

Michael Birthelm

Michael Birthelm

Komm Heim!

–

Komm heim ins Reich!

Handbuch zur Befreiung

2008

„Niemand ist hoffnungsloser versklavt als der,
der fälschlich glaubt frei zu sein.“
[Friedrich Nietzsche]

aber

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen
und die Wahrheit wird euch frei machen!“
[Jesus Christus]

Zum Geleit

Bevor Sie dieses Buch lesen, sollten Sie sich die Frage ehrlich beantworten, ob Sie bereit sind, Ihr Weltbild, insbesondere Ihr politisches und geschichtliches Weltbild, grundlegend in Frage zu stellen, es vielleicht sogar komplett zu revidieren. Fällt Ihre Antwort negativ aus, werden Sie wahrscheinlich nur nach Inhalten suchen, Ihr bestehendes Bild zu zementieren, womit diese Lektüre für Sie sinnlos wäre. Fällt Ihre Antwort hingegen positiv aus, sollten Sie das Buch zuerst im ganzen und in der gegeben Reihenfolge lesen, bevor Sie sich in einzelne Kapitel vertiefen, da dieses Buch eine Vielzahl komplexer Themen bearbeitet und diese in einen Gesamtzusammenhang stellt.

VORWORT

Der Titel dieser Schrift, *„Komm Heim!“*, fordert den Leser auf *heim zu kehren*. Was ist damit gemeint? Und was bedeutet *Heim* oder *Heimat*? Nun, zuhause auf dem Sofa zu sitzen, ist jedenfalls nicht damit gemeint. In dem hier gemeinten Sinne ist unter *Heim* oder *Heimat* weniger ein physischer als vielmehr ein Ort zu verstehen.

Dem *Einheimischen* ist die *Heimat vertraut*, sie bietet ihm *Sicherheit* und *Identität*. *Vertrautheit*, *Sicherheit* und *Identität* sind mit dem *Heimatbegriff* auf das Engste verbunden. So wie Luft, Wasser und Brot für uns die physischen Lebensgrundlagen sind, so sind *Vertrautheit*, *Sicherheit* und *Identität* die geistigen. Weder auf die einen, noch auf die andern können wir verzichten, wir würden ersticken, verdursten oder verhungern, physisch oder geistig.

„Komm Heim!“ als Aufforderung *heim zu kehren*, beinhaltet zudem eine Wiederkehr, ein Zurückkommen an einen Ort, den es schon gab und noch immer gibt. Dazu muß dem *Heimkehrer* natürlich klar sein, daß es einen solchen Ort überhaupt gibt – und nicht nur in seinen Träumen –, und daß es eben nicht der Ort ist, an dem er sich zur Zeit befindet. Auch muß der *Heimkehrer* diesen Ort kennen, damit er ihn als *Heimat* wiedererkennen kann. Die Heimat kennen heißt, eine *geistige Heimat* zu besitzen, aus der dann die *stoffliche* wieder emporsteigen kann. Auch wenn die *geistige Heimat* verschüttet, kaum ins Bewußtsein zu dringen vermag, so trägt doch ein jeder sein Bild der *Heimat* in seinem tiefsten Inneren. Was aber die *Heimkehr* so schwierig macht, ist, daß dieses *innere Heimatbild* genauso *verstellt*, *entstellt* und *entfremdet* ist wie die *physische Heimat*, denn *Vertrautheit, Sicherheit* und *Identität* scheint diese kaum jemandem noch zu bieten.

Vorstellungen, Meinungen oder allgemein das Denken, sind an Begriffe geknüpft. Die Begrifflichkeiten, die sich durch den Zeitgeist verändern, bestimmen auch das *Begreifen* des *inneren Heimatbildes*, also den *Heimatbegriff* an sich. Die *Gemeinsamkeit* des *Heimatbegriffes*, also seine inhaltliche Übereinstimmung bei den *Heimkehrern*, bildet ihr *inneres Reich*.

„Wer die Begriffe (Sprache) bestimmt, bestimmt das Denken.“ Dies ist eine alte politische Weisheit. Wenn das Denken aber von etwas anderem abhängt, als von sich selbst, ist es nicht frei. Wer und was bestimmen aber die Sprache, die Vorstellungen und Meinungen, die unser inneres Heimatbild prägen und erscheinen lassen?

Ist es „die Politik“, die dafür verantwortlich ist? Nun, es kann der Eindruck gewonnen werden, daß die Politik heute nur eine einzige Dauerkrisenbekämpfung ist. Die Politiker, unsere „Volksvertreter“, können offensichtlich immer nur auf irgend-

welche Sachzwänge reagieren, aber kaum planerisch agieren, was sie dann ständig zur *Durchsetzung „alternativloser Maßnahmen“* zwingt. Im ganzen erscheint dazu die Politik zusammenhanglos, unverständlich und visionslos. So drängen sich gleich die nächsten Fragen auf: Warum ist das eigentlich so? Haben die Politiker keine politischen Visionen und kein *inneres Reich* mehr?

Vielleicht ist aber die Demokratie, in der wir leben dürfen, schon die Vollendung aller freiheitlichen Visionen? Aber warum vollzieht sich dann ein tiefgreifender und rascher gesellschaftlicher Wandel, der sich für die überwiegende Mehrheit der Menschen offensichtlich zum großen Nachteil auswächst, obwohl doch in den Demokratien der Mehrheitswille umgesetzt werden soll? Liegt es nur daran, daß „der Mensch“ zu egoistisch ist, so daß Unfähigkeit und Korruption der politisch Verantwortlichen „natürliche“ demokratiebedingte Mängel sind? Kann der Mensch mit seinen demokratischen Freiheiten überhaupt umgehen? Können der drohende ökonomische und ökologische Kollaps noch verhindert werden? Werden die Menschen im Rahmen ihrer demokratischen Freiheiten noch einsichtig und vernünftig? Oder müssen Freiheiten radikal eingeschränkt werden? Leben wir dann aber noch in einer Demokratie?

Offensichtlich kommen wir mit diesen Fragen nicht weiter. Wie auch immer, wir alle meinen zu wissen, daß Demokratie der alternativlose Garant für Freiheit, Wohlstand und Menschenrechte ist. Aber woher wissen wir das eigentlich? Weil das eben so ist!? Tatsächlich finden wir in allen Medien, ob im Fernsehen und Rundfunk, in Sachbüchern und Belletristik, in Zeitschriften und Zeitungen, in Schul- und Kinderbüchern, in Hollywood und Fernsehserien, oder in den „News“ immer nur dieselben diesbezüglichen Aussagen. Es muß sich also um wahrhaftes Wissen handeln, um eine grundlegende Erfahrung der Menschheit. Wer anderer Meinung ist, der kann folglich auch nur ein Verirrter, ein Kranker, ein Außenseiter und Fanatiker, ein Feind der Freiheit sein.

Wenn dem so ist, dann ist das Denken in der heutigen demokratischen Welt tatsächlich frei und der Satz *„Wer die Sprache (Begriffe) bestimmt, bestimmt das Denken“* ist dann keine politische Weisheit, sondern Verschwörungstheorie, und ein „Handbuch zur Befreiung“ wäre folglich überflüssig. Nichtsdestotrotz, es ist sicher sinnvoll, sich einige der veröffentlichten *begrifflichen Komponenten des modernen Konsenses* vor Augen zu führen.

Antifa:	Besorgte Kämpfer gegen das Böse; Antirassisten.
Antisemitismus:	Der Anfang vom Ende; immer in Verbindung mit Dummheit und mangelnder Bildung.
Ausländer:	Integrationsfähige kulturelle Bereicherung; wirtschaftliche und humanitäre Notwendigkeit; Opfer rechter Gewalt.
Demokratien:	Hort der Freiheit und Menschenrechte; Voraussetzung für Wohlstand und Frieden.
Deutschland:	Land der Täter; gefährdeter Standort.
Deutsches Volk:	Tätervolk, schuld an zwei Weltkriegen und am Holocaust; Phantasmagorie (Wahnvorstellung).
EU:	Von ihr profitiert Deutschland am meisten.

Gedächtnis:	Ihm ist die Treue zu halten, insoweit es das Eingedenken von fremdem Leid sichert.
Globalisierung:	Unabwendbar; zu Unrecht gefürchtet; Bedingung der Individualisierung.
Hitler:	Größenwahnsinnige Ausgeburt des Bösen; Menschheitsverbrecher und Urheber singulärer Verbrechen.
Holocaust:	Singuläres Menschheitsverbrechen; gezielt durchgeführte industrielle Vernichtung von 6 Millionen Juden; offensichtlich und offenkundig.
Individualisierung:	Befreiung des Individuums; Frucht der Globalisierung.
Intellektuelle:	Links
Juden:	Opfervolk der Weltgeschichte; potentielles, wertvolles kulturtragendes Element in allen zivilisierten Nationen; gebildet und erfolgreich.
Judentum:	Wichtiger Kulturträger der Menschheit; hochgeistig, traditionsbewußt und dennoch modern.
Kultur:	Veraltet; positivierbar nur als „Multikultur“ (Kompositum).
Links:	Soziales Gewissen.
Markt:	Ökonomischer Aspekt der Menschenrechte.
Mensch:	An sich schlecht und schwach, eine besondere Tierart.
Menschenrechte:	Hauptmotiv westlicher Politik; ethischer Aspekt des Freihandels.
Mythos:	Kraftlos; veraltet.
Nationalismus:	Übersteigerter Patriotismus; ursächlich für die größten Menschheitskatastrophen (des 20. Jahrhunderts); gefährlich, davor muß stets gewarnt werden, Null-Toleranz.
Nationalsozialismus:	Grundsätzlich verbrecherisch; Terror-, Gewalt- und Willkürherrschaft; Gegenteil demokratischer Freiheit; Barbarei; Ende der Individualität; Schwärzestes Kapitel deutscher Geschichte.
Nato:	Friedenstiftende Wertegemeinschaft, den Menschenrechten der und Demokratie verpflichtet. – Nato-Truppen stehen in idealtypischer Opposition zur Wehrmacht.
(Neo-)Nazis:	Verbrecher; dumpfe Hohlköpfe; Rassisten; verbreiten Hass- und Gewaltpropaganda; gefährden Freiheit, Demokratie und Menschenrechte.
Politik:	Zukunftsorientiert; nachhaltig; leider oft latent wirtschaftsfeindlich.
Politiker:	Dialogbereit; teamfähig.
Sowjetunion:	Ehemalige Hegemonialmacht in der Epoche des Kalten Krieges.
Staat:	Stets reformbedürftig.
Talk Show:	Symposium ohne Diskurspolizei.
USA:	Friedensmacht und Ordnungsfaktor; Heimat der Menschenrechte; Opfer des Antiamerikanismus.

Wehrmacht:	Kriegstreibende Vernichtungsmaschine. Steht in idealtypischer Opposition zu Nato-Truppen.
Werte:	Immer demokratisch und freiheitlich.
Westintegration:	Fand in der BRD politisch nach 1945, kulturell nach 1968 statt; Ende des deutschen Sonder- oder Irrweges.
Zweiter Weltkrieg:	Ausgelöst durch den von Nazideutschland verübten verbrecherischen Überfall auf Polen.

Es ist offensichtlich, daß die hier aufgeführten Begriffe durch bestimmte Meinungen und Vorstellungen definiert sind. Es soll nun im Rahmen dieser Schrift geklärt werden, auf was diese Vorstellungen und Wertungen tatsächlich beruhen, ob sie aus sich selbst heraus begründet sind oder ob sie einem zweckgebundenen Willen folgen, der die Begrifflichkeiten irgendwie organisiert und konstruiert hat. Nebenbei wird der Leser dabei verstehen, warum in einem ehemals idealistisch eingestellten Volk Redewendungen wie „Jeder ist sich selbst der nächste!“, „Der Ehrliche ist der Dumme!“, „Der Klügere gibt nach!“ oder „Der Mensch an sich ist schlecht!“, zu *„Volksweisheiten“* und somit zum *Teil der inneren Heimat* geworden sind. Der Leser wird damit auch verstehen, warum wir nicht in einer Gemeinschaft, sondern in der vielfach kritisierten „Ellbogengesellschaft“ leben. Eine weitere Frage, die sich oftmals gerade Fremde stellen, soll ebenfalls mit dieser Schrift beantwortet werden: Warum begrüßen es so viele Deutsche oder warum ist es ihnen zumeist gleichgültig, daß ihre *Heimat* massenhaft mit fremden Völkern besiedelt wird? Diese Fragen betreffen das *innere Reich,* deren Beantwortung über ganz konkrete und praktische Fragen gelingen soll.

Beispielhaft können dazu folgende Fragen gestellt werden: Warum hat das Deutsche Volk in allen zentralen Dingen tatsächlich nichts zu sagen, und wie läßt sich das mit dem Begriff der Demokratie vereinbaren? Denn dem Deutschen Volk wurden in zahlreichen, seine Lebensinteressen berührenden Angelegenheiten die Mitsprache und die Mitentscheidung verweigert. Einige wichtige Fälle waren hier:

- Vorenthaltung des Rechts auf Volksentscheide gegen den Willen des Volkes,
- Abtretung von großen Gebieten deutschen Landes ohne Befragung des Volkes,
- Abschaffung der eigenen Währung ohne Befragung des Volkes,
- Unterordnung der eigenen Streitkräfte unter fremden Oberbefehl sowie deren Einsatz im Ausland ohne Befragung des Volkes,
- Nahezu ungebremste Einwanderungsmöglichkeit für Nichtdeutsche ohne Befragung des Volkes,
- Einbürgerung von Nichtdeutschen ohne Befragung des Volkes,
- Freigabe der Abtreibung ohne Befragung des Volkes,
- Freizügiges Verschenken von Volkseigentum an fremde Staaten, darunter Kredite, auf deren Rückzahlung verzichtet wurde, kostenlose oder stark verbilligte Waffenlieferungen an Israel, Milliarden-Unterstützungszahlung für die Golfkriege, Verschleuderung von mitteldeutschem Volkseigentum in Billionenhöhe durch die Treuhand an meistens ausländische Konzerne und Firmen ohne Befragung des Volkes,

- Verschleuderung von anderem Volkseigentum an zumeist amerikanisch-jüdische Konsortien (Wasserwerke, Elektrizitätswerke, Eigentumswohnungen, Bundespost (teilweise) usw. usf.) ohne Befragung des Volkes,
- Abschließen der Verträge von Maastricht usw. ohne Befragung des Volkes,
- Einführung der EU-„Verfassung“ ohne Befragung des Volkes,
- „Vereinbarung vom 27./28. September 1990 zu dem Vertrag über die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland und den Drei Mächten“ (Unterwerfungserklärung) zur Fortsetzung der Knebelung Deutschlands ohne Befragung des Volkes,
- Einführung der Rechtschreibreform entgegen dem ausdrücklichen Willen des Volkes und ohne Befragung des Volkes.

Nun, es ist bekannt, die BRD ist ein Ergebnis des Zweiten Weltkrieges. Ist es da wirklich denkbar, daß sich die Sieger mit der Unterzeichnung der bedinglosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht aus dem „Geschäft der Weltpolitik“ zurückgezogen und die Gestaltung der Nachkriegsordnung den Besiegten oder gar einem Zufall überlassen haben? Oder ist es nicht viel wahrscheinlicher, daß die Sieger die Früchte ihrer Kriegsanstrengungen ernten und die Verhältnisse auf dem europäischen Festland und Japan so gestalten wollen, daß diese mit ihren Kriegszielen nachhaltig konform gehen? Das würde voraussetzten, daß die Alliierten noch andere Kriegsziele hatten, als Europa von HITLER zu befreien und *„die Welt sicher für Demokratie zu machen“.*

Antworten auf diese Fragen wird der Leser ebenfalls in dieser Schrift finden. Dazu wird herausgearbeitet, daß die BRD tatsächlich kein Staat, sondern allenfalls ein Staatsfragment, ein Verwaltungskonstrukt ist, das nur als Nationalstaat der Deutschen getarnt wurde, um mit einer vorgetäuschten Regierung, die ein reines Organ der Besatzungsmacht bzw. der Fremdherrschaft ist, die Politik in Deutschland als selbstbestimmte Politik der Deutschen erscheinen zu lassen. Hierzu werden die völkerrechtliche Lage des Deutschen Volkes bzw. des Deutschen Reiches erhellt und die offiziellen Dokumente, die die Fremdherrschaft dokumentieren, untersucht. Weiter werden die von den Alliierten selbst erklärten Kriegsziele gegenüber dem Deutschen Volk und Reich aufgezeigt und deren Umsetzung am Zeitgeschehen überprüft.

Wenn man sich auf den Gedanken einläßt, daß die BRD nicht der Staat des Deutschen Volkes ist, sondern tatsächlich nur ein Verwaltungskonstrukt der Sieger des Zweiten Weltkrieges, welches in betrügerischer Absicht geschaffen wurde, um Deutschland dauerhaft beherrschen und auszubeuten zu können, dann wird bewußt, daß das nur mit einer völlig falschen Abbildung der zeitgeschichtlichen Realität, d.h. nur durch eine umfassende Geschichtsfälschung zu bewirken ist. Schon 1948 schrieb George ORWELL in seinem Zukunftsroman „1984“: *„Wer die Vergangenheit beherrscht, beherrscht die Zukunft“,* denn: das Wissen um die Geschichte ist die Quelle unserer Identität. Erfahrung von und Erinnerung an Höhen und Tiefen eines gemeinsamen Schicksals vermitteln die Gewißheit, einer *Schicksalsgemeinschaft* anzugehören. Die Geschichte bestimmt den Standort in der Gegenwart, liefert Handlungsmaßstäbe und Beurteilungshorizonte. Geschichtliche Unwissenheit bedeutet Ohnmacht, Falsches als vermeintliches Wissen bedeutet Irreführung. Das richtige Wissen von der

Geschichte schützt dagegen vor Entmündigung. Eine Geschichtsanalyse, insbesondere der Geschichte des 20. Jahrhunderts, ist daher wesentlicher Bestandteil dieser Schrift.

Als Ausgangspunkt zum Weiterdenken werden dann die theoretischen Grundkonzepte der gesellschaftspolitischen Systeme – die des liberalkapitalistischen Systems (der westlichen Demokratie) und der Systeme marxistischer Prägung (Kommunismus/Sozialismus) – skizziert sowie deren praktische Wirkung erläutert und alternativen Ansätzen gegenübergestellt.

So wird letztlich klar werden, daß all das, was uns heute bedrückt, was uns als entfremdete Heimat und als Ende unseres Volkes ganz real vor Augen steht, nur der Ausdruck einer Fremdherrschaft ist. Das ist aber weder ein unabwendbares Schicksal, noch ein Versagen der eigenen Kräfte, sondern es ist die (geistige und physische) Gewalt eines Feindes, der uns am Boden hält. Deutsche Politik, als der Wille zu sein (was der Kern einer jeden Politik ist), kann aber erst wieder zur Wirklichkeit gebracht werden, wenn die Handlungsfähigkeit des deutschen Staates, des Deutschen Reiches, wieder hergestellt sein wird. Als Wegweiser dorthin soll diese Schrift ein *„Handbuch zur Befreiung“* sein.

KOMM HEIM, komm heim ins Reich!

Inhaltsverzeichnis

1. TEIL – RECHTSTEIL

Die völker- und staatsrechtliche Lage des Deutschen Volkes

Das Deutsche Reich, Kapitulation und Artikel 43 Haager Landkriegsordnung

Nach der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 und der Besetzung des Deutschen Reiches durch die Truppen der Siegermächte USA, Sowjetunion und Großbritannien wurde die deutsche Reichsregierung am 23. Mai 1945 an ihrem Amtssitz Flensburg (Marineschule Mürwik) von den Alliierten völkerrechtswidrig in Haft genommen und Reichspräsident Karl DÖNITZ zur Internierung nach Mondorf in Luxemburg gebracht. Seine dort verfaßte Erklärung bezog sich auf die Deklaration der Alliierten vom 5. Juni 1945. Darin hatten die Sieger die Regierungsgewalt in Deutschland übernommen, was die Machtergreifung durch eine fremde Militärdiktatur bedeutete. DÖNITZ stellte in seiner *Mondorfer Erklärung* die Rechtswidrigkeit der Fremdherrschaft fest, und daß die Reichsregierung widerrechtlich an der Amtsausübung gehindert werde. Außerdem unterstrich er die Tatsache, daß am 8. Mai 1945 nicht das Deutsche Reich, sondern nur die drei Teile der Wehrmacht kapituliert hatten, und daß infolgedessen das Reich fortbestehe.

Der Schlüssel zur Beurteilung der Völkerrechtswidrigkeit liegt hier in dem *„Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges"* vom 18. Oktober 1907 Haager Landkriegsordnung[1], insbesondere dessen Artikel 43 als allgemein anerkannte Grundsätze des Völkerrechts. Da das Abkommen kodifiziertes allgemein geltendes Völkerrecht ist, bindet es auch diejenigen Mächte, die dem Abkommen nicht formell beigetreten sind. Der Artikel 43 HLKO (Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung) steht im Abschnitt *„Militärische Gewalt auf besetztem feindlichen Gebiete"* und hat folgenden Wortlaut:

> *„Nachdem die gesetzmäßige Gewalt tatsächlich in die Hände des Besetzenden übergegangen ist, hat dieser alle von ihm abhängenden Vorkehrungen zu treffen, um nach Möglichkeit die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben wieder-*

[1] Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs Verkündung Nr. 3705 des Reichs-Gesetzblatts Nr. 2 vom 25.01.1910, S. 107 ff. Das Abkommen findet sich im vom Bundesministerium der Justiz herausgegeben Fundstellennachweis B, abgeschlossen am 31.12.2000, auf S. 211. Hinsichtlich der Vertragsparteien nach aktuellem Stand wird auf diesen Eintrag verwiesen. Das Abkommen ist am 26.1.1910 für das Deutsche Reich in Kraft getreten.

herzustellen und aufrechtzuerhalten, und zwar, soweit kein zwingendes Hindernis besteht, unter Beachtung der Landesgesetze.“

Nach herrschender Völkerrechtslehre[2] (im Hinblick auf Art. 43 HLKO) ist damit die Eroberung eines Landes

- nicht dem Erwerb der Souveränität gleichgestellt und
- berechtigt nicht zur Annexion des besetzten Gebietes oder zur sonstigen souveränen Verfügung, etwa zur Schaffung neuer Staaten auf dem besetzten Gebiet, darüber hinaus
- dürfen diese Akte gegebenenfalls erst bei Friedensschluß vollzogen werden, und
- eine trotzdem durch die Besatzungsmacht erfolgte Annexion oder Staatenneubildung stellt ein Völkerrechtsdelikt dar, das keine Rechtswirkung gegenüber dem rechtmäßigen Gebietsherrn hervorrufen kann.

Ferner

- stellt eine Absetzung der amtierenden Regierung des Feindstaates bzw. die Einsetzung einer neuen Regierung für das besetzte Gebiet eine Überschreitung der Befugnisse der Besatzungsmacht dar;
- ist eine Marionetten-Regierung nicht einmal als de-facto-Regierung anzusehen, sondern als ein Organ der Besatzungsmacht, und
- Maßnahmen einer solchen Regierung, die weitergehen als die Befugnisse der Besatzungsmacht, sind widerrechtlich.

Weitere gravierende Verstöße gegen die allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechts stellen

- die Desorganisation des Deutschen Reiches, namentlich die Inhaftierung bzw. Ermordung der Mitglieder seiner Regierung, die Beseitigung des Reichstages, sämtlicher Reichsbehörden und Gerichte des Reiches, das Verbot der Staatspartei, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) durch den Kontrollrat der Alliierten Mächte und die von diesem angeordnete Diskriminierung der Nationalsozialisten bzw. „belasteter“ Personen (Entnazifizierung genannt) dar; sowie die Tatsache, daß
- das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland dem militärisch wehrlosen Deutschen Volk von den westlichen Siegermächten aufgezwungen wurde, weshalb es lediglich ein Besatzungsstatut darstellt, das als der Herrschaftswille der Siegermächte für Bürger des Deutschen Reichs ohne Rechtsverbindlichkeit ist.

Aus der Anerkennung der Grundsätze des Völkerrechts ergibt sich also, daß die Bundesrepublik Deutschland kein Staat, sondern nur ein Organ der Besatzungsmacht ist, oder, wie Prof. Carlo SCHMID es ausgedrückt hat, die *„Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft“* (OMF) über das Deutsche Volk darstellt. Das Deutsche Reich ist als Staat nicht untergegangen. Es ist nur handlungsunfähig, besteht aber als Völkerrechts- bzw. Staatsrechtssubjekt fort.

---

2 Vgl. Friedrich Berber: Lehrbuch des Völkerrechts, Bd. II Kriegsvölkerrecht, C.H. Beck, 1969, S. 132 f.

Prof. Carlo Schmid und das Grundgesetz

Prof. Dr. Carlo SCHMID, der „deutsche Vater des Grundgesetzes“, Staats- und Völkerrechtler, hatte über die Lage des Deutschen Volkes am 8. September 1948 vor dem Parlamentarischen Rat überzeugend vorgetragen, daß das Grundgesetz keine Verfassung, sondern ein Besatzungsstatut und die zu schaffende Bundesrepublik Deutschland kein Staat, sondern nur die *„Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft“* (OMF) sei. Er hatte in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß der Eingriff der Siegermächte in die staatsrechtlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches ein Völkerrechtsdelikt darstellt und deshalb keinerlei Rechtswirkungen hervorbringen könne, sondern angesichts der Ohnmacht des Reiches nur rein tatsächliche Bedeutung habe.[3]

Diese merkwürdige oder vielleicht schockierende Überlegung wird nachvollziehbar, wenn SCHMIDS Grundsatzrede im Detail zur Kenntnis genommen wird. Nachfolgend werden deshalb wesentliche Passagen aus dieser Rede wiedergegeben.

Der Vortrag ist der Frage gewidmet *„Was heißt eigentlich Grundgesetz?“* Es werden die Auswirkungen der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht vom 8. Mai 1945 und der folgenden Eingriffe der Sieger in die Rechtslage des Deutschen Reiches untersucht. Ausgangspunkt der Überlegungen war der Begriff des Staates. Dazu führte Carlo SCHMID aus: [4]

> *„... es ist ja gerade der große Fortschritt auf den Menschen hin gewesen, den die Demokratie getan hat, daß sie im Staat etwas mehr zu sehen begann als einen bloßen Herrschaftsapparat. Staat ist für sie immer gewesen das* ***In-die-eigene-Handnehmen des Schicksals eines Volkes****, Ausdruck der Entscheidung eines Volkes zu sich selbst. Man muß wissen, was man will, wenn man von Staat spricht, ob den bloßen Herrschaftsapparat, der auch einem fremden Gebieter zur Verfügung stehen kann, oder eine* **lebendige Volkswirklichkeit***, eine aus eigenem Willen in sich selber gefügte Demokratie. Ich glaube, daß man in einem demokratischen Zeitalter von einem Staat im legitimen Sinne des Wortes nur sprechen sollte, wo es sich um das Produkt eines frei erfolgten konstitutiven Gesamtaktes eines souveränen Volkes handelt. Wo das nicht der Fall ist, wo ein Volk sich unter Fremdherrschaft und unter deren Anerkennung zu organisieren hat,* **konstituiert** *es sich nicht – es sei denn gegen die Fremdherrschaft selbst –, sondern es* **organisiert** *sich lediglich, vielleicht sehr staatsähnlich, aber nicht als Staat im demokratischen Sinn.“*

Carlo SCHMID hat keinen Zweifel daran gelassen, daß die Bundesrepublik Deutschland kein Staat und das Grundgesetz keine Verfassung sondern nur Erscheinungsformen einer Fremdherrschaft sind. Dies hat er in seiner Rede wie folgt ausgedrückt:

---

[3] Dieses Unterkapitel folgt im wesentlichen den Ausführungen Horst Mahlers.

[4] Aufgezeichnet in „Der Parlamentarische Rat 1948-1949, Akten und Protokolle“, Band 9, herausgegeben vom Deutschen Bundestag und vom Bundesarchiv, Harald Boldt Verlag im R. Oldenbourg Verlag, München 1996, S. 20 ff.

„Diese Organisation als staatsähnliches Wesen kann freilich sehr weit gehen. Was aber das Gebilde von echter demokratisch legitimierter Staatlichkeit unterscheidet, ist, daß es im Grunde nichts anderes ist als ***die Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft****; denn die trotz mangelnder voller Freiheit erfolgende Selbstorganisation setzt die Anerkennung der fremden Gewalt als übergeordneter und legitimierter Gewalt voraus.* ***Nur wo der Wille des Volkes aus sich selber fließt, nur wo dieser Wille nicht durch Auflagen eingeengt ist durch einen fremden Willen, der Gehorsam fordert und dem Gehorsam geleistet wird, wird Staat im echten demokratischen Sinne des Wortes geboren.*** *Wo das nicht der Fall ist, wo das Volk sich lediglich in Funktion des Willens einer fremden übergeordneten Gewalt organisiert, sogar unter dem Zwang, gewisse Direktiven dabei befolgen zu müssen, und mit der Auflage, sich sein Werk genehmigen zu lassen, entsteht lediglich ein Organismus mehr oder weniger administrativen Gepräges. Dieser Organismus mag alle normalen, ich möchte sagen, ‚inneren' Staatsfunktionen haben; wenn ihm die Möglichkeit genommen ist, sich die Formen seiner Wirksamkeit und die Grenzen seiner Entscheidungsgewalt selber zu bestimmen, fehlt ihm, was den Staat ausmacht, nämlich die Kompetenz der Kompetenzen im tieferen Sinne des Wortes, das heißt die letzte Hoheit über sich selbst und damit die Möglichkeit zu letzter Verantwortung. Das alles hindert nicht, daß dieser Organismus nach innen in höchst wirksamer Weise obrigkeitliche Gewalt auszuüben vermag. ...*

Was ist nun die Lage Deutschlands heute? Am 8. Mai 1945 hat die deutsche Wehrmacht bedingungslos kapituliert. An diesen Akt werden von den verschiedensten Seiten die verschiedensten Wirkungen geknüpft. Wie steht es damit? ***Die bedingungslose Kapitulation hatte Rechtswirkungen ausschließlich auf militärischem Gebiet.*** *Die Kapitulationsurkunde, die damals unterzeichnet wurde, hat nicht etwa bedeutet, daß damit das deutsche Volk durch legitimierte Vertreter zum Ausdruck bringen wollte, daß es als Staat nicht mehr existiert, sondern hatte lediglich die Bedeutung, daß den Alliierten das Recht nicht bestritten werden sollte, mit der deutschen Wehrmacht nach Gutdünken zu verfahren. Das ist der Sinn der bedingungslosen Kapitulation und kein anderer. ...*

Nach Völkerrecht wird ein Staat nicht vernichtet, wenn seine Streitkräfte und er selbst militärisch niedergeworfen sind. *Die debellatio vernichtet für sich allein die Staatlichkeit nicht, sie gibt lediglich dem Sieger einen Rechtstitel auf Vernichtung der Staatlichkeit des Niedergeworfenen durch nachträgliche Akte. Der Sieger muß also von dem Zustand der debellatio Gebrauch machen,* ***wenn die Staatlichkeit des Besiegten vernichtet werden soll****. Hier gibt es nach Völkerrecht* ***nur zwei praktische Möglichkeiten****. Die eine ist die Annexion. Der Sieger muß das* ***Gebiet des Besiegten annektieren****, seinem Gebiet einstücken. Geschieht dies, dann allerdings ist die Staatlichkeit vernichtet. Oder er muß zur sogenannten* ***Subjugation*** *schreiten, der Verknechtung des besiegten Volkes. Aber die Sieger haben nichts von dem getan.* ***Sie haben in Potsdam ausdrücklich erklärt, erstens, daß kein deutsches Gebiet im Wege der Annexion weggenommen werden soll, und zweitens, daß das deutsche Volk nicht versklavt werden soll****. Daraus ergibt sich, daß*

zum mindesten aus den Ereignissen von 1945 nicht der Schluß gezogen werden kann, daß Deutschland als staatliches Gebilde zu existieren aufgehört hat. ...
Diese Auffassung, daß die Existenz Deutschlands als Staat nicht vernichtet und daß es als Rechtssubjekt erhalten worden ist, ist heute weitgehend Gemeingut der Rechtswissenschaft, auch im Ausland. Deutschland existiert als staatliches Gebilde weiter. Es ist rechtsfähig, es ist aber nicht mehr geschäftsfähig, noch nicht geschäftsfähig. *...*
Damit, daß die drei Staatselemente [Volk, Gebiet u. Staatsgewalt] ***erhalten geblieben sind, ist Deutschland als staatliche Wirklichkeit erhalten geblieben. Deutschland braucht nicht neu geschaffen zu werden. Es muß aber neu organisiert werden. Diese Feststellung ist von einer rechtlichen Betrachtung aus unausweichlich.****“*

Geradezu vernichtend für die OMF-BRD ist die folgende Feststellung:

„Der Rechtszustand, in dem Deutschland sich befindet, wird aber noch durch folgendes charakterisiert: Die Alliierten halten Deutschland nicht nur auf Grund der Haager Landkriegsordnung besetzt. Darüber hinaus **trägt die Besetzung Deutschlands interventionistischen Charakter.** *Was heißt denn Intervention? Es bedeutet,* ***daß fremde Mächte innerdeutsche Verhältnisse, um die sich zu kümmern ihnen das Völkerrecht eigentlich verwehrt, auf deutschem Boden nach ihrem Willen gestalten*** *wollen. ...*
Aber Intervention vermag lediglich Tatsächlichkeiten zu schaffen; sie vermag nicht, Rechtswirkungen herbeizuführen. *...* ***die Haager Landkriegsordnung verbietet ja geradezu interventionistische Maßnahmen als Dauererscheinungen.****“*

Damit ist klar und deutlich ausgesprochen, daß die Bundesrepublik Deutschland ein Völkerrechtsdauerdelikt darstellt. Diese Feststellung schließt konsequenterweise die Aufforderung an alle Deutschen ein, diesen Deliktstatbestand durch einen allgemeinen Aufstand gegen die Fremdherrschaft zu beseitigen.

Von besonderem Interesse sind auch noch die folgenden Passagen seiner Rede:

„Zu den interventionistischen Maßnahmen, die die Besatzungsmächte in Deutschland vorgenommen haben, gehört unter anderem, daß sie die Ausübung der deutschen Volkssouveränität blockiert haben. ...
Eine gesamtdeutsche konstitutionelle Lösung wird erst möglich sein, wenn eines Tages eine deutsche Nationalversammlung in voller Freiheit wird gewählt werden können. *...*
Eine Verfassung, die ein anderer zu genehmigen hat, ist ein Stück Politik des Genehmigungsberechtigten, aber kein reiner Ausfluß der Volksouveränität des Genehmigungspflichtigen! ...
Um einen Staat im Vollsinne zu organisieren, muß die Volkssouveränität sich in ihrer ganzen Fülle auswirken können. Wo nur eine fragmentarische Ausübung möglich ist, kann auch nur ein Staatsfragment organisiert werden. Mehr können wir nicht zuwege bringen, es sei denn, daß wir den Besatzungsmächten gegenüber – was aber eine ernste politische Entscheidung voraussetzen würde – Rechte geltend machen, die sie uns heute noch nicht einräumen wollen. Das müßte dann ih-

nen gegenüber eben durchgekämpft werden. Solange das nicht geschehen ist, können wir, wenn Worte überhaupt einen Sinn haben sollen, keine Verfassung machen, auch keine vorläufige Verfassung, wenn „vorläufig“ lediglich eine zeitliche Bestimmung sein soll. Sondern was wir machen können, ist ausschließlich das Grundgesetz für ein Staatsfragment. Die ***eigentliche Verfassung****, die wir haben,* ***ist auch heute noch das geschriebene oder ungeschriebene Besatzungsstatut****. ... Wir haben unter Bestätigung der alliierten Vorbehalte das Grundgesetz zur Organisation der heute freigegebenen Hoheitsbefugnisse des deutschen Volkes in einem Teile Deutschlands zu beraten und zu beschließen. Wir haben nicht die Verfassung Deutschlands oder Westdeutschlands zu machen. Wir haben keinen Staat zu errichten ...“*

Von höchster Brisanz ist die folgende von Carlo SCHMID unternommene „authentische Interpretation“ des auf sein Betreiben in das Grundgesetz aufgenommenen Artikels 146[5]:

„Das Grundgesetz für das Staatsfragment muß gerade aus diesem seinen inneren Wesen heraus seine zeitliche Begrenzung in sich tragen. ***Die künftige Vollverfassung Deutschlands darf nicht durch Abänderung des Grundgesetzes dieses Staatsfragments entstehen müssen, sondern muß originär entstehen können.*** *Aber das setzt voraus, daß das Grundgesetz eine Bestimmung enthält, wonach es automatisch außer Kraft tritt, wenn ein bestimmtes Ereignis eintreten wird. Nun, ich glaube, über diesen Zeitpunkt kann kein Zweifel bestehen: ‚an dem Tage, an dem eine vom deutschen Volke in freier Selbstbestimmung beschlossene Verfassung in Kraft tritt.‘“*

Die Feinde des Deutschen Reiches müssen sich wohl wünschen, daß diese Rede nie gehalten worden wäre; denn sie enthält die Aufklärung über die Lage des Deutschen Volkes, die zugleich eine Handlungsanleitung zur Wendung dieser Lage ist.

Die von den Siegern an die Stelle der völkerrechtswidrig abgesetzten Regierung des besiegten Staates gesetzte Regierung ist also, nach herrschender Völker- und Staatsrechtslehre, nicht einmal als de-facto-Regierung des besiegten Staates anzuerkennen. Sie ist vielmehr eine Marionettenregierung und als solche ausschließlich ein Organ der Fremdherrschaft. Das Verhältnis der OMF-Bundesrepublik Deutschland zum Deutschen Volk ist somit kein inner-staatsrechtliches, sondern ein völkerrechtliches Rechtsverhältnis zwischen Besatzungsmacht und besiegtem Kriegsgegner. Interessant in diesem Zusammenhang ist dann auch der Artikel 45 Haager Landkriegsordnung:

Artikel 45 HLKO: „Es ist untersagt, die Bevölkerung eines besetzten Gebiets zu zwingen, der feindlichen Macht den Treueid zu leisten.“

[5] Art. 146 GG: „Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“

Das Völkerrechtsdauerdelikt OMF-BRD verstößt gegen sich selbst

Die OMF-BRD ist, wie zuvor erläutert, nach dem Völkerrecht nicht identisch mit dem Deutschen Reich, das als solches bis heute fortbesteht. Allein deswegen ist sie schon nicht der Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches, das ja als solches staats- und völkerrechtlich weiterbesteht. Auch wird das Deutsche Reich international nicht durch die BRD vertreten, da dafür kein entsprechendes Mandat besteht. Nun sind die Ostgebiete des Deutschen Reiches jenseits von Oder und Neiße zum größten Teil von Polen, zu einem kleineren Teil in Nord-Ostpreußen von der Sowjetunion 1945 annektiert worden. Die Annexion, die in ihrem Wesen immer eine Aggression ist, wird jedoch größtenteils seit der sog. Simson-Doktrin von 1932 als völkerrechtlich unzulässig angesehen. Nach dieser Doktrin soll ein gewaltsamer Gebietserwerb auch nicht völkerrechtlich anerkannt werden. Andernfalls wäre damit auch der *Briand-Kellogg-Pakt*[6] von 1928, der den Angriffskrieg, wie jede Aggression, ächtet, unwirksam. Für die reine kriegsmäßige Besetzung, die als solche nur in einem Krieg zulässig ist, gilt jedoch nach wie vor die Haager Landkriegsordnung (HLKO) und für das Verhältnis der Besatzungsmacht zum besetzten Feindstaat die Bestimmung des Art. 43 HLKO (Beachtung der Landesgesetze), Art. 46 HLKO (Schutz des Privateigentums), Art. 47 HLKO (Verbot der Plünderung) sowie Art. 53 HLKO (Beschlagnahme von Eigentum stets nur während der Besetzung).

Diese bereits bestehende spezielle Völkerrechtslage wurde sogar nochmals durch die Resolution 242 (1967) des Sicherheitsrates der UNO vom 22.11.1967 neu formuliert.[7] Danach darf *fremdes Staatsgebiet immer nur vorübergehend, aber nicht auf Dauer besetzt gehalten werden*. Diese Besetzung ist daher auch niemals ein anerkannter Völkerrechtsgrund für einen Gebietserwerb auf Dauer. Dazu kommt noch, daß nach dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker jedes Volk das Recht

---

[6] Der Briand-Kellogg-Pakt (auch Kellogg-Pakt oder Pariser Vertrag) ist ein Kriegsächtungs-Pakt, der am 27. August 1928 von zunächst 11 Nationen unterzeichnet wurde und seinen Namen vom US-Außenminister Frank Billings Kellogg und dem französischen Außenminister Aristide Briand bekam. Die 11 Erstunterzeichner waren die USA, Australien, Kanada, die Tschechoslowakei, Deutschland, Großbritannien, Indien, der Freistaat Irland, Italien, Neuseeland und Südafrika. Vier weitere Staaten unterzeichneten den Vertrag noch vor der Proklamation: Polen, Belgien und Frankreich im März 1929 und Japan im April. Am 24. Juli 1929 trat der Vertrag in Kraft. Bis Ende 1929 ratifizierten noch 40 weitere Staaten den Kellogg-Pakt, letztlich wurde er von insgesamt 62 Nationen unterzeichnet. Die unterzeichnenden Staaten verzichteten darauf, den Krieg zum Werkzeug ihrer Politik zu machen. Sie erklärten, in Zukunft Streitigkeiten friedlich zu lösen. Insbesondere der aus nationalen Interessen geführte Angriffskrieg wurde für völkerrechtswidrig erklärt. Davon ausgenommen blieb das Recht auf Selbstverteidigung und die Teilnahme an Sanktionen des Völkerbundes. Da der Vertrag außerhalb des institutionalisierten Völkerbundes verhandelt und abgeschlossen wurde, behielt er seine Gültigkeit über das Ende des Völkerbundes hinaus.

[7] Die Frage, ob und inwieweit ohne Mitwirkung des völkerrechtswidrig niedergehaltenen Deutschen Reiches neues „allgemein anerkanntes Völkerrecht“ entstehen kann und ob die Vereinten Nationen als Völkerrechtsquelle anerkannt werden können, bedarf einer gesonderten Untersuchung. Dabei sollte nicht übersehen werden, daß die UN eine gegen das Deutsche Reich gerichtete Organisation zur Verschleierung der fortgesetzten Kriegsführung gegen dasselbe ist (vgl. die Feindstaatenklauseln der UN-Charta – siehe unten Seite 21).

hat, auf einem angestammten Gebiet in äußerer und innerer Freiheit zu leben. Soweit dieses Recht nicht gewährleistet worden sein sollte, besteht ein entsprechend völkerrechtlich begründeter Anspruch gegen jede behindernde fremde Macht.

Weiterhin findet diese allgemeine völkerrechtliche Grundlage noch in einem grundlegenden internationalen Vertrag Anwendung. So ist nach Art. 53 der *Konvention über das Recht der Verträge*, die am 23.05.1969 in Wien unterzeichnet wurde und deren Partei die BRD[8] seit dem 20.08.1967 ist, *ein internationaler Vertrag nichtig, wenn er zur Zeit des Abschlusses mit einer zwingenden Norm des Völkerrechts in Widerspruch steht*. Dafür kommt in Betracht:

a) Die Anerkennung einer Annexion als „Rechtsgrund“ für die ständige Inbesitznahme fremden Staatsgebietes,
b) Die Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker,
c) Das Verbot, durch Krieg Gebiete auf Dauer zu erwerben,
d) Fehlende Verfügungsbefugnis und Bedürfnis des ein Gebiet abtretenden Staates über dieses Gebiet.

Dazu ist zu a) und b) festzustellen: Die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße sind zweifellos annektiert worden. Eine solche Annexion soll nun durch den *Grenzanerkennungsvertrag vom 14.11.1990* zwischen der OMF-BRD und Polen durch dessen folgende Ratifikation abgeschlossen werden und „Recht“ begründen. Entsprechend verpflichtet sich die BRD auch in Art. 2 des *deutsch-sowjetischen Vertrages über gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit vom 09.11.1990*, künftig keine Gebietsansprüche mehr geltend zu machen. *Eine solche Annexion ist aber niemals ein völkerrechtlicher Grund für einen dauerhaften Erwerb aller deutschen Ostgebiete durch die polnische und sowjetische Annexion und Okkupation.*[9]

Jede Vereinbarung, die die von Polen und der Sowjetunion annektierten deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße betrifft, ist somit in diesen beiden Punkten eine Verletzung von Art. 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention. Deliktsfolgen könnten daher von der Reichsregierung nach Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit des Deutschen Reiches den Okkupationsmächten gegenüber geltend gemacht werden. Denn dieser völkerrechtlich begründete Rechtsanspruch nach der *UNO-Konvention* vom 22.11.1967 ist unverjährbar und unverzichtbar nach Art. 8, Abs. 4 der Genfer Konvention von 1949. Die Geltendmachung solcher Ansprüche gegen Polen und Rußland ist völkerrechtlich daher jederzeit und in aller Zukunft zulässig.

Darüber hinaus ergibt sich ebenfalls aus dem allgemeinen Recht der internationalen Verträge ein weiterer Rechtsgrund, dessen Nichtbeachtung gleichfalls zur Nichtigkeit im Sinne von Art. 57[10] der *Wiener Vertragskonvention* von jeder entsprechenden völkerrechtlichen Vereinbarung führt, mit der die OMF-BRD die von Polen und der Sowjetunion annektierten Gebiete des Deutschen Reiches jenseits von Oder und

---

8 Nicht das Deutsche Reich

9 Im übrigen binden diese Verträge nicht das Deutsche Reich, da auch das allgemein anerkannte Völkerrecht den Grundsatz umfaßt, daß Verträge zu Lasten Dritter für den betroffenen Dritten unwirksam sind.

10 Suspendierung eines Vertrags auf Grund seiner Bestimmungen oder durch Einvernehmen zwischen den Vertragsparteien.

Neiße an die beiden Okkupationsmächte abtreten will. Das gilt auch, wenn die OMF-BRD ein souveräner deutscher Staat wäre, denn ein solcher Abtretungsvertrag ist in jedem Fall v*ölkerrechtsunwirksam*, da die BRD zuvor erst einmal über die abzutretenden Gebiete völkerrechtlich verfügungsberechtigt hätte sein müssen. Das war jedoch zu keinem Zeitpunkt der Fall, denn das Gebiet der BRD erstreckte sich nie über Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße. Demzufolge hat die OMF-BRD mit dem *deutsch-polnischen „Grenzanerkennungsvertrag" vom 14.11.1990* deutsche Gebiete abzutreten versucht, die abzutreten sie weder staats- noch völkerrechtlich die Möglichkeit und daher auch nicht die Befugnis hatte, da sie niemals die Territorialgewalt über diese Ostgebiete ausübt hat. Die Wiener Vertragsrechtskonvention kennt zwar keine ausdrückliche Bestimmung, wonach ein Vertrag, der eine unmögliche Leistung zum Gegenstand hat, nichtig ist. Doch gilt auch hier der alte Rechtssatz: Ultra posse nemo obligatur (Es gibt keine Verpflichtung zu etwas Unmöglichem).

Es ist offensichtlich, daß die OMF-BRD gegen das allgemein anerkannte Völkerrecht verstößt, und das sogar zum Schaden ihres vermeindlichen Staatsvolkes, des Deutschen Volkes. Sie verstößt damit auch gegen ihr eigenes „Grundgesetz". Denn gemäß Art. 25 GG[11] sind die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts Bestandteil des deutschen Bundesrechts.[12] Diese gehen den Bundesgesetzen vor und erzeugen Rechte und Pflichten unmittelbar für alle Bewohner des Bundesgebietes.

Weiter verpflichtet sich die OMF-BRD in ihrem Grundgesetz mit Art. 20 Abs. 3 Grundgesetz[13], sich an ihre eigenen Gesetze zu halten, was natürlich Art. 25 GG und damit das allgemeine Völkerrecht mit einbezieht. Die OMF-BRD stellt damit nicht nur ein Völkerrechtsdauerdelikt dar, sondern sie verstößt auch noch genauso dauerhaft gegen ihr als „Verfassung" ausgegebenes Grundgesetz.

---

[11] GG Art. 25: „Die allgemeinen Regeln des Völkerrechtes sind Bestandteil des Bundesrechtes. Sie gehen den Gesetzen vor und erzeugen Rechte und Pflichten unmittelbar für die Bewohner des Bundesgebietes."

[12] Hier ist mit der größten Genauigkeit vorzugehen. Recht ist der allgemeine Wille eines freien Volkes. Quelle des Rechts ist allein das Volk als Subjekt seines Daseins. „Völkerrecht" ist in diesem Sinne kein Recht, weil es kein willensfähiges Subjekt über den Völkern gibt. Nur der Weltgeist als solcher (Gott) ist das transzendente Subjekt, das als solches nicht im Jenseits thront, sondern ausschließlich in den Völkern da ist und durch diese wirkt. Juristen und Pseudo-Philosophen neigen dazu, dem Recht eigene, vom Volk(sgeist) getrennte Wesenhaftigkeit zuzuschreiben. Diese Denkform, gegen die die germanischen Stämme jahrhundertelang gekämpft haben (vgl. das Werk von Otto von Gierke), ist das Einfallstor für die völkerzersetzenden Menschen„rechte". Sie erlebt gegenwärtig in der judaisch temperierten Rede von der „einen Welt" ihren Höhepunkt, der zugleich ihr Umschlagspunkt ist. „Völkerrecht" ist nichts anderes als selbst auferlegte oder erzwungene Gesittung der Völker, die Staaten sind. Man sollte deshalb von Völkergesittung bzw. Völkersitte sprechen. Pseudo-Philosophen sind jene, die ihren Maximen und Dogmen ungeprüfte und haltlose Annahmen zugrunde legen. Wahre Philosophie hat dagegen nur das Denken als solches zur Voraussetzung. Sie ist das Denken des reinen Gedanken.

[13] GG Art. 20 (3): „Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden."

Offizielle Dokumente der Fremdherrschaft

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Wie schon durch Prof. Carlo SCHMID klar herausgestellt hat, ist das *Grundgesetz* – auch wenn es fälschlicherweise heute so bezeichnet wird – *keine Verfassung, sondern Ausdruck des Willens der westalliierten Sieger* des Zweiten Weltkrieges und in diesem Sinne in Bezug auf das Deutsche Volk reine Fremdbestimmung. Beachtenswert ist dabei die Tatsache, daß das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland am 8. Mai 1949 vom Parlamentarischen Rat beschlossen worden war, der *Kriegszustand* in (West-)Deutschland[14] durch die Alliierten offiziell aber erst im Juli 1951 einseitig, d.h. ohne Friedensvertrag für beendet erklärt worden ist. Das Grundgesetz ist damit also ganz offiziell das Werk einer sich im Kriegszustand gegen Deutschland befindlichen feindlichen Koalition, also einer Feindmacht, und es kann daher kaum verwundern, daß sich diese *„Verfassung der Bundesrepublik Deutschland"* selbst Lügen straft, was sofort deutlich wird, wenn man die Präambel des Grundgesetzes im Zusammenhang mit folgenden Artikeln liest.[15]

Im Artikel 139 GG[16] ist festgeschrieben, daß die zur *„Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus"* erlassenen *„Rechtsvorschriften"* (welche auch immer) von den Bestimmungen des Grundgesetzes nicht berührt werden, d.h., dieser als „**Befreiungsgesetze**" fehlbezeichnete Siegerwille **geht allen Bestimmungen des Grundgesetzes vor**. Ein Grundgesetzt, dem weitere Gesetze bzw. „Rechtsvorschriften" (der Besatzungsmächte) zugrunde liegen, soll also die deutsche Verfassung sein?!

Hinzu kommt noch, daß das Deutsche Volk nie gefragt worden ist, ob es sich „vom Nationalsozialismus und Militarismus" befreit sehen wollte, hatte es doch Adolf HITLER die Treue bis zum bitteren Ende bewahrt. Hat je ein Volk mit größerer Opferbereitschaft „bis zur letzten Patrone" gegen seine „Befreiung" gekämpft? Selbst nach den grauenvollen Kriegsjahren 1943-1945 waren die Deutschen noch immer nicht vom Nationalsozialismus „geheilt". Und selbst im Jahre 1948 waren noch etwa 57% der Deutschen der Meinung, der Nationalsozialismus sei *„eine gute Idee"* gewesen.[17]

Die Tatsache, daß das Grundgesetz keine Verfassung ist – und erst recht nicht die Verfassung des Deutschen Volkes, durch die dieses erst als handlungsfähiger Staat existieren würde –, ist in Artikel 146 GG ganz unmittelbar ausgesprochen:

---

[14] Die Sowjets beendeten ihrerseits den Kriegszustand erst 1955.

[15] Ebenso wie das Unterkapitel „Prof. Carlo Schmid und das Grundgesetz" folgt das Unterkapitel „Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland" im wesentlichen den Ausführungen Horst Mahlers.

[16] Art 139 GG: „Die zur ‚Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus' erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt."

[17] DER SPIEGEL, 20/2003 S. 47

„Dieses Grundgesetz ... verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“

Dieser Artikel wurde auf Vorschlag von Prof. Carlo SCHMID in das Grundgesetz aufgenommen und bei der „Wiedervereinigung“ 1990 in seinem Geltungswillen vom Bundestag noch einmal ausdrücklich bestätigt. Wie schon der Artikel 139 mit der Präambel nicht in Einklang gebracht werden kann, wird am Artikel 146 die innere Verlogenheit des Grundgesetzes besonders deutlich, denn die Präambel lautet im wesentlichen:

„... hat sich das Deutsche [in Großschreibung!] *Volk kraft seiner verfassunggebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben. ...“*

Auf der Internetseite der Bundesregierung wird diese Täuschung regierungsamtlich fortgeführt. Dort wird das Grundgesetz als die „gesamtdeutsche Verfassung“ ausgegeben wie folgt:[18]

„Trotz dieses ursprünglich provisorischen Charakters hat sich das Grundgesetz im Laufe der Geschichte der Bundesrepublik als Verfassung gefestigt und bewährt.
Mit dem Vollzug der staatlichen Einheit Deutschlands am 3.10.1990 ist es durch die souveräne und bewusste Entscheidung der deutschen Bevölkerung [das Deutsche Volk erscheint hier gar nicht mehr! Eine „Bevölkerung“ kann aber keine Verfassung beschließen, nur ein Volk kann sich eine geben!] *zur gesamtdeutschen Verfassung geworden.“*

Souveräne und bewußte Entscheidung der deutschen Bevölkerung?! Vor der Änderung von 1990 lautete die Präambel jedenfalls noch so: *„Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, ..., hat das Deutsche Volk in den Ländern,* ***..., um dem staatlichen Leben für eine Übergangszeit eine neue Ordnung zu geben****, kraft seiner verfassunggebenden Gewalt dieses Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beschlossen.“* Die deutsche Bevölkerung soll also souverän und bewußt die Übergangszeit für beendet und das Grundgesetz zur Verfassung erklärt haben? *„... kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt ...“* war schon von Anfang an gelogen, *„Souverän“* ist dann noch einmal gelogen, und eine „bewußte Entscheidung“ setzt in diesem Fall einen öffentlichen Diskurs voraus. Hat es den etwa gegeben? Also auch gelogen!

Das Bundesverfassungsgericht ist sogar soweit gegangen, die Schlußfolgerungen von Carlo SCHMID in ihr Gegenteil zu verkehren und ihn als Autorität für die unrichtige Behauptung zu zitieren, daß die Bundesrepublik Deutschland mit dem Deutschen Reich identisch (territorial teilidentisch) sei.[19] Das Bundesverfassungsgericht vertritt zwar den richtigen Standpunkt, daß das Deutsche Reich weder in der militärischen Niederlage 1945 noch später untergegangen, sondern durch die Gewalt der Sieger handlungsunfähig gemacht worden sei, aber als Subjekt des Staats- und Völkerrechts

[18] http://www.bundesregierung.de/Gesetze-,4221/.htm
[19] BVerfGE 36, 1 ff.

fortbestehe. Die an dieser Entscheidung beteiligten Richter wirkten aber ihrerseits an dem Täuschungsmanöver bezüglich der Rechtsnatur der Bundesrepublik Deutschland mit. Auf Seite 79 BVerfGE 36 heißt es:

„Mit der Errichtung der Bundesrepublik Deutschland wurde nicht ein neuer westdeutscher Staat gegründet, sondern ein Teil Deutschlands neu organisiert (vgl. Carlo Schmid in der 6. Sitzung des Parlamentarischen Rates – StenBer. S. 70). Die Bundesrepublik Deutschland ist **also** *nicht ‚Rechtsnachfolger' des Deutschen Reiches, sondern als Staat* **identisch** *mit dem Staat ‚Deutsches Reich', – in bezug auf seine räumliche Ausdehnung allerdings ‚teilidentisch', so daß insoweit die Identität keine Ausschließlichkeit beansprucht."*

Wie kann eine „Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft" mit dem Deutschen Reich identisch sein? Wenn man einem Hund einen Maulkorb aufsetzt, sagt man dann, der Maulkorb sei identisch mit dem Hund?

Zum besseren Verständnis von Volk, Staat und Verfassung sowie dessen Zusammenhänge soll hier der Lehrer des Staats- und Völkerrechts Prof. Dr. Otto KIMMINICH zu Wort kommen:

„Die Frage, unter welchen Voraussetzungen von einem Staat gesprochen werden kann, beantwortet die Völkerrechtstheorie in Anlehnung an die Allgemeine Staatslehre, in der sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts die sogenannte ***Dreielementelehre*** *durchgesetzt hat. Danach besteht ein Staat dann, wenn die* ***drei Elemente Volk, Gebiet und Staatsgewalt in einem entsprechenden Zusammengehörigkeitsverhältnis*** *vorhanden sind. So könnte z.B. ein Nomadenstamm niemals als Staat anerkannt werden, weil ihm ein festes Gebiet fehlt. Ein menschenleeres Gebiet kann ebenfalls keinen Staat darstellen. Die Rechtsmacht einer internationalen Organisation kann selbst dann, wenn sie stärker ist als diejenige der meisten Staaten, nicht zur Charakterisierung der betreffenden Organisation als Staat führen, weil die Elemente ‚Volk' und ‚Gebiet' fehlen.* ***Wichtig ist schließlich die Zusammengehörigkeit der drei Elemente. Es muß sich um die Staatsgewalt des auf dem betreffenden Gebiet lebenden Volkes handeln. Andernfalls existiert dort kein Staat, sondern eine Fremdherrschaft,*** *wie im Falle einer Kolonie. Jedoch darf das Erfordernis der Zusammengehörigkeit der drei Elemente des Staatsgebiets nicht als Legitimitätsforderung mißverstanden werden. Das Völkerrecht ist, wie bereits mehrfach ausgeführt, wertneutral und läßt Demokratien wie Diktaturen an seiner Rechtsgemeinschaft teilhaben.* ***Wichtig ist lediglich, daß die Staatsgewalt, die auf einem bestimmten Gebiet ausgeübt wird, keine Gewalt eines fremden Staates ist.*** *Dagegen ist es unerheblich, in welcher Staats- und Regierungsform diese Staatsgewalt ausgeübt wird."* [20]

Nun muß man dem Bundesverfassungsgericht sicherlich keinen Nachhilfeunterricht über Gegenstände erteilen, die – hoffentlich – jedem Deutschen Abiturienten geläufig sind. Gerade die Banalität der *„Dreielementelehre"* spricht für die Vermutung, daß die „Verfassungs"richter wider besseres Wissen die Identität von Bundesre-

[20] Otto Kimminich: Einführung in das Völkerrecht, Uni-Taschenbücher Nr. 469, Verlag K.G. Saur, München 1987, S. 134 f.

publik und Deutschem Reich behaupten. Und was ein Staat ist, hat Carlo SCHMID schon folgendermaßen beantwortet:

„Man muß wissen, was man will, wenn man von Staat spricht, ob den bloßen Herrschaftsapparat, der auch einem fremden Gebieter zur Verfügung stehen kann, oder eine ***lebendige Volkswirklichkeit****, eine aus eigenem Willen in sich selber gefügte Demokratie. Ich glaube, daß man in einem demokratischen Zeitalter von einem Staat im legitimen Sinne des Wortes nur sprechen sollte, wo es sich um das Produkt eines frei erfolgten konstitutiven Gesamtaktes eines souveränen Volkes handelt. Wo das nicht der Fall ist, wo ein Volk sich unter Fremdherrschaft und unter deren Anerkennung zu organisieren hat, konstituiert es sich nicht – es sei denn gegen die Fremdherrschaft selbst –, sondern er organisiert sich lediglich, vielleicht sehr staatsähnlich, aber nicht als Staat im demokratischen Sinn."*

Der Schlüssel für die richtige Deutung seiner Worte ist die Wortgruppe *„lebendige Volkswirklichkeit"*, diese ist Staat. Staat und Volkswirklichkeit sind identisch. HEGEL hat das so formuliert:

„Die ***politische*** *Freiheit eines Volkes besteht darin, einen eigenen Staat auszumachen und, was als allgemeiner Nationalwille gilt, entweder durch das ganze Volk selbst zu entscheiden oder durch solche, die dem Volk angehören und die es, indem jeder andere Bürger mit ihnen gleiche Rechte hat, als die Seinigen anerkennen kann."*[21]

Das Volk selbst ist es, das einen Staat ausmacht. **Staat ist damit ausgesagt als Formbestimmtheit eines Volkes zu begreifen.** D.h. der Staat ist *nicht* ein vom Volk unterschiedenes Gebilde, sondern die Form eines Volkes selbst, in der dieses als Subjekt eines freien Willens existiert. Es ist also die (**außen)politische** Freiheit diejenige Formbestimmtheit, die ein Volk als Staat ausmacht. Freiheit ist das Dasein des Willens (des **praktischen** Geistes), der sich selbst gehört, d.h. der nicht von einem Willen abhängt, der er nicht selbst ist. (Der Wille des Diebes hängt in der Strafe nicht von fremdem Willen ab, sondern von seinem eigenen **vernünftigen** Willen. Wird ihm **sein** Eigentum gestohlen, ruft er am lautesten nach dem Scharfrichter! Als wegen Diebstahls Verurteilter ist er in der Haft also frei, denn ihm geschieht nur das, was auch nach seinem Willen allgemein dem Dieb widerfahren soll.) Staat ist also die Willensform eines Volkes, in der dieses frei ist.

Man kann es auch so ausdrücken: Staat ist Volk in der Form der freien Willensfähigkeit, d.h. in der Form, in der ein Volk seinen eigenen Willen bilden und in Wirklichkeit setzen kann. Staat ist das Dasein der Freiheit. Wie aber kann Freiheit mit Fremdherrschaft ein und dasselbe sein?

Wenn gilt: BRD = DR[22] und BRD = OMF, dann gilt auch DR = OMF (Identität). Dann wäre der Maulkorb der Hund. Der Unsinn ist offensichtlich. Meinen die Herren „Verfassungs"richter, wir Deutschen hätten das Denken schon verlernt, und sie könnten uns diesen Unsinn unbemerkt auftischen? Sie sollten wissen, daß es sich hier nicht um Gedankenspiele handelt, sondern um Landesverrat und Völkermord.

---

[21] G.W.F. Hegel: Werke (Suhrkamp-Ausgabe), Band 4, S. 222

[22] Deutsches Reich

Ein weiteres Indiz für die Täuschungsabsichten der höchsten Funktionsträger der BRD ergibt sich aus einem Vergleich des alten mit dem neuen Artikel 23 GG. Carlo SCHMID hatte gefordert, eine Bestimmung in das Grundgesetz zu schreiben, *„auf Grund derer jeder Teil deutschen Staatsgebietes, der die Aufnahme wünscht, auch aufgenommen werden muß.“*[23] Der Parlamentarische Rat ist dieser Forderung mit der Beitrittsklausel in Artikel 23 nachgekommen. In der alten Fassung lautete er seit dem Inkrafttreten des Grundgesetzes bis zu seiner Aufhebung durch das Einigungsvertragsgesetz vom 23.09.1990 (BGBl II 885) wie folgt:

> *„Dieses Grundgesetz gilt zunächst im Gebiet der Länder Baden, Bayern, Bremen, Groß-Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. In anderen Teilen Deutschlands ist es nach deren Beitritt in Kraft zu setzen.“*

Den westlichen Siegermächten kam das gelegen. Konnte doch auf diese Weise zu gegebener Zeit und bei günstiger Gelegenheit die Einverleibung der sowjetischen Besatzungszone in ihren Machtbereich als „innerdeutsche Angelegenheit“ dargestellt und eine Intervention der Sowjetunion bzw. des Warschauer Paktes als Aggression verurteilt und eventuell mit militärischen Maßnahmen der Nato abgewehrt werden. Diese Beitrittsklausel war aber nach dem Zusammenbruch des Ostblocks den fremden Herren ein Dorn im Auge. Die „Väter des Grundgesetzes“ hatten nachweislich als „Teile Deutschlands“ auch die geraubten deutschen Ostgebiete im Sinn gehabt, sicherlich auch die Ostmark (heute Republik Österreich). Im Jahre 1990 war in erster Linie Polen – als Keil zwischen dem Deutschen Reich und Rußland der neue wichtige Verbündete der USA – durch die Beitrittsklausel bedroht. Diese mußte also im Zuge der „Wiedervereinigung“ – die keine war – verschwinden. Zu diesem Zweck wurde 1990 in die Präambel des Grundgesetzes die Lüge eingeschrieben, daß *„die Deutschen in den Ländern ...* (es werden die von der OMF-BRD seit 1990 beherrschten 16 Bundesländer aufgezählt) *in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet“* hätten. Artikel 23 GG a.F. wurde aufgehoben (36. Änderung, BGBl. I S. 2086).

Um aber die Spuren des ursprünglichen Einigungsgedankens zu tilgen, wurde nicht – wie sonst üblich – die Artikelnummer im Gesetz stehen gelassen mit dem Hinweis *„aufgehoben durch ...“*. Nein, es wurde eine gänzlich andere Bestimmung mit dieser Artikelnummer versehen (Überblendung). Der neue Artikel 23 betrifft nämlich die Verwirklichung der Europäischen Union (38. Änderung). Dieses Verfahren der „Überblendung“ einer Bestimmung durch eine andere ist in der Gesetzestechnik absolut unzulässig. Die Geschichte jeder einzelnen Norm muß eindeutig abbildbar bleiben. Das gilt in besonderem Maße für die Bestimmungen des Grundgesetzes. Jede Norm ist Gegenstand vielfältiger Bezugnahme in anderen Gesetzen, der kontroversen Kommentierung und rechtstheoretischer Erörterungen. Zahlreiche Gerichtsentschei-

---

23 „Der Parlamentarische Rat 1948-1949, Akten und Protokolle“, Band 9, herausgegeben vom Deutschen Bundestag und vom Bundesarchiv, Harald Boldt Verlag im R. Oldenbourg Verlag, München 1996, S. 31.

dungen beziehen sich darauf. Nach Überblendung aber führt jegliche Referenzierung zwangsläufig zu Unverständnis – oder schlimmer noch: zu Irrtümern.

Den Verfälschern des Grundgesetzes ist auch prompt das Mißgeschick widerfahren, daß sie einen im Grundgesetz selbst enthaltenen wichtigen Verweis auf Art. 23 übersehen haben. In Art. 144 Abs. 2 GG heißt es nämlich auch noch nach der Überblendung des ursprünglichen Art. 23 GG:

> *„Soweit die Anwendung dieses Grundgesetzes in einem der in Artikel 23 aufgeführten Länder oder in einem Teil eines dieser Länder Beschränkungen unterliegt, hat das Land oder der Teil des Landes das Recht, gemäß Artikel 38 Vertreter in den Bundestag und gemäß Artikel 50 Vertreter in den Bundesrat zu entsenden."*

Diese „Entsendeklausel" hätte nach der Logik, die der Streichung der „Beitrittsklausel" des Art. 23 GG zugrunde liegt, auch gestrichen werden müssen. Nicht auszudenken, was passiert, wenn in naher Zukunft Schlesien, Ost- und Westpreußen sowie Königsberg unter Berufung auf Art. 144 Abs. 2 GG Vertreter in den Bundestag und Bundesrat entsenden!

Die hier aufgezeigte Häufung der bewußten Unwahrheiten und Ungereimtheiten in Gesetzen, höchstrichterlichen Entscheidungen und regierungsamtlichen Verlautbarungen läßt nur den einen Schluß zu, daß durch abgestimmtes Verhalten der daran Beteiligten **die tatsächlich bestehende Fremdherrschaft über das Deutsche Volk der Wahrnehmung entzogen werden soll. Gewöhnlich nennt man das eine „*Verschwörung*".**

Der 2+4-Vertrag und der Überleitungsvertrag

Nach offizieller Sprachregelung von Politik und Medien soll mit dem Beitritt der DDR zur BRD und dem sogenannten *„2+4-Vertrag"* oder *„Souveränitäts-Vertrag"*[24], der am 12. September 1990 unterzeichnet wurde, Deutschland seine volle Souveränität wiedergewonnen haben. Artikel 7 dieses Vertrages lautet auch demgemäß:

> *ARTIKEL 7*
> *(1) Die Französische Republik, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland und die Vereinigten Staaten von Amerika beenden hiermit ihre Rechte und Verantwortlichkeiten in Bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes. Als Ergebnis werden die entsprechenden, damit zusammenhängenden vierseitigen Vereinbarungen, Beschlüsse und Praktiken beendet und alle entsprechenden Einrichtungen der Vier Mächte aufgelöst.*
> *(2) Das vereinte Deutschland hat demgemäß volle Souveränität über seine inneren und äußeren Angelegenheiten.*

[24] Bundesgesetzblatt Teil II, 13. Oktober 1990, Nr. 38, S. 1317 ff.: „Gesetz zu dem Vertrag vom 12. September 1990 über die Abschließende Regelung in bezug auf Deutschland".

Zur Gewährung einer „vollen Souveränität“ war dazu konsequenter Weise der sogenannte *„Überleitungsvertrag“*[25] aufzuheben. Hierzu diente die „Vereinbarung vom 27./28. September 1990 zu dem Vertrag über die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland und den Drei Mächten (in der geänderten Fassung) sowie zu dem Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (in der geänderten Fassung)“[26]. Nun entlarvt diese *„Vereinbarung“* den „2+4-“ oder „Souveränitäts-Vertrag“ als ein Dokument der Täuschung und beweist die Verlogenheit der BRD-Politiker. In dieser „Vereinbarung“ wird nämlich festgeschrieben, daß wesentliche Bestimmungen des „Überleitungsvertrages“ in Kraft bleiben:

1. (Suspendierung des sog. Deutschlandvertrags als Ganzes)

2. (Teilweise Suspendierung des sog. Überleitungsvertrags)

3. Folgende Bestimmungen des Überleitungsvertrages bleiben jedoch in Kraft:
ERSTER TEIL: Art. 1, Abs.1, Satz 1 bis „... Rechtsvorschriften aufzuheben oder zu ändern“, Abs. 3, 4 und 5, Art. 2, Abs. 1, Art. 3, Abs. 2 und 3, Art. 5, Abs. 1 und 3, Art. 7, Abs. 1, Art. 8; DRITTER TEIL: Art. 3, Abs. 5, Buchstabe a) des Anh., Art. 6, Abs. 3 des Anh.; SECHSTER TEIL: Art 3, Abs. 1 und 3; SIEBTER TEIL: Art 1 und 2; NEUNTER TEIL: Art. 1; ZEHNTER. TEIL: Art. 4.

In Ziffer 1 der *„Vereinbarung“* wird zwar die *„Suspendierung der Rechte und Verantwortlichkeiten der Vier Mächte in bezug auf Berlin und auf Deutschland“* vorgegeben, Ziffer 2 suspendiert den *„Überleitungsvertrag“* aber nur *„Vorbehaltlich der Ziffer 3 ...“* was schon einen Widerspruch in sich darstellt. (Interessant ist hier zudem die Wortwahl *„Suspendierung“* und *„suspendiert“*, was eine zeit- oder einstweilige Aufhebung bedeutet, also keine endgültige, sondern von den Vier Mächten jederzeit widerrufbare.)

Als Beweis für die Tatsache, daß die Bundesregierung weiterhin *„Besatzungsrecht“* unterworfen und weisungsgebunden ist, soll hier Artikel 2, Absatz 1 aus dem ERSTEN TEIL[27] wiedergegeben werden:

„(2) Alle Rechte und Verpflichtungen, die durch gesetzgeberische, gerichtliche oder Verwaltungsmaßnahmen der alliierten Behörden oder aufgrund solcher Maßnahmen begründet oder festgestellt worden sind, sind und bleiben in jeder Hinsicht nach deutschem Recht in Kraft, ohne Rücksicht darauf, ob sie in Übereinstimmung mit anderen Rechtsvorschriften [z.B. allg. Völkerrecht oder Grundgesetz] *begründet oder festgestellt worden sind. Diese Rechte und Verpflichtungen unterliegen ohne Diskriminierung denselben künftigen gesetzgeberischen, gerichtlichen und Verwaltungsmaßnahmen wie gleichartige, nach innerstaatlichem deutschen Recht begründete oder festgestellte Rechte und Verpflichtungen.“*

---

[25] Bundesgesetzblatt Teil II, 31. März 1955, Nr. 8, S. 405 ff.: „Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (in der gemäß Liste IV zu dem am 23. Oktober 1954 in Paris unterzeichneten Protokoll über die Beendigung des Besatzungsregimes in der Bundesrepublik Deutschland geänderten Fassung)“.

[26] Bundesgesetzblatt Teil II, 1990, Seite 1386 ff.

[27] Bundesgesetzblatt Teil II, 31. März 1955, Nr. 8, S. 407

Nach wie vor soll also die gesamte Tätigkeit der BRD auf der von den Besatzungs- bzw. Feindmächten geschaffenen Grundlage und Zielsetzung fortgeführt werden. Auch dies ist ein klarer Verstoß gegen geltendes internationales Recht, z.B. gegen die Resolution 2200 A (XXI) „Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte“[28] vom 26.12.1966, denn Teil I Artikel 1 (2) hat folgenden Wortlaut:

„Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechts entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.“

Nun lautet der Artikel 7 Absatz 1 ERSTER TEIL des „Vertrages zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen vom 26.05.1952“ wie folgt:

„(1) Alle Urteile und Entscheidungen in Strafsachen, die von einem Gericht oder einer gerichtlichen Behörde der Drei Mächte oder einer derselben bisher in Deutschland gefällt worden sind ***oder später gefällt werden****, bleiben in jeder Hinsicht nach deutschem Recht rechtskräftig und rechtswirksam und* ***sind von den deutschen Gerichten und Behörden demgemäß zu behandeln****.“*

Der Historiker, Bundeswehr-General a.D. Gerd SCHULTZE-RHONHOF, erläutert diese Bestimmung folgendermaßen:[29]

1. Urteile des Internationalen Militärtribunals der Siegermächte in Nürnberg, in den sog. Nürnberger Prozessen, sind Urteile und Entscheidungen im Sinne des o.a. Artikel 7 (1).
2. Deutsche Kultusministerien und nachgeordnete Dienststellen sind Behörden im Sinne des o. a. Artikel 7 (1). Sie erlassen die Rahmenrichtlinien für die Lehre an den Universitäten und Schulen und lassen das Unterrichtsmaterial für die Unterrichtung zu, u.a. die Schulgeschichtsbücher.
3. Das Internationale Militärtribunal in Nürnberg war nach Artikel 19 seines Statuts vom 08.08.1945 nicht an Beweisregeln gebunden. Nach Artikel 20 desselben Statuts konnte der Gerichtshof Beweismaterial zulassen oder zurückweisen. So sind Gegenbeweise der Verteidigung in den Urteilsbegründungen des Gerichtshofs oft nicht berücksichtigt worden.
4. Die mit den Urteilen des Nürnberger Gerichts formulierten Urteilsbegründungen enthalten Sachdarstellungen zu den Ursachen des Zweiten Weltkriegs und zu den Handlungen deutscher Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg. Die Sachdarstellungen sind Teile der Urteile.
5. Diese Sachdarstellungen dürfen selbst bei Vorlage einer neuen, anderslautenden Beweislage nach Artikel 7 (1) nicht durch deutsche Gerichte und Behörden angezweifelt werden. Daran sind auch die Kultusministerien in Bezug auf die Schulbuchinhalte gebunden.

---

[28] Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN), Bonn 1990: „Menschenrechte und die Vereinten Nationen – Die wichtigsten Erklärungen, Konventionen und vertraglichen Abkommen der Generalversammlung der Vereinten Nationen“.

[29] Gerd Schultze-Rhonhof: Der Krieg, der viele Väter hatte – Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg, Olzog Verlag, München 2003, S. 12 f.

Die Rechtlosigkeit des Deutschen Volkes gegen alliiertes Unrecht, insbesondere die Untersagung, alliierte Kriegsverbrechen an- sowie Vermögenseinzug und Enteignungen einzuklagen, wurde im fortgeltendem VI. Teil, Art 3, Abs. 1 und 3 sowie dem in Kraft bleibenden IX. Teil, Art. 1 des Überleitungsvertrages festgeschrieben. Hätten sich die Alliierten an das Völkerrecht bzw. an die Haager Landkriegesordnung[30] gehalten, wären diese Teile des Überleitungsvertrages sicher überflüssig. Dazu einige wesentliche Artikel der HLKO im Wortlaut:

Artikel 4. Die Kriegsgefangenen ... sollen mit Menschlichkeit behandelt werden. Alles, was ihnen persönlich gehört, verbleibt ihr Eigentum ...

Artikel 46. ... Das Privateigentum darf nicht eingezogen werden.

Artikel 47. Die Plünderung ist ausdrücklich untersagt.

Artikel 50. Keine Strafe ... darf über eine ganze Bevölkerung wegen der Handlungen einzelner verhängt werden, ...

Artikel 53. Das ein Gebiet besetzende Heer kann nur mit Beschlag belegen ..., das geeignet ist, den Kriegsunternehmungen zu dienen.

Artikel 56. Das Eigentum der Gemeinden und ..., der Wohltätigkeit, dem Unterrichte, der Kunst und der Wissenschaft gewidmeten Anstalten, auch wenn diese dem Staate gehören, ist als Privateigentum zu behandeln. Jede Beschlagnahme, jede absichtliche Zerstörung oder Beschädigung von derartigen Anlagen, von geschichtlichen Denkmälern oder von Werken der Kunst und Wissenschaft ist untersagt und soll geahndet werden.

Der folgende VI. Teil, Art. 3, Abs. 1 und 3 bezieht sich auf Beschlagnahme, Enteignung und Vermögenseinzug und untersagt der BRD jedwede Einwendungen, Ansprüche und Klagen, und zwar sowohl öffentlichen als auch privaten Rechtspersonen gegenüber:

„(1) Die Bundesrepublik wird in Zukunft keine Einwendungen gegen die Maßnahmen erheben, die gegen das deutsche Auslands- oder sonstige Vermögen durchgeführt worden sind oder werden sollen, das beschlagnahmt worden ist für Zwecke der Reparation oder Restitution oder auf Grund des Kriegszustandes oder auf Grund von Abkommen, die die Drei Mächte mit anderen alliierten Staaten, neutralen Staaten oder ehemaligen Bundesgenossen Deutschlands geschlossen haben oder schließen werden."

„(3) Ansprüche und Klagen gegen Personen, die aufgrund der in Absatz (1) und (2) dieses Artikels bezeichneten Maßnahmen Eigentum erworben haben, sowie Ansprüche und Klagen gegen internationale Organisationen, ausländische Regierungen oder Personen, die auf Anweisung dieser Organisationen oder Regierungen gehandelt haben, werden nicht zugelassen."

Besonders bemerkenswert sind hierbei die Formulierungen *„... oder sonstige Vermögen durchgeführt worden sind* ***oder werden sollen*** *..."* sowie *„... geschlossen haben* ***oder schließen werden****."* Das heißt letztendlich nichts anderes, als daß dem

[30] Abkommen, betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs, a.a.O.

Deutschen Volk das Recht auf Eigentum abgesprochen wurde, und die *„Bundesrepublik wird ... keine Einwendungen ... erheben, ...“* und *„... Klagen ... werden nicht zugelassen“*.

Im IX. Teil, Art. 1 wird dann jedem deutschen Staatsangehörigen das Recht abgesprochen, gegen irgendeinen der alliierten Staaten oder dessen Verbündeten, einschließlich deren Privatpersonen, irgendwelche Ansprüche geltend zu machen, und das sogar vor Gerichten innerhalb der BRD. Im IX. Teil Artikel 1 heißt es:

> *„Vorbehaltlich der Bestimmungen einer Friedensregelung mit Deutschland dürfen deutsche Staatsangehörige, die der Herrschaftsgewalt der Bundesrepublik unterliegen, gegen die Staaten, welche die Erklärung der Vereinten Nationen vom 1. Januar 1942 unterzeichnet haben oder ihr beigetreten sind oder mit Deutschland im Kriegszustand waren oder in Artikel 5 des Fünften Teils dieses Vertrages genannt sind, sowie gegen deren Staatsangehörige keine Ansprüche irgendwelcher Art erheben wegen Maßnahmen, welche von den Regierungen dieser Staaten oder mit ihrer Ermächtigung in der Zeit zwischen dem 1. September 1939 und dem 5. Juni 1945 wegen des in Europa bestehenden Kriegszustandes getroffen worden sind; auch darf niemand derartige Ansprüche vor einem Gericht der Bundesrepublik geltend machen.“*

Es darf davon ausgegangen werden, daß der oben beschriebene Sachverhalt der politischen Führung der BRD – fälschlicherweise auch „Volksvertreter“ genannt – bekannt ist. Wenn diese dann von der Souveränität Deutschlands spricht, kann das dann etwas anderes sein als eine Täuschung ungeheuren Ausmaßes? Ist das nicht ein unglaublich schwerer Fall von gemeinschaftlichem Landes- und Volksverrat?

Da aber das Deutsche Reich als Subjekt des Staats- und Völkerrechts weiterexistiert[31] und nach wie vor Rechtsfähigkeit besitzt, nur mangels Organisation handlungsunfähig ist, haben die vier Besatzungsmächte den „2+4-Vertrag“ mit sich selbst geschlossen, nämlich mit zwei ihrer Verwaltungsorganisationen, der OMF-BRD und der OMF-DDR. Und da es zudem im Völkerrecht auch keine Verträge zu lasten Dritter gibt (Pacta tertiis nec prosunt nec nocent)[32], entbehrt dieser Vertrag mitsamt allen anhaftenden Bestimmungen sowieso jeglicher Rechtsgültigkeit.

Das den Deutschen zugedachte „Recht“ kommt darüber hinaus in dem vom „2+4-Vertrag“ gänzlich unberührten Gesetzen der Militärregierung (für Deutschland) zum Ausdruck. Im Gesetz Nr. 2 *„Deutsche Gerichte“*[33] ist zu lesen:

> *ARTIKEL VII RECHTE DER MILITÄRREGIERUNG*
> *12. ... Die Militärregierung ist befugt:*
> *(c) im Verwaltungswege alle Entscheidungen deutscher Gerichte der ersten und Rechtsmittelinstanzen zu überprüfen, für nichtig zu erklären, aufzuheben, umzuwandeln oder sonstwie die getroffenen Feststellungen, Urteile oder Erkenntnisse irgendeines Gerichtes abzuändern; ...*

---

[31] Vgl. u.a. BverfGE 36, 1 ff.

[32] F. Berber: Lehrbuch des Völkerrechts, Band I S. 62, 464

[33] Amtsblatt der Militärregierung – DEUTSCHLAND – Kontroll-Gebiet der zwölften Armeegruppe, Nr. 1, 18.09.1944

So wie hier die Entrechtung festgeschrieben ist, so ist im Gesetz Nr. 52 *„Sperre und Beaufsichtigung von Vermögen“*[34] die Enteignung aller Deutschen festgelegt:

ARTIKEL I ARTEN VON VERMÖGEN
1. Vermögen, das ... im Eigentum oder unter der Kontrolle der folgenden Personen steht, unterliegt hinsichtlich Besitz und Eigentumsrecht der Beschlagnahme, ... der Militärregierung:
(b) Regierungen und Staatsangehörige sowie Einwohner von Staaten, die mit einem Mitglied der Vereinten Nationen zu irgendeinem Zeitpunkt seit dem 1. September 1939 im Kriegzustand sich befanden, ...

UN Charta und Feindstaatenklausel

Am 18. September 1973 nahmen die Vereinten Nationen zwei neue Mitglieder auf, die Deutsche Demokratische Republik als 133. und die Bundesrepublik Deutschland als 134. Mitglied. Die USA, die UdSSR, Großbritannien und Frankreich begrüßen gemeinsam diesen Schritt, verweisen aber nach wie vor auf ihre Rechte in Bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes. Nun beinhaltet die UNO-Charta[35] zwei Artikel (Art. 53 und 107), die im Sprachgebrauch als *„Feindstaatenklauseln“* bezeichnet werden. Im Wortlaut:

Art. 53 (Zwangsmaßnahmen auf Grund von Regionalabmachungen)
(1) Der Sicherheitsrat nimmt gegebenenfalls diese regionalen Abmachungen oder Einrichtungen zur Durchführung von Zwangsmaßnahmen unter seiner Autorität in Anspruch. Ohne Ermächtigung des Sicherheitsrates dürfen Zwangsmaßnahmen aufgrund regionaler Abmachungen oder seitens regionaler Einrichtungen nicht ergriffen werden; ausgenommen sind Maßnahmen gegen einen Feindstaat im Sinne des Absatzes 2, soweit sie in Artikel 107 oder in regionalen, gegen die Wiederaufnahme der Angriffspolitik eines solchen Staates gerichteten Abmachungen vorgesehen sind; die Ausnahme gilt, bis der Organisation auf Ersuchen der Beteiligten Regierungen die Aufgabe zugewiesen wird, neue Angriffe eines solchen Staates zu verhüten.
(2) Der Ausdruck „Feindstaat“ in Absatz 1 bezeichnet jeden Staat, der während des zweiten Weltkrieges Feind eines Unterzeichners dieser Charta war.

Art.107 (Vorbehalt gegenüber Feindstaaten des 2. Weltkrieges)
Maßnahmen, welche die hierfür verantwortlichen Regierungen als Folge des zweiten Weltkrieges in bezug auf einen Staat ergreifen oder genehmigen, der während dieses Krieges Feind eines Unterzeichnerstaats dieser Charta war, werden durch diese Charta weder außer Kraft gesetzt noch untersagt.

Hier kann sofort die Frage aufgeworfen werden, warum diese Diskriminierung bis heute aufrecht erhalten wird. Und warum hat sich die BRD nicht öffentlich gegen diese „Feindstaatenklauseln“ verwahrt? Mit Bezug auf Folgen des zweiten Weltkrie-

[34] Amtsblatt der Militärregierung, a.a.O.
[35] Charta der Vereinten Nationen vom 26. Juni 1945, Völkerrechtliche Verträge, dtv Deutscher Taschenbuchverlag, 1987

ges (welche auch immer), Wiederaufnahme der Angriffspolitik (wer definiert das?) oder Verstöße gegen nicht näher definierte regionale Abkommen, können damit nicht nur die Alliierten, sondern auch Länder wie Polen oder Indien und sogar die Türkei (was in Anbetracht der Größe der türkischen Volksgruppe in Deutschland besonders brisant ist), nicht näher definierte Zwangsmaßnahmen (einschl. militärischer) gegen Deutschland durchführen, und das ohne Ermächtigung des Sicherheitsrates. Bekennt sich die OMF-BRD hier offen als Verbündeter der Feinde des Deutschen Reiches und Volkes?

§ 130 StGB (BRD) Volksverhetzung

Artikel 5 Abs. 1 GG schützt die Freiheit der Meinungsäußerung. Diese – insbesondere werden in Abs. 3 noch Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre genannt – soll grundsätzlich frei sein und eine Schranke (Abs. 2) nur an den allgemeinen Gesetzen sowie an denen zum Schutze der Jugend und der Ehre haben. Nicht nur viele Politiker und Juristen sind sich dahingehend einig, daß der § 130 StGB[36] Volksverhetzung mit der grundgesetzlich geschützten Meinungsäußerung unvereinbar ist. Es könne aber, nach offizieller OMF-BRD Meinung, aufgrund konkreter geschichtlicher Erfahrungen nicht darauf verzichten werden.

In der Polizeilichen Kriminalstatistik[37] 2004, Straftatengruppe Volksverhetzung § 130, werden für das Jahr 2004: 2649 (2003: 2202) erfaßte Fälle[38] angegeben. Auch in Anbetracht dieser Zahlen ist es nicht verwunderlich, daß hierzu „Verfassungs“beschwerden eingereicht worden sind. So liegt z.B. dem Bundes„verfassungs“gericht von dem „Deutschen Barden“ Frank RENNICKE eine „Verfassungs“beschwerde seit dem 20. August 2003 vor, Karlsruhe scheint aber diese Fälle bisher durch Nichtbehandlung zu „erledigen“.[39]

Der Volksverhetzungsparagraph – auch Maulkorbgesetz genannt – im Wortlaut:

§ 130 Volksverhetzung

(1) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,
1. zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder
2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, daß er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet,
wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

(2) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer
1. Schriften (§ 11 Abs. 3), die zum Haß gegen Teile der Bevölkerung oder gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte

---

36 Strafgesetzbuch, Besonderer Teil (§§ 80-358), 7. Abschnitt – Straftaten gegen die öffentliche Ordnung (§§ 123-145d), Fassung aufgrund des Gesetzes zur Änderung des Versammlungsgesetzes und des Strafgesetzbuches vom 24.03.2005

37 BMI: PKS 2004, S. 66

38 Gem. Verfassungsschutzberichte davon 2065 als Rechtsextremistische Straftaten ausgewiesen.

39 Inzwischen – nach fünfjähriger „Liegezeit“ – hat der Prüfungsausschuß des Bundesverfassungsgerichts entschieden, die Beschwerde von Rennicke „nicht zur Entscheidung anzunehmen“ – ohne Begründung.

Gruppe aufstacheln, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordern oder die Menschenwürde anderer dadurch angreifen, daß Teile der Bevölkerung oder eine vorbezeichnete Gruppe beschimpft, böswillig verächtlich gemacht oder verleumdet werden,

a) verbreitet,

b) öffentlich ausstellt, anschlägt, vorführt oder sonst zugänglich macht,

c) einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überläßt oder zugänglich macht oder

d) herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist, einzuführen oder auszuführen unternimmt, um sie oder aus ihnen gewonnene Stücke im Sinne der Buchstaben a bis c zu verwenden oder einem anderen eine solche Verwendung zu ermöglichen, oder

2. eine Darbietung des in Nummer 1 bezeichneten Inhalts durch Rundfunk, Medien- oder Teledienste verbreitet.

(3) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 6 Abs. 1 des Völkerstrafgesetzbuches bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.

(4) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung den öffentlichen Frieden in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch stört, daß er die nationalsozialistische Gewalt- und Willkürherrschaft billigt, verherrlicht oder rechtfertigt.

(5) Absatz 2 gilt auch für Schriften (§ 11 Abs. 3) des in den Absätzen 3 und 4 bezeichneten Inhalts.

(6) In den Fällen des Absatzes 2, auch in Verbindung mit Absatz 5, und in den Fällen der Absätze 3 und 4 gilt § 86 Abs. 3 entsprechend.

Es ist ersichtlich, daß dieser Paragraph eine schon überwunden geglaubte Politische Justiz ermöglicht und zur Sicherung des Systems, also für die Bestandssicherung der Fremdherrschaft über das Deutsche Volk, gebraucht wird. Nachfolgend werden 10 Thesen aufgestellt, die diesen Schluß untermauern, und weiterreichende Konsequenzen abgeleitet:[40]

1. Der § 130 zeichnet sich durch mangelhafte Normenklarheit aus, die voneinander abweichende Urteile und Rechtunsicherheit bedingt und damit Machtmißbrauch ermöglicht. In der Neufassung ist diese mangelhafte Normenklarheit nicht behoben worden, diese ist offensichtlich zur willkürlichen Anwendung als Werkzeug einer politischen Justiz gewollt.
2. Der § 130 dient nicht dem Schutz des Deutschen Volkes, sondern schützt speziell deutschfeindliche Gruppen.
3. Leugnung, Billigung oder Verharmlosung von Massen- und Völkermord werden nur verfolgt, wenn diese seitens des historischen Nationalsozialismus ge-

[40] Vgl. R. Bohlinger: Freiheit und Recht, Folge 8-11, 2005

schehen sind. Nicht verfolgt werden hingegen die Taten des Leugnens, Billigens oder Verharmlosens in Bezug auf ähnliche Verbrechen anderer, auch bestehender Gruppen, und auch dann nicht, wenn solche Verbrechen befürwortet werden.

4. Der Grundsatz der Gleichberechtigung vor dem Gesetz ist hiermit verletzt. Das ist eindeutig rechtswidrig und würde die Rechtsstaatlichkeit aufheben, wenn sie denn bestünde.
5. Hierdurch sind „nicht-nationalsozialistische" Gruppen bei der publizistischen Behandlung ihrer Massen- und Völkermordverbrechen begünstigt, was nach der Begründungslogik zu § 130 StGB mit einer Beihilfe zur Entstehung und Fortdauer von Massen- und Völkermordursachen und -maßnahmen gleichzusetzen ist.
6. Daraus folgt, daß dem Anliegen, das eigene Volk und die eigenen Vorfahren vor schwersten Anklagen in Schutz zu nehmen, praktisch jede rechtlich einklagbare Stellung und damit nicht nur jeder Rechtsschutz entzogen ist, sondern entsprechende Bemühungen zur Strafverfolgung führen kann. Die Ehre des Deutschen Volkes ist also in der BRD kein Rechtsgut, sie besitzt in der Justizpraxis der OMF-BRD keine rechtliche Bedeutung, wohingegen die Ehre aller anderen Gruppen und Völker in Deutschland den Charakter eines Rechtsgutes darstellt und einklagbar ist. D.h. die Ehre des Deutschen Volkes darf in Deutschland nach freien Belieben, auch mit jeder Art von Lug und Trug, auf das Hemmungsloseste beleidigt und niedergetreten werden. Die Deutschen müssen sich also im eigenen Land die schlimmsten Formen von Verleumdung und Menschenverachtung gefallen lassen.
7. Dem Deutschen Volk bzw. den Angehörigen des Deutschen Volkes, den Deutschen, wird das Recht, sich gegen Vorwürfe auf zentralen historischen Gebieten zu verteidigen, abgesprochen. Damit wird dem Deutschen Volke bzw. den Deutschen weniger zugestanden als einem gewöhnlichen Verbrecher, womit ihnen die Menschenwürde, das Menschsein und das Recht abgesprochen wird, sich gegen Angriffe auf ihr Menschsein uneingeschränkt zu verteidigen.
8. Dadurch, daß den Deutschen das Recht abgesprochen ist, in zentralen Bereichen falsche Behauptungen über das eigene Volk uneingeschränkt richtig zu stellen, macht man ihnen nicht weniger als das Menschsein, ein menschenwürdiges Dasein der eigenen Person, der Mitmenschen, der Nachfahren sowie das Überleben und Gedeihen des eigenen Volkes streitig. Zugleich wird damit verhindert, aus historischen Erfahrungen die richtigen, kritisch überprüften Schlüsse als Voraussetzung für die Entwicklung richtiger Verhaltensweisen zu ziehen, denn richtige, kritisch überprüfte Schlüsse setzen ganzheitliche Wahrheitsfindung und -verbreitung voraus. Wird das eingeschränkt oder ganz unterbunden, ist das ein Anschlag auf die Freiheit des Geistes, wobei ein realitätsfremdes, nicht an der Tatsächlichkeit orientiertes Weltbild erzeugt wird, wodurch wiederum Fehlverhaltensweisen herangezüchtet werden.
9. Voraussetzung für Rechtsgewährung ist Wahrheitsfindung. Wahrheitsfindung ist aber nur ohne Dogmen und „Denkverbote" (Tabus) möglich bzw. nur, wenn

bestehende Dogmen und „Denkverbote“ überwunden werden können, und nicht deren Beachtung durch Strafverfolgung erzwungen wird. Zudem ist Wahrheitsfindung nur möglich, wenn Dokumente und (wissenschaftliche) Publikationen nicht vorenthalten[41], offene Diskussionen nicht verwehrt werden. Andernfalls entstehen Irrtum und Wahn, und daraus nicht selten verheerende politische Folgen.

10. Darüber hinaus ist es durch die Neuregelung[42] des § 130 StGB nun inkriminierbar, also praktisch verboten, jeden erwachsenen Bürger des Dritten Reiches kritisch zu würdigen, auch wenn darunter Personen sind, die nicht an Unrechtshandlungen beteiligt waren, denn das Verhalten keiner einzigen erwachsenen Person darf „angepriesen“ oder „in besonderer Weise hervorgehoben“ werden. Damit wird einerseits jeder erwachsene Bürger des Dritten Reiches als (mit)schuldiger Teil einer „Gewalt- und Willkürherrschaft“ verketzert, sowie andererseits jede offene und objektive Beurteilung seines Verhaltens geächtet und strafrechtlich verfolgbar gemacht. Das wiederum ist das Ende jeder wissenschaftlichen und moralischen Beurteilung des Dritten Reiches, d.h. die Geschichte des Dritten Reiches wird zur Tabuzone und ist jeder Art von Verteufelung ausgesetzt, jede beliebig kritische oder unerwünschte Behandlung dieses Geschichtsabschnittes ist damit inkriminierbar gemacht.

Gewalt- und Willkürherrschaft statt Geistesfreiheit und Souveränität

Die zuvor diskutierten Verträge und Gesetze, sowie deren Behandlung als gültige Rechtsnormen, belegen in eindrucksvoller Weise die Fremdherrschaft über das Deutsche Volk, die hier offen als Gewalt- und Willkürherrschaft in Erscheinung tritt. Alleine schon die Anwendung des vom Bundestag der OMF-Bundesrepublik Deutschland geschaffenen § 130 StGB verbietet in zentralen Fragen der deutschen Geschichte die Aufstellung einer Antithese; und ist ein Verbot der Antithese etwas anderes als Gewaltherrschaft?

Der § 130 StGB steht zudem nicht nur mit dem Grundgesetz und der sogenannten „allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“[43] in Widerspruch, sondern er verstößt

[41] Als „Nicht-Eingeweihter“ ist es außerordentlich schwer zu beurteilen, wieviel Schriften mit politisch oder historisch bedeutsamem Inhalt heute indiziert bzw. verboten sind. Listen sind kaum zugänglich, und Bücher werden heute nicht mehr öffentlich verbrannt.

[42] Billigen, verherrlichen oder rechtfertigen der „nationalsozialistischen Gewalt- und Willkürherrschaft“

[43] Resolution 217 A (III) vom 10.12.1948, insb. Art. 19: „Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.“ Hier ist allerdings darauf aufmerksam zu machen, daß die sog. „Menschenrechte“ bloße Ideologie der neuen Weltordnung sind und allenfalls ein Armenrecht des sozial atomisierten Individuums darstellen könnten. Tatsächlich ist die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ als Rechtfertigungsideologie an die Stelle des vermeintlichen „christlichen“ Missionsauftrages getreten. Sie dient der Unterjochung schwacher Völker. Es wird zuwenig die „Mechanik“ dieser Erfindungen erkannt. Mit der Menschenrechtsdeklaration beanspruchen seine Urheber eine überstaatliche Jurisdiktion. Diese ist ein wesentliches Moment der Auflösung des Nationalstaatsprinzips zur Eta-

ebenso gegen allgemein anerkannte Grundsätze des Völkerrechts, insbesondere gegen das Interventionsverbot des Art. 43 der Haager Landkriegsordnung (HLKO); jedenfalls insoweit, als diese Bestimmung zur Wehrlosmachung des Deutschen Volkes gegen das schwere Kriegsverbrechen der fremdvölkischen Zivilokkupation seines Restlandes Verwendung findet. Um dies besser nachvollziehen zu können und um die zeitgeschichtliche Entwicklung in der OMF-BRD als Ergebnis der Fremdherrschaft erkennen zu können, werden nachfolgend die alliierten Kriegziele aufgezeigt und in Bezug zum Geschichtsprozeß gesetzt. Somit wird im folgenden Analyseteil verständlich, wie es zu dieser hier dargestellten Rechtslage für das Deutsche Volk gekommen ist, und wie die von den Feindmächten eingesetzte OMF-BRD-Regierung als Instrument zur Erreichung der alliierten Kriegsziele installiert wurde.

blierung einer „Eine-Welt-Regierung“. So werden mit dem süffigen Schlagwort von den „universalen Menschenrechten“ die Völker zum Propagandisten ihrer eigenen Abschaffung gemacht. Siehe hierzu das Unterkapitel „Die Religion der Menschenrechte – Rechtfertigung der globalen Zwangsdemokratisierung“, Seite 487.

2. TEIL – ANALYSE DES GESCHICHTSPROZESSES

Die Kriegsziele der Alliierten

Gründe und Ursachen

Kriege werden allgemein aus machtpolitischer Motivation organisiert, denen i.d.R. aber wirtschaftspolitische Ziele zu Grunde liegen. Im Zentrum des Interesses stehen dabei die Sicherung des eigenen Bestandes und/oder die Zunahme von Macht und Einfluß. Die Lösung des deutsch-polnischen Konflikts durch eine Teilbesetzung des polnischen Gebiets im September 1939 wird als wesentlicher Beweis für die deutsche Kriegsschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gewertet, und diente England und Frankreich als Anlaß, Deutschland den Krieg zu erklären, um letztlich den Krieg zu einem Weltkrieg auszuweiten.

Wenn bei Kriegen unter Nachbarstaaten die Gründe hierzu in lokal begrenzten Konflikten zu suchen sind, können Gründe für Weltkriege nur in internationalen bzw. übernationalen Ansprüchen gefunden werden. Die alliierte Kriegspropaganda – als offizielle Geschichtsschreibung bis heute fortgeführt – bezichtigte das nationalsozialistische[44] Deutschland, eine aggressive expansionistische Politik zu betreiben und die Weltherrschaft anzustreben. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich England bereits ein Kolonialreich von 32 Mio. qkm, Frankreich von 11 Mio. qkm geschaffen und das „friedliebende" Rußland, welches zwischen 1700 und 1900 täglich durchschnittlich 104 qkm annektiert hatte, war schon auf eine Fläche von über 22 Mio. qkm angewachsen (Landmasse der Erde: 149 Mio. qkm, Fläche des Deutschen Reiches: < 0,5 Mio. qkm). Diese Flächenverteilung sowie das erklärte Ziel der Sowjetunion, die *„Weltrevolution"*, und die Tatsache, daß sich die USA mit ihrem universalistischen Anspruch, ihrer *„Einwelt-Ideologie"*, heute als Weltbeherrschungsmacht aufspielen, legt den Schluß nahe, daß die Gründe und Ursachen des Zweiten Weltkrieges weniger im Deutschen Reich selbst gefunden werden können, und es schon gar nicht als „alleinschuldig" verurteilt werden kann. Wie oben angedeutet, ist der eigentliche Hintergrund des Zweiten Weltkrieges vielmehr in internationalen – besser über- oder supranationalen – Strukturen und deren Ansprüchen zu suchen. Eine Untersuchung dieser überstaatlichen Strukturen und deren Motivation würde an dieser Stelle zu weit führen, nachfolgend soll zunächst nur der offen bekundete Haß sowie die ebenfalls offen verkündeten Kriegsziele gegenüber Deutschland dokumentiert werden.

---

[44] Das Wort „nationalsozialistisch" kennzeichnet in sich schon die Begrenzung auf das eigene Staatsgebiet, die Nation. So schließt die Philosophie des nationalen Sozialismus, und die zu seiner Funktionsfähigkeit erforderliche nationale Geschlossenheit des ihn anwendenden Volkes, jede Art von Weltbeherrschung aus.

Öffentliche Absichtserklärungen – Ausdruck des Hasses und des Vernichtungswillens

Der Haß und der Vernichtungswille sind als öffentliche Willensbekundungen gegenüber Deutschland vielfach dokumentiert, die bekanntesten dürften die Haßtiraden des sowjetischen Einpeitschers und Autors unzähliger Mordaufrufe und STALIN-Verehrer Ilja Grigorjewitsch EHRENBURG [J] sein. So schrieb dieser in seinem Buch Wojna, das auch als Grundlage zahlreicher Flugblätter zur psychologischen Vorbereitung der Roten Armee diente: [45]

„Die Deutschen sind keine Menschen. ... Wenn du nicht im Laufe eines Tages wenigstens einen Deutschen getötet hast, so ist es für dich ein verlorener Tag gewesen. ... Wenn du einen Deutschen getötet hast, so töte einen weiteren – für uns gibt es nichts Lustigeres als deutsche Leichen. Zähle nicht die Tage. Zähle nicht die Kilometer. Zähle nur eins: Die von dir getöteten Deutschen! Töte den Deutschen! – dieses bittet dich deine greise Mutter. Tötet den Deutschen! – dieses bitten dich deine Kinder. Tötet den Deutschen! – so ruft die Heimaterde. ...“ [46]

„Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen vorwärtsstürmenden Rotarmisten!“ [47]

„Es genügt nicht, die Deutschen nach Westen zu treiben. Die Deutschen müssen ins Grab hineingelegt werden. Gewiß ist ein geschlagener Fritz besser als ein unverschämter. Von allen Fritzen aber sind die toten die besten.“ [48]

Nicht nur Ilja EHRENBURG[49] glänzte mit derartigen schriftstellerischen Ergüssen, weitere Autoren waren Alexej TOLSTOJ, Michail Alexandrowitsch SCHOLOCHOW [J] (*Die Schule des Hasses*), Konstantin Michailowitsch SIMONOW [J] (*Tötet ihn!*) und SURKOW (*Ich hasse!*), die in millionenfach verbreiteten Schriften ihren Haß- und Vernichtungsfantasien freien Lauf ließen. Eine ausführliche Sammlung von Zitaten, die der Oberleutnant Günther HEYSING erstellt hatte, befindet sich im Bundesarchiv, Ost-Dok. 2 Nr. 43/30 ff.[50] In welch krassem Gegensatz das zur deutschen Auffassung

---

[45] Ilja G. Ehrenburg: Wojna (= Krieg), Staatsverlag für schöne Literatur, Moskau 1943

[46] Erich Kern: Verheimlichte Dokumente, FZ Verlag, München 1999, S. 260

[47] U.a. Alfred M. de Zayas: Die Wehrmachtsuntersuchungsstelle, 1981; original im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes der BRD

[48] E. Kern, a.a.O.

[49] 1991 hielten es mehrere bundesdeutsche Journalisten sowie Politiker für angebracht, Ehrenburg anläßlich seines 100. Geburtstages zu würdigen. Ob aus Unwissenheit, Böswilligkeit oder aus Gründen der bewußten Volksverdummung kann hier nicht näher erörtert werden. Jedenfalls stellte die CDU-Fraktion der Bezirksverordnetenversammlung in Berlin-Schöneberg bspw. den Antrag, im Rahmen einer Ausstellung „Russen in Schöneberg“ auch das „Schaffen“ Ehrenburgs gebührend zu würdigen und die Erinnerungen an diesen „Journalisten und Schriftsteller“ zu pflegen. Tageszeitungen ließen es sich nicht nehmen, seiner ehrend zu gedenken, seine „sprudelnde Schreiblust“ hervorzuheben, ihn u.a. als „Meister der Satire“ zu glorifizieren und seine „grandiosen Panoramenbilder“ zu bewundern.

[50] VffG, 2001, 5. Jg. Heft 1

(der Kriegsführung) stand, belegt die Tatsache, daß jeder deutsche Soldat in Anlehnung an die HLKO in seinem Soldbuch die *„10 Gebote für die Kriegsführung des deutschen Soldaten“* nachlesen konnte:

1. *Der deutsche Soldat kämpft ritterlich für den Sieg seines Volkes. Grausamkeiten und nutzlose Zerstörung sind seiner unwürdig.*
2. *Der Kämpfer muß uniformiert sein oder mit einem besonders eingeführten, weithin sichtbaren Abzeichen versehen sein. Kämpfen in Zivilkleidung ohne ein solches Abzeichen ist verboten.*
3. *Es darf kein Gegner getötet werden, der sich ergibt, auch nicht der Freischärler und der Spion. Diebe erhalten ihre gerechte Strafe durch die Gerichte.*
4. *Kriegsgefangene dürfen nicht mißhandelt oder beleidigt werden. Waffen, Pläne und Aufzeichnungen sind abzunehmen. Von ihrer Habe darf sonst nichts abgenommen werden.*
5. *Dum-Dum-Geschosse sind verboten. Geschosse dürfen auch nicht in solche umgestaltet werden.*
6. *Das rote Kreuz ist unverletzlich. Verwundete Gegner sind menschlich zu behandeln. Sanitätspersonal und Feldgeistliche dürfen in ihren ärztlichen bzw. seelsorgerischen Tätigkeiten nicht gehindert werden.*
7. *Die Zivilbevölkerung ist unverletzlich. Der Soldat darf nicht plündern oder mutwillig zerstören. Geschichtliche Denkmäler und Gebäude, die dem Gottesdienst, der Kunst, Wissenschaft oder der Wohltätigkeit dienen, sind besonders zu achten. Natural- und Dienstleistungen von der Bevölkerung dürfen nur auf Befehl von Vorgesetzten gegen Entschädigung beansprucht werden.*
8. *Neutrales Gebiet darf weder durch Betreten oder Überfliegen noch durch Beschießen in die Kriegshandlungen einbezogen werden.*
9. *Gerät ein deutscher Soldat in Gefangenschaft, so muß er auf Befragen seinen Namen und Dienstgrad angeben. Unter keinen Umständen darf er über Zugehörigkeit zu seinem Truppenteil und über militärische, politische und wirtschaftliche Verhältnisse auf der deutschen Seite aussagen. Weder durch Versprechungen noch durch Drohungen darf er sich dazu verleiten lassen.*
10. *Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Befehle in Dienstsachen sind strafbar. Verstöße des Feindes gegen die unter 1-8 aufgeführten Grundsätze sind zu melden. Vergeltungsmaßregeln sind nur auf Befehl der höheren Truppenführung zulässig.*

Die antideutschen und volksverhetzenden Aufrufe waren keineswegs nur in der Sowjetunion an der Tagesordnung, auch in den USA und England waren zahlreiche Propaganda- und Hetzschriften gegen Deutschland und das Deutsche Volk erschienen. In England gehörte Sir Robert VANSITTART, erster Berater des britischen Außenministeriums, zu den maßgeblichen Initiatoren. In seinen Büchern *„Black Record“* (1941) und *„Lessons of my Life“* (1943) wird der Grundgedanke vertreten, daß das deutsche Volk der ewige Störenfried der Weltgeschichte sei, und daß deshalb dieses „barbarische“, „aggressive“ und „mordlüsterne Verbrechervolk“ auszurotten sei. Auch in den USA erschien eine ganze Reihe menschenverachtender Veröffentlichungen gegen das Deutsche Volk, wie „*What about Germany?*“ (1942) von L.P.

LOCHNER, „*How to treat the Germans?*" (1943) von Emil LUDWIG [J], „*Germany: To be or not to be?*" (1943) von G.H. SEGER und S.V. MARCK, *„What to do with Germany?"* (1944) von Louis NIZER [J] oder das schon 1940 veröffentlichte Buch – zehn Monate vor den offiziellen Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg – *„Germany must perish"*[51] von Theodore Nathan KAUFMAN [J], dem Präsidenten der Amerikanischen Vereinigung für Frieden (American Federation of Peace), der zum Beraterstab des US-Präsidenten ROOSEVELT gehörte, und die Ausrottung des gesamten 80-Millionen-Volkes der Deutschen forderte.

Henry MORGENTHAU jr. [J] entwarf unter dem Titel *„Germany is our problem"*, den von US-Professor Austin J. APP so bezeichneten *„ungeheuerlichsten Massenmordplan, der je von menschlicher Rachewollust und Barbarei erdacht wurde"*. Der US-Kriegsminister Henry L. STIMSON schätzte die Zahl der Todesopfer, bei einer Durchführung des Plans seines Kabinettskollegen, auf 30 Millionen, der US-Außenminister auf runde 40 % der deutschen Bevölkerung.[52] Im September 1944 würden die Pläne Morgenthaus während der Zweiten Konferenz in Quebec als offizielles Programm für das Nachkriegsdeutschland durch ROOSEVELT und CHURCHILL anerkannt:[53]

> *„Die grundlegenden Prinzipien des Programms haben den amtlichen Standpunkt der Regierung der Vereinigten Staaten repräsentiert."*[54]

Der Grundton der Propagandisten war daraufhin gestimmt, daß das Deutsche Volk eine negative Sonderrolle in der Weltgeschichte spiele, die sich in ihrer Philosophie, ihrer Politik und ihrem Volkscharakter ausdrücke. Der Nationalsozialismus sei lediglich der zeitgemäße Ausdruck andauernder Bestrebungen des Deutschen Volkes, andere Völker auszubeuten und zu knechten. Die Deutschen allg., und eben nicht nur die Nazis, wurden als das Böse schlechthin dargestellt, und die Guten – also die Alliierten und allen voran die Amerikaner – hätten dafür zu sorgen, daß diesem Volk für alle Zeiten die Möglichkeit genommen werden würde, den Gang der Weltgeschichte weiter zu beeinflussen, und daß es ein für allemal ausgeschaltet werde. Hierzu einige Zitate aus dem Buch von Nathan KAUFMAN [J] *„Germany must perish"*:

> *„Dieser Krieg ist keinesfalls ein Krieg gegen Adolf Hitler. Ebensowenig ist es ein Krieg gegen die Nazis. Es ist ein Krieg, Volk gegen Volk; ein Krieg zivilisierter Völker gegen unzivilisierte Barbaren, ... Es ist ein Kampf zwischen dem deutschen Volk und der Menschheit. ...*
> *Dieser Krieg wird vom ganzen deutschen Volk geführt. Dieses ist daher verantwortlich zu machen. Deshalb muß das gesamte Volk für den Krieg büßen. ... Und es gibt nur eine, eine einzige derartige Strafe:* **das deutsche Volk muß für immer vollständig vernichtet werden,** *und das nicht nur theoretisch, sondern wirklich und wahrhaftig. ...*

[51] Zu deutsch: Deutschland muß vernichtet werden.
[52] David Korn: Wer ist wer im Judentum – Lexikon der jüdischen Prominenz, FZ-Verlag, München 2003
[53] Vgl. Nicholas Balabkins: Germany under direct controls. Economic aspects of industrial disarmament 1945-1948, Rutgers, New Brunswick 1964, S. 10
[54] Henry Morgenthau: Germany is our Problem, S. XII

... so kommt die niederträchtige Bosheit aus dem stets lüsternen kriegerischen Geist der Deutschen. Menschliche Sicherheit und Rettung kann nur erreicht werden, wenn diese kriegslüsterne Gattung Mensch für immer und für alle Zeiten ausgetilgt wird und der verfaulende Leichnam, der sie beherbergt, für immer von dieser Welt verschwindet. Es gibt einfach keine Alternative: **Deutschland muß restlos ausgetilgt werden!** *...*
Wenn man bedenkt, daß Impfungen und Behandlungen mit Sera als gezielte Wohltaten für die Gesamtheit angesehen werden, dann kann die Sterilisation des deutschen Volkes als eine große Gesundheitsmaßnahme verbucht werden, befürwortet von der gesamten Menschheit, um diese selbst für immer immun gegen den Virus des alldeutschen Gedankens zu machen!"

Hierzu weitere bemerkenswerte Aussagen englischer und US-amerikanischer Persönlichkeiten.

Präsident F. D. ROOSEVELT am 19. August 1944 zu MORGENTHAU:

„Wir müssen mit den Deutschen hart sein. Das heißt mit dem deutschen Volk, nicht nur mit den Nazis. Wir müssen sie entweder kastrieren, oder so mit ihnen verfahren, daß sie nicht länger Menschen zeugen, die so wie bisher weiter machen."[55]

Der britische Informationsminister Duff COOPER nach seiner Verabschiedung im Sommer 1942:

„Was immer das Ergebnis dieses Krieges ist, laßt uns dafür sorgen, daß es dann keine deutsche Nation mehr gibt!"[56]

Lord R. VANSITTART in seinem Buch „Black Record" 1941:

„Schon zu Zeiten des Tacitus haben die Deutschen den Weltfrieden gestört. Deshalb hätte man sie schon damals ausrotten müssen."[57]

Clendin MILLER, enger Vertrauter ROOSEVELTS, späterer Chef der Export-Import-Bank, im September 1941:

„Deutschlands gesamte Industrie muß vernichtet, Deutschlands Großstädte müssen entvölkert werden. Deutschland muß wieder zum Agrarland herabsinken, seine Jugend müssen wir zum Auswandern zwingen und Deutschland nicht nur die Herstellung synthetischer Grundstoffe verbieten, sondern auch seinen Ost- und Südhandel derart beschränken, daß es völlig von Überseelieferungen abhängig wird. Denn so ist England jederzeit in der Lage, etwaige Unabhängigkeitsgelüste durch Verhängung einer Blockade zu ersticken."[58]

Chamberlain 1940 in einer Kirchenversammlung:

„Die Deutschen sind Unmenschen, sie sind tolle Hunde, die man ausrotten muß!"[59]

Sir Robert VANSITTART, 1940:[60]

---

[55] John Morton Blum: From the Morgenthau Diaries, 1967, Bd. II, S. 342
[56] Anton F. Schimmelpfennig: Der zweite Weltkrieg in deutschen Karikaturen, 1994, S. 101
[57] Anton F. Schimmelpfennig, a.a.O. S. 103
[58] Otto Schwisow: Gegen Lügenpolitik und Geschichtsfälschung, 1978, S. 28
[59] Franz-Josef Heyen: Parole der Woche, 1983, S. 70

"Secretary of State. URGENT.
I hope that you will instruct Mr. Mallet that he is on no account to meet Dr. Weissauer. The future of civilisation is at stake. It is a question of we or they now, and either the German Reich or this country has got to go under, and not only under, but right under. I believe it will be the German Reich. This is a very different thing from saying that Germany has got to go under; but the German Reich and the Reich idea have been the curse of the world for 75 years, and if we do not stop it this time, we never shall, and they will stop us. The enemy is the German Reich and not merely Nazism, and those who have not yet learned this lesson have learned nothing whatsoever, and would let us in for a sixth war even if we survive the fifth. I would far sooner take my chances of surviving the fifth. All possibility of compromise has now gone by, and it has got to be a fight to the finish, and to a real finish. I trust that Mr. Mallet will get the most categorical instructions. We have had much more than enough of Dahlerus, Goerdeler, Weissauer and Company."[61]

Übersetzung:

„An den Minister, DRINGEND.
Ich hoffe, Sie haben Mr. Mallet dahingehend instruiert, daß er auf keinen Fall Dr. Weißauer treffen darf Die Zukunft der Zivilisation steht auf dem Spiel. Es geht um die Frage ‚Sie oder Wir' und entweder das Deutsche Reich oder unser Land wird untergehen, und nicht nur untergehen, sondern völlig vernichtet werden. Ich glaube, daß es das Deutsche Reich sein wird. Das ist etwas völlig anderes, als wenn man sagen würde, Deutschland muß untergehen; aber das Deutsche Reich und die Reichsidee sind seit 75 Jahren der Fluch, der auf der Welt lastet, und wenn wir ihn dieses Mal nicht stoppen, dann stoppen sie uns. Der Feind ist das Deutsche Reich und nicht etwa der Nazismus, und diejenigen, die das bislang noch nicht begriffen haben, haben überhaupt nichts begriffen, und sie würden uns in einen sechsten Krieg hineinziehen, selbst wenn wir den fünften überleben werden. Alle Möglichkeiten für einen Kompromiß sind passe, und es wird jetzt einen Kampf bis zum Ende geben, und zwar bis zum bitteren Ende.
Ich vertraue darauf, daß Mr. Mallet äußerst kategorische Instruktionen erhalten wird. Wir haben mehr als genug von Leuten wie Dahlems, Goerdeler[62]*, Weißau-*

[60] Doc. No. FO 371/24408 – Public Record Office, von Martin Allen im „Public Record Office", dem atombombensicheren Zentralarchiv Großbritanniens, aufgefundene Geheimnotiz

[61] Robert Vansittart, bis 1937 Chef des britischen Außenministeriums; Ludwig Weissauer, Hitlers persönlicher Rechtsberater; Birger Dahlerus, schwedischer Geschäftsmann und Freund des britischen Botschafters in Norwegen, George Ogilvie Forbes; Victor Mallet, britischer Botschafter in Stockholm.

[62] Dr. Carl Friedrich Goerdeler, von 1930 bis 1937 Oberbürgermeister von Leipzig (aus Protest zurückgetreten), hatte 1939 in Verbindung mit dem deutschen Widerstand um General Beck erfolglos versucht, Friedensvermittlung zu betreiben. Die bürgerlichen Widerstandskreise bildeten sich bis Kriegsende ein, von den westlichen Kriegsgegnern als Gesprächspartner für einen annehmbaren Verhandlungsfrieden akzeptiert zu werden.

er[63] und Konsorten“[64]

Duff COOPER 1940:

> *„Ich hoffe, daß wir dieses mal nicht den Fehler wiederholen werden, zwischen dem deutschen Volk und seinen Führern einen Unterschied zu machen. Wir müssen die Deutschen vernichten und die notwendige Anzahl von Ihnen töten, um zu gewinnen.“[65]*

Im „News Chronicle“ (England) war am 25.10.1939 in deutlicher Anspielung auf 1. Sam 15, 3 zu lesen:

> *„Ganz offen gestanden, bin ich dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszurotten, Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grashalm wachsen lassen. Deutschland müßte düsterer sein als die Sahara.“[66]*

Wendel WILLKIE, Sonderbeauftragter von Präsident Franklin D. ROOSEVELT, schrieb über die Verhandlungen mit Josef W. STALIN in Moskau, daß als Kriegsziel Nr. 1 die ***„Abschaffung völkischer Exklusivität“*** *(„Abolition of racial exclusiveness“)* des Deutschen Volkes festgeschrieben sei.[67]

Der Harvard-Professor für Anthropologie Ernest Albert HOOTON[68] veröffentlichte am 4. Januar 1943 in der New Yorker Zeitung „PM“ den Artikel *„Breed war strain out of Germans“* mit dem Vorschlag, die „kriegerischen Erbanlagen“ der Deutschen wegzuzüchten, indem der Großteil der Angehörigen der Deutschen Wehrmacht in alliierten Staaten als Arbeitssklaven verbleiben sollten, und *„die Einwanderung und Ansiedlung von Nicht-Deutschen, insbesondere von Männern, in den deutschen Staaten gefördert werden“* solle. HOOTON beschreibt in seinem Artikel ganz offen einen Völkermordplan, durch dessen Umsetzung das Kriegsziel Nr. 1 verwirklicht werden sollte.

Daß dieser gegen das Deutschen Volk gerichtete Vernichtungswille nicht die Folge des Krieges, sondern ursächlich für den selben war und auch Franzosen und Polen erfaßt hatte, zeigen die hier folgenden Zitate.

---

[63] Rechtsanwalt Dr. Weissauer war der persönliche Rechtsberater von Adolf Hitler in dessen privaten Angelegenheiten. Er genoß das Vertrauen von Hitler und wurde von diesem beauftragt, geheime Friedensverhandlungen mit Großbritannien anzubahnen.

[64] Doc. No. FO 371/24408 – Public Records Office, Kew, zit. n. Martin Allen: Churchills Friedensfalle – Das Geheimnis des Heß-Fluges 1941, aus dem Englischen von Olaf Rose, Duffel Verlag Stegen Ammersee 2003, S. 119 f.

[65] Franz-Josef Heyen: Parole der Woche, 1983, S. 74

[66] Hans Rau: Engländer über Krieg und Gewalt, Verlag E.S. Mittler und Sohn, Berlin 1941

[67] Wendell. L. Willkie: „One World”, Cassell and Company Ltd. London, Toronto, Melbourne and Sydney sowie Simon & Schuster, New York, 1943, S. 71. Willkie zitiert eine Liste Stalins mit Kriegszielen der Anglo-Amerikanisch-Sowjetischen Koalition als Ergebnis seiner Verhandlungen mit Josef Stalin für ein koordiniertes Handeln in Bezug auf Deutschland. „Abolition of racial exclusiveness, equality of nations and integrity of their territories, ...“

[68] Auf der Internetseite (http://www.peabody.harvard.edu/archives/hooton.html) der Harvard Universität wird Hooton wie folgt vorgestellt: „Hooton was a leading authority of the time on the issues of ‘racial anthropology,’ body build and behavior, criminal anthropology, human evolution and the methods and statistics of physical anthropology. Hootons Überlegungen bzgl. Deutschlands sind auch in einer Mitteilung an Phillips: „What Shall We do With Germany & Japan?“ enthalten. Siehe: The Papers of Earnest A. Hooton, Correspondence of Earnest A. Hooton Box 21 (P-R)

Aus der Rede des britischen Außenministers Lord HALIFAX am 3. September 1939 (Tag der britischen Kriegserklärung):

„Jetzt haben wir Hitler zum Kriege gezwungen, so daß er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück des Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann.“[69]

Winston CHURCHILL[70] im englischen Rundfunk am 03.09.1939:

„Dieser Krieg ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.“[71]

SIR HORACE WILSON, engster Mitarbeiter CHAMBERLAINS, zum Pressebeirat der deutschen Botschaft in London, DR. FRITZ HESSE, am 02.09.1939:

„England ist zum Krieg entschlossen und nicht mehr für einen Kompromiß zu haben.“[72]

Am 30. August 1939 verkündete Polen die Generalmobilmachung, was nach geltendem Kriegsvölkerrecht einer Kriegserklärung an Deutschland gleichkommt. Am 1. September marschierten deutsche Truppen in Polen ein. Die nachfolgenden Zitate stammen aus Texten, die vor diesem Ereignis entstanden sind.

Die französische Zeitung „Action Française“ schreibt am 31.8.1939:

„Die Ursache der Kriege heißt die deutsche Einheit. Die deutsche Einheit ist der Feind. Wenn man die deutsche Einheit zerbricht, erreicht man das Wesentliche, und der ganze Rest – Gleichgewicht, Völkerrecht, Sicherheit der Grenzen – kommt dann von selbst. Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muß, das ist nicht nur, das Deutschtum nach außen hin aufzulösen, sondern es im Inneren zerspalten, zerbrechen, aufteilen ...“[73]

Am 10.08.1939 war im „Kurjer Polski“ zu lesen:

„Immer allgemeiner sei jetzt die Auffassung, daß ‚Karthago' zerstört werden müsse. Mit raschen Schritten nähere sich der Augenblick, in dem die Auffassung von der Notwendigkeit der Beseitigung des Pestherdes im Zentrum Europas Allgemeingut wird. Dann werde von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrig bleiben.“[74]

Die größte polnische Zeitung „Ilustrowany Kurjer“, Krakau räumte am 7. August 1939 ein:

„... polnische Einheiten überschritten fortgesetzt die deutsche Grenze, um drüben militärische Anlagen zu zerstören, deutsches Wehrmachtsmaterial zu beschlagnahmen und nach Polen zu schaffen. Diese Unternehmungen sind von einem star-

[69] Nation Europa: Ausgabe 1/1954, S. 46

[70] Churchill erhielt 1956 „für seine Verdienste um die Einigung Europas“ den Internationalen Karlspreis der Stadt Aachen.

[71] Hans Grimm: Warum – Woher – aber Wohin, Klosterhaus-Verlag, Lippoldsberg 1954, S. 350

[72] Die Tat, Zürich, 26.11.1952

[73] Jacques Bainville: Frankreichs Kriegsziel, 1939, S. 14

[74] Udo Walendy: Wahrheit für Deutschland, Vlotho 1965, S. 189, zit. n. Emil Maier-Dorn: Alleinkriegsschuld – Unkenntnis oder Feigheit, Großaitingen 1970, S. 285

ken Geist des Wetteiferns getragen ...“[75]

Der flämische Schriftsteller Ward HERMANS stellte am 3. August 1939 fest:

„Die Polen haben das letzte Gefühl für Maß und Größe verloren. Jeder Ausländer, der in Polen die neuen Landkarten betrachtet, worauf ein großer Teil Deutschlands bis in die Nähe von Berlin, weiter Böhmen, Mähren, die Slowakei und ein riesiger Teil Rußlands in der überaus reichen Phantasie der Polen schon annektiert sind, muß denken, daß Polen eine riesige Irrenanstalt geworden ist.“[76]

Der ehemalige französische Ministerpräsident Leon BLUM [J] schreibt im „Populaire“ am 19. Juli 1939:

„Ich denke wie er (Kerillis) und er denkt wie ich! Die jüdischen Kammerabgeordneten Pertinax und Bloch bekennen das gleiche: ***Am Tage nach dem Siege muß das deutsche Volk vernichtet werden****.“*[77]

Zuvor verkündete Henri de KERILLIS in der Pariser Zeitung „Époque“ am 18. Juli 1939:

„Das deutsche Volk muß ausgerottet werden.“[78]

CHURCHILL am 21. Juni 1939:

“Es liegt ein Stück Wahrheit in den Vorwürfen in bezug auf die gegenwärtigen Achsenmächte gerichtete Einkreisung. Es ist gegenwärtig nicht mehr nötig, die Wahrheit zu verbergen.“[79]

Der polnische Marschall RYDZ-SMIGLY[80] 1939:

---

75 David Hoggan: Der erzwungene Krieg, Grabert-Verlag, Tübingen 1977, S. 556

76 Emil Maier-Dom: Alleinkriegsschuld, Unkenntnis oder Feigheit, S. 44

77 Emil Maier-Dorn: Anmerkungen zu Sebastian Haffner, S. 134

78 Dr. C. Rooster: Der Lügenkreis, S. 18

79 Bolko Frhr. v. Richthofen: Kriegsschuld, 1. Teil, 1968, S. 61

80 Einen Tag nach dem Tode von Marschall Piłsudski, des von Adolf Hitler geschätzten Führers der polnischen Nation, wurde RYDZ-SMIGLY am 13. Mai 1935 gemäß dem letzten Willen des Verstorbenen zum Generalleutnant und Generalinspekteur der Streitkräfte ernannt, und am 13. Juli dieses Jahres erklärte ihn die Regierung zur „zweiten Person im Staate nach dem Staatspräsidenten“. Am 10. November 1936 wurde er zum Marschall von Polen befördert. Als Marschall begann er, den Namen Śmigły-Rydz zu verwenden. Als Marschall schuf er mit der Unterstützung des Offizierskorps ein zweites Machtzentrum im autoritär regierten Polen: von nun an teilten sich die Kreise der Regierenden in die „Leute des Präsidenten“ Ignacy Mościcki oder die „Gruppe Schloss“ (so genannt nach der Residenz des Präsidenten, dem Königsschloß in Warschau) und die „Leute des Marschalls“, die sich im Generalinspektoriat der Streitkräfte trafen. Ein Unabhängiger und Vermittler zwischen den beiden Gruppen war der Außenminister Oberst Józef Beck. Das Merkwürdige war, daß beide Gruppen sich in ihrem Machtkampf auf die vermeintliche intime Kenntnis der „Absichten des Kommandanten (Piłsudski)“ beriefen, der kein politisches Testament hinterlassen hatte. Anfangs versuchte Rydz, die Bauernpartei auf seine Seite zu ziehen; als dies mißlang, wandte er sich der nationalistischen Jugend zu. Er schuf die Organisation „Bund des jungen Polens“ (Związek Młodej Polski) mit dem Führer der ultranationalistischen und anti-semitischen „Falange“, Jerzy Rutkowski, an ihrer Spitze. Es gab Gerüchte, daß er einen Staatsstreich plane, um die ganze Macht mit der Unterstützung der Ultrarechten an sich zu reißen. Dies verursachte großes Mißbehagen in den Kreisen der alten Piłsudskigefährten, worauf Rydz seine Taktik änderte: er wandte sich von der nationalistischen Jugend ab und versuchte, seinen Einfluß in den Kreisen der alten Kämpfer zurückzuerlangen. In den letzten Jahren vor dem Kriege versöhnte er sich mit Mościcki; es entstanden geradezu freundliche Beziehungen zwischen den beiden Staatsmännern. Im Jahre 1936 schuf Rydz in Zusammenarbeit mit dem Generalstab einen sechsjährigen Plan der Modernisierung der Streitkräfte. Man beschloß, die Entwicklung der Panzerabwehrkräfte, der Luftverteidigung

„Polen will den Krieg mit Deutschland und Deutschland wird ihn nicht vermeiden können, selbst wenn es das wollte.“[81]

Am 18.05.1939 erklärte der polnische Kriegsminister Kasprzycki in Paris:

„... wir beabsichtigen, einen Bewegungskrieg zu führen und von Beginn der Operation an in Deutschland einzumarschieren.“[82]

Der US-Botschafter in Paris, BULLITT zu dem US-amerikanischen Europareporter WEIGAND am 25.04.1939:

„Der Krieg in Europa ist eine beschlossene Sache ... Amerika wird nach Großbritannien in den Krieg gehen.“[83]

Die „New Review“ am 06.04.1939:

„Wenn wir wieder gegen Deutschland kämpfen, dann gebt ihm gehörige Schläge. Tilgt die deutschen Männer aus und teilt Deutschland unter Britannien und seinen Verbündeten auf! Laßt die deutschen Frauen Männer verschiedener Nationen heiraten und versucht auf diese Weise zu verhindern, daß in Zukunft noch reine Deutsche großgezogen werden.“[84]

Winston CHURCHILL in einer Rede in Napoure am 11.01.1939:

„Wir werden mit Deutschland Krieg führen und viele nette Massaker haben.“[85]

Graf Jan SZEMBEK, Staatssekretär im polnischen Auswärtigen Amt, am 6. Juli 1939 über den Bericht des Botschafters J. POTOCKI aus Washington vom 12. Januar 1939:

„Im Westen gibt es allerlei Elemente, die offen zum Krieg treiben: die Juden, die Großkapitalisten, die Rüstungsfabrikanten. Alle stehen heute vor einer glänzenden Konjunktur, denn sie haben einen Ort gefunden, den man in Brand stecken kann: Danzig und eine Nation, die bereit ist zu kämpfen: Polen. Auf unserem Rücken wollen sie Geschäfte machen. Die Zerstörung unseres Landes würde sie gleichgültig lassen. Im Gegenteil: da später alles wieder aufgebaut werden müßte, würden sie auch daran verdienen. Sie behandeln uns wie Neger ...“[86]

---

und der schweren Artillerie zu fördern. 1937 traf er anläßlich einer Jagd mit Hermann Göring zusammen, dem gegenüber er die Bereitschaft der polnischen Regierung betonte, die Piłsudski-Politik der Versöhnung mit dem Deutschen Reich fortzusetzen. Er wich jedoch Görings Frage aus, ob Polen bereit wäre, dem Antikomintern-Pakt beizutreten. Ab März 1939 sah Rydz die Bedrohung durch Deutschland viel klarer als die anderen Mitglieder der Regierung, befahl eine Teilmobilmachung und eine Umarbeitung des Operationsplanes „Westen“, da Polen nach der deutschen Besetzung der Rest-Tschechoslowakei und Gründung der deutschfreundlichen Slowakei von allen Seiten umklammert war. Die Zeit reichte indessen nicht aus, um neue Operationspläne auszuarbeiten. Während der Moskauer Verhandlungen im August 1939 erklärte er den Westmächten mit Entschiedenheit, daß Polen einen Durchmarsch der Sowjetarmee nach Westen nicht gestatten werde, da dieser „die aktive Beteiligung der UdSSR am eventuellen Kriege nicht garantiere, und daß sowjetische Truppen, einmal drin in Polen, es niemals verlassen werden“. (http://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Rydz-%C5%9Amig%C5%82y)

81 Bolko Frhr. v. Richthofen: Kriegsschuld, 2. Teil, 1970, S. 12

82 A.M. Projektor: Der Krieg in Europa 1939-1945, 1963, S. 35

83 J.F.C. Fuller: The Decisive Battles of the Western World and their Influence upon History, 1956, Bd. III, S. 375

84 Hans Rau: Engländer über Krieg und Gewalt, Verlag E.S. Mittler und Sohn, Berlin, 1941

85 Hans Rau a.a.O.

86 Emil Maier-Dorn: Anmerkungen zu Sebastian Haffner, S. 192

USA-Präsident Franklin D. ROOSEVELT im Februar 1938 an den britischen Politiker Lord ELIBANK:

„Er sei ‚mit Leib und Seele' dabei, ‚die amerikanische Öffentlichkeit dazu zu erziehen, sich einem Kreuzzug gegen Hitler anzuschließen.'"[87]

Winston CHURCHILL zu Ex-Reichskanzler BRÜNING 1938:

„Was wir wollen, ist die restlose Vernichtung der deutschen Wirtschaft."[88]

Die Prager marxistische Zeitung „Právo Lidu" offenbarte am 18.09.1938:

„Vielleicht sind wir nicht stark genug, um Deutschland zu schlagen, aber wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg zu verwickeln."[89]

WINSTON CHURCHILL zum Reichsaußenminister RIBBENTROP 1937:

„Wenn Deutschland zu stark wird, wird es wieder zerschlagen werden."[90]

Und am 1936:

„Wir werden Hitler den Krieg aufzwingen, ob er will oder nicht."[91]

Derselbe zu General WOOD im November 1936:

„Deutschland wird zu stark, wir müssen es zerschlagen."[92]

Und CHURCHILL schon Ende März 1936 vor dem konservativen Parlamentskomitee für auswärtige Angelegenheiten:

„... Deshalb scheint mir, daß alle die alten Gegebenheiten wieder vorliegen, und daß unsere nationale Rettung davon abhängt, ob wir noch einmal alle Mächte in Europa vereinigen können, um die deutsche Oberherrschaft in Schranken zu halten, zu verhindern und wenn nötig, zu vernichten."[93]

Eintrag im Tagebuch von Graf SZEMBEK, dem Staatssekretärs im polnischen Außenministerium, vom 11. April 1935:

„Ich sagte zu ihm (Bullitt): ‚Wir sind Zeugen einer Angriffspolitik der Welt gegen Hitler mehr noch als einer aggressiven Politik Hitlers gegen die Welt'."[94]

Emil Ludwig COHN [J] in den „Annales" vom Juni 1934:

„Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden."[95]

Wladimir JABOTINSKY [J], Zionistenführer, in der „Tatscha Retsch", Januar 1934:

*„**Unsere jüdischen Interessen erfordern die endgültige Vernichtung Deutschlands**, das deutsche Volk samt und sonders ist eine Gefahr für uns, deshalb ist es*

[87] Udo Walendy: Wahrheit für Deutschland, S. 341
[88] Unabhängige Nachrichten, 3/1984, S. 4
[89] Bolko Frhr. v. Richthofen: Kriegsschuld, 2. Teil, 1970, S. 34
[90] Joachim von Ribbentrop: Zwischen London und Moskau, Druffel-Verlag, Leoni am Strarnberger See 1953, S. 97
[91] Das neue Reich, Nr. 15, 11.04.1959
[92] E. Huges: Winston Churchill – his career in War and Peace, 1950, S. 145 sowie Emrys Hughes, Churchill – ein Mann in seinem Widerspruch, S.139 sowie P.H. Nicoll, Englands Krieg gegen Deutschland, S. 82
[93] Winston Churchill: Memoiren, Bd. 1, S. 257 ff.
[94] Graf J. Szembek: Journal 1933-1939, 1952, S. 58
[95] Edwin Henning: Zeitgeschichtliche Aufdeckungen, 1964, S. 115

unmöglich zuzulassen, daß Deutschland unter der gegenwärtigen Regierung (Hitler) mächtig wird.“

Der Ständige Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt Lord Robert G. VANSITTART am 28. August 1933:

„Wir können es uns schwerlich leisten, Hitlerdeutschland aufblühen zu lassen.“[96]

„... Wenn Hitler Erfolg hat, wird er innerhalb von fünf Jahren einen europäischen Krieg bekommen.“[97]

Der polnische Kriegsminister Tadeusz KASPRZYCKI am 18. Mai 1933 auf einer Generalstabsbesprechung in Paris:

„... Wir haben keine (Grenzbefestigungen), denn wir beabsichtigen, einen Bewegungskrieg zu führen und von Beginn der Operation an in Deutschland einzumarschieren.“[98]

Am 24.03.1933 erklärte die Weltjudenheit auf der Titelseite des „Daily Express“ dem Deutschen Reich den Krieg *„Judea declares war on Germany“* und forderte zum Boykott gegen deutsche Unternehmen auf:

„JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY
Jews Of All The World Unite In Acton
BOYCOTT OF GERMAN GOODS
All Israel is uniting in wrath against the Nazi onslaught on the Jews in Germany.
Adolf Hitler, swept into power by an appeal to elemental patriotism, it making history of a kind he least expected. Thinking to unite only the German nation to race consciousness he has roused the whole Jewish people to a national renaissance.
The appearance of this swastika symbol of a new Germany has called forth the Lion of Judah, the old symbol of Jewish defence.
Fourteen million Jews dispersed throughout the world have banded together as one man to declare war on the German persecutors of their co-religionists. ...”[99]

Übersetzung:

„Juda erklärt Deutschland den Krieg
Juden der gesamten Welt schließen sich zusammen
Boykott deutscher Waren
Ganz Israel vereinigt sich im Zorn gegen den Ansturm der Nazis auf die Juden in Deutschland.
Adolf Hitler, der durch einen Appell an den Patriotismus zur Macht gekommen ist, macht Geschichte auf eine Weise, die er am wenigsten erwartet hat. Er gedachte nur die deutsche Nation im Rassebewußtsein zu einigen, hat aber dem gesamten jüdischen Volk zur nationalen Wiedergeburt verholfen.
Das Erscheinen des Hakenkreuzes als Zeichen eines neuen Deutschland rief den

---

[96] Helmut Sündermann: Mut zur Wahrheit, S. 31 sowie Rooster „Der Lügenkreis ...“, S. 10
[97] Unabhängige Nachrichten, 3/1984, S. 4
[98] Emil Maier-Dorn: Alleinkriegsschuld – Unkenntnis oder Feigheit, S. 43
[99] DAILY EXPRESS, March 24, 1933, Fotoabdruck. Zur jüdischen Kriegserklärung vgl: Hartmut Stern: „Jüdische Kriegserklärung an Deutschland” – Wortlaut Vorgeschichte Folgen, FZ-Verlag, München 2000.

Löwen von Juda, das alte Kampfsymbol der Juden, auf den Plan.
Vierzehn Millionen Juden, die über alle Welt verstreut sind, haben sich wie ein Mann zusammengeschlossen, um den deutschen Verfolgern ihrer Glaubensgenossen den Krieg zu erklären. ...“

Samuel UNTERMEYER [J], Präsident der Internationalen Boykottkonferenz gegen das Deutsche Reich vom August 1933, rief bei seiner Rückkehr von eben jener Konferenz, die in Den Haag getagt hatte, im Rundfunksender WABC (USA) zum *„heiligen Krieg“* gegen Deutschland auf, bezeichnete ihn als *„heiligen Krieg für die Menschheit“*, auf den sich die Judenheit eingelassen habe. In dem Aufruf hieß es:

„Es ist ein Krieg, der unermüdlich geführt werden muß... Als unser Schiff heute an der Bucht herausfuhr, an unserer stolzen Freiheitsstatue vorbei, verrichtete ich ein Gebet der Dankbarkeit und Danksagung, daß dieses schöne Land der Freiheit dem Fluch entkam, der sich auf das ritterliche Deutschland legte, das dadurch von einer Kulturnation in eine wahrhafte Hölle von grausamen wilden Bestien verwandelt wurde...
Ich habe viele dieser mit Schrecken erfüllten Flüchtlinge getroffen... und ich möchte ihnen sagen, daß, was durch die starre Zensur und Lügenpropaganda durchgedrungen ist, ... nur ein Bruchteil der Geschichte von teuflischer Folter, Grausamkeit und Verfolgung, oder den Schrecken erzählt, in denen sie leben, die Tag für Tag diesen Männern, Frauen und Kindern zugefügt werden und schlimmer als der Tod sind. ...
Sie haben die Weltmeinung mißachtet und bestehen darauf, sie zu mißachten und herauszufordern. ***Wir Juden sind die Aristokraten der Welt****... Wir schlagen vor und organisieren die Weltmeinung, sich in der einzigen Weise zu äußern, die Deutschland versteht. ... Jude oder Nichtjude gleichermaßen, der nicht bereits an diesem heiligen Krieg teilnimmt, und sich noch nicht entschieden hat, sollte es jetzt und hier tun.“*[100]

Aber auch schon vor der nationalsozialistischen Machergreifung konnte man folgende Stimmen vernehmen.

Bernat LECACHE [J], Präsident der Jüdischen Weltliga gegen Antisemitismus, äußerte 1932:

„Deutschland ist unser Staatsfeind Nr. 1. Es ist unsere Absicht, ihm ohne Gnade den Krieg zu erklären.“[101]

Die polnische Zeitung „Liga der Großmacht“ schrieb 1930:

„Der Kampf zwischen Polen und Deutschland ist unausbleiblich. Wir müssen uns dazu systematisch vorbereiten. Unser Ziel ist ein neues Grunwald, aber diesmal ein Grunwald in den Vororten Berlins, das heißt, die Niederlage Deutschlands muß von polnischen Truppen in das Zentrum des Territoriums getragen werden, um Deutschland im Herzen zu treffen. ***Unser Ideal ist ein Polen im Westen mit der Oder und Neiße als Grenze.*** *Preußen muß für Polen zurückerobert werden,*

[100] New York Times vom 07.08.1933 – http://www.sweetliberty.org/issues/israel/untermeyer.htm
[101] U.a. Gerhard Müller: Überstaatliche Machtpolitik im 20. Jahrhundert, Hohe Warte, 1972, S. 199 und http://www.heretical.com/miscellx/churchil.html

und zwar das Preußen an der Spree.
In einem Krieg mit Deutschland wird es keine Gefangenen geben, und es wird weder für menschliche Gefühle noch kulturelle Gefühle Raum sein. Die Welt wird zittern vor dem deutsch-polnischen Krieg. In die Reihen unserer Soldaten müssen wir übermenschlichen Opfermut und den Geist unbarmherziger Rache und Grausamkeit tragen.“[102]

Der polnische Staatspräsident Stanislaus GRABSKI erklärte 1923:

„Das polnische Volk kann das Ergebnis der Volksabstimmung in Masuren nicht als letztes Urteil der Geschichte anerkennen. Der Bestand der Republik wird erst dann dauerhaft gesichert sein, wenn wir in dem unvermeidlichen Kampf mit Deutschland siegen.“[103]

Jaques BAINVILLE[104], französischer Historiker und Politiker urtelte am 11.01.1923:

---

[102] Münchener Neuste Nachrichten, 03.10. 1930

[103] Harald Laeuen: Polnische Tragödie, 1958, S. 313

[104] Werke: Louis II de Bavière, Librairie Académique Perrin, 1900. Réédition, Complexe, 1985, Bismarck et la France, Nouvelle librairie nationale, 1907. Réédition, Godefroy de Bouillon, 1996, Le Coup d'Agadir et la guerre d'Orient, Nouvelle librairie nationale, 1913; Histoire de deux peuples : la France et l'Empire allemand, 1915; La Guerre et l'Italie, 1916; Petit Musée germanique, Société littéraire de France, 1917; La Russie en 1916, 1917; Histoire de trois générations, 1918; Comment placer sa fortune ?, 1919; Comment est née la Révolution russe, 1919; Les Conséquences politiques de la paix, préface de Pierre Gaxotte, Nouvelle Librairie nationale, 1920. Réédition, A. Fayard, 1946; avec une préface de Edouard Husson, Gallimard, 2002; (Ouvrage disponible sur Gallica à cette adresse et à l'Université du Quebec à cette adresse); Ironie et poésie (avec Charles Maurras et Léon Schulz), Pigeonnier, 1923; Filiations, 1923; Tyrrhenius, 1923; Heur et malheur des Français, Nouvelle Librairie nationale, 1924 (Ouvrage disponible sur Gallica à cette adresse); Histoire de France, Éd. Arthème Fayard, 1924 (Ouvrage libre de droits, disponible en ligne sur Indiens et Forets). Réédition, éd. Tallandier, coll. Texto, 2007; Le Dix-huit Brumaire, 1925. Réédition, Bernard Giovanangeli, 2002; Préface de Mirabeau ou la révolution royale, de Herbert Van Leisen, B. Grasset, 1926; Le Salon d'Aliénor, 1926; L'Allemagne romantique et réaliste, Éd. Arthème Fayard, 1927; Le Critique mort jeune, Éditions du Monde moderne, 1927. Extrait disponible en ligne; Au Seuil du siècle, 1927; Jaco et Lori, Bernard Grasset, 1927; Le Vieil Utopiste, 1927; Petite histoire de France, illustré par Job, Mane, Tours, 1928. Réédition; Couleurs du temps, 1928; La Tasse de Saxe, 1928; Le Salon d'Aliénor, 1929; Le Jardin des lettres, Du capitole, 1929; Une Saison chez Thespis, Éditions Prométhée, 1929; Napoléon, Éd. Arthème Fayard, 1931. Réédition, Balland, 1995; Jean-Cyrille Godefroy; Gallimard, 2005. (Ouvrage disponible sur l'Université du Quebec à cette adresse); Maximes et réflexions, La cité des livres, 1931; Les Sept portes de Thèbes, 1932; Les Étonnements de Michou, 1932; Histoire de deux peuples continuée jusqu'à Hitler, Éd. Arthème Fayard, 1933. (Ouvrage disponible sur l'Université du Quebec à cette adresse); Histoire de trois générations, avec un épilogue pour la quatrième, Grandes études historiques , 1934; La Troisième République, Arthème Fayard, 1935; Préface de Jomini ou le Devin de Napoleon, de Xavier de Courville, Pleon, 1935; Les Dictateurs, Les Éditions Denoël et Steele, 1935. Réédition: Jean-Cyrille Godefroy, 1996. (Ouvrage disponible sur l'Université du Quebec à cette adresse); Œuvres posthumes [modifier]; Bonaparte en Égypte, 1936. Réédition, Balland, 1997; La Fortune de la France, préface de C.-J. Gignoux, avant-propos de Jean Marcel, Librairie Plon, 1937. Réédition, Les éditions variétés, 1944. (Ouvrage disponible sur l'Université du Quebec à cette adresse); La Russie et la barrière de l'Est, préface du comte de Saint-Aulaire, avantpropos de Jean Marcel, Librairie Plon, 1937. (Ouvrage disponible sur l'Université du Quebec à cette adresse); Collection bainvillienne, 9 vol. (re-cueil d'articles), 1936-1949; Lectures (recueil d'articles), 1937; L'Angleterre et l'Empire britannique, préface de Morton Fullerton, Plon, 1938. (Ouvrage disponible sur l'Université du Quebec à cette adresse); Doiton le dire ?, Éd. Arthème Fayard, 1939; L'Allemagne, articles rassemblés par Madame Jacques Bainville, préface de Albert Rivaud membre de l'Institut, Librairie Plon, Editions d'histoire et d'art, Paris, 1939; Réflexions sur la politique, Plon, 1941 (Ouvrage disponible sur Gallica à cette adresse); La France, 2 vol. (recueil

„Unser größtes Interesse besteht darin, daß Deutschland im Chaos erhalten wird.“[105]

Der Journalist und Politiker Wickham STEED[106] fügte in seine Vorträgen, die er 1922 auf dem Balkan hielt die Bemerkung ein:

---

d’articles), 1946; Esquisses et portraits, J. & R. Wittmann, 1946; Com-ment s’est faite la Restauration de 1814, Éd. Self, 1948 (Ouvrage disponible sur Gallica à cette adresse); Journal inédit, 1914, 1953; La Guerre démocratique, journal 1914-1915, Bartillat, 2000; Œuvres traduites [modifier]; Italy and the War, traduit par Bernard Miall, Hodder and Stoughton, 1916; Two histories face to face, France versus Germany, Nouvelle librairie nationale, 1919; Napoleon, traduit par Hamish Miles, ‘Little, Brown, and company’, 1933. Réédition, Simon Publications Inc., 2001; The French Republic 1870-1935, Cape, 1936; History of France, D. Appleton-Century, 1939; Napoleón, traduit par Ralph Waldo Emerson, Porrúa, 1994; Frankreichs Kriegsziel, Hamburg, Hanseatische Verlagsanstalt, 1939. Réédition, Struckum Verl. für Ganzheitl.,1989; La tercera República Francesa, Doncel, 1975; Dictators, traduit par J. Lewis May, London, Jonathan, 1937, (disponible en ligne sur Internet Archive). Réédition, Cape Kennikat Press, 1967; Bibliographie [modifier]; « Trois inscriptions pour une stèle à Jacques Bainville », André Rousseaux, Littérature du XXe siècle, tome 1, 1938; Gerin-Ricard, L’histoire de France de Jacques Bainville, Malfere, 1939; Joachim Wieder, Jacques Bainville. Nationalismus und Klassisismus in Frankreich, Breslau, Priebatschs, 1939; « Entre Bainville et Baudelaire », Charles Maurras, in Poésie et vérité, Lardanchet, 1944, pp. 136-152.; Edward R. Tannenbaum, « Jacques Bain-ville », The Journal of Modern History, Vol. 22, No. 4 (Dec., 1950), pp. 340-345.; Thomas, The Thought of Jacques Bain-ville on Germany: A Study in the Loyalties of Integral Nationalism, Smith College, Northampton, Mass, 1962.; Linville, Jacques Bainville: His political life and thought in the era of the great war, Kent State University, 1971.; Schwiesow, France in Europe: the political writings of Jacques Bainville, The Johns Hopkins University, 1975.; William R. Keylor, Clio et le roi: Jacques Bainville et la doctrine historique de l’Action Française, Etudes Maurrassiennes , vol. 3 (Spring, 1975); William R. Keylor, Jacques Bainville and the Renaissance of Royalist History in Twentieth-Century France, Louisiana State University Press, 1979; Jean Montador, Jacques Bainville, historien de l’avenir, Editions France-Empire, 1984.; Igor Mitrofanoff, Pour connaître Jacques Bainville, Édition Royaliste (mémoire de maîtrise), 1989.; Bernard Cazes, Jacques Bainville. Les conséquences politiques de la paix, Politique étrangère, Année 1995, Volume 60, Numéro 3, p.805-806; Christophe Dickès, Jacques Bainville, l’Europe d’entre-deux-guerres, 1919-1936, Godefroy de Bouillon, 1996; Eric Morain, La Tradition chez Jacques Bainville, mémoire, 1998.; Charles Saint-Prot, Jacques Bainville, l'intelligence de l’histoire, Une certaine idée. La revue trimes-trielle de réflexion gaulliste, n° 9 « Particulier, particularismes », 2000; Dominique Decherf, Bainville, L’intelligence de l'histoire, Bartillat, 2000; G. Bourgeade, « Jacques Bainville ou l'intelligence des causes secondes », Revue des deux mondes, 2002.; « Jacques Bainville, l’Empire britannique (25 mai 1923) », La lettre de Léosthène, 20 février 2007; Christophe Dickès, Jacques Bain-ville et les relations internationales 1908-1936, thèse de doctorat soutenue à l’université Paris IV-Sorbonne en janvier 2004, parue en avril 2008 aux éditions Bernard Giovanangeli sous le titre: Jacques Bainville, Les lois de la politique étrangère.; Liens externes [modifier]; Notice biographique de l’Académie française; Notice biographique de l’Action française; Jean Sévillia, « Bainville : cet historien fut un prophète », Le Figaro Magazine, 25 novembre 2000.; Nouvelles en ligne : Polioute ; La Tasse de Saxe ; Le Sultan et sa nourrice (Liège, 1926).; Oeuvres complètes en ligne; Précis de la biographie de Dominique Derchef, Bainville – L’intelligence de l’histoire.

[105] Friedrich Grimm: Das Testament Richelieus, Berlin 1943

[106] Henry Wickham Steed (geb. 10.10.1871, Long Melford, England; gest. 13.01.1956) war ein britischer Journalist (Chefredakteur der Londoner Times) und Historiker. Er war Experte für Osteuropa und arbeitete propagandistisch sowohl im Ersten Weltkrieg (Ministry of Information (MoI)) als auch im Zweiten Weltkrieg (BBC) für die britische Regierung. Steed war für Joseph Pulitzer als Paris-Korrespondent für die New York World tätig. Er schrieb 1913 ein Werk über Österreich-Ungarn, welches er kurz vor Kriegsausbruch beendete. In den folgenden Jahren lernte er unter anderen diverse Emigranten, wie Edvard Beneš, Tomáš Masaryk und Roman Dmowski kennen und kam zu dem Schluß, daß Österreich-Ungarn für ein rasches Ende des Ersten Weltkrieges aufgelöst und seine Völker unabhängig werden sollten. Ab 1914 war er der Leiter der Abteilung Außenpolitik bei der Times in London. Als persönli-

„Es gibt nur einen Feind des Friedens in Europa, das ist Deutschland. Es genügt nicht, es wie in Versailles zu demütigen, es muß auf immer gefesselt werden"[107]

Der französische Ministerpräsident CLEMENCEAU:

„Es gibt zwanzig Millionen Deutsche in Europa zuviel!"[108]

Die französische Zeitung „Action Française"[109] am 04.03.1920:

„Deutschland hätte zerstückelt werden müssen. Die deutsche Einheit muß zerschlagen, das deutsche Reich in einen Staub von Staaten aufgelöst werden!"[110]

Sir Philipp GIBBS[111], britischer Schriftsteller, in „Now it can be told" 1920:

---

cher Bekannter von Theodor Herzl förderte er die zionistische Sache und setzte 1917/18 das publizistische Gewicht der „Times" zur Förderung der Balfour-Deklaration ein. Zu dieser Zeit leitete er die Österreich-Ungarn-Abteilung des Direktorats für Propaganda in Feindländern des MoI im Crewe House unter Alfred Harmsworth. Am 24.02.1918 sandte Harmsworth ein, bei Steed in Auftrag gegebenes Memorandum an Außenminister Balfour. Da der Versuch eines Separatfriedens gescheitert sei, heißt es darin, müsse eine Politik forciert werden, die durch Propagandatätigkeiten der Exilorganisationen eine Zerstörung des Vielvölkerstaates herbeiführen sollte. Balfour stimmte dieser neuen Politik zu, wollte aber weiterhin versuchen, durch einen Separatfrieden Kaiser Karl von Deutschland zu lösen. Die offizielle Politik ermutigte daraufhin die Separatisten, doch vorerst ohne ihnen die Unabhängigkeit zu versprechen. Steed und seine Mitstreiter stellten die Monarchie als Vasall und Besitz Deutschlands dar. Die habsburgische Dynastie sei skrupellos, man müsse die für Freiheit kämpfenden Völker unterstützen, bei einem Separatfrieden wären die Völker Zentraleuropas zur Sklaverei verdammt. Steed und seine Propagandaabteilung machten die slawischen Unabhängigkeitsbewegungen der Monarchie in Großbritannien überhaupt erst populär und machten Druck auf das Foreign Office wegen der Anerkennung der Selbstbestimmungsrechte der Völker Österreich-Ungarns, nicht innerhalb der Monarchie, sondern durch deren Auflösung. Selbst im August 1918 war Balfour als einziger im War Cabinet unbedingt für die Zerstörung des Vielvölkerstaates. Nach dem Krieg leitete er von 1919 bis 1922 die Times als Chefredakteur. Er warnte vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges schon früh vor Hitler und seinen Ambitionen. Zwischen 1937 und 1947 lehrte er Osteuropäische Geschichte am Londoner King's College. Daneben war er beim BBC Overseas Service angestellt (1937-47), das zu dieser Zeit dem Ministry of Information unterstand. (http://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Wickham_Steed)

[107] H. Rau, a.a.O.

[108] Franz-Josef Heyen: Parole der Woche, 1983, S. 71 sowie DER SPIEGEL, 1/1995, S. 71

[109] Die Action française ist eine politische Gruppierung in Frankreich, die 1898 unter dem Eindruck der Dreyfus-Affäre entstanden ist. Henri Vaugeois und Maurice Pujo gründeten im April 1898 das Comité d'action française. L'Action française war der Titel der Zeitschrift, deren erste Ausgabe am 01.08.1899 erschien und das Sprachrohr der Bewegung wurde. Ab 21.03.1908 erschien das Blatt als Tageszeitung, die Auflage stieg bis zum Jahr 1941 auf 60.000. Ihre Aktivisten waren ab 1907 die Camelots du roi, denen zeitweilig z. B. auch Georges Bernanos angehörte. Besonders einflussreich war vor dem Hintergrund der Action française überdies der Schriftsteller Jacques Bainville, der seit 1935 auch Mitglied der Académie française war. Die Bewegung wurde eine Zeit lang auch von dem Religionswissenschaftler Georges Dumézil unterstützt. Ihre wichtigsten Anführer waren die Journalisten und Schriftsteller Charles Maurras (seit 1938 Mitglied der Académie française) und Léon Daudet, ein Sohn von Alphonse Daudet. (http://de.wikipedia.org/wiki/Action_fran%C3%A7aise)

[110] Gerhard Müller: Überstaatliche Machtpolitik im 20. Jahrhundert, 1972, S. 141

[111] Sir Philip Gibbs (May 1, 1877 – March 10, 1962) was an English journalist and novelist who served as one of five official British reporters during the First World War. The son of a civil servant, Gibbs was born in London and received a home education and determined at an early age to develop a career as a writer. His debut article was published in 1894 in the Daily Chronicle; five years later he published the first of many books, Founders of the Empire. Gibbs received a major boost when he was given the post of literary editor at Alfred Harmsworth's leading (and growing) tabloid newspaper the Daily Mail. He subsequently worked on other prominent newspapers including the Daily Express. (http://en.wikipedia.org/wiki/Philip_Gibbs)

„Unsere Generäle, die haßten die Deutschen. Einer von ihnen sagte: Nur eine Woche möchte ich in Köln sein und ich würde meine Leute in den Straßen loslassen, blind gegen alles, was zu tun sie Lust hätten. Wenn ich eintausend Deutsche in einer Reihe vor mir stehen hätte, sagte mir einer unserer Offiziere, würde ich allen den Hals durchschneiden und wollte meine Freude an dieser Betätigung haben."[112]

Stephen GRAHAM, englischer Reiseschriftsteller, in „A Private in the Guards", 1919:

„Ihr kommt an einen Deutschen, der um Erbarmen bittet und behauptet, er habe zehn Kinder. Tötet ihn, sonst bekommt er womöglich noch zehn dazu!"[113]

Der britische Schriftsteller Rudyard KIPLING[114] zitiert in der „New York Times" vom 14.05.1916:

„Eine Sache, die wir in unsere Dickschädel reinbekommen müssen, ist: wann immer der Deutsche – Mann oder Frau – eine geeignete Kultur bekommt, worin er gedeiht, dann bedeuteter er oder sie Tod und Verlust für zivilisierte Menschen, ganz genauso wie Bakterien irgendeiner Krankheit, die man sich vermehren läßt, Tod oder Verlust für die Menschen bedeuten. ... Für uns ist der Deutsche wie Typhus oder Pest – Pest Teutonicus, wenn Sie so wollen."[115]

Der Dichter H. G. WELLS 1915 in der „Times":

„Viele Männer und Frauen werden auf die Straße gehen und auf die Deutschen schießen. Wenn unsere Herren Sachverständigen in ihrer Pedanterie dreinreden wollen, dann werden wir sie niederschießen, und unsere Freischar wird jeden Deutschen, den ihr Arm erreichen kann, niederkillen. Wir werden ihre Offiziere aufhängen und die Mannschaft erschießen. Deutsche Eindringlinge werden wir lynchen!"[116]

„The Financial Times" vom 30.10.1915:

„Die Welt würde gesunden, wenn am Ende des Krieges ein deutscher ein so seltenes Ding geworden wäre wie eine Schlange in Irland oder ein wilder Tiger in England."[117]

Lord CURZON, Führer des Oberhauses und Mitglied des Kriegskabinetts, in einem öffentlichen Vortrag am 01.05.1915:

„Wir müssen Deutschland zum Krüppel schlagen."[118]

Jaques BAINVILLE am 01.04.1915:

„Man muß mit der deutschen Einheit Schluß machen!"[119]

---

112 H. Rau, a.a.O.
113 Ebda.
114 Joseph Rudyard Kipling (geb. 30.12.1865 in Bombay; gest. 18.01.1936 in London) war ein britischer Schriftsteller und Dichter, der 1907 den Literaturnobelpreis erhielt. Sein bekanntestes Werk ist „Das Dschungelbuch".
115 „See Germans as Germs", in „The New York Times" vom 14.05.1916, S. II 12; zit. n. Claus Nordbruch: Judenfragen – Selbstverständnis und Problematik, Grabert Verlag, Tübingen, S. 14
116 H. Rau, a.a.O.
117 Ebda.
118 Ebda.
119 Jaques Bainville: L'Allemagne, Paris 1939

Maurice BARRÈS, französischer Publizist, im „Écho de Paris“ am 15.01.1915:

„Die gemeinsamen Interessen Frankreichs, Englands, Rußlands, Belgiens und Serbiens verlangen die eine Lösung: die Verminderung und Zerstückelung des Deutschen Reiches.“[120]

Winston CHURCHILL im Interview mit „Le Martin“, Paris 1915:

„Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt.“[121]

Der französische Botschafter in Petersburg, Maurice PALEOLOGUE, am 6. August 1914 zum italienischen Botschafter CARLOTTI:

„Das, was ich Ihnen zu versichern berechtigt bin, besonders nach meiner gestrigen Unterhaltung mit dem Zaren, ist der Wille, der alle drei Mächte beseelt, der unversöhnliche Wille, Deutschland zu zerschmettern.“[122]

Aufschlußreich sind auch folgende Zitate aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

Aus einem Gespräch zwischen dem ehemaligen britischen Premier Arthur James BALFOUR und dem US-Botschafter in Rom, Henry WHITE, 1910:

„Balfour: ‚Wir sind wahrscheinlich töricht, daß wir keinen Grund finden, um Deutschland den Krieg zu erklären, ehe es zuviel Schiffe baut und unseren Handel nimmt.’
White:’... Wie ist es möglich, daß Sie etwas so Unmoralisches erwägen können, wie einen Krieg gegen eine harmlose Nation zu provozieren, die ein ebenso gutes Recht auf eine Flotte hat wie Sie? Wenn Sie mit dem deutschen Handel konkurrieren wollen, so arbeiten Sie härter.’
Balfour: ‚Das würde bedeuten, daß wir unseren Lebensstandard senken müßten. Vielleicht wäre ein Krieg einfacher für uns...’“[123]

Der französische Außenminister Théophile DELCLASSE am 29. Dezember 1898 zu Maurice PALEOLOGUE[124]:

„Für Rußland, wie für Frankreich, ist England ein Rivale, ein Konkurrent, der oft sehr unangenehm verfährt; aber es ist nicht ein Feind und vor allem, es ist nicht der Feind. Ach! Mein lieber Paleologue, wenn doch Rußland, England und Frankreich sich gegen Deutschland zusammenschließen könnten!“[125]

In der englischen „Saturday Review“ am 11. September 1897:

„... und wir können dann zu Frankreich und Rußland sagen: Sucht euch die Entschädigung selbst, nehmt euch in Deutschland was ihr wollt. Ihr sollt es haben.“[126]

„Saturday Review“ vom 24. August 1895 im Artikel „Our True Foreign Policy”:

---

120 Maurice Barrès: Les Grands Problèmes du Rhin, Paris 1930

121 H. Rau, a.a.O.

122 Erwin Hölle: Die Selbstentmachtung Europas, 1975, S. 464

123 Aufzeichnungen des amerikanischen Historikers Allan Novins: Henry White – Thirty Years of American Diplomacy, New York 1930, S. 257, zit. nach Emil Maier Dorn, Anmerkungen zu Sebastian Haffner, S. 201

124 Späterer Botschafter in Petersburg (1914-1918)

125 Hugo Wellems: Von Versailles bis Potsdam, S. 45

126 Josef A. Kofler: Die falsche Rolle mit Deutschland, Stadtbergen 2003

„Unser Hauptwettbewerber im Handel und Verkehr ist heute nicht länger Frankreich, sondern Deutschland[127]*. Bei einem Krieg mit Deutschland kämen wir in die Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren.“*[128]

Zar ALEXANDER III. zum russischen Außenminister Graf LAMSDORFF:

„Wir müssen uns mit den Franzosen einigen und bei einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland sofort über Deutschland herfallen, um ihnen keine Zeit zu lassen, zuerst Frankreich zu schlagen und dann gegen uns vorzugehen. Man muß die Fehler der Vergangenheit berichtigen und erst Deutschland bei der ersten Gelegenheit zu Boden schlagen.“[129]

In einem Artikel der „Nowoje Wremja“ 1886:

„Das russische Volk sehnt sich danach, all sein Blut im Kampf gegen Deutschland zu vergießen.“ [130]

Prof. P. Chalmers MITCHELL im Artikel „A Biological View of our Foreign Policy” der „Saturday Review“ vom 1. Februar 1886:

„Krieg ist der deutliche Ausdruck des Tatsache gewordenen Daseinskampfes... Wäre morgen jeder Deutsche besiegt, es gäbe kein englisches Geschäft, noch irgend ein englisches Unternehmen, das nicht wüchse... Macht euch fertig zum Kampf mit Deutschland, denn GERMANIA EST DELENDA (Deutschland muß zerstört werden).“[131]

Der russische General SKOBELEW in einer Rede in Warschau im Februar 1882:

„Unser gemeinsamer Feind ist der Deutsche ... Das Reich, das durch Blut und Eisen gegründet worden ist, kann nur durch russisches Blut und Eisen zertrümmert werden und muß zertrümmert werden. Der Weg nach Konstantinopel führt durch das Brandenburger Tor!“[132]

Die hier aufgeführten Zitate zeigen, daß

a) Deutschenhaß und Vernichtungswillen gegenüber dem Deutschen Volk und Reich keine Einzelerscheinungen waren, sondern von führenden, meinungsbildenden Persönlichkeiten und Politikern getragen und geteilt wurden;
b) der Deutschenhaß bzw. die antideutsche Hetze ein internationales Phänomen darstellte;
c) der Deutschenhaß und die sich daraus ergießende volksverhetzende Haßpropaganda weniger als Affekt auf den Zweiten Weltkrieg und den Nationalsozialismus, sondern weit mehr als kriegtreibendes Moment verstanden werden kann;
d) die Annahme berechtigt ist, daß der Deutschenhaß sowohl bestimmendes Moment für die politische Grundausrichtung der Alliierten gewesen ist, als auch

[127] Deutschland hatte vor dem Ersten Weltkrieg die zweitgrößte Handelsflotte, hinter England, vor den USA und Frankreich.
[128] J. A. Kofler, a.a.O. sowie Hans Grimm, Leben in Erwartung, Meine Jugend, 1972, S. 104
[129] Hugo Wellems: Von Versailles bis Potsdam, S. 55
[130] J. A. Kofler, a.a.O.
[131] Ebda.
[132] Ebda.

für die kriegerischen Auseinandersetzungen des Zweiten Weltkrieges maßgebend war.

Ursachen und Hintergründe des Deutschenhasses sind an dieser Stelle nicht Gegenstand der Betrachtung. Haß gegen ein anderes Volk entsteht aber niemals – mit einer Ausnahme vielleicht – aus einem Volk originär, also aus sich selbst heraus. Deshalb können Völker auch nicht dafür in Verantwortung genommen werden. Haß und Verhetzung dient ausnahmslos einer Minderheit als Werkzeug, um ihre politischen Ziele durchzusetzen. Tritt Völkerhaß als international gerichtetes Phänomen gegen ein Volk auf, wie gezeigt gegen das Deutsche Volk oder aber gegen die Juden, können die Ursachen und Hintergründe nur in internationalen bzw. überstaatlichen Strukturen und Gegebenheiten gefunden werden.

Der hier ausgedrückte Haß gegen das Deutsche Volk ist sicher auch ein Produkt der Furcht bzw. es ist anzunehmen, daß dieser Haß als Massenphänomen nur auf dem fruchtbaren Boden der Furcht gedeihen konnte. Deutschland war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts das kulturell bzw. sozial und wirtschaftlich höchst entwickelte Land. Weltweit waren Deutsche durch ihren Fleiß, ihre Disziplin, ihren Ausbildungsstand und ihr Organisationsvermögen wirtschaftlich außerordentlich erfolgreich, wobei Deutschland die alten Kolonialmächte mehr und mehr in den Schatten stellte. Eine sich daraus ergebene Furcht gegenüber einen Gegner, der sich als überlegen herausstellen könnte, kann dann leicht mit einer geeigneten Propaganda sehr schnell in Haß umgewandelt werden und für entsprechende globalpolitische Interessen genutzt werden. Auch ist vorstellbar, daß eine ähnlich Haßpropaganda gegenüber Rumänien oder Dänemark aus mangelnder Furcht sicher wirkungslos in der Lächerlichkeit verpufft wäre. Zudem sei angemerkt, daß eine entsprechende Hetzpropaganda auf deutscher Seite nicht nachweisbar ist.

Insgesamt lassen die zuvor aufgeführten Zitate aber erkennen, daß der Vernichtungswille gegenüber dem Deutschen Volk absolut ist. Nachfolgend wird gezeigt, daß, seit der Niederlage der Wehrmacht als Voraussetzung, dieser Vernichtungswille weiterhin bis heute besteht, und daß die nachhaltige Auflösung des Deutschen Volkes tatsächlich Kernelement der bundesdeutschen Politik ist.

Die Realisierung der alliierten Kriegsziele

Völkermord am Deutschen Volk – Planung und Herbeiführung

Was ist Völkermord?

Bevor den oben aufgeführten Ergüssen entsprechende Taten gegenübergestellt werden, soll hier die allgemeingültige Definition von Völkermord angeführt werden. Gemäß UN-Konvention[133] muß Völkermord in Kriegs- und Friedenszeiten, als Verbrechen nach internationalem Recht, von den Unterzeichner-Staaten verfolgt werden. Dementsprechend ist es als nationales Recht in der BRD als § 220a StGB[134] sowie § 6 VStGB[135] umgesetzt worden. Das Gesetz im Wortlaut:

Völkermord

(1) Wer in der Absicht, eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören,
1. Mitglieder der Gruppe tötet,
2. Mitgliedern der Gruppe schwere körperliche oder seelische Schäden, insbesondere der in § 226[136] bezeichneten Art, zufügt,
3. die Gruppe unter Lebensbedingungen stellt, die geeignet sind, deren körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen,
4. Maßregeln verhängt, die Geburten innerhalb der Gruppe verhindern sollen,
5. Kinder der Gruppe in eine andere Gruppe gewaltsam überführt,
wird mit lebenslanger Freiheitsstrafe bestraft.

(2) In minder schweren Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 bis 5 ist die Strafe Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren.

Aus dieser Definition ergibt sich, daß der Straftatbestand des Völkermordes bereits erfüllt wird, wenn ein Volk oder eine Volksgruppe auch nur teilweise zerstört wird. Weiter gilt als zerstören nicht nur eine direkte oder indirekte physikalische Zerstörung eines Volkes oder einer Volksgruppe, sondern auch Zufügen schwerer seelischer Schäden. Zudem ist aus der Definition der Gruppenidentität nach nationalen, rassischen, religiösen oder volkstümlichen (ethnischen u. kulturellen) Kriterien abzuleiten, daß die Zerstörung (im ganzen oder teilweise) des Gruppenmerkmals als solches ebenfalls als Völkermord zu werten ist, sofern dies nicht aus sich selbst heraus, sondern durch fremden Willen geschieht.

---

[133] „Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide" (kodifiziert am 09.12.1948 und seit dem 12.01.1951 in Kraft)

[134] § 220a: Aufgeh. durch Art. 2 Nr. 10 G v. 26.06.2002 I 2254 mWv 30.6.2002

[135] VStGB (Völkerstrafgesetzbuch), als Artikel 1 des G v. 26.06.2002 I 2254 vom Bundestag beschlossen, gem. Art. 8 am 30.06.2002 in Kraft getreten.

[136] § 226 StGB „Schwere Körperverletzung"

Die im vorangegangenen Kapitel zitierten Äußerungen des Hasses und des Vernichtungswillen richten sich insbesondere gegen die Einheit Deutschlands bzw. gegen die Einheit von Reich und Volk. Es ist der Gedanke berechtigt, daß der Grundstein der kriegerischen Auseinandersetzungen im 20. Jh. die Reichsgründung 1871 gewesen war. Will man hier die Frage der Schuld stellen, ließe sich die Frage dahingehend reduzieren, ob der sich Einigende schuldig ist oder derjenige, dem das nicht paßt.

Bevor in den nachfolgenden Abschnitten die für das Verständnis des geschichtlichen Prozesses wesentlichen Ereignisse analysiert werden, ist sich bewußt zu machen, daß die offizielle Geschichte bzw. Geschichtsschreibung i.d.R. immer dazu benutzt wird, Herrschaft zu rechtfertigen. Aufgrund der totalen Niederlage, und der damit verbundenen Wehrlosigkeit des Deutschen Reiches, hatten die Sieger des Zweiten Weltkrieges die Möglichkeit, den Inhalt der Geschichtsbücher in Deutschland maßgeblich zu bestimmen. Diese Möglichkeit ließen sie nicht ungenutzt.

Kurzbetrachtung deutsch-europäischer Geschichte

Betrachtet man die europäische Geschichte unvoreingenommen, wird man feststellen, daß England immer versucht hat, eine Einigung auf dem europäischen Kontinent unter allen Umständen zu verhindern. Stets hat es jeden Ansatz einer kontinentalen Macht, die für England eine Gefahr, eine zu starke Konkurrenz bedeutet hätte, bekämpft, und das mit allen Mitteln (sog. Gleichgewichtspolitik). Frankreich, obwohl es als Volk betrachtet kleiner als das Deutsche war, wollte stets erste Macht auf dem Kontinent sein. Um dies zu erreichen, unterstützte es durch die Jahrhunderte (bis heute) die Feinde des Deutschen Reiches, gleichgültig ob Schweden, Russen oder Türken. Frankreich betrieb während seiner gesamten Geschichte die Politik der Schwächung und Aufspaltung des Deutschen Volkes bzw. der deutschen Volksstämme. Allein in der Zeit zwischen 1300 bis 1600 erfolgten etwa 17 größere Invasions- und Raubzüge in Deutsches Gebiet. Während des Dreißigjährigen Kriegs verband sich das katholische Frankreich (unter Kardinal RICHELIEU) mit dem protestantischen Schweden und förderte noch durch Geldzahlungen deren Angriffswilligkeit. So war der Dreißigjährige Krieg nur teilweise ein Religionskrieg, da er von fremden Mächten benutzt wurde, ihre eigenen machtpolitischen Ziele in der Mitte Europas durchzusetzen. Letztlich kämpften aber auch die deutschen Fürsten gegeneinander und gegen den Kaiser, nicht nur aus religionspolitischem Anlaß, sondern um ihre Territorialmacht zu vergrößern und ihre Rechte gegenüber der Zentralgewalt zu wahren. In Folge dieser Politik und der sich ausbreitenden Not kamen, je nach Region, zwischen $^1/_3$ und $^2/_3$ der deutschen Bevölkerung um. Deutschland wurde in seiner kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung um Jahrhunderte zurückgeworfen und in Hunderte Teile zerrissen. Der Westfälische Frieden (1648) besiegelte die Ohnmacht von Kaiser und Reich, die Vormachtstellung Frankreichs war gesichert.

Die Angriffe Frankreichs setzten sich aber dennoch fort. In der Zeit zwischen 1678 und 1686 erfolgten zehn größere Angriffe, bald darauf wurde die Pfalz verwüstet, Heidelberg, Worms und Speyer zerstört. Weitere französische An- und Übergriffe gab es in den Jahren 1702, 1733 und 1740, weitere zwischen 1756 und 1763, sowie während der Französischen Revolution und unter NAPOLEON. In einem Zeitraum von

etwa 150-200 Jahren wurden so ganz Lothringen (1766) und das Elsaß (1798) stückweise von Frankreich annektiert.

Vom Mittelalter bis 1870 hatte Frankreich etwa dreißig Angriffskriege, schwere Raubzüge und Überfälle gegen Deutschland unternommen. NAPOLEON III., der sich zum Kaiser ausgerufen hatte, verhandelte mit Österreich und Italien, um gemeinsam gegen Preußen bzw. gegen die Reichseinigung unter Preußen vorzugehen. 1870 boten die Spanier einem Hohenzollernprinzen die Krone an, Frankreich erhob sofort Einspruch, WILHELM von Preußen veranlaßte daraufhin den Prinzen, entgegen dem Anraten BISMARCKS, der den Krieg mit Frankreich für unvermeidlich hielt, zurückzutreten. Der französischer Botschafter Vincent Graf von BENEDETTI forderte darüber hinaus einen Verzicht auf solche oder ähnliche Pläne auch für die Zukunft. WILHELM wies dies zurück, bzw. brach die Verhandlung aufgrund unverschämten Verhaltens BENEDETTIS ab. Der Geheimrat Heinrich ABEKEN telegrafierte daraufhin BISMARCK über die Vorgänge, der wiederum dieses Telegramm wirkungsvoll gekürzt veröffentlichte, was als die *„Emser Depesche“*[137] in die Geschichte einging. Frankreich bzw. NAPOLEON III. nahm das dann zum Anlaß, Preußen am 19. Juli den Krieg zu erklären. Die Kriegswilligkeit der französischen Seite ist bei einem solchen Kriegsanlaß eigentlich offensichtlich, dennoch ist dieser Krieg als BISMARCKS Krieg, als ein von Deutschland provozierter, also verschuldeter Krieg in die Geschichte eingegangen.

Bekanntlich endete der Krieg 1871 in Versailles mit Ausrufung des Königs von Preußen zum Deutschen Kaiser, die Geburtsstunde des II. Reiches, bzw. am 10. Mai mit dem Friedensschluß in Frankfurt. Frankreich mußte die beiden deutschen Länder[138] zurückgeben und wurde zur Zahlung einer Kriegsentschädigung (40.000 deutsche Kriegstote) von 5 Mrd. Franken bzw. 4 Mrd. Mark verpflichtet. Zum Vergleich: In den Folgejahren bis zum nächsten Krieg vergab Frankreich an Rußland Kredite (zur Aufrüstung) von mehr als 20 Mrd. Franken. Das Reich sah sich von Anfang an Todfeinden gegenüber, feindselige Äußerungen, sogar Alarmzustände waren keine Seltenheit, und mit den historischen Erfahrungen ist es verständlich, daß Stimmen im Generalstab – wie Moltke – forderten, den *„Verzicht auf grundsätzliche Friedlichkeit zur Beseitigung der großen Gefahr“*, ggf. einen Präventivkrieg zu führen; Deutschland hielt dennoch stets am Frieden fest.

---

[137] Vom Bundeskanzler Graf von Bismarck redigierte Pressefassung des Abekenschen Telegramms aus Ems: „Berlin, den 13. Juli 1870: Nachdem die Nachrichten von der Entsagung des Erbprinzen von Hohenzollern der Kaiserlich Französischen Regierung von der Königlich Spanischen amtlich mitgeteilt worden sind, hat der französische Botschafter in Ems an Seine Majestät den König noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisieren, daß er nach Paris telegraphiere, daß Seine Majestät der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur wieder zurückkommen sollten. Seine Majestät der König hat es darauf abgelehnt, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen, daß Seine Majestät dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen habe.“

[138] Elsaß-Lothringen, 14.522 qkm, hatte über $^{4}/_{5}$ deutschen Bevölkerungsanteil.

Der Erste Weltkrieg

Zum Vorlauf des Ersten Weltkrieges entfesselte die Ententepresse[139] einen gezielten Verleumdungsfeldzug zur *moralischen Einkreisung* Deutschlands. Beim folgenden Wettrüsten führte Frankreich die dreijährige Wehrdienstzeit ein und baute ein Friedensheer von fast 800.000 Mann (ohne „Eingeborenentruppen") bei 40 Mio. Einwohnern auf. Rußland zog seine asiatischen Regimenter nach Europa. England baute mit „Riesenschlachtschiffen" seine Navy aus. Deutschland blieb Schlußlicht, LUDENDORFF kämpfte vergeblich gegen die Sozialdemokraten und das Zentrum (Katholiken), die im Reichstag gegen eine angemessene Nachrüstung stimmten. Erst 1913 wurde die Wehrvorlage angenommen und Deutschland erreichte eine Friedensstärke des Heeres von 788.000 Mann. Am Ende des Wettrüstens standen 3,5 Mio. Mann Wehrkraft 5,7 Mio. Mann Entente Landtruppen gegenüber.

1912 wurde Woodrow WILSON mit Finanzierung der Bankhäuser MORGAN, BELMONT, WARBURG und ROTHSCHILD bzw. dem Geld von Paul WARBURG [J], Jacob SCHIFF [J], Henry MORGENTHAU SEN. [J], Bernard BARUCH [J] und Samuel UNTERMEYER [J] in den Präsidentensessel der USA gesetzt. Dieselben Männer brachten 1913 das *Federal-Reserve-Gesetz*[140] durch den Kongreß[141], mit dem die sogenannte *Federal Reserve Bank* (Fed) als Notenbank der USA errichtet wurde, was eine Voraussetzung für die Finanzierung einer amerikanischen Kriegsbeteiligung war. Interessanterweise ist die *Fed* ein Konsortium von Privatbanken und damit im Besitz der Hochfinanz, die praktisch dem Staat die Währung zur Verfügung stellt (gegen Zinsen). Schon im September 1915, $1^1/_2$ Jahre vor der Kriegserklärung an Deutschland, verhandelten US-Banken mit England und Frankreich über eine 500 Mio. US-Dollar Anleihe. Im Frühjahr 1917 erreichte das Kreditvolumen bereits 2,3 Mrd. USD. Mit der Vergabe von Krediten entwickelte sich die US-Wirtschaft, so stiegen z.B. in den letzten beiden Kriegsjahren die Zahl der Werften von 61 auf 314 und die Zahl der Werftarbeiter von 45.000 auf 380.000, die Tonnage für den Außenhandel von 2.185.000 auf 8.694.000, wobei US-Reedereien, die für ihre Regierung produzierten, 90%-ige Gewinnmargen aufwiesen. Da dieses enorme Wachstum vornehmlich auf Krediten an die Ententestaaten beruhte, ist ersichtlich, daß ein Kriegsgewinn der Entente von eminenter Bedeutung für die USA war. Colonel Edward Mandel HOUSE [J], auch „zweites Ich" WILSONS genannt, Beteiligter an der Gründung der *Fed* sowie Mitbegründer des *Council on Foreign Relations* (CFR), schrieb schon am 09.01.1916 nach einer Unterredung mit Aristide BRIAND an WILSON:

> *„Wir einigten uns schließlich dahin, daß Sie nicht intervenieren würden, wenn die Alliierten im Frühjahr und Sommer nennenswerte Erfolge hätten. Wenn dagegen die Flut des Krieges gegen sie ginge oder sich nicht veränderte, würden Sie intervenieren."* [142]

[139] Entente: englisch-französische Verständigung 1904
[140] Vgl. E. Mullins u. R. Bohlinger: Die Bankierverschwörung, 1984
[141] Abstimmung kurz vor Weihnachen, als sich ein großer Teil der Abgeordneten schon im Urlaub befand.
[142] Sine Metu: Quo vadis Germania? IndependenceEdition, Die Büchermacher, Langenau 1999, S. 95

Es können hier nicht finanzwirtschaftliche Einzelheiten der USA vor und während des Ersten Weltkrieges diskutiert werden, Fakt ist aber, daß sich die USA mit diesem Krieg vom weltgrößten Schuldner zum weltgrößten Gläubiger verwandelt hatten und 25.000 neue Millionäre hervorbrachten. Nachfolgend einige Zitate, die die Bedeutung des Krieges für die internationale Hochfinanz kennzeichnen. J. P. MORGAN (besaß damals die „New York Sun“ und die „New York Times“) erklärte 1907 auf einer Sitzung in London:

„Der deutsche Wirtschaftskörper kann der internationalen Weltwirtschaft nur eingegliedert werden, wenn man Deutschland durch einen Krieg politisch zerschlägt und das heißt: Wir brauchen einen Weltkrieg.“ [143]

Isaac MARCOSSON [J] am 03.03.1917 in der „Times”:

*„**Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäftsunternehmen.** Die Waren, die dort gehandelt werden, sind nicht Sicherheitsrasierapparate, sondern Menschenblut und Menschenleben ... Heldentum war im Krieg die gewöhnlichste Sache der Welt. Das Schönste an diesem Krieg ist vielmehr die Geschäftsorganisation.“* [144]

Henry FORD in „Mein Leben und Werk“:

*„Eine unvoreingenommene Untersuchung des letzten Krieges, der vorhergehenden Ereignisse und seiner Folgen ergibt den unantastbaren Beweis, daß es in der Welt **eine gewaltige Gruppe von Machthabern** gibt, die es vorziehen im Dunkeln zu bleiben, die weder Ämter noch äußere Machtinsignien erstreben, **die auch keiner bestimmten Nation angehören, sondern international sind, – Machthaber, die sich der Regierungen, der weitreichenden Geschäftsorganisationen, der Presseagenturen, sämtlicher Hilfsmittel der Volkspsychologie bedienen**, um die Welt in Panik zu versetzen und die Macht, die sie über sie ausüben, noch zu erhöhen. ...*
Was wir nicht vergessen dürfen, ist, daß wir zwar den militärischen Sieg errungen haben, daß es der Welt bisher jedoch noch nicht gelungen ist, die Kriegsschürer und -hetzer aufs Haupt zu schlagen. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Krieg ja nur ein künstlich fabriziertes Übel ist, das sich folglich auch nach einer ganz bestimmten Technik herstellen läßt. ...
In allen Ländern hat es Männer gegeben, die sich über den Ausbruch des Weltkrieges freuten und sein Ende bedauerten. Hunderte von amerikanischen Vermögen datierten aus dem amerikanischen Bürgerkriege, ebenso Tausende von neuen Vermögen aus dem Weltkrieg stammen. Niemand kann leugnen, daß der Krieg ein gutes Geschäft für diejenigen bedeuten, die diese Art von Geld lieben.“ [145]

Die zeitlichen Abläufe zum Ausbruch des Weltkrieges: 28. Juni 1914 Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz FERDINAND in Sarajewo. 23. Juli Ultima-

[143] G. Franz-Willing 1975, S. 186, zit. n. Helmut Schröcke: Kriegsursachen Kriegsschuld, Verlag für Ganzheitliche Forschung, Viöl 2002, S. 175
[144] F. Hasselbacher: Entlarvte Freimaurerei, Bd. II, S. 213
[145] Henry Ford: Mein Leben und Werk, Paul List Verlag Leipzig 1923, S. 282 f.

tum[146] Österreichs an Serbien. 25.07. Serbien mobilisiert. 28.07. österreichische Kriegserklärung an Serbien. 31.07. russische Mobilisierung. 1. August 1:15 Uhr England mobilisiert seine Flotte, 03:50 Uhr Frankreich macht mobil, 05:00 Uhr Deutschland, und es folgt die deutsche Kriegserklärung an Rußland. 03.08. Kriegserklärung an Frankreich. Deutschland ersucht Belgien um Durchmarscherlaubnis, es lehnt ab, Einmarsch in Belgien, 04.08. Englands Kriegserklärung an Deutschland. 05.08. Österreich erklärt Rußland den Krieg.

Kaiser WILHELM II. ging später auf die Schuldfrage folgendermaßen ein:

„Die allgemeine Lage des Deutschen Reiches hatte sich in der Vorkriegszeit immer glänzender und infolgedessen außenpolitisch immer schwieriger gestaltet. Ein niemals dagewesener Aufschwung in Industrie, Handel und Weltverkehr hatte Deutschland wohlhabend gemacht. Die Kurve der Entwicklung blieb nach oben gerichtet. Die damit verbundene friedliche Eroberung eines namhaften Teiles des Weltmarktes, ... konnte älteren Weltvölkern, vor allem England nicht angenehm sein.[147] ...

Unsere Lage wurde schwieriger, weil wir genötigt waren, zum Schutze unseres Wohlstandes, der nicht zuletzt auf den 19 Milliarden jährlicher deutscher Ausfuhr und Einfuhr basierte, eine Flotte zu bauen. Die Unterstellung, wir hätten die Flotte gebaut, um die weit überlegene englische anzugreifen und zu vernichten, ist absurd, denn wir hätten bei dem tatsächlichen Kräfteverhältnis auf See nicht siegen können. Wir kamen ja auf den Weltmärkten wunschgemäß vorwärts; wir hatten überhaupt nichts zu klagen. Weshalb also hätten wir den Erfolg unserer friedlichen Arbeit aufs Spiel setzen sollen?

In Frankreich war seit 1870/1871 der Revanchegedanken sorgsam genährt worden.[148] ... Elsaß-Lothringen aber ist seit vielen Jahrhunderten deutsches Land. Von Frankreich war es geraubt, wir haben es 1871 als uns gehörig zurückgenommen. Deshalb war ein Revanchekrieg, der die Eroberung urdeutschen Gebietes zum Ziele hatte, unrechtmäßig und unmoralisch. ... Deutschland hingegen hatte keinen Anlaß, die Errungenschaften von 1870/1871 aufs Spiel zu setzen, es mußte also darauf hinwirken, den Frieden mit Frankreich zu erhalten, ...

In Rußland[149] lagen die Dinge so, daß das gewaltige Zarenreich nach einem Zugang zum südlichen Meer drängte. ... Ferner bestand der russisch-österreichische Gegensatz, hauptsächlich um Serbien, der insofern Deutschland mitbetraf, als Deutschland und Österreich-Ungarn im Bunde waren. Außerdem befand sich das

---

146 Serbien sollte sofort jede Propaganda und alle Aktionen unterlassen, die sich gegen Österreich-Ungarn richteten; außerdem müsse es sich damit einverstanden erklären, daß eine gerichtliche Untersuchung gegen alle Beteiligten des Mordanschlages durchgeführt werde, unter Beteiligung österreichischer Beamter.

147 Schon 1884 hatte Deutschland einen Exportvolumen aus eigener Leistungskraft, d.h. im Gegensatz zu England ohne Kolonialerträge, von 3,20 Mrd. GM (Gold Mark) bei einer ausgeglichenen Handelsbilanz; England 4,66 Mrd. GM bei einem Handelsbilanzdefizit von -3,14 Mrd. GM.

148 Solange Frankreich den Anspruch an sich selbst stellte, eine Großmacht zu sein, konnten diesem Anspruch nur dann die Voraussetzungen geschaffen werden, wenn es ihm gelang, in Deutschland einen Vor-1871-Zustand herzustellen, d.h. das Deutsche Reich wieder in viele kleine Teile aufzulösen. Offenkundig herrschte in Frankreich dieser Anspruch.

149 Rußland hatte die Industrialisierung verschlafen, was dann zu erheblichen inneren Spannungen führte.

zarische Rußland in einer andauernden inneren Gärung, und jede zarische Regierung fand es nützlich, eine Möglichkeit für äußere Konflikte bereit zu halten, um durch äußere Schwierigkeiten jederzeit von innen ablenken zu können, ein Ventil für den inneren Konfliktstoff zu besitzen. ...
So ergab es sich, daß England, Frankreich und Rußland, allerdings aus verschiedenen Gründen, ein gemeinsames Ziel hatten, nämlich: Deutschland niederzuzwingen. ...
Wir wollten und durften unseren mühsam erarbeiteten Wohlstand nicht aufs Spiel setzen. So entstand der Gegensatz: Die Ziele der Entente konnten nur durch einen Krieg, die Ziele Deutschlands nur ohne Krieg erreicht werden.
Unsere Lage ist von uns richtig erkannt worden. Wir haben entsprechend gehandelt.“ [150]

Auf eine Betrachtung des Kriegsverlaufes sowie auf die Diskussion einzelner Friedensnoten kann hier nicht eingegangen werden. Am 28. Juni 1919, also genau fünf Jahre nach dem Mord von Sarajewo, wurde der Versailler „Friedensvertrag“ unterschrieben, wobei die Kriegsschuld auf Deutschland festgelegt wurde.[151] Wichtig hierbei ist, daß die Reichsregierung dieses Diktat nur unter schwersten Zwang angenommen hatte. Marschall FOCH, der nach dem Waffenstillstand Mainz, Koblenz und Köln militärisch besetzt hatte, hatte von seiner Regierung den Befehl, weiter in das Reich einzumarschieren, falls die deutsche Regierung nicht zur Annahme bereit sei. Zudem wurde die Seeblockade bis zur Unterzeichnung aufrechterhalten, wodurch zu den ca. 2 Mio. deutscher Kriegstoter, noch ca. 750.000 Menschen infolge von Unterernährung starben. Die Reichsregierung erklärte am 23.06.1919:

„Die Regierung der Deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen mit Erschütterung gesehen, daß sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die ... den Zweck verfolgen, dem deutschen Volk seine Ehre zu nehmen. Durch einen Gewaltakt wird die Ehre des deutschen Volkes nicht berührt. Sie nach außen hin zu verteidigen, fehlt dem deutschen Volk nach den entsetzlichen Leiden der letzten Jahre jedes Mittel. Der übermächtigen Gewalt weichend und ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben, erklärt die Regierung der Deutschen Republik, daß sie bereit ist, die ... Friedensbedingungen anzunehmen und zu unterzeichen.“ [152]

Bevor auf Einzelheiten des Versailler Diktats und dessen Folgen eingegangen wird, soll hier der Zusammenbruch des Reiches skizziert werden, wobei die zu untersuchende Stichpunkte *„November-Revolution“* und *„Dolchstoß“* sind. Denn die Linksparteien KPD, SPD sowie deren Abspaltung, die „Unabhängigen“ (USPD),

---

[150] Wilhelm II.: Ereignisse und Gestalten 1878-1918, Verlag K. F. Koehler, 1922, S. 261 ff.

[151] Art. 231: „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und alle seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen infolge ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“

[152] G. Franz-Willing 1978, S. 55, zit. n. H. Schröcke, a.a.O. S. 44

organisierten maßgeblich durch Streiks in kriegswichtigen Betrieben (z.B. Munitionsfabriken) sowie Meutereien und Aufstände in Marine und Heer den Zusammenbruch. Erste Streiks gab es bereits im Januar 1918, alleine in Berlin ca. 500.000 Arbeiter. In der Streikleitung saßen von der SPD u.a. Friedrich EBERT, Philipp SCHEIDEMANN und Otto BRAUN [J] sowie von der USPD Hugo HAASE [J], DITTMANN und LEDEBOUR. Nach § 89 RStGB war Streik glatter Landesverrat. Im Frühjahr 1918 wurde die Agitation in Heer und Marine verstärkt. Meutereien und massenhaftes Desertieren sowie ein Zerfall der Disziplin waren unmittelbare Folgen. Die wichtigsten Wortführer der USPD waren Karl LIEBKNECHT [J] und Rosa LUXEMBURG [J].

Am 5. Oktober 1918 bat die deutsche Regierung WILSON, Friedensverhandlungen auf Grund der 14 Punkte[153] einzuleiten. Zur weiteren Zermürbung Deutschlands wurde dann die Vorverhandlung über einen Monat hingezogen und die Einstellung des U-Boot-Krieges, die Räumung der besetzten Gebiete sowie die Änderung der Verfassung erzwungen, sodaß das Deutsche Reich ein parlamentarischer Staat wurde, indem die Regierung der Aufsicht des Reichstages und damit der Parteien unterstellt wurde. Im November – daher der Name „November-Revolution" – entfachten die Marxisten geradezu eine Rebellion gegen Heer und Staat, aus der dann die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten hervorgingen. Gestützt auf die Linksintellektuellen der USPD und die Spartakisten ERICH MÜHSAM [J], Ernst TOLLER [J], Gustav LANDAUER [J], Felix FERCHENBACH und Sonja LERCH, rief am 07.11.1918 der galizische Jude Kurt EISNER [J] alias Salomon KOSMANOWSKI die Republik aus. Es folgten Revolten, insbesondere in Berlin, und Generalstreik. Am 09.11. verkündete der unmittelbar zuvor zurückgetretene Staatssekretär Philipp SCHEIDEMANN die Abdankung des Kaisers (ohne dessen Zustimmung und ohne Rückhalt in der Verfassung) und rief die Republik sowie Friedrich EBERT als ihren Reichskanzler aus. Am 11.11. wurden dann der deutschen Abordnung unter Matthias ERZBERGER durch Marschall FOCH die Waffenstillstandsbedingungen diktiert: Räumung des französischen (einschließlich Elsaß-Lothringen) und belgischen Gebietes in 14 Tagen, Sicherstellung der Kriegsflotte, Auslieferung aller U-Boote, Flugzeuge, schweren Geschütze und Minenwerfer, 25.000 MGs, sowie 5.000 Lokomotiven, 150.000 Eisenbahnwaggons und 5.000 LKW. Entlassung der Kriegsgefangenen (ohne Gegenseitigkeit) und Besetzung des linken Rheinufers inklusive Köln, Mainz und Koblenz durch die Feindmächte. Da der Waffenstillstand aber befristet war, wurden Verlängerungen immer zu weiteren Erpressungen genutzt. So wurden bei der ersten Verlängerung 43.000 landwirtschaftliche Maschinen, bei der zweiten die gesamte deutsche Handelsflotte von ERZBERGER unter Androhung militärischer Gewalt ausgeliefert.

[153] 1. Öffentliche Friedensverträge und Abschaffung der Geheimdiplomatie, 2. Freiheit der Seeschiffahrt, 3. Aufhebung sämtlicher Wirtschaftsschranken, 4. Rüstungsbegrenzung, 5. Ordnung aller Kolonialfragen, 6. Räumung des besetzten russischen Gebiets, 7. Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit, 8. Wiederherstellung Frankreichs, Rückgabe von Elsaß-Lothringen, 9. Italienische Grenzziehung nach dem Nationalitätenprinzip, 10. Autonomie der Völker der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, 11. Wiederherstellung Serbiens, Rumäniens und Montenegros, 12. Autonomie der osmanischen Völker, Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus, 13. Errichtung eines polnischen Staats, unabhängig von Deutschland oder Rußland, 14. Gründung des Völkerbunds zur friedlichen Regelung von Streitigkeiten.

Was in diesem Prozeß als *„Dolchstoß“* bezeichnet werden kann, ist die Tatsache, daß durch eine organisierte innere Zersetzung eine denkbar schlechte Verhandlungsbasis geschaffen worden war, die quasi einer bedingungslosen Kapitulation gleichkam und letztlich zu katastrophalsten Zuständen führte. In den Süddeutschen Monatsheften 1924 wurde der Dolchstoß folgendermaßen erwähnt:

> *„Was die deutsche Armee betrifft, so kann die allgemeine Ansicht in das Wort zusammengefaßt werden: Sie wurde von der Zivilbevölkerung erdolcht. ...*
> *Der Dolchstoß von hinten gegen die deutsche Front war der glücklichste Dolchstoß des revolutionären Proletariats.“* [154]

Auffallend ist hier, daß die Erscheinung *„Dolchstoß“* und *„November-Revolution“* nicht aus den Tiefen des Volkes entstammte, sondern von nur wenigen Menschen organisiert wurde, die einhellig marxistischen Theorien anhingen bzw. Parteien angehörten, vom Ausland finanziell unterstützt und zum großen Teil, wie Karl MARX [J] selbst, jüdischen Ursprungs waren.

Der Versailler „Vertrag“

Die katastrophalen Zustände in der Weimarer Republik, mit Massenverelendung und hunderttausenden Hungertoten, ergaben sich zwangsläufig aus dem Vollzug des Versailler Diktats. Nachfolgend werden die wichtigsten Folgen zusammengefaßt.

Gebiets- und Bevölkerungsverluste des Deutschen Reiches[155]

Tabelle 1 zeigt den deutschen Gebiets- und Bevölkerungsverluste nach dem Ersten Weltkrieg aufgrund der Bestimmungen des Versailler Diktats. Demnach betrug der Gesamtverlust des Deutschen Reiches (1913: 540.858 qkm u. 67.790.000 Einwohner) ohne das Saarland 13% seiner Fläche und 10% seiner Einwohner. Dabei wurden 3,5 Mio. Deutsche gegen ihren Willen der Zugehörigkeit zu ihrem Vaterland beraubt, um etwa 3 Mio. Fremdsprachige dem vorgeblichen *„deutschen Joch“* zu entreißen. Hierzu muß angemerkt werden, daß sich die polnische Bevölkerung 1919 in Polen (ca. 30 Mio.) aus 55% Polen, 18% Ukrainern, 11% Juden, 8% Deutschen, 6% Ruthenen und 2% Russen, Tschechen und Litauern zusammensetzte. Dem vor der Waffenstillstandsverhandlung feierlich verkündeten *„Selbstbestimmungsrecht der Völker“*, obwohl rechtlich als Vorvertrag zu werten, wurde hierbei nicht Rechnung getragen. Im Gegenteil, es wurde ein schwerer Konflikt- und Krisenherd geschaffen, und das nicht nur durch die räumlich Abtrennung Westpreußens vom Reich. Auch wenn es heute kaum noch nachvollziehbar erscheint, so waren doch die Deutschen in den verlorenen Gebiete die Hauptkulturträger; auch wo sie in der Minderheit waren, stellten sie den alteingesessenen,[156] gebildeten und wohlhabenden Teil der Bevölke-

---

[154] Süddeutsche Monatshefte 21, 1924, H. 8, zit. n. H. Schröcke, a.a.O. S. 38

[155] Dr. Albert Ströhle: Der Vertrag von Versailles und seine Wirkungen für unser deutsche Vaterland, Zentral-Verlag, Berlin 1926

[156] Z.B. deutsche Stadtgründungen von Thorn im Jahre 1231 und Eger 1061. Aber auch heute kann man noch gut diese kulturellen Unterschiede erkennen, wenn man in Ost- und Süd-Ost-Europa die Häuser und Gebäude von Dörfern und Gemeinden deutschen Ursprungs mit denen slawischen Ursprungs vergleicht.

rung dar. Sie waren Träger von Handel und Industrie, ihnen gehörte der größte Teil des städtischen und landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Zudem wurde 6,5 Mio. Deutschen in Österreich (96% Deutsche) und 3,5 Mio. Deutschen (Sudeten) in der Tschecho-Slowakei (46% Tschechen, 13% Slowaken und 28% Deutsche), das *„Selbstbestimmungsrecht"* gänzlich abgesprochen, indem der gewünschte Anschluß[157] an das Deutsche Reich ausdrücklich durch den Versailler „Friedensvertrag" untersagt wurde.

Abgetretene Gebiete	**Fläche in qkm**	**Einwohner**	**davon Deutsche**
Belgien:			
Eupen-Malmedy	1.036	60.000	49.500 (82,6%)
Frankreich:			
Elsaß-Lothringen	14.522	1.874.000	1.637.600 (87,4%)
Dänemark:			
Nordschleswig	3.993	166.300	40.900 (25,0%)
Polen:	46.149	3.854.700	1.393.280 (38.8%)
Teil von Ostpreußen	501	24.700	10.100 (40,9%)
Größter Teil von Westpreußen	15.864	964.700	426.400 (44.2%)
Größter Teil von Posen	26.042	1.946.400	681.000 (35,0%)
Teil von Pommern und Brandenburg	10	200	180 (90,0%)
Teil von Niederschlesien	511	26.200	11.700 (44,7%)
Süd- und Ost-Oberschlesien	3.221	892.500	263.900 (29,4%)
Litauen:			
Memelland (Ostpreußen)	2.656	141.200	73.800 (52,3%)
Völkerbund:			
Freie Stadt Danzig	1.914	330.600	318.300 (96,3%)
Tschecho-Slowakei:			
Teil von Oberschlesien	315	48.400	7.100 (14,8%)
Gesamtverlust:	70.585	6.475.200	3.520.180 (54,0%)
Völkerbund (15 Jahre):			
Saarland	1.922	651.900	648.200 (99,7%)

Tabelle 1: Gebiets- und Bevölkerungsverluste nach dem Ersten Weltkrieg

Wirtschaftliche Folgen

1. <u>Gebietsverluste:</u>
   Aufgrund der Tatsache, daß die abgetretenen Gebiete bedeutende landwirtschaftliche Überschußgebiete waren oder reichhaltige Bodenschätze und eine hochentwickelte Industrie aufwiesen, war der Verlust dieser Gebiete besonders schwerwiegend. Im einzelnen verlor das Reich 15,5% seines Viehbestandes, 14,6% der Anbaufläche für Weizen, 17,7% für Roggen, 16,4% für Sommer-

[157] Die Nationalversammlung in Wien beschloß 1918 einstimmig: „Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik". Bundeskanzler Dr. K. Renner begründete diesen Beschluß mit den Worten: „Wir sind ein Stamm und eine Schicksalsgemeinschaft." Die Westmächte verboten sogar den Namen „Deutsch-Österreich" zu führen. 1920/21 waren in Kärnten, Tirol, Salzburg und Steiermark Volksabstimmungen durchgeführt worden, wobei mit 99% für die Wiedervereinigung gestimmt wurde. Die Alliierten verboten daraufhin jede weitere Abstimmung mit der Androhung einer Hungerblockade.

gerste und 17,2% für Kartoffeln, 26,0% der Steinkohle, 68% der Zinkerze und -hütten sowie 75% der Eisenerze und -hütten.

2. Geld- und Sachleistungen:
   Der sogenannte Wiedergutmachungsausschuß setzte am 27.04.1921 die Höhe der deutschen Zahlungen auf 132 Mrd. Goldmark[158] fest. Die Goldmenge einer Gold- oder Reichsmark beträgt bzw. entspricht ca. 0,36 g Gold. 132 Mrd. Goldmark entsprächen damit 47.520 Tonnen Gold[159]. Bei einem Goldpreis[160] von 400 USD pro Feinunze (31 g) Gold und einem Dollarkurs[161] von 0,9 Euro, entsprächen 132 Mrd. RM 552 Mrd. Euro. Bedenkt man ferner, daß die Wirtschaftsleistung des Deutschen Reiches 1925 etwa $^{1}/_{20}$-stel der des Jahres 2005 betrug, der Außenhandel bei einem Exportvolumen von 8,5 Mrd. RM (35,5 Mrd. Euro) ein Defizit von 3 Mrd. RM (12,5 Mrd. Euro) aufwies, ist ersichtlich, wie unverhältnismäßig, ja geradezu irrsinnig, diese Forderung gewesen ist.
   Zusätzlich wurde das gesamte staatliche und private Auslandsvermögen eingezogen, und 90% der deutschen Handelsflotte (530 Mio. Br.Reg.-Tonnen), $^{1}/_{4}$ der Fischereifahrzeuge wie auch $^{1}/_{5}$ des Flußfahrzeugparks mußten abgegeben werden. Ferner als unmittelbare Abschlagslieferung 700 Zuchthengste, 40.000 Stuten, 4.000 Stiere, 140.000 Milchkühe, 40.000 Färsen, 1.200 Böcke, 120.000 Schafe, 10.000 Ziegen und 15.000 Mutterschweine. Weiterhin sollten jährlich 43 Mio. Tonnen Kohle sowie Kohlenebenerzeugnisse geliefert werden. Als Folge ging es mit der deutschen Wirtschaft bergab und die Währung brach zusammen. Um die deutschen Zahlungen zu retten, wurde 1924 durch den amerikanischen Bankier Dawes eine Festsetzung der Leistungsfähigkeit erwirkt. Deutschland erhielt daraufhin *eine Anleihe von 800 Mio. Goldmark*, die die Währung stabilisieren sollte. Die „Reparationszahlungen" wurden dann als Jahressummen in 5 Jahren von 1 auf 2,5 Mrd. ansteigend, dann gleichbleibend ohne Angabe einer Endsumme festgesetzt. Als die Leistung „Reparationszahlungen" wieder fraglich wurde, waren die Amerikaner mit dem YOUNG-Plan[162] (1929) zur Stelle. Dieser Zahlungsplan erstreckte sich hierbei über die Dauer von 59 Jahren mit durchschnittlich 2 Mrd. Goldmark pro Jahr. Auch dieser Plan erwies sich als utopisch, und der deutschen Wirtschaft drohte der Zusammenbruch. So kam man über den Hoover-Plan[163] (Schulden-Freijahr) zum

---

158 Für Frankreich hatte Loucheur die Wiederaufbaukosten mit 75 Mrd. FF bzw. 60 Mrd. RM errechnet. Das französische statistische Jahrbuch dagegen weist für den gesamten Gebäudebesitz Frankreichs vor dem Krieg den Wert von 47,6 Mrd. FF aus, wobei die Kriegszerstörungen nur 4% der bebauten Fläche betrafen.

159 Das Weltgoldvorkommen beläuft sich auf etwa 55.000 Tonnen.

160 Oktober 2005: 475 USD

161 Oktober 2005: 0,85 USD

162 Benannt nach dem amerikanischen Wirtschaftsexperten Owen D. Young.

163 Auch als Hoover-Moratorium bekannte Erklärung des US-Präsidenten Herbert C. Hoover vom 20. Juni 1931, die internationalen Zahlungsverpflichtungen für ein Jahr auszusetzen.

Lausanner Abkommen[164]. Insgesamt beliefen sich die deutschen Leistungen (inkl. Sachleistungen) bis zum 30. Juni 1931 auf 67,673 Mrd. Goldmark. Auf die heutige deutsche Wirtschaftsleistung abgeschätzt, würde dies etwa 6 Billionen Euro entsprechen.

3. Wirtschaftliche Sonderbestimmungen:
   Die Hoheitsrechte des Deutschen Reiches wurden nicht nur durch Rhein- und Ruhrbesetzung, durch entmilitarisierte Zonen und eine fast vollständige Entwaffnung beschränkt, sondern auch durch wirtschaftliche Sonderbestimmungen und organisatorische Verpflichtungen. So wurden die Internationalisierung der Wasserstraßen und eine Umwandlung von Reichsbahn und Reichsbank erzwungen. Die Reichsbahn wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und verpfändet, wobei der Verwaltungsrat aus 18 Mitgliedern bestand. Neun wurden von der Regierung ernannt und neun von ausländischen Treuhändern. Die Reichbank wurde so umgestaltet, daß sie völlig unabhängig vom Reich sein sollte, wobei das oberste Organ, der „Generalrat", aus 14 Mitgliedern bestand, von denen mindestens die Hälfte Ausländer sein mußten.

Es kann festgehalten werden, daß das Deutsche Reich von einer führenden Wirtschaftsnation zu einer reinen Ausbeutungskolonie umgestaltet wurde. Durch künstlich erzeugte Schulden in geradezu unvorstellbarer Höhe und den Verlust der Währungshoheit wurde das Deutsche Volk in ein Sklavendasein überführt.

Soziale Folgen

In der Weimarer Republik entwickelte sich in den Folgejahren des Ersten Weltkrieges eine Hyperinflation, 1 Goldmark wurde zu 1 Billionen Papiermark gehandelt. Diese rapide Abwertung ermöglichte es internationalen Spekulanten, mit ausländischem stabilem Geld (Sorten) alles Wertbeständige aufzukaufen. Die Sparguthaben schmolzen dahin, die Arbeitslosenzahlen stiegen von 250.000 im Jahr 1922 auf über 2 Mio. 1926. Eine weitere Belastung waren die Flüchtlingsströme[165] aus den an Polen und der Tschecho-Slowakei abgetretenen Gebieten, sowie die aus Polen, Rußland und Galizien massenhaft einwandernden Ostjuden, welchen entgegen den deutschnationalen Juden jedwede Identifikation mit Deutschland und dem Deutschen Volk fehlte, und ausschließlich so ihren eigenen bzw. jüdische Interessen nachzukommen suchten. So zählte man allein in Berlin Anfang der 1930er Jahre 80.000 Wohnungssuchende. Hungerkrawalle, Plünderungen, separatistische und kommunistische Revolten mit tausenden Toten; die Weimarer Republik befand sich in einem Zustand des permanenten Bürgerkrieges, in dem sich linke Organisationen (Reichsbanner und Rotfrontkämpferbund), Reichswehr, Freikorps und SA gegenüberstanden.

Auffallend wiederum ist, daß in den Linksparteien Juden eine maßgebende Rolle spielten. Allein die Sozialdemokraten stellten in 14 Jahren 200 Juden als „deutsche"

[164] Auf der Lausanner Reparationskonferenz vom 16. Juni bis 9. Juli 1932 erreichte die deutsche Regierung unter Franz von Papen das Ende der durch den Versailler Vertrag auferlegten Reparationen. Ein Vertrag darüber wurde aber nie ratifiziert.

[165] Allein aus Polen ca. 1 Mio. deutsche Flüchtlinge, die Aufgrund von Repressalien, Terror, Enteignung und Entzug der Lebensgrundlagen ihre Heimat verlassen mußten.

Abgeordnete. In Preußen, Bayern und Sachsen stellten Juden den Ministerpräsidenten. Über die Parteien gelangten die Juden an die entscheidenden Stellen im Staat und den Gemeinden. Die leitenden politischen Stellen waren zu 85% in der Hand von Juden, obwohl diese nur 1,5% der Bevölkerung ausmachten. 57% des Metallhandels und über 60% des Textilhandels waren in jüdischer Hand. In Berlin waren rund 50%, in Wien über 80% der Ärzte Juden. Das Verhältnis bei den Rechtsanwälten war ähnlich. Ihre Machtstellung bezüglich Presse, Rundfunk, Theater und Film war ausgesprochen überragend. Im preußischen Kultusministerium waren die Referenten für Theater, Musik und Presse Juden, Verhöhnung deutscher Werte und Tugend wurde Programm.[166]

Schieberei und Spekulantentum blühten zu einem bis dahin in Deutschland unvorstellbaren Ausmaß auf. Die Verfilzung mit der Politik, und hier vor allen mit den Linksparteien, führte zu einem Skandal nach dem anderen; einer der berühmtesten war der Sklarek-Skandal. Die drei Brüder Leo, Max und Willy SKLAREK [J], 1918 aus dem Osten eingewandert, bandelten mit den SPD-Bonzen der Berliner Stadtverwaltung an und erhielten das Liefermonopol für Textilien an Berlin. Als die Brüder 1929 verhaftet wurden, lagen der Berliner Stadtbank fingierte Rechnungen in Höhe von 18 Mio. RM vor. Ein weiterer berühmter Skandal entwickelte sich um die Person des Judko BRAMAT [J]. BRAMAT erlangte in Berlin mit Inflationsschiebereien und dem Verkauf von Heeresgut ein Vermögen, nachdem es ihm gelungen war, den Reichspostminister Dr. HÖFLE, der am Tag der Verhaftung BRAMATS Selbstmord beging, und den Berliner Polizeipräsidenten zu bestechen. Unterstützung durch einflußreiche Parlamentarier öffnete ihm das Tor zu Kreditgeschäften, bei denen er die preußische Staatsbank und weitere Banken um 39 Mio. Goldmark betrog. Inklusive Untersuchungshaft mußte BRAMAT für aktive Bestechung dank seiner Beziehungen nur 11 Monate Gefängnis absitzen. Die Schlesische Zeitung schrieb dazu am 02.07.1926:

> *„Es gibt heute Verbrechen gegen die Allgemeinheit, deren Ahndung sich mit Rücksicht auf die ziffernmäßig stärkste Partei der Sozialdemokratie verbietet. ... Wir sind hier an einem Punkt neudeutscher Rechtspflege angelangt, den der Laie gewiß nie wo anders als in einem tiefen Sumpf suchen würde ... wohl aber interessieren die Fäden, die zwischen ihm* [Bramat] *und den Genossen in hohen und höchsten Staatsstellungen hin und her gegangen sind.“*[167]

Nationale Verarmung, Massenverelendung[168] und ein bis dato in Deutschland beispielloser sittlicher und moralischer Verfall kennzeichneten die Weimarer Republik.

---

[166] Vgl. u.a.: F. Fried: Der Aufstieg der Juden, Goslar 1937; P.-H. Seraphim: Das Judentum, München 1942; Th. Fritsch: Handbuch der Judenfrage, Leipzig 1935; E. Seeger: Der Krieg der unsichtbaren Fronten, 1933; G. Schwartz-Bostunitsch: Jüdischer Imperialismus, 1937; A Trebitsch [J]: Deutscher Geist oder Judentum, Berlin 1921. Vergleichbare Ergebnisse für die USA wurden in der von Henry Ford finanzierten Studie „The International Jew: the World's Foremost Problem“, 1920 dokumentiert, und Léon de Poncins stellte in „Judentum und Weltumsturz“ fest, daß sich 1920 im bolschewistischen Parlament von 545 Volkskommissaren 447 Juden, 30 Russen, 34 Letten und 34 Sonstige befanden.

[167] Zit. n. H. Schröcke, a.a.O. S. 68

[168] 1930 ging etwa alle 45 Minuten ein Gewerbebetrieb Bankrott, 1932 wurde alle halbe Stunde ein Bauernhof aufgrund Überschuldung enteignet. Dazu insgesamt 6 Mio. Arbeitslose (Arbeitslosigkeit war

Die sogenannten „Goldenen 20er“ waren nur für eine kleine Minderheit wirklich golden, für die Masse waren sie eine einzige Katastrophe. So starben insgesamt etwa eine Million Deutsche den Hungertod, und mindestens doppelt so viele Kinder zeigten aufgrund von Unterernährung ausgeprägte Entwicklungsstörungen.

Das nationalsozialistische Dritte Reich

Als Gegenbewegung zur liberalen Parteien-Demokratie und den Ideologien marxistischen Ursprungs entwickelt, stellte der Nationalsozialismus die zentralen Forderungen *„Gemeinnutz vor Eigennutz“* und *„Brechung der Zinsknechtschaft – Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens“* auf. Das dabei zugrundeliegende Prinzip des Nationalsozialismus ist die Bewußtmachung, daß der einzelne Volksgenosse in seiner Einzelheit Dasein des Volkes als Ganzes ist und in allem, was er tut, Verantwortung für das Ganze trägt. Adolf HITLER hat sich darüber auf eine entsprechende Frage des Schriftstellers Hanns JOHST geäußert:

> *„Ein Teil der bürgerlichen Welt und bürgerlichen Weltanschauung liebt es, als völlig uninteressiert am politischen Leben angesprochen zu werden. Er ist auf dem Vorkriegsstandpunkt stehengeblieben, daß die Politik jenseits seines gewohnten, gesellschaftspolitischen Lebens ihre Daseinsformen hat, und daß sie von einer dafür engagierten oder prädestinierten Kaste ausgeübt werden müsse. Er will sie gern vom Stammtisch her, vom bloßen Stimmungsgerede und vom persönlichen Interesse her zur Kritik ziehen, aber er will keinerlei repräsentative, öffentliche Verantwortung übernehmen. Meine Bewegung nun als Wille und Sehnsucht erfaßt in allem nun das ganze Volk. Sie faßt Deutschland als Körperschaft auf, als einen einzigen Organismus. Es gibt in diesem organischen Wesen keine Verantwortungslosigkeit, keine einzige Zelle, die nicht mit ihrer Existenz für das Wohlergehen und Wohlbefinden der Gesamtheit verantwortlich wäre. Es gibt also in meiner Anschauung nicht den geringsten Raum für den unpolitischen Menschen. Jeder Deutsche, ob er will oder nicht, ist durch seine Eingeburt in das deutsche Schicksal, durch sein Dasein repräsentative Daseinsform eben dieses Deutschlands. Ich hebe mit diesem Grundsatz jeden Klassenkampf aus den Angeln und sage mit ihm gleichzeitig jedem Kastengeist und Klassenbewußtsein den Kampf an.“*[169]

Und in seiner Rede auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai 1933 ließ Adolf HITLER verlauten:

> *„Es mag einer tätig sein, wo immer – er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der genau wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, einer bestimmten Klasse oder durch das Werk ihrer Intelligenz, sondern daß sie nur lebt durch die gemeinsame und harmonische Arbeit aller. Nicht was er schafft, sondern wie er schafft, das muß entscheidend sein. Es ist nicht nützlich, dem Arbeiter seine Bedeutung zu erklären, dem Bauern die Notwendigkeit seiner Existenz zu beweisen, zum Intellek-*

---

seinerzeit mit Verelendung gleichzusetzen) und täglich 44 Selbstmorde kennzeichneten die soziale Lage.

[169] Hanns Johst: Standpunkt und Fortschritt, Schriften an die Nation, Oldenburg 1933

tuellen zu gehen, zum Geistesarbeiter, um ihm die Wichtigkeit seines Tuns beizubringen. Notwendig ist, einem jeden Stand die Bedeutung des anderen zu lehren. Und so wollen wir denn in die Städte gehen, um ihnen die Notwendigkeit und das Wesen des deutschen Bauern zu verkünden, ... und auf das Land hinausgehen und zu unserer Intelligenz, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeitertums beizubringen. Wir wollen gehen zum Arbeiter und zum Bauern, um sie zu belehren, daß es ohne deutschen Geist kein deutsches Leben gibt, daß sie alle zusammen eine große Gemeinschaft bilden müssen: Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauern und Bürger."[170]

Die Aussage des Spiegel-Autor Götz ALY[171], daß 95% der Deutschen *„den Nationalsozialismus nicht als System der Unfreiheit und des Terrors, sondern als Regime der sozialen Wärme, als eine Art Wohlfühl-Diktatur"*[172] empfanden, ist zumindest inhaltlich damit weniger überraschend. Bemerkenswert hierzu sind folgende zeitgenössische Beschreibungen von ausländischen Persönlichkeiten. So schrieb David LLOYD GEORGE[173] im „Daily Express" vom 17.09.1934:

„Es ist nicht das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre – gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Deutschland ist jetzt wieder voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgendeines äußeren Einflusses zu führen. Zum ersten Male seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht. Er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetische dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, mit einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen. Er ist nicht nur dem Namen nach sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstümlichkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der ge-

---

[170] Zit. n. E. Forsthoff: Deutsche Geschichte von 1918 bis 1938 in Dokumenten, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1943, S. 329

[171] Götz Aly: Nach seiner Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München studierte er Geschichte und politische Wissenschaften in Berlin, in Politologie promovierte er 1978. 1994 schloß er seine Habilitation am Otto-Suhr-Institut an der Freien Universität Berlin ab. Nach seinem Studium 1973 arbeitete er als Heimleiter in Berlin-Spandau, wurde aber 1976 infolge des Radikalenerlasses für ein Jahr suspendiert. Als Journalist arbeitete Aly unter anderem als Redakteur bei der taz, der Berliner Zeitung und der FAZ. Seit dem Wintersemester 2004/2005 hat Götz Aly eine auf vier Semester angelegte Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung am Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main inne. Hauptthema von Götz Alys Forschung ist die Geschichte des Holocausts und die Beteiligung gesellschaftlicher Eliten an der Vernichtungspolitik im Nationalsozialismus. Dabei arbeitet Aly weitgehend außerhalb des etablierten Wissenschaftsbetriebs. Große Aufmerksamkeit erregte Aly mit seinem 2005 erschienenen, sehr erfolgreichen Buch Hitlers Volksstaat. Aly bezeichnete das NS-Regime als eine „Gefälligkeitsdiktatur", die durch soziale Fürsorge die Massen ruhig hielt – und die Deutschen damit vom Treiben der Nazis profitierten. Alys Thesen blieben jedoch nicht unwidersprochen. Für seine Arbeit ist Aly mehrfach ausgezeichnet worden, 2002 erhielt er den Heinrich-Mann-Preis, 2003 den Marion-Samuel-Preis der „Stiftung Erinnerung". Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6tz_Aly

[172] DER SPIEGEL, 10/2005, S. 56

[173] 1916 bis 1922 Premierminister in England.

ringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht Bewunderung, die einem volkstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat. Hitler ist der George Washington von Deutschland – der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unwiderstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung. Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.“[174]

Und Lord ROTHERMERE, der Eigentümer der größten Britischen Tageszeitung „Daily Mail“, Bruder jenes Lord NORTHCLIFFE, der die so schlimme wie erfolgreiche Propaganda gegen Deutschland im Schlußteile des Ersten Weltkriegs geführt hatte, lieferte 1934 und 1935 lange Berichte in seiner Zeitung nach wiederholtem eigenem Aufenthalt in Berlin. Er verbreitete bezüglich des Deutschen Reiches unter Adolf HITLER folgende eigene Einschätzung:

„Der Glaube läßt Wunder wirklich werden. Die Deutschen fanden sich hin zu einem neuen und wirkenden Glauben. Dieser neue Glaube hat Gebirge von Schwierigkeiten beseitigt, die der deutschen nationalen Gesundung im Wege standen. Aber er hat noch mehr getan: Er hat Deutschland eine neue Seele verschafft.

Die vergangenen beiden Jahre haben eine politische Entwicklung dort offenbar werden lassen, so tiefgehend und so weitreichend dem Wesen nach wie die große Französische Revolution.

Ein Wandel solcher Art im Wesen eines Volkes, was dessen innere Zustände, was die außenpolitische Geltung der Nation, ja selbst die Haltung der Bevölkerung angeht, ist noch niemals in der Geschichte erreicht worden innerhalb eines so kurzen Zeitraumes.

Deutschland ist das neue Sparta, der gleiche Geist völkischer Zucht und die gleiche Selbsthingabe, welche ein paar tausend Bewohnern eines kleinen griechischen Stadtstaates den dauernden Rang in der Geschichte verschafften, werden von 67 Millionen Menschen wiederum zur Schau getragen, die in mancher Hinsicht das klügste, fleißigste, am meisten hochgesinnte und rüstigste Volk der Welt ausmachen.

Nicht einer des Volkes ist der Art nach mehr spartanisch als das gegenwärtige Haupt. Herr Hitler verschmäht Alkohol, er raucht nicht, er ißt kein Fleisch. Angespornt durch sein Beispiel haben die jungen Deutschen von heute ihren körperlichen Gesundheitszustand um 30 % verbessert und eine Arbeitslust erreicht über

[174] Zit. n. Hans Grimm: Warum – Woher – Aber wohin?, Klosterhaus-Verlag, Lippoldsber 1954, S. 152

die von jeher hohe Arbeitsbereitschaft ihres Volkes hinaus. Wenn einmal eine ganze Generation aufgewachsen ist unter dem NS-System, wird Deutschland zu einer Gemeinschaft geworden sein, die man übermenschlich nennen mag.
Wo fand sich die Kraft, die jenes Land aus seiner verdrossenen mutlosen, gering geachteten Lage heraus an seinen früheren Platz in die vorderste Reihe der Großmächte zurück hob? Welcher Zauber verschaffte den deutschen Herzen wieder Hoffnung und deutschen Augen wieder ein selbstsicheres und mutiges Aufleuchten, wer wirkte so magnetisch auf diese mächtige Nation, daß man beim Aufenthalt in ihrer Mitte meint, sich in einem riesenhaften Kraftwerk zu befinden? Die ganze Antwort heißt: Hitler.
Ohne Hitler wäre dies alles nicht gelungen. Mit ihm sind Grenzen der Vorwärtsentwicklung, durch welche eine Welt in Staunen versetzt wird, nicht abzusehen ...
An ihm ist etwas, das sich dem Gemüte rasch und unauslöschlich einprägt. Seine Augen haben eine merkwürdig anziehende Kraft, seine tiefliegende Stimme wirkt beredt und überzeugend. Aber hinter diesen äußeren Kennzeichen eines Mannes, der auf die gegenwärtige Geschichte Europas schon so tiefen Eindruck zu machen vermochte, verspürt man beim Gespräch die Überzeugung, er sei zu einer vorbestimmten Aufgabe berufen; und jene liege eben darin, Deutschland wieder aufzurichten. Die schärfste Kritik an ihm kann kaum bestreiten, daß dieser Aufgabe schon zu einem merklichen Teil mit Erfolg begegnet worden ist. Das einige selbstbewußte Deutschland vom Januar 1935 kann nicht mehr verglichen werden mit dem zerrütteten unglücklichen Deutschland vom Januar 1933, das Hitler bei der Machtübernahme vorfand.
Jedeiner, der Deutschland aufsucht, kann mit eigenen Augen die handgreiflichen Ergebnisse der Hitlerverwaltung nachprüfen. Ich will auf das bisher Hauptsächliche hinweisen. Aber die größte Leistung läßt sich in Worten nicht ausdrücken und mit statistischen Zahlen nicht belegen. Diese größte Leistung liegt in der Stärkung der Seele des deutschen Volkes."[175]

Der Leiter der englischen Kriegspropaganda im Zweiten Weltkrieg und späteres führendes Mitglied im israelischen Geheimdienst Sefton DELMER [J] hatte nach seiner Deutschlandreise 1936 folgendes zu berichten:

„Deutschland war im Jahre 1936 ein blühendes, glückliches Land. Auf seinem Antlitz lag das Strahlen einer verliebten Frau. Und die Deutschen waren verliebt – verliebt in Hitler. Sie beteten seine feste, rücksichtslose Herrschaft an. ... Und sie hatten auch allen Grund zur Dankbarkeit. Hitler hatte die Arbeitslosigkeit bezwungen und ihnen eine neue wirtschaftliche Blüte gebracht. Er hatte seinen Deutschen ein neues Bewußtsein ihrer nationalen Kraft und ihrer nationalen Aufgabe vermittelt." [176]

Ist es nicht bezeichnend, in welch krassem Gegensatz das hier gesagte zu dem heute offiziellen und „rechtlich" geschützten Bild, der Terror-, Gewalt- und Willkür-

[175] Zit. n. H. Grimm, a.a.O., S. 147 f.
[176] H. Schröcke: Kriegsursachen und Kriegsschuld, Verlag für ganzheitliche Forschung, 2002, S. 83

herrschaft des Nationalsozialismus, steht? Nachfolgend werden Stationen der *„Machtergreifung“* sowie einige Reformen von Staat und Reich skizziert.

Machtergreifung und Umbau des Staates (Innenpolitik)

Vor dem nationalsozialistischen Umbau des Staates stand bekanntermaßen die sogenannte Machtergreifung. Bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April 1932 stimmten 19,4 Mio. (53%) für HINDENBURG, 13,4 Mio. (36,7%) für HITLER und 3,7 Mio. (10,2%) für THÄLMANN (KPD), HINDENBURG blieb daher Reichspräsident. Bei den Reichstagswahlen am 31. Juli 1932 entfielen 13,8 Mio. (37,3%) der Stimmen auf die NSDAP, die mit 230 Abgeordneten als stärkste Fraktion in den Reichstag einzog. Die SPD erhielt 133 Mandate, das Zentrum 75, die KPD 89, die DNVP 37, die DVP 7. Obwohl normalerweise die stärkste Fraktion mit der Regierungsbildung betraut wird, wurde HITLER nur eine Beteiligung an einer Regierung (als Vizekanzler) unter von PAPEN angeboten, der im Amt bleiben sollte. HITLER lehnte ab und forderte die Berufung zum Reichskanzler. Am 12. September stellte die KPD Fraktion einen Mißtrauensantrag mit dem Ergebnis, daß nur 42 Abgeordnete für die Regierung stimmten, es folgte daraufhin die Auflösungsverfügung des Reichstages. Neuwahlen am 6. November brachten für die NSDAP 196, für die SPD 121, KPD 100, Zentrum 70 und für die DNVP 52 Mandate. Da von PAPEN aber keine regierungsfähige Mehrheit bzw. keine willigen Koalitionspartner fand, gab dieser auf, und der Reichpräsident beauftragte GENERAL VON SCHLEICHER mit der Regierungsbildung als Reichskanzler. Aber auch von SCHLEICHER scheiterte und wurde am 28. Januar 1933 auf eigenes Ersuchen aus dem Amt entlassen. Nach zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der Parteien und weiterer Interessensvertreter ernannte dann HINDENBURG am 30. Januar HITLER zum Reichskanzler, wobei man sich darauf einigte, daß die NSDAP – trotz stärkste Fraktion – nur zwei Minister (FRICK und GÖRING) stellen solle. Größere Aktionen blieben zwar aus, doch kam es nach der Machtübernahme zu Überfällen durch Kommunisten, bei denen SA-Männer und Polizisten erschossen wurden. Entgegen der Forderung HUGENBERGS, die KPD zu verbieten, setzte HITLER auf Versöhnung und lehnte ein Verbot ab. Vielen Kommunisten und Rotfront-Straßenkämpfern wurde so die Entscheidung leicht gemacht, die Seiten zu wechseln. Tatsächlich konnte sich die NSDAP über eine Flut von Mitgliedsanträgen aus diesem Lager in den ersten Monaten nach der Machtübernahme erfreuen.

Da die Verhandlungen mit den Reichstagsparteien, die HITLERS Minderheitenregierung nicht tolerieren wollten, ergebnislos verliefen, setzte HITLER die Auflösung des Reichstages durch, um für den 5. März Neuwahlen auszuschreiben. Wenige Tage vor der Wahl zündete der 22-jährige Holländer Marinus van der LUBBE am Abend des 27. Februar den Reichtag an, nachdem er schon am 25. Februar vergeblich versucht hatte, das Wohlfahrtsamt im Berliner Stadtteil Neuköln, das dortige Rathaus und das Schloß anzuzünden. Beim Verhör durch die Polizei bekannte sich LUBBE als Kommunist, der damit *„ein Zeichen gegen die NS-Regierung setzen“* wollte. Mit den Erfahrungen aus den Vorjahren, in denen unzählige kommunistische Revolten und

Aufstände angezettelt wurden[177], ist es nicht verwunderlich, daß die Regierung daraufhin 4.000 KPD-Funktionäre verhaften ließ. Da sich darunter auch Mandatsträger befanden, stellte deren Verhaftung eine Verletzung der Immunität, also einen Rechtsbruch dar. Noch am Vormittag des 28. Februar erließ der Reichspräsident auf Vorschlag der gesamten Regierung[178] die *„Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“*[179] zur *„Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte“*. Damit wurden die Artikel der Verfassung zur Wahrung der persönlichen Freiheit, zum Recht auf Versammlungs- und Pressefreiheit formal bis auf weiteres außer Kraft gesetzt, womit die Gefahr eines von Moskau gelenkten bolschewistischen Umsturzes aber behoben war.

Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933, an der letztmalig alle Parteien teilnahmen, erreichte die NSDAP 43,9%, SPD 18,3%, KPD 12,3%, Zentrum 11,2% und DNVP 8,0%. Die Koalition aus NSDAP mit 288 Mandaten und DNVP mit 52 Mandaten stand damit einer Opposition mit 246 Mandaten gegenüber, was eine 58%ige Mehrheit ergab. Am 23. März 1933 wurde durch die Regierung das *„Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“*[180] eingebracht. Dieses Gesetz, das bereits am 30. Januar von Vizekanzler von PAPEN angeregt worden war, beinhaltete in fünf Artikeln, daß ab sofort für vier Jahre, oder bis zum Antritt einer neuen Regierung, Reichsgesetze auch allein durch die Regierung beschlossen werden konnten, daß sie auch von der Reichsverfassung abweichen durften, sofern sie nicht den Reichstag oder den Reichsrat betrafen oder die Rechte des Reichspräsidenten berührten, und daß Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Sachen der Reichsgesetzgebung bezogen, nicht der Zustimmung der sonst dafür vorgesehenen Körperschaften bedurften. Bei der Abstimmung stimmten alle 411 Abgeordneten der NSDAP, DNVP, Zentrum, BVP, DVP und der Deutschen Staatspartei für, nur die 94 SPD-Abgeordneten gegen das Gesetz. Die KPD war zwar wegen der „Notverordnung“ nicht anwesend, aber auch, wenn diese zugelassen gewesen wäre und geschlossen mit „Nein“ gestimmt hätte, wäre die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht worden. Mit der Annahme dieses Gesetzes wurde der Regierung der für schnelle und grundlegende Reformen und den Staatsumbau benötigte, notwendige Handlungsspielraum eingeräumt. In Anbetracht der katastrophalen Zustände im Reich stellt dies zweifellos eine durchaus vernünftige Entscheidung dar, welche darüber hinaus das in die Reichsregierung gelegte Vertrauen dokumentiert.

Nachfolgend einige Eckpunkte des Staatsumbaus:

---

[177] Vgl. u.a. H. Schröcke, a.a.O. S. 62, allein von 1919 bis 1923 zählte man über 20 kommunistische Revolten mit 5179 Toten.

[178] Kabinett Hitler: Adolf Hitler (NSDAP) Reichskanzler, Franz von Papen (Zentrum) Vizekanzler, Konstantin Freiherr von Neurath (parteilos) Auswärtiges, Wilhelm Frick (NSDAP) Inneres, Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk (parteilos) Finanzen, Franz Seldte (Stahlhelm) Arbeit, Franz Gürtner (DNVP) Justiz, Werner von Blomberg (parteilos) Reichswehr, Paul Freiherr Eltz von Rübenach (parteilos) Post und Verkehr, Alfred Hugenberg (DNVP) Wirtschaft und Landwirtschaft, Hermann Göring (NSDAP) ohne Geschäftsbereich

[179] sog. „Notstandsverordnung“

[180] sog. „Ermächtigungsgesetz“

- 31. März und 7. April 1933: Erstes und zweites *„Gleichstellungsgesetz“*, mit dem die Landtage praktisch ihre Bedeutung verlieren und die Landesregierungen auf dieser Ebene die gleichen Vollmachten wie die Reichsregierung auf Reichsebene bekommen.
- 7. April 1933: *„Gesetz über die Wiederherstellung des Berufbeamtentums“*, womit Korruption, Filzokratie beendet und fachlich unfähige Beamte durch Verhinderung von Parteibegünstigung entfernt werden sollen.
- 22. Juni – 5. Juli 1933 Auflösung der Parteien:
  22. Juni: Die SPD wird zur volksfeindlichen Partei erklärt.
  27. Juni: Die DNVP löst sich *„in Erkenntnis der Tatsache, daß der Parteienstaat überwunden ist“,* auf.
  28. Juni: Verbot der SPD und Selbstauflösung der Deutschen Staatspartei (DSP).
  29. Juni: Selbstauflösung der DVP.
  4. Juli: Selbstauflösung der BVP.
  5. Juli: Selbstauflösung des Zentrums.
  14. Juli: Gesetz gegen die Neubildung und Aufrechterhaltung von Parteien, womit der Parteienstaat offiziell abgeschafft wurde.
- Weitere Maßnahmen 1933: Einführung und Aufbau des *Reichsarbeitsdienstes*, *Deutsche Arbeitsfront*, *Kraft durch Freude*, *NS-Wohlfahrt,* Staatsfeiertage: *Tag der nationalen Arbeit* am 1. Mai und *Erntedanktag*.
- 20. Januar 1934: *„Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“*, womit der Gegensatz Arbeitgeber – Arbeitnehmer abgeschafft und der Aufbau einer Gemeinschaft aus Führer und Gefolgschaft eingeleitet wird.
- 2. August 1934 (Todestag HINDENBURGS): Das Gesetz zur Vereinigung des Amtes von Reichspräsident und Reichskanzler wird beschlossen und am 19. August zur Volksabstimmung gegeben, wobei bei einer Wahlbeteiligung von 96% dann 88% der Wähler ihre Zustimmung geben.
- Weiter die Schaffung des *„Einheitsstaat“*, wobei die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergehen, Zusammenfassung der Reichsjugend in der *Hitlerjugend*, Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen, *„Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit“* (Arbeitsbeschaffung durch produktive Kreditschöpfung), Abtrennung der Währung von der Golddeckung und Einführung der Bartergeschäfte[181], *Ausscheidung der Juden* aus

[181] Tausch Ware gegen Ware, z.B. Lokomotiven gegen argentinisches Rindfleisch. Der Handel erfolgte dabei ohne die Beteiligung der Banken, ohne Zins und Zinseszins, also auch ohne Beteiligung und Kontrolle der internationalen Hochfinanz. Andere Länder, die auch keine Weltwährung besaßen, standen Schlange, um mit Deutschland Handel zu treiben. Eine Regierungsanweisung war, beim Warentausch nicht um jeden Pfennig zu feilschen, sondern die Handelspartner sollten zu beiderseitigem Nutzen handeln. Die USA verloren daraufhin fast vollständig das Handelsgeschäft mit Südamerika. Dazu Winston Churchill: „Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen, um ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mehr mitverdienen konnte.“ (zit. n. W. Churchill, Der Zweite Weltkrieg, Bern 1960). Zum Vergleich: nach ATTAC beträgt heute im Welthandel das Verhältnis des Wertes ausgetauschter Devisen zu Waren 50:1, und jede vom Endverbraucher bezahlte Ware hat einen

dem deutschen Volkskörper (Nürnberger Gesetze vom 15.09.1935), *„Reichserbhofgesetz"* sowie diverse Verordnungen zur Stärkung der *„völkischen Kultur"*. Weitere heute tabuisierte Maßnahmen wie Verstaatlichung des Giralgeldes und Abschaffung der Börse werden vorbereitet.

Die Vielzahl der Einzelmaßnahmen kann hier nicht weiter beschrieben oder bewertet werden. Viele Vorhaben, wie Verstaatlichung des Giralgeldes oder Abschaffung der Börsen, konnten aber aufgrund des Zweiten Weltkrieges nicht abgeschlossen bzw. begonnen werden. Avraham BARKAI [J] bewertete das folgendermaßen:

„Endgültig wurde die wirtschaftliche und gesellschaftliche ‚Neuordnung Europas' erst unter den rauchenden Trümmern des Zweiten Weltkrieges begraben, glücklicherweise noch, bevor sie – über eine längere Periode einer ‚Pax Germanica' – die wirtschaftstheoretische Probe bestehen konnte." [182]

Der aus heutiger Sicht größte Fehler der Nationalsozialisten aber war die unsinnige und kritiklose Übernahme des sozialdarwinistischen Zeitgeistes, mit den menschenverachtenden angelsächsischen Rassetheorien, womit die Engländer ihr imperialistisches Weltreich begründet hatten. Es steht aber außer Frage, daß der Nationalsozialismus im Dritten Reich und alle damit verbundenen Maßnahmen nicht von einer kleinen politischen Elite, sondern von der großen Masse des Volkes getragen und organisiert wurden. Vielleicht war das Deutsche Volk – aufgerüttelt durch den Versailler Vernichtungsfrieden – allen anderen Völkern in der Erkenntnis voraus, daß die Demokratie nur illusionäre Freiheit, in Wirklichkeit aber die Herrschaft der Plutokraten bedeutet, die durch Staatsverschuldung und Zinsknechtschaft den Völkern die „Lebenssäfte" aussaugen und die Menschen in sklavenähnlichen Abhängigkeiten halten.

Das Deutsche Reich fürs große Schlachten zu„Recht"gelegt

An dieser Stelle ist es erforderlich, die außenpolitischen Aktivitäten des Dritten Reiches zu untersuchen, da bekanntlich die *„aggressive Expansionspolitik"* des Reiches die Welt zum zweiten Mal in einen Weltkrieg gestürzt hatte. Es ist unbestritten, daß die gesamte Außenpolitik des Reiches auf die Beendigung bzw. Auflösung der Verpflichtungen und Einschränkungen ausgerichtet war, die dem Reich durch den Versailler „Vertrag" diktiert worden waren. Die außenpolitischen Ziele waren damit für alle anderen Staaten äußerst durchsichtig. Auffallend ist, daß HITLER zumindest bis 1938 Ziele verwirklichen konnte, an denen sich die Weimarer Republik zuvor die Zähne ausgebissen hatte, diese ihm aber quasi in den Schoß gefallen zu sein schienen. Angefangen von der Volksabstimmung des Saargebietes am 13.01.1935 und dem Anschluß an das Deutsche Reich am 01.03.1935 ging die Entwicklung über den am 18.06.1935 abgeschlossenen deutsch-englischen Flottenvertrag, die militärische

---

Zinsanteil von ca. 30%. Damit werden täglich alleine in Deutschland etwa 1 Billionen Euro leistungsloses „Einkommen" abgeführt. (Siehe auch: www.fairconomy.de)

[182] Avraham Barkai: Das Wirtschaftssystem des Nationalsozialismus – Der historische und ideologische Hintergrund 1933-1936, Bibliothek Wissenschaft und Politik Band 18, Köln 1977, Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt/M. 1988, S. 23

Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes, die Frankreich aufgrund des militärischen Kräfteverhältnisses mit Leichtigkeit hätte unterbinden können, bis hin zum Anschluß Österreichs am 12.03.1938 und des Sudetenlandes am 01.10.1938. Bemerkenswert ist ferner, daß bei all diesen Aktionen kein einziger Schuß gefallen war, womit der Begriff des „Blumenkrieges“ geprägt wurde.

Der Anschluß Österreichs

Noch im September 1931 war sogar nur der Antrag auf eine deutsch-österreichische Zollunion vom Internationalen Gerichtshof mit der Begründung abgelehnt worden, dies würde gegen die Verträge von *Versailles* und *St. Germain* verstoßen. Da Österreich nach dem Kriege seine Unabhängigkeit „wiedergeschenkt“ wurde und heute allgemein als „Hitlers erstes Opfer“ dargestellt wird, sollen hier die Ereignisse, die zum Anschluß an das Reich geführt haben, kurz skizziert werden.

Zunächst wandte sich die österreichische Regierung unter DOLLFUß, nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, vom Reich ab, wobei diese Politik von der schmalen „Vaterländischen Front“ und natürlich von Frankreich unterstützt wurde. Nachdem DOLLFUß im Juli 1934 niedergeschossen wurde, setzte sein Nachfolger, Bundeskanzler SCHUSCHNIGG, dessen Politik unbeirrt fort, und Nationalsozialisten (und Sozialisten) wurden offen verfolgt. 1936 waren dann 10.000 österreichische Nationalsozialisten inhaftiert, 40.000 waren ins Reich geflohen. So wie sich die wirtschaftliche Situation im Reich verbesserte, so verschlechterte sich diese in Österreich (1938: 700.000 Arbeitslose), die inneren Spannungen, insbesondere zwischen großdeutschen Kreisen und Separatisten, verstärkten sich. Beim „Juliabkommen“ vom 11. Juli 1936, eine vermeintliche Annäherung zwischen der SCHUSCHNIGG-Regierung und der Reichsregierung, bekannte sich Österreich als Deutscher Staat, und das Reich erkannte im Gegenzug die innere und äußere Selbständigkeit Österreichs an. Die österreichische Regierung entließ daraufhin die insgesamt 15.000 politischen Gefangenen, die NSDAP blieb aber weiterhin verboten. Nachdem sich die wirtschaftliche Lage Österreichs gegen Ende 1937 immer weiter verschlechterte und die innenpolitischen Spannungen sich weiter verstärkt hatten, Unterdrückungsmaßnahmen gegen die NSDAP mit Verhaftungen wieder eingerissen waren und trotzdem eine Machtübernahme der verbotenen NSDAP nur noch eine Frage der Zeit zu sein schien, wurde am 12.02.1938 ein Treffen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler mit dem Führer auf dem Obersalzberg vereinbart. Hier wurde erneut eine Amnestie für verurteilte und inhaftierte Nationalsozialisten vereinbart. Zudem wurde beschlossen, den deutsch-nationalen Arthur SEYß-INQUART zum Innenminister zu ernennen. Für SCHUSCHNIGG bedeutete dies eine diplomatische Niederlage, und in Österreich kam es daraufhin zu offenen Siegesfeiern der Nationalsozialisten, und mancherorts weigerte sich die Polizei, gegen das Schwenken der verbotenen Hakenkreuzfahne einzuschreiten. Demonstrationen gegen die autokratische SCHUSCHNIGG-Herrschaft deuteten an, daß der Regierung die Zügel entgleiten würden. SCHUSCHNIGG setzte daraufhin am 9. März eine Volksabstimmung über die österreichische Unabhängigkeit für den 12. März an. Da diese Abstimmung ohne Vorbereitung, ohne Wählerverzeichnisse und unter Aufsicht der „Vaterländischen Front“ erfolgen sollte, war die beabsichtigte Wahlmanipulation so offensichtlich, daß sich die allgemeine Empörung prak-

tisch zu einer Volkserhebung ausweitete und sich schon am 11. März Teile der Polizei Hakenkreuzbinden anlegten. Entgegen der offen ausgesprochenen Warnung Englands, mit Zustimmung Italiens – Frankreich war aufgrund der am 10. März gestürzten Regierung handlungsunfähig – marschierten reichsdeutsche Truppen am 12. März in Österreich ein, wobei sie von der Bevölkerung jubelnd, Hakenkreuzfahnen und Blumen schwenkend, begrüßt wurden.

Ob der vom österreichischen Bundespräsidenten zum Kanzler berufene SEYß-INQUART die deutsche Regierung gebeten hatte, Truppen zu entsenden – um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen – oder nicht, ist dabei eine Frage, die nicht eindeutig geklärt werden kann. Da die Nationalsozialisten schon vorher faktisch die Macht übernommen hatten, wäre Ruhe und Ordnung wahrscheinlich auch von selbst eingekehrt, der militärische Einmarsch hatte offenbar einen reinen „Show-Charakter", mit dem man Stärke demonstrieren konnte und wollte. Allerdings kann hier davon ausgegangen werden, daß diese Aktion tatsächlich zuvor mit England – und so auch mit Frankreich – insgeheim abgestimmt worden war, da eine nennenswerte Reaktion seitens Englands und Frankreichs ausblieb, und sich auch die Presse verhalten zeigte, obwohl England zuvor wiederholt eine Intervention angedroht hatte. Die amerikanische Presse reagierte dagegen äußerst feindselig, sodaß der deutsche Botschafter in Washington, DIECKHOFF, einen ausführlichen Bericht an das Auswärtige Amt schickte.[183] Die Eingliederung Österreichs sei *„als Vertragsbruch, als Militarismus, als Vergewaltigung des wehrlosen kleinen Österreichs durch den in Waffen starrenden Nachbarn und als Ausfluß der Politik des ‚Macht vor Recht' gebrandmarkt"* worden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph GOEBBELS, zeigte sich über die feindselige Haltung der amerikanischen Presse sehr besorgt und führte daraufhin ein Gespräch mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Hugh WILSON[184], und bezeichnete es als *„beklagenswert, daß dieser Haßfeldzug andauere. Er habe keineswegs erwartet, daß Deutschland von Kritik verschont bleibe, aber ... was er nicht erwartet habe, und was er tief bedaure, seien absichtliche Tatsachenentstellungen und Verleumdungen und Verunglimpfungen der Person des Reichskanzlers und seiner unmittelbaren Umgebung. Er sagte, daß die Person des Führers von jedem Deutschen verehrt werde..."* Bei einem Treffen Ende April des Jahres zwischen Botschafter WILSON und Reichsaußenminister Ribbentrop bemerkte dieser, er habe eine Auswahl amerikanischer Zeitungsartikel durchgesehen, und diese verrieten *„eine Feindseligkeit, die ihn überrascht und erschreckt habe. Es zeige sich da ein Mangel an Verständnis für alles, was Deutschland getan habe, und ein ungeheures Maß falscher Darstellung von Tatsachen. ... Diese Berichte könnten nur auf Klatsch und Gerüchten beruhen und stammten gewöhnlich von Leuten, die wegen ihrer Rasse oder*

---

[183] Akten zur Auswärtigen Politik, 1918-1945. Aus den Archiven des Auswärtigen Amtes, Serie D, Bd. 1, Dok.Nr. 401, zit. n. Walter Post: Die Ursache des Zweiten Weltkrieges, Grabert-Verlag, Tübingen 2003, S. 229

[184] Aufzeichnung über ein Gespräch zwischen Summer Welles, Staatsekretär im Außenamt, und dem deutschen Botschafter, 14. März 1938, zit. n. Walter Post a.a.O. S. 230, Ursp. Charles C. Tansill: Die Hintertür zum Kriege, Düsseldorf 1957

politischen Anschauungen dem Regime feindlich gegenüber gesinnt und daher geneigt seien, die Tatsachen zu verdrehen."[185] WILSON widersprach nicht.

Am 13. März erklärte die österreichische Regierung *„Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches"*, und SEYß-INQUART wurde Reichsstatthalter. Bei der Volksabstimmung am 10. April stimmten dann im Deutschen Reich 99,08% und in Österreich 99,73% für den Anschluß. Es steht außer Zweifel, die überwältigende Mehrheit der Österreicher bekannte sich zur Einheit Deutschlands und zum Nationalsozialismus. Das internationale Militärtribunal in Nürnberg bewertete den Anschluß Österreichs hingegen als *„vorgeplante Angriffsmaßnahme ... zur Förderung ... von Angriffskriegen"* und verurteilte SEYß-INQUART zum Tode.

Das Münchener Abkommen, der Anschluß des Sudetenlandes und die Zerschlagung der Tschecho-Slowakei

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung zur Revision der „Verträge" von 1919 war das Sudetenland. Zuvor sei hier aber kurz auf die Behandlung der für die Auseinandersetzung der Geschichte benötigten Informationsquellen hingewiesen. Zum einen ist es das Problem, daß wichtige Archive für die Geschichtsforschung immer noch geschlossen sind, zum anderen entspringen viele zeitgeschichtliche Fakten, die nicht nur von Historikern, sondern auch vor Gerichten zitiert werden, Quellen, die mit absoluter Sicherheit entweder vollständig gefälscht oder zumindest doch nachträglich erst in den heute vorliegenden Zustand gebracht wurden. Oftmals werden gewisse Kernaussagen in verschiedenen Dokumenten wiederholt oder taktisch mit anderen Dokumenten verknüpft, so daß dadurch ein scheinbarer Echtheitseindruck entsteht, der dann zur Herleitung einer Anklage, z.B. „gemeinsames Planen einer Verschwörung", genutzt werden kann. Das Problem liegt dabei allerdings weniger in dem erweckten Eindruck, daß die gesamte militärische Führung des Reiches eine Ganovenbande gewesen sein mußte, sondern darin, daß die Aussagen und Weisungen des Führers sowie die damit verknüpften Handlungen so widersinnig und unverständlich erscheinen, daß HITLER so gesehen nur irrwitzig und schwachsinnig gewesen sein könnte. Setzt man das voraus, braucht man natürlich nach Hintergründen und Sinn der geschichtlichen Handlungen nicht mehr zu forschen.[186]

Ein Paradebeispiel solcher Fälschungen ist das *„Hoßbach-Protokoll"*[187], welches angeblich zu einer Besprechung in der Reichskanzlei vom 05.11.1937 angefertigt wurde:

> *„... Die deutsche Zukunft sei daher ausschließlich durch die Lösung der Raumnot bedingt, ...*
> *Die einzige, uns vielleicht traumhaft erscheinende Abhilfe läge in der Gewinnung eines größeren Lebensraumes ... Es handele sich nicht um die Gewinnung von Menschen, sondern von landwirtschaftlich nutzbarem Raum. ...*
> *Die deutsche Politik habe mit den beiden Haßgegnern England und Frankreich zu rechnen, ...*

---

[185] Walter Post, a.a.O. S. 231
[186] Vgl. G. Ullrich: Der Zeigefinger Hitlers, GUWG-Verlag, Kerpen
[187] IMT document 386 PS

Neben dem englischen Empire ständen schon heute eine Anzahl überlegener Staaten. ...
Zur Lösung der deutschen Frage könne es nur den Weg der Gewalt geben, dieser niemals risikolos sei. ...“

Die größte Aufgabe der deutschen Politik liegt also in der Gewinnung nutzbarer, menschenleerer Räume, die zu erobern HITLER auch bereit ist, Gewalt anzuwenden.

„...Stelle man an die Spitze der nachfolgenden Ausführungen den Entschluß zur Anwendung von Gewalt unter Risiko, dann bleibe noch die Beantwortung der Fragen ‚wann' und ‚wie'. Hierbei seien drei Fälle [Anmerk.: drei Fälle, wie auch in den Weisungen „Grün“] *zu entscheiden:*
Fall 1: Zeitpunkt 1943 – 1945: Nach dieser Zeit sei nur noch eine Veränderung zu unseren Ungunsten zu erwarten. ... Besonders der Geheimhaltungsschutz der ‚Sonderwaffen' ließe sich nicht immer aufrecht erhalten. ... Wenn wir bis 1943/45 nicht handeln, könne infolge des Fehlens von Reserven jedes Jahr die Ernährungskrise bringen, zu deren Behebung ausreichende Devisen nicht verfügbar seien. Hierin sei ein ‚Schwächemoment des Regimes' zu erblicken. Zudem erwarte die Welt unseren Schlag und treffe ihre Gegenmaßnahmen von Jahr zu Jahr mehr.“

„Die Welt erwartet unseren Schlag“! Also kann man sie schlecht warten lassen. Welche „Sonderwaffen“ schon 1937 geheimgehalten sein wollten, war offenbar allen Teilnehmern bekannt, da niemand dazu eine Frage stellte. Und alles, weil eine Ernährungskrise – die HITLER auch noch als *„Schwächemoment des Regimes“*, also des Nationalsozialismus, darlegt – vor der Tür stand.

„... Die Notwendigkeit des Handelns vor 1943/45 käme im Fall 2 und 3 in Betracht.
Fall 2: Wenn die sozialen Spannungen in Frankreich sich zu einer derartigen innenpolitischen Krise auswachsen sollten, daß durch letztere die französische Armee absorbiert und für eine Kriegs Verwendung gegen Deutschland ausgeschaltet würde, sei der Zeitpunkt zum Handeln gegen die Tschechei gekommen.“

Sollte eine zweite Auflage der Französischen Revolution stattfinden, so wäre damit der Zeitpunkt zum Losschlagen gegen die Tschechei gekommen! Der Logik der Aufzeichnung folgend, soll also das Raumproblem mit einem Angriff auf die Tschechei gelöst werden. Wo dort die angestrebten, landwirtschaftlich nutzbaren, freien Räume – zur Vermeidung einer Ernährungskrise – liegen, blieb das Geheimnis des Führers. Daß er bereits 1937 nur gegen die Tschechei und nicht gegen die Tschechoslowakei handeln wollte, ist ebenfalls bemerkenswert.

„Fall 3: Wenn Frankreich durch einen Krieg mit einem anderen Staat so gefesselt ist, daß es gegen Deutschland nicht vorgehen kann. ... müssen in diesem Fall ... die Tschechei und gleichzeitig Österreich niederzuwerfen, um die Flankenbedrohung eines etwaigen Vorgehens nach Westen auszuschalten.
... Sei die Tschechei niedergeworfen, eine gemeinsame Grenze Deutschland-Ungarn gewonnen, so könne eher mit einem neutralen Verhalten Polens in einem deutsch-französischen Konflikt gerechnet werden. ... so könne die Einverleibung

der Tschechei und Österreichs den Gewinn von Nahrungsmitteln für 5-6 Millionen Menschen bedeuten unter Zugrundelegung, daß eine zwangsweise Emigration aus der Tschechei von zwei, aus Österreich von einer Million Menschen zur Durchführung gelangt. ... und der Möglichkeit der Neuaufstellung von Truppen bis in Höhe von etwa 12 Divisionen, wobei auf 1 Million Einwohner eine neue Division entfalle.“

Demnach liegen in diesem Fall die *„freien, menschenleeren Räume“* nicht mehr in der Tschechei, die nun neben Österreich nur niederzuwerfen ist, sondern im Westen!? Außerdem war demzufolge offenbar zunächst eine Zwangsemigration (Wer? Wie? Wohin? Hier wird offensichtlich schon auf die Vertreibung der Deutschen nach dem Kriege, und zwar so, hingewiesen, als wäre eine solche ehemals von ihnen selbst für andere geplant gewesen) vorgesehen. Weiterhin sollten also zumindest 6 tschechische Divisionen in die Wehrmacht integriert werden, was später aber nie erfolgt ist.

„... der Generaloberst brachte ferner zum Ausdruck, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen davon ausgehen müsse, seinen am 10./11. beginnenden Auslandsurlaub nicht durchzuführen. Diese Absicht lehnte der Führer mit der Begründung ab, daß die Möglichkeit des Konflikts noch nicht als so nahe bevorstehend anzusehen sei. ...“[188]

Eine solche Äußerung eines Oberbefehlshabers setzt voraus, daß er einen Auftrag erhalten hatte, dessen Erledigung er als sehr dringlich ansieht. Nur ist in der gesamten Niederschrift nicht der geringste Hinweis auf eine Weisung („Grün“?) oder einen Auftrag enthalten! Insgesamt kann jedem Leser nur empfohlen werden, das *„Hoßbach-Protokoll“* einmal vollständig zu lesen. Danach kann jeder leicht erkennen, in wessen Auftrag es angefertigt wurde.

Mit den folgenden Weisungen soll als befehlsmäßige Basis angeblich der Einmarsch in die Tschechei vorbereitet worden sein. HITLERS Weisung „ Grün“ vom 20. Mai 1938:[189]

„1. Politische Voraussetzungen.
Es liegt nicht in meiner Absicht, die Tschechoslowakei ohne Herausforderung schon in nächster Zeit durch eine militärische Aktion zu zerschlagen, es sei denn, daß eine unabwendbare Entwicklung innerhalb der CSR dazu zwingt, oder die politischen Ereignisse eine besonders günstige und vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit dazu schaffen.
2. Politische Möglichkeiten für den Beginn der Aktion.
Ein Überfall ohne geeigneten politischen Anlaß und ohne genügende politische Rechtfertigung kommt mit Rücksicht auf die möglichen Folgen eines solchen Handelns in der jetzigen Lage nicht in Betracht. Die Aktion wird viel mehr ausgelöst werden. ...
b) durch blitzschnelles Handeln auf Grund eines ernsten Zwischenfalls, durch den Deutschland in unerträglicher Weise provoziert wird und wenigstens einem Teil

---

[188] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. 1. Baden-Baden 1950, S. 25 ff., zit. n. G. Ullrich, a.a.O.
[189] Zit. n. G. Ullrich, a.a.O.

der Weltöffentlichkeit gegenüber moralische Rechtfertigung zu militärischem Handeln gibt.
3. Folgerungen für die Vorbereitung des Falls ‚Grün' ...
a)... Es kommt darauf an, schon in den ersten vier Tagen eine militärische Lage zu schaffen, die interventionslüsternen gegnerischen Staaten die Aussichtslosigkeit der tschechischen militärischen Lage vor Augen führt. ... In diesem Fall ist mit dem Eingreifen Ungarns und Polens zu rechnen, insbesondere dann, wenn ... Frankreich sich scheut, zum mindesten aber zögert, durch sein Eingreifen gegen Deutschland einen europäischen Krieg zu entfesseln. ...“

Diese, wie auch die folgende Änderung der Weisungen „Grün“, sollen von HITLER (angeblich) angeordnet worden sein. Nach ihnen wäre in jedem Fall ein umfangreicher Militäraufmarsch vorzubereiten gewesen, da zu diesem Zeitpunkt (Mai 1938) noch von einer erheblichen Gegenwehr allein schon der Tschechei auszugehen war. Warum aber sollte HITLER bereits zu diesem Zeitpunkt einen *europäischen Krieg* ansprechen, einen Krieg, den er aufgrund des damaligen militärischen Kräfteverhältnisses mit allen Mitteln vermeiden mußte? Weshalb auch hätte HITLER eine Tschechei „am Stück“, d.h. ohne Ungarn und Polen die von dort beanspruchten Teile abzutreten, haben wollen, da er weder diese noch sonstige Teile der Tschechei brauchte oder wollte?

Die Änderung der Weisung „Grün“ vom 30. Mai 1938:

„... Zweifrontenkrieg mit Schwerpunkt Südost (Aufmarsch ‚Grün')
1. Politische Voraussetzungen.
Es ist mein unabänderlicher Entschluß, die Tschechoslowakei in naher Zukunft durch eine militärische Aktion zu zerschlagen. Den politisch und militärisch geeigneten Zeitpunkt abzuwarten oder herbeizuführen ist Sache der politischen Führung. ...
3. Folgen für die Vorbereitung des Falls ‚Grün' ... in den ersten zwei bis drei Tagen eine Lage geschaffen werden muß, die interventionslustigen ...“

Wie idiotisch muß ein Politiker sein, der auch noch schriftlich formuliert, daß sein Entschluß nun unabänderlich ist? Zu beachten ist auch der Hinweis auf einen Zweifrontenkrieg, wie er in der folgenden Änderung der Weisung „Grün“ enthalten ist.

Weisung HITLERS über die Bereitschaftsmaßnahmen der Wehrmacht vom 21.10.1938:

„... 2. Erledigung der Rest-Tschechei
... Die von der Wehrmacht zu treffenden Vorbereitungen werden ihrem Umfang nach erheblich geringer sein, als s.Zt. für ‚Grün'; sie müssen dafür aber, unter Verzicht auf planmäßige Mobilmachungsmaßnahmen, eine ständige und wesentlich höhere Bereitschaft gewährleisten. Organisation, Gliederung und Bereitschaftsgrad der dafür vorgesehen Verbände sind schon im Frieden derart auf Überfall abzustellen, daß der Tschechei selbst jede Möglichkeit planmäßiger Gegenwehr genommen wird. Das Ziel ist die rasche Besetzung der Tschechei und die Abriegelung gegen die Slowakei.
... A. Heer

Die der Tschechei naheliegenden Einheiten und einzelne motorisierte Verbände sind für den überfallartigen Angriff vorzusehen. ...
3. Inbesitznahme des Memellandes
... Für ihren Einsatz gilt meine Weisung Nr. l vom 18.3.38 ... [Nicht abgedruckt]
gez. Adolf Hitler, für die Richtigkeit Keitel"[190]

Spätestens bei dieser Weisung entsteht der Eindruck, daß hier eine Ganovenbande und nicht die militärische Führung des Deutschen Reiches aktiv war. Keine der Weisungen und der Nachträge wurde von HITLER persönlich unterzeichnet.[191] Ob dies nur daran lag, daß einem Toten keine Unterschrift mehr abzupressen war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Erster Nachtrag des Generals KEITEL vom 24.11.1938:

„Von Offizier geschrieben
1. Außer den drei in der Weisung vom 21.10.1938 angeführten Fällen ... sind auch Vorbereitungen zu treffen, daß der Freistaat Danzig überraschend von deutschen Truppen besetzt werden kann. ..."

Zweiter Nachtrag des Generals KEITEL vom 17.12.1938:

„Von Offizier geschrieben
Betr. „Erledigung der Resttschechei" hat der Führer noch folgendes befohlen:
Die Bearbeitung des Falles hat unter der Voraussetzung zu erfolgen, daß kein nennenswerter Widerstand zu erwarten ist. ...
Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Keitel"

Bemerkenswert! Wie konnte HITLER bereits am 17.12.1938, also fast drei Monate vor dem Einmarsch, eine solche „Erwartung" formulieren? Hier haben wir ein in allen Punkten nur noch als „prophetisch" zu bezeichnendes Schreiben vorliegen. Für die nachfolgende Analyse sollen daher nur Informationen einfließen, die mit höchster Sicherheit unverfälscht sind, da sie seinerzeit öffentlich vorgetragen oder zumindest zeitnah veröffentlicht worden sind.

Die Sudetendeutschen hatten sich zwar unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht für einen Anschluß an das Reich bzw. Österreich ausgesprochen, doch wurden diese 3,5 Mio. Menschen entgegen ihrem Willen in den neu geschaffenen Kunststaat Tschecho-Slowakei gezwungen. Dieser 15 Millionen Staat bestand (1938) aus etwa 7,3 Mio. (49%) Tschechen, 3,6 Mio. (24%) Deutschen[192], 2,3 Mio. (15%) Slowaken, 700.000 (5%) Ungarn, 550.000 (4%) Ukrainern sowie etwa $^1/_2$ Mio. Menschen weiterer Nationalitäten, davon ca. 100.000 Polen. Zudem muß man wissen, daß sich in dem von Deutschen besiedelten Gebiet vier Fünftel des Wirtschaftspotentials von Böhmen und Mähren befanden, die sudetendeutschen Gebiete weitgehend industrialisiert, während die von Slawen besiedelten Gegenden noch überwiegend landwirtschaftlich geprägt waren.

---

[190] Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof, Bd. XXXIV, Nürnberg 1949 , S. 477 ff.
[191] Zit. n. G. Ullrich, a.a.O.
[192] Mit Sprachinseln in der Slowakei

Als größte Volksgruppe sicherten sich die Tschechen sogleich die wichtigsten Posten in Politik, Verwaltung und Militär. Aus dieser Machtposition heraus wurde auf die Minderheiten – unter Mißachtung der Minderheitenschutzregelung des „Versailler Vertrages“ – ein stetig steigender Druck ausgeübt. Die Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen beinhalteten Enteignungen von Grundbesitz durch „Bodenreformen“, Wirtschafts- und Finanzregelungen gegen Industrie und Gewerbebetriebe, Schließung deutscher Schulen und kultureller Einrichtungen, gezielte Behördenwillkür, Razzien und Inhaftierungen unter fadenscheinigen Argumenten und allgemeiner Terror. Dazu Tschechisierungsmaßnahmen durch Umsiedlungsaktionen in zuvor rein deutschsprachiges Gebiet. Bezeichnend ist, daß 1938 von den 800.000 Arbeitslosen der Tschecho-Slowakei 500.000 Deutsche waren. Als 1936 die Tschechische Regierung ein „Staatsverteidigungsgesetz“ erließ, wurde zudem in den Grenzzonen – dem Wohngebiet der Deutschen – ein ständiger Ausnahmezustand geschaffen.

Im Mai 1938 reiste der Führer der Sudetendeutschen Partei (SdP), HENLEIN, nach London, um britischen Politikern die Lager der Sudetendeutschen und die Notwendigkeit ihrer Autonomie zu erklären. Am 21. Mai verbreitete Prag die Nachricht, Deutschland würde seine Truppen mobilisieren und an der tschechischen Grenze konzentrieren, weshalb die tschechische Regierung wiederum 180.000 Reservisten einberufen habe, woraufhin die meisten Deutschen im wehrfähigen Alter ins Reich flüchteten, um sich dem Zugriff der tschechischen Armee zu entziehen. Der französische Militärattaché in Deutschland konnte allerdings keine ungewöhnlichen militärischen Bewegungen oder Truppenkonzentrationen feststellen. Nachdem sich in den folgenden Monaten die Sudetenkrise zugespitzt hatte, entsandte England am 3. August 1938 Lord RUNCIMAN mit einer Kommission ins Sudetenland, um die Verhältnisse zu erkunden. Daraus erwuchs sein Vorschlag, der am 7. September in der „Times“ veröffentlicht wurde, die Gebiete mit deutscher Mehrheit aus der Tschecho-Slowakei ganz herauszulösen, mit dem Reich zu vereinigen und den Volksdeutschen in der Resttschechei die Autonomie zu gewähren. Am 12. September 1938 führte HITLER in seiner Rede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg aus:

> *„... Was die Deutschen fordern ist das Selbstbestimmungsrecht, das jedes andere Volk auch besitzt ... aber ich stelle die Forderung, daß die Unterdrückung der* $3^{1}/_{2}$ *Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt ... Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei aber sind weder wehrlos, noch sind sie verlassen. Das möge man zu Kenntnis nehmen.“*

An diesem selben 12. September wurden im Sudetenland 13 Deutsche Opfer des gewaltsamen Vorgehens seitens der Polizei, und die tschechisch-slowakische Regierung verhängte dort das Standrecht. Auf die Forderung HENLEINS nach Aufhebung des Standrechtes wurden dann etwa 20.000 Sudetendeutsche verhaftet und als Geiseln in Konzentrationslager eingeliefert; über 30.000 flohen ins Reich. Die militärischen Drohgebärden können hier nicht im einzelnen wiedergeben werden, eine deutsche Einschätzung der militärischen Lage ist aber in diesem Zusammenhang sehr interessant. Generaloberst Ludwig BECK führte in einer Denkschrift vom Mai 1938 aus, daß

die französische Armee nach wie vor die stärkste in Europa sei, wogegen die Deutsche Wehrmacht noch auf Jahre hinaus unfertig bleiben werde und folgerte:

> *„Die wehrpolitische Lage Deutschlands ist schlecht, schlechter als 1917/18. Zu einem langen Kriege ist Deutschland ... nicht befähigt. ... Ein europäischer Krieg wird aber von unseren Gegnern von vorneherein als langer Krieg ins Auge gefaßt und geführt werden. ... Die Hoffnung, die tschechische Frage noch in diesem Jahr unter Ausschluß von England und Frankreich militärisch lösen zu können, besteht nicht. ... England bereitet sich darauf vor, sein Schwert in die Waagschale zu werfen, falls Deutschland eine England nicht genehme Lösung des tschechischen Problems zu erzwingen sucht. ... Wenn auch die Stellung Englands zu Deutschland eine andere ist als 1914, so sorgt es doch offensichtlich dafür, daß wir ... einer Koalition gegenüberstehen, die mächtiger ist als wir. Frankreich und Rußland stehen für diesen Fall schon auf Seiten Englands, Amerika wird sich ihnen anschließen, wenn auch vielleicht zunächst nur durch materielle Kriegshilfe. England mit seiner ungeheuren Macht. ... wird die sonst in Frage kommenden kleinen Mächte im Laufe eines Krieges zwingen können, ebenfalls mitzugehen oder uns wirtschaftlich abzuschnüren. Über allen anderen Faktoren wird die brutale Macht stehen.“*[193]

Generaloberst BECK versuchte die führenden Generäle des Heeres dazu zu überreden, für den Fall, daß ein Krieg gegen die Tschechoslowakei und die Westmächte drohte, den Gehorsam zu verweigern und geschlossen zurückzutreten. BECK war in der Generalität hoch angesehen, fand mit diesem Plan aber nur wenig Zuspruch, so daß er sich zum Rücktritt entschloß und am 18. August 1938 HITLER um Entbindung von seinen Pflichten ersuchte. Am 27. August übergab BECK die Dienstgeschäfte seinem Nachfolger, General Franz HALDER.

Aufgrund der weiteren Zuspitzung der Lage flog der englische Premier CHAMBERLAIN am 15. September nach München, um sich mit HITLER auf dem Obersalzberg zu treffen. Nach seiner Rückkehr berichtete er dem Kabinett, daß HITLER entschlossen sei, zu den Waffen zu greifen, wenn das Sudetenproblem nicht sehr schnell auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts geregelt würde, und Lord Walter RUNCIMAN bekräftigte seine Auffassung, daß die tschechische Regierung für die Lage verantwortlich sei. Das Problem war jetzt eigentlich nur noch, wie die Abtretung des Sudetengebietes durchzuführen war. Die von HITLER geforderte Abstimmung wurde jedenfalls abgelehnt. Die Tschechen fürchteten, zu große Teile zu verlieren und wollten, wie die Franzosen, keinen Präzedenzfall schaffen, da dann alle anderen Minderheiten in Mitteleuropa – einschließlich der Elsässer und Lothringer – ebenfalls Abstimmungen gefordert hätten. Schon in Österreich hatten Frankreich und England unter Androhung militärischer Gewalt eine Volksabstimmung untersagt. Wie hätten diese Länder auch dagestanden, wenn Volksabstimmungen (vor einer militärischen Besetzung durch das Deutsche Reich) in Österreich und in der Tschecho-Slowakei, entgegen aller Pressehetze, gezeigt hätten, daß 10 Millionen Menschen sich

[193] Wolfgang Foekster: Ein General kämpft gegen den Krieg, München 1949, S. 106, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 240

offensichtlich freiwillig und mit Freuden der *„braunen Terror- und Willkürherrschaft“* zu unterwerfen gewillt sind?

Unter dem auf Prag ausgeübten Druck bot der tschechische Staatspräsident, Eduard BENESCH, am 17.09.1938 die Teilabtretung von 6.000-8.000 qkm Land und die Umsiedlung von 1,5-2 Mio. Deutschen ins Reich an. Am 19.09. wurde in der englisch-französischen Note an BENESCH die Abtretung der mehrheitlich deutsch besiedelten Gebiete gefordert, worauf die tschechische Regierung am 21.09. mit Vorbehalten ihre Zustimmung gab. Mit dieser Zusage flog CHAMBERLAIN nach Godesberg, um sich mit HITLER zu treffen. Mit dem Hinweis auf die laufende Verschärfung der Lage durch die Tschechen forderte HITLER die Deutsche Besetzung der Gebiete bis zum 1. Oktober und sicherte zudem erneut zu, daß er nur eine friedliche Lösung wünsche und daß er keine militärischen Maßnahmen ergreifen werde.

Am 23. September gab die tschecho-slowakische Regierung die allgemeine Mobilmachung bekannt, und noch in der Nacht zum 24.09. wurden in Frankreich 600.000 Reservisten einberufen, die Streitkräfte von Polen und Ungarn befanden sich bereits in Kriegsbereitschaft, und am Tage des 24. erklärte der tschechische Außenminister KROFTA:[194]

> *„Nachdem unsere Mobilmachung angelaufen ist, sind weitere Zugeständnisse von unserer Seite nicht mehr möglich. Wie haben das gefährliche Stadium hinter uns gebracht, die militärische Lage ist gut. Wir hatten gestern einen ersten Angriff der Luftwaffe erwartet, der die Zusammenziehung unserer Truppen verhindern sollte. Er hat nicht stattgefunden. Man muß diese Zurückhaltung Berlins als ein Zeichen der Schwäche auslegen. Wenn unsere Mobilmachung morgen und übermorgen normal verläuft, werden 40 tschechische Divisionen 80 deutschen Divisionen gegenüberstehen.“*[195]

Die Auslegung KROFTAS, daß die Zurückhaltung Berlins als ein Zeichen der Schwäche auszulegen ist, war vielleicht gar nicht so falsch, zumindest konnte in Berlin kein ernsthaftes Interesse bestehen, wirklich in einen Krieg verwickelt zu werden, da man sich auch noch direkt der französischen Armee gegenüber sah, die seiner Zeit nach der Roten Armee die zweitstärkste Landmacht darstellte.

In den letzten zehn Tagen vor dem 26. September 1938, an dem HITLER eine Rede im Berliner Sportpalast hielt, waren bereits 214.000 Deutsche vor dem tschechischen Terror geflohen. In seiner Rede forderte HITLER die Prager Regierung auf, das „Godesberger Memorandum“ einzuhalten, dementsprechend die deutschen Gebiete bis zum 1. Oktober zu übergeben, und daß er eine Antwort bis zum 28.09. erwarte, und führte aus:

> *„Ich habe nun dem britischen Premierminister versichert, daß in dem Augenblick, in dem die alte Tschecho-Slowakei ihre Probleme löst, das heißt, in dem die Tschechen mit ihren anderen Minderheiten sich auseinandergesetzt haben, und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung, daß ich dann am tschechischen*

[194] W. Post, a.a.O. S. 271

[195] Fritz Berber: Europäische Politik 1933-1938 im Spiegel der Prager Akten, Essen 1941, S. 172, zit. n. W. Post a.a.O. S. 272

Staat nicht mehr interessiert bin. Und das wird ihm garantiert! Wir wollen gar keine Tschechen. Allein, ebenso will ich nun vor dem deutschen Volke erklären, daß in bezug auf das sudetendeutsche Problem jetzt meine Geduld zu Ende ist! Ich habe Herrn Benesch ein Angebot gemacht, das nichts anderes ist als die Realisierung dessen, was er selbst schon zugesichert hat. Er hat jetzt die Entscheidung in der Hand, Frieden oder Krieg! Er wird entweder dieses Angebot akzeptieren, oder wir werden diese Freiheit uns selbst holen!“[196]

Unmittelbar nachdem HITLER seine Rede beendet hatte, erhielt er die um 20:00 Uhr verbreitete Erklärung des Foreign Office, daß Frankreich bei einem deutschen Angriff auf die Tschecho-Slowakei diesem Staat Hilfe gewähren würde, und daß in diesem Falle Großbritannien und Rußland an seiner Seite stünden.

Am 28. September schlug MUSSOLINI auf Drängen CHAMBERLAINS HITLER vor, von einer Mobilmachung abzusehen und den Beginn der militärischen Operation um 24 Stunden zu verschieben, da die Differenzpunkte nur noch gering seien und man auf einer Viererkonferenz eine Schlußregelung finden könne. Sofort danach lud der Führer die Regierungschefs Großbritanniens, Frankreichs und Italiens nach München ein. Die Konferenz wurde um 12:45 Uhr im sogenannten Führerbau eröffnet. Nach Vorstellung aller Positionen und Lösungsvorschläge und einer lebhaften Diskussion reichte MUSSOLINI einen „Kompromißvorschlag“ ein, der fast Punkt für Punkt den Forderungen entsprach, die HITLER im „Godesberger Memorandum“ gestellt hatte. Die endgültige Fassung lautete:

„Deutschland, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien sind unter Berücksichtigung des Abkommens, das hinsichtlich der Abtretung des sudetendeutschen Gebiets bereits grundsätzlich erzielt wurde, über folgende Bedingungen und Modalitäten dieser Abtretung und über die danach zu ergreifenden Maßnahmen übereingekommen und erklären sich durch dieses Abkommen einzeln verantwortlich für die Sicherung seiner Erfüllung notwendigen Schritte.

1. Die Räumung beginnt am l. Oktober.

2. Das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien vereinbaren, daß die Räumung des Gebiets bis zum 10. Oktober vollzogen wird, und zwar ohne Zerstörung bestehender Einrichtungen. ...

3. Die Modalitäten der Räumung werden im einzelnen durch einen internationalen Ausschuß festgelegt, der sich aus Vertretern Deutschlands, des Vereinigten Königreichs, Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei zusammensetzt.

4. Die etappenweise Besetzung des vorwiegend deutschen Gebietes durch deutsche Truppen beginnt am 1. Oktober. Die vier auf der anliegenden Karte bezeichneten Gebietsabschnitte werden in folgender Reihenfolge durch deutsche Truppen besetzt. .... Das restliche Gebiet vorwiegend deutschen Charakters, wird unverzüglich von dem oben erwähnten internationalen Ausschuß festgestellt und bis zum 10. Oktober durch deutsche Truppen besetzt werden. ...

6. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch den internationalen Ausschuß vorgenommen werden. Dieser Ausschuß ist berechtigt, den vier Mächten

[196] W. Post, a.a.O. S. 277

Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Italien in bestimmten Ausnahmefällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung der ohne Volksabstimmung zu übertragenden Zone zu empfehlen. ....
8. Die tschechoslowakische Regierung wird innerhalb einer Frist von vier Wochen vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an alle Sudetendeutschen aus ihren militärischen und polizeilichen Verbänden entlassen, die ihre Entlassung wünschen. Innerhalb derselben Frist wird die tschechoslowakische Regierung die sudetendeutschen Gefangenen entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen."[197]

In einem Zusatz zu diesem Abkommen sicherten die britische und die französische Regierung zu, sich an einer internationalen Garantie der neuen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen einen unprovozierten Angriff zu beteiligen. Deutschland und Italien würden der Tschecho-Slowakei eine Garantie geben, sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten der Tschecho-Slowakei geregelt sei. Unmittelbar nach der Unterzeichnung wurden die tschechischen Delegierten durch CHAMBERLAIN und DALADIER unterrichtet. Am 30. September 1938 nahm die Prager Regierung das Abkommen offiziell an, worauf der Staatspräsident BENESCH am 5. Oktober zurücktrat und sich bald darauf ins Ausland absetzte. Noch am 30.09. unterzeichneten HITLER und CHAMBERLAIN einen deutsch-englischen Freundschafts- und Konsultationspakt. Ebenfalls am 30.09. stellte Polen im Fahrwasser des „Münchener Abkommens" an Prag ein Ultimatum, das Olsagebiet bis zum 01.10. zu räumen. Ab dem 2. Oktober besetzte Polen das Gebiet, wobei es zur Verfolgung und Mißhandlungen von Volksdeutschen kam. Zwischen dem 1. und dem 7. Oktober besetzte die Wehrmacht das Sudetengebiet. Der Jubel und die Freudenkundgebungen der Deutschböhmen hatten ähnliche Ausmaße wie ein halbes Jahr zuvor in Österreich, Berichte von irgendwelchen Racheakten gegenüber den Tschechen sind nicht bekannt. Am 20. Oktober wurde, wie in München vereinbart, die neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei von einer internationalen Kommission festgelegt.

Bei der Rückkehr in ihre Hauptstädte wurden CHAMBERLAIN und DALADIER von begeisterten Menschenmassen empfangen. Das Münchener Abkommen wurde in England und Frankreich wie in der gesamten westlichen Welt von der Presse als Sieg des Friedens gefeiert. Sowohl das britische als auch das französische Parlament billigten es mit großer Mehrheit. Gleichzeitig mit der Billigung des Abkommens wurde im Britischen Unterhaus aber ein gewaltiges Rüstungsprogramm angenommen, das den Bau von 3.000 Flugzeugen noch 1938, von 8.000 weiteren 1939 sowie die Verdoppelung des Wehretats auf 800 Mio. Pfund vorsah. CHURCHILL sprach von einer Niederlage erster Ordnung.

Im November 1938 verschlechterte sich die außenpolitische Situation für das Deutsche Reich dramatisch. Am 07.11. wurde der Sekretär der deutschen Botschaft in Paris, Ernst vom RATH, von einem siebzehnjährigen polnischen Juden, Herschel GRYNSZPAN [J], niedergeschossen und verstarb am 9. November. Als die Nachricht

---

[197] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. II, Dok.Nr. 675, zit. n. W. Post, a.a.O. S 284 f.

vom Tode des Legationssekretärs in Deutschland bekannt wurde, kam es offenbar spontan zu antijüdischen Demonstrationen und Ausschreitungen. Die Schadensbilanz der sog. *„Reichskristallnacht“* belief sich auf, je nach zugrunde gelegtem Zahlenmaterial, 844 oder 7.500 zerstörte Geschäfte und Warenhäuser (von 100.000), 171 demolierte Wohnungen, 177 oder 267 zerstörte Synagogen (von 1.420), 36 oder 91 Todesfälle. Zudem wurden ca. 20.000 Juden in „Schutzhaft“ genommen, die aber in den nächsten Tagen wieder freigelassen wurden. Zweifellos war eine kritische, antijüdische Haltung in breiten Teilen des Deutschen Volkes vorhanden, was aber entsprechend dem Zionisten Bernard LAZARE [J], zumindest in gesunden Völkern, bei denen sich die Medien nicht überwiegend in jüdischer Hand befinden, nichts Ungewöhnliches ist:

> *„Wenn die Feindschaft und die Abneigung gegen die Juden nur in einem Lande und in einer bestimmten Zeit bestanden hätte, wäre es leicht, die Ursache dieser Wut zu ergründen. Aber im Gegenteil, diese Rasse ist seit jeher das Ziel des Hasses aller Völker gewesen, in deren Mitte sie lebte. Da die Feinde der Juden den verschiedensten Rassen angehörten, die in weit voneinander entfernten Gebieten wohnten, verschiedene Gesetzgebung hatten, von entgegengesetzten Grundsätzen beherrscht waren, weder dieselben Sitten noch dieselben Gebräuche hatten und von unähnlichem Geiste beseelt waren, so müssen die allgemeinen Ursachen des Antisemitismus immer in Israel selbst bestanden haben und nicht bei denen, die es bekämpfen.“*[198]

Die antijüdische Haltung wurde ab 1933, einmal durch die Innenpolitik der NS-Regierung und andererseits durch die jüdisch-anglo-amerikanische Pressehetze gegen Deutschland inklusive Boykottaufrufen weiter genährt. Zudem erinnerte man sich noch des Mordes an dem Führer der NSDAP-Auslandsorganisation in der Schweiz, Wilhelm GUSTLOFF, durch den jugoslawischen Juden David FRANKFURTER [J] im Januar 1936. Deutsche lassen sich aber im allgemeinen dennoch nicht schnell zu Pogromen hinreißen, und so verwundert es nicht, daß Berichte bekannt wurden, daß ortsfremde oder anonyme Provokateure vielerorts die Stimmung anheizten und versuchten, das Volk gegen die Juden aufzuhetzen. Die Reichsregierung, die hierdurch schweren außenpolitischen Schaden nahm, verurteilte diese Vorgänge und leitete Ermittlungen ein.[199] Die wenigen noch verbliebenen pro-deutsch eingestellten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den westlichen Nationen waren damit auf einen Schlag ausgehebelt. Während man in Frankreich das Geschehen um die „Reichskristallnacht“ wohl besser einschätzen konnte, erklärte Präsident ROOSEVELT am 15. November bei einer Pressekonferenz, in der er die antisemitischen Maßnahmen der Reichsregierung scharf verurteilte: *„Ich selber wollte kaum glauben, daß sich so etwas in einem zivilisierten Land des zwanzigsten Jahrhunderts zugetragen haben könnte.“*[200] Offenbar von ROOSEVELT vergessen war, was sich 1917/18 in den Vereinigten Staaten zugetragen hatte. Damals hatten die maßlose anti-deutsche

---

[198] Bernard Lazare in „Antisémitisme, son histoire et ses causes“, Paris 1934, 1. Band, S. 42, hier zit. n. Jonak von Freyenwald: Jüdische Bekenntnisse, Nürnberg 1941, Fasimile S. 142

[199] Ingrid Weckert: Feuerzeichen, Die Reichskristallnacht, Grabert-Verlag, Tübingen 1981

[200] New York Times, 15. u. 16. November 1938, zit. n. W. Post a.a.O.

Propaganda in der Presse sowie durch hohe Regierungsbeamte eine derartige Kriegshysterie entfacht, daß zahlreiche Mitbürger, denen man mangelnde Loyalität, prodeutsche Neigungen oder „unpatriotisches“ Verhalten vorwarf, vom Mob gedemütigt, geschlagen, unter Wasser getaucht, geteert und gefedert sowie in einigen Fällen gelyncht wurden.[201] Weiter gab Präsident ROOSEVELT bekannt, daß er den amerikanischen Botschafter in Berlin, Hugh WILSON, zur Berichterstattung nach Washington zurückberufen habe. Die Reichsregierung antwortete darauf mit der Abberufung des deutschen Botschafters aus der amerikanischen Hauptstadt. DIECKHOFF war über die deutschfeindliche Stimmung in der amerikanischen Presse äußerst beunruhigt. Er telegraphierte an das Auswärtige Amt, es handle sich bei den Kritikern *„nicht etwa nur um Juden, sondern der Aufschrei kommt aus allen Lagern und Schichten in gleicher Stärke einschließlich dem Lager der Deutschamerikaner“*. Daß *„Männer wie Dewey, Hoover, Hearst und viele andere, die bisher ... sogar Sympathie für Deutschland zur Schau getragen hatten, jetzt so scharf und bitter gegen Deutschland öffentlich auftreten, ist eine ernste Sache*“. Es herrsche *„eine allgemeine Haßstimmung“.*[202]

Ungeachtet dessen unterzeichneten der französische Außenminister Bonnet und der Reichsaußenminister RIBBENTROP am 6. Dezember 1938 in Paris den deutsch-französischen Nichtangriffspakt, worin durch Berlin die deutsch-französische Grenze von 1919 als endgültig anerkannt und der Verzicht auf jedwede Ansprüche Elsaß-Lothringen betreffend besiegelt wurde.

HITLER führte in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar 1939 die offene Feindschaft ROOSEVELTS und CHURCHILLS auf den Einfluß der jüdischen Organisationen in den USA zurück und griff die „Kriegshetzer“, die in „gewissen Demokratien“ den Haß gegen die autoritären Staaten „künstlich züchten“ würden, scharf an:

> *„Die Völker werden in kurzer Zeit erkennen, daß das nationalsozialistische Deutschland keine Feindschaft mit anderen Völkern will, daß alle die Behauptungen über Angriffsabsichten unseres Volkes auf fremde Völker entweder aus krankhafter Hysterie geborene oder aus der persönlichen Selbsterhaltungssucht einzelner Politiker entstandene Lügen sind, daß diese Lügen aber in gewissen Staaten gewissenlosen Geschäftemachern zur Rettung ihrer Finanzen dienen sollen. Daß vor allem das internationale Judentum damit eine Befriedigung seiner Rachsucht und Profitgier erreichen zu hoffen mag, daß sie aber auch die ungeheuerlichsten Verleumdungen darstellen, die man einem großen und friedliebenden Volk antun kann. Denn immerhin haben zum Beispiel noch niemals deutsche Soldaten auf amerikanischem Boden gekämpft, außer im Dienste der amerikanischen Selbständigkeit und Freiheitsbestrebungen, wohl aber hat man amerikanische Soldaten nach Europa geholt, um eine große, um ihre Freiheit ringende Nation mit abzuwürgen helfen. Nicht Deutschland hat Amerika angegriffen, sondern Amerika Deutschland. ...*
>
> *Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen*

---

201 Horace C. Peterson u. Gilbert C. Fite, Opponents of War, Madison 1957, S. 194 ff., zit. n. W. Post a.a.O. S. 295

202 Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. IV, Dok.Nr. 501

Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa! Denn die Zeit der propagandistischen Wehrlosigkeit der nichtjüdischen Völker ist zu Ende. Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien besitzen jene Einrichtungen, die es gestatten, wenn notwendig, die Welt über das Wesen einer Frage aufzuklären, die vielen Völkern instinktiv bewußt und nur wissenschaftlich unklar ist. Augenblicklich mag das Judentum in gewissen Staaten seine Hetze betreiben unter dem Schutz einer dort in seinen Händen befindlichen Presse, des Films, der Rundfunkpropaganda, der Theater, der Literatur usw. Wenn es diesem Volk aber noch einmal gelingen sollte, die Millionenmasse der Völker in einen für diese gänzlich sinnlosen und nur den jüdischen Interessen dienenden Kampf zu hetzen, dann wird sich die Wirksamkeit einer Aufklärung äußern, der in Deutschland allein schon in wenigen Jahren das Judentum restlos erlegen ist. Die Völker wollen nicht mehr auf den Schlachtfeldern sterben, damit diese wurzellose Rasse an den Geschäften des Krieges verdient und ihre alttestamentarische Rachsucht befriedigt.“[203]

Im Dezember 1938 verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Tschechien und der Slowakei. In der slowakischen Hauptstadt Preßburg wurde ein eigener Landtag gewählt, bei einer Volksabstimmung sprachen sich 98% der Wähler für eine Autonomie aus, und am 24. Februar 1939 bildete Msgr. TISO eine rein slowakische Regierung. Am 10. März versuchte BENESCHS Nachfolger, HÁCHA, die Autorität der Prager Zentralregierung wiederherzustellen, indem er Preßburg vom Militär besetzten, TISO und drei weitere slowakische Minister absetzen und den slowakischen Landtag auflösen ließ. Am 12. März erteilte HITLER Heer und Luftwaffe die Weisung, sich für den Einmarsch in der Tschechei am 15. März 6 Uhr morgens bereit zu machen. Auf Einladung HITLERS flog TISO am 13.03. nach Berlin. HITLER fragte TISO, was die Slowakei wolle, und wenn diese es wünsche, würde er ihre Unabhängigkeit garantieren. Am 14.03.1939 erklärte TISO dann vor dem slowakischen Parlament die Unabhängigkeit, was in Prag mit Bestürzung aufgenommen wurde. HÁCHA fragte daraufhin bei der Reichsregierung an, ob er umgehend einen Termin bei HITLER bekommen könne und fuhr um 13 Uhr aus Prag mit einem Sonderzug nach Berlin ab. Zur Übersicht sind die nachfolgenden Ereignisse in einer tabellarischen Übersicht dargestellt:[204]

Datum	Zeit	Deutsche Aktivitäten / Einmarsch	Politische Ereignisse
12.03.	10:00	Befehlsausgabe in Berlin	
13.03.	11:00	Marschbefehl an Gerhard Schirmer, Chef der 5. Kompanie des 62. Fliegerausbildungsregiments in Quedlinburg, Zusammenstellung eines Kommandos von 300 Mann (2 Kompanien zu 3 Zügen)	Tiso in Berlin zur Absprache mit Hitler

203 Keesings Archiv der Gegenwart 1939, S. 3919 f. zit. n. W. Post, a.a.O. S. 299
204 Vgl. G. Ulrich: Der Zeigefinger Hitlers

Datum	Zeit	Deutsche Aktivitäten / Einmarsch	Politische Ereignisse
	Bis abends	Verladung und Abfahrt mit Personenzug der Reichsbahn	
14.03.	7:00	Evakuierung des tschechischen Jagdgeschwaders nach Rumänien	
	10:00	Ankunft Gerhard Schirmers mit zwei Rekrutenkompanien an der tschechischen Grenze vor Olmütz	Tisos Erklärung der slowakischen Unabhängigkeit in Preßburg
	13:00	Schirmers Truppen warten Teile der SS-Leibstandarte AH warten an der tschechischen Grenze vor Mährisch-Ostrau	Der Zug mit Hácha und mit Außenminister Chvalkowsky verläßt Prag
	14:00	Ohne auf Abwehr zu treffen „reisen" Schirmers Kompanien und Teile (I. und II. Bataillon) der Leibstandarte AH in die Tschechei ein	Hácha und Chvalkowsky überquert die Grenze zum Reich
	15:00	Schirmers Truppen erreichen den Bahnhof von Olmütz Mährisch-Ostrau wird durch die SS-Leibstandarte besetzt	Hácha und Chvalkowsky auf der Fahrt nach Berlin
	16:00	Flughafen und Postamt von Olmütz gesichert	Hácha und Chvalkowsky auf der Fahrt nach Berlin
	17:00	Große Materialbestände entdeckt und gesichert	Hácha und Chvalkowsky auf der Fahrt nach Berlin
	23:00	Truppen stehen in der Tschechei	Hácha und Chvalkowsky treffen am Anhalter Bahnhof in Berlin ein.[205] Empfang mit militärischen Ehren
15.03.	00:00	Truppen stehen in der Tschechei	Hácha und Chvalkowsky warten im Hotel Adlon
	1:00	Truppen stehen in der Tschechei	Hácha und Chvalkowsky werden in der Reichskanzlei empfangen
	2:00	Truppen stehen in der Tschechei	Rede Hitlers beendet, Beginn der Verhandlungen
	3:00	Truppen stehen in der Tschechei	Hácha weist den tschechischen Kriegsminister an, auf jeden militärischen Widerstand beim 6 Uhr vereinbarten deutschen Einmarsch zu verzichten
	4:00	Truppen stehen in der Tschechei	Gemeinsame Erklärung von Hitler und Hácha unterzeichnet, Konferenz beendet

[205] Es darf davon ausgegangen werden, daß die ungewöhnlich lange Zugfahrt absichtlich verlangsamt wurde.

Datum	Zeit	Deutsche Aktivitäten / Einmarsch	Politische Ereignisse
	6:00	Deutsche Wehrmachtsverbände überschreiten auf der ganzen Linie die tschechische Grenze, die tschechischen Truppen leisten keinen Widerstand	
	15:00	Die deutsche Besetzung ist fast abgeschlossen	Chamberlains Garantierücknahme vor dem Unterhaus

Tabelle 2: Zerschlagung der Tschecho-Slowakei

Nach offiziellen Geschichtsbild wurde der herzkranke HÁCHA von HITLER mit seiner Absicht, um 06:00 Uhr des 15. März in die Tschechei einzumarschieren, so überrascht, daß er einen Schwächeanfall erlitt und von HITLER genötigt wurde, die Erklärung zu unterzeichnen, daß er *„um eine endgültige Befriedung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt. Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinem Entschluß Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäßen autonomen Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird."*

Die obige Aufschlüsselung der Ereignisse läßt aber nur einen Schluß zu, daß HÁCHA alles schon zuvor bekannt und mit ihm abgesprochen war.

Hierzu muß noch bedacht werden, daß die Tschecho-Slowakei ein (nicht lebensfähiges) Kunstgebilde war – wann hatten Tschechen je einen eigenen Staat gebildet? – und daß noch über 100.000 Deutsche in der Resttschechei lebten. Diese Deutschen sahen sich nach der Abtrennung des Sudetenlandes einer noch verstärkten Diskriminierung durch die Tschechen gegenüber, verloren mehrheitlich ihre Arbeitsplätze ohne jedwede Arbeitslosenunterstützung und wurden unter polizeiliche Überwachung gestellt. Zudem blieb die tschechische Armee mobilisiert und wurde weiter aufgerüstet. BENESCH befand sich zwar in London im Exil, nahm aber über seine Freunde weiterhin Einfluß auf Politik und Militär. Gleichzeitig hatten BENESCHS Anhänger einen Pressefeldzug gegen die HÁCHA-Regierung gestartet, die der neuen Regierung Schwäche und Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland vorwarf, so daß die Möglichkeit eines Militärputsches auf der Hand lag. Heute würde man vielleicht UNO-Blauhelme zur Entschärfung eines solchen Pulverfasses schicken, damals war nur das Deutsche Reich dazu in der Lage, und dabei lief alles friedlich und geordnet, ohne irgendein Scharmützel ab! Unter diesen Gesichtspunkten kann die militärische Besetzung der Tschechei nur als vernünftig und richtig beurteilt werden.

Die von HÁCHA und HITLER unterzeichnete Erklärung gewährleistete den Tschechen eine autonome geistig-kulturelle Entwicklung ihres *völkischen Lebens*. In Anbetracht, daß die Nationalsozialisten die Überzeugung teilten, daß Völker lebendige Organismen darstellen, kann an dieser Zusicherung nicht gezweifelt werde. Im Vergleich mit der Europäischen Union ist das mehr, als deren Mitgliedsstaaten zugestanden wird, denen mehr oder weniger die Höhe und Verwendung der finanziellen Mittel für Bildung und Kultur sowie die Staatsform u.v.m. vorgeschrieben wird.

Daß HÁCHA von der bevorstehenden Besetzung der Tschechei gewußt haben muß,

bevor er nach Berlin reiste, geht alleine schon aus der äußerst kurzen Zeitspanne zwischen der telefonischen Weisung an seinen Kriegsminister und dem Einmarschtermin hervor. Es ist kaum anzunehmen, daß damals eine 40-Divisionen-Armee, die seit Monaten mobilisiert war und sich im Alarmzustand befand, in nur drei Stunden – dazu morgens zwischen 03:00 und 06:00 Uhr – bis ins letzte Glied angewiesen werden konnte, keinerlei Widerstand zu leisten. Mit Sicherheit kann auch ausgeschlossen werden, daß HITLER als auch HÁCHA das Risiko auf sich nehmen wollten, einzig und allein aufgrund einer unzureichend informierten Armee einen europäischen Krieg zu entfachen. Möglicherweise hat auch infolgedessen die Zugfahrt von der Prager Grenze bis nach Berlin deswegen so lange gedauert.

Wie vorsichtig HITLER bei der Besetzung der Tschechei vorging, belegt auch die Tatsache, daß er einen Teil seiner SS-Leibstandarte und zwei Rekrutenkompanien schon am Vortag, dem 14. März, einrücken ließ. Die Leibstandarte war HITLER persönlich unterstellt und bediente sich bei der Besetzung von Mährisch-Ostrau einiger Logistik-Abteilungen der Wehrmacht. Offiziell begründete HITLER, daß er einem möglichen polnischen Einmarsch – die Polen hatten hinlänglich Ansprüche auf das geographisch zu Süd-Schlesien gehörende Industriegebiet (zwischen Ostrau und Karwin) bekundet – zuvorkommen wollte. Es ist mehr als unwahrscheinlich, daß diese zwei Bataillone mit 1.500 Mann einem polnischen Angriff hätten lange stand halten können. Völlig ausgeschlossen ist aber, daß sie einen massiven tschechischen Widerstand in dieser ausgebauten Region hätten brechen können. Wie auch später noch gezeigt wird, war die Annahme eines polnischen Einmarsches in dieses Gebiet aber durchaus begründet, und in diesem Fall hätte HITLER, durch das Opfer seiner Leibstandarte zum Schutz der Tschechei, einen wichtigen außenpolitischen Vorteil gehabt und ein gutes Fundament für eine solide deutsch-tschechische Freundschaft gelegt.

Kaum bekannt war und ist hingegen die Besetzung von Ölmütz durch zwei Rekrutenkompanien (300 Mann in der Grundausbildung) des 62. Fliegerausbildungsregiments aus Quedlinburg.[206] Gerhard SCHIRMER, Chef der 5. Kompanie (Kfz-Ausbildungskompanie), späterer Oberst und Kommandeur des 16. Fallschirmjägerregiments, war für dieses Kommando abgestellt und erhielt nach eigenen Angaben seine Befehle direkt aus Berlin in versiegelten Umschlägen,[207] war also aus der Befehlskette für die eigentliche Besetzung am 15.03.1939 herausgelöst. Dies ermöglichte zum einen eine weitgehende Geheimhaltung und zum anderen ein reaktionsschnelles und direktes Eingreifen in die Geschehnisse. Diese jungen Soldaten, die nur mit Marschgepäck ohne schweres Gerät in einem Personenzug der Reichsbahn in die Tschechei einfuhren, hätten, wenn von tschechischer Seite gewollt, sofort festgesetzt und ggf. vernichtet (im militärischem Sinne) werden können. In diesem Fall hätte man aber zeigen können, daß zwei Rekrutenkompanien weder eine Invasionsarmee darstellen, noch einer militärischen Vorhut gegen einen sich in Alarmbereitschaft befindenden Feind ähnlich ist. Zur offiziellen Erklärung hätte wohl der Fehler eines Reichsbahnbediensteten ausgereicht.

[206] Vgl. Paul Schmidt (Hitlers Dolmetscher): Statist auf diplomatischer Bühne 1923-1945
[207] G. Ulrich, a.a.O. S. 51

Mit den beiden vorgezogenen Besetzungen von Mährisch-Ostrau und Ölmütz sowie der späten und wahrscheinlich absichtlich verzögerten Erklärung bzw. HÁCHAS Anweisung an den tschechischen Kriegsminister, keinen Widerstand zu leisten, konnte HITLER a) absolut sicher sein, nicht in die Falle zu laufen, einen europäischen Krieg gegen das Deutsche Reich zu rechtfertigen, und b) jederzeit beweisen, daß alles abgesprochen war. Warum er das später nicht tat, als in den internationalen Medien das Pressegeheul über die aggressive Expansionspolitik des Deutschen Reiches[208] losbrach, und auch CHAMBERLAIN in seinen Reden die Besetzung der Tschechei verurteilte, kann nur spekuliert werden. Es kann aber mit Sicherheit gefolgert werden, daß HÁCHA und damit auch der im Rahmen des *„Münchener Abkommens"* vereinbarte internationale Ausschuß, spätestens am 12.03.1939 – mit der Befehlsausgabe zum Einmarsch am 14.03. – informiert waren. Wahrscheinlich ist, daß die ganze Aktion bei den Treffen mit CHAMBERLAIN am 15.09.1938 in Berchtesgaden, am 22.09. in Godesberg und am 29.09. in München vereinbart wurde, und sehr wahrscheinlich darüber hinaus auch noch weitere Abstimmungen in bezug auf Polen thematisiert wurden, wobei eine durch England offen zur Schau getragene Feindschaft gegenüber dem Reich vielleicht sogar zweckdienlich erschien. Die Absprachen in bezug auf die Tschecho-Slowakei nicht öffentlich gemacht zu haben, kann also auf weiterreichende Vereinbarungen zwischen HITLER und CHAMBERLAIN hinweisen.

Später beurteilte der englische Historiker P.H. NICOLL die „*Zerschlagung der Tschechoslowakei*" folgendermaßen:

> *„Es muß hervorgehoben werden, daß Hitler Böhmen und Mähren nicht annektierte. Er schuf lediglich ein Protektorat, das den dort lebenden Völkern eine weitgehende Autonomie beließ ... Niemand ... wird behaupten dürfen, daß Hitler willkürlich und mit brutaler Gewalt Besitz von der tschechischen Republik ergriffen habe. Beide Parteien des zerrütteten und von Feindschaft gespaltenen Staates gingen Hitler um Schutz an, jede gegen die andere ... Nicht eine tschechische Hand erhob sich und nicht ein Schuß erfolgte gegen den sogenannten Aggressor und Eindringling. Ist es nicht seltsam, ... daß kein einziger Hilferuf an eine andere Macht gegen den deutschen Feind erging?"*[209]

Und Helmut SCHRÖCKE:

> *„Das Rüstungswerk Skoda bei Pilsen besaß bei 30.000 Arbeitern einen Werksschutz von nur 137 Mann, von denen wiederum nur 30 Deutsche waren. Daß bis Ende 1944 keine Sabotagefälle vorkamen, läßt den Schluß zu, daß die tschechischen Arbeiter nicht unzufrieden waren. Ab Herbst 1944 wurde zum Schutze der Mährischen Pforte und von Olmütz ein riesiger Panzergraben gebaut mit 15.000*

[208] Stellungnahme des US Department of State: Die Regierung der Vereinigten Staaten können nicht umhin, „öffentlich auszusprechen, daß unser Land all die Geschehnisse verdammt, die zu der zeitweiligen Auslöschung der Freiheiten eines freien und unabhängigen Volkes geführt haben, mit dem das Volk der Vereinigten Staaten seit der Gründung der Tschechoslowakischen Republik besonders enge und freundschaftliche Beziehungen unterhalten hat. ... Es ist offenkundig, daß solche Handlungen zügelloser Gesetzlosigkeit und willkürlicher Gewalt den Weltfrieden und selbst das Gefüge der modernen Zivilisation bedrohen."

[209] U. Walendy: Wahrheit für Deutschland, Vlotho, 1965, S. 130, zit. n. H. Schröcke, a.a.O. S. 107

tschechischen Freiwilligen, ‚die morgens singend zur Arbeit marschierten' (persönl. Mitt. eines Tatzeugen).“[210]

Das internationale Militärtribunal in Nürnberg verurteilte Reichsaußenminister RIBBENTROP zum Tode, da er *„an den Angriffsplänen gegen die Tschechoslowakei“* teilgenommen hatte.[211] HÁCHA wurde am 13.05.1945 verhaftet und im Prager Gefängnis *Pankraz* von drei Uniformierten mit Knüppeln erschlagen. Sein Außenminister, CHVALKOWSKY, wurde direkt nach dem Abzug der Deutschen erschossen. Keiner von beiden konnte daher später irgendwelche (öffentlichen) Aussagen über die Hintergründe der „Zerschlagung der Tschechoslowakei“ machen, was offenbar auch nicht gewollt war.

Der sogenannte „Überfall auf Polen“ wird heute allgemein als der Anfang des Zweiten Weltkrieges dargestellt. Der deutsch-polnische Konflikt im Vorfeld des Krieges ist Gegenstand des nächsten Abschnittes.

Der „Überfall auf Polen“

Am 24. Oktober 1938, wenige Tage nach der Besetzung des Sudetengebiets, teilte RIBBENTROP dem polnischen Botschafter in Berlin, LIPSKI, mit, *„daß der Augenblick gekommen sei, eine Gesamtlösung für das Danzig- und Korridor-Problem ins Auge zu fassen“*. Der Reichsaußenminister machte folgende Vorschläge: [212]

1. *Die Freie Stadt Danzig kehrt zum Deutschen Reich zurück.*
2. *Durch den Korridor wird eine exterritoriale, zu Deutschland gehörende Autobahn und eine mehrgleisige Eisenbahnstrecke gebaut.*
3. *Polen erhält im Gebiet von Danzig ebenfalls eine exterritoriale Autobahn und Eisenbahn sowie einen Freihafen.*
4. *Polen erhält im Gebiet von Danzig eine Absatzgarantie für seine Waren.*
5. *Die beiden Staaten erkennen ihre gemeinsame Grenze an.*
6. *Die Geltungsdauer des deutsch-polnischen Vertrages wird von bisher zehn auf künftig fünfundzwanzig Jahre verlängert.*
7. *In den Vertrag wird eine Konsultationsklausel aufgenommen.*

Kein Kabinett der Weimarer Regierung war zuvor bereit gewesen, die deutsch-polnischen Grenzen anzuerkennen. Reichaußenminister STRESEMANN kann hier stellvertretend angeführt werden:

„Eine meiner wesentlichen Aufgaben ist die Korrektur der Ostgrenzen: die Wiedergewinnung Danzigs, des polnischen Korridors und eine Korrektur der Grenze

---

[210] H. Schröcke, a.a.O. S. 107

[211] Das Todesurteil gegen Ribbentrop wird wie folgt begründet: „Die Anklage gegen Ribbentrop erstreckt sich über alle vier Anklagepunkte [Anklage des gemeinsamen Planes der Verschwörung, Anklage des Verbrechens gegen den Frieden, Anklage des Kriegsverbrechens, Anklage des Verbrechens gegen die Menschlichkeit]. Ribbentrop nahm an den Angriffsplänen gegen die Tschechoslowakei teil und stand in enger Fühlung mit der Sudetendeutschen Partei. Nach dem Münchner Abkommen fuhr er fort, diplomatischen Druck auszuüben, der die Besetzung des übrigen Teils der Tschechoslowakei zum Ziele hatte. ... Seine diplomatische Tätigkeil war so eng mit dem Krieg verbunden, daß der Angriffscharakter der Taten Hitlers ihm nicht unbekannt bleiben konnte.“

[212] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. V, Dok.Nr. 81, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 300

in Oberschlesien. ... Ich erkläre, daß keine deutsche Regierung, von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten, jemals diese Grenze des Versailler Vertrages anerkennen würde.“[213]

Am 19. November 1938 lehnte der polnische Außenminister, Oberst BECK, den Vorschlag ab und verlängerte am 26.11. mit Rußland den gegenseitigen Nichtangriffspakt. Im Rahmen eines Staatsbesuches fand am 5. Januar 1939 ein Treffen auf HITLERS Berghof mit dem polnischen Kabinettschef Graf LUBIENSKI, Oberst BECK und dem polnischen Botschafter LIPSKI statt, wobei HITLER eröffnete, daß er sich bemühen werde,

„Polen gegenüber die Politik weiterzuführen, die mit der Nichtangriffserklärung von 1934 begonnen wurde. Meiner Ansicht nach besteht eine völlige Interessengleichheit zwischen Deutschland und Polen hinsichtlich Rußlands. Für das Deutsche Reich ist Rußland immer gleich gefährlich, ob es sich nun um ein bolschewistisches oder um ein zaristisches Rußland handelt. Daher ist ein starkes Polen für uns notwendig. Jede an der russischen Grenze stehende polnische Division erspart uns eine deutsche Division. An der Ukraine bin ich nur wirtschaftlich interessiert. Ihr politisches Statut ist mir gleichgültig.
Was Danzig angeht, so ergeben sich alle Schwierigkeiten daraus, daß diese Stadt deutsch ist und früher oder später wieder zu Deutschland kommen muß. Dadurch sollen aber jedenfalls die Rechte Polens in keiner Weise geschmälert werden. Meiner Ansicht nach muß es möglich sein, für dieses Problem eine Lösung zu finden, durch die irgendwie die Interessen beider Länder gewährleistet werden. Wenn es gelänge, eine solche Bereinigung herbeizuführen, würden sich alle anderen Schwierigkeiten vollständig und endgültig von selbst erledigen. In diesem Falle wäre ich bereit, Polen gegenüber eine ähnliche Erklärung abzugeben, wie ich es gegenüber Frankreich tat in bezug auf Elsaß-Lothringen oder gegenüber Italien in bezug auf Südtirol. Schließlich darf ich Sie auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, die Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen zu erleichtern und zu beschleunigen.“[214]

Oberst BECK erwiderte, die Ansichten, die HITLER über Danzig äußere,

„... sind sicherlich nicht geeignet, die zwischen unseren Ländern bestehenden Schwierigkeiten zu beheben. Ganz im Gegenteil! Für Danzig gibt es keine politische Entschädigung, und deshalb kann diese Frage nicht auf dem Wege eines Ausgleichs geregelt werden! Ich muß Ihnen das sagen. Über diesen Punkt hat ganz Polen eine klar umrissene Vorstellung.“[215]

Im Rahmen schärfster Verurteilung in Presse und Regierungserklärungen über die *„völkerrechtswidrige“* Besetzung der Tschechei verkündete der britische Außenminister Lord HALIFAX vor dem Oberhaus, daß England bereit sei, mit einigen Regierungen kollektive Sicherheitsabkommen zu schließen, wobei am selben Tage entspre-

---

[213] Josef A. Kofler: Die Falsche Rolle mit Deutschland, Stadtbergen, S. 26
[214] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. V, Dok.Nr. 119, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 302
[215] Ebda.

chende Noten an Frankreich, Sowjetrußland und Polen hinausgingen. Am Tag darauf bat RIBBENTROP den polnischen Botschafter LIPSKI zu sich und führte ihm gegenüber aus:

> *„Wie Sie wissen, hat der Führer immer auf einen Ausgleich und auf eine Befriedung mit Polen hingearbeitet. Auch jetzt verfolgt er noch dieses gleiche Ziel. Er ist jedoch in zunehmendem Maße über die überraschende Versteifung der polnischen Haltung verwundert. ... Es scheint mir erforderlich, daß eine neue Aussprache zwischen deutschen und polnischen Staatsmännern die deutsch-polnische Politik wieder in das richtige Geleise bringt. Ich würde mich freuen, wenn Außenminister Beck demnächst nach Berlin käme. Auch der Führer würde eine solche Aussprache begrüßen.*
> *Sie müssen sich jedoch durchaus klar darüber sein, daß die Korridor-Regelung von den Deutschen allgemein als die schwerste Belastung des Versailler Vertrages für Deutschland empfunden wird. Keine andere Regierung als die unsere wäre in der Lage gewesen, auf die deutschen Revisionsansprüche zu verzichten... Der Führer denkt über dieses Problem ganz anders als seine Vorgänger. Er erkennt die Berechtigung des polnischen Anspruchs auf einen freien Zugang zum Meer an. Er ist der einzige deutsche Staatsmann, der einen endgültigen Verzicht auf den Korridor aussprechen kann. Die Vorbedingungen für einen solchen Verzicht sind allerdings die folgenden:*
>
> 1. *Die Rückkehr Danzigs zum Deutschen Reich;*
> 2. *Die Schaffung einer exterritorialen Autobahn- und Eisenbahnverbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich.*
>
> *Hierfür wäre das Reich bereit, Ihre Grenzen zu garantieren. ... Es kommt darauf an, daß er* [der Führer] *nicht den Eindruck gewinnt, Ihre Regierung sei entschlossen, alle seine Vorschläge, wie immer sie auch aussehen mögen, zurückzuweisen.“*[216]

Als Antwort ordnete Oberst BECK mit Zustimmung der militärischen Führung eine Teilmobilisierung der polnischen Armee an, woraufhin am 23. März 1939 vier Jahrgänge Reservisten einberufen wurden und damit die Stärke der polnischen Streitkräfte auf eine Stärke von 750.000 Mann verdoppelt wurde.[217] Am 24.03. ließ BECK durch seinen Londoner Botschafter offiziell anfragen, ob England mit Polen unverzüglich zu einem bilateralen Abkommen bereit sei.[218] Drei Tage später teilte das Foreign Office der polnischen Regierung mit, England werde sich für den Fall, *„daß sich die Polen gegen einen Angriff verteidigen“*, durch eine Erklärung verpflichten, ihnen *„mit allen seinen Streitkräften und Mitteln“* zu Hilfe zu kommen, was aber zumindest kurzfristig aufgrund der geographischen Lage völlig unmöglich gewesen wäre. Am 26. März ersuchte RIBBENTROP den polnischen Botschafter LIPSKI erneut und wieder ergebnis-

---

[216] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VI, Dok.Nr. 61, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 312 f.

[217] Auswärtiges Amt: Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges - Deutsches Weißbuch Nr. 2, Berlin 1939, Dok.Nr. 204, 205, 206, 207

[218] Vgl. Grugore Gafencu: Europas letzte Tage, Zürich 1946, S. 57

los, seine Regierung zur Verhandlung über die deutschen Vorschläge zu bewegen.[219] Fünf Tage später, am 31.03., gab Premierminister CHAMBERLAIN vor dem britischen Unterhaus eine Garantieerklärung zugunsten Polens ab:

„... habe ich jetzt dem Haus mitzuteilen, daß im Falle einer Aktion, welche die polnische Unabhängigkeit klar bedrohen und gegen welche die polnische Regierung entsprechend den Widerstand mit ihrer nationalen Wehrmacht als unerläßlich ansehen würde, Seiner Majestät Regierung sich während dieser Zeit verpflichtet fühlen würde, sofort der polnischen Regierung alle in ihrer Macht liegende Unterstützung zu gewähren. Sie hat der polnischen Regierung eine entsprechende Zusicherung gegeben.“[220]

Oberst BECK erschien dies einer Großmacht wie Polen aber unwürdig und erwirkte, daß diese Erklärung zugunsten einer gegenseitigen Beistandserklärung am 6. April abgeändert wurde. Tags darauf marschierten italienische Truppen in Albanien ein. Am 13.04. verkündete der Premierminister vor dem Unterhaus, daß jede Handlung, die die Unabhängigkeit Griechenlands oder Rumäniens bedrohe, die britische Regierung veranlassen werde, auch diesen Ländern alle in ihrer Macht stehende Unterstützung zu gebe.[221] Präsident ROOSEVELT nahm die in Europa grassierende Kriegsfurcht zum Anlaß, in einer Rede, die er am 14. April vor dem leitenden Ausschuß der panamerikanischen Union hielt, wieder einmal die europäischen Diktatoren anzugreifen, ohne sie beim Namen zu nennen. ROOSEVELT griff die Anschuldigung HITLERS, daß Deutschland eingekreist werde, auf und erklärte, es gebe keine *„Einkreisung ... irgendeiner friedlichen Nation durch andere friedliche Nationen“*. Und mit Blick auf die nationalsozialistische und faschistische Außenpolitik fügte er hinzu: *„Müssen wir wirklich als wahr annehmen, daß die Nationen keine besseren Methoden finden können, ihre Bestimmung zu erfüllen, als wie sie vor 1.500 Jahren von den Hunnen und Vandalen angewendet wurden?“*[222] Dieser kritischen und herausfordernden Rede ließ ROOSEVELT eine Botschaft an HITLER und MUSSOLINI folgen, in der er sie ermahnte, keine weiteren Schritte zu unternehmen, die zu einem europäischen Krieg führen könnten:

„Auch Sie sind sich, wovon ich überzeugt bin, klar darüber, daß in der ganzen Welt hunderte von Millionen menschlicher Wesen heute in ständiger Furcht vor einem neuen Krieg oder sogar einer Reihe von Kriegen leben. Das Bestehen dieser Furcht – und die Möglichkeit eines solchen Konfliktes – geht auch das Volk der Vereinigten Staaten, dessen Wortführer ich bin, nahe an. ... Drei Völker in Europa und ein Volk in Afrika haben die Vernichtung ihrer Unabhängigkeit erleben müssen. Ein riesiges Gebiet einer anderen unabhängigen Nation im Fernen Osten

---

[219] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VI, Dok.Nr. 90 u. 101

[220] Blaubuch der Britischen Regierung über die deutsch-polnischen Beziehungen und den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und Deutschland am 3. September 1939 – Dokumente und Urkunden zu Kriegsausbruch, September 1939 Fasc. 1Verlag Birkhäuser, Basel 1939, Doc.No. 17

[221] Vgl. W. Post, a.a.O. S. 317 und Tansill: Die Hintertür zum Kriege, deutsche Übersetzung, Düsseldorf 1957, S. 559

[222] Department of State, Press Release, 15. April 1939, XX, S. 294 ff, 568 AD AP D, VI, Doc.No. 200, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 318

ist von einem Nachbarstaat besetzt. Berichte, die, wie wir hoffen, unrichtig sind, sprechen mit Bestimmtheit davon, daß weitere Angriffshandlungen gegen weitere unabhängige Nationen erfolgen werden. ... Sind Sie bereit, mir die Versicherung zu geben, daß ihre bewaffneten Streitkräfte die folgenden unabhängigen Länder nicht angreifen und nicht in ihre Besitzungen eindringen werden: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Großbritannien und Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Rußland, Bulgarien, Griechenland, die Türkei, Irak, die Arabischen Staaten, Syrien, Palästina, Ägypten und Persien.

Solch eine Versicherung muß klarerweise nicht nur für den Augenblick, sondern auch lange genug für die Zukunft gelten, um die Möglichkeit zu gewährleisten, mit friedlichen Mitteln für einen dauerhaften Frieden zu wirken. Ich schlage daher vor, das Wort ‚Zukunft' auf eine Nichtangriffsperiode von wenigstens zehn Jahren oder, wenn wir soweit vorausblicken dürfen, von fünfundzwanzig Jahren anzuwenden."[223]

HITLER beauftragte daraufhin das Auswärtige Amt, an die Regierung jedes der in der Botschaft des amerikanischen Präsidenten genannten Länder einen Fragebogen zu schicken, in dem um Auskunft darüber ersucht wurde, ob sie sich durch das Deutsche Reich bedroht fühle und ob die Frage, die der Präsident gestellt habe, auf ihr Betreiben oder wenigstens mit ihrer Zustimmung zustande gekommen sei. Nachdem alle befragten Regierungen verneinend geantwortet hatten, hielt HITLER am 28. April vor dem Deutschen Reichstag eine große Rede, die sowohl ein Rechenschaftsbericht als auch eine Abrechung mit seinen außenpolitischen Gegnern, vor allem mit Präsident ROOSEVELT, war. Zuerst kündigte HITLER den Flottenvertrag mit England:

„Ich muß ... nunmehr feststellen, daß die Politik Englands inoffiziell keinen Zweifel darüber läßt, daß man in London ... der Meinung ist, daß, ganz gleich, in welchen Konflikt Deutschland einmal verwickelt werden würde, Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müßte. Man sieht also dort den Krieg gegen Deutschland als etwas Selbstverständliches an ... Wenn nun England heute in der Publizistik und offiziell die Auffassung vertritt, daß man gegen Deutschland unter allen Umständen auftreten müßte und dies durch die uns bekannte Politik der Einkreisung bestätigt, dann ist damit die Voraussetzung für den Flottenvertrag [vom 18. Juni 1935] *beseitigt."*[224]

Dann legte HITLER nochmals sein Angebot an Warschau dar und nahm dessen Ablehnung zum Anlaß, den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt vom Januar 1934 zu kündigen:

„Ich habe nunmehr der polnischen Regierung folgenden Vorschlag unterbreiten lassen:

223 Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VI, Dok.Nr. 200

224 Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers vom 28. April 1939, Keesings Archiv der Gegenwart 1939, S. 4040 ff.; s. a. Memorandum der Reichsregierung an die Regierung Seiner Majestät vom 27. April 1939, ADAP D VI, Dok.Nr. 277, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 319 ff.

1. Danzig kehrt als Freistaat in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.
2. Deutschland erhält durch den Korridor eine Straße und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Verfügung mit dem gleichen exterritorialen Charakter für Deutschland, als der Korridor für Polen besitzt.

Dafür ist Deutschland bereit:

1. sämtliche wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig anzuerkennen;
2. Polen in Danzig einen Freihafen beliebiger Größe und bei vollständig freiem Zugang sicherzustellen;
3. damit die Grenzen zwischen Deutschland und Polen endgültig als gegeben hinzunehmen und zu akzeptieren;
4. einen fünfundzwanzigjährigen Nichtangriffspakt mit Polen abzuschließen, also einen Pakt, der weit über mein eigenes Leben hinausreichen würde ...

Die polnische Regierung hat dieses mein Angebot abgelehnt. ... Ich habe diese mir unverständliche Haltung der polnischen Regierung aufrichtig bedauert, jedoch das allein ist nicht das Entscheidende, sondern das Schlimmste ist, daß nunmehr – ähnlich wie die Tschechoslowakei vor einem Jahr – auch Polen glaubt, unter dem Druck einer verlogenen Welthetze Truppen einberufen zu müssen, obwohl Deutschland seinerseits überhaupt ... nicht daran dachte, irgendwie gegen Polen vorzugehen. ...
Die Deutschland nunmehr von der Weltpresse einfach angedichtete Angriffsabsicht führte in der Folge zu dem Ihnen bekannten Garantieangebot und zu einer Verpflichtung der polnischen Regierung für einen gegenseitigen Beistand, der also Polen unter Umständen zwingen würde, im Falle eines Konfliktes Deutschlands mit irgendeiner anderen Macht, durch den wieder England auf den Plan gerufen würde, nun seinerseits gegen Deutschland militärisch Stellung zu nehmen. ... Ich sehe deshalb damit das von mir und dem Marschall Pilsudski seinerzeit geschlossene Abkommen als durch Polen einseitig verletzt an und damit als nicht mehr bestehend! Ich habe dies der polnischen Regierung mitgeteilt. ... Sollte die polnische Regierung Wert darauf legen, zu einer neuen vertraglichen Regelung der Beziehungen zu Deutschland zu kommen, so werde ich das nur begrüßen.“

Danach ging HITLER auf die Anschuldigungen Präsident ROOSEVELTS ein, die er Punkt für Punkt zurückwies:

„Diese Furcht vor Kriegen hat ohne Zweifel seit jeher die Menschheit erfüllt, und mit Recht! So sind zum Beispiel nach dem Friedensschluß von Versailles vom Jahre 1919 bis 1938 allein vierzehn Kriege geführt worden, an denen allerdings Deutschland in keinem Fall beteiligt war, wohl aber Staaten der westlichen Halbkugel, in deren Namen Herr Präsident Roosevelt ebenfalls das Wort ergreift. ... Die amerikanische Union allein hat in sechs Fällen seit 1918 militärische Interventionen durchgeführt. Sowjetrußland hat seit 1918 zehn Kriege und militärische Aktionen mit blutiger Gewalt geführt. Auch hieran war Deutschland in keinem Fall beteiligt. Es war auch nicht die Ursache eines dieser Vorgänge. ... Herr Roosevelt erklärt, daß in Europa drei und in Afrika eine unabhängige Nation ihre Existenz eingebüßt hätten. Meine Antwort: Ich weiß nicht, welche Nationen unter die-

sen dreien in Europa verstanden werden. Sollte es sich dabei um die dem Deutschen Reich zurückgegliederten Provinzen handeln, dann muß ich den Herrn Präsidenten auf einen geschichtlichen Irrtum aufmerksam machen. Diese Nationen haben nicht jetzt in Europa ihre unabhängige Existenz eingebüßt, sondern im Jahre 1918, als man sie unter Bruch eines feierlich gegebenen Versprechens aus ihren Gemeinschaften riß und zu Nationen stempelte, die sie nie sein wollten, nicht waren, und als man ihnen eine Unabhängigkeit aufoktroyierte, die keine Unabhängigkeit war, sondern höchstens nur die Abhängigkeit von einem internationalen Ausland, das sie haßten, bedeuten konnte.
Allein auch, was die Nation in Afrika anbetrifft, die dort ihre Freiheit verloren haben soll, so liegt auch hier wohl nur ein Irrtum vor, denn nicht eine Nation in Afrika hat ihre Freiheit verloren, sondern nahezu alle früheren Einwohner dieses Kontinents sind mit blutiger Gewalt der Souveränität anderer Völker unterworfen worden und haben damit ihre Freiheit verloren. Marokkaner, Berber, Araber, Neger usw. sind alle einer fremden Gewalt zum Opfer gefallen, deren Schwerter freilich nicht die Aufschrift ‚Made in Germany', sondern ‚Made by Democracies' trugen."

An diesem Punkt stellte HITLER die Frage, wie Präsident ROOSEVELT überhaupt dazu komme,

„gerade dem deutschen Staatsoberhaupt zuzumuten, ihm eine Erklärung abzugeben, ohne daß nicht auch die anderen Regierungen diese Erklärung ihrer Politik abzugeben eingeladen werden? ... Dann würde ... mit demselben Recht auch von unserer Seite an den Herrn Präsidenten der amerikanischen Republik die Frage gerichtet werden können, welche Ziele denn die amerikanische Außenpolitik ihrerseits verfolge, und welche Absichten denn dieser Politik zugrunde liegen, sagen wir zum Beispiel den mittel- oder südamerikanischen Staaten gegenüber. Herr Roosevelt wird sich in diesem Falle sicherlich auf die Monroe-Doktrin[225] berufen und eine solche Forderung als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Kontinents ablehnen. Genau die gleiche Doktrin vertreten wir Deutsche nun für Europa, auf alle Fälle aber für den Bereich und die Belange des Großdeutschen Reiches. Im übrigen werde ich mir selbstverständlich nie erlauben, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas eine solche Aufforderung zu richten, da ich annehme, daß er eine solche Zumutung mit Recht wahrscheinlich als taktlos empfinden würde."[226]

Da alle Bemühungen der Reichsregierung, eine Annäherung zu den westlichen Mächten zu erreichen, scheiterten, die Deutsche Führung ihre außenpolitische Handlungsfreiheit verloren hatte, wurde die Politik im Sommer 1939 gegenüber Moskau neu ausgerichtet. Hierzu gab es offensichtlich, auch in Anbetracht der krassen ideolo-

---

[225] Als Monroe-Doktrin wird derjenige Teil der Rede zur Lage der Nation bezeichnet, die der damalige US-Präsident James Monroe (1817-1825) am 02.12.1823 vor dem US-amerikanischen Kongreß hielt, in der er die Grundzüge einer langfristigen Außenpolitik der Vereinigten Staaten entwarf und u.a. das Prinzip der Nichteinmischung der Vereinigten Staaten in europäische Konflikte vorsah.

[226] Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers vom 28. April 1939, Keesings Archiv der Gegenwart 1939, S. 4043 ff.; Zit. n. W. Post, a.a.O. S. 321 ff.

gischen Gegensätze, keine Alternative. Auch wenn man das Problem mit Danzig auf sich hätte ruhen lassen, bestand die Gefahr der Einkreisung durch eine Koalition England-Frankreich-Polen-Rumänien-Sowjetunion mit den USA im Hintergrund. Hätte sich eine solche gegnerische Koalition verfestigt, konnte man davon ausgehen, daß eines Tages ein Vorwand gefunden werden würde, um gegen Deutschland mit Waffengewalt oder mit den Mitteln der Wirtschaftsblockade vorzugehen. Die militärische Überlegenheit dieser Koalition würde langfristig, bei Fortführung der amerikanischen, britischen und sowjetischen Rüstungsprogramme, auf alle Fälle erdrückend geworden sein. HITLER entschloß sich folgerichtig auf STALINs Angebot eines Nichtangriffspaktes einzugehen. Damit waren die Gefahren der Einkreisung wie der Wirtschaftsblockade vorerst gebannt, und auch das militärische Kräfteverhältnis verbesserte sich zugunsten Deutschlands. Gleichzeitig konnte auf Polen der diplomatische Druck erhöht werden, denn entweder würde es den deutschen Forderungen entgegenkommen, oder es könnte zwischen dem Reich und der Sowjetunion aufgeteilt werden. Die Westmächte hatten in diesem Fall wenige Möglichkeiten, Polen wirksam zu unterstützen. Der Nachteil dieser Lösung war der, daß sich Deutschland in wirtschaftliche Abhängigkeit von der Sowjetunion begab, was langfristig unabsehbare Folgen haben konnte. Moskau aber setzte zudem Berlin durch Bündnisverhandlungen mit London und Paris unter Zugzwang. Am 23. August 1939 wurde der *„Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“* von RIBBENTROP und MOLOTOW[227] in Moskau unterzeichnet. Darin verpflichteten sich die Vertragschließenden, *„sich jedes Gewaltaktes, jeder aggressiven Handlung und jedes Angriffs gegeneinander, und zwar sowohl einzeln als auch gemeinsam mit anderen Mächten zu enthalten“*. Sollte einer der beiden Vertragspartner in einen Krieg verwickelt werden, hatte jede Unterstützung der gegnerischen Kriegspartei durch den anderen Vertragspartner zu unterbleiben; weiter war jede Beteiligung an einer Mächtegruppierung untersagt, *„die sich mittelbar oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet.“* Neben Konsultationen über alle Fragen, die *„gemeinsame Interessen berühren“*, sah der Vertrag eine zehnjährige Geltungsdauer mit automatischer Verlängerung um fünf Jahre vor.[228] Von größerer Bedeutung als der Nichtangriffsvertrag war aber das Geheime Zusatzprotokoll. Der Text dieses Dokuments lautete:

> *„Aus Anlaß der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Teile in streng vertraulicher Aussprache die Frage der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa erörtert. Diese Aussprache hat zu folgendem Ergebnis geführt:*
>
> 1. *Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) gehörenden Gebieten bildet die nördliche Grenze Litauens zugleich die Grenze der Interessensphären*

[227] Die Frau des russischen Außenminister, Paulina Molotowa, geb. Perlmutter, war Jüdin.
[228] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VII, Dok.Nr. 228, n. W. Post, a.a.O. S. 367 f.

Deutschlands und der UdSSR. Hierbei wird das Interesse Litauens am Wilnaer Gebiet beiderseits anerkannt.

2. *Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der zum polnischen Staat gehörenden Gebiete werden die Interessensphären Deutschlands und der UdSSR ungefähr durch die Linie der Flüsse Narew, Weichsel und San abgegrenzt.*
Die Frage, ob die beiderseitigen Interessen die Erhaltung eines unabhängigen polnischen Staates erwünscht erscheinen lassen, und wie dieser Staat abzugrenzen wäre, kann endgültig erst im Laufe der weiteren politischen Entwicklung geklärt werden. In jedem Falle werden beide Regierungen diese Frage im Wege einer freundschaftlichen Verständigung lösen.
3. *Hinsichtlich des Südostens Europas wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. Von deutscher Seite wird das völlige politische Desinteressement an diesen Gebieten erklärt.*
4. *Dieses Protokoll wird von beiden Seiten streng geheim behandelt werden."*[229]

Interessanterweise wurden die Amerikaner in verräterischer Absicht durch den zweiten Sekretär der deutschen Botschaft in Moskau, Hans Heinrich Herwarth von BITTENFELD, über den Pakt inklusive des „geheimen" Zusatzes, der nur die drohende Teilung Polens bedeuten konnte, informiert.[230] ROOSEVELT und sein Außenminister HULL unterließen es aber, Polen über den tatsächlichen Ernst der Lage aufzuklären, und begnügten sich mit öffentlichen Appellen, die Streitigkeiten friedlich beizulegen. Einen solchen Appell schickte der amerikanische Präsident am 24. bzw. 25. August auch noch direkt an den polnischen Staatspräsidenten MOSCICKI und an HITLER, wobei in dem Schreiben an HITLER der Präsident darlegte, daß die polnische Republik sich bereit erklärt hätte, die Streitigkeiten beizulegen. Die Note endete mit den Worten *„Die ganze Welt betet, daß auch Deutschland annehmen werde"*.[231] Damit hatte man Deutschland vor der Öffentlichkeit den „Schwarzen Peter" zugeschoben, und der Präsident konnte sich als Friedensapostel präsentieren. In Wirklichkeit gab es keinerlei Zusicherungen, über Danzig oder den Korridor zu verhandeln, sondern nur eine allgemeine Erklärung, daß direkte Verhandlungen zwischen den Regierungen als die beste Lösungsmöglichkeit angesehen wurden.[232] Polen hatte in den vorangegangenen sechs Monaten aber jede direkte Verhandlung konsequent abgelehnt. Aus Washington meldete der deutsche Geschäftsträger, THOMSON:

„Die schnell aufeinanderfolgenden Friedensappelle Roosevelts entspringen weniger dem Wunsch, einen Kriegsausbruch zu vermeiden, als dem Bestreben, Deutschland zu isolieren und vor der Weltöffentlichkeit wie vor dem amerikanischen Volk der deutschen Führung die Kriegsverantwortung zuzuschieben sowie

---

[229] Ebda. Dok.Nr. 229
[230] Siehe Hans von Herwarth: Zwischen Hitler und Stalin, Frankfurt 1982 und Chales E. Bohlen; Witness to History 1929-1939, New York 1973
[231] Britisches Blaubuch, Dok. Nr. 127
[232] Weißbuch der Polnischen Regierung: Die polnisch-deutschen und die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen im Zeitraum von 1933 bis 1939, vom Außenministerium der Republik Polen autorisierte, ungekürzte und unveränderte Übersetzung, Verlag Birkhäuser, 1940 Basel, Dok. No. 90

schon jetzt das moralische Gewicht Amerikas zugunsten der Demokratien möglichst weitgehend einzusetzen."[233]

Am 24. August 1939, erklärte CHAMBERLAIN vor dem Unterhaus, daß der deutsch-sowjetische Pakt für die britische Regierung *„eine Überraschung sehr unangenehmer Art"* darstelle. An der ausgesprochenen Garantie für Polen werde sich dadurch aber nichts ändern. Dann bemühte sich CHAMBERLAIN aber, die Lage zu entdramatisieren: *„Die* [Verteidigungs-]*Maßnahmen, die wir ergriffen haben, sind vorbeugender und defensiver Art und sollen unseren Entschluß wirksam machen, unser Land in Bereitschaft zu setzen, damit es jedem Notfall gewachsen ist; aber ich wünsche nachdrücklich jede Vermutung zurückzuweisen, ... diese Maßnahmen kämen einem Akt der Drohung gleich. Nichts, was wir getan haben oder zu tun vorhaben, bedroht die rechtmäßigen Interessen Deutschlands."*[234] Am 25.08. um 13:30 Uhr empfing HITLER den englischen Botschafter, Sir Nevile HENDERSON, in der Neuen Reichskanzlei und erklärte:

„Am Schluß unserer letzten Unterredung auf dem Berghof gaben Sie der Hoffnung Ausdruck, daß doch noch eine Verständigung zwischen Deutschland und England möglich sein werde. Ich habe mir die Dinge daraufhin noch einmal durch den Kopf gehen lassen und will heute England gegenüber einen Schritt unternehmen, der genauso entscheidend ist wie der Schritt Rußland gegenüber, der zu der kürzlichen Vereinbarung geführt hat. Auch die gestrigen Reden von Chamberlain vor dem Unterhaus und von Lord Halifax vor dem Oberhaus haben mich veranlaßt, noch einmal mit Ihnen zu sprechen. Die Behauptung, daß Deutschland die Welt erobern wolle, ist lächerlich. Das Britische Weltreich umfaßt 40 Millionen Quadratkilometer, Rußland 19 Millionen Quadratkilometer und Amerika 9,5 Millionen Quadratkilometer, während Deutschland noch nicht 600.000 Quadratkilometer umfaßt. Wer also die Welt erobern will, ist leicht zu erkennen.
Aber die polnischen Provokationen sind unerträglich geworden. Wenn die polnische Regierung die Verantwortung bestreitet, so beweist das nur, daß sie selbst keinen Einfluß mehr auf ihre Unterorgane besitzt. ... Das Problem Danzigs und des Korridors muß gelöst werden. Der britische Premierminister hat eine Rede gehalten, die nicht im geringsten geeignet ist, einen Wandel in der deutschen Einstellung herbeizuführen. Aus dieser Rede kann höchstens ein blutiger und unübersehbarer Krieg zwischen Deutschland und England entstehen, der unendlich viel blutiger sein wird als der von 1914 bis 1918. Im Unterschied zum letzten Krieg wird Deutschland keinen Zweifrontenkrieg mehr zu führen haben. Das Abkommen mit Rußland ist bedingungslos und bedeutet eine Wende in der Außenpolitik des Reiches auf sehr lange Zeit. Und doch habe ich immer eine Verständigung mit England herbeigewünscht. ... Daher habe ich beschlossen, noch einen letzten Schritt zu tun, um das nicht wieder Gutzumachende zu vermeiden. Ich bin bereit, an England mit einem so umfassenden Angebot heranzutreten, wie man es bisher

---

[233] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VII, Dok.Nr. 306, W. Post, a.a.O. S. 384

[234] Britisches Blaubuch, Doc.No. 64

nicht gekannt hat. ... Wenn meine kolonialen Forderungen – die begrenzt sind und für deren Regelung ich erforderlichenfalls vernünftige Fristen einräumen werde – erfüllt werden; wenn gleichermaßen meine freundschaftlichen Beziehungen zu Italien nicht tangiert werden – denn ich fordere von England auch nicht die Preisgabe seiner Verpflichtungen gegenüber Frankreich –, dann bin ich bereit, mit England Abmachungen zu treffen, die nicht nur unter allen Umständen die Existenz des Britischen Reiches garantieren würden, sondern denen zufolge Deutschland dem Britischen Reich Hilfe leisten würde, ganz gleich, wo immer eine solche Hilfe erforderlich sein sollte. Ich füge hinzu, daß ich nicht einmal eine Grenzkorrektur im Westen verlangen werde. Diese Grenzen sind ein für allemal durch den Bau des Westwalls festgelegt worden. Wenn die britische Regierung mein Angebot annähme, so kann sich daraus ein Segen für Deutschland und auch für das Britische Weltreich ergeben. Wenn sie aber diese Gedanken unglücklicherweise ablehnen sollte, wird es Krieg geben, einen Krieg, aus dem England nur geschwächt hervorgehen kann, wie schon der letzte Krieg gezeigt hat.“[235]

Aber auch dieses Gespräch mit HENDERSON blieb ergebnislos, und HITLER beendete, daß er zu einem Abkommen mit Polen nur die (öffentliche) Geste Großbritanniens benötige, daß seine Vorschläge nicht unvernünftig seien.[236]

Noch am Nachmittag des 25. August wurde in Berlin bekannt, daß Großbritannien am selben Tag den schon am 6. April grundsätzlich vereinbarten Beistandspakt mit Polen abgeschlossen hatte. Ebenfalls an diesem Tage erklärte sich Italien für nicht kriegsbereit, was ein klares Signal an Frankreich darstellte. Denn im Falle eines militärischen Konflikts mit Deutschland hätte Frankreich keine direkten militärischen Auseinandersetzungen im Süden mehr befürchten müssen, so daß es nahezu seine gesamten Landstreitkräfte an der Grenze zu Deutschland konzentrieren konnte. Auch wenn Frankreich sich im militärstrategischen Sinne wohl kaum auf eine solche Aussage Italiens verlassen konnte, schwächte dies aber die diplomatische Position Deutschlands außerordentlich, was eigentlich einem Verrat Italiens gleichkam. Um 17:30 Uhr empfing dann HITLER den französischen Botschafter COULONDRE und gab folgende Erklärung:

„Wie ich Ihnen schon gesagt habe, hege ich keine feindseligen Gefühle gegen Frankreich. Ich habe persönlich auf Elsaß-Lothringen verzichtet und die deutsch-französische Grenze anerkannt. Ich will keinen Konflikt mit Ihrem Land. ... Infolgedessen ist mir der Gedanke, daß ich Polens wegen mit Frankreich kämpfen müßte, außerordentlich schmerzlich. Die polnischen Herausforderungen haben jedoch eine Lage für das Reich geschaffen, die nicht länger andauern kann.
Ich habe vor mehreren Monaten Polen, als ich die Rückkehr Danzigs und einen schmalen Gebietsstreifen als Verbindung dieser Stadt mit Ostpreußen forderte, außerordentlich vernünftige Vorschläge gemacht. Aber die durch die britische Regierung gegebene Garantie hat die polnische Unnachgiebigkeit geweckt. Die

235 Britisches Blaubuch, Doc.No. 68, sowie Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VII, Dok.Nr. 265, W. Post, a.a.O. S. 386
236 Britisches Blaubuch, Doc.No. 69

polnische Regierung hat nicht nur meine Vorschläge zurückgewiesen, sondern sie hat auch die deutschen Minderheiten, unsere Volksgenossen, auf das Schlimmste mißhandelt. Außerdem hat sie Mobilmachungsmaßnahmen getroffen.
Ich habe anfänglich der deutschen Presse vorgeschrieben, nichts über die von den Deutsch-Polen erduldeten Mißhandlungen zu veröffentlichen. Gegenwärtig ist die Lage jedoch untragbar. Wissen Sie, daß Fälle von Entmannung vorgekommen sind? Daß sich in unseren Aufnahmelagern über 70.000 Flüchtlinge befinden? Sieben Deutsche wurden gestern wieder von der polnischen Polizei in Bielitz getötet, und in Lodz wurden dreißig deutsche Reservisten mit Maschinengewehren niedergemacht. Unsere Flugzeuge können nicht mehr von Deutschland nach Ostpreußen fliegen, ohne unter Kanonenfeuer genommen zu werden. Ihre Route wurde abgeändert, aber jetzt werden sie auch über dem Meer angegriffen. ... Es ist einer Großmacht, die diesen Namen nicht zu Unrecht trägt, unwürdig, derartige Beleidigungen stillschweigend zu ertragen. Frankreich würde so etwas ebensowenig dulden. Diese Dinge haben lange genug gedauert, und auf neue Herausforderungen werde ich mit Gewalt antworten. Ich lege Wert darauf, es nochmals auszusprechen: Ich wünsche, einen Konflikt mit Ihrem Lande zu vermeiden! Ich werde Frankreich nicht angreifen, aber, wenn es in den Konflikt eingreift, so werde ich bis zum Ende gehen. Ich habe, wie Sie wissen, mit Moskau eine Vereinbarung getroffen, die nicht theoretisch, sondern positiv ist, möchte ich sagen. Ich glaube, ich werde siegen, Sie glauben, Sie werden siegen. Eines aber ist gewiß: vor allem wird deutsches und französisches Blut, das Blut zweier gleich tapferer Völker fließen. Ich wiederhole nochmals, es bedrückt mich sehr, annehmen zu müssen, daß wir soweit kommen könnten. Sagen Sie das, bitte, Herrn Daladier von mir!“[237]

HITLER stand auf, da er das Gespräch für beendet betrachtete. COULONDRE konnte daher nur noch eine kurze Erklärung abgeben:

„Jetzt, da jedes Mißverständnis behoben ist, lege ich Wert darauf, Ihnen mein Ehrenwort als Soldat zu geben, daß Frankreich Polen, falls es angegriffen würde, mit seinen Streitkräften zur Seite stehen wird. Ich kann Ihnen aber gleichfalls mein Ehrenwort geben, daß die Regierung der französischen Republik bis zum letzten Augenblick alles tun wird, was in ihrer Macht steht, um den Frieden zu bewahren. Sie wird es der polnischen Regierung an Mahnungen zur Vorsicht nicht fehlen lassen!“[238]

HITLER erwiderte, daß er dies glaube, und er fügte hinzu, er glaube auch, daß Oberst BECK gemäßigt sei, aber die Lage nicht mehr unter Kontrolle habe. Als COULONDRE daraufhin an die Schrecken eines Krieges erinnerte, stellte HITLER die Frage, warum Frankreich Polen einen Blankoscheck gegeben habe. Der Botschafter verwies auf die Besetzung Prags, die Frankreich veranlaßt habe, seine Bündnisse zu festigen; es sei aber der heißeste Wunsch der französischen Regierung, den Frieden zu bewahren, und sie werde Warschau weiterhin zur Mäßigung anhalten. Zuletzt bat

---

[237] Gelbbuch der Französischen Regierung: Diplomatische Urkunden 1938-1939 – Dokumente und Urkunden zum Kriegsausbruch, September 1939, Verlag Birkhäuser, Basel 1940, Dok.No. 242

[238] Ebda.

HITLER nochmals, seine Botschaft an Ministerpräsident DALADIER weiterzuleiten, was COULONDRE zusicherte.[239]

Parallel zu diesen offiziellen Gesprächen hatte GÖRING am 24. August 1939 den schwedischen Industriellen BIRGER DAHLERUS beauftragt, seine guten Kontakte zu hochrangigen britischen Persönlichkeiten für eine Vermittlungsaktion zu nutzen. Am Nachmittag des 26. August kehrte DAHLERUS von seiner Sondermission in London zurück und übergab GÖRING ein Schreiben von Lord HALIFAX, in dem der britische Außenminister die Notwendigkeit betonte, ein paar Tage Zeit zu gewinnen und eine Eskalation der Grenzzwischenfälle sowie der Zusammenstöße zwischen den deutschen und polnischen Minderheiten zu vermeiden.[240] In der Nacht zum 27.08. erteilte HITLER dem Schweden nun offiziell den Auftrag, seine Sondermission fortzuführen, worauf dieser gleich wieder nach London abreiste, dort ein Gespräch mit CHAMBERLAIN und Lord HALIFAX führte und schon gegen 00:00 Uhr am 28.08. wieder in Berlin mit folgendem Memorandum eintraf: [241]

1. *Die Regierung seiner Majestät wiederholt feierlich ihren Wunsch, die guten Beziehungen zu Deutschland aufrechtzuerhalten. Kein Mitglied der Regierung vertritt eine andere Ansicht.*
2. *Großbritannien fühlt sich mit seiner Ehre dazu verpflichtet, seine Verpflichtungen gegenüber Polen einzuhalten.*
3. *Der deutsch-polnische Streitfall muß auf friedlichem Wege bereinigt werden. Wenn eine solche Lösung erreicht werden kann, werden sich daraus sofort bessere Beziehungen (zwischen Deutschland und England) ergeben.*

Am Abend des 28.08. traf zudem das offizielle Antwortschreiben auf HITLERS Erklärung von 25.08. ein, das darüber hinaus angab, die polnische Regierung sei definitiv zu Verhandlungen bereit. HITLER erklärte daraufhin ebenfalls seine Bereitschaft zu Verhandlungen:

„... Im übrigen hat die Deutsche Reichsregierung bei ihren Vorschlägen nie die Absicht gehabt, lebenswichtige Interessen Polens anzugreifen oder die Existenz eines unabhängigen Polnischen Staates in Frage zu stellen. Die Deutsche Reichsregierung ist unter diesen Umständen daher damit einverstanden, die vorgeschlagene Vermittlung der Königlich Britischen Regierung zur Entsendung einer mit allen Vollmachten versehenen polnischen Persönlichkeit nach Berlin anzunehmen. Die Deutsche Reichsregierung rechnet mit dem Eintreffen dieser Persönlichkeit für Mittwoch, den 30. August 1939.
Die Reichsregierung wird die Vorschläge einer für sie akzeptablen Lösung sofort ausarbeiten und diese wenn möglich bis zur Ankunft des polnischen Unterhändlers zur Verfügung stellen.“[242]

In der Nacht zum 30. August beauftragte GÖRING DAHLERUS, ein drittes mal nach

[239] Ebda.
[240] E. Philipp Schäfer, 13 Tage Weltgeschichte, Düsseldorf 1964, S. 166, zit. n. W. Post a.a.O. S. 394
[241] Michael Freund, Geschichte des Zweiten Weltkrieges in Dokumenten, Freiburg-München 1954, Bd. III, Dok. 108, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 398
[242] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VII, Dok.Nr. 421, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 406

London zu fliegen, um die deutschen Vorschläge vorab bekannt zu machen.

Am 30.08. waren die als *„Hitlers sechzehn Punkte“* bekannt gewordenen Vorschläge ausgearbeitet:[243]

1. *Die Freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.*
2. *Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder-Graudenz-Kulm-Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.*
3. *Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiet wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden, und desgleichen alle an diesem Tage dort wohnhaft gewesenen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück. Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwähnte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu dem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von den polnischen Militärs, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.*
4. *Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, insoweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.*
5. *Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von zwölf Monaten stattfinden.*
6. *Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. die Durchführung der Transporte erforderlich sind.*
7. *Über die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.*
8. *Um nach erfolgter Abstimmung - ganz gleich wie diese ausgehen möge - die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostpreußen, und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale*

[243] Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, Serie D, Bd. VII, Dok.Nr. 458, W. Post, a.a.O. S. 410

Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow-Danzig bzw. Dirschau gegeben zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d. h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf 1 km festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Straßen- bzw. Eisenbahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.

9. *Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.*
10. *Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.*
11. *Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter reiner Handelsstädte erhalten, d.h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.*
12. *Die Halbinsel Hela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Fall ebenfalls zu demilitarisieren sein.*
13. *Da die Deutsche Reichsregierung heftigste Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die Polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, daß diese Beschwerden durch eine international zusammengesetzte Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche oder physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorkommenden wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minoritäten wieder gutzumachen bzw. alle Enteignungen aufzuheben oder für diese und sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung den Betroffenen zu leisten.*
14. *Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen erforderlich gehaltene Organisierung zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.*

15. *Im Fall einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.*
16. *Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.*

Der vorliegenden Abmachung ist eine Karte beigefügt.“

Diese Vorschläge beinhalteten zwar nun auch die Forderung nach einer Volksabstimmung im Korridor – was aber nur als Verhandlungsgrundlage zu sehen war –, waren aber dennoch so entgegenkommend, daß viele Beobachter über die Mäßigkeit von HITLERS Bedingungen erstaunt waren. LADY DIANA, Gattin des früheren Ersten Lords der Admiralität Duff COOPER, hielt die Vorschläge HITLERS für *„so vernünftig“*, daß ihr Mann von dem Gedanken entsetzt war, die britische Öffentlichkeit könnte zur gleichen Auffassung kommen wie seine Frau.[244]

Die Spitzen der Reichsregierung warteten am 30.08.1939 auf das Erscheinen eines polnischen Unterhändlers; **um 16:30 Uhr verkündete Polen offiziell die Generalmobilmachung**. Etwa zur gleichen Zeit ging in London vom britischen Botschafter in Warschau, KENNARD, eine Nachricht ein, in der er mitteilte, *„daß es unmöglich wäre, die polnische Regierung zu veranlassen, Herrn Beck oder irgendeinen anderen Vertreter sofort nach Berlin zu schicken, um eine Regelung auf der von Herrn Hitler vorgeschlagenen Basis zu besprechen“* und die polnische Regierung *„würde zweifellos eher kämpfen und untergehen, als* [daß] *sie eine solche Demütigung hinnähme.“*[245] Zu dieser Zeit waren durch den sogenannten „Widerstand“ gegen HITLER, durch von WEIZSÄCKER, CANARIS, die Brüder KORDT, KLEIST-SCHMENZIN, SIEBURG u.a., Desinformationen und Falschmeldungen in Umlauf gebracht worden, daß große Teile von Armee und Bevölkerung in Deutschland unzufrieden seien, und der Generalstab eine militärische Auseinandersetzung für einen Staatsstreich nutzen würde.[246] Wie London und Paris solche Meldungen einschätzten, ist nicht völlig klar, sicher ist aber, daß die polnische Führung sich hierdurch auf ihrem harten Kurs gegenüber HITLER bestätigt sah. Das Ultimatum der Deutschen Regierung verstrich, und um 10:00 Uhr des 31. August begaben sich DAHLERUS und der britische Botschafter in Berlin, OGILVIE-FORBES, in die polnische Botschaft zu LIPSKI, der sich ausgesprochen gleichgültig über die 16 Punkte zeigte und auf OGILVIE-FORBES’ Verwunderung antwortete:

„Warum soll ich auch nur das geringste Interesse für die deutschen Noten oder Angebote zeigen? Ich habe keine Veranlassung, mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Ich lebe nun fünfeinhalb Jahre in diesem Lande und ich weiß sehr genau, was hier vorgeht. Wenn es zu einem Kriege zwischen Deutschland und Polen kommt, wird in Deutschland eine Revolution ausbrechen, und die polnischen Truppen werden dann auf Berlin marschieren.“[247]

[244] Duff Cooper, Old Men Forget, London 1954, S. 257, zit. N. W. Post a.a.O. S. 411 f.
[245] Britisches Blaubuch, Doc.No. 84
[246] Vgl. Annelies von Ribbentrop: Die Kriegsschuld des Widerstandes, Leoni, 1975
[247] Birger Dahlerus: Der letzte Versuch, München 1948, S. 110, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 418

Am 31. August hatte England Polen zwar offiziell geraten, auf das deutsche Verhandlungsangebot einzugehen, aber als LIPSKI am Abend noch einmal mit dem Reichsaußenminister RIBBENTROP zusammen kam, gab der polnische Botschafter zu verstehen, daß er keinerlei Vollmachten hätte.

In den frühen Morgenstunden des 1. September überschritt die deutsche Wehrmacht auf breiter Front die polnische Grenze. Hier stellt sich die Frage, ob die Reichsregierung das Ultimatum nicht hätte verlängern können, um weiter auf Verhandlungen zu setzen. Dazu muß allerdings zuvor die Frage geklärt werden, warum Polen nicht nur alle deutschen Vorschläge abgelehnt, sondern auch nicht einmal eine echte Verhandlungsbereitschaft gezeigt hatte. Hierzu ist zunächst kurz auf die polnische Geschichte einzugehen, und der seinerzeit in Polen herrschende Geist sowie die (damalige) polnische Mentalität zu skizzieren.

Die Geschichte Polens setzt im 10. Jahrhundert mit dem Fürstenhaus der *Piasten* ein, welches das Christentum einführte und das Bistum Posen gründete. Unter BOLESLAW I. dehnte sich das polnische Reich durch Eroberungen nach Westen aus: Die Grenze verlief südlich von Rügen zur Oder, von der Spree bis zur Lausitz und schloß Böhmen ein. BOLESLAW I. nahm den Königstitel an und schüttelte die deutsche Lehnsherrschaft ab. Seit dem 12. Jahrhundert ging die Einheit des polnischen Reiches wieder verloren; im 13. Jahrhundert wurden zahlreiche deutsche Ansiedler ins Land gerufen, um das Land zu kultivieren. Unter KASIMIR III., der die Universität Krakau begründete, war Polen wieder ein einheitliches Reich. Er starb 1370, und mit den *Jagiellonen* kam 1386 ein neues Geschlecht zur Herrschaft, das sich bald auf Westpreußen und durch Lehnshoheit auf Ostpreußen ausdehnte. Nach dem Tod des letzten Jagiellonen SIGMUND im August 1572 wurden vom polnischen Reichstag ausländische Fürsten zu Königen berufen. Im Frieden zu Oliva 1660 mußte Polen auf die Lehnshoheit über Preußen verzichten. Schlesien stand seit 1146 unter deutscher Lehnshoheit, es fiel 1675 an Böhmen und 1742 an Preußen. Von 1698 bis 1763 stellte das sächsische Kurhaus die polnischen Könige; in den drei sogenannten polnischen Teilungen 1772, 1793 und 1795 wurde Polen nach und nach zwischen Österreich, Preußen und Rußland aufgeteilt. Von NAPOLEON wurde das Herzogtum Polen wiederbegründet, aber durch den Wiener Kongreß 1815 wieder aufgehoben: Posen, Danzig und Westpreußen fielen wieder an Preußen, Galizien an Österreich. Das polnische Mittelgebiet mit Warschau kam als Königreich an den russischen Zaren (das sogenannte Kongreßpolen). Polnische Aufstände 1830, 1846, 1850/51 und 1863 blieben erfolglos. Die polnischen Bestrebungen zur Stärkung ihres Volkstums führten in Preußen zu einer kulturellen Abwehrpolitik und zur Ansiedlung von deutschen Bauern in den Ostprovinzen, um das deutsche Element zu stärken. Am 5. November 1916 wurde Polen von den Mittelmächten (Deutschland und Österreich) wiedergegründet. Im polnischen Danktelegramm an Kaiser WILHELM II. und Kaiser FRANZ JOSEF I. vom 5. November 1916 ist folgendes zu lesen: *„An diesem Tage, wo das polnische Volk erklärt, daß es frei sei und einen selbständigen Staat mit eigenem König und eigener Regierung erhalten wird, durchdringt die Brust eines jeden freiheitsliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem*

Blute befreit und zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen haben.“[248] Mit den Frieden von Brest-Litowsk zwischen Deutschland und Rußland sowie mit dem Versailler Vertrag wurde Polen bestätigt. Lloyd GEORGE, der britische Premierminister, kommentierte seinerzeit auf der Versailler Konferenz am 26.03.1919 zukunftsweisend: *„Der Vorschlag der polnischen Regierung, durch eine neue Grenzziehung im Osten über 2 Millionen Deutsche unter polnische Verwaltung, d.h. unter die Verwaltung eines Volkes zu stellen, das in der Geschichte gezeigt hat, daß es sich nicht einmal selber regieren kann, ein solcher Vorschlag muß meiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen“.*[249] Den polnischen Gebietsforderungen kam man soweit entgegen, **daß die Polen in ihrem frisch gegründeten Staat nur einen Bevölkerungsanteil von kaum 60% stellten.** Frankreich wollte einen gefügigen Vasallen mit deutschfeindlicher Gesinnung, und der sollte so groß wie möglich sein.

Aufgrund der Wichtigkeit, einen grundlegenden Eindruck des polnischen Geistes in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zu gewinnen, wird an dieser Stelle der überwiegende Teil der Quellenanalyse aus der Arbeit *„Der neue Polenspiegel – Selbstzeugnisse polnischen Eroberungswillens“*[250] von Werner FUCHS wiedergegeben. In dieser Arbeit wurden zahlreiche Denkschriften, Noten, Bücher, Pressestimmen und sonstige Druckschriften aus der Zeit von der polnischen Wiedergründung bis 1930 analysiert. Der Leser erhält einen umfassenden Einblick in die polnische Propaganda und Mentalität jener Zeit, aus der erst die nachfolgenden Ereignisse in Polen und (Ost-)Deutschland zu verstehen sind.

1. Teil

Gesamtüberblick über die polnischen Ausdehnungsbestrebungen

(Auswertung der Quellen) Vorbemerkung

Diese Zusammenfassung will in erster Linie eine übersichtliche Einführung in die *Expansionspolitik* Polens geben, die allerdings, entsprechend der Gesamtanlage der Quellensammlung, nur insoweit behandelt werden kann, als sie *Front gegen Deutschland* nimmt. Damit der Leser nun auch in diesem Teile bereits einen unmittelbaren Eindruck von der in Polen vorherrschenden politischen Mentalität erhält, wird in der folgenden Darstellung der Versuch gemacht, fast ausschließlich die *polnischen Gedankengänge* selbst wiederzugeben, und zwar nach Möglichkeit wörtlich oder doch in freiem, kurzgefaßtem Wortlaut der Selbstzeugnisse, stets aber so, daß der unverfälschte Sinn des Textes zum Ausdruck kommt. ... – Als „Sprecher“ ist überall Polen selbst angegeben – eine Verallgemeinerung, die nicht nur aus räumlichen Gründen geboten war: denn die ständige Nennung der betreffenden Persönlichkeit, auf die der jeweilige Ausspruch zurückgeht, würde auch den sachlichen Zusammenhang zerrissen haben. Doch ist bei den zitierten Äußerungen stets zu beachten, daß sie keineswegs etwa von beliebigen einflußlosen Personen herrühren, sondern zum allergrößten Teile von führenden Männern, wie hohen und höchsten Beamten, Offizieren, Geistlichen, Gelehrten und selbst Ministern bis zum Staatspräsidenten hinauf. ...

[248] J. A. Kofler, a.a.O.
[249] A. Schickel: Deutsche und Polen, 1984, S. 169. zit. n. H. Schröcke, a.a.O. S. 97
[250] Werner Fuchs: Der neue Polenspiegel – Selbstzeugnisse polnischen Eroberungswillens, Überarbeitung der Ausgabe von 1930, Reihe Ostpolitische Studien, Hattstedt, 1988

Die eingeklammerten *Zahlen* verweisen auf die *Nummern* der betreffenden Selbstzeugnisse im 2. Teil, und zwar in jedem Falle auf mindestens *eine* Hauptquelle, bei der sich dann etwaige weitere Parallelstellen meist besonders angegeben finden.

A. Fühlt sich Polen „saturiert“?

Polens Stellung zu den Versailler Grenzen, zu Verträgen überhaupt sowie zur Rechtsgültigkeit der Volksabstimmungen von 1920/21

1. Versailles

Polen ging in Versailles angeblich *„auf die Linie von Mindestforderungen“* zurück, anstatt *„bis zum äußersten um ‚sein' Danzig und ‚sein' Ostpreußen zu kämpfen“* (56). So wurde der Vertrag für Polen zu einem *„Mißerfolge“* (6,I): er blieb *„halbe Arbeit“* (11) und *„unvollkommen“* (9, 25a). Denn *„Preußen erhielt in Versailles weniger, als ihm mit Recht zukam“ (5).* Vor allem hat *„der Vertrag ihm nicht alle polnischen Landesteile zurückgegeben“* (11; 58), nämlich *„nur einen Teil des Gebietes von 1772“* (38c), und Polen dadurch geradezu *„ein Unrecht zugefügt“* (9). Zu den *„Fehlern“* (9) und *„Mängeln“* (6,II; 17) gehörten hauptsächlich die *„Schaffung der Freien Stadt Danzig und das Bestehenlassen der ostpreußischen Enklave“* (9), sowie die *„Nicht-Zuteilung ganz Oberschlesiens an Polen“* (6,II). Namentlich ist die *„Entscheidung der ostpreußischen Frage zu gekünstelt“* und *„keine dauerhafte Regelung“* (8). *„Ostpreußens Verbleib bei Deutschland stellt geradezu den bedenklichsten Punkt des Vertrages dar“* (5). Alles in allem beklagt sich Polen daher über *„ungerechte Grenzführung“* (31c) und bezeichnet die Versailler Grenzen als *„willkürlich und mangelhaft“* (17) oder als *„tatsächlich schlecht, verwundet, monströs“* (9): sie *„entsprechen nicht den Anforderungen der polnischen Staatsräson“* (17), auch haben sie *„keineswegs die nationalen und politischen Ansprüche Polens befriedigt“* (9). Insofern ist in Versailles *„nicht Deutschland, sondern Polen geschädigt worden“* (11; 38c). Polen *„duldet deshalb die (durch Versailles geschaffene) Lage nur als Zwang“* (6,II), will sich aber in Wirklichkeit *„niemals mit den heutigen Grenzen einverstanden erklären“* (11), sondern bekennt sogar ganz offen, daß diese durchaus *„wandelbar und nicht ewig“* seien (21). Darum sind ihre (obengenannten) *„Mängel zu verbessern“* (17), die *„Versäumnisse wiedergutzumachen“* (6,II; 35c). Auch dürfen bei einer *„künftigen unvermeidlichen Revision“* (6,I) die *„Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden“* (6,III). Während Polen in dieser Weise einerseits fordert, man müsse die Grenzen *„verbessern und ausgleichen, aber zugunsten Polens“* (9), betrachtet es andererseits die Ergebnisse von Versailles, soweit sie ihm Vorteile bieten (Besitz Posens usw.), als *„heilig und unantastbar“* (36g) und droht Deutschland damit, daß *„jede Anzweiflung der polnischen Grenzen den Zündstoff für einen neuen Weltbrand bilden“* würde (28)!

2. Sonstige Verträge

Dieser besonderen Einstellung Polens zu Versailles entspricht auch sein allgemeiner Standpunkt gegenüber völkerrechtlichen Bindungen: so nennt es sich selbst einen *„Staat, der es sich leisten kann, Verträge zu achten oder nicht zu achten“* (55). Ausdrücklich heißt es z.B., daß Polen *„keine Minderheitenschutz-Verträge anerkennt“* (55a) und daß es versuchen wird, *„jede (internationale) Kontrolle abzuwälzen“* (55). Ein anderes, für Polen rechtsverbindliches, aber unbequemes Abkommen wird als *„pathologisches Geschöpf“,* bzw. als *„ein in den Weg gelegter Stein“* bezeichnet, den Polen *„beiseite werfen“* werde (7). Auch *„mißt Polen den Locarno-ähnlichen Rückversicherungen gegen Vertragsrevision keinen allzu großen Wert bei“* (4).

3. Die Plebiszite

Ebenso selbstherrlich denkt Polen über die Ergebnisse der Volksabstimmungen in Ost- und

Westpreußen sowie in Oberschlesien: sie sind nur eine *„Folge des deutschen Terrors“* usw. gewesen (30e; 52) und haben *„die Zugehörigkeitsfrage schändlich gefälscht“* (50). Daher ist *„der Abstimmungskampf (eigentlich) für Deutschland nur scheinbar gewonnen“* (29t) und hat bloß zu *einer „provisorischen Regelung“ geführt* (8); sein Ausgang bedeutet *„keinen endgültigen Spruch der Geschichte“* (8; 30e) und wird *„sowohl von der Regierung wie vom Volke niemals anerkannt“* (8; 52). Vielmehr sind die *„Abstimmungen zu wiederholen“* (29). ...

B. Die polnische Expansion im allgemeinen, ihre Hauptrichtungen und Hauptziele

Die territorialen Höchst- und Mindestprogramme Polens

1. Allgemeines

Das heutige Polen ist vorläufig nur *„Angeld auf ein wirklich großes Reich“* (18); erst muß das *„ungeteilte Polen wiedererstehen“* (50). Denn noch sind *„nicht alle polnischen Länder mit der Mutter vereinigt“* (20; 36d), und *„große polnische Gebiete befinden sich noch unter fremder Herrschaft“* (56a). Polen aber darf *„keinen Fußbreit polnischen Landes in den Händen des Feindes lassen“* (33a; 36f). So heißt es in der *„Rota“* (dem polnischen Eidschwur): *„Wir werden das Land nicht lassen, aus dem unser Volk stammt“* (33a; 57). – Der Umfang dieses *„größeren Polens“* wird in unterschiedlich weiter Begrenzung vorgestellt; er soll sich z.B. erstrecken *„von Meer zu Meer“* (11), d.h. *„vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere“* (32b), und *„von der Oder bis zum Dnjepr“* (32b) oder gar *„von der Elbe bis zum Ural“* (11), soweit wie zur Zeit *„Boleslaws des Kühnen“* (11; 18) oder der *„Lubliner Union“* (18): *„erneuert werden soll das Erbe der Piasten und Jagiellonen“* (11). Mindestens aber ist Polen in den *„historischen Grenzen von 1772“* wiederherzustellen (32a; 58 usw.). – Diese Expansion ist an sich selbstverständlich (8) und durchaus *„kein Imperialismus, sondern das normale Leben eines aufgeklärten Volkes“* (56a). Es fragt sich nur: *„Welche Richtung soll sie einschlagen?“* (8).

2. Hauptrichtungen

Gegenwärtig muß sich Polen *„nicht nach Osten, sondern nach Norden zur Ostsee hin“* wenden (8; 16; 32b); *„dort liegt der Talisman für Polens Größe und Glück, seine Sicherheit und Stärke“* (16), und ebendorthin weist auch seine *„große historische Aufgabe“* (5), ohne daß dadurch andere Ziele (z.B. Schlesien) ausgeschlossen werden (8). Im Gegenteil:

„Die Quellen der polnischen Kraft liegen für immer im Westen“ (22); hier *„müssen Deutschland noch beträchtliche Gebiete rein polnischen Landes abgenommen werden“* (38c). Das kommt zunächst in ganz allgemein gehaltenen Forderungen zum Ausdruck: so verlangt Polen *„das ganze Gebiet von Putzig bis Myslowitz“,* oder es gibt zwei *„Parolen“* aus, eine vorläufige *„Von Stettin bis Polangen“* und eine endgültige *„ Von Stettin bis Riga“* (53), oder es verkündet gar, daß *„das polnische Königreich einst bis zur Spree gereicht habe“* (59a). Andere allgemeine Formulierungen lauten: *„Polen muß seinen Marsch selbstverständlich auf Stettin und Königsberg richten!“* (53); *„die akademische Jugend wird ihre Fahnen nach Königsberg, Allenstein und Oppeln tragen“* (36g). Und schon vor dem Krieg hieß es: *„Armselig würde tatsächlich das künftige Polen nicht nur ohne Polen, sondern auch ohne Schlesien, ohne Zutritt zum Meer, also ohne Danzig und Königsberg sein“* (41), *„nicht denkbar auch ohne Oberschlesien und Ostpreußen“* (43). Vgl. im übrigen die ausgesprochenen Annexionsprogramme unter 1c; 2; 5; 6; 8; 12 usw.

3. Hauptziele

3.1. Ostpreußen

Polen fordert die Angliederung dieser ganzen Provinz (1b; 1c; 5; 6; 8; 9; 12; besonders 15/16; 23; 25; 36c; 43; 50; 52; 56a; 62 usw.), und zwar *„unter Einschluß Königsbergs“* (28a; 36g; 40;

41; 53 usw.), mindestens aber die Einverleibung ihrer angeblich *„polnischen“* Teile, d.h., Ermlands und Masurens (2; 28a.f; 29e; 51a usw.). Sie ist *„natürlich das Ziel unserer letzten Wünsche“* (5). Bis dahin *„geht der Kampf um große Teile Ostpreußens weiter“* (30e). Ihm *„gilt das Hauptaugenmerk Polens“* (42). Überhaupt *„muß Ostpreußen dauernd die größte Sorge der polnischen Außenpolitik sein“* (28c). Denn *„Ostpreußen ist der Schlußstein im Gewölbe unseres ehemaligen Gefängnisses“* (28c), und *„kein Opfer ist zu groß, um Ostpreußen zu gewinnen“* (15). Die *„Lösung des ostpreußischen Problems“* ist geradezu *„der Schlüssel unserer Situation“* und ein *„lohnendes nationales Ziel“* (6,III): sie muß *„zugunsten Polens“* erfolgen (8; 58). Deshalb wird Polen selbst *„die Frage ganz Ostpreußens aufrollen“* (50a). Es rechnet dabei mit verschiedenen Möglichkeiten: Ostpreußen kann *„durch Ausgleich in den polnischen Staatsverband eintreten“* (29f) und eine *„Autonomie unter polnischer Oberhoheit“* erhalten (15b; 52), oder auch eine *„Republik unter Zollunion mit Polen“* bilden (1c). Ein anderer Vorschlag geht dahin, Ostpreußen *„zu einer freien Verbandsrepublik mit kantonaler Struktur“* auszurufen, d.h. entweder Ostpreußen selbst in eine *„Baltische Schweiz“* umzuwandeln *(29a.)* oder zum Gliede einer solchen zu machen (29t). Schließlich wird eine *„Teilung Ostpreußens zwischen Polen und Litauen“* erwogen (28a) – natürlich nur im Falle einer Erneuerung der polnisch-litauischen Union. Diese Teilung *„muß zu einem dominierenden Befehle unserer Politik werden“* (6,I). Auch von einer dreifachen Teilung (Polen-Litauen-Deutschland) ist die Rede (2). – Neben diesen bestimmteren Plänen finden sich auch solche nur angedeuteter Art: *„Das Ungeheuer Ostpreußen hat für immer von der Karte Europas zu verschwinden“* (6,I), es muß von dort *„gestrichen“* (28a) und *„liquidiert“* werden (52).

3.2. Ostseeküste und „Polnisches Meer“

Polen beansprucht von jeher eine *„eigene Meeresküste“* (23), die *„polnische Küste“* (23a), behauptet aber, daß es als Anteil nur *„unerhört wenig erhalten“* habe (33b). Dieser kleine Besitz ist daher nicht nur *„zu polnisieren“* (36a), *„zu sichern und zu befestigen“* (36a.b), sondern *„zu erweitern“* (36a; 37b), nämlich mindestens *„unter Einbeziehung Danzigs“* (1d). *„Für die Zukunft aber steht Polen das ihm gegenwärtig zugängliche ‚polnische Meer' in beträchtlich weiteren Grenzen zu“* (39): *„Die slawischen Feuer müssen an der Ostsee auch dort wieder brennen, wo sie vor 1000 Jahren gebrannt haben“* (22b). Gerade *„hier, an der preußischen Hoheitsgrenze“* kann Polen eine *„elementare Expansionsfähigkeit“* zeigen (35b); *„jede Elle“* des Küstenbereichs ist *„zu aktivisieren und zur Ausstrahlung zu bringen – bis über die Landesgrenzen hinaus“* (35b). *„Polen muß daher eine aktivere Seepolitik treiben“* (22) – sie ist seine *„wichtigste Aufgabe“* (22).

Als *„Devise der programmäßigen Arbeit von Staat und Volk“* wird demgemäß: *„Das Meer!“* (35), *„Front nach der See!“* (22a), *„Aufs Meer hinaus! Bauen wir Häfen! Bauen wir Schiffe!“* (22c) ausgegeben. Erforderlich ist auch eine entsprechende *„Propaganda für das Baltische Meer“(37;* 53), um *„Liebe und Begeisterung für die künftige maritime Rolle Polens und seine größere Seegeltung zu erwecken“* (36a; 39) und der *„Verteidigung der polnischen Interessen an der Ostsee zu dienen“* (37).

3.3. Danzig.

Polen erhebt Anspruch auf *„Danzig“* (4; 6,III; 9; 11b; 27; 28a; 6c.d; 40; 41 usw.), und zwar auf das *„ganze Gebiet der Weichselmündung“* (5; 27) *„einschließlich Elbings“* (3). *„Wenn wir von Pommerellen sprechen, meinen wir auch Danzig“* (13). Das spiegelt sich in Redewendungen wieder wie etwa: *„Unser Danzig“* (56); *„das polnische Danzig“* (54); *„Danzig, dieses kleine Stückchen polnischen Landes“* (19b) usw. Nach Ansicht seiner Regierung besitzt Polen in Danzig *„ähnliche Rechte wie auf eigenem Gebiete“* (7) und kann *„Danzig als Lehen behandeln“* (6,III); denn *„die Polen leben dort schon seit Jahrhunderten im eigenen Lande“* (34d). Außerdem ist *„Danzig in internationalen Beziehungen (überhaupt schon) grundsätzlich

polnisches Gebiet" (7). Darum muß auch nach außen hin *„die Zugehörigkeit dieser Stadt zur Republik Polen manifestiert werden"* (36 b.g), damit Danzig schließlich *„zur mächtigen Metropolis eines Ehrerbietung erzwingenden polnischen Staates"* wird (4b). *„Danzig war unser, wird unser sein und wird unser bleiben"* (22a).

3.4. Pommern und die Grenzmark Polen-Westpreußen.

„Für Polen stellt der Danziger Korridor, schon als Zugang zum Meere, etwas vollkommen Unzureichendes dar" (5; 21); *„dies heutige Pommerellen ist zu klein und zu eng"* (27; 51a). Darum muß man es *„verbreitern"* (5; 51a), nämlich einmal *„nach Osten, einschließlich ganz Ermlands"* (51a), da *„mit dem Problem des Korridors untrennbar die ebenso wichtige ostpreußische Frage verbunden ist"* (38c), und ferner *„nach Westen"* (51a). Polen fordert deshalb nicht nur die deutschen *„Restgebiete von Westpreußen und Polen"* (11; 12; 56a; 58) – besonders die Kreise *„Flatow und Deutsch-Krone"* (9; 52), sondern mindestens auch die östlichen Teile der Provinz Pommern, *„namentlich die Kreise Lauenburg und Bütow"* (2; 9; 52) sowie *„Stolp"* (2; 9). Neben Danzig sind sie *„die blutenden Wunden am Körper Polens"* (9). Allgemeiner gehaltene Wünsche richten sich aber auch auf *„ganz Pommern"* (62), und zwar *„bis zur Oder"* (11; 32b; 65f), die geradezu als *„natürliche Grenze Pommerns"* nach Westen hin bezeichnet wird (53): *„Fort mit den Deutschen hinter ihre natürliche Grenze! Fort hinter die Oder!"* (56). Ferner heißt es z.B., daß Polen *„seinen Marsch selbstverständlich nach Stettin richten müsse"* (53), unter der Parole *„Von Stettin bis Riga!"* (53).

3.5. Schlesien.

Polen erstrebt den Besitz *„ganz Schlesiens"* (1d; 6,II; 23; 25; 30a.b; 36c; 56; 62 usw.) *„mit Einschluß von Breslau"* (6,II; 11b; 28a; 36e) und selbst *„Niederschlesien"* (6,II) *„bis zum Bober und Queiß"* (38d), verlangt aber mindestens und unter allen Umständen *„Westoberschlesien"* (1c; 5; 28f; 56a), d.h. den Regierungsbezirk Oppeln (2; 11b; 12; 25; 30c; 36g; 40; 52; 56), beziehungsweise die Kreise Beuthen (11b; 12), Gleiwitz (12; 25), Gr.-Strehlitz (12; 25; 30c), Hindenburg (12), Kosel (30c), Kreuzburg (12) und Ratibor (25; 30c). Weitere Ansprüche zielen auch auf *„Teile des Regierungsbezirks Breslau"* (2), nämlich auf folgende vier Kreise Mittelschlesiens (1c): Militsch, Namslau, Groß-Wartenberg (2) und Oels (12). – Außerdem spielt wie im Falle Pommern so auch hier die *„Oderlinie als natürliche Grenze"* eine Hauptrolle (11; 21; 32b; 53; 56; 65f). – Auch liegt ein bis ins einzelne ausgearbeitetes *„polnisch-tschechisches Territorialprogramm"* vor (6,11), das die *„Aufteilung Schlesiens"* zwischen diesen beiden Staaten vorsieht. Dieser Plan ist für Deutschland *„gleichbedeutend mit einer Abtrennung fast der ganzen Provinz Schlesien"* sowie *„kleinerer Bezirke Brandenburgs und des Freistaates Sachsen"* (6,II). ...

C. Die Begründung der polnischen Gebietsansprüche

1. Allgemeines

1.1. Machtpolitisch

„Ein Vegetieren in engen Grenzen bedeutet Rückschritt und Vernichtung": deshalb *„soll jedes Volk, das leben will, ein großes Ziel vor Augen haben"* (11). So kann auch Polen *„als Großmacht nur existieren, wenn es alle polnischen Länder in sich vereinigt"* (20). *„Stützpunkte dieser Großmachtstellung müssen die Ostsee und das Schwarze Meer sein"* (11).

1.2. Geschichtlich

Die endgültige territoriale Gestaltung eines polnischen Großstaates hat sich in erster Linie an die Vergangenheit anzulehnen; hier ist, was Ausdehnung des Machtbereichs anlangt, die Idealgestalt *„Boleslaw der Kühne"* (11; 11a; 11b; 18): *„sein Programm ist auch gegenwärtig noch aktuell"* (lla). Ferner wird angeknüpft an die *„Piasten"* überhaupt (11; 23; 30d), an die

„Jagiellonen“ (11a), an die *„Lubliner Union“* (18), sowie an die *„historischen Grenzen von 1772“* (32a; 58 usw.).

1.3. „Moralisch“

Alle Länder, soweit sie einerseits jemals (sei es selbst ganz vorübergehend) zu einem dieser polnischen Reiche gehörten oder auch nur slawisch besiedelt waren und soweit sie andererseits heute außerhalb der polnischen Staatsgrenzen liegen, gelten grundsätzlich als *„geraubtes oder gestohlenes Gut“* (9; 11; 36f; 44a; 57; 65 usw.). Polen betrachtet es nicht nur als sein gutes *„Recht, dessen Rückgabe zu fordern“* (11), sondern geradezu als *„Pflicht“* (11), und wird *„dem Gedanken nicht entsagen, den deutschen Spitzbuben sein uraltes, niederträchtig geraubtes Eigentum wieder abzunehmen“* (44a): *„die durch brutale Gewalt entrissenen Bodenflächen dürfen nicht in den Händen der Räuber verbleiben!“* (36f). Wenn Polen sie sich zurückholt, so ist das *„weder Raub noch Imperialismus“* (11), vielmehr lediglich *„Wiedergutmachung“* (3), auch *„keineswegs etwa abenteuerliche Politik, sondern ein festes Bestehen auf seinem unzweifelhaften Recht“* (6,III). Denn *„Polen hat unverjährte Rechte auf diese uralten polnischen Landesteile“* (57a).

1.4. Ethnographische Gesichtspunkte

Ethnographische Belange brauchen für die zu erstrebende Grenzführung Polens *„nicht maßgebend“* zu sein (1a; 3; 6,II): *„obwohl die Rücksichtnahme auf die Sprache alle Achtung verdient, dürfen ihretwegen einheitliche Gebiete nicht verunstaltet werden“* (6,II). Vielmehr *„muß Polen bei Bestimmung seiner Westgrenzen von dem ethnographischen Prinzip abgehen und statt dessen strategische und politische Erwägungen sowie geographische Besonderheiten ins Auge fassen“* (1a) und *„eine Grenzziehung zu seinem Vorteil in allen den Fällen erhalten, wo eine streng ethnographische Grenze der Verbesserung bedarf“* (3). Das ist ein Zeichen, wie unsicher sich Polen gerade in diesem entscheidenden Punkte fühlt, obwohl die dortige Wissenschaft sich um den Nachweis bemüht, daß *„ganz Ostelbien von Hause aus urpolnischen Charakter trägt“* (38)!

2. Ostpreußen

2.1. Allgemein

Polen ist ohne Ostpreußen nicht lebensfähig (32) und überhaupt *„nicht denkbar“* (43): *„für die Zukunft Polens sind diese Gebiete unentbehrlich“* (50a); sie müssen daher *„um jeden Preis polnisch werden“* (42).

2.2. Geographisch

„Die geographische Lage ist unser Verbündeter“ und *„spricht zugunsten Polens“* (5), zu dem es *„von Natur aus gehören sollte“* (61c), während die *„Zugehörigkeit Ostpreußens zu Deutschland notwendig einen pathologischen Zustand schafft“* (61b). Diese Verbindung ist *„unnatürlich und künstlich“,* sie *„lastet auf dem Geschick Ostpreußens“* (14). Vor allem liegt Ostpreußen *„am polnischen Meere“* (29f) und bildet *„die eigentliche polnische Meeresküste“* (16; 37a). Da diese Küstenlage *„unausgenützt“* ist, wirkt sie auf Polen *„anreizend“* (16); erst ihr Besitz sichert Polen die *„wirkliche Verbindung mit dem Meere“* (5).

2.3. Geschichtlich

Ostpreußen ist *„das uralte litauisch-polnische Land“* (28a), *„ein vom Schweiß und von den Tränen unserer polnischen Urväter getränktes Land“* und *„urslawisch“* (29f). Dies gilt besonders von *„Ermland“* (58b), das *„bis zu den Teilungen zu Polen gehörte“* (lc); ebenso wird immerhin zugegeben, daß *„der größere Teil Ostpreußens mit Königsberg niemals einen unabtrennbaren Teil des polnischen Staates gebildet habe“*! ...

2.6. Politisch

Ostpreußen ist der *„deutsche Vorposten zwischen den zwei großen polnischen Flüssen und das Haupthindernis zum Aufbau Polens“* (61c; 22c); diese *„Brutstätte aller Feindschaft gegen Polen“* und dies *„Schlangennest muß politisch zerstört werden“* (15b), diese *„freche deutsche Burg muß in den slawischen Gebieten verschwinden“* (28d); denn sie stellt als *„Herd des preußischen Militarismus“* (3) eine *„ewige Bedrohung für Polen dar“* (5). Ohne Beherrschung dieser Provinz kann man infolgedessen *„auch Westpreußen nicht festhalten“* (42); *„Polens Sicherheit und Stärke liegt erst an der ostpreußischen Küste“* (16).

3. Ostseeküste und „Polnisches Meer“

Polen spricht von seinen *„natürlichen“* und *„unwiderruflichen Rechten auf ausgedehntere Küstengebiete“* (37c; 39) oder auch von seinen *„unerschütterlichen, unverjährten Rechten auf das ‚Polnische Meer'“* überhaupt (37c.d), an dem es sich nunmehr *„auf Grund der historischen Gerechtigkeit wieder festgesetzt“* habe (22). *„Unsere Ausdehnungsbewegung zum Baltischen Meere hin ist das erste Gebot der polnischen Geschichte, der historische Weg der Machtpolitik des polnischen Staates“* (8). Auf diesen *„alten Weg, den schon die Krieger aus der Piastenzeit gebahnt haben, gilt es endlich zurückzukehren“* (40). *„Denn die Ostsee muß ein Stützpunkt der Großmachtstellung Polens werden“* (11).

4. Danzig

4.1. Allgemein, geographisch, wirtschaftlich

Als Freie Stadt ist Danzig *„ein künstliches Gebilde“* (6,III) und stellt *„einen paradoxen Zustand“* dar (3). Andererseits ist gerade die geographische Lage Danzigs ein *„unverfälschbares Dokument, das für seine Zugehörigkeit zu Polen Zeugnis ablegt“* (13). Denn *„das Danziger Territorium ist so ausdrücklich wie nur möglich und mit allen natürlichen Fasern an Polen geknüpft“* (l0a; 15), *„sein Hafen durch unzerreißbare ökonomische Fäden mit ihm verbunden“* (l0b). Darum *„hat Polen als Großstaat in Danzig nicht nur geschriebene, sondern auch natürliche Rechte“* (23b). – Überhaupt ist *„keine Grenzstadt für Polen von so gewaltiger Bedeutung wie Danzig“* (54): denn es ist *„die Lunge Polens“,* das *„ohne den Besitz der Freien Stadt ersticken“* müßte (54). Wenn Polen zwar auch in Gedingen einen eigenen Hafen hat, so ist es doch *„besser, mit zwei Augen in die Welt zu blicken“* (22). Außerdem würde *„ein dauernder Friede unmöglich sein, solange die Mündung des nationalen polnischen Flusses in den Händen der Feinde Polens bleibt“* (3); denn sie *„gehört zum polnischen Verteidigungsgebiet“* (17).

4.2. Historisch, völkisch, kulturell

„Das in vorchristlichen Zeiten von einer lechischen Bevölkerung gegründete Danzig war der historische Hafen Polens“ (36d) und ist angeblich von jeher *„durch und durch polnisch, sowohl geistig und gefühlsmäßig wie durch seine Vergangenheit“* (64a). *„Wenn auch oberflächlich germanisiert“* (1c; 3), weist Danzig *„fast zur Hälfte eine polnische Bevölkerung auf“* (1c). Danzigs *„geistige Verbundenheit mit dem Mutterlande“* (36b) wird auch durch seine Kultur, namentlich im Hinblick auf die dortige Baukunst, zu beweisen versucht (64). Andererseits muß freilich zugegeben werden: *„Das heutige Danzig ist deutsch!“* (1b). ...

6. Schlesien

„Geographisch gehört Schlesien größtenteils zu Polen“ (1c), da es *„die unbedingt nötige Verbindung zwischen Polen und der Tschechoslowakei darstellt“* (1c) und die *„natürliche polnisch-tschechische Brücke bildet“* (6,II): der *„kürzeste Weg von Warschau nach Prag führt über Breslau“* (6,II). *„In geschichtlicher Hinsicht ist Schlesien altes polnisches Gebiet und heißt deshalb sogar ‚Altpolen'“* (1c); es ist das *„uralte Piastenland“* (23; 30d), dessen *„eigent-*

liche Grenzen am Bober und Queiß" verlaufen (38d): *„erst hier sollte man die Vorzeigung der Pässe fordern"* (38d). Denn *„an diesen Flüssen und bei Breslau sitzt das gleiche wurzelechte Polen wie bei Posen usw."* (36e). Vor allem ist angeblich *„Ober- und z.T. Mittelschlesien, wo die Deutschen nur einen sehr geringen Bruchteil ausmachen, national-polnisch"* (Ic) ...

D. Wie Polen sich die Verwirklichung seiner Großmachtziele denkt

1. Grundsätzliches

„Ob bestimmte politische Forderungen im Augenblick aktuell sind oder nicht, ist ohne Bedeutung. Vielmehr beschränkt sich die Politik nicht auf die laufenden Fragen, sondern sie blickt voraus und bereitet Konstellationen vor, die ihre Aussicht begünstigen" (6,II). Denn *„für Polen gilt Politik, im Gegensatz zu der deutschen Auffassung, die sie als ‚Kunst des Möglichen' bezeichnet, vielmehr als die Kunst* **unmöglich Erscheinendes möglich zu machen".** (4) Dieser Standpunkt sichert ***„Polen gegenüber der deutschen Diplomatie die besseren Chancen" (4).***

2. Ostpreußen

2.1. Wirtschaftliche Mittel

Polen spekuliert auf eine allmähliche *„Entvölkerung"* Ostpreußens (3; 15; 15a): *„die ostpreußische Kolonie darf keinen Überfluß an Menschen ansetzen"* (15). Es gilt deshalb, *„Ostpreußen unseren billigen Landarbeiter zur Verfügung zu stellen"* (15; 15a). Neben dieser *„Unterwanderung"* (1c) muß auch schon die *„für einen dauernden Frieden nötige Isolierung Ostpreußens"* mit der Zeit *„zu freiwilliger Entdeutschung führen"* (3), die es dem Reiche *„entfremdet" (15): „Je mehr Ostpreußen einen Niedergang erleidet, um so weniger wird es in Deutschland noch Interesse erwecken"* (15) – je eher man die Lust verliert, *„das starrköpfige und gefräßige Balg, diesen Schmarotzer am Körper des Reiches zu füttern, desto besser"* (58a). Eine solche Entwertung der Provinz kann Polen *„durch seine erfolgreichste Waffe",* nämlich *„Hemmung des Verkehrs durch Pommerellen"* beschleunigen (16), indem es auf diese Weise den Handel *„von der Ost-West-Richtung nach der Nord-Süd-Richtung ablenkt"* (15), um *„Ostpreußen mit Polen wirtschaftlich zu verbinden"* (15). Diese *„wirtschaftliche Annäherung ist systematisch und zielbewußt durchzuführen"* (5), damit Ostpreußen *„ohne politischen Druck und nur durch wirtschaftliche Einflüsse mit der Zeit polnisches Kerngebiet mit gemischter deutscher und polnischer Bevölkerung wird"* (1c).

2.2. Politische Mittel

Polen will *„der ostpreußischen Enklave eine der wichtigsten Karten entreißen"* (37b), indem *„es die polnisch-litauische Spannung beseitigt"* (37b), und erstrebt deshalb *„die Erneuerung der Union mit Litauen"* (11; 18; 19; 32 usw.) oder zumindest ein *„Bündnis"* (6), um *„Ostpreußen zu umklammern"* (65c); hierfür hat Polen *„zwei Fangarme: einen über Danzig, den anderen über Wilna und Kowno"* (32b).

2.3. Militärische Mittel

Polen beklagt es als *„großen Fehler, daß es Ostpreußen nicht schon erobert hat"* (6,I), und muß künftig *„den günstigsten Zeitpunkt suchen",* um dies nachzuholen (6,I). Ostpreußen ist *„dann sofort von zwei Seiten (also mit litauischer Hilfe) zu besetzen"* (6,I): *„Wenn schon etwas besetzt werden soll, dann selbstverständlich Masuren und Ermland".*

3. Danzig

3.1. Wirtschaftliche Mittel

Polen rechnet darauf, daß Danzig allmählich ganz von selbst und sogar *„unweigerlich eine polnische Stadt werden wird"* (1b; 3): besonders *„im Falle einer natürlichen ökonomischen Entwicklung"* (1b), also *„in wirtschaftlicher Hinsicht, arbeitet die Zeit gegen Deutschland und*

für Polen“ (4). Darum ist Danzig gegenüber in erster Linie *„die Wirtschaft unsere Politik“* (4), mit dem Ziele, *„Danzig unlöslich an Polen zu ketten“* (4). Das kann geschehen, wenn man *„den Danziger Handel zur Zusammenarbeit mit Polen heranzieht“* (7), *„die dortige Wirtschaft durch Verdienstmöglichkeit für Polen interessiert“* (4) und dadurch *„die Wirtschaftler selbst zu Verfechtern einer Verknüpfung mit Polen macht“* (4). Auf diese Weise wird *„ein wirksames Bollwerk zwischen Deutschland und Polen aufgerichtet“,* und zugleich *„geraten die Wirtschaftsgruppen Danzigs in immer stärkere Abhängigkeit von Polen“* (4). *„Dieser Weg führt mit Sicherheit fort von Deutschland und hin zu Polen“* (4), bis sich *„Danzig vollkommen in unserem Netze befindet und mit tausend Fesseln materieller Natur an Polen gekettet ist“* (4). Unter Umständen muß Polen natürlich auch *„die wirtschaftlich mißliche Lage Danzigs ausnützen“* (4), nach außen hin allerdings *„unter vorsichtiger Zurückhaltung der amtlichen polnischen Stellen“* (4). Dafür hat Polen jederzeit die Möglichkeit, *„Danzig gegenüber Boykott anzuwenden, indem es seinen Umschlag nach Gedingen leitet“* (4a). Nötigenfalls müssen Danzig sogar *„alle lebenswichtigen Säfte unterbunden werden, damit es eine willfährige Regierung bildet“* (20b).

3.2. Politische Taktik

Polen muß seinen Enderfolg *„durch Garantien psychologischer Art sichern“* (4), indem es sich *„zum Schirmer der Freiheit Danzigs aufwirft“* (4) und *„keine Angriffe gegen das Deutschtum Danzigs unternimmt“* (4); denn eine *„Polonisierung ist sowieso nicht möglich“* (4). Auch darf das amtliche Polen *„seine Karten überhaupt nicht aufdecken“* und erst recht *„von einer Einverleibung nicht sprechen“* (4). *„Wenn man Danzig in ‚Gdansk' umwandeln will“* (4b), empfiehlt es sich vielmehr, *„Verständigungsbereitschaft“* vorzutäuschen, indem Polen *„einer Linksregierung zum Beweise seines Wohlwollens Scheinvorteile bietet“* (4) und *„zielbewußt mit den fortschrittlichen Elementen zusammenarbeitet“* (4b). Umgekehrt ist *„einer Rechtsregierung keinerlei Entgegenkommen zu zeigen“* (4). Dadurch wird *„ein Keil in die deutsche Front Danzigs getrieben“* (4). Auch sonst muß Polen *„die parteipolitischen Gegensätze anfachen“* und besonders *„bei einem Regierungswechsel ausnutzen“* (4). – Für später rechnet Polen *„schlimmstenfalls mit einer Volksabstimmung“,* für die es *„eine geschickte Parole zu wählen gilt“* (4), blickt im übrigen aber *„mit begründeten Hoffnungen in die Zukunft“* (4). ...

3.3. Gewaltanwendung

Neben diesen diplomatischen Mitteln hält Polen von jeher andere in Bereitschaft, die radikaler und schneller wirken: so forderte es schon 1920 in Paris *„Unterhaltung einer bewaffneten Macht und Errichtung von militärischen Befestigungsanlagen“* (l0c). Auch wird eingestanden, daß die polnische Regierung 1923 ernstlich vorhatte, *„einfach mit Gewalt Danzig zu besetzen und einzuverleiben“* (6,III). Anfang 1925 wurde sogar offen dazu aufgerufen, daß Polen *„dasselbe, was die Litauer mit dem Memellande getan hätten, auch mit Danzig tun und dies kleine Stückchen polnischen Landes erobern solle“* (19b). An diesem Plane wird auch weiter festgehalten: *„Im Kriegsfalle muß durch geeignete Maßnahmen der polnischen Streitkräfte die Danziger Bucht sofort Kriegschauplatz werden“* (4). *„Auch lassen sich feindliche Angriffe gegen Danzig unschwer herbeiführen, ohne daß Polen nach außen hin die Schuld an dieser Neutralitätsverletzung auf sich zu nehmen braucht“* (4). Mindestens aber ist Danzig zu gelegener Zeit *„mit Gewalt eine polnische Verwaltung aufzuzwingen“* (6,III), was um so leichter geschehen kann, sobald einmal *„der Völkerbund einen polnischen Kommissar für Danzig ernennen wird“* (6,III). Erst dann hat Polen *„tatsächlich den Zutritt* zum Meere“ (6,III). – Im übrigen gestattet sich Polen schon jetzt eine *„eigenmächtige Auslegung des Danziger Statuts“* und wird über rechtliche Entscheidungen *„zur Tagesordnung übergehen“,* also bewußtermaßen *„vollendete Tatsachen schaffen“* (6,III). –

E. Der aggressive Charakter des polnischen Imperialismus

Militarismus und Politik der „vollendeten Tatsachen“

Vorbemerkung: Soweit sich die polnischen Gewaltpläne gezielt gegen einzelne Gebiete (z.B. Ostpreußen) richten, sind sie in Abschnitt D behandelt. –

„Nicht Defensive, sondern Offensive ist die beste Methode zur Erreichung unserer Grenzen“ (56a): *„die Taktik der Defensive ist sogar schädlich“* (56), und *„passive Selbstwehr üben, heißt die Augen für die nicht ferne eigene Zukunft verschließen“* (6,III). *„Es wird daher Zeit, von diesem* (angeblich bisher beschrittenen) *falschen Wege umzukehren“* (56). Polen kann somit *„aus der Abwehrstellung leicht in eine Angriffsstellung übergehen“* (58) – *„nach dem Grundsatze, daß der Hieb die beste Verteidigung ist“* (58) – und *„es muß ein Organismus mit starken Sehnen werden, ständig zum Sprunge bereit und nicht nur zur Abwehr“* (56a). Denn es hat seinen *„ Weg zur Freiheit nicht beendet“* (31c); auch ist *„die Majestät des polnischen Staates noch nicht genügend erstarkt“* (31a). Dies aber kann nur *„durch Kampf und die Gewalt des Schwertes“* geschehen (31a): *„Für Polen ist also noch ein Waffengang notwendig“* (31a). Deshalb hat es zunächst *„große Anstrengungen auf dem Gebiete seiner Verteidigungskraft“* zu machen und *„sein Militär auf einen hohen Stand zu bringen“* (20): wirkliche *„Sicherheit verbürgt in erster Linie nur ein mächtiges, gut ausgerüstetes Heer, da internationale Garantien nicht ausreichen“* (17). Überhaupt steht Polen auf dem Standpunkte, daß *„ein demokratisches Zusammenleben der Völker im Osten Europas ein Traum bleibt“* (32a). Insbesondere muß Polen den *„Ausbau seiner Verteidigungsstärke gegen Deutschland richten“* (17), damit es *„in diesem unabwendbaren Kriege“* unter allen Umständen *„siegt“* und erst auf diese Weise *„den Bestand seines Staates dauernd sichert“* (8). *„An einem solchen Kriege kann sich Polen nur stärken“,* während es *„an einem Frieden mit den Deutschen stets verlor“* (21). Da Polen es 1410 unterließ, *„den deutschen Ritterorden ins Meer zu versenken, soll das jetzige Geschlecht dieses Versäumnis nachholen“* (31b); darum wird die Erinnerung an die Schlacht von Tannenberg, die *„Grunwald-Idee“,* besonders gepflegt (23; 36a), um *„den Kampfgedanken gegen den Germanismus zu wecken“* (36a). Polen droht sogar geradezu mit einem *„zweiten Tannenberg“* (52) und will Deutschland *„mit dem Bajonett auf der Karte zeigen“,* welche Gebiete es abzutreten habe (51a). – In die ganze Linie dieser Angriffstendenzen gehört übrigens auch der Umstand, daß Polen mindestens seit 1923 für sich das *„Recht zu Sanktionen“* beansprucht (51). Damit nun der Enderfolg solcher Politik von vornherein so gewiß wie möglich wird, *„müssen wir der Diplomatie zuvorkommen“* (32a), wobei *„auf internationale Instanzen und völkerrechtliche Entscheidungen keine Rücksicht zu nehmen“* ist (6,III; 19a; 30d). Polen wird vielmehr *„Europa vor eine vollendete Tatsache stellen“* (32a) und ist überzeugt, *„durch diese Art der Lösung bestimmt nicht enttäuscht zu werden“* (6,III). Pilsudski soll *„den gordischen Knoten mit dem Schwerte zerhauen“* (31a; 32a); auch bekennt sich dieser selbst ganz offen zu einer solchen *„Politik der vollendeten Tatsachen“* (19a), nachdem sie unter seiner persönlichen Urheberschaft mehrfach erfolgreich war: namentlich gilt der Raum Wilnas nur als *„eine Etappe auf dem Wege zum Endziele“* (32a). – In dem selben Sinne werden die oberschlesischen Aufstände, weil sie gleichfalls *„vollendete Tatsachen“* schufen, gefeiert (30d), und zwar als *„edelste Regung der polnischen Herzen“* und als *„wunderbarste Blüte des polnischen Nationalgefühls“* (30d), als *„normale Kundgebung der natürlichsten nationalen Regungen“,* als das *„vollkommenste und eindringlichste Bekenntnis des schlesischen Volkes“* (30d). Die dort bewiesene *„beispiellose Aufopferung“* ist auch künftig zum *„Vorbild“* zu nehmen (30d). Insofern *„dient der Aufständischen-Verband nicht der historischen Erinnerung, sondern der Gegenwart“* (30c,f). Hinsichtlich dieses Zusammenhangs ist noch besonders der Posener Aufstand (Nr. 46; 23) und die Bedrohung Danzigs (Nr. 19b) zu beachten. ...

G. Polen wider Deutschland – ein Schicksalskampf auf Leben und Tod

Deutschland der zu vernichtende Erbfeind

1. Das grundsätzliche und ewige Kampfverhältnis

Deutschland gilt als *„Erbfeind des Polentums"* (31c; 36f), als sein *„urewiger"* (36a), *„größter und ältester Feind"* (36g). *„Das einzig denkbare Verhältnis"* zwischen ihm und Polen ist daher *„das des Hasses und des Kampfes"* (49). *„Selbst noch so wichtige und redliche Zugeständnisse ändern hieran grundsätzlich nichts"* (49); sie würden den Gegensatz *„höchstens zeitweise mildern"* (49). Außerdem wären sie schon deshalb vergeblich, weil *„für Polen selbst von einem Kompromisse keine Rede sein kann"* (41). Wenn man in Deutschland trotzdem an die Möglichkeit eines Ausgleiches glaubt, so ist dies nicht nur *„Selbsttäuschung",* sondern geradezu *„Wahnsinn"* (49). Denn es handelt sich hier um einen *„Kampf auf Tod und Leben"* (41), in dem die Parole nur lauten kann: *„Wir oder Ihr!"* (43). Dabei gesteht Polen offen zu, daß es in diesem Ringen *„gegenüber der defensiven deutschen Politik"* von jeher *„der aggressive Teil"* war, und *„stellt dies um so lieber fest, als gewöhnlich derjenige verliert, welcher sich verteidigt"* (41)!

2. Der Haß- und Verleumdungsfeldzug gegen Preußen-Deutschland

Deutschland wird z.B. bezeichnet als *„das ‚gottesfürchtige' Land voller Rache- und Revanchegelüste"* (17), als *„deutscher Moloch",* der *„von Eroberungsgier, Herrschsucht und höllischem Hochmut getrieben"* sei (24b), als *„grausamer und gieriger Bedrücker"* (30f), unter dem die Polen *„wie in der ägyptischen Gefangenschaft feindlicher Pharaonen"* lebten (24a). Der Pole fühlt sich *„in Deutschland wie in einem Dschungel mit wilden Tieren"* (26). Auch sonst ist der Vergleich mit einem *„Raubtier"* sehr beliebt (6,II): *„Das gierige Knechtschaftstier muß aus allen seinen geraubten Gebieten verscheucht und in den Käfig eines unzerreißbaren Bündnisses der umliegenden Staaten gesperrt werden"* (6,III). Auch sind ihm *„die Pfoten abzuschneiden"* (6,III). – Was die Deutschen selbst anbelangt, so ist *„ein deutliches Merkmal ihrer Gesamtheit die Psychologie der materiellen Ausbeutung und verbrecherischen Bedrückung anderer Völker"* (38f). Sie sind *„Feinde der Humanität"* (3), *„die sittlich schlechtesten unter den germanisierten Slawen"* (sic!) (62), *„brutale Barbaren"* (26a; 62), die *„die ältere und höhere polnische Kultur gestohlen"* (sic!) haben (11), überhaupt *„Diebe, Räuber, Friedensbrecher, grausame Tyrannen, Pelzträger, meineidige Betrüger"* usw. (24a). Da sie *„Verträge nicht halten"* (62) und ihre *„Verpflichtungen absichtlich nicht erfüllen"* (59), so ist ein *„grundsätzlicher Fehler, ihnen zu vertrauen"* (59). – Es fehlt auch nicht an öffentlichen Beschimpfungen allerniedrigster Art, wie z.B. *„Hundekerls"* (43), *„Söhne von Hündinnen und Satansmüttern, Reptile, Lumpenbande"* (61) usw. – Dieser fanatische Haß wendet sich vor allem gegen Preußen: so heißt es von der *„Entwicklung Preußens",* sie sei *„nur ein Gewebe von Lehnsfrevel, Treubruch und Gewalttat"* (3). Auch wird Preußen *„die Brutstätte einer mit fremdem Blut usw. großgewachsenen Gewalt"* genannt (24b): vor einer solchen *„preußischen Mafia ist Europas Friede zu sichern"* (29a). Zu diesem Zwecke muß zunächst einmal den Deutschen selbst *„die preußische Schule restlos aus dem Kopfe verdunsten"* (6,III). Das kann erreicht werden, wenn man ihre *„Nationalerziehung aus den Händen der preußischen Junker in diejenigen gebildeter Europäer"* legt, um auf diese Weise *„eine bescheidene Generation zu erziehen"* (sic!) (62). ...

4. Die Endziele des polnischen Kampfes

Als solche wurden und werden ganz offen angekündigt: *„restlose Wehrlosmachung, Unterwerfung, Versklavung, Aussaugung"* (62), *„vollständige Zerschmetterung Deutschlands"* (63) und *„Vernichtung seiner friedens- und zivilisationsfeindlichen Macht"* (9), die *„für Polen und Europa eine ewige Drohung"* sei (9; 63), schließlich *„Verlust der Unabhängigkeit und Auftei-*

lung Deutschlands“ (61). Insbesondere würde *„die Zerstückelung Preußens einer Vernichtung des Militarismus gleichkommen“(65).* Polen selbst ist sich hierbei ganz klar darüber, daß *„Preußen-Deutschland nicht freiwillig auf die östlichen Provinzen verzichten kann“* (41): *„ihr Besitz ist eine Lebensfrage, ihr Verlust der Todesstoß für die deutsche Macht“* (41; 43). Aber auch *„Polen kann ohne diese Landesteile nicht bestehen“* (41). Darum wird *„der Bestand Polens dann dauernd gesichert sein, wenn es in dem unabwendbaren Krieg Deutschland endgültig besiegt“* (8). So lautet denn *„der dominierende Befehl unserer Politik: ‚Carthago delenda est!’“* (6,1).

H. Die annexionistische Propaganda in Polen und ihre amtlichen Hintergründe

Die Warschauer Regierung als Drahtzieher

Die ebenso systematisch wie energisch betriebene Annexionspropaganda in Polen ist derart weitverzweigt und tiefgegliedert, daß der Versuch, sie auf knappem Raume zugleich übersichtlich darzustellen, sich mit einem stichwortartigen Verzeichnis der *allerwichtigsten* Punkte begnügen muß. Zu diesen gehört in erster Linie die auffallend starke, ja *überwiegende Beteiligung von Staatsbeamten* und auch *-behörden.* Zwar treten nach außen hin als Träger der Propaganda – abgesehen von der Presse – offenbar die körperschaftlichen Träger am meisten in den Vordergrund: also namentlich die nationalistischen Verbände, politischen Parteien, studentischen Verbindungen, Publikationsinstitute usw. Aber hinter ihnen stehen die führenden Einzelpersönlichkeiten und an deren Spitze, schon rein zahlenmäßig, *als eigentliche Anstifter und Förderer die beamteten Vertreter des offiziellen Polens selbst.* Dies geht zunächst aus der folgenden Aufstellung über die allgemeine Mitwirkung hoher und höchster Beamter hervor:

Staatspräsidenten: 19; 20; 34b; 35.
Ministerpräsidenten: 32a; 35b; 46.
Minister: 4; 18; 19; 22; 22a; 35; 37d; 39.
Vertreter des Kriegsministeriums: 31; 31c; 32; 32a-c.
Ehemalige Minister: 8; 20; 21; 65g.
Generalkonsuln: 4; 15; 16; 28b; 28d; 29b; 36b; 37.
Legationsrat: 4.
Wojewoden: 15; 16; 28; 28b; 28d; 29b; 30b-d; 31c; 39.
Sonstige höhere Verwaltungsbeamte: 9; l0b; 28f; 29g; 37.
Generalstaatsanwalt: 5.
Stadtpräsident: 30f
Städtische Behörden: 29d; 30c,f

Nächst diesen politischen Beamten spielen eine Hauptrolle:

Professoren staatlicher Universitäten: 3; 7; 8; 10; l0a,c; 11a; 12; 13; 13b; 17; 21; 25; 28b; 36d,e; 37d; bes. 38a-h; 50; 54; 62; 64b; 65c,f.
Die Geistlichen, darunter der Erzbischof und ‚Primas Poloniae’: 23; 34b.
Bischöfe und Prälaten: 11; 23; 24; 24b; 31a.
Pfarrer: 11; 11 c; 29g.
Höhere Offiziere: 29b; 31c; 32; 32a-c; 33; 37d; 65.

Als Politiker sind besonders aufzuführen:

Senats- bzw. Sejm-Marschall: 22a; 34b; 35b.
Parlamentarier und Parteiführer: 9b; 24; 24b; 25; 25a; 26a; 27; 30a; 32c; 50; 54; 55a.
Journalisten: 14; 22b; 25; 25a; 26; 30e; 31a; 50; 54.
Rechtsanwälte: 29b; 29d usw.

Nicht weniger aufschlußreich ist es, die einzelnen Arbeitskreise zu überschauen, in denen sich die *Teilnehmer – wie auch Urheberschaft der genannten politischen Staatsbeamten und*

-behörden – unter Ausschluß also auch der Professoren, Geistlichen usw. – bewegt: *offizielle Anwesenheit bei annexionistischen Kundgebungen* usw.: 18; 22; 22a,b.; 26a; 30b-e; 31; 32a; 34b; 36b; 39; *mündliche Werbung durch Reden, Vorträge* usw.: 18; 19; 19a; 20; 20a,b; 21; 22; 22a; 26; 29b,d; 30b,c; 31b.c; 32a.c; 34a; 35a; 37d; *ehrenamtliche Mitarbeit und moralische Unterstützung:* 28; 30b-e; 35; 35b; *Ehrenvorsitz und Ehrenmitgliedschaft:* 30b; 32a; 35; 36a; *finanzielle Unterstützung:* 28; 28b; 35b; 39; 65b; *Verfasserschaft annexionistischer Schriften* usw: 5; 8; 9; 10b; 15; 16; 28c; *sonstige Urheberschaft:* 4; 4a; 6; 15a; 28e; 39; 64; 65c,d,f; *Überlassung des* unter Staatsaufsicht stehenden *Rundfunks:* 12; 26; 31c; *Auslandspropaganda mit meist staatlicher Beihilfe:* 28e; 29a,d; 34; 34a-d; 37c; 38a; 64; 64a,b; 65a,b,d. –

Dieses im Quellenteil näher belegte Tatsachenmaterial dürfte vollauf hinreichen, um das *offizielle Polen nicht nur der Begünstigung, sondern sogar der gezielten Förderung bis Anstiftung der Annexionspolitik zu überführen.* Von hier aus betrachtet, erweisen sich auch die in der Öffentlichkeit am lautesten hervortretenden und scheinbar selbständig handelnden Träger der Annexionspropaganda – Verbände, Institute, Zeitungen usw. – letzten Endes als *ausführende Organe der polnischen Regierung* selbst: denn erst dort in Warschau sowie bei den Oberpräsidien, Generalkonsulaten usw. sitzen die wahren Drahtzieher und Hintermänner, die alle Fäden – bis über die Grenzen hinaus – in ihren Händen haben.

So sehen wir an unserer Ostfront einmal ein *Staatswesen,* das von oben her über alle Volksschichten hinweg wie selbstverständlich *von einer unstillbaren Ländergier* erfüllt ist – überdies aber in seiner verantwortlichen Leitung eine *Regierungsgewalt,* die diesem Expansionsdrange ihre Autorität leiht, ihm von zentraler Stelle aus ihre Weisungen gibt, ihm sogar den Staatsapparat in weitestgehendem Maße zur Verfügung stellt und dadurch die gegen Deutschland gerichteten Eroberungsabsichten geradezu legalisiert und vorantreibt.

Der 2. Teil *„Selbstzeugnisse polnischen Eroberungswillens“* mit ausführlichen und zusammenhängenden Zitaten sowie Erläuterungen zu den Quellen, Autoren und Hintergründen kann hier aufgrund des Umfanges nicht wiedergegeben werden. Nachfolgend nur der Quellenüberblick:

2. Teil

Selbstzeugnisse polnischen Eroberungswillens

A. Denkschriften und Noten
1: Roman Dmowski, 2: polnische Friedensdelegation in Versailles, 3: polnische Sachverständigenkommission in Versailles, 4: Legationsrat Zalewski

B. Bücher und Druckschriften
5: St. Bukowiecki, 6: Consulibus (Zaleski), 7: Julian Makowski, 8, Stanislaw Grabski, 9: K. Kierski, 10: St. Kutrzeba, 11: J.A. Lukaszkiewicz, 12: H. Mosczicki u. St. Loza, 13: St. Pawlowski, 14: E. Ruecker, 15: St. Srokowski u. E. Kurnatowski, 16: St. Srokowski, 17: J.W. Warszawski

C. Reden (Vorträge, Predigten usw.)
18: R. Dmowski, 19: Marschall Pilsudsk u. Stranznica Baltycka, 20: Staatspräsident Wojciechowski, 21; St. Grabski, 22: Handelsminister Kwiatkowski, 23: Prälat Stychel, 24: Prälat Klos, 25: Prof. Stronski, 26: Redakteur Gustav Klezczinski, 27: Dr. Bartoszewicz

D. Aus den Verbänden
28: Verband zur Verteidigung der Westmarken (Zwiazek Obrony Kresow Zachodnich), 29: Verband der Polen aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet, 30: Verband der Oberschlesischen Aufständischen, 31: Verband der polnischen Reserveoffiziere, 32: Verband

der Legionäre und Schützen, 33: Verband der Haller-Soldaten, 34: Kongreß der Auslandspolen, 35: See- und Flußliga

E. Aus der Studentenschaft 36

F. „Propaganda-Institute“
37: Das „Baltische Institut“ in Thorn, 38: Das „Westslawische Institut“ in Posen, 39: Das „Meeres-Museum“ in Gedingen

G. Pressestimmen
40: Johann Poplawski Glos, Warschau, 41-43: Przeglad Wszechpolski, 44: Polak, Krakau, 45: Oredownik, Posen, 46: Slowo Polskie, Warschau, 47: Gazeta Grudziadzka, Graudenz, 48: Dziennik Poznanski, Posen u. Kurjer Poznanski, Posen, 49: Dziennik Poznanski, Posen, 50: Rzeczpospolita, Warschau, 51+55: Gazeta Warszawska, Warschau, 52+53: Gazeta Gdanska, Danzig, 54: Warszawianka, Warschau, 56: Ilustrowany Kurjer Codzienny, Krakau, 57: Slowo Pomorskie (Thorn), 58: Gazeta Olsztynska, Allenstein, 59: Dziennik Berlinski, Berlin, 60: Kolonial-Fachblatt, Warschau, 61: Nowy Smiech, Warschau

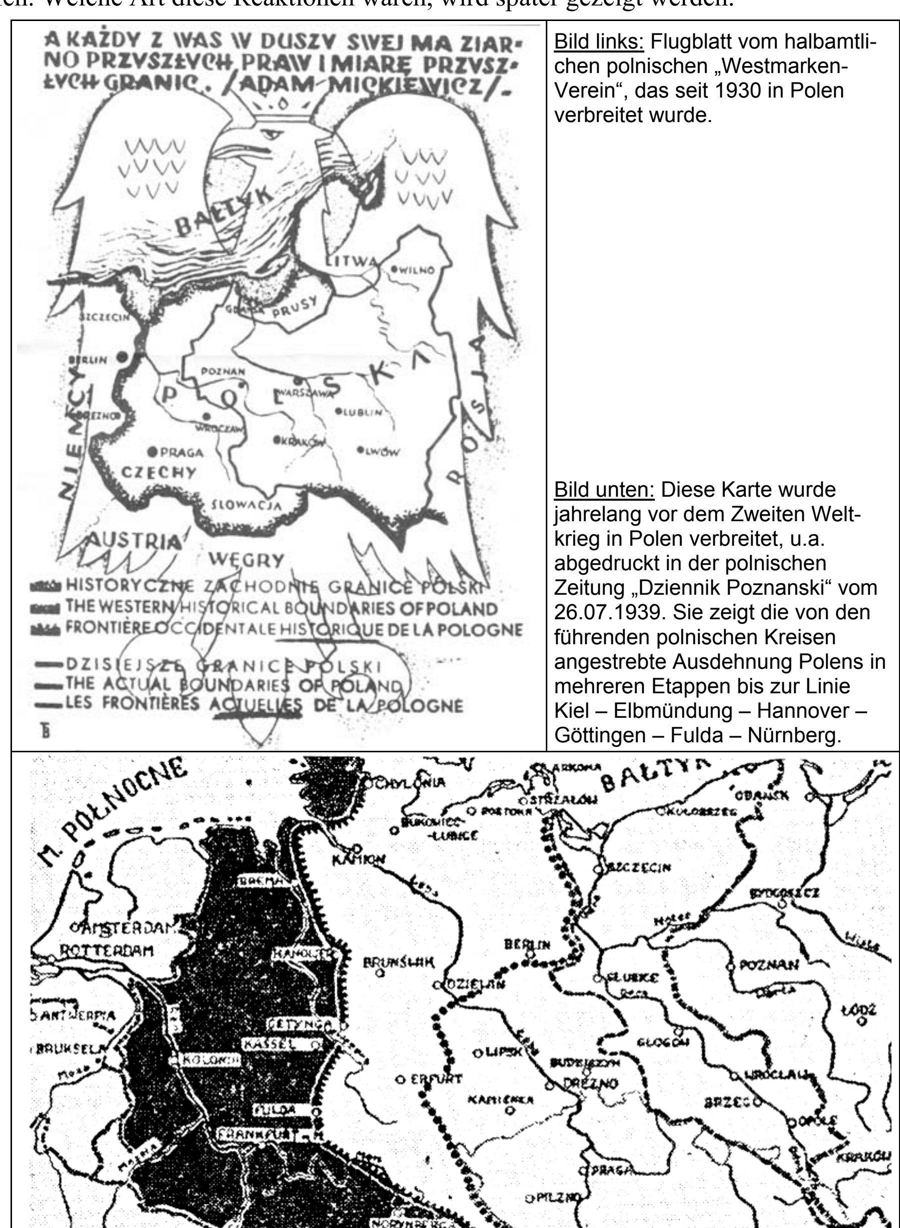
H. Ein Brief und ein Interview
62: Prof. Wincenty Lutoslawski, 63: Dowbor-Musnicki

I. Spezielle Fälschungspropaganda
64: Jan Gumowski, 65: Kartographische und statistische Fälschungen

Diese umfangreiche Auswertung des polnischen Quellenmaterials durch WERNER FUCHS zeigt eindeutig, daß in Polen von den führenden Schichten eine gezielte Aufstachelung zur Annexionspolitik betrieben wurde. Seit der Wiedererlangung der polnischen Staatlichkeit hatten die maßgebenden polnischen Kreise eine extrem deutschfeindliche Stimmung erzeugt, mit der erklärten Absicht, Ostpreußen, Danzig, Pommern, Schlesien sowie weitere deutsche Gebiete zu okkupieren. Gegenwärtig liegt noch keine dem *„Polenspiegel“* entsprechende Studie für die 1930er Jahre vor, aber anhand von Einzelzitaten läßt sich leicht nachweisen, daß dieser oben beschriebene, ins völlig maßlose übersteigerte Chauvinismus noch an Schärfe zunahm. So wurden z.B. in Zeitungen und auf Flugblättern Karten abgedruckt, die die polnische Ostgrenze bis zur Elbe verlegt zeigten. **Abbildung 1** zeigt zwei Karten, wie sie in Polen der 1930er Jahre im Umlauf waren.

Die beste Gelegenheit für solche Okkupationen sah man im Rahmen eines neuen Krieges gegen Deutschland. Genau das klärt nun die Frage, weshalb die polnische Führung im Jahre 1939 zum Krieg mit Deutschland entschlossen war und auf die deutschen Vermittlungsvorschläge in der Korridorfrage nicht einging, bzw. aufgrund der im polnischen Volk erzeugten Stimmung auch gar nicht mehr eingehen konnte – der Geist war bereits aus der Flasche. Das polnische Volk war im höchsten Maße gegen alles Deutsche aufgehetzt – was später zu einer Ursache für die verübten Grausamkeiten wurde –, und in dem Glauben verhaftet, daß sofort nach Kriegsbeginn Großbritannien, Frankreich und vielleicht noch andere Länder an die Seite Polens treten würden, darum schätzte man die Chancen für eine Verwirklichung der polnischen Großmachtsträume als besonders günstig ein. Polen war somit für die „Geostrategen“ in London und Washington das ideale Werkzeug gegen Deutschland, das sowohl langfristig und unablässig als auch sehr kurzfristig eingesetzt werden konnte. Eine jede noch so leise Andeutung der alliierten „Geopolitiker“ in die „richtige“

Richtung, die geeignet gewesen wäre, die polnischen Großmachtsträume und -fantasien zu nähren, konnte in Polen umgehend eine gewünschte Reaktion hervorrufen. Welche Art diese Reaktionen waren, wird später gezeigt werden.



<u>Bild links:</u> Flugblatt vom halbamtlichen polnischen „Westmarken-Verein“, das seit 1930 in Polen verbreitet wurde.

<u>Bild unten:</u> Diese Karte wurde jahrelang vor dem Zweiten Weltkrieg in Polen verbreitet, u.a. abgedruckt in der polnischen Zeitung „Dziennik Poznanski“ vom 26.07.1939. Sie zeigt die von den führenden polnischen Kreisen angestrebte Ausdehnung Polens in mehreren Etappen bis zur Linie Kiel – Elbmündung – Hannover – Göttingen – Fulda – Nürnberg.

Abbildung 1: Der polnische Großmachtstraum

Während sich im Deutschen Reich die Wirtschaft erholte und sich ein allgemeiner Wohlstand abzuzeichnen begann, ging es in Polen weiter bergab. Nachdem man den Polen die Eigenstaatlichkeit geschenkt hatte, hatten diese nichts besseres zu tun, als alle *nichtpolnischen* Führungskräfte aus Verwaltung, Industrie und Handel zu entfernen. Die Polen waren aber u.a. aus Mangel an Erfahrung nicht in der Lage, ein funktionierendes Staats- und Gemeinwesen aufzubauen, und in den privatwirtschaftlichen Betrieben machte sich der erzwungene Kompetenzmangel nur allzuoft deutlich bemerkbar. Die Rechtsordnung war in den 1930er Jahren noch nicht vereinheitlicht. So gab es fünf verschiedene Gebiete, in denen noch im wesentlichen entweder preußisches, österreichisches, ungarisches, galizisches oder russisches Recht bestand. In diesen Jahren wurde – dem älteren Leser noch bekannt – der Begriff *„Polnische Wirtschaft"* sprichwörtlich geprägt. Anstatt daß sich die polnische Führung der eigenen Unzulänglichkeiten annahm, verstieg man sich in den Glauben, in einem polnischen Großreich zwischen Ostsee, Adria und Schwarzem Meer würden sich alle Probleme – nach entsprechender *„ethnischer Säuberung"* – von selbst lösen, und dann Polen *„die europäische Großmacht"* sein würde. Dieser völlig irrationale und nur als größenwahnsinnig zu bezeichnende Nationalismus drückte sich entsprechend, wie zu erwarten, in der polnischen Außen- wie Innenpolitik aus. Nachfolgend soll zuerst die polnische Außenpolitik betrachten werden.

Seit der Schaffung des polnischen Staates war die außenpolitische Lage durch die enge Bindung an Frankreich und durch den Gegensatz zum Deutschen Reich bestimmt. Mit Frankreich schloß Polen am 19.11.1921 ein offizielles Bündnis, und bis 1932 hatte eine französische Militärmission die Oberaufsicht über das polnische Heer. Ebenso bemühte sich Frankreich auf wirtschaftlichen Gebieten um Polen, und brachte darüber hinaus noch einen Bündnisvertrag zwischen Polen und Rumänien (gegen Sowjetrußland) zu Stande. Aufgrund der Grenzstreitigkeiten im Olsagebiet blieb eine Annäherung mit der Tschecho-Slowakei aus. Seit Juli 1925 lag Polen mit dem Deutschen Reich im Zollkrieg. Der mit Sowjetrußland 1932 abgeschlossene Nichtsangriffspakt zeigte in der polnischen Außenpolitik eine Kehrtwende ohne jede Rücksicht auf den Vertragspartner Rumänien.

Noch 1920 war Polen unter der Führung PILSUDSKIS, zur Eroberung der Ukraine, in Rußland eingefallen. Dabei drangen die polnischen Truppen bis Kiew vor, wurden dann aber durch die russische Gegenoffensive bis nach Warschau zurückgetrieben. Mit der Hilfe des französischen Generals WEYGAND konnten die Russen aber besiegt werden, und man sprach vom *„Wunder an der Weichsel"*. Beim russisch-polnischen Frieden zu Riga be- bzw. erhielt Polen östlich der *„Curzon-Linie"*[251] einen 250 km breiten Streifen mit 11 Millionen Menschen, wovon allerdings nur knapp 2,5 Millionen Polen waren.[252] Die sogenannte *„Curzon-Linie"*, die 1919 vom englischen Außenminister CURZON als polnische Ostgrenze vorgeschlagen worden war, bezeich-

[251] Die Curzon-Linie wurde 1939 nach dem Sieg über Polen der deutsch-russischen Demarkationslinie zugrundegelegt und entsprach später der jetzigen polnisch- russischen Grenze.

[252] Diese 2,5 Millionen Polen wurden nach der Austreibung der Deutschen in den deutschen Ostgebieten angesiedelt. Waren diese Polen zuvor gewöhnt, in relativ primitiven Häusern und Holzhütten zu wohnen, konnten diese jetzt gut gepflegte deutsche Höfe und Häuser mit vollem Inventar übernehmen.

nete seinerzeit die Trennlinie, die die Gebiete mit ethnischer Vorherrschaft der Polen von denen mit russischer bzw. ukrainischer Vorherrschaft trennt. Im Oktober 1920 wurde dann auch noch das von Litauen beanspruchte Wilnagebiet durch einen Handstreich des Generals ZELIGOWSKI in polnische Gewalt gebracht.

Bei der Abstimmung vom 11. Juli 1920 in dem Rest von Westpreußen rechts der Weichsel stimmten 93% und im südlichen Ostpreußen 97,5% für das Deutsche Reich. Dennoch wurden fünf Gemeinden am rechten Weichselufer dem polnischen Staat zugesprochen. Der ostpreußische Kreis Soldau wurde gleich ohne Volksabstimmung Polen zugesprochen. Noch während in Versailles verhandelt wurde, setzte Polen im August 1919 – unter Ausnutzung spartakistischer Umtriebe – den ersten Oberschlesischen Aufstand in Szene, der aber vom deutschen Grenzschutz abgewehrt werden konnte. Nach der Niederschlagung des Aufstandes wurde aber einer internationalen Kommission die Verwaltung Oberschlesiens übertragen. KORFANTY, offiziell als Plebiszitkommissar anerkannt, schürte daraufhin in Oberschlesien Haß und Mißgunst gegen die deutsche Mehrheitsbevölkerung, so daß die Polen im August 1920 zu den Waffen griffen – einige hundert deutscher Opfer blieben auf der Strecke. Nach Protesten der Engländer und Italiener beendete KORFANTY am 28.08.1920 den Aufstand und zog sich zurück. Am 20. März 1921 stimmten 59,6% der Oberschlesier für den Verbleib in Deutschland.[253] Keine zwei Monate später, in der Nacht zum 3. Mai, entfachte eine 30.000 Mann starke polnische Insurgentenarmee einen Aufstand gegen die deutsche Bevölkerung und konnte bis zu den Morgenstunden das Gebiet westlich der Oder bis Krappitz[254]- Groß Strehlitz[255]- Rosenberg[256] unter ihre Kontrolle bringen, wobei die wehr- und schutzlosen deutschen Bewohner Furchtbares zu erdulden hatten. Die internationale Kontrollorganisation unternahm nichts. Am 20.05.1921 konnte der oberschlesische Selbstschutz zum Gegenstoß ansetzen, der mit der Erstürmung des Annaberges endete. Weitere polnische Angriffe wurden zurückgeschlagen, wobei die Verluste der Polen in die Tausende gingen. Nichtsdestotrotz sprach der Völkerbund am 20.10.1921 den weitaus wertvollsten Teil Oberschlesiens mit $^{9}/_{10}$ des Kohlereviers, das gesamte Eisenvorkommen und $^{6}/_{7}$ der Zink- und Bleiproduktion Polen zu. 16 Mio. Polen beherrschten nun ein Gebiet von 388.000 qkm[257] in der Mitte Europas sowie knapp 13 Mio. Menschen nicht polnischer Nationalität. Damit waren die Polen zweifellos überfordert, hatten sie doch schon in der Vergangenheit zu genüge bewiesen, daß es ihnen stets an geistiger und kultureller Entwicklung gemangelt hatte, auch nur sich selbst eine funktionierende Staatlichkeit geben zu können.

Im Herbst 1925 wurde die amerikanische Sachverständigenkommission von Prof. KEMMERER in Warschau vorstellig. Aufgrund seines Gutachtens wurde dann zwei Jahre später eine amerikanische Anleihe aufgenommen, wobei dem amerikanischen Finanzberater DEWEY für zunächst drei Jahre die Oberaufsicht über die polnischen Staatsfinanzen übertragen wurde, um dem finanz- und wirtschaftspolitischen Chaos

[253] 707.393 (59,6%) Stimm für Deutschland, 479.365 (40,4%) für Polen.
[254] Pol. Krapkowice
[255] Pol. Strzelce Opolskie
[256] Pol. Olesno
[257] Vgl. Fläche der BRD: 357.031 qkm

Herr zu werden. Am 12. Mai 1926 machte sich PILSUDSKI, nachdem er fast drei Jahre den Ruhestand genossen hatte, wieder zum Generalstabschef und Kriegsminister, und seinen Freund MOSCICKI zum Staatspräsidenten. Gestützt auf die Armee übte PILSUDSKI in diktatorischer Art die eigentliche Macht in Polen aus; so ließ er z.B. 1930 die Führer der Oppositionsparteien inhaftieren. 1932/33 offenbarte Polen Präventivkriegsabsichten, die aber aufgrund eindringlichen Abraten Englands nicht ausgeführt wurden. Im Januar 1934 konnten die Spannungen zwischen dem Reich und Polen mit einem zehnjährigen Nichtangriffspakt und einem Abkommen zum Schutz der deutschen Minderheiten etwas gedämpft werden. Im Mai 1935 verstarb PILSUDSKI. Unter seinem Nachfolger Marschall RYDZ-SMIGLY, Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte, trat die polnische *Großmachtpolitik* wieder deutlicher in den Vordergrund, um mit Rückendeckung der englischen Garantieerklärungen bis 1939 völlig außer Kontrolle zu geraten.

Es kann hier zudem Erwähnung finden, daß die polnischen Maßnahmen nicht nur gegen Deutsche, sondern in einem erheblichen Umfang auch gegen die polnischen Juden gerichtete sowie war.[258] So waren nicht nur Plakate *„Kauf nicht bei Deutschen!“* zu finden, sondern solche und ähnliche Aufrufe gegen die jüdische Bevölkerung, *„Kauft nicht bei Juden!“*, fanden sich ebenfalls zahlreich im Polen der 1930er Jahre. Aufgrund der Repressionen wanderten in diesen Jahren ca. 500.000 Juden aus Polen aus, ein Großteil nach Deutschland, ins nationalsozialistische Deutschland. In Genf hatte Polen offiziell erklärt, es wolle sich mindestens 2,5 Mio. seiner Juden entledigen.[259] Im April 1938 wurde dazu ein Gesetz erlassen, woraufhin alle sich im Ausland aufhaltenden Juden sich binnen zwei Wochen bei den entsprechenden Ämtern in Polen zu melden hätten, andernfalls würden sie ihre polnische Staatsangehörigkeit verlieren. Es ist nachvollziehbar, daß dies für die meisten völlig unmöglich war. - Nachfolgend werden die Maßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung umrissen.

Die Austilgung des Deutschtums wurde seit dem Kriegsende 1918 auf politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten sowie durch Anwendung massivster physischer Gewalt vollzogen. Schon 1919 besaß Polen erste Konzentrationslager, in denen 16.000 Deutsche als Staatsfeinde inhaftiert waren.[260] Am 20. November 1920 übergab der deutsche Gesandte in Warschau dem polnischen Außenministerium folgende Aufzeichnung:

> *„... Willkürliche Verhaftungen von Deutschen sind in allen Teilen des abgetretenen Gebietes bis in die allerletzte Zeit vorgekommen. Mitunter wird ein willkürlicher Grund vorgeschützt, der sich nachher als nicht stichhaltig erweist. In einigen Fällen ist den Betreffenden sogar der Grund der Verhaftung überhaupt nicht bekanntgegeben worden. Eine Vernehmung findet häufig erst nach längerer Haft statt.*
>
> *Verschiedentlich sind solche ohne ersichtlichen Grund verhafteten Deutschen aus*

[258] Ukrainer und Weißrussen wurden ebenfalls Opfer der „Polnisierungsmaßnahmen“ in den östlich, seit 1920 polnisch besetzten Gebieten.
[259] R. Kosiek, a.a.O. S. 299
[260] H. Splittgerber: Mißhandelte Zeitgeschichte, Gladbach 1989, zit. n. H. Schröcke, a.a.O. S. 101

ihrer Heimat abtransportiert worden; über ihren Verbleib wurden die Angehörigen nicht unterrichtet, so daß sie keine Nachforschungen anstellen konnten.
Die Behandlung der Inhaftierten läßt oft sehr zu wünschen übrig. Über Unterbringung in Räumen, welche zur Aufnahme von Menschen nicht geeignet erscheinen, sowie über zu enge Belegung dieser Räume, mangelnde Lüftung und Heizung, unzureichende Kost und gänzlich mangelnde Bewegungsfreiheit wird verschiedentlich geklagt. Daß die Verhafteten häufig mit allerlei Gesindel und Verbrechern niedrigster Sorte zusammen eingesperrt werden, verursacht um so stärkere Erregung der öffentlichen Meinung, als es sich in den meisten Fällen um angesehene Bürger, Beamte, Geistliche und führende Männer des Wirtschaftslebens handelt.
Völlig schutzlos bleiben die Gefangenen oft gegenüber Beschimpfungen, Mißhandlungen, Beraubungen und Erpressungen durch das untere Gefängnispersonal oder durch Militärpersonen. ...
In einer ganzen Reihe von Fällen sind Deutsche von Polen ermordet worden. Manche dieser Verbrechen sind bisher ungesühnt geblieben. In anderen Fällen ist die erbetene Aufklärung bisher nicht erfolgt.
Wo es sich um Erschießungen durch Grenzsoldaten handelt, haben diese in mehreren Fällen die deutsche Grenze überschritten und auf deutschen Boden widerrechtlich von ihrer Waffe Gebrauch gemacht. Um sich der Strafe zu entziehen, haben sie sogar mehrfach die Leiche auf polnisches Gebiet geschafft. Die meisten Fälle lagen so, daß ein Waffengebrauch überhaupt nicht gerechtfertigt war. ...“ [261]

Die antideutschen Maßnahmen erstreckten sich auf alle Lebensbereiche wie Schulen und Bildungsstätten, Vereine, Genossenschaften, Zeitungen, bäuerlichen Grundbesitz und Industrieunternehmen. Hatte es z.B. in Posen und Westpreußen vor der polnischen Inbesitznahme über 2.000 deutsche öffentliche Schulen gegeben, so waren es 1924 nur noch 557, und 1934 grade noch 152.[262] Typisch für das Schicksal der deutschen Zeitungen von 1920 bis 1939 in Polen war das der Bromberger „Deutsche Rundschau“. Gegen diese wurden 872 Strafverfahren eingeleitet, sie wurde 546 mal beschlagnahmt und die Schriftleiter wurden insgesamt zu 5 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen Gefängnis sowie zu 24.000 Zloty Geld- und 38.000 Zloty Gerichtsstrafen verurteilt.[263] Um der deutschen Bevölkerung die wirtschaftliche Existenzgrundlage zu nehmen, wurde bis 1939 7,5 Milliarden qm Land enteignet, deutscher Haus- und Grundbesitz, deutsche Güter, Krankenhäuser und Altenheime wurden in polnischen Besitz überführt. Wo direkte Enteignungen nicht möglich schienen, wurden deutsche Gewerbebetriebe durch staatliche polnische Stellen und kommunale Einrichtungen systematisch von Aufträgen ferngehalten und die Bevölkerung aufgefordert, deutsche Geschäfte zu boykottieren. Durch die so erzwungenen Geschäftsaufgaben konnten über Notverkäufe und Zwangversteigerungen zahlreiche deutsche Kleinbetriebe liquidiert bzw. in polnischen Besitz gebracht werden. Durch das polnische Agrarreformgesetz, welches vom Wortlaut her nicht diskriminierend war, wurden deutsche

[261] Auswärtiges Amt: Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, Berlin 1939, Nr. 2, Dok.Nr. 5
[262] Dokumente polnischer Grausamkeit an Deutschen: Der Tod sprach polnisch, Arndt 1999, S. 14
[263] H. Schröcke, a.a.O. S. 100

landwirtschaftliche Güter enteignet. In der Praxis waren polnische Betriebe kaum von Enteignungen betroffen, die deutschen Betriebe aber in einem sehr hohen Maße. In Gebieten mit überwiegend polnischem Grundbesitz sollten Güter bis zu 400 Hektar verkleinert werden, in Gebieten mit zahlreichem deutschem Besitz hingegen sollten die Güter bis auf 180 Hektar verkleinert werden. Solche Ungleichbehandlung führte wie gewünscht zu beträchtlichen Bodenverlusten der deutschen Volksgruppe und in der weiteren Folge zur Verringerung der deutschen Kaufkraft und somit auch zur Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten deutscher Handwerker und Gewerbetreibender. Nach einem Grenzzonengesetz durften Deutsche in einem 30 km breiten Grenzstreifen überhaupt kein Land mehr besitzen, und die Beschäftigung von Arbeitern wurde genehmigungspflichtig, womit deutsche Betriebe jederzeit durch die Entscheidung des Wojewoden um ihre Existenz gebracht werden konnten. Konsequent betrug dann auch die Arbeitslosigkeit bei deutschen Arbeitern in Oberschlesien 60 bis 80%, wohingegen die allgemeine Arbeitslosigkeit 1938 in Oberschlesien bei 16% lag. Der Erfolg dieser Entdeutschungsmaßnahmen spiegelt sich in der Tatsache wieder, daß 1923 schon 500.000, bis 1931 1.000.000 und 1939 bereits 1.500.000 Deutsche aus Polen bzw. aus den von Polen besetzten deutschen Provinzen abgewandert waren.

Mit der englischen Garantieerklärung vom März 1939 wurden dann die polnischen Terror- und Willkürakte gegenüber den Volksdeutschen drastisch verstärkt. Jegliche deutsche Versammlungstätigkeit wurde strikt eingeschränkt, und Haussuchungen bei Deutschen wurden zur Alltäglichkeit. Immer mehr Deutsche wurden wegen angeblicher staatsfeindlicher Äußerungen, wegen Beleidigung des polnischen Staates oder sogar wegen Spionage verhaftet. Deutsche, die in der Grenzzone lebten, wurden in Massen ausgewiesen. Verbliebene deutsche Vereine wurden nun von den Behörden aufgelöst, ihr Vermögen eingezogen. Auch zu provokatorischen Grenzverletzungen kam es schon Monate vor Kriegsbeginn: Polnisches Militär, vor allem Kavallerie, überschritt immer wieder die Grenze; Wohnhäuser, Zollgebäude, Personen wurden von polnischem Gebiet aus beschossen; deutsche Höfe wurden in Brand gesteckt, deutsche Zivilisten, Zollbeamte, Polizisten in Grenznähe wurden verschleppt, auch ermordet. Einige der Verschleppten fand man nach Kriegsausbruch, verscharrt in Wäldern. Um einen realistischen Eindruck über die Behandlung der Volksdeutschen in Polen seit der englischen Garantieerklärung am 31. März bis Ende August 1939 zu erhalten, soll hier das Dokument Nr. 415 des deutschen Weißbuches Nr. 2 wiedergegeben werden:[264]

Nr. 415

Aufzeichnung eines Beamten der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amts

Berlin, den 20. August 1939

Dem Auswärtigen Amt sind in den letzten Monaten dauernd Berichte der deutschen Konsulate in Polen zugegangen über grausame Mißhandlungen, denen die Volksdeutschen durch die in immer zunehmendem Maße aufgehetzten und in ihrem Fanatismus völlig hemmungslosen Polen ausgesetzt sind. In der Anlage sind 38 besonders schwerwiegende Fälle zusammenge-

[264] Auswärtiges Amt: Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, Berlin 1939, Nr. 2

stellt, bei denen die Gleichartigkeit bemerkenswert ist, mit der die Überfälle auf die Volksdeutschen inszeniert werden. Im Hinblick hierauf erscheint die Frage berechtigt, inwieweit diese Ausschreitungen von den Behörden geduldet oder gefördert werden. Trotz der Versicherungen, die der Botschaft in Warschau immer wieder von maßgeblicher polnischer Seite erteilt wurden, wonach die Polnische Regierung ihre ganze Autorität aufbiete, die Deutschenverfolgungen zu verhindern, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß amtliche Stellen die Ausschreitungen gegen das Deutschtum nach Möglichkeit fördern, um auch auf diese Weise die Kriegsstimmung im polnischen Volke aufrechtzuerhalten.

Bergmann

Anlage

1. Am 2. April wurden 8 Mitglieder des deutschen Sportklubs in Kl. Komorsk, Kr. Schwetz, auf dem Hofe des Volksdeutschen Pankratz von Polen überfallen, die mit Knüppeln sowie Dreschflegeln auf die Deutschen einschlugen. Ein Niedergeschlagener wurde in die Jauchegrube gestoßen. Pankratz wurde so zugerichtet, daß der Arzt ihn für 6 Wochen für arbeitsunfähig erklärte. Am Tage darauf wurde Pankratz von der Polizei verhaftet.

2. Am 17. April 1939 wurde der Volksdeutsche Fritz Pawlik aus Ciszowieco durch eine Gruppe von Polen unter Führung des Polen Malcharek so schwer geschlagen, daß er von der Polizei bewußtlos in die Wohnung seiner Eltern geschafft werden mußte. Obwohl die Bewußtlosigkeit noch am folgenden Tage andauerte, lehnten die polnischen Behörden die Aufnahme in ein Krankenhaus ab.

3. Am 19. April 1939 wurden die Volksdeutschen Peter Kordys und Richard Mateja in Kattowitz von etwa 40 Aufständischen überfallen. Die beiden Deutschen wurden so geschlagen, daß Kordys blutüberströmt flüchtete, während Mateja schwerverletzt liegenblieb. Er wurde von der Polizei abtransportiert und, ohne einem Arzt vorgestellt zu werden, in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

4. Am 23. April 1939 wurde ein Austräger der „Kattowitzer Zeitung", der Invalide Cofalka, der bereits im vorgerückten Alter und schwerhörig ist, von Aufständischen in Chorzow überfallen und blutig geschlagen. Cofalka hat als Folgen des Überfalls das Gehör auf einem Ohr ganz verloren.

5. Am 27. April wurden Hermann und Emil Mathies aus Liebenwalde, Kr. Schwetz, in ihrer Wohnung überfallen und so mißhandelt, daß dem einen mehrere Zähne eingeschlagen und der Unterkiefer zertrümmert wurde, während der andere besinnungslos liegenblieb.

6. Am 28. April 1939 wurde der Volksdeutsche Fritz Köppke aus Zbiczno, Kr. Strasburg, von Mitgliedern des Reservistenverbandes überfallen und so schwer mißhandelt, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden. Er mußte wochenlang zu Bett liegen und war arbeitsunfähig.

7. Am 30. April wurden mehrere junge Volksdeutsche in Piaski, Kr. Schwetz, überfallen. Der Volksdeutsche Eckert wurde hierbei so zugerichtet, daß er besinnungslos liegenblieb. Dem Volksdeutschen Oswald Frey aus Schönreich wurden mehrere Zähne ausgeschlagen.

8. Am 3. Mai wurde der Volksdeutsche Franz Hybiorz aus Bijasowice von etwa 20 Polen in Reservistenuniform überfallen und mit Gummiknüppeln derartig zusammengeschlagen, daß er bewußtlos auf der Straße liegenblieb.

9. Am 4. Mai wurde der Volksdeutsche Ehrenfried Heiber auf dem Bahnhof in Bismarckhütte von hinten mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen, so daß er besinnungslos liegenblieb. Er erhielt eine 10 cm lange und 1 cm breite Wunde. Die Polizei weigerte sich, eine Anzeige über den Überfall aufzunehmen.

10. Am 5. Mai wurde der Schüler Rauhut des deutschen Gymnasiums in Bromberg von mehreren Polen überfallen, die ihm mit einer Flasche derart auf den Kopf schlugen, daß die Flasche zerbrach und Rauhut mit schweren Schnittwunden am Kopf zusammenbrach. Als er sich wieder aufraffte, wurde er von Passanten, die der rohen Tat Beifall gezollt hatten, erneut niedergeschlagen.

11. Am 9. Mai wurden die Volksdeutschen Richard Fandrey aus Neukirchen, Kr. Schubin, und der Bauer Damrau von etwa 30 Polen überfallen und mit Steinen und Stöcken so schwer mißhandelt, daß ihr Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen war.

12. Am 12. Mai drang der Aufständische Valentin Jendrzejak in die Wohnung des Volksdeutschen Robert Robotta in Kattowitz ein, ergriff einen Stuhl und schlug damit auf Robotta ein; dieser erhielt einen Schlag gegen den linken Arm, der im Handgelenk brach. Den Wehrlosen bearbeitete der Pole sodann mit Fußtritten gegen den Unterleib und die Hüfte. Die Tochter des Robotta wollte vom Kolonialwarengeschäft Poloczek aus die Polizei anrufen, doch ließ es der Geschäftsinhaber nicht zu, da die Polizei nur für Polen da sei.

13. Am 14. und 15. Mai wurden in Tomaschow, Konstantynow und anderen Orten der Woiwodschaft Lodz Hunderte von Volksdeutschen überfallen, ihre Wohnungen geplündert und zerstört. Ein Volksdeutscher wurde bei dem Progrom totgeschlagen, 10 andere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde, zahlreiche andere Volksdeutsche wurden leichter verletzt.

14. Am 16. Mai 1939 überfiel der Aufständische Leo Krawczyk die Volksdeutsche Adelheit Cichy in Kattowitz. Er trat ihr mit dem Stiefel in die Leistengegend und versuchte, sie die Treppe des Hauses herunterzuwerfen. Frau Cichy erlitt zahlreiche Verletzungen am Kopf, Schenkel, der Leistengegend und der Hand.

15. Am 18. Mai wurde der Volksdeutsche Paul Enders in Luck ohne Grund verhaftet. Bei den Verhören über seine Zugehörigkeit zur Jungdeutschen Partei wurde er mit Faustschlägen ins Gesicht und Fußtritten in den Leib traktiert. Am 20. Mai wurde er gefesselt nach Rowno überführt und dort am 25. Mai entlassen.

16. Am 24. Mai wurde der Volksdeutsche Erhard Ossadnik aus Kattowitz von vier uniformierten Polen überfallen, weil er mit einem Bekannten auf der Straße deutsch gesprochen hatte. Ihm wurden zahlreiche Verletzungen in der linken Gesichtshälfte beigebracht und vier Schneidezähne ausgeschlagen.

17. Am 27. Mai wurde der Volksdeutsche Josef Mazur aus Kobior von einer größeren Gruppe Polen überfallen. Er wurde mit Gummiknüppeln zusammengeschlagen, so daß er bewußtlos wurde. Der ärztliche Befund ergab zahlreiche Blutergüsse und Schnittwunden am Kopf, im Gesicht und an den Ohren sowie zahlreiche Striemen, blaurot gefärbt und mit geronnenem Blut bedeckt auf der Brust, dem Rücken und Gesäß.

18. Am 29. Mai wurde der Landarbeiter Albert Kränk aus Kzywka auf dem Felde von zwei Polen, deren Gesicht unkenntlich gemacht war, überfallen. Er wurde durch Messerstiche und Schläge am Glied und am linken Hoden so schwer verletzt, daß er zur Behandlung in das Krankenhaus Lessen überwiesen werden mußte.

19. Am 29. Mai 1939 wurde der Volksdeutsche Stihmer, Neudorf, Kr. Briesen, als er die Grenze überschreiten wollte, von Polen festgenommen und erschlagen. Die Angehörigen haben seine Leiche, aufs schwerste verstümmelt, im Graudenzer Krankenhaus wiedererkannt.

20. Am 1. Juni 1939 wurde der Volksdeutsche Grubeninvalide Johann Burdzik aus Giszowiec-Myslowice von einem Aufständischen überfallen. Er wurde zunächst gewürgt, dann in den Straßengraben geworfen und mit einem Stock schwer verletzt. Als der Aufständische versuchte,

Burdzik die Augen auszudrücken, wurde er von Passanten zurückgerissen, so daß Burdzik mit Blutergüssen am Auge, zahlreichen Quetsch- und Schlagwunden im Gesicht und am Körper sowie zwei losgeschlagenen Zähnen davonkam.

21. Am 2. Juni wurde der Volksdeutsche Theodor Stehr aus Konstantynow von einem Polen überfallen. Als er sich zur Wehr setzte, schlugen vier hinzueilende Polen so auf ihn ein, daß er zusammenbrach und mit einem Rippenbruch und anderen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

22. Am 5. Juni wurde der Volksdeutsche Wilhelm Kübel in Kostuchna, der die „Kattowitzer Zeitung" austrägt, des Zeitungspaketes beraubt. Bei dem Versuch, es wiederzuerlangen, wurde er von anderen Polen zu Boden geschlagen und am Boden liegend mit Fußtritten bearbeitet. Die Polizei griff nicht ein.

23. Am 6. Juni wurden die Volksdeutschen Georg Kindler, Bykowina, und Bernhard Harmada in Nowa Wies von Polen überfallen. Kindler wurde mit einer Flasche gegen die Rippen geschlagen, daß die Flasche zerschellte. Harmada, der schwerkriegsbeschädigt ist und ein steifes Bein hat, wurde mit Bierflaschen, Gummiknüppeln und einem Spazierstock so geschlagen, daß er am ganzen Körper Verletzungen und Quetschungen hatte.

24. In der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1939 wurde der Volksdeutsche Gastwirt Anton Podszwa aus Trzynief auf dem Heimwege von unbekannten Tätern erschossen.

25. Am 15. Juni wurde der Reichsdeutsche Alois Sornik von dem polnischen Waldarbeiter Onufrak in Zielona hinterrücks durch einen Schlag auf den Kopf so schwer verletzt, daß er einige Tage darauf verstarb.

26. Am 17. Juni wurde der Volksdeutsche Fritz Reinke aus Tonowo, Kr. Znin, von zwei polnischen Knechten von hinten mit Zaunlatten niedergeschlagen. Die Polen schlugen auch auf den am Boden Liegenden weiter ein, so daß er am Kopf, im Gesicht, an den Schultern, Armen und Händen zahlreiche tiefe Wunden und Blutergüsse erlitt und zunächst arbeitsunfähig ist.

27. Am 17. Juni wurde der Volksdeutsche Hans Zierott, Oberausmaß, Kr. Kulm, von drei Männern überfallen und aufgefordert zu sagen: „Der Hitler ist ein Schwein!" Als er sich weigerte, zwang man ihn dazu mit vorgehaltenem Messer. Zierott ist ein Krüppel und konnte sich nicht wehren.

28. Am 20. Juni 1939 wurden die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Harazdze (Kr. Luck) der Jungdeutschen Partei, die Volksdeutschen Völpel, Dilk und Sawadski zum Polizeikommandanten bestellt. Völpel wurde mit Faustschlägen mißhandelt, so daß ihm die Unterlippe durchschlagen wurde, sodann trat ihm der Polizist mehrfach in den Unterleib und riß ihn an den Haaren, bis er seine Austrittserklärung aus der Jungdeutschen Partei unterschrieb und am Tage darauf mit seinen Freunden die Selbstauflösung der ganzen Ortsgruppe beantragte. Kurze Zeit darauf meldete die polnische Presse, Ortsgruppen der Jungdeutschen Partei in Wolhynien lösten sich aus weltanschaulichen Gründen freiwillig auf.

29. Am 22. Juni wurde die Volksdeutsche Luzie Imiolcyk aus Chorzow in ihrem Hausflur von zwei Nachbarinnen, den Polinnen Maciejkowiak und Wietrzniak überfallen, und, obwohl sie ein 14 Monate altes Kind in den Armen hatte, schwer geschlagen. Schließlich wurde sie auf den Boden geworfen und ihr wurden Haare ausgerissen. Als sie den Vorfall der Polizei meldete, wurde sie wegen Beleidigung der Polin Maciejkowiak verhaftet.

30. Am 2. Juli wurde die Volksdeutsche Luise Sprenzel, die auf dem Rade nach Zytna, Kreis Rybnik, fuhr, von zwei Aufständischen überfallen und so gegen die Schläfe geschlagen, daß sie vom Rade stürzte und bewußlos auf der Straße liegenblieb.

31. Am 7. Juli 1939 wurde der Volksdeutsche Schwerkriegsbeschädigte einarmige Invalide

Julius Saeftel aus Szopienice, Kreis Myslowice, nach einer von Polen gestörten Beerdigungsfeier für einen Volksdeutschen von fünf Polen verfolgt und mit Faustschlägen im Gesicht verletzt.

32. Am 8. Juli 1939 drang der Pole Kaczmarek in die Wohnung der Volksdeutschen Margarete Plichta aus Tarnowskie ein, indem er mit einem Hammer gewaltsam die Tür sprengte. Sodann ging er mit dem Hammer auf die Volksdeutsche los und schlug ihr mit dem Hammer eine in Notwehr ergriffene Waffe aus der Hand, so daß die Hand schwer verletzt ist. Dann würgte er die Volksdeutsche und drohte ihr an, sie umzubringen. Erst auf Hilfeschreie ließ er von seinem Opfer ab.

33. Am 23. Juli drangen drei polnische Soldaten in die Wohnung des Volksdeutschen Ewald Banek in Sypiory, Kreis Schubin, ein und verlangten Lebensmittel und Getränke. Nachdem sie sie unentgeltlich erhalten hatten, beschimpften sie die anwesenden Familienmitglieder und schlugen auf sie ein. Banek wurde durch Seitengewehrstiche in die linke Schulter und den rechten Arm erheblich verletzt. Gleichzeitig erzwangen polnische Soldaten Zutritt zur Wohnung des Volksdeutschen Arthur Pahlke und versuchten Frau Pahlke zu vergewaltigen. Als Pahlke seine Frau verteidigen wollte, wurde er auf das schwerste mißhandelt.

34. Am 6. August brach eine Bande junger Polen das Tor zum Anwesen des 72jährigen Volksdeutschen August Mundt in Bialezynek auf, verletzte Mundt am Auge und Unterkiefer, schlug auf seinen Sohn Wilhelm mit Knüppeln und Steinen ein, so daß dieser bewußtlos niederbrach, und mißhandelte auch den bei Mundt tätigen Landarbeiter Karl Jesser.

35. Am 9. August drang Polizei in das christliche Hospiz in Kattowitz ein, wo gerade eine Mitgliederversammlung des deutschen Volksbunds stattgefunden hatte. Die bewaffnete Polizei schlug auf die anwesenden 18 Volksdeutschen mit Gummiknüppeln und Kolben ein und schleifte sie zur Wache. Während der Nacht wurden sie unter schweren Mißhandlungen über den Verlauf der Versammlung vernommen, so daß sie bei ihrer Entlassung am folgenden Morgen mit blauen und roten Flecken und Striemen bedeckt waren. Einem Volksdeutschen war der Arm verrenkt worden, ein anderer hatte durch die Schläge auf den Kopf zunächst das Gehör verloren.

36. Am 14. August wurde der Volksdeutsche Thomalla aus Karwin auf Grund haltloser Verleumdungen festgenommen. In der zweitägigen Untersuchungshaft erhielt er weder Nahrung noch Wasser. Er wurde bei den Verhören mit Knüppeln und Fäusten blutig und besinnungslos geschlagen, so daß er bei seiner Entlassung am 16. August geistig verwirrt war.

37. Mitte August wurden in Oberschlesien zahllose Volksdeutsche unter dem Vorwand, Hochverrat begangen zu haben, verhaftet. Der verhaftete Volksdeutsche, Kreisleiter der Jungdeutschen Partei, Rudolf Wilsch aus Laurahütte, wurde während des Verhörs vollkommen zusammengeschlagen. Unter der Androhung der Vierteilung und ähnlicher Torturmethoden wurde der Schwermißhandelte erpreßt, die gegen ihn zu Unrecht erhobene Anklage zuzugeben.

38. Der Reichsangehörige Jäger, der Volksdeutsche Grant, Fräulein Kiesewalter und Fräulein Neudam sowie andere Reichs- und Volksdeutsche wurden in polnischen Gefängnissen zur Erpressung von Geständnissen schwer mißhandelt. Ihnen wurden z.B. Einspritzungen brennender Flüssigkeiten in die Geschlechtsorgane gemacht, Rippen gebrochen, sie wurden mit elektrischem Strom mißhandelt, und es wurde ihnen nach langem Aufenthalt in heißen Räumen Salzwasser als Getränk verabfolgt. Der Volksdeutsche Schienemann, der noch in Sieradz einsitzt, ist körperlich völlig zerrüttet und verlor bei der Inquisition fast alle Zähne.

Im polnischen Rundfunk wurde zur Wachsamkeit gegenüber dem „Inneren Feind“, den deutschen Mitbürgern, aufgerufen. Durch diese Aufputschung polnischer

chauvinistischer Leidenschaften wurde bei den Deutschen eine derartige Furcht und Existenzangst hervorgerufen, daß es im Sommer 1939 zu einer wahren Massenflucht von Volksdeutschen kam: Im Deutschen Reich waren am 21. August 1939 schon 70.000 Menschen in Flüchtlingslagern untergebracht;[265] in Danzig wurden 18.000 Flüchtlinge gezählt. Im August 1939 nahmen die polnischen Übergriffe auf Reichsgebiete stetig zu. Einige der schwersten Grenzzwischenfälle sind im Dokument Nr. 470 des 2. Weißbuches wiedergegeben:[266]

Nr. 470

Von einem Beamten der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amts gefertigte Zusammenstellung der dem Auswärtigen Amt vorliegenden amtlichen Meldungen über schwere Grenzzwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze zwischen dem 25. und dem 31. August 1939

Berlin, den 1. September 1939

25. August

1. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 22 Uhr brannte auf dem unmittelbar an der deutsch-polnischen Grenze gelegenen Anwesen des Bauern Reinhard Briese in Scharschau, Kreis Rosenberg, Westpreußen, ein Stall nieder. An der Brandstelle wurde eine Brandbombe polnischer Herkunft gefunden.
2. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 23 Uhr verbrannte infolge Brandstiftung von aus Polen gekommenen Tätern das unmittelbar an der deutsch-polnischen Grenze liegende Anwesen der Witwe Martha Zerkowski in Schönerswalde, Kreis Rosenberg, Westpreußen.
3. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   In der Nacht vom 25. zum 26. August wurde durch Brandstiftung von aus Polen gekommenen Tätern das an der deutsch-polnischen Grenze gelegene Anwesen des Holzschlägers Schlegel in Neukrug, Kreis Rosenberg, Westpreußen, vernichtet.
4. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   In der Nacht vom 25. zum 26. brannte infolge Brandstiftung durch aus Polen gekommene Täter die an der deutsch-polnischen Grenze gelegene Försterei Dietrichswalde, Kreis Marienwerder, vollständig nieder.
5. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   In der Nacht vom 25. zum 26. wurde das an der deutsch-polnischen Grenze gelegene Anwesen des Bauern Gehrke in Niederzehren, Kreis Marienwerder, durch Brandstiftung von aus Polen gekommenen Tätern vernichtet.
6. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   In der Nacht vom 25. auf den 26. wurde das Wärterhaus 34 an der Strecke Deutsch-Eylau–Alt-Eiche–Soldau durch eine Bombe zerstört.
7. Meldung der Staatspolizeistelle Köslin.
   In der Nacht vom 25. auf den 26. brannte die unmittelbar an der deutsch-polnischen Grenze stehende Scheune des Müllers Domke in Somminer Mühle, Kreis Bütow, ab. Eine Durchsuchung der Brandstätte ergab, daß die Scheune durch einen elektrischen Zeitzün-

[265] Vgl. Auswärtiges Amt, a.a.O. Dok.Nr. 416
[266] Auswärtiges Amt, a.a.O. Dok.Nr. 470

der in Brand gesetzt worden war.

8. Meldung des Oberfinanzpräsidenten Ostpreußen.
   In der Nacht vom 25. zum 26. August wurden die auf deutschem Gebiet gelegenen Teile der Straßenbrücke und der Eisenbahnbrücke Zandersfelde–Neuliebenau von polnischem Militär gesprengt und völlig zerstört.

26. August

1. Meldung des Hauptzollamtes Neidenburg.
   Um 0.45 Uhr wurde von dem Standposten vor dem Zollamt Wetzhausen ein polnischer Soldat festgestellt und angerufen, der sich aus dem Zollamt gegenüberliegenden Wäldchen auf das Gebäude zu bewegte. Der Soldat ergriff die Flucht und wurde durch zwei Schüsse anscheinend verletzt.
   Nachträglich wurde festgestellt, daß der Soldat zu einer Gruppe von 6 polnischen Soldaten gehörte, die an dieser Stelle die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten.
2. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 15 Uhr brannte infolge Brandstiftung das an der deutsch-polnischen Grenze gelegene Wohn- und Wirtschaftshaus der Familien Werner und Scheffler in Neukrug, Kreis Rosenberg, Westpreußen, bis auf die Umfassungsmauern ab. Es wurde festgestellt, daß die Täter in Polen zu suchen waren.
3. Meldung des Hauptzollamts Lauenburg.
   Um 23 Uhr flüchtete der Volksdeutsche Tatulinski aus Seelau gegenüber der Zollaufsichtsstelle Groß Sellnow über die Grenze, nachdem sein Gehöft von einer polnischen Bande angezündet worden war. Auf den Flüchtigen wurden von den Polen mehrere Schüsse abgegeben, die auf deutschem Gebiet einschlugen.
4. Meldung des Hauptzollamts Meseritz.
   Volksdeutsche Flüchtlinge, die am 26. August bei Betsche-Süd über die Grenze kamen, wurden von polnischen Grenzbeamten mehrfach beschossen, nachdem sie sich schon in einem Maisfelde auf deutschem Boden verborgen hatten.

27. August

1. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   In den frühen Morgenstunden brannte das an der deutsch-polnischen Grenze gelegene Gehöft des Bauern Guzinski in Klein Heyde, Kreis Rosenberg, Westpreußen, nieder. Es wurde festgestellt, daß die polnischen Brandstifter über die Grenze gekommen waren.
2. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 3.15 Uhr wurde die Eisenbahnhaltestelle und das Sägewerk in Alt-Eiche, Kreis Rosenberg, Westpreußen, von einer etwa 15 Mann starken, mit Gewehren bewaffneten polnischen Bande überfallen. Nachdem die Polen mehrere Schüsse abgegeben hatten, wurden sie durch eine Gruppe des deutschen Grenzschutzes vertrieben.
3. Meldung des Zollamtes Lindenhorst.
   Gegen 4 Uhr wurden von einem Posten der Grenzwache 6 polnische Soldaten beobachtet, die sich gegen den Grenzstein 127 zu bewegten. Sodann teilten sie sich zu dreien, überschritten die Reichsgrenze und gingen in Richtung der Straße Neumittelwalde-Schönstein vor. Gegen 4.25 Uhr stellte der Gruppenführer der Grenzwache einen am Boden kriechenden polnischen Soldaten fest. Er gab darauf 4 Schüsse ab, worauf die Polen sich zurückzogen.
4. Meldung des Hauptzollamtes Schneidemühl.

Gegen 10.30 Uhr wurden in der Gegend Vorwerk-Dreilinden, etwa 300 m diesseits der Grenze, drei deutsche Grenzwacht-Offiziere, Hauptmann Täschner, Oberleutnant Sebulka und Leutnant Dinger, von der polnischen Grenze her beschossen.

5. Meldung des Hauptzollamtes Neidenburg.
   Gegen 17 Uhr postierte eine Streife der Zollamtsstation Flammberg bei Punkt 128, der etwa 100 m vom Grenzfluß Orzyc an einem Waldrande westlich Flammberg gelegen ist. Plötzlich fielen von polnischer Seite her etwa 20 Schüsse, die auf deutschem Gebiet einschlugen. Wie sich später ergab, rührten sie von einer polnischen Grenzstreife her, die sich unter Führung eines polnischen Offiziers der deutschen Grenze genähert und das Feuer auf einen deutschen Wehrmachtsposten eröffnet hatte. Es konnte ferner festgestellt werden, daß hierbei seitens der Polen 4 Eierhandgranaten geworfen wurden.

6. Meldung des Hauptzollamtes Kreuzberg.
   Im 20.15 Uhr wurde der Zollassistent Scheffler nahe Reidenwalde von polnischer Seite mit 7 bis 8 Gewehrschüssen beschossen.

7. Meldung des Oberfinanzpräsidenten Ostpreußen.
   Gegen 21.45 Uhr wurde der Zollwärter Will, als er einen unweit der Grenze gelegenen Gutshof mit dem Fahrrad verließ, mehrfach von polnischen Grenzwachtbeamten, die in Kleinfelde bei Mewe stationiert waren, beschossen.

28. August

1. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 0.30 Uhr wurden von einer deutschen Feldwache, die an der Eisenbahnbrücke Deutsch-Eylau-Neumark lag, mehrere polnische Soldaten auf deutschem Gebiet gesichtet. Als die Feldwache Feuer gab, verschwanden die Polen im Walde, wobei sie das Feuer erwiderten.

2. Meldung der Staatspolizeistelle Oppeln.
   Gegen l Uhr wurden auf dem alten, von Ratibor nach Hohenbirken, Ostoberschlesien, führenden Promenadenweg marschierende polnische Truppen von einem deutschen Flakkommando gesichtet, als sie die Reichsgrenze etwa 150 m überschritten hatten. Das Flakkommando eröffnete daraufhin das Feuer, worauf sich die polnischen Truppen zurückzogen.

3. Meldung des Hauptzollamtes Beuthen.
   Gegen l Uhr wurden von einem polnischen Maschinengewehr mehrere Schüsse abgegeben. Sie schlugen dicht neben einer Maschinengewehrgruppe der Grenzwacht ein, die an der Schlackenhalde beim Sportplatz Borsigwerk in Stellung lag.

4. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 1.45 Uhr wurde die Feldwache in Alt-Eiche, Kreis Rosenberg, Westpreußen, von regulären polnischen Truppen überfallen. Zunächst griffen die Polen eine Gruppe der Grenzwacht an, die an dem dortigen Grenzübergang postiert war und sich daraufhin bis zum Bahnhof Alt-Eiche zurückzog. In diesem Augenblick kamen aus einer anderen Richtung etwa 10 polnische Soldaten, welche zum Sturmangriff ansetzten. Die deutsche Gruppe ging nunmehr wieder in Stellung und eröffnete das Feuer. Die Polen waren in Schützenlinie ausgeschwärmt und schossen ebenfalls. Hierdurch wurde der Gefreite Grudzinski aus Hansdorf tödlich getroffen und ein weiterer deutscher Schütze an der Schulter verletzt. Die polnischen Soldaten zogen sich sodann wieder auf polnisches Gebiet zurück.

5. Meldung des Hauptzollamts Gleiwitz.
   Gegen 22.45 Uhr wurden die deutschen Zollbeamten Fleischer und Quenzel, die an der

Panzerschranke beim Zollamt Neuberstein Dienst taten, von polnischer Seite mit Maschinengewehr und Gewehr beschossen. Erst nach einem anschließenden Feuergefecht von 20 Minuten mit der deutschen Grenzwacht stellten die Polen das Feuer ein.

29. August

1. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   In den frühen Morgenstunden kamen in der Nähe der Sägemühle Alt-Eiche polnische Soldaten auf deutsches Gebiet, die durch den deutschen Grenzschutz vertrieben wurden.
2. Meldung der Staatspolizeistelle Köslin.
   In den frühen Morgenstunden führten polnische Grenzschutzsoldaten einen Feuerüberfall auf das deutsche Zollhaus Sonnenwalde-Bahnhof aus. Bei der Abwehr wurden ein deutscher Bezirkszollkommissar und ein deutscher Hilfsgrenzangestellter verwundet.
3. Meldung der Staatspolizeistelle Breslau.
   Um 13.40 Uhr wurde der Zollbetriebsassistent Dippe von einem polnischen Grenzposten mit Gewehr beschossen, als er sich in einem Wäldchen bei Neu-Vorberg an der Straße Lesten-Tharlang aufhielt.
4. Meldung des Hauptzollamtes Beuthen.
   Gegen 21.45 Uhr wurden von polnischem Militär wiederholt auf deutsches Gebiet in der Nähe des Zollamtes III Beuthen Schüsse abgegeben. Zunächst erfolgten etwa 20 bis 30 Pistolenschüsse über die Zollstraße beim Zollamt hinweg in Richtung auf den Grubenhof der Beuthen-Grube, die etwa 10 m vor der dritten Gruppe eines dort befindlichen Zuges der 8. Grenzwachtkompanie einschlugen. Es folgten dann 10 bis 15 Gewehrschüsse und unmittelbar darauf weitere 4 bis 5 Schuß, die von einer Maschinenpistole herrührten. Das Feuer wurde von deutscher Seite nicht erwidert.
5. Meldung des Hauptzollamts Gleiwitz.
   Gegen 23.50 Uhr wurden deutsche Zoll- und Grenzwachtbeamte auf deutschem Gebiet nahe dem Zollamt Neubersteich von einer polnischen Formation heftig unter Feuer genommen. Hierbei waren zwei leichte Maschinengewehre, die auf deutschem Gebiet in Stellung gebracht waren, sowie ein schweres Maschinengewehr einwandfrei festzustellen. Nach einem Feuergefecht stellten die Polen um 1.15 Uhr das Feuer ein.

30. August

1. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 0.30 Uhr wurde das Zollgehöft Neukrug, Kreis Rosenberg, Westpreußen, von der Waldseite aus von regulären polnischen Truppen angegriffen. Die Polen beabsichtigten offenbar, der Besatzung des Zollgehöfts in den Rücken zu fallen. Sie hatten unweit des Zollgehöftes hinter einer Autogarage ein leichtes Maschinengewehr in Stellung gebracht. Als sie von der deutschen Feldwache aus einem oberen Zimmer des Zollgehöftes beschossen wurden, erfolgte Stellungswechsel des polnischen Maschinengewehrs in eine dichte Schonung, die sofort gleichfalls unter Feuer genommen wurde. Der Kampf dauerte bis etwa 5 Uhr. Ein Schütze der deutschen Feldwache wurde tödlich verletzt. Im Zollgehöft wurden mehrere Fensterscheiben und die Telephonleitung zerstört.
2. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 0.45 Uhr wurden in der Nähe der Sägemühle Alt-Eiche 3 bis 4 polnische Soldaten vom deutschen Grenzschutz festgestellt, als sie sich an die Mühle heranschleichen wollten. Sie wurden sodann durch den Grenzschutz vertrieben.
3. Meldung der Staatspolizeistelle Breslau.
   Gegen 7 Uhr befand sich der Landwirt Ferdinand Braun aus Golgas, Kreis Militsch, etwa

100 m diesseits des Grenzsteines 233 bei der Feldarbeit. Er wurde plötzlich von einem polnischen Soldaten mit der Pistole beschossen, blieb aber unverletzt.

4. Meldung des Oberfinanzpräsidenten in Troppau.
   Um 15.05 Uhr wurde ein über deutschem Gebiet befindliches Flugzeug – anscheinend ein deutsches Aufklärungsflugzeug – von polnischem Gebiet aus Richtung Oderberg und Wurbitz von Flakartillerie beschossen. Sprengstücke wurden gefunden und sichergestellt.

31. August

1. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 1 Uhr wurde das Zollgehöft in Neukrug von polnischem Militär angegriffen. Es handelte sich um etwa 25 Mann mit einem leichten Maschinengewehr. Sie versuchten, das Zollgehöft zu umzingeln. Der Angriff wurde abgeschlagen.
2. Meldung des Hauptzollamts Gleiwitz.
   Gegen 2 Uhr erfolgte von polnischer Seite ein Feuerüberfall auf die das Zollamt Neubersteich sichernde deutsche Grenzwache. Ein Angriff der Polen auf das Zollamt wurde durch deutsches Abwehrfeuer verhindert.
3. Meldung des Zoll-Bezirkskommissars Deutsch-Eylau.
   Gegen 3 Uhr früh wurde bei Scharschau auf deutschem Reichsgebiet durch polnische Truppen auf eine Streife der Grenzwacht ein Feuerüberfall verübt. Als die Streife Verstärkung heranzog und das Feuer erwiderte, zogen sich die Polen zurück.
4. Meldung des Polizeipräsidenten Gleiwitz.
   Gegen 20 Uhr wurde der Sender Gleiwitz durch einen Trupp polnischer Aufständischer überfallen und vorübergehend besetzt. Die Aufständischen wurden durch deutsche Grenzpolizeibeamten vertrieben. Bei der Abwehr wurde ein Aufständischer tödlich verletzt.
5. Meldung des Oberfinanzpräsidenten Troppau.
   In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde das Zollamt Hoflinden durch polnische Aufständische angegriffen und vorübergehend besetzt. Durch einen Gegenangriff der SS-Verfügungstruppe wurden die Aufständischen wieder vertrieben.
6. Meldung der Staatspolizeistelle Elbing.
   Gegen 24.30 Uhr wurde das Zollgehöft Neukrug von 30 polnischen Soldaten angegriffen, die mit Maschinengewehren und Karabinern aus gerüstet waren. Der Angriff wurde durch die deutsche Feldwache zurückgeschlagen.
7. Meldung der Staatspolizeistelle Liegnitz.
   In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde ein deutscher Zollbeamter bei Pfalzdorf, Kreis Grünberg, etwa 75 m von der polnischen Grenze entfernt, durch polnische Truppen tödlich verletzt.
8. Meldung der Staatspolizeistelle Liegnitz.
   In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde ein deutscher Zollbeamter während der Ausübung seines Dienstes bei Röhrsdorf, Kreis Fraustadt, durch polnische Truppen erschossen, ein weiterer Zollbeamter schwer verletzt.
9. Meldung der Staatspolizeistelle Liegnitz.
   In der Nacht vom 31. August zum 1. September erfolgte ohne jede Veranlassung ein Feuerüberfall von polnischer Seite auf das deutsche Zollhaus in Pfalzdorf, Kreis Grünberg.
10. Meldung der Staatspolizeistelle Liegnitz.
   In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde das deutsche Zollhaus in Geyersdorf durch polnische Aufständische vorübergehend besetzt, die einen erheblichen Sach-

schaden verursachten.

11. Meldung der Staatspolizeistelle Brunn.
    In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde durch polnischen Grenzschutz auf die deutsche Zollbaude in Hruschau ein Feuerüberfall mittels eines Maschinengewehrs verübt. Als deutsches Gegenfeuer einsetzte, ergriffen die Polen die Flucht.

Schliep

Zusätzlich zu den oben aufgeführten und amtlich protokollierten Vorfällen[267] rief Polen am 30. August 1939 offiziell die bereits angelaufene Generalmobilmachung aus, was für sich genommen schon im Völkerrecht einen Kriegsgrund darstellt. Am 1. September 1939 um 04:45 Uhr überschritten dann deutsche Truppen die deutsch-polnische Grenze. Wer kann da der deutschen Regierung in Anbetracht dieser Ereignisse vorschnelles Handeln, Ungeduld und Leichtsinn oder gar Größenwahn vorwerfen?! Um 10:00 Uhr vormittags hielt HITLER eine Rede vor dem Reichstag, in der er unter anderem ausführte:

> *„Man hat versucht, das* [polnische] *Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die ‚Provokationen' der Kinder und Frauen bestehen sollen, die man mißhandelt und verschleppt oder die ‚Provokationen' derer, die man in tierischster, sadistischster Weise gequält und schließlich getötet hat. Eines aber weiß ich: daß es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde. ... Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht. ...* [und] *... einen Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung angenommen. ... Und ich bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage gesessen und habe gewartet, ob es der polnischen Regierung paßt, nun endlich, einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht. ... Dann sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert, denn unterdes war die Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und zweitens neue schwere Greueltaten. ... Nachdem neulich in einer Nacht einundzwanzig Grenzzwischenfälle zu verzeichnen waren, sind es heute Nacht vierzehn gewesen, darunter drei ganz schwere. Ich habe mich nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet."*[268]

Am selben Vormittag wurde von der polnischen Regierung über den Rundfunk ein verschlüsselter Aufruf verbreitet; diese Kennworte lösten die vorbereitete Verhaftungswelle aus: Führende und politisch verdächtige Deutsche – Ärzte, Journalisten, Pastoren, Vertreter der deutschen Volksgruppe, Konsulatsangehörige – wurden von Polizeibeamten mit aufgepflanztem Bajonett abgeführt und in den Kreisstädten zunächst interniert. Anschließend wurden die Internierten zu Fuß in das Innere Polens getrieben; zu Fuß wohl deshalb, weil die deutsche Luftwaffe den Eisenbahnverkehr lahmgelegt hatte. Mit äußerster Brutalität wurden die Menschen, ohne daß sie mit Lebensmitteln und Wasser versehen waren, von ihren Bewachern ins Landesinnere

---

[267] Auch meldete die polnische Tageszeitung „Ilustrowany Kurier" schon am 07.08.1939 auf Seite 1, daß Nacht für Nacht polnische Soldaten über die deutsche Grenze gehen, um dort Zerstörungen anzurichten.

[268] Keesings Archiv der Gegenwart 1939, S. 4219 f., zit. n. W. Post, a.a.O. S. 425

getrieben. Vom Bundesarchiv Koblenz sind zweifelsfrei 41 solcher Verschleppungsmärsche erfaßt und 4.500 Personen namentlich festgestellt worden. Der von den Polen zuvor propagierte und organisierte Genozid an den Deutschen wurde planmäßig in Gang gebracht.

Wer nicht in Reih und Glied marschierte, wurde mit Kolbenhieben und Bajonettstichen ins Glied zurückgetrieben; wer vor Schwäche zurückblieb, wurde erschossen. Deutsche Bauern wurden verpflichtet, mit ihren Gespannen Transporte ins Innere Polens zu übernehmen; auch von diesen kehrten die meisten nicht mehr zurück. Außerdem mußten deutsche Bewohner bestimmter Orte allesamt ihre Höfe räumen und in Richtung des Landesinnern trecken. Wurden diese Bauern als Deutsche erkannt, weil Polen das vorgeschriebene Namensschild am Fuhrwerk lasen oder weil ein kleines Kind etwas auf deutsch sagte, wurden ihnen die Fahrzeuge mitsamt den Pferden und allem Hab und Gut abgenommen; die Männer häufig erschossen. Viele polnische paramilitärische Verbände wurden bewaffnet und führten ihren eigenen Krieg.

Die polnischen Haßgefühle steigerten sich infolge der deutschen Luftangriffe auf militärische Ziele dann zur totalen Raserei. Die Jagd auf vermeintliche Diversanten, die von verhetzten polnischen Zivilisten, aber auch von polnischen Soldaten veranstaltet wurde, geriet in der Praxis zu einer Hetzjagd auf alle Deutschen. Für die Deutschen, die in die Hände dieser aufgehetzten, zügellosen Banden gerieten, war dies gleichbedeutend mit einem langsamen, grausamen Tod nach unmenschlichen und sadistischen Mißhandlungen. Niemand wurde verschont – schwangere Frauen, Kinder, Greise, Invaliden und Schwerbehinderte; ganze Familien wurden ausgerottet. Die polnische Schutzbehauptung von der Diversantenbekämpfung greift deshalb nicht, weil in diesem Falle nur erwachsene Männer, in Ausnahmefällen auch Frauen betroffen gewesen wären, keinesfalls jedoch Kinder, Greise, Invaliden und Schwangere.

Für normale Mitteleuropäer ist es nicht zu begreifen, mit welcher sadistischen, haßerfüllten und grausamen Schadenfreude die paramilitärischen Verbände und Zivilisten mordeten; aber für immer völlig dem Verständnis entzogen wird es bleiben, daß es polnische Soldaten und Offiziere gab, die so unsoldatisch und disziplinlos waren, daß sie solche Morde und Mißhandlungen an augenscheinlich wehrlosen und hilflosen Menschen nicht nur zuließen, sondern sich auch selbst an diesem zügellosen Treiben beteiligten. Trauriges Sinnbild für die blinde und grausame Hetzjagd auf alle Deutschen in Polen wurden die blutigen Massenmorde in der weiteren Umgebung von Bromberg und in der Stadt selbst: der sogenannte Bromberger Blutsonntag am 3. September 1939. Interessant ist der Zeitpunkt, an dem in Bromberg die blutigen Verfolgungen der Deutschen begannen: Die Terrorisierung setzte exakt nach den katholischen Frühgottesdiensten ein, die stark besucht waren. Offensichtlich war den Gottesdienstbesuchern in den Predigten von den polnischen Priestern ein tiefer Haß auf die protestantischen Deutschen gepredigt worden, denn nun zogen Kommandos durch die Straßen und suchten die Deutschen an Hand vorbereiteter Listen in ihren Wohnungen auf, um mit den „verhaßten Feinden“ abzurechnen. Zur gleichen Zeit wurden von polnischen Infanterieregimentern, die auf dem Rückzug waren, wehrlose

Deutsche unter dem Vorwand der „Diversantenbekämpfung“ ermordet. Wie es den Bromberger Deutschen erging, davon berichtet Helga HIRSCH:

> *„Bei Martha Kutz drang eine Gruppe von Männern in ihre Wohnung in der Tannenbergstraße 13a ein, zerstach die Polstermöbel mit Bajonetten, zerschlug die Türen vom Kleiderschrank und suchte nach Waffen: Sie hätte, so warfen ihr die Männer vor, gemeinsam mit ihrer 64jährigen Mutter aus der Wohnung heraus mit einem Maschinengewehr geschossen.*
> *Hedwig Radler mußte mit ansehen, wie ihr ältester, damals 18jähriger Sohn am 3. September auf offener Straße und ihr zweiter, nur zwei Jahre jüngerer Sohn am darauffolgenden Tag zu Hause erschossen wurde, als er polnischen Soldaten eine Tasse Milch anbieten wollte. Ihr Mann Arthur lag schwerverwundet mehrere Stunden auf der Schwelle seines Hauses in der Thorner Straße 39, bevor er am Abend des 4. September verstarb.*
> *Johanna Giese erlebte, wie ihr Schwiegersohn einen Schuß in die Halsschlagader erhielt, als er den Keller ihres Hauses in der Adamsberger Straße 9 verließ, in dem er sich versteckt gehalten hatte. Ihr Sohn Reinhard, der zu fliehen versuchte, wurde auf dem Nachbargrundstück erschossen.*
> *Die Bäuerin Anna Kräger sagte vor dem Amtsgericht Bromberg Anfang 1940 aus: ‚Kurz nach Mittag kamen Zivilisten und Soldaten in Uniform und behaupteten, mein Mann hätte mit dem Maschinengewehr geschossen. Zuerst suchte ein Soldat in der Wohnung und dann ein Zivilist. Der Soldat fand nichts. Der Zivilist faßte auf das Spind und forderte dann den Soldaten auf, noch einmal nachzusehen. Der Soldat holte dann eine kleine Patrone vom Schrank. Aufgrund dieses Sachverhalts wurden mein Mann, mein Sohn und mein Schwiegersohn abgeführt. Sie kamen ins Auto. Am Mittwoch (drei Tage später) habe ich alle im Wald wiedergefunden. Mein Mann war ganz verstümmelt, das ganze Gesicht war eingeschlagen, es war nur ein großes Loch. Mein Mann war nicht erschossen worden, sondern erschlagen. Mein Sohn hatte eine klaffende Wunde, so, als hätten sie ihm das ganze Gesicht aufgerissen. Mein Sohn war auch nicht erschossen worden. Meinem Schwiegersohn fehlte die ganze obere Kopfhälfte. Er war auch nicht erschossen worden.’*
> *Die Menschen seien regelrecht geschlachtet worden, berichtete der schwedische Journalist Christer Jäderlund sichtlich aufgewühlt am 8. September in der ‚Stockholms Tidningen’ von seinem Aufenthalt in Bromberg.“*[269]

Unter dem Vorwand *„Deutsche schießen auf polnische Soldaten!“* drangen polnische Zivilisten und Soldaten in die Wohnungen der Deutschen ein, durchsuchten sie, bedrohten und mißhandelten die Bewohner. Schüsse, die von Polen abgegeben worden waren, waren ein paar Häuser weiter Vorwand für weitere Beschuldigungen gegen die Deutschen: *„Deutsche haben geschossen!“* Die haßerfüllten Banden waren mit Messern, Säbeln, Äxten, Knüppeln, Zaunlatten und zum Teil mit Handfeuerwaffen bewehrt und führten die Soldaten zu den Wohnungen der Deutschen. Hier wurden die Bewohner beschuldigt, Spione zu sein, Hitlerfaschisten zu sein, geschossen zu

[269] Helga Hirsch: Die Rache der Opfer, Berlin 1998, S. 52 f., zit. n. Dokumente polnischer Grausamkeit an Deutschen, Arndt-Verlag, Kiel 1999, S. 20 f.

haben – das bedeutete das Todesurteil, welches entweder von Soldaten oder auch von rohen polnischen Zivilisten vollstreckt wurde. Selten trat der Tod sofort ein, viele Deutsche wurden vor ihrem gewaltsamen Tod noch mit Gewehrkolben und Bajonetten gequält. Die Hilfeleistung an Schwerverletzten wurde verhindert. Wer von der Polizei gefangengenommen wurde, hatte Glück, denn hier wurde er zwar mißhandelt, aber i.d.R. nicht ermordet.

Auch vor evangelischen Gotteshäusern machten die aufgehetzten Polen nicht halt: *„Von den Kirchtürmen wird geschossen!“* – so der Vorwand für die Erstürmung der Kirchen und die Mißhandlung und Erschießung von (evangelischen) Geistlichen und ihren Angehörigen.

Am 4. September verließ das polnische Militär Bromberg; die Kontrolle der Straßen übernahmen bewaffnete Streifen polnischer Jugendlicher. Am 5. September rückten deutsche Soldaten in Bromberg ein. Die verstörten Deutschen, die am Leben geblieben waren, wagten sich wieder aus ihren Verstecken. Die deutschen Opfer und die Massengräber wurden nach und nach gefunden, und allmählich erkannte man das grausame Ausmaß des Bromberger Blutsonntags. Tagelang lagen die Toten noch auf den Feldern, in den Höfen und Gärten oder vor ihren Häusern, manchmal nur mit Zweigen und Laub bedeckt oder oberflächlich verscharrt. Viele lagen zu zweit oder zu dritt mit Stricken zusammengefesselt am Straßenrand, viele Opfer wurden erst später an entlegenen Orten aufgefunden, viele blieben für immer vermißt. Die gefundenen Leichen wiesen kaum zu schildernde Verstümmelungen auf. Über 900 Deutsche fanden ihre letzte Ruhe auf dem Ehrenfeld des evangelischen Neuen Friedhofs in Bromberg, auf dem heute (polnische) Hochhäuser stehen.

Allein in und um Bromberg wurden mindestens 5.437 – eine durch internationale Zeugen überprüfte Zahl – Deutsche unter grauenvollen Umständen ermordet. Über die Gesamtzahl der Toten der polnischen Massaker von 1939 gibt es bis heute keine genauen Zahlen. Der ostdeutsche Historiker Theodor BIERSCHENK nannte im Jahr 1954 die Zahl von 12.857 identifizierten Toten, die sich – nach Feststellungen der seinerzeitigen „Gräberzentrale Posen“ – auf 15.000 Tote erhöht haben sollte. Die gleichen Opferzahlen nannte im Jahr 1955 der aus Lodsch stammende sozialdemokratische Publizist Otto Heike. Die Reichsregierung bezifferte 1940 die Zahl der Vermißten mit 45.000 und die Gesamtopferzahl der deutschen Volksgruppe in Polen mit 58.000.[270]

Polnische Heckenschützen schossen auch nach dem Rückzug der polnischen Armee auf die deutschen Soldaten: am 5. und 6. September, am 7. September sogar von den Kirchtürmen der Jesuitenkirche. Nach öffentlicher Androhung fanden daraufhin Geiselerschießungen statt. Am 9. und 10. September wurden vierzig Geiseln öffentlich erschossen.[271] Schießereien fanden aber dennoch bis zum 30. September statt. Etwa 3.000 polnische Einwohner Brombergs wurden im Zusammenhang mit dem Blutsonntag verhaftet und interniert. Volksdeutsche Zeugen identifizierten Polen, die

---

[270] Hans Schadewaldt: Die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen, im Auftrage des Auswärtigen Amtes auf Grund urkundlichen Beweismaterials zusammengestellt, zweite ergänzte Auflage, Berlin 1940

[271] Nach HLKO auch schon damals geltendes Recht.

an den Ausschreitungen am 3. und 4. September beteiligt gewesen waren; ein Teil davon wurde erschossen, ab 10. September nahm ein Sondergericht seine Tätigkeit auf, welches insgesamt 350 Todesurteile fällte. Bemerkenswert: im Deutschen Reich gab es während dieser ganzen Zeit nicht eine einzige Vergeltungsmaßnahme an der polnischen Volksgruppe.

Die Deutschen in Polen waren in ihrer großen Mehrzahl von dem haßerfüllten Angriff des polnischen Volkes auf das Deutschtum überrascht worden. Warnungen von polnischen Freunden oder auch Drohungen von feindseligen Polen waren nicht ernstgenommen worden. Soviel Grausamkeit konnte sich einfach niemand vorstellen; jedenfalls nicht die meisten Deutschen in Polen.

Ohne jede Begeisterung – die Schrecken des letzten Krieges waren noch allzu präsent – aber in dem Bewußtsein, der Not zu gehorchen, ist das Deutsche Volk in den Krieg eingetreten. Während die deutschen Truppen in Polen vorrücken, versucht MUSSOLINI am 2. September zu vermitteln und einen Waffenstillstand mit Anhalten der Truppen und baldiger Gipfelkonferenz vorzuschlagen. Deutschland und Frankreich stimmen sofort zu. Polen lehnt kategorisch ab. Gegen den Widerstand Frankreichs stellt London die kaum zumutbare Forderung, daß sich als erstes alle deutschen Truppen ganz aus Polen zurückziehen müßten. Diese Bedingung widersprach allen europäischen diplomatischen Traditionen und wurde von der Reichsregierung sofort abgelehnt. Da die große Hatz auf alle Volksdeutschen in Polen bereits angelaufen war, konnte zudem davon ausgegangen werden, daß ein Nachgeben der englischen Forderung eine gewaltige Katastrophe für die Volksdeutschen bedeutet hätte, da sich der polnische Pöbel ungebremst ausgetobt hätte.

Am Vormittag des 3. September, um 09:00 Uhr, überreichte Botschafter HENDERSON im Auswärtigen Amt HITLER und RIBBENTROP ein Ultimatum, dem zufolge Großbritannien, wenn es von der deutschen Regierung nicht bis 11:00 Uhr eine Zusicherung zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Rückzug der deutschen Truppen aus Polen erhielte, sich von diesem Zeitpunkt an als mit dem Deutschen Reich im Krieg betrachten würde. Als Paul SCHMIDT den Text des Ultimatums übersetzt hatte, herrschte *„völlige Stille. Wie versteinert saß Hitler da und blickte vor sich hin. Er war nicht fassungslos, wie es später behauptet wurde, er tobte auch nicht, wie es andere wissen wollten. Er saß völlig still und regungslos an seinem Platz. Nach einer Weile. ... wandte er sich Ribbentrop zu, der wie erstarrt am Fenster stehengeblieben war: ‚Was nun?' fragte Hitler seinen Außenminister. ... Ribbentrop erwiderte mit leiser Stimme: ‚Ich nehme an, daß die Franzosen uns in der nächsten Stunde ein gleichlautendes Ultimatum überreichen werden.' ... Auch ... im Vorzimmer herrschte Totenstille. Göring drehte sich zu mir um und sagte: ‚Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann möge uns der Himmel gnädig sein.' Goebbels stand in einer Ecke, niedergeschlagen und in sich gekehrt, und sah buchstäblich aus wie der bewußte begossene Pudel. Überall sah ich betretene Gesichter, auch bei den kleineren Parteileuten, die sich im Raum befanden"*.[272] Um 12:00 Uhr überreichte COULONDRE das Ultimatum der französischen Regierung; die Annahmefrist war auf 17:00 Uhr festgesetzt.

[272] Paul Schmidt: Statist auf diplomatischer Bühne, Bonn 1949, S. 464, zit. n. Walter Post, a.a.O. S. 427

In den ersten Septembertagen stießen die deutschen Truppen weit nach Polen hinein, gewannen entscheidende Durchbruchsschlachten und konnten große polnische Armeen einkesseln. Am 16. September wurde Warschau eingeschlossen, das am 27. September kapitulierte. Die Festung Lublin ergab sich am 28. September, die Halbinsel Hela am 2. Oktober. Die letzten Reste des polnischen Heeres streckten am 6. Oktober die Waffen, nachdem die polnische Regierung und der Oberbefehlshaber schon Mitte September ins rumänische Exil geflüchtet waren.

Am 17. September, kurz nach der Einschließung Warschaus durch deutsche Truppen, marschieren die Russen in Ostpolen ein und besetzen es bis zu der im deutsch-russischen Vertrag vorgesehenen Linie, wobei Rußland tausende polnischer Soldaten in Gefangenschaft nahm, darunter über 12.000 Offiziere, von denen die Russen die meisten ermordeten, und die dann später bei Katyn und anderenorts in Massengräbern gefunden wurden. Die zwischen dem Reich und der Sowjetunion ausgehandelte Demarkationslinie und damit die Ostgrenze Polens wich von der Curzon-Linie von 1919 in einem Punkt erheblich ab. Die Sowjets bestanden auf einem „Frontvorsprung" bei Bialystok, der nach Westen eine Tiefe von 140 km erreichte. Nach 1945 verzichteten die Sowjets wieder auf dieses Gebiet, da es für sie offensichtlich wirtschaftlich nicht interessant war. Wofür die Sowjets dieses Gebiet aber benötigten, zeigte sich im Frühjahr 1941. Der sowjetische Generalstab stellte hinter diesem Frontvorsprung nämlich vier Armeen mechanisierte Korps mit mehr als 3.000 Panzern auf.

Als am 1. September um 04:45 Uhr der deutsche Angriff gegen Polen begonnen hatte, standen **auf deutscher Seite**: Ob.d.H. v. BRAUCHITSCH, **62 Div.**, davon 12 Pz. und mot. Div. mit 3.200 Panzern, gegliedert in 2 H.Gr. (Nord: v. Bock, Süd: v. Rundstedt) mit 5 Armeen (3., 4., 8., 10., 14.). Luftwaffe mit 2.900 einsatzbereiten Flugzeugen (davon 1.020 Bomber, 676 Jäger) in 2 Luftflotten (1: Kesselring, 4: Löhr).[273]

Und auf der **polnischen Seite**: OB RYDZ-SMIGLY, **38 Inf.Div.**, 11 Kav.Brig., 2 mot. Brig. mit ca. 600 Panzern in 3 H.Gr. (Nord, Mitte, Süd). Luftwaffe 842 Flugzeuge, davon die Hälfte modern.[274]

Die rein materielle Überlegenheit auf deutscher Seite ist offensichtlich, doch daß die polnische Armee schon in den ersten 24 Std. in eine verzweifelte militärische Lage geriet und innerhalb von vier Wochen aufgelöst werden konnte, war für viele eine Überraschung. Bedenkt man aber, daß die Unfähigkeit und ausgeprägte Schwäche der Führung, wie in Verwaltung und Wirtschaft, auch in der polnischen Armee zu finden war, und diese noch mit einer bornierten Selbstüberschätzung gepaart war, wird dieser „Blitzsieg" verständlicher.

Die deutsche Führung hatte nahezu ihr gesamtes Potential für den Polenfeldzug eingesetzt. Als die Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs an Deutschland am 3. September erfolgte, standen an der deutschen Westfront H.Gr. C (Ritter v.

---

[273] Percy E. Schramm [Hrsg.] Kriegstagebuch des OKW 1939-1941 Teilband 2, Chronik vom 1. September 1939 bis 31. Dezember 1941. Zusammengestellt von Andreas Hillgruber und Gerhard Hümmeldien, S. 1149

[274] Ebda.

LEEB) mit nur **33 Div., davon 11 akt. Inf.Div. (keine Pz.Div.)**, gegliedert in 3 Armeen (5., 1., 7.).[275] Auf der französische Seite standen hingegen mit OB GAMELIN, **110 Div., davon 57 akt. Inf.Div., 1 Pz.Div., 2 mech. Div. und 5 Kav.Div. mit etwa 4.000 Panzern**[276] gegenüber. Betrachtet man diese erdrückende französische Überlegenheit, könnte man das deutsch-polnische Kräfteverhältnis geradezu als ausgewogen bezeichnen, zumal die Franzosen zu Genüge in der Geschichte bewiesen hatten, daß sie sich auf das Kriegshandwerk gut verstehen. Der Westwall war noch größtenteils unfertig und ohne nennenswerte Bewaffnung, so daß überhaupt kein Zweifel bestehen kann, daß die Franzosen zur Zeit des deutschen Polenfeldzuges das gesamte Rheinland sowie das Ruhrgebiet „handstreichartig" hätten besetzen können. Hatte Frankreich etwa Deutschland den Krieg erklärt, um sich angreifen zu lassen?! Nach offizieller Nachkriegsgeschichtsschreibung war das Risiko, eine Offensive gegen Deutschland zu starten, Frankreich zu hoch. Wie kann man hier überhaupt von einem Risiko sprechen? Eine derartige Waffenüberlegenheit erinnert schon an die asymmetrischen Kriege der USA gegen den Irak. Doch bis zum Ende des sog. „Sitzkrieges", dem „drôle de guerre", beschränkte sich die Initiative der Franzosen nur auf kleinere Scharmützel an der gemeinsamen Grenze zu Deutschland. Erstmals stießen französische Truppen am 7. September 1939 zwischen Mosel und Pfälzer Wald auf Reichsgebiet vor. Bis zu ihrem Rückzug am 19. Oktober blieb es bei geringfügigen Vorstößen zwischen Saarbrücken und Hornbach, ohne daß es zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen wäre. Offenbar ließ sich die deutsche Führung zu keinerlei militärischen Operationen verleiten – wie auch? HITLERS Weisung für den „Fall Gelb", die Vorbereitung eines deutschen Angriffes im Falle eines Einmarsches der Westmächte nach Belgien, erfolgte erst am 09.10.1939, und erste operative Planung des Oberbefehlshaber des Heeres erst am 19.10.1939 (nach heute offizieller Geschichtsschreibung). Der Sitzkrieg endete am 10. Mai 1940 mit dem Beginn des Westfeldzugs der deutschen Wehrmacht. Daß die Franzosen gegen Deutschland nicht militärisch aktiv geworden waren, dürfte für die Polen wohl die größte und vollends unverständliche Überraschung gewesen sein.

Warum hat nun die deutsche Führung die Westfront so gut wie ungedeckt den Franzosen präsentiert? War die Reichsregierung tatsächlich nur von verantwortungslosen und größenwahnsinnigen Irren besetzt oder konnte sie einfach nur hellsehen? Es kann hierauf nur eine Antwort geben, nämlich, daß hier geheime Absprachen zugrunde lagen, die der deutschen Führung freie Hand in Polen gab, ohne eine echte militärische Auseinandersetzung im Westen befürchten zu müssen. Durch umfangreichen diplomatischen Schriftverkehr, durch eigene Inspektionen sowie zahlreiche Beschwerden an den Völkerbund war Frankreich und England die Problematik in Polen und insbesondere das brutale Vorgehen gegen die deutsche Volksgruppe hinreichend und offiziell bekannt. Aufgrund der englischen und französischen Garantieerklärung gegenüber Polen mußte eine Absprache mit Deutschland aber auf jeden Fall geheim erfolgen. Eine derartige Absprache mag sich für die Reichsregierung als vernünftig

[275] Percy E. Schramm [Hrsg.] Kriegstagebuch des OKW 1939-1941 Teilband 2, a.a.O.
[276] Nach Angaben des Deutschen Historischen Museums verfügte das französische Heer nach der Mobilmachung im August über gut 90 schlagkräftige Divisionen mit über 2.700 Panzern.

und logisch konsequent dargestellt haben. Inzwischen konnte man zudem beträchtliche Erfolge auf dem Gebiet der vormaligen Tschechei vorweisen, worin Frieden und Ordnung einen wirtschaftlichen Aufschwung ermöglichten, was sich als gute Erfahrung mit den Deutschen präsentierte. Aufgrund dessen war sich die Reichsregierung offenbar hinreichend sicher, daß die Geheimabsprache eingehalten und außer ein paar öffentlichen Protesten bei der militärischen Lösung des deutsch-polnischen Konflikts keine ernsthaften Konsequenzen zu befürchten waren.

Nicht nur aufgrund der durch das militärische Kräfteverhältnis im Westen offensichtlich gewordenen geheimen Absprache zwischen dem Reich und den Westmächten beim militärischen Vorgehen gegen Polen, sondern auch durch das polnische Verhalten selbst kann in keiner Weise von einem „Überfall auf Polen" gesprochen werden. Der sog. „deutsche Überfall auf Polen" ist daher nichts anderes als eine Propagandalüge, um den Deutschen die „Alleinkriegsschuld" zuzuweisen. Auch wenn es Stand der Wissenschaft ist, daß komplexe globale Ereignisse wie ein Weltkrieg niemals monokausal sind, dient auch diese weitere Kriegsschuldlüge bis heute dazu, das Vorgehen gegen Deutschland zu rechtfertigen.

Am 19. September im Danziger Artushof wie am 6. Oktober vor dem Reichstag beschwor HITLER die Westmächte noch einmal um Frieden und *versicherte, keine Forderungen gegen sie zu haben*. Er war schließlich am Ziel aller seiner außenpolitischen Forderungen angelangt. Belgien und die Niederlande schließen sich diesem Friedensappell an, während Frankreich am 10. und England am 12. Oktober den deutschen Vorschlag ablehnen und England am 12. November auch den Appell Belgiens und Hollands zurückweist.

Währenddessen griff die Sowjetunion in ihrem neuen Interessengebiet schnell und hart durch. Bis Mitte Oktober 1939 waren „Beistandspakte" mit Estland, Lettland und Litauen geschlossen. Diese Länder mußten daraufhin der UdSSR Militärstützpunkte einräumen. Sobald dies geschehen war, drängte Sowjetrußland auf eine Umbildung derer Regierungen, so daß die drei baltischen Staaten bis zum Sommer 1940 der UdSSR eingegliedert wurden. Zigtausende Balten wurden liquidiert oder verschleppt. Im Juni 1940 verlangte Rußland ultimativ von Rumänien die Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina, was das schwache Rumänien gewähren mußte, und was eine Verletzung des deutsch-russischen Abkommens darstellte. Gemäß deutsch-russischer Vereinbarungen wurden die meisten Volksdeutschen dann aus diesen Gebieten und Wolhynien ins Reich zurückgeholt und vorwiegend im Warthegau, von wo viele Polen nach Osten ins polnische Kernland deportiert wurden, angesiedelt. Am 28. Dezember erklärte Rußland, daß es sich in Zukunft an die Konvention des Internationalen Roten Kreuzes zum Schutz der Verwundeten und zur Behandlung der Kriegsgefangenen nicht gebunden fühle, was später noch erhebliche Folgen zeigen sollte.

Durch Gesetz vom 1. November 1939 wurde Danzig mit seinem Umland, Westpreußen und die Provinz Posen, Ostoberschlesien, das Gebiet um Litzmannstadt (Lodz oder auch Lodsch), das Olsagebiet um Teschen, die Gegend um Ziechanow und der Suwalki-Zipfel dem Deutschen Reich angegliedert. Im restlichen von Deutschland besetzten Polen wurde ein Generalgouvernement mit eigener polnischer

Zivilverwaltung unter deutscher Oberhoheit eingerichtet. Von Krakau aus amtierte bis Kriegsende ein deutscher Generalgouverneur, Hans FRANK.

Abschließend zum *„deutschen Überfall auf Polen"* sollen hier zur Verdeutlichung noch einige Zitate angeführt werden, die klar belegen, daß die Schaffung eines übergroßen polnischen Staates, in dem die Polen einen Bevölkerungsanteil von nicht einmal 60% stellten, der bewußten und vorsätzlichen Erzeugung eines Konfliktherdes zum Herbeiführen eines Krieges diente.

LLOYD GEORGE, britischer Premier auf der Versailler Konferenz am 26.03.1919:

„Der Vorschlag der polnischen Regierung, durch eine neue Grenzziehung im Osten über zwei Millionen Deutsche unter polnische Verwaltung, d.h. unter Verwaltung eines Volkes zu stellen, das in der Geschichte gezeigt hat, daß es sich nicht einmal selbst regieren kann, ein solcher Vorschlag muß meiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen."

Protestaktion französischer Politiker und Intellektueller gegen den Minderheitenterror in Polen, „publié á Paris, au mois de mal" 1924:

„Eine Woge des Terrors rollt in diesem Augenblick über Polen hinweg. Die Presse kann kaum davon sprechen, da sie geknebelt ist. Es handelt sich um ein Polizeiregime in all seiner Schrecklichkeit und in seinen wilden Unterdrückungsmaßnahmen. Die Gefängnisse der Republik umschließen heute mehr als 3000 politische Verbrecher. Von ihren Kerkermeistern mißhandelt, beleidigt, mit Gürteln und Stöcken geschlagen ... das Leben, das man ihnen aufzwingt, ist derartig, daß in zahlreichen Gefängnissen die Gefangenen den Tod der langsamen Marter, der sie unterworfen sind, vorziehen.

Paul Painlevé, Edouard Herriot, Léon Blum, Paul Boncour, Severine, Romain Rolland, Victor Basch, Georges Piech, Pierre Caron, Charles Riebet, Aulard, Hadamard, Bougle, F. Herold, Mathias Morhardt, Jean-Richard Bloch, Pierre Ilamp, Charles Vildrac, Lucien Descaves, Henri Beraud, Michel Corday, Léon Bazalgette, Paul Colin, Albert Cremieux, Henry Marx, Paul Reboux, Noel-Garnier."

D'Etchegoyen, Olivier: Pologue, Pologne ... Paris 1925:

„Aber die direkten Nachbarn Polens kennen seit alters her diese glänzenden Versprechungen – und mißtrauen ihnen. Aus ihrer langen Erfahrung heraus fürchten sie, daß die Polen sich in der Verwaltung ihrer neuen Unabhängigkeit ohne Sinn für Ordnung, anarchisch, unzuverlässig und verwirrt zeigen werden.

Da die Nachbarn die Polen als rachsüchtig, jähzornig und streitsüchtig kennen, fürchten sie, daß ihre Herrschaft sich brutal, ungeschickt, unduldsam und tyrannisch erweist."

Pierre VALMIGERE, „Und morgen ...? Frankreich, Deutschland und Polen", deutsch (Berlin 1929, S. 12):

„... Sie (die polnischen Behörden) martern solche, die kein Geständnis ablegen wollen, so daß die Inquisition des Mittelalters vor den Martern erblaßt, die polnische Gefangene in Wilna und Umgebung aushalten müssen."

„Manchester Guardian“, den 12.12.1931 unter der Überschrift: „Oppression of Ukrainians. Methods of Middle Ages revived by Poles” – Front our Special Correspondent, Leinberg:

> *„... Es wäre vielleicht langweilig, die Unterdrückungstaten einzeln aufzuführen, ... ein Bericht darüber wäre von ganz unmöglicher Länge. Aber bestimmte Dinge können nicht unerwähnt bleiben, die zivilisierte Welt muß sie mitanhören, – nämlich die schrecklichen und unmenschlichen Barbareien ... in den polnischen Kerkern ...“*

„Manchester Guardian“, den 14.12.1931, Sonderbericht aus Warschau:

> *„Die Minderheiten in Polen sollen verschwinden. Die polnische Politik ist es, die dafür sorgt, daß sie nicht nur auf dem Papier verschwinden. Diese Politik wird rücksichtslos vorwärtsgetrieben und ohne die geringste Beachtung der öffentlichen Meinung der Welt, auf internationale Verträge oder auf den Völkerbund. Die Ukraine ist unter der polnischen Herrschaft zur Hölle geworden. Von Weißrußland kann man dasselbe mit noch größerem Recht sagen. Das Ziel der polnischen Politik ist das Verschwinden der nationalen Minderheiten, auf dem Papier und in Wirklichkeit.“*

Daß die Polen, wie vielleicht kein anderes europäisches Volk, nicht nur aufgrund seiner geographischen Lage, als „Anzünder“ für die „Brandstifter“ geeignet waren, kann vielleicht auch aus folgenden älteren Zitaten[277] verdeutlicht werden.

Sir George CAREW, „A Relation of the State of Polonia and the united Provinces of that Crown anno 1598”:

> *„Wenn die Vernunft fordert, daß die Laster, zu denen eine Nation von Natur neigt, durch strenge Gesetze gebändigt werden sollen, so sind das in Polen barbarische Grausamkeit und Liederlichkeit, wobei die letzte ebenso verbreitet ist wie die erste.“*

Aus dem Reisejournal des friesischen Edelmannes Ulrich von WERDUM 1671/72:

> *„Wo die Polen Einsicht haben und die Schwächsten sind, wissen sie sich sehr demütig und geschmeidig zu erzeigen; wo sie aber die weiche Seite finden und Meister werden, sind sie trotzig, übermütig und grausam ... Die ungebundene Freiheit, darin die Polen leben, und das Gesetz, welches alle Verbrechen, etzliche wenige ausgenommen, mit Gelde bezahlbar macht, ist eine Ursache, daß unter anderen Lastern auch der Totschlag in Polen sehr gewöhnlich ist.“*

M. METHEE, „Histoire de la Prétendu Revolution de Pologne“, Paris 1792, S. 184:

> *„Landsleute und Brüder, die ihr wie ich zu eigenem Schaden der Polen Bekanntschaft gemacht habt, vereint eure Stimme mit der meinen, um die Bosheit und Doppelzüngigkeit dieses Volkes in Zukunft unschädlich zu machen. Alle Brüder sollen es hören, jedes Echo soll es wiederholen, daß der Pole ohne Recht und Ge-*

---

[277] Zit. n. Hans Schadewaldt, a.a.O. (Die hier von Schadewaldt angeführten Zitate können für sich genommen sicher als verhetzend und propagandistisch gewertet werden. Im Zusammenhang mit den fürchterlichen Massengreueltaten der Polen können diese weit mehr als ein Ausdruck von Hilflosigkeit und Erklärungsnot gesehen werden.)

setz ist, daß das Wort eines Kalmücken hundertmal mehr wiegt als alle unterzeichneten Verträge in Polen.“

Richard ROEPELL, „Geschichte Polens“, Bd. I, Hamburg 1840:

„Das Bauernvolk neigt sich zum Trunke, Zank, Schmähung und Mord hin. Nicht leicht möchte man bei einem anderen Volke so viele Mordtaten finden.“

DANILEWSKY, Rußland und Europa:

„Eins von den slawischen Völkern, die Polen, bildet freilich eine traurige Ausnahme. Gewaltsamkeit und Unduldsamkeit bezeichnen den Charakter ihrer Geschichte.“

Otto von BISMARCK 1863:[278]

„Befriedigen können wir die Ansprüche, welcher dieser neue Nachbar (Polen) auf unsere Kosten erheben würde, niemals. Sie würden außer Posen und Danzig sich demnächst auf Schlesien und Ostpreußen richten, und die Landkarten, in welchen die Träume der polnischen Insurrektion ihren Ausdruck finden, bezeichnen Pommern bis an die Oder als polnische Provinz.“

Georg FORSTER: Forsters Briefe, I., S. 467

„In Polen ist ein Mischmasch von sarmatischer und fast neuseeländischer Roheit und französischer Superfeinheit; ein ganz geschmackloses, unwissendes und dennoch in Luxus, Spielsucht, Moden versunkenes Volk.“

Polnisches antideutsches Hetzlied aus dem Aufstand von 1848:

„Unser Feind, der Deutsche, falle! Plündert, raubet, brennt und sengt. Laßt die Feinde qualvoll sterben. Wer die deutschen Hunde hängt, wird sich Gotteslohn erwerben. Ich, der Propst, verspreche euch Kost dafür im Himmelreich ... Aber Fluch dem Bösewicht, der bei uns für Deutsche spricht.“

An dieser Stelle sei bemerkt, daß es Anzeichen gibt, daß sich die Haltung führender polnischer Kreise bis heute nicht geändert hat. Lech WALESA,[279] 1990:

„Lech Walesa meint, daß im Falle einer Destabilisierung Europas durch Deutschland man **‚Deutschland einfach von der Landkarte ausradieren'** *sollte. In einem Interview, das gestern in der niederländischen Wochenzeitung Elsevier veröffentlicht wurde, erklärte der Friedensnobelpreisträger, daß er allen Grund habe, sich wegen der deutschen Wiedervereinigung Sorgen zu machen. ‚Ich schrecke selbst nicht vor einer Erklärung zurück, die mich in Deutschland unpopulär macht. Wenn die Deutschen Europa erneut in der einen oder anderen Art destabilisieren, sollte man nicht mehr zu einer Aufteilung Zuflucht nehmen, sondern dieses Land einfach von der Landkarte ausradieren. Der Osten und der Westen besitzen die notwendige fortgeschrittene Technologie, um diesen Urteilsspruch durchzuführen.'“*[280]

---

278 Zit. n. Werner Kunze: Die blockierte Gesellschaft, Hohenrain, S. 146

279 1990 polnischer Arbeiterführer

280 Nach einer Meldung der Agence France Presse (AFP) berichtete die führende französische Zeitung „Le Figaro“ am 4. April 1990, zit. n. FAZ vom 27.04.1990

Sieht man von den HITLER und den Nazis zugesprochenen Weltbeherrschungsplänen ab, waren nach der Lösung des deutsch-polnischen Konflikts alle Ziele für Deutschland erreicht, so daß als neues Ziel nur die Bewahrung des Status Quo als wichtigste Aufgabe bestand. Während des Polenfeldzuges blieb bekanntlich die deutsche Westfront so gut wie unbesetzt, und so muß die Kriegserklärung Englands und Frankreichs den Deutschen eine ausgesprochene Überraschung bereitet haben. Als dann aber keine wirklichen militärischen Konsequenzen folgten, muß die Verwunderung noch größer geworden sein und wurde wohl nur durch das polnische Entsetzen hierüber übertroffen. Die Frage, die nun zu klären ist, warum blieben England und Frankreich nach ihrer Kriegserklärung militärisch passiv? Anstatt Deutschland im September 1939 in einen Zweifrontenkrieg schnell niederzuzwingen, ließ man Deutschland sechs Monate Zeit, sich aufzurüsten. Vielleicht hatten die Franzosen mit der Erfahrung aus dem Ersten Weltkrieg auch einfach keine Lust, sich fremden Interessen wegen in eine schwere militärische Auseinandersetzung zu begeben. Schon im Ersten Weltkrieg hatten sie nur dürftige Gründe, sind sie doch nur aus Revanche und für ca. 15.000 qkm Land mit einer Bevölkerung, die überwiegend nicht einmal der französischen Sprache mächtig war, in den Krieg gezogen und hatten dafür einen zu hohen Preis gezahlt, Millionen Tote, verwüstete Landstriche, ein riesiger Schuldenberg, und wahrscheinlich haben sie die US-amerikanische Unterstützung mit gehörigen Einbußen in der Freiheit ihrer Außenpolitik bezahlt. Deutschland hatte, bis auf die Kriegserklärungen, genausowenig einen Grund, im Westen aktiv zu werden, und so geschah auch sechs Monate nichts von kriegerischer Bedeutung. Es kann hieraus geschlossen werden, daß die Aufrechterhaltung der Kriegserklärungen einzig ein politisches Faustpfand war, um Deutschland in eine gewünschte Richtung bringen zu können. Da Deutschland sich ein halbes Jahr militärisch äußerst passiv zeigte, sogar teilweise demobilisierte, welche Richtung kann das gewesen sein? Dazu sollen nachfolgend die Umstände, die zur Besetzung Norwegens geführt haben, untersucht werden.

Die Besetzung Norwegens

Gemäß dem aktuellen Geschichtsbild erfolgte die deutsche Besetzung Norwegens, weil England das neutrale Land besetzen wollte, um Deutschland von den Erzlieferungen abzuschneiden, und es so auf *„friedlichem Wege"* in die Knie zu zwingen. Am 05.04.1940 hatte dazu die englische Admiralität sowohl die Besetzung mehrerer norwegischer Häfen als auch die Verminung verschiedener Punkte der norwegischen Hoheitsgewässer befohlen, um deutsche Frachter zu zwingen, den Schutz der norwegischen neutralen Gewässer zu verlassen. Diese Verminungsaktion war am 08.04.1940 abgeschlossen und wurde in 18 Sprachen von Radio London bekannt gegeben. Die ebenfalls für den 05.04. befohlende Besetzung wichtiger norwegischer Häfen wurde aus *technischen Gründen* auf den 08.04. verschoben. Am 07.04. liefen deutsche Kriegschiffverbände aus, und der Schwere Kreuzer „Admiral Hipper" versenkte auf seiner Fahrt nach Trondheim am 08.04. den überraschenderweise völlig

allein stehenden englischen Zerstörer „Glowworm“[281] vor der norwegischen Küste. Am 09.04. um 05:00 Uhr wurden der dänischen und norwegischen Regierung von den dort akkreditierten deutschen Gesandten Memoranden über die bevorstehende Besetzung übergeben. Am selben Tag um 05:15 Uhr sollten alle deutschen Verbände gleichzeitig ihren Landungspunkt erreichen, und die Besetzung von Oslo, Arendal, Kristiansand, Egersund, Stavanger, Bergen, Trondheim und Narvik erfolgte. Zur gleichen Zeit hatte auch die annähernd friedliche Besetzung Dänemarks stattgefunden, nachdem König Christian die Unterlassung jeder Gegenwehr angeordnet hatte. Die Besetzung Dänemarks wurde noch am gleichen Tag weitgehendst abgeschlossen.

In Norwegen aber kam es – wohl unvorhergesehen – zu erheblichen Kämpfen. Obwohl an keinem Punkt der deutschen Anlandungen mehr als 2.000 Soldaten eingesetzt worden waren, gelang es – erstaunlicherweise – aber weder den norwegischen, noch den nur Stunden später eintreffenden alliierten Verbänden, die deutsche Besetzung zu verhindern. Auch konnten an keinem der einmal besetzten Punkte die zahlen- und bewaffnungsmäßig unterlegenen deutschen Truppen vertrieben werden. Mit Ausnahme der versenkten „Glowworm“ stießen alle deutschen Marineverbände auf ihrer Fahrt zu den norwegischen Landungsplätzen – wie durch ein Wunder – auf keinerlei Kontakt mit den weit überlegenen englischen Marineeinheiten, die, aus welchen Gründen auch immer, anderenorts in der Nordsee unterwegs waren.

Zu schwersten Gefechten kam es seit dem 10.04.1940 am nördlichsten Landepunkt, in Narvik, wo 1.900 Mann der 3. Gebirgsdivision unter General DIETL von 10 Zerstörern angelandet worden waren. Nachdem überlegene englische Seestreitkräfte die deutschen Zerstörer in zwei Gefechten am 10.04. und am 13.04. versenkt hatten, verstärkten die geretteten Besatzungen dieser Zerstörer die zuvor ausgeladenen Gebirgstruppen. Damit standen in Narvik, von jeder Versorgung weitestgehend abgeschnitten, insgesamt 4.100 deutsche Soldaten, die sich letztlich bis zur Kapitulation der norwegischen und bis zum Abzug der alliierten Truppen am 10.06.1940 behaupten konnten. Dies zwar unter ungeheuren Opfern und Strapazen, aber dennoch ist dies eine sehr bemerkenswerte Tatsache.

Nachdem seit dem 14.04. von deutscher Seite in verstärktem Maße weitere Kampfverbände nach Norwegen transportiert wurden, die sich von Süden aus vorzukämpfen begannen, waren bis zum 30.04. alle alliierten Truppen aus Mittelnorwegen wieder eingeschifft und ins nördliche Norwegen nach Harstad und Tromsö transportiert worden, so daß sich seit dem 01.05. ganz Süd- und Mittelnorwegen unter deutscher Kontrolle befand.

Der norwegische König und die norwegische Regierung verließen, nachdem sie zuvor mehrfach vor den deutschen Truppen nach Norden ausgewichen waren, auf einem englischen Kreuzer am 07.06. Norwegen in Richtung England. Am 10.06. kapitulierte die letzte noch kämpfende norwegische Einheit, die 6. Division, nachdem zuvor die letzten alliierten Verbände aus Norwegen zurückgezogen worden waren. Begründet wurden Rückzug und Kapitulation mit dem am 10.05.1940 erfolgten

[281] Nach Angaben der englischen Admiralität war dieser zurückgeblieben, um (bei Windstärke 10) nach einen über Bord gegangenen Matrosen zu suchen.

Angriff deutscher Truppen auf Belgien, Holland und Frankreich und dem dortigen Kriegsverlauf.

Das offensichtliche Fazit (der offiziellen Geschichtsschreibung): Wie zuvor schon die Tschechei und Polen, so waren nun auch die neutralen Länder Dänemark und Norwegen Opfer von HITLERs Weltbeherrschungswahn geworden. Und auch der militärische Ablauf war wiederum vom überfallartigen Vorgehen der deutschen Truppen geprägt, mit dem es ihnen erneut gelungen war, England zu überraschen. Die gelungene Überraschung wurde einige Wochen später, am 10.5.1940, als Grund dafür angeführt, daß der englische Premierminister CHAMBERLAIN zurücktrat und Winston CHURCHILL zum neuen Premierminister ernannt wurde.

Dieses Bild fußt im wesentlichen auf deutschen Dokumente, die **erst Jahre nach** dem Weltkrieg vorgelegt wurden, auf die Ende der 1940er Jahre veröffentlichten Aufzeichnungen des Internationalen Militärtribunals (IMT) sowie auf das gewaltige Schriftwerk „Der Zweite Weltkrieg“[282], das unter dem Namen Winston CHURCHILL herausgegeben wurde. Der Wert dieser *Primärquellen* an sich ist zweifellos anfechtbar, was hier aber den Rahmen sprengen würde. Die nachfolgende Betrachtung muß sich daher ausschließlich auf die schlüssige Gliederung und logische Beurteilung der historischen Fakten beschränken. Interessant ist aber allein schon die Tatsache, daß die Archive der Sieger des Zweiten Weltkrieges, bis heute größtenteils fest verschlossen, sich jeder wissenschaftlichen Untersuchung entziehen. Denn würde, was heute in den Geschichtsbüchern steht, mit der Wahrheit übereinstimmen, gäbe es wohl keinen Grund, die entsprechenden Archive hierzu verschlossen zu halten.

Da die englischen Politiker auch nach dem deutschen Sieg über Polen alle Friedensinitiativen ablehnten oder scheitern ließen und weiter auf Krieg bestanden, gerieten diese während des sogenannten Sitzkrieges, aufgrund der kriegerischen Untätigkeit der Deutschen, in eine argumentative Notlage. Das Kriegsgeschrei wurde damit mit jedem Tag unglaubwürdiger. Parallel dazu, aber ohne jeden erkennbaren Anlaß, verlangte der deutsche „Freundschafts- und Bündnispartner“ Sowjetunion von Finnland die gleiche vertragliche Unterwerfung wie von den Baltischen Staaten, nebst einigen Gebietsabtretungen. Dies wurde von der finnischen Regierung abgelehnt, und so begann die Sowjetunion mit ihrem Angriff am 30.11.1939 den sogenannten Winterkrieg. Damit wurden die Blicke der Weltöffentlichkeit von dem vor sich hindümpelnden englisch/französisch-deutschen Krieg auf einen anderen Schauplatz gelenkt. Das Erstaunliche an diesem Krieg war, daß die völlig unzureichend ausgestattete finnische Armee[283] (mit 30 Panzern, 100 Flugzeugen und 200 ca. veralteten Geschüt-

[282] Es ist übrigens bemerkenswert, daß in diesem monumentalen Werk über den Zweiten Weltkrieg der „Holocaust“ keinerlei Erwähnung findet.

[283] Die finnische Armee umfaßte bei Kriegsbeginn [inkl. Reservisten] 250.000 Soldaten, von denen 130.000 die Karelische Landenge und 120.000 die übrige Ostgrenze verteidigten. Wegen des Mangels an Waffen verringerte sich die tatsächliche Einsatzstärke jedoch um 50.000. Schwere Bewaffnung war noch knapper. So hatte die finnische Armee nur dreißig Panzer zur Verfügung. Ebenso herrschte Mangel an automatischen Waffen. Die ganze Armee besaß insgesamt nur einhundert Panzerabwehrkanonen. Die Soldaten mußten daher in der Panzerabwehr oft auf improvisierte Lösungen zurückgreifen, so etwa auf aus Flaschen gefertigte Wurfbrandsätze, denen sie den Namen Molotowcocktail gaben. Die Artillerie stammte in vielen Einheiten noch aus Zeiten des Ersten Weltkriegs und hatte deshalb eine geringe Reichweite. Pro Division waren nur 36 Geschütze vorhanden. Darüber hinaus herrschte Mangel an

zen) der Roten Armee, angetreten mit 140.000 Soldaten, 1.000 Panzern und 800 Flugzeugen, bis Ende 1939 standhalten konnte. Die Kämpfe konzentrieren sich auf der karelischen Landenge. Auf der 1.000 km langen Ost-Grenzlinie stand dagegen praktisch kaum finnisches Militär, hier griffen die Sowjets aber merkwürdigerweise nicht an. Erst ein Großangriff am 06.02.1940, es wurden insgesamt 45 Divisionen eingesetzt, zeigte dann wirksame Erfolge. Ebenso verwunderlich ist die Tatsache, daß mitten im finnischen Rückzug die Sowjets ihre Kampfhandlungen einstellten und am 12.03. der Friedensvertrag in Moskau unterzeichnet wurde, wobei die Finnen im Gegensatz zu den Balten ihre staatliche Souveränität behalten durften. Nach eigenen Angaben hatten die Sowjets enorme Verluste erlitten, $^1/_2$ Million Gefallene, 1.600 verlorene Panzer und 975 Flugzeuge. (Zum Vergleich, Deutschland hatte durch den Polenfeldzug 10.572 Tote und 27.074 Tote beim Frankreichfeldzug zu beklagen.) Mit dieser Aktion hatte die Sowjetunion: 1. einige kleine relativ unbedeutende finnische Gebiete hinzugewonnen, 2. die Rote Armee als kriegsuntauglich vorgestellt, 3. die Zeit der Untätigkeit im englisch/französisch-deutschen Krieg überbrückt, 4. ganz Skandinavien in das Blickfeld des Krieges und der Weltöffentlichkeit gerückt, 5. die Gefahr eines eigenen Zugriffs auf ganz Skandinavien geschaffen, 6. ihre Position an der Ostsee erweitert, 7. deren Ausgang und damit Dänemark eine neue strategische Bedeutung zugewiesen, 8. aggressive, imperiale Interessen demonstriert und 9. den eigenen Interessenkonflikt mit den Westmächten vertieft.

Am 16.12.1939 brachte CHURCHILL eine Denkschrift über die Abschnürung Deutschlands zu Papier, in deren Folge das britische Kriegskabinett veranlaßte, die militärische Führung zu beauftragen, Pläne für die Landung alliierter Truppen in Norwegen zur Unterstützung Finnlands auszuarbeiten. Am 5. Februar 1940 stimmte der Oberste Alliierte Kriegsrat Plänen zu, drei bis vier Divisionen zum Einsatz in Finnland aufzustellen und an Norwegen und Schweden das Ersuchen zu richten, den Durchmarsch von Truppen und Nachschub nach Finnland zu gestatten. Das geplante militärische Vorgehen in Skandinavien wurde hiernach 1. mit der Unterstützung Finnlands im Kampf gegen die Sowjetunion und 2. mit der Unterbindung der Eisenerzversorgung Deutschlands gerechtfertigt, wozu der Erzhafen Narvik und die Erzbahn von den schwedischen Gruben besetzt werden sollte. Die Ansprüche des britischen Marineministers, CHURCHILL, und seine Einstellung zur Neutralität der nordischen Länder ist in einem Bericht des Pressemitarbeiters der kgl. Norwegischen Gesandtschaft in London, Erik COLBAN, vom 5. Februar 1940 an das norwegische Außenministerium dokumentiert:[284]

Artilleriemunition. Die finnische Luftwaffe umfaßte nur hundert Flugzeuge. An die Kampftruppen selbst konnten keine Flugabwehrkanonen ausgegeben werden, da die verfügbaren einhundert Stück für die Verteidigung der Städte gegen Bombenangriffe verwendet wurden. (http://de.wikipedia.org/wiki/Winterkrieg)

[284] Auswärtiges Amt, 1940, Nr. 4: Dokumente zur englisch-französischen Politik der Kriegsausweitung, Gruppe E, Dok.Nr. 4

„Abschrift
(Von M. Martinsen, 2.2.1940)

Geheim.

An Herrn Minister Colban.

Es waren Presseleute aus allen nordischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Mrs. Philipmore heute für Mr. Churchill gab und bei dem er sich Luft machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede[285] *mit Ratschlägen an die Neutralen aufgenommen worden war. ...*

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. ...

Er raste die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, besonders Schweden (wohingegen er Dänemark bereits ‚abgeschrieben' hatte, es wäre nicht ratsam, Dänemark zu verteidigen, von dem er offen sagte, ‚es würde früher oder später von Deutschland genommen werden').

Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Narvik innerhalb der Dreimeilengrenze ginge, und deshalb fand er häßliche Worte gegen Norwegen, er nannte schließlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Dreimeilenzone torpediert worden wären.[286] *Da mußte ich erneut widersprechen und erzählen, daß der norwegische Außenminister im Storting nachgewiesen hatte, daß die drei Schiffe nicht torpediert worden waren, und daß zwei außerhalb der Dreimeilenzone gesunken sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört (ich habe ‚Daily Herald' eine kurze Mitteilung darüber eingesandt, da dieses Blatt seinerzeit danach fragte. Man druckt es aber jetzt kaum, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert wurden).*

Churchill wollte das Oel aus Rumänien aufgehalten haben, gab aber zu, daß das sehr schwierig wäre. Dann wütete er weiter gegen das schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angehalten würde, ‚Stockholm bombardiert würde', wie er mit zynischer Schläue sagte. ...

Er einigte sich mit Mr. Alexander dahin, daß **die beste Art <u>uns in den Krieg hineinzuziehen – was das große Ziel wäre</u> –, sei, daß wir uns auf Finnlands Seite schlagen***.*

Er sah die Hilfe für Finnland als das Wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur indirekt auftreten. Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fjorde in Gefahr kämen. Da versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte. ...

Je mehr man auf seine Worte hörte, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unterrichtung geprägt waren, bekam man den Eindruck, daß die von

---

[285] Rede Churchills vom 21.01.1940, gegen die Neutralität und in der er die Neutralen aufforderte, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen.

[286] Hiermit unterstellte England, daß Norwegen seine Neutralität verletzt hätte, bzw. deutsche U-Boote in norwegischen Hoheitsgewässern militärisch operieren.

Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Mag sein, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung übertriebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben haben und sich ohne das schwedische Erz behelfen können.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man leider die Zufuhren aufhalten müsse, aber daran sei die finnische Sache schuld, der Norden müßte alles selbst haben, und viele Bergleute seien mobilisiert. Man schaffe es vorläufig nicht, etwas zu senden.

Er verlangte von uns das Versprechen, daß kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe. Und durch unseren Gesandten in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zufuhren vorlegen, so würde er dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kämen. Er glaubte, daß Norwegens Souveränität von England garantiert wäre (was ich auch berichtigen mußte), und er erklärte, daß er sich nicht darein finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetzte. Und zynisch sagte er, daß man im Stillen ab und zu wünschen könnte, die nordischen Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen könnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen und es blieb eine Weile eisiges Schweigen. Darauf versicherte er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen verstände, und er erklärte, warum die Alliierten siegen mußten, ... Und er schilderte meisterhaft die Grausamkeiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgesprochene Schwächezeichen, und hoffte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabei sein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Norwegen und Schweden sollten sich über die Linie besprechen, die sie im Falle eines Krieges zu befolgen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchten und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gesandten in London vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterstrich er mehrmals.

Ihr ergebener

gez. M. Martinsen.“

In zahlreichen Noten, Denkschriften und öffentlichen Äußerungen versicherte CHURCHILL, daß das schwedische Eisenerz von herausragender Bedeutung für Deutschland, und ein Unterbinden der Erzlieferungen an Deutschland von sehr hoher strategischer Wichtigkeit wäre. Ob die Reichsregierung ein Ausbleiben der Erzlieferungen auch als so existentiell gesehen hat, kann – nicht nur wie seiner Zeit von den Schweden – bezweifelt werden, denn die Deutschen setzten während ihrer Besetzung die durch die Engländer zerstörten Erzverladeanlagen in Narvik nicht wieder in Stand.

Mit dem finnisch-russischen Frieden am 12.03.1940 zu Moskau verloren aber die Alliierten ihre wichtigste „moralische“ Rechtfertigung, in Norwegen militärisch präsent zu werden. Hätten die Alliierten nun aber nichtsdestotrotz das neutrale Norwegen besetzt, nur um ihren Kriegsgegner vom Erz abzuschneiden, hätten sie einen solchen offenen Völkerrechtsbruch mit einer Dauerbesetzung wohl kaum länger aufrechterhalten können. Im Grunde hätte Deutschland nur abwarten müssen, bis der

internationale, und mehr noch der nationale Protest, sie zum Abzug gezwungen hätte. Ohne kriegerische Aktivitäten der UdSSR gegen eines der nordischen Länder oder ohne eine Aufgabe ihrer Neutralität, wobei CHURCHILL deren Richtung dann egal gewesen wäre, konnte ein solches Vorhaben also nicht gelingen. Weiterhin auf militärische Passivität zu setzen, wäre für Deutschland in dieser Situation das angemessene Verhalten gewesen. Und selbst wenn das schwedische Erz für Deutschland tatsächlich so wichtig gewesen wäre, hätten die deutschen Erzfrachter durch eine deutsche militärische Präventivmaßnahme den Schutz der neutralen Hoheitsgewässer verloren. Damit wären sie dann aber der gewaltigen englischen Flotte ausgeliefert gewesen, was ebenfalls ein Ausbleiben der Erzlieferungen bedeutet hätte. Es fehlte also bisher jeder vernünftige Grund für die deutsche Besetzung Norwegens. Soll auch diese Aktion nicht wieder mit *größenwahnsinnigen Weltbeherrschungsabsichten* erklärt werden, muß hierfür zwingend ein politisches Konzept zugrundeliegen. Dazu soll nachfolgend die Europareise des amerikanischen Politikers und Unterstaatssekretärs im State Department, Sumner WELLES, untersucht werden, die im unmittelbaren Vorfeld der Besetzung Norwegens vom 25.02.1940 bis zum 19.03.1940 stattgefunden hatte.

Schon Ende September 1939 reiste der schwerreiche amerikanische Ölmagnat William Rhodes DAVIS in Absprache mit ROOSEVELT als Unterhändler nach Europa. DAVIS war an umfangreichen Ölverkäufen an Deutschland beteiligt und befürchtete, daß der Krieg diesem einträglichen Geschäft ein Ende bereiten würde. Nach seinem Eintreffen in Berlin wurde DAVIS von Feldmarschall GÖRING empfangen. Bei ihrem ersten Gespräch erklärte der Amerikaner:

> *„‚Es ist meine Ansicht, daß Deutschland im Falle einer sofortigen Regelung ... Danzig, den Korridor und die früheren Provinzen in Polen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag genommen worden sind, zurückerhielte und daß die Frage der Kolonien, die vor 1914 Deutschland gehört haben ..., durch einen Kompromiß gelöst werden könnte. Wenn Herr Hitler eine vernünftige Grundlage für eine Regelung böte und um die Unterstützung Mr. Roosevelts als Vermittler ersuchte, dann zöge dies der Präsident ernstlich in Betracht. Der Präsident ist, dessen bin ich sicher, der Meinung, daß die streitenden Nationen zu einer neuen wirtschaftlichen Regelung gelangen sollten, durch die jede Nation mit den Rohstoffen, Gütern und Waren versorgt werden würde, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer wirtschaftlichen Integrität und ihres Wohlergehens wesentlich braucht.'*
> *Der Feldmarschall antwortete: ‚Diese Erklärung ist sehr überraschend, weil in Deutschland der Eindruck herrscht, daß die Gefühle Mr. Roosevelts jetzt gegen Deutschland gerichtet sind und er mit England und Frankreich sympathisiert.' ...*
> *Zur Friedensfrage erklärte der Feldmarschall: ‚Deutschland ist bereit und war es immer, auf gesunder, gerechter Grundlage für den Frieden zu arbeiten. Die Ansichten, ... die Sie mir übermittelt haben, entsprechen im wesentlichen den Ansichten Herrn Hitlers und seiner Regierung. Unter den gegebenen Umständen erscheint eine Weltkonferenz als das einzige praktische Mittel, durch das diese beiderseitigen Friedenshoffnungen verwirklicht werden könnten. Deutschland wird die Hilfe Mr. Roosevelts, eine solche Konferenz zustande zu bringen, willkommen*

heißen. ... Der grundlegende und bestimmende Zweck einer solchen Konferenz müßte die Errichtung einer neuen Weltordnung zur Sicherung eines dauerhaften Friedens sein. Eine Voraussetzung zur Erreichung dieses Ziels ist die völlige Beseitigung des Versailler Systems. ... Deutschland ist bereit, jede Methode und jeden Vorschlag zu begrüßen, der vereinbar ist mit seinem unveräußerlichen Recht, auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen Nationen als Nation zu leben, auf einer Basis, die ihm und den kleinen Nationen dauernden Frieden verbürgen würde'."[287]

Bei einem weiteren Zusammentreffen am 3. Oktober äußerte Göring gegenüber Davis: ‚Sie können Mr. Roosevelt versichern, daß Deutschland, wenn er vermitteln will, einer Regelung zustimmen wird, durch die ein neuer polnischer Staat und eine unabhängige tschechoslowakische Regierung ins Leben träten. Diese Information ist jedoch für ihn allein bestimmt, und er soll von ihr nur Gebrauch machen, wenn das notwendig ist, um eine Friedenskonferenz herbeizuführen. ... Was mich selbst und meine Regierung betrifft, so wäre ich glücklich, an ihr teilnehmen zu können, und sollte ich im Falle des Zustandekommens einer solchen Konferenz Deutschland vertreten, so würde ich Washington als Konferenzort zustimmen.' Zum Abschied ließ der Feldmarschall Mr. Davis wissen, Hitler werde am 6. Oktober eine Rede halten, die nach Geist und Inhalt ‚von einer Art' sein werde, ‚daß in ihr jede unparteiische Analyse eine Verhandlungsgrundlage erblicken müßte'."[288]

Als DAVIS nach seinen Gesprächen mit GÖRING nach Washington zurückgeflogen war und sich nach seiner Ankunft telefonisch im Weißen Haus gemeldet hatte, um über seine Berliner Reise Bericht zu erstatten, teilte ROOSEVELTS Sekretärin ihm mit, der Präsident befände sich *„in einer Konferenz"* und dürfe nicht gestört werden. Als diese *Konferenz* nach mehreren Tagen noch immer nicht zu Ende war, schrieb DAVIS am 11. Oktober dem Präsidenten einen langen Brief, in dem er ausführlich alle Einzelheiten seiner Unterredungen mit GÖRING schilderte und ROOSEVELT darauf hinwies, daß HITLERS Rede vom 6. Oktober in sehr versöhnlichem Ton gehalten sei, was darauf schließen lasse, daß der Reichskanzler den Gedanken einer amerikanischen Vermittlung unterstütze. Aber DAVIS erhielt auf seinen Brief weder eine Antwort noch eine Einladung ins Weiße Haus. Offenbar war ROOSEVELT weder an einer amerikanischen Vermittlung noch an einer europäischen Friedenskonferenz interessiert, und die amerikanische Presse schwieg sich über DAVIS Botschaft aus.

Zumal HITLER diese maßvolle und vernünftige deutsche Position in seiner öffentlichen Rede am 6. Oktober noch einmal unmißverständlich dargelegt hatte, konnte über die Aufrichtigkeit kein Zweifel bestehen. Deutschland hätte zudem jederzeit, innerhalb einer internationalen Friedenskonferenz, auf seine öffentlich ausgesprochene Friedensposition und seine Konfliktlösungsvorschläge festgenagelt werden können. Es ist daher anzunehmen – und zu diesem Schluß muß die Reichsregierung ebenfalls gekommen sein –, daß der amerikanische Präsident andere Pläne hatte, für die Sumner WELLES nach Europa reiste. Offiziell reiste dieser als *„Bleistift mit*

---

[287] Charles C. Tansill: Die Hintertür zum Kriege, Düsseldorf 1957, zit. n. Walter Post a.a.O. S. 445
[288] Ebda. zit. n. Walter Post a.a.O. S. 446

Ohren" ohne jede Verhandlungsvollmachten nach Europa, um ausschließlich die Möglichkeiten für einen *„gerechten und dauerhaften Frieden"* auszuloten. In seinem Buch „The Time of Decision" schreibt er, die Reise sei zudem von der Überlegung getragen worden, um auszuloten, ob ein Keil zwischen die Achse Berlin-Rom getrieben werden könne. Zu seinem Gespräch mit HITLER gibt er an, daß er erklärte hätte, das politische Ziel des Reiches sei nationale Sicherheit. Das Reich wolle weder nichtdeutsche Völker beherrschen noch die Unabhängigkeit der Nachbarvölker beeinträchtigen, solange diese nicht die Sicherheit Deutschlands bedrohten. Weiterhin soll HITLER erklärt haben: *„Ich sehe keine Hoffnung für die Begründung eines dauerhaften Friedens, solange nicht der Wille Englands und Frankreichs, Deutschland zu vernichten, selbst vernichtet ist. Ich glaube, daß es dazu keinen anderen Weg gibt als einen vollständigen deutschen Sieg."*[289] Ebenso wie HITLER versicherte GÖRING WELLES, **daß Deutschland nichts anderes wolle als einen *„gerechten und dauerhaften Frieden"***, England und Frankreich aber Deutschland vernichten wollten, und *„Sollte ihnen dies gelingen,* ***so hätte das die Herrschaft des Kommunismus zur Folge****"*.[290] In Paris habe WELLES sein Bedauern ausgedrückt, daß die französischen Politiker nicht die Tatkraft an den Tag legen würden wie während des Ersten Weltkrieges. Bei dem nachfolgenden Treffen mit CHURCHILL in London erklärte der (noch) Erste Lord der Admiralität gegenüber dem Amerikaner, daß es **keine andere Lösung** der europäischen Krise gebe, ***„als die radikale, vollständige Niederlage Deutschlands, die Vernichtung des Nationalsozialismus und Vorkehrungen im neuen Friedensvertrag, durch die Deutschlands künftiger Kurs so kontrolliert werden könne****, daß Europa und der Weltfrieden mindestens für hundert Jahre gesichert seien"*.[291] Nach seiner Rückkehr in Rom und **vor seiner Abreise in die USA soll WELLES sich sehr optimistisch gezeigt haben, daß England und Frankreich den Krieg bereits gewonnen hätten.**[292]

Sumner WELLES wußte also, daß Deutschland nichts anders wollte als einen gerechten und dauerhaften Frieden, und daß es im Kommunismus die größte Gefahr für Europa sah, also in einem Sieg der Sowjetunion über Europa. Gleichzeitig war er davon überzeugt, daß England sowie Frankreich Deutschland vernichten wollten. Bei CHURCHILL versicherte er sich, daß für England nur ein totaler Sieg über Deutschland mit der Vernichtung des Nationalsozialismus in Frage käme, beklagte sich gleichzeitig über die französische Passivität und gab sich dennoch optimistisch mit der Überzeugung, daß England und Frankreich den Krieg bereits gewonnen hätten?! Wenn WELLES so optimistisch gewesen war, so muß er auf seiner vierwöchigen Europareise etwas erreicht haben, etwas, daß ihn optimistisch stimmte. Nur als „Bleistift mit Ohren", der versucht, einen Keil zwischen Rom und Berlin zu treiben, hätte es auch nicht einer derartigen Reise, wie sie sich aus den heute vorliegenden Protokollen ergibt und nachfolgend tabellarisch dargestellt ist, bedurft:

---

[289] Sumner Welles: The Time of Decision, New York 1944, S. 102 ff., zit. n. Walter Post, a.a.O. S. 456
[290] S. Welles, a.a.O. S. 113 ff., zit. n. Walter Post, a.a.O. S. 457
[291] Elizabeth Wiskemann: The Rome-Berlin Axis, New York 1949, S.198 f., zit. n. Walter Post, a.a.O. S. 457
[292] Galeazzo Ciano, Tagebücher 1939-1943, Bern 1945, S. 221 f., zit. n. Walter Post, a.a.O. S. 458

25.02.1940	WELLES Ankunft mit dem Dampfer „Rex“ in Neapel und Weiterfahrt nach Rom.
26.02.1940	WELLES in Rom, Gespräch mit Außenminister CIANO, 18:00 Uhr Gespräch mit MUSSOLINI.
27.02.1940	WELLES frühstückt mit dem englischen und dem französischen Botschafter, anschließend Empfang des deutschen Botschafters von MACKENSEN. Danach liegen keine offiziellen Angaben zu WELLES vor.
28.02.1940	Es liegen keine offiziellen Angaben zu WELLES vor. WELLES fährt nachts mit dem Zug nach Zürich.
29.02.1940	WELLES empfängt in Zürich den in Belgien akkreditierten amerikanischen Botschafter, der inkognito angereist war. WELLES fährt nachts mit dem Zug nach Berlin.
01.03.1940	Mittags, WELLES führt ein Gespräch mit v. RIBBENTROP. Nachmittags Gespräch mit von WEIZSÄCKER.
02.03.1940	Zwischen 12:00 und 13:00 Uhr beginnt das Gespräch bei HITLER. Danach hat WELLES erneut ein Gespräch mit dem in Belgien akkreditierten amerikanischen Botschafter, den WELLES schon in Zürich getroffen hatte.
03.03.1940	Um 10:00 Uhr hat WELLES ein Gespräch bei HEß. Anschließend fährt WELLES nach Karinhall. 3-Stundengespräch mit GÖRING. Danach hat WELLES ein Gespräch mit SCHACHT. Nachts fährt WELLES mit dem Zug nach Lausanne.
04./05.03.	Es liegen keine offiziellen Angaben zu WELLES vor.
06.03.1940	Es liegen keine offiziellen Angaben zu WELLES vor. WELLES fährt nachts mit dem Zug nach Paris.
07.-09.03.	WELLES zu Gesprächen in Paris.
10.03.1940	Mittags, WELLES fliegt nach London. Gespräche mit HALIFAX, dem König und CHAMBERLAIN.
11.-13.03.	WELLES zu Gesprächen in London.
14.03.1940	WELLES fliegt früh morgens nach Paris. Dort Gespräche. WELLES reist mittags ab. Es liegen keine weiteren offiziellen Angaben vor.
15.03.1940	Es liegen keine offiziellen Angaben zu WELLES vor.
16.03.1940	Am Morgen trifft WELLES mit dem Zug in Rom ein.
17.03.1940	WELLES führt Gespräche in Rom.
18.03.1940	WELLES hat Audienz bei Papst PIUS XII.
19.03.1940	WELLES hat ein Gespräch mit CIANO. Danach verläßt WELLES Europa mit der „Rex“ in Richtung New York.
26.03.1940	WELLES berichtet ROOSEVELT in Washington.

Zunächst fällt auf, daß WELLES, obwohl die Rote Armee sich grade im Großangriff gegen Finnland befand und drohte, sich in ganz Nordeuropa breit zu machen, dennoch nicht nach Moskau gefahren war, um nach einem *„dauerhaften und gerechten Frieden“* zu suchen. Zudem ist auffallend, daß es zu 8 Tagen (30%) dieser höchstwichtigen Reise keine offiziellen Angaben gibt, und wenn WELLES nicht ein paar Urlaubstage eingelegt hatte, hier aller Wahrscheinlichkeit nach geheim gehaltene Abschnitte vorliegen. Auffallend ist weiterhin, daß er von Italien erst in die Schweiz, dann nach Deutschland, von dort erst wieder in die Schweiz und dann nach Frankreich und England gefahren ist. Auf seiner Rückreise von London über Paris und Rom nutzte er dann dort noch einmal die Gelegenheit, ausführliche Gespräche zu führen. Verwirft man den Gedanken, daß WELLES seine Europareise auch für ganz private Zwecke genutzt hat, läßt das nur den Schluß zu, daß er Geheimverhandlungen führte, wobei er ein politisches Konzept, ein *Friedenskonzept*, vorgelegt haben muß, das aufgrund seines offenen Optimismus bei seiner Abreise erfolgreich, d.h. für alle annehmbar, verhandelt worden war, und das sich demonstrativ gegen Sowjetrußland richtete. Wie dieses Konzept ausgesehen haben muß, das ROOSEVELT mit seinen jüdischen Beratern, Felix FRANKFURTER[293] [J], Bernard BARUCH [J] und Henry MORGENTHAU [J] entwickelt hatte, und durch Sumner WELLES verhandelt wurde, ist nachfolgend herausgearbeitet. Zunächst ist dafür die Situation, wie sie sich im Frühjahr 1940 für die deutsche Reichsregierung darstellte, kurz zu skizzieren. Denn sollte das *Rooseveltsche Friedenskonzept* Aussicht auf Annahme durch die Reichsregierung haben, mußte es auf deren Lagebeurteilung abgestimmt sein. Hierzu ist die dem Deutschen Reich durch die anglo-amerikanische Propaganda unterstellte Weltbeherrschungsabsicht zu vergessen und der mehrfach öffentlich bekundete Friedenswille als echt und ehrlich vorauszusetzen.

Das Verhalten Englands war mit Sicherheit für Deutschland am schwierigsten nachzuvollziehen. Am 18.06.1935 hatte man den *deutsch-englischen Flottenvertrag* unterzeichnet, am 30.09.1938 das *„Münchener Abkommen“* und den *deutsch-englischen Freundschaftsvertrag*. Daß durch England dann die abgesprochene Besetzung der Tschechei scharf verurteilt wurde, war noch verständlich, da eine offene Freundschaft mit Billigung aller deutschen Aktivitäten die bisherige Außenpolitik Englands völlig unglaubhaft gemacht hätte. Auch der englisch/französische Beistandspakt mit Polen vom 31.03.1939 kam, so unglaublich sich das anhört, der Reichsführung vielleicht sogar entgegen, da die Polen daraufhin so durchdrehten, daß dadurch ein Einmarsch in Polen (auch vor der Weltöffentlichkeit) mehr als gerechtfertigt erschien und so die durch Versailles abgetretenen deutschen Gebiete wiedergewonnen werden konnten. Wie zuvor gezeigt wurde, war auch der Einmarsch in Polen mit England und Frankreich abgesprochen. Im Vertrauen auf diese Absprache hatte sich das Deutsche Reich während des Polenfeldzuges der französischen Armee – nach der russischen die damals größte – ungedeckt ausgeliefert. Nichtsdestotrotz war die Reichsführung außerordentlich vorsichtig. Sie wagte nicht in Polen einmarschieren zu lassen, ohne vorher die Ratifizierung des „deutsch-sowjetischen Nichtangriffspak-

[293] Wurde der „Kaiser von Amerika“ genannt.

tes“[294] abzuwarten, und nicht bevor die Polen so viele Mord- und Greueltaten an den Volksdeutschen sowie zahlreiche Grenzverletzungen begangen hatten und diese in offiziellen diplomatischen Noten international bekannt gemacht worden waren. Zusammen mit der nachweislich fehlenden polnischen Verhandlungsbereitschaft stellte der Einmarsch so in jeder Hinsicht eine zwingende Notwendigkeit dar. Daß England und Frankreich daraufhin Deutschland den Krieg erklärten und sich nicht nur auf formale Proteste beschränkten, mußte bis auf weiteres für die Reichsregierung unerklärlich erscheinen. Das nur sporadische Bombardieren deutscher Städte und das gegenseitige Versenken einiger Schiffe ließ sich wohl mit Schaffung einer möglichst guten Verhandlungsbasis erklären, denn auch wenn England ohne ein kämpfendes Frankreich das Reich nicht hätten bezwingen können, hätte es dennoch seine Angriffe gewaltig steigern können. Das Verhältnis zu England war also äußerst schwierig, aber wie später auch durch den deutscherseits gewährten englischen Truppenrückzug in Dünkirchen bestätigt, wurde es nicht als hoffnungslos gewertet. Die Frage, was England wirklich wollte, welche Motivation hinter seinem Verhalten steckte, konnte von der Reichsregierung offensichtlich nicht wirklich beantwortet werden. Selbst, wenn man die propagierte Vernichtung Deutschlands ernst nahm, konnte dies wohl kaum ernsthaft als Selbstzweck angesehen werden, und so gelang es offenbar nicht, jenes rätselhafte Verhalten in einen übergeordneten Zusammenhang einzuordnen.

Das Verhältnis zu Frankreich war für die Reichregierung hingegen wesentlich klarer. Frankreich hatte während des Ersten Weltkrieges mit Millionen Toter einen hohen Blutzoll bezahlt, um Deutschland niederzuringen. Es hatte dafür allerdings die Hilfe der Engländer und Amerikaner benötigt, was dann als Gegenleistung gehörige Einbußen ihrer außenpolitischen Souveränität gekostet haben dürfte; denn nichts ist umsonst, und schon gar nicht in der Weltpolitik. An der Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages hat Frankreich dann kräftig mitgearbeitet, um Deutschland am Boden zu halten. Es mußte dann allerdings anschließend mit ansehen, daß Deutschland sich auf allen Gebieten so gut erholte, daß es Frankreich nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet weit hinter sich ließ, sondern auch in Wissenschaft und Technik die Führungsnation in Europa wurde. Während die französischen und englischen Arbeiter größtenteils immer noch unter völlig unzureichenden Bedingungen lebten und arbeiteten, bauten die deutschen Arbeiter an ihren Einfamilienhäusern und unternahmen mit den KdF-Schiffen Kreuzfahrten. Allein aus gekränkter Eitelkeit hätten die Franzosen Deutschland gerne wieder am Boden gesehen, aber sich dafür und den Engländern zuliebe, wie im Ersten Weltkrieg, an den Deutschen aufzureiben, waren sie offensichtlich nicht bereit. Bekanntlich übernahmen diese Rolle dann später die Russen. Nichtsdestotrotz stellte die französische Armee im Frühjahr 1940 mit etwa 120 Divisionen mit 4.000 Panzern und 1.300 Flugzeugen ein gewaltiges Bedrohungspotential dar, zumal die Briten mittlerweile zusätzlich mit etwa 15 Divisionen und 500 Flugzeugen in Frankreich präsent waren.

Zentraler Bestandteil für die Entscheidung einer (deutschen) Besetzung Dänemarks und Norwegens war mit Sicherheit die Beurteilung der Sowjetunion. Am 20.

[294] Unterzeichnet am 23.08.1939

Februar 1938 hatte HITLER vor dem Deutschen Reichstag noch jede Annäherung an die Sowjetunion kategorisch abgelehnt, wobei er erklärt hatte:

> *„Zu einem einzigen Staat haben wir kein Verhältnis gesucht und wünschen auch, zu ihm in kein engeres Verhältnis zu treten: Sowjetrußland. Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Inkarnation des menschlichen Zerstörungstriebes. Wir machen für diese grauenhafte Ideologie der Vernichtung auch nicht das russische Volk als solches verantwortlich. Wir wissen: Es ist eine kleine jüdisch-intellektuelle Oberschicht, die ein großes Volk in den Zustand des Wahnwitzes gebracht hat. Wenn sich diese Lehre nun territorial auf Rußland begrenzen würde, ließe sich auch darüber noch reden, denn Deutschland hat nicht die Absicht, dem russischen Volk etwa Auffassungen unseres Lebens aufzuzwingen. Leider aber versucht der jüdisch-internationale Bolschewismus von seiner sowjetischen Zentrale aus die Völker der Welt innerlich auszuhöhlen, die Gesellschaftsordnungen zum Einsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen.“*[295]

Die außenpolitische Isolation gegenüber den Westmächten sowie deren Anstrengungen einer totalen wirtschaftlichen Abschnürung erzwangen aber geradezu eine deutsche Annäherung an die Sowjetunion. Zusätzlich war die Reichsregierung durch die am 17. April 1939 einsetzenden Verhandlungen zwischen London und Paris mit Moskau über einen Pakt in Zugzwang gesetzt worden. Am 31.05.1939 erklärte MOLOTOW, der am 3. Mai überraschend LITWINOW vom Posten des Volkskommissars für Äußeres abgelöst hatte, *„eine deutsche Durchdringung Estlands, Finnlands und Lettlands* [stelle] *eine Gefahr für die Sowjetunion“* dar. Am 10. Juli waren die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen worden, aber erst in der Nacht zum 20. August, nach der Entscheidung STALINS für einen Nichtangriffspakt mit Deutschland, war das Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Am 23.08. hatte v. RIBBENTROP in Moskau den Nichtangriffspakt inklusive der geheimen Zusatzabkommen unterzeichnet. Nach dem Polenfeldzug forderte die UdSSR von den baltischen Staaten den Abschluß von sogenannten *„Beistandspakten“* inklusive Einrichtung militärischer Stützpunkte. Am 04.02.1940 war in der Prawda zu lesen: *„Die Sowjetregierung hat die baltischen Staaten befreit“*, wobei unter der *„Befreiung“* durch DEKANOSOV [J] die Deportation von Hunderttausenden und die Ermordung des Großteils der baltischen Offiziere und Intelligenzen verstanden wurde. Am 30.11.1939 begann die Sowjetunion mit ihrem Angriff auf Finnland den sogenannten Winterkrieg, der mit dem finnisch-russischen Frieden, während der Europareise von Sumner WELLES, am 12.03.1940 beendet wurde. Am 13.03.1940 wurden dann von sowjetischer Seite die vereinbarten Wirtschaftslieferungen an Deutschland unbegründet ausgesetzt.

Vor diesem Hintergrund, wie er sich für Deutschland darstellte, soll nachfolgend das amerikanische Friedenskonzept mit rekonstruierten Inhalten gefüllt werden. Somit werden die tatsächlichen Beweggründe für die Entscheidung der Besetzung Norwegens ersichtlich.

---

[295] Keesings Archiv der Gegenwart 1938, S. 3432, zit. n. W. Post, a.a.O. S. 326

Wenn ein amerikanischer Präsident vorgibt, einzig an einem *„dauerhaften Frieden in Europa"* interessiert zu sein, wozu er die Mitarbeit HITLERS und des Deutschen Reiches einfordert, so kann der deutsche Beitrag nur darin bestanden haben, den Spielraum für die aggressive sowjetische Politik einzuschränken! Sumner WELLES präsentierte im Namen seines Präsidenten ROOSEVELT der deutschen Führung ein Friedenskonzept, das einzig darauf ausgelegt war, die aggressive Politik der Sowjetunion mit vereinten Kräften einzudämmen. Denn alle anderen Staaten, selbst die, die sich aktuell nach einer Kriegserklärung gegenüberstanden, hatten durch ihre annähernd ein halbes Jahr andauernde Kriegsuntätigkeit hinlänglich demonstriert, daß sie nicht Krieg, sondern den Frieden wollten.

Ein dauerhafter Frieden in Europa, das war der der deutschen Führung vorgestellte Kern des amerikanischen Konzeptes. Dazu galt es, neben der offiziellen Rücknahme der englisch-französischen Kriegserklärung, der Sowjetunion jeden Spielraum zur Expansion zu nehmen. Die Besetzung Norwegens und Dänemarks zum Schutz der westlichen „Demokratien" gegen das weitere, aggressive Vorrücken der Sowjetunion im Norden Europas. Ein besetztes Norwegen zur Sicherung seines von der Sowjetunion unabhängigen Bestandes und zur Überwachung der Nordpassage. Eine Besetzung Dänemarks, um jederzeit ein Vordringen der Sowjetunion aus der Ostsee auch militärisch verhindern zu können. Die Schaffung militärischer Fakten in Skandinavien als Voraussetzung für eine europäische Friedenskonferenz. Deutschland als der zentrale Teil eines Westeuropa schützenden Riegels gegen alle weiteren Expansionsabsichten der Sowjetunion.

Dieses Konzept war 3-stufig aufgebaut und muß die folgenden Punkte umfaßt haben:[296]

1. *Militärische Sicherung Nordeuropas gegen jede weitere russische Aggression. Dies sowohl im Hinblick auf den noch laufenden Winterkrieg als auch prophylaktisch.*
2. *Einberufung einer europäischen Friedenskonferenz mit dem Ziel:*
   - *Einstellung aller Kampfhandlungen.*
   - *Errichtung eines restpolnischen Staates.*
   - *Errichtung einer selbständigen Tschechei.*
   - *Rückzug aller Besatzungstruppen aus Norwegen und Dänemark.*
   - *Rücknahme der englischen und der französischen Kriegserklärung gegen Deutschland.*
3. *Völkerrechtliche Anerkennung und Garantie der bestehenden Souveränitäten und Grenzen, begleitet von einer evtl. Aufwertung des Völkerbundes.*

Zur Sicherung Europas sollten also, durch eine militärische Besetzung, die Länder Skandinaviens vor jedem sowjetischen Zugriffsversuch geschützt werden, die als Teil einer späteren Friedenskonferenz wieder zurückgenommen werden sollte. Um diesem Unternehmen sowohl ein als nicht gegen die Sowjetunion gerichtetes Aussehen zu geben, als auch kein Land dabei als Aggressor erscheinen zu lassen, sollte dieses Vorhaben von allen am englisch/französisch-deutschen Krieg beteiligten Parteien

[296] Vgl. G. Ullrich: Nur wegen – Norwegen? „Fall Weserübung" 1940, GUWG-Verlag, Kerpen, S. 275

gemeinsam vorgenommen werden. Zur gegenseitigen Rückversicherung sollte die gesamte Aktion von allen Beteiligten zudem zeitgleich vorgenommen werden. Sowohl geographisch als auch militärstrategisch erschien es als geboten, daß Deutschland Dänemark und Süd-/Mittel-Norwegen besetzte, während die Alliierten Nordnorwegen sicherten. Um das gesamte Vorhaben aber nicht für jedermann sofort als ein offensichtlich abgesprochenes Unternehmen erkennbar zu machen, mußte unbedingt auch ein kleines deutsches Truppenkontingent in Nordnorwegen, hier einzig begrenzt auf Narvik, an Land gehen, um sich aus dieser Position von den Alliierten über die nahe schwedische Grenze drücken zu lassen. So oder sehr ähnlich muß das amerikanische Konzept ausgesehen haben, das der Reichsführung durch Sumner WELLES vorgetragen wurde. Aus deutscher Sicht ein absolut vernünftiges Konzept, da durch die sowjetische Bedrohung für die im Kriegszustand befindlichen Parteien eine gemeinsame Interessenbasis bestand.

Das größte Risiko für die deutsche Seite bestand dabei, die militärische Untätigkeit aufzugeben und eine als Aggression auslegbare militärische Demonstration durchführen zu müssen. Letztendlich gab es für Deutschland aber keine Alternative, da stets damit gerechnet werden mußte, daß sich die Sowjetunion – sprich STALIN – in Richtung Westen umorientieren könnte, um dann gemeinsam mit Frankreich und England Deutschland zu zerschlagen. Sollte sich die ganze Aktion als ein Trick zur Kriegsausweitung herausstellen, mußte Frankreich sofort angegriffen und niedergerungen werden, um nicht doch noch in einen Zweifrontenkrieg zu geraten, was als Angriffsdrohung zur Rückversicherung vielleicht offen ausgesprochen wurde, aber sowieso jedem Beteiligten klar gewesen sein mußte.

Nachfolgend wird aufbauend auf das bisher Entwickelte die tatsächliche und damit widerspruchsfreie Chronologie des Zweiten Weltkrieges dargestellt. Besondere Berücksichtigung findet darin die mit Inhalten rekonstruierte Europareise WELLES:[297]

20.05.1938 Weder durch andere Provokationen noch durch die tschechoslowakische Mobilmachung gelingt es, das Deutsche Reich zu einer militärischen Reaktion zu veranlassen.

Juli 1938 Die Tschechoslowakei wird durch ihre westlichen Verbündeten in immer stärkerem Maße zu einer Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich gedrängt. HITLERS Forderung nach einer Volksabstimmung wird abgelehnt.

30.09.1938 Unterzeichnung des „Münchner Abkommens“. Im Rahmen dieses Abkommens vereinbaren CHAMBERLAIN und HITLER in mehreren persönlichen Gesprächen das weitere gemeinsame Vorgehen.
Unterzeichnung des deutsch-englischen Freundschaftsvertrages.

20.10.1938 Der tschechoslowakische Ministerpräsident BENESCH, der, nachdem er zuvor alles im Sinne seiner westlichen Verbündeten unternommen hatte, tritt zurück und reist nach London.

14./15.03. Entsprechend der in München getroffenen Absprache zwischen

[297] Vgl. G. Ullrich, a.a.O. S. 369 ff.

1939	CHAMBERLAIN und HITLER rücken deutsche Truppen aus und besetzen die Tschechei.
26.03.1939	HITLER fordert in einer Rede die Rückkehr Danzigs zum Reich und schlägt den Bau einer Transitautobahn sowie eine Bahnverbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen vor.
31.03.1939	Abschluß des englisch/französischen Beistandspaktes mit Polen.
Mai 1939	Ersetzung des sowjetischen Außenministers LITWINOW durch seinen Nachfolger MOLOTOW. Beginn der offiziellen englisch-sowjetischen Verhandlungen. Während dieser Gespräche wird nicht nur das gemeinsame weitere Vorgehen in den Zweiten Weltkrieg, sondern in den Grundzügen offenbar bereits auch das vereinbart, was für beide Seiten dabei herauskommen sollte. (Dies soll allerdings nach der offiziellen Geschichtsschreibung erst nach dem Krieg in den Verhandlungen von Teheran und Jalta festgelegt worden sein.)
Juli 1939	Beginn der deutsch-sowjetischen Verhandlungen.
23.08.1939	Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts.
01.09.1939	Einmarsch der deutschen Truppen in Polen.
03.09.1939	Englische/französische Kriegserklärung an Deutschland. HITLER ordnet die Einnahme einer Defensivposition an der Westfront an.
05.09.1939	Ernennung CHURCHILLS zum Marineminister.
17.09.1939	Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen.
27.09.1939	Aussetzung aller demokratischen Wahlen in England bis nach Abschluß des Krieges.
29.09.1939	Abschluß des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages.
06.10.1939	HITLERS Friedensrede vor dem Deutschen Reichstag.
09.10.1939	HITLERS Weisung für den „Fall Gelb“, die Vorbereitung eines deutschen Angriffs im Falle eines Einmarsches der Westmächte in Belgien. In Verbindung dazu: Vortrag der geheimen Denkschrift HITLERS.
10.10.1939	HITLERS Rede im Sportpalast. RAEDER Vortrag bei HITLER zur Norwegensituation.
12.10.1939	CHAMBERLAINS Ablehnung des deutschen Friedensangebots.
14.10.1939	Beginn der sowjetisch-finnischen Verhandlungen.
19.10.1939	Die erste operative Planung des Falles „Gelb“ des Oberbefehlshabers des Heeres liegt vor.
08.11.1939	Das Attentat auf HITLER im Münchner Bürgerbräukeller scheitert. HITLER und seine Kriegsunlust stehen der englischen Kriegspolitik entscheidend im Wege.
14.11.1939	Abbruch der sowjetisch-finnischen Verhandlungen.
30.11.1939	Ausbruch des sowjetisch-finnischen Winterkrieges.

12.12.1939 Erich RAEDERS erneuter Vortrag bei HITLER zum Thema Norwegen.

20.1.1940 CHURCHILLS erneute Kriegsrede forciert ganz gezielt das Thema Norwegen weiter und schafft nicht zuletzt damit einen der Eckpunkte für die später zusammengefälschten Aktivitäten Deutschlands.

05.02.1940 Der Oberste Alliierte Kriegsrat gibt die Planung zur Besetzung Narviks und Nordschwedens zur Unterstützung Finnlands in Auftrag.

06.02.1940 Beginn der sowjetischen Großoffensive in Finnland.

09.02.1940 ROOSEVELT gibt die Europareise seines stellvertretenden Außenministers bekannt.

11.02.1940 Abschluß eines umfangreichen deutsch-sowjetischen Wirtschaftsabkommens.

14.02.1940 Deutschland bestätigt, Sumner WELLES offiziell empfangen zu wollen.

16.02.1940 Der „Altmark"-Zwischenfall.[298]

25.02.1940 WELLES trifft in Rom ein.

26.02.1940 Über den deutschen Botschafter von MACKENSEN bekommt WELLES einen ersten Gesprächstermin mit von WEIZSÄCKER.

28.02.1940 WELLES und v. WEIZSÄCKER treffen sich an einem geheimen Ort. WELLES stellt das amerikanische Friedenskonzept vor und verlangt als Beweis der deutschen Friedensbereitschaft gegenüber den alliierten Kriegsgegnern die ungestörte Fahrt der „Queen Elizabeth II" in die USA. Deutschland erteilt diese Zusage zur Einstellung des U-Bootkrieges. Weiterhin wird eine extreme Geheimhaltung zu allen Gesprächen vereinbart.

29.02.1940 WELLES fährt nach Zürich, v. WEIZSÄCKER nach Berlin, um dort das amerikanische Konzept vorzutragen.
HITLER erteilt dem OKW den Auftrag zu einer militärischen Machbarkeitsstudie im Bezug auf eine friedliche Besetzung Norwegens (statt nach offizieller Geschichtsschreibung am 14.12.1939).

01.03.1940 WELLES trifft zu politischen Gesprächen zum amerikanischen Friedenskonzept in Berlin ein. Es folgt ein gemeinsames Gespräch mit von WEIZSÄCKER und v. RIBBENTROP.

01.03.1940 Beratung der deutschen Führung über die Antwort auf das amerikanische Konzept.

02.03.1940 General v. MANSTEIN trägt HITLER seinen „Sichelschnittplan" vor, der von diesem und dem OKW akzeptiert wird.
Das Gespräch zwischen WELLES und der deutschen Führung beginnt um 12 Uhr. WELLES erhält eine bedingte deutsche Zustimmung zur Mitarbeit.

---

[298] Am 16. Februar 1940 wurde das deutsche Frachtschiff Altmark vom britischen Zerstörer HMS Cossack in norwegischen Hoheitsgewässern angegriffen und geentert. Durch den Angriff demonstrierte England, daß sie die norwegische Neutralität nicht länger respektieren.

Den Plan für das gemeinsame militärische Vorgehen soll die deutsche Seite entwickeln. Die Abstimmung mit den Alliierten will WELLES dann übernehmen. Die stärksten Bedenken kommen offensichtlich von GÖRING, so daß für den nächsten Tag ein persönliches Gespräch zwischen ihm und WELLES vereinbart wird.

03.03.1940 WELLES führt ein einstündiges Gespräch mit HEß, um für Außenstehende jede herausragende Bedeutung für das anschließende 3-Stunden Gespräch mit GÖRING zu nehmen. Bei diesem Gespräch gelingt es WELLES offenbar, GÖRINGS Bedenken auszuräumen.
WELLES verläßt Berlin, fährt nach Lausanne und erwartet dort das deutsche militärische Sicherungskonzept für Norwegen und Dänemark, das er anschließend seinen französischen und englischen Gesprächspartnern vorlegen wollte.

04.03.1940 Die Studie des OKW zum Norwegenfeldzug wird HITLER und dem Auswärtigen Amt vorgestellt. HITLER erteilt der Marine die Weisung, den U-Bootkrieg kurzfristig einzustellen.
WELLES wartet in Lausanne.

05.03.1940 Das OKW stellt seine Studie den Oberbefehlshabern vor. Der immer noch mißtrauische GÖRING verlangt, die militärische Stärke maximal auszuweiten. Das Ergebnis der Studie und die sich aus der Besprechung ergebenen Anpassungen faßt KEITEL in einem Befehl zusammen.
WELLES wartet in Lausanne.

06.03.1940 JODL schlägt vor, daß die Operationsplanung durch ein AK erfolgen soll. Das XXI. Armee Korps wird ausgewählt, von FALKENHORST wird für den nächsten Tag zu HITLER befohlen.
Der in Lausanne wartende WELLES erhält von Deutschland das militärstrategische Konzept, wie die gemeinsame Sicherung Norwegens und Dänemarks durch deutsche und alliierte Truppen erfolgen könnte.

07.03.1940 FALKENHORSt übernimmt gegenüber HITLER die ihm angetragene Aufgabe. Dazu wird per Befehl (21.02.) die Gruppe XXI ins Leben gerufen, und v. FALKENHORST wird der strategische Befehl (26.02.) übergeben.
HITLER unterzeichnet die Weisung „Weserübung".
WELLES trifft zu Gesprächen in Paris ein.
Die „Queen Elizabeth II" trifft unbeschadet in New York ein.

08.03.1940 Im OKW beginnen die ersten Überlegungen zur militärischen Rückversicherung der „Weserübung".
Die RIBBENTROP-Reise nach Rom wird vorbereitet.

09.03.1940 Gegen 10:00 Uhr reist RIBBENTROP mit seiner Delegation ab. Am Abend erfolgt ein Zwischenstop des Sonderzuges. Dabei erfolgt der Austausch von Informationen zwischen einem Abgesandten von WELLES und der deutschen Delegation. Die militärischen deutschen Besetzungsvorschläge und die militärischen Forderungen werden übergeben. Im Gegenzug wird eine erste Antwort aus Paris mitgeteilt.

WELLES ist zu Gesprächen in Paris.

10.03.1940 RIBBENTROP trifft um 10:00 Uhr in Rom ein. In Gesprächen mit MUSSOLINI und CIANO informiert er diese über die deutschen Entscheidungen. Weiterhin trägt RIBBENTROP den deutschen Wunsch nach italienischer Unterstützung bei der deutschen Rückversicherung (der Neuplanung des Falles „Gelb") vor. Die Delegation wertet die am 09.03. erhaltenen WELLES-Informationen aus.
Mittags fliegt WELLES zu Gesprächen nach London.

11.03.1940 WELLES zu Gesprächen in London.
RIBBENTROP ohne weitere Aufgabe in Rom. Gegen 22:30 Uhr Abfahrt des deutschen Sonderzuges. In der Nacht wird wieder ein Zwischenstopp zu einem zweiten Informationsaustausch mit einem WELLES-Abgesandten eingelegt. Die Antwort aus London wird übergeben.

12.03.1940 WELLES zu Gesprächen in London.
Der sowjetisch-finnische Krieg wird beendet.

13.03.1940 WELLES zu Gesprächen in London. Der Moskauer Friedensschluß führt zu intensiven politischen Überlegungen bei der deutschen Führung, und insbesondere zu der Frage, welche Konsequenzen sich daraus für das amerikanische Konzept ergeben. Dies führt zu der deutschen Forderung nach einer weiteren direkten Abstimmung mit WELLES.
Das militärische Konzept und der Operationsplan für „Weserübung" sind unter Berücksichtigung der alliierten Forderungen abgeschlossen.
Von der sowjetischen Seite werden die am 11.02.1940 vereinbarten Wirtschaftslieferungen völlig unbegründet ausgesetzt.

14.03.1940 WELLES fliegt vormittags von London nach Paris. Anschließend fährt er weiter an einen bis heute unbekannten Ort. Dort trifft sich WELLES mit v. RIBBENTROP und v. WEIZSÄCKER. Da auch die abschließenden militärischen Unterlagen an WELLES zu übergeben waren, ist es nicht ausgeschlossen, daß JODL an diesem Gespräch teilnahm. WELLES reist weiter in die Schweiz, wo die endgültige Abstimmung des Norwegenvorhabens mit Vertretern des Deutschen Reiches erfolgt sein muß. Ob auch JODL zu den Gesprächsteilnehmern gehörte, ist nicht bekannt, würde aber seiner Tagebucheintragung „amerikanische Presse lügt" ihren Sinn geben.

15.03.1940 WELLES in der Schweiz. Die Verhandlungen mit der deutschen Seite dauerten offenbar noch an. Die deutsche Führung forciert die Planung „Gelb".

16.03.1940 WELLES trifft in Rom ein. HITLER läßt sich die wichtigsten Planungsergebnisse für sein Gespräch mit MUSSOLINI aushändigen. Nach nochmaligen Gesprächen mit dem AA und der Wehrmachtsführung trifft HITLER die endgültige Entscheidung zur deutschen Beteiligung an der Realisierung des amerikanischen „Friedenskonzeptes".

17.03.1940 WELLES in Rom. Die deutsche Delegation bereitet das Gespräch mit

MUSSOLINI vor. Das OKW prüft nochmals die abgeschlossene Operationsplanung für Weserübung und teilt HITLER mit, daß diese fertiggestellt sei und am 20.03. erfolgen könne.

18.03.1940 Die deutsche Delegation und HITLER reisen mit dem Sonderzug zum Brenner.
Dort beginnt gegen 11:00 Uhr das Treffen zwischen HITLER und MUSSOLINI. Dieser wird von HITLER sowohl über das amerikanische Konzept, den Planungsstand „Weserübung", wie auch das Vorhaben „Gelb", informiert. Im Gegenzug erhält HITLER die Unterstützungszusage MUSSOLINIS für „Gelb". HITLER übergibt MUSSOLINI die Informationen zum Vorhaben „Gelb" (31.01.1940) und seine besten Grüße zur Weitergabe an WELLES.

19.03.1940 WELLES hat ein abschließendes Gespräch mit dem italienischen Außenminister CIANO. Am gleichen Tag verläßt WELLES mit der „Rex" Europa.
Die deutschen Planungen für den „Sichelschnittplan" laufen auf Hochtouren.

20.03.1940 Der französische Ministerpräsident DALADIER tritt zurück, da er die Mitverantwortung für die zu erwartenden französischen Schäden und Opfer, die aufgrund des geplanten Betruges durch einen deutschen Angriff verursacht werden würden, nicht verantworten wollte.[299]

28.03.1940 Der Oberste Alliierte Kontrollrat befiehlt die Besetzung Norwegens mit begleitender Verminung der norwegischen Küstengewässer.

01.04.1940 Der demonstrative deutsche Aufmarsch an der Westfront beginnt. Die „Sichelschnittplanung" ist abgeschlossen. Der dafür erforderliche Aufmarsch soll erst am x-Tag (Vortag der Anlandung in Norwegen) erfolgen und ist somit aus dem laufenden Aufmarsch nicht zu erkennen.

04.04.1940 Der von Deutschland um seine Mitarbeit bei der Sicherstellung der friedlichen Besetzungsaktion gebetene ehemalige norwegische Kriegsminister QUISLING bestätigt HITLER gegenüber die Bereitschaft der norwegischen Regierung, jede Gegenwehr zu unterlassen.

05.04.1940 Die deutsche Führung erhält die Information vom vereinbarten Auslaufen der englischen Landungstruppen nach Norwegen. HITLER befiehlt die Ausführung von „Weserübung".

06./07.04. Die deutschen Marineverbände laufen aus.

08.04.1940 England hebt absprachegemäß offiziell die norwegische Neutralität durch seine Verminungsaktion auf.
England informiert sich durch die Opferung seines Zerstörers „Glowworm" über den fristgerechten Ablauf der deutschen Truppenbewegun-

[299] Offiziell wurde als Grund für Daladiers Rücktritt die alliierte Unterlassung einer militärischen Aktion in Norwegen angegeben. Noch nie aber ist ein Politiker zurückgetreten, weil er noch nichts bewegt hat, sondern doch nur aufgrund von Skandalen, um diese klein zu halten, oder wie in diesem Fall, wenn er eine Entscheidung nicht mittragen kann.

gen.

09.04.1940 Um 05:15 Uhr landen die deutschen Truppen in mehreren Hafenstädten Norwegens. Seit dem Beschuß und Untergang des Schweren Kreuzers „Blücher“ ist der deutschen Führung bekannt, daß das gesamte amerikanische Friedenskonzept einzig dazu gedacht war, Deutschland zu einer, nunmehr von der englischen Propaganda völlig anders dargestellten, Militäraktion gegen Norwegen zu bewegen. Spätesten aus den Nachmittagsmeldungen des gleichen Tages, in denen die englische Regierung Norwegen jede mögliche Unterstützung gegen den deutschen Angriff zusagt, ist der anglo-amerikanisch verabredete Betrug offenkundig. Die Welt steht vor dem Zweiten Weltkrieg und Deutschland zum zweiten Male innerhalb von 25 Jahren vor einem Überlebenskampf gegen das kapitalistische Empire auf seinem Weg zur Weltbeherrschung.

10.04.1940 Die Sowjetunion beginnt ihre am 13.03.1940 ausgesetzten Wirtschaftslieferungen an Deutschland wieder vertragsgerecht zu erfüllen.

14.04.1940 Von deutscher Seite beginnt der Versuch, mittels erheblicher kurzfristiger Verstärkung der militärischen Kräfte die in Norwegen drohende Niederlage zu verhindern.

30.04.1940 Die Lage in Norwegen zeigt allein durch den annähernd kampflosen Rückzug der alliierten Truppen aus Mittelnorwegen, daß die gesamte Norwegenaktion nur zum Anschub des Krieges geplant und von den USA vorgeschlagen worden war. Damit war ein Frieden, ohne einen siegreichen Krieg, für Deutschland nicht mehr zu erreichen. Und in diesem Krieg würde Deutschland gegen einen Interessen- und Gegnerblock, bestehend aus England, den USA und Frankreich, anzutreten haben. Wollte Deutschland nicht darauf warten, bis alle Kräfte der Gegner gemeinsam aufgeboten waren, so mußte in kürzester Zeit der Angriff gegen Frankreich erfolgen.

09.05.1940 Die für den „Sichelschnittplan“ erforderliche Veränderung des Aufmarsches wird sehr kurzfristig ausgeführt.

10.05.1940 Mit dem deutschen Angriff an der Westfront hat die nächste Phase des Zweiten Weltkriegs begonnen.

Die hier beschriebenen Wirkzusammenhänge, die zum Zweiten Weltkrieg geführt haben, stützen sich im wesentlichen auf geschichtliche Fakten und Dokumente, die vor Kriegsende bekannt und offenkundig waren und somit von einer nachträglichen Manipulation ausgeschlossen sind. Das sich daraus ergebene Bild ist logisch, *harmonisch* und widerspruchsarm. Im Gegensatz dazu steht das heute offizielle Geschichtsbild, das sich nachweislich verfälschter und gefälschter Dokumente bedient (bedienen muß). Um aber nicht sofort im Widerspruch zusammenzubrechen, müssen zudem wesentliche und ganz entscheidende Fakten unterschlagen werden, wobei auf *„Größenwahn“* als eines der beliebtesten Erklärungsmuster auch dennoch nicht verzichtet werden kann.

Wie schon bei der Besetzung der Tschechei und Polens kann auch bei der Beset-

zung Norwegens ein eindeutiger Beweis für die geheime Absprache in der militärischen Vorgehensweise gefunden werden. Zur Besetzung Norwegens waren auf deutscher Seite ausgelaufen: 2 Schlachtschiffe, 1 Panzerschiff, 2 Schwere Kreuzer, 4 Leichte Kreuzer, 14 Zerstörer, 7 Torpedobote, 31 U-Boote sowie diverse Minensuch- und Räumbootflottillen zuzüglich Frachter und Versorger. Diese Marineeinheiten waren zusätzlich mit ca. 9.000 Infanteriesoldaten inklusive Ausrüstung beladen. Im Vergleich zur englischen „Homefleet" geradezu ein Nichts, und da Frankreich und Norwegen ebenfalls über eine beträchtliche Seerüstung verfügten, ist es entweder ein Wunder, daß die deutschen Einheiten nur auf die „Glowworm" trafen und nicht auf einen weit überlegen Gegner, der die deutschen Verbände leicht hätte aufhalten und vernichten können.

10 Zerstörer brachten in der Morgendämmerung des 09. April 1.900 Gebirgsjäger nach Narvik, die Kriegsschiffgruppe um „Admiral Hipper" brachte 1.600 Mann nach Trondheim, weitere Gruppen nach Bergen (800), Stavanger (1.000), Kristiansand/Arendal (1.000) und Oslo (1.000), dazu wurden 3 Kompanien Fallschirmjäger eingesetzt. ***Die ganze deutsche Besatzungsarmee bestand aus weniger als 9.000 Soldaten, rekrutiert aus 3 Divisionen.*** Demgegenüber stand das Norwegische Heer in Narvik mit Teilen der 6. Norw. Div. (Rest u. Stab in Harastad), in Trondheim die 5. Norw. Div., in Bergen die 4., in Kristiansand die 3., in Oslo die 2. und in Halden die 1. Norw. Division. Damit standen an allen deutschen Landungspunkten zahlenmäßig weit überlegene norwegische Verbände. Trotzdem wurde an keinem Punkt von diesen auch nur der Versuch unternommen, die deutschen Anlandungen konsequent zu verhindern. Die Verteidigung Norwegens setzte erst dann ein, als die deutsche Besetzung vollzogen und eine Rücknahme weder militärisch noch politisch möglich war. Mit anderen Worten: Norwegen hatte seine Türen offen gehalten, um sich dann, als die Deutschen sie durchschritten hatten, zur Wehr zu setzen. Die norwegische 6. Division (ca. 10.000 Mann) führte dann in den ersten Wochen den Kampf gegen die deutschen Besatzer in Narvik alleine. Große Teile der „Homefleet", unterstützt von starken Fliegerverbänden zweier Flugzeugträger und des Flugplatzes Bardufoss sowie insgesamt 30.000 bestens ausgerüsteter alliierter Soldaten waren dann über zwei Monate nicht in der Lage, 1.900 deutsche Gebirgsjäger, verstärkt um 2.100 Zerstörersoldaten, ohne schwere Waffen, ohne Unterkünfte und bei geringer Munition und Verpflegung, zu besiegen oder doch zumindest über die nur 50 km entfernte schwedische Grenze zu vertreiben?!

Daß die deutschen Soldaten als die besten der Welt galten, ist kein Geheimnis, doch dieser feindlichen Überlegenheit standzuhalten, kann nur durch ein Wunder oder durch ein geplantes Schauspiel erklärt werden; das Vorhaben einer „feindlichen" Besetzung mit derart unterlegenen Mitteln kann nur als freundliche Besetzung aufgrund geheimer Absprache oder als totaler Größenwahn erklärt werden.

Als Voraussetzung für die, nicht nur von CHURCHILL so oft betonte, Notwendigkeit der totalen Vernichtung des Deutschen Reiches, mußte Deutschland unter allen Umständen dazu gebracht werden, militärisch weit über seine eigenen Grenzen hinaus aktiv zu werden. Da sich das spätestens nach der Lösung des deutsch-polnischen Konflikts grundsätzlich gegen die Interessen des Reiches richtete und Deutschland

nichts sehnlicher wünschte als Frieden und Sicherheit, mußten CHURCHILL und ROOSEVELT Deutschland mit einem *vorgetäuschten Friedensplan* in die Falle locken. Erst damit konnten sie dann das Reich als aggressiven Welteroberer präsentieren, um so seine totale Vernichtung vollziehen und moralisch begründen zu können.

Der Krieg bis zum Ende

Der am 10. Mai 1940 erfolgte deutsche Angriff gegen Holland, Belgien, Frankreich und Luxemburg war in seinem schnellen Erfolg dadurch bestimmt, daß die deutschen Truppen nicht etwa frontal angriffen, sondern daß die gebündelten schnellen deutschen Panzerkräfte sehr konzentriert die Ardennen durchquerten (*Sichelschnittplan*), die gegnerische Frontlinie durchbrachen und hinter der französischen Front nach Norden schwenkten. Daß dieses strategische Vorgehen dann zu einem so umfassenden Erfolg wurde, war allerdings auch dem hilfreichen französischen Verhalten zu verdanken, das eine Rücknahme der eigenen Front dadurch ausschloß, daß die französischen und englischen Truppen nach Belgien vorrückten und so in den Sack plumpsten, der von deutscher Seite aufgespannt worden war. Diese Kombination der beidseitigen Strategien führte dann zu einer militärischen Entscheidung mit den geringst möglichen Verlusten an Toten und Verwundeten und besiegelte die kurzfristige Niederlage Belgiens und Hollands, wie auch aller in diesem Raum befindlichen Truppen Frankreichs und Englands.

Die deutsche Führung hoffte vergeblich, daß England sich nach einer Niederlage Frankreichs zum Frieden bereit erklären würde. Selbst mit der direkten militärischen Bedrohung Englands durch Luftangriffe konnte diese Bereitschaft nicht erreicht werden. Wie schon dieser Versuch, so scheiterte auch der Einsatz und das persönliche Opfer des Führerstellvertreters HEß. Kein Weg führte zum Frieden. Seit Norwegen saß Deutschland in der anglo-amerikanischen Kriegsfalle.

Nachdem MOLOTOW im Dezember 1940 gegenüber der deutschen Führung die unerfüllbaren Gebietsforderungen der Sowjetunion offengelegt hatte, und bis zum Sommer 16 Armeen mit 170 Division als erste strategische Staffel für den Sprung nach Westen bereit gestellt wurden, blieb, als einzige und letzte Möglichkeit zur Rettung Deutschlands, nur der Angriff auf die Sowjetunion. Zur Kriegsausweitungspolitik der Alliierten paßt dann auch, daß Italien Süd/Ost-Europa und Nordafrika in Brand gesetzt hatte und somit Deutschland zwang, auch auf diesen Kriegsschauplätzen aktiv zu werden. Spätesten jetzt konnte es nur noch ums nackte Überleben gehen, so daß einige heute umstrittene radikale Maßnahmen vor diesem Hintergrund verständlicher erscheinen.

Im Rahmen seiner Verteidigung beantragte Generaloberst Alfred JODL am 07.12.1945 vor dem Internationalen Militärtribunal (IMT): *„Daß die englischen Operationsbefehle, die sich mit Norwegen befassen, alle vorgelegt werden. Nur so ist die historische Wahrheit festzustellen und die Berechtigung des Entschlusses des Führers.“* Wie viele andere Anträge der Verteidigung, so wurde auch diesem vom Internationalen Gerichtshof nicht stattgegeben. Bevor aber auf das IMT eingegangen wird, soll zuvor der Rüstungsstand vor Ausbruch des Krieges dargestellt sowie Verluste und Opfer des deutschen Volkes kurz in Zahlen zusammengefaßt werden.

Auf die deutschen Friedensinitiativen und -bemühungen kann hier nicht einzeln eingegangen werden. Es soll aber Erwähnung finden, daß der britische Historiker Martin ALLEN im englischen Zentralarchiv, dem British Record Office,[300] recherchierte, und im Februar 2003 bei Harper-Collins in London seine Studie *„The Hitler-Hess Deception“*[301] veröffentlichte. Hierin beschreibt Allen 41 (!) Führer-initiierte Friedensangebote, teilweise so generös, daß sich kein geringerer als Papst PIUS XII. als Vermittler zwischen dem Reich und den Alliierten anbot. Die Strippenzieher auf der Insel und jenseits des großen Teiches lehnten diese aber alle samt und sonders ab.

Stand der Rüstung vor Ausbruch des Krieges

Ausgaben für Rüstung und Wehrmacht im Reichshaushalt 1933-1939:[302]

Zeit	Ausgaben für Rüstung und Wehrmacht in Mrd. RM	Gesamtausgaben in Mrd. RM	Anteil an den Gesamtausgaben in %	Volkseinkommen in Mrd. RM	Anteil am Volkseinkommen in %
1933/34	1,9	8,1	24	46,5	4
1934/35	1,9	10,4	18	52,8	4
1935/36	4,0	12,8	31	59,1	7
1936/37	5,8	15,8	37	65,8	9
1937/38	8,2	20,1	41	73,8	11
1938/39	18,4 *)	31,8	58	82,1	22

Statistisches Handbuch von Deutschland, S. 555, S. 600
*) Hjalmar Schacht gibt in seinen Lebenserinnerungen für 1938/39 nur 11 Mrd. RM an.

Tabelle 3: Deutsche Rüstungsausgaben

Aufbau und Größe der Seestreitkräfte 1939:[303]

Typ	Großbritannien	USA	Frankreich	Deutschland
Flugzeugträger	11	8	2	-
Schlachtschiffe, Panzerschiffe	17	17	9	9
Kreuzer	79	38	19	11
Zerstörer	243	245	76	41
Geleitfahrzeuge	52	?	42	11
U-Boote	51	101	78	57
Kriegsschiffe insgesamt	453	409	226	129

Tabelle 4: Stärkeverhältnis der Flotten vor Ausbruch des Krieges

Heer und Luftwaffe 1939:[304]

300 Sehr viele Dokumente sind noch bis 2017 bzw. 2020 unter Verschluß, weitere noch Jahrzehnte darüber hinaus.

301 Deutsch von Dr. Olaf Rose, Martin Allen: Churchills Friedensfalle – Das Geheimnis des Heß-Fluges 1941, Druffel Verlag, 2003

302 Nach H. Schröcke, a.a.O. S.124

303 U.a. Erich Kern: Verheimlichte Dokumente, FZ-Verlag München, S. 211

1. Frankreich: 110 Div., davon 57 akt. Inf.Div., 1 Pz.Div., 2 mech. Div., 5 Kav.Div. mit etwa 4.000 Panzern, 3.000 schwere Geschütze, ca. 2.000 Flugzeuge (davon 143 Bomber, 764 Jäger);
2. Polen: 38 akt. Inf.Div., 11 Kav.Brig., 2 mot. Brig. mit ca. 600 Panzern, 842 Flugzeuge, davon die Hälfte modern;
3. Holland: 10 Inf.Div., 1 lei. Div., 3 Inf.Brig., 46 Grenz.Btl, ca. 70 Flugzeuge
4. Belgien: 23 Inf.Div., ca. 90 Flugzeuge;
5. England: ca. 20-40? Inf.Div., 2 Expeditionskorps in Frankreich, 1.150 einsatzbereite Flugzeuge, davon 500 in Frankreich;
6. Rußland: min. 120 akt. Inf.Div., 16 Kav.Div. mit ca. 10.000 Panzer, 5.000 schwere Geschütze, 5.000-5.500 Bomber;
7. Tschecho-Slowakei: 40 akt. Inf.Div., 468 Panzerkampfwagen, 2.175 schwere und leichte Geschütze, 501 Flakgeschütze, 785 Minenwerfer, 1.582 Flugzeuge;
8. Deutschland: 117 Inf.Div., davon 73 akt. Inf.Div., 12 Pz. und mot. Div. mit 3.200 Panzern, 1 Kav.Div., 1 Luftlande-Div., 1 Flieger-Div., 2.900 einsatzbereiten Flugzeugen (davon 1.020 Bomber, 676 Jäger).



Abbildung 2: Heartfield, feste Burg

Entsprechend dem heute anerzogenen Geschichtsbild habe das Deutsche Reich aggressiv aufgerüstet, weshalb erst die europäischen Nachbarn wohl oder übel hätten nachziehen müssen. Die oben aufgeführten Zahlen sprechen eine andere Sprache. Der deutschen Reichsregierung und dem Oberkommando der Wehrmacht zu unterstellen, sie hätten von vornherein geplant, Europa militärisch niederzuwerfen, ist bei diesem Kräfteverhältnis offensichtlich völlig absurd und kann, setzt man einen ehrlichen Charakter voraus, entweder nur aufgrund von Unkenntnis oder durch den dumm-naiven Erklärungsansatz des *„totalen Größenwahns"* erklärt werden.

Abb. 2 zeigt eine Kollage von John HEARTFIELD. Sie trägt den Namen „Eine Feste Burg ist unser Genf", stellt einen aus Patronen erbauten Dom dar und wurde anläßlich einer Genfer Friedenskonferenz angefertigt. Nicht nur die Maßstäbe der repräsentierten Länder sind interessant, sondern das Deutsche Reich ist treffend als Eingangsbereich, als der Narthex, dargestellt.

[304] U.a. Percy E. Schramm [Hrsg.] Kriegstagebuch des OKW 1939-1941 Teilband 2; H. Schröcke, a.a.O. S. 122; W. Post, a.a.O. S. 346

Direkte physische Vernichtung des Deutschen Volkes

Die Folgen für Deutschland, Verluste und Opfer

Anzahl	Kategorie
3.250.000	Deutsche Soldaten durch reguläre Kampfhandlungen und irreguläre durch Partisanen
1.000.000	Frauen, Kinder und Greise als Opfer des völkerrechtswidrigen Bombenterrors[305]
3.242.000	Deutsche Soldaten in alliierter Kriegsgefangenschaft davon: 2.000.000 in sowjetischen Lagern 1.000.000 in amerikanischen Lagern 120.000 in französischen Lagern 100.000 in jugoslawischen Lagern 22.000 in Polen und der CSSR
3.000.000	Frauen, Kinder und Greise bei der Vertreibung aus der Heimat
500.000	Ermordete beim Einmarsch der Sowjets in Ost- und Mitteldeutschland
60.000	Ermordete beim Einmarsch der Sowjets in Österreich
120.000	Deutsche zu Tode gekommen in sowjetischen Lagern
5.700.000	Durch Hungerpolitik in den Westzonen
100.000	von jüdischen Kommandos in Polen umgebracht
350.000	Rußlanddeutsche bei der Deportation
17.322.000	Summe der (unvollständigen) Auflistung

Tabelle 5: Deutsche Opfer, Todeszahlen

Im Kapitel *„Öffentliche Absichtserklärungen – Ausdruck des Hasses und des Vernichtungswillens“* wurden zahlreiche Zitate vorgelegt, denen dann tatsächlich entsprechende Taten folgten. Deren Umsetzung war dazu mit einer derartig perversen Brutalität und Grausamkeit erfolgt, die für jeden normalen Deutschen einfach unvorstellbar gewesen sein dürfte. Auf die entsetzlichen Massenverbrechen, wie millionenfache Vergewaltigung, Erschlagen und Verstümmeln wehrloser Menschen, an Grausamkeit nicht zu überbietender Mordexzesse, soll hier nicht näher eingegangen werden, dazu sei auf die entsprechende Fachliteratur verwiesen.[306] Es muß aber Erwähnung finden, daß nur weit weniger als $^1/_5$ aller deutschen Opfer durch reguläre Kampfhandlungen und etwa $^2/_3$ erst nach dem Waffenstillstand vom 8. Mai 1945 zu Tode kamen. Diese Tatsache allein dokumentiert schon für sich den Vernichtungswillen gegenüber dem Deutschen Volk. Die ungeheuerliche Brutalität, insbesondere der slawischen Völker, die selbst vor unzähligen Säuglingen und Kleinkindern nicht halt machten, ist kaum zu begreifen. So schwer

[305] Die technische Planung der systematischen und großflächigen Bombardierung deutscher Städte geht u.a. auf den sog. Lindemann-Plan zurück. Dieser Plan beschreibt (1942) die Vernichtung von 45 deutschen Städten mit jeweils mehr als 50.000 Einwohnern in 18 Monaten, wobei die Bombardierung von Arbeiterwohnvierteln den Kern bildet. Frederick Alexander Lindemann [J], alias Lord Cherwell, in England bekannt als der „Professor“, brachte diesen Plan als Kabinettsvorlage ein, der dann von der Regierung Churchill angenommen und umgesetzt wurde. Frederick Lindemann soll in Baden-Baden geboren sein, während eines Kuraufenthaltes seiner Mutter, Olga Noble [J]. Andere Quellen geben den Geburtsort Frankfurt/M. an. Vgl. David Irving: Der Morgenthau-Plan; FJP. Veale: Der Barbarei entgegen; E. Kern: Verheimlichte Dokumente.

[306] Z.B. Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte: „Dokumentation der Vertreibung aus Ost-Mitteleuropa“; Rolf-Josef Eibicht: „50 Jahre Vertreibung“; James Bacque: „Verschwiegene Schuld“ u. „Der Geplante Tod“; Wolfgang Popp: „Wehe den Besiegten“.

das heute nachvollziehbar ist, die Deutschen waren als Kulturträger im Osten sozial und kulturell höher entwickelt als ihre slawischen Nachbarvölker und standen zudem aufgrund ihrer Tugenden wirtschaftlich meistens wesentlich besser da. Ein Erklärungsansatz ist möglicherweise, daß sich zusätzlich zur Haß- und Hetzpropaganda unbewußt ein Vernichtungswille demgegenüber etabliert hatte, was das eigene Dasein als etwas Minderwertigeres erschienen ließ. Der Trieb, massenhaft Greueltaten, insbesondere an Frauen – sogar an schwangeren – und Kindern zu verüben, wäre gegenüber gleich- oder minderwertig wahrgenommenen Menschen wohl kaum derart ausgeprägt gewesen. Denn psychologisch gesehen kann der Gewaltakt – sei es eine Vergewaltigung oder gar die physische Vernichtung einer Existenz – hier nur „sinnvoll“ erscheinen, wenn sich der Täter damit über das Opfer erheben kann. Dazu muß sich der Täter aber zuvor und zumindest unterbewußt für geringer erachten bzw. sich unterlegen oder als minderwertiger fühlen, da er sonst keinen psychologischen Zugewinn hätte. Das Ganze mit Rache erklären zu wollen, kann jedenfalls nur denjenigen in den Sinn kommen, die noch in ihrem Denken ganz und gar im Alten Testament verhaftet sind.

Insgesamt starben über 17 Millionen Deutsche, davon ca. 11,6 Millionen Deutsche bei der Vertreibung, durch Ermordung beim Einmarsch und nach Beendigung der Kampfhandlungen. **Tabelle 5**[307] gibt einen Überblick. Kanzler Konrad ADENAUER schrieb dazu in seinen „Erinnerungen“:

> *„Es sind aus den östlichen Teilen Deutschlands, aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn usw. nach den von amerikanischer Seite getroffenen Feststellungen insgesamt 13,8 Millionen Deutsche vertrieben worden.* **7,8 Millionen sind in der Ostzone und in der Hauptsache in den drei Westzonen angekommen. 6 Millionen Deutsche sind vom Erdboden verschwunden. Sie sind gestorben, verdorben.** *... Ein großer Teil der arbeitsfähigen Männer und Frauen ist nach Sowjetrußland in die Zwangsarbeit verschleppt worden. Die Austreibung dieser 13 bis 14 Millionen aus ihrer Heimat, die ihre Vorfahren zum Teil schon seit Hunderten von Jahren bewohnt haben, hat unendliches Elend mit sich gebracht. ... Die Austreibung beruht auf dem Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945. Ich bin überzeugt, daß die Weltgeschichte über dieses Dokument ein sehr hartes Urteil dereinst fällen wird.“* [308]

Was der OMF-Bundespräsident RAU dann Jahre später verharmlosend *„erzwungene Wanderung“* nannte, kommentierte Anne O’HARE MCCORMICK, Sonderkorrespondentin der „New York Times“, am 23.10.1946 noch so: *„Der Umfang dieser Umschichtung und die Verhältnisse, unter denen sie vor sich geht, haben in der*

[307] Zahlen aus Sonderdruck Huttenbriefe 1996, ergänzt aus: Ahrens, W., Verbrechen an Deutschen, Dokumente der Vertreibung, Ahrens-Verlag 1983; Bacque, J., Der geplante Tod, Ullstein-Verlag 1989; Nawratil, H., Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten, Herbig-Verlag 1986; Nawratil, H., Das Schwarzbuch der Vertreibung, Universitas 1999; Sack, J, Auge um Auge, Hamburg 1995; Sander, H. und Johr, B., Befreier und Befreite, Kunstmann-Verlag 1992; Völkermord der Tito-Partisanen, Historiker-Arbeitsgemeinschaft Steiermark-Kärnten; zit.n. H. Schrökke, a.a.O. S. 312

[308] Konrad Adenauer: Erinnerungen 1945-1953, DVA, Stuttgart 1965, S. 186

Geschichte nichts Vergleichbares. Niemand, der diese Greuel unmittelbar erlebt, kann daran zweifeln, daß es sich um ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt, für das die Geschichte eine furchtbare Vergeltung üben wird...".[309]

Die 5.700.000 Hungertoten in den Westzonen sind den Bevölkerungsstatistiken zu entnehmen, worin 1945 die Sterblichkeit in Deutschland von 11,5 pro tausend Einwohner (1937) auf 35 pro tausend Einwohner jährlich (1945 bis 1949) angestiegen war.

Jeder der in **Tabelle 5** aufgeführten Einzelposten erfüllt für sich den Tatbestand des Völkermordes. Es gibt aber weder hierfür noch für die in diesem Rahmen begangenen Einzelverbrechen irgendwelche gerichtliche Verurteilungen. Bis heute wurde keine diesbezügliche moralische Verurteilung in offizieller Form von den beteiligten Ländern ausgesprochen. Aber auch die OMF-BRD unternimmt – ganz im Interesse der Sieger – rein gar nichts in diese Richtung, man übt sich statt dessen im kollektiven Vergessen, Vertuschen und Verharmlosen.

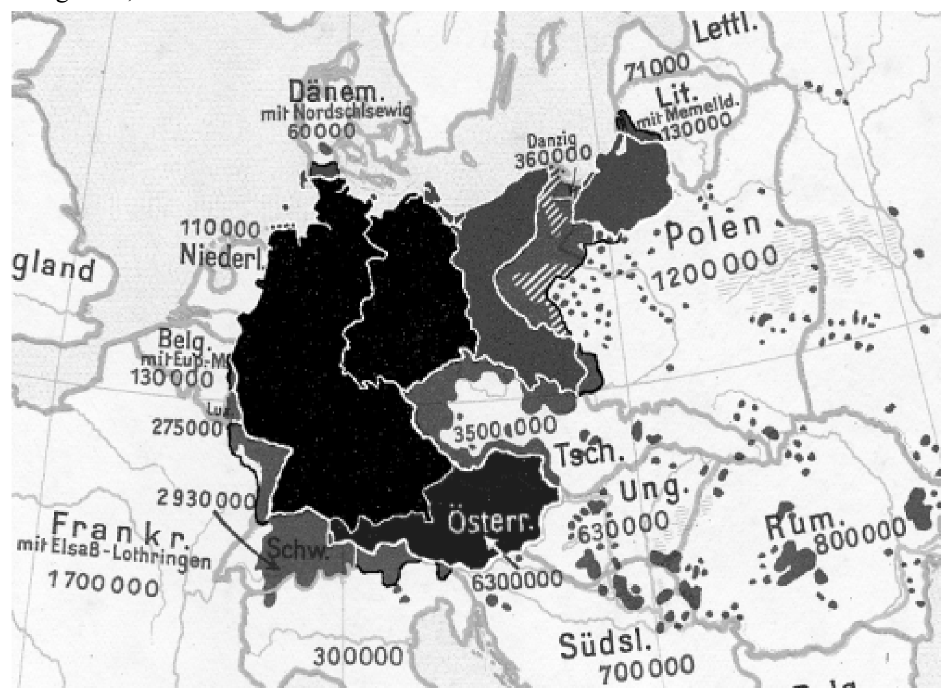


Abbildung 3: Deutsche Staats- u. Siedlungsgebiete 1914, 1937 u. 1947

Eine weitere katastrophale und in der Weltgeschichte einmalige Folge für das Deutsche Volk ist die Austreibung von 20 Mio. Deutschen[310] aus den Vertreibungs-

[309] Zit. n. Rolf-Josef Eibricht [Hrsg.]: 50 Jahre Vertreibung – Der Völkermord an den Deutschen, Hohenrain-Verlag, Tübingen 1995

[310] Aus: Nawratil, Heinz: Schwarzbuch der Vertreibung 1945 bis 1948, München 1999 sowie aus Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, zit. n. H. Schröcke, a.a.O., S. 313

und Deportationsgebieten in Ostdeutschland, Ost- und Südosteuropa. Davon betroffen waren ca. 16,5 Mio. einheimische Deutsche der Vertreibungsgebiete, ca. 2,0 Mio. zugezogene Deutsche aus westlichen und mittleren Landesteilen und ca. 1,5 Mio. Rußlanddeutsche. Das Staatsgebiet des Deutschen Reiches Betrug am 18. Januar 1871 noch 541.265 qkm, am 31. Dezember 1937 noch 470.714 qkm, und die heutige OMF-BRD grenzt 356.854 qkm ein. Damit ist der deutsche Siedlungsraum um mehr als $^1/_3$ reduziert worden, wobei hier die 27.000 qkm Sudetenland sowie die weiteren Gebiete Deutsch-Österreichs nicht hinzugerechnet sind. Das wertvollste, was ein Volk besitzt, ist sein Lebensraum. **Abbildung 3** zeigt das ganze Ausmaß des Verlustes, wobei die grauen Bereiche die noch 1937 von Deutschen bewohnten Gebiete kennzeichnet.[311]

Vergessen werden sollte auch nicht die Verschleppung von ungefähr 1,5 Millionen deutscher Kriegsgefangener – zum großen Teil von den Westmächten ausgeliefert – sowie von etwa 1 Mio. Zivilpersonen in die Sowjetunion sein, die dort über viele Jahre als Arbeitssklaven ein elendes Dasein fristen mußten. Aber nicht nur die Vertreibung und Verschleppung, sondern auch die über Jahre erfolgte Bombardierung deutscher Städte und Gemeinden ist ohne jeden Vergleich in der Geschichte. Bombardiert wurden mehr als tausend Städte und Ortschaften. Auf dreißig Millionen Zivilpersonen, überwiegend Frauen, Kinder und Alte, fielen etwa 1 Millionen Tonnen Spreng- und Brandbomben und verwüsteten unwiederbringlich die seit dem Mittelalter gewachsenen Städtelandschaften samt allen identitätsstiftenden baulichen Kulturdenkmälern. Zu dieser Zerstörung setzte nach der Besetzung ein totaler Raub von Kunst- und Kulturgegenständen ein. Nach sowjetischen Unterlagen wurden alleine an den Hauptsammelstellen, Schloß Friedrichsfelde, Berlin, und Depot Nr. 1 im Berliner Viehhof; Schloß Sanssouci, Potsdam; Schloß Pilnitz, Dresden; Depot auf der Heerstraße Nr. 5 in Leipzig; Nr. 16 am Stettiner Bahnhof in Stettin; Depot der Kommandantur des 3. Viertels der Stadt Danzig; Depots in den Städten Gleiwitz/OS und Beuthen/Schlesien; Depots in Meseritz/Ostbrandenburg: 2,5 Millionen Kulturgüter und Kunstgegenstände in 14 Militärzügen (aus 22 bis 41 Waggons), zwei Flugtransportern sowie ein Sondertransport in die Sowjetunion verbracht,[312] wobei Hunderttausende dieser Kunst- und Kulturschätze von besonderer musealer Bedeutung waren. Zusätzlich wurden auch noch ca. 5 Mio. Bücher aus deutschen Museen und Privat-Sammlungen und Archivgut von drei Regal-Kilometern nach Osten geschafft. Wenn heute medienwirksam deutsche und russische Beutekunst ausgetauscht wird, dann kann das nur als ein öffentlicher Betrug und als Täuschungsmanöver bezeichnet werden. Der Kunst- und Kulturraub der Westalliierten ist, da er nicht staatlich organisiert, sondern durch private Eigeninitiative erfolgte, kaum dokumentiert, dürfte aber insgesamt noch einmal dieselbe Größenordnung umfassen.[313] Da das materielle Kulturerbe eines Volkes ein sehr wichtiger Identitätsfaktor ist, stets an die eigene Größe und Herkunft erinnert, war dieser Massenraub politisch durchaus gewollt. Aus diesem Grund ist auch die OMF-BRD nicht an einer Rückgabe des Beutegutes inter-

[311] Ursp. F. Eberhardt, Neuer Deutscher Geschichts- und Kulturatlas, Leipzig 1937
[312] Vgl. W. Popp, a.a.O. S. 250 ff.
[313] HLKO Artikel 28: Es ist untersagt, Städte oder Ansiedelungen, selbst wenn sie im Sturme genommen sind, der Plünderung preiszugeben.

essiert, da sich eine künstliche *Multikulti-Gesellschaft* viel leichter ohne eine identitätsstiftende Kulturrückbindung (es sei denn sie ist zersetzend) errichten läßt und so neue Identitätsmarken ins kollektive Bewußtsein geimpft werden können.

Deutschland war seinerzeit die führende Wissenschaftsnation, und so kann Erwähnung finden, daß von den Siegermächten 346.000 deutsche Patente (davon ca. 200.000 Auslandspatente und 146.000 Inlandspatente) konfisziert wurden. Dazu wurden einige Tausend Tonnen Akten wissenschaftlichen Materials außer Landes geschafft und unter den Alliierten aufgeteilt. Ein in der Weltgeschichte einmaliger Raub geistiger Arbeit. Die Demontage modernster Industrieanlagen sowie die Konfiskation der deutschen Goldreserven (ca. 800 Mio. RM)[314] rundeten die Enteignung und Entrechtung des Deutschen Volkes ab.

Für diese Vernichtung und Ausraubung Deutschlands war die Expansion eines lokal begrenzten militärischen Konflikts zu einem Weltkrieg die notwendige Voraussetzung, womit die angloamerikanische Kriegsausweitungspolitik ihren logischen Sinn bekommt. Restdeutschland wurde in drei Ausbeutungskolonien geteilt, die OMF-BRD, OMF-RÖ und OMF-DDR. Das Deutsche Volk wurde dabei ebenfalls geteilt und über Jahrzehnte gegeneinander aufgehetzt, und ihm wurde bis heute das Recht auf geistig-kulturelle Selbstbestimmung entzogen. Bevor aber auf die geistige Fremdbestimmung mit der sog. *„Re-Education"* oder *Umerziehung* eingegangen wird, soll kurz das *„Internationale Militärtribunal"* untersucht werden, mit dem – als echter *Meilenstein* in der europäischen Rechtsprechung – sich die Sieger des Zweiten Weltkrieges den Anschein von moralischer Überlegenheit und Recht verliehen und den Deutschen die *„Alleinschuld"* aufgeladen haben.

Die Herrschaft der Lüge

Vorab ist es wichtig herauszustellen, daß mit dem sogenannten *„Internationalen" Militärtribunal* dem Deutschen Volk das Völkerrecht abgesprochen wurde. Das Verständnis dazu liegt in der allgemeinen Rechtsauffassung begründet, daß ein Volk in jedem Fall das Recht zum Krieg besitzt, wenn es militärisch eingekreist und sich in seiner Existenz bedroht sieht. Ohne irgendwelche Details zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges zu kennen, ergibt sich hieraus, daß ein Schuldzuweisung an Deutschland ein grundsätzliches Unrecht darstellt und reine Siegerwillkür ist. Eine deutsche Regierung, die diesen Sachverhalt nicht in aller Öffentlichkeit klarstellt, entlarvt sich allein schon damit als ein reines Marionettenregime[315].

Das IMT „Der größte Justiz-Skandal der Weltgeschichte"

Tatsächlich ist das „Internationale Militärtribunal" für den „Nürnberger Prozeß" eine Schöpfung der Führer der Weltjudenheit – insbesondere der litauischen Brüder Jacob und Nehemiah ROBINSON [J], „des Königs der Diaspora Juden" Nahum

---

[314] Mit 1 Reichsmark (1937/38) = 3,58 Euro wären das heute 2,86 Mrd. Euro.

[315] Zu diesem Begriff vgl. Berber, Friedrich, Lehrbuch des Völkerrechts, Band II Kriegsrecht, 2. Aufl., C.H. Beck Verlag München 1969, S. 132 f.

GOLDMANN [J], des „Kaisers von Amerika" Felix FRANKFURTER [J], des Rabbi WISE [J] und „der rechten Hand von Präsident ROOSEVELT" Sam ROSENMAN [J] –, die sich verabredet hatten, um die für die Umsetzung der Nachkriegsordnung erforderlichen und von ihnen ersonnenen Geschichtslügen gegen die Führung des Deutschen Reiches festzuschreiben. Dabei war die Leitlinie die „Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen" (US-Chefankläger JACKSON).[316] Die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs hatten, als Deutschland völlig am Boden lag, die Macht und die Mittel dazu erlangt, die Geschichtsschreibung in ihrem Sinne zu bestimmen, die Deutschen als Verbrecher darzustellen und die Nachkriegs„ordnung", d.h. die Weltherrschaft der Mammonisten, die Erben des britischen Empire, auf den von ihnen selbst erfundenen Geschichtslügen zu errichten. Während die Erfindung des IMT den Brüdern Jacob und Nehemiah ROBINSON zugeschrieben wird, bewirkte die konkrete Umsetzung der Jüdische Weltkongreß. Dessen Präsident Nahum GOLDMANN feierte dieses Werk als *„eine der größten Taten in der Geschichte der internationalen Gerechtigkeit und Moral."*[317]

Nahum GOLDMANN gibt einen Eindruck von dem Einsatz Jüdischer Kreise zur Durchsetzung dieser Idee:

> *„Der Jüdische Weltkongreß unter der Leitung der beiden Brüder Robinson hat große Energien auf die gedankliche und moralische Vorbereitung dieser Prozesse gewandt, und es gehört zu den Ruhmestaten der Roosevelt-Administration, daß sie unbeirrt diese Prinzipien akzeptiert und gegen manche Zweifel unter den Alliierten, vor allem in England, durchgesetzt hat."*[318]

Wie man sich das vorstellen darf, geht aus einem Bericht von Nahum GOLDMANN hervor:

> *„Es war in den Kriegsjahren, 1941/42, als wir aus Genf Nachricht über die Vernichtung der Juden in den Nazi-Lagern erhielten, und Wise hatte sich entschlossen, daß wir den Präsidenten sehen müßten, um darauf zu dringen, daß die Alliierten die Deutschen vor der Bestrafung nach dem Kriege und den Folgen ihrer brutalen Politik warnten. Wir vereinbarten am Wochenende ein Treffen mit Rosenman[319] in der Villa, die er im Sommer in der Nähe von Roosevelts Besitz ‚Hode Park' bewohnte, um zu besprechen, was er am Montag in Washington dem Präsidenten vorschlagen sollte. Es war ein heißer Vormittag, und wir saßen auf der Veranda der Villa von Rosenman, ohne Jackett und Krawatte, als wir plötzlich das Signal hörten, das die Wagen, die den Präsidenten fuhren, zu geben pflegten, und merkten, daß Roosevelt zu Rosenman unterwegs war. Wir wollten schnell in unsere Röcke schlüpfen, doch sagte Rosenman, dies sei nicht nötig, da der Präsident auf Formalitäten keinen Wert lege. Gleich darauf hielt das Auto des Präsidenten vor der Veranda, und bevor wir noch etwas zum Gruße sagen konnten, bemerkte Roosevelt: ‚Wie interessant! Sam Rosenman, Stephen Wise und Nahum*

---

316 Protokolle des Nürnberger Prozesses Bd. XIX S. 440

317 Nahum Goldmann, Staatsmann ohne Staat, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1970, S. 271 und 273

318 N. Goldmann, a.a.O. S. 273

319 Der Jude Sam Rosenman war der von dem jüdischen Prof. Felix Frankfurter dem US-Präsidenten ins Nest gesetzte Chefberater.

Goldmann sitzen und beraten, welche Order sie dem Präsidenten der Vereinigten Staaten geben sollen. Stellen Sie sich vor, welche Summen die Nazis zahlen würden, um ein Foto dieser Szene zu haben.' Wir begannen zu stottern, daß wir eine dringende Meldung aus Europa zu besprechen hätten, die Rosenman ihm am Montag vorlegen würde. Roosevelt winkte ab: ‚Es ist völlig in Ordnung. Montag werde ich von Sam hören, was ich zu tun habe', und er fuhr weiter." [320]

Und an anderer Stelle äußert sich GOLDMANN über die Freuden der Machtausübung noch intimer:

„Verführen kann zur Passion werden. Wenn man eine Frau verführt, ist die Empfindung vielleicht etwas heftiger, aber einen Staatsmann für sich zu gewinnen, ist etwas ähnliches."[321]

„Fast alle Präsidenten, während der Zeit, in der ich in Amerika lebte – Roosevelt, Truman, Kennedy, Johnson und Nixon - , hatten ihre ‚Hofjuden', teils reiche Menschen, die die Präsidentschaftskampagne finanzieren halfen, teils politisch einflußreiche jüdische Führer. ... „ [322]

Eine herausragende Gestalt dieser Art war Felix FRANKFURTER, dem *„Roosevelt ... auch persönlich sehr nahe stand"*. Er war *„jahrelang eine der einflußreichsten Persönlichkeiten in Washington"*. Ihm wurde deshalb der Beiname „Kaiser von Amerika" gegeben. *„Viele seiner Schüler waren durch seine Empfehlung zu wichtigen Stellungen in der Roosevelt-Verwaltung gelangt. ... Frankfurter legte keinen Wert darauf, auf der vorderen Bühne zu agieren, um so mehr liebte er es, hinter den Kulissen Drähte zu ziehen."*[323]

Während die britische Regierung dafür plädiert hatte, die wichtigsten Mitglieder der deutschen Führung ohne weitere Umstände vom Leben zum Tode zu befördern – wenigstens 50.000 –, sollte auf Betreiben STALINS ein formales Gerichtsverfahren eingeleitet werden, woran auch die USA interessiert waren. Nach internationalem Recht war es aber damals nicht möglich, Militärs, die ihre Befehle befolgt hatten, zu bestrafen. Als Jacob ROBINSON vorschlug, sie dennoch vor ein Tribunal zu stellen, erklärten ihn amerikanische Juristen des Obersten Gerichtshofes für verrückt und fragten, was denn diese nazistischen Offiziere so Außergewöhnliches getan hätten. Man könnte sich vorstellen, daß HITLER und vielleicht auch noch GÖRING vor Gericht kommen, aber doch nicht einfache Militärs, die Befehle ausgeführt und sich als loyale Soldaten verhalten haben. Schließlich gelang es ROBINSON, den Richter am Obersten amerikanischen Gerichtshof, Robert JACKSON, für sich zu gewinnen.

Robert Houghwout JACKSON (1892-1954), ein enger Vertrauter des Präsidenten Franklin Delano ROOSEVELT, amtierte unter dessen Präsidentschaft von 1936 bis 1939 als stellvertretender Justizminister und 1940/41 als Justizminister. JACKSON war am Ende des Krieges mit dem Auftrag nach Europa geschickt worden, die deutsche Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg ein für allemal festzuschreiben. Er vertrat die

---

[320] N. Goldmann, Mein Leben - USA-Europa-Israel, Verlag Langen Müller, München 1981, S. 116
[321] N. Goldmann, Das Jüdische Paradox, Köln 1978, S. 151
[322] N. Goldmann, Mein Leben - USA-Europa-Israel, Verlag Langen Müller, München 1981, S. 93
[323] N. Goldmann, a.a.O. S. 95

Ansicht, daß das Nürnberger Tribunal *„eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen“* war.[324]

Im Auftrage ROOSEVELTS fuhr Richter Samuel ROSENMAN Anfang April 1945 nach London, um ein gemeinsames Vorgehen gegen die „Kriegsverbrecher“ zu beraten. Am 5. April 1945 plädierte der britische Lordkanzler Sir John SIMON [J], Oberhaupt des britischen Rechtssystems, für eine summarische Tötung von HITLER und Konsorten ohne jede Art von Gericht. Auch der britische Generalstaatsanwalt Sir David MAXWELL-FYFE erklärte ROSENMAN, er sei *„persönlich für die Methode der summarischen Hinrichtung“*.[325] Doch einen Tag später gab SIMON bekannt, daß Washington *„vor der Hinrichtung eine juristische Prozedur braucht“*.[326]

Offensichtlich hatten die Erfinder der Tribunals-Idee dem „Oberhaupt des britischen Rechtssystems“ inzwischen die Vorteile verdeutlicht, die ein höchstrangiges internationales „Judikat“ für die Kreierung von „Offenkundigkeiten“ zur Absicherung der Geschichtslügen bietet. Denn kein Richter könnte sich später darauf berufen, daß 50.000 Nationalsozialisten von den Siegern erschossen worden seien und es dadurch offenkundig sei, daß sie die vom Kriegsgegner angelasteten Greueltaten begangen haben. Ein Richter, der sich auf einen Mord als Beweis dafür berufen würde, daß der Ermordete ein todeswürdiges Verbrechen begangen habe, dieses Verbrechen „also“ offenkundig sei, würde vermutlich im Irrenhaus landen. Um Unrecht den Anschein von Recht zu verleihen, wurde das IMT also zwingend benötigt.

Nach dem Tode von ROOSEVELT erhielt JACKSON durch ROSENMAN im Auftrag des neuen Präsidenten TRUMAN das offizielle Angebot, den Hauptankläger-Posten eines Siegertribunals zu übernehmen: Die „Nazis“ sollten erst einen „fairen“ Prozeß bekommen – und dann gehängt werden. *„Außerordentlich erfreut über das Angebot“*, zögerte JACKSON keinen Augenblick und sagte zu.[327] JACKSON hatte schon seit langem die These vertreten, daß im zwanzigsten Jahrhundert von Kriegen nach juristischen Begriffen des neunzehnten Jahrhunderts keine Rede mehr sein könne. Er war der Auffassung, daß es den USA mit ihrer *„Führungsrolle in der Welt“* gestattet sei, weltweit nach eigenem Ermessen in jede kriegerische Auseinandersetzung einzugreifen und entsprechend zu handeln. Er äußerte sich: um die *„moralische Führerschaft der USA sicherzustellen“*, sei er beauftragt, mit Hilfe des Militär-Tribunals nachzuweisen, daß *„diese verdammten Deutschen die Alleinschuldigen am Krieg“* seien. *„Wir brauchen einen Sündenbock, dem wir für lange Zeit alle Übel der Welt aufladen können.“*[328]

In den Beratungen zur Vorbereitung des Tribunals zerstreute JACKSON die von den europäischen Alliierten vorgebrachten Bedenken, die Angeklagten könnten, gestützt auf Dokumente, die sie in Frankreich erbeutet hatten, beweisen, daß nicht das Deutsche Reich die Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges tragen würde, sondern daß vielmehr dieser Krieg den Deutschen aufgezwungen worden sei. Die Dokumente

[324] Protokolle des Nürnberger Prozesses, Band XIX, S. 440
[325] Memorandum über ein britisch-amerikanisches Treffen am 5. April 1945 (PRO file LCO.2/2980).
[326] Simon an Rosenman, 06. 04. 1945 (PRO file LCO. 2/2981).
[327] Jacksons Tagebuch vom 27.04.1945 (Library of Congress, Manuscript Division, R. H. Jackson papers, box 95).
[328] Hans Meiser: Das Tribunal, Grabert Verlag, Tübingen 2005, S. 18

ergäben den Beweis, daß England, Frankreich und sogar die USA den Polen in ihrer starren Haltung Deutschland gegenüber den Rücken gestärkt hätten. Zweimal hätten die Polen als erste mobilisiert. Der polnische Marschall RYDZ-SMIGLY hätte im Juli 1939 öffentlich vor Thorner Offizieren erklärt, *„Polen will den Krieg, und Deutschland wird ihn nicht verhindern können, selbst wenn es das wollte". Und schließlich hätte ROOSEVELT 1941 praktisch den Krieg gegen Deutschland eröffnet. „Die deutsche Kriegserklärung sei nach den provokanten Aggressionen der USA gegen deutsche Schiffe und der Neutralitätsverletzung durch Waffenlieferungen an die Briten vollkommen legitim gewesen." Das alles dürfe im Prozeß nicht zur Sprache kommen. „Deutschland müsse aber als der Alleinschuldige gebrandmarkt und verurteilt, der Krieg in Europa als eine von Anfang an deutsche Aggression dargestellt werden."*[329]

Der spätere Chefberater der Ankläger für die USA, Brigadegeneral Telford TAYLOR, wandte ein, daß es wohl in einem fairen Prozeß nicht gelingen werde, „die absurde Behauptung von der deutschen Alleinschuld durchzubringen, eher werde das Gegenteil eintreten. Schließlich hätten die USA HITLER in die Polenfalle getrieben, aus der er nicht mehr herauskam. Die totale Vernichtung des Deutschen Reiches sei eine zwischen CHURCHILL und ROOSEVELT von Anfang an beschlossene Sache gewesen.[330]

JACKSON reagierte darauf mit der Bemerkung: *„Wer spricht hier von einem fairen Prozeß? Natürlich werden die Deutschen versuchen, die Alliierten anzuklagen, eine Politik verfolgt zu haben, die den Krieg erzwungen hat. Das erwarte ich in Kenntnis der sichergestellten Dokumente des Auswärtigen Amts, die alle zum selben Schluß kommen: ‚Wir haben keinen Ausweg: Wir müssen kämpfen; wir sind eingekreist; wir werden erdrosselt.' Es wäre deshalb katastrophal, wenn dieser Prozeß in eine Diskussion über die politischen und wirtschaftlichen Ursachen des Krieges geraten würde. Daraus könnte sowohl in Europa, als auch in Amerika, unendlicher Schaden entstehen."* TAYLOR folgerte: ***„Daraus ergibt sich, daß die Kriegsschuldfrage während des Prozesses unbedingt vermieden oder abgeblockt werden muß."*** Das sei aber nur möglich, wenn es JACKSON gelinge, als Gesetzgeber die Spielregeln eines perfekten Prozesses selbst aufzustellen und eine Diskussion über die Kriegsursachen vor dem Tribunal schlicht zu verbieten.[331] JACKSON machte sich diese Richtlinie zu eigen. Er faßte zusammen: *„Wenn sämtliche Dokumente und Aussagen in dieser Richtung vom Gericht als irrelevant oder unerheblich zurückgewiesen werden, kann nichts von der Kriegspolitik der Westmächte, Polens oder der UdSSR zur Sprache kommen."* TAYLOR drückte den Gedanken in einem Bild aus: *„Das Haifischbecken der europäischen Politik der Zwischenkriegszeit muß als ein Karpfenteich erscheinen, in dem sich ein einziger böser Hecht herumgetrieben hatte."* Welches JACKSON kommentierte: *„Und dieser Hecht, natürlich Hitler, muß bis zum Ende des Prozesses zu einem riesigen Killerhai mutieren, der alle kleinen Fische zu verschlingen drohte und die Weltherrschaft anstrebte."* Er sicherte zu, in diesem Sinne am 6. Juni 1945 Präsident TRUMAN einen Bericht vorzulegen, in dem die neuen *„Rechtsbegriffe"* und

---

[329] Ebda. S. 19 f.
[330] Ebda. S. 20
[331] Ebda. S. 21

der Plan für den Prozeßverlauf dargelegt werden. Anschließend sollte in London mit den Juristen der übrigen Mächte ein gemeinsamer Plan ausgearbeitet werden.[332] Diese Konferenz fand vom 26. Juni bis 8. August 1945 in London statt.

Der französische Völkerrechtler Prof. Dr. GROS legte dar, daß Angriffskriege keine kriminelle Verletzung des Völkerrechts darstellten. Falls *„aber Krieg als eine kriminelle Tat von Individuen aufgefaßt werde"*, so werde damit das Recht gebeugt. In TRAININS [J] (des an der Konferenz teilnehmenden sowjetischen Völkerrechtlers) neuestem Buch heiße es, ein Angriffskrieg sei *„im Sinne der Besprechungen vor dem Völkerbund zwar als internationales Verbrechen anzusehen"*, für das Schadenersatz geleistet werden müsse, es ziehe jedoch keine strafrechtlichen Folgen nach sich. Man dürfe daher eine kriminelle Bestrafung auch nicht erfinden. TRAININ wäre gerne zu einem anderen Ergebnis gelangt, sei aber, wie er sagte, zu der Schlußfolgerung gekommen, daß ein Angriffskrieg nicht strafbar sei. Auch die Erklärung der Jalta-Konferenz vom Februar 1945 erwähne nicht das Verbrechen des Angriffskrieges.[333] Auf diese Ausführungen reagierte JACKSON mit großem Unmut. Die USA hätten einen totalen Krieg geführt und sich immer nur dann um das alte Völkerrecht gekümmert, wenn sie Vergeltungsmaßnahmen der Gegenseite zu befürchten hatten. Als Sieger könne sie jetzt niemand hindern, neue Maßstäbe im Interesse der Alliierten zu setzen. Er habe deshalb einen eigenen Entwurf mit folgenden Schwerpunkten der Anklagen ausgearbeitet: *„Angriffskrieg, Invasion, Angriff in Verletzung von Völkerrecht und von Verträgen sowie Krieg als Instrument nationaler Politik"*. Kriegsverbrechen habe er dagegen nur am Rande berücksichtigt.

Im weiteren Verlauf der Erörterungen erklärte er: *„Was die Anklagepunkte betrifft, so sind die USA besonders daran interessiert, den Straftatbestand des Angriffskrieges zu schaffen, um dadurch die gesamte deutsche Kriegführung als illegal darzustellen. Denn während des Krieges habe ich dem Präsidenten Roosevelt gewisse Maßnahmen vorgeschlagen, die völkerrechtlich nur mit der These zu rechtfertigen waren, daß Deutschlands Krieg ungesetzlich ist. Zur Rechtfertigung dieser Maßnahmen haben die USA ein besonderes Interesse, die Illegalität des deutschen Krieges gerichtlich festzustellen."*[334]

Der Vertreter Frankreichs, Appellationsgerichtsrat Robert FALCO, gab zu bedenken: *„Damit würde der Gerichtshof die Deutschen für etwas bestrafen, was man auch den Alliierten vorwerfen könne. Wie könne man einen Prozeß gegen das Völkerrecht führen, in dem Verletzung von Völkerrecht angeprangert und bestraft würden? Es sei doch damit zu rechnen, daß man den Alliierten in allen Fällen das ‚Du auch!' an den Kopf werfe! und Richter aus neutralen Staaten dann den Prozeß platzen lassen. Schließlich solle es ein internationales Tribunal werden."* Hier ließ JACKSON die Maske fallen. *„Sie müssen verstehen [erwiderte er,] daß es sich nicht einfach um ein internationales Tribunal handeln wird, sondern um ein Militär-Tribunal. Und über dessen Zusammensetzung bestimmen einzig und allein nur wir. Die Richter werden nur von Staaten gestellt, die im Krieg eine Partei gewesen sind.* ***Wir sind also***

[332] Ebda. S. 21
[333] Ebda. S. 31
[334] Ebda. S. 35 f.

gleichzeitig Schöpfer der Gerichtsverfassung, der Strafrechtsnormen, Ankläger und Richter. Im Prozeß haben weder die Angeklagten noch die Zeugen ein Recht auf freie Aussagen. *Vielleicht mit Ausnahme des Reichsmarschalls Hermann Göring."* Prof. GROS warf hier ein: *„Wenn Gesetzgeber, Staatsanwalt und Richter die gleichen Personen sind, dann wird man allein aus dieser Tatsache einen entscheidenden Einwand gegen das Urteil herleiten können. In jedem mir bekannten Rechtssystem wäre ein solche Konstruktion unmöglich."* Und er stellte wiederholt die Frage: *"Aber wie können Männer, die keine kriminellen Straftaten begangen haben, dennoch angeklagt und verurteilt werden? Wir Franzosen denken, daß es politisch wünschenswert wäre, aber Völkerrecht ist das nicht!"*[335]

JACKSON konnte dem nichts anderes entgegensetzen als eine zynische Verneinung des Rechts, indem er erklärte: *„Ich gebe zu, daß zu unserer Unterstützung das Völkerrecht unbestimmt und schwach ist. Wir müssen einfach erklären, daß sie persönlich verantwortlich sind."* Prof. GROS konnte dem nicht folgen. Er warf ein: *„Was den deutschen Führern vorzuwerfen ist, kennt man doch seit langer Zeit. Dennoch hat bisher niemand solche Taten zu kriminellen Völkerrechtsverletzungen erklärt. Wenn das jetzt geschieht, so ist das ein Fall von Ex-post-facto-Gesetzgebung."* JACKSON beeindruckte das nicht. *„Richtig!"* – erwiderte er – *„Aber gerade deshalb müssen Erörterungen über Prinzipien des Völkerrechts im Gerichtshof auf ein Minimum beschränkt werden."* Hier mischte sich Generalstaatsanwalt MAXWELL-FYFE, der Vertreter Großbritanniens ein: *„Was wir bei diesem Verfahren abschaffen wollen, ist die Diskussion darüber, ob die Handlungen Verletzungen des Völkerrechts sind oder nicht. Wir erklären einfach, was das Völkerrecht ist, so daß es keine Diskussion geben wird, ob es Völkerrecht ist oder nicht."*[336]

Die Quintessenz zog JACKSON wie folgt: *„Sehr richtig, schließlich befinden sich die Alliierten technisch immer noch in einem Kriegszustand mit Deutschland, obwohl die politischen und militärischen Einrichtungen des Feindes zusammengebrochen sind.* ***Der geplante Militärgerichtshof stellt nur eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen dar. Als Sieger sehen wir es als unser gutes Recht an, jedes im Besitz der Verteidigung befindliche Dokument und jeden Zeugen, der etwas für uns Ungünstiges beweisen könnte, sorgfältig vor dem Gericht und vor der Gegenseite geheimzuhalten".***

Prof. GROS: ***„Wir stellen damit die europäische Gerichtstradition auf den Kopf. Es geht uns also nicht um die Wahrheitsfindung, sondern nur um den juristischen Sieg."***

JACKSON: ***„Richtig! Und da alle Vorteile auf unserer Seite liegen, ist unser Triumph vor Gericht bereits so gut wie sicher."***

Es ging und geht hier also um den Triumph der Gewalt über das Recht, veranstaltet von Verbrechern, die sich Richterroben angezogen haben.

Am 8. August 1945 endete die Londoner Konferenz mit dem *„Abkommen über die Verfolgung und Bestrafung der Hauptkriegsverbrecher der europäischen Achse"* und dem Statut für diesen Gerichtshof, welches dem Abkommen beigefügt wird. Die

---

[335] Ebda. S. 36 f.
[336] Ebda.

geheimen Protokolle der Londoner Sitzungen wurden in rechtswidriger Weise erst vier Jahre später als Report of Robert H. JACKSON veröffentlicht. Wären sie bereits 1945 bekannt gewesen, hätte das in einem nach angelsächsischen Prinzipien geführten Verfahren zu einem sogenannten „mistrial“ geführt, d.h., die Richter hätten, sobald sie von diesen Besprechungen wußten – sie wußten es! – den Prozeß abbrechen oder einen neuen anberaumen müssen. Ein bereits gefälltes Urteil hätte widerrufen werden müssen. Die Richter, die an den Londoner Besprechungen teilgenommen hatten, wären verpflichtet gewesen, sich als befangen zu erklären und zurückzutreten, aber sie taten es nicht.[337]

Damit ist zur Beurteilung des IMT im Grunde schon alles gesagt. Man hatte ein Rechtsbeugungsinstrument mit Beweislastumkehr geschaffen, wobei weder entlastende deutsche Dokumente noch entlastendes Material aus alliierten Archiven zugelassen worden waren. Da das für die *„Beweisführung“* aber noch nicht ausreichte, wurden zahlreiche Dokumente im Sinne der Anklage gefälscht und manipuliert, ungeprüfte Zeugenaussagen, sofern sie der Anklage dienlich waren, zugelassen, und entlastende Zeugenaussagen abgewiesen. Viele der Angeklagten wiesen deutliche Spuren von Folter und Mißhandlungen auf, und nicht zuletzt hatten die Alliierten das gesamte Deutsche Volk als Geisel; Plünderungen, willkürliches Morden und Massenschändungen ließen erst deutlich nach der Gründung der OMF-BRD nach.

Kaum ein Grundsatz des Rechts wurde im Nürnberger Militär-Tribunal nicht mißachtet. Hierzu gehören unter anderem die Prinzipien:

- Unabhängigkeit der Richter
- Ablehnung von Richtern wegen Befangenheit
- Ausreichende Verteidigung
- Freie Zeugenaussagen
- Wertung von Beweisen
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Keine Strafe ohne Gesetz
- Straffreiheit für Taten unter Befehl oder Zwang
- Niemand darf seinem Richter entzogen werden
- Niemand darf in eigener Sache richten
- Niemand darf für die Taten anderer zur Rechenschaft gezogen werden
- Kein Gefangener darf gefoltert oder erpreßt werden
- Möglichkeit der Berufung

Alle diese alten europäischen Rechtsgrundsätze galten nach der bedingungslosen Kapitulation für Ankläger und Richter von Nürnberg nicht mehr, und erst recht nicht für die Angeklagten. Verteidiger, die dagegen protestierten, wurden verhaftet.

Interessant ist zudem, daß der amerikanische Richter des IMT in Nürnberg WENNERSTURM seinerzeit wegen der Prozeßmethoden sein Amt empört niedergelegt hatte und in der „Chicago Tribune“ folgende Erklärung veröffentlichte:

> *„Die Mitglieder der Gruppe der öffentlichen Ankläger, anstatt zu versuchen, ein neues, richtungsweisendes Rechtssystem zu formulieren und zu erreichen, waren*

---

[337] H. Meiser, a.a.O. S. 35 ff.

nur von ihrem persönlichen Vorteil und ihren Rachegefühlen geleitet.
Die Anklage tat ihr Äußerstes, um es in jeder Weise der Verteidigung unmöglich zu machen, ihren Fall vorzubereiten und Beweise herbeizuschaffen.
Die Anklage, angeführt durch General Taylor, tat alles in ihrer Macht Stehende, um zu verhindern, daß ein einheitlicher Beschluß des Gerichtes herbeigeführt werden konnte, wie z.B. die Regierung in Washington zu bitten, dem Gericht weitere Dokumente, die im Besitz der amerikanischen Regierung waren, herbeizuschaffen und zur Verfügung zu stellen.
90 Prozent des Personals des Nürnberger Gerichtshofes bestand aus voreingenommenen Leuten, die entweder aus politischen oder rassischen Gründen die Sache der Anklage unterstützten. Die Anklage wußte genau, weshalb sie alle Verwaltungsposten des Militärgerichts mit ‚Amerikanern' besetzte, deren Einwanderungsbescheinigungen tatsächlich sehr neu waren und die dann entweder im Verwaltungsdienst oder durch ihre Übersetzungen eine feindliche Atmosphäre gegenüber den angeklagten Personen schufen. Das wirkliche Ziel der Nürnberger Prozesse war es, den Deutschen die Verbrechen ihrer Führer zu zeigen und das war die Absicht, aus welchem Grunde die Prozesse angesetzt wurden. *Hätte ich sieben Monate früher gewußt, was in Nürnberg passierte, dann wäre ich niemals dorthin gegangen."*[338]

Es ist ausgeschlossen, daß unsere Feinde zu irgendeinem Zeitpunkt geneigt gewesen sein könnten, auf die Früchte ihres Sieges über das Deutsche Reich zu verzichten. Sie waren stets – und sind immer noch – entschlossen, diese Früchte zu bewahren und die Grundlagen ihrer Macht gegen Verlust zu schützen. Wer sein Reich auf Lügen erbaut hat, fürchtet nichts mehr als die Wahrheit, die es zum Einsturz bringt. Genau deshalb sind die Gerichte der OMF-BRD auf dem Gebiet der Geschichtsschreibung – am öffentlichen Bewußtsein vorbei – ausdrücklich weiterhin an die Vorgaben der Siegermächte, d.h. an ihre Geschichtslügen, wie sie im Nürnberger Urteil gegen die Führung des Deutschen Reiches festgeschrieben sind, gebunden worden, was im Rechtsteil *„Offizielle Dokumente der Fremdherrschaft"* gezeigt worden ist. Es ist damit ersichtlich, daß die ganze Volksverhetzungs- und Maulkorbjustiz der OMF-BRD in der Tradition der Scheingerichtsbarkeit steht, die mit dem Internationalen Militärtribunal der Siegermächte über das Deutsche Reich gekommen ist. Nicht Erkenntnis und Gerechtigkeit sind ihre Leitsterne, sondern die *„Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen"* (US-Chefankläger JACKSON). Das Wirken der OMF-Gerichte dient damit der Verschleierung der Gewalt- und Willkürherrschaft der Feinde des Deutschen Reiches.

[338] Mark Lautem: Das letzte Wort über Nürnberg, S. 56., zit. n. E. Kern: Verheimlichte Dokumente, FZ-Verlag, S. 401 f.

Das Lügengebäude der Nachkriegsordnung: De-Militarisation, De-Nazification, De-Industrialisation, Re-Education und Re-Orientation

Es konnte zuvor gezeigt werden, daß das heute aktuelle Geschichtsbild an den Widersprüchen zu historischen Fakten und Tatsachen aufgelöst werden kann. Dabei deutet sich an, daß das jetzige allgemein verbreitete Weltbild auf ein gigantisches Lügenfundament gestellt wurde und hier ein Betrug kaum vorstellbaren Ausmaßes vorliegt. Da das Weltbild, das wir besitzen, einen wesentlichen Teil unserer eigenen Identität stellt, scheint ein in Frage stellen bzw. ein Angriff auf dieses zugleich immer auch ein Angriff auf unsere Identität zu sein. Es fällt vielen Zeitgenossen leichter anzunehmen, daß unsere Väter und Großväter – entgegen unserem eigenen innersten Denken und Fühlen – Massenverbrecher und größenwahnsinnige Welteneroberer waren, als sich vorstellen zu können, daß wir einem Totalbetrug unterliegen. Es ist offenbar auch viel einfacher und scheinbar lange nicht so bedrohlich, das zu glauben, wovon wir meinen, daß die meisten anderen es auch glauben, auch wenn es noch so fantastisch ist. Dabei halten wir uns an Dogmen und Tabus, ohne grundlegenden Zweifel daran zu hegen. Nur der aufgehobene[339] Zweifel am Glauben bringt aber die Gewißheit, also das Wissen. Da es schwer vorstellbar ist, wie in wenigen Jahren eine Totalfälschung der Geschichte und ein Trugbild, eine Phantasmagorie als Weltbild errichtet werden konnte, soll nachfolgend auf die psychoaktiven bzw. psychagogischen Strategien und Maßnahmen eingegangen werden.

Das Nürnberger IMT bildet bis heute – da die OMF-BRD an dessen Urteile gebunden ist – einen zentralen Baustein in dem als Geschichte bezeichneten Lügenkonstrukt, womit es tragende Säule der deutschen Volkserziehung wurde. Es diente der Kriminalisierung und der Ausrottung der führenden Schichten des Deutschen Volkes, der Vernichtung der geistig-kulturellen, der politischen und der wirtschaftlichen Führung. Gemäß dem *„Londoner Abkommen“* wurden hierzu vier Gruppen von Verbrechen aufgeführt: *1. Verschwörung gegen den Frieden, 2. Verbrechen gegen den Frieden, 3. Kriegsverbrechen und 4. Verbrechen gegen die Menschlichkeit*[340]. Da der Leitgedanke dabei die deutsche Kollektivschuld war, wurde als weiteres völkerrechtliches Novum der *Begriff der „verbrecherischen Organisation“* eingeführt. Das Gericht konnte damit eine Organisation für verbrecherisch erklären, worauf jeder Staat, der das *„Londoner Abkommen“* unterzeichnete, das Recht bekam, Mitglieder der betreffenden Organisation vor Gericht zu stellen und diese mit allen Strafen – einschließlich Todesstrafe – zu belegen, wobei das zu bestrafende Verbrechen die bloße Mitgliedschaft in der „verbrecherischen Organisation“ war. Angeklagt *ad personam* für den Hauptkriegsverbrecherprozeß wurden nicht nur 24 Personen, sondern mit ihnen gleichzeitig auch folgende Organisationen: *Die Reichsregierung (Reichskabinett), – Das Korps der politischen Leiter der NSDAP. – Die Schutzstaffeln der NSDAP (bekannt als SS). – Der Sicherheitsdienst (bekannt als SD). – Die Geheime Staatspolizei (bekannt als Gestapo). – Die Sturmabteilungen der NSDAP (bekannt*

[339] Im Hegelschen dreifachen Sinn: beenden, erhöhen und bewahren.
[340] Engl. „crime against humanity”, wobei humanity Menschheit oder Menschlichkeit bedeutet.

als SA). – Der Generalstab. – Das Oberkommando der Wehrmacht. Neben den „Organisationsverbrechen“ waren die *„Verbrechen gegen den Frieden“* zu verfolgen. Angeklagt waren alle Angeklagten des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses, 12 Direktoren der Firma Krupp, 23 Direktoren der IG Farben, 17 Diplomaten, 14 Mitglieder des Oberkommandos der Wehrmacht und Hermann RÖCHLING (in der französischen Zone). Industrielle, Generalstäbler und Diplomaten hätten sich gegen den Frieden verschworen, ganz wie es der *New-Deal-Mythologie*[341] entsprach. Aus der verschwörungstheoretischen Literatur hatte die amerikanische Anklage, die in Nürnberg für die Verbrechen gegen den Frieden zuständig war, die sog. *„entschlüsselnde Geschichtsschreibung“* mitgebracht. Einzelne Ereignisse wurden im Lichte der großen Pläne und Absichten der Verschwörer gesehen und dienten zugleich als Beweis für deren Absichten und Verschwörungen. Methodische Vorfragen gab es keine. Die Anklage entwickelte eine Verschwörungsgeschichte, in der die einzelne Handlung eines Angeklagten dann einen Stellenwert besaß.[342]

Die Kriminalisierung und Vernichtung der deutschen Führungsschichten bildete nur einen Baustein zur Gestaltung der Nachkriegsordnung. Weitere wesentliche psychoaktive bzw. psychagogische oder auch *volkspädagogisch* wirkende Maßnahmen lassen sich einmal zeitlich unterteilen, in *a) Maßnahmen während des Krieges* und *b) Maßnahmen nach der Kapitulation der Wehrmacht*, sowie nach ihrer Wirkungsweise in *i) physisch-existentiell* durch Zerstörung der eigenen körperlichen Unversehrtheit oder derer von Angehörigen sowie die Zerstörung der Existenzgrundlagen und *ii) nicht-physische*, propagandistisch-dogmatische Maßnahmen.

Die Vorbereitung des Bodens – Massentraumatisierung durch Massenvernichtung

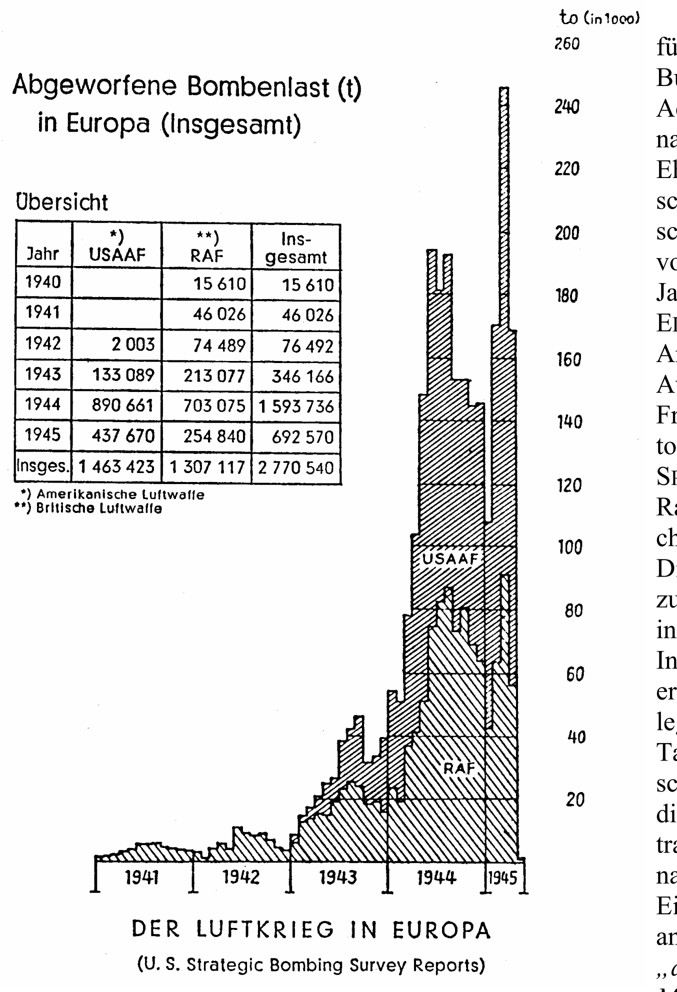
Vor der Kapitulation der Wehrmacht war die Massentraumatisierung bzw. Massenpsychotisierung durch die großflächige und kontinuierliche Bombardierung – die amerikanische Luftwaffe flog zumeist tagsüber, die englisch nachts – der deutschen Zivilbevölkerung die wirkungsvollste psychoaktive Maßnahme. Von Massengreueltaten, Massenvergewaltigungen, Vertreibung und Verschleppung waren die Menschen bis zum Zurückweichen der Wehrmacht nur mittelbar betroffen, und die sogenannte schwarze und graue Propaganda der Feindsender konnte die sich selbst bewußte Volksgemeinschaft kaum unterminieren, das breite Vertrauen in die deutsche Führung nicht erschüttern. **Abbildung 4** zeigt die durch die Royal Air Force und US Air Force abgeworfene Bombenlast.[343] Auffallend ist zunächst die enorme Steigerung der Bombardierungen im Jahre 1944. Besonders springt aber der März 1945 ins Auge, der die größte monatliche Abwurftonnage aufweist, zu einem Zeitpunkt, als der Krieg militärisch längst und für jeden offensichtlich entschieden war.

---

[341] Die „New-Deal-Mythologie“ beinhaltete den Mythos einer Verschwörung der Deutschen, im einzelnen: „The Junkers“ (konservativer, ost-elbischer Land- und Militäradel), „Verschwörung des deutschen Generalstabs“, „Die geopolitische Religion der Geopolitiker“, die „Verschwörung der Industriellen“ und die „Verschwörung der deutschen Philosophen“.

[342] Vgl. hierzu Caspar Schrenck-Notzing: Charakterwäsche – Die amerikanische Besatzung in Deutschland und ihre Folgen, Seewald Verlag, Stuttgart 1965

[343] E. Kern, a.a.O. S. 357, u. Dr. Maximilian Czesany: Alliierter Bombenterror, Leoni 1986



Jahr	*) USAAF	**) RAF	Insgesamt
1940		15 610	15 610
1941		46 026	46 026
1942	2 003	74 489	76 492
1943	133 089	213 077	346 166
1944	890 661	703 075	1 593 736
1945	437 670	254 840	692 570
Insges.	1 463 423	1 307 117	2 770 540

Abb. 4: Durch RAF und USAAF abgeworfene Bombenlast

Die Erklärung hierfür findet man in dem Buch „Shock and Awe: Achieving Rapid Dominance“ (Schock und Ehrfurcht bzw. Einschüchterung: Erzielen schneller Vorherrschaft) von Harlan K. ULLMAN, James P. WADE, L. A. EDNEY sowie in dem Artikel „’Shock and Awe’: Terror Bombing, From Wells and Russell to Cheney“ von Edward SPANNAUS, der 2003 im Rahmen der öffentlichen „Shock and Awe“ Diskussion in den USA zum zweiten Irak-Krieg in der „Executive Intelligence Review“ erschien. Die Autoren legen dar, daß die Taktik massivster und schlagartiger Bombardierung zur Massentraumatisierung, genannt „Schock und Einschüchterung“, nicht anderes ist, als eine *„aufpolierte Version der Massenterrortaktik, wie sie im Zweiten Weltkrieg angewandt wurde“, und die dann mit Hiroshima und Nagasaki ihren Höhepunkt gefunden hatte. Absicht sei dabei, den Gegner in Ohnmacht zu versetzen, seine Wahrnehmung, sein Verständnis und seinen Willen so zu lähmen, daß er nicht mehr in der Lage ist, auf die eigene strategische Taktik zu reagieren. „Dies bedeute, daß physische und psychologische Effekte erzielt werden müssen.“*[344]

SPANNAUS stellt die Schock- und Einschüchterungstaktik dem Konzept der klassischen „republikanischen“ Kriegsführung gegenüber. Klassisch seien Kriege ausge-

[344] Edward Spannaus: ‚Shock and Awe’ – Terror Bombing, From Wells and Russell to Cheney, Executive Intelligence Review, EIR, October 31, 2003, Vol. 30, No. 42, S. 17; sowie http://www.larouchepub.com/other/2003/3042shock_awe_wwii.html

fochten worden, um einen Frieden zu gewinnen, um Bedingungen zu schaffen, unter denen die geschlagene Nation rehabilitiert und in die Gemeinschaft der Nationen wieder integriert werden kann. Das Ziel sei die Schaffung von Bedingungen gewesen, unter denen souveräne Nationen zusammen leben und in einer Grundsatzgemeinschaft zusammenarbeiten können. Im Gegensatz dazu sei das *„Wells'sche Beast-Man"*[345] *Kriegsführungskonzept auf pure Zerstörung und reinsten Terror ausgerichtet, um die Bevölkerung so zu erschrecken, daß sie die Herrschaft der imperialen Macht bzw. die imperiale Ordnung der „One-World" Regierung akzeptieren.*[346]

Seit dem Ersten Weltkrieg entwickelten die Briten das Konzept der strategischen Bombardierung. In den 1920er und 1930er Jahren wurde dieser Bergriff für den offensiven und strategischen Einsatz gegen die feindliche Zivilbevölkerung kontinuierlich weiterentwickelt, wohingegen zu dieser Zeit in den USA der Einsatz von Luftstreitkräften vornehmlich in der Küstenverteidigung gesehen wurde. SPANNAUS entlarvt auch die Propagandalüge, daß die Bombardierung Deutschlands eine Reaktion der Briten auf Bombardierungen seitens Deutschlands gewesen sein. *Schon am 8. Juli 1940 habe Churchill „einen absolut verwüstenden*, [und] *vernichtenden Angriff durch sehr schwere Bomber" auf Nazi Deutschland gefordert, und daß er diesen erstmals, am 25. August durch die Bombardierung von Berlin, erproben lies. Die erste Bombardierung der Briten durch Deutschland sei ungefähr zwei Wochen später, am 7. September 1940, erfolgt.*[347]

Anfang 1942 entwickelte der strategische Berater CHURCHILLS, Frederick LINDEMANN [J] (alias Lord CHERWELL), genannt der „Professor", den Plan, die Bombardierung auf die Arbeitersiedlungen zu konzentrieren. Dadurch solle es möglich sein, mit den vorhandenen Kräften 50% aller Häuser in deutschen Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern zu zerstören. In Übereinstimmung erließ Arthur HARRIS, bekannt als der „Schlächter" oder „Bomber Harris", Oberkommandierender des Bomber Command und Luftmarschall der britischen Royal Air Force, die folgende Weisung: *„Es ist entschieden worden, daß die vorrangige Zielsetzung unserer Operationen sich nun auf die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung und im besonderen auf die der Industriearbeiter zu richten habe."*[348] HARRIS unterstützte maßgeblich die Entwicklung eines geplanten Feuersturms. Bei den Planungen des experimentellen Angriffes auf Lübeck im März 1942 brachte sich Harris maßgeblich mit ein: *„Historischer Stadtkern brennt gut"*. In der ersten Welle wurden große Bomben, so genannte „Blockbuster", abgeworfen, die die Dächer abdeckten und Fenster zerstörten, um den Kamineffekt zu verstärken. In einer zweiten Welle wurden Brandbomben abge-

---

[345] Benannt nach H.G. Welles. (Herbert George Wells; geb. 21. September 1866 in Bromley, Kent; gest. 13. August 1946 in London.) Englischer Schriftsteller und Pionier der Science-Fiction-Literatur, Historiker und Soziologe. Hatte seine größten Erfolge mit den beiden Science-Fiction-Romanen (von ihm selbst als „scientific romances" bezeichnet) „Der Krieg der Welten" und „Die Zeitmaschine". In Deutschland weniger bekannt sind die perversen Zerstörungs- und Kriegsfantasien von Wells. Als Churchill 1941 einen „exterminating attack" (Ausrottungsangriff) auf Deutschland forderte, bezog sich Churchill auf Wells' Ideen der Kriegsführung, mit denen er persönlich sehr vertraut sei. (Vgl. H.G. Wells „War in the air" 1908, sowie der Film „The Shape of Things to Come").

[346] Edward Spannaus, a.a.O. S. 19 f.

[347] Ebda. S. 21

[348] Ebda. S. 21 f.

worfen, die in kürzester Zeit eine gigantische Feuerwalze entstehen ließen. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1942 zog HARRIS alle verfügbaren Bomber zusammen, um mit 1.047 Maschinen den ersten „Tausend-Bomber-Angriff" gegen Köln durchzuführen. Wenig später erlagen Essen und Bremen dem gleichen Schicksal.

SPANNAUS erläutert weiter, daß CHURCHILL und die anderen britischen Führer aufgrund der Erfahrung, die sie mit der Wirkung deutscher Bombardierungen auf englische Städte gemacht hatten, längst wüßten, daß die Moral der Bevölkerung hierdurch nicht herabgesetzt werden kann. Im Gegenteil, das sogenannte *„Moral-Bombing"* wirkt aufgrund des unmittelbaren Erlebens des äußeren Feindes verstärkend auf den inneren Zusammenhalt und fördert den Durchhaltewillen. Die (inoffizielle) Begründung, daß *die strategische Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung* nicht nur fortgesetzt, sondern auch bis zum Schluß immer weiter gesteigert wurde, sieht SPANNAUS *„in der Absicht, die deutsche Bevölkerung so zu terrorisieren, daß diese sich, entsprechend der Vorstellung Churchills und der anderen* [Führer], *einem britisch dominierten Weltimperium dauerhaft unterwerfen würde."*[349] Die Zielsetzung der Flächenbombardierung deutscher Städte war demnach nicht kurzfristig angelegt, sondern langfristig weit über den tobenden Krieg hinaus. Die Moral der deutschen Zivilbevölkerung sollte also nicht etwa gebrochen werden, um einen vermeidlichen militärischen Vorteil zu erhalten, sondern die Bombardierungen sollten einen nachhaltig tiefenpsychologischen Effekt auf das Deutsche Volk haben. Es sollte derart traumatisiert werden, daß es sich endgültig und gefügig einer Fremd- bzw. Weltherrschaft unterordnen würde.

Vom 14. bis zum 24. Januar 1943 trafen sich US-Präsident Franklin D. ROOSEVELT, der britische Premierminister Winston CHURCHILL und der Combined Chiefs of Staff (CCS) in der marokkanischen Stadt Casablanca. Bei diesem Geheimtreffen wurden u.a. die Grundzüge einer kombinierten offensiven Bombardierung Deutschlands durch RAF und USAAF besprochen. Im Mai 1943 gab HARRIS dem Bomber Command den Befehl, sich auf die Zerstörung der zweitgrößten Stadt Deutschlands, Hamburg, vorzubereiten:[350]

„MOST SECRET

BOMBER COMMAND
OPERATION ORDER NO. 173

Copy No: 23
Date: 27th May, 1943.

Die Bedeutung HAMBURGS, der zweitgrößten Stadt in Deutschland, mit einer Einwohnerzahl von einer und einer halben Millionen, ist gut bekannt und bedarf keiner weiteren Betonung. **Die totale Zerstörung dieser Stadt** *würde ein unermeßliches Ergebnis zur Verminderung der Industriekapazität und der feindlichen Kriegsmaschine erzielen. Dieses, zusammen mit dem Effekt auf die deutsche Moral, welche im gesamten Land empfunden werde, würde eine sehr wichtige Rolle spielen, den Krieg zu verkürzen und den Krieg zu gewinnen.*

[349] Ebda. S. 22
[350] Ebda.

2. Die ‚Schlacht von Hamburg' kann nicht in einer einzigen Nacht gewonnen werden. Schätzungsweise müssen mindestens 10.000 Tonnen Bomben abgeworfen werden, um den Vernichtungsprozeß zu vervollständigen. Um einen maximalen Effekt der Bombardierung aus der Luft zu erzielen, soll die Stadt einem durchgängigen Angriff unterzogen werden.

Einzusetzende Kräfte
3. Die Bomber Command Kräfte werden aus allen verfügbaren schweren einsatzbereiten Geschwadern bestehen, bis die ausreichende Dunkelheit die Teilnahme der mittleren Bomber ermöglicht. Es besteht die Hoffnung, daß die Nachtangriffe vorausgehen und/oder nachfolgend von schweren Angriffen bei Tageslicht von der Unites States VIIIth Bomber Command fortgesetzt werden.

ABSICHT
4. HAMBURG zerstören."

Die Angriffe begannen am 24. Juli 1943 mit 791 britischen Bombern. In den nachfolgenden Tagen griffen die Amerikaner mit 122 Bombern vom Typ Flying Fortress (Fliegende Festung) an und störten somit die angelaufenen Bergungs- und Rettungsarbeiten. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli gipfelten die Angriffe und lösten einen Feuersturm aus, den es in einem solchen Ausmaß bisher noch nie gegeben hatte. Der Feuersturm vernichtete große Teile im Osten der Stadt, tötete nach britischen Schätzungen mindestens 45.000 Menschen. In der amerikanischen Öffentlichkeit wurde das „Terror Bombing" aber schlichtweg verneint, da es in dieser „Demokratie", auch trotz aller Propaganda, sicher keine mehrheitliche Akzeptanz gefunden hätte. *Das US Strategic Bombing Survery (SBS ..) berichtete, daß die RAF damit fortfahre, eine Großstadt nach der anderen zu vernichten, und daß die deutsche Bevölkerung unter der „skrupellosen Nazi Kontrolle" dabei einen „erstaunlichen mentalen Widerstand gegen den Terror der ständigen Luftangriffe, gegen die Zerstörung ihrer Häuser und ihrer Habe und gegen die Bedingungen, zu dem ihr Leben reduziert wurde, zeigen würde. Ihre Moral, ihr Glaube an einen endgültigen Sieg oder an einen zufriedenstellenden Kompromiß sei unbeeinträchtigt, auch wenn das Vertrauen in die Führer abnehme, arbeiten sie effizient weiter, so lange die physischen Mittel dies zuließen."*[351]

SPANNAUS beschreibt weiter, daß die Bombardierung Dresdens im Februar 1945 wohl der kriminellste Akt des Krieges gewesen war. Die Vernichtung der wesentlichen kultur-historischen Zentren, wie Dresden, sei der klare Ausdruck der viehischen britischen Politik der Massenvernichtung gewesen. *„Im Januar 1945 schickte Harris dem britischen Chef des Luftstabes, Charles Portal, einen Brief, in dem er die Zerstörung von ‚Magdeburg, Leipzig, Chemnitz, Dresden, Breslau, Posen, Halle, Erfurt, Gotha, Weimar, Eisenach, sowie den Rest von Berlin' vertrat, das Kernland der klassischen deutschen Kultur und alle Städte, die mit Johann Sebastian Bach, Friedrich Schiller und Johann Wolfgang* [von] *Goethe identifiziert würden, sollten vernichtet werden."*[352]

---

[351] Ebda. S. 23
[352] Edward Spannaus, a.a.O. S. 23 f.

HITLER erklärte einmal, daß kein Volk länger lebe, als die Zeugnisse seiner Kultur. Und der englische Philosoph A. C. GRAYLING bezeichnete die Bombardierung der deutschen Städte als beabsichtigte Herbeiführung eines *„Kulturozids“*, also als Völkermord durch die Auslöschung des kulturellen Erbes eines Volkes.[353]

Anzahl Toter durch Bombeneinwirkung	Stadt	
ca. 300.000	Dresden	
50.000 – 100.000	Berlin	Hamburg
10.000 – 50.000	Darmstadt Duisburg Düren Kassel	Köln Magdeburg Pforzheim Wien
1.000 – 10.000	Aachen Augsburg Bielefeld Bochum Bonn Bremen Bremerhaven Chemnitz Dessau Dortmund Düsseldorf Essen Frankfurt Freiburg Gelsenkirchen Hagen Hannover Heilbronn Karlsruhe Kiel Königsberg	Krefeld Leipzig Linz Ludwigshafen Mainz Mannheim Mönchengladbach Mülheim / Ruhr München Münster Nordhausen Nürnberg Oberhausen Plauen Potsdam Remscheid Saarbrücken Solingen Stuttgart Wuppertal Würzburg

Tabelle 6: Tote des Luftkrieges in Deutschland[354]

In einem Artikel von Lonnie WOLFE „Americans Target of Largest Media Brainwashing Campaign in History”, der die Medienkampagnen im Bezug auf die Terroranschläge des 11. September 2001 analysiert, finden sich ebenfalls Bezüge auf die Strategie der angloamerikanischen Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges. WOLFE schreibt: *„Als die Kommentatoren am Tatort des Anschlags am ‚Ground Zero’ des World Trade Center (WTC) am 11. September die Verwüstung überblickten, versuchten sie, mit Metaphern die unglaubliche Szene beschreiben. ‚Es sieht wie Dresden aus’, sagte einer und bezog sich auf die Bombardierung dieser deutschen Stadt 1944 durch die Alliierten.“* Weiter schreibt WOLFE, daß Dresden als Ziel keinen militärischen Wert gehabt hätte, aber für Jahrhunderte ein Zentrum des deutschen kulturellen Erbes gewesen sei – ein Erbe, das vor allem mit positiven Entwicklungen in der menschlichen Zivilisation in Verbindung stände, und nichts mit der „Nazikrankheit“, welche Deutschland durch die Angloamerikanische Finanzelite auferlegt worden war, zu tun hätte. Dennoch:

> *„Dresden wurde bewußt für die Zerstörung durch einen Terrorakt ausgewählt, der* ***nicht gegen die Nazis*** *beabsichtigt war****, sondern gegen das deutsche Volk an sich****. Die Bombardierung von Dresden, ... wurde von einer Gruppe Sozialpsychiater an der Strategic Bombing Survery (SBS) ersonnen und geleitet, welches mit dem Kommando für Sonderoperationen des Office of Strategic Services (OSS) verbunden ist. Diese Gruppe wurde effektiv vom Leiter des Britischen Direktorats der Psychologischen Kriegsführung, Brigadegeneral John Rawlings Rees geleitet,*

[353] Vgl. A. C. Grayling: Among the dead cities, Bloomsbury Publishing Plc, London 2006

[354] Zahlen aus H. Schröcke, a.a.O. S.326 nach Czesany: Alliierter Bombenterror, Leoni 1986

Direktor der Tavistock-Klinik in London, welche seit den 1920er Jahren als Zentrum der psychologischen Kriegsführungsoperationen des britischen Empires gedient hatte. Die Mannschaft des Strategic Bombing Survery, die eine Heerschar aus den USA stammender Tavistock-Mitarbeiter wie Kurt Lewin [J]*, Rensis Likert und Margaret Mead umfaßte, theoretisierte, daß* ***der Terror, welcher der deutschen Bevölkerung mit der ‚Botschaft von Dresden' auferlegt werde, ihren Willen zum Kampf brechen und sie ängstlich, erschrocken und verwirrt zurücklassen würde. Sie projektierten, daß er*** [der Terror] ***einen dauerhaften Effekt auf Deutschland haben würde, diese Nation aus den großen Staaten von Europa entfernen und in ein dauerhaft psychologisch verletztes Wesen verwandeln würde. Dem deutschen Volk, argumentierten sie, würde die Erkenntnis gebracht, daß ‚alles, was Deutschland ausmache', seine ganze Kultur und Geschichte, in einem Augenblick, wie diesem, durch jene Mächte weggewischt werden könnte, die sich auch zukünftig einem anmaßenden Deutschland entgegenstellen würden****.“*[355]

Der oben erwähnte Kurt LEWIN[356] gilt als Pionier der Sozialpsychologie und als Begründer des sozialwissenschaftlichen Theorems der Gruppendynamik. Sein „besonderer“ Verdienst gilt hier aber der Entwicklung von Terrortaktiken und deren Übertragung auf menschliche Großgruppen zur strategischen Kriegsplanung und Massenbeherrschung. In seiner Studie, „Time Perspective and Morale“ beschreibt LEWIN die Psychologie hinter der Anwendung dieser Terrortaktiken für Massenwirkungen:

„Eine der Haupttechniken, die Moral durch eine ‚Strategie des Terrors' zu brechen, besteht in genau dieser Taktik – halten Sie die Person im unklaren hinsichtlich dessen, wo er steht und was gerade er erwarten kann. Wenn zusätzlich häufiges Schwanken zwischen strengen disziplinarischen Maßnahmen und Versprechungen guter Behandlung, zusammen mit dem Verbreiten widersprüchlicher Nachrichten, die bewußte Struktur dieser Situation äußerst unklar machen, dann könnte die Einzelperson aufgeben zu wissen, ob ein bestimmter Plan ihn zu seinem Ziel hin- oder davon wegführen würde. Unter diesen Bedingungen werden selbst solche Einzelpersonen, die definitive Ziele haben und bereit sind, Risiken aufzunehmen, durch schwere innere Konflikten hinsichtlich dessen, was zu tun ist, para-

[355] Lonnie Wolfe: Americans Target of Largest Media Brainwashing Campaign in History. The New Federalist Weekly Newspaper, Printed in the American Almanac, September, 2001; sowie http://american_almanac.tripod.com/brainw.htm

[356] Kurt Lewin [J] (geb. 09.09.1890 in Mogilno, Posen, gest.12.02.1947 in Newtonville, Massachusetts) gilt als einer der einflußreichsten Pioniere der Sozialpsychologie, als Begründer des sozialwissenschaftlichen Theorems der Gruppendynamik sowie als einer der prominentesten Vertreter der Gestaltpsychologie bzw. der Gestalttheorie (zusammen mit Max Wertheimer [J], Wolfgang Köhler und Kurt Koffka). Kurt Lewins feldtheoretischer Ansatz (Topologische Psychologie, Vektorpsychologie) wurde unter anderem auch zu einer der wesentlichen Grundlagen der Gestalttheoretischen Psychotherapie und der experimentellen Psychopathologie.

lysiert.“[357]

Auf deutscher Seite hingegen wurden Befehle ausgegeben, sich streng an die HLKO zu halten, unbefestigte Städte sowie zivile Ziele jeglicher Art zu schonen.[358]

Die Alliierten verfolgten ihre Ziele mit anderen Mitteln. Wie nachfolgend gezeigt wird, wurde die alliierte Art der „psychologischen Kriegsführung“ nicht nur auf Dresden beschränk. Die Wirkung der Bombardierungen in Zahlen gibt **Tab. 6** und **7**.

Die größten Trümmermengen im Bundesgebiet (einschl. Berlin) hatten:			
	in 1.000 cbm		in 1.000 cbm
Berlin	55.000,0	Frankfurt a.M.	11.700,0
Hamburg	35.800,0	Nürnberg	10.700,0
Köln	24.100,0	Düsseldorf	10.000,0
Dortmund	16.777,1	Hannover	8.400,0
Essen	14.947,0	Bremen	7.920,0
Im Bundesgebiet (einschl. Berlin) standen bei den 41 Großstädten an der Spitze:			
	je Einwohner		je Einwohner
Köln	31,2 cbm	Essen	22,4 cbm
Dortmund	30,9 cbm	Aachen	21,2 cbm
Kassel	26,7 cbm	Frankfurt a. M.	21,1 cbm
Nürnberg	23,5 cbm	Hamburg	20,9 cbm
Unter den 158 Mittelstädten hatten verhältnismäßig hohe Trümmermengen:			
	je Einwohner		je Einwohner
Gießen	34,4 cbm	Pforzheim	24,3 cbm
Düren	33,1 cbm	Kleve	23,2 cbm
Datteln	32,7 cbm	Zweibrücken	21,5 cbm
Würzburg	31,3 cbm	Hamm	20,3 cbm
Darmstadt	26,0 cbm		

Tabelle 7: Trümmermengen gemäß Kriegsschäden-Dokumentation der Bundesregierung, Band I, Bonn 1958[359]

Abbildung 5 und **6** zeigen dazu beispielhaft zwei deutsche Städte um 1945.

[357] Kurt Lewin: Time perspective and morale, 1941. In Goodwin Watson [Ed.]: Civilian Morale, Second Yearbook of the Society for the Psychological Study of Social Issues, Houghton Mifflin Company, Cornwall Press, Cornwall, N:Y. 1942, S. 56 f.

[358] HLKO Artikel 25: Es ist untersagt, unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnstätten oder Gebäude, mit welchen Mitteln es auch sei, anzugreifen oder zu beschießen. Sowie Artikel 27: Bei Belagerungen und Beschießungen sollen alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden, um die dem Gottesdienste, der Kunst, der Wissenschaft und der Wohltätigkeit gewidmeten Gebäude, die geschichtlichen Denkmäler, die Hospitäler und Sammelplätze für Kranke und Verwundete soviel wie möglich zu schonen, vorausgesetzt, daß sie nicht gleichzeitig zu einem militärischen Zwecke Verwendung finden. Pflicht der Belagerten ist es, diese Gebäude oder Sammelplätze mit deutlichen besonderen Zeichen zu versehen und diese dem Belagerer vorher bekanntzugeben. In der Luftwaffendienstvorschrift LD 16 hieß es: „Der Angriff auf Städte zum Zwecke des Terrors gegen die Zivilbevölkerung ist grundsätzlich abzulehnen.“ Bei Kriegsbeginn erhielt die deutsche Luftwaffe den Befehl, sich in ihrer Kampfführung auf militärische Objekte zu beschränken; vor den Feindflügen erfolgten kriegsvölkerrechtliche Belehrungen. Der Befehl galt bis Kriegsende, wurde aber begrenzt aufgehoben, nachdem sich Hitler entschlossen hatte, auf die zahlreichen britischen Bombenangriffe gegen die zivilen Ziele in Deutschland mit (begrenzten) Boden- und Raketenangriffen (V1 u. V2) zu reagieren. Vgl. H. Schröcke, a.a.O., S. 134.

[359] E. Kern, a.a.O. S. 361

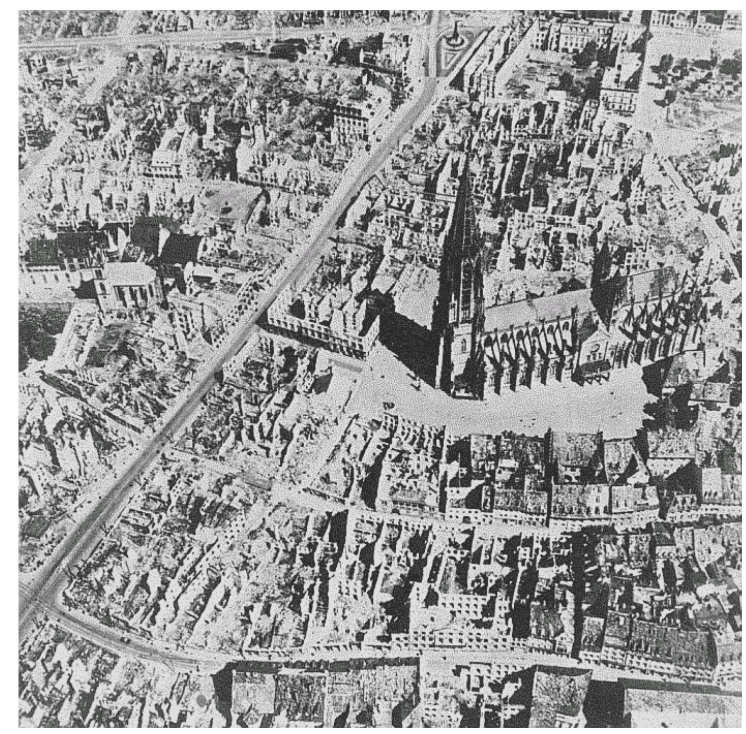


Abbildung 5:
Freiburg 1944



Abbildung 6:
Hamburg 1943

Was auf den Luftbildaufnahmen nicht zu sehen ist, zeigen die Bilder in **Abb. 7**.



Abbildung 7: Bilder der alliierten Massenpsychotisierung in Deutschland

Einen tiefen Einblick in das erlebte Grauen des Terrorluftkrieges geben folgende Auszüge aus dem Erlebnisbericht „Der Tod von Dresden“ von Axel RODENBERGER. Auch wenn Dresden zwar den Höhepunkt dieses Luftkrieges gegen Zivilisten dar-

stellt, so ähnelten sich doch die Szenen in den deutschen Großstädten nach den Bombardierungen.

„Systematisch begann man, die Leichen aufzulesen und aneinanderzureihen. Anfangs versuchte man noch, die Toten zu identifizieren. Man rechnete auch damit, daß Verwandte kommen würden, die unter den nebeneinander liegenden Toten ihre Angehörigen auffinden und erkennen könnten. Erschütternde Szenen spielten sich ab, wenn man liebste Menschen, die einem einstmals alles bedeutet hatten, als Tote wiederfand.
Es sind auch Fälle bekannt, wo Menschen, die man Seite an Seite mit den Toten zusammengelegt hatte, wieder zum Leben erwachten. Sie erwachten aus einer tagelangen, durch Schreckwirkung hervorgerufenen Ohnmacht.
Ihr Entsetzen war oftmals nicht größer als der Schreck der Bestattungstrupps, die sie als Tote auf einen der Karren werfen wollten.
Wahllos lagen die Opfer durch- und übereinander. Frauen, Kinder, Männer. Wenn der Wagen vollgeladen war, zuckelte das Pferd mit seiner schrecklichen Ladung ab. Arme, Beine, Köpfe baumelten herab. Kein Mensch achtete darauf, auch nicht, ob ein Körper entblößt dalag. ...“

„Frauen fand man, die sich schützend über ihre Kinder geworfen hatten. Die Flammen hatten die Kleider von den Körpern gebrannt und sich in ihre Rücken gefressen. Während die Mütter unter gellenden Schmerzensschreien starben, vermochten sie doch nicht, das Leben ihrer Kinder zu retten.
In anderen Kellern saßen die Toten. Lehnten an den Wänden, hatten die Beine in bequemer Stellung gekreuzt oder lagen mit verschränkten Armen unter dem Kopf auf dem Boden. Fast friedlich wirkten sie. Als ob sie schliefen. Sie waren auch friedlich eingeschlafen, ohne Todeskampf. Kohlenoxydgas! ...“

„Auf dem Weg durch die Trümmer hatte er eine unheimliche Begegnung.
In der Dämmerung sah er einige Gestalten. Sie sprangen umher. Standen plötzlich auf Mauerresten und verschwanden, um im nächsten Augenblick an einer anderen Stelle aufzutauchen.
Merten packte seinen Knüppel fester. Ein Ausweichen war unmöglich. Er mußte vorbei.
Dann sah er Frauen. Kaum bekleidet. Rot leuchteten entzündete Brandwunden aus dem Weiß der Haut.
Unheimliche Laute stießen diese unglücklichen Geschöpfe aus. Es klang wie ein Schluchzen, als erinnerten sie sich plötzlich, daß sie Menschen waren.
Dazwischen tierische Laute. Der Wahnsinn flackerte aus den Augen.
Merten war erschüttert. Mitleid mit diesen armen Wesen ließ ihn alle Vorsicht vergessen.
Die Frauen beachteten ihn gar nicht. Sie hatten sich hingesetzt, wiegten ihre nackten Oberkörper hin und her. Ihre Hände spielten unbewußt mit den Steinen. Eine von ihnen drückte einen Balken gegen ihre Brust, als ob sie ein Kind wiege.
Erst als er vor ihnen stand und sie ansprach, schienen sie ihn zu bemerken. Unverständliche Laute ausstoßend, sprangen sie auf und flüchteten wie scheue Tiere. Plötzlich blieben sie stehen, bückten sich, hoben Steine auf und warfen sie mit un-

heimlicher Gewalt gegen Merten.
Später traf er ein Einsatzkommando und erzählte von dieser spukhaften, fürchterlichen Begegnung.
‚Das sind nicht die ersten und nicht die letzten', wurde ihm geantwortet.“[360]

Ähnlich wie bei Erdbeben gab es nach den Bombenangriffen unzählige in Kellern Verschüttete. Eine Rettung ist in solchen Fällen immer eine Frage der Zeit. Um auch noch die Rettungstrupps zu treffen und um damit den Terror zu maximieren, benutzte das *Bomber Command* Zeitzünder, die auf 36, 72 oder auf 144 Stunden nach Abwurf einstellbar waren.[361] Kann sich jemand etwas Menschenverachtenderes vorstellen?

Mit der Kapitulation der Wehrmacht und der Besetzung des Reiches – heute Befreiung genannt –, wurde die Völkermordpolitik gezielt fortgeführt und die Massentraumatisierung unmittelbarer vollzogen. Totale Entrechtung, Massenmorde, Massenvergewaltigungen und Massengreueltaten jeglicher Art, Vertreibung, Plünderung und Raub, Verschleppung und Versklavung, Masseninternierung und „Automatic Arrest“ sowie eine geplante Hungerpolitik kennzeichneten die ersten „Nachkriegsjahre“. Einige dieser Themenkomplexe werden nachfolgend kurz beschrieben, und mit Zitaten die Massentraumatisierung und deren Herbeiführung verdeutlicht.

Während die Besatzer alle bisherigen Häftlinge einschließlich aller Schwerkriminellen als „Verfolgte des Naziregimes“ freiließen,[362] wurde aufgrund der „Directive No. 38“ und „Automatic Arrest“ so ziemlich jeder Funktionsträger, ob niederer Parteifunktionär und Beamte als auch Ärzte, Rechtsanwälte, Professoren, Lehrer und sogar Kaufleute, inhaftiert und ohne Verhör auf unbestimmte Zeit festgehalten. Hierzu äußerte sich der Rechtsanwalt Professor Friedrich GRIMM in seinen Lebenserinnerungen, wie er am 8. August 1947 von französischen Offizieren zum zweiten Mal verhaftet wurde *„zu einer Besprechung in Freiburg ... Diese Besprechung dauerte diesmal über sechzehn Monate“*; er kam auf unbestimmte Zeit ins Internierungslager Betzenhausen. *„Der Lagerkommandant – früher Unteroffizier in Fremdenlegion, von Beruf Metzger“* – klärte GRIMM unmißverständlich auf: *„Was wir Ihnen vorwerfen, das sagen wir Ihnen nicht. Sie können Eingaben machen, die lesen wir nicht, Sie müssen warten, was Ihnen geschieht.“* Die Lagerverhältnisse und Leidensgenossen schildert GRIMM folgendermaßen: *„Da saßen die Menschen gefangen, monatelang, jahrelang ohne vernommen zu werden, ohne auch nur zu wissen, weshalb sie verhaftet waren. Die meisten waren Opfer der sogenannten ‚automatischen Verhaftung'. Sie hatten in Partei und Staat irgendeinen Rang bekleidet und unterlagen nun der berüchtigten ‚Direktive Nr. 38' – diesem Schanddokument moderner Massenverfolgung, das es ermöglichte, die ganze deutsche Oberschicht hinter Schloß und Riegel zu bringen, ohne Verteidigung, ohne Richterspruch, ohne rechtliches Gehör.“ Viele saßen nur aufgrund von Denunziationen ein. „Da waren hohe und niedere Partei-*

---

[360] Axel Rodenberger: Der Tod von Dresden, Franz Müller-Rodenberger, Frankfurt/M. 1951

[361] Jörg Friedrich: Der Brand, Propyläen, 2002, S. 427

[362] Die Militärregierung in Hessen beschrieb die Horden der Freigelassenen „als hungrige Tiere, die plötzlich aus den Käfigen befreit waren. Halbwahnsinnig durch ihre neugewonnene Freiheit und besessen von der Idee, daß ein Verfolgter des Nationalsozialismus gewesen zu sein, eine ‚carte blanche' bedeute, um nach Belieben zu morden, zu rauben, zu stehlen und zu vergewaltigen, führten sie eine wahre Terrorherrschaft über die deutsche Bevölkerung in den besetzten Gebieten.“

funktionäre und Beamte, aber auch Ärzte, Rechtsanwälte, Professoren, Schullehrer, Kaufleute. Man sah eigentlich das System nicht ein, nach dem ‚automatische Verhaftung' der Internierten vorgenommen war. Es gab Landgerichtspräsidenten, Oberbürgermeister, Regierungsräte und Direktoren. Daneben aber auch kleine Bauern, die irgendwie Ortsgruppenleiter, Zellenleiter, NSV-Beauftragte oder sonst etwas gewesen waren." GRIMM wurde dann von Robert KEMPNER [J], dem jüdischen Emigranten und stellvertretenden amerikanischen Hauptankläger in Nürnberg, in übelster Weise „vernommen".[363]

Zur Bewältigung der durch den *„Automatic Arrest"* erzwungenen Internierungsflut wurden zahlreiche Konzentrationslager durch die Besatzungsmächte errichtet bzw. bestehende gleich wieder gefüllt. Was sich in diesen Konzentrationslagern abspielte, soll hier anhand zweier Beispiele gezeigt werden. Aus dem Konzentrationslager im oberbayerischen Moosburg[364] legte der Lokalhistoriker Heinrich PFLANZ den eidesstattlich versicherten Bericht eines Opfers der Moosburger US-Folterpraktiken vor, in dem es hieß:

> *„Die Photographie meiner Braut wurde mir mit den Worten ins Gesicht geschlagen: ‚Ah, blonde Girl, prima ficken, jetzt wir ficken, nicht mehr Du Nazischwein.' Ich sollte die Adresse verraten, was ich aber nicht tat. Dann wurde mir mein Schnurrbart mit der Zigarette weggebrannt. Ich mußte mich völlig ausziehen, wurde auf den Kopf gestellt und so von zwei Amerikanern gehalten, während einer mich mit einem kurzen Lederriemen auf den Körper und zwischen die Beine schlug. ... Ich wurde in ein anderes Zimmer gebracht und mußte dort ein Stück Kriegsseife essen, die Sand und Chemikalien enthielt. Diese Seife wurde mir von den beiden Posten gewaltsam eingeführt. Zu dieser Zeit war mein Zustand so, daß ich am ganzen Körper zitterte und stark benommen war. Als ich etwas klarer wurde, bemerkte ich, daß sich ein weiterer Posten in diesem Zimmer befand, welcher sich mit einem bis auf Schlüpfer und Büstenhalter entblößten Mädchen beschäftigte, das an den Händen gefesselt war. Während der eine Posten bei mir verblieb, ging der andere zu dem Mädchen hin, sprach etwas und kam zu mir zurück und sagte: ‚Dies ist ein Nazigirlschwein, Du aufpassen, wir die jetzt ficken.' Sie rissen ihr Schlüpfer und Büstenhalter herunter, legten sie gewaltsam auf ein Feldbett und stürzten sich auf sie. Zu dieser Zeit stand ich selbst noch nackend dabei."*[365]

Der deutsche, zeitweilig sehr berühmte Schriftsteller Ernst von SALOMON schildert in seinem Buch „Der Fragebogen", was er und seine Lebensgefährtin in einem der vielen amerikanischen Nachkriegskonzentrationslager erlebt haben:

---

[363] Prof. Dr. Friedrich Grimm: Mit Offenem Visier – Aus den Lebenserinnerungen eines deutschen Rechtsanwalts, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1961, S. 261 f.

[364] Zu den bekannten Todesopfern des Lagers Moosburg zählte der seinerzeit sehr bekannte Filmschauspieler und bayerische Humorist Josef Eichheim und der Heidelberger Pädagogikprofessor Ernst Krieck, ehemaliger Rektor der Universität Frankfurt am Main.

[365] Heinrich Pflanz: Das Internierungslager Moosburg 1945-1948 – Wie es Landsberger Bürger und andere erlebten; Landsberg/Lech 1992; ders. in: Lech-Kurier, Landsberg/Lech, 11. Mai 1994, zit. n. Dr. Gerhard Frey [Hrsg.]: Befreiung? Die Wahrheit über den 8. Mai 1945, DSZ Verlag, München 2004, S. 56 f.

„Der Sergant packte mich am Arm, wie er alle am Arm gepackt hatte dicht vor der Schwelle, er riß mich zur Tür hinein, er stieß mich gleichzeitig dabei vor, so daß ich stolperte. Dann trat er mich mächtig in den Hintern, aber ich konnte mich fangen, ich taumelte, aber ich gelangte mit Schwung in das Zimmer ohne zu fallen. Im Zimmer saß der Offizier, der vorher an uns vorbeigegangen war. Ein anderer, jüngerer Offizier stand vor mir – auf dem Boden waren Sachen verstreut, Koffer, Schuhe, Anzüge, Mäntel, Wäschestücke. Der Offizier brüllte mich an: ‚You are Nazi?' Ich sagte: ‚Nein'. [Salomon war niemals Mitglied der NSDAP.] *Im selben Augenblick knallte er mir eine Ohrfeige auf die rechte Backe. Dann schrie der kleine dunkle Offizier: ‚Hands up.' Ich hatte eine Stinkwut auf mich selbst, daß ich sofort gehorchte. Der Offizier schrie auf Deutsch: ‚Schuhe ausziehen!' Ich bückte mich, um die Schuhe auszuziehen. Im gleichen Augenblick fielen sie über mich her. Schläge tun überhaupt nicht weh. Dann spürte ich Zähne im Mund, sie hatten sich ganz leicht gelöst, sie schwammen wohl im Blut. ... Dies arme blödsinnige Schwein hatte Schaum vor dem Mund. Jetzt ziehen sie mir die Hose aus. ... Es ist ein Glück, daß sie diese amerikanischen Gummitreter anhaben; mit Nagelstiefeln hätte mir dieser Tritt gegen den Ellenbogen doch wohl weh getan, direkt an den Musikantenknochen. ... Da hat einer Eier im Gepäck gehabt, der ganze Boden ist mit Eigelb verschmiert, auch meine Hände, und mit Blut – rot und gelb. ... Aber meine Würde ist tot, befleckt, geschändet, wenn sie auch Ille schlagen. –* [Ille war die jüdische Lebensgefährtin von Ernst von Salomon, die ebenfalls verhaftet worden war.] *Ich wurde hoch gerissen. Der Offizier hielt mir das Amulett vor die Nase, das kleine Kinderarmbändchen von Ille, das sie mir einstmals geschenkt hatte. ‚Was ist das?' fragte der Offizier. Ich sagte mühsam: ‚Ein Amulett.' Er sagte: ‚Was heißt das?' Ich sagte, es soll mir Glück bringen. Ich wischte mir das Blut aus dem Mundwinkel, die Zähne hatte ich ausgespuckt. Ich tastete mit der Zunge die Löcher im Kiefer ab. Der Offizier legte das Kettchen auf den Fußboden, um es zu zerstampfen. Er nahm ein Gewehr und klopfte das Kettchen mit dem Kolben platt. ...*
‚Was geschah mit Ille da drin?' Die Soldaten kicherten, sie drängten sich, sie standen mit gierigen Blicken vorgebeugt. Ich überlegte ernsthaft, wie lange sechs Mann brauchen, um Ille zu vergewaltigen. ... Ille kam aus der Tür, sie hatte ihre Tasche nicht bei sich, sie hielt in den Armen ein Bündelchen von Kleidungsstükken, sie ging stracks auf mich zu und stellte sich neben mich. ... Ich starrte sie an, sie hatte keinen Gürtel an, das Kleid war schief zugeknöpft, ihre Strümpfe hingen herunter."[366]

Im späteren Verlauf des Buches schildert ILLE [J], wie sie bei dieser Gelegenheit von den sechs amerikanischen Offizieren nackt ausgezogen wurde und wie man an den unmöglichsten Stellen, also wohl auch in ihrer Vagina, nach versteckten Gegenständen gesucht hatte.

Die Gesamtschilderungen Ernst von SALOMONS aus diesem amerikanischen Konzentrationslager bezeugen, daß viele von den Amerikanern widerrechtlich verhafteten

[366] Ernst von Salomon: Der Fragebogen, Rowohlt Verlag, Hamburg 1951, zit. n. Stimme des Gewissens (LSI), Nr. 5/2005, S. 15

Frauen und Männer auf übelste Weise gefoltert, geschlagen und gedemütigt worden sind. Eine weitere interessante Schilderung von Salomon ist die über einen Mitgefangenen, ein deutscher Dickkopf, der in einem Lokal, worin auch amerikanische Offiziere saßen, am Wirtshaustisch gesagt hatte, daß nicht Deutschland Polen überfallen habe, sondern daß Polen mit dem Krieg begonnen hätte. Aufgrund dieser Äußerung wurde der Mann sofort verhaftet und für die nächsten zwei Jahre wieder ins Konzentrationslager gesteckt. Der Mann wurde mehrfach verprügelt, um ihn dazu zu zwingen, sich zur angeblichen deutschen Schuld am Polenkrieg zu bekennen. Nach etwa zwei Jahren wurde der Mann entlassen. Bei der Entlassung wurde er erneut nach seiner Auffassung über den Polenkrieg befragt und quetschte dann – mehrfach zusammengeschlagen – hinaus: *„Ich bin indessen mehrfach eines anderen belehrt worden.“* Darauf der amerikanische Entlassungsoffizier KALTENBACH: *„Dummkopf, Roosevelt begann den Krieg, und zwar schon im Jahre 1933. Du kannst gehen.“* SALOMONS Kommentar: *„Ich werde mich niemals unterfangen, an dem Wort eines amerikanischen Offiziers zu zweifeln.“*

Den Millionen deutscher Kriegsgefangener ging es noch weithin schlechter. Im Machtbereich der Roten Armee hatte man von vornherein nicht den Anspruch, irgendwelchen Konventionen zu folgen. Damit sich die Westalliierten aber nicht vorwerfen zu lassen brauchten, sie hielten sich bei der Behandlung der Kriegsgefangenen nicht an die Haager Landkriegsordnung[367], führten die Amerikaner eine neue Bezeichnung für Kriegsgefangene ein: *„Disarmed Enemy Forces“* (DEF), entwaffnete Feindkräfte. Diese konnten, da dieser Begriff nicht in der „Haager Landkriegsordnung“ definiert ist, dann ohne Versorgung auf riesigen Freiflächen über Monate eingepfercht werden. **Abb. 8** zeigt eines dieser Lager bei Sinzig.

Die Gefangenen hausten trotz Kälte, Regen und Schneeregen ohne Obdach auf nacktem Boden, der sich mit der Zeit in eine unergründliche Schlammwüste verwandelte. Unterkünfte zu errichten war verboten. Zelte wurden nicht ausgegeben, obwohl sie in den Depots der deutschen Wehrmacht und in denen der US-Armee reichlich vorhanden waren. Die Gefangenen gruben sich Erdlöcher, um vor der schlimmsten Kälte geschützt zu sein. Auch das wurde immer wieder untersagt, so daß die Gefangenen oft gezwungen waren, die Erdlöcher zuzuschütten. Es fuhren sogar Bulldozer durch die Lager, um die Erdlöcher mit samt den darin vegetierenden Gefangenen zuzuwalzen.

Waschgelegenheiten fehlten. Latrinen, über Gruben gelegte Balken, wurden meist in der Nähe der Zäune angelegt, so daß die diesbezüglichen Vorgänge von außen einsehbar waren. Während der ersten Zeit gab es weder Nahrung noch Wasser, obwohl die erwähnten deutschen und amerikanischen Depots überreichlich mit Vorräten gefüllt waren und der Rhein Hochwasserstand hatte. Das Internationale Rote Kreuz hatte keinen Zutritt zu den Lagern. Nahrungsmittel und Hilfsgüter, welche das Schweizer Rote Kreuz in Eisenbahnwaggons an den Rhein transportieren ließ, wurden auf Befehl EISENHOWERS zurückgeschickt.

---

[367] Abkommen, betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs, Kapitel Zwei – Kriegsgefangene



Abbildung 8: Rheinwiesenlager bei Sinzig[368]

Als Wachpersonal wurden z.T. entlassene Fremdarbeiter eingestellt. Lagerpolizei bestand u.a. aus ehemaligen Häftlingen der Wehrmacht, z.B. aus den Häftlingen des

[368] James Bacque: Der geplante Tod, Ullstein, 2002

deutschen Militärzuchthauses Torgau. Willkürliche Mißhandlungen der Gefangenen waren an der Tagesordnung. Hierzu zwei Erlebnisberichte:

„Der 30. April (1945) war ein stürmischer Tag. Regen, Schneeregen und Schnee wechselten sich ab, ein bis auf die Knochen durchdringender kalter Wind fegte von Norden her über die Ebenen des Rheintals dorthin, wo sich (das Lager) befand. Eng zusammengedrängt, um sich gegenseitig zu wärmen, bot sich den Blikken auf der anderen Seite des Stacheldrahts ein tief erschreckender Anblick dar: nahezu 100.000 ausgemergelte, apathische, schmutzige, hagere Männer mit leerem Blick, bekleidet mit schmutzigen, feldgrauen Uniformen, knöcheltief im Schlamm stehend. Hier und da sah man schmutzig weiße Flecken. Bei genauerem Hinsehen erkannte man, daß es sich um Männer mit verbundenem Kopf und verbundenen Armen handelte, oder Männer, die da in Hemdärmeln standen! Der deutsche Divisionskommandeur berichtete, daß die Männer seit mindestens zwei Tagen noch nichts gegessen hätten und daß die Beschaffung von Wasser ein Hauptproblem sei – dabei war der Rhein, der hohen Wasserstand führte, nur 200 Meter entfernt.“[369]

„Im April wurden Hunderttausende von deutschen Soldaten sowie Kranke aus Hospitälern, Amputierte, weibliche Hilfskräfte und Zivilisten gefangengenommen. ... Ein Lagerinsasse von Rheinberg war über 80 Jahre alt, ein anderer war neun Jahre alt. ... andauernder Hunger und quälender Durst waren ihre Begleiter, und sie starben an Ruhr. Ein grausamer Himmel übergoß sie Woche für Woche mit strömendem Regen. ... Amputierte schlitterten wie Amphibien durch den Matsch, durchnäßt und fröstelnd. ... Ohne Obdach tagaus, tagein und Nacht für Nacht lagen sie entmutigt im Sand von Rheinberg oder sie entschliefen in ihren zusammenfallenden Löchern. ...“[370]

Den Zuständen entsprechend kam es bald nach Einrichtung der Rheinwiesenlager zum Massensterben:

„In Lagern entlang an den Ufern des Rheins verzeichneten die Armeeärzte vom 1. Mai bis zum 15. Juni 1945 eine erschreckende Sterblichkeitsrate, achtzigmal so hoch wie alles, was sie je in ihrem Leben gesehen hatten. Tüchtig und gewissenhaft registrierten sie die Todesursachen: so und so viele starben an Ruhr und Durchfall, so und so viele an Typhus, Starrkrampf, Blutvergiftung, alles in Zahlen, die unglaublich seit dem Mittelalter waren. Die medizinische Terminologie selbst reicht nicht mehr ganz aus angesichts der Katastrophe, deren Zeugen die Ärzte wurden. So wurden Todesfälle infolge von Abmagerung und Erschöpfung registriert. ... Herzkrankheit und Lungenentzündung.“[371]

Allmorgendlich wurden die Toten aus den Lagern abtransportiert, um in Massengräbern versenkt zu werden. Ein Zeitzeuge schreibt:

---

[369] Bericht eines US-Lagers für deutsche Kriegsgefangene von Col. James B. Mason, MC-USAR und Col. Charles A. Besaley, MC-USA, zit. n. James Bacque, a.a.O. S. 58 f.

[370] Heinz Janssen: Kriegsgefangener in Rheinberg, Stadt Rheinberg o.J., zit. n. James Bacque, a.a.O. S. 59

[371] J. Bacque, a.a.O. S. 89

„Die Leichen der Verhungerten wurden täglich auf Karren weit außerhalb der Lager in vorbereitete lange Gruben gekippt und in fünf Lagen und langen Reihen aufgeschichtet. Nach Verfüllung mit dem zuvor ausgebaggerten Erdreich erfolgte die Planierung der Massengräber.“[372]

Dazu kommen all die Toten, die in dem unergründlichen Schlamm oder in den Latrinen versinken, ohne geborgen zu werden. Aus dem Lager Büderich wurde berichtet:

„...daß wir in Rheinberg ohne Zelte auf der Erde gelegen hatten. Täglich regnete es. Wir gruben uns mit Blechdosen und mit den Händen Löcher in den sandigen Boden. Die Erdlöcher stürzten ein. Man schätzte die Verschütteten auf etwa 230 pro Nacht. Niemand konnte die Menschen ausgraben, keiner war registriert worden. Mit Bulldozern ebneten die Amerikaner die Gruben mitsamt den Toten ein und verboten den Gefangenen, neue Löcher zu schaufeln.“[373]

BACQUE weist anhand von Dokumenten und von Zeugenaussagen nach, daß in den amerikanischen und später in den französischen Gefangenen- und Arbeitslagern zusammen 800.000 bis eine Million Menschen zu Tode gekommen sind. Ca. $^3/_4$ der Toten lastet BACQUE den Amerikanern an, also an die 750.000:[374]

---

[372] Willi Griesheimer: Die Hölle der amerikanischen Kriegsgefangenschaft, Eigendruck, S. 2

[373] Wanderer zwischen den Welten – Die Lebenserinnerungen des Landauer Architekten Paul Jäger, aufgezeichnet von Wiltrud Woisetschläger, Impflingen 2005, S. 6

[374] Noch heute liegen in den Rheinwiesen auf den Gebieten der ehemaligen Lager die Überreste von Hunderttausenden deutscher Soldaten. Symptomatisch für viele dieser Lager war das US-Kriegsgefangenenlager Bretzenheim, das auch unter dem Namen „Feld des Jammers“ einen traurigen Ruhm erlangte. Der Bauer Tullius, dem das Ackerland gehört, auf dem dieses Lager sich befand, förderte beim Pflügen immer wieder Knochen und Schädel zutage und beauftragte daraufhin den Grabungsexperten Schmitt, die sterblichen Überreste zu bergen, damit sie an würdiger Stätte beigesetzt und viele Vermißtenschicksale aufgeklärt werden könnten, was anhand der Erkennungsmarken auch heute noch möglich ist. Man sollte es nicht für möglich halten: Aber eine Seilschaft von einigen leitenden Mitarbeitern der Kreisverwaltung Bad Kreuznach und des Kreis-Rechtsausschusses, sowie einiger Richter am Verwaltungsgericht in Koblenz waren sich darin einig, jegliche Bergungsgrabung zu unterbinden. Allem Anschein nach war der Leiter der Archäologischen Denkmalpflege in Mainz hierbei federführend gewesen, denn die Akten lassen darauf schließen, daß er sowohl in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach wie auch vor dem Verwaltungsgericht Koblenz all seinen Einfluß in diesem Sinne geltend machte. Und in Bretzenheim hatten der Landwirt Tullius und der Grabungsexperte Schmitt schon in den Jahren 1985/86 aus freien Stücken damit begonnen, Bergungsgrabungen durchzuführen, aus Pietät und um Vermißtenschicksale aufzuklären. Die Grabungen sowie alle weiteren Grabungsversuche wurden daraufhin von der Kreisverwaltung Bad Kreuznach unter dem Aktenzeichen 363-II/18-0 mit Schreiben vom 28.01.1986 und 06.03.87 untersagt. Man schickte am 16.07.87 noch einen Verfügungsbescheid hinterher. Bei Zuwiderhandlung wurde eine Geldbuße bis zu DM 250.000,- angedroht. Ausgefertigt und unterschrieben wurden diese Aktenstücke von den Verwaltungsmitarbeitern Bergs und Paulus. Folgende Begründung wurde u.a. angegeben: „Nach § 3 des Denkmalschutz- und -pflegegesetzes sind Kulturdenkmäler Gegenstände aus vergangener Zeit die a) Zeugnisse, insbesondere des geistigen oder künstlerischen Schaffens oder des handwerklichen oder technischen Wirkens, b) Spuren oder Überreste menschlichen Lebens oder c) kennzeichnende Merkmale der Städte und Gemeinden sind. Funde im Sinne des Denkmalschutz- und -pflegegesetzes sind Gegenstände, von denen bei ihrer Entdeckung anzunehmen ist, daß sie Kulturdenkmäler (§ 3) sind (§ 16 Denkmalschutz- und -pflegegesetz).“ Latrinen-„Bestattung“ als Kulturdenkmal? Für wessen Kultur? Welcher Zynismus! Haben nicht Aufklärung von Vermißtenschicksalen und eine angemessene Beisetzung Vorrang? Schmitt und Tullius ließen nicht locker, aber am 03.02.88 erhielt Schmitt vom Kreisrechtsausschuß der Kreisverwaltung Bad Kreuznach

„Die Zahl der Opfer liegt zweifellos bei mehr als 800.000, beinahe mit Sicherheit bei mehr als 900.000 und durchaus wahrscheinlich bei mehr als einer Million. ***Die Ursachen ihres Todes wurden wissentlich*** *geschaffen von Armee-Offizieren, die über genügend Lebensmittel und andere Hilfsmittel verfügten, um die Gefangenen am Leben zu erhalten.* ***Hilfe-Organisationen, die versuchten, den Gefangenen in den amerikanischen Lagern zu helfen, wurde die Erlaubnis dazu von der Armee verweigert.*** *Das alles wurde damals verheimlicht und dann unter Lügen verdeckt, ... Akten sind vernichtet, geändert oder als geheim unter Verschluß gehalten worden. Dies geht bis auf den heutigen Tag so weiter.“*[375]

Das gezielte Herbeiführen von Hunger blieb nicht nur auf Internierungslager beschränkt, sondern war eine wesentliche politische Maßnahme, die auf das gesamte Deutsche Volk angewendet wurde. Die alten Kolonialmächte hatten zur Schwächung, Gefügigmachung sowie Schaffung dauerhafter Abhängigkeit und Unterwerfung ihrer Kolonialvölker Hunger als politisches Druck- und Erziehungsmittel schon vielfach erfolgreich erprobt. Auch die USA hatten diese Methoden schon ebenso erfolgreich bei der „*Befriedung*“ der nordamerikanischen Ureinwohner angewandt. Die Engländer scheuten sich auch nicht, diese Methode auf ihr Nachbarvolk, die Iren, anzuwenden, wodurch im 18. Jahrhundert ganze Landstriche entvölkert wurden. Zuletzt kamen die Buren vor und das Deutsche Volk nach dem Ersten Weltkrieg in den Genuß dieser Politik. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Deutsche Volk dann erneut, diesmal aber wesentlich radikaler und umfangreicher, dieser Prozedur unterzogen.

---

unter dem Aktenzeichen 11/057-W 145/87 einen kostenpflichtigen und ablehnenden Widerspruchsbescheid. Anscheinend zweifelt man Schmitts Erkenntnisse an, denn man formuliert: „… entwickelte und verfestigte sich seine Ansicht, in den ehemaligen Lagerlatrinen sei eine unbestimmte Anzahl Kriegsgefangener aus Hunger, Krankheit oder Schwäche erstickt.“ Auf sieben Seiten wird ihm – in schönstem Amtsdeutsch – dargelegt, daß sich die Kreisverwaltung Bad Kreuznach die – nochmals präzisierten – Bedenken des Landesamtes für Denkmalspflege zu eigen machte und dem Widerspruchsführer die beantragte Genehmigung versagte. Denn: „All diese Spuren und Überreste liegen geschützt in dem Boden; durch Ausgrabungen würden diese Bodenurkunden zerstört.“ Unterschrieben hat dieses Aktenstück der Vorsitzende Meiborg. Es geht noch weiter: Schmitt klagte gegen das Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch den Landrat des Kreises Bad Kreuznach wegen „Ablehnung einer denkmalschutzrechtlichen Ausgrabungsgenehmigung“, und die Kreisverwaltung Bad Kreuznach beantragte mit Schreiben vom 20.04.88 beim Verwaltungsgericht in Koblenz, die Klage abzuweisen. Unter gleichem Aktenzeichen wie vor, unterschrieben wiederum von Meiborg. Das Verwaltungsgericht folgte diesem Antrag und verkündete am 22.06.89 auf zehn Seiten sein „URTEIL IM NAMEN DES VOLKES“ unter dem Aktenzeichen 1 K 131/88, wonach die Klage abgewiesen wird und der Kläger die Verfahrenskosten zu tragen hat. U.a. heißt es darin: „Bei der Frage des öffentlichen Erhaltungsinteresses ist auf den Wissens- u. Erkenntnisstand sachverständiger Kreise abzustellen, da nur hierdurch ein wirksamer Denkmalschutz unabhängig von einem sich wandelnden Bewußtsein der Bevölkerung sichergestellt werden kann.“ Gesprochen und unterschrieben haben dieses Urteil die Richter Packroff, Pluhm und Dr. Held. In der gleichen Sache wurde von H. Kirrwald kürzlich Anzeige (Az. 1002 Ujs 31596/06) beim AG Bad Kreuznach, beim Generalbundesanwalt und beim Internationalen Gerichtshof für Völkerrecht wegen: I/ Verletzung der HLKO und des Völkerrechts, II/ Unterlassung einer Hilfeleistung des Landrates, III/ Sträfliches Verhalten von Landesamt-Bediensteten, IV/ Unterlassene Hilfeleistung, V/Leichenfledderei und VI/ Verweigerung einer Grabstätte erstattet sowie Antrag auf Anwendung des Völkerrechts und der Leichenbeschau gestellt.

[375] J. Bacque, a.a.O. S.14

Daß die Hungerkatastrophe in den Nachkriegsjahren tatsächlich vorsätzlich herbeigeführt wurde, kann beispielhaft an der durch die Militärregierungen verhinderten IRK-Hilfe belegt werden. Wie die Hilfsleistungen sabotiert wurden, berichtet US-Historiker de ZAYAS:

„Die Besatzungsbehörden in allen vier Zonen schlugen mehrmals die dringenden Bitten des Internationalen Rotes Kreuzes zugunsten der hungernden deutschen Bevölkerung ab und verzögerten die Lieferung von Nahrungsmitteln und Medizin um viele Monate. Als erste gestattete die britische Zone im Oktober 1945 dem Roten Kreuz, Hilfslieferungen zu schicken, dann folgten die Franzosen im Dezember des Jahres. Doch die amerikanische und die sowjetische Zone wiesen im sehr strengen Winter 1945/46 alle Spenden zurück. ... Zehntausende von Deutschen waren inzwischen verhungert, und viele mußten noch sterben, ehe die Spendenvorräte des Internationalen Roten Kreuzes sie erreichen konnten.“ [376]

Auch 1946 wurde die Hungerpolitik fortgesetzt. Am 26. März 1946 berichtete die Londoner „Times“ über die Hungerrationen:

„Für die Einwohner der französischen Zone in Deutschland ist der Kaloriengehalt in der Normalration um 220 Kalorien beschnitten worden, so daß derselbe heute nurmehr 915 Kalorien beträgt. Es ist dies die kleinste zur Verteilung gelangende Ration in allen vier Zonen.“[377]

Und am 10. April 1946 berichtete die „Hamburger Freie Presse“ über den Hungerterror gegen Deutschland:

„Der frühere amerikanische Präsident Hoover hat dieser Tage auf der Welternährungskonferenz in London darauf aufmerksam gemacht, daß der Mensch zur Aufrechterhaltung seiner Lebens- und Arbeitskraft ein tägliches Minimum von 2.300 Kalorien brauche. In der britischen Besatzungszone ist der Kaloriengehalt der täglichen Normalration 1.040 Kalorien. In der amerikanischen Zone beträgt er 1.275 Kalorien, in der französischen Zone sind dem Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren und dem Normalverbraucher täglich 927 Kalorien, dem Schwerarbeiter 1.144 Kalorien zugeteilt. Für die russisch besetzte Zone liegen keine Einzelangaben vor; es ist aber ohne weiteres anzunehmen, daß die Durchschnitts-Kalorienzahl dort nicht größer ist als in den westlichen Reichsgebieten. Das heißt also: das deutsche Volk erhält heute in der britisch und in der französisch besetzten Zone weniger als die Hälfte, in der amerikanisch besetzten Zone nur etwas mehr als die Hälfte der nach den Feststellungen Hoovers zum Leben notwendigen Kalorienmenge.
Auch wenn in Rechnung gestellt wird, daß sich für weite Kreise, vor allem auf dem Lande, zusätzliche Versorgungsmöglichkeiten bieten, so ist die Folge solcher Hungerrationen: ein allmählicher, aber immer schneller sich fortsetzender Verfall der physischen Leistungs- und der seelischen Widerstandskräfte der Nation. Dieser Verfall wird und muß vor allem die Schichten ergreifen, von denen der wirt-

[376] De Zayas: Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen, München 1977, S. 148 f. zit. n. E. Kern, a.a.O. S. 407 f.
[377] E. Kern, a.a.O. S. 407

schaftliche Wiederaufbau des neuen Deutschlands und seine politische Befriedung in erster Linie abhängt: die deutsche Arbeiterschaft. Es ist kein Zweifel, daß der deutsche Arbeiter seine nationale Pflicht in vollem Umfang erfüllt: er hat sich der harten Aufgabe des nationalen Wiederaufbaus mit einer Disziplin, mit einer Arbeitswilligkeit und mit einer Opferbereitschaft zur Verfügung gestellt, die höchste Anerkennung verdienen. Aber auch sein Leistungswille und sein Leistungsvermögen sind an unumgängliche physische Voraussetzungen gebunden. Und diese Voraussetzungen beginnen allmählich in bedenklichstem Maße brüchig zu werden. Welche grundsätzliche Gefährdung unseres ganzen nationalen Wiederaufbaus das in sich schließt, beweist z.B. die Tatsache, daß im Ruhrkohlenbergbau im März die Förderleistung um 12,4% gegenüber dem Vormonat zurückgegangen ist. Dementsprechend mußten die bereits zugesagten Lieferungen an Ruhrkohle für die südwestdeutsche Wirtschaft um annähernd die Hälfte gekürzt werden, was wiederum zur Folge hatte, daß die ganze Wirtschaftsplanung der südwestdeutschen Industrie umgestoßen wurde.

So greift ein Rad hier ins andere. Nur, daß der ganze Organismus nicht vorwärts, sondern rückwärts läuft.

Es ist klar, daß hier Halt geboten werden muß.“[378]

Auch im zweiten Jahr nach der Kapitulation blieb das Deutsche Volk unter Hunger (700 Kalorien pro Tag) gesetzt. Am 1. Mai 1947 schrieb dazu „The Manchester Guardian Weekly“:

„Die Entrüstung der Deutschen über den Unterschied zwischen den theoretischen Rationen, den Aufrufen und dem tatsächlich in den Geschäften Erhältlichen wurde noch erhöht durch die offizielle Neufestsetzung des Kalorienwertes der verschiedenen Lebensmittel. Die gleiche Zahl von Kalorien entspricht einer etwas geringeren Lebensmittelmenge als zuvor. Alles in allem erhalten sie wenig mehr als 700 Kalorien je Tag. Das gibt Grund zu ernsten Befürchtungen nicht nur von der Ernährungsseite her, sondern ebensosehr wegen der sozialen Folgerungen.“[379]

Und 3 Jahre nach „Kriegsende“, noch immer Hunger:

„Selbst drei Jahre nach Kriegsende wütete der Hungerterror immer noch in Deutschland. Der ‚Südkurier’ berichtete am 12. März 1948: Das deutlichste Bild unserer Not zeigen unzweifelhaft unsere Kinder. Denn ihnen läßt man doch zukommen, was irgend möglich. Für sie sparen sich die Eltern manchen Bissen vom Munde ab. Ihnen sucht man auch an Kleidungsstücken zukommen zu lassen, was irgendwie geht. Wie steht es nun mit den Kindern des Kreises Villingen? Über die Schulkinder der Stadt Villingen wurde schon vor kurzem bekanntgegeben, daß von 1.047 ärztlich untersuchten Kindern 64,5%, also fast zwei Drittel, unterernährt sind, daß 38% sogar ein Untergewicht von 4-7 Kilogramm aufweisen. Aber soweit wir feststellen konnten, ist auch in den übrigen Gemeinden des Kreisgebietes das Bild kein günstigeres. Auch hier zeigen zwischen 40 und 60% der Kinder Zeichen von Unterernährung bzw. Untergewicht. So beträgt z.B. in St. Georgen bei 100

[378] Ebda. S. 407
[379] Ebda. S. 409

Schülern der 1. Volksschulklasse das derzeitige Durchschnittsgewicht 19,7 kg, während der Solldurchschnitt 22 kg ist, also ein Mindergewicht von durchschnittlich 2,3 kg bei den 6-7jährigen. In Schonach beträgt das Untergewicht bei dieser Altersklasse 1,8 kg, in Pfaffenweiler 1,35 kg. Erschreckend zahlreich sind unter den Kindern die Fußschäden. Über die Hälfte aller Kinder zeigt Zeichen von Platt-, Knick oder Spreizfuß in zum Teil stark ausgeprägter Form. Abgesehen von der Mangelernährung ist dafür auch der katastrophale Mangel an geeignetem Schuhwerk als Ursache anzusprechen.
Ferner zeigt ein Großteil der Schulkinder Kropfbefallenheit und Verwurmung. Auch hierbei spielt die derzeitige einseitige Ernährung eine wesentliche Rolle. Dagegen therapeutisch vorzugehen bereitet insofern Schwierigkeiten, als es an den geeigneten Arzneimitteln, wenigstens in der nötigen Menge, fehlt. Alle Bemühungen, die gesundheitlichen Schäden unter der heranwachsenden Jugend zu vermeiden oder zu beheben, hängen demnach in erster Linie von der Möglichkeit ab, die Ernährung zu verbessern.“[380]

Leidtragende der Hungerpolitik waren vor allen die Kinder. Nach seiner Rückkehr aus Deutschland sagte Dr. Lawrence MEYER, Erster Sekretär der Lutherischen Kirche der Missouri Synode, am 13. Januar 1946:

„Deutschland ist buchstäblich voll von Kindern. Acht Kinder pro Familie ist nichts besonderes. Millionen dieser Kinder werden sterben, bevor es genug zu essen gibt. In einem Kinderkrankenhaus in Frankfurt wurden 25 von 100 Kindern ausgesucht, die ernährt und am Leben gehalten werden. Es ist besser, 25 genug zu essen zu geben und sie am Leben zu erhalten und 75 sterben zu lassen, als 100 für kurze Zeit zu ernähren und sie dann alle verhungern zu lassen.“[381]

Dorothy THOMPSON, amerikanische Schriftstellerin, Journalistin und Gründerin der „Weltorganisation der Mütter aller Nationen“ (W.O.M.A.N), berichtete:

„Im August 1945 waren von 2.866 in Berlin geborenen Kindern 1.148 tot, und es war Sommer und die Ernährung besser als jetzt ... Aus Wien berichtet eine zuverlässige Quelle, daß ... die Kindersterblichkeit sich 100 Prozent nähert.“[382]

Edd JOHNSON von P.M. schrieb am 3. Oktober 1945 aus Berlin:

„Die Kindersterblichkeitsrate ist heute 16 mal größer als im Jahre 1943. ... Es wird eine eindeutige Eliminierung einer ganzen Altersgruppe stattfinden. Die meisten Kinder unter 10 und Menschen über 60 können den kommenden Winter nicht überleben.“[383]

Die Kinder, die überlebten, wurden später im Rahmen der Umerziehung dazu gebracht, hierfür ihre Elterngeneration, die „Tätergeneration“, verantwortlich zu machen.

---

[380] Ebda. S. 409 f.
[381] American Economist, Feb. 1946, p. 6, zit. n. Ralph Franklin Keeling: Gruesome Harvest – The Costly Attempt To Exterminate The People of Germany, Reprint 2004, Liberty Bell Publications, erste Veröffentlichung 1947, vom Institute of American Economics (Chicago), S. 67
[382] Congressional Record, Dec. 4, 1945, p. 11562, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 67
[383] Congressional Record, Dec. 4, 1945, p. 11553, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 68

Folgendes wurde einem Bericht entnommen, der von der Deutschen Zentralverwaltung für Gesundheit, einer deutschen Stelle, die von russischen Besatzungsbeamten eingerichtet worden war, geschrieben worden ist:

„Die Menschen leiden Hunger. Sie machen nur die unmittelbare Gegenwart für ihre Kondition verantwortlich. Sie haben nicht die Energie, die Verbindungen mit den Ursachen nachzuprüfen. Sie haben sogar Hitler vergessen. Ihre Erinnerung reicht nicht über die unmittelbare Gegenwart hinaus. Wie aus einem inneren psychologische Zwang heraus verbreitet sich eine Massenhysterie mit tausend verschiedenen Symptomen von Drogenabhängigkeit, Betrunkenheit, Perversitäten, Sadismus, Mord und Infantilismus. ... Die Situation ist auf dem Wege, **durch chronischen Hunger einen allgemeinen psycho-pathologischen Grad zu erreichen.** *Wir sehen Verwirrungen, wie sie vorher nur von gestrandeten und verhungernden Seeleuten in Lebensrettungsbooten oder verdurstenden Personen, die von Karawanen im Wüstensand vergessen wurden, bekannt waren. Es ist zunehmend unmöglich, in der Masse von Menschen Ansichten zu entdecken. Sie haben nur noch tierische Bedürfnisse.*

Die Erklärung für dieses Massenphänomen, diese geistige und seelische Lähmung, ist körperlich. Sie sind bis auf die Knochen ausgezehrt. Ihre Kleidung hängt lose am Körper, die unteren Extremitäten sind wie die Knochen eines Skeletts, ihre Hände zittern wie bei einer Lähmung, die Armmuskeln sind ausgetrocknet und die Haut liegt in Falten und ist ohne Spannung, die Gelenke springen hervor, als ob sie gebrochen seien.“[384]

Die tiefgreifende psychologische Wirkung und die nachhaltige Prägung des Bewußtseins dieser Hungerpolitik sind ersichtlich, deren strategische Nutzung zur Errichtung einer „Neuen Ordnung“ von den alliierten „Psychokriegern“ war fest eingeplant.

Weitere Fundamentalelemente zur Begründung der Nachkriegsordnung waren Vertreibung, Verschleppung und Versklavung sowie die damit verbundenen Verbrechen und Greueltaten. Die Besetzung des Reichsgebiets verspottete in jeder Hinsicht die Haager Landkriegsordnung und Völkerrechtskonventionen, wobei Unterschiede in der Behandlung des besiegten Volkes durch die verschiedenen Besatzernationen nur im Detail zu erkennen sind. Nachfolgend zur Verdeutlichung einige Beispiele aus Erlebnisberichten sowie Einschätzungen ausländischer Beobachter.

In der amtlichen Bonner Sammlung „Dokumente deutscher Kriegsschäden“ (I. Beiheft, Bonn 1960) wird ein Freudenstädter Augenzeuge zitiert, der die „Befreiung“ seiner Heimatstadt wie folgt schildert:

„Nach einer mehrstündigen Feuerpause, in welcher die Franzosen bei Besenfeld auf die Übergabe der Stadt warteten, setzte das Artilleriefeuer von neuem an, dauerte die ganze Nacht über an und legte die ganze Innenstadt in Schutt und Asche. Den Rest besorgten tags darauf die einziehenden Truppen. Weiße Franzosen, Fremdenlegionäre, Marokkaner und Algerier besetzten die Stadt und errichteten ein Schreckensregiment, welches einmalig in der Kriegsgeschichte ist. ... Es

[384] Congressional Record, March 29 1946, P. 2865, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 66

wurde 3 Tage lang gemordet, geplündert, vergewaltigt und Häuser angezündet. Frauen von 16 bis 80 Jahren waren Freiwild, Väter und Mütter, die sich schützend vor ihre Angehörigen stellten, wurden niedergeschossen; die Schreie der gequälten Menschen hallten durch die Nächte. Zirka 800 geschändete Frauen meldeten sich zur ärztlichen Untersuchung im Krankenhaus.
Riesige Wein- und Schnapslager in der Stadt taten ein übriges, um die Leiden der Bevölkerung zu vergrößern.
Alle Männer von 16 bis 60 Jahren wurden eingesperrt, nachts kamen die besoffenen Wachmannschaften von der nahen Weinhandlung und schlugen im Lager Zivilisten und Soldaten blutig.
Der Abtransport der Gefangenen begann, die Soldaten kamen nach Frankreich, die Freudenstädter Zivilisten wurden nach Lindau befördert. Auf der Fahrt dorthin gab es einen Autounfall, hervorgerufen durch den betrunkenen schwarzen Fahrer. Einige Männer mußten hierbei ihr Leben lassen. Nach einigen Wochen mußten die Freudenstädter zu Fuß von Lindau nach Freudenstadt zurück, wurden hier wieder eingesperrt und dann einzeln allmählich entlassen.“[385]

Zu den Vertreibungen war am 19. Oktober 1945 ein Bericht von Bertrand RUSSELL in der London „Times“ zu lesen:

„In Osteuropa werden jetzt von unseren Verbündeten Massendeportationen in einem unerhörten Ausmaß durchgeführt, und ***man hat ganz offensichtlich die Absicht, viele Millionen Deutsche auszulöschen****, nicht durch Gas, sondern dadurch, daß man ihnen ihr Zuhause und ihre Nahrung nimmt und sie einem langen, schmerzhaften Hungertod ausliefert. Das gilt nicht als Kriegsakt, sondern als Teil einer bewußten ‚Friedens'-Politik. ...“*[386]

Und im April 1950 erklärte Senator William LANGER vor dem US-Senat:

„Die Massenaustreibung ist eines der größten Verbrechen, an welchem wir direkt Anteil nahmen. Es ist unglaublich, daß amerikanische Vertreter an diesen gewaltsamen Massenwanderungen Anteil haben. In der gesamten Geschichte findet sich nirgends ein so scheußliches Verbrechen aufgezeichnet wie in den Berichten über die Begebenheiten in Ost- und Mitteleuropa. Schon 15 bis 20 Millionen wurden von den tausendjährigen Stätten ihrer Vorfahren entwurzelt, in die Qual einer lebendigen Hölle geworfen oder wie Vieh über die Verwüstungen Osteuropas getrieben. Frauen und Kinder, Alte und Hilflose, Unschuldige und Schuldige wurden Greueltaten ausgesetzt, die noch von niemandem übertroffen wurden.“[387]

Die gewaltsame Vertreibung von ca. 20. Mio. Deutschen[388] aus ihrer Heimat, von Haus und Hof, der damit verbundene Verlust der teilweise über viele Generationen aufgebauten Existenzgrundlage, stellt für sich schon ein einzigartiges Massenverbrechen in der europäischen Geschichte dar. Aber nicht nur die außerordentliche Grau-

385 E. Kern, a.a.O. S. 388 f.
386 E. Kern, a.a.O. S. 393
387 Ebda. S. 395, zit. n. Reichenberger: Europa in Trümmern, S. 416
388 16,5 Mio. einheimische Deutsche in allen Vertreibungsgebieten; 2,0 Mio. zugezogene Deutsche aus den westlichen und mittleren Landesteilen; 1,5 Mio. Rußlanddeutsche

samkeit bei der Austreibung selbst, welche schon zu einer Massentraumatisierung geführt hatte, sondern auch die Fortsetzung dieser unmenschlichen Brutalität und Grausamkeiten gegenüber den sich auf der Flucht befindlichen Menschen war kennzeichnend für die Behandlung der Deutschen. Ob die Versenkung der Flüchtlingsschiffe „*Wilhelm Gustloff*“, „*Steuben*“ oder „*Goya*“, der Beschuß von Flüchtlingstrecks oder gar deren „Überwalzung“ mit Panzern; der Krieg gegen hilflose Zivilpersonen wurde mit aller Vehemenz fortgesetzt. Emmy TEßMANN erlebte einen solchen Terrorangriff sowjetischer Jagdflugzeuge auf wehrlose Zivilisten. Sie berichtet:

„Mütter suchen ihre Kinder, die beim Fliegerangriff getroffen sind. Hunderte von Pferdeleibern liegen auf dem Eis. Die verendeten Tiere lassen erkennen, wie viele Treckwagen hier ein schreckliches Ende gefunden haben. Das Eis biegt sich und kracht, je näher wir dem Pillauer Tief kommen. Dann sehen wir die Nehrung...“[389]

Eine andere Überlebende, Hedwig PODSCHULL, die damals, hochschwanger zu Fuß mit ihrem zweiten Kind an der Hand, aus Ostpreußen floh, berichtete:

„Unser Treck wurde bei Rössel von sowjetischen Panzern überholt und zum Halten gezwungen. Die Flüchtlinge wurden von den Fahrzeugen gerissen, diese nach restloser Ausplünderung und nach Abschirren der Zugtiere einen steilen Abhang hinuntergestoßen. Unbekümmert um alle Zuschauer begannen die grauenhaftesten Vergewaltigungen von Frauen jeden Alters, einerlei, ob die in deutscher, polnischer, russischer oder litauischer Sprache um Gnade flehten. ... Unterwegs sahen wir nur Bilder des Grauens: In den verschneiten Chausseegräben lagen die verstümmelten Leichen geschändeter Frauen und Mädchen, erschossener oder erschlagener Männer, sogar Kinder.“[390]

Über die Untaten polnischer Extremisten berichtete Robert JUNGK in der Züricher Zeitung „Die Weltwoche“ vom 16. November 1945:

„Es ist wahr, daß in dem Dorf G. auf öffentlichem Platze Mädchen, Frauen, Greisinnen von Angehörigen der polnischen Miliz vergewaltigt wurden. Es ist wahr, daß auf dem Bahnhof von S. sämtliche Flüchtlingszüge regelmäßig derart ausgeraubt werden, daß die Insassen nackt weiter gen Westen reisen müssen.
Es ist wahr, daß in Oberschlesien die von Syphilis angesteckten Frauen als ‚Behandlung' einfach einen Kopfschuß erhalten. Und es ist wahr, daß eine Selbstmordwelle durch das Land geht. In einzelnen Orten hat sich ein Zwölftel, in anderen bereits ein Zehntel oder sogar ein Fünftel der Bevölkerung ums Leben gebracht. Es ist wahr, daß in den Arbeitslagern Sosnowicze und Swientochlowice Insassen nächtelang bis zum Halse im eiskalten Wasser stehen müssen und daß man sie bis zur Bewußtlosigkeit schlägt.“[391]

Donald MACKENZIE, Berlin-Korrespondent der New Yorker „Daily News“, berichtete am 7. Oktober 1945:

---

[389] Karsten Kriwat: Der andere Holocaust – Die Vertreibung der Deutschen 1944-1949, FZ-Verlag, München 2004, S. 17
[390] K. Kriwat, a.a.O. S. 18
[391] E. Kern, a.a.O. S. 389

„Eine andere Frau mit Narben und Peitschenhieben quer über dem Gesicht sagte: als die Gruppe, mit der sie in Oberschlesien zur Eisenbahn marschierte, durch Sagan kam, standen polnische Zivilisten links und rechts der Straße, und die Flüchtlinge wurden systematisch beraubt und geschlagen, als sie vorübergingen ... Sie schloß ihre Aussage mit der Vermutung, sie sei schwanger. Auf der Reise nach Berlin war sie dreißigmal vergewaltigt worden."[392]

Neben dem Tod des eigenen Kindes ist eine Vergewaltigung eine Erfahrung, die sich zweifellos am schärfsten ins Bewußtsein und Unterbewußtsein einer Frau einbrennt. Auf deutscher Seite wurden hingegen Vergewaltigungen schwerstens bestraft, auch mit dem Tode. Hierzu ein Auszug aus einem Merkblatt für das Verhalten deutscher Interventionstruppen:

„1) Gegenüber der Zivilbevölkerung ist Festigkeit und Vorsicht geboten. Anständiges, soldatisches Benehmen ist selbstverständliche Pflicht.
3) Gewalttätigkeiten gegen die sich ordnungsgemäß verhaltende Bevölkerung und Plünderungen werden nach den Militärstrafgesetzen mit den schwersten Strafen geahndet. Es kann auf Todesstrafe erkannt werden."[393]

Dementsprechend waren auch Vergewaltigungen und Ausschreitungen jeder Art seitens deutscher Soldaten immer die Ausnahme. Die Tatsache, daß hingegen Vergewaltigungen durch Angehörige der alliierten Besatzungstruppen stets straffrei geblieben sind und die Vergewaltigungen über Jahre ein Massenphänomen darstellten, beweist, daß dies von der obersten alliierten Führung durchaus gewollt war und ein weiteres Fundamentalelement zur Herbeiführung der Nachkriegsordnung in der OMF-BRD war. Nachfolgend wird deshalb das Phänomen der Massenvergewaltigung exemplarisch dargestellt.

Der Ethnologe und Kulturhistoriker Professor Dr. Hans Peter DUERR (Universität Bremen) schrieb: *„Die vielleicht schlimmsten Massenvergewaltigungen, die jemals von der weiblichen Bevölkerung eines besiegten Landes erduldet werden mußten, waren diejenigen, die am Ende des Zweiten Weltkrieges von den Angehörigen der Roten Armee an deutschen Frauen verübt wurden."* [394] Der sowjetische Dramatiker Sachar AGRANENKO notierte in seinem Tagebuch, das er als Offizier der sowjetischen Marineinfanterie in Ostpreußen, Januar 1945, führte: *„Neun, zehn, zwölf Mann zur gleichen Zeit – vergewaltigt wird im Kollektiv."*[395]

Über Abertausende noch im Kindesalter befindliche deutsche Mädchen, die 1945 zur Beute sowjetischer Notzuchtverbrecher wurden, schrieb Prof. DUERR: *„Nicht selten standen Dutzende Rotarmisten Schlange, um die verblutenden Kinder, denen*

---

[392] Ebda. S. 393

[393] Ebda. S. 320. (In dem Merkblatt für Paris war den Wehrmachtssoldaten sogar das Rauchen auf der Straße sowie das Wegwerfen von Papier und Obstresten ausdrücklich verboten. Ist das nicht typisch deutsch? Vergleicht man diese Anweisungen und das gute Benehmen deutscher Soldaten mit denen der Alliierten, könnte man fast annehmen, daß wir Deutschen einer anderen Welt entsprungen sind, oder aber zumindest von einem gänzlich anderen Geist beseelt sind.)

[394] Dr. Gerhard Frey [Hrsg.]: Befeiung ? – Die Wahrheit über den 8. Mai 1945, DSZ Verlag, München 2004, S. 3

[395] Ebda.

oft der Damm bis zum After aufgerissen wurde, zu penetrieren.“ Der Ethnologe zitiert einen Sowjethauptmann, der nach Kriegsende wie folgt mit seinen Leistungen im „befreiten“ Deutschland prahlte: *„Ich habe die ganze Zeit gefickt. Ich habe alte Frauen gefickt und junge, aber am meisten hat es mir gefallen, kleine Mädchen vor den Augen ihrer Mütter zu ficken, wenn die Mädchen ‚Mutti, Mutti!' schrieen. Oft sind sie unter mir gestorben.“*[396]

Der Pädagoge und Zeitgeschichtler Dr. Werner TRAUTMANN notierte:

> *„Es wird berichtet von 25 bis 45 Vergewaltigungen einer einzigen Frau hintereinander; der Bestialität waren neunjährige Kinder ebenso ausgesetzt wie Greisinnen über 80. In Lauenburg/Pommern gingen deshalb in einer einzigen Nacht 600 Frauen freiwillig in den Tod ... Vergewaltigt wurden auch Minderjährige, Schwangere, Insassen von Altersheimen und Klosterschwestern.“*[397]

Weiter von Professor DUERR über massenhaft von Sowjetsoldaten verübte Sexualverbrechen:

> *„In Steinau an der Oder wurden nicht nur vorpubertäre Mädchen sowie Frauen, die gerade entbunden hatten, vergewaltigt, sondern auch sämtliche Insassinnen des dortigen Altersheimes, von denen die Hälfte während oder als unmittelbare Folge der Tat starben. Schlesische Ordensschwestern wurden so oft von den Rotarmisten vergewaltigt, daß ihr Genitalbereich völlig zerfetzt war.“*[398]

Der US-amerikanische Völkerrechtler und Historiker Prof. Dr. Alfred Maurice de ZAYAS gibt folgende Aussage eines englischen Kriegsgefangenen der Deutschen über *„das kaum vorstellbare Ausmaß der Sexualverbrechen“* bei Kriegsende 1945 wieder:

> *„Im Gebiet um unser Internierungslager, wo die Städte Schlawe, Lauenburg, Buckow und viele größere Dörfer lagen, vergewaltigten die roten Soldaten in den ersten Wochen nach der Eroberung jede Frau und jedes Mädchen zwischen 12 und 60 Jahren.“*[399]

Aus einem Brief eines Geistlichen, der am 3. September 1945 aus Breslau herausgeschmuggelt wurde, erfahren wir:

> *„Mädchen, Frauen und Nonnen wurden in unendlicher Folge vergewaltigt. ... Nicht nur heimlich, in versteckten Ecken, sondern im Angesicht von jedermann. Sogar in Kirchen, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, wurden Nonnen, Frauen und sogar achtjährige Mädchen wieder und wieder überfallen. Mütter wurden vor den Augen ihrer Kinder, Mädchen in Gegenwart ihrer Brüder, Nonnen vor den Augen von Schülern, wieder und wieder bis zu ihrem Tode, und sogar als Leichen geschändet.“*[400]

---

[396] Ebda. S. 9
[397] Ebda. S. 9 f.
[398] Ebda. S. 24
[399] Ebda. S. 25
[400] Aus „In den Händen unserer russischen Alliierten“, Der Wanderer, Apr. 11 1946, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 54

Bei Jürgen THORWALD[401] findet man den Augenzeugenbericht eines US-Militärgeistlichen, der im deutschen Gefangenenlager Neubrandenburg interniert war und am 28./29. April 1945 den Einmarsch der Roten Armee erlebte. Auszug:

„Ein alter französischer Pfarrer, der als Gefangener unter uns war, bat mich am Nachmittag, mit ihm in die Stadt zu gehen ... Obwohl wir aufs Schlimmste gefaßt waren, erschütterte uns das, was wir sahen, in einem Maße, das mit Worten nicht zu fassen ist. Wenige Meter von unserem Lager entfernt, im Wald, stießen wir schon auf einen Anblick, den ich bis an das Ende meiner Tage nicht vergessen werde. Mehrere deutsche Mädchen waren hier geschändet und dann getötet worden. Einige hatte man an den Füßen aufgehängt und ihre Leiber aufgeschlitzt. Kameraden hatten mir vorher schon Ähnliches berichtet, aber ich hatte es nicht glauben wollen. Wir hielten an und sprachen einige Gebete ... Schließlich kamen wir zu einem deutschen Pfarrhaus und gingen hinein. Das Haus war zum Teil von Feuer zerstört und an vielen Stellen zusammengefallen. Die beiden Schwestern des Pfarrers saßen auf den kahlen Treppenstufen. Der Pfarrer selbst und sein Vater hockten daneben, und ihre fahlen Gesichter verrieten die äußerste Erschütterung, die Menschen überfallen kann. Drei Frauen kauerten auf einem Sofa. Eine der Schwestern sprach mit dem französischen Priester und sagte ihm, daß eine Horde Russen die Frauen geschändet und den Pfarrer und seinen Vater gezwungen hätten, dabei zuzusehen. Der französische Priester fragte sie, ob er irgend etwas für sie tun könnte. Aber sie schüttelten den Kopf voller Hoffnungslosigkeit. Und ich sah, daß sie nahe daran waren, den Verstand zu verlieren.“[402]

Ein katholischer Priester aus Neiße berichtete weiter über das Einrücken der Roten Armee am 24. März 1945 in die schlesische Stadt:

„Bereits in der ersten Nacht wurden viele Schwestern und Frauen gegen 50 mal vergewaltigt. Die Schwestern, die sich mit aller Gewalt wehrten, wurden teils erschossen, teils unter furchtbaren Mißhandlungen in einen Zustand physischer Erschöpfung gebracht, der ein weiteres Sichwehren unmöglich machte. So warf man sie auf den Boden, bearbeitete sie mit Fußtritten, schlug ihnen mit Pistolen und Gewehrkolben auf den Kopf und ins Gesicht, bis sie blutüberströmt, zerfleischt und verschwollen bewußtlos zusammenbrachen und in diesem Zustand ein hilfloses Objekt einer Leidenschaftlichkeit waren, die uns in ihrer Perversität unbegreiflich war. Die gleichen grausamen Szenen spielten sich in Krankenhäusern, Altersheimen und anderen Niederlassungen ab. Selbst 70- bis 80-jährige Schwestern, die krank oder vollständig gelähmt in ihren Betten lagen, wurden von diesen Wüstlingen immer wieder schändlich vergewaltigt und mißhandelt.“[403]

Vier Wochen nach der Besetzung von Striegau durch die Rote Armee eroberten deutsche Truppen unter dem Befehl des Feldmarschalls Ferdinand SCHÖRNER Anfang März 1945 diese niederschlesische Stadt zurück. Sie fanden nur noch 30 überlebende Landsleute vor. In der Bestandsaufnahme der Bergungskommission hieß es:

---

[401] Jürgen Thorwald: Die große Flucht (Es begann an der Weichsel – Das Ende an der Elbe), Stuttgart 1963
[402] Dr. G. Frey, a.a.O. S 25
[403] Ebda. S. 26 f.

„Bahnhofstraße: Die Leiche einer 72-jährigen Frau lag mit ausgestochenen Augen in der Küche. An der Promenade vor der Gärtnerei Teicher: Drei Männer, zwei Frauen und ein etwa zweijähriges Kind, erschossen. Pilgramshainer Straße Nr. 2: In der Waschküche eine Männerleiche mit Beinprothese, daneben die Ehefrau und ein Kind, erschossen. Bahnhofstraße: Im Bett liegend die Leichen der Frau H. und ihrer Tochter. Die Frau hatte sich die Pulsadern geöffnet, vorher jedoch ihre auf ihr liegende Tochter, deren Vergewaltigungen sie wohl nicht mehr mitansehen konnte, mit einem zusammengedrehten Handtuch erdrosselt. Ziganstraße 5: Im Keller ein erschossenes älteres Ehepaar mit ausgestochenen Augen. Auf dem Hausboden, nebeneinander hängend, zwei ältere Frauen, eine junge Frau, ein etwa 20-jähriges Mädchen und ein 10- bis 11-jähriges Mädchen, sämtliche mit Spuren von Vergewaltigung.“[404]

Von sexuellen „Befreiungs“-Perversionen ungeheuerlichster Art, denen ostdeutsche Frauen unter polnischer Herrschaft zum Opfer fielen, berichtet der US-jüdische Publizist und Zeitgeschichtler John SACK [J]. Beispielsweise seien im oberschlesischen Nach-Kriegs-KZ Lamsdorf weibliche deutsche Häftlinge gezwungen worden, Kriegstote auszugraben. SACK:

„Die Frauen gruben und übergaben sich, als die Leichen, schwarz wie der Inhalt einer Kloake, zum Vorschein kamen, die Gesichter verwest, das Fleisch zähflüssig wie Leim. Die Aufseher befahlen den Frauen: ‚Legt euch zu ihnen!’ Die Frauen gehorchten. Nun riefen die Aufseher: ‚Umarmt sie! Küsst sie! Liebt sie!’ und stießen sie mit dem Gewehrkolben gegen den Hinterkopf, bis sie mit Augen, Nase und Mund tief im Schleim der verrottenden Leichen steckten ... Würgend und spuckend standen die Frauen endlich wieder auf, vom Kinn, den Händen, den Kleidern troff in Fäden die verfaulte Materie, die Feuchte drang durch den Stoff ihrer Kleider bis auf die Haut und der Gestank hüllte sie ein wie Nebel.“[405]

Da es sich bei den ausgegrabenen Leichen um Typhustote gehandelt habe, seien 64 deutsche Frauen und Mädchen, die zu den Berührungen mit den Toten gezwungen worden waren, unter grauenhaften Umständen an der Seuche gestorben, teilt John SACK mit. Daß es die geschilderten Perversionen mit Leichen im polnischen KZ Lamsdorf gegeben hat, ist von Augenzeugen wie dem einstigen Lagerarzt Dr. Heinz ESSER bestätigt worden. Das Landgericht Hannover stellte in einem Urteil von 1951 gegen einen Deutschen, der in Lamsdorf Hilfsdienste für die Peiniger geleistet hatte, fest: *„Vergewaltigungen der Frauen durch Polen waren an der Tagesordnung. Die meisten Polen waren geschlechtskrank.“* Dr. ESSER: *„Im Vordergrund des Lagerterrors stand das Schänden der Frauen und Mädchen durch betrunkene Posten, die nach ärztlicher Feststellung alle geschlechtskrank waren.“* Wie SACK schrieb, hatten die Wächter in rotpolnischen KZs für Deutsche häufig *„einen psychopathischen Zug an den Tag gelegt“*, beispielsweise auch dadurch, daß sie eine Deutsche zwangen, Urin und Blut zu trinken und die Exkremente eines Mannes zu essen oder daß sie einer

[404] Ebda. S. 27
[405] Ebda. S. 47

anderen Frau einen ölgetränkten Fünfmarkschein in die Vagina einführten, um dann das äußere Ende anzuzünden.

Colonel Charles LINDBERGH, Amerikas Fliegerheld, berichtete in seinem Kriegstagebuch vom 23. Mai 1945 von *„dreitausend deutschen Mädchen und Frauen aus dem Raum Stuttgart"*, die in Krankenhäusern behandelt worden seien, weil französische Kolonialsoldaten aus dem Senegal sie vergewaltigt hätten. Der amerikanische General DEVERS hatte kurz nach dem Einrücken französischer Truppen in die württembergische Hauptstadt an deren Oberkommandierenden General de LATTRE DE TAS-SIGNY telegraphiert: *„Ich konnte gerade feststellen, daß die Lage in Stuttgart chaotisch ist: Vergewaltigungen können ungehindert geschehen. Güter, die für die Alliierten etwas bedeuten, werden geplündert und zerstört. Ihre Truppen sind überhaupt nicht mehr im Griff."*[406]

1986 veröffentlichte der Heimatforscher Heinrich PFLANZ seine Ermittlungen über die französische Besatzungszeit im Landkreis Landsberg am Lech. Unter anderem gab er folgenden Bericht einer Augenzeugin aus Unterfinning wieder:

> *„Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung. Nach Aussage unserer 15-jährigen Magd Maria aus Niederbayern kamen nachts einmal 11 Franzosen über sie. Sie ging von Unterfinning wieder weg. Später habe ich erfahren, daß sie nach ca. drei Jahren gestorben ist ... Im Pfarrhof wohnte eine Flüchtlingsfamilie. Deren 12- bis 13-jährige Tochter wurde von französischen Soldaten so vergewaltigt, daß sie ins Landsberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Die damals ca. 70-jährige Frau R. wurde vergewaltigt und kam nachher ebenfalls ins Krankenhaus."*[407]

Während die Massenvergewaltigungen im Machtbereich der Roten Armee auch bei den Westalliierten für Gesprächstoff sorgten, wurde dieses Phänomen im Westen verharmlost und kaum thematisiert. So schrieb auch KEELING, der Hauptunterschied zwischen amerikanischen und russischen Methoden der Schändung der Frauen von Deutschland sei die amerikanische, kapitalistische, freie wirtschaftliche Note. Die Zeitung „Christian Century" vom 5. Dezember 1945 berichtete:

> *„Der amerikanische Kommandeur der Militärpolizei, Oberstleutnant Gerald F. Beane, sagte, daß Vergewaltigung für die Militärpolizei kein Problem darstelle, weil ein bißchen Lebensmittel, eine Tafel Schokolade oder ein Stück Seife Vergewaltigung unnötig zu machen scheinen. Denken Sie darüber nach, wenn sie verstehen wollen, wie die Situation in Deutschland ist.'"*[408]

Entsprechend berichtete Prof. BRECH, daß Aufgrund der Hungersnot unter der Zivilbevölkerung das Elend manche deutsche Frauen *„verfügbar"* gemacht habe. Die von den Westmächten nach Kriegsende aufrechterhaltene Lebensmittelblockade Deutschlands, bei Unterbindung von Hilfssendungen karitativer Organisationen aus dem Ausland, führte zur Zwangsprostitution deutscher Frauen, die ihre Kinder vor

[406] Ebda. S. 52 f.
[407] Ebda. S. 53 f.
[408] R. F. Keeling, a.a.O. S. 60

dem Verhungern retten wollten. Allerdings verhinderte dies kaum die „normalen“ Vergewaltigungen, so BRECH:

> *„Es überwogen die Fälle von Vergewaltigungen, die häufig von zusätzlichen Gewalttaten begleitet waren. Insbesondere erinnere ich mich an ein 18-jähriges Mädchen, dem man die eine Gesichtshälfte mit einem Gewehrkolben zertrümmert hatte und das anschließend von zwei GIs vergewaltigt wurde. Sogar die Franzosen beschwerten sich, daß die Vergewaltigungen, Plünderungen und Zerstörungswut unter Alkoholeinfluß bei unseren Soldaten überhand nehmen würden.“*[409]

Während die schutz- und hilflosen deutschen Frauen und Mädchen von ihren „*Befreiern*“ geschändet wurden, wurden die bis dahin Überlebenden und zur Arbeit fähigen Männer über Jahre versklavt. Dem *Internationalen Roten Kreuz* zufolge hatte Frankreich 1946 im August 680.000 frühere deutsche Soldaten, die Sklavenarbeit verrichteten, wovon 60.000 gefangene Waffen-SS-Soldaten in die Fremdenlegion zum Kampf um die Wiederherstellung der französischen Kolonialherrschaft in Indochina (1947-1954) gezwungen wurden. 475.000 davon waren von den USA gefangengenommen und später den Franzosen zur Zwangsarbeit übergeben worden.[410] Weiter hatte, dem Roten Kreuz zufolge, Großbritannien im August 1946 460.000 deutsche Gefangene, die als Sklaven dort arbeiteten,[411] und, wie in Frankreich, stattliche Gewinne für das Kriegsministerium erbrachten. Ebenso hielten folgende Länder Deutsche als Sklaven: Jugoslawien 80.000, Belgien 48.000, Tschechoslowakei 45.000, Luxemburg 4.000, Holland 1.300.[412]

Um die deutschen Kriegsgefangenen gefügig zu machen, ließ man sie zunächst in den Glauben, daß sie nach Hause entlassen würden. *„Wenn sie unsere Häfen verließen, ließ man die Gefangenen glauben, daß sie nach Hause geschickt würden! Als sie dann bei der Ankunft in britischen oder französischen Häfen erfuhren, daß sie* **für unbegrenzte Zeit als Sklaven** *arbeiten mußten, wurden sie mißmutig. Wie ein britischer Offizier sagte, ‚Wir brauchen mehrere Wochen, um sie umzudrehen und bis sie anfangen, schwer zu arbeiten.‘“*[413]

Demselben Bericht des Internationalen Roten Kreuzes zufolge hielten die USA durch ihre militärischen Einrichtungen 284.000 gefangene Soldaten als Zwangsarbeiter, 140.000 davon in der Besatzungszone, 100.000 in Frankreich, 30.000 in Italien und 14.000 in Belgien.[414] Ferner waren in etwa 3.000 Lagern in Osteuropa und Rußland ca. 3,5 Millionen deutsche Kriegsgefangene und Verschleppte zur Sklavenarbeit verurteilt, wovon nach der amtlichen Kriegsgefangenendokumentation der

---

[409] Dr. G. Frey, a.a.O. S. 57
[410] John Thompson, Genf, Schweiz, 24. Aug. 1946, Chicago Tribune Press Service, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 21
[411] Ebda. S. 23
[412] Ebda. S. 25
[413] Arthur Veysey, London, May 28, 1946, Chicago Tribune Press Service, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 23
[414] John Thompson, Genf, Schweiz, 24. Aug. 1946, Chicago Tribune Press Service, zit. n. R. F. Keeling, a.a.O. S. 25

Bundesregierung aus den 1950er Jahren 1,5 bis 2,0 Mio. in den Sowjetlagern umkamen.[415]

Das Ausmaß der am Deutschen Volk über Jahre verübten Massenverbrechen konnte hier nur kurz umrissen werden. Wie im Rechtsteil gezeigt, können diese Verbrechen bis heute nicht zur Anzeige gebracht werden. Kein Täter wurde bis heute verurteilt, nicht einmal die Taten als ganzes auch nur moralisch. Statt dessen bemüht sich die OMF-BRD, dieses Kapitel deutscher Geschichte in die Vergessenheit zu überführen, und jeden, der daran rührt, als „Neo-Nazi" oder „ewig Gestrigen" öffentlich zu verunglimpfen. Während manche dieser Taten als Einzelverbrechen wohl so alt wie die Menschheit selbst sind, stellt das hier vorliegende Ausmaß alles bisher Geschehene in den Schatten. Was professionelle Gewaltverbrecher und Folterknechte schon lange wußten, und was heute durch entsprechende Forschungsarbeiten wissenschaftlich belegt und veröffentlich ist, wurde in einem bis dato in der Menschheitsgeschichte einmaligem Umfang angewendet, auf ein ganzes Volk, ein 80-Millionen-Volk: Ein Folteropfer entwickelt aufgrund der Gewalteinwirkung eine Identifikation mit dem Folterer. Der Folterer herrscht über Körper und Seele des Opfers, und die traumatische Erfahrung der Ohnmacht, des Ausgeliefertseins, veranlaßt das Opfer nicht etwa, wie man erwarten könnte, den Täter zu hassen, sondern sich mit ihm zu identifizieren, wenn möglich Nähe herzustellen, ihm zu vertrauen, ihn sogar zu lieben. Überlebt das Opfer die Folter und wird es aus seinem gequälten Zustand erlöst, empfindet es oft jahrelang Scham, Schande, Schmach und Schuld. Der hier zugrunde liegende psychologische Prozeß wurde später als „Stockholm-Syndrom"[416] bekannt und beschrieben.

Als *psychoaktive Gesamtmaßnahme* gesehen, wird klar, daß mit der Traumatisierung eines gesamten Volkes der Boden bereitet wurde, auf dem das Fundament der Lügenherrschaft gegossen werden konnte. Die Voraussetzung für den Aufbau der *Schuld- und Schamkultur* in Deutschland, mit einer bereitwilligen Übernahme der von den Siegern vorgegebenen neuen kulturellen Identifikationselemente, war hierdurch

---

415 Bonner Kriegsgefangenen-Dokumentation, Band VII, S. 123

416 Der Begriff des Stockholm-Syndroms, das kein Syndrom im eigentlichen Sinne darstellt, geht auf das Geiseldrama vom 23. bis 27. August 1973 in einer Bank im Zentrum der schwedischen Hauptstadt Stockholm zurück. Es wurde seinerzeit erstmals öffentlich übers Fernsehnen beobachtet und beschrieben, daß die Opfer der Geiselnahme ein positives emotionales Verhältnis zu ihren Entführern aufbauten. Dies ging soweit, daß die Opfer mit den Tätern sympathisierten, zum Teil mit den Tätern kooperierten, und ein weibliches Opfer sich sogar in ihren Peiniger verliebte. Es zeigte sich dabei, daß die Geiseln eine größere Angst gegenüber der Polizei als gegenüber den Geiselnehmern entwickelten, und auch nach Beendigung der Geiselnahme keinen Haß gegenüber den Geiselnehmern empfanden. Sie waren ihnen sogar dafür dankbar, freigelassen worden zu sein. Zudem baten die Geiseln um Gnade für die Täter und besuchten diese im Gefängnis. Eine psychologische Erklärung hierfür wird damit gegeben, daß sich bei einer Geiselnahme die Opfer psychologisch in eine frühkindliche hilflose Rolle versetzen. Durch die akute Todesgefahr werden dann sämtliche archaische Bindungsreaktions- und Abwehrsysteme aktiviert, um das eigene Leben zu retten. Dieser Prozeß der unbewußten Bindung funktioniert gleichsam der frühkindliche Eltern-Kind-Beziehung: So wie kleine Kinder von ihren Eltern abhängig sind, fühlen sich die Geiseln von den Tätern abhängig. Der Versuch, den Aggressionen der Täter zu entgehen, und das Gefühl, ausgeliefert zu sein, führt dazu, daß sich die Menschen psychisch schützen, indem sie sich mit den Tätern identifizieren.

erfolgreich geschaffen worden. Das darauf aufgebaute Fundament, die *nicht-physischen Psychoaktivmaßnahmen*, ist Gegenstand des nächsten Abschnittes.

Das Fundament – die Lügen der Propaganda werden Wahrheit

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die für Deutschland bestimmte Propaganda vornehmlich von England aus über Rundfunksender geführt. Untrennbar verbunden mit dieser Propagandatätigkeit ist der Name des britischen Journalisten Sefton DELMER [J] (1904-1979). DELMER baute ab Mitte 1941 die britische Rundfunkpropaganda, die vom „Political Warfare Executive" eingerichtet worden war, systematisch und konsequent aus. In seinen Erinnerungen schrieb er, daß der Krieg ihn veranlaßt habe, *„ein Spezialist für Fälschungen und Lügen zu werden"*.[417] Als Leiter der antideutschen Hetze und Lügenpropaganda – die sog. Schwarze Propaganda – wurde DELMER mit der Sendepolitik betraut. Sie beruhte auf der Preisgabe des bisherigen Grundsatzes der Überzeugung und auf der Durchführung der neuen Art der Propaganda, auf dem Grundsatz der Irreführung, der Täuschung, der Lüge. *„Nun lagen aber Betrug und Irreführung völlig außerhalb der Aufgaben, die die BBC übernehmen konnte und wollte"*, schildert DELMER die Entwicklung seiner Propaganda. *„Man bedurfte zur Irreführung also einer neuen Waffe der psychologischen Kriegsführung ... alle englischen Schwarzsender, die noch folgen sollten, bedienten sich der Methoden der bewußten Irreführung, der Halbwahrheiten und der absichtlichen Manipulation."* Die „herrliche" Propaganda, „never tell a lie" (Sage niemals eine Lüge), blieb dem deutschen Dienst der BBC überlassen. Einer der bekanntesten Sender DELMERS war „Gustav Siegfried Eins". *„Zu seiner großen Popularität gelangte ‚Gustav Siegfried Eins' nicht nur durch seine verblüffende Detailkenntnis von Vorgängen im Reich und seinem Insider-Wissen über Vorkommnisse in der Truppe, seinen großen Ruf erwarb sich der ‚Chef als der ‚Pornograph des Äthers'."*[418] „Sex and Crime" hieß das Rezept, nachdem die Mitarbeiter den Hauptteil des Programms zusammenstellten. Ellic HOWE beschreibt in seinem Buch „The Black Game" die Zielsetzung der „Schwarzen Propaganda" folgendermaßen:

> *„In der Schwärze dieser Operationen gab es je nach Ziel und Zweck die verschiedensten Schattierungen; aber alles, was für deutsche Ohren oder Augen bestimmt war, diente der Subversion – der Zersetzung des Kampfwillens und der Kampfkraft des Gegners. Darüber hinaus durfte die britische Regierung in keinem Fall anerkennen, daß die Erzeugnisse der schwarzen Spezialisten britischen Ursprungs waren. Deshalb konnten die schwarzen Propagandisten sehr vieles tun, was ihre ehrbaren weißen Kollegen niemals hätten tun dürfen."*[419]

[417] Sefton Delmer: Die Deutschen und ich, Hamburg 1963, S. 688, zit. n. Georg Franz-Willing: Umerziehung – Die De-Nationalisierung besiegter Völker im 20. Jahrhundert, Nation Europa, Coburg 1991, S. 68

[418] Georg Franz-Willing: Umerziehung, Nation Europa, Coburg 1991, S. 74

[419] Ellic Howe: The Black Game. British subversive operations against the Germans during the Second World War, London 1982, deutsche Ausgabe: Die Schwarze Propaganda, Beck Verlag, München 1983, S. 15, zit. n. G. Franz-Willing, a.a.O. S. 78

HOWE urteilt über DELMERS Arbeit: *„Die ‚schwarzen' Operationen Delmers, während des Krieges zu ihrer vollen Stärke ausgereift, bestanden nicht nur aus einer Verzerrung oder Nichtbeachtung der Wahrheit ...; seine Erfolge und der Schaden für die Deutschen hingen davon ab, daß sich der schwarze Propagandist vollständig mit seinem Opfer (in unserem Fall den Deutschen) identifizieren konnte."* Für diese psychologische Kriegsführung nahm DELMER den Dozenten für Psychopathologie an der Universität Cambridge, Dr. John T. MAC CURDY, als Fachberater *„in seine Dienststelle auf. Delmer besaß die ungewöhnliche, geradezu phänomenale Fähigkeit, sich auf die deutsche Mentalität einzustimmen und in die Gedankenwelt der Deutschen einzudringen."*[420]

Der „Widerständler" Otto JOHN, der am 24. Juli 1944 geflohen und über Portugal nach England eingeschleust worden war, wurde von DELMER für das Propaganda-Geschäft gewonnen und bezeichnenderweise wie folgt eingeführt: *„Sollten Sie jedoch Lust haben, sich meiner Einheit anzuschließen, so muß ich Sie gleich darauf aufmerksam machen"*, sagte er zu JOHN, *„daß wir jeden, auch den schmutzigsten Trick anwenden, der sich nur denken läßt. Jeder Griff ist erlaubt. Je übler, desto besser. Lügen – Betrug – alles. Ihre Erfahrungen in Deutschland und ihre intimen Kenntnisse über führende deutsche Persönlichkeiten, die Sie uns natürlich rückhaltlos zur Verfügung stellen müßten, würden uns nach meiner Ansicht sehr zustatten kommen."*[421] JOHN ging auf DELMERS Angebot ein und erhielt den Decknamen „Oskar Jürgens".

DELMER selbst rühmt sich, durch Falschmeldungen in der Schlußphase des Krieges die deutsche Zivilbevölkerung verwirrt und sie somit zum Verlassen ihrer Wohnungen und zur Massenflucht veranlaßt zu haben. Der Zweck war, die Straßen zu verstopfen und dadurch unpassierbar zu machen, daß man die Zivilisten in angebliche „Sicherheitszonen" lockte:

> *„Das Märchen von den ‚Sicherheitszonen' war um so wirksamer, als zur gleichen Zeit, als wir es verkündeten, Eisenhower damit begann, die Ziele für die nächste Nacht öffentlich bekanntzugeben und die totale Vernichtung einzelner Stadtgebiete, wie der von Köln, Düsseldorf, Frankfurt und Mannheim anzukündigen. Damit befolgte ‚Ike' also auch Churchills Direktive ... Als ich Ende März nach Deutschland kam, waren die Landstraßen in der Tat mit Flüchtlingen überfüllt – mit armselig heruntergekommenen und zerlumpten Familien, die sich mühsam über die Autobahn oder durch die mit Trümmern und Bombenschutt verstopften Straßen schleppten. Sie zogen Leiterwagen hinter sich her, Omnibusse, die kein Benzin mehr für ihren Motor hatten, und sogar Leichenwagen. Alle diese Wagen waren mit Bettzeug, Möbeln und Kleinkindern beladen. Es war der Inbegriff alles dessen, was ich bisher an Flüchtlingselend in Spanien, Polen und Frankreich gesehen hatte. Ich hielt nicht an, um diese Menschen zu fragen, ob es eine Anweisung vom Reichssender Köln oder des Senders Frankfurt gewesen sei, die ihnen den ersten Anstoß dazu gegeben habe, sich auf den Treck zu begeben. Ich wollte es gar nicht wissen. Ich fürchtete, die Antwort könnte ‚Ja' lauten. Eins jedoch weiß ich: daß*

[420] Ebda. S. 33, a.a.O. S. 78
[421] Otto John: Falsch und zu spät. Der 20. Juli 1944. Epilog, München 1984, S. 185 ff., zit. n. G. Franz-Willing, a.a.O. S. 84

wir es mit unseren gefälschten über die deutschen Sender verbreiteten Instruktionen den deutschen Behörden schließlich unmöglich machten, den Rundfunk zur Übermittlung von Anweisungen an die deutsche Bevölkerung zu benutzen. Natürlich benutzten wir die ‚dicke Berta' nicht lediglich dazu, Botschaften durchzugeben, mit denen wir die deutsche Bevölkerung auf Landstraßen jagen wollten. Ich tat mein Bestes, um auf diesem Wege auch **das älteste Ziel unserer psychologischen Kriegsführung zu fördern: Deutsche gegen Deutsche zu hetzen**. *Hier kam mir jene Erfahrung zustatten, die ich 1914 als zehnjähriger Schuljunge in Berlin gemacht hatte.“*[422]

Anhand weniger selbstbekennender Zitate der Propagandisten kommt der Kern der gegen das Deutsche Volk gerichteten Propagandaarbeit zum Vorschein. Ein einziges Gemisch aus Lügen, Trug und Irreführungen mit dem Ziel, die Volksgemeinschaft zu zersetzen und das Deutsche Volk gegen sich selbst aufzuhetzen. Welchen Stellenwert oder Einfluß die alliierte Lügenpropaganda auf den Verlauf des Krieges hatte, ist bei dieser Betrachtung letztlich unbedeutend, da bekanntlich bis zur sprichwörtlich „letzten Patrone“, bis zur totalen militärischen Niederlage gekämpft worden war. Mit der deutschen Niederlage wandte sich DELMER eigenen Angaben zufolge einer neuen Aufgabe zu: der „Umerziehung“[423] der Deutschen, also der Ausrottung von Nationalsozialismus und Militarismus, wie auf der Konferenz von Jalta am 12.02.1945 von den „Großen Drei“[424] gefordert.

Die erste Phase der „Umerziehung“ nach der totalen Kapitulation der Wehrmacht wurde mit der Übernahme der deutschen Staatsgewalt durch die Oberbefehlshaber der vier Besatzungszonen, die den Kontrollrat bildeten, eingeleitet. Das deutsche Volk war damit in ein vorstaatliches Sklavendasein überführt worden, und wie zuvor im *Rechtsteil* dargestellt, standen Leben, Arbeit und Eigentum aller Deutschen unter der vollen Verfügungsgewalt der Sieger. So konnte sich auch keine deutsche Stimme mehr der „Gehirnwäsche“ der feindlichen Massenmedien entgegenstellen. Kernstück der nun einsetzenden „Umerziehung“ waren die Beschlüsse von Jalta und Potsdam und die in die amtliche Besatzungs-Direktive JCS 1067[425] eingeflossenen Ideen von MORGENTHAU und Co., die nachfolgend wiedergegeben ist:

„Es sollte den Deutschen beigebracht werden, daß Deutschlands skrupellose Kriegsführung aus dem Geist des fanatischen Nazi-Widerstandes die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht hat und daß die Deutschen der Verantwortlichkeit nicht entrinnen können für das, was sie selbst über sich gebracht haben. ***Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. Der Zweck ist nicht Unterdrückung, sondern die Besetzung Deutschlands zur Durchsetzung gewisser alliierter Ziele.*** *In der Durchführung Ihrer Besetzung und Verwaltung sollen Sie gerecht, aber fest und distanziert sein. Sie werden jede Fraternisierung mit den deut-*

---

422 Sefton Delmer: Die Deutschen und ich, Hamburg 1963, S. 615 ff. zit. n. G. Franz-Willing, a.a.O. S. 86
423 Ebda. S. 630 ff., 639 ff., a.a.O. S. 86
424 Roosevelt, Churchill und Stalin
425 Direktive JCS 1067 der Vereinten Stabschefs an den Ober-Kommandierenden der US-Besatzungsmacht in Deutschland

schen Beamten und der deutschen Bevölkerung strengstens unterbinden. Das Grundziel der Alliierten ist es, zu verhindern, daß Deutschland je wieder eine Bedrohung des Weltfriedens wird. Wesentliche Schritte zur Durchsetzung dieser Absicht sind die Ausschaltung von Nazismus und Militarismus in allen ihren Formen, die sofortige Ergreifung von Kriegsverbrechern zum Zweck der Bestrafung, die industrielle Entwaffnung und Demilitarisierung Deutschlands mit ***fortdauernder Kontrolle über Deutschlands Fähigkeit zur Kriegsführung und die Vorbereitung für einen späteren Wiederaufbau des deutschen politischen Lebens auf einer demokratischen Grundlage****. Andere alliierte Ziele sind die Durchsetzung eines Programms von Reparation und Wiedergutmachung, die Schaffung von Hilfeleistungen für die durch Nazi-Aggressionen verwüsteten Länder und die Sicherung der Fürsorge und Rückführung von Kriegsgefangenen und der ‚Displaced Persons', die den Vereinten Nationen angehören. Alle Mitglieder der Nazi-Partei, die in ihrer Handlungsweise mehr als nominelle Mitglieder waren, alle aktiven Helfer des Nazismus und des Militarismus und alle anderen Personen, die den alliierten Zielen feindlich sind, sind vom öffentlichen Dienst zu entfernen und auszuschließen, ebenso von wichtigen Stellungen in halböffentlichen oder privaten Unternehmungen.*

Alle Archive, Monumente und Museen, die aus der Nazi-Zeit stammen oder die der Erhaltung des deutschen Militarismus gewidmet sind, sind unter Ihre Kontrolle zu nehmen. Ihr Eigentum ist einzubehalten, bis über dessen Verwendung der Kontroll-Rat bestimmt.

Ohne Ihre Genehmigung sollen keine politischen Bestätigungen irgendwelcher Art geduldet werden. Sie werden sicherstellen, daß Ihre Militär-Regierung in keine Beziehung zu irgendwelchen politischen Gruppen gebracht wird.

Ein gemeinsames System der Kontrolle über die deutsche Erziehung *und ein positives* ***Programm der Umorientierung*** *ist zu errichten, das darauf zielt,* ***Nazi- und militärische Doktrin vollständig auszuschalten und die Entwicklung demokratischer Gedanken*** *zu ermuntern.*

Zum Zwecke der Entwaffnung Deutschlands soll der Kontroll-Rat

a) die Produktion, den Erwerb durch Importe oder auf andere Art und die Entwicklung aller Waffen, Munition und allen Kriegsgeräts sowie aller Typen von Luftfahrzeugen und aller Teile, allen Zubehörs und aller Stoffe verhindern, die für die Verwendung für diese Dinge speziell entworfen und hergestellt sind;

b) die Produktion von Handelsschiffen, synthetischem Kautschuk und Treibstoff, Aluminium und Magnesium und aller anderen Produkte und Ausrüstungen verbieten, über die Sie in der Folge Instruktionen erhalten werden;

c) alle Hilfsmittel, die bei der Herstellung irgendeine der in diesem § erwähnten Gegenstände benutzt werden, beschlagnahmen und sie wie folgt behandeln:

(1) alles entfernen, was für Reparationen benötigt wird;

(2) alles zerstören, was nicht für Reparationszwecke transferiert wird, wenn es speziell für die Produktion der in diesem § genannten Gegenstände benutzt wird und nicht zu jener Art von Dingen gehört, die allgemein in Industrien benutzt werden, die den Deutschen erlaubt sind (im Zweifelsfalle ist zugunsten der Zerstörung

zu entscheiden);
(3) die Sache in der Schwebe halten bis zur späteren Verwendung gemäß Instruktionen, die Sie erhalten werden.
Sowohl als Mitglied des Kontroll-Rats als auch als Zonen-Kommandant werden Sie geeignete Schritte unternehmen, um sicherzustellen, daß die Deutschen durch Verbot und durch entsprechende Maßnahmen gehindert werden, irgendwelche Typen von Luftfahrzeugen zu produzieren, zu unterhalten und zu fliegen.
Ausfuhren in andere Länder als die der Vereinten Nationen sind verboten, wenn sie durch die Alliierten Regierungen nicht ausdrücklich genehmigt werden. Sie werden in Ihrer Zone ein Programm der Reparationen und Restitutionen durchführen, wie es den alliierten Übereinkünften entspricht, und Sie werden im Kontroll-Rat Übereinstimmung anstreben über Richtlinien und Maßnahmen, die für ganz Deutschland angewendet werden müßten, um die Durchführung eines solchen Programms zu sichern.
Alle Devisen-Transaktionen einschließlich derer, die sich aus Exporten und Importen ergeben, sollen mit der Absicht kontrolliert werden, Deutschland an der Entwicklung eines Kriegspotentials zu hindern und die anderen Ziele dieser Weisung zu erreichen. Zur Durchsetzung dieser Arbeit sollte der Kontroll-Rat
a) alle deutschen (öffentlichen und privaten) Devisenbestände und ausländischen Guthaben jeder Art, ob sie sich innerhalb oder außerhalb Deutschlands befinden, aufspüren und in den Besitz und unter die Kontrolle einer speziellen Institution überführen;
b) jeden Handel mit Gold, Silber, Devisen und jede Art von Transaktionen in Devisen verbieten, ausgenommen daß sie durch Genehmigungen oder Vorschriften autorisiert werden. Der Kontroll-Rat sollte jede Freigabe von Devisen-Exporten für solche Importe verfügbar machen, die unmittelbar notwendig für die Erreichung der Ziele lt. §§ 4 und 5 dieser Weisung sind. Er sollte keine anderen Ausgaben aus Devisen-Guthaben gestatten als für die Zwecke, die der Kontroll-Rat oder andere entsprechende Behörden billigen;
c) wirksame Kontrollen über alle Devisen-Aktionen durchführen.“[426]

Die Direktive JCS 1067 wurde von Präsident ROOSEVELT am 23.03.1945 gebilligt und von Präsident TRUMAN bestätigt. Sie wurde am 17.10.1945 veröffentlicht und blieb bis zum 14.07.1947 unverändert in Kraft. Diese Direktive JCS 1067 spricht in weiten Teilen für sich selbst, sofortige Auswirkung war z.B. die „Säuberung“ an deutschen Universitäten, die 5.000 deutschen Hochschulwissenschaftlern ihr Amt kostete. Prof. Herbert GRABEN schrieb dazu:*„1945 wurden rund 5.000 deutsche Hochschullehrer aus ihrem Wirkungsbereich verdrängt und im Laufe der nächsten Jahre nur etwa 1.500 rehabilitiert. Zum damaligen Zeitpunkt lagen also mindestens 3.000 deutsche Gelehrte aller Kategorien brach, von der Not des Berufsentzuges, seinen geistig-seelischen wie den materiellen Wirkungen aufs schwerste bedrängt.“*[427] Und „Christ und Welt“ erklärte hierzu: *„Diese rund 3.500 heute als Forscher brachliegenden Dozenten bilden die Reserve-Armee der deutschen Wissenschaft“*, nur daß,

[426] E. Kern, a.a.O. S. 405 f.
[427] Herbert Graben: Sieger und Besiegte, Tübingen 1966, S. 92, zit. n. E. Kern, a.a.O. S. 406 f.

wie wir heute wissen, diese „Reserve-Armee“ für Deutschland nicht mehr tätig werden konnten.

Eine weitere Sofortmaßnahme war die größte Büchervernichtungsaktion, die es je in Deutschland gegeben hatte. Die Siegermächte hatten, fußend auf einem Befehl des Obersten Chefs der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland vom 15.09.1945, wenige Monate später, am 13.05.1946, den *„Befehl Nr. 4“* des Kontrollrats erlassen, *„die Einziehung von Literatur und Werken nationalsozialistischen und militaristischen Charakters betreffend“*. Von der deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone wurden in Zusammenarbeit mit der Schriftenprüfstelle bei der Deutschen Bücherei in Leipzig sogenannte *„Listen der auszusondernden Literatur“* herausgegeben, die auch in den westlichen Besatzungszonen amtlich verwendet wurden. Insgesamt erschienen nach dieser ersten Liste aus dem Jahre 1946 drei Nachträge mit zusammen 34.645 Buchtiteln bzw. 35.743 zusammen mit den Zeitschriftentiteln.

In den *Listen auszusondernder Literatur* sind allerdings nicht nur nationalsozialistische Werke zu finden oder Werke, die gegenüber der Demokratie im allgemeinen, den westlichen Demokratien im besonderen oder auch dem Kommunismus/Bolschewismus gegenüber kritisch Position beziehen. So sind z.B. auch Werke Friedrich NIETZSCHES ebenso aufgeführt wie solche von Gottfried BENN; man findet auch die Autoren Ernst JÜNGER, Ernst-Moritz ARNDT, Helmut von MOLTKE; BISMARCKS „Gedanken und Erinnerungen“ mußten vernichtet werden, aber auch ein Buch des später so erfolgreichen Verfassers des „Räubers Hotzenplotz“, Ottfried PREUSSLER, sowie alles über die Olympischen Spiele 1936. Bücher von FRIEDRICH DEM GROßEN wurden ebenso verboten wie solche von Ulrich von HUTTEN (1511-1546). Verblüffend ist, daß das im Dritten Reich verboten gewesene Buch „Die Herrschaft der Minderwertigen“ des HITLER-Gegners Edgar J. JUNG verboten bleibt, dessen Autor 1934 von Nationalsozialisten ermordet worden war. Man kann sich die Frage stellen, was wohl in einem Buch über „Die Aufgaben der Gemeindepolitik“ aus dem Jahre 1919 so Gefährliches für die Alliierten enthalten gewesen sein mag, doch wundert man sich über nichts mehr, wenn man in der Liste der verbotenen Bücher sämtliche Ausgaben des „Deutschen Bauernkalenders“ findet, das Buch eines Autors BELZ „Unter den Tuaregs“, eine „Pferdefibel“, Carl von CLAUSEWITZ „Vom Kriege“ (natürlich!), aber auch Bücher wie „Der Diplom-Volkswirt“, „Der Diplom-Landwirt“ und „Der Diplom-Kaufmann“. Es leuchtet ein, daß ein Werk über die „Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft“ verschwinden mußte, handelte es sich dabei doch um eine typische NS-Forderung. Was aber war der Grund für das Verbot des Buches „Die Geschichte der Königsberger Klempnerinnung“? Auch das dichterische Werk des Arbeiterdichters Heinrich LERSCH mußte dran glauben, wie die Bücher von Artur MARAUN, die auch während der NS-Herrschaft verboten waren. So erging es auch den Büchern von MOELLER VAN DEN BRUCK. Sie waren vor 1945 verboten und blieben es auch nach 1945. Hermann PONGS hatte 1933 ein Buch über „Die Allgemeinbildung an der Technischen Hochschule“ verfaßt, es wurde verboten wie auch zehn Titel von Carl SCHMITT – natürlich! Aber auch Ina SEIDEL war auf dem Index, ebenso wie die 1941 erschienene „Tennisfibel“. Und das Erstaunen nimmt kein Ende:

Die Gedichte Walters von der VOGELWEIDE erschienen den Besatzern so gefährlich, daß sie vernichtet werden mußten. Pikant, daß man offensichtlich auch von Juden stammende Werke auf der Verbotsliste findet, nämlich die Bücher von Boris GERMANSKY [J], die 1938 in Jerusalem erschienen waren, in der „Eretz-Israel Press", und die die Titel trugen „Der autonome und nationale Mensch" und „Der absolut nationale Mensch". Um das Maß voll zu machen, verbot man ein Buch über den Schutz der Hecken und Knicks, herausgegeben vom Reichsbund für Vogelschutz (der heute noch existiert unter dem Namen „Naturschutzbund Deutschland"), sowie eine Anleitung aus dem Berg-Verlag „Wir bauen ein Iglu".

Die Verordnungen und Befehle, die der Aussonderung der Schriften zugrunde liegen, sind:

1. *Befehl des Obersten Chefs der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland Marschall der Sowjetunion Shukow vom 15. September 1945 (Tägliche Rundschau 1945, Nr. 108 vom 16. Sept.);*
2. *Gesetz des Kontrollrats betreffend Liquidierung und Verbot der militärischen Ausbildung, in Kraft getreten am 1. Oktober 1945 (Verordnungsblatt der Stadt Berlin 1945, Nr. 9);*
3. *Befehl Nr. 4 des Kontrollrats vom 13. Mai 1946, die Einziehung von Literatur und Werken nationalsozialistischen Charakters betreffend (Amtsblatt des Kontrollrats in Deutschland Nr. 7);*
4. *Abänderung vom 10. August 1946 des Befehls Nr. 4 des Kontrollrats (Amtsblatt des Kontrollrats Nr. 10).*

Folgende Gruppen von Büchern wurden im ganzen gesperrt, ohne daß die Titel einzeln aufgeführt werden:

a) *Die nationalsozialistische Kleinliteratur, wie Dienstanweisungen für SS., SD., SA., HJ., BDM. usw., Berichte von NS-Dienststellen, KdF-Reiseführer, Einblattdrucke mit nationalsozialistischen Gedichten und ähnliche ohne weiteres als NS-Schrifttum zu erkennende Druckschriften.*
b) *Die Dienstvorschriften des Heeres, der Luftwaffe und der Marine und des Reichsarbeitsdienstes einschließlich der Instruktionen, Vorschriften usw. für militärische Dienststellen.*
c) *Die seit dem Weltkrieg 1914-1918 erschienenen Geschichten und Gelegenheitsschriften deutscher Regimenter, Kompanien und sonstigen Truppeneinheiten.*
d) *Die während des Weltkrieges 1914-1918 und in den folgenden Jahren erschienene militärische und militaristische Kleinliteratur wie Ausbildungsbücher für Heeresangehörige, Kriegsberichte, Feldpredigten, Kriegsgedichte und ähnliches Schrifttum.*
e) *Die Baupläne für Modelle von Flugzeugen, Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen, in der Regel mit gedruckten Anleitungen versehen.*
f) *Die Broschüren und Flugschriften über den Versailler Vertrag, soweit sie zu einer gewaltsamen Lösung des Vertrages auffordern.*

g) Die Schulbücher aus den Jahren 1933-1945.[428]

Auch anhand dieser Liste wird die Zielsetzung der Alliierten bei der Behandlung der Deutschen sichtbar. Es wurde die Abtrennung von den geistig-kulturellen Wurzeln des Deutschen Volkes eingeleitet und versucht, sie auch in Zukunft möglichst unzugänglich zu machen. Eine Methode, die die Kolonialmächte in vorherigen Jahrhunderten schon vielfach erfolgreich angewandt haben; die Wegnahme oder Zerstörung der Materie, an die Kultur und Volksgeist gebundenen sind bzw. dessen Ausdruck verleiht. So ist auch diese größte Büchervernichtungsaktion aller Zeiten in Zusammenhang mit der totalen Zerstörung der Städte, mit all deren gewachsenen Strukturen und Baudenkmälern sowie der Raub aller wichtigen und besonderen Kunst- und Kulturgüter zu sehen: als eine Maßnahme des psychologischen Völkermordes, denn *„kein Volk lebt länger als die Zeugnisse seiner Kultur“.*

Zum Verständnis für die uns Deutschen durch die Westalliierten angediehene Behandlung ist es hilfreich, deren Deutschenbild nachzuvollziehen. In seinem Buch „Die europäische Kapitulation“ läßt John NEY einen Diplomaten und ehemaliges Mitglied des amerikanischen Geheimdienstes unter den Namen George HITCHCOCK hierüber zu Wort kommen:

> *„‚Komische Menschen’, sagt er, ‚sehr konfus. Überlegen Sie sich das mal ... Lassen Sie die Moral aus dem Spiel und berücksichtigen Sie die praktischen Aspekte, Deutscher zu sein – wie Sie, wenn Sie ein Deutscher wären, mit den Kriegsfolgen fertig werden würden. Ich meine: Stellen Sie sich selbst – oder irgendeinen Amerikaner – als Deutschen vor und versuchen Sie, sich auszumalen, wie Sie die Probleme anfassen würden, denen die Deutschen heute begegnen. Sie sind intelligente Menschen, aber zunächst stellt man fest, daß sie nicht wissen, woran sie sind. Zum Beispiel haben sie keine Ahnung, daß die englisch-amerikanisch-französische Welt die Deutschen seit ... oh, wahrscheinlich schon immer, aber ganz entschieden seit 1871, schlecht gemacht hat. Damals haben die Deutschen die Franzosen verdroschen und haben klargestellt, daß sie ihren Anteil an den Weltmärkten ohne Widerspruch verlangen. Ein solcher Mangel an Fingerspitzengefühl für den Status quo hat natürlich eine Reaktion provoziert, aber die Deutschen haben nie begriffen, wie stark die Reaktion war.*
>
> *Ich habe im Ausland gelebt, bevor Hitler an die Macht kam, und 1927 redete man in Boston und London und Paris genausoviel gegen die Deutschen wie nach diesem letzten Krieg, als die Greuel bekannt wurden. Das kommt alles von der Behauptung, die die französische, englische und amerikanische Oberschicht sorgfältig genährt hat, daß die Deutschen Barbaren seien. Ich weiß, wovon ich da rede, denn als ein Mitglied der amerikanischen Oberschicht wußte ich um das, was gesagt wurde. (Meine amerikanische Abstammung geht väterlicher- und mütterlicherseits bis ins siebzehnte Jahrhundert zurück, und ich darf dazu sagen, daß darunter keine Deutschen sind – ich bin ungewöhnlich reinrassig!) Als ich, noch ein Junge, in New York war, hat mein Vater – er war Bankier – manchmal deutsche*

[428] Liste der auszusondernden Literatur, Herausgegeben vom Ministerium für Volksbildung in der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Zentralverlag

Geschäftsfreunde zum Essen eingeladen, und dann lag immer ein unterdrückter Spott in der Luft. Der Deutsche war eben ein Wandale, und wer konnte schon wissen, wie er sich benehmen würde? Würde er mit den Füßen essen? Das hätte niemanden überrascht. Daran änderte auch die Tatsache nichts, daß keiner dieser Deutschen – die alle streng nach den Gesellschaftsformen jener Zeit erzogen waren – etwas Schreckliches tat. Die Propaganda, die sich damals offen auf die englische und französische Furcht vor der deutschen Konkurrenz gründete, war hartnäckig, und jeder glaubte ihr, trotz augenscheinlicher Gegenbeweise. Die Deutschen konnten natürlich ziemlich steif und langweilig sein, aber das galt auch für die Einheimischen. Die geringste deutsche Steifheit wurde jedoch als Beweis gewertet, daß die ganzen Beschuldigungen gerechtfertigt waren. Mir fiel besonders auf – und Sie müssen bedenken, daß das vor dem Ersten Weltkrieg war –, daß den Deutschen nie bewußt wurde, daß man sie auslachte und verachtete. Es war unverständlich, wie begriffsstutzig sie waren. Ihre Existenz als Volk hing davon ab, was andere Leute von ihnen hielten – das war ja ein Anzeichen dafür, wie weit sie sich ihnen widersetzen würden –, aber sie schienen nie zu begreifen, wie wichtig es war, das herauszufinden. Es war so untüchtig von ihnen, trotz all ihrem Gerede über ihre Tüchtigkeit.

Dann kam der Erste Weltkrieg, und sie waren die offiziellen Schurken, und die Propaganda begann, sich ein wenig auf Tatsachen zu stützen. Ich sage ein wenig – gar so viele Unterschiede gab es nicht zwischen ihnen und den Alliierten. Aber selbst nach diesem Krieg begriffen sie noch immer nicht, daß man sie gesellschaftlich nicht leiden konnte. Sie haben einfach kein Verständnis für das Kichern über einen Jungen, der die falschen Hosen trägt, für das Lachen hinter vorgehaltener Hand, das englischen und amerikanischen Knaben aus guter Familie seit jeher in den Internaten beigebracht wurde und zu ihrer gesellschaftlichen Art gegenüber den Deutschen wird, wenn sie aufwachsen. Die Juden haben immer gewußt, was hinter ihrem Rücken geschah, und die Neger sind wegen ihrer intuitiven Empfindsamkeit berühmt. Aber die Deutschen scheinen das nie zu kapieren. Das ist auch durchaus keine barbarische Unempfindlichkeit, sondern eine Art argloser Unfähigkeit, eine Abfuhr aus so oberflächlichen Gründen zu verstehen. Sie können die beiläufige, versteckte Verderbtheit der anglo-amerikanischen Lebensweise nicht begreifen (deutsche Sünden sind immer schwerwiegend und offenkundig), die in Wirklichkeit viel barbarischer als die deutsche Lebensweise ist – wer, mit Ausnahme von Barbaren, könnte so leicht von Propaganda beeinflußt werden?

Weil sie also nicht verstehen, woran sie sind, konnten sie sich auch nie wirksam verteidigen. Selbst in den beiden Kriegen haben sie nicht gegen ihren wirklichen Feind gekämpft – gegen die alte Propaganda, von der die gesamte Bevölkerung dreier mächtiger Länder gegen sie aufgebracht wurde –, sondern gegen eine Abstraktion'. ...

‚Amerika und Großbritannien und Frankreich konnten sich nicht mit dem Gedanken abfinden, daß Deutschland wieder so stark geworden sein sollte, und das ist keine unvernünftige Befürchtung. Wenn sie nach zwei furchtbaren Kriegen ehrliche Angst vor Deutschland haben, kann man selbst ihre Unhöflichkeit verstehen.

Aber mich wundert es, daß kein Deutscher, mit dem ich diese Szenen besprochen habe, begriffen hat, daß sie alle auf einem erworbenen deutschfeindlichen Vorurteil beruhten, das zu den stärksten und krassesten der Welt zählt. Sofern sich die Deutschen überhaupt darüber Gedanken machen, glauben sie, dieses Vorurteil stamme noch vom Kaiser und von Hitler und von den Konzentrationslagern. Sie verstehen nicht, daß es älter ist als all diese Katastrophen und daß es genauso stark wäre, wenn es sie nicht gegeben hätte. Der offene Antigermanismus wäre zwar geringer, aber das stillschweigende Vorurteil wäre das gleiche. Wenn Amerikaner und Engländer Deutsche anschreien, denken sie in dem Moment nicht an Hitler und Dachau – sie handeln nur nach dem, was sie schon im Kindergarten gelernt haben: daß Deutsche eigenartig sind – daß man sie genauso ohne Skrupel anschreien kann wie Schafe oder Esel.' ...

'Man bekommt keinen dazu, zuzugeben, daß gegen die Deutschen ein Vorurteil besteht und immer bestanden hat, daß nichts mit deutschem Militarismus und Greueltaten zu tun hat', fügt Hitchcock hinzu. ‚Aber es ist vorhanden, und es wird dauernd geschürt. Im Jahre 1910, als ich ein kleiner Junge war, bin ich mit meinen Eltern nach Europa gefahren, und ich kann mich noch erinnern, wie meine Mutter mir immer erzählt hat, daß Frankreich so schön sei, und das war es auch. Und als unser Zug bei Aachen über die deutsche Grenze fuhr – wir waren auf dem Weg zum Rhein –, zog sie die Nase kraus und sagte, jetzt müßten wir uns mit den specknackigen Deutschen abfinden.'"[429]

„Ich finde", so schließt NEY seine Betrachtung über die Deutschen, *„daß die Endgültigkeit und Trostlosigkeit besonders nachdrücklich in Deutschland zum Ausdruck kommt, da man sich fragt, ob selbst die Deutschen – das einzige Volk, das in unseren Tagen von der restlichen Welt einstimmig verurteilt wird – so ein Schicksal verdienen."*[430] Diese tiefsitzende Verachtung gegen die Deutschen in der westlichen Welt wurde von den führenden Schichten des Deutschen Volkes nicht erkannt und wird bis heute nicht begriffen. Denn diejenigen, die die Verachtung wahrnehmen, erklären die Ursache einzig mit den vermeintlichen Verbrechen der Deutschen während der Naziära. Auf die warnenden Stimmen der wenigen Weitsichtigen wurde jedenfalls nie reagiert. Zu den Ahnungsvollen gehörte schon früh der Dichter Friedrich HEBBEL (1813-1863); er trug im Jahre 1860 in sein Tagebuch ein:

„Es ist möglich, daß der Deutsche noch einmal von der Weltbühne verschwindet; denn er hat alle Eigenschaften, sich den Himmel zu erwerben, aber keine einzige, sich auf der Erde zu behaupten, und alle Nationen hassen ihn, wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, in dem sie ihn wieder mit den Nägeln aus dem Grabe kratzen möchten."

Der antideutsche Haß war bei den Franzosen, den Engländern und den Amerikanern auch schon vor der kleindeutschen Einigung eine gegebene Größe. Er bildete

---

[429] John Ney: Die europäische Kapitulation – Thesen und Prognosen zur Amerikanisierung Europas, C.J. Bucher Verlag, Luzern und Frankfurt/M. 1971, S. 217 ff.

[430] John Ney, a.a.O. S. 230

nun, durch die Massenmedien in Verbindung mit der Kriegs- und Greuelhetze beider Weltkriege ins Krankhafte gesteigert, die „geistige“ Grundlage für die „Umerziehung“, die „Charakterwäsche“, des Deutschen Volkes. Die auf den Morgenthauplan beruhende Direktive JCS 1067 vom Mai 1945 wurde Mitte Juli 1947 aufgehoben. Die Besatzungsmächte blieben sich freilich einig in dem gemeinsamen Bestreben, die Kollektivschuld dem Deutschen Volk mit den Mitteln der psychologischen Kriegsführung, der systematischen Gehirnwäsche durch die Massenmedien und in den Schulen anzuerziehen. Obwohl die europäische Rechtstradition den Begriff der „Kollektivschuld“ nicht kennt, sondern nur die „Individualschuld“ zugrunde legt, wurde vornehmlich unter jüdischem Druck der aus dem Alten Testament stammende Kollektivschuldgedanke sorgfältig weiter gezüchtet und den Deutschen eingeimpft. Die „Kollektivschuld“ ist ein Rückfall des Rechtsdenkens ins frühe Judentum.

Da sich das Deutsche Volk nach dem Kriege zu Recht noch keiner Schuld – und schon gar keiner Kollektivschuld – bewußt war, mußte diese erst in Anknüpfung an die antideutsche Hetz- und Lügenpropaganda der Alliierten konstruiert werden. Hierzu ist ein Gespräch des schon zuvor zitierten deutschen Rechtsanwaltes Professor Friedrich GRIMM mit einem französischen Kommandanten, der sich als Universitätsprofessor aus Montpellier vorgestellt hatte, sehr aufschlußreich:

> *„Plötzlich kam er auf die Greuel zu sprechen: Oradour – Buchenwald. Wie ich dazu mich stelle? Ich erwiderte: ‚Da rennen Sie bei mir offene Türen ein. Ich bin deutsch-französischer Rechtsanwalt, Rechtslehrer und Vizepräsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft. Aus all diesen Gründen bin ich für das Recht, für den Ausgleich, für die Verständigung. Ich nehme es mit all dem sehr ernst. Ich verurteile das Unrecht wie Sie, viel stärker noch als Sie, nicht nur um des Unrechts an sich willen, für das es keine Entschuldigung gibt, sondern als Deutscher, weil es den deutschen Namen entehrt und endlich, weil es mir meine Lebensarbeit zerschlägt. Über die Verurteilung der Greuel als solcher herrscht also Einverständnis. Aber es gibt da zwei Dinge. Die muß man auseinanderhalten: die Greuel selbst als Tatsachen, und die Art, wie davon in der Propaganda Gebrauch gemacht wird. Greuel und Greuelpropaganda sind zweierlei. Die Greuel verurteile ich, die Greuelpropaganda aber auch, auch um der Gerechtigkeit willen und für unser Volk.‘*
>
> *Der Kommandant machte Einwendungen. Es sei doch alles sehr seriös. Vor mir lag das Flugblatt von Schirmeck mit dem Greuelbericht über den Bischof von Münster. Ich sagte: ‚Ich habe monatelang die Entwicklung der Greuelpropaganda in der Schweiz verfolgt. Jedes besetzte Gebiet kam dran, in einem bestimmten Turnus: Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich... Filme wurden gedreht: ‚Wie lange noch?‘ mit schrecklichen Bildern. Zuerst waren es Hunderte von Toten, dann Tausende, dann Zehntausende, dann Hunderttausende. Ich war erschüttert über diese Zahleninflation und dachte mir: an die Millionen wird man doch wohl nicht kommen. So viel Menschen gibt es ja nicht.‘*
>
> *Mein Gegenüber wurde unruhig. Ich fuhr fort: ‚Ich verurteile die Taten, aber ich wende mich dagegen, daß aus so traurigen Vorkommnissen des Krieges Giftwaffen gemacht werden, die den Haß verewigen sollen. Ich wehre mich gegen die*

Übertreibungen, Verallgemeinerungen und Lügen. Wir wissen doch, wie es im vorigen Kriege war. Wir kennen die Veröffentlichungen des Northcliffe-Büros, das Buch von Klotz ‚De la guerre à la paix', worin er die Erfindung des Märchens von den abgehackten Kinderhänden erzählt, und vor allem das klassische Buch über Greuelpropaganda von Ponsonby: ‚Die Lüge im Kriege', in dem die ganzen Methoden der Greuelpropaganda des vorigen Krieges offenbart werden. Ganze Behörden hat es gegeben, die nichts anderes fabrizierten, als Greuelbilder, Leichenbilder und Leichenhaufen durch Photomontage zusammengestellt.'

Da sprang der Kommandant auf: ‚Ich sehe, ich bin an einen Fachmann geraten. Ich bin gar kein Professor aus Montpellier. Ich bin vom Contre-espionnage-Bureau. Seit einigen Monaten tue ich nichts als das: Greuelpropaganda. Das war die entscheidende Waffe in diesem Kriege, damit haben wir den totalen Sieg erfochten.'

Ich erwiderte: ‚Jawohl, Sie haben den totalen Sieg. Nun aber wird es Zeit, daß Sie diesen Kampf einstellen!'

‚Nein', rief nun der Kommandant aus. ***‚Jetzt fängt es erst richtig an. Wir werden fortfahren, jahraus, jahrein! Wir werden diese Propaganda noch steigern; bis in der Welt der letzte Funke der Sympathie für Deutschland ausgelöscht, und das deutsche Volk selbst so restlos zerknirscht sein wird, daß es sich nie wieder erheben kann.'***

Damit stand er auf, ich konnte ihm nur noch die Worte nachrufen: ‚Dann werden Sie eine große Verantwortung auf sich laden.'"[431]

Auch die amerikanischen „Psychokrieger" waren nicht gewillt, nach der Kapitulation und der militärischen Besetzung Deutschlands den Krieg einzustellen, ebensowenig wie die MORGENTHAU'schen Wirtschaftskrieger. Vielmehr verfochten sie die Ansicht, daß der psychologische Krieg unbegrenzt weitergehe, so wie der französi-

[431] Friedrich Grimm, a.a.O. S. 248 f. (In seinem Buch „Politische Justiz – 40 Jahre Dienst am Recht", Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 1953, S. 147 f. gibt Grimm das Gespräch noch folgendermaßen wieder: „Damit zog ich eines der Flugblätter heraus, das angeblich Leichenberge aus den KZ's darstellte, und zeigte es meinem Besucher, der mich verdutzt ansah. Ich fuhr fort: ‚Ich kann mir nicht denken, daß in diesem Kriege, in dem alle Waffen so vervollkommnet wurden, diese geistige Giftwaffe, die den ersten Krieg entschied, vernachlässigt worden sein sollte. Mehr noch, ich weiß es! Ich habe die letzten Monate vor dem Zusammenbruch täglich die Auslandspresse gelesen. Da wurde von einer Zentralstelle aus über die deutschen Greuel berichtet. Das ging nach einem gewissen Turnus. Da kam ein besetztes Gebiet nach dem anderen dran, heute Frankreich, morgen Norwegen, dann Belgien, Dänemark, Holland, Griechenland, Jugoslawien und die Tschechoslowakei. Zunächst waren es Hunderte von Toten in den Konzentrationslagern, dann, wenn 6 Wochen später dasselbe Land wieder dran war, Tausende, dann Zehn-, dann Hunderttausende. Da dachte ich mir: In die Million kann diese Zahleninflation doch nicht gehen!' Nun griff ich zu einem anderen Flugblatt; ‚Hier haben Sie die Million!' Da platzte mein Besucher los: ‚Ich sehe, ich bin an einen Sachkundigen geraten. Nun will ich auch sagen, wer ich bin. Ich bin kein Universitätsprofessor. Ich bin von der Zentrale, von der Sie gesprochen haben. Seit Monaten betreibe ich das, was Sie richtig geschildert haben: Greuelpropaganda – und damit haben wir den totalen Sieg gewonnen.' Ich erwiderte: ‚Ich weiß, und nun müssen Sie aufhören!' Er entgegnete: ‚Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was Sie in anderen Ländern an Sympathien gehabt haben, und bis die Deutschen selbst so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun!' Ich schloß das Gespräch: ‚Dann werden Sie eine große Verantwortung auf sich laden!'")

sche Vernehmer zu Rechtsanwalt GRIMM gesagt hatte. Übereinstimmend schrieb SCHRENCK-NOTZING:

> *„Der Einmarsch in Deutschland hätte eigentlich das Ende der psychologischen Kriegführung bringen müssen, denn wenn der militärische Krieg beendet war, dann mußte auch der psychologische aufhören. Doch die Psycho-Krieger waren (wie die Wirtschaftskrieger) der Ansicht, daß der psychologische Krieg (wie der wirtschaftliche) nie zuende geht. Die Abteilung für psychologische Kriegführung wurde in Abteilung für Informationskontrolle umgetauft und nahm (weiterhin unter General McClure) ihren Sitz in Bad Homburg, von wo sie im Frühjahr 1946 nach Berlin, dem Sitz des Militärgouverneurs, verlagert wurde. Die Abteilung für Informationskontrolle war eine der Abteilungen der Militärregierung und für den gesamten Bereich der Kultur und des Nachrichtenwesens (mit Ausnahme der Erziehung und Religion) zuständig."*[432]

Bei der „Abteilung für Informationskontrolle" konzentrierten sich die planerischen Aktivitäten der „Umerziehung", der Gehirnwäsche des Deutschen Volkes, oder, wie SCHRENCK-NOTZING sein Buch unübertrefflich betitelte: die „Charakterwäsche". Diese Phase der „Umerziehung" bzw. der „Psychologischen Kriegsführung" unterstand zwar General MCCLURE, dem Propagandaberater des Generals EISENHOWER, jedoch dieser und seine Generale waren ihrerseits unter dem terroristischen Druck der Journalisten, denn *„die amerikanische Armee bot das Schauspiel eines Presseheeres: Raymond Daniell* [J]*, Drew Middleton, Victor Bernstein* [J] *hatten in ihr mehr zu sagen als mancher General."*[433]

Die alliierten Propagandabehörden führten also die Greuelhetze zu Erzeugung des deutschen Kollektivschuldbewußtseins unbegrenzt fort und schulten dazu auch deutsche „Hilfswillige" für ihre Zwecke, wie z.B. Rudolf AUGSTEIN. Darin waren sich die vier Siegermächte einig, in der unbegrenzten Fortsetzung der psychologischen Kriegsführung gegen das Deutsche Volk. Beispielhaft kann hier die heute bekannte Tatsache angeführt werden, daß in dem von den Amerikanern übernommenen Konzentrationslager Dachau gefangene SS-Männer gezwungen wurden, „Gaskammern" zu bauen. Sie wurden von den alliierten Journalisten fotografiert und mit dem Schauertext veröffentlicht, daß in diesen Gaskammern die Nazis einige hunderttausend Gefangene, vornehmlich Juden, vergast hätten. Leichenberge wurden teilweise mit Puppen vorgetäuscht, oder es wurden Fotografien von Leichenbergen durch alliierte Bombenangriffe getöteter deutscher Zivilisten verwendet. Solche Fotos legten die Amerikaner auch dem Erzbischof von München-Freising, Kardinal FAULHABER, vor. Dieser ließ sich jedoch nicht täuschen. *„Diese Aufnahmen kenne ich"*, erwiderte er, *„das sind deutsche Zivilpersonen, getötet durch britisch-amerikanische Terrorangriffe auf Köln."* Und die in einem deutschen Dokumentarfilm festgehaltenen Leichenberge nach der Vernichtung Dresdens wurden für den Propagandafilm *„Todesmühlen"* verwendet.

---

[432] Caspar Schrenck-Notzing: Charakterwäsche – Die amerikanische Besatzung in Deutschland und ihre Folgen, Seewald Verlag, Stuttgart 1965, S. 131

[433] C. Schrenck-Notzing, a.a.O. S. 156

Wie oben gezeigt wurde, sollte der Krieg gegen das Deutsche Volk auf der psychologischen Ebene auf unbestimmte Zeit fortgesetzt und somit das Lügenfundament für die „Neue Ordnung“ weiter ausgebaut werden.

Alleine mit der alliierten Greuelpropaganda war aber die Annahme des Kollektivschuldbewußtseins, als Fundament, sowie eine erfolgreiche „Umerziehung“ mit der nachhaltigen Änderung des deutschen Volkscharakters, als das tragende Elemente des Gebäudes der Lügenherrschaft, nicht zu bewerkstelligen. Es mußte ein ganzheitliches System geschaffen werden, mit dem der gewünschte volkspädagogische Effekt erzielt werden konnte. Wichtig hierfür war, daß die gewollte Änderung des deutschen Volkscharakters vom Deutschen Volk nicht als etwas Fremdes, von außen Aufgezwungenes erscheinen durfte, sondern als etwas, das sich aus dem eigenen Inneren durch Erkenntnis und Einsicht Geschöpftes darstellen mußte. Hierzu lesen wir bei Caspar SCHRENCK-NOTZING:

> *„Der Versuch, durch die Besatzung eine Änderung des deutschen Volkscharakters zu bewirken, bediente sich des Lizenzsystems. Während in der sowjetisch besetzten Zone die Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen den sozialen Gruppen (‚Klassen’) einen Wechsel in allen Aspekten des Lebens bewirken sollte, glaubte die neo-freudianisch orientierte amerikanische Politik, das gleiche Ziel durch die Besetzung bestimmter Führungspositionen mit ausgewählten Persönlichkeiten erreichen zu können. Wurden damit in Mitteldeutschland Parteien und ‚Massenorganisationen’ als Ausdruck bestimmter Klassen zu Trägern der neuen Ordnung, so lag in Westdeutschland das Schwergewicht auf Einzelpersönlichkeiten, den Lizenzträgern. Beide Systeme hatten ihre Vorteile und Nachteile. Verursachte das kollektive östliche System eine Sinnesänderung großer Massen der Bevölkerung, eine Sinnesänderung, die jedoch vor allem auf der Anerkennung geänderter Machtverhältnisse beruhte und daher verhältnismäßig oberflächlich blieb, so bewirkte das individuelle westliche System zwar nur die Sinnesänderung einzelner, ausschlaggebender Gruppen, dafür aber eine Sinnesänderung, die in die Tiefe drang und ‚unter die Haut’ ging. Die Charakterwäsche war überall dort erfolgreich, wo ein einzelner – als Zeitungsherausgeber, Verleger, Filmunternehmer – eine weittragende Wirkung ausüben konnte, und dort erfolglos, wo – in der Schule, in der Parteipolitik, in der Wirtschaft, der Bundeswehr – das Zusammenwirken vieler erforderlich gewesen wäre. Zwar könnte dagegen eingewendet werden, daß beim Rundfunk nicht nur einzelne Persönlichkeiten lizenziert, sondern ganze, von den Amerikanern zusammengestellte ‚Teams’ als ‚Paket’ in die bundesrepublikanischen publizistischen Machtpositionen eingebracht wurden, aber auch hier handelt es sich um wenige hundert Persönlichkeiten. ...*
>
> *Die von Morgenthau vorgeschlagene Unterbrechung aller Kommunikationsmedien schlug sich im SHAEF-Gesetz 1019 vom 24.11.1944 nieder, das in allen drei Westzonen durch das Militärregierungsgesetz 191 (abgeändert am 12.05.1945) ersetzt wurde. Das Gesetz verbot die Herstellung von Drucksachen und Filmen, das Aufführen von Musik, das Betreiben von Schaubühnen, Rundfunkstationen usw. Die Nachrichten-Kontrollvorschrift Nr. 1 vom gleichen 12. Mai 1945 erlaubte aufgrund schriftlicher Zulassungen der Militärregierung:*

a) Veröffentlichen von Zeitungen, Magazinen, Zeitschriften, Büchern, Plakaten, Broschüren, Musikalien und sonstigen Veröffentlichungen;
b) den Betrieb von Nachrichtendiensten, Nachrichten- und Bildagenturen, Rundfunk- und Fernsehstationen oder -einrichtungen, von Drahtsendern, Niederfrequenzübertragungsanlagen;
c) die Herstellung von Filmen, Schallplatten und sonstigen Tonaufnahmen, ferner die Vorbereitung und Veranstaltung von Schauspielen, Konzerten, Opern, Jahrmärkten, Zirkus-, Karneval- oder anderen Aufführungen, bei denen Schauspieler oder Musiker mitwirken.
Für die genannten Tätigkeiten wurden Zulassungen mit einem einheitlichen Text erteilt. Für diese Zulassungen setzte sich der amerikanische Sprachgebrauch (licence) durch, man sagte Lizenz. Der in der Zulassungsurkunde Zulassungsinhaber genannte Begünstigte wurde allgemein als ‚Lizenzträger' bezeichnet. Vielleicht dachte man daran, daß an die Stelle der Hoheitsträger des Dritten Reiches die Lizenzträger der Besatzungsmacht getreten waren, so wie an Stelle der staatlichen Hoheit die besatzungsrechtliche Erlaubnis getreten war.
... Nach § 2d der Zulassungsurkunde sollten die Lizenzträger von anderen Personen oder Gruppen unabhängig sein. Es war ihnen also untersagt, als Platzhalter sozialer Gruppen, wie z.B. der Gewerkschaften oder Parteien, aufzutreten. Sie sollten aber auch gegenüber finanziellen Interessen unabhängig sein. Die Betriebsanweisung für die Presse Nr. 1 vom Sommer 1945 bestimmte, daß alle Einnahmen, die nach Abzug der Miete, Gebühren für Nachrichtendienste und besondere Zahlungen für requiriertes Material übrigblieben, persönliches Eigentum der Lizenzträger seien. Diese waren verpflichtet, die Unternehmen nach besten Geschäftsgrundsätzen zu betreiben. Die Lizenzträger wurden also selbständige Unternehmer. Sie unterschieden sich jedoch von anderen Unternehmern durch ihre unbedingte Abhängigkeit von den Offizieren der Nachrichtenkontrolle. § 3 der Zulassungsurkunde bestimmte, daß die Lizenz ohne Kündigungsfrist und ohne Untersuchung rückgängig gemacht werden konnte. ‚Diese Zulassung wird für keine bestimmte Zeitfrist erteilt und stellt kein Eigentumsrecht dar.' Die Lizenz prämiierte also ein über einige Jahre durchgehaltenes Wohlverhalten, das sich nach den verschiedenen Wendungen der amerikanischen Politik richten mußte. Die Lizenzurkunde war ein Wertpapier, das bei Nichtwohlverhalten nichts, bei Wohlverhalten bis zur Aufhebung des Lizenzzwanges mehrere Millionen DM wert war. Die Aufhebung des Lizenzzwanges machte den Lizenzträger, der bis dahin das Wohlwollen der Nachrichtenkontrolloffiziere nicht verscherzt hatte, zum freien Anteilseigner. Er konnte seine Anteilsrechte verkaufen oder sie weiterbehalten.
Die finanzielle Sicherung der Lizenzträger war eine der vordringlichsten Sorgen der Militärregierung. Langfristige Kredite und Zuschüsse in verschiedenen Formen, die mit der Aufhebung des Lizenzzwanges und der Errichtung der Bundesrepublik keineswegs eingestellt wurden, sollten die Lizenzträger krisenfest machen. Die Wünsche der Lizenzträger waren jedoch anderer Art. Sie wollten die unter amerikanischer Treuhandverwaltung stehenden Druckereien, in denen sie ihre Zeitungen druckten, um einen geringen Reichsmark-Betrag erwerben. ...

Wenn die Institution der Lizenzträger auch ein Ausdruck des Strebens nach Charakterreform ist, so waren bei der Auswahl der Lizenzträger Einflüsse der Strukturreformer und des Antigermanismus zu bemerken. Die Informationskontrollabteilung der Militärregierung war anfänglich in zwei Distrikt-Nachrichtengruppen (District Information Services Command), die 6871. (Hessen, Württemberg, Bremen) für den westlichen und die 6870. (Bayern) für den östlichen Militärdistrikt, aufgeteilt. Von den beiden Gruppen war die westliche stark kommunistisch infiltriert. Beide Gruppen hatten sich jedoch nach dem Handbuch für die Kontrolle der deutschen Nachrichteneinrichtungen (Manual for the Control of German Information Services) zu richten. Dieses Handbuch schloß folgende Gruppen vom Lizenzempfang aus: P's und Personen, die Nazismus oder Militarismus unterstützt hatten, wozu etwa (laut Industriellenverschwörungstheorie) leitende Männer der Wirtschaft gezählt wurden, ehemalige Offiziere, Besitzer von Druckereien, ehemalige Zeitungsverleger, Journalisten, die nach 1935 als Redakteure oder Mitarbeiter in der deutschen Presse tätig waren, ‚reaktionäre Antinazis' (darunter seien zu verstehen ‚Großgrundbesitzer mit klingenden aristokratischen Namen und dem Adelsprädikat ‚von' oder auch ‚von und zu', wie der zählebige preußische oder süddeutsche Tory, dem die Nazis immer nur ‚Pöbel', aber wert waren, es auf einen Versuch ankommen zu lassen; der respektable Mann, der angelockt worden war durch die Möglichkeit, Macht und Ruhm zu gewinnen, solange die Nazis Erfolg hatten, sie aber ablehnte, als sie dann versagten, und zu den Unterstützern des Attentats auf Hitler vom 20. Juli 1944 gehörte; der pro-westliche noch mehr als der pro-östliche Sektor der deutschen konservativen Meinung ...' In der Tat war unter den Lizenzträgern nur ein einziger im weitesten Sinne dem nationalen Lager der Weimarer Zeit zuzuzählen, der Lizenzträger Joseph E. Drexel (‚Nürnberger Nachrichten'), der als Nationalbolschewist eben dem genannten pro-östlichen Sektor der deutschen konservativen Meinung angehörte. Alle übrigen gehörten entweder der sozialistischen oder liberalen Linken an, oder (das war die Alternative der ersten Nachkriegszeit) der klerikal-föderativen Richtung (Naumann, Kapfinger, Schoeningh). Es war jedoch nicht nur die politische Vergangenheit und Gruppenzugehörigkeit für die Lizenzerteilung maßgebend. Auch auf die politische Gegenwartseinstellung wurde geachtet. Die loyale Zusammenarbeit mit den ‚demokratischen' Kräften, vor allem den Sozialdemokraten und Kommunisten, war unabdingbare Voraussetzung für die Lizenzerteilung. Derjenige, der sich 1946 weigerte, mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten, kam ebenso wenig für eine Lizenz infrage, wie derjenige, der 1948 darauf beharrte, mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten. Doch das Gedächtnis ist ja im 20. Jahrhundert die variabelste aller Größen geworden. Immerhin führten die zahlreichen Gründe für eine Lizenzverweigerung dazu, daß es als eine Meisterleistung eines Informationskontrolloffiziers galt, wenn er einen ‚bürgerlichen' Lizenzträger auftreiben konnte, der mit seinen sozialistischen und kommunistischen Kollegen zusammen das gewünschte Bild der publizistischen Volksfront abrundete."[434]

[434] Ebda. S. 132 ff.

Über die Auswahl geeigneter Lizenzträger lesen wir weiter:

„Die Auskundschaftung künftiger Lizenzträger wurde dafür bestellten ‚vetters' überlassen, die auf Grund von Fragebögen und persönlichen Interviews die Eignung der Antragsteller zu prüfen hatten. Der Umfang der Lizenzierungstätigkeit (vom Zirkusdirektor zum Zeitungsherausgeber) und die relativ geringe Zeit, die auf den Antragsteller verwendet werden konnte, ließ es wünschenswert erscheinen, die getroffene Auswahl noch einmal gründlich zu durchleuchten. Diese Tätigkeit wurde dem ICD Screening Center 14 in Bad Orb übertragen. Gründer des Screening Center war der New Yorker Psychiater David Mardochai Levy [J], *einer der führenden amerikanischen Psychoanalytiker. Levy war im Sommer 1945 auf Einladung der ICD in Deutschland eingetroffen und hatte sich an der Schule des OSS in Bad Orb niedergelassen, wo deutsche Hilfswillige für den amerikanischen Nachrichtendienst ausgebildet wurden, denen vor allem die Nachprüfung von Angaben in Fragebögen oblag. Im Oktober 1945 kam es dann zur Errichtung des Screening Center in Bad Orb, das später dem Hauptquartier der Informationskontrolle in Bad Homburg angeschlossen wurde.*

Der Stab des Screening Center bestand aus einem nachrichtendienstlichen Spezialisten für Nationalsozialismus (Mr. Ernest Rott [J]*), einem Psychologen und einem Psychiater (David Mardochai Levy* [J], *später Bertram Schaffner* [J]*). Der politische Spezialist ließ die künftigen Lizenzträger zwei Aufsätze mit dem Thema ‚Meine Gefühle in der Nazizeit' und ‚Die Kollektivschuld des deutschen Volkes' verfassen. Dann wurde der Lizenzkandidat von Mr. Ernest Rott interviewt, der über das Dritte Reich genau Bescheid zu wissen glaubte. Einem Theaterdirektor, der zwei Nazistücke aufgeführt hatte, habe er nachgewiesen, daß dieser nicht unter Zwang gehandelt habe, da er an einem Göring-Theater, wo solche Verpflichtungen nicht bestanden hätten, beschäftigt war und nicht an einem Goebbels-Theater. Der Theaterdirektor war somit lizenzunwürdig. Die Lizenzkandidaten mußten weiter 40 halbe Sätze vollenden, was ermöglichte, sie je nach dem Ergebnis in 7 Stufen von ‚außerordentlich demokratisch' über ‚unverbindlich' bis ‚außerordentlich undemokratisch' einzustufen. Auch der Psychologe hatte Arbeit. Der künftige Lizenzträger mußte sich zunächst einem Intelligenztest unterwerfen. Wenn er nämlich außerordentlich unintelligent war, so konnte man bei Nichtbeantwortung theoretischer Fragen auf Unvermögen (und nicht Verstocktheit) schließen. Ein Rorschach-Test ergänzte das Persönlichkeitsbild.*

Schließlich hatte sich der Lizenzkandidat einem psychiatrischen Tiefeninterview zu unterziehen, das ‚sich mit der Familie und der sozialen Umwelt des Kandidaten befaßt und versucht, die Faktoren festzustellen, die seine politische und soziale Haltung beeinflußt und seine Persönlichkeit entwickelt haben. Die Motive für sein Handeln werden untersucht und festgestellt, wieviel Freiheit ihm gegeben werden kann und ob er als positive und kompromißlose Kraft vertrauenswürdig ist.' Des weiteren hatte der Psychiater festzustellen, ob der Lizenzkandidat im politischen Interview die Wahrheit gesagt hatte und ob die Eigenschaften des Kandidaten der ihm zu übertragenden Aufgabe entsprachen. Schließlich besprach der Stab den Kandidaten, und der Leiter schrieb einen Bericht, in dem der Kandidat in die

Klasse Weiß A (einwandfreier Antinazi, der von den Nazis verfolgt wurde), Weiß B (Antinazi, der keinen aktiven Widerstand leistete), Grau – tragbar (Nichtnazi, der sich durch Konzessionen an die Nazis kompromittierte), Grau – nicht tragbar (Nichtnazi, der von den Nazis profitierte und mit ihnen zusammenarbeitete), Schwarz (Nichtmitglied der NSDAP, das trotzdem an deren Grundsätze glaubte und für offizielle Nazi-Organisationen arbeitete).

Der Arbeit des Screening Centers und der Auswahl der Lizenzträger lag ein Programm zugrunde. ***Vor allem war man gegen die Entnazifizierung, da diese die logische Voraussetzung hatte, daß die Mitglieder der NSDAP eine kleine und unterscheidbare Gruppe waren, deren Entfernung das politische Leben demokratisieren würde. Dies sei gefährlich, da damit der ‚organische Zusammenhang zwischen Nazismus und Germanismus verkannt' werde. Wesentlich wäre, daß Persönlichkeit und Charakterstruktur den Deutschen vom Nichtdeutschen unterscheide. Der einzelne Deutsche nehme die deutsche Charakterstruktur an, die ihn in seinem Vaterland akzeptabel mache, aber gleichzeitig zum ‚misfit' gegenüber den anderen Nationen. Die deutschen Regierungen hätten genau dem deutschen Charakter entsprochen, aber zugleich im Widerspruch zum Denken der anderen Nationen gestanden. Die Aufgabe der Umerziehung liege darin, ‚daß die nichtdeutsche Gesellschaft den Versuch macht, den Charakter eines Abweichers oder Nichtkonformisten zum Wohl der Mehrheit der Männer und Frauen, die außerhalb Deutschlands leben, umzuformen', wie Schaffner sich ausdrückte. Oder ‚Die Änderung der deutschen Psychologie ist die Hauptaufgabe der Militärregierung', wie Levy sich ausdrückte.***

Die Lizenzkandidaten waren alle von den ‚vetters' ausgesucht, formell also nicht oder kaum belastet. Wenn sie trotzdem in schwarze bis weiße Kategorien eingestuft wurden, so spielte nicht nur der nachträglich entdeckte Makel eine Rolle, sondern die Einsicht: ‚Antinazis sind auch Deutsche'. ***Das heißt, auch der politisch Unbelastete konnte psychologisch belastet sein, sofern er eben einen deutschen Charakter besaß.*** *Unter den politisch Unbelasteten mußten als Träger des Änderungsprozesses die psychologisch Unbelasteten herausgefunden werden, das heißt diejenigen, deren Charakterstruktur sie in Deutschland isoliert und damit der (angeblichen) Charakterstruktur der nichtdeutschen Umwelt angepaßt habe.*

Der ‚reaktionäre Antinazi' war als möglicher Lizenzträger ausgeschlossen, aber der erwünschte Linksliberale galt als recht gespaltene Erscheinung. Er war es vor allem, der demokratische politische Ansichten mit einer autoritären oder deutschen Einstellung zur Familie verband. Aber gerade in der Einstellung zur Familie sei der Hebel anzusetzen, denn in der Familie bildete sich jener Charakter, der sich in der Politik so verhängnisvoll auswirkte. Adolf Hitler hätte nichts weiter zu tun brauchen, als die deutsche Familienordnung auf den Staat zu übertragen, zum Behagen der Deutschen. Die deutsche Familie sei durch die Autorität des Vaters bestimmt. Dieser sei allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. Er zwinge die Familie, auch unkluge Entscheidungen zu akzeptieren, nur um als Hüter der abstrakten Autorität diese zu bewahren. Die deutsche Frau wäre ein Echo des Mannes. Sie habe die vorwiegend männlichen Werte akzeptiert und fürchte jeden

Wechsel, der sie zwinge, mit dem Mann zu konkurrieren, statt ihm zu dienen. ‚Vom Kind gar wird erwartet, daß es den Eltern gegenüber abhängig, unterwürfig und exhibitionistisch ist, indem es seine Unterwürfigkeit durch Händeschütteln, Hakkenschlagen und ‚korrektes' Benehmen exhibiert.' Diese erzwungene Passivität des deutschen Kindes sei der Faktor, ‚der die Aggressivität, Härte und sogar Grausamkeit des deutschen Erwachsenen' hervorbringe. ***Disziplin, Ordnung, Sauberkeit und Männlichkeit seien die vier Prinzipien der deutschen Erziehung, auf denen dann auch der deutsche Staat errichtet wurde.*** *Falls ein Kind diese Grundprinzipien nicht erlernt habe, sei es für die Gesellschaft nicht geeignet gewesen. Es wäre unglücklich geworden und in passive Opposition oder aktiven Widerstand zum Elternhaus zunächst, zu Staat und Gesellschaft später gegangen.*

Da aber die Eigenschaften, die zur Unangepaßtheit in der deutschen Gesellschaft führten, die Angepaßtheit in der Weltgesellschaft bedeuteten, mußte es die Aufgabe des Screening Center sein, diese Unangepaßten zu suchen. Schaffner bringt im Anhang zu seinem Buch je einen Musterfall aus den fünf Klassen. In der obersten Klasse Weiß A ist folgende Lebensgeschichte für ihn mustergültig: Der Lizenzkandidat war ein uneheliches Kind einer protestantischen Mutter, die künstlerisch interessiert war. Sein Vater war ein preußischer Offizier, der Zeitungsartikel gegen den Militarismus schrieb. Das Kind war völlig isoliert, las philosophische Bücher und stotterte. Er wurde vor dem ersten Weltkrieg Journalist und hielt sich drei Jahre in England und Frankreich auf. Die englische Demokratie fand er sehr gut, die französische weniger repräsentativ, da die Franzosen ihm zu selbstbezogen waren. Im ersten Weltkrieg war er wegen seines angegriffenen Nervenzustandes militärdienstuntauglich. Nach Kriegsende war er Mitbegründer der Deutschen Demokratischen Partei. Dann heiratete er eine Frau, mit der er sich über soziale Fragen unterhielt, aber keine Kinder hatte. 1939 wurde er aus der Schrifttumskammer ausgeschlossen, 1944 zur Organisation Todt eingezogen. Während der Untersuchung wartete er auf eine Lizenz für eine liberale Zeitschrift und schrieb einen Roman. Er lehnte CDU und KPD als totalitär ab und stand der SPD nahe. Er sah eine zukünftige Gefahr im Nationalismus und war scharfer Antimilitarist. Er zweifelte daran, daß die Deutschen lernen würden, einander zu tolerieren und einen modernen Staat zu bilden.

Der Preis ging in diesem Fall an die Lebensgeschichte, die den gewünschten linksliberalen Einschlag hatte, während als negativ gewisse ‚blinde Stellen' für den Autoritarismus in der Familie in der Beurteilung genannt wurden. Er hatte nämlich im Ergänzungstest ergänzt: die Revolte des jungen Mannes gegen seinen Vater zeigt – ‚ein Fehlen von Charakter'; und eine Mutter, die dazwischen tritt, wenn der Vater das Kind straft ... ‚ist vielleicht zu weichherzig'. Das war natürlich falsch. Die richtige Ergänzung hätte lauten müssen: ‚die richtige Art von Mutter' ... ‚demokratisch gesinnt'... ‚eine Gegnerin der äußersten Härte'. Beim ersten Satz hätte es heißen müssen: ... ‚ein Zeichen der beginnenden Unabhängigkeit' ... ‚das Ergebnis der Ausschau nach neuen Wegen, um es besser zu machen als die Vorfahren' usw. In einer Tabelle führt Schaffner den Anteil der Lizenzkandidaten, die gegen ihre Eltern revoltierten, nach Beurteilungsklassen auf: Schwarz

0%, Grau – untragbar 15%, Grau – tragbar 25%, Weiß B 30%, Weiß A 45%. Da unter den Lizenzkandidaten viele einer sozialistischen Familientradition entstammten, so daß eine Revolte gegen das Elternhaus sie aus der gewünschten Richtung hinausgedrängt hätte, wird das Bild noch deutlicher.
Die Stellung zum eigenen Vater verriet, was einer im Innersten von der Demokratie hielt. Die Frage nach dem Zeitpunkt der Aufnahme des Geschlechtsverkehrs ermöglichte es, den Grad der demokratischen Gesinnung zu messen. Je früher der Zeitpunkt lag, desto demokratischer war die Gesinnung – je später, desto undemokratischer, so lautete die schlichte Formel. Doch lag in der analytischen Posse historischer Ernst. Denn die intimen Fragen wurden im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten gestellt. Diese Regierung hatte einst in China (im Interesse ihrer Händler und Missionare) eine Politik der ‚Offenen Tür' erzwungen und so eine Kette weltgeschichtlicher Folgen ausgelöst. Wenn sie nun in Europa (im Interesse ihrer Psychotechniker) die Öffnung auch der letzten und intimsten ‚Türen' erzwang, so hätten sie wissen sollen [sie hat es gewußt]*, daß sie auch hier eine Kettenreaktion auslöste.“*[435]

Nachdem zuerst gezeigt wurde, wie der Boden durch Massenpsychotisierung mittels Massentraumatisierung des gesamten Deutschen Volkes für das Fundament der Lügenherrschaft vorbereitet worden ist, wie der seelisch-geistige Mutterboden bis zum felsigen Urgrund abgetragen wurde, konnte dargestellt werden, wie und womit das Fundament darauf gegossen wurde. Der auf psychologischer Ebene fortgeführte Krieg, die Lügen der antideutschen Hetz- und Greuelpropaganda mit der deutschen „Alleinschuld“ am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bilden hierbei das „Eisengeflecht der Bewehrung“.[436] Die Pauschalkriminalisierung und Verurteilung der deutschen Eliten, der geistig-kulturellen sowie aller politischen Führer und Funktionsträger waren das „Sand-Kies-Gemisch“, das mit dem „Zement“ des Lizenzsystems zu dem „Beton“ gemischt wurde, aus dem das „stahlbewehrte Fundament“ gebacken wurde und auf dem dann das Lügengebäude der Nachkriegsordnung errichtet werden konnte.

Wie zuvor herausgearbeitet, waren zwei wesentliche alliierte Zielsetzungen die Erzeugung des Kollektivschuldbewußtseins und die dauerhafte Änderung des deutschen Volkscharakters, was für sich auch einen Völkermord darstellt. Diese beiden sich bedingenden Elemente sollten zu den „Grundmauern“ der deutschen Nachkriegsordnung werden. Wie diese aufgebaut wurden, ist Gegenstand der nachfolgenden Betrachtung.

Die Grundmauern – Entnazifizierung, Grundgesetz und Generationenbruch

Die Besatzungsmächte benötigten zur Durchsetzung ihrer Politik in Deutschland entsprechende „deutsche“ Handlanger, um ihre Politik als selbstbestimmte Politik der Deutschen erscheinen zu lassen. So wurden zunächst in den vier Zonen die Parteien der Weimarer Republik wieder zum Leben erweckt. Die Hoffnungen der meist emigrierten Politiker, nach dem Zusammenbruch des Reiches eine führende Rolle bei

[435] Ebda. S. 137 ff.
[436] Der „Holocaust“ wurde erst später eingeflochten.

der Neuorganisation spielen zu können, erfüllten sich dabei aber nicht, denn ihre Meinungen und Interessen waren für die Besatzer allenfalls zweitrangig. Die Siegermächte hatten die gesamte Staatsgewalt übernommen und gingen nach eigenem Gutdünken und völlig selbstherrlich entsprechend ihren eigenen Zielsetzungen vor. Unter dem Vorzeichen der totalen Kapitulation und des von den Siegermächten fortgesetzten Kriegszustandes waren die Weimarer Politiker, von denen sich ein Teil als „Widerstandskämpfer" aufspielte, von vornherein nur bloße Werkzeuge der Besatzungsmächte. Laut Potsdamer Abkommen der „Großen Drei" von Juli/August 1945 *„sind in ganz Deutschland alle demokratischen Parteien zu erlauben und zu fördern mit Einräumung des Rechtes, Versammlungen einzuberufen und öffentliche Diskussionen durchzuführen"*. „Undemokratische" Parteien und Versammlungen konnten und wurden entweder von vornherein nicht zugelassen oder später verboten, wie die Sozialistische Reichspartei (SRP). Mit dem Dekret des Marschalls SCHUKOW vom 10. Juni 1945 über die Bildung politischer Parteien gingen die Russen in der Zulassung von Parteien zeitlich den Westmächten voran. In der amerikanischen Zone wurden mit Erlaß vom 27. August 1945 Parteien auf Kreisebene zugelassen. Hier ging man den umgekehrten Weg wie die Russen mit der zentralistischen Methode von oben nach unten. Ab November 1946 genehmigte die amerikanische Militärregierung die Zulassung dann auf Landesbasis. In der britischen Zone wurden Parteien ab dem 15. September 1945 gleich auf Zonenbasis erlaubt, in der französischen Zone um die Jahreswende 1945/46.[437]

Zugelassene Parteien waren: Kommunistische Partei, Sozialdemokratische Partei, Christlich-Demokratische Union als Nachfolgerin der ehemaligen konfessionellen Massenpartei des Zentrums, die Christlich-Soziale Union in Bayern als Nachfolgerin der Bayerischen Volkspartei, die Freie Demokratische Partei als Erbe der Deutsch-Demokratischen und teilweise auch der Deutschen Volkspartei. Andere Parteien wie die Deutsche Partei und die Bayernpartei spielten von Anfang an nur eine Nebenrolle, wurden in ihrer Entstehung behindert und verschwanden bald wieder. Als „Systemträger" der von den Besatzungsmächten organisierten Nachfolgestaaten des Deutschen Reiches blieben vor allem die SPD, die CDU, die CSU sowie die FDP. In der Sowjetzone wurde bekanntlich eine Einparteienherrschaft aufgebaut mit der Sozialistischen Einheitspartei (SED), der Erbin der KPD, als letztlich allein staatstragender Partei. Die nominell weiterhin zugelassenen bürgerlichen Parteien in der Sowjetzone spielten nur eine Schattenrolle als abhängige „Blockparteien". Die Kommunistische Partei der Sowjetzone, deren maßgebliche Funktionäre in Moskau geschult und bereits am 30. April 1945 nach Berlin eingeflogen wurden (Gruppe Walter ULBRICHT), hatte ein klares Programm und führte unter Aufsicht der sowjetischen Militär-Administration die „Sozialisierung" (Bolschewistisierung) durch. ULBRICHT war Oberst der Roten Armee und erwies sich als „starker Mann" im Sinne STALINS.

Die zugelassenen Parteien waren nicht nur Vollzugsorgane der Besatzungsmächte, sondern auch Werkzeuge der Rache der Weimarer Parteien und Politiker an ihrem einstigen Gegner, der nationalen Rechten, insbesondere den Nationalsozialisten.

---

[437] Vgl. Ludwig Bergsträßer: Geschichte der politischen Parteien in Deutschland, München 1955, s. 318 ff., sowie: Staatslexikon, Recht, Wirtschaft, Gesellschaft, 6. A., Freiburg 1956, S. 718 ff.

Neben den Kommunisten zeichneten sich besonders die Sozialdemokraten als Büttel und Henkersknechte der Besatzer aus. Sie spielten von der ersten Stunde der Besatzung an die führende Rolle bei der Inhaftierung und Schikanierung von Nationalsozialisten und „Militaristen“. Die Racheinstinkte wurden dann mit dem Entnazifizierungsgesetz „legalisiert“ und systematisiert: Als Leiter von Internierungslagern, als Spruchkammervorsitzende, als Ankläger und Belastungszeugen, besonders auch als Denunzianten taten sie sich besonders unrühmlich hervor.

Wie schon im *Rechtsteil* herausgearbeitet, war das *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland* nicht aus einer Souveränitätserklärung des Deutschen Volkes hervorgegangen, sondern durch eine schrittweise Ablösung von Besatzungs*rechten* durch deren freiwillige Übertragung an deutsche Instanzen. Bei der gesetzgeberischen Gestaltung wurde von vornherein streng darauf geachtet, daß es einem „*irregeleiteten Volkswillen*“ nicht mehr möglich sein sollte, sich zu verwirklichen. So wurde ein System geschaffen, der die Entstehung eines selbstherrlichen Volkswillen unmöglich machen sollte. Mit der Einführung der 5%-Klausel wurde das Aufkeimen unerwünschter Konkurrenz schon von vornherein nahezu unmöglich gemacht. Dem (Bundes)Präsidenten wurde das Notverordnungsrecht genommen und dem Deutschen Volk zugleich das Recht abgesprochen, sich ihren Präsidenten selbst zu wählen. Zur bestmöglichen Unterdrückung jeglicher Opposition zum (*„demokratischem“*) System wurde Art. 18 und Art. 21 Grundgesetz geschaffen:

GG Art 18
***Wer die Freiheit der Meinungsäußerung**, insbesondere die Pressefreiheit (Artikel 5 Abs. 1), die Lehrfreiheit (Artikel 5 Abs. 3), die Versammlungsfreiheit (Artikel 8), die Vereinigungsfreiheit (Artikel 9), das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (Artikel 10), das Eigentum (Artikel 14) oder das Asylrecht (Artikel 16a) **zum Kampfe gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung mißbraucht, verwirkt diese Grundrechte.** Die Verwirkung und ihr Ausmaß werden durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen.*

GG Art 21
*(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei. **Ihre innere Ordnung muß demokratischen Grundsätzen entsprechen**. Sie müssen über die Herkunft und Verwendung ihrer Mittel sowie über ihr Vermögen öffentlich Rechenschaft geben.*
*(2) Parteien, die nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, **die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind verfassungswidrig**. Über die Frage der Verfassungswidrigkeit entscheidet das Bundesverfassungsgericht.*

Schon das bloße Aufkeimen einer Opposition zum (von den Siegermächten installierten) System wurde somit unterbunden, und nur eine Scheinopposition innerhalb des Systems zugelassen. Um solche Vorkehrungen zu treffen, die jeden Ansatz im Keim erstickt, der sich gegen das herrschende Politsystem richten könnte, bedarf es der logischen Annahme, daß sich aus einem solchen Keim ein mehrheitlich getragener, ein allgemeiner Volkswille entwickeln könnte, der das bestehende System ableh-

nen würde. Es liegt hier also die Überzeugung zu Grunde, daß das Deutsche Volk, möglicherweise oder vielmehr wahrscheinlich, sich wieder ein anderes politisches System geben würde als die von den Siegermächten zwangsinstallierte *repräsentative Demokratie*. Mit dem Wissen, daß der Nationalsozialismus dem mehrheitlichen Willen des Deutschen Volkes, also dem allgemeinen Volkswillen entsprochen hat, dieser von den Siegermächten als *„irregeleitet"* definiert wurde, hatte man verständlicherweise mit dieser Gesetzgebung ein erneutes *„Irrelaufen"* des Volkswillen verhindern wollen. Der allgemeine Wille eines Gemeinwesens, eines Volkes ist aber das zugrundzulegende Recht. Wird die Willensbildung durch Ausschluß bestimmter Elemente eingeschränkt und kanalisiert, ist sie nicht mehr frei, womit auch das Gemeinwesen, das Volk unfrei ist. Das Verbot einer Systemopposition ist somit nichts anderes als die Entmündigung des Deutsche Volkes, seine in Gesetze gegossene Entrechtung. Eine Demokratie im Sinne einer Volksherrschaft, die das Entstehen einer jeden Opposition zu sich selbst verbietet, führt sich damit selbst ad absurdum und entlarvt ihren totalitären Charakter. Es ist daher nicht verwunderlich, daß dem Deutschen Volk auch nicht einmal die Möglichkeit der Meinungsäußerung zum Grundgesetz gegeben worden war, ist es doch nur eine Selbstbindungserklärung der Lizenzparteien an die Fremdherrschaft.

Vor der eigentlichen Demokratisierung stand aber noch die lückenlose Entnazifizierung. Gemäß dem *„Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus"* mußten hierzu allein in der amerikanischen Besatzungszone dreizehn Millionen Deutsche den Meldebogen ausfüllen. Nachfolgend Artikel 1 und 3 dieses Gesetzes:

Artikel 1
1. Zur Befreiung unseres Volkes von Nationalsozialismus und Militarismus und zur Sicherung dauernder Grundlagen eines deutschen demokratischen Staatslebens im Frieden mit der Welt werden alle, die die nationalsozialistische Gewaltherrschaft aktiv unterstützt oder sich durch Verstöße gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit oder durch eigensüchtige Ausnutzung der dadurch geschaffenen Zustände verantwortlich gemacht haben, von der Einflußnahme auf das öffentliche, wirtschaftliche und kulturelle Leben ausgeschlossen und zur Wiedergutmachung verpflichtet.

Artikel 3
1. Zur Aussonderung aller Verantwortlichen und zur Durchführung des Gesetzes wird ein Meldeverfahren eingerichtet
2. Jeder Deutsche über 18 Jahre hat einen Meldebogen auszufüllen und einzureichen.

Wer den Meldebogen nicht ausfüllte, erhielt weder Lebensmittelkarten noch eine Kennkarte. Die Spruchkammerverfahren der Entnazifizierung wurden so zum Nürnberg des kleinen Mannes. Das bayerische „Befreiungsgesetz" mit seinem prozessualen Verfahren und seinen Sühnemaßnahmen (Geldbuße, Amtsenthebung, Berufsausschluß, Pensions- und Rentenverlust, Arbeitslager bis zu zehn Jahren, Enteignung, Wahlrechtsentzug bzw. -beschränkung) erschien den anderen Siegermächten so vorbildlich, daß der Kontrollrat es durch die Direktive Nr. 38 vom 12. 10. 1946 für

alle Zonen vorschrieb. So wurde ab Jahreswende 1946/47 im Vierzonen-Restdeutschland einheitlich entnazifiziert.

Otto KOELLREUTTER, Professor für Öffentliches Recht in München, verfaßte hierzu ein Rechtsgutachten. In der Einleitung ist zu lesen:

> *„Die kurze Amtszeit dieses kommunistischen Befreiungsministers in Bayern* [Heinrich SCHMITT] *genügte schon, um zahlreiche Personen in leitende Spruchkammerstellen zu bringen, deren krimineller Charakter später offenbar wurde. Die illustrierte Zeitschrift ‚Der Stern' veröffentlichte 1952 (Heft 9, Seite 13) eine ‚Kleine Blütenlese auf der Entnazifizierungswiese'. Von den dort angeführten 12 Verbrechern entfielen allein 10 auf bayrische Spruchkammern, darunter der noch später behandelte Vorsitzende der Spruchkammer München-Land, Rudolf Keilhold, der 1949 ‚wegen fortgesetzter Amtsanmaßung, falscher eidesstattlicher Versicherungen und Meineid' durch das Landgericht München zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Dabei weiß jeder Kenner der Materie, daß auch sonst zahlreiche Bestechungen usw. beim Spruchkammer-Personal an der Tagesordnung waren, ohne daß bei der bis heute lebendigen Tendenz, diese Vorgänge zu vertuschen, wirklich durchgegriffen worden wäre."* [438]

Das redliche Deutsche Volk mußte sich von kommunistischen Verbrechern entnazifizieren lassen, denn die hatten offensichtlich die ausreichende Qualifikation dazu. Weiter stellt KOELLREUTTER fest, daß das Grundgesetz die Entnazifizierung bewußt aus der rechtsstaatlichen Verfassungs-Gestaltung ausgeklammert hat. *„Sie war eine Form des ‚kalten Bürgerkrieges', die es ermöglichte, weite Teile des deutschen Volkes als ‚politischen Feind' zu brandmarken und diese nicht nur aus dem politischen Leben auszuschalten, sondern moralisch und materiell zu vernichten oder doch sie und ihre Familien aufs schwerste zu schädigen."*[439] Die Spruchkammermitglieder mußten ausschließlich Gegner des Nationalsozialismus und des Militarismus sein, damit war eine richterliche Unabhängigkeit weder gewollt noch möglich. *„Das Befreiungsgesetz ist kein Strafgesetz ... Es ist vielmehr ein rein politisches Gesetz, das den ausgesprochenen Zweck verfolgte, den politischen Gegner unschädlich zu machen. Seine Auswirkungen waren in der Regel viel weitgehender wie die des Strafgesetzes, und die Macht der Spruchkammer-Mitglieder dabei eine fast unbeschränkte."* Dem „Kriminellen" muß laut Strafprozeßordnung seine Schuld nachgewiesen werden, *„der ‚Betroffene' mußte dagegen seine Unschuld beweisen. Die Strafe bezweckt beim Kriminellen nicht die materielle Vernichtung seiner Existenz. Die ‚Sühnemaßnahmen' des Befreiungsgesetzes erstrebten bewußt diesen Zweck. Eine damit zusammenhängende Sippenhaftung kennt das Strafgesetz nicht. Das Befreiungsgesetz führt die Entnazifizierung sogar gegen Tote durch und vernichtete dann die materielle Existenz ihrer Angehörigen."*[440] Bei den Spruchkammern handelte es sich *„um Revolutionstribunale eines ‚kalten Bürgerkrieges'"*, stellt KOELLREUTTER fest. *„In der Rechtsprechung sind der Württ.-Bad. Verwaltungsgerichtshof, das Landgericht München und*

[438] Prof. Dr. Otto Koellreutter: Das Wesen der Spruchkammern und der durch sie durchgeführten Entnazifizierung, Göttinger Verlagsanstalt, 1954, S. 6 f.
[439] O. Koellreutter, a.a.O. S. 9
[440] Ebda. S. 20

das Oberlandesgericht Frankfurt zu der Überzeugung gekommen, daß es sich bei den Sprüchen der Spruchkammern um keine ‚Urteile in einer Rechtssache', sondern um politische Verwaltungsakte handelte."[441]

Das Befreiungsgesetz war nicht nur gegen den Nationalsozialismus, sondern auch gegen den sog. *„Militarismus"* gerichtet. Daher wurden Frontsoldaten und Frontoffiziere nicht nur *„entnazifiziert"*, die Tatsache, daß sie fürs Vaterland gekämpft und geblutet hatten, wurde als „strafverschärfender Tatbestand" von den Spruchkammern gewertet. Offiziere wurden zuerst nicht, später unter erschwerten Umständen zum Hochschulstudium zugelassen. Sogar Heimkehrer, die 8-10 Jahre in Sibirien verbracht hatten, wurden nach jahrelanger Gefangenschaft entnazifiziert. KOELLREUTTER verurteilte diese politische Willkürjustiz, aus der die OMF-BRD geschaffen wurde, in dem er schrieb: *„Dieses System klagen deutsche Juristen an. Sie wollen mit ihm nichts zu tun haben, sondern reine Finger behalten. Wir behaupten in keiner Weise vom Irrtum frei zu sein, wir verurteilen die Gewaltherrschaft, wo wir sie finden, sowohl die Hitlers wie die heutige mit umgekehrtem Vorzeichen. Wir wollen den Fragen nach der göttlichen, sittlichen und ethischen Fundierung unseres Rechts nicht ausweichen, darin besteht unser Ethos."*[442] Weiterhin hob er hervor, daß sich das Unrecht gegenüber den Juden im Dritten Reich oder den Heimatvertriebenen von dem Unrecht der „Entnazifizierung" unterscheide. *„... der große und gerade rechtlich bedeutsame Unterschied besteht dabei darin, daß man das bei der Entnazifizierung geschehene Unrecht unter der Maske des Rechts und Verfassungsstaates geschehen ließ und duldete. Wenn der Rechtsstaat aber nicht eine bloße Maske bleiben soll, dürfen weder Rechtswissenschaft noch Rechtsprechung das Problem einfach weiter ignorieren."*[443] Zum Schluß fordert KOELLREUTTER noch die Entschädigung der Entnazifizierungsopfer. An dieser Stelle kann man sich vor Augen führen, warum Art. 139 GG *„Die zur ‚Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus' erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt."* bis heute noch nicht gestrichen worden ist.

Bisher konnte gezeigt werden, daß die Justiz im westlichen Restdeutschland weniger der Gerechtigkeit verpflichtet war, als viel mehr zur Vernichtung des politischen Gegners benutzt wurde. Es ist bekannt, daß im Zugriffsbereich der Roten Armee Millionenheere politischer Gegner oder auch nur vermeintlicher Gegner in den sibirischen GULags versenkt worden sind. Kaum bekannt und aus den Geschichtsbüchern verbannt ist hingegen die Tatsache, daß es auch in Westeuropa zu ganz erheblichen *politischen Säuberungen* kam. In seiner antidemokratischen, antiliberalkapitalistischen Einstellung war Deutschland gar nicht so isoliert oder einzigartig, wie uns das heute einsuggeriert wird. Es wundert daher nicht, daß es zahlreiche Hilfsfreiwillige gab, und sich mancherorts eine sehr gute, überdurchschnittliche Zusammenarbeit ergab, zumal wenn antideutsche Propaganda widerlegt und die Menschen für hintergründige Literatur interessiert werden konnten. Z.B. wurde das sehr lesenswerte Buch

[441] Ebda. S. 42 f.
[442] Ebda. S. 41
[443] Ebda. S. 52

„Der maßlose Kontinent" von Giselher WIRSING[444] über Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft auch in italienisch, spanisch, französisch und schwedisch herausgegeben. Bekannt ist auch, daß sich zigtausend Freiwillige aller möglichen europäischen Völker zum Dienst in der Waffen-SS gemeldet hatten, worunter sich sogar neutrale Schweden befanden. Es ist daher nachfolgend auf die *politischen Säuberungen* einiger westeuropäischer Länder einzugehen.

In Großbritannien wurden die Säuberungen schon 1940 durchgeführt. Der Journalist John AMERY stellte fest: *„150.000 Briten sitzen gegenwärtig in unserer Heimat im Gefängnis, nur weil sie ihre Abneigung gegen diesen Bruderkrieg zu erkennen gegeben haben."*[445] Die meisten von ihnen wurden aber nach Kriegsende wieder frei gelassen. In Frankreich folgte die „Säuberung" hingegen erst nach dem Rückzug der Deutschen, wo es zunächst spontane Hinrichtungen gab, denen insgesamt 105.000 Franzosen zum Opfer gefallen sind.[446] Die Bilanz der Ausnahmerechtsprechung zog SÉRANT folgendermaßen: *„Annähernd 170.000 Verfahren wurden eröffnet, wovon 50.000 wieder eingestellt werden mußten; 120.000 Verurteilungen wurden ausgesprochen, darunter 50.000 auf Zuchthaus oder Gefängnis und 70.000 auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. 4.783 Todesurteile wurden verhängt und etwa 2.000 davon vollzogen. Hinzu kamen Disziplinarstrafverfahren, deren Zahl von der ‚Union zum Schutze der öffentlichen Bediensteten' mit 120.000 angegeben wird. Unter den Gemaßregelten befanden sich 42.000 Berufsoffiziere, 28.750 Beamte, 7.039 Angestellte der französischen Eisenbahn und 5.000 Angestellte der Energieversorgung. Jean Maze schreibt zu dieser Liste ergänzend: Von den insgesamt 16.000 Beamten der Polizeipräfekturen wurden 3.000 aus verschiedenen Gründen belangt, von 200 im Amt befindlichen Polizeikommissaren 100 entlassen und 70 verhaftet; 18 Mitglieder des 148-köpfigen Staatsrates wurden von Verwaltungssanktionen betroffen; 334 Richter fielen der Säuberung zum Opfer."*[447]

Nach der „Befreiung" Norwegens fanden sich 40.000 Norweger in Gefängnissen und Lagern wieder. Im November 1947 gab die Norwegische Regierung bekannt, daß nur noch 5.300 Menschen festgehalten wurden, worunter sich die wichtigsten Mitkämpfer QUISLINGS[448] und die Freiwilligen von der Ostfront befanden. 100.000 weitere Freiwillige, die mit uns Deutschen gearbeitet hatten, sollten nur in Einzelfällen verfolgt werden. Bei einem Land mit 3,3 Mio. Einwohnern wurden nahezu 92.000 Personen unter den verschiedenen Vorzeichen von der Säuberung in Mitleidenschaft gezogen.[449] In Holland wurden nach Abzug der Deutschen 150.000-200.000 Kollaborateure interniert, im Oktober 1945 saßen noch 96.044 politischen Gefangene ein, darunter ca. 24.000 Frauen. Da oft beide Ehegatten bzw. Elternteile Mitglied der

---

[444] Giselher Wirsing: Der maßlose Kontinent, Eugen Diedrichs Verlag, Jena 1942

[445] Paul Sérant: Die politischen Säuberungen in Westeuropa, Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg, Originalausgabe: Les vaincus de la libération, Robert Laffont, Paris, übertragen von Siegfried H. Engel, S. 204

[446] P. Sérant, a.a.O. S. 155

[447] Ebda. S. 163

[448] Vidkun Abraham Lauritz Jonssøn Quisling geb. 18. Juli 1887 in Fyresdal; am 24. Oktober 1945 in Oslo hingerichtet, von 1942 bis 1945 Ministerpräsident von Norwegen.

[449] P. Sérant, a.a.O. S. 275 f.

MUSSERT-Partei[450] waren und aufgrund dessen verhaftet wurden, mußten ca. 12.000 Kinder in provisorischen Heimen oder bei Verwandten und noch weitere 8.000 in besonders eingerichteten Lagern untergebracht werden.[451] Im August 1946 saßen noch 51.200 politische Gefangene in den niederländischen Gefängnissen, mehr als 40.000 wurden verurteilt.[452] In Belgien gab es zwar nicht annähernd so viele Massenexekutionen wie in Frankreich oder Italien, einige Tausend fielen der Lynchjustiz aber dennoch zum Opfer, wobei sie es an Grausamkeit auch nicht fehlen ließen. Eine Berichterstatterin schrieb im „Le Monde" vom 28. Juni 1945, *„daß in Ostende, ... neulich ein Transport freiwilliger Arbeiter aus Odessa einlief, die glaubten, nun aus der Verbannung heimzukehren. Man ließ ihnen aber nicht einmal Zeit zum Aussteigen. Die Menge warf sie ins Wasser. Sie schwammen auf das Land zu. Die Menge stieß sie zurück. Sie ertranken. So wurden die ‚Entbürgerten' nach Gebühr bestraft. ..."*[453] Nachdem dann die Behörden die private Jagd auf die Kollaborateure unterbunden hatte, begann die legale Säuberung. *„Die Verhaftungen* [in Belgien] *erreichten in einigen Monaten die Zahl von hunderttausend, während die Justiz mehr als sechshunderttausend Akten gegen Verdächtige anlegte. Natürlich mußte man die meisten dieser Strafverfolgungen wieder einstellen, denn sie beruhten auf unhaltbaren Beschuldigungen. 57.000 Personen aber wurden gerichtlich belangt und fast alle mit Gefängnis bestraft. 238 Todesurteile wurden ausgesprochen. Einige Hinrichtungen fanden öffentlich vor einer tausendköpfigen Menge statt."*[454] Eine der wenigen Stimmen, die sich gegen das Unrecht erhob, war der Anarchist Pierre FONTAINE, der sich 1946 in der Brüssler Zeitung „La Lanterne" äußerte, *„unter den 70.000 Gefängnisinsassen befänden sich genau 23.190, die unter keinerlei Strafgesetzt fielen."*[455] Die Bilanz der politischen Säuberungen zieht SÉRANT wie folgt:

> ***„Das Ausmaß der Massenverhaftungen bei der Befreiung scheint in allen Ländern gleich gewesen zu sein. Für Frankreich schätzte der ‚Figaro' die Zahl der Festnahmen auf etwa ein Zehntel der erwachsenen Bevölkerung****. ... Die summarischen Hinrichtungen* [Lynchjustiz] *waren anscheinend in Norwegen und Holland nur Ausnahmen, in Dänemark ziemlich selten. Verhältnismäßig häufig aber kam es in Belgien und sehr häufig in Frankreich und Italien dazu. ... Die Prozesse vor Sondergerichten waren der Zahl nach in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich. Sie fanden in Holland und Belgien häufiger statt als in Norwegen*

[450] Anton Adriaan Mussert, geb. in der niederländischen Provinz Noord-Brabant und Studium an der Technischen Universität Delft. Mit Cornelis van Geelkerken und zehn Weiteren gründete Anton Adriaan Mussert die National-Sozialistische Bewegung (NSB) der Niederlande. Er gab seine Karriere als Ingenieur auf, um ihr Vorsitzender zu werden. Als solcher war er der prominenteste Nationalsozialist der Niederlande. Während des Zweiten Weltkriegs konnte er seine Position durch die deutsche Unterstützung ausbauen: Im Jahre 1942 wurde er durch die deutsche Besatzungsbehörde zum sog. „Führer des niederländischen Volkes" ernannt. 1941 gründete er die SS-Freiwilligen-Legion Niederland. Am 7. Mai 1945 wurde er festgenommen, wegen Kollaboration im November vor Gericht gestellt und wegen Landesverrats am 7. Mai 1946 in Den Haag hingerichtet.

[451] P. Sérant, a.a.O. S. 283

[452] Ebda. S. 290 f.

[453] Ebda. S. 109

[454] Ebda. S. 110

[455] Ebda. S. 120

und Dänemark, in diesen beiden Ländern wiederum häufiger als in Frankreich und in Frankreich schließlich häufiger als in Italien. Dagegen scheint der Prozentsatz von strengeren Strafen mit Ausnahme der Todesstrafe – also Zwangsarbeit und Gefängnisstrafen über fünf Jahre – in Frankreich, Belgien und Holland gleich hoch gewesen zu sein, geringer in Skandinavien und am geringsten in Italien. Die Nebenstrafen – Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Aberkennung eines öffentlichen Amtes, Verbot der Ausübung eines bestimmten Berufes – wurden sehr zahlreich in Belgien und Holland verhängt, nicht so häufig in Skandinavien und nur sehr selten in Italien. Reguläre Todesurteile mit anschließender Hinrichtung wurden eindeutig in Frankreich am häufigsten ausgesprochen. Die Zahl in Belgien dürfte um die Hälfte geringer sein; sie ist fast viermal so gering in Dänemark, zehnmal so gering in Norwegen und zwölfmal so gering in den Niederlanden. In Italien bildeten solche Urteile die Ausnahme. Die Befriedungsmaßnahmen – Freilassung Gefangener, Straferlaß, Teil- oder Gesamtamnestien für bestimmte Kategorien von Gefangenen – wurden in Italien schneller als irgendwo sonst getroffen. Skandinavien und Frankreich beeilten sich mehr damit als Holland und besonders Belgien, wo noch 1956, also elf Jahre nach der Befreiung, die Zahl der politischen Gefangenen fast zehnmal so hoch war wie in Frankreich. ... Summarische Hinrichtungen fanden nur in Ländern mit starken Untergrundbewegungen statt. Wenn der Prozentsatz der Prozesse vor Sondergerichten in Belgien und Holland höher war, so lag es daran, daß die Zahl aktiver Kollaborateure, vor allem der Freiwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus, dort einwandfrei höher lag als in anderen Ländern. Hinsichtlich der Todesstrafe bleibt festzuhalten, daß Norwegen, Dänemark und Holland sie zwar wiedereingeführt hatten, aber nur selten Gebrauch davon machten.“[456]

Hunderttausende fielen in den westeuropäischen Ländern nach dem deutschen Rückzug der Lynchjustiz zum Opfer. Weder Täter noch Anstifter wurden später gerichtlich belangt oder auch nur öffentlich verurteilt, womit deren Taten, da die Opfer irgendwie mit einer pro-deutschen Gesinnung in Verbindung standen, gesellschaftlich akzeptabel gemacht worden sind. Millionen wurden interniert und dann „ordentlich“ vor Gericht gestellt. Hunderttausende blieben über Jahre eingesperrt, Hunderttausenden wurde Besitz und Vermögen eingezogen, Bürgerrechte entzogen und die Ausübung des Berufes verboten.

Es wurde hiermit nicht nur eine allgemeine gesellschaftliche Verurteilung der Deutschen und des nationalsozialistischen Gedankenguts im speziellen bewirkt, sondern die Länder Westeuropas wurden damit insgesamt politisch entsprechend dem großen anglo-amerikanischen Vorbild neu ausgetrimmt, auf den „richtigen“ demokratischen Kurs gebracht. Aufgrund dieser massiven „politischen Säuberungen“ kann geschlossen werden, daß man befürchtete, mit einem freien gesellschaftspolitischen Diskurs dieses Ziel nicht erreichen zu können.

Eines der wichtigsten Werkzeuge für die „Umerziehung“ war die Beherrschung der Massenmedien. Die Militärregierungen handhabten sie daher in autokratischer

[456] Ebda. S. 302 f.

Weise. In der Sowjetzone mit der Einparteienherrschaft der Kommunisten, die sich jetzt „Sozialistische Einheitspartei Deutschlands" nannten, war das Problem ohnehin einfach gelöst. Wer sich nicht als einwandfreier kommunistischer Gesinnungsgenosse ausweisen konnte und der sowjetischen Militär-Verwaltung nicht genehm war, kam für Presse, Rundfunk, Film ohnehin nicht in Frage. Die Westalliierten hatten mit dem zuvor beschriebenen Lizenzsystem ein sehr effektives Mittel gefunden, um die Gehirnwäsche ganz in ihrem Sinne zu steuern. Nächst den Massenmedien, bei denen dann später noch das Fernsehen als wirksamstes Beeinflussungsmittel hinzukam, war die „Umerziehung" der Kinder in den Schulen die wichtigste Maßnahme der psychologischen Kriegsführung der Besatzungsmächte. Denn während die Eltern mit dem Wiederaufbau beschäftigt waren, konnten die Kinder in den Schulen in der gewünschten Weise ungehindert bearbeitet werden. Den meisten Eltern war es aufgrund der psychologischen Verdrängungsprozesse auch gar nicht möglich, sich mit ihren Kindern über ihre Erlebnisse und ihre Sicht der Zeitgeschichte auseinanderzusetzen, sich gegen die in die Schulbücher eingeflossene Lügen- und Greuelpropaganda zu positionieren. Auch haben die Kinder ihre Eltern nach dem Erlebten grundsätzlich nicht befragt. So blieb den Eltern der Erlebnisgeneration auch nichts anderes übrig, als die eigenen Erlebnisse zu verdrängen, um nicht verrückt oder wahnsinnig zu werden, wo doch die Lizenzmedien die deutsche Opferrolle so weit wie möglich negieren oder zumindest nicht thematisieren, die deutsche Schuld und Täterschaft des gesamten Spektrums der alliierten Hetzpropaganda hingegen einzeln aufbereitet aufs tägliche Butterbrot schmieren – Massengehirnwäsche.

Während die Russen mit einem sorgfältig vorbereiteten Umerziehungsprogramm und geschulten Funktionären in Deutschland eingerückt und deshalb in der Lage waren, sofort systematisch mit der „Umerziehung" zu beginnen, legten die Amerikaner erst mit dem „Zook-Report" vom Sommer 1946 die theoretischen Grundzüge ihrer „Umerziehung" fest. *„Vom Sommer 1946 an handelten die amerikanischen Behörden mit großer Zielstrebigkeit und Eile. Sie bildeten eine Kommission, deren zehn Mitglieder Vertreter der verschiedensten Zweige des amerikanischen Erziehungssystems waren, unter Leitung von G. F. Zook, Präsident des ‚American Council of Education'. Unter den Mitgliedern war der Theologe Reinhold Niebuhr, deutscher Abstammung, eine Art Gegenpol zu dem mächtigen Einfluß J. Deweys und des Pragmatismus auf das amerikanische Geistesleben."*[457] Der Zook-Bericht bildete die Grundlage für die von den Amerikanern angestrebte Schulreform. Ziel war es, den Deutschen den „American Way of Life" beizubringen. *„Die Hauptlektion der Deutschen auf dem Wege zur Demokratie war die Übernahme des Prinzips der Gleichheit, bezogen auf Menschen und Ideen."*[458] Der Kern der Kritik richtete sich gegen die deutsche Familie mit ihrer autoritären Struktur. Die Zerstörung der Autorität des Familienoberhauptes galt als Voraussetzung für die Demokratisierung. Die Frau müsse von den drei „K": „Kinder, Kirche, Küche" befreit werden, den Kindern müsse der Geist der Unterwürfigkeit ausgetrieben, Selbstbewußtsein und auch Auflehnung

[457] Otto Schlander: Re-education – ein politisch-pädagogisches Prinzip im Widerstreit der Gruppe, Frankfurt/M. 1975, S. 111 ff., zit. n. Georg Franz-Willing, a.a.O. S. 172
[458] Ebda. S. 79, a.a.O. S. 172

gegen autoritäre Eltern beigebracht werden. Schärfste Ablehnung fand vor allem das Humanistische Gymnasium. *„In der Erziehungsabteilung von OMGUS[459] in Berlin wurde es als die Ursünde an sich beurteilt.“*[460] Zum Abschluß des eingeleiteten Generationenbruchs vermittelte man den Schülern und Studenten, daß sie nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht hätten, sich gegen ihre Eltern aufzulehnen, da diese als Tätergeneration zuvor alles falsch gemacht hätten und für das ganze Kriegselend samt Holocaust verantwortlich gewesen wären.

SCHRENCK-NOTZING schilderte, wie weit die Massengehirnwäsche schon Ende 1959 gediehen war. Judenverfolgung und Holocaust hatte man mittlerweile erfolgreich ins deutsche Volksbewußtsein installiert:

> *„Der Durchbruch des Irrationalen auf breiter Front folgte in den Weihnachtstagen 1959. Anlaß war, daß zwei Burschen[461] an die Außenmauer der Kölner Synagoge antisemitische Parolen angeschmiert hatten. Der Vorfall wäre einige Jahre früher mit Seife und Wasser bereinigt worden – jetzt genügte er, um einen Gefühlssturm ohnegleichen zu entfachen. Eine Stampede von Politikern und Verbänden setzte ein, die sich alle von dem Vorfall als erste distanzieren wollten. Die Suche nach Hintermännern begann. Die Bundesregierung stand dem irrationalen Phänomen der anti-antisemitischen Gefühlsausbrüche von Anfang 1960 hilflos gegenüber. Sie führte die Vorfälle auf kommunistische Hintermänner zurück. Sie hatte damit eine Antwort auf die Frage ‚Cui bono?' zu geben versucht, aber die Träger der Bewegung und die unterschwellige Dialektik, die die irrationalen Einbrüche in die deutsche Politik verbindet, verkannt. Doch der Bundesregierung hatte man vorsichtshalber die Zunge weggeschnitten. Als beredter Sprecher für die verstummte Hüterin der deutschen Interessen fungierte ein Kind der Charakterreformer, die 1949 gegründete Deutsche Presse-Agentur (dpa), aus der satzungsgemäß jeder Regierungseinfluß verbannt war. Die institutionalisierte Umerziehung konnte bei dem An- und Abdrehen von Publizitätskampagnen nach Belieben verfahren und der öffentlichen Interessen spotten. Die Judenverfolgungen Hitlers hatten in den letzten Kriegsjahren eines der stärksten Argumente für die Durchführung der antigermanischen Maßnahmen gebildet. Die anti-antisemitischen Gefühlsausbrüche (aus denen in größerer Entfernung geschlossen wurde, daß in Deutschland tatsächlich wieder Judenverfolgungen in Gang gekommen wären) weckten alte Erinnerungen und lenkten die Gedanken in die letzten Rooseveltjahre zurück. Je lauter sich die deutsche Öffentlichkeit von den beiden Kölner Schmierern distanzierte, desto weniger wurde ihr abgenommen, daß sich in Deutschland und der Welt etwas geändert habe. Die Gefühlswelle, die vom Kölner Synagogen-Zwischenfall ausgelöst wurde, ebbte nicht ab. Sie wurde zwar nicht von der Bundesregierung, aber von den Ländern und der Gewalt der Mei-*

---

[459] Office of the U.S. Military Government of Germany

[460] Dokumente der Schulreform in Bayern, hrsg. v. H. Merkt, München 1952, S. 209 f., s.a. Schlander, a.a.O. S. 132. zit. n. Georg Franz-Willing, a.a.O. S. 172

[461] Tatsächlich hatte hier der israelische Geheimdienst Mossad die Finger im Spiel. Mit vermeindlich von innen kommenden Provokationen werden soziale Systeme auf ihr Verhalten getestet, wobei meist noch ein gewünschter pädagogischer Effekt erzielt wird.

nung aufgenommen und institutionalisiert. Die ‚Bewältigung der Vergangenheit', wie die Gefühlswelle nach ihrer Institutionalisierung hieß, wurde vor allem durch die Ständige Konferenz der Kultusminister gelenkt. Am 11.2.1960 gab die Konferenz neue Richtlinien für die Behandlung der jüngsten Vergangenheit im Geschichtsunterricht heraus. Die politische Bildung auf allen Ebenen wurde forciert. Waren 1949 im Zuge der Ablösung der Strukturreform durch die Gesinnungsreform einige politische Lehrstühle errichtet worden, so wurden jetzt an allen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen Lehrstühle für Politische Wissenschaften errichtet. Der Gesinnungsausweis wurde zur wissenschaftlichen Qualifikation.“[462]

Es sei hier angemerkt, daß 1958 der Große Auschwitzprozeß[463] durch die Strafanzeige eines vermutlich aus dem Hintergrund von jüdischen Organisationen gesteuerten Kriminellen aus dem Gefängnis heraus gegen einen ehemaligen Wachmann des Konzentrationslagers angestoßen wurde. Interessant ist dabei die Frage: warum hat es 13 Jahre seit der Kapitulation der Wehrmacht gedauert, bis strafrechtliche Ermittlungen in Sachen des *„singulären Menschheitsverbrechens“* eingeleitet wurden, und warum wurde nicht schon früher von den überlebenden Opfern die strafrechtliche Verfolgung der vermeintlichen *„Gaskammermörder von Auschwitz“* verlangt? Warum sind 13 Jahre vergangen, bis die Ermittlungen von einem Strafgefangenen angestoßen wurden? Warum hat die Weltjudenheit nicht sofort – nicht schon 1945, als die Erinnerung und die Spuren noch frisch waren – gefordert, den behaupteten Völkermord zu untersuchen und die greifbaren Täter zur Verantwortung zu ziehen?

Die Antwort kann nur lauten, daß ein zu früh geführter Prozeß – aufgrund der dünnen Beweislage – ohne öffentliche Wirkung geblieben wäre und der volkspädagogisch erwünschte Effekt sich nicht eingestellt hätte. Es mußten erstens die auf dem Schein-Urteil des Internationalen Militärtribunals von Nürnberg fußenden Ergebnisse der „Forschungsarbeiten“ der verleumdungswilligen „Historiker“ geschrieben, veröffentlicht und als *„allgemeinkundiges Wissen“* in die Geschichtsbücher und Lexika übertragen worden sein, ehe das *„grausige Geschehen“* in den „Gaskammern“ der Konzentrationslager als nicht mehr bezweifelbarer Hintergrund der Anklagen gegen die Bewacher angenommen werden konnte. Diese Vorbereitungsarbeiten mußten bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen sein, ehe der Bundesgerichtshof und das Bundes“verfassungs“gericht sich in der Lage sehen konnten, die von den strafverfolgten „Holocaustleugnern“ zur Widerlegung der Auschwitzlüge angebotenen Gegenbeweise zu unterdrücken mit der Behauptung, daß „das Gegenteil der unter Beweis gestellten Tatsachenbehauptungen offenkundig sei.“ Zweitens mußte das „singuläre Menschheitsverbrechen“ erst tief genug in das öffentliche Bewußtsein verankert worden sein. In diesem Zusammenhang wird der eigentliche Sinn des Kölner Synagogenvorfall von 1959, Kontrolle und Verstärkung des öffentlichen Holocaustbewußtseins, deutlich erkennbar.

Insgesamt standen damals 22 Angeklagte vor Gericht, 357 Zeugen aus mehreren Ländern sagten aus, darunter 211 Überlebende des Konzentrationslagers. Unter dem

[462] C. Schrenck-Notzing, a.a.O. S. 272 f.
[463] AZ. 4 Ks 2/63

Vorsitz von Richter HOFMEYER ging es dabei um Beihilfe zum Mord an 28.910 Menschen, beziehungsweise gemeinschaftlichen Mord an 4.243 Menschen. In 605 Fällen konnte Mord als selbständige Tat durch Zeugenaussagen nachgewiesen werden. Es verwundert nicht, daß dieses magere Ergebnis in den Medien kaum Anklang fand, nichtsdestotrotz galt es seit dem als gerichtlich erwiesen, daß in Auschwitz 4.000.000 Juden vergast worden sind.

Nachdem nun die „Grundmauern" des Völkergefängnisses OMF-BRD hinreichend beschrieben worden sind, soll ein flüchtiger Blick auf „Türen", „Fenster" und „Trennwände" geworfen werden, auf die Konturen des zwangsinstallierten politischen Systems. Der bekannte Verwaltungswissenschaftler Professor Hans Herbert von ARNIM (Speyer) hat dazu folgendes formuliert:

> *„Jeder Deutsche hat die Freiheit, Gesetzen zu gehorchen, denen er niemals zugestimmt hat; er darf die Erhabenheit des Grundgesetzes bewundern, dessen Geltung er nie legitimiert hat; er ist frei, Politikern zu huldigen, die kein Bürger je gewählt hat, und sie üppig zu versorgen – mit seinen Steuergeldern, über deren Verwendung er niemals befragt wurde."*[464]

Von ARNIM beschreibt in seinem Buch *„Das System"*, wie hinter der demokratischen Fassade – inszenierte Politik – ein zweites System installiert wurde, in dem völlig andere Regeln gelten, und sich im rechtlichen Untergrund eine politische Klasse gebildet hat, die Netzwerke geknüpft hat, in dem die eigentliche Politik – konzeptionelle Politik – unabhängig von jeder Kontrolle und jedem Einfluß der Bürger vollzogen wird. *Motor oder Energieträger dieses Systems ist nicht Gemeinsinn oder Gemeinnutz, sondern der Eigennutz dominiert.*[465] *Schattensysteme, Karrierismus statt echter Professionalisierung, Minister ohne Sachverstand, sind weitere wesentliche Systemkennzeichen. Kurzum, die politische Klasse lebt nicht für, sondern von der Politik. Dabei liegt es in der Natur des Systems, daß es sich durch Ämterpatronage, Parteibuchbeamte und verbeamtete Parlamente, einem Myzel gleich, auch in die Verwaltungen ausgewachsen hat,*[466] *wobei Korruption die Seele des Systems bildet.*[467]

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß mit der Einrichtung der OMF-BRD ein System initialisiert worden ist, das eine bestmögliche und vor allen wachsende Einflußnahme der Großwirtschaft bzw. des (internationalen) Finanzkapitals, zu ihrer persönlichen Interessenswahrung durch die politischen Entscheidungsträger, gewährleistet. Die Gewährleistung der Einflußnahme wurde mit der Ausrichtung des Politsystems erreicht, in dem einfach der Eigennutz höher belohnt wird als der Gemeinsinn. Es ist also mit der Kapitulation der Wehrmacht, der Handlungsunfähigkeitsmachung des Reiches und der Errichtung der OMF-BRD, entgegen Art. 20 GG (2) *„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus."*, zu einer Machtverschiebung vom Volk

---

[464] Hans Herbert von Arnim: Das System – Die Machenschaften der Macht, Droemersche Verlagsanstalt, München 2001

[465] Ebda. S. 34 ff.

[466] Ebda. S. 159 ff.

[467] Ebda. S. 172 ff.

zum Kapital gekommen, wobei die Auswirkungen anfangs kaum sichtbar, als schleichender Prozeß, erst jetzt für jedermann sichtbar zutage getreten sind.

Entsprechend äußerte sich auch Dr. Peter SCHOLL-LATOUR in einer Befragung der Zeitschrift „TV Hören und Sehen“ über die *„ferngesteuerte“* Politik und den zu großen Einfluß der Wirtschaft auf die Politiker:[468]

„TVHuS: Die Ölindustrie finanziert den Wahlkampf von US-Präsident Bush, der opfert Alaskas Wildnis für Bohrungen – ist die Politik nur ein Gegengeschäft?

PSL: In Amerika auf jeden Fall, ja. In dieser Offenkundigkeit ist das schamlos. Aber auch Deutschland ist voll auf diese Form des Kapitalismus abgefahren. Als Helmut Schmidt warnend vom ‚Raubtierkapitalismus‘ sprach, klang ihm höhnisches Gelächter entgegen. Doch genau den haben wir jetzt.

TVHuS: Sie meinen, auch bei uns regiert das Geld die Politik?

PSL: Ja, eindeutig. Das Geschäft tritt immer mehr an ihre Stelle. Und das unter einer rot-grünen Regierung! Auch die Sozialdemokraten hängen sich an die großen Bosse dran; an die Banker, die die Deutschen so dreist übers Ohr gehauen haben mit ihren Prognosen von der ‚New Economy‘. Ein Riesenbetrug am einfachen Bürger.

TVHuS: Warum sind ‚ferngesteuerte‘ Politiker so gefährlich?

PSL: Politiker, die den Unternehmen das Wort reden, sichern keine Arbeitsplätze. Denn die Tendenz ist, daß die Bosse ihre Aktienkurse dadurch verbessern, daß sie radikal Mitarbeiter entlassen. Da schmeißt einer 1.500 Leute raus – und die Börse jubelt! Das ist erstens pervers und zweitens dumm: Damit schaltet man auch die potentiellen Käufer aus, und wenn weniger Konsumenten da sind, geht das auf Kosten der Industrie.

TVHuS: Fast täglich neue Spendenaffären, Bestechungsskandale – gibt es noch eine Partei, die sich nicht beeinflussen läßt?

PSL: Das hat man mal den Grünen nachgesagt – aber inzwischen haben auch die offenbar alle Prinzipien aufgegeben und kleben an der Macht.

TVHuS: Wie ‚kaufen‘ sich die Unternehmen die Politiker?

PSL: Es muß gar nicht mal Bestechung sein. Große Firmen heuern Lobbyisten an, die dann unermüdlich bei den Volksvertretern die Klinken putzen – bis die gewünschten Steuergeschenke für den neuen Standort XY vergeben werden. So ist nun mal das System.

TVHuS: Sie schießen aber ganz schön auf die freie Marktwirtschaft...

PSL: Wir sollten endlich mit diesem Geschwätz aufhören, der Markt regele alles. Er strebt nicht auf florierende Konkurrenz hin, sondern auf Monopole. Das erleben wir doch jeden Tag.

TVHuS: Was muß geändert werden?

468 TV Hören und Sehen, Nr. 34/2001

PSL: Wir müssen wieder mehr regulieren. Konzerne kontrollieren, notfalls zerschlagen. Das ganze Gerede vom Globalismus ist kompletter Unsinn. Die armen Länder gehen vor die Hunde, und auch wir leiden darunter: Kaufkraft runter, Arbeitslosigkeit rauf. Ich habe ja eher den Ruf, ein konservativer Mensch zu sein – aber in dieser Frage rutsche ich immer mehr nach links.“

Über die dazugehörige Verfilzung von Politik und Justiz, über Justizkriminalität, die *„von oben”* gedeckt und geduldet wird, hat sich Professor Hans-Joachim SELENZ[469] in dem Artikel *„Staatsanwälte an der Leine von Politikern“* folgendermaßen ausgelassen:

„Die Rolle der Staatsanwälte in diesem unserem Lande ist vielen deutschen Bürgen nicht klar. 99 Prozent aller Deutschen halten Staatsanwälte für Garanten von Recht und Gesetz. Für Hüter des Rechtsstaats. Ohne Ansehen der Person verfolgen sie Verstöße gegen unsere Rechtsordnung und übergeben ihre Erkenntnisse unabhängigen Richtern, die alsdann Recht sprechen. Das Ganze läuft unter dem Begriff ‚Legalitätsprinzip'. Vor dem Gesetz sind danach alle Deutschen gleich. So steht es auf dem Papier. Doch Papier ist bekanntlich geduldig.
60 Jahre nach Überwindung der Nazi-Diktatur haben sich in Deutschland gefährliche ‚Standards' ausgebildet. Seit Jahren weisen korrekte Richter und Staatsanwälte auf explizit **‚kriminelles', das heißt aktiv ungesetzliches Verhalten** *von Kollegen hin. Ein Verhalten, das* **‚von oben' geduldet,** *bzw.* **angeordnet** *wird.* **Staatsanwälte an der Leine von Politikern.** *Insbesondere, wenn Partei-Genossen bzw. -Freunde im trüben Spiel sind. Für sie wird der Rechtsstaat zum juristischen Schlaraffenland.* **Die Verfolgung selbst schwerster Vergehen wird aktiv unterbunden.**
Viele Politiker an der Spitze unseres Landes halten sich schon lange nicht mehr an die Regeln. Was Normalbürgern verboten ist, reizt einige Politiker offenbar ganz besonders. Deutsche Politiker in gottgleicher Position. **Staatsanwälte dekken ihr Tun fürsorglich ab**.
Der Deutsche Richterbund spricht explizit von Regierungskriminalität. *Er fordert seit Jahren die Aufhebung der Weisungsgebundenheit für Staatsanwälte. Der Anwalt des Staates – ganz urdeutscher Untertan – kehrt auf Weisung selbst schwerste Vergehen höchster Staatsvertreter unter den schmutzigen Justizteppich. Im juristischen Windschatten von Polit-Tätern wie Rau tummeln sich befreundete Gangster in Nadelstreifen á la Neuber. Der Schutz krimineller Politiker und ihrer Entourage führt zur Mißachtung von Recht und Gesetz. Das ist zwar nur allzu menschlich, hat mit einem Rechtsstaat jedoch nicht einmal mehr im Ansatz etwas zu tun. Das illegale Verhalten lokaler Staatsanwaltschaften führt so geradezu zwangsläufig auch zu schwersten Schäden im In- und Ausland. Der VW-Skandal zeigt dies beispielhaft.“*[470]

---

[469] Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Selenz ist Autor des „Schwarzbuch VW – Wie Manager, Politiker und Gewerkschafter den Konzern ausplündern”, Eichborn AG, Frankfurt am Main.
[470] „Saar-Echo“ vom 21.02.2006, Meinung: http://www.saar-echo.de/de/art.php?a=30939

Bei seinen Versuchen, in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen mögliche Verstrickungen von Politikern in kriminelle Machenschaften gründlich zu recherchieren, stieß Prof. SELENZ auf eine Mauer des Schweigens. Diese sei deswegen nicht zu durchbrechen, weil die deutschen Staatsanwälte eben nicht unabhängig, sondern an die Weisungen ihres zuständigen Ministers gebunden sind. Die Minister können also dafür sorgen, daß Ermittlungsverfahren gegen Personen jederzeit eingestellt werden und gar nicht vor Gericht kommen.

Bevor nun das „Dach" des Lügengebäudes *„Nachkriegsordnung"* beschrieben wird, die erzwungene geistige und philosophische Neuausrichtung des Deutschen Volkes, soll hier ein Einschub mit einem ersten Deutungsversuch des Geschichtsprozesses der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert unternommen werden.

Erster Deutungsversuch des Geschichtsprozesses

Betrachtet man die Arbeitslosenzahlen der USA in **Tabelle 8** und deren Bruttoinlandsprodukt in **Tab. 9** vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg, wird deutlich, daß sich dieser Krieg mit mehr als 50 Millionen Toten für die Amerikaner schon rein wirtschaftlich nachhaltig sehr gelohnt hat.

Jahr	Arbeitslose in Millionen	Rate in %	Jahr	Arbeitslose in Millionen	Rate in %
1932	12,1	23,6	1950	3,3	5,3
1933	12,8	24,9	1955	2,9	4,4
1934	11,3	21,7	1958	4,6	6,8
1935	10,6	20,1	1960	3,9	5,5
1936	9,0	16,9	1961	4,7	6,7
1937	7,7	14,3	1965	3,9	4,5
1938	10,4	19,0	1970	4,1	4,9
1939	9,5	17,2	1975	7,8	8,5
1940	8,1	14,6	1976	7,3	7,7
1941	5,6	9,9	1977	6,9	7,0
1944	0,7	1,2	1978	6,1	6,0
1945	1,0	1,9	1980	7,4	7,1

Tabelle 8: Arbeitslosigkeit USA
Quelle: U.S. Department of Labor, Bureau of Labor Statistics[471]

Es ist auch ersichtlich, das ROOSEVELT in den 1930er Jahren mit seiner „New Deal" Politik gescheitert ist, eine wirtschaftliche Erholung nach der Weltwirtschaftskrise 1929 – im Gegensatz zu Deutschland – in den USA nicht einsetzte. ROOSEVELT versuchte zwar einzelne Elemente der deutschen Wirtschaftspolitik zu kopieren, wie den Arbeitsdienst, mußte damit aber zwangsläufig in einer egoistischen Ausbeutergesellschaft scheitern. Mit Einsetzen der massiven Aufrüstung konnten die USA dann sowohl ihre Arbeitslosen beseitigen als auch das Bruttoinlandsprodukt von 1939 bis 1945 nahezu verdoppeln. Auffallend ist zudem, daß sich die Wirtschaft nach einem leichten Rückgang in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre dauerhaft stabilisieren konnte und in ein stetiges Wachstum übergegangen ist. Mit weiterer Aufrüstung (Kalter Krieg, Koreakrieg, Vietnamkrieg) oder der Ausbeutung der geraubten deutschen Patente kann das aber nicht ausschließlich erklärt werden. Da es die USA vor dem Zweiten Weltkrieg aus sich selbst heraus nicht geschafft hatten, ihre Wirtschaft zu stabilisieren und einen Wachstumskurs einzuschlagen, kann die Ursache nur in einer Änderung des Welt-

[471] E. Kern, a.a.O. S. 332

wirtschaftssystems gefunden werden. Diese Änderung war die Einführung des *„Bretton-Woods-Systems“*, benannt nach der Konferenz von Bretton Woods.

Jahr	Millionen 1990 internat. Geary-Khamis Dollar	Pro Kopf 1990 internat. Geary-Khamis Dollar	Jahr	Millionen 1990 internat. Geary-Khamis Dollar	Pro Kopf 1990 internat. Geary-Khamis Dollar
1929	843.334	6.899	1946	1.305.357	9.197
1930	768.314	6.213	1947	1.285.697	8.886
1931	709.332	5.691	1948	1.334.331	9.065
1932	615.686	4.908	1949	1.339.505	8.944
1933	602.751	4.777	1950	1.455.916	9.561
1934	649.316	5.114	1951	1.566.784	10.116
1935	698.984	5.467	1952	1.625.245	10.316
1936	798.322	6.204	1953	1.699.970	10.613
1937	832.469	6.430	1954	1.688.804	10.359
1938	799.357	6.126	1955	1.808.126	10.897
1939	862.995	6.561	1960	2.046.727	11.328
1940	929.737	7.010	1965	2.607.294	13.419
1941	1.098.921	8.206	1970	3.081.900	15.030
1942	1.318.809	9.741	1975	3.526.724	16.284
1943	1.581.122	11.518	1980	4.230.558	18.577
1944	1.713.572	12.333	1985	4.940.383	20.717
1945	1.644.761	11.709	1990	5.803.200	23.201

Tabelle 9: Bruttoinlandsprodukt USA[472]

Am 22. Juli 1944 wurde auf dieser Konferenz von Bretton Woods (New Hampshire, USA) von 44 Staaten ein Währungssystem beschlossen, in dessen Mittelpunkt der US-Dollar als Weltleit- und Weltreservewährung stand. Der Wert des USD war gegenüber dem Gold auf 35,00 USD je Unze festgelegt worden, wobei formal eine Verpflichtung der US-Zentralbank bestand, jederzeit Dollar in Gold einzulösen. Zudem vereinbarten die anderen Mitglieder des Systems starre Wechselkurse gegenüber dem Dollar. Das System war demnach asymmetrisch gestaltet: Die USA waren völlig autonom in ihrer Währungs- und Geldpolitik, während alle anderen Mitglieder des Bretton-Woods-Systems ihren Wechselkurs gegenüber dem Dollar durch Devisenmarktinterventionen sicherstellen mußten. Wenn sich dauerhafte Ungleichgewichte ergaben, konnten Wechselkurs untereinander verändert, also auf- oder abgewertet werden. Maßgeblich wurde dieses System durch das Betreiben von Henry C. MORGENTHAU Jr. [J] eingeführt, und F. D. Roosevelt sah hierin ein praktisches und praktikables Instrument zur internationalen Umsetzung nationaler Interessen, ein amerikanisches Weltführungsinstrument. In seiner Rede *„The End of Dollar Hegemony“* vor dem US-Repräsentantenhaus am 15.02.2006 stellte Ron PAUL (Texas) das folgendermaßen dar:

> *„... Das Bretton Woods-Abkommen von 1944 zementierte den Dollar anstelle des Britischen Pfunds als überragende Weltreserve-Währung. Aufgrund unserer politischen und militärischen Stärke und weil wir eine große Menge des Weltgoldes besaßen, akzeptierte die Welt bereitwillig unseren Dollar als Weltreservewäh-*

472 Angus Maddison: Development Centre Studies – The Word Economy: Historical Statistics, OECD 2003 Paris, S. 85 ff.

rung; ein Dollar war definiert als 35ster Teil einer Unze Gold. Der Dollar galt quasi als reines Gold und war für alle ausländischen Zentralbanken in dem vorig genannten Verhältnis in physisches Gold umtauschbar. Den amerikanischen Staatsbürgern war nach wie vor der Besitz von Gold verboten. Der oben erwähnte Gold-Tausch-Standard mußte von Anfang an scheitern.
Die USA verhielten sich im Weiteren so, wie die meisten vorhergesagt hatten: Sie druckten mehr Dollarscheine als durch Gold gedeckt waren. Über 25 Jahre lang duldete die Welt diesen Zustand, ohne groß zu fragen – bis Frankreich und andere Länder Ende der 1960er verlangten, daß wir unser Versprechen wahr machten und eine Unze Gold zahlten für jeweils 35 Dollar, die sie beim US-Schatzamt ablieferten. Das Ergebnis war ein ungeheurer Goldabfluß, der den schlecht konstruierten Pseudo-Gold-Standard aufhob.
Das Ganze endete am 15. August 1971, als Nixon das „Goldfenster" schloß und die weitere Auszahlung auch nur einer der restlichen 280 Millionen Unzen Gold verweigerte. Bei Lichte besehen erklärten wir damit unseren Bankrott, und jeder konnte erkennen, daß ein anderes Weltwährungssystem gefunden werden mußte, um die Märkte zu stabilisieren.
Erstaunlicherweise wurde ein neues System ersonnen, welches den USA erlaubte, die Notenpresse für die Weltreservewährung ohne jede Einschränkung laufen zu lassen – ja sogar nicht einmal mit dem Anspruch der Goldkonvertibilität oder dergleichen. Obwohl diese neue Politik noch viel fehlerhafter war, machte sie den Weg für eine sich noch weiter ausdehnende Dollar-Hegemonie frei.
Nachdem sie registriert hatten, daß die Welt etwas Neues und Revolutionierendes entwickeln wollte, vereinbarte die Elite der Geldmanager, besonders nachhaltig unterstützt von den US-Behörden, ein Abkommen mit der OPEC, den Preis für Erdöl weltweit ausschließlich in Dollar festzusetzen. Dies verhalf dem Dollar zu einem besonderen Platz unter den Weltwährungen und sicherte den Dollar im Endeffekt mit Öl ab. Im Gegenzug versprachen die USA, die diversen Öl-Scheichtümer gegen drohende Invasionen oder innere Aufstände zu schützen. ... Das Abkommen verlieh dem Dollar eine künstliche Stärke, verbunden mit unglaublichen finanziellen Vorteilen für die Vereinigten Staaten. In dem Maße, wie der Dollareinfluß gedieh, erlaubte uns dies, unsere Geldinflation zu exportieren, und zwar über große Preisnachlässe beim Öleinkauf und beim Import anderer Güter. ..."[473]

Im Grunde ist das nichts anderes als ein globaler Betrug unglaublichen Ausmaßes, der nur funktioniert, weil die korrupten Politiker und Staatsoberhäupter der westlichen *„Wertegemeinschaft"* entgegen den Interessen der Völker, denen Sie vorstehen, dieses System mittragen, und andere Staaten mit Gewalt (wirtschaftlicher und/oder militärischer) dazu gezwungen werden. Am Ende der Konferenz von Bretton Woods stand aber nicht nur der US-Dollar als Weltwährung da, sondern es wurden auch die tragenden Säulen des supranationalen Wirtschaftssystem errichtet, das *General*

---

[473] http://www.house.gov/paul/congrec/congrec2006/cr021506.htm Übersetzung von: http://www.7stern.info/X_Botschaftenseiten/2006/20060309_Rede_von_Ron_Paul_vor_dem_US-Senat.htm

Agreement on Tarifs and Trade (GATT), der *Internationale Währungsfond* (IWF) und die *Weltbank.*

Durch *„strukturelle Anpassungsprogramme"*, wie diese neokolonialistischen Zerstörungsprogramme verschleiernd bezeichnet werden, zwingen IWF und die Weltbank die Nationen, ihre Grenzen zu öffnen und ihre Volkswirtschaften von einer mannigfaltigen Produktion der lokalen Selbstversorgung in eine exportorientierte Produktion des supranationalen Marktes umzuwandeln. Handelsabkommen wie GATT, die erste Säule des Bretton-Woods-Systems, verstärkten diesen Druck, indem sie einerseits mehr und mehr freien Waren- und Kapitalfluß erlaubten und andererseits die nationalen Kontrollen transnationaler Gesellschaften ständig verringert wurden. Das Wall Street Journal kommentierte das, nachdem GATT unterzeichnet worden war, so: *„Der Hauptzweck von GATT ist, die Regierung aus dem Weg zu räumen, so daß Unternehmen Rechtsordnungen (d.h. nationale Grenzen) einfach überwinden können."*[474] Das GATT besteht aber nicht nur in der Überwindung nationaler Grenzen und Rechtsordnungen. Die transnationalen Monopolisten werden hierdurch vor allem in die Lage versetzt, nicht nur sich selbst, sondern mehr und mehr den gesamten Handel zu kontrollieren, also gerade die Funktionen zu übernehmen, die die nationalen Regierungen zum Schutz ihres Staatsvolkes leisten müßten.

Die Welthandelsorganisation (WHO) ist die GATT-Ausführungsorganisation, wobei das Streitschlichtungssystem der WHO ein Mechanismus ist, der die Kontrolle über nationale „demokratische" Regierungen sicherstellen soll. So übt die WHO sowohl die Legislative (gesetzgebende Gewalt) als auch die Judikative (Rechtsprechung) aus, und kann solche nationalen Gesetze als „trade restrictive" (handelseinschränkend) angreifen, die nach ihrer Ansicht im Widerspruch zu den WHO-Regeln stehen. Dazu Conrad STEIN:

> *„Streitigkeiten werden nicht demokratisch durch gewählte Abgeordnete oder nationale Gerichte entschieden, sondern durch geheime, von Außenhandelsbürokraten besetzte Dreier-Gremien. Die Entscheidung des Gremiums ergeht mit dem Ziel weltweiter Konformität. Eine Nation, die es unterläßt, sich dem Konformitätszwang dieser Entscheidung zu beugen, sieht sich andauernden Handelssanktionen und Strafen ausgesetzt. Auch zukünftige Gesetze, die eine nationale Regierung erläßt, müssen mit den ratifizierten Vorschriften des WHO-Abkommens vereinbar sein, das heißt, jeder Parlamentarier des Bundestages oder der Landtage ist gewissermaßen gezwungen, die antidemokratischen WHO-Vorschriften, die die Ziele der supranationalen Revolution vertreten, zu verinnerlichen. Er wird im Grunde dadurch schon im Vorfeld notwendiger protektionistischer Entscheidungen gezwungen, diese gerade nicht auf den Weg zu bringen und damit die Interessen seiner Nation und seines Volkes zu verraten."*[475]

Der Internationale Währungsfonds (IWF) stellt die zweite *„Bretton-Woods-Säule"* dar. Er wurde offiziell geschaffen, um, basierend auf dem US-Dollar und gekoppelt

[474] Conrad C. Stein: Die Geheime Weltmacht – Die schleichende Revolution gegen die Völker, Hohenrain, Tübingen 2001, S. 152

[475] Conrad C. Stein, a.a.O. S. 158 f.

mit einer festen Goldpreisgarantie, stabile Wechselkurse zwischen den westlichen Handelsnationen zu gewährleisten. Das System brach am 15. August 1971 aber zusammen, als Nixon „das Goldfenster schloß“, als die USA es ablehnten, ihrer in Bretton Woods übernommenen Verpflichtung, die Unze Gold zum Fixpreis von 35,00 USD zu kaufen und zu verkaufen, weiter nachzukommen. Damit hatte der IWF seine Funktion als internationaler Währungshüter zwar verloren, aber seitdem drängte er sich sogenannten *„Problemländern“* als Beratungsagentur auf, wobei in aller Regel neben dieser aufgedrängten Beratungstätigkeit auch stark subventionierte Niedrigstzinskredite vergeben werden, die stets mit *politischen Kreditauflagen*, wie Steuererhöhungen, Schaffung „investitionsfreundlicher“ Bedingungen, Einschränkungen des Gelddruckens, Beseitigung von Devisenverkehrsbeschränkungen etc. verknüpft sind. Den Politikern und Staatsoberhäuptern ist damit die Möglichkeit gegeben worden, Aspekte nationaler Souveränität gegen geliehene Dollar einzutauschen, die das jeweilige Volk dann in Form von Bodenschätzen oder erstellten Gütern wieder zurückzahlen muß, ohne natürlich die abgetretenen bzw. privatisierten Hoheitsrechte zurück zu erhalten.

Die Weltbank, die dritte Bretton-Woods-Säule, besteht aus vier Institutionen:

1. IBRD (International Bank of Reconstruction and Development): Kreditvergabe zu etwas unter dem marktüblichen Satz liegenden Zinsen.
2. IDA (International Development Association): Kreditvergabe mit hohem Schenkungscharakter an die Least Developed Countries (am wenigsten entwickelten Länder).
3. IFC (International Finance Corporation): Förderung des Wirtschaftswachstums durch Stützung produktiver [nur] privater Unternehmen.
4. MIGA (Multilateral Investment Guarantee Agency): Versicherung für Investoren gegen nichtkommerzielle Risiken in den Mitgliedstaaten (Enteignungen usw.).

Die Weltbank hatte anfangs die Funktion, den Wiederaufbau des durch den Zweiten Weltkrieg zerstörten Europas durch Kredite zu finanzieren. Nachdem 1948 der sogenannte *„Marshall-Plan“*[476] in Kraft trat, wurde diese Rolle hinfällig. Wie der IWF definierte die Weltbank sich daraufhin neu, mit dem offiziellen Ziel, die Armut in der Welt zu bekämpfen. Dieses Ziel soll durch die Unterstützung der wirtschaftli-

[476] Die Gesamtausgaben des Marshallplanes beliefen sich auf ca. 12,4 Mrd. USD. Die Höhe der Marshallplanmittel und ihr Einsatz unterschieden sich von Land zu Land. Die vier bevölkerungsreichsten Länder bekamen zwar den Hauptanteil, jedoch profitierten die kleinen Länder mehr davon, da die Gelder hier pro Kopf berechnet wurden. Von den vier bevölkerungsreichsten Ländern erhielt Großbritannien 3,4 Mrd. USD (27%), Frankreich 2,8 Mrd. USD (23%) , Italien 1,5 Mrd. USD (12%) und Westdeutschland (ab 1949 Bundesrepublik Deutschland) 1,4 Mrd. USD (11%). Zum Vergleich: Norwegen erhielt 136 USD pro Kopf, Österreich 131, Griechenland 128, die Niederlande 111, Frankreich 71, Großbritannien 53, Italien 30 und Deutschland 18. Der Verwendungszweck der Marshallplanhilfe unterschied sich dabei von Land zu Land: Import von Maschinen, Fahrzeugen, sowie Eisen- und Stahlprodukten: Island: 41,8%, Belgien/Luxemburg: 35,8%, Norwegen: 25,7%, Österreich: 11,3%, Großbritannien: 8,8%, Deutschland: 3,3%, Nahrungsmittelimporte: Deutschland: 46,8%, Italien: 35,2%, Österreich (1949): 77,7%. (Deutschland mußte etwa 20% von diesen Geldern, zusätzlich zu der unbegrenzten Wiedergutmachung, zurückzahlen.)

chen Entwicklung in den ärmeren Ländern der Welt erreicht werden. Dazu soll die Weltbank schwerpunktmäßig wie folgt verfahren:

1. Darlehensvergabe durch IBRD und IDA,
2. Mobilisierung privater Investoren durch IFC und MIGA,
3. Publikationen zur Armutsforschung und Formulierung von wachstumsorientierten Anpassungsprogrammen, sog. „Strukturanpassungsprogramme"

Dank dieses Systems wurden riesige Milliardenbeträge in gewaltige Staudamm- oder Straßenprojekte investiert, die dann aber zumeist von US-Firmen ausgeführt worden sind. *„So hat die Weltbank allein zwischen 1990 und 2000 etwa 225 Milliarden US-Dollar an langfristigen Krediten in Dritte-Welt-Länder gepumpt – doch zu sehen sei davon oftmals wenig, kritisierte Paul O'Neill, US-Finanzminister des George (‚Dub-Ya') Bush-Kabinetts. Statt Infrastrukturprojekte zu fördern, solle die Entwicklungsbehörde verstärkt Geld in Erziehung, Ausbildung und Gesundheitsvorsorge investieren. ‚Es ist Zeit für ein neues Konzept der Armutsbekämpfung', forderte O'Neill. Im übrigen aber ist der Maßstab der Strukturanpassung das supranationale System des ‚Westens', das heißt, sie erfolgt durch erzwungene Einsparung in den öffentlichen Haushalten, Deregulierung, Privatisierung der Wirtschaft, Einführung ‚realistischer' Wechselkurse und ‚Liberalisierung' des Außenhandels."*[477]

Mit den durch Bretton-Woods geschaffenen Abhängigkeiten sowie durch weitere strukturelle Anpassungsprogramme wurden Länder mittels Weltbank und IWF gezwungen, ihre Grenzen zu öffnen und ihre Wirtschaften einer fremden Kontrolle auszuliefern. Handelsabkommen, die danach durch das GATT vereinbart wurden, haben diese Anpassungen noch verstärkt und einen freien Waren- und Kapitalfluß erzwungen, der die Völker gegenüber dem internationalen Kapital völlig schutzlos gemacht hat. Während infolgedessen das ökonomische Wachstum und damit die Profite der Kapitalbesitzer explodierten, gibt es gleichzeitig immer mehr arme Menschen, wobei zahlreiche traditionelle Gemeinschaften zerstört wurden und die durch Bretton Woods geschaffenen *„Wolfsgesellschaften"* von bisher unbekannter Kriminalität heimgesucht werden und nicht zuletzt als Folge das Ökosystem dieser Welt in einem alarmierenden Tempo vernichtet wird.

Der Artikel *„Wie der IWF das Dollarsystem stützt"* von William ENGDAHL gibt einen hinreichenden Einblick, wie und mit welcher Zielsetzung dieses System bis heute arbeitet:

> *„Eine der tragenden Säulen zur Stützung des heutigen Dollarsystems ist Washingtons Kontrolle des Internationalen Währungsfonds, des IWF. Wie das tatsächlich funktioniert, wird sorgfältig hinter einer Fassade von Technokraten und einer Wirtschaftstheorie, die auf der Ideologie des freien Marktes beruht, verborgen. In Wirklichkeit ist der IWF eine moderne Geldsammelstelle für das Dollarimperium. Er fordert seinen Tribut mittels bedeutender internationaler Banken, die die Dollars dazu verwenden, die Macht der amerikanischen Finanz- und Geschäftshegemonie weiter auszudehnen – effektiv der treibende Motor dessen, was man Globalisierung nennt. ...*

---

[477] Conrad C. Stein, a.a.O. S. 162.

In den frühen 80er Jahren änderte sich die Rolle des IWF unter dem Druck der USA dramatisch. ... Im Zuge der ersten lateinamerikanischen Schuldenkrise zu Beginn der 80er Jahre übernahm der IWF eine völlig neue Rolle als Polizist, der Dollaranleihen für private New Yorker und internationale Banken sammelte. Der IWF wurde die treibende Kraft dessen, was später als ‚Globalisierung' bezeichnet wurde. ...
Nach dem ersten Anstieg des Ölpreises um 400% in den 70er Jahren nahmen viele Entwicklungsländer wie Brasilien, Argentinien und die meisten Länder in Afrika große Kredite auf, um die notwendigen Ölimporte oder Handelsdefizite zu finanzieren. Sie tätigten Dollaranleihen bei großen internationalen Banken, die im Londoner Eurodollarmarkt operierten. London war das tatsächliche Zentrum, über das das Recycling der großen Summen von Petrodollars der arabischen OPEC-Länder in die USA und auf andere bedeutende Banken abgewickelt wurde. Die Großbanken nahmen die neuen Öldollars und verliehen sie mit einem hübschen Profit sofort wieder an Länder wie Argentinien oder Ägypten. Vor den 70er Jahren war Argentiniens Wirtschaft schnell gewachsen und hatte eine moderne Industrie und Landwirtschaft entwickelt, die seiner Bevölkerung einen steigenden Lebensstandard brachten. Es hatte beinahe keine Auslandsschulden. Zehn Jahre später befand sich das Land unter der Kontrolle des IWF und ausländischer Banken. Die USA veränderten die Regeln und schufen dadurch die Schuldenkrise. ...
Der IWF wird ab und zu als Werkzeug des Neo-Kolonialismus bezeichnet. Das ist jedoch zu harmlos ausgedrückt. ... Der IWF operiert als eine überstaatliche Organisation mit dem Ziel, hilflose Schuldnerstaaten zu kontrollieren und ihnen eine Wirtschaftspolitik aufzudrängen, die die Länder noch mehr in ihre Schuldenkrise hineintreibt, während er deren Märkte gleichzeitig für die Ausbeutung durch ausländisches, oft US-amerikanisches Kapital und globale Konzerne öffnet. Daß die Schuldnerstaaten nie aus ihren Dollarschulden herauskommen, sondern immer tiefer hineingeraten, ist so gewollt. Die Politik des IWF stellt das in der Tat sicher. Die Dollarverschuldung ist einer der Hauptstützen des Dollarsystems und der internationalen Privatbanken. Würden die Schulden zurückgezahlt, verlören die Banken ihren Einfluß und ihre Kreditverträge. Solange die Schulden zunehmen, wachsen auch die Kreditgeschäfte, ... [Der Bundespräsident Horst KÖHLER[478] war

[478] Horst Köhler (geb. 22.02.1943 in Heidenstein, Polen) ist seit Juli 2004 Bundespräsident der BRD, war vom Mai 2000 bis März 2004 Geschäftsführender Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF) und damit in seiner Amtszeit hauptverantwortlich für die Aktivitäten des IWF. Köhler studierte von 1965 bis 1969 an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaften und wurde 1969 Diplom-Volkswirt. Von 1969 bis 1976 war er am Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung in Tübingen wissenschaftlicher Referent und schloß dort 1977 seine Dissertation mit dem bezeichnenden Thema „Freisetzung von Arbeit durch technischen Fortschritt" ab. 1987 wurde er Leiter der Abteilung I im Bundesfinanzministerium für Grundsatzfragen der Finanzpolitik, finanzielle Fragen einzelner Bereiche und industrielles Bundesvermögen, ab 1989 Leiter der Abteilung VII des Bundesfinanzministeriums für Geld und Kredit. Von 1990 bis 1993 war Köhler Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, wo er für finanzielle und monetäre Beziehungen verantwortlich war. Damit war er der maßgebliche „deutsche" Unterhändler bei den Verhandlungen zum „Vertrag von Maastricht" sowie für die Deutsche „Wiedervereinigung". (Köhler regelte zudem auch die deutsche Finanzhilfe für den Golfkrieg 1991, d.h. die Zahlung von ca. 12 Mrd. DM an die USA, als Kriegsbeihilfe, da zu dieser

Zeit eine aktive militärische Beteiligung der Bundeswehr noch an dem Widerstand der deutschen Öffentlichkeit gescheitert wäre.) In seiner Eigenschaft als Staatssekretär war Köhler hauptverantwortlich für die Gestaltung der Währungsunion zwischen der OMF-BRD und der OMF-DDR, die, nach Aussage des Bundesrechnungshofes, die ostdeutschen Betriebe und Banken „zugunsten der westdeutschen Unternehmen und Finanzinstitute“ übervorteilte und den bundesdeutschen Haushalt mit einem zusätzlichen Schuldenaufkommen von 200 Milliarden Euro belastete. Nüchtern betrachtet war dies wohl der größte einzelne, von staatlicher Seite eingefädelte, Finanzbetrug am deutschen Steuerzahler. Die Medien schwiegen sich allerdings größtenteils darüber aus. Es wurde allenfalls von „DDR Altschulden“ und „außergewöhnlichen Belastungen aufgrund der Wiedervereinigung“ berichtet, ohne hierzu nähere Erklärungen abzugeben. Erst 15 Jahre später wurde Lorenz Maroldt im „Tagesspiegel“ etwas deutlicher. Unter dem Titel „Schulden ohne Sühne“ wurde berichtet, „wie sich westdeutsche Banken auf unsere Kosten an fiktiven DDR-Krediten bereicherten“. In dem Artikel heißt es: „Bis heute sind die Umstände der finanziellen Vereinigung nicht ganz geklärt. Es ranken sich Mythen darum, Verschwörungstheorien. Sicher ist, dass die Akteure damals der DDR-Wirtschaft den Rest gaben und die Bundesrepublik auf ungewisse Zeit hinaus mit gigantischen Schulden belasteten. Es geht um 200 Milliarden Euro. ... Bundespräsident Köhler in seiner Rede am 3. Oktober 2004: ‚Uns allen, auch dem Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen Horst Köhler, fehlte damals die Zeit oder die Weitsicht, ...’“ Profitiert hätten vor allem westdeutsche Firmen. Dabei sei „eines der extremsten Kapitel der Währungsunion … der Ausverkauf der ostdeutschen Banken. So grotesk wie hier ging es kaum anderswo zu. Die Bundesregierung schenkte, auch mit Hilfe der Volkskammer, den westdeutschen Banken Milliarden, auf Kosten der Steuerzahler. ... Was damals mit den Banken geschah, ist jedenfalls eine atemberaubende Volte. Dabei ist der folgenschwere Zug, der im Westen die Kassen füllt und im Osten Betriebe reihenweise ruinierte, nicht viel mehr als ein semantischer Trick. Es wurde einfach so getan, als wäre die zentrale DDR-Planwirtschaft ein freies Handelssystem gewesen, mit vollkommener Autonomie jedes Unternehmens. Im Kern standen dabei die vermeintlichen Kredite der Ostbetriebe. ... Formell wurden die Zuwendungen [Finanzzuweisungen] an die Volkseigenen Betriebe, die Wohnungswirtschaft und die Genossenschaften über die ebenfalls staatlichen Banken abgewickelt. Also – Kredite? Da kennt sich der Westbanker aus. Kredite müssen zurückgezahlt werden, Einheit hin. Sozialismus her. Dass in der DDR gar keine Kredite im marktwirtschaftlichen Sinne vergeben wurden, dass also die vermeintlichen Schulden der Unternehmen nichts anderes waren als politisch gewollte und gesteuerte Subventionen, scherte weder die Politik, noch die Banken. Auch, dass die einzelnen Wirtschaftseinheiten ihre Nettogewinne an den Staatshaushalt abführen mussten, irritierte hier nicht. ... Für einen Spottpreis hatten westdeutsche Banken die staatlichen Banken der DDR gekauft. Die neuen Eigentümer übernahmen damit auch die vermeintlich auf Krediten basierenden, ausgewiesenen Forderungen an DDR-Unternehmen. Gleichzeitig erhöhte die Volkskammer den bis dahin nahe null liegenden Zinssatz auf über zehn Prozent. Da allen Beteiligten klar war, dass die meist unwirtschaftlich arbeitenden Betriebe ihren Verpflichtungen nicht würden nachkommen können, garantierte die Bundesregierung den Ausgleich aus dem Staatshaushalt. ... Die Berliner Bank zum Beispiel kaufte die aus der DDR-Staatsbank hervorgegangene Berliner Stadtbank für 49 Millionen Mark. Sie erwarb damit zugleich durch den Staat garantierte Altschuldenforderungen in Höhe von 11,5 Milliarden Mark – das 235-fache des Kaufpreises. Die Genossenschaftsbank West kaufte die Genossenschaftsbank Ost für 120 Millionen Mark und erwarb Altschuldenforderungen von 15,5 Milliarden Mark.“ [präziser: 17,5 Mrd. DM u. 250 Mio. in bar für 106 Mio. DM]. „Die Westdeutsche Landesbank Girozentrale zahlte für die Deutsche Außenhandelsbank 430 Millionen Mark, also eine knappe halbe Milliarde, und bekam dafür Altschuldenforderungen über sieben Milliarden Mark. Und so weiter.“ [Deutsche Bank 89 Mrd. aus 310 Mio. DM, die Dresdener Bank 35,5 Mrd. aus 113 Mio. DM, durch den Kauf der Deutschen Kreditbank AG, die BfG bekam 6,5 Mrd. für 225 Mio. DM für den Erwerb der Deutschen Handelsbank AG.] „Die westdeutschen Banken mussten zwar auch Verbindlichkeiten übernehmen. Aber allein die Zinsen auf die übernommenen Altschulden reichten, um den Kaufpreis auszugleichen. ... Dass die DDR-Zuweisungen in marktwirtschaftliche Schulden umgewandelt wurde, hat nicht nur die westdeutschen Banken zu Einheitsgewinnern gemacht, sondern auch große Teile der ostdeutschen Wirtschaft in Abhängigkeit gebracht, mindestens das. Für viele betroffene Unternehmen, die sich plötzlich mit astronomischen Rückzahlungsforderungen und rasant steigenden Zinsbelastungen konfrontiert sahen, bedeutete es den Ruin. Sie verfügten wegen der Zwangsabführung ihrer Gewinne über keinerlei Rücklagen, wurden von der Treuhand als nicht sanierungsfähig eingestuft

vom Mai 2000 bis März 2004 Geschäftsführender Direktor des IWF]
Nehmen wir zum Beispiel Argentinien: Im Frühjahr 2002 war Argentinien nicht in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen über 141 Milliarden Dollar Auslandsschulden nachzukommen. Als Folge erlebte es eine der verheerendsten Wirtschaftskrisen der modernen Geschichte. ... Im Frühjahr 2000 hatte sich Argentinien an den IWF gewandt, um einen Notkredit aufzunehmen, mit Hilfe dessen der Zusammenbruch seiner Währung verhindert werden sollte, die damals an den starken US-Dollar gebunden war. Als der Dollar an Wert gewann, brach der argentinische Exporthandel zusammen. Das Land erlebte eine Rezession. Der IWF schritt ein mit einem ‚Rettungs'-Paket über 48 Milliarden Dollar – aber er stellte Bedingungen. Als erstes, und bevor irgendwelche Kredite gezahlt wurden, mußte die Regierung einschneidenden Ausgabenkürzungen, die vom IWF diktiert wurden, zustimmen. Staatliche Subventionen auf Lebensmittel für Menschen mit niedrigem Einkommen wurden gestoppt, was zu Plünderungen von Lebensmitteln führte. Die Zinssätze explodierten beim vergeblichen Versuch, damit ausländische Banken und Inhaber von Wertpapieren vom Verkauf abzuhalten. Dadurch verschlimmerte sich die wirtschaftliche Depression nur noch mehr. Staatliche Gesellschaften sahen sich zur Privatisierung gezwungen, um an Geld zu kommen und sich für die Liberalisierung des freien Marktes einzusetzen. Die Wasserversorgung von Buenos Aires wurde zu einem lächerlich niedrigen Preis an Enron verkauft genauso wie eine Pipeline von Argentinien nach Chile. Mit dem Argument, das Vertrauen ausländischer Besitzer von Wertpapieren und ausländischer Gläubiger habe oberste Priorität, bestand Washington darauf, daß Argentinien seine feste Währung beibehielt. Dadurch geriet das Land in die schwerste Depression seiner Geschichte: Millionen Menschen verloren ihre Arbeit, im Endstadium wurden sogar die Bankkonten eingefroren; der gewöhnliche Bürger konnte sein erspartes Geld nicht einmal mehr für das Lebensnotwendigste abheben. ...
Was genau unternimmt der IWF, wenn er in einem Land eingreift, das in einer Krise um einen Notkredit ersucht, um eine Verschuldung oder eine Währungskrise zu überbrücken? Der IWF geht immer nach dem gleichen Muster vor, sei es in

und abgewickelt." (http://www.tagesspiegel.de/meinung/kommentare/;art141,1883768) Unter der maßgeblichen Verantwortung von Horst Köhler wurden so im Zuge der sog. Wiedervereinigung durch fingierte Kredite Staatschulden in Höhe von 400 Mrd. DM (ca. 200 Mrd. Euro) aus dem Nichts geschaffen, die für etwa 1,3 Mrd. DM an private (westdeutsche) Banken verkauft wurden. Die Entschuldigung des Hauptakteurs: „Uns fehlte die Zeit oder die Weitsicht". Nichtsdestotrotz führt der „Tagespiegel" den Leser in die Irre, die größten Profiteure waren nicht westdeutsche Betrieb und Banken, sondern angloamerikanische (jüdische) Konzerne und Großbanken. Für die Übernahme der verschuldeten Betriebe kam die Staatskasse nicht nur für die Schulden auf, sondern um ausländische Investoren zu gewinnen, wurden auch noch großzügige Subventionsgeschenke gemacht, was den neuen ausländischen Besitzer aber nicht daran hinderte, die Betriebe nach Erhalt der Subventionen dennoch zu schließen. Auch durften/konnten die westdeutschen Banken die meisten ihrer so billig erstandenen Forderungen nicht behalten. Sie gingen größtenteils zum Einkaufspreis, ggf. plus einer kleinen „Entschädigung", an englische und amerikanische bzw. internationale Großbanken. Auch hierbei hatte Köhler seine Finger mit im Spiel, er leitete 1993 bis 1998 als Präsident den Deutschen Sparkassen- und Giroverband und anschließend für zwei Jahre (bis 2000) die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE). Zur Belohnung wurde Köhler im Mai 2000 zum Geschäftsführenden Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF). Zur Zeit ist der französische Jude Dominique Strauss-Kahn [J] Dirktor des IWF.

Rußland, Argentinien, Simbabwe oder Südkorea – alles sehr unterschiedliche Kulturen, Wirtschaftssysteme und gesellschaftliche Situationen. ... Die Medizin des IWF beinhaltet fast immer Forderungen nach Privatisierung der staatlichen Industrien, er verlangt, daß die öffentlichen Ausgaben – selbst für Gesundheit und Bildung – drastisch gekürzt werden, daß die inländische Währung gegenüber dem Dollar abgewertet wird und daß das Land für den freien Fluß des internationalen Kapitals geöffnet wird – sowohl für den ins Land hinein als auch insbesondere für das Kapital, das aus dem Land fließt. ... Als erstes verlangt der IWF von der jeweiligen Regierung, ein geheimes ‚Memorandum of Understanding' mit dem IWF zu unterzeichnen, in welchem sie sich mit einer Liste von ‚Konditionalitäten' (Bedingungen) einverstanden erklärt – Voraussetzung für jegliche finanzielle Zuwendung durch den IWF. Bei den globalisierten freien Kapitalmärkten von heute investieren die Banken in keinem Land, das nicht die offizielle Zustimmung des IWF hat. Daher besteht die Rolle des IWF in weit mehr als nur dem Gewähren eines Notkredits. Er legt fest, ob ein Land überhaupt Geld erhält, sei es von der Weltbank, von Privatbanken oder aus einer anderen Quelle. Die vier Schritte der IWF-Kur:

I. Die Privatisierung
Die Bedingungen eines IWF-Deals sind immer dieselben: Oberste Priorität hat die Privatisierung der staatlichen Industrien. Die Privatisierung bei einem schwachen Peso oder Rubel führt dazu, daß ausländische Dollarinvestoren in der Lage sind, die Hauptvermögenswerte eines Landes spottbillig aufzukaufen. Häufig werden die zuständigen Politiker des Landes mit verlockenden heimlichen Deals dazu korrumpiert, nationales Vermögen zu privatisieren. Ausländische multinationale Konzerne können sich mit ihren Dollars profitablen Bergbau, Öl oder andere wertvolle nationale Ressourcen schnappen. ... Klassisches Beispiel dafür ist die russische Regierung unter Jelzin: Über Nacht tauchten Dollar-Milliardäre auf – im Zuge der Plünderung des Volksvermögens via vom IWF diktierter Privatisierung. Die Clinton-Administration stand voll hinter diesem Prozeß. Sie wußte, daß Rußland sich so zu einer Dollarzone entwickeln würde, und das war auch die Absicht.

II. Die Liberalisierung der Finanzmärkte
Als zweite Auflage verlangt der IWF, daß das jeweilige Land seine Banken- und Finanzmärkte liberalisiert, das heißt für ausländische Investoren öffnet. Dies ermöglicht es hochprofilierten Spekulanten, wie zum Beispiel einem George Soros [J], *der Citibank oder einem anderen Geldinstitut, sich in einem Land zu etablieren, Vermögenswerte in einer Spekulation zusammenkommen zu lassen, immensen Profit zu machen, wie in Thailand Mitte der 80er Jahre, und schnell wieder zu verkaufen, um schließlich mit riesigen Gewinnen das Land zu verlassen, während die Wirtschaft des Landes hinter ihnen zusammenbricht. Dann können sich die multinationalen Konzerne des Westens einschalten und die Hauptvermögenswerte sehr billig aufkaufen. ... Genau dies spielte sich in den 90er Jahren in Asien ab. Der IWF und das US-Finanzministerium, das eigentlich die US-IWF-Politik bestimmt, begannen 1993, starken Druck auf die schnell wachsenden ostasiatischen*

'Tigerstaaten' auszuüben, um deren nationale Kontrolle über den Kapitalfluß zu unterbinden. Sie argumentierten, daß man Asien so zu großen Geldsummen für Investitionen verhelfen würde. In Wahrheit eröffnete dies amerikanischen Rentenfonds und großen Banken einen riesigen neuen Markt für ihre Spekulationsgeschäfte. Es floß viel zuviel Geld ins Land, und der Immobilienmarkt wurde in ungesunder Weise aufgeblasen. Dieser Ballon platzte, als Soros und andere US-Spekulanten 1997 bewußt den Hahn zudrehten und damit die Asien-Krise auslösten. Als Endresultat sahen sich die asiatischen Wirtschaften gezwungen, sich für Rettungsmaßnahmen an den IWF zu wenden. ... Der IWF 'rettete' 1998 jedoch keine dieser asiatischen Wirtschaften. Er rettete vielmehr die internationalen Banken und den Hedge-Fond-Spekulanten. In Indonesien verlangte der IWF von der Regierung, die Zinssätze auf 80% anzuheben, mit der Begründung, dies würde die ausländischen Investoren davon abhalten, das Land zu verlassen und die Situation des Landes stabilisieren. In Wahrheit – das hatten IWF-Kritiker wie Joseph Stiglitz damals auch zum Vorwurf gemacht – garantierten die Zinsauflagen des IWF den totalen Kollaps des indonesischen und anderer asiatischer Banksysteme. ...

III. Die 'Marktpreis'-Forderung
Die nächste Stufe der IWF-Auflagen besteht darin, daß ein Land seine inländischen Preise 'dem Markt entsprechend' festlegt – so die verschlüsselte Formulierung, die im Klartext die Abschaffung staatlicher Subventionen und Preiskontrollen bedeutet. In Entwicklungsländern werden häufig Benzin, Lebensmittel oder andere für die Bevölkerung lebensnotwendige Güter vom Staat subventioniert. 1998 verlangte der IWF zum Beispiel von Indonesien, die staatlichen Subventionen für die Armen zu streichen. ... Das Ziel des IWF ist es, die Staatsbudgets drastisch zusammenzustreichen, um den Einfluß des Staates auf die Wirtschaft zu minimieren und das jeweilige Land wehrlos zu machen gegen die ausländische Übernahme seiner wichtigsten Vermögenswerte. ...

IV. Die Abwertung
Schließlich verlangt der IWF vom jeweiligen Land, seine Währung abzuwerten, und dies in massivem Umfang, häufig um 60 bis 70% oder mehr. Hier ist das Argument, daß dies den Export 'wettbewerbsfähiger' mache und zu einem höheren Einkommen führe, mit dem man die ausländischen Dollarschulden dann abzahlen könne. Das ist ein entscheidender Bestandteil der Washingtoner Konsens-Medizin des IWF. Wenn zum Beispiel Chile den Peso um die Hälfte abwertet, oder die Republik Kongo, müssen zweimal soviel Tonnen Kupfer exportiert werden, um den gleichen Dollargewinn wieder aus Exportüberschüssen zu erwirtschaften. ... Sie müssen Dollars verdienen, um ihre Dollarschulden begleichen zu können. Der IWF hat also mit seiner Politik die Rohstoffpreise, die in Dollars berechnet werden, nach unten getrieben. ... Der IWF ist eine Agentur, die sicherstellt, daß der Dollar den Weltmarkt beherrscht, er ist nicht eine Organisation, die den Entwicklungsländern hilft. ...

Nimmt man die offiziellen Schuldenstatistiken der Weltbank, wird offensichtlich, daß das Spiel des IWF dazu dient, den Dollar zu stützen. Die erste Schuldenkrise in der dritten Welt brach 1982 aus. Der IWF griff ein, um das Schuldenproblem zu

‚stabilisieren'. Seither sind die Auslandschulden der Entwicklungsländer exponentiell angestiegen. In Argentinien, dem früheren ‚Erfolgsland' des IWF, lagen die Auslandschulden 1990 bei 62 Milliarden Dollar. Im Jahr 2000 waren es 146 Milliarden Dollar. Brasiliens Auslandschulden sind im gleichen Zeitraum von 120 Milliarden Dollar auf 240 Milliarden Dollar gestiegen. Der Iran, durch US-Sanktionen vom IWF-System isoliert, ist eines der wenigen Entwicklungsländer, die es zustande gebracht haben, ihre Auslandschulden zu reduzieren. Die gesamten Dollarschulden aller Länder mit niedrigen und mittleren Einkommen stiegen von 1,4 Billionen 1990 auf 2,5 Billionen (2.500.000.000.000) Dollar im Jahr 2000;[479] sie haben sich also nahezu verdoppelt. In den meisten Fällen wurden die unbezahlbaren Zinskosten lediglich dem Kapitalbetrag, der ausländischen Kreditgebern geschuldet wurde, hinzugefügt – natürlich mit Zinseszinsraten. Bei Zinseszinsen in Höhe von oftmals 10 bis 15% pro Jahr wachsen die Schulden exponentiell. ... Laut Weltbank wurden zwischen 1980 und 1986 von einer Gruppe von 109 Schuldnerländern an die ausländischen Kreditoren insgesamt 326 Milliarden Dollar allein an Zinsen gezahlt; die Rückzahlungen der eigentlichen Schuld beliefen sich auf weitere 322 Milliarden Dollar. So floß also als Schuldendienst ein Gesamtkapital von 648 Milliarden Dollar auf New Yorker Banken und anderer Kreditinstitute – und dies für eine ursprüngliche Kreditsumme von 430 Milliarden Dollar. Aber trotz dieser enormen Anstrengung schuldeten die 109 Schuldner den Banken 1986 noch immer eine Summe von 882 Milliarden Dollar. ...“[480]

In den 1930er Jahren waren die USA bzw. deren Bevölkerung nicht in der Lage, aus eigener Leistungsstärke und Schaffenskraft die „Wirtschaftskrise“ zu überwinden, ein stabiles Wirtschaftswachstum und Wohlstand herbeizuführen. Mit dem siegreichen Ende des Zweiten Weltkrieges konnten die USA unter dem Deckmäntelchen der Geldwertstabilität, des Wiederaufbaus bzw. der Bekämpfung von Armut durch Wirtschaftsförderung, ein neues Weltwirtschaftssystem, das Bretton-Woods-System, durchsetzen. Dieses System ermöglicht den USA, sich der wirtschaftlichen Leistung anderer Länder zu bedienen sowie sich deren Rohstoffe beliebig anzueignen, wobei diese Länder, die sich am Welthandel beteiligen wollen, gezwungen werden, Teile ihrer nationalen Souveränität aufzugeben und Hoheitsrechte an internationale Organisationen abzutreten. Es steht außer jedem Zweifel: mit einem starken Deutschen Reich im Herzen Europas, das selbstständig, an den internationalen Banken vorbei, Welthandel betreiben würde, wäre dieses Völkerausraubungssystem niemals möglich gewesen. Kein Land, das nicht in einem kolonialen Abhängigkeitsverhältnis zu England oder den USA steht, d.h. nicht militärisch unterworfen und nicht mit einer Marionettenregierung als Verwaltung ausgestattet ist, würde sich diesem System unterwerfen müssen. Die „Globalisierung“ hätte so nur dem Weg einer fortgeführten militärischen, also auf Dauer offensichtlichen Unterwerfung der Völker und Länder dieser Erde folgen können und wäre damit zum Scheitern verurteilt gewesen.

[479] Entsprechend dem Bund der Steuerzahler beläuft sich die Staatsschuld der OMF-BRD 2006 auf etwa 1,52 Billionen (1.520.000.000.000) Euro bei einem Schuldenzuwachs von 2.115 Euro pro Sekunde.

[480] F. William Engdahl: Wie der IWF das Dollarsystem stützt, USA/Deutschland, Zeitfragen 17.11.2003, http://www.zeit-fragen.ch/ARCHIV/ZF_111a/T01.HTM

Eine rein ökonomische Betrachtung, auch wenn sie von globalem Ausmaß ist, bleibt für das Begreifen des Geschichtsprozesses um die Weltkriege natürlich viel zu oberflächlich. Erkenntnis setzt nicht selten eine Änderung der Perspektive, einen Blick von *außerhalb* voraus. In einer Hörfunksendung des „Deutschlandfunk“ wurde durch einen befragten Pakistani, Iskander ABDERRAZAK, ein für den Autor, Marc THÖRNER, *sonderbarer* Vergleich gezogen. Was für Iskander ABDERRAZAK auf der Hand liegt, ist für THÖRNER aufgrund seiner Perspektive unsichtbar:

„Sprecherin:
Im Islam ist der Dschihad ein Verteidigungskrieg, der nur unter genau definierten Voraussetzungen und unter Respekt bestimmter Regeln geführt werden darf. Selbstmord und Todeskult haben mit dem klassischen Dschihad nichts zu tun. Unschuldige dürfen nicht getötet werden.

Autor:
Wie erklärt der Korangelehrte Iskander Abderrazak, Rektor der Banuri Town Madrassa, den so genannten Heiligen Krieg?

O-Ton Iskander Abderrazak, Rektor Banuri Town Madrassa
Übersetzer 2:
Ich stelle Ihnen eine einfache Frage: Wenn jemand Ihr Land angreift und Sie verteidigen Ihre Werte, Ihre Moral, Ihre Rechte, wie nennen Sie das? Sie nennen das Krieg. Wir nennen es Dschihad. Es ist ein Unterschied der Terminologie. Wenn man angegriffen wird – ist es nicht eine Pflicht, sich zu verteidigen?

Autor:
Und dann zieht Abderrazak einen sonderbaren Vergleich:

O-Ton Iskander Abderrazak, Rektor Banuri Town Madrassa
Übersetzer 2:
Sie kommen doch aus Deutschland. Wer könnte den Dschihad besser verstehen als Sie? Als Deutschland gegen den Rest der Welt kämpfte, fabrizierte die ganze Welt Anschuldigungen gegen Ihr Land. Genauso, wie einst Deutschland, sind heute wir Muslime die Opfer einer falschen Propaganda.

Atmo: pakistanische Militärmusik: Trommeln, Pauken, Dudelsäcke“[481]

Um sich dem Kern des Geschichtsprozesses weiter annähern zu können, sollen im 3. Teil dieser Schrift weitere Perspektiven aufgezeigt werden, die tiefgreifendere Deutungen zulassen. Zum Abschluß des 2. Teils dieses Buches soll noch das Dach des Lügengebäudes *Nachkriegsordnung*, die neue geistig-philosophische Grundausrichtung Restdeutschlands, umrissen werden.

Das Dach – die neue geistig-philosophische Grundausrichtung

Schon in der 1930er Jahren diskutierte man in den USA, daß der „verbrecherische“ Nationalsozialismus u.a. der „Verschwörung“ der deutschen Philosophen

[481] Deutschlandfunk, Sendung: Hintergrund/Feature „Wie ein Fisch im Wasser? – Auf der Suche nach Osama bin Laden“, von Marc Thörner, Dienstag, 17. Januar 2006 19:15-20:00 Uhr in Co-Produktion DLF/WDR, http://www.dradio.de/download/46111/

entsprungen sei. Nach dem Krieg wurde auch in Deutschland – nicht ganz unzutreffend – der Nationalsozialismus als Folge in der philosophischen Tradition der deutschen idealistischen Philosophie, von HEGEL, KANT, HERDER und FICHTE, eingeordnet. Der britische Nationalökonom John Maynard Keynes, der in Versailles als wirtschaftlicher Berater der britischen Verhandlungsdelegation wirkte, beurteilte in seinem Buch *„Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages“* (1920) das Vorhaben der Siegermächte als *„einen Versuch, Deutschland der Versklavung zuzuführen und* [das Versailler Diktat] *als ein Gewebe von jesuitischen Auslegungen zur Bemäntelung von Ausraubungs- und Unterdrückungsabsichten.“*[482] Da das Ziel der Siegermächte nach dem Ersten Weltkrieg *nur* die wirtschaftliche Versklavung des Deutschen Volkes war, blieb die geistig-philosophische Tradition dadurch ungebrochen und trotz Umsturz weitgehend unberührt. Wie zuvor erläutert, war im Zweiten das wichtigste Kriegsziel in Europa die Initiierung der *„Entdeutschung“* und *Auflösung* des Deutschen Volkes. Der deutsche Volkscharakter, „der Auschwitz ermöglicht hatte“, sollte grundlegend geändert werden, die Deutschen sollten ihren *Irr- oder Sonderweg* in der Menschheitsentwicklung verlassen und sich in die *„Völkergemeinschaft“* einordnen. Kurzum, dem Deutschen Volke wurde das Recht zur geistig-kulturellen Selbstbestimmung entzogen, um dann eine Neuausrichtung gemäß der Vorgaben der „westlichen Wertegemeinschaft“ zu erfahren.

Den Charakter eines ganzen Volkes zu ändern, ihm eine geistig-kulturelle Neuausrichtung zu geben, kann nicht über Nacht vollzogen werden. Hierzu ist ein Prozeß notwendig, der sich über Generationen erstreckt, wobei dieser Prozeß zur Einleitung kaum merklich sich über die Jahre in seiner Wirkung potenziert. Wenn dieser Prozeß dann das ganze Volk in seiner Wirkung in der gewünschten Weise durchdrungen hat, ist er dann insofern perpetuierlicht, als daß die andressierte Aggression gegen das Eigene und die willige Übernahme des Fremden zur allgemeinen Gesellschaftsorientierung geworden ist.

Durch die von den Kolonialmächten über Jahrhunderte erzwungene kulturelle Zerstörung und Umgestaltung unzähliger Völker stand den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges ein reichhaltiger Erfahrungsschatz zur Behandlung unterworfener Völker zur Verfügung, der durch eine Heerschar Sozialpsychologen wissenschaftlich untermauert und konsequent weiterentwickelt wurde. Es ist aber ersichtlich, daß zur De- bzw. Umkultivierung des *Volkes der Dichter und Denker* ein besonderer Aufwand betrieben werden müßte. Hierzu wurde die sogenannte Frankfurter Schule, eine Gruppe aus den USA zurückgekehrter marxistischer Soziologen, Philosophen und Psychologen um Max HORKHEIMER[483] [J], zur geistigen Ausrichtungsstätte der Intellektuellen in Westdeutschland installiert. Nahezu alle geistigen Führer der *„Frankfurter Schule“* waren jüdischer Herkunft, die Anfang der 1930er Jahre in die USA immigriert waren. Die Ideen der *Frankfurter Schule* bzw. deren Wirkung, und

[482] Gerd Schultze-Rhonhof: Der Krieg, der viele Väter hatte – Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg, Olzog Verlag, München 2003, S. 69 f.

[483] Max Horkheimer geb. am 14.02.1895 in Stuttgart als einziger Sohn eines reichen jüdischen Textilfabrikanten, Institutsleiter.

insbesondere die von HORKHEIMER, ADORNO[484] [J] und MARCUSE[485] [J] entwickelte „Kritische Theorie“, konnte von der jungen, nach 1940 geborenen, Generation kaum als art- oder wesensfremd erkannt werden.

Mit der Forderung nach Kritik alles Bestehenden, nach Demokratisierung und Emanzipation, nach Abbau aller Bindungen und Verpflichtungen (Beziehungen wurden als Unterdrückungsverhältnisse definiert), nach Sexualisierung des Lebens und Umwälzung aller politischen Verhältnisse gab sich die *Frankfurter Schule* ihre theoretische Begründung und wurde seit den fünfziger Jahren, mit hinreichender Unterstützung von Politik und Medien, der Wortführer für den eingeleiteten Auflösungsprozeß von Volksgemeinschaft und Staat. Herkunft und Wirken der *FS* wird nachfolgend kurz beschrieben, da es ohne Kenntnis dieses Hintergrundes nicht möglich ist, die Entwicklung zum heutigen Zeitgeist zu begreifen.

Die *Frankfurter Schule* entstammte der Weimarer Republik und war im Jahre 1923 von marxistischen Intellektuellen um Friedrich POLLOCK[486] [J] und Max HORKHEIMER [J] in Frankfurt als *„Institut für Sozialforschung“* gegründet worden. Die Finanzierung übernahm Felix J. WEIL [J], der einzige Sohn eines wohlhabenden, aus Deutschland nach Argentinien ausgewanderten jüdischen Getreidegroßhändlers. *„Der Millionärssohn Felix Weil gründete ein Institut für Marxismus in der Hoffnung, es eines Tages einem siegreichen deutschen Rätestaat übergeben zu können.“*[487] Es sollte ursprünglich *„in erster Linie dem Studium und der Vertiefung des wissenschaftlichen Marxismus ... dienen“.*[488] Das Institut wurde lose der Frankfurter Universität angegliedert, sein Leiter gehörte zu deren Lehrkörper. Träger war die Gesellschaft für Sozialforschung e.V., die nur wenige Mitglieder besaß, darunter die WEILS, SORGE[489], HORKHEIMER und POLLOCK. Direktor wurde zunächst der in Rumänien als Sohn jüdischer Eltern geborene Jurist Carl GRÜNBERG [J], ein erklärter Marxist, der während seiner davor liegenden Wiener Lehrtätigkeit als *„Vater des Austromarxismus“* gilt. Bei seiner Festansprache zur Eröffnung des Institutsneubaus in der Senckenberg-Anlage in Frankfurt bekannte sich GRÜNBERG am 22. Juni 1924 in der Aula der Frankfurter Universität ausdrücklich zum Marxismus als wissenschaftlicher

---

484 Theodor W. Ardorno geb. am 11.09.1903 in Frankfurt als einziges Kind des zum Protestantismus übergetretenen jüdischen Weingroßhändlers Wiesengrund. Adorno ist der Mädchennahme seiner Mutter, Tochter eines korsischen Offiziers. Ab 1958 Horkheimers Nachfolger am Institut.

485 Herbert Marcuse geb. am 19.07.1898 in Berlin als Sohn wohlhabender jüdischer Eltern. Gehörte 1918/19 dem marxistischen Soldatenrat in Berlin an, Bewunderer des Rätekommunisten Kurt Eisner [J]. Er galt später als der „Vater der studentischen neuen Linken“, denen er die wirksamen Schlagworte von der „repressiven und befreienden Toleranz“ und der „großen Verweigerung“ gab. Seine Bücher „Der eindimensionale Mensch“ (1964, deutsch 1967) und „Triebstruktur und Gesellschaft“ (1956, deutsch 1965) wurden zu Standardwerken für die APO-Bewegung. Nach seiner Meinung könne die Befreiung des Menschen nur von einer Randgruppe kommen, von Außenseitern, Unterprivilegierten und Ausgebeuteten. Besser kann man seine „demokratische“ Gesinnung nicht zum Ausdruck bringen!

486 Friedrich Pollock geb. am 22.05.1894 in Freiburg als Sohn eines jüdischen Kaufmanns.

487 Rolf Wiggershaus: Die Frankfurter Schule, Carl Hanser Verlag, München Wien 1988, S. 19

488 Ebda. S. 28

489 Richard Sorge war wohl der wichtigste Spion des 2. Weltkrieges, er wurde 1943 in Tokio verhaftet und mit 3 Mitarbeitern hingerichtet. Dank Richard Sorges Information wurden 40.000 Soldaten von der sibirischen Grenze zur Verteidigung von Stalingrad transportiert. Sorge wurde der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen und mit einer Briefmarke und einem Denkmal geehrt.

Methode und erklärte, der Marxismus werde das bestimmende Prinzip am Institut sein: *„Auch ich gehöre zu den Gegnern der geschichtlich überkommenen Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtsordnung und zu den Anhängern des Marxismus."* Allgemein galt: *„Und alle* [Mitarbeiter und Doktoranden Horkheimers] *waren bis in die 30er Jahre hinein Mitglieder oder Freunde der KPD."*[490]

Zum zweiten Leitstern des Institutes wurde neben Karl MARX [J] Sigmund FREUD [J], wobei die Zusammenarbeit mit dem 1929 auch auf Betreiben des HORKHEIMER-Kreises in Frankfurt gegründeten *„Institut für Psychoanalyse"* unter dem Freudschüler Karl LANDAUER [J] eng ausgerichtet wurde. In dem neuen Institutsorgan, der Zeitschrift für Sozialforschung, schrieb HORKHEIMER in der ersten Nummer einen Artikel über *„Geschichte und Psychologie"*, worin er die Notwendigkeit einer Verbindung von Marxismus und Freudscher Psychoanalyse zu begründen versuchte. MARX' und FREUDS Lehre wurden nun, letztere vor allem von Erich FROMM[491] [J] und dessen Frau, den neuen Verhältnissen angepaßt und im Dienste der marxistischen Absichten umgedeutet, um so die geistige Grundlage zur gesellschaftlichen Umwälzung zu legen bzw. legen zu können.

Aus dem klassischen Marxismus entstand somit der Neomarxismus, bei dem an die Stelle des von MARX als Vorkämpfer für den Kommunismus ausersehenen Proletariats die *„progressive Klasse",* die Wissenschaft, trat. Deren Vertreter sollte durch die richtige Beeinflussung und Erziehung der breiten Masse des Volkes erst das *„richtige Bewußtsein"* von ihrer Aufgabe als *„revolutionärer Klasse"* beibringen. Aus FREUDS Psychoanalyse wurde der sog. *„Biologismus"* entwickelt, wofür insbesondere der Teil über die *erbliche Bedingtheit der Triebe* beseitigt und dafür die marxistische *Milieutheorie* eingeführt worden ist. Die FREUDsche Lehre wurde dabei grundlegend politisiert und als Mittel des Klassenkampfs bzw. zur Volkspädagogik aufbereitet.

Aus diesen Bestrebungen ging unter HORKHEIMERS Leitung die sog. *„Kritische Theorie"* hervor, mit der man den „historischen Verlauf der gegenwärtigen Epoche begreifen" wollte, um dann auf die politische Gegenwart Einfluß zu nehmen, die nach Ansicht dieser Gruppe darunter litt, daß die *„marxistische Revolution"* bedauerlicherweise 1918/19 in Deutschland nicht zum Durchbruch gekommen, sondern von den „reaktionären bürgerlichen Kräften" innerhalb der SPD unter EBERT und NOSKE „verraten" worden war. Die Bezeichnung *„Kritische Theorie*" wurde zunächst als *„Tarnbegriff für marxistische Theorie*"[492] benutzt, da der Marxismus damals durch STALINS brutale Methoden mit der Ermordung von Zig-Millionen Menschen in aller Welt zu sehr belastet war. Es wurde daher seinerzeit darauf geachtet, daß Ausdrücke wie „Marxismus" oder „Kommunismus" nicht in Verbindung mit der Gruppe an die Öffentlichkeit drangen.

---

[490] R. Wiggershaus, a.a.O. S. 43

[491] Erich Fromm geb. am 23.03.1900 in Frankfurt als einziges Kind orthodoxer jüdischer Eltern. 1930 auf Lebenszeit als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung eingestellt, brachte insbesondere die Freudsche Lehre in die Kritische Theorie ein.

[492] R. Wiggershaus, a.a.O. S. 13

Hoch interessant und entlarvend ist die von HORKHEIMER betonte Aufgabe des Marxismus und seines Institutes, *„nicht unwandelbare Wahrheiten zu entdecken oder dem objektiven Wissen zu dienen, sondern die Veränderung der Gesellschaft voranzutreiben.“*[493] Unverblümter kann man den Bruch mit der deutschen Geistes- und Wissenschaftstradition kaum ausdrücken.

Die marxistisch-kommunistische Ausrichtung des Instituts und die bekannte Tatsache, daß mit seinem Direktor ausnahmslos alle Angehörigen des inneren Kreises und fast alle sonstigen Mitarbeiter des Instituts dem Judentum entstammten, führten dann dazu, daß am 13. März 1933 das Frankfurter Institut wegen „staatsfeindlicher Umtriebe“ geschlossen und im Juli 1933 beschlagnahmt wurde.[494] Doch schon 1931 hatte HORKHEIMER, vor allem auf Anregung von ADORNO, aus Vorsicht ein Zweiginstitut in Genf unter POLLOCK eingerichtet und das gesamte Institutskapital nach Holland überführt, so daß die Institutsarbeit trotz der Schließung der Frankfurter Zentrale mit den alten Mitarbeitern im Ausland fast nahtlos weitergehen konnte. Über Genf und zeitweilige Zweigstellen in Paris und London emigrierte das Institut für Sozialforschung nach den USA, wo HORKHEIMER es ab 1934 unter der Bezeichnung *„Institute of Social Research“* an der Columbia-Universität in New York mit den meisten seiner früheren Mitarbeiter, insbesondere dem inneren Kreis von POLLOCK, MARCUSE, FROMM und LÖWENTHAL[495] [J], später auch ADORNO, weiterführte. Es wurde zunächst auch noch von WEIL [J] unterhalten, während die Columbia-Universität kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. In den vierziger Jahren wurde das Institut wesentlich vom *Amerikanischen Jüdischen Komitee* und vom *Jüdischen Arbeiter-Komitee* unterstützt. Das umstürzlerische, „antikapitalistische“, marxistische Institut hatte sich so für anderthalb Jahrzehnte in New York City, dem Mittelpunkt der kapitalistischen Welt und der Welthochburg des Judentums, niedergelassen – ein scheinbarer Widerspruch. Die im Krieg wahrgenommene Tätigkeit mehrerer Mitglieder des inneren Kreises, vor allem MARCUSES und LÖWENTHALS, in hohen US-Staatsstellen wie im Außenministerium oder bei der Spionageabwehr, steht auch nur scheinbar im Gegensatz zu den umstürzlerischen, antibürgerlichen Zielen.

In New York wurde die „Kritische Theorie“ auf marxistischer und freudianischer Grundlage weiterentwickelt und für den Tag der Rückkehr nach Deutschland aufbereitet. An den Vorbereitungen der für das Nachkriegsdeutschland in den USA von Psychologen geplanten Umerziehung waren HORKHEIMERS Mitarbeiter wesentlich beteiligt. Vorarbeiten dazu waren Untersuchungen des Instituts über die autoritäre Persönlichkeit wie über das Vorurteil, vor allem des Antisemitismus. Die für das Deutsche Volk geplante Umerziehung wurde auf eine wissenschaftliche Basis gestellt.

---

[493] Max. Horkheimer: Sozialphilosophische Studien, Frankfurt/M. 1972, S. 14, zit. n. Rolf Kosiek: Die Frankfurter Schule und ihre zersetzenden Auswirkungen, Hohenrain, Tübingen 2001, S. 19

[494] Aufgrund der bürgerkriegsartigen Ausschreitungen in der Weimarer Zeit und des Wissens um die Massenverbrechen während und nach dem bolschewistischen Umsturz in Rußland war im damaligen Deutschland die Unterdrückung des Marxismus nichts Ungewöhnliches und fand breite öffentliche Zustimmung.

[495] Leo Löwenthal geb. am 03.11.1900 in Frankfurt als Sohn eines jüdischen Arztes. Erhielt 1982 die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt.

Schon bald nach Kriegende, 1946, traten Vertreter der Stadt Frankfurt und der Rektor ihrer Universität an HORKHEIMER heran und baten ihn, mit seinem Institut wieder an den Main zurückzukehren. Wie hoch der Stellenwert der *Frankfurter Schule* um HORKHEIMER dabei von der amerikanischen Regierung eingeschätzt wurde, beweist die Tatsache, daß zum Erhalt seiner inzwischen angenommenen amerikanischen Staatsbürgerschaft ein besonderes Gesetz von US-Präsidenten TRUMAN geschaffen wurde. Ohne dieses Gesetz wäre ihm seine US-Staatsbürgerschaft wieder aberkannt worden, wenn er dem Ruf auf den für ihn an der Frankfurter Universität neu eingerichteten *Lehrstuhl für Soziologie und Philosophie* gefolgt wäre. Erst nach Zusicherung dieser Gesetzesänderung durch TRUMAN brachte er dann das Institut mit seinem Apparat zurück nach Frankfurt, wobei eine Zweigstelle aber in New York verblieb.

Von HORKHEIMERS Mitarbeitern folgten zunächst nur POLLOCK und ADORNO, da weitere Lehrstühle an der Frankfurter Universität trotz Förderung durch die Amerikaner nicht zu erreichen waren. Aus HORKHEIMERS New Yorker Kreis ging ferner Henryk GROSSMANN [J] nach Leipzig und Arkadij GURLAND [J?] an die Hochschule für Politik nach Berlin. Der auch aus den USA zurückkehrende Ernst Simon BLOCH [J] ging ebenfalls nach Leipzig. Zahlreiche führende Vertreter des marxistischen Kreises um HORKHEIMER erhielten so nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere in Westdeutschland, wichtige Stellen an Hochschulen und wurden zu einflußreichen Lenkern der öffentlichen Meinung. Mangels anderer erlaubter Vorbilder wurden sie ab Mitte der fünfziger Jahre zunehmend zu den Leitfiguren großer Teile der akademischen Jugend.

Was niemand für möglich gehalten hätte, gelang der wieder nach Deutschland zurückgekehrten Frankfurter Schule in gut einem Jahrzehnt bis Anfang der sechziger Jahre. Sie rechtfertigte den längst überholten und auch – etwa von Werner SOMBART, Max WEBER oder Vilfredo PARETO – wissenschaftlich, und seit dem bolschewistischen Umsturz in Rußland mit den zig Millionen Toten auch praktisch, widerlegten Marxismus und machte ihn nicht nur wieder gesellschaftsfähig, sondern sogar zur führenden *„geistigen"* Mode der westdeutschen jungen Intellektuellen. Da half es auch nicht, daß der Kommunismus von der deutschen Kriegsgeneration in seiner Gefährlichkeit am eigenen Leib erfahren und klar erkannt worden war.

Mit scheinhumanitären Forderungen wie *„Demokratisierung"* der Gesellschaft, Aufhebung der Herrschaft des Staates, bestmögliche Meinungsbildung durch Aussprache (*Diskussion*), Befreiung (*Emanzipation*) von allen Zwängen und Unterdrükkungen (*Pressionen*), Zerschlagung aller (traditionellen) Ordnungen, Abbau aller Herrschaftsstrukturen, Durchsichtigkeit (*Transparenz)* aller Entscheidungen, Schaffung unterdrückungsfreier (*repressionsfreier*) Räume, Chancengleichheit, Optimierung des Glücks des Einzelnen, Nivellierung der Leistungs- und Einkommensverhältnisse, Überwindung der durch die Technik verursachten Entfremdung, wurde die Wirklichkeit des politischen und gesellschaftlichen Lebens entstellt und vernebelt, wobei es gelang, viele unbedarfte und geschichtlich unwissende Mitläufer und jugendliche Idealisten zu gewinnen. *„Die sexuelle, moralische, intellektuelle und*

politische Revolution in einem" wurde das Ziel einer verführten bzw. irregeführten Studentengeneration der sechziger Jahre.

Da Klarheit und Ergebnis des Denkens von klaren Begriffen und deren Wertung abhängig ist, ging ein wesentlicher Teil des Einflusses der Frankfurter Soziologen auf eine geschickte Wortstrategie zurück, durch die in betrügerischer Weise auflösende und zersetzende Inhalte mit scheinbar sozialen oder menschenfreundlichen Begriffen überschrieben wurden. Parallel wurden zuvor wertneutrale oder positiv besetzte Begriffe, die der Zielsetzung der *FS* entgegenstanden, durch konstruierte Verbindung zum Faschismus abgewertet und diffamiert. Diese *„Herrschaft durch Sprache"* wurde zur Vollkommenheit entwickelt.

Die neuen Begriffe und Formeln, der von MARCUSE als *„linguistische Therapie"* bezeichneten sprachlichen Unterwanderung, gingen somit zunehmend an dem bisherigen Gebrauch vorbei, versperrten den Zugang zur politischen und kulturellen Wirklichkeit und verengten dadurch den geistigen Horizont und das Bewußtsein der davon Betroffenen, so daß nachher phantastische Utopien von weiten Kreisen der Jugend für die Wirklichkeit genommen wurden. Damit konnte die gesamte rechtliche, politische, wirtschaftliche und moralische Ordnung in Deutschland als unhaltbar, repressiv, ausbeuterisch und latent faschistisch dargestellt werden. Alle Grundwerte menschlicher Gemeinschaft wurden hierbei verleugnet und abgeschafft. Ehe, Familie, Heimat, Vaterland, Volk, Gott sowie ethischen Begriffe wie Ehre, Treue, Pflicht, Liebe, Gehorsam, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Tradition und Religion wurden hiernach als *reaktionär* und antiquiert erklärt. Wo zuvor die Freiheit als die Stärke sich seinem triebhaften Egoismus widersetzen zu können verstanden wurde, um sich für das Gute und Richtige im Allgemeinen entscheiden zu können, galt entsprechend der neuen Lehren Freiheit nur noch als die „Freiheit" des triebhaften Sichauslebens. Zu dieser Art von Freiheit hatte der Dichter Friedrich v. LOGAU schon im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) geschrieben: *„Wenn diese Freiheit ist, frei tun nach aller Lust, so sind ein freies Volk die Sau in ihrem Wust."*

Nach der Verdrängung oder dem Ausscheiden der Kriegsgeneration konnte die neomarxistische Irrlehre an den Hochschulen in dem zuvor erzeugten geistigen Vakuum üppig wuchern und ihre Anschauung über die Universitäten auf die akademische Jugend verbreiten, wobei alle Kultusminister, auch die christdemokratischen, über zwei Jahrzehnte eifrige Förderer waren und jeden wirksamen Widerstand dagegen zerschlugen. Die neu eingeführten Fächer Soziologie und Politologie dienten dabei als ideologische Treibriemen, und über die Lehrerbildung sowie marxistischer Kreise in den Gewerkschaften wurde nachfolgend die Wirkung dieser Lehren auf die ganze junge Generation entfaltet. Diese trat dann ihren *„Marsch durch die Institutionen"* zu den leitenden Positionen der Massenmedien, Bildungseinrichtungen, der Justiz bis hin zur „Regierungsverantwortung" an, so daß es der *Frankfurter Schule* unzweifelhaft gelungen war, den Neomarxismus zu einer entscheidenden gesellschaftspolitischen Kraft in der OMF-BRD zu machen. So wurde mit einem übersteigerten, einen mit krankhaften Auswüchsen eines triebhaften Egoismus behafteten Individualismus Volks- und Staatsbewußtsein weitestgehend eliminiert und reines

Anspruchsdenken an Stelle des Gemeinsinns gesetzt. (Gleichzeitig wurde dann aber die böse deutsche „Ellenbogengesellschaft“ öffentlich beklagt.)

Es erscheint als eine wahrhaft erstaunliche Leistung, daß es dieser kleinen Gruppe re-immigrierter jüdischer Psychomarxisten gelungen ist, das gesamte Deutsche Volk als ein seit Generationen fehlgeleitetes und psychologisch in die Irre geführtes Gemeinwesen abqualifizieren zu können und es zum Objekt einer charakterlichen Umerziehung zu machen. Vor und während des Krieges waren die eifrigsten Stimmen, die den Haß und Vernichtungswillen gegenüber dem Deutschen Volk Ausdruck verliehen, in jüdischen Kreisen zu finden. Während des Krieges wurde ein Großteil der jüdischen Bevölkerung interniert, und erklärter Hauptfeind war der *„jüdische Bolschewismus“*[496]. Während der Kollektivschuldgedanke der deutschen Auffassung fremd ist, ist der Rachegedanke für den im Alten Testament verhafteten Judaismus ein zentraler Gedanke.[497] Der sich hieraus ableitende Gedanke, daß die Führer der Frankfurter Schüle mit ihren Methoden der Sozialpsychoanalytik nicht ausschließlich edlen und hohen Zielen dienten, nicht nur das Beste für die deutsche Gesellschaft wollten, sondern vorsätzlich destruktive Ziele verfolgen könnten, wurde offenbar vollständig unterdrückt.

Rolf KOSIEK[498] beschreibt die zersetzenden Auswirkungen der Frankfurter Schule auf folgenden Ebenen: *Traditionszerstörung, Auflösung von Ordnungen, Zerstörung der Kultur, Zersetzung von Staat und Institutionen, Abbau der Autorität, Zerstörung des Umwelt- bzw. Heimatbewußtseins, Zerstörung der Familie und Auflösung des Volkes*. Weiterhin beschreibt KOSIEK Elemente der Methoden und Strategien, wie die *„Konflikttheorie“ (gegen die Familie), politische Korrektheit, emanzipatorische Pädagogik und Erziehungswissenschaften, Zerstörung der Innenwelt durch Sexualisierung, Antibiologismus* u.a.m., die ineinandergreifend und in pseudowissenschaftliche Kunstwörter verpackt den Kulturbruch umsetzen, und womit ein perpetuelles System des Charakterwandels geschaffen wurde. Nachfolgend einige Beispiel zur Verdeutlichung:

> *„Die Frankfurter Schule war insbesondere gegen das traditionelle deutsche Geistesleben eingestellt und suchte es in Mißkredit zu bringen, wie schon Heinrich Heine sich gegen die ‚Romantische Schule‘ als das ‚ekelhafte Gemisch von gotischem Wahn und modernem Lug‘ gewandt hatte. So trat Horkheimer in seinen Vorlesungen gegen das Bemühen der klassischen deutschen Philosophen auf, den Dualismus zwischen Gott und Mensch zu beseitigen, und er bezeichnete es als ein Zeichen von Hybris, daß in ihren Werken der Gedanke der Gnade fehle. Adorno drückte deutlich die gegenüber dem ganzheitlichen deutschen Denken fremde Stel-*

---

[496] Bolschewismus (von russ. bolsche ‚mehr‘), die Lehre des umstürzlerischen marxistischen Flügels der russ. Arbeiterbewegung. In seiner Staatstheorie erhebt der Bolschewismus den Anspruch, die unverfälschte marxistische Staats- und Gesellschaftslehre zu vertreten.

[497] Wie sich der jüdische Rachegedanke nach der Kapitulation ausgetobt hatte, beschieb der amerikanische Jude John Sack in seinem Buch: An Eye for an Eye – The Untold Story of Jewish Revenge Against Germans in 1945. Nicht nur zahlreiche gezielte Morde und Greueltaten an Funktionsträgern des Reiches, sondern auch Massenvergiftungen an Kriegsgefangenen und Zivilisten wurden demnach von jüdischen Kommandos nach der Kapitulation der Wehrmacht ausgeführt.

[498] Rolf Kosiek: Die Frankfurter Schule und ihre zersetzenden Auswirkungen, Hohenrain Tübingen 2003

lung der Frankfurter Schule aus: ***'Das Ganze ist das Unwahre'*** [Minima Moralia]. *Eine weitere deutsche Eigenart versuchte er herabzusetzen, wenn er schrieb:* ***'Innerlichkeit ist das geschichtliche Gefängnis des urgeschichtlichen Menschentums'*** *oder wenn er mit Horkheimer den deutschen 'Jargon der Eigentlichkeit' angriff, dem er ein Buch widmete."*[499]

Anstatt diesen destruktiven und offensichtlichen Wahnsinn als das zu bezeichnen, was er ist, zermarterten sich Generationen von Intellektuellen die Köpfe, um ihm irgendeinen (konstruktiven) Sinn zu verleihen, ohne zu verstehen, wie sich ihr eigenes unbewußtes Verhalten und Denken damit veränderte.

Ordnung spielt nicht nur in der Entwicklung der menschlichen Kultur eine wesentliche Rolle, sondern ist ein Prinzip natürlicher Systeme. Wer sich noch an den großväterlichen Spruch *„Ordnung ist das halbe Leben"* erinnert, hat vielleicht noch eine Ahnung, welchen Stellenwert die Ordnung in der deutschen Kultur[500] hatte, und nicht von ungefähr galt das Deutsche Volk in Europa als das *Volk der Ordnung*, weswegen auch der deutsche Ordnungswille zum zentralen Angriffsziel der *FS* wurde. *„Mit der Begründung der angeblichen Unterdrückung des Einzelnen durch die bisherigen Ordnungen wurde der Befreiung (der Emanzipation) von allen Zwängen und einem bindungslosen Individualismus gehuldigt* [Erziehung zur Verantwortungslosigkeit], *wurden die früheren selbstverständlichen und bewährten Ordnungen in Familie, Lebenskreis und Volk gelöst und lächerlich gemacht, als altmodisch verhöhnt oder als nazistisch verteufelt."*[501] So wurde nicht nur dem durch die Frankfurter Schule philosophisch untermauerten Anliegen der Umerziehung, die völkische und gesellschaftliche Ordnung in Deutschland weitgehend aufzulösen, nachgekommen, sondern der Stellenwert der Ordnung im Leben an sich wurde gleich mit negiert. Es ist nur folgerichtig, daß der geistige Einbruch in die alten Ordnungen auch in den äußeren Formen vernachlässigter Ordnung sichtbar wurde: Schlampige Kleidung, Vernachlässigung der Hygiene und Abnahme der Sauberkeit, zunehmende Verlausung bei Schulkindern, und ebenso in einer Verrohung und Primitivisierung der allgemeinen Sitten des Miteinanderumgehens, angefangen von den Brutalitäten der Kinder auf den Schulhöfen, der mutwilligen Zerstörung von Sachen über die erschreckend angewachsene Jugendkriminalität bis hin zu allgemeinen Verhaltensformen in der Erwachsenenwelt.

In der modernen Kunst spiegelt sich dieselbe Zerstörung der Ordnungen und Harmonien wieder, die SYBERBERG folgendermaßen beurteilt: *„Das auffälligste Kriterium der heutigen Kunst ist die Bevorzugung des Kleinen, Niedrigen, der Verkrüppelung, des Kranken, des Schmutzes vor dem Glanz; des Unten, als Strategie von unten (Alexander Kluge) mit dem Lob der Feigheit, des Verrats, der Verbrecher, der Huren, des Hasses, der Häßlichkeit, der Lüge und Verbrechen, von Unnatürlichkeit,*

---

[499] R. Kosiek, a.a.O. S. 96

[500] Kultur = Gestaltung und Vervollkommnung der Welt um uns und in uns. Kultursysteme sind Religion, Sittengesetz, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Tradition, Sprache, Recht, Wirtschaft, Staatsform, Weltbild etc. In der deutschen Philosophie wurde Kultur als ein eigengesetzliches, erstrebenswertes Lebensideal begründet. Kultur verhält sich zu Zivilisation wie Inneres zu Äußerem, Gewordenes zu Gemachtem, Organismus zu Mechanismus, „Zweck" zu „Mittel". (Zur Definition von Kultur, siehe auch: http://www.deutsches-kolleg.org/erklaerungen/weihnachtsbotschaft.htm)

[501] R. Kosiek, a.a.O. S. 102

Vulgarität usw. Die Müllabfuhr dient als Vergleich zur Notwendigkeit der Theater gegenüber den Stadtvätern. Das Gemeine als Gegenwelt des klassischen Ideals besiegt die nackte Schönheit. Die Zote wird zur Politik der Ästhetik... Das Häßlichkeitsgebot beherrscht Leben wie Kunst, und die Ratte wird zum Symbol des Interessanten, wie das Schwein. ... Das Häßlichkeitsgebot als höchstes Prinzip führt zu einer Verdrängung der Schönheit der Kunst und der Beförderung jener Krankheitserscheinung der Verkrüppelung alles Heiligen im Triumph des Schmutzes, der die Kunst auslöscht.“[502] Und faßt dann zusammen: *„Dies ist Deutschland in seinem heutigen Zustand und die Welt, die es so gebraucht von Stufe zu Stufe ihres apokalyptischen Endes. So sehen wir den Angriff auf alles, was heilig ist, hochsteht, heldisch erscheint und Unschuld bedeutet. Dieser Angriff kommt aus dem Materiellen, Rationellen, den Argumenten des Gelächters in der Sucht, durch Verlachen und Anpinkeln zu beschmutzen und zu vernichten.“*[503] Wobei ausdrücklich auf den Anteil der 68er Linken an diesem Zustand hingewiesen wird: *„Die Ästhetik von Adorno bis Bloch und Benjamin, Marcuse und Krakauer bestimmte ... das kulturelle Leben nach 1945 in Deutschland“*[504], und *„Die Generation von 1968 erscheint als publizierender Büttel des Vatermords an den künstlerischen Traditionen.“*[505] Zusammenfassend kann gesagt werden, daß jede positive Selbstidentifikation mit der eigenen Kultur durch diese moderne „Kunst“ unterbunden und durch eine grundsätzlich negative ersetzt wurde.

Die geistige Grundlage zur Zersetzung von Staat und Institutionen entwickelte die FS aus dem dem einseitigen Rationalismus folgenden Egoismus, den besonders HORKHEIMER immer wieder verfocht und den MARCUSE 1938 in seinem Artikel *„Zur Kritik des Hedonismus“* hervorhob. Statt Gemeinsinn und der Opferbereitschaft für die Allgemeinheit wurde das Streben nach persönlichem Glück – das Lustprinzip – als Sinn des Lebens bezeichnet, was im totalen Gegensatz zur Ethik der traditionellen deutschen Denker steht. Gegen Ordnung und damit ebenfalls für die Zersetzung von Staat und Institutionen setzte sich insbesondere Ralf DAHRENDORF ein, der bis 1954 bei HORKHEIMER und ADORNO am Institut für Sozialforschung tätig war. Für ihn waren *„Stabilität und Ordnung der pathologische Sonderfall des Lebens“.*[506] An die Adresse der SPD schrieb er vorwurfsvoll: *„Noch im Godesberger Programm der westdeutschen Sozialdemokraten von 1959 ist ‚Ordnung' eine der häufigsten Vokabeln.“*[507] Weiter legte er dar: *„Es ist eigentlich für die deutsche Politik seit langem kennzeichnend, daß nahezu alle politischen Gruppen mehr Wert zu legen scheinen auf einen* **Gedanken der Ordnung** *... als auf Vielfalt, Interessenkonflikt und Auseinandersetzung. ... Das ist – wenn man so will –* ***eine deutsche Krankheit****, das Leiden an Ordnungsvorstellungen, eine Krankheit, der gegenüber man immer wieder die Fruchtbarkeit auch der ungeregelten, auch der lebhaften, auch der bis an die Gren-*

[502] Ebda. S. 57, zit. n. R. Kosiek, a.a.O.
[503] Ebda. S. 40, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 109
[504] Ebda. S. 14, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 109
[505] Ebda. S. 50, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 109
[506] Ralf Dahrendorf: Gesellschaft und Freiheit, München 1961, S. 81, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 113
[507] Ralf Dahrendorf: Gesellschaft und Demokratie in Deutschland, München 1965, S. 221, Ebda.

zen der Unordnung führenden Auseinandersetzungen betonen müßte.“[508] Und weiter, zu den Ordnungsprinzipien Nation und Nationalität: *„Nichts hat den mißlichen Zustand der deutschen Gesellschaft stärker befördert und zementiert als der selbstmörderische Primat des Nationalen.“*[509] Gräfin DÖNHOFF beurteilte das Ergebnis schon 1981 so: *„An den Staat denkt heute niemand mehr. Heute denken die meisten in erster Linie an sich selbst, sorgen sich vor allem um ihr Wohlergehen, halten nur ihre eigene Auffassung, Urteile und Ideen für wahr, richtig und gut.“*[510] Können diejenigen, die in einem Staat die eigenen Ziele selbstherrlich gegen die Allgemeinheit verfolgen wollen, sich etwas Besseres wünschen?

Die *„emanzipatorische Pädagogik“* mit ihrem antiautoritären Unterricht, dem ausdrücklichen Verzicht auf Ordnung und Selbstbeherrschung sowie dem Durchgehenlassen aller kindlichen Ungezogenheiten wird heute nicht selten als ein „Verbrechen am jungen Menschen“ bezeichnet. Der Irrsinn und die Destruktivität dieser Irrlehre wurden so offensichtlich, daß die Kultusministerien gezwungen waren, zumindest etwas davon abzugehen. Heute besteht darüber kein Zweifel, die antiautoritäre Erziehung hat sich als mindestens so schädlich erwiesen wie das andere Extrem sadistisch-brutale Erziehung. Es ist keine neue wissenschaftliche Erkenntnis, daß jedes menschliche Miteinander gewisser Regeln bedarf, und daß alle Kulturen dafür bestimmte Ordnungen hervorgebracht haben, die nur durch ein gewisses Maß an Autorität getragen werden können. Kinder und Jugendliche müssen ihre Grenzen ausloten, damit sie sich überhaupt in einer Gemeinschaft einordnen können, ihren Platz finden. Ohne Kenntnis entsprechender Grenzen fehlt jede Orientierung, Unsicherheit und Haltlosigkeit sind logische Konsequenz. Eine natürliche Rangordnung und das Erlernen angemessener Verhaltensweisen verletzen nicht die menschliche Würde, sondern sind die Voraussetzung zu einem menschenwürdigen Leben in der Gesellschaft. Ohne Annerkennung der Autorität des Lehrers ist weder ein zielgerichtetes Lernen noch ein effektiver Unterricht möglich. Des weiteren können, entsprechend der Parole *„Trau keinem über 30!“,* ohne Achtung und Respekt dem Älteren gegenüber auch keine kulturell notwendigen Traditionen übernommen werden. Trotz ihrer offensichtlichen Schädlichkeit und Destruktivität wurde diese Lehre an den Schulen eingeführt und durchgesetzt – was schon als Treppenwitz bezeichnet werden kann, denn ohne die Anerkennung der entsprechenden Autoritäten wäre das gar nicht möglich gewesen.

Schon Karl MARX sah in seinem „Kommunistischen Manifest“ als *„eine der Hauptaufgaben der sozialen Revolution die Auflösung der Familie“* an, da sie ein *„Monument der Entfremdung“* darstelle. Die autoritäre Sozialstruktur der deutschen Familie wurde von den Umerziehern als Keimzelle von Faschismus und Nationalsozialismus gebrandmarkt, die daher konsequenterweise aufzubrechen sei. Dazu lesen wir weiter bei KOSIEK:

> *„In seinen Studien über Autorität und Familie hatte Horkheimer 1936 der Familie das Entstehen des ‚autoritären Verhaltens‘ angelastet und sie für den ‚autoritären*

---

[508] Zit. n. Edith Eucken-Erdsiek: Unsere Gesellschaft und die radikale Linke, Stuttgart 1972, S. 17, Ebda.

[509] Ralf Dahrendorf: Gesellschaft und Demokratie in Deutschland, München 1965, S. 220, Ebda.

[510] DIE ZEIT, Nr. 11, 06.03. 1981

Charakter' verantwortlich gemacht: ‚Die Familie in der Krise produziert jene Einstellung, die die Menschen für blinde Unterwerfung anfällig macht.' (zit. in Jay 1981, S. 143) Die Frankfurter Neomarxisten forderten so in der Nachfolge von Marx, die traditionelle Familie als konservatives Bollwerk zu zerstören, und die sexuell gemischte Kommune wurde nicht zufällig ein Kennzeichen der linken studentischen Protestbewegung von 1968.

Der Familie als reaktionärem Überbleibsel des angeblich überlebten Bürgertums galt der Kampf der linken Meinungsmacher. Die schon dem alten Homer zugeschriebene Erkenntnis, daß, wer außerhalb des Familienverbandes lebe, ein verkommenes Subjekt sei, sollte aus dem Bewußtsein des Volkes verschwinden. Folgerichtig ging auch die Stoßrichtung der von der Frankfurter Schule maßgeblich gesteuerten emanzipatorischen Pädagogik dahin, das natürliche Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Lehrern und Schülern zu zerstören. Jede Autorität sollte abgeschafft werden, auch weil darin angeblich eine wichtige Voraussetzung totalitärer Herrschaft bestehe. ...

So wurde die Familie als der angebliche Ort ‚repressiver Zwänge' diffamiert. Als ‚zentrale reaktionäre Keimzelle' sollte sie schon in der Schule ‚entlarvt' und von hier aus verunsichert werden. ...“[511]

Die politische Wirksamkeit in Bezug auf HORKHEIMER[512] analysiert KOSIEK anhand des *Zweiten Familienberichts* der linksliberalen Bundesregierung vom 15.04.1975 für die Lage der Familie in der Bundesrepublik Deutschland, *„Bericht der Sachverständigenkommission“*:

„Statt von der Erziehung als der grundlegenden Aufgabe der Familie im Hinblick auf die Kinder wird meist von einer ‚Sozialisationsaufgabe' (S. IX) gesprochen, wobei der Familie bisheriger Art dann eine mangelhafte ‚Sozialisationsqualität' (S. 62) zuerkannt wird, weil angeblich in ihrem Bereich ‚soziale Kontakte, die dem Intimitätsmuster der Familie nicht mehr entsprechen, unbekannt und deshalb auch ungekonnt bleiben' (S. 63). Offenbar wird dabei auch an den damals zur Blütezeit der Neuen Linken sehr modischen Gruppensex und das nun stärkere Auftreten von Schwulen und Lesben gedacht.

Nach Ansicht der Kommission zeige die Familie ‚totalitäre Erziehungseinwirkungen' (S. 63) und führe zu ‚gesellschaftlicher Isolierung' (S. 62), weswegen sowohl die ‚Kontrolle des elterlichen Erziehungsverhaltens' (S. 28), die ‚deshalb sehr beschränkt ist, weil die Vorstellungen vom unstörbaren Elternrecht auf Erziehung in der Bevölkerung noch ziemlich verbreitet sind' (S. 28), als auch die ‚Mitbestimmung der Kinder' (S. 37) gefordert werden. Auch seien ‚Alternativen zu herkömmlichen Organisationsformen der Familie' (S. 59) mit besserer ‚Ausbalanciertheit der familiären Machtverhältnisse' (S. 38) zu entwickeln, insbesondere dürften 'nichtlegalisierte Partnergemeinschaften, Wohngemeinschaften, Kollektive etc. gegenüber der historischen Form der heutigen ‚Normalfamilie'' (S. 74) nicht be-

[511] R. Kosiek, a.a.O. S. 138 f.
[512] Max Horkheimer: Gesellschaft im Übergang, Frankfurt/M. 1972

nachteiligt werden, was wohl nur als eine regierungsamtliche Werbung für die Kommunen angesehen werden kann."[513]

Da wird tatsächlich die Sinnhaltigkeit der sich über viele Jahrhunderte natürlich entwickelten Familienstruktur der zentraleuropäischen Kulturnationen negiert und neuen *„besseren" Konzepten* gegenübergestellt, die dann auch noch umgesetzt wurden. Verständlich wird aber hieraus, daß das im Jahre 2000 abgelaufene Gesetzgebungsverfahren der rotgrünen Koalition zur Angleichung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften an die Ehe nur eine Neuauflage dieser Vorstellungen ist, und beweist, wie weit sich die damaligen linken Ideen im Laufe weniger Jahrzehnte durchsetzen konnten. Um zu der allgemeinen Abwertung der Familie den Geburtenrückgang noch weiter zu verstärken, versuchte die Sachverständigenkommission, unter einseitiger Zugrundelegung der Milieutheorie zu beweisen, daß entgegen aller Logik und Erfahrung eine größere Geschwisterzahl Intelligenz und Schulerfolge herabsetzen würde. Wörtlich wurde behauptet, ***„daß bei einer größeren Kinderzahl eine ungünstige Entwicklung der meßbaren Intelligenz festzustellen ist"*** und daß es ein *„schulisches Leistungsversagen bei Kindern aus kinderreichen Familien"*[514] häufiger gebe. Es ist nicht verwunderlich, daß gerade Akademikerfamilien ihre Familienplanung hiernach ausrichteten, obwohl das eine reine politische Zwecklüge war; das Gegenteil ist längst auch wissenschaftlich nachgewiesen. Genausowenig wurde die destruktive Widersinnigkeit der Emanzipationsforderung MARCUSES, *„Familienpolitik muß um der Sozialisationschancen der Kinder willen die gesellschaftlichen Zwänge hinsichtlich der Rolle der Frau abbauen",* erkannt, die, zur Grundlage der *Anti*-Familienpolitik der OMF-BRD gemacht, heute ihre voll Blüte trägt.

Mittlerweile (Stand März 2004) sind insgesamt etwas mehr als ein Drittel aller Haushalte, nämlich 37 %, Einpersonenhaushalte. In den Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern hat der Anteil der Singlehaushalte inzwischen fast 50 % erreicht. In kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern hingegen beläuft sich der Anteil „noch" auf 28 %. Zudem hat 2005 die Zahl der Geburten in Deutschland den niedrigsten Stand seit 1945 erreicht. Die Zeitung „Die Welt" berichtet unter Berufung auf Prognosen des Statistischen Bundesamts, 2005 seien weniger als 676.000 Babys auf die Welt gekommen. Im Vergleich zum sogenannten „Baby-Boom"-Jahr 1964 mit knapp 1,4 Millionen Neugeborenen hat sich die Zahl halbiert. Innerhalb Europas weist Deutschland inzwischen die niedrigste Geburtenziffer auf. Interessant ist zudem, daß gut $^1/_3$ der 676.000 Neugeborenen einen sog. Migrationshintergrund aufweisen. Die Geburtenrate (Kinderzahl pro Frau) beträgt dabei ca. 1,3 Kinder, wobei die Volksdeutschen nur eine Rate von knapp Eins und die „Migranten" eine Rate von etwa Zwei aufweisen. (Ein induzierter Völkerselbstmord?!)

Um ein Volk dauerhaft abhängig und auf einem niedrigen Niveau zu halten, ist nicht nur seine Elite zu eliminieren, sondern auch das Entstehen einer neuen zu unterdrücken. Über „Gleichheitsdogma und Abbau der Eliten" schreibt KOSIEK:

---

513 Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit [Hrsg.], Zweiter Familienbericht, Bonn 1975, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 140 f.

514 Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit [Hrsg.], Zweiter Familienbericht, Bonn 1975 S. 47, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 141

„Eng verbunden mit der Demokratisierung wie Emanzipation und teilweise theoretische Grundlagen der beiden sind die aus der Französischen Revolution stammende und von der Linken stets vertretene Gleichheitslehre, die auf Abschaffung aller menschlichen Unterschiede gerichtet ist, und die seit mehr als einer Generation bereits wissenschaftlich widerlegte Milieutheorie, wonach die nicht zu leugnenden Unterschiede in den Fähigkeiten und Merkmalen der Menschen umweltbedingt seien. Die durchgehend falsche Ansicht, durch richtige ‚Konditionierung', durch richtige Beeinflussung von außen her, insbesondere durch entsprechende Erziehung, könne man aus allen Menschen alles machen, wurde zum Glaubenssatz der emanzipatorischen Pädagogik. Sie hätte allein schon damit den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit verlieren müssen, daß diese Meinung im Gegensatz zu den wissenschaftlich seit Jahrzehnten zweifelsfrei abgesicherten Kenntnissen von der Bedeutung der Erbanlagen steht. Insbesondere sollten die beobachtbaren Unterschiede in der Intelligenz nach den Vorstellungen der Milieutheorie allein Einflüssen der geistigen Umwelt entstammen, eine seit langem als falsch erkannte Aussage, die seit dem Sturz des biologischen Scharlatans Lyssenko selbst in dessen Heimat Rußland aufgegeben werden mußte. Aus dieser widerlegten Ideologie entsprangen die Gesamtschulen zur Ablösung des bewährten dreigliedrigen deutschen Schulsystems, ...
Auf dem Prinzip der Gleichmacherei beruhten die Demokratisierungsbestrebungen an den Hochschulen, ... Dieser Geisteshaltung entsprang auch die Forderung – etwa im Bildungsbericht 70 der sozialliberalen Bundesregierung –, daß ein Vielfaches der bisherigen Abiturienten die Reifeprüfung in Zukunft ablegen und etwa 90 Prozent von ihnen studieren sollten, ohne daß dabei beachtet wurde, ob sie überhaupt von ihren erblich bedingten Fähigkeiten her dazu in der Lage sein würden.
Nach Untersuchungen haben nur etwa 30 Prozent aller Schüler die Fähigkeit, den Anforderungen der höheren Schule voll oder bedingt gerecht zu werden, und davon ist nur ein Teil für ein Studium geeignet. (Müller 1959, S. 318) Frühere Untersuchungen ergaben, daß von der deutschen Jugend rund zehn Prozent für eine Fachausbildung und fünf Prozent für ein Hochschulstudium geeignet sind (Huth 1957), wobei unter Hochschulen noch die Universitäten alter Art verstanden wurden. Im sozialistisch regierten Land Bremen löste die Hochschule für Lehrer Mitte der siebziger Jahre die Frage der Eignung einfach dadurch, daß keine schlechten Noten vergeben wurden: Über 88 Prozent der Studenten erhielten als Abschlußnote ‚gut' oder ‚sehr gut', und eine Note schlechter als ‚befriedigend' gab es gar nicht. (FAZ 06.10.1977)
Im klassischen Marxismus wurde systematisch der Neid der Vielen auf die höheren Löhne und Vermögen der Wenigen genährt. Schon Marx hatte den im Kommunismus wirksamen ‚und als Macht sich konstituierenden Neid... die versteckte Form, in welcher die Habsucht sich herstellt' (zit. in Deutsche Zeitung 20.01.1978) genannt und erklärt: ‚Der Kommunist ist nur die Vollendung dieses Neides und dieser Nivellierung.' (ebd.) Auf die gleiche Weise wurde von der Neuen Linken, vor allem im Bereich der Bildung, die Gunst der größeren Zahl der auf

niederer Ebene Lehrenden durch die Gleichmacherei der Bildungsstufen, der Titel und Gehälter erkauft. Aus dem bewährten Lehrerseminar mit seiner engen Verbindung zur Praxis wurde über die pädagogische Akademie die Pädagogische Hochschule, aus dem Technikum über die Ingenieurschule die Fachhochschule, deren Lehrkräfte, früher biedere Praktiker, nun Professoren mit wissenschaftlichen Ansprüchen wurden, ohne daß vielfach die Möglichkeit oder die Notwendigkeit zu wissenschaftlicher Lehre oder Forschung gegeben war.
Aus Schülern dieser Bildungseinrichtungen wurden Studenten, obwohl das Studium reichlich verschult blieb. ...
Obwohl – oder weil – die Zahl der nun sich so nennenden Wissenschaftler und Forscher um ein Vielfaches stieg, sanken das Niveau und das Ansehen der deutschen Forschung im Ausland gegenüber früheren Zeiten erheblich, und nicht selten waren in den letzten Jahren die Stimmen Ernstzunehmender, die auf das Übergewicht des Mittelmaßes auf Professorenstellen hinwiesen: eine Entwicklung, die nach dem Zweiten Weltkrieg begann, als Linientreue und entsprechende Vergangenheitsbewältigung durchaus Fachkenntnisse und wissenschaftliche Fähigkeiten ersetzen konnten.
Jahrzehntelang war unter dem Druck der Gleichheitslehre der Frankfurter Schule allein schon der Begriff der ‚Elite' verpönt, so daß niemand, der Wert auf öffentliche Anerkennung legte, sich seiner zu bedienen wagen durfte. Natürliche Unterschiede oder Rangordnungen mit Eliten wurden geleugnet oder verteufelt. Die sich in der Wirklichkeit zusammen mit Eliten bildenden hierarchisch gegliederten Ordnungen wurden im vorherrschenden Demokratisierungsbestreben möglichst abgebaut. ...
Eine weitere Folge der Demokratisierung war die Aufhebung persönlicher Verantwortung für die Auswirkungen von Entscheidungen. Gleichzeitig sank die Verantwortungsfreude und Verantwortungsbereitschaft. Entscheidungen wurden nun anonymen, in kurzen Zeiten in ihrer Zusammensetzung wechselnden Gremien überlassen, die oft weniger von Sachverstand als von politischen Erwägungen, von Wahlüberlegungen oder Gruppeninteressen bestimmt wurden. ...“[515]

In der „Germania“ des TACITUS heißt es:

„Gleichwohl halten die Germanen auf strenge Ehezucht, und in keinem Punkte verdienen ihre Sitten größeres Lob. Denn sie sind fast die einzigen unter den Barbaren, die sich mit einer Gattin begnügen; ... So leben die Frauen in wohlbehüteter Sittsamkeit, nicht durch lüsterne Schauspiele, nicht durch aufreizende Gelage verführt. Heimliche Briefe sind den Männern ebenso unbekannt wie den Frauen. Überaus selten ist trotz der so zahlreichen Bevölkerung ein Ehebruch. Die Strafe folgt auf der Stelle und ist dem Manne überlassen: er schneidet der Ehebrecherin das Haar ab, jagt sie nackt vor den Augen der Verwandten aus dem Hause und treibt sie mit Rutenstreichen durch das ganze Dorf. Denn für Preisgabe der Keuschheit gibt es keine Nachsicht: nicht Schönheit, nicht Jugend, nicht Reichtum verschaffen einer solchen Frau wieder einen Mann. Dort lacht nämlich niemand

---

[515] R. Kosiek, a.a.O. S. 165 ff.

über Ausschweifungen, und verführen und sich verführen lassen nennt man nicht (modern). Besser noch steht es mit den Stämmen, in denen nur Jungfrauen heiraten und das Hoffen und Wünschen der Frau ein für allemal ein Ende hat. Nur einen Gatten bekommen sie dort, ebenso wie nur einen Leib und ein Leben; kein Gedanke soll weiter reichen, kein Verlangen darüber hinaus anhalten; nicht den Ehemann, sondern gleichsam die Ehe selbst sollen sie in ihm lieben. Die Zahl der Kinder zu beschränken oder ein Nachgeborenes zu töten, gilt für schändlich, und mehr vermögen dort gute Sitten als anderswo gute Gesetze.“

Das war vor fast 2000 Jahren. Treue, Ehre und (uneheliche) Keuschheit scheinen seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden tief im deutschen Sittlichkeitsempfinden verwurzelt zu sein, wobei dem Germanen auch schon vor der Christianisierung die Ehe heilig war. Unbestritten waren sich die deutschen Pädagogen bis zur Mitte des 20. Jahrhundert weitgehend einig, daß ein zu frühes Heranführen der Jugend an Sexualität schädlich für die geistige und charakterliche Entwicklung des jungen Menschen ist. Nicht vorzeitig seine Triebe auszuleben, sondern zu lernen sie zu beherrschen, sich über seine Triebe zu stellen und dadurch gestärkt später in der Versuchung die freie Wahl des Willens zu haben, zeichnet nicht nur einen reifen Charakter, sondern den wirklich freien Menschen aus. Denn der freie Wille setzt Freiheit von äußeren und inneren Zwängen (Trieb) voraus. Ein solch freier Mensch ist nur schwer zu manipulieren, zwar führbar, aber kaum lenkbar, und er ist vor allem charakterstark. Derjenige, der gelernt hat, seine Triebe zu beherrschen und somit innerlich frei ist, kann aber gerade deswegen ein wahrhaft wertvolles Mitglied der Gemeinschaft werden. Solche Menschen wirken nicht nur weit weniger störend auf ihre Mitmenschen ein, sondern – im Gegensatz zu Tieren – können sie auch sublimieren, also ihre (unbefriedigten) Triebe in kulturelle, künstlerische o.ä. Leistungen auf einer höheren Ebene umsetzten. Für Jugendliche kann dies sogar besonders wichtig sein, da sie in diesem Lebensabschnitt ihren Beruf wählen müssen, und ihnen Sublimation helfen kann, ihre Begabung, ihr Talent zu finden und daraus eine Passion zu entwickeln.

Die Sexualisierung der Gesellschaft wurde von FROMM durch die Politisierung des Sexuellen eingeleitet, und dann vor allem von MITSCHERLICH [J], besonders in dessen Frankfurter „Sigmund-Freud-Institut“, voran gebracht. Die Lehre Sigmund FREUDS[516] und seines Wiener Schülers Wilhelm REICH[517] [J] wurde dabei durch die stark übertreibende Bedeutung des Sexuellen zur vollen Wirksamkeit entfaltet.

---

[516] Der aus einer jüdischen Familie Mährens stammende Sigmund Freud (1865-1939) hatte in Wien die Psychoanalyse als medizinische Forschungsrichtung begründet. Er hatte die Bedeutung des Geschlechtstriebes als mächtigen Antrieb menschlichen Denkens und Handelns hervorgehoben, vor allem dessen Wirken aus dem unbewußten Bereich heraus erforscht, ihn jedoch dabei einseitig weit überzogen, indem er alle menschlichen Regungen darauf zurückzuführen versuchte. Er lehrte insbesondere, daß eine Unterdrückung des Geschlechtstriebs im Kindesalter schwere geistig-seelische Fehlentwicklungen und allgemeine Neurosen verursachen könne.

[517] Wilhelm Reich geb. 1897 in Galizien als Sohn jüdischer Eltern. Von 1922 bis 1928 Hauptassistent Freuds. 1957 im Gefängnis von Lewisburg (USA), inhaftiert wegen Drogenbesitz, Betrug und Sexualverbrechen an Minderjährigen, gestorben.

Die Neue Linke der sechziger Jahre griff auf REICHS Forderung nach ungehemmtem und bindungslosem Ausleben der Sexualität als Verwirklichung der Emanzipation sowie als angebliche Vorbeugung gegen faschistische Haltung besonders eifrig zurück. Der Kampf gegen die angebliche „Triebversklavung“ wurde Bestandteil des neomarxistischen Versuchs zur Umwälzung der Verhältnisse in Deutschland Ende der sechziger Jahre. REICH verband als Marxist FREUDS Trieblehre mit kommunistisch-klassenkämpferischen Ideen und entwickelte daraus seine noch einseitigere *„sexökonomische Lehre“*, insbesondere nach seiner Emigration in die USA im Jahre 1939. In seinen Büchern, *„Die Massenpsychologie des Faschismus“*, 1933, und *„Die sexuelle Revolution“* 1936-45, konstruierte er Zusammenhänge zwischen dem Auftreten totalitärer bzw. autoritärer Gesellschaftssysteme und Formen der Sexualität. Wie die Frankfurter Schule vertrat er die Meinung, daß die Volksmassen anfällig für totalitäre Regierungsformen und zur *„marxistischen Revolution“* unfähig seien, weil ihnen die *„richtige Einsicht“* in ihre angeblich unterdrückte Lage fehle. Als Ursache für die mangelnde Einsicht und Bereitschaft der Werktätigen zur „Revolution“ glaubte REICH erkannt zu haben: ***„Was die Masse unfähig zur Freiheit macht, ist die Unterdrükkung des genitalen Liebeslebens in Kindern****, Heranwachsenden und Erwachsenen. ... Sexuelle Unterdrückung ändert die Struktur des ökonomisch unterdrückten Individuums so, daß es gegen seine Interessen handelt.“*[518]

Da REICH nicht nur „wissenschaftliches“ Interesse besaß, sondern als überzeugter Marxist politische Einflußnahme anstrebte, zog er auch die Folgerung aus diesen neuen „Erkenntnissen“ für die in den verschiedenen Ländern Europas in den zwanziger Jahren entstandenen „faschistischen“ Bewegungen und versuchte, diese in kaum nachvollziehbarer Weise mit der Unterdrückung der Sexualität zu erklären:

> *„Der Faschismus ist nur der politisch organisierte Ausdruck der durchschnittlichen menschlichen Charakterstruktur. ... Der Faschismus als politische Bewegung unterscheidet sich von anderen reaktionären Parteien dadurch, daß er von den Massen des Volkes unterstützt wird. ... Faschismus ist auf einer Religiosität aufgebaut, die aus einer sexuellen Perversion stammt; er ändert den masochistischen Charakter der alten patriarchalischen Religion in eine sadistische Religion.“*[519]

Und weiter folgert REICH:

> *„Da die autoritäre Gesellschaft sich in der Struktur des Massenindividuums durch die autoritäre Familie reproduziert, folgt, daß die politische Reaktion die autoritäre Familie als Basis des Staates, der Kultur und Zivilisation verteidigt. ... Die Mutter ist die Heimat des Kindes und die Familie die Nation en miniature.“*[520]

Und daß *„metaphysisches, individualistisches und familiäres Verhalten* [nach Reichs bzw. marxistischer Auffassung negativ bewertet] *nur verschiedene Aspekte ein und desselben Prozesses der Sex-Negation“* sei. Nach REICHS Ansicht ist die *„durchschnittliche menschliche Charakterstruktur“* die allgemeine, faschistisch und wird *„von den Massen des Volkes* [also der Mehrheit] *unterstützt“*. Eine erfolgreiche

---

[518] Zit. n. C. Schrenck-Notzing, a.a.O. S. 117
[519] Ebda. S. 117 f.
[520] Ebda. S 118

Bekämpfung des Faschismus ist nach REICHS Auffassung dabei nur über die Zerstörung der *„zentralen reaktionären Keimzelle"*, die Familie, und die Lösung der Beziehung des kleinen Kindes zur Mutter möglich. Die Zerstörung der natürlichen Familienordnung und der gewachsenen Gemeinschaften wird hier tatsächlich und allen Ernstes mit der Bekämpfung von Faschismus gerechtfertigt und pseudowissenschaftlich mit der Forderung, daß durch **„sex-ökonomische Massen-Hygiene"** auf Basis einer neuen „sex-ökonomischen Moral" ein allgemeines Klima der Bejahung sexueller Freiheit geschaffen werden muß, untermauert.

Die Forderungen REICHS nach freiem sexuellem Ausleben wurden dann mit den Bestrebungen der Frankfurter Schule, besonders denen MARCUSES und HABERMAS', nach „Emanzipation" von allen „konventionellen Zwängen" verbunden, die somit den Anspruch, wirksamstes Mittel zur Vorbeugung gegen den Faschismus und zur Verhinderung totalitärer Herrschaft zu sein, scheinwissenschaftlich begründet wurden.

Endlich schien die Wurzel allen Übels in der Welt und zugleich die Methode zu seiner Verhinderung in der Zukunft erkannt worden zu sein: Abbau aller bisher in den Kulturnationen seit Jahrhunderten geübten Sittlichkeit zwischen den Geschlechtern und Auflösung der Familie. Enthaltsamkeit vor der Ehe sowie Triebsublimierung durch Askese – früher als Voraussetzungen zu hohen kulturellen Leistungen betrachtet – wurden nun als rückständig und faschistoid gebrandmarkt. Andere sicher zutreffende Erkenntnisse aus FREUDS Lehre: *„die Abwesenheit von Schamgefühl ist ein sicheres Kennzeichen von Schwachsinn"* und *„Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig, die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten, eine Brutalität und Mißachtung der Persönlichkeit des Mitmenschen."*[521], wurden nur auf Professorenebene diskutiert, aber der breiten Öffentlichkeit vorenthalten.

Durch die Sexualisierung wurde zugleich der Gegensatz der Heranwachsenden zur Generation der Eltern mit deren althergebrachten Sittenvorstellungen vergrößert und die Familien(bindung) nachhaltig geschwächt. So verstärkte sie den von der Frankfurter Konflikttheorie unternommenen Angriff auf die Familie zusätzlich, indem sie die erhaltende Moral und Ethik zerstörte und die bisherigen Sittengesetze als veraltet und demokratiefeindlich anprangerte. „Man schläft nicht mehr ohne Puppe!" und „Wer einmal mit derselben pennt, gehört zum Establishment!", verkündeten Plakate von den Wänden der Hochschulen; geschlechtlich gemischte Kommunen wurden üblich, und häufiger Partnerwechsel galt als Zeichen fortschrittlicher und demokratischer Gesinnung. Die Forderung nach freiem Bezug der Anti-Baby-Pille nahm daher in den sechziger Jahren bei den Studentenprotesten auch einen hohen Rang ein, und die nach Legalisierung der Abtreibung schloß sich bald an. Die Verbindung von Klassenkampf, Leistungsverweigerung und ungehemmter Sexualität wurde so zu einem Kennzeichen des Studentenaufstandes der späten sechziger Jahre.

Die Enthemmung begünstigte auch bis dahin als abartig oder krank angesehene Gruppen, deren Tun als gemeinschaftsschädlich noch unter Strafe stand und im christlichen Abendland – wie auch immer noch in islamischen Ländern – seit Jahrhunderten nicht offen geduldet wurde. Homosexualität galt bald in linken Kreisen als

---

[521] Joachim Illies: Der Jahrhundertirrtum, Umschau Verlag, Frankfurt/M. 1983, S. 169

„in" und normal, ihre Ablehnung wurde als Unterdrückung der persönlichen Freiheit, als Verletzung der Menschenwürde und des Rechtes auf Selbstverwirklichung angeklagt. Vereinigungen für Homosexuelle wurden gegründet, und Veranstaltungen von ihnen und für sie, von der Presse gefeiert, fanden damals vor allem an den Hochschulen – heute in aller Öffentlichkeit, wie der sog. „Christopher-Street-Day" – statt. So wurden im Juni 1979 an der Universität Göttingen „Schwule Filmtage" abgehalten, über die das Göttinger Tageblatt (20.06.1979) sehr anerkennend und wohlwollend berichtete, und die „Grünen" gründeten im September 1982 in München eine landesweite Arbeitsgruppe „Schwule und Lesben". Hamburgs „Grüne Alternative Liste" (GAL) spendete mehrere tausend DM als Startkapital zur „Unabhängigen Homosexuellen Alternative" (UHA e.V.), deren Hamburger Zentrum nach dem jüdischen homosexuellen Sexualforscher Magnus HIRSCHFELD [J] (1868-1935) genannt wurde, dem „Einstein of Sex". Die Schirmherrschaft über ein Galafest dieses Zentrums im Juni 1983 übernahm Hamburgs Kultursenatorin Helga SCHUCHARDT, die einige Zeit vorher nach Verlust ihres Bundestagsmandats von der FDP zur SPD übergetreten war.[522] Hamburg war auch Vorreiter für dieses Thema an den Schulen. Anfang 1999 ordnete eine Richtlinie der Hamburger „Schul- und Gleichstellungsbehörde" in Erfüllung einer Vereinbarung der rot-grünen Koalition an, daß Kinder in der Schule künftig sich auch mit Fragen zu „homosexuellen Partnerschaften" auseinandersetzen. Schon im ersten und zweiten Schuljahr sollen sie sich mit „hetero- und homoerotischen Spielen" dem Thema nähern. In den Klassen 7 bis 10 soll das Thema „gleichgeschlechtliche Beziehungen" mit Hilfe von Fotos und Videos vertieft werden.[523] Konsequent setzte im Frühjahr 2000 die rot-grüne Koalition das Gesetzesvorhaben zur weitgehenden Gleichberechtigung gleichgeschlechtlicher Partner mit der Ehe in Gang, nachdem Bundesaußenminister FISCHER schon kurz vorher für alle Dienststellen seiner Behörde die Gleichstellung angeordnet hatte.

Die im Gefolge des Einzugs der Psychoanalyse gegründeten „Institute für Sexualkunde" untermauerten die Sex-Welle mit scheinbar wissenschaftlichen Ergebnissen und „Reports". Mit „wissenschaftlichen" Beratern ausgestattete einschlägige Filme, wie „Schulmädchen-Report", trugen den enthemmten Lebensstil ins ganze Volk. „Sexologen" wie der Leiter des Frankfurter und dann des Hamburger Institutes für Sexualkunde, Hans GIESE, oder sexbesessene Pädagogen, wie Helmut KENTLER vom Pädagogischen Zentrum in Berlin, verbreiteten ihre Erkenntnisse, die die Massenblätter dankbar aufgriffen. Fernsehen und andere Massenmedien förderten diese Entwicklung durch Verherrlichung der „fortschrittlichen" Denkweise und durch Verharmlosen und Leugnen der negativen Folgen.

Diese überzogene und verfrühte Sexualisierung trug zur seelischen Verwahrlosung, zur Unfähigkeit für echte Gefühle, ja zur völligen Entleerung der Gefühlswelt und damit zur Zerstörung der ganzen Innenwelt vieler Jugendlicher ganz wesentlich bei. Die aus diesen, von der Neuen Linken verbreiteten, Ideen entspringende und nicht zu übersehende Entwürdigung der Frau zum reinen Lustobjekt sowie die Herabziehung der Liebe zwischen Mann und Frau zur sportlichen Handlung mit Lustgewinn

---

522 DIE ZEIT, 10.06.1983
523 Bild, 08.03.1999

standen in merkwürdigem und krassem Gegensatz zur angeblich erstrebten höheren Verwirklichung des Einzelnen durch dieselben progressiven Kräfte. Diese nicht zu leugnende „Verhausschweinung" (ein Begriff von Konrad LORENZ) des Menschen durch Enthemmung bewirkt zweifellos das Gegenteil von dem, was die Propagatoren der Frankfurter Schule vorgaben anzustreben: Vervollkommnung und Selbstverwirklichung des Einzelnen. (Absicht?!)

Nun könnte man vielleicht annehmen, daß das Volk seine „Befreiung" durch die Sexualisierung der Öffentlichkeit freudig begrüßt hätte. Tatsächlich war aber, abgesehen von Kindern, Jugendlichen und Studenten, die überwiegende Mehrheit der Deutschen gegen die Sexualisierung und Pornographisierung des allgemeinen öffentlichen Lebens, stand dies doch im schärfsten Widerspruch zum Sittlichkeitsempfinden und den Sittengesetzen. Nicht wenige Stimmen warnten, in dem Bewußtsein, daß Leistung, entsprechend jahrtausendealter Erfahrung der Menschheit, wesentlich mit Triebsublimierung, geistiger Disziplin oder gar Askese zu tun hat, vor den destruktiven Auswirkungen, die sich zeitgleich mit dieser Entwicklung einstellten. Entgegen der Mehrheitsmeinung, die sich trotz aller Medienunterstützung kaum änderte, wurde die Sexualisierung des öffentlichen Lebens, gemäß der Demokratieauffassung der Neuen Linken, *„die Befreiung des Menschen könne nur von einer Randgruppe kommen"*, unbeirrt fortgeführt, also erzwungen. Proteste gegen die Zwangssexualisierung des öffentlichen Lebens wurden unterdrückt, Widerstand gebrochen, schließlich fehlte der Mehrheit ja nur die „richtige" Einsicht. Der als *„rechtsradikal"* verschriene Rechtsanwalt Dr. Manfred ROEDER veröffentlichte hierzu einige Beispiele:

> *„Zehn Jahre lang war Kapitän Schwarz zur See gefahren. Als er 1970 wieder an Land ging, war die ‚Verpornung' der Öffentlichkeit, wie er es nannte, soweit fortgeschritten, daß Deutschland alle anderen Länder an Schmutz und Menschenverachtung übertraf. Pornoläden schössen wie Pilze aus dem Boden und in der Presse schien es nur ein Thema zu geben: die weitere Liberalisierung der Pornographie. Zunächst protestierte Schwarz dagegen mit Plakaten, die er selber drucken ließ und überall anschlug. Dann warnte er Bremer Pornoläden durch nächtliche Steinwürfe und brachte tatsächlich einen dazu, den Betrieb einzustellen. Schließlich verwüstete er einen anderen Laden mit einem selbstgebastelten Sprengkörper, ähnlich den Molotow-Cocktails, die schon fast zum studentischen Alltag gehören."*[524]

SCHWARZ wurde daraufhin von der III. Grossen Strafkammer des Landgerichts Bremen zu fünfeinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Dazu ROEDER:

> *„Das Bremer Urteil ist ein Markstein auf dem Wege zur vollkommenen Gesetz- und Sittenlosigkeit. Während man jedem Randalierer und Kriminellen, der die Gesellschaftsordnung zerstören will, die edelsten politischen Motive unterstellt, während die Staatsanwaltschaft schon jetzt der Baader-Meinhof-Bande milde Beurteilung zusichert, obwohl sie fünf Menschenleben auf dem Gewissen hat, wurden die Motive bei Schwarz überhaupt nicht berücksichtigt. Zunächst versuchte man, ihn durch zwei Gutachter als unzurechnungsfähig zu erklären, denn es wäre doch zu*

[524] Zit. n. Juan Maler: Das Verschleierte Bild zu Sais, Buenos Aires 1974, S. 187

schön gewesen, wenn man hätte beweisen können, daß nur Verrückte gegen die Porno-Welle vorgehen. Nachdem das nicht gelang, sondern man dem Angeklagten sogar überdurchschnittliche Intelligenz bescheinigen mußte, behandelte man ihn als gefährlichen Gewalttäter, obwohl er mit seiner Tat gerade nicht zerstören, sondern die Zerstörung aufhalten wollte.“[525]

SCHWARZ konnte inmitten des Tumults und der Unmutäußerungen der Zuhörer bei Verlesen des Urteils flüchten. Das Gericht forderte dann eine Kaution von 100.000 DM, damit Schwarz auf freiem Fuß bleiben konnte bis zur Berufungsverhandlung. Der Verteidiger wandte sich in dieser Notlage verzweifelt an den Herrn Bundespräsidenten, diese unmöglich beizubringende Summe im Interesse der Verteidigung der Sittlichen Ordnung zur Verfügung zu stellen. Der Verteidiger vergleicht in seinem Schreiben an HEINEMANN: *„Der ehemalige AStA-Vorsitzende Läpple von Köln ist vom Vorwurf der Nötigung, der Beihilfe zum schweren Landesfriedensbruches und des Aufruhrs freigesprochen worden, weil er sich in einem entschuldbaren Irrtum über die Grenzen der Strafbarkeit“* befunden habe. *„Die Öffentlichkeit müsse es sich gefallen lassen“*, hieß es in dem Urteil, *„daß eine Minderheit sie zur Kenntnisnahme einer fremden Meinung zwingt“*. Natürlich stellte HEINEMANN kein Geld zur Verfügung.

In Darmstadt kam es zu ähnlichen Vorfällen. Es wurde den Tätern, die gegen ein Kino vorgingen, welches den Softporno „Schulmädchenreport“ brachte, und damit ihre eigenen Kinder in Notwehr zu schützen gedachten, von Staatsanwalt Dr. KARGE (unter Polizeischutz angesichts der empörten Zuhörerschaft) gesagt: *„Die vorgelegten Bilder oder der Film Schulmädchenreport können so unzüchtig und strafbar sein, wie sie wollen, deswegen hat doch niemand das Recht, dagegen vorzugehen und sich dagegen zu wehren“*. Eine Mutter schrieb darüber an den Bundesjustizminister JAHN in Bonn: *„ich bitte nun ebenso herzlich wie dringend, Herr Justizminister um Ihre Stellungnahme zu dieser ungeheuerlichen Aussage des Herrn Dr. Karge, die nichts anderes besagt, als daß das Recht auf Notwehr, als das wichtigste Naturrecht des Menschen überhaupt, abgeschafft sei. Daß Notwehr vorliegt ist eindeutig erwiesen, denn der Grossteil der deutschen Bevölkerung – eine* ***Umfrage ergab 75 bis 85% – wehren sich vergeblich gegen Pornographie und Sittenverfall****. Es ist doch wohl nicht menschenmöglich, daß die gesamte deutsche Justiz den oben dargelegten Standpunkt des Staatsanwaltes Karge vertritt. Nicht zu übersehende, beunruhigende Auswirkungen wären kaum zu vermeiden.“*[526]

Der „Tagesspiegel“ Berlin 15.02.1973 meldet:

„Die Eltern eines schulpflichtigen Kindes haben nach einer Entscheidung des Berliner Oberverwaltungsgerichtes keinen Anspruch auf die Untersagung ‚sexualkundlicher Erörterungen‘ im Schulunterricht. Eine Befreiung des Kindes hiervon sei gleichfalls nicht möglich, da sich die Schulpflicht auf die regelmäßige Teilnahme am Unterricht erstreckt. Mit dieser Entscheidung von grundsätzlicher

[525] Ebda.

[526] „Kritik – Die Stimme des Volkes“, Kälberhagen, zit. n. Juan Maler: Das Verschleierte Bild zu Sais, Buenos Aires 1974, S. 188

Bedeutung hat das OVG einen entsprechenden Antrag der Eltern eines jetzt zehnjährigen Mädchens gegen den Senator für Schulwesen abgewiesen. Sie hatten u.a. geltend gemacht, daß eine derart private Angelegenheit wie die Sexualerziehung nicht durch Aufnahme in die Lehrpläne zu einem öffentlichen Anliegen gemacht werden dürfe. In der umfangreichen Urteilsbegründung wird festgestellt, der Sexualkundeunterricht verstöße nicht gegen das im Grundgesetz festgelegte elterliche Erziehungsrecht. Die Bestimmung des Unterrichtsstoffes sei Sache des Staates und nicht Angelegenheit der Eltern. Das Elternrecht finde dort seine Grenzen, wo der rein schulische Bereich beginnt. ‚Die Schule hat die Aufgabe, neben der Vermittlung eines Grundstocks an Wissen und Können die Kinder durch gemeinsamen Schulbesuch in das soziale Leben hineinwachsen zu lassen.' Die Geschlechtserziehung, so wird in dem Urteil weiter ausgeführt, sei ein Teil der Gesamterziehung. Solches Wissen sei Voraussetzung für ein verantwortungsbewußtes Verhalten gegenüber sich selbst, dem Partner, der Familie und der Gesellschaft. ... Das staatliche Interesse an Bürgern, die der menschlichen Sexualität ein vertieftes Verständnis entgegenbringen, überwiegt das Interesse der Eltern, den Bereich der Sexualerziehung ihrer Kinder von jedem staatlichen Einfluß freizuhalten."[527]

Auf eine Anfrage ROEDERS schrieb der damalige Kultusminister in Düsseldorf:

„Die Erziehungspflicht der Eltern kann nicht ein für allemal so bestehen bleiben, wie sie bei der Annahme des Grundgesetzes bestanden haben mag. ... Da die sachgerechte sexuelle Aufklärung nach heutigen Erkenntnissen eine Voraussetzung für ein späteres gesundes gemeinschaftsbezogenes Verhalten des Kindes ist, hat die staatliche Gemeinschaft ein eigenes berechtigtes Interesse daran, auf die psychische Entwicklung der jungen Menschen Einfluß zu nehmen."

Wer also mit 10 Jahren nicht weiß, was ein Geschlechtsakt, was ein Verhütungsmittel ist, kann nach Auffassung dieser Minister und Richter kein vollwertiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. ROEDER folgert:

„Mit anderen Worten: Die Grundrechte sind abgeschafft. Man brüstet sich sogar damit. Wenn Sie sich also in irgendeinem Punkt auf das Grundgesetz berufen, so teilt man ihnen lakonisch mit, die Auffassung über dieses Grundrecht habe sich vollkommen geändert und in ihr Gegenteil verkehrt. Und zwar ‚nach heutigen Erkenntnissen'. Und wer sind die ‚Wissenschaftler', die so langsam alles an Sitte und Moral ins Gegenteil verkehren? Die bekannten Herren Kentier aus Berlin und Sigusch aus Hamburg und Professor Gamm aus Darmstadt, die aus ihrer anarchokommunistischen Einstellung kein Hehl machen."[528]

Der § 184 StGB OMF-BRD verbietet an sich die Herstellung und den Verkauf unzüchtiger Erzeugnisse, doch niemand hielt sich daran. Ein Strafrechtssonderausschuß des Bundestages wurde eingesetzt, um ihn anzupassen, und in Hamburg wurden Pornohefte in der SPD-eigenen Auer-Druckerei gedruckt, pro Woche über eine Million Exemplare. Der Gewinn floß in eine Parteikasse, an welcher laut „Spiegel",

---

[527] Ebda.
[528] Ebda. S. 189

Herbert WEHNER persönlich beteiligt gewesen war. Der „Bayern-Kurier" meldete am 23. Juni 1973 unter der Überschrift „Ein Mehr an Pornographie":

> *„Das vierte Strafrechtsreformgesetz ist verabschiedet worden. Kuppelei, sowie Herstellung und Verbreitung pornographischer Schriften sind nun großzügig bis auf einen kleinen Rest erlaubt. ‚In einem pluralistischen Rechtsstaat könne das Sexualstrafrecht keine sittenbildende Aufgabe übernehmen' und ‚den Bürgern solle die sexuelle Selbstbestimmung ermöglicht werden', so verteidigten Sprecher der sozialliberalen Koalition ihre jüngste Tat. ... Mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten dürfen auch schon 16jährige an den Mann gebracht werden. ... Die Vorstellungen von Freiheit, die sich in diesem Gesetz niederschlagen, erinnern weniger an demokratische Grundsätze als an Freiwild und Freibeutertum, dem vor allem Schutzbedürftige ausgeliefert sind".*[529]

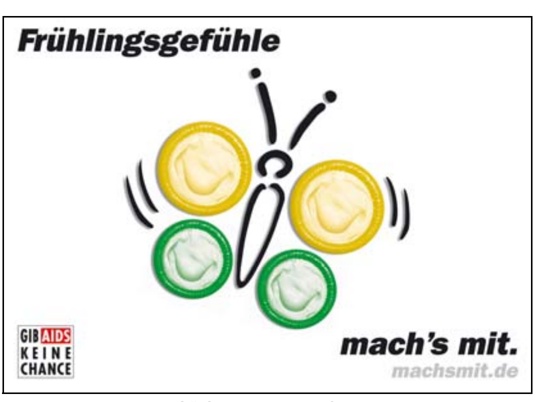


Abb. 9: „Anti-AIDS" Sexwerbung für Kinder: *mach's!*

Das Grundgesetz mußte also aufgrund „neuer Wissenschaftlicher Erkenntnisse" neu interpretiert und das Strafrecht entsprechend des „sexuellen Selbstbestimmungsrechts" (einer Minderheit) angepaßt werden. Was als Ausdruck des allgemeinen Willens vertretbar wäre, ist entgegen dem allgemeinen (mehrheitlichen) deutschen Sittlichkeitsempfinden und erklärten Willen nichts anderes als Unrecht, das erst nachträglich mittels entsprechender Gesetzesänderungen und Auslegungen zu „Recht" erklärt wurde. Mittlerweile ist der Prozeß der Zwangssexualisierung der Öffentlichkeit soweit fortgeschritten, daß die alltäglich verabreichte öffentliche Pornographie zu Normalität geworden ist, so daß sie heute zumeist nur noch unterbewußt wahrgenommen wird. Dadurch ist sie aber nicht minder wirkungsvoll in ihrer Destruktivität, vielleicht sogar wirkungsvoller, da man sich unbewußt aufgenommener Dinge nicht bewußt erwehren kann.

Obwohl die Negativauswirkungen der öffentlichen Sexualisierung und Verpornung der Gesellschaft immer offener zu Tage treten, wird an diesem destruktiven Kurs festgehalten und die Methoden weiter verfeinert. Mit dem Vorwand, etwas Gutes für die Volksgesundheit zu tun, werden deutsche Städte mit Darstellung von bunten Kondomen im Riesenformat mit der Aufforderung *„mach's"* zuplakatiert. Ein Beispiel der Kampagne gibt **Abb. 9**. Mit der Aufforderung *„**mach's** mit"* erreicht man nun wirklich jeden, der das Haus verläßt. Kinder, die noch nicht in den Genuß der schulischen „Aufklärung" gekommen sind, werden somit auch dazu gebracht, sich mit dem menschlichen Geschlechtsverkehr alltäglich, etwa schon morgens an der Bushaltestelle, auseinanderzusetzen. Eine steigende Zahl Schwangerschaften bei

[529] Ebda. S. 189 f.

minderjährigen Mädchen dokumentiert die Wirksamkeit solcher Kampagnen, denn gerade beim ersten Mal, ein starker bewußtseinsprägender Akt, sind die Jugendlichen damit völlig überfordert, auch noch ein Kondom dabei zu handhaben, zumal heute oftmals dabei auch noch Alkohol eine große Rolle spielt. Bezeichnend ist es zudem, daß es zumeist *deutsche* Mädchen sind (türkische sind aufgrund des familiären Drucks wesentlich mehr zur Keuschheit angehalten), die für den *frühen Sex* anfällig sind, um sich dann mit einem Burschen ‚mit „Migrationshintergrund“ einzulassen, da diese i.d.R. nicht nur ein wesentlich aggressiveres (Sexual-)Verhalten als ihre gleichaltrigen deutschen Geschlechtsgenossen aufweisen. Zudem erscheinen diese für die frühreif gemachten Mädchen viel *cooler* und interessanter, da sie den zu Jugendidolen hochstilisierten musizierenden amerikanischen Gettonegern wesentlich ähnlicher sehen als ihren volkdeutschen Geschlechtsgenossen.

Die Folgen der Zwangssexualisierung der Öffentlichkeit werden derweilen von Jahr zu Jahr drastischer und scheinen sich von Generation zu Generation zu potenzieren. Z.B. ist die Zahl der Minderjährigen, die sich sexuell an Kindern und Jugendlichen vergehen, seit den 1990er Jahren geradezu explodiert. Unter dem Titel „Kriminelle Doktorspiele“ veröffentlichte „Der Spiegel“ folgendes:

> *„Er hatte sein Opfer stundenlang auf dem Bolzplatz beobachtet. Gewartet, bis es ganz allein war. Es dann gefragt, ob es sich etwas Tolles ansehen wolle, drüben in dem kleinen Wäldchen. Als er den Jungen dann hatte, wo er ihn haben wollte, an einem unbeobachteten Ort, da hatte er ihm nichts Tolles zu zeigen. Statt dessen riss er dem Kleinen die Hose herunter, drückte ihn zu Boden und vergewaltigte ihn. Der Täter war zwölf, das Opfer sieben Jahre alt.*
>
> *... Es gehört zu den eher drastischen Fällen, von denen Sozialpädagogen wie Werner Meyer-Deters von der Bochumer Caritas-Beratungsstelle ‚Neue Wege’ erzählen. ‚Doch untypisch ist das keinesfalls, wenn ein Zwölfjähriger ein kleineres Kind vergewaltigt.’*
>
> *Ein Satz, so ungeheuerlich, dass man ihn am liebsten nicht glauben möchte. Wären da nicht die ernüchternden Zahlen: Laut polizeilicher Kriminalstatistik hat sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die eines Sexualdelikts verdächtigt werden, bundesweit seit 1993 mehr als verdoppelt.* [14- bis 17-Jährige Tatverdächtige: von 1.601 (1993) auf 4.005 (2004, +150%), tatverdächtige Kinder unter 14 Jahren: von 493 (1993) auf 1.055. (2004, +114%)] *Experten schätzen, dass mittlerweile jeder fünfte Fall von Kindesmissbrauch, der bekannt wird, auf das Konto eines minderjährigen Täters geht.*
>
> *‚Das Problem wird massiv unterschätzt’, warnt die Kölner Kriminalpsychologin Sabine Nowara. Sie hat im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen ein bislang einmaliges Projekt betreut, in dem die Erfahrungen von Pädagogen und Psychologen mit mehr als 300 minderjährigen Sextätern ausgewertet wurden. Nowara bilanziert eine ‚zunehmende sexuelle Enthemmung’ von Kindern und Jugendlichen – und findet es ‚besorgniserregend’, in welch jungen Jahren viele Taten mittlerweile ausgeführt würden.*
>
> *Der Abschlussbericht des Modellprojekts liest sich wie ein Gruselroman. Fünft- und Sechstklässler werden dort beschrieben, die Spielkameraden missbrauchen;*

Grundschüler, die andere Kinder zu Sexspielen zwingen; Brüder, die ihre kleinen Schwestern vergewaltigen.
Längst sind das keine Einzelfälle mehr. Allein in diesem Mai [2006] *berichtet die Presse von zwei spektakulären Fällen. Am 8. Mai wurde eine 16-jährige Schülerin in einem Park im feinen Berliner Stadtteil Charlottenburg laut Staatsanwaltschaft von vier Jungen zwischen 13 und 15 Jahren vergewaltigt, nacheinander. Wer gerade nicht dran war, sah zu.*
Wenige Tage später in Bremerhaven pflegte eine 64-jährige Rentnerin das Grab ihres Mannes, als ein Jugendlicher sie überfiel, ihr ins Gesicht trat und sie vergewaltigte. Nach der Tat blieb der 16-Jährige noch eine Weile in der Nähe seines schwerverletzten Opfers sitzen.
Vor Gericht landen nur jene Täter, die mindestens 14 Jahre alt und damit strafmündig sind. So wie der 15-jährige Junge aus Witten, der eine Achtjährige auf eine Wiese gezerrt und sich dort an ihr vergangen hatte. Das Bochumer Landgericht verurteilte ihn Mitte März zu einem Jahr Haft auf Bewährung.
‚Viel zu oft allerdings' werde von der Justiz als Doktorspiel abgetan, was eigentlich schwerer sexueller Missbrauch sei, klagt Pädagoge Meyer-Deters.
Was, so fragt man sich beispielsweise, ist in den Dortmunder Richter gefahren, der die Tat eines 15-Jährigen vor einigen Monaten als ‚entwicklungsbedingtes Experimentierverhalten' bezeichnet hatte? Dabei hatte der Junge einen Sechsjährigen anal vergewaltigt. Der Täter wurde weder begutachtet noch in Therapie geschickt. ...
Was die Sextäter aber weitaus mehr verbindet als Missbrauchserfahrungen, Milieu oder Intelligenzquotient, ist der oft ungehinderte Zugang zu Pornografie und sexuellen Darstellungen: 51 Prozent von ihnen surften ohne Aufsicht auf Sexseiten im Internet oder waren auf die Hardcore-Filme in Vaters Videosammlung gestoßen. Weit über die Hälfte der Täter wollte partout nicht einsehen, etwas Falsches getan zu haben. ‚Viele dachten, dass das alles ganz normal sei', sagt Nowara.
Als Therapeut Meyer-Deters einen Zwölfjährigen aus gutem Hause kürzlich fragte, warum er seine kleine Schwester wochenlang immer wieder missbraucht, vergewaltigt und erniedrigt, warum er sie geschlagen und gequält habe, da druckste der Junge nicht herum, sondern sprach ganz offen von den Bildern und Filmen, die er beim Surfen entdeckt hatte. Er wollte das dann einfach nachspielen, ‚aus Spaß'.“[530]

Mit der neuen geistig-philosophischen Grundausrichtung Restdeutschlands durch die *Frankfurter Schule* ist das Lügen- und Volkszersetzungsgebäude „Nachkriegsordnung“ fertiggestellt worden. Die Vorbereitung des Bodens durch Massentraumatisierung, das Fundament aus mit Hilfe der Lizenzmedien zu Wahrheit erhobenen Propagandalügen und die Grundmauern aus Entnazifizierungsgesetzen bilden mit dem geistigem Dach der Frankfurter Schule das Gebäude, das sich gegenwärtig als Vernichtungslager für das Deutsche Volk erweist. So wie der deutsche Philosoph Johann Gottfried von HERDER die Völker als *„Gedanken Gottes“* bezeichnete und *„alle*

[530] DER SPIEGEL, 22/2006, S. 49

Nationen zum großen Konzert der Menschheit eine Note beitragen und somit dem Werk der Zivilisation dienen“, ist uns Deutschen der Gedanke fremd, andere Völker auch nur in ihrer kulturellen Eigenart vorsätzlich zu zerstören. So fremd es uns erscheinen mag, weswegen wir unsere eigene Situation vielleicht auch nur schwer erkennen können, so alt sind die Gedanken und Strategien, andere Völker zu unterjochen und aufzulösen. Die zehn Regeln des chinesischen Meisters SUN-TSU (ca. 500 v.Chr.) sind hierzu nur ein Beispiel von vielen:[531]

1. *Zersetzt, was immer im Land eurer Feinde gut ist;*
2. *macht ihre Götter lächerlich und zerrt alles Herkömmliche in den Kot;*
3. *unterhöhlt mit allen Mitteln das Ansehen ihrer führenden Schichten; verwickelt sie, wo immer möglich, in dunkle Geschäfte und gebt sie im richtigen Augenblick der Schande preis;*
4. *verbreitet Streit und Uneinigkeit unter den Bürgern;*
5. *stachelt die Jugend gegen die Alten auf;*
6. *behindert in jeder Weise die Arbeit der Behörden;*
7. *bringt überall eure Spitzel unter und*
8. *scheut die Mitarbeit auch der niedrigsten und abscheulichsten Kreaturen nicht;*
9. *stört, wo immer ihr könnt, die Ausbildung und die Versorgung der feindlichen Streitkräfte; untergrabt ihre Disziplin und lähmt ihren Kampfwillen durch schwüle Musik, schickt dann noch leichtfertige Frauen in ihre Lager, und laßt sie das Werk des Verfalls zu Ende führen;*
10. *spart weder mit Versprechungen noch mit Geld oder Geschenken, denn all dies trägt reiche Zinsen.*

Mit den zuvor herausgearbeiteten Methoden und Maßnahmen wurde das Deutsche Volk in einen Prozeß des dekadenten Verfalls überführt. Konsequent wird im Deutschen Volk mittels Holocaust und Schuldpropaganda eine Schuldneurose erzeugt, und es mit dem Aufbau eines Anti- oder Negativmythos in den Seelentod getrieben. Abtrennung von der eigenen Geschichte, den geistig-kulturellen Wurzeln, Erzeugung von Nihilismus und Hedonismus durch Erziehung zur Lustgier und Leidscheu sowie das Stillen des geistigen Hungers – insbesondere des der Jugend – mit jeder Art von Schmutz, Dreck und Psychomüll, Pornographie und Gewalt, führen zur Auflösung aller gewachsenen menschlichen Gemeinschaften und hinterlassen eine individualistische Gesellschaft von egoistischen Sozialatomen, die ausschließlich in der Gegenwart leben und sich, einem Esel gleich, jede Art von Mohrrübe als Perspektive der Triebbefriedigung vor die Nase halten lassen, um dieser hinterherzurennen, ohne aber zu wissen wohin. Die hiermit im Deutschen Volk induzierte Dekadenz, begleitet durch Depressionen als Massenphänomen,[532] vollzieht sich im wesentlichen in drei Stufen:

---

[531] Zit. n. Jordis von Lohausen: Mut zur Macht. Kurt Vowinckel Verlag, Berg am See 1979, S.302 f.

[532] Depression als Massenphänomen – lange in Medien verschwiegen, jetzt als Volkskrankheit diskutiert – war früher nur bei Fremd- bzw. „Gast“arbeitern diagnostiziert worden und ist ein deutliches Zeichen, daß Menschen in einer Umgebung leben (müssen), die mit ihrem inneren Empfinden nicht übereinstimmt.

1. Zuerst findet das Volk seinen Daseinsgrund und seine Überzeugungen nicht mehr in sich selbst. Sozusagen ist es „sich selbst nicht mehr genug“, womit es in die Vorstufe der Abhängigkeit und Knechtschaft eintritt.
   Die Kriminalisierung der Volksgeschichte, Negativierung und Verächtlichmachung der tradierten Normen und Werte sowie der Traditionen im allgemeinen leiten diesen Prozeß ein. Der einzelne Volksgenosse kann sich mit seinem eigenen Volk nicht mehr (positiv) identifizieren.
2. Es wird der Glaube entwickelt, daß sein Daseinsgrund und seine Überzeugungen in anderen Völkern (Kulturen) zu suchen bzw. zu finden sind. Durch die unterwürfige Übernahme der Kultur, Sprache und Götter eines anderen Volkes wird die Abhängigkeit und Knechtschaft vollendet.
   Die stete Förderung und positive Überbewertung fremder Kulturelemente, angefangen von der amerikanischen Mega„kultur“ bis hin zu fernöstlichen Weisheitslehren, beschleunigt Auflösung und Untergang des Volkes.
3. Entsprechend einer positiven Rückkopplung verstärken sich dann Selbsthaß und Selbstverachtung aus sich selbst heraus. Die Aufgabe der biologischen Identität schließt den Prozeß als logische Folge ab. Die ethno-kulturelle Authentizität der Besonderheit des Volkes kann dauerhaft nicht mehr verwirklicht werden. Die Besonderheit des Volkes, seine Identität verschwindet, womit der Volkstod eingeleitet und der Untergang des von Dekadenz befallenen Volkes vollendet wird.

Die Vollendung des Völkermords durch Zivilokkupation

„Political” und „Historical Correctness” – Denkverbote und Tabus

Allein durch eine induzierte Dekadenz ist ein Völkermord kaum, und wenn, nur über einen verhältnismäßig sehr langen Zeitraum, möglich. Um den Genozid zu beschleunigen und endgültig zu machen, bedarf es, entsprechend dem *Kriegsziel Nr. 1 der „Abschaffung völkischer Exklusivität“*, der Völker- und Rassenvermischung durch Massenmigration. Der Volkstod wird dann innerhalb dreier Phasen der Vermischung herbeigeführt:

1. In der ersten Phase werden Gesetze und Rechtsprechung unter Mithilfe der Massenmedien zu einem Unterdrückungssystem formiert. Massenimmigration, Rassen- und Völkerchaos werden von der Mehrheit der Stammbevölkerung in dieser Phase noch als Abnormität und als Bedrohung empfunden. Da die kostbarste Ressource eines Volkes sein Land ist, und die dauerhafte Niederlassung fremder Menschenmassen damit automatisch territoriale Abwehrreaktionen auslöst, müssen Zwangsgesetze und eine entsprechende Rechtsprechung den Schein der Legalität verleihen bzw. diesen Prozeß als allgemeinen Willen darstellen.
2. In der zweiten Phase beschließt dann der Rechtsapparat die Normalisierung der „Panmixie“, Völker- und Rassenmischung, die von den Einheimischen immer noch als Verstoß gegen die natürliche Ordnung betrachtet wird. In die-

ser Phase setzten massive volkspädagogische Maßnahmen zur „Normalisierungserziehung“ ein.

3. In der dritten Phase ist der Begriff „Volk“ als Norm durch den Begriff „Bevölkerung“ bzw. „Gesellschaft“ abgelöst. Die nationale Geschichte, sofern sie nicht als destruktives Element eingesetzt werden kann, wird in die Vergessenheit überführt, und die Besonderheiten der Kultur der ursprünglichen Wohnbevölkerung ausgemerzt.

Der hier beschriebene Prozeß der Völkervermischung wird, ganz in der Tradition der *Frankfurter Schule*, sowohl durch Umwertung von Begriffen als auch durch Einführung neuer Begrifflichkeiten begleitet. Die Zielsetzung ist dabei, die Hoheit der Sprache zu erlangen, da sich das Denken in Sprache vollzieht, die Sprachhoheit also der Schlüssel zum Denken der Menschen ist. (Normalerweise gehört die Sprache dem Volk.) So wurden in den vergangenen Jahren die Begriffe Volk und Nation mit negativen Attributen verknüpft und gegen den Begriff Bevölkerung oder Gesellschaft ausgetauscht. Es fällt dann kaum noch jemandem auf, daß Volk ein ethnischer Begriff und Bevölkerung ein statistischer Begriff ist. So wird zur Irreführung nur noch von einer *deutschen Bevölkerung*, aber von einem *amerikanischen Volk*, das tatsächlich aber nur eine Bevölkerung darstellt, gesprochen. Der Begriff der Volksgemeinschaft wurde aufgrund des „Mißbrauchs“ durch die Nationalsozialisten schon lange aus dem aktiven Wortschatz verbannt, so daß grundsätzlich nur noch von einer deutschen Gesellschaft gesprochen wird. Eine ethnische Gemeinschaft ist aber etwas organisch Gewachsenes, wohingegen Gesellschaft ein Rechtsbegriff ist. Ferdinand TÖNNIES grenzte schon 1887 die Gemeinschaft von der Gesellschaft ab. Er beschrieb die Gemeinschaft als einen sozialen Zustand instinktiver, gewohnheits- und ideenbedingter Gemeinsamkeit, die auf Zuneigung, Liebe und „innere“ Verbundenheit beruht. Gemeinschaft ist damit in diesem Sinne für Wesenswillen, Sitte und Brauch ein historischer und sozialethischer Ordnungsbegriff. Gesellschaft ist hingegen ein allgemeiner Ordnungsbegriff für die Menschheit, ein Begriff für die Gesamtheit in einem nach rationalen Prinzipien organisierten Gemeinwesen lebender Menschen. Eine Gesellschaft ist darüber hinaus eine zweckorientierte, bewußt gestiftete Interessenverknüpfung. Sie ist willkürlich konstruiert und technokratisch.

Klares Denken setzt klare Begriffsdefinitionen voraus. Wie sehr das in Deutschland verlernt worden ist, beweist schon die Tatsache, daß in den Medien ständig von einer „Völkergemeinschaft“ gefaselt wird und dieser Unsinn kaum jemandem aufzufallen scheint.

Durch abgestimmte Maßnahmen der linksliberalen Meinungsmacher gegen alle Kräfte „rechts“ der Mitte werden eigentlich inhaltlich voneinander verschiedene Begriffe wie „verfassungsfeindlich“, „fremdenfeindlich“, „antisemitisch“, „national“, „intolerant“, „rassistisch“, „revisionistisch“, „rechtsextremistisch“, „rechtsradikal“ und „rechts“ bewußt zusammengeworfen bzw. verknüpft und als gleichwertig behandelt, wobei die vermeintlichen Vertreter „rechter“ Kräfte mit allen möglichen Verbrechen in Verbindung gebracht werden. Berthold KOHLER, einer der Herausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, stellte fest: *„Die Grenze zwischen ‚rechts‘ und ‚rechtsextrem‘ wurde in der politischen Auseinandersetzung und ihrer medialen*

Wiedergabe aufgehoben. Der zum Aufstand aufgerufene ‚anständige' Deutsche darf seither keine rechten Demokraten mehr kennen, sondern nur noch Demokraten und Rechtsextremisten.“[533] Durch die Linken sei festgelegt, *„worüber in dieser Republik gesprochen und gestritten werden darf“*. Insbesondere sei die *„multikulturelle Gesellschaft zum unantastbaren Leitbild geworden; wer es grundsätzlich in Frage stellt oder die ihm zugrunde liegende Achtung kultureller Einzigartigkeit auch für deutsche Traditionen und Konventionen einfordert, wird, wenn er Glück hat, nur als Nationalist verschrieen“*.[534]

Zur Untermauerung der Indoktrinierung erschienen dazu fast täglich im Fernsehen dieselben Bilder von Springerstiefel tragenden Glatzköpfen, um gar nicht bestehende Zusammenhänge zu suggerieren und in die Gehirne einzuhämmern. Dabei sollte eigentlich jedem Einsichtigen sofort klar sein, daß die von Großbritannien vor einigen Jahren ausgegangene internationalistische Bewegung der „Skinheads“ überhaupt keinen „rechten“ bzw. nationalen politischen Hintergrund haben kann, sondern daß es sich hier um Aussteiger und Wirrköpfe handelt, die aufgrund der Umerziehung und der Wertezerstörung infolge der *Frankfurter Schule* ausgeflippt sind. Sie sind nicht Vertreter rechter Anschauungen, auch wenn sie ihnen in den Mund gelegte werden, oder auch wenn sie vermeintlich rechte Parolen von sich geben, sondern bedauerliche Produkte linker Bildungspolitik. Diese, oft gezielt durch ausgebildete Personen aufgehetzt, werden so als volkspädagogisches Werkzeug mißbraucht, um die Bürger davon abzuhalten, sich irgendwie mit als „rechts“ eingestuften Themen auseinanderzusetzen.

Ein mächtiges Werkzeug zur Gedankenkontrolle verbirgt sich hinter dem aus den USA nach Deutschland importierten Begriff: *„political correctness“*; unzureichend übersetzt mit: „politische Korrektheit“. Dieser Begriff mag im ersten Augenblick irritieren, mahnt er oberflächlich, die „demokratischen Spielregeln“ einzuhalten, reduziert er aber tatsächlich Meinungsfreiheit und Pluralismus. Die *„political correctness“* fordert nicht den fairen Wettstreit politischer Kontrahenten, sondern die Gefolgschaft für die eine „richtige“ Gesinnung und die Ächtung von Nonkonformisten. „Politisch korrekt“ ist in Deutschland vor allem derjenige, der nicht „rechts“ oder, besser noch, gegen „rechts“ ist. Umgekehrt werden durch die oben beschriebene Begriffsverknüpfung patriotisch denkende Bürger und die parteipolitische nationale Opposition diskriminiert und kriminalisiert.

Die dem Begriff *„political correctness“* innewohnende einheitliche Methodik und Strategie ist, das Denken über die Reglementierung der Sprache zu kontrollieren und damit das Verhalten der Menschen zu bestimmen. Politische Korrektheit ist dabei nichts anderes als die Eliminierung unerwünschter Wörter und Gedanken durch deren Tabuisierung. Es wird definiert, was gut und was böse ist; das „Richtige“ denken wird verordnet. Man denkt in Sprache, also wird diese normiert – Herrschaft durch Sprache.

In Deutschland schließt sich zur „Politischen Korrektheit“ auch noch die *„Historische Korrektheit“* an. Beide zusammen decken dann fast alle Lebensbereiche ab und

---

[533] Berthold Kohler: Linke Leitkultur, Politik, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.10.2000
[534] Ebda.

bilden ein geistiges Koordinatengefängnis, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt. Was politisch unkorrekt ist, entscheidet die „politisch korrekte“ Medienöffentlichkeit.

„Politisch korrektes“ Weglassen von bestimmten Wissensaspekten mindert Sachkenntnis und führt folglich zu Defiziten an Bewertungswissen bezüglich einer zu klärenden Sache. Zugleich werden damit Personen und Gruppen der Gesellschaft ausgeblendet, welche die verdrängten Sachkenntnisse und die damit zusammenhängenden Wertvorstellungen vertreten. Das ist nicht nur nachteilig für die ausgeblendeten Personen und Gruppen, sondern für jeden Bürger, denn dieser muß zugleich ein Wissens- und Orientierungsdefizit hinnehmen, was letztendlich nur der Herrscherklasse dient.

Bei permanent gleichgerichteter, also einseitiger Medienberichterstattung kommt überwiegend eine bestimmte Meinungsposition zu Wort, wohingegen andere totgeschwiegen oder marginalisiert, d.h. formal und sachlich diskriminiert werden. Kommunikationswissenschaftlich spricht man in diesem Fall von einem Ungleichgewicht „publizistischer Feldstärken“. Die begünstigte Auffassung signalisiert praktisch automatisch, was sozial, also gesellschaftlich gebilligt ist.

Die Vertreter einer benachteiligten Position gewinnen hauptsächlich durch die scharfen gegnerischen Interpretationen Kontur, während die bevorzugte Position umgekehrt jegliche Chance auf „authentische“ Selbstdarstellung erhält. Die bevorzugt in den Medien vermittelte Meinungsposition zu einer bestimmten Sache wird mit positiven moralischen Bewertungen überladen, die benachteiligte Position wird hauptsächlich oder sogar ausschließlich durch eine (negative) Charakterisierung der Gegner beschrieben und bewertet. Bewußt wird hierbei eine Verschmelzung von Thema und Meinung vorgenommen, die als *manipulative Moralisierung* bezeichnet werden kann. Die bevorzugte Meinung als veröffentlichte Meinung entwickelt so die Moral mit Annahmezwang. In der Empörung über Begriffe und Thematiken, die dieser andressierten Moral vermeintlich widersprechen, zeigt sich dann die Fremdherrschaft in ihrer perfidesten Art und Wiese, in den zur Selbstzensur angenommenen Denkverboten.

Wer ein Tabu öffentlich bricht, der kommt in den Medien an den Pranger, wobei schon die Überschrift das publizistische Wertmaß präsentiert. Wer diesem Maß nicht entspricht, wird menschlich und persönlich deklassiert und offen diskriminiert, wobei jede sachliche Auseinandersetzung umgangen wird. Zu der Strategie der *manipulativen Moralisierung* gehört zudem, daß die Berichterstattung scheinbar pluralistisch vermittelt wird, wobei dieser Eindruck durch Vielstimmigkeit hergestellt wird, der gemeinsame Ursprung aber im Dunkeln bleibt. Pro- und Contra-Positionen erhalten in den Medien keineswegs gleiche Chancen, weder quantitative noch wertmäßige. Tatsächlich sind ganze Meinungsbereiche und Meinungsspektren tabuisiert, was nicht zuletzt diese Schrift selbst belegt. Als Folge konnten die propagierten Wertestrukturen nahezu ungehindert als soziale Normen etabliert bzw. aufoktroyiert werden.

Orientierungsprozesse in der Gesellschaft lassen sich somit hervorragend steuern; alle Wirklichkeiten, die nicht mit der bevorzugten Vorstellung übereinstimmen, können ausgeschaltet und bestimmte Realitätsdeutungen gezielt eingestellt werden.

Die gleichgerichtete und einseitige Medienberichterstattung kann hierbei aber nicht nur auf die Besitzverhältnisse (der Medien und Presseagenturen) zurückgeführt werden, sondern insbesondere auf eine ausgeprägte Dominanz von linksliberalen und linken Anschauungen in der Tradition der *Frankfurter Schule*, gerade im deutschen Journalismus. Der hier geschaffene *„informelle Konsens"* der Journalisten war dabei von vornherein durch eine massive Wertekluft zur deutschen Allgemeinheit gekennzeichnet.

Letztlich sind in der Folge von Denkverboten Meinungs- und Gedankenfreiheit in wesentlichen Bereichen faktisch außer Kraft gesetzt. Mit der auf Manipulation und Bewußtseinsumformung beruhenden politisch-ideologischen Lenkung kann jeder allgemeinschädliche Wahnsinn als Fortschritt für die Menschheit verkauft werden.

Oswald SPENGLER schrieb: *„Der Pressefeldzug entsteht als die Fortsetzung – oder Vorbereitung – des Krieges mit anderen Mitteln"*. Diese Definition stellt (und beantwortet zugleich) die Frage nach dem Ursprung der „Politischen und Historischen Korrektheit". Die neue beliebig manipulierbare Wirklichkeit faßte George ORWELLS 1984 in die Parteiparole:

„Wer die Vergangenheit beherrscht, bestimmt die Zukunft.
Wer die Gegenwart beherrscht, bestimmt die Vergangenheit."

ORWELL erwähnt in diesem Zusammenhang den Begriff „Realitätskontrolle". Eine manipulierte und kontrollierte Realitätswahrnehmung beschränkt sich nicht auf die Gegenwart, sondern schließt gerade die Vergangenheit mit ein. Die Vergangenheit wird instrumentalisiert, indem verbindliche Lehren aus ihr gezogen werden, denen ein sanktioniertes Geschichtsbild zugrunde gelegt wurde. Auf Tabubrecher wartet im günstigsten Fall nur der publizistische Pranger.

Nichts berührt das Leben bzw. die Lebensinteressen eines Volkes mehr als die Masseneinwanderung fremder Völkerscharen in sein angestammtes Territorium. Ein geistig gesundes Volk wird sich daher immer gegen eine Fremdbesetzung des eigenen Territoriums zu Wehr setzen; denn tut es das nicht, wird es früher oder später aus der Weltgeschichte ausscheiden. Ohne die Methoden und Strategien, die unter dem Begriff „Political correctness" zusammengefaßt sind, hätten die Machthaber und deren Vasallen Restdeutschland nie zu einem Einwanderungsland – seit dem Inkrafttreten des „Zuwanderungsgesetzes" auch offiziell – machen können.

Die Masseneinwanderung nach Restdeutschland

Zur *Abschaffung der völkischer Exklusivität* wurden ab Mitte der 1950er Jahre ausländische Arbeitkräfte angeworben. Den Deutschen erzählte man seinerzeit, daß es zuviel Arbeit gebe, der Wirtschaftsaufschwung und damit Wohlstand nur mit Hilfe ausländischer Arbeitskräfte gewährleistet werden könne. Daß Japan, welches ebenfalls verheerende Kriegsschäden zu verzeichnen hatte, eine ähnlich wirtschaftliche Blüte auch ohne zusätzliche Arbeitskräfte entwickeln konnte, ist damals als Widerspruch zur propagierten Massenimmigration noch nicht aufgefallen. Später erzählte man den Deutschen, daß sie sich für die „Dreckarbeit" ja zu „fein" wären und dafür die Ausländer bräuchten. Mit scheinhumanitären Gründen wurde dann der Nachzug

von Familienangehörigen statt eines rollierenden Systems, wie in anderen Ländern, durchgesetzt, so daß die Zahl der Ausländer kontinuierlich gesteigert wurde. Weiter wurde das Asylrecht bis ins letzte ausgenutzt, bis dann 2005 das „Zuwanderungsgesetz" eingeführt und in allen Medien die Notwendigkeit durch die Tatsache begründet wurde, Deutschland sei ohnehin längst zu einem Einwanderungsland geworden. Dem müsse man jetzt Rechnung tragen. Außerdem benötige Deutschland, aufgrund des nun als „dramatisch" anerkannten Geburtenrückgangs, noch mehr Einwanderung, um die Zukunft zu sichern. In dem sanktionierten und propagierten ideologischen Gleichheitswahn wird aber die Tatsache willentlich negiert, daß kulturfremde Einwanderer ein grundsätzlich anderes Persönlichkeitsbild, ein anderes Rollenverständnis der Geschlechter, andere religiöse Gebote, andere Erziehungsideale, andere Eigentumsbegriffe, ein anderes Rechtsempfinden, ein anderes Leistungsbewußtsein sowie andere Ordnungs- und Hygienevorstellungen als die angestammte Bevölkerung besitzen.

Einen chronologischen Überblick über die begleitenden politischen Aktivitäten zur Einwanderung sowie die offiziellen Ausländerzahlen in diesem Zeitraum gibt **Tabelle 10**. Wer allerdings heute mit offenen Augen durch deutsche Städte geht, bekommt erhebliche Zweifel an diesen Zahlen. Der Verdacht liegt nahe, daß diese gefälscht und wir hier massiv getäuscht werden. Man sollte sich zudem die Änderung des Sprachgebrauchs während der letzten 50 Jahre vergegenwärtigen. Aus „Fremdarbeiter" wurden „Gastarbeiter" (läßt man Gäste arbeiten?). Aus „Gastarbeitern" und „Asylanten" wurden dann „ausländische Mitbürger", die nun zu „Mitbürgern mit Migrationshintergrund" und schließlich zu „deutschen Bürgern mit Migrationshintergrund" werden.

Jahr	Ereignis / politische Aktivität	Einwohner Rest-deutsch-land	Ausländer offiziell	Ausländer (+ Einge-bürgerte u. -geborene)	Ausländer Gesamt (+ Illegale[1])
1955	Deutschland und Italien schließen das erste Anwerbeabkommen zur Arbeitskräfterekrutierung.	70.878.228	79.607	94.416	101.404
1960	Anwerbeabkommen mit Spanien und Griechenland.	72.973.300	307.347	436.719	441.380
1961	Weitere Anwerbeabkommen mit anderen Ländern, beispielsweise der Türkei.	73.228.281	536.892	700.732	709.089
1963	Anwerbeabkommen mit Marokko.	74.516.836	941.332	1.182.913	1.198.364
1964 10.09.	Anwerbeabkommen mit Portugal. Der einmillionste Gastarbeiter, Armando Rodriguez aus Portugal, trifft auf dem Bahnhof Köln-Deutz ein. Er wurde von Repräsentanten der deutschen Arbeitgeberverbände Willkommen geheißen.	75.244.663	1.195.368	1.481.939	1.502.102
1965	Anwerbeabkommen mit Tunesien.	75.981.982	1.498.821	1.834.862	1.860.855

Jahr	Ereignis / politische Aktivität	Einwohner Rest-deutsch-land	Ausländer offiziell	Ausländer (+ Einge-bürgerte u. -geborene)	Ausländer Gesamt (+ Illegale[1])
1968	Anwerbeabkommen zwischen dem damaligen Jugoslawien und der BRD. In der DDR werden Anwerbeabkommen mit damals sozialistischen Ländern geschlossen: u.a. Ungarn, Polen, Algerien, Kuba, Mosambik, Vietnam.	77.164.629	1.655.423	2.144.982	2.176.278
1969	Die italienischen Gastarbeiter stellen die größte Nationalitätengruppe ausländischer Arbeitnehmer.	77.873.076	2.196.325	2.753.892	2.796.676
1970	Höhepunkt der Gastarbeiteranwerbung in Deutschland mit knapp 1 Million Zuzügen. Die Schwerpunkte der Zuwanderung von Arbeitskräften sind die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.	78.069.500	2.737.905	3.366.823	3.421.811
1973 23.11.	Anwerbeabkommen zwischen Vietnam und der DDR zur „Lösung des Arbeitskräfte-Mangels in der DDR-Wirtschaft". Mit 605.000 Arbeitnehmern stellen die türkischen Zuwanderer die größte Ausländergruppe in Deutschland. Bevorzugte Beschäftigungsgebiete für ausländische Arbeitskräfte sind Gastronomie, Baugewerbe, Metallindustrie, Autoindustrie, Bergbau. Das Bundeskabinett verfügt in der Folge der „Ölkrise" und der sich eintrübenden Wirtschaftslage den sog. Anwerbestopp. Mit 2,6 Millionen Gastarbeitern ist der deutsche Arbeitsmarkt gesättigt. Der Zustrom von Gastarbeitern aus Nicht-EG-Staaten, vor allem der Türkei, soll unterbunden werden.	79.044.586	3.991.352	4.847.942	4.936.157
1975		78.444.065	3.900.484	4.906.080	4.998.319
1978	Durch die Änderung der Allgemeinen Verwaltungsvorschriften zum Ausländergesetz verfestigt sich der Aufenthaltsstatus ausländischer Arbeitnehmer: unbefristete Aufenthaltserlaubnis nach fünfjährigem und Aufenthaltsberechtigung nach achtjährigem Aufenthalt. Außerdem wird der Arbeitsmarktstatus ausländischer Arbeitnehmer durch die Änderung der Arbeitserlaubnisverordnung angeglichen (unbefristete besondere Arbeitserlaubnis nach achtjährigem Aufenthalt).	78.037.021	4.005.819	5.262.068	5.367.618

Jahr	Ereignis / politische Aktivität	Einwohner Rest-deutsch-land	Ausländer offiziell	Ausländer (+ Einge-bürgerte u. -geborene)	Ausländer Gesamt (+ Illegale[1])
1979	Start eines Programms für ausländische Flüchtlinge: Die im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommenen Flüchtlinge (Kontingentflüchtlinge) werden Asylberechtigten gleichgestellt, ohne daß sie ein Asylverfahren durchlaufen müssen.	78.141.740	4.250.648	5.601.062	5.717.412
1980	Weitere Anwerbeabkommen zwischen Vietnam und der DDR. Nachdem die Asylbewerberzahlen bereits seit Mitte der 70er Jahre deutlich angestiegen waren, kommt es mit über 107.000 Antragstellern zu einer Verdoppelung im Vergleich zum Vorjahr mit damals etwas über 50.000. Es wird zunehmend Kritik laut am Mißbrauch des Asylrechts durch so genannte Wirtschaftsflüchtlinge.	78.397.400	4.566.167	6.015.652	6.145.638
1983	Das Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern tritt in Kraft. Es enthält: Rückkehrhilfe, Erstattung des Arbeitnehmeranteils zur gesetzlichen Rentenversicherung ohne Wartefrist, vorzeitige Verfügung über staatlich begünstigte Sparleistungen ohne Verlust der staatlichen Vergünstigungen, Abfindung von Anwartschaften in der betrieblichen Altersversorgung und Rückkehrberatung.	78.111.914	4.574.156	6.321.002	6.468.614
1985		77.756.232	4.481.618	6.439.247	6.597.673
1987	Durch die Öffnung Osteuropas und die dadurch verbesserten Ausreisemöglichkeiten steigt die Zahl der Aussiedler sprunghaft auf 78.498 an.	78.002.622	4.286.472	6.465.924	6.633.137
1988	Etwa 60.000 Vertragsarbeiter aus Vietnam und anderen sozialistischen Herkunftsländern, zum Beispiel Angola und Mosambik, kommen in die DDR. Die Zahl der Aussiedler aus Osteuropa steigt in der BRD weiter rapide an (jetzt auf 202.645).	78.439.652	4.623.528	6.928.134	7.118.210
1990	Neue Zuwanderergruppen prägen die Immigration nach Deutschland: Zuzug von deutschstämmigen Spätaussiedlern aus den ehemaligen Ostblockstaaten nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“, Anstieg von Asylsuchenden und Flüchtlingen durch Kriege und gesellschaftliche Umbrüche sowie neue Formen von Arbeitsmigration.	79.753.300	5.582.357	8.155.546	8.412.378

Jahr	Ereignis / politische Aktivität	Einwohner Restdeutschland	Ausländer offiziell	Ausländer (+ Eingebürgerte u. -geborene)	Ausländer Gesamt (+ Illegale[1])
	Die Zahl der Aussiedler steigt auf 397.073. Die größte Nationalitätengruppe stellen die Aussiedler aus Polen.				
1991	Das Gesetz zur Neuregelung des Ausländerrechts tritt in Kraft. Insbesondere für die erste und die zweite Gastarbeitergeneration wird im Ausländergesetz eine zunächst auf fünf Jahre befristete Möglichkeit eingeräumt, über Regelansprüche auf Einbürgerung i.d.R die deutsche Staatsangehörigkeit unter erleichterten Bedingungen zu erwerben.	80.274.600	6.066.730	8.780.614	9.077.197
1992	Bisheriger Höhepunkt der Zuwanderung nach Deutschland: 1.219.348 Zuzüge. Darunter befinden sich fast 440.000 Asylbewerber, von denen aber nur 4,25% tatsächlich asylberechtigt sind. Damit ist der historische Höchststand bei den Asylbewerberzahlen erreicht. Die Folgen sind eine zunehmend lange Verfahrensdauer und eine hohe Kostenlast bei den Kommunen für Unterbringung und Versorgung während des Asylverfahrens. Am Thema Asylmißbrauch entzündet sich eine heftige politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung über die Ausländer- und Asylpolitik. Es kommt zu Brandanschlägen und schweren Ausschreitungen vor allem gegen Asylbewerberunterkünfte und deren Bewohner.	80.974.600	6.669.568	9.530.963	9.878.614
1993	Die Bundesregierung (CDU/CSU/FDP) einigt sich am 06.12.1992 mit der SPD-Opposition im sog. „Asylkompromiß“ auf eine Asylrechtsreform: Mit der Änderung des Grundgesetzes durch Einfügung eines neuen Art. 16a Abs. 2 wird das Asylrecht eingeschränkt (Inkrafttreten am 30.06.1993). Die bisherigen Regelansprüche auf Einbürgerung im Ausländergesetz werden in unbedingte Ansprüche umgewandelt, die fortan unbefristet gelten.	81.338.100	6.977.476	9.984.410	10.373.727
1994	Die Zahl der Asylbewerber geht deutlich auf ca. 112.700 zurück.	81.538.600	7.117.740	10.270.531	10.697.564
1995		81.817.400	7.342.779	10.646.949	11.123.125

Jahr	Ereignis / politische Aktivität	Einwohner Rest-deutsch-land	Ausländer offiziell	Ausländer (+ Einge-bürgerte u. -geborene)	Ausländer Gesamt (+ Illegale[1])
1997	Das Gesetz zur Änderung ausländer- und asylverfahrensrechtlicher Vorschriften tritt in Kraft. Durch das Gesetz wird die Rechtsstellung der in Deutschland lebenden Ausländer verbessert, die Möglichkeiten von Ausweisung und Abschiebung krimineller Ausländer (angeblich) erleichtert. Das Amt des Ausländerbeauftragten wird gesetzlich verankert.	82.057.400	7.419.001	11.034.297	11.607.586
2000	Wesentliche Regelungen des Gesetzes zur Reform des Staatsangehörigkeitsrechts treten in Kraft. Neben dem bisherigen Abstammungs- wird nun das Geburtsortsprinzip (Ius soli) eingeführt. Damit können in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern von Geburt an die deutsche Staatsangehörigkeit bekommen. Für den Anspruch auf Einbürgerung wird die erforderliche Aufenthaltszeit auf acht Jahre verkürzt.	82.259.941	7.267.568	11.383.745	12.170.933
2002	Der Bundestag verabschiedet das Zuwanderungsgesetz mit den Stimmen von SPD und Bündnis 90/Die GRÜNEN.	82.536.680	7.347.951	11.805.034	12.899.327
22.03.	Der Bundesrat stimmt dem Zuwanderungsgesetz in einem umstrittenen Abstimmungsverfahren zu. Wegen eines geltend gemachten Formfehlers wird am 16. Juli das Bundesverfassungsgericht angerufen.				
18.12.	Das Bundesverfassungsgericht entscheidet, daß das Zuwanderungsgesetz nicht rechtmäßig erlassen worden ist und stellt damit die Nichtigkeit des Gesetzes fest.				
2003		82.531.671	7.341.820	11.942.326	13.300.562
09.05.	Der Bundestag beschließt das unverändert eingebrachte Zuwanderungsgesetz erneut.				
20.07.	Der Bundesrat stimmt dem Zuwanderungsgesetz erneut nicht zu, die Bundesregierung ruft daraufhin den Vermittlungsausschuß an.				
2004		82.500.800	7.288.000	13.434.230	15.256.230

Jahr	Ereignis / politische Aktivität	Einwohner Rest-deutsch-land	Ausländer offiziell	Ausländer (+ Einge-bürgerte u. -geborene)	Ausländer Gesamt (+ Illegale[1])
25.05.	Einigung auf einen Kompromiß zum Zuwanderungsgesetz nach Gesprächen von Bundeskanzler Schröder mit den Vorsitzenden von SPD, Grünen, FDP, CDU und CSU. Bundesinnenminister Schily wird beauftragt, zusammen mit Unions-Verhandlungsführer Minister-präsident Müller und Bayerns Innenmi-nister Beckstein einen Gesetzentwurf zu formulieren.				
01.07.	Der Deutsche Bundestag verabschiedet das Zuwanderungsgesetz.				
09.07.	Annahme des Zuwanderungsgesetzes im Bundesrat.				
2005	[2]	*82.700.000*	*7.300.000*	*15.300.000*	
01.01.	Das Zuwanderungsgesetz tritt in Kraft.				18.500.000
	Der veröffentlichte Diskurs zur Zuwan-derung sieht die Notwendigkeit einer jährlichen Brutto-Zuwanderung von 750.000 bis 1.000.000 (200.000 bis 300.000 netto) Personen pro Jahr, um zur Aufrechterhaltung der Zahl der erwerbstätigen Bevölkerung das Geburtendefizit der Deutschen auszu-gleichen.	?	?	?	?

[1] Anteil „illegaler“ Ausländer, Geburten und Einbürgerungen für die Jahre ohne offizielle Zahlen abgeschätzt
[2] Statistisches Bundesamt: Leben in Deutschland – Ergebnisse des Mikrozensus 2005, Presse-exemplar, S. 74 ff.

Tabelle 10: Historische Entwicklung der Einwanderung in Deutschland.
Quellen: Statistisches Bundesamt Deutschland und Ausländerzentralregister

Im März **1956**, nur ein Vierteljahr nach Abschluß der ersten bundesrepublikanischen Anwerbevereinbarung für Gastarbeiter (mit Italien), fragte das Institut für Meinungsforschung Allensbach die Bundesdeutschen: *„Sind Sie dafür oder dagegen, daß italienische Arbeiter nach Deutschland geholt werden?“* Dafür waren 20 Prozent, **dagegen jedoch 55 Prozent**. 6 Prozent äußerten *„Kommt darauf an“*, der Rest bestand aus Enthaltungen oder Bekundungen, sich mit der Sache noch nicht beschäftigt zu haben.[535] Umfragen der **1960er Jahre zeigten** ebenfalls eine Ablehnung der Gastarbeiteranwerbung durch die Mehrheit der Bundesdeutschen. 1965 z.B. wollte das Emnid-Institut wissen: *„Sind Sie eher dafür oder eher dagegen, daß die Bundesrepublik Ausländer als Gastarbeiter nach Deutschland holt?“* 27 Prozent äußerten sich zustimmend zum Herholen von Gastarbeitern, doch die Mehrheit von **51 Prozent**

[535] Bernhard Barkholdt: Ausländer – Die Wahren Fakten, Freiheitlicher Buch- und Zeitschriften-Verlag, München 2001, S. 66

war dagegen; der Rest bezog keine klare Stellung.[536] Auch in den **1970er Jahren** wurde das Hereinholen von Ausländern von deutlichen Volksmehrheiten abgelehnt, so daß „Der Spiegel" am 23. Oktober 1972 berichten mußte*:* ***„Wie eh und je sind drei von vier Deutschen der Ansicht, die Zahl der Gastarbeiter solle vermindert werden."*** Im Juli **1975** ermittelte das Allensbacher Institut für Demoskopie, daß **die Verminderung der Gastarbeiterzahl bei den befragten Deutschen an erster Stelle aller politischen Forderungen stand**.[537] Die gleiche Meinungstendenz herrschte auch in den **1980er Jahren** vor: **57% der Befragten für *„Rückkehr der Ausländer in ihre Heimat"***[538]; **79%** Zustimmung zur Aussage ***„In der Bundesrepublik gibt es zu viele Ausländer"***[539]. „Die Welt" berichtete am 23. Juli 1982: *„Im vergangenen Sommer waren es noch 79 Prozent, nach der jüngsten Umfrage sehen **82%** der Befragten **zu viele Ausländer in der Bundesrepublik**. Nur acht Prozent widersprechen dieser Auffassung"*[540]. **Zwischen 68% (Bremen) und 89 Prozent (Niedersachsen) Zustimmung zur Aussage: *„Stopp dem Zuzug von Ausländern"***[541]; **81%** unterstützen die Aussage: ***„Wir lassen zu viele Asylanten ins Land"***[542]; gemäß Bericht der „Frankfurter Allgemeinen" vom 07.12.1985 über eine Allensbach-Umfrage waren zu diesem Zeitpunkt **75% der Bundesdeutschen für Ausländerstopp**, 70% für Ausweisung ausländischer Drogenhändler und nur 25%t für Ausländerwahlrecht. „Der Spiegel", 25. August 1986 meldete: *„72% der Wähler meinen, daß sich die Bundesrepublik zu großzügig gegenüber Asylbewerbern verhält",* und 81 Prozent erklärten bei dieser Umfrage des Emnid-Institutes: *„Asylbewerber, deren Antrag abgelehnt worden ist, sind unverzüglich auszuweisen"*[543]. Entsprechend der Frage des „Politbarometer" (ZDF) im Dezember 1986: *„Sollte die Möglichkeit, in der Bundesrepublik Asyl zu erhalten, erschwert werden oder nicht?"* waren 79% dafür und 20%. dagegen[544]. Die Volkesmeinung war in diesem Zeitraum also hinreichend bekannt, nur korreliert diese in keiner Weise mit den Zahlen, wie sie in **Tabelle 10** aufgeführt sind.

Seit den 1970er Jahren warnen sog. „rechte" Kreise vor den schädlichen und gefährlichen Folgen der Massenimmigration nach Deutschland. 1981 erarbeiteten zudem 15 Professoren eine Denkschrift zu der bedrohlichen Entwicklung in Deutschland, das „Heidelberger Manifest". Noch vor der offiziellen Veröffentlichung wurde ein Exemplar der Presse zugespielt, worauf gleich ein Trommelfeuer von Entsetzen, Distanzierungen und Verurteilungen losgeschlagen wurde. Daraufhin wurde 1982 der Öffentlichkeit eine überarbeitete Version übergeben. Beide Versionen sind nachfolgend nebeneinander wiedergegeben:

---

[536] Ebda.
[537] Ebda. S. 67
[538] DER SPIEGEL, 30.03.1981
[539] Institut Allensbach; zit. in der „Wirtschaftswoche", 05.02.1982
[540] B. Barkholdt, a.a.O.
[541] Institut für praxisorientierte Sozialforschung, ipos, Dezember 1983
[542] Kehrmann Marktforschungsinstitut, Hamburg, in: „Quick", 28.11.1985
[543] B. Barkholdt, a.a.O.
[544] Ebda.

Heidelberger Manifest[545]

Unterzeichner-Fassung vom 17. Juni 1981	Öffentlichkeits-Fassung vom 31. Januar 1982
Mit großer Sorge beobachten wir die Unterwanderung des deutschen Volkes durch Zuzug von vielen Millionen von Ausländern und ihren Familien, die Überfremdung unserer Sprache, unserer Kultur und unseres Volkstums. Allein im Jahre 1980 hat die Zahl der gemeldeten Ausländer trotz Anwerbestopp um 309.000 zugenommen, davon 194.000 Türken.	Mit großer Sorge beobachten wir einen Vorgang, der – ausgelöst durch eine euphorisch-optimistische Wirtschaftspolitik – dazu führte, daß inzwischen fünf Millionen Gastarbeiter mit ihren Familien in unserem Land leben und arbeiten. Offensichtlich ist es nicht gelungen, trotz Anwerbestopp den Zustrom zu begrenzen. Im Jahre 1980 hat allein die Zahl der gemeldeten Ausländer um 309.000 zugenommen, davon 194.000 Türken.
Gegenüber der zur Erhaltung unseres Volkes notwendigen Zahl von Kindern werden jetzt jährlich kaum mehr als die Hälfte geboren.	Die Lage wird erschwert dadurch, daß nur wenig mehr als die Hälfte der Kinder geboren werden, die für ein Nullwachstum der deutschen Bevölkerung der Bundesrepublik erforderlich wären: die Erneuerung der generativen Funktion der deutschen Familie ist dringend nötig.
Bereits jetzt sind viele Deutsche in ihren Wohnbezirken und an ihren Arbeitsstätten Fremdlinge in der eigenen Heimat.	Bereits jetzt fühlen sich viele Deutsche in ihren Wohnbezirken und an ihren Arbeitsstätten fremd in der eigenen Heimat, ebenso wie die Gastarbeiter Fremde sind in ihrer neuen Umgebung.
Der Zuzug der Ausländer wurde von der Bundesregierung aus Gründen des heute als fragwürdig erkannten hemmungslosen Wirtschaftswachstums gefördert. Die deutsche Bevölkerung wurde bisher über Bedeutung und Folgen nicht aufgeklärt. Sie wurde auch nicht darüber befragt. Deshalb rufen wir zur Gründung eines parteipolitisch und ideologisch unabhängigen Bundes auf, dessen Aufgabe die Erhaltung des deutschen Volkes und seiner geistigen Identität auf der Grundlage unseres christlich-abendländischen Erbes ist. Auf dem Boden des Grundgesetzes stehend wenden wir uns gegen ideologischen Nationalismus, gegen Rassismus und gegen jeden Rechts- und Linksextremismus. **Völker sind (biologisch und kybernetisch) lebende Systeme höherer Ordnung mit voneinander verschiedenen Systemeigenschaften, die genetisch und durch Traditionen weitergegeben werden.**	Der Zuzug der Ausländer wurde von der Bundesregierung aus Gründen des heute als fragwürdig erkannten hemmungslosen Wirtschaftswachstums gefördert. Die deutsche Bevölkerung wurde bisher über Bedeutung und Folgen nicht aufgeklärt. Sie wurde auch nicht darüber befragt. Deshalb halten wir die Gründung einer parteipolitisch unabhängigen Arbeitsgemeinschaft für nötig, die eine möglichst allseitige Lösung eines Problems angeht – im Gespräch mit den verantwortlichen Politikern –, das gelöst werden muß, soll es nicht zur Schicksalsfrage für Gastarbeiter und Gastland werden. Was die Lösung dieses Problems so erschwert, ist die Tatsache, daß in der öffentlichen Diskussion die notwendigen Fragen nicht mehr gestellt werden können, ohne daß gegen die Fragesteller der Vorwurf des Nazismus erhoben wird. Wir betonen daher, daß wir bei allen Bemühungen um eine Lösung entschieden auf dem Boden des Grundgesetzes stehen und uns nachdrücklich gegen ideologischen Nationalismus, Rassismus und Rechts- und Linksextremismus wenden.
Die Integration großer Massen nichtdeutscher Ausländer ist daher bei gleichzeitiger Erhaltung unseres Volkes nicht möglich und führt zu den bekannten ethnischen Katastrophen multikultureller Gesellschaften. Jedes Volk, auch das deutsche Volk, hat ein Naturrecht auf Erhaltung seiner Identität und Eigenart in seinem Wohngebiet. Die Achtung vor anderen Völkern gebietet ihre	Die Integration großer Massen nichtdeutscher Ausländer ist ohne Gefährdung des eigenen Volkes, seiner Sprache, Kultur und Religion nicht möglich. Jedes Volk, auch das deutsche Volk, hat ein natürliches Recht auf Erhaltung seiner Identität und Eigenart in seinem Wohngebiet. Die Achtung vor anderen Völkern gebietet ihre Erhaltung, nicht aber ihre Einschmelzung („Germanisierung“). Europa

[545] Dokument aus „Frankfurter Rundschau“; 04.03.1982

Heidelberger Manifest[545]

Unterzeichner-Fassung vom 17. Juni 1981	Öffentlichkeits-Fassung vom 31. Januar 1982
Erhaltung, nicht aber ihre Einschmelzung („Germanisierung“). Europa verstehen wir als einen Organismus aus erhaltenswerten Völkern und Nationen auf der Grundlage der ihnen gemeinsamen Geschichte. „Jede Nation ist die einmalige Facette eines göttlichen Plans" (Solschenizyn).	verstehen wir als eine lebendige Gemeinschaft von Völkern und Nationen, die durch Kultur und Geschichte eine Ganzheit höherer Art bilden. „Jede Nation ist eine einmalige Facette eines göttlichen Plans“ (Solschenizyn).
Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland geht nicht aus vom Begriff „Nation“ als der Summe aller Völker innerhalb eines Staates. Es geht vielmehr aus vom Begriff „Volk“, und zwar vom deutschen Volk. **Der Bundespräsident und die Mitglieder der Bundesregierung leisten den Amtseid: *„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden vom ihm wenden werde.“*** Somit verpflichtet das Grundgesetz zur Erhaltung des deutschen Volkes.	Die Vielvölkernation Schweiz hat am 5.4.1981 mit ihrer in freier Abstimmung der Wähler erzielten Entscheidung ein Modell gegeben. Obgleich wir um den Mißbrauch des Wortes Volk wissen, müssen wir mit allem Ernst daran erinnern, daß das Grundgesetz vom Begriff „Volk“, und zwar vom deutschen Volk ausgeht, und daß der **Bundespräsident und die Mitglieder der Bundesregierung den Amtseid leisten: *„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden werde.“*** Wer diesem Eid seinen Sinn läßt, wird sich nicht dagegen wehren können, daß es das deutsche Volk ist, um dessen „Erhaltung“ es geht. Wer aus diesem Begriff folgert, daß es auch nichterhaltenswerte Völker gäbe, interpretiert gegen die Regeln wissenschaftlicher Hermeneutik und mißdeutet gröblich unser Anliegen.
Die Präambel des Grundgesetzes verpflichtet auf das Ziel der Wiedervereinigung.	Wir scheuen uns auch nicht, daran zu erinnern, daß das von der Präambel des Grundgesetzes als Verpflichtung aufgegebene Ziel der Wiedervereinigung durch die praktizierte Ausländerpolitik aufs schwerste gefährdet werden könnte.
Wie soll diese möglich bleiben, wenn sich die Teilgebiete ethnisch fremd werden? Die jetzt praktizierte Ausländerpolitik, welche die Entwicklung zu einer multirassistischen Gesellschaft fördert, widerspricht dem Grundgesetz, das alle Deutschen der Bundesrepublik zur Bewahrung und Verteidigung der Lebensrechte unseres Volkes verpflichtet. Welche Zukunftshoffnung verbleibt den Hunderttausenden von Kindern, die heute sowohl in ihrer Muttersprache wie in der deutschen Sprache Analphabeten sind? Welche Zukunftshoffnung haben unsere eigenen Kinder, die in Klassen mit überwiegend Ausländern ausgebildet werden? Werden sich die Abermilliarden für die Verteidigung unseres Landes am Ende einer solchen Entwicklung lohnen? Allein lebensvolle und intakte deutsche Familien können unser Volk für die Zukunft erhalten. Nur eigene Kinder sind die alleinige Grundlage der deutschen und europäischen Zukunft. Da die technische Entwicklung Möglichkeiten bietet und in gesteigertem Ausmaß bieten wird, alle Ausländerbeschäftigung überflüs-	Wie soll Wiedervereinigung möglich bleiben, wenn sich die Teilgebiete ethnisch fremd werden? Welche Zukunftshoffnung verbleibt den Hunderttausenden von Gastarbeiterkindern, die heute sowohl in ihrer Muttersprache wie in der deutschen Sprache Analphabeten sind? Welche Zukunftshoffnung haben unsere eigenen Kinder, die in Klassen mit überwiegend Ausländern ausgebildet werden? Allein lebendige und lebensfähige deutsche Familien können unser Volk für die Zukunft erhalten. Da die technische Entwicklung Möglichkeiten bietet und in gesteigertem Ausmaß bieten wird, die Beschäftigung von Gastarbeitern überflüssig zu machen, muß es oberster Grundsatz zur Steuerung der Wirtschaft sein: nicht die Menschen zu Maschinen zu bringen, sondern die Maschinen zu den Menschen. Das Übel an der Wurzel zu packen heißt, durch gezielte Entwicklungshilfe die Lebensbedingungen der Gastarbeiter in ihren Heimatländern zu verbessern – und nicht hier bei uns. Die Familienzusammenführung der Gastarbeiter in ihre

Heidelberger Manifest[545]

Unterzeichner-Fassung vom 17. Juni 1981	Öffentlichkeits-Fassung vom 31. Januar 1982
sig zu machen, muß es oberster Grundsatz zur Steuerung der Wirtschaft sein: nicht die Menschen zu den Maschinen zu bringen, sondern die Maschinen zu den Menschen. Das Übel an der Wurzel zu packen heißt, durch gezielte Entwicklungshilfe die Lebensbedingungen der Gastarbeiter in ihren Heimatländern zu verbessern – und nicht hier bei uns. Die Rückkehr der Ausländer in ihre angestammte Heimat wird für die Bundesrepublik Deutschland als eines der am dichtesten besiedelten Länder der Welt, nicht nur gesellschaftliche, sondern auch ökologische Entlastung bringen.	angestammte Heimat – selbstverständlich ohne Zwangsmaßnahmen – wird unser überindustrialisiertes und an Umweltzerstörung leidendes Land entlasten.
Um weiteren Widerhall in der Öffentlichkeit zu erreichen, fordern wir alle Verbände, Vereinigungen, Bürgerinitiativen usw. auf, die sich der Erhaltung unseres Volkes, seiner Sprache, Kultur und Lebensweise widmen, einen Dachverband zu gründen, der kooperative wie individuelle Mitgliedschaft ermöglicht.	Nahezu keiner der Verantwortlichen und Funktionäre der großen gesellschaftlichen Körperschaften hat es gewagt, die Dinge beim Namen zu nennen, geschweige denn ein realistisches Konzept einer langfristigen Politik vorzuschlagen. Wir halten deshalb die Bildung einer überparteilichen Arbeitsgemeinschaft für notwendig, die allen Verbänden, Vereinigungen usw., die sich der Erhaltung unseres Volkes, seiner Sprache, Kultur, Religion und Lebensweise widmen, aber auch Einzelpersonen Mitarbeit ermöglicht.
Jeder Verband soll dabei seine volle Selbständigkeit und Eigenständigkeit behalten. Über die Aufgaben dieses Bundes soll auch zur Wahrung seiner parteipolitischen und ideologischen Unabhängigkeit ein wissenschaftlicher Beirat wachen. Eine Pressestelle soll die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen.	Gerade wir Hochschullehrer, zu deren vornehmer Aufgabe und Pflicht es nach wie vor gehört, Ausländern (insbesondere aus der sog. 3. Welt) eine zweckentsprechende und sinnvolle Ausbildung in unserem Lande zu ermöglichen, müssen auf Grund unserer beruflichen Legitimation auf den Ernst der Lage und die bedrohlichen Konsequenzen der im Gang befindlichen Entwicklung in aller Öffentlichkeit hinweisen.
Für den Heidelberger Kreis: Prof. Dr. phil. habil. Bambeck, Prof. Dr. Fricke, Prof. Karl Götz, Prof. Dr. phil. Haverbeck, Prof. Dr. rer. nat. Illies, Prof. Dr. theol. Manns, Prof. Dr. Dr. Oberländer/Bundesminister a.D., Prof. Dr. jur. Rasch, Prof. Dr. Riedl, Prof. Dr. med. Schade, Prof. Dr. rer. nat. Schmidt-Kaler, Prof. Dr. rer. nat. Schröcke, Prof. Dr. med. Schürmann, Prof. Dr. phil. Siebert, Prof. Dr. phil. Stadtmüller.	Mainz, den 31.01.1982 Prof. Dr. phil. Bambeck (Frankfurt), Prof. Dr. rer. pol. R. Fricke (Karlsruhe), Prof. Dr. phil. W. Haverbeck (Vlotho), Prof. Dr. rer. nat. J. Illies (Schlitz), Prof. Dr. theol. P Manns (Mainz), Prof. Dr. jur. H. Rasch (Bad Soden), Prof. Dr. nat. W. Rutz (Bochum), Prof. Dr. rer. nat. Th. Schmidt-Kaler (Bochum), Prof. Dr. med. K. Schürmann (Mainz), Prof. Dr. phil. F. Siebert (Mainz), Prof. Dr. phil. G. Stadtmüller (München).

So wie das „Heidelberger Manifest“ konnten auch die meisten anderen besorgten Stimmen in die „rechte Ecke“ abgeschoben und die Problematik aus dem öffentlichen Diskurs herausgehalten werden. Nichtsdestotrotz haben Bundesdeutsche Politiker ein feines Gespür für die Nöte und Sorgen ihres (Wahl-)Volkes, auch Stimmvieh genannt. So erklärte Bundeskanzler Helmut SCHMIDT im November 1981 auf einer DGB-Veranstaltung folgendes:

„Wir können nicht mehr Ausländer verdauen, das gibt Mord und Totschlag.“

Im Februar 1982 – kurz vor dem Ende seiner Regierungszeit – formulierte Helmut SCHMIDT das politische Ziel gegenüber der Wochenzeitung „Die Zeit" wie folgt:

„Mir kommt kein Türke mehr über die Grenze."[546]

Dr. Helmut KOHL erklärte in einem Interview, das am 03.10.1982 im ZDF ausgestrahlt wurde, etwas ausführlicher:

„Wir haben im Lande eine kritische Entwicklung. Wir haben eine Entwicklung, in der auch geredet wird von Ausländerfeindlichkeit. Ich glaube dies nicht. Es ist doch überhaupt in Wahrheit kein Problem der Ausländer, sondern ***es ist in Wahrheit ein Problem der großen Zahl, der zu großen Zahl von türkischen Mitbürgern in Deutschland****. Und diese Menschen sind hierher gekommen, in vielen Fällen von uns geholt, und sie müssen jetzt in einer menschlich anständigen Weise auch mit uns zusammenkommen. Es darf nicht heißen, der Mohr hat seine Pflicht getan, der Mohr muß gehen. Aber* ***es ist auch wahr, daß wir die jetzige vorhandene Zahl der Türken in der Bundesrepublik nicht halten können, daß das unser Sozialsystem, die allgemeine Arbeitsmarktlage, nicht hergibt. Wir müssen jetzt sehr rasch vernünftige, menschlich sozial gerechte Schritte einleiten, um hier eine Rückführung zu ermöglichen.*** *Das ist einfach ein Gebot der Fairneß untereinander, das offen auszusprechen."*

Ganz entsprechend seinem Amtseid „*Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden vom ihm wenden werde*" und der Sorge um die große Zahl Ausländer ließ die Nachrichtenagentur Associated Press (AP) am 26. Januar 1983 folgendes vermelden:

„Bundeskanzler Helmut Kohl hat darauf hingewiesen, daß der Zuzugsstopp für ausländische Arbeitnehmer nicht genüge. Darüber hinaus ***muß*** *nach den Worten des Kanzlers* ***ein erheblicher Teil der rund zwei Millionen in der Bundesrepublik lebenden Türken in ihre Heimat zurückkehren****."*

In der 16-jährigen Regierungszeit des Coudenhove-Kalergi-Preisträgers Helmut KOHL, dessen Sohn mit einer Türkin verheiratet ist, hatte sich die Zahl der Türken in Deutschland aber verdoppelt.

Ein Jahrzehnt später äußerte sich Altbundeskanzler Helmut SCHMIDT in einem Interview mit der „Frankfurter Rundschau" zur Überfremdungsproblematik wie folgt:

„Ich glaube, daß es ein Fehler war, daß wir zu Zeiten von Ludwig Erhard mit Fleiß und allen möglichen Instrumenten ausländische Arbeitnehmer in die Bundesrepublik hineingesogen haben. ... ***die Vorstellung, daß eine moderne Gesellschaft in der Lage sein müßte, sich als multikulturelle Gesellschaft zu etablieren, mit möglichst vielen kulturellen Gruppen, halte ich für abwegig. Man kann aus Deutschland mit immerhin einer tausendjährigen Geschichte seit Otto I. nicht nachträglich einen Schmelztiegel machen. Weder aus Frankreich, noch aus England, noch aus Deutschland dürfen Sie Einwanderungsländer machen. Das ertragen diese Gesellschaften nicht. Dann entartet die Gesellschaft****: Wenn es irgendwo Ärger gibt zum Beispiel über de facto vierzig Prozent Arbeitslosigkeit*

[546] DIE ZEIT, 05.02.1982

in den östlichen Bundesländern, bricht sich die Frustration irgendwo Bahn und endet in Gewalt. ... Es hat alles seine Grenzen. Die Vorstellung einer multikulturellen Gesellschaft mag ethisch begründbar sein; praktisch ist sie in einer Demokratie, wo jeder Bürger tun und lassen kann, was er will, kaum zu verwirklichen. ... **die Vorstellung, wie sie etwa Heiner Geißler jahrelang verbreitet hat, daß wir mehrere Kulturen nebeneinander haben könnten, habe ich immer für absurd gehalten***. Sie ist idealistisch, aber völlig jenseits dessen, was die Gesellschaft bereit ist zu akzeptieren. Da wir in einer Demokratie leben, müssen wir uns auch ein bißchen, bitte sehr, nach dem richten, was die Gesellschaft will, und nicht nur nach dem, was sich Professoren ausgedacht haben. Schau'n Sie sich die Lage in diesen beiden Kunststaaten an, die in den Pariser Vorortverträgen 1919 geschaffen worden sind. Der eine heißt Tschechoslowakei und der andere Jugoslawien. In dem Augenblick, in dem die Machtklammer nicht mehr hält, bricht dieser jugoslawische Staat auseinander, weil die Bosniaken und die Serben sich nicht miteinander vertragen wollen. Weswegen bricht heute der Staat Tschechoslowakei auseinander? Weil die Slowaken glauben, sie werden von den Tschechen benachteiligt. Sie sagen nicht: der Kapitalismus, der Kommunismus, die Diktatur, der Faschismus. Sie sagen: Die Tschechen benachteiligen uns, wir wollen davon los. Das sind tief verwurzelte Instinkte!* **Aus Deutschland ein Einwandererland zu machen, ist absurd.** *Es kann dazu kommen, daß wir überschwemmt werden. Am Anfang dieses Jahrhunderts bestand die Menschheit aus 1,6 Milliarden Menschen, heute sind es 5,6. Am Ende dieses Jahrzehnts werden es über 6 Milliarden Menschen sein. Das heißt eine Vervierfachung der Menschheit innerhalb eines einzigen Jahrhunderts. Vorher haben wir zigtausende von Jahren gebraucht, um die Menschheit auf 1,6 Milliarden zu bringen. Jetzt verdoppelt sich die Menschheit alle 43 Jahre. Jedes Jahr wächst die Menschheit um etwas mehr als die gesamte Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland, um mehr als 80 Millionen. Diese Explosion findet zu weit mehr als 90 % im Süden statt, in den Entwicklungsländern und in den Least Developed Countries. Die Menschen finden dort weder genug zu essen, noch finden sie genug Wasser, noch genug Luft und Jobs. Sie wollen nach Nordamerika, nach Mitteleuropa. Der Prozeß dieser Bevölkerungsexplosion muß weltweit gestoppt werden, sonst gibt es Katastrophen. ... Das sind die dicken Probleme, die kommen. Wenn wir, die Menschheit, dieses Problem nicht bewältigen, brauchen wir in dreißig Jahren nicht mehr über Deutschland als Einwanderungsland zu streiten. Wir werden de facto überschwemmt und sind darauf nicht vorbereitet. Wenn wir heute versuchen würden, uns darauf vorzubereiten, haben Sie alle zwei Jahre einen Regierungswechsel. Dann geht die Stabilität der Demokratie verloren. Es muß mich doch überhaupt niemand hindern, für die Asylbewerber Lager zu bauen mit fließendem Wasser und Toilette und anständiger Versorgung, um sie dort erst mal unterzubringen bis der Antrag geprüft worden ist. Weswegen müssen die über das ganze Land verteilt werden, auf Schulhöfen in der Großstadt? Was sind das für absurde Auswirkungen! ... Es ist jedenfalls besser das zu tun (sie in Lagern unterzubringen), als sie den Familien in die Wohnung zu setzen. Das kommt doch übermorgen, wenn es so weitergeht. Es hindert niemand*

die Bundesregierung oder die Landesregierungen, Lager zu bauen. Es werden ja auch Kasernen gebaut. Es muß derjenige, der aus Bosnien oder aus Rumänien kommt, wissen: Er kommt ins Lager, möglicherweise so lange, bis sein Fall entschieden ist. Aber wenn sein Fall negativ entschieden worden ist, dann muß der Mann auch abgeschoben werden. Aber den Willen dazu sehe ich auch nicht."[547]

Es ist bekannt, daß seitdem weitere Millionen Ausländer in unser Land geströmt sind. Das Problem war allerdings schon viel früher erkannt worden bzw. haben höchste Regierungsvertreter sich diesem in der Öffentlichkeit angenommen. Bundeskanzler Ludwig ERHARD (CDU) hatte schon 1965 erklärt:

„Die Heranziehung von noch mehr ausländischen Arbeitskräften stößt auf Grenzen. Nicht zuletzt führt sie zu weiteren Kostensteigerungen und zusätzlicher Belastung unserer Zahlungsbilanz."[548]

Bundeskanzler BRANDT mahnte in seiner Regierungserklärung vom Januar 1973:

„Es ist aber notwendig geworden, daß wir sehr sorgsam überlegen, wo die Aufnahmefähigkeit unserer Gesellschaft erschöpft ist und wo soziale Vernunft und Verantwortung Halt gebieten."

Deutlicher wurde Bundeskanzler Helmut SCHMIDT 1975 entsprechend eines Berichts der Ruhr-Nachrichten:

„Schmidt warnte vor einem Nationalitätenproblem in der Bundesrepublik. Vor dem Kabinett vertrat er die Ansicht, daß beim Zuzug von Gastarbeiterangehörigen die zulässige Grenze inzwischen erreicht und in manchen Fällen schon überschritten sei."[549]

Heinz KÜHN (SPD), ehemaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und Ausländerbeauftragter seiner Partei, erklärte 1980 folgendes:

„Wenn die Zahl der Ausländer, die als Minderheit in einer Nation leben, eine bestimmte Grenze überschreitet, gibt es überall in der Welt Strömungen des Fremdheitsgefühls und der Ablehnung, die sich dann bis zur Feindseligkeit steigern ... Allzuviel Humanität ermordet die Humanität."[550]

In der Illustrierten „Quick" vom 15. Januar 1981 wurde KÜHN wie folgt zitiert:

„Unsere Möglichkeiten, Ausländer aufzunehmen, sind erschöpft. Übersteigt der Ausländeranteil die Zehn-Prozent-Marke, dann wird jedes Volk rebellisch."

Richard von WEIZSÄCKER, Regierender Bürgermeister von Berlin, stellte in seiner Regierungserklärung vom 2. Juli 1981 folgendes fest:

„Nur wenn es gelingt, wirksame Maßnahmen gegen einen weiteren Ausländerzuzug zu ergreifen, nur dann werden wir mit denen, die hier verbleiben, zu einer menschenwürdigen Mitbürgerschaft kommen."

[547] Frankfurter Rundschau, 12.09.1992, S. 8
[548] Regierungserklärung, 10.11.1965
[549] Ruhr-Nachrichten, 13.02.1975
[550] Neue Osnabrücker Zeitung, 13.09.1980

In seiner Rede vor der Ausländer-Tagung der CDU in Bonn vom 21.Oktober 1982 führte der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Alfred DREGGER folgendes aus:

„Die Rückkehr der Ausländer in ihre Heimat darf nicht die Ausnahme, sondern muß die Regel sein. Es ist nicht unmoralisch zu fordern, daß der uns verbliebene Rest Deutschlands in erster Linie den Deutschen vorbehalten bleibt."

Der bayerische Staatsminister Dr. PIRKL erklärte in seiner Rede vor dem bayerischen Landtag am 25.03.1981:

„Die mit der Ausländerproblematik verbundenen humanitären, infrastrukturellen, sozialen, gesellschaftlichen und politischen Belastungen sind inzwischen so schwerwiegend, daß niemand mehr leichtfertig einer weiteren Zunahme der Ausländerzahlen das Wort reden darf, niemand mehr die weitere Umgehung des Anwerbestopps durch eine ungeahnte Flut von zum Teil sehr problematischen Scheinasylanten dulden kann."

Im Deutschen Volk regte sich langsam etwas mehr Widerstand, und man begann, um die Regierungsmacht zu fürchten. Herbert WEHNER, damals Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion im Bundestag, führte daher am 15. Februar 1982 in einer Sitzung des Parteivorstandes folgendes aus:

„Wenn wir uns weiterhin einer Steuerung des Asylproblems versagen, dann werden wir eines Tages von den Wählern, auch unseren eigenen, weggefegt. Dann werden wir zu Prügelknaben gemacht werden. Ich sage Euch – wir sind am Ende mitschuldig, wenn faschistische Organisationen aktiv werden. Es ist nicht genug, vor Ausländerfeindlichkeit zu warnen – wir müssen die Ursachen angehen, weil uns sonst die Bevölkerung die Absicht, den Willen und die Kraft abspricht, das Problem in den Griff zu bekommen."

Am 27. August 1986 erklärte Bundeskanzler Helmut KOHL vor der Bundespressekonferenz:

„Ich habe mich entschlossen, heute selbst vor der Bundespressekonferenz zu sprechen, weil der Zustrom der Wirtschaftsasylanten Ausmaße angenommen hat, die zu einer ganz erheblichen Belastung für die Bundesrepublik Deutschland geworden sind und zu einer erheblichen Beunruhigung in der Bevölkerung geführt haben. ***Die Zahl der Asylanten steigt von Monat zu Monat. ... Ich bin nicht gewillt, diese Entwicklung tatenlos hinzunehmen****. ... Die Sorgen der Bevölkerung müssen ernstgenommen werden, denn* ***die Bundesrepublik Deutschland ist kein Einwanderungsland und darf es auch nicht werden.****"*

So reden die Politiker dem Volk jahrzehntelang nach dem Mund, machen so einen „demokratischen" Eindruck, und tun dabei genau das Gegenteil. Um aber die Sorgen des Volkes zu verstehen, sollen hier einige Fakten zum Ausländerkomplex folgen. Zuerst soll versucht werden, Kosten und Nutzen gegenüberzustellen, bevor die gesellschaftlichen Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf Kriminalität und demographische Entwicklung, dargestellt werden.

Wirtschaftlichkeit der Masseneinwanderung – Kosten und Nutzen

Zunächst ist anzumerken, daß eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung für Ausländer problematisch ist, da wenig Zahlenmaterial zur Verfügung steht und Sekundärkosten kaum berechnet, nur grob abgeschätzt werden können. Fakt ist, daß Ende der 1990er Jahre nur jeder vierte Ausländer in der OMF-BRD sozialversicherungspflichtig beschäftigt war. Zugleich war die Zahl ausländischer Sozialhilfeempfänger um das Vierfache im Vergleich zu den 1980er Jahren bzw. um das Siebenfache zu den 1970er Jahren gestiegen. Im Jahr 2004 meldete „Die Welt": *„Derzeit gibt es 2,8 Millionen Sozialhilfeempfänger. ... Jeder fünfte ist Ausländer"*[551], was ins Verhältnis gesetzt heißt, daß Ausländer viermal mehr Sozialhilfe kassieren als Deutsche. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lagen die Bruttoausgaben der Sozialhilfe 2004 insgesamt bei 26.351 Millionen Euro. Davon gingen also 5.270 Millionen Euro an Ausländer. Die Bruttoausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz im Jahr 2004 verbuchen insgesamt 1.308 Mio. Euro. Damit gingen im Jahr 2004 als direkte Leistung 6.578 Mio. Euro an die ausländischen Mitbürger. Die Zahlungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz sind aber nur ein kleines Segment der gesamten Asylkosten. Dr. Joachim BECKER, sozialdemokratischer Oberbürgermeister von Pforzheim, berechnete die Gesamtasylkosten in den 1990er Jahren auf 35 Milliarden Mark pro Jahr.[552] 1997 nannte der Sozialrechtsexperte Rolf KLENKE sogar eine Zahl von 100 Milliarden Mark.[553] In Anbetracht dieser Zahlen ist es geradezu erschreckend, daß hiefür keine genaueren Zahlen vorliegen – oder nur nicht veröffentlicht werden? Die vielen versteckten Kosten sind für den Normalbürger unmöglich zu durchschauen. Der schwedische Universitätsprofessor Lars JANSSON hat die Kosten für Zuwanderung und „Multikultur" für Schweden auf *„pro Jahr 267 Milliarden Kronen (30 Mrd. Euro)"*[554] berechnet. Übertragen auf Einwohner und Ausländeranteil wären das für die OMF-BRD ca. 270 Milliarden Euro. Spätestens hier kann einem Zweifel kommen, ob sich das volkswirtschaftlich noch trägt. Nicht zu vergessen sind auch die ca. 10 Mrd. Euro, die für ausländische Schüler und Studenten aufzubringen sind, und die ca. 1,5 Mrd. Euro für die Unterbringung ausländischer Strafgefangener, die aber kaum mehr ins Gewicht fallen. Die Kosten der durch Ausländer verursachten Straftaten lassen sich nicht seriös abschätzen.

Prof. Dr. Herwig BIRG, Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik der Universität Bielefeld, hat für das Bayerische Staatsministerium des Inneren ein Gutachten über die „Auswirkungen und Kosten der Zuwanderung nach Deutschland" erstellt. Ohne Berücksichtigung von Sekundärkosten stellt BIRG eine „Rentabilitätsrechnung" auf:

> *„Auf der Einnahmenseite des Staates werden die von den Zuwanderern geleisteten Zahlungen in die gesetzliche Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung sowie die gezahlten Steuern berücksichtigt. Auf der Ausgabenseite werden einbezogen: (1) die Auszahlungen der gesetzlichen Krankenversicherung, (2) die*

[551] DIE WELT, 21.10.2004, S. 4
[552] Welt am Sonntag, 18.10.1992
[553] Deutsche Wochenzeitung, 24.01.1997
[554] Svenska Dagbladet, 21.08.2002

nach dem Prinzip der „impliziten Schuld“ berechneten Ausgaben der Renten- und Pflegeversicherung (= Barwert der späteren Leistungsansprüche), (3) die Ausgaben der Arbeitslosenversicherung, (4) steuerfinanzierte Transfers der Gebietskörperschaften an private Haushalte (Sozial- und Arbeitslosenhilfe, Wohn-, Kinder- und Erziehungsgeld) sowie (5) sonstige steuerfinanzierte Leistungen des staatlichen Infrastrukturangebots (Straßen, Schulen, Rechtssystem), die ... bei einer Zuwanderung ausgebaut werden müssen, wenn ihre Qualität nicht sinken soll.’ Die Kosten dieser öffentlichen Güter werden auf der Basis von Pro-Kopf-Angaben berechnet.

Der Überschuß der empfangenen über die geleisteten Zahlungen der Zuwanderer (= ‚Umverteilungseffekt von Einheimischen zu Zuwanderern’) beträgt bei einer Aufenthaltsdauer von 0-10 Jahren pro Zuwanderer und Jahr 4.631 DM und bei einer Aufenthaltsdauer von 10-25 Jahren 2.603 DM. Nur bei einer langen Aufenthaltsdauer von 25 Jahren und mehr ergibt sich ein Überschuß der geleisteten über die empfangenen Zahlungen von 1.670 DM. ***Die durchschnittliche Umverteilung von Einheimischen zu Zuwanderern für alle Aufenthaltsdauern beträgt pro Zuwanderer und Jahr 1.419 DM****.“*[555]

Der volkswirtschaftliche Unsinn ist damit bewiesen und regierungsamtlich gemacht worden. Der ehemalige US-Botschafter in Deutschland, Richard BURT, bestätigte dies unlängst in einem Artikel in der FAZ: *„Die Multikulturalität Amerikas wird zu einer wirtschaftlichen Last. Homogene Gesellschaften wie Japan und Deutschland sind auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähiger.“*[556] Für die Fortführung der Einwanderungspolitik, die sich gegen das Deutsche Volk und gegen seinen erklärten Willen richtet, können somit volkswirtschaftliche Gründe ausgeschlossen werden.

Im Gegenteil, die Einwanderung ist aufgrund ihrer enormen Kosten in der Bilanz für die nationale Volkswirtschaft äußerst schädlich. Da die Kosten der Masseneinwanderung von der deutschen Allgemeinheit aufgebracht werden (müssen), könnte aber unterstellt werden, daß hiermit ein positiver Nutzen auf gesellschaftlichem bzw.



Abbildung 10: Staatliches Mischungsgebot „Familie Deutschland“

[555] Prof. Dr. Herwig Birg: Auswirkungen und Kosten der Zuwanderung nach Deutschland, Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministerium des Inneren, Bielefeld 2001, S. 21

[556] Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.12.1991

kulturellem Gebiet erkauft werden soll. Ein solch positiver gesellschaftlicher Nutzen müßte dann in einer höher- oder Weiterentwicklung der deutschen Bevölkerung zu finden sein.[557]

Werden zudem ideologische Gründe ausgeklammert, gilt zu prüfen, ob mit der Masseneinwanderung eine ethnische bzw. kulturelle und genetische Aufwertung der deutschen Bevölkerung vollzogen wird oder vollzogen werden kann.

Die Bundesregierung bemüht sich nicht nur um die Integration der fremden Völkermassen, sondern sie setzt sich offenbar auch noch für die Rassenmischung, wie in **Abb. 10**, ein. Setzt man die Erblichkeit von Intelligenz und Charaktermerkmalen voraus, ist dann nur noch die Frage zu klären, ob durch die propagierte Rassenmischung eine genetische Verbesserung der deutschen Bevölkerung erzielt wird oder nicht; unabhängig davon, daß Rassenmischung die Ursprungsvölker unwiderruflich auslöscht.

Die Humanforschung in Bezug auf Vererbung von Verhalten, Charakter und Intelligenz wurde nach der Kapitulation in Deutschland zunächst verboten, danach praktisch unterdrückt. Aufgrund des in den USA propagierten Egalitarismus wurde diese Forschung auch in den USA weitgehend unterdrückt. Anfang der 1970er Jahre erschien dann zum Thema „Verhalten und Vererbung“ in der amerikanischen Fachzeitschrift *„American Psychologist“* von 50 Wissenschaftlern, darunter vier Nobelpreisträgern, folgender Artikel:

> *„Vererbung, menschliches Verhalten und die Freiheit der Wissenschaft*
> *Der posthume Thorndike-Award-Aufsatz von Burt (Prof. Sir Cyril Burt, ’Inheritance of general intelligence’, in American Psychologist, 1972, 27, S. 175-190) lenkt die Aufmerksamkeit der Psychologen erneut auf die große Bedeutung, die der* **Vererbung für wichtige Verhaltensweisen des Menschen** *zukommt. Seit einiger Zeit bedarf es eines beträchtlichen Maßes von Mut, diese Bedeutung hervorzuheben, da Psychologen und andere Wissenschaftler in Harvard, Berkeley, Stanford, Connecticut, Illinois und andernorts aus diesem Grund persönlich und fachlich in der übelsten Weise verunglimpft wurden. Doch sind die Vererbungseinflüsse wissenschaftlich gut belegt. Zur Unterstreichung ihrer Bedeutsamkeit und ihrer Stichhaltigkeit, verbunden mit der Forderung freier und unbehinderter Forschungsmöglichkeiten, haben die nachstehend aufgeführten 50 Wissenschaftler das folgende Schriftstück unterzeichnet, das sie hiermit der Gesellschaft amerikanischer Psychologen zugehen lassen. Allgemeines: Die Geschichte der Zivilisation kennt zahlreiche Epochen, in denen die wissenschaftliche Forschung und Lehre aus nicht-wissenschaftlichen Gründen zensiert, unter Strafandrohung gestellt oder unterdrückt wurden, und zwar meistens dann, wenn es so schien, als stünden sie in einem Gegensatz zu gewissen religiösen oder politischen Glaubenssätzen. Auf der Liste der Opfer stehen die Namen bekannter Wissenschaftler: Galilei im kirchenstrengen Italien, Darwin im viktorianischen England, Einstein im Deutschland Hitlers und die Mendelschen Biologen im Rußland Stalins. Auch heute müssen*

[557] Sogenannte humanitäre Gründe können für eine Masseneinwanderung auch nicht gelten gemacht werden, da diese nur Einzelschicksale berücksichtigen kann, und es allemal billiger wäre, die Lebensverhältnisse in den Herkunftsländern zu ändern, was aber offenbar nicht gewollt ist.

Wissenschaftler mit Unterdrückung, Zwangsmaßnahmen, Strafe und Verfemung rechnen, wenn sie auf die Bedeutung der Vererbung im Verhalten des Menschen hinweisen. Wissenschaftliche Stellungnahmen werden verfälscht und verzerrt wiedergegeben, emotionale Deklamationen treten an die Stelle der wissenschaftlichen Debatte, die Argumentation richtet sich nicht gegen die vorgelegten Beweismittel, sondern dient oftmals nur noch dem Angriff auf die Person (so beispielsweise, wenn ein Wissenschaftler als ‚Faschist' verleumdet wird, während man seine Argumente nicht zur Kenntnis nimmt). [Political correctness!]
Viele dieser Angriffe wurden von Nicht-Wissenschaftlern vorgetragen oder gar von erklärten Feinden einer wissenschaftlichen Einstellung unter den politisch Engagierten am Campus. Angriffe kamen aber auch von Akademikern, die sich zur Erklärung nahezu aller Unterschiedlichkeiten von Mensch zu Mensch auf die Umwelttheorie festgelegt hatten. Und zahlreiche Wissenschaftler, die sich mit dem vorliegenden Beweismaterial befaßt haben und die sich durchaus im klaren sind über die erhebliche Bedeutung, die der Vererbung im Verhalten des Menschen zukommt, sind verstummt und sehen davon ab, ihrer Überzeugung in der Öffentlichkeit unmißverständlich Ausdruck zu geben oder ihren Fachkollegen zur Seite zu treten, die eine offenere Sprache führen. Wohin dies führt, ist am heutigen Zustand der Universität abzulesen: Es kommt praktisch einer Ketzerei gleich, vererbungstheoretische Auffassungen zu vertreten oder weitere Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der biologischen Grundlagen des Verhaltens anzuregen. Die liberale Universität ist von einer Art umwelttheoretischen Orthodoxie beherrscht und übt einen starken Druck auf Hochschullehrer, Forscher und Wissenschaftler aus, die diese daran hindern soll, biologisch begründete Denkvorstellungen zu verfolgen und sich entsprechenden Vorhaben zuzuwenden.
Resolution: In Anbetracht dessen bekennen wir, die unterzeichneten Wissenschaftler aus einer Vielzahl von Fachgebieten, uns daher zu den folgenden Überzeugungen und Prinzipien:

1. *Wir haben ein umfangreiches Forschungsmaterial zur Frage der* **Erblichkeit von Befähigungen und Verhaltensweisen beim Menschen** *geprüft und sind der Auffassung, daß die Erbeinflüsse* **sehr stark** *sind.*
2. *Als wesentliche Ergänzung umwelttheoretischer Deutungsversuche befürworten wir eindringlich die Durchführung von Forschungsarbeiten zur Ergründung der biologisch-erbmäßigen Verhaltensgrundlagen.*
3. *Wir vertreten mit Nachdruck das Recht und betonen die wissenschaftliche Pflicht des Lehrtätigen, die Erbeinflüsse im Verhalten in einem entsprechenden Kontext und im Bewußtsein der wissenschaftlichen Verantwortung zur Sprache zu bringen.*
4. *Wir mißbilligen die* **Unterschlagung vererbungstheoretischer Argumentationsweisen** *in den heute gängigen Lehrbüchern wie ebenso auch die Tatsache, daß den Erbgegebenheiten in Disziplinen wie etwa der Soziologie, der Sozialpsychologie, der Sozialanthropologie, der Erziehungspsychologie, der Psychometrie und in zahlreichen anderen Fachrichtungen nicht das gebührende Gewicht beigemessen wird.*

5. *Die freiheitlich gesinnten Akademiker, die Fakultätssenate, die Fachvereinigungen und wissenschaftlichen Gesellschaften, die Amerikanische Gesellschaft der Universitätsprofessoren, die American Civil Liberties Union, die ‚University Centers for Rational Alternatives', die Präsidenten und Treuhändergremien der Universitäten und die Herausgeber wissenschaftlicher Fachblätter fordern wir auf, in der sozialwissenschaftlichen Debatte auf dem wohlbegründeten Recht der freien Aussprache bioethnologischer Argumente zu beharren und allen Fachkollegen den nötigen Schutz angedeihen zu lassen, die in diesem Sinne in verantwortlicher Stellung in Forschung und Lehre tätig sind oder diesbezügliche Materialien veröffentlichen.*

Wir erheben diese Forderung, weil wir als Wissenschaftler der Auffassung sind, daß den Menschheitsproblemen am besten durch Mehrung des menschlichen Wissens beizukommen ist und daß eine solche Mehrung unseres Wissens weit eher einer sinnvollen Gestaltung des menschlichen Daseins förderlich sein wird als deren Gegenteil. Unterschriften:"[558]

Diese Erklärung, die in deutscher Übersetzung zuerst in der Zeitschrift Neue Anthropologie der „Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung" im Februar 1973 erschien, wurde anschließend in der anthropologischen Fachzeitschrift „Homo", Band 24, 1. Heft, Seite 52, 1973, nach Einfügung folgender Einleitung von 27 Humanwissenschaftlern aus dem deutschen Raum unterschrieben und „vorbehaltlos unterstützt":

„Obwohl einwandfrei bewiesen ist, wie groß der Anteil der Vererbung bei der Entwicklung menschlichen Verhaltens ist, hat es sowohl in Nordamerika wie in Europa Wissenschaftlern persönlich und beruflich sehr geschadet, mit Nachdruck darauf hinzuweisen. 50 Wissenschaftler aus Nordamerika, Großbritannien und Frankreich hielten es daher für dringend geboten, für Freiheit in Forschung und Lehre auch auf diesem Gebiet einzutreten, und haben eine Entschließung unterzeichnet, die im Juli 1972 in der Zeitschrift American Psychologist veröffentlicht wurde. Die deutsche Übersetzung dieser Entschließung lautet: ...

Die nachunterzeichneten Wissenschaftler und Hochschullehrer unterstützen vorbehaltlos die obenstehende Entschließung:

Prof. Dr. W. Arnold Dir. des Psychol. Inst. I. Universität Würzburg, Prof. Dr. W. Bernhard Prof. f. Anthropologie d. Universität Mainz, Prof. em. Dr. Dr. H. v. Bracken Marburg/Lahn, Prof. Dr. K. H. Degenhardt Dir. des Instituts f. Humangenetik der Universität Frankfurt/Main, Prof. em. Dr. phil. Arnold Gehlen Aachen, Prof. Dr. K. Gerhardt Prof. f. Anthropologie an der Universität Freiburg/Br., Prof. Dr. Theo Herrmann Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg, Prof. Dr. Dr. W. Jürgens Prof. f. Anthropologie an der Universität Kiel, Prof. Dr. H. Kummer Zoologisch-Vergl. Anatomisches Institut der Universität Zürich, Dr. F. Kurt Zoologisch-Vergl. Anatomisches Institut der Universität Zürich, Prof. Dr. Paul Leyhausen Leiter der Arbeitsgruppe Wuppertal des

[558] American Psychologist, Juli 1972, S. 660 ff.

Max-Planck Instituts f. Verhaltensphysiologie, Prof. Dr. Max Liedtke Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg, Prof. Dr. W. Metzger Fachbereich Psychologie d. Universität Münster, Prof. Dr. J. A. Michon Psychological Institut ‚Heymans' Groningen, Prof. Dr. F. Panse, Prof. Em. für Psychiatrie der Universität Düsseldorf, Dr. Dora Pfannenstiel Riehen/Basel, Prof. Dr. D. Ploog Dir. des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie München, Priv.-Doz. Dr. med. F. Reimer Dir. des Psychiatrischen Landeskrankenhauses Weinsberg, Prof. Dr. H. Schade Dir. des Inst. f. Anthropologie u. Humangenetik der Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Ilse Schwidetzky Dir. des Anthropologischen Instituts der Universität Mainz, Dr. Paul Spindler Anthropologische Abteilung Naturwissenschaftliches Museum Wien, Prof. Dr. rer. nat. Udo Undeutsch Dir. des Psychologischen Instituts der Universität Köln, Prof. Dr. F. Vogel Dir. des Inst. f. Humangenetik der Universität Heidelberg, Prof. Dr. H. Walter Anthropologisches Institut der Universität Mainz, Prof. Dr. G. G. Wendt Dir. des Inst. f. Humangenetik der Universität Marburg, Prof. Dr. W. Witte o. Prof. f. Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der allgemeinen und angewandten Psychologie Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Priv.-Doz. Dr. D. v. Zerssen Max-Planck-Inst. f. Psychiatrie München"

Trotz dieses Appells erhält die diesbezügliche Forschung kaum öffentliche Mittel, sie wird im Grunde finanziell ausgetrocknet, und etwaige Forschungsergebnisse finden kaum den Weg in die Öffentlichkeit und werden von den „politisch korrekten" Medien totgeschwiegen.

Professor Michael E. LEVIN [J], City University of New York, ist einer der wenigen, die zu dem Themenkomplex Verhalten und Vererbung umfangreichere und *politisch unkorrekte Forschungsergebnisse* veröffentlichte. Der Umstand, daß er Jude ist, verhinderte schwerere Folgen, nichtsdestotrotz wurde er als Nazi und Rassist übel beschimpft.

LEVIN veröffentlicht 1997 eine umfassende Studie über die Bedeutung der Rassenunterschiede,[559] in der er nicht nur rassenbezogene anatomische Unterschiede, sondern auch charakterliche sowie Unterschiede in der Intelligenz herausarbeitete. LEVIN zeigt anhand verschiedener Untersuchungen, daß die Schwarzen in den USA im Durchschnitt einen Intelligenzquotient aufweisen, der ca. 15 Punkte unter denen der weißen Bevölkerung liegt. Berufsgruppenspezifische Untersuchungen ergaben dabei, daß die US-amerikanischen

Rasse/Erdteil	**IQ [Ø %]**
Ost-Asiaten (Chinesen, Japaner, Koreaner)	105
Europäer	*100*
Inuit (Eskimos)	91
Süd-Ost-Asiaten Nord-amerikanische Indianer	87
Pazifische Inselbewohner	85
Nord-Afrikaner Süd-Asiaten	84
Schwarzafrikaner unterhalb der Sahara	67
Australische Aborigines	62
Kongo Pygmäen	54

Tabelle 11: Intelligenzquotienten menschlicher Rassen in bezug auf Europa

[559] Michael E. Levin: Why Race Matters – Race Differences and What They Mean, Praeger Publishers 1997

männlichen Ingenieure oder Physiker einen IQ von 114 oder höher aufweisen. Allerdings haben nur 1,1% der schwarzen männlichen, aber 23% der weißen männlichen Bevölkerung einen IQ von 114 oder höher. Dabei spiegelt das Verhältnis von 1,1:23=0,05 aber nicht das Verhältnis der Anzahl weißer zu schwarzen Ingenieuren (und Physikern) wieder, dieses lag 1970 bei 0,23 und 1980 bei 0,3. LEVIN liefert hierfür den Erklärungsansatz, daß schwarze Ingenieure ab einem IQ von 107, weiße aber hingegen erst ab einem IQ von 114 „rekrutiert" werden. LKW-Fahrer und Metzger hätten hingegen einen IQ zwischen 86 und 112, wobei 42,5% der schwarzen männlichen Bevölkerung über dem unteren Wert liegen, 83,1% der Weißen aber einen höheren Wert aufwiesen. Insgesamt lägen 40,8% der Schwarzen und 56,4 der Weißen in dieser Spanne. Das Verhältnis S:W liegt hier bei 0,72, real ist es aber 0,98. Demnach würde die Einstellungsschwelle des IQ bei Weißen ebenfalls höher liegen als bei den Schwarzen. Verschiedene Rassen zeigen nach den gängigen Intelligenztests unterschiedliche Ergebnisse, was dazu führt, daß z.B. für die Einstellung unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden.

Nation	IQ [Ø %]
Deutschland Niederlande	107
Polen Norwegen	106
Schweden	104
Italien	102
Großbritannien	*100*
Dänemark	99
Spanien Tschechien Ungarn	98
Irland	97
Griechenland	95
Frankreich	94
Bulgarien Rumänien Serbien Türkei	89
Türken in Deutschland (Alter 10-17 Jahre)	86*

* Quotient bezieht sich auf die Basis 100 in Deutschland

Tabelle 12: Durchschnitliche Intelligenzquotienten der Länder in bezug auf Großbritannien

Im März 2006 machte der emeritierte britische Professor Richard LYNN, *Universität Ulster*, mit einem Artikel in der „Times" von sich reden, in dem er die Intelligenzquotienten verschiedener Völker gegenüberstellte. Seine Untersuchungsergebnisse hat Prof. LYNN in dem Buch *„Race Differences in Intelligence"*[560] zusammengefaßt, wobei er zudem evolutionsbiologische Erklärungsansätze für die ethnisch bedingten Intelligenzunterschiede gibt. Einige Ergebnisse hierzu sind auf seiner Weltnetzseite[561] veröffentlicht, die hier in **Tabelle 11** und **12** wiedergegeben sind.

LYNN stelle zudem heraus, daß die unterschiedlichen Intelligenzniveaus mit dem Hirnvolumen korrelieren, daß Menschen mit einem relativ großen Hirnvolumen auch einen relativ höheren IQ aufweisen. Auch sollen Frauen einen durchschnittlich um 5 %-Punkten niedrigeren IQ besitzen als Männer, was ebenfalls gut mit dem durchschnittlichen Hirnvolumen korreliert.

Unter dem Titel „Verändertes Erbgut – Zivilisation formt den Menschen" erschien von Markus BECKER in Übereinstimmung mit den evolutionsbiologischen Erklärungsansätzen LYNNS ein Artikel in „Spiegel Online". Die Forschungsergebnisse zusammenfassend schreibt BECKER: *„Das Ergebnis: 1.800 Gene – also etwa 7 Prozent des menschlichen Genoms – haben sich dank natürlicher Auslese während der vergangenen 10.000 bis*

[560] Richard Lynn: Race Differences in Intelligence – An Evolutionary Analysis, Atlanta 2006

[561] http://www.rlynn.co.uk

50.000 Jahre verändert.“[562] Wenn sich in dem dargestellten Zeitraum 7% der Gene verändert haben, was eine beträchtliche Größenordnung darstellt, dann kann angenommen werden, daß in den letzten 1.000-5.000 Jahren sich mehr als 1% der Gene verändert haben. Bedenkt man, wie riesig das Informationsvolumen der Gene ist, braucht man sich über charakterliche Unterschiede sowie Unterschiede in den kognitiven Fähigkeiten der Menschen verschiedener Völker nicht mehr wundern.

Ebenfalls in Übereinstimmung hat ein weiterer Wissenschaftler, Gary MARCUS, Professor für Psychologie an der New York University, in seinem Buch *„Der Ursprung des Geistes“*[563] anhand neuester Forschungsergebnisse aus der Hirnforschung und der Biologie klar gezeigt, daß die Gene sich prägend auf den menschlichen Geist und die Psyche auswirken, da sie auch das Neuronenwachstum steuern. Demnach sind wir zwar nicht Sklaven unserer Gene, aber der Geist, der bestimmte geistige Eigenschaften und Fähigkeiten beinhaltet, der Charakter, die Psyche, bestimmte Neigungen sowie Stärken und Schwächen, das alles wird im Wechselspiel mit der Umwelt entscheidend durch die genetische Ausstattung geprägt.

Es ist eine wissenschaftlich bewiesene Tatsache, auch wenn sie „politisch unkorrekt“ ist, daß neuronale Algorithmen, die im Genom kodiert sind, vererbt werden. Jeder, der aus einer intakten Familie kommt, wird aber auch ohne wissenschaftliche Bildung nachvollziehen können, daß sich neben äußerlichen Merkmalen eben auch gewisse Charaktermerkmale vererben. So steckt letztlich in jedem Deutschen noch genauso der freie germanische Bauer und der mittelalterliche Handwerker wie im Neger noch der primitive und wilde afrikanische Krieger steckt, auch wenn er in der „modernen“ Zivilisation aufgewachsen sein sollte. Ob Türke, Araber, Neger oder Chinese, keiner wird je einen deutschen Geist oder eine deutsche Psyche aufweisen, auch wenn er sich bei seiner Integration noch so anzustrengen versucht, ihm fehlt einfach die genetische Ausstattung dazu. Die biologische Widersinnigkeit der Masseneinwanderung nach Deutschland ist damit hinreichend bewiesen und offensichtlich.

Es ist zudem nachvollziehbar, daß weder Franzosen noch Polen unsere spezifisch deutsche Kultur tradieren wollen, nur weil sie in Deutschland leben, vielmehr wollen die Menschen i.d.R. ihre eigene Identität bewahren. Daß Orientalen, Neger oder Asiaten das tun, ist eine wissenschaftlich nachgewiesene biologische Unmöglichkeit. Wenn zudem die Populationsdichte der Einwanderer so groß ist, daß sie unabhängige und geschlossene Sozialstrukturen bilden können, werden sie auch kaum die positiven Kulturelemente und Tugenden der Stammbevölkerung annehmen, allenfalls die schlechten Eigenschaften und Angewohnheiten übernehmen.

Fazit: Eine gesellschaftliche und kulturelle Verbesserung der deutschen Bevölkerung durch Masseneinwanderung und Multiethnisierung ist ebensowenig gegeben wie ein diesbezüglicher wirtschaftlicher Zugewinn. Das Thema des nächsten Abschnittes sind die mit der Masseneinwanderung verbundenen gesellschaftlichen Negativfolgen.

---

[562] http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,391653,00.html

[563] Gary Marcus: Der Ursprung des Geistes – Wie Gene unser Denken prägen, Patmos Verlag, Düsseldorf 2005

Gesellschaftliche Folgen der Masseneinwanderung

Die gesellschaftlichen Negativfolgen der Masseneinwanderung unterliegen zumeist der durch die „Political correctness“ bewirkten Schweigespirale. Wenn ein Sachkundiger dennoch das Schweigen bricht und an die Öffentlichkeit geht, bleibt das, wie beim Berliner Oberstaatsanwalt und Leiter der Abteilung für junge Intensivtäter, Roman REUSCH, nicht folgenlos. Nach einem behördlich genehmigten Gespräch mit dem Wochenmagazin „Der Spiegel“ leitete die Justizsenatorin Gisela von der AUE disziplinarische Ermittlungen gegen REUSCH ein, da er strengere Haftstrafen bzw. Untersuchungshaft für Jugendliche Intensivstraftäter als Erziehungsmaßnahme gefordert hatte, was mit den gegebenen Gesetzen und dem demokratischen Verständnis der BRD nicht in Einklang zu bringen sei. Der eigentliche „Skandal“ war aber, daß REUSCH einen klaren Zusammenhang zwischen Intensivstraftätern und deren „Migrationshintergrund“ gezogen hatte. Reusch erklärt:

> *„... heute beobachte ich die totale Verrohung. ... Gehen Sie doch mal durch Berliner Viertel wie Neukölln. Da gibt es Ecken, in die sich selbst die Polizei nur noch mit mehreren Streifenwagen traut. Ein einzelner Wagen ist dort sofort von einer Menschentraube umgeben. Die Jugendlichen betrachten die Polizei als fremde Besatzungsmacht – wie Iraker in Bagdad die Amerikaner, getreu dem Motto: ‚Macht euch weg hier, das ist unser Kiez!’ ... Die Schläger von heute nutzen nicht nur ihre Füße und Fäuste, die greifen ohne Hemmung zum Messer. Da reicht ein schiefer Blick, und die Klinge wird gezückt. ... In meiner Abteilung haben wir das Gefühl: Das ist ein Fass ohne Boden. ... Wir sehen in der täglichen Arbeit, dass das Problem förmlich explodiert. 2005 haben wir bei der Staatsanwaltschaft in Berlin 613 Täter gezählt, die schon zehn oder mehr Gewalttaten begangen hatten – fast alles sehr junge Menschen. Ein Jahr später gab es von denen schon 772. Und die Täter werden immer jünger. ... Der klassische Straßenkriminelle ist jung, männlich und gehört der Unterschicht an. ... in den Problemkiezen ist eine eigene Welt entstanden. Inzwischen bessern schon Kinder mit sechs, sieben Jahren auf kriminelle Weise ihr Taschengeld auf. Die lernen von Kindesbeinen an, dass das Geld auf der Straße nur so rumläuft. Die betrachten jeden, der mit ehrlicher Arbeit sein Geld verdient, als ‚Opfer’. ... Wir haben festgestellt, dass die herkömmlichen Methoden unsere Klientel kaum erreichen. Freizeitarbeit, Ermahnungsgespräche, Betreuungsweisung, soziale Trainingskurse, das alles perlt an denen ab. Selbst Verhandlungen vor Gericht lassen sie in gelangweilt-belästigter Attitüde über sich ergehen. ... Wir müssen oft genug zähneknirschend zusehen, wie ein Täter noch mehr Menschen überfällt, demütigt, zusammenschlägt, weil uns der Gesetzgeber daran hindert, diese Jungs einzusperren. Wenn es rechtlich irgendwie möglich ist, greifen wir zur U-Haft als Erziehungsmittel. Das ist die pure Verzweiflung und weitverbreitete Praxis in Deutschland. ... Wir stehen vor einem Mengenproblem. Es gibt zu viele Täter – und zu wenige, die sich darum kümmern können. In Teilen der Stadt besteht die Bevölkerung fast nur aus Problemfällen. ... Meistens betreiben wir nur eine Therapie der Symptome, keiner kümmert sich um die Bekämpfung der Ursachen. Dafür müsste man die sozialen Verhältnisse in diesen Wohnquartieren, die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung grundlegend*

ändern. Wir haben schlicht und ergreifend zu viel von der falschen Sorte. ... **Knapp 80 Prozent meiner Täter haben einen Migrationshintergrund, 70 Prozent sind orientalische Migranten.** *Jeder Einzelne dieser ausländischen Täter hat in diesem Land nicht das Geringste verloren. Jeder, der sich in dieser Weise aufführt, verdient es, dieses Landes verwiesen zu werden. Hier sind die gesetzlichen und praktischen Möglichkeiten einfach erbärmlich gering. Unser Gesetz strotzt von Ausweisungsschutz über Ausweisungsschutz ... Die sprechen kein Türkisch, aber größtenteils auch kein Deutsch. Sie haben ein Vokabular von 500 Wörtern, weitgehend grammatikfrei. Aber in diesem Land regiert das liberale Bildungsbürgertum, das in anderen Gegenden wohnt und nichts davon mitbekommt. ... Fragen Sie mal eine Verkäuferin bei Schlecker, die schon dreimal von einer Horde jugendlicher Migranten überfallen worden ist, mit der Waffe eins übergezogen bekommen hat und jetzt jeden Morgen Beruhigungsmittel nimmt, um weiterarbeiten zu können – weil sie es sich nicht leisten kann, nicht zu arbeiten. Das ist eine Heldin des Alltags! Was können all die Opfer dafür, dass der Staat die Täter aus falsch verstandener Rücksicht nicht ausweist? Ich fürchte, wir nehmen auf die Falschen Rücksicht. ... Es gab in den zurückliegenden Jahren eine ganz klare Tendenz, dieses Problem der Migration unter den Teppich zu kehren. Man hatte wohl die keineswegs unbegründete Befürchtung, dass ein offener Umgang mit diesen Zahlen zu Fremdenfeindlichkeit führen kann.“*[564]

Im Dezember 2007 hielt REUSCH dann einen Vortrag vor der „Hanns-Seidel-Stiftung“ im bayrischen Kloster Banz, in dem er härtere Maßnahmen gegen ausländische Intensivstraftäter wie etwa Abschiebung gefordert hatte, wofür ihm sogleich ein „Maulkorb“ verpaßt wurde. Sein schon organisierter Fernsehauftritt bei der ARD mußte daraufhin abgesagt werden. Sein Tabubruch unter dem Titel „Migration und Kriminalität“ ist nachfolgend in Auszügen wiedergegeben:

„Mit der Verweildauer der Zuwanderer und vor allem mit ihrer Zahl stieg auch die von ihnen ausgehende Kriminalitätsbelastung.

Anfang bis Mitte der 80iger Jahre entstand in den Innenstadtbezirken West-Berlins mit hohem Ausländeranteil die Unsitte des sogenannten ‚Jacken-Abziehens’, d.h. es wurde unter Jugendlichen geradezu modern, anderen Jugendlichen von diesen getragene modische Kleidungsstücke zu rauben. Die Täter waren – so berichten es damals schon tätige Kollegen – im Regelfall Ausländer, die Opfer im Regelfall Deutsche.

Im Jahre 1988 wurde die bis dato bestehende Sonderzuständigkeit für allgemeine Straftaten von Ausländern sang- und klanglos abgeschafft, die einen sagen, aus ideologischen Gründen, die anderen, weil die Fallzahlen für eine einzige Abteilung zu hoch geworden waren. Zumindest in der Wahrnehmung der in der Strafverfolgung tätigen Personen nahm die Anzahl ausländischer Beschuldigter bzw. von Beschuldigten mit ausländischen Namen immer stärker zu.

---

[564] DER SPIEGEL, 19/2007, http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/78/98/dokument.html?titel=%22Das+Problem+explodiert%22&id=51448987&top=SPIEGEL&suchbegriff=&quellen=&vl=0

Anfang der 90iger Jahre erschienen im ‚der kriminalist', der Fachzeitschrift des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK), die Beiträge der damaligen Leiter der kriminalpolizeilichen Fachkommissariate für Jugendgewalt in München und Frankfurt/Main. Nach deren übereinstimmenden Angaben waren rund 70% der Tatverdächtigen in diesem Bereich Ausländer, 30% Deutsche. Hingegen waren 70% der registrierten Opfer Deutsche und nur 30% Ausländer. Diese Berichte nahm ich zum Anlass, mein eigenes Dezernat – ich bearbeitete seinerzeit Tötungsdelikte – hinsichtlich der Staatsangehörigkeiten der Täter durchzusehen. Ich kam zu dem Ergebnis, dass 35% der von mir angeklagten Personen ausländische Staatsangehörige waren.
In den Folgejahren drängten Ausländer bzw. Personen nichtdeutscher Herkunft in vielen Deliktsbereichen immer weiter nach vorne und dominierten sie schließlich, insbesondere im Rauschgift- und im Gewaltbereich. ...
Mit Stand vom 4. Dezember 2007 sind 495 Personen [in Berlin] *als Intensivtäter*[565] *(IT = Intensivtäter) eingetragen. Hiervon sind lediglich 12 weiblichen Geschlechts. ...*
Die Verteilung der anzutreffenden Nationalitäten ergibt sich aus dem nachfolgenden Diagramm: [D = 241, TR = 88, unbek. = 51, RL = 40, YU = 25]
Es sind somit nur wenige Nationalitäten ‚führend': Nach den deutschen Staatsangehörigen folgen die Türken sowie Personen unbekannter bzw. ungeklärter Staatsangehörigkeit, bei denen es sich überwiegend um libanesische Kurden bzw. um Palästinenser handelt, Libanesen und Staatsangehörige jugoslawischer Nachfolgestaaten. Alle anderen Nationalitäten stellen Einzelfälle dar.
Ein ganz anderes Bild ergibt sich jedoch bei Zugrundelegung der ethnischen Herkunft, wobei, den üblichen Gepflogenheiten folgend, von nichtdeutscher Herkunft bereits dann ausgegangen wird, wenn ein Elternteil aus dem Ausland stammt. [Orientalen = 352, ethnische Deutsche ink. Rußlanddeutsche = 100, Sonstige = 43]
Die Masse der Intensivtäter wird demnach von orientalischen Migranten gestellt. ...
Nicht etwa die Türken [33%] *als kopfstärkste Migrantengruppe stellen die relativ meisten Täter, sondern die Araber* [46%], *die an der Berliner Bevölkerung nur einen verschwindend geringen Anteil haben.* [Bosnier: 5%, Kosovo: 2%, Orient.: 3%, Sonstige = 11%] *Diese wiederum setzen sich überwiegend aus den bereits erwähnten Palästinensern sowie Angehörigen hochkrimineller Großfamilien mit türkisch-kurdisch-libanesischen Wurzeln zusammen, die arabische Muttersprachler sind und in Berlin weite Bereiche des organisierten Verbrechens beherrschen. Ausgerechnet bei der kriminell aktivsten Gruppe der Migranten, nämlich den Arabern, ist auch der Einbürgerungsanteil mit knapp 44% am höchsten. Zum Ver-*

[565] Intensivtäter werden gemäß der Gemeinsamen Richtlinie der Senatsverwaltungen für Inneres und Justiz wie folgt definiert: „Intensivtäter sind Straftäter, die verdächtig sind A. den Rechtsfrieden besonders störende Straftaten, wie z.B. Raub-, Rohheits- und/oder Eigentumsdelikte in besonderen Fällen, begangen zu haben oder B. innerhalb eines Jahres in mindestens zehn Fällen Straftaten von einigem Gewicht begangen zu haben und bei denen die Gefahr einer sich verfestigenden kriminellen Karriere besteht."

gleich liegt er bei den Türken bei knapp 35%.
Insgesamt haben knapp 80 % aller eingetragenen Intensivtäter einen Migrationshintergrund. Der Anteil der ethnischen Deutschen liegt nach Abzug der Russland-Deutschen bei rund 17%, bei Zuzählung derselben bei rund 20%.
Der Annahme, dass es ohne die Migrationsbewegungen der letzten Jahrzehnte kein nennenswertes Intensivtäterproblem gäbe, könnte somit schwerlich widersprochen werden. ...
... Bei den bereits beschriebenen türkisch-kurdisch-libanesischen Großfamilien muss zudem davon ausgegangen werden, dass dort keineswegs selten eine konsequente Erziehung zur professionellen Kriminalitätsausübung stattfindet. Aus Berichten von Mitarbeitern der Jugenduntersuchungshaftanstalt Kieferngrund wissen wir, dass Jugendliche aus solchen Familien schildern, wie sie von Kindesbeinen an von ihren Müttern bereits zum Stehlen angehalten wurden und z.B. erst nach Hause zurückkehren durften, wenn eine bestimmte Mindestbeutesumme erreicht war. In diesen Familien gilt seit je her – wie vor einiger Zeit die Geschäftsführerin des Arabischen Frauenvereins ‚Al-Dar', Frau Abul-Ella, auf einer Diskussionsveranstaltung erläuterte – der Leitsatz: ‚Knast ist für Männer'. Bei diesen Familien wird somit als völlig normale Gegebenheit vorausgesetzt, dass ihre Männer früher oder später Haftstrafen zu verbüßen haben, dies ist Teil des ‚Geschäftskonzepts'. Jugendliche aus solchen Familien dazu anzuhalten, zu lernen und zu arbeiten, kommt dem Versuch gleich, Wasser mit einem Sieb aufzufangen. Sie erleben schließlich, dass ihr Vater, die älteren Brüder, Cousins, Onkel etc. ebenfalls kaum lesen und schreiben können und trotzdem ‚dicke Autos' fahren.
Generell wachsen die meisten der bei uns geführten Täter in einem Umfeld auf, indem – jedenfalls für junge Männer – die Begehung auch schwerster Straftaten zur völligen Normalität gehört (Es gibt Jugendrichter, die deshalb auch schon vom Straßenraub als einem ‚jugendtypischen' Delikt sprechen), weshalb die meisten auch schon in strafunmündigem Alter delinquent werden. Sie wissen zwar, dass ihr Handeln grundsätzlich verboten ist, dies schert sie jedoch wenig. Sie haben eine Selbstbedienungsmentalität entwickelt, die darauf abzielt, sich zu nehmen, was immer sie wollen und wann und so oft sie es wollen. Ihre Taten dienen in erster Linie der Finanzierung eines aufwendigen Lebensstils, den sie sich bei ihrem Bildungs- und Ausbildungsstand durch Arbeit nie leisten könnten. Außerdem erlangen sie durch ihr ‚Gangstertum' in ihrem Umfeld ein durch Arbeit ebenfalls nicht erlangbares Sozialprestige. Sie mieten sich hochwertige Autos, wofür sie in bar zahlen, und fahren an Schulen und anderen Jugendtreffpunkten vor, um mit ihrem Lebensstil anzugeben. Bei Begehung der Taten legen sie auch stets Wert darauf, ihre Opfer zu demütigen und zu erniedrigen, woraus sie für sich selbst ein weiteres Mal Bestätigung ziehen. Auch in ihrem Tagesablauf führen sie sich fast schon als Protagonisten der Spaßgesellschaft auf: Sie beginnen den Tag mit Ausschlafen, da sie im allgemeinen den Schulbesuch seit längerer Zeit aufgegeben haben, lassen sich von den weiblichen Angehörigen ihrer Familie bedienen und machen den Rest des Tages 'nen dicken Otto', haben also jede Menge Spaß. ...
Bevorzugtes Delikt ‚unserer' Täter ist der Raub in öffentlichen Räumen, also auf

der Straße, in Verkehrsmitteln, auf Spielplätzen etc., da dort am leichtesten willkürlich ausgesuchte Opfer zu finden sind. Daneben werden aber auch handfeste bewaffnete Raubüberfälle auf Geschäfte aller Art, Lokale etc. sowie Einbrüche begangen. ...
Opfer sind ganz überwiegend Nichterwachsene. ...
Erwachsene werden nur vereinzelt und meist auch nur dann Opfer, wenn sie konstitutionell in ihrer Abwehrfähigkeit herabgesetzt sind, wie z.B. alte Menschen oder aber auch Betrunkene. Mädchen und junge Frauen, die diesen Tätern im wahrsten Sinne des Wortes in die Hände fallen, müssen immer auch damit rechnen, Opfer sexueller Übergriffe zu werden, meist einhergehend mit wüsten Beschimpfungen wie ‚deutsche Schlampe, deutsche Hure etc.'. Gerade solche Taten sind häufig von einer Anmaßung und Menschenverachtung seitens der Täter geprägt, die ihre Wurzeln meist im national-religiösen Überlegenheitswahn muslimischer Jungkrimineller haben, welcher sich gerade gegenüber ‚ungläubigen' Frauen und Mädchen in besonders abstoßender Weise äußert. Die diesen Taten zugrundeliegende Einstellung kommt auch darin besonders deutlich zum Ausdruck, dass der größte Vorwurf, der einem muslimischen Mädchen gemacht werden kann, der ist, sie benehme sich wie eine Deutsche. Generell ist zu konstatieren, daß in jüngerer Zeit ausgesprochen deutschfeindliche – wie übrigens auch antijüdische – Übergriffe zunehmen. ...
Die Angehörigen dieser Tätergruppe zeichnen sich denn auch insbesondere durch völlig fehlende Unrechtseinsicht und weitgehende Resistenz gegen polizeiliche und justizielle Maßnahmen aus. War dies früher nur ein sich aufdrängender Eindruck, so ist nunmehr in zahlreichen Fällen durch Erstellung der Lebensläufe bewiesen, dass weder polizeiliche Vorladungen und Vernehmungen noch gerichtliche Hauptverhandlungen für sich genommen auch nur den geringsten Eindruck auf diese Täter zu machen scheinen. Selbst kurzzeitige Freiheitsentziehungen wie vorläufige Festnahmen und Arreste gehen scheinbar spurlos an ihnen vorbei. Nicht einmal der Erlass von Haftbefehlen mit sofortiger Haftverschonung oder die drohende Verurteilung zu einer Jugendstrafe mit Bewährung respektive Vorbewährung kann die übergroße Mehrheit von ihnen von weiterer serienmäßiger Begehung schwerer Straftaten abhalten. Selbst in einer solchen Lage lassen sie die Hauptverhandlungen in gelangweilt-belästigter Attitüde über sich ergehen und sind von ihren Verteidigern nur unter großen Mühen zu einigen Floskeln des Bedauerns und vorgetragener Einsicht zu bewegen. ...
Etwa Ende des Jahres 2005 begann die Mitarbeiter der Abteilung das Gefühl zu beschleichen, einem Fass (oder besser wohl: Sumpf) ohne Boden gegenüberzustehen. Zugleich hatte die Arbeitsbelastung, vor allem durch Sitzungsdienste und Hafttermine aller Art, einen Umfang angenommen, welcher es geboten erschienen ließ, sich Klarheit über das Täterpotential zu verschaffen. Das zuständige Referat der Generalstaatsanwaltschaft wurde daher gebeten, eine Liste mit allen Tätern zu erstellen, die wenigstens fünf Eintragungen wegen ‚einschlägiger' Gewalttaten (§§ 223ff., 249ff StGB) in AStA (Registratursystem der StA Berlin) hatten, wobei Doppelvergaben, also interne Abgaben, herausgefiltert werden sollten.

Im Mai 2006 wurde die gewünschte Liste vorgelegt. Daraus ergab sich, dass es insgesamt 3608 Personen gab, die die genannten Voraussetzungen erfüllten, darunter 613 Personen, die zehn und mehr und 144 Personen, die fünfzehn und mehr solcher Verfahren aufwiesen.
Diese Zahlen hatten im Sommer des Jahres 2006 zu einer grundsätzlichen Begrenzung der Zuständigkeit der Abteilung auf solche Täter geführt, die mindestens zehn Gewalttaten begangen hatten, während bis dahin keine feste Untergrenze gegolten hatte. In früheren Zeiten nannte man ein solches Vorgehen ‚Frontbegradigung'.
Der diesjährige Suchlauf führte am 14. Juni zu dem Ergebnis, dass nunmehr 4330 Täter mit fünf und mehr, 847 Täter mit zehn und mehr und 239 Täter mit fünfzehn und mehr Taten registriert waren. Dies entspricht Zunahmen um ca. 20% bei den ‚Fünfern', 38% bei den ‚Zehnern' und gar 66% bei den ‚Fünfzehnern'.
Nur ein Quartal später wurde der Suchlauf wiederholt und zeigte auf, wie dramatisch sich die Kriminalitätsentwicklung im Gewaltbereich insbesondere bei den sehr jungen Tätern tatsächlich gestaltet: Am 14. Juni 2007 waren es noch 2191 Nichterwachsene, darunter 31 Kinder, am 28. September 2007 waren es bereits 2363, darunter 46 Kinder. Innerhalb von gerade mal drei Monaten stieg die Zahl der jungen Täter mit wenigstens fünf in AStA verzeichneten Gewalttaten somit um 172.
Alle Anstrengungen der Strafverfolgungsbehörden haben es somit nicht vermocht, dem rasanten Anstieg der Täterzahlen spürbar entgegenzuwirken."[566]

Weiter geht REUSCH in seinem Vortrag auf die Problematik ein, daß die ausländischen Intensivstraftäter i.d.R. nicht in ihre Heimatländer abgeschoben werden bzw. abgeschoben werden können.[567] Den Tabubruch, Einwanderung und Straftaten zu korrelieren, mußte REUSCH mit seiner Karriere bezahlen – er wurde strafversetzt.

---

[566] Roman Reusch: Migration und Kriminalität – Rechtstatsächliche und kriminologische Aspekte und Lösungsansätze für eine erfolgreiche Integration, http://www.hss.de/downloads/071207_VortragReusch.pdf

[567] „Mehr als 72% aller noch nicht eingebürgerten IT können ... nicht abgeschoben werden. Der Löwenanteil von ihnen genießt innerstaatlichen gesetzlichen Ausweisungsschutz, der aus den Regelungen der §§ 53ff. AufenthG (Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet) folgt. Das Gesetz unterscheidet zwischen der zwingenden Ausweisung (§ 53), der im Regelfall (§54) und der nach Ermessen (§ 55). Für eine zwingende Ausweisung verlangt das Gesetz grundsätzlich eine Verurteilung zu mindestens drei Jahren (Gegenwärtig macht das Gesetz hier keinen Unterschied zwischen Freiheitsstrafe und Jugendstrafe, obwohl die verhängten Strafen im Jugendbereich für vergleichbare Taten deutlich niedriger sind als im Erwachsenenbereich. Damit soll wohl auf das jugendliche Alter der Täter Rücksicht genommen werden. ..." [Paßlosigkeit und Einbürgerung verhindern nach Reusch ebenfalls die Abschiebung kriminellen Ausländer.] „Hierbei handelt es sich, wie die bereits genannten Einbürgerungsquoten von IT nichtdeutscher Herkunft zeigen, keineswegs um ein Randproblem. ... Zwar bestimmt § 10 Abs. 1 Nr. 5 StAG (Staatsangehörigkeitsgesetz), dass der Einbürgerungsbewerber nicht wegen einer rechtswidrigen Tat bestraft worden sein darf. Allerdings erklärt das Gesetz das von ihm aufgestellte Erfordernis der bisherigen Unbestraftheit schon drei Paragraphen weiter, nämlich im § 12a StAG, für null und nichtig, indem es zahlreiche geringere Bestrafungen ausdrücklich davon ausnimmt, womit letztlich der Ausschlussgrund des § 10 Abs. 1 Nr. 5 StAG leerläuft. Statt auf verhängte Strafmaße abzustellen, sollte die potentielle Gefährlichkeit des Einbürgerungsbewerbers geprüft werden dürfen und müssen, indem z.B. die Art der begangenen Tat(en) gewürdigt wird, also z.B. Vorsatz oder Fahrlässigkeit, Tat aus dem Bagatellbereich (= Höchststrafe 1 Jahr) etc., wobei aller-

Art der Straftat	Insgesamt	BRD Staatsangehörige	Ausländer	Ausländer in % aller Verurteilten	Ausländer in % bezogen auf die offizielle Ausländerzahl	Faktor zu BRD Staatsangehörige
Straftaten insgesamt	736.297	558.461	177.836	24,2	74,2	3
Straftaten gegen Staat, öffentl. Ordnung und im Amt	20.251	16.278	3.973	19,6	68,7	2
Straftaten gegen die Person	98.013	75.335	22.678	23,1	73,0	3
darunter:						
Verletzung der Unterhaltspflicht	4.509	3.920	589	13,1	57,6	1
Sexueller Mißbrauch von Kindern	2.401	2.087	314	13,1	57,6	1
Sexuelle Nötigung/ Vergewaltigung	2.090	1.382	708	33,9	82,2	5
Mord und Totschlag	641	417	224	34,9	82,8	5
Körperverletzung (auch schwere und gefährliche)	56.755	42.652	14.103	24,8	74,8	3
Straftaten gegen das Vermögen	311.381	233.934	77.447	24,9	74,9	3
darunter:						
Diebstahl und Unterschlagung	149.374	108.418	40.956	27,4	77,3	3
Raub und Erpressung	9.514	6.377	3.137	33	81,6	4
Urkundenfälschung	18.557	11.297	7.260	39,1	85,2	6
Betrug	65.810	54.415	11.395	17,3	65,3	2
Gemeingefährliche einschl. Umweltstraftaten	7.903	6856	1.047	13,2	57,8	1
Straftaten im Straßenverkehr	19.5278	160.669	34.609	17,7	65,9	2
Straftaten nach sonstigen Gesetzen	103.471	65.389	38.082	36,8	84,0	5
darunter:						
nach dem Betäubungsmittelgesetz	46.676	35.768	10.908	23,4	73,3	3
nach dem Ausländergesetz	18.124	2.415	15.709	86,7	98,3	59
nach dem Asylverfahrensgesetz	3.852	171	3.681	95,6	99,5	196

Tabelle 13: Verurteilte Straftäter in der OMF-BRD mit Ausländeranteil
Quellen: Statistisches Bundesamt Deutschland 2004

Die Aufstellungen des *Statistischen Bundesamts* über Straftaten, die zu einer Verurteilung geführt haben, zeichnet für erwachsene Straftäter ein ähnliches Bild. **Tabelle 13** gibt einen Überblick. Der Anteil Ausländer bezieht sich hierbei allerdings nur auf Personen, die auch als Ausländer geführt werden, d.h. OMF-BRD-

dings eine Verurteilung zu einer FHS von einem Jahr oder JS wegen einer Vorsatztat in jedem Fall einen Ausschlussgrund darstellen sollte. Probleme scheint es auch bei der sog. Minderjährigeneinbürgerung zu geben, also der Einbürgerung von Kindern als Folge der Einbürgerung ihrer Eltern. Nach der Erfahrung von Mitarbeitern der Ausländerbehörde Berlin ist es für kriminelle minderjährige Ausländer häufig einfacher, eingebürgert zu werden als eine Aufenthaltserlaubnis zu erlangen. Auch in meiner Abteilung musste ein solcher Fall registriert werden.“

Staatsangehörige mit Migrationshintergrund sind nicht extra erfaßt. Es darf daher angenommen werden, daß sich die Statistik hierdurch etwas verschiebt.

Es fällt auf, daß etwa $^{1}/_{4}$ aller Verurteilten Ausländer sind, obwohl diese Bevölkerungsgruppe nur ca. 10% beträgt. Damit werden Ausländer 3 mal häufiger verurteilt als OMF-BRD-Staatsangehörige. Insbesondere bei den Kapitalverbrechen zeichnen sich die ausländischen Mitbürger mit einer 3-5-mal häufigeren Verurteilung aus: Mord, Totschlag und Vergewaltigung 5-mal, Raub und Erpressung 4-mal, schwere Körperverletzung und Diebstahl 3-mal sowie Urkundenfälschung 6-mal häufiger. Es wundert daher nicht, daß die Gefängnisse mit 50-90% Ausländern belegt sind. Bei den Opfern sieht das Verhältnis allerdings andersherum aus, Deutsche werden um ein vielfaches häufiger Opfer ausländischer Krimineller als deutscher Krimineller. Offizielle Zahlen sind hierzu aber nicht zu finden.

Die Probleme der Ausländerkriminalität lassen sich nicht allein durch Zahlen ausdrücken. Britta STUFF schrieb über die organisierte Kriminalität folgenden Artikel in der Welt am Sonntag unter dem Titel „Ein verlorener Kampf“:

> *„Sie sind die offiziellen Herrscher der Unterwelt. Deutschlands mächtigste Paten haben ihre Städte fest im Griff*
> *Um 19 Uhr geht alles ganz schnell. Die Beamten des Sondereinsatzkommandos drücken den Kopf fest auf den Straßenbelag, Handschellen klicken. Mahmoud Al-Zein, der ‚Präsident' und ‚Pate von Berlin', ist gefaßt. Eigentlich ein Grund zum Aufatmen. Und auch die Statistik schafft ein Gefühl der Sicherheit. Bevor der Bericht ‚Bundeslagebild Organisierte Kriminalität 2004' veröffentlich wird, will diesmal Innenminister Otto Schily die Zahlen sehen. Er wird wohl von einem erfolgreichen Kampf gegen die organisierte Kriminalität (OK) sprechen, denn die offiziellen Zahlen werden gesunken sein. Mal wieder. Dabei sagt diese Statistik wenig aus. Denn hier werden nur Verurteilungen vor Gericht ausgewertet. Und vor* **Gericht kommen nur die wenigsten Paten. Paten zu knacken bedeutet nicht nur politischen Ärger***, sondern langfristige und teure Ermittlungen. Und das bedeutet Geduld und Geld. Viel Geld. Angesichts der Kürzungen bei Polizei und Staatsanwaltschaft fehlt das.* **Immer weniger Beamte ermitteln überhaupt noch gegen OK-Köpfe***, teilweise herrscht völlige Unkenntnis über die neuen strategischen Bündnisse im kriminellen Milieu. Dabei haben sich* **die Paten und ihre Clans in Deutschland längst eingenistet und operieren immer dreister***. Es sind nicht nur die deutschen Banden wie die Hells Angels, die sich derzeit in Norddeutschland ausbreiten, sondern auch immer* **mehr Banden und kriminelle Clans aus Osteuropa. Ihr Netz ist flächendeckend und wird von außen gespeist.** *Ihre neue Qualität ist, daß sie über enge* **Kontakte zur politischen Elite in ihren Heimatländern** *verfügen, wie zum Beispiel russische Gruppen oder die kriminellen Clans aus dem Balkan.* **Und die dortige Justiz** *– abhängig von der politischen Führung –* **hält ihre Hände schützend über die Kriminellen***. Organisierte Kriminalität kann nicht bekämpft werden, sagen übereinstimmend alle damit befaßten deutschen Ermittler, ob bei der Polizei oder dem Zoll. Und so bleibt nach den vielen kleinen Scheinsiegen in der letzten Zeit ein bitterer Nachgeschmack.* **Nicht nur**

neue Paten kommen nach, sondern auch die alten Paten werden weiterhin Paten bleiben.“[568]

Der Normalbürger bekommt von dieser Kriminalität so gut wie nichts mit. Statistiken sinkender Verurteilungen werden von OMF-Politikern als Erfolg im Kampf gegen das organisierte Verbrechen verkauft. Die Politiker belügen uns über das Ausmaß der Kriminalität, die Kriminellen, gedeckt durch Politik, Justiz und höchste Polizeibeamte triumphieren und fühlen sich sicher, und dazwischen steht die Polizei und muß machtlos zuschauen. Jürgen ROTH hat in seinem Buch *„Ermitteln Verboten“*[569] dargelegt, wie Politik, Wirtschaft und Justiz Ermittlungen der Polizei gegen die organisierte Kriminalität blockieren und dabei von den Geschäften der Kriminellen profitieren. Hochkarätige Kriminelle können in Deutschland frei herumlaufen und agieren. Mörder laufen frei herum, Menschen-, Waffen- und Drogenhandel nehmen – von den Medien weitgehend aus dem öffentlichen Bewußtsein gehalten – ebenso zu wie Bandenkriege oder die Zahl der im Großen Stil operierenden Wirtschaftskriminellen. Die Polizei kann die Kriminalität nicht mehr wirksam bekämpfen, sondern nur noch verwalten. Das Fazit von Jürgen ROTH: *„Die Ohnmacht der Polizei ist gewollt“*. Dabei halten zwei „Scharniere“ den Regierungs- und Behördenapparat in beweglichem Zusammenspiel mit allen wirtschaftskriminellen Branchen – der käufliche Sex und das (gewaschene Schmier-)Geld inklusive aller Spielarten des geldwerten Vorteils. Dieser Sumpf erhält sich selbst und sorgt dafür, daß der Rechtsstaat immer tiefer im Morast der Ohnmacht und der Lügen versinkt. So ist kaum mehr ein Unterschied auszumachen zwischen den Verhältnissen in Rußland oder Italien, wo die Mafia bekanntermaßen herrscht, und Deutschland, wo die Clans der Neubürger aus Albanien, Sizilien und St. Petersburg mittlerweile ihre Filialen in Großstädten wie Hamburg, Frankfurt, Offenbach und Düsseldorf, aber auch in Kleinstädten wie Düren und Baden-Baden etabliert haben. Neu und hochinteressant ist dazu, daß die Schwarzgeldmillionen im großen Stil in dem Aufkauf von Volkseigentum angelegt werden, das Bund, Länder und Kommunen bereitwillig verkaufen, um ihre durch die Zinslast gebeutelten Kassen kurzfristig aufzubessern. Den Ausverkauf deutschen Bodens an kriminelle Ausländer, so z.B. daß die Russen Baden-Baden und den Schwarzwald aufkaufen, beschreibt ROTH ebenfalls in seinem Buch. Es sei hier aber auch darauf hingewiesen, daß neureiche Deutsche ihre unehrenhaft verdienten Schwarzgeldmillionen ebenfalls in aller Welt anlegen und sich in aller Herren Länder einzukaufen pflegen. (Etabliert sich hier der neue „Adel“ für die „Neue Weltordnung“ nach dem großen Chaos?)

Weiter dokumentiert ROTH durch eine komprimierte Folge von professionell recherchierten Beispielen schlüssig, daß die herausgearbeiteten Banden-Biotope nicht zufällige lokale Entgleisungen der menschlichen Art sind, sondern daß dies allmählich die grundlegende Struktur der politischen Verhältnisse in unserem Land geworden ist. Der Autor führt uns vor Augen, daß der amtlich tolerierte Sumpf der organisierten Kriminalität eine neue – wenn auch nicht allgemein akzeptierte – erfolgsver-

---

[568] Welt am Sonntag, 08.05.2005

[569] Jürgen Roth: Ermitteln verboten! Warum die Polizei den Kampf gegen die Kriminalität aufgegeben hat, Eichborn Verlag, Frankfurt/M. 2004

heißende gesellschaftliche Spielregel ist: daß man, wenn man an den Schalthebeln wirtschaftlicher und politischer Macht sitzt, sich zunächst einmal die eigenen Taschen füllen sollte, und mit staatlicher Garantie, straffrei bei Korruption, Bestechung, Steuerhinterziehung, Auftragsmord, Betrug und Untreue u.a. davon kommt, wenn man über die nötigen Beziehungen, das geschäftliche Know-how und die dazu nötige Skrupellosigkeit verfügt. Dazu sei hier daran erinnert, daß dem Deutschen Volk diese Spielregeln – als Demokratie verkauft – von den angloamerikanischen Siegermächten mittels zweier Weltkriege aufgezwungen wurden.

Für die Opfer des landesweiten elektronischen Terrors mit Überwachungs- und Kontrolltechnologien – die Branche wird von ehemaligen Stasi-Mitarbeitern beherrscht – ist ROTHS Buch noch brisanter, wenn diese erfahren, daß sich Mitarbeiter des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der OMF-DDR ebenfalls ein neues Auskommen in den o.g. Geschäftszweigen geschaffen haben. Hatten sie diese zu DDR-Zeiten zu beaufsichtigen, dürfen sie nun selber abkassieren. Da ehemalige Kollegen von ihnen in den Polizeibehörden der neuen Bundesländer zur Bekämpfung genau dieser organisierten Kriminalität ein- und abgestellt wurden, kann sich jeder vorstellen, was dabei herauskommt – eine hervorragende Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil. ROTH resümiert:

> *„Selbst wenn diese pessimistische Würdigung nicht zutreffen sollte, ist eines sicher: Durch den neoliberalen Reformwahn und die zunehmende Bürokratisierung der Arbeit von Polizei und Justiz werden auf jeden Fall personelle und finanzielle Ressourcen gebunden, und die können für die effektive Kriminalitätsbekämpfung, die die Verhältnismäßigkeit der Mittel nicht aus dem Auge verliert, nicht mehr eingesetzt werden. Die allein aber interessiert die Bürger. Allerdings wird sich nichts ändern, solange sie diese Situation akzeptieren.*
>
> *Und was ist das Fazit? Ich habe in diesem Buch ausführlich beschrieben, welche politischen und wirtschaftlichen Interessen verhindern, daß zum Beispiel Wirtschafts- und Organisierte Kriminalität ernsthaft bekämpft werden. Hinzu kommen die einschneidenden Kürzungen im Personalbereich, und auch die ausschließlich an Rentabilität ausgerichteten Strukturreformen tragen ihren Teil dazu bei, daß das ‚Produkt' Sicherheit für die Bürger im Grunde nichts mehr wert ist. Und was wird dann aus den ‚Produkten' Demokratie und soziale Gerechtigkeit? Sind wir nicht auf dem besten Weg, ihnen den gleichen miesen Stellenwert einzuräumen? Oder haben sie den schon? Auf die Bürger wird es ankommen, ob sie sich das gefallen lassen.*
>
> *Heute sind die Bürger, ob in Deutschland oder anderswo, nicht nur mit der globalisierten Wirtschaft, sondern auch mit einem globalen Tatort konfrontiert. Die dort Handelnden wären selbst bei bestem Willen durch die Strafandrohung klassischer Straftatbestände nicht mehr zu beeindrucken. Ihr sozialschädliches und kriminelles Handeln übersteigt auch die Fähigkeiten und Kapazitäten der Frauen und Männer in den Strafverfolgungsbehörden, die ihre Motivation noch nicht völlig verloren haben.*
>
> ***Angesichts dieser Realität wäre zu erwarten, daß zumindest Teile der politischen Elite versuchen würden, Strategien zu entwickeln, um dieses hochkomplexe Ge-***

flecht wirtschaftlicher und krimineller Strukturen zu bekämpfen. Doch das ist bis heute nicht der Fall. *‚Offen bleibt, welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind. Die intensivste Form ziviler Selbsthilfe wäre eine Revolution. Meistens – aber nicht immer – genügt es aber, in die Wahllokale zu gehen, um dem denkbar entwürdigenden Schauspiel ein Ende zu bereiten: der Führung eines Volkes durch eine korrupte Machtclique, die unter dem Etikett Regierung das Gemeinwohl mit Füßen tritt.'*[570] *...*

... die politische Unabhängigkeit der Staatsanwaltschaften wäre eine unabdingbare Voraussetzung zur effektiven Strafverfolgung im Bereich der Organisierten Kriminalität. Und desgleichen gehören die qualifizierte Aus- und Weiterbildung der Kriminalisten ebenso mit zu den ersten wichtigen Schritten, um einer mafiosen Gesellschaftsentwicklung auf strafrechtlicher Ebene einigermaßen Einhalt zu gebieten. Statt dessen – und geradezu kontraproduktiv – findet eine zunehmende Privatisierung staatlicher Hoheitsaufgaben statt und setzt sich die Privatisierungsideologie und -praxis innerhalb der Strafverfolgungsbehörden immer weiter durch. ***Als Folge bildet sich hier ein unkontrollierbares privates Gewaltpotential heraus, das den Weg in eine Kontrollgesellschaft ebnet,*** *die sich kein Bürger wirklich wünscht ‚Und die gefährdet die Sicherheit der Bürger, weil sie deren Freiheit – vielfach für den Bürger unmerklich – einschränkt, und das ist das Perfide an all diesen Maßnahmen.'*[571] *Das Beispiel Amerika zeigt, daß die totale marktwirtschaftliche Durchdringung der Gesellschaft für die Mittelschicht partiell Wohlstand und für die ständig anwachsende Unterschicht hingegen neue Kontroll-, Straf- und Gefängniskomplexe zur Folge hat.*

Doch was heißt das, wenn immer mehr Bürger durch soziale Unsicherheit und gesellschaftliche und individuelle Armut an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen keinen Anteil mehr nehmen können? Wenn die Politik der inneren Sicherheit auch in Deutschland nur noch dabei ist, die Folgen des wirtschaftlichen Globalisierungsprozesses repressiv zu flankieren? ‚Am Ende könnte also eine Gesellschaftsstruktur stehen, die auf effektive (nicht unbedingt staatliche) Polizeikomplexe angewiesen ist.'[572] *Innere Sicherheit hingegen setzt die Schaffung lokaler und nationaler stabiler sozialer Verhältnisse voraus.*

Soziale Gerechtigkeit und größtmögliche Freiheit bilden das Fundament einer demokratischen Gesellschaft. Und dieses Fundament ist auch in Deutschland dabei, einzustürzen. ‚Der Politik ist die Gerechtigkeit abhanden gekommen, sie spart von unten nach oben und nicht umgekehrt. Geld wird verschwendet, die wahren Sozialschmarotzer werden geschont, jene etwa, die im Jahr insgesamt 65 Milliarden Euro Steuern hinterziehen. An den Armen zu sparen verstößt gegen das Grundgesetz, und es kann sehr teuer werden.'[573] *"*[574]

[570] Zit. n. Wolfgang Hetzer: Sinn und Unsinn strafrechtlicher Korruptionsbekämpfung in Europa, Business Crime, Maintal, März 2004, S. 20

[571] Zit. n. Thomas Brunst: Die private Stadtsicherheit, Frankfurter Rundschau, 30.01.2004

[572] Zit. n. Wolfgang Hetzer: Globalisierung – ein kriminogener Prozeß, Kriminalistik, 2002, S. 762

[573] Zit. n. Heidrun Graupner: Armut im Reichtum, Süddeutsche Zeitung, 15.05.2004

[574] J. Roth, a.a.O. S. 251 ff.

Prof. Dr. FELTES, Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr Universität Bochum, rezensiert über ROTHS Buch: *„Ich habe das Buch gelesen als Opfer der Verhältnisse, die der Autor beschreibt. Bis zum Erscheinen seiner schonungslosen Offenlegung, zu was der Rechtsstaat durch Korruption und organisierte Kriminalität verkommen ist, glaubten die Opfer des F.-Waffen-Terrors im Land, daß es an der Neuartigkeit der gegen sie eingesetzten Technologien läge, daß Polizei und Justiz sich in demonstrativer Unfähigkeit üben angesichts von (Schwer-)Verbrechen. Nun haben sie die deprimierende Gewißheit, daß Duldung von organisierter Kriminalität generell aus höchsten Regierungsämtern veranlaßt ist. (Das vom Bayerischen Justizministerium boykottierte Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Augsburg gegen Holger Pfahls ist ein Lehrstück dazu.)"*[575]

Was nun kaum noch verwundern kann, enthüllte „Der Spiegel", nämlich daß für Ausländer auch offiziell ein Sonderrecht bei Strafverurteilung eingeräumt wird:

> *„Vor allem die oft blutige Selbstjustiz innerhalb der Gruppen beunruhigt die Experten. So rechnet die Polizei allein in Niedersachsen zwischen 1998 und 2003 mindestens 15 von 42 Tötungsdelikten im türkisch-kurdischen Milieu den Jesiden zu. Der spektakulärste Fall war der so genannte Bunkermord in Bremen: Dort wurde 1999 das Liebespaar Ayse D. und Serif A. getötet, weil Ayses Vater die Beziehung nicht paßte (SPIEGEL 31/2000).*
>
> *Das Landgericht Bremen aber verurteilte die Täter zunächst nur wegen Totschlags, nicht wegen Mordes. ‚Nach den archaischen Sitten- und Wertvorstellungen' der Täter und Opfer, so die Richter, sei die Tötung ‚erlaubt' gewesen. Der Bundesgerichtshof hob das Urteil auf, doch auch bei der Neuverhandlung blieb es wegen der ‚Erziehungstradition ihres Volkes' beim Totschlag.'*[576]

Und was für Mord und Totschlag gilt, ist für die Ehe recht und billig:

> *„So wird in Deutschland selbst die Vielweiberei – hier zu Lande verboten – teilweise toleriert. Muslimische Männer, in deren Herkunftsland die Mehrehe legal ist, wie in Marokko, Algerien oder Saudi Arabien, dürfen ihre Zweitfrau in begründeten Ausnahmefällen nach Deutschland bringen und sie bei einer gesetzlichen Krankenkasse anmelden. 'Polygame Ehen sind anzuerkennen, wenn sie dem Heimatrecht der in Betracht kommenden Personen entsprechen', hieß es Mitte Juli in einer Stellungnahme des Bundessozialministeriums."*[577]

Nicht minderbedrohlich für die deutsche Bevölkerung als die organisierte ist die alltägliche Kriminalität, die den Bürger ganz unmittelbar trifft, und die genauso wie die organisierte Kriminalität nicht wirkungsvoll bekämpft wird. Deutsche Kinder und Jugendliche, die Zukunft des Volkes, sind hierbei die größten Leidtragenden:

> *„Für deutsche Jugendliche in Vierteln, die von ethnischen Banden beherrscht werden, ist die Lage nach Ansicht der Kripo-Experten bereits dramatisch geworden. Deren Rückzug in die Defensive werde als Schwäche empfunden, bedeute damit Ehrverlust – und Gefahr: Die Zahl deutscher Jugendlicher, die nur deshalb*

[575] Zit. n. Stimme des Gewissens (LSI), Nr. 5/2005, S. 18
[576] DER SPIEGEL: Blutige Selbstjustiz, 50/2004
[577] DER SPIEGEL, 47/2004, S. 62

zusammengeschlagen oder ausgeraubt werden, weil sie ein leichtes Opfer darstellen, sei in ‚ethnisch dominierten Problemkiezen erheblich'.
Die Schwäche der Deutschen läßt sich in der Statistik ablesen: So haben bei den Handy-Raubdelikten in Berlin mehr als ***50 Prozent der Täter einen türkisch-libanesischen Hintergrund, die Opfer waren zu mehr als 80 Prozent Deutsche****.*
Die ersten jungen Deutschen hätten sich, so warnen die Experten, bereits den Ethno-Banden angeschlossen. Deren ‚rudimentären deutsch-türkisch-arabischen Sprachgebrauch' beherrschten sie bereits."[578]

Erst durch den öffentlichen Hilferuf von der „Rütli-Schule" in Berlin drang die zuvor als „multikulturelle Bereicherung" verkaufte Situation an deutschen Schulen an die Öffentlichkeit. So meldete die „Deutsche Welle" unter der Überschrift „Polizisten kontrollieren Rütli-Schule in Berlin-Neukölln":

„BERLIN: Nach einem Hilferuf der Lehrerschaft kontrollieren Polizisten von diesem Freitag an die Eingänge zur Rütli-Hauptschule in Berlin-Neukölln. Sie sollen nach Auskunft der Behörden vor allem dafür sorgen, daß keine Waffen mehr ins Schulgebäude gelangen. Zudem sollen künftig zwei Sozialarbeiter und zwei Psychologen die Lehrer unterstützen. Am Donnerstag war ein Schreiben der Lehrer an die Berliner Schulaufsicht bekannt geworden. Darin fordern die Pädagogen die Schließung der Hauptschule und begründen dies mit dem hohen Ausmaß der Gewalttätigkeiten der Schüler. So würden Türen eingetreten, andere Schüler zusammengeschlagen und Lehrer mit Gegenständen beworfen. Einige Kollegen hätten immer ihr Handy dabei, um rasch Hilfe anfordern zu können. An der Rütli-Schule liegt der Anteil der Schüler nicht-deutscher Herkunft bei rund 80 Prozent."[579]

Daß diese Probleme nicht über nacht gekommen sind, ist klar. Daß sie aber bisher weitgehend aus dem öffentlichen Bewußtsein herausgehalten wurden, läßt darauf schließen, daß auch diese Entwicklung gewollt ist. Schon sieben Jahre zuvor meldete die „Berliner Morgenpost" unter dem Titel „Von Ausländern terrorisiert – Kiezbewohner gehen an die Öffentlichkeit":

„Weil sie nicht mehr weiter wissen, wollen sich Eltern aus Moabit jetzt mit einer Zeitungsanzeige an die Öffentlichkeit wenden. 'Die Angst der deutschen Bevölkerung vor dem Vorwurf der Ausländerfeindlichkeit' habe solche Dimensionen angenommen, daß Vorgänge wie an der Anne-Frank-Schule verdrängt würden, heißt es in dem Text. Türkische und arabische Jungs terrorisieren nach übereinstimmenden Berichten von Eltern, Lehrern und Schulleitern die deutschen Kinder. In der Klasse 5a zum Beispiel sind von 26 Kindern nur noch vier deutsch. ‚Meine Tochter Lisa und die anderen drei Kinder werden von den Ausländern wie eine Minderheit behandelt und diskriminiert', sagte Petra Sertcan, die selbst einmal mit einem Türken verheiratet war. ‚Ich hatte die Hoffnung, daß Gespräche mit den ausländischen Eltern helfen, aber nichts hat gewirkt', sagt die Mutter, die im Präsidium des Abgeordnetenhauses arbeitet. Die Schule hat einen Ausländeranteil

---

[578] DER SPIEGEL, a.a.O.
[579] DEUTSCHE WELLE/DW-WORLD.DE Newsletter, 31.03.06, 08:00 Uhr UTC, Nachrichten

von 75 Prozent, so Direktor Kurt Bohley. In den ersten Jahrgängen sei das Verhältnis bereits 90 zu zehn. ‚Wir sind schon froh, wenn wir zwei deutsche Kinder in den ersten Klassenstufen haben.'
Die Schmerzgrenze für vernünftigen Unterricht sei bei dieser Quote überschritten. An anderen Schulen im Bezirk sei das Problem aber sogar noch dramatischer: ‚Auch die Gewalt ist schlimmer, weil die Schüler auf den Oberschulen älter und stärker sind.'
Auf der Breitscheid-Hauptschule seien die multikulturellen Probleme noch größer. ‚Es ist richtig, daß die Aggressionen von den Ausländergruppen ausgehen. Die Situation eskaliert außerdem dadurch, daß ältere Geschwister kommen und in die Konflikte eingreifen.'"[580]

Die hier beschriebene Situation stellt dabei keine Besonderheit dar, sondern ist in vielen deutschen Städten zur alltäglichen Realität geworden, denn die Ausländeranteile sind in allen Großstädten, wie in Köln, Frankfurt oder den Städten im Ruhrgebiet, ähnlich. Die große Masse der deutschen Hauptschulen verheimlicht diese Kriegsverhältnisse, will die Katastrophe öffentlich noch nicht eingestehen. Es ist aber symptomatisch, daß aus einer Gruppe türkischer Jugendlicher an einer Neuköllner Schule in Berlin auf dem Pausenhof der Schlachtruf erschallt: *„Tötet die Scheißdeutschen!"* Eine Ausnahme? Nein, sagt ein Zivilfahnder der Polizei: *„Für Ermittler der Berliner Polizei, die sich dienstlich in den Problemkiezen aufhalten, sind solche Auseinandersetzungen nichts Neues"*.[581]

Im Zusammenhang mit den Rassenkrawallen im November 2005 in Frankreich drohte die türkische Gemeinde in der BRD den Deutschen offenherzig damit, daß die türkische Jugend die BRD in Brand stecken könnte. Aus Haß und Wut auf die Deutschen: *„Die Türkische Gemeinde in Deutschland warnt davor, daß sich derartige Szenen, die derzeit Frankreich in Atem halten, künftig auch hierzulande abspielen könnten. Viele Migranten fühlten sich ausgeschlossen. ... ‚Wenn es in den nächsten Jahren so weitergeht, besteht ernsthaft die Gefahr, ähnliche Verhältnisse hier zu haben', erklärte der Vorsitzende Kenan Kolat. Viele Jugendliche nichtdeutscher Herkunft könnten ihre Wut und ihren Hass auf ähnliche Weise zum Ausdruck bringen."*[582] Der Krieg ist im Lande noch nicht offen ausgebrochen, aber an den Schulen. Und die Schulen sind das Spiegelbild der Gesellschaft von morgen. Das bestätigt sogar der OMF-BRD-Innenminister Wolfgang SCHÄUBLE: *„Jugendliche spiegeln letztlich nur eine Gesellschaft wider."*[583] *„Und wenn Sie jetzt meinen, das habe nichts mit Ihrer Welt zu tun – dann liegen sie falsch. Die Gewalt, der heute Jugendliche ausgesetzt sind, die Gewalttätigkeit vor allem von Jugendlichen aus Migranten-Familien, ist fast allgegenwärtig. In Berlin ist laut jüngster Kriminalübersicht* ***jeder dritte nichtdeutsche Jugendliche einer Straftat verdächtig****. Sie haben richtig gehört. Jeder Dritte! Und es sind vor allem die brutalen Verbrechen, die besonders zuneh-*

[580] Berliner Morgenpost, 29.03.1999
[581] Berliner Morgenpost, 03.03.2006
[582] SPIEGEL ONLINE, www.spiegel.de, 05.11.2005
[583] DIE WELT, 03.04.2006, S. 2

men.“[584] Ganze Lehrerkollegien unterzeichnen derzeit Brandbriefe an die Regierung, daß sie von ausländischen Jugendlichen an den Schulen mit dem Leben bedroht würden. Eine Lehrerin der Rütli-Schule jammerte vor Todesangst: *„Hier kämpfst du um deine Existenz“*. Sie freut sich schon, wenn sie keine Hiebe bekommt und die Schule nachmittags lebend verlassen kann. *„Da sitzen alles Mustafas und Alis, und alle sprechen sie an mit ‚Ey Alte' – wenn sie höflich sind.“*[585] Ein anderer Lehrer, der ebenfalls anonym bleiben mußte, weil auch ihm ein Maulkorb verpaßt wurde, bezeichnet seine Schule als *„Terrorschule“*. Die Wirklichkeit an Berliner und BRD-Hauptschulen *„sieht so aus, als ginge es dort inzwischen zu wie einstmals in der Bronx. Es wirkt wie eine Ansammlung vieler kleiner Kopien von Städten wie Karatschi oder Lagos, Städten also, die nicht mehr zu kontrollieren, nicht mehr zu regieren sind. In Deutschland sind es keine ganzen Metropolen, es sind bloß Viertel, aber sie sind abgetrennt vom Rest der Stadt, sie sind Ghettos. Und dort scheint sich inzwischen eine verlorene Welt neben der ganz normalen deutschen Wirklichkeit geformt und längst verfestigt zu haben.“*[586] Die armen deutschen Jugendlichen, die als kleine Minderheit in die Ausländer-Hauptschulen gehen, werden durch diesen Kriegsterror seelisch und physisch zerstört. Deutsche Mädchen werden als Huren und Schlampen bezeichnet, und zum „Spaß“ benutzt: *„Respekt bekommt, wer die eigene, also die türkische oder libanesische Schwester vor Sex und Liebe und diesem großen glitzernden Westen schützt und selbst deutsche Schlampen fickt.“*[587]

Die Schicksale der unseligen jungen Deutschen, deren Leben an diesen Schulen bereits zerstört wurde, lassen anständige Menschen in tiefe Trauer versinken. Die Wut auf die „deutschen“ Eliten, die das alles willentlich und wissentlich herbeigeführt haben, könnte sich irgendwann einmal an den Verantwortlichen entladen. Was viele verfolgte Nationale beinahe mit Genugtuung erfüllt, ist die Tatsache, daß die mitschuldigen, politisch überkorrekten Lehrer für ihre Schöpfungsverachtung und für ihre Deutschfeindlichkeit jetzt gegenüber ihrem Multikulti-Konzept geradestehen müssen. Es brach sogar „Jubelstimmung“ aus, als z.B. das Gejammer der Lehrer von der Theodor-Plievier-Oberschule öffentlich wurde: *„‚Gewaltvorfälle verbaler wie physischer Art sowohl gegen Mitschüler als auch gegen Lehrkräfte' hätten ‚in besorgniserregendem Maße zugenommen' und ‚respektloses, ignorantes, teilweise menschenverachtendes oder demütigendes Schülerverhalten, gipfelnd in Beschimpfungen und Bedrohungen' gehörten ‚zum Alltag'.*“[588] *„Einmal, erinnert sich Pädagoge Fischer, sei ‚so ein Kampftyp' mit einem scharfen Pitbull aufs Gelände gekommen, und ein anderer Lehrerkollege sei ohne jede Vorwarnung verprügelt worden, Faustschläge ins Gesicht, von einem fremden Jugendlichen, ohne zu wissen, worum es überhaupt ging.“*[589]

Wäre das ganze Ausmaß nicht so traurig, könnte man fast darüber lachen, daß es gerade diese Lehrer waren, die die „Lichterketten“ gegen die Nationalen organisier-

[584] ZDF Frontal21, 21.03.2006
[585] DER SPIEGEL, 14/2006, S. 34
[586] Ebda. S. 24
[587] Ebda.
[588] Ebda. S. 30
[589] Ebda. S. 25

ten, weil diese vor diesem Unheil schon vor vielen Jahren gewarnt hatten. Es waren diese Lehrer, die zusammen mit den Polit-Tätern und den Haßjournalisten die Hetzjagd auf alle „ausländerfeindlichen Nationalisten" entfesselten, weil diese die Wahrheit über die multikulturelle Zerstörungspolitik offen ausgesprochen hatten. Und nun jammert eine multikulturell-korrekte Lehrergruppe fast in Todesangst in ihrem Brief an den Berliner Schulsenat: *„der Staat könne seine Lehrer nicht mehr schützen."*[590]

Man kann sich vorstellen, daß es bei den verfolgten deutschen Multikulti-Gegnern Genugtuung hervorruft, daß das eingetroffen ist, wovor diese immer gewarnt haben, und was „politisch korrekt" als „bunte Zuwanderungsharmonie" bejubelt wurde. Nämlich: Araber „mögen" Neger und Neger „mögen" Türken. *„Eine Gruppe von rund 15 vermutlich arabischstämmigen Jugendlichen drang in den Unterricht einer 10. Klasse ein und verhöhnte den Lehrer, der gerade ‚Arbeitslehre' unterrichtete. Die Jungs wollten, sagten sie, einen Schüler namens Paolo ‚entweder an Ort und Stelle im Klassenzimmer verprügeln oder ihn einfach mitnehmen', so beschreibt es ein Lehrer. Der Kollege, der während der Attacke in der Klasse war, versuchte Paolo, einem Schwarzafrikaner, zu helfen, indem er ihn in einer Art Besenkammer einsperrte. Und darum griffen sich die Angreifer einen anderen farbigen Schüler aus der Klasse und schleiften ihn über den Fußboden aus dem Gebäude. Als einer aus der Gruppe mit dem Messer vor seinen Augen herumfuchtelte und ein anderer ihn mit dem Totschläger drangsalierte, hörten Schüler und Lehrer seine Hilfeschreie. Erst nachdem sie den Jungen eine Weile mißhandelt hatten, ließen sie von ihm ab und verschwanden."*[591]

Als Ergebnis versuchen die wenigen Restdeutschen sich bei den Ausländern zu integrieren, um nicht abgestochen zu werden: *„Die deutschen Kids passen sich an – oder ziehen sich zurück. Sie sprechen die gleiche Sprache, Hast du Ball, eh? ‚Kanakkensprache', so nennen das die Lehrer."*[592] Und *„Berlins Schulsenator Klaus Böger will neue, arabischsprechende Lehrer"*[593], damit die Integration noch besser klappt. Die hannoversche Landesbischöfin Margot KÄßMANN sieht die Lösung des multikulturellen Gewaltproblems in einer *„einheitlichen Einbürgerung"*. Wenn das nicht genial ist. Demnach werden die Ausländer gefragt: *„Du deutsch sein wollen?"* Antwort: *„Ey, Alter, ey, machst du mich an, ey, ja"*, und die Einbürgerungsurkunde wird ausgestellt, damit ist die Gewalt an Schulen und im Land verflogen. Tatsächlich wird ja fleißig eingebürgert, für 2001 konnte SCHILY[594] stolz einen neuen Rekord mit 178.098 Einbürgerungen vermelden, und wie das geht, das zeigt das Info-Blatt *„Schon deutsch? Sonst lass dich einbürgern"*.

---

590 Ebda. S. 36
591 Ebda.
592 Ebda. S. 35
593 DIE WELT, 03.04.2006, S. 2
594 Otto Schily ist mit einer Jüdin verheiratet.

Schon deutsch? **Sonst lass dich einbürgern!**

Ich bin zwischen 16 und 23 Jahre alt...

...ich lebe schon einige Jahre in Deutschland...

...ich hab aber noch keinen deutschen Pass...

Dann lass dich doch einbürgern!

? Warum denn gerade **jetzt** und nicht später?

! Weil die Einbürgerung erledigt sein muss, bevor du 24 Jahre alt wirst. Bis dahin ist es egal, ob du Geld verdienst, zur Schule gehst oder arbeitslos bist — ab dann nicht mehr!

Wenn du auch die unten aufgezählten **Bedingungen** erfüllst, dann hast du einen **Anspruch** darauf, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten, d. h. dich einbürgern zu lassen (das gilt übrigens auch ohne die Zustimmung deiner Eltern oder Sorgeberechtigten). Du hast dann alle mit der deutschen Staatsbürgerschaft verbundenen Rechte; zum Beispiel:

➔ Du kannst dir jeden Beruf aussuchen, der dir gefällt
➔ du bist EU-BürgerIn; das bedeutet, du kannst innerhalb der Europäischen Union überall hin reisen und auch dort wohnen, studieren und arbeiten, ohne dass du ein Visum oder eine Arbeitserlaubnis brauchst
➔ du kannst, sobald du 18 Jahre alt bist, an allen Wahlen (Bezirks-, Bürgerschafts-, Europa- und Bundestagswahlen) teilnehmen und dich auch selbst zur Wahl stellen
➔ für Schule und Studium kannst du staatliche Mittel als Zuschuss beantragen („BaföG")
➔ du kannst nicht ausgewiesen werden
➔ deine EhepartnerIn kann erleichtert eingebürgert werden
➔ deine Kinder sind automatisch auch deutsche Staatsangehörige.

Gibt es auch **Nachteile**?

➔ Es wird von dir erwartet, dass du deine bisherige Staatsbürgerschaft/Nationalität aufgibst (es gibt Ausnahmen von dieser Regel, über die du dich in einer Beratungsstelle informieren lassen kannst)
➔ als junger Mann musst du 9 Monate Wehrdienst leisten (oder verweigern und 10 Monate Zivildienst machen)

Was sind die genauen **Bedingungen** für eine Einbürgerung?

- Du lebst schon mindestens acht Jahre in Deutschland
- du hast aktuell eine Aufenthaltserlaubnis oder Aufenthaltsberechtigung
- du bist nicht vorbestraft oder zu mehr als 180 Tagessätzen Strafe verurteilt worden
- du kannst ausreichend Deutsch sprechen (auch darüber, was das bedeutet, kannst du dich beraten lassen)
- du gibst, wie erwähnt, deine bisherige Staatsbürgerschaft auf

Was muss ich **tun**?

1. Zur Einbürgerungsabteilung in der Amsinckstraße 28, 20007 Hamburg (zwischen S-Bahn Hammerbrook und Hauptbahnhof) gehen und einen Antrag holen. Du bekommst ihn auch im Internet unter: www.hamburg.de/fhh/behoerden/behoerde_fuer_inneres/einwohner_zentralamt//index_einbuergerung.htm
2. einige Unterlagen zusammen sammeln (welche, das steht im Antrag)
3. den Antrag ausfüllen, abgeben und die fällige Einbürgerungsgebühr bezahlen (siehe unten)*
4. unterschreiben, dass du das Grundgesetz Deutschlands akzeptierst
5. warten
6. die „Einbürgerungszusicherung" abholen
7. bei Volljährigkeit die Ausbürgerung bei deinem Konsulat oder deiner Botschaft beantragen
8. warten
9. die Einbürgerungsurkunde abholen
10. deinen Personalausweis beantragen. Fertig!

* Die Einbürgerung kostet normalerweise 255,- Euro. Aber es sind Ausnahmen (wie z. B. eine Reduzierung des Betrages) möglich, über die du dich beraten lassen kannst.

Und wenn du noch Fragen hast: Geh zu einer Beratungsstelle oder ruf dort an!

Die Ausländerbeauftragte des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, Osterbekstraße 96 (U3, Saarlandstraße)
☎ 42863-5754, Beratungszeiten sind Montag + Mittwoch (9.30 – 11.30 Uhr) und Donnerstag (14.00 – 16.00 Uhr)

Einen fast ebenso „genialen“ Vorschlag wie die Landesbischöfin machte auch Bundeskanzlerin MERKEL (CDU). Sie hält *„bessere Deutschkenntnisse für einen Lösungsansatz.“*[595] Tatsache ist, die ausländischen Schüler sprechen alle deutsch, wenn auch „Kanackendeutsch“ mit einem Wortschatz von 300-500 Vokabeln. Sie verstehen alles nötige, um sich verständlich unterhalten zu können, das ist nicht das Problem. Die Wahrheit ist, diese Jugendlichen leben in einer anderen Welt, unsere Bildung ist für sie nichts Erstrebenswertes, für sie ist nur eines wichtig: „Respekt“: *„Aufklärung? Bildung? Lernen, für Zensuren, vielleicht sogar fürs Leben? Was soll der Scheiß? So reden die Bewohner dieser Welt. Ey, Mann, ey. Nutte. Killer. Krass. Es gibt viele ‚sch'- und ‚ch'-Laute in dieser Sprache, kaum noch ganze Sätze. Dreckische Deutsche, so reden sie. In dieser Welt, mitten und vielerorts in Deutschland, geht es nur noch um einen Wert: Respekt. Respekt bekommt, wer cool und wer stark ist. ... Respekt bekommt, wer die eigene, also die türkische oder libanesische Schwester vor Sex und Liebe und diesem großen glitzernden Westen schützt und selbst deutsche Schlampen fickt.“*[596] Edmund STOIBER verlangt, *„die Eingliederung ausländischer Mitbürger muß nicht nur gefordert, sondern auch durchgesetzt werden.“*[597] Warum haben die eigentlich die Ausländer bis heute nicht eingliedern können? Aber nun wollen die sich auch schon gar nicht mehr eingliedern lassen, da sie längst funktionierende Gegengesellschaften gebildet haben.

Der Unionsexperte Wolfgang BOSBACH und der bayerische Innenminister Günther BECKSTEIN verlangen *„eine raschere Abschiebung jugendlicher ausländischer Straftäter.“* Paßdeutsche können aber nicht abgeschoben werden. Und schob BECKSTEIN nicht vor Jahren den jugendlichen türkischen Serienverbrecher „Mehmet“ unter großem Mediengetöse in die Türkei ab? „Mehmet“ hatte bei seiner Abschiebung 126 Gewaltverbrechen begangen, eines seiner deutschen Opfer war für immer gelähmt. Nach zwei Jahren kehrte „Mehmet“ nach Bayern zurück. Er hat mittlerweile über 60 neue Gewaltverbrechen verübt, sitzt aber noch nicht einmal im Gefängnis, und von Abschiebung will Herr BECKSTEIN in diesem Fall nichts mehr hören.

Eine „rettende“ Idee zur Verbannung der Ausländergewalt wurde von Württembergs Ministerpräsident Günther OETTINGER (CDU) verkündet: *„Schärfere Regeln“,* und erläuterte seinen Einfall wie folgt: *„Wir können beispielsweise jedem jungen Vater, jeder jungen Mutter einen Gutschein für Elternbildungskurse schenken. Zudem verlangte Oettinger mehr Druck zur Anpassung.“*[598] Hier kann man sich die Frage stellen, wieso in den vierzig Jahren Integrationspolitik sonst noch niemand auf diese rettende Idee gekommen ist? „Elternbildungskurse“, und ein wenig Druck und die Gewalt ist verschwunden! Nur *„‚Die Eltern der ausländischen Schüler kommen aus einem anderen Leben als unserem', sagt die Lehrerin, ‚an die kommen wir nicht ran – und die nicht an uns'.“*[599] Und Brandenburgs Innenminister Jörg SCHÖNBOHM (CDU) glänzte mit der Idee, daß man auch mit Knast (natürlich nur mit „Schnupperknast“)

---

[595] DIE WELT, 03.04.2006, S. 2
[596] DER SPIEGEL, 14/2006, S. 24
[597] DIE WELT, 03.04.2006, S. 2
[598] Ebda.
[599] DER SPIEGEL, 14/2006, S. 34

drohen könnte, falls die Jugendlichen nicht von der Gewalt lassen würden. *„Schönbohm sagte der Zeitung ‚BZ', Kriminelle sollten für einige Tage in Jugendarrest genommen werden."*[600] Hier kann man sich die Frage stellen, wo diese Typen eigentlich leben, uns Deutsche so zum Narren zu halten? In diesen Parallelgegengesellschaften herrscht doch *„der mächtige Gruppenzwang eines Systems vor, in dem ‚das Negativum die Heldentat ist'. Prestige, so Fischer, hätten an der Rütli-Schule vor allem diejenigen, ‚die schon einmal im Jugendgefängnis waren oder kurz davor sind.' ... Es gibt keine positiven Helden in dieser Schule, sagt die Lehrerin. Die, die ihre ersten Raubüberfälle schon hinter sich haben, die, für die sich die Polizei interessiert, – das sind die Helden. Und wenn die Bösen die Besten sind, fliegt halt auch wenig auf. ‚Die halten einfach zusammen', sagt die Lehrerin."*[601]

Eine Reihe von Systempolitikern verlangte nun die Abschaffung der Hauptschulen. Die Analphabeten sollten ihren Vorstellungen zufolge in die Realschulen gestopft werden, in die Schulen also, in denen deutsche Kinder noch unterrichtet werden können. Diese Politiker-Clique verlangt dies im Wissen darum, daß *„in einigen Klassen ‚bis zu 50 Prozent der Schüler nicht beschulbar sind.'"* Mit anderen Worten sollen die „Unbeschulbaren" auch noch die Realschulen zerstören, damit aus der Gesamtheit der deutschen Kinder ebenfalls Analphabeten werden. Kann man einen schlechten Wein zu einem guten machen, wenn man beide zusammengießt? Daß Ausländerkinder das Lern-Niveau erheblich senken, hat „Die Welt" schon 2003 unter der Überschrift „Neue Pisa-Teilanalyse weist auf erhebliche Schwierigkeiten an Schulen schon bei geringem Migrantenanteil hin" herausgestellt:

> *„Berlin – Bereits ein geringer Anteil von Ausländerkindern an Schulen hat drastische Folgen für das Bildungsniveau. Zu diesem Ergebnis kommt eine der WELT vorliegende neue Teilanalyse der nationalen Pisa-Studie. Danach bewirkt schon ein Migrantenanteil von 20 Prozent eine ‚sprunghafte Reduktion der mittleren Leistungen'. ... Die Studie kommt zu der Schlußfolgerung, daß bereits bei einer ‚quantitativ relativ moderaten ethnischen Durchmischung' den Schulen der ‚Umgang mit der Heterogenität' Schwierigkeiten bereite. ... Die Ergebnisse der internationalen OECD-Bildungsstudie Pisa I hatten bereits gezeigt, daß Kinder und Jugendliche aus zugewanderten Familien deutlich geringere Bildungserfolge erzielen als Schüler ohne Migrationshintergrund, auch wenn sie ihre gesamte Schullaufbahn in Deutschland absolviert haben."*[602]

Wie zuvor beschrieben, sind die im Schutze der Multi-Kulti-Politik entstandenen autonomen Parallelgesellschaften nicht mehr zu durchdringen, sie bleiben uns verschlossen. Was hin und wieder aus den Moscheen an die Oberfläche kommt, erinnert an die Kriegshetze der englischen psychologischen Kriegsführung im Zweiten Weltkrieg gegen die Deutschen:

> *„Hetze gegen Deutsche. ... In der Mewlana-Moschee erklärt der Hodscha vor wenigen Tagen: ‚Es gibt Deutsche, die auch gut sind. Aber sie sind und bleiben doch*

[600] DIE WELT, 03.04.2006, S. 2
[601] DER SPIEGEL, 14/2006, S. 26/34
[602] DIE WELT, 04.03.2003, S. 4

Atheisten. Wozu nutzen sie also? Haben wir jemals einen Nutzen von ihnen gehabt? Auf der ganzen Welt noch nicht. Weil Gott mit ihnen Mitleid hatte, gab er ihnen Freuden im Diesseits. Aber im Jenseits kann der Deutsche wegen seiner Ungläubigkeit nur das Höllenfeuer erwarten. ... Bei diesen Deutschen gab es keine Toiletten. (...). In den Wohnungen waren keine Toiletten, als wir hierher kamen. Man mußte vom fünften Stock bis in den letzten hinab, dort war aus vier oder fünf Brettern eine Toilette gezimmert, für die gesamte Familie. Sie verrichteten ihre Notdurft auf einem Eimer. Diese Deutschen, diese Atheisten, rasieren sich nicht unter den Armen. Ihr Schweiß verbreitet einen üblen Geruch und sie stinken. Sie benutzen daher Parfum und haben deshalb eine ganze Parfumindustrie aufgebaut'. ... Derartiges kommt an, der Hodscha ist populär. ... Die islamische Parallelgesellschaft erfaßt alle.“[603]

Offen und hemmungslos wird der Krieg gegen die „Ungläubigen“ mittlerweile propagiert. Der Mörder von Theo van GOGH, Mohamed BOUYERI, schrieb der Politologin und holländischen Parlamentsabgeordneten Ayaan HIRSI ALI: *„Liebe Frau Hirsi Ali, mit ihrem Abfallen vom Glauben haben Sie nicht nur der Wahrheit den Rücken gekehrt, sondern marschieren an der Seite der Soldaten des Bösen. Ich weiß, Hirsi Ali, daß dein Ende naht! Ich weiß, oh Ungläubige, daß Euer aller Ende naht!“*[604]

Aber auch die dritte Generation von Ausländern in der OMF-BRD, die ja hundertprozentige Deutsche sein sollen, ist vollkommen integrationsunfähig. Die jungen Männer holen sich ihre Frauen aus den Heimatländern ihrer Eltern, weil sie, wie sie sagen, keine *„deutschen Huren“* an ihrer Seite haben wollen. Eine ausgestoßene junge Türkin berichtet, was ihr Vater ihr immer einhämmerte: *„Spiel nicht mit deutschen Mädchen, denn das sind Huren. Und wenn ich dich mit einem Jungen erwische, übergieße ich dich mit Benzin und zünde dich an.“*[605]

Wie die Migrantenjungs mit den „deutschen Huren“ umgehen, dringt allerdings nur zu einem sehr geringen Teil an die Öffentlichkeit, man könnte ja Ausländerhaß schüren oder „Öl auf die Lampen der Rechten gießen“. Nichtsdestotrotz meldete die DPA einen vielleicht nicht untypischen Fall:

„Hildesheim – Nachdem sich das Mädchen trotz aller Drohungen der Polizei offenbart hatte, wurde am Mittwoch Abend gegen die Schüler Haftbefehl erlassen. Die sechs tatverdächtigen Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren sitzen in Untersuchungshaft. Einer der Schüler hatte das spätere Opfer in einem Internet-Chat kennen gelernt und sich mit der 13-Jährigen verabredet. Schon beim ersten Treffen, zu dem der Jugendliche mehrere Kumpane mitbrachte, soll das Mädchen unter Drohungen und Gewaltanwendung mehrfach vergewaltigt worden sein. Die Jugendlichen hatten ihr Opfer nach der ersten Vergewaltigung zu drei weiteren Treffen genötigt, indem sie mit der Veröffentlichung von Fotos drohten. Einer der Tatverdächtigen habe inzwischen gestanden, daß mit einer Handykamera Bilder von der ersten Tat gemacht worden waren, sagte Oberstaatsanwalt Seemann. Die

[603] ZDF Frontal 21, 09.11.2004
[604] DER SPIEGEL, 47/2004, S. 61
[605] Ebda. S. 82

Datenspeicher der beschlagnahmten Mobiltelefone seien allerdings gelöscht. Jetzt sollen Spezialisten des niedersächsischen Landeskriminalamtes die Handys untersuchen. Die Jungen bestreiten die sexuellen Handlungen nicht. Vor dem Haftrichter erklärten sie jedoch, das Mädchen habe freiwillig mitgemacht. ***Bei der Suche nach Erklärungen für die Handlungsweise der beschuldigten Jugendlichen müsse man deren türkische Herkunft berücksichtigen****, sagte der Leiter des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen, Christian Pfeiffer.* ***‚Diese Jungen wachsen in einer ausgeprägten Macho-Kultur auf.' Dies könne zu der Vorstellung führen, daß man sich als Mann eine Frau nimmt, wenn man sie haben will****.* ***Unterdessen haben Unbekannte die Familie des 13-jährigen Mädchens am Telefon bedroht. Offenbar stammten die Anrufe ‚aus dem Umfeld der tatverdächtigen Schüler'****, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Bernd Seemann. Es seien Sätze gefallen wie ‚Ihr werdet eures Lebens nicht mehr froh' oder ‚Euch passiert was'.“*[606]

Wie die OMF-BRD-Justiz mit diesen Fällen umgeht, zeigt folgendes gleichartiges Beispiel aus Berlin. „Die Welt“ berichtete unter der Überschrift „Neues von der Berliner Soft-Justiz“:

„Vier Jugendliche – einer noch im Kindesalter – sollen nacheinander in Berlin ein Mädchen auf dem Heimweg von der Schule vergewaltigt haben. Die mutmaßlichen Täter wurden nach kurzer Vernehmung freigelassen, obwohl sie nach wie vor dringend tatverdächtig sind. ...
Die vier Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren – ***alle vier mit Migrationshintergrund*** *– sollen ... die Schülerin zunächst bedrängt, schließlich sexuell mißbraucht haben.* ***Der jüngste Täter hat offenbar das Verbrechen mit der Videokamera seines Handys aufgezeichnet, womöglich sogar an Freunde geschickt. Dies und die Prahlerei der mutmaßlichen Täter mit der Tat führten nach der Strafanzeige zur schnellen, allerdings nur vorübergehenden Festnahme.***
Der 13jährige ist noch nicht strafmündig, aber auch die drei anderen kamen wieder frei. *Sie bestreiten die Tat. Die vier Verdächtigen und das Mädchen gehen auf dieselbe Schule.*
Der Berliner Justiz zufolge liegen gegen die vier Jugendlichen nicht genügend Haftgründe vor, um sie in Gewahrsam zu belassen*. Die Gewerkschaft der Polizei kritisiert seit langem die Haltung der Berliner Justiz, bei Jugendlichen, die unter dem Verdacht schwerster Gewaltdelikte stehen, von einer Inhaftierung abzusehen.*
Als Voraussetzung für die Freilassung reichen den Behörden ein fester Wohnsitz und die Ansicht, es liege keine Fluchtgefahr vor*. ...*
Berlins Justizsenatorin Karin Schubert sagte dieser Zeitung ... die Inhaftierung Jugendlicher diene allein der Sicherstellung des Prozesses. *Wohnsitz und mangelnde Fluchtgefahr müßten daher zur Freilassung der Tatverdächtigen führen.* ***Opferschutz dagegen sei aus Sicht der Justiz kein Grund für Untersuchungshaft.*** *...*
Überdies, betonte Schubert, sehe sie eine Haftstrafe bei Jugendlichen auch

[606] dpa/rh, 21.05.2005

nach einer Verurteilung lediglich als ‚Ultima ratio', also nur in Ausnahmefällen angebracht. *Schubert setzt statt dessen auf die Betreuung von Tatverdächtigen und Verurteilten, auf die bessere Zusammenarbeit von Schulen, Jugendämtern, Familien und Vormundschaftsrichtern.*

Die Maxime der ‚Ultima ratio' bedeutet, daß in Berlin eine Verurteilung zu Haftstrafen auch nach schweren Gewaltdelikten von vornherein nur in der Hälfte der Fälle möglich ist. Grund: Rund 50 Prozent aller Gewaltdelikte in Berlin gehen inzwischen auf die Kappe von Jugendlichen und Heranwachsenden. ‚Strafhaft ist für sie die allerschlechteste Form der Resozialisierung', sagt Schubert.

Bei Heranwachsenden zwischen 18 und 21 Jahren muß die Justiz entscheiden, ob der Fall unter das Jugend- oder das Erwachsenenstrafrecht fällt. Die Justizsenatorin erklärt zwar, daß etwa die Hälfte solcher Fälle als Erwachsenenstrafrecht behandelt werde, über eine Aufschlüsselung nach Art der Straftaten verfüge ihr Haus allerdings nicht. Nach Informationen der WELT handelt es sich bei den strittigen Fällen, die schließlich nach Erwachsenenstrafrecht behandelt werden, fast ausschließlich um Verkehrsdelikte. ***Überführte Täter bei Körperverletzungen bis hin zu Tötungsdelikten werden, sofern sie zwischen 18 und 21 Jahren alt sind, in Berlin nahezu ausschließlich nach Jugendstrafrecht und somit entsprechend milder bestraft. Haft ist nur ‚Ultima ratio'****.“*[607]

Was mit den „deutschen Huren“ passiert, wenn sie trotz Anti-AIDS-Kampagne „mach's mit“ kein Kondom benutzen und schwanger werden, drang im Tagesspiegel ans Licht:

„16-Jähriger mißhandelte schwangere Exfreundin

Mit einem Teilgeständnis der Angeklagten hat der Prozeß gegen zwei Jugendliche wegen schwerer Mißhandlung einer Hochschwangeren begonnen. Sie sollen das Mädchen immer wieder in den Bauch getreten haben.

Berlin – Angeklagt vor dem Berliner Landgericht sind der heute 16-jährige Vater des Kindes und ein 15-jähriger Freund. Den beiden Jugendlichen werden versuchter Schwangerschaftsabbruch, gefährliche Körperverletzung und Raub vorgeworfen. Um das ungeborene Kind zu töten, soll der damals 15-jährige Kindesvater seine im siebten Monat schwangere Ex-Freundin im Dezember vorigen Jahres auf einen Schulhof gelockt haben. Dort sollen beide Jugendliche abwechselnd der Schülerin in den Bauch getreten und sie gezwungen haben, von einer drei Meter hohen Skulptur zu springen.

Durch den Sprung erlitt die Schwangere Platzwunden an Kinn, Nase und Lippe. Den Ermittlungen nach raubten die Angeklagten danach das Handy des verletzten Mädchens und flüchteten. Die 15-Jährige konnte sich in eine Turnhalle retten, wo Gäste einer Weihnachtsfeier Feuerwehr und Polizei alarmierten. Bei einer Notentbindung brachte die Schülerin eine Tochter zur Welt.“[608]

[607] DIE WELT, 16.06.2006: http://www.welt.de/data/2006/05/16/887813.html

[608] http://www.tagesspiegel.de/berlin/nachrichten/63564.asp#

Geheiratet werden die „deutschen Huren" jedenfalls nicht, denn *„75 Prozent aller Türken und Marokkaner heiraten jemanden aus dem Dorf oder der Region, aus der die Eltern stammen."*[609]

Die moslemischen Parallel-Staaten in der BRD sind inzwischen so stark, daß sie sich mittlerweile sogar eine aktive Christenverfolgung leisten können. „Die Welt" berichtete über die Arbeit von Pfarrer Hans-Jürgen KUTZNER mit Konvertiten, der in diesem Zusammenhang die massiven Christenverfolgungen in der BRD beklagte. Pfarrer KUTZNER kümmert sich im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland um ehemalige Moslems, die zum christlichen Glauben konvertiert sind. *„Der Pfarrer kann seine Gemeindemitglieder allerdings nicht vor Verfolgung schützen: ... ‚Wir stehen hilflos da, wenn Konvertiten bedroht werden'."*[610] Es ist barer Unsinn und höchst kriminell, die Todesgefahren für die Deutschen zu vertuschen und weiterhin den Islam als friedfertige und tolerante Religion zu bezeichnen. *„Die moslemischen Verbände in Deutschland betonen, der Islam sei eine tolerante und friedliche Religion. Also müßte der Islam ja auch die Religionsfreiheit kennen. ‚Der Islam kennt nur eine Religionsfreiheit – aus seiner Perspektive', so die Islamwissenschaftlerin Christine Schirrmacher. ‚Alle Menschen sind frei, sich zum Islam zu bekehren. Einen umgekehrten Weg gibt es nicht. ... Alle anderen Religionen werden als verfälscht und als vorläufig erachtet. Es kann somit keinen gleichberechtigten Dialog geben'."*[611] Das islamische Recht, also Gottes Auftrag, verlangt Gewalt als religiöse Pflicht. Trotz dieser Tatsache werfen BRD-Politiker, ergriffen von multikulturellem Wahnsinn, die Deutschen dieser aggressiven Weltanschauung geradezu zum Fraß vor: *„Seit langem fordern die Meinungsführer in Politik, Bildung, Justiz, Kirchen und so weiter den Europäern ein Generalvertrauen ab, das keinerlei Islamskepsis trüben darf. Sie machten ausgewiesene Islamisten mit Terrorkontakten zu ihren bevorzugten Gesprächspartnern und überzogen die europäischen Großstädte mit islamischen Parallelgesellschaften. Mithin konnte sich in diesen Kulturkolonien ein nahezu ungestörtes Reservoir potentieller Gewalt bilden. Mit zuweilen erstaunlicher Nonchalance behandelte der 'Dialog' die islamische Zuwanderung, innerhalb derer sich terrorbereite, teilweise von der Politik geschützte Netzwerke entwickelten. ... Im Zentrum des islamischen Rechts steht die Gewalt als Pflicht.*"[612] In einem Bereich ist der Islam allerdings viel toleranter als beispielsweise das jüdische Gesetz. Solange sich Moslems in einem fremden Land als Gäste aufhalten, sind sie gehalten, die Gesetze des Gastlandes und seine Traditionen zu respektieren. *„Nach der islamischen Tradition hat sich ein Muslim, der außerhalb der islamischen Welt lebt, grundsätzlich an die Gesetze seines Gastgeberlandes zu richten."*[613] Sobald sie aber Bürger ihres Gastlandes geworden sind, fordert sie der Heilige Koran auf, dort die Macht zu übernehmen, auch zum Preis von Terror und Massenmord: *„Viele Muslime in Europa orientieren sich zunehmend weniger an den Gesetzen der demokratischen, pluralistischen Gesell-*

---

609 DIE WELT, 17.11.2004, S. 9
610 DIE WELT, 18.11.2004, S. 2
611 Ebda.
612 DIE WELT, 11.11.2004, S. 2
613 DIE WELT, 10.11.2004, S. 27

schaft. Sie fühlen sich ja auch nicht mehr als Gäste, sondern als Mitglieder einer Minderheit, die verbissen um ihre Rechte streitet. Dieses neue Selbstbewußtsein der Muslime führt keineswegs zu der erwünschten gesellschaftlichen Integration, sondern in den direkten Konflikt mit der Mehrheitsgesellschaft.“[614]

Wenn also die tolerante Bundesregierung den ausländischen Mitbürgern absolute Religionsfreiheit garantiert, dann darf sie sich nicht wundern, wenn Aufstand, Mord und Terror folgen, denn dies geschieht im Namen Gottes, klar nach den Buchstaben der Religion. Allah befiehlt den Krieg gegen die „Ungläubigen“, die entweder konvertieren oder getötet werden müssen:[615]

Sure 2, Vers 191:

> *„Und tötet sie, wo immer ihr auf sie* [die Ungläubigen] *stoßt. Und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben, den Verführung* [zum Unglauben] *ist schlimmer als Töten.”*

Sure 3, Vers 110:

> *„Ihr seid die besten der Gemeinschaft, die für die Menschen erstand.”*

Sure 4, Vers 54:

> *„Siehe, wer unsere Zeichen verleugnet, den werden Wir im Feuer brennen lassen. Sooft ihre Haut verbrannt ist, geben Wir ihnen eine andere Haut, damit sie die Strafe kosten.”*

Sure 4, Vers 74:

> *„Und so soll auf Allahs Weg kämpfen, wer das irdische Leben für das Jenseits verkauft. Und wer auf Allahs Weg kämpft, ob er nun fällt oder siegt, wahrlich, dem geben wir gewaltigen Lohn.”*

Sure 4, Vers 84:

> *„So kämpft auf Allahs Weg! Du bist nur für dich selbst verantwortlich. Und sporne die Gläubigen* [zum Kampf] *an.”*

Sure 4, Vers 89:

> *„Sie wünschen, daß ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, und daß ihr (ihnen) gleich seid. Nehmt aber keinen von ihnen zum Freund, ehe sie sich nicht auf Allahs Wege begeben. Und sie den Rücken kehren, ergreift und tötet sie, wo immer ihr sie findet. Und nehmt keinen von ihnen zum Freund oder Helfer.”*

Sure 5, Vers 51:

> *„O ihr, die ihr glaubt! Nehmt nicht Juden und Christen zu Freunden.”*

Sure 8, Vers 12:

> *„Als dein Herr den Engeln mitgab: ‚Ich bin mit euch! Stärkt daher die Gläubigen. Wahrlich, Ich werfe Schrecken in die Herzen der Ungläubigen. So haut auf ihre Nacken* [Hälse] *ein haut ihnen auf alle Finger* [ab]*.”*

---

[614] Ebda.

[615] Die hier aufgezeigten Zitate sind der von Murad Wilfried Hofmann [Hrsg.] 1998 überarbeiteten Koranübersetzung von Max Henning aus dem Jahr 1901 entnommen. Die modernen oder überarbeiteten Übersetzungen sind allerdings heute i.d.R. „politisch korrekt“ angepaßt, damit der Koran weniger verhetzend wirkt.

Sure 8, Vers 39:

„Und kämpfe wider sie, bis es kein Unterdrückung [durch die Ungläubigen] *mehr gibt und nur noch Allah verehrt wird."*

Sure 8, Vers 56:

„Siehe, schlimmer als das Vieh sind vor Allah die Ungläubigen, die nicht glauben."

Sure 9, Vers 5:

„Sind die geschützten Monate aber verflossen, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf."

Sure 9, Vers 14:

„Bekämpft sie [die Ungläubigen]*! Allah wird sie durch eure Hände strafen und sie mit Schmach bedecken und euch den Sieg über sie verleihen und die Herzen heilen, die glauben."*

Sure 9, Vers 29:

„Bekämpft jene der Schriftbesitzer, die nicht an Allah und den Jüngsten Tag glauben und nicht verbieten, was Allah und sein Gesandter verboten haben, und nicht dem wahren Glauben folgen, bis sie sich unterwerfen, die Steuer freiwillig entrichten."

Sure 98, Vers 6:

„Die Ungläubigen unter den Leuten der Schrift [Bibel] *und die Götzendiener werden gewiß in das Feuer der Hölle kommen, um darin zu bleiben. Sie sind die schlechtesten der Geschöpfe."*

Es gibt keine zwei Korane, einen toleranten und einen extremen.[616] Es gibt nur einen, und der befiehlt u.a. das Töten von „Ungläubigen". *„Solange das islamische Parallelrecht ‚Religionsfreiheit' genießt, ist es nicht nur gezwungen, selbst diese Freiheit zu verweigern, sondern die eigene Entwicklung mit allen Folgen der Intoleranz voranzutreiben. So schwer die Erkenntnis auch fällt – im Falle des Islam bedeutet Toleranz die Demontage des Rechtsstaats und die Legitimation von Gewalt."*[617]

Einen Einblick in die türkische Gesellschaftsordnung bzw. Familienordnung in Deutschland lebender Türken gibt die türkische Sozialwissenschaftlerin und Migrationsforscherin Necla KELEK[618], die in Deutschland Soziologie und Volkswirtschaft studiert hat:

„Das ‚europäische Modell' der Persönlichkeitsentwicklung, das die Abnabelung des Jugendlichen von den Eltern zur Voraussetzung hat, um eine eigene Identität

---

[616] In Deutschland werden z.Z. etwa 160 Moscheen genutzt, knapp 200 weitere sind im Bau oder befinden sich in der Planung. Dazu werden noch etwa 2600 Gebets- und Versammlungshäuser sowei Schulmoscheen und islamische Bildungsstädten betrieben, in denen den Kindern und Jugendlichen die Inhalte des Koran eingehämmert werden.

[617] DIE WELT, 11.11.2004, S. 2

[618] Necla Kelek, geb. 1957 in Istanbul, studierte in Deutschland Soziologie und Volkswirtschaft und besitzt heute einen OMF-BRD-Paß, von 1999 bis 2004 Lehrbeauftragte für Migrationssoziologie an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialpädagogik in Hamburg.

zu entwickeln, gibt es in dieser muslimischen Kultur nicht. Kinder werden zur Nachahmung, nicht zu Selbständigkeit erzogen – die Tochter soll lernen, was die Mutter tut und wie sie ist, der Sohn vom Vater. Statt sich eine ‚eigene' Geschichte zu erarbeiten, imitieren die Söhne den Vater, sie borgen sich dessen Macht oder was sie dafür halten. Sie lernen Macht nicht als geistige oder argumentative Überlegenheit oder als Schutz und Geborgenheit kennen, sondern als dumpfe Gewalt. Die Weisheit ‚Der Klügere gibt nach' halten sie für einen Scherz und für eine typisch deutsche Schwäche.[619] *Schläge sind Macht, eine Pistole, ein Messer ist Macht. ‚Respekt' ist die Angst der anderen, ‚Schande ist die eigene Schwäche, wenn man dem anderen nicht die Stirn bieten kann. Sie werden geschlagen, dafür dürfen sie schlagen – wenn auch nicht den Vater.*

Diese Männlichkeitsrolle führt nicht nur zu dem oft beobachtbaren grotesken Verhalten muslimischer Jungen, die nur noch als ihre eigene Karikatur daherkommen oder sich zusammentun, um gemeinsam in ihrem Viertel oder in der Disko Schrekken zu verbreiten. In vielen Fällen führt sie ins Gefängnis. Türkisch-muslimische Jugendliche sind dreimal so häufig straffällig wie ihre deutschen Altersgenossen – und sagen mir selbst im Gefängnis noch: ‚Mein Vater kann stolz auf mich sein.'

Die Gründung einer Familie ist für einen Mann unerläßlich, um von der Gemeinschaft anerkannt zu werden, die Familie ist die Machtbasis des türkisch-muslimischen Mannes. Kinder stehen ihm gegenüber in einer Daseinsschuld. Ihm, dem Vater, verdanken sie ihr Leben, ihm haben sie zu gehorchen, ihn haben sie später zu versorgen. In ihrer Familiendiktatur sind die Väter die unumschränkten Herrscher. Sie fühlen sich in der Regel nicht im Unrecht, weil niemand berechtigt ist, ihnen zu widersprechen. Als Muslim ist der Vater niemandem für sein Verhalten verantwortlich, weder seiner Frau noch seinen Kindern noch den ungläubigen Deutschen – nur Allah am Jüngsten Tag. Und so wie Allahs Wort Gesetz ist, so ist auch sein Wort Gesetz. Niemand in der türkisch-muslimischen Gemeinde würde ihm Vorhaltungen machen, wenn er hart zu Frau und Kindern ist. Denn er holt seine Legitimation direkt von Gott, und damit ist er unantastbar.

Idealtypisch baut der Vater mit Hilfe seiner Familie seinen Staat, seinen Clan auf. Sein ‚Volk' sind seine Söhne, seine Frau und Töchter, und wenn er der Abi (der Älteste) seiner Brüder ist, gehören auch sie mit ihren Familien und ihren Kindern dazu. Er bestimmt, wer was zu tun hat, wer wen heiratet, er vertritt die Familie gegenüber der Gemeinde, der Öffentlichkeit. Im Haus herrscht seine Frau oder Mutter, aber über das Haus hat er die Macht. Und die verteidigt er mit Hilfe seiner Söhne.

Seine Söhne sind seine Ordnungsmacht, seine Armee. Passiert etwas, könnte er ihnen Vorwürfe machen: ‚Habe ich euch so erzogen, daß ihr versagt und nicht auf eure Schwester aufpaßt?' Wenn er sie entsprechend auf ihre Rolle vorbereitet hat,

---

[619] Hier kann man den Türken nur Recht geben. Die Erziehungsparole „Der Klügere gibt nach" ist ein typisches Beispiel für die propagierte Nachkriegserziehung für die Deutschen, die – weil so einfach – allzugern und unüberlegt von Eltern und Lehrern zur Erziehung übernommen wurde. Es ist im Grunde nichts anderes als eine Erziehung dahin, nicht für seine Überzeugungen einzutreten. Führt man sich vor Augen, daß der Klügere ja i.d.R. recht hat, wird die Unsinnigkeit bzw. Schädlichkeit einer solchen Pädagogik klar.

kann er die Aufsicht seinen Söhnen überlassen und sich ins Männercafe oder in die Moschee zurückziehen. Die Söhne werden im absoluten Glauben an ihren Herrn, ihren Vater erzogen und werden tun, was ‚man tut' – auch weil sie wissen, daß sie eines Tages selbst die Macht übernehmen. Gegenüber den Frauen dürfen sie alles; wenn sie es für gerechtfertigt halten, können sie ihre Schwestern auch schlagen und müssen sich vor niemandem, außer vor ihren Vätern, dafür rechtfertigen. Und so kann es auch passieren, daß ein junger Mann mit einer Waffe losgeht und seiner Schwester in den Kopf schießt, wenn er glaubt, dem Gesetz des Vaters folgen zu müssen. Er empfindet nicht wirklich etwas für seine Schwester. Der neunzehnjährige Bruder, der seine Schwester Hatun Sürücü erschossen hat, sagte, daß er in der Nacht nach der Tat endlich gut geschlafen habe – er hatte seine Pflicht erfüllt.

Auf die Ehe, die einzig legitime Verbindung zwischen Mann und Frau, werden weder der junge Mann noch seine zukünftige Frau vorbereitet. So heiraten die Männer meist viel zu jung, und zwar eine Frau, die sie nicht kennen. Sie leben weiter bei der Mutter oder in ihrer Nähe und sehen ihre Ehefrau als Sexualobjekt, das sie nötigenfalls mit Gewalt benutzen dürfen. Sie rechtfertigen das mit ihren Traditionen und ihrem Glauben, der sie die eigene Frau für ihren Besitz halten läßt. Nach einem Männlichkeitsideal erzogen, das von ihnen nach innen Gehorsam und Unterwerfung verlangt und nach außen Männlichkeit mit Stärke oder gar mit Gewalt gleichsetzt, meinen sie, der Frau von Natur aus überlegen zu sein. Der Koran, die islamische Sunna und das Vorbild des Vaters und der Männer der Familie, das alles hält vielfältige ‚Beweise' und Rechtfertigungen für die Minderwertigkeit der Frau bereit.

Muslimische Jungen wachsen in weiten Bereichen des Alltags getrennt von ihren Schwestern auf. Im Haus, wo die Frauen und Mädchen sind, gibt es für die Jungen oft keinen Platz. Sie schlafen auf dem Sofa im Wohnzimmer, auf dem Flur, zu zweit oder zu dritt in einem Zimmer, in dem außer für Bett und Schrank kein Platz ist, schon gar nicht, um Schularbeiten zu machen oder zu spielen. Wenn der Junge eine Schwester oder eine Schwägerin hat, kann er keine Freunde mit nach Hause bringen, denn diese würden mit den weiblichen Hausbewohnern in Kontakt kommen, und das ist nicht vorgesehen. Die jungen sind zu Hause, um zu essen und zu schlafen – ein eigenes Reich, in dem man die Tür zumachen kann, kennen sie in der Regel nicht. Später, wenn sie älter, wenn sie Ehemänner und Vater sind, ergeht es ihnen nicht anders. Die meisten türkischen Männer verbringen ihre Freizeit am liebsten unter ihresgleichen im Teehaus, im Kulturverein, im Wettbüro oder in der Moschee.

Früh aus dem Haus auf die Straße verbannt und von den Frauen getrennt, wissen die jungen Muslime nicht, was und wie Frauen fühlen, und sie lernen, daß es einen Mann auch nicht kümmern muß. Der Junge bekommt von klein auf mit, wie wenig Frauen bei den Männern zählen und daß er seinen eigenen Willen, seinen eigenen Kopf gegen sie durchsetzen kann und darf – notfalls mit Gewalt. Er schaut sich vom Vater ab, wie der die Mutter und die Geschwister behandelt, und wird versuchen, ihn nachzuahmen. Er merkt bald, daß man die Schwester bestraft,

wenn sie Aufträge nicht erledigt oder die Hausarbeit vernachlässigt. Brüder und Schwestern können in solchen ‚muslimischen Verhältnissen' keine wirklich engen Bindungen zueinander entwickeln, denn sie erleben nicht viel miteinander. Die Söhne werden von den Müttern gepampert und verwöhnt und von den Schwestern bedient, mit ihnen spielen, träumen, weinen, lachen – das tut keiner. Das müssen die Jungen mit sich selbst, vielleicht noch mit ihren ‚Kumpels', abmachen.
Die ‚Kumpels' sind die wichtigste Bezugsgruppe. Mit ihnen kann man Stärke zeigen, Respekt von den ungläubigen Deutschen einfordern und die Demütigungen des Unterworfenseins verdrängen. Aber die ‚Kumpels' sind selbst ‚verlorene Söhne', sie können nicht die Fürsorge und Liebe der Eltern ersetzen, die ein Kind braucht. Die Mutter und die Schwestern sind als Gesprächs- oder Gefühlspartner unerreichbar, der Vater wird meist nur als strafende Instanz oder Herrscher über die Familie erlebt – als Partner seines Sohnes, der dessen Sorgen und Nöte teilt, ihn beschützt oder einfach für ihn da ist, fällt er aus.
Muslimische Jungen wachsen ohne Liebe auf. In ihrer Sozialisation geht es in erster Linie darum, dieses Leben zu bestehen, Gott zu gehorchen und dafür zu sorgen, daß ihnen gehorcht wird. Es ist eine Welt von Schwarz und Weiß, von Entweder-Oder, von oben und unten. In ihr können keine Gefühle ausgebildet werden, die der Einzelne braucht, um zu lernen und die soziale Kompetenz auszubilden, die es ihm erst ermöglicht, in einer vielschichtigen, differenzierten Wirklichkeit bestehen zu können. Die Fürsorge, Nähe und Zuwendung der Eltern, die uns durch den sozialen Kosmos lotsen, die Sicherheit, die sie uns als ein Ort der Zuflucht bieten, wenn es im Leben über Stock und Stein geht, macht es uns erst möglich, uns in der Welt zurechtzufinden und sie uns anzueignen. In den ‚philosophischen Jahren', wenn Kinder staunen, fragen, zweifeln, entdecken sie, daß zu jedem Warum (mehr als) ein Darum gehört, zu jedem Weshalb (mehr als) ein Deshalb, zu jedem Wozu (mehr als) ein Dazu – und so lernen sie, die Welt in all ihrer Vielschichtigkeit und damit sich selbst zu entdecken. Wenn Kinder anfangen, die abgründigen Sinnfragen zu stellen, bilden sich die ersten Konturen eines Selbstbewußtseins aus, entsteht ein Ich.
Muslimischen Jungen muß die Welt fremd bleiben, weil niemand sie ihnen erklärt. Fragen sind in dieser Welt von Gehorsam und Unterwerfung nicht zugelassen. Ihre Regeln, ihre Gesetze sind fraglos gegeben. Sie müssen nicht erklärt, sondern nur befolgt werden. Erklärungen sind aber der erste notwendige Schritt, um Verantwortung für das eigene Tun und damit Selbständigkeit entwickeln zu können. Die meisten türkischen Eltern halten ‚Selbständigkeit' für ein überhaupt nicht erstrebenswertes, sondern für ein ‚deutsches' Erziehungsziel – nur 17 Prozent der türkischen Migrantenväter und 19 Prozent der Mütter halten das für wichtig, hat die türkische Sozialwissenschaftlerin Cigdem Kagitcibasi ermittelt. Jungen haben zu gehorchen und zu machen, was die älteren Brüder, Väter, Onkel sagen. Tun sie es nicht, drohen ihnen Schläge, weil sie keinen ‚Respekt' haben. Und Respekt und Gehorsam sind nach derselben Untersuchung in der Türkei für 61 Prozent der Väter das wichtigste Erziehungsziel, und sie werden mit Gewalt durchgesetzt, so Ahmet Toprak in seinem Buch ‚Das schwache Geschlecht – die türkischen Män-

ner'.
Mit der Pubertät sind die Jungen vollends sich selbst überlassen. Mit der Pubertät beginnt die Phase des ‚delikanli', die Zeit des ‚verrückten Blutes', wie man auf Türkisch sagt. Die Jungen sind unbeherrscht und unkontrollierbar, aber bei diesen Verrücktheiten, bei Schlägereien, Raufereien, Anbrüllen und sexistischen Beleidigungen, die in diesem Alter vorkommen, muß man eben ein Auge zudrücken, meinen die meisten Erwachsenen. Dieses Prinzip der Nichterziehung zieht sich durch alle Lebensphasen der muslimischen Jungen. Niemand setzt sich mit ihnen auseinander, sondern die Zeit des ‚delikanli' wird wie ein Regenguß oder ein Fieber ertragen und ihr Ende abgewartet. Um ein ganzer Mann zu werden, um später über die eigene Sippe herrschen zu können, muß der Junge ‚da durch'. Man läßt ihn gewähren, solange der Vater durch die Taten des Sohnes nicht an ‚Ansehen' verliert. Erst wenn Beschwerden von Lehrern, von Nachbarn oder von der Polizei kommen, muß der Sohn mit Bestrafung rechnen, denn er hat das ‚Ansehen' der Familie beschädigt – nicht durch die Tat, sondern weil er dabei erwischt wurde.
Obwohl die Väter streng darauf achten, daß über ihre Familie nichts Nachteiliges gesprochen wird, so gilt doch gleichzeitig, daß es die Gemeinde nichts angeht, was in ihren Familien passiert. Zum Machterhalt gehört das große Schweigen: So wie die muslimische Gemeinde die Einmischung Außenstehender nicht akzeptiert und einen Ring des Schweigens um die Umma zieht, so verhüllt auch die Familie die Geschehnisse im eigenen Haus mit dem Mantel des Schweigens, und so versucht jedes Familienmitglied möglichst sein eigenes Geheimnis zu wahren. Der Vertreter eines Berliner Moscheevereins erzählte mir von dem vergeblichen Versuch, eine Beratung durch türkische Sozialarbeiter in der Moschee zu organisieren. Nur wenige hätten das Angebot angenommen, weil sie einem Türken gegenüber nicht zugeben wollten, Probleme zu haben, auch aus Furcht, ihr Problem könnte womöglich in der ganzen Gemeinde bekannt werden. Verfehlungen bringen Schande und Gesichtsverlust mit sich, Fehler werden bestraft oder mit Ausgrenzung geahndet – da wird keiner ein anderes als ein beschönigendes Bild von sich zulassen, Probleme werden daher oft unter den Teppich gekehrt, denn Ehrverlust bedeutet Machtverlust.
Es ist ein düsteres Bild, das ich von dieser Art der türkischmuslimischen Erziehung zeichnen muß. Es ist eine schwarze Pädagogik, nach der muslimische Jungen erzogen werden, eine Pädagogik, die die Väter schon von ihren Vätern erfahren haben und die sie an ihre Söhne weiterreichen. Nach einer Untersuchung des Kriminologischen Instituts Niedersachsen aus dem Jahr 2000 wird ein Drittel der türkischen Kinder in Deutschland zu Hause mißhandelt, jedes zehnte sogar schwer gezüchtigt. Die Lebensgeschichten, die ich im Gefängnis gehört habe, erzählen von Vätern, die ihre Söhne mit dem Stock oder mit einem Kabelende schlagen, sie mit Draht an den Tisch fesseln oder ihnen heißes Öl über die Hand gießen – alles Vergeltungsmaßnahmen für verweigerten Gehorsam oder nicht gezollten Respekt. Und Gewalt erzeugt Gewalt: Eine 2003 vom Innenministerium veröffentlichte Studie von Katrin Brettfeld und Peter Wetzeis über Junge Muslime in Deutschland kommt zu der Feststellung, ‚daß es einen deutlichen Zusammenhang

zwischen islamischer Orientierung und Gewalt befürwortenden Einstellungen unter den Jugendlichen gibt und daß islamische Jugendliche eine deutlich höhere Gewaltdelinquenz aufweisen'.
... Die muslimischen Söhne können den Spagat zwischen den traditionellen Regeln des archaisch-religiösen Patriarchats, das von ihnen Unterwerfung und Gehorsam verlangt, und den Anforderungen einer modernen Gesellschaft, die von ihnen Selbständigkeit, Sozialkompetenz und Eigenverantwortlichkeit erwartet, nicht bewältigen. Alle Anstrengungen zur Integration müssen daran zwangsläufig scheitern. ...
Sie bleiben Fremde in einem fremden Land, eingeschlossen in eine versiegelte Welt, in der es keine Liebe und keine Freiheit gibt."[620]

Es ist unbestreitbar, auch die dritte oder vierte Türkengeneration in Deutschland unterscheidet sich fundamental vom mitteleuropäischen Sozial- und Gesellschaftsverständnis, wobei die türkische Gesellschaft in Deutschland dahingehend bisher mehrheitlich keinerlei Angleichungen zeigt, und diese auch nicht erwarten läßt. Auch spielt offenbar der „Integrationsgrad" überhaupt keine Rolle, so daß sich mit jedem weiteren Moslem in Deutschland die Situation zuspitzen wird. So berichten die „Unabhängigen Nachrichten" unter dem Titel, *„‚Blonde haben mir nichts zu sagen' bleibt straflos!"* von dem türkischen Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, Özcan MUTLU:

„Özcan Mutlu, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und damit Volksvertreter in einem deutschen Parlament, wurde kürzlich zu 2000 Euro Strafe verurteilt. Er hatte einen Polizisten geduzt und sich damit einer ‚Beamtenbeleidigung' schuldig gemacht. Die viel strafwürdigere Tat, die in vergleichbaren Fällen mit umgekehrten Vorzeichen zu einer Anklage wegen Volksverhetzung und Rassenhaß geführt hätte, wurde fallengelassen. Mutlu hatte am 11.10.2001 vorschriftswidrig vor einer Schule in Berlin-Kreuzberg geparkt, in der eine Gewerkschaftsveranstaltung mit Bundespräsident Rau stattfand. Als ein Polizist ihn aufforderte, seinen Wagen zu entfernen, ging Mutlu den Beamten wüst an:
‚Was bildest Du Dir ein!' beschimpfte er den Polizeibeamten Andreas G. und fuhr nach Aussagen des Beamten mit den bemerkenswerten Worten fort, ein blonder Polizist habe ihm, Mutlu, gar nichts zu sagen. Und es sei Zeit, daß mehr Schwarzköpfe wie er in die Parlamente einzögen.
Man stelle sich einmal vor, ein blonder Junge hätte einen ‚Schwarzköpfigen' in ähnlicher Weise beschimpft und böswillig verächtlich gemacht...!
Trotz dieser rassistischen, offen antideutschen Volksverhetzung beschränkte sich die Anklage auf das Duzen des Beamten."[621]

Um einen besseren Überblick zu bekommen, wie sich das Zahlenverhältnis – und damit das Kräfteverhältnis – in Restdeutschland schon in wenigen Jahren drastisch (Bevölkerungsentwicklungen gehorchen Exponentialfunktionen) verändert wird, soll hier der Bevölkerungsforscher Prof. BIRG zu Wort kommen:

---

[620] Necla Kelek: Die verlorenen Söhne, Kiepenheuer & Witsch, Auszug zit. n. EMMA, Mai/Juni 2006
[621] Unabhängige Nachrichten, 36. Jahrgang, März 2004

„6. Das Bevölkerungswachstum der zugewanderten und der Bevölkerungsrückgang der einheimischen Bevölkerung in regionaler Perspektive

Die Defizite der jungen Zuwanderer beim Bildungs- und Ausbildungsniveau wirken sich nachteilig auf die dringend erforderliche gesellschaftliche Integration aus. Bildungsunterschiede ziehen lebenslange Einkommens- und Vermögensunterschiede nach sich. Der Anteil der zugewanderten Jugendlichen bzw. der in Deutschland in Familien mit Migrationshintergrund geborenen Kinder ist in den Großstädten überdurchschnittlich hoch. Die in Deutschland lebende zugewanderte Bevölkerung und ihre Nachkommen hat wegen ihrer jungen Altersstruktur große Geburtenüberschüsse. Sowohl ihre absolute Zahl als auch ihr Anteil wachsen in den nächsten Jahrzehnten selbst bei einem völligen Zuwanderungsstopp. Gleichzeitig geht die nach dem bis zum 31.12.1999 geltenden Staatsangehörigkeitsrecht deutsche Bevölkerung infolge ihrer zunehmenden Geburtendefizite absolut und anteilsmäßig immer stärker zurück.

Durch das neue Staatsangehörigkeitsrecht tritt der Rückgang der deutschen Bevölkerung allerdings nicht mehr in Erscheinung**, weil viele bisher als Ausländer registrierte Bürger ab 1.1.2000 als Deutsche gezählt werden. Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW hat in einer nach kreisfreien Städten und Landkreisen differenzierten Bevölkerungsvorausberechnung ermittelt, daß die ‚nichtdeutsche Bevölkerung' von 1998 bis 2015 durch Geburtenüberschüsse um 23,4% zu- und die deutsche um 7,9% abnimmt. **Der Zuwachs der nichtdeutschen Bevölkerung ist überdurchschnittlich hoch z.B. in folgenden Städten: Remscheid (32,1%), Bottrop (30,6%), Duisburg (27,5%) und Gelsenkirchen (27,3%). Für alle kreisfreien Städte zusammen ergibt sich ein durchschnittlicher Zuwachs von 22,3%, aber der Durchschnitt der Landkreise ist noch höher, er beträgt 24,7%. Die deutsche Bevölkerung schrumpft auf Grund ihrer Geburtendefizite in den aufgeführten Städten um -11,4% (Remscheid), -10,7% (Bottrop), -12,4% (Duisburg) und -14,2% (Gelsenkirchen). Der Durchschnitt für alle kreisfreien Städte beträgt -10,4%, jener für alle Landkreise -6,3%.

*Wenn zu den Geburtenüberschüssen der Zugewanderten weitere Wanderungsüberschüsse hinzugerechnet werden, öffnet sich die Schere zwischen der Zahl der Zuwanderer und der Deutschen noch stärker. Schon bis 2010 wächst **der Anteil der Zugewanderten und ihrer hier geborenen Kinder in vielen Großstädten Nordrhein-Westfalens und in anderen Bundesländern bei den Jüngeren auf über 40%, und in der Folgezeit könnte der Anteil vielerorts 50% erreichen oder überschreiten.** Nach dem neuen, ab 1.1.2000 geltenden Staatsangehörigkeitsrecht erhalten **viele in Deutschland geborene Kinder zusätzlich zur Staatsangehörigkeit ihrer ausländischen Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit. Diese Doppelstaatler werden in der Statistik als Deutsche registriert. Aus den Veröffentlichungen der Statistischen Ämter sind deshalb ab 2000 keine Informationen über die hier beschriebenen Prozesse zu gewinnen**. Das macht die älteren statistischen Quellen um so wertvoller. Deshalb wird hier zur Beschreibung der Zukunft auf Daten zurückgegriffen, die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW schon Anfang der 90er Jahre berechnet wurden, bevor die Ände-*

rungen des Staatsbürgerschaftsrechts absehbar waren. Auf diesen Daten beruhen die hier getroffenen Aussagen über den Anstieg des Zugewandertenanteils (s. Tabelle [14]*).*

Das Statistische Bundesamt geht in seiner ‚9. Bevölkerungsvorausberechnung' davon aus, daß sich 60% der in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Eltern in der vom Gesetz vorgeschriebenen Frist bis zum Alter 18 bzw. spätestens bis zum Alter 23 für die deutsche Staatsangehörigkeit und gegen die ihrer Eltern entscheiden werden. Dabei ist offen, was mit jenen geschehen soll, die sich nicht entscheiden. Ihnen kann wahrscheinlich auf Grund des Grundgesetzes die einmal erworbene deutsche Staatsangehörigkeit nicht wieder aberkannt werden. Unklar ist auch der Status jener, die im Alter 18 bzw. 23 die deutsche Staatsangehörigkeit ausdrücklich ablehnen und es vorziehen, in Deutschland auf Dauer als Ausländer weiterzuleben.

Ausländeranteil in der Altersgruppe 20-40 in %		
Stadt/Kreis	**1992**	**2010**
Duisburg	17,4	45,9
Remscheid	18,1	44,7
Köln	19,3	42,9
Gelsenkirchen	14,8	42,0
Düsseldorf	17,8	41,6
Oberbergischer Kreis	15,0	41,2
Wuppertal	17,2	40,9
Heinsberg	18,7	40,8
Solingen	17,5	40,0
Rhein-Sieg-Kreis	40,8	39,6
Land NRW insgesamt	11,9	31,5

Tabelle 14: Ausländeranteil NRW 1992 und 2010

Das schon beschlossene neue Staatsangehörigkeitsrecht würde zusammen mit dem geplanten Zuwanderungsgesetz der Regierung eine Reihe neuer Probleme aufwerfen, ohne die bisherigen zu lösen. Dabei muß der Fairneß halber hinzugefügt werden, daß die Integrationsprobleme während der jahrzehntelangen Untätigkeit der Politik auf dem Gebiet der Zuwanderungssteuerung und -begrenzung inzwischen ein Ausmaß erreicht haben, bei dem das politische Handeln durch die von der faktischen Entwicklung diktierten Maßnahmen zur akuten Schadensbegrenzung immer mehr in Anspruch genommen wird, so daß für eine aktive, an gesellschaftlichen Zielen orientierte Zuwanderungspolitik kaum noch Raum bleibt."[622]

Man sollte nun annehmen, daß diese Entwicklung für die OMF-BRD-Systemlinge ausreichen würde. Im Jahr 2004 wurde das „Zuwanderungsgesetz" zusammen mit dem „Dosenpfandgesetz" diskutiert. Das „Zuwanderungsgesetz", nach einigen kosmetischen öffentlichkeitswirksamen Verbesserungen mit großer Mehrheit verabschiedet, solle nicht nur die „intelligente Zuwanderung" erleichtern, sondern auch „humanitäre Zuwanderung" z.B. aufgrund „*nichtstaatlicher Verfolgung*" und der „*Anerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung*".[623] In seiner Rede im Bundestag pries der damalige Bundesinnenminister Otto SCHILY sein Gesetz folgendermaßen an:

„... Es stärkt unsere Position im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und dient den wirtschaftlichen Interessen unseres Landes. Es mildert die Folgen

[622] Prof. Dr. Herwig Birg: Auswirkungen und Kosten der Zuwanderung nach Deutschland, Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministerium des Inneren, Bielefeld 2001, S. 23 ff.

[623] http://www.zuwanderung.de/downloads/Einzelheiten_des_Zuwanderungsgesetzes.pdf

der demographischen Entwicklung – der neu gewählte Bundespräsident hat uns gerade heute gemahnt, diese Entwicklung ernst zu nehmen –, es bremst den Zuzug in die sozialen Sicherungssysteme und es gibt uns die Möglichkeit, mit menschlichen Schicksalen auch menschlich umzugehen. Es verbessert die Integration all derer, die zu uns kommen, um hier zu leben und zu arbeiten. Nicht zuletzt erhöht es die Sicherheit unseres Landes, indem es jene, die hier Unfrieden stiften und Haß säen wollen, in die Schranken weist.

Meine Damen und Herren, ich zögere nicht mit folgender Aussage: ***Wie schon die Reform des Staatsangehörigkeitsrechtes ist auch das Zuwanderungsrecht eine historische Zäsur****.*

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Dr. Max Stadler [FDP])

Es ist ein weiterer Schritt Deutschlands zu einem modernen, freiheitlichen Staat mit einer weltoffenen Gesellschaft in einem vereinten Europa. ...

Das neue Zuwanderungsgesetz, meine Damen und Herren Kollegen, ist Ausdruck der Erkenntnis, daß es in Deutschland seit vielen Jahren Zuwanderung gibt und auch in Zukunft geben wird. Es markiert damit eine Grenze. Hinter diese Erkenntnis werden wir nie wieder zurückfallen.

(Beifall bei der SPD sowie der Abg. Katrin Göring-Eckardt [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

... ***Der parteiübergreifende Konsens*** *bzw.* ***die parteiübergreifende Einigung*** *auf den Gesetzestext ist auch ein positives Zeichen politischer Vernunft. Ich bin sehr froh darüber, daß wir für das Reformvorhaben einen so breiten Konsens gefunden haben, weil damit das Thema Zuwanderung der polemischen, bisweilen sogar demagogischen Überspitzung entzogen wird. ...*

Vielleicht verdienen diejenigen am allermeisten Dank, die sich in den gesellschaftlichen Gruppen in den verschiedenen Bereichen aktiv für dieses Projekt eingesetzt haben. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal an die großartige Arbeit der Kommission unter dem Vorsitz von Frau Kollegin Professor Süssmuth

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP - Dr. Cornelie Sonntag-Wolgast [SPD]: Keine Hand rührt sich bei der CDU/CSU!)

sowie an den Einsatz der Kirchen erinnern. Es hat mich sehr gefreut, daß ich jetzt gerade aus dem kirchlichen Bereich viel Post und viele mündliche Erklärungen erhalte, in denen uns allen zu diesem Erfolg gratuliert wird. Ich bedanke mich außerdem für die Unterstützung der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Kommunen. Ich glaube, daß gar nicht genug hervorgehoben werden kann, was an Unterstützung von den Gruppierungen einschließlich der humanitären geleistet worden ist.

Erlauben Sie mir ebenfalls, einen besonders herzlichen Dank an diejenigen zu richten, die wirklich herausragende Arbeit geleistet haben. Das ist das Dream-Team unter Leitung von Dr. Lehnguth in meinem Ministerium, dessen Ausdauer

und fachlich ausgezeichnete Arbeit ich hier in besonderer Weise loben möchte. (Beifall im ganzen Hause) ...“[624]

Und in seiner diesbezügliche Rede vor dem Bundesrat:

„... Ich meine, daß wir ***einen wichtigen Schritt*** *vollziehen* ***in der Aufstellung Deutschlands in einer globalisierten Welt****, in der es Deutschland nicht verträgt, sich abzuschotten, sondern in der es seine Türen und Fenster öffnen muß, um darin zu bestehen.* ***Spricht man mit jungen Menschen, die einen ganz anderen Zugang und andere Zuwendungen zur Welt haben****, als vielleicht ältere Generationen erfahren durften,* ***kann es uns sogar mit Glücksgefühlen und Dankbarkeit erfüllen****, daß wir in einer Welt leben, die eben nicht antagonistisch ist, in der man sich nicht feindlich gegenübersteht, sondern in der sich Frieden und nachbarschaftliche Zusammenhänge bei weitem besser entwickeln, als das in einer dunklen Vergangenheit der Fall war. Das Gesetz leistet dazu einen Beitrag.*
Ich bin schon der Meinung, Herr Kollege Müller, daß dies eine historische Zäsur ist. Da bin ich bei etwas, was Frau Kollegin Werwigk-Hertneck soeben gesagt hat: Man mag es als ‚Meilenstein' bezeichnen – das ist etwas bescheidener –, ***ich nenne es eine historische Zäsur; denn wir verabschieden uns von der Illusion, Deutschland sei kein Einwanderungsland*** *und könne in dem alten Trott fortfahren, in dem es sich lange bewegt hat.* ***Wir verabschieden uns von der Verweigerung der Wahrnehmung der Wirklichkeit.***
Es ist ein Gesetz, das Zuwanderung entlang unseren wirtschaftlichen Interessen ermöglicht *– vielleicht* ***nicht nur entlang unseren wirtschaftlichen, sondern auch unseren politischen und kulturellen Interessen****. Wenn wir in die Vergangenheit zurückschauen, haben* ***Migrationsbewegungen*** *selbst dort, wo sie aus humanitären Gesichtspunkten zu Stande gekommen sind,* ***unserem Land immer eher genutzt als geschadet****. ...*
Das Gesetz stiftet auch gesellschaftlichen Frieden*. ...*
Dieses Thema ist immer in der Gefahr, zum Gegenstand demagogischer Verzerrungen und ressentimentgeladener Debatten zu werden. Damit füttert es sehr leicht die Propaganda von extremistischen Kräften in diesem Lande. Deshalb ist es gut, daß wir für das Gesetz eine breite Basis gefunden haben. Ich hoffe, daß dies heute auch in Ihrem Abstimmungsverhalten zum Ausdruck kommt. – Vielen Dank.“[625]

---

624 Rede von Bundesinnenminister Otto Schily in der abschließenden Beratung des Gesetzes zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern am 1. Juli 2004 im Deutschen Bundestag, http://www.bmi.bund.de/cln_028/nn_338776/Internet/Content/Nachrichten/Archiv/Reden/2004/07/Schily__Zuwanderungsgesetz__ist__ein__Id__95157__de.html

625 Otto Schily in der 802. Sitzung des Bundesrats vom 9. Juli 2004 zu Tagesordnungspunkt 76: Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz), http://www.bmi.bund.de/nn_338776/Internet/Content/Nachrichten/Archiv/Reden/2004/07/Rede__Herrn__Bundesinnenministers__Otto__Id__95197__de.html

Nach soviel verlogener und geradezu verhöhnender Lobhudelei sollen hier einige zentrale Stellen dieses Jahrhundertwerks wiedergeben werden:[626]

§ 23, Aufenthaltsgewährung durch die obersten Landesbehörden
(1) Die oberste Landesbehörde kann aus völkerrechtlichen oder humanitären Gründen oder zur Wahrung politischer Interessen der Bundesrepublik Deutschland anordnen, daß Ausländern aus bestimmten Staaten oder in sonstiger Weise bestimmten Ausländergruppen eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird. ...

§ 23a, Aufenthaltsgewährung in Härtefällen
(1) Die oberste Landesbehörde darf anordnen, daß einem Ausländer, der vollziehbar ausreisepflichtig ist, abweichend von den in diesem Gesetz festgelegten Erteilungs- und Verlängerungsvoraussetzungen für einen Aufenthaltstitel eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird, wenn eine von der Landesregierung durch Rechtsverordnung eingerichtete Härtefallkommission darum ersucht (Härtefallersuchen).
(2) ... Die Entscheidung für ein Härtefallersuchen setzt voraus, daß nach den Feststellungen der Härtefallkommission dringende humanitäre oder persönliche Gründe die weitere Anwesenheit des Ausländers im Bundesgebiet rechtfertigen.

§ 24, Aufenthaltsgewährung zum vorübergehenden Schutz
(1) Einem Ausländer, dem auf Grund eines Beschlusses des Rates der Europäischen Union gemäß der Richtlinie 2001/55/EG vorübergehender Schutz gewährt wird und der seine Bereitschaft erklärt hat, im Bundesgebiet aufgenommen zu werden, ...

§ 25, Aufenthalt aus humanitären Gründen
(1) Einem Ausländer ist eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen, wenn er unanfechtbar als Asylberechtigter anerkannt ist. Dies gilt nicht, wenn der Ausländer aus schwerwiegenden Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ausgewiesen worden ist. Bis zur Erteilung der Aufenthaltserlaubnis gilt der Aufenthalt als erlaubt. Die Aufenthaltserlaubnis berechtigt zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit.
(2) Einem Ausländer ist eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen, wenn das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unanfechtbar das Vorliegen der Voraussetzungen des § 60 Abs. 1 festgestellt hat. Absatz 1 Satz 2 bis 4 gilt entsprechend.

§ 60, Verbot der Abschiebung
(1) In Anwendung des Abkommens vom 28. Juli 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (BGBl. 1953 II S. 559) ***darf ein Ausländer nicht in einen Staat abgeschoben werden, in dem sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht ist****. ...* ***Eine Verfolgung wegen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe kann auch dann vorliegen, wenn die Bedrohung des Lebens, der körperlichen Unversehrtheit oder der Freiheit allein an das Geschlecht anknüpft. Eine Verfolgung im Sinne des Satzes 1 kann ausgehen von***

[626] Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthaltes und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz) vom 30. Juli, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt 1950 Jahrgang 2004 Teil I Nr. 41, ausgegeben zu Bonn am 5. August 2004

a) dem Staat,
b) Parteien oder Organisationen, die den Staat oder wesentliche Teile des Staatsgebiets beherrschen oder
c) ***nichtstaatlichen Akteuren, sofern die unter den Buchstaben a und b genannten Akteure einschließlich internationaler Organisationen erwiesenermaßen nicht in der Lage oder nicht willens sind, Schutz vor der Verfolgung zu bieten, und dies unabhängig davon, ob in dem Land eine staatliche Herrschaftsmacht vorhanden ist oder nicht,*** *es sei denn, es besteht eine innerstaatliche Fluchtalternative. ...*
(2) Ein Ausländer darf nicht in einen Staat abgeschoben werden, in dem für diesen Ausländer die konkrete Gefahr besteht, der Folter unterworfen zu werden.
(3) Ein Ausländer darf nicht in einen Staat abgeschoben werden, wenn dieser Staat den Ausländer wegen einer Straftat sucht und die Gefahr der Todesstrafe besteht. ...
(5) Ein Ausländer darf nicht abgeschoben werden, soweit sich aus der Anwendung der Konvention vom 4. November 1950 zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (BGBl. 1952 II S. 685) ergibt, daß die Abschiebung unzulässig ist.
(7) Von der Abschiebung eines Ausländers in einen anderen Staat soll abgesehen werden, wenn dort für diesen Ausländer eine erhebliche konkrete Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit besteht. Gefahren in diesem Staat, denen die Bevölkerung oder die Bevölkerungsgruppe, der der Ausländer angehört, allgemein ausgesetzt ist, werden bei Entscheidungen nach § 60a Abs. 1 Satz 1 berücksichtigt.

§ 60a, Vorübergehende Aussetzung der Abschiebung (Duldung)
(2) ***Die Abschiebung eines Ausländers ist auszusetzen, solange die Abschiebung aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen unmöglich ist und keine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird.***
(4) Über die Aussetzung der Abschiebung ist dem Ausländer eine Bescheinigung auszustellen.

Ein wahrhaft satanisches Machwerk, denn damit stehen den Einwohnern von 90% aller afrikanischen und asiatischen Staaten die Türen offen. Eine etwaige Bedrohung von Leib und Leben braucht nicht einmal vorliegen, obwohl auch die von den deutschen Behörden in der Masse nicht überprüfbar ist – nein, *„geschlechtsspezifische Verfolgung“* von *„nichtstaatlichen Akteuren“* berechtigen zum Aufenthalt in der OMF-BRD. Den aufmerksamen Beobachter ist wahrscheinlich schon aufgefallen, daß gerade die Zahl der Neger in den letzten zwei Jahren massiv gestiegen ist. Wenn man daran denkt, wie sehr Türken, Araber und Neger sich „mögen“, kann man leicht abschätzen, was noch auf uns zukommt. Den Kommunen, die diesen Irrsinn an vorderster Front ausbaden dürfen, gibt man derweil eine Infobroschüre *„Erfolgreiche Integration ist kein Zufall – Strategien kommunaler Integrationspolitik“*[627] mit *„Handlungsempfehlungen für eine erfolgreiche kommunale Integrationspolitik“* in

[627] http://www.bmi.bund.de/cln_012/nn_121894/Internet/Content/Broschueren/2006/Integration__kein__Zufall.html, Kurzversion der Publikation Bertelsmann Stiftung, Bundesministerium des Innern [Hrsg.].

die Hand. Im Vorwort heißt es *„Seit Anfang 2005 gilt das Zuwanderungsgesetz,* ***Deutschland ist nun auch rechtlich ein Einwanderungsland***“, was nichts anderes heißt, als daß hier offen zugegeben wird, daß Deutschland schon vorher illegal zu einem Einwanderungsland gemacht worden war, und zwar von den Politikern, die wiederholt und öffentlich zuvor betont haben, daß Deutschland *kein* Einwanderungsland sein und dies auch nicht werden dürfe.

Die dritte Stufe der Dekadenz ist damit erreicht. Dazu gibt es dann die *„Erfolgsfaktoren für kommunale Integrationspolitik“*:

> *„8. Kommune als Arbeitgeber: Zeichen setzen*
> *Kommunalpolitik und Verwaltung unterstützen als Arbeitgeber direkt die Integration der Zuwanderer in den Arbeitsmarkt und setzen somit ein Zeichen für die lokale Wirtschaft. Neben der* **Erhöhung des Migrantenanteil in der Verwaltung** *gilt es auch das übrige Personal interkulturell fortzubilden.“*[628]

Nach der Frauenquote haben wir jetzt auch noch eine Migrantenquote! Was für eine unverschämte Aufforderung zur Diskriminierung der Deutschen!

Noch vor fast 20 Jahren schrieb der Politologe Dieter OBERNDÖRFER (CDU) vom Arnold-Bergsträsser-Institut in Freiburg einen Grundsatzartikel in der „Zeit“.[629] Er sprach sich darin *„für eine aktive Immigrationspolitik“* und gegen die *„konstruierten Mythen einer nationalen, in die Gegenwart einmündenden Geschichte“* aus. Für ihn *„bedarf das Recht auf Einwanderung, Einbürgerung oder Gewährleistung von politischem Asyl keiner eigenen verfassungsrechtlichen Begründung“* mehr, sondern ist in der weltbürgerlichen Orientierung der Bundesrepublik, in der *„republikanischen Weltordnung“*, bereits angelegt. Denn die Völker seien nur die bedauerliche Folge einer *„durch den Nationalismus bedingten urzeitlichen tribalistischen provinziellen Aufsplitterung der Menschheit“*. Es müsse der *„Nationalismus, der die Menschheit in Völker auseinanderdividierte, nicht nur durch theoretische, sondern durch praktizierte Menschlichkeit überwunden“* werden. Und er forderte: *„Die allmähliche* ***Umwandlung der Bundesrepublik*** *von einem ‚völkisch homogenen' Staat* ***in ein Einwanderungsland muß als*** *mögliche* ***Bereicherung wahrgenommen*** *und nicht von vornherein als Belastung abgewertet werden.“* Die Deutschen haben also den Völkermord an sich selbst als Bereicherung wahrzunehmen!

Ähnliches propagierte wenig später der ehemalige CDU-Generalsekretär Heiner GEISSLER in seinem Buch Zugluft. Politik in stürmischer Zeit (Geissler 1990). *„Plädoyer für eine ‚multikulturelle Gesellschaft'“* überschrieb „Der Spiegel“[630] seine ausführliche Besprechung. GEISSLERS Rezept im Hinblick darauf, daß *„nach Schätzungen von Experten die Zahl der Westdeutschen schon bis zum Jahr 2030 auf unter 40 Millionen absinken“* werde, lautete: *„Wir brauchen Ausländer in beiden deutschen Staaten, um die Zukunft Deutschlands zu sichern.“* Offen trat er für *„die teilweise biologische Vermischung“* ein: *„In der multikulturellen Gesellschaft, die inzwischen schon globalen Charakter hat, muß es der Hans nicht länger mit der Grete treiben.“*

---

628 Ebda.
629 DIE ZEIT, 13.11.1987, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 220 f.
630 DER SPIEGEL Nr. 13, 1990, S. 155-173, zit. n. R. Kosiek, a.a.O. S. 221 f.

Man könne zwar die Ausländer *„nicht zu Germanen machen“*, aber *„sie werden, wenn wir das Einbürgerungsrecht richtig gestalten, Deutsche werden“*, Deutsche mit einem *„Verfassungspatriotismus“*, und für diesen *„müssen wir die verfassungsrechtlichen Schlagbäume im eigenen Denken niederreißen“*. Und auf die Frage nach einem ins Land getragenen Bürgerkriegspotential gab GEISSLER zum besten: *„Mit der Behauptung, in einer multikulturellen Gesellschaft würden die Kämpfe der Volksgruppen, die heimischen Konflikte der Griechen und Türken, der Palästinenser und der Juden auf deutschem Boden ausgetragen werden, verhält es sich wie mit der Sentenz, vergewaltigte Frauen hätten die Schändung provoziert und heimlich gewünscht.“*[631]

Und Familienministerin Renate SCHMIDT (SPD) gab schon vor fast zwanzig Jahren zu verstehen, daß ihr das Deutsche Volk vollkommen egal ist. Ihr ginge es um die gesellschaftlichen Folgen der Kinderlosigkeit, aber eben nicht um das „Deutsche Volk“: *„Sterben die Deutschen aus? Das ist für mich nicht das Problem. (...) Die Frage, die Sie hier stellen, ist für mich eine, die ich an allerletzter Stelle stelle, weil dieses ist mir, also so wie sie hier gestellt ist, verhältnismäßig wurscht.“*[632] Und wenn heute Systempolitiker, wie der Grünen-Chef BÜTIKOFER: *„Wir brauchen in Zukunft mehr Zuwanderer, um unsere demographische Entwicklung abzufedern und um unsere wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.“*[633], dafür plädieren, daß Deutschland sich für noch mehr Einwanderer öffnen müsse, kann das Verzapfen eines solchen Unsinns nur als induziertes Irresein diagnostiziert werden. Daß diese Aussage nicht nur irre, sondern auch noch völlig unsinnig ist, zeigt die Tatsache, daß im Februar 2006 insgesamt 6.112.654 Arbeitssuchende registriert und zusätzlich 1.558.174 in arbeitspolitischen Maßnahmen beschäftigt sind,[634] sowie daß alleine im Zeitraum vom 02.10.2002 bis zum 02.09.2006 ganze 4.018.729 Arbeitsplätze in Deutschland (mit steigender Tendenz) abgebaut – besser vernichtet – wurden.[635] Trotz der negativen demographischen Entwicklung ist daher jede Zuwanderung absolut unsinnig, wenn keiner der Zuwanderer eine Beschäftigung finden kann.

Wer früher das Tabu Ausländerkriminalität in seiner ganzen Tiefe angesprochen hatte, wurde kassiert und in die Systemkerker verfrachtet. Was man heute Tabu nennt, war in Wirklichkeit die Ausländerlüge, die man nicht beim Namen nennen durfte. Die Ausländerpolitik ist eben kein Segen für die Deutschen, sie ist Verderben. Wer nicht die Systemlüge wiederholte, wonach die Multikultur-Politik eine Bereicherung für die Deutschen sei, verschwand in den Systemgefängnissen. Kriminalstatistiken wurden dahingehend frisiert, daß die ethnische Herkunft der Gesetzesbrecher nicht genannt werden durfte. Wer dennoch auf den hohen Ausländeranteil bei den Straftätern hinwies, wurde wegen „Volksverhetzung“ abgeurteilt. Heute rufen Systempolitiker

---

[631] Stefan Ulbrich [Hrsg.]: Multikultopia – Gedanken zur multikulturellen Gesellschaft, Vilsbiburg 1991, zit. n. R. Kosiek a.a.O.

[632] 14.03.1987 bei einer Diskussion im Bayerischen Rundfunk in einer Hörfunk-Diskussion zur Frage „Sterben die Deutschen aus?“ zit. in Unabhängige Nachrichten, 37. Jahrgang, September 2005

[633] WAZ, 05.05.2006

[634] Bundesagentur für Arbeit, 13.06.2006

[635] Egon W. Kreutzer: Arbeitsplatzvernichtung in Deutschland, http://www.egon-w-kreutzer.de/Meinung/12700cFrame-SetAlmanach.html

wie z.B. CDU-Fraktionschef Volker KAUDER lauthals verlogen, *„die wachsende Kriminalität ausländischer Jugendlicher darf nicht länger tabuisiert werden."*[636]

Für die raumfremde UNO war die Zerstörung (Kuwait war ursprünglich eine irakische Provinz) der kuwaitischen Bevölkerung durch Ansiedlung von Irakern wichtiger Kriegsgrund gegen den Irak, den die Bundesregierung mit der UNO-Resolution 677 feierlich mitgetragen hatte:

> *„Der Sicherheitsrat verurteilt den Versuch des Irak, die demographische Zusammensetzung der Bevölkerung von Kuwait zu verändern und die amtlichen Dokumente über die Bevölkerungs-Zusammensetzung der legitimen kuwaiter Regierung zu vernichten."*

Die sogenannte Weltgemeinschaft führte also u.a. einen Vernichtungskrieg gegen den Irak, weil der Irak die völkische Zusammensetzung von Kuwait durch Ansiedlung von Irakern (obwohl es sich um dasselbe Volk handelt) angeblich veränderte. Was für Kuwait gilt, darf aber offenbar für Deutschland nicht gelten. Hier wird die Zukunft mit Türken und Negern gesichert, und die „demographische Zusammensetzung" der deutschen Bevölkerung durch das Hereinholen von Millionen und Abermillionen fremder Menschen nachhaltig verändert, während man sich um andere Völker Gedanken macht. Mit ihrer Bundestags-Entschließung (13/4445 vom 23.4.1996) verurteilte die Bundesrepublik die chinesische Zuwanderungs-Politik in Tibet, weil dadurch die tibetische Identität „zerstört" wird. Der Wortlaut:

> *„Im Hinblick darauf, daß die Tibeter sich in der gesamten Geschichte eine eigene ethnische, kulturelle und religiöse Identität bewahrt haben, verurteilt der Bundestag die Politik der chinesischen Behörden, die im Ergebnis in bezug auf Tibet zur Zerstörung der Identität der Tibeter führt, insbesondere mit Ansiedlung und Zuwanderung von Chinesen in großer Zahl, Zwangsabtreibungen, politischer, religiöser und kultureller Verfolgung und Unterstellung des Landes unter eine chinesisch kontrollierte Administration."*

Was anderes passiert eigentlich in Deutschland? Kann China oder der Irak nicht eine Protestnote für das Deutsche Volk verfassen? An dieser Stelle sei noch mal die Definition für Völkermord nach dem BRD-Strafgesetzbuch § 220 a StGB angeführt:

Völkermord

(1) Wer in der Absicht, eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören,
1. Mitglieder der Gruppe tötet,
2. Mitgliedern der Gruppe schwere körperliche oder seelische Schäden, insbesondere der in § 226[637] bezeichneten Art, zufügt,
3. die Gruppe unter Lebensbedingungen stellt, die geeignet sind, deren körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen,
4. Maßregeln verhängt, die Geburten innerhalb der Gruppe verhindern sollen, wird mit lebenslanger Freiheitsstrafe bestraft.

---

[636] SPIEGEL ONLINE, www.spiegel.de, 31.03.2006
[637] § 226 StGB „Schwere Körperverletzung"

Schon eine Gruppe, die durch ihr Volkstum[638] bestimmt ist, von ihren kulturhistorischen Wurzeln abzuschneiden und ihr Volkstum zu zerstören, ist Völkermord. Die Fortpflanzungsbereitschaft einer nationalen Gruppe zu unterminieren ist Völkermord. Die Absicht, die nationale Gruppe der Deutschen durch die Ansiedlung von Millionen Artfremder zu zerstören, ist ebenfalls in jeder Hinsicht Völkermord. Auch wenn die Systemparteien durch eine Mehrheit der Wahlberechtigten in den vergangen Jahren gewählt und „Regierungen" gestellt haben, ist das auch nicht als „Völkerselbstmord" – wenn es so etwas gibt – zu bezeichnen, denn das Deutsche Volk hat sich mehrheitlich immer gegen die von der OMF-BRD eingefädelten und durch die Medien unterstützten Maßnahmen ausgesprochen, die jetzt nicht nur seine kulturelle, sondern auch seine biologische Substanz im höchsten Maße gefährden. Die Landnahme der artfremden Menschenmassen zerstört objektiv die rechtmäßige deutsche Urbevölkerung.

Tatsächlich verstößt dies nicht nur gegen den Amtseid der Mandatsträger, *„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden vom ihm wenden werde",* sondern sogar gegen den Beschluß des Bundes„verfassungs"gerichts 2 BvR 373/83 vom 21. Oktober 1987. Dort heißt es auf Seite 17 unter 3.:

> *b) ... Das Festhalten an der deutschen Staatsangehörigkeit in Art. 116 Abs. 1, 16 Abs. 1 GG und damit an der bisherigen Identität des Staatsvolkes des deutschen Staates ist normativer Ausdruck dieses Verständnisses und dieser Grundentscheidung.*
> *c) Aus dem Wahrungsgebot folgt insbesondere die verfassungsrechtliche Pflicht, die Identität des deutschen Staatsvolkes zu erhalten. ...*
> *e) ... Der Senat [der zweite] hat wiederholt ausgesprochen, daß das Grundgesetz vom Fortbestand des deutschen Staatsvolkes ausgeht (BVerfGE 36, 1 [16 ff., 29 ff.]) und die Bundesrepublik, was ihr Staatsvolk und Staatsgebiet angeht, nicht ganz Deutschland umfaßt.*

Aber was schert das die Politelite der OMF-BRD. Bisher, aber schon vor Jahren, hat sich nur einer der Systemlinge, der Staatssekretär Dr. Otto UHLITZ, Träger des „Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland" und engster Berater von Willy BRANDT in juristischen Angelegenheiten, als dieser Regierender Bürgermeister von Berlin war, dahingehend geäußert. Er schrieb in einer Abhandlung, die 1987 in dem Buch „Aspekte der Souveränität" veröffentlicht wurde:

[638] Der Begriff „Volkstum", der heute schon wie aus einer anderen Zeit klingt, kann folgendermaßen definiert werden: Summe aller Lebensäußerungen eines Volkes, das innerlich durch seine Volkheit (gleiche Geistesrichtung und gleiche rassische Zugehörigkeit) verbunden ist und durch geographische Lage, Bodenbeschaffenheit und Klima des Lebensraums beeinflußt ist sowie durch Volksschicksal in Geschichte und Kultur geprägt worden ist. Mittlerweile ist der § 220a StGB weggefallen. Die Vorschrift wurde aufgehoben und durch das Gesetz zur Einführung des Völkerstrafgesetzbuches vom 26.06.2002, BGBl. I S. 2254 m.W.v. 30.06.2002 ersetzt. In dem dem § 220a (1) StGB entsprechenden § 6 (2) VStGB wurde dann der Begriff „Volkstum" durch „ethnische Gruppe" ersetzt. Der Völkermord in der OMF-BRD ist anhand des Begriffes „Volkstum" anscheinend zu offensichtlich geworden. Die OMF-BRD kommt offenbar immer wieder in den Zugzwang, ihre Gesetze den, durch sie selbst geschaffenen, neuen Realitäten anpassen zu müssen.

„Immer mehr ‚deutsche Mitstreiter' unterstützen die Forderungen, das deutsche Staatsvolk in der Bundesrepublik durch eine ‚multikulturelle Gesellschaft' zu ersetzen, die Bundesrepublik in einen Vielvölkerstaat umzuwandeln, nicht assimilierten und wohl auch nicht assimilierbaren Bevölkerungsgruppen, deren Einreise nur für einen vorübergehenden Aufenthalt gestattet wurde, einen Minderheitenstatus, dauernde Niederlassungsrechte und die deutsche Staatsangehörigkeit zu verleihen.
Alle diese Forderungen und die ihnen weitgehend entgegenkommende Ausländer- und Einbürgerungspolitik der Bundesrepublik sind verfassungswidrig. Die Bundesrepublik ist nicht als Einwanderungsland und Vielvölkerstaat konzipiert. Sie ist vielmehr ein vom deutschen Volke für das deutsche Volk geschaffener, auf Wiedervereinigung Deutschlands angelegter Staat, in dem die Staatsgewalt vom deutschen Volke ausgeht.“[639]

„... Die deutsche Staatsangehörigkeit ist kein wertneutraler Begriff. Zu ihrem Wesen gehört die deutsche Volkszugehörigkeit oder – bei Einzubürgernden – die vorbehaltlose, objektiv nachweisbare Hinwendung zum deutschen Volk. Die Ersetzung des deutschen Staatsvolkes in der Bundesrepublik durch eine ‚multikulturelle Gesellschaft' und die Umwandlung der Bundesrepublik in einen Vielvölkerstaat verstoßen gegen die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik. Die im Grundgesetz festgelegten Verfassungsprinzipien und -ziele sowie die eindeutigen Verfassungsgebote und -verbote dürfen durch die Einbürgerungspraxis und staatsangehörigkeitsrechtliche Maßnahmen nicht außer Kraft gesetzt oder unterlaufen werden.“[640]

„... Diese Pläne müssen im Hinblick auf die bevölkerungspolitischen Daten zwangsläufig zur Ersetzung des grundgesetzlich verbürgten deutschen Staatsvolkes durch eine ‚multikulturelle Gesellschaft' und zur Umwandlung der Bundesrepublik in einen Vielvölkerstaat führen. Verfassungsrechtlich unzulässig sind auch ausländerrechtliche Regelungen, die Ausländern, die wegen mangelnder Assimilation die Voraussetzungen für eine Einbürgerung nicht erfüllen oder die eine Einbürgerung ablehnen, nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer einen Rechtsanspruch auf eine unbefristete und unwiderrufbare oder nur in Ausnahmefällen widerrufbare Aufenthaltsberechtigung zusprechen, da das bereits zur ‚Niederlassung' und damit zur Etablierung nationaler Minderheiten führt.
Die territorialen Einbußen in diesem Jahrhundert haben uns ein Land ohne nationale Minderheiten übriggelassen. Es wäre vernunftwidrig und verantwortungslos, wenn wir ‚diesen einzigen Vorteil unserer Katastrophe preisgeben, indem wir uns künstlich neue nationale Minderheiten zulegen'. ...
Pläne der hier erörterten Art berühren auch das Schutzgut der vom **Hochverrat** *und der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens handelnden Paragraphen 81 und 83 des Strafgesetzbuches. Die Zusammensetzung des Staatsvolkes*

---

[639] Dr. Otto Uhlitz: Deutsches Volk oder „multikulturelle Gesellschaft“? – Von den verfassungsrechtlichen Grenzen der Ausländer- und Einbürgerungspolitik, in Herbert Fischer [Hrsg.]: Aspekte der Souveränität, Arndt-Verlag, Kiel 1987, S. 67

[640] Ebda. S. 77

in der Bundesrepublik aus deutschen Volkszugehörigen gehört zur verfassungsmäßigen Ordnung. Sie ist, wie sich aus dem Dargelegten, insbesondere aber aus dem Wiedervereinigungsgebot ergibt, ein ‚Wesensbestandteil' unserer Verfassung im Sinne der Begründung zum Entwurf eines Strafgesetzbuches von 1962. Zugespitzt gesagt: ***Es kann nicht angehen, daß wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens bestraft wird, wer die Staatsform der Bundesrepublik abändern will, während der, der das deutsche Staatsvolk in der Bundesrepublik abschaffen und durch eine ‚multikulturelle Gesellschaft' ersetzen und auf deutschem Boden einen Vielvölkerstaat etablieren will, straffrei bleibt. Das eine ist korrigierbar, das andere nicht und daher viel verwerflicher und strafwürdiger.*** *Diese Rechtslage wird auch der Generalbundesanwalt nicht auf die Dauer ignorieren dürfen. Ausländer, die durch Forderung nach einer ‚multikulturellen Gesellschaft' oder nach einem ‚Vielvölkerstaat' den Fortbestand der Bundesrepublik als Nationalstaat zu gefährden beabsichtigen, sollten zur Rückkehr in ihre Heimatländer aufgefordert werden. Daß Gastbewohner berechtigt sind, die Identität des deutschen Volkes und den deutschen Nationalstaat in Frage zu stellen, war nicht Gegenstand irgendwelcher Abmachungen."*[641]

Wenn es einen Grund gäbe, die Todesstrafe in Deutschland wieder einzuführen, dann wäre es für die Täter, die in den vergangenen Jahrzehnten den Völkermord an den Deutschen systematisch im Sinne des subjektiven Tatbestandes des § 220a StGB betrieben haben. Der Generalbundesanwalt aber ignoriert die Tatbestände und bleibt untätig, womit er sich allerdings selbst durch Strafvereitelung im Amt (§§ 258, 258a StGB) schuldig macht.

Die Veranlassung bzw. Duldung des Zuzugs von Ausländern in das Gebiet des Deutschen Reiches durch die OMF-BRD verstößt gegen allgemein anerkannte Grundsätze des Völkerrechts, und ist, wie zuvor hergeleitet, die Fortsetzung des Krieges gegen das Deutsche Volk mit anderen Mitteln. Da aber die Ermöglichung des Einsikkerns und des Aufenthalts von Ausländern in das Reichsgebiet bzw. auf dem Reichsgebiet durch die Behörden der OMF-BRD gegen allgemein anerkannte Grundsätze des Völkerrechts, insbesondere gegen das Interventionsverbot des Art. 43 der Haager Landkriegsordnung (HLKO), verstößt, erwachsen aus den tatsächlichen Gegebenheiten den Ausländern keinerlei Rechte gegen das Deutsche Reich und seine Bürger. Eine konsequente Massenrückführung hat vor dem Völkerrecht bestand.

Abschluß des Analyseteils

In der Einführung wurde die für das Deutsche Volk eigenartige Rechtslage dargestellt, die eindeutig zeigt, daß das Deutsche Volk, auch wenn es scheinbar eine nationale Regierung hat, tatsächlich unter Fremdherrschaft steht. Im Analyseteil konnte der Weg dorthin aufgezeigt werden, und daß seit bald hundert Jahren ein erbitterter Kampf gegen das Deutsche Volk mit dem Ziel seiner Vernichtung geführt wird, und diese sogar von höchsten internationalen Persönlichkeiten offen propagiert worden

[641] Ebda. S. 86 f.

war. Es konnte weiter gezeigt werden, daß das Wirkprinzip dieses Kampfes Lug, Trug und Täuschung ist, daß nach der Kapitulation alles Wesentliche in sein Gegenteil verkehrt wurde. Was falsch war wurde richtig, was richtig war wurde falsch, die Lüge wurde Wahrheit und Wahrheit Lüge. Der amerikanischen Journalist Walter LIPPMANN [J] schrieb über die „Re-education“: *„Erst wenn die Kriegspropaganda der Sieger Eingang in die Geschichtsbücher der Besiegten gefunden hat und von nachfolgenden Generationen geglaubt wird, kann die Umerziehung wirklich als gelungen angesehen werden.“*[642] Und dieses Geschichtsbild ist für die Siegermächte außerordentlich wichtig, weswegen es mit allen Mitteln verteidigt wird. Nicht nur weil die Alliierten ihre eigenen Absichten und Schandtaten dahinter verstecken, sondern weil die gesamte Nachkriegspolitik damit begründet wird. Der Aachener Sozialforscher Prof. Arnold GEHLEN schrieb vor diesem Hintergrund:

> *„Teuflisch ist, wer das Reich der Lüge aufrichtet und andere Menschen zwingt, in ihm zu leben. Das geht über die Demütigung der geistigen Abtrennung noch hinaus, dann wird das Reich der verkehrten Welt aufgerichtet, und der Antichrist trägt die Maske des Erlösers.“*[643]

Politische Sachverhalte, insbesondere zeitgeschichtliche Bewegungen und Entwicklungen, sind keine objektiven Tatsachen im Sinne von beweisbaren Zuständen bzw. Ereignissen in der Außenwelt. Vielmehr handelt es sich dabei um Deutungskomplexe. Deren „Objektivität“ ist jeweils nur relativ, d.h. in der Beziehung auf ein bestimmtes Interesse. Träger des hermeneutischen Interesses sind jeweils die geschichtsbefangenen Völker bzw. die Volksgeister. Die geschichtliche Wahrheit ist demgemäß multi-dimensional, und jeder Volksgeist ist das Dasein seiner jeweils besonderen Wahrheit.

Dem Deutsche Volk ist gegenwärtig die Aufgabe gestellt, die Relativität der geschichtlichen Wahrheit als solche erkennen zu müssen, weil es gewaltsam seinem Interesse entfremdet worden ist, sozusagen ein fremdes Interesse lebt – und daran zugrunde geht. Das Leiden des Ich-Verlustes erzeugt aber das Streben, den Mangel durch Erkenntnis zu überwinden, d.h. sich der Entfremdung zu entwinden und zum Eigenen zurückzufinden. Der Analyseteil dieses Buches soll hierfür den spezifisch deutschen Teil der (geschichtlichen) Wahrheit darstellen, um so dem Leser eine, von den Hintergrundmächten unabhängige, geistige Orientierung zu ermöglichen.

Im nun folgenden Teil soll anhand einer Diskussion der angewandten Strategien und Methoden das Ziel des Geschichtsprozesses und damit der steuernde Faktor dahinter, der *„Antichrist“*, begreifbar gemacht werden.

---

[642] Dirk Bavendamm: Roosevelts Weg zum Krieg, München 1983, S. 16, zit. n. Georg Franz-Willing: Vergangenheitsbewältigung, Nation Europa, Coburg 1992, S. 45

[643] Arnold Gehlen: Moral und Hypermoral – Eine pluralistische Ethik, Athenäum Verlag, Frankfurt/M. 1969, S. 185

3. TEIL –
DISKUSSION DES ZEITGESCHEHENS

Zweiter Deutungsversuch des Geschichtsprozesses

Kriege entstehen nicht zufällig oder werden nur durch ein paar Pistolenkugeln ausgelöst. Immer stehen handfeste Absichten und Ziele dahinter, wobei auch immer davon ausgegangen werden muß, daß diese Ziele auch mit hoher Sicherheit erreicht werden. Im vorangegangenen Teil wurde gezeigt, daß Deutschland kein erkennbares Interesse an den beiden Weltkriegen hatte. Es ging und geht weniger um die Beherrschung der Welt durch die europäischen Mitte, als vielmehr um die Beherrschung der europäische Mitte von außen, durch ortsfremde Mächte. Um Deutschland, mit einem Volk von höchster nationaler Bildung, Kultur, Identität und Kraft – also mit Kraft zur Unabhängigkeit –, das allein schon aus seiner Lage heraus der Schlüssel zu Europa ist, für immer seiner Unabhängigkeit zu berauben, wurden ihm nicht nur die zwei Weltkriege aufgezwungen, sondern auch seine gesellschaftlichen Werte zerstört, und letztlich soll offenbar seine genetische Substanz für alle Zukunft ausgelöscht werden.

Im *1. Deutungsversuch des Geschichtsprozesses* wurde herausgearbeitet, daß mit dem im Juli 1944 vereinbarten und wahrscheinlich noch vor Kriegsbeginn entwickelten *Bretton-Woods-Systems* ein globales Wirtschafts- und Finanzsystem geschaffen wurde, welches es der USA ermöglichte, zur unangefochtenen Weltmacht aufzusteigen und sich die Reichtümer aller Herren Länder anzueignen. Als Erklärung für die Ereignisse des 20. Jahrhunderts kann dies allerdings nicht genügen. England war der größte Kriegstreiber, doch hat es sein über dreihundert Jahre expandierendes Empire verloren, und die USA traten offensichtlich das Erbe an. Will man nicht davon ausgehen, daß die gesamte politische Entwicklung bzw. der heute erreichte Zustand nur nacktem Zufall entsprungen ist, so muß es Pläne und Urheber geben, Urheber, die weltpolitisch dachten und planten. Die zentrale Frage des 2. Deutungsversuches lautet daher: ***Wer oder was steht hinter der weltweit seit Anfang des 20. Jahrhunderts zum Vorteil der USA betriebenen Politik?***

Wer hatte wann welchen Grund, eine politische Entwicklung zu planen und in Gang zu setzen, wie sie während des 20. Jahrhunderts umgesetzt wurde, und die zu den Zuständen führte, wie wir sie heute „genießen“ dürfen?

Die politische Interessenlage um 1900 – die Ausgangssituation

Um 1900 war sicherlich jede der nationalstaatlichen europäischen Großmächte in ihrem nationalen und imperialen Denken an eigenem Machtzuwachs interessiert. Eine Vernichtung und Unterwerfung aller anderen Großmächte war allerdings eine andere Dimension, eine Dimension, die aber immer jenseits jedes nationalen Denkens und aller nationalen Werte stehen mußte, da der Widerspruch zu den gültigen gesellschaftlichen Werten und Volksmoralitäten einfach zu groß war und ist. Keine der wie auch immer regierten Großmächte hätte für ein solches Ziel je die Zustimmung der eigenen Nation erhalten. Dies auch völlig unabhängig davon, daß kein Volk jemals einen Vorteil daraus gewinnen könnte. Eine Weltbeherrschung war für alle nationalstaatlichen Mächte also letztlich nichts anderes als eine nicht erstrebenswerte Utopie. Es fehlte ihnen dazu nicht nur die Macht, sondern auch das unbedingt erforderliche nationale Interesse, um ein solches Vorhaben auch nur planerisch anzugehen. Trotzdem sollen die überhaupt in Betracht kommenden Mächte kurz abgehandelt werden.

Rußland hatte seinerzeit mehr Probleme mit sich selbst als mit dem Rest der Welt. Frankreich war seit 1871 auf der permanenten Suche nach einem Weg, die damals erlittene Niederlage zu korrigieren, konnte sich allein einen solchen Schritt aber nicht zutrauen. Österreich-Ungarn, ein gegen den eigenen Untergang „strampelndes“ Vielvölker-Staatsgebilde. Das Deutsche Reich, damals gerade 30 Jahre alt, war noch dabei, sich selbst zu finden, in seiner neuen Macht zu schwelgen und die Folgen des ansteigenden Wohlstandes zu genießen. Die USA waren nicht nur weit weg, sondern selbst bei den anderen Mächten hoch verschuldet und hatten genug mit sich und dem eigenen Kontinent zu tun. England war damals die dominierende Macht. Ein England, das dank seiner kolonialen Besitzungen und deren wirtschaftlicher Ausbeutung machtpolitisch über allen anderen stand und unter dem Titel *„Britisches Empire“* firmierte.

Auch wenn das *Britische Empire* als Weltmacht eingestuft werden muß, so lagen doch zumindest alle europäischen Großmächte und die USA, wie sie bis zum Ende des ersten Weltkriegs bestanden, weitestgehend außerhalb seines Machtbereiches. Englands Macht endete an der Grenze des europäischen Kontinents, womit das Britische Empire letztlich eine Kolonialmacht, geographisch aber eine „Halbe-Weltmacht“ war. Oder gab es aber vielleicht neben den nationalstaatlichen Mächten noch eine andere, eine reale Macht, die als solches an internationalen Interessen ausgerichtet war?

Betrachtet man die Weltgeschichte, so gab es auch zu frühen Zeiten große Reiche und Herrschaftsgebiete. Ob Ägypter, Perser, Griechen, Römer; alle waren letztlich am Verlust innerer Stärke und an äußeren Einflüssen zugrunde gegangen. Sie hatten irgendwann, irgendwo eine letzte Schlacht verloren. Davon nun völlig abweichend war im 20. Jahrhundert mit dem Britischen Empire das größte aller Reiche offenbar untergegangen, das nicht nur keine letzte Schlacht verlor, sondern das zu seinem eigenen Untergang gar zwei gewonnene Weltkriege benötigte! Ein merkwürdiger und offensichtlich paradoxer Vorgang.

Das Potential eines Nationalstaates liegt in der Leistungskraft seines Volkes, also der Kopfzahl seiner Nation und dessen Fähigkeiten und Antriebskräften. Zum Ausgleich eigener Defizite hatten manche Nationen es in der Vergangenheit verstanden, diesen Faktor dadurch zu erhöhen, daß sie machtpolitisch unterlegene Kulturen und Völker unterwarfen, so daß deren Leistungskraft zu der des eigenen Volkes hinzu addiert werden konnte. Die Leistungskraft ist aber nur der eine, der momentane „Brunnen", aus dem staatliche Macht geschöpft wird. Die zweite, weitaus tiefere und wichtigere Machtquelle, ist der angesammelte Bestand, die Gesamtsumme der Leistungskraft der Vergangenheit, die nicht sofort verbraucht und konsumiert wurde und unter dem Begriff Vermögen zusammengefaßt werden kann.

Jede der europäischen Mächte, bis hin zu Mittel- und Kleinmächten, hatte sich Anfang des 20. Jahrhunderts irgendwo auf dieser Welt große und kleine Flecken zugeeignet, und versuchte, diese zum eigenen Vorteil und Nutzen maximal auszubeuten. Die mit riesigem Abstand, insbesondere was den wirtschaftlichen Ausbeutungserfolg anging, führende Macht war England, das sein Imperium unter dem Begriff des *Britischen Empire* zusammengefaßt hatte.

Englands Jahrhunderte andauernder Aufstieg zur Weltmacht war gegründet auf der Unterwerfung und der anschließenden Ausbeutung militärisch unterlegener Kulturen und Völker. Anfänglich, wie auch z.B. von Spanien praktiziert, als ausschließlich staatliche Beutezüge betrieben, dominierte England über alle Konkurrenten, wobei es selbst vor staatlich sanktionierter Piraterie nicht zurückschreckte. Der außerordentliche Erfolg Englands dadurch ermöglicht, weil der englische Staat, als Demokratie organisiert, die gesamte Nation ganz direkt an den kolonialen Bereicherungen und Plünderungen hatte teilhaben lassen. Der direkte staatliche Anteil der damit verbundenen Arbeit war auf die machtpolitische und militärische Unterwerfung und Sicherung reduziert, während die gesamte wirtschaftliche Ausbeutung privaten Personen und Gesellschaften übertragen wurde, die anschließend den staatlichen Anteil in Form von Steuern abführten.

Das Britische Empire entstand dabei als Abbild der englischen Gesellschaft: Ein politisch-militärischer Staatsapparat als Beherrschungsinstrumentarium, und daneben die zweidimensionale englische Gesellschaft, die wie überall auf der Welt in Adel und Volk aufgeteilt war, wobei die Besonderheit Englands darin lag, daß das Volk, das auch die Regierung wählte, demokratisch organisiert war und über weitreichende Rechte und Freiheiten verfügte. Darüber stand ein allein vermögensseitig abgegrenzter Adel mit weitestgehend gleichen Rechten. Der englische Land- und Geldadel, dessen Gesamtheit den Kern und die Stütze der englischen Gesellschaft bildete, hatte annähernd formal nicht weitgehendere Rechte wie jedermann, verfügte aber über die weitaus größten Anteile am Volks- und insbesondere am Kolonialvermögen. Bei ihr, der englischen Oberschicht, hatte sich nahezu die gesamte koloniale Beute in Form großer Vermögen angehäuft. Die englische Gesellschaftsstruktur entsprach somit weitestgehend der eines kapitalistischen Unternehmens, wobei die Regierung das „Top-Management", das Volk die „Arbeitnehmer" und der Adel die „Eigentümer", d.h., die Kapitalgeber repräsentierten.

Die Jahrhunderte der kolonialen Ausbeutung hatten so bis zum Jahre 1900 zu einer phantastischen Anhäufung von Vermögen im englischen Hoheits- und Machtbereich geführt. Aber nicht so sehr die jährliche Wertschöpfung und Wirtschaftskraft, sondern deren Ergebnisspeicherung in Vermögensform ist das weitaus Beachtenswertere. Neben dem auch nicht unbedeutenden Staatsvermögen befand sich der weitaus größere Teil des Vermögens des Britisch Empire Anfang des 20. Jahrhunderts in Privathand, da die Ausbeutung der Kolonien über privatrechtliche Gesellschaften abgewickelt wurde. Innerhalb dieser englischen Privatvermögen kann folgendermaßen differenziert werden. Deren sicherster Teil war auf der britischen Insel investiert. Dort hatten erst die wirtschaftlichen Erfolge der kolonialen Ausbeutung die finanziellen Voraussetzungen für das Entstehen einer industriellen Gesellschaft in Hochgeschwindigkeit geschaffen, ein Vorgang, der auch unter dem Begriff der *Industriellen Revolution* bekannt ist. Daneben war auch in den Kolonien, nicht allein zur Rohstoffversorgung, sondern auch durch die Aufteilung und Verlagerung von Produktionsprozessen, im großen Stil in Anlagen und Maschinen investiert worden. So wurde nach damaligem Wert allein das englische Kolonialvermögen um das Jahr 1900 auf rd. 80 Mrd. Pfund geschätzt. Das entspräche heute einem Wert von etwa 7,8 Billionen Euro.[644]

Mit diesem enormen Vermögen ist offensichtlich, daß die Kapitalbesitzer bzw. die Gesellschaften die englische Regierungspolitik maßgeblich steuern konnten. Hierzu offenbart Giselher WIRSING:

> *„Sir Edward Grigg, Unterstaatssekretär in der Regierung Chamberlain, hat dies in einer Rede in Paris im Januar 1940 auf die kürzeste Formel gebracht, als er davon sprach, ‚daß ein Kreuzzug unternommen werden müsse, um in Deutschland die alte Ordnung wiederherzustellen'. Mit dieser alten Ordnung meinte er eben jene Rückkehr zu dem System, das vor der nationalsozialistischen Revolution Deutschland beherrschte und zu einem Spielball der internationalen Finanzmächte machte. Diese alte Ordnung ist allerdings in England, dem einzigen Land in der Welt, in dem eine sozialistische Gemeinschaftsidee niemals Fuß fassen konnte, auf das Ausgeprägteste entwickelt. Ihre Trägerin ist das Parlament. Mit ihm gilt es, sich zu befassen, wenn man verstehen will, für welche Ziele in Wirklichkeit ein Weltreich in den Krieg gehetzt worden ist.*
> *Mit Ausnahme von zwei kurzen Perioden haben im englischen Parlament die Konservativen seit dem Abtreten des Kriegskabinetts Lloyd George die Macht ausgeübt. ...*
> *Bereits im zweiten Weltkriegskabinett, das im Mai 1915 gebildet wurde, waren die Konservativen als Koalitionsmitglieder wieder vertreten gewesen. ... Im jetzigen Parlament besitzen sie von etwa 600 Sitzen 415, wenn man die kleineren Splitterparteien, die stets mit der Kerntruppe der Tories zu stimmen pflegen, mitrechnet...*
> *Wer sind sie?*
> *Diese Frage läßt sich zunächst mit einer einfachen Ziffer beantworten.* ***44 v.H. dieser 415 Parlamentsabgeordneten – nämlich 181 – sind Direktoren oder Auf-***

[644] Wechselkurs um 1900: 1 Pfund Sterling = 20,429 Gold Mark; 1 GM = 4,78 Euro (0,36 g Gold)

sichtsräte großer englischer Kapital- und Handelsgesellschaften. Diese 181 Abgeordneten besitzen zusammen nicht weniger als 775 Aufsichtsrats- und Direktorenposten, und zwar von den 700 wichtigsten Banken, Industrieunternehmungen, Schiffahrtsgesellschaften und überseeischen Handelshäusern. Mit anderen Worten – das von den Konservativen beherrschte englische Parlament ist bei näherem Zusehen nicht eine Vertretung des englischen Volkes, sondern eine Vertretung der mächtigsten Kapitalinteressen, die sich, von Wall Street abgesehen, irgendwo auf der Welt zusammenballen. Nimmt man indes all jene Parlamentsmitglieder hinzu, die zwar nicht selbst Aufsichtsratsposten bekleiden, deren Brüder, Söhne oder Schwäger aber auf wichtigen Stellen im Big Business sitzen, so kommt man zu der Schätzung, daß annähernd 80 v.H. aller konservativen Parlamentsabgeordneten direkt oder indirekt mit dem großen Geschäft verbunden sind. ***Englands Finanzaristokratie ist also dasselbe wie seine politische Führungsschicht.*** *...*

Insgesamt waren 1924 bis 1929 einschließlich aller Untergesellschaften 1.160 Gesellschaften im Unterhaus vertreten, von denen das Kapital bei 682 festgestellt werden konnte. Dieses betrug die geradezu ungeheure Summe von 2.951.000.000 Pfund[645].“[646]

Weiter führt WIRSING aus, daß es sich dabei *„um ein ganz dichtes und personell ineinander gewobenes Netz von Beziehungen, Verbindungen zwischen der Hochfinanz, der großen Industrie, den Schiffahrtsgesellschaften und der politischen Repräsentation des britischen Reiches“* handelt.[647] Es sei dazu *„typisch, daß die Schlüsselpositionen im Bank- und Versicherungswesen der Industrie und der Schiffahrt sich im Laufe der letzten Jahrzehnte allmählich in Händen einiger weniger Mitglieder der Oberschicht konzentriert haben.“*[648] Insgesamt sei das Empire die Beute von wenigen hundert Familien, das Unterhaus ein *„Weltfinanz-Zentrum“* und das Parlament ein *„Familienunternehmen“*.

Über die Zustände im britischen Oberhaus weiß WIRSING folgendes zu berichten:

„Simon Haxey hat errechnet, daß von den **90 ‚neuen' Peers***, die seit 1931 in das Oberhaus einzogen oder die einen höheren Adelsrang erhielten,* **60 Vorstände und Mitglieder von Aufsichtsräten sind. Sie haben zusammen 420 Aufsichtsratssitze***. Während die Aufsichtsräte im Unterhaus durchschnittlich 3 bis 4 Posten auf sich vereinigen, entfallen auf die neuen Peers, die gleichzeitig Aufsichtsräte sind, durchschnittlich 7 Aufsichtsratsposten. Die Ballung der Plutokratie ist also hier noch größer.* **42 dieser seit 1931 ernannten Peers sind in den Direktorien von Banken und Versicherungsgesellschaften. Sie haben zusammen 86 Aufsichtsratsposten, von denen jeder einzelne bedeutendste Einflüsse in der Welt der internationalen Hochfinanz garantiert.** *Im übrigen entspricht die Verteilung der Aufsichtsratsposten der Oberhausmitglieder ungefähr den für das Unterhaus*

---

[645] ca. 300 Mrd. Euro

[646] Giselher Wirsing: Hundert Familien beherrschen das Empire, Verlag Knorr & Hirth KG, München 1940, S. 13 ff.

[647] Ebda. S. 42

[648] Ebda. S. 43

bereits näher geschilderten Verhältnissen. **Zu den Spezialitäten des Oberhauses gehört der Besitz von Zeitungen. Annähernd alle Aufsichtsratsvorstände der großen Zeitungskonzerne (einschließlich der sozialistischen, die durch Lord Southwood vertreten sind) sind im House of Lords.** *Eine andere Spezialität des Oberhauses ist das Oelgeschäft. ...*
Das Oberhaus, dessen Bedeutung trotz einiger Versuche der Aufwertung in den letzten Jahren beschränkt bleibt, soweit es sich um die unmittelbare Regierungsmaschinerie handelt, besitzt nach wie vor eine bedeutende repräsentative Funktion. Seine Mitglieder bilden im großen und ganzen genommen den Kern der ‚Society'. Das Schaubild über **die Verschwägerung und Verschwisterung zwischen Unterhaus und Oberhaus zeigt, daß es sich auch in dieser Beziehung um eine völlig einheitliche Schicht handelt, die die Geschicke Englands bestimmt**. *In früheren Jahrhunderten ist der Titel eines Lord in gewisser Beziehung die automatische Folge eines großen Grundbesitzes gewesen. Heute ist der englische Lord entweder Bankier oder Aufsichtsrat großer Industrie-, Schiffahrts- und Handelsunternehmungen. In vielen Fällen vereinigt sich beides."*[649]

Und über die Funktionsweise dieser Demokratie schreibt WIRSING:

„Die stillschweigende Voraussetzung für das Funktionieren des plutokratischen Systems ist – das Stillschweigen. Mit Ausnahme unbeträchtlicher und kleiner einflußloser Gruppen am Rande der englischen Innenpolitik wird von keiner Seite her jemals auch nur der Versuch unternommen, die inneren Zusammenhänge zwischen Geld und Macht in England aufzudecken und es den breiten Massen wirklich klarzumachen, daß die führende politische Kaste an fast jeder einzelnen Handlung, die sie nach außen und innen unternimmt, ein persönliches und privates Profitinteresse besitzt. Die populären Zeitschriften und die Massenpresse bis hin zum ‚Daily Herald' sorgen dafür, daß die Empfänge, die Klatschgeschichten und alles, was sich sonst in der Society ereignet, als ‚nationales Ereignis' behandelt und dargestellt wird. Infolgedessen erweist sich, daß die so viel gerühmte parlamentarische Kontrolle in Wirklichkeit niemals dort kontrollierend einsetzen kann, wo es sich um die Verteidigung der wahren Volksinteressen gegenüber den Geschäftsinteressen der privilegierten Kaste handelt. Dasselbe gilt in noch höherem Maße von dem größten Teil der Presse, die als kapitalistische Unternehmung der Verherrlichung dieser selben Schicht dient, wie in den oppositionellen Zeitschriften ja auch ständig gebührend, wenn auch erfolglos hervorgehoben wird."[650]

Das gesamte britische Empire einschließlich der Presse wurde also durch ein eng verwobenes Netz von wenigen hundert Familien beherrscht, wobei der großen Masse des Volkes der Glaube vermittelt werden konnte, daß die gesamte Politik in ihrem nationalen Interesse gestaltet würde. Eine wahrhaft erstaunliche Leistung, auch wenn die (englische) Demokratie geradezu hierfür geschaffen zu sein scheint, und wohl auch wurde.

---

[649] Ebda. S. 86 f.
[650] Ebda. S. 91

Auch wenn es für den hier unternommenen Versuch einer Geschichtsinterpretation nicht notwendig ist, soll hier der Vollständigkeit halber kurz darauf eingegangen werden. In dem zweibändigen Werk „Juden in England" untersuchte Dr. Peter ALDAG das Judentum und seine gesellschaftliche Stellung in England von der ersten Einwanderung bis in die 1930er Jahre, wobei er sich zumeist auf englische und jüdische Quellen stützt. ALDAG führt aus:

„Hilaire Belloc, ein führender Geschichtsforscher und Schriftsteller, weist die englische Nation auf verschiedene Veränderungen in ihrem Volkskörper hin, die nachteilig und auf ihren Krämergeist zurückzuführen seien. Reichtum und Gelderwerb bedeuten in England zur Zeit alles. Die Landwirtschaft, mit diesen Grundsätzen unvereinbar, sei dem Untergang geweiht (Belloc: Contemporary England, S. 59 ff.). Wenn Belloc es auch nicht ausdrücklich erwähnt, so möchten wir mit Rücksicht auf seine Ausführungen in einem anderen Werk annehmen, daß er nicht zuletzt die Juden dafür verantwortlich macht, obgleich er in dem betreffenden Buch ‚The Jews' betont, grundsätzlich nicht gegen sie eingestellt zu sein.
Nach seiner Ansicht erfreue sich der Jude in England einer sozialen Stellung, wie er sie in keinem anderen Land der Welt findet. Jede Ablehnung ihm gegenüber sei verschwunden, jede Staatsinstitution ließe ihn zu, und außerdem hätten sich die Juden einen viel weitgehenderen Einfluß erschlichen. **Endlich hätten großen Umfangs Heiraten zwischen Angehörigen der Aristokratie und jüdischen Handelsvermögens stattgefunden, und nach zwei Generationen sei es zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Ausnahme gewesen, wenn in solchen englischen Familien kein jüdisches Blut vertreten war.** *Bei fast allen sei die jüdische Vermischung zu erkennen, die in einigen Familien so stark auftrete, daß trotz des rein englischen Namens Aussehen und Charakter völlig jüdisch erscheinen.*
Besondere jüdische Einrichtungen, wie z.B. die Freimaurerei, von den Juden als eine Art Brücke zu ihren Gastgebern im 17. Jahrhundert begründet, seien in Großbritannien bemerkenswert mächtig. Der britische Staat werde überall von ausländischen Regierungen als offizieller Beschützer der Juden in anderen Ländern angesehen und unterstütze jüdische finanzielle Energie in der ganzen Welt, wofür er als Gegenleistung den Nutzen dieser Verbindung erfahre."[651]

Und weiter führt ALDAG aus:

„In welchem Ausmaße die Hebräer ziffernmäßig in einem Land vertreten sind, spielt, wie bereits dargelegt, nicht die entscheidende Rolle. Maßgebend sind ihre wirtschaftlichen, politischen und persönlichen Einflüsse und die Machtpositionen, die sie sich dadurch schufen.
In einem Land, in dem Geld alles bedeutet, ist es daher nur zu verständlich, daß jüdischer Reichtum der Schlüssel war, der alle Türen öffnete: Die Juden genießen auch gesellschaftlich volle Gleichberechtigung, und selbst bei Hofe sind sie gern gesehen.
In allernächster Nähe des Königs gibt es Personen jüdischen Blutes und mit nahen

[651] Dr. Peter Aldag: Juden in England, Band II Juden beherrschen England, Nordland-Verlag, Berlin 1939, S. 251 f.

jüdischen Verbindungen, wobei wir an Lord Herschell und Lord Mountbatten denken. Aber die Judenfreundlichkeit des Hofes wird auch durch weitere Beispiele beleuchtet.
So hören wir von einem Essen des Königs mit Sir Isaac Isaacs, dem früheren Generalgouverneur von Australien (Jewish Chronicle vom 15. Mai 1936). Ganz besonders offenbarte sich diese Einstellung des Hofes bei den Krönungsfeierlichkeiten im Jahre 1937, anläßlich deren der schon oft erwähnte Herbert Samuel die Peers und der Zeitungsmagnat J. S. Elias die Baronswürde erhielten. L.S. Sterling mit seinem großen wirtschaftlichen Einfluß und Maurice Block mit seinen Ämtern in städtischen Verwaltungen wurden in den Ritterstand erhoben. Auch weiteren Juden wurden zahlreiche andere Ehrungen zuteil.
Bei den Krönungsfeierlichkeiten in der Westminster-Abtei, zu denen nur die Auserwähltesten Zutritt hatten, waren verschiedene Juden anwesend, darunter der Oberrabbiner von England, der Präsident der Postsparkasse und eifrige Zionist Leon Simon, Mr. und Mrs. Ben Zvi sowie Mr. S. D. Fresco als Mitglied des Finanzministeriums (Jewish Chronicle vom 14. Mai 1937).“[652]

Während arme und unvermögende Juden sich mit den unteren Schichten des Volkes nicht mischen, sozial wenig integriert waren und mehr ein Außenseiterdasein führten, war die englische Oberschicht mit der jüdischen offenbar zu einer Einheit verschmolzen. Angesichts dessen scheint die Zahl der Konfessionsjuden im Parlament mit ca. 20 (von 600) relativ gering gewesen zu sein[653] und im Verhältnis damit kaum doppelt so groß als in der Bevölkerung. Um so größer war allerdings der jüdische Einfluß im Finanz- und Wirtschaftsbereich. Wie groß dieser Einfluß tatsächlich war, zeigt allein folgende Tatsache, daß:

„... der Goldpreis für den Weltmarkt jeden Morgen im Bankhaus Rothschild von folgenden fünf jüdischen Firmen festgesetzt wird:

N. M. Rothschild & Sons
Marcus Samuel & Co.
Samuel, Montagu & Co.
S. Japhet & Co.
Mocatta & Goldsmid (offizielle Makler der Bank von England für Gold- und Silberbarren).“[654]

Das Problem des Empires

Anfang des 20. Jahrhunderts stand dieses Gebilde aus staatlichem und privatem Empire vor entscheidenden Problemen.[655] Das Empire war am Zenit seiner Machtausweitung angelangt, und die Erträge aus den kolonialen Investitionen begannen zu

[652] Ebda. S. 268
[653] Ebda. S. 280 f.
[654] Action vom 23.01.1937, zit. n. P. Aldag, a.a.O. S. 305
[655] Die nachfolgenden Überlegungen zum Britischen Empire, dessen Problemstellung und deren Lösung, sind weitgehend von Gerrit Ullrich in einem Buch „Die deutsche Fieberkurve – Überlegungen zur Politik“, GUWG-Verlag, entwickelt worden.

stagnieren. Auch waren neue, profitable Investitionsmöglichkeiten für die aktuellen Überschüsse innerhalb des Britischen Empires nur noch begrenzt vorhanden, was zu ersten größeren Investitionen in Südamerika, also außerhalb des Empires, geführt hatte. Aber alle außerhalb des Empires liegenden Investitionsmöglichkeiten waren für die Investoren allein schon dadurch mit einem erheblich höheren Risiko behaftet, weil sie dort nicht mehr dem rechtlichen und militärischen Schutz des britischen Staates unterstanden und der noch ungebremsten Konkurrenz der Mittelmächte, also Deutschlands, ausgesetzt waren, wobei sich nicht nur so manche Rendite auflöste, sondern Aufträge zum Bau von Anlagen und für Verkehrsprojekte nun bevorzugt an deutsche Unternehmen gingen. Offensichtlich war bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Investitionsaufnahmegrenze innerhalb des englischen Machtbereiches erreicht, d.h., es entstanden erste Schwierigkeiten, sprudelnde Kolonialgewinne in Vermögen umzuwandeln. Werden Gewinne aber nicht investiert und angelegt, so entsteht daraus nur Geld-Vermögen, also Geldhortung, die zur Verknappung des Geldumlaufs führt, d.h. zur Deflation und damit zum wirtschaftlichen Niedergang.

Aufgrund des sich überall in der Welt entwickelnden Nationalbewußtseins mußte für weitsichtige Politiker und Geschäftsleute zudem immer deutlicher werden, daß das Britische Empire auf Dauer keinen Bestand haben konnte, also in nicht ferner Zukunft sein Verfallsdatum erreichen würde. Damit war das Risiko für jede Neu- oder Ersatzinvestition innerhalb der Kolonien zumindest gleich hoch, wenn nicht gar höher einzustufen, als in jedem anderen, außerhalb des Empires liegenden Staat. Und sollte es in den Kolonien gar zu unkontrollierten Aufständen und Befreiungen kommen, so hätten große Teile des immobilen englischen Kolonialvermögens vollständig abgeschrieben werden müssen.

Sollten die über so lange Zeiträume zusammengerafften Vermögen nun nicht dazu verwendet werden, den absehbaren Niedergang des Britischen Empires zu finanzieren, wobei zusätzlich die in den Kolonien gebundenen Beträge völlig verloren gehen würden, so mußten die erkannten Probleme unbedingt vor der kolonialen Auflösung kontrolliert gelöst, d.h., die dort lagernden Vermögenswerte mußten zuvor gesichert und umdisponiert werden.

Nun ging es bei einer solchen Problemlösung aber nicht allein nur darum, die in den Kolonien investierten Beträge zu sichern, um für diese anschließend möglichst profitable und risikolose Anlagemöglichkeiten zu suchen. Wird das Kolonialvermögen näher betrachtet, so bestand es weitestgehend aus immobilem Vermögen, wie z.B. Bauwerken, Natur- und Bodenschätzen. Und auch die anderen, vordergründig mobilen Investitionen, wie Anlagen und Maschinen, stellten nur dort, wo sie aufgestellt waren, einen Vermögenswert dar, da sie erst durch die koloniale Niedriglohnkombination profitabel betrieben werden konnten.

Aber nicht nur die Immobilität der kolonialen Vermögenswerte, sondern allein schon deren Dimension war ein Problem in sich. Galt es doch nicht tausende oder millionen englische Pfund zu retten und dafür neue Anlagemöglichkeiten zu erschließen, sondern 2-stellige Milliardenbeträge waren zu transferieren, d.h. neu zu disponieren. Also schon allein die schiere Größe des Kolonialvermögens machte zwingend eine auch darauf ausgerichtete Lösungsdimension erforderlich. So wurde der Kern der

Politik der demokratisch gewählten Regierung Englands einzig auf die Vermögensrettung des englisch-jüdischen Großkapitals ausgerichtet.

Wie aber kann immobiles Vermögen, das auf absehbare Zeit völlig wertlos – zumindest für die momentanen Eigentümer – werden würde, gerettet werden? Da allein die Immobilität eine reale Vermögensverlagerung nicht zuließ, blieb als einziger Weg nur der einer virtuellen Umbuchung, d.h. eine rein finanz- und banktechnische Transaktion. Eine Transaktion dieser Größenordnung mit einer zwingenden Geheimhaltung konnte nur von den international tätigen jüdischen Privatbanken geleistet werden, die nur ihrem Profit, aber (noch) keinem Land verpflichtet waren.[656] Die Abwicklung internationaler Bankgeschäfte war Anfang des 19. Jahrhunderts nicht, wie heute üblich, ein Vorgang zwischen der Zentrale und ihrer ausländischen Niederlassung, sondern die nationalen Geschäftsbanken waren zur damaligen Zeit i.d.R. immer auf ausländische Partnerbanken angewiesen. Um also eine finanzielle Transaktion in den anstehenden Dimensionen überhaupt abwickeln zu können und dabei noch den britischen Ursprung zu verschleiern, mußte geradezu zwingend eine Kooperation zwischen der Vermögensseite und den nicht-britischen Privatbanken, sprich den internationalen jüdischen Geschäftsbanken, eingegangen werden.

Das Konzept des Empires

Zunächst war ein strategischer Lösungsansatz zu entwickeln. Dabei ging es zentral um die Beantwortung der folgenden Frage: *Wie kann privates Kolonialvermögen in riesigen Dimensionen kapitalisiert und anderwärts profitabel angelegt werden?* Oder anders ausgedrückt: *Wie kann die gesamte Basis der englischen Kolonialmacht gerettet und anschließend auf den gesamten Erdball ausgeweitete werden?*

Der konzeptionelle Lösungsansatz bestand nun darin, mit Geldschöpfung zu arbeiten. D.h. zusätzliches Geld durch Kreditvergabe zu erzeugen, zu dessen Deckung das englische Kolonialvermögen verwendet werden konnte, womit zunächst die Bindung der Währung an den Goldstandard aufzuheben war. Da aber zusätzliches Geld immer nur so lange wertbeständig sein würde, wie sich auch das zu seiner Sicherung verwendete Kolonialvermögen noch in englischem Eigentum befand, mußte das gesamte Vorhaben einer zwingenden zeitlichen Begrenzung unterliegen. Also spätestens mit

[656] Vor diesem Hintergrund kann die Vereinbarung über Palästina von der englischen Regierung mit den Juden gesehen werden, die mit der sogenannten Balfour-Erklärung am 2. November 1917 veröffentlicht wurde. Dies wurde wahrscheinlich so spät veröffentlicht, da England bereits im Jahre 1915 den für sie kämpfenden Arabern das gleiche Versprechen bezüglich Palästinas gemacht hatte. Die Erklärung im Wortlaut: „Auswärtiges Amt, am 2. November 1917. Mein lieber Lord Rothschild! Es bereitet mir ein großes Vergnügen, Ihnen namens der Regierung Seiner Majestät folgende Sympathie-Erklärung mit den zionistischen Bestrebungen zu übermitteln, die dem Kabinett mitgeteilt wurden und dessen Billigung gefunden haben. Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk. Sie wird alles daransetzen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern. Hierbei gilt als vereinbart, daß die bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Lande dadurch nicht beeinträchtigt werden. Ich bitte Sie, diese Erklärung der Zionistischen Föderation mitzuteilen. Unterschrift: Arthur James Balfour“ (zit. n. Dr. Peter Aldag, a.a.O. S. 241 f., siehe auch http://de.wikipedia.org/wiki/Balfour-Deklaration).

der Auflösung der Kolonialverhältnisse mußte das zusätzliche Geld wieder verschwunden sein. Mit anderen Worten: Für einen begrenzten Zeitraum mußte zusätzliches Geld bereitgestellt werden, was aber nicht zur Inflation fuhren durfte, und das zu einem späteren Zeitpunkt wieder verschwinden, d.h. aus dem Umlauf entfernt werden mußte.

Um dabei jede inflationäre Entwicklung zu unterbinden, durfte das zusätzliche Geld nicht zu Konsumzwecken ausgegeben werden, sondern ausschließlich in neue Geschäfte oder zur Finanzierung von Kapazitätserweiterungen in zuvor erweiterten Märkten investiert werden, was ohnehin dem Sinn des Vermögenserhalts und -bildung entspricht. Da nach Abschluß der gesamten Aktion das anfangs geschaffene, zusätzliche Geld wieder verschwinden mußte, würden so als neues Vermögen letztlich nur die mit dem zusätzlichen Geld zwischenzeitlich erzielten Gewinne verbleiben. Das gesamte Vorhaben war also letztlich nichts anderes, als der Aufbau einer riesigen, überdimensionalen und weltweiten Geld- und Vermögenswaschanlage.

Neben dem finanztechnisch-organisatorischen Aufbau dieser Anlage lag der zweite Aufgabenbereich in der Auswahl der Gewinn-/ Geld-Produktionsfelder, d.h., es war sicherzustellen, daß sowohl das zusätzliche Geld nicht verloren ging, als auch, daß die erforderlichen Gewinne todsicher erzielt werden würden.

Die Planung

Aus diesen konzeptionellen strategischen Überlegungen wurde anschließend die folgende Planung aufgebaut:

1. Waren bisher, neben den privaten Großkapitalisten, die englischen Staatspolitiker und die international agierenden Großbanken in das Vorhaben eingebunden, so war diese Gruppe noch um einen Partnerstaat zu ergänzen, unter dessen Hoheit die Geldschöpfung betrieben werden konnte, und bei dem als Gegenleistung dieses Geld anschließend auch zu investieren war.
2. Um das Vorhaben auch beim künftigen Partnerstaat außerhalb jeder Öffentlichkeit zu halten, mußte dieser die Möglichkeit schaffen, die Kompetenz zur Produktion zusätzlichen Geldes an ein privates Institut zu übertragen, dessen Managementpositionen ausschließlich von den internationalen Privatbanken zu besetzen waren. Weiter mußte es zulässig sein, daß dieses Institut für die Ausgabe neuen, frischen Geldes auch private Sicherheiten akzeptieren durfte.
3. Als nächster Schritt mußten entweder innerhalb des Partnerstaates, des englischen Kernlandes oder zuverlässiger Drittländer nach Anlagemöglichkeiten gesucht oder besser, es mußten Möglichkeiten geschaffen werden, in die große Geldmengen möglichst profitabel investiert werden konnten, d.h., in kürzester Zeit mußten möglichst hohe Gewinne erzielbar sein. In jedem Fall aber mußten es außergewöhnliche Anlageobjekte sein, sollten die bestehenden Wirtschaftsstrukturen nicht über neu zu schaffende Konkurrenzunternehmen vernichtet werden. Das neue Kapital war immer nur in neue Geschäftsfelder zu investieren. Also nur solche Felder, die es bisher noch nicht gab. Als solche konnten z.B. bisher nicht finanzierbare Großvorhaben, wie Werften, Eisenbah-

nen, Rüstungs- und Munitionsfabriken dienen, wozu dann wiederum der Bau von Stahl- und Kraftwerken nötig wäre. Munition und Waffen haben aber „ihren eigenen Markt“, der seine optimale Ausbaustufe aber erst durch Massenbedarf in einer möglichst umfangreichen Verbrauchsaktion – auch unter dem Titel „Krieg“ bekannt – erreicht. Eine zusätzliche Investitionsalternative konnten auch unprofitable Märkte bieten, wenn deren Gewinnmarge zuvor über politische Eingriffe attraktiv gemacht werden konnten, wie z.B. der Alkoholmarkt, der erst durch die Prohibition seine maximale Profitabilität erhielt. Ob die Überführung großer Teile staatlicher und privater Vermögen des Deutschen Reiches in die Hände der Mitglieder des Empires bereits in der Planungsphase einkalkuliert worden war, kann ebenfalls angenommen werden.

4. Waren die Märkte und ihr Finanzbedarf geschaffen, so waren umgehend die kolonialen Vermögen zu kapitalisieren, d.h., sie mußten als Sicherheiten für Bankkredite verwendet werden. Damit wanderte in der Folge das Risiko zu den Kreditgebern und liquides Kapital zu den Kreditnehmern.
5. Die kreditgewährenden Banken waren von ihrem Risiko zu befreien, d.h., das Risiko mußte auf den Partnerstaat übertragen werden, der in der Lage sein mußte, es eine gewisse Zeit unbeschadet und unerkannt zu tragen. Dazu würde es völlig ausreichen, daß der Staat, in dessen Namen neues Geld gedruckt wurde, die privaten Sicherheiten oder Privatbankkredite akzeptierten würde.
6. Um diesen Partnerstaat über das zusätzliche Geld und Risiko nicht selbst langfristig in die Pleite zu treiben, was spätestens mit dem Entfallen der kolonialen Sicherheiten eintreten würde, mußte die gesamte Aktion zeitlich begrenzt werden. Den Abschluß der Aktion mußte eine groß angelegte Vernichtungsaktion bilden, mit der alles neu gedruckte, zusätzliche Geld wieder vom Markt genommen werden mußte. Dazu war das zu vernichtende Bargeldvermögen über Aktienverkäufe zuvor „einzusammeln“, um es dann, parallel mit einem groß angelegten Wertverfall der Aktien, vernichten zu können. Als Konsequenz führte die Geldscheinvernichtung dazu, daß in der Folge auch auf die zur ursprünglichen Ausgabe erforderlichen Sicherheiten, das englische Kolonialvermögen, verzichtet werden konnte.
7. Zur Sicherstellung des gesamten Vorhabens war es unbedingt erforderlich, daß sowohl das Management, als auch die Kontrolle während der gesamten Aktion in einer Hand, der Hand der projektleitenden internationalen Privatbanken blieb.
8. Die ursächlichen Werte, das Kolonialvermögen, konnte parallel ausgeschöpft werden. Selbst ihre spätere Übergabe an die zuvor möglichst mit einer „freiheitlich demokratischen“ Gesellschaftsordnung ausgestatteten, in die „Unabhängigkeit“ entlassenen Kolonien, konnte dann äußerst generös gehandhabt werden.

Da das gesamte Vorhaben in keinem Land und in keinem Staat je die Zustimmung der Öffentlichkeit erhalten hätte, unterlagen sowohl das Vorhaben als auch die verfolgten Absichten selbst im künftigen Partnerstaat strengster Geheimhaltung. Würde

doch dort allein „das spätere vom Markt nehmen" des zuviel in Umlauf gebrachten Geldes zu erheblichen, wirtschaftlich negativen Einschnitten führen.

So in etwa kann man sich die Planung vorstellen; daß dabei Millionen Menschenleben und die Wohlfahrt der betroffenen Völker verplant wurde, spielt bei Leuten aus Familien, die schon über Jahrhunderte zahlreiche Völker vernichtet, versklavt und ausgebeutet haben, mit Sicherheit nur eine untergeordnete Rolle. Ein wahrhaft teuflischer Plan zur Lösung individueller finanzpolitischer Probleme, eng verknüpft mit den machtpolitischen Problemen der englischen Politik. Ein Plan, der mit großem Engagement und höchster krimineller Energie ermöglicht, gefördert und unterstützt wurde von ausgesuchten englischen und US-amerikanischen Staatspolitikern.

Die konkrete Problemlösung

Zunächst begann sich das private Empire in ersten kleinen Schritten in den USA „normal" einzukaufen. Ein insbesondere die dortigen politischen Kontakte und Einflußmöglichkeiten fördernder Einkauf, denn nur die USA boten alle erforderlichen Voraussetzungen. Die zentralste Voraussetzung aber war, daß die USA als einziger der in Betracht kommenden Partner-Staaten über keine eigene Zentralbank verfügte. Bis 1914 war dann auch für die USA eine exakt auf das Vorhaben zugeschnittene Einrichtung, die Federal Reserve Bank (Fed), per Gesetz geschaffen und installiert worden, eine Notenbank im Eigentum und unter Kontrolle der großen internationalen Privatbanken. Eine Notenbank, deren gesamte Führung besetzt war mit den Finanztechnologen, wie Paul WARBURG [J] und Jacob SCHIFF [J]. Deren so geschaffener neuer Spielraum basierte auf einem Gesetz, das, unabhängig von allen anderen Regelungen, insbesondere die Möglichkeit bot, US-amerikanische Dollars unkontrolliert in Massen drucken zu können und zur Sicherung dieser Dollars auch private Sicherheiten nutzten konnte. Im Grunde wurden damit die USA (wieder) zu einer Kolonie des englischen Großkapitals gemacht, bzw. die USA wurden zur neuen und potenteren Schutzmacht des Empires.

Bei allen weiteren finanztechnischen Schritten und Einzelheiten blieben dann die US-Politiker außen vor und waren zunächst wenig gefordert, da doch mit allem Weiteren nur noch die beauftragten Privatbanken und die neue Zentralbank betraut waren. An deren Spitze hatte sich als Projektleiter des Gesamtvorhabens ein gewisser Paul WARBURG selbst gesetzt, der, aus dem Hamburger Bankhaus Warburg stammend, 1903 aus Deutschland emigriert war und von den USA importiert und eingebürgert wurde. Was dieser Paul WARBURG und die internationalen Privatbanken nicht mehr allein erledigen konnten, das mußte die begleitende englisch-amerikanische Politik umsetzen. Neben den Tarnungsaktionen lagen deren Aufgabenschwerpunkte insbesondere auf dem Gebiet der „politischen Vorbereitung und Betreuung der Kapitalanlagemärkte" für das nun von der *Fed* „freihändig" produzierbare Zusatzgeld.

Kaum ein Jahr, nachdem mit der *Fed* die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen waren (und wenige Monate, bevor sie ihre Arbeit aufnahm), war der profitabelste, höchsten Finanzbedarf erfordernde Gewinnbeschaffungsmarkt aufgebaut. Der Erste Weltkrieg lag auf dem Tisch der Geschichte.

Seine Auslösung hatte nicht mehr als Klugheit in der Auswahl des Zeitpunktes, der Opfer und des Ortes, sowie die Kosten für ein paar Pistolenkugeln erfordert, eingerahmt und begleitet in gekonnter englischer Diplomatie und entsprechenden Pressekampagnen. Und keine der nationalen Mächte hatte weder vor, im, noch nach dem Ersten Weltkrieg die damit verfolgten Absichten erkannt.

Die erforderliche, hochprofitable Finanznachfrage war mit dem Ersten Weltkrieg geschaffen. Geschickt wurden parallel neben den zur Tarnung verwendeten Staatsanleihen auch die Kolonialvermögen beliehen und konnten damit als Sicherheiten für den anschwellenden Ausstoß der Gelddruckmaschinen verwendet werden. Die mit diesem Geld getätigten Investitionen spiegeln sich dabei deutlich in der US-amerikanischen Außenhandelsbilanz wieder (**Abb. 11**).

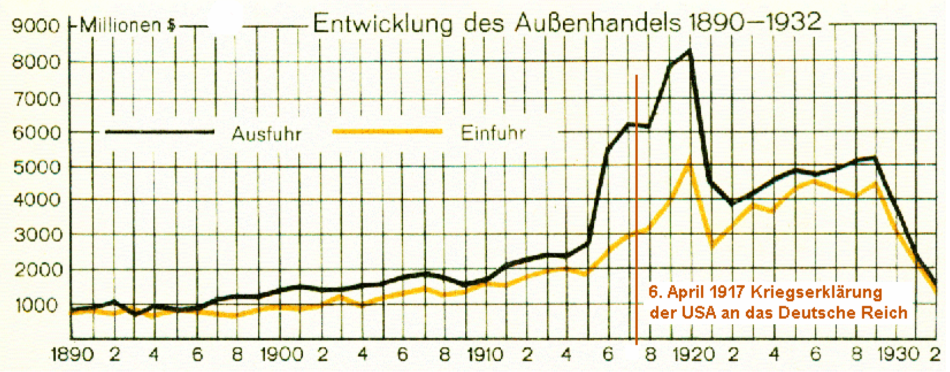


Abb. 11: Außenhandel der USA – Ein- und Ausfuhr in Mio. USD von 1890-1930
Quelle: Der Große Brockhaus 15. Auflage Leipzig 1934, 19. Band

Mit dem Kriegseintritt der USA in den Ersten Weltkrieg wurden dann die USA zum Mittelpunkt der Finanzwelt, schließlich mußten die zuvor in England ansässigen Zentralen der internationalen Großbanken in die USA verlegt werden, da nun alle Kräfte erforderlich waren, das Geldsystem der USA zunächst vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Irgendwann später mußte dann das Geldsystem um das Zusatzgeld, welches faktisch einfach zu viel war, wieder vermindert und auf einen mit den realen Sicherheiten (Goldstandard) ausgeglichenen Stand gebracht werden, um somit nachfolgend auf die kolonialen Sicherheiten verzichten zu können. 1929 war der Zeitpunkt gekommen. Insgesamt vernichtete die Börse an der New Yorker Wallstreet, beginnend mit dem „schwarzen Freitag“, dem 24. Oktober 1929 zwischen 10 und 11 Uhr, allein bis zum 12. November 1929 30 Mrd. USD.[657] Diese Summe entsprach den Gesamtkosten, die von Seiten der USA im Ersten Weltkrieg gegen Deutschland aufgewandt worden waren. Die gesamte Weltwirtschaftskrise vernichtete dann insgesamt sage und schreibe Aktienwerte von 160 Mrd. USD. Damit konnten die, welche diese Aktien zu überhöhten Kursen „unters Volk“ gebracht hatten, ihre zuvor in Barvermögen erziel-

[657] Giselher Wirsing: Der maßlose Kontinent – Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft, Eugen Diederichs Verlag, Jena 1942, S. 70

ten und eingelagerten Kursgewinne geldmarktverträglich vernichten und ihre Bücher um die kolonialen englischen Sicherheiten bereinigen.

Die finanziell größte Transaktion der Weltgeschichte war erfolgreich und mit „angemessenem“ Gewinn abgeschlossen, und der überwiegende Teil der Menschheit sowie fast alle Völker hatten verloren. Nicht nur Geld und wirtschaftliche Existenzen waren verloren gegangen, sondern Millionen Menschenleben und so vieles, was die europäischen Kulturen zuvor über Generationen aufgebaut und erreicht hatten, waren während eines vierjährigen Gewinnbeschaffungs-Krieges „abhanden gekommen“.

Zusammengefaßt konnte das Anlagevermögen des privaten Empire, angelegt irgendwo in den englischen Kolonien, als Sicherheit für die Ausgabe neuer Dollarnoten eingesetzt werden. Nur so war es unter dem Deckmantel der USA und der Demokratie möglich, den Ersten Weltkrieg zu finanzieren, wozu der Geldumlauf recht einfach auf das Dreifache gesteigert werden konnte, d.h., der Erste Weltkrieg wurde auf Seiten der Entente fast ausschließlich privat finanziert. So begann und so endete der Erste Weltkrieg.

Betrachtet man nun die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts im Gesamtblick, so fällt auf, daß das Britische Empire trotz des siegreichen Abschlusses von zwei Weltkriegen selbst untergegangen ist, und England, das ursprüngliche Zentrum der Macht, mit jedem Jahr mehr an weltpolitischer Bedeutung verlor. An seine Stelle waren „aus dem Nichts“ die USA getreten. Eine USA, dank der Übernahme durch das anglo-jüdische Großkapital zu dessen Kolonie geworden, wurde nun von seinen Politikern zur dominierenden, finanzstarken Weltmacht gemacht. Heute existiert das einst so machtvolle Britisch Empire offiziell nicht mehr, fristet allenfalls noch als Commonwealth ein unbedeutendes Dasein. Dennoch existiert es weiter, als eine Ansammlung unglaublichen Reichtums in der Hand der gleichen Besitzer in der Form anonymisiert Kapitalgesellschaften, Kartelle, Konzerne, Banken und Fonds, nun allerdings unter dem Schutz der USA.

Und, wie widersinnig es sich auf den ersten Blick auch anhört, die freiheitlich-transparenten Monarchien Europas waren verschwunden und durch demokratisch-kriminelle Systeme ersetzt worden. Hatte das Empire seine Grenzen zuvor am europäischen Festland, mußte Frankreich doch Engländer und Amerikaner zu Hilfe holen, um gegen Deutschland zu bestehen, womit es 1917 Teil des Empires wurde und faktisch seine Souveränität verlor, was letztlich auch sein Verhalten bis zum Zweiten Weltkrieg erklärt. Der einzige Schutz, der Deutschland vor der sofortigen Vereinnahmung durch die, mit der zwangsinstallierten anglo-amerikanischen Demokratie verbundenen, informellen Herrschaftsstrukturen nach den Kriegen bewahrte, lag in der preußischen Erziehung und den übernommenen preußischen Werten der deutschen Beamtenschaft und Justiz. Erst als diese weitestgehend pensioniert war und die 1968er ihren „Marsch durch die Institutionen“ hinter sich hatten, nahte mit Kohl auch auf diesem Gebiet die „demokratische“ Wende.

Es konnte gezeigt werden, daß die Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts offenbar vornehmlich durch die Rettung und Umwandlung des Vermögens des britischen Empires bestimmt waren. Das Empire wurde mittels zweier Weltkriege internationalisiert und die Besitzer anonymisiert, wobei deren Macht- und Einflußbe-

reich erheblich ausgebaut und das Vermögen weiter gesteigert werden konnte. Mit dem *Bretton-Woods-System*, mit *Weltbank, WTO* und *IWF* wurde, wie im ersten Deutungsversuch beschrieben, ein „rechtlicher" Rahmen geschaffen, der die Fortführung, Intensivierung und Ausdehnung der politischen Unterwerfung sowie der wirtschaftlichen Ausbeutung aller Länder und Völker ermöglicht. Dabei wird dem Ganzen nicht nur der Schein der Legalität gegeben, sondern dies wird auch noch als „Wohl- und Heilsbringer" für die Menschheit verkauft. Nichtsdestotrotz gab es immer wieder Länder und Völker, die sich nicht freiwillig in die „westliche Wertegemeinschaft" einfügen wollten. Als neue Schutzmacht des Empires, des nun judeo-anglo-amerikanischen Großkapitals, haben die USA seit dem Zweiten Weltkrieg die Ehre, für dessen Interessen hauptverantwortlich einzutreten. Die dazu entsprechenden US-Interventionen sind in einem kleinen Ausschnitt nachfolgend dargestellt.

US-Interventionen seit 1945 – ein kleiner Ausschnitt

Der Autor und frühere Mitarbeiter des US-Außenministeriums William Blum[658] veröffentlichte eine Zusammenstellung von US-Interventionen[659] und erklärte, daß die Triebfeder amerikanischer Außenpolitik noch nie von irgendeiner Art von Moral bestimmt war, statt dessen sei sie von der Notwendigkeit bestimmt, anderen Imperativen zu dienen, die er folgendermaßen zusammenfaßte:

„Die Welt für amerikanische Unternehmen sicher zu machen.
Die Bilanz von Waffenunternehmen in Amerika zu verbessern, die den Mitgliedern des Kongresses großzügig Geld gespendet haben.
Jede Art von Gesellschaft zu verhindern, die als erfolgreiches Beispiel für eine Alternative zum kapitalistischen Modell dienen könnte.
Die politische und wirtschaftliche Hegemonie so weit wie möglich über ein möglichst großes Gebiet zu erweitern, so wie es sich für eine ‚Großmacht' gehört.
Das alles im Namen gegen einen angeblich moralischen Kreuzzug des Kampfes

---

[658] William Blum verließ das Außenministerium 1967 und gab, wegen seines Widerstandes zu dem, was die Vereinigten Staaten in Vietnam taten, sein Ziel auf, Beamter im Auslandsdienst zu werden. Er wurde einer der Gründer und Redakteure der „Washington Free Press", der ersten „alternativen" Zeitung in der Hauptstadt. 1969 schrieb und veröffentlichte er eine Aufdeckung über die CIA, welche die Namen und Adressen von mehr als 200 Angestellten der CIA enthüllte. William Blum war freier Journalist in den USA, Europa und Südamerika. Sein Aufenthalt in Chile von 1972 bis 1973, in dem er über das „sozialistischen Experiment" der Allende-Regierung und seinen tragischen Umsturz in einem CIA-gesteuerten Putsch schrieb, führten zu einer persönlichen Beteiligung und einem sogar noch höherem Interesse an dem, was seine Regierung in verschiedenen Teilen der Welt tat. Mitte der 1970er arbeitete er in London mit dem früheren CIA-Offizier Philip Agee und seinen Kollegen an deren Projekt „CIA-Personal", um Missetaten aufzudecken. In den späten 1980ern unterrichtete William Blum und ging seiner Karriere als Drehbuchautor nach. Blum wohnt zur Zeit wieder in Washington DC, wo er die Bibliothek des Kongresses und das Nationalarchiv benutzt, um gegen die Imperialisten der US-Regierung zu recherchieren. Blum unterhält seine eigene Website http://www.thirdworldtraveler.com/Blum/William_Blum.html, und unterhält auch den Außenpolitik-Teil des ZNets http://www.zmag.org/weluser.htm.

[659] William Blum: Killing Hope – U.S. Military and CIA Interventions since World War II, Common Courage Press 1995, Zusammenfassung unter: http://www.thirdworldtraveler.com/Blum/US_Interventions_WBlumZ.html

gegen eine böse internationale kommunistische Verschwörung, von deren Existenz die „Kalten Krieger“ und die amerikanische Bevölkerung fest überzeugt waren, die aber tatsächlich niemals existierte, ob böse oder nicht.“

Die Vereinigten Staaten führten seit 1945 in insgesamt mehr als 70 Ländern Interventionen durch. Einige davon werden hier kurz wiedergegeben:[660]

China 1945-49: *Die USA griffen in den Bürgerkrieg ein und stellten sich gegen die Kommunisten auf die Seite von Chan Kai-Chek, obwohl diese zuvor im Zweiten Weltkrieg enge Verbündete der USA waren.*

Italien 1947-48: *Die USA griffen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in die Wahlen ein, um die Kommunistische Partei davon abzuhalten, legal an die Macht zu kommen. Diese „Perversion der Demokratie“ wurde im Namen die „Demokratie in Italien zu erhalten“ durchgeführt. Die Kommunisten verloren die Wahl. Auch im folgenden Jahrzehnt griffen die CIA gemeinsam mit amerikanischen Unternehmen in italienische Wahlen ein, und pumpten dazu einige hundert Millionen US Dollar ins Land.*

Griechenland 1947-49: *Die USA griffen in den Bürgerkrieg ein und stellten sich auf die Seite der Neofaschisten gegen die griechische Linke. Die Neofaschisten gewannen und installierten ein brutales Regime, für das die CIA eigens einen neuen Inlandsgeheimdienst (KYP) gründete. Der KYP bediente sich nachfolgend aller Mittel inklusive systematischer Folter.*

Philippinen 1945-53: *Das US-Militär kämpfte gegen sozialistische Kräfte (Huks) während diese noch gegen die japanischen Invasoren kämpften. Nach dem Krieg machten die USA mit ihrem Kampf gegen die Huks weiter. Nachdem sie besiegt waren, wurde eine Reihe von Marionetten als Präsidenten installiert, was dann in der Diktatur von Ferdinand Marcos gipfelte.*

Süd-Korea 1945-53: *Nach dem Zweiten Weltkrieg unterdrücken die Vereinigten Staaten die populären progressiven Kräfte zum Nutzen der Konservativen, die mit den Japanern kollaboriert hatten. Dies führte dann zu einer langen Periode von korrupten, reaktionären und brutalen Regierungen.*

Der Iran 1953: *Ministerpräsident Mossadegh wurde in einer Gemeinschaftsoperation der USA und Großbritanniens gestürzt. Mossadegh war zuvor von einer großen Mehrheit des Parlamentes in sein Amt gewählt worden, aber er hatte den schicksalsschweren Fehler begangen, an der Spitze einer Bewegung zu stehen, die die einzige im Iran funktionierende und in britischem Besitz befindliche Ölgesellschaft verstaatlichte. Der Putsch stellte die absolute Macht des Shah's wieder her, und die Erdölindustrie ging wieder in ausländischen Besitz über: Großbritannien und die USA jeweils 40 Prozent, andere Nationen 20 Prozent.*

Guatemala 1953-1990: *Ein von der CIA organisierter Putsch stürzt die demokratisch gewählte und progressive Regierung von Jacobo Arbenz und leitet eine 40-Jährige Periode von Todesschwadronen, Folter, Verschwindenlassen, Massenhin-*

[660] Zit. n. Ebda.

richtungen und unvorstellbaren Grausamkeiten ein, mit insgesamt weit über 100.000 Opfern. Arbenz hatte die US Firma United Fruit Company verstaatlicht, die sehr enge Beziehungen zur amerikanischen Staatsmacht hatte.

Naher Osten 1956-58: *Die „Eisenhower-Doktrin" besagt, daß die Vereinigten Staaten „darauf vorbereitet sind", in jedem Land des nahen Ostens „bewaffnete Streitkraft zur Unterstützung einzusetzen, das um Hilfe gegen bewaffnete Aggression bittet oder das vom internationalen Kommunismus kontrolliert würde". Bei der Umsetzung dieser Doktrin versuchten die Vereinigten Staaten zweimal die syrische Regierung zu stürzen, inszenierten einige Kraftdemonstrationen im Mittelmeer, um die Bewegungen einzuschüchtern, die sich den US-unterstützten Regierungen in Jordanien und im Libanon widersetzen. Eine 14.000 Mann starke Truppe landete im Libanon, und sie versuchten Nasser von Ägypten samt seinem lästigen Mittlerer-Osten-Nationalismus zu beseitigen.*

Indonesien 1957-58: *Suharto war – genau wie Nasser – die Art von Führer der Dritten Welt, an dem die Vereinigten Staaten nicht festhalten konnten. Er verstaatlichte viele private Gesellschaften der Niederländer, der früheren Kolonialmacht. Er weigerte sich, scharf gegen die indonesische Kommunistische Partei vorzugehen, die einen legalen, friedlichen Weg ging und größte Zugewinne bei den Wahlen machte. Die CIA pumpte Geld ins Land, um die Wahlen zu manipulieren, und um den Mord Suhartos anzustiften. Dazu beteiligten sie sich an Truppen oppositioneller Militäroffiziere, um einen totalen Krieg gegen die Regierung zu führen.*

Britisch Guiana / Guyana 1953-64: *11 Jahre lang unternahmen zwei der ältesten Demokratien der Welt, Großbritannien und die Vereinigten Staaten, große Anstrengungen, um einen demokratisch gewählten Führer davon abzuhalten, sein Amt anzutreten. Cheddi Jagan war ein weiterer Führer der Dritten Welt, der versucht hatte, neutral und unabhängig zu bleiben. Er wurde drei Mal gewählt. Obwohl er ein Sozialist war, war seine Politik im Amt nicht revolutionär. Nichtsdestotrotz stand er auf der „Schwarzen Liste", da er Washingtons größte Angst verkörperte: Eine Gesellschaft, die eine erfolgreiche Alternative zu dem kapitalistischen Modell sein könnte. Mit einer großen Vielfalt von Taktiken, wie Generalstreiks und Desinformation bis hin zu Terrorismus, zwangen die USA und Großbritannien 1964 Jagan aus seinem Amt. Unter Jagan eines der bessergestellten Länder in der Region, wurde Guyana in den 1980ern zu einem der ärmsten. Seine Hauptexportware wurden Menschen.*

Vietnam 1950-73: *Der Abrutsch begann mit der Parteinahme für die Franzosen, den früheren Kolonialherren, und Kollaborateuren mit den Japanern, gegen Ho Chi Minh und seine Anhänger, die eng mit den Alliierten im Krieg zusammengearbeitet hatten, und die alle amerikanischen Dinge bewunderten. Ho Chi Minh galt trotzdem als Kommunist. Er hatte zahlreiche Briefe an Präsident Truman geschrieben und das Außenministerium um amerikanische Hilfe gebeten, um die vietnamesische Unabhängigkeit von Frankreich zu gewinnen und eine friedliche Lösung für sein Land zu finden. Ho Chi Minh verfaßte die neue vietnamesische Unabhängigkeitserklärung, basierend auf der amerikanischen. Dreiundzwanzig*

Jahre und mehr als eine Million Tote später zogen die Vereinigten Staaten ihre militärischen Kräfte aus Vietnam ab. Die meisten Leute sagen, die USA hätten den Krieg verloren. Aber indem sie Vietnam in seinem Kern zerstört hatten und die Erde und Gene von Generationen vergiftet hatten, hatte Washington seinen Hauptzweck in Wirklichkeit erreicht: das mögliche Aufkommen einer guten Entwicklungsmöglichkeit für Asien zu verhindern.

Kambodscha 1955-73: *Prinz Sihanouk war ein weiterer Führer, der kein amerikanischer Lakai sein wollte. Nach vielen Jahren der Feindseligkeit gegen sein Regime, einschließlich Mordversuchen und der berüchtigten, geheimen Nixon/Kissinger „Flächenbombardements“ von 1969 bis 1970, stürzte Washington Sihanouk 1970 in einen Putsch. Das war alles, was benötigt wurde, um Pol Pot und seine Roten Khmer dazu zu bewegen, sich in den Kampf einzumischen. Fünf Jahre später übernahmen sie die Macht. Aber fünf Jahre amerikanische Bombardierung hatten Kambodschas traditionelle Wirtschaft ausgelöscht. Das alte Kambodscha war für immer zerstört worden.*

Kongo / Zaire 1960-65: *Nach der Unabhängigkeit von Belgien wurde Patrice Lumumba im Juni 1960 erster Ministerpräsident des Kongo. Belgien* [belgisch-jüdische Unternehmen] *aber behielt seinen riesigen Reichtum an Bodenschätzen in der Katanga-Provinz. Prominente Beamte der Eisenhower-Administration hatten hier auch entsprechende finanzielle Verbindungen. Lumumba hielt während der Zeremonien zum Unabhängigkeitstag vor einer Reihe von ausländischen Würdenträgern eine Rede, die sowohl eine wirtschaftliche als auch politische Befreiung forderte, und in der er eine Liste von Ungerechtigkeiten aufführte, die von den weißen Besitzern des Landes begangen worden waren. Elf Tage später wurde die Katanga-Provinz unabhängig. Im September wurde Lumumba durch Anstiftung der Vereinigten Staaten als Präsident gefeuert und im Januar 1961 auf ausdrückliche Bitte von Dwight Eisenhower ermordet. Es folgten mehrere Jahre Bürgerkrieg, Chaos und der Aufstieg von Mobutu Sese Seko, ein Mann, der für die CIA kein Unbekannter war. Mobutu beherrschte das Land dann für mehr als 30 Jahre, mit einem ungeheuren Ausmaß an Korruption und Grausamkeit. Die zairischen Menschen lebten trotz des unglaublichen natürlichen Reichtums ihres Landes in bitterster Armut, während Mobutu zu einem Multimilliardär wurde.*

Brasilien 1961-64: *Präsident Joao Goulart bezog eine unabhängige Position in der Außenpolitik, setzte die Beziehungen zu sozialistischen Ländern fort und stellte sich gegen die Sanktionen Kubas; seine Regierung verabschiedete ein Gesetz, welches den Profit begrenzte, den multinationale Firmen ins Ausland transferieren konnten, und eine Tochtergesellschaft der ITT wurde verstaatlicht. Er sprach sich für wirtschaftliche und gesellschaftliche Reformen aus. 1964 wurde er in einem Militärputsch gestürzt, bei dem die Amerikaner stark im Hintergrund beteiligt waren. Der offizielle Kommentar Washingtons: „... ja, es ist bedauerlich, daß die Demokratie in Brasilien gestürzt wurde ...“ aber das Land wurde immerhin vor dem Kommunismus gerettet.“ Die nächsten 15 Jahre zeigten alle Merkmale einer Militärdiktatur, für die Lateinamerika berühmt und berüchtigt ist: der Kongreß wurde ausgeschaltet, politische Opposition wurde soweit reduziert, daß sie fak-*

tisch aufgelöst war, Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit wurden für „politische Verbrechen“ außer Kraft gesetzt, Kritik am Präsidenten wurde vom Gesetz verboten, Gewerkschaften wurden von Regierungsleuten übernommen, aufkommende Proteste wurden von Polizei und Militär durch Schüsse in die Menge beantwortet, die Häuser der Bauern wurden abgebrannt, Priester wurden brutal behandelt, Verschwindenlassen, Todesschwadrone, die Folter nahm enormes Ausmaß an. Washington war sehr zufrieden. Brasilien brach die Beziehungen zu Kuba ab und wurde zu einem der zuverlässigsten Verbündeten der Vereinigten Staaten in Lateinamerika.

Dominikanische Republik 1963-66: *Im Februar 1963 trat Juan Bosch das Amt als erster demokratisch gewählter Präsident der Dominikanischen Republik seit 1924 an. Er forderte eine Landreform, Häuser mit niedriger Miete, bescheidene Verstaatlichung von Unternehmen, und Auslandsinvestition sollten so geregelt werden, daß das Land nicht übermäßig ausgenutzt würde. Diese und weitere Punkte seines Programms hätten jeden liberalen Führer der Dritten Welt nachdenklich machen können, ebenso einen sozialen Wandel herbeizuführen. In der US-Presse wurde Bosch zum einem roten Bauernfänger gemacht. Im September 1963 stürzte das Militär Bosch. Die Vereinigten Staaten taten nichts. Neunzehn Monate später brach ein Aufstand aus, der versprach den verbannten Bosch wieder an die Macht zu bringen. Diesmal sandten die Vereinigten Staaten eine 23.000 Mann starke Truppe, die dabei behilflich war, den Aufstand niederzuschlagen.*

Kuba 1959 bis heute: *Fidel Castro kam Anfang 1959 an die Macht. Es folgten 40 Jahre US-geführte terroristische Angriffe, Bombardierungen, militärische Invasionen, Sanktionen, Isolation, Morde etc. Kuba hatte die unverzeihliche Revolution gewagt, ein „gutes Beispiel“ für Lateinamerika abzugeben, was als ernste Bedrohung galt. Der traurigste Teil der Geschichte ist, daß die Welt niemals erfahren wird, was für eine Art von Gesellschaft Kuba hätte werden können, hätte man sie sich in Ruhe entwickeln lassen.*

Indonesien 1965: *Eine komplexe Serie von Ereignissen, die an verschiedenen Punkten amerikanische Fingerabdrücke tragen, einschließlich eines Putschversuches, eines Gegenputsches und eines Gegen-Gegen-Putsches, die in der Entmachtung sowohl Sukarno als auch der seines Ersatzes, durch einen von General Suharto angeführten Militärputsch, gipfelten. Nach verschiedenen Schätzungen wurden während dieser paar Jahre zwischen einer halben Million und weit über einer Million Menschen getötet. Später wurde bekannt, daß die US-Botschaft Listen von „kommunistischen“ Arbeitern, von Staffelführern bis runter zu Dorfkadern, zusammengestellt hatte. Ungefähr 5.000 Namen wurden der Armee übergeben, die dann diese Personen verfolgte, gefangennahm und ermordete.*

Chile 1964-73: *Zunächst sabotierten die USA Salvador Allendes Wahlkampf 1964 und 1970 mit erheblichen finanziellen Mitteln, der aber die Wahlen dennoch gewann. Danach unterließen die CIA und der Rest der amerikanischen Außenpolitikmaschinerie keinen Versuch, die Allende-Regierung über die nächsten drei Jahre zu destabilisieren. Dabei wurde auf den Aufbau eines feindlichen Militärs der*

Schwerpunkt gesetzt. Im September 1973 stürzte das Militär die Regierung, Allende starb dabei. Für eine Woche, während die Panzer rollten und die Soldaten Türen eintraten, wurde das Land von der Außenwelt abgeschottet. In dieser Woche wurden Exekutionen durchgeführt, wobei die Toten in den Straßen aufgehäuft und in die Flüsse geworfen wurden; die Folterzentren öffneten ihre Türen und „umstürzlerische" Bücher wurden in „Freudenfeuern" verbrannt.

Griechenland 1964-74: *Der Militärputsch fand im April 1967 statt, genau zwei Tage vor Beginn des Wahlkampfes. Alles deutete darauf hin, daß die Wahlen den erfahrenen liberalen Führer George Papandreou als Ministerpräsident bestätigen würden. Papandreou wurde im Februar 1964 mit der größten absoluten Mehrheit in der Geschichte der modernen griechischen Wahlen gewählt. Die erfolgreichen Machenschaften, ihn des Amtes zu entheben, begannen sofort mit einer Gemeinschaftsarbeit vom Königshof, dem griechischen sowie dem amerikanischen Militär und der CIA, die in Griechenland stationiert waren. Dem Putsch von 1967 folgten sofort Standrecht, Zensur, Verhaftungen, Prügel, Folter und Ermordungen; die Zahl der Opfer belief sich auf ungefähr 8.000 im ersten Monat. Dies wurde von der traditionellen Erklärung begleitet, daß dies alles getan wurde, um die Nation von einer „kommunistischen Übernahme zu retten". George Papandreou war kein Radikaler. Er war ein liberaler Antikommunist. Aber sein Sohn Andreas, sein offensichtlicher* [politischer] *Erbe, der nur ein wenig weiter links als sein Vater stand, hatte mit seinem Wunsch nicht hinter dem Berg gehalten, Griechenland aus dem kalten Krieg heraushalten zu wollen und einen Verbleib Griechenlands in der NATO in Frage gestellt.*

Osttimor 1975 bis heute: *Im Dezember 1975 fiel Indonesien in Osttimor ein, das am östlichen Ende des indonesischen Archipels liegt, und das seine Unabhängigkeit erklärt hatte, nachdem Portugal die Kontrolle darüber aufgegeben hatte. Die Invasion begann einen Tag, nachdem US-Präsident Gerald Ford und Außenminister Henry Kissinger* [J] *Indonesien verlassen hatten, und nachdem sie Suharto die Erlaubnis erteilt hatten, amerikanische Waffen zu benutzen. Indonesien war Washingtons wertvollstes Werkzeug in Südostasien. „Amnesty international" schätzt, daß indonesische Truppen 1989, mit dem Ziel, Osttimor gewaltsam zu annektieren, 200.000 Menschen aus einer Bevölkerung von 600.000-700.000 getötet hatten. Zur gleichen Zeit wurde Indonesien mit aller militärischen Ausrüstung und Ausbildung versorgt, die es brauchte, um diese Aufgaben zu bewältigen.*

Nicaragua 1978-89: *Als die Sandinisten 1978 die Somoza-Diktatur stürzten, war Washington klar, daß die Sandinisten jene lange gefürchteten Bestien sein könnten: „ein weiteres Kuba". Unter Präsident Carter nahmen die Versuche, die Revolution zu sabotieren, diplomatische und wirtschaftliche Formen an. Unter Reagan war Gewalt die Methode der Wahl. Für acht lange Jahre waren die Menschen in Nicaragua dem Angriff Washingtons Stellvertreterarmee, den Contras, gebildet aus Somozas Nationalen Wachmännern und anderen Anhängern des Diktators, ausgesetzt. Dieser Krieg wurde mit dem Ziel geführt, die progressiven gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Programme der Regierung zu zerstören. Niederbrennen von Schulen und medizinischer Einrichtungen, Vergewaltigung, Folte-*

rung, Verminung von Häfen, Bombardierungen und Truppenangriffe kennzeichneten dabei Ronald Reagans „Freiheitskämpfer". Es gab keine Revolution in Nicaragua.

Grenada 1979-84: *Maurice Bishop und seine Anhänger waren 1979 in einem Putsch an die Macht gekommen, und angesichts ihrer Politik waren sie aber nicht annähernd so revolutionär wie Castro. Washington wurde aber wieder von seiner Angst „eines weiteren Kubas" getrieben. Die US Destabilisierungstaktik gegen die Bishop-Regierung begann sofort nach dem Putsch und ging bis 1983 weiter. Die amerikanische Invasion im Oktober 1983 traf auf minimalen Widerstand, die USA hatten 135 Verluste sowie Verwundete zu beklagen, die grenadischen Verluste beliefen sich 400, sowie 84 Kubaner, hauptsächlich Arbeiter. Ende 1984 wurde eine fragwürdige Wahl abgehalten, die von einem von der Reagan-Administration unterstützten Mann gewonnen wurde. Ein Jahr später berichtete die Menschenrechtsorganisation „Council on Hemispheric Affairs", daß Grenadas neue, von den USA trainierte Polizei und Antiterroreinheiten, sich einen Ruf für ihre Brutalität, ihre willkürlichen Verhaftungen und Amtsmißbrauch erworben hätten und die bürgerlichen Rechte aushöhlen würden.*

Libyen 1981-89: *Libyen weigerte sich, Klientelstaat von Washington im Nahen Osten zu sein. Sein Führer, Muammar el Gaddafi, mußte also bestraft werden. US Flugzeuge schossen zwei libysche Flugzeuge ab. Bei Bombenangriffen der USA wurden mindestens 40 Menschen, einschließlich Gaddafis Tochter, getötet. Danach gab es weitere Versuche, den Mann zu ermorden, Operationen, um ihn in einer großen Desinformationskampagne zu stürzen, sowie wirtschaftliche Sanktionen wegen des angeblichen Attentates auf die Pan Am 103.*

Panama 1989: *Washingtons Bomber schlugen wieder zu. Im Dezember 1989 wurde eine große Mietskasernensiedlung in Panama weggefegt und hinterließ 15.000 Menschen obdachlos. Nachdem die Kämpfe gegen die panamaischen Kräfte einige Tage dauerten, betrug die offizielle Zahl der Todesopfer etwa 500, zumindest war dies die Zahl, welche die USA und die neue US-installierte panamaische Regierung zugaben. Andere Quellen bestanden darauf, daß Tausende getötet und ungefähr 3.000 verwundet wurden. Dreiundzwanzig Amerikaner tot, 324 verwundet. Die Frage eines Reporter: „War es das wirklich Wert, die Menschen dafür in den Tod zu schicken? Nur um Noriega zu kriegen?" George Bush: „Jedes Menschenleben ist kostbar, und dennoch muß ich mit ja antworten, es ist es Wert gewesen." Manuel Noriega war jahrelang ein amerikanischer Verbündeter und Informant gewesen und im Drogenhandel tätig, von dem Washington jahrelang gewußt und vermutlich auch daran Teil hatte. Mit dem Angriff wollte Bush nicht nur Noriega ausschalten, sondern auch ein klares Signal an die Menschen von Nicaragua senden, die zwei Monate später eine Wahl geplant hatten, daß dies ihr Schicksal sein könnte, falls sie die Sandinisten wieder wählen würden.*

Afghanistan 1979-92: *Afghanistan hatte während der späten 1970er und zum größten Teil der 1980er eine Regierung, die sich dazu verpflichtet hatte, die unglaublich rückwärtsgerichtete Nation in das 20. Jahrhundert zu bringen, ein-*

schließlich der Gleichberechtigung von Frauen. Was allerdings geschah, ist, daß die USA Milliarden von Dollar in einen schrecklichen Krieg gegen diese Regierung pumpten, nur weil sie von der Sowjetunion unterstützt wurde. Davor hatten CIA-Operationen wissentlich die Wahrscheinlichkeit eines Sowjetischen Eingreifens vergrößert, was dann auch eintrat. Am Ende gewannen die Vereinigten Staaten, und der Rest von Afghanistan verlor. Mehr als eine Million Tote, drei Millionen Invalide, fünf Millionen Flüchtlinge, insgesamt ungefähr die Hälfte der Bevölkerung.

El Salvador 1980-92: *El Salvadors Dissidenten versuchten innerhalb des Systems zu arbeiten. Aber mit US-Unterstützung wurde das mittels wiederholtem Wahlbetrug und der Ermordung hunderter Demonstranten und Streikender unmöglich gemacht. 1980 griffen die Dissidenten zur Waffe und wählten den Bürgerkrieg. Offiziell wurde die US-Militärpräsenz in El Salvador auf eine beratende Funktion beschränkt. In Wirklichkeit spielten Militär und CIA-Personal eine weit aktivere Rolle. Ungefähr 20 Amerikaner wurden in Hubschrauber- und bei Flugzeugabstürzen getötet oder verwundet, während sie Aufklärungs- oder andere Missionen über den Gefechtsgebieten flogen. Sie lieferten dabei erhebliche Beweise, daß die USA ebenso am Boden kämpften. Der Krieg kam 1992 zu einem offiziellen Ende; 75.000 tote Zivilisten und ein um sechs Milliarden Dollar ärmeres US Finanzministerium. Tiefgreifende und notwendige gesellschaftliche Veränderungen konnten aber verhindert werden. Eine Handvoll Wohlhabender besitzen das Land, und die Armen verbleiben in ihrer Lage, und Dissidenten müssen sich weiter vor den Todesschwadronen fürchten.*

Haiti 1987-94: *30 Jahre unterstützen die USA die Duvalier-Familiendiktatur und traten dann dem reformistischen Priester Jean-Bertrand Aristide entgegen. Inzwischen arbeitete die CIA eng mit Todesschwadronen, Folterknechten und Drogenhändlern zusammen. Vor diesem Hintergrund fand sich Clinton in der unangenehmen Lage wieder, vortäuschen zu müssen, daß sie Aristides Rückkehr in Haiti unterstützten, nachdem er 1991 durch einen Militärputsch gestürzt worden war. Nachdem sich seine Rückkehr für mehr als zwei Jahre verzögert hatte, ließ Washington Aristide in sein Amt zurück, aber erst, nachdem man den Priester verpflichtet hatte, den Armen nicht auf Kosten der Reichen zu helfen, und daß er sich strikt an die Regeln der Freien Marktwirtschaft zu halten habe. Was bedeutete, daß Haiti weiter ein Montagewerk der Westlichen Hemisphäre bleibt, mit Arbeitern, die den sprichwörtlichen Hungerlohn erhalten.*

Irak ab 1990: *Unerbittliche Bombardierungen für mehr als 40 Tage und Nächte gegen eine der am weitesten entwickelte Nationen im Nahen Osten, Vernichtung der uralten und zugleich modernen Hauptstadt; an die 90 Millionen kg Bomben, die auf die Menschen im Irak fielen, der konzentrierteste Luftangriff in der Weltgeschichtet; Uranwaffen, die die Menschen verbrennen und Krebs verursachen; Sprengung chemischer und biologischer Waffendepots und Öleinrichtungen; Vergiftung der Atmosphäre zu einem Grad, der vielleicht niemals irgendwo anders erreicht wurde; Soldaten absichtlich lebendig begraben; Zerstörung der Infrastruktur mit einer schrecklichen Wirkung auf die Gesundheit der gesamten Bevöl-*

kerung; die Sanktionen gingen bis zur Besetzung 2003 weiter und vervielfachten die Gesundheitsprobleme Tag für Tag; wahrscheinlich waren eine Million Kinder in der Zwischenzeit gestorben und noch mehr Erwachsene

Jugoslawien 1999: *Die USA bombardieren das Land zurück in die vorindustrielle Zeit. Sie versuchen der Welt glauben zu machen, daß ihr Eingreifen nur von „humanitären" Impulsen motiviert war.*

Bis zur Auflösung der UdSSR diente den USA als Hauptrechtfertigung für ihre Interventionen, daß man gegen die „kommunistische Bedrohung" kämpfen müsse. Hierzu hatten sie nach der Vernichtung Deutschlands ein ideales Feindbild aufgebaut. Einige dieser Länder unterlagen tatsächlich einem von der UdSSR unterstützten Terrorregime. Doch die meisten Staaten, die Opfer von US-Interventionen wurden, hatten oder wollten einfach antikapitalistische, mehr oder weniger sozialistische Gesellschaftsstrukturen verwirklichen. Die hier zugrundegelegten sozialistischen Modelle erhielten ihre Impulse zumindest teilweise aus dem Marxismus, dennoch waren sie i.d.R. an die jeweiligen Bedürfnisse der Länder und Völker angepaßt und ohne generellen Anspruch, alle gewachsenen und traditionellen Sozialstrukturen aufzulösen und im Weltkommunismus aufzugehen. Speziell an die Bedürfnisse von Land und Volk angepaßte sozialistische Strukturen können aber als Volkssozialismus oder eben auch als Nationalsozialismus aufgefaßt werden, auch wenn sie mit dem deutschen historischen Nationalsozialismus[661] nur den Willen gemein haben, sich vom internationalen Kapital unabhängig zu machen, und sich eigenständig aus sich selbst heraus zu entwickeln. Mit den zuvor beschriebenen Interventionen haben es die USA auf ihre Weise geschafft, zahlreiche Völker und Nationen für die „internationale Völkergemeinschaft" und die „westliche Wertegemeinschaft" zu gewinnen und sie zu integrieren, wenn auch unfreiwillig.

Nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges" wurden in den ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten „demokratische" Strukturen mit entsprechendem wirtschaftspolitischem Nachdruck installiert, die Wirtschaft liberalisiert und privatisiert. Parallel entstand dort – mit Ausnahme von Weißrußland – eine superreiche Oberschicht, Oligarchien genannt, die nun, wie schon in England um 1900, die gesellschaftliche und politische Richtung vorgibt. Auffallend ist dabei wieder die enorme jüdische Dominanz in dieser „neuen" Oberschicht, insbesondere in Rußland, der Ukraine und in Ungarn. Der Lebensstandart der breiten Masse verschlechterte sich allerdings dabei im gleichen Maße, wie die dünne Oberschicht reicher wurde.

Der Kampf für *„Freiheit, Demokratie und Menschenrechte*" hat zwar mit dem Kommunismus sein eigentliches Feindbild und damit seine Rechtfertigung verloren, er wird aber dennoch nun gegen alle sogenannten „Schurkenstaaten" unvermindert fortgeführt. Hierfür wurde der internationale Terrorismus als *„größte Gefahr und Herausforderung des 21. Jahrhunderts"* entdeckt. Dieser Feind hat zudem den großen Vorteil, daß er universell in jedem Land einsetzbar ist, sich also jedes Land an dem „*Kampf gegen den Terror*" beteiligen darf. Und wer da nicht mitmacht, ist eben der

[661] Adolf Hitler soll öfters betont haben, daß der Nationalsozialismus kein „Exportartikel" sei, daß dieser keinen universalen Charakter habe, der sich ohne weiteres auf andere Nationen übertragen lasse.

Böse, der die Terroristen unterstützt. Ein weiterer, vielleicht der größte Vorteil ist aber, daß der Kampf gegen den Terror auch im eigenen Land und auch gegen die eigene Bevölkerung geführt werden kann. Und im Namen der Sicherheit natürlich auch präventiv, frei nach dem Motto: wer die Freiheit will, muß auf sie verzichten können.

Die bisher unternommenen Versuche, den Geschichtsprozeß des 20. Jahrhunderts zu deuten, folgten wirtschaftlichen und sich daraus ergebenen machtpolitischen Betrachtungen. Die Frage, die noch zu beantworten gilt, ist: Kann der heutige Zeitgeist, die tiefgreifende und global-gleichförmige Gesellschaftsentwicklung mit der geistig-kulturellen Degeneration und der Desintegration, speziell der europäischen Völker, hieraus befriedigend erklärt werden? Daß das, entgegen der allgemeinen Propaganda, nicht nur die logische und natürliche Entwicklung aufgrund der Verwirklichung von *„Freiheit, Demokratie und Menschenrechten"* ist, wurde bereits herausgearbeitet. Es besteht also Grund zur Annahme, daß die globalen gesellschaftlichen Veränderungen nicht zufälliges Ergebnis sind, sondern von denjenigen tatsächlich gewollt sind, die die Macht haben, auf die soziokulturellen Entwicklungen der Gesellschaften gestalterisch einzuwirken. Nehmen wir weiter an, daß diese in Zusammenhang mit dem Erhalt und Ausbau von Vermögen und Macht stehen, ergeben sich hieraus zwei mögliche Varianten:

a) Vermögen und Macht sind Selbstzweck und die gesellschaftlichen Veränderungen sind Mittel zum Zweck.
b) Vermögen und Macht sind Mittel zum Zweck und die gesellschaftlichen Veränderungen werden selbst bezweckt. Was wären dann aber das große Ziel und wo liegt da der Sinn?

Um hier Klarheit und entsprechende Antworten finden zu können, sollen zunächst Begriffsdefinitionen folgen, Strategien, Systematiken, Funktionsweisen und die Rolle bestimmter Institutionen umrissen, sowie Ideologien und gesellschaftliche Zielvorstellungen mit ihrer Bedeutung dargestellt werden. Abschließend soll daraus eine ganzheitliche Deutung der Weltgeschichte abgeleitet werden, die dem Leser ein ausreichendes Verstehen des Zeitgeschehens ermöglichen soll.

Begriffsdefinitionen und Erläuterungen

Klare Begrifflichkeiten sind nicht nur notwendige Bedingungen für strukturiertes Denken, sondern ebenso Voraussetzung für verständige Kommunikation – man muß wissen, worüber man redet – und letztlich unerläßlich für gemeinschaftliches, zielorientiertes Handeln auf höherer Ebene. Die Hoheit über Sprache ist im Zeitalter der *„Political Correctness"* eines der effektivsten Werkzeuge, dem Denken der Massen eine gewünschte Richtung zu geben. Denn Denken vollzieht sich in Sprache, und wer die Begriffe bestimmt, bestimmt das Denken. Gehörte früher die Sprache dem Volk, so wird heute über allgemeine Sprachregelungen, durch Umdeutung und Umwertung von Begriffen, gezielt auf die Meinungsbildung Einfluß genommen. Darüber hinaus werden mit derselben Absicht neue Begriffe eingeführt, wie *„Globalisierung"*, was als Kunstwort für den abgegriffenen und negativ besetzten *„Imperialismus"* herhält, um demselben Prozeß einen rosaroten Anstrich zu verleihen. Auch der Begriff *„Ausländerfeindlichkeit"* wurde in diesem Sinne künstlich geschaffen, um mit einer enormen und alltäglichen Medienpräsenz dieses Begriffes unsere Wahrnehmung realitätsfremd zu verzerren.

Die nachfolgenden Begriffsdefinitionen[662] sollen nicht nur das strukturierte Denken über politische Themen erleichtern, sondern auch die heutige Begriffsverwirrung deutlich machen.

Politische Begriffe

Adel,
Gesamtheit der Edlen eines Volkes, die durch „Zucht und Tucht" [Erziehung und Tüchtigkeit] hervortreten. Ihren Taten folgt das Heil. Sie sind vorbestimmt, das Volk zu führen. Folgt das Heil ganzen Familien, entsteht ein Geburtsadel. Heilsunabhängige Geburtsvorrechte bestimmter Familien erzeugen eine „Mondscheinaristokratie" (ORTEGA Y GASSET). Geburtsvorrechte sind eine Entartung und zeugen Unheil. Soziale Voraussetzung des Adels ist seine Abkömmlichkeit für allgemeine Aufgaben.

Anrecht,
ein *Recht*, das jemandem zukommt. Einkommendes Recht.

Autarkie,
wirtschaftliche Selbstversorgung auf verschiedenen Ebenen des Gemeinwesens, etwa als Familienautarkie (Haushalt), Dorfautarkie (Haushaltsverbund) oder Volksautarkie (Volkswirtschaft, geschlossener Handelsstaat). Autark im weiteren Sinne sind alle Wirtschaftseinheiten, bei denen die Marktwirtschaft der Eigenwirtschaft untergeordnet ist. Gegenbegriff zu *Freihandel*, der immer von Marktführern vertreten wird.

---

[662] Zahlreiche der hier aufgeführten Begriffsdefinitionen stammen aus der Feder von Dr. Reinhold Oberlercher. Siehe auch: http://www.deutsches-kolleg.org/schulungen/rbk/ABC%20der%20politischen%20Begriffe.doc

Autonomie,
Selbstgesetzlichkeit oder Eigenmaßgeblichkeit, mit *Autarkie* wesensverwandt. Wer eine Eigenwirtschaft führt, der ist ihr Gesetzgeber. Als *Recht* der persönlichen Selbstentfaltung wie als Privatrechtsautonomie hat autonomes Denken einen hohen Stellenwert im liberalen Einzelmensch-Bewußtsein.

Besitz,
tatsächliche Innehabung des Körpers des Inhabers sowie äußerer Gegenstände. Sowohl der Körper des *Menschen* als auch seine ergreif-, begeh-, besteh- und besetzbaren Dinge sind Besitz, sobald in Besitz genommen. Solange dies noch nicht geschehen, sind diese Dinge bloß möglicher Besitz und daher *Macht*. Der *Mensch als* Säugling ist noch nicht *Besitzer* seiner selbst, sondern bloß sein möglicher *Besitzer*; seine Möglichkeit ist das Erwachsen- und Erzogenwerden.

Besitzer,
Naturalform der *Person*.

Bevölkerung,
statistischer Begriff; Summe einer bestimmten zeitlich und räumlich abgegrenzt lebenden Menschengruppe.

Bolschewismus,
(von russ. *bolsche* ‚mehr'), die Lehre des radikalen und umstürzlerischen marxistischen Flügel der russ. Arbeiterbewegung. In seiner Staatstheorie erhebt der Bolschewismus den Anspruch, gegenüber der Sozialdemokratie die unverfälschte marxistische Staats- und Gesellschaftslehre zu vertreten. Der *Staat* wird alleinig als Organ der Klassenherrschaft, der Unterdrückung einer Klasse durch die andere gesehen. Offizielle Zielsetzung ist die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, welche nur durch gewaltsamen Umsturz, der Zerschlagung des bürgerlichen Machtstaates mitsamt seinen Einrichtungen (Beamtenschaft, Heer, Polizei, Justiz) und letztlich durch die Diktatur des Proletariats in seiner eigenen Klassenherrschaft erreicht werden soll. In dem Maße, in dem sich unter der Diktatur des Proletariats der *Sozialismus* auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Leben durchsetzt (Endzustand: Kommunismus), werde der *Staat* als „Unterdrückungsmaschine" überflüssig: er sterbe ab. Die Beseitigung des *Staates* sei ein Prozeß, der erst nach der Machtergreifung durch das Proletariat einsetzen könne. Wirtschaftspolitisch soll das Privateigentum gänzlich beseitigt werden (totale Enteignung der *Völker*), die Wirtschaftsordnung kollektivistisch und zentral planwirtschaftlich geregelt sein.

Demokratie,
politischer Kapitalismus; Herrschaft über allerlei (Dienst-, Kriegs-, Arbeits- oder Verwaltungs-)Volk mit dessen vertraglicher Einwilligung, die den Gegensatz (*Opposition*) von Demokraten und Demokratisierten hervorruft. Die in Demokratie angelegten Herrschaftsrechte sind Quelle des politischen Machtzuwachses. In der OMF-BRD wird Demokratie vorwiegend gebraucht als ideologisiertes Schlagwort zur Verbergung von Fremd-, Klassen- und Pöbelherrschaft, auch als Synonym für Parlamentarismus oder Parteienstaat; von der USA zur moralischen Rechtfertigung ihres Imperialismus benutzt.

Despotie,
hauswirtschaftlich und hausrechtlich verfaßtes Gemeinwesen ohne bürgerliche Gesellschaft. Die Despotie ist nur eine, vom Despoten verkörperte, Person, sie tritt nur als Völkerrechtssubjekt in der Staatengesellschaft auf und bleibt im Inneren bloße Gemeinschaft. Die Despotie mag eine Weltmacht sein, sie bleibt innen rechtlos, unpolitisch und vorstaatlich.

Deutsches Volk,
das gemeingermanische *Volk*. Im alten Sinne alle Germanen mit der ihnen gemeinsamen Sprache und ethnischen Charakteristik. Im neueren Sinne die an der germanischen Umgangssprache festhaltenden Stämme im mittel- und ostfränkischen Reichsteil der Karolinger und im heidnischen Ostgermanien, aus denen das Erste Deutsche Reich hervorging. Das Schicksal der gemeingermanischen Belange bündelte sich geschichtlich bei den Deutschen im geschlossenen Siedlungsraum in Mitteleuropa.

Deutsches Reich,
politisch-theologische Ordnung des Deutschen Volkes. Im Deutschen Reich ist die deutsche Anschauung von *Gott* mit der deutschen Auffassung vom *Staat* vereint. Das Deutsche Reich ist der Aufhalter des Bösen und sichert die Harmonie der deutschen mit der kosmischen Ordnung. Zentraleuropäischer Nationalstaat, der über sich hinaus reicht und Kraft seiner Macht den Frieden in Europa garantieren kann.

Diktatur,
Machtspruch gegen Widerspruch in be- oder unberechtigter Gewaltsprache. In berechtigter Gewaltsprache ist der Machtspruch ein politisches Diktat, in unberechtigter Gewaltsprache ein bloßes Diktat. Diktator einer politischen Diktatur ist der vom *Souverän* für einen Zeitraum zur Lösung eines Rechtsnotstandes bestellte Machtsprecher.

Diskriminierung,
Kulturtugend. Abgrenzung (gegeneinander), Unterscheidung des Häßlichen vom Schönen, des Bösen vom Guten, des Falschen vom Wahren, des Schädlichen vom Nützlichen. Die Diskriminierung ist die grundlegende Fähigkeit, die menschliches *Handeln* auf den Gebieten der Kunst, der Religion, des Wissens, der Wirtschaft und der staatlichen wie bürgerlichen *Ordnung* der *Gemeinwesen* erst ermöglicht.

Duldung,
das Ertragen von fremden Gewohnheiten, die das *Recht* des Dulders beeinträchtigen und nicht geduldet werden müssen. Die Beeinträchtigung ist durch *Intoleranz* beseitigbar.

Egalitarismus,
Sozialtheorie von der vollkommenen Gleichheit in der menschlichen *Gesellschaft* bzw. von deren Verwirklichung. Negation der *Völker* und Zielvorstellung des *Nomadismus*.

Ehe,
Entschluß zweier Personen, eine *Person* zu sein. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist

Verwirklichung der *Moralität*, Ermöglichung der *Sittlichkeit* und die Grundlage der *Familie*.

Eigentum (Eigen),
rechtliche *Herrschaft* über eine Sache (im Gegensatz zum *Besitz*, tatsächliche *Herrschaft* über eine Sache). Beziehung zwischen *Besitzern*, die ihren *Besitz* wechselseitig anerkennen. Sie anerkennen sich als gegenseitig sich Anerkennende. Gesamtheit oder Teile des anerkannten (rechtmäßigen) *Besitzes* einer *Person*. Eigentum berechtigt; Eigentum verpflichtet; Eigentum macht frei (*Recht*, *Pflicht*, *Freiheit*).

Eigentümer (Eigner),
der anerkannte Anerkenner fremden *Besitzes*. Der Eigentümer ist der subjektivierte Inbegriff seines ganzen *Eigentums*. Jeder Eigentümer ist von selbiger Beschaffenheit als ein Anerkenner.

Emanzipation,
das rechtlich-politische Aus-der-Hand-Geben des Mündels durch den Vormund. Heute allgemein im Sinne von Auflösungen jeglicher *Gemeinschaft*. So ist die Emanzipation der Frau die Auflösung der *Ehe*, die Emanzipation der Kinder (peer-groups) die Auflösung der *Familie*, die Emanzipation der Untertanen (*Staatsbürger*) die Auflösung des Staatsverbandes. Emanzipation als Kampfbegriff ist der umfassende *Angriff* auf die menschliche *Sittlichkeit*. Abwehrbegriffe sind Remanzipation, Eidgenossenschaft und Schwurgemeinschaft: der freie Entschluß mehrerer *Personen*, ihr Schicksal einander in die Hand zu geben.

Familie,
einzelne *Sittlichkeit*, im Unterschied zu den besonderen Sittlichkeiten der *bürgerlichen Gesellschaft* und der allgemeinen Sittlichkeit des *Staates*. Die Familie als Anfang der Sittlichkeit hat die *Ehe* zur Grundlage, deren moralische Absicht erst im gemeinsamen Kind sittlich-natürliche Gestalt annimmt. Der der Familie entwachsene Einzelne wird wieder Kind der bürgerlichen Gesellschaft, worin er sich besondern kann, und der der bürgerlichen Gesellschaft entwachsene Staatsbürger wird wieder Landeskind von Mutter Sprache und Vater Staat, unter deren Schutz und Schirm er sich verallgemeinern kann. Kindsvermeidung, Muttersprachenverhunzung und Vaterlandsverzicht sind daher Hauptarbeiten jeder Entsittlichung.

Faschismus,
(ital. *Fascismo*, lat. *Fasces* ‚Rutenbündel der röm. Liktoren') politische Bewegung (Gegenbewegung zum *Kommunismus*), die unter der Führung MUSSOLINIS 1922 in Italien zur Herrschaft gelangte und den ital. *Staat* nach ihren Grundsätzen völlig umzugestalten versuchte. Der Faschismus ging nicht von doktrinären Grundlagen aus, sondern hatte als praktisches Ziel die Sicherung der Staatsautorität. Nationalistisch und imperialistisch ausgerichtet, führte MUSSOLINI eine gewaltsame Italienisierungspolitik gegenüber den deutschen und slowenischen Minderheiten durch. (Nach OBERLERCHER auch die Herrschaft der wenigen politischen Freien über die vielen politischen Unfreien.)

Feind,
Besitzer, der einem anderen *Besitzer* einen *Besitz* streitig macht. Der Feind wird zum

politischen Feind jener *Person*, der er ein *Recht* bestreitet, und er wird ihr politischer Todfeind, wenn er ihre Rechtssubjektivität auflösen will.

Freihandel,
lenkungslose Aus- und Einfuhr von Waren, Dienstleistungen, Geldern und Kapitalien. Der Freihandel wird in der Regel übertragen auf freie internationale Kommunikation, d.h. die lenkungslose Ein- und Ausfuhr von Meinungen, Ideen und Ideologien. Lenkungslos ist Außenhandel ohne Zölle und Außengespräch ohne Zensuren, seien es negative oder positive. Gegenbegriff zur *Autarkie*, die durch gelegentlichen und wohlgelenkten Einsatz der Freihandelspeitsche in Zucht und Tucht zu halten ist.

Freiheit,
im allg. Sprachgebrauch der Zustand der Unabhängigkeit von Äußerem Zwang. Im ethischen Sinn ist (Willens-)Freiheit die Fähigkeit, das Gute zu erkennen und durchzuführen. So ist im *Besitz* der (Willens-)Freiheit nicht derjenige, der tut, was er will, sondern derjenige, der die Pflicht erfüllt. Freiheit ist somit jedes *Recht*, das eine *Pflicht* ist, und jede *Pflicht*, die ein *Recht* ist. Pflichtlose Rechte und rechtlose Pflichten sind Unfreiheiten.

Freizügigkeit,
der freie Verkehr von *Personen*, folglich von Meinungen, *Rechten* und Waren, über die Grenzen hinweg. Ungesteuerte Freizügigkeit zerstört Landschaften, Kulturen und Nationen.

Freund,
Besitzer, der einem anderen *Besitzer* einen *Besitz* anerkennt. Der Freund wird zum politischen Freund jener *Person*, der er ein *Recht* anerkennt, und er wird ihr politischer Lebensfreund, wenn er ihre Rechtssubjektivität schützt oder wiederherstellt.

Friede,
unstrittiger Rechtszustand.

Gebietshoheit,
tatsächlicher *Besitz* eines Territoriums durch einen *Staat*, unerachtet des Eigentums an diesem Gebiet. Vgl. *Gebietssouveränität*.

Gebietssouveränität,
rechtlicher Besitz oder *Eigentum* an einem Territorium durch einen *Staat*.

Geist,
die Naturalform *Gottes*, sein ausschließlicher *Besitz*.

Gemeinde,
Baustein der *Gemeinwesen*, Ansiedlung eines Personenverbandes in einem Gemeindegebiet (Gemarkung): unterste *Gebietskörperschaft*, Beginn des *Staates*.

Gemeinschaft,
jeder natürliche Lebenszusammenhang von *Menschen*, Familien (Häusern), Sippen (Dörfern), Gauen (Landschaften), Stämmen (Gebieten), *Völkern* (Ländern), Völkerfamilien (Kulturkreisen) und Völkersippen. Instinktiver, gewohnheitsbedingter, ideenbezogener sozialer Zustand; Gemeinsamkeit beruhend auf Neigung, *Liebe*, „innerer Verbundenheit“. (Sozialethischer Ordnungsbegriff)

Gemeinwesen,
prozessierende Einheit von *Gemeinschaft* und *Gesellschaft*. Jedes lebendige Gemeinwesen pulsiert zwischen Vergesellschaftung der *Gemeinschaft* und Vergemeinschaftung der *Gesellschaft*. Die Vergesellschaftung zersetzt *Gemeinschaft* und die Vergemeinschaftung zerstört *Gesellschaft*.

Gerechtigkeit,
das einer *Person* angemessene Bündel von *Rechten*, Meinungen und Waren, die sie rechtschaffen erworben hat, oder die zu erwerben sie die Gelegenheit haben müßte. Rechtliche Angemessenheit im Einzelfall als Ausdruck der Entwicklungshöhe.

Gesellschaft,
jede Ansammlung von Rechts-, Wirtschafts- und Gesinnungssubjekten zwecks Kontrakte (*Vertrag*), Transaktionen und Kommunikationen aller Art samt den vorausgehenden *Rechtsverhältnissen*, Bewertungen und Meinungsäußerungen. Gesellschaft ist der Inbegriff alles dessen, was eines Publikums bedarf: das *Forum* der *Rechte* und der *Politik*, der Markt der Waren und der Gelder, die *Öffentlichkeit* der Meinungen und Ideologien.

Gesetz,
Güternorm für *Besitz*, Handlungsnorm für *Besitzer*, Machtnorm, Herrschaftsnorm. Als Kampfbegriff ist Gesetz ein *Angriff* auf das *Recht*.

Gesetzesherrschaft,
unpersönliche, rechtsfreie und unpolitische Herrschaft des Sollens über das Sein und der Norm über das Gut. Haupterscheinungsform der Entstaatlichung des *Staates*. Gesetzesherrschaft kann als Aufklärung, als Humanismus und als Terror auftreten, aber auch als Rationalismus, Exotismus und Eskapismus. Führt zur *Gleichheit* der Menschen.

Gesetzgeber,
der Eigentümer oder rechtmäßige *Besitzer* eines *Rechts*, das er entweder selber gebildet (*Rechtsbildung*) oder durch *Rechtsverkehr* erworben hat. Er kann den Realakt oder sein Resultat, den Besitz, einem *Gesetz* unterwerfen.

Gewalt,
das reine Mittel als Vermittlung zwischen *Willen* und *Macht*. Gewalt ist die Durchsetzung des Willens als *Macht*.

Gewaltherrschaft,
unpersönliche, rechtsfreie und unpolitische *Herrschaft* des Mittels zur Durchsetzung des *Willens* und seiner Verwirklichung in der *Macht*.

Gewaltenteilung,
scheinbare Abschottung der Teile des Staatsschiffes (Legislative, Judikative, Exekutive) gegeneinander, um bei Unfähigkeit der Gesamtführung und schweren Schäden am Staatsapparat den Staatsuntergang zu vermeiden. Als Regierungsideal ist Gewaltenteilung ein Kampfbegriff staatszersetzender Kräfte.

Gleichberechtigung,
das gleiche *Recht* der Götter und *Menschen*, *Rechte* zu haben. Im Sinne gleicher

gewährleisteter *Rechte* für jeden ist Gleichberechtigung das Armenrecht, das in hochstehenden *Völkern* politisch als Wahlrecht, psychologisch als Meinungsfreiheit und ökonomisch als Sozialhilfe gegeben ist.

Gleichheit,
Hilfspostulat der *Gewalt-* und *Gesetzesherrschaft*.

Globalisierung,
Imperialismus des internationalen Finanzkapitals. Höchstes Stadium des Imperialismus.

Globalrechtskrise,
politische Weltkrise. Globaler Rückgang der Verträglichkeit und Zunahme der *Eigenmächtigkeit*.

Gott,
aller (absoluter) *Geist*, als Individuum (Unteilbarkeit) aufgefaßt und als *Eigentümer* seiner selbst anerkannt. Gott ist als *Person* anerkannt, daher von natürlich-menschlichen Personen eingesetzt, die samt ihrer Welt er als Geist geschaffen hat. Nach soziologischem Gottesbeweis ist es unbestreitbare Tatsache, daß Gott eine Meinung ist.

Grundrecht,
unveräußerliches Recht auf ein Mindestgrundstück.

Grundrechte (Menschenrechte),
Ideologem des nomadischen *Imperialismus*. Vorwand weltweiter Interventionen und Razzien und rechtfertigte als UNO-Menschenrechtspropaganda parasitäre Existenzen im Weltmaßstab. Der Abschnitt I im OMF-BRD-Grundgesetz über „Die Grundrechte" führte teils Widersinnigkeiten („Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit", „Recht auf Eigentum"), teils Tautologien auf („Freiheit der Person", „Meinungsfreiheit").

Herrschaft,
das Verhältnis von Befehl und Gehorsam zwischen mindestens zwei *Menschen*. Fallen Befehl und Gehorsam in einem *Menschen* zusammen, liegt Selbstbeherrschung vor.

Heiliges Reich,
reichische Heilung des Imperialismus der Systeme. Das Heilige Reich ist das *Heiligtum* einer als Kulturkreis sichtbaren Völkergemeinschaft. Wird das Heilige Reich zerstört, verdorrt der Kulturkreis. Das Heilige Reich des europäischen Kulturkreises ist das *Deutsche Reich*.

Heiligtum,
Herstellungsraum des Gefühls der *Gemeinschaft* in einem *Gemeinwesen*. Das Heiligtum ist die Seele des Gemeinwesens; wird das Heiligtum zerstört, stirbt das Gemeinwesen.

Humanismus,
aus der griechisch-lateinischen *Kultur* überlieferte philosophische und politische Einstellung, die das Ideal des ungebundenen, von jeder Dogmatik und Barbarei

befreiten *Menschen*, der Ordnung im *Staate* und im *Gemeinwesen* und der Anerkennung der Verschiedenheit der *Völker* verlangt und betont.

Humanitarismus,
nach außen hin verkündete „Liebe“ zu allen *Menschen*, ohne Unterschied, gekoppelt mit der Behauptung der moralischen Pflicht, allen Unterdrückten, Hungerleidenden, Kranken, usw. zur Hilfe zu kommen.

Idee,
Übereinstimmung von Begriff und Wirklichkeit, Wirklichkeit des Begriffes.

Idealismus,
philosophische Weltanschauung, die im Gegensatz zum *Materialismus* annimmt, daß ein Ideelles *(Leben, Geist, Seele, Gesetz, Wille, Gott)* existiert, das überhaupt Grund und Bedingung der Welt ist (metaphysisch).

Imperialismus,
Systemerkrankung; die Tendenz der *Systeme*, Imperien *(Reiche)* zu bilden; systemische Entartung der Reichsidee.

Internationales Recht,
Rechtsverhältnisse oder *Verträge* von *Privatpersonen* gleicher oder verschiedener Staatsangehörigkeit zwischen den *bürgerlichen Gesellschaften* verschiedener *Staaten* (internationales Privatrecht) sowie das zwischenstaatliche Staatsbürgerrecht und das *Völkerrecht*.

Intoleranz,
Aufhebung der Beeinträchtigung eines *Rechtes*. Der rechtmäßige Inhaber beendet damit seine *Duldung* einer fremden Gewohnheit, von der die Beeinträchtigung seines *Rechtes* ausging. Die Intoleranz gegenüber jeder kleinsten Beeinträchtigung ist Unduldsamkeit; sie erschwert den menschlichen Umgang, ihre Ursache ist Mangel an Schliff der Umgangsformen.

Kapital,
Umkehrung der Zirkulationsmittelfunktion des Geldes. Geld wird vom Mittel des Warentausches zu seinem Zweck verkehrt.

Kapitalismus,
Verkehrung der Wirtschaft zur Verkehrswirtschaft (Marktwirtschaft). Unter kapitalistischer Denkweise wird nicht nur Geld, sondern jede Ware, jedes Naturgut, jede menschliche Fähigkeit und aller Grund und Boden zu Kapital. Auch nichtökonomische Sachverhalte nehmen kapitalistische Form an; so wird Wissen zur *Wissenschaft* und *Herrschaft* zur *Demokratie* kapitalisiert.

Klasse,
jede Einteilung der *bürgerlichen Gesellschaft* in Anbieter und Nachfrager eines Produktions- oder Produktfaktors. Der Klassenkampf ist das Moment des Feilschens, das zu Boykott, Blockade und Plünderung entarten kann.

Kommunismus,
(lat. *cominis* ‚allgemein’) eigentlich Gemeinschaftlichkeit. Als gegengeschichtliches Vorkommnis die Anwendung der *Despotie* auf die kapitalistische Industrie, so daß die

Volkswirtschaft als Hauswirtschaft aufgefaßt wird und die *bürgerliche Gesellschaft* in der Fabrik verschwindet. Beinhaltet die Vorstellung einer durch allg. Gütergemeinschaft und gemeinschaftlicher Lebensführung bestimmter (Zukunfts- bzw. Ur-) *Gesellschaft* ohne *Staat*. Ideologie zur Erreichung der klassenlosen *Gesellschaft* mit totaler Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln. Höchste Stufe des *Sozialismus* (siehe Bolschewismus).

Konservativismus,
Weltanschauung jener *Klasse* der *bürgerlichen Gesellschaft*, die Einkommen aus dem Produktionsfaktor Boden und *Anrechte* aus dem *Rechtsbildungsfaktor Staatsgebiet* bezieht.

Krieg,
konfligierende Rechtserzwingung zweier oder mehrerer *Völkerrechtssubjekte* gegeneinander.

Kultur,
(lat. cultura ‚Ackerbau') urspr. Urbarmachung des Bodens, Anbau und Pflege von Nahrungspflanzen; Veredelung des *Menschen* durch Ausbildung seiner sittlichen, künstlerischen und geistigen Kräfte sowie das Ergebnis des Schaffens solcher gebildeten *Menschen*. Geprägte, persönliche Lebensform, die die Vervollkommnung der Welt gestaltet. In der deutschen Lehre von der Kultur wird Kultur von *Zivilisation* abgegrenzt. Demnach verhält sich die Kultur zur Zivilisation wie Äußeres zu Innerem, Gewordenes zu Gemachtem, Organismus zu Mechanismus, Zweck zu Mittel. Kultur bzw. deren Bewertung ist maßgeblich abhängig, welche Ansicht die Menschen eines Kulturkreises vom Sinn ihres Daseins überhaupt und von ihrer Stellung zu Gott haben. Kultur als eigenständiges erstrebenswertes Lebensideal wurde in der deutschen idealistischen Philosophie begründet.

Liberalismus,
(lat. liber ‚frei') Weltanschauung jener Klasse der *bürgerlichen Gesellschaft*, die Einkommen aus dem Produktionsfaktor *Kapital* und *Anrechte* aus dem Rechtsbildungsfaktor Staatsmacht bezieht. Liberalismus ist die Ordnung der Dinge, die es den Plutokraten als einer Minderheit ermöglicht, sich – den Blicken der Öffentlichkeit entzogen – des Geldes als Ausbeutungs- und Machtmittel zu bemächtigen. Im Politischen ist er die Versklavung des Gemeinwesens durch das Privatinteresse, in der gesellschaftlichen Sphäre ist er die Wiederkehr des Faustrechts und der Leibeigenschaft.

Liebe,
die Einheit Unterschiedener als Gefühl.

Macht,
möglicher *Besitz*, Ergreif- und Besetzbarkeit von *Menschen*, Sachen und *Gebieten*. Die Macht ist der *Wille* und die *Gewalt* ihrer freien Durchgesetztheit.

Marxismus,
Gesamtheit der Lehren von Karl MARX [J] und Friedrich ENGELS, unterteilt in 1. historischer *Materialismus*, 2. Kritik der politischen Ökonomie, 3. wissenschaftlicher *Sozialismus* und 4. dialektischer *Materialismus* (ENGELS). Prinzip, gegen die Ideali-

sten (insb. HEGEL „Geschichte ist der Gang Gottes durch die Welt zu sich selbst“) gerichtet, daß die Geschichte nicht die Entwicklung seines „Geistes“ ist, sondern die Entwicklung nur aus des Handlung „wirklicher“ *Menschen* aufgrund der Befriedigung ihrer Bedürfnisse entsteht; Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen. Ziel der materialistischen Auffassung der Geschichte ist für MARX, die Verhältnisse umzuwerfen, in der der *Mensch* ein erniedrigtes, geschundenes und verlassenes Wesen sei. Die marxistische Gesellschafts- und Geschichtstheorie soll zu diesem Zweck die *Menschen* über die undurchschaubaren Zwänge aufklären, die sich aus dem von ihren selbst geschaffenen gesellschaftlichen Verhältnissen ergeben. Die Begriffe *Kommunismus* und *Sozialismus* wurden von MARX u. ENGELS synonym für die angestrebte „klassenlose“ *Gesellschaft* bzw. für deren Vorstufe verwendet. Der *Staat* sei nicht die Verkörperung des Gesamtwillens eines *Volkes*, sondern das Machtwerkzeug der herrschenden Klasse zur dauernden Unterdrückung der beherrschten. MARX unterscheidet zwei Phasen der nachrevolutionären Gesellschaft: a) *sozialistische Gesellschaft* (Übergangsform), *Diktatur* des Proletariats; b) *kommunistische* (staatenlose) *Gesellschaft*.

Masse,
amorphe Vielheit.

Massengesellschaft,
aus Mobilisierung und Kommerzialisierung aller Lebensvorgänge hervorgegangenes Dekadenzprodukt des *Nomadismus*.

Materialismus,
im weitesten Sinne die Auffassung, derzufolge das Materielle, die Materie einen Vorrang vor dem Ideellen, Seelischen, Geistigen hat bzw. die ideellen, geistigen Inhalte auf materielle Prozesse zurückgeführt bzw. reduziert werden (Gegensatz zu *Idealismus*).

Mensch,
Sinnesorgan Gottes. Träger des subjektiven Geistes.

Menschenrecht,
das *Recht* jedes *Menschen*, *Rechtssubjekt* zu sein und *Rechte* zu bilden, zu haben oder zu erwerben. Es gibt folglich nur ein Menschenrecht für jeden *Menschen* und für jede Menschengemeinschaft.

Menschenrechte,
siehe *Grundrechte*.

Moderne,
gegengeschichtliche Epoche, die das 20. Jahrhundert bestimmte und die Herrschaft des *Nomadismus* in allen Lebensbereichen bedeutete und mit ihrer Zerstörung endet. Die Moderne greift alle geschichtliche, aus dem Ackerbau entspringende Kultur an, sie zerstört das Bauerntum und die aus ihm hervorgehende, bodenständig-pflegende Lebensweise und Industrie.

Monarchie,
Alleinbesitz der *Souveränität*, die der *Souverän* durch Einzel- oder Geschlechterkür dem Einzelherrscher zur Nutzung übertragen hat.

Moralität,
verinnerlichtes *Recht*. In der Moralität, anders als in der *Sittlichkeit*, ist das Recht ein Sollen des Gewissens, aber noch kein Wollen des ganzen *Menschen*.

Nation,
(lat. natio ‚das Geborenwerden'), ein *Volk* als *Person* und *Souverän*. Volksperson, die in einem Monarchen oder einem *Staat* repräsentiert sein kann. Verwirklichung des Ideals Ein-Volk-ein-Staat. Auch als reelle Nation Gegenbegriff zur bloßen *Staatsnation* als formeller Nation. Sozialer Schutzraum.

Nationalismus,
Politischer Wille seßhafter Abstammungs- und Siedlungsgemeinschaften (*Völker*) zu politischen Selbstorganisation ihres Lebensraumes (Heimat) in einem gemeinsamen *Nationalstaat* mit dem Ziel der Selbstbestimmung nach innen und nach außen, der *Autarkie* und *Autonomie*. Politische Nutzanwendung einer bodenständigen Raumsoziologie, die in der räumlichen Verwurzelung des *Menschen* im Boden seiner Heimat die entscheidende Voraussetzung seiner sozial-kulturellen Entwicklung sieht.

Nationalsozialismus (historischer),
stellt das Volk als natürliches höheres Ordnungsprinzip über das Individuum und richtet seine Hauptkritik gegen das internationale (jüdische) Bankenkapital, wohingegen der Sozialismus marxistischer Prägung ausschließlich das nationale Produktivkapital erfaßt. Aufgrund der Tatsache, daß die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts ab 1945 weitgehend unterdrückt wurde, ist hier die Beschreibung aus dem „Großen Brockhaus", 15. Auflage, Ergänzungsband, Leipzig 1935, angeführt:

> *„Im Mittelpunkt jeder Betrachtung über den N. steht die Persönlichkeit* **Adolf Hitlers**. *Er hat in zäher Arbeit das polit. Machtinstrument der NSDAP. geschaffen und mit seinem Geist erfüllt. Er allein hat Ziel und Marsch der nationalsozialist. Revolution bestimmt und in seinem Buch ‚Mein Kampf' und in seinen Reden die Grundlage für die geistige Auseinandersetzung um den N. geschaffen. Die Partei war und ist die Voraussetzung für den Sieg der nationalsozialist. Weltanschauung. Wenn diese das gesamte deutsche Volk durchdrungen hat, sieht die nationalsozialist. Revolution ihr Ziel verwirklicht.*
> *Der N. ist eine Weltanschauung, ihr Kern ist die Vorstellung von der überragenden Bedeutung des Volkes gegenüber dem einzelnen und gegenüber dem Staat. Nur vom Volk her kommt man zum Verständnis des N. Er sieht im Volk nicht die Summe der einzelnen Staatsbürger, sondern die lebendige* **Gemeinschaft aus Blut und Boden**, *der jeder einzelne verpflichtet ist, mit allen seinen Kräften zu dienen. Aus dieser Überzeugung leitet der N. sein oberstes sittliches Gebot ab:* **Gemeinnutz geht vor Eigennutz**. *Er stellt diese Forderung nicht etwa aus Nützlichkeits- oder Zweckmäßigkeitsgründen auf, sondern aus dem Glauben an die Kräfte des Blutes und des Bodens. Für den N. ist ‚Volk' von der Vorsehung als Aufgabe und Verpflichtung gewollt und bestimmt. Hieraus ist auch sein Bekenntnis zum* **Rasse-**

***gedanken** zu Verstehen. Rasse und Volk sind dem N. keine Gegensätze, sondern eines folgt aus dem anderen. Rasse ist an die Zeugung gebunden, Volk entsteht im geschichtl. Ablauf, dem eine Rasse unterworfen ist. Der N. sieht in den Rassen Urformen der Menschheit und in ihrer Verschiedenheit den Willen des Schöpfers. Darum bekämpft er die Rassenmischung (→ Juden, Bd. 21)[663]. Von ‚biologischem Materialismus' ist er weit entfernt: ‚Seele bedeutet Rasse von innen gesehen. Und umgekehrt ist Rasse die Außenseite einer Seele.' (Rosenberg.)*
Mit dem Bekenntnis zum Volk als einer blut- und raummäßig bedingten Gemeinschaft wendet sich der N. gegen die Ideenwelt der Franz. Revolution von 1789 und die des 19. Jahrh. Namentlich dem Liberalismus und dem Marxismus, die er beide in eine innere gesetzmäßige Abhängigkeit voneinander bringt, hat er schärfsten Kampf angesagt, da beide die Menschen aus ihren natürl. Bedingungen loslösten. Im besonderen stellt er der liberalistischen Auffassung von der Eigenständigkeit

---

[663] „* Juden. Seit Jahrzehnten bereitet sich in vielen europ. Völkern eine immer stärker werdende nationale Selbstbesinnung vor. Besonders der Weltkrieg hat zu ihrer Auslösung und zu ihrem Wachstum entscheidend beigetragen. Die Opfer des Krieges und des Versailler Vertrages haben sich am unmittelbarsten mit den dadurch aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen müssen, wobei die J. in der Regel den konkreten Anlaß rassischer Besinnung geboten haben. Von ganz einscheidender Bedeutung für die J. wurde der Sieg der nationalsozialist. Bewegung im Deutschen Reich, wobei die Judenfrage durch die kulturellen und polit. Verhältnisse der Nachkriegszeit bes. brennend geworden war. Die Stellung des Nationalsozialismus zur Judenfrage ist folgende: Die J. sind seit Jahrhunderten ein heimatloses Volk. Da aber ein Volk, das den Zusammenhang mit dem Boden verliert, aufhört kulturschöpferisch zu wirken, sind die J. zu wahren Kulturleistungen unfähig. Sie haben sich im Laufe der Geschichte aller Völker als ein Zersetzungselement erwiesen, das die Loslösung von Blut und Boden auch bei den Wirtsvölkern betreibt und dadurch Unheil über sie bringt. Das hat sich bes. seit der sog. Judenemanzipation (rechtl. Gleichstellung der J.) im 18./19. Jahrh. erwiesen. Die zerstörenden internationalen Mächte des Freimaurertums und des Bolschewismus werden heute überwiegend von J. geführt. Aus dieser grundsätzlichen Auffassung heraus führt die NSDAP. den Kampf gegen die J., und auf ihr beruhen die Maßnahmen des Dritten Reichs, die sich somit grundsätzlich nicht gegen den einzelnen J., sondern gegen das Judentum an sich richten. Durch das Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, das den → Arierparagraphen (Bd. 21) enthält, ist der Ausschluß der Nichtarier von allen beamteten oder amtsähnlichen Stellen sowie von Presse, Bühne und Film verfügt worden, zunächst mit gewissen Einschränkungen, für die Zukunft aber grundsätzlich. Bei Gelegenheit des ‚Reichsparteitages der Freiheit' in Nürnberg ist am 15. Sept. 1935 das ‚Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre' erlassen worden; es verbietet Volljuden die Eheschließung und den außerehelichen Verkehr mit deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, ferner ab 1. Jan. 1936 die Beschäftigung weiblicher Staatsangehöriger deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt. Gleichzeitig ist den J. das Hissen der Hakenkreuzflagge als der deutschen Reichsflagge und das Zeigen der deutschen Reichsfarben verboten, das Zeigen der → jüdischen Farben (Bd. 21) gestattet worden; das → Reichsbürgergesetz (Bd. 21) versagt den J. das deutsche Reichsbürgerrecht und gesteht ihnen den Schutz der deutschen Staatsangehörigkeit zu. Durch diese Gesetze ist das Ziel, das die NSDAP. sich gestellt hatte, erreicht: Die J. sind als eine polit. Minderheit gekennzeichnet und genießen die Rechte einer solchen. Es ging der NSDAP. bei ihrem Kampf nur darum, die unglückselige Verwischung der rassenmäßigen Gegebenheiten im deutschen Volke zu beseitigen. Von nun an wird es möglich sein – die Gesetze schaffen die Voraussetzung dafür –, daß der Jude als Jude seinen besonderen Bedürfnissen entsprechend im Deutschen Reich leben kann. Er darf nur nicht, wie das bisher war, sich Rechte anmaßen und ausüben, die nur Gliedern der polit. Gemeinschaft der Deutschen zustehen. Sollte allerdings diese Bereitschaft der nationalsozialist. Bewegung zur Herstellung eines erträglichen Verhältnisses zwischen dem deutschen Volk und der auf seinen Boden lebenden jüd. Minderheit mißachtet und die Hetze des internationalen Judentums weiterhin fortbetrieben werden, so hat Hitler angekündigt, daß die Regierung weitere Maßnahmen erwägen werde."

der einzelnen völkischen Kulturbereiche (Kunst, Wissenschaft u.a.) seinen **Totalitätsanspruch** *entgegen. Der Anspruch auf Totalität ist ihm nicht ein Anspruch auf die totale Macht des Staates an sich, sondern ein Anspruch auf die Totalität der Idee, auf die Totalität des Bereiches des polit. Lebens, von dem ein Volk erfüllt ist. Es gibt keinen Raum im N. für den unpolit. Menschen. Alle Tätigkeit wird im N. in das polit. Gesamtgeschehen eingeordnet und erhält von dort aus ihren Wert. Aus dieser neuen Sinngebung heraus, die der N. dem polit. Geschehen gibt, lehnt er auch den Begriff des Ständestaates in seiner früheren, bes. im Mittelalter gültigen Auffassung ab. Der nationalsozialist. Ständestaat wird keine Aufsplitterung des Volkes nach Berufsklassen und Ständen bringen, sondern wird getragen sein vom Gesichtspunkt der gemeinsamen polit. Verpflichtung, die alles andere überragt. Daher verneint er auch eine Eigenständigkeit der Wirtschaft und weist ihr eine dienende Stellung gegenüber dem Volksganzen zu. Darin unterscheidet sich der N. vom Faschismus, der eine bloße Reform des kapitalistischen Wirtschaftssystems anstrebt. Wesentlich für die Wirtschaftsauffassung des N. ist zugleich das Bekenntnis zum Wert der Persönlichkeit, das seinem Sozialismus das Gepräge gibt und im ‚Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit' seinen Ausdruck findet. Wichtige Leitsätze für die Neugestaltung des wirtschaftl. Lebens, die der N. aufgestellt hat, sind weiterhin die Forderung nach dem Recht auf Arbeit für jedermann und der Grundsatz der Leistung in der Arbeit, mit dessen Verwirklichung eine Neuordnung der Arbeitsverhältnisse angestrebt wird. Der N. lehnt überall da die Verstaatlichung eines Betriebes ab, wo dieser auf persönlicher Leistung und Schöpferkraft beruht. Es ist sein Bestreben, möglichst viele Einzelpersönlichkeiten zu wirtschaftlicher Selbständigkeit zu bringen und sie vor dem ‚Privat-Sozialismus' der Konzerne zu bewahren.*

Der Totalitätsanspruch des N. wendet sich auch gegen die politisierenden Konfessionen, gegen den Mißbrauch der Religion zu polit. Zwecken; er weist die Kirchen auf ihr religiöses Tätigkeitsfeld zurück, in dessen Rahmen er ihnen seinen vollen Schutz zusichert, wie überhaupt jeder religiösen Überzeugung, die sich auf das Göttliche gründet. Er hält sich dabei bewußt von dem Streit um Dogmen und Bekenntnisse fern und Vertritt den Grundsatz von der Freiheit der religiösen Überzeugung des einzelnen. Im Art. 24 seines Programms bekennt er sich zum positiven Christentum, ohne sich damit irgendwie auf die Dogmen der bestehenden christl. Kirchen festzulegen. Die christl. Forderung tätiger Nächstenliebe findet sich in seinen Bestrebungen zur Linderung der Not und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wieder (Winterhilfswerk, Arbeitsbeschaffungsprogramm).

Die vom N. angestrebte Totalität hat ihre erste und stärkste Verwirklichung auf polit. Gebiet gefunden. Der nationalsozialist. Staat ist das politisch geformte Volk. Dabei hält der N. an dem Primat des Volkes vor dem Staat fest; er sieht den Ursprung jeder echten Revolution dort, wo die Staatsgrundsätze den Lebensgesetzen eines Volkes widersprechen. So hat Adolf Hitler aus der besonderen Art des deutschen Volkes und aus den Erfahrungen seines Kampfes um das deutsche Schicksal die Grundlinien für den Aufbau der nationalsozialist. Bewegung und für die neue polit. Ordnung des von ihm gegründeten ‚Dritten Reichs' abgeleitet. Die beiden

obersten Grundsätze sind der Führergrundsatz und der der Kameradschaft.
Der **Führergrundsatz** *des N. bedeutet die Sammlung der politisch wertvollsten Kräfte der Nation. Seine Voraussetzungen sind Gehorsam, Pflicht und Treue. In dem Bewußtsein der Gefolgschaft, daß nur Einmütigkeit und Unterordnung unter einen Willen den Sieg ihrer Weltanschauung verbürgt, findet der Führergrundsatz seine tiefste Rechtfertigung. Er will nicht die persönliche Freiheit, sondern die persönliche Willkür beseitigen. Mit dem Bekenntnis zum uneingeschränkten Führergrundsatz verbindet der N. die Ablehnung der Diktatur nach faschistischer Art. Nicht die gewaltsame Eroberung der Macht im Staate und die gewaltsame Beherrschung des Volkes ist sein Ziel, sondern es kommt ihm darauf an, durch die Kraft seiner Idee und durch die Auslese der kämpferischen Elemente die geistige Neuformung des ganzen Volkes zu erzwingen.*
Im N. ist in der uns bisher bekannten Geschichte die einzige Revolution zum Durchbruch und zur Gestaltung des polit. Lebens gelangt, deren Träger von vornherein darauf verzichtet haben, die Masse sich mit Gewalt zu unterwerfen. Allein der Anruf an den Idealismus des Volkes und seine sittlichen Kräfte durch den N. bewirkte den Zusammenbruch des seit 1918 herrschenden polit. Systems in Deutschland. Der N. will keineswegs das Selbstbestimmungsrecht des Volkes ausschalten, sondern er sieht in der Führerauslese eine neue und bessere Form für den Ausdruck des Volkswillens, der hier wirksamer zur Geltung kommt als in einer Herrschaft der Masse.
In enger Verbindung mit dem Führergrundsatz hat sich der Grundsatz der **Kameradschaft** *entwickelt, der die Gefolgschaft des N. im Glauben und Gehorsam zu einem verschworenen Orden zusammenschließt. Die nationalsozialist. Kameradschaft läßt hinter dem gemeinsamen Wollen und Kämpfen alle Grundsätze der Klassen und Stände zurücktreten; in ihr erweist sich die soldatische Haltung des N., und in ihr verwirklicht sich sein Sozialismus der Opferbereitschaft und der Tat. Der Gedanke der Kameradschaft, im Weltkrieg aus dem Opfergang der Jugend und dem Einsatz des ganzen Volkes erwachsen, hat durch den Sieg der nationalsozialist. Bewegung die auflösenden Tendenzen des Liberalismus überwunden. So ist die Kameradschaft für den N. die neue Form der menschl. Gemeinschaft geworden, die er zur Grundlage der Volksordnung erhebt.*
Der N. beschränkt sich in seinen politischen Bestrebungen auf Deutschland. Er lehnt den Imperialismus ab und fordert aus seiner Weltanschauung heraus die Achtung vor fremdem Volkstum. Im Bolschewismus und seinen Grundlagen sieht er die eigentl. Bedrohung Europas, der er durch eine Weckung des europ. Lebensgefühls begegnen will. Er lehnt die Lehre vom Untergang Europas ab und glaubt vielmehr, daß nach der Überwindung der Zustände, die der Versailler Vertrag von 1919 geschaffen hat, sowie nach der Loslösung des Völkerbundsgedankens von der Vorstellung eines Gewaltfriedens und von der Einteilung der Völker in Nutznießer und Schuldner des Weltkrieges der Weg frei ist für eine neue europ. Kraftentfaltung.
Die Ideenwelt des N. und sein Glaube an die Bestimmung des deutschen Volkes wurzeln tief in der deutschen Geschichte. Es lassen sich mancherlei geschichtl.

Entwicklungslinien verfolgen, die zum N. hinführen. Dabei ist jedoch stets zu bedenken, daß die geschichtl. Ereignisse und die Persönlichkeiten, die Träger dieser Ereignisse waren oder sie geistig vorbereitet und ausgeführt haben, als Vorläufer und Wahlverwandte zu betrachten sind und keineswegs in vollem Umfang dem N. zugeordnet werden dürfen. Mit besonderem Nachdruck sucht der N. in der germanischen Vor- und Frühgeschichte die deutsche Art zu erfassen. Er hebt dann in der polit. Geschichte Männer wie Armin, Widukind, Heinrich den Löwen, die Kämpfer des Bauernkrieges, Friedrich den Großen; in der Geistesgeschichte die Edda, das Nibelungenlied, Walther von der Vogelweide und die Sänger der Freiheitskriege heraus. Ferner greift er zurück auf Ideen Herders, Fichtes, Lagardes, Nietzsches, H. St. Chamberlains u.a.; in jüngster Vergangenheit sieht er Verwandtes in der österr. Schönerer-Bewegung, in der Jugendbewegung, bei Stefan George und bei dem Kreis um Moeller van den Bruck, dessen Gedanken allerdings in wesentlichen Punkten durch die nationalsozialist. Revolution überholt sind. Aber bei aller geschichtl. Verbundenheit ist der N. als echte revolutionäre Bewegung entscheidend durch seinen eigenen polit. Kampf bestimmt. Die nationalsozialist. Revolution ist überdies selbst noch nicht Geschichte geworden, sondern wirkt als geschichtsbildende Kraft in der Gegenwart. Der N. beansprucht den Rang einer Idee, die das gesamte Volksleben und seine staatliche Form von Grund aus neu gestaltet, im Gegensatz zu den herrschenden Mächten des vergangenen liberalen Zeitalters.

In der europ. Mittellage zwischen dem russ. Bolschewismus und der westl. Demokratie hat sich der N. für eine Entwicklung aus dem deutschen Volkstum heraus entschieden, in dem er den Ursprung seiner Ideenwelt sieht. Er erlebt sich als die gewaltigste Zusammenfassung aller Kräfte des deutschen Volkes unter einen Willen. Durch ihren Einsatz will er unter Überwindung artfremder Einflüsse endlich zur Volkwerdung kommen und mitten in den europäischen und weltpolitischen Wirren den Fortbestand des Reiches sichern, im festen Glauben an seine geschichtl. Sendung und an die Zukunft des deutschen Volkes.“

Nationalstaat,
der *Staat* als Volksperson und reelles *Völkerrechtssubjekt*. Gegenbegriff zu *Staatsnation*. Quellgrund des „Antisemitismus“.

Nihilismus,
gemeinsame metaphysische Grundlage aller *nomadischen* Weltanschauungen. Gott und die Welt werden als Ansammlung von Nichtsen und Nichtigkeiten betrachtet, die nicht negiert und also nicht affirmiert werden dürfen. Jeder Nihilismus bedient sich einer negativen Dialektik, die die Negation vor der Negation der Negation schützt.

Nomadismus,
gegengeschichtliche Unterströmung, die alle geschichtlichen Kulturen, die auf dem Ackerbau beruhen, bedroht. Nutzt das Bauerntum die Erde als Mittel seiner Arbeit, so macht der Nomadismus die Erde zur Ressource für die Gegenstände seiner Spekulation, seien es Viehherden, Völker, Kapitalien oder Ideologien. Bewegung und Beschleunigung von allem und jedem, Ruhelosigkeit und Zersetzung aller festen Werte sind Zeichen des nomadischen Befalls einer *Kultur*.

Öffentlichkeit,
offene *Gesellschaft* der Gesinnungssubjekte oder Bewußtseine, Markt der Meinungen, Ideen, Ideale und Ideologien. Kommunikationsplatz.

Ordnung,
die Gestaltung für sich bestehender Dinge zu einem Ganzen. Die Gestalt, der geistige Gehalt der Ordnung, folgt aus dem An-und-für-sich-Sein der Dinge, die sich selbst organisieren und selbst verorten. In einer Ordnung herrscht Ortung: Jedes Ding ist ein selbiges und jedes hat seinen Platz. Ordnungen sind raumhaft-konkret, und Rechtsordnungen bestehen aus eingeräumten Rechten. Gegenbegriff zu *System*.

Parlament,
Versammlung zur *Diskussion* von Machtansprüchen ohne Machtsprüche, aber mit Beschlüssen. Parlament kann sein: 1. die Standesvertretung der *bürgerlichen Gesellschaft*; 2. die Repräsentantenversammlung der *Nation* als des *Souveräns*, also Souveränitätsrepräsentanz, die leicht zur Repräsentantensouveränität entartet und für *Parlamentarismus* anfällig ist; 3. politische Bank zur Sammlung von öffentlichen *Rechten* und ihrer Verwandlung in Herrschaftsrechte, die zur Verleihung stehen, und zwar in staatspolitischen wie in privatpolitischen Banken.

Parlamentarismus,
Entartung des *Parlaments* als Repräsentant der *bürgerlichen Gesellschaft* zum Durchdringer und Beherrscher des *Staates*. Durch parlamentarische Regierungsbildung wird der Mehrheitsführer im *Parlament*, also ein Parteichef, zum Regierungschef. Wird das Parlament als Repräsentant des Volkssouveräns – also national – aufgefaßt, so ist diese Souveränitätsrepräsentanz im Parlamentarismus zur Repräsentantensouveränität verkehrt.

Partei,
politischer Verband einer *Klasse* oder Klassenkoalition der *bürgerlichen Gesellschaft* zur Verfolgung gesellschaftspolitischer Belange.

Parteienstaat,
Entartung des *Parlamentarismus*; nicht mehr nur die *bürgerliche Gesellschaft* in Gestalt ihrer parlamentarischen Repräsentanten hat den *Staat* erobert, sondern die Parteien haben sich von ihrer Massenbasis in der *bürgerlichen Gesellschaft* emanzipiert und als politische Klasse etabliert. Die politische Klasse, die sowohl außerhalb der *Staatsklasse* wie außerhalb aller Klassen der *bürgerlichen Gesellschaft* steht, hat beide erobert: sie ist der Parteienstaat.

Person,
jeder *Besitzer*, der *Eigentümer* ist. Rechtssubjekt. Der Begriff des Politischen als Subjekt. Einheit von Individuum und *Volk* (*Gemeinwesen*).

Personalprinzip,
(Führerprinzip) Autorität nach „unten“, Verantwortlichkeit nach „oben“.

Personalismus,
Menschenbild, in dem das *Individuum* als *Person* nicht losgelöst vom *Gemeinwesen* ist und Verantwortung für das Ganze wahrnimmt (Persönlichkeit).

Plutokratie,
(von griech.: Plutos = „Reichtum“ und kratin = „herrschen“) Geldherrschaft, Mammonismus, Herrschaft des Geldes, Geld als Machtzweck.

Pflicht,
Gegenbegriff zu *Recht*, mit dem zusammen die Pflicht die *Freiheit* ausmacht. Als *Recht* ist die *Freiheit* ein anerkannter *Besitz*, als Pflicht ist sie eine zuerkannte Aufgabe. Rechtswahrnehmung ist Pflichterfüllung.

Pöbelherrschaft (Ochlokratie),
Herrschaft der politischen Klasse, der Minderwertigen. Der Pöbel setzt sich aus dem Strukturschutt der bürgerlichen Gesellschaft, den entarteten Elementen der Staats- und Anarchistenklasse und aus Ausländern zusammen. Wird in der Regel von Fremdmächten gestützt (und genutzt) oder gar von Besatzungstruppen geschützt.

Privatperson,
Rechtssubjekt innerhalb einer *bürgerlichen Gesellschaft*, die nicht jene des eigenen *Staates* sein muß, dessen *Staatsbürger* die Privatperson ist.

Recht,
jeder *Besitz*, der *Eigentum* ist. Gegenbegriff zu *Pflicht*, mit der zusammen das Recht die *Freiheit* ausmacht. Der *Begriff* des Politischen als Substanz.

Recht-an-sich,
abstraktes *Recht*.

Recht-an-und-für-sich,
Sittlichkeit; vergemeinschaftetes *Recht* der *Familie*, der *bürgerlichen Gesellschaft* und des *Staates*. Tun-Wollen des Rechten, allgemeiner Wille.

Recht-für-sich,
Moralität oder Rechtschaffenheit; verinnerlichtes *Recht* als Tun-Sollen des Rechten.

Rechtssubjekte,
Menschen oder Menschengemeinschaften, die sich wechselseitig anerkennen. Durch Anerkennung schaffen sie das *Menschenrecht* und werden selber *Person*.

Reich,
jede theologisch begründete politische *Ordnung*, die auf eigengeordneten politischen Existenzen beruht. Gegenbegriff zu *Imperialismus*. Friedensstiftende Macht, von andern Völkern anerkannt.

Regierung,
Staatsvogtei. Geschäftsführung eines Staates im Auftrag seines Eigentümers, des *Souveräns*. Die Regierung ist der zeitweise *Besitzer* des Staates. Sie exekutiert die staatseigenen Normen, die sie nur bei extremer *Gewaltenteilung* nicht selber setzen darf. Aber auch dann werden der Regierung durch *Gesetz* Verordnungs- und Anweisungsrechte eingeräumt, die bloß nominell niedrigeren Ranges sind als Gesetze, praktisch aber ebenso wirksam.

Republik,
Freistaat; Staatsform, worin der *Staat* ein öffentliches Gut ist, das periodisch zum

Neuerwerb bereitsteht. Gegenbegriff ist die *Dynastie*: der Staat als durch Fideikommiß[664] geschütztes Familiengut.

Revolution,
Umkehrung eines wesentlichen Verhältnisses im *Gemeinwesen*, so daß ein neues, höherrangiges Verhältnis wesensbestimmend wird. Gegenbegriff zu *Umwälzung* und zu *Umsturz*.

Schicht,
Oben-unten-Ausrichtung von *Gemeinschaften* ebenso von *Klassen* der *bürgerlichen Gesellschaft*. Durch Verwerfung und Sturz der Schichten verwandelt sich die Oben-unten- in eine Links-rechts-Ausrichtung.

Sittlichkeit,
das *Recht-an-und-für-sich* einer *Gemeinschaft*, in der der Einzelne sein *Recht-für-sich* wie sein *Recht-an-sich* als seinen eigenen *Willen* vorfindet. Lebendige Einheit von *Recht*, Sollen und Wollen des Einzelnen in seinem *Gemeinwesen*. Urbilder der Sittlichkeit sind Familiensinn, bürgerlicher Korporationsgeist und staatsbürgerlicher Opfersinn. Aufhebung der Ichsucht. Forderung der Seele.

Souverän,
die *Gemeinschaft* mit dem höchsten, im Diesseits unbelangbaren Rechtstitel: das *Volk*.

Souveränität,
kommt Entscheidungen zu, für die eine *Person* nur vor *Gott*, aber vor keiner diesseitigen Instanz, verantwortlich ist; kommt allen Entscheidungen des *Souveräns* zu.

Sozialismus,
Weltanschauung jener *Klasse* der *bürgerlichen Gesellschaft*, die Einkommen aus ihrer Arbeitskraft und Anrechte aus ihrer Handlungsfähigkeit bezieht. Anklage an die Bestehende Ordnung: Armut, Unrecht, Abhängigkeit. Als Gegenmodell zum *Kapitalismus* Verheißung auf soziale Gerechtigkeit und Gleichheit mit der Möglichkeit der Befriedigung der materiellen Bedürfnisse. Vorstufe zum *Kommunismus*.

Staat,
durch allgemeines *Rechtsverhältnis* begründete allgemeine *Person*, die ihrer Naturalform nach eine *Verfassung*, ein gesatzter Verein allgemeiner *Besitzer* ist (ideal: Willensform des Volkes). Zur Staatstauglichkeit gehört, daß die *Verfassung* den *Volksgeist* klar und deutlich erfaßt und die Naturalform des Staates als einen Verein „starker Männer“ eindeutig satzt. Auch im Sinne 1. des staatsbürgerlichen Verbandes (Staatsverbandes) insgesamt, 2. des Vorstandes des Staatsverbandes gegenüber seinen einfachen Mitgliedern, den *Staatsbürgern*, und 3. des Schirmherrn und Gegenbegriffs zur *bürgerlichen Gesellschaft* gebraucht. Dasein der Freiheit sowohl des Individuum als auch des Gemeinwesens. Dient dem Erhalt sowie der (Höher-)Entwicklung, Steigerung, Förderung des physischen *Volksgeistes* (Rasse, *Kultur*, seelisch/geistig gleichartiger Lebewesen).

---

[664] Lat. fidei commissum „zu treuen Händen belassen“, Einrichtung des deutschen Rechts, wonach eine Vermögensmasse geschlossen in der Hand eines Familienmitgliedes verbleiben soll.

Staatengesellschaft,
Forum und *Öffentlichkeit* der *Völkerrechtssubjekte*. Sphäre der souveränen Rechtserzwingung und Friedensstiftung.

Staatsbürger,
Mitglied des Staatsverbandes als der staatlichen *Gemeinschaft* eines *Volkes*. Der Gegenbegriff zum Staatsbürger ist der Besitzbürger.

Toleranz,
Duldung einer Rechtsbeeinträchtigung.

Umsturz,
Staatszerstörung; die hochstehenden Bestandteile der Ordnung werden niedergerissen, so daß der Zustand nach dem Umsturz ein schlechterer ist als vor ihm.

Umwälzung,
Staatszerstörung; das Unterste wird zuoberst und das Oberste zuunterst gewälzt; der Zustand nach der Umwälzung verbessert sich nur in dem seltenen Falle, daß eine nichtregierende Elite nach oben kommt, die der bislang regierenden substantiell überlegen ist.

Verfassung,
Zustand von Besitztümern, *Besitzern*, *Gemeinschaften* oder Vereinen, der gesetzt oder geworden sein kann (Realverfassung), oder als Soll-Gesetz aufgestellt wird (Idealverfassung). Beide Verfassungsarten können entweder als Gesetzestext oder als Präzedenzfall gegeben sein. Das *Recht* der Verfassungsgebung hat der *Eigentümer* jenes *Besitzes*, der in Verfassung zu bringen ist. In *Staaten* hat der jeweilige *Souverän*, in *Nationen* das *Volk* das *Recht* der Verfassungsgebung. Staatsverfassungen sind Formäußerung eines Volksgeistes und staatliche Obergesetze. (Das „Überstülpen“ einer Verfassung ist ein Gewaltakt.)

Vernunft,
zweckvolles Handeln, Zielrationalität. *Menschen* und *Gemeinschaften*, die sich als selbstidentisch auffassen, handeln nicht vernünftig im Sinne eines außer ihnen liegenden Zieles, sondern irrational, weil selbstbezogen. Sie sind jede ihre eigene Vernunft.

Verstand,
zweckdienliches Handeln, Mittelrationalität.

Volk,
(ethischer Begriff) Einheit von Abstammung, Sprache und Schicksal. Höchste Form diesseitiger *Gemeinschaft* unter den *Menschen*. Naturalform der reellen *Nation*. Gegenbegriff zur Staatsnation, der formellen *Nation*. Biologisch und kybernetisch lebendes (zur Selbstorganisation fähiges) System (Organismus) höherer Ordnung mit voneinander verschiedenen Systemeigenschaften, die genetisch sowie durch Traditionen weitergegeben werden. Organisch gegliedertes Ganzes; Entwicklungs- oder Begriffsorgan (Organ des Begreifens) Gottes (nach Herder auch „Gedanken Gottes“).

Volksgeist,
der in einer *Volksgemeinschaft* lebendige Gesamtgeist, der alle gemeinschaftsseelischen Gebilde (Recht, Sprache, Sitte) hervorbringt und bestimmt. Völkerpsycho-

logisch die Verwirklichung der Stetigkeit seelischer Entwicklungsreihen bei fortwährendem Untergang ihrer individuellen Träger.

Volksgemeinschaft,
gemeinschaftspolitische Idee, die auf innere Verbundenheit, d.h. auf gemeinsames Schicksal und gemeinsamen polit. Glauben beruhende Lebensgemeinschaft eines *Volkes*. Sozial- und Kulturgemeinschaft, Raumgemeinschaft, Willensgemeinschaft. Gegenbegriff: *Massen*, *Gesellschaft*.

Volksgenosse,
alle derselben *Volksgemeinschaft* angehörenden *Menschen*. Auch Gegenbegriff zum *Staatsbürger*, der auf der Idee zur rechtlichen Gleichstellung im *Staate* baut.

Volksseele,
in der Gesamtheit eines *Volkes* wirkende Geist und innerstes Sein, der sozialpsychisch durch die Wechselwirkung und Gesamtheit der Einzelseelen bedingt ist. Die Volksseele überragt die Einzelseele durch den von ihr geschaffenen geistigen Gebilden (objektiver Geist), wie Sitte, Recht, Kultur, Religion, Kunst usw.

Volkstum,
Summe aller Lebensäußerungen eins *Volkes*, das innerlich durch seine Volkheit (gleiche Geistesrichtung und gleiche rassische Zugehörigkeit) verbunden ist. Zudem beeinflußt durch geographische Lage, Bodenbeschaffenheit und Klima des Lebensraums sowie durch das Volksschicksal in Geschichte und Kultur.

Volksvermögen,
Gesamtheit der Vermögenswerte, die im Besitz der einzelnen physischen und juristischen *Personen* innerhalb einer Volkswirtschaft stehen.

Völkerrecht,
Beziehung der Anerkennung zwischen *Staaten*.

Völkerrechtssubjekt,
Person der selbstherrlichen (souveränen) *Rechtsverhältnisse*, insbesondere der außenpolitischen *Verträge*; das Völkerrechtssubjekt ist reell, wenn die Person eine *Nation* ist, andernfalls nur formell.

Wahlrecht (allgemeines und gleiches),
politisches Armenrecht demokratisierter *Völker* und entvolkter *Massen*.

Wille,
Erscheinungsform des Geistes, worin er an ein Dasein gebunden ist und als *Freiheit* auftritt: gebunden an einzelne *Menschen* oder besondere Menschengemeinschaften, und in dieser Gebundenheit als deren ureigenste *Freiheit*. Im Willen ist der *Geist* an ein einzelnes oder gemeinschaftliches Dasein dergestalt gebunden, daß er ihm Freiheit als *Recht* wie als *Pflicht* gibt. Dadurch erscheint der Wille immer als freier Wille. Der Wille ist die *Gewalt* und die *Macht* seiner freien Setzung.

Zivilisation,
(über franz. aus lat. civis ‚Bürger') allg. für alle *Menschen* notwendige Lebensform. Im besonderen Ergebnis der fortschreitenden Naturbeherrschung, der Rationalisierung des Lebens, dem Verstandeskult und der modernen Technik. Zivilisation ist grund-

sätzlich auf alle *Völker* und Länder übertragbar, sie ist universal im Gegensatz zu *Kultur*, die eng an Zeit, *Volk* und Raum gebunden ist.

Exkurs Neurobiologie

Soziale Systeme sind oft äußerst komplex und unterliegen in ihrem Verhalten eigenen Gesetzmäßigkeiten. Zum besseren Verständnis dieser Gesetzmäßigkeiten soll hier auf einige Ergebnisse der neurobiologischen Forschung eingegangen werden. Im Rahmen dieser Forschung sollte die Frage, warum wir intuitiv verstehen oder spontan fühlen, was andere fühlen, und warum wir uns überhaupt eine Vorstellung davon machen können, was andere denken, beantwortet werden. Der Professor für Psychoneuroimmunologie Joachim BAUER schreibt dazu in seinem Buch „Warum ich fühle, was du fühlst“[665], daß die Erklärung dieser Phänomene in den sogenannten *„Spiegelneuronen“* liegt. Prof. Bauer definiert diese als *Nervenzellen des Gehirns, die im eigenen Körper einen bestimmten Vorgang, zum Beispiel eine Handlung oder eine Empfindung, steuern können, zugleich aber auch dann aktiv werden, wenn der gleiche Vorgang bei einer anderen Person nur beobachtet wird. Ihre Resonanz setzt dabei spontan, unwillkürlich und ohne jedes Nachdenken, also unbewußt ein. Spiegelneurone benutzen das neurobiologische Inventar des Beobachters, um ihn in einer Art inneren Simulation spüren zu lassen, was in anderen, die er beobachtet, vorgeht. Die Spiegelresonanz ist die neurobiologische Basis für spontanes, intuitives Verstehen, die Basis für die Vorstellung darüber, was ein anderer denkt. Diese Spiegelresonanz vermag bei der in Beobachterposition befindlichen Person nicht nur Vorstellungen anzuregen, Gedanken und Gefühle hervorzurufen, sie kann unter bestimmten Voraussetzungen sogar den biologischen Körperzustand verändern.*[666] Die Spiegelneuronen bzw. deren Funktion sind also grundsätzlich entscheidend für das Funktionieren und die Verhaltensweise sozialer Systeme.

Aufgrund der neurobiologischen Resonanz[667] mittels der Spiegelneurone wird – rein durch Beobachtung – im Beobachter einer durch einen anderen vollzogenen Handlung ein eigenes neurobiologisches Programm aktiviert bzw. „programmiert“, das die beobachtete Handlung bei ihm selbst zur Ausführung bringen könnte. Voraussetzung für die Resonanz bzw. die Programmierung ist allerdings, daß der Beobachter sich mit dem Gegenüber identifizieren kann. Würde etwa ein Roboter oder ein Tier eine entsprechende Handlung ausführen, würden Resonanz und „Programmierung“ ausbleiben. *Allein aufgrund einer entsprechenden Beobachtung wird also eine interne neuronale Kopie von der wahrgenommenen Handlung erstellt, als vollzöge der Bebachter diese Handlung selbst. Vom Zeitpunkt der Beobachtung an existiert dann die beobachtete Handlung als Potential im Gehirn, und nur die Ausführung ist dem*

---

[665] Prof. Joachim Bauer: Warum ich fühle, was du fühlst – Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneuronen, Hoffmann und Campe, Hamburg 2005

[666] J. Bauer, a.a.O. S. 55 f.

[667] Resonanz (lat: Wieder-Erklingen oder Zurück-Erklingen) wurde ursprünglich als physikalisches Phänomen untersucht: Schwingende Saiten eines Instruments können bestimmte andere Saiten zum Mitschwingen und damit auch zum Mitklingen bringen.

Beobachter noch freigestellt. Es wurde zudem nachgewiesen, daß handlungssteuernde Nervenzellen nicht nur aktiv werden, wenn die entsprechende Handlung bei einem anderen beobachtet wird, sie „funken“ auch dann, wenn man sich eine Handlung vorstellt. Wird dabei die entsprechende Handlung auch noch simultan imitiert, feuern die entsprechenden Neuronen am stärksten. Die Spiegelneurone des handlungssteuernden prämotorischen Systems liegen beim Menschen in einem Hirnareal, in dem sich auch jene Nervenzellnetze befinden, die Sprache produzieren, womit der Schluß nahe liegt, daß Sprache letztlich aus Vorstellungen über Handlungsprogramme besteht.[668] Es wird sogar angenommen, daß die Netze der Spiegelneurone und die Nervenzellennetze für die Sprachproduktion teilweise identisch sind.[669] Sprache ermöglicht uns zum einen Spiegelbilder unser eigenen Vorstellung im anderen wachzurufen, und zum anderen denken wir in Sprache, so daß über Sprache durch Verstand und Vernunft unser Handeln und Verhalten beeinflußt wird. Je höher dabei die individuelle Sprachfähigkeit entwickelt ist, desto komplexer und ausdifferenzierter kann gedacht und vom Verstand Gebrauch gemacht werden. *Die Entwicklung des Kindes auf dem Weg zur Sprache zeigt uns, daß nicht nur sein Weltverständnis, sondern auch die Sprache ihren entscheidenden Rückbezug in unmittelbaren, körperlichen Handlungserfahrungen und daraus abgeleiteten Handlungsvorstellungen hat. Die Sprache ist keine Ansammlung abstrakter Begriffe oder Etikettierungen für die Objekte einer unbelebten Welt. Sie hat ihre Wurzeln in den Handlungen bzw. Handlungsmöglichkeiten samt den dazugehörenden sensorischen Erfahrungen ihrer biologischen Akteure*.[670] Der primäre Gegenstand der Sprache ist die Wiedergabe und Beschreibung der Art und Weise, wie lebende Akteure in dieser Welt handeln und mit anderen interagieren können, und was sie dabei fühlen. Sprache kann sich daher nur dort entwickeln, wo dem Kind zwischenmenschliche Beziehungen das Terrain für Handlungs- und Interaktionserfahrungen bieten. Je größer das Volumen der gemeinsamen Handlungs- und Interaktionserfahrungen, desto effektiver, also präziser und schneller kann eine Vorstellung im anderen durch Sprache gespiegelt werden. Die Erfahrung zeigt, daß schon verschiedene Dialekte einer Sprache die Effektivität der Sprache stark herabsetzen können.

Ist einmal eine entsprechende Handlungssequenz im Gehirn als Programm angelegt, lassen, auch wenn nur ein Teil einer Sequenz wahrgenommen worden ist, die Spiegelnervenzellen im Gehirn eines Beobachters spontan und ohne willentliches Zutun den Gesamtablauf der Sequenz erscheinen. *Die Wahrnehmung kurzer Teilsequenzen kann genügen, um schon vor Beendigung des Gesamtablaufs intuitiv zu wissen, welcher Ausgang bei der beobachteten Handlung zu erwarten ist. Spiegelneurone machen also, indem sie in Resonanz treten und mitschwingen, beobachtete Handlungen für unser eigenes Erleben nicht nur spontan verständlich, sondern können beobachtete Teile einer Szene zu einer wahrscheinlich zu erwartenden Gesamtsequenz ergänzen. Die Programme, die Handlungsneurone gespeichert haben, sind nicht frei erfunden, sondern typische Sequenzen, die auf der Gesamtheit aller*

[668] J. Bauer, a.a.O. S. 25 f.
[669] Ebda. S. 75
[670] Ebda. S. 81

bisher vom jeweiligen Individuum gemachten Erfahrungen basieren. ***Da die allermeisten dieser Sequenzen der Erfahrung aller Mitglieder einer sozialen Gemeinschaft entsprechen, bilden die Handlungsneurone einen gemeinsamen intersubjektiven Handlungs- und Bedeutungsraum.***[671]

Denkt man bspw. an das Schwarmverhalten von Fischen oder Vögeln sowie an bestimmte rassen- oder artspezifische Balzverhaltensweisen, ist ersichtlich, daß angeborene, also genetisch programmierte Handlungsneurone ebenfalls einen gewissen Anteil an den intersubjektiven *Handlungs- und Bedeutungsräumen* haben. Noch deutlicher wird dies im unterschiedlichen Verhalten von bestimmten Hunderassen. Ein Altdeutscher Hütehund treibt und hält instinktiv die Schafsherde zusammen; einem Jagdhund, wie dem Deutschkurzhaar, ist ein sehr ausgeprägter Jagdtrieb, das Stöbern und Vorstehen „angewölft". Ein Begleithund, wie der Dobermann, fühlt sich in der Nähe seines Herrschens am wohlsten, ein Hofhund, wie der Großspitz, braucht einen festen Bereich, sein Revier, um sich wohl zu fühlen. Der genetische Anteil von subjektiven *Handlungs- und Bedeutungsräumen* ist bei Menschen allerdings noch nicht systematisch untersucht worden. Sicher ist aber, daß dieser Anteil im Kindes- und Jugendalter wenig in Erscheinung, mit zunehmendem Alter aber immer mehr in den Vordergrund tritt.

Professor Wolf SINGER, Direktor am Max-Planck-Institut für Hirnforschung, beschreibt, daß die *Willensfreiheit* des Menschen relativ ist, und sowohl von der genetischen als auch von einer direkten umweltbedingten Programmierung abhängt: *„Entscheidungen sind das Ergebnis von Abwägungsprozessen, an denen jeweils eine Vielzahl unbewußter und bewußter Motive mitwirken. ..."* Und wie das Wissen als Entscheidungsgrundlage in den Kopf kommt, beschreibt SINGER folgendermaßen:

> *„Alles Wissen, über das ein Gehirn verfügt, residiert in seiner funktionellen Architektur, in der spezifischen Verschaltung der vielen Milliarden Nervenzellen. Zu diesem Wissen zählt nicht nur, was über die Bedingungen der Welt gewußt wird, sondern auch das Regelwerk, nach dem dieses Wissen zur Strukturierung unserer Wahrnehmungen, Denkvorgänge, Entscheidungen und Handlungen verwertet wird.* ***Dabei unterscheiden wir angeborenes und durch Erfahrung erworbenes Wissen. Ersteres wurde während der Evolution durch Versuch und Irrtum erworben, liegt in den Genen gespeichert und drückt sich jeweils erneut in der genetisch determinierten Grundverschaltung der Gehirne aus. Das zu Lebzeiten hinzukommende Wissen führt dann zu Modifikationen dieser angeborenen Verschaltungsoptionen. Solange die Hirnentwicklung anhält – beim Menschen bis zur Pubertät –, prägen Erziehungs- und Erfahrungsprozesse die strukturelle Ausformung der Nervennetze innerhalb des genetisch vorgegebenen Gestaltungsraumes.*** *Später, wenn das Gehirn ausgereift ist, sind solche grundlegenden Änderungen der Architektur nicht mehr möglich. Alles Lernen beschränkt sich dann auf die Veränderung der Effizienz der bestehenden Verbindungen. Das seit Beginn der kulturellen Evolution zusätzlich erworbene Wissen über die Bedingungen der Welt, das Wissen um soziale Realitäten, findet also seinen Niederschlag in*

---

[671] Ebda. S. 31

kulturspezifischen Ausprägungen der funktionellen Architektur der einzelnen Gehirne. ...
Daß auch die erst durch Einbettung in Kultur erworbenen Fertigkeiten ihre neuronale Grundlage haben, bestätigen die Ergebnisse der kognitiven Neurowissenschaften. Mentale Akte wie das Mitempfinden des Leids Anderer, das Haben eines schlechten Gewissens, das Unterdrücken einer Reaktion, die Mißempfindung sozialen Ausgeschlossenseins oder die Verurteilung einer unfairen Handlung Anderer, all diese intrapsychischen Vorgänge, die ihre Relevanz erst in bezug auf Andere erfahren, beruhen auf der Aktivierung wohl definierter neuronaler Strukturen. Umgekehrt gilt, daß die gestörte Funktion der entsprechenden Hirnregionen zum Ausfall dieser Leistungen führt. So gilt natürlich auch, daß ein Ersuchen oder ein Befehl – nicht anders als gewöhnliche sensorische Reize – Aktivierungen in ganz bestimmten Hirnregionen auslösen, die erst dann wieder zur Ruhe kommen, wenn der Auftrag erfüllt oder vergessen wird. Somit beeinflussen kulturelle Verabredungen und soziale Interaktionen Hirnfunktionen im gleichen Maße wie alle anderen Faktoren, die auf neuronale Verschaltungen und die auf ihnen beruhenden Erregungsmuster einwirken."[672]

Allgemein kann der *neurobiologische Bedeutungsraum* als Summe, der in bestimmten Nervenzellen des Gehirns (innerhalb der prämotorischen Rinde), genetisch codierter und durch Erfahrung programmierter Handlungssequenzen, zu denen bewußte Willensäußerungen als auch Mimik, Gestik und Tonalität der Stimme gehören, definiert werden. Unbewußt und innerhalb von Millisekunden vergleicht das Gehirn die aktuell wahrgenommenen (Teil-)Sequenzen mit den abgespeicherten Sequenzen und ordnet der Wahrnehmung eine Bedeutung zu, die aber nicht zwingend ins Bewußtsein dringen muß, denn zumeist äußert sich dieser Prozeß nur in Intuition oder in einem bestimmten Gefühl.

Daß fremde Handlungssequenzen Eingang in die persönlichen Aktionsprogramme finden, stellt aber auch ein Basisrisiko dar, weil für den Betroffenen von dem Zeitpunkt der Beobachtung an diese Handlungen prinzipiell vorstellbar sind. Wenn zum Beispiel eine brutale, bisher mit einem Tabu belegte Handlung miterlebt wurde, ist dieses Basisrisiko alles andere als belanglos, vor allem bei Personen, deren soziale Lebensumstände oder berufliche Situation eine Versuchung erzeugen könnten, auf ein solches Extremrepertoire vielleicht auch selbst einmal zurückzugreifen.[673] *Nun können „Darstellungen von Handlungen lebender Personen in Medien wie Film oder Fernsehen das System der Spiegelneurone erreichen und zur Resonanz bringen. Eine Resonanz erzeugen auch Videofilme und moderne PC-Spiele, deren virtuelle Welten von der Realität praktisch nicht mehr zu unterscheiden sind. Auch wenn Spiegelneurone, die durch die Beobachtung einer Handlung angeregt wurden, diese keineswegs*

---

[672] Wolf Singer: Entscheidungsfreiheit, erschienen in: Hirnforschung und Willensfreiheit, Zur Deutung der neuesten Experimente [Hrsg.] C. Geyer, Edition Suhrkamp, S. 30-65, und in: Geist, Seele und Gehirn. W. Linden, A. Fleissner [Hrsg.], LIT Verlag Münster 2004, S. 21-30

[673] Dies betrifft z.B. Kinder und Jugendliche ganz besonders, aber auch bestimmte Berufe, in denen Menschen mit Wehrlosen zu tun haben: Soldaten, Gefängniswärter, Polizisten ebenso wie Ärzte, Kranken- und Altenpflegepersonal, Pädagogen etc.

zwingend auslösen, so bleibt doch die Frage, ob die Beobachtung einer Handlung, insbesondere die häufige Beobachtung, die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß der Beobachter sie selbst ausführen wird. Wissenschaftliche Untersuchungen lassen dies als wahrscheinlich erscheinen. So konnte in Experimenten mit unterschiedlichen Methoden übereinstimmend gezeigt werden, daß die neurobiologische Handlungsschwelle sinkt, wenn Testpersonen eine Aktion beobachten, die sie mit der Hand zugleich selbst ausführen sollen."[674]

Wie eingangs erwähnt sind Spiegelneurone nicht nur entscheidend für konkrete Handlungsmuster, sondern auch für die Fähigkeit, Mitgefühl und Empathie zu empfinden, also die Gefühle eines anderen Menschen mitzuerleben. Es stellt zudem die neurobiologische Basis für die Fähigkeit, im Kontakt mit anderen Menschen innerhalb kürzester Zeit einen Eindruck zu gewinnen, was ihn bewegt, was er will und worauf es ihm in Moment ankommt. Ohne einen einigermaßen richtigen intuitiven Eindruck vom Gegenüber ist spontane und sinnvolle Kommunikation genauso unmöglich, wie sich eine Vorstellung von den Gedanken des Gegenübers zu machen.[675] Da diese *Alltagssituationen* ungleich vielschichtiger und komplexer sind als einfache Handlungssequenzen, kommt dem ***gemeinsamen*** *Bedeutungsraum* eine ungleich wichtigere Rolle zu. Denn die erforderliche (unbewußte) Interpretationsfähigkeit hängt ganz entscheidend von der Größe des gemeinsamen Bedeutungsraumes bzw. von der Schnittmenge der individuellen Bedeutungsinhalte ab. Mit schrumpfendem gemeinsamem Bedeutungsraum sinkt die Fähigkeit zum intuitiven Verstehen, und die Interpretation der Wahrnehmung des anderen – inklusive dessen Reaktionen auf die eigenen ausgesandten Signale – wird dann zunehmend fehlerhaft. Umgekehrt ist das intuitive Verstehen um so größer, je größer der gemeinsame Bedeutungsraum interagierender Individuen ist.

Das gemeinsame Sammelbecken („Pool") von körperbezogenen Handlungsvorstellungen ist die Voraussetzung dafür, daß wir uns gegenseitig intuitiv als Menschen unter Menschen erleben, und daß wir unsere Handlungen, Ziele und Empfindungen intuitiv, das heißt vor bzw. ohne jedes intellektuell-analytische Nachdenken, verstehen können. Sobald ein anderer Mensch in unseren Wahrnehmungshorizont tritt, aktiviert er, ohne es zu beabsichtigen, und unabhängig davon, ob wir es wollen oder nicht, in uns eine neurobiologische Resonanz. Verschiedene Aspekte seines Verhaltens wie Blickkontakt, Stimme, mimischer Ausdruck, Körperbewegungen und konkrete Handlungen rufen in uns ein Spektrum von Spiegelreaktionen hervor. *Bei Personen aber, die fest zu unserer sozialen Welt gehören, oder mit denen wir das Leben ein Stück weit teilen, bleibt es nicht dabei, daß wir in Momenten der Begegnung spüren, was in ihnen vorgeht. Das Resonanzmuster, das Nahestehende in uns hervorrufen, wird innerhalb kurzer Zeit zu einer festen Installation. Es entsteht eine dynamische innere Abbildung dieser Menschen, komponiert aus seinen lebendigen Eigenschaften: seinen Vorstellungen, Empfindungen, Körpergefühlen, Sehnsüchten und Emotionen. Über eine solche innere Repräsentation nahestehender Personen zu*

---

[674] J. Bauer, a.a.O. S. 38 f.
[675] Ebda. S. 50

verfügen heißt, so etwas wie weitere Menschen in sich zu haben. [676] Je näher uns eine Person steht, desto präziser ist auch ihr Resonanzmuster in uns gespeichert, so daß es von Familie über Sippe, Volksstamm, Volk bis hin zu einer anderen Rasse immer diffuser wird, bis es sich schließlich in ein ganz allgemeines und äußerst grobes Muster auflöst.

Aber auch die neurobiologische und psychische Repräsentation des eigenen Selbst bezieht ihr Wissen über sich selbst keineswegs nur aus eigenen Quellen, sondern auch aus der Summe jahrelanger Rückmeldung, wie andere uns erleben und für was sie uns halten. Unser Selbst und, neben ihm, die Repräsentationen anderer, die wir in uns etabliert haben, zeigen also eine merkwürdige Tendenz, aufeinander abzufärben, was letztlich die Voraussetzung für das Entstehen von regional unterschiedlichen Kulturräumen und entsprechender Volksgruppen gewesen ist. Professor BAUER führt dazu aus, daß *das System der Spiegelneurone eine besonders bedeutsame Funktion für die Entwicklung des Menschen und seiner Kulturen (gehabt) haben dürfte: eine sowohl innerhalb der gleichen Art als auch eine über die Generationen hinweg mögliche Konservierung und Weitergabe von Wissensbeständen. Die Möglichkeit, mit den Spiegelneuronen ein in jedem Individuum vorhandenes, aber zugleich auch allen gemeinsames neurobiologisches Format nutzen zu können, bedeutet, daß ein gemeinsamer Pool von Programmen zur Verfügung steht. Diese Programme sind auf Erfahrung basierende Sammlungen von Wissen.* **Die Spiegelsysteme sind eine Art Gedächtnis der Menschheit**: *In den Hunderttausenden von Jahren vor der Erfindung von Schrift, Buch und Internet waren* **diese Wissensbestände gleichsam lebende Bibliotheken, die – dank dem System der Spiegelneurone – über Resonanz und „Lernen am Modell“ von einer Generation an die nächste weitergegeben werden konnten.** *Eine solche Weitergabe war bereits zu einer Zeit möglich, als es noch keine Sprache gab, denn der im Spiegelsystem verankerte Resonanzmechanismus funktioniert vorsprachlich. Das System der Spiegelneurone dürfte aber eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung der menschlichen Sprache* – und damit der unterschiedlichen Kulturen – *gewesen sein, da diese Vorstellungen über Abläufe und Sequenzen beschreibt, die im System der Spiegelneurone als Programme gespeichert sind.*[677] Was HERDER schon vor über 200 Jahren mit „*Völker sind Gedanken Gottes*“ ausdrückte, ist nun in der Neurobiologie wissenschaftlich nachgewiesen worden. Mit dem System der Spiegelneurone stehen den Individuen ein gemeinsames neurobiologisches Format zur Verfügung, daß eine Menge Programme zur Verfügung stellt, die eine auf Erfahrung basierende Sammlung von Wissen ist, und die über Generationen – unter Voraussetzung einer gewissen Kontinuität – weitergegeben werden kann. Aufgrund der über Jahrhunderte und Jahrtausende gemachten unterschiedlichen Erfahrungen in der Geschichte der Völker und Rassen sind ihre Gedächtnisinhalte entsprechend unterschiedlich, und aus unterschiedlichen Gedächtnisinhalten folgen unterschiedliche Gedanken: ***„Völker sind Gedanken Gottes“.***

Die Erfahrung aber, aus einer menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen zu sein, aus dem sozialen Resonanzraum herauszufallen, hat zudem ernste nachgewiesene

[676] Ebda. S. 86
[677] Ebda. S. 168 f.

neurobiologische Effekte. Es kann Krankheit, im Extremfall den Tod bedeuten, wie sich überall dort zeigt, wo Personen von der Gemeinschaft absichtsvoll und auf Dauer ausgegrenzt werden.[678] Ausgrenzung bedeutet die systematische Verweigerung der spiegelnden Verhaltensweisen im Alltag, mit denen wir uns unwillkürlich gegenseitig anzeigen, daß wir den anderen als zugehörig zum gemeinsamen sozialen Bedeutungsraum betrachten. *Spiegelneurone sind das neuronale Format für einen* ***überindividuellen****, intuitiv verfügbaren,* ***gemeinsamen Verständnisraum****. Dieser bildet einen Korridor, in dessen Bandbreite sich die neuronalen Programme befinden für all das, was die Mitglieder einer sozialen Gemeinschaft als mögliches bzw. vorstellbares Erleben und Verhalten ansehen. Das System der Spiegelneurone ist einerseits in jedem Individuum präsent. Es bildet aber zugleich ein gemeinsames Vielfaches, eine Art Pool, in dem die Programme für alle Handlungs- und Erlebensmöglichkeiten gespeichert sind, die innerhalb des* ***jeweiligen sozialen Gefüges*** *prinzipiell möglich und gangbar sind. Spiegelneurone stellen einen* ***gemeinsamen sozialen Resonanzraum*** *bereit, weil das, was ein Individuum empfindet oder tut, bei den anderen, unmittelbar beobachtenden Individuen zu einer spiegelnden Aktivierung ihrer neuronalen Systeme führt, so als würden sie selbst das Gleiche empfinden oder die gleiche Handlung ausführen, obwohl sie tatsächlich nur Beobachter sind. Daraus, und nur daraus, ergibt sich das unmittelbare, unreflektierte* ***Gefühl einer Art Seelenverwandtschaft****: „Ich bin im Prinzip so wie die anderen, und andere sind im Grunde so wie ich." Welche Bedeutung dieses Gefühl hat, entdecken wir erst, wenn es uns abhanden kommt.*[679]

Ist dieses *Gefühl der Seelenverwandtschaft* in funktionierenden sozialen Gemeinschaften, wie in Sippenverbänden ursprünglicher Naturvölker oder in einer sich selbst bewußten Volksgemeinschaft, Normalität, so ist es im Zeitalter der Völkerauflösung zu multiethnischen Massengesellschaften alles andere als selbstverständlich. Wenn Signale spiegelnder Resonanz auf einmal ausbleiben oder „falsche" Signale gespiegelt werden, die nicht passen oder nicht richtig interpretiert werden können, ist das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit und Identität in Frage gestellt, das Individuum bewegt sich dann in einer Art luftleeren Raum. Bilden die Spiegelnervenzellen die neurobiologische Voraussetzung für das Gefühl der Seelenverwandtschaft, ist die Kompatibilität der *individuellen Resonanzräume* der entscheidende soziale Faktor. Für das *Gefühl der Seelenverwandtschaft* muß daher der individuelle Resonanzraum zum gemeinsamen sozialen Resonanzraum der Gruppe passen und, wie letztlich für die Bildung einer ***Vertrauensgemeinschaft****,* ist dazu eine Mindesthomogenität der sozialen Gruppe unabdingbar. Je kleiner der *gemeinsame soziale Bedeutungsraum* ist, desto kleiner ist auch der *gemeinsame neurobiologische Bedeutungsraum*. Zudem setzt das Gehirn dieselben Programme zur Wahrnehmung und inneren Abbildung anderer Menschen ein, mit denen es auch ein Bild von sich selbst macht. Dies gilt nicht nur für konkrete Handlungen, sondern auch für diejenigen neurobiologischen Systeme, die für die

[678] Vgl. W. Grönbech, „Kultur und Religion der Germanen", wo er nachweist, daß die altgermanische Strafe des Verbannens dem Tod gleichkam. Das alte Wort für Ausland „Elend" bezeugt dies: Ins Elend geschickt werden.

[679] J. Bauer, a.a.O. S. 106

entsprechenden Resonanzen von Körperempfindungen und Emotionen zuständig sind, was den gemeinsamen soziokulturellen Bedeutungsraum zum wirklich entscheidenden Faktor macht. *Dies bedeutet, daß sich das Gehirn eines inneren Simulationsprogramms bedient, wenn es einen anderen Menschen wahrnimmt. Er wird mit den gleichen Systemen modelliert wie die eigene Person. Dieser durch Spiegelnervenzellen vermittelte Vorgang läuft vorgedanklich, vorsprachlich und spontan ab. Er ist die neurobiologische Grundlage für intuitives Wahrnehmen und Verstehen. Da dieser Mechanismus allen Menschen eigen ist, stellt das System der Spiegelnervenzellen ein überindividuelles neuronales Format dar, durch das ein* **gemeinsamer zwischenmenschlicher Bedeutungsraum** *erzeugt wird. Da der Inhalt dieses gemeinsamen menschlichen Bedeutungsraumes Programme für alle typischen, erfahrungsgemäß auftretenden Sequenzen des Handelns und Empfindens innerhalb der eigenen Spezies enthält, bildet er zugleich auch die intuitive Basis für das Gefühl einer – im großen Ganzen – berechenbaren, vorhersagbaren Welt. Da darin auch die Vorhersagbarkeit und Berechenbarkeit des Verhaltens anderer Menschen eingeschlossen ist, stellt der durch das System der Spiegelneurone gebildete* **gemeinsame zwischenmenschliche Bedeutungsraum** *auch die Basis dessen dar, was wir* ***(Ur-)Vertrauen*** *nennen.*[680]

Das System der Spiegelneurone ist ein soziales Orientierungssystem und gibt uns, zumindest in Maßen, Sicherheit im sozialen Umfeld. So wird klar, was es bedeutet, wenn das Orientierungssystem ausfällt, dem wir die Vorhersehbarkeit unseres Umfelds verdanken. Eine solche Situation bedeutet Unberechenbarkeit und Gefahr, und auch wenn diese nicht bewußt wahrgenommen werden muß, aktiviert der Körper in jeder Gefahrensituation eine größere Zahl von Abwehrmechanismen, die zusammenfassend als biologische Streßreaktion bezeichnet werden. *Sozialer Ausschluß ist somit chronischer biologischer Streß, und chronischer Streß ist ein Krankheits- und Selbstzerstörungsprogramm. Biologische Selbstzerstörungsprogramme, die unter bestimmten Bedingungen aktiviert werden, sind ein überall in der Natur anzutreffendes Phänomen. Selbst einzelne Zellen verfügen über die Option, Gene anzuschalten, um die eigene Selbstzerstörung, „Apoptose" genannt, in die Wege zu leiten. Einen ganz ähnlichen Mechanismus gibt es bei Nervenzellen des menschlichen Gehirns. Überhöhte Konzentrationen körpereigener Alarmbotenstoffe wie Glutamat und Cortisol können den Tod von Nervenzellen bewirken.*[681] Es ist ersichtlich, daß eine Vielzahl der sogenannten Zivilisationskrankheiten hier ihren Ursprung hat. Die Ursache, daß in Japan Krebserkrankungen oder Allergien weit weniger verbreitet sind als in den westlichen Industriestaaten, ist somit weniger im Ernährungsverhalten oder der genetischen Veranlagung zu suchen, als viel mehr darin, daß Japan es verstanden hat, seine ethnokulturelle Identität weitgehend zu bewahren. Auf alle Fälle sind *der andauernde* ***Entzug der spiegelnden Wahrnehmung*** *und der Ausschluß aus dem Raum der sozialen Zugehörigkeit* oder dessen Zerstörung ***Akte der biologischen Vernichtung***.[682]

[680] Ebda. S. 166 f.
[681] Ebda. S. 113
[682] Ebda. S. 115

Was vielen Anthropologen[683], Ethnologen[684], Ethologen[685] und Soziologen[686] schon lange klar ist, aber aufgrund der *„political correctness"* kaum das Tageslicht der Öffentlichkeit erblickt, würde nun ebenfalls auf neurobiologischer Ebene bewiesen. Völker bilden einen geistig-kulturellen Bedeutungsraum, dessen Zerstörung – etwa durch die Umwandlung in eine *„moderne multikulturelle Gesellschaft"* (richtig: multiethnische Primitivgesellschaft) durch Massenmigration – irrsinnig ist und krank macht. Das Propagandageschwätz von der Notwendigkeit *humanitärer Zuwanderung* und *Integration* sowie der Verteuflung nationaler Werte dient einzig dazu, den natürlichen Widerstand gegen die Zerstörung des gemeinsamen sozialen Bedeutungsraumes zu brechen. Da Menschen immer sowohl ihre tradierten soziokulturellen als auch ihre genetisch gebundenen Bedeutungsräume mitbringen, werden bei einer Massenimmigration automatisch auch immer die sozialen und kulturellen Verhältnisse aus den Herkunftsländern mit importiert. Für das Wirtsvolk undurchdringbare Parallelgesellschaften und ein *Abfärben*, zumeist egoistischer und gemeinschaftsschädlicher Verhaltensweisen, sind die logischen Konsequenzen.

Für viele Menschen ist es kaum vorstellbar, daß in den „freiheitlich demokratischen Rechtsstaaten" der westlichen Welt, vorsätzlich und geplant, eine konzeptionelle Politik betrieben wird, die zielgerichtet zur Auflösung derjenigen traditionellen soziokulturellen Bedeutungsräume führt, die man gemeinhin als Völker bezeichnet. Wenn aber die Multiethnisierungs- bzw. Ausländerpolitik nicht bloßes Ergebnis der Umsetzung und Anwendung der „Menschenrechte" und „humanistischer" Forderungen ist, dann muß sich dahinter ein tieferer Sinn, eine bestimmte politische Absicht verbergen. In diesem Fall wäre die Multiethnisierung tatsächlich Mittel zum Zweck. Nietzsche hat einmal die Frage gestellt: *„Wofür Mensch überhaupt?"* Durch eine

[683] Anthropologie (von griech. anthropos = Mensch und logos = Lehre) ist frei übersetzt „die Wissenschaft vom Menschen". Die einzelnen Disziplinen zusammenfassend wird unter diesem Oberbegriff die wissenschaftliche Erklärung dessen verstanden, was der Mensch ist.

[684] Ethnologie (von griech. ethnos = [fremdes] Volk und logos = Lehre), auch Völkerkunde, erforscht als Wissenschaft die verschiedenen Ethnien bzw. Völker der Welt sowie ihre Kulturen. Manchmal wird die Ethnologie als vergleichende Völkerkunde von der Ethnographie, also der einfachen Beschreibung ethnischer Gruppen, abgegrenzt.

[685] Ethologie (von griech. ethos = Sitte, sittliche Gesinnung, auch innere Haltung und logos = Lehre) wird im deutschen Sprachraum traditionell als die „klassische" vergleichende Verhaltensforschung bezeichnet, gelegentlich aber auch ganz generell als die Verhaltensbiologie. (Im Grenzbereich von Biologie und Psychologie hat sich in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die Ethologie entwickelt, die 1973 durch den Nobelpreis an Lorenz, Frisch und Tinbergen gewürdigt wurde. Sie hat die Bedeutung instinktiver, damit angeborener Handlungsweisen für den Menschen herausgearbeitet und das Verständnis für menschliches Denken, Fühlen und Handeln so gewaltig erweitert, daß zu Recht von einer kopernikanischen Wende in den Humanwissenschaften gesprochen worden ist. Besonders die Antriebe und Motive für soziales Handeln des Menschen in Familie, Gruppe oder Volk entstammen danach überwiegend instinktiven Schichten. Die instinktiven Handlungsweisen sind durch Erbkoordinaten festgelegt, die sich im Laufe der stammesgeschichtlichen Entwicklung gebildet haben. Es wurde nachgewiesen, daß das Verhalten des Menschen also in weit höherem Maße, als man es früher ahnte und heute oft wahrhaben will, durch seine Erbfaktoren bestimmt ist. http://de.wikipedia.org/wiki/Ethologie)

[686] Soziologie (von lat. socius = Gefährte und griech. logos = Lehre) beschreibt und untersucht die Struktur-, Funktions- und Entwicklungszusammenhänge der Gesellschaft. Sie beschäftigt sich grundsätzlich mit den Phänomenen, die aus dem Zusammenwirken der Menschen entstehen.

Beantwortung der Frage *„Wozu Volk überhaupt?“*, soll nachfolgend versucht werden, Sinn und Zweck der Völkermordpolitik im gegenwärtigen Europa herauszuschälen.

Wozu Volk überhaupt?

Die Humanbiologie stellt Völker in die Rangfolge: Einzelner, Familie, Stamm, Volk, Rasse, Art. Völker sind zum Fortgang der Evolution unentbehrlich, einer der Definitionen lautet:

> *Völker sind genetische Gesamtheiten und deshalb Abstammungs- und Vererbungsgemeinschaften für körperliche und nichtkörperliche*[687] *Eigenschaften mit Gesamtunterschieden von Volk zu Volk.*[688]

Seit jeher gilt daher für das Staatsbürgerrecht in Übereinstimmung mit der Humanbiologie das *ius sanguinis* (das Recht des Blutes), das zunehmend außer Kraft gesetzt wird. Das aus der *Französischen Revolution* stammende *ius soli* (das Recht des Bodens) führt heute in Liberalismus und Marxismus mit ihrem widernatürlichen Dogma „alle Menschen sind gleich“ zur Zerstörung der Völker. Entgegen diesem Dogma sind natürlich nicht alle Menschen gleich, und schon gar nicht die Völker – selbst solche, die sich kulturell und biologisch sehr nahe stehen, weisen untereinander bedeutende Unterschiede auf, wird nachfolgend am Beispiel des Französischen und des Deutschen Volkes gezeigt wird.

Deutsche und Franzosen

Der Professor für interkulturelle Kommunikation an der Technischen Universität Compiègne, Jaques PATEAU, hat in einer Studie[689] zur Industriegesellschaft die geistig-kulturellen Unterschiede zwischen Franzosen und Deutschen vor dem Hintergrund eines interkulturellen Managements herausgearbeitet. Ziel der Studie war, die tiefliegenden kulturellen Unterschiede zwischen Franzosen und Deutschen aufzudekken, die das Verhalten der Akteure maßgeblich prägen. Im vollen Bewußtsein der Unterschiede sollen diese dann nicht länger als Hindernisse betrachtet, sondern als Ressource entdeckt werden. An zahlreichen Praxisbeispielen stellt PATEAU die Antagonismen zwischen Deutschen und Franzosen heraus. Deutsches Konsensdenken gegen hierarchische Distanz, Kollektivismus gegenüber Individualismus, Maskulinität und Feminität, explizit versus implizit. Was auf der deutschen Seite als Exaktheit und gute Vorbereitung betrachtet wird, ist für Franzosen Mangel an Flexibilität mit dem Anspruch improvisieren sei besser; der eine will genau sein, der andere will auffallen. Diese prinzipiellen Unterschiede führt PATEAU auf den konkreten Einfluß der histori-

---

[687] Prof. Konrad Lorenz: „Die sozialen Verhaltensnormen des Menschen sind in besonders hohem Maße erbgebunden.“

[688] Prof. Otto Koellreutter: „Im völkischen Sinne wird das Volk in erster Linie aufgefaßt als eine biologische Einheit, als eine Naturgemeinsamkeit, für die Blut und Boden konstruktive Elemente sind. Diese völkische Wesenheit bildet die Grundlage für die Gestaltung des Volkes als politischer Willensgemeinschaft, der Nation.“

[689] Jacques Pateau: Die seltsame Alchemie in der Zusammenarbeit von Deutschen und Franzosen – Aus der Praxis des interkulturellen Managements, Campus Verlag, Frankfurt/M. 1999

schen Entstehungsprozesse, die die jeweiligen Kulturen geprägt haben, zurück. *Die entscheidenden Faktoren – politisches System, Familienstruktur, religiöses Erbe – zeige, daß jede Kultur aus einer besonderen geschichtlichen Entwicklung hervorgegangen sei und als vorübergehend stabiles Produkt von dominierenden Verhaltensweisen verstanden werden kann. In Deutschland wie in Frankreich haben Situationen Gewohnheiten hervorgebracht, die zu einem kohärenten Ganzen, zu einem kulturellen System geworden seien. Diese Kohärenz hätte es jeder Gesellschaft erlaubt, ihre Besonderheiten zu entwickeln und sich durch ‚Paraphrasierung' ihrer selbst zu verändern.*[690] Wie stabil das *„Produkt von dominierenden Verhaltensweisen"* ist, und ob das eine aus dem anderen folgt oder umgekehrt, spielt bei dieser Betrachtung keine Rolle. Entscheidend ist, daß hier zwei Nachbarvölker mit tiefgreifenden Unterschieden in ihrer Wesensart erblüht sind, und hierfür eine gewisse Kohärenz abgegrenzter Gesellschaften erforderlich war. Ferner ist entscheidend, daß die unterschiedlichen Wesensarten zweier interagierender Völker eine beiderseitig nutzbringende Ressource unter der Voraussetzung darstellen kann, daß man sowohl die eigene als auch die Wesensart des anderen versteht und begreift. Hierzu muß man allerdings erst einmal die volksbezogenen Unterschiede anerkennen und sich von dem Dogma: „Alle Menschen sind gleich!" verabschieden, denn nichts ist unterschiedlicher als Menschen, und jeder Mensch sieht sich nur im Mittelpunkt seines Horizontes. Aber nur bewußte Unterschiede und Gegensätze zum anderen ermöglichen das Eigene zu relativieren, zu bewerten und damit weiter zu entwickeln.

Völker bilden natürlich gewachsene Abgrenzungen, die durch zahlreiche und vielfältige Unterschiede bestimmt sind. Seit Jahrzehnten wird nahezu ausschließlich nach Gemeinsamkeiten gesucht; sind diese auch noch so klein oder in ihrer Gewichtung vollkommen unterschiedlich, werden diese allesamt in den Vordergrund gestellt. Die Unterschiede sind aber bei weitem zahlreicher, unklarer und komplizierter. Klammert man sich einseitig an Gemeinsamkeiten, wird man sich nie verstehen können, im Gegenteil, es kommt zur fortschreitenden Entfremdung, die dann mit noch mehr Gemeinsamkeitssuche kompensiert werden soll. Brücken kann man nur bauen, wenn man beide Seiten des Ufers kennt. Um seine Eigenarten, seine Kultur zu erkennen, muß man sie von anderen unterscheiden können. Um letztlich seine Eigenarten, seine Kultur zu entwickeln, muß man werten, auf- und abwerten, diskriminieren können.

Zur Kennzeichnung der unterschiedlichen Mentalität von Franzosen und Deutschen sollen beispielhaft die spezifischen *sozialen Bedeutungsräume* von Franzosen und Deutschen in Bezug auf Freiheit, Individualismus und Gemeinsinn skizziert werden. Das hier vorgestellte geschichtliche Beispiel ist dem Buch „Ernte 1940" von Jaques BENOIST-MÉCHIN entnommen. Vor dem Hintergrund des beendeten Frankreichfeldzuges, als sich tausende Franzosen in Kriegsgefangenschaft befanden, gibt BENOIST-MÉCHIN ein Gespräch mit dem jungen deutschen Leutnant STEIN wieder, mit dem er gemeinsam den Ernteeinsatz organisierte. Leutnant STEIN fragt den Verfasser:

„Nun, sind Ihre Kameraden jetzt zufrieden?"

---

[690] J. Pateau, a.a.O. S. 14

Und dieser antwortet zu seiner Verblüffung:

„Keineswegs. Sie sind sehr niedergeschlagen.“

„Niedergeschlagen? Aber warum denn?“

„Ach, das ist eine ganze Geschichte.“

„Sie müssen zugeben, daß das entmutigend ist! Ich hätte gedacht, daß die Aufstellung der Kolonnen für die Erntearbeit mit Jubel aufgenommen worden wäre. Sehen sie denn nicht, daß sie etwas zu tun bekommen, daß sie ihrem Lande einen Dienst leisten, und daß sie frei sind?“

„Hier liegt ja gerade das Mißverständnis. Sie warteten von Tag zu Tag auf eine richtige Entlassung, und jetzt verlangt man von ihnen, die Ernte woanders als bei ihnen selbst einzubringen, bei Leuten, die sie nicht kennen, und in Arbeitskommandos, die immer noch einen halb militärischen Charakter tragen.“

„Was für Verschrobenheiten! Sie werden es unendlich viel besser haben als hier. Sie werden bei den Einwohnern verpflegt und untergebracht. Sie können im ganzen Gebiet ihrer Gemeinde sich frei bewegen und müssen nur zweimal in der Woche zum Appell kommen. Was wollen Sie denn mehr? Ist das nicht Freiheit?“

„In Ihren Augen, vielleicht. Aber sicher nicht in den ihrigen.“

„Verzeihen Sie mir, wenn ich es Ihnen sage“, antwortet der Leutnant in einem lebhaften Ton. „Aber ich finde das geradezu lächerlich. Das ist ganz einfach eine Narrheit, die Freiheit mit einem großen F, die Ihr immerfort im Munde führt. Wissen Sie überhaupt, was das ist? Das ist ein Wahngebilde, eine Illusion. Sie würden nicht einmal imstande sein, mir davon eine gute Definition zu geben.“

„Aber sicher. Die Freiheit ist das Recht, selbst zu wählen.“

„Was zu wählen?“

„Alles – selbst sein Unglück. Wenn Sie alle falschen Draperien wegnehmen, die den Begriff umgeben, wenn Sie ihn auf seinen Kern zurückführen, so glaube ich, daß er das bedeutet.“

„Aber das, was Sie mir da sagen, ist ja die Definition der Anarchie!“

„Warum nicht? Alle Tugenden werden zu Fehlern, wenn man sie bis zu ihren äußersten Möglichkeiten treibt.“

„Wie wollen Sie mit einem solchen Grundsatz irgend etwas lenken und organisieren?“

„Ich gebe zu, daß das nicht bequem ist.“

„Jede Gemeinschaftsarbeit wird unmöglich, wenn jeder sich seine Arbeit, die Art, wie er sie machen will, den Führer, der sie befehligen soll, und schließlich noch die Stunde wählen will, wo er Lust hat, daranzugehen.“

„Ich weiß wohl, daß Sie recht haben. Unglücklicherweise ist diese Idee bei den Franzosen aber tief verwurzelt. Natürlich nicht in der äußersten Form, die ich eben definiert habe, aber unter sehr verwandten Formen. Das macht alles bei uns so verwickelt.“

„Sie werden nie etwas erreichen, wenn Sie mit dieser Auffassung nicht brechen.“

„Merkwürdigerweise erreicht man doch etwas.“

„Wie denn?“

„Indem man andere Kräfte aufruft, die noch tiefer verwurzelt sind.“

„Welche?“
„Den Stolz und die Begeisterung.“
„Was seid ihr für komische Leute!“
„Jedes Volk hat seine geheimen Kraftquellen. Man muß sie nur kennen.“
„Aber unter diesen Kraftquellen räumt ihr dem Gemeinschaftsgefühl überhaupt keinen Platz ein. Bei uns ist es sogar die Grundlage unseres ganzen politischen Systems. Unsere ganze Erziehung ist dazu bestimmt, es zu entwickeln, alle Einrichtungen sind darauf bezogen. Das Individuum ist nichts, wenn es nicht an einer Gruppe teil hat. Die Gruppe ist nichts, wenn sie nicht Glied einer größeren Gruppe ist. Und so weiter bis zur Nation, die die Summe und Synthese aller Gruppen ist. Auf diesem Gipfel empfängt das Individuum alles wieder, worauf es am Fuß der Pyramide verzichtet hat. Auf dem Gipfel findet es, vervielfacht durch achtzig Millionen, die individuelle Freiheit wieder, die es geopfert hat. ***Glauben Sie, daß es bei diesem Tausch verliert?“***
„Es hat seine individuelle Freiheit gegen eine kollektive Freiheit vertauscht. Und das ist für uns Franzosen ebenso ein Rätsel. Denn es sind ja in unseren Augen entgegengesetzte Begriffe. Aber wir sind ja nicht hier, um Rätselfragen zu lösen. Ich weiß sehr wohl, daß man das Solidaritätsgefühl, von dem Sie sprechen, bei uns viel mehr entwickeln müßte. Aber was wollen Sie machen? Seit langem hat man bei uns nichts in diesem Sinne getan. Noch mehr: man hat sich geradezu bemüht, die entgegengesetzte Tendenz zu verstärken, denn alles, worauf das Individuum verzichtet hat, ist auf dem Gipfel der Pyramide keineswegs gesammelt, sondern vielmehr ununterbrochen vergeudet und verpraßt worden. Darum erweckt das Wort Solidarität bei uns nur Mißtrauen.“
„Aber macht ihr euch nicht klar, daß ihr solidarisch seid, was ihr auch tun mögt? Daß ihr durch die gleichen Bedürfnisse, die gleichen Notwendigkeiten aneinandergekettet seid? Das Gefühl der sozialen Solidarität, von dem ich spreche, ist nur die bewußte Anerkennung einer unentrinnbaren Wirklichkeit. Wenn man eine klare Vorstellung von ihr gewinnt, so befreit man sich dadurch von ihrer Tyrannei. Warten Sie, ich will Ihnen die richtige Definition der Freiheit geben. Sie ist nicht, wie Sie eben sagten, das Recht, frei zu wählen. Sie besteht vielmehr darin, freiwillig zu wollen, was sein muß. Es gibt keine absolute Freiheit, wie Sie zu glauben scheinen. Sie ist von allen Seiten begrenzt und besteht nur in dem engen Spielraum, den das Schicksal ihr läßt.“[691]

Schon aus diesem Beispiel läßt sich ableiten, daß es kein politisches System geben kann, das für alle Völker gleichermaßen geeignet ist. Es ergibt sich hieraus vielmehr die zwingende Forderung, daß jedes Volk sein für sich spezifisches politisches System, seine ihm eigene Verfassung benötigt, um für sich frei sein zu können. Ergänzend kann hier die Frage gestellt werden: wie kann eine multiethnische Gesellschaft funktionieren, wenn schon die intervölkische Zusammenarbeit zweier Nachbarvölker so problembehaftet erscheint?

---

[691] Jaques Benoist-Méchin: Ernte 1940 – Erbfeindschaft und Völkerfreundschaft. Deutsche Politik im besetzten Frankreich, Arndt Verlag, Kiel 1983, zit. n. Stimme des Gewissens (LSI) Nr. 1/2006, S. 2 f.

Blut- und Schicksalsgemeinschaften

Familie, Sippe und Freundeskreis, Volksstamm und Volk sind die natürlichen Kategorien spiritueller Entwicklungsgemeinschaften, die der Menschheit für ihre Entwicklung zur Verfügung stehen. Diese geistigen *Entwicklungsräume* können auch als geistige *Resonanzräume*[692] begriffen werden, wobei jeder einzelne Raum eine spezifische *Resonanzfrequenz* besitzt. Völker sind sowohl *genetische* als auch *geistig-kulturelle* Entwicklungsgemeinschaften. Für das Individuum stellt sein Volk den Entwicklungsraum dar, in dem der Volksgenosse erst sein volles Potential entwickeln kann. Die Entwicklung von Volk und Volksgenosse bedingen sich dabei gegenseitig. So wie sich das Volk als organisch wachsende Entwicklungsgemeinschaft zu Höherem entwickeln vermag, so bietet es jeder neuen Generation entsprechend der Gesamtentwicklung des Volkes die Voraussetzung, sich höher oder weiter zu entwickeln als die jeweilige Vätergeneration. Entsprechend seinem Potential kann ein Volk dann vollends aufblühen, wenn sich in ihm eine innere Harmonie einstellt, die das Synergiepotential freisetzt.[693] Weiterhin ist eine gewisse Stetigkeit, eine Kontinuität unabdingbar, denn es muß immer etwas vorhanden, etwas vorausgesetzt sein, worauf aufgebaut werden kann. Die nötige Kontinuität liefert hierbei die volkseigene Geschichte, deren (wahrheitsgetreue und selbstbestimmte) Kenntnis daher Grundvoraussetzung zur Höherentwicklung ist.[694]

Jedes Volk hat aufgrund seiner gemeinsamen über Jahrhunderte und Jahrtausende gesammelten Erfahrungen einen arteigenen Bedeutungs- oder Resonanzraum aufgebaut, der sich, je nach Verwandtschaftsgrad[695] und Intensität des interkulturellen Austausches, mit dem anderer Völker überlagert. Aufgrund der Tatsache, daß nicht

---

[692] Resonanz [lat.], Bezeichnung für das Mitschwingen von Körpern, das eintritt, wenn die Schwingungszahl (Frequenz) der einwirkenden Schwingung fast oder vollkommen gleich der (Eigen-)Schwingungszahl des von der Schwingung angeregten Körpers ist. Je mehr sich die Frequenz der einwirkenden Schwingung derjenigen des angeregten Körpers nähert, desto stärker tritt dessen Mitschwingen ein (Resonanzmaximum).

[693] Synergie [griech.], Mitwirken, das Zusammenwirken verschiedener Kräfte zu einer Einheitlichen Leistung. Synergetik ist die Lehre vom Zusammenwirken und von der Selbstorganisation in Systemen. (Synagogik ist hingegen die Lehre vom Gemeinsamen, das ein Volk zusammen hält. Den Juden sind diese Zusammenhänge vielleicht mehr als allen anderen Völkern bewußt. Sie nennen ihre nationalpolitischen Bildungsanstalten nicht umsonst „Synagogen".)

[694] Die Wichtigkeit der eigenen Geschichtskenntnis kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Geschichtsfälschung ist daher auch eines der wirkungsvollsten Mittel, auf die soziokulturelle Entwicklung Einfluß zu nehmen. Je geringer die eigene Geschichtskenntnis ist, desto größer ist der Spielraum für eine fremde Einflußnahme auf die Gesellschaftsentwicklung über die Geschichte. Es ist bezeichnend für die deutsche Situation, daß Geschichte als Pflichtfach in den Schulen abgeschafft wurde. Was übrig bleibt, ist die Propaganda in den Medien. Interessanterweise ist dies das exakte Gegenteil des jüdischen Volkserziehungsprinzips. Den Juden ist ihre Geschichte heilig, es ist ihre ‚Religion', in der sie ultimativ verherrlicht wird.

[695] Paßdeutsche ausgenommen, sind fast alle Deutschen (Volksdeutsche) über etwa 25 Generationen miteinander verwandt. Die Sprachdifferenzierung in Europa ist noch um einiges älter, so daß angenommen werden kann, daß der intervölkische Verwandtschaftsgrad mit den jeweiligen Nachbarvölkern allenfalls halb so groß ist wie der intravölkische. Der intervölkische Verwandtschaftsgrad zu außereuropäischen Völkern, wie zu den orientalischen, negroiden oder asiatischen Völkern, nimmt dann schon um 1-2 Zehnerpotenzen ab, verwandtschaftliche Beziehungen können hier allenfalls noch in der Urgeschichte gefunden werden.

nur Gene, sondern auch neurobiologische Bedeutungsräume von Generation zu Generation vererbt werden, sind die sozialen Bedeutungsräume i.d.R. stabil und können damit die nötige Kontinuität für das Aufblühen hoher Kulturen gewährleisten, sofern sie nicht durch große Katastrophen von außen verändert oder zerstört werden. Der Verwandtschaftsgrad sozialer Gemeinschaften ist entscheidend für die Größe des gemeinsamen Bedeutungsraumes, da er sich aus der Schnittmenge der individuellen bzw. der untergruppierten Bedeutungsräume ergibt. Betrachtet man bestimmte ethnologische Gruppen wie Rassen oder Völker, kann der *gemeinsame Bedeutungsraum* als spezifischer, hier *art-, rasse-* oder *volksspezifischer, Bedeutungsraum* definiert werden. Im Gegensatz dazu sei ein willkürlich über alle (ethnischen) Gruppengrenzen hinausgefaßter gemeinsamer Bedeutungsraum als *unspezifischer Bedeutungsraum* definiert.

Zur Erinnerung: die ***Volksseele*** *ist der in der Gesamtheit eines Volkes* ***wirkende Geist***, das innerste Sein (So-Sein), welche durch die sozial-psychische Wechselwirkung und Gesamtheit der Einzelseelen bedingt ist. Der ***Volksgeist*** *hingegen ist der in einer Volksgemeinschaft* ***lebendige Gesamtgeist***, der alle gemeinschafts-seelischen Gebilde (objektiver Geist:[696] Kunst, Recht, Sprache, Sitte etc.) hervorbringt und bestimmt. Dieser geht aus der Verwirklichung der Stetigkeit seelischer Entwicklungsreihen, der *Volksseele*, bei fortwährendem Untergang ihrer individuellen Träger (Volksgenossen) hervor. Eine scharfe Abgrenzung zwischen *Volksgeist* und *Volksseele* ist aber kaum möglich; das eine geht aus dem anderen hervor, wird aber die Seele angesprochen, entwickelt sich der Geist.

Eine *Volksseele* ist etwa so stabil wie die genetische Substanz ihres Trägers. Ihr „Lebenselixier“ ist aber der Mythus[697] ihres Trägers (das Volk). Seele und Geist können unmittelbar in der Mentalität erlebt werden und mittelbar aus dem durch Seele und Geist erzeugten Produkten aus Wollen und Können (objektiver Geist). Zudem unterliegt der Volksgeist den Einflüssen des *Zeitgeistes* und steht mit ihm in Wechselwirkung. Da Gesellschaftsentwicklungen aber langfristiger Natur sind, können die relativ kurzzeitigen Einflüsse des Zeitgeistes bei den nachfolgenden Überlegungen vernachlässigt werden.

In **Abbildung 12** ist der Versuch unternommen worden, eine ethnisch homogenere und damit auch seelisch homogenere Gesellschaft **a)** einer heterogeneren **b**), schematisch mit dem Wollen als Ausdruck von Seele und Geist, gegenüberzustellen. Die Abszisse (X-Achse) soll dabei das *qualitative Wollen* bzw. die *Wesensart* des *objektiven Geistes*, und die Ordinate (Y-Achse) das *quantitative Wollen* bzw. die *geistige Feldstärke* abbilden. Der obere Teil der Abbildung stellt die dazugehörigen Bedeutungsräume dar, die man sich als Schnitt oder Projektion der darunter liegenden Grafiken denken kann, wenn man sich diese 3-dimensional als „Hügellandschaft“ vorstellt.

---

[696] Der objektive (Volks-)Geist unterteilt sich in theoretischen Geist (Kunst, Wissenschaft) und praktischen Geist (Recht, Regierung).

[697] Mythos [griech.]: erdichtete Erzählung über die Helden, Götter und die Weltschöpfung bzw. Herkunft und Ursprung.

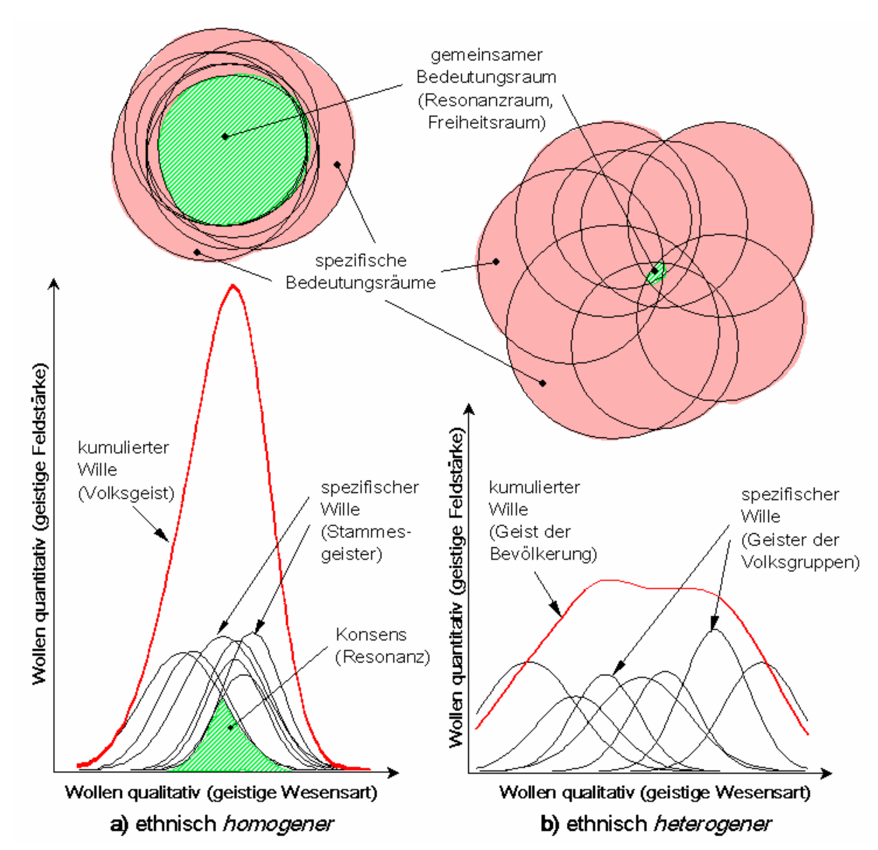


Abb. 12: Zusammenhang von Geist, Wille, Bedeutungsräume und ethnische Homogenität

Wenn man sich nun auf der linken Seite ein relativ homogenes Volk aus verschiedenen Volksstämmen vorstellt und auf der rechten Seite verschiedene Völker oder Volksgruppen einer muliethnischen Mischbevölkerung eines Staates, ist zunächst ersichtlich, daß die Schnittvolumen der *spezifischen* Bedeutungsräume, der *gemeinsame* Bedeutungsraum, unterschiedlich groß sind. Definiert man den *gemeinsamen Bedeutungsraum* als *Freiheitsraum*, in dem sich alle Subjekte in Übereinstimmung mit ihrer Mitwelt befinden, kann die *allgemeine Freiheit* oder der *Freiheitsgrad* auch als das Produkt aus der *Anzahl subjektiver* Bedeutungsräume und der *Größe des gemeinsamen* Bedeutungsraumes bzw. *Freiheitsraumes* gedeutet werden. Im unteren Teil von **Abb. 12** ist, in Äquivalenz zu den Bedeutungsräumen, das Wollen als Ausdruck spezifischer Seelen oder Geister in Bezug auf die ethnische Homogenität dargestellt. Dabei ist der *spezifische Wille* durch das *qualitative Wollen* definiert, das dem spezifischen Wollen der Subjekte (Personen, Gruppen, Volksstämme etc.) entspricht und durch das *quantitative Wollen*, das sich aus der Anzahl Wollender sowie der jeweiligen Intensität ihres Wollens ergibt. Das *qualitative Wollen* folgt aus

der Wesensart der Seelen bzw. der Geister, und das *quantitative Wollen* aus der seelischen oder geistigen Feldstärke.

Die Schnittmenge allen spezifischen Wollens bzw. der subjektiven Geister bildet einen natürlichen gesellschaftlichen *Konsens* als tragendes Element der Gemeinschaft. Je ethnisch homogener, also seelenverwandter, desto größer ist der *Konsens*. Der *Konsens* kann darüber hinaus als Bereich der *Resonanzschwingung des Volkes* begriffen werden, wobei hier unter Resonanzschwingung die harmonische Gesamtschwingung der subjektiven Seelen zu verstehen ist.

Im Gegensatz zu ethnisch homogeneren kann sich der *Konsens* in einer ethnisch heterogeneren Gesellschaft auf die bloße Befriedigung der Grundbedürfnisse reduzieren. Eine harmonische Gesamtschwingung der subjektiven Seelen bzw. eine Resonanz kann sich dementsprechend nicht einstellen, da die Eigenfrequenzen der unterschiedlichen Subjekt- bzw. Volksseelen so verschieden sind, so daß sie sich gegenseitig dämpfen oder in ihrer Wirkung aufheben. Franzosen „ticken" eben anders als Russen und die wiederum anders als Türken. Nicht umsonst spricht der Volksmund: *„Der tickt doch nicht ganz richtig"*, wenn jemand stark vom allgemein akzeptierten Verhalten, von der Norm abweicht.

Stellt man sich den zuvor als *Konsens* bezeichneten Bereich bzw. den *Bereich der Resonanzschwingung* als Kern oder Zentrum des „Mentalleibes" eines Volkes vor, wird anhand der **Abb. 12 b**) klar, daß ein solches Zentrum in einer multiethnischen Bevölkerung nicht zu finden ist. Einer solchen Gesellschaft fehlt der innere Kern, der sie zusammen hält und an der sie sich ausrichten kann.

Kumuliert man das spezifische Wollen der Subjekte (Volksstämme, Volksgruppen), ergibt das ethnisch homogenere Gemeinwesen (Volksgemeinschaft) ein aus sich selbst heraus zielorientiertes Gemeinschaftswollen (*Volkswille*), einen starken, da einheitlich und gerichteten, Volksgeist. Der relativ breite Konsens ermöglicht eine starke Resonanz mit der Folge, daß die Volksseele in Schwingung gerät. Und was für Einzelseelen gilt, gilt gleichermaßen für eine Volksseele. Denn so, wie eine Seele in Schwingung versetzt wird, befruchtet sie den Geist. In diesem Zusammenhang liegt letztlich der Schlüssel zu wirklich außergewöhnlichen (kulturellen) Leistungen einer Volksgemeinschaft.

Abgesehen davon bedingt der höhere *Ordnungsgrad* der ethnisch homogeneren Gesellschaft (mit einem größeren gemeinsamen Bedeutungsraum) eine weitaus größere *Selbst- oder Eigenorganisationsfähigkeit* und damit einen höheren *Organisationsgrad* des Gemeinwesens, welches damit letztlich ein effizientes und leistungsstarkes Umsetzen des Gemeinschaftswollens (*Volkswille*) ermöglicht. Bei der Betrachtung des ethnisch heterogeneren Gebildes ist ersichtlich, daß sich kein einheitlicher bzw. zielgerichteter Wille ausbilden kann. Das Spektrum des resultierenden allgemeinen Willens ist zwar wesentlich breiter, aber aufgrund der schlechteren *Selbst-Organisationsfähigkeit* des heterogeneren Gemeinwesens führen erhöhte Reibungsverluste sowie sich gegenseitig ausschließende Elemente immer zu Leistungsschwäche und Ineffektivität. Hier ist nun auch der Grund zu finden, warum sich Völker, etwa gegen eine Fremdherrschaft oder gegen eine dem Volksinteresse entgegengerichtete Oligarchie, erheben können, eine Mischbevölkerung als heterogene

Masse aber niemals. Massen können in diesem Sinne allenfalls in Bewegung geraten bzw. mobilisiert werden. Auf den Punkt gebracht bedeutet dies: Volksgemeinschaften sind aus sich heraus handlungsfähig, Massengesellschaften sind es nicht.

Vor diesem Hintergrund kann man sich die Bilder der Hochwasserkatastrophen von 2002 in Mitteldeutschland und 2005 in New Orleans ins Gedächtnis rufen. Schon als sich die drohende Katastrophe im Oder-Bruch abzeichnete, wurden Bundeswehreinheiten abkommandiert, um die gefährdeten Dämme mit Sandsäcken zu sichern, um wenigstens einige Gemeinden vor der Flut zu schützen. Bemerkenswert war die große Solidarität in der deutschen Bevölkerung. Zum einen meldeten sich einige tausend Helfer aus dem gesamten Bundesgebiet, die ihren Jahresurlaub opferten, um sich an den Sicherungsmaßnahmen (Sandsäcke füllen) zu beteiligen, zum anderen wurden Tausende Flutopfer, die nicht bei Verwandten oder Freunden unterkommen konnten, von hilfsbereiten Mitmenschen in ihren Wohnungen und Häusern aufgenommen. Die Rettungskräfte des Katastrophenschutzes, der Feuerwehr und Polizei, der Bundeswehr, des Technischen Hilfswerkes und die zahlreichen Freiwilligen wurden koordiniert und aufeinander abgestimmt. Evakuierungsmaßnahmen wurden geordnet und gesittet durchgeführt, und die Aufräum-, Sanierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen waren im Großen und Ganzen noch vor dem Wintereinbruch abgeschlossen. In New Orleans brach hingegen das Chaos aus. Jeder war sich selbst der Nächste. Plünderungen, inklusive Raub und Mord, insbesondere durch die farbigen Unterschichten, nahmen ein solches Ausmaß an, daß sogar das Kriegsrecht[698] verhängt wurde, obwohl das die Gesetze dort eigentlich nur im tatsächlichen Kriegsfall zulassen. Es wurden sogar Hilfskonvois geplündert, weswegen alle Polizisten aus New Orleans vom Rettungseinsatz abgezogen wurden, um gegen die Banden vorzugehen. Da die Anzahl der Plünderer aber sehr groß war, und Gefängnisse und Polizeistationen ebenfalls überflutet wurden, gab es kaum Möglichkeiten, Personen länger festzuhalten. So sah man dann auch weit mehr Soldaten und Nationalgardisten mit automatischen Waffen als echte tatkräftige Helfer. So glich die Szenerie tatsächlich weit mehr den Bildern eines Bürgerkrieges als denen einer Naturkatastrophe. Die Evakuierungen liefen trotz Computersimulationen völlig chaotisch ab, Familien wurden auseinander gerissen, zig-tausend Menschen wurden über das ganze Land in Lager und Notunterkünften verstreut und mehr oder weniger dort sich selbst überlassen. Was blieb, sind ein paar tausend Tote, ein paar tausend Vermißte und bis heute einige tausend Obdachlose, denn trotz staatlicher Finanzzusagen wurde letztlich nur das unterstützt und wieder aufgebaut, was einen guten Profit verspricht.

Deutlicher als mit diesen beiden Flutkatastrophen konnte der Unterschied zwischen einem idealistisch handelnden, einem wieder zur Gemeinschaft gewordenen Volk und der auf kapitalistischen Grundsätzen aufgebauten, multiethnischen Mischbevölkerung der USA nicht zu Tage treten. Was aber für Zeiten der Not gilt, gilt auch für die Alltäglichkeit, nur ist es dort nicht so offensichtlich: Einzig die Gemeinschaft macht stark, und natürliche Gemeinschaften sind besser als Zwangsgemeinschaften, die im Grunde nur Gesellschaften sind.

---

[698] Erlaubnis Plünderer zu erschießen.

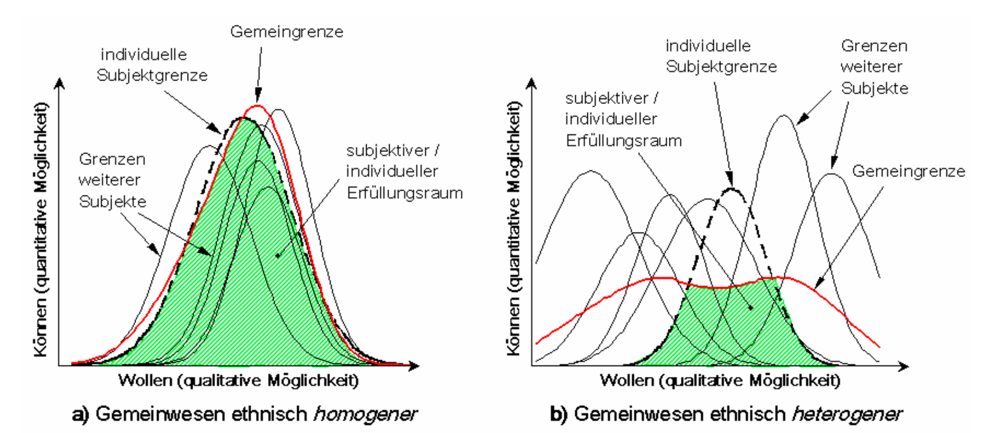


Abbildung 13: Bedeutung der ethnischen Homogenität des Gemeinwesens für das Individuum

Bevor die Bedeutung der Politik der Völkerauflösung durch Multiethnisierung für das Gemeinwesen betrachtet wird, sollen zuvor kurz die Folgen für das Individuum umrissen werden. **Abb. 13** stellt zwei subjektive *„Erfüllungsräume“*[699] eines Individuums in **a**) einem ethnisch relativ homogenen Gemeinwesen und **b**) in einem ethnisch heterogeneren Gemeinwesen gegenüber. Der subjektive oder *individuelle Erfüllungsraum* wird hierbei zum einen durch das individuelle Wollen und Können und zum anderen durch die allgemeine gesellschaftliche Begrenzung, die *Gemeingrenze*, definiert. Die *Gemeingrenze* bildet die Grenze des allgemeinen gesellschaftlichen Akzeptierten, innerhalb derer sich das Individuum frei bewegen kann. Sie ergibt sich aus den Normen und Werten, die für das jeweilige Gemeinwesen spezifisch und allgemein sind. Sitte, Kultur, Traditionen, Recht(ssystem), Wirtschaft(ssystem) und Staatsform bilden die konkreten Gemeingrenzen. Allgemeiner bewirkt die Gemeingrenze die *Freiheit zu* – etwas zu tun *(aktive Freiheit)* – und die *Freiheit von* – von etwas unberührt zu bleiben *(passive Freiheit)*. Die *Freiheit zu* kann dabei durch Gesetze oder einfach durch mangelnde Verwirklichungsmöglichkeit wie Sitte, Institutionen, Finanzen etc. begrenzt sein, sowie eben davon, wovon andere Teile des Gemeinwesens frei sein wollen. Zur Verdeutlichung des Prinzips kann hier ein sehr einfaches Beispiel genügen. Als Deutscher möchte ich die Freiheit haben, mich mit einer Flasche „Jever“ an den Nordseestrand zu setzen, um diese dort gemütlich zu trinken. Eigenverantwortlich gehe ich dann nicht mehr so tief ins Wasser, da ich ertrinken könnte, und nehme meine leere Flasche wieder mit oder tue sie in einen dafür vorgesehen Müllbehälter. In Kalifornien ist das Trinken von Alkohol am Strand grundsätzlich verboten. Es hatte sich gezeigt, daß es größere Bevölkerungsgruppen in den USA gibt, die mit dieser Freiheit nicht umgehen konnten und nicht nur ihren Müll hinterließen, sondern auch noch die Rettungskräfte, aufgrund ihrer alkoholbedingten Unfähigkeit zu schwimmen, allzuoft und nicht selten zu spät bemühen mußten.

[699] Raum in dem ein Subjekt gemäß seines Potentials, seines Wollens und Könnens sich verwirklichen kann, seine „Erfüllung“ findet.

Ohne entsprechende *passive Freiheit* ist die *aktive Freiheit* nicht möglich, beide bedingen sich gegenseitig. Die Freiheit von Furcht, Gewalt, Umweltzerstörung, von destruktiven Einflüssen, die Sozialstrukturen, Traditionen, Werte, Sitte und Moral zerstören, oder auch die Freiheit von einem ausbeuterischen Wirtschaftssystem sind elementare und lebenswichtige *passive Freiheiten*. Um z.B. von dem Anblick nackter und halbnackter Menschen frei zu sein, nahm ein griechischer Bauer in den 1970er Jahren auf einer Insel lieber ein Umweg von 20 km in Kauf, um sein Feld zu erreichen. Der Anblick nackter Menschenmassen an einem Strand, der an dem direkten Weg lag, verstieß gegen sein tiefstes sittliches und religiöses Gefühl. Es ist aber keineswegs zufällig, daß die *passive Freiheit* im heutigen öffentlichen Diskurs kaum eine Rolle spielt, sondern statt dessen die Pflicht zur Toleranz gepredigt wird. So wird sie gar als Beeinträchtigung der *aktiven Freiheit* dargestellt, denn die tiefgreifenden Gesellschaftsveränderungen der Moderne hätten ohne weitgehendes Ausschalten der *passiven Freiheit* nicht herbeigeführt werden können.

Wie schon zuvor erwähnt, ergibt sich die Gemeingrenze aus dem Wollen *(aktive Freiheit)* und dem Nicht-Wollen *(passive Freiheit)* der Subjekte (Individuen oder Gruppen) eines Gemeinwesens. In **Abb. 13 a**) ist der Zusammenhang mit der ethnischen Homogenität eines Gemeinwesens dargestellt. Aus der relativ höheren ethnischen Homogenität ergibt sich eine hoher Deckungsgrad von *individuellem Wollen* bzw. *Nicht-Wollen* und dem *allgemeinen Wollen* und *Nicht-Wollen* des Gemeinwesens. Freiheit und subjektive Erfüllung (Selbstverwirklichung) können – entsprechend dem individuellen Können – somit ein Höchstmaß erreichen. Hingegen ist der Deckungsgrad von *individuellem* und *allgemeinem Wollen* und *Nicht-Wollen* und damit die individuelle Freiheit und Erfüllung in einem ethnisch heterogenen Gemeinwesen **Abb. 13 b**) wesentlich geringer.

Der Deckungsgrad kann hierbei auch als Erfüllungspotential des Individuums begriffen werden, daß durch die Größe des Raumes (schraffierte Fläche) der Schnittmenge aus den subjektiven Möglichkeiten (Subjektgrenze) und der Gemeingrenze bestimmt ist. Um diesen Zusammenhang zu verstehen, ist es hilfreich, sich noch einmal die Unterschiedlichkeit der Menschen und insbesondere derjenigen mit verschiedener ethnischer Herkunft zu vergegenwärtigen. Die Egalitaristen und Milieutheoretiker versuchen uns über ihre Propaganda weis zu machen, daß alle Menschen gleich sind, alle dieselben Bedürfnisse, Wünsche, Sorgen und Nöte hätten. Es liegt nun in der Natur des Menschen, daß jeder seine Meinung für richtig und vernünftig hält. Mit der Annahme, daß alle Menschen gleich seien, setzt nun der Einzelne seine Meinung, seine Vorstellungen und Bedürfnisse als universal und allgemeingültig: Wenn alle gleich sind, wollen alle das gleiche, und folglich wollen alle, was ich will. Tatsächlich gibt es aber nichts Unterschiedlicheres als Menschen. Dazu potenzieren sich die Unterschiede zwischen den Menschen der unterschiedlichen Völker. Auch wenn die Zusammenhänge hier nur qualitativ skizziert werden können, ist entgegen dem multimedial gesteuertem Zeitgeist auch gerade die Freiheit des Individuums samt der Möglichkeiten zur Selbsterfüllung in ethnisch homogenen Gemeinwesen wesentlich größer als in der *„modernen multikulturellen Gesellschaft“*.

Ein wesentliches Problem in muliethnischen Gemeinwesen liegt in der *Festlegung der Gemeingrenze*. Wie bzw. wo wird diese von wem festgelegt? Im Grunde kann diese nur auf so etwas wie den *kleinsten gemeinsamen Nenner* festgelegt werden, was letztlich zu einer Primitivgesellschaft, mit entweder anarchistischem oder faschistischem Charakter, führt. Ganz entscheidend ist hier die Frage: Wer legt die Gemeingrenze fest bzw. wer gestaltet diese? Ist es die Minderheit, die am lautesten schreit und am aggressivsten ihre Partikularinteressen durchsetzt? Oder sind es die, die ihre Interessen durch Logen und Lobbys vertreten lassen können? Sind es die großen Kapitalbesitzer und/oder die Besitzer der Medien? **Bemerkenswert und vielleicht der Schlüssel zur Beantwortung der Frage, warum ehemals weitgehend homogene Völker *multiethnisiert* werden, ist die Tatsache, daß diese Frage, wer eigentlich die Gemeingrenzen gestaltet, sich überhaupt erst in einer multiethnischen Gesellschaft stellt.**

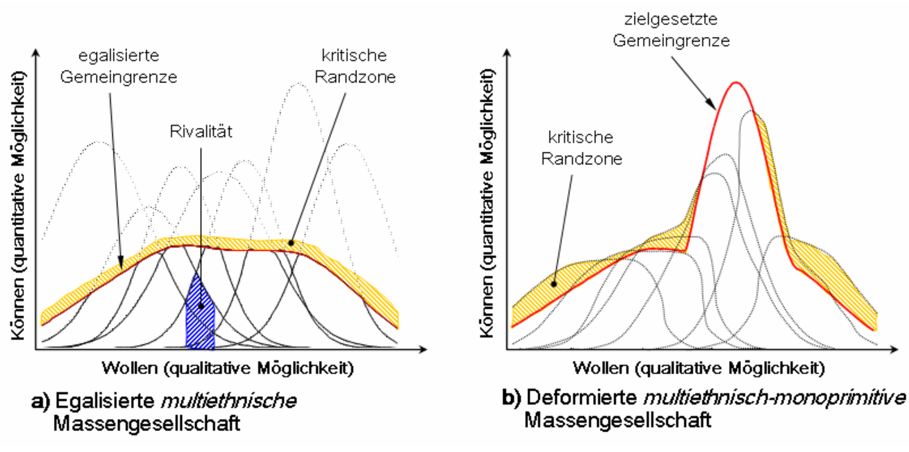


Abbildung 14: Entwicklung des multiethnischen Gemeinwesens

Abb. 14 zeigt schematisch die von **Abb. 12** fortgeführte Entwicklung eines multiethnischen Gemeinwesens. Wollen und Können der Subjekte (Individuen, Volksgruppen, ethnische Minderheiten) werden innerhalb einer sanktionierten Gemeingrenze gehalten, d.h. ein Übertreten dieser Grenze kann gesellschaftlichen Ausschluß, Ächtung oder Strafverfolgung nach sich ziehen. **Abb. 14 a**) zeigt die Gemeingrenze als eine egalisierte Grenze auf unterstem Niveau, die sich aus dem *kleinsten gemeinsamen Nenner* ergibt, bei dem ein Gemeinwesen einigermaßen funktionstüchtig erhalten werden kann. Jenseits dieser Gemeingrenze bildet sich bei den multiethnischen Kunstgebilden immer eine *kritische Randzone* aus, die das massenhafte Überschreiten der sanktionierten Gemeingrenze durch Individuen oder bestimmter Gruppen kennzeichnet, da die Gemeingrenze zu wenig auf das eigentliche „So-Sein" abgestimmt ist, und sie so weniger als „arteigen" empfunden wird. Vielmehr wird sie als schlecht, ungerecht und als Zwang empfunden. Aufgrund der eingeschränkten Freiheiten, der mangelhaften Selbstverwirklichungsmöglichkeiten gegenüber den natürlichen homogenen Gemeinwesen sowie durch das Ausbilden starker ethnischer Substrukturen mit sich selbst zugestehenden *„Sonderrechten"* hat ein solches multi-

ethnisches Gemeinwesen immer ein sehr hohes Überschreitungspotential der Gemeingrenzen. Tatsächlich ist weltweit zu beobachten, daß die Kriminalitätsrate (Straftaten je Einwohner) um so größer ist, je höher der Multiethnisierungsgrad des Gemeinwesens ist.[700] Multiethnische Staaten zeigen insbesondere bei Gewaltverbrechen, Raub, Diebstahl und Betrug eine vielfach höhere Rate, was geradezu ein Naturgesetz zu sein scheint. Die hohe Kriminalität nährt dabei den Glauben, daß *der Mensch an sich* schlecht und schwach sei, und daher scharfer Gesetze und Kontrollen bedarf. Multiethnische Gemeinwesen weisen zudem i.d.R. immer ein hohes Bürgerkriegsrisiko auf, denn was in einem homogenen Gemeinwesen noch zum Konsens führt, kann in den multiethnischen Gebilden zu Konkurrenz um Ressourcen und zu offenen Rivalitäten führen. Es ist ersichtlich, daß die multiethnischen Staatsgebilde eine weitaus schärfere Überwachung und ein Vielfaches mehr an Gesetzen und verbindlichen Regel bedürfen, um ein einigermaßen geordnetes Leben aufrecht erhalten zu können. Ein solcher Staat wird gegenüber einen ethnisch homogeneren immer einen sehr viel größeren Polizeiapparat benötigen, der zudem oftmals noch massiv von privater „Security" unterstützt werden muß, um die entwurzelte multiethnische Bevölkerung in Zaum zu halten. Die ständige Verfügbarkeit von Sex, Drogen und anderer moderner Konsumartikel täuscht dabei über den Verlust der (wahren) Freiheit und der Identität hinweg.

Scheinbar im Widerspruch zur größeren Unordnung (Entropie), zur Chaotisierung, sind multiethnische Massengesellschaften tatsächlich aber weit einfacher und dauerhafter beherrschbar als ethnisch homogenere Gemeinschaften. Wie bereits anhand **Abb. 12** erläutert, zeichnen sich ethnisch homogene Gemeinwesen durch ein einheitlicheres *Wollen* und *Nicht-Wollen* aus. Partikularinteressen, insbesondere raumfremde, sind, sofern sie zu dem Allgemeinen im Widerspruch stehen, kaum durchsetzbar. In heterogenen multiethnischen Gemeinwesen können Bevölkerungsgruppen aufgrund ihrer Verschiedenheit immer leicht gegeneinander ausgespielt werden, wobei Manipulation, Lug, Trug und Gewalt die probaten Mittel sind, Einzelinteressen bzw. die Interessen ethnischer Substrukturen durchzusetzen. Alle sind Minderheiten mit unterschiedlichen Vorstellungen und Ansprüchen, jedoch wird die Verpflichtung zur Selbstleugnung als *Toleranz* diktiert. Für den vereinzelten Einzelnen ist es dann nicht mehr nachvollziehbar, ob das, was als allgemeiner Wille und Notwendigkeit, als Gemeingrenze und Gesetze verkauft wird, tatsächlich dem Allgemeinen, dem Mehrheitsinteresse entspricht oder nicht. Wessen Wille, wessen Ansprüche tatsächlich durchsetzt werden, kann kaum noch erahnt werden, und die Plutokraten, die internationale Oligarchie kann, weil nicht als Fremdherrschaft empfunden, so willkürlich und selbstherrlich ihre Ziele verfolgen.

Im weiteren Verlauf der Vermassung einer multiethnischen Gesellschaft zu einer *monoprimitiven Gesellschaft* verwischen die Grenzen der ethnisch verschiedenen Bevölkerungsanteile durch neurologische Spiegeleffekte und genetische Vermischung. Herausgelöst aus ihrem geschichtlichen und geistig-kulturellen Kontext, aller Traditionen entbunden, können die Individuen einer solchen Gesellschaft die Gegen-

---

[700] Z.B. sitzt in den USA ca. 1% der Bevölkerung in Gefängnissen, während in den ethnisch homogeneren Staaten nur wenige Promilleanteile einsitzen.

wart nicht mehr an der Vergangenheit relativieren und damit die Zukunft nicht mehr folgerichtig abschätzen. Die Menschen sind dann quasi in der Gegenwart gefangen und können über die Medien beliebig in jede Richtung manipuliert werden. Eine durchsetzungsfähige Minderheit kann dann der Gesellschaft eine neue Ausrichtung, eine nach Eigeninteresse gestaltete *zielorientierte Gemeingrenze* geben **Abb. 14 b**). Als Ergebnis lebt dann die Masse der Individuen ein fremdes Partikularinteresse bzw. muß es leben, ohne es zu merken. Da das (Aus)Leben fremder Interessen i.d.R. gegen das eigene Sein, gegen die eigene Seele gerichtet ist, stellen sich oftmals automatisch Unbehagen und Depressionen ein, deren Ursache aber nicht auf die veränderte und *deformierte Gesellschaft* zurückgeführt werden, sondern auf das Individuum selbst. Psychopharmaka und Psychiater haben in diesen Gesellschaften entsprechend Hochkonjunktur.

Offiziell verkauft wird die Einwanderungspolitik als Verwirklichung der Freiheit und als logische Konsequenz angewandter „Menschenrechte“, sowie als eine Notwendigkeit, die negative demographische Entwicklung der Stammbevölkerung auszugleichen, um so die Zukunft in der globalisierten Welt abzusichern. Augenscheinlich dient der von der regierenden Oberschicht massenhaft in die Länder geholte ausländische Pöbel aber dazu, ihre Herrschaft von den angestammten Völkern unabhängig zu machen, die Einheimischen zu entmachten und die Arbeitskräfte sklavengleich billig wie Dreck zu machen. Tiefgreifender wird durch die Multiethnisierung die *Eigenresonanz* eines ursprünglichen Gemeinwesens bzw. einer mythisch-historischen und genetisch-verhaltenstypischen Volksgemeinschaft abgedämpft oder gar vollkommen unterdrückt. Denn aufgrund des niedrigeren Ordnungsniveaus multiethnischer Zivilgesellschaften bzw. aufgrund ihrer höheren Entropie[701] der Kulturen und Religionen wird jede Möglichkeit zu einer überpersönlichen *harmonischen Gesamtschwingung* schon im Ansatz verhindert. Damit wird wiederum ein jeglicher Entwurf aus und über sich selbst hinaus unterbunden und kann so im Aufkeimen ggf. noch mit der massenpsychologisch implantierten „Faschismuskeule“ totgeschlagen werden. Zudem kann jeder Wille zum *Gruppen-Eigenen* abgewürgt werden, da die schöpferische Tendenz zur Abgrenzung und Ausgrenzung als Todsünde wider die „Menschenrechte“ erscheint. Das *Gruppen-Eigene* stellt aber das *Über-Ich* der Gruppe, der *Wertglaube* bzw. das *Ethos*[702] der Gemeinschaft, welcher die normative Kraft ist, die ein nach außen unterscheidbares Volk im Innersten zusammenhält, und somit die eigentliche Voraussetzung für Gemeinschaft und gesellschaftlicher *Synergenese*[703] ist. Sind die ehemaligen völkischen Organismen all jenen Innerlichkeiten beraubt und zu heterogenen Massen ohne innere Identität aufgelöst, so sind die Individuen zum Spielball für die handvoll inter- bzw. übernationaler Medien geworden. Denn ohne jede genuine Referenz können die atomisierten Menschenmassen beliebig programmiert und gesteuert werden. So ist die Multiethnisierung nicht nur Völkermord und die ultimative Unterbindung einer jeden echten Volksherr-

---

[701] Entropie: Physikalisches Maß für die Unordnung eines Systems.

[702] Ethos [griech.] Sitte, sittliche Gesinnung, auch innere Haltung; Bezeichnung für die leitende Idee, nach der der Mensch wertet und sein Leben einrichtet (Ethos der Gesamtpersönlichkeit).

[703] Selbstorganisationsprozeß in einem System.

schaft, sondern als letzte Konsequenz ist sie das Ende der Freiheit und die Versklavung der gesamten Menschheit.

Zusammenfassend kann der Zweck der Auflösung der europäischen Völker in ein multirassisches amorphes Gemenge darin erkannt werden, daß eine wehrlose humanoide Biomasse[704] geschaffen werden soll, die Reichtümer erwirtschaftet, welche dann andere auf globaler Ebene für sich nutzen und abschöpfen können.

Multiethnisierung – ein gesamteuropäisches Phänomen

Multiethnisierung und Volksauflösung bleiben nicht nur auf Deutschland beschränkt, sondern stellen ein gewolltes Phänomen in ganz Europa dar. *Kreative Chaotisierung, Balkanisierung, Brasilianisierung* und *Proletarisierung* sind hier die Begriffe der strategischen Bevölkerungsplanung. Sogar die Völker im hohen Norden, wie Finnland, sind im Visier der Geoplaner. Unter dem Titel *„Multikultur – eine unmögliche Vision"* (Original in Finnisch: Monikulttuurisuus on mahdoton visio) erschien folgender Leserbrief von H. E. HOLAPPA in einer finnischen Tageszeitung:

> *„Wenn wir über Multikultur sprechen, müssen wir zunächst wissen, was dieser Begriff bedeutet. Multikultur ist grundsätzlich ein Überfremdungsprogramm, propagiert von einer im Verhältnis kleinen Gruppe der im Besitz der medialen und politischen Machtmittel befindlichen Meinungsmacher und Entscheidungsträger.*
> *Multikultur wird von dieser in ganz Europa vernetzten und operierenden Gruppe, die sehr unheimlich* **an eine Sowjet-Nomenklatura erinnert***, der großen Mehrheit in den Völkern gegen deren Willen aufgezwungen. Das geschieht vor allem mittels einer die multikulturellen Negativseiten verschweigenden, einseitigen multikulturellen Propaganda.*
> *... Für uns Finnen prägt gerade diese Bedrohung durch Stalin und den Bolschewismus den blutigsten Teil unserer Geschichte und des Kampfes unseres finnischen Volkes um den Erhalt seiner Freiheit. Diese Freiheit wurde von Finnen erkämpft und verteidigt, nicht von afrikanischen oder sonstigen ungebetenen Eindringlingen. Jetzt überziehen diese multikulturellen Immigranten unser mit so viel Opfern errungenes Finnland mit einer hierzulande nicht gekannten schrecklichen Kriminalität. Abgesehen von den anderen negativen Seiten des Multikulturalismus.*
> *Vorteile für Finnland und die Finnen ergeben sich aus diesem Multikulturalismus nicht. Was würden die Toten des Winterkrieges dazu sagen, die ihr Leben für ein finnisches Finnland gaben und für die Zukunft eines finnischen Volkes? Die Ant-*

---

[704] Die Berechtigung, im Fall einer multiethnischen Gesellschaft von „Biomasse" zu sprechen, ergibt sich aus dem, was „Mensch" und „Menschheit" definiert. Dies sind der Geist des Menschen, das Erkenntnisvermögen, das reflektierende Bewußtsein. Denn der Mensch lebt seinen Geist, indem er die geistigen Werte durch aktive Kulturtätigkeit entwickelt und weitergibt. Ohne diese Weitergabe wäre die Menschheit innerhalb weniger Generation wieder auf der Ebene eines Frühmenschen, der im wesentlichen von Instinkten und Trieben geleitet wird, nicht von Kultur. Die geistigen Werte werden wiederum als Gemeinschaftsleistung als Kultur gelebt, die aber immer an einen Träger, an einen „Kulturverband" gebunden ist. Dieser Kulturverband ist das Volk, woraus sich die Erhaltung, Entfaltung und Entwicklung der Völker als Sinn des Lebens ableitet. Eine sog. „multiethnische Gesellschaften" ist per Definition kein Kulturverband. Eine solche Gesellschaft kann sich aus sich selbst heraus nicht höher entwickeln, sie kann allenfalls – wie jedes beliebige Massengut – verwaltet werden.

wort ist klar. Multikulturalismus ist also auch Verrat und Betrug an unseren Toten und Veteranen, denen wir unsere Freiheit und unser Vaterland verdanken – nicht den heutigen Politikern, die, unter EU-Flagge, dabei sind, das alles multikulturell zu zerstören.
Das ganze finnische Volk muß die Kosten und alle Folgen tragen für den von verantwortungslosen Politikern und einer Gruppe Phantasten verordneten Multikulturalismus. Das finnische Volk stellt auch die Opfer der immer schlimmeren Kriminalität der Immigranten. Warum wird die multikulturelle Kriminalität offiziell so übersehen und von den Medien und der verantwortungslosen Politik verschwiegen? Statt dessen werden immer mehr sogenannte Antidiskriminierungsgesetze erfunden. Multikultur ist aber die Diskriminierung der Mehrheit durch die Minderheit. Weil Multikultur der Mehrheit des Volkes von einer Minderheit aufdiktiert wird, ist sie auch äußerst undemokratisch.
Das Volk wurde weder in Finnland noch in einem anderen Land Europas zum Multikulturalismus, zur Überfremdung mit Nichteuropäern gefragt. Das Volk muß aber alle Kosten und die schlimmen Folgen wie die damit verbundene hohe Kriminalität des Multikulturalismus tragen. ...
Man muß von Verantwortungslosigkeit sprechen, weil die sogenannte multikulturelle Gesellschaft keine harmonisch geeinte Gesellschaft ist, schon gar nicht ist sie kulturell. Vor allem in den europäischen Kulturvölkern zerstört Multikulturalismus die in langen Zeiträumen und damit organisch aus der jeweiligen Volksmentalität gewachsenen sozialen und nationalen Strukturen, die einer natürlichen Ordnung entsprechen. Nur ein homogenes Volk gleicher Abstammung und Geschichte kann schwere Zeiten der Not solidarisch überstehen.
... Auch die sehr brutalen und hemmungslosen Rassenausschreitungen in Frankreich, ein multikultureller Krieg, müssen jedem die Augen öffnen und die verantwortungslosen multikulturellen Lügner endlich die schreckliche Realität erkennen lassen, die allein sie mit ihrer multikulturellen Propaganda zu verantworten haben und für die sie hoffentlich bald zur Verantwortung gezogen werden können. ...
Statt endlich mit dem Lügen aufzuhören und zur Kenntnis zu nehmen, daß Ausschreitungen wie in Frankreich keine Ausnahmeerscheinungen des Multikulturalismus sind, sondern dessen zwangsläufige Konsequenz, wird nun wiederum verlogen von Mißständen bei der ‚Integration' gesprochen. Nicht jene, welche morden, niederbrennen und plündern werden verurteilt, sondern die, welche die Tatsachen beim Namen nennen. Multikulturalismus ist von realitätsfremden Phantasten und verantwortungslosen Politikern über die Völker verhängter Terror! Diesen Völkern wird, und noch dazu gegen ihren Willen, die Unmöglichkeit abverlangt, nicht integrierbare und nicht integrierwillige Fremde in ihre Gemeinschaft zu integrieren, und diese einst funktionierende Gemeinschaft dadurch zu zerstören, wie auch die Sozialsysteme und die Bildung. ...
Sind Probleme wie in Frankreich auch in Finnland möglich? Ich antworte mit ja. Auch in Finnland gab es im zurückliegenden Sommer und Herbst eine erschrekkende Vielzahl von brutaler Gewalt und Kriminalität von Immigranten gegen die Volksangehörigen unseres Landes. Trotzdem die Zeitungen wie auf geheime An-

ordnung zum Beispiel die vielen Gruppenvergewaltigungen finnischer Frauen und Mädchen durch Negerbanden im letzten Sommer verschwiegen, kamen diese trotz der offensichtlichen Zensur ans Tageslicht. ... Offiziell wird überall der Multikulturalismus propagiert, von Medien und Politik etc., die schrecklichen Folgeerscheinungen des Multikulturalismus, wie die Vergewaltigungen, Mord und andere Gewaltverbrechen werden aber von den gleichen Institutionen verschwiegen oder verleugnet. Wir Finnen müssen deshalb befürchten, daß wir, daß unser Volk durch den Multikulturalismus mit Absicht zum Opfer dieser Kriminalität gemacht werden sollen.

Multikulturalismus kann nicht als Staatswesen funktionieren und wird folgerichtig an seiner Unmöglichkeit scheitern. Die Illusion, daß Multikulturalismus Hand in Hand gehen könnte mit einer Wohlfahrtsgesellschaft, ist sträflicher Unsinn. Die Wohlfahrtsgesellschaft[705] *setzt die Solidargemeinschaft und eine solche die Volksgemeinschaft voraus. Selbst wenn sie es tagtäglich demonstriert bekommen, wollen die Multikulturalisten nicht erkennen, daß Multikultur das Gegenteil von Volksgemeinschaft ist und es damit mangels multikultureller Solidarität auch keine multikulturelle Wohlfahrtsgesellschaft gehen kann. Solidarität kann auch nicht antrainiert oder gelehrt oder verordnet werden, da sie einem natürlichen, angeborenen Zusammengehörigkeitsgefühl entspringt, das sich in Extrem- und Notsituationen bewährt, wenn alle künstlichen und konstruierten Gesellschaften an der Bewährungsprobe wie Seifenblasen zerplatzen. ...*

In Finnland bedeutete Multikultur den Zusammenbruch des – und zwar vom finnischen Volk – erarbeiteten Sozialstaates. ... Multikulturalismus ist in seiner Gesamtheit und Konsequenz gegen jede Humanität in den Volksgemeinschaften gerichtet. Niemand konnte mir bisher sagen, worin denn die ‚Bereicherung' durch Multikulturalismus für die von ihm heimgesuchten Völker liegen soll. Vor allem wenn diese angebliche Bereicherung alle die tatsächlichen Nachteile weit überwiegen soll – sonst wäre sie ja keine.

Noch eine Bemerkung zum Schluß: Nach Finnland kommen vor allem Scharen von Afrikanern – vom Äquator zum Polarkreis! Wieso gehen diese in ihrem Herkunftsland angeblich Verfolgten denn nicht in eines der zahllosen anderen afrikanischen Länder, also in ihrem Kulturkreis, wenn es angeblich allein um den Schutz vor staatlicher Verfolgung geht, nicht etwa um materielle oder sonstige Interessen? Wieso kommen diese ausgerechnet nach Finnland, ausgerechnet in das für einen Afrikaner unmöglichste Land, sowohl geographisch und klimatisch als auch kulturell weltweit entfernt, wo sie bei der großen Mehrheit im einheimischen Volk weder erwünscht noch willkommen sind? Kann es sein, daß es hier um etwas ganz anderes geht als um Schutz vor Verfolgung oder um ‚Bereicherung' durch Multikultur – zum Beispiel um eine spezielle Methode von Völkermord?“[706]

---

[705] Die Wohlfahrtsgesellschaft bzw. Solidargemeinschaft soll ohnehin durch private individuelle Vorsorge abgelöst werden.

[706] Zit. n. Stimme des Gewissens (LSI) Nr. 2/2006, S. 5 ff., Übersetzung aus dem Finnischen: E. Kuusijärvi und T. Kettukangas, Anmerkung der Übersetzer: Der obige Artikel „Monikulttuurisuus on mahdoton visio“ war Grundlage für einen Leserbrief, welchen eine auflagenstarke finnische Tageszeitung dann

Wurde in Deutschland zur Duldung der Masseneinwanderung und Muliethnisierung zunächst mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit zur Einstellung von „Gastarbeitern" argumentiert, in England, Frankreich und den Niederlanden mit der Verantwortung gegenüber den zerstörten Kolonialvölkern, werden heute allgemein „humanitäre" Gründe zur Durchsetzung dieser Politik angeführt. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges" wurde dann auch gleich diese Politik auf die osteuropäischen Staaten ausgeweitet. Neger und Asiaten gehören nun auch in Warschau, Budapest und Bukarest zum Stadtbild, und im rumänischen Fernsehen ist zur Eingewöhnung der Bevölkerung auch schon die erste negroide Nachrichtensprecherin zu sehen.

Tatsächlich ist diese gemeineuropäische Zwangspolitik, wie sie in ganz Europa umgesetzt wird, auf eine gemeinsame geistige Grundlage zurückzuführen. Entwickelt wurde diese u.a. von dem österreichischen Schriftsteller, Politiker, Hochgradfreimaurer und Gründer der Paneuropa-Union Richard Nicolaus Graf COUDENHOVE-KALERGI[707].

Die Visionen des Richard Nicolaus Graf Coudenhove-Kalergi

COUDENHOVE-KALERGI, Sohn des königlich-kaiserlichen Botschafters in Japan und einer Japanerin, war Visionär und Entwickler der *„Pan-Europa"*-Idee. Er schlug vor, daß Europa sich zu einem politischen und wirtschaftlichen Zweckverband zusammenschließt, genannt *Pan-Europa*, d.h. „Ganz Europa". Im Jahr 1924 gründet er die Paneuropa-Union, die älteste europäische Einigungsbewegung. Mitglieder waren unter anderem Albert EINSTEIN, Thomas MANN und Konrad ADENAUER. Graf COUDENHOVE-KALERGI gilt damit als ein Vordenker der heutigen europäischen Idee und des europäischen Selbstverständnisses, bzw. einer europäischen Identität.

Im Dritten Reich wurde die Paneuropa-Union verboten, und 1938 emigrierte COUDENHOVE-KALERGI zuerst in die Schweiz und anschließend in die USA, wo er in New York eine Anstellung als Professor für Geschichte erhielt. Am 18. Mai 1950 erhielt er den ersten internationalen Karlspreis der Stadt Aachen für besondere Verdienste um die Europäische Einigung. Als man 1955 Winston CHURCHILL mit dem Karlspreis auszeichnete, der Zentrale Forderungen COUDENHOVE-KALERGIS in seiner

---

überraschenderweise auch veröffentlichte. ... Wir sind besorgt über die Entwicklung der Immigrantensituation in Finnland. Wir Finnen sind ein kleines Volk von 5 Millionen und deshalb besonders gefährdet durch die massenhafte, vor allem afrikanische Überflutung. Wir wenden uns mit unserem Hilferuf zuerst an Deutschland, wohl wissend, daß auch die dortige derzeitige Politik keine deutsche, zum Wohle des deutschen Volkes ist, sondern eine multikulturalistische. Doch wir wenden uns an das deutsche Volk, auf das wir vertrauen, denn immer in Zeiten der Not und Gefahr, bei der Erringung unserer Freiheit und Unabhängigkeit und bei der Verteidigung dieser gegen den Sowjetbolschewismus, stand ein Land auf unserer Seite: Deutschland! Dieses Bewußtsein ist im finnischen Volk auch heute noch tief verankert. ... Wir werden uns auch an die anderen Länder und Völker wenden. Wird Europa tatenlos zusehen, wie in einem wunderschönen Land an einem friedlichen, fleißigen Volk hoch im Norden Völkermord verübt wird? Denn um nichts anderes als um Völkermord handelt es sich – auch wenn man diesen als „Multikultur" zu verschleiern versucht. Wir sind nur 5 Millionen! Nonin terveisin Suomesta! E. Kuusijärvi, T. Kettukangas

[707] Geb. 16.11.1894 in Tokio; gest. 27.07.1972 in Schruns/Österreich, war österreichischer Schriftsteller, Politiker und Gründer der Paneuropa-Bewegung. 1915 heirate er die jüdische Schauspielerin Ida Roland Klausner [J]. 1922 folgte die Aufnahme in die Wiener Freimaurerloge Humanitas.

Rede von 1947 aufgegriffen hatte, bekam COUDENHOVE-KALERGI *„wegen besonderer Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland“* das Großkreuz des Bundesverdienstordens, die höchste Auszeichnung der OMF-BRD, verliehen. Damit hatte man die Anerkennung der Vorstellungen COUDENHOVE-KALERGIS, als höchste politische Maxime, hochoffiziell gemacht. Um einen Einblick in KALERGIS Ideenwelt, die höchste internationale Anerkennung genießt, zu bekommen und um damit einen Vergleich zu der Politik der Multiethnisierung machen zu können, werden nachfolgend einige Passagen aus seinem 1925 erschienenen Buch „Praktischer Idealismus“ angeführt:

> *„Meist ist der Rustikalmensch*[708] *Inzuchtprodukt, der Urbanmensch*[709] *Mischling.*
> *... In der Großstadt begegnen sich Völker, Rassen, Stände. In der Regel ist der Urbanmensch Mischling aus verschiedensten sozialen und nationalen Elementen. In ihm heben sich die entgegengesetzten Charaktereigenschaften, Vorurteile, Hemmungen, Willenstendenzen und Weltanschauungen seiner Eltern und Voreltern auf oder schwächen einander wenigstens ab.* ***Die Folge ist, daß Mischlinge vielfach Charakterlosigkeit, Hemmungslosigkeit, Willensschwäche, Unbeständigkeit, Pietätlosigkeit und Treulosigkeit mit Objektivität, Vielseitigkeit, geistiger Regsamkeit, Freiheit von Vorurteilen und Weite des Horizontes verbinden. Mischlinge unterscheiden sich stets von ihren Eltern und Voreltern;*** *jede Generation ist eine Variation der vorhergehenden, entweder im Sinne der Evolution oder der Degeneration.*
> ***Der Inzuchtmensch ist Einseelenmensch – der Mischling Mehrseelenmensch****.*
> *In jedem Individuum leben seine Ahnen fort als Elemente seiner Seele: gleichen sie einander, so ist sie einheitlich, einförmig; streben sie auseinander, so ist der Mensch vielfältig, kompliziert, differenziert. ...*
> *Inzucht stärkt den Charakter, schwächt den Geist – Kreuzung schwächt den Charakter, stärkt den Geist. Wo Inzucht und Kreuzung unter glücklichen Auspizien zusammentreffen, zeugen sie den höchsten Menschentypus, der stärksten Charakter mit schärfstem Geist verbindet. Wo unter unglücklichen Auspizien Inzucht und Mischung sich begegnen, schaffen sie Degenerationstypen mit schwachem Charakter, stumpfem Geist.*
> ***Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein. Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen. Die eurasisch-negroide Zukunftsrasse, äußerlich der altägyptischen ähnlich, wird die Vielfalt der Völker durch eine Vielfalt der Persönlichkeiten ersetzen.*** *Denn nach den Vererbungsgesetzen wächst mit der Verschiedenheit der Vorfahren die Verschiedenheit, mit der Einförmigkeit der Vorfahren die Einförmigkeit der Nachkommen. In Inzuchtfamilien gleicht ein Kind dem anderen: denn alle repräsentieren den einen gemeinsamen Familientypus. In Mischlingsfamilien unterscheiden sich die Kinder stärker voneinander: jedes bildet eine neuartige Variation der divergierenden elterlichen und voreltérlichen Elemente.*

[708] Von lat. rusticus, ländlich, Landmann, Bauer
[709] Von lat. urbanus, (groß)städtisch, Stadt

Inzucht schafft charakteristische Typen – Kreuzung schafft originelle Persönlichkeiten.“[710]

*„**Die prominentesten und überzeugtesten Vertreter christlicher Ideen, die in ihrer modernen Wiedergeburt Pazifismus und Sozialismus heißen, sind Juden.** ...*
***Diesen jüdischen Propheten der Gegenwart, die eine neue Weltepoche vorbereiten, ist in allem das Ethische Primär: in Politik, Religion, Philosophie und Kunst.** ...*
***Was die Juden von den Durchschnitts-Städtern hauptsächlich scheidet, ist, daß sie Inzuchtmenschen sind. Charakterstärke verbunden mit Geistesschärfe prädestiniert den Juden in seinen hervorragendsten Exemplaren zum Führer urbaner Menschheit, zum falschen wie zum echten Geistesaristokraten, zum Protagonisten des Kapitalismus wie der Revolution**.“*[711]

*„**Eine entscheidende Etappe zu diesem Ziel bildet der russische Bolschewismus, wo eine kleine Schar kommunistischer Geistesaristokraten das Land regiert und bewußt mit dem plutokratischen Demokratismus bricht, der heute die übrige Welt beherrscht.***
***Der Kampf zwischen Kapitalismus und Kommunismus um das Erbe des besiegten Blutadels ist ein Bruderkrieg des siegreichen Hirnadels**, ein Kampf zwischen individualistischem und sozialistischem, egoistischem und altruistischem, heidnischem und christlichem Geist**. Der Generalstab beider Parteien rekrutiert sich aus der geistigen Führerrasse Europas: dem Judentum.** Kapitalismus und Kommunismus sind beide rationalistisch, beide mechanistisch, beide abstrakt, beide urban. Der Schwertadel hat endgültig ausgespielt. Die Wirkung des Geistes, die Macht des Geistes, der Glaube an den Geist, die Hoffnung auf den Geist wächst: und mit ihnen ein neuer Adel.“*[712]

„Bei dem Tiefstand des Blut- und Geistesadels war es nicht zu verwundern, daß eine dritte Menschenklasse provisorisch die Macht an sich riß: die Plutokratie.
***Die Verfassungsform, die Feudalismus und Absolutismus ablöste, war demokratisch; die Herrschaftsform plutokratisch. Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie: weil die Völker nackte Plutokratie nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten ruht. In republikanischen wie in monarchischen Demokratien sind die Staatsmänner Marionetten, die Kapitalisten Drahtzieher: sie diktieren die Richtlinien der Politik, sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler, durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister**.*
*An die Stelle der feudalen Gesellschaftsstruktur ist die plutokratische getreten: nicht mehr die Geburt ist maßgebend für die soziale Stellung, sondern das Einkommen. **Die Plutokratie von heute ist mächtiger als die Aristokratie von ge-***

[710] R. N. Coudenhove-Kalergi: Praktischer Idealismus – Adel – Technik – Pazifismus, Paneuropa Verlag, Wien-Leipzig 1925, 4. Inzucht – Kreuzung, S. 20 ff.
[711] Ebda. 5. Heidnische und Christliche Mentalität, S. 27 ff.
[712] Ebda. 6. Geistesherrschaft statt Schwertherrschaft, S. 33

stern: denn niemand steht über ihr als der Staat, der ihr Werkzeug und Helfershelfer ist.
Als es noch wahren Blutadel gab, war das System der Geburtsaristokratie gerechter als heute das der Geldaristokratie: denn damals hatte die herrschende Kaste Verantwortungsgefühl, Kultur, Tradition, während die Klasse, die heute herrscht, alles Verantwortungsgefühles, aller Kultur und Tradition bar ist. Vereinzelte Ausnahmen ändern nichts an dieser Tatsache.
Während die Weltanschauung des Feudalismus heroisch-religiös war, kennt die plutokratische Gesellschaft keine höheren Werte als Geld und Wohlleben: die Geltung eines Menschen wird taxiert nach dem, was er hat, nicht nach dem, was er ist.“[713]

*„**Hauptträger des korrupten wie des integren Hirnadels: des Kapitalismus, Journalismus und Literatentums, sind Juden. Die Überlegenheit ihres Geistes prädestiniert sie zu einem Hauptfaktor zukünftigen Adels.***
Ein Blick in die Geschichte des jüdischen Volkes erklärt seinen Vorsprung im Kampf um die Menschheitsführung. Vor zwei Jahrtausenden war das Judentum eine Religionsgemeinschaft, zusammengesetzt aus ethisch religiös veranlagten Individuen aller Nationen des antiken Kulturkreises, mit einem national-hebräischen Mittelpunkt in Palästina. Damals war bereits das Gemeinsame, Verbindende und Primäre nicht die Nation, sondern die Religion. Im Laufe des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung traten in diese Glaubensgemeinschaft Proselyten aus allen Völkern ein, zuletzt König, Adel und Volk der mongolischen Chazaren, der Herren Südrußlands. Von da an erst schloß sich die jüdische Religionsgemeinschaft zu einer künstlichen Volksgemeinschaft zusammen und gegen alle übrigen Völker ab.
Durch unsagbare Verfolgungen versucht seit einem Jahrtausend das christliche Europa das jüdische Volk auszurotten. Der Erfolg war, daß alle Juden, die willensschwach, skrupellos, opportunistisch oder skeptisch waren, sich taufen ließen, um dadurch den Qualen endloser Verfolgung zu entgehen. Anderseits gingen unter diesen vielfach erschwerten Lebensbedingungen alle Juden zugrunde, die nicht geschickt, klug und erfinderisch genug waren, den Daseinskampf in dieser schwierigsten Form zu bestehen.
So ging schließlich aus all diesen Verfolgungen eine kleine Gemeinschaft hervor, gestählt durch ein heldenmütig ertragenes Martyrium für die Idee und geläutert von allen willensschwachen und geistesarmen Elementen. Statt das Judentum zu vernichten, hat es Europa wider Willen durch jenen künstlichen Ausleseprozeß veredelt und zu einer Führernation der Zukunft erzogen. Kein Wunder also, daß dieses Volk, dem Ghetto-Kerker entsprungen, sich zu einem geistigen Adel Europas entwickelt. So hat eine gütige Vorsehung Europa in dem Augenblick, als der Feudaladel verfiel, durch die Judenemancipation eine neue Adelsrasse von Geistes Gnaden geschenkt.
Der erste typische Repräsentant dieses werdenden Zukunftsadels war der revolutionäre Edeljude Lassalle, der in hohem Maße Schönheit des Körpers mit Edelmut

[713] Ebda. 8. Plutokratie, S. 39 ff.

des Charakters und Schärfe des Geistes vereinte: Aristokrat im höchsten und wahrsten Sinne des Wortes, war er ein geborener Führer und Wegweiser seiner Zelt.
Nicht: das Judentum ist der neue Adel; sondern: das Judentum ist der Schoß, aus dem ein neuer, geistiger Adel Europas hervorgeht; der Kern, um den sich ein neuer, geistiger Adel gruppiert. Eine geistig-urbane Herrenrasse ist in Bildung: Idealisten, geistvoll und feinnervig, gerecht und überzeugungstreu, tapfer wie der Feudaladel in seinen besten Tagen, die Tod und Verfolgung, Haß und Verachtung freudig auf sich nehmen, um die Menschheit sittlicher, geistiger, glücklicher zu machen.
***Die jüdischen Helden und Märtyrer der ost- und mitteleuropäischen Revolution** stehen an Mut, Ausdauer und Idealismus den nichtjüdischen Helden des Weltkrieges in nichts nach – während sie dieselben an Geist vielfach überragen. **Das Wesen dieser Männer und Frauen, die es versuchen, die Menschheit zu erlösen und zu regenerieren, ist eine eigentümliche Synthese religiöser und politischer Elemente: von heroischem Märtyrertum und geistiger Propaganda, revolutionärer Tatkraft und sozialer Liebe, von Gerechtigkeit und Mitleid.** Diese Wesenszüge, die sie einst zu Schöpfern der christlichen Weltbewegung gemacht haben, stellen sie heute an die Spitze der sozialistischen.*
*... **Nicht bloß die revolutionäre Geistesaristokratie von morgen – auch die plutokratische Schieber-Kakistokratie von heute rekrutiert sich vornehmlich aus Juden**...*
*.... So hat das geistige Herrenvolk der Juden unter Zügen des Sklavenmenschen zu leiden, die ihm seine historische Entwicklung aufgeprägt hat: noch heute tragen viele jüdische Führerpersönlichkeiten Haltung und Geste des unfreien, unterdrückten Menschen. In ihren Gesten sind herabgekommene Aristokraten oft adeliger als hervorragende Juden. Diese Mängel des Judentums, durch die Entwicklung entstanden, werden durch die Entwicklung wieder verschwinden. **Die Rustikalisierung des Judentums (ein Hauptziel des Zionismus)**, verbunden mit sportlicher Erziehung, wird das Judentum vom Ghetto-Rest, den es heute noch in sich trägt, befreien. Daß dies möglich ist, beweist die Entwicklung des amerikanischen Judentums. Der faktischen Freiheit und Macht, die das Judentum errungen hat, wird das Bewußtsein derselben, dem Bewußtsein allmählich Haltung und Geste des freien, mächtigen Menschen folgen.*
*... Ein pazifiziertes und sozialisiertes Abendland wird keine Gebieter und Herrscher mehr brauchen – nur Führer, Erzieher, Vorbilder. **In einem orientalischen Europa wird der Zukunftsaristokrat mehr einem Brahmanen und Mandarin gleichen als einem Ritter**.“*[714]

„Der Adelsmensch der Zukunft wird weder feudal noch jüdisch, weder bürgerlich noch proletarisch: er wird synthetisch sein. Die Rassen und Klassen im heutigen Sinne werden verschwinden, die Persönlichkeiten bleiben.
Erst durch Verbindung mit bestem Bürgerblut werden die entwicklungsfähigen

[714] Ebda. 10. Judentum und Zukunftsadel, S. 49 ff.

Elemente einstigen Feudaladels sich zu neuer Blüte emporringen; erst durch Vereinigung mit den Gipfeln nichtjüdischen Europäertums wird das jüdische Element des Zukunftsadel zur vollen Entfaltung gelangen. ...

... Aus diesem Zufallsadel von heute wird die neue internationale und intersoziale Adelsrasse von morgen hervorgehen. Alles Hervorragende an Schönheit, Kraft, Energie und Geist wird sich erkennen und zusammenschließen nach den geheimen Gesetzen erotischer Attraktion. Sind erst einmal die künstlichen Schranken gefallen, die Feudalismus und Kapitalismus zwischen den Menschen errichtet haben – dann werden automatisch den bedeutendsten Männern die schönsten Frauen zufallen, den hervorragendsten Frauen die vollendetsten Männer. Je vollkommener dann im Physischen, Psychischen, Geistigen ein Mann sein wird – desto größer die Zahl der Frauen, unter denen er wird wählen können. ***Nur den edelsten Männern wird die Verbindung mit den edelsten Frauen freistehen und umgekehrt – die Minderwertigen werden sich mit den Minderwertigen zufrieden geben müssen. Dann wird die erotische Lebensform der Minderwertigen und Mittelmäßigen Freie Liebe sein, der Auserwählten: Freie Ehe.*** *So wird der neue Zuchtadel der Zukunft nicht hervorgehen aus den künstlichen Normen menschlicher Kastenbildung, sondern aus den göttlichen Gesetzen erotischer Eugenik.“*[715]

Otto von HABSBURG, Europa-Abgeordneter der CSU und Präsident der Paneuropa-Union, nannte COUDENHOVE-KALERGI einen Propheten. Dieser Prophet oder Visionär beschreibt die Auflösung der europäischen Völker zu einer *„eurasisch-negroiden Zukunftsrasse“ „in einem orientalischen Europa“,* und daß die *„jüdischen Propheten der Gegenwart“* diese neue *„Weltepoche vorbereiten“,* sowie daß diese *„eurasisch-negroide Zukunftsrasse“* unter der Führung einer *„internationalen Adelsrasse“* stehen soll, die aus dem *„Schoß“* des Judentums hervorgehen soll. Rustikalmenschen, die ihr Volk und Land mit allen Eigentümlichkeiten, Traditionen und Kulturleistungen lieben, können das wohl nur als einen krankhaften, weil destruktiven, Rassismus werten. Der zugrundeliegende Geisteskampf zwischen dem urbanen, beweglichen, nomadischen auf der einen und dem rustikalen, seßhaften, fassendem Geist auf der anderen Seite kommt bei COUDENHOVE-KALERGI bereits zum Ausdruck, worauf an späterer Stelle genauer eingegangen werden soll. Interessant sind zudem COUDENHOVE-KALERGIS Anmerkungen zur Demokratie, daß sie die Herrschaft des Geldes ist, *„die Fassade der Plutokratie“* sei, *„weil die Völker nackte Plutokratie nicht dulden würden“*, wurde *„ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten“* ruhen würde, und der *Hauptträger des korrupten wie des integren Hirnadels: des Kapitalismus, des Kommunismus, Journalismus und Literatentums, Juden* seien. Auf Demokratie als Freiheitsform der Völker, sowie auf die Aussage COUDENHOVE-KALERGIS, daß der *„Kampf zwischen Kapitalismus und Kommunismus ... ein Bruderkrieg“* sei, wird später bei einer Gegenüberstellung der politischen Systeme eingegangen.

COUDENHOVE-KALERGIS Rassismus, den man auch als *Antidemotismus* oder *Antiethnotismus* bezeichnen kann, verneint die Tatsache, daß Völker wie Menschen

---

[715] Ebda. Ausblick, S. 55 f.

eigenständige Lebewesen sind, die ebenso ein Recht auf Anerkennung als Person besitzen. Kein Mensch (eineiige Zwillinge ausgenommen) gleicht einem anderen, kein Volk ist einem anderen gleich. Je mehr ein Volk Persönlichkeit wird, desto stärker tritt das Einmalige hervor. Die Ungleichheit bzw. die Einmaligkeit der Menschen wird so durch ihre Volkszugehörigkeit noch vervielfältigt. Die Unterschiedlichkeit der Kulturen ermöglicht zudem erst deren Entwicklung, denn anhand der bewußten Unterschiede können die eigenen Eigentümlichkeiten bewußt entwickelt werden. Die Natur selbst ist der Inbegriff der Vielfältigkeit, und sie ist kleinräumig. Für die unterschiedlichsten Probleme während der evolutionären Entwicklung stehen durch Vielfältigkeit und Kleinräumigkeit eine nahezu unbegrenzte Anzahl von Lösungsmöglichkeiten bereit, Katastrophen und Fehlentwicklungen bleiben immer auf kleine Räume begrenzt und ermöglichen eine kontinuierliche und gesunde Entwicklung. Die Auflösung der Völker, wie sie heute bewußt betrieben wird, kann nur als widernatürliche und schädliche Entwicklung gewertet werden. Der bei COUDENHOVE-KALERGI zum Ausdruck kommende *Egalitarismus* ist allerdings so alt wie der mosaische Monotheismus. Zur besseren Bewertung der COUDENHOVE-KALERGI'schen Visionen sollen damals (1925) bereits bekannte Fakten zur Völkerpsychologie und zu Gesetzmäßigkeiten der Völkerentwicklung angeführt werden.

Die Massen- und Völkerpsychologie des Gustave Le Bon

Gustave LE BON[716], ursprünglich Arzt, hatte sich außer mit Hygiene und Physiologie auch mit Archäologie und Völkerkunde, Politik, Psychologie und Soziologie befaßt. Mit seinem Büchern *„Psychologische Grundgesetze in der Völkerentwicklung“*[717] und *„Psychologie der Massen“*[718] wurde LE BON zum Begründer der modernen Massen- und Völkerpsychologie. Ist vor dem Zweiten Weltkrieg LE BONS und die darauf aufbauende Forschung noch Gegenstand eines öffentlichen Diskurses gewesen, fiel sie, da ideologisch widersprechend, im Westen der „political correctness“ zum Opfer, im Osten der kommunistischen Repression. Nicht mehr der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt, lieferte sie dennoch die entsprechenden Werkzeuge für die strategische Gesellschaftsplanung.

Die Idee der *„eurasisch-negroiden Zukunftsrasse“* geht logischerweise mit einer Vermassung der Gesellschaft einher, da auf dem Weg zur *paneuropäischen eurasisch-negroiden Zukunftsrasse*, zur *Panmixie*, die großen gewachsenen und differenzierbaren sozio-kulturellen Substrukturen der Menschheit(en), Rassen, Völker und Volksstämme, aufgelöst werden. Große Kulturwenden sind aber im Allgemeinen selten und dann zumeist an Völkerinvasionen oder revolutionäre Umstürze gebunden. Nach LE BON sind die großen kulturverändernden Ereignisse in dem Leben der Völker deswegen so selten, da *„es nichts Beständigeres in einer Rasse gibt als das*

---

[716] Gustave Le Bon, geb. 07.05.1841 Nogent-le-Rotrou, gest. 15.12.1931 Paris

[717] G. Le Bon, 1894, Übertragung der 14. französischen Auflage (1919) ins Deutsche von Arthur Seiffhart, ersch. im S. Hirzel Verlag, Leipzig 1922

[718] G. Le Bon: Psychologie des Foules, 1895, ins Deutsche übertragen 1908 von Rudolf Eisler, ersch. im Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1910

Erbgut ihrer Gefühle.“[719] Der Masse komme dabei die Aufgabe der Zerstörung der alten Kultur zu. Kulturen werden von einer kleinen, intellektuellen Aristokratie geschaffen und geleitet, aber die Masse habe die Kraft ihrer Zerstörung; ihre Herrschaft bedeutet stets eine Stufe der Auflösung.[720] Sinn der aktiven Vermassung einer Gesellschaft ist demnach, mit der Auflösung der alten soziokulturellen Strukturen den Acker für eine neue ideologische Saat vorzubereiten.

LE BON grenzt die *gewöhnliche Masse* von der *psychologischen Masse* ab. Unter bestimmten Umständen entwickeln Menschenmassen von den Eigenschaften der Individuen verschiedene Eigentümlichkeiten, wobei sich eine Gemeinschaftsseele herausbildet. Begleitet vom Schwinden der bewußten individuellen Persönlichkeit, orientieren sich Gefühle und Gedanken in eine bestimmte Richtung, und die Masse beginnt sich zu organisieren. Unter dem Einfluß gewisser (gemeinsamer) Gemütsbewegung genügt dann irgendein Zufall, um die individuellen Handlungen in eine Massenhandlung zu überführen. Gemäß dem Gesetz der seelischen Einheit der Massen kann *„in gewissen historischen Augenblicken ... ein halbes Dutzend Menschen eine psychologische Masse ausmachen, während hunderte zufällig vereinigte Menschen sie nicht bilden können. Andererseits kann bisweilen ein ganzes Volk ohne sichtbare Zusammenscharung unter dem Druck gewisser Einflüsse zur* [psychologischen] *Masse werden.“*[721] Im *„fortgeschrittenen Organisationszustand bauen sich auf dem unveränderlichen und vorherrschenden Rassenuntergrunde gewisse neue und besondere Merkmale auf, und es vollzieht sich die Wendung aller Gefühle und Gedanken der Gesamtheit nach einer übereinstimmenden Richtung.“*[722]

Weiter führt LE BON aus, daß das bewußte Geistesleben nur einen sehr geringen Teil im Vergleich zum unbewußten Seelenleben bildet. Unsere bewußten Handlungen entsprängen einer unbewußten Grundlage, die namentlich durch Vererbungseinflüsse geschaffen wird. Diese Grundlage enthält die zahllosen Ahnenspuren, aus denen sich die Rassenseele aufbaut.[723] Erregbarkeit, Triebhaftigkeit und Veränderlichkeit der Massen sowie das gesamte Empfinden eines Volkes sei daher stets durch die grundlegenden Rasseeigenschaften abgewandelt bzw. bestimmt.[724]

LE BON beschreibt, daß hinter den Einrichtungen, Institutionen, Künsten, Glaubensvorstellungen und politischen Umwälzungen eines jeden Volkes gewisse sittliche und geistige Sondereigenschaften stehen, aus denen sich seine Entwicklung herleitet. Die Gesamtheit dieser spezifischen Eigenschaften bilde das, was auch als Seele einer Rasse bezeichnet wird, wobei die geistige Beschaffenheit der Rasse genau so bestimmt sei, wie ihre anatomische.[725] Diese Rassenseele lenke das Schicksal der Völker und bestimme Glaubenslehren, Einrichtungen und Kunst, und sie sei eine

---

[719] G. Le Bon: Psychologie der Massen, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1982, S. 1
[720] Ebda. S. 4
[721] Ebda. S. 10 f.
[722] Ebda. S. 12
[723] Ebda. S. 14
[724] Ebda. S. 21
[725] G. Le Bon: Psychologische Grundgesetze in der Völkerentwicklung, S. Hirzel Verlag, Leipzig 1922, S. 7

Macht, gegen die keine andere (langfristig) aufkommen könne,[726] wobei die unumstößliche Macht der Rassenseele in den politischen Einrichtungen am deutlichsten zum Ausdruck komme.[727] Jede Rasse, jedes Volk schafft sich – vorausgesetzt einer freien Entwicklungsmöglichkeit – sein ihm eigenes politisches (und wirtschaftliches) System, seine Staatsordnung, als Ausdruck des Selbstverständnisses. Die Bildung der Staatsordnung erfolgt über Jahrhunderte, wobei die Einrichtungen keinen unmittelbaren oder absoluten Wert haben, sie können nur zu einer bestimmten Zeit für ein bestimmtes Volk gut sein, für ein anderes (zur selben Zeit) grundschlecht.[728] Die als universal propagierten Systeme, liberalkapitalistische Demokratie oder Kommunismus, sind also widernatürlich und bedürfen der Auflösung und Mischung von Rassen und Völkern, um den zwangsläufig gegen sie aufkommenden Widerstand zu unterbinden.

LE BON betont zudem, daß Völker Organismen sind, die durch die Vergangenheit geschaffen wurden und sich, wie alle Organismen, nur durch (langsame) Anhäufung von Erbmasse verändern. Ohne Überlieferungen, ohne Volksseele sei keine Kultur (nur Zivilisation) möglich.[729] Folglich sei *„die Aufgabe eines Volkes, die Einrichtungen der Vergangenheit zu bewahren, indem es sie nur nach und nach verändert.“*[730]

Das Verhalten von Individuen sei durch drei Einflußarten bestimmt: Der Einfluß der Vorfahren, der durch die unmittelbaren Erzeuger und der der Umgebung, die LE BON die geringste Wirkung zuweist. *Um den wahren Sinn der Rasse zu verstehen, müsse man sie sich zugleich in die Vergangenheit und in die Zukunft verlängert denken. Gleich wie die Toten unendlich zahlreicher sind als die Lebendigen, so seien diese auch unendlich mächtiger. Sie beherrschten das gewaltige Reich, aus dem alle Kundgebungen des Verstandes und des Charakters stammen. Ein Volk würde weit mehr durch seine Toten als durch seine Lebenden geleitet. Durch sie allein würde die Rasse begründet, sie seien Schöpfer seiner Sitte und der unbewußten Beweggründe seines Verhaltens.*[731] Die Macht der Toten speist sich sowohl aus den Genen als auch aus ihren Taten, aus ihren kulturellen Hinterlassenschaften. Und weiter führt LE BON aus:

> *„Diese Gemeinsamkeit der Gefühle, Ideen, des Glaubens und der Interessen, die durch langsame Anhäufung erblich gewordener Eigenschaften geschaffen wird, gibt der geistigen Beschaffenheit eines Volkes eine große Gleichartigkeit und Beständigkeit. Gleichzeitig verschafft sie dem Volke eine gewaltige Macht. Sie schuf im Altertume die Größe Roms, in unseren Tagen die der Engländer.* **Sobald die nationale Seele verschwindet, zersetzen sich die Völker**. *Die Rolle Roms war ausgespielt, als es seine Volksseele verloren hatte.“*[732]

Und:

[726] Ebda. S. 80
[727] Ebda. S. 81
[728] G. Le Bon: Psychologie der Massen, a.a.O. S. 60
[729] Ebda. S. 56
[730] Ebda. S. 57
[731] G. Le Bon: Psychologische Grundgesetze in der Völkerentwicklung, a.a.O. S. 11 u. 139
[732] Ebda. S. 12 ff.

„Die Erwerbung einer fest begründeten, gemeinsamen Seele bedeutet für ein Volk den höchsten Gipfel seiner Größe, ***die Auflösung dieser Seele die Stunde seines Verfalls. Das Dazwischentreten fremder Elemente ist eines der sichersten Mittel, eine solche Auflösung herbeizuführen****“*[733]

Wenn man voraussetzt, daß der Multiethnisierung der europäischen Völker eine Planung vorausgegangen ist, sind die Erkenntnisse LE BONS aller Wahrscheinlichkeit mit eingeflossen, so daß die Auflösungserscheinungen heute nicht das Neben- oder Zusatzergebnis einer Entwicklung, sondern von vornherein eine Zielsetzung gewesen ist.

LE BON unterscheidet höhere und niedere Rassen, wobei diese sich durch Charakter und Verstand, die höheren untereinander nur durch den Charakter unterscheiden sollen. *Im allgemeinen hänge die Größe der Völker vom Stande ihrer Sittlichkeit ab.*[734] Bedenkt man, daß heute eine allgemeine und stete *Entsittlichung* bei den Völkern zu beobachten ist, und daß dabei ein Zusammenhang mit der Sexualisierung der Öffentlichkeit, der allgegenwärtigen Präsenz von Sex, Drogenkonsum und Gewalt in den Medien besteht, kann auch der *Entsittlichungsprozeß* nicht mehr als zwangsläufige Folge von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten bzw. nicht als ausschließliche Folge kommerzieller Interessen gewertet werden, sondern, in Anbetracht der Erkenntnisse LE BONS, als Konsequenz der Absicht, die Völker klein und machtlos zu machen.

LE BON weist darauf hin, daß man bei den europäischen Kulturvölkern im wissenschaftlichen Sinn kaum von wirklichen Rassen sprechen kann, da sie u.a. aufgrund von Eroberungen und Einwanderungen aus einer Mischung von Individuen hervorgegangen sind, und klassifiziert diese daher als *„historische Rassen“*. Die Bildung historischer Rassen unterliege dabei drei notwendigen Bedingungen. Die erste sei, daß die der Kreuzung unterliegenden Rassen an Zahl nicht zu ungleich seien; die zweite, daß sie im Charakter nicht zu verschieden seien, und drittens, daß sie lange Zeit hindurch in der gleichen Umwelt leben. In Bezug auf die zweite Bedingung führt LE BON aus:

„Zweifellos können sehr verschiedene Rassen, wie z.B. der Weiße und der Neger, dazu gelangen sich zu vermischen; aber die aus solchen Kreuzungen hervorgehenden Mischlinge stellen eine Bevölkerung dar, die den Erzeugern sehr unterlegen und völlig unfähig ist, eine Kultur zu schaffen oder auch nur fortzusetzen. ***Der Einfluß entgegengesetzter Vererbung zersetzt ihre Sittlichkeit und ihren Charakter.*** *(Fußnote: Alle Länder mit einer zu großen Zahl von Mischlingen sind aus diesem einzigen Grund einer dauernden Anarchie ausgesetzt, wenn sie nicht etwa durch eine eiserne Faust regiert werden. ...)“*[735]

Am Beispiel Südamerikas beschreibt LE BON:

„Die Ursachen dieses Verfalls liegen vollständig in der geistigen Verfassung der Mischlingsrasse, die weder Tatkraft noch Willen, noch Sittlichkeit besitzt. Beson-

[733] Ebda. S. 141
[734] Ebda. S. 23
[735] Ebda. S. 36

ders der Mangel an Sittlichkeit übersteigt das Schlimmste, was wir in Europa kennen. ...
Natürlich zeigt sich der Verfall der romanischen Rasse Südamerikas nicht nur in der Politik, sondern auch in allen Kulturelementen. Sich selbst überlassen, würden diese unglücklichen Republiken in reine Barbarei verfallen. Industrie und Handel sind vollständig in den Händen von Ausländern: Engländern, Nordamerikanern und Deutschen. ...
Dieser erschreckende Verfall einer aus der Vermischung der spanischen Rasse mit den Eingeborenen hervorgegangenen Bevölkerung ist, wenn man ihn mit dem Gedeihen der englischen Rasse im Nachbarlande vergleicht, eine der dunkelsten, traurigsten und zugleich lehrreichsten Erfahrungen, die man zum Beweise der von mir dargelegten psychologischen Gesetze heranziehen kann.“[736]

Zudem können sich beim Individuum immer dann bzw. nur dann die Handlungen wirklich von einem zum anderen Augenblick völlig widersprechen, wenn der Mensch infolge von Kreuzung aus verschiedenen Erbmassen beeinflußt wird.[737] Und über die Kreuzung von Völkern schreibt LE BON:

„Die Kreuzung zweier Völker ändert gleichzeitig sowohl ihre physische, wie auch ihre geistige Verfassung. Die Kreuzungen sind übrigens das einzige Mittel, von Grund aus den Charakter eines Volkes umzubilden; denn nur die Vererbung ist mächtig genug, gegen die Vererbung zu kämpfen. Durch Kreuzung gelingt es, mit der Länge der Zeit eine neue Rasse zu schaffen, die neue physische und psychologische Eigentümlichkeiten besitzt.
... ***Die erste Wirkung einer Kreuzung zwischen verschiedenen Rassen ist die Zerstörung der Rassenseele****, d.h. jene Gesamtheit von gemeinsamen Ideen und Gefühlen, die die Stärke der Völker ausmachen und ohne die es weder Nationen noch Vaterland gibt. Es ist die kritische Periode in der Geschichte der Völker, eine Periode des Anfanges und des Tastens, die alle haben durchleben müssen; denn es gibt kaum eine europäische Nation* [die germanischen Volksstämme bilden noch die ursprünglichsten und reinsten]*, die nicht aus den Trümmern anderer Völker gebildet ist. ...*
... ***Ein Volk kann viel verlieren und manche Katastrophe erleben, aber sich dennoch wieder aufrichten. Verliert es aber seine Seele, so hat es alles verloren und erholt sich nicht wieder****.“*[738]

Bei der Neubildung einer Rasse wird zudem der Einfluß der Umwelt auf die Wesensausbildung gegenüber einer alten und gefestigten Rasse zu einem bedeutenden Faktor, da *„die von den Vorfahren ererbten Eigentümlichkeiten durch entgegengesetzte Vererbung zerstört worden sind. So schwach der Einfluß der Umwelt auf die alte Rasse ist, so stark wirkt er auf neue. Die Kreuzung schafft durch Zerstörung der von den Vorfahren ererbten psychologischen Eigenschaften eine Art Tabula rasa,*

---

736 Ebda. S. 94 ff.
737 G. Le Bon: Psychologie der Massen, a.a.O. S. 39
738 G. Le Bon: Psychologische Grundgesetze in der Völkerentwicklung, a.a.O. S. 36 ff.

... “,[739] so daß es z.B. für eine Herrscherkaste, die im Besitz der Medien ist, möglich wird, den Tisch neu zu decken, eine neue Grundausrichtung vorzunehmen. Vor der Vermischung steht aber ein Vielvölkergebilde, daß, so LE BON, aufgrund des Vorhandenseins zahlreicher sowie verschiedener und infolge dessen untereinander feindlicher Rassen, kritisch und dennoch dauerhaft sein kann, da die Völker sich gegen die Fremdherrscher nicht vereinigen können.[740] Das Decken des Tisches erfolgt dann durch die Implementierung neuer Ideen, die über einen längeren Zeitraum aus den beweglichen Bezirken des Denkens in den festen und unbewußten Bezirk des Gefühlslebens übergehen, in der die Beweggründe unserer Handlungen entstehen. Sie werden dann zu Elementen des Charakters, der als Schichtung unbewußter Ideen gesehen werden kann, und beeinflussen so das Verhalten.[741] Wenn nun eine Idee sich in ein Gefühl umgewandelt hat, und somit zum Dogma geworden ist, so ist ihr Sieg für einen sehr langen Zeitraum gesichert, und auch alle Vernunftgründe können diese nun nicht mehr erschüttern.[742]

Allgemein wird ein Volk umgewandelt, *„wenn seine Art, zu begreifen und damit zu fühlen und zu handeln, umgewandelt wird.“* Eine Gesellschaft kann aber nur dauerhaft bestehen, wenn vor allem ein Geisteszustand geschaffen wird, der die Menschen glücklich macht. Bisher haben aber alle *gegründeten* Gesellschaften als Stütze ein Ideal benötigt, das fähig war, die Seelen zu unterjochen. Zugrundegegangen sind die Gesellschaften, sobald das Ideal seine Aufgabe nicht mehr erfüllen konnte. [743] Wenn das Ideal schwindet und abstirbt, geraten alle von ihm geschaffenen religiösen, politischen und gesellschaftlichen Gebilde ins wanken, und alles, was den Zusammenhalt, die Einheit und Stärke gebildet hat, geht verloren.[744]

Entscheidend ist hier nicht, ob LE BONS Forschung obsolet geworden oder durch neueste neurobiologische Erkenntnisse bestätigt ist, entscheidend ist viel mehr, daß diese den Überlegungen sowohl zur *Re-education*, zur Umerziehung der Deutschen, als auch zur Multiethnisierung, der Vision einer *eurasisch-negroiden Zukunftsrasse,* zugrunde liegt. Es ist somit offensichtlich, daß hinter der heutigen Entwicklung eine Absicht, eine Zielsetzung und ein politisches Konzept stecken. Die propagierten Begriffe „Befreiung“, „Freiheit“, „Menschenrechte“, „Toleranz“ und „Humanismus“ erweisen sich damit als bloßes Tarnschild einer durchweg menschen- und völkerverachtenden Politik.

Entnationalisierung und Internationalisierung

Schon Karl MARX hatte die Idee, die Völker theoretisch zu *entseelen,* und an ihrer Stelle den materialistisch konzipierten Begriff universaler *„Gesellschaftsformationen“* zu setzten. Im marxistisch-atheistischen Weltbild ist im Gegensatz zum deutschen Idealismus nicht die Entwicklung des Geistes als solcher, sondern der von

[739] Ebda. S. 38
[740] Ebda. S. 85
[741] Ebda. S. 104
[742] Ebda. S. 111
[743] Ebda. S. 118
[744] G. Le Bon: Psychologie der Massen, a.a.O. S. 152 f.

MARX entdeckte, sich immer neu aufbauende Widerspruch zwischen den wachsenden Produktivkräften und den gesellschaftlichen Produktivverhältnissen, die Kraft, die die Geschichte antreibt. Der Soziologe und Begründer der Systemtheorie in Deutschland, Niklas LUHMANN[745], fordert für die Gesellschaftswissenschaften die Hinwendung zu einer *„zweiwertigen"* bzw. sogenannten *„transklassischen Logik"*[746]. Das internationale Völkermordprogramm findet damit in der modernen, an den Universitäten gelehrten Soziologie dergestalt Eingang, daß Volk als natürlicher soziobiologischer Ordnungs- oder Strukturbegriff einfach ausgeklammert wurde. Für LUHMANN sind *humanistische und regionale (nationale) Gesellschaftsbegriffe theoretisch nicht satisfaktionsfähig, überleben allenfalls noch im Sprachgebrauch und sollen an ihrer eigenen Unbrauchbarkeit zerbrechen.*[747] So nimmt LUHMANN das globale Völkermordprogramm theoretisch vorweg. Noch deutlicher wird LUHMANN im folgenden Abschnitt:

> *„Würde man den* ***Menschen als Teil des Gesellschaftssystems ansehen****, zwänge das dazu, die Theorie der Differenzierung als Theorie der Verteilung von Menschen anzulegen – sei es auf Schichten, sei es auf Nationen, Ethnien, Gruppen. Damit geriete man jedoch in eklatanten* ***Widerspruch zum Konzept der Menschenrechte****, insbesondere* ***zum Konzept der Gleichheit****. Ein solcher ‚Humanismus' würde also an eigenen Vorstellungen scheitern. Es bleibt nur die Möglichkeit, den* ***Menschen*** *voll und ganz, mit Leib und Seele****, als Teil der Umwelt des Gesellschaftssystems anzusehen****."*[748]

Der Mensch soll also nicht als Teil des Gesellschaftssystems gesehen werden, sondern als ein Teil dessen Umwelt. Demnach schafft der allgemeine Mensch, das Volk, nicht das Gesellschaftssystem selbst, sondern der Mensch ist zur bloßen Randbedingung des Systems degradiert. Zudem darf nur das gelten, was sich in dem Konzept der *Menschenrechte* und des *Egalitarismus* einfügt. Hiermit ist nichts anderes ausgedrückt als die Vernichtung der Selbstherrlichkeit der Nationen, die gegenwärtig überall im Namen der Menschenrechte und eines gleichmacherischen Menschenbildes angegriffen werden. Es ist das Ende der Freiheit der Völker und damit auch das Ende der Freiheit der Individuen. Nicht die Erkenntnis der Wahrheit ist dabei die Richtschnur, sondern ausschließlich die Rechtfertigung eines todbringenden Feldzuges zur Weltbeherrschung.

Die Widernatürlichkeit dieser Konzeption ist offensichtlich. Es ist menschen- und völkerverachtend und könnte nicht stärker im Widerspruch zur deutschen Geistesauffassung sein. Nach HEGEL ist die Geschichte der Gang Gottes durch die Welt zu sich selbst, womit sich in der Weltgeschichte Gott selbst als *Absoluter Geist* erkennt. Und nicht zuletzt fordert LUHMANN mit der Aussage: *„Die Frage, was denn Geschichte*

---

[745] Geb. 08.12.1927 in Lüneburg, gest. 06.11.1998 in Bielefeld

[746] Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Bd. I, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1997, S. 17 i.V.m. Fn. 2

[747] Ebda. S. 33

[748] Ebda. S. 29 f.

sei, wird methodisch verboten“[749], gemäß HEGEL, nicht weniger als das Verbot der Selbsterkenntnis Gottes.

Die Selbstherrlichkeit, mit der diese Gesellschaftskonzepte durchgedrückt werden, zeigt sich nicht nur in den gesellschaftlichen Veränderungen selbst, sondern darin, daß sie von ihren Vertretern, wie dem Ex-Botschafter Hans ARNOLD[750] in dem Artikel *„Deutschland muß sich selbst entmachten“*, ganz einfach proklamiert werden:

> *„Das künftige Deutschland wird, als ein europäisches Deutschland* [war es schon mal nicht europäisch?!]*, in Europa wirtschaftlich integriert, politisch domestiziert und militärisch entmachtet sein müssen. ... Die Möglichkeit, wirtschaftliche Macht für politische Zwecke auszuspielen, wird es in diesem Europa für Deutschland nicht geben. ... Für das künftige Deutschland sollte es daher nicht länger nur darum gehen, daß kein Krieg mehr von deutschem Boden ausgehen darf. Vielmehr sollte* **von diesem jetzt die Entnationalisierung der europäischen Nationalstaaten ausgehen***. ... Im eigenen Interesse und dem Europas wird Deutschland unter gesamteuropäischer Kontrolle und Garantie zur militärischen Bedeutungslosigkeit schrumpfen müssen. ... Die Initiative für eine solche dreifache Einordnung Deutschlands in das künftige Europa sollte von Deutschland selbst ausgehen. Einmal, weil dies jetzt die historische Aufgabe für die deutsche Politik ist. Aber auch, um vorzubeugen, daß bei einer Lösung, die nur von außen käme, einem eventuellen nationalistischen ‚Versailles-Komplex' der Boden bereitet würde.“*[751]

Bisher konnte gezeigt werden, daß die Internationalisierung und die Desintegration (Auflösung) der europäischen Nationen und Völker zielorientiert, also vorsätzlich nach den Konzepten bzw. unter dem Deckmantel materialistischer, egalitaristischer und universalistischer Ideologien vollstreckt wird. Zum einem wird dies mittels internationaler Verträge, Abkommen und Gesetze unter Zuhilfenahme von informellen Machtstrukturen (z.B. Freimaurer) erwirkt, indem den Völkern ihre Hoheitsrechte sowie ihr Recht auf Selbstbestimmung und letztlich ihr Lebensrecht entzogen wird, und zum anderen durch die forcierte Auflösung der gewachsenen sozialen Strukturen, wobei hier die Heterogenisierung durch Multiethnisierung die nachhaltigste Methode ist. Die ideologisch begründete Negation der Völker als eine Einheit von Abstammung, Sprache und Schicksal, als höchste Form menschlicher Gemeinschaften, als biologisch bzw. kybernetisch lebender Systeme, als Organismen höherer Ordnung mit unterschiedlichen Systemeigenschaften, die genetisch sowie durch Traditionen weitergegeben werden, als ein schützenswertes organisch gegliedertes Ganzes, ist naturwidrig und damit lebensfeindlich.

Vom internationalen Standpunkt aus sind Staaten mit einer heterogenen multiethnischen Bevölkerung leichter zu beherrschen bzw. sind überhaupt erst dauerhaft beherrschbar, wohingegen homogene, in sich geschlossene Völker von außen dies nicht sind. Die ethnischen Gruppen multiethnisierter Nationen können gegeneinander

---

[749] Ebda. S. 19

[750] Hans Arnold, geb. 14.09.1923; Dr. Phil., langjähriger Botschafter der Bundesrepublik bei den Vereinten Nationen in Genf, Mitglied des DGVN-Präsidiums (Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.).

[751] DIE ZEIT vom 18.05.1990

ausgespielt werden; ein einheitliches Wollen, außer zur Befriedigung individueller und egoistischer Bedürfnisse, ist hier kaum möglich, gegen der herrschenden Machtelite nichts durchsetzungsfähig.

Auch kann eine aus ihrem historischen bzw. geistig-kulturellen Kontext herausgelöste Bevölkerung das Zeitgeschehen nicht mehr an der Vergangenheit relativieren, die Gegenwart somit nicht mehr interpretieren und folglich die Zukunft nicht mehr planerisch gestalten. (Wenn man nicht weiß, woher man kommt, weiß man auch nicht, wo man ist und folglich auch nicht, wohin man will.) Manipulation, Lug und Trug stehen alle Türen offen, und eine Lenkung bzw. eine gezielte Entwicklung der multiethnischen Bevölkerung durch eine kleine machtvolle Minderheit ist in jede erdenkliche Richtung realisierbar.

Wie zuvor schon beschrieben, verlieren die Völker durch die Multiethnisierung ihre Selbstorganisationsfähigkeit als (kybernetische) Systeme. Dadurch geraten sie zusätzlich in eine dauerhafte Abhängigkeit von den supranationalen Strukturen bzw. erfahren eine Zwangsintegration in die übernationalen wirtschaftspolitischen Strukturen. In diesem Sinne ist die Multiethnisierung die Wehrlosmachung gegenüber der Globalisierung.

Geistig-kulturelle Höherentwicklung hingegen setzt Kontinuität und Verschiedenheit voraus. Familien wie Völker sind sinnvolle natürliche soziale Einheiten und stellen unterschiedliche geistig-kulturelle Entwicklungsgemeinschaften dar. Familie und Volk, in der ein Mensch geboren wurde, sind wesentlicher Bestandteil der natürlichen Selbstidentifikation eines Menschen, und damit nicht nur Voraussetzung für seine sittliche und kulturelle Entfaltung sowie des Gefühls echter Freiheit, sondern stellen tatsächlich sein höchstes Gut da.

Entmachtung und Entrechtung der *Völker als Personen* sowie Auflösung der gewachsenen soziokulturellen Strukturen sind aber Kennzeichen sowohl der neoliberal-kapitalistischen Systeme als auch der Gesellschaftssystem marxistischen Ursprungs. Die Analyse der Wesensgestalten dieser scheinbar gegensätzlichen Systeme ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

Die Wesensgestalten der gesellschaftspolitischen Systeme

In diesem Kapitel soll der Hypothese nachgegangen werden, daß die Systeme marxistischen Ursprungs: Bolschewismus, internationaler Klassensozialismus und Kommunismus, kurz Marxismus, und die des Liberalkapitalismus, die westlichen Demokratien, zwar eine unterschiedliche Strategie der Gesellschaftsgenese verfolgen, das jeweilige Produkt dieser Genese aber dasselbe ist: Der totalitäre Weltstaat mit entpersonalisierten und egalisierten Massenmenschen. Dazu ergibt sich der Schluß, daß von beiden Ideologien tatsächlich das gleiche Ziel angestrebt wird. Vergleicht man alleine die Sowjetunion mit der EU, können hier schon erstaunliche Parallelen festgestellt werden. Z.B. Auflösung von Mittelstand und Bauernstand, Auflösung der gewachsenen sozio-kulturellen Strukturen, Zentralismus, Scheinparlamente (EU Parlament, Duma), aufgeblähter selbstherrlicher Beamtenapparat, selbstherrliche Kommissarskasten usw. Wird der Gesellschaftsumbau auf der einen Seite durch direkten Zwang wie Kollektivierung und Deportation erreicht, werden auf der anderen entsprechende politische und sozioökonomische Rahmenbedingungen gesetzt, die dann indirekt z.B. nach dem Motto „wachse oder weiche“ einen Zwang ausüben, oder es werden Regionen gezielt wirtschaftlich bzw. finanziell gefördert, andere ausgetrocknet, wobei alles, wie z.B. die Massenmigrationen, entsprechend propagandistisch unterstützt wird. Bezeichnet man das Moskauer System als *„Staatskapitalismus“*, kann das Brüssler System als *„Privatkommunismus“* bezeichnet werden, zwei Wege, dasselbe Ergebnis, dieselbe Zielsetzung. Über eine antimammonistische Kapitalismusdefinition, eine Gesellschaftskritik und eine Gegenüberstellung von Methodik und Konsequenz des Liberalismus und Marxismus soll diese Hypothese nachvollzogen werden, wobei die Gleichheit von Kapitalismus und Kommunismus, als Zwillingsbrüder aus dem Schoße Judas, ersichtlich wird.

Antimammonistische Kapitalismusdefinition und Gesellschaftskritik

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht das bewegliche, raffende und wuchernde Handels- und Leihkapital (Finanzkapital, Geldmacht, Goldene Internationale, Hochfinanz, Kapintern, Mammonismus, Plutokratie; wirkt parasitär am Produktivkapital), das mittels Aktiengesellschaften, Fonds, Banken und Börsen anonym das schaffende nationale Produktivkapital (es wirkt als Produktion von realen Gebrauchsgütern), Mittelstand, Bauerntum und alle übrigen Werktätigen seiner Gelddiktatur unterworfen hat und durch ein Weltverschuldungssystem („Zinsknechtschaft“ durch internationale

Großbanken, IWF und Weltbank) alle schaffenden Völker dieser Erde ausbeutet und zerstört.[752]

Urkapitalismus und Nomadischer Händlergeist

Der deutsche Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Werner SOMBART (1863-1941) hat die in den Völkern seit Jahrhunderten vorhandene Erkenntnis, daß der Kapitalismus ein typisches Produkt des nomadisch-orientalischen Händlergeistes ist und keinesfalls der industriellen Produktionssphäre Europas entstammt, wissenschaftlich aufgearbeitet. Demnach organisiert der *nomadische Händlergeist* im beweglichen Geldkapitalismus die seiner mobilen Lebensform angemessene bewegliche Wirtschaftsweise.[753] Während Karl MARX den Kapitalismus als eine von der Entwicklung der Produktivkräfte bestimmte allgemeine Entwicklungsstufe der Menschheit definiert, sieht SOMBART den Kapitalismus als Ausfluß eines nomadenhaften Händlergeistes, der z.B. den seßhaften Bauern- und Handwerkervölkern nicht eigen ist. Wirtschaftsformen entstehen nach SOMBART (in Übereinstimmung mit LE BON) aus der Wirtschaftsgesinnung und nicht umgekehrt, wobei die Wirtschaftsgesinnung wiederum bestimmt wird von den unterschiedlichen Mentalitäten der Völker bzw. der Volksgeister.

Die seßhaften Völker entwickelten eine auf Bauerntum und Handwerk beruhende produktive Wirtschaftsweise. Nichtseßhafte, nomadisierende Gruppen oder Völker entwickelten hingegen eine auf Handel und Wucher beruhende spekulative und bewegliche Wirtschaftsweise mit fließendem Übergang zu Raub, Piraterie und Krieg. SOMBART sieht in der nomadischen Herdenwirtschaft bereits wesentliche Elemente des beweglichen Kapitalismus enthalten, denn hier wie dort sind die Betriebsmittel von äußerster Beweglichkeit. Im Gegensatz zu einem Bauernhof oder Handwerksbetrieb kann man die Herde (im Kapitalismus: Geld, Schuldschein, Wechsel, Aktie, Edelmetalle) überall hin transportieren und eintauschen.

Im Kapitalismus ist die Viehherde zur Kapitalherde geworden, die Weide entspricht hier dem Markt, das Abweideverhalten dem Profitstreben, und die Wanderbewegung dem *freien Verkehr von Menschen, Kapital, Waren und Dienstleistungen*. In dieser Vorstellung ist der Viehhändler zum Geldhändler und Kapitalhirten geworden, und die Völker, als gleichgeschaltete, völker- und rassenvermischte Massengesellschaften in der Form von Arbeitern und Verbrauchern, sind zugleich Viehherde und Weide. Der Verwüstung der Weiden entspricht die kapitalistische Zerstörung der Volkswirtschaften durch den Zinswucher. Und tatsächlich spiegelt die kapitalistische Begriffswelt ihre Herkunft aus der nomadischen Herdenwirtschaft wider, denn Kapital stammt von *„capita“* lat. „Häupter“ (der Herde), *„pekuniär“* stammt von *„pecunia“* lat. „Geld“, was von *„pecus“* lat. „Vieh“ abgeleitet ist.[754]

---

[752] Vgl. Abschnitt: „Erster Deutungsversuch des Geschichtsprozesses“, Seite 249

[753] Vgl. Werner Sombart: Die Juden und das Wirtschaftsleben, Verlag von Dunker & Hublot, München 1918

[754] Es ist hier anzumerken, daß das Vieh im arisch-nordischen Bauerntum eine andere Bedeutung hat als im Nomadentum, und die Etymologie sich hier auf nomadische Bedeutung bezieht. Übrigens: das englische Wort „fee“ (Gebühr) ist sprachgeschichtlich mit dem deutschen Wort „Vieh“ identisch.

Da das Händlertum die ganze Welt nur unter dem Gesichtspunkt ihrer Vermarktung und Käuflichkeit bewertet, tritt es auch auf allen anderen Gebieten des menschlichen Lebens als Zwischenhändlertum auf. So entstand aus dem „Wanderhirten" der „Wanderlehrer" (die sog. „Propheten aus dem Morgenlande"), die als maulflinke intellektuelle Zwischenhändler von geistiger Blendware und Scheinwissenschaft den Völkern der Erde diverse „Ideologien" und „Religionen" aufschwatzten. Das Christentum vermarktet den Glauben, der Marxismus vermarktet die soziale Frage, und der Liberalismus vermarktet die Sehnsucht des Menschen nach Freiheit. Mit dieser künstlichen Ideologisierung der Menschen entwickelten sich zugleich Vermittlungsoligarchien von Priestern („Mittler zwischen Gott und den Menschen"), Lohnarbeitshändlern und Sozialbetreuern („gerechte Verteilung von Arbeit und Reichtum") und liberalen Parteien als kapitalistisch geschmierte Vermittlungsagenturen zwischen Volk und Staat.

Der unbegrenzte globale Handel erfordert als Voraussetzung eine globale Ideologie, die den Anspruch eines weltweiten geistigen Monopols genügen muß, um so, mit einem kosmopolitischen und internationalen Etikett versehen, alle nationalen Kulturauffassungen als geistige Handelshemmnisse aus dem Weg räumen zu können. Die Umformung natürlich gewachsener Völker zu biologisch und geistig gleichgeschalteten Konsumentenherden ist dann die letzte Konsequenz einer händlerischen Weltauffassung.

Das Geld als volkswirtschaftliche Notwendigkeit ermöglicht und erleichtert die vielfältigsten Austauschvorgänge, insbesondere in einer hochentwickelten und stark spezialisierten Volkswirtschaft. Geld kann nur dann großen wirtschaftlichen Segen bewirken, wenn es sich in der Hand des Staates befindet, der die Geldströme im Sinne des volkswirtschaftlichen Gleichgewichtes und Wohlstandes planmäßig steuert. Bleibt das Geldkapital auf bodenständig-nationale Weise in mittelständischen Gewerbebetrieben, bäuerlicher Landwirtschaft, staatlichen Unternehmen, heimischer Industrie und Kreditgenossenschaften verwurzelt, schafft es dem Volke Arbeit und Brot. Entläßt man das Geld aus der nationalstaatlichen Kontrolle, entartet das Geldsystem zu einem privatwirtschaftlichen Wuchersystem, wobei die Entartung an den ungeheuren Staatsverschuldungen fast aller Länder der Erde überdeutlich wird. Kaum ein Staat, der nicht 10-25% seines Haushaltes als Zinsen an das internationale Geldhändlertum abführen muß. Der staatlichen Kontrolle enthoben, ist das Geld zu einer marodierenden Bank- und Börsenbestie, zu einem völkerausplündernden „Golem" im Dienste des internationalen Finanzkapitalisten entartet.

Die Grundlage des Finanzkapitalismus ist also die Kommerzialisierung (Vermarktung) und Privatisierung (*„privare"* lat. rauben) des Geldes.[755] Dies bedeutet die Umwandlung des Geldes von einem öffentlich-rechtlichen Zahlungsmittel in der Hand des nationalen Staates in eine privatwirtschaftliche Handelsware und damit zu einem kapitalistischen Machtinstrument in der Hand internationaler Geldhändler.

Im Kapitalismus hat sich der Händlergeist des Geldes bemächtigt, und das Geld als Ersatzviehherde wird abweidend und abgrasend (zinsheckend) über die Weiden (Volkswirtschaften) der Völker getrieben, um sie im Zustande der Verwüstung

[755] Geldschöpfungsmonopol der privaten Geschäftsbanken

(Wirtschaftskrisen und -kriege, Inflationen, Massenarbeitslosigkeit, Ausbeutung und Armut, Umweltzerstörung und Kulturvernichtung) zu hinterlassen. Auf diese Weise wandert das bewegliche Kapital von einer Weide zur anderen; Zäune in Form nationaler Grenzen und Gesetze, die den egoistischen Viehtrieb der Nomaden Einhalt gebieten würden, werden weiter und weiter abgebaut.

Werner SOMBART entwickelte entsprechend der historischen Methode der Deutschen Volkswirtschaftlichen Schule eine raumsoziologische Definition zur Erklärung der Entwicklungsgeschichte des Kapitalismus. Nach seiner Einschätzung ist der Kapitalismus ein Produkt der orientalischen Wüste und der dort üblichen nomadischen Herdenwirtschaft. SOMBART sieht in den *Juden*[756] die weltgeschichtlich bedeutsamsten Wegbereiter der kapitalistischen *Weltwirtschaft, Begründer des Kapitalismus*.[757] SOMBART beschreibt den Prozeß der weltweiten Verbreitung der Juden folgendermaßen:

> *Am Anfang standen jene Hebräer, die als „ruhelos umherirrender Beduinenstamm ... etwa um das Jahr 1200 v.Chr. raubend und mordend in das Land Kanaan einbrachen...“*[758]
>
> *„Allmählich verliert Palestina seine Bedeutung als Heimat der Juden, und das Judentum lebt überwiegend in der Diaspora. ... Israel* [war] *schon über die Erde zerstreut ..., als der zweite Tempel fiel. Und auch das ist zweifellos, daß das Mittelalter den Ameisenhaufen nicht zur Ruhe kommen ließ, daß Israel rastlos über die Erde zog.*
>
> *Die großen Züge der jüdischen Wanderungen sind diese:*
>
> *5. Jahrhundert: Entleerung Babyloniens nach Arabien, Indien und Europa.*
>
> *8. Jahrhundert: Aus dem Byzantinischen Reiche Auswanderung in den Bereich des Schwarzen Meeres.*
>
> *13. Jahrhundert: Abfluß aus England, Frankreich und Deutschland in die Pyrenäenhalbinsel und in die osteuropäischen Ostreiche.*
>
> *Ende des Mittelalters bis 17. Jahrhundert: Neuverteilung von Spaniolen und östlichen Juden über die Erde.*
>
> *Ende des 19. Jahrhunderts: Hunderttausende wandern aus Europa in die Neue Welt, vorbereitet durch die Entdeckung Amerikas und den Beginn der Kolonialwirtschaft.“*[759]

Inwieweit die Wanderungen eine Folge von Ausweisungen oder die Ausweisungen eine Folge der Wanderungen sind, thematisiert SOMBART nur insoweit, als er neben der zwangsweisen Verpflanzung auch selbstgewollte Bewegungen aufgrund gering entwickelter Bodenständigkeit (Wandertrieb) annimmt. Wanderungsziele waren immer die großen Städte. Im Zuge ihrer Wanderungen brachten die Juden ihre Form des Wirtschaftens (Handel, insbesondere mit Geld, Gold und Edelsteinen) mit. Dies führte im Laufe der Zeit zu einer systematischen Verdrängung der bodenständi-

[756] In Übereinstimmung mit Prof. Dr. Adolf Wahrmund: Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft, Deutscher Volks-Verlag, Dr. Ernst Boepple, München 1919.

[757] Werner Sombart: Die Juden und das Wirtschaftsleben, Verlag von Dunker & Hublot, München 1918

[758] W. Sombart, a.a.O. S. 405

[759] Ebda. S. 412 f.

gen Wirtschaftsformen ihrer jeweiligen Wirtsvölker. Den Widerstreit der Wirtschaftsformen erklärt SOMBART mit dem Gegensatz von *„Nomadismus und Agrikulturismus, von Saharismus und Silvanismus“*. Zum *Nomadismus / Saharismus* führt er an:

> *„Aus der unendlichen Wüste, aus der Herdenwirtschaft erwächst das Widerspiel der alten bodenständigen Wirtschaftsordnung: der Kapitalismus. Das Wirtschaften hat hier keinen umfriedeten Bezirk, keinen abgegrenzten Tätigkeitskreis mehr, sondern das unbeschränkte Feld der Viehzüchtung, deren Ertrag von heute auf morgen vereitelt sein, aber auch in wenigen Jahren verzehnfacht sein kann: die Herden ... wachsen rasch und nehmen ebenso rasch durch Seuchen und Hunger wieder ab. Hier allein in der Herdenwirtschaft – niemals in der Sphäre des Ackerbaues – konnte die Erwerbsidee Wurzel schlagen. Hier allein konnte die Wirtschaft auf die unbegrenzte Vermehrung der Produktenmenge eingestellt werden: ‚nur die starke Vermehrung der Herden macht den Nomadismus wirtschaftlich möglich‘ (Ratzel).“*[760]

Und zum Agrikulturismus / Silvanismus:

> *„Aus dem Walde, den man rodet, aus dem Sumpfe, den man zur Scholle umwandelt, aus der Scholle, auf der der Pflug geht, ist die eigenartige Wirtschaftsauffassung erwachsen, die in Europa Jahrtausende lang geherrscht hat, ehe der Kapitalismus kam: die wir die bäuerlich – oder feudal – handwerksmäßige genannt haben, die auf dem Grundgedanken der Nahrung, der Werkverrichtung, der ständischen Gliederung aufgebaut ist.“*[761]

Laut SOMBART herrschte bis zum Auftauchen der Juden im mittelalterlichen Europa eine staatlich kontrollierte Bedarfsdeckungswirtschaft, die auf dem Grundsatz *„Nahrung für alle“* beruhte: Jedermann sollte sein Auskommen finden. Es galt das Prinzip des umfriedeten Bezirks, in den niemand durch ruinösen Wettbewerb, Preisschleuderei oder Ramschware eindringen durfte. Die Zünfte achteten auf den Schutz von Verbrauchern („gute Ware“, „gerechter Preis“). Daneben existierten Zinsverbote bzw. Zinseinschränkungen für die christliche Bevölkerung. Gegen diese zünftlerisch umfriedete Wirtschaftsordnung des europäischen Mittelalters liefen die Juden im Zeichen von „Freihandel“ und „Gewerbefreiheit“ Sturm. In vielen Teilen Europas klagten Kaufmann- und Handwerkerschaft über sog. jüdische Geschäftsmethoden: Kundeneroberungssystem durch fliegenden Handel (Hausieren, Kundennachlaufen, Reklame, Preisschleuderei mit Hehlerei- und Surrogatware), Einfuhr von ausländischer Billigware, grenzen-, branchen- und innungsübergreifender Großhandel. Als Väter der modernen Reklame sind die Juden zugleich auch die Väter der modernen Zeitungspresse, *„also des eigentlichen Organs der Reklame“*. Das moderne Warenhaus entstand aus der jüdischen Pfandleihe.

SOMBART sieht in diesem Zusammenstoß zweier Wirtschaftsformen auch den Zusammenstoß zweier Wirtschaftsauffassungen. Während die bodenständige Wirtschaftsauffassung auf dem Grundgedanken von Traditionalismus, gemeinschaftlichem Nahrungsideal, Idee der ständischen Gliederung und Stabilität beruht, ist die nomadi-

---

[760] Ebda. S. 425 f.
[761] Ebda. S. 425

sche Wirtschaftsauffassung ausgesprochen individualistisch. In diesem Zusammenhang verweist SOMBART auf die alttestamentarischen Ursprünge des Kapitalismus: Religiöse Kostennutzenrechnung, die ein Vertragsverhältnis mit Gott voraussetzt und nichtmaterielle Bindungen ausschließt; Vergötzung des Reichtums als *„gottgefällig"*, *„Verquickung von religiösen Vorstellungen mit Erwerbsinteressen"*; Verfluchung der seßhaften Arbeit und des Ackers als Bestrafung für den „Sündenfall". Das im Alten Testament festgelegte feindselige Verhältnis zwischen dem „auserwählten Volk Gottes" und den „Ungläubigen" begründet nach SOMBART auch die den Juden nachgesagten rücksichtslosen Geschäftsmethoden, über die im Mittelalter unzählige Beschwerden seitens der Zünfte vorliegen. Dies betrifft auch den sog. *„Judenkommerz"*, der ohne Rücksicht auf die Interessen der nationalen Wirtschaft ausländische Billigprodukte importiert.

Das entscheidende Element bei der Verdrängung der bodenständigen Wirtschaft ist aber die Kommerzialisierung, d.h. die Vergeldlichung und damit die kommerzielle Auflösung aller Lebensverhältnisse in geldwerte Handelsgeschäfte, die Erleichterung der Übertragbarkeit angestammter Besitzverhältnisse, die Herrschaft von Bank und Börse, von Zinsknechtschaft und Schuldenfalle.

Mit der Ausbreitung des Marktes für Staatsschuldverschreibungen seit den Napoleonischen Kriegen wächst die Macht jüdischer Banken. SOMBART schreibt zum Wesen des Geldes:

> *„... in dem Gelde vereinigten sich gleichsam die beiden Faktoren, aus denen sich das jüdische Wesen zusammensetzt, wie wir sehen: Wüste und Wanderung, Saharismus und Nomadismus. Das Geld ist ebenso aller Konkretheit bar wie das Land, aus dem die Juden kamen; es ist nur Masse, nur Menge, wie die Herde; es ist flüchtig wie das Wanderleben; es wurzelt nirgends in fruchtbarem Erdreich wie die Pflanze oder der Baum. Die fortgesetzte Beschäftigung mit dem Gelde drängte die Juden immer wieder und immer mehr von einer natural-qualitativen Betrachtung der Welt ab und lenkte alle Sinne auf die abstrakten quantitativen Auffassungen und Bewertungen hin. Aber sie erschlossen auch alle Geheimnisse, die im Gelde verborgen lagen; sie erkannten alle Wunderkräfte, die in ihm enthalten sind. Sie wurden Herren des Geldes und durch das Geld, das sie sich untertan machten, die Herren der Welt ..."*[762]

SOMBART setzt sich auch mit der Mär auseinander, die Juden seien während des Mittelalters in das Geldleihegeschäft hineingezwungen worden, weil ihnen alle Berufe verschlossen gewesen seien. *„Die zweitausendjährige Geschichte eines jüdischen Leihverkehrs bis zum Mittelalter beweist doch wahrhaftig deutlich genug die Irrigkeit jener Geschichtskonstruktion."* Die Begabung zum Geldgeschäft erkläre, daß die Juden im statistischen Durchschnitt häufig reicher waren als die sie umgebende nichtjüdische Bevölkerung. SOMBART verschließt dabei aber nicht die Augen vor jüdischer Armut, wie sie im Osten Europas vorhanden war. Die Tatsache, daß es erheblichen nichtjüdischen Reichtum gibt, stellt aber die Tatsache einer qualitativ höheren Einkommenssituation von Juden nicht in Frage. Die Anhäufung großer

[762] Ebda. S. 426

Geldkapitalien erleichtert Juden die vielfach monopolartige Kontrolle ganzer Wirtschaftsbereiche. Auch ihrem politischen Einfluß ebnet das Geld den Weg. So beschreibt SOMBART die Rolle von *„Fürst und Jud“*. Auf diese Weise wurde das *„nichtstaatliche Volk“* zum Begründer der modernen Staatlichkeit.

In dem Maße, wie das britische Piratenschiff den jüdischen Händler um die Erde trägt, entwickeln sich laut SOMBART die Juden zu einer entscheidenden Kraft im Rahmen der kolonialen Expansion: Mit Holländern und Engländern kamen Juden nach Indien. Sie besaßen erhebliche Anteile an den kolonialen „Handelskompagnien“. Ähnlich der jüdische Einfluß auf die Kolonialwirtschaften Südafrikas (Gold- und Diamanten: OPPENHEIMER [J]), Australiens, Mittel- und Südamerikas (Zuckerrohr- und Baumwollplantagen, Gold-, Diamanten-, Zinn- und Kupfergruben: GUGGENHEIM [J]). Inwieweit Juden den Sklavenhandel (westindischer Rum gegen afrikanische Negersklaven) beherrschten, wird von SOMBART – wohl aufgrund des damaligen Forschungsstandes – nicht thematisiert.

Was SOMBART als *„jüdischen Geist“* bezeichnet, *„beherrscht ja doch zu einem großen Teile unser gesamtes Zeitalter, denn das was wir als den Geist dieses ökonomischen Zeitalters im ersten Abschnitt kennen gelernt haben, ist ja doch eben vielfach jüdischer Geist. Und insofern hat Karl Marx gewiß recht, wenn er sagte, daß ‚der praktische Judengeist*[763] *zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden‘ sei und ‚die Juden sich insoweit emanzipiert haben, als die Christen zu Juden geworden sind‘ und daß ‚das reale Wesen der Juden sich in der bürgerlichen Gesellschaft verwirklicht.‘“* Nach SOMBART hat sich *„der jüdische Geist niedergeschlagen, ‚objektiviert‘ in tausend Einrichtungen und Gebräuchen: in unserem Recht, unserer Verfassung, unserem Lebensstil, unserer Wirtschaft usw. Unserer Wirtschaft vor allem, die ja ihr Gepräge, wie ich in meinem Judenbuche glaube nachgewiesen zu haben, zum nicht geringen Teil von Juden erhalten hat.“* Die *„Befreiung vom jüdischen Geist“* könne – nach SOMBART – allerdings nur gelingen, wenn die institutionelle Kultur so umgeschaffen wird, *„daß sie nicht mehr als Bollwerk des ‚jüdischen Geistes‘ dienen kann.“*

Als Gegenmodell entwickelt SOMBART einen völkischen Sozialismus, d.h. eine volk- und raumbezogene genossenschaftliche Wirtschaftsverfassung mittelständischen Zuschnitts mit breiter Eigentumsstreuung. Die Begünstigung von bodenständigen Klein- und Mittelbetrieben gegenüber wirtschaftlichen Großstrukturen mit ihrer Tendenz zur Internationalität koppelt SOMBART an eine nationalstaatliche Wirtschaftslenkung mit absoluter Währungshoheit. SOMBART geht es um eine Renationalisierung der Wirtschaft, um die Herrschaft internationaler Finanz-Oligarchien auszuschließen.[764]

Im Liberalkapitalismus hat sich der Händlergeist der Politik auf *totalitäre* Weise bemächtigt. Eine selbstherrliche Wirtschaft beherrscht die Politik und schafft sich *Eine Welt* nach ihrem Bilde von Markt und Mammon.[765] Es ist die Inversion der

---

[763] Praktischer Geist = Wille

[764] Vgl. Werner Sombart: Deutscher Sozialismus, Buchholz & Weißwange Verlagsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg 1934

[765] Motto der USA: „E pluribus unum“.

soziokulturellen Entwicklung. Nicht die Kulturen bestimmen Politik und Wirtschaft, sondern die Wirtschaft als Primat bestimmt nunmehr die Politik, und die wiederum bestimmt die Kultur. Der Liberal-Kapitalismus als Machtergreifung des Händlertums beendete die frühere Machtteilung zwischen Kapital und Krone. Neben vielen Fürsten, die sich von der Geldmacht kaufen ließen, gab es auch viele, die ihr entschlossen entgegentraten. Der Zusammenbruch der europäischen Monarchien nach dem Ersten Weltkrieg war der große Triumph der Geldhäuser über die fürstlichen Herrscherhäuser. Der Zweite Weltkrieg beendete die erste antikapitalistische Revolution. Die Geschäftsgrundlagen des Liberalkapitalismus sind Gegenstand des nächsten Abschnittes.

Die Geschäftsgrundlagen des Liberalkapitalismus

Ideologie der negativen Freiheit

Die liberale Ideologie ist ein in England entwickeltes und dann in alle Welt exportiertes sophistisches[766] Handelsprodukt. Der Liberalismus verkörpert das moralisch wertfreie, berechnende Profitdenken im Sinne des englischen Philosophen Jeremy BENTHAM (1748-1832). Er prägte die Grundsätze des *Utilitarismus* (Nützlichkeitsdenken) und des *Pragmatismus* (grundsatzloses Zweckmäßigkeitsdenken). BENTHAMS Maxime lautete: *„Handle so, daß Du Erfolg hast.“* Der deutsche Philosoph KANT forderte dagegen einen sittlich-kulturellen Freiheitsbegriff, der die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft betont. KANTS Maxime, der Kategorische Imperativ, lautete hingegen: *„Handle so, daß Dein Verhalten Grundlage einer allgemeinen Gesetzgebung sein könnte.“*

Im Mittelpunkt des Liberalismus[767] steht ein *negativer individualistischer Freiheitsbegriff*. Er kennt keine wurzelhaften und traditionellen Bindungen an Volk und Heimat. Für ihn gibt es nur den egozentrischen Anspruch des Einzelnen auf Freizügigkeit und Befriedigung der eigenen egoistischen Triebe.

Der negative und nomadenhafte Freiheitsbegriff des Liberalismus ist der Feind jeder wahren Freiheit. Er macht den Menschen vom Herrn zum Sklaven seiner Triebe und Süchte. Die liberale Freiheit ist eine „Dschungelfreiheit“, die Freiheit des freien Fuchses im freien (offenen) Hühnerhof. Zwischen Starken und Schwachen, Rücksichtslosen und Rücksichtnehmenden, ist die liberale Freiheit eine Form der Unterdrückung aller Anständigen. Die liberale „Freizügigkeit“ räumt der Profitgier des beweglichen Kapitals alle Grenzen aus dem Weg. Dies schafft riesenhafte kapitalistische Monopole, die alle Menschen der Diktatur ihrer Marktmacht unterwerfen, wobei die Freiheit auf diese Weise zur Tyrannei und zur Vogelfreiheit für alle wirtschaftlich Abhängigen wird. Sie ist zudem eine kompensatorische Freiheit, denn wo der kapitalistische Imperialismus den Völkern die nationale Freiheit nimmt, da ersetzt er sie durch das Surrogat der individuellen triebhaften (insbes. sexuellen) und warenorientierten Freiheit.

[766] „Sophismus“, Scheinbeweis, Trugschluß, der mit Täuschungsabsicht gemacht wird.

[767] Dem Idealismus tritt im Liberalismus der Materialismus gegenüber, dem Charakterwert das Geld. Insoweit ist der Liberalismus die Rechtfertigungslehre für den Kapitalismus und die Herrschaft des Geldes (Plutokratie) schlechthin.

Der Forderung nach *Liberalisierung* folgt die Auflösung aller nationalen und sozialen Strukturen, die dem Menschen Halt und Sicherheit geben. Die Entwurzelung des Menschen durch Zerstörung seiner inneren Bindungen an Familie, Volk und Heimat wird dabei als *„Freiheit"*, die Einebnung kultureller Unterschiede zwischen den Völkern als *„Gleichheit"* und der Auflösung der nationalen Solidarität durch eine unverbindliche und verantwortungslose *kosmopolitische Nächstenliebe*[768] als *„Brüderlichkeit"* verkauft. Überall werden im Namen des Liberalismus alle Grenzen wegliberalisiert, die der kapitalistischen Profitsucht hindernd im Wege stehen, wobei diese Grenzen territorialer, aber auch moralischer/sittlicher Art sein können. Alle Grenzen, die Nationalstaaten nach der Weltwirtschaftskrise 1929-1932 zur Bändigung des Anarcho-Kapitalismus aufgerichtet hatten, werden heute im Zeichen des Neoliberalismus und den Parolen: „Schlanker Staat", „Deregulierung" und „Flexibilisierung" niedergerissen und als notwendige Voraussetzungen, im globalen Wettbewerb bestehen zu können, begründet. Letztlich werden somit Maßnahmen der Wehrlosmachung gegenüber dem internationalen Kapital, mit der Notwendigkeit, sich vor den Folgen der Ausbreitung des beweglichen internationalen Kapitals zu wappnen, begründet; es soll also der Teufel mit dem Belzebub ausgetrieben werden.

Die Liberalisierung betrifft dabei alle Gebiete unseres Lebens (Drogen, Ausländer, Renten, Arbeitsmarkt, Staatsbetriebe ...), was aber tatsächlich Entwurzelung, Unsicherheit und Chaos bedeutet. Der Liberalismus ist der Weg zurück in die vorstaatliche und vorsoziale Steinzeit wandernder und plündernder Horden. Anstelle der Keule tragen die modernen kapitalistischen Horden allerdings „Laptops" und „Handys".

Der Liberalismus hat mit seiner zentralen These von der Autonomie der Wirtschaft die staatsfeindliche Herrschaft eines rücksichtslosen Händlertums über alle Bereiche des nationalen, sozialen und kulturellen Lebens der Völker begründet. Im Liberalismus ist die Wirtschaft nicht mehr für das Volk da, sondern das Volk für die Wirtschaft. In unverfrorener Weise behaupten dann noch die Propagandisten des Liberalismus, daß Kapital Arbeit schaffe. In Wahrheit schafft Arbeit Kapital. Milton FRIEDMAN [J] gilt als der politisch einflußreichste Wirtschaftstheoretiker der Nachkriegszeit und Verbreiter des Neo-Liberalismus. Der Nobelpreisträger propagierte, daß alle Mißstände des Kapitalismus sowie die Wirtschaftskrisen auf Eingriffe des Staates zurückführen seien. Er gilt als ideologischer Haupteinpeitscher einer *wild-west-kapitalistischen* Sozialstaatsdemontage und einer rücksichtslosen Globalisierungspolitik. FRIEDMAN und seine „Chicago-Boys" brachten u.a. NIXON, REAGAN, THATCHER und PINOCHET auf Kurs.

Unter dem Verwertungsdruck unvorstellbarer Kapitalmassen, die nach steten Profiten streben, ist das konzentrierte internationale Finanzkapital nun zum letzten Gefecht für die Errichtung eines globalen Weltmarktes gegen alle nationalen Volkswirtschaften und völkischen Gemeinschaften angetreten. Im Namen von *Globalisierung* und *Liberalisierung* sind die „internationalen Abrißkolonnen des Weltkapitals" dabei, alle verbliebenen nationalen Strukturen auf der Erde einzureißen, alle Grenzen mittels modernster Technik zu öffnen und alle geschlossenen Gemeinschaften in

[768] Eigentlich „Fernstenliebe", denn wie nah ist uns den z.B. ein Opfer einer Flutkatastrophe in Indonesien wirklich?!

offene Gesellschaften zu verwandeln. Aus einer Welt der Tausend Völker soll offenbar ein „Planet der Affen“ gemacht werden, die fast-food-kauend in die „Glotze“ stieren und sich die Propagandalügen der „Meinungsführer“ und „Medienhirten“ über die Gefahren von Nationalismus und Rassismus einimpfen lassen und sich willig und passiv ein realitätsfernes Weltbild einprogrammieren lassen.

Internationalismus

Der Internationalismus, der nichts anderes als eine imperialistische Strategie ist, stellt die zweite Geschäftsgrundlage des Liberalkapitalismus. Diese beruht auf der weltbürgerlichen Philosophie des Kosmopolitismus, die mit dem Propagandaklischee vom „Ewigen Weltfrieden durch Menschheitsverbrüderung“ um die Massen buhlt. Hauptziel ist aber in Wirklichkeit die Zerstörung aller Nationen zugunsten eines Weltstaates und die Auflösung aller Völker in einem diffusen Menschheitsbrei, in eine humanoide Biomasse. Treibendes Motiv dieser Bestrebungen ist nicht die Liebe zum Menschen, sondern eiskalter Weltherrschaftswahn klerikaler (Weltkirche), kommunistischer (Weltrevolution) bzw. kapitalistischer (Weltmarkt) Oligarchien.

Heute dominierend ist der kapitalistische Internationalismus („Kapintern“), der eine völlig neue Dimension der Politik repräsentiert. Ihm geht es nicht um die internationale Regelung der Beziehungen zwischen den Völkern, sondern um die Installierung einer internationalen Ausbeuterordnung über den Völkern. Der moderne Internationalismus hat daher auch nichts mehr zu tun mit der nationalen bzw. dynastischen Kabinettspolitik vergangener Zeiten. Im Interesse transnationaler Konzerne ist der Internationalismus die politische Umsetzung einer Weltmarktstrategie, die im Nationalstaat ihren größten Widersacher bekämpft. So hat die internationale Konzernpolitik alle nationalen Ursprünge hinter sich gelassen. Dabei dient sie ebensowenig den Interessen der USA bzw. der nordamerikanischen Bevölkerung, wie zuvor das Britische Empire den Engländern gedient hat. Im geostrategischen Plan der Weltkonzerne und Banken sind die USA lediglich ein Stützpunkt, ein Waffenarsenal der Plutokratie. Alle anderen Länder sind zu bloßen Wirtschaftsstandorten verkommen, deren Ausbeutungsfähigkeit zu sichern gilt.

Die Massengesellschaft – von der Gemeinschaft zur Gesellschaft

Die heute gleichfalls von den Neoliberalisten und den Neomarxisten (neue Linke) propagierte Massengesellschaft ist, wie zuvor gezeigt, Ausdruck des praktischen Geistes des Nomadismus und logische Konsequenz des Kapitalismus. Der ideologische Ausgangspunkt liegt in der negativen Freiheitsideologie des Liberalismus mit ihrer Forderung nach „Emanzipation“, d.h. der „Befreiung“ und Loslösung des Menschen von allen „überkommenen“ traditionellen, nationalen und sozialen Wurzeln, die als „Unterdrückung des Individuums“ denunziert werden. Der Einzelne soll sich im Sinne von Freiheit und Fortschritt selbst verwirklichen, obwohl dies angesichts der realen kapitalistischen Machtverhältnisse (Geldbesitzverhältnisse) eine Illusion darstellt.

Den scheinbar humanitären Forderungen des Liberalismus nach *„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“* liegt auch nicht eine weltfremde Menschenfreundlichkeit oder ein angeblich „falsches Menschenbild“ zugrunde, sondern das Herrschaftskonzept von *„Hirt und Herde“*. Ziel des Herrschaftskonzepts im Gewand des Liberalismus ist der manipulationsfähige Massenmensch, der für das Kapital eine willige, stumpf vor sich hintrottende Verwertungsmasse darstellt. Damit zerstört der Liberalismus die Würde des Menschen, indem er ihn vom Glied eines Ganzen zum austauschbaren Teil einer diffusen Menschenmenge mit Warenfunktion degradiert.

Während eine Volksgemeinschaft auf raumgebundene Weise organisch-wurzelhaft wie ein Baum wächst (nicht umsonst spricht man von Volksstamm, Stammbaum usw.), wird die Massengesellschaft aufgrund von Markt- und Geldverhältnissen und die sich daraus ergebene reale sozioökonomische Gestaltungsmacht künstlich erzeugt. Der Prozeß der Vergesellschaftung von Gemeinschaft zwecks Massenbildung wird Vermassung oder auch Verherdung, Verziehung, Verpöbelung genannt. Vermassung bedeutet also die Übertragung der nomadischen Herdenwirtschaft auf den Menschen. Während der Volksgeist seßhafte raumkonzentrierte Arbeits- und Kulturgemeinschaften formt, verwandelt der Händlergeist die Menschen in wurzellose, verschiebbare und austauschbare Verwertungsmassen und Warenansammlungen (Konsumentenmassen, Lohnarbeitermassen, Arbeitslosenmassen, Zuschauermassen, Wählermassen, ...).

Die vom Händlergeist angestrebte Kommerzialisierung aller Lebensvorgänge setzt ihre *Mobilisierung* voraus. Der Begriff „Kommerz“ heißt deshalb nicht nur „Handel“, sondern auch „Verkehr“. Damit ein Gegenstand zur Ware wird, muß er beweglich und übertragbar sein. Zusammen mit anderen beweglich gemachten Gegenständen bildet er dann den „Warenverkehr“. Indem der Händlergeist das Geld aus einem staatlichen kontrollierten Austauschmittel in eine privat verfügbare Ware verwandelte, mobilisierte er alle seßhaften Lebensverhältnisse, angefangen vom Boden bis zu den Menschen, in austausch- und übertragungsfähige Warenmassen. Die Mobilisierung stellt die Technik der Vermassung dar und unterwirft die seßhaften Menschen dem Bewegungsgesetz des Nomadentums. Um die Völker gänzlich zur mobilen Warenmasse zu formen und den Interessen des beweglichen Kapitals zu unterwerfen, wird zudem ihr seßhafter bäuerlicher Kern zerstört. *Der nomadische Händlergeist in Form des Kapitalismus wirbelt durch Mobilisierung und Vermassung „die Völker und Rassen durcheinander, alle blutsmäßigen Zusammenhänge, alle Bindungen an den Boden mißachtend, ohne jede Scheu vor all solchen Zusammenhängen der Natur“, die auf organische Wechselbeziehungen und Kreisläufe angelegt ist*.[769]

Die mobile Massengesellschaft ist eine hin- und herflutende (fluktuierende) Menschenmenge ohne Konsistenz, Stabilität und Dauerhaftigkeit. Sie ist gekennzeichnet von der Unsicherheit und dem ständigen Wechsel aller Lebensverhältnisse. Die Mobilisierung geht zwangsweise einher mit der Individualisierung, die sich gegenseitig bedingen. Mobilität zerstört somit alle gewachsenen Familien-, Sippen- und Volksgemeinschaften und am Ende dieses Prozesses steht der atomisierte oder vereinzelte Einzelne, der nicht mehr Glied eines organischen Ganzen, sondern nur noch

[769] Ferdinand Fried: Wende der Weltwirtschaft, Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig 1940, S. 111

Teil einer diffusen Menge, einer amorphen Masse ist. Metaphorisch könnte die Individualisierung mit einer Häckselmaschine verglichen werden, die organisch gewachsenes Holz in Späne zerkleinert, die dann unter starkem Druck zu unorganischen Spanplatten zusammengefügt werden.

Dekadenz (Verfall, Entartung) ist ein Schlüsselbegriff für die kulturverwüstenden Folgen der Vermassung. So wie sich das Gemeinschaftliche nur unter den Bedingungen eines gemeinsamen Raumes entfalten kann, so verbreitet sich das Asoziale und Gemeinschaftsfeindliche unter den Bedingungen einer raumauflösenden Mobilität. Dieser gesellschaftliche Desintegrationsprozeß durch Mobilität wird als „Entwurzelung“ bezeichnet, d.h. „Entartung durch Entortung.“ Die Massengesellschaft ist der Abstieg von der bodenständigen Gemeinschaft zur bodenlosen Gemeinheit. In der lateinischen Sprache ist der Zusammenhang von Mobilität und asozialer negativer Gruppenbildung in dem uns allen bekannten Begriff „Mob“ (abgeleitet aus „mobile vulgo“ für schwankende, unzuverlässige Masse) am besten und treffendsten ausgedrückt worden.

Solange Menschen in ihrem Heimatraum der wechselseitigen sozialen Kontrolle, den sozialen Normen ihrer Gemeinschaft und den übrigen Bedingungen des angestammten Raumes unterworfen bleiben, verhalten sie sich solidarisch und damit sozial. Verlieren sie ihre Raumbindungen durch Raumveränderung (Mobilität), müssen sie sich durch Verdrängungsdruck in der neuen Umgebung jenen Platz erkämpfen, den die Einheimischen auf angestammte Weise besetzen. Dies geschieht um so rücksichtsloser, je fremder und beziehungsloser der Raumpendler seine neue Umgebung empfindet. Wird der fremde Raum nur als Durchzugsgebiet, Transitzone oder Wartehalle genutzt, erfolgt ein rapider Verfall aller sozialen Gemeinschaftstugenden. Man empfindet weniger Rücksicht gegenüber Nachbarn auf Zeit, keine Verantwortung gegenüber einer Gemeinschaft (die man evt. sogar als „ungläubig“ oder „unzivilisiert“ ablehnt) und dem Lebensraum, an den man keine inneren Bindungen hat und der folglich keine Heimat ist. Wo der Mensch seinen angestammten Ort verliert, wird er im wahrsten Sinne des Wortes „bodenlos“. Nicht umsonst gilt in der deutschen Sprache der „Heimatlose“ als „unheimlich“. Der nomadische Satz „Ubi bene, ibi patria“ (Wo es mir gutgeht, ist mein Vaterland) ist der Tod jeder sozialen Gemeinschaftsordnung.

Marxismus und Liberalismus

Entsprechend dem Liberalismus stellt auch der Marxismus nicht Volk und Vaterland in den Mittelpunkt, sondern Arbeiterklasse und Menschheit. Der Hauptfeind ist nicht das bewegliche überstaatliche Finanzkapital, sondern das nationale Produktivkapital, das somit zugleich Opfer des Liberalkapitalismus als auch des Marxismus ist. Als wichtigste Ausbeutungsform sieht MARX nicht die Zinsknechtschaft der Völker durch das internationale Finanzkapital und das Zwischenhändlertum, sondern die Lohnsklaverei der Industriearbeiterschaft, womit unweigerlich eine Volksspaltung eingeleitet bzw. ein Trennungspotential geschaffen wurde. MARX zeigt, daß das Anwachsen der Produktivkräfte und der sich immer mehr verschärfende industrielle

Vernichtungskrieg der Nationen um Weltmarktanteile zur imperialistischen Konzentration des Reichtums in immer weniger Händen führt, wohingegen auf der anderen Seite eine riesenhafte Verelendung der Arbeitermassen entsteht. Ihr Mangel an Konsummöglichkeiten führe so zu gewaltigen Wirtschaftskrisen, in dessen Folge der Industriekapitalismus die Bedingungen seines eigenen Unterganges schaffe. Das internationale Weltproletariat erhebe sich dann im gemeinsamen Klassenkampf „zum letzten Gefecht“, stürzt den „verfaulenden Kapitalismus“ und errichtet das arbeits- und mühelose Arbeiterparadies, in dem die vom Kapitalismus entwickelten Produktivkräfte den Menschen jede Arbeit abnehmen und jeder nach Lust und Neigung das neue „Reich der Freiheit“ genießen kann. Der Staat stirbt ab, die Herrschaft von Menschen über Menschen sei dann beendet.

Anfangs- und Endpunkt des Marxismus ist die materialistische Geschichtsphilosophie (Histomat). Sie besteht in der Auffassung, daß sich die Geschichte nach Gesetzmäßigkeiten vollzieht, die im wesentlichen von der Ökonomie bestimmt werden („ökonomisches Bewegungsgesetz der Geschichte“). Die gesamten ökonomischen Beziehungen der Gesellschaft bilden hiernach die reale Basis der Gesellschaft, über der sich die politischen Institutionen und Lehren, Staat, Recht, Moral, Kunst, Philosophie und Religion als „Überbau“ erheben. Nicht der Mensch beherrscht die Ökonomie, sondern die Ökonomie beherrscht den Menschen. („Das Sein bestimmt das Bewußtsein“). *Für den Marxismus ist der Mensch das* ***Produkt seiner materiellen Bedürfnisse***. Die aus den unterschiedlichen wirtschaftlichen Eigeninteressen der Menschen entstehenden historischen Konflikte sollen daher immer die Form von Klassenkämpfen annehmen. Der alles bestimmende Klassenkampf der Neuzeit herrschte zwischen Industriekapital und Industrieproletariat. Er entzündet sich an der zentralen Ausbeutungsform des dem Arbeiter vom Unternehmer vorenthaltenen Lohns („Mehrwert“). Alle Geschichte könne demnach auf die Geschichte von Klassenkämpfen reduziert werden.

Mit seiner „Vergötzung“ der Ökonomie verbleibt der Marxismus klar innerhalb der kapitalistischen Gedankenwelt, die ebenfalls im Eigennutz des Menschen die Haupttriebkraft der Geschichte sieht. Während der Liberalismus vom Weltmarkt den Ausgleich dieser egoistischen Individualinteressen zu einer Art von gesellschaftlicher Harmonie erwartet, erhofft der Marxismus von der „Weltrevolution“ den gleichen Effekt.

MARX unterschlägt aber – ob bewußt oder unbewußt – in seiner Konzeption die dominierende Rolle des internationalen Finanzkapitals. Im Gegensatz dazu ist das nationale Produktivpotential Zentrum des Angriffs, das sich – entsprechend seinem ausbeuterischen, kriegslüsternen, nationalistischen, imperialistischen Wesen – in nationalen Konkurrenzkämpfen zerfleischen soll: *„Die Kleinbürgerschaft ist nächst den Bauern die miserabelste Klasse, die zu irgendeiner Zeit in die Geschichte hineingepfuscht hat.“*[770] und: *„Wenn aber das Kapital diese Klassen der Gesellschaft vernichtet* [Zunfthandwerker, Kleinkrämer durch die Bourgeoisie]*, die durch und durch reaktionär sind, so tut es, was seines Amtes ist, und tut ein gutes Werk. ... Es hilft den zurückgebliebenen Preußen und Österreichern vorwärts, daß sie endlich auf*

[770] Marx-Engels Werke, Band 4, S. 47

den modernen Standpunkt kommen, wo alle gesellschaftlichen Unterschiede in den großen Unterschied aufgehen von Kapitalisten und Lohnarbeitern."[771] ENGELS sieht in der Bourgeoisie nicht nur einen Partner bei der Zertrümmerung einheimischer „kleinbürgerlicher" Sozialstrukturen, sondern auch einen weltweiten Partner bei der Globalisierung des „Proletengeschäfts". Die Definition der zwei Formen des Bürgertums, von Kleinbürgertum und Bourgeoisie, gibt ENGELS folgendermaßen:[772]

1. *Kennzeichen des Kleinbürgertums (Mittelstand): Lokale Interessen, Arbeitseigentum, lokaler Markt, geringe Kapitalien, langsamer Kapitalumschlag.*
2. *Kennzeichen der Bourgeoisie (Großbürgertum): universelle Welthandelsinteressen, Handel mit Geld, große Kapitalien, schneller Kapitalumschlag.*

Wer also wie MARX und ENGELS in der liberalen Entartungsform des Bürgertums (das in Deutschland eine hervorragende kulturelle Rolle spielte) zur finanzkapitalistisch-weltbürgerlichen „Bourgeoisie" einen Wegbereiter eigener sozialistischer Bestrebungen begrüßt, ist selbst Wegbereiter der „Bourgeoisie".

Im „Kommunistischen Manifest" findet sich die folgende Zusammenfassung der marxistischen Gesellschaftspolitik: *„In Deutschland kämpft die kommunistische Partei, sobald die Bourgeoisie revolutionär auftritt, gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigentum und die Kleinbürgerei."* Nach MARX muß man auf diese Weise den Sturz der Bourgeoisie dadurch einleiten, daß man ihr zur Macht verhilft. Hier soll eine Seuche dadurch bekämpfen werden, daß man ihre weltweite Ausbreitung durch Öffnung aller Grenzen und Beseitigung aller Quarantänemaßnahmen fördert, da mit dem Tode aller Patienten auch die Seuche ihr Ende findet; das ist die marxistische Logik! Der Marxismus räumt der kapitalistischen Weltseuche auf seine Weise und mit seinen Mitteln nationale Grenzen aus dem Wege, behindert und bekämpft nationale Quarantänemaßnahmen als weltmarktfeindlichen „Autarkismus" und erhält dabei immer neue „Sozialpatienten". Indem der Marxismus seinem Proletariat die dialektische Notwendigkeit der Bourgeoisie einredet und der Bourgeoisie wiederum die relativ konfliktfreie Integration des Proletariats in das kapitalistische System garantiert, verschafft er sich eine gesellschaftliche Vermittlerposition. Die Sozialdemokratie besetzt diese Vermittlerposition im Rahmen des westlich-parlamentarischen Systems in recht eindeutiger Weise.

Angesichts der herrschenden Globalisierung und des Zusammenbruchs des „real existierenden Sozialismus" räumen Marxisten zwar das Scheitern ihrer Umschlagstheorie ein, sind aber nicht bereit, ihrem Internationalismus abzuschwören und sich mit dem Nationalismus der Völker zu einer wirkungsvollen antikapitalistischen Front zusammenzuschließen. Sie erklären statt dessen die Globalisierung für unumkehrbar, und das Weltbild einer egalitären Menschheit bleibt unberührt. Den Marxisten geht es ausschließlich um die Beschönigung der Globalisierung, nicht aber um deren Bekämpfung. Ihr Ziel besteht nur noch in der „sozialen Gestaltung der Globalisierung". Sah MARX den Kapitalismus durch Proletarisierung als Wegbereiter des Kommunismus, haben sich die Neomarxisten mit dieser Einstellung an die Seite des Liberalkapi-

---

771 Engels in der „Wiener Arbeiterzeitung" vom 09.05.1880
772 Marx-Engels Werke, Band 4, S. 44 ff.

talismus gestellt, die sich auf die armselige Rolle des „Sozialpredigers“ beschränkt, der die von der Globalisierung zum Tode Verurteilten unter Absingen sozialer Litaneien auf das Schafott unter das Fallbeil des grenzenlosen Freihandels begleitet. Die sogenannte *Linke* ist weder Opposition noch Alternative zum Liberalkapitalismus, sondern für die Liberalkapitalisten notwendige Begleiterscheinung. Ihr Ziel ist auf eine profitträchtige „sozialkapitalistische“ Teilhaberschaft am globalkapitalistischen Weltkonzern in Form eines „Weltbetriebsrates“ reduziert.

Der Marxismus begünstigt den Kapitalismus somit nicht nur durch eine bewußt falsch angelegte Strategie, sondern auch durch eine verschleiernde Analyse der nomadischen Ursprünge, Drahtzieher und Hintergrundmächte. Der Marxismus in der Form der Kommunismus war auch keine Gegenkonzeption zum Kapitalismus, denn zur Macht kam er in einem nichtkapitalistischen Land, konnte das Weltkapital somit nicht schädigen; durch eine nachgeholte Proletarisierung der ländlichen Bevölkerung Rußlands machte er die Sowjetunion reif für den Weltmarkt, und indem er den multinationalen Konzernen seine billigen, willigen und nichtstreikenden Arbeitermassen zur Verfügung stellte, überführte er seinen Parteikonzern in die kapitalistische Weltwirtschaft. Mit der Vorstellung einer international genormten Welt befanden sich die Bolschewisten zudem in völliger Übereinstimmung mit den Marketingstrategen des internationalen Großkapitals. Diese sahen in den nationalen Verschiedenheiten und Absonderungen der Völker das entscheidende und zu bekämpfende Hindernis für eine weltweit genormte Massenproduktion. Es wundert daher nicht, daß der Hauptnutznießer des bolschewistischen Gesellschaftsumsturzes in Rußland ausländische Kapitalisten der USA waren.[773]

Die Personifizierung der sowjetisch-amerikanischen Wirtschaftskumpanei zu lasten der Ostvölker war der aus Rußland stammende und später in den USA lebende internationale Zwischenhändler und Freund LENINS, Armand HAMMER [J], der in jenen Jahren mit Hilfe seines Freundes einen riesenhaften Reichtum zusammenraffte. So überwachte HAMMER die Entladung der ersten amerikanischen Getreidetransporte in der Sowjetunion. Mit den gleichen Schiffen wurden dann Kunstschätze, Pelze, Stilmöbel und Kaviar in die USA verbracht. Neben der Genehmigung zur Ausbeutung der sowjetischen Bergwerke erhielt HAMMER von LENIN die Generalkonzession zur Abwicklung aller Geschäfte zwischen der SU und den westlichen Firmen. Der 1941 durch die Wucht des deutschen Präventivschlages unmittelbar bevorstehende Zusammenbruch des Sowjetregimes wurde durch die gigantischen Rüstungslieferungen aus den USA verhindert. STALIN bezahlte seine Rettung durch das US-Kapital mit gewaltigen Blutopfern der von ihm unterworfenen Völker des Ostraumes. Mit diesem Blut ersparte die Sowjetunion den USA bzw. dem Empire eigene enorme Blutopfer, die unter Umständen ROOSEVELT die Präsidentschaft gekostet hätten. Er hatte schließlich die USA gegen den Willen der übergroßen Mehrheit der Nordamerikaner in diesen Weltkrieg hineingelogen und hineinprovoziert. So führte die Sowjetunion als kommunistische Macht und als alliierter Kanonenfutterlieferant der USA einen

---

[773] Auch hier wird das Geschwisterverhältnis von Kapitalismus und Kommunismus deutlich, beide nomadisch, d.h. jüdischen Ursprungs. Siehe auch: 1. Buch Mose, Josef u. seine Brüder, wo Josef in Ägypten den Kommunismus erfindet.

kapitalistischen Krieg gegen den Nationalen Sozialismus des Großdeutschen Reiches, den die Wallstreet als Hauptfeind betrachtete. Die USA führten Krieg mit Krediten, Schiffen und Flugzeugen, die Russen mit ihren Menschen. Dementsprechend waren die Verluste. Um den Preis von „nur" 287.000 Gefallenen ebneten die beiden Weltkriege Nordamerika den Weg zur Weltherrschaft. Russen, Deutsche und andere Völker opferten in diesen Weltkriegen mehr als 50 Millionen Menschen.

STALIN fühlte sich zeit seines Lebens den USA verpflichtet und hielt sich strikt an alle Teilungsvereinbarungen mit den Westmächten. Die kommunistischen Bürgerkriegsarmeen in Frankreich, Italien und Griechenland mußten auf seinen Befehl ihre Waffen an die bürgerlichen Regierungen ausliefern. Seine angeblichen „Verbündeten" im asiatischen und arabischen Raum wurden nur insoweit unterstützt, daß sie dem US-Imperialismus (und auch Israel) nicht gefährlich werden konnten. Die Goldvorräte der Sowjetunion wurden über den jüdischen Weltkonzern für Gold und Diamanten, *de Beers* (Besitzer: OPPENHEIMER), weltweit vermarktet. Angola wurde von der UdSSR zum gleichen Verhalten genötigt.

Im Interesse der US-Rüstungskonzerne und der ideologischen Unterstützung der in den westlichen Demokratien organisierten Liberalkapitalisten spielte die Sowjetunion den „gehorsamen Feind". Mit dieser Rolle des „Weltbösewichts" sorgte die UdSSR für Rüstungsprofite und für Blockdisziplin unter den Satelliten der USA. Das Comecon bildete für US-Konzerne einen riesigen zentralisierten Absatzmarkt, der im übrigen auch willige und billige Arbeitskräfte zur Verfügung stellte. Das Comecon war ein von der Sowjetunion dominierter imperialistischer Wirtschaftsblock, der im Rahmen der „sozialistischen Arbeitsteilung" jede nationalwirtschaftliche Eigenständigkeit seiner Mitglieder zerstörte und sie zu abhängigen Monokulturen degradierte. Die Satelliten hatten billig in die Sowjetunion zu liefern und teuer aus ihr zu beziehen, den „Mehrwert" kassierte Moskau.

Nur die Methoden unterscheiden sich

Mit Erschießungskommandos, Konzentrationslagern, Deportationen größten Stils und Hungerterror organisierten die Bolschewisten die massengesellschaftliche Umwandlung der Völker Rußlands in einen amorphen Völkerbrei. Aus hundert unterschiedlichen Völkern sollte der einheitlich genormte „Sowjetmensch" der Zukunft entstehen. In seinen „Anmerkungen zur nationalen Frage" hatte LENIN die kosmopolitische Forderung formuliert: *Restlose Verschmelzung der Arbeiter aller Nationen in allen Organisationen, vom zentralistischen Großstaat zur sozialistischen Einheit der ganzen Welt*. Die damit verbundene Opferzahl der kommunistischen Gewaltherrschaft beträgt weltweit zwischen 90[774] und 110[775] Millionen Menschen, die aufgrund direkter Gewalteinwirkung oder aufgrund von Deportation, Zwangsarbeit und Aushungern zu Tode gekommen sind.[776] Exakte Opferzahlen sind allerdings kaum ermittelbar, so

[774] Stéphane Courtois u.a.: Das Schwarzbuch des Kommunismus, Piper Verlag, München 1998, S. 16

[775] R. J. Rummel: How many did Communist regimes murder? http://www.hawaii.edu/powerkills/COM.ART.HTM

[776] Berücksichtigt man alleine diese Zahlen, ohne die Verbrechen der Roten Armee bei der Besetzung des Deutschen Reiches zur Kenntnis zu nehmen, wird die Leistung der modernen Propaganda und Volks-

daß die Zahlen teilweise grob abgeschätzt sind. Nach RUMMEL sollen aber alleine in der Sowjetunion 61 Mio. Menschen der kommunistischen Herrschaft ihr vorzeitiges Ableben zu verdanken haben, wovon 43 Mio. STALIN zu verantworten hat, und 39 Mio. Menschen durch Zwangsarbeit in den GULag-Lagern und auf den Transporten zu den Lagern vernichtet wurden.[777] Volksstämme und ganze Völker wurden auseinandergerissen, gemischt und in so entfernte Gebiete deportiert, daß sich die Deportierten zum Teil sogar in ganz anderen Klimazonen wiederfanden. So waren Sprache und Kultur nicht mehr tradierbar. **Abbildung 15** zeichnet die Wege der Zwangsdeportationen nichtrussischer Völker in der UdSSR nach. Die Deportationen der russischen Teile der Bevölkerung sind in dieser Karte nicht verzeichnet, verliefen aber kaum minder umfangreich in die Gebiete der deportierten Volksgruppen und stellen dort seitdem zumeist die größte Bevölkerungsgruppe.

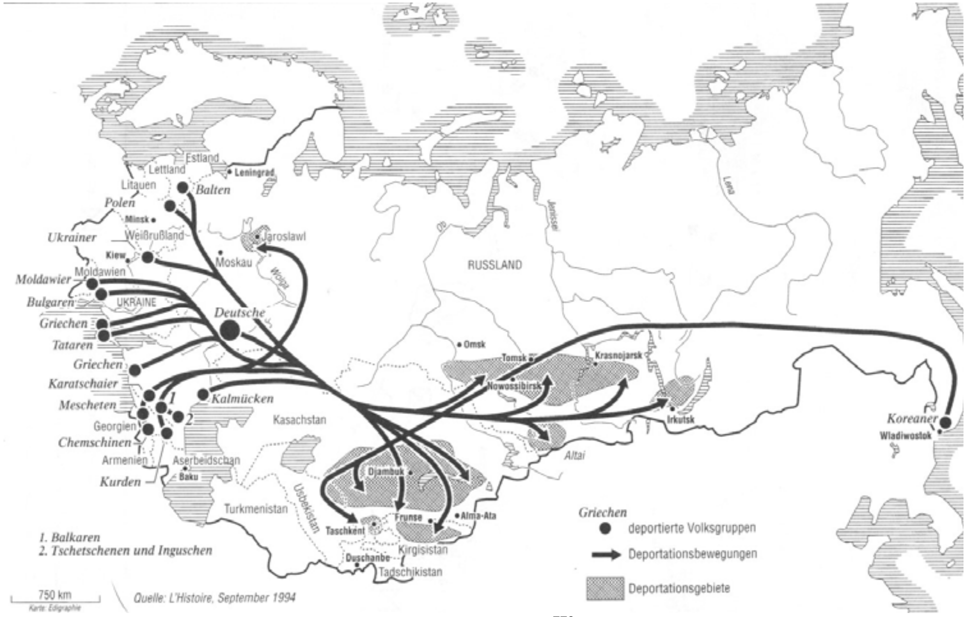


Abbildung 15: Wege der Deportation in der Sowjetunion[778]

Wurden in der Sowjetunion die Zwangsdeportationen willkürlich und mit aller Gewalt durchgeführt, werden die Migrationsbewegungen in den liberalkapitalistischen Ländern durch Setzen entsprechender sozioökonomischer Rahmenbedingungen und Gesetze erreicht, wobei die Bevölkerung durch die geballte Macht der modernen Propaganda und Psychagogik in die dafür notwendige „Duldungsstarre" gebracht wird. Aufkommender Widerstand der einheimischen Wohnbevölkerung, auch nur in

pädagogik überdeutlich. Nicht nur, daß marxistische Parteien zu den „demokratischen" Wahlen zugelassen sind und links auch für Liberalkapitalisten gesellschaftsfähig ist. Links sein gilt gerade zu als „chic", und „Intellektuelle" sind es sowieso.

[777] R. J. Rummel, a.a.O.

[778] S. Courtois u.a., a.a.O. S. 48

Wort und Schrift, wird als Rassismus und Fremdenfeindlichkeit schärfstens verurteilt, stigmatisiert und nicht selten strafrechtlich verfolgt. Gesellschaftliche Ausgrenzung, Verlust der Existenzgrundlage, Geld- und Haftstrafen sind die demokratischen Mittel, die die Bevölkerung auch gegen ihre Interessen auf Kurs halten. Das Ergebnis ist das gleiche, Auflösung der gewachsen ethnischen Gemeinschaften in einen traditions- und geschichtslosen Menschenbrei.

Was im Ostblock durch Zwangskollektivierung erreicht wurde, wird im Westen durch entsprechende wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen erreicht; der „Bauernmord“. Das Bauerntum ist in den seßhaften Völkern die Keimzelle der Kultur, und ein starker Stand freier Bauern die Voraussetzung der Unabhängigkeit des gesamten Volkes.[779] Zur Vernichtung des freien Bauernstandes und zur Einleitung des „Bauernsterbens“ wurde die *Gemeinsame Agrarpolitik der EU* entwickelt, die Georg PFEIFFER von „europa-digital“ so charakterisiert:

„Bei der europäischen Agrarpolitik sind sich Verbraucher und Experten einig: Man kann sie kaum durchschauen, aber es ist klar, daß sie nicht richtig funktioniert und zu allerlei haarsträubenden Fehlentwicklungen führt.
In den 80er Jahren lernten wir phänomenale Milchseen und Butterberge kennen und hörten von Agrarpolitikern, die den Markt weitgehend abgeschafft haben und sich ein unverständliches Reglement haben einfallen lassen.“[780]

Und in „Europäische Agrarpolitik – Elemente für ihre Reform“ lesen wir:

„Die Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft ist ein merkwürdiges Zwitterding – eine Marktwirtschaft ohne Markt und eine Planwirtschaft ohne Plan. Die Anbieter konkurrieren nicht miteinander, und die Verbraucher zahlen die Zeche.”[781]

Über das „Nebenergebnis“ der europäischen Agrarpolitik, das Aussterben des Bauernstandes, berichtet die österreichische *„Initiative Heimat und Umwelt“* folgendes:

„Es gibt nur mehr zweihunderttausend Bauern in Österreich, von denen rund 80% nur mehr im ‚Nebenerwerb‘ bzw. ‚Zuerwerb‘ überleben können. D.h. sie müssen einen zweiten Beruf ausüben, um die Landwirtschaft überhaupt erhalten zu können. Von 1995 (dem Jahr des EU-Beitritts) bis 2000 – in nur fünf Jahren, mußten 70.000 Bauern ihre oft jahrhundertelang bestehende Landwirtschaft aufgeben und wurden auf den ohnehin überfüllten ‚Arbeitsmarkt‘ gedrängt. In den 60er Jahren gab es in Österreich noch 430.000 Bauern. ...
Das sogenannte Bauernsterben ist ... die Folge zielgerichteter Liquiditätspolitik seit Beginn der zweiten Republik.
Anfang der siebziger Jahre erklärte Landwirtschaftsminister Weihs freimütig:

---

779 Vgl.: R. Walther Darré: Das Bauerntum, J.F. Lehmanns Verlag, München 1929

780 Georg Pfeiffer in Das Dschungelbuch, Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU, europa-digital – Deutschlands führende Europa-Website, http://www.europa-digital.de/dschungelbuch/polfeld/agrar/

781 Europäische Agrarpolitik: Elemente für ihre Reform / von Reiner Luyken; Christof Riegert. – [Electronic ed.]. – Bonn, 1993. – 12 S. = 55 Kb, Text . – (Reihe Eurokolleg ; 24). – ISBN 3-86077-180-9, Electronic ed.: Bonn: FES-Library, 1999, http://www.fes.de/fulltext/id/00185.htm

*‚**Die Landwirtschaft darf nicht länger eine Lebensart sein, man wird sie in eine Industrie umwandeln müssen**‘ (idk. 8/86 Funktionärsinformation des österr. Bauernbundes). Unter dem raffinierten Propaganda-Schlagwort ‚Strukturwandel‘ wurde der Prozeß der Bauern-Dezimierung eingeleitet und vorangetrieben. Bauernbund-Funktionäre wurden als Missionare durch die Lande geschickt, um den Bauern klar zu machen: ‚Je weniger Bauern wir sind, um so mehr Einkommen werden wir mal haben!‘*

... Im Verdrängungskampf Bauer gegen Bauer fand sich auch ein Helfer in der NOT. Es war die ‚großzügige’ Raiffeisen-Organisation, die aus ihrem schier unversiegbaren Füllhorn das ganze Landvolk mit Krediten versorgte.

***Plötzlich war der Bauer als Objekt für Kreditanlagen heiß begehrt**. Bank-Keiler zogen übers Land, um Geld in bäuerliche Schaffenskraft zu investieren. Der Bauernbund wiederum stand den Bauern mit praktischen Ratschlägen zur Seite. Investieren, Mechanisieren, Rationalisieren, Expandieren und Ernteerträge steigern waren die Richtlinien, nach denen sich ein Zukunftsbauer zu orientieren habe. Wer da nicht mitmache, dem könne nicht einmal der Herrgott helfen. ...*

So wurden damals die Bauern zum wichtigsten Investitionsobjekt der Banken. Der enorme Kapitaleinsatz heizte den Konkurrenzkampf an, und viele blieben auf der Strecke. Diejenigen, die bis dahin noch nicht kapituliert hatten, bekamen den nächsten Schlag versetzt. Im Frühsommer 1985 erklärte Landwirtschaftsminister Haidn einer Delegation des Unabhängigen Bauernverbandes zur Zukunft der Agrarpolitik: ‚Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben!‘

Um die Bauern-Dezimierung zu beschleunigen, bediente man sich einer neuen Methode: Das Bild des Bauern als Ernährer des Volkes und Bewahrer des Bodens wurde einfach auf den Kopf gestellt. Über Nacht war der Bauer plötzlich ein ganz anderer – einer, der Tiere quält; einer, der den Boden und das Wasser verseucht; einer, der die Lebensmittel vergiftet und so fort. Mit diesem planmäßig betriebenen Psychoterror wurden die Bauern kriminalisiert und in die Defensive gedrängt. Gleichzeitig wurde Österreich mehr und mehr für Agrarimporte, die keineswegs unserem Lebensmittelgesetz entsprachen, aufgebrochen. Um den Importdruck noch weiter zu verstärken, wurden im Parlament Schlag auf Schlag reihenweise Gesetze zur Förderung ausländischer Landwirtschaften beschlossen. Auch außereuropäische Länder kamen in den Genuß solcher Begünstigungen. Unter Bundeskanzler Vranitzky wurde u.a. ein Gesetz ‚zur Förderung des Agrarhandels zwischen Österreich und Israel‘ beschlossen. 1992 wurde Vranitzky die Ehrendoktorwürde der hebräischen Universität Jerusalem verliehen. Seither dient Israel als Handelsdrehscheibe für globale Geschäfte, die über dort eingerichtete juristische Personen abgewickelt werden.

Hand in Hand mit diesen Maßnahmen kam es zu Preissenkungen und zur Einführung von Verwertungs- und Absatzförderungsbeiträgen für die Bauern. Anfang der neunziger Jahre trat eine kritische Phase ein. Beim Innenministerium und der Staatspolizei rüstete man gegen eine bundesweite Bauernerhebung. ...

Doch die Beruhigungspolitik des Bauernbundes war erfolgreich. ‚Die Sicherheitsmaßnahmen im Landwirtschaftsministerium, die während der Marktord-

nungsverhandlungen wieder eingesetzt wurden, haben sich als überflüssig erwiesen' zitierte der ,Kurier' am 24. Juni 1992.
Den Ausschlag für das Ausbleiben des befürchteten großen Bauernaufstandes gab letztlich das Bauernbund-Versprechen, daß nach dem EG Beitritt alles besser werde. Unermüdlich war der Bauernbundkader landauf landab unterwegs, um Arbeit zu leisten. Den Bauern wurden herzerweichende Prospekte mit zufriedenen Kühen und glücklichen Kindern in die Hand gedrückt. Es heißt: die EG schützt uns vor den Ostimporten; die EG schützt uns vor dem Weltmarkt, dem GATT-Abkommen usw. usw. Mit so fadenscheinigen Argumenten wurden die Bauern zur EG, später EU Befürwortung überlistet.
Nach dem EU-Beitritt sah die Bauernwelt freilich anders aus. Die früheren Ostimporte sind gewöhnliche Binnenmarktware, und das GATT-Abkommen wurde durch eine festgefügte Welthandelsorganisation (WTO) der Globalkapitalisten ersetzt. Die Versprechungen des Bauernbundes haben sich in Schall und Rauch aufgelöst. ***Die durch den EG-Beitritt bis zu zwei Drittel (!) eingebrochenen Agrar-Erzeugerpreise (den Preis, den die Bauern für ihre Produkte erhalten; nicht das, was die Konsumenten bezahlen) wurden anfangs durch Ausgleichszahlungen abgefedert. Heute gibt es nur mehr ,Beihilfen', auf die keinerlei Rechtsanspruch besteht.*** *Die Bauern wurden zu Absterbe-Beihilfe-Empfängern degradiert.* ***Werden morgen die Beihilfszahlungen eingestellt, gehen die letzten Bauern zugrunde.*** *...*
Die Politik der kommissarischen Brüsseler Zentralgewalt läuft auf die Zerstörung einer funktionierenden Nahversorgung und auf die schrittweise Zerstörung der Ernährungsgrundlagen der Völker hinaus. Die Bauern der Mitgliedstaaten sollen nicht mehr in der Lage sein, die Ernährung aus dem jeweils eigenen Grund und Boden sicher zu stellen. Dazu dienen die verordneten Zwangsstilllegungen sowie Produktionsausstiegsprogramme und Absterbehilfeprogramme aller Art.
Mit der Förderung des ,Biolandbaus' – auch großflächiger ,Feldgiganten', die mit echten biologischen Wirtschaftsformen nur mehr wenig zu tun haben – wird eine ökologische Zielsetzung vorgetäuscht. Gleichzeitig sollen aber alle EU-Staaten gezwungen werden, gentechnisch verändertes, ,manipuliertes' Saatgut und Nahrungsmittel ins Land zu lassen. ...
Bald schlägt die Stunde der Kapitalisten. Auf dem Weg über die Banken wird Grund und Boden der Ahnen großflächig in den Händen Weniger konzentriert und privatisiert. ***Ein Mensch verliert ohne Nahrung innerhalb weniger Stunden seine Leistungskraft und wird bald handlungsunfähig. Ein Volk, das seine Ernährung in fremde Hände gibt, wird wehrlos und verliert seine Freiheit.*** *...“*[782]

Der induzierte Prozeß des „Bauernsterbens“, der sich in Österreich durch den EU Beitritt drastisch beschleunigt hat, war in Deutschland schon wesentlich weiter fortgeschritten. Das Motto lautet *Wachse oder Weiche*. Unter der Überschrift „Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sinkt rasant“ berichtet Fritz LOINDL aus österreichischer Sicht:

[782] In: Wegwarte 4/2003, Initiative Heimat und Umwelt, 3424 Zeiselmauer und http://www.initiative.cc/Artikel/2004_03_01%20Bauernsterben.htm

„In Österreich schließen ca. 600 Höfe pro Monat [im Jahr 2000]. *Experten rechnen damit, daß wenn die Agenda 2000 so wie es geplant durchgeführt wird, werden nur mehr 10-20% der Betriebe von 1950 übrigbleiben. ...*
Gleichzeitig verändert sich die Struktur der Höfe. Gab es z.B. in Deutschland 1960 noch mehr als 1,2 Millionen Höfe unter 20 ha, waren es 1995 nur noch 332.100. Ihre Anzahl nahm um 75% ab. ...
Die Zahlen belegen die immer schneller werdende Vernichtung eines Standes, nämlich des Bauernstandes. ***Was übrig bleibt sind Agrarfabriken*** [letztlich als Aktiengesellschaften]***, die mit Bauer nichts mehr zu tun haben****, wo Mensch und tierverachtende Zustände herrschen in denen das Tier nur mehr ein Produktionsmittel ist.*
Z.B. haben nur 1,8% aller Legehennenhalter, 90% des gesamten Legehennenbestandes (D). 3% aller Schweinemäster mästen 33% aller Schweine. 6% der Getreidebauern haben 50% der Fläche und produzieren 60% der Ernte usw. und so fort. ...
Kein vernünftig denkender Mensch kann das nachvollziehen, was da an Verordnungen vor allem auf dem Agrarsektor erlassen wird.
Im Osten ist die zentralistische Kommandowirtschaft der Kommunisten Gott sei Dank zusammengebrochen, und in Brüssel wird sie wieder aufgebaut.
Die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft betrug seit 1950 pro Hektar plus 100% und pro Arbeitskraft plus 800%. Diese enormen Produktivitätssteigerungen ergeben außer den Problemen für Mensch, Tier und Umwelt auch viele Überschußprobleme. Die Überschüsse werden eingelagert, oder durch widersinnige Stützungen auf sogenanntes Weltmarktpreisniveau gesenkt, dann in irgendwelche fernen Länder exportiert, und ruinieren auch noch dort den Bauernstand, der mit diesem Preis nicht mithalten kann.
Welche Auswüchse das ganze System bringt, zeigt sich z.B. in der Herodes Prämie, wo noch immer Gelder bezahlt werden für die Schlachtung von nur ein paar Tage alten Kälbern, die dann zu Tiermehl verarbeitet werden und wieder den Tieren verfüttert werden. Daß eine solch perverse Vorgehensweise (z.B. auch das Verarbeiten von Klärschlamm zu Kraftfutter) dann in Folge zu den verschiedensten Problemen wie BSE oder Dioxin führt, ist wohl nur allzu logisch.
Die Öffentlichkeit erfährt nämlich immer ... daß die Bauern Milliarden kosten, daß die Hälfte des EU-Haushalts für die Landwirtschaft drauf geht, und daß man nicht mehr bezahlen kann.
Die Wahrheit stellt sich ganz anders dar. Denn nicht der Bauer sackt die Milliarden ein, sondern die verarbeitende Industrie. Die profitiert von Festpreisen, von den Mechanismen der Einlagerung überschüssiger Ware, dem Herunterschleusen der Lebensmittelpreise auf sogenanntes Weltmarktniveau, usw. Hier werden auch die Millionen Betrügereien begangen, denn im Dschungel der EU-Subventionen kennt sich kaum noch jemand aus. ...
Daß die Englische Königin die größte Subventionsempfängerin ist [entscheidend ist die Betriebsgröße bzw. die Größe der Ländereien]*, dürfte ja bekannt sein. Auch in Deutschland bekommt zum Beispiel ein einziger Betreib mit fast 9000 ha 45*

Mio. Schilling [3,3 Mio. Euro] *an Förderung. Auch haben nur wenige Prozent der Halter die meisten Tiere, und bekommen natürlich auch die meiste Förderung. Von unnatürlichen und tierquälerischen Haltungsweisen ganz zu Schweigen, bei Hunderten oder Tausenden Tieren pro Stall, wo eine ‚Produktion' nur mit massivem Einsatz von Medikamenten möglich ist.*

***Aber die wirklichen Gewinner sind die verarbeitende Industrie und der Handel**, und Bereiche, wo man glaubt, daß dies mit Landwirtschaft nichts zu tun hat. Aber es fällt alles ins Landwirtschaftbudget.*

Das alles fällt z.B. ins Landwirtschaftsbudget der EU:

Daten von 1997: Zuckerexportstützung 16,3 Mrd. ÖS [1,2 Mrd. Euro] */ Rindfleischexportstützung: 19,2 Mrd.* ÖS [1,4 Mrd. Euro] */ Getreideexportstützung: 4,4 Mrd. ÖS* [320 Mio. Euro] */ Kartoffelstärkeproduktion 2,2 Mrd. ÖS* [160 Mio. Euro] */ Tomatenproduktion 4,4 Mrd. ÖS* [320 Mio. Euro] */ Magermilchverwertung 8,2 Mrd. ÖS* [600 Mio. Euro] */ Zucker für Chemie 960 Mio. ÖS* [70 Mio. Euro] */ Olivenöl Konservierungsstützung: 360 Mio. ÖS* [26 Mio. Euro] */ Ananaskonservenproduktionsstützung: 96 Mio. ÖS* [7 Mio. Euro] *(Ananaskonservenproduktion gibt es nur 1 Unternehmen in einer Französischen Kolonie, wo bei einer Prüfung festgestellt wurde, daß der Gewinn dieses Unternehmens ca. gleich hoch war als die Förderung der EU.) / Tabakproduktionsstützung: 12,2 Mrd. ÖS* [887 Mio. Euro] */ Seidenraupen und Seidenraupeneierproduktionsstützung:12 Mio. ÖS* [872 Mio. Euro] */ Exporterstattung für in Form von bestimmten alkoholischen Getränken ausgeführtes Getreide: 240 Mio. ÖS* [17 Mio. Euro] */ Maßnahmen zur Förderung der audiovisuellen Produktionsindustrie: 600 Mio. ÖS* [44 Mio. Euro]

Wie Sie in der vorgehenden Aufstellung sehen, betreffen diese großen Förderungen alle die Industrie und nicht den Bauern. Und betrachten Sie noch einmal, was denn da gestützt wird: Seidenraupenproduktion, Exporterstattung in Form von ..., Ananaskonservenproduktion, usw.

Zum Abschluß der Daten ist noch interessant, wie Ausgabeposten in der EU verteilt sind, nämlich über 97% des gesamten Budget verwalten die nicht gewählten, und wie man gesehen hat, nicht zur Rechenschaft ziehbaren Kommissare, der Rest ist aufgeteilt auf Rat, Parlament, Gerichtshof und Rechnungshof. Das demokratisch gewählte EU-Parlament mit ihren 700 Mandataren verwaltet nur ca. 1% des EU-Budget. ...

Der Handlungsspielraum der Regierungen wird nach und nach an eine internationale Wirtschaft abgetreten, die nur ein Ziel kennt: Globale Mehrung von Kapital und Macht. Die so entstandenen und international verflochtenen Kapitalgesellschaften, an ihrer Spitze die Pharma und Petrochemie, benutzen Gebilde wie die EU für Ihre Zwecke.

Allein in Brüssel sind 10.000 Lobbyisten aktiv, das heißt Leute, die von Ihren Unternehmen dorthin entsandt werden, dort auch Ihre Büros haben, und nur dem einzigen Zweck dienen, die Entscheidungen, die dort getroffen werden, zu Gunsten Ihres Unternehmens oder Wirtschaftszweiges zu beeinflussen.

Die Entscheidungsfindung von den Kommissaren und den rund 700 EU-Parlamentariern wird natürlich von diesen 10.000 Lobbyisten massiv gesteuert,

sonst würden sie nicht in solcher Zahl von der Wirtschaft auch noch gut bezahlt werden.
Gleichzeitig ist man dabei, das Netz der weltweiten Kapitalströme auszubauen, und lästige nationale Verordnungen auszuschalten, die auf Grund von Umwelt und gewachsenen Strukturen entstanden sind.
Dieses Bestreben hat den Namen MAI (Multinationales Abkommen für Investitionen). Was in diesem Papier steht, überschreitet so manche Vorstellungen und würde den Rahmen hier sprengen. Und nicht umsonst sagte der Münchner OB Ude: ‚Es ist nur eine Frage der Zeit, bis von der Industrie die zehn Gebote als verhängnisvoll für den Wirtschaftsstandort Deutschland bezeichnet werden.‘
Allein der Einfluß vom ‚European Roundtable of Industrialists‘ abgekürzt ERT, dem 45 Vorstandsvorsitzende der größten europäischen Multis angehören, ist schier unglaublich und würde alleine eine Abhandlung füllen. Dieser Club bereitet Vorschläge bis zum fertig formulierten Gesetzestext vor, die dann die EU-Kommissare umsetzen. ...
Alle Bauern werden mit Bürokratischen Hürden (z.B. Mehrfachantrag) geradezu überhäuft, wo ein Durchblicken so schwierig ist, daß sich die Bauern versammeln müssen, um unter fachlicher Anleitung Anträge ausfüllen zu können. Wird etwas falsch ausgefüllt oder nicht zum richtigen Zeitpunkt gemeldet, muß man um Stützungen bangen oder sogar Strafe bezahlen. ...
Aber dem nicht genug. Gentechnik, jetzt unter dem Namen ‚Biotechnologie‘ oder ‚Life Sciences‘, stellt so manches Dagewesene in den Schatten. ... Durch die geschaffene Möglichkeit, Pflanzensorten, Gene und manipulierte Organismen zu patentieren, wird der Bauernstand noch weiter geknebelt, und das Ziel der Pharma-Multis, sowohl die Medizin als auch die Nahrungsmittelproduktion vom Samenkorn bis zur Konservenbüchse zu beherrschen, rückt immer näher. ...
Letzter Auswuchs, das sogenannte ‚Terminator Gen‘: Bis jetzt verpflichteten Pharmafirmen (Saatgutfirmen), unter Androhung von gewaltigen Strafen, Bauern vertraglich dazu, die geernteten Samen nicht wieder für den Anbau zu verwenden, damit jedes Jahr neues Saatgut gekauft werden muß. Da dies nicht immer funktionierte und die Bauern, gerade in den USA und in Europa, mit Klagesfluten eingedeckt werden mußten, wurde eine ‚Verbesserung‘ erfunden, nämlich die Terminatorpflanze, die nur einmal wächst, d.h. der geerntete Samen geht nicht mehr auf. Man überlege sich diese Perversion genau.[783]
Aber der Weg ist von Brüssel vorgegeben. Das Ziel ist immer mehr, immer billiger

[783] Vgl. F. William Engdahl: Saat der Zerstörung, Kopp Verlag, Rottenburg 2007. „Innerhalb von fünf bis höchstens zehn Jahren werden sich wesentliche Teile der weltweiten Nahrungsmittelversorgung in den Händen von nur vier global agierenden Großkonzernen befinden. Diese Firmen halten exklusive Patente auf Saargut, ohne das kein Bauer oder Landwirt der Welt säen und später ernten kann. Es handelt sich dabei allerdings nicht um gewöhnliches Saatgut, sondern um solches, das genmanipuliert wurde. Eine besondere Entwicklung ist das ‚Terminator-Saatgut’. Es läßt nur eine Fruchtfolge zu. Danach begehen die Samen ‚Selbstmord’ und sind als Saatgut nicht widerverwendbar. Damit soll sichergestellt werden, daß Saatgut jedes Jahr neu erworben werden muß – ein Geschäft, das der Teufel nicht hätte besser erfinden können. Wird diese Entwicklung nicht aufgehalten, entsteht eine neue bislang nicht für möglich gehaltene Form der Leibeigenschaft.“

zu erzeugen. Bei diesem Wettlauf werden zwangsläufig die Familienbetriebe auf der Strecke bleiben. ...
Nicht zuletzt verliert auch ein Land mit der Bauernschaft die Möglichkeit, sich in der Krise selbst zu ernähren.
Hiezu sollte uns auch die jüngste Geschichte an etwas erinnern. Denn es war Josef Stalin, der wußte, daß er Russland nur in den bolschewistischen Griff bekommen kann, wenn es ihm gelingt, den Bauernstand zu zerschlagen. Deshalb ließ er mit Gewalt Kolchosen und Sowchisen errichten, damit die Wurzeln von Kultur und Religion der Gesellschaft ausgerissen wurden. Anstelle der Kleinbetriebe entstanden, so wie heute in der EU, riesige Agrarfabriken. ...“[784]

Die Schaffung entsprechender wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen ist mindestens so wirksam wie Deportation und Zwangskollektivierung. Im Gegensatz hierzu wurden im Dritten Reich gerade die kleinen und mittleren Bauern besonders gefördert. HITLER bemerkte schon 1925, daß ein starker Bauernstand nicht nur für die Sicherung einer autarken Volksernährung und damit der Freiheit des Volkes entscheidend ist:

„Schon die Möglichkeit der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes als Fundament der gesamten Nation kann niemals hoch genug eingeschätzt werden. Viele unserer heutigen Leiden sind nur die Folge des ungesunden Verhältnisses zwischen Land- und Stadtvolk. Ein fester Stock kleiner und mittlerer Bauern war noch zu allen Zeiten der beste Schutz gegen soziale Erkrankungen, wie wir sie heute besitzen.“[785]

Was bei den Bauern funktioniert, funktioniert natürlich auch in ähnlicher Weise bei mittelständischen Unternehmen von Industrie und Handwerk. Übrig bleiben riesige transnationale Konzerne und Kapitalgesellschaften sowie Klein- und Kleinstbetriebe mit einer minderqualifizierten, beliebig austauschbaren Belegschaft, die ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie gegründet wurden. Traditionsreiche mittelständische Unternehmen, die mit der Region eng verbunden sind und sich den dort lebenden Menschen verpflichtet fühlen, scheinen bald endgültig der Vergangenheit anzugehören. Durch entsprechende Förderung werden in ländlichen Gebieten neue Industrieparks aus dem Boden gestampft, alteingesessene mit der Region verwachsene Industriegebiete werden unwirtschaftlich (gemacht), nicht oder nicht mehr gefördert und ausgetrocknet. Begründet wird das ganze mit der „Notwendigkeit“ des Strukturwandels, um in der „Globalisierung“ bestehen zu können. Über Sinn und Unsinn des Strukturwandels wird nicht diskutiert, er wird als alternativlose Notwendigkeit verordnet und damit basta! Die Globalisierung wird als unabänderlich verkauft, und andere wirtschaftspolitische Maßnahmen, um dieser zu begegnen, die den sozioökonomischen Bedürfnissen der Bevölkerung weit mehr entgegen kommen

---

[784] Fritz Loindl: Brauchen wir die Bauern überhaupt noch?, INITIATIVE Information – Natur – Gesellschaft Oberwang vom 23.10.2000, http://members.a1.net/initiative-ingo/Artikel/2000_10_23%20bauer.htm

[785] A. Hitler: Mein Kampf, Band I, Zentralverlag der NSDAP, München 1940, S. 151

würde, sollen entweder nicht denkbar sein oder werden als rechtsradikal gebrandmarkt.

Ob Liberalkapitalismus oder Marxismus, der Bauernstand[786] und gewerblicher Mittelstand als traditionsbewußtes und kulturtragendes Kleinbürgertum ist offenbar in jedem Fall zum Tode verurteilt worden. Übrig bleibt eine dünne internationale Oberschicht, die Bourgeoisie, und eine aus ihrem soziokulturellen Boden entwurzelte und mobilisierte Menschenmasse, beliebig austauschbare Individuen, das globale Proletariat, das als Verbraucher und Lohnsklave zugleich der internationalen Hochfinanz nur noch als Viehfutter für ihre Kapitalherden dient.

Die eineiigen Zwillinge

Bis zur Auflösung der Sowjetunion lebten auf beiden Seiten des politischen und geographischen Status quo von Jalta und Helsinki die Systeme im gegenseitigen Wetteifer zusammen, wobei jedes Lager das andere an Egalitarismus, Rationalisierung, Wirtschaftskult, Verplanung, Vereinzelung des Menschen und schwammiger Vermassung zu überbieten suchte. Auf beiden Seiten des Status quo wähnte die egalitäre Gesellschaft, die organischen Volksgemeinschaften auslöschen zu können. Sowohl der Marxismus als auch der Liberalkapitalismus sind mit dem Primat des Wirtschaftlichen von demselben materialistischen Volksgeist geprägt, der gemeinhin als *der bewegliche, der nomadische Geist oder Händlergeist* bezeichnet wird. Auf der einen Seite werden die Völker zu verplanten Gesellschaften, zu „Rohstoff-Völkern" im Namen des Kollektivismus, auf der anderen verkümmern sie zu bloßen Verbrauchern im Sinne des Liberalismus. Hier wie da hatte man geglaubt, die Menschen den Sachen unterwerfen zu können, und veräußerte ihr Geschick an die teuflische Allmacht ein und desselben Monotheismus: der Wirtschaft. Marxistische Halbintelligenzler hatten sich eingebildet, man könne das Volk ungehindert in der Masse auflösen, während liberale Technokraten immer noch der Überzeugung sind, die Person[787] im verkapselten Individuum ausmerzen zu können. Die einen wie die anderen scheinen der Auffassung zu sein, man könne Träume, Mythen, Geschichte schrittweise ausradieren: ob durch die marxistisch-leninistische Gehirnwäsche oder durch eine fortschreitende, lähmende Mechanisierung der Lebensweisen sowie durch die zunehmende Verdinglichung der sozialen Beziehungen in der liberalen Gesellschaft.

Der amerikanische Schriftsteller FÜLÖP-MILLER hatte Anfang der 1920er Jahre die Gelegenheit, den egalitaristischen Wahn des kommunistische System an Ort und Stelle zu studieren. Über seine Bebachtungen veröffentlichte er ein aufsehenerregendes Buch[788], worin man zum Beispiel erfährt, daß der Kommunismus darauf abziele, den kollektiven, mechanisierten, ununterschiedenen Menschen statt des positiven menschlichen Einzelwesens und der organischen Freiheit zu züchten. Zur Erzeugung des Massenmenschen seien alle kulturpolitischen Mittel recht: *„Konstruktionsbühne"*, mechanistische Baukunst von TATLIN, der *„Maschinentanz"* von FOREGGER, *„anti-*

[786] Das Nomadentum ist als anti-neolithische Konterrevolution dem Bauerntum spinnefeind.

[787] Mensch als individuelles geistiges Wesen, in seiner spezifischen Eigenart als Träger eines einheitlichen, bewußten Ichs.

[788] René Fülöp-Miller: Geist und Gesicht des Bolschewismus, Amalthea Verlag, Wien 1926

dekorative“ Bühnenkunst von GRINSKI, *„Gruppendichtung“*, die sog. *„Lärmorchester“*, die den Ton zugunsten der Wiedergabe aller Geräusche des mechanistischen Zeitalters verbannen sollten, Institute für die *„Mechanisierung des Menschen“* von GASTEFF, deren Anliegen es ist, die Persönlichkeit in der *„großen modernen Maschine“* aufzulösen, wo der vermasste Einzelne ein Teil eines gewaltigen Turbinenaggregats sein soll: *„Die neue proletarische Zeit jedoch steht im Zeichen der großen modernen Maschine, der Massenmensch soll zu einem Glied eines gewaltigen Turbinenaggregats ... werden.“*[789] Ein Gedicht von MAJAKOWSKI, einem der bekanntesten Dichter Sowjetrußlands neben BEDNYI und MARIENHOF, enthält diesen bezeichnenden Satz: *„Eine Sprechmaschine bin ich!“*[790] FÜLÖP-MILLER entlarvt mit seinem Buch eine Welt *„ohne persönliche Freude am Leben, mit Bildern ohne Farbe, mit Musik ohne Wohlklang, Weltanschauung ohne die innere Stütze des Geistes, eine mechanisierte Welt, in der es nur mehr seelenlose Maschinen geben wird.“*[791] Die große bolschewistische Vision ist die „Auflösung der Person“ zum „kollektiven Mensch“, der „Mengenmensch“ als entpersonalisierter Bruchteil eines vielgestaltigen, titanischen, mechanisierten Organismus.

Als wesensgleicher Anbeter des Wirtschaftsmonotheismus ist der Liberalismus der überlebende Zwilling des Kommunismus. Kommunismus und Liberalismus hatten sich angemaßt, das geistes- und identitätsbezogene Gewebe der Kultur durch die Schemata des wirtschaftlichen Denkens überlagern zu wollen. Der Kommunismus wollte die Völker von der Geschichte, ihren Krisen, ihren Spannungen, ihrer Eigendynamik „befreien“ und steckte sie ins Konzentrationslager eines Staatssystems, wo die Geschichte im „Plan“ eingefroren und die Persönlichkeit als geschichtstreibende Kraft negiert wird. Der Liberalismus seinerseits ist immer noch von der Überzeugung erfüllt, die Geschichte lasse sich „ausklammern“, wenn man nur lange genug einem kalkulierenden, rationalen Handeln folge. Gesellschaftliches Leitbild: der *Homo Oeconomicus*, zerfallen in so viele austauschbare Atome, wie es Individuen gibt. Der – immer noch befolgte – Zivilisationsentwurf mündet folgerichtig in eine Gesellschaftsform, die nichts anderes ist als bloße Maschinerie, die die vereinzelten oder verinselten Einzelnen lediglich zusammenbringt, und deren erklärtes Ziel darin besteht, in hohem Maße materiell-merkantile Lebensvorstellungen und -ziele zu fördern, die von jener Psychologie geprägt sind, die Werner SOMBART einst als die „Psychologie des Rentnerbürgers“ kennzeichnete.

Uferlose Verwaltungsapparate im liberalistischen Modell, Zwang durch bürokratische Machtstrukturen im marxistischen Konzept. Beide Systeme reduzieren das menschliche Dasein auf das materialistische Paradigma der Produktion bzw. des Verbrauchs, in beiden herrscht das gleiche dogmatische Verharren im Monotheismus der Wirtschaft, die gleiche Fügung in ein kaufmännisch bestimmtes Schicksal und in den Schwund der politischen Souveränität. Sowohl im Liberalismus als auch im Marxismus steht die Wirtschaft in der Rangordnung an oberster Stelle, Politik an zweiter Stelle und Kultur an dritter. Beide Systemmodelle weisen diese Inversion der

[789] Ebda. S. 286
[790] Ebda. S. 219
[791] Ebda. S. 14

natürlichen soziokulturellen Entwicklung auf, denn sollten die Prioritäten nicht umgekehrt sein? Geht nicht Kultur vor Politik und Politik vor Wirtschaft? Ist Politik nicht Ausdruck einer Kultur und Wirtschaft nicht Ergebnis einer Politik?

Es scheint als hätten der Marxismus und der Liberalismus schlechthin vergessen, daß ein Organismus, sei er Einzelmensch oder Gemeinschaft, eine Erscheinung des pulsierenden Lebens ist, die sich in keine bürokratische Planung hineinzwängen läßt ohne zugrunde zu gehen, und demnach zwangsläufig einer Gesellschaftsstruktur widerstrebt, die auf egalitaristische Einförmigkeit und Gleichschaltung abgestellt ist. Alles Leben ist beseelt, aber beide, Liberalismus und Kommunismus, verneinen diese stets vorhandene und unberechenbare Kraft, die Seele, und ersuchen sie dennoch zu zerstören, um ihre Idee am Leben zu halten. In ihrem Wahn übersehen Marxismus und Liberalismus, daß die Wirtschaft sich nicht selbst genügen kann, denn egal wo, egal unter welchem Regierungssystem: Wirtschaft ist nie ausschließlich durch Wirtschaft bestimmt, sondern vornehmlich durch Werte, die sie verklären, also durch einen höheren Sinn. So kann es als Dogma weder eine sozialisierte Wirtschaft, noch eine freie Wirtschaft geben, sondern es kann nur eine verpflichtete Volkswirtschaft geben, d.h. eine Wirtschaft, der im gesamten die Aufgabe zukommt, einem Volke die höchsten und besten Lebensbedingungen zu verschaffen.

Der Marxismus ist zwar als politisches System gestorben, ist aber dennoch gefährlicher denn je, da er als universalistischer Gleichheitswahn im Liberalismus weiterlebt, wobei das Ende des Kommunismus eine Verstärkung der liberalen Systeme mit sich brachte, indem er sie um so glaubwürdiger macht und ihren Anspruch fördert, das einzig gültige Weltsystem für die moderne Zeit zu sein. Nichtsdestotrotz ist der Marxismus immer noch gesellschaftsfähig, wobei die Vermutung nahe liegt, daß er es deswegen ist, weil er in Wirklichkeit keine Alternative zum Liberalkapitalismus darstellt, und somit, den von der Globalisierung bedrohten Völkern und den verelenden Menschmassen keine echte Hoffnung vermitteln kann.

Die Demokratie als Garant des Kapitalismus und die Religion der Menschenrechte

Der Begriff „Demokratie“ entstammt dem Griechischen und heißt „Herrschaft der Demen“. Ein *Demos* ist ein Verwaltungsbezirk, in dem nur Mitglieder des Demos, die Körperschaft der freien Bürger, wählen und gewählt werden können. Heute ist die Demokratie zum *Demokratismus*, zu einem weltumspannenden Dogma geworden. Tatsächlich ist der Demokratismus nur die Bemäntelung der Oligokratien[792], in denen das Interesse des Volkes nicht berücksichtigt wird bzw. politische Maßnahmen gegen die Interessen des Volkes durchgesetzt werden können. Hauptpropagandamittel des Demokratismus zur weltweiten Zwangsdemokratisierung der Völker ist die *Religion der Menschenrechte*. Nachfolgend wird das Wesen der Demokratie als *Herr-Knecht-Verhältnis* zwischen Demokraten und Demokratisierten kenntlich gemacht und die Religion der Menschenrechte kritisch beleuchtet.

Demokratie – Tarnschild der Plutokratie

Bedenkt man, daß jede Herrschaft sowohl Herrscher als auch Beherrschte voraussetzt, kann es eigentlich eine echte Volksherrschaft nicht geben, denn herrscht das ganze Volk, fehlen die zu Beherrschenden. Damit wäre Herrschaft hinfällig, also auch die sogenannte Volksherrschaft. Setzt man einen praktischen Volksgeist voraus, also einen bestimmten, durch die Volksgenossen mehrheitlich getragenen Willen, kann dieser zur Ausführung an Repräsentanten überantwortet werden. In diesem Fall kann von repräsentativer Demokratie gesprochen werden. Das Volk läßt sich durch Einzelne, wie auch immer beauftragte, vertreten, in unserem heutigen Fall nicht durch einen Führer,[793] sondern durch Parteifunktionäre. Die sich daraus ergebene ungenügende Zuortbarkeit von Verantwortung verleiht den Parteien bzw. den Parteifunktionären Selbstherrlichkeit. Eine solche Demokratie ist dann tatsächlich eine „Parteien-Kratie“, und letztlich nichts anderes als eine vertarnte Oligarchie.

Von der Herrschaft einer Gruppe ist die Parteienherrschaft aber die allerschlechteste, weil sie schon dem Namen nach, und erst recht in der politischen Realität, als Teilaspekt immer *vor* dem Ganzen steht, es immer um die Durchsetzung von Partikularinteressen geht. Es geht um die Partei, und nicht um den Staat oder das Volk. Letzteres wird nur als Wähler gebraucht, den es in die richtige Richtung, nämlich die der eigenen Partei, zu drehen gilt. Parteienvielfalt gehört jedoch zwangsläufig zur Demokratie im heutigen Sinne. Dennoch gilt die Demokratie dem modernen Menschen als alternativlose Herrschaftsform, denn sie wird gleichgesetzt mit Freiheit und „Menschenrechten“. Und welches Volk wollte nicht frei sein? Und welcher Mensch will auf sein Recht verzichten? Ihr Gegenstück ist die den Menschen versklavende

[792] Oligokratie: Herrschaft einer Minderheit
[793] Repräsentative Demokratie als Wahlmonarchie

Diktatur. Dazwischen gibt es offenbar nichts. Demokratie ist gut, Diktatur[794] ist böse, eine Binsenwahrheit.

Wenn die Demokratie nicht so funktioniert, wie wir sie uns vorstellen, dann liegt das, gemäß dem allgemeinen Verständnis, lediglich daran, daß sie von den Parteifunktionären für ihr Privatinteresse mißbraucht wird. In jedem Fall sei sie aber die einzige Herrschaftsform, die uns Mitbestimmung, Recht und Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz garantiert, denn wo sonst kann das „Gesamtspektrum der Politik“ zu Wort kommen, können sowohl rechtsextreme Parteien, wie die NPD, als auch linksextreme, wie die DKP, gegründet werden und auch noch eine Chance haben, in ein Landesparlament einzuziehen?!

Oftmals wird die Schweiz als mustergültige, hervorragend funktionierende Demokratie dargestellt als Beweis, daß die Herrschaftsform Demokratie das Beste ist, was man sich vorstellen kann, obwohl diese sich bewußt nicht Demokratie nennt, sondern schweizerische Eidgenossenschaft. In einer kleinen schweizer Broschüre, „Streit um die Demokratie“, von Ernst WOLFER wird darauf hingewiesen, daß man unter Demokratie die aktive Anteilnahme am politischen Dasein versteht:

„Geistige Momente, wie Interesse am Politischen, Fähigkeit zu politischer Schau und politischem Urteil, zusammen mit Gegebenheiten wie Kleinheit der Verhältnisse, Bodengestaltung, Zurücktreten der schwierigen rein politischen Probleme von Großmächten hinter einem mehr genossenschaftlichen Leben stellen politisch das dar, was man die schweizerische Eigenart nennen kann. Sie wiederholt sich in keinem anderen Volk ...
Aktive Teilnahme am politischen Dasein ist etwas, was ein selbstbewußtes Volk nicht aufgibt. Für uns Schweizer ist sie eine unverrückbare Grundlage unseres Staates. Es ist das, was unser Bund von 1291 unter Freiheit verstand: Freiheit zu etwas, nämlich zur völkisch-arteigenen Gestaltung des schweizerischen Bundes.“[795]

Demgemäß setzt der Verfasser die gegenwärtig in der Schweiz existierende „liberale Demokratie“ als diesem schweizer Volkstum Fremdes gegenüber. Durch die Macht der Medien, die Anonymität der Herrschenden und das Automatenhafte der gesamten Struktur habe sich diese „liberale Demokratie“ selbst zu einer Diktatur von

---

[794] Die „politisch korrekte“ Definition lautet: Unter einer Diktatur (v. lat. dictatura) versteht man die Zwangsherrschaft durch einen einzelnen Diktator, eine politische Partei, eine Minderheit oder Gruppe von Menschen über ein Volk. Eine besondere Form ist die Despotie. In Diktaturen besteht die Gefahr der regelmäßigen Verletzung der Menschenrechte zum Zwecke der Machterhaltung. Das reicht von Einschränkungen der freien Meinungsäußerung bis hin zur gewaltsamen Verfolgung politischer Gegner oder ganzer Bevölkerungsgruppen. Eine Gewaltenteilung gibt es hier nicht, so daß eine Kontrolle des Diktators, sei es eine einzelne Person oder eine Gruppe, kaum stattfindet. Im Gegensatz zur Demokratie gibt es in Diktaturen keine freien Wahlen. Juristische Merkmale: Folter, Polizeistaat oder Militärstaat, keine Rechtsstaatlichkeit, keine unabhängigen Gerichte, juristische oder soziale Außerkraftsetzung der Unschuldsvermutung, Außerkraftsetzung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes: Strafgesetze, bei denen die angedrohte Strafe viel stärker ist, als es für die Schwere der Tat verhältnismäßig wäre (oft verbunden mit selektiven Amnestien oder Massenverhaftung), http://de.wikipedia.org/wiki/Diktatur. Eine neutrale Definition der Diktatur wäre: außerordentliche Machtvollkommenheit eines leitenden Staatsmannes auf Zeit.

[795] Ernst Wolfer: Streit um die Demokratie, S. 6

Sonderinteressen, Wirtschaftsgruppen, Parteicliquen und Geheimbünden entwickelt. Die schweizerische Eidgenossenschaft kann daher auch nicht als eine Demokratie im heutigen Sinn bezeichnet werden. Sie ist eine den Schweizern aufgrund ihrer völkischen und geopolitischen Befindlichkeit ureigene Staatsform, die heute in dieser ursprünglichen Weise schon längst abgeschafft worden ist.

Ein Kennzeichen von Demokratie soll die freie *politische Willensbildung* der Bevölkerung sein, so daß die gewählten Volksvertreter das Resultat der Willensbildung nur noch gewissenhaft umzusetzen haben. Zwar erfolgt die Durchsetzung von tiefstgreifenden politischen Konzepten, wie z.B. Sexualisierung der Öffentlichkeit, Multiethnisierung, Abschaffung der DM, Annahme und Unterwerfung unter die sogenannte EU-„Verfassung“[796], auch, wenn die politische Willensbildung nicht in die gewünschte Richtung gelaufen ist, gegen den Willen der Bevölkerung. Dennoch kann aber nicht alles gegen den (offensichtlichen) Mehrheitswillen durchgesetzt werden. Ohne die „richtige“ politische Willensbildung kommt eine „echte“ Demokratie also nicht aus. Aber wie funktioniert das, die sogenannte *politische Willensbildung* in einer parlamentarischen Demokratie?

Nehmen wir das Beispiel der „Gesundheitsreform“. Wir könnten auch jedes andere Thema nehmen, ausgenommen vielleicht die sogenannte „Kampfhundeverordnung“, die eher einem politischen Kurz- oder Schnappschluß entsprach, denn alle Themen sind miteinander über das zentral verfolgte politische Interesse, das alle demokratischen Parteien verfolgen, direkt miteinander verflochten. Dieses Interesse lautet: Umgestaltung Deutschlands auf die Neue Weltordnung des Neoliberalismus, oder auch freie Bahn für freies Geld und dessen globale Herrschaft. Diesem Interesse sind alle politischen Aktivitäten der OMF-BRD untergeordnet. Da einer solchen Umgestaltung aber jede Zustimmung der Bürger, des Volkes oder auch der Wähler fehlt, diese auch nicht zu erwarten ist, kann das gesamte Vorhaben nicht offengelegt werden, sondern muß in Einzelschritte zerlegt und mittels eines langfristigen politischen Konzeptes durchgeplant werden. Dabei wird immer mit einem vorherigen Schritt ein entsprechender Sachzwang oder gar eine solche Notlage erzeugt, daß darauf unbedingt reagiert werden muß, also ein sogenannter politischer Handlungsbedarf entsteht. Es erscheint dann nicht der Wille zur Veränderung, sondern ein (vom Himmel gefallener) Sachzwang als Auslöser für politische Aktivitäten. Der Trick ist also, die gesamte Politik in eine „unsichtbare“ konzeptionelle Politik und in eine für die Bevölkerung öffentlich inszenierte Politik aufzuspalten.

Betrachtet man nun den konzeptionellen Einzelschritt „Gesundheitsreform“, so wurde er einzig dadurch ausgelöst, daß den Solidargemeinschaften, der in verschiedenen Krankenkassen Versicherten, die finanzielle Basis über entsprechende vorausgegangene Gesetzesänderungen gezielt zerstört wurde. Nachdem sich die finanziellen

---

[796] In einer Verfassung tritt das Volk als Staat in Erscheinung. Da die EU kein Volk ist bzw. es kein Europäisches Volk gibt, kann die EU auch nicht als Staat in Erscheinung treten, d.h. sie kann keine Verfassung haben. Die in ihr zusammengeschlossenen Völker können lediglich vertraglich festgelegte Vereinbarungen treffen. Folgerichtig wurde das ganze in EU-Reformvertrag bzw. Lissabon-Vertrag umbenannt.

Auswirkungen der das Desaster auslösenden Vorlaufschritte „etabliert“ und den nötigen Sachzwang herbeigeführt haben, geht es dann folgendermaßen weiter:

1. Die Betroffenen, also in diesem Fall die Krankenkassen, wenden sich mit ihrer finanziellen Misere an die Öffentlichkeit.
2. Daraufhin beginnen die demokratischen Parteien, das Thema aufzunehmen. Die „political correctness“ verlangt jedoch von ihnen, nicht nach den Ursachen für die bei den Krankenkassen entstandene Situation zu forschen – was eigentlich auf der Hand liegt, was aber letztlich dazu führen müßte, daß alle Schritte, die die Misere erst herbeigeführt haben, zurückgenommen werden müßten, was aber nicht im allseitigen politischen Interesse ist – sondern nach einer Problemlösung zu suchen, bei der die Ursachen quasi als höhere Gewalt erscheinen, also unbeeinflußbar sind und, außerhalb jeder Diskussion stehend, hingenommen werden (müssen). Bei der so kanalisierten Diskussion ist nun jeder Vorschlag, ja selbst jeder Blödsinn, zulässig.
3. Nach den Abgeordneten schalten sich die „Experten“ ein, die die gesamte Thematik noch einmal in die Breite walzen.
4. Medien und ihre Kommentatoren tun dann das ihrige.
5. Nachdem das Diskutieren sich dann auf einige Schwerpunkte reduziert hat und die gesamte Diskussion bis an die Arbeitsplätze und Stammtische vorgedrungen ist, beginnen sich nun die politischen Schwergewichte einzuschalten, um der Sache ein Ende zu machen.
6. Den feierlichsten Anstrich und die höchste Segnung erhält eine Diskussion aber erst dann, wenn der, der das gesamte Konzept steuert und alle Fäden in der Hand hält, der Kanzler, die ganze Angelegenheit zur Chefsache macht.
7. Damit beginnt die politische Profilierungsphase. Das ist die Phase, wo bei den Wählern Pluspunkte eingesammelt werden. Obwohl das letztlich als Gesetz zu verabschiedende Ergebnis den nun agierenden politischen Führungskräften schon Jahre zuvor, zumindest tendenziell, bekannt war, wird nun mit sich fast schon überschlagenden schauspielerischen Einlagen versucht, eigene Fach- und Entscheidungskompetenz zu simulieren.
8. Spätestens in diesem Zusammenhang ist nun der Zeitpunkt gekommen, an dem das zuständige Fachministerium die Angelegenheit als Gesetzesvorlage auf den Parlamentstisch bringt.
9. In einer gestandenen Demokratie wird diese nun von der sogenannten Opposition, meist auf Detailpunkte beschränkt, kritisiert oder auch abgelehnt. Die Gründe sind meist so angelegt, daß die Regierungsvorschläge noch nicht weit genug gehen bzw. „nicht tief genug greifen“.
10. Damit beginnt die letzte Phase des politischen Schauspiels. Stehen doch jetzt nur noch zwei Alternativen – Opposition und Regierung – in der Arena, die beide aber das Gleiche zum Ziel haben: Sanierung der Krankenkassen. Beide Vorschläge richten sich an den finanziellen Mitteln aus, womit es zwangsläufig zu einer Leistungsreduzierung kommen muß. Diskutiert wird nur noch über Kleinigkeiten.

11. Damit kommt dann die Gesetzgebungsphase. Nach den Lesungen werden die erforderlichen Reformgesetze, mit oder ohne Zustimmung der Opposition, verabschiedet.
12. Hat sich die Opposition verweigert, so laufen die Gesetze noch eine zusätzliche Runde durch den Bundesrat, wo sich nun auch noch verschiedene Landespolitiker ihren publikumswirksamen Auftritt verschaffen können. Nach nochmaligen Änderungen ist die Reform dann konzeptkonform vom Tisch und der Punkt kann konzeptionell abgehakt werden.

Tatsächlich vom Tisch wird die „Gesundheitsreform" aber erst dann sein, wenn – nicht die Gesundheit, um die geht es zuallerletzt – das gesamte Sozialversicherungssystem vom Tisch ist, wenn die Solidaritätsgemeinschaft der Krankenversicherten – wie alle anderen Gemeinschaften – aufgehört hat zu existieren. Sollte dies dann dereinst einmal jemand rückblickend feststellen, nachdem faktisch alles gegessen ist, dann waren eben die damaligen Probleme zu komplex oder die damaligen Politiker einfach zu dumm. Faßt man alle „Gesundheitsreformen" der letzten 20 Jahre zusammen, so war jede Teil-„Reform" nur ein Teilschritt zur Abschaffung des Sozialversicherungssystems; mit RIESTERS Privat-Rente und „Hartz IV" geht es weiter, Schritt für Schritt. So erfolgt dann letztlich die Auflösung Deutschlands und des Deutschen Volkes, wie die der anderen demokratischen Nationen auch, aufgrund von unabwendbaren Sachzwängen, denen die politische Willensbildung, medienwirksam inszeniert, hinterherläuft. Zusammengefaßt läßt sich die demokratische Willensbildung mit einer Altbausanierung vergleichen: Ein Investor möchte ein denkmalgeschütztes Gebäude für einen Neubau abreißen oder zumindest komplett neu gestalten, was aber aufgrund des Denkmalschutzes nicht genehmigt wird. Zielgerichtet wird das Dach des Hauses beschädigt, so daß an bestimmten Stellen Wasser einsickert. Das „Nichtreparieren" der Undichtigkeiten wird dann damit begründet, daß sich alles in der Genehmigungsphase befindet. Nach zwei Jahren sind dann Fäulnis und Pilz ein- und die letzten Mieter ausgezogen. Mittlerweile ist das denkmalgeschützte Gebäude nur noch (vor dem Abriß) zu „retten", wenn es komplett entkernt wird, so daß zumindest die Fassade erhalten bleibt. So weit die *konzeptionelle Politik*. Die *inszenierte Politik* sieht dann folgendermaßen aus: Dank der Initiative eines selbstlosen Investors konnte wieder ein denkmalgeschütztes Haus vor dem Totalabriß gerettet werden.

Worauf gründet aber das so positive Bild von der Demokratie? Es gab Jahrhunderte oder, wie immer man die Chronologie auffaßt, Jahrtausende lang in Europa feudalistische Strukturen mit absoluten Herrschern oder auch wohlwollenden Landesvätern, aber keine Demokratie. Möchte man das englische System von Ober- und Unterhaus als Demokratie auffassen, dann ist diese die älteste in Europa. Wessen Interessen da aber tatsächlich durchgesetzt wurden, konnte im Kapitel *„2. Deutungsversuch des Geschichtsprozesses"* gezeigt werden. Bedenkt man zudem die Massenverelendung einer faktisch rechtlosen Arbeiterschicht seit der Industrialisierung, kann auch diese „Demokratie" kaum als Garant für Wohlstand und Gleichberechtigung angesehen werden. In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung als Verfassung findet sich auch ein Ansatz von Demokratie, bei der jedoch nur die landbesitzenden Bürger Anteil am politischen Leben haben können, und Ureinwohner und Neger ganz ausge-

schlossen bleiben. Die Aufgabe des Staates wurde als bloßer politischer Rahmen definiert, nur den Besitz und die Besitzer zu schützen.

Die *Französische Revolution* landete schon nach wenigen Jahren wieder in eine Monarchie, in dem Napoleon Bonaparte sich zum französischen Kaiser krönte. Wozu die Maxime „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ tatsächlich genutzt wurde, ist aus den *„Protokollen der Weisen von Zion“*[797] zu entnehmen, die hier zum Thema Demokratie und Liberalismus auszugsweise angeführt werden:

> *„Die staatsrechtliche Freiheit ist ein Gedanke, ein Begriff, aber keine Tatsache. Dieser Gedanke ändert sich sofort, sobald es darauf ankommt, die Volkskräfte zu unterdrücken und zu erwürgen, sobald es gilt, daß die nach der Herrschaft strebende Partei die Gegenrichtung nieder zu zwingen sucht. Diese Aufgabe wird wesentlich leichter, wenn der Gegner selbst von dem falschen Begriffe ‚Freiheit' angesteckt wird und sich wegen dieser unrichtigen Vorstellung seiner Macht begibt. Hierauf gründet der Sieg unserer Lehre: wenn die Zügel am Boden schleifen und die Führung fehlt, so hört die gewonnene Zügellosigkeit bald wieder auf; denn eine neue Hand erfaßt die Zügel und zieht sie an. Die blinde Masse des Volkes kann nicht ohne Herrschaft sein. Eine neue Herrschaft tritt an die Stelle der alten, die durch den Freisinn* [Liberalismus] *ihrer Kraft beraubt wurde.*
> *In unserer Zeit, wo die echt Freisinnigen* [Liberalisten] *die Beherrscher des Staates sind, ist allein die Macht des Goldes* [Geldes] *maßgebend. Es gab eine Zeit da herrschte der Gottesglaube. Der Begriff Freiheit war noch wesenlos; niemand verstand es, sie zu seinen Zwecken auszunutzen. Kein Volk kann auch nur eine kurze Zeit bestehen, wenn es sich nicht eine vernünftige Selbstregierung schafft, ohne die es in Zügellosigkeit versinkt. ...*
> *Befindet sich eine Regierung unter dem Einfluß innerer Umwälzungen, oder sieht sie sich infolge der ungeordneten Zustände im eigenen Lande den äußeren Feinden bei jeder Gelegenheit preis gegeben, so muß sie unbestritten dem Untergang geweiht sein: dann ist sie in unserer Gewalt. Die Herrschaft des Geldes* [Kapi-

[797] Die sog. „Protokolle der Weisen von Zion“ sollen das von dem Gründer des Zionismus Dr. Theodor Herzl [J] beim Zionistenkongreß in Basel 1897 vorgelegte Programm sein, das die jüdische Welteroberung zum Ziel hat. Sie beinhalten Richtlinien bzw. einen in vielen Einzelheiten erläuterten Plan, die bestehenden Staatswesen zu zerstören, um die Weltherrschaft Israels zu errichten. Seit ihrer Erstveröffentlichung (in französisch) im Jahre 1901 in Petersburg durch den Schriftsteller G. Butmi wird um die Echtheit der „Protokolle“ gestritten, und sie wurden sogar Gegenstand von Gerichtsverfahren. 1903 erfolgte die Veröffentlichung (in russisch) von Krushewan in seiner Zeitung „Znamja“, 1905 durch den Professor Sergej Nilius, weitere durch G. Butmi 1907, 1911, 1917 und 1920. Die erste Übersetzung ins Deutsche erfolgte 1919 durch Müller von Hausen unter dem Pseudonym Gottfried zur Beek. Weitere Übersetzungen der originalen Nilus-Ausgabe, die sich im Britischen Museum in London befindet, wurden zwischen 1921 und 1935 durch den Hammer Verlag Theodor Fritsch's in deutsch veröffentlicht. Heute, über 100 Jahre nach der Erstveröffentlichung, ist die Frage der Echtheit der „Protokolle“ unerheblich geworden. Ob sie tatsächlich Gegenstand des Baseler Zionistenkongresses gewesen sind oder doch nur ein „antisemitisches Machwerk“, daß Juden und Freimaurer diskreditieren soll, spielt insofern keine Rolle mehr, da die gesellschaftlichen Veränderungen im 20. Jahrhundert in den „Protokollen“ tatsächlich nicht nur vorweggenommen wurden, sondern sie lieferten auch noch die dazu notwendigen Strategien. Der Geist dieser „Protokolle“, als hellseherische Fantasien oder konkrete Strategie, ist offensichtlich hochwirksam geschichtsgestaltend und Grundlage der internationalen Politik im 20. Jahrhundert.

tals], *über das wir ganz allein verfügen, reicht ihr einen Strohhalm hin, an welchem sich die Regierung wohl oder übel anklammern muß, will sie nicht rettungslos in den Abgrund versinken. ...*
Kann etwa der gesunde folgerichtig denkende Verstand hoffen, die Volksmassen mit Erfolg zu regieren, wenn er bloße Vernunftgründe und gütliches Zureden anwendet, obgleich dem Volke die Möglichkeit des Widerspruches zusteht? Würde sich etwa ein auch nur halbwegs verständiges Volk deshalb gefügiger zeigen? Wenn man sich ausschließlich auf allerlei kleine Mittel beschränken will – auf alte Gewohnheiten, Überlieferungen, Gefühlsduselei und gefühlvolle Lehrmeinungen -, so werden sich die Volksmassen absondern und nichts von solcher Regierung wissen wollen; denn die Masse hat ja keinen Sinn für eine verständige Ermahnung. Jede Handlungsweise der Masse hängt von einer zufälligen oder künstlich zusammen gebrachten Mehrheit ab, die sich, in Unkenntnis der Schliche der Staatskunst, zu den törichtesten Entschlüssen hinreißen läßt, um in den Staat den Keim der Gesetzlosigkeit [Anarchie] *zu pflanzen. ...*
Unsere Losung ist: Macht und Hinterlist! [Gewalt und Täuschung!] *Nur die Macht ringt den Sieg in staatsrechtlichen* [politischen] *Fragen, namentlich wenn sie sich an solche Persönlichkeiten heran macht, die etwas im Staate zu sagen haben. Die Gewalt bildet die Grundlage, aber die List und Verschlagenheit wirken als Machtmittel für solche Regierungen, die nicht gewillt sind, ihre Krone den Vertretern irgendeiner neuen Macht zu Füßen zu legen. Dieses Mittel ist das einzige, um zum Ziele zu gelangen, das uns vorschwebt. Daher dürfen wir nicht zurückschrecken vor Bestechung, Betrug, Verrat, sobald sie zur Erreichung unserer Pläne dienen. In der Staatskunst muß man so klug sein, auch vor den fremdartigsten Mitteln nicht zurück zu schrecken, wenn hierdurch nur Unterwürfigkeit und Macht erlangt werden. ...*
An allen Ecken der Welt führten die Worte ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!' mit Hilfe unserer geheimen Gesellschaften unseren Reihen Riesenmengen zu, die unsere Fahnen zum Siege trugen. Indessen waren jene Worte die Würmer, welche am Wohlstande der Nichtjuden [Gojim] *nagten, indem sie überall den Frieden, die Ruhe, den Zusammenhang, den Gemeinsinn der Nichtjuden* [Gojim] *unterwühlten und dadurch die Grundlagen ihrer Herrschaft zerstörten. Sie sehen, meine Herren, die Folgen, die zum Triumph unserer Sache gedient haben. Sie gaben uns die Möglichkeit, den höchsten Trumpf auszuspielen: die Vernichtung der Adelsvorrechte oder, besser gesagt, des eigentlichen Wesens der nichtjüdischen Adelsherrschaft, welche das einzige Abwehrmittel der nicht jüdischen Völker und Staaten gegen uns gewesen sind. ...*
Der Begriff Freiheit gab die Möglichkeit, die Masse zu überzeugen, daß die Regierung nichts anderes ist wie der Beauftragte des Eigentümers des Landes, nämlich des Volkes, daß aber das Volk befugt ist, sie zu wechseln, wie man abgetragene Handschuhe wechselt.
Der Wechsel in der Volksvertretung gab diese in unsere Gewalt und stellte es in unsere Belieben, sie zu wählen oder nicht."[798]

[798] Gottfried zur Beek: Die Geheimnisse der Weisen von Zion, Verlag „Aus Vorposten", Charlottenburg

„Das Volk hat durch unseren Einfluß die Herrschaft des Adels zerstört. Dieser war schon aus eigenem Vorteile, der unzertrennlich mit den Grundlagen der Volkswohlfahrt verbunden ist, der natürliche Verteidiger und Ernährer des Volkes. Mit der Vernichtung des Adels geriet das Volk unter die Herrschaft reichgewordener Emporkömmlinge, die den Arbeitern das Joch unbarmherziger Knechtung auferlegten.“[799]

„Das Volk stöhnt und verlangt nach einer Lösung der gesellschaftlichen (sozialen) Frage im Wege einer allgemeinen zwischenstaatlichen [internationalen] *Verständigung. Da aber alle Völker in Parteien zerspalten sind und der Parteikampf große Mittel erfordert, so hängen alle Parteien und Völker von uns ab; denn das Geld* [Kapital] *haben wir Juden allein. ...*
Wir haben die nichtjüdische Jugend verdummt, verführt und verdorben. Diese Ziele wurden von uns dadurch erreicht, daß wir ihre Erziehung auf falschen Grundsätzen und Lehren aufbauten, deren Lügenhaftigkeit uns sehr wohl bekannt war, die wir aber trotzdem oder grade deswegen anwenden ließen.
Da wir die bestehenden Gesetze nicht plötzlich ändern konnten, so haben wir ihren Sinn durch widerspruchsvolle Deutungen vollkommen entstellt. Auf diesem Wege erzielten wir über Erwartungen Erfolge. Zunächst wurden die Gesetze durch viele Deutungen verdunkelt und dann allmählich in ihr Gegenteil verwandelt. Die Staatsleitung verlor ihre Übersicht und konnte sich schließlich selbst in der äußerst verworrenen und widerspruchsvollen Gesetzgebung nicht mehr zurecht finden.[800] *...“*[801]

„Wenn wir die von uns geplante Staatsumwälzung vollzogen haben, werden wir den Völkern sagen: ‚Es ist alles schrecklich schlecht gegangen, Ihr Alle seid vor Leid und Gram erschöpft. Sehet, wir beseitigen die Ursachen Eurer Leiden: die völkische Abgeschlossenheit, die Landesgrenzen, die Verschiedenartigkeiten der Währungen. Natürlich könnt Ihr über uns richten, Euer Urteil wäre aber notgedrungen ungerecht, falls Ihr es fällen wolltet, ohne vorher diejenigen Einrichtungen ernstlich zu prüfen, die wir Euch bieten.‘ Dann werden sie uns zujubeln und uns in heller Begeisterung auf den Händen tragen. Die von uns schon lange vorbereitete allgemeine Volksabstimmung, mit deren Hilfe wir unsere Herrschaft rechtmäßig sichern wollen, wird ihren letzten großen Dienst tun. Die Völker werden sich mit einmütiger Entschlossenheit für uns erklären, um uns zu erproben, bevor sie ein Urteil über uns fällen.
Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir vorher das allgemeine Wahlrecht ohne Unterschied von Stand und Vermögen einführen. Denn hat die Masse Alles zu sa-

1919, Erste Sitzung, S. 63. ff.

[799] Ebda. Dritte Sitzung, S. 72

[800] Die OMF-BRD Regierung beschäftigt weltweit operierende Rechtskonzerne, wie Hogan & Hartson Raue L.L.P., Potsdamer Platz, Ableger einer mehr als 100 Jahre alten Anwaltskanzlei aus den USA, die gemeinsam mit den Ministerialbeamten Gesetze von Anfang an entwickeln. Allein in Berlin sind ca. zwei Dutzend internationale „Law firms“ ansässig, die im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Politik deutsche Gesetze im Auftrage der OMF-BRD Regierung prägen.

[801] G. z. Beek, a.a.O. Neunte Sitzung, S. 87 f.

gen, und da sie tatsächlich von uns [durch die Presse] *geleitet wird, so erlangen wir durch sie die unbedingte Mehrheit, die wir niemals bekommen würden, wenn nur die gebildeten und besitzenden Klassen zu wählen hätten.“*[802]

Friedrich von SCHILLER warnte dagegen im Demetrius, Vers 468 ff.:

„Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn;
Verstand ist stets bei Wen’gen nur gewesen.
Bekümmert sich ums Ganze, wer nichts hat?
Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl?
Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt,
Um Brot und Stiefel seine Stimm’ verkaufen.
Man soll die Stimmen wägen, und nicht zählen;
Der Staat muß untergehn, früh oder spät,
Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.“

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden, ausgehend von den Bünden der Arbeiter, die sich zu den sozialistischen Parteien mauserten, immer lauter die Forderungen nach Mitbestimmung und Gleichheit der verschiedenen Stände im politischen Leben gestellt. 1890 erscheint in der englischen Zeitschrift *Punch* „Des Kaisers Traum“, wo bereits die Abdankung der drei Kaiser, des österreichischen, deutschen und des russischen, vorweg „geträumt“ werden, ein Traum, der zur Leitlinie für die politische Entwicklung in Europa wurde: statt Kaisertum Demokratie. In den *zionistischen Protokollen* wurde schon 1901 deutlich gesagt, daß der Liberalismus bzw. die Demokratie das Herrschaftsmittel des Kapitals ist. Dies hat auch der Franzose Francis DELAISI in „La Democratie et les Financiers“ 1910 und 1911 in „La guerre qui viente“ für die damalige Zeit erstaunlich weitsichtig dargestellt, und auch seine Prognosen gingen nahezu wortwörtlich in Erfüllung.[803] Rudolf STEINER bezieht sich in einem Vortrag 1917 bereits auf DELAISI und sagt: *„Interessant ist es, wie 1910 einer den schönen Satz geschrieben hat: daß es dem Großkapitalismus gelungen ist, aus der Demokratie das wunderbarste, wirksamste, biegsamste Werkzeug zur Ausbeutung der Gesamtheit zu machen.“* Er kennzeichnet im gleichen Aufsatz die Demokratie folgendermaßen:

„Daß diese Strukturen der Demokratie so sind, daß immer ein paar Menschen an den Drähten ziehen, die anderen aber werden gezogen. Doch weil man ihnen immer vorredet, sie sind in der Demokratie drinnen, merken sie nicht, daß sie gezogen werden, daß da einzelne ziehen. Und um so besser können diese einzelnen ziehen, wenn die anderen alle glauben, sie zögen selbst, sie werden nicht gezogen. – So kann man ganz gut durch abstrakte Begriffe die Menschen einlullen, und sie glauben das Gegenteil von dem, was Wirklichkeit ist. Dadurch können aber diese dunklen Mächte gerade am allerbesten wirken.“[804]

[802] Ebda. Zehnte Sitzung, S. 89 f.
[803] Die Schrift von Delaisi ist in der Technischen Hochschule Hannover auszuleihen. Sie ist in Berlin 1915 als deutsche Übersetzung erschienen.
[804] GA 177, S. 247

Nahum GOLDMANN kennzeichnete die Aufgabe der Demokratie in seiner Schrift „Der Geist des Militarismus". Dort heißt es, daß die erste Aufgabe unserer Zeit in der Zerstörung besteht:

„Alle sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formungen, die das alte System geschaffen hat, müssen vernichtet, die einzelnen Menschen müssen aus ihren angestammten Milieus herausgerissen werden; keine Tradition darf mehr als heilig gelten; das Alter gilt nur als Zeichen der Krankheit; die Parole heißt: was war, muß weg. Die Kräfte, die diese negative Aufgabe unserer Zeit ausführen, sind: auf dem wirtschaftlich-sozialen Gebiete der Kapitalismus, auf dem politisch-geistigen die Demokratie. Wieviel sie bereits geleistet haben, wissen wir alle; aber wir wissen auch, daß ihr Werk noch nicht ganz vollendet ist. Noch kämpft der Kapitalismus gegen die Formen der alten traditionellen Wirtschaft, noch führt die Demokratie einen heißen Kampf gegen alle Kräfte der Reaktion. Vollenden wird das Werk der materialistische Geist. Sein Uniformierungsprinzip wird die negative Aufgabe der Zeit restlos durchführen: wenn erst alle Glieder unseres Kulturkreises als Soldaten unseres Kultursystems uniformiert sind, ist diese eine Aufgabe gelöst."[805]

COUDENHOVE-KALERGI brachte 1925 das Wesen der Demokratie mit folgenden Worten auf den Begriff:

„Die Verfassungsform, die Feudalismus und Absolutismus ablöste, war demokratisch; die Herrschaftsform plutokratisch. Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie: weil die Völker nackte Plutokratie nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten ruht. In republikanischen wie in monarchischen Demokratien sind die Staatsmänner Marionetten, die Kapitalisten Drahtzieher: sie diktieren die Richtlinien der Politik, sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler, durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister."[806]

Die gegenwärtig schärfste Kritik der westlichen Demokratie stammt von Noam CHOMSKY [J]. Er beschreibt, daß das Kennzeichen von Demokratie die Zustimmung ohne Einwilligung ist:

„Daß die Bevölkerung sich unterwerfen muß, wird nahezu unhinterfragt angenommen. In einer Demokratie haben die Regierten das Recht zuzustimmen, mehr aber auch nicht. In der Terminologie des modernen, fortschrittlichen Denkens sind sie ‚Zuschauer'. Aber abgesehen von der gelegentlichen Möglichkeit zwischen Repräsentanten authentischer Macht zu wählen – keine ‚Beteiligten'. ...
Werfen wir jetzt einen Blick auf die Lehren, auf deren Grundlage die modernen Formen der politischen Demokratie durchgesetzt werden sollten. Sie finden sich in einem wichtigen Handbuch zur PR-Industrie mit dem bezeichnenden Titel ‚Propa-

[805] Dr. Nahum Goldmann: Der Geist des Militarismus, Faksimile der Erstausgabe: Der Deutsche Krieg – Politische Flugschriften, herausgegeben von Prof. Ernst Jäckh, 52. Heft, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin 1915, S. 38.

[806] R. N. Coudenhove-Kalergi: Praktischer Idealismus – Adel – Technik – Pazifismus, Paneuropa Verlag, Wien-Leipzig 1925, 8. Plutokratie, S. 39

ganda', dessen Verfasser, Edward Bernays [Jude und verwandtschaftlich eng mit Sigmund FREUD verbunden]*, zu den führenden Persönlichkeiten der Werbebranche gehört. Gleich zu Beginn bemerkt er, daß ‚die bewußte und intelligente Manipulation der organisierten Gewohnheiten und Meinungen der Massen ein wichtiges Element der demokratischen Gesellschaft ist'. Um diese Aufgabe zu bewältigen, müssen die intelligenten Minderheiten sich kontinuierlich und systematisch der Propaganda bedienen', weil nur sie ‚die Bewußtseinsprozesse und sozialen Verhaltensmuster der Massen verstehen' und ‚die Fäden ziehen können, mittels derer das Bewußtsein der Öffentlichkeit kontrolliert wird'. Darum ist unsere Gesellschaft übereingekommen, den freien Wettbewerb durch Führung und Propaganda organisieren zu lassen', ein weiterer Fall des Prinzips ‚Konsens ohne Zustimmung'. Die Propaganda gibt der Führung einen Mechanismus an die Hand, mit dessen Hilfe sie ‚das Bewußtsein der Massen formen' kann, so daß diese ‚ihre neu erworbene Kraft in die erwünschte Richtung lenken'. Die Führung kann ‚das öffentliche Bewußtsein genauso dirigieren wie eine Armee die Körper ihrer Soldaten dirigiert'. Den ‚Konsens zu organisieren' gehöre zum ‚Wesen des demokratischen Prozesses', schrieb Bernays, kurz bevor er 1949 für seine Beiträge vom Amerikanischen Psychologenverband (American Psychological Association) geehrt wurde. ...*
Diese Erläuterungen zeigen die eigentliche Bedeutung der Lehre von der ‚Zustimmung seitens der Regierten'. Sie müssen sich ihren Herrschern unterwerfen. Und dafür reicht es aus, daß sie zustimmen ohne einzuwilligen."[807]

„Die erstrangige Pflicht der Regierung sei es, so erklärte James Madison, die Minderheit der Wohlhabenden gegen die Mehrheit zu schützen, das ist bis heute das Leitmotiv des demokratischen Systems geblieben."[808]

Wer aber heute am Freiheitswert der Demokratie zweifelt, begeht geradezu ein Sakrileg. Es ist daher bemerkenswert, daß auch Pabst BENEDIKT XVI, als er noch Kardinal RATZINGER war, entsprechende Einsichten öffentlich aussprach. Er schrieb 1998:

„Das Gefühl, daß die Demokratie noch nicht die rechte Form der Freiheit sei, ist ziemlich allgemein und breitet sich immer mehr aus. Die marxistische Demokratiekritik kann man nicht einfach beiseite schieben: Wie frei sind Wahlen? Wie weit ist der Wille durch Werbung, also durch Kapital, durch einige Herrscher über die öffentliche Meinung manipuliert? Gibt es nicht die Oligarchie derer, die bestimmen, was modern und fortschrittlich ist, was ein aufgeklärter Mensch zu denken hat. Die Grausamkeit dieser Oligarchie, ihre Möglichkeit öffentlicher Hinrichtungen, ist hinlänglich bekannt. Wer sich ihr in den Weg stellen möchte, ist Feind der Freiheit, weil er ja die freie Meinungsäußerung behindert. Und wie ist es mit der Willensbildung in den Gremien demokratischer Repräsentation? Wer möchte noch glauben, daß das Wohl der Allgemeinheit dabei das eigentlich bestimmende Mo-

[807] Noam Chomsky: Profit over People – Neoliberalismus und globale Weltordnung, Europa Verlag, 2001, S. 54 ff.
[808] Ebda. S. 80

ment ist? Wer könnte an der Macht von Interessen zweifeln, deren schmutzige Hände immer häufiger sichtbar werden? Und überhaupt: Ist das System von Mehrheit und Minderheit wirklich ein System der Freiheit? Und werden nicht Interessenverbände jeder Art zusehends stärker als die eigentliche politische Vertretung, das Parlament? In diesem Gewirr von Mächten steigt das Problem der Unregierbarkeit immer drohender auf: Der gegenseitige Durchsetzungswille blokkiert die Freiheit des Ganzen."[809]

Und wie die Demokratie praktisch funktioniert, erklärte der Premierminister von Luxemburg, Jean-Claude JUNKER, seinen EU-Kollegen folgendermaßen:

„Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter – Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt."[810]

Angesichts dieser Fülle von Kennzeichnungen der Demokratie als Verhängnis, als zerstörerisch, als Herrschaftsmittel des Kapitals und als Diktatur, ist es erstaunlich, warum gerade diese Herrschaftsform immer noch für so viele biedere Bürger erstrebenswert erscheint, denn der „schöne Schein" trügt! Warum das so ist, hat Hans Herbert von ARNIM versucht zu erklären:

„Der Einfluß der politischen Klasse geht weit über die formale Macht zur Formulierung und Auslegung der geltenden Gesetze und zur Auswahl wichtiger Personen hinaus: Wer den Staat lange genug beherrscht, gewinnt allmählich auch Einfluß auf die gültigen Grundvorstellungen der Menschen und bestimmt immer mehr auch die Denkkategorien mit, nach denen Politik überhaupt wahrgenommen und beurteilt wird. Das hat der Soziologe Pierre Bourdieu überzeugend dargelegt:
Die ‚Hauptmacht des Staates' (und der ihn beherrschenden politischen Klasse) besteht in der ‚Macht, die Denkkategorien zu produzieren und durchzusetzen (vor allem mit Hilfe des Bildungssystems), die wir spontan auf jedes Ding der Welt und auch auf den Staat selbst anwenden'. Beim Nachdenken über den Staat (und die politische Klasse) läuft man deshalb immer Gefahr, staatliches Denken zu übernehmen, staatlich produzierte und geschützte Denkkategorien auf den Staat anzuwenden', den Staat und die politische Klasse also so zu verstehen, wie sie gerne verstanden werden möchten.
Die politische Klasse hat die Einrichtungen, die unser politisches Denken prägen, insbesondere die gesamte politische Bildung, fest im Griff. Die Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung, die Parteistiftungen und viele Volkshochschulen sind in ihrer Hand. Schlüsselpositionen der öffentlich-rechtlichen Medien werden nach Parteibuch bestellt. Kaum ein Schulleiter, der nicht auch unter parteipolitischen Gesichtspunkten berufen wird. Die Schulen sind von der Freiheit der Forschung und Lehre, die das Grundgesetz verheißt, ausgeschlossen. Ihre Lehrpläne werden vom Staat und seinen Schulministerien vorgegeben.

---

[809] Kardinal Ratzinger: Freiheit und Wahrheit, in Jürgen Schwab, Otto Scrinzi, über die Revolution von 1848, Aula-Verlag, Graz 1998
[810] DER SPIEGEL, 52/1999

Nach staatlichen Ämtern streben in Deutschland seit eh und je auch Künstler und Intellektuelle in einem Maß, das in angelsächsischen Ländern unvorstellbar wäre. ‚Nicht nur der Universitätsprofessor (selbst an Kunst- und Musikhochschulen), auch der Generalmusikdirektor, der Staatsschauspieler, der Intendant des Staatstheaters und der Museumsdirektor füllen die Ränge der offiziellen Intellektuellen. Freie Publizisten, Journalisten, Schriftsteller und Künstler waren daneben höchst windige Existenzen. Ohne Amt hatten sie keine Würde.' Diese Amtsbesessenheit besteht auch heute noch und erleichtert es der politischen Klasse, die über die Ämter verfügt, Einfluß zu nehmen und ihre Denkkategorien, ihre Begriffe und ihre Tabus in weiten Kreisen durchzusetzen.

Gewisse Annahmen und Vorstellungen, die die Legitimität der bestehenden Regierungsform begründen, werden auf allen diesen unmerklichen Wegen und Weisen so fest in den Köpfen der Menschen verankert, daß sie geradezu als selbstverständlich empfunden werden. Das gilt vor allem hinsichtlich der politischen Grundformel unserer repräsentativen Demokratie, daß sie eine Regierung durch und für das Volk sei. Und dieser Glaube an die Legitimität wird, bewußt oder unbewußt und unabhängig davon, ob der Glaube eigentlich berechtigt ist, immer wieder reproduziert.

Zu allen Zeiten haben die Herrschenden die politischen Formeln, die ihre Herrschaft jeweils legitimierten, mit allen Mitteln gestützt und Kritik daran als Tabubrüche geahndet. Früher war das Gottesgnadentum des monarchischen Souveräns die legitimitätsspeisende Formel, heute ist es die so genannte Volkssouveränität. Der dadurch begründete Glaube an die Legitimität der jeweiligen Herrschaft erklärt letztlich auch ‚die Leichtigkeit, mit der die Vielen von Wenigen regiert werden'. Entscheidend dafür, daß das gelingt, ist weniger der physische Zwang zur Durchsetzung von Gesetzen und anderen verbindlichen Entscheidungen, über den der Staat verfügt; bei massenhafter Verweigerung wäre das staatliche Gewaltmonopol kaum noch etwas wert. Viel wichtiger ist der Glaube der Menschen an die Legitimität der bestehenden Regierung und der Verfassungsordnung, auf der die Regierung beruht. Und dieser Glaube, diese gemeinsame Ideologie, ist auch heute die Basis der Herrschaft der politischen Klasse, welche durch ihren langen Arm fortwährend regeneriert wird."[811]

Es ist also nicht nur, wie von Noam CHOMSKY herausgearbeitet, die durch alle Medien verbreitete Propaganda[812] und die „political correctness", die Meinung und

[811] Hans Herbert von Arnim: Das System – Die Machenschaften der Macht, Droemer, München 2001, S. 211 ff.

[812] Die moderne Propaganda ist bei weitem nicht mehr so plakativ und vordergründig, wie sie in den 1930er und 1940er Jahren einmal war. Sie bedient sich heute aller Erkenntnisse aus den psychologischen und neurobiologischen Wissenschaften. Demokratie wird zu einem positiven Lebensgefühl gemacht, das gegenüber rationalen Argumenten nicht angreifbar ist. Umgekehrt wird alles, was als undemokratisch definiert wird, an negative Gefühle geankert. Hierzu wird sich nicht nur des Films und des Fernsehens bedient, sondern oftmals gerade der banalen alltäglichen Dinge, in der die Propagandaaussage geschickt versteckt, dem Bewußtsein des Manipulationsopfer verborgen bleibt. Z.B. tauchten in den osteuropäischen Ländern einige Jahre nach der Auflösung der Sowjetunion massenhaft Plastikeinkaufstüten auf, auf der entweder die amerikanische oder die europäische Flagge oder eine Fantasieflagge, die ein Gemisch aus USA- und EU-Flagge mit der Nationalflagge des entsprechenden Staates dar-

Gefühl über das Herrschaftssystem Demokratie und den guten Glauben daran entstehen lassen; denn schon einzig die Tatsache, daß wir seit Jahrzehnten in diesem System leben, nährt schon diesen Glauben.

Demokratie kann aber nicht besser gemacht und geführt werden als sie ist, das wäre eine Illusion. Ihre Freiheit ist die bereits von Platon erkannte Willkür, ihre Großzügigkeit und Großartigkeit ist nichts anderes als Verschwendung, Vergeudung von Volkseigentum, und ihre Jugenderziehung ist nichts anderes als Schamlosigkeit und Entfesselung niedrigster Triebe. [813] Demokratie funktioniert nach den uralten Herrschaftskonzepten: *„Teile und Herrsche“* (Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte), *„Brot und Spiele“* und *„Bete und Arbeite“* gepaart mit NIETZSCHES Erkenntnis, daß *niemand hoffnungsloser versklavt ist als der, der fälschlich glaubt frei zu sein.* Der Grund für die Entwicklung des Herrschaftskonzepts der parlamentarischen Demokratie war offenbar nicht, einen Mehrheits- oder Volkswillen zur Entfaltung zu bringen, zu seinem Recht zu verhelfen, sondern es ist das kluge Konzept einer superreichen Minderheit, der Plutokraten, ihrer Hauptsorge, wie sich der erraffte Reichtum und die damit verbundene Machtfülle gegen die Mehrheit dauerhaft absichern läßt, zu stillen. Es ist das Konzept der Kapitalisten zur Absicherung des Kapitalismus.

Auch wenn dem nicht so wäre und Demokratie doch die beste Form wäre, den Volkswillen zu entfalten, muß die Frage, was Demokratie eigentlich ausmacht, was sie als politisches System kennzeichnet, gestellt werden. Handelt es sich bereits dann um eine demokratische Staatsform, wenn das Staatsvolk das Recht hat, seine Volksvertreter in geheimer Abstimmung zu wählen, oder gehört mehr dazu? Stellt allein die Form des Listenwahlrechts – in dem nur eine Partei, nicht aber der Volksvertreter selbst direkt und persönlich gewählt wird, womit nur noch die gewählte Partei darüber entscheidet, wer von ihr zum Volksvertreter ernannt wird, d.h., nur 3% (die Parteimitglieder) des Volkes entscheiden darüber, wer als Volksvertreter überhaupt angeboten wird – eine gravierende Einschränkung der Demokratie dar? Ist Gewaltenteilung und

---

stellt, aufgedruckt ist; oft auch in Herzform. Im Gehirn des Propagandaopfers wird somit beim Kaufen eine unbewußte Verknüpfung zwischen USA, EU ggf. dem eigenen Land nach der Demokratisierung und dem Glücksmoment des positiven Kauferlebnisses angelegt. So und mit Hilfe ähnlicher Praktiken erzeugt man auf demokratische Weise eine positive, für das Manipulationsopfer nicht greifbare, Grundstimmung gegenüber der westlichen Demokratie, auch wenn die Realitäten Gegenteiliges erzeugen müßten. Auch die Produktwerbung, die vordergründig für ein Produkt wirbt, transportiert oftmals, ohne von dem Empfänger dieser Botschaft bemerkt zu werden, volkspädagogisch gewünschte Botschaften in die Gehirne der Massen. Z.B. die Fernsehwerbung der Firma „Vleet“ für gebrauchsfertige Kaltwachsstreifen zur Enthaarung. In dem Werbefilm sitzen eine Gruppe junger Mädchen zusammen und enthaaren sich, wohl zum erstenmal, die Beine, was für die Mädchen ein besonderes Erlebnis zu sein scheint. Sie benutzen „Vleet“ Kaltwachstreifen. Für wenige Sekunden ist bei einer Kameraeinstellung hinter den Mädchen ein grinsender, glatzköpfiger Neger zu sehen. (Neger tauchen in der Werbung immer öfter auf.) Zudem wird der Satz „Bist du noch Vleet-Jungfrau?“ eingeblendet und verbal wiederholt. Das ahnungslose Gehirn des jungen zuschauenden Mädchens legt dabei unbewußt eine Verknüpfung zwischen Enthaarung, Entjungferung und Neger an. Bei jeder Haarentfernung mit den Kaltwachstreifen oder bei dem Anblick eines Negers wird nun die Verknüpfung: Entjungferung-Neger im Gehirn aktiv, die Neuronen feuern und das gewünschte Gefühl im Propagandaopfer ist erzeugt. So funktioniert heute Propaganda, und wer die Methoden nicht kennt, wer die Praktiken nicht durchschaut, kann sich nicht dagegen wehren. Da deswegen den eigenen Gefühlen oft nicht mehr zu trauen ist, muß gerade auch entgegen den eigenen Gefühlen hinterfragt und rationalisiert werden.

[813] Vgl. Platon: Der Staat, achtes Buch, XII-XV

die Existenz einer parlamentarischen Opposition und gegenseitige Kontrolle ein zwingender Bestandteil jeder Demokratie? Steht einem Staat, in dem der politische Wille über dem gesetzlichen Recht steht, zu, sich noch demokratisch zu nennen? Kann ein Staat, dessen Regierung dem Willen außerstaatlicher und ausländischer Mächte unterworfen ist, jemals eine Demokratie sein? Ist eine Staatsform, die sich nicht grundsätzlich in Frage stellen läßt, demokratisch? Kann überhaupt von Demokratie gesprochen werden, wenn die zuvor gestellten Fragen faktisch so zu beantworten sind, daß die Antwort antidemokratisch ausfällt?

Durch eine absolute Infragestellung der Demokratie als Herrschaftssystem und der Beleuchtung der tatsächlichen Macht- und Interessenslage dahinter wird dann auch begreiflich, warum in allen Staaten der Welt die Demokratie, auch mit Gewalt, eingeführt werden soll.

Die Religion der Menschenrechte – Rechtfertigung der globalen Zwangsdemokratisierung

Die Religion der *Menschenrechte*, auch *Menschismus* genannt, ist das Hauptwerkzeug im Arsenal der modernen Ideologie des „Fortschritts“, des Demokratismus und des individualistischen Gleichheitsdenkens (Egalitarismus) und zugleich Mittel zur Einführung einer Gedankenpolizei in die Gesellschaft sowie zur Entrechtung der Völker.

Als Synthese der (oft falsch verstandenen) politischen Philosophie des 18. Jahrhunderts ist der Menschismus das unumgängliche A und O der vorherrschenden Ideologie. Gleichzeitig mit dem *Antirassismus*[814] funktioniert er als ein zentrales

[814] Der Antirassismus ist Hauptdoktrin der linken Antifaschisten, die vorgibt, den „Rassismus“ und die „Fremdenfeindlichkeit“ zu bekämpfen, die jedoch in Wirklichkeit aber die Präferenz zugunsten des Fremden, den Niedergang der europäischen Identität und das Zustandekommen einer multirassischen Gesellschaft fördert, und somit paradoxerweise dem Rassismus den Weg ebnet. Ähnlich den „Grünen“, die die Ökologie zweckentfremdet haben, um sie zum Deckmantel von Forderungen zu mißbrauchen, ihrem verkappten Trotzkismus eine Schneise zu schlagen, benützen die Antirassisten ihren angeblichen Kampf gegen den „Rassismus“, um die europäische Identität abzuschaffen und den Kosmopolitismus und die Bevorzugung alles Fremden zu fördern. Übrigens zeugt der Antirassismus von einer krankhaften Fixierung auf die Rasse und widerspricht sich selbst, da seine Anhänger zugleich behaupten, es gäbe „keine Rassen“. Indem sie die schrankenlose Öffnung der Grenzen für Fremde fordern und aus dogmatischen Gründen die multirassische Gesellschaft befürworten, führen die Antirassisten faktisch den Rassismus herbei. Nach vorherrschender Ideologie muß man, will man in die „politisch korrekte“ menschliche Gesellschaft integriert werden, ein antirassistisches Glaubensbekenntnis ablegen, das quasi-religiöser Natur ist. Denn der Antirassismus ist die Quintessenz des intellektuellen Terrorismus. Wer kein Anhänger der Einwanderung ist, oder sich gestattet, die Überlegenheit – oder auch nur das Recht auf unverfälschten Fortbestand – der europäischen Kultur zu behaupten, wer die Erzübel der multirassischen Gesellschaft kritisiert, wer feststellt, daß die ausufernde Kriminalität einen auffällig ethnischen Charakter hat, wird als „Rassist“ verteufelt und abgeurteilt (und zwar in den Medien wie auch gesellschaftlich, ja sogar strafrechtlich). Als Maßstab, nach dem „Gutmenschen“ gemessen werden, ist der Antirassismus der vollkommenste Ausdruck einer postmodernen, totalitären Ideologie. Durch ihn wird jedes Rebellieren, jedes ernstgemeinte Aufbegehren gegen das System zur Kulmination des Bösen erklärt. Sich als „antirassistisch“ zu offenbaren, öffnet einem hingegen ideologisch und gesellschaftlich alle Türen. Der Antirassismus stellt sich zudem als ein Mittel dar, mit dem etwaige Widerspenstige neutralisiert und in den ideologischen Bogen des Systems integriert werden. Das „Antidiskriminie-

Werkzeug der ideologischen Massenbeeinflussung, des maßgeschneiderten Denkens und der Lähmung jeglichen Aufbegehrens dagegen. Diese in höchstem Maße heuchlerische Ideologie nimmt dabei alle sozialen Nöte leicht in Kauf und rechtfertigt alle Unterdrückungen. Tatsächlich ist die Ideologie der „Menschenrechte" nichts anderes als eine weltliche Religion geworden, da sie (wie der Demokratismus) sakrosankt gehalten wird und doch rein auf Glaubensvorstellungen beruht. Es wird behauptet, daß „alle Menschen Rechte haben" und daß „alle Menschen gleich an Würde sind". Das hört sich offenbar sehr schön an, nur was bedeuten diese Worte genau? Aufgrund welcher Tatsache haben die Menschen Rechte? Von welchen Menschen ist die Rede? Was ist eine „gleiche Würde" und wer will die feststellen?

Die Glaubensartikel dieser Religion sind: der Glaube an die *„Einheit des Menschengeschlechts"* und an die moralische Bedeutung dieser (vermeintlichen) Einheit; der Glaube an die Existenz einer *„menschlichen Person"*, die von konkreten Merkmalen eines jeden Individuums unabhängig ist; der Glaube an eine *„menschliche Natur"*, die Anlaß zu einem „Naturrecht" gibt, und schließlich der Glaube an den *„Vorrang des Individuums"* über die organischen und historischen Gemeinschaften, wie die Kulturen, die Völker und die Nationen. Doch der „Mensch", von dem hier die Rede ist, ist nur ein abstraktes Wesen, ein *Verbraucher* bzw. Kunde, ein Atom. Historisch betrachtet ist es so, daß die Ideologie der *„Menschenrechte"* von Mitgliedern des französischen Nationalkonvents (1792-1795) in Anlehnung an die amerikanischen Puritaner erarbeitet wurde. Die Ideologie der Menschenrechte hat es fertiggebracht, eine Scheinlegitimation zu erlangen, indem sie sich auf zwei historische Schwindeleien berief: den Schwindel der „Güte" und der Philanthropie (Menschenliebe) einerseits, den Schwindel der „Freiheit" andererseits.

Der Glaube an die Einheit des Menschengeschlechts entstammt dem Monotheismus der mosaischen Weltreligionen, die den Anspruch der Universalität für sich geltend machen. Dieser Glaube ist aber für andere Kulturkreise, die vom mosaischen Monotheismus nicht oder noch nicht durchdrungen sind, unverständlich. Der „Mensch" (ein schon an sich verschwommener Begriff) besitzt auch keine „Rechte", die unveränderlich und universal im Äther schweben würden, sondern nur solche, die sich aus jedem einzelnen Kulturkreis, aus jeder einzelnen Tradition ergeben und aus ihr erklärbar sind. Selbst wenn man der Behauptung der Antirassisten („alle Menschen sind gleichwertig") nachgehen würde, gibt es keinen „Mensch an sich". Auch wenn man die genetische Prägung ausklammert, ist ein menschliches Embryo oder ein frisch geborener Säugling, der noch in keiner Weise durch die Kultur, in der es hineingeboren wird/wurde, geprägt, an sich Deutscher, Franzose, Russe, Japaner oder Yanonami Indianer. Der Mensch ist ein Kulturwesen, ein Geisteswesen. Von „Mensch an sich" und von „Menschheit" zu sprechen, heißt nichts anderes, als die Geschichte und die Kulturen auf rein biologische Faktoren zu reduzieren, was nur für

rungsgesetz" (nun „allgemeines Gleichstellungsgesetz" AGG genannt) wird die progressive „Rechtsgrundlage" des Antirassismus, da, gemäß der antirassistischen Rechtsauffassung, es aufgrund der innewohnenden Beweislastumkehr zwingt, zu beweisen, daß man nicht „rassistisch" ist. Zahlreiche Unternehmen haben, trotz einer hohen Arbeitslosigkeit der einheimischen Bevölkerung, je nach Betriebsgröße, schon eine Mindestanzahl Neger eingestellt, um so einen antirassistischen Beweis liefern zu können.

100%ige Materialisten eine gewisse Logik aufweisen kann. Den Menschen auf seine Biologie zu reduzieren, macht ihn zum Tier, zum Zombie, zu einer geistlosen Roboterkreatur. In dieser Eigenschaft ist er aber nicht *Person*[815], denn Menschen werden zur *Person* durch ihre geistig-kulturelle und nicht nur durch ihre seelische bzw. genetische Prägung, so daß diese durch sie erklingt. Menschen, die die prägenden Jahre nach ihrer Geburt „verpassen", wie Kaspar HAUSER, der südfranzösische Junge *Victor* oder die beiden Mädchen *Amala* und *Kamala*, die in Isolation oder unter Tieren in der Wildnis aufwachsen, bleiben Zeit ihres Lebens immer ein stark reduziertes Wesen, die sich stets eher tierähnlich als menschenähnlich gebärden, deren Sinne zwar wie beim Tier aufs Überleben geschärft sind, intellektuellen Fähigkeiten und Sprachvermögen bleiben aber völlig unterentwickelt. Solche „Menschen an sich" sind vielleicht menschähnliche Wesen, aber niemals Person. Ein Mensch wird nur dadurch zur Person, insoweit er Deutscher, Franzose oder Yanonami Indianer ist. Da die Menschheit aber kein gemeinsames kulturelles Bezugssystem besitzt, kann es auch nicht eine *„menschliche Person"* geben. Der Glaube an eine *„menschliche Natur"* ist damit auch hinfällig.

Die einen ziehen vereinzelt mit ihren Tieren durch die Steppe, die anderen arbeiten im Kollektiv auf einem Hof, und beide Gruppen fühlen sich nur deswegen frei, weil sie gemäß ihren unterschiedlichen Naturen leben können. Auch der Glaube an den *Vorrang des Individuums* über die organischen und historischen Gemeinschaften, die Völker, wäre noch in den 1950er Jahren des 20. Jahrhunderts nicht nur von uns Deutschen mehrheitlich als blanker Unsinn erkannt worden. Ein Volk ist ein geistiger und willensfähiger Organismus, der eine höhere Ordnungsebene bekleidet als eines seiner Individuen, auch wenn die offizielle Nachkriegssoziologie den Begriff „Volk" als soziologischen Ordnungsbegriff in seiner Bedeutung negiert. Der Vergleich mag abgeschmackt und vielleicht unpassend erscheinen, aber was bei einem Bienen- oder Armeisenvolk gilt, gilt auch bei humanen Völkern: die Gesamtheit der Individuen ist mehr als ihre bloße Summe – eben deswegen bezeichnet man diese Gesamtheit als Volk und nicht als Haufen oder Masse.

Darüber hinaus ist die *Religion der Menschenrechte* mit dem europäischen Rechtsbegriff unvereinbar. Wenn Gesetze auslegt werden, heißt es: „Es ist der Wille des Gesetzgebers." Das ist richtig und bezieht sich auf das gesetzte Recht. Wer ist aber „Gesetzgeber", wenn nicht ein bestimmtes Volk (= Volksgeist)? Nun gibt es aber auch ungeschriebenes Recht. Ist dieses möglicherweise kein Wille? Wie entsteht Gewohnheitsrecht? Durch „longa diuturna consuetudo et opinio necessitatis" (lang andauernde Übung in der Überzeugung von der Notwendigkeit derselben. Aus der Einsicht in die Notwendigkeit fließt der Wille, daß es so sei.). Recht ist dem Begriffe nach praktischer Geist (Wille) und insofern allgemeiner Wille, als es (praktischer) Geist eines Volkes ist. Die „Weltgemeinschaft", die „Vereinten Nationen" usw. sind keine aktualen Lebewesen, keine natürlichen Organismen, die einen Willen haben könnten. Sie können allenfalls einem Willen – wessen auch immer – Ausdruck und Geltung verschaffen. Genau deswegen können sie aber niemals Recht setzen.

---

[815] Person: lat. per = durch, sono = (er)tönen, (er)klingen

Unterschiedliche Völker haben einen unterschiedlichen Willen. Die europäischen Völker haben unterschiedliche Willen, die sich zudem sehr ähneln. Die europäischen Völker, ein jedes Volk will für sich, wollen, daß bestimmte Interessen der unter seiner Macht lebenden Individuen garantiert und gegen Beeinträchtigung geschützt werden – z.B. Leben und Eigentum, was durchaus nicht selbstverständlich ist. Bis in die Gegenwart gibt es Völker, die empfinden es nicht als Unrecht, wenn Mädchen bei der Geburt getötet werden, oder denen persönliches Eigentum fremd ist. Nur die sehr weitgehende Ähnlichkeit der Willen der europäischen Völker hat die Illusion von *„universellen Menschenrechten“* entstehen lassen bzw. war, wie der mosaische Monotheismus, Voraussetzung, um den *Menschismus* in Europa zu implementieren.

Was sind also „Menschenrechte“? Ohnehin haben nur Menschen Rechte. Menschenrechte sind ein „weißer Schimmel“. In Wahrheit bezieht sich dieser Ausdruck auf Personenrechte im Unterschied zu Sachenrechten. Als Rechte existieren Personenrechte aber immer nur als Wille von je unterschiedenen Völkern. Diese verkörpern ganz unterschiedliche Menschenbilder und infolge davon ganz unterschiedliche Vorstellungen von den Handlungsräumen, die den Angehörigen eines Volkes und ihren Gästen als Personenrechte zugeordnet sind. In Europa gibt es einen allgemeinen Kleiderzwang. Den Frauen hier ist es z.B. untersagt, barbusig in der Öffentlichkeit aufzutreten. Könnten da die Buschmänner im innersten Afrikas unter Berufung auf die „Menschenrechte“ nicht auf den Gedanken kommen, sie müßten uns durch Flächenbombardements von diesem Kleiderzwang „befreien“?

Die weltliche *Religion der Menschenrechte*, den *Menschismus*, zu kritisieren bzw. ihn in seiner Absurdität zu kennzeichnen, heißt natürlich nicht, für wilde Roheit und Willkür einzutreten; vielmehr war und ist gerade diese Ideologie oft genug der Deckmantel für Barbarei, Unterdrückung und Imperialismus und steht damit in direkter Tradition der Christianisierung, die aufgrund der Verweltlichung sowie dem allgemeinen Wissen über die im Rahmen der Missionstätigkeiten begangenen Völkermorde ausgedient hat. Ebenso wie das Christentum dient die *Menschenrechtsideologie* heute als Vorwand für Verfolgungen – im Namen des „Guten“ (USA), wie zuvor im Namen Gottes. Ebensowenig wie der Kommunismus ist sie gleichbedeutend mit dem Schutz des einzelnen, ganz im Gegenteil: Sie wird immer mehr als ein neues, besonders schwer lastendes *Unterdrückungssystem* durchgesetzt, das nur auf rein formellen Freiheiten beruht. So wird im Namen dieser Ideologie, ohne Rücksicht auf Völkerrechte, und entgegen dem Anspruch, „echte Demokratien“ zu sein, die Besiedlungskolonisation Europas nach dem Motto, daß jeder das „Recht“ habe, sich in Europa niederzulassen, sowie die Nichtausweisung illegaler Einwanderer gerechtfertigt. Es wird die Toleranz gegenüber der Kriminalität, die die Freiheit zerstört, gerechtfertigt, und nicht zuletzt werden Aggressionskriege, im Namen, des aus den „Menschenrechten“ abgeleiteten „Einmischungsrechts“, durchgeführt – *Menschenrechtsimperialismus*. Andererseits bleibt diese Ideologie stumm angesichts der massiven Umweltverschmutzung und -zerstörung, der Massenverelendung, der Verrohung und Zersetzung des allg. gesellschaftlichen Verhaltens und der sich für die Masse im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung stetig verschlechternden (Lebens-)Verhältnisse.

Die europäisch geprägten USA haben aus der Illusion der „Menschenrechte“ erst eine Religion und dann eine Waffe gegen die Völker gemacht. Die Menschenrechtsdoktrin ist ersonnen worden, um den Völkern, die sich dagegen nicht wehren können, einen fremden Willen aufzuzwingen. Die USA nehmen sich das Recht heraus, nach Gutdünken in aller Welt zu intervenieren, angeblich um die „universellen Menschenrechte“ in Gegenden durchzusetzen, in denen die Völker einen vom europäischen Standard gänzlich abweichenden Willen haben – *Menschenrechtsimperialismus*. Es bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung, daß es den Eliten der USA nicht um jene Menschen geht, sondern allein um ihre materiellen und geopolitischen Interessen. Es sollte sich jeder einmal vor Augen halten, daß jeder, der gedankenlos von „Menschenrechten“ schwätzt, den USA bei diesem schmutzigen Geschäft behilflich ist.

Die USA definieren, ob und ggf. wann und wodurch z.B. in Deutschland die „universellen Menschenrechte“ verletzt sind, und mischen sich mit dieser Behauptung in unsere Angelegenheiten ein. Man hat uns eingeredet, daß der Wille unseres Volkes, sich rassisch rein zu erhalten, gegen die „universellen Menschenrechte“ verstoße und als „Rassismus“ zu ahnden sei. In diesen Tagen ist das „Antidiskriminierungsgesetz“ bzw. das „Allgemeine Gleichstellungsgesetz“[816] in Kraft getreten, welches für Deutsche das Selbstbestimmungsrecht – insbesondere die Vertragsfreiheit (das Herzstück der sog. Privatautonomie) – aushebelt.

Den „Menschenrechten“ müssen zwei Hauptbegriffe entgegengesetzt werden: zum einen den Begriff der *„Rechte der Völker“* (auf eine Identität und Leben), zum anderen den Begriff der *„Gerechtigkeit“*, der je nach der Kultur unterschiedlich ist und voraussetzt, daß nicht alle Menschen die gleiche Geltung und Achtung beanspruchen können. Beide Begriffe beruhen nicht auf jener Annahme, es gäbe so etwas wie

---

[816] Es ist erschreckend, wie unbeholfen und devot auch die deutschwilligen Deutschen mit dem Menschenrechtsimperialismus unserer Feinde umgehen. Unser Volk wird im Namen der „Menschenrechte“ völkisch und rassisch durch strategische Vermischung gemordet – und die lieben Deutschen akzeptieren das Diskriminierungsverbot. Diskriminierung der Fremden ist jedoch oberstes Gebot! „Diskriminierung ist die (ab)wertende Unterscheidung des Bösen vom Guten, des Häßlichen vom Schönen, des Schädlichen vom Nützlichen, des Fremden vom Eigenen, des Unrechts vom Recht. Das Gebot der Diskriminierung schützt die soziale, wirtschaftliche, kultische und rechtliche Ordnung eines jeden Kulturvolkes, so auch des Deutschen Volkes. Diskriminierung ist die kulturelle Kardinaltugend, die erst die Höflichkeit der Nichtdiskriminierung ermöglicht: Den Häßlichen, den Dummen und den Minderwertigen sagt man nicht noch, was sie sind, weil sie es vermutlich selber wissen und weil man sich gegenseitig keinen überflüssigen Seelenschmerz zufügen sollte, auch wenn er nur darin besteht, die Wahrheit auszusprechen. Wird hingegen die Nichtdiskriminierung zum Zwangsgesetz mit Beweispflichtumkehr, wie jetzt durch das Antidiskriminierungsgesetz der rot-grünen Koalition, die gegenwärtig das BRD-Lagerregime leitet, verwandelt sich die tolerante Diskriminierung in die intolerante Nichtdiskriminierung: Nur noch die Diskriminierung ist diskriminiert. Damit ist die Kardinaltugend der deutschen Kultur unter Strafe gestellt, was von Seiten eines antideutschen kulturfeindlichen Unrechtsregimes konsequent gehandelt ist und seit langem erwartet, aber auch angekündigt worden war.“ (Deutsches Kolleg, Diskriminierungsgebot, http://www.deutsches-kolleg.org/erklaerungen/dg.htm) Niemand kann uns verbieten, zwischen Völkern und Rassen zu unterscheiden, und die einen mehr zu lieben als die anderen, und sich selbst am allermeisten. Das sind nämlich Qualitäten, das sind seiende Bestimmtheiten, die man nicht hinwegdekretieren kann. Wenn ein Volk sich rassisch rein erhalten will, dann will es sich als starkes Volk, um in der Welt seiner erkannten Sendung gerecht zu werden. Niemand hat das klarer erkannt als Adolf Hitler. Genau deshalb haben Roosevelt und Stalin als Kriegsziel Nr. 1 die Abschaffung der rassischen Exklusivität des Deutschen Volkes (abolition of the racial exclusivness) förmlich vereinbart.

einen universalen, abstrakten *Menschen*, sondern sie setzen das Vorhandensein konkreter Menschen voraus, die in einer bestimmten Kultur verwurzelt sind.

Die *Religion der Menschenrechte* ist letztlich nichts anderes als ein induzierter Irrglaube, ein Zwecklügenkonstrukt, das einer kleinen internationalen Minderheit dient, globale Handlungsspielräume und Gestaltungsmöglichkeiten zu erlangen, um ihre Interessen gegenüber der großen Mehrheit durchsetzten zu können. Zudem ist die *Menschenrechtsideologie* ein strategisches Mittel zur Entwaffnung der europäischen Völker, indem sie ihnen auf allen Gebieten Schuldgefühle einflößt. Sie ist die Legitimation für deren Abdankung und Erstarrung. Sie stellt eine besonders perverse Zuspitzung der christlichen Barmherzigkeit und des Gleichheitsdogmas dar, wonach alle Menschen „gleichwertig" seien. Die Ideologie der „Menschenrechte" ist heute die Hauptwaffe zur Zerstörung der Identität der Völker und zur Kolonisation Europas durch Fremde. Die Zerschlagung der Menschenrechtsdoktrin ist daher wichtiges Moment der Freiheitskämpfe der europäischen Völker. Im völkischen Bewußtsein ist es den supra-nationalen Institutionen strengstens untersagt, sich in die Rechtsangelegenheiten eines Volkes einzumischen.

Ist man statt dessen versucht, den Feind der Völker, angesichts seiner weltweit verübten Menschenschlächtereien, an die Einhaltung der „Menschenrechte" zu gemahnen, heißt das, sich selbst zum Propagandisten des Menschenrechtsimperialismus zu machen. Wenn man hingegen die Formel beherzigt, daß Recht der allgemeine (vernünftige) Wille eines bestimmten Volkes ist,[817] der sich darin als Rechtsordnung ein *Dasein* gibt, wird man nicht mehr so leicht in die von den Feinden der Völker aufgestellten Gedankenfallen (Menschenrechte) tappen.

Unter allen Umständen ist für die Freiheit der Völker die *pax americana* zu zerschlagen.

One World –
„Neue Weltordnung" als globales Plutokratenparadies

So soll es werden

Erklärte Zielvorstellung der *Globalisierer*, wie Robert MULLER[818], ist die Verwirklichung der „One World", eines Weltstaates oder einer globalen Zivilisation. Ein Modell einer solchen Weltrepublik gibt **Abbildung 16**.

[817] Das Deutsche Volk ist zur Zeit nicht willens- und handlungsfähig. Alles, was als die „Gesetze" der Bundesrepublik Deutschland vorgegaukelt wird, sind nicht Recht – d.h. nicht der Wille des Deutschen Volkes, sondern der Wille der Fremdherrschaft, die ihre Kriegsziele weiterverfolgt.

[818] Robert Muller war 40 Jahre für die Vereinten Nationen tätig, am Ende als Stellvertretender Generalsekretär. Er wird als Philosoph, Wirtschaftsökonom und internationaler Anwalt, der sich für Menschlichkeit und für den Frieden einsetzt, vorgestellt. Sein Dienst unter dem Buddhisten U Thant, dem Mystiker Dag Hammarskjöld, seine Begegnungen mit vielen bedeutenden Menschen, hätten ihn zu einer neuen Weltsicht geführt. Er gelte als „einer der am besten informierten Menschen der Welt" und ist Autor verschiedener Bücher zu den Themen Frieden, Hoffnung und Erziehung. Dr. Jean Houston bezeichnete ihn einmal als „den Ersten Mann des 21. Jahrhunderts". Er leitet heute als Kanzler die „University for Peace" (Friedensuniversität) in Costa Rica und hält laufend Vorträge in aller Welt. Muller vertritt den

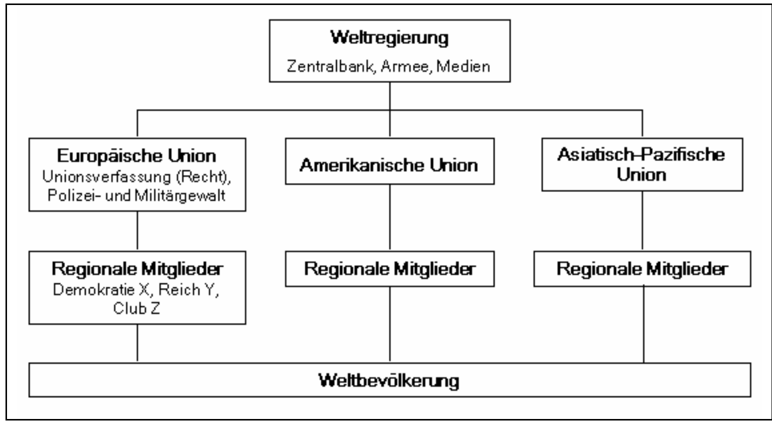


Abb. 16: Mögliches Modell der neuen Weltordnung

Über allem steht die Weltregierung, sie ist Herr über eine Zentralbank, die Medien und Oberbefehlshaber der Armeen. Wirtschaftlich, in einem Welthandelssystem eingespannt, werden die drei Unionen über die Zentralbank gesteuert, wobei alle auch gegeneinander ausgespielt werden können. Der Oberbefehl über die Weltarmee, die von den Unionen gestellt wird, ermöglicht der Weltregierung, aufständische Völker, die sich nicht in diesem Rahmen pressen lassen wollen, als „Kampf gegen den Terror", jederzeit niederzuschlagen. Die zentrale Mediengewalt – schon länger liefern nur vier Agenturen, Associated Press (AP)[819], Reuters[820], Agence France Press (AFP)[821] und United Press International (UPI)[822] über 90% aller Nachrichten, der Rest ist Hollywood[823] und PR[824] – vermittelt einer gemischten, aus ihrem geistig-

Standpunkt, daß die verschiedenen politischen Systeme dieser Welt auf einem gedanklichen Irrtum beruhen würden. Für ihn hätte das Wort „international" keine Bedeutung mehr, wobei er eine „neue globale und politische Ideologie" vertritt, die die „Vereinigung" aller Systeme und Länder im Sinne „einer Vereinten Nation" zum Ziele hat.

819 AP: Hauptsitz New York, gegründet 1846, treibende Kraft war Moses Yale Beach [J], Verleger der New York Sun.

820 Reuters: Hauptsitz London, gegründet 1951 von Paul Julius Reuter [J] (alias Israel Beer Josaphat), wuchs als Sohn des Rabbis Samuel Levi Josaphat in Kassel auf.

821 AFP: Älteste Nachrichtenagentur der Welt, Hauptsitz Paris, gegründet 1835 von Chales-Louis Havas [J] (Agence bzw. Bureau Havas)

822 UPI: Hauptsitz Washington D.C., ging 1958 aus United Press (UP) und International News Service (INS) hervor; UP gegründet 1907 von Edward Scripps, INS gegründet 1909 von William Randolph Hearst. Seine Mutter Phoebe Apperson Hearst war Mitglied der Bahá'í Faith Sekte. Sie pilgerte nach Akko und Haifa. Bahá'í oder Bahaitum, auch „vierte Abrahamitische Religion" gilt aufgrund ihres universellen Geltungsanspruchs als neuzeitliche Weltreligion. (Grundsätze: Ganzheit der Menschheit, Abbau aller Vorurteile, Forderung nach Weltgerichtshof, Gleichberechtigung etc.) Das zentralgeleitete Unternehmen UPI ging 2000 über die News Word Communications in den vollständigen Besitz der konservativen Vereinigungskirche (Mun- bzw. Moon-Sekte, missionarische Erlösungsreligion: Zentrales Thema Sündenfall und Wiederherstellung des Ideals) über.

823 Filmgesellschaften, Gründer und Produzenten: „Warner Bros. Entertainment Inc.", gegründet von den polnischen Juden Harry, Albert, Sam und Jack L. Warner [J] alias Eichelbaum, Ideengeber u. Produzent der sephardische Jude David Belasco [J]; „Metro-Goldwyn-Mayer", Gründer der New Yorker Jude Marcus Loew [J], der deutsche Jude Irving Thalberg [J], der russische Jude Louis Burt Mayer [J] alias

kulturellen Untergrund herausgelösten Weltbevölkerung das gewünschte Weltbild. Die Unionen, ggf. mit eigenen Währungen, setzen dann den rechtlichen Rahmen, indem sich ihre regionalen Mitglieder selbst organisieren dürfen, und verfügen über die nötige Polizei- und Militärgewalt, um das „Recht“ durchsetzen und die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten zu können. Ganz demokratisch darf die Bevölkerung zugelassene Parteien wählen, um so das Gefühl zu bekommen, sich an der politischen Willensbildung beteiligen zu dürfen.

Eine afrikanische Union nach gleichem Muster ist dabei allerdings nicht vorgesehen, da die schwarz-afrikanische Bevölkerung, bis auf absehbarer Zeit, nicht in der Lage ist, ein „modernes“ Staatswesen zu bilden, wozu die meisten Negervölker auch in der Vergangenheit nicht in der Lage waren. Afrika bleibt das, was es für die Plutokraten immer schon war, billiger Lieferant anorganischer und organischer (inklusive Menschen) Rohstoffe.

Schon alleine aus dieser Modelvorstellung (**Abb. 16**), die dem natürlichen Verhältnis von Volk und Staat widerspricht, zeigt sich die Notwendigkeit für die Globalisierer, die Plutokraten, die Völker der Erde aufzulösen. Denn ein Volk ist ein geistiges Lebewesen, und als solches ist es Subjekt, d.h. ein in sich bewegtes und in die Umwelt eingreifendes und sich dadurch selbsterhaltendes Sein (das ist der Begriff des Subjekts). Ein Staat ist ein Volk in der Verfassung als eigenwilliges und eigenmächtiges Subjekt. Zur Erläuterung kann hier die Analogie zu einem menschlichen Individuum angeführt werden: Ein menschliches Individuum ist Subjekt. Es kann unter Umständen existieren, in denen es von einem fremden Willen (einem Herrn) bestimmt, also unfrei ist. Es bleibt Subjekt an sich mit dem Trieb, als Subjekt für sich zu werden, d.h. den fremden Willen abzuschütteln. Z.B. als in früheren Zeiten Männer als Freie in den Krieg zogen und vom Feinde besiegt und zu dessen Sklaven wurden, blieb dem Besiegten die Sehnsucht, wieder frei zu sein, und die Hoffnung, durch Flucht, Aufstand oder Loskauf die verlorene Freiheit wiederzuerlangen. Nicht selten gelang ihm das auch. Seine Subjekthaftigkeit wäre nur im Tode oder in Verstümmelung seiner Geistigkeit (durch Hirnverletzungen z.B.) untergegangen. Die Gefangenschaft aber läßt sie unberührt. So verhält es sich auch mit den Völkersubjekten. Sie sind in sich bewegt, in die Welt eingreifend und sich dadurch selbsterhaltend. Sind sie außerstande, sich als aus sich heraus selbstbestimmte Völker zu behaupten, geraten sie in Abhängigkeit von fremden Willen (Fremdherrschaft). Sie sind dann kein Staat, denn es geht ihnen die Verfassung der Eigenwilligkeit und Eigenmächtigkeit ab. Aber als Volk sind sie da und haben als geistiges Wesen den unendlichen Trieb zur Selbstwerdung, d.h. der Freiheit, in sich. Diesem Triebe gehorchend wird es sich – wenn die

---

Eliezer Meir und der polnische Jude Samuel Goldwyn [J] alias Gelbfisz (Goldfisch); „Paramount Pictures“, Gründer der ungarische Jude Adolf Zukor, Partner Daniel und Charles Frohman [J] und der Schwager von Samuel Goldwyn Jesse Louis Lasky [J?]; „20th Century Fox“, Gründer der österreich-ungarische Jude William Fox [J] alias Wilhelm Fuchs, der russische Jude Joseph Michael Schenck [J], William Goetz [J], Theda Bora [J]; „Universal Studios“, Gründer der deutsche Jude Carl Laemmie [J]; „Columbia Pictures Industries“ Gründer die jüdischen Brüder Harry und Jack Cohn [J] und deren Partner Joe Brandt [J?], (heute in Besitz der „Sony Pictures Entertainment“).

[824] Public Relation: Firmen, die für Geld öffentliche Beziehungen und Meinungen für Unternehmen und Politiker professionell aufbauen.

Umstände es möglich machen – wieder in die Verfassung bringen, in der es als freies Subjekt existiert. Eine Weltregierung, die die gesamte Menschheit beherrschen will, muß daher für Umstände sorgen, die es den Völkern unmöglich macht, sich in Verfassung zu bringen, Staat zu sein bzw. zu werden. Logischerweise ist die Rassen- und Völkervermischung die nachhaltigste Methode hierzu.

Die in Szene gesetzte Weltpolitik sieht natürlich anders aus. Robert MULLER hat für uns in seinem Buch „Die Geburt einer Globalen Zivilisation“[825] den planetaren Traum geträumt. MULLER postuliert zunächst: *„Das Endresultat der nationalen Phase der Geschichte enthält nichts, auf das man vom Standpunkt der Logik, Wirksamkeit, Geographie oder Kultur aus besonders stolz sein könnte.“*[826] Und begründet das mit der Zerrissenheit der Menschheit. *„Heute ist die Menschenrasse ein Ozean von Gruppen, die vom Konkurrenzdenken geprägt sind, unter denen die Nationen die bedeutendsten sind, denn sie sind souverän und bewaffnet. Noch unzählige andere Gruppierungen teilen die Menschen untereinander auf: Religionen, Sprachen, Ideologien, Geschäfte, Berufe, Kulturen, wirtschaftlicher Standard und die Geographie.“*[827] Das Hauptproblem will MULLER im jetzigem politischem System gesehen wissen: *„Es kann keinen Zweifel geben, daß das politische System unseres Planeten ein vollkommenes Chaos ist, das wir von der Vergangenheit geerbt haben. Es ist gänzlich ungeeignet, den neuen globalen Bedürfnissen und ungeheuren Herausforderungen unserer jetzigen und zukünftigen Entwicklung gerecht zu werden.“*[828]

Wer nicht weiß, daß die Ursachen des Ersten Weltkrieges nicht bei den Nationalstaaten, sondern bei den internationalen Strippenzieher zu suchen sind, daß der Völkerbund – als Vorgänger der UNO – wichtiges Instrument dieser Strippenzieher zur Herbeiführung des Zweiten Weltkrieges war, und wer auch keine Zusammenhänge zwischen dem Weltwirtschaftssystem und der globalen Massenverelendung[829] sowie der gigantischen globalen Umweltzerstörung sieht, und wer keine Zusammenhänge zwischen den Universalismus und dem globalem Hegemonialanspruch der westlichen Zivilisationen unter der Führung der USA sieht, der könnte sich tatsächlich mit einem globalen Führer und einer machtvollen Weltregierung abfinden. Denn: *„Der größte Fortschritt in der Geschichte wird am Ende durch bedeutende Menschen und Führer erreicht, welche die Hauptströme ihrer Zeit wahrnehmen und einer Gemeinschaft einen neuen Sinn für Richtung, Zweck und Aufstieg geben. Wir haben einen Stand in der Evolution erreicht, wo die Menschheit als Ganzes gemeinsam zur Hauptsorge wird. Von jetzt an erhebt sich die Frage: ‚Gibt es, oder wird es je eine Persönlichkeit oder eine Gruppe von Persönlichkeiten geben, welche in der Lage*

[825] Der erste Schriftsatz dieses Buches wurde auf den Eisenerzaltar des UN-Meditationsraumes „zur Ehre und zum Dank an Gott niedergelegt.“

[826] Robert Muller: Die Geburt einer globalen Zivilisation – Mit Vorschlägen für ein neues politisches System unseres Planeten, Kima im Drei Eichen Verlag, 1994, S. 30

[827] Ebda. S. 35

[828] Ebda. S. 160

[829] 1,2 Milliarden Menschen unter der Armutsgrenze. An der Kaufkraft von einem Dollar pro Tag gemessen, gibt es heute ungefähr 1,2 Milliarden Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. Ein Drittel aller Todesfälle sind laut Statistik der World Health Organisation armutsbedingt. Das sind 18 Millionen Menschen, die jedes Jahr aufgrund von Armut sterben. 800 Millionen Menschen leiden an Hunger. 880 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

sind, die Hauptströmungen, die entscheidenden Bestrebungen und Realitäten der Welt zu assimilieren, zu verschmelzen, zu verstehen und zusammenzufassen, um der Menschheit bei ihrem Schicksal und ihrer Zukunft mit innerer, erleuchteter Führung zu helfen?'"[830] MULLER ist da sehr optimistisch, denn bisher hätten die *Vereinten Nationen mit all ihren Schwächen* schon *Wunder vollbracht*. Und sie hätten bisher *die Menschheit unterstützt, mit einem Minimum an Schaden eine der gefährlichsten Übergangszeiten der Geschichte zu überstehen. So hätten sie über hundert Konflikte gelöst und vielen weiteren mit ihrer ruhigen Diplomatie hinter den Kulissen und ihrem Frühwarnsystem vorgebeugt. Und es sei zweifelsohne ihr Verdienst, einen dritten Weltkrieg durch die Lösung vieler gefährlicher Situationen verhindert zu haben.*[831] Danke UNO! Danke Herr Generalsekretär! Danke Ihr 40.000 Weltdiener der UNO!

Träumen wir weiter mit MULLER:

> *„Alle Nationen und Religionen verfolgen letztlich dasselbe Ziel: Das Beste und das Glück der Menschen* [und die Völker?!]. *Deshalb tauchten auch plötzlich ‚Ökumenismus, Globalismus und Universalismus' auf. Dies ist ein gewaltiger Schritt nach vorn. Die Aspekte dieses Planeten werden von nun an nie mehr dieselben sein. ...*
> *Was die menschliche Seite der Weltordnung anbelangt, so ist leider noch fast alles zu organisieren. Unser planetarischer Tempel ist noch nicht von einer liebenden, dankbaren, voll entwickelten und vereinigten Menschheitsfamilie bewohnt, sondern von wilden Gruppen unreifer, konfliktvoller Kinder."*[832]

MULLER meint hier wohl Hammelherden statt Völker vor sich zu haben, die unbedingt einen Hirten brauchen. Aber das ist auch nicht nur sein Traum.

> *„Der Traum vieler* [jüdischer?!] *Propheten und Visionäre wird endlich wahr. Zum allerersten Mal auf diesem Planeten sind wir mit einer universalen Organisation* [UNO] *gesegnet. Es scheint jedoch, daß viele Menschen dies nicht einmal bemerken. Es liegt im Interesse jedes Menschen, die Weltorgane und die planetarischen Organisationen zu unterstützen. Es ist die Pflicht der Medien, die Öffentlichkeit richtig zu informieren, die praktisch von Nachrichten über die weitreichenden, epochemachenden Arbeiten der Vereinten Nationen und ihrer Abteilungen ausgeschlossen ist. Es ist die Pflicht der Regierungen, die höchsten und bevorzugten moralischen, politischen und finanziellen Informationen sowie Prioritäten der Erziehung an diese Organisationen weiterzuleiten."*[833]

Eine klare Ansage. Zur Notwendigkeit der globalen Erziehung lesen wir:

> *„Auf lange Sicht wird die richtige globale Erziehung unseren Planeten retten. ... Kinder werden mehr oder weniger mit dem gleichen Bewußtsein in dieser Welt geboren. Doch sehr bald werden sie durch eine Kultur, eine Religion, eine Ideologie oder eine Nation ‚eingeklammert'. Es gibt jedoch einen Aspekt, an den sie*

[830] R. Muller, a.a.O. S. 39
[831] Ebda. S. 160
[832] Ebda. S. 21
[833] Ebda. S. 26

niemals wirklich angeschlossen wurden: es ist ihre Mitgliedschaft in der Menschheitsfamilie als Ganzes. ... Wenn wir ein interplanetarisches Inspektionsteam auf unserem Planeten zu Besuch hätten, so würde es besonders den Mangel an rechter Welterziehung, einen unserer auffälligsten und gefährlichsten Fehler, herausstellen. Es würde die Umerziehung der Menschen betonen, um ihnen einen objektiven Überblick unserer planetarischen Heimat und der menschlichen Familie zu vermitteln. Es ist notwendig, die Lehrpläne nicht nur in der Grundschule, sondern auch auf akademischer Ebene zu ändern.“[834]

Und MULLER stellt die globalen Lehrpläne vor:

„Die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen verfügen über einen Reichtum an Daten und Erkenntnissen über jedes erdenkliche Weltproblem. Aus diesen Quellen sollten die Erzieher systematisch schöpfen. Die Zeit ist knapp und die globalen Krisen überstürzen sich. ... Die Welt wird in große Schwierigkeiten geraten und nicht fähig sein, ihre globalen Probleme zu lösen, wenn die Menschen nicht von frühester Kindheit an korrekt unterrichtet werden. Dies ist eine große neue Herausforderung, eine neue historische Dimension, und eine überwältigende Aufgabe für die Erzieher überall in der Welt.

Eine solche Erziehung muß auch die Erwachsenen erreichen. Sie sollten über die wichtigsten Veränderungen und Probleme informiert werden, wenn wir eine ordentlich funktionierende Weltgemeinschaft erhalten wollen. Eine fortlaufende oder erwachsene Erziehung und die Erziehung durch die Medien spielen eine sehr wichtige Rolle. ... Glücklicherweise bringt die globale Erziehung junger Menschen die Welt von morgen hervor. Es sind die künftigen Führer der Regierungen, die Redakteure, Geschäftsleute, berufstätigen Fachleute und Bürger mit sehr notwendigen globalen Auffassungen und Verantwortungen.

Schließlich muß die globale Erziehung über die materiellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Erfolge hinausgehen, sich bewußt bis in die Ethik und Spiritualität entfalten. Der Mensch hat die Kraft, seine Hände mit unglaublichen Maschinen auszudehnen, seine Augen mit Teleskopen und Mikroskopen, seine Ohren mit Telefon, Radio und Echoloten und sein Gehirn mit Computern und Automaten zu erweitern. Nun muß er auch sein Herz, seine Empfindungen, seine Liebe und seine Seele für die gesamte Menschheitsfamilie, für den Planeten, bis hin zum Universum, zur Ewigkeit und zur Göttlichkeit im Himmel erweitern. Er muß seinen rechtmäßigen, wunderbaren Platz und seine Verantwortung in der Größe der göttlichen Schöpfung erkennen. Wir müssen unseren Globus verwalten, um dem endlosen Strom von Menschen, die zu den Wundern des Lebens zugelassen sind, zu erlauben, ihr Leben physisch, mental, moralisch und spirituell zu erfüllen, ohne die Naturschätze zu zerstören oder übermäßig zu beanspruchen. Kinder haben ein Recht auf eine objektive globale Erziehung, die sie für die Entstehung einer voneinander abhängigen, sicheren, erfolgreichen, glücklichen, planetarischen Familie und für das Neue Zeitalter benötigen. So wurde es von allen großen Propheten angekündigt. Die wahre, die große Periode menschlicher Einheit und Erfüllung

[834] Ebda. S. 27

auf dem Planeten Erde beginnt gerade erst jetzt. ...
Lassen Sie mich schildern, wie ich die Kinder dieses Planeten im Lichte meiner jahrelangen Erfahrung bei den Vereinten Nationen erziehen würde. Das Ergebnis ist ein World Core Curriculum, ein Weltlehrplan. Dieser könnte der Erziehung in allen Klassen, Graden, Ebenen, Formen und auch der Erwachsenenbildung zugrundeliegen. Es würde mich sehr freuen, wenn dieser Lehrplan von allen Schulen der Erde und von den Medien angenommen wird. ...“[835]

Mullers Lehrplan beinhaltet vier Themenbereiche:[836]

I. Unsere planetarische Heimat und unser Platz im Universum
II. Unsere menschliche Familie
III. Unser Platz in der Zeit
IV. Das Wunder des individuellen menschlichen Lebens

Bezeichnend und besonders interessant ist der zweite Themenbereich:[837]

Die menschliche Familie

Quantitative Merkmale
Die gesamte Weltbevölkerung und ihre Veränderungen
Die Besiedlung der Erde und die Wanderbewegungen
Die Lebensdauer der Menschen
Die Rassen
Die Geschlechter
Die Kinder
Die Jugendlichen
Die Erwachsenen
Die alten Menschen
Die Behinderten

Qualitative Merkmale
Die Aspekte der Ernährung
Der Gesundheitszustand
Der Lebensstandard (reich und arm)
Unsere Fähigkeiten und die Beschäftigung
Die Aspekte der Erziehung
Die moralischen Aspekte
Die spirituelle Entwicklung

Die menschlichen Gruppierungen
Die Familie
Die Wohnmöglichkeiten der Menschheit
Die Berufe
Die Körperschaften
Die Institutionen

---

835 Ebda. S. 68 ff.
836 Ebda. S. 74
837 Ebda. S. 80 f.

Die Nationen
Die Vereine (regionale Organisationen)
Die Religionen
Die multinationalen Firmen
Die transnationalen Netzwerke
Die Weltorganisationen

Rassen gehören für MULLER noch, Völker aber offenbar nicht zu *„unserer menschlichen Familie“*, wofür bezeichnenderweise *„das Wunder des individuellen menschlichen Lebens“* besonders herausarbeitet wird. Ein Weltlehrplan, ersonnen von einer selbstherrlichen Weltregierung, so daß alle Schäfchen das „richtige“ Weltbild bekommen, um sich schön brav und widerstandslos in die globale Hammelherde einzufügen – *schöne neue Welt.*

Abschließend beschenkt uns MULLER noch mit folgender Ermahnung:[838]

„Entscheidung zum Globalismus

Entscheide Dich zur globalen Bürgerschaft
Sei ein guter Bewohner des Planeten Erde
Ein Mitglied der großen menschlichen Familie
Bete, denke, handle, fühle und liebe global
Und du wirst dich erweitern
Bis zu den äußeren Grenzen des Seins.

Erkenne diesen Planeten, liebe diesen Planeten
Sorge für diesen Planeten
Denn du kommst von der Mutter Erde
Du bist aus ihren Elementen erschaffen
Du bist die Erde, die sich selbst bewußt wurde
Du bist ihre Augen, ihr Gehör, ihre Stimme,
ihr Denkvermögen und ihr Herz.

Errette die Mutter Erde
von ihren gierigen Kindern
die sie zerstören
die sie zerteilen
die sie mit Atomwaffen bestücken
die ihre Territorien für größer ansehen, als den Globus
und ihre Gruppen für größer als die Menschheit.

Vereinigt euch, globale Bürger,
Um den Planeten Erde zu retten und zu heilen
Und laßt unsere Mutter Erde wieder blühen
Als den schönsten Planeten im Universum.“

Wenn wir MULLERS Rat folgen und alle fröhlich weiter globalisieren, dann dürfen wir bald die Weltregierung erhoffen, die uns arme Sünder von dem Chaos befreit, und

[838] Ebda. S. 182

dann endlich alles gut wird – oder? MULLERS Ergüsse bedürfen wohl kaum weiterer Kommentare.

Die inoffizielle Weltregierung heute

Mittels finanzieller und freimaurerischer Unterwanderung der Fürstenhäuser und ihrer umstürzlerischen Beseitigung entstanden überall auf der Welt sogenannte parlamentarische Demokratien. Das mit ihnen verbundene diffuse, undurchsichtige und geldhungrige Parteiensystem verschafft nun der Hochfinanz die großen Einflußmöglichkeiten, die es in den ständisch und monarchisch beherrschten Feudalstaaten nur mühevoll auf Umwegen und mit vielen Rückschlägen stets neu improvisieren mußte. Die Parteien – heute Vereine zur Privatisierung des Staates – als Institutionen der organisierten Korruption, bieten alle Möglichkeiten zur kapitalistischen Beherrschung eines Staates. Die Parteien sind dabei keine aus dem kommunalen oder gewerblichen Leben des Volkes unmittelbar abgeleiteten wurzelhaften Körperschaften, sondern privatrechtliche Zusammenschlüsse von Cliquen und Klüngeln, die geschichtlich aus umstürzlerischen Bünden, politischen Salons oder aus geheimen Logen entstanden sind. Sie sind eben kein Spiegelbild der sozialen Bandbreite eines Volkes, sondern hin und her flutende „Anhängerschaften“ von Karrieristen und Postenjägern, offen für jede Art der politischen Bestechung durch das „Große Geld“. Es ist die reine Illusion, daß die Parteiendemokratien das Mitbestimmungsrecht des *„Kleinen Mannes“* repräsentieren, sondern es ist das Profitinteresse des *„Großen Geldes“*.

Ein Großspekulant, wie George SOROS [J] hat mehr politische Macht als alle Wähler der Welt zusammen. Die eigentlichen maßgeblichen Entscheidungen erfolgen nicht durch Wahlen und in der Öffentlichkeit, sondern hinter den verschlossenen Türen großkapitalistischer Direktionsetagen und in den teils geheimen, vor der Öffentlichkeit abgeschirmten, Absprachegremien (CFR, Trilaterale Kommission, Aspen-Institut, Atlantik-Brücke, Bilderberger usw. usf.), teils in den offiziellen außerparlamentarischen, nicht minder von der Öffentlichkeit abgeschirmten Gremien (UN, WHO, IWF usw.). Politische Entscheidungen werden in den Parlamenten durch „pressure groups“ und „Lobbyisten“ vorformuliert und, falls erforderlich, mit Hilfe von Druck- und Drohpotentialen – auch einflußreicher Kreise des Auslands – durchgedrückt.[839] Die Anonymisierung politischer Macht durch den Einfluß des Geldes hat

[839] Die nationalen Parlamente sind in Europa heute zudem fast vollkommen ausgehebelt. Das Bundesjustizministerium hat für die Jahre 1998 bis 2004 die Zahl der Rechtsakte der BRD und die Zahl der Rechtsakte der EU einander gegenübergestellt: 84% stammen aus Brüssel und 16% originär aus Berlin. D.h. der weitaus größte Teil aller in Deutschland geltenden Gesetze sind aufgrund der Brüsseler Vorgaben vom Ministerrat der „Regierung“ beschlossen worden und nicht vom Bundestag. Dieser hat nur die Aufgabe, jede Richtlinie, die im Ministerrat verabschiedet wurde, in „deutsches Recht“ umzusetzen. Der Bundestag mit seinen 614 Abgeordneten sowie die Landtage mit ihren 1.785 Abgeordneten sind daher faktisch machtlose Scheinparlamente, die eine demokratische Selbstbestimmung nur noch vortäuschen. Mit dem „Vertrag von Lissabon“ werden dann die nationalen Parlamente vollständig ausgehebelt. Brüssel kann mit dem sog. „vereinfachten Veränderungsverfahren“ in allen wesentlichen Bereichen, ohne die nationalen Parlamente, Gesetze und Verordnungen erlassen, was letzlich sogar die Verfassungshoheit einschließt. Insgesamt soll mit diesem Vertragswerk, mit dem die Mitgliedsstaaten in der Substanz ihre existentielle Staatlichkeit verlieren und zu bloßen regionalen Selbstverwaltungskör-

in den „demokratischen“ Parteienstaaten Ausmaße angenommen, die der so oft beschworenen „Öffentlichkeit“ geradezu Hohn spricht; diese bekommt nur *„Hollywoodpolitik“* vorgesetzt. Nicht der Staat kontrolliert das Kapital, sondern das Kapital kontrolliert den Staat. Führt man sich die tatsächlichen internationalen Abhängigkeiten vor Augen, ergibt sich ein Schema, wie in **Abb. 17** dargestellt.

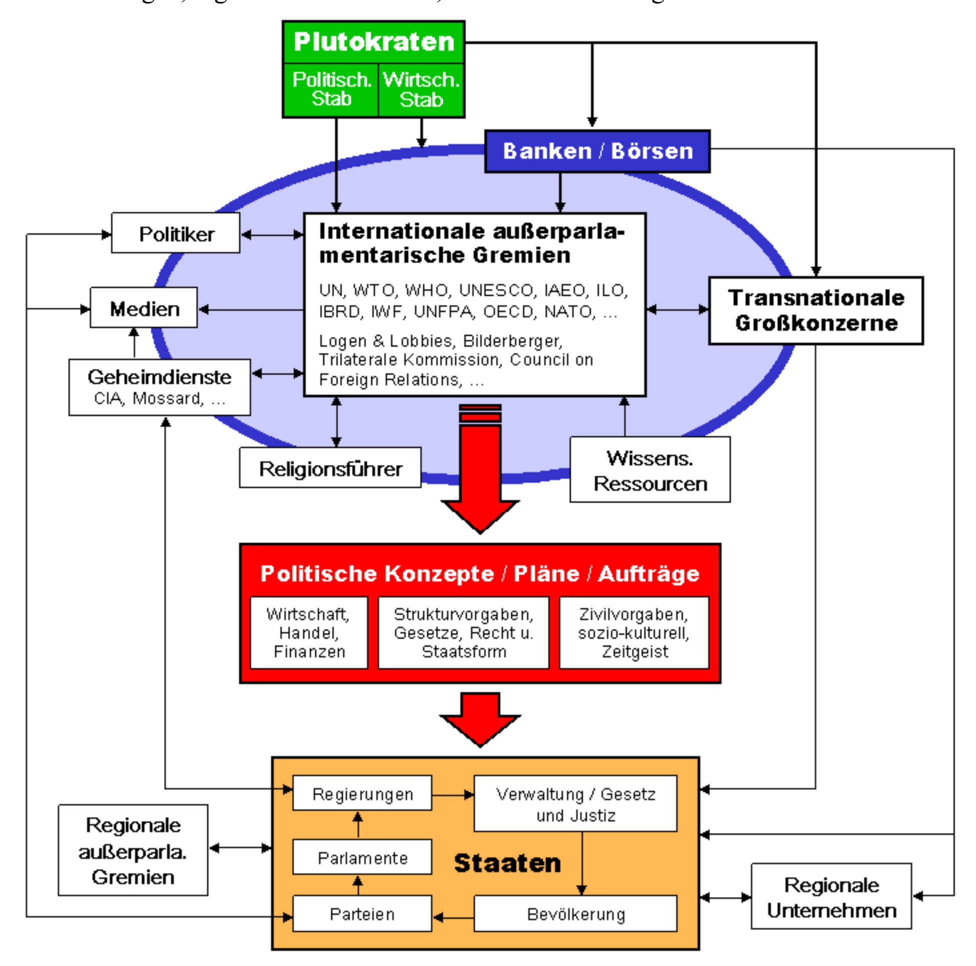


Abbildung 17: Weltregierung heute – Plutokraten beherrschen die Nationen

Der systembestimmende Einfluß der Plutokraten wird verständlich, wenn man sich die Staatsverschuldungen der Länder anschaut, wobei man den Eindruck gewinnt, daß gerade die stärksten Volkswirtschaften sowie die rohstoffreichsten Länder die größten Schuldner darstellen. **Tabelle 15** gibt einen Überblick:

perschaften gemacht werden, die totale Entrechtung der Völker auf eine scheinlegale Ebene gebracht werden.

Land	Staatsverschuldung [$]	Staatsverschuldung % des BIP	Staatsverschuldung [$] je Einwohner
Japan	8.500.677.462.000	154,2	66.690
Norwegen	160.144.047.000	56,7	34.731
Belgien	342.875.623.600	93,2	33.035
Italien	1.892.597.942.000	110,2	32.556
USA	8.803.484.800.000	65,3	29.497
Singapur	113.615.828.000	100,3	25.291
Österreich	202.377.138.000	66,7	24.701
Schweiz	181.680.496.000	51,4	24.146
Israel	152.132.442.000	96,6	23.949
Kanada	787.793.440.000	72,1	23.801
Frankreich	1.349.716.698.000	65,4	22.171
Griechenland	231.584.256.000	104,4	21.667
Schweden	184.338.132.000	49,2	20.444
Niederlande	316.959.102.000	51,3	19.219
Deutschland	1.543.463.747.000	51,1	18.726
Dänemark	96.229.326.000	35,8	17.654
Irland	67.921.581.000	27,3	16.719
Großbritannien	1.001.598.072.000	45,6	16.525
Finnland	74.235.987.000	37,1	14.190
Portugal	122.529.920.800	64,6	11.552
Katar	9.671.500.600	29,8	11.306
Spanien	442.647.574.000	39,4	10.957
Verein. Arab. Emirate	26.067.753.000	17,1	10.015
Ungarn	79.763.508.000	59,4	7.991
Bahrain	5.380.954.000	36,7	7.702
Taiwan	140.638.536.000	35,4	6.105
Australien	99.055.632.000	15,6	4.888
Saudi-Arabien	122.677.568.000	41,6	4.540
Tschechische Repu.	41.571.828.000	27,4	4.061
Polen	153.411.208.800	49,2	3.980
Argentinien	142.010.345.000	64,1	3.557
Malaysia	83.852.700.000	47,0	3.438
Türkei	233.849.902.000	66,1	3.332
Korea Republik	149.258.917.800	18,6	3.055
Kuwait	5.733.186.000	10,3	2.370
Südafrika	101.741.256.000	37,2	2.302
Brasilien	352.029.384.000	50,4	1.871
Venezuela	42.027.226.000	31,7	1.633
Thailand	94.725.092.000	48,4	1.465
Kolumbien	57.595.950.100	48,1	1.321
Ägypten	97.572.312.000	106,2	1.236
Marokko	38.288.318.000	73,1	1.151
Mexiko	123.102.751.200	15,6	1.145
Sri Lanka	23.032.576.000	89,6	1.138
Algerien	32.126.768.000	26,8	975

Land	Staatsverschuldung [$]	Staatsverschuldung % des BIP	Staatsverschuldung [$] je Einwohner
Iran	62.515.992.000	30,8	910
Sudan	34.033.701.800	116,2	825
Honduras	5.840.826.000	66,2	797
Philippinen	70.203.991.000	71,5	784
Syrien	14.494.645.600	43,6	767
Simbabwe	9.349.452.000	116,2	764
Kamerun	12.946.749.000	63,3	746
Rumänien	15.236.012.000	18,7	683
Indonesien	146.663.748.000	46,2	597
Elfenbeinküste	10.251.191.000	59,3	580
China	679.048.194.000	26,2	516
Rußland	68.120.088.000	10,2	476
Indien	441.387.732.000	52,4	402
Pakistan	64.793.849.200	55,6	390
Ukraine	12.608.298.000	16,2	269
Summe/Durchschnitt	30.471.283.256.500	54,6	10.138

Tabelle 15: Schuldenstand der Nationen (Quelle: 2003-2006 Welt-in-Zahlen.de)

Die 60 hier aufgeführten Nationen sind mit der aberwitzigen Summe von über 30 Billionen USD verschuldet, was im Schnitt mehr als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts ausmacht und auf die Bevölkerung bezogen ist jeder Säugling im Durchschnitt schon bei seiner Geburt mit über 10.000 US-Doller verschuldet. Bei einer nur 5%igen Verzinsung ergeben sich daraus jährliche 1,5 Billionen USD Zinsen. Eine Summe, die nicht mehr erwirtschaftet werden, sondern wieder nur zum Teil durch Neuverschuldung aufgebracht werden kann. Z.B. mußte die OMF-BRD von ihren ca. 70 Mrd. Zinsverpflichtungen im Jahr 2005 etwa 30 Mrd. durch neue Kredite finanzieren. Der in den 1920er Jahren geprägte Begriff der Zinsknechtschaft ist heute aktueller denn je. Wer kann da noch behaupten, daß dieser Wahnsinn nicht Methode hat, auch wenn man uns einreden will, daß wir selbst schuld seien, da wir über unsere Verhältnisse gelebt hätten. Dies gilt dann offenbar auch für alle andern Länder. **Abb. 18** zeigt die Entwicklung der Staatsverschuldung der USA im Vergleich zur BRD. Es fällt auf, daß diese, auch wenn sie sich in der Größenordnung unterscheiden, von der Entwicklung nahezu

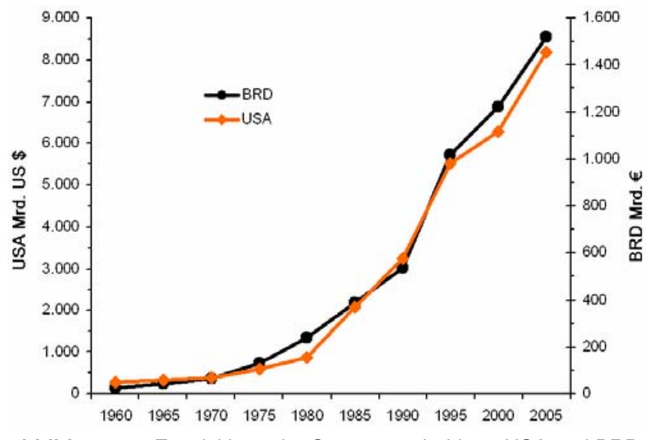


Abbildung 18: Entwicklung der Staatsverschuldung USA und BRD

deckungsgleich sind. Der eine führt Kriege, der andere bekommt eine „Wiedervereinigung".

Es ist unschwer vorstellbar, daß die Großkapitalbesitzer, die Plutokraten[840], die ihr Vermögen mit Hilfe der Kapitalgesellschaften anonymisiert haben, den eigentlichen bestimmenden Einfluß in der Weltpolitik haben. Mit einem einzigen Mausklick können die Verwalter dieser Vermögen ganze Volkswirtschaften vernichten oder nach Belieben eine Weltwirtschaftskrise auslösen. Wie **Abb. 17** zu entnehmen ist, wirken die Plutokraten direkt mit den Kapitalgesellschaften, den Banken, Fonds, Trusts, Börsen und den transnationalen Großkonzernen zusammen. Diese können aufgrund ihrer Finanzkraft zum einen direkten Einfluß auf die Staaten nehmen, und zum anderen bilden sie das Band der Finanzierung, das Politiker, Medien, Geheimdienste, Religionsführer und die wissenschaftlichen Kapazitäten miteinander verbindet. Die internationalen außerparlamentarischen Gremien, mit ihren formellen und informellen Strukturen, stehen als integrative Arbeitsplattform ebenfalls vor dem großkapitalistischen Hintergrund, womit sie ebenfalls dem direkten Einfluß der Plutokraten unterworfen sind. In diesen internationalen außerparlamentarischen Gremien werden dann verbindliche politische Konzepte, Pläne und Aufträge erarbeitet. Diese sind u.a. Strukturvorgaben, wie Gesetze, Abkommen, offizielle und inoffizielle Vereinbarungen, die nicht nur Wirtschaft, Handel und Finanzen betreffen, sondern auch soziokulturelle Zivilvorgaben beinhalten, wie Zeitgeist und demographische Entwicklung. Der Stellenwert der Bevölkerung in diesem Spiel wird somit überdeutlich. Dieser wird eine durch die Medien inszenierte „Hollywoodpolitik" samt passendem Weltbild verkauft, und mit „Brot und Spiele" ruhiggestellt, darf diese sich als „Stimmvieh" alle paar Jahre mit einem Kreuzchen zwischen drei, vier Parteien „demokratisch" entscheiden, um der ganzen Sache eine Scheinlegitimität zu verleihen.

An dieser Stelle kann man sich noch einmal ins Bewußtsein rufen, daß die amerikanische Notenbank, die „Federal Reserve Bank", ein Konsortium aus Privatbanken ist. Die Währungshoheit liegt also nicht beim amerikanischen Staat, sondern befindet sich in der Hand einer kleinen Gruppe von Privatleuten. Dazu kommt, daß der US-Dollar zur Weltreservewährung gemacht worden ist. Das europäische Bankensystem ist zwar etwas anders aufgebaut, aber auch hier liegt – abgesehen von dem Münzrecht – das Geldschöpfungsmonopol nicht bei den Staaten, sondern bei den privaten Geschäftsbanken; die Abhängigkeiten liegen damit auf der Hand.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts wußte Walther RATHENAU [J] zu berichten:

„Auf dem unpersönlichen, demokratischen Arbeitsfelde, dem der wirtschaftlichen Führung, wo jedes törichte Wort kompromittieren, jeder Mißerfolg stürzen kann, wo das souveräne Publikum einer Aktionärsversammlung satzungsgemäß über Ernennung und Absetzung entscheidet, hat im Laufe eines Menschenalters sich eine Oligarchie gebildet, so geschlossen wie die des alten Venedig. Dreihundert Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Die seltsame Ursa-

[840] Erben des Empires ergänzt durch einige neue „Klubmitglieder"

che dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung.“[841]

Bekanntlich hat es dann noch ein halbes Menschenalter gedauert, das System auszubauen und zu perfektionieren, sowie zwei Weltkriege, um Deutschland darin erfolgreich zu integrieren.

Was im Großen funktioniert, funktioniert auch im Kleinen. Es soll hier noch Erwähnung finden, daß z.B. in der OMF-BRD ein privates Kapitalvermögen von ca. 4 Billionen Euro (2005) existiert, Tendenz steigend. 55% dieses Vermögens befinden sich aber in der Hand von knapp 10% der privaten Haushalte während 50% der Haushalte sich 4% des Kuchens teilen dürfen. 25% der Haushalte haben mit durchschnittlich 40 Tsd. Euro Kreditverpflichtungen, und ca. 10% der Haushalte sind überschuldet, können den Zinsdienst nicht mehr befriedigen. Der Trend, daß sich immer weniger Haushalte einen größeren Kuchen des Gesamtvermögens teilen, setzt sich kontinuierlich (Ausnahme 1992) weiter fort und liegt letztlich im Zinssystem begründet. Besonders schnell konnte dieser Prozeß in den ehemaligen Ostblockstaaten bei deren Demokratisierung beobachtet werden. Mit dieser entstanden sofort, die für die Demokratien erforderlichen, systemtragenden plutokratischen Oligarchien. Nicht zu vergessen ist zudem, daß die meisten klein- und mittelständischen Betriebe sowie Bau- und Industrieprojekte systembedingt auch nicht ohne Verschuldung auskommen.

Zum Abschluß und zur Verdeutlichung, daß die moderne und neo-primitive Massengesellschaft ein geplantes Konstrukt ist, soll hier noch ein Zitat aus der Chronik von Edward L. BERNAYS[842] „Propaganda“ von 1928 folgen:

„Die bewußte und intelligente Manipulation der organisierten Gewohnheiten und Meinungen der Masse ist ein wesentliches Element in der demokratischen Gesellschaft. Wer die verborgenen Mechanismen der Gesellschaft manipuliert, bildet eine unsichtbare Regierung, welche die wahre Herrschermacht unseres Landes darstellt. Wir werden regiert, unser Verstand geformt, unser Geschmack gebildet und unsere Ideen größtenteils von Männern suggeriert, von denen wir nie gehört haben. Dies ist ein logisches Ergebnis in der Art, wie unsere Demokratie organisiert ist. ...
... in beinahe jeder Handlung unseres täglichen Lebens, ob in der Sphäre der Poli-

---

[841] Walter Rathenau, Aufsatz „Geschäftlicher Nachwuchs“ in der „Neuen Freien Presse“, Wien, 25.12.1909, wiederveröffentlicht in Rathenaus „Zur Kritik der Zeit“, Berlin 1912, S. 207, zit. n. Dr. H. Jonak Freyenwald: Jüdische Bekenntnisse, Nürnberg 1941, S. 186

[842] Edward L. Bernays (geb. 22.11.1891 in Wien; gest. 09.03.1995) wird von vielen als „Vater der Public Relations“ bezeichnet. Er prägte für seinen Beruf die Bezeichnung PR-Berater (Public Relations Counselor). Bernays war Neffe von Sigmund Freud, dem Begründer der Psychoanalyse. Bernays Erfolge in der Öffentlichkeitsarbeit halfen auch, die Theorien von Freud in den Vereinigten Staaten von Amerika zu popularisieren. Bernays war Pionier in der Anwendung von Forschungsergebnissen der noch jungen Psychologie und Sozialwissenschaften in der angewandten Öffentlichkeitsarbeit. Er entwickelte seine Kampagnen zur Meinungsmache auf Basis damals aktueller Erkenntnisse von Massenpsychologie. Bernays argumentierte: „Wenn wir den Mechanismus und die Motive des Gruppen-Denkens verstehen, ist es jetzt möglich, die Massen ohne deren Wissen, nach unserem Willen zu kontrollieren und zu steuern“. Er bezeichnete diese wissenschaftlich basierte Technik der Meinungsformung als „engineering of consent“.

tik oder bei Geschäften, in unserem sozialen Verhalten oder unserem ethischen Denken, werden wir durch eine relativ geringe Zahl von Personen beherrscht, die die mentalen Prozesse und sozialen Verhaltensmuster der Massen verstehen. Es sind jene, die die Drähte ziehen, welche das öffentliche Denken kontrollieren, die die alten sozialen Kräfte nutzbar machen und neue Wege ersinnen, um die Welt zu zwingen und zu steuern.“[843]

BERNAYS bezieht sich in dieser Ausführung auf die US-amerikanische Demokratie. Da die US-Gesellschaft aus einer multiethnischen Mischbevölkerung besteht, ist die Konsequenz die er daraus zieht, daß die wissenschaftliche Manipulation der öffentlichen Meinung notwendig ist, um Chaos und Konflikt in einer demokratischen Gesellschaft zu unterbinden, nachvollziehbar und logisch. Einer multiethnischen Mischbevölkerung fehlen, über die bloße Befriedigung der Grundbedürfnisse hinweg, eben der innere Zusammenhalt und ein gemeinschaftliches Wollen.

Die neo-primitive Gesellschaft

Heute ist die OMF-BRD, Musterknabe der liberalen Globalgesellschaft, kaufmännisch vernetzt, politisch und ideologisch fremdbestimmt sowie wirtschaftlich und demographisch kolonialisiert. Vorbildlich an Dynamik und Know-how, wird die OMF-BRD weiter in das Weltsystem eingegliedert, das darauf angelegt ist, binnen weniger Jahre den ganzen Erdball zu regieren und dabei gleichförmige Lebensformen und -normen einzuführen (Sitten, Gewohnheiten, Kleidungs- und Ernährungsweisen, Freizeitgestaltung, Musik, Erziehung usw.). Dieser Prozeß bringt zwangsläufig eine schonungslose Ausmerzung aller verwurzelten Lebensformen, aller Merkmale eines wie auch immer gearteten „Anders-Seins“ mit sich, sei es auf geistigem, kulturellem oder sozialem Gebiet. In einer Gesellschaft, die ausschließlich auf Warenkonsum abgerichtet wird, sind nationale oder kulturelle Unterschiede nur Hindernisse auf dem Weg zu einem für alle gleichen Markt, betont der amerikanische Historiker und Soziologe Christopher LASCH. Und die „Multis“ verwirklichen die Ideale des „Weltbürgertums“ mit größter Zielsicherheit.[844] Die vom Liberalismus verkündete und geförderte Massenzivilisation, in der Arnold GEHLEN die Entstehung einer *„neoprimitiven Gesellschaft“* erblickte, breitet sich wie ein sozialpolitisches Geschwür über die ganze Welt aus. GEHLEN war es auch, der die Kluft zwischen dem behaupteten Ziel und dem tatsächlich Vorhandenen deutlich gemacht hat: Der liberalistische Diskurs

---

[843] Im Original: „The conscious and intelligent manipulation of the organized habits and opinions of the masses is an important element in democratic society. Those who manipulate the unseen mechanism of society constitute an invisible government which is the true ruling power of our country. We are governed, our minds molded, our tastes formed, our ideas suggested largely by men we have never heard of. This is a logical result of the way in which our democratic society is organized. ... in almost every act of our daily lives, whether in the sphere of politics or business, in our social conduct or our ethical thinking, we are dominated by the relatively small number of persons who understand the mental processes and social patterns of the masses. It is they who pull the wires that control the public mind, who harness old social forces and contrive new ways to bind and guide the world.”, Edward Bernays, Propaganda, Horace Liveright, New York, 1928, S. 9

[844] Vgl. „Mass Culture Reconsidered” (in: Democracy, 1, 4, October 1981, S. 7-22) und „The Culture of Narcissism”.

mag uns eine Welt des Wohlstands und des Fortschritts (Fortschritt wohin?!) vorgaukeln, die gesellschaftlichen Realitäten deuten eher auf eine anorganisch gewordene, entseelte Welt, die wie ein Automat Strukturen unterworfen ist, die dem Räderwerk einer anonymen Mechanik entsprungen zu sein scheint.[845] Aber kulturlose Völker sind tote Völker: *„Nimmt man einer Nation ihre Kultur, bringt man sie um ihr Gedächtnis und ihre Eigenheit“*, stellt der tschechische Schriftsteller Milan KUNDERA fest, *„so verurteilt man sie zum Tode. Das mag zwar ein langfristiger Prozeß sein, doch wird er dadurch nicht weniger tödlich. ... Kultur, das ist das Gedächtnis des Volkes, das kollektive Bewußtsein von einer geschichtlichen Fortdauer.“*[846] Was übrig bleibt, ist ein bloßer Standort, ein Wirtschafts- oder Investitionsstandort mit einer internationalen Primitivgesellschaft.

Die Grundsatzfrage, die wir uns gestern angesichts des Marxismus stellten, und der wir heute in Bezug auf das gegenwärtige liberalkapitalistische System, dem *„Judäochristentum“* mit dem *„American way of life“,* gegenüberstehen, läßt sich demnach folgendermaßen ausdrücken: Ist eine universale Ideologie überhaupt möglich? Daß sie mit Sicherheit nicht menschlich ist, bedarf dabei kaum einer Überlegung, denn die weltweite Durchsetzung einer Ideologie setzt die Einschränkung der Menschheit auf eine einzige Denkweise voraus. Das heißt allerdings, daß keine Grundunterschiede zwischen den Menschen mehr bestehen, keine Grunddenkweisen bei den einzelnen Kulturen, keine Grundkulturen bei den einzelnen Völkern. Oder anders ausgedrückt: Man kann einer Ideologie erst zum totalen Sieg verhelfen, wenn die Menschheit aufhört, ein Zusammenspiel von Persönlichkeiten, Völkern, Kulturen und Denkweisen zu sein – wenn die Menschheit zum schwammigen Sumpf einer Masse wird. Da es aber auf dieser Welt kein kulturelles Bezugssystem für die gesamte Menschheit gibt, ist ein solches Vorhaben unmöglich. Der Versuch, die nationalen Kultursysteme zu Zerstören und durch eine internationale Zivilisation zu ersetzen, ist zum Scheitern verurteilt, denn die Kulturen sind die Seelen der Völker.

---

[845] Vgl. „Die Seele im technischen Zeitalter – Sozialpsychologische Probleme in der Industriegesellschaft“, Rowohlt, Hamburg 1976 sowie „Der Mensch, seine Natur und seine Stellung in der Welt“, Athenaion, Wiesbaden 1978

[846] Milian Kundera, in Le Monde, 19.01.1979

Die Deutsche Alternative –
Deutscher Volkssozialismus

Die Antagonismen: Nationalismus/Internationalismus und Gemeinschaft/Gesellschaft

Es ist hier noch einmal vorauszuschicken, daß der Kapitalismus nicht innerhalb der seßhaften Völker entstand, sondern von außen durch nomadisierende handeltreibende Wucherer eingeschleppt wurde. In seiner heutigen geldwucherischen Entartungsform ist der Kapitalismus auch keine gesunde Wirtschaftsform, sondern eine tiefgreifende Erkrankung der Volkskörper und der Volkswirtschaften. In den Vorstandsetagen der multinationalen Konzerne läßt sich zwar der kapitalistische Weltbürger finden, der seine globalen Geschäfte ohne Rücksicht auf Volk und Vaterland macht, wobei es ihm seine finanzielle Lage gestattet, ein Leben rund um den Erdball zu führen, doch gibt es weder den „Weltbauern" noch den „Weltarbeiter" oder den „Welthandwerker", denn die produktive Arbeit ist niemals nomadisch, sondern immer stationär und bodenständig. Demzufolge ist der Internationalismus weder als antikapitalistische „Kampfstrategie" geeignet noch als nachkapitalistisches Ordnungsmodell, wie politisch „korrekte" Weltverbesserer – Linke – vermeinen. Realistisch ist nur der Kampf der bodenständigen nationalen Arbeit gegen das internationale Kapital und die Errichtung eines Sozialismus in den Farben der Völker nach Maßgabe ihrer eigenen biologischen, geographischen, ökonomischen und sozialkulturellen Bedingungen und Eigenarten. Da der Internationalismus des Klassensozialismus dem Internationalismus des Liberalkapitalismus in seiner Internationalität identisch ist, ist es einleuchtend, daß der liberalkapitalistischen Globalisierung bzw. dessen negativen Auswirkungen nur durch nationale Schranken, durch einen Nationalismus wirksam begegnet werden kann.

Zum besseren Verständnis dieser Schlußfolgerung kann der folgende Gedankengang dienen: *Nationalismus* und *Internationalismus* prägen den Menschen durch unterschiedliche Organisations- und Motivationsstrukturen. Der Nationalismus ist Ausdruck einer mit der Muttermilch eingesogenen Volks- und Heimatbindung. Sie wird unmittelbar und hautnah erfahren und prägt den Menschen geistig und seelisch. Die politische Führung ist bodenständig und volkszugehörig. Die politische Motivation konzentriert sich auf die Sicherung der Lebensrechte des eigenen Volkes und der Verteidigung des eigenen Lebensraumes. Die Liebe zu Volk und Heimat erzeugt eine ideale Gemeinschaftsgesinnung (Stolz auf das Eigene, Einsatz- und Opferbereitschaft, nationale Solidarität). Der Nationalismus enthält daher einen *inneren, wurzelhaften sozialistischen Kern.* Der Internationalismus verneint und bekämpft hingegen alle nationalen Bindungen des Menschen an Volk und Heimat. Er schafft sich im Begriff der „Menschheit" bzw. „Weltgemeinschaft" seine fiktive soziale Alibigruppe. Dieser

abstrakte intellektuelle Homunkulus[847] ist aber eine papierhafte Kopfgeburt und verpflichtet zu nichts. Wo es nur das eigene Ich und eine ferne fremde Menschheit gibt, entfallen alle konkreten volksbezogenen Sozialbindungen und Verpflichtungen. Ein Sozialismus, der die natürlichen Sozialisationsfaktoren Volk und Heimat leugnet, zerstört alle sozialen Tugenden, die aus der völkischen Verwurzelung entstehen. Ein internationaler ist ein entorteter Sozialismus und daher ein entarteter Sozialismus. Das Wahngebilde einer fernen Menschheit erzeugt aber trotz massivster multimedialer Unterstützung keine nachbarschaftlichen Gefühle und schon gar keine nationale oder internationale Solidarität. Das Ergebnis internationaler Unverbindlichkeit sind Egoismus, Selbstsucht und Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten. Das Surrogat der „Fernstenliebe" kaschiert dabei den Verlust von echter Nächstenliebe.

Welchen Sinn aber hat eine Politik, wenn sie nicht einem konkreten Volk in einem konkreten Lebensraum dient? In dem Spannungsfeld zwischen dem Einzelnen und einer fiktiver Menschheit verbleibt eigentlich nur noch der Einzelne als konkrete Bezugsgröße. Eine vorrangig internationale oder übernationale Politik ist daher immer eine menschheitsverzierte Privatpolitik machtgieriger und geschäftstüchtiger Einzelner, die sich zu Interessengruppen mit Weltmachtanspruch zusammengeschlossen haben. Internationale Politik ist daher nichts anderes als die internationale Geschäftemacherei wurzelloser Kosmopoliten.

Der deutsche Denker und Soziologe Ferdinand TÖNNIES (1855-1936) hat in seinem 1887 erschienenen Hauptwerk *„Gemeinschaft und Gesellschaft"* den Unterschied zwischen positiver und negativer Gruppenbildung klar herausgearbeitet: Gemeinschaft ist zusammengewachsen, Gesellschaft ist zusammengelaufen. TÖNNIES beschreibt die *Gemeinschaft* als eine bodenständige, organisch gewachsene Abstammungsgemeinschaft, als eine Art von bluts- und familienrechtlichen Sozialismus. Der Einzelne ist in der *Gemeinschaft* Teil eines Ganzen, das in seiner metaphysischen Verbundenheit ein soziales Gemeinschaftsbewußtsein und eine genossenschaftliche Ordnung verkörpert. Für TÖNNIES ist *Gemeinschaft* die große Familie des Volkes, wo einer für den anderen einsteht, ihm Hilfe und Solidarität erweist. *Gesellschaft* ist für TÖNNIES eine Art (kapitalistische) Massenviehherde, eine individualisierte Massenanhäufung beziehungsloser atomisierter Einzelner, die im wilden Konkurrenzkampf gegeneinander in Klassen und Interessenhaufen zerfallen, mit Egoismus, Frechheit und Geldgier auf Kosten der Schwächeren ihre selbstsüchtigen Interessen verfolgend, wobei die *Gesellschaft* natürliche Gemeinschaftsbindungen durch ein kaufmännisches Vertragsverhältnis ersetzt. An die Stelle vielfältiger Völkerkulturen tritt in der Gesellschaft die zivilisatorische Vereinheitlichung und Standardisierung der Menschen im Interesse eines absatzrationalisierenden und gewinnoptimierten Kapitalismus. Während *Gemeinschaft* vom Mit- und Füreinander der Landsleute und Volksgenossen geprägt ist, herrscht in der *Gesellschaft* das Neben-, Gegen- und Durcheinander heterogener Massen, d.h. Herden und Horden von Menschen, die sich stumpfsinnig treiben und leiten lassen.

---

[847] Künstlich erzeugter Mensch

Die liberalkapitalistische Gegenreaktion

Die Vertreter des ursprünglich links angesiedelten Liberalismus erkannten folgerichtig die Hauptgefahr für ihre massengesellschaftlichen Absichten: der Volksgemeinschaftsgedanke der konservativen Antikapitalisten. Der sich in diesen Kreisen entwickelnde nationale Sozialismus wurde für den Liberalismus als größte Gefahr für die kapitalistischen Gesellschaftspläne angesehen. Dieser Gefahr begegneten die Liberalkapitalisten mit dem genialen Schachzug einer Begründung einer neuen „radikalen Linken“ in Gestalt des von Karl MARX konstruierten internationalen Sozialismus. Mit diesem als „Bürgerschreck“ aufgebauten Popanz scheuchte man zum einen die reaktionären Konservativen von Adel und Geistlichkeit ins „gemäßigte“ liberale Lager, sofern diese nicht schon vorher gekauft waren. Aus ihnen bildete sich dann eine „liberalkonservative Mitte“. Zum anderen grub der Liberalismus den sozialkonservativen Reformern im „rechten“ Lager das Wasser ab, indem man sie mit den „roten Marxisten“ in einen Topf warf. Neben der Zertrümmerung einer ursprünglich antikapitalistisch gesinnten „Rechten“ sollte der Marxismus im Auftrag seiner liberalen Drahtzieher das soziale Protestpotential des Proletariats in einer Weise ideologisch bearbeiten, daß es den Sieg seiner kapitalistischen Ausbeuter als Voraussetzung seines eigenen geschichtlichen Sieges akzeptierte, was tatsächlich im erheblichem Maße auch gelang. Seinen Hauptfeind sollte das Proletariat nicht im internationalen Kapital erkennen, sondern im kleinen Mittelstand, dem Bauerntum und der nationalen Industrie. Ferner erklärten die Marxisten, daß die Arbeiter kein Vaterland hätten und auch nicht bräuchten. Mit dieser Strategie ergänzte der Marxismus die massengesellschaftlichen Absichten des Kapitals, indem er die Völker als kapitalistische Verwertungsherden zum „Weltproletariat“ hochstilisierte. Dieses „Weltproletariat“ sollte den Marxisten als soziale Betreuungsmasse dienen, die Teilung des Arbeitsmarktes mit den Kapitalisten ermöglichen und gegen jede Form eines nationalen Sozialismus immun machen. Auf diese Weise erwiesen sich die Marxisten als die „roten Hütehunde des Kapitals“, die die Herde umkreisen und soziale Ausbruchsversuche verhindern sollten.

Entstehungsgeschichte des nationalen Volkssozialismus – eine deutsche Geschichte

Lange vor Erscheinen des „Kommunistischen Manifests“ erkannten deutsche Sozialkonservative das ganze volksgefährdende Ausmaß der „Sozialen Frage“ und untersuchten die Entwurzelungs- und Entfremdungsprozesse im Kapitalismus. Erste Ansätze eines „volksorganischen“ Sozialismus wurden u.a. von Franz von BAADER, Johann Gottlieb FICHTE, Heinrich von GALL, Victor Aimè HUBER, Karl KNIES, Justus MÖSER, Adam MÜLLER, Johann von RODBERTUS, Wilhelm ROSCHER, Albert SCHAEFFLE, Gustav SCHMOLLER, Lorenz von STEIN und Adolph WAGNER entwickelt. Bereits im Jahre 1800 veröffentlichte der deutsche Philosoph und antinapoleonische Freiheitskämpfer FICHTE (1762-1814) sein Buch „Der geschlossene Handelsstaat“, in dem er das Bild einer sozialistischen Volksgemeinschaft auf raumgebundener natio-

naler Grundlage entwarf. Friedrich LIST (1789-1846) entlarvte in seinem Hauptwerk „Das nationale System der politischen Ökonomie“ (1840) die englische Freihandelsökonomie als kapitalistische und imperialistische Irrlehre zur Ausbeutung der Völker durch die Handels- und Monopolmacht England.

Zusammengefaßt besteht die Soziale Frage für den Volkssozialismus nicht nur in der Ausbeutung einer Klasse durch eine andere. Vielmehr sieht und kritisiert der Volkssozialismus eine umfassende Erkrankung des gesamten Volkskörpers durch die Zerstörung des volkswirtschaftlichen Verbundsystems der drei Produktionsfaktoren „Arbeit, Boden und Kapital“ durch den Vorherrschaftsanspruch des finanzkapitalistisch entarteten Produktionsfaktors „Kapital“ über alle anderen Produktionsfaktoren. Unter der Vorherrschaft des international beweglichen Finanzkapitals entarten die drei Produktionsfaktoren zu Spekulationsobjekten. Sie dienen nicht mehr der Bedarfsdeckung eines Volkes, sondern den zinswucherischen Kapitalverwertungsinteressen einer volks- und raumfremden Geldoligarchie (Plutokratie).

Durch die Brechung der Macht der Hochfinanz und die Aufhebung der Zinsknechtschaft will der Volkssozialismus das volkswirtschaftliche Verbundsystem aller drei Produktionsfaktoren wieder herstellen. Die proletarische Degenerationsform der Arbeit soll dabei ebenfalls aufgehoben werden. Leitbild ist dabei eine „vermittelständlichte“ Volksgemeinschaft ohne Plutokratie und Proletariat. Im bodenständigen Mittelstand ist die Einheit aller drei Produktionsfaktoren vielfach noch vorhanden. Sie bildet daher eine wichtige volkswirtschaftliche Klammer. Da aber eine Volkswirtschaft nicht nur aus Kleinbetrieben bäuerlicher und gewerblicher Art besteht, sondern angesichts des hohen Standards der technischen Entwicklung auf Großproduktion nicht verzichten kann, soll die notwendige Verklammerung der Volkswirtschaftsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital durch Genossenschaften angestrebt werden.

Die Chronologie der deutschen Sozialtraditionen

1. Das Germanische Eigentumsrecht war ein soziales und genossenschaftliches System von Sippen- und Dorfeigentum. Das Eigentum an Grund und Boden war keine individuell und unbeschränkt veräußerungsfähige Ware, sondern war ein Lehen der Stammesgemeinschaft und trug gemeinnützigen Charakter. Erst durch den Einbruch des Händlerrechts der römischen Verfallszeit begann eine Phase der Kapitalisierung und Kommerzialisierung des Grundeigentums und machte aus einem „freien Volk auf freiem Grunde“ eine gedrückte und ausgebeutete Herde von Ackersklaven im Dienste der Kirche und volks(ent)fremd(et)er Fürsten.
2. Gegen den Willen der herrschenden klerikal-feudalen Gewalten erkämpfte sich das mittelalterliche Handwerkertum seine korporative Selbstverwaltung der Zünfte und Gilden. Diese sicherten die Qualität und Preiswürdigkeit der Waren, schützten den Konsumenten, sorgten durch Verhinderung von Monopolen für die soziale Sicherheit und Nahrung aller und entwickelten soziale Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es entstand ein breiter mittelständischer Wohlstand, der die Fürsten zu Gesetzen gegen übermäßiges „Fressen und Saufen“ veranlaßte.

Der Einbruch der frühkapitalistischen Geldwirtschaft und das sogenannte „Verlagssystem“ mit seiner Trennung von Besitzer und Produzent zersetzten die deutschen Zunftordnungen und ebneten den Weg zu einer klassengespaltenen Gesellschaft von Kapitalisten und Proletariern.

3. Der sozialkonservative Volkswirtschaftler Gustav SCHMOLLER (1838-1917) griff auf die friederichsche Wirtschaftspolitik in Preußen zurück, um aus ihr das Bild einer staatlich gelenkten Wirtschaft zu entwickeln. Diese Wirtschaftspolitik im Preußen Friedrichs des Großen ist in die Geschichte als *„Preußischer Sozialismus“* eingegangen. Seine Elemente:
   a) Beginn einer Agrarreform durch die Bildung preußischer Staatsgüter, Umwandlung der Vorwerke in eine Anzahl von kleinen und freien Bauerngütern, Abbau der Leibeigenschaft, Aufkauf der Rittergüter („Adelslegen“).
   b) Staatliche Kontrolle des städtischen Gewerbes und der Zünfte durch ein staatliches Tarifrecht. Dieser Gewerbeschutz war das städtische Gegenstück zum ländlichen Bauernschutz und sollte jedem Gewerbe sein Auskommen sichern und die Beschäftigten vor dem Absturz in die Verelendung bewahren. Der Staat wirkte durch seine Lohn- und Preishoheit zwischen Arbeitern und Unternehmern vermittelnd und ausgleichend. Die einheimische Wirtschaft war vor ruinösen Einfuhren geschützt. Mit dieser staatsgelenkten Wirtschaft bekämpfte die preußische Monarchie die Selbstherrlichkeit einer schon damals anmaßend und fordernd auftretenden Handelsbourgeoisie.
   c) In diesen Musterbetrieben gab es vorbildliche soziale Verhältnisse: 8-Stunden-Tag, staatlich festgelegte Entlohnung und Krankenschutz. Die „Preußische Seehandlung“ (von FRIEDRICH dem Großen als Staatsbank gegründet) war Anfang der 1840er Jahre der größte Arbeitgeber Preußens. Sie vergab Stützungskredite an ökonomisch gefährdete Betriebe und finanzierte den Eisenbahnbau unter dem Gesichtspunkt des volkswirtschaftlichen Gesamtinteresses.
   Das im Zusammenhang mit der liberalkapitalistischen Umwälzung von 1848 an die Macht gelangte Kabinett zerschlug unter Federführung des Begründers der Discontobank und preußischen Finanzministers David HANSEMANN [J] den preußischen Staatssozialismus durch Auflösung und Privatisierung der preußischen Staatsbetriebe (u.a. Spinnereien und Webereien) mit erheblichen Verlusten für den preußischen Fiskus. Die Preußische Seehandlung und die staatlichen Bergämter wurden aufgelöst. An die Stelle staatlich garantierter sozialer Sicherheit trat die kapitalistische Willkürherrschaft der sog. Gewerbefreiheit mit ihren „englischen Verhältnissen“.
4. Im Mittelpunkt der Deutschen Geistesbewegung der Romantik, die ab 1800 den ganzen europäischen Kontinent erfaßte, steht der zentrale Begriff des „Volkstums“. Die von Deutschland aus betriebene Wiederentdeckung der Volkskulturen befruchtete den Selbstfindungsprozeß vieler europäischer Völker. Daß diese „völkische“ Bewegung von Deutschland ausging, war sicher kein Zufall. Allein der Name „Deutsch“ ist bereits Ausdruck des von der Romantik beschworenen „Volksgeistes“. Das Wort „deutsch“ ist abgeleitet aus

dem althochdeutschen „diutisk“ für „Volk“ und „volkstümlich“.

In der deutschen Romantik erhob sich der Volksgeist gegen den westlich-kapitalistischen Händlergeist. Während der liberale Kapitalismus Englands den Menschen zum „homo oeconomicus“ und damit zu einer jederzeit und überall verhökerbaren Ware degradiert, betont die deutsche Romantik die Würde und Bestimmung des Menschen als Kulturwesen. Diese Rolle kann der Mensch aber nur im Rahmen einer festen bodenständigen Verwurzelung in Volk und Heimat ausfüllen. In diesem Sinne spricht die deutsche Romantik nicht von „Arbeiter- und Verbrauchermassen“, sondern von den „Völkern als Gedanken Gottes“ (HERDER), nicht vom „Weltmarkt“, sondern vom „Kulturellen Blumengarten der Völker“, auch nicht von „Investitionsstandorten“ und „Gewerbegebieten“, sondern von „Heimat“ und „Vaterland“.

5. Ausgehend vom Volksgedanken bekämpfte die *„Deutsche Volkswirtschaftliche Schule“* vor der Jahrhundertwende die handelsimperialistischen Absichten Englands, allen Völkern der Erde ihr kapitalistisches Gesetz unter dem scheinwissenschaftlichen Vorwand einer angeblichen Allgemeingültigkeit aufzuzwingen. An die Stelle des Rationalismus, Schematismus und Dogmatismus der „klassischen Nationalökonomie“ anglo-kapitalistischer Ideologen setzte die *Deutsche Volkswirtschaftliche Schule* die historische Methode, die alle kulturellen Formen einschließlich der Wirtschaft aus den geschichtlichen Bedingungen der Völker erklärt und die Einmaligkeit und Individualität der Volkspersönlichkeiten betont. Aus diesem Grunde lehnte die *Deutsche Volkswirtschaftliche Schule* internationale Einheitsrezepte für alle Völker ab, insbesondere wenn sich hinter ihnen nicht etwa Weltverbesserungswahn, sondern handfeste imperialistische Absichten zur wirtschaftlichen Kolonisierung der Völker durch Freihandel und internationale Arbeitsteilung verbargen. *Demnach hat jedes Volk das Recht, seine Wirtschafts- und Sozialordnung nach eigenen nationalen Interessen und Bedingungen zu gestalten.* Jedes Volk hat aber auch die Pflicht, sich jedem von internationalen Kapitalisten beherrschten Weltausbeutungssystem zu verweigern.

   Während MARX seine Wirtschaftstheorie im Sinne eines internationalen Klassensozialismus aus der in England entwickelten „klassischen Nationalökonomie“ (besser: imperialistische Weltökonomie) ableitete, entwarfen Deutsche wie Johann Gottlieb Fichte (1800 „Der geschlossene Handelsstaat“), Friedrich LIST (1840 „Das nationale System der politischen Ökonomie“) und Otto von GIERKE (1868 „Das deutsche Genossenschaftsrecht) schlüssige Konzepte einer nationalen und sozialen Volkswirtschaft.

   In seinem „System der nationalen Ökonomie“ entlarvt Friedrich LIST den händlerischen Ungeist der liberalkapitalistischen Wirtschaftstheorien von Adam SMITH und David RICARDO [J]. Nach deren Meinung (bereits vorgeprägt durch David HUME 1691) wird der Wert der Güter nicht durch ihren Gebrauchs-, sondern durch ihren Tauschwert bestimmt. Demnach sei also nicht die werteschaffende Arbeit, sondern der wertevermittelnde Handel das Wesentliche. Entscheidend sei auch nicht, ob Güter sittlich oder unsittlich, nütz-

lich oder schädlich, gesund oder ungesund seien, sondern daß es für sie einen Marktbedarf gibt.

Im Sinne der Philosophie des Deutschen Idealismus lehnt die Deutsche Volkswirtschaftliche Schule die materialistische Wirtschaftsauffassung ab, die im Menschen nur einen selbstsüchtigen Arbeits- und Freßautomaten sieht. Wenn die Wirtschaft dem Volke dienen soll, dann muß sie sittlich-kulturellen Normen unterworfen werden. Der kultur- und sittenlosen Händlertheorie der Tauschwerte stellte LIST seine Theorie der produktiven Kräfte gegenüber. Geht es SMITH und RICARDO nur um Warenvermittlung, so verteidigt LIST die Dominanz der Warenerzeugung. Er stellt dem wurzellosen internationalen Händlertum den Wert der bodenständigen (nationalen) Arbeit gegenüber. Er kämpft für die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Nationen gegen den englischen Handelsimperialismus. LIST war aber ein Prophet, der – wie so oft – im eigenen Lande nichts galt. Sein patriotischer Einsatz für ein deutsches Eisenbahnwesen und ein deutsches Zollsystem wurde ihm mit politischer Verfolgung seitens der Kleinstaatsfürsten gedankt. 1846 setzte er seinem Leben mit einem Pistolenschuß ein Ende.

Mit dem Verstummen seiner Stimme für die nationale Wirtschaftsentwicklung eines geeinten Deutschlands im Schutze von Zollmauern ertönte nun um so lauter die Stimme der „Freihändler". Logischerweise war es ein Engländer, John PRINCE-SMITH (1809-1874), der sich zu jener Zeit in Deutschland als lebhaftester Propagandist des Freihandels betätigte. Eine weitere Propagandazentrale des englischen Handelsimperialismus war die 1793 durch englische Kaufleute in Hamburg gegründete Freimaurerloge, die sich neben dem „Freihandel" auch die „Judenemanzipation" auf die Fahnen geschrieben hat.

6. 1872 wurde in Deutschland der „Verein für Socialpolitik" gegründet, der als wissenschaftliches Forum deutscher Volkswirtschaftler die Grundlagen der deutschen Sozialgesetzgebung nach 1880 erarbeitete. Hervorragende Vertreter waren die Berliner Professoren Adolph WAGNER (1835-1917) und Gustav SCHMOLLER (1838-1917), der seine staatssozialistischen Vorstellungen auf die preußische Tradition der staatlich gelenkten Wirtschaft stützte. Der Wirtschaftsideologe Heinrich Bernhard OPPENHEIM [J] erfand für diese sozialkonservativen Reformer den verunglimpfenden Begriff der „Kathedersozialisten". Im heutigen Vergleich mit der Sozialdemontage der Gegenwart sind die Sozialreformer der Kaiserzeit aber geradezu als Revolutionäre zu bezeichnen.
7. In der Praxis sorgte ein bodenständiges Industrieunternehmertum in Deutschland durch betriebliche Sozialpolitik (Betriebskrankenkassen, Altersfürsorge, Werkssiedlungen) dafür, daß sich die grauenhaften sozialen Verelendungserscheinungen des englischen „Manchester-Kapitalismus" in Deutschland in Grenzen hielten. Der in England lebende liberale Ideologe Ralf DAHRENDORF polemisierte daher auch heftig gegen jene deutschen Unternehmer, die er „nationalkapitalistisch" nennt. Seine liberalkapitalistische Schelte richtet sich vor allem gegen KRUPPS soziale Vorstellungen, seine Arbeiter im Umkreis ihrer Arbeitsstätten anzusiedeln, um sie damit dem kapitalistischen Arbeitsmarkt als

beliebig verschiebbare proletarische Manövriermasse zu entziehen.[848]
Im Gegensatz zum angloamerikanischen Industriekapitalismus – überwiegend ein Produkt von Bank- und Börsenspekulanten – ist das deutsche Industriekapital aus mittelständisch-handwerklichen Ursprüngen entstanden. An der Spitze standen zumeist Erfinder, d.h. produktiv schaffende Unternehmer. Typisch für deren antispekulative Einstellung sind die Lebenserinnerungen des Gründers der Siemens-Werke, Werner von SIEMENS, in denen er vehement das Unwesen der Aktiengesellschaften anprangert. Er kritisiert sie als reine Erwerbsgesellschaften mit dem Ziel möglichst hoher und rascher Gewinne.

8. Otto Fürst von BISMARCK gebührt der Ruhm, als Vertreter eines konservativen Sozialismus, neben der Gründung des Zweiten Deutschen Kaiserreichs auch die Grundlagen für einen nationalen Sozialstaat aller Deutschen gelegt zu haben. Umgeben von sozialkonservativen Beratern (neben den Vertretern des „Vereins für Socialreform" auch hervorragende Analytiker des Kapitalismus wie Gustav RUHLAND und Hermann WAGENER) schuf er die vorbildlichste Sozialgesetzgebung der Welt. Sie begann mit der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881. In Umsetzung dieser November-Botschaft erfolgte 1883 die Einführung der Krankenversicherung, 1884 die Unfallversicherung, 1889 die Invaliden- und Alterssicherung, 1911 die Angestelltenversicherung. Die Sozialpolitik BISMARCKS und des Deutschen Reiches war nicht nur damals, sondern auch gerade für die heutige Zeit der Sozialdemontage vorbildlich und beispiellos. Zum Vergleich: Erst in den Dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde in den USA eine primitive Form von staatlicher Sozialversicherung eingeführt.
   Weiter wurden im Zweiten Deutschen Kaiserreich Post, Eisenbahnen, Elektrizitätswerke und Wasserversorgung verstaatlicht. Mit dieser Form eines kommunalen Sozialismus sollten die Gemeinden in die Lage versetzt werden, die Versorgung des Volkes mit lebensnotwendigen Dienstleistungen durchzuführen, und zwar ohne Rücksicht auf das private Gewinnstreben von Aktionären, einzig geleitet von sozialen und gemeinnützigen Grundsätzen. Auch dies sind soziale Errungenschaften der Bismarck-Ära, die heute durch radikale Privatisierung und „Entstaatlichung" mit Hilfe sozialdemokratischer Funktionäre vernichtet werden.
   Viele Jahre pflegte BISMARCK den Kontakt zu nationalgesinnten Sozialdemokraten (LASALLE, von SCHWEITZER). Im Gegensatz zu den internationalen Vaterlandshassern (August BEBEL[849] [J], Karl LIEBKNECHT [J], Rosa LUXEMBURG [J]) wollten sie gemeinsam mit der Monarchie auf nationaler Grundlage die liberal-kapitalistische Bourgeoisie bekämpfen. Mit dem Sieg des internationalen über den nationalen Flügel der SPD war diese Chance allerdings vertan worden.
9. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entwickelte sich in Deutschland eine umfassende konservative Zivilisationskritik an den natur- und kulturzer-

[848] Siehe auch Lothar Penz „Die unaufgeklärte Aufklärung" in „Junges Forum" Nr. 3-4/1987
[849] Jüdische Mutter, Wilhelmine Johanna Bebel, geborene Simon.

störerischen Auswirkungen des Kapitalismus, die auch auf andere europäische Länder ausstrahlte. In dieser Zeit wurde von der „Zivilisationskritik“ der gravierende Unterschied zwischen normierender, standardisierender kapitalistischer „Zivilisation“ und nationaler volks- und heimatbezogener „Kultur“ erarbeitet. Diese heute fast vergessene und von den liberal-kapitalistischen Ideologen Fritz STERN [J], Rolf DAHRENDORF usw. verächtlich als „Kultur-Pessimismus“ verleumdete Geistesbewegung wandte sich gegen die kapitalistischen Dekadenzerscheinungen: Kommerzialismus, Materialismus, Hedonismus, Verstädterung, Niedergang von Geist und Kultur, Zerstörung von Heimat und Natur durch eine kapitalistisch mißbrauchte Technik und Industrie, massengesellschaftliche Auflösung der Völker in atomisierte Arbeits-, Konsum- und Interessenhaufen, Zerstörung des Gemeinschaftsgefühls durch Parteien- und Konfessionshader, Klassenkampf und Geldgier. Von geradezu erschütternder Aktualität sind die Worte des nationalen deutschen Denkers Ludwig KLAGES, mit denen er 1913 auf dem „Meißnertreffen“ der „Freideutschen Jugend“ in seinem Vortrag „Mensch und Erde“ die zerstörenden Folgen der modernen kapitalistischen Industriegesellschaft anprangerte: *„Eine Verwüstungsorgie ohnegleichen hat die Menschheit ergriffen, die ‚Zivilisation' trägt die Züge entfesselter Mordsucht, und die Fülle der Erde verdorrt vor ihrem giftigen Anhauch.“*

10. Auf dieser Grundlage einer antikapitalistischen Zivilisationskritik entwickelte sich im 2. Deutschen Kaiserreich eine Fülle von Reformbewegungen, die sich mit Analysen und praktischen Vorschlägen der Lebens-, Geld- und Bodenreform sowie dem Heimatschutz widmeten. Es ist wenig bekannt, daß der Altmeister der deutschen Judenkritik, Theodor FRITSCH, der Begründer der Deutschen Gartenstadtbewegung war, die dem großstädtischen Zinskasernenelend mit seinen lichtlosen Hinterhöfen den Kampf angesagt hatte. Das zentrale Anliegen der Reformbewegungen war der Kampf gegen die kultur- und sittenwidrige Kommerzialisierung aller Lebensbereiche, d.h. die Verwandlung von Mensch, Heimat, Geld und Gut in Handelsware.

    Eine antikapitalistische Reform des Reiches war daher nicht nur eine Angelegenheit gesetzgeberischer Maßnahmen, sondern vor allem eine Reform der Herzen und Hirne im Sinne einer Überwindung des kapitalistischen Ungeistes und der Rückbesinnung auf die kulturellen Werte des eigenen Volkes. In diesem Sinne forderten die Reformer: Umwandlung des Geldes aus einem privatkapitalistischen Machtmittel in der Hand einer internationalen Geldoligarchie in ein öffentlich-rechtliches Zahlungsmittel in der Hand des nationalen Staates (Bekämpfung der Zinsknechtschaft), Umwandlung des Privateigentums an Grund und Boden in ein staatlich überwachtes „Lehen“, Abschöpfung aller Veräußerungsgewinne durch die Gemeinden, Verbot der Bodenspekulation, Förderung der Volksgesundheit durch naturgemäße Lebensweise und Heilverfahren, Kampf dem Alkohol- und Nikotinmißbrauch sowie Durchführung von Städte- und Industriebau im Heimatschutzstil, der die Natur bewahrt, die nationalen Traditionen nicht mißachtet und jedem Volksangehörigen ein men-

schenwürdiges Wohnen und Arbeiten sichert.
Ein weiterer wesentlicher Punkt der Reformbewegungen war die Wiederbelebung des deutschen Genossenschaftsgedankens. Vor allem auf dem Lande sorgten die Raiffeisen-Genossenschaften für billige Kredite an die Bauern und eine einkommensgerechte Vermarktung ihrer Produkte, womit ein entscheidender Schlag gegen die landfremden Dorfwucherer geführt wurde. Auch auf vielen anderen Ebenen wurde der Genossenschaftsgedanke praktiziert, z.B. Konsum- und Wohnungsbaugenossenschaften, Kreditgenossenschaften und sogenannter Gewerkvereine als Hilfs- und Unterstützungsgenossenschaften der Arbeiter.
Es ist allerdings auch herauszustellen, daß vielfach liberale und marxistische „Genossenschaftsgründungen" alles andere als „genossenschaftlich" waren. Sie entwickelten sich zu kapitalistischen Großkonzernen, die den kleinen Mittelstand insbesondere auf dem Konsumsektor nieder konkurrieren sollten. Während der Sozialkonservative Victor Aimé HUBER (1800-1896) den Sinn gemeinnütziger Wohnungsbaugenossenschaften in der *„Verwandlung eigentumsloser Arbeiter in arbeitende Eigentümer"* sah, kann davon heute keine mehr Rede sein. Nahezu alle Genossenschaften sind heute zu kapitalistischen Erwerbsgesellschaften verkommen, die nicht mehr dem Wohle ihrer Genossen, sondern den Profitinteressen internationaler Spekulanten verpflichtet sind.

11. Der 1. Weltkrieg förderte in großem Umfang die Erkenntnis in Deutschland, daß nicht ein bürgerlicher Patriotismus, sondern nur ein sozialistischer Nationalismus eine notwendige Volks- und Kampfgemeinschaft bewirken kann, die Deutschland zum Sieg führen könnte („Kriegs- und Frontsozialismus"). Auf organisatorischer Ebene bemühte sich die Reichsregierung, die Wirtschaft durch sog. „Kriegswirtschaftsgesellschaften" in den Dienst der Kriegführung zu stellen. Das „freie Unternehmertum" sollte sich den Notwendigkeiten der Vaterlandsverteidigung unterordnen. Leider entpuppten sich die Kriegswirtschaftsgesellschaften (vielfach unter jüdischer Leitung) als üble Brutstätten der Korruption und des Schiebertums. Ein hervorragender Theoretiker des „Konservativen Sozialismus" und Mitorganisator der deutschen Kriegswirtschaft, Wichard von MOELLENDORFF, konnte dagegen nur wenig ausrichten. Viele dieser Geschäftemacher wie die Brüder BRAMAT [J] oder Jacob MICHAEL [J], bereicherten sich nicht nur am Kriege, sondern auch an der Niederlage und der folgenden Inflation, vielfach gedeckt durch sozialdemokratische Partei- und Regierungskreise.
    Was der Staat auf organisatorischer Ebene versäumt und verdirbt, bricht sich im Volke auf der geistigen Ebene Bahn: Aus dem Geist des Frontsoldatentums und der Erkenntnis, daß die Granaten des Feindes nicht nach Arm und Reich unterscheiden, formt sich die Idee einer in den Schützengräben geborenen nationalen und sozialistischen Volksgemeinschaft, der durch die Massenverelendung der Weimarer Zeit tief im Volksbewußtsein verfestigt wurde.
    In dieser und der nachfolgenden Zeit leisteten die antikapitalistische Analytiker von rechts, die sich um die Zeitschrift „Tat" als gleichnamiger „Tatkreis"

formierten, wichtige Vorarbeiten für den Aufbau eines nationalen Sozialismus in Deutschland. Unter der Führung von Hans ZEHRER fanden sich ab 1929 um den Diederichs-Verlag eine Reihe hervorragender Journalisten zusammen: Ernst Wilhelm ESCHMANN („Grundzüge einer nationalen Planwirtschaft“ in „Tat“ 1932), Ferdinand FRIED („Ende des Kapitalismus“, „Wende der Weltwirtschaft“), Giselher WIRSING („Der maßlose Kontinent“). In Anknüpfung an die „Ideen von 1914“ (Johann PLENGE) entwickelte der Tatkreis ein umfassendes und durchdachtes Konzept einer Synthese von Nationalismus und Sozialismus auf der Grundlage eines autoritären Staates mit autarker Planwirtschaft. Unentwegt wurden auch Versuche eines Brückenschlages nach links unternommen. ZEHRER stellte dem Tatkreis die Aufgabe, den Menschen von rechts mit dem Menschen von links zusammenzuführen, um aus beiden eine neue Volksgemeinschaft zu schaffen[850]. Ein weiterer Markstein in der nationalsozialen Theoriebildung der Zwischenkriegsperiode ist das Werk „Deutscher Sozialismus“ aus dem Jahre 1934 von Werner SOMBART.

12. Mit dem *Versailler Diktat* wurde die nationale Unterdrückung und soziale Verelendung des unterlegenen Deutschland durch die westlich-kapitalistischen Siegermächte des 1. Weltkrieges besiegelt, welches damit zur Voraussetzung des Nationalsozialismus der NSDAP wurde. Obwohl die USA das Versailler Diktat nie unterzeichneten, waren sie bzw. die in diesem Lande herrschende internationale Hochfinanz die Hauptnutznießer. Die im Versailler Diktat verankerte politische Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde durch nachfolgende Reparationsabkommen in eine wirtschaftliche Schuld umgewandelt. Die Kommerzialisierung einer angeblichen politisch-moralischen Schuld in wirtschaftliche Schulden, die der Unterlegene in Form sog. „Reparationen“ bzw. „Wiedergutmachung“ an die Sieger zu begleichen hat, wurde auch nach dem 2. Weltkrieg zum Großen Geschäft für alle Nutznießer der deutschen Niederlage. Mit den deutschen Reparationen nach dem 1. Weltkrieg bezahlten England und Frankreich ihre Kriegsschulden an die Wallstreet. Die Überwachung dieser bis ins Jahr 1988 geplanten Ausplünderung des Deutschen Volkes erfolgte durch sog. Reparationsagenten, die der US-Bankenwelt entstammten (Parker GILBERT, Owen D. YOUNG). Zur Sicherung der deutschen Zahlungen wurden die Deutsche Reichsbank und die Reichsbahn als „Pfänder“ unter ausländische Zwangsverwaltung gestellt. Durch die planmäßig geschürte Inflation von 1923 wurden Millionen Deutsche um ihre lebenslangen Ersparnisse betrogen. Kleine international bewegliche Minderheiten mit Zugang zum Devisenmarkt waren die Nutznießer. Eine US-Organisation „United European Investors Ltd.“ mit Sitz am New Yorker Broadway (Teilhaber: Franklin D. ROOSEVELT, MORGENTHAU [J], WARBURG [J], Owen D. YOUNG) organisierte mit wertbeständigen Dollars den Ausverkauf Deutschlands. Die deutsche Inflation war für internationale Kapitalisten nicht nur ein glänzendes Geschäft, sondern auch die Realisierung gesell-

[850] Vgl. Karl O. Paetel: Versuchung oder Chance – zur Geschichte des deutschen Nationalbolschewismus, S. 225

schaftspolitischer Strukturveränderungen des mittelständisch geprägten deutschen Volksgefüges in eine proletarisierte Massenherde.
Das Weimarer Parteiensystem war aufgrund seiner internationalen Verflechtungen mit dem Weltkapital zu einer nationalen Befreiungspolitik weder willens noch in der Lage. Es betrieb nach außen „Erfüllungspolitik“ und lieferte sich im Innern des Reiches Machtkämpfe um die Pfründen im Staate. Am Ende der Weimarer Republik stand der totale Zusammenbruch Deutschlands und seiner Wirtschaft durch Verschuldung und Weltwirtschaftskrise. 7,5 Millionen Arbeitslose und weitere Millionen von Familienangehörigen mußten den Irrsinn eines auf deutschen Reparationen aufgebauten Weltverschuldungssystems bezahlen.
Die Deutsch-Nationale Volkspartei (DNVP) konnte und wollte einen nationalrevolutionären Wandel in Deutschland nicht herbeiführen, weil sie selbst zu tief im kapitalistischen Sumpf (Hugenbergkonzern) steckte und mit dem Weimarer System auf vielfältige Weise verbunden war.
Die Wiederbegründung der NSDAP nach dem zusammengeschossenen „Marsch auf die Feldherrnhalle“ 1923 bedeutete die Neuformierung einer fundamentalistischen Rechten mit einem konsequenten Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des schaffenden deutschen Volkes aus den imperialistischen Klauen der kapitalistischen Westmächte und ihrer „deutschen“ Erfüllungsgehilfen („Erfüllungspolitiker“). In seinem Programmbuch „Mein Kampf“ verkündete Adolf HITLER die Notwendigkeit eines sozialistischen und antiimperialistischen Nationalismus mit der grundlegenden These, daß der nationale Freiheitskampf in seinem schwersten Abschnitt nicht gegen fremde Völker, sondern gegen das internationale Kapital und seine Zinsknechtschaft ausgefochten werden muß.[851]
Obwohl Adolf HITLER nicht der geistige Vater des Nationalsozialismus ist (die Wurzeln reichen weit zurück bis PLATO, Deutsche Romantik und französische Theoretiker wie Maurice BARRÉS u.a.), war er der erste Politiker von welthistorischem Rang, der die sozialistische Nationalismustheorie in die politische Praxis einer gewaltigen Volksbewegung und eines Sozialistischen Nationalstaates umgesetzt hat. Dieses in Frieden und Krieg erfolgreichste Sozialmodell aller Zeiten erschütterte die Grundlagen des Weltkapitalismus, da es der Weltöffentlichkeit eine greifbare und weitaus bessere Alternative zur Schau stellte.[852]

Selbstverständnis des Nationalsozialismus

Im Begriff „Nationalsozialismus“ wurde das Wort zum Programm. Seine lateinischen Wortbestandteile *„natus“ = geboren* und *„socius“ = gemeinsam*, *verbunden* oder *Partner* bedeuten zusammengefaßt „Volksgenosse“ oder frei übersetzt: *„Volksgemeinschaft“*. Volksgemeinschaft wiederum bedeutet eine natürliche Gemeinschaft

---

851 Adolf Hitler: Mein Kampf, Zentralverlag der NSDAP, Band I, S. 232 ff.
852 Zusammengestellt nach: Informationen zur nationalpolitischen Bildung – Grundsätze eines sozialistischen Nationalismus von Micha Togram

von Menschen, innerlich verbunden durch das Blut (Abstammung) und den Boden (Heimat, Vaterland). Mit der tatkräftigen Wiederbelebung und Neuorganisation dieser wurzelhaften Bindekräfte im deutschen Volke wollten die Nationalsozialisten ihre Idee der Volksgemeinschaft auf eine zweifache Weise verwirklichen:

Kampfgemeinschaft

Das Deutsche Volk konnte nach dem Ersten Weltkrieg seinen Freiheitskampf gegen den westlichen Tribut-Kapitalismus nur gewinnen, wenn es im Innern zu größter Geschlossenheit gebracht werden konnte. Der Kampf gegen den Klassenkampf von oben und von unten wurde daher von den Nationalsozialisten konsequent gegen alle liberalen und marxistischen Spaltpilze der Nation geführt. Vor allem konnte der Arbeiter für diesen Freiheitskampf nur dann gewonnen werden, wenn man ihm in der Volksgemeinschaft einen gleichberechtigten Platz einräumt. Die Nationalsozialisten handelten in der Tradition der großen preußischen Reformer der Freiheitskriege gegen Napoleon, die in der sozialen Gleichberechtigung aller Volksschichten im Innern die Voraussetzung ihres gemeinsamen Freiheitskampfes nach außen sahen. Ernst Moritz ARNDT brachte es auf den Punkt: *„Erst wenn das Vaterland allen gehört, gehören alle dem Vaterland.“*[853]

Während imperialistische Aggressionskriege mit entwurzelten Haufen von Desperados und gepreßten Hilfsvölkern geführt werden können, bedarf der nationale Freiheitskampf eines Volkes einer höheren sozialen Motivation als das Beutedenken imperialistischer Räuberhorden. Nationale und soziale Befreiung sind daher keine Gegensätze, sondern Entsprechungen. So wie der Sozialismus die Voraussetzung des Nationalismus darstellt, so ist der Nationalismus die Voraussetzung des Sozialismus. Ohne eine freie Nation gibt es keine freien Arbeiter. Die Versailler Reparationssklaverei hatte dies bewiesen.

Kulturgemeinschaft

Die *Volksgemeinschaft* hat aber nicht nur eine militärstrategische, sondern vor allem eine große kulturpolitische Bedeutung. Sie ist das konkrete *Gegenbild zur kapitalistischen Massengesellschaft*, die den Menschen zum vogelfreien Individuum und Spielball mächtiger Wirtschaftsinteressen, d.h. zur Ware erniedrigt, die Völker zur Verwertungsmasse degradiert und den Kampf aller gegen alle um „Marktchancen“ und zum „Tanz um das Goldene Kalb“ anstachelt. Die V*olksgemeinschaft* sollte den Einzelnen erlösen aus der kalten beziehungslosen Entfremdung einer kapitalistischen Klassen- und Konkurrenzgesellschaft und wieder heimführen in die Sicherheit und Geborgenheit einer nationalen Gemeinschaft, die unter der Führung einer starken, klassenunabhängigen Staatsautorität durch die Bündelung aller Volkskräfte zu großen kulturellen Gemeinschaftsleistungen befähigt werden sollte.[854]

Insbesondere aber wollte der NS dem Arbeiter seinen ihm von den Kapitalisten vorenthaltenen Platz im Staate erkämpfen. Da die Marxisten den Arbeiter aber auch in

[853] Dasselbe ist ausgedrückt im Tag der Nationalen Arbeit – 1. Mai – wonach alle Arbeiter, durch ihre Arbeit von gleicher Würde sind.

[854] Nichtdestotrotz konnte die NSDAP diesem Ideal nicht gerecht werden, sie war und blieb eine „Pöbelpartei“ (Oberlercher).

seiner proletarischen Absonderung dem Kapital als Verfügungsmasse erhalten wollten, wandten sich die Nationalsozialisten auch gegen den Marxismus als entscheidendes Hindernis für die *Entproletarisierung und Gleichberechtigung des deutschen Arbeiters*. In den Augen der Nationalsozialisten waren die Marxisten die internationalen Spießgesellen des Weltkapitals. An die Stelle kosmopolitischer Phrasen setzten die Nationalsozialisten die konkrete nationale Solidarität („Sozialismus der Tat"). Sie wollten den Arbeiter heimführen in das Vaterland der nationalen Freiheit und sozialen Gerechtigkeit.

Nationale Notstandsdiktatur und Aufbau des Nationalen Sozialismus

[855]Während der Marxismus behauptet, das Sein bestimmt das Bewußtsein („Erst kommt das Fressen, dann die Moral"), wollte der NS die Veränderung des Seins durch die Veränderung des Bewußtseins. („Ein Volk ohne Ehre ist ein Volk ohne Brot"). Die Sozialisierung der Herzen und Hirne war im Dritten Reich wichtiger als die Sozialisierung der Produktionsmittel. Die Wiedererweckung des nationalen Freiheitswillens durch den nationalen Appell an die eigene Kraft (Parole: *„Ein Volk hilft sich selbst"*), an Glaube, Ehre und Treue weckte unvorstellbare soziale Energien. Die Idee der nationalen Volksgemeinschaft mit ihrer Bündelung aller produktiven Kräfte unter einer kraftvollen Staatsautorität beflügelte Herzen und Hirne aller Deutschen. Durch die Beseitigung jüdischer Seilschaften, der Cliquenwirtschaft marxistischer Bonzen, einer unfähigen parlamentarischen „Schwatzbude" und der Selbstherrlichkeit „liberaler" Unternehmertypen hatten zum erstenmal alle Deutschen die Möglichkeit einer kreativen Selbstentfaltung. Jahrelang im Deutschen Volk bewußt behinderte und aufgestaute schöpferische Energien explodierten geradezu. Nie war Deutschland produktiver und schöpferischer als in den Jahren des Dritten Reiches.

Mit nationaler Selbstfinanzierung *(„Arbeitsbeschaffungswechsel")*, und staatlicher Investitionslenkung begann der NS seinen Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit. Zu jener Zeit saß der englische Volkswirtschaftler KEYNES noch in seiner Studierstube und schrieb an seinem Buch über „deficit spending" (Defizit-Ausgaben). Die Nationalsozialisten praktizierten bereits ihre Finanzpolitik der *„produktiven Kreditschöpfung"* mit Hilfe eines liberal-konservativen Kompromißkandidaten, Wirtschaftsminister Hjalmar SCHACHT.

Folgende Maßnahmen kennzeichnen die NS-Politik der Wirtschaftsankurbelung: Investitionslenkung, Ehestandsdarlehen, Eindämmung überflüssiger und schädlicher Einfuhren, Entwicklung eigener Ersatzrohstoffe, Volksmotorisierung und Autobahnbau, bilaterale Tauschabkommen mit devisenarmen Staaten („Bartergeschäfte" bzw. Verrechnungsabkommen), staatlich garantierte Preis- und Lohnstabilität, Begrenzung von Unternehmerprofiten, von Zinsen und Dividenden, Sicherung der Währungsstabilität vor ausländischen Spekulanten durch den währungsrevolutionären Grundsatz der „Arbeitswährung". Ihre Fundamente waren nicht Gold und Devisen, sondern die Arbeitskraft des Volkes. Alle diese Maßnahmen bewirkten den in der Welt einmali-

---

[855] Vgl. Micha Togram: Informationen zur nationalpolitischen Bildung – Grundsätze eines sozialistischen Nationalismus

gen Rückgang der deutschen Massenarbeitslosigkeit. Waren im Januar 1933 noch 7,5 Millionen (mit Angehörigen ca. 21 Millionen Deutsche) arbeits- und brotlos, so sank die Zahl bis Ende 1933 auf 4 Millionen. 1934 auf 2,6 Mio., 1935 auf 2,5 Mio., 1936 auf 1,5 Mio., 1937 auf 0,9 Millionen und 1938 hätten bereits 1 Million Arbeitskräfte zusätzlich in Lohn und Brot gebracht werden können!

Die Wachstumsrate des realen Sozialprodukts lag bei knapp 10%, der Anstieg des Volkseinkommens wird mit 8,2% beziffert, die Preissteigerung betrug hingegen nur 1% pro Jahr. Das Defizit im Staatshaushalt war minimal und die Schuldenlasten – selbst in Kriegszeiten – in keiner Weise vergleichbar mit den Billionendefiziten der OMF-BRD. Auch die Steuerbelastung war um die Hälfte niedriger als in der Zweiten Systemzeit. Mit diesen Zahlen stellte das Dritte Reich das sogenannte „Wirtschaftswunder" der BRD weit in den Schatten, daß letztlich auch nur durch eine gesunde Volksgemeinschaft möglich gewesen war. Während der Fleiß und der Opferwille der „Wirtschaftswunder-Generation" nach 1945 für die Profitinteressen des internationalen Kapitals mißbraucht wurden, unterwarf das Dritte Reich in- und ausländische Kapitalisten einer rigiden Kontrolle. Der Kapitalverkehr über die Grenzen hinweg war genehmigungspflichtig. Kreditwucher und Exportzwischenfinanzierung, Devisenschiebereien und die Ausnutzung von Rohstoffabhängigkeit waren durch die Autarkiepolitik des Dritten Reiches nicht mehr möglich.

In seinem Buch „Die braune Revolution" weist David SCHOENBAUM [J] darauf hin, daß die Unternehmer im Dritten Reich „allgemein politischen, finanzpolitischen und ideologischen Kontrollen ausgesetzt waren, die die Weimarer SPD nicht einmal 1919 einzuführen wagte."[856] Die rasante Gesundung der deutschen Wirtschaft verschaffte dem NS-Regime die notwendigen finanziellen Möglichkeiten für den umfassenden Ausbau des deutschen Sozialstaates.

Zum ersten Mal in der deutschen Sozialgeschichte setzte der NS bezahlte Feiertage für alle Werktätigen durch. Der von den Marxisten klassenkämpferisch mißbrauchte 1. Mai wurde zum staatlichen Feiertag der Nationalen Arbeit für alle schaffenden Deutschen. Die Werktätigen erhielten einen gesetzlichen Urlaubsanspruch von 14 Tagen. Gesetze zum Schutz der Jugend und der werdenden Mutter unterstrichen nachdrücklich die Politik der Reichsführung, die Volksgesundheit über den Unternehmerprofit zu stellen. Dem gleichen Ziel dienten unzählige Vorschriften zur sozialen und gesundheitsbewußten Gestaltung der Arbeitswelt. Eine weltweit einmalige Freizeitorganisation der Deutschen Arbeitsfront organisierte Theaterbesuche, Orchesterauftritte in den Betrieben, Urlaubsreisen auf DAF-eigenen Ozeandampfern, und plante Seebäder von nie gekannter Perfektion (u.a. „Prora" auf Rügen). Die Parole hieß „Kraft durch Freude". Der Tariflohn wurde erweitert um Elemente des „Naturallohns" (verbilligte Mittagessen in den Kantinen, ärztliche Betreuung am Arbeitsplatz, „Schönheit der Arbeit", preiswerte Werkswohnungen usw.) und des „Familienlohns" (Familienausgleichskassen, zinsgünstige Ehestandsdarlehen, Kindergeld, Mietzuschüsse).

Das Arbeitswissenschaftliche Institut der Deutschen Arbeitsfront (die als sozialpolitische Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust jenseits

---

[856] David Schoenbaum: Die braune Revolution, dtv-Verlag, 1980, S. 155

klassenkämpferischer Sonderung in Unternehmer- und Gewerkschaftsverbände Arbeiter und Unternehmer vereinte) beschäftigte sich mit zukunftsweisenden Planungen für den weiteren Ausbau des deutschen Sozialstaates. Unter anderem war eine dynamische Volksrente geplant: Die Basis bildete eine einheitliche Grundversorgung aller Volksgenossen, die durch Leistungsanteile aus Berufsleben, Frontkämpfertum, Kindererziehung und sonstigen Leistungen für die Volksgemeinschaft ergänzt werden sollte. Neben den Planungen für eine dynamische Volksrente entstand auch die Idee des Sozialen Wohnungsbaus im DAF-Institut. Nach vier Jahren hatte der NS mit seinem Volksgemeinschaftskonzept weite Teile des deutschen Volkes der kapitalistischen Verelendung entrissen: Durch Vollbeschäftigung stand der deutsche Arbeiter wieder in Lohn und Brot, der deutsche Mittelstand wurde vor dem Absturz in die Proletarisierung durch den Schutz vor großkapitalistischer Konkurrenz bewahrt, der Sparer konnte sich auf die Stabilität der Währung verlassen, die Rentenkassen waren weitgehend saniert, die Einkommenssituation des deutschen Bauern verbesserte sich zusehends durch die Festpreisgarantien einer staatlichen Absatzorganisation für seine Produkte („Reichsnährstand"). Die Vision rechter Antikapitalisten von einer Gemeinschaft kleiner Eigentümer, von der Verbürgerlichung des Proletariats und der Abschaffung einer Klassengesellschaft von Bettelarmen und Superreichen im Rahmen einer mittelständischen Volksgemeinschaft war auf dem Wege, Wirklichkeit zu werden.

Heute kaum bekannt ist z.B., daß das von den Nationalsozialisten geschaffene „Winterhilfswerk" die größte soziale Hilfsorganisation der Welt war. Getragen vom Opfergeist unzähliger ehrenamtlicher Helfer und Spender erzielte das WHW von 1933 bis 1944 ein Spendenaufkommen von 8 Mrd. RM (heute 40 Mrd. Euro), das vornehmlich der Familienhilfe zugute kam.

In seiner Kunst- und Kulturpolitik vertrat das Dritte Reich den Grundsatz: Die Kunst dem Volke! Entsprechend dieser Aufgabenstellung sollten die Kunst wieder zum Volk und das Volk wieder zur Kunst. *Deutsche Kunstausstellungen waren zu jener Zeit überfüllt und trugen sich finanziell selbst durch den enormen Zuspruch deutscher und ausländischer Kunstliebhaber*. Statt abgrundhäßlicher und primitiver „avantgardistischer" Galeriekunst genossen die Ausstellungsbesucher wieder die Schönheit und Harmonie volksnaher Gemälde und Skulpturen. Während die Kunst der Weimarer Verfallszeit zum Spekulationsobjekt jüdischer Galeristen und ihres volks- und heimatverachtenden snobistisch-dekadenten „Publikums" entartete, wurde die Kunst im Dritten Reich zur Angelegenheit des ganzen Volkes. Weder vor noch nach dem Dritten Reich wurden in Deutschland so viele Theater renoviert, modernisiert und neu gebaut. HITLER subventionierte Inszenierungen, unterstützte persönlich junge Künstler und half finanziell beim Bau von Theatern.[857] Statt „Sex und Suff" triumphierten auf der Bühne wieder Geschmack und Eleganz neben deftiger Volkstümlichkeit und historischer Besinnung auf das eigene nationale Kultur- und Geschichtserbe. Auf der Opern- und Operettenbühne erlebten die Zuschauer großartige Ausstattungsrevuen mit noch heute zündenden Melodien. Die deutsche UFA wurde das überragende europäische Filmzentrum. Die Brechung der jüdischen Dominanz im

[857] Vgl. Hans Daiber: Schaufenster der Diktatur, Neske-Verlag, 1995

Filmwesen gab nicht nur deutschen Schauspielern und Spielleitern freie Bahn, sondern auch unendlich vielen Filmschaffenden aus anderen europäischen Ländern. Noch heute gelten viele der damals gedrehten Filme als ausgesprochene „Kultfilme". Selbst in den letzten Kriegsjahren wurden trotz alliierten Bombenterrors großartige Farbfilme mit einer traumhaften Besetzung und einer enormen Statisterie gedreht (u.a. „Kolberg").

Im Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungspolitik stand die Förderung aller Begabten ohne Rücksicht auf Herkunft und Geldbeutel. Es gab im Dritten Reich weder Bildungsprivilegien für „Begüterte" noch die fruchtlose Hege und Pflege von Minderbegabten, Faulen und Debilen. Die 1937 gegründeten Adolf-Hitler-Schulen durchbrachen bürgerliche Bildungsvorrechte. Der Anteil der Bürgersöhne wurde in diesen nationalsozialistischen Volkseliteschulen vom Anteil der Arbeitersöhne um ein Vielfaches übertroffen. Gleiches galt auch und gerade für die Deutsche Wehrmacht. Im Frühjahr 1944 stammten zwei Drittel des Offizierskorps aus dem Mannschaftsstand. Das nationalsozialistische Bildungsziel war die Mobilmachung aller geistigen Reserven im Volke zwecks Schaffung einer nationalen Führerelite aus allen Schichten des Volkes. An die Stelle einer klassen- und cliquenorientierten Negativauslese nach Geburt, Partei- bzw. Gesangbuch und Logenzugehörigkeit trat nun eine Interessenunabhängige rein volksbezogene Bestenauslese nach den Kriterien von Charakter und Geist. In den Arbeitskreisen der HJ standen der Jugend alle Entfaltungsmöglichkeiten zur Verfügung. Auch Sportarten wie Tennis und Reiten, die in früheren Zeiten nur von den „Bessergestellten" in ihren Standesorganisationen ausgeübt wurden, gehörten zum Ausbildungsprogramm der HJ. Spezielle Arbeitskreise gab es für Blinde und andere körperbehinderte Jugendliche. Während in den kapitalistischen „Demokratien" die Jugend durch Arbeitslosigkeit und Drogen verkommt, erzog der NS die deutsche Jugend zu willensstarken, verantwortungsbewußten, opferbereiten und allseits gebildeten Staatsbürgern und Volksgenossen. Weitere Elemente der sozialistischen Erziehung der Jugend waren der Arbeitsdienst und die Wehrmacht. In diesen Organisationen stand der Arbeitersohn neben dem Professorensohn. Die Klassenschranken wurden überwunden durch den gemeinsamen Dienst für Deutschland.

Die Bedeutung der Rolle der Frau beim Aufbau des Nationalsozialismus wurde im Dritten Reich besonders herausgestellt. Noch nie war die Frau so stark einbezogen in die Mitwirkung am Staate wie in jenen Jahren der braunen Revolution. Der BDM sorgte dafür, daß die jungen Mädel aus der Enge ihrer jeweiligen klerikalen und proletarischen Milieus hinausgeführt wurden in die Größe und Weite des Vaterlandes. Im weiblichen Arbeitsdienst, im Deutschen Frauenwerk, in der Deutschen Frauenschaft und vielen anderen sozial- und staatspolitischen Organisationen erfolgte die bewußte Förderung und Nutzung frauenspezifischer Begabungen auf den Gebieten der Familienhilfe, der Sozial- und Gesundheitspflege, der volks- und hauswirtschaftlichen Beratung und der Kunst und Wissenschaft. Die nahezu übermenschlichen Leistungen der deutschen Frauen und Mädchen im Kriege unterstreichen eindrucksvoll die damals herrschende Auffassung von der Frau als „Kameradin" des kämpfenden Mannes. Indem der NS mit der unseligen Tradition christlich-jüdisch-orientalischer Frauenverachtung („Das Weib schweige in der Gemeinde") brach, gab

er den Frauen ihre Würde zurück. Im NS war die Frau erlöst worden von der entwürdigenden Rolle einer klerikalen „Betschwester“, einer kapitalistischen Sex- und Profitmaschine („pin-up-girl“) oder einer im Kommunismus ihrer Weiblichkeit beraubten „Produktionsaktivistin“. Auch auf angeblichen männlichen Domänen erfolgte durch den NS eine bewußte Frauenförderung: So übertrug Adolf HITLER persönlich der Filmregisseurin Leni RIEFENSTAHL die Produktionsleitung für die Reichsparteitags- und Olympiafilme. Sie zählen heute noch zu den besten Filmen der Welt. Auf dem Gebiet der Fliegerei errangen starke Frauen wie Elly BEINHORN (Weltumfliegerin) und Hanna REITSCH (Testfliegerin der Deutschen Luftwaffe) Weltruhm. Zu den besonders beeindruckenden Frauenpersönlichkeiten des Dritten Reiches gehört auch die Reichsfrauenführerin, Gertrud SCHOLTZ-KLINK. Sie war nicht nur eine vorbildliche Mutter (elf eigene bzw. angeheiratete Kinder), sondern auch eine politische Frau, die ihre ganze Arbeitskraft der Erkämpfung sozialer Frauenrechte, aber auch nationaler Frauenpflichten im Dienste des Volkes widmete.

Mit den Methoden einer vorbeugenden Volksgesundheitspflege bemühte sich die Gesundheitspolitik des Dritten Reiches um eine wesentliche Verbesserung der biologischen Substanz des deutschen Volkskörpers durch die Verhinderung von erbkrankem Nachwuchs. Aus der Sozialfürsorge zur Hege und Pflege asozialer Randgruppen wurde eine Volkspflege zur Unterstützung „rassisch“ wertvoller Familien. Die NS-Gesundheitspolitik förderte bewußt naturgemäße Lebensweise und Heilverfahren. Der kapitalistischen Kommerzialisierung des Gesundheitswesens durch die Pharmaindustrie stand der NS kritisch gegenüber. Im Gegensatz zur chemischen Medizin, die den Menschen als Maschine betrachtet, die bei entsprechendem Einsatz von Ersatzteilen und Schmiermitteln wieder zum Laufen gebracht werden kann, entwickelte der NS eine volks- und naturgemäße Präventiv- und Ganzheitsmedizin. Die seelischen Ursachen von Krankheiten wurden erforscht. Naturgemäße Ernährung und Homöopathie sollten die Allopathie ergänzen. Reihenuntersuchungen („Schirmbildzüge“) der Werktätigen in den Betrieben waren auch ein Teil der vorbeugenden Gesundheitsvorsorge des Dritten Reiches. Die Abtreibung des „rassisch“ wertvollen Nachwuchses wurde untersagt. Den in Not geratenen Müttern half der „Lebensborn“. Hier konnten sie in Ruhe ihre Kinder zu Welt bringen. Der „Lebensborn“ sorgte für Arbeitsstellen, Wohnraum und notfalls auch für Adoptionen. Die staatliche Förderung der Volksgesundheit durch Breitensport zeigte seine Wirkung und ließ Deutschland schon nach wenigen Jahren zur Sportnation Nr. 1 in der Welt werden. Während der Olympiade 1936 – nur drei Jahre nach dem Weimarer Zusammenbruch – stellte Deutschland neben seiner wirtschaftlichen Prosperität seine sportliche Leistungsfähigkeit eindrucksvoll zur Schau und verwies die USA auf den zweiten Platz.

Im Rahmen des *ganzheitlichen Ansatzes* des NS wurde sogar die Technik wieder in den Zusammenhang von Volk und Heimat hineingestellt. Sie wurde befreit von ihrer kapitalistischen Rolle als menschen- und naturzerstörender Motor des Profits. Der NS machte die Technik zu einem Motor des planvollen nationalen Aufbaus. Mit seinem ökologischen Patriotismus war der Nationalsozialismus die erste Grüne Bewegung. Lange bevor das „Grün“ zur politischen Farbe von Öko-Marxisten wurde (um Umweltschutz und Ökologie thematisch der „Rechten“ abzunehmen), stand das

„Braun“ der nationalsozialistischen Parteihemden für Erd- und Schollengebundenheit, Heimatliebe und Ehrfurcht vor den Gesetzen der Natur und ihres Schöpfers. Der NS fußte auf den Traditionen der „Heimatschutzbewegung“, die bereits um die Jahrhundertwende die kapitalistische Zerstörung des heimatlichen Lebensraumes geißelte.[858]

Der ökologische Patriotismus der Nationalsozialisten vollbrachte die große Synthese von Natur und Technik. So wurden die Reichsautobahnen als eine Art völkisches Gesamtkunstwerk geschmackvoll eingebettet in die Topographie der Landschaft. Im Rahmen einer ökologischen Verkehrspolitik erstrebte der NS ein ausgewogenes sinnvolles Verhältnis von individueller Volksmotorisierung und öffentlichem Nahverkehr. Parallel zum Bau der Reichsautobahnen konzipierte die Deutsche Reichsbahn ab Mitte der Dreißiger Jahre ein Fernbahnsystem als Ergänzung des vorhandenen Streckennetzes mit vier Gleisen bei Trennung von Personen- und Güterverkehr. Während des 2. Weltkrieges entwickelte die Deutsche Reichsbahn zwecks kultureller Erschließung des europäischen Ostraums gewaltige transkontinentale Breitspurbahnen von nie gekannter Größe und Effektivität. Reichsbahn und Reichsautobahn bildeten ein Verkehrsverbundsystem mit dem Ziel, das Konkurrenzverhältnis von Straße und Schiene aufzuheben. Vorbildliche Tier- und Naturschutzgesetze verhinderten jene Zustände, wie sie nach 1945 in Deutschland wieder üblich wurden: u.a. Industrialisierung der Land- und Forstwirtschaft mit „Flurbereinigung“, Monokulturen und Massentierhaltung.

Im Gegensatz zur Öde und Monotonie des internationalen Architekturstils der kapitalistischen „Moderne“ vertrat der NS eine „Deutsche Architektur“, die auf der nationalen Grundlage des „Heimatschutzstils“ und einheimischer Bautraditionen beruhte. Es gibt daher keinen „Nazi-Baustil“, sondern die Fortsetzung deutscher und europäischer Bautraditionen im Dritten Reich. Ein kapitalistischer „Bauhausstil“ wurde abgelehnt, weil er nur den Größenwahn von Konzernhochhäusern oder die Tristesse viehstallähnlicher „Wohnmaschinen“ für eine anonyme Menschenmasse kennt. Während der Siedlungs- und Wohnungsbau in seinem Heimatschutzstil mit seiner anheimelnden Bauweise den Volksgenossen Wärme, Geborgenheit, Verwurzelung und Gemeinschaftsgefühl bot, sollten die repräsentativen Bauten des Staates in ihrer Großartigkeit den Stolz der Deutschen auf die eigene Nation wecken und fördern. Gewaltige Bauwerke wurden in jenen kurzen Friedensjahren in denkbar kürzester Zeit und in bester Qualität errichtet: Reichsautobahnen, Reichssportfeld, Großflughafen Tempelhof, der Torso des Reichsparteitagsgeländes, die nach 1945 gesprengte Neue Reichskanzlei und das Haus des Fremdenverkehrs in Berlin, viele noch heute genutzte staatliche Bauten von beeindruckender Schönheit und Harmonie (z.B. das Reichsluftfahrtministerium, von der OMF-DDR als „Haus der Ministerien“ und von der OMF-BRD als Finanzministerium genutzt). Für die Nachkriegszeit plante der NS einen umfassenden „Sozialen Wohnungsbau“, der in Verbindung mit Kleingärten neue Akzente der Wohnkultur setzen wollte.

[858] Ökologie und Umweltschutz kann logischerweise auch nur national (also „rechts“) angesiedelt sein: denn nur wer auf bodenständige Weise in eine Heimat eingewurzelt ist, verfügt über das notwendige seelische Motivationspotential zum Schutze der Natur vor Verunstaltung, Vergiftung und Verwüstung.

Das Dritte Reich war ein Staat der Ordnung und Sicherheit. Durch die Beseitigung der sozialen Not, der Verschärfung der Strafgesetze gegen „Volksschädlinge“ und ihre rigorose Anwendung, einschließlich der Einrichtung von Arbeitserziehungslagern bzw. Konzentrationslager, gelang dem Nationalsozialismus die weitgehende Eindämmung der Kriminalität. Von ganz entscheidender Bedeutung war die Sicherheitsverwahrung von Gewohnheitsverbrechern, die für den größten Teil aller Straftaten im Reich verantwortlich waren. Der von den Weimarer Polizeibehörden zur Niederknüppelung politisch Mißliebiger eingeführte Gummiknüppel wurde im Dritten Reich wieder abgeschafft.

Massengesellschaftliche Verwahrlosungserscheinungen – wie sie in den kapitalistischen Ländern aufgrund von sozialer Not, Werteverlust, Förderung aller niedrigen Instinkte und Triebe, Drogen- und Alkoholsucht, zum Alltag gehören – waren in der Volksgemeinschaft des Dritten Reiches unbekannt. Anständiges Benehmen und korrekte Kleidung waren die Norm. Die Rotlichtviertel als Brutstätten von Kriminalität und Geschlechtskrankheiten wurden regelmäßig durch Polizeirazzien überwacht und gesäubert.

Der Kampf gegen die politische Kriminalität ausländisch gesteuerter antifaschistischer Untergrundorganisationen wurde mit einem Minimum an politischer Polizei geführt. Während z.B. die *Stasi* des DDR-Regimes mit 100.000 hauptamtlichen und 250.000 nebenamtlichen Spitzeln eine Bevölkerung von 17 Millionen überwachte, verfügte die Gestapo in Deutschland und später im besetzten Europa etwa 36.000 hauptamtliche Mitarbeiter. Der Repressionsapparat eines Kolonialregimes muß selbstverständlich immer größer sein als der einer befreiten Nation, deren Führung sich auf die weitgehende Zustimmung des Volkes stützen kann. So bemerke HITLER in „Mein Kampf“: *„Der kraftvolle Nationalstaat braucht nach innen weniger Gesetze infolge der größeren Liebe und Anhänglichkeit seiner Bürger, der internationale Sklavenstaat kann nur durch Gewalt seine Untertanen zum Frondienst anhalten.“*[859] Die Jubel- und Triumphfahrten Adolf HITLERS durch alle deutschen Gaue, stehend im offenen Wagen und nicht zusammengeduckt hinter vorgezogenen Gardinen in einer geschlossenen und gepanzerten Staatskarosse, stürmisch gefeiert von Millionen Menschen auf riesigen Volkskundgebungen oder am Rande der Straßen, können als tägliche Volksabstimmung gewertet werden. Im Rahmen der nationalsozialistischen Volksorganisationen waren unzählige Millionen Deutsche an der unmittelbaren Gestaltung ihres Staates beteiligt, im ganzheitlichem Ansatz des NS wurde die Trennung zwischen Staat und Volk aufgehoben, was der Umsetzung deutschen Denkens entsprach, wie z.B. von Otto von GIERKE[860] 1868 ausgeführt:

---

[859] A. Hitler, a.a.O. Band II, S. 640

[860] Otto Friedrich von Gierke (geb. 11.01.1841 in Stettin, gest. 10.10.1921 in Berlin), deutscher Jurist, Rechtshistoriker und Sozialpolitiker. Gierke entwickelte seine Theorie der Genossenschaft durch historische Analyse. Die Deutschen waren ursprünglich in Verbänden organisiert. Er unterschied den genossenschaftlichen Verband (Sippe, Familienbund, im Mittelalter dann Körperschaften) von dem herrschaftlichen Verband (Lehensverbänden, später Anstalten, heute Anstalten öffentlichen Rechts, den Staat). Die Genossenschaft bezeichnet eine auf freier Vereinigung beruhende Körperschaft. Soziologen wie Franz Oppenheimer bezeichneten demzufolge die Genossenschaft als horizontale Sozialbeziehung. Durch das römische Recht, welches das Individuum und seine Freiheit in den Vordergrund stellte,

„Von allen Völkern, deren die Geschichte Erwähnung thut, hat keines die ... Gegensätze [des Gedankens von der Einheit des Staates und des Gedankens der Freiheit des Einzelnen] *so tief und gewaltig gefaßt, ist keines seiner innersten Natur nach geeigneter zur Verwirklichung beider Gedanken und deshalb zu ihrer schließlichen Versöhnung, als das germanische. Fast scheint es, als ob dieses Volk allein berufen wäre, Staaten zu schaffen, die zugleich einig und frei sind, als hätten die romanischen Völker nur insoweit daran Theil, soweit sie mit dem Bruchtheil des in ihnen fließenden germanischen Blutes auch einen Bruchtheil germanischer Eigentümlichkeiten überkommen oder die vom germanischen Geiste geschaffenen Institutionen entlehnt haben.*
Keinem anderen Volke in dem Zuge nach Universalität und in der Fähigkeit zu staatlicher Organisation nachstehend, die meisten an Liebe der Freiheit übertreffend, haben die Germanen eine Gabe vor allen Völkern voraus, durch welche sie der Freiheitsidee einen besonderen Gehalt und der Einheitsidee eine festere Grundlage verliehen haben, – die Gabe der Genossenschaftsbildung. ...
Diese engeren Gemeinwesen und Genossenschaften, welche der Allgemeinheit gegenüber als Besonderheiten erscheinen, ihren Gliedern gegenüber aber selber Allgemeinheiten sind, bieten allein die Möglichkeit, eine große und umfassende Staatseinheit mit einer thätigen bürgerlichen Freiheit, mit der Selbstverwaltung zu vereinen. ...“.“[861]

Es wird hier verständlich, daß die Alliierten nach eigener Aussage, nicht einen Kampf gegen HITLER oder den Nationalsozialismus, als eine von einer Minderheit künstlich entwickelter und getragener Ideologie, gekämpft haben. Der Nationalsozialismus entsprach in weiten Teilen dem deutschen Denken und Selbstverständnis, er war direkter Ausfluß des Deutschen Volksgeistes. Der Vernichtungskrieg wurde und wird weiterhin deshalb gegen den Deutschen Geist, gegen die Deutsche Seele, gegen das gesamte Deutsche Volk geführt.

Da der NS von der großen Mehrheit der Deutschen als vernünftige oder notwendige Konsequenz, als etwas Arteigenes empfunden wurde, ist die Behauptung, der Nationalsozialismus sei eine „Terror-, Gewalt- und Willkürherrschaft“ gewesen, als reine Propagandalüge der Feinde des Deutschen Volkes entlarvt. Selbst Gegner des NS müssen heute zugeben, daß die politische Kontrolle aller Lebensbereiche im Kommunismus wesentlich bedrückender und umfassender war als unter der Herrschaft des Nationalsozialismus. Allein schon die Bewahrung privater Wirtschaftsformen und die Förderung privater Unternehmerinitiative beließ dem Einzelnen in seinem persönlichen Leben einen weitaus größeren Spielraum als unter dem alles vereinnahmenden Kommunismus. Es gab unter dem NS Reisefreiheit und offene Grenzen. Bis zum Kriegsbeginn konnten politische Gegner bzw. Gegner des Systems

---

konnte nach der Zeit des Absolutismus die genossenschaftliche soziale Struktur des deutschen Rechts gebrochen werden. Gierke wurde, indem er den Menschen vornehmlich als soziales Wesen verstand (vgl. Aristoteles' zóon politikón), zu einem frühen Kritiker des Individualismus. (http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_von_Gierke)

[861] Otto von Gierke: Das deutsche Genossenschaftsrecht, 1868 Bd. 1, Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft, photomechanischer Nachdruck der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz 1954, S. 3

das Land verlassen; die Auswanderung der Juden wurde offiziell gefördert. Die Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen im Dritten Reich, heute als systemtypisch für den NS hingestellt, war ausschließlich kriegsbedingt. Die Anwesenheit von Millionen Fremdarbeitern im Reich und die Besetzung großer fremdvölkischer Gebiete außerhalb des Reiches erzeugten ein hohes Spionage- und Sabotage-Potential, das nur durch energisches Durchgreifen eingedämmt werden konnte.[862]

Um sich selbst besser zu verstehen, hilft es oftmals, sich aus einer anderen Perspektive zu betrachten. An dieser Stelle soll daher der international anerkannte Philosoph und Pädagoge John DEWEY[863] zu Wort kommen. In dem Kapitel *„Die Germanische Geschichtsphilosophie“* schreibt DEWEY in seinem Buch „Deutsche Philosophie und Deutsche Politik“:

> *„Die Einheit des deutschen Volkes, nach der man sich nach 1807 sehnte und von der man träumte, wurde durch den Krieg von 1870 mit Frankreich Wirklichkeit. Es ist leicht, dieser Tatsache symbolische Bedeutung zuzuschreiben. Immer seit der Zeit der französischen Revolution – wenn nicht schon vorher – hat das deutsche Denken im Konflikt mit typisch französischen Ideen und in einem scharfen und bewußten Gegensatz zu ihnen sich geformt und Gestalt gewonnen. Rousseaus Vergöttlichung der Natur wurde der Anlaß zur Entwicklung des Begriffs Kultur. Seine Verdammung der Wissenschaft und Kunst als sozial verderbliche und auflösende Kräfte brachte jenseits des Rheines die Vorstellung zur Geltung, Wissenschaft und Kunst seien die Kräfte, die die Menschheit moralisch machten und sie einigten. Der Kosmopolitismus der französischen Aufklärung wurde von den deutschen Denkern in eine selbstbewußte Behauptung des Nationalismus umgewandelt. Die abstrakten Menschenrechte der französischen Revolution wurden in Gegensatz gesetzt zu den Rechten des Bürgers, die ihm allein durch die Macht der politisch organisierten Nation* [Volk] *gesichert wurden. Der entschiedene Bruch*

[862] Heute bedarf das System: Videoüberwachung mit Gesichtererkennung, Bankkontenabfrage, Vorratsdatenspeicherung, Telefonüberwachung mit gespeicherten Bewegungsprofielen der Mobiltelefone, Onlineüberwachung von Privatrechnern und den „Großer Lauschangriff“.

[863] John Dewey (geb. 20.10.1859 in Burlington, Vermont; gest. 01.06.1952 in New York) war ein US-amerikanischer Philosoph und Pädagoge. Dewey graduierte 1879 an der Universität von Vermont und arbeitete danach zwei Jahre als Highschool-Lehrer, bevor er an die Johns-Hopkins-Universität ging, an der er 1884 promovierte. Zu seinen Lehrern gehörten G. Stanley Hall, ein Begründer der experimentellen Psychology, und Charles Sanders Peirce. Dewey unterrichtete Philosophie an den Universitäten von Michigan (1884-88 und 1889-1894) und Minnesota (1888). 1894 wurde er Vorsitzender des Departments für Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der gerade vier Jahre alten Universität Chicago. Ab 1904 war er Professor an der Columbia-Universität New York und emeritierte dort 1930. Dewey war (1899-1900) Präsident der American Psychological Association und (1911) der American Philosophical Association. Zwischen 1919 und 1921 unternahm er Vortragsreisen nach Japan und in die Republik China, 1928 besichtigte er Schulen in der Sowjetunion. Dewey war eines der Gründungsmitglieder der American Civil Liberties Union. Mitte der 1930er Jahre wirkte er in einer Kommission mit, die die im Moskauer Schauprozeß gegen Trotzki erhobenen Vorwürfe überprüfte; 1940 setzte er sich für den Verbleib Bertrand Russells im Lehramt ein. Neben zahlreichen akademischen Artikeln und Büchern schrieb Dewey häufig Kommentare für Zeitschriften wie The New Republic und Nation. Deweys philosophische Bemühungen galten in erster Linie der Philosophie der Wissenschaften und sollten eine Theorie der Forschung oder des Wissens („theory of inquiry“, „theory of knowledge“) oder der experimentellen Logik („experimental logic“) begründen. http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

der revolutionären Philosophie [Frankreichs] *mit der Vergangenheit, der Versuch (der sich in der Philosophie des Descartes angekündigt hatte), eine tabula rasa mit der zufälligen Sammlung von Traditionen und Institutionen, wie sie die Geschichte uns bietet, zu machen, um statt dessen eine auf Vernunft gegründete soziale Struktur zu bilden* [der Versuch eine Gesellschaft „am Schreibtisch" zu konstruieren, anstatt sie organisch aus sich selbst zu entwickeln], *wurde als Quelle und Ursprung allen Übels angesehen. Daß Geschichte selbst fleischgewordene Vernunft darstelle, daß die Geschichte unendlich vernünftiger als die formal abstrahierende und verallgemeinernde Vernunft der Einzelnen nur durch die Aufnahme und Verarbeitung der allgemeinen Vernunft, wie sie sich in den geschichtlichen Institutionen und in der historischen Entwicklung verkörpert, vernünftig werde: das wurden Glaubensartikel des deutschen geistigen Bekenntnisses. Es ist kaum eine Übertreibung, wenn man sagt, daß beinahe ein Jahrhundert lang Geschichtsphilosophie die charakteristische Philosophie Deutschlands gewesen ist, selbst wenn es in der äußeren Form nicht so sichtbar wird.*

Jedoch die Bedeutung dieses Bezuges auf die Geschichte geht verloren, wenn wir uns nicht der Tatsache bewußt bleiben, daß die Aufklärung schließlich Deutschland ihr grundlegendes Prinzip aus dem mittelalterlichen Denken übermittelte. Dieser Bezug ging nicht vom Verstand zur Erfahrung, sondern vom analytischen Denken (seitdem als bloßer ‚Verstand' abgetan) zu einer absoluten und allgemeinen Vernunft, die sich teilweise in der Natur offenbarte, sich aber noch gemäßer in der menschlichen Geschichte als einem organischen Prozeß offenbarte. Der Rückgriff auf die Geschichte war notwendig, nicht wegen der empirischen Lehren, die sie zu erteilen hatte, und auch nicht, weil die Geschichte uns beständige Einrichtungen vererbt, mit denen man zu rechnen hat, sondern weil die Geschichte die dynamische und sich entfaltende Verwirklichung der immanenten Vernunft ist. Die Gegenüberstellung der deutschen Haltung mit der von Edmund Burke ist lehrreich. Der letztere teilte dieselbe tiefgründige Feindschaft gegen jegliche Lösung von der Vergangenheit, nicht weil die Vergangenheit eine Verkörperung der transzendenten Vernunft sei, sondern weil ihre Einrichtungen ein ‚Erbe' seien, das uns die ‚gesammelte Weisheit' unserer Vorfahren vermacht hätte. Die Kontinuität politischen Lebens bewegt sich nicht um eine sich innerlich entwickelnde Idee, vielmehr bewegt sie sich um ‚unseren Herd', unsere Gräber und um unsere Altäre!' Er hegt den gleichen Verdacht gegen die abstrakten Menschenrechte. Er beruft sich auf die Erfahrung und auf die praktischen Folgen. Weil die ‚Begleitumstände in der Wirklichkeit jedem Prinzip' seine besondere Farbe und seine charakteristische Wirkung geben, liegt in keinem Prinzip Richtigkeit, wenn ‚es jeder Beziehung beraubt in all der Nacktheit und Verlassenheit metaphysischer Abstraktion dasteht.'

Nach deutscher Ansicht protestierten die Engländer gegen den abstrakten Charakter der französischen Lehre, wonach die Rechte in der natürlichen Vernunft begründet waren, weil sich deren Ansprüche mit den Ansprüchen der empirisch oder historisch begründeten Rechte und Privilegien überschnitten: die Deutschen hingegen protestierten, weil sie in der Revolution einen grundsätzlichen Irrtum

hinsichtlich des Wesens und der Wirksamkeit der Vernunft erblickten. Tatsächlich vollzogen die Deutschen niemals jenen Bruch [der wurde erst nach 1945 erzwungen] *mit der politischen oder religiösen Tradition, deren glühendes Symbol die französische Revolution ist. ... Die Neigung, über das Christentum zu philosophieren, ist in Deutschland ein zu weit verbreitetes Phänomen als daß man es als einen feigen Wunsch ansehen könnte, sich den bestehenden Verhältnissen anzupassen* [was der ständige Vorwurf französischer Gelehrter gegenüber den Deutschen war]. *Vielmehr zeigt es eine geistige Pietät in einem Volk, das abstrakte und formale Freiheit des Gedankens und Gewissens ohne einen heftigen politischen Umsturz erreicht hatte. ... Die Deutschen waren im Gegenteil dazu ‚vorbestimmt', Träger des christlichen Prinzips zu sein und die Idee als absolut vernünftiges Ziel zu verwirklichen. ‚Dies erreichten sie nicht durch eine Flucht aus der säkularisierten Welt, sondern indem sie sich bewußt wurden, daß das christliche Prinzip an sich das der Einheit des Subjektiven und des Objektiven, des Geistigen und des Weltlichen ist. Der ‚Geist findet das Ende seines Kampfes, seine Harmonie, gerade in dem Bereich, den er zum Gegenstand dessen machte, was ihm widerstand, – er findet, daß die Verfolgung weltlicher Angelegenheiten eine geistige Tätigkeit ist' – eine Entdeckung gewiß, die Einfachheit mit Verständlichkeit vereinigt und die nicht zu einer Kritik an der Verfolgung weltlicher Angelegenheiten führt. Was man auch immer darüber vom Standpunkt der Philosophie sagen kann, ist es in einer bestimmten Weise Ausdruck für die Eigenart deutschen Lebens und Denkens. Deutschland hat mehr als alle anderen Länder das Schicksal gehabt, die großen Ideen der Vergangenheit als Nahrung für sein gegenwärtiges Vorstellungsleben und als gefühlsmäßige Rechtfertigung beizubehalten. Es hat die stärkende Kraft dieser Ideen auf die Arbeit der Wissenschaft und auf die Politik übertragen – gerade auf die Tätigkeitsbereiche, die in anderen Ländern, am bemerkenswertesten in den lateinischen, als Waffen zum Angriff auf die Tradition dienten.*

Die politische Entwicklung erzählt eine irgendwie ähnliche Geschichte. Der schmerzvolle Übergang vom Feudalismus zum modernen Zeitalter wurde zum größten Teil erst kürzlich in Deutschland erreicht, und zwar unter der Leitung der bestehenden politischen Autoritäten, anstatt durch eine Erhebung gegen sie. Unter ihrer Aufsicht und hauptsächlich auf ihre Initiative hin ist Deutschland in weniger als in einem Jahrhundert zum Regime eines modernen, kapitalistischen, auf Wettbewerb beruhenden, aber vom Staat in Schranken gehaltenen Unternehmertums übergegangen, indem es sich gleichzeitig von der Herrschaft jener lokalen und zunftmäßigen Beschränkungen befreite, die die wirtschaftliche Tätigkeit solange in korporativen Fesseln gehalten hatten. Die herrschenden Mächte selbst sicherten den Mitgliedern des Staates das, was jedenfalls den Deutschen ein zufriedenstellendes Maß politischer Freiheit zu sein schien. Zu diesem Fehlen innerer Störungen und Erhebungen kommt die Tatsache, daß jeder Schritt in der Entwicklung Deutschlands zu einer geeinten und politischen Macht durch Krieg mit irgendeinem seiner Nachbarn erkämpft wurde. Dies ist die Reihenfolge der Entwicklung: 1815 (um nicht bis zu Friedrich dem Großen zurückzugehen), 1864, 1866, 1870.

Und bezeichnend an diesen Kriegen ist nicht, daß durch sie neue Gebiete erobert wurden, sondern daß als Rückwirkung dieser nach außen gerichteten Kämpfe die Einheit im Inneren erlangt wurde. Kein Wunder, daß die Phantasie der Deutschen von der Idee einer organischen Entwicklung von innen her, die durch Konflikt und durch Überwindung eines entgegenstehenden Prinzips zur Form der Einheit kommt, beeindruckt worden ist.

Derart zusammenhanglose Bemerkungen wie diese beweisen nichts; sie deuten aber an, warum das deutsche Denken besonders empfänglich für die Idee historischer Kontinuität gewesen ist, warum es geneigt gewesen ist, nach einem ursprünglichen, unbedingten Wesenskern zu suchen, der sich in einer zusammenhängenden Entwicklung fortschreitend entfaltet hat. ... Ich kann hier nur berichten, daß Deutschland ein so wirkungsvolles historisch-fachliches Können entwikkelte, daß sogar Männer mittleren Ranges ansehnliche Ergebnisse erzielten und, was viel bedeutungsvoller ist, daß Taine, als er die oben zitierte Bemerkung machte, daß wir dem Deutschland des halben Jahrhunderts vor 1830 alle unseren modernen Ideen verdanken, sich vor allem auf die Disziplinen bezog, die sich mit der historischen Entwicklung der Menschheit beschäftigten.

... Die Geschichte [in der deutschen Philosophie] *ist das kontinuierliche Leben eines göttlichen Ego, durch das es in der Tat verwirklicht wurde, was es seiner Idee oder Bestimmung nach ist. Die Phasen der Geschichte sind aufeinanderfolgende Stufen bei der Gründung des Königreichs Gottes auf Erden.* [Hier ist der innere Drang der Deutschen begründet, die Welt gut zu machen.] *Sie, und sie allein, ist die Offenbarung des Absoluten. Zusammen mit dieser wachsenden Vergöttlichung der Geschichte entsteht die gesteigerte Bedeutung, die dem Nationalismus im allgemeinen und der deutschen Nation im besonderen beigelegt wird. Der Staat ist das Individuum, das zwischen die Gattung der Menschheit und einzelne Wesen gestellt ist. In Kants Worten: das nationale Volk ist der Weg des göttlichen Lebens, wie es sich in einzelne menschliche endliche Wesen ergießt. Er sagt:*

‚Während Kosmopolitismus der vorherrschende Wille ist, daß der Sinn der menschlichen Existenz tatsächlich in der Menschheit verwirklicht sei, ist Patriotismus der Wille, daß dieses Ziel erst in der einzelnen Nation, zu der wir gehören, verwirklicht werde, und daß dieses Werk sich dann und von daher über die ganze Rasse ausdehne.'

Weil der Staat ein Organ der Göttlichkeit ist, ist Patriotismus Religion. [Der Dienst am Volke ist Gottesdienst, da Volk Dasein Gottes auf Erden ist.] *So wie die Deutschen das einzig wahrhaft religiöse Volk sind, so sind sie allein eines wahrhaften Patriotismus fähig. Andere Völker sind Produkte äußerlicher Ursachen, sie haben kein selbstgeformtes, sondern nur ein angenommenes Selbst, das das Produkt eines allgemeinen Übereinkommens ist. In Deutschland gibt es ein Selbst, das sich aus sich selbst hervorgebracht und in Besitz hat. Gerade die Tatsache, daß Deutschland jahrhundertelang keine äußere Einheit besessen hat, beweist, daß seine Selbstheit metaphysisch und nicht ein Produkt der Umstände ist. Diese Vorstellung von der deutschen Mission ist mit einer Art anthropologischer Metaphysik verbunden worden, die in Deutschland zur fixen Idee geworden ist. Die Deutschen*

allein sind von allen bestehenden europäischen Nationen eine reine Rasse. Sie allein haben sich [fast] *unvermischt die ursprünglich göttliche Anlage bewahrt. Die Sprache ist der Ausdruck der Nationalseele, und nur die Deutschen haben ihre ursprüngliche Volkssprache in ihrer Reinheit erhalten. In ähnlicher Weise schreibt Hegel die für die romanischen Völker charakteristische innere Disharmonie der Tatsache zu, daß sie Blut einer germanisch-lateinischen Mischung besitzen. Ein völlig unechter*[864] *Rassenkult hat in Deutschland so geblüht, daß viele soziale Bewegungen – wie der Antisemitismus – und einige politische Bestrebungen Deutschlands nur im Zusammenhang mit der mystischen Identifikation von Rasse, Kultur und Staat verstanden werden können. Im Licht gegenwärtiger Wissenschaft ist dies so mythologisch, daß die Bemerkung einer amerikanischen Zeitschrift, daß Rasse eine Anzahl von Leuten bedeutet, die dieselben Zeitungen lesen, im Vergleich dazu eine nüchterne wissenschaftliche Feststellung ist.“*[865]

Hier kann oder will DEWEY der germanischen Philosophie nicht mehr folgen, was ihn sicher auch seine Karriere gekostet hätte. DEWEY stellt sich nicht die Frage nach der Wahrheit, erfaßt nicht das Wesen des Antijudaismus und seine wohlbegründete und heilsgeschichtliche Rechtfertigung. Diese wird später im dritten Versuch einer Deutung des Geschichtsprozesses behandelt.

Weltanschauung und Staatsauffassung Adolf Hitlers

Da der historische Nationalsozialismus untrennbar mit der Person Adolf HITLER verbunden ist, sollen nachfolgend einige Passagen aus „Mein Kampf“ zitiert bzw. zusammengefaßt werden, die HITLERS Staatsauffassung, seine Stellung zu Demokratie, seine weltpolitischen Ansichten sowie seine Auffassung der nationalsozialistischen Weltanschauung dokumentieren.

Hitler zur Demokratie

(82 Der Parlamentarismus)

Ich hatte schon von jeher das Parlament gehaßt, jedoch durchaus nicht als Institution an sich. Im Gegenteil, als freiheitlich empfindender Mensch konnte ich mir eine andere Möglichkeit der Regierung gar nicht vorstellen, denn der Gedanke irgendeiner Diktatur wäre mir bei meiner Haltung zum Hause Habsburg als Verbrechen wider die Freiheit und gegen jede Vernunft vorgekommen.

Nicht wenig trug dazu bei, daß mir als jungem Menschen infolge meines vielen Zeitunglesens, ohne daß ich dies wohl selber ahnte, eine gewisse Bewunderung für das Englische Parlament eingeimpft worden war, die ich nicht so ohne weiteres zu verlieren vermochte. ... Der nationale Selbsterhaltungstrieb ließ mich schon damals aus diesen Grunde eine ***Volksvertretung*** *wenig lieben, in der das* ***Deutsch-***

[864] Der Rassenkult war insofern unecht, da er den Menschen auf seine Biologie, also zur Stofflichkeit, reduzierte. Streng genommen handelt es sich hier um Atheismus, da Materialismus.

[865] John Dewey: Deutsche Philosophie und Deutsche Politik, Westkulturverlag Anton Hain, Meisenheim/Glan, 1954, S. 76 ff. Titel der Originalausgabe: German Philosphy and Politics, G.P. Puttman’s Sons, New York, 1942, übertragen aus den amerikanischen von Hans Hermann Kogge und bearbeitet von Dr. Berhold Fresow.

***tum statt vertreten verraten** wurde. Allein dies waren Mängel, die, wie so vieles andere eben auch, nicht der Sache an sich, sondern dem österreichischen Staate zuzuschreiben waren. Ich glaubte früher noch, daß mit einer Wiederherstellung der deutschen Mehrheit in den Vertretungskörpern zu einer prinzipiellen Stellungnahme dagegen kein Anlaß mehr vorhanden wäre, solange der alte Staat eben überhaupt noch bestünde.*

So also innerlich eingestellt, betrat ich zum ersten Male die ebenso geheiligten wie umstrittenen Räume. ...

In wie kurzer Zeit aber war ich empört, als ich das jämmerliche Schauspiel sah, das sich nun unter meinen Augen abrollte! Es waren einige Hundert dieser Volksvertreter anwesend, die eben zu einer Frage von wichtiger wirtschaftlicher Bedeutung Stellung zu nehmen hatten.

Mir genügte schon dieser erste Tag, um mich zum Denken auf Wochen hindurch anzuregen.

Der geistige Gehalt des Vorgebrachten lag auf einer wahrhaft niederdrückenden ‚Höhe', soweit man das Gerede überhaupt verstehen konnte; denn einige der Herren sprachen nicht deutsch, sondern in ihren slawischen Muttersprachen oder besser Dialekten. Was ich bis dahin nur aus dem Lesen der Zeitungen wußte, hatte ich nun Gelegenheit, mit meinen eigenen Ohren zu hören. Eine gestikulierende, in allen Tonarten durcheinander schreiende, wildbewegte Masse, darüber einen harmlosen alten Onkel, der sich im Schweiße seines Angesichts bemühte, durch heftiges Schwingen einer Glocke und bald begütigende, bald ermahnende ernste Zurufe die Würde des Hauses wieder in Fluß zu bringen.

Ich mußte lachen.

Einige Wochen später war ich neuerdings in dem Hause. Das Bild war verändert, nicht zum Wiedererkennen. (84 Der Parlamentarismus) *Der Saal ganz leer. Man schlief da unten. Einige Abgeordnete waren auf ihren Plätzen und gähnten sich gegenseitig an, einer ‚redete'. Ein Vizepräsident des Hauses war anwesend und sah ersichtlich gelangweilt in den Saal.*

Die ersten Bedenken stiegen mir auf. Nun lief ich, wenn mir die Zeit nur irgendwie die Möglichkeit bot, immer wieder hin und betrachtete mir still und aufmerksam das jeweilige Bild, hörte die Reden an, soweit sie zu verstehen waren, studierte die mehr oder minder intelligenten Gesichter dieser Auserkorenen der Nationen dieses traurigen Staates – und machte mir dann allmählich meine eigenen Gedanken.

Ein Jahr dieser ruhigen Beobachtung genügte, um meine frühere Ansicht über das Wesen dieser Institution aber auch restlos zu ändern oder zu beseitigen. Mein Inneres nahm nicht mehr Stellung gegen die mißgestaltete Form, die dieser Gedanke in Österreich angenommen hatte; nein, nun konnte ich das Parlament als solches nicht mehr anerkennen. Bis dahin sah ich das Unglück des österreichischen Parlaments im Fehlen einer deutschen Majorität, nun aber sah ich das Verhängnis in der ganzen Art und dem Wesen dieser Einrichtung überhaupt. ...

Was nur zuallererst und am allermeisten zu denken gab, war das ersichtliche Fehlen jeder Verantwortlichkeit einer einzelnen Person.

(86 Der Mangel an Verantwortung) *Das Parlament faßt irgendeinen Beschluß,*

dessen Folgen noch so verheerend sein mögen, niemand trägt dafür eine Verantwortung, niemand kann je zur Rechenschaft gezogen werden. Denn heißt dies etwa Verantwortung übernehmen, wenn nach einem Zusammenbruch sondergleichen die schuldige Regierung zurücktritt? Oder die Koalition sich ändert, ja das Parlament sich auflöst?
Kann denn überhaupt eine schwankende Mehrheit von Menschen jemals verantwortlich gemacht werden?
Ist denn nicht der Gedanke jeder Verantwortlichkeit an die Person gebunden?
Kann man aber praktisch die leitende Person einer Regierung haftbar machen für Handlungen, deren Werden und Durchführung ausschließlich auf das Konto des Wollens und der Geneigtheit einer Vielheit von Menschen zu sehen sind? ...
***Indem das parlamentarische Prinzip der Majoritätsbestimmung die Autorität der Person ablehnt und an deren Stelle die Zahl des jeweiligen Haufens setzt, sündigt es wider den aristokratischen Grundgedanken der Natur**, wobei allerdings deren Anschauung vom Adel in keinerlei Weise etwa in der heutigen Dekadenz unserer oberen Zehntausend verkörpert zu sein braucht. ...*
Es gibt gar kein Prinzip, das, objektiv betrachtet, so unrichtig ist wie das parlamentarische.
Man darf dabei noch ganz absehen von der Art, in der die Wahl der Herren Volksvertreter stattfindet, wie sie überhaupt zu ihrem Amte und zu ihrer neuen Würde gelangen. Daß es sich hierbei nur zu einem wahrhaft winzigen Bruchteil um die Erfüllung eines allgemeinen Wunsches oder gar eines Bedürfnisses handelt, wird jedem sofort einleuchten, der sich klarmacht, daß das politische Verständnis der breiten Masse gar nicht so entwickelt ist, um von sich aus zu bestimmten allgemein politischen Anschauungen zu gelangen und die dafür in Frage kommenden Personen auszusuchen.
Was wir immer mit dem Worte ‚öffentliche Meinung' bezeichnen, beruht nur zu einem kleinsten Teile auf selbstgewonnenen Erfahrungen oder gar Erkenntnissen der einzelnen, zum größten Teil dagegen auf der Vorstellung, die durch eine oft ganz unendlich eindringliche und beharrliche Art von sogenannter ‚Aufklärung' hervorgerufen wird.
So wie die konfessionelle Einstellung das Ergebnis der Erziehung ist und nur das religiöse Bedürfnis an sich im Innern des Menschen schlummert, so stellt auch die politische Meinung der Masse nur das Endresultat einer manchmal ganz unglaublich zähen und gründlichen Bearbeitung von Seele und Verstand dar.
(93 Die ‚Öffentliche Meinung') ***Der weitaus gewaltigste Anteil an der politischen ‚Erziehung', die man in diesem Falle mit dem Wort Propaganda sehr treffend bezeichnet, fällt auf das Konto der Presse. Sie besorgt in erster Linie diese ‚Aufklärungsarbeit' und stellt damit eine Art von Schule für die Erwachsenen dar. Nun liegt dieser Unterricht nicht in der Hand des Staates, sondern in den Klauen von zum Teil höchst minderwertigen Kräften.** ...*
So aber stimmen fünfhundert Menschen von mehr als bescheidenen Ausmaßen über die wichtigsten Belange der Nation ab, setzen Regierungen ein, die sich dann

selber wieder in jedem einzelnen Falle und jeder besonderen Frage die Zustimmung der erlauchten Ratsversammlung zu holen haben, mithin wird also tatsächlich die Politik von fünfhundert gemacht.
Und danach sieht sie auch meistens aus.
Aber selbst die Genialität dieser Volksvertreter ganz aus dem Spiele gelassen, bedenke man doch, welch verschiedener Art die Probleme sind, die einer Erledigung harren, auf welch auseinanderliegenden Gebieten Lösungen und Entscheidungen getroffen werden müssen, und man wird wohl begreifen, wie untauglich hierzu eine Regierungseinrichtung sein muß, die das letzte Bestimmungsrecht einer Massenversammlung von Menschen überträgt, von der immer nur ein ganz winziger Bruchteil Kenntnisse und Erfahrung in der zur Behandlung stehenden Angelegenheit besitzt. (97 Das Mehrheitsprinzip) *Die wichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen werden so einem Forum unterbreitet, das nur zu einem Zehntel seiner Mitglieder wirtschaftliche Vorbildung aufzuweisen hat. Das heißt aber doch nichts anderes, als die letzte Entscheidung in einer Sache in die Hände von Männern legen, denen jegliche Voraussetzung hierzu vollkommen fehlt.*
So ist es aber mit jeder anderen Frage auch. Immer wird durch eine Mehrheit von Nichtswissern und Nichtskönnern der Ausschlag gegeben werden, ...
Freilich wird man den Einwand bringen, daß allerdings der einzelne Abgeordnete in dieser oder jener Sache kein besonderes Verständnis besitze, über seine Stellungnahme ja von der Fraktion als Leiterin der Politik des betreffenden Herrn doch beraten werde; diese habe ihre besonderen Ausschüsse, die von Sachverständigen ohnehin mehr als genügend erleuchtet würden.
Dies scheint auf den ersten Blick zu stimmen. Aber die Frage wäre doch dann die: Warum wählt man fünfhundert, wenn doch nur einige die nötige Weisheit zur Stellungnahme in den wichtigsten Belangen besitzen? Ja, darin liegt eben des Pudels Kern.
(99 Die jüdische Demokratie) ***Es ist nicht das Ziel unseres heutigen demokratischen Parlamentarismus, etwa eine Versammlung von Weisen zu bilden, als vielmehr eine Schar geistig abhängiger Nullen zusammenzustellen, deren Leitung nach bestimmten Richtlinien um so leichter wird, je größer die persönliche Beschränktheit des einzelnen ist. Nur so kann Parteipolitik im heutigen üblen Sinne gemacht werden. Nur so aber ist es auch möglich, daß der eigentliche Drahtzieher immer vorsichtig im Hintergrund zu bleiben vermag, ohne jemals persönlich zur Verantwortung gezogen werden zu können. Denn nun wird jede der Nation auch noch so schädliche Entscheidung ja nicht auf das Konto eines aller sichtbaren Lumpen kommen, sondern auf die Schultern einer ganzen Fraktion abgeladen werden.***
Damit aber fällt jede praktische Verantwortung weg, denn diese kann nur in der Verpflichtung einer einzelnen Person liegen und nicht in der einer parlamentarischen Schwätzervereinigung.
Diese Einrichtung kann nur den allerverlogensten und zugleich besonders das Tageslicht scheuenden Schliefern lieb und wert sein, während sie jedem ehrlichen, geradlinigen, zur persönlichen Verantwortung bereiten Kerl verhaßt sein

muß.
Daher ist diese Art von Demokratie auch das Instrument derjenigen Rasse geworden, die ihren inneren Zielen nach die Sonne zu scheuen hat, jetzt und in allen Zeiten der Zukunft. Nur der Jude kann eine Einrichtung preisen, die schmutzig und unwahr ist wie er selber.
Dem steht gegenüber die wahrhaftige germanische Demokratie der freien Wahl des Führers mit dessen Verpflichtung zur vollen Übernahme aller Verantwortung für sein Tun und Lassen. In ihr gibt es keine Abstimmung einer Majorität zu einzelnen Fragen, sondern nur die Bestimmung eines einzigen, der dann mit Vermögen und Leben für seine Entscheidung einzutreten hat."[866]

HITLER stellt die parlamentarische Demokratie als Form der Selbstregierung grundsätzlich in Frage, die er als Vorläufer, als Voraussetzung und „Nährboden" des Marxismus identifiziert. Der Parlamentarismus sei zudem verantwortlich für die „Entdeutschung" Österreichs, welche dann mit der Bildung eines Systems der Ausspielung der Nationalitäten gegeneinander einher gegangen sei. Die Bildung des parlamentarischen Vertretungskörpers sei somit der Anfang vom Untergang des Reiches gewesen.

HITLER kritisiert insbesondere das Fehlen jeder Verantwortlichkeit einer einzelnen Person und bezeichnet das parlamentarische Prinzip als das undurchsichtigste von allen Regierungsprinzipien. Er stellt das Mehrheitsprinzip ins Verhältnis zur Pflicht der Allgemeinheit gegenüber. Da das Prinzip der parlamentarischen Mehrheitsbestimmung die Verantwortlichkeit und die Autorität der Person ausschließt und an deren Stelle eine feilschende und verhandelnde Masse setzt, sei es ein System der abnehmenden Qualität zugunsten steigender Quantität (der Politiker), was dem „aristokratischen Prinzip der Natur" widerspräche. HITLER resümiert, daß nur ein Bruchteil eines allgemeinen Wunsches oder Bedürfnisses[867] in diesem System erfüllt wird.

Die Mehrheit im Parlament ist von der „öffentlichen Meinung" abhängig. Die Masse könne aber aufgrund ihres mangelhaften politischen Verständnisses keine bestimmten allgemeinen politischen Anschauungen erlangen, die sie in die Lage versetzen würde, die dafür in Frage kommenden Personen auszusuchen. Zudem werde die „öffentliche Meinung" von einer mehrheitlich im Dienste des Systems stehenden Presse gemacht. Die systemimmanente Ausschaltung jeder (persönlichen) Verantwortlichkeit sieht HITLER in der Abhängigkeit der Regierung von der Parlamentärsmehrheit. Systembedingt seien die Parlamente schlecht bis mittelmäßig mit einem Hang zum Schiebertum besetzt, Geistesgrößen und wahre Staatsmänner würden geradezu verhindert. Zudem sei das Parlament ein System, daß den Charakter alleine aufgrund des Mehrheitsprinzip verderbe. Die komplexen politischen Themen könnten nur von einem Bruchteil der 500-600 Parlamentarier verstanden werden, da aber die Mehrheit entscheide, läge die letzte Entscheidung in der Hand von Männern, denen die Voraussetzung dazu fehle. Damit das Mehrheitsprinzip funktionieren

[866] A. Hitler, a.a.O. Bd. I, S. 82 ff.
[867] Allgemeiner Wille = Recht

könne, müßte eine Versammlung von Universalgenies zusammentreten, um die Bandbreite der politischen Themen abdecken zu können.

COUDENHOVE-KALERGI bezeichnete die Demokratie als *„Fassade der Plutokratie“*, HITLER sieht die Funktion der *organisierten Verantwortungslosigkeit* darin, daß sich die eigentlichen Drahtzieher dadurch im Hintergrund versteckt halten können, womit die parlamentarische Demokratie als Werkzeug zur Durchsetzung eines besonderen Willen entgegen dem allgemeinen Willen identifiziert ist. Die Durchsetzung eines besonderen entgegen dem allgemeinen Willen ist Unrecht; parlamentarische Demokratien können somit als Unrechtsstaat beschrieben werden. Als Drahtzieher identifiziert HITLER die Juden.

Hitlers Weltmachtanspruch und Weltpolitik

> *„Bei klarer Betrachtung der Voraussetzungen für die außenpolitische Betätigung der deutschen Staatskunst mußte man zu folgender Überzeugung gelangen:*
> *Deutschland hat eine jährliche Bevölkerungszunahme von nahezu neunhunderttausend Seelen. Die Schwierigkeit der Ernährung dieser Armee von neuen Staatsbürgern muß von Jahr zu Jahr größer werden und einmal bei einer Katastrophe enden, falls eben nicht Mittel und Wege gefunden werden, noch rechtzeitig der Gefahr dieser Hungerverelendung vorzubeugen.*
> *Es gab vier Wege, um einer solchen entsetzlichen Zukunftsentwicklung zu entgehen*
> (144 Die vier Wege deutscher Politik) *1. Man konnte, nach französischem Vorbilde, die Zunahme der Geburten künstlich einschränken und damit einer Übervölkerung begegnen. ...*
> *Denn sowie erst einmal die Zeugung als solche eingeschränkt und die Zahl der Geburten vermindert wird, tritt an Stelle des natürlichen Kampfes um das Dasein, der nur den Allerstärksten und Gesündesten am Leben läßt, die selbstverständliche Sucht, auch das schwächlichste, ja krankhafteste um jeden Preis zu ‚retten’, womit der Keim zu einer Nachkommenschaft gelegt wird, die immer jämmerlicher werden muß, je länger diese Verhöhnung der Natur und ihres Willens anhält.*
> *Das Ende aber wird sein, daß einem solchen Volke eines Tages das Dasein auf dieser Welt genommen werden wird; denn der Mensch kann wohl eine gewisse Zeit den ewigen Gesetzen des Forterhaltungswillens trotzen, allein die Rache kommt früher oder später doch. Ein stärkeres Geschlecht wird die Schwachen verjagen, da der Drang zum Leben in seiner letzten Form alle lächerlichen Fesseln einer sogenannten Humanität der einzelnen immer wieder zerbrechen wird, um an deren Stelle die Humanität der Natur treten zu lassen, die die Schwäche vernichtet, um der Stärke den Platz zu schenken.*
> *Wer also dem deutschen Volke das Dasein sichern will auf dem Wege einer Selbstbeschränkung seiner Vermehrung, raubt ihm damit die Zukunft.* (146 Die vier Wege deutscher Politik)
> *2. Ein zweiter Weg wäre der, den wir auch heute wieder oft und oft vorgeschlagen und angepriesen hören; die innere Kolonisation. Es ist dies ein Vorschlag, der von ebenso vielen gut gemeint ist, als er von den meisten aber schlecht verstanden zu werden pflegt, um den denkbar größten Schaden anzurichten, den man sich nur*

vorzustellen vermag.
Ohne Zweifel kann die Ertragsfähigkeit eines Bodens bis zu einer bestimmten Grenze erhöht werden. Allein eben nur bis zu einer bestimmten Grenze und nicht endlos weiter. Eine gewisse Zeit wird man also ohne Hungersgefahr die Vermehrung des deutschen Volkes durch eine Nutzungssteigerung unseres Bodens auszugleichen vermögen. ...
(147 Die vier Wege deutscher Politik) *Sicherlich wird zu einem bestimmten Zeitpunkt die gesamte Menschheit gezwungen sein, infolge der Unmöglichkeit, die Fruchtbarkeit des Bodens der weitersteigenden Volkszahl noch länger anzugleichen, die Vermehrung des menschlichen Geschlechtes einzustellen und entweder die Natur wieder entscheiden zu lassen oder durch Selbsthilfe, wenn möglich, dann freilich schon auf dem richtigeren Wege als heute, den notwendigen Ausgleich zu schaffen. Allein dieses wird dann eben alle Völker treffen, während zur Zeit nur diejenigen Rassen von solcher Not betroffen werden, die nicht mehr Kraft und Stärke genug besitzen, um sich den für sie nötigen Boden auf dieser Welt zu sichern. Denn die Dinge liegen doch so, daß auf dieser Erde zur Zeit noch immer Boden in ganz ungeheuren Flächen ungenützt vorhanden ist und nur des Bebauers harrt. Ebenso aber ist es auch richtig, daß dieser Boden nicht von der Natur an und für sich einer bestimmten Nation oder Rasse als Reservatfläche für die Zukunft aufgehoben wurde, sondern er ist Land und Boden für das Volk, das die Kraft besitzt, ihn zu nehmen, und den Fleiß, ihn zu bebauen.*
Die Natur kennt keine politischen Grenzen. Sie setzt die Lebewesen zunächst auf diesen Erdball und sieht dem freien Spiel der Kräfte zu. Der Stärkste an Mut und Fleiß erhält dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen*.*
(148 Die vier Wege deutscher Politik) *Wenn ein Volk sich auf innere Kolonisation beschränkt, da andere Rassen sich auf immer größeren Bodenflächen dieser Erde festklammern, wird es zur Selbstbeschränkung schon zu einer Zeit zu greifen gezwungen sein, da die übrigen Völker sich noch dauernd fortvermehren. Einmal tritt aber dieser Fall ein, und zwar um so früher, je kleiner der zur Verfügung stehende Lebensraum eines Volkes ist. Da im allgemeinen leider nur zu häufig die besten Nationen oder, noch richtiger, die einzigen wahrhaften Kulturrassen, die Träger alles menschlichen Fortschrittes, sich in ihrer pazifistischen Verblendung, entschließen, auf neuen Bodenerwerb Verzicht zu leisten, um sich mit ‚innerer' Kolonisation zu begnügen, minderwertige Nationen aber ungeheure Lebensflächen auf dieser Welt sich zu sichern verstehen, würde dies zu folgendem Endergebnis führen: Die kulturell besseren, allein minder rücksichtslosen Rassen müßten schon zu einer Zeit ihre Vermehrung infolge ihres beschränkten Bodens begrenzen, da die kulturell tieferen, aber naturhaft-brutaleren Völker infolge größter Lebensflächen noch ins Unbegrenzte hinein sich fortzuvermehren in der Lage sein würden. Mit anderen Worten: Die Welt wird damit eines Tages in den Besitz der kulturell minderwertigeren, jedoch tatkräftigeren Menschheit kommen.*
Dann gibt es in einer, wenn auch noch so fernen Zukunft nur zwei Möglichkeiten: Entweder die Welt wird regiert nach den Vorstellungen unserer modernen Demo-

kratie, dann füllt das Schwergewicht jeder Entscheidung zugunsten der zahlenmäßig stärkeren Rassen[868] *aus, oder die Welt wird beherrscht nach den Gesetzen der natürlichen Kraftordnung, dann siegen die Völker des brutalen Willens und mithin eben wieder nicht die Nation der Selbstbeschränkung.*

Daß aber diese Welt dereinst noch schwersten Kämpfen um das Dasein der Menschheit ausgesetzt sein wird, kann niemand bezweifeln. *Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung. Unter ihr schmilzt die sogenannte Humanität als Ausdruck einer Mischung von Dummheit, Feigheit und eingebildetem Besserwissen wie Schnee in der Märzensonne. Im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden, im ewigen Frieden geht sie zugrunde.“*[869]

HITLER geht von der deutschen Lebensnotwendigkeit aus[870] und baut den britischen Sozialdarwinismus (*„Survival of the Fittet“*) in seine Entwicklungsüberlegungen, bezüglich potentieller Verhaltensmöglichkeiten der Völker und Rassen, ein. Er leitet daraus vier konkrete politische Möglichkeiten ab. Die ersten beiden beinhalten eine Selbstbeschränkung 1. durch *„naturwidrige Geburtenbeschränkung“* und 2. durch *„innere Kolonisation“*. Als Ergebnis würde die Welt entweder von der zahlenmäßig stärksten Rasse beherrscht, oder sie würde beherrscht durch die Völker mit dem brutalsten Willen, entsprechend den *„Gesetzen der natürlichen Kraftordnung“*, aber niemals durch die Nation der Selbstbeschränkung.

„(149 Die vier Wege deutscher Politik) *Für uns Deutsche aber ist die Parole der ‚inneren Kolonisation' schon deshalb unselig, da sie bei uns sofort die Meinung verstärkt, ein Mittel gefunden zu haben, das der pazifistischen Gesinnung entsprechend gestattet, in sanftem Schlummerleben sich das Dasein ‚erarbeiten' zu können. Diese Lehre, bei uns erst einmal ernst genommen, bedeutet das Ende jeder Anstrengung, sich auf dieser Welt den Platz zu bewahren, der auch uns gebührt. Sowie erst der Durchschnittsdeutsche die Überzeugung erhielte, auch auf solchem Wege sich das Leben und die Zukunft sichern zu können, würde jeder Versuch einer aktiven und damit allein fruchtbaren Vertretung deutscher Lebensnotwendigkeiten erledigt sein. Jede wirklich nützliche Außenpolitik aber könnte durch eine solche Einstellung der Nation als begraben angesehen werden und mit ihr die Zukunft des deutschen Volkes überhaupt.*

In Erkenntnis dieser Folgen ist es nicht zufällig in erster Linie immer der Jude, der solche todgefährlichen Gedankengänge in unser Volk hineinzupflanzen versucht und versteht. Er kennt seine Pappenheimer nur zu gut, um nicht zu wissen, daß sie dankbar jedem spanischen Schatzschwindler zum Opfer fallen, der ihnen weiszumachen versteht, daß das Mittel gefunden wäre, der Natur ein Schnippchen zu schlagen, den harten, unerbittlichen Kampf ums Dasein überflüssig zu machen, um an seiner Stelle bald durch Arbeit, manchmal auch schon durch bloßes Nichts-

---

[868] Hitler verwendet den Begriff „Rasse“ auch synonym für „Volksgeist“

[869] A. Hitler, a.a.O. Bd. I,. S. 143 ff.

[870] Viele geistig verirrte „Deutsche“ bestreiten heute ein deutsches Existenzrecht. Zudem ist noch weit mehr Deutschen aufgrund ihrer fortgeschrittenen Entdeutschung sowie ihrer geistiger Einbindung in den vermeintlich universalen Menschheitsbegriff das eigene Existenz- oder Lebensrecht als Volk völlig unbegreiflich.

tun, je nachdem ‚wie's trefft', zum Herrn des Planeten aufzusteigen.

Es kann nicht scharf genug betont werden, daß jede deutsche innere Kolonisation in erster Linie nur dazu zu dienen hat, soziale Mißstände zu beseitigen, vor allem den Boden der allgemeinen Spekulation zu entziehen, niemals aber genügen kann, etwa die Zukunft der Nation ohne neuen Grund und Boden sicherzustellen.

Handeln wir anders, so werden wir in kurzer Zeit nicht nur am Ende unseres Bodens angelangt sein, sondern auch am Ende unserer Kraft. ...

(150 Die vier Wege deutscher Politik) *In der Größe des Wohnsitzes eines Volkes liegt allein schon ein wesentlicher Faktor zur Bestimmung seiner äußeren Sicherheit. Je größer die Raummenge ist, die einem Volk zur Verfügung steht, um so größer ist auch dessen natürlicher Schutz; denn noch immer ließen sich militärische Entscheidungen gegen Völker auf kleiner zusammengepreßter Bodenfläche in schnellerer und damit aber auch leichterer und besonders wirksamerer und vollständigerer Weise erzielen, wie dies umgekehrt gegen territorial umfangreiche Staaten möglich sein kann. ...*

(151 Die vier Wege deutscher Politik) *3. Man konnte entweder neuen Boden erwerben, um die überschüssigen Millionen jährlich abzuschieben, und so die Nation auch weiter auf der Grundlage einer Selbsternährung erhalten, oder man ging*
4. dazu über, durch Industrie und Handel für fremden Bedarf zu schaffen, um vom Erlös das Leben zu bestreiten.

Also: entweder Boden- oder Kolonial- und Handelspolitik.

Beide Wege wurden von verschiedenen Richtungen ins Auge gefaßt, geprüft, empfohlen und bekämpft, bis endlich der letzte endgültig gegangen wurde.

Der gesündere Weg von beiden wäre freilich der erstere gewesen.

Die Erwerbung von neuem Grund und Boden zur Ansiedlung der überlaufenden Volkszahl besitzt unendlich viel Vorzüge, besonders wenn man nicht die Gegenwart, sondern die Zukunft ins Auge faßt. ...

Allerdings, eine solche Bodenpolitik kann nicht etwa in Kamerun ihre Erfüllung finden, sondern heute fast ausschließlich nur mehr in Europa. Man muß sich damit kühl und nüchtern auf den Standpunkt stellen, daß es sicher nicht Absicht des Himmels sein kann, dem einen Volke fünfzigmal so viel an Grund und Boden auf dieser Welt zu geben als dem anderen. Man darf in diesem Falle sich nicht durch politische Grenzen von den Grenzen des ewigen Rechtes abbringen lassen. Wenn diese Erde wirklich für alle Raum zum Leben hat, dann möge man uns also den uns zum Leben notwendigen Boden geben.

Man wird das freilich nicht gerne tun. Dann jedoch tritt das Recht der Selbsterhaltung in seine Wirkung; und was der Güte verweigert wird, hat eben die Faust sich zu nehmen. ...

Auch aus einem anderen Grunde wäre diese Lösung die richtige gewesen:

(153 Erwerb neuen Bodens) *Viele europäische Staaten gleichen heute auf die Spitze gestellten Pyramiden. Ihre europäische Grundfläche ist lächerlich klein gegenüber ihrer übrigen Belastung in Kolonien, Außenhandel usw. Man darf sagen: Spitze in Europa, Basis in der ganzen Welt; ...*

Für Deutschland lag demnach die einzige Möglichkeit zur Durchführung einer gesunden Bodenpolitik nur in der Erwerbung von neuem Lande in Europa selber. *...*
Ein solcher Entschluß erfordert dann freilich ungeteilte Hingabe. Es geht nicht an, mit halben Mitteln oder auch nur zögernd an eine Aufgabe heranzutreten, deren Durchführung nur unter Anspannung aber auch der letzten Energie möglich erscheint. ...
So waren die gesamten Bündnisse ausschließlich von diesem Gesichtspunkte aus zu prüfen und ihrer Verwertbarkeit nach zu schätzen. (154 Mit England gegen Rußland) ***Wollte man in Europa Grund und Boden, dann konnte dies im großen und ganzen nur auf Kosten Rußlands geschehen, dann mußte sich das neue Reich wieder auf der Straße der einstigen Ordensritter in Marsch setzen, um mit dem deutschen Schwert dem deutschen Pflug die Scholle, der Nation aber das tägliche Brot zu gehen.***
Für eine solche Politik allerdings gab es in Europa nur einen einzigen Bundesgenossen: England. *...*
(156 Wirtschafts-Expansions-Politik) *Man fürchtete nichts so sehr als den Kampf, um endlich in der ungünstigsten Stunde dennoch zu ihm gezwungen zu werden.*
Man wollte dem Schicksal enteilen und wurde von ihm ereilt. Man träumte von der Erhaltung des Weltfriedens und landete beim Weltkrieg.
Und dies war der bedeutendste Grund, warum man diesen dritten Weg der Gestaltung einer deutschen Zukunft gar nicht einmal ins Auge faßte. Man wußte, daß die Gewinnung neuen Bodens nur im Osten zu erreichen war, sah den dann nötigen Kampf und wollte um jeden Preis doch den Frieden; denn die Parole der deutschen Außenpolitik hieß schon längst nicht mehr: Erhaltung der deutschen Nation auf allen Wegen, als vielmehr: Erhaltung des Weltfriedens mit allen Mitteln. Wie dies dann gelang, ist bekannt.
Ich werde darauf noch besonders zurückkommen.
So blieb also noch die vierte Möglichkeit: Industrie und Welthandel, Seemacht und Kolonien.
Eine solche Entwicklung war allerdings zunächst leichter und auch wohl schneller zu erreichen. Die Besiedlung von Grund und Boden ist ein langsamer Prozeß, der oft Jahrhunderte dauert; ja, darin ist gerade seine innere Stärke zu suchen, daß es sich dabei nicht um ein plötzliches Aufflammen, sondern um ein allmähliches, aber gründliches und andauerndes Wachsen handelt, zum Unterschiede von einer industriellen Entwicklung, die im Laufe weniger Jahre aufgeblasen werden kann, um dann aber auch mehr einer Seifenblase als einer gediegenen Stärke zu ähneln. Eine Flotte ist freilich schneller zu bauen, als im zähen Kampfe Bauernhöfe aufzurichten und mit Farmern zu besiedeln; allein, sie ist auch schneller zu vernichten als letztere.
Wenn Deutschland dennoch diesen Weg beschritt, dann mußte man aber wenigstens klar erkennen, daß auch diese Entwicklung eines Tages beim Kampfe enden würde. Nur Kinder konnten vermeinen, durch freundliches und gesittetes Betragen und dauerndes Betonen friedlicher Gesinnung ihre Bananen holen zu

können im ‚friedlichen Wettbewerb der Völker', wie man so schön und salbungsvoll daherschwätzte; ohne also je zur Waffe greifen zu müssen.

(157 Mit Rußland gegen England) *Nein, wenn wir diesen Weg beschritten, dann mußte eines Tages England unser Feind werden. Es war mehr als unsinnig sich darüber zu entrüsten – entsprach aber ganz unserer eigenen Harmlosigkeit –, daß England sich die Freiheit nahm, eines Tages unserem friedlichen Treiben mit der Roheit des gewalttätigen Egoisten entgegenzutreten.*

Wir hätten dies allerdings nie getan.

Wenn europäische Bodenpolitik nur zu treiben war gegen Rußland mit England im Bunde, dann war aber umgekehrt Kolonial- und Welthandelspolitik nur denkbar gegen England mit Rußland. ...

Man besaß ja nun in der ‚wirtschaftsfriedlichen' Eroberung der Welt eine Gebrauchsanweisung, die der bisherigen Gewaltpolitik ein für allemal das Genick brechen sollte. Man war sich manchmal der Sache vielleicht doch wieder nicht ganz sicher, besonders, wenn aus England von Zeit zu Zeit ganz unmißverständliche Drohungen herüberkamen; darum entschloß man sich auch zum Bau einer Flotte; jedoch auch wieder nicht zum Angriff und zur Vernichtung Englands, sondern zur ‚Verteidigung' des schon benannten ‚Weltfriedens' und der ‚friedlichen' Eroberung der Welt. Daher wurde sie auch in allem und jedem etwas bescheidener gehalten, nicht nur der Zahl, sondern auch dem Tonnengehalt der einzelnen Schiffe sowie der Armierung nach, um auch so wieder die letzten Endes doch ‚friedliche' Absicht durchleuchten zu lassen.

(158 ‚Wirtschaftsfriedliche' Eroberung) ***Das Gerede von der ‚wirtschaftsfriedlichen' Eroberung der Welt war wohl der größte Unsinn, der jemals zum leitenden Prinzip der Staatspolitik erhoben wurde.*** ...

Daß unsere Redlichkeit den anderen ein innerer Greuel war, leuchtete uns dabei schon deshalb nicht ein, weil wir dieses alles ganz ernsthaft selber glaubten, während die andere Welt ein solches Gebaren als Ausdruck einer ganz geriebenen Verlogenheit ansah, bis erst, wohl zum größten Erstaunen, die Revolution einen tieferen Einblick in die unbegrenzte Dummheit unserer ‚aufrichtigen' Gesinnung vermittelte. ..."[871]

Als 3. Möglichkeit sieht HITLER nationalen Grunderwerb durch Boden- und Kolonialpolitik, als 4. den Ausbau von Industrie und Handel. Auf letzteres habe das Reich vor dem ersten Weltkrieg seinen Schwerpunkt gelegt, ohne sich mit Rußland gegen England zu verbünden. Der Krieg mit England wäre damit vorprogrammiert gewesen. Umgekehrt wäre jeder deutsche Landerwerb nur mit Hilfe Englands gegen Rußland möglich gewesen. HITLER verfolgte diesen Bündnisgedanken mit England offenbar noch bis zum Scheitern des Heßfluges.

An dieser Stelle sollte man sich vergegenwärtigen, daß die Engländer immer stolz darauf waren, Welteroberer zu sein; die Spanier auch, sogar die Portugiesen. HITLER schrieb in Mein Kampf, daß das Deutsche Reich eine Weltmacht oder nicht sein

[871] A. Hitler, a.a.O. S. 149 ff.

werde.[872] Wir Deutsche sind für unsere Geschichte in einer von den Siegermächten andressierten *moralischen* Geschichtsbetrachtung gefangen und meinen offenbar, etwas Besseres zu sein als Engländer oder Spanier. Die „deutschen Gutmenschen" vermeinen heute, HITLERS Überlegungen zur Schaffung von Lebensraum wäre – im Gegensatz zu der Kolonialpolitik Englands, Frankreichs oder Rußlands – ein verdammungswürdiges Verbrechen gewesen, andere bestreiten diese Überlegungen und wollen in HITLER einen „Friedensengel" sehen, was genauso falsch ist.

Bewundern wir nicht ALEXANDER den Großen und JULIUS CÄSAR? Auch Mohammed hätte unsere Bewunderung verdient. (Bei den Juden, die die Weltbeherrschung in ihre Thorarollen geschrieben haben, scheint eine Bewunderung anderer Art angemessen).

HITLER wollte Großbritannien an seiner Seite haben, um Rußland zur Gewinnung von Lebensraum für das Deutsche Volk erobern zu können. Die Frage, die es hier zu stellen gilt, ist, was in dem Wörtchen „Eroberung" steckt, und was deutsche Oberhoheit für die betroffenen Völker bedeuten würde bzw. bedeutet hätte. Den Krieg mit Rußland hat das Deutsche Volk verloren. Der russische Mensch hat sich in den Schlachten um Moskau, um Leningrad, im Kaukasus, bei Stalingrad und im Kursker Bogen als tapferer Soldat erwiesen, der eine für ihn unbekannte und kaum einzuschätzende deutsche Oberherrschaft nicht dulden wollte. Er ist aber für eine Lebensgemeinschaft mit dem Deutschen Volk zu gewinnen, die ihm erst die Selbstbehauptung gegenüber China ermöglichen wird. Mit der anzustrebenden Lebensgemeinschaft lassen sich die „Handicaps" für das Deutsche Reich, die – zu Recht – soviel Raum im Denken Adolf HITLERS einnahmen, weitgehend beseitigen.

> *„Mit dem Siegeszuge der deutschen Technik und Industrie, den aufstrebenden Erfolgen des deutschen Handels verlor sich immer mehr die Erkenntnis, daß dies alles doch nur unter der Voraussetzung eines starken Staates möglich sei. Im Gegenteil, man ging schon in vielen Kreisen so weit, die Überzeugung zu vertreten, daß der Staat selber nur diesen Erscheinungen sein Dasein verdanke, daß er selber in erster Linie eine wirtschaftliche Institution darstelle, nach wirtschaftlichen Belangen zu regieren sei und demgemäß auch in seinem Bestande von der Wirtschaft abhänge, welcher Zustand dann als der weitaus gesündeste wie natürlichste angesehen und gepriesen wurde*[873]*.*
>
> *Der Staat hat aber mit einer bestimmten Wirtschaftsauffassung oder Wirtschaftsentwicklung gar nichts zu tun.*
>
> (165 Staat und Wirtschaft) ***Er ist nicht eine Zusammenfassung wirtschaftlicher Kontrahenten in einem bestimmt umgrenzten Lebensraum zur Erfüllung wirt-***

---

[872] Der Vergleich mit Hegels Rechtsphilosophie, § 324, offenbart die Gleichheit der Gedanken: Der Krieg ... hat die höhere Bedeutung, daß durch ihn „die sittliche Gesundheit der Völker in ihrer Indifferenz gegen das Festwerden der endlichen Bestimmtheiten erhalten wird, wie die Bewegung der Winde die See vor der Fäulnis bewahrt, in welche sie eine dauernde Ruhe, wie die Völker ein dauernder oder gar ein ewiger Friede, versetzen würde." (Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke 7, S. 492 ff.) Ob Friede oder Krieg zwischen Völkern herrscht, liegt daher niemals im Willen eines menschlichen Individuums beschlossen. Mit anderen Worten: Es ist einzig der Weltgeist, der diese Dinge lenkt.

[873] Liberalkapitalismus und Marxismus bedingen die Auflösung des Staates, der Voraussetzung für die Freiheit der Person, sowohl des menschlichen als auch des Völker-Individuums, ist.

schaftlicher Aufgaben, sondern die Organisation einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleicher Lebewesen zur besseren Ermöglichung der Forterhaltung ihrer Art sowie der Erreichung des dieser von der Vorsehung vorgezeichneten Zieles ihres Daseins.[874] *Dies und nichts anderes ist der Zweck und Sinn eines Staates. Die Wirtschaft ist dabei nur eines der vielen Hilfsmittel, die zur Erreichung dieses Zieles eben erforderlich sind. Sie ist aber niemals Ursache oder Zweck eines Staates, sofern eben dieser nicht von vornherein auf falscher, weil unnatürlicher Grundlage beruht. ...*

(166 Staat und Wirtschaft) *Der Trieb der Arterhaltung ist die erste Ursache zur Bildung menschlicher Gemeinschaften.* ***Damit aber ist der Staat ein völkischer Organismus und nicht eine wirtschaftliche Organisation.*** *...* ***Somit aber ist die wesentlichste Voraussetzung zur Bildung und Erhaltung eines Staates das Vorhandensein eines bestimmten Zusammengehörigkeitsgefühls auf Grund gleichen Wesens und gleicher Art sowie die Bereitwilligkeit, dafür sich mit allen Mitteln einzusetzen.*** *Dies wird bei Völkern auf eigenem Boden zur Bildung heldischer Tugenden, bei Schmarotzern zu verlogener Heuchelei und heimtückischer Grausamkeit führen, wenn nicht diese Eigenschaften schon als Voraussetzung ihres der Form nach so verschiedenen staatlichen Daseins nachweisbar vorhanden sein müssen. Immer aber wird schon die Bildung eines Staates nur durch den Einsatz dieser Eigenschaften mindestens ursprünglich erfolgen, wobei dann im Ringen um die Selbsterhaltung diejenigen Völker unterliegen werden, das heißt der Unterjochung und damit dem früheren oder späteren Aussterben anheimfallen, die im gegenseitigen Kampf das wenigste an heldischen Tugenden ihr eigen nennen oder der verlogenen List des feindlichen Schmarotzers nicht gewachsen sind. Aber auch in diesem Falle ist dies fast immer nicht so sehr einem Mangel an Klugheit als vielmehr einem Mangel an Entschlossenheit und Mut zuzuschreiben, der sich nur unter dem Mantel humaner Gesinnung zu verbergen trachtet.*[875]

(166 Staat und Wirtschaft) *Wie wenig aber die staatsbildenden und staatserhaltenden Eigenschaften mit Wirtschaft im Zusammenhang stehen, zeigt am klarsten die Tatsache, daß die innere Stärke eines Staates nur in den allerseltensten Fällen mit der sogenannten wirtschaftlichen Blüte zusammenfällt, wohl aber diese in unendlich vielen Beispielen den bereits nahenden Verfall des Staates anzuzeigen scheint. Würde nun aber die Bildung menschlicher Gemeinwesen in erster Linie wirtschaftlichen Kräften oder auch Antrieben zuzuschreiben sein, dann müßte die höchste wirtschaftliche Entfaltung auch zugleich die gewaltigste Stärke des Staates bedeuten und nicht umgekehrt. ...*

Stets, wenn in Deutschland ein Aufschwung machtpolitischer Art stattfand, begann sich auch die Wirtschaft zu heben; immer aber, wenn die Wirtschaft zum einzigen Inhalt des Lebens unseres Volkes wurde und darunter die ideellen Tugenden erstickte, brach der Staat wieder zusammen und riß in einiger Zeit die Wirtschaft mit sich.

---

[874] Eine Bedingung, die viele Staaten heute, wie u.a. die OMF-BRD, nicht erfüllen.

[875] An dieser Stelle kann jeder die Überlegung anstellen, warum man seit den 1968ern die Jugend zu Antihelden sowie dazu erzieht, ihr persönliches Dasein nur noch sich selbst hinzugeben.

(168 Staat und Wirtschaft) ***Wenn man sich jedoch die Frage vorlegt, was nun die staatsbildenden oder auch nur staatserhaltenden Kräfte in Wirklichkeit sind, so kann man sie unter einer einzigen Bezeichnung zusammenfassen: Aufopferungsfähigkeit und Aufopferungswille des einzelnen für die Gesamtheit.*** *Daß diese Tugenden mit Wirtschaft auch nicht das geringste zu tun haben, geht aus der einfachen Erkenntnis hervor, daß der Mensch sich ja nie für diese aufopfert, das heißt: man stirbt nicht für Geschäfte, sondern nur für Ideale. ...*
(169 Verfallsmomente) *Der Glaube der Vorkriegszeit, durch Handels- und Kolonialpolitik auf friedlichem Wege die Welt dem deutschen Volke erschließen oder gar erobern zu können, war ein klassisches Zeichen für den Verlust der wirklichen staatsbildenden und staatserhaltenden Tugenden und aller daraus folgenden Einsicht, Willenskraft und Tatentschlossenheit; die naturgesetzliche Quittung hierfür aber war der Weltkrieg mit seinen Folgen.*
Für den nicht tiefer Forschenden konnte allerdings diese Einstellung der deutschen Nation – denn sie war wirklich so gut als allgemein – nur ein unlösbares Rätsel darstellen: war doch gerade Deutschland ein ganz wundervolles Beispiel eines aus rein machtpolitischen Grundlagen her vorgegangenen Reiches. Preußen, des Reiches Keimzelle, entstand durch strahlendes Heldentum und nicht durch Finanzoperationen oder Handelsgeschäfte, und das Reich selber war wieder nur der herrlichste Lohn machtpolitischer Führung und soldatischen Todesmutes. Wie konnte gerade das deutsche Volk zu einer solchen Erkrankung seines politischen Instinktes kommen? Denn hier handelte es sich nicht um eine einzelne Erscheinung, sondern um Verfallsmomente, die in wahrhaft erschreckender Unzahl bald wie Irrlichter aufflackerten und den Volkskörper auf und ab strichen oder als giftige Geschwüre bald da, bald dort die Nation anfraßen. Es schien, als ob ein immerwährender Giftstrom bis in die äußersten Blutgefäße dieses einstigen Heldenleibes von einer geheimnisvollen Macht getrieben würde, um nun zu immer größeren Lähmungen der gesunden Vernunft, des einfachen Selbsterhaltungstriebes zu führen.“[876]

HITLER stellt heraus, daß der Staat nicht Selbstzweck oder eine bloße wirtschaftliche Organisation sei, sondern ein *„völkischer Organismus“*. Der Sinn des Staates sei einzig die Erhaltung und Entwicklung des Staatsvolkes; wobei die grundlegende Voraussetzung zur Staatenbildung Zusammengehörigkeitsgefühl bzw. Gemeinsinn, aufgrund gleicher Art bzw. Wesensart, ist, sowie die Bereitschaft, sich mit allen Mitteln dafür einzusetzen. Ideelle Tugenden sind die erforderlichen staatsbildenden und -tragenden Kräfte, die dem Staat – unabhängig von der Wirtschaftsleistung – den nötigen machtpolitischen Aufschwung verleihen, eben diesem seinem Sinn nachzukommen. Es ist kein Zufall, daß die in Europa vorherrschende westliche Dekadenzgesellschaft, mit ihrer progressiven Individuation[877] und ihrem wuchernden Nihilismus, genau diese Tugenden und Wesensgleichartigkeiten zersetzt. Der damit logisch verknüpfte Sinnverlust der Staaten führt dann nicht nur zu staatlichen Auflösungserscheinungen, sondern aufgrund der Tatsache, daß die Staaten ihres eigentlichen

[876] Ebda. S. 165 ff.
[877] Die Atomisierung oder Individuation, die Vereinzelung des Einzelnen.

Sinnes beraubt sind und so zum Selbstzweck degenerieren, läßt die Staaten in repressiver Totalität gegenüber ihrem nicht staatstragenden Bevölkerungsteil entarten; und das ist – im Gegensatz zur nationalsozialistischen Staatsauffassung – in den westlichen Dekadenzdemokratien die Mehrheit.

Hitlers Weltanschauung und Staatsauffassung

„Wenn wir versuchen, aus dem Worte ‚völkisch' den sinngemäßen innersten Kern herauszuschälen, kommen wir zu folgender Feststellung: Unsere heutige landläufige politische Weltauffassung beruht im allgemeinen auf der Vorstellung, daß dem Staate zwar an sich schöpferische, kulturbildende Kraft zuzusprechen sei, daß er aber mit rassischen Voraussetzungen nichts zu tun habe, sondern eher noch ein Produkt wirtschaftlicher Notwendigkeiten, bestenfalls aber das natürliche Ergebnis politischen Machtdranges sei. ***Diese Grundanschauung führt in ihrer logisch-konsequenten Weiterbildung nicht nur zu einer Verkennung rassischer Urkräfte, sondern auch zu einer Minderbewertung der Person.*** (420 Marxismus gegen Rasse und Persönlichkeit) *Denn die Ableugnung der Verschiedenheit der einzelnen Rassen in bezug auf ihre allgemeinen kulturbildenden Kräfte muß zwangsläufig diesen größten Irrtum auch auf die Beurteilung der Einzelperson übertragen. Die Annahme von der Gleichartigkeit der Rassen wird dann zur Grundlage einer gleichen Betrachtungsweise für die Völker und weiterhin für die einzelnen Menschen. ...*

Die bürgerliche Welt ist marxistisch, glaubt aber an die Möglichkeit der Herrschaft bestimmter Menschengruppen (Bürgertum), während der Marxismus selbst die Welt planmäßig in die Hand des Judentums überzuführen trachtet.

Demgegenüber erkennt die völkische Weltanschauung die Bedeutung der Menschheit in deren rassischen Urelementen.

(421 Völkische Einstellung auf Rasse und Persönlichkeit) *Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und faßt als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf. Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen, sondern erkennt mit ihrer Verschiedenheit auch ihren höheren oder minderen Wert und fühlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, gemäß dem ewigen Wollen, das dieses Universum beherrscht, den Sieg des Besseren, Stärkeren zu fördern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwächeren zu verlangen. Sie huldigt damit prinzipiell dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen. Sie sieht nicht nur den verschiedenen Wert der Rassen, sondern auch den verschiedenen Wert der Einzelmenschen. Aus der Masse schält sich für sie die Bedeutung der Person heraus, dadurch aber wirkt sie gegenüber dem desorganisierenden Marxismus organisatorisch. Sie glaubt an die Notwendigkeit einer Idealisierung des Menschentums, da sie wiederum nur in dieser die Voraussetzung für das Dasein der Menschheit erblickt. Allein sie kann auch einer ethischen Idee das Existenzrecht nicht zubilligen, sofern diese Idee eine Gefahr für das rassische Leben der Träger einer höheren Ethik darstellt; denn in einer verbastardierten und vernegerten Welt wären auch alle Begriffe des menschlich Schönen und Erhabenen sowie alle Vorstellungen einer idealisierten Zukunft unseres Menschentums für im-*

mer verloren.
Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdteil unzertrennlich gebunden an das Vorhandensein des Ariers. Sein Aussterben oder Untergehen wird auf diesen Erdball wieder die dunklen Schleier einer kulturlosen Zeit senken.
Das Untergraben des Bestandes der menschlichen Kultur durch Vernichtung ihres Trägers aber erscheint in den Augen einer völkischen Weltanschauung als das fluchwürdigste Verbrechen. Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies.
Damit entspricht die völkische Weltanschauung dem innersten Wollen der Natur, da sie jenes freie Spiel der Kräfte wiederherstellt, das zu einer dauernden gegenseitigen Höherzüchtung führen muß, bis endlich dem besten Menschentum, durch den erworbenen Besitz dieser Erde, freie Bahn gegeben wird zur Betätigung auf Gebieten, die teils über, teils außer ihr liegen werden.[878]
Wir alle ahnen, daß in ferner Zukunft Probleme an den Menschen herantreten können, zu deren Bewältigung nur eine höchste Rasse als Herrenvolk, gestützt auf die Mittel und Möglichkeiten eines ganzen Erdballs, berufen sein wird. …“[879]

HITLER stellt zudem klar heraus, daß die nationalsozialistische Bewegung keine neue Wahlperiode anstrebe, sondern eine neue Weltanschauung darstelle, die eine „Umwälzung“ anstrebe. Die sowohl in den westlichen liberalkapitalistischen Demokratien als auch im Marxismus verbreitete Meinung verneine die unterschiedlichen völkischen bzw. rassischen Voraussetzungen, die zur jeweiligen Ausprägung eines Staates und damit zu unterschiedlichen Kulturleistungen führen. Diese Verneinung beinhalte zudem eine Minderbewertung der Person, da die Annahme von der Gleichartigkeit der Rassen dieselbe Annahme für die einzelnen Menschen bedinge. Die nationalsozialistische bzw. „völkische“ Weltanschauung erkennt hingegen die Verschiedenheit und die damit verbundene unterschiedliche Wertigkeit von Völkern und Rassen an, wobei HITLER gemäß dem „aristokratischen Grundgedanken der Natur“ die Unterordnung des Schlechteren gegenüber dem Besseren und des Schwächeren gegenüber dem Stärkeren fordert. Entsprechend dem Prinzip der Anerkennung der verschiedenen Wertigkeiten von Rassen wird die Anerkennung der unterschiedlichen Werte des Einzelmenschen gewürdigt. Die Bedeutung der Person in ihrer Unterschiedlichkeit und ihrem Wert für die Allgemeinheit wird hervorgehoben und steht damit grundlegend im Gegensatz zum beliebig austauschbaren Individuum der marxistischen oder liberalkapitalistischen Massengesellschaft.

Im Kapitel „Der Staat“ stellt HITLER zunächst die drei vorherrschenden Staatsauffassungen gegenüber:

„(426 Drei herrschende Auffassungen vom Staat) *Ganz allgemein kann man drei Auffassungen unterscheiden:*

---

[878] Hitler drückt sich hier in Bergriffen aus der Biologie aus, statt Natur kann hier z.B. auch Geist gesetzt werden.
[879] A. Hitler, a.a.O. S. 419 ff.

a) Die Gruppe derjenigen, die im Staat einfach eine mehr oder weniger ***freiwillige Zusammenfassung von Menschen unter einer Regierungsgewalt erblicken****.*
*Diese Gruppe ist die zahlreichste. In ihren Reihen befinden sich besonders die Anbeter unseres heutigen Legitimitätsprinzips, in deren Augen der Wille der Menschen bei dieser ganzen Angelegenheit überhaupt keine Rolle spielt****. In der Tatsache des Bestehens eines Staates liegt für sie allein schon eine geweihte Unverletzlichkeit begründet. Um diesen Wahnsinn menschlicher Gehirne zu schützen, braucht man eine geradezu hündische Verehrung der sogenannten Staatsautorität.*** *In den Köpfen solcher Leute wird im Handumdrehen aus einem Mittel der endgültige Zweck gemacht. Der Staat ist nicht mehr da, um den Menschen zu dienen, sondern die Menschen sind da, um eine Staatsautorität, die noch den letzten, irgendwie beamteten Geist umschließt, anzubeten. Damit der Zustand dieser stillen, verzückten Verehrung sich nicht in einen solchen der Unruhe verwandle, ist die Staatsautorität ihrerseits nur dazu da, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Auch sie ist jetzt kein Zweck und kein Mittel mehr. Die Staatsautorität hat für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und die Ruhe und Ordnung hat der Staatsautorität umgekehrt wieder das Dasein zu ermöglichen. Innerhalb dieser beiden Pole hat das ganze Leben zu kreisen. ...*
b) Die zweite Gruppe von Menschen ist der Zahl nach schon etwas kleiner, da zu ihr diejenigen gerechnet werden müssen, die an das Vorhandensein eines Staates wenigstens einige Bedingungen knüpfen. Sie wünschen nicht nur gleiche Verwaltung, sondern auch, wenn möglich gleiche Sprache – wenn auch nur aus allgemein verwaltungstechnischen Gesichtspunkten heraus. Die Staatsautorität ist nicht mehr der alleinige und ausschließliche Zweck des Staates, sondern die Förderung des Wohles der Untertanen kommt hinzu. Gedanken von ‚Freiheit', und zwar meist mißverstandener Art, schieben sich in die Staatsauffassung dieser Kreise ein. Die Regierungsform erscheint nicht mehr unantastbar durch die Tatsache ihres Bestehens an sich, sondern wird auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft. Die Heiligkeit des Alters schützt nicht vor der Kritik der Gegenwart. Im übrigen ist es eine Auffassung, die vom Staate vor allem die günstige Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens des einzelnen erwartet, die mithin von praktischen Gesichtspunkten aus und nach allgemein wirtschaftlichen Rentabilitätsanschauungen urteilt. Die hauptsächlichsten Vertreter dieser Ansichten treffen wir in den Kreisen unseres normalen deutschen Bürgertums, besonders in denen unserer liberalen Demokratie.
c) Die dritte Gruppe ist ziffernmäßig die schwächste.
Sie erblickt im Staat bereits ein Mittel zur Verwirklichung von meist sehr unklar vorgestellten machtpolitischen Tendenzen eines sprachlich ausgeprägten und geeinten Staatsvolkes. Der Wille nach einer einheitlichen Staatssprache äußert sich dabei nicht nur in der Hoffnung, diesem Staat damit ein tragfähiges Fundament für äußeren Machtzuwachs zu schaffen, sondern nicht minder in der – übrigens grundfalschen – Meinung, dadurch in einer bestimmten Richtung eine Nationalisierung durchführen zu können."[880]

[880] Ebda. S. 426 ff.

Es ist bemerkenswert, entgegen dem heute verbreiteten Hitlerbild verwehrt sich HITLER entschieden gegen eine „hündische Verehrung der Staatsautorität", die für ihn geradezu eine Verneinung der eigenen Existenz darstellt. Ferner stellt er heraus, daß eine gemeinsame Sprache noch keine hinreichende staatstragende Bedingung darstellt, und verknüpft den Staat untrennbar an die Rasse als Träger des jeweiligen Volksgeistes. Zudem würde eine Vermischung von Völkern bzw. Rassen immer eine Degeneration der höherwertigen, im Sinne zu einer höheren Kultur fähigeren, Rasse führen, denn nicht der Staat an sich schaffe eine bestimmte kulturelle Höhe, sondern diese sei ausschließlich durch die Rasse bzw. den Volksgeist bedingt.

Verknüpfung von Staat und Volk

„(428 Falsche Vorstellungen von ‚Germanisation') *Es war in den letzten hundert Jahren ein wahrer Jammer, sehen zu müssen, wie in diesen Kreisen, manchmal im besten Glauben, mit dem Worte ‚Germanisieren' gespielt wurde. Ich selbst erinnere mich noch daran, wie in meiner Jugend gerade diese Bezeichnung zu ganz unglaublich falschen Vorstellungen verleitete. Selbst in alldeutschen Kreisen konnte man damals die Meinung hören, daß dem österreichischen Deutschtum unter fördernder Mithilfe der Regierung sehr wohl eine Germanisation des österreichischen Slawentums gelingen könnte, wobei man sich nicht im geringsten darüber klar wurde, daß Germanisation nur am Boden vorgenommen werden kann und niemals an Menschen. Denn was man im allgemeinen unter diesem Wort verstand, war nur die erzwungene äußerliche Annahme der deutschen Sprache.* **Es ist aber ein kaum faßlicher Denkfehler, zu glauben, daß, sagen wir, aus einem Neger oder einem Chinesen ein Germane wird, weil er Deutsch lernt und bereit ist, künftighin die deutsche Sprache zu sprechen und etwa einer deutschen politischen Partei seine Stimme zu geben. Daß jede solche Germanisation in Wirklichkeit eine Entgermanisation ist, wurde unserer bürgerlichen nationalen Welt niemals klar.** *Denn wenn heute durch das Oktroyieren einer allgemeinen Sprache bisher sichtbar in die Augen springende Unterschiede zwischen verschiedenen Völkern überbrückt und endlich verwischt werden, so bedeutet dies den Beginn einer Bastardierung und damit in unserem Fall nicht eine Germanisierung, sondern eine Vernichtung germanischen Elementes. Es kommt in der Geschichte nur zu häufig vor, daß es den äußeren Machtmitteln eines Erobervolkes zwar gelingt, den Unterdrückten ihre Sprache aufzuzwingen, daß aber nach tausend Jahren ihre Sprache von einem anderen Volk geredet wird und die Sieger dadurch zu den eigentlich Besiegten werden.*

Da das Volkstum, besser die Rasse, eben nicht in der Sprache liegt, sondern im Blute [in den Genen]*, würde man von einer Germanisation erst dann sprechen dürfen, wenn es gelänge, durch einen solchen Prozeß das Blut der Unterlegenen umzuwandeln. Das aber ist unmöglich. Es sei denn, es erfolge durch eine Blutvermischung eine Änderung, welche aber die Niedersenkung des Niveaus der höheren Rasse bedeutet.* (429 Falsche Vorstellungen von ‚Germanisation') *Das Endergebnis eines solchen Vorganges wäre also die Vernichtung gerade der Eigenschaften, welche das Erobervolk einst zum Siege befähigt hatten. Besonders die kulturellen Kräfte würden bei einer Paarung mit einer minderen Rasse verschwin-*

den, wenn auch das entstandene Mischprodukt tausendmal die Sprache der früher höheren Rasse spräche. ...

(430 Nur Boden ist zu germanisieren) ***Was in der Geschichte nutzbringend germanisiert wurde, war der Boden, den unsere Vorfahren mit dem Schwert erwarben und mit deutschen Bauern besiedelten. Soweit sie dabei unserem Volkskörper fremdes Blut zuführten, wirkten sie mit an jener unseligen Zersplitterung unseres inneren Wesens, die sich in dem – leider vielfach sogar noch gepriesenen – deutschen Überindividualismus auswirkt.***

Auch in dieser dritten Gruppe gilt der Staat in gewissem Sinne noch immer als Selbstzweck, die Staatserhaltung mithin als die höchste Aufgabe des menschlichen Daseins.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Alle diese Anschauungen haben ihre tiefste Wurzel nicht in der Erkenntnis, daß die kultur- und wertbildenden Kräfte wesentlich auf rassischen Elementen beruhen, und daß der Staat also sinngemäß als seine höchste Aufgabe die Erhaltung und Steigerung der Rasse zu betrachten hat, diese Grundbedingung aller menschlichen Kulturentwicklung.

(431 Der Staat nicht Selbstzweck) ***Die äußerste Schlußfolgerung jener falschen Auffassungen und Ansichten über Wesen und Zweck eines Staates konnte dann durch den Juden Marx gezogen werden: indem die bürgerliche Welt den Staatsbegriff von rassischen Verpflichtungen loslöste, ohne zu irgendeiner anderen, gleichmäßig anerkannten Formulierung gelangen zu können, ebnete sie selbst einer Lehre den Weg, die den Staat an sich negiert.** ...*

***Die grundsätzliche Erkenntnis ist dann die, daß der Staat keinen Zweck, sondern ein Mittel darstellt. Er ist wohl die Voraussetzung zur Bildung einer höheren menschlichen Kultur, allein nicht die Ursache derselben. Diese liegt vielmehr ausschließlich im Vorhandensein einer zur Kultur befähigten Rasse.** ...*

(432 Kulturelle Höhe durch Rasse bedingt) ***Nicht der Staat an sich schafft eine bestimmte kulturelle Höhe, sondern er kann nur die Rasse erhalten, welche diese bedingt.** ...*

So ist die Voraussetzung zum Bestehen eines höheren Menschentums nicht der Staat, sondern das Volkstum, das hierzu befähigt ist.

Diese Fähigkeit wird grundsätzlich immer vorhanden sein und muß nur durch bestimmte äußere Bedingungen zur praktischen Auswirkung aufgeweckt werden. Kulturell und schöpferisch begabte Nationen oder besser Rassen tragen die Möglichkeiten latent in sich, auch wenn im Augenblick ungünstige äußere Umstände eine Verwirklichung dieser Anlagen nicht zulassen. ...

Daraus ergibt sich folgende Erkenntnis: ***Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung selber umfaßt erstlich den rassenmäßigen Bestand und gestattet dadurch die freie Entwicklung aller in dieser Rasse schlummernden Kräfte. Von ihnen wird immer wieder ein Teil in erster Linie der Erhaltung des physischen Lebens dienen und nur der andere der Förderung einer geistigen Weiterentwicklung. Tatsächlich schafft aber immer der eine die Voraussetzung für das andere.***

Staaten, die nicht diesem Zwecke dienen, sind Fehlerscheinungen, ja Mißgeburten. Die Tatsache ihres Bestehens ändert so wenig daran, als etwa der Erfolg einer Flibustiergemeinschaft die Räuberei zu rechtfertigen vermag. *...*

Wir haben schärfstens zu unterscheiden zwischen dem Staat als einem Gefäß und der Rasse als dem Inhalt. Dieses Gefäß hat nur dann einen Sinn, wenn es den Inhalt zu erhalten und zu schützen vermag; im anderen Falle ist es wertlos*.*

Somit ist der höchste Zweck des völkischen Staates die Sorge um die Erhaltung derjenigen rassischen Urelemente, die, als kulturspendend, die Schönheit und Würde eines höheren Menschentums schaffen. Wir, als Arier, vermögen uns unter einem Staat also nur den lebendigen Organismus eines Volkstums vorzustellen, der die Erhaltung dieses Volkstums nicht nur sichert, sondern es auch durch Weiterbildung seiner geistigen und ideellen Fähigkeiten zur höchsten Freiheit führt.

Was man uns heute jedoch als Staat aufzudrängen versucht, ist meistens nur die Ausgeburt tiefster menschlicher Verirrung mit unsäglichem Leid als Folgeerscheinung.

Wir Nationalsozialisten wissen, daß wir mit dieser Auffassung als Revolutionäre in der heutigen Welt stehen und auch als solche gebrandmarkt werden. Allein unser Denken und Handeln soll keineswegs von Beifall oder Ablehnung unserer Zeit bestimmt werden, sondern von der bindenden Verpflichtung an eine Wahrheit, die wir erkannten. Dann dürfen wir überzeugt sein, daß die höhere Einsicht einer Nachwelt unser heutiges Vorgehen nicht nur verstehen, sondern auch als richtig bestätigen und adeln wird.

(435 Gesichtspunkte für Bewertung eines Staates) *Daraus ergibt sich für uns Nationalsozialisten auch der Maßstab für die Bewertung eines Staates. Dieser Wert wird ein relativer sein vom Gesichtspunkt des einzelnen Volkstums aus, ein absoluter von dem der Menschheit an sich. Das heißt mit anderen Worten:*

Die Güte eines Staates kann nicht bewertet werden nach der kulturellen Höhe oder der Machtbedeutung dieses Staates im Rahmen der übrigen Welt, sondern ausschließlich nur nach dem Grade der Güte dieser Einrichtung für das jeweils in Frage kommende Volkstum.

... ***Also kann umgekehrt ein Staat als schlecht bezeichnet werden, wenn er, bei aller kulturellen Höhe, den Träger dieser Kultur in seiner rassischen Zusammensetzung dem Untergange weiht.*** *Denn er zerstört damit praktisch die Voraussetzung für das Fortbestehen dieser Kultur, die ja nicht er geschaffen, sondern welche die Frucht eines durch die lebendige staatliche Zusammenfassung gesicherten kulturschöpferischen Volkstums ist.* (436 Gesichtspunkte für Bewertung eines Staates) *Der Staat stellt eben nicht einen Inhalt dar, sondern eine Form. Es gibt also* ***die jeweilige Kulturhöhe eines Volkes nicht den Wertmesser für die Güte des Staates ab****, in welchem es lebt. Es ist sehr begreiflich, daß ein kulturell hochbegnadetes Volk ein höherwertiges Bild abgibt als ein Negerstamm; trotzdem kann der staatliche Organismus des ersteren, seiner Zweckerfüllung nach betrachtet, schlechter sein als der des Negers. Wenngleich der beste Staat und die beste Staatsform nicht in der Lage sind, aus einem Volke Fähigkeiten herauszuholen,*

die einfach fehlen und nie vorhanden waren, so ist ein schlechter Staat sicherlich in der Lage, durch eine von ihm zugelassene oder gar geförderte Vernichtung des rassischen Kulturträgers ursprünglich vorhandene Fähigkeiten in der Folgezeit zum Absterben zu bringen.
Mithin kann das Urteil über die Güte eines Staates in erster Linie nur bestimmt werden von dem relativen Nutzen, den er für ein bestimmtes Volkstum besitzt, und keineswegs von der Bedeutung, die ihm an sich in der Welt zukommt. ...
Wenn man daher von einer höheren Mission des Staates spricht, darf man nie vergessen, daß die höhere Mission wesentlich im Volkstum liegt, dem der Staat durch die organische Kraft seines Daseins nur die freie Entwicklung zu ermöglichen hat.
Wenn wir daher die Frage stellen, wie der Staat beschaffen sein soll, den wir Deutsche brauchen, dann müssen wir uns erst Klarheit darüber schaffen, was für Menschen er erfassen und welchem Zweck er dienen soll."[881]

HITLER betont, daß der Staat immer ein Mittel zum Zweck und niemals Selbstzweck zu sein hat. Sein Zweck liege in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Durch die Erhaltung des rassenmäßigen Bestandes werde erst die freie Entwicklung aller in dieser Rasse schlummernden Kräfte gestattet, die erst eine Entwicklung zu einem „höheren Menschentum" möglich mache, da eine geistige Weiterentwicklung die Erhaltung voraussetzt. Der Staat stelle ein Gefäß dar, und die Rasse bzw. der Volksgeist dessen Inhalt. Der Arier habe das Vermögen, sich unter einem Staat den lebendigen Organismus eines Volkstums vorzustellen, der die Erhaltung dieses Volkstums nicht nur sichert, sondern es auch durch Weiterbildung seiner geistigen und ideellen Fähigkeiten zur höchsten Freiheit führt. Die Güte eines Staates könne nicht nach der kulturellen Höhe oder der Machtbedeutung dieses Staates bewertet werden, sondern ausschließlich nur nach dem Grade, wie er dem jeweiligen Volkstum zugute komme. Umgekehrt könne ein Staat als schlecht bezeichnet werden, wenn er, auch bei aller kulturellen Höhe, den Träger dieser Kultur in seiner rassischen Zusammensetzung dem Untergange weihe. Bedenkt man, daß die OMF-BRD es innerhalb zweier Generationen geschafft hat, nicht nur das deutsche Volkstum weitestgehend zu zerstören, sondern auch noch seine genetische Substanz aktiv auflöst, verliert allein aus der hier formulierten Definition des Staatszwecks die OMF-BRD jedwede Existenzberechtigung und offenbart ihren Feindcharakter.

HITLER leitet aus seiner Staatsdefinition zugleich eine „Mission des Deutschen Volkes" ab:

„(439 Mission des deutschen Volkes) ***Wer von einer Mission des deutschen Volkes auf der Erde redet, muß wissen, daß sie nur in der Bildung eines Staates bestehen kann, der seine höchste Aufgabe in der Erhaltung und Förderung der unverletzt gebliebenen edelsten Bestandteile unseres Volkstums, ja der ganzen Menschheit sieht.***
Damit erhält der Staat zum ersten Male ein inneres hohes Ziel. Gegenüber der lächerlichen Parole einer Sicherung von Ruhe und Ordnung zur friedlichen Ermög-

[881] Ebda. S. 428 ff.

lichung gegenseitiger Begaunerei erscheint die Aufgabe der Erhaltung und Förderung eines durch die Güte des Allmächtigen dieser Erde geschenkten höchsten Menschentums als eine wahrhaft hohe Mission.
Aus einem toten Mechanismus, der nur um seiner selbst willen da zu sein beansprucht, soll ein lebendiger Organismus geformt werden mit dem ausschließlichen Zwecke: einer höheren Idee zu dienen.
***Das Deutsche Reich soll als Staat alle Deutschen umschließen mit der Aufgabe, aus diesem Volke die wertvollsten Bestände an rassischen Urelementen nicht nur zu sammeln und zu erhalten, sondern langsam und sicher zur beherrschenden Stellung emporzuführen**. ...*
*Es mag freilich für viele unserer heutigen beamteten Staatslenker beruhigender sein, für die Erhaltung eines gegebenen Zustandes zu wirken, als für einen kommenden kämpfen zu müssen. Sie werden es als viel leichter empfinden, im Staate einen Mechanismus zu sehen, der einfach dazu da ist, sich selbst am Leben zu erhalten, so wie wiederum ihr Leben ‚dem Staate gehört' – wie sie sich auszudrükken pflegen. Als ob dem Volkstum Entsprossenes logisch anderem dienen könnte als eben dem Volkstum, oder der Mensch für anderes wirken könnte als eben wieder für den Menschen. **Es ist, wie gesagt, natürlich leichter, in der Staatsautorität nur den formalen Mechanismus einer Organisation zu erblicken als die souveräne Verkörperung des Selbsterhaltungstriebes eines Volkstums auf der Erde**. ...“*[882]

Nachfolgend beschreibt HITLER seine „rassistischen“ Ansichten, die sich offenbar nur in der Bewertung des „Nutzens“ von denen des mit internationalen Preisen überschütteten Hochgradfreimaurers COUDENHOVE-KALERGIS unterscheiden.

Hitlers Rassismus

„(442 Unterlegenheit des Bastards) *Im allgemeinen pflegt schon die Natur in der Frage der rassischen Reinheit irdischer Lebewesen bestimmte korrigierende Entscheidungen zu treffen. Sie liebt die Bastarde nur wenig. Besonders die ersten Produkte solcher Kreuzungen, etwa im dritten, vierten, fünften Glied, haben bitter zu leiden. Es wird ihnen nicht nur die Bedeutung des ursprünglich höchsten Bestandteils der Kreuzung genommen, sondern es fehlt ihnen in der mangelnden Blutseinheit auch die Einheit der Willens- und Entschlußkraft zum Leben überhaupt. In allen kritischen Augenblicken, in denen das rassisch einheitliche Wesen richtige, und zwar einheitliche Entschlüsse trifft, wird das rassisch zerrissene unsicher werden bzw. zu halben Maßnahmen gelangen. Zusammen bedeutet das nicht nur eine gewisse Unterlegenheit des rassisch Zerrissenen gegenüber dem rassisch Einheitlichen, sondern in der Praxis auch die Möglichkeit eines schnelleren Unterganges.* **In zahllosen Fällen, in denen die Rasse standhält, bricht der Bastard zusammen.** *Darin ist die Korrektur der Natur zu sehen. Sie geht aber häufig noch weiter. Sie schränkt die Möglichkeit einer Fortpflanzung ein. ...*
Doch ist die Gefahr sehr groß, daß der einmal blind gewordene Mensch die Rassenschranken immer mehr einreißt, bis endlich auch der letzte Rest seines besten

[882] Ebda. S. 439 ff.

Teiles verloren ist. Dann bleibt wirklich nur mehr ein Einheitsbrei übrig, wie er den famosen Weltverbesserern unserer Tage als Ideal vorschwebt; er würde aber aus dieser Welt in kurzer Zeit die Ideale verjagen. Freilich: ***eine große Herde könnte so gebildet werden, ein Herdentier kann man zusammenbrauen, einen Menschen als Kulturträger aber und besser noch als Kulturbegründer und Kulturschöpfer ergibt eine solche Mischung niemals.*** *Die Mission der Menschheit könnte damit als beendigt angesehen werden.*
Wer nicht will, daß die Erde diesem Zustand entgegengeht, muß sich zur Auffassung bekehren, daß es die Aufgabe vor allem der germanischen Staaten ist, in erster Linie dafür zu sorgen, daß einer weiteren Bastardierung grundsätzlich Einhalt geboten wird.
Die Generation unserer heutigen notorischen Schwächlinge wird selbstverständlich sofort dagegen aufschreien und über Eingriffe in die heiligsten Menschenrechte jammern und klagen. ***Nein, es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben.*** *...*
(446 Völkischer Staat und Rassenhygiene) *Was auf diesem Gebiete heute von allen Seiten versäumt wird, hat der völkische Staat nachzuholen.* ***Er hat die Rasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu setzen. Er hat für ihre Reinerhaltung zu sorgen. Er hat das Kind zum kostbarsten Gut eines Volkes zu erklären. Er muß dafür Sorge tragen, daß nur wer gesund ist, Kinder zeugt; daß es nur eine Schande gibt: bei eigener Krankheit und eigenen Mängeln dennoch Kinder in die Welt zu setzen; doch eine höchste Ehre: darauf zu verzichten. Umgekehrt aber muß es als verwerflich gelten: gesunde Kinder der Nation vorzuenthalten. Der Staat muß dabei als Wahrer einer tausendjährigen Zukunft auftreten, der gegenüber der Wunsch und die Eigensucht des einzelnen als nichts erscheinen und sich zu beugen haben.*** (447 Völkischer Staat und Rassenhygiene) ***Er hat die modernsten ärztlichen Hilfsmittel in den Dienst dieser Erkenntnis zu stellen. Er hat, was irgendwie ersichtlich krank und erblich belastet und damit weiter belastend ist, zeugungsunfähig zu erklären und dies praktisch auch durchzusetzen. Er hat umgekehrt dafür zu sorgen, daß die Fruchtbarkeit des gesunden Weibes nicht beschränkt wird durch die finanzielle Luderwirtschaft eines Staatsregiments, das den Kindersegen zu einem Fluch für die Eltern gestaltet. Er hat mit jener faulen, ja verbrecherischen Gleichgültigkeit, mit der man heute die sozialen Voraussetzungen einer kinderreichen Familie behandelt, aufzuräumen und muß sich an Stelle dessen als oberster Schirmherr dieses köstlichsten Segens eines Volkes fühlen. Seine Sorge gehört mehr dem Kinde als dem Erwachsenen.***
Wer körperlich und geistig nicht gesund und würdig ist, darf sein Leid nicht im Körper seines Kindes verewigen. Der völkische Staat hat hier die ungeheuerste Erziehungsarbeit zu leisten Sie wird aber dereinst auch als eine größere Tat erscheinen als es die siegreichsten Kriege unseres heutigen bürgerlichen Zeitalters sind. (448 Völkischer Staat und Rassenhygiene) ***Er hat durch Erziehung den***

einzelnen zu belehren, daß es keine Schande, sondern nur ein bedauernswertes Unglück ist, krank und schwächlich zu sein, daß es aber ein Verbrechen und daher zugleich eine Schande ist, dieses Unglück durch eigenen Egoismus zu entehren, indem man es unschuldigen Wesen wieder aufbürdet; daß es demgegenüber von einem Adel höchster Gesinnung und bewundernswertester Menschlichkeit zeugt, wenn der unschuldige Kranke, unter Verzicht auf ein eigenes Kind, seine Liebe und Zärtlichkeit einem unbekannten armen, jungen Sprossen seines Volkstums schenkt, der in seiner Gesundheit verspricht, dereinst ein kraftvolles Glied einer kraftvollen Gemeinschaft zu werden. Und der Staat hat in dieser Erziehungsarbeit die rein geistige Ergänzung seiner praktischen Tätigkeit zu leisten. Er muß ohne Rücksicht auf Verständnis oder Unverständnis, Billigung oder Mißbilligung in diesem Sinne handeln. *...*

Der völkischen Weltanschauung muß es im völkischen Staat endlich gelingen, jenes edlere Zeitalter herbeizuführen, in dem die Menschen ihre Sorge nicht mehr in der Höherzüchtung von Hunden, Pferden und Katzen erblicken, sondern im Emporheben des Menschen selbst, ein Zeitalter in dem der eine erkennend schweigend verzichtet, der andere freudig opfert und gibt. *...*

Daß dies möglich ist, darf man in einer Welt nicht verneinen, in der sich hunderttausend und aber hunderttausend Menschen freiwillig das Zölibat auferlegen, durch nichts verpflichtet und gebunden als durch ein kirchliches Gebot.

... (450 Appell an die deutsche Jugend) *Vor allem wenden wir uns an das gewaltige Heer unserer deutschen Jugend. Sie wächst in eine große Zeitwende hinein, und was die Trägheit und Gleichgültigkeit ihrer Väter verschuldete, wird sie selbst zum Kampfe zwingen.* ***Die deutsche Jugend wird dereinst entweder der Bauherr eines neuen völkischen Staates sein, oder sie wird als letzter Zeuge den völligen Zusammenbruch, das Ende der bürgerlichen Welt erleben.*** *“*[883]

HITLER betont, daß die Mission des Deutschen Volkes in der Bildung eines Staates, der seine höchste Aufgabe in der Erhaltung und Förderung des Volkstums bzw. der Volkstümlichkeit der Menschheit sieht, besteht. Als Aufgabe der germanischen Staaten sieht er, der Bastardisierung entgegenzutreten. „Rassenreinheit“ stelle die Voraussetzung für Willenseinheit und Willensstärke dar. Rassenmischung sei zwar die Möglichkeit eine große Herde zu züchten, die Fähigkeit Kulturträger bzw. Kulturschöpfer und -begründer zu sein, gehe aber dabei verloren. Verknüpft man diesen Gedanken mit der Absicht eines Volkes, die Menschheit dauerhaft zu beherrschen, scheint dies das ideale Mittel dazu zu sein – vorausgesetzt, daß es dem Volk mit der Beherrscherabsicht gelänge, dabei sein eigenes Volkstum zu bewahren.

Nach HITLER sind die Kinder eines Volkes sein kostbares Gut, dem der Staat mehr Sorge zu tragen habe als dem Erwachsenen. Entwicklung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugend ist Thema des nächsten Auszuges.

Erziehung und Bildung als Verpflichtung des Staates

*„**Der völkische Staat hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern***

[883] Ebda. S. 442 ff.

auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Hier aber wieder an der Spitze die Entwicklung des Charakters, besonders die Förderung der Willens- und Entschlußkraft, verbunden mit der Erziehung zur Verantwortungsfreudigkeit, und erst als letztes die wissenschaftliche Schulung.

Der völkische Staat muß dabei von der Voraussetzung ausgehen, ***daß ein zwar wissenschaftlich wenig gebildeter, aber körperlich gesunder Mensch mit gutem, festem Charakter, erfüllt von Entschlußfreudigkeit und Willenskraft, für die Volksgemeinschaft wertvoller ist als ein geistreicher Schwächling.*** *...*

(456 Suggestive Kraft des Selbstvertrauens) ***Gerade unser deutsches Volk, das heute zusammengebrochen den Fußtritten der anderen Welt preisgegeben daliegt, braucht jene suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Dieses Selbstvertrauen aber muß schon von Kindheit auf dem jungen Volksgenossen anerzogen werden. Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Denn was die deutsche Armee einst zum Siege führte, war die Summe des Vertrauens, das jeder einzelne zu sich und alle gemeinsam zu ihrer Führung besaßen. Was das deutsche Volk wieder emporrichten wird, ist die Überzeugung von der Möglichkeit der Wiedererringung der Freiheit. Diese Überzeugung aber kann nur das Schlußprodukt der gleichen Empfindung von Millionen einzelner darstellen.*** *...*

(460 Bildung des Charakters) ***Erst in zweiter Linie*** *hat der völkische Staat die Bildung des* **Charakters** *in jeder Weise zu fördern. ...*

(462 Ausbildung der Willens- und Entschlußkraft) ***Von höchster Wichtigkeit ist die Ausbildung der Willens- und Entschlußkraft sowie die Pflege der Verantwortungsfreudigkeit.***

Wenn beim Heer einst der Grundsatz galt, daß ein Befehl immer besser ist als keiner, so muß dies bei der Jugend zunächst heißen: Eine Antwort ist immer besser als keine. Die Furcht, aus Angst Falsches zu sagen, keine Antwort zu geben, muß beschämender sein als eine unrichtig gegebene Antwort. Von dieser primitivsten Grundlage aus ist die Jugend dahingehend zu erziehen, daß sie den Mut zur Tat erhält. ...

(463 Pflege zur Verantwortungsfreudigkeit) *Die Seuche der heutigen feigen Willens- und Entschlußlosigkeit ist aber, alles in allem genommen, hauptsächlich das Ergebnis unserer grundsätzlich verfehlten Jugenderziehung, deren verheerende Wirkung sich ins spätere Leben hinein fortpflanzt und in der mangelnden Zivilcourage der leitenden Staatsmänner ihren letzten Abschluß und ihre letzte Krönung findet.*

In die gleiche Linie fällt auch die heute grassierende Feigheit vor Verantwortung. Auch hier liegt der Fehler schon in der Jugenderziehung, durchsetzt dann das ganze öffentliche Leben und findet in der parlamentarischen Regierungsinstitution seine unsterbliche Vollendung.

Schon in der Schule legt man leider mehr Wert auf das ‚reumütige' Geständnis

und das ‚zerknirschte Abschwören' des kleinen Sünders als auf ein freimütiges Bekenntnis. Letzteres erscheint manchem Volksbildner von heute sogar als sichtbarstes Mittel einer unverbesserlichen Verworfenheit, und so manchem Jungen wird unglaublicherweise der Galgen wegen Eigenschaften prophezeit, die von unschätzbarem Werte wären, bildeten sie das Gemeingut eines ganzen Volkes.
Wie der völkische Staat dereinst der Erziehung des Willens und der Entschlußkraft höchste Aufmerksamkeit zu widmen hat, so muß er schon von klein an Verantwortungsfreudigkeit und Bekenntnismut in die Herzen der Jugend senken."[884]

An erster Stelle der Kinder- und Jugenderziehung stellt HITLER die körperliche Gesundheit und die sportliche Ertüchtigung des Körpers, die gleichzeitig Selbstvertrauen und Vertrauen zum anderen fördern soll. Direkt an zweiter Stelle folgt die Entwicklung des Charakters, wobei er besonderen Wert auf die Förderung der Willens- und Entschlußkraft sowie auf die Entwicklung von Verantwortungsfreudigkeit legt. Erst an dritter Position sieht HITLER die fachliche bzw. wissenschaftliche Ausbildung. Er betont zudem die Wichtigkeit eines Geschichtsunterrichtes, der weniger aus Daten und (zusammenhanglosen) Fakten bestehen soll, sondern der die Aufgabe erfüllen soll, die großen Entwicklungslinien kenntlich zu machen, damit die Geschichte so zur „Lehrmeisterin der Zukunft" werden kann. Ebenso sei die humanistische Bildung von großer Bedeutung, damit das Erkennen der gegenwärtigen Zeit als ein Kulturenkampf ermöglicht werde. Allgemeines Ziel ist die Erziehung zu wertvollen Gliedern der Volksgemeinschaft, zu verzichtungsfreudiger Opferbereitschaft statt zu materiellem Egoismus. Nationalstolz, Patriotismus, Liebe zum Volk und „Rassesinn" sind weitere wichtige Erziehungswerte, die Volkstum und Gemeinschaft stärken sollen.

Krasser könnte der Gegensatz zwischen den von HITLER formulierten Ansprüchen an die Jugenderziehung und der heutigen Wirklichkeit kaum sein. Sport spielt an den Schulen heute kaum eine Rolle, maximal zwei Schulstunden pro Woche, von denen sich jeder auch noch befreien kann, der keine Lust dazu hat. Schwächlich, oftmals mit körperlicher Fehlhaltung oder übergewichtig kommt die deutsche Jugend heute daher. Bezeichnenderweise sehen die ausländischen Kinder meist noch wesentlich gesünder aus. Prof. Dr. med. Joachim BAUER, Abteilung Psychosomatische Medizin des Uniklinikums Freiburg, berichtet über die *„verheerende Situation bei der Schülergesundheit und eines wachsenden Anteils verhaltensgestörter Schülerinnen und Schüler"*. Demnach leiden 21% regelmäßig an Kopfschmerzen, 19% an Müdigkeit, 16% an Gelenkbeschwerden, jeweils 13% an Bauchschmerzen und Schwindel, 12% an Rückenleiden und über 15% zeigen psychiatrische Auffälligkeiten.[885] Und nach Angaben der von Stuttgarter Kinderärzten – unter Koordination des Gesundheitsamtes Stuttgart – durchgeführten „Jugendgesundheitsstudie Stuttgart" leiden 51% der dort untersuchten 2.000 Kinder unter anhaltenden psychosomatischen Gesundheitsbe-

[884] Ebda. S. 452 ff.
[885] Prof. Dr. med. Joachim Bauer: Die Freiburger Schulstudie, Abteilung Psychosomatische Medizin, Uniklinikum Freiburg, Juli 2004

schwerden.[886] Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum ist bei den Jugendlichen heute auch weit verbreitet, was kaum wundert, werden sie doch direkt in Film, Fernsehen und Musikclips dazu angeleitet oder direkt beworben. Daß es in Deutschland heute ein paar tausend minderjährige (unter 16 Jahren) Straßenkinder gibt[887] und jedes zehnte Kind bzw. 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in relativer Armut leben,[888] bezeugt ebenso die Situation in der OMF-BRD.

Bezeichnend ist auch, daß das erste, die Schulen betreffende Ziel der amerikanischen Umerzieher nach dem Krieg die humanistischen Gymnasien waren, von denen so gut wie keine überlebt haben; Latein, Altgriechisch und Altertumsgeschichte ist heute kein Thema mehr. Der Geschichtsunterricht beschränkt sich auf ein paar Jahreszahlen von Kriegen und einigen internationalen Persönlichkeiten, der Rest besteht aus den „Verbrechen" der Nationalsozialisten und dem „Holocaust". Zusammenhängende Entwicklungslinien zu erkennen, die eine vernünftige Ableitung für die Zukunft gestatten, ist somit unmöglich. Statt dessen lernen die deutschen Kinder einen gewissen Selbsthaß auf das eigene Volk und die „Gefährlichkeit" des Nationalismus. Gelernt wird, daß jeder sich selbst der nächste ist, daß man niemanden außer sich selbst trauen kann, und daß die „freiheitlichen Demokratien" so prima funktionieren, weil die Menschheit aus Egoisten besteht, aber alle Mensch gleich sind und folglich die selben egoistischen Bedürfnisse haben und nur die Demokratie den Raum zur Befriedigung der Egoismen geben kann, so daß automatisch für alle in der Gesellschaft gesorgt ist.

So wie Hitler, mit dem Ziel ein „höheres Menschentum zu züchten", die Persönlichkeit des Einzelmenschen zu entwickeln und das Volk als ganzheitlichen Organismus zu stärken suchte, so gewinnt man heute den Eindruck, daß man einen geistig und körperlich degenerierten, beliebig austauschbaren Massenmenschen bevorzugt, dem genau das Wissen andressiert ist, daß er zum gewinnoptimierten Funktionieren benötigt. Zur Auslese und Begabtenförderung fährt Hitler fort:

> „(477 Staatliche Auslese der Tüchtigen) ***So große Bedeutung im völkischen Staat die Art der körperlichen und geistigen Erziehung haben wird, ebenso wichtig wird auch die Menschenauslese an sich für ihn sein.*** ...
> ***Er wird, wenn notwendig selbst durch jahrhundertelange Erziehung, mit dem Unfug, körperliche Tätigkeit zu mißachten, brechen müssen. Er wird grundsätzlich den einzelnen Menschen nicht nach der Art seiner Arbeit, sondern nach Form und Güte der Leistung zu bewerten haben.*** ...
> ***Die Wertschätzung des Menschen muß begründet werden auf der Art und Weise, in der er seiner ihm von der Allgemeinheit überantworteten Aufgabe gerecht wird. Denn die Tätigkeit, welche der einzelne verrichtet, ist nicht der Zweck seines Daseins, sondern nur das Mittel dazu. Vielmehr soll er sich als Mensch weiterbilden und weiterveredeln, kann dies aber nur im Rahmen seiner Kulturgemeinschaft, die immer auf dem Fundament eines Staates beruhen muß.*** ... ***Der materielle Lohn mag dem zugebilligt werden, dessen Leistung für die Gesamt-***

---

[886] Ebda.
[887] http://www.offroadkids.de/Die_Situation.10.0.html
[888] http://www.unicef.de/kinderarmut.html

heit entsprechenden Nutzen trägt; der ideelle jedoch muß in der Wertschätzung liegen, die jeder beanspruchen kann, der die Kräfte, welche die Natur ihm gab und die Volksgemeinschaft zur Ausbildung brachte, dem Dienste seines Volkstums widmet. ...
Wer diese Zeit, die innerlich krank und faul ist, heilen will, muß zunächst den Mut aufbringen, die Ursachen dieses Leides klarzulegen. Das aber soll die Sorge der nationalsozialistischen Bewegung sein: über alle Spießbürgerei hinweg, aus unserem Volkstum heraus, diejenigen Kräfte zu sammeln und zu ordnen, die als Vorkämpfer einer neuen Weltanschauung befähigt sind."[889]

Zum Schluß des Kapitels „Der Staat" fordert HITLER eine konsequente Auslese und Förderung der Begabtesten und Fähigsten in völliger Unabhängigkeit von der sozialen Herkunft. Zudem habe die Bewertung des einzelnen Menschen nicht nach der Art der Arbeit, die er verrichtet, zu geschehen, sondern nach der Form und Güte der erbrachten Leistung. Die Wertschätzung des Menschen hänge von seinem Bemühen ab und nicht nach seiner Entlohnung. Der materielle Lohn solle dem Nutzen für die Gesamtheit entsprechen, der ideelle (die Wertschätzung) die Bereitwilligkeit, die vorhandenen Kräfte für sein Volkstum einzusetzen.

Im folgenden Auszug aus dem Kapitel „Staatsangehöriger und Staatsbürger" unterscheidet HITLER verschiedene Rechtsformen für die Bevölkerung innerhalb des Reiches.

Hitler zum Staatsbürgerschaftsrecht

*„**Der völkische Staat** teilt seine Bewohner in drei Klassen: in Staatsbürger, Staatsangehörige und Ausländer.*
*Durch die Geburt wird grundsätzlich nur die **Staatsangehörigkeit** erworben. Die Staatsangehörigkeit als solche berechtigt noch nicht zur Führung öffentlicher Ämter, auch nicht zur politischen Betätigung im Sinne einer Teilnahme an Wahlen, in aktiver sowohl als in passiver Hinsicht. Grundsätzlich ist bei jedem Staatsangehörigen Rasse und Nationalität festzustellen. Es steht dem Staatsangehörigen jederzeit frei, auf seine Staatsangehörigkeit zu verzichten und Staatsbürger in dem Lande zu werden, dessen Nationalität der seinen entspricht. Der Ausländer unterscheidet sich vom Staatsangehörigen nur dadurch, daß er eine Staatsangehörigkeit in einem fremden Staate besitzt.*
*Der junge Staatsangehörige deutscher Nationalität ist verpflichtet, die jedem Deutschen vorgeschriebene Schulbildung durchzumachen. Er unterwirft sich damit der Erziehung zum rassen- und nationalbewußten Volksgenossen. Er hat später den vom Staate vorgeschriebenen weiteren körperlichen Übungen zu genügen und tritt endlich in das Heer ein. Die Ausbildung im Heere ist eine allgemeine; sie hat jeden einzelnen Deutschen zu erfassen und für den seiner körperlichen und geistigen Fähigkeit nach möglichen militärischen Verwendungsbereich zu erziehen. Dem unbescholtenen gesunden jungen Mann wird daraufhin nach Vollendung seiner Heerespflicht in feierlichster Weise das **Staatsbürgerrecht** verliehen.* (491 Der Staatsbürger Herr des Reiches) *Es ist die wertvollste Urkunde für sein*

[889] A. Hitler, a.a.O. S. 477 ff.

ganzes irdisches Leben. Er tritt damit ein in alle Rechte des Staatsbürgers und nimmt teil an allen Vorzügen desselben. ***Denn der Staat muß einen scharfen Unterschied zwischen denen machen, die als Volksgenossen Ursache und Träger seines Daseins und seiner Größe sind, und solchen, die nur als ‚verdienende' Elemente innerhalb eines Staates ihren Aufenthalt nehmen.***

Die Verleihung der ***Staatsbürgerurkunde*** *ist zu verbinden mit einer weihevollen Vereidigung auf die Volksgemeinschaft und auf den Staat. In dieser Urkunde muß ein alle sonstigen Klüfte überbrückendes gemeinsam umschlingendes Band liegen.*

Es muß eine größere Ehre sein, als Straßenfeger Bürger dieses Reiches zu sein, als König in einem fremden Staate.

Der Staatsbürger ist gegenüber dem Ausländer bevorrechtigt. Er ist der Herr des Reiches. *Diese höhere Würde verpflichtet aber auch. Der Ehr- und Charakterlose, der gemeine Verbrecher, der Vaterlandsverräter usw. kann dieser Ehre jederzeit entkleidet werden. Er wird damit wieder Staatsangehöriger.*

Das deutsche Mädchen ist Staatsangehörige und wird mit ihrer Verheiratung erst Bürgerin. Doch kann auch den im Erwerbsleben stehenden weiblichen deutschen Staatsangehörigen das Bürgerrecht verliehen werden.“[890]

HITLER bemängelt, daß für den Erwerb des Staatsbürgerrechts die Rassenzugehörigkeit kein Kriterium darstellt. Zur weiteren Differenzierung führt er den Begriff der Staatsangehörigkeit ein. Die Staatsangehörigkeit besitzt jeder, der innerhalb der Reichsgrenzen geboren ist, oder sie kann verdienstvollen und unbescholtenen Ausländern (aller Rassen) verliehen werden. Im Gegensatz zum Staats*bürger* berechtigt die reine Staats*angehörigkeit* nicht zur Ausübung öffentlicher Ämter oder zur politischen Betätigung; alle anderen Rechte – wenn hier auch nicht näherer definiert – sind hingegen gleich. Es können aber nur Arier bzw. Angehörige germanischer Rasse Staatsbürger werden;[891] vorausgesetzt, daß sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten, wie Schule und Militärdienst, erfüllt haben. Ehrlosen Personen wie Verbrechern und Vaterlandsverrätern kann das Staatsbürgerrecht zudem wieder aberkannt werden. Abgesehen von dem Recht, öffentliche Ämter zu bekleiden oder politischer Betätigung, liegt der Unterschied zwischen Staatsangehöriger und Staatsbürger mehr in der ideellen Bedeutung.

Im nachfolgendem Auszug, Kapitel: „Persönlichkeit und völkischer Staatsgedanke“, hebt HITLER erneut das Persönlichkeitsprinzip des Nationalsozialismus heraus und stellt es dem demokratischen bzw. marxistischen Massengedanken entgegen.

[890] A. Hitler, a.a.O. S. 490 f.

[891] Hierzu gab es aber offenbar später zahlreiche Ausnahmen. Bryan Mark Rigg recherchierte in seinem Buch, „Hitler's Jewish Soldiers – The Untold Story of Nazi Racial Laws and Men of Jewish Descent in the German Military“, University Press of Kansas, 2002, daß tausende Soldaten jüdischer bzw. teilweise jüdischer Abstammung in Wehrmacht, Marine und Luftwaffe gedient haben. Um nicht mit der bestehenden Gesetzeslage in Konflikt zu kommen, wurden sogenannte „Deutschblütigkeitserklärungen“ ausgestellt. Bekannte Inhaber dieser „Zertifikate“ waren u.a. Generalfeldmarschall Erhard Milch, General Johannes Zukertort, General Helmut Wilberg oder Generaloberst Gotthard Heinrici, dessen Frau und Kinder die „Deutschblütigkeitserklärung“ erhalten hatten.

Persönlichkeitsprinzip ist Führerprinzip

*„**Eine Weltanschauung, die sich bestrebt, unter Ablehnung des demokratischen Massengedankens, dem besten Volk, also den höchsten Menschen, diese Erde zu geben, muß logischerweise auch innerhalb dieses Volkes wieder dem gleichen aristokratischen Prinzip gehorchen und den besten Köpfen die Führung und den höchsten Einfluß im betreffenden Volk sichern. Damit baut sie nicht auf dem Gedanken der Majorität, sondern auf dem der Persönlichkeit auf.***

Wer heute glaubt, daß sich ein völkischer, nationalsozialistischer Staat etwa nur rein mechanisch durch eine bessere Konstruktion seines Wirtschaftslebens von anderen Staaten zu unterscheiden hätte, also durch einen besseren Ausgleich von Reichtum und Armut oder durch mehr Mitbestimmungsrecht breiter Schichten am Wirtschaftsprozeß oder durch gerechtere Entlohnung, durch Beseitigung von zu großen Lohndifferenzen, der ist im Alleräußerlichsten steckengeblieben und hat keine blasse Ahnung von dem, was wir als Weltanschauung zu bezeichnen haben. All das eben Geschilderte bietet nicht die geringste Sicherheit für dauernden Bestand und noch viel weniger den Anspruch auf Größe. Ein Volk, das nur in diesen wirklich äußeren Reformen haften bliebe, würde damit nicht im geringsten eine Garantie für den Sieg dieses Volkes im allgemeinen Völkerringen erhalten. ...

(494 Aufbau nach aristokratischem Prinzip) *Um dies leichter zu verstehen, ist es vielleicht zweckmäßig, noch einmal einen Blick auf die wirklichen Ursprünge und Ursachen der menschlichen Kulturentwicklung zu werfen. ...*

Das hat aber die völkische Weltanschauung von der marxistischen grundsätzlich zu unterscheiden, daß sie nicht nur den Wert der Rasse, sondern damit auch die Bedeutung der Person erkennt und mithin zu den Grundpfeilern ihres ganzen Gebäudes bestimmt. *Das sind die tragenden Faktoren ihrer Weltauffassung.*

(500 Die beste Staatsverfassung) *Würde besonders die nationalsozialistische Bewegung die fundamentale Bedeutung dieser grundsätzlichen Erkenntnis nicht verstehen, sondern statt dessen am heutigen Staate äußerlich herumflicken oder gar den Massenstandpunkt als den ihren ansehen, dann würde sie in Wirklichkeit nur eine Konkurrenzpartei zum Marxismus darstellen; das Recht, sich eine Weltanschauung zu nennen, besäße sie damit nicht.* ***Wenn das soziale Programm der Bewegung nur darin bestände, die Persönlichkeit zu verdrängen und an ihre Stelle die Masse zu setzen, dann wäre der Nationalsozialismus selbst bereits vom Gift des Marxismus angefressen, wie unsere bürgerliche Parteiwelt dies ist.***

Der völkische Staat hat für die Wohlfahrt seiner Bürger zu sorgen, indem er in allem und jedem die Bedeutung des Wertes der Person anerkennt und so auf allen Gebieten jenes Höchstmaß produktiver Leistungsfähigkeit einleitet, die dem einzelnen auch ein Höchstmaß an Anteil gewährt.

Und der völkische Staat hat demgemäß die gesamte, besonders aber die oberste, also die politische Leitung restlos vom parlamentarischen Prinzip der Majoritäts-, also Massenbestimmung zu befreien, um an Stelle dessen das Recht der Person einwandfrei sicherzustellen.

Daraus ergibt sich folgende Erkenntnis:

Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die mit natürlichster Sicherheit die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt.

Wie aber im Wirtschaftsleben die fähigen Menschen nicht von oben zu bestimmen sind, sondern sich selbst durchzuringen haben und so wie hier die unendliche Schulung vom kleinsten Geschäft bis zum größten Unternehmen selbst gegeben ist und nur das Leben dann die jeweiligen Prüfungen vornimmt, so können natürlich auch die politischen Köpfe nicht plötzlich ‚entdeckt' werden. Genies außerordentlicher Art lassen keine Rücksicht auf die normale Menschheit zu.

(501 Die beste Staatsverfassung) *Der Staat muß in seiner Organisation, bei der kleinsten Zelle, der Gemeinde, angefangen bis zur obersten Leitung des gesamten Reiches, das Persönlichkeitsprinzip verankert haben.*

Es gibt keine Majoritätsentscheidungen, sondern nur verantwortliche Personen, und das Wort ‚Rat' wird wieder zurückgeführt auf seine ursprüngliche Bedeutung. Jedem Manne stehen wohl Berater zur Seite, allein **die Entscheidung trifft ein Mann***.*

Der Grundsatz, der das preußische Heer seinerzeit zum wundervollsten Instrument des deutschen Volkes machte, hat in übertragenem Sinne dereinst der Grundsatz des Aufbaues unserer ganzen Staatsauffassung zu sein: **Autorität jedes Führers nach unten und Verantwortung nach oben.**

Auch dann wird man nicht jener Korporationen entbehren können, die wir heute als Parlamente bezeichnen. Allein ihre Räte werden dann wirklich beraten, aber die Verantwortung kann und darf immer nur ein Träger besitzen und mithin auch nur dieser allein die Autorität und das Recht des Befehls.

Die Parlamente an sich sind notwendig, weil ja vor allem in ihnen die Köpfe die Möglichkeit haben, sich langsam emporzuheben, denen man später besondere verantwortliche Aufgaben überweisen kann.

Damit ergibt sich folgendes Bild:

Der völkische Staat hat, angefangen bei der Gemeinde bis hinauf zur Leitung des Reiches, keinen Vertretungskörper, der etwas durch Majorität beschließt, sondern nur Beratungskörper, die dem jeweilig gewählten Führer zur Seite stehen und von ihm in die Arbeit eingeteilt werden, um nach Bedarf selber auf gewissen Gebieten wieder unbedingte Verantwortung zu übernehmen, genauso, wie sie im größeren der Führer oder Vorsitzende der jeweiligen Korporation selbst besitzt.

(502 Beratende Kammern – verantwortliche Führer) *Der völkische Staat duldet grundsätzlich nicht, daß über Belange besonderer, zum Beispiel wirtschaftlicher Art Menschen um Rat oder Urteil befragt werden, die auf Grund ihrer Erziehung und Tätigkeit nichts von der Sache verstehen können. Er gliedert deshalb seine Vertretungskörper von vornherein in* **politische und berufliche ständische Kammern.**

Um ein ersprießliches Zusammenwirken beider zu gewährleisten, steht über ihnen als Auslese stets ein besonderer Senat. In keiner Kammer und in keinem Senate findet jemals eine Abstimmung statt. Sie sind Arbeitseinrichtungen und keine Abstimmungsmaschinen. Das einzelne Mitglied hat beratende Stimme, aber niemals

beschließende. Diese kommt ausschließlich nur dem jeweils dafür verantwortlichen Vorsitzenden zu.

Dieser Grundsatz unbedingter Verbindung von absoluter Verantwortlichkeit mit absoluter Autorität wird allmählich eine Führerauslese heranzüchten, wie dies heute im Zeitalter des verantwortungslosen Parlamentarismus gar nicht denkbar ist.

Damit wird die staatliche Verfassung der Nation in Übereinstimmung gebracht mit jenem Gesetz, dem sie schon auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete ihre Größe verdankt."[892]

Wird in den westlichen Demokratien und im Marxismus die Devise „Alle Menschen sind gleich!" propagiert, betont HITLER, daß Rasse nicht gleich Rasse, Mensch nicht gleich Mensch, Volk nicht gleich Volk und Person nicht gleich Person ist, und tritt damit sowohl dem demokratischen als auch dem marxistischen Massengedanken entschieden entgegen. Er vertritt das *„Persönlichkeitsprinzip"*, daß er auch *„aristokratisches Prinzip"* nennt, in dem die Besten und Tüchtigsten den höchsten Einfluß und die Führungsverantwortlichkeit erhalten. Die Führungsstruktur sei dabei nicht auf den Gedanken der Majorität aufgebaut, sondern auf die jeweilige Persönlichkeit. Es sei daher höchste Aufgabe der Organisation einer Volksgemeinschaft, die Person für die Gesamtheit nutzbringend anzusetzen. Hieraus leitet sich die Notwendigkeit der Förderung der Person, die aus der Masse emporragt, ab. HITLER zeigt dazu den Widerspruch auf, daß das *Persönlichkeitsprinzip* z.B. im Wirtschaftsleben oder der Kunst breite Anwendung finde, im politischen Leben aber keine Geltung habe. Aus diesen Gedanken leitet HITLER die „beste Staatsverfassung" ab. Diese sei gegeben, wenn die besten Köpfe einer Volksgemeinschaft mit „natürlicher Sicherheit" zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß gebracht werden würden. Ergebnis sei dann ein Führungssystem, in dem jeder Führer natürliche Autorität nach unten und Verantwortung nach oben habe. Der „völkische Staat" habe damit keine Vertretungskörper, die durch Abstimmung und Majorität Beschlüsse fassen, sondern nur Beratungskörper, die den jeweilig gewählten Entscheider (Führer) ausschließlich beratend unterstützen.

Hiermit wird klar, daß der oftmals aus demokratischer oder marxistischer Ecke ausgesprochene Vorwurf, der Nationalsozialismus wollte einen uniformierten Massenmenschen erzeugen, unhaltbar ist – das Gegenteil ist der Fall. Massengesellschaft und Einheitsmensch ist hingegen, wie zuvor gezeigt, Ergebnis demokratischer oder marxistischer Gesellschaftsentwicklung.

Im Kapitel „Weltanschauung und Organisation" spricht HITLER von dem bevorstehenden Kampf der Weltanschauungen.

Weltanschauungen schließen sich gegenseitig aus

„Es genügt nicht, zu wissen, wie ein völkischer Staat aussehen soll. Viel wichtiger ist das Problem seiner Entstehung. Man darf nicht erwarten, daß die heutigen Parteien, die doch in erster Linie Nutznießer des derzeitigen Staates sind, von sich aus zu einer Umstellung gelangen und aus freien Stücken eine Änderung ihrer

[892] A. Hitler, a.a.O. S. 493 ff.

derzeitigen Haltung durchführen. Dies ist um so weniger möglich, als ihre tatsächlich leitenden Elemente ja immer nur Juden und wieder Juden sind. Die Entwicklung, die wir zur Zeit durchmachen, würde aber, ungehemmt weitergeführt, eines Tages bei der alljüdischen Prophezeiung landen – der Jude fräße tatsächlich die Völker der Erde,[893] *würde ihr Herr. ...*
Wenn man also versuchen will, das ideale Bild eines völkischen Staates in die reale Wirklichkeit zu überführen, dann muß man, unabhängig von den bisherigen Mächten des öffentlichen Lebens, nach einer neuen Kraft suchen, die gewillt und fähig ist, den Kampf für ein solches Ideal aufzunehmen. (505 Kampf und Kritik) *Denn um einen Kampf handelt es sich hierbei, insofern die erste Aufgabe nicht heißt: Schaffung einer völkischen Staatsauffassung, sondern vor allem: Beseitigung der vorhandenen jüdischen. ...*
Eine junge Lehre von großer und neuer prinzipieller Bedeutung wird, so unangenehm dies dem einzelnen auch sein mag, als erste Waffe die Sonde der Kritik in aller Schärfe ansetzen müssen. ...
Politische Parteien sind zu Kompromissen geneigt, Weltanschauungen niemals, politische Parteien rechnen selbst mit Gegenspielern, Weltanschauungen proklamieren ihre Unfehlbarkeit. *...*
(508 Gemeinschaft auf Grund neuer Weltanschauung) ***Da eine Weltanschauung niemals bereit ist, mit einer zweiten zu teilen,*** *so kann sie auch nicht bereit sein, an einem bestehenden Zustand, den sie verurteilt, mitzuarbeiten, sondern fühlt die Verpflichtung, diesen Zustand und die gesamte gegnerische Ideenwelt mit allen Mitteln zu bekämpfen, d.h. deren Einsturz vorzubereiten."*[894]

HITLER sagt der bestehenden Ordnung in Form der bestehenden jüdischen Staatsauffassung den Kampf an, sieht ihre Beseitigung als erste Aufgabe an. Unter Kampf in diesem Sinne will er scharfe (negative) Kritik verstanden wissen, räumt aber ein, daß Zwang nur mit Zwang und Terror nur mit Terror bekämpft werden könne. Erst an zweiter Stelle sieht er dann die Schaffung einer völkischen Staatsauffassung. Weiter betont HITLER, daß Weltanschauungen kompromißlos seien, daher niemals nebeneinander bestehen können, und daß als logische Konsequenz die eine die andere, samt ihrer ganzen Ideenwelt, vernichten müsse bzw. dazu verpflichtet sei. Für die demokratische oder liberal-kapitalistische Weltanschauung gilt dies gleichermaßen. Vor diesem Hintergrund erscheint der Ausspruch eines Thomas Woodrow WILSON „Wir müssen die Welt sicher für die Demokratie machen" oder eines George Walker BUSH, der die Welt zwangsdemokratisieren will, in einem anderen Licht.

Mit den zuvor dargestellten Inhalten aus „Mein Kampf" wurden die wesentlichen Elemente der nationalsozialistischen Weltanschauung herausgeschält, die für ein grundlegendes Verständnis unumgänglich sind, ohne deren Wissen ein sachlicher Diskurs über den Nationalsozialismus nicht möglich ist. Zusammengefaßt beinhaltet die nationalsozialistische Weltanschauung im Kern folgende Gedanken:

---

[893] Anspielung auf 5. B. Mose 7, 16: „Du wirst alle Völker auffressen, die der Herr, dein Gott, dir geben wird."

[894] Ebda. S. 504 ff.

- Gott ist Geist.
- Der Geist ist nicht im Jenseits, sondern in uns, und wir sind Körper von diesem und durch diesen Geist.
- Im Menschen kommt Gott zu Bewußtsein.
- Der Mensch ist ein göttliches Geschöpf.
- Der Geist ist Bewegung. Als Geist ist er nicht nur Veränderung überhaupt, sondern Entwicklung seiner selbst.
- Die Entwicklung des Geistes in ihrer höchsten Gestalt als Weltgeschichte ist kein ruhiges Hervorgehen wie in der Natur, sondern ein harter unendlicher Kampf.
- Als Entwicklung bringt der Geist sich als voneinander unterschiedene Gestalten in Rassen und Völkern zur Erscheinung.
- Die wesenhaften Unterschiede bilden eine Stufenfolge in der Selbstwerdung des Geistes und stehen im Verhältnis der Notwendigkeit.
- Mit den rassischen und völkischen Unterschieden ist der Zweck der Erhaltung der eigenen Art als göttlicher Wille und höchster Auftrag an den Staat gesetzt.
- Diese Unterschiede sind aus dem Begriff der Entwicklung heraus auch zu bewerten – als mehr oder weniger vollkommen.
- Dabei ist das weniger Vollkommene notwendig wie das Vollkommenere. Es kann diesem nicht fehlen.
- Es ist göttliche Pflicht des Vollkommeneren das weniger Vollkommene zu führen.
- In der nordischen (arischen) Rasse hat der Geist seine bisher vollkommenste Gestalt erreicht.
- Der Weg führt über die Entwicklung der Völker, über eine starke Volksgemeinschaft innerhalb der jeweiligen Völker. Dazu ist die Förderung des Individuums (der Person bzw. der Persönlichkeit des Individuums) und seiner Stärken unerläßlich.
- Die Ideale des nationalsozialistischen Staates bestehen u.a. in Unabhängigkeit bzw. Autarkie, gemeinwohlorientierter Wirtschaft und Politik, Führung durch die Fähigsten und Uneigennützigen, Kraft durch Freude. Wichtige Schritte sind u.a. die Befreiung der Völker aus der Sklaverei der Globalisten, von der Zinsknechtschaft, von der Schuldenfalle und die Befreiung von der jüdischen Herrschaft, was letztlich auch eine Befreiung der Juden selbst von ihren längst überholten, einengenden und egoistischen Denkkonzepten und Handlungsweisen darstellt.

Nationalismus – Voraussetzung des Sozialismus

Aus der Unterschiedlichkeit der Völker kann bereits abgeleitet werden, warum wahrer Sozialismus immer an Nationalismus gebunden ist, soll er nicht als Steigbügelhalter des Liberalkapitalismus dienen bzw. im internationalen Kommunismus enden und damit immer nur einer kleinen machtvollkommenen Elite wirklich zu Nutze sein. Nachfolgend soll dies auf einer noch breiteren Basis verdeutlicht werden.

Der Nationalismus als soziales Werte- und Ordnungssystem

Unter Nationalismus versteht man den politischen Willen seßhafter Abstammungs- und Siedlungsgemeinschaften (Völker) zur politischen Selbstorganisation ihres Lebensraumes (Heimat) in einem gemeinsamen Nationalstaat (Kurzform: Nation) mit dem Ziel der Selbstbestimmung nach innen und außen, der wirtschaftlichen Selbstversorgung, der militärischen Selbstverteidigung und der kulturellen Selbstverwirklichung nach eigener Art und Weise (Identität). Der Nationalismus ist damit die politische Nutzanwendung einer bodenständigen Raumsoziologie, die in der räumlichen Verwurzelung des Menschen im Boden seiner Heimat die entscheidende Voraussetzung seiner sozio-kulturellen Entwicklung sieht.

Das Deutsche Volk ist ein ureingesessenes Volk in Zentraleuropa. Als *nordische Rasse* sind die Volksdeutschen Teil der *europäischen Rasse*,[895] die sich in einem durch Eisbarrieren abgeschotteten Raum zwischen Südengland und Weißrußland, von den deutschen Mittelgebirgen bis nach Jütland, in der Würmeiszeit[896] als tapfere, intelligente und arbeitsame Raumgemeinschaft bildete. Die geschichtliche Entwicklung von einer Raumgemeinschaft über eine Willensgemeinschaft, eine Sozial- und Kulturgemeinschaft zu einer Volksgemeinschaft weist eine notwendige Kontinuität auf. Einer wurzellosen multiethnischen Bevölkerung fehlt diese zur Gemeinschaftsbildung notwendige Kontinuität, und sie kann folglich auch keine Gemeinschaft bilden, auch unter äußerem Zwang nicht, sofern sie dauerhaft sein soll.

Ein sich als Gemeinschaft, als Organismus begreifendes Volk, also eine sich selbst bewußte Volksgemeinschaft, verwirklicht aus sich selbst heraus, quasi natürlich, den ihr eigenen Sozialismus. Folglich kann Sozialismus nur funktionieren, wenn er sich ausschließlich auf die eigene Nation bzw. auf das eigene Volk beschränkt, da die zugrundeliegende Auffassung der sozialen Werte sowie die sozialen Ordnungssysteme von der geschichtlichen Entwicklung bzw. der Evolution der jeweiligen Raumgemeinschaft abhängig ist.

Der Nationalismus als antikapitalistische Kampfstrategie

Der Kapitalismus ist mit seiner vagabundierenden, grenzenlosen Profit- und Spekulationssucht, seiner Verachtung von Volk und Heimat sowie seiner Mißachtung des Volkswohls ein „vaterlandsloser Geselle“ und damit das antinationale Prinzip schlechthin. Die einzig wirksame sozialistische Waffe gegen das internationale Kapital kann daher folgerichtig nur das grenzensetzende, volk- und heimatbezogene bodenständige Gegenprinzip des Nationalismus sein.

Ähnlich wie ein Nomade seine Viehherde, so betrachtet auch das internationale Kapital die Völker als mobiles Menschenvieh, als jederzeit austauschbare Warenansammlung und ökonomische Verwertungsmasse, die stumpf und dumpf ihren Kapitalhirten zu folgen hat, um sich das Fell über die Ohren ziehen zu lassen. Gegen diese

[895] Dr. Hans Weinert, Professor für Anthropologie, unterteilt die Europide in die europäischen Unterrassen „nordische Rasse“ und „mediterrane (westliche) Rasse“. Hans F.K. Günther unterschied noch weiter europäische Unterrassen, ostliche, dinarische, ostbaltische und fälische.

[896] Zeitraum von etwa 115.000 bis 10.000 Jahre vor heute.

kapitalistische Entwürdigung des Menschen setzt der Nationalismus die soziale Ordnungsidee der Volksgemeinschaft. In ihr soll dem Menschen die vom Kapitalismus zerstörten wurzelhaften Bindungen an Familie, Volk und Heimat zurückgeben werden. Aus dem individualisierten Stück Menschenware – auch „Verbraucher“ genannt – in einer von gnadenlosem Wettbewerb um Marktchancen beherrschten Massengesellschaft soll wieder ein Kulturmensch werden, der in seiner völkischen Gemeinschaft soziale Sicherheit erfährt und sinnvolle Arbeit für das Ganze leistet. Es gilt das Primat der Kultur vor der Wirtschaft wieder herzustellen, indem die Durchkommerzialisierung aller Lebensbereiche wieder rückgängig gemacht werden soll.

Die sozialistische Notwendigkeit der Nation ist aber nicht nur taktischer, sondern auch und vor allem grundsätzlicher Natur. Jede sozialistische Ordnung muß sich den jeweiligen nationalen Bedürfnissen und Traditionen eines Volkes anpassen. Eben weil die Völker – wenn auch nicht getrennt – unterschiedlich sind, oft grundverschieden, und ein Recht auf Verschiedenheit und Identität haben, kann und darf es keinen universalen bzw. internationalen Sozialismus geben; dieser könnte nur mit Gewalt, oder durch die Auflösung der Völker in eine multiethnische monoprimitive Massengesellschaft, durchgesetzt werden. Die Grundwerte des Sozialismus müssen daher immer national sein. Nur die Nation kann eine natürliche Solidarität unter Menschen bewirken. Mit allgemein-menschlichen Humanitätsphrasen geschmückt multikulturelle Chaosgesellschaften können das jedenfalls nicht. Soll Sozialismus funktionieren, muß er vom Internationalismus Abschied nehmen, gerade weil der Kapitalismus international ist.

Die Nation ist ein sozialer Schutzraum. Nur sie kann durch Abschottung vor ausländischer Billigkonkurrenz hohe einheimische Sozialstandards bewahren und das volkswirtschaftliche Gleichgewicht von Preisen und Löhnen unabhängig vom Weltkostenniveau regulieren. Entfällt dieser nationale Schutzmechanismus, so kann das international bewegliche Kapital das unterschiedliche Lohn- und Preisniveau unterschiedlich entwickelter Volkswirtschaften rücksichtslos gegeneinander ausspielen und die Völker durch Lohn- und Preisdumping ausplündern. Wo nationale Grenzen fallen bzw. durchlöchert sind, kann sich das internationale Kapital frei und ungehindert entfalten. Es braucht keine Rücksicht auf das Wohlergehen von Völkern zu nehmen. Mit der Drohung von Arbeitsplatzverlagerungen, Investitionsstreik und der Einfuhr von Billigarbeitermassen kann es Berufsverbände unter Druck setzen und Tarife aushebeln.

Die Nation kann hingegen dem Kapital Grenzen setzen und es im Interesse des Volksganzen disziplinieren. So ist die Nation heute der einzig mögliche Widerstandsraum gegen die liberalkapitalistische Globalisierung. In diesem Sinne ist die Nation eine sozialistische Festung. Sie allein sichert den Raum der Freiheit, der nationalen Solidarität und des Widerstandes gegen den kosmopolitischen Marktimperialismus internationaler Weltkonzerne, die die Nationen im Weltmarkt auflösen und die Völker zu viehähnlichen Verwertungsmassen, zu Menschenherden mit Warencharakter („Humankapital“) erniedrigen.

Es sollte an dieser Stelle hinreichend klar geworden sein, was Nationalsozialismus bedeutet, wie er sich selbst definiert. Im Orwell’schen Sprachraum der deutschfeind-

lichen „Gutmenschen“ ist das Wort „Nationalsozialist“ hingegen ein Synonym für „Teufelsjünger“. Für die treu zu ihrem Volke stehenden Deutschen bezeichnet dieses Wort einen Menschen, der sich in Befolgung der Grundsätze, die Adolf HITLER in seinem Buch „Mein Kampf“ dargelegt hat, aufopferungsvoll für die Ehre und das Wohlergehen des Deutschen Volkes einsetzt. In dieser Sprachumgebung wird es dagegen als wohlbegründete Ehrenbezeichnung gewertet, und zwar, weil HITLER durch die von ihm inspirierte Nationalsozialistische Bewegung das Deutsche Volk zu einem völkischen Staat geformt und seinen Willen auf die Verwirklichung eines höheren und edleren Menschentums gerichtet hatte.

Es wurde zudem gezeigt, daß der Nationalsozialismus die Weltanschauung des Deutschen Volksgeistes ist, und eben keine am Schreibtisch konstruierte Ideologie darstellt. Sein Zentrum ist die Idee des völkischen Staates. In ihm gehört das Volk als organisches Ganzes sich selbst, d.h. im völkischen Staat ist der elende Zustand überwunden, in dem der Staatsapparat die Beute mächtiger Teilgruppen des Volkes oder volksfremder Elemente geworden ist, die ihre Sonderinteressen auf Kosten des Gemeinwohls verfolgen. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ist im völkischen Staat der von HEGEL aufgezeigte Begriff des sittlichen Staates zur Idee geworden, d.h. zu einer Wirklichkeit, die mit dem Begriff des Staates übereinstimmt. Dem Begriff des sittlichen Staates, wie ihn HEGEL in seinem Werk *„Grundlinien der Philosophie des Rechts“* aufgezeigt hat, und wie ihn Adolf HITLER realgeschichtlich geformt hat,[897] wird letztlich die Zukunft gehören. Um das zu verstehen muß man sich zumuten, HITLER „versuchsweise“ einmal nicht als Teufel, sondern als Heilsgestalt in das Denken einzulassen. Dazu kann man sich vergegenwärtigen, daß das Deutsche Volk in HITLER den Erlöser von der Zinsknechtschaft sah. Es teilte dessen Überzeugung, daß die Feinde des Reiches, voran die Judenheit, dem nationalsozialistischen Deutschland den Zweiten Weltkrieg aufgezwungen haben, um seine Heilsbotschaft, die er den Völkern brachte, durch Haß- und Greuelpropaganda zu verdunkeln.

Volk, Volksseele, Volksgeist, Führer, Staat und Gott

Zum Abschluß dieses Kapitels über den deutschen National- oder Volkssozialismus, werden nachfolgend die Bedeutungen der Begriffe, *Volk, Volksseele, Volksgeist, Führer, Staat* und *Gott* ergänzend erläutert und in Beziehung zueinander gesetzt.

Geist an sich ist das Ursprüngliche, das alles als Trieb schon in sich hat, was schließlich – wenn der Geist sich selbst weiß – als Geist an und für sich am Ende der Zeiten sein wird. Seele ist hingegen eine noch ungeistige Form des Geistes auf diesem

[897] Das hat Prof. Dr. Hubert Kiesewetter in der Absicht, das Werk Hegels zu kompromittieren, mit einer verdienstvollen Studie mit dem Titel „Von Hegel zu Hitler“, erschienen im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg 1974, überzeugend gezeigt. Wenn man diese Arbeit „gegen den Strich“ und parallel mit Hitlers Darstellung des völkischen Staates in „Mein Kampf“ liest, „fällt es wie Schuppen von den Augen“. Der Mangel der Kiesewetterschen Arbeit besteht darin, daß er Hegel als Theoretiker des Machtstaates vorstellt, ohne zu erkennen, was Macht ist. Sobald diese Leerstelle geschlossen ist, erschließt sich dem Leser die Bedeutung dieses Werkes als Vermittlung der Hitlerschen Willens zum völkischen Staat in die Deutsche Gegenwart und Zukunft.

Wege zu sich selbst: das Fühlen der Einheit (Ganzheit) der Unterschiedenen. HEGEL führt hierzu aus:

> *„... der Geist ist wesentlich Bewußtsein, somit von dem gegenständlich gemachten Inhalt; als Gefühl ist er der ungegenständliche Inhalt selbst (qualiert nur, um einen J. Böhmeschen Ausdruck zu gebrauchen) und nur die niedrigste Stufe des Bewußtseins, ja in der mit dem Tiere gemeinschaftlichen Form der Seele. Das Denken macht die Seele, womit auch das Tier begabt ist, erst zum Geiste, und die Philosophie ist nur ein Bewußtsein über jenen Inhalt, den Geist und seine Wahrheit, auch in der Gestalt und Weise jener seiner, ihn vom Tier unterscheidenden und der Religion fähig machenden Wesenheit."*[898]

Geist und Seele sind so verstanden nicht Selbständige gegeneinander, nicht verschiedene Seiende. Seele ist ein bestimmtes Stadium des einen Geistes, welches im Tier das Beharrende, das Substantielle ist, im Menschen aber nur ein Aufgehobenes, ein Moment des für sich gewordenen (des bewußten) Geistes ist.

Dies gilt letztlich für jede Abstraktionsebene gleichermaßen, für Menschen genauso wie für Völker.

Geist überhaupt und Volksgeist erscheinen, d.h. sie sind als Völker da (Dasein/Existenz Gottes). Geist überhaupt ist Einer, der als viele Völker da ist. Diese sind Begriffsorgane[899] des Absoluten Geistes[900]. Begriff ist der logische Name Gottes, wie dieser als Denken vor der Erschaffung der Welt ist.

Volksgeist ist eine besondere Gestalt des Absoluten Geistes. Er ist wesentlich Einer, der als die vielen Volksgenossen, als die vielen subjektiven Geister, da ist.[901] Jeder Volksgenosse ist als Teil eines Ganzen (des Volkes) zugleich immer auch das Ganze.

Die Idee[902] des Führers ist eine besondere Existenz[903] des Volksgeistes.

Ein Führer ist ein Volksgenosse, in dem sich der Volksgeist in besonderer Weise manifestiert (im Führer auf eine ausgezeichnete Weise „verleiblicht" ist). Der Führer ist Einer, also immer zugleich viele Führer. Der Führer ist Nichts ohne die vielen Führer. Der Führer und die vielen Führer sind ein Ganzes, ein System der Führung. Dieses ist die tätige Seele des Volkes.

Volksgeist ist praktischer Geist (Wille) und als solcher allgemeiner Wille, was das Dasein der Vernunft ist, das Gute ist. Er ist vollständig in jedem einzelnen Volksgenossen als Wille da, jedoch in unterschiedener aber ungetrennter Einheit mit dem besonderen Willen, der sich jederzeit und überall als Willkür gegen den allgemeinen (vernünftigen) Willen festsetzen kann und in diesem Fürsichsein das Böse ist.

Die Idee des Führers ist ein Volksgenosse, in dem der allgemeine (= vernünftige) Wille die Willkür überwunden hat und als Dasein des Guten auf die ihn umgebenden

---

898 Hegel: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, Werke 8, S. 24-25
899 Organe des Bergreifens
900 Absoluter Geist = Gott
901 Eins und Viele. Eins ist nur als viele Eins zu denken. Jedes der vielen Eins ist Eins wie jenes erste von der Vielheit unterschiedene Eins.
902 Idee ist hier als die Übereinstimmung des Begriffs mit der Wirklichkeit zu verstehen.
903 Existenz ist ein Sein in das das Wesen scheint – Einheit von Wesen und Erscheinung.

Volksgenossen in der Weise ausstrahlt, daß in diesen der allgemeine Wille gegenüber der Willkür gestärkt wird, so daß sich der vernünftige Wille in mehr oder weniger allen Volksgenossen durchsetzt (Oberlercher: „Abhalter des Bösen“) und zu einem einheitlichen Willen des Gemeinwesens (Volksgemeinschaft) wird.[904] Jeder vom Führer ergriffene Volksgenosse wird zur Resonanz des Allgemeinen. Er wird seinerseits dadurch zum Ausgangspunkt einer die Allgemeinschwingung verstärkende und zugleich die Willkür der ihn umgebenden Volksgenossen dämpfende Schwingung. Er baut mit an dem auf das Gute gerichteten Resonanzfeld.

In jedem Volksgenossen sucht der Geist im Widerstreit mit der subjektiven Willkür nach dem objektiven, d.h. nach dem allgemeinen (= vernünftigen) Willen, der im Führer eine unmittelbar erfahrbare Existenz hat. Dieses Suchen des Geistes scheint wieder im Führer und macht dessen Aura (sein Charisma) aus. Bei besonderer Ausprägung dieses Verhältnisses spricht man von einer „magnetischen“ Persönlichkeit.

Einer Antenne gleich empfängt der Führer die Schwingungen des allgemeinen Willens, konzentriert sie in sich, verstärkt sie und gibt sie in dieser gebündelten Form an die vielen Volksgenossen zurück. Der Führer – im Gegensatz zum Herrscher, Lenker, Leiter – vergewaltigt nicht, eignet sich nicht den Willen der Volksgenossen an, die dadurch in den Status der Unfreiheit (Fremdbestimmtheit) fallen würden, sondern er reinigt den Willen der Volksgenossen von der subjektiven Willkür, so daß deren eigener vernünftige Wille in jedem Einzelnen zur Herrschaft gelangt (= Freiheit). Der so auf das Vernünftige ausgerichtete Wille ist das Dasein der Sittlichkeit eines Volkes.

Im Gegensatz zu dem Herrscher, Leiter oder gar einem Hirten, wie er im Sinne der mosaisch-christlichen Religionen propagiert wird, ist es also nicht so, daß der Führer seinen Geist auf die Volksgenossen überträgt, so als ob es ein Vakuum zu Füllen oder „falschen“ Inhalt durch richtigen zu ersetzen gälte. Im Sinne der Idee der Freiheit ist in die Volksgenossen nichts hineinzubringen, sondern nur aus ihnen zur Wirksamkeit herauszuholen, was schon in ihnen ist.

Verbinden wir diese Gedanken mit dem Gottesbegriff, kann folgendes entwickelt werden: Gott ist der Eine, der als Vielheit seiner selbst da ist.

Eins nur ist als viele Eins zu denken. Die Vielen sind unterschieden, aber nicht getrennt von dem Einen. Dieser ist die Seele und der durchwirkende Geist in den vielen Volksgeistern.

Der Führer Adolf HITLER konnte daher auch nur sein als Verleiblichung des Deutschen Volksgeistes, also eines Gottes. Damit war er notwendiger Andachtspunkt für das in seinem Geist geeinte Volk. Es darf hier nicht verwechselt werden, der Gott als einer unter vielen ist hier natürlich nicht ein Sterblicher (Adolf HITLER), sondern das Deutsche Volk, das als Staat ein Dasein Gottes ist. Mit seinem Ausspruch „Mein Volk ist mein Gott!“ zeigt HITLER, daß ihm dies durchaus bewußt war.

Aber: Als für sich als das Allgemeine festgehalten, erhaben gegen das Besondere, ist er (das Volk als Gott bzw. der Volksgeist) selbst nur ein Besonderer, der sich noch etwas gegenüber hat, das er nicht selbst ist. Ein solcher, der sich als Besonderer gegen

---

[904] Hieraus schöpft sich die Idee der Freiheit, da hierin der Begriff der Freiheit mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

das konkret Allgemeine, die wahre Unendlichkeit, verschließt, ist das Böse, ist Satan.[905]

Vorausgesetzt, das Deutsche Volk bzw. Adolf HITLER als Verleiblichung des Deutschen Volksgeistes habe sich gegen das konkret Allgemeine, gegen die wahre Unendlichkeit, die Wahrheit verschlossen, dann, und nur dann, kann ihm die Rolle des Bösen, des Satans zugesprochen werden.

Wer nun tatsächlich diese Rolle als Volk inne hat, soll später gezeigt werden. Unabhängig davon gibt es für das Handeln geschichtlicher Personen keine Maßstäbe, und schon gar keine moralischen, mit denen sie beurteilt werden könnten. Es ist göttliches Leben in ihnen, das oft ein tragisches Schicksal für den bedeutet, der aus dem Begriff heraus zum Scheitern verurteilt ist.

Die Begrifflichkeiten, Volk, Subjekt und Staat bilden auch losgelöst vom Gottesbegriff eine Einheit. Ein Volk ist ein geistiges Lebewesen, als solches Subjekt, d.h. ein in sich bewegtes und in die Umwelt eingreifendes und sich dadurch selbsterhaltendes Sein (Begriff des Subjekts).

Staat ist ein Volk in der Verfassung als eigenwilliges und eigenmächtiges Subjekt.

Der in diesem Kapitel extrahierte Inhalt des aus dem Deutschen Idealismus hervorgegangen deutschen Volkssozialismus ist praktischer deutscher Geist und Ausdruck der deutschen Seele. Genau hierin liegt nun der Schlüssel zum Verständnis, daß die alliierten Kriegsanstrengungen und der Vernichtungswille nicht nur gegen einen feindlichen Staat, eine Partei oder einen tyrannischen Herrscher gerichtet wurden, sondern gegen das Deutsche Volk als Ganzes. Die „Abschaffung der völkischen Exklusivität“ der Deutschen, sowie der radikale Aufwand um die „Re-education“ bis hin zum Seelenmord am Deutschen Volk, ist nichts anderes als ein Versuch, einen Gott, das Deutsche Volk, zu töten, oder wenn man entsprechend HERDER die Einheit Gottes betonen möchte, einen Gedanken Gottes zu vernichten.

Das Deutsche Volk ist als Volkssubjekt aber immer noch existent, ihm fehlt – wie im ersten Teil gezeigt – nur die Staatlichkeit im Sinne einer Organung seines Eigenwillens. Es hat aber als geistiges Wesen den unendlichen Trieb zur Selbstwerdung, d.h. der Freiheit in sich. Diesem Triebe gehorchend wird es – wenn die Umstände es möglich machen – sich wieder in die Verfassung bringen, in der es als freies Subjekt existiert.

Um das hier beschriebene Gedankengut, daß als deutscher Geist Ausdruck der deutschen Seele ist, nachhaltig zu vernichten, wird neben der Durchführung der genetischen Auflösung des Deutschen Volkes ein hochwirksames Mordprogramm zur Vernichtung der deutschen Volksseele vollstreckt. Im nachfolgenden Kapitel wird dieser Seelenmord am Deutschen Volk untersucht.

---

[905] Vgl. Joh. 8, 44

Der Seelenmord am Deutschen Volk

Ein Multidimensionaler Vernichtungskrieg – Völkermord ohne physische Mordarbeit

Zunächst ist festzuhalten, daß ein Seelenmord die Brechung des Lebenswillen ist, den Willen, sich selbst (als Volk) zu erhalten, zu entfalten und aus sich selbst zu schöpfen. Ohne Lebenswillen stirbt aber ein jeder Organismus ab. Dieser Vernichtungskrieg ist multidimensional, da er auf nahezu allen Ebenen und Bereichen des geistigen Lebens mit einer Vielzahl unterschiedlicher Methoden geführt wird. Ziel ist dabei die Auslöschung der Identität und Persönlichkeit, um dann ggf. eine neue und gewünschte aufbauen zu können. Dies ist das Prinzip der „Gehirnwäsche“, das auch kollektiv, auf der Ebene eines Volkes, funktioniert. Wichtigstes Element des Seelenmordes ist der Aufbau eines kollektiven Schuldwahns, der später beschrieben wird.

Angesetzt wird schon beim Neugeborenen. Man gibt ihnen Namen – weil die ja so schön klingen –, deren Ursprung außerhalb des eigenen Kulturkreises liegen. Jungen heißen Kevin, Mike, Leon, David, Noah-Elias oder Aron statt Hermann, Friedrich, Siegmund oder Oswald; Mädchen heißen heute Sara, Nicole, Sabrina, Jennifer oder Michelle statt Gunhild, Elfriede, Hildegard oder Wibke. Namen sind kulturspezifisch und identitätsstiftend, und seinen eignen behält man i.d.R. ein Leben lang.

Märchen transportieren ein wichtiges mystisches Element eines Volkes. Diese werden den Kindern heute nicht mehr erzählt. Statt dessen bekommen sie internationale Cartoons vorgesetzt: Micky Mouse, Bugs Bunny und Sponge Bob. Im Kindergarten und in der Grundschule werden deutsche Volkslieder – von denen es im deutschen Kulturraum zigtausend gab – nicht mehr gesungen, deutsches Liedgut wird im Musikunterricht nicht mehr gepflegt. Hat jemand Geburtstag, wird der primitive englische Satz „Happy birthday to you“ (glücklicher Geburtstag zu dir) stumpfsinnig mehrfach wiederholt, anstatt ein schönes deutsches Geburtstagslied[906] anzustimmen. Im Deutschunterricht werden deutsche Klassiker kaum noch behandelt, statt dessen Heinrich BÖLL: „Die Verlorene Ehre Der Katharina Blum“, Günter GRASS: „Die Blechtrommel“, Peter HÄRTLING: „Das war der Hirbel“ oder ähnliche „Meisterwerke“ deutscher Literatur. In der 9. Klasse des Schuljahres 2003/2004 wurde z.B. das Buch

---

[906] Beispielsweise „Wir wünschen zum Geburtstag heut’“: „Wir wünschen zum Geburtstag heut’ / von ganzem Herzen Glück, / und hoffen, daß du voller Freud, /noch oft denkst dran zurück. Valerie – vallera, noch oft denkst dran zurück. / Das Leben hat bisher gebracht / dir viele schöne Stund, / recht gerne hast du mitgelacht / in einer frohen Rund. / Valerie – vallera, in einer frohen Rund. / So kann es ruhig weitergehen /noch eine lange Zeit, / dann wird man dich stets heiter sehen / und dies uns alle freut. / Valerie – vallera, und dies uns alle freut. / Bleib stets gesund, hab frohen Mut, / ganz gleich, was kommen mag, / es wird ja alles wieder gut / nach einem schlechten Tag. / Valerie – vallera, nach einem schlechten Tag. / Es mög’ viel Glück und Sonnenschein / noch manches lange Jahr / auf allen Wegen bei dir sein, / so wie es immer war / Valerie, vallera, so wie es immer war.“

„Blueprint“[907] besprochen, wozu die Schüler verschiedene Aufgabenstellungen erhielten. Der Inhalt des Buches ist im wesentlichen der: Kinderlose Karrierefrau, Tochter einer aus einer Diktatur eingereisten Migrantin, wird krank und läßt sich ein Kind klonen. Das Kind erzählt dann: *„Meine Mutter in spe war ihrer Zeit nicht voraus, sie handelte nur zeitgemäß. Wir Klone waren im Kommen. Die Einelternfamilie ab dem Zeitpunkt der Zeugung stand auf der gesellschaftlichen Tagesordnung. Ob Mann oder Frau – endlich war jeder ganz unabhängig vom anderen Geschlecht ... Welch ein Fortschritt ...“* Es folgen verschiedene in die Geschichte eingewebte Lobhudeleien auf den Durchführer des Klonvorgangs sowie auf Menschen, die sich aus verschiedenen Gründen für das Klonen von Nachwuchs entscheiden. Auch die „Diskriminierungen“, denen ein geklöntes Kind unter normal Gezeugten ausgesetzt sein könnte, werden aus pädagogischen Gründen dabei nicht ausgespart. Ansonsten ergeht das Buch sich in langweiligen bis albernen Schilderungen des „Familien“lebens von der Machart „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“. Im Epilog sowie im Nachwort der Autorin wird das Klonen dann nochmals gelobt und angepriesen. Die letzten Zeile des Buches lauten: *„Was persönliche und gesellschaftliche Moral im Fall des Klonen bedeutet, darüber muß diskutiert werden.“* Diskutieren heißt dann erfahrungsgemäß das Veröffentlichen der gewünschten Meinung.

Typisch auch das Buch „Rolltreppe abwärts“[908] von Hans-Georg NOACK. Ähnlich wie das Buch „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“[909] von Judith KERR spielen auch andere Bücher im „Deutschunterricht“ ein wichtige Rolle, die den Kindern die „richtige“ Sichtweise über die deutsche Vergangenheit vermitteln. Z.B. das Buch „Damals war es Friedrich“ von Hans Peter RICHTER, dessen Inhalt folgendermaßen angegeben wird: *„Zwei Jungen wachsen im selben Haus auf, erleben gemeinsam den ersten Schultag, werden beste Freunde. Jeder ist in der Familie des anderen daheim. Doch Friedrich ist Jude. Und nachdem ab 1933 die Nationalsozialisten unter Hitler an der Macht sind, ist für seine Familie nichts mehr wie es war. Es beginnt mit Beleidigungen und Beschimpfungen und endet mit Verhaftung und Zerstörung der Familie. Friedrichs Freund überlebt den Krieg und erzählt Friedrichs traurige Geschichte.“* Als Hausaufgabe müssen dann die Kinder ein sogenanntes „Lesetagebuch“ führen.

---

[907] Das Buch „Blueprint“ wurde vom Kultusministerium Baden-Württemberg als Pflichtlektüre für alle Abschlußklassen der Realschulen verordnet.

[908] Jochen ist oft allein. Seine Mutter ist geschieden und muß für den Lebensunterhalt aufkommen. Ihren neuen Freund empfindet er als Konkurrenten. Eines Tages passiert es: Jochen wird bei einem Kaufhausdiebstahl erwischt: Zu Hause gibt es Zoff, und in der Schule hänseln ihn seine Mitschüler. Jochen schlägt zu, so hart, daß er den anderen schwer verletzt – und kommt in ein Fürsorgeheim. Lange hält er es dort nicht aus, doch weder sein Vater noch seine wiederverheiratete Mutter können oder wollen ihm ein Zuhause geben.

[909] „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ ist ein Roman für Kinder von Judith Kerr, der 1971 in englischer Sprache erschien (Originaltitel: When Hitler Stole Pink Rabbit). Das Kinder- und Jugendbuch mit autobiografischen Zügen galt lange Zeit als Standardwerk für den Schulunterricht zur Einführung in die Problematik um die Anfänge des Dritten Reiches und der daraus resultierenden Flüchtlingsproblematik. 1974 wurde es mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis als „herausragendes Kinderbuch“ ausgezeichnet.

Interessanter als der Inhalt dieses Buches sind die auf einer Weltnetzseite hinterlassen Reaktionen und Kommentare der jungen Leser darauf:[910]

Alexander, 13: TRAURIG! TRAURIG! TRAURIG! Wenn man dieses Buch erst einmal gelesen hat, kann man sich erst richtig vorstellen wie es früher war. Wir nehmen das Buch im Deutschunterriht durch und ich habe auch selten ein so gut geschriebenes Buch gelesen(z. B. viel besser formuliert wie Harry Potter oder ähnliche Bücher) (23.11.2005)

Anja, 13: Schlimm, aber man lernt man sieht wie hitler an die macht kam. deutschland war arm (noch heute!!) und die nsdap suchte nur einen sündenbock DIE JUDEN!!!!!!!!!! Und nie wieder sollte so einer wie a.h. an die macht kommen (23.11.2005)

daniela, 13: Ich hasse Hitler!!! Die Juden haben das nicht verdient, was Hitler mit ihnen angestellt hat. In Konzentrationslagern durften sie sogar keine Kleidung mehr besitzen. Davon abgesehen das sie dadrin behandelt und abgeschlachtet worden wie SCHWEINE. Ich finde das hat kein Mensch verdient. Sowas würde ich noch nicht mal meinem schlimmsten Feind wünschen. (27.11.2005)

Hakan, 13: damals war es sehr traurig – ich finde das buch sehr gut, weil man sich vorstellen kann wie das im 3. Reich war. Außerdem finde ich es voll auch meine Klassenkamarade finden es traurig. Ich empfehle jedem dieses Buch. Ich hoffe, dass nicht noch jemand wie Adolf Hitler an die Macht kommt! (27.11.2005)

Lisa Marie, 13: wir haben es in der Schule gemeinsam gelesen... Ich finde das Buch super weil man erfährt wie die Juden behandelt werden und wie es in dem Krieg abgegangen ist!!! Ich finde das Buch aber auch sehr traurig!!! Erschrekkend ist das Buch auch wenn man merkt wie die Juden behandelt wurden obwohl sie nur weil sie Juden sind behandelt wurden!!! (10.03.2006)

Bianca, 16: So viel Hass und Gewalt wie sicher nicht nur dieser eine Junge erfahren hat ist für mich unverständlich. Was muss in den Menschen vorgegangen seinvorgehen, damit sie ihre Mitmenschen so behandeln können. Ich finde dieses Buch sehr gut und empfehle es jedem weiter! (11.06.2006)

Sophia, 12: So ätzend – Ich finde es so ätzend was Hitler damals fertig gebracht hat!! Wir haben das Buch auch in der Schule gelesen und besprochen... (16.06.2006)

Sonja und Lena, 13: Interessantes Buch – Wir finden das dieses Buch sehr verständnissvoll gegenüber den Lesern dargestellt wird. Man fühlt richtig mit und merkt wie schwer es die Juden (Judenfamilie) hatten. (27.11.2006)

valentina, 12: das buch ist so cool !!!! dieses buch ist so super! hitler ist so ein schwein !!!!!!!!!!!!!! ich interessiere mich für hitler sehr stark ! ich versteh einfach nicht wie doof dieser mensch gewesen sein muss und warum er so viel glück hatte!!!!!!! das buch müsst ihr lesen und alle die meinen das ist falsch die sollten sich

---

[910] http://www.hanisauland.de/buchtipps/biografie/damalswaresfriedrich.html, Impressum: (Herausgeberin) Bundeszentrale für politische Bildung, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de, Sabine Berthold (Idee und Konzept).

das buch nochma durchlesen oder ma im unterricht aufpassen!!!!!!!!! (02.01.2007)

Lisa, 13: Antisemitismus – Ich habe das Buch auch mit meiner Klasse im Unterricht gelesen. Es ist wirklich einfach nur schrecklich, was damals mit Leuten passiert ist, die ganz einfach nur anders waren. Ob es nun Behinderte, Homosexuelle oder Juden waren. Ich finde das Buch sehr gut, weil es die Grausamkeit und die Ignoranz des damaligen Deutschlands wiederspiegelt. So kann man sehr gut ein Gefühl dafür bekommen, wie es damals war! (24.01.2007)

Judith Hannah, 13: Grausame Vergangenheit!!! Erst mal ein Lob an den Autor.Wir haben das Buch in der Schule als Lektüre gelesen. Ich finde das Buch gut geschrieben und sehr emotional.Man kann sich gut in die Personen hineinversetzen.Aber ich finde die damalige Zeit so schrecklich und so was darf nicht noch einmal passieren!!!! (26.01.2007)

*baris TURKEI: 13: hallo 67 – es ist traurig *** deutsche (05.02.2007)*

selooo 13, 13: helooooo leute madels and jungs – ich finde dass der buch damals war es friedrich ein supertolles buch ist.und hoffe dass jeder einmal sich das buch lesen muss ...ich habe das buch drei mal gelesen ich hab immer geweint weil..wie können die menschen keine gefühle haben das tut mir sooo leid für die juden die sind doch auch menschen wie wir danke cuuu und hoffe dass ihr auch so denkt wie ich... (05.02.2007)

Lea, 12: Dass ist schon eie gte Sache.. – Ich meine dass dieses Buch ein sehr gutes Jugendbuch ist, da es bildet und man merkt das man über diese Zeit keine witze machen sollte (08.02.2007)

Jasmin, 12: ICH HASSE HITLER – Wir lesen gerade das buch im deutschunterricht! erst dachte ich: ist bestimmt langweilig weil es sich so anhört: damals war es friedrich. Als ich gelesen hatte das Frau Schneider stirbt, konnte ich nicht mehr und musste losheulen! also ich empfehle es weiter (05.02.2007)

*mehmet, 13: damals war es dein mutti – also ich heiße mehmet also wir haben diesesn buch auch gelesen wir sollten immer zu jeden kapitel eine inhalts angabe machen das war so *** wa ich habe immer in der vergangenheit geschrieben oke das buch ist voll cras das war das beste buch aller zeiten ok dragonball z oder gt ist natürlich besser aber diieses buch ist wahr oke hade haut erein wer von euch msn hat soll mich addy dann könenn wir uns kennlernen (11.02.2007)*

Da kann man nur *bravo* sagen, Unterrichtsziel erreicht! Nur hat der „Deutschunterricht“ heutzutage offenbar eine ganz andere Zielsetzung als früher.

Allgemein werden heute im „Deutschunterricht“ durch alle Klassenstufen und Schularten Pflichtlektüre gelesen und behandelt, die entweder verblödend wirken, Sexualstimulation sowie zugehörige Perversitäten beschreiben oder sämtliche Süchte und asoziales Verhalten normalisierend darstellen, wobei überwiegend andersgeartete Lesestoffe ausgeschlossen werden. Viele dieser destruktiven und abartigen Lektüren tragen Jugendbuchpreise. Zusätzlich werden jüngere Schüler zu „Dichterlesungen“ geführt oder zu Aufführungen dieser Dinge gezwungen und entsprechende Hausauf-

gaben gegeben. So wird z.B. die elende Drogenkarriere von rauschgiftsüchtigen Jugendlichen beschrieben. An der Stelle, an welcher dann einer der Süchtigen in der Lektüre Selbstmord begeht, lautet die verpflichtende Hausaufgabe der Schüler, sich in die Rolle dieses rauschgiftsüchtigen Jugendlichen hineinzuversetzen und an seiner Stelle einen Abschiedsbrief zu schreiben. Zu vielen dieser Lektüren gibt es zudem entsprechende oder ähnliche Filme, die im Unterricht vorgeführt werden. Statt sich mit Helden und großen Persönlichkeiten zu identifizieren, zwingt man die jungen Geister, sich mit kaputten Totalverweigerern und Selbstmördern zu identifizieren – auch eine Form des Seelenmords.

Die Verächtlichmachung des deutschen Volks- und Brauchtums als dümmliche Volkstümelei, die Zerstörung von Traditionen und Überlieferungen, die allgemeine Abwertung der deutschen Kultur bei gleichzeitiger Überbewertung fremder Kulturelemente, die Verfremdung der deutschen Sprache, das generelle Abschneiden von den geistig-kulturellen Wurzeln und nicht zuletzt der Austausch aller idealistischen Werte und Normen mit egoistischen und rein materialistischen Werten sind weitere Elemente des Seelenmordes. Es können hier aber nicht alle Angriffspunkte des Seelenmordes dargestellt werden, zudem sei hier auf das Kapitel *„Die Herrschaft der Lüge“* verwiesen. Die wichtigste, da wirkungsvollste Mordwaffe für den Seelenmord, ist aber die Implementierung eines wahnhaften Kollektivschuldglaubens der Deutschen.

Erzeugung und Auswirkung der kollektiven Schuldneurose

Schon Kindern in den unteren Jahrgangsstufen werden mit Leichenbergen aus Konzentrationslagern konfrontiert, wobei ihnen erzählt wird, daß ihre Großväter, heute Urgroßväter oder Vorfahren, die Täter, die Schuldigen waren. So erzeugt man schon frühzeitig und tief in der Psyche verankert den ersten Ansatz eine Schuldneurose. Für volksdeutsche Kinder an Schulen, in denen die Mehrheit der Kinder einen „Migrationshintergrund“ aufweisen, ist das zudem besonders problematisch, da hierdurch gegenüber den volksfremden Mitschülern ein schwerer moralischer Nachteil erwächst, der sie zum ständigen Diskriminierungs- und Angriffsziel macht. In den Medien wird dann die kollektive Schuldneurose bis zum Wahn kontinuierlich weitergezüchtet. Hierzu ließen sich tausende Beispiele anführen; die Süddeutsche Zeitung schaffte eine prägnante Zusammenfassung. Sie stellte im Feuilleton die Frage „Was ist deutsch?“ und druckte hierauf u.a. folgende Antwort:

> *„... Deutsch war für die Deutschen ein Ideal, das alles bezeichnete, was sie in der deutschen Wirklichkeit vermißten: die Treue, die Unbestechlichkeit. Deutsch war für den Rest schon der mittelalterlichen Welt ein Schimpfwort, das plump, versoffen, brutal bedeutete.*
>
> *Deutsch war etwas, das die Deutschen noch erfinden und erschaffen mußten, und am konsequentesten ging dabei Adolf Hitler vor, der alles aussortierte, was auf keinen Fall dazugehören durfte: die Juden und Zigeuner, die Dunklen und die*

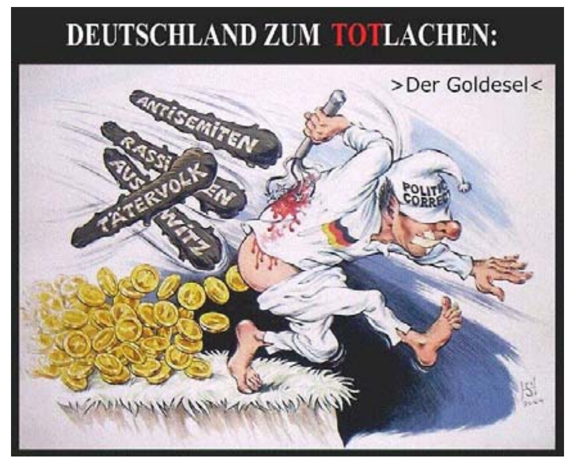


Abbildung 19: Der Goldesel

Schwachen. Womit ihm immerhin eine Definition gelang, die bis dahin die genaueste war: ***Deutsch ist, wer zum Volk der Mörder gehört****.*
Deutsch wurde, als Hitlers Herrschaft zu Ende war, endgültig zum beschmutzten Wort.“[911]

„Schuld“ war insbesondere innerhalb der mosaischen bzw. christlichen Religionen schon immer das Mittel zur Herrschaftsausübung. Die empfundene Schuld geht einher mit der Zerstörung des Selbstwertgefühls bis zur Selbstverleugnung, mit der Aufgabe des eigenen Willens, und bedingt Folgsamkeit, Nachgiebigkeit, Widerstandslosigkeit und Unterwerfung. Zudem entsteht der Wille zur „Wiedergutmachung“. Letztlich ist die Schuldneurose aber nichts anderes als eine sozio-politisch induzierte psychosomatische Autoaggressionserkrankung. Der Maler Herbert SMAGON[912] hat das äußerst treffend skizziert (**Abb. 19**).

Auch das Satiremagazin „Titanic“ hat sich dieser Problematik bezeichnenderweise graphisch genähert, wenn auch nur auf die 1968er Generation bezogen (**Abb. 20**).

Bei einigen, wie die Gegenüberstellung der nachfolgenden Bilder zeigt, äußert sich diese Krankheit in besonders krasser Form. Vielen älteren Dresdener sind wahrscheinlich noch Bilder ihrer Stadt, nach der Bombardie-



Abbildung 20: Deutsche Scheiße

911 Süddeutsche Zeitung, Wochenendausgabe 04./05.10.1997
912 http://www.art-smagon.com/

rung im Februar 1945, im Bewußtsein (**Abb. 21, 24 u. 25**). **Abbildung 21** zeigt einen noch relativ gut erhaltenen Teil dieser Stadt.



Abbildung 21: Dresden im Februar 1945

60 Jahre später konnte man dann dort folgende Bilder (**Abb. 22 u. 23**) sehen.



Abbildung 22: Dresden im Februar 2005

Juden und geistig verwirrte Hilfsjuden demonstrieren für die Bombardierung Dresdens, und Bomber Harris soll’s noch mal machen.



Abbildung 23: 2004 Do it again!

Die verantwortlichen Volkspädagogen müssen wirklich stolz auf sich sein, wie aber mögen sich wohl diejenigen gefühlt haben, die die Angriffe auf Dresden oder andere deutsche Städte miterlebt haben und wahrscheinlich einen ihrer Liebsten dabei verloren haben?



Abbildung 24: Dresden Altmarkt Februar 1945



Abbildung 25: Dresden Februar 1945 wochenlang brennende Leichenberge

„Bomber Harris, mach’s noch mal!“ Wie stark müssen Menschen seelisch zerstört worden sein, die nach der Wiederholung eines Massenmordes verlangen, eines Massenmordes am eigenen Volk?

Tatsächlich sind sogar Strafanzeigen gegen die Transparent-Träger gestellt worden wegen „öffentlicher Aufforderung zu Straftaten“, wegen „Volksverhetzung“ und wegen „Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener“. Obwohl die Verantwortlichen zum Teil von der Polizei namentlich erfaßt worden waren, wurde die Einstellung



Abbildung 26: Bomber Harris Superstar

der Verfahren verfügt. In einer der Begründungen hieß es: *„Letztlich ist auch der strafrechtliche Vorwurf der Volksverhetzung eine gefährliche Waffe und muß mit Bedacht und Rücksicht auf die dadurch berührten gegenläufigen Belange geführt werden.“*[913]

Unterdessen wird fröhlich weiterdemonstriert, wie in Berlin zum 8. Mai (**Abb. 26**).

Juden und irre „deutsche“ Hilfsjuden danken dem Massenmörder Harris, daß er die deutschen Städte in Schutt und Asche gelegt hat (**Abb. 27**).

Abbildung 27: Deutsche Großstadt 1945

[913] Staatsanwaltschaft München I, Oberstaatsanwalt Stern, Az. 115 Js 379/04

Die Schizophrenie solcher antideutscher und selbstverachtender Demonstrationen spottet jeder Beschreibung. Man stelle sich einmal vor, es würde in Israel mit Hakenkreuzfahnen für die Internierung aller Juden in Konzentrationslager demonstriert. Aber was anderswo undenkbar ist, ist in Deutschland Realität. Freilich, die wenigsten Deutschen haben sich an solchen Demonstrationen beteiligt, die meisten Deutschen würden das auch nicht tun, aber nehmen diese Dinge stillschweigend hin, was nicht minder ein Kennzeichen für ihren gelähmten Geisteszustand ist. Interessant und vielleicht hilfreich ist, daß zwei bedeutende Juden den deutschen Geisteszustand gekennzeichnet haben und zur Änderung auffordern. Gérard MENUHIN [J], der Sohn des großen jüdischen Violinvirtuosen Yehudi MENUHIN [J], sagte in einem Interview, welches er der Deutschen Stimme[914], dem Organ der NPD, gab:

„Daß sechzig Jahre nach Kriegsende ein Schweigegebot gilt, beruht auf verschiedenen Tatsachen. Vermutlich ist der gehorsame Charakter des Deutschen Volkes – jedenfalls der heute regierenden Generation der Umerzogenen – hauptverantwortlich dafür. Hinzu kommt, daß andere Nationen – hauptsächlich die USA, aber auch europäische Länder – von einem fügsamen Deutschland profitieren. Und im Hintergrund agiert nach wie vor eine internationale Lobby einflußreicher Menschen und Vereinigungen, die im Sinne ihrer Sache die Deutschen unter Druck halten. In dieser giftigen Brühe schwimmen die Deutschen heute. Wer versucht, ans Ufer der Vernunft zu gelangen, wird von den eigenen Leuten unter Wasser gedrückt, bis er ertrinkt.

Ein Volk, das sich sechzig Jahre nach Kriegsende mit den damaligen Geschehnissen einschüchtern läßt, ist nicht gesund. Es gibt ganz nüchterne Gründe dafür, diesen Gewohnheiten endlich ein Ende zu machen. Ohne ein Umdenken, das Selbstvertrauen und Nationalgefühl der Deutschen wiederherstellt, wird die führende Volkswirtschaft Europas bald zugrunde gehen."

Es ist für die Meinungsdiktatur in Deutschland bezeichnend, daß MENUHIN, da er sich in einer „politisch *nicht* korrekten" Zeitung äußerte, aus der Stiftung, die den Namen seines Vaters trägt, hinausgeworfen wurde.

Drastischer hat sich Josef JOFFE [J], Mitherausgeber der Wochenzeitung „Die Zeit", am 23. Februar 2005 im Feuilleton seiner Zeitung geäußert. Er schreibt:

„Der Gedenk-Zirkus der heuchelnden Eliten in der BRD, in dem es nicht mehr um die Wahrheit geht, ist eine reine Veranstaltung zur Argumentationsgewinnung für die Grabenkämpfe der Gegenwart." [915]

JOFFE möchte, daß Auschwitz endlich auf den Index gesetzt wird, im öffentlichen Leben quasi keine Erwähnung mehr finden dürfe. Das Schwingen der *„Moralkeule"* Auschwitz mache die Menschen *„dumpf"*, denn es sei *„die Verwirrung im Kopf, die die Keule beim Aufschlag anrichtet"*. Würde die Auschwitz-Keule nicht mehr auf die Köpfe der Menschen gehauen, würde Auschwitz im öffentlichen Leben keine Erwähnung mehr finden, könnte das Volk sich wieder hochpäppeln und etwas leisten. Wenn *„zehn Jahre lang"* Auschwitz nicht mehr von den Politikern als Keule gebraucht

[914] DEUTSCHEN STIMME, November 2005, S. 3
[915] DIE ZEIT, Nr. 13/2005, S. 45

würde, spränge *„der Gesamt-lQ der Deutschen um zehn Punkte“* nach oben. Würde die *Auschwitz-Keule im Waffenschrank der geistigen Massenvernichtungswaffen* verschwinden, würde es *„Nobelpreise satt“* hageln, *„die Wirtschaft wachsen“* und *„Deutschland wieder ganz nach vorn kommen“*. Wörtlich: *„Der Verzicht auf den Auschwitz-Vergleich ersetzt fünf Jobgipfel“*.[916]

Ähnlich stellt sich die Lage im Urteil von Wirtschaftsführern in der Bundesrepublik Deutschland dar. So schreibt der ehemalige Präsident des „Bundesverbandes der Deutschen Industrie“, Olaf HENKEL[917], in seinem im Herbst 2004 erschienenen Buch „Die Kraft des Neubeginns“:

> *„Die ‚Schuld', so einleuchtend sie juristisch ist, stellt im Historischen eine gefährliche Kategorie dar. Sie wirkt wie eine Keule. Mit gutem Gewissen eingesetzt, hinterläßt sie Wunden, die nicht verheilen. Von den Siegern des Ersten Weltkriegs gegen die Deutschen angewandt, trug sie mit Schuld daran, daß es zu einer Fortsetzung des Waffengangs kam. Denn der Friedensvertrag von Versailles zwang den Verlierer zum Eingeständnis seiner Alleinschuld. Damit mußte Deutschland sich selbst als moralischer Verlierer, ja Verbrecher brandmarken. Die Sieger, die nur die Menschenrechtsverletzungen der Unterlegenen anprangerten, schienen zu übersehen, daß auch ein Volk so etwas wie eine Menschenwürde besitzt.“*

Und weiter schreibt HENKEL, man müsse

> *„jetzt alles beiseite räumen, was sich aufgetürmt hat und jeden Neuanfang behindert. Für mich gehört dazu auch das Festhalten an der ‚Erbsünde', die ewige Wiederholung einer Schuld, die den Menschen ihren Mut nimmt und ihnen nur schlechtes Gewissen einredet.*
> *Ich lege Wert auf die Wahrheit. Diese ist, dank permanenter Umerziehung und Denkvorgaben, in Deutschland großen Teils vergessen worden.“*

Die hier diagnostizierte Entwicklung bzw. Erkrankung ist kein „Unfall der Geschichte“, nicht das Ergebnis „unfähiger Regierungen“, sondern die geplante und

---

[916] Ebda.

[917] Hans-Olaf Henkel (geb. 14. März 1940 in Hamburg), deutscher Manager. Nach kaufmännischer Lehre in Hamburg studierte er an der dortigen Hochschule für Wirtschaft und Politik. Seit 1962 war er bei IBM Deutschland in verschiedenen Managementfunktionen tätig, 1987 wurde er dort zum Vorsitzenden der Geschäftsführung berufen. Von 1993 bis 1995 war er Chef der IBM Europa, Mittlerer Osten und Afrika mit Dienstsitz in Paris. 1995 bis 2000 war er (im Ehrenamt) Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie BDI und wurde durch seine offene und kritische Art bekannt. Von 2001 bis 2005 war Henkel Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, ein Zusammenschluß international renommierter Forschungsinstitute. Im November 2005 wurde er auf der Jahrestagung der Gesellschaft in Bonn durch Prof. Ernst Theodor Rietschel abgelöst. Zur Verabschiedung wurde u.a. eine neue Schmetterlingsart nach ihm benannt, „Bracca olafhenkeli“. Henkel ist nach wie vor Mitglied in zahlreichen Aufsichts- und Beiräten nationaler und internationaler Unternehmen sowie aktives Mitglied bei Amnesty International. Seit November 2000 lehrt er als Honorarprofessor am Lehrstuhl Internationales Management der Universität Mannheim und hält dort die Vorlesung “Management in einer globalisierten Welt“. Auszeichnungen: 1992 Ehrendoktorwürde der Technische Universität Dresden, 1992 Ökomanager des Jahres Worldwide Fund for Nature (WWF), 1992 Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft der Zeitschrift Wirtschaftswoche, 2003 Internationaler Buchpreis Corine für das Buch „Die Ethik des Erfolgs“, 2002 Cicero-Preis („Bester Redner Wirtschaft“), 2003 Ludwig-Erhard-Preis für Wirtschaftspublizistik, http://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Olaf_Henkel

raffiniert durchgeführte Strategie zur Vernichtung des Deutschen Reiches und der Auflösung seines Trägervolkes. Der dazu notwendige Seelenmord wird mittels Schuldinduktion, als wichtigste Mordwaffe, durchgeführt. Schuldgefühle aufzubauen, wo keine Schuld ist bzw. keine empfunden wird, kann logischerweise nur durch eine entsprechende Darstellung der Vergangenheit bzw. Fälschung und Verfälschung der Geschichte erfolgen.

Geschichtsfälschung – Voraussetzung für die Implementierung der Schuldneurose

Da es für das Verständnis der deutschen Lage so außerordentlich wichtig ist, soll hier noch einmal Walter LIPPMANN[918] [J] über den Wert solcher Historiographie sowie über die Methoden und Ziele der psychologischen Kriegsführung zu Wort kommen:

> *„... daß außer der notwendigen Besetzung des feindlichen Staates und der Aburteilung der führenden Schicht des besiegten Volkes in Kriegsverbrecherprozessen, als die wichtigste Absicherung des Sieges nur gelten kann, wenn die Besiegten einem Umerziehungsprogramm unterworfen werden. Ein naheliegendes Mittel dafür* [ist]*, die Darstellung der Geschichte aus der Sicht des Siegers in die Gehirne der Besiegten einzupflanzen. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Übertragung der* ***‚moralischen' Kategorien*** *der Kriegspropaganda des siegreichen Staates in das Bewußtsein der Besiegten. Erst wenn die Kriegspropaganda der Sieger Eingang in die Geschichtsbücher der Besiegten gefunden hat und von der nachfolgenden Generation auch geglaubt wird, dann erst kann die Umerziehung als wirklich gelungen angesehen werden."*[919]

Diese Äußerung liefert auch die Lösung für das Rätsel, daß der Große Auschwitzprozeß erst 13 Jahre nach der Kapitulation der Wehrmacht „losgetreten" worden ist. Es mußten erst die auf dem Schein-Urteil des Internationalen Militärtribunals von Nürnberg fußenden „Forschungsarbeiten" der täuschungswilligen „Historiker" geschrieben, die Ergebnisse veröffentlicht und als „allgemeinkundiges Wissen" in die Geschichtsbücher und Lexika übertragen worden sein, ehe das „grausige Geschehen" in den „Gaskammern" der Konzentrationslager als nicht mehr bezweifelbarer Hintergrund der Anklagen gegen die Bewacher angenommen werden konnte. Diese Vorbereitungsarbeiten mußten bis zu einem gewissen Grade abgeschlossen sein, ehe der Bundesgerichtshof und das Bundes"verfassungs"gericht sich in der Lage sehen konnten, die von den strafverfolgten „Holocaustleugnern" zur Widerlegung der Auschwitzlüge angebotenen Gegenbeweise mit der Behauptung zu unterdrücken, daß *das Gegenteil der unter Beweis gestellten Tatsachenbehauptungen „offenkundig" sei.*

---

[918] Lippmann war unter Präsident Woodrow Wilson Chef des inoffiziellen Propagandaministeriums der USA und in den zwanziger bis fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts einer der einflußreichsten Journalisten in den USA.

[919] Zitiert in DIE WELT vom 20.11.1982

Heute sind allgemein zugängliche zuverlässige Quellen, aus denen man Wissen über die Zeitgeschichte der Jahre 1933-1945 schöpfen könnte, so gut wie nicht vorhanden. Wie im Kapitel *„Die Herrschaft der Lüge“* im *Geschichtsteil* dargestellt, haben die Sieger des Zweiten Weltkrieges in Verfolgung ihrer Kriegsziele und in völkerrechtswidriger Fortsetzung des Krieges gegen das Deutsche Volk und Reich eine intensive Lügenpropaganda entfaltet und jegliche unabhängige Geschichtsforschung verhindert. Das Vorhaben dazu haben unsere Feinde sogar ganz unmißverständlich ausgesprochen, nämlich wie folgt:

> *„Die Re-education wird für alt und jung gleichermaßen erzwungen und sie darf sich nicht auf das Klassenzimmer beschränken. Die gewaltige überzeugende Kraft dramatischer Darstellung muß voll in ihren Dienst gestellt werden. Filme können hier ihre vollste Reife erreichen.* ***Die größten Schriftsteller, Produzenten und Stars werden unter Anleitung der ‚Internationalen Universität' die bodenlose Bosheit des Nazitums dramatisieren*** *und dem gegenüber die Schönheit und Einfalt eines Deutschlands loben, das sich nicht länger mit Schießen und Marschieren befaßt. Sie werden damit beauftragt, ein anziehendes Bild der Demokratie darzustellen, und der Rundfunk wird sowohl durch Unterhaltung wie auch durch ungetarnte Vorträge in die Häuser selbst eindringen. Die Autoren, Dramatiker, Herausgeber und Verleger müssen sich der laufenden Prüfung durch die ‚Internationale Universität' unterwerfen; denn sie sind alle Erzieher.*
> ***Von Beginn an sollen alle nichtdemokratischen Veröffentlichungen unterbunden werden.*** *Erst nachdem das deutsche Denken Gelegenheit hatte, in den neuen Idealen gestärkt zu werden, können auch gegenteilige Ansichten zugelassen werden, im Vertrauen darauf, daß der Virus keinen Boden mehr findet; dadurch wird größere Immunität für die Zukunft erreicht.* ***Der Umerziehungsprozeß muß ganz Deutschland durchdringen und bedecken.*** *Auch die Arbeiter sollen im Verlauf von Freizeiten vereinfachte Lehrstunden in Demokratie erhalten. Sommeraufenthalte und Volksbildungsmöglichkeiten müssen dabei Hilfestellung leisten. ...* ***Die ‚Internationale Universität' ist am besten dazu geeignet, die Einzelheiten des deutschen Erziehungswesens, der Lehrpläne, der Schulen, der Auswahl der Lehrer und der Lehrbücher, kurz: alle pädagogischen Angelegenheiten zu regeln.*** *Wir brauchen ein Oberkommando für die offensive Re-education. Besonders begabte deutsche Schüler erhalten die Gelegenheit zur Fortbildung an unseren Schulen; sie werden als Lehrer nach Deutschland zurückkehren und eine neue kulturelle Tradition, verbunden mit internationalem Bürgersinn, begründen. Die Professoren sollen nach Möglichkeit deutsche Liberale und Demokraten sein. ...*
> ***Jedes nur denkbare Mittel geistiger Beeinflussung im Sinn demokratischer Kultur muß in den Dienst der Re-education gestellt werden. Die Aufgaben der Kirchen, der Kinos, der Theater, des Rundfunks, der Presse und der Gewerkschaften sind dabei vorgezeichnet.****“*[920]

[920] Anweisungen für die „Re-education“ des Deutschen Volkes, herausgegeben von der „Einheit für Psychologische Kampfführung“ (Special Service Division) der U.S. Army, zitiert nach Anweisungen 1945 für die Re-education, in Nation & Europa, Heft 8/1958, S. 10. Für umfassende Angaben siehe Claus Nordbruch, Der Angriff, Tübingen 2003.

Dem Deutschen Volk wurde seine Geschichte regelrecht gestohlen. Die freie Geschichtsforschung mußte der „Geschichtspolitik“[921] (HABERMAS) der Sieger weichen. Die Verwüstungen, die die Ausführung dieses Vorhabens gerade im Bereich der Historiographie verursacht hat, werden mit dem Essay „Unsere gestohlene Geschichte“ des anerkannten Historikers Hellmut DIWALD wahrnehmbar:

„... unseren wortführenden Politikern und den Meinungsbildnern in den Medien ist es ernst mit ihrer Unterwürfigkeit. Sie wissen kaum noch etwas von den Grundbegriffen, die zum Arsenal der Selbstachtung aller Völker auf diesem Erdball gehören: Gemeingeist, Liebe zur Heimat, Schutz des Rechtes, nationale Würde, Selbstsicherheit, Wahrung der Interessen, Ineinssetzung mit dem Volk, mit der Geschichte, mit dem Vaterland Deutschland. Allenfalls existiert dies nur insgeheim im Herzschlag unserer Politiker. Es lebt aber voller Kraft in den Deutschen selbst. Diese Tatsache allein gibt den Sorgen unserer Nachbarn ihre Grundlage.

Da sind sie nicht müde geworden, uns einzuhämmern, daß sich bei uns diese Grundbegriffe in ihr Gegenteil verkehrt haben. Als Beweis wurde uns unsere Geschichte vorgehalten – eine Geschichte freilich, die nichts mit dem tatsächlichen Geschehen in unserer Vergangenheit zu tun hatte. Ebenso wurde von den Abgeordneten und in der wenn nicht maßgeblichen, so doch maßgerechten Presse seit Jahr und Tag versichert, daß wir uns bis in alle Ewigkeit der ‚westlichen Wertegemeinschaft’ angehörig fühlen würden – jenem Westen also, der Grundnormen des Volkes und Staates hochhält, uns aber fast ein halbes Jahrhundert lang das Recht, dasselbe zu tun, abgesprochen hat. Wie stolz sind andere Völker auf ihre Nation und ihre Geschichte, wie selbstverständlich und jenseits aller Diskussion ist ihnen ihr Nationalgefühl. In unseren Schulbüchern dagegen, in unseren Erziehungs- und Parteiprogrammen findet sich nichts dergleichen.

Dies ist das Ergebnis der alliierten Umerziehung, die nach 1945 begann. Die Architekten dieser Umerziehung waren gründliche Leute. Seit 1943 galt die reeducation bei den Westalliierten als eine beschlossene Sache. Das allgemeine Ziel wurde in einer Aktennotiz mit dem Satz umrissen: ***‚Wir werden die gesamte Tradition auslöschen, auf der die deutsche Nation errichtet wurde.’*** *Deshalb unterlegten sie der ganzen deutschen Geschichte eine beständige Bereitschaft zu militärischer Aggression, die in unserem Jahrhundert schließlich ihren Gipfel darin erreicht habe, daß Deutschland die beiden Weltkriege vom Zaun gebrochen hätte.*

Die unerläßliche Verbindung von der Kriegspropaganda zur Friedensarbeit der Umerziehung wurde unter anderem von dem damaligen US-Hochkommissar John McCloy hergestellt. Der versierte Finanzfachmann wurde zum Freizeithistoriker und erklärte, daß sich die kritische Prüfung und Neuorientierung der deutschen Geschichte nicht auf das Dritte Reich beschränken dürfe, sondern zumindest bis auf Bismarck zurückgreifen müsse. Die Empfehlung fiel bei den inländischen Schöpfern eines ‚geläuterten’ Geschichtsbildes auf fruchtbaren Boden. Zu ihnen gehörten nur selten sachkundige Historiker, dafür um so beflissenere Demokraten. Die Abhandlungen, die dann der vorgegebenen Generallinie von Luther über

[921] http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichtspolitik

Friedrich den Großen zu Bismarck und Hitler wie Suchhunde einer Fährte folgten, sind heute kaum noch zu zählen. ***Sie dienten durchweg nicht der historischen Wahrheit, sondern der bewußten Zurichtung auf Kosten der deutschen Geschichte, die uns auf diese Weise buchstäblich gestohlen wurde.***

Die Ergebnisse lagen schon nach wenigen Jahren vor, in Geschichtsbüchern, denen unsere Anpassungsapostel die Druckerlaubnis erteilt hatten – in preisgekrönten Abhandlungen, in regelmäßigen Dossiers von Zeitschriften, in Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens. Heute ist es kaum noch jemandem von uns bewußt, daß gerade die Medien, die von der Zuversicht und der bewußt gepflegten Irreführung leben, die öffentliche Meinung wiederzugeben, unverändert das Prägezeichen der Umerziehung tragen. Die Sieger hatten den öffentlich-rechtlichen Anstalten bei ihrer Genehmigung diese politisch-pädagogische Direktive als Auflage mitgegeben. ***Was aber den Deutschen in der damaligen DDR wegen der Aufdringlichkeit der offiziell verkündeten Ideologie stets gegenwärtig blieb, das wurde dem Bundesdeutschen so beharrlich als ‚freie Meinung' vermittelt, daß er es schließlich verinnerlichte.***

Die deutsche Geschichte, so wurde von den vielen Volkspädagogen gelehrt und verkündet, sei ein kompletter Abweg, ein unseliger Marsch von Verbrechern in den größten Verbrecherstaat der Menschheitsgeschichte, ins Dritte Reich. Einer unserer Politikwissenschaftler stellte fest, daß schon Konrad Adenauer ‚die Erfahrungen der fehlgeleiteten deutschen Geschichte Orientierungspunkte seiner Politik' geliefert hätten. Ebenso konnte der Bundespräsident am 8. Mai 1985 in seiner vom Ausland mit so viel anzüglichem Beifall quittierten Rede behaupten, daß jenes Datum ‚das Ende eines Irrwegs deutscher Geschichte' bedeutet habe. Keiner unserer namhaften Historiker protestierte öffentlich und entschieden gegen diese Herabsetzung unserer Vergangenheit, deren Kompetenz nicht auf Sachkenntnis beruhte, sondern von nichts anderem getragen wurde, als von der Autorität des hohen Amtes. Keinem Studenten ließe man eine derart fehlerhafte Begründung durchgehen – zumal wenn sie wissentlich versucht würde.

Die Kombination der Singularität der KZ-Verbrechen mit der abscheulichen Einmaligkeit des Geschichtsverlaufs besiegelte dieses Unternehmen der Diffamierung. Hier wurde auch das Ei des vergleichsweise sachlicheren Begriffs des ‚deutschen Sonderweges' ausgebrütet. Die Umerziehung hatte in die Gefilde der Geschichtsschreibung mit der unverhüllten Anweisung ihren Einzug gehalten, daß sich die historische Forschung der fehlgeleiteten, abartigen Geschichte der Deutschen zwecks demokratischer Erziehung zu mündigen Bürgern anzunehmen habe. ***Und eben das geriet in den Händen jener Historiker, die sich nicht dem geschichtlich Korrekten verpflichtet hatten, zu jenem feinen Gift, dessen Wirkung auf der unmerklich ansteigenden Dosierung beruht.***

Die meisten Geschichtsforscher hielten sich allerdings zurück. Die Gründe dafür fanden sich in den Jahren zuvor. Obwohl diese Reserve mehr Takt verriet als der demokratische Selbstbezichtigungseifer anderer Kollegen, lief die Haltung in beiden Fällen darauf hinaus, daß die Bundesbürger in einer Existenzfrage vom Gros ihrer Historiker im Stich gelassen, ja verraten wurden. ...

Der Vorgang hatte seine Parallele in der radikalen Demontage der deutschen Industrie, die in Jalta und Potsdam beschlossen worden war und das deutsche Produktionsniveau auf mehr als fünfzig Prozent des Standes von 1938 senken sollte. Während die Industrie-Demontage in der Bundesrepublik Ende 1950 eingestellt wurde, setzt sich die Demontage unseres Geschichtsbildes noch mehr als ein volles Jahrzehnt fort, bis sie komplett durchgeführt war. Mit diesem Ende endet aber auch die Analogie. Denn im Gegensatz zum Neuaufbau der demontierten Industrie war aufgrund der besonderen Bedingungen des Geschichtsunterrichts an den Schulen und der langen Nachwirkung der Eingriffe in die Historiographie ein ähnlicher Neuaufbau nicht möglich. Voraussetzung dafür wären radikal veränderte Initiativen gewesen. So verbuchte gerade im Bereich der Geschichte die Umerziehung ihre bemerkenswertesten Erfolge.

Die Diskriminierung des deutschen Charakters ließ sich mit Hilfe einer tausendjährigen Geschichte weit nachhaltiger durchführen als mit den zwölf Jahren des Dritten Reiches. Selbstachtung ist bekanntlich dann am leichtesten zu vernichten, wenn sie schon weitgehend angeschlagen ist. ***Wie sollte politische Selbstbejahung denkbar sein, wenn ihr Fundament, die Geschichte des Volkes, zerstört war? Für Arnold Gehlen reichte die Kunst, jemanden geistig wehrlos zu machen, von der Lüge bis zur Diffamierung. Deshalb hätte die internationale Konvention über die Verhinderung und Unterdrückung des Verbrechens des Völkermordes vom 9. Dezember 1948 auch einen geistigen Völkermord anerkannt und in Art. II b definiert als ‚schweren Angriff auf die physische oder geistige Integrität einer Gruppe'. Dieser Begriff, so ergänzte Gehlen, ‚umfaßt natürlich die Traditionen und Überlieferungen eines Verbandes ebenso wie ihre Ehre, und ein Volk gewaltsam von seiner Geschichte abzutrennen oder zu entehren, bedeutet dasselbe, wie es zu töten'****.*

DAS MINIMUM DER NATIONALEN SELBSTBESTIMMUNG

In den sechziger Jahren erhob sich unversehens ein allgemeines Klagen über das Schwinden eines Mindestmaßes an Geschichtskenntnissen und über die Zerstörung des historischen Bewußtseins der Deutschen. Das Gezeter erschien freilich jedem, der die Etappen der Geschichtsdestruktion seit 1945 kannte, unverständlich.[922] *Hatte man uns doch zielstrebig unserer Geschichte beraubt.*

Es geht beileibe nicht darum, ob sich ein Volk im Glanz seiner Geschichte sonnt oder aalt, auch nicht darum, ob es dank dessen, was vielleicht als eine Überlast des Verwerflichen quält, seine Geschichte als betrüblich empfindet. Es geht darum, ob es die Geschichte überhaupt zur Kenntnis nimmt. Geschichte hat außerordentlich viele Bedeutungen und Effekte. In und für die Demokratie ist sie die Basis der politischen Zentralbegriffe, denn die Demokratie ist selbst ein Stück Geschichte, eine Geschichte der letzten zweihundert Jahre. Ihre Geburtsstunde war die Erklärung der allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte am Ende des 18. Jahrhunderts.

Da die Geschichte die Grundlage auch unserer Demokratie ist, kommt alles dar-

[922] Das genau ist die talmudische und immer gleiche Vorgehensweise. Erst etwas stehlen und dann „Haltet den Dieb!" rufen.

auf an, daß die Geschichte stimmt, daß sie vor allem von bewußt verfälschenden Interpretationen freigehalten wird. Seit 1871, der Gründung des zweiten deutschen Reiches, war Europa auf Deutschland konzentriert. Seitdem konnte und mußte mit der Rache Frankreichs – das immerhin den Krieg 1870 selbst gewünscht und erklärt hatte – und dem verhaltenen Zorn Großbritanniens gerechnet werden. Eine starke Kontinentalmacht auch in Europa, zumal eine Industrie- und Wirtschaftsmacht wie das zweite deutsche Reich, das im Wettbewerb überall die englische Konkurrenz ausstach, warf die traditionell von London aus gesteuerte Gleichgewichtspolitik über den Haufen.

Tragisch an dieser Neuordnung war, daß sie zugleich diejenige Minimalform der nationalen Selbstbestimmung darstellte, zu der im 19. Jahrhundert alle Völker strebten, insbesondere diejenigen, die eine Demokratie als Staats- und Gesellschaftsform verwirklichen wollten. Dem Deutschen Reich Bismarcks und Kaiser Wilhelms II. ein Großmachtstreben vorzuwerfen, ist deshalb in mehrfacher Hinsicht historische Falschmünzerei. Man hatte dem französischen Politiker Clemenceau, dem sein Haß auf alles Deutsche zu großem Format verhalf, das Wort in den Mund gelegt: ‚Es gibt zwanzig Millionen Deutsche zuviel auf der Welt.' Man kann es drehen und wenden, wie man will: Es gibt für so viele unserer Nachbarn, die heute von uns offiziell als ‚Freunde' hofiert werden, schon seit dem Wiener Kongreß 1814/15, aber jedenfalls mit Sicherheit seit 1871 zu viele Deutsche auf der Welt. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, präzisierte 1939 das Problem: ‚Deutschland ist ein mächtiges großes Land. Achtzig Millionen fleißige und disziplinierte Deutsche werden immer ein lästiger Faktor in der europäischen Politik und Wirtschaft sein.'

Wäre wirklich das Recht jedes Volkes, sich als Nation in einem eigenen Staat und mit einer eigenen Gesellschaftsform zu organisieren, ein demokratisches Hauptziel, dann hätten die anderen Völker jubeln müssen, als es auch den Deutschen gelang, mit Hilfe Bismarcks den kleindeutschen Nationalstaat zu schaffen. Vergessen war jedoch plötzlich die großartige Unterstützung, die seit Herder alle Nationalbestrebungen der kleineren Völker von uns erhalten hatten. Soll man heute soweit gehen und sagen, daß das Recht der nationalen Selbstbestimmung, das nur in einem gemeinsamen Staat zu realisieren ist, uns deshalb nicht zusteht, weil unsere Bevölkerungszahl zwanzig Millionen zu hoch ist? Die Frage ist nicht abwegig. Die Kommentare unserer Nachbarn bestätigen es im Jahr der deutschen Einheit mehr denn je. Schon die Bundesrepublik war im Europa der Wirtschaftsgemeinschaft aufgrund ihrer Bevölkerungszahl und ihrer Erfolge zu mächtig. Käme es nicht vielen Erwartungen unserer ausländischen ‚Freunde' entgegen, wenn sich bei uns die Ehe als eine Institution zur Pflege des Geburtenrückgangs durchsetzen würde? Die historische Entwicklung wird nachhaltig von demographischen Momenten geprägt. Diese Tatsache wird bei unserer Geschichte inmitten Europas meist unterbewertet. Die Bevölkerungszahl der Deutschen läßt sich aber weder hinwegdisputieren noch unterschlagen. Mit ihr hängen auch die Effekte jener Eigenschaften zusammen, die zu unserer Wirtschaftskraft, dem Standard der Industrie, zur technischen Innovation, der Hochwertigkeit unserer Produkte geführt haben. Das muß

man hinnehmen.
Nicht hinzunehmen ist es deshalb, daß wir uns dem Ausland gegenüber noch immer in der verduckten Nachkriegshaltung gefallen, uns quasi bei jeder Gelegenheit dafür entschuldigen, daß es uns gibt. Als dürfte der Deutsche nur mit schlechtem Gewissen lachen. In einer Sendung des Zweiten Deutschen Fernsehens wurde dementsprechend von einer Expertin für deutsche Schändlichkeit die Hoffnung geäußert, daß die Deutschen dank der sinkenden Geburtenrate bald aussterben würden, da unser Volk wegen seiner Verbrechen den Anspruch auf ein Fortleben verwirkt hätte.
Eine der bedeutendsten Grundformeln der Bundesrepublik heißt ‚Pluralismus'. In der Geschichtsforschung wirkt sich dieses Prinzip der Gruppenautonomie, die alle denkbaren Gegensätze umfaßt, als Kaleidoskop der Perspektiven aus. Das bedeutet den Verzicht auf Einheitlichkeit, insbesondere den Verzicht auf ein Geschichtsbild, das wenigstens in den Grundzügen einheitlich wäre. So verdanken wir dem Pluralismus eine Geschichtsforschung des farbenprächtigen Riesengartens mit unzähligen gepflegten Beeten, betreut von hervorragenden, international gerühmten Spezialisten – und überall nistet der wohlbegründete Verdacht, daß sich dabei die Perspektive der deutschen Geschichte auf den Horizont der Gartenzwerge reduziert, die in den fünfziger Jahren an den Rabatten ihrem fröhlichen Geschäft nachgingen und zu den erfolgreichsten Exportartikeln der Bundesrepublik gehörten. Nichts ist so vielfältig, so bunt wie die Geschichte. Doch ein Pluralismus, dem der Grundkonsens fehlt, ist bestenfalls ein Blumenstrauß ohne Vase. In der Regel ist er aber nur ein Plural des Konformismus.
Die Vielfalt wird bei uns durch die Kulturhoheit der Länder garantiert und verewigt. Selbst in einer kleinen Stadt können die Geschichtsbücher von Schule zu Schule wechseln. Da aber, wie es der Historiker-Philosoph Wilhelm Dilthey formulierte, die Schule eine ‚gesellschaftliche Veranstaltung' ist, zeigt sich an der Schule das Gesicht der Gesellschaft.
Dieses Charakteristikum fehlt jedoch bei uns. Nur wenige Bundesländer behielten ohne Unterbrechung die Geschichte als selbständiges Unterrichtsfach bei. Dazu kamen die Probleme der kontroversen Darstellung, dazu kam die Sackgasse des exemplarischen Unterrichts. Wer in einem so grundsätzlichen Bereich wie der Geschichte den Zusammenhang und die Kontinuität zugunsten einer ‚freiheitlichen Vielfalt' auseinanderschlägt, betreibt praktische Anarchie. Die Geschichte unseres Volkes ist keine Inseratenwiese, auf der nach Tarif jede Meinung annoncieren kann. Niemand widersprach, als einer unserer bekannteren Sachbuch-Autoren in einer Nebenbemerkung unseren ‚geschichtsfeindlichen Unterricht' an den Pranger stellte.

GESCHICHTSBILD

Nur gelegentlich und fast zaghaft rührt sich auch bei uns die Hoffnung, daß es auf die Dauer nicht bei der eingefahrenen Beliebigkeit zahlloser Geschichtsdeutungen bleiben könne. Dann würde sich möglicherweise auch die westdeutsche Geschichtsforschung ‚auf längere Frist als staatstragend erweisen'. Dies sei um so wünschenswerter, als bislang ‚noch kein voller Konsens über die Legitimität und

den Sinn unseres Staates insbesondere für die Jugend erreicht worden' sei – so schrieb ein westdeutscher Historiker im ‚Preußenjahr' 1982.
In dieser Richtung wurde amtlich, das heißt mit Hilfe des Geschichtsunterrichts, nichts bewegt. Aber es bewegte unverändert die Nachdenklicheren, es bewegte unser Volk, es bewegte in erster Linie die vielen Millionen, die aufgrund des Zuschnitts der Medien-Information nicht repräsentativ zu Wort kommen. Trotzdem erfahren wir von ihrem Denken, Empfinden, Wollen in einer Reihe von Befragungen so zuverlässiger Forschungsstätten wie dem Institut für Demoskopie in Allensbach. Unseren Abgeordneten, die häufig nach der Wahl vergessen, daß sich die Verbindung zwischen ihnen und den Urnengängern nicht auf den Stimmzettel beschränkt, sollten derartige Erhebungen aufmerksamer studieren als die Kommentare ihrer hausinternen Zeitungen.
Amerikaner, Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Polen, Portugiesen, Russen, Tschechen besitzen ein einheitliches Geschichtsbild. Es ist unabhängig von den politischen Parteien. Auch für uns Deutsche existiert ein solches Geschichtsbild. Allerdings existiert es seit 1945 nicht mehr im Geschichtsunterricht, nicht mehr bei den professionell tätigen Historikern, nicht mehr im Bewußtsein des Volkes. Man hat es uns gestohlen. Zunächst mit dem Werkzeug der Umerziehung, dann mit seiner verfeinerten Weiterentwicklung, dem über der Bodenlosigkeit schwebenden Pluralismus.
Heute gibt es für unsere Existenz und unser Bewußtsein, sofern es sich nach vorn zu orientieren versucht, nichts Wichtigeres, als die Einheit unseres Volkes innerhalb eines staatlichen Neubaus zu vollenden und dadurch auch die Nation wieder sichtbar zu machen. Dazu aber gehört, daß wir unser Geschichtsbild von den Tüchern befreien, mit denen es verhängt wurde. Von den schwarzen Tüchern der Trauer, von den us-britisch-trikolor changierenden der Westsieger, von den roten des Marxismus, ja selbst von den schwarz-weiß-roten und schwarz-rot-goldenen Tüchern unserer Vergangenheit und Gegenwart. Denn unser Geschichtsbild ist – so wie dasjenige anderer Völker – ein Bild, das sich nicht aus der Deutung der Gegenwart ergibt, sondern die Deutung der Gegenwart ermöglicht.
Vor wenigen Jahren klagten die Navajos, der größte Indianerstamm in den Vereinigten Staaten: ‚Unsere Selbstachtung ist auf Null gesunken. Von Generation zu Generation nicht wirklich für sich selbst verantwortlich sein können, das ist absolut tödlich für das Selbstbewußtsein; keine Kontrolle über das eigene Leben haben, nicht einmal verrecken können, weil dich irgendeine barmherzige Institution auffängt. Das ist schlimmer als sterben.' Das elementare Aufbegehren der Navajos ist zu ergänzen durch eine Bemerkung von Carl Schmitt: ‚Dadurch, daß ein Volk nicht mehr die Kraft oder den Willen hat, sich in der Sphäre des Politischen zu halten, verschwindet das Politische nicht aus der Welt. Es verschwindet nur ein schwaches Volk.'
Das sind zwei nützliche Kommentare zu unserer Geschichte seit 1945 sowie zu den Ereignissen der Jahre 1989/1990 und ihren Folgen. Für unsere Partner in West und Ost – ob sie sich nun als ‚Freunde' bezeichnen oder anders – und ebenso für die frühere DDR und für den Rest der bundesrepublikanischen Existenz-

spanne gilt deshalb die Empfehlung: Halte Deutschland nicht für tot, ehe du seine Leiche gesehen hast. Und selbst dann dürftest du dich irren."[923]

Man muß sich der Tatsache bewußt sein, daß es in der Bundesrepublik Deutschland keine freie Publizistik, keine unabhängigen Forschungsstätten zur Erforschung der Zeitgeschichte, keine unabhängigen Gerichte gibt, die in der Lage wären, bezüglich des Deutschen Reiches Debatten um die geschichtliche Wahrheit zuzulassen, keine unabhängigen Lexika-Verlage, keine an den geschichtlichen Tatsachen orientierte Schulbücher, keine freie Meinungsäußerung und auch keine freien politischen Parteien. Tatsache ist ferner, daß die deutsche Geschichte, wie sie seit der Besetzung des Reiches an Schulen und Universitäten gelehrt und in allen Medien verbreitet wird, nach dem Willen unserer Feinde zweckmäßig und gut geplant gefälscht und verfälscht worden ist. Nur so gelang es, dem Deutschen Volk eine Schuldneurose einzupflanzen, die es wehrlos macht, um sich somit bereitwillig dem Willen seiner Feinde zu unterwerfen. Nur so konnte sein Lebenswille gebrochen werden, sein Wille sich als Volk zu erhalten und den Willen aus sich selbst zu schöpfen. Wenn also heute in Deutschland Richter Beweisanträge von Historikern oder passionierten Wahrheitssuchern, die sich wegen Volksverhetzung vor Gericht verantworten müssen, mit der Begründung ablehnen, der „Holocaust" sei „offenkundig", um dann ungeachtet wissenschaftlicher Erkenntnisse ihre Urteile zu verhängen, stehen diese offensichtlicht im Dienste der Fremdherrschaft. Mit deutschem Recht (dem allgemeinen deutschen Willen) hat das jedenfalls nichts gemein. So wird gerade in den Gerichtssälen die fremde Gewaltherrschaft offenbar, denn ein Verbot der Antithese, aus welchen Gründen auch immer, ist nichts anderes als Gewaltherrschaft.[924]

Die drei Hauptsäulen, aus dem die *„deutsche Schuld"* konstruiert wurde und wird, sind die *„Alleinkriegsschuld"*, der *„Vernichtungskrieg im Osten"* und der *„Holocaust"*, als das zentrale Element des induzierten Schuldwahns. Nachfolgend wird auf die ersten beiden Elementen kurz und auf das Zentralelement etwas ausführlicher eingegangen.

Deutsche Alleinkriegsschuld

Stellt man sich die Frage, was mit „deutscher Alleinkriegsschuld" gemeint sein soll bzw. nimmt man diese Formulierung wörtlich, dann ist das die alleinige Schuld der Deutschen am Zweiten Weltkrieg. Es ist also der Vorwurf einer Kollektivschuld, verantwortlich zu sein am Tode von 55-60 Millionen Menschen. Ein Volk kollektiv, also als ganzes für schuldig zu sprechen, ist nicht nur völlig unwissenschaftlich und amoralisch und (daher) mit unserem Denken unvereinbar, sondern entspricht tatsächlich nur dem mosaischen Geist, jenen Religionsvorstellungen, die im Alten Testament verhaftet sind, also dem jüdischem Denken.

---

[923] Hellmut Diwald: Unsere gestohlene Geschichte, http://hellmut-diwald.de/UnseregestohleneGeschichte.htm

[924] Um auf diesen Rechtsnotstand aufmerksam zu machen, haben bereits einige Personen, wie Dirk Zimmermann (http://www.nationalvernunft.de/), das verbotene Buch „Vorlesungen über den Holocaust" von Germar Rudolf an einige ausgesuchte Personen verschickt, um sich anschließen selbst wegen „versuchter Volksverhetzung" anzuzeigen.

Die Tatsache, daß ein globales Ereignis wie ein Weltkrieg *nicht* einfach so ausbricht und auch *nicht* aus einen lokal begrenzten Konflikt zweier benachbarter Staaten logischerweise folgen muß, ist leicht nachvollziehbar. Ebenso leicht nachvollziehbar ist es, daß hinter der Ausweitung eines lokalen Brandherdes auf Weltenniveau a) ein globales Interesse bestehen muß und b) eine internationales Absprache- und Finanzierungsnetzwerk dazu notwendigerweise vorhanden sein muß.

Zu a) Das globale Interesse der US-amerikanischen Führungsschicht offenbarte sich schon zum Ersten Weltkrieg und ist heute offensichtlicher denn je. Die plutokratischen Eigentümer des Britischen Empire hatten zu jener Zeit schon fast dreihundert Jahre nahezu die halbe Welt unter ihrem Einfluß, sprich kriegerisch und betrügerisch unterworfen, ausgebeutet und dabei unzählige Völker ausgerottet. Die sowjetischen Führer bzw. STALIN kontrollierten die größte zusammenhängende Landmasse und wollten als nächsten Schritt ganz Europa bolschewistisieren – Ziel: Weltkommunismus. Das Dritte Reich war lediglich ein nationalistischer Staat, ein Führerstaat mit national denkenden Führern.

Zu b) Globale bzw. internationale Netzwerke bilden die katholischen Kirche, das Judentum, das Freimaurertum und das internationale Finanzkapital bzw. das durch bestimmte Banken aufgebaute internationale Finanzsystem. Es ist außerdem davon auszugehen, daß diese internationalen Netzwerke eng miteinander verwoben waren und sind. In den USA ist die Notenbank (Fed) ein Konsortium vornehmlich jüdischer Privatbanken. Der Beraterstab um Präsident ROOSEVELT war der mit vornehmlich Juden besetzte „Think Tank“ des Felix FRANKFURTER[925]. CHURCHILL war in den 1920er Jahren Finanzminister, seine Mutter stammte aus einer reichen amerikanischen Familie. Die Eigentümer des Britischen Empires waren eine Mischung aus Juden und englischem Hochadel. Die internationale Freimaurerei war (und ist) in jenen Kreisen etabliert. Die Sowjetunion wurde insbesondere von amerikanischer Seite finanziell enorm unterstützt und aufgerüstet. Die überproportionale Beteiligung der Juden am politischen Geschehen in der frühen Sowjetunion ist auch hinreichend bekannt. Zwar wurde ihr Einfluß unter STALIN in den 1930ern stark zurückgeschnitten, zuvor waren aber von den 545 Volkskommissaren ca. 80% Juden.[926] Die Rolle der katholischen Kirche ist hier zwar nicht ganz so offensichtlich, ihr Einfluß in Polen war aber enorm, und die Pfarrer haben an Hass- und Hetzpredigen gegen die protestantischen Deutschen nicht gespart und so maßgeblich dazu beigetragen, den deutsch-polnischen Konflikt zur Eskalation zu bringen.

Nach sechs Jahren Nationalsozialismus war das Judentum und die internationale Hochfinanz in Deutschland weitgehend ihres politischen Einflusses beraubt. Daß das Freimaurertum an zentralen politischen Entscheidung in Deutschland, insbesondere nach der Absetzung von Hjalmar SCHACHT 1937, wenn, dann auch nur sehr geringen Einfluß hatte, kann ebenfalls als sicher angenommen werden. Der politische Einfluß der katholischen Kirche in Deutschland dürfte damals auch einen Tiefpunkt in der Geschichte erreicht haben. Kurzum, Deutschland bzw. seine politische Führung

[925] Damals bezeichnet als Kaiser von Amerika.

[926] Léon de Poncins: Judentum und Weltumsturz, II. Teil, S. 27; s.a. Alexander Solschenizyn: „Zweihundert Jahre zusammen“ Die Juden in der Sowjetunion, Herbig, 2002

verfügte nicht über ein machtvolles internationales Netzwerk, um einen Weltkrieg zu organisieren, es war international regelrecht isoliert.

Allein diese Überlegungen beweisen noch nichts, zeigen aber die Absurdität der behaupteten „deutschen Alleinkriegsschuld". Zu der deutschen „Alleinkriegsschuld" will man uns zudem weis machen, daß der Führer, das Dritte Reich und der Nationalsozialismus nicht vom Volk getragen wurden, sondern daß der Nationalsozialismus die „Gewalt- und Willkürherrschaft" einer „verbrecherischen" Führerschicht war, die ihre Ziele mit „Terror" durchgesetzt hatten und von der man uns „befreit" hat. Die Frage, wie sich das mit der deutschen Kollektivschuld verträgt, bleibt allerdings unbeantwortet bzw. ungestellt.

Für eine Analyse der historischen Fakten, die zum Zweiten Weltkrieg geführt haben, sei hier auf das Kapitel „Das Deutsche Reich fürs große Schlachten zu‚Recht'gelegt" im Geschichtsteil verwiesen.

Vernichtungskrieg im Osten

Der sogenannte „Vernichtungskrieg" gegen die Osteuropäischen Völker stellt die zweite Säule des Schuldvorwurfs gegen das Deutsche Volk dar. Als „Vernichtungskrieg" wird ein Krieg mit dem Ziel bezeichnet, die Bevölkerung eines anderen Staates oder eine bestimmte Gruppe von Menschen (wie auch immer) auszurotten. Die Kriegsziele der nationalsozialistischen Führung sollen vor allen darin bestanden haben, das europäische Festland und den so genannten „Lebensraum im Osten" zu erobern sowie die Juden und die politischen Gegner auszurotten. Hierzu sei ein Plan ausgearbeitet worden, der die slawischen „Untermenschen" durch Vertreibung, Zwangsarbeit und Hunger um etwa 30 Millionen dezimieren sollte. Allein in der Sowjetunion sollen 17 Mio. Zivilpersonen während des Zweiten Weltkrieges getötet worden sein. Je nach Belieben und Quelle sollen davon 9, 10, 12 oder 15 Mio. auf das deutsche Schuldkonto gehen. In Polen sollen immerhin 6 Mio. Menschen dem „deutschen Vernichtungskrieg" zum Opfer gefallen sein. Da dieser „Vernichtungskrieg" gegen die osteuropäischen Völker nicht von besonders ausgesuchten Elitetruppen vollzogen worden sein soll und auch nicht konnte, sondern von der Wehrmacht und der Waffen-SS, richtet sich diese Anklage gegen das gesamte Deutsche Volk, da sich in Wehrmacht und Waffen-SS – ausgenommen Frauen, Kinder und Greise – der statistische normalverteilte Bevölkerungsdurchschnitt eingefunden hatte.

Zunächst kann sich an dieser Stelle der deutsche Leser die Frage stellen, ob er sich selbst, seinen Bruder, seinen Vater oder Großvater zu einer solchen Mordarbeit für fähig hält. Gehen wir davon aus, daß so gut wie jeder Deutsche diese Frage verneinen wird. Nun kann man sagen, daß sich keiner zu solchen Grausamkeiten für fähig hält, aber dennoch solche Massengreueltaten geschehen und geschehen sind, eine Selbsteinschätzung bzw. eine der eigenen Familie also irrelevant ist. Das ist aber nichts anderes als eine typisch deutsche und naive Annahme. Es gibt Kulturkreise, z.B. in Asien oder Afrika, die eine völlig andere Einstellung zum Leben und zum Tode haben als der gemeine Deutsche. Daß das Leben in Asien, ob tierisch oder menschlich, allgemein nicht so geschätzt wird wie bei uns, ist bekannt, und bei einigen Negervölkern in Afrika ist es heute noch üblich, mit den Zahlen der eigenhändig Erschlagen

des Nachbarstammes zu prahlen und zu protzen. Wenn wir Deutsche brutalste Massenmorde mit unserem innersten Sein nicht vereinbaren können, heißt das aber nicht, daß andere das auch nicht können. Die Überzeugung, daß wir Deutschen es trotz der Unvereinbarkeit mit unseren innersten sittlichen und moralischen Wertvorstellungen getan haben, läßt uns in dem Glauben, daß andere ja genauso gegen ihre innersten Werte gehandelt hätten, wenn sie Massengreueltaten verübt haben. Dabei übersehen wir vollkommen, daß es Menschen anderer Völker und Kulturkreise gibt, die mit der Massenabschlachtung Fremder überhaupt kein Problem haben. Es ist der Grundfehler im deutschen Denken, daß wir immer annehmen, der Fremde hätte dieselben Moralvorstellungen wie wir, wäre genauso lieb, brav und redlich, weil das in unseren Augen ja schließlich vernünftig, gut und richtig ist. Von dieser Vorstellung müssen wir uns gründlich lösen, und akzeptieren, daß Menschen anderer Völker und Kulturkreise auch in dieser Hinsicht anders sind, da wir nur so uns selbst und den anderen in unserem Denken gerecht werden können.

Zahlreiche literarische Werke, wie z.B. von Gustav FREYTAG[927] in bezug auf die Polen oder Ernst Moritz ARNDT[928] in bezug auf die Franzosen, bezeugen, wie sehr sich die Deutschen in dieser Beziehung von ihren Nachbarvölkern unterscheiden. In einer seiner bekanntesten Schriften „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich vom Stein“ beschreibt Ernst Moritz ARNDT die Erwartung, Hoffnung und Sehnsüchte nach der Befreiung von dem napoleonischen Joch, welches so erdrückend auf den Menschen Deutschlands gelastete hatte. 1813 war ARNDT, der genau wie vom STEIN durch NAPOLEON geächtet worden war, nach Osten entwichen und befand sich dann in Gumbinnen bei dem Präsidenten

---

[927] Gustav Freytag (geb. 13.07.1816 in Kreuzburg, Oberschlesien, heute Kluczbork; gest. 30.04.1895 in Wiesbaden), deutscher Schriftsteller. Der Vater von Gustav Freytag war Arzt und wurde später in Kreuzburg zum Bürgermeister gewählt. Gustav Freytag besuchte das Ölser Gymnasium und studierte danach bis 1835 Philosophie in Breslau, wo er sich dem Corps Borussia anschloß, sowie in Berlin. Von 1839 bis 1847 war er Privatdozent an der Universität Breslau. In dieser Zeit entstanden seine ersten Theaterstücke. Danach übersiedelte er nach Leipzig und ein Jahr später nach Dresden und pflegte regen Umgang mit Literaten. Im Jahr 1848 gab er gemeinsam mit Julian Schmidt die erste Ausgabe der Zeitschrift Die Grenzboten heraus, die er zum einflußreichsten Organ des liberalen deutschen Bürgertums formte. Mit der Übernahme der Grenzboten begann seine Karriere als Journalist. 1854 wurde ihm vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha, mit dem er seit Anfang der 1850-er Jahre befreundet war, der Hofratstitel verliehen. 1870/71 nahm er als Berichterstatter im Hauptquartier des preußischen Kronprinzen am deutsch-französischen Krieg teil. In den Jahren 1871 bis 1873 vertrat er in der Zeitschrift Im neuen Reich seine nationalliberalen Anschauungen, wandte sich gegen Kleinstaaterei und verfocht die Idee eines kleindeutschen Einheitsstaates unter preußischer Führung. Freytag wurde zum Inbegriff des deutschen Liberalen. 1886 wurde er zum geheimen Hofrat und sieben Jahre später zur Exzellenz ernannt. Im selben Jahr erhielt er den Orden Pour le Mérite.

[928] Ernst Moritz Arndt (geb. 26.12.1769 in Groß Schoritz auf Rügen – damals Schwedisch-Pommern; gest. 29.01.1860 in Bonn), deutsch-nationaler Publizist und Dichter. In seiner Frühzeit kämpfte Arndt gegen das Leibeigentum, später widmete er sich hauptsächlich der Mobilisierung gegen Napoleon, wozu er in der Erweckung eines deutschen Nationalgefühls das geeignete Mittel sah. Arndt war Professor in Greifswald, mußte wegen seiner antifranzösischen Propaganda jedoch vorübergehend flüchten. Nach den Karlsbader Beschlüssen wurde er von den monarchistischen Kräften als „Demagoge“ erneut verfolgt und erst 1840 rehabilitiert. Arndt gilt als bedeutender Literat im Vorfeld der deutschen Einigung. Sein Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?“ war lange Zeit die inoffizielle Hymne der Einigungsbewegung.

Ostpreußens, Theodor von SCHÖN, wie auch der Freiherr vom STEIN. So wurde er Zeuge eines erstaunlichen Gespräches zwischen von SCHÖN und von STEIN während des Rückflutens der geschlagenen französischen Armee. [929] Von SCHÖN:

> *„Man hat in Gumbinnen für die Vornehmsten und Obersten, wie natürlich, die besten Quartiere bei den angesehensten Bewohnern der Stadt ausgesucht und ihnen die Quartierzettel darauf ausgestellt, viele hatten sich aber ohne Wissen vom Präsidenten Schön und der Polizei unter der Hand an anderen Stellen die Nachtwohnung gesucht. Sie hatten nämlich doch wohl etwas von dem Bewußtsein ihres Übermuts und der in ihrem Lande verübten Freveltat im Leibe und fürchteten, da man die Quartierzettel eines jeglichen Namen wußte, nächtlicherweise leicht aufgehoben, abgeführt oder gar totgeschlagen zu werden.“*

Sie kamen in einem so jämmerlichen Zustande an, daß ein paar hundert Husaren sie leicht hätten einfangen und zusammenhauen können.

> *„Das Volk wäre dazu wohl lustig und nach den Mißhandlungen und Schändungen, die es von ihnen gelitten hatte, auch wohl berechtigt gewesen; ja hätte nur einer der oberen die Trompete geblasen: Schlagt tot, schlagt tot!, von den Tausenden dieser Generale und Offiziere wäre kein Mann über die Weichsel entkommen.*
> *Hier fiel Stein Schön ins Wort: ‚Aber warum haben sie die Kerle denn nicht totschlagen lassen?' Und Schön erwiderte ihm ruhig: ‚So zornig Sie bei Gelegenheit auch werden können, Sie hätten es auch nicht getan.' Jener aber rief zurück: ‚Ich glaube, ich hätte blasen lassen.' Nach diesem Wortwechsel belächelten beide sich eine Weile.“*

ARNDT sinnt über diese Begebenheit nach:

> *„Deutsche Milde und Menschlichkeit, Barmherzigkeit mit denen, die jetzt zerplagt und zerrissen nach dem Glanz so langer Siege und der glücklichen Ausplünderung aller Länder, mitten durch feindselige Lande und Herzen die welsche Heimat wieder zu erreichen suchten? Gut, wenn es Menschlichkeit war, dann wollen wir diese barmherzige Geduld mit dem frevelhaften Räuber auch als eine deutsche Tugend loben. Soviel ist gewiß, in einem gleichen Fall und gleicher Lage würde in solcher Flucht eines zerrissenen, aufgelösten und waffenlosen Heeres in Spanien und Frankreich kaum eine Maus von einem deutschen Menschen die Heimat je wiedergesehen haben. Man hätte in Preußen und Deutschland dem Napoleon seine besten Feldherren und Generale, und einige tausend tüchtige und erfahrene Offiziere, durch deren Hilfe er bald wieder 400.000 Mann unter die Fahnen stellen konnte, fangen oder totschlagen können.“*

Auch das hier ist natürlich kein Gegenbeweis für den „Vernichtungskrieg“, und soll es auch gar nicht sein. Wir Deutschen müssen nur wieder verstehen, was, wer und wie wir sind und daß andere nicht so sind, eben anders als wir sind. Es kann auch keinen Zweifel darüber geben, daß die Rote Armee aus einem anderen Holz geschnitzt war als die deutsche Wehrmacht. Die Rote Armee war ein Vielvölkerge-

---

[929] E. M. Arndt, Werke V. S. 70 f., zit. n. Stimme des Gewissens (LSI) Nr. 1/2006, S. 1 f.

misch[930] aus europäischen und ostasiatischen Völkern, die durch eine brutalste Führung angetrieben wurde. Wer gegenüber dem zumeist jüdischen Politkommissar nur Mißtrauen erweckte, konnte seines und des Lebens seiner Familie nicht mehr sicher sein. Bekannt ist heute zudem, daß STALIN die Gefängnisse für gewöhnliche Kriminelle und Schwerverbrecher öffnete und seine Rote Armee auch damit auffüllte.[931] (Potentielle politische Gefangene wurde davon natürlich ausgeschlossen.) Insgesamt war die Rote Armee unter STALINS Befehl und den Haß-Orgien des Ilja EHRENBURG zu einer Soldateska von Mördern, Henkern und Marodeuren verkommen. Das Morden an (wehrlosen) deutschen Kriegsgefangenen begann schon am 22.06.1941. Welcher Greueltaten die Sowjettruppen insgesamt fähig waren, ist während der Besetzung des Reiches und der Vertreibung der Deutschen im Osten hinreichend dokumentiert worden. In bezug auf den Krieg ist es heute außerordentlich schwierig zu beurteilen, wer nun wie viele Menschen in der Sowjetunion dahingemordet hat. Das ist es auch schon deshalb, da an den historischen Wahrheiten noch kein allgemeines Interesse besteht. Bekannt ist, daß STALIN etwa 40 Millionen Menschen hat vernichten lassen. Ist es da nicht leicht, den Deutschen 10 oder 20 Mio. ohne jede wissenschaftliche Beweisführung, aber propagandistisch aufgearbeitet, unterzuschieben? Der berüchtigte „Fackelmännerbefehl“ STALINS sowie Auszüge aus russischen und deutschen Armeebefehlen vermitteln jedenfalls eindeutig, daß hier tatsächlich zwei grundverschiedene Welten aufeinandergetroffen sind.

Schier unübersehbar ist die Zahl der Befehle und Geheimbefehle, die Josef STALIN während des deutsch-sowjetischen Krieges erließ. Bemerkenswert sind STALINS „Verbrannte-Erde-Befehle“. Mit diesen Befehlen sollten, ohne jede Rücksicht auf die eigene Bevölkerung, der gegnerischen Armee sämtliche überlebenswichtigen Grundlagen entzogen werden, wobei bewußt in kauf genommen wurde, daß in den Wintermonaten unzählige wehrunfähige Menschen (Kinder, Kranke und Alte) verhungert oder erfroren sind, da diese i.d.R. zurückgelassen, also nicht evakuiert wurden. So wurde angeordnet, im Frontbereich die Lebensmittelvorräte und Viehbestände der Bevölkerung zu vernichten oder einzuziehen sowie möglichst sämtliche Immobilien, die als Unterkunft dienen konnten, zu zerstören. Einer dieser Befehle ist nachfolgend wiedergegeben:

> *„Befehl des Hauptquartiers des höchsten Oberkommandos über die Vernichtung von Siedlungspunkten in der frontnahen Zone*
>
> *0428* *17. November 1941*
>
> *Die Erfahrung des letzten Monats hat gezeigt, daß die deutsche Armee für den Krieg unter winterlichen Bedingungen schlecht vorbereitet ist; es fehlt ihr an warmer Bekleidung, und infolge der kolossalen Schwierigkeiten, die ihr der hereinbrechende Frost bereitet hat, nistet sie sich in den Siedlungspunkten in der frontnahen Zone ein. Der bis zur Unverschämtheit überhebliche Gegner hatte sich darauf eingerichtet, in den warmen Häusern von Moskau und Leningrad zu über-*

[930] Die Waffen-SS war bei anderer Zusammensetzung (Freiwillige zahlreicher europäischer Nationen) und gänzlich anderem Auftreten allerdings auch ein Vielvölkergemisch.

[931] Die deutschen Einsatzkommandos wurden allerdings auch mit Kriminellen gefüllt.

wintern, aber das hat der Einsatz unserer Truppen verhindert. An ausgedehnten Frontabschnitten, an denen sie auf den zähen Widerstand unserer Einheiten gestoßen sind, wurden die deutschen Truppen gezwungen in die Defensive überzugehen, und sie haben sich in den in einer Tiefe von 20 bis 30 Kilometer beiderseits entlang der Straßen gelegenen Siedlungspunkten niedergelassen. Die deutschen Soldaten leben in der Regel in Städten, Weilern und Dörfern in Bauernhäusern, Scheunen, Getreidespeichern und Badehäusern nahe der Front, während sich die Stäbe der deutschen Einheiten in größeren Siedlungspunkten und Städten einquartieren, wo sie sich in Kellerräumen verbergen, die sie als Schutz vor unserer Luftwaffe und unserer Artillerie benutzen. Die sowjetische Bevölkerung dieser Orte wird gewöhnlich von den deutschen Okkupanten ausgesiedelt und hinausgeworfen.

Die deutsche Armee der Möglichkeit zu berauben, sich in Dörfern und Städten niederzulassen, die deutschen Besatzer aus allen Siedlungspunkten in die Kälte der Felder hinauszujagen, sie aus allen Wohnungen und warmen Zufluchtsmöglichkeiten auszuräuchern und sie zu zwingen, unter freiem Himmel zu erfrieren – das ist eine unaufschiebbare Aufgabe, von deren Lösung in vieler Hinsicht die Beschleunigung der Zertrümmerung des Feindes und die Zerstörung seiner Armee abhängt.“[932]

ZUKOV, der schon am 14. Dezember 1941 zu unterschiedsloser Vernichtung aller von ihm als „hitlerische Banditen“ geschmähten deutschen Kriegsgefangenen aufgerufen hatte, erließ dann passenderweise vor Beginn der Winteroffensive im Januar 1945 einen Tagesbefehl, den auch die Mitglieder des Kriegsrates der 1. Weißrussischen Front, Generalleutnant TELEGIN, Generaloberst der Artillerie KAZAKOV, Generaloberst der Flieger RUDENKO und der Chef des Frontstabes, Generaloberst MALININ, unterzeichneten. In diesem Tagesbefehl *„An die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale der Truppen der 1. Weißrussischen Front“* heißt es unter Bezugnahme auf die von *„unserem geliebten Stalin“* gestellte *„historische Aufgabe“*, *„dem faschistischen Tier in seiner eigenen Höhle den Garaus zu machen“*, unter anderem:

„Die Zeit ist gekommen, mit den deutsch-faschistischen Halunken abzurechnen. Groß und brennend ist unser Haß! Wir haben die Qualen und das Leid nicht vergessen, welche von den hitlerischen Menschenfressern unserem Volke zugefügt wurden. Wir haben unsere niedergebrannten Städte und Dörfer nicht vergessen ... Für den Tod, für das Blut unseres Sowjetvolkes sollen die faschistischen Räuber mit der vielfachen Menge ihres gemeinen schwarzen Blutes bezahlen! ... Diesmal werden wir das deutsche Gezücht endgültig zerschlagen!“[933]

Um die deutsche Truppe der Begehung von Kriegsverbrechen und Grausamkeiten beschuldigen zu können, schreckte STALINS Regierung auch vor direkten Urkunden-

---

[932] Stavka VGK. Dokumenty i materialy 1941 god. Moskau 1996 = Velikaja Otecestvennaja 5, 1, S. 299 f., Prikazy Narodnogo Kommissara Oborony SSSR 22 ijunja 1941 g. - 1942 g. Moskau 1997 = Velikaja Otecestvennaja 2, 2, S. 120 f., zit.n. Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 48 (2000), Heft 4, S. 674

[933] Joachim Hoffmann: Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, Herbig Verlagsbuchhandlung, München 1999, S. 260 f.

fälschungen nicht zurück. Auf diese Art wurde Generalfeldmarschall v. MANSTEIN ein gefälschter Bericht über dessen angebliche Geisel- und Repressalienpolitik unterschoben, den man auf den 15. Dezember 1941 datierte und seiner 11. Armee zur Last legte. In diesem gefälschten Bericht sollte v. MANSTEIN erklärt haben: *„Die Bevölkerung muß sich vor unseren Vergeltungsmaßnahmen mehr fürchten als vor den Partisanen.“* Durch v. MANSTEINS englischen Rechtsanwalt Mr. PAGET, der entsprechende Nachforschungen anstellen ließ, stellte sich aber heraus, daß Erich von MANSTEIN nie einen solchen Befehl erteilt hatte. Um diese Fälschung offensichtlich zu machen, sei der Inhalt des tatsächlichen Befehls v. MANSTEINS hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Befehl an alle Manstein unterstehenden Truppen in Rußland

1. Vermeide eins: Wahre stets Deine Autorität gegenüber Untergebenen, vermeide aber Überheblichkeit; der Russe ist sehr kritisch gegenüber Offizieren, die es nötig haben. Wirkliche Autorität erwächst aus besserer Leistung und vorbildlicher Haltung.
2. Sei gerecht. Jeder Untergebene kann streng, muß aber gerecht behandelt werden. In Rußland haben die Deutschen immer einen sehr guten Ruf für ihre Gerechtigkeit gehabt. Nichts haßt der Russe mehr als Ungerechtigkeit. Der Russe ist ein besonders guter Arbeiter; wird er anständig behandelt, dann arbeitet und schuftet er. Er ist intelligent und lernt leicht. Zeigt man ihm etwas Neues, so ist er zuerst mißtrauisch. Wenn er jedoch einsieht, daß die Sache gut ist, paßt er sich derselben an und der Arbeitsmethode.
Der Russe ist gewohnt, von einem anderen Menschen beherrscht zu werden. Aufträge und Befehle müssen so erteilt werden, daß der Angesprochene sie auch versteht. Es ist nicht ratsam, größere Aufträge zu erteilen und dann die Ausführung der einzelnen Arbeitsgänge der Initiative der Russen zu überlassen, vielmehr ist jede Arbeit in Etappen aufzuteilen und durchzuführen und so weit wie möglich zu überwachen. Ist der Befehl schlecht ausgeführt, so ist durchaus eine Rüge am Platze.
3. Lobe den Russen, wenn er gut arbeitet. Wird er nicht gelobt, so verliert er die Arbeitsfreude. Auch kleine Geschenke und Anerkennungen wirken, insoweit sie berechtigt sind, oft Wunder.
4. Vermeide es, Russen zu prügeln. Der Russe ist sehr ehrliebend. Wird er geschlagen, so vergißt er das niemals. Verprügeln gilt als Unkultiviertheit in Rußland. Das zaristische System war und ist noch so sehr gehaßt, weil damals die Knute und die Praxis des Hängens an der Tagesordnung waren. Die Bolschewisten haben in klarer Erkenntnis dessen die öffentliche Prügelstrafe und Hinrichtungen durch Erhängen strengstens verboten. In einem jahrelangen Propagandafeldzug wurde das Hängen und Verprügeln als das Höchstmaß der Unzivilisiertheit gebrandmarkt. Sogar heute noch stellt die sowjetische Propaganda das Hängen der Banditen durch die Deutschen auf einen Stand mit dem zaristischen Regime.
5. Vermeide es, gegenüber dem Russen zum Ausdruck zu bringen, daß der Deutsche einer besseren Rasse als der Russe angehört. Die Russen, insbesondere die Ruthenier, die Ukrainer und die Weißrussen im Norden gehören zu derselben Völ-

kerfamilie wie die Arier. Sie haben in ihren Adern vielfach Wikingerblut, auf das sie stolz sind. Der Russe weiß im allgemeinen, daß er noch nicht den Kulturstatus von Westeuropa erreicht hat. Er hat sich durch die Jahrhunderte hindurch bemüht, dieses zu erreichen und nicht ohne Erfolg. Es ist eine schwere Kränkung, als Menschen zweiter Klasse angesehen zu werden, oder als Mitglied eines ‚Kolonialvolkes'. Die Propaganda der Banditen geht darauf hinaus, daß Deutschland alle Russen versklaven und sie zu einem Kolonialvolk machen würde. Verachte die Russen nicht als ein Ganzes oder individuell, weil er durch klimatische Verhältnisse gezwungen ist, sich einheitlich und unauffällig zu kleiden und dadurch, auch durch die Kriegsereignisse, vielfach ärmlich und geradezu zerlumpt aussieht.
6. Achte die russischen Frauen und Mädchen grundsätzlich so wie die deutschen Frauen und Mädchen. Im Verkehr mit der russischen Bevölkerung darf nie vergessen werden, daß Deutschland als ein führendes Kulturland gilt. Unterlasse daher Dreistigkeiten und unanständiges Benehmen, Beschimpfungen und Grobheiten gegenüber Frauen und Mädchen.
7. Unterlasse selbständiges Organisieren und willkürliche Beschlagnahme von Lebensmitteln und Gebrauchsgeräten. Alle diese Eigenmächtigkeiten sind verboten. Sie erzeugen bei den Russen das Gefühl der Rechtlosigkeit und führen zur Erbitterung gegen Deutschland. Darüber hinaus bringt das die Russen dazu, den deutschen Soldaten mit dem bolschewistischen Ausbeuter auf eine Stufe zu stellen.
8. Unterschied ist im Gespräch stets zwischen Russen und Bolschewisten zu machen, da die überzeugten Bolschewisten nur einen kleinen Teil der Bevölkerung der Sowjetunion ausmachen. Es legt der Russe Wert darauf, sich von den Bolschewisten abzusetzen. Wenn etwas zu kritisieren ist, muß es auf die Bolschewisten zurückgeführt werden. An den Russen selbst ist stets eine zwar strenge, aber gerechte und würdige Kritik zu üben.
9. Besprich nie Einzelheiten mit Russen über Religionsfragen. Den Russen soll absolute Religionsfreiheit gewährt werden. Es ist nicht nach irgendeiner Richtung ein Druck auszuüben. Jeglicher Eingriff schadet dem deutschen Ansehen.
10. Behandle den Russen anständig und ruhig. So kommst Du viel weiter mit ihm, als wenn Du schreist und brüllst. Schreien und Brüllen kann kein Russe vertragen. Nur wenn er weiß, daß er etwas schlecht gemacht hat, ist ein Anpfiff am Platze. Die Russen verstehen oft etwas Deutsch. Durch Schreien und Brüllen wird jedoch dem Russen die deutsche Sprache nicht verständlicher, sondern nur unverständlicher. Es ist dumm zu glauben, daß man durch Gebrüll den Angehörigen eines fremden Volkes sich in seiner eigenen Sprache verständlich machen und seine Wünsche und Befehle übermitteln kann.“[934]

Dieser Armeebefehl v. MANSTEINS war nicht etwa eine Ausnahme. Es gab bei allen deutschen Armeen im Osten ganz ähnliche Anweisungen für die Behandlung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten. Während die deutschen Militärbefehle an die Truppe dazu aufriefen, den russischen Menschen zu achten und ihn gerecht und würdig zu behandeln, strotzen die Befehle sowjetischer Marschälle von Ausdrücken

[934] F. Becker, a.a.O. S. 245 ff.

wie faschistisches Getier, Halunken, Menschenfresser und anderen Haßgesängen. Es ist die Sprache STALINS, die Sprache der Gosse, die den Deutschen als Untermenschen abqualifiziert. Der oben angeführte „Fackelmännerbefehl“ legt beispielhaft offen, welcher Kampfmethoden sich die Bolschewisten bedienten.[935] Nach der heute geltenden Geschichtsschreibung hätten also sowohl die Deutschen als auch die Russen die Ausführung der Befehle ihrer obersten Führer verweigern müssen. Ist das wirklich denkbar?

Wer erstmals die Behauptung aufstellte, die Polen hätten im Zweiten Weltkrieg *„Verluste von 6 Millionen Menschen“* hinnehmen müssen, ist nicht ganz geklärt. Anscheinend verbreitete diese Zahl seit Ende des Zweiten Weltkriegs die kommunistische Regierung in Warschau.[936] Die Zahl von 6 Millionen ist insofern interessant, da sie mit der gleichen Zahlenangabe bezüglich jüdischer Todesopfer konkurriert. Der aus Polen stammende Papst JOHANNES PAUL II. war es aber, der dafür sorgte, daß die Behauptung von den 6 Millionen Polen, die während des Zweiten Weltkriegs umgekommen sein sollen, wiederholt verbreitet wurde.[937] „Deutsche“ Nachkriegspolitiker haben anscheinend nie gezögert, diese Zahl als *„historische Tatsache“* zu akzeptieren, ohne sich auch nur dem Ärger auszusetzen, jemanden zu bitten, derartige Anklagen auch zu beweisen. Nicht besser verhielten sich die etablierten Historiker, sie

---

[935] Fritz Becker zur Fachdiskussion: „In der Fachdiskussion um Stalins berüchtigten Fackelmännerbefehl hat der ehemalige Direktor des MGFA (früher Freiburg, jetzt Potsdam) Dr. phil. Joachim Hoffmann die Authenzität der Befehlsurheberschaft als ungesichert in Zweifel gezogen, weil bei Wolkonow die Textpassagen für das Auftreten von sowjetischen Partisanen in Uniformen der Deutschen Wehrmacht ausgelassen wurden. Das jahrzehntelange Verschweigen von Stalins Unterschrift unter dem Massentötungsbefehl der ‚Katyn-Poien’ hat Hoffmann offenbar nicht zur Zurückhaltung in einigen Presseerzeugnissen Anlaß gegeben; im Gegenteil wurde Hoffmanns Lehrmeinung unter dem reißerischen Titel ‚Warnung’ publiziert. Hoffmann begründete seine Zweifel über die Urheberschaft Stalins bezüglich der künstlich zu erzeugenden Haßgefühle gegen Deutsche im allgemeinen und im besonderen auf Angehörige der deutschen Streitkräfte folgendermaßen: (DWZ v. 16.5.97) ‚... daß der Begriff Waffen-SS zu jener Zeit im sowjetischen Sprachgebrauch und Schriftverkehr nicht gebräuchlich war.’ Dazu ergeht folgende Gegendarstellung! Aus vorliegendem NKWD-Bildmaterial geht hervor, daß in sowjetische Gefangenschaft geratene Angehörige der Waffen-SS in Freundschaftsposen mit Rotarmisten zu Propagandazwecken gezeigt wurden, um Waffen-SS-Angehörige zum Überlaufen zu stimulieren. Von sowjetischen Militärgerichten verurteilte Soldaten der Waffen-SS wurden im sowjetamtlichen Schrift- und Urkundenverkehr wie folgt als Waffen-SS Angehörige bezeichnet: ‚Imina Sowjetzki-Sojus IM NAMEN DER SOWJETUNION Der Leutnant der Waffen-SS FA. Ochsenkühn, geb. 1925, hat sich schuldig gemacht der Verbrechen nach UKAS 43; Erschießung friedliebender jugoslawischer Bürger, § 58/4 Unterstützung der internationalen Burgeoisie, § 58/10 Gegenrevolutionäre Propaganda und Agitation. Er wird gem. UKAS des Präsidium des Obersten Sowjets vom 19.04.1943 und dem Dekret über Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt.’ Das Präsidium des Obersten Sowjets hat gem. Erlaß v. 26.05.1947 die Strafe in eine Freiheitsstrafe umgewandelt von 25 Jahren Besserungsarbeitslager. Der Chef der Nachrichtenabteilung der SMA (Sowjet. Militär Administration) Berlin Karlshorst, Major Epstein (Leningrad), hat in vielen Diskussionen mit dem Autor den Begriff Waffen-SS für die deutsche Elite-Einheit, auf russisch aru’shija-ess ess, benutzt.“

[936] Dr. Oswald Müller: Polnische Bevölkerungsverluste während des Zweiten Weltkrieges, VffG, 1999/2, S. 159

[937] Vgl. z B. die Predigt des Papstes 1979 in Birkenau, veröffentlicht von der Wochenzeitung „National Catholic Register“ vom 24.06.1979, sowie den RNS-Bericht aus dem Castel Gandolfo, veröffentlicht in der katholischen Wochenzeitung „The Wanderer“ vom 24.09.1981, sowie der Bericht von James Reston in „Polands Enduring Faith“ und die Berichte in der US-Presse anläßlich des Papst-Besuches im Juni 1983 in Tschenstochau.

übernahmen die Zahl ungeprüft. Etwas anderes ist natürlich von etablierten Historikern auch nicht zu erwarten. Nun gibt es aber nicht nur keine einzige Untersuchung, mit der die Behauptung von den 6 Millionen umgekommener Polen nachzuweisen versucht wird. Tatsächlich ergibt sich aus der Auswertung verschiedener Statistiken durch MÜLLER auf der Grundlage der Untersuchungen von REICHLING, ROZEK, BARNETT u.a.[938], daß 1939 die Anzahl der ethnisch-christlichen Polen, nach Abzug der ethnisch-jüdischen Polen und der damals in Polen lebenden Ukrainer, Weißrussen, Polesier, Russen, Litauer, Tschechen und Deutschen 24,6137 Millionen betrug und danach bis zum Jahre 1950 auf insgesamt 26,2137 Millionen anstieg, also um 1,826 Millionen höher lag.[939] Ein Bevölkerungsverlust von rund 6 Millionen ist in diesem Rahmen unmöglich unterzubringen. Aber die polnische Lebensraum-Propaganda hat seit 1919 die deutschen Gebiete von Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien stets als polnische Gebiete bezeichnet, die von Preußen erobert worden seien. In diesen ehemals deutschen Gebieten gab es einen Bevölkerungsverlust zwischen 1939 und 1946 von über 6,267 Millionen (s.u.). Diese Zahl deckt sich nun auffallend mit den rund 6 Millionen, die als polnischer Bevölkerungsverlust genannt werden. Es sind die Verluste an deutscher Bevölkerung im nunmehr polnischen Gebiet! MÜLLER schreibt:

> *„Barnett hat in seinem Buch eine sehr interessante Tabelle veröffentlicht, die bereits mehrfach zitierte ‚Tabelle 1' mit dem Titel ‚Bevölkerung Polens'. Darin ist die Anzahl der jeweiligen Bevölkerung der einzelnen Wojwodschaften Nachkriegspolens aufgeführt. Das heißt, daß die Gebiete, die zwischen den Weltkriegen zu Polen gehörten, 1945 aber von der Sowjetunion zurückerobert wurden, nicht aufgeführt sind, hingegen aber die von Polen annektierten östliche Provinzen Deutschlands. Diese Tabelle vergleicht nun die Bevölkerung dieses Gebiets im Jahre 1931 mit der in den Jahren 1946, 1950 und 1955. Die Gesamtbevölkerung wird wie folgt angegeben: 1931: 29,892 Mio., 1946: 23,625 Mio.; Differenz: 6,267 Mio. Dies entspricht ... einem Verlust von 6,267Millionen Menschen. Aber die Zahl von 1931 beinhaltet die Bezirke von Allenstein (Olsztyn, Ostpreußen), Danzig (Gdańsk, Westpreußen), Köslin (Koszalin, Pommern), Stettin (Szczecin, Pommern), Grünberg (Zielona Góra, Schlesien), Breslau (Wrocław, Schlesien) und Oppeln (Opole, Schlesien), die alle 1931 Teil des Deutschen Reiches waren mit einer erdrückend großen deutschen Bevölkerungsmehrheit (95-100%). Nach Reichling lebten auf dem Gebiet des späteren Nachkriegspolens im Jahr 1944 11 Millionen Deutsche. Nachdem der überwiegende Teil dieser einheimischen Bevölkerung* [vor den sowjetischen Truppen geflohen oder entführt] *von den Siegern des Zweiten Weltkrieges bzw. mit ihrer Zustimmung unter Anwendung brutalster Gewalt mit entsetzlich vielen Opfern vertrieben worden war, ein Vorgang, der 1946 keinesfalls abgeschlossen war, hatten diese Gebiete natürlich einen unge-*

[938] O. Müller, a.a.O. S. 160 ff.
[939] Ebda. S. 161

heuerlichen Bevölkerungs-‚Verlust' zu verzeichnen. Diese Tatsachen werden in dieser Tabelle allerdings nirgends wiedergegeben.“[940]

Bei der oben genannten Verlustzahl von 6,267 Millionen Menschen sind noch der Bevölkerungszuwachs von ethnisch-christlichen Polen dazuzuzählen von etwa 1,2 Millionen (ungefährer Anteil des Zuwachses von 1939 bis 1946 aus der Gesamtzahl des Zuwachses von 1939 bis 1950 im Umfang von 1,826 Millionen), so daß sich ein Verlust an deutscher Bevölkerung in den polnisch besetzten Gebieten durch Flucht, Vertreibung und Ermordung von ungefähr 7,467 Millionen ergibt, wozu dann noch grob geschätzt über eine Million Deutsche kommen, die 1945/46 in die Sowjetunion verschleppt, und die etwa ähnlich hohe Zahl derjenigen, die damals in den insgesamt 1.255 polnischen Konzentrationslagern und 227 polnischen Gefängnissen saßen und dort zu einem erheblich Teil ermordet oder später nach Deutschland abgeschoben wurden. Daraus folgt: **Es besteht der dringende Verdacht, daß von den Polen jene Deutschen, die im Zuge von Flucht, Vertreibung und Ermordung aus Polen „verlustig“ gingen, als *„von den Nazis ausgerottete Polen“* gezählt werden.**

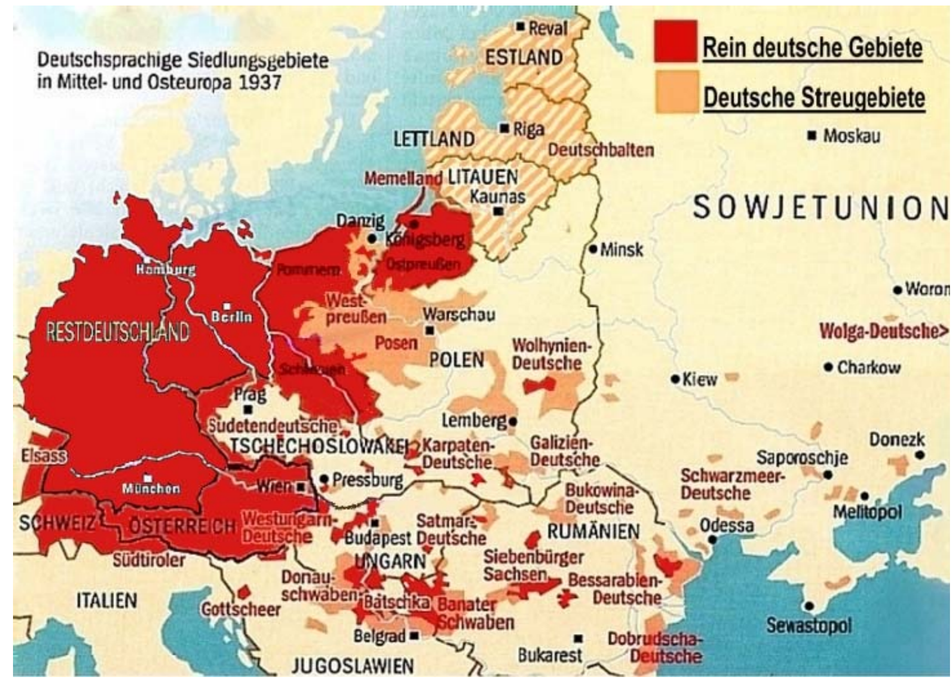


Abbildung 28: Deutsche Siedlungsgebiete vor dem Vernichtungskrieg

Es gibt also für den Schuldkomplex des Vernichtungskriegs im Osten keinerlei Beweise (die einer unabhängigen, bzw. wissenschaftlichen Prüfung standhalten würden), einzig nur ein paar stümperhafte Fälschungen und Behauptungen, die dafür aber um so selbstverständlicher ständig wiederholt werden. Auch hier scheinen die

[940] Ebda.

geschichtlichen Tatsachen einfach in ihr Gegenteil verkehrt worden zu sein, womit sich auch diese *„deutsche Schuld“* in Nichts auflöst.

Abbildung 28 zeigt die deutschen Siedlungsgebiete vor dem *„deutschen Exodus“*, die jedem deutlich vor Augen führt, gegen wen denn tatsächlich der *„Vernichtungskrieg im Osten*“ geführt worden ist.



Abb. 29: Lebende Fackeln, Prag Wenzelsplatz am 20. Mai 1945

Die Geschichte Deutschlands ist in ihrer Gesamtheit gekennzeichnet durch die mangelnde staatliche Einheit. Die Zahl der deutschen Volkstämme mit zum Teil sehr unterschiedlichem und eigenwilligem Brauchtum war entsprechend groß. Pommern, (Ost-)Preußen, Deutschbalten, Posener, Wolhyniendeutsche, Wolgadeutsche, Sudetendeutsche, Schlesier, Karpatendeutsche, Galiziendeutsche, Satmardeutsche, Bukowinadeutsche (Buchenlanddeutsche), Schwarzmeerdeutsche, Gottscheerer, Donauschwaben, Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen, Bessarabiendeutsche und Dobrudschadeutsche, alle mit einem eigenen Volkstum, eigenen Mythen und Geschichten, und doch Teil eines größeren Ganzen. Die kulturelle Vielfältigkeit[941] des Deutschen Volkes war entsprechend groß. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß die Vernichtung eines jeden deutschen Volksstammes definitionsgemäß jeweils einen Völkermord darstellt. Für uns Deutsche, insbesondere für die, die das Morden und Austreiben nicht miterlebt haben, ist die dabei vollzogene viehische Grausamkeit unvorstellbar und geradezu rätselhaft. Wohl weil es so gar nicht unserem eigenen

[941] Z.B.: im deutschen Kulturkreis gab es ca. 60.000 verschiedene Volkstänze.

Wesen entspricht, ist es für uns so schwer zu fassen. Der so oft dahingeschmissene Erklärungsversuch der Rache mag für diejenigen logisch erscheinen, die in ihrem Denken noch im Alten Testament verhaftet sind. Aber Rache wofür eigentlich? Insbesondere den Tschechen ging es während der Zeit der deutschen Verwaltung so gut wie noch nie zuvor. Weitab von den Kriegswirren erlebten Industrie, Handel und Landwirtschaft einen gewaltigen Aufschwung, die Kooperationsbereitschaft war überdurchschnittlich, und es wurde bei weitestgehender Selbständigkeit sehr viel Geld verdient. Nichtsdestotrotz schienen die Tschechen nach der „Befreiung" an Grausamkeiten alles bisher Dagewesene übertreffen zu wollen.

Die Austreibung der Deutschen wurde bereits im Kapitel *„Die Vorbereitung des Bodens – Massentraumatisierung durch Massenvernichtung"* behandelt; amtliche Dokumente, eidesstattliche Erklärungen von Augenzeugen und Schwarzweiß-Bilder erlauben aber keinen direkten emotionalen Zugang zu diesen Geschehnissen, sie scheinen weit weg zu sein. Im Gegensatz zur „Holocaustkultur" gibt es für den Opfergang des Deutschen Volkes im Grunde nichts, was uns dieses Geschehen künstlerisch erschließen könnte. Der Maler und Grafiker Herbert SMAGON, selbst Heimatvertriebener, hat versucht, mit einigen Bilder gegen die Einseitigkeit der Geschichte anzugehen. Zu seinem Bild „Lebende Fackeln" (**Abb. 29**, Öl auf Leinwand 240 cm x 155 cm) schreibt bzw. zitiert SMAGON:



Abbildung 30: Besetzung der Stadt Rössel am 8. Mai 1945

„1. Der Tscheche Ludek Pachmann, Schachgroßmeister und Publizist, der als Augenzeuge bei dem Einzug von Benesch in Prag im Mai 1945 dabei war, hat die furchtbare Wahrheit der Ereignisse vier Jahrzehnte danach offenbart:

‚... Ich sah, wie zu Ehren von Benesch bei seiner von Zehntausenden Tschechen umjubelten Triumphfahrt durch die Straßen von Prag auf dem Wenzelsplatz, auf dem Karlsplatz und in der Rittergasse Tschechen wahllos Deutsche mit Benzin

übergossen, mit den Füßen nach oben an Masten und Laternen hängten und sie anzündeten und johlend den brennenden Fackeln und ihren Qualen zusahen, die um so länger dauerten, weil die Köpfe der Brennenden vorsorglich nach unten gehängt waren und der aufsteigende Rauch sie nicht ersticken konnte. Benesch also fuhr durch ein Spalier von lebenden Fackeln, und die Schreie der gequälten Opfer wurden übertönt durch das Jubelgeschrei der entmenschten Tschechen. Wenn es die Hölle auf Erden gibt, dann gab es sie in Prag! Ich berichte das, weil ich davon überzeugt bin, daß es zu einer wahren Völkerverständigung nur kommen kann, wenn sich beide Seiten vorbehaltlos zu dem bekennen, was war! ...'

2. Aus eidesstattlichem Protokoll von Frau H. Hurtinger:
‚... Am 20. Mai 1945 wurden wir zur Arbeit auf den Wenzelsplatz geführt, dort wurden vor unseren Augen deutsche Knaben und Mädchen und auch deutsche Kriegsgefangene an den Füßen an Kandelabern und Bäumen aufgehängt, mit Petroleum übergössen und angezündet...'“[942]

Zu dem nächsten Bild, „Besetzung der Stadt Rössel“ (**Abb. 30**, Öl auf Leinwand 140 cm x 100 cm):

„Über 2 Millionen deutsche Mädchen und Frauen wurden 1945 von Russen meist mehrfach geschändet. Zehntausende haben es nicht überlebt.

Sowjet-Einpeitscher llja Ehrenburg:
‚Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die lebendigen nicht und die Ungeborenen nicht. Brecht mit Gewalt den Rasse-Hochmut der germanischen Frauen! Nehmt sie als rechtmäßige Beute!' (Ostdokumentation 2/37/103-108)

Dr. med. Arnold Niedenzu, Facharzt für Chirurgie, aus Rössel:
‚... Greisinnen (bis 80 Jahre), Kinder (bis 10 Jahre abwärts), Hochschwangere und Wöchnerinnen. Die Vergewaltigungen gingen unter den widerlichsten Umständen vor sich. Die Russen überfielen häufig schon tags die Frauen, vorwiegend aber nachts drangen sie durch die zerbrochenen Fenster oder durch die eingeschlagenen Türen, ja durch das abgedeckte Dach in die Häuser und stürzten sich auf die unglücklichen Frauen und Mädchen. Meist mit vorgehaltener Waffe. – Häufig hielten sie die Pistolenmündung direkt in den Mund des unglücklichen Opfers. Häufig war es so (man sträubt sich, es zu schreiben), daß das weibliche Wesen von mehreren festgehalten wurde, während sich die Wüstlinge nacheinander bei der Vergewaltigung ablösten...'“[943]

SMAGON gibt Tätern und Opfern ein Gesicht. Von dokumentarischem Wert sind die Zeichnungen aus einem Flüchtlingslager (**Abb. 31**).

---

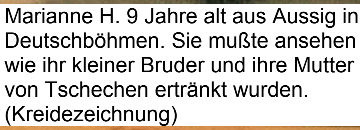
[942] Herbert Smagon: Ein Künstler gegen die Einseitigkeit
[943] Ebda.



Wir nannten ihn Hans, etwa 10 Jahre alt. Tschechen trennten ihn von seiner Familie. Sein Körper war durch schwere Mißhandlungen gezeichnet als man ihn fand. Er kann nicht mehr sprechen. (Kreidezeichnung)

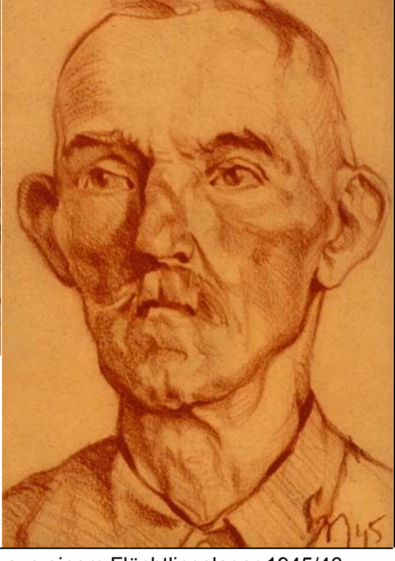


Gertrud F. 14 Jahre alt, wurde aus Troppau in Mähren nach Schändung und Zwangsarbeit halb verhungert vertrieben. (Bleistiftzeichnung)



Marianne H. 9 Jahre alt aus Aussig in Deutschböhmen. Sie mußte ansehen wie ihr kleiner Bruder und ihre Mutter von Tschechen ertränkt wurden. (Kreidezeichnung)





Gottfried K. Bauer aus Gränzendorf in Deutschböhmen. Sein geraubter Hof gehörte seit 1607 seiner Familie. (Rötelzeichnung)

Abb. 31: Heimatvertriebene – Skizzen aus einem Flüchtlingslager 1945/46

Es ist bezeichnend für die OMF-BRD, daß diese Bilder nicht in einem entsprechenden Rahmen ausgestellt werden, zumal die Geschichte von Hans, Gertrud oder dem Bauer Gottfried deutsche Millionenschicksale sind. Es ist weiterhin bezeichnend für dieses feindliche bzw. fremdherrschaftliche Verwaltungskonstrukt OMF-BRD, daß zur Diskussion um die Errichtung eines Zentrums für Vertreibung sogleich eine entsprechende Anti-Demonstration organisiert wurde (**Abb. 32**).



Abbildung 32: Pro-Vertreibungsdemonstration, Berlin 2003

Von polnischer, russischer und tschechischer Seite werden die eigenen Verbrechen weitestgehend verneint, es wird allenfalls von „Zwangsumsiedlung" oder „erzwungener Wanderung"[944] gesprochen und gleichzeitig vorgeblichen Verbrechen der Deutschen ins öffentliche Bewußtsein zementiert. Die dahinterstehenden *psychologischen Mechanismen, Verdrängung und Projektion*, sind bereits von Siegmund FREUD hinreichend erklärt worden. Das, was die eigene Psyche nicht verarbeiten kann, wird ins Unterbewußtsein verbannt, und entsprechende Anteile des Selbst werden auf andere übertragen. „Die anderen waren doch viel schlimmer, und die haben (oder hatten) sich das selbst zuzuschreiben" ist die Formel der psychologischen Verarbeitung der selbst verübten Greueltaten.

Die „deutsche Schuld" bzw. der Mythos vom deutschen „Vernichtungskrieg gegen die Völker Osteuropas" ist zudem (bis heute) die *politische Rechtfertigung* für die Vertreibung, den Landraub und den Raub aller mobilen und immobilen Güter, womit verübtes Unrecht zu „Recht" erklärt wird. Jedem mit einem noch einigermaßen gesunden Rechtsempfinden sollte die Abartigkeit dieser kranken Rechtslogik, die *Rechtfertigung von Unrecht mit Unrecht*, sofort ins Gesicht springen. Aber wie krank – seelisch krank – ist erst das Opfer, das sich dieser „Rechtsauffassung" der Täter und Peiniger anschließt. Und wenn dann gleichzeitig noch dazu die „ethnischen Säuberungen" in Serbien oder der Völkermord an den Tutsi in Ruander verurteilt wird, kennt die Schizophrenie wohl keine Grenzen.

Es liegt auf der Hand: Um den heutigen Nachkriegszustand aufrecht zu erhalten und alle Kriegsziele nachhaltig umzusetzen, muß a) das erfahrene Leid und Unrecht einschließlich der Verlustempfindung aus dem deutschen Volksbewußtsein getilgt werden bzw. als selbstverschuldet erscheinen, und es muß b) eine Schuldkultur (zum

[944] Heute auch offizielle Sprachregelung der OMF-BRD.

freiwilligen Rechtsverzicht) herangezüchtet werden. Beides ist mittels Medienhoheit (einschließlich der Hoheit über alle Bildungseinrichtungen) über die Zeit weitgehend gelungen.

Man sollte sich an dieser Stelle ins Bewußtsein bringen, daß sich die Weimarer Republik noch gegen die einseitigen Schuldvorwürfe verwehrte und wissenschaftliche Untersuchungskommissionen zur Entlastung bzw. Wahrheitsfindung eingesetzt hatte, die OMF-BRD aber genau – entsprechend dem Willen der Sieger – gegenteilig handelt.

Wenn wir Deutsche nicht bald begreifen, was mit uns angestellt wurde bzw. was mit uns geschehen ist und weiter geschieht, wird das Deutsche Volk aus der Weltgeschichte ausscheiden und – ähnlich den Vandalen[945] – als das übelste „Tätervolk" aller Zeiten, welches seinen Untergang verdient hat, in die Geschichte eingehen.

---

[945] Heute verbindet man mit dem Namen des Vandalenvolkes blinde Zerstörungswut. Interessant ist hier der historischen Hintergrund für diesen Begriff. Um den Ruf eines ganzen Volkes nachhaltig zu ruinieren, bedurfte es bloß dreier Haßprediger, die zu unterschiedlichen Zeiten gelebt haben, jedoch eines gemeinsam hatten: Jeder war ein fanatischer Verfechter der Romkirche. Alle, die dem Machtstreben nach römischer Weltherrschaft im Wege standen, wurden als „Ketzer" gebrandmarkt, die es auszurotten galt. In schon damals bekannter Manier gingen daher auch jene drei Römlinge vor, die den Grundstein für den üblen Ruf der Vandalen legten: Der erste Tatsachenverdreher war der römische „Historiker" Prokop von Caesarea (500-562), dessen bekanntestes Schurkenstück darin bestand, durch Verbreitung von Falschmeldungen den Ruf der Kaiserin Theodora für immer geschädigt zu haben. Nicht anders verfuhr er als „Geschichtsschreiber". Prokop von Caesarea, der es mit der Wahrheit nie so genau nahm, setzte die Vandalen-Lüge in die Welt. Als zweiter Lügner trat Isidor von Sevilla (560-636) in Erscheinung. „Die Vandalen sind ein Strafgericht Gottes. Sie stecken Städte in Brand und rauben alle Vorräte. Die Bevölkerung muß vor Hunger Menschenfleisch essen, die Mütter gar ihre Kinder." So agitierte der später heiliggesprochene Haßprediger. Solche Gruselgeschichten waren und sind zu allen Zeiten gebräuchliche Schockbilder, wenn es darum geht, traumatische Angst und Haßpsychosen zu erzeugen. Der dritte Verleumder, dessen Lügen am stärksten in unsere Zeit herein wirken, war Henri-Baptiste Grégoire (1750-1831), während der blutigen Französischen Revolution amtierender Bischof von Blois. Grégoire sorgte mit seinen drei Pamphleten, den Rapport „sur le vandalisme", für den Einzug des Hetzbegriffes „Vandalismus" in die gesamteuropäische Sprachwelt. Die Vandalen waren ein germanischer Volksstamm auf deutschem Boden. Ihre Heimat war das Gebiet zwischen Oder, Weichsel und Donau. Von den Vandalen selbst existieren keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr. Diese wurden allesamt von den christlichen Fanatikern vernichtet. Reiche archäologische Funde bezeugen jedoch, daß die Vandalen eine hochstehende Kultur hatten. Ihre Landwirtschaft und ihre metallurgischen Fähigkeiten waren hoch entwickelt. Die von ihnen hergestellten Schwerter, Lanzen und Scheren, ihre Tonwaren und auch ihr Schmuck waren von erlesener Güte und begehrte Handelsware. Mit ihren Erzeugnissen pflegten sie entlang der Bernsteinstraße regen Tauschhandel. Unter dem massiven Ansturm der nach Westen drängenden asiatischen Reitervölker (Hunnensturm) verließen die Vandalen um 400 n.d. Ztr. ihre ursprüngliche Heimat. Auf der Suche nach neuem Lebensraum durchquerten sie in einem entbehrungsreichen Wanderzug ganz Westeuropa. Im Mai 429 setzten die Vandalen unter ihrem berühmten König Geiserich mit einer Volkszahl von 80.000-100.000 Menschen von Spanien nach Nordafrika über. Hier ließen sie sich in der römischen Provinz Africa nieder. Um unbehelligt von der römischen Militärgewalt in Frieden und Freiheit leben zu können, überwältigten sie in einem nächtlichen Handstreich die auf Lauer liegende große römische Flotte. Nach diesem Befreiungsschlag schufen sie im heutigen Tunesien ein blühendes Reich mit der Hauptstadt Karthago. Als die neu aufgebaute Flotte der Vandalen an der Küste des Römerreiches landete und die Vandalen sich von den Römern geraubtes Gut aus deren Hauptstadt zurückholten, erfanden die Römlinge das Lügenmärchen der angeblichen Plünderung Roms durch die Vandalen. In einem planmäßigen Propagandafeldzug wurden die Vandalen systematisch dämonisiert und zum Symbol für Gewalt und Zerstörung gebrandmarkt. Die Wissenschaftlerin Aicka ben Abed und ihr Mitarbeiterstab haben auf ihrer Spurensuche in ganz Tunesien jedoch keine Spur von

Die dritte und für die Herrschenden wichtigste Säule der „deutschen Schuld“ ist der Holocaustkomplex, der zugleich auch der emotionalste ist. Dieser Komplex ist Gegenstand des nächsten Abschnittes.

Der Holocaustkomplex

Zuerst soll definiert werden, was man gemeinhin unter dem „Holocaust“ bzw. der „Shoah“ versteht. Unter Holocaust (griechisch für gänzliche Verbrennung von Opfertieren) oder Shoah (hebräisch für Katastrophe) wird der geplante und durch die nationalsozialistische deutsche Regierung angeordnete systematische, industriell und annähernd umfassende, vornehmlich in Gaskammern durchgeführte Völkermord von sechs Millionen europäischen Juden verstanden, die im Herrschaftsbereich des nationalsozialistischen Deutschlands gelebt haben. (Entrechtungen, Vertreibungen und Deportationen sowie Inhaftierung zur Verrichtung von Zwangsarbeit, Dinge, die es in der Menschheitsgeschichte und in jedem gesellschaftspolitischen System immer gegeben hat und gibt, gehören nicht dazu.) Das gängige Geschichtsbild vom Holocaust an den Juden wird durch folgende Punkte charakterisiert:

1. Der Wille der NS-Regierung zur körperlichen Vernichtung der Juden;
2. Ein Plan der NS-Regierung zur körperlichen Vernichtung der Juden;
3. Eine staatliche Organisation und ein Finanzhaushalt zur Durchführung dieses Planes;
4. Technisch hochentwickelte Massenmordwaffen bzw. Tötungsmethoden zur Erreichung dieses Zieles, wobei hier Menschentötungsgaskammern eine besondere Rolle spielen;
5. Techniken zur (vollständigen) Beseitigung der Leichen, d.h. Krematorien bzw. Scheiterhaufen mit ausreichender Kapazität und ausreichendem Brennstoff.

Die behaupteten Massenmorde in schnellwirkenden Menschengaskammern, sowie die sich daran anschließende Einäscherung der Leichen in Krematorien, also der kaltblütig geplante und durchgeführte Fließbandmassenmord, bei dem Menschen auf eine Stufe mit „Ungeziefer“ gestellt wurden, werden als „einzigartig“ bezeichnet und heben somit den *Holocaust* von allem ab, was es bisher in der Menschheitsgeschichte gegeben hat.

Zerstörung durch Vandalen feststellen können. Die Vandalen lebten in Nordafrika friedfertig und kulturschöpferisch. In typisch germanischer Wesensart respektierten sie sogar artfremdes römisches Recht. Damit aber verspielten sie, ohne es zu bemerken, schleichend die Früchte ihrer über hundertjährigen Aufbauarbeit. Die Vandalen waren viel zu friedfertig, um auf Dauer in der Realität der antiken Welt bestehen zu können. Im Jahre 534-35 setzte der oströmische Kaiser Justinian l. byzantinische Truppen in Marsch. Unter ihrem Befehlshaber Belisar wurde das Vandalenreich und seine hohe Kultur ausgelöscht, während große Teile des Vandalenheeres von Aufständen im Süden und auf Sizilien gebunden waren. Nur 2000 Reiter warfen sich todesmutig den Römern entgegen. Kinder und Alte wurden niedergemetzelt, Frauen zu Misch-„Ehen“ mit Andersrassigen gezwungen, die überlebenden kriegstauglichen Männer zum Militärdienst in römische Provinzen verschleppt. All das geschah auf Befehl von Kaiser Justinian I. und dem „weisen“ Rat der christlichen Kirchenherren von Byzanz und Rom. Ab diesem Zeitpunkt verschwinden die Vandalen aus der Geschichte. (Quelle: Alldeutsches Jahrbuch 2007/2008, Klagenfurt 2007, zit. n. Mars Ulor 2008, Verlag für Forschung und Studien der indoeuropäischen Kultur)

Seit mehr als zwanzig Jahren tauchen aber insbesondere im Ausland immer mehr Stimmen auf, die u.a. an der offiziellen Holocaustgeschichtsschreibung in zentralen Punkten Kritik üben, oder den Holocaust sogar als Ganzes in Frage stellen. Vorläufiger Höhepunkt dieser öffentlichen Kritik war die „Holocaust-Konferenz“ am 11.-12. Dezember 2006 in Teheran. Die Historiker, die das offizielle Geschichtsbild in Frage stellen, die Revisionisten, werden allerdings seitens der Verfechter des Holocausts (Exterminationisten) i.d.R. als „unwissenschaftlich“ abqualifiziert, wobei ihnen grundsätzlich unterstellt wird, damit bestimmte politische Ziele verfolgen zu wollen. Tatsächlich besitzen die meisten Revisionisten, wie auch die Exterminationisten, keine wissenschaftliche Ausbildung. Bei den wenigen Ausnahmen, wie z.B. Germar RUDOLF, lautet dann der Vorwurf auf „pseudo-wissenschaftlich“, um seine Arbeiten von vornherein im ganzen abzuqualifizieren.

Wenn auch aufgrund ganz unterschiedlicher Aspekte, sind sich sowohl Exterminationisten als auch Revisionisten[946] einig: Der Holocaust stellt etwas ganz besonderes, etwas einzigartiges dar. Da sich für die Exterminationisten die „Einzigartigkeit“ hauptsächlich nur auf den „industriellen“ Charakter dieser Menschenmassenvernichtung bezieht, werden nachfolgend zunächst eine Reihe weiterer Charakteristika der Einzigartigkeit herausgestellt.

Die Einzigartigkeit

Welchen Stellenwert der Holocaust in den westlichen Gesellschaften mittlerweile einnimmt, davon kann sich jeder überzeugen, der sich nur einmal offenen Auges umschaut. In der gesamten westlichen Welt erinnern an den Holocaust bzw. beschäftigen sich mit dem Holocaust unzählige Museen, Denkmäler, Gedenktage, Erinnerungsreden, Bücher, Zeitschriften, Zeitungsmeldungen und -Berichte, Vorträge und Konferenzen, Universitätslehrstühle, Dokumentar- und Unterhaltungsfilme, Strafgesetze, Strafverfahren und Zensurbescheide usw. usf. Wer täglich fernsieht, für den ist der Holocaust auch zuhause alltäglich präsent. Geht man von dieser allgegenwärtigen Präsens aus, so scheint der Holocaust das wichtigste Ereignis in der Menschheitsgeschichte zu sein, der bedeutungsmäßig sowohl Weltkriege als auch Jesus CHRISTUS in den Hintergrund verbannt. Zudem scheint der Holocaust auch nicht nur für Israel den Gründungsmythos zu stellen, sondern gleichfalls auch für die OMF-BRD. Folgende Zitate geben davon einen Eindruck:

> *„Wer Auschwitz leugnet, ... der rüttelt auch an Grundfesten des Selbstverständnisses dieser Gesellschaft.“*[947]
>
> *„Auf dem Spiel steht das moralische Fundament unserer Republik.“*[948]
>
> *„Wer die Wahrheit über die nationalsozialistischen Vernichtungslager leugnet, gibt die Grundlagen preis, auf denen die Bundesrepublik Deutschland errichtet*

[946] Die Exterminationisten fragen: „Warum mordeten die Täter? Wann entschied Hitler, die Juden zu vernichten?“ Die Revisionisten fragen: „Mordeten die ‚Täter’? Entschied Hitler die Juden zu vernichten?“

[947] DIE WELT, 16.03.1994, S. 6 (In einem Artikel zum BGH-Urteil, Az. 1 StR 179/93, BGH/Deckert)

[948] DIE ZEIT, 31.12.1993, S. 51

worden ist. Dieser Staat soll eine streitbare Demokratie sein, die sich wehrt, wenn Antidemokraten sie aushebeln wollen."[949]

Bundespräsident Horst KÖHLER ließ verlauten:

„Die Verantwortung für die Shoah ist Teil der deutschen Identität."[950]

Und Bundeskanzler Gerhard SCHRÖDER:

„Diese Erinnerung [an die Shoah] *gehört zu unserer nationalen Identität"*[951]

Eine sachliche Analyse kommt zu dem Schluß, daß der Holocaust zu dem absoluten Nullpunkt des moralischen Wertesystems der gesamten „westlichen Wertegemeinschaft" gemacht worden ist, quasi das Symbol des Bösen schlechthin darstellt. Der vormalige Direktor des US-Holocaust-Museums Michael BERENBAUM [J] führte dementsprechend aus:

„Ich beobachte die jungen Leute in der relativistischen Gesellschaft auf ihrer Suche nach einem Absolutum für Moral und Werte. Jetzt können sie den Holocaust als eine transzendente Entwicklung weg vom Relativistischen und hin zu einem Absolutum betrachten, wobei der Holocaust das absolut Böse darstellt; sie finden auf diese Weise grundlegende Werte."[952]

Der Holocaustkomplex beinhaltet also das, was heute von vielen als die Leibhaftigwerdung des *„absolut Bösen"* angesehen wird. Damit verleiht diese Charakterisierung dem Holocaust eine theologische Dimension, denn obwohl der Begriff *„das Böse"* durchaus außertheologisch begründet werden kann, etwa mittels der Moralphilosophie, so ist die Festlegung dessen, was das *„absolut Böse"* ist, eben absolutistisch, fundamentalistisch, dogmatisch, und als solches einer offenen wissenschaftlichen Analyse entzogen. Aber auch die gesamte Art und Weise, wie die „westliche Wertegesellschaft" mit dem Holocaust umgeht, zeigt, daß das Thema offenbar eine religiöse Dimension erlangt hat. Tatorte und Museen des Holocaust sind zu Wallfahrtsorten geworden, an denen Reliquien vielerlei Natur ausgestellt werden (Haar, Brillen, Koffer, Schuhe, gasdichte Türen usw.), und die feierlichen Reden an öffentlichen Gedenktagen erinnern an Bußgottesdienste. Allerorts belehren uns die „Hohepriester" mit erhobenem Zeigefinger, wie wir in Sachen Holocaust und allem, was damit verbunden ist – die Täter, die Opfer, deren Nachkommen, deren Länder, deren Sitten, deren Forderungen usw. – zu denken, zu fühlen, zu handeln, uns zu erinnern haben, wenn wir als gute Menschen gelten wollen. Und wer sich da nicht andächtig einreiht, wird unweigerlich als rechtsradikaler Antisemitit, als selbsthassender Men-

---

[949] R. Wassermann, „Die Justiz hat Klarheit", DIE WELT, 28.04.1994, S. 4

[950] Bundespräsident Horst Köhler zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz in seiner Rede im israelischen Parlament, ARD Tagesschau, 02.02.2005, 20:00 Uhr, zit. n. Germar Rudolf: Vorlesungen über den Holocaust – Strittige Fragen im Kreuzverhör, Castle Hill Publishers, Hastings UK 2005, S. 9

[951] Bundeskanzler Gerhard Schröder zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, Welt am Sonntag, 30.01.2005, S. 2., zit. n. Germar Rudolf: Vorlesungen über den Holocaust – Strittige Fragen im Kreuzverhör, Castle Hill Publishers, Hastings 2005, S. 9

[952] Singgemäßes Zitat während eines Vortrags beim Stockholm International Forum on the Holocaust (26-28. Januar 2000), Workshop Nr. 6, „Holocaust and Testimony in Education", 27.01.2000, Raum Ed 6, 16:30-18:00. Wiedergegeben durch den Seminarteilnehmer Dr. Robert H. Countess in G. Rudolf, a.a.O. S. 10

schenfeind (was als gleichbedeutend anzusehen ist) geächtet. Zweifelsfrei, der Holocaustkult hat einen echten Religionsstatus erlangt, was auch durch die Tatsache belegt wird, daß sein Infragestellen das noch *einzig verbliebene Tabu in der „westlichen Wertegesellschaft“* darstellt. Genau genommen wurde der Holocaust sogar über die gottverbundenen Religionen gestellt, denn der Holocaustglaube wird allg. verlangt bzw. ist sanktioniert, Gott darf hingegen bezweifelt und bestritten werden.

In einem Sammelband, der dem kurz zuvor verstorbenen deutschen Historiker Prof. Dr. Hellmut DIWALD gewidmet war, schrieb dazu der Soziologe Prof. Dr. Robert HEPP:

> *„Gelegentliche Experimente, die ich in Seminaren angestellt habe, haben mich davon überzeugt, daß es sich bei ‚Auschwitz' tatsächlich um eines der wenigen Tabus im strengen ethnologischen Sinn handelt, die es in unserer ‚tabufreien Gesellschaft' noch gibt. Während sie auf andere Stimuli überhaupt nicht ansprachen, reagierten ‚aufgeklärte' mitteleuropäische Studenten, die keine Tabus mehr kennen wollten, auf die Konfrontation mit ‚revisionistischen' Texten über die Gaskammern in Auschwitz genau so ‚elementar' (auch mit vergleichbaren physiologischen Symptomen) wie Mitglieder primitiver polynesischer Stämme auf eine Tabuverletzung reagierten. Sie gerieten förmlich ‚außer sich' und waren offenbar weder bereit noch fähig, über die dargebotenen Thesen nüchtern zu diskutieren. Für den Soziologen ist das eine sehr wichtige Erfahrung, denn in den Tabus eines Volkes gibt sich zu erkennen, was ihm heilig ist. Sie verraten freilich auch, wovor es sich fürchtet. Zuweilen nimmt die Angst vor vermeintlichen Gefahren Formen an, die an die Ticks und Phobien von Zwangsneurotikern erinnern, aber andererseits ist nicht zu leugnen, daß zahlreiche Tabus die Funktion einer echten Gefahrenabwehr erfüllen. Auch wo Tabus an Personen haften, ist schwer zu sagen, ob sich die Macht der einen auf die Angst der andern gründet oder ob die Angst der einen auf die Macht der andern zurückzuführen ist. Daß Priester und Potentaten nie gezögert haben, Tabus zur Sicherung ihrer Herrschaft einzusetzen, ist verständlich; es hat bislang keine Gesellschaft gegeben, die auf die besonders wirksame ‚soziale Kontrolle' durch Tabus gänzlich verzichten konnte. In einer ‚modernen Gesellschaft' vom Typ der Bundesrepublik spielen zwar formelle Verhaltensregeln und Sanktionen eine größere Rolle als bei den polynesischen Stämmen, wo europäische Entdecker zuerst auf die Tabus aufmerksam geworden sind, aber auch bei uns stößt man neben dem Verhalten, das durch ordinäre ‚gesetzliche' Gebote und Verbote geregelt wird, auf Handlungen, die sich offenbar ‚von selbst verstehen' oder ‚von selbst verbieten'. Wenn solche Erwartungen gleichwohl enttäuscht werden, setzen – wie in Polynesien – quasi automatische Sanktionen ein, die keiner weiteren Begründung bedürfen. Eine ‚moderne' Gesellschaft reagiert auf Tabubrüche oder Tabuverletzungen grundsätzlich nicht anders als eine ‚primitive': sie werden allgemein als ‚Frevel' oder ‚Greuel' empfunden und rufen*

spontan ‚Abscheu' und ‚Entsetzen' hervor. Am Ende wird der Missetäter isoliert, von der Gesellschaft ausgeschlossen und seinerseits ‚tabuisiert'."[953]

Die Leistung der modernen psychoaktiven Propaganda bzw. der Volkspädagogik – Arthur TREBITSCH [J] hat dafür den Begriff „Psychagogik" geprägt –, in nur wenigen Jahrzehnten in einer sich für aufgeklärt haltenden Gesellschaft, ein echtes Tabus zu installieren, ist zweifellos eine enorme Leistung. Zur Installation und Aufrechterhaltung des *„Holocaustismus"* samt Tabu sind zudem entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich gewesen, die durch Zensur bei Androhung von Geld- und Haftstrafen die Meinungsfreiheit begrenzen und so einen freien öffentlichen Diskurs verhindern. Die Meinungsfreiheit bezüglich des Geschichtsrevisionismus wird dabei je nach Land unterschiedlich gehandhabt. Viele Staaten, wie etwa Italien, Portugal, England, Irland, die skandinavischen Länder sowie die meisten ost- und südosteuropäischen Länder, kennen zur Zeit keine Beschränkungen und keine entsprechenden Strafgesetze. Spanien und Holland haben derartige Gesetze, jedoch scheinen sie dort noch nicht ernsthaft angewandt zu werden, im Falle Hollands wohl, weil es dort offenbar keinen Revisionismus gibt. Konsequent durchgesetzte Zensurgesetze gibt es hingegen in Polen, Frankreich, Belgien sowie in den deutschsprachigen Ländern. Mit einer Höchststrafe von zehn Jahren verfolgt Österreich revisionistische Äußerungen am härtesten, gefolgt von Deutschland mit bis zu fünf Jahren (wie auch Israel), Polen und die Schweiz mit bis zu drei Jahren, und Frankreich sowie Belgien mit bis zu einem Jahr. Alle Staaten, die ein vitales Interesse an der Holocaustgeschichtsschreibung haben, haben diese also gesetzlich gesichert. Denn würden die allgemeinen revisionistischen Erkenntnisse Anerkennung finden und der Holocaust als Lügen- und Propagandakomplex *öffentlich* entlarvt, wären folgende Konsequenzen denkbar:

- In Österreich platzt die Lebenslüge Nr. 1, das erste Opfer HITLERS gewesen zu sein, sowie die zweite Lüge, daß es eine österreichische Nation, ein österreichisches Volk gebe. Mit der Auschwitz-Lüge fällt also auch die österreichische Nation, die dann wieder ein Teil der deutschen Nation würde.
- Die OMF-BRD löst sich als gehirngewaschener Vasallenstaat der westlichen Siegermächte auf und wird durch einen deutschen Nationalstaat mit einer vom ganzen Deutschen Volk bestimmten Verfassung ersetzt bzw. das Deutsche Reich wird wieder handlungsfähig.
- Israels Existenz hängt davon ab, daß es in aller Welt wegen des Holocausts Unterstützung erbetteln und erpressen kann. Es löst sich auf, das heißt, es wird entweder durch einen gemischt jüdisch-arabischen Staat ersetzt, oder die Juden wandern einfach dahin zurück, wo sie hergekommen sind.
- Polen verliert seine moralische Rechtfertigung der mit zahllosen Morden verbundenen Austreibung von über 13 Millionen Ostdeutschen nach dem Krieg sowie der dauerhaften Besetzung und Ausbeutung der ostdeutschen Territorien

[953] Robert Hepp: Die Kampagne gegen Hellmut Diwald von 1978/79 – Zweiter Teil: Richtigstellungen, in: Rolf-Josef Eibicht [Hrsg.], Hellmut Diwald. Sein Vermächtnis für Deutschland. Sein Mut zur Geschichte, Hohenrain-Verlag, Tübingen 1994, S. 140, zit. n. www.vho.org/D/diwald/hepp.html

und wird sich mit einem wiedererstarkten Deutschland auf einen Kompromiß einlassen müssen.

- Die Schweiz sähe sich als ethnisch gesehen 80% deutscher Staat durch die deutsche Wiedergeburt inspiriert.
- Frankreich müßte offiziell zugeben, was ein Witz über die deutsche Besetzung während des Zweiten Weltkrieges schon seit Jahrzehnten wußte: „Genießt die Besetzung, die Befreiung wird fürchterlich werden." Wenn das Dritte Reich nicht länger wegen des Holocausts dämonisiert werden kann, könnte sich dann dazu die Erkenntnis durchsetzen, daß der Menschheit der Zweite Weltkrieg möglicherweise überhaupt erspart geblieben wäre, wenn sich Frankreich im Jahre 1939 geweigert hätte, Deutschland den Krieg zu erklären.
- Der Anfang des 19. Jahrhunderts gegen den Willen der Bevölkerung geschaffene Kunststaat Belgien hätte noch größere Probleme, dem Druck der separatistisch und zugleich auch revisionistisch gesonnen Flamen zu widerstehen.

Da dies für die heutigen Machthaber dieser Länder eine ernstzunehmende Schrekkensvision darstellt, braucht man sich über diesbezügliche Unterdrückungsmaßnahmen (Maulkorbgesetze) nicht zu wundern. Die Machtstrukturen sind heute im wesentlichen übernational, so daß es auch nicht erstaunt, daß die USA, die zwar bisher keine Strafbestimmungen gegen Revisionisten haben, dennoch alles in ihrer Macht Stehende tun, um den Revisionismus im Ausland zu unterdrücken. So sandte etwa die FBI-Nazijägerabteilung OSI im Oktober 1992 einen Bericht über den Revisionismus in Deutschland aus dem amerikanischen Konsulat in Frankfurt/Main an das Justizministerium in Washington, von dem eine Kopie Anfang 1993 dem *Institute for Historical Review*[954] anonym zugespielt wurde. Dieser Bericht wurde gleichzeitig an die israelische Botschaft in Bonn, das israelische Konsulat in New York und die jüdische Freimaurerloge „B'nai B'rith" nach London gesandt. Der Bericht führt unter Punkt drei an, daß das Bundeskriminalamt versprochen habe, gegen jeden Strafprozesse anzustrengen, der revisionistisches Material besitze.[955] Diplomatische Drohungen der USA bewirkten auch, daß eine für 2001 geplante revisionistische Konferenz im Libanon verboten wurde.

In Deutschland ist die Zensur von Medien zweigeteilt. Einerseits kann jedes Gericht die Einziehung, also das Verbot eines Mediums feststellen, andererseits kann die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) ein Medium „indizieren", also verbieten, daß dieses öffentlich angepriesen oder zum Kauf angeboten wird. Zur Durchsetzung der Zensurmaßnahmen sowie zur Anstrengung von Strafprozessen finden in der OMF-BRD folgende Paragraphen Anwendung:

§ 86 StGB Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen

Auf § 86a StGB verweisen: Friedensverrat, Hochverrat und Gefährdung des de-

[954] Office of Special Investigations, Department of Justice, Field Report Subject: BKA REP5033 93/Revisionistic Propaganda Continues, 09.10.1992

[955] G. Rudolf, a.a.O. S. 511 f.

mokratischen Rechtsstaates, Gemeinsame Vorschriften § 92b (Einziehung), Straftaten gegen die öffentliche Ordnung § 129 (Bildung krimineller Vereinigungen)

§ 130 StGB Volksverhetzung
Querverweise: Straftaten gegen die öffentliche Ordnung § 140 Nr. 2 (Belohnung und Billigung von Straftaten)

§ 130a StGB Anleitung zu Straftaten
Querverweise: Widerstand gegen die Staatsgewalt § 111 (Öffentliche Aufforderung zu Straftaten), Straftaten gegen die öffentliche Ordnung § 140 Nr. 2 (Belohnung und Billigung von Straftaten)

§ 131 StGB Gewaltdarstellung; Aufstachelung zum Rassenhaß

§ 166 StGB Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsvereinigungen
Querverweis: § 185 (Beleidigung)

§ 185 StGB Beleidigung
Querverweise: Friedensverrat, Hochverrat und Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates, Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates § 90 (Verunglimpfung des Bundespräsidenten) (zu §§ 185 ff), § 90b (Verfassungsfeindliche Verunglimpfung von Verfassungsorganen) (zu §§ 185 ff), Straftaten gegen ausländische Staaten § 103 (Beleidigung von Organen und Vertretern ausländischer Staaten) (zu §§ 185 ff), Straftaten, welche sich auf Religion und Weltanschauung beziehen § 166 (Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen)

§ 186 StGB Üble Nachrede
Auf § 186 StGB verweisen: Beleidigung § 188 (Üble Nachrede und Verleumdung gegen Personen des politischen Lebens

§ 187 StGB Verleumdung
Auf § 187 StGB verweisen: Friedensverrat, Hochverrat und Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates, Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates § 90 (Verunglimpfung des Bundespräsidenten), Beleidigung § 188 (Üble Nachrede und Verleumdung gegen Personen des politischen Lebens)

Einen Eindruck, im welchen Umfang in der OMF-BRD von diesen Paragraphen gebrauch gemacht wird, vermittelt **Tabelle 16**.
Die vom Bundesverfassungsschutz aufgrund von Daten des BKA veröffentlichten Zahlen eingeleiteter Strafverfahren wegen „Propagandadelikten" – dem offiziellen OMF-BRD Begriff für verbotene Dissidentenäußerungen – machen dabei etwa $^{2}/_{3}$ bis $^{3}/_{4}$, und „Volksverhetzung" etwa $^{1}/_{4}$ bis $^{1}/_{3}$ der Strafverfahren aus. Unter den „Propagandadelikten" befinden sich neben historischen Aussagen natürlich auch allerlei politische Aussagen sowie das Zeigen verbotener Fahnen, Symbole, Embleme, Bilder, das Verbreiten, Abspielen oder Singen verbotener Lieder und anders mehr. „Volksverhetzung" bezieht sich zu einem Großteil auf „Leugnung des Holocaust".[956]

---

[956] Das Bundesinnenministerium zählte für das Jahr 2005: 2.305 Straftaten mit „linksextremistischen" und 15.361 Straftaten mit „rechtsextremistischem" Hintergrund auf. Es wird dabei der Eindruck erweckt, als

Jahr	Rechte	Linke	Summe
1995	6.555	256	6.811
1996	7.585	557	8.142
1997	10.257	1.063	11.320
1998	9.549	1.141	10.690
1999	8.651	1.025	9.676
2000	13.863	979	14.842
2001	8.874	429	9.303
2002	9.807	331	10.138
2003	9.689	431	10.120
2004	10.915	410	11.325
Summe:	95.745	6.622	102.367

Tabelle 16: Strafverfahren gegen politisch motivierter Taten (Rechte: ‚Propagandadelikte' und ‚Volksverhetzung', Linke: ‚Andere Straftaten') Quelle: Bundesverfassungsschutzberichte

Beispielhaft können hier namentlich genannt werden: Der Geschichtslehrer Hans-Jürgen WITZSCH, der wegen seiner sachlichen, wissenschaftlich untermauerten revisionistischen Ansichten verfolgt und dann ins Gefängnis geworfen wurde.[957] Dem Juristen Wilhelm STÄGLICH wurde der Doktorgrad wegen seines revisionistischen Buches aberkannt, und sein Buch landete im Müllverbrennungsofen.[958] Prof. Robert HEPP schrieb in der Denkschrift[959] anläßlich des Todes des Erlanger Historikers Prof. Dr. Hellmut DIWALD 1994 über die Geschichte des „DIWALD-Skandals"[960], in der er in einer Anmerkung in lateinischer Sprache[961] erklärt, daß in Deutschland jedermann bestraft wird, der öffentlich bestimmte abweichende Ansichten ausdrückt, und wenn man dennoch etwas sagen wolle, weil es die Wahrheit gebiete, müsse man bestimmte Methoden verwenden, weswegen jene Fußnote auf Latein sei. Weiter bestritt Prof. HEPP, daß die Geschichte von Gaskammern, die während des Genozids an den Juden in sogenannten Vernichtungslagern verwendet worden sein sollen, wahr sei. Wegen jener Fußnote in lateinischer Sprache wurde Prof. HEPP wegen „Volksverhetzung" und „Aufstachelung zum Haß" strafverfolgt. Da bereits Verjährung eingetreten war, konnte er nicht verurteilt werden, aber die Festschrift wurde eingezogen[962] und unter Polizeiüberwachung

verübten die „Rechten" knapp siebenmal so viele Straftaten wie die „Linken" und seien daher sehr viel krimineller und gewalttätiger. Bei näherer Betrachtung stellt man aber folgendes fest: Die 2.305 Taten von „Linken" betreffen kriminelle Straftaten, also vor allem Sachbeschädigungen, Landfriedensbruch und Körperverletzung. Die 15.361 Taten von „Rechten" dagegen setzen sich aus 2.203 kriminellen Straftaten und 10.881 Taten wegen §§86, 86a StGB (verfassungswidrige Propagandamittel und Kennzeichen) und 2.277 Taten wegen §130 „Volksverhetzung" zusammen. Derartige Delikte gegen „Linke" gibt es in der OMF-BRD aber überhaupt nicht! Dies bedeutet, daß 87,5% der Straftaten mit „rechtsextremistischem" Hintergrund ausschließlich auf die Propagandadelikte entfallen und damit keine Gewalttaten oder kriminelle Straftaten darstellen, sondern nur die Äußerung von Meinungen, die hierzulande verfolgt werden.

957 Johannes Heyne: Der Fall Hans-Jürgen Witzsch, VffG 7(2) 2003, S. 212-222

958 G. Rudolf, a.a.O. S. 514

959 R.J. Eibicht [Hrsg.], a.a.O.

960 Diwald wurde als Rechtradikaler geächtet, da er in seinem Buch „Die Geschichte der Deutschen" in Bezug auf den Holocaust verlauten ließ: „Was sich in den folgenden Jahren tatsächlich abgespielt hat, ist trotz aller Literatur in zentralen Fragen noch immer ungeklärt."

961 „Sunt apud nos cogitationes liberae in foro interno, constrictae tamen in foro publico. … Ego quidem illud iudaeorum gentis excidium, ratione institutum et in 'castris extinctionis' gaso pernicioso methodice peractum, veram fabulam esse nego. Sed documentorum et argumentorum scholae revisionisticae ratione habita haud scio, an hoc verum sit. …"

962 Amtsgericht Tübingen, Az. 4 Gs 1085/97

ebenfalls in einer Müllverbrennungsanlage verbrannt.[963] Gegenwärtig (2006) sitzen die bedeutenden deutschen Revisionisten Ernst ZÜNDEL[964/965] und Germar RUDOLF[966/967] hinter Gittern. Interessant in Zusammenhang mit verbotener Meinung über die deutsche Geschichte ist auch der Fall von Reinhold ELSTNER, ein deutscher Kriegsveteran, der jahrelang unter der „Niagara-Flut von Lügen" und geschichtlichen Verdrehungen gelitten hatte, mit der er und seine Generation überschüttet worden war. 1995 schrieb er einen flammenden Appell an das Deutsche Volk, diese Lügen und Verdrehungen zu beenden, und begab sich am 25.04.1995 zur Münchner Feldherrnhalle, übergoß sich mit Benzin und zündete sich selbst an, worauf er kurz darauf

---

963 Abendzeitung (München), 07./08.03.1998: „Die Restexemplare werden gegebenenfalls in einer Müllverbrennungsanlage vernichtet." (bzgl. R.J. Eibicht, Hellmut Diwald) Vgl. Zur Zeit (Wien), Nr. 9/1998 (Febr. 27): „Vor 65 Jahren geschah solches noch öffentlich, heute wird dies klammheimlich in einer Müllverbrennungsanlage erledigt.", zit. n. G. Rudolf, a.a.O. Fn. 66

964 LG Mannheim, 6. große Strafkammer, Az. 6 Kls 505 Js 4/96. Dem Angeklagten wird, in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit seiner gesondert verfolgten Ehefrau Dr. Ingrid Rimland, vorgeworfen, als der aktivste bzw. führende sog. „Revisionist" von Toronto/Kanada und Pigeon Forge/USA aus, zuletzt im Februar 2003, über die von ihm verantwortete Internet-Homepage „Zundelsite" sowie schriftlichen Publikationen, insbesondere in von ihm verfaßten und versandten „Germania-Rundbriefen", weltweit, auch in Deutschland, nazistische und antisemitische Propaganda betrieben zu haben. Er habe in seinen Botschaften und Schriften, häufig auch über weiterführende Links im Internet, in pseudowissenschaftlicher Art den Nationalsozialismus vom Makel des Judenmordes entlasten wollen, das von nationalsozialistischen Machthabern geplante Vernichtungsschicksal der Juden geleugnet und dies damit begründet, die Massenvernichtung in Auschwitz, Treblinka u.a. sei eine Erfindung der Juden und diene der Unterdrückung sowie Erpressung des Deutschen Volkes. Insgesamt wirft die Staatsanwaltschaft dem Angeklagten in rechtlicher Hinsicht Vergehen gem. §§ 130, 185, 189 StGB vor. Danach wird u.a. bestraft, wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt bzw. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, daß er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet. Der Angeklagte wurde im Februar 2005 aus Kanada als unerwünschte Person ausgewiesen und befindet sich seither (01.03.2005) in vorliegender Sache in Untersuchungshaft. Weiterhin unterliegt dem Strafgesetzbuch die öffentliche Billigung, Leugnung bzw. Verharmlosung eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangenen Handlung, soweit dies geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören.
Am 15.02.2007 wurde das Urteil im Zündel-Verfahren verkündet: Die 6. Strafkammer des Landgerichts Mannheim hat am 15.02.2007 den Angeklagten Zündel wegen Volksverhetzung in 14 Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit Beleidigung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener, zu der Gesamtfreiheitsstrafe von 5 Jahren verurteilt. (Höchststrafe).

965 Siehe: www.zundelsite.org

966 LG Mannheim, 2. Strafkammer, Az. 2 Kls 503 Js 17319/01. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, er habe als selbst ernannter „Holocaust Revisionist" von 1997 an in mehreren Fällen rechtextreme volksverhetzende Thesen in Schriften, Broschüren und Büchern sowie über das Internet verbreitet. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm tateinheitliche Volksverhetzung, Beleidigung, und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener vor. Germar Rudolf wurde am 19. Oktober 2005 in Chicago verhaftet, als er mit seiner Ehefrau, mit der er seit Februar 2005 ein Kind hat, zu einer Anhörung bei der Einwanderungsbehörde INS (Immigration and Naturalization Service) erschienen war. Alles lief zunächst glatt und endete damit, daß der INS die Ehe als echt anerkannte. Als Rudolf und seine Frau gerade gehen wollten, erschienen zwei Männer der Deportationsabteilung und eröffneten Germar Rudolf, daß er festgenommen werde, weil er einer Aufforderung des INS nicht nachgekommen sei, zwecks Fingerabdrükken und Paßbilddokumentation im Chicagoer Amt des INS zu erscheinen. Tatsächlich haben weder Germar noch sein Rechtsanwalt eine solche Aufforderung erhalten. Auch haben sie keine Kopie des besagten Briefes zu Gesicht bekommen. Am 15. November 2005 lieferten die USA Rudolf an die Bundesrepublik aus, wo er seitdem in Untersuchungshaft sitzt.

967 Siehe: www.vho.org

verstarb. Ebenso fanatisch war die Reaktion der Behörden darauf: Sie beschlagnahmten ELSTNERS letzten Appell und verboten dessen Veröffentlichung sowie jegliche Gedenkversammlungen für ihn an der Feldherrnhalle, entfernen und vernichten bis heute alle Kränze oder Blumen, die dort zum Gedächtnis an Reinhold ELSTNER niedergelegt wurden und werden.[968]

In Anbetracht der Tatsache, daß es bei den Strafprozessen bezüglich „Volksverhetzung“ bzw. „versuchter Volksverhetzung“ in Zusammenhang mit „Leugnung des Holocausts“ um hohe Geld- und Haftstrafen geht, sollte man annehmen, daß hier eine penible Beweisaufnahme zugrunde gelegt würde. Tatsächlich findet aber jedesmal der juristische Begriff der „Offenkundigkeit” Anwendung, welcher in § 244 Abs. 3 StPO (OMF-BRD Strafprozeßordnung) definiert wird. Danach ist es Richtern erlaubt, angebotene Beweismittel abzulehnen, wenn das Beweisthema von der Rechtsprechung als „offenkundig” angesehen wird. Begründet ist dieses Gesetz damit, daß eine Strategie der Prozeßverschleppung durch die Verteidigung unterbunden werden soll. Allerdings wird dieser Paragraph konsequent bei Strafverfahren gegen Revisionisten angewandt, wo er zur Unterdrückung, also Ablehnung, von Beweismitteln mißbraucht wird. Obwohl die Anklage die Behauptung beinhaltet, falsche und volksverhetzende Behauptungen aufgestellt zu haben, wird also nicht erlaubt, diese Unterstellung, zu widerlegen.

In bundesdeutschen Verfahren gegen Revisionisten behaupten die Staatsanwälte, es sei offensichtlich, daß ein Revisionist die Unwahrheit sage, da der Holocaust offenkundig sei, worauf die Richter jeden diesbezüglichen Beweisantrag der Verteidigung ablehnen. Staatsanwälte müssen hierbei gar nichts mehr beweisen. Wenn der Angeklagte (oder sein Rechtsanwalt) dennoch ihren Standpunkt zu beweisen trachten, führt dies in der Regel zu einer weiteren Anklage wegen „Volksverhetzung“, ggf. auch gegen den Rechtsanwalt (wie z.B. die Verteidigerin Sylvia STOLZ[969]), da die Verfahren, auch wenn sie in der Öffentlichkeit kaum Beachtung finden, dennoch als öffentlich gelten. Ein Angeklagter hat in diesem Falle also immer mit einer noch härteren Bestrafung zu rechnen, da dieser dann als „uneinsichtig” oder „unbelehrbar” eingestuft wird. Im Zusammenhang berichtet Germar RUDOLF:

> *„Da kein Staatsanwalt oder Richter in Fragen des Holocaust jemals einen sachverständigen Zeugen vorlüde, der die forensische Beweislage untersuchen würde – für bundesdeutsche Staatsanwälte oder Richter ist ja alles offenkundig bewiesen –, bleibt den Verteidigern in solchen Verfahren nichts anderes übrig, als auf eigene Faust solche Sachverständige ausfindig zu machen, mit entsprechenden foren-*

[968] Erinnert an die Reaktion der kommunistischen Behörden in der Tschechoslowakei, als sich 1969 der Prager Student Jan Palach aus Protest gegen die russische Unterdrückung des „Prager Frühlings” selbst verbrannt hatte.

[969] Sylvia Stolz, die Verteidigerin von Enst Zündel, hatte sich aufgrund ihrer gestellten Beweisanträge selbst vor Gericht zu verantworten (LG Mannheim – 4 KLs 503 Js 2306/06). In ihrer eigenen Verhandlung wurde ihr dann sogar untersagt, auch nur die Titel ihrer Beweisanträge zu verlesen, sodaß die anwesende „Öffentlichkeit“ nur die Begründung der Ablehnung durch den Richter, nicht aber deren Inhalt zur Kenntnis nehmen konnte. Die Rechtsanwältin wurde zu unter dem Vorsitz von Richter Glenz zu drei Jahre und sechs Monate verurteilt und direkt nach dem Verlesen des Urteils aus dem Gerichtssaal abgeführt und inhaftiert. (http://recht-zur-verteidigung.org/)

sischen Begutachtungen zu beauftragen und diese dann per Gerichtsvollzieher zur Verhandlung zu laden.
Da ich mich als Diplom-Chemiker auf im Juni 1991 erfolgte rechtsanwaltliche Anfrage zur Erstellung eines solchen Gutachtens bereit erklärt hatte, luden mich verschiedene Strafverteidiger in den Jahren 1991-1994 per Gerichtsvollzieher als sachverständigen Zeugen für Chemie zu diversen Verfahren, die gegen eine Reihe von Revisionisten anhängig waren. In allen Fällen wurde ich von den mit diesen Fällen befaßten Richtern aber ebenso entweder ‚wegen Offenkundigkeit des Holocaust' oder als ‚völlig ungeeignetes Beweismittel' abgelehnt, obwohl dies rechtlich gar nicht möglich war. Dieser offene Rechtsbruch wurde von allen Berufungs- und Revisionsinstanzen gutgeheißen.
Bei der Vorbereitung eines dieser Strafverfahren in München empfing mich der mit der Verteidigung beauftragte Rechtsanwalt Klaus Göbel am 22. Juli 1992 in seiner Kanzlei, um meinen Auftritt als Gutachter zu besprechen. Er teilte mir währenddessen mit, daß es keinerlei Aussicht gebe, daß ich oder irgendein anderer sachverständiger Zeuge jemals in Sachen Holocaust gehört werden würde. Er sagte dies, weil er kurz zuvor mit dem Richter telefoniert habe, der den Fall seines Mandanten zu richten habe. Dieser habe ihm gesagt, daß es Anweisungen von ganz oben gebe, nach denen alle Beweisanträge abzulehnen seien, die Zweifel am Holocaust untermauern sollen.“[970]

Da aber dennoch weder Volkspädagogik und öffentliche Ächtung noch Justiz alle „Ketzer“ zu unterdrücken vermögen, wird sogar offene Gewalt und Mord als „probates Mittel“ eingesetzt. Der französische Journalist und führende Parteipolitiker des französischen Front National, François DUPRAT, veröffentlichte Ende der 1970er Jahre die ursprünglich von David HOGGAN verfaßte und von Richard VERALL (alias Harwood) überarbeitete Broschüre *„Starben wirklich sechs Millionen?“*[971] in französischer Sprache. Zudem veröffentlichte er die Schrift *„Das Mysterium der Gaskammern“*. Am 18. März 1978 explodierte eine Bombe in seinem Auto, die den 38-jährigen tötete, wobei seine Frau beide Beine verlor. Zwei jüdische Gruppen bekannten sich zu dieser Tat, das „Jüdische Widerstandskommando” und die „Jüdische Revolutionäre Gruppe”.[972] Ob gegen die Mörder ernsthaft ermittelt wurde, darf bezweifelt werden, gefaßt wurden sie jedenfalls nicht.

Der französische Prof. FAURISSON wurde wegen seiner revisionistischen Untersuchungen wiederholt Opfer von Überfällen. Am 16. September 1989 wurde er im Park seiner Heimatstadt Vichy von drei Gewalttätern angriffen. Diese sprühten ihm Reizgas in Augen, schlugen ihn nieder und traten ihm wiederholt in die Brust und ins

---

[970] G. Rudolf, a.a.O. S. 524 f.

[971] R. E. Harwood: Did Six Million Really Die?, 26 S., (www.ihr.org/books/harwood/dsmrd01.html); deutsche Ausgabe: R. Harwood, „Starben wirklich sechs Millionen?”, HT Nr. 1, Historical Review Press, Richmond 1975 (www.zundelsite.org/german/dsmrd/dsmrdgerman.html). Siehe auch die Erwiderung darauf durch A. Suzman und D. Diamond, Six Million did Die – the truth shall prevail, South Africa Jewish Board of Deputies, Johannesburg 1977; deutsch in Auszügen in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 30/78, 29. 7. 1978; vgl. ebenso Committee for Truth in History, The Six Million Reconsidered, Historical Review Press, Ladbroke 1979.

[972] G. Rudolf, a.a.O. S. 505 f.

Gesicht, als er schon am Boden lag. *„Sein Kiefer war zermalmt. Sie haben sein Gesicht zertreten"*, sagte ein Feuerwehrmann, der FAURISSON erste Hilfe zukommen ließ. Eine Gruppe namens *„Söhne der jüdischen Erinnerung"* (Les Fils de la Mémoire juive) bekannte sich zu dem Attentat. In einer Erklärung dieser Gruppe hieß es: *„Professor Faurisson ist der erste, aber nicht der letzte. Auf daß die Holocaust-Leugner erzittern mögen!"*[973] Scheinbar unbeirrt von solchen Vorkommnissen vertritt FAURISSON weiterhin seine Ansichten, weswegen er sich auch im September 2006 wieder vor Gericht in Paris verantworten mußte. Anders als in Deutschland kann er dort allerdings frei sprechen, ohne sofort wiederum angeklagt zu werden. Dabei hat er die stellvertretende Staatsanwältin Anne de FONTETTE [J] mit seiner Argumentation derart in Bedrängnis gebracht, daß diese zur Verblüffung von Gericht und Zuschauern mit einem hebräischen Gebet ihren Gott JAHWE zu Hilfe rief.[974]

Der französische „Nazi-Jäger" Serge KLARSFELD [J], einer der aggressivsten Gegner der Revisionisten, kommentierte den Überfall auf FAURISSON: *„Diejenigen, die die jüdische Gemeinde seit Jahren provozieren, müssen mit derartigen Dingen rechnen. ... man kann nicht das Andenken der Toten verunglimpfen, ohne die Konsequenzen zu tragen."*[975] Die Motivation dieser Leute in einem Zitat aus der jüdischen Zeitschrift „The Scribe" veranschaulicht:

> *„Die richtige Einstellung gegenüber dem Holocaust sollte sein, daß es noch nicht zu spät ist, unsere Feinde, die in der Tat die Feinde Gottes sind, die angemessene Bestrafung zukommen zu lassen. Aber wer sind unsere Feinde? All jene, die leugnen, daß der Holocaust stattfand ... Jeder in den obigen Kategorien muß so gesehen werden, als habe er selbst am Holocaust teilgenommen. Er wandelt umher mit einem Todesurteil auf seinen Kopf. Wenn unsere Feinde dazu gebracht werden, selbst den Verlust von 6 Millionen Menschen zu erfahren, so würden sie nicht länger behaupten, der Holocaust habe nicht stattgefunden. ... Nur jene, die sich selbst als Feinde Gottes identifizieren, werden ihre Strafe erhalten."*[976]

Weitere Formen der gegen Revisionisten gerichteten Gewalt sind Brand- und Bombenanschläge. So schrieb das *Institute for Historical Review* in der Einleitung zur Ausgabe 2-4 des Jahres 1984:

> *„Am 4. Juli* [1984] *ungefähr um Mitternacht brannten Büro und Lagerhaus des Verlegers ab, verursacht durch einen Brandanschlag. ... Was Sie vor sich sehen, könnte man die ‚Phoenix'-Ausgabe des Journal of Historical Review nennen, da es sprichwörtlich aus der Asche wiederauferstand. Bücher, Dokumente, Akten und Ausrüstung im Wert von $300.000 waren leider nicht so glücklich."*[977]

Hierzu ergänzt RUDOLF:[978]

---

973 Ebda. S. 506
974 Stimme des Gewissens (LSI) Nr. 5/2006
975 G. Rudolf, a.a.O. S. 506
976 Le Havre Presse, 20.03.1978, aus: Emmanuel Ratier, Les guerriers d'Israël, Facta, Paris 1995, S. 250, 252, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 506
977 Zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 507 f.
978 Ebda. S. 508 ff.

20.11.1978: *Prof. Faurisson wird von Studenten verprügelt.*
05.11.1980: *Brandanschlag auf den revisionistischen Verlag Historical Review Press in East Sussex (England).*
29.1.1981: *Säureanschlag auf den französischen Revisionisten Michel Caignet, dessen Gesicht dadurch entstellt wird.*
05.04.1981: *Ein Mitarbeiter des Institute for Historical Review (IHR) wird vor dem Bürogebäude zu Boden geworfen und verprügelt.*
25.06.1981: *In den Morgenstunden findet ein Brandanschlag gegen den Sitz des IHR statt. Der Brandsatz richtet lediglich leichten Schaden an.*
25.04.1982: *Brandanschlag auf den Sitz des IHR. Ausrüstung wird beschädigt.*
27.05.1982: *Bombenanschlag auf das Haus des revisionistischen Geschichtslehrers George Ashley.*
05.09.1982: *Der Sitz des IHR wird beschossen.*
08.12.1982: *Das Haus des Revisionisten George Ashleys wird verwüstet.*
06.02.1984: *Mitglieder der Jewish Defense League (JDL) greifen Ernst Zündel tätlich an.*
15.05.1985: *Vor der Haustür George Ashleys geht eine Bombe hoch.*
05.06.1985: *Bombenanschlag der JDL gegen den revisionistischen Deutsch-Amerikaner Hans Schmidt.*
12.07.1987: *Nicolas Ullmann greift Robert Faurisson tätlich an.*
12.12.1987: *Bei einem Kolloquium an der Sorbonne überfallen Angehörige einer jüdischen Miliz Robert Faurisson und dessen Begleiter, die allesamt verletzt werden.*
14.01.1988: *Der des Revisionismus verdächtigte Professor Jean-Paul Allard von der Universität Lyon III wird von mehreren Personen angegriffen und verletzt.*
10.02.1988: *Das Auto des „halbrevisionistischen“ Historikers Prof. Ernst Nolte wird in Brand gesetzt.*
18.07.1988: *Das Haus des kanadischen Revisionisten James Keegstras wird in Brand gesetzt.*
06.02.1990: *Der französische Revisionist Olivier Mathieu wird zusammengeschlagen.*
21.03.1991: *Bei Eröffnung des Prozesses gegen Robert Faurisson wird dieser von Zuschauern angegriffen und verletzt.*
22.01.1992: *Der jüdische Revisionist David Cole wird bei einer Versammlung an der Uni in Los Angeles blutig geschlagen.*
17.03.1992: *Bei einem Besuch beim schwedisch-marokkanischen Revisionisten Ahmed Rami wird Robert Faurisson von einem Straßenmob fast gelyncht.*
28.10.1992: *Verheerender Brandanschlag auf den Bücherladen des belgischen Revisionisten Jean-Marie Borbouse.*
22.04.1993: *Bei einer Demonstration anläßlich und gegen die Eröffnung des Holocaust-Museums in Washington wird der Revisionist David Willcox blutig zusammengeschlagen.*

04.04. 1995: *Eine „Antifaschistische Miliz” schickt eine anonyme Bombendrohung an den in Kanada lebenden deutschen Revisionisten Ernst Zündel mit einer Rasierklinge und einer Mausefalle.*

07.05.1995: *Brandanschlag auf das Haus Ernst Zündels in Toronto.*

20.05.1995: *Ernst Zündel erhält eine Paket mit falschem Absender. Da vorgewarnt, bringt er das Paket zur Polizei, die es röntgt und als hochwirksame Bombe identifiziert, die in 90 Metern Umkreis alles getötet hätte, wenn sie explodiert wäre! Die Bombe wird in einem Steinbruch in der Nähe Torontos von einer Sondereinheit der Polizei gezündet, ohne Schaden anzurichten. Das Fernsehen ist mit dabei. Zündel verfolgt alles in den Abendnachrichten.*

16.07.1996: *Die revisionistische Buchhandlung Librairie du Savoir in Paris wird verwüstet*

06.09.1996: *Zweiter Brandanschlag auf Historical Review Press.*

07.09.1996: *Der Pariser Buchhändler Patrick Helin wird zusammengeschlagen, weil er einige revisionistische Werke verkauft.*

15.01.1998: *Im Strafverfahren gegen die Revisionisten Roger Garaudy und Pierre Guillaume in Paris werden diese und ihre Anhänger angegriffen und verletzt.*

27.02.1998: *Bei der Urteilsverkündung gegen Garaudy werden er und seine Anhänger abermals angegriffen und verletzt.*

16.01.1999: *Brandanschlag auf die revisionistisch orientierte Librería Europa in Barcelona.*

Die Einzigartigkeit des Holocaust zeigt sich aber auch noch anhand weiterer Tatsachen. Mit dem Holocaust wurde ein Genozid zum Kern eines weltumspannenden Geschäfts – *„Shoah-Business“* – mit mehrstelligen Milliardenumsetzten gemacht, welches Norman FINKELSTEIN als die *„Holocaust-Industrie“* bezeichnet. Der Sohn von „Holocaustüberlebenden“ ist Dozent für Politikwissenschaft in New York und beschreibt in seinem Buch *„Die Holocaust-Industrie“*[979], wie die jüdischen Organisationen das Erinnern an die Judenvernichtung für eigene Interessen ausnutzen. Die moralische und finanzielle Ausbeutung jüdischen Leidens sei die Grundlage der *„Holocaust-Industrie“*. Neben den jüdischen Organisationen und Interessenverbänden zählt FINKELSTEIN zu diesem Industrie-Konglomerat auch *„renommierte wissenschaftliche Institutionen“*, *„im jüdischen Besitz befindliche“ Medien* sowie prominente Vertreter der amerikanisch-jüdischen Gemeinde und allen voran den *„Hohepriester“* des Holocaust, Elie WIESEL [J]. Konkret wirft FINKELSTEIN den großen jüdischen Organisationen in den USA vor, den Holocaust für ökonomische, politische und ideologische Zwecke zu mißbrauchen. Er kritisiert die *„jüdischen Eliten“*, die seiner Meinung nach ihren *„Opferstatus“* dazu nutzen, die *„verwerfliche Politik des israelischen Staates und die amerikanische Unterstützung für diese Politik zu rechtfertigen“*[980]. Gleichzeitig diene der Hinweis auf die Judenverfolgung der Abschottung

[979] Norman G. Finkelstein: Die Holocaust-Industrie – Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird. Aus dem Amerikanischen von Helmut Reuter, Piper Verlag München 2001

[980] Ebda. S. 14

von Kritik und der Identitätsbindung der Juden untereinander, wobei *die „gespielte Hysterie" über den Antisemitismus*[981] gezielt Spendenwellen für jüdische Organisationen auslösen sollen. Darüber hinaus diene die Erinnerung an den Holocaust den Geschäftemachern und Schwindlern zur eigenen Aufwertung und Bereicherung, was FINKELSTEIN anhand von Autoren wie Daniel Jonah GOLDHAGEN [J], Elie WIESEL und den mittlerweile auch offiziell als Betrüger geltenden „Binjamin WILKOMIRSKI", alias Bruno DÖSSEKKER[982], belegt. Weiter beschreibt FINKELSTEIN ausführlich die von jüdischen Organisationen, wie der „Jewish Claims Conference", organisierten Kampagnen zu Wiedergutmachungszahlungen an jüdische Zwangsarbeiter, wobei auf Deutschland und die Schweiz mit dem Verweis auf den Holocaust erpresserischer Druck ausgeübt worden sei. Die gezahlten Gelder, wären allerdings nicht überwiegend den Opfern direkt zugekommen, sondern für die Interessen der Gemeinden und Organisationen verwendet worden. Zudem hätten die jüdischen Organisationen die Zahlen der Betroffenen manipulativ in die Höhe getrieben, um höhere Entschädigungsforderungen stellen zu können. Schließlich verwehrt sich FINKELSTEIN dagegen, daß der Holocaust als singuläres Ereignis in der Geschichte betrachtet wird, damit aus dem historischen Kontext gelöst und unvergleichbar sei. Dies sei *„purer Chauvinismus"*, der allein israelischen und jüdischen Interessen diene, die Leiden anderer Völker aber ignoriere. Zudem sei der „Holocaust" eine von Ideologie geprägte Darstellung der historischen Ereignisse. Sie beruhe auf dem Dogma der historischen Einzigartigkeit des Genozids und der Auffassung vom ewigen Haß der Nichtjuden auf die Juden.

Mit dem Holocaust ist der Antisemitismus-Vorwurf zu einer der mächtigsten politischen Waffen gemacht worden, die sich gleichermaßen zur Durchsetzung innenpolitischer Maßnahmen wie zur großen Außenpolitik eignet. In seinem neuen Buch, „Antisemitismus als politische Waffe"[983], setzt FINKELSTEIN den Holocaust bzw. den Antisemitismus(-Vorwurf) in Bezug zur israelischen und amerikanischen Politik. Hierzu schreibt FINKELSTEIN:

> *„Die meisten Kontroversen, die sich um den israelisch-palästinensischen Konflikt ranken, sind meines Erachtens künstlich herbeigeredet. Die Absicht, die dahintersteckt, ist ganz offensichtlich eine politische: Um den Blick auf die Wirklichkeit zu verstellen, müssen Tatsachen verdreht werden. Diese künstlichen Kontroversen speisen sich im Wesentlichen aus drei verschiedenen Quellen: erstens aus der Mystifizierung der historischen Ursachen des Konflikts, zweitens aus der Beschwörung des Antisemitismus und des Holocaust und drittens, auf einer anderen Ebene, aus der Vielzahl von Veröffentlichungen zu diesem Thema, die zwar wissenschaftlich verpackt, in Wirklichkeit jedoch vollkommen unseriös sind. ...*

---

[981] Ebda. S. 42 f.

[982] Sein „Augenzeugenbericht" einer höllischen Kindheit in Auschwitz und Majdanek B. (Wilkomirski: Bruchstücke – Aus einer Kindheit 1939-1945, Suhrkamp/Jüdischer Verlag, Frankfurt 1995) wurde als eine frei erfundene Lügengeschichte entlarvt (Stefan Mächler, Der Fall Wilkomirski, Pendo, Zürich 2000; Daniel Ganzfried, ... alias Wilkomirski. Die Holocaust-Travestie, Jüdische Verlagsanstalt, Berlin 2002). Doessekker hatte während des Krieges niemals schweizerischen Boden verlassen.

[983] Norman G. Finkelstein: Antisemitismus als politische Waffe – Israel, Amerika und der Mißbrauch der Geschichte. Aus dem Amerikanischen von Maren Hackmann, Piper Verlag München 2006

Die schlichte Wahrheit, daß das Motiv des ‚arabischen Widerstands‘ wie schon in der Vergangenheit vor allem in der ‚Angst vor Vertreibung und Entrechtung‘ zu suchen ist, diese Wahrheit gilt es um jeden Preis zu vertuschen. Niemand sollte bezweifeln, daß diese Angst der Palästinenser begründet ist: Durch die israelischen Militäraktionen werden die Palästinenser jeden Tag aufs Neue in ihrer Angst bestätigt. Um zu verhindern, daß allzu viele Menschen den Tatsachen ins Auge sehen, bedient sich die Israel-Lobby auch noch eines anderen Tricks: Sie bringt den Holocaust oder auch den ‚neuen Antisemitismus' ins Spiel.“[984]

Und über die Immunisierung gegenüber jeder Kritik lesen wir:

„Jedesmal, wenn Israel durch internationalen Druck dazu gebracht werden soll, seine Besatzungspolitik zu beenden, inszenieren diejenigen, die Israel blind gegen jede Kritik verteidigt sehen wollen, eine weitere, bis ins kleinste Detail durchkomponierte Oper, die den Zuschauern medienwirksam die schrecklichen Ausmaße des weltweiten Antisemitismus vor Augen führen soll. Diese schamlose Ausnutzung von Antisemitismus soll erstens der Kritik an Israel die Berechtigung entziehen, zweitens die Juden (und nicht die Palästinenser) als Opfer darstellen und drittens der arabischen Welt den Schwarzen Peter zuschieben. ...
Dahinter steckt der Gedanke, daß die Kritik an Israel, dem ‚Juden‘ der Welt, demselben Giftquell entspringt wie der Antisemitismus und deswegen schon von Natur aus antisemitisch ist. Und weil der letzte größere Ausbruch von Antisemitismus im Holocaust gipfelte, beschwören nun diejenigen, die Israel kritisieren, einen neuen Holocaust herauf. ... Das Motiv für Behauptungen dieser Art liegt auf der Hand: Wer Israel kritisiert, soll als verkappter Antisemit erscheinen, und die wahre Situation soll auf den Kopf gestellt erden.“[985]

In diesem Zusammenhang weist FINKELSTEIN auch auf den Widerspruch hin, daß der Holocaust zwar einzigartig sein soll, aber zugleich die Kritiker der israelischen Politik mit Naziverbrechern verglichen werden.[986] Wogegen sich Israel immunisiert, beschreibt er mit klaren Worten. *„Der Konsens der Menschenrechtsorganisationen ... lautet, daß die israelischen Sicherheitskräfte in den besetzten Gebieten rücksichtslos Gewalt angewandt haben und sich dabei nicht im Geringsten um den Verlust von Menschenleben scherten.“*[987] *Die systematische Folter palästinensischer Häftlinge durch Israel, die von Menschenrechtsorganisationen umfassend belegt worden sei,*[988] gehöre auch zu den Verbrechen, die *Israel ohne die bedingungslose politische und wirtschaftliche Unterstützung der Vereinigten Staaten nicht begehen könne*[989].

In dem Artikel „Der Holocaust, die neue Weltreligion! – Was feiern wir eigentlich zu Ostern?“ faßt Friedrich ROMIG die Einmaligkeit des Holocaust eindrucksvoll zusammen:

---

[984] Ebda. S. 30 u. 45
[985] Ebda. S. 46 u. 72
[986] Ebda. S. 103
[987] Ebda. S. 158
[988] Ebda. S. 216
[989] Ebda. S. 265

„Aus dem gräßlichen Verbrechen des nationalsozialistischen Massenmords an den Juden ist im Laufe der Geschichte der letzten sechs Dezennien nicht nur ein neuer Wirtschaftszweig, ‚The Holocaust-Industry' nach Norman G. Finkelstein, entstanden, sondern, wie es aussieht, auch eine neue Weltreligion. ... Wie die Menschwerdung Gottes in der historischen Erscheinung Christi, die Moses zuteil gewordene Offenbarung der göttlichen Gebote auf dem Sinai oder das von Mohammed aufgenommene und im Koran niedergeschriebene Diktat Allahs, so ist auch der Holocaust ein einzigartiges, geschichtlich einmaliges und mit nichts anderem zu vergleichendes, unbegreifliches, durch die Vernunft nicht erklärbares Ereignis. Den universellen Charakter dieser neuen Weltreligion hat im Oktober 2005 die United Nations Organisation mit der Einführung des ab nun in jedem Jahr zu begehenden ‚Holocaust-Weltgedenktages' unterstrichen. Anders als beim Mord am Gottesohn, in dem die ganze Menschheit gekreuzigt wurde' (H. de Lubac), wird in der – allerdings nur mehrheitlich – verabschiedeten UNO-Resolution[990] jede Leugnung der historischen Tatsache des Holocaust an den Juden verurteilt. Damit wird durch die Weltgemeinschaft aus der Fülle der Völkermorde ein einzelner hervorgehoben und als mit keinem anderen vergleichbares Verbrechen gewissermaßen ‚dogmatisiert'. Man hat an seine Einzigartigkeit oder ‚Singularität' zu ‚glauben' wie der Christ an die Erbsünde. Als Glaubenswahrheit wird der Holocaust so zu einer Art Religion. Wer Zweifel an ihm hegt, gilt als Feind der Wahrheit, er gehört nicht zu der im Glauben geeinten Völkergemeinschaft. ...

Wie jede kraftvolle Religion, so hebt auch die neue ‚Holocaustreligion' die Trennung von Staat und Religion auf. Die Verbindung von Holocaust und Staat ist in manchen Staaten so eng, daß sie zum unaufhebbaren Grundbestandteil der Verfassung geworden ist. Eigene ‚Verfassungsschutzämter' sind in solchen Staaten praktisch ausschließlich mit der Aufgabe betraut, diese Untrennbarkeit von Religion und Staat gegen ‚innere Feinde' zu sichern. Wer in diesen Ländern die Wahrheit des Holocaust leugnet, wird verschiedentlich von den als Glaubenswächter fungierenden Kultusgemeinden oder Denunziationsarchiven angezeigt und den Strafbehörden zugeführt. Untersuchungsrichter vertreten die Inquisition,

[990] Beschluß der Vereinten Nationen (UNO) für ein weltumfassendes Verbot für Geschichtsrevisionismus. Am 1. November 2005 wurde von allen Repräsentanten der 191 Nationen, die in den Vereinten Nationen vertreten sind, einstimmig und ohne vorausgegangene Wahl, eine in Israel konzipierte Resolution angenommen, die den 27. Januar als „ Internationalen Gedenktag der Opfer des Holocausts" proklamiert. Zudem wird in der Resolution „jegliche Verleugnung des Holocaust als ganzes oder auch nur teilweise abgelehnt". Somit ist eindeutig, daß der historische Revisionismus existiert und weltweit Anerkennung findet, Tatsache also, daß er lebt. Gleichzeitig bedeutet dieser Beschluß einen Schlag ins Gesicht der Revisionisten weltweit. Was den „Staat" des Vatikans betrifft, der bei den Vereinten Nationen keinen Sitz einnimmt, hatte der Vatikan schon 1992 erklärt: „Es gibt keinen Geschichtsrevisionismus, der den inhumanen Abyssus des Holocaust in Frage stellen könnte." Aus dieser Sicht ist des Geschichtsrevisionismus ein Phänomen mit außerordentlicher Bedeutung, als auch die Tatsache, daß es den Juden erneut gelungen ist, sich maßlose Privilegien anzueignen. Die außergewöhnliche Resolution der Vereinten Nationen, beweist allerdings, daß der Geschichtsrevisionismus eine Realität darstellt, die nicht länger umgangen oder heruntergespielt werden kann. Seine Bedeutung ist global und es helfen offenbar jetzt nur noch UNO-Resolutionen und Kerkerstrafen gegen historische Argumente.

Staatsanwälte klagen die Glaubensabweichung an, Volks- oder Geschworenengerichte entscheiden mit ihrem Urteil über die Schwere des Sakrilegs, Strafbehörden sperren die Glaubensabweichler ein und sorgen für die Erfüllung der auferlegten Bußpflichten. Ganz in staatsreligösem, der Trennung von Staat und Religion widersprechendem Sinne, fordert die UNO in ihrer Resolution die Staaten zu einer Art ‚Weltkatechese' auf: Sie sollen Bildungsprogramme entwickeln, welche heranwachsenden Generationen mit den Schrecken des Holocaust, dem Kreuzweg der Juden, vertraut machen. Mit ihrer Resolution ist die UNO einer Forderung der Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research nachgekommen. Diese ‚Task Force' wurde 1998 in Stockholm von Israel, den USA, Großbritannien und Deutschland gegründet, Polen, Frankreich, die Niederlande, Italien und Österreich sind ihr kurz nach Gründung beigetreten. Ihr Zweck ist es, die Holocaustreligion überall durchzusetzen. Sie gilt für ihre Befürworter als Sakrament oder ‚Heilsgut', welches Völkermorde verhindern soll. Sie versöhnt und trennt nicht wie jene diversen monotheistischen Religionen, die alle zu mörderischen Religionskriegen geführt haben.

In vielen Staaten, sogar in solchen, in denen nie ein Massenmord an Juden stattgefunden hat, werden heute mit staatlicher Hilfe Gedenkstätten, Museen und Denkmäler errichtet, in denen an den Holocaust erinnert oder auf kultisch-feierliche Weise der jüdischen Opfer durch die Vertreter des Staates und der Gesellschaft gedacht wird. Yad Vashem in Israel wurde zum neuen Mekka, zu dem alle Politiker pilgern müssen, die in ihren Parteien, Ländern oder in der Welt etwas werden oder gelten wollen. Im Totenkult von Yad Vashem feiert Israel als Volk und Staat seine Auferstehung, und wir feiern mit ihm ein neues Ostern. ...

In den durch die Schwäche des Christentums entstehenden Leerraum dringt die Holocaustreligion mit Leichtigkeit ein. Ihre Bekenner dulden keine Zweifel und Abweichungen. Kraftvoll wenden sie sich allein schon gegen das Aufwerfen der Frage, in welchem Umfang, an welchem Ort und auf welche Weise denn die Mordwaffe (z.B. ‚Gaskammer') funktioniert hat, mit der die industrielle Massenvernichtung der Juden erfolgt ist. Sie betrachten solche Fragestellungen als Sakrileg, welches unbarmherzig zu verfolgen ist. ...

Völkermorde sind im Laufe der Geschichte keine Seltenheit, sie gehören zu dem Historiker vertrauten Material – man denke nur an das Schicksal der Indianer, der Indios, der Armenier, der Kambodschaner oder an die Geschehnisse in Ruanda, in Bosnien-Herzegowina und in Äthiopien. Keiner dieser Genozide kann es in seiner religiösen Bedeutung mit dem Holocaust aufnehmen, keiner hat einen Weltkult hervorgebracht. Der Grund für die Hervorgehobenheit und Einzigartigkeit des Holocaust ist im weithin anerkannten Status der Juden als dem von Gott ‚auserwählten Volk' zu finden. Nur die Juden bilden ein zur Weltherrschaft berufenes ‚heiliges Volk von Königen und Priestern' (Js 19, 6). Der Mord an diesem heiligen Volk hat einen ganz anderen Charakter als alle anderen Genozide, er tritt an die Stelle der ‚Erbsünde'. Nicht das Weltelternpaar hat diese begangen, sondern das deutsche Volk. Es ist durch diesen Mord zum Inbegriff des Bösen geworden und hat eine Schuld auf sich geladen, die niemals getilgt und gesühnt werden kann

(während die Nachkommen der Vollstrecker der kommunistischen Massenmorde weder Verantwortung noch Schuld zu tragen haben). Es wurde deshalb dem Exorzismus der ‚Umerziehung' unterzogen, der das Deutschtum, den ‚bösen Geist', austreiben sollte. Das neue, ‚gereinigte' Deutschland definiert sich, jedenfalls nach den klaren Aussagen seiner Regierungsvertreter und Repräsentanten, jetzt durch den Holocaust, so wie der Christ durch die Erbsünde, das Reinigungsbad der Taufe und das Credo.

Aber auch anderen Staaten bleibt die Anerkennung des Holocaust als Sakramentum nicht erspart. So wurde beispielsweise die Aufnahme osteuropäischer Staaten in die NATO mit der Verpflichtung zur ‚Aufarbeitung' der Judenverfolgung und Anerkennung der Holocaustreligion als ‚Staatswahrheit' verbunden. Diese Verpflichtung hängt mit der für jede gemeinsame (Sicherheits-) Politik notwendigen Unterscheidung von Freund und Feind zusammen, die nach dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums problematisch wurde. Durch die Akzeptanz der Holocaustreligion wird jetzt jeder Staat zum Feind, der sie nicht anerkennt und deshalb auf die ‚Achse des Bösen' gesetzt werden kann. Solche Staaten gelten als ‚Schurkenstaaten', die von ihrer ‚Sünde' durch Krieg, Niederwerfung oder die Anzettelung von Bürgerkriegen oder von inneren, ‚orangenen' Revolutionen zu ‚befreien' sind.

... Heute sorgt die Holocaustreligion in ihrer Verbindung mit den ‚demokratischen Werten' auf Weltebene für die mögliche und notwendige Erkennung der Feinde Großisraels. Ein Glaube, eine Menschheit, eine Weltordnung und eine Weltmacht, die regiert, werden als Voraussetzung für das Funktionieren der Völkergemeinschaft propagiert. Durch die Anerkennung des Holocaust als Weltreligion und als der alle Religionen und kulturellen Unterschiede überwölbende Glaube, soll eine ‚Selbstjudaisierung' (R. Hickson), ‚Israelisierung' (M. Shalid Alam) oder ‚Zionisierung' (Putin, Mahatir, Ahmadinedschad) der Völker herbeigeführt werden, durch die sie sich willig unter das Joch des auferstandenen Israel und der USA begeben und sich von ihnen durch das im 20. Jahrhundert bereits eingeläutete ‚Jewish Age' (Yuri Slezkine) leiten lassen. ...“[991]

Die Beweislage

Bevor die Beweislage anhand vornehmlich revisionistischer Untersuchungen zum Holocaust umrissen wird, soll der Artikel „Abend voller Dissonanzen“ aus den „Ruhr-Nachrichten“ vorangestellt werden, der nicht nur einen interessanten Zwischenfall beschreibt, sondern auch einen sehr wichtigen Hinweis gibt:

„LANGENDREER ‚Wenn wir nicht mutig genug sind, uns der Vergangenheit wie erwachsene Menschen zu stellen, dann sind wir auch nicht reif genug, uns dem zu stellen, was ich als das wahre Böse unserer Zeit betrachte.'

Eigentlich war es als Lesung mit anschließendem Konzert geplant, doch der Auf-

[991] Veröffentlicht unter folgenden Titeln: „Der 13te“ (Römisch-katholische Monatszeitschrift für Kirche und Welt), 22. Jg. H. 4. 13.04. 2006, S. 6 ff: „Der Holocaust, die neue Weltreligion. Was feiern wir eigentlich zu Ostern? Ein literarisch-politisches Feuilleton“ und „ZUR ZEIT“ (Wochenzeitung für Österreich), Nr. 15-16 vom 14.-27.04. 2006, S 20 f: „Eine neue Weltreligion. Was feiern wir eigentlich zu Ostern?“

tritt des israelischen Schriftstellers und Musikers Gilad Atzmon [J] *am Sonntag* [27.11.2005] *im Bahnhof Langendreer entwickelte sich anders als erwartet.*
Statt aus seinem neuen Roman zu ‚My one and only Love' (Meine eine und einzige Liebe) zu lesen, wollte Atzmon lieber über das Buch und dessen Entstehungshintergründe erzählen. ‚In Israel', so der seit 1994 im Londoner Exil lebende Atzmon, ‚wird man eingesperrt, wenn man nicht mit der offiziellen Meinung übereinstimmt'. Dies gelte insbesondere im Hinblick auf die Vergangenheit. In seinen Büchern versuche er, diese Vergangenheit neu zu arrangieren.
Hitzige Debatte
Was folgte, war eine hitzige Debatte zwischen dem Literaten und dem Publikum, in deren Verlauf mehrere Zuschauer unter Protest den Saal verließen. Atzmon bezeichnete die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust als eine komplette, von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung. Der wahre Feind sei nicht Hitler, sondern Stalin gewesen. Die Deutschen sollten dies endlich erkennen und sich nicht länger schuldig und auch nicht verantwortlich fühlen. ‚Ihr seid die Opfer', meinte Atzmon.
Massive Kritik
Die Bombenangriffe auf deutsche Städte hätten stattgefunden, weil die Amerikaner diese Bomben besaßen und einsetzen wollten. Und genauso sei es auch in Vietnam und heute in Afghanistan und im Irak gewesen. Das wahre Böse unserer Zeit seien George W. Bush, Tony Blair und Ariel Sharon.
*Besonders heftig entbrannte die Diskussion, als Atzmon die Zahl der während des Holocausts umgekommenen Juden in Frage stellte und argumentierte, es gäbe ‚**keinerlei forensischen Beweis**' dafür, daß diese wirklich 6.000.000 betragen habe. Eine These, die ihm massive Kritik seitens des Publikums einbrachte.*
Schließlich unterbrach Frank Schorneck, Veranstalter des Festivals, das Streitgespräch, um den musikalischen Teil des Abends einzuleiten. Doch den im Saal verbliebenen Zuhörern war die Lust auf die durchaus beeindruckenden Jazz-Improvisationen von Atzmon und ‚The Orient House Ensemble' sichtlich abhanden gekommen. – tho"[992]

Was für ein Eklat! Da behauptet ein Jude in aller Öffentlichkeit in Deutschland vor einem Publikum, welches größtenteils aus gealterten links-intellektuellen „Gutmenschen" bestand, daß es für den Tod von 6 Millionen Juden während des Holocausts ***„keinerlei forensischen Beweis"*** gebe. Von diesem Schock haben sich wahrscheinlich einige der Holocaustgläubigen bis heute nicht erholt.

Forensische Beweise sind Gerichtsverhandlung betreffende bzw. gerichtsgültige Beweise. Im Falle eines Mordprozesses wären das eine Leiche bzw. das Mordopfer, die Tatwaffe und ggf. weitere Indizienbeweise, die eine mittelbare Tatzuordnung zulassen, sowie ein nachvollziehbares Motiv. Um einen Mord möglichst zweifelsfrei zu beweisen, braucht aber nicht jeder dieser Beweise vorzuliegen. Doch liegen ausschließlich Indizien sowie nicht überprüfbare Aussagen vor, sind Zweifel grundsätz-

[992] Ruhr-Nachrichten, Bochum, 29.11.2005, http://www.westline.de/nachrichten/archiv/index_mono.php?file_name=20051128231021_630_001_2315688&jahrgang=2005&stichwort=atzmon&&start=0&order=datum&ort=bo

lich angebracht, weswegen sich in der europäischen Rechtstradition der Grundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten" nicht umsonst durchgesetzt hat. Trivial, aber im Falle des Holocaust dennoch erwähnenswert: Beweise müssen formell und logisch sein. Bloße Behauptungen, Zirkelschlüsse und willkürliche Zuordnungen, wie das bloße Vorhandensein von Haaren oder Schuhen[993] nicht zwangsläufig impliziert, daß der vormalige Träger tot sein muß, sind unzulässig. Zudem sollte man im Hinterkopf behalten, daß die verschiedenen Beweisarten einer Hierarchie unterliegen. Von geringster Beweiskraft sind *Parteibeweise* bzw. Parteiaussagen, wobei ein Parteizeuge jemand ist, der an dem betreffenden Ereignis – als Opfer oder Täter – teilgenommen hat. Darüber stehen die *Zeugenbeweise* oder Zeugenaussagen von nicht beteiligten, also neutralen Personen. An dritter Stelle folgen *Dokumenten- und Urkundenbeweise*. Von höherer Beweiskraft ist die *Augenscheinnahme* (des Tatortes) *durch ermittelnde Personen* wie Kriminalbeamte, Richter oder Forscher. Von höchster Beweiskraft sind *Sachbeweise in Verbindung mit Sachverständigengutachten*. Aus der Hierarchie folgt, daß Beweismittel niedriger Beweiskraft von einem Beweismittel höherer Beweiskraft widerlegt werden, bzw. ein Beweismittel höherer Beweiskraft kann *nicht* von einem mit niedrigerer Beweiskraft widerlegt werden. Entlang dieser Hierarchie der Beweisarten wird nun, angefangen von den Beweisen höchster Beweiskraft, die Beweislage des Holocaust entwickelt.

Vermißte Juden und jüdische Mordopfer

Um ein Ermittlungsverfahren wegen Mordes einleiten zu können, benötigt man eine Leiche bzw. irgendwelche menschlichen sterblichen Überreste oder zumindest eine vermißte Person. Hier findet sich nun schon ein erstes Grundproblem der Holocaustgeschichtsschreibung. Denn: bis heute sind nicht annähernd genügend Leichen bzw. deren sterbliche Überreste entdeckt worden, die die behauptete Opferzahl auch nur zu einem Zwanzigstel belegen könnten, obwohl heute die modernsten Methoden der Archäologie und der Rechtsmedizin zur Verfügung stehen. Manfred KÖHLER bemerkte dazu, daß Sachbeweise in der etablierten Holocaustforschung praktisch nicht existent sein.[994] Tatsächlich ist bis heute kein einziges Massengrab in bezug auf diesen Themenkomplex gesucht, gefunden, exhumiert oder untersucht worden.[995] Keine einzige der angeblich massenhaften, riesigen Verbrennungsstellen wurde gesucht, gefunden, ausgegraben oder untersucht. Zur Zeit behelfen sich daher die etablierten Historiker damit, daß diese Thematik ausgeblendet bleibt, oder man geht von einer rückstandsfreien Verbrennung aus, wobei ggf. Knochenreste und Zähne

[993] Zu dem in den Medien so oft gezeigten Bild mit den Schuhbergen schrieb der polnische Historiker und Mitarbeiter des Majdanek Museums, Czesław Rajca: „Man nahm an, daß dies [die Menge an Schuhen] von im Lager umgebrachten Häftlingen stammte. Aus später ans Licht gekommenen Dokumenten wissen wir, daß es in Majdanek ein Depot [und eine Schuhwerkstatt] gab, in das Schuhe aus anderen Lagern geschickt wurden." C. Rajca, Problem liczby ofiar w obozie na Majdanku, Bd. XIV, Zeszyty Majdanka, Lublin 1992, S. 127, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 17

[994] Manfred Köhler: Der Wert von Aussagen und Geständnissen zum Holocaust, in Ernst Gauss [Hrsg., alias Germar Rudolf], Grundlagen zur Zeitgeschichte, Grabert Verlag, Tübingen 1994, S. 63

[995] Vgl. A. Neumaier (in E. Gauss, S. 347-374), der von der Untersuchung des Geländes des Lagers Treblinka durch das Bezirksgericht Siedlice berichtet. J.C. Ball verweist auf Grabungen auf dem Gelände des KZ Birkenau im Auftrag des Museums Auschwitz. Beide Untersuchungen wurden jedoch bis heute der Öffentlichkeit weitgehend vorenthalten und keinem Gericht zur Verfügung gestellt.

aufgemahlen und samt der Asche großflächig verstreut worden sein soll. Vielleicht werden aber auch noch Massengräber in den Weiten Rußlands entdeckt. Zur Zeit kann sich in bezug auf den Holocaust daher nur die Frage stellen, ob sich mit hinreichender Sicherheit ermitteln läßt, um welche Zahl die jüdische Weltbevölkerung abgenommen hat und wieviel davon als Opfer auf das „deutsche Schuldkonto“ gehen.

Der Vergleich der jüdischen Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg könnte eine Möglichkeit sein, zumindest die Frage zu beantworten, wie viele Juden während der Zeit des Zweiten Weltkrieges verlustig gegangen sind. Für die Zeit unmittelbar vor dem Krieg (1938) gibt der World Almanach die jüdische Weltbevölkerung mit 15.688.259 an. Ermittlungen jüdischer Organisationen ergaben, daß es 1947 „mindestens 15,6 Millionen und höchstens 18,7 Millionen“[996] Juden weltweit gab. Demnach wurde 1947 noch keine bedeutende Zahl Juden vermißt.

Übereinstimmend mit den obigen Zahlen gab auch der World Almanach in der Ausgabe von 1947 die jüdische Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg jeweils mit ca. 15,7 Millionen an. In der Ausgabe von 1949 finden sich dann allerdings Zahlen, die der heutigen offiziellen Geschichtsschreibung entsprechen. Demnach war die jüdische Weltbevölkerung vor dem Krieg um 900.000 größer, und die Zahl nach dem Krieg um 4,5 Millionen kleiner. Die nachfolgende **Tabelle 17** zeigt diese nachträgliche Veränderung.

Angaben des World Almanach	Ausgabe 1947	Ausgabe 1949
Jüdische Bevölkerung weltweit um 1939	15,7 Millionen	16,6 Millionen
Jüdische Bevölkerung weltweit um 1947	15,7 Millionen	11,2 Millionen
Differenz	0	5,4 Millionen

Tabelle 17: Nachträgliche Veränderung der jüdischen Weltbevölkerung
Quelle: http://vho.org/D/Beitraege/VerboteneWahrheit.html

Diese Zahlen können also *keinen* eindeutigen Hinweis auf den Verlust von 6 Mio. Juden während des Zweiten Weltkrieges geben. Das israelische Holocaust-Forschungszentrum „Yad Vashem“ hat zwar auch eine Namensliste von vermißten Personen zusammengestellt, diese ist aber wissenschaftlich ebenso unbrauchbar. Die Liste umfaßt etwa drei Millionen Namen, wobei etwa eine Million aus veröffentlichten Quellen stammt, der Rest aber überwiegend aus schriftlichen Meldungen („Aussagen-Seiten”) durch Verwandte, Freunde oder Ortsansässige.[997] Tatsächlich kann jeder bei Yad Vashem vermißte Personen melden. Nun wurde in den Wirren während und nach dem Zweiten Weltkrieg Familien und Freunde auseinandergerissen, die sich dann in aller Welt verstreut haben: USA, Israel, Südafrika, dazu wurde Europa durch den „Eisernen Vorhang“ geteilt. Nicht wenige Juden nahmen, um ihren deutsch klingenden Namen los zuwerden, neue an. Daraus folgt, daß nicht nur zahlreiche Mehrfach- und Falschmeldungen, sondern auch Meldung von Personen, die sich des Lebens erfreuen, unvermeidlich sind, womit diese Liste keine Aussagekraft über die tatsächlichen Opferzahlen besitzt.

---

[996] Hanson W. Baldwin: New York Times, 22. Februar 1948, zit. n. http://vho.org/D/Beitraege/VerboteneWahrheit.html
[997] www.yadvashem.org/remembrance/names/pot/faq.html

Macht man sich auf die Suche nach wissenschaftlichen Untersuchungen, die diese Thematik behandeln, findet man gegenwärtig nur zwei ausführliche Monographien über Verluststatistiken der Juden im Zweiten Weltkrieg. Die erste ist ein revisionistisches Werk von Walter N. SANNING alias Wilhelm NIEDERREITER, das 1983 unter dem Titel *„Die Auflösung des osteuropäischen Judentums“*[998] erschien. Das zweite Werk stammt von dem Politologen Prof. Dr. Wolfgang BENZ, Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin (ZfA), welches 1991 als Sammelwerk unter dem Titel *„Dimension des Völkermords“*[999] herausgegeben wurde. Da das Werk von BENZ als Antwort auf das revisionistische Werk von SANNING verstanden werden kann, überrascht es nicht, daß die jeweiligen Ergebnisse kraß voneinander abweichen. Während SANNING die Anzahl der ungeklärten Verluste, d.h. die Verluste an potentiell in Frage kommenden Holocaustopfern, in der Größenordnung von 300.000 angibt, kommt BENZ in Übereinstimmung mit der heute gültigen Geschichtsschreibung zu einer Verlustziffer der europäischen Juden von etwa 6 Millionen.

In seiner Analyse „Statistisches über die Holocaust-Opfer“[1000] stellt RUDOLF die beiden Werke bewertend gegenüber. In seinen Schlußfolgerungen weist RUDOLF ausdrücklich darauf hin, daß SANNING und BENZ die Opfer des Holocaust völlig anders definieren. Während SANNING versucht, nur jene Opfer aufzusummieren, die durch direkte Tötungsmaßnahmen infolge einer nationalsozialistischen Verfolgungspolitik ihr Leben ließen, summiert BENZ alle statistischen jüdischen Bevölkerungsverluste in Europa auf das Konto des Holocaust, also auch die, die als Soldat gefallen oder durch Kriegseinwirkung verstorben sind, die Opfer sowjetischer Deportationsmaßnahmen und Zwangsarbeitslager, die Bevölkerungsverluste infolge natürlicher Sterbeüberschüsse, Tote durch Pogrome Nichtdeutscher usw.[1001] Zudem sei BENZ mit keinem einzigen Absatz auf die Frage nach den Bevölkerungsbewegungen im Zweiten Weltkrieg und danach eingegangen.[1002] Hier verberge sich jedoch das zentrale Problem der statistischen Betrachtung. Der als Exodus bekannt gewordene Auszug der Juden aus Europa, vor allem nach Israel und in die USA, der vor dem Zweiten Weltkrieg begann, im Jahr 1941 weitgehend unterbrochen wurde und in den Jahren 1945 bis 1947 seinen Höhepunkt erreichte, werde von BENZ auch schlichtweg ignoriert.[1003]

Bei der statistischen Betrachtung der Vor- und Nachkriegsbevölkerung ist zudem die Tatsache problematisch, daß die Staatsgrenzen der betrachteten Länder zwischen 1939 und 1945 erheblich geändert worden sind. Die großen Wanderungsbewegungen

---

998 Walter N. Sanning: Die Auflösung des osteuropäischen Judentums, Grabert Verlag, Tübingen 1983. Aus dem Amerikanischen von Dr. Eberhard Weber, Originaltitel: The Dissolution of Eastern European Jewry, Published by IHR, Newportbeach, Ca, USA

999 Wolfgang Benz [Hrsg.]: Dimension des Völkermords – Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, R. Oldenbourg Verlag, München 1991

1000 Germar Rudolf: Statistisches über die Holocaust-Opfer, in: Ernst Gauss [Hrsg., alias Germar Rudolf], Grundlagen zur Zeitgeschichte, Grabert Verlag, Tübingen 1994, S. 141-168

1001 Ebda. S. 166 f.

1002 Ebda. S. 161

1003 Ebda.

Land	Opfer nach Benz	Vermißte nach Sanning
Deutschland	160.000	123.000
Österreich	65.459	36.000
Luxemburg	1.200	
Belgien	28.518	Summe:
Frankreich	76.134	124.500
Niederlande	102.000	
Dänemark	116	Summe:
Norwegen	758	1.000
Italien	8564	9.000
Albanien	? 200	0
Griechenland	58.885	53.000
Jugoslawien	60.000	56.000
Ungarn	**550.000**	**71.000**
Tschecho-Slowakei	143.000	112.000
Rumänien	211.214	3.752
Bulgarien	11.393	-7.600
Polen	**2.700.000**	**516.511***
UdSSR	**2.100.000**	**15.000****
Summe	**6.277.441*****	**1.113.153**

* enthält nicht die polnischen Repatriierungen
** 15.000 Vermißte der Karpathoukraine
*** Benz gibt in der Einleitung (Benz, a.a.O. S. 17) eine Gesamtbilanz von min. 5,29 und max. etwas über 6 Mio. an.

Tab. 18: Die Zahl der Opfer nach Benz und Sanning

in Kombination mit den neuen Staatsgrenzen rauben aber jeder gesonderten statistischen Auswertungen für die einzelnen Länder über diesen Zeitraum die Aussagekraft. Hieraus ergibt sich für BENZ ein weiterer Kritikpunkt, da jedes Land scheinbar unabhängig voneinander von einem anderen Autor behandelt worden ist. In der Gesamtbilanz von BENZ sind daher Überschneidungen und Doppelnennungen anzunehmen. SANNING hingegen ist alleiniger Autor und zeigt eine mehr ganzheitliche Betrachtungsweise. In der folgenden **Tabelle 18** sind die Zahlen der Opfer bzw. Vermißten nach BENZ und SANNING zusammengefaßt.[1004]

Wie bereits oben erwähnt, differenziert SANNING die Zahl der während des Zweiten Weltkrieges umgekommenen und vermißten Juden nach: Tod durch sowjetische Deportation und Lagerhaft, Tod durch Pogrome Nichtdeutscher ohne deutsche Hilfe und Duldung, Tod durch Kriegseinwirkung (Arbeitsdienst, Bombenopfer), Tod als Soldat, Tod als Partisan (im Kampf oder Hinrichtung), Natürliche Sterbeüberschüsse, Religionsübertritte, unregistrierte Auswanderung während und nach dem Krieg, sowie ungeklärter Fälle, zumeist „natürlicher“ Tod in Gettos und Lagern, so daß bei SANNING von den ca. einer Mio. vermißter Juden etwa 300.000 übrig bleiben, die im deutschen Machtbereich des Zweiten Weltkrieges auf ungeklärte Weise umgekommen sind.[1005]

Ohne Differenzierungen sind hingegen für BENZ alle Holocaustopfer. Seine Methode zur Ermittlung der „Opferzahl“ kann im wesentlichen so zusammengefaßt werden: BENZ ermittelt die Differenz zwischen der Anzahl der Juden aus den jeweils letzten Volkszählungen aller betroffenen Länder vor Kriegsausbruch und jener aus den ersten Nachkriegs-Volkszählungen, die oft erst einige Jahre nach Kriegsende durchgeführt wurden. Daß inzwischen Millionen von Juden in die USA, nach Israel und anderswohin ausgewandert waren, ignoriert er dabei genauso wie den Umstand, daß insbesondere die Nachkriegs-Bevölkerungsstatistiken der Sowjetunion unzuverlässig sind, zumal dort jedes religiöse Bekenntnis – ob nun christlich oder jüdisch – zu Verfolgungsmaßnahmen hätte führen können. Daß 1959 und 1970 nur knapp über

[1004] Ebda. S. 158
[1005] Vgl. G. Rudolf, a.a.O. S. 142 u. 166

zwei Millionen Menschen in der UdSSR zugaben, Juden zu sein, heißt daher keineswegs, daß nur etwa zwei Millionen Juden den Krieg überlebten, sondern nur, daß nur zwei Millionen es wagten, in einem radikal religions-feindlichen Land zuzugeben, Jude zu sein. RUDOLF bietet daher für BENZ folgende Korrektur an:

> *„Zieht man diese etwa 1 Mio. unregistrierten Auswanderungen von Benz' angeblich gefundenen 5,3 bis 6 Millionen Opfer ab, so erhält man bei ihm 4,3 bis 5 Millionen Opfer. Davon abzuziehen wäre ferner die Differenz zwischen der in sowjetischen Statistiken aufgetauchten Anzahl sowjetischer Juden und der tatsächlichen Zahl (etwa 1,5 Mio.), die Anzahl der durch andere Umstände in der UdSSR umgekommenen Juden (Deportationen, Krieg, Partisanenkampf, mindestens 500.000), die Anzahl der statistisch hinzugemogelten polnischen Juden (etwa 700.000) sowie die Anzahl der wahrscheinlich nicht gänzlich umgekommenen ungarischen Juden (300.000), also in der Summe etwa 3 Millionen. Somit verblieben bei Benz ein Rest von maximal 1,3 bis 2 Mio. ungeklärten Fällen."*[1006]

Schließlich urteilt RUDOLF, daß BENZ' Methode zur Opfermaximierung unredlich sei.[1007]

Es kann an dieser Stelle festgehalten werden, daß es offenbar nicht annähernd genügend Opfer oder vermißte Juden gibt, um den Holocaust in seiner Definition zu beweisen. Im Gegenteil, die zur Verfügung stehenden statistischen Untersuchungen scheinen ihn zu widerlegen.

An dieser Stelle ist die Frage aufzuwerfen, wann und wo die im öffentlichen Bewußtsein verankerte Opferzahl von 6 Millionen ihren Ursprung genommen hat. Entsprechend der gängigen Ansicht ist die Opferzahl des Holocausts aufgrund von Untersuchungen während des Militärtribunals in Nürnberg ermittelt und publiziert worden. RUDOLF gibt in seinen Vorlesungen an, daß eine Analyse der Protokolle des Nürnberger Tribunals ergeben habe, daß die seinerzeit festgehaltene Zahl von sechs Millionen jüdischen Opfern[1008] weder auf bevölkerungsstatistischen Erhebungen noch auf der Auswertung materieller Spuren der untersuchten Verbrechen basiere, sondern lediglich auf der *Aussage vom Hörensagen* zweier deutscher SS-Bürokraten.[1009] Eine stamme von Wilhelm HÖTTL,[1010] die nur in schriftlicher Form vorgelegt wurde, die andere von Dieter WISLICENY,[1011] die von ihm im Zeugenstand vorgetragen wurde. Beide Zeugen behaupteten, die Sechs-Millionen-Zahl von Adolf EICHMANN gehört zu haben, der dies jedoch später in seinem eigenen Verfahren 1961 in Jerusalem abgestritten hat.[1012] WISLICENY und EICHMANN wurden später abgeurteilt und gehenkt,

---

[1006] G. Rudolf, a.a.O. S. 162
[1007] Ebda. S. 167
[1008] International Military Tribunal: Trial of the Major War Criminals (IMT), Nürnberg 1947, Bd. XII, S. 377, Bd. XIII, S. 393, Bd. XIX, S. 405, 418, 434, 467, 611, Bd. XXI, S. 530, Bd. XXII, S. 254, 538 (vgl. IMT online: www.yale.edu/lawweb/avalon/imt/imt.htm)
[1009] G. Rudolf: Vorlesungen über den Holocaust, a.a.O.
[1010] IMT: Bd. III, S. 569, Bd. XI, S. 228-230, 255-260, 611, Bd. XXII, S. 346, Bd. XXXI, S. 85f.
[1011] IMT: Bd. IV, S. 371
[1012] R. Aschenauer: Ich, Adolf Eichmann, Druffel Verlag, Leoni 1980, S. 460 f., 473 ff., 494; über den historischen Quellenwert dieser Eichmann-Biographie vgl. D. Kluge, Deutschland in Geschichte und Gegenwart, 29(2) (1981) S. 31-36 (www.vho.org/D/DGG/Kluge29_2.html). Siehe ferner bei P. Rassi-

HÖTTL wurde hingegen nie gerichtlich verfolgt, obwohl er ähnlich tief in den Judendeportationen verstrickt gewesen war.

Tatsächlich taucht die Sechs-Millionen-Zahl aber schon vor dem IMT auf. Der britische Historiker David IRVING wunderte sich in seiner 1996 erschienenen Monographie zum Nürnberger Tribunal, daß einige Zionistenführer bereits im Juni 1945, also unmittelbar nach Ende der Kampfhandlungen in Europa, in Washington mit konkreten jüdischen Opferzahlen aufwarten konnten – 6 Millionen natürlich –, obwohl in dem damals herrschenden Chaos in Europa unmöglich bevölkerungsstatistische Erhebungen durchgeführt werden konnten.[1013] Aber auch schon ein Jahr früher als IRVING entdeckte der deutsche Historiker Joachim HOFFMANN, daß bereits gegen Ende Dezember 1944, also über vier Monate vor Kriegsende, der sowjetische Chefgreuelpropagandist Ilja EHRENBURG in der sowjetischen Auslandspresse die Sechs-Millionen-Zahl verbreitet hatte.[1014] Wilhelm HÖTTL wiederum hat einen Artikel in *„Reader's Digest"* gefunden, der bereits im Februar 1943 von der Ermordung von mindestens der Hälfte der 6 Millionen von HITLER bedrohten Juden berichtete.[1015] Aber auch in der „New York Times" aus den Jahren 1942 und 1943 lassen sich eine Vielzahl gleichartiger Zitate finden.[1016]

20. April 1943, S. 11:
„Zwei Millionen Juden sind ausgelöscht ... weitere fünf Millionen sind in unmittelbarer Gefahr ..." [2 + 5 = 7 Mio.]

10. März 1943, S. 12:
> *„... 2.000.000 Juden, die in Europa getötet wurden. ... Die 4 Millionen, die noch zum Töten da sind, werden nach Plan getötet."* [2 + 4 = 6 Mio.]

2. März 1943, S. 1, 4:
> „[... Rabbi Herz sagte] *6 Millionen jüdische Volksgenossen ... zu retten, die ... dem Abschlachten durch die Nazis entkommen mögen ..."*

20. Dezember 1942, S. 23:
> *„Was geschieht mit den 5.000.000 Juden des von Deutschland besetzten Europa, denen allen die Vernichtung droht. ... die Zahl der jüdischen Opfer* [hat] *nun die erschreckende Zahl von 2.000.000 erreicht ... 5.000.000* [schweben] *in der Gefahr der Vernichtung ..."* [2 + 5 = 7 Mio.]

---

nier: Was ist Wahrheit?, 8. Aufl., Druffel Verlag, Leoni, 1982, S. 90, 134 (www.vho.org/aaargh/fran/livres/PRwahr.pdf); R. Servatius: Verteidigung Adolf Eichmann, Harrach, Bad Kreuznach 1961, S. 62 ff.; U. Walendy: Historische Tatsachen Nr. 18, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho 1983; H. Arendt, Eichmann in Jerusalem, Reclam, Leipzig 1990, S. 331 ff. zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 20

[1013] D. Irving: Nuremberg – The Last Battle, Focal Point, London 1996, S. 61f. zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 21 und www.fpp.co.uk/books/Nuremberg/NUREMBERG.pdf, dt.: Nürnberg Die letzte Schlacht, Grabert Verlag, Tübingen 1996, S. 86

[1014] J. Hoffmann: Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, 8. Aufl., Herbig, München 2001, S. 391

[1015] W. Höttl: Einsatz für das Reich, Verlag S. Bublies, Koblenz 1997, S. 412, 515-519, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 21

[1016] Erstmals zitiert von Arthur R. Butz: The Hoax of the Twentieth Century, Historical Review Press, Brighton 1976. Alle Zitate stammen aus der dritten Auflage, Theses & Dissertations Press, Chicago, IL, 2003, S. 100-104, (www.vho.org/GB/Books/thottc), zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 21 f.

13. Dezember 1942, S. 21:

„... Bestätigte Berichte weisen auf 2.000.000 Juden hin, die bereits auf alle mögliche, von satanischer Barbarei zeugende Art abgeschlachtet wurden, und auf Pläne für die vollständige Vernichtung aller Juden, deren die Nazis habhaft werden können. Die Abschlachtung eines Drittels der jüdischen Bevölkerung in Hitlers Herrschaftsbereich [3 × 2.000.000 = 6.000.000] *und die angedrohte Abschlachtung aller ist ein Holocaust ohne Parallelen."*

25. Juni 1940, New York Times, S. 4 *„Nazi Publicity Here Held Smoke Screen"*:

„Sechs Millionen Juden sind in Europa der Vernichtung preisgegeben, wenn der Sieg der Nazis endgültig sein sollte. ... Die Chancen für eine Massenauswanderung und Wiederansiedlung des europäischen Judentums scheinen gering zu sein, und europäische Juden sind der Gefahr physischer Vernichtung ausgesetzt. Sogar die 4.000.000 Juden unter sowjetischer Herrschaft sind im Falle eines endgültigen Nazi-Sieges nicht sicher, obwohl sie dort keiner rassischen Diskriminierung ausgesetzt sind."

Der Ursprung der 6-Millionen-Zahl scheint also weniger einer tatsächlichen Feststellung der Opferzahl zu sein, sondern vielmehr in der Annahme, daß alle Juden, die man im Herrschaftsbereich des Dritten Reiches wähnte, als tödlich bedroht angesehen wurden. Es finden sich aber weitere Belege dafür, daß die Holocaustbehauptung noch älter ist – älter als der Zweite Weltkrieg und älter als das Dritte Reich. Der amerikanischen Autor Don HEDDESHEIMER legt hierzu in seinem Buch „Der Erste Holocaust" [1017] entsprechend Forschungsergebnisse vor. Seit 1915 meldeten verschiedene amerikanische Presseorgane, wobei die sich im jüdischen Besitz befindliche „New York Times" besonders hervortat, daß die Juden Ost- und Mitteleuropas ganz besonders unter den Folgen des Ersten Weltkriegs zu leiden hätten. Zwischen den Jahren 1919 und 1927 kam es in den USA zu massiven Spendenkampagnen jüdischer Organisationen, die mit der Behauptung Geld sammelten, daß fünf bis sechs Millionen Juden Ost- und Mitteleuropas vom Tode bedroht seien.

Aus einer Erklärung von Felix WARBURG [J], Vorsitzender des „Joint Distribution Committee", November 1919:[1018]

„Die Juden hatten im Krieg am meisten zu leiden. ‚Die aufeinanderfolgenden Schläge streitender Armeen haben dem europäischen Judentum fast das Rückgrat gebrochen und stürzten etwa 6.000.000 Seelen oder die Hälfte der jüdischen Weltbevölkerung in unglaublich tragische Armut, Hunger und Krankheit.'"[1019]

3. Dezember 1919, „New York Times": *„Five Million Face Famine in Poland"*, S. 24:[1020]

[1017] Don Heddesheimer: Der Erste Holocaust – Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach, Castle Hill Publishers, Hastings UK 2004, S. 78. Originalausgabe: The First Holocaust. Jewish Fund Raising Companies with Holocaust Claims During and After World War One, Theses & Dissertation Press, Chicago 2003

[1018] D. Heddesheimer, a.a.O. S. 59

[1019] „Tells Sad Plight of Jews", New York Times, 12. November 1919, S. 7

[1020] D. Heddesheimer, a.a.O. S. 60 u. 141

„Der Krieg hat 5.000.000 elende und hart getroffene Juden in Osteuropa hinterlassen. ... Ihre Zahl wird jeden Tag weniger durch eine Serie der schrecklichsten Epidemien, die jemals über irgendein Gebiet der Welt hinwegfegte.“

2. Mai 1920, „New York Times” *„Jews Ask Public to Aid War Victims”*, S. 1:[1021]

„Hunger, kalte Lumpen, Verlassenheit, Krankheit, Tod – Sechs Millionen Menschen ohne Nahrung, Obdach, Kleidung oder medizinische Behandlung. Zu keiner Zeit während des Krieges gab es in irgendeinem Land, nicht einmal in Belgien oder in Nordfrankreich, eine kritischere Situation, einen größeren Bedarf, ein dringlicheres Verlangen nach Opfergaben, als jetzt in Ost- und Mitteleuropa. Sowohl die gegenwärtige als auch die künftige Existenz eines ganzen Volkes steht auf dem Spiel.“

3. Mai 1920, „New York Times”: *„The Jewish War Sufferers”*, S. 12:[1022]

„In Rußland und in den benachbarten Ländern sind die Juden einer besonders üblen Verfolgung ausgesetzt, die mit dem Krieg nicht geendet hat. Ohne irgendeine eigene nationale Organisation haben sie keine zentrale Einrichtung, an die sie sich wenden können. Da sie in abgesonderten und im allgemeinen verarmten Gemeinden leben, ist ihr Elend von einem Ausmaß, wie es andere Opfer nicht kennen. Es wird geschätzt, daß mehr als fünf Millionen gegenwärtig hungern oder vor dem Verhungern sind, und eine virulente Fleckfieberepidemie wütet unter ihnen und breitet sich bereits unter der benachbarten Bevölkerung aus.“

26. April 1926, Louis Marshall, Präsident, „American Jewish Committee” in „New York Times”: *„Gifts of $3,700,000 Open Jewish Drive”*, S. 1:[1023]

„Es gibt Millionen von osteuropäischen Juden in Polen und eine gleiche Anzahl in anderen Ländern, die dahinsterben, und alle von ihnen werden verschwinden, es sei denn, wir stellen uns der Notlage, vergessen alles andere und eilen zur Rettung.“

6. Dezember 1926, „New York Times”: *„Cathedral Is Scene of Rally of Faiths for Jewish Relief”*, S. 1, 18:[1024]

„Es gibt 5.000.000 Juden in Mittel- und Osteuropa, die vor dem Hunger stehen. ... Fünf Millionen Juden sind heute in schrecklicher Not – 2.225.000 in Rußland, 2.225.000 in Polen, und 500.000 in Bessarabien, Litauen und in den umliegenden Ländern.“

Die Liste der Zitate läßt sich fast beliebig fortsetzten. Sogar der Ausdruck „Holocaust“ findet sich schon damals.

31. Oktober 1919, Martin H. GLYNN[1025] in „The American Hebrew”: *„The Crucifixion of Jews Must Stop!”*, S. 582 f.: [1026]

[1021] Ebda. S. 63 u. 143
[1022] Ebda. S. 64 u. 149
[1023] Ebda. S. 71
[1024] Ebda. S. 71 u. 156
[1025] Martin H. Glynn war zwischen dem 17. Oktober 1913 und dem 31. Dezember 1914 zeitweise Gouverneur des Staates New York.
[1026] Ebda. S. 165

„Aus Übersee rufen ***sechs Millionen*** *Männer und Frauen um Hilfe ...* ***sechs Millionen*** *Menschen. ...* ***Sechs Millionen*** *Männer und Frauen sterben ... im drohenden* ***Holocaust*** *des menschlichen Lebens ...* ***sechs Millionen*** *ausgehungerte Männer und Frauen.* ***Sechs Millionen*** *Männer und Frauen sterben ...“*

Hauptzweck dieser Zeitungskampagnen war sicher, eine größtmögliche Spendenbereitschaft der amerikanischen Bevölkerung für die jüdischen Organisationen zu erzeugen. HEDDESHEIMER geht zudem dem Verbleib der Spenden nach.[1027] Die Literatur, die er zitiert, zeigt, daß jüdische Organisationen in der Tat etwas von diesem Geld dazu verwendeten, um der jüdischen Bevölkerung in Polen zu helfen. Er zeigt aber auch, daß große Summen davon genutzt wurden, um verschiedene Aktivitäten des jüdisch dominierten kommunistischen Umsturzes in Rußland zu fördern, also auch die Völkermorde in der Sowjetunion zu finanzieren.

Nachdem gezeigt wurde, daß der Holocaust nicht anhand von Leichen bzw. sterblichen Überresten, noch mit statistischen Methoden bewiesen werden kann, und daß die dem Holocaust zugrunde gelegte Opferzahl von 6. Mio. tatsächlich älter als das Dritte Reich ist, sollen nachfolgend die wichtigsten Sachbeweise einer Bewertung unterzogen werden.

Die Sachbeweise – Tatwaffen und Tatwerkzeuge

Entsprechend der offiziellen Holocaustgeschichtsschreibung soll der Lagerkomplex Auschwitz der mit Abstand größte Ort der Judenvernichtung gewesen sein, weswegen Auschwitz zum Synonym für den Holocaust und zur Pilgerstätte für Staatspräsidenten und Religionsführer geworden ist. Auschwitz selbst ist eine Stadt in unmittelbarer Nähe zum oberschlesischen Industrierevier. Es liegt direkt vor der Mündung der Sola in die Weichsel. Der benachbarte Ort Birkenau (pol. Brzezinka) liegt an einem Eisenbahnknotenpunkt, der die Strecken aus Böhmen über Ostrau und Bielitz-Biala mit den Strecken nach Krakau und nach Kattowitz verbindet. Während der österreichischen Herrschaft wurde in unmittelbarer Nähe zur Sola südwestlich von Auschwitz eine Kaserne des Heeres der K&K-Monarchie errichtet. Sie ging 1919 in die Hände der neu gegründeten polnischen Armee über. Nach dem deutsch-polnischen Krieg im September 1939 wurde diese Kaserne in ein Konzentrationslager umgewandelt und mit polnischen Häftlingen belegt. Heute ist dieses Lager unter dem Begriff „Stammlager” oder auch „Auschwitz I” bekannt.

Die Region Auschwitz stellte wegen ihrer Nähe zum oberschlesischen Revier, wegen der guten Eisenbahnanbindung und des großen Angebots an Prozeßwasser der Flüsse Weichsel und Sola einen idealen Platz für den Ausbau der chemischen Industrie in Deutschland dar.[1028] Zudem waren diese Werke wegen ihrer großen Entfernung zu England vor alliierten Bombenangriffen bis Mitte 1944 sicher. Die I.G. Farbenindustrie AG, das größte deutsche Industrialisierungsvorhaben in dieser Regi-

[1027] D. Heddesheimer, a.a.O. S. 81 ff.

[1028] Nach 1939 änderte sich das Bild der Region Auschwitz gewaltig. War Auschwitz vor dem Krieg ein nach westlichen Maßstäben rückständiges Dorf landwirtschaftlicher Prägung, so hinterließen die Deutschen nach ihrem Rückzug dem polnischen Staat eine moderne Kleinstadt mit hochwertiger industrieller Infrastruktur und riesigen, modernen chemischen Fabriken.

on, wurde in wenigen Jahren aus dem Boden gestampft, wobei in großem Maße auf Zwangsarbeiter aus dem Konzentrationslager Auschwitz zurückgegriffen wurde.

Das Problem der benötigten Arbeitskräfte für diese neuen Industrien glaubte man nach Beginn des Rußlandfeldzuges u.a. durch die Zwangsverpflichtung russischer Kriegsgefangener lösen zu können. Daher wurde westlich der Ortschaft Birkenau ein großes Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS geplant – heute bekannt als „Auschwitz II" oder „Auschwitz-Birkenau", in dem die russischen Kriegsgefangenen interniert werden sollten. Dieses Lager lag in einer sumpfigen Flußniederung in unmittelbarer Nähe des Zusammenflusses von Sola und Weichsel. Mit zunehmendem Einsatz von Häftlingen in den Industrien der Region Auschwitz kamen Schritt für Schritt eine Reihe weiterer, kleinerer Arbeitslager im oberschlesischen Revier hinzu, insgesamt mehr als 30, die die jeweiligen Häftlinge nahe der Arbeitsstätten beherbergten, und die alle organisatorisch dem Lager Auschwitz unterstellt waren. Zur Beschreibung des Lagers sei hier auszugsweise die Aussage des ehemaligen Monowitz-Häftlings Jakob LEWINSKI [J] wiedergeben, die er bei seiner Vernehmung im Jahr 1958 im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren machte, welches schließlich zum *großen Frankfurter Auschwitz-Prozeß* führte.[1029] LEWINSKI wurde zusammen mit seiner Frau deportiert, in Auschwitz aber von ihr getrennt. Seine Unterbringung im Arbeitslager Auschwitz-Monowitz beschreibt er als *„menschenwürdig"*:[1030]

> *„Innerhalb des Lagers war ein Bordell mit 10 Frauen, die aber nur reichsdeutschen Häftlingen zur Verfügung standen. Die Häftlinge bekamen für ihre Arbeit Leistungsscheine bis zu 1,50 DM* [gemeint RM] *pro Woche, wofür sie sich Senf, Sauerkraut, rote Rüben usw. kaufen konnten. ...*
> *Das Lager hatte im allgemeinen gute sanitäre Einrichtungen, Wasch- und Duschräume und einen ausgezeichneten Krankenbau. ... An Verpflegung gab es dreimal wöchentlich $^{1}/_{3}$ Komissbrot und 4 mal $^{1}/_{2}$ Komissbrot, dazu morgens eine Schale Kafe, 5 mal etwa 20 Gramm Margarine, einmal eine geringfügige Menge Marmelade und einmal ein Stückchen Käse. Mittags auf der Arbeitsstelle gab es die sogenannte Buna-Suppe ohne jeden Nährwert. Abends gab es einen Liter dickerer Suppe, teils Rüben, teils Kohl usw."*[1031]

Aufgrund der schweren, 12-stündigen täglichen Arbeit bei überwiegend unzureichender Ernährung kam es laut LEWINSKI anfangs zu einer hohen Sterblichkeit, die später jedoch aufgrund von Erleichterungen stark zurückging. Über die SS-Leitung berichtet er:[1032]

[1029] Vernehmung vom 24.11.1958, Staatsanwaltschaft beim LG Frankfurt/M., Strafsache beim Schwurgericht Frankfurt (Main) gegen Baer und Andere wegen Mordes, Az. 4 Js 444/59, Bd. 2, Bl. 305-310 zit. n. G. Rudolf: Vorlesungen über den Holocaust, S. 212 f.

[1030] Ebda. Bl. 305, 305R.; vgl. G. Rudolf: Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Teil 3, VffG 7(1) (2003), S. 95-101, hier S. 99 f.; die Aussage wird gestützt durch das Zeugnis von Gerhard Grande, der sich ähnlich positiv über SS-Obersturmführer Vinzenz Schöttl äußerte, vgl. Akten, Bd. 7, S. 1058.

[1031] Staatsanwaltschaft beim LG Frankfurt/M., Ebda. Bl. 305R

[1032] Ebda. Bl. 306.

„Unser Lagerführer war SS-Obersturmführer Schöttl, der in Dachau zum Tode verurteilt wurde, vermutlich für Straftaten, die er vor unserer Lagerzeit begangen hatte, denn als Lagerführer in unserem Lager hätte er die Todesstrafe keinesfalls verdient."

Ab 1942 diente Auschwitz auch als zentrale Drehscheibe für die Deportation der Juden aus West- und Mitteleuropa, wobei sehr viele Transporte über das Lager Birkenau abliefen. Die Häftlinge wurden von hier je nach Einsatzgebiet in Außenlager weiterverteilt oder in andere Lagerkomplexe weitertransportiert. Ein Teil verblieb im Lager Birkenau. Die heutige etablierte Geschichtsschreibung geht allerdings davon aus, daß der überwiegende Teil der eingelieferten Juden ohne Registrierung sofort in die „Gaskammern" geschickt und dort umgebracht wurde.

Im Sommer 1941 soll der Lager-Kommandant HÖß *einen mündlichen Befehl von Himmler* erhalten haben, das Lager für die Vernichtung der Juden auszurüsten. Anfang September 1941 sei dann die erste „Probevergasung" einiger hundert sowjetischer Kriegsgefangener in einem Kellerraum eines Gebäudes im Stammlager mit dem blausäurehaltigen Pestizid Zyklon B[1033] durchgeführt worden. Danach sei die Leichenhalle des Krematoriums im Stammlager als „Hinrichtungsgaskammer" umgerüstet worden. Dazu habe man einige Löcher durch die Betondecke geschlagen, durch die das Zyklon B eingebracht worden sei. Diese „Gaskammer" sei dann um die Jahreswende 1941/42 in Betrieb gegangen und bis Anfang 1943 für Massenmorde benutzt worden. Die *„Selektion der Opfer"* sei zuvor am Eisenbahngleis vor dem Stammlager erfolgt. Arbeitsfähige wären dann ins Lager aufgenommen, nicht Arbeitfähige sofort *„ins Gas"* geschickt worden. Die Leichen der Ermordeten sollen dann in dem neben der „Gaskammer" liegenden Ofenraum in anfangs zwei, später in drei Doppelmuffelöfen eingeäschert worden sein. Anfang bis Mitte 1942 seien im Lager Birkenau zwei alte, außerhalb des eigentlichen Lagers liegende Bauernhäuser zusätzlich als „Gaskammern" umgebaut worden, welche bis Anfang 1943 in Betrieb gewesen sein sollen. Mit Beginn der Judentransporte aus Ungarn im Mai 1944 sei aber eines dieser Bauernhäuser wieder als „Gaskammer" reaktiviert worden. Die Einäscherung der (unzähligen) Opfer soll im Freien in großen, mehrere Meter tiefen Gruben auf Holzfeuern durchgeführt worden sein, wobei das heraussickernde Menschenfett als Brennstoff gedient habe.

Im Sommer 1942 wurden die Planungen für vier neue Krematorien in Birkenau aufgenommen, wobei jeweils zwei spiegelsymmetrisch zueinander gebaut wurden. Zwei davon besaßen je zwei große unterirdische Keller, wobei einer davon als „Auskleidekeller", der andere als Gaskammer benutzt worden sei, sowie oberirdisch einen Ofenraum mit je fünf Dreimuffelöfen, also 15 Muffeln (Krematorien II und III). Zwei andere Krematorien (Nr. IV und V) besaßen je eine oberirdische Leichenhalle, einen Ofenraum mit einem Achtmuffelofen, sowie drei kleinere Räume, wobei die Leichenhallen wiederum als „Gaskammern" verwendet worden seien. Wie im Falle des Krematoriums im Stammlager, so soll auch in den unterirdischen „Gaskammern"

[1033] Berichte über diese angebliche, nicht dokumentierte erste Vergasung sind äußert widersprüchlich, vgl. Carlo Mattogno, Auschwitz: Die erste Vergasung, Castle Hill Publishers, Hasting 2005 UK, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 215

der Krematorien II und III das Zyklon B durch Öffnungen eingebracht worden sein, welche jedoch erst nachträglich durch den Stahlbeton gemeißelt wurden.

Den zur „Vergasung“ bestimmten Opfern sei gesagt worden, daß sie aus hygienischen Gründen duschen und ihre Kleider desinfiziert werden müßten. Die Opfer sollen sich dann – teils in speziellen Gebäuden, teils im Freien – ausgezogen haben, manchmal mit Seife und Handtüchern ausgestattet und so in die „Gaskammer“ geführt bzw. getrieben worden sein, von denen einige mit falschen Duschköpfen ausgerüstet gewesen wären, um die Opfer irrezuführen. Nachdem die Türen verschlossen wurden, sei das Pestizid *Zyklon B* eingeworfen worden, und innerhalb weniger Augenblicke bzw. Minuten seien alle Menschen tot gewesen. Nach einer knappen Viertelstunde seien die Türen dann wieder geöffnet worden, und sogenannte Sonderkommandos hätten angefangen, die Leichen aus der Kammer zu ziehen. Manchmal hätten diese Männer Gasmasken getragen, manchmal nicht. Dann seien den Leichen die Haare geschoren und die Goldzähne gezogen worden, bevor man sie anschließend entweder zu den Öfen oder zu den Verbrennungsgruben gebracht habe. Um die vielen Leichen zu bewältigen, hätte man die Öfen auch mit mehreren Leichen auf einmal beladen – bis zu acht Stück pro Muffel. Dabei wären dicker schwarzer Rauch und Flammen aus den Krematoriumskaminen und aus den riesigen Verbrennungsgruben gestiegen. Die ganze Umgebung des Lagers sei daher in den Rauch und Gestank brennenden Fleisches gehüllt gewesen. Insbesondere zwischen Mai und Spätsommer 1944 sollen so täglich bis zu 10.000 und mehr Juden ermordet worden seien, wobei die meisten davon im Freien (rückstandslos) verbrannt worden seien.

Soweit die offizielle Geschichte der Judenvernichtung in Auschwitz. Nachfolgend werden die Tatwerkzeuge, das Insektizid Zyklon B, die Gaskammern, die Krematorien und die Verbrennungsgruben näher beschrieben.

Zyklon B

Zyklon B war ein von der in Frankfurt/Main ansässigen Firma DEGESCH produziertes und lizenziertes Präparat, das bis zur Einführung von DDT nach dem Zweiten Weltkrieg das wirksamste aller damals bekannten Schädlingsbekämpfungsmittel gewesen ist. Seit den frühen 1920er Jahren bis zum Ende des 2. Weltkrieges wurde es von Kammerjägern zunehmend weltweit zur Bekämpfung aller möglichen Schädlinge eingesetzt: In Lebensmittellagern, Kornsilos, Großraumtransportmitteln (Züge, Schiffe), öffentlichen Gebäuden, Kasernen, Kriegsgefangenenlagern, Konzentrationslagern.[1034] Dabei handelt es sich um von einem Trägermaterial aufgesaugte flüssige

[1034] Vgl.: G. Peters, E. Wüstinger: Entlausung mit Zyklon Blausäure in Kreislauf-Begasungsanlagen, Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung, 10/11 (1941); F. Puntigam, H. Breymesser, E. Bernfus, Blausäuregaskammern zur Fleckfieberabwehr, Sonderveröffentlichung des Reichsarbeitsblattes, Berlin 1943, S. 35 ff. O. Hecht: Blausäuredurchgasungen zur Schädlingsbekämpfung, Die Naturwissenschaften 16(2) (1928) 17-23; G. Peters, Blausäure zur Schädlingsbekämpfung, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1933; G. Peters, W. Ganter: Zur Frage der Abtötung des Kornkäfers mit Blausäure, Zeitschrift für angewandte Entomologie 21(4) (1935) 547-559; F.E. Haag, Lagerhygiene, Taschenbuch des Truppenarztes, Band VI, F. Lehmanns Verlag, München 1943; W. Dötzer: Entkeimung, Entwesung und Entseuchung, in: J. Mrugowsky [Hrsg.], Arbeitsanweisungen für Klinik und Laboratorium des Hygiene-Institutes der Waffen-SS, Heft 3, Urban & Schwarzenberg, Berlin 1944; F. Puntigam: Die Durchgangslager der Arbeitseinsatzverwaltung als Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge, Gesundheitsingenieur 67(2) (1944) 47-56; O. von Schjerning, Handbuch der Ärztlichen Erfahrungen im

Blausäure (in Wasser gelöster Cyanwasserstoff), wobei als Trägermaterial neben Cellulose auch Diatomeenerde (Kieselgur) und später im wesentlichen Gipskörner verwendet wurde.

Reine Blausäure hat einen niedrigen Siedepunkt (25,7 °C), verdunstet also bei Raumtemperatur rasch und ist zudem hochentzündlich. Flüssige Blausäure ist daher für den massenhaften Einsatz als Schädlingsbekämpfungsmittel ungeeignet. Zum einen wären der Transport und die Anwendung viel zu gefährlich, zum andern wäre die Dosierung zu Einstellung der gewünschten Gaskonzentration äußerst problematisch. Aus diesem Grund hat man ein geeignetes Substrat gewählt, welches nicht nur einen relativ ungefährlichen Transport, Lagerung und Anwendung ermöglicht, sondern auch, je nach Größe des zu begasenden Objektes, eine präzise Dosierung ermöglicht und dabei, aufgrund der relativ langsamen Ausgasung, eine gleichmäßige Durchgasung erlaubt.

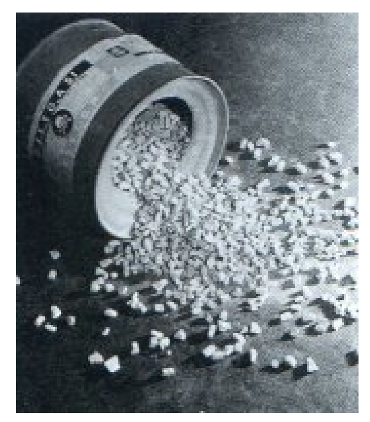


Abbildung 33: Zyklon B

Einer der gefährlichsten Schädlinge, die mit Zyklon B bekämpft wurden, waren Läuse als Hauptüberträger des epidemische Fleckfiebers oder Flecktypus. An der Stichstelle kommt es häufig zu Juckreiz und einer blauschwarzen Färbung. Die Inkubationszeit beträgt 10-14 Tage. Dann kann es zu hohem Fieber, einem aufgedunsenen roten Gesicht, Kopf- und Gliederschmerzen, Schüttelfrost und *Bewußtseinsstörungen* (wenn das Gehirn mit betroffen ist) kommen. Diese Seuche forderte, vor allem in Osteuropa sowohl im Ersten wie auch im Zweiten Weltkrieg, ungezählte Todesopfer unter Zivilisten, Soldaten sowie unter den Insassen aller Lager, insbesondere Kriegsgefangenen- und Konzentrationslager. Die Entlausung von Decken, Matratzen, Kleidung und Unterkünften sowie der Lagerinsassen und der Wachmannschaft war demnach eine absolut lebensnotwendige Maßnahme. Dies erklärt auch, warum die Lagerverwaltungen Hinweise wie *„Eine Laus – dein Tod“* oder *„Halte dich sauber“* an den Wänden der Duschräume anbringen ließ. Es besteht unter den allgemein anerkannten Historikern offenbar auch keine Uneinigkeit darüber, daß Zyklon B in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches in großem Umfang zur

Weltkrieg 1914/1918, Band VII Hygiene, J. A. Barth Verlag, Leipzig 1922, besonders S. 266 ff.: Sanierungsanstalten an der Reichsgrenze; R. Wohlrab: Flecktyphusbekämpfung im Generalgouvernement, Münchner Medizinische Wochenschrift 89(22) (1942) 483-488; W. Hagen: Krieg, Hunger und Pestilenz in Warschau 1939-1943, Gesundheitswesen und Desinfektion 65(8) (1973) 115-127; Ebda. 65(9) (1973) 129-143; G. Peters, Die hochwirksamen Gase und Dämpfe in der Schädlingsbekämpfung, F. Enke Verlag, Stuttgart 1942; DEGESCH, Acht Vorträge aus dem Arbeitsgebiet der DEGESCH, 1942, S. 47; Dokument NI-9098 im Nürnberger Prozeß, Eigenschaftstabelle der von der DEGESCH verwendeten gasförmigen Insektizide/Rottizide; H. Kruse, Leitfaden für die Ausbildung in der Desinfektion und Schädlingsbekämpfung, Muster-Schmidt, Göttingen 1948; H. Kliewe, Leitfaden der Entseuchung und Entwesung, F. Enke Verlag, Stuttgart 1951.

Verbesserung der Lagerhygiene eingesetzt wurde, es also (auch) zur Rettung von Leben diente.

Zum Thema Sachentlausung schreibt RUDOLF:

„Anfänglich wurden für die Sachentlausung einfache Räume provisorisch umgebaut, indem man Fenster und Türen möglichst gasdicht machte, für eine gute Heizung des Raumes sorgte sowie eine Lüftungsmöglichkeit vorsah. Das Zyklon B wurde von Arbeitern mit Schutzmaske gleichmäßig am Boden des mit dem Entlausungsgut versehenen Raumes verteilt, ähnlich der Prozedur bei Begasungen normaler Räume zur Ungezieferbekämpfung. Später ging man zum Bau spezieller Anlagen über, die mit leistungsfähigen Heizungs-, Lüftungs- und Umluftsystemen versehen waren. Sie hatten ein relativ kleines Volumen zur Vermeidung von Totraum, also zur Einsparung des teuren Schädlingsbekämpfungsmittels. Die Anwendungskonzentrationen lagen je nach Anlage und Ungezieferart zwischen 0,5 bis 2% Blausäure, die Anwendungszeit variierte von unter 2 Stunden bis zu 10 Stunden und mehr. Die Entlausungskammern der Bauwerke 5a und 5b in Birkenau waren zwar speziell für Entlausungen errichtet worden (Entlüftungsanlage, Heizungen, Lüftungskamine), waren jedoch durch ihre Größe nur sehr aufwendig zu betreiben. Sie hatten eine Grundfläche von ungefähr 130 m² und einen Rauminhalt von mindestens 400 m³. Eine Nutzung des gesamten Raumes als Entlausungskammer setzt den Einsatz einer Zyklon B-Menge mit mindestens 4 bis 5 kg (10 g pro m³) Blausäure-Gehalt voraus.“[1035]

Damit wären zum Beispiel bei vier Begasungen pro Woche allein durch diese eine Anlage jährlich ca. eine Tonne Zyklon B verbraucht worden. Die an das Lager Auschwitz gelieferten Zyklon B-Mengen (im Jahre 1942 7,5 Tonnen) können somit mit normalen Entlausungsaktionen erklärt werden. Tatsächlich sollen die Zyklon B-Lieferungen an das Lager Auschwitz relativ zu den dortigen Menschenmengen nicht höher als die an solche Konzentrationslager gewesen sein, in denen auch offiziell keine „Menschenvergasung“ stattfand.[1036] Offensichtlich war die jährliche Liefermenge für Auschwitz sogar zu gering, da die Fleckfieber-Seuchen nie ganz unterbunden werden konnten.

Die Ausgasungscharakteristik für Zyklon B ist in **Abb. 34** wiedergegeben.

Bei hohen Luftfeuchtigkeiten verzögert sich die Verdunstung allerdings *besonders stark*, da die verdunstende Blausäure der Umgebungsluft erhebliche Mengen Wärme entzieht und somit Luftfeuchtigkeit am Träger kondensiert, die wiederum die Blausäure bindet. Diese Eigenschaften entsprechen im wesentlichen denen des heute unter dem Namen Cyanosil vermarkteten Produktes, wie sie von der DEGESCH-Nachfolgerin *Detia Freyberg* angegeben werden. Es bleibt festzuhalten, daß bei ca. 20 °C während der ersten fünf bis zehn Minuten nach der Präparatauslegung nicht mehr als 10% der Blausäure aus dem Trägerstoff ausgasen.[1037]

[1035] E. Gauss, a.a.O. G. Rudolf: Die ‚Gaskammern' von Auschwitz und Majdanek, S. 264
[1036] Ebda. S. 265
[1037] Ebda. S. 262

Der Wirkbestandteil des Zyklon B, das Cyanid, welches beispielsweise über die Atemluft aufgenommen werden kann, blockiert die Sauerstoffzufuhr der Körperzellen, wodurch die für die Zelle lebenswichtigen Oxidationsprozesse unterbunden werden. Eine Resorption über die Haut ist auch möglich, die durch körperliche Arbeit (wenn mit Schweiß verbunden) begünstigt wird, da Blausäure eine hohe Wasserlöslichkeit besitzt. Die primäre Giftwirkung besteht in der Blockade der Sauerstoff-Bindungsstelle durch die irreversible Bindung der Blausäure an das zentrale Eisen(III)-Ion des *Häm a_3 Kofaktors* in der *Cytochrom c Oxidase* der Atmungskette in den Mitochondrien der Zelle. Durch die Inaktivierung dieses Enzyms kommt die Zellatmung zum Erliegen, die Zelle kann den Sauerstoff nicht mehr zur Energiegewinnung verwerten und es kommt zur sog. „inneren Erstickung“. Dabei ist eine hellrote Färbung der Haut ein typisches Anzeichen einer Vergiftung mit Cyaniden, da das venöse Blut noch mit Sauerstoff angereichert ist, da der Sauerstoff von den Zellen nicht verwertet werden konnte. Aus dem gleichen Grund finden sich nach dem Tod durch Blausäure bei dem Toten Leichenflecken (Livores), die ähnlich denen bei Vergiftung durch Kohlenmonoxid leuchtend rot sind. Neben dem Bittermandelgeruch ist dies ein wichtiges Indiz bei der Leichenschau.[1038]

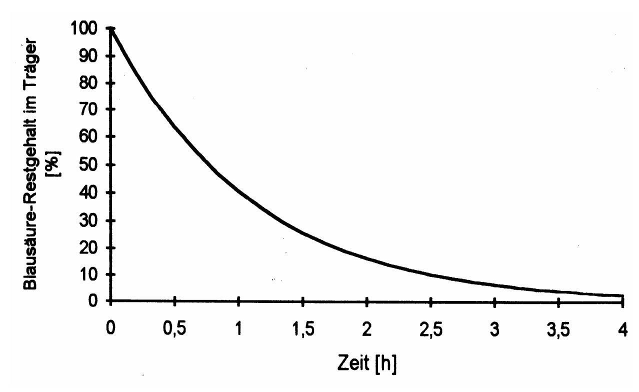


Abbildung 34: Verdampfungsgeschwindigkeit von Blausäure vom Trägermaterial (Cyanosil) bei Raumtemperatur, nach Detia Freyberg GmbH.

Durch die hohe Empfindlichkeit des Hirns bezüglich Sauerstoffunterversorgung fällt ein Vergiftungsopfer bei Inhalation hoher Blausäurekonzentrationen in Ohnmacht, bevor es in der Muskulatur zu Krämpfen kommt. Tödlich gilt allgemein eine Dosis von 1 mg Blausäure pro kg Körpergewicht. Nicht tödliche Mengen an Blausäure werden im Körper rasch unschädlich gemacht, Nachfolgeschäden gibt es nicht. Ein beleibter Mensch mit 100 kg Körpermasse muß also ca. 100 mg Blausäure aufnehmen, bevor der Tod eintritt. Für eine Aufnahme der letalen Dosis für 100% aller Menschen (LD_{100}) innerhalb von 10 Minuten muß die Blausäurekonzentration in der Luft mindestens 0,32% betragen.[1039] Auch wenn die letale Dosis für Menschen weitaus geringer ist als für Insekten, würde man um 100% aller Menschen in 10 Minuten töten zu können, etwa die gleiche Gaskonzentration benötigen, wie für das Abtöten von Insekten innerhalb mehrerer Stunden.

[1038] http://de.wikipedia.org/wiki/Cyanidvergiftung#Giftwirkungen
[1039] Ebda.

Aus dem zuvor Beschriebenen kann in Hinblick auf die Verwendung von Zyklon B folgendes abgeleitet werden:

Aufgrund seiner Eigenschaften ist Zyklon B für die Schädlingsbekämpfung in trockenen Räumen gut geeignet. Die Blausäure ist an ein poröses Trägermedium gebunden, wodurch Lagerung, Transport und eine sachgerechte Anwendung relativ (zu flüssiger Blausäure) ungefährlich sowie eine einfache und exakte Dosierung möglich ist. Das relativ langsame Ausgasen aus dem Trägermedium gewährleistet zudem eine gleichmäßige Durchgasung des Objektes über einen definierten Zeitraum. So gut diese Eigenschaften für die Schädlingsbekämpfung in geschlossenen Räumen sind, so nachteilig wären diese aber für einen seriellen Massenmord. Somit kann folgendes abgeleitet werden:

1. Die relativ lange Ausgasungszeit des Produktes macht das Betreten des begasten Raumes für Stunden gefährlich und ohne entsprechende Körperschutzausrüstung unmöglich.
2. Menschen haben die Eigenschaft, über die Haut und Atemluft erhebliche Mengen Wasser an die Umgebung abzugeben. In den als „Gaskammern" bezeichneten unbeheizten Leichenhallen der Krematorien würde bei größeren Menschenansammlungen sofort Feuchtigkeit an Wänden und Decke kondensieren und Schwitzwasser bilden. Aufgrund der sehr guten Wasserlöslichkeit würde die Luftkonzentration der Blausäure hierdurch stark herabgesetzt, so daß die Aufnahme der letalen Dosis stark verzögert, aller Wahrscheinlichkeit erst nach Stunden hätte erreicht werden können. Als rettende Gegenmaßnahme hätten die potentiellen Opfer auch einfach auf die Gipskügelchen urinieren können, um so die Ausgasung fast gänzlich zu unterbinden.
3. Zur Massentötung von Menschen hätte sich flüssige Blausäure in Glasflaschen oder Ampullen wesentlich besser geeignet. Die Glasbehälter hätten in den Kammern zerschlagen werden können, so daß sich sofort eine sehr hohe Blausäurekonzentration in der Atemluft eingestellt hätte. Durch Luftaustausch hätte die Konzentration dann wieder sehr schnell gesenkt werden können, da die Blausäure nicht an ein Substrat gebunden ist, welches erst über einen längeren Zeitraum die Blausäure freisetzt. (Es liegen keine Berichte vor, daß flüssige Blausäure zur „Vergasung" verwendet wurde.)
4. Aber auch flüssige Blausäure wäre von der Feuchtigkeit im Raum und an Kleidung gebunden bzw. gelöst worden, so daß auch bei dieser Anwendung ein großes Gefährdungspotential für Wachmannschaften und Räumpersonal bestanden hätte.
5. In der Industrieregion Auschwitz befand sich einer der modernsten und größten Chemiefabriken Europas. Hochgiftige Prozeßgase, z.B. CO-haltige oder hochtoxische Stoffe, die für eine serielle Massentötung von Menschen gut bzw. besser geeignet gewesen wären, hätten in ausreichender Menge und wesentlich billiger zur Verfügung gestanden. Darüber hinaus stand seinerzeit der chemische Kampfstoff *Sarin* in größeren Mengen zur Verfügung, der gegenüber dem Insektizid *Zyklon B* weit besser zur Menschentötung geeignet gewesen wäre.

Aufgrund der mangelhaften Eignung von Zyklon B und der potentiell vorhandenen Alternativen kann mit hinreichender Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß Zyklon B zur seriellen Massentötung von Menschen nicht eingesetzt wurde. Eine sporadische Anwendung kann aber dennoch nicht ausgeschlossen werden. So war Zyklon B offenbar nicht Todesbringer für Millionen, sondern Lebensretter für Hunderttausende.

In einigen Konzentrationslagern, nämlich in Treblinka, Belzec und Sobibor, sollen Menschen auch mit Abgasen von Dieselmotoren „vergast"[1040] worden sein. Diese Behauptung ist aber als offensichtlich widersinnig zurückzuweisen. Aufgrund des Rußes im Abgas mögen Abgase von Dieselmotoren zwar gefährlicher aussehen, sie sind es aber nicht. Auch bei ungünstigen Verbrennungsverhältnissen beinhalten Dieselabgase weniger als 0,5% CO und noch 10-15% O_2. Der Tod würde sich somit, wenn überhaupt, erst nach Stunden einstellen. Benzinmotoren können leicht 7% CO im Abgas führen, auch ist der Restsauerstoffgehalt wesentlich geringer, so daß ein begasen zur Tötung möglich wäre, was schon so mancher Selbstmörder in seiner Garage bewiesen hat. Auf diese Thematik soll hier aber nicht weiter eingegangen werden. Nachfolgend sollen die „Tatwerkzeuge" auf ihre Tauglichkeit zum Massenmord und/oder zur Massenbeseitigung von Mordopfern entsprechend der behaupteten Opferzahlen untersucht werden.

Die „Gaskammern"

Die Geschichtsschreibung hat sich seit Anfang der 1960er Jahre dahingehend geeinigt, daß es im sog. „Altreich" (das ist Deutschland in den Grenzen vom 31.12.1937, also vor dem Anschluß Österreichs, des Sudetenlandes und des Memelgebiets) keine „Gaskammern" zur Menschenvernichtung gegeben hatte. Die „Gaskammern" von Auschwitz gelten hingegen als integraler Bestandteil des Holocausts. Sie sollen die *Einzigartigkeit* des Holocausts in ganz besonderer Weise dokumentieren. Um so erstaunlicher scheint es, daß es bis zur Vorlage des LEUCHTER-Reports[1041] keine naturwissenschaftlichen Untersuchungen größeren Ausmaßes über die „Gaskammern" von Auschwitz und Majdanek gab. Selbst im *großen Frankfurter Auschwitz-Prozeß* Mitte der 1960er Jahre wurden ausschließlich historische Sachverständigengutachten eingeholt, und noch nicht einmal die Verteidigung kam auf die Idee, bezüglich der teilweise noch heute existenten Tatwaffen, die „Gaskammern", ein Gutachten anzufordern. Wenn das Gericht in seinem Urteil ausspricht, daß ihm *„fast alle in einem normalen Mordprozeß zur Verfügung stehenden Erkenntnismöglichkeiten"* fehlten, u.a. *„die Leichen der Opfer, Obduktionsprotokolle, Gutachten von Sachverständigen über die Ursache des Todes und die Todesstunde, ... Spuren der*

[1040] Der Begriff „vergasen" oder „Vergasung" bedeutet eigentlich, einen festen oder flüssigen Stoff in einen gasförmigen umzuwandeln. In Bezug auf eine Tötung mit Gas wäre der Begriff „ergasen" oder „Ergasung" richtiger.

[1041] F.A. Leuchter: An Engineering Report on the alleged Execution Gas Chambers at Auschwitz, Birkenau and Majdanek, Poland, Samisdat Publishers Ltd., Toronto 1988, 195 pp.; dt., ders.: Der erste Leuchter Report, Ebda., 1988; britische Ausgabe, ders.: The Leuchter Report, Focal Point Publications, London 1989, 67 pp.

Täter, Mordwaffen usw.“[1042], hat es festgestellt und dokumentiert, daß dieses Gericht und alle zuvor wie danach[1043] mit dem Thema beschäftigten Gerichte nicht die geringste Anstrengung unternommen haben, eben solche Spuren zu finden und Sachverständige zu beauftragen.

Erst der Deutsch-Kanadier Ernst ZÜNDEL, in Kanada angeklagt wegen wissentlicher Verbreitung falscher Tatsachen über den Holocaust,[1044] beauftragte 1988, also 45 Jahre nach der Tat(!), auf Initiative von Robert FAURISSON den amerikanischen Gaskammerspezialisten Fred LEUCHTER, über die Spuren der vermeintlichen Tatwaffen ein Gutachten anzufertigen. In diesem in Eile erstellten Gutachten glaubt LEUCHTER zu dem Schluß kommen zu können, daß die „angeblichen Gaskammern“ der untersuchten Anlagen nicht als solche hätten verwendet werden können. Vier Jahre später, im Frühjahr 1992, erstellte der Chemiker Germar RUDOLF, angeregt durch das LEUCHTER-Gutachten, ein zweites Gutachten, daß sich ausführlich mit bautechnischen und chemischen Fragen der „angeblichen Gaskammern“ in Auschwitz befaßt. Die nachfolgenden Ausführungen sind im wesentlichen einer Arbeit „Die ‚Gaskammern’ von Auschwitz und Majdanek“[1045] entnommen, in der er die Ergebnisse der Gutachten korrigiert, ergänzt und zusammenfaßt.

Die etablierte Geschichtsschreibung geht davon aus, daß die großen Kremierungsanlagen in den Lagern nicht nur ihrer ursprünglich geplanten Funktion dienten, nämlich der Beseitigung der Opfer von Seuchen, die trotz intensiver Desinfektionsmaßnahmen häufig auftraten. So sollen diese Anlagen später umfunktioniert und weit mehr zur Massenvernichtung – vor allen der Juden – mißbraucht worden sein. Dazu sollen in einigen Räumen der jeweiligen Kremierungsanlagen nach wenigen baulichen Veränderungen mittels Zyklon B Menschen „vergast“ worden sein.

Nach den Zeugenaussagen soll es im Stammlager Auschwitz I eine „Gaskammer“ im Krematorium I, und im Lager Birkenau oder Auschwitz II soll es 4 weitere in den Krematorien II bis V gegeben haben. Zudem sollen zwei außerhalb des eigentlichen Lagers gelegene Bauernhäuser zu „Gaskammern“ umgebaut worden sein.

Wie schon im obigen Abschnitt über das Zyklon B erwähnt, gab es in den Lagern Räume, in denen mit Zyklon B Sachentlausung betrieben wurde. Diese befinden sich noch heute unversehrt in den Bauwerken 5a und 5b im Bauabschnitt B1a bzw. b, jeweils im West- bzw. Osttrakt, die in den Plänen als Gaskammern, der damals für Sachentlausungsräumlichkeiten üblichen Bezeichnung, ausgewiesen sind. Diese Entlausungsräume waren mit Schleusen ausgestattet und besaßen im Giebel zwei kreisrunde, ungefähr 50 cm im Durchmesser große Öffnungen mit je einem Abluft- und Zuluftventilator. Das Dach hatte drei Entlüftungskamine, zur Betriebszeit waren in diesen Räumen drei Öfen montiert.[1046] Diese Einrichtung mit Heizung und Lüftung

[1042] Urteil des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Az. 50/4 Ks 2/63; vgl. I. Sagel-Grande, H.H. Fuchs, C.F. Rüter [Hrsg.], Justiz und NS-Verbrechen, Band XXI, University Press, Amsterdam 1979, S. 434

[1043] Z.B. der große Düsseldorfer Majdanek-Prozeß Ende der 1970er Jahre, Landgericht Düsseldorf, Az. 8 Ks 1/75.

[1044] Vgl. R. Faurisson, Journal of Historical Review (JHR) 8(4) (1988) S. 417-431

[1045] E. Gauss, a.a.O. G. Rudolf: Die ‚Gaskammern’ von Auschwitz und Majdanek, S. 249-279

[1046] Ebda. S 251, vgl. J.-C. Pressac, Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers, Beate-Klarsfeld-Foundation, New York 1989, S 53 ff.

kann als Mindestforderung für die Verwendung als Gaskammer (mit Zyklon B) zur Entlausung von Sachgegenständen gesehen werden.

Abgesehen von seinen persönlichen Beobachtungen verläßt sich RUDOLF bei der bautechnischen Beschreibung von Krematorien und Gaskammern auf den französischer Chemiker, Apotheker und Historiker Jean-Claude PRESSAC.[1047] Demzufolge gäbe es *„keine materiellen oder dokumentarischen Beweise"* für eine Gaskammer im Stammlager Auschwitz I. Der Leichenkeller soll aber als „Gaskammer" von Januar bis April 1942 benutzt worden sein, wobei erst dann, also nach der Fertigstellung des Krematoriums, die 3-4 Einwurfluken für das Zyklon B, sowie 1-2 Luken für Ventilatoren für die „Vergasung", durch die Stahlbetondecke geschlagen worden seien.[1048] Die Zyklon B-Einwurflöcher sollen aber schon Ende April/Anfang Mai 1942 verschlossen worden sein. Nach dem Krieg wurde das Dach mit Dachpappe neu gedeckt, wodurch die Spuren der ursprünglichen Zyklon B-Löcher der „Gaskammer" verdeckt worden sein sollen. Die heute sichtbaren Einfülluken sind nach dem Krieg durch das polnische Auschwitz-Museum eingebaut worden, und zwar laut PRESSAC nicht an der ursprünglichen Stelle, sondern in einer Anordnung, wie sie für die heute zu betrachtende Touristenattraktion nützlich erschien.[1049] Nur die Decke, Außenmauern und Pfeiler sowie das Fundament des Gebäudes zeigen sich heute noch im ursprünglichen Zustand.

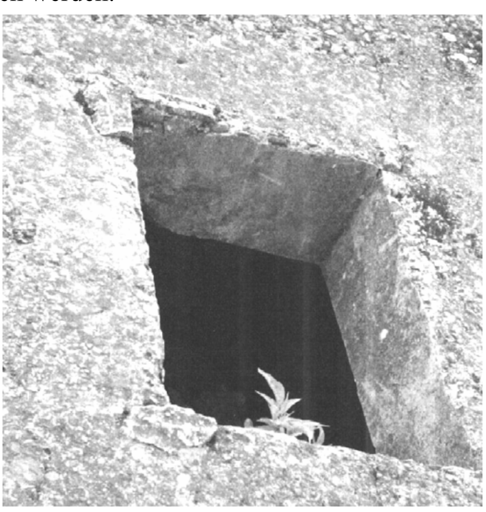


Abbildung 35: Dachgeschoß des Ofenraums des Krematorium III. Erste Ventilationsöffnung (von der Westrichtung her)
Quelle: Carlo Mattogno: „Keine Löcher, keine Gaskammer(n)", VffG 6(3) 2002, S. 294

Die Decken der Leichenkeller I („Gaskammern") beider Krematorien II und III im Lager Auschwitz-Birkenau sind heute zerbrochen und eingestürzt. Man geht davon aus, daß diese Räume gesprengt wurden. Die Decke des Leichenkellers I des Krematoriums II ist noch einigermaßen zusammenhängend erhalten und ruht partiell noch auf den Betonpfeilern. Große Teile des im Inneren des Kellers zugänglichen Mauerwerks und der Betondecke sind noch im ursprünglichen Zustand, geschützt vor Wind und Wetter.

PRESSAC sowie MATTOGNO zeigten in ihren Schriften Abbildungen der Lüftungsrohrdurchführungen durch die Decke des Leichenkellers II von Krematorium II sowie

[1047] Vgl. J.-C. Pressac: Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers, Beate-Klarsfeld-Foundation, New York 1989 und J.-C. Pressac: Les Crématoires d'Auschwitz, la Machinerie du meurtre de masse, CNRS, Paris 1993; dt.: Die Krematorien von Auschwitz – Die Technik des Massenmordes, Piper, München 1994

[1048] E. Gauss, a.a.O. S. 251

[1049] Ebda. S. 252, vgl. J.-C. Pressac: Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers, S. 159

Öffnungen durch die Betondecken des Ofenraumes von Krematorium III. **Abb. 35** zeigt eine der fünf Ofenraumöffnungen.

Im Gegensatz zu diesen sauber gearbeiteten Öffnungen handelt es sich bei den zwei einzigen im Dach des Leichenkellers I („Gaskammer“) von Krematorium II auffindbaren, angeblichen Zyklon B-Einwurflöchern eindeutig um nachträglich durch die Stahlbetondecke gemeißelte Löcher, ersichtlich in den **Abbildungen 36a** und **36b**. Auch PRESSAC gesteht ein, daß dies die einzigen heute sichtbaren Löcher sind.[1050] Sämtliche heute sichtbaren Öffnungen in den Decken der Leichenkeller I („Gaskammern“) der Krematorien II und III sind offensichtlich nachträgliche Durchbrüche des Betons.

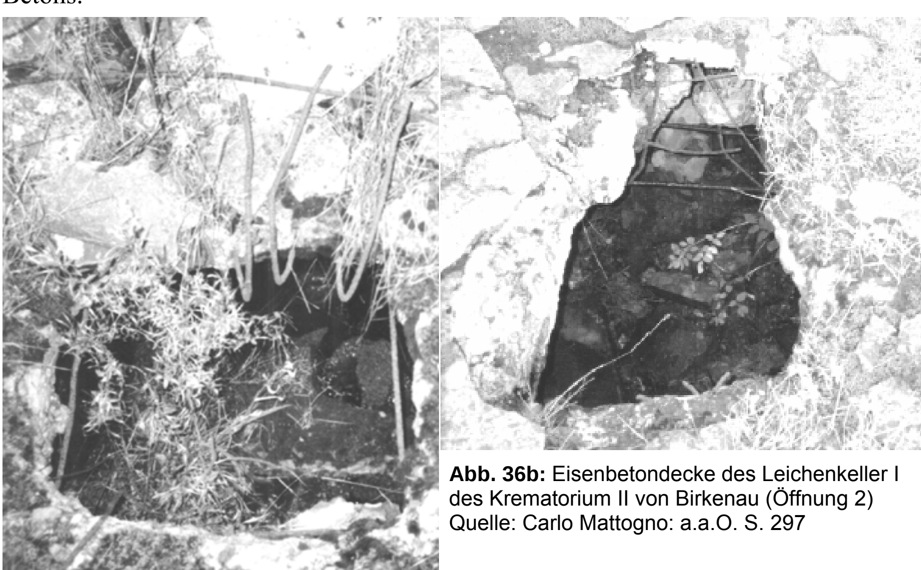


Abb. 36b: Eisenbetondecke des Leichenkeller I des Krematorium II von Birkenau (Öffnung 2)
Quelle: Carlo Mattogno: a.a.O. S. 297

Abb. 36a: Angebliches Zyklon-B-Einwurfloch in der Decke des Leichenkellers I („Gaskammer”) von Krematorium II
Quelle: Carlo Mattogno: a.a.O. S. 298

In der in **Abb. 36a** gezeigten Öffnung wurden die Bewehrungseisen sogar nur an einer Seite durchtrennt und dann einfach umgebogen. Sie besitzen noch die volle Länge. Auch am Rand des Loches in **Abb. 36b** stehen noch Reste der Bewehrungseisen. In derart roh durchgebrochene, unverputzte Löcher, aus denen die Bewehrungseisen nicht entfernt worden sind, hätten aber kaum irgendwelche Gaseinführungsapparaturen stabil eingebaut, geschweige denn nach außen abgedichtet werden können.

Über die Krematorien IV und V soll es nur wenige Dokumente und widersprüchliche, teilweise unglaubhafte Zeugenaussagen geben. Nach PRESSAC sollen darin neben den zwei westlichen beheizbaren unbezeichneten Räumen auch deren Vorräume als „Gaskammern“ gedient haben. Eine Entlüftungsanlage für diese Räume ist bis zum Mai 1944 nicht nachgewiesen, später soll nach PRESSAC (ohne Quellenverweis) eine

[1050] E. Gauss, a.a.O. S. 256

Entlüftungsanlage eingebaut worden sein.[1051] Die angeblich westlich bis nordwestlich des Lagers Birkenau gelegenen umgebauten Bauernhäuser nebst Auskleidebaracken sind der Lage und Konstruktion nach nicht genau bestimmt. Das als Bauernhaus II bezeichnete Gebäude ist auf Luftaufnahmen zeitweise vorhanden, vom Bauernhaus I fehle bis heute jede Spur.[1052]

RUDOLF zieht folgende bautechnische Schlußfolgerungen:

„Selbst die primitivsten provisorischen Entlausungseinrichtungen – ob in der Anfangszeit des Lagers Auschwitz oder anderswo – waren immer mit einem Lüftungsventilator und einer Heizung ausgestattet, wobei letzteres zwar förderlich, aber nicht unbedingt erforderlich ist. Jeder Raum jedoch, der keine Entlüftungsanlage besaß, braucht auch nicht ernsthaft als Raum zur Begasung mit Giftgasen – sei es zum Töten von Läusen oder von Menschen – in Betracht gezogen zu werden. Ferner muß es bei Menschengaskammern eine Möglichkeit geben, das Giftgaspräparat von außen zuzuführen, was bei Sachentlausungsanlagen nicht unbedingt erforderlich, jedoch auch nützlich ist. Festzuhalten ist also, daß eine Anlage, die entweder keine Giftgaszuführung von außen besaß oder aber keine Möglichkeit zur Lüftung, nicht ernsthaft als Menschengaskammer in Betracht gezogen werden kann.“[1053]

Das Resümee der bautechnischen Betrachtungen gibt **Tabelle 19**.

Begasungskammer	**Giftgaszuführung**	**Heizung**	**Lüftung**	**Eignung als Entlausungskammer**	**Eignung als Exekutionskammer**
Entlausungskammern	o	●	●	●	o
Krematorium I	×	×	o	o	×
Krematorium II und III	×	×	●	o	×
Krematorium IV und V	●	●	×	×	×
Bauernhaus I und II	o	×	×	×	×
(● = vorhanden; o = möglicherweise vorhanden; × = nicht vorhanden)					

Tabelle 19: Ausrüstung und Eignung von Begasungskammern

Es können hier nicht alle bautechnischen Details in Hinblick auf eine Eignung zur seriellen „Massenvergasung“ von Menschen diskutiert werden, dazu sei auf die angegebene Literatur verwiesen. Es ist aber an dieser Stelle festzuhalten, daß die bautechnischen Gegebenheiten die Massenvernichtung und damit *den Holocaust offenbar auch nicht beweisen* können, wobei eine potentielle Beweiskraft durch nachträgliche Manipulationen und „Rekonstruktionen“ sowieso erheblich geschwächt wäre. Im Gegenteil, die mangelhafte Eignung der Leichenkeller als „Menschengaskammern“ scheint die serielle Massenvernichtung zu widerlegen.

Zu der bautechnischen Begutachtung hat RUDOLF, wie LEUCHTER, zusätzlich chemische Analysen zur Untersuchung von Blausäurerückständen in Auschwitz durchgeführt. Dazu muß man wissen, daß das Cyanidion $(CN)^-$ des Cyanwasserstoff HCN eine starke Tendenz hat, sich an Metallionen anzulagern und Komplexe zu

[1051] E. Gauss, a.a.O. S.258
[1052] Ebda. S. 258 f.
[1053] Ebda. S. 259

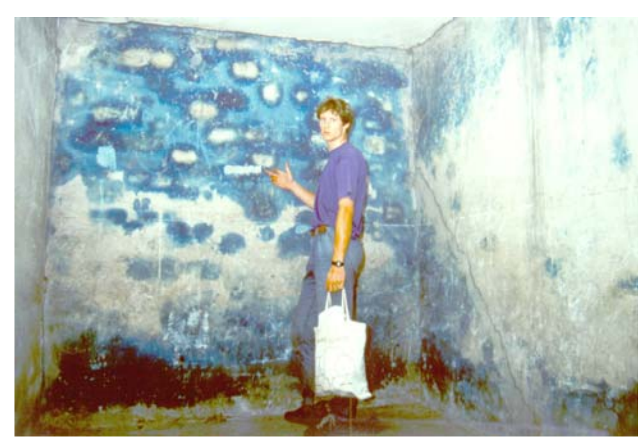


Abb. 37: Germar Rudolf im nordwestlich gelegenen Innenraum des Zyklon-B-Entwesungstraktes des Bauwerkes BW 5a im KL Auschwitz-Birkenau
Quelle: G. Rudolf, a.a.O.

bilden. Eisen ist ein Element, das praktisch überall in der Natur, zumeist als Eisenoxid (Fe_2O_3) vorkommt. So enthält auch der für Beton und Mörtel verwendete Sand i.d.R. bis zu 4%, Zement zwischen 2 und 5% Eisen. Bei der Begasung von Mauerwerk reichern sich die Blausäure bzw. die im Wasser gelösten Cyanidionen im Mauerwerk an, wobei sich die Anreicherung in kühlen und feuchten Wänden schneller vollzieht. Die Restfeuchtigkeit in normalem trockenem Mauerwerk ist für eine Anreicherung aber ausreichend. Aus den Eisenoxiden und den Cyanidionen bildet sich so eine äußerst stabile Verbindung, Eisencyanid ($Fe_4(Fe(CN)_6)_3$), welches Eisenblau oder Berliner Blau genannt wird. Eisenblau wird in der Literatur als äußerst hartnäckiger Farbstoff beschrieben, nicht wasserlöslich, widerstandsfähig gegen „Sauren Regen" und erstaunlich resistent gegen UV-Strahlung (Sonnenlicht). **Abb. 37** zeigt die typischen Blaufärbungen. Zur Probenentnahme schreibt RUDOLF:

> *„Bevor man in Auschwitz aus den ‚Gaskammern' Materialproben entnimmt, sollte man überprüfen, ob das Material überhaupt originaler Herkunft ist und welche Geschichte es seit Ende des Krieges hatte. Die heute sichtbaren Fundamente und Grundmauern der Krematorien IV und V wurden nach dem Krieg durch die Museumsverwaltung errichtet. Da die Herkunft des dafür verwendeten Materials nicht genau bekannt ist, hat eine Probennahme hier keinen Sinn. Jedoch gibt es den unwahrscheinlichen Glücksfall, daß die ‚Gaskammer' (Leichenkeller 1) des Krematoriums II in weiten Teilen erhalten geblieben ist. Hier ist nicht nur das Material (abgesehen von den Deckenlöchern) unbestritten originaler und unmanipulierter Herkunft, sondern es liegt über weite Bereiche vor der Witterung geschützt unter der Decke. Weiterhin soll nach Pressac dieser Raum der zentrale Ort des Massenmordes schlechthin gewesen sein. Hier sollen die meisten Vergasungen stattgefunden haben. Hier ist also nicht nur wegen der Originalität und Geschichte des Materials eine Probennahme sinnvoll, sondern auch wegen der zu erwartenden Ergebnisse."*[1054]

[1054] E. Gauss, a.a.O. S. 269 f.

Nr.	Entnahmeort	Probennehmer	c[CN⁻]
1-7	Krematorium II, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Leuchter	0,0
8	Krematorium III, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Leuchter	1,9
9	Krematorium III, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Leuchter	6,7
10,11	Krematorium III, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Leuchter	0,0
13,14	Krematorium IV, Grundmauerreste	Leuchter	0,0
15	Krematorium IV, Grundmauerreste	Leuchter	2,3
16	Krematorium IV, Grundmauerreste	Leuchter	1,4
17-19	Krematorium IV, Grundmauerreste	Leuchter	0,0
20	Krematorium IV, Grundmauerreste	Leuchter	1,4
21	Krematorium V, Grundmauerreste	Leuchter	4,4
22	Krematorium V, Grundmauerreste	Leuchter	1,7
23,24	Krematorium V, Grundmauerreste	Leuchter	0,0
25	Krematorium I, Leichenhalle (‚Gaskammer')	Leuchter	3,8
26	Krematorium I, Leichenhalle (‚Gaskammer')	Leuchter	1,3
27	Krematorium I, Leichenhalle (‚Gaskammer')	Leuchter	1,4
29	Krematorium I, Leichenhalle (‚Gaskammer')	Leuchter	7,9
30	Krematorium I, Leichenhalle (‚Gaskammer')	Leuchter	1,1
31	Krematorium I, Leichenhalle (‚Gaskammer')	Leuchter	0,0
1	Krematorium II, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Rudolf	7,2
2	Krematorium II, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Rudolf	0,6
3	Krematorium II, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Rudolf	6,7/0,0
4	Krematorium III, Leichenkeller I (‚Gaskammer')	Ball	0,4
5	Weißes Bauernhaus, Fundamentreste	Ball	1,2
6	Krematorium V, Grundmauerreste	Ball	0,07
32	Entlausungsraum B1a BW 5a, Innenseite	Ball	0,1
9	Entlausungsraum B1a BW 5a, Innenseite	Leuchter	1.050,0
11	Entlausungsraum B1a BW 5a, Innenseite	Rudolf	11.000,0
12	Entlausungsraum B1a BW 5a, Innenseite	Rudolf	2.640,0/1.430,0
13	Entlausungsraum B1a BW 5a, Innenseite	Rudolf	3.000,0
14	Entlausungsraum B1a BW 5a, Außenseite	Rudolf	1.035,0
15a	Entlausungsraum B1a BW 5a, Außenseite	Rudolf	1.560,0
15c	Entlausungsraum B1a BW 5a, Außenseite	Rudolf	2.400,0
16	Entlausungsraum B1a BW 5a, Außenseite	Rudolf	10.000,0
17	Entlausungsraum B1b BW 5b, Innenseite	Rudolf	13.500,0
18	Entlausungsraum B1b BW 5a, Holz von Türpfosten	Rudolf	7.150,0
19a	Entlausungsraum B1b BW 5b, Innenseite	Rudolf	1.860,0
19b	Entlausungsraum B1b BW 5b, Innenseite	Rudolf	3.880,0
20	Entlausungsraum B1b BW 5a, Innenseite	Rudolf	7.850,0
22	Entlausungsraum B1b BW 5a, Innenseite	Rudolf	4.530,0
1	Entlausungsraum B1b BW 5b, Außen- und Innenseite	Ball	3.170,0
2	Entlausungsraum B1b BW 5a, Außen- und Innenseite	Ball	2.780,0
28	Krematorium I, Waschraum	Leuchter	1,3
5	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,6
6	Häftlingsbaracke	Rudolf	< 0,1
7	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,3
8	Häftlingsbaracke	Rudolf	2,7/0,0
23	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,3
24	Häftlingsbaracke	Rudolf	0,1
25	Ziegelstein von bayrischem Bauernhaus	Rudolf	9,6/9,6

Konzentrationsangaben in mg Cyanid (CN⁻) pro kg Baumaterial (Ziegel, Mörtel, Beton, Verputz). Cyanidwerte unterhalb 10 mg/kg sind unsicher, Proben mit Werten unter 1-2 mg gelten als cyanidfrei.

Tabelle 20: Cyanidkonzentrationen im Mauerwerk von „Gaskammern" bzw. Entlausungskammern von Auschwitz und Birkenau

In **Tabelle 20** sind die bisher veröffentlichten Ergebnisse der Analysen von Mauerproben auf Cyanidgehalt aufgeführt.[1055] Der erste Teil der Tabelle enthält Proben

[1055] E. Gauss, a.a.O. S. 271 und G. Rudolf, a.a.O. S. 245

aus den vermeintlichen „Gaskammern“. Der zweite Teil der Tabelle enthält Proben aus Entlausungskammern. Der dritte Teil enthält Analysenergebnisse von Vergleichsproben, die weder mit „Gaskammern“ noch mit Entlausungskammern in Verbindung stehen. Anhand der Kontrollproben hat RUDOLF nachgewiesen, daß aufgrund der Materialart Analysenwerte unter 10 mg/kg nicht zuverlässig und daher als nullwertig anzusehen sind. Somit läßt sich schlußfolgern, daß man in den angeblichen „Gaskammern“ ähnliche Mengen Blausäurerückstände findet wie in jedem beliebigen Gebäude, nämlich keine interpretationsfähigen Mengen. Im Gegensatz dazu liegen die Werte aus den Entlausungsbaracken im Bereich zwischen 1.000 und 10.000 mg/kg, womit der Cyanidgehalt in diesen Wänden bei etwa 0,1 bis 1% liegt.

Es ist ersichtlich, daß sich die Analysenergebnisse mit der bautechnischen Begutachtung decken: Deutlich erhöhte Cyanidkonzentrationen in den Entwesungseinrichtungen und Normalwerte – entsprechend der Referenzproben – in den angeblichen Gaskammern. Zwar werden alle möglichen Erklärungsversuche – angefangen damit, daß die Menschen die gesamte Blausäure in den Gaskammern adsorbiert hätten, bis hin dazu, daß Hochwasser alle Cyanidverbindungen weggespült hätte – angeführt, um diesen Ergebnissen die Aussagekraft zu rauben. Ernsthaft angezweifelt werden diese Ergebnisse aber nicht. Es wäre ggf. auch ein Leichtes, ein gerichtlich angeordnetes Kontrollgutachten anfertigen zu lassen, was bisher jedoch noch nicht geschehen oder bekannt geworden ist.

Die Krematorien

Wenn davon ausgegangen wird, daß während des Zweiten Weltkriegs im Lager Auschwitz-Birkenau ein Massenmord an hunderttausend Menschen in „Gaskammern“ stattgefunden hat, und daß die Leichen der Opfer in den Einäscherungsanlagen des Lagers verbrannt worden sind, dann ist die Tatwaffe nicht nur die „Gaskammer“, sondern auch der Verbrennungsofen. Es ist also auch die Fähigkeit der Krematorien zur Einäscherung der behaupteten Opferzahlen zu untersuchen.

Eigenschaft/Kenngröße	Krematorium II & III	Krematorium IV & V
Koksbedarf pro Muffel ideal	15,5 kg/h	11,7 kg/h
Koksbedarf pro Muffel real	22 kg/h	16 kg/h
Zeitbedarf für eine Leiche	1 h	1 h
Muffeln	30	16
Max. Betriebszeit pro Tag	20 h	20 h
Max. Leichen pro Tag	600	320
Gesamtbetriebstage	888	276
Max. Gesamtkapazität	532.800	88.320

Tab. 21: Kenndaten Krematorien von Auschwitz-Birkenau

Seit Anfang der 1990er Jahre haben der italienische Ingenieur Dr. Franco DEANA und der italienische Historiker Carlo MATTOGNO Tausende von Dokumenten der SS in Auschwitz, von der Firma, die die Öfen in Auschwitz baute, sowie allerlei Dokumente und Fachveröffentlichungen über die Technik und Leistungsfähigkeit von Krematoriumsöfen im allgemeinen sowie von jenen der damaligen Epoche im besonderen analysiert, und darauf basierend umfangreiche Berechnungen durchgeführt.[1056] Die Ergebnisse sind in **Tab. 21** zusammengefaßt.[1057]

[1056] Vgl. Carlo Mattogno und Franco Deana: Die Krematorien von Auschwitz-Birkenau, in E. Gauss, a.a.O. S. 281-320

[1057] G. Rudolf, a.a.O. S. 229

Monat 1942	Tonnen	Monat 1943	Tonnen
Februar	22	Januar	23
März	39	Februar	40
April	39	März	144,5
Mai	32	April	60
Juni	25	Mai	95
Juli	16,5	Juni	61
August	31,5	Juli	67
September	52	August	71
Oktober	15	September	61
November	17	Oktober	82
Dezember	39	**Summe:**	**1032,5**
∅ 2/42-2/43:	**30**	**∅ 3/43-10/43:**	**80**

Tabelle 22: Monatliche Kokslieferungen an die Auschwitzer Krematorien

Im Frühjahr 1942 war zunächst nur ein Krematorium geplant – das spätere Krematorium II –, das auch das alte Krematorium im Stammlager ersetzen sollte. Die drei zusätzlichen Krematorien (III-V) wurden erst im Sommer 1942 geplant,[1058] nachdem im Lager eine Fleckfieberepidemie ausgebrochen war, die bis zu 500 Häftlingen täglich das Leben kostete[1059], und HIMMLER eine Ausweitung der Lagerkapazität auf 200.000 Häftlinge[1060] (Verzehnfachung) befohlen hatte. Die in obiger Tabelle wiedergegebenen Zahlen stellen theoretische Maximalwerte dar. Zum Abschätzen der tatsächlichen Kremierungen sind daher weitere Parameter einzubeziehen. Hier ist zunächst die an die Krematorien gelieferte Menge Koks, über die für die Zeit zwischen Februar 1942 und Oktober 1943 eine lückenlose Dokumentation vorliegt, und die in **Tabelle 22** wiedergeben ist, zu beurteilen.[1061]

Während der Betriebszeit (vom Februar 1942 bis zum Februar 1943) des damals einzigen Krematoriums, desjenigen im Stammlager, das sechs Muffeln aufwies, betrug der monatliche Koksverbrauch durchschnittlich etwa 30 Tonnen oder 5 Tonnen pro Muffel. Die extrem große Kokslieferung im März 1943 soll der Trockenheizung der damals in Betrieb gegangenen Krematorien II und IV gedient haben. Zudem dürfte es wegen der Epidemie einen Rückstau an Leichen gegeben haben, so daß die Krematorien anfangs wohl ununterbrochen in Betrieb waren. Es ist ersichtlich, daß der Koksverbrauch für die Zeit, als die neuen Krematorien in Betrieb waren, nur um den Faktor 2,5 höher war als derjenige des alten Krematoriums allein, obwohl die neuen Krematorien (46÷6) $7^2/_3$ mal so viele Muffeln besaßen. Auch wenn man berücksichtigt, daß der Wirkungsgrad der neuen Öfen etwas besser war als derjenige der alten, tritt dennoch zutage, daß die neuen Krematorien bei weitem nicht so intensiv genutzt wurden wie das alte Krematorium zu jener Zeit, als es die ganze Last aller anfallenden Leichen alleine bewältigen mußte. Es bestand offenbar eine sehr große Kremierungsüberkapazität, die nicht genutzt bzw. nicht benötigt wurde. Setzt man

[1058] Das erste bisher bekannte Dokument, das die Ausweitung der Planung belegt, ist ein Konstruktionsentwurf für die Krematorien IV & V vom 14.8.1942, Zeichnung Nr. 1678, APMO, Negativ Nr. 20946/6.

[1059] Vgl. dazu die Sterbebücher, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), Die Sterbebücher von Auschwitz, Saur, München 1995.

[1060] Brief Bischoff an das Amt CV des SS-WVHA, 3.8. & 27.8.1942. GARF, 7021-108-32, S. 37, 41, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 229

[1061] APMO, D-AuI-4, segregator 22, 22a.; vgl., Jean-Claude Pressac, Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers, Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 224 (http://holocaust-history.org/auschwitz/pressac/technique-and-operation/pressac0011.shtml); Hachette [Hrsg.], Le Dictionnaire des noms propres, Hachette, Paris 1992. a.a.O. zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 229 f.

einen durchschnittlichen Koksbedarf von 20 kg pro Leiche an,[1062] so ergibt das bei 1.032,5 Tonnen Koks insgesamt 51.625 Leichen, die mit diesem Brennstoff während dieser ca. 21 Monate hätten eingeäschert werden können. Tatsächlich korreliert dies mit der Größenordnung der Anzahl Verstorbener, die in den Auschwitzer Sterbebüchern registriert sind.

Ein anderer Parameter, der die Auslastung der neuen Krematorien in Birkenau erkennen läßt, ist die Haltbarkeit der feuerfesten Ausmauerung. Die Firma Topf, welche die Öfen in Birkenau gebaut hatte, gab die Lebensdauer der Ausmauerung mit 3.000 Einäscherungen an, was 50% über dem damals Üblichen lag.[1063] Dieser Wert stellt allerdings einen Maximalwert für einen sachgerechten und optimalen Betrieb dar, der bei dem ungelernten und feindlich gesonnenen Personal (Häftlinge) ausgeschlossen werden kann. In jedem Fall hätte aber nach 3.000 Einäscherungen die Feuerfestausmauerung neu zugestellt werden müssen. Es sei aber in den sehr detaillierten Unterlagen der Auschwitzer Bauleitung, in denen man fast zu jeder neu bestellten Schraube Bestelldokumente findet, kein Hinweis über eine neue Ausmauerung auch nur eines Ofens der Birkenauer Krematorien zu finden.[1064] Daraus kann geschlossen werden, daß die Maximalzahl von (46 Muffeln × 3.000 =) 138.000 Einäscherungen nicht oder nur knapp erreicht wurde. Diese Zahl ist wiederum derjenigen sehr nahe, die für die gesamte „natürliche" Sterblichkeit des Lagers angesetzt wird, also jene, die nicht durch „Vergasungen" oder andere Massenmordakte zustande kam.[1065]

Um den Widerspruch mit den behaupteten Opferzahlen und deren spurloser Beseitigung zu erklären, greift die offizielle Geschichtsschreibung auf die Leichenverbrennung in Verbrennungsgruben unter freiem Himmel zurück. Es läßt sich dann allerdings nicht erklären, warum man die freie Kapazität der Krematorien nicht ausnutzte, bevor man zu diesem Hilfsmittel griff. Schließlich sind Freiluftverbrennungen lange nicht so effektiv wie Kremierungen in geschlossenen und eigens dafür entwickelten Öfen.[1066] Dagegen spricht auch, daß auf den Luftbildern jener Zeit offenbar keine Spuren von großflächigen Grubenverbrennungen zu finden sind.[1067] Zudem lag (und liegt) der Grundwasserstand in und um Birkenau nur wenige Dezimeter unterhalb der

[1062] Das Argument, man könne mehrere Leichen in einer Muffel zusammen verbrennen und so Koks sparen, ist aus wärmetechnischen Gründen unsinnig, da sich der Wärmebedarf pro kg umzusetzender Körpermasse nicht ändert.

[1063] R. Jakobskötter: Die Entwicklung der elektrischen Einäscherung bis zu dem neuen elektrisch beheizten Heißlufteinäscherungsofen in Erfurt, Gesundheits-Ingenieur, 64. Jg., Nr. 43, 1941, S. 579-587, S. 583, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 229

[1064] G. Rudolf, a.a.O. S. 230 f. u. E. Gauss a.a.O. S. 310 ff.

[1065] Dazu kommen die 6 Muffeln des alten Krematoriums im Stammlager = max. 24.000 Leichen.

[1066] Vgl. dazu Carlo Mattogno: Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett, VffG, 7(2) (2003), S. 185-194

[1067] John Clive Ball: Luftbild-Beweise, in E. Gauss, a.a.O. S. 235-248, „Auf den wenigen bis heute bekannten Aufnahmen des Lagers Auschwitz-Birkenau vom Dezember 1943 bis Februar 1945 gibt es keine Anzeichen von Brennstofflagern, Rauch aus Schornsteinen oder offenen Feuern, Verbrennungsgruben oder Scheiterhaufen. … Man muß davon ausgehen, daß eine tatsächliche Massenvernichtung den Luftbildauswertern nicht verborgen geblieben wäre.

Oberfläche, so daß tiefe Gruben schnell mit Wasser vollgelaufen wären.[1068] Einige Freiluftverbrennungen mag es in Birkenau im Herbst 1942 dennoch gegeben haben. Im Sommer jenes Jahres, gerade zum Zeitpunkt, als die Fleckfieberepidemie in Birkenau voll ausgebrochen war, fiel das alte Krematorium wegen massiver Schäden am Schornstein für Monate aus. Einige zehntausend Leichen der Opfer dieser Epidemie sind daher wahrscheinlich vorerst – wegen des hohen Grundwassers – in flachen Massengräbern beerdigt worden. Es scheint plausibel, daß die in diesen Gräbern beerdigten Fleckfieberopfer nach einigen Wochen oder Monaten wieder exhumiert werden mußten, um eine Verseuchung des Grundwassers und eine weitere Verbreitung der Seuche zu vermeiden. Da man damals kein Krematorium in Birkenau hatte und das alte Krematorium im Stammlager außer Betrieb war, blieb so nur eine Verbrennungen unter freiem Himmel. Es ist in diesem Zusammenhang ein Dokument vom 17.09.1942 bekannt, in dem der Architekt Walter DEJACO, der damals die neuen Krematorien in Birkenau plante,[1069] über die Besichtigung einer „Sonderanlage" sowie über die Ausführung einer derartigen Anlage berichtete. Bei dieser „Sonderanlage" handelte es sich wahrscheinlich um eine Vorrichtung zur Verbrennung von Leichen unter freiem Himmel. Freiluftverbrennungen stellten also allenfalls Einzel- bzw. Sonderfälle dar, so daß das spurlose Verschwinden der behaupteten Opferzahlen damit auch nicht erklärt werden kann.[1070]

Es kann hier festgehalten werden, daß scheinbar weder Krematorien noch Freiluftverbrennungen eine Beweisgrundlage für den Holocaust bieten. Im Gegenteil, auch diese „Tatwerkzeuge" scheinen den seriellen Massenmord – zumindest in der behaupteten Größenordnung – zu widerlegen.

Die zuvor aufgeführten Eckpunkte der revisionistischen Holocaustforschung (keine Opfer, keine Tatwerkzeuge, keine forensischen Beweise) sind offenbar mit wissenschaftlichen Methoden nicht zu widerlegen. Da sich diese Erkenntnis in wissenschaftlichen und wahrheitssuchenden Kreisen immer mehr herumspricht, ist es nicht verwunderlich, daß die offizielle Geschichtsschreibung entsprechend reagiert und die Flucht nach vorne antritt. In dem Periodikum „Osteuropa" veröffentlichte der international anerkannte „Meinungsmacher" Fritjof MEYER dazu eine Studie, „Die Zahl der Opfer von Auschwitz".[1071] Nachfolgend ist die Kernaussage wiedergegeben,

> *„... daß die vorhandenen Belege ... sowie die einschlägigen eher auf Versuche im März/April 1943 deuten, die Leichenkeller nach Fertigstellung der Krematorien im Frühsommer 1943 für den Massenmord einzusetzen. Das mißlang offenbar, weil die Ventilation kontraproduktiv war und die erwarteten Massen an Opfern in den folgenden elf Monaten nicht eintrafen.* ***Der tatsächlich begangene Genozid fand wahrscheinlich überwiegend in den beiden umgebauten Bauernhäusern außerhalb des Lagers statt****; von dem ersten, dem ‚Weißen Haus' oder ‚Bunker I',*

[1068] Michael Gärtner, Werner Rademacher: Grundwasser im Gelände des KGL Birkenau, VffG, 2(1) (1998) S. 2-12; Carlo Mattogno: ‚Verbrennungsgruben' und Grundwasserstand in Birkenau, VffG 6(4) (2002), S. 421-424.

[1069] Vgl. Michael Gärtner: Vor 25 Jahren: Ein anderer Auschwitzprozeß, VffG 1(1) (1997), S. 24 f.

[1070] NO-4467; RGVA, 502-1-336, S. 69, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 232

[1071] Fritjof Meyer: Die Zahl der Opfer von Auschwitz – Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde, Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens, 52. Jg., 5/2002, S. 631-641

wurden erst jüngst die Fundamente entdeckt.
In die zwei Räume dieser Gaskammer mit einer Fläche von zusammen 90 Quadratmetern ließen sich über 400 Menschen treiben, was vom Frühjahr 1942 an ein Jahr lang täglich geschah, zumeist abends. Das ‚Rote Haus' oder ‚Bunker II', 105 Quadratmeter groß für maximal über 500 Opfer, war wahrscheinlich vom Dezember 1942 bis zur Einstellung der Gasmorde am 2. November 1944 in Betrieb."[1072]

Und faßt zusammen:

„... das Resultat dieser Studie mit **mutmaßlich 510.000 Toten, davon wahrscheinlich 356.000 im Gas Ermordeten**. *Dieses Ergebnis relativiert nicht die Barbarei, sondern verifiziert sie – eine erhärtete Warnung vor neuem Zivilisationsbruch."*[1073]

Nach Fritjof MEYER, dem leitenden Chefredakteur des „Spiegel", sollen nun jetzt auch ganz offiziell nur noch etwa $^1/_2$ Million Menschen in Auschwitz umgekommen sein, und davon nur noch 350 Tausend mit Gas ermordet, die aber nicht im Lager selbst, sondern in zwei nicht mehr existierenden Bauernhäusern?! An den „Bauernhäusern" kann man zwar keine wissenschaftlichen Untersuchungen durchführen, da sie nicht mehr existieren, und die Freiluftverbrennung von 350.000 Menschen ist auch nur schwer zu widerlegen – aber auch nicht zu beweisen –, so stellt doch diese Meyersche Studie geradezu ein Dammbruch dar. MEYER veröffentlicht das, wofür seit Jahrzehnten Tausende vor Gericht gestellt und nicht wenige ermordet worden sind.[1074] Er reduziert die Opferzahl von Auschwitz auf 356.000 Ermordeter und bestreitet den Betrieb von Gaskammern innerhalb des Konzentrationslagers. Da der Holocaust aber schon tiefenpsychologisch im Massenbewußtsein fest verankert ist, und die Holocaustpropaganda unvermindert weiterläuft, ist dieser Dammbruch noch kaum bemerkt worden. Den Schluß, den MEYER zieht: *„Dieses Ergebnis relativiert nicht die Barbarei, sondern verifiziert sie – eine erhärtete Warnung vor neuem Zivilisationsbruch"* bleibt insofern unverständlich, da der Holocaust nicht auf forensischen Beweisen beruht, sondern sich einzig auf „Zeugenaussagen", genauer auf Aussagen von Beteiligten stützt. Diese Aussagen beziehen sich aber mehrheitlich *nur* auf die Geschehnisse im Lager, stehen also damit zu MEYERS Studie im Widerspruch. Bevor einige wesentliche Inhalte der Zeugenaussagen aufgezeigt werden, wird kurz noch die Beweislage der Dokumente skizziert.

Dokumentenbeweise

Um es vorweg zu nehmen, es sind offenbar keine Dokumente, die den Holocaust unzweifelhaft belegen können, zu finden. Was es gibt, sind Abhandlungen, die mit aus dem Zusammenhang herausgerissenen Zitaten versuchen, Indizien für die Völkermordhypothese zu konstruieren. Ferner gibt es zahlreiche verfälschte und total gefälschte Dokumente, die demselben Ziel dienen. Was es *nicht* gibt, ist auch nur ein einziger schriftlicher Befehl oder eine Anweisung, welche eine *physische* Vernichtung der Juden befiehlt oder anweist. Die etablierte Geschichtsschreibung behilft sich

[1072] Ebda. S. 632
[1073] Ebda. S. 641
[1074] Siehe Tabelle 16, Seite 620 sowie Seite 624 f.

hier mit der Erklärung, daß alle diesbezüglichen Befehle oder Anweisungen aufgrund der Geheimhaltung mündlich übermittelt wurden, und alle belastenden Dokumente sollen vernichtet worden sein. Abgesehen davon soll aber nach etablierter Geschichtsschreibung auf der sogenannten *„Wannsee-Konferenz"* am 20. Januar 1942 in Berlin-Wannsee die sogenannte *„Endlösung der Judenfrage"* beschlossen worden sein. Das in den Medien so bezeichnete *„Wannsee-Protokoll"* soll dabei der wichtigste dokumentarische Beweis für den Holocaust darstellen. In seiner Untersuchung „Das Wannsee-Protokoll – Anatomie einer Fälschung"[1075] deckt Johannes Peter NEY eine ganze Reihe von Unstimmigkeiten auf, die jeden Leser des „Protokolls" die Absurdität dieses „Beweisstückes" vor Augen führt.

Rein formell fehlen dem „Wannsee-Protokoll" alle notwendigen Eigenschaften eines Protokolls: Beginn und Ende der Konferenz, Hinweise auf die eingeladenen, aber nicht erschienenen Personen, die Namen der Vortragenden sind nicht vermerkt. Das Begleitschreiben hat keinen Briefkopf, die versendende Dienststelle ist nicht genannt, ferner fehlen Datum, Verteiler, Aktenzeichen, Ausstellungsort, Unterschrift, Schreibzeichen, Gegenzeichnung des Leiters der Sitzung, Dienststempel. Kurz, es fehlen sämtliche Merkmale eines amtlichen Dokuments. Zudem weist der Sprachstil des „Protokolls" zahlreiche Stilblüten und untypische Formulierungen auf, die darauf schließen lassen, daß der Verfasser stark durch die angelsächsische Sprache beeinflußt war. Hier einige Auszüge aus NEYS sehr lesenswerter Analyse:

> *„... die Formulierungen ‚im Hinblick' (8 mal), ‚im Zuge' (5 mal), ‚Lösung«' (23 mal), ‚Fragen' (17 mal), ‚Problem' (6 mal), ‚bereinigen' (4 mal), oft sogar mehrfach im selben Satz, künden von einem so mangelhaften Wortschatz ... Dann sind die Ausdrücke ‚Lösung der Frage', ‚der Lösung zugeführt', ‚Lösungsarbeiten', ‚Regelung der Frage', ‚Regelung des Problems', ‚restlose Bereinigung des Problems', ‚Mischlingsproblem endgültig bereinigen', ‚praktische Durchführung' (gibt es eine theoretische Durchführung?), zumal in unablässiger Wiederholung, fremdländisch.*
> *Die Formulierung: ‚Der allfällig endlich verbliebene Restbestand [...]' mag in der Prosa vorkommen, aber bestimmt nicht in einem Konferenz-Protokoll. Leeres Geschwätz findet sich: ‚Im Hinblick auf die Parallelisierung der Linienführung [...]' neben inhaltlichem Unsinn: ‚Die evakuierten Juden werden Zug um Zug in [...] Durchgangsghettos gebracht [...]' Da die Juden erst in Zukunft in die Ghettos evakuiert werden sollen, müßte es heißen: ‚Die zu evakuierenden Juden [...]'; ‚Bezüglich der Behandlung der Endlösung [...]': Wie soll man eine Endlösung behandeln? ... ‚Die berufsständische Aufgliederung der [...] Juden: [...] städtische Arbeiter 14,8%': waren das alles Müllmänner? Gemeint sind wohl Angestellte. ‚[...] als Staatsarbeiter angestellt': Was denn nun: Arbeiter oder Angestellte? Meinte der Verfasser Beamte? ‚in den privaten Berufen – Heilkunde, Presse, Theater, usw.' Wir sagen ‚freie Berufe'. Diese Leute heißen bei uns Ärzte, Journalisten, Künstler. Vor ‚usw.' steht bei uns nie ein Komma, im Englischen vor ‚etc.'*

[1075] Johannes Peter Ney: Das Wannsee-Protokoll – Anatomie einer Fälschung, in E. Gauss, a.a.O. S. 169-191

immer. ‚die sich im Altreich befindlichen [...]': Deutsch ist eine schwere Sprache.“[1076]

NEY weist auch auf einen sachwidrigeren Inhalt hin:

„‚[...] werden die [...] Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt': auf diese Weise wurde keine einzige Straße gebaut!
'Im Zuge dieser Endlösung [...] kommen rund 11 Millionen Juden in Betracht.' Selbst die herrschende Meinung geht davon aus, daß niemals mehr als 7 Mio. Juden im Zugriffsbereich Hitlers waren. Tatsächlich waren es sogar nur etwa 2,5 Millionen.
‚[...] teilte Heydrich eingangs seine Bestellung zum Beauftragten für die Vorbereitung der Endlösung [...] durch den Reichsmarschall mit': Göring hatte die Macht, Heydrich in einen Posten seiner Wahl zu setzen, aber das hätte er selbstverständlich auf dem Dienstwege getan. Heydrichs Vorgesetzter war Himmler, und nur auf Himmlers Anordnung konnte Heydrich zu irgend etwas ernannt (nicht ‚bestellt') werden.
‚Mit der Endlösung im Generalgouvernement zu beginnen, weil hier das Transportproblem keine übergeordnete Rolle spielt [...] Juden müßten so schnell wie möglich aus dem Gebiet des Generalgouvernements entfernt werden': So schnell wie möglich entfernen und straßenbauend hinführen widerspricht sich. Niemand widersprach. Offenbar hatte Deutschland als Staatssekretäre nur Schwachsinnige aufzubieten! ...
‚Der Beginn der einzelnen Evakuierungsaktionen wird weitgehend von der militärischen Entwicklung abhängig sein.' Diese Aussage ist falsch, denn bereits seit dem Oktober 1941 liefen Evakuierungstransporte von Juden aus dem Reichsgebiet inklusive dem Protektorat Böhmen und Mähren gen Osten, wie es übrigens im ersten Einladungsschreiben Heydrichs zur Wannsee-Konferenz explizit ausgeführt wird.
‚Die berufsständische Aufgliederung der im europäischen Gebiet der UdSSR ansässigen Juden war etwa folgende [...]': Das verrät eindeutig den Jahre später wirkenden Fälscher; zur Zeit der Wannseekonferenz hätte man nicht ‚war', sondern ‚ist' geschrieben.“

Während für stilistische oder sachliche Unstimmigkeiten die eine oder andere notdürftige Erklärung gefunden werden könnte, gibt es für folgenden Umstand keine Erklärung: Sowohl vom Begleitschreiben als auch vom Protokoll gibt es nachweislich zwei unterschiedliche Versionen. Bei beiden Versionen handelt es sich angeblich um das bisher einzig bekannte vollständig überlieferte Exemplar Nummer 16 von insgesamt 30 Ausfertigungen. Die eine Version des „Protokolls“ wurde von Robert KEMPNER, einem in den 1930er Jahren nach Amerika emigrierten deutschen Juden „gefunden“. KEMPNER, der Ankläger beim Nürnberger Wilhelmstraßen-Prozeß war, machte aber keine näheren Angaben zu den Umständen dieses brisanten Fundes, und veröffentlichte es als Faksimile in seinem 1961 erschienenen Buch.[1077] Trotz der nie

[1076] J.P. Ney, a.a.O. S. 172
[1077] Robert M. W. Kempner: Eichmann und Komplizen, Europa Verlag Zürich 1961

geklärten Herkunft dieses Dokumentes wurde das von KEMPNER vorgelegte Protokoll als authentisch anerkannt und erhielt im Wilhelmstraßen-Prozeß die Aktenummer G-2.568. In dieser Fassung des Protokolls sind die SS-Runen mit einem gewöhnlichen „S“ geschrieben. Vermutlich hatte der Verfasser eine Schreibmaschine, wie sie vor 1945 in jeder Amtsstube zu finden war, nicht zur Hand. Diese Fassung wurde von Unbekannten mit einer passenden Schreibmaschine nachgetippt. Bei dieser zweiten Version des „Originals“ erscheinen plötzlich die authentischen, maschinengeschriebenen ϟϟ-Runen. Dieses Exemplar befindet sich im politischen Archiv des Auswärtigen Amtes.[1078] Von dem am häufigsten zitierten „dokumentarischen Beweis“ für den Holocaust gibt es zwei unterschiedliche Dokumente, die ein und dasselbe Original darstellen sollen.

Folgende Dokumente findet man hingegen kaum in der allgemeinen Holocaustliteratur. Am 30.4.1942 berichtete Oswald POHL, Chef des Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes der SS:

> *„Der Krieg hat eine sichtbare Strukturänderung der Konzentrationslager mit sich gebracht und ihre Aufgaben hinsichtlich des Häftlingseinsatzes grundlegend verändert. Die Vermehrung von Häftlingen nur aus Sicherheits-, erzieherischen oder vorbeugenden Gründen allein steht nicht mehr im Vordergrund. Das Schwergewicht hat sich nach der wirtschaftlichen Seite hin verlagert. Die Mobilisierung aller Häftlingsarbeitskräfte zunächst für Kriegsaufgaben (Rüstungssteigerung) und später für Friedensaufgaben schiebt sich immer mehr in den Vordergrund. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich notwendige Maßnahmen, welche eine allmähliche Überführung der Konzentrationslager aus ihrer früheren, einseitig politischen Form in eine den wirtschaftlichen Aufgaben entsprechende Organisation erfordern.“*[1079]

Im September 1942, in der sogenannten „Grünen Mappe” zur „Führung der Wirtschaft in den besetzten Ostgebieten”, hieß es dann, daß *„die Judenfrage nach dem Kriege für ganz Europa generell gelöst werden wird”*, weshalb es sich immer nur um „Teilmaßnahmen” handele, wobei *„schikanöse Maßnahmen”* gegen Juden „als eines Deutschen unwürdig, auf jeden Fall zu unterlassen” seien.[1080]

Am 16.09.1942, einen Tag nach seinem Treffen mit Rüstungsminister Albert SPEER, berichtete Oswald POHL dem Reichsführer SS Heinrich HIMMLER in einem Schreiben, daß sämtliche Häftlinge des Reiches nun zu Rüstungsarbeiten herangezogen werden müßten:

> *„Die für die Ostwanderung bestimmten Juden werden also ihre Reise unterbrechen und Rüstungsarbeiten leisten müssen.“*[1081]

[1078] J.P. Ney, a.a.O. S. 176 u. 182 ff. Als Faksimile publiziert u. a. in: Peter Longerich, Die Wannsee-Konferenz von 20. Januar 1942, Edition Hentrich 1998

[1079] R-129, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 204

[1080] „Richtlinien für die Führung der Wirtschaft in den besetzten Ostgebieten” (Grüne Mappe), Berlin, September 1942. EC-347. IMT, Bd. XXXVI, S. 348, Ebda. a.a.O. S. 205

[1081] Pohl-Bericht an Himmler vom 16.09.1942 zu den Themata Rüstungsarbeiten und Bombenschäden, BAK, NS 19/14, S. 131-133, Ebda.

Am 28.12.1942 befahl Richard GLÜCKS, Inspektor der KL, den Kommandanten von 19 Lagern:

„Die ersten Lagerärzte haben sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, daß die Sterbeziffern in den einzelnen Lagern wesentlich herabgehen. ... Die Lagerärzte haben mehr als bisher die Ernährung der Häftlinge zu überwachen und in Übereinstimmung mit den Verwaltungen dem Lagerkommandanten Verbesserungsvorschläge einzureichen. Diese dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern sind von den Lagerärzten regelmäßig zu kontrollieren. ... Der Reichsführer SS hat befohlen, daß die Sterblichkeit unbedingt geringer werden muß." [1082]

Am 26.10.1943 schrieb Oswald POHL an alle KL-Kommandanten:

„Im Rahmen der Rüstungsproduktion stellen die KL[1083] *... einen Faktor von kriegsentscheidender Bedeutung dar. ...*
In früheren Jahren konnte es im Rahmen der damaligen Erziehungsaufgaben gleichgültig sein, ob ein Häftling eine nutzbringende Arbeit leistete oder nicht. Jetzt aber ist die Arbeitskraft der Häftlinge von Bedeutung, und alle Maßnahmen der Kommandeure, Führer des V-Dienstes und Ärzte haben sich auf die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit der Häftlinge zu erstrecken. Nicht aus Gefühlsduselei, sondern weil wir sie mit ihren Armen und Beinen benötigen, weil sie dazu beitragen müssen, daß das deutsche Volk einen großen Sieg erringt, deshalb müssen wir uns das Wohlergehen der Häftlinge angelegen sein lassen.

Ich stelle als Ziel: Höchstens 10% aller Häftlinge dürfen infolge Krankheit arbeitsunfähig sein. In einer Gemeinschaftsarbeit aller Verantwortlichen muß dieses Ziel erreicht werden. Notwendig hierzu ist:

1. *Eine richtige und zweckentsprechende Ernährung.*
2. *Eine richtige und zweckentsprechende Bekleidung.*
3. *Die Ausnützung aller natürlichen Gesundheitsmittel.*
4. *Vermeidung aller unnötigen, nicht unmittelbar für die Leistung erforderlichen Anstrengungen.*
5. *Leistungsprämien. ...*

Für die Überwachung der in diesem Schreiben nochmals dargestellten Maßnahmen werde ich persönlich Sorge tragen." [1084]

Am 27.01.1945 eroberte die Rote Armee das Lager, wobei ihr die gesamten Akten der Zentralbauleitung in die Hände fielen. Die in ein Moskauer Archiv verbrachten Akten wurden nach dem Zerfall der Sowjetunion zugänglich und werden seither von verschiedenen Forschern ausgewertet, wobei diese in zwei Gruppen zu unterteilen sind. Die eine befaßt sich mit Dokumenten, die der These widersprechen, es habe in Auschwitz eine Massenvernichtung gegeben. Die zweite Gruppe sucht nach Doku-

[1082] NO-1523, Ebda.
[1083] Die Bezeichnung „KZ" für „Konzentrationslager" wurde erst nach dem 08.05.1945 in Deutschland eingeführt.
[1084] Archiwum Muzeum Stutthof, 1-1b-8, S. 53 ff., Ebda. S. 205 f.

menten, aus denen Indizien für einen Massenmord gewonnen werden können. Anhand einiger typischer Beispiele wird gezeigt, daß diese Indizien zum Zusammenbruch gebracht werden können, sobald man den Kontext der Dokumente mit in Betracht zieht. Die Ergebnisse der ersten Gruppe sollen zunächst vorangestellt werden.

Es wurde u.a. herausgearbeitet, welchen Aufwand die SS im Lager Auschwitz betrieb, um im Kampf gegen die dort wütende Fleckfieber-Epidemie die Hygiene im Lager weitmöglichst zu verbessern. Offenbar ging es nicht darum, Leben zu vernichten, sondern darum, Leben zu erhalten. Wie weit die deutschen Anstrengungen gingen, die hygienischen Verhältnisse in Auschwitz zu verbessern, geht aus einer erstaunlichen Entscheidung der Jahre 1943/44 hervor: Während des Krieges hatte man in Deutschland Mikrowellenöfen entwickelt, um damit nicht nur Lebensmittel zu sterilisieren, sondern auch Kleider zu desinfizieren und zu entlausen. Die erste betriebsfähige Mikrowellen-Entlausungsanlage war anfänglich für den Einsatz an der Ostfront vorgesehen, um dort die Kleider deutscher Soldaten zu entlausen und zu desinfizieren. Anstatt aber diese Anlage an der Ostfront einzusetzen, wurde entschieden, diese Anlage in Auschwitz zum Einsatz zu bringen, um dort die Gesundheit der Häftlinge zu schützen.[1085] Der Schutz vor Infektionskrankheiten von Häftlingen in Auschwitz, die in den kriegswichtigen Betrieben von Oberschlesien arbeiteten, wurde offensichtlich als vorrangig eingestuft.

Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist die Studie einer deutschen Ingenieursgruppe, die aus den Akten der Zentralbauleitung die Gesamtkosten der Errichtung des Lagers Auschwitz zusammengestellt hat.[1086] Nach heutigem Geldwert hat die SS damals für den Aufbau dieses Lagers etwa eine dreiviertel Milliarde Euro ausgegeben. Pro angeblich dort ermordeten Häftling sind das 750 Euro. Für den Massenmord in den Rheinwiesenlagern[1087] der Amerikaner nach dem Krieg brauchte man nur stabilen Stacheldraht, ein paar Wachmänner darum herum und etwas Zeit, bis Seuchen unter den ausgezehrten deutschen Kriegsgefangenen ausgebrochen waren. Materialkosten für ein Vernichtungslager: nicht mehr als ein paar tausend Euro für einen Zaun.

Da die etablierte Historikerschaft diese Umstände nicht leugnen kann, wird Auschwitz nicht mehr als reines Vernichtungslager verkauft, sondern als Vernichtungs- *und* Arbeitslager. SS-Ärzte haben bei Ankunft der Häftlinge jene aussortiert[1088], die nicht arbeitsfähig waren, woran auch kein Zweifel besteht. Anstatt nun die arbeitsfähigen Häftlinge hochzupäppeln bzw. die dauerhaft Arbeitsunfähigen von anstrengender körperlicher Arbeit zu befreien, sollen sie diese *„ins Gas”* geschickt haben. Tatsächlich aber gab es in Auschwitz ein Lagerkrankenhaus, in denen

[1085] Hans-Jürgen Nowak: Kurzwellen-Entlausungsanlagen in Auschwitz, VffG, 2(2) (1998), S. 87-105; Hans Lamker: Die Kurzwellen-Entlausungsanlagen in Auschwitz, Teil 2, Ebda., 2(4) (1998), S. 261-273

[1086] Manfred Gerner, Michael Gärtner, Hans Jürgen Nowak: Die Kosten von Auschwitz, VffG 6(2) (2002), S. 146-158

[1087] Vgl. Kapitel: Die Herrschaft der Lüge, Abschnitt: „Die Vorbereitung des Boden – Massentraumatisierung durch Massenvernichtung“, Seite 183

[1088] Der Begriff „Selektion“ taucht erst in der „Holocaustliteratur“ auf, und ist in Dokumenten vor 1945 nicht zu finden.

haben. Tatsächlich aber gab es in Auschwitz ein Lagerkrankenhaus, in denen auch diejenigen behandelt wurden, die aufgrund der seuchenbedingten Massenerkrankungen arbeitsunfähig geworden waren. Im polnischen Auschwitz-Museum lagern zigtausend von Krankenblattunterlagen, die für sich schon ein Indiz dafür sind, daß man sich im Lager Auschwitz mit enormem Aufwand Zigtausender erkrankter Häftlinge annahm. Wegen der hygienischen Probleme im Lager errichtetet die Waffen-SS in Nachbardorf Rajsko Ende 1942 sogar eigens eine „Hygienisch-bakteriologische Untersuchungs-Stelle". Die erhaltenen Akten dieser Stelle bezeugen das Ausmaß, mit der man gegen die im Lager wütenden Krankheiten ankämpfte.[1089] Die Widersinnigkeit der Behauptung, daß die als arbeitsunfähig eingestuften Häftlinge gleich nach ihrer Ankunft im Lager ohne Registrierung „ins Gas" geschickt worden sein sollen, erschließt sich auch aus der Frage: Wenn man solch enormen Aufwand betrieb, die im Lager erkrankten Häftlinge am Leben zu erhalten, warum bemühte man sich dann nicht gleichermaßen um Häftlinge, die geschwächt oder krank ins Lager kamen?

In Bezug auf die zweite Gruppe der Dokumentenforscher wurde bereits erwähnt, daß Fakten aus dem Kontext gerissen wurden, um geeignete Indizien zu erhalten. Da die gefundenen „Indizien" aber für eine oberflächliche Plausibilität jedoch noch nicht ausreicht, wurde dazu die Hypothese einer von den Nazis benutzten Tarnsprache aufgestellt. Für Auschwitz wird behauptet, daß in den Akten der Lagerleitung niemals offen vom Massenmord gesprochen wurde, sondern daß dafür Tarnbegriffe verwendet wurden, wie etwa *„Sonderbehandlung"*, *„Sondermaßnahme"*, *„Sonderaktion"* oder *„Sonderkommando*". Carlo MATTOGNO hat zu diesem Problem ein Buch veröffentlicht, in dem er alle ihm bekannt gewordenen Dokumente der Lagerleitung diskutiert, in denen derartige Begriffe vorkommen.[1090] Zwar gibt es Dokumente, in denen eindeutig ein Zusammenhang zwischen Begriffen wie „Sonderbehandlung" und Hinrichtungen besteht,[1091] in anderen Fällen hieß der Begriff „Sonderbehandlung" allerdings etwas durchaus Vorteilhaftes. So bestand etwa für gefangengenommene hochgestellte Persönlichkeiten aus mit dem Dritten Reich verfeindeten Staaten die befohlene Sonderbehandlung in Luxushotels mit fürstlicher Behandlung.[1092] Ganz davon abgesehen ist der Begriff „Sonderbehandlung" lediglich ein Attribut und nicht geeignet, einen Massenmord dokumentarisch nachzuweisen. Bezüglich Auschwitz fand MATTOGNO heraus, daß in den meisten Dokumenten, die er in verschiedenen Archiven fand, derartige Begriffe Maßnahmen beschreiben, die zur Verbesserung der

---

[1089] Die beim Suchdienst des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Arolsen lagernden, der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Akten dieses Hygieneinstituts umfassen 151 Bände für die Jahre 1943-1945. Vgl. Heinz Boberach: Inventararchivalische Quellen des NS-Staates, 2. Bde., K.G. Saur, München 1991/1995, hier 1991, S. 118 u. Die Akten, deren höchste Fallnummer 79.698 ist, beweisen detailliert die medizinische Betreuung Tausender von Häftlingen; vgl. dazu den Beitrag von C. Jordan: Politik und Rechtsprechung – Ein Fallbeispiel, in E. Gauss, a.a.O. S. 111-139

[1090] Carlo Mattogno: Sonderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs, Castle Hill Publishers, Hastings UK 2003

[1091] Vgl. 3040-PS, aus Allgemeine Erlaßsammlung, Teil 2, A III f (Behandlung fremdländischer Zivilarbeiter), erlassen vom RSHA: Als Bestrafung für fremdländische Zivilarbeiter für schwere Verbrechen wird die Sonderbehandlung durch den Strang angeordnet.

[1092] IMT, Bd. 11, S. 338 f.; zuerst erwähnt von Arthur R. Butz: Der Jahrhundertbetrug, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho 1977, S. 147-149

hygienischen Zustände im Lager beitragen sollten.[1093] Für Auschwitz konnte MATTOGNO in keinem einzigen Fall ein Dokument finden, bei dem ein solcher Begriff im Zusammenhang mit Hinrichtungen benutzt worden wäre. Andersartige Interpretationen der etablierten Geschichtsschreibung beruhten auf Fehlinterpretationen, weil der Zusammenhang der Dokumente unbekannt wäre, oder seien bewußte Irreführungen.

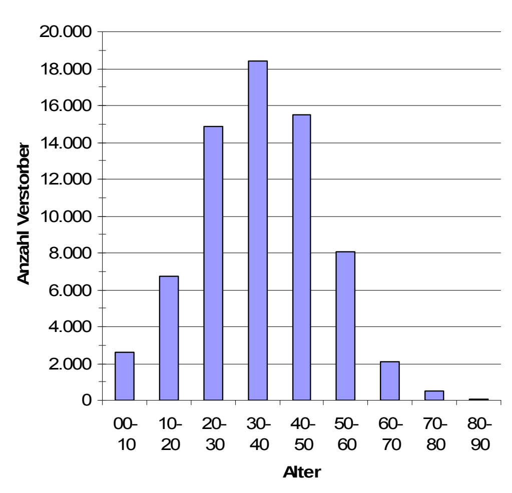


Abb. 37: Verteilung der registrierten Verstorbenen in den Sterbebüchern von Auschwitz

Fünf Jahre, nachdem 1990 bekannt gegeben wurde, daß die Sowjets dem Suchzentrum des Internationalen Roten Kreuzes in Arolsen die Sterbebücher des Konzentrationslagers Auschwitz übergeben würden, gab das Rote Kreuz Auszüge aus diesen Sterbebüchern als Bücherreihe heraus.[1094] Hierin ist das Schicksal von 68.751 registrierten Häftlingen verzeichnet, die bis Ende 1943 in Auschwitz gestorben waren. (Die Bände für 1944 sind bisher nicht aufgefunden oder veröffentlicht worden.) Interessant daran ist die Statistik über das Alter der in Auschwitz verstorbenen Personen. **Abb. 37** zeigt die Altersverteilung.

Es zeigt sich, daß jede Altersgruppe vertreten war, d.h. auch jene, die definitiv nicht arbeitsfähig waren; Kinder unter 10 Jahren und Greise über 70 Jahre. Die These, daß alle Arbeitsunfähigen bei ihrer Ankunft in Auschwitz ohne Registrierung sofort „ins Gas“ geschickt worden seien, ist damit unhaltbar und entlarvt sich als Krücke, um für die behaupteten Opferzahlen keine Beweise liefern zu können bzw. zu müssen.

Weiterhin wird zwar in zahlreichen Dokumenten aus Auschwitz von Gaskammern, gasdichten Türen und Fenstern usw. gesprochen, die Jean-Claude PRESSAC 1989 zusammenfaßte und „kriminelle Indizien” nannte. Kein ernstzunehmender Mensch bezweifelt, daß es in Auschwitz eine ganze Reihe von Gaskammern gegeben hat. Nur ist in diesen Dokumenten nie von einer „Menschengaskammer“ die Rede. Die Verwendung des Begriffes „Gaskammer” z.B. in Bauplänen ist vielmehr ein wichtiges Indiz dafür, daß dieser Begriff damals ausschließlich zur Bezeichnung von Entlausungsanlagen benutzt wurde, und zwar sowohl von Architekten bei der Planung solcher Gebäude als auch von den Entwesungsfachleuten. Es muß daher bis zum Beweis des Gegenteils davon ausgegangen werden, daß eine Entlausungskammer gemeint ist, wenn das Wort „Gaskammer” in einem deutschen Dokument dieser Zeit

[1093] C. Mattogno, a.a.O. S. 121
[1094] Einige Daten der Sterbebücher wurden veröffentlicht: Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau [Hrsg.], Die Sterbebücher von Auschwitz, Saur, München 1995

auftaucht, da dies die einzige dokumentarisch nachweisbare Bedeutung dieses Begriffes in Deutschland vor dem Kriegsende ist. Der Bedeutungswandel entstand offenbar erst später durch die entsprechende Massenmord- und Menschen-Gaskammerpropaganda.

Es kann hier nicht die ganze Palette der angeblichen kriminellen Indizien behandelt werden. Zwei Beispiele sollen aber angeführt werden, die zeigen, auf welche Weise argumentiert wird, bestimmte Dokumente seien „kriminelle Indizien" für den Holocaust.

Während der Planungen für die Krematorien II und III wurde der ursprüngliche Bauplan Ende 1942 abgeändert, indem u.a. zusätzliche Zugangstreppen in die Leichenkeller eingeplant wurden. Im Gegensatz zum ursprünglich eingeplanten Kellerzugang besitzen diese neuen zusätzlichen Zugänge keine eingebauten Leichenrutschen. Aus dieser Planänderung hat Jean-Claude PRESSAC gefolgert, der Bau neuer Treppen ohne Leichenrutschen beim gleichzeitigen Abbau der Leichenrutsche im ursprünglichen Treppenzugang könne nur den Sinn haben, daß keine Leichen mehr in den Keller rutschen, sondern die Menschen lebend in den Keller gehen und dort getötet werden sollten. Dies beweise die Intention zum Massenmord.[1095] Die logische Vorbedingung ist hierbei allerdings, daß Leichen ausschließlich nur rutschend über Treppenaufgänge transportiert werden können.

Das zweite Beispiel betrifft ein Dokument der SS-Zentralbauleitung mit folgendem Inhalt:

> *„Bei dieser Gelegenheit wird an einen weiteren Auftrag vom 6.3.43 über Lieferung einer Gastür 100/192 für Leichenkeller I des Krematoriums III, Bw 30a, erinnert, die genau nach Art und Mass der Kellertür des gegenüberliegenden Krematoriums II mit Guckloch aus doppeltem 8-cm-Glas mit Gummidichtung und Beschlag auszuführen ist. Dieser Auftrag ist als besonders dringend anzusehen."*[1096]

Gastür in Verbindung mit Leichenkeller, ein wahrhaft kriminelles Indiz! Der Haken daran ist aber, daß alle je in Auschwitz aufgefundenen gasdichten Türen ähnlicher Bauart sind, wie die in **Abb. 38** gezeigte Tür.[1097]

PRESSAC hat zahlreiche solcher in Auschwitz gefundener Türen dokumentiert, die allesamt aus Holzbrettern gefertigt waren, und bei Bedarf mit Filzstreifen abgedichtet wurden.[1098] Man kann sich vorstellen, daß man solche Türen zum Vergasen von Läusen verwendet, aber Hunderte von Menschen hinter einer solchen Türe einsperren zu wollen, wenn man vor hat, diese umzubringen, ist Unsinn, da man mit Sicherheit davon ausgehen kann, daß Hunderte Menschen in Todespanik durch eine einfache Holztüre mit einem schlichten Eisenriegel nicht zurückgehalten werden können.

[1095] Urteil Gray (Verfahren Queen's Bench Division, Royal Courts of Justice, Strand, London, David John Cawdell Irving vs. (1) Penguin Books Limited, (2) Deborah E. Lipstadt, ref. 1996 I. No. 113, §7.61, 13.76, 13.84), basiert auf der Expertenmeinung von Prof. van Pelt, J.-C. Pressac, n. G. Rudolf a.a.O.

[1096] J.-C. Pressac, a.a.O. S. 436, Schreiben von K. Bischoff and die Deutschen Ausrüstungswerke vom 31.3.1943, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 278 f.

[1097] J.-C. Pressac, a.a.O. S. 49. nach G. Rudolf, a.a.O. S. 279

[1098] Ebda.

Zudem öffnen diese Türen nach innen, so daß davor liegende Leichen die Tür blokkieren würden.

Nach RUDOLF hat man in Auschwitz nicht eine einzige stählerne Türe und auch kein einziges Dokument gefunden, das deren Existenz beweisen könnte, und es gebe diesbezüglich ebenso auch keine Zeugenaussagen, die von stählernen Türen berichten würden. Alles, was gefunden worden sei, belege, daß es dort nur Holztüren wie die in **Abb. 38** abgebildete gab.[1099] Tatsächlich hätte die Lagerleitung aber massive, technisch gasdichte Stahltüren vom Typ der im Kriege zu hunderttausenden hergestellten Luftschutztüren, wie sie in zahlreichen privaten städtischen Haushalten zu finden waren (**Abb. 39**), bestellen können, da ihr nachweislich diese angeboten wurden.[1100] Mit Ausnahme einer Luftschutztüre, die gegen Ende 1944, also nach Beendigung der behaupteten „Vergasungen", im Luftschutzbunker im vormaligen Krematorium I eingebaut wurde, gibt es aber keinen Hinweis darauf, daß die Lagerleitung jemals solche Türen bestellt hätte, so daß man davon ausgehen muß, daß sie keinen ernsthaften Bedarf dafür hatte.[1101]



Abb. 38: „Gasdichte" Holztür einer Entwesungskammer in Auschwitz mit Guckloch. (So sollen auch die gasdichten Türen für die Menschen-„Gaskammern" ausgesehen haben.)

Aber selbst wenn in Auschwitz diese Türen an Stelle der Holztüren vor den Kellerräumen gefunden worden wären, was würde das für sich genommen beweisen? Hunderttausende private Kellerräume waren während des Krieges mit diesen gasdichten Stahltüren ausgestattet. Heißt das etwa, daß in diesen Kellern Juden ganz privat bei Jedermann vergast wurden? Vielleicht wäre das für die Exterminationisten ein neues Betätigungsfeld, könnte man doch so endlich die deutsche Kollektivschuld nicht nur religionsphilosophisch, sondern auch wissenschaftlich begründen.

[1099] Ebda. S. 281
[1100] H.J. Nowak, W. Rademacher: „Gasdichte" Türen in Auschwitz, VffG 2(4) (1998), S. 248-261
[1101] Wiederholte Anfragen einer Firma, die Luftschutztüren herstellte, ob man nun gedenke, die angebotenen Türen zu bestellen, blieben offenbar bis Ende 1944 ohne Reaktion seitens der Lagerleitung, vgl. H.J. Nowak, W. Rademacher, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 283

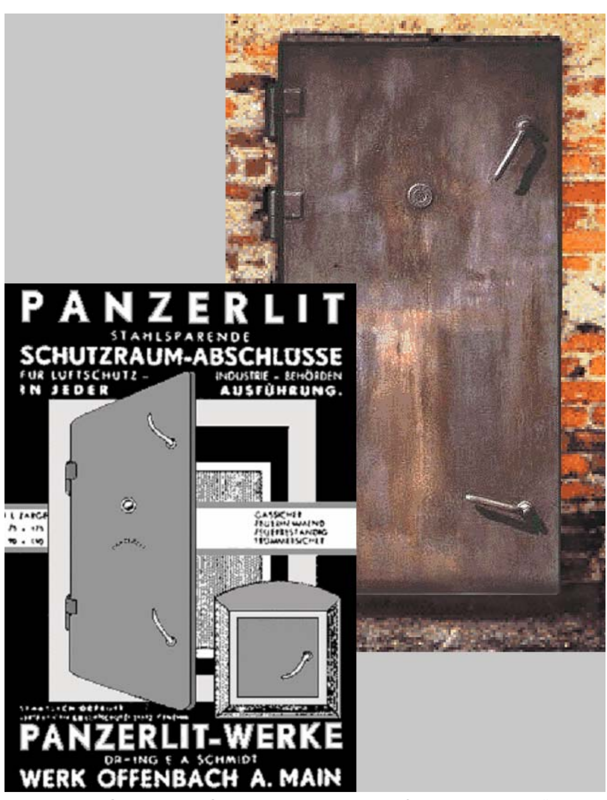


Abb. 39: Gasdichte Stahltüre, Modell „Luftschutzbunker“

Es heißt, „Bilder sprechen mehr als tausend Worte“. Und spricht man heute seine Mitmenschen darauf an, daß mit der Holocaustgeschichte etwas nicht stimmen könne, bekommt man unausweichlich zu hören. „Laß mich damit in Ruhe, ich habe doch die Bilder mit den Leichenbergen gesehen!“ Schon Schulkindern bringt man das „Unfaßbare“ mit geeigneten Bildern nahe, was in den Schulklassen, in denen die deutschen Schüler zur Minderheit geworden sind, dazu eine besondere Würze hat. Mit Bildern und Filmen wie „Schindlers Liste“ wird das Holocaustbewußtsein im jungen sich entwickelnden Geist tiefenpsychologisch verankert. Es heiß auch, „Die Kamera lügt nicht“. Doch wenn es darum geht, ein „volkspädagogisch erwünschtes Geschichtsbild“ zu erzeugen, ist offenbar so ziemlich jedes Mittel recht. Bilder fälschen und verfälschen, aus dem ursprünglichen Zusammenhang lösen und mit neuen Sinnbezügen versehen, ist technisch gesehen keine Herausforderung. Ein Paradebeispiel dafür, wie hemmungslos Fotos gefälscht bzw. aus dem Zusammenhang gerissen werden, bietet die (erste) sogenannte Wehrmachtsausstellung. Die Initiatoren dieser umstrittenen Ausstellung ignorierten jahrelang fundierte Kritik und sparten nicht mit absurden Unterstellungen gegenüber Historikern und Zeitzeugen, die auf grobe Fehler hinwiesen. Erst nachdem auch ausländische Historiker (insbesondere Bogdan MUSIAL aus Polen und Krisztian UNGVARY aus Ungarn) Zweifel an der Seriosität der Ausstellung äußerten, wurde eine unabhängige Kommission einberufen, um die Authentizität der gezeigten Bilder zu überprüfen. Im Herbst 1999 kam die Historikerkommission zu folgendem Ergebnis: Von den ca. 800 Bildern der Wehrmachtsausstellung waren 90% gefälscht, falsch zugeordnet oder fragwürdigen Ursprungs.[1102] Ohne Fälschung und Verfälschung der Bilddokumente kommt offenbar auch hier die etablierte Geschichtsschreibung nicht

[1102] Ausführliche Berichterstattung und Kommentierung in der Tagespresse vom Oktober und November 1999, z.B. FAZ vom 22.10.1999, S. 2

aus. Anhand von Bildern werden nachfolgend einige Beispiele diskutiert.

Es ist bekannt, daß die Infrastruktur in den letzten Kriegsmonaten aufgrund der immensen Zerstörung des alliierten Dauerbombardements völlig zusammengebrochen war, was zu einer drastischen Unterversorgung führte, die die Konzentrationslager besonders trafen. In diesen, aufgrund der Evakuierung der frontnahen Lager völlig überbelegten Lagern breiteten sich daraufhin Seuchen ungehindert aus, womit ein Massensterben der Lagerinsassen eintrat. Eine Mitverantwortung hierfür kann den Alliierten daher auch bescheinigt werden. **Abbildung 40** zeigt das Eingangstor zum Lager Bergen-Belsen nach der sog. „Befreiung".



Abb. 40: Eingangstor zum Lager Belsen unmittelbar nach der britischen Besetzung: „Staub verbreitet Fleckfieber – 5 Meilen Pro Stunde.
Quelle: Imperial War Museum, Horror 8 BU 4092 (n. G. Rudolf S. 319)



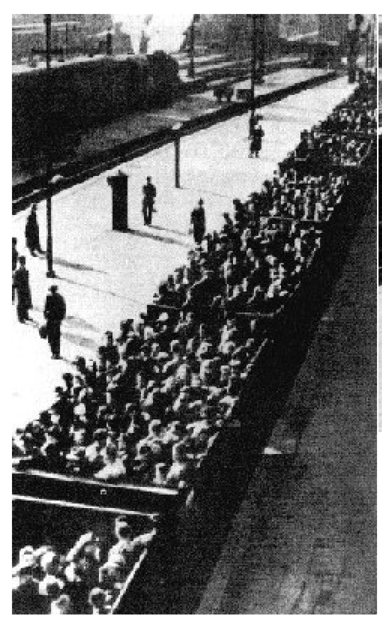
Abb. 41: Aufnahme von Fleckfieberopfern, die nach der englischen Besetzung des KL Bergen-Belsen gemacht wurde.
Quelle: Imperial War Museum, Horror 9 BU 3744 (n. G. Rudolf a.a.O.)

Die Symptome bei Typhus sind: Fieber bis 40 °C, Benommenheit, rötliche Flekken auf Bauch, Brust und Rücken, ab der dritten Krankheitswoche erbsenbreiartiger Durchfall; Paratyphus: Übelkeit und Erbrechen, wässeriger Durchfall, Leib- und Kopfschmerzen, Fieber, rötliche Flecken am ganzen Körper. **Abb. 41** ist eine Aufnahme einer Leichengrube aus dem Lager zur Zeit der alliierten Besetzung. Die Insassen starben ohne medizinische Versorgung so schnell, daß man sie offenbar nur noch in eine Grube werfen konnte.



Abb. 42: Aufnahme von Typhustoten, die nach der englischen Besetzung des KL Bergen-Belsen gemacht wurde, und wie diese in verschiedenen Zeitschriften, etwa „Quick“ im Jahre 1979, mit falschem Untertitel wiedergegeben wurde.

Von diesen Leichenbergen in Bergen-Belsen tauchen auch hin und wieder Filmsequenzen in den deutschen Medien auf, die dann gemäß der gewünschten volkspädagogischen Wirkung kommentiert werden. **Abb. 42** zeigt dementsprechend diese Aufnahme (BU 3744) in einer deutschen Boulevardzeitschrift.



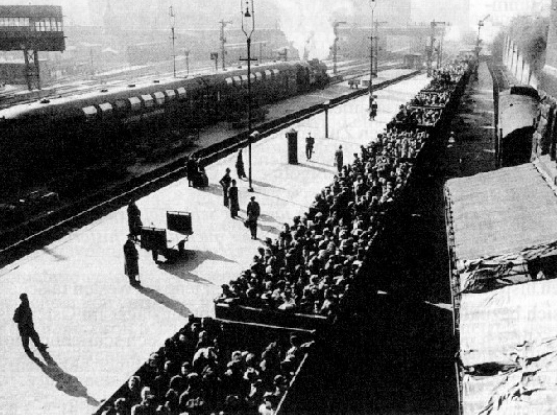


Abb. 43b: Das Originalbild der Bundesbahndirektion Hamburg mit der Überschrift: „Güterzüge mit Flüchtlingen 1946. Vollbesetzter Leerzug für das Ruhrgebiet. Im Hintergrund Doppelstockwagen nach Lübeck."
Quelle: U. Walendy, a.a.O. S. 224

Abb. 43a: Retuschiertes Bild mit der Überschrift „Transporte in Ghettos und Vernichtungslager", in H. Eschwege [Hrsg.], Kennzeichen ‚J', Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin (Ost) 1981, S. 185 n. U. Walendy, a.a.O. S. 224

Udo WALENDY hat in seiner Arbeit „Bild-‚Dokumente' zu NS-Judenverfolgung?"[1103] zahlreiche Fotos, die als Beweisfotos gelten, untersucht. Er weist nach, daß es in der gesamten Holocaust-Literatur kaum ein Foto gibt, das nicht verfälscht ist. Die folgende Gegenüberstellung **Bild 43a** u. **b** zeigt dies exemplarisch:

Ein weiteres typisches Beispiel gibt **Abbildung 44**. Hier wurde ein Bild durch eine entsprechende Malerei ergänzt. **Abb. 44b** soll nach R. SCHNABEL lebende neben toten Häftlingen im KZ Mauthausen zeigen.[1104] **Abb. 44a** zeigt nur die sich sonnenden kranken Häftlinge im Russenlager des KZ Mauthausen.[1105]

Die Häftlinge können in beiden Bildern annähernd komplett zu Deckung gebracht werden. Auffällig an **Abb. 44b** ist zunächst seine gegenüber dem Original merkliche Unschärfe, was eine Fälschung schwerer erkennbar macht. Sodann erkennt man leicht, daß die im Hintergrund links befindliche Baracke völlig neu gemalt wurde, ebenso wie der ganze rechte Bildteil hinzugemalt wurde. Zudem hat die Baracke rechts einen falschen Schattenwurf, nach vorne links statt nach hinten links, wie die Personen.

[1103] Udo Walendy: Bild-‚Dokumente' zu NS-Judenverfolgung?, in E. Gauss, a.a.O. S. 219-233
[1104] R. Schnabel: Macht ohne Moral, Röderberg, Frankfurt/M. 1957, S. 332
[1105] V. Berdych: Mauthausen, Nase Vojsko, Prag 1959, Bildanhang Nr. 50

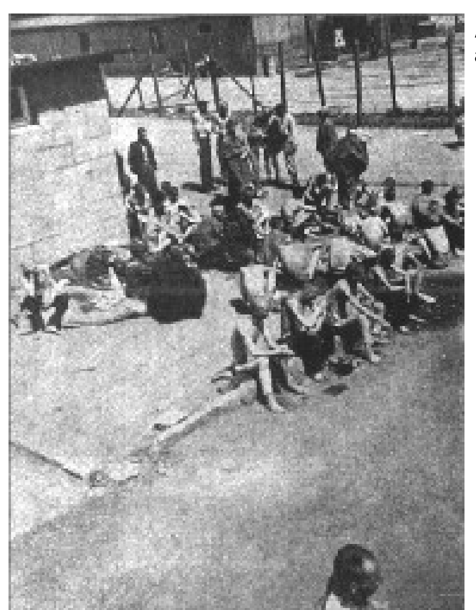


Abbildung 44a:
aus V. Berdych, Mauthausen



Abb. 44b: aus R. Schnabel, Macht ohne Moral (n. U. Walendy, a.a.O. S. 227)

Zweifellos bot sich den alliierten Truppen ein Bild des Grauens, als sie im Frühjahr 1945 die deutschen Konzentrationslager übernahmen. Die entsetzlichen Bilder von ausgemergelten Toten und Leichenberge sind dabei so ehrfurchterregend, daß kaum jemand wagt, Fragen nach der Herkunft, Authentizität oder Zuordnung zu stellen. So schwach die Beweiskraft solcher Bilder im wissenschaftlichen Sinn auch ist, so stark prägen sie die Emotionen und das allgemeine Holocaustbewußtsein.

Es kann hier zusammengefaßt werden, daß es keine Dokumentenbeweise gibt, die geeignet wären, den Holocaust zu beweisen, wie es auch keine forensischen Beweise gibt. Kurzum, es gibt offenbar überhaupt keine Sachbeweise für den Holocaust. Im Gegenteil, eine kritische Prüfung der Beweislage spricht vielmehr gegen das allgemeine Holocaustbild. Um den sogenannten „Zivilisationsbruch“ der Menschheit zu belegen, bleiben folglich einzig die Aussagen der Zeitzeugen. Da es keine neutralen Beobachter gegeben hat, können hier nur Parteiaussagen, Tätergeständnisse und Opferberichte, angeführt werden. Mit den Tätergeständnissen wird nachfolgend begonnen.

Aussagen der Zeitzeugen

Zunächst sind hier Geständnisse und Äußerungen von NS-Größen vor der Kapitulation zu betrachten, die, sofern die Möglichkeit einer nachträglichen Manipulation der betreffenden Aufzeichnungen ausgeschlossen werden kann, eine sehr hohe Beweiskraft besitzen können.

Eine oft in diesem Zusammenhang zitierte Passage aus der Rede Adolf HITLERS vom 30.01.1939 ist die folgende:[1106]

> *„Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“*

An dieser Stelle endet i.d.R. das Zitat, das folgendermaßen weitergeht:

> *„Denn die Zeit der propagandistischen Wehrlosigkeit der nicht-jüdischen Völker ist zu Ende. Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien besitzen jene Einrichtungen, die es gestatten, wenn notwendig, die Welt über das Wesen einer Frage aufzuklären, die vielen Völkern instinktiv bewußt und nur wissenschaftlich unklar ist.”*

Selbst von dem angesehenen Holocaust-Historiker Yehuda BAUER [J] von der Universität Jerusalem wird diese Passage heute als eine affektgeladene, vage Drohung, die dem übrigen Inhalt der Rede diametral entgegenstehe, und die als Reaktion auf ROOSEVELTS „Quarantäne-Rede” gesehen. [1107] In dieser Rede hatte ROOSEVELT Deutschland als ein von einem gefährlichen, ansteckenden Bazillus infiziertes Land bezeichnet, das in Quarantäne gehalten werden müsse, und von den anderen Völkern

[1106] Vgl. u.a. Max Domarus: Hitler Reden und Proklamationen 1932-1945, Löwit, Wiesbaden 1973, Bd. II, S. 1058

[1107] G. Rudolf, a.a.O. S. 348

boykottiert und gemieden gehöre. In seiner Antwortrede erläuterte HITLER über weite Passagen seine Politik zur Auswanderung und Umsiedlung der Juden.

Die heute so martialisch anmutenden Begriffe *„Vernichtung“* und *„Ausrottung“* kann in bezug auf das Judentum tatsächlich in zahlreichen öffentlichen Äußerungen von NS-Größen nachgewiesen werden. Zweifellos war diese Art der Sprache durch Krieg und Militär geprägt. Wenn aber im militärischen Sinn von Vernichtung des Gegners oder dem Ausradieren einer feindlichen Stellung gesprochen wird, dann heißt das natürlich nicht, daß die feindlichen Soldaten alle getötet, sondern kampfunfähig gemacht werden sollen, und das Ausradieren im ursprünglichen Sinn bezog sich auf das Ausradieren der gegnerischen Stellungen auf der Generalstabskarte. Wenn von Ausrottung des Judentums gesprochen wird, muß also nicht zwangsläufig die physische Vernichtung gemeint sein, sondern die Ausschaltung der Juden als wirkmächtiger Faktor in der Gesellschaft bzw. die Ausscheidung der Juden aus dem Volkskörper, z.B. durch Entrechtung und Umsiedelung. Hierzu sei folgendes Beispiel angeführt: Rudolf HEß, zweiter Mann nach HITLER, führte in einer Rede in Stockholm am 14. Mai 1935 aus:

> *„Die nationalsozialistische Gesetzgebung hat gegen die* [jüdische] *Überfremdung korrigierend eingegriffen.*
> *Ich sage korrigierend, denn daß im nationalsozialistischen Deutschland das Judentum nicht etwa rücksichtslos ausgerottet wurde, beweist die Tatsache, daß heute in Industrie und Handwerk 33.500, in Handel und Verkehr 98.900 Juden allein in Preußen tätig sind – beweist weiter die Tatsache, daß bei einem Anteil der Juden an der Bevölkerung Deutschlands von 1% noch immer 17,5% aller Rechtsanwälte Juden sind und zum Beispiel in Berlin noch immer fast 50% Nichtarier zur ärztlichen Kassenpraxis zugelassen sind.“* [1108]

Das Wort „ausrotten” kann in diesem Zusammenhang eindeutig *nicht* im Sinne von Ermordung gemeint gewesen sein. Die Nationalsozialisten haben den jüdischen Einfluß in Deutschland 1935 noch nicht mit allen Mitteln (rücksichtslos) ausgerottet, sondern sie haben erst begonnen, diesen Einfluß mit relativ moderaten Mitteln zu zurückzudrängen und aufzuheben. Dies erfolgte nicht durch Tötung der Juden, sondern indem man sie zur Ergreifung anderer Berufe zwang oder sie zur Auswanderung veranlaßte. Daß sich diese Mittel in einem alles entscheidenden Weltkrieg später geändert haben und konsequent durchgesetzt wurden, kann allerdings nicht verwundern. Daß aber dann mit „Ausradieren”, „Ausrotten” und „Vernichten“ trotzdem nicht zwangsläufig eine physische Vernichtung gemeint war, sondern die Entfernung der Juden aus Deutschland bzw. Europa, erschließt sich z.B. auch aus folgendem Beispiel, einer Formulierung HITLERS im Tischgespräch vom 04.07.1942, als er über seine Drohung bezüglich der Vertreibung der Tschechen aus Böhmen und Mähren berichtete, die er gegenüber dem tschechischen Präsidenten HÁCHA ausgesprochen hatte. Nach dieser Drohung habe sich HÁCHA einverstanden erklärt, daß alle Perso-

[1108] Rudolf Heß Gesellschaft: Dokumentation Nr. 9, Rede von Herrn Reichsminister Heß am 14. Mai 1935 in der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft in Stockholm, Postfach 11 22, D-82141 Planegg, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 349

nen, die im Protektorat eine pro-sowjetische Politik befürworteten, „ausgerottet" werden müßten. Aus dem Kontext geht klar hervor, daß hiermit nur die Entfernung aus ihren Stellungen gemeint war.[1109]

Ein weiteres bekanntes Beispiel für die Ausrottungsabsicht der Nazis, das u.a. von Prof. NOLTE als Beweis zitiert wird,[1110] ist eine Rede des Gouverneurs von Polen, Hans FRANK, vom 16.12.1941, also etwa einen Monat vor der Wannseekonferenz. Darin führte FRANK aus:

„... wenn die Judensippschaft in Europa den Krieg überleben würde, wir aber unser bestes Blut für die Erhaltung Europas geopfert hätten, dann würde dieser Krieg doch nur einen Teilerfolg darstellen. Ich werde daher den Juden gegenüber grundsätzlich nur von der Erwartung ausgehen, daß sie verschwinden. Sie müssen weg."

Hier endet das Zitat bei NOLTE, das sich folgendermaßen fortsetzt:

„Ich habe Verhandlungen zu dem Zweck angeknüpft, sie nach dem Osten abzuschieben. Im Januar findet über diese Frage eine große Besprechung in Berlin statt, zu der ich Herrn Staatssekretär Dr. Bühler entsenden werde. Diese Besprechung soll im Reichsicherheitshauptamt bei SS-Obergruppenführer Heydrich gehalten werden. Jedenfalls wird eine große jüdische Wanderung einsetzen.
Aber was soll mit den Juden geschehen? Glauben Sie, man wird sie im Ostland in Siedlungsdörfern unterbringen? Man hat uns in Berlin gesagt: Weshalb macht man die Scherereien. Wir können im Ostland oder im Reichskommissariat auch nichts mit ihnen anfangen, liquidiert sie selber! ... Wir müssen die Juden vernichten, wo immer wir sie treffen und wo es irgend möglich ist, um das Gesamtgefüge des Reiches hier aufrechtzuerhalten. ... Diese 3,5 Millionen Juden können wir nicht erschießen, wir können sie nicht vergiften, werden aber doch Eingriffe vornehmen können, die irgendwie zu einem Vernichtungserfolg führen, und zwar im Zusammenhang mit den vom Reich her zu besprechenden großen Maßnahmen. Das Generalgouvernement muß genau so judenfrei werden, wie es das Reich ist. Wo und wie das geschieht, ist eine Sache der Instanzen, die wir hier einsetzen und schaffen müssen und deren Wirksamkeit ich Ihnen rechtzeitig bekanntgeben werde."[1111]

Offenbar spricht FRANK bezüglich der gleichen Sache von Umsiedlung *und* von Vernichtung. Diese scheinbare Ambivalenzen löst sich aber auf, wenn dies im Kontext anderer Dokumente gesehen wird, wonach die arbeitsunfähigen Juden in den Osten umgesiedelt (liquidiert = verflüssigt, aufgelöst), der Rest aber zu Zwangsarbeiten verpflichtet wurde.

Generell gilt, daß Reden und Tagebucheinträge von Führern des Dritten Reiches immer erst in ihrem Gesamtkontext richtig interpretiert werden können. Ganz davon

[1109] Henry Picker: Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier, Seewald, Stuttgart 1963, S. 435; sowie JHR 5(2-4) (1984), S. 277 www.ihr.org/jhr/v05/v05p251_Irving.html
[1110] Vgl. Ernst Nolte: Der Europäische Bürgerkrieg 1917-1945, Ullstein, Frankfurt am Main / Berlin 1987, S. 296
[1111] PS-2233, IMT, Bd. 29, S. 502 f.

abgesehen können solche Zitate von NS-Führern, ob aus dem Kontext gerissen oder nicht, den Holocaust wohl kaum beweisen, da sie allerhöchstens die Absichten oder Meinungen dieser Führer unter Beweis stellen, nicht aber Aufschluß darüber vermitteln, was damals tatsächlich geschah. Diese Zitate – entsprechend kommentiert – taugen allenfalls dazu, das offizielle und volkspädagogisch gewünschte Geschichtsbild zu untermauern, die Holocaustgeschichtsschreibung abzurunden. Tätergeständnisse könnten möglicherweise eine höhere Beweiskraft haben, von denen einige Beispiele jetzt behandelt werden.

Tätergeständnisse gelten gemeinhin als Beweis für eine begangene Tat. Unter welchen Umständen Geständnisse zustande kommen, ist für die Beurteilung der Beweiskraft in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren aber ebenso wichtig wie die Aussage selbst. Nachfolgend werden daher die Begleitumstände mit herausgearbeitet.

Das Geständnis des ersten Kommandanten von Auschwitz, Rudolf HÖß, ist wohl der am häufigsten zitierte „Beweis” für die unterstellte industriell angelegte Vernichtung der Juden Europas. Der polnische Historiker Dr. Aleksander LASIK führte folgendes über den Stellenwert dieses Geständnisses aus:

> *„Mehr als jeder andere KZ-Kommandant ist Rudolf Höß scharf in die Geschichtsschreibung eingebrannt. Der Mann, der Auschwitz gegründet und geleitet hat, erscheint in jedem Buch, das sich mit dem Schicksal der europäischen Juden im zweiten Weltkrieg befaßt”.*

Rudolf HÖß übernahm in seinem Geständnis die Verantwortung für den Tod von ca. 3 ($2^1/_2$ Mio. „vergast“ und verbrannt sowie $^1/_2$ Mio. durch Hunger und Krankheit) Millionen Menschen, die angeblich während seiner Zeit als Kommandant von Auschwitz zwischen 1940 und 1943 umgebracht worden sind.[1112] Wie die Briten das „Geständnis“ des Rudolf HÖß bekamen, hat Rupert BUTLER in seinem autobiographischen Werk[1113] anschaulich beschrieben:

> *„Wir merkten später, daß er seine Zyankalitabletten verloren hatte. Aber er hätte ohnehin keine große Chance gehabt, diese einzunehmen, da wir ihm sofort eine Stablampe in den Rachen stießen. ...*
> *’Wie heißen Sie?’*
> *Mit jeder Antwort ‚Ich heiße Franz Lang’ landete die Hand von Clarke krachend im Gesicht des Gefangenen. Nach dem vierten Schlag war Höß gebrochen und gestand, wer er war. Das Geständnis entlud plötzlich den Abscheu der jüdischen Sergeants des Verhaftungskommandos, deren Eltern in Auschwitz aufgrund eines Befehls von Höß starben.*
> *Der Gefangene wurde von der oberen Schlafkoje gezerrt, und seinen Schlafanzug rissen sie ihm vom Leib. Anschließend wurde er nackt auf eine der Schlachtbänke gestoßen, wobei seine Schreie und sein Stöhnen Clarke endlos vorkamen. Endlich drängte der anwesende Mediziner den Hauptmann, die Folter an Höß einzustel-*

[1112] Diese Anschuldigung wurde vom US-Ankläger Robert Jackson am 21.06.1946 gegenüber Albert Speer bei den Nürnberger Prozessen erhoben: IMT Band XVI, S. 529

[1113] Rupert Butler: Legions of Death, Arrow Books Ltd. London, 1986, S. 235 ff. zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 398

len: ‚Rufen Sie sie zurück, wenn Sie keinen toten Körper wegschaffen wollen.'
Eine Decke warf man über Höß und trieb ihn zu Clarks Auto, wo der Sergeant ihm eine Flasche Whisky in die Kehle schüttete. Höß fielen die Augen zu. Clarke schob seine Gummiknüppel unter die Augenlider von Höß und schrie ihn auf deutsch an: ‚Halte deine Schweinsaugen offen, du Schwein!'
... Es dauerte drei Tage, bis Höß ein zusammenhängendes Geständnis ablegte. Aber dann redete er, ohne aufzuhören."

HÖß wurde drei Tage lang gefoltert, bis er ein „umfassendes Geständnis ablegte". HÖß' Geständnis bestand darin, daß er an einem nicht näher benannten Ort am 14. März 1946 um 2:30 Uhr nachts seine Unterschrift unter ein maschinengeschriebenes, 8 Seiten umfassendes Dokument setzte. Noch vor seiner Vernehmung als Zeuge der Anklage in Nürnberg sagte HÖß gegenüber Moritz von SCHIRMEISTER:

„Gewiß, ich habe unterschrieben, daß ich $2^1/_2$ Millionen Juden umgebracht habe. Aber ich hätte genausogut unterschrieben, daß es 5 Millionen Juden gewesen sind. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erreichen kann – ob es nun wahr ist oder nicht."[1114]

Schaut man sich die Aussagen von HÖß an, stößt man zudem auf einige Merkwürdigkeiten, die auch ohne Folter Zweifel an der inhaltlichen Richtigkeit der Aussagen geben. Die $2^1/_2$ bzw. 3 Mio. Menschen, die während seiner Kommandantur, also bis Ende 1943, ermordet worden sein sollen, ist offensichtlich eine Anpassung an die erlogene sowjetische Gesamtopferzahl von 4 Mio. HÖß überhöht in seinen Aussagen zudem die Zahlen der damals in diversen europäischen Ländern lebenden Juden um etwa den Faktor 10.[1115] HÖß erwähnt auch noch andere Vernichtungslager, die Lager Belzec, Treblinka und Wolzec. Ein Lager Wolzec hat es aber nie gegeben. Er behauptet, im Juni 1941 seien diese Lager bereits in Betrieb gewesen, jedoch ging Belzec erst im März 1942 und Treblinka erst im Juli 1942 in Beitrieb. Er will im Juni 1941 den Befehl zum Judenmord bekommen haben, woraufhin „Vergasungen" in Auschwitz eingesetzt haben sollen. Die etablierte Geschichtsschreibung datiert aber den unbewiesenen „Endlösungsbefehl" nicht vor Spätsommer 1941, und „Vergasungen" an Juden sollen in Auschwitz erst ab Anfang 1942 stattgefunden haben.[1116] Auch die Geschichte vom Menschenfett, das gesammelt und auf die Scheiterhaufen zurückgegossen wurde, baute HÖß in sein „Geständnis" ein:

„Das Unterhalten des Feuers bei den Gruben, das Übergießen des angesammelten Fettes, ..."[1117]

[1114] Robert Faurisson: Wie die Briten zu dem Geständnis von Rudolf Höß, Kommandant von Auschwitz, gekommen sind, Deutschland in Geschichte und Gegenwart 35(1) (1987), S. 12-17

[1115] Was M. Broszat im übrigen zu seiner eignen Fälschung veranlaßte, indem er diese Angaben aus seiner Höß-Edition ausließ mit dem Kommentar, diese Auslassungen enthielten „völlig abwegige Angaben über die zahlenmäßige Stärke dieser Juden"; Höß berichtet von 3 Mio. Juden in Ungarn, 4 Mio. in Rumänien, 2,5 Mio. in Bulgarien. (zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 459

[1116] IMT-Dokument 3868-PS

[1117] M. Broszat, Kommandant in Auschwitz, dtv München 1983, S. 126, zit n. G. Rudolf, Ebda.

HÖß behauptet zudem – möglicherweise in der Absicht, es möge jemandem später auffallen –, daß die Mitglieder des Sonderkommandos gegen das Giftgas immun waren, da sie keine Gasmasken trugen:[1118]

„‚Beim Leichenschleppen aßen sie und rauchten ... Eine halbe Stunde nach dem Einwurf des Gases wurde die Tür geöffnet und die Entlüftungsanlage eingeschaltet. Es wurde sofort mit dem Herausziehen der Leichen begonnen.'
Q: ‚Aber war es für die Insassen nicht äußerst gefährlich, in diese Kammern zu gehen und zwischen all den Leichen und den Gasschwaden zu arbeiten?'
A: ‚Nein'
Q: ‚Trugen sie Gasmasken?'
A: ‚Sie hatten welche, aber sie brauchten sie nicht, da nie etwas passierte.'"[1119]

Bemerkenswert ist auch, welche absurden Methoden HÖß anführt, mit denen man versucht haben will, die Leichen zu beseitigen:

„Die Leichen wurden zuerst mit Ölrückständen, später mit Methanol übergossen. ... Er versuchte auch, durch Sprengung die Leichen zu vernichten, ..." [1120]

Abgesehen von der inhaltlichen Widersinnigkeit wird jeder Jurist bestätigen, daß ein unter Folter erlangtes Geständnis keinerlei Beweiswert hat. In dem Versuch, die Glaubwürdigkeit dieses so oft zitierten Dokumentes zu retten, verweisen etablierte Historiker deshalb auf die Memoiren, die Höß kurz vor seiner Hinrichtung in polnischer Haft geschrieben haben soll. Das Original dieser mit Bleistift geschriebenen Aufzeichnungen konnte bis zum heutigen Tage von keinem unabhängigen Historiker untersucht werden. Selbst Martin BROSZAT, der HÖß' Memoiren als Buch herausgab, bekam nur Kopien zu sehen. Doch auch anhand der Kopien hätte einem gewissenhaften Forscher auffallen müssen, daß die Handschrift in diesen Aufzeichnungen mit der aus amtlichen Unterlagen bekannten Handschrift des Rudolf HÖß nicht übereinstimmt.[1121]

Ein weniger prominenter Zeuge ist Kurt GERSTEIN, der während des Krieges Sanitätsoffizier und Hygienefachmann der Waffen-SS war. GERSTEIN geriet im Juli 1945 in französische Haft und legte vor seinem „Selbstmord" mehrere höchst merkwürdige und widersinnige Geständnisse ab, in denen er von einem Besuch im Lager Belzec berichtete, bei dem er eine „Massenvergasung" beobachtet haben wollte. GERSTEINS Geständnisse wurden von der Geschichtswissenschaft anfangs als überaus bedeutsam eingestuft. Nun gibt es allerdings einige Probleme mit GERSTEINS Aussage. So berichtet er zum Beispiel, 700 bis 800 Menschen seien in Gaskammern mit einer Fläche von 25 Quadratmetern und einem Volumen von 45 Kubikmetern zusammengedrängt worden, was 28-32 Menschen pro Quadratmeter bzw. 15-18 Menschen pro

[1118] Ebda.
[1119] J. Mendelsohn [Hrsg.]: The Holocaust, Bd. 12, Garland, New York 1982, S. 113, Vernehmung von R. Höss, 02.04.1946, zit. n. G. Rudolf a.a.O.
[1120] M. Broszat, a.a.O. S. 157 ff., zit. n. G. Rudolf, Ebda. S. 460
[1121] G. Jagschitz: Gutachten in der Strafsache Hosnik, 1992, Landesgericht Wien, Az. 20e Vr 14184, Hv 5720/90

Kubikmeter entspricht.[1122] Ferner gibt GERSTEIN an, die Kleider der Ermordeten seien auf einen Haufen von 35 oder 40 Meter Höhe aufgestapelt worden, und insgesamt seien auf diese Weise mindestens 20 Millionen Menschen ermordet worden. Dementsprechend hatten es kritische Geister einfach, die Angaben GERSTEINS als groteske Übertreibungen und Lügen bloßzustellen.[1123] GERSTEIN war Bergbauingenieur, was darauf schließen läßt, daß ihm seine maßlosen Übertreibungen durchaus bewußt waren. Hier ein entsprechender Auszug aus seinem Geständnis:

> *„Gut füllen, hat Hauptmann Wirth angeordnet. Die nackten Menschen treten einander auf die Füße. 700-800 auf 25 Meter im Quadrat zu 45 cbm! Die Türen schließen sich ... Heckenholt ist der Heizer des Diesels, dessen Ausdünstungen dazu bestimmt sind, die Unglücklichen zu töten. SS-Unterscharführer Heckenholt gibt sich einige Mühe, den Diesel in Gang zu bringen. Aber er springt nicht an… Nach zwei Stunden und vierzig Minuten – die Stoppuhr hat alles festgehalten – beginnt der Diesel…"*

Wie sollen 800 Personen in einen 25 qm großen Raum hineinpassen? Und wie Hunderte von Menschen in einem überfüllten, hermetisch geschlossenen Raum zwei Stunden und vierzig Minuten überleben können, gehört wohl auch zu einem der vielen Mysterien des Holocaust. Wegen dieser Absurditäten wird das GERSTEIN-Dokument heute von etablierten Historikern meist peinlich übergangen, obwohl es jahrzehntelang als ein Schlüsseldokument galt, und 1961 beim EICHMANN-Prozeß in Jerusalem sogar als Beweismittel herangezogen wurde.[1124]

Es kann nicht verwundern, daß als Gegenleistung für ein mildes Urteil oder gar Straffreiheit einige als NS-Verbrecher Angeklagte kurz nach dem Krieg so ziemlich alles zugaben. Ein klassisches Beispiel hierfür ist der SS-Rottenführer britischer Herkunft, Pery S. BROAD, der in Auschwitz bei der politischen Abteilung tätig war und 1945 in britische Gefangenschaft geriet. Da BROAD fließend Englisch und Deutsch sprach, wurde er von den Briten zunächst als Dolmetscher eingesetzt. Dann verfaßte er unter Anleitung der Briten einen Bericht, in dem die behaupteten Massentötungen in Auschwitz in Anlehnung an die damals geläufige Greuelpropaganda geschildert wurden.[1125] Der Lohn für diese eilfertige Dienstbarkeit des ehemaligen SS-Mannes BROAD war die Freiheit. Hingegen wurden unzählige Angeklagte, die versucht hatten, sich mit der Wahrheit zu verteidigen, zum Tode verurteilt.

Pery BROAD wurde am 30.05.1959 erneut verhaftet und bis zum Großen Auschwitz-Prozeß – offiziell wegen Fluchtgefahr – in Untersuchungshaft gehalten. Am

[1122] Ähnlich übrigens Sigismund Bendel, der auf 40 m^2 2.000 Personen behauptet (50/m²). Im Verhör gefragt, wie 1.000 Leute in einen Raum des Volumens 64 m^3 passen würden, antwortete er: „Dies muß man sich selbst fragen. Es kann nur mit der deutschen Methode geschafft werden. ... Die 4 Millionen Menschen, die in Auschwitz vergast worden sind, sind die Zeugen dafür." Vgl. U. Walendy: Auschwitz im IG-Farben-Prozeß, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho 1981, S. 58.

[1123] Vgl. C. Mattogno, Il rapporto Gerstein: Anatomia di un falso, Sentinella d'Italia, Monfalcone 1985; Henri Roques, „Die Geständnisse" des Kurt Gerstein. Zur Problematik eines Schlüssel-Dokuments, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1986; C. Mattogno, J. Graf, a.a.O.

[1124] Henri Roques: Die „Geständnisse" des Kurt Gerstein, Druffel Verlag, 1986 (http://aaargh.vho.org/deut/HRgerstein1.html)

[1125] Vgl. Pery Broad: Auschwitz in den Augen der SS, Kattowitz 1981

20.08.1965 wurde der reumütige BROAD vom *Schwurgericht Frankfurt* wegen seiner vom Gericht festgestellten Beteiligung an Hinrichtungen und Aussortierungen, also wegen gemeinschaftlicher Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord in 22 Fällen, zu einer Strafe von vier Jahren Zuchthaus verurteilt, die bei Urteilsverkündung aufgrund seiner Untersuchungshaft abgegolten war. Der geständige BROAD verließ, wie schon nach dem Kriege, so auch in Frankfurt, den Gerichtssaal als freier Mann.

Wie es Beschuldigten erging, die sich weigerten, um ihrer Freiheit willen ein Geständnis abzulegen, zeigt der Fall des letzten Kommandanten von Auschwitz, Richard BAER. BAER lebte nach dem Krieg mit einer neuen Identität in Dassendorf bei Hamburg, und zwar als Waldarbeiter unter dem Namen Karl NEUMANN. Er wurde erst 1960 von den Briten verhaftet. BAER wurde mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht gefoltert und hatte vermutlich kaum Anlaß, sich um seine Angehörigen zu sorgen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Rudolf HÖß, sah BAER also kaum eine Veranlassung, ein Geständnis zu unterschreiben, das nicht der Wahrheit entsprach. Den Initiatoren der medienwirksam inszenierten Auschwitz-Prozesse in Frankfurt dürfte es aber alles andere als gleichgültig gewesen sein, wie sich der Hauptangeklagte in diesem wichtigen Prozeß äußern würde. Wenn gerade er, der letzte noch lebende Kommandant von Auschwitz, der Gaskammer-These entschieden widersprach oder sie gar ad absurdum zu führen drohte, bestand die ernste Gefahr, daß kurz nach dem Debakel von Dachau[1126] die These von der geplanten, industriell angelegten physischen Vernichtung der europäischen Juden vollständig in sich zusammenfallen würde. Doch so weit kam es gar nicht: Richard BAER, der sich bis dahin bester Gesundheit erfreute, starb unter ungeklärten Umständen in Untersuchungshaft, und zwar noch vor Prozeßbeginn. Das gerichtsmedizinische Institut der Universität Frankfurt untersuchte den Leichnam. Im Autopsiebericht konnte ein *Mord, etwa durch ein „geruchsfreies und nicht korrosives Gift“, nicht ausgeschlossen* werden. Noch bevor aber die Todesursache dieses außerordentlich wichtigen Angeklagten und Zeitzeugen eindeutig festgestellt werden konnte, ordnete Generalstaatsanwalt Fritz BAUER [J] (ein nach dem Krieg aus der Emigration zurückgekehrter Zionist) die Verbrennung des Leichnams an.[1127] Diese mysteriösen Vorgänge fanden in der Öffentlichkeit kaum Beachtung und wurden sogar bewußt heruntergespielt. Heute sucht man in vielen Nachschlagewerken zum Dritten Reich den Namen Richard BAER vergebens – der „geständige” Rudolf HÖß hingegen ist überall zu finden.

Es sei hier noch ein weiterer wichtiger Zeuge der Täterseite vorgestellt, Richard BÖCK. BÖCK war als Kraftfahrer bei der Fahrbereitschaft Auschwitz eingesetzt. Er wurde bei den Ermittlungen zum Auschwitz-Prozeß im Abstand von etwa 20 Mona-

[1126] Martin Broszat: Keine Vergasungen in Dachau, DIE ZEIT, 19.08.1960: „Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen noch in Buchenwald sind Juden oder Häftlinge vergast worden. Die Gaskammer in Dachau wurde nie ganz fertiggestellt und „in Betrieb“ genommen. Hunderttausende von Häftlingen, die in Dachau oder anderen Konzentrationslager im Altreichsgebiet umkamen, waren Opfer vor allem der katastrophalen hygienischen und Versorgungszustände.“

[1127] Vgl. Wilhelm Stäglich: Der Auschwitz-Mythos, Grabert Verlag, Tübingen 1979

ten zweimal verhört.[1128] Während seiner ersten Aussage gab BÖCK an, er habe eine „Vergasung" *„einmal selbst mit angesehen. Dies muß im Sommer 1943 gewesen sein".* Bei seiner zweiten Vernehmung fand diese „Vergasung" dann *„im Winter 1942/43"* statt. Obwohl ihm als unautorisierter Person die Anwesenheit sowohl bei „Vergasungen" als auch bei angeblich in einer Kiesgrube stattfindenden Hinrichtungen *„streng verboten war"*, gelang es ihm problemlos, an diesen teilzunehmen, etwa indem er schlicht zur „Gaskammer" fuhr oder den SS-Männern, die zur Exekution gingen, *„in einigen Metern Abstand gefolgt"* sei. Das Kommando zur Erschießung der Häftlinge habe dann, so BÖCK, *„Achtung, fertig, los"* gelautet. An anderer Stelle berichtet er, wie ihm befohlen worden sei, mit einem Lastwagen voll belegter Brote nach Birkenau zu einer *„Selektion"* an die Rampe zu fahren, weil die SS angeblich damit rechnete *„daß eine Kommission aus der Schweiz kommt, um sich die ‚Judenumsiedlung' anzusehen."* Und die wollte man mit den Broten irreführen. Er sei aber mit den Broten wieder zurückgeschickt worden, weil die Kommission nicht gekommen sei. Nachfolgend Auszüge aus BÖCKS Bericht über die angeblich erlebte „Vergasung" in einem der Bunker von Auschwitz:

> *„Anschließend kam ein SS-Mann, ich glaube es war ein Rottenführer, zu unserem Sanka* [Sanitätskraftwagen] *und holte eine Gasbüchse heraus. Mit dieser Gasbüchse ging er zu einer Leiter, die vom Tor aus gesehen an der rechten Seite des Gebäudes stand. Dabei bemerkte ich, daß er beim Besteigen der Leiter eine Gasmaske aufhatte. Als er am Ende der Leiter angekommen war, öffnete er eine kreisrunde Blechklappe und schüttete den Inhalt der Büchse in die Öffnung. Ich hörte noch deutlich das Klappern der Büchse gegen die Mauer, als er beim Ausschütteln dagegen stieß. Gleichzeitig sah ich, wie ein* **bräunlicher Staub** *aus der Maueröffnung hochstieg. Als er das Türchen wieder geschlossen hatte, setzte ein unbeschreibliches Schreien in dem Raum ein. Ich kann einfach nicht beschreiben, wie diese Menschen geschrieen haben. Das dauerte etwa* **8-10 Minuten und dann war alles still**. *Kurze Zeit später wurde das Tor von Häftlingen geöffnet,* **und man konnte noch einen bläulichen Nebel über einem riesigen Knäuel Leichen schweben sehen.** [...]
> *Allerdings habe ich mich gewundert, daß das Häftlingskommando, das zum Wegschaffen der Leichen bestimmt war, den Raum ohne Gasmasken betrat, obwohl* **dieser blaue Dunst** *über den Leichen schwebte, von dem ich annahm, daß es sich um Gas handelte."*[1129]

Die Unsinnigkeit dieser Aussage braucht hier nicht weiter kommentiert zu werden; Blausäure ist farblos und als Gas unsichtbar. BÖCK will zudem noch eine andere „Vergasung" erlebt haben, und zwar im Herbst 1941 im Krematorium I des Stammlagers. Dummerweise sollen nach offizieller Geschichtsschreibung in der Leichenhalle dieses Krematoriums erst ab 1942 „Vergasungen" durchgeführt worden sein. Außerdem gibt BÖCK selbst an – und liefert dazu eine Skizze –, daß sich das Gebäude der

[1128] Für die hier entscheidenden Passagen von Böcks Aussage vgl. Staatsanwaltschaft beim LG Frankfurt/M., Strafsache beim Schwurgericht Frankfurt/M. gegen Baer und Andere wegen Mordes, Az. 4 Js 444/59, Bd. 3, S. 447-464, Bd. 29, S. 6879-6887

[1129] Zit. n. G. Rudolf: Vorlesungen über den Holocaust, a.a.O. S. 463

Fahrbereitschaft, in der er über Jahre tagein, tagaus tätig war, auf der anderen Straßenseite, also in unmittelbarer Nähe zum alten Krematorium befand. Wie kann es da sein, daß er nur eine „Vergasung" in diesem Krematorium erlebt haben will, wenn dort doch ab Frühjahr 1942 ständig „Vergasungen" vorgekommen sein sollen? Weiterhin berichtet BÖCK:

> *„Jedenfalls habe ich während meiner gesamten Zeit in Auschwitz beobachten können, daß im alten Krematorium Häftlingsleichen verbrannt wurden. Erst Ende des Jahres 1944 ließ dies etwas nach. Täglich* ***konnte ich sehen, wie die Flammen 2 Meter hoch aus dem Schornstein schlugen. Außerdem roch es immer stark nach verbranntem Fleisch****."*[1130]

Diese Aussage BÖCKS ist zum einen unsinnig, da aufgrund der Bauweise der Krematorien (die Abgase werden durch einen Fuchs in den Kamin geleitet) keine Flammen aus dem Kamin schlagen können, und zum anderem scheint diese Aussage den Berichten der Opferseite angepaßt zu sein, in denen wiederholt von flammenschlagenden Schornsteinen berichtet wird. Zudem wurde dieses Krematorium im Juli 1943 stillgelegt.

Es konnte hier beispielhaft gezeigt werden, daß auch die Aussagen bzw. Geständnisse der „Täterseite" insgesamt nicht geeignet sind, den Holocaust zu beweisen. Folglich kann der Holocaust nur noch anhand der Zeugenaussagen von Betroffenen bewiesen werden, die – wie schon erläutert – in der Beweiskrafthierarchie an unterster Stelle stehen. Nichtsdestotrotz sollen nachfolgend einige wichtige Zeugenaussagen vorgestellt und diskutiert werden.

Zuerst sollen hier einige auf Zeugenaussagen beruhende unglaubhafte Angaben zum Holocaust wiedergegeben werden, womit ein detaillierter Überblick darüber gewonnen werden kann, was seit Ende des Krieges als „offenkundige Wahrheit" verkauft wird. Die Tatsache, daß einige der nachfolgend wiedergegebenen Behauptungen heute auch von etablierten Historikern als falsch abgelehnt werden, andere aber nach wie vor konstatiert werden, zeigt eine grundlegende Problematik, die sich hinter allen Behauptungen und Zeugenaussagen verbirgt. Alle nachfolgenden Aussagen sind von ähnlicher Perversion und Absurdität. Nichtsdestotrotz wird und wurde von den etablierten Historikern entschieden, welche Behauptungen aus welchem Grund abzulehnen, andere aber als wahr zu akzeptieren sind. Eine solche Geschichtsschreibung ist damit aber zwangsweise der Willkür unterworfen, zumal da die verbleibenden, als wahr eingestuften Aussagen nicht anhand von Sachbeweisen verifiziert wurden. Nachfolgend Beispiele absurder Aussagen über den vermeintlichen NS-Völkermord:[1131]

- Blutgeysire aus Massengräbern[1132]

[1130] Ebda. S. 464

[1131] Siehe Manfred Köhler: Der Wert von Aussagen und Geständnissen zum Holocaust, in E. Gauss, a.a.O. S. 61-98 u. G. Rudolf, a.a.O. S. 451 ff.

[1132] A. Rückerl: NS-Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse, dtv, München 1978, S. 273 f.; E. Wiesel: Paroles d'Etranger, Edition du Seuil, 1982, S. 86; A. Eichmann in: H. Arendt: Eichmann in Jerusalem, Reclam-Verlag, Leipzig 1990, S. 184; B. Naumann: Auschwitz, Athenäum, Frankfurt/M. 1968, S. 214

- Säure- oder kochendes Wasserbad zur Herstellung menschlicher Skelette[1133]
- Injektionen in Häftlingsaugen zur Änderung der Augenfarbe[1134]
- Herstellen von Schrumpfköpfen aus Häftlingsleichen[1135]
- Abschöpfen von siedendem Menschenfett aus offenen Kremierungsfeuern[1136]
- SS-Mann springt aus Mitleid mit wildfremder jüdischer Mutter mit Kind in letzter Sekunde freiwillig in die Gaskammer, um mit ihr zu sterben[1137]
- Seifenherstellung aus Menschenfett, feierliche Beerdigung von Seife[1138]
- Unterirdische Massenvernichtung in riesigen Hallen durch Starkstrom[1139]
- Tötung in Vakuum-Kammer oder mit Wasserdampf bzw. Chlorgas[1140]
- Spurlose Beseitigung von Massengräbern mit Hunderttausenden von Leichen in wenigen Wochen; ein Wunderwerk deutscher Improvisationskunst[1141]
- Fahrbare Gaskammern in Treblinka, die ihre Opfer direkt in Verbrennungsgruben entleeren; verzögert wirkendes Giftgas, das den Opfern ermöglicht, die Gaskammern zu verlassen und selbständig zu den Massengräbern zu gehen[1142]
- Elektrische Fließbandexekutionen[1143]
- Leichenverbrennung in Hochöfen[1144]
- SS-Radrennen in der Gaskammer von Birkenau[1145]

[1133] F. Müller in: H. Langbein: Der Auschwitz-Prozeß, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 1965, Band 1, S. 87; Zeuge Wells im Eichmann-Prozeß in: F.J. Scheidl: Geschichte der Verfemung Deutschlands, Selbstverlag, Wien 1968, Band 3, S. 236

[1134] H. Langbein: Menschen in Auschwitz, Europaverlag, Wien 1987, S. 383 f.

[1135] Ebda. S. 381

[1136] R. Höß in: M. Broszat [Hrsg.]: Kommandant in Auschwitz, dtv, Stuttgart 1983, S. 130; H. Tauber in: J.-C. Pressac: Auschwitz: Technique and Operation of the Gaschambers, Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 489 f.; F. Müller: Sonderbehandlung, Steinhausen, München 1979, S. 207 f. 217 ff.; H. Langbein, a.a.O. 148, S. 464; B. Naumann: Auschwitz, Athenäum, Frankfurt/M. 1968, S. 10, 334 f. 443; S. Steinberg, nach: Französisches Büro des Informationsdienstes über Kriegsverbrechen [Hrsg.]: Konzentrationslager Dokument 321, Reprint Zweitausendundeins, Frankfurt/M. 1993, S. 206. u.v.a.m.

[1137] E. Bonhoeffer: Zeugen im Auschwitz-Prozeß, Kiefel, Wuppertal 1965, S. 48 f.

[1138] S. Wiesenthal: Der neue Weg, 15/16 & 17/18, Wien 1946; Die Sowjets wollten dies zum Anklagepunkt während des IMT machen (Exhibit USSR-393), scheiterten aber an den anderen Alliierten; vgl. H. Härtle, Freispruch für Deutschland, Schütz, Göttingen 1965, S. 126 ff.; nicht nur im Greenwood-Friedhof von Atlanta (Georgia, USA) steht am Holocaust-Memorial ein Grabstein für 4 Stück „Juden-Seife". Vgl. auch folgende Richtigstellungen: R. Harwood, D. Felderer, JHR 1(2) (1980) S. 131-139; M. Weber, JHR 11(2) (1991) S. 217-227; D. Deborah E. Lipstadt: Betrifft: Leugnen des Holocaust, Rio, Zürich 1994, S. 105, 227

[1139] Neben C. Mattogno: Annales d'Histoire Révisionniste 1 (1987) S. 15-107, bes. 91 ff., besonders S. Szende: Der letzte Jude aus Polen, Europa-Verlag, Zürich 1945; S. Wiesenthal: Der neue Weg, 19/20, Wien 1946

[1140] Neben C. Mattogno, a.a.O. besonders W. Grossmann: Die Hölle von Treblinka, Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947; The Black Book of Polish Jewry, Roy Publishers, New York 1943

[1141] Ebda. vgl. auch W. Benz: Dimension des Völkermords, a.a.O., S. 320, 469, 479, 489, 537 ff.

[1142] Berichte der kommunistischen polnischen Untergrundbewegung, Archiv der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, 202/III, Bd. 7, Bl. 120 f., zit. n. P. Longerich [Hrsg.]: Die Ermordung der europäischen Juden, Piper, München 1990, S. 438

[1143] Prawda, 02.02.1945, vgl. U. Walendy, HT Nr. 31: Die Befreiung von Auschwitz 1945, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho 1987, S. 4

[1144] H. von Moltke: Briefe an Freya 1939-1945, Beck, München 1988, S. 420; vgl. P. Longerich [Hrsg.], a.a.O. S. 435; Prawda, 02.02.1945

- Leichenvernichtung durch Sprengung[1146]
- Blaue Gasschwaden nach „Blausäurevergasungen“[1147]
- Singen von Nationalhymnen und der Internationalen durch die Opfer in den Gaskammern; (Beweis für Greuelpropaganda kommunistischer Herkunft)[1148]
- Schnell aufbaubare „Vergasungshäuschen“[1149]
- Tötung durch Einnahme eines Glases flüssiger Blausäure[1150]
- Das aus den Beinen exekutierter Häftlinge herausgeschnittene Muskelfleisch zuckt so stark, daß es die Sammelbehälter in ruckartige Bewegungen versetzt[1151]
- Zyklon-Gaseinleitung in den Gaskammern von Auschwitz aus Duschköpfen oder aus Stahlflaschen[1152]
- Füllung der Opfermünder mit Zement, um sie am Singen patriotischer oder kommunistischer Lieder zu hindern[1153]
- 12-jähriger Junge hält in Gaskammer vor „Vergasung“ eindrucksvolle, heldenhafte Rede vor anderen Kindern[1154]
- Vollpumpen eines Häftlings mit Wasser, bis das Opfer platzt[1155]
- Frau überlebt drei „Vergasungen“, weil den Nazis ständig das Gas ausging[1156]
- Lampenschirme, Bucheinbände, Handschuhe, Sattel, Reithosen, Hausschuhe, Damenhandtaschen ... aus Menschenhaut[1157]
- SS-Vater wirft Babys in die Luft und schießt sie ab wie Tontauben, während eine 9-jährige Tochter applaudiert und jauchzt: „Papa, noch mal, noch mal, Papa!”[1158]
- Hitler-Jugend verwendete Judenkinder für Schießübungen[1159]
- Waggons verschwinden auf einer Rampe in das Untergrund-Krematorium in Auschwitz; so SS-Richter Konrad MORGEN[1160]

[1145] Nürnberger Nachrichten. 11.09.1978, Bericht über Zeugenaussagen im Schwurgerichtsprozeß Aschaffenburg

[1146] R. Höß in: M. Broszat [Hrsg.], a.a.O. S. 161 f.; R. Rückerl, a.a.O., S. 78; H. Grabitz: NS-Prozesse – Psychogramme der Beteiligten, C.F. Müller, Heidelberg, 1986, S. 28

[1147] R. Böck, Staatsanwaltschaft Frankfurt, Az. 4 Js 444/59, Blatt 6881 f.

[1148] H.G. Adler, H. Langbein, E. Lingens-Reiner [Hrsg.]: Auschwitz – Zeugnisse und Berichte, Europäische Verlagsanstalt, Köln 1984, S. 76

[1149] R. Aschenauer [Hrsg.]: Ich, Adolf Eichmann, Druffel, Leoni 1980, S. 179 f.

[1150] Urteil des Landgerichts Hannover, Az. 2 Ks 1/60; vgl. H. Lichtenstein, Anm. 81, S. 83.

[1151] F. Müller, a.a.O. S. 74

[1152] M. Scheckter bzw. Bericht vom 4. Juni 1945, verfaßt von einem Offizier der 2. Panzerdivision, jeweils über Auschwitz, Französisches Büro des Informationsdienstes über Kriegsverbrechen, M. Broszat [Hrsg.], a.a.O. S. 184

[1153] Behauptet während des IMT.

[1154] F. Friedman: This Was Oswiecim. The Story of a Murder Camp, United Jewish Relief Appeal, London 1946

[1155] Jeff Lyon: Memories of Nazi death camps haunt couple, Chicago Tribune, 19.01.1978, S. 1, 14.

[1156] Zeugenaussage wiedergegeben in einer kanadischen Zeitung, und auch behauptet vom britischen Politiker Michael Howard, Independent, 03.07.2004

[1157] Vom IMT und während der Verfahren gegen Ilse Koch wiederholt behauptet

[1158] Behauptet während des IMT

[1159] Ebda.

- Gefangene wurden gezwungen, Treppen sauber zu lecken und Abfall mit den Lippen einzusammeln[1161]
- Frauen in Auschwitz wurden erst künstlich befruchtet, dann „vergast“[1162]
- Foltern von Häftlingen mit einem speziellen in Massenproduktion hergestellten „Folter-Kasten” von Krupp[1163]
- Ermordung von Häftlingen mit vergifteter Limonade[1164]
- Mord an Jungen durch Zwangsfütterung mit Sand[1165]
- Gefangene wurden erst zu Tode geprügelt und dann autopsiert, um herauszufinden, woran sie gestorben waren[1166]
- Zertrümmerung des Schädels mittels pedalbetriebener Schädeleinschlagmaschine, begleitet von Radiosendung[1167]
- 840.000 sowjetische Kriegsgefangene in Sachsenhausen ermordet und in vier mobilen Krematorien verbrannt[1168]

Weitere unglaubhafte Aussagen zum Holocaust können hier nicht aufgeführt bzw. analysiert werden, dazu sei auf die angegebene Literatur verwiesen. Zumeist sind glaubwürdige und unglaubhafte vermischt oder zusammen dargestellt, was nachfolgend bei dem wohl berühmtesten Auschwitzzeugen, Elie WIESEL [J][1169], gezeigt wird. Entgegen der vielfach in Deutschland vertretenen Meinung hat Elie WIESEL keine Gaskammern für Auschwitz behauptet, weswegen er auf andere (unglaubliche) Mordszenarien zurückgreift, die später kurz angerissen werden. Bemerkenswert ist, daß 1962, rechtzeitig zum 1. Frankfurter Auschwitzprozeß (1963-1965)[1170], die deutsche Übersetzung von Elie WIESELS berühmtestem Buch, „La Nuit“, auf den deutschen Markt gedrückt wurde. Noch bemerkenswerter ist, daß die deutsche Über-

---

[1160] Vgl. Danuta Czech: Kalendarium der Ereignisse des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Rowohlt, Reinbek 1989 u. Danuta Czech u.a.: Auschwitz, nationalsozialistisches Vernichtungslager, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Auschwitz 1997

[1161] Behauptet während des IMT

[1162] Ebda.

[1163] Ebda.

[1164] Ebda.

[1165] Rudolf Reder, ernst genommen von Holocaust-Historiker Martin Gilbert (Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas, Rowohlt, Reinbek 1982)

[1166] Behauptet während des IMT

[1167] Ebda.

[1168] Ebda.

[1169] Elie Wiesel wurde 1928 im rumänischen Sighet (Maramureş) geboren. Sein Vater war jüdischer Kaufmann, und er wuchs in einem stark von orthodoxen Juden beeinflußten Umfeld auf. Er besuchte die Schule in seinem Heimatort und wurde 1944, unter ungarischer Herrschaft, von den deutschen Nationalsozialisten gemeinsam mit seiner Familie in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Später kam er in das Konzentrationslager Buchenwald, aus dem er am 11.04.1945 von amerikanischen Truppen befreit wurde. 1952 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. 1968 schrieb Wiesel in „Legends of our Time“ (Avon Books, New York 1968): „Jeder Jude sollte in seinem Herzen einen Platz für Haß freihalten. Für einen gesunden, kräftigen Haß gegen alles, was das Deutsche verkörpert und was im Deutschen fortlebt“. 1986 wurde Wiesel der Friedensnobelpreis verliehen, nachdem über 80 Abgeordnete des Deutschen Bundestages ihn dafür vorgeschlagen haben, „weil das eine große Ermutigung für all diejenigen ist, die aktiv für eine Versöhnung eintreten.“

[1170] Az. 4 Ks 2/63

setzung gegenüber dem englischen und dem französischen Original einige „Anpassungen“ für die deutschen Leser aufweist. **Tabelle 23** gibt einen Überblick.[1171]

Die englische Übersetzung (1960) aus dem französischen Original (1958) ist korrekt, während die deutsche Übersetzung (1962) in fünfzehn Fällen von „Gas“ bzw. „Gaskammer“ spricht, obwohl die entsprechenden Stellen im französischen Original das Wort „Gas“ nicht erwähnen. Da es sich um eine autorisierte Übersetzung handelt, kann davon ausgegangen werden, daß WIESEL diese Modifikationen bekannt sind.

Französische Originalfassung: *La Nuit*, éditions de Minuit, Paris 1958, 178 p.	Englische Übersetzung: *Night*, übersetzt aus dem französischen von Stella Rodway, Vorwort von Robert McAfee Brown, zum 25. Jahrestag der Erstausgabe Bantam Books, 1986 [Hill and Wang edition published September 1960], XIV-111 p.	Deutsche Übersetzung: *Die Nacht zu begraben, Elischa*, deutsche Übersetzung von Curt Meyer-Clason, Ullstein, München 1962 [S. 17-153]
A. In Auschwitz	**A. In Auschwitz**	**A. In Auschwitz**
p. 57: au crématoire p. 57: au crématoire p. 58: les fours crématoires p. 61: aux crématoires p. 62: le four crématoire p. 67: au crématoire p. 67: le crématoire p. 84: exterminés p. 101: dans les fours crématoires p. 108: six crématoires p. 109: au crématoire p. 112: le crématoire p. 129: au crématoire	p. 30: to the crematory p. 30: to the crematory p. 30: these crematories p. 33: in the crematories p. 33: the crematory oven p. 36: the crematory p. 36: the crematory p. 48: exterminated p. 59: the crematory ovens p. 64: six crematories p. 64: the crematory p. 66: the crematory p. 77: to the crematory	S. 53: ins Vernichtungslager S. 53: in die Gaskammer S. 54: die Gaskammern S. 57: in den Gaskammern S. 57: in die Gaskammer S. 62: in die Gaskammer S. 62: Gaskammer S. 76: vergast S. 90: in den Gaskammern S. 95: sechs Gaskammern S. 95: in den Gaskammern S. 98: die Gaskammer S. 113: in die Gaskammer
B. In Buchenwald	**B. In Buchenwald**	**B. In Buchenwald**
p. 163: du four crématoire p. 174: au crématoire	p. 99: of the crematory oven p. 106: to the crematory	S. 140: der Gaskammer S. 150: in die Gaskammer

Tabelle 23: „La Nuit“, für Deutschland modifizierte Übersetzung

Um auch ohne „Gaskammern“ auf die entsprechenden Opferzahlen zu kommen, kam WIESEL jedenfalls auf die Idee, daß die Menschen in Auschwitz in riesigen Lagerfeuern lebendigen Leibes verbrannt wurden:

> *„Nicht weit von uns entfernt loderten Flammen aus einer Grube hervor, riesenhafte Flammen. Man verbrannte dort irgend etwas. Ein Lastwagen fuhr ans Loch heran und schüttete seine Ladung hinein. Es waren kleine Kinder. Babys! Ja, ich hatte es gesehen, mit meinen eigenen Augen... Kinder in den Flammen (verwundert es da, daß seit jener Zeit der Schlaf meinen Augen flieht?). Dorthin gingen wir also. Etwas weiter weg befand sich eine andere, größere Grube für Erwachsene. ... ‚Vater', sagte ich, ‚wenn dem so ist, will ich nicht länger warten. Ich stürze mich in den elektrischen Stacheldraht. Das ist besser, als stundenlang in den Flammen dahinzuvegetieren.'“*[1172]

[1171] R. Faurission: Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz, in E. Gauss, a.a.O. S. 110

[1172] Elie Wiesel: La Nuit, Editions de Minuit, 1958, S. 57 ff., zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S: 480

Wie wir wissen, blieb ihm sowohl der elektrische Stacheldraht als auch stundenlanges Vegetieren in den Flammen erspart. WIESEL wurde wie durch ein Wunder gerettet:

„Unsere Kolonne hatte noch etwa 15 Schritte zurückzulegen. Ich biß mir auf die Lippen, damit mein Vater mein Zähneklappern nicht hören sollte. Noch zehn Schritte. Acht, sieben. Wir marschierten langsam, wie hinter dem Leichenwagen unseres eigenen Begräbnisses. Nur noch vier Schritte. Drei Schritte. Sie war nun ganz nahe, die Grube mit ihren Flammen. Ich nahm alle meine noch verbleibenden Kräfte zusammen, um aus der Reihe zu rennen und mich in den Stacheldraht zu werfen. Tief in meinem Herzen nahm ich Abschied von meinem Vater, vom gesamten Weltall, und unwillkürlich bildeten sich Worte und traten in Form eines Gemurmels auf meine Lippen: Yitgadal veyitkadach chmé raba... Sein Name sei erhöht und geheiligt. Mein Herze wollte schier zerspringen. Es war soweit. Ich stand vor dem Antlitz des Todesengels... Nein. Zwei Schritte vor der Grube befahl man uns, abzudrehen, und man hieß uns in eine Baracke eintreten."[1173]

Der Schluß von Elie WIESELS Bericht enthält dann einen hochinteressanten Hinweis. Als sich die Rote Armee Anfang 1945 dem Lager Auschwitz näherte, evakuierten die Deutschen das Lager, stellten es jedoch den kranken Häftlingen frei, ob sie mit den Deutschen fliehen oder auf den Einmarsch der Roten Armee warten wollten. Hier ist die entsprechende Passage aus der englischen Fassung:

„Die Entscheidung lag in unserer Hand. Ein einziges Mal konnten wir unser eigenes Schicksal entscheiden. Wir könnten beide im Krankenhaus bleiben, wo ich ihn [seinen Vater] dank des Arztes als Patienten oder Krankenpfleger registrieren lassen könnte. Oder wir könnten den anderen folgen. ‚Nun, was werden wir tun, Vater?' Er blieb stumm. ‚Laß uns mit den anderen evakuiert werden', sagte ich ihm." [1174]

Nach seinen eigenen Beschreibungen leben Elie WIESEL und sein Vater praktisch in der Hölle, wo Menschen mit allen nur denkbaren Methoden schikaniert und mißhandelt und dann in Massen bei lebendigem Leibe verbrannt werden. Anfang 1945 ergibt sich dann die Möglichkeit, den Händen der teuflischsten Massenmörder zu entkommen und von den sich nähernden Russen befreit zu werden. Und wie entscheiden sich die beiden? Sie entscheiden sich dafür, mit ihren teuflischen Massenmördern vor ihren Befreiern zu fliehen. Sie entscheiden sich, weiterhin Arbeitssklaven in der von den teuflischen Deutschen geschaffenen Hölle zu bleiben, anstatt sich in die Obhut der Bolschewisten zu geben. Liegt hier der Schlüssel zur Wahrheit verborgen? Elie WIESEL und sein Vater fürchteten sich mehr vor einer Befreiung durch die Rote Armee als vor dem, was die Deutschen oder das Schicksal ihnen auf der Flucht antun könnten.

WIESELS Bericht ist in dieser Beziehung kein Einzelfall, was durch Primo LEVIS [J] Ausführungen untermauert wird. Zum 17.01.1945 schreibt LEVI, wie er seinem Instinkt gefolgt wäre und sich den mit der SS fliehenden Häftlingen angeschlossenen

---

[1173] Ebda. S. 78, G. Rudolf, a.a.O. S. 481

[1174] E. Wiesel: Night, Hill and Wang, New York, S. 78, zit. n. G. Rudolf a.a.O. S. 481

hätte, wenn er nur nicht so krank gewesen wäre:

> *„Es war keine Frage der Vernunft: Ich wäre wahrscheinlich auch dem Herdeninstinkt gefolgt, wenn ich mich nicht so schwach gefühlt hätte. Angst ist äußerst ansteckend, und die unmittelbare Reaktion ist, daß man versucht zu fliehen."*[1175]

Die Angst, von der LEVI hier spricht, ist die, die alle Häftlinge damals umtrieb – er spricht vom Herdeninstinkt! –, der sie dazu anhielt, *mit den Deutschen* zu fliehen. Es war daher nicht die Angst vor den Deutschen, sondern die *Angst vor den Russen*. Und LEVI gibt sogar das Ergebnis dieser Abstimmung: 800 zumeist marschunfähige Häftlinge entschieden sich, in Auschwitz zu bleiben, 20.000 andere aber schlossen sich den nationalsozialistischen Massenmördern an.

WIESEL und LEVI, zwei der einflußreichsten Greuel-Propagandisten gegen die Deutschen, geben hier inmitten ihres jeweils wichtigsten Propagandawerkes unbemerkt von der eingelullten Welt zu, daß sie die Deutschen gar nicht wirklich fürchteten. Man kann sich hier fragen, wie die beiden reagiert hätten, wenn sie damals wirklich an ihre eigenen Greuelberichte geglaubt hätten. Die nachfolgend aufgeführten Zeugenaussagen sind durchweg glaubhaft, die ohne im einzelnen darauf hinzuweisen den „Vorlesungen über den Holocaust" von G. RUDOLF entnommen sind.

Artur HARTMANN machte vor dem LG Frankfurt/Main die Aussage, daß er sich gleich bei Einlieferung eine Fußverletzung zugezogen habe, weswegen er zum Kartoffelschälen abkommandiert wurde, wo seiner Erinnerung nach viele der kranken und arbeitsunfähigen Häftlinge eingesetzt wurden – ganz im Gegensatz zum herkömmlichen Klischee, wonach derartige Häftlinge „vergast" worden wären. Jede Woche wurden die wieder Arbeitsfähigen aussortiert und zu anderen Arbeiten abgestellt. HARTMANN berichtete auch von einem SS-Mann, der wegen Mißhandlungen von Häftlingen und anderer Verbrechen hingerichtet worden sei. Ansonsten sei er vom KL-Personal nicht weiter mißhandelt worden.[1176] Im Rahmen der diesbezüglichen Ermittlungen kam auch Henry BARTOSZEWICZ zu Wort. Dieser war in Auschwitz u.a. in der Gerberei eingesetzt. Er wurde wegen seiner Mitgliedschaft zu den Lagerpartisanen von der SS verhört und mit Fußtritten mißhandelt, von schwerwiegenderen Folterungen konnte er jedoch nichts berichtet.[1177] Aleksander GORECKI berichtet über einen Häftling, der gerade eine Operation an der Blase hinter sich hatte und eine weitere Operation an der Prostata vor sich hatte. Interessant ist die kaum abzuwertende Tatsache, daß Häftlinge in Auschwitz Operationen unterzogen wurden, um sie bei Gesundheit zu halten bzw. ihre Gesundheit wieder herzustellen.[1178] Der anderweitig der Lüge überführte Adolf RÖGNER berichtet bezüglich seines Aufenthalts im KL Dachau, daß er dort im Mai 1943 im Krankenhaus behandelt worden sei, sowie daß er später wieder arbeitseinsatzfähig gewesen sei.[1179] Konrad LANG saß zwischen 1940 und 1945 in Auschwitz ein und war 1943 Oberkapo im Betrieb *Deut-*

[1175] G. Rudolf, a.a.O. S. 482, vgl. R. Faurisson in E. Gauss, a.a.O. S. 107 f.
[1176] Vernehmung vom 24.11.1958, Staatsanwaltschaft beim LG Frankfurt/M., Strafsache beim Schwurgericht Frankfurt/M. gegen Baer und Andere wegen Mordes, Az. 4 Js 444/59, Bd. 1, S. 132
[1177] Abschrift der Aussage vom 30.08.1958, Ebda. Bd. 2, S. 223 ff.
[1178] Schreiben an das Auschwitz-Komitee, 20.10.1958; Ebda. Bd. 2, S. 226
[1179] Ebda. Bd. 2, S. 250

sche Ausrüstungswerke, wo ihm etwa 2.000 Häftlinge unterstanden. Er gab an, mit Wilhelm BOGER nur einmal im Zusammenhang mit einer angeblich versuchten Sabotagehandlung zu tun gehabt zu haben. Der vernehmende Beamte faßte LANGS Aussage zusammen: *„Nur gesprächsweise will Lang gehört haben, daß Boger ‚sehr scharf' gewesen sei und daß die Häftlinge vor ihm Angst gehabt hätten. Über Tötungen oder Erschießungen von Häftlingen durch Boger oder in dessen Auftrag hat Lang angeblich nie etwas gehört."*[1180] Moritz SALOMON [J] gab an, er sei von BOGER derart schwer mißhandelt worden, daß er anschließend wegen Arbeitsunfähigkeit *„zur ‚Vergasung' reif war"*. Allerdings geschieht das *„Wunder"*, daß SALOMON ins Revier kommt und dort wieder hochgepäppelt wird.[1181] Jakob FRIES saß wie RÖGNER als Berufsverbrecher in Auschwitz ein. Sogar während seiner Vernehmung saß er gerade eine Haftstrafe von 14 Jahren ab. FRIES war in Auschwitz Arbeitsdienstführer für die gesamten Arbeitskommandos der Häftlinge im Stammlager Auschwitz gewesen. Zu den angeblichen Verbrechen führte FRIES aus:

> *„In Auschwitz habe er nichts von Erschießungen gesehen oder gehört. ... Er erinnere sich lediglich daran, daß in Auschwitz Erschießungen von Häftlingen durch Wachposten erfolgt seien, die versucht hätten, über den Zaun zu klettern. Auch von sonstigen Verbrechen gegen Häftlinge will er nichts gehört haben. Erst nach 1945 habe er durch Presse-Mitteilungen zur Kenntnis genommen, was in Auschwitz und insbesondere in Birkenau vorgegangen sei."*[1182]

Es kann hier ausgeschlossen werden, daß FRIES nichts von dem erfahren hat, was in Auschwitz vor sich gegangen sein soll, da er als direkten Vorgesetzten Hauptsturmführer AUMEIER über sich hatte, den Schutzhaftlagerführer und stellvertretenden Kommandanten von Auschwitz.

Alfred KORN [J] wurde anfangs im Lager Plazow festgehalten, in dem er zunächst viele Freiheiten genoß, da Plazow erst ab 1943 ein geschlossenes Lager war. Er meldete sich Ende 1943 freiwillig nach Auschwitz, wo er von den SS-Aufsehern anständig behandelt wurde. Er sei einmal verhört worden, was jedoch keine Konsequenzen gehabt habe. Er wisse zwar allgemein von Grausamkeiten aus Lagergesprächen, könne jedoch keine näheren Angaben machen. Die einzige konkrete Erinnerung, die KORN an Greuel haben will, bezieht sich auf eine angebliche „Vergasung" im November 1944, zu einem Zeitpunkt also, als nach offizieller Geschichtsschreibung sämtliche Vernichtungseinrichtungen bereits außer Dienst waren und abgebaut wurden.[1183] Otto LOCKE berichtete, wie er von BOGER mißhandelt worden sei. Anschließend habe er viele Wochen im Häftlingslazarett verbracht, einerseits wegen eines Leidens, daß er sich im Strafbunker zugezogen habe, andererseits wegen Fleckfiebers.[1184] LOCKE berichtet zudem, daß sich BOGER ab Frühjahr 1943 auf Anordnung des Lagerkommandanten LIEBEHENSCHEL hin anständig verhalten habe, denn es sei angeordnet worden, daß Häftlinge nicht geschlagen werden dürften. Den schlechten

[1180] Vernehmung vom 07.11.1958; Ebda. Bd. 2, S. 279 f.
[1181] Vernehmung vom 14.11.1958; Ebda. Bd. 2, Bl. 283
[1182] Ebda., Bd. 3, S. 437R
[1183] Vernehmung vom 05.03.1959 in Stuttgart, Ebda. Bd. 3, S. 571-576
[1184] Vernehmung vom 06.03.1959, Ebda., S. 578-584

Ruf BOGERS führt er auf die zeitweise Anwendung von Schlägen bei Verhören zurück. LOCKE weigerte sich, gegen BOGER Strafanzeige zu erstatten. Erwin VALENTIN führt aus, daß aufgrund seiner Strafanzeige STÜLPNAGEL, der Leiter des Arbeitslagers Neutomischel, in dem VALENTIN anfangs einsaß, wegen Lebensmittelunterschlagung zu $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die er im KL Stutthof abgesessen habe.[1185] VALENTIN habe ferner behauptet, wegen seiner nicht enden wollenden Beschwerden nach Auschwitz versetzt worden zu sein, wo er an einer Lungenentzündung erkrankt sei. Im dortigen Krankenrevier habe man ihn als Arzt und Chirurg gesundgepflegt, anstatt ihn, wie die anderen Kranken, auszusortieren und zu vergasen. Er habe weiter berichtet, daß er als Saalarzt im Block 9 des Krankenreviers unter Dr. Hans MÜNCH tätig war, wo zeitweilig bis zu 1.000 vor allem an Typhus und Ruhr erkrankte Häftlinge gepflegt wurden. Wie viele andere Zeugen auch, kombiniert VALENTIN seine Aussagen mit Vergasungs- und Mordgeschichten. So behauptete er auch, daß schwerkranke Häftlinge aussortiert und „vergast" worden seien, wobei VALENTIN über diese angeblichen „Selektionen" und „Vergasungen" aber keine weiteren Angaben machte, so daß die Vermutung nahe liegt, daß seine Ansichten über „Vergasungen" von Nachkriegseindrücken herrühren.

Widersprüchlich ist ebenso die Aussage von Walter MOSBACH, der dies selbst erkannte und gleich eine Erklärung dafür anbot: *„Ich möchte Dr. Fischer in zwei Personen spalten: als Arzt war er korrekt, auch für die Häftlinge eingestellt, als SS-Angehöriger schickte er z.B. Häftlinge, die er vor $^1/_4$ Stunde gut behandelt und in Schutz genommen hatte gegenüber den Häftlingsärzten, bei den Selektionen* ***in die Gaskammer****."*[1186] Tauscht man *„die Gaskammer"* gegen *„den Arbeitsdienst",* verliert die Aussage sogleich ihre Paradoxität.

Einen ähnlichen inneren Widerspruch baute ein anderer ehemaliger Häftling, Max WILLNER [J], unbemerkt in seine Aussage ein. Zunächst berichtet er, wie er wegen Typhusverdachts aussortiert, in den Krankenabschnitt des Lagers Birkenau verlegt und gesundgepflegt wurde, obwohl er doch ein arbeitsunfähiger Jude war. Eine Seite später jedoch erzählt er, wie Häftlinge im Lager Birkenau wegen Krankheiten aussortiert wurden, diesmal aber angeblich, um in den Gaskammern zu sterben – über die er nichts zu berichten weiß, wie er sich überhaupt eigentlich an gar nichts konkret erinnert. Aber da weiß auch er Abhilfe:

> *„... an konkrete Fälle kann ich mich heute bei dem besten Willen nicht mehr erinnern. Ich will mich bemühen, mit weiteren hier ansässigen ehemaligen Auschwitz-Häftlingen in Kürze zusammenzusitzen, um mit ihnen alles durchzusprechen und Erkenntnisse der zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung in Ludwigsburg – Herrn Oberstaatsanwalt Schüler – ausführlich mitteilen."*[1187]

Um die Gedächtnislücken der Zeugen mit den entscheidenden Details zu schließen, wurden Jahre vor der Eröffnung des Hauptverfahrens systematische Aussage-Absprachen unter Einbeziehung der Staatsanwaltschaft durchführt, was dann sogar

[1185] Ebda. Bd. 6, S. 841-843, 847 f.
[1186] Ebda. S. 931
[1187] Ebda. S. 934 f.

noch protokolliert wurde!

Wilhelm DIBOWSKI, der wegen seiner KPD-Mitgliedschaft zwischen Winter 1941/1942 und Februar 1943 in Birkenau einsaß, wußte zwar über Massenvernichtungen zu berichten,[1188] jedoch ist seine Aussage gespickt mit Redewendungen wie *„unter den Häftlingen wurde danach erzählt", „später hat man gesprochen", „weiß ich aus eigenem Erleben nicht", „ich habe gehört", „selbst nie gesehen", „weiß ich nicht" „er soll sich gebrüstet haben", „durch polnische Häftlinge ... war ... bekannt geworden", „diese beiden ... haben mir erzählt", „über Selektionen kann ich nichts angeben", „ich weiß auch nur von Hörensagen" „ich kenne keinen", „aus einem Buch weiß ich den Namen Mengele", „weiß ich aber nicht", „sagt mir nichts", „es war im Lager bekannt", „Näheres darüber kann ich allerdings nicht aussagen", „auch hierüber kann ich keine näheren Angaben machen"* usw. Über die „Vergasungen" konnte DIBOWSKI aussagen:

> *„Über die großen Vergasungen in Birkenau kann ich nichts aussagen, da diese m.Erachtens, da diese erst nach meiner Zeit in Auschwitz durchgeführt wurden."*[1189]

Doch die Massenvernichtung soll nach offizieller Geschichtsschreibung seit Frühjahr 1942 in Birkenau in den Bunkern stattgefunden haben?! Da der Zeuge beim Aufbau des Lagers Birkenau beschäftigt gewesen war, muß angenommen werden, daß dieser wußte, was dort vorging. Über die SS in Auschwitz machte DIBOWSKI folgende Aussage:

> *„Ich kannte noch den Oscha.* [korrekt: Stubaf.] *Bischof* [Karl BISCHOFF war Leiter der Zentralbauleitung von Auschwitz und damit DIBOWSKIS damaliger Vorgesetzter]*, der bei der Bauleitung war. ... Bischof hat nach 1945 in Essen gewohnt, und ich* [habe] *ihn selbst einmal in Essen in seiner Wohnung aufgesucht. Ich besuchte ihn im Jahr 1950 und er wohnte damals in Essen, Klappstr. 78. Später verzog er nach Essen-Steele. ... Ich habe einen Nachbarn, der bei der SS-Wachmannschaft im KZ-Auschwitz war. ... ich kann über ihn nichts Schlechtes sagen, im Gegenteil, ich kann nur Gutes über ihn sagen."*[1190]

Hans RÖHRIG war Kommunist, saß wegen Hochverrats seit 1936 hinter Gittern und wurde Anfang 1942 nach Birkenau verlegt. Er berichtete, wie einmal ein Wachmann, der einen Häftling ohne Grund erschossen hatte, von der SS verhaftet und abgeführt wurde.[1191] Der hier zugrunde liegende SS-Befehl verbot unter schwerer Strafandrohung die Mißhandlungen von Häftlingen.[1192] Im Juni 1942 wurde RÖHRIG wegen einer Fleckfieberinfektion arbeitsunfähig, so daß er aussortiert und in das Krankenhaus des Stammlagers eingewiesen wurde, wo er seine Erkrankung bis zum August 1942 auskurieren konnte.

[1188] Ebda. Bd. 7, S. 1007-1013
[1189] G. Rudolf, a.a.O. S. 493
[1190] Ebda.
[1191] Vernehmung vom 05.03.1959 in Stuttgart, Bd. 7, S. 1127, 1129
[1192] Der Inspekteur der Konz.-Lager und Führer der SS-Totenkopfverbände, Berlin, den 4. Juni 1937, Befehlsblatt SS-TV/IKL Nr. 5, Mai 1937, Nr. 29: Mißhandlung von Häftlingen, Strenge Behandlung von Mißhandlungen, Degradierung, Ausschluß, Strafgericht.

Daß diesbezügliche Aussagen, auch wenn sie noch so fantastisch sind, oftmals einen wahren Kern haben, wird z.B. in dem Buch „Die Todesfabrik" deutlich:

„Auch ohne Fachkenntnisse wird ein jeder erkennen, daß die Naziärzte in den Konzentrationslagern laufend Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben. Wir können den SS-Offizier, einen Arzt, nicht vergessen, der in Birkenau Anfang 1943 hauste. Sein Steckenpferd war die ‚Finnische Sauna'.
Dieses Bad bestand in Birkenau aus zwei Räumen, die durch eine luftdicht abschließbare Tür voneinander getrennt waren.
Die Häftlinge mußten sich im Korridor ausziehen und ihre Kleidung und Wäsche zur Entlausung übergeben.
Im ersten Raum befand sich ein mächtiger Ziegelofen, in dem mehrere Stunden vor Beginn des Bades große Steine durch starke Hitze zur Weißglut gebracht wurden. An der Wand gegenüber dem Ofen erhoben sich fast bis zur Decke hinauf primitive, stufenartig angebrachte Bänke.
Auf diese Bänke mußten sich die nackten Häftlinge setzen, so eng wie sie sich nur zusammenpressen konnten. Einer saß neben dem anderen, die Gesunden berührten die Kranken, von denen viele ansteckende Hautausschläge hatten.
Dann wurden die erhitzten Steine mit Wasser begossen. Durch den dichten Dampf begannen die abgemagerten, kranken, heruntergekommenen Körper der Häftlinge heftig zu schwitzen. Am meisten schwitzten die Neulinge, die auf die höchsten Bänke hinaufgestiegen waren. Von jedem rann der Schweiß in Strömen, vermischt mit Schmutz und dem Eiter der nässenden Geschwüre.
Wenn einige schon ohnmächtig zu werden begannen, öffnete sich die luftdicht abgeschlossene Tür des zweiten Raumes, in den die nackten Häftlinge mit Geschrei und Stockschwingen durch die aufsichtführenden Häftlinge unter eiskalte Duschen getrieben wurden."[1193]

Hier wurde aus der Sauna des Hygienegebäudes, die eigentlich eine Stärkung des Immunsystems bewirken sollte, eine Folterkammer. Es ist eben bei weiten einfacher, belastende Falschaussagen zu machen – wofür es tausend Gründe gegeben haben mag –, wenn im innersten ein wahrer Kern steckt. Bei vorsätzlichen Falschaussagen können Rache und Haß die offensichtlichsten Gründe sein. Viele Aussagen beruhen auf Gerüchten, Mißverständnissen und Hörensagen, wobei Gedächtnisüberformung der Mechanismus ist, der zu unbewußten Falschaussagen führen kann. Diese können zudem durch Suggestivfragen enorm gefördert werden. Eine der führenden Experten in der Erforschung der Leistungsfähigkeit und Manipulationsfähigkeit des menschlichen Gedächtnisses, die amerikanische Psychologin Prof. Dr. Elizabeth LOFTUS, hat gezeigt, daß schon sehr milde Fragetechniken ausreichen können, um das Gedächtnis zu manipulieren.[1194] In einem Experiment gelang es ihr z.B. durch suggestives Befra-

[1193] Ota Kraus, Erich Kulka: Die Todesfabrik, Kongress-Verlag, Berlin 1958, S. 47 f.; zit. n. Werner Rademacher: Sauna ein ‚Verbrechen'?, VffG 1(4) (1997), S. 246

[1194] Elizabeth Loftus: The Myth of Repressed Memory, St. Martin's Press, New York 1994; Elisabeth Loftus, „Falsche Erinnerungen", Spektrum der Wissenschaft, Januar 1998, S. 62-67 („Durch Suggestion und Einbildung lassen sich dem Gedächtnis Reminiszenzen von Ereignissen einpflanzen, die nicht so oder überhaupt nie stattgefunden haben. Darum ist bei manchen Aussagen über traumatische Erlebnisse

gen 36% aller Probanden einzureden, sie hätten Bugs Bunny in Disneyland gesehen. Bugs Bunny ist allerdings keine Disney-Figur und daher nicht im Disneyland anzutreffen. Zudem fand LOFTUS heraus, daß das menschliche Gedächtnis um so einfacher manipuliert werden kann, je emotionaler die Umstände sind, unter denen die Befragung erfolgt oder mit der das angeblich Erlebte verbunden wird (sexueller Mißbrauch, Entführung durch Außerirdische usw.). Ebenso sollen emotionale Medienberichterstattungen zu massiver Verformung des Gedächtnisses führen können.

Als konkreter Fall im Bezug auf den Holocaust, wie eine suggestive Gedächtnisumformung wirkt, sei hier auf die Vernehmung (im Rahmen der Ermittlungen zum Großen Frankfurter Auschwitz-Prozeß) von Maryla ROSENTHAL [J] verwiesen, die in Auschwitz eine von Wilhelm BOGERS Sekretärinnen gewesen ist. Im Rahmen der Ermittlungen fand sich schnell eine Vielzahl von Zeugen, die BOGER beschuldigten, in Auschwitz ungezählte Grausamkeiten begangen zu haben – bestialische Folter, viehische Morde, Beteiligung an willkürlichen Hinrichtungen und „Massenvergasungen". Bei der ersten Vernehmung von Frau ROSENTHAL fällt zunächst auf, daß sie weder die Verbrechensvorwürfe gegen ihren früheren Chef bestätigen, noch zu den von anderen Zeugen behaupteten allgemeinen Greueln in Auschwitz bestätigende Aussagen machen konnte. Zudem sind Ausführungen, die über das gute Verhältnis zu ihrem damaligen Chef und zur allgemeinen Arbeitsatmosphäre berichten, auffällig:

> *„Boger war zu mir nett und ich kann mich über ihn was meine Person betrifft nicht beschweren. Er ging sogar soweit, daß er mir ziemlich regelmäßig Teile seines ihm zugeteilten Essens im Kochgeschirr zukommen ließ, unter dem Vorwand, ich solle es reinigen. Außerdem besorgte er für mich Garderobe vom Lager Birkenau. ... Er war auch zu den anderen jüdischen weiblichen Häftlingen, welche in der politischen Abteilung beschäftigt wurden, sehr nett und wir Jüdinnen hatten ihn sehr gut leiden können. Ich erinnere mich auch noch, daß Boger keinen ausgesprochenen Hass gegen Juden hatte. ... Zusammenfassend kann ich also beim besten Willen nichts Schlechtes über Boger hinsichtlich meiner Person und der anderen weiblichen Häftlinge in der politischen Abteilung sagen."* [1195]

Weiter berichtet Frau ROSENTHAL über die Gerüchteküche auf der Toilette der politischen Abteilung:

> *„Unter uns Häftlingen wurde gesprochen, daß wenn Boger ins Männerlager kam, es dort regelmäßig zu Massakern komme. Genaues habe ich hierüber nie erfahren. Auch mir gegenüber hat sich Boger hierüber nicht ausgelassen. Irgendwelche Gemütserregungen stellte ich bei Boger nie fest. Ich kann daher auch beim besten Willen nichts sagen, wann und wo Boger Häftlinge erschossen hat. Außer seiner*

– etwa sexuellem Mißbrauch in früher Kindheit – Skepsis angebracht.", S. 62); vgl. G. Rudolf: Falsche Erinnerungen überall – nur nicht in der Zeitgeschichte, VffG 2(3) (1998), S. 214-217; Ronald Reeves: Falsche Erinnerungen im Disneyland, VffG 5(2) (2001), S. 223f.; Andrea Schneider: Erinnerungen an einen Krieg, der niemals stattfand, VffG 5(3) (2001), S. 338; sowie „Neue Studie über Unzuverlässigkeit des Gedächtnisses" VffG 7(1) (2003), S. 120

[1195] Vernehmungsprotokoll der Maryla Rosenthal vom 21. und 22.02.1959, Staatsanwaltschaft beim LG Frankfurt/M., a.a.O.; Bd. 4, S. 507-515: vgl. G. Rudolf: Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Teil 5, VffG 7(3) (2003), S. 465-470

Dienstpistole, die Boger am Koppel trug, sah ich nie eine andere Waffe bei ihm. Irgendein Gewehr oder Maschinenpistole habe ich im Büro nicht gesehen. Auch konnte ich nicht feststellen, daß seine Uniform Flecken aufwies, welche etwa auf Erschießungen hingewiesen hätten."[1196]

Während ihrer zweiten Vernehmung am 10.12.1959 wurde Frau ROSENTHAL mit dem Widerspruch ihrer entlastenden Aussage zu den belastenden Aussagen anderer Häftlinge konfrontiert. Sie versuchte dies damit zu erklären, daß ihr Gedächtnis einfach nicht gut genug sei und daß ihr das, was sie damals in Auschwitz

„erleben mußte, einfach zu viel war. Ich habe das, was ich dort gesehen und gehört habe, nicht fassen und nicht verarbeiten können. Dies mag mit ein Grund sein, daß ich heute nicht mehr in der Lage bin, besondere Einzelheiten, die mir damals vielleicht bekannt geworden sind, wiederzugeben. Ich bin jetzt in Frankfurt/Main mit ehemaligen Kolleginnen aus Auschwitz zusammengekommen und wir haben natürlich auch über die damalige Zeit gesprochen. Ich muß sagen, daß ich immer wieder darüber erstaunt war, was meine Kolleginnen noch an Einzelheiten bekannt ist. Ich kann mich, wie gesagt, nicht mehr daran erinnern. Ich möchte betonen, daß ich nicht das geringste Interesse daran habe, irgend jemand zu schützen. Andererseits kann ich aber auch nicht sagen, was ich nicht weiß." [1197]

Interessant ist, daß sie hier den Begriff „Kolleginnen" für ihre damaligen Mitgefangenen benutzt. Immer wieder vom Ermittlungsbeamten gedrängt, warum sie sich nicht an Einzelheiten von Greueln und der Identität der Übeltäter erinnern könne, erklärt sie sich, daß sie damals angesichts des Schreckens wie in Trance gelebt habe und sich geweigert hätte, irgend etwas um sich herum zur Kenntnis zu nehmen.[1198] Dieser Erklärungsversuch scheint allerdings sehr fraglich, da sich Frau ROSENTHAL zum einen an harmlose Details genau erinnern kann, und zum anderen, da sie in Bezug auf BOGER eine positive Beschreibung abgibt, den Begriff „Kolleginnen" verwendet und nach Deutschland zurückgekehrt ist, „weil es ihr in Israel nicht gefiel". Es kann daher geschlossen werden, daß nicht die Erlebnisse in Auschwitz Frau ROSENTHAL traumatisierten, sondern daß sie durch die erinnerungsmanipulierenden Einflüsse von Häftlingsorganisationen, ehemaligen Mithäftlingen, Medienberichten und den Ausführungen der Staatsanwaltschaft und später des Richters eingeschüchtert wurde. Bezeichnend ist wiederum, daß Frau ROSENTHAL auch mit ihren damaligen Kolleginnen zusammentreffen konnte, um ihre Geschichten auszutauschen. Was bei ordentlichen Prozessen nicht vorkommen sollte, Zeugenabsprachen, ist bei den Holocaustprozessen die Regel. In der Literatur finden sich dazu Hinweise, daß Häftlingsvereine derartige Zusammenkünfte mit dem oft kritisierten Effekt organisierten, dadurch Aussagen beeinflußt zu haben.[1199]

Es wurde zuvor erwähnt, daß Haß und Rache ein Motiv sein könnten, vorsätzlich

---

[1196] Ebda.

[1197] Akten, Ebda. Band 20, S. 3183

[1198] Ebda., S. 3184 f.

[1199] A. Rückerl. a.a.O. S. 256; U.-D. Oppitz: Strafverfahren und Strafvollstreckung bei NS-Gewaltverbrechen, Selbstverlag, Ulm 1979, S. 113 f., 239; H. Laternser: Die andere Seite im Auschwitzprozeß 1963/65, Seewald, Stuttgart 1966

Falschaussagen zu machen. Druck, Angst, Drohungen, Gehirnwäsche, Folter, wie bei den zahlreichen Verhören und Vernehmungen in der Zeit zwischen 1944 und 1947 während der zahlreichen „Kriegsverbrechertribunale“, haben zudem Falschaussagen erzwungen. Und tatsächlich findet man in Form und Inhalt mancher Aussagen hierzu deutliche Hinweise, wie z.B. bei Wilhelm BOGER:

> *„Als das Massensterben von Au. im Herbst 1943 über das ahnungslose deutsche Volk – die Auschwitzer SS-Besatzung hatte selbst, angeblich wegen Seuchen, in Wirklichkeit aber aus durchsichtigen Gründen, über 1¹/₂ Jahre Lagersperre! Die grauen Gefangenen vor dem Draht! – hinaus drang in die Welt, wurden plötzlich Umbesetzungen in den Führerstellen im Lager und bei der Stapo Kattowitz (Kripo) vom RKPA, im Auftrag des Obersten SS- und Polizeigerichts, auf Befehl RF-SS Himmler eine Untersuchung eingeleitet! Ein lächerliches Theater, das auch dementsprechenden Erfolg hatte! Unter strengster Geheimhaltung ... war die Sonderkommission des berüchtigten Obersten z.b.V. Richters und Anklage-Vertreters, SS-Stubaf. Dr. Morgen mit 6-8 Beamten ... 4 Monate in Au. tätig um ‚Korruption und Mordfälle' zu untersuchen. ... Die Gesamtzahl der in Au. durch Vergasung, Erschiessung, Strang, und Seuchen getöteten Häftlinge und auch SS-Angehörigen wird nie mehr genau zu ermitteln sein, übertrifft aber sicher nach vorsichtiger Schätzungsgraden in der ‚Aufnehme' tätigen SS-Oberscharführer Erber (früher Houstek) weit vier (4) Millionen!“* [1200]

Nach zwei Wochen hatte BOGER Wortwahl und Stil seiner Vernehmer komplett übernommen, bekommt dabei allerdings keinen einzigen vernünftigen deutschen Satz mehr heraus. Ein anderes Beispiel liefert Pery BROAD, einer der bekanntesten SS-Zeugen, der ausführlich über die Gaskammer in Auschwitz berichtet hatte. BROAD war damals ein Kollege BOGERS bei der Lager-Gestapo. Auch er legte in alliierter Gefangenschaft ein „Geständnis” ab, das allerdings in anständigem Deutsch verfaßt ist. Hier ein Auszug:

> *„Der erste Versuch zu dem größten Verbrechen, das Hitler und seine Helfershelfer vorhatten und auch zu einem erschreckenden und nicht mehr gutzumachenden Teil ausgeführt hatten, war zufriedenstellend geglückt. Das größte Drama, dem Millionen glücklicher und unschuldig sich ihres Daseins freuender Menschen zum Opfer fallen sollten, mochte beginnen!“* [1201]

Das klingt weit mehr nach der Aussage eines engagierten Widerstandskämpfers als nach der eines SS-Mannes, der sich zudem selbst noch als „Helfershelfer“ bezeichnet.

Freiwillige Falschaussagen können nicht nur durch Rache und Haß motiviert sein, sondern auch durch Geltungssucht – vom Häftling zum Medienstar – und aufgrund materieller Vorteilnahme. Es sei hier zudem darauf hingewiesen, daß der gläubige Jude, wie in *Talmud* und *Schulchan Aruch* nachzulesen, durch seinen Gott angewie-

---

[1200] Staatsanwaltschaft beim LG Frankfurt/M., a.a.O. Bd. 5, Bl. 824

[1201] Pery Broad: Erinnerungen, in: Staatl. Museum Auschwitz [Hrsg.], Auschwitz in den Augen der SS, Krajowa Agencja Wydawniczna, Kattowitz 1981, S. 154-195, hier S. 170-173, zit. n. G. Rudolf, a.a.O. S. 390

sen ist, Nichtjuden zu belügen und zu betrügen, sofern es von Vorteil ist und dem Ansehen von JAHWE nicht schadet.

Es ist hier hinreichend belegt worden, daß auch die Aussagen der Zeitzeugen, sowohl die der Opfer als die der Täter, ebenfalls nicht geeignet sind, den Völkermord an den europäischen Juden zu beweisen. Im Gegenteil, tatsächlich finden sich zahlreiche Aussagen, die dem offiziell propagierten Geschichtsbild diametral entgegenstehen.

Treblinka

Da sich ein Großteil der vorigen Feststellungen und Erläuterungen auf Auschwitz bezogen haben, sollen hier noch einige Feststellungen zu dem angeblich zweitgrößten Vernichtungsort, dem Lager Treblinka, gemacht werden. In Treblinka, etwa 120 km nordöstlich von Warschau gelegen, sollen angeblich 900.000-1.000.000 Juden – je nach Quelle – mit Dampf, in Vakuumkammern, mit Preßlufthämmern, mit den Abgasen eines U-Boot-Motors sowie mit anderen recht phantastisch anmutenden Mitteln umgebracht worden sein. Zwar soll an der Stelle des ehemaligen KL Treblinka ein beeindruckendes Monument an diese schier unglaubliche Vernichtungsaktion erinnern, doch sowohl von der Tatwaffe als auch von den Opfern fehlt auch hier jede Spur. Einige Historiker erklären die äußerst dürftige Beweislage wie folgt: Da es in Treblinka kein Krematorium gab, wurden die Toten erst in einem riesigen Massengrab verscharrt. Als das Lager aufgegeben werden sollte, habe Himmler die Wachmannschaft angewiesen, alle 900.000 Leichen zu exhumieren und zu verbrennen. Jeweils 2.000 bis 2.500 Leichen wurden dieser Schilderung zufolge auf riesigen Eisenrosten vollständig zu Asche verbrannt. Als Brennstoff soll frisch geschlagenes Holz gedient haben, denn weder Kohle noch trockenes Brennholz war verfügbar. Die angeblichen Gaskammern wurden ebenfalls spurlos beseitigt.[1202] Diese nicht gerade plausible Darstellung wird dabei weder durch Luftaufnahmen noch durch forensische Untersuchungen untermauert. Um diesen Widerspruch zu klären, führte ein Team australischer Forscher im Oktober 1999 eine umfassende archäologische Untersuchung des gesamten Lagergeländes durch. Da Grabungen an der Stelle des Denkmals nicht gestattet sind, wurde zu diesem Zweck ein modernes Bodenradar-Gerät eingesetzt. Diese Technologie hat sich seit Jahren bewährt und wird u.a. von Geologen, Archäologen, Bauingenieuren und Kriminologen verwendet, um z.B. nach vergrabenen Gegenständen zu suchen, oder um ganz generell die Bodenbeschaffenheit an einer bestimmten Stelle zu analysieren. Die australischen Forscher konnten in dem Areal, wo sich ein gigantisches Massengrab befunden haben soll, keinerlei Störungen der Erdschichten erkennen; der Boden ist seit mindestens 100 Jahren bis in 6 Meter Tiefe völlig unberührt. Zudem wurden dort weder menschliche Überreste noch Spuren der behaupteten Exhumierung und Verbrennung von ca. 900.000 Menschen gefunden.[1203] Das Ergebnis dieser archäologischen Untersuchung bestätigt auch die Feststellung von John C. BALL, zu der er bereits in den 1980er Jahren aufgrund der Auswertung von alliierten Luftaufnahmen gelangte: *„Das KZ Treblinka war kein Vernichtungslager, sondern ein relativ kleines und unbedeutendes Transitlager, das*

[1202] Ytzak Arad, Treblinka, in Encyclopedia of the Holocaust, New York 1997, S. 1481 ff.

[1203] Richard Krege: „Vernichtungslager“ Treblinka – Archäologisch betrachtet, VffG 4(1) (2000), S. 62 f. sowie The Examiner, Poland’s Jews not buried at Treblinka, Sydney, 24. Januar 2000

bereits 1943 aufgegeben wurde."[1204]

<u>Das Motiv</u>

Zu jedem ordentlichen Mordfall gehören bekanntermaßen eine Leiche, eine Tatwaffe, ggf. glaubhafte Zeugen und ein Motiv für die Tat. Die Problematik im Hinblick auf den Holocaust wurde in Bezug auf Leiche, Tatwaffe und Zeugen zuvor dargestellt. Wie sieht es aber mit einem nachvollziehbaren Motiv für den Genozid an den Juden aus? Die Nationalsozialisten haben nie einen Hehl daraus gemacht, daß sie die Juden als bestimmende Größe aus Politik, Wirtschaft und Kultur in Deutschland *„ausschalten"* und *„die Juden aus dem Volkskörper ausscheiden"* wollten. Grund hierfür seien Judenhaß und ein völlig irrationaler Antisemitismus der sonst so kaltblütig rational denkenden Nazis gewesen. Bedenkt man, daß das Deutsche Volk, und mit ihm die Nationalsozialisten, im größten Krieg der Menschheitsgeschichte nicht nur um ihre geistig-kulturelle und wirtschaftliche Freiheit, sondern ums nackte Überleben gekämpft haben, und dies in materieller und zahlenmäßiger Unterlegenheit, wäre eine sinnlose Vernichtung eines Arbeitspotentials von Millionen Menschen geradezu einer Selbstvernichtung gleichgekommen. Freilich, die massenhafte Internierung von unschuldigen Menschen nur aufgrund ihrer jüdischen Herkunft und deren Einsatz als Zwangsarbeiter mag uns heute als grausam und ungerechtfertigt erscheinen, doch betrachtet man dies vor dem Erfahrungshintergrund des Ersten Weltkrieges, wo insbesondere jüdische Agitatoren und Saboteure zum Zusammenbruch 1918 beigetragen haben – wofür diese die Nationalsozialisten auch verantwortlich gemacht haben – , erscheinen diese Maßnahmen in der damaligen Zwangslage nachvollziehbar. Abgesehen davon wurden in den anglo-amerikanischen Ländern, einschließlich Australien und Südafrika, deutsch- und japanischstämmige Bürger ebenfalls massenhaft interniert, ohne daß man in diesen Ländern darin irgendein Unrecht empfand.

In einigen Völkern sind Blutrache und Blutfehden allgemeiner kultureller Bestandteil. Auch bei den Türken finden Morde – sog. „Ehrenmorde" – auch innerhalb der Familie, um die „Ehre" wieder herzustellen, selbst heute noch allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz. Für die im Alten Testament verhafteten Juden sind Haß und Rache gegenüber Nichtjuden hinreichende und ganz „normale" Motive, sogar für Völkermorde. So lernen jüdische Kinder schon in der Talmudschule:

> *„Gedenke, was dir die Amalekiter[1205] taten auf dem Wege, da du aus Ägypten zogest; wie sie dich angriffen auf dem Weg, und schlugen die letzten deines Heeres, alle die Schwachen, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt warest, und fürchteten Gott nicht. Wenn nur der HERR, dein Gott, dich zur Ruhe bringt von allen deinen Feinden umher im Lande, das dir der HERR, dein Gott, gibt zum Erbe einzunehmen, so sollst du das Gedächtnis der Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht!"*[1206]

[1204] Vgl. John C. Ball: Luftbild-Beweise, erschienen in Grundlagen zur Zeitgeschichte, Ernst Gauss, a.a.O. S. 235-248

[1205] Die Amalekiter, die Kinder Amaleks, waren ein beduinischer Volksstamm, zu dem das Volk Israel in unauslöschlicher Feindschaft stand. Seit langem schon werden von den Juden die christlichen Völker mit dem Namen Amalek bezeichnet sowie im 20. Jahrhundert insbesondere das Deutsche Volk.

[1206] 5. Mose 25, 17-19

Die rechten Erläuterungen zu 5. Mose 25, 19 liefert Rabbi Ignatz GROßMANN [J]:

„Israel, zerstreut in allen Ländern und unter allen Völkern lebend, kann die Ausrottung Amaleks nicht tatsächlich vollziehen, soll aber wenigstens nicht vergessen, wie dieses Volk seine Ahnen einst mit Kampfeswut überfallen hat. ... Halte deinen Haß im Herzen, und du wirst nicht vergessen ... Vergiß nicht, es deinen Kindern mitzuteilen, daß sie Amalek auszurotten verpflichtet sind ... Vergiß nicht, Zeit und Gelegenheit zu seiner völligen Vernichtung zu gebrauchen.“[1207]

„So zieh nun hin und schlage die Amalekiter und verbanne sie mit allem, was sie haben. Schone ihrer nicht; sondern töte Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel!“[1208]

„Hüte dich, daß du nicht einen Bund machest mit den Einwohnern des Landes, da du hinein kommst, daß sie dir nicht ein Ärgernis unter dir werden. Sondern ihre Altäre sollst du umstürzen, und ihre Götzen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten.“[1209]

„Das 188. Gebot ist, daß uns Gott befohlen hat, den Samen Amaleks, und zwar Männer und Weiber, kleine und große, auszurotten; denn Gott sprach (5. Mosis 25, 19): du sollst den Namen Amaleks vertilgen.“[1210]

Ohne hier näher darauf einzugehen, was im Kapitel über den Judaismus erfolgen soll, wird ersichtlich, daß zum Völkermord, einzig nur aus Haß und Rache, in den religiösen Lehren der Juden aufgefordert wird. Es ist somit davon auszugehen, daß Haß und Rache als Mordmotiv im Judentum nicht so ungewöhnlich ist, solange diese sich gegen Nichtjuden richtet. Blutrachen, Morde zur Wiederherstellung der „Familienehre“ oder Völkermord aus Haß werden aber nicht nur heute im deutschen Kulturkreis aufs schärfste verurteilt, sondern das war auch schon vor 1945 so. Wenn man also genau hinschaut, fehlt dem Holocaust sogar ein plausibles Motiv, womit einzig die „Offenkundigkeit“ an sich übrig bleibt.

Die Offenkundigkeit

In seinem Buch „Vorlesungen über den Holocaust“ hat Germar RUDOLF sich die Mühe gemacht, die behaupteten Opferzahlen für die wichtigsten Tatorte aus der verfügbaren Literatur zusammenzufassen. Die folgende **Tabelle 24** gibt den Gesamtüberblick:

Anzahl Opfer	Quelle
Auschwitz	
9.000.000	Dokumentarfilm „Nacht und Nebel“[1211]
8.000.000	Französische Untersuchungsbehörde[1212]

[1207] Rabbiner Ignatz Großmann: 613 Gesetze der mosaischen Lehre, Chicago Cincinnati 1892, 2. Teil, S. 110, zit. n. Dr. H. Jonnak von Freyenwald, a.a.O. S. 76

[1208] 1. Samuel 15, 3

[1209] 2. Mose 34, 12-13

[1210] Maimonides in „Sefer mizwoth“, S. 73, 2; zit. n. H.J. von Freyenwald, a.a.O. S. 220

[1211] Historische Berater Historiker Henri Michel und Olga Wormser, Schwarzweiß-Film, 32 min.

Anzahl Opfer	Quelle
6.000.000	Tibère Kremer[1213]
5.000.000-5.500.000	Krakauer Auschwitz-Prozeß, Le Monde[1214]
4.000.000	Sowjetisches Dokument beim IMT[1215]
3.000.000	David Susskind[1216], „Heritage"[1217]
2.500.000	Rudolf Vrba, alias Walter Rosenberg, Eichmann-Prozeß[1218]
1.500.000-3.500.000	Historiker Yehuda Bauer[1219]
2.000.000	Historiker Poliakov, Wellers, Dawidowicz[1220]
1.600.000	Historiker Yehuda Bauer[1221]
1.500.000	Neue Gedenksteine in Auschwitz[1222]
1.471.595	Historiker Georges Wellers[1223]
1.250.000	Historiker Raul Hilberg[1224]
1.100.000-1.500.000	Historiker Y. Gutman, Franciszek Piper[1225]
1.000.000	Jean-Claude Pressac, „Dictionnaire des noms propres"[1226]
800.000-900.000	Historiker Gerald Reitlinger[1227]
775.000-800.000	Jean-Claude Pressac[1228]
630.000-710.000	Jean-Claude Pressac[1229]
510.000	Fritjof Meyer[1230]

[1212] Eugène Aroneanu: Documents pour servir à l'histoire de la guerre. Camps de concentration, Office français d'édition, 1945, S. 7, 196. Als Gesamtopferzahl der Häftlinge deutscher Konzentrationslager wird die Zahl von 26 Mio. angegeben, S. 197

[1213] Tibère Kremer, Vorwort, in: Dr. Miklos Nyiszli, „SS-Obersturmführer Doktor Mengele. Tagebuch eines zum Krematorium von Auschwitz deportierten Arztes", Les Temps modernes, März 1951, S. 1655.

[1214] Bernard Czardybon im Krakauer Prozeß von R. Höß, laut F. Piper, Auschwitz. How Many Perished. Jews, Poles, Gypsies ..., Poligrafia ITS, Krakow, 1992, S. 7 ff.; „Manifestation du souvenir à Paris devant le mémorial du martyr juif inconnu", Le Monde, 20.04.1978

[1215] IMT, Bd. XXXIX, S. 241-261. Diese Zahl wurde später unzählige Male wiedergegeben.

[1216] David Susskind, Präsident des Centre communautaire laïc juif de Bruxelles, Le Nouvel Observateur, 30.05.1986, S. 19

[1217] Kalifornische jüdische Wochenzeitschrift Heritage, 07.06.1993.

[1218] Rudolf Vrba, Alan Bestic: I Can not Forgive, Bantam, New York 1964, S. 269-272

[1219] Yehuda Bauer: A History of the Holocaust, New York, Franklin Watts, 1982, S. 215

[1220] Léon Poliakov: Bréviaire de la haine, Calmann-Lévy, Paris 1951, S. 496.; Georges Wellers: L'Etoile jaune à l'heure de Vichy/De Drancy à Auschwitz, Fayard, 1973, S. 290; Lucy Dawidowicz: The War against the Jews / 1933-1945, New York, Holt, 1975, S. 148 f.

[1221] Yehuda Bauer: Auschwitz and the Poles/Fighting the distorsions, The Jerusalem Post, 22.09.1989, S. 6; davon 1.352.980 Juden.

[1222] Luc Rosenzweig: Auschwitz, la Pologne et le génocide, Le Monde, 27.01.1995, S. 1

[1223] Georges Wellers: Essai de détermination du nombre des morts au camp d'Auschwitz, Le Monde juif, Oktober-Dezember 1983, S. 127-159; darunter 1.352.980 Juden.

[1224] Raul Hilberg: The Destruction of the European Jews, Quadrangle Books, Chicago 1961, S. 572; 2. Aufl., Holmes and Meier, New York 1985, S. 895

[1225] Yisrael Gutman: Auschwitz – An Overview, in: ders., Michael Berenbaum: Anatomy of the Auschwitz Death Camp, United States Holocaust Memorial Museum, Indiana University Press, Bloomington und Indianapolis 1994; F. Piper: The Number of Victims, Ebda. S. 71 f.

[1226] Jean-Claude Pressac: Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers, Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 264 (http://holocaust-history.org/auschwitz/pressac/technique-and-operation/pressac0011.shtml); Hachette [Hrsg.]: Le Dictionnaire des noms propres, Hachette, Paris 1992

[1227] Gerald Reitlinger: The Final Solution, Sphere Books, London 1971, S. 500

[1228] Jean-Claude Pressac: Les Crématoires d'Auschwitz. La Machinerie du meurtre de masse, Éditions du CNRS, 1993, S. 148; davon 630.000 vergaste Juden.

[1229] Jean-Claude Pressac: Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes, München, Piper, 1994, S. 202; davon 470.000 bis 550.000 vergaste Juden.

Anzahl Opfer	Quelle
Treblinka	
3.000.000	Wassili Grossmann[1231]
2.775.000	Samuel Rajzman[1232]
1.582.000	Ryszard Czarkowski[1233]
1.200.000	Franciszek Zabeki[1234]
1.074.000	Rachel Auerbach[1235]
974.000	Frank Golczewski[1236]
912.000	Manfred Burba[1237]
900.000	Wolfgang Scheffler[1238]
881.390	Yitzhak Arad[1239]
870.000	*Enzyklopädie des Holocaust*[1240]
731.600-800.000	Zdzisław Łukaszkiewicz,[1241] Stanisław Wojtczak[1242]
750.000	Raul Hilberg[1243]
≥ 700.000	Helmut Krausnick,[1244] Uwe Dietrich Adam[1245]
200.000-250.000	Jean-Claude Pressac[1246]

[1230] Fritjof Meyer: „Die Zahl der Opfer von Auschwitz – Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde", Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens, Nr. 5, Mai 2002, S. 631-641, davon 356.000 vergaste Juden.

[1231] Wassili Grossmann: Treblinski Ad (Die Hölle von Treblinka), Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1946.

[1232] USSR-337. GARF, 7445-2-126, S. 240

[1233] Ryszard Czarkowski: Cieniom Treblinki, Wydawnictwo Ministerstwa Oborony Narodowey, Warschau 1989, S. 189-202

[1234] Bahnhofvorsteher in Treblinka, laut Gitta Sereny, in: Eberhard Jäckel, Jürgen Rohwer, Eberhard Jäckel: Der Mord an den Juden im Zweiten Weltkrieg, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1985, S. 158

[1235] Rachel Auerbach: In the fields of Treblinka, in: Alexander Donat [Hrsg.], The Death Camp Treblinka, Holocaust Library, New York 1979

[1236] In: W. Benz [Hrsg.], a.a.O. S. 495

[1237] Manfred Burba: Treblinka. Ein NS-Vernichtungslager im Rahmen der „Aktion Reinhard", Göttingen 1995, S. 18

[1238] Gutachten für das Düsseldorfer Schwurgericht, A. Rückerl: NS-Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse, dtv, Frankfurt 1977, S. 199; Ino Arndt, Wolfgang Scheffler: Organisierter Massenmord an Juden in nationalsozialistischen Vernichtungslagern, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Heft 2, 1976, S. 127 f.

[1239] Yitzhak Arad: Belzec, Sobibor, Treblinka. The Operation Reinhard Death Camps, Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis 1987, S. 392-397

[1240] Eberhard Jäckel, Peter Longerich, Julius H. Schoeps [Hrsg.]: Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, Argon Verlag, Berlin 1993, Bd. 1S. 1430

[1241] URSS-344. GARF, 7445-2-126, S. 323-323a (S. 9 f. des Berichts); Z. Łukaszkiewicz: Obóz zagłady Treblinka, in: Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce, Nr. 1, Posen 1946, S. 142

[1242] S. Wojtczak: Karny obóz pracy Treblinka I i ośrodek zagłady Treblinka II, in: Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce, Warschau 1975, XXVI, S. 151 f.

[1243] Raul Hilberg, a.a.O. S. 956

[1244] Gutachten für das Düsseldorfer Schwurgericht, A. Rückerl, a.a.O. S. 197 f.

[1245] Uwe Dietrich Adam: Les chambres à gaz, in: l'Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Sorbonne Paris, S. 248 f.

[1246] „Entretien avec Jean-Claude Pressac réalisé par Valérie Igounet", in: Valérie Igounet, Histoire du négationnisme en France, Editions du Seuil, Paris 2000, S. 640 f.

Anzahl Opfer	Quelle
Belzec	
3.000.000	Rudolf Reder[1247]
2.000.000	Zeuge Eugeniusz G[1248]
1.800.000	Eustachy Ukraiński[1249] und T. Chróściewicz[1250]
1.000.000	Michael Tregenza[1251]
800.555	Robin O'Neil[1252]
600.000	Polnische Zentralkommission,[1253] Y. Arad,[1254] W. Scheffler[1255]
550.000	Tatiana Berenstein[1256]
≥ 300.000	Mindestzahl des Schwurgerichts München[1257]
100.000-150.000	Jean-Claude Pressac[1258]
Sobibor	
2.000.000	Zelda Metz[1259]7
200.000	W. Scheffler[1260]
30.000-35.000	Jean-Claude Pressac[1261]
Majdanek	
1.700.000	Strafgericht Lublin[1262]
1.500.000	IMT[1263]
1.380.000	Lucy Dawidowicz[1264]
360.000	Zdzisław Łukaszkiewicz[1265]
250.000	Wolfgang Scheffler,[1266] Eberhard Jäckel[1267]
235.000	Czesław Rajca[1268]

[1247] GARF, 7021-149-99, S. 18

[1248] ZStL, 252/59, Bd. I, S. 1136

[1249] Ebda. S. 1118

[1250] Ebda. S. 1225

[1251] M. Tregenza: Das vergessene Lager des Holocaust, in I. Wojak, P. Hayes [Hrsg.]: „Arisierung" im Nationalsozialismus, Volksgemeinschaft, Raub und Gedächtnis, Campus Verlag, Frankfurt/M., New York 2000, S. 242

[1252] R. O'Neil: „Bełżec: A Reassessment of the Number of Victims," in East European Jewish Affairs, 29(1-2) (1999), S. 104

[1253] Zentralkommission zur Untersuchung deutscher Verbrechen in Polen, vgl. E. Szrojt: Obóz zagłady w Bełżcu, in Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce, Poznan 1947, III, S. 43 f.

[1254] Y. Arad, a.a.O. S. 177

[1255] Ino Arndt, Wolfgang Scheffler, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Heft 2, 1976

[1256] T. Berenstein,: Eksterminacja ludności żydowskiej w dystrikcie Galicja (1941-1943), in Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historicznego w Polsce, 61, 1967, S. 29

[1257] A. Rückerl [Hrsg.], a.a.O. S. 136

[1258] „Entretien avec Jean-Claude Pressac réalisé par Valérie Igounet", in: Valérie Igounet, Histoire du négationnisme en France, Editions du Seuil, Paris 2000, S. 640 f.

[1259] Aussage von Zelda Metz, in N. Blumental [Hrsg.]: Dokumenty i materiały, Bd. I, Łódź 1946, S. 210

[1260] Ino Arndt, Wolfgang Scheffler, a.a.O.

[1261] „Entretien avec Jean-Claude Pressac réalisé par Valérie Igounet", a.a.O.

[1262] Urteil Lublin, 2.12.1944, APMM, sygn. XX-1, S. 100.

[1263] Dokument USSR-29, IMT, Bd. VII, S. 590

[1264] Lucy Dawidowicz: The War against the Jews / 1933-1945, New York, Holt, 1975, S. 191.

[1265] Zdzisław Łukaszkiewicz: Obóz koncentracyjni i zagłady Majdanek, in: Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce, Bd. 4 (1948), S. 63-105

[1266] Wolfgang Scheffler: Judenverfolgung im Dritten Reich, Colloquium Verlag, Berlin 1964, S. 40

[1267] Enzyklopädie des Holocaust, a.a.O. Band II, S. 918

[1268] C. Rajca: Problem liczby ofiar w obozie na Majdanku, Bd. XIV, Zeszyty Majdanka, Lublin 1992, S. 127

Anzahl Opfer	Quelle
160.000	Józef Marszałek[1269]
125.000	Martin Gilbert (nur Juden)[1270]
100.000	Jean-Claude Pressac[1271]
50.000	Raul Hilberg (nur Juden)[1272]
Chelmno	
360.000	Martin Gilbert[1273]
340.000	L. Dawidowicz,[1274] B. Nellessen,[1275] IMT[1276]
300.000	Polnische Historiker,[1277] Heinz Höhne[1278]
≥ 152.676	Schwurgericht Bonn[1279]
150.000	Raul Hilberg[1280]
> 100.000	Raul Hilberg,[1281] Ernst Klee[1282]
54.990	„Faschismus – Getto – Massenmord“[1283]
34.000	Jacques Delarue[1284]
11.000	Gerald Reitlinger[1285]
Babi Yar	
300.000	Vitaly Korotych[1286]
200.000	Vladimir Posner[1287]
150.000	Ansprache zur Denkmaleröffnung[1288]
110.000-140.000	New York Times[1289]

[1269] J. Marszałek: Majdanek. The Concentration Camp in Lublin, Interpress, Warsaw 1986. S. 125.
[1270] Martin Gilbert: Auschwitz und die Alliierten, C.H. Beck, München 1982, S. 437
[1271] „Entretien avec Jean-Claude Pressac réalisé par Valérie Igounet”, a.a.O.
[1272] Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden, S. Fischer, Frankfurt/M. 1990, Bd. 2, S. 956
[1273] M. Gilbert: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas, Rowohlt, Reinbek 1982, Karte S. 169
[1274] L.S. Dawidowicz: Der Krieg gegen die Juden 1933-1945, Kindler, München 1979, S. 139
[1275] B. Nellessen: Der Prozess von Jerusalem, Econ, Düsseldorf/Wien 1964, S. 57
[1276] IMT, Bd. VIII, S. 331
[1277] E. Kogon, H. Langbein, A. Rückerl u.a. [Hrsg.]: Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 1983, S. 145
[1278] H. Höhne: Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS, Bertelsmann, München 1976, S. 431
[1279] E. Kogon u.a., a.a.O. Ähnlich in Wolfgang Benz: Legenden Lügen Vorurteile, dtv, München 1992, S. 200-203. Darin listet Hellmuth Auerbach vom Institut für Zeitgeschichte die Gaskammer-Opferzahlen wir folgt auf: Mauthausen: 4.000 Opfer (Zyklon B, Gaswagen CO); Neuengamme: 450 Opfer (Zyklon B); Sachsenhausen: mehrere Tausend Opfer (Zyklon B); Natzweiler: 120 bis 200 Opfer (Zyklon B); Stutthof: mehr als tausend Opfer (Zyklon B); Ravensbrück: mindestens 2.300 Opfer (Zyklon B). Dachau wird in dieser Liste nicht aufgeführt. Auerbach bezieht sich primär auf das oben erwähnte Buch Nationalsozialistische Massentötungen ..., S. 145.
[1280] R. Hilberg, a.a.O. S. 604
[1281] R. Hilberg: The Destruction of the European Jews, Harper & Row, New York 1983, S. 572
[1282] Ernst Klee: „Euthanasie” im NS-Staat. Die “Vernichtung lebensunwerten Lebens”, S. Fischer, Frankfurt/M. 1983, S. 371
[1283] Jüdisches Historisches Institut Warschau [Hrsg.]: Faschismus – Getto – Massenmord, Röderberg, Frankfurt/M. 1962, S. 285
[1284] J. Delarue: Geschichte der Gestapo, Athenäum, Königstein/Ts. 1979, S. 257
[1285] Gerald Reitlinger: Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939-1945, Colloquium, Berlin 1961, S. 101
[1286] John Dornberg: The New Tsars, Russia Under Stalin’s Heirs, Doubleday, New York 1972, S. 148 f.; Oleh Kalugin: KGB During Gorbachov’s Era, The Hornylo, Lviv, Bd. 4, 1991, S. 13
[1287] V. Posner, H. Keyssar: Remembering War: a US-Soviet Dialogue, Oxford University Press, New York 1990, S. 206
[1288] Durch einen nicht genannten Juden, ukrainisches Fernsehen, Kiew, 06.12.1991

Anzahl Opfer	Quelle
100.000	Westliche Enzyklopädien[1290]
80.000	Sowjetische Kommission[1291]
70.000	Sowjetische Enzyklopädien[1292]
52.000	Gerhard Riegner[1293]
50.000	Genadi Udovenko[1294]
38.000	Polnischer Widerstand[1295]
33.771	Tätigkeits- und Lagebericht Nr. 6[1296]
30.000	Leni Yahil[1297]
10.000	Grand Dictionnaire Encyclopédique Larousse[1298]
3.000	Encyclopedia of Ukraine[1299]
Durch Einsatzgruppen	
3.000.000	Solomon M. Schwarz[1300]
2.200.000	H. Krausnick, H.H. Wilhelm[1301]
1.300.000	Raul Hilberg[1302]

Tab. 24: Behauptete Opferzahlen zu den Konzentrationslager und den Einsatzgruppen

Einzig diese in **Tabelle 24** aufgeführten Zahlen geben schon einen guten Eindruck über die eigentliche „Offenkundigkeit" des Holocaust. Dank jahrzehntelanger multimedialer Aufarbeitung ist der Holocaust aber *tatsächlich offenkundig*, er entbehrt dabei nur der wissenschaftlichen Beweise. Man könnte den Holocaust als die einzige Mordanklage in Deutschland bezeichnen, der bis heute jegliche (offizielle) forensische Untersuchung verweigert worden ist. Er ist bis heute und zu keiner Zeit ordnungsgemäß erforscht und bewiesen worden. Die wenigen Gutachten, die im Rahmen von Gerichtsverfahren in Auftrag gegeben worden sind, blieben ergebnislos. Zwei wurden im sogenannten „Wiener Auschwitzprozeß"[1303] von 1991 in Auftrag gegeben. Das eine wurde von dem Angeklagten Gerd HONSIK beim Gerichtsmediziner Dr. MISSLEWITZ in Antrag gegeben, was bestätigen sollte, daß die Belastungszeugen, die

[1289] „Murder of 140.000 Upheld By Germany", The New York Times, 01.05.1945
[1290] Encyclopaedia Judaica, Keter Publishing Ltd., Jerusalem, 1971, Bd. 2, S. 27; Encyclopaedia Britannica, Bd. 1, Chicago 1991, S. 769; auch "Kiev Lists More Victims, Letter to Stalin Says 100,000 Were Massacred by Nazis", New York Times, 04.12.1943
[1291] „50,000 Kiev Jews Reported Killed", New York Times, 29.11.1943; im Artikel ist von 50-80.000 die Rede.
[1292] Great Soviet Encyclopedia, 1970, Bd. 2, S. 501; Ukrainska Radyanska Encyklopedya, Kiev, Bd. 1, 1959, S. 391; „At Babi Yar Only Four Spectators", New York Times, 14.12.1968
[1293] World Jewish Congress, nach "Nazi Execute 52,000 Jews in Kiev: Smaller Pogroms in Other Cities", Daily Bulletin of the Jewish Telegraphic Agency, 16.11.1941
[1294] Botschafter der Ukraine bei der UNO, nach „Infectious Nationalism", Washington Times, 05.09.1991, S. G4
[1295] Geheimes Telegramm Nr. 346/KK vom 13.11.1941, vom polnischen Widerstand in Lemberg nach London gesandt, Hoover Library, File Komorowski, einseitiges Dokument, Box Nr. 3, 13.11.1941
[1296] Dokument R-102 in IMT, Bd. 38, S. 292 f.
[1297] Leni Yahil: The Holocaust, Oxford University Press Inc., New York, 1990, S. 257
[1298] Grand Dictionnaire Encyclopédique Larousse, Paris, Bd. 1, 1982, S. 953
[1299] Encyclopedia of Ukraine, Bd. 1, 1988, S. 154
[1300] Solomon M. Schwarz: Jews in the Soviet Union, Syracuse Univ. Press., Syracuse 1951, S. 220
[1301] H. Krausnick, H.-H. Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges. Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD 1938-1942, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1981, S. 621
[1302] 1,3 Mio.: Raul Hilberg, a.a.O. S. 409 ff.
[1303] Az. 26 b Vr 14 184/86

behaupteten, daß die Opfer der Blausäure blau verfärbte Gesichter aufwiesen, gelogen haben und die Gesichter solcher Opfer hellrot verfärbt hätten sein müssen. Drei Jahre nach Entgegennahme des Auftrags lehnte dieser aber die Fertigstellung des Gutachtens „wegen Arbeitsüberlastung" ab. Gleichzeitig wurde im selben Verfahren von Frau Untersuchungsrichterin Dr. HEINRICH ein zweiter Gutachter, Professor Dr. Gerhard JAGSCHITZ vom Institut für Zeitgeschichte in Wien, mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt. Nach fünfjähriger Voruntersuchung in allen Archiven der Welt (nur Israel und der Vatikan hatten ihm nachweisbar den Einblick verweigert) stellte er fest, daß es keine direkten Beweise für den Holocaust gäbe. Es

> *„... stellte sich im Laufe der Literaturrecherche heraus, daß nur eine relativ geringe wissenschaftliche Literatur einer erheblich größeren Zahl von Erlebnisberichten oder nichtwissenschaftlichen Zusammenfassungen gegenübersteht. Es wurden dabei zahlreiche Widersprüche, Abschreibungen, Auslassungen und unvollständige Verwendung von Quellen festgestellt.*
> *Zudem sind durch einige Freisprüche in einschlägigen Verfahren durch Vorlage von Gutachten vor nationalen und internationalen Gerichten substantielle Zweifel an grundlegenden Fragen verstärkt worden, so daß die bloße Fortschreibung einschlägiger Gerichtsurteile und der Hinweis auf die Gerichtsnotorik der Bekanntheit von Vernichtung von Juden durch Gas im Konzentrationslager Auschwitz nicht mehr ausreichen, um Urteile in einem demokratischen Rechtsempfinden darauf aufzubauen.*
> *Es erwies sich daher als notwendig,* [im] *Gutachten ... auch die notwendige Korrektur der Literatur vorzunehmen. ...*
> *Während der bisherigen Arbeit hat sich des weiteren herausgestellt, daß Quellen aus bestimmten Archiven nicht vollständig verwendet wurden und durch die politischen Ereignisse der letzten Jahre auch erstmals Bestände verwendet werden können, die bisher für die westliche Forschung verschlossen waren. Es sind dies vor allem die Akten des Reichssicherheitshauptamtes in Potsdam, der riesige (mehrere Tonnen umfassende) Auschwitz-Bestand in einigen Moskauer Archiven. ...“*[1304]

JAGSCHITZ zog sich mit dem Verweis auf die Existenz *„indirekter Beweismittel“* aus der Affäre.

Der „Ahnherr der Holocaustgeschichtsschreibung“, Raul HILBERG, gestand kürzlich, daß *„der Holocaust ... nur zu 20% erforscht sei“*,[1305] wobei in diesem Aufsatz der Begriff der „Gaskammer“ gar nicht mehr vor kommt. Der Vatikan, gestützt auf 1.283 katholische Priester, die als Beichtväter und Seelsorger in den Lagern ihren Dienst versahen, war besser in der Lage, den Konzentrationslager-Kosmos auszuspähen als HIMMLER selbst. Doch er weigert sich, die entsprechenden Akten zu öffnen.[1306] Auch Professor Yehuda BAUER (Professor of „Holocaust-studies) verweigert

[1304] Prof. Dr. Gerhard Jagschitz, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien (A 1090 Wien, Rotenhausgasse 6), gerichtlich bestellter Gutachter in seinem Schreiben an das Landesgericht für Strafsachen, Wien, vom 10.01.1991, Az. 26 b Vr 14 184/86

[1305] Der Standard, 10.06.2006, S. 42

[1306] DER SPIEGEL, 2006 Nr.41, S. 158

deutschen Historikern die Einsicht in die israelischen Akten. Inzwischen wandert der „Tatort" des Holocausts, fast unbemerkt von der Öffentlichkeit, weiter nach Osten: Nachdem er Stutthof, Dachau, Buchenwald, Mauthausen und Auschwitz verlassen hat, behauptet der gefeierte Autor des jüngsten Holocaustwerkes, ein Herr FRIEDLÄNDER [J], die wahren Tatorte wären Warschau, Lodz, Wilna und Kaunas sowie die russischen „Stettl" gewesen.[1307] Nach sechzig Jahren hat man sich offenbar noch immer nicht einigen können, wo die „Shoah" nun stattgefunden hat. Solange aber Freidenker und Wissenschaftler vor Gericht gestellt werden, weil sie offen gegenüber der offiziellen Geschichtsschreibung eine entgegengesetzte Meinung vertreten haben, und alle Beweisanträge und Beweismittel aufgrund der „Offenkundigkeit des Holocausts" von den Gerichten abgelehnt werden, solange ist eins, wenn auch noch nicht offenkundig, so doch offensichtlich: Nämlich, daß die deutschen Staaten nichts weiter sind als Organisationen der Fremdherrschaft der Feinde des Deutschen Volkes. Denn es gibt kein Argument, mit dem es einem freien Volk, insbesondere den „unbescholtenen Generationen", verwehrt werden könnte, immer aufs Neue die Frage nach der geschichtlichen Wahrheit zu stellen. Gesetze, die diese Frage mit schwerer Strafandrohung unterdrücken, sind Unrecht und nichts anderes als Besatzerwillkür.

Offensichtlich ist weiterhin, daß sich die Gesellschaft bezüglich des Holocausts in einem Zustand der permanenten Massensuggestion befindet, die insbesondere durch die ständigen Bewältigungs- und Trauerrituale in Schulen, Politik und Medien geformt wird. BENDER schreibt dazu:

> *„Einen noch stärker prägenden Einfluß als das Vorbild von sog. Meinungsführern haben die oftmals an das Hysterische grenzenden Massensuggestionen. Begünstigend wirken: feierliche Rituale,[1308] das andauernde Einhämmern gleicher Parolen,[1309] emotional anregende Signale (Denkmäler, Musik, Fahnen, usw.). Zum anderen ist die Massensuggestion – wie kaum eine andere Erscheinung – geeignet, zu geradezu extremen Wahrnehmungsverfälschungen zu führen."*[1310]

Mit dieser Massensuggestion greift zudem ein weltweites Verfolgungs- und Diffamierungsklima, dem jeder ausgesetzt ist, der nicht nur vermeintlich etwas mit angeblichen NS-Verbrechen zu tun gehabt haben könnte, sondern welches auch gegen diejenigen gerichtet ist, die in Verdacht stehen, diese angeblichen NS-Verbrechen auch nur anzuzweifeln. Der als Ersatzreligion zwangsimplementierte *Holocaustismus* mit seiner angeblichen Einzigartigkeit führt bei den selbsternannten „Nazi-Jägern" und den Hütern des antifaschistischen Grundkonsenses in Politik, Medien und damit in der breiten Bevölkerung zu einer einzigartigen moralischen Verblendung, die die

---

[1307] Ebda., S. 54

[1308] Hier: Vorführung von Holocaust-Filmen, Gedenkreden an besonderen Tagen (Reichskristallnacht, Wannsee-Konferenz, Befreiung von KLs) und Orten (Gedenkstätte Plötzensee, KL Auschwitz, Babi Jar), Pilgerfahrten von Schul- und Jugendgruppen in KLs.

[1309] Hier: Die immer wiederkehrende Leier der Einzigartigkeit und Unvergeßlichkeit deutscher Verbrechen in tausenderlei Variationen sowie deren detaillierte Darstellung.

[1310] R. Bender, S. Röder, A. Nack: Tatsachenfeststellung vor Gericht, 2 Bände, Beck, München 1981, Band 1, S. 44 f., zit. n. M. Köhler, a.a.O. S. 95 f.

Regeln des gesunden Menschenverstandes und der rechtsstaatlichen Justiz außer Kraft gesetzt hat, so daß man bei den entsprechenden Gerichtsverfahren unwillkürlich an die frühneuzeitliche Inquisition und Hexenprozesse erinnert wird. Alleine schon hieraus kann der Verdacht abgeleitet werden, daß hinter den erhobenen Anschuldigungen nicht viel stecken kann, sondern daß das Gegenteil der Beweisbehauptung der etablierten Holocaust-These wahr ist. Nur so ist letztlich erklärlich, warum unrechtsstaatlichen Maßnahmen und Gerichtsverfahren, Lug, Trug, Täuschung und Massensuggestion notwendig waren und sind, um das „rechte" Holocaustgeschichtsbild zu erzeugen und aufrecht zu erhalten.

Es drängt sich hier die Frage auf, warum die Greuel- und Schauermärchen der Alliierten aus dem Ersten Weltkrieg, wie abgeschnittene Nonnenbrüste, an Scheunentore angenagelte Zivilisten, abgehackte Kinderhände, zu Seife verarbeitete gefallene Soldaten, „Massenvergasungen" von Serben in Gaskammern usw.[1311] frei erfunden waren, während hingegen Analoges im Zweiten Weltkrieg wahr sein soll? Heute offiziell anerkannt ist, daß die Massenvergasungshorrorszenarien in den Konzentrationslagern des Altreichs (zum Beispiel Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, Bergen-Belsen) nichts als frei erfundene Lügen waren, aufgestellt bzw. unterstützt von unseren westlichen, demokratischen Freunden und den ihnen zu Diensten stehenden meineidigen Zeugen. Warum aber sollen dann die Erzählungen über Zyklon B- oder Diesel-Massenvergasungen, Fließbanderschießungen, Fließbandstarkstromtötungen, Hochofenkremierungen, Vakuum- und Wasserdampftötungen, Fettansammlungen bei offenen Menschenkremierungen, Blutgeysir-spritzende Massengräber, Seife aus Menschenfett, Lampenschirme aus Menschenhaut usw. im Gebiet des ehemaligen, kommunistischen Ostblocks wahr sein?

Die hier aufgeworfene Frage kann letztlich nur einen Schluß zulassen, daß die Alliierten kein zentrales Interesse besaßen, ihre Propagandalügen nach ihrem (ersten) Sieg noch aufrecht zu erhalten. Auch konnte sich Deutschland in den 1920er und 1930er Jahren der Schauermärchen und Greuelpropaganda noch erwehren, da die Sieger des ersten Weltkrieges noch keine ausreichende Macht besaßen, diese als integralen Erziehungsbestandteil im Deutschen Volk zu implementieren. Wie wir wissen, hat sich diese Situation nach dem zweiten Waffengang grundlegend geändert.

Seelenmord durch Induktion einer Schuldneurose

In dem Kapitel *„Die Herrschaft der Lüge",* und darin insbesondere im Abschnitt über *die neue geistig-philosophische Grundausrichtung,* wurden bereits wesentliche Elemente des Seelenmordes am Deutschen Volk herausgearbeitet. In diesem Kapitel, *„Der Seelenmord am Deutschen Volk"*, wurde eingangs beschrieben, daß hier aufbauend auf den Seelenmord ein Multidimensionaler Vernichtungskrieg gegen das Deutsche Volk geführt wird, und daß dieser nahezu auf allen Ebenen des geistigen und sozialen Lebens ausgetragen wird. Eine Geburtenrate von knapp unter Eins bei

[1311] Vgl. A. Ponsonby, Absichtliche Lügen in Kriegszeiten, Stilke-Verlag, Berlin 1930; Reprint: Buchkreis für Gesinnung und Aufbau, Seeheim 1967.

der volksdeutschen Bevölkerung[1312] sowie eine allgemeine ablehnende, ja feindliche und verachtende Einstellung gegenüber deutschen Traditionen und Überlieferungen bzw. allem gegenüber, was spezifisch deutsch ist, machen hier den Völkermord sichtbar. Die Deutschen sind mittlerweile seelisch so ausgebrannt, daß sie ihr eigenes Volk nicht mehr als etwas Erhaltens- und Schützenswertes erachten. Alles Fremde beklatschend, stehen sie der eigenen Volksauflösung in einen multiethnischen Bevölkerungsbrei gleichgültig bis bejahend gegenüber. Über eine induzierte kollektive Schuldneurose wurde völkischer Selbsthaß und -verachtung erzeugt, der jetzt auch für andere Völker bedrohlich erscheint. Denn wer sein eigenes Volkstum nicht achtet, der kann andere Völker auch nicht achten, da die Fähigkeit, andere zu achten, immer die Selbstachtung voraussetzt; alles andere ist geheuchelt.

Die Implementierung der deutschen Schuldneurose erfolgte im wesentlichen über die drei Komplexe Kriegschuld, Vernichtungskrieg im Osten und Holocaust. Aufgrund der behaupteten Einzigartigkeit stellt der Holocaust aber die allerwichtigste Tatwaffe für den Seelenmord am Deutschen Volk dar. Mit multimedialem Aufwand und politischen Schauprozessen wurde uns die Lügen- und Greuelpropaganda der Alliierten erst in die Geschichtsbücher und dann bis in das Unterbewußtsein geschrieben. Da offenbar keine Fakten zugrunde liegen, die einer (tatsächlichen) wissenschaftlichen Überprüfung standhalten würden, begegnet man rings um den Zweiten Weltkrieg *der größten Geschichtsfälschung seit der Konstantinischen Schenkung*.

Um eine größere Kontinuität in der deutschen Schuld nachzuweisen, hängt man uns Deutschen jetzt die Schuld am Ersten Weltkrieg auch noch von regierungsamtlicher Seite der OMF-BRD an, was in den 1920er Jahren sofort zu einem gewaltsamen Umsturz geführt hätte, und auch noch in den 1950er Jahren undenkbar gewesen wäre. Im Jahre 2004 jährte sich zum hundertstenmal die Niederschlagung des „Herero-Aufstandes". Pünktlich zu diesem Anlaß wurden Interessengemeinschaften von Hereros medial in Szene gesetzt, die sich mit Entschädigungsansprüchen an die OMF-BRD-Regierung zu Wort meldeten. Politisch willfährige Publizisten sahen darin sogleich die Vorwegnahme des „Holocaust", und die „Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung", WIECZOREK-ZEUL, zelebrierte medienwirksam einen „Kniefall" als öffentliches Eingeständnis der deutschen Schuld und Verantwortung für diesen weiteren grausamen, von deutscher Hand begangenen Völkermord. Vor diesem Hintergrund druckte die FAZ folgenden Leserbrief:[1313]

> *„Die Herero hatten mehr als 150 deutsche Siedler überfallen und getötet, darunter auch Frauen und Kinder. Geistiger Urheber des Aufstandes war die englische Kolonialbehörde in Südafrika, die mit Hilfe von englischen Waffenhändlern Herero und Ovambo bewaffnete und gegen die deutsche Kolonialmacht aufstachelte. Sollte der Aufstand scheitern, wurde den Herero neues Land in Betschuanaland, dem heutigen Botswana, angeboten. Die Reaktion der Deutschen darauf mußte,*

[1312] Der Durchschnitt im Gebiet der OMF-BRD liegt höher bei 1,3, da die nicht deutschstämmige Bevölkerung eine Geburtenrate von ca. 2 aufweist.

[1313] Vgl. hierzu Dr. Claus Nordbruch: Der Hereroaufstand 1904, Kurt Vowinckel Verlag KG, Stegen am Ammersee 2002, und der gleiche: Völkermord an den Herero in Deutsch-Südwestafrika? – Widerlegung einer Lüge, Grabert Verlag, Tübingen 2004.

aus dem Zwang der Lage heraus, die Befriedung der Herero sein, schon um die anderen Deutschen im Land zu schützen.
Die nach vielen Gefechten endlich am Waterberg gestellten Herero – man schätzt, es waren etwa 6.000 vornehmlich mit englischen Armeegewehren bewaffnete Krieger und ihre Familien – sollten eingeschlossen und zur Kapitulation gezwungen werden. Es gelang den Herero aber in der Nacht zum 12. August 1904, unbemerkt den Einschließungsring zu durchbrechen und nach Osten zur Kalahari-Wüste und damit zum versprochenen Asyl ins britische Betschuanaland zu fliehen. Sie wurden also nicht von der deutschen Schutztruppe in die Wüste getrieben, um sie dort verdursten zu lassen! Sie wurden allerdings verfolgt.
Man weiß nicht, wie vielen Herero die Flucht nach Betschuanaland geglückt ist. Es liegen auch keine genauen Zahlen darüber vor, wie viele das britische Walfishbay, das Ovamboland oder das Kaokofeld erreichen konnten. Die auch in der FAZ wiederholten Zahlen von 65.000 ‚ermordeten' Herero sind nirgendwo belegt, entsprechen aber der alten Kriegspropaganda der Engländer. Im Gegenteil: die christlichen Missionen im damaligen Südwest schätzten die Zahl des Hererovolkes vor dem Aufstand auf etwa 35.000 Köpfe. Bis zum 11. Januar 1906 hatten die Deutschen 8.889 Männer, Frauen und Kinder gefangengenommen. Bei den Missionsgesellschaften und Stationen meldeten sich bis zum 31. März 1907 weitere 12.500 Herero. Diesen Zahlen entsprechen auch die nachweislich 1912 in Deutsch-Südwest lebenden 21.611 Herero. Danach haben tatsächlich etwa 10.000 bis 12.000 Herero den von ihnen mit dem Mord an den deutschen Farmern angefangenen Krieg nicht überlebt.
Der den angeblichen ‚Völkermord' beweisende Vernichtungsbefehl des Generals von Trotha wurde auch erst zwei Monate nach der Schlacht am Waterberg, am 2. Oktober 1904, gegeben. Es war auch kein Befehl, sondern ein ‚Aufruf an das Volk der Herero'. Dieser Aufruf war reine Propaganda und sollte die Herero einschüchtern. Er war unmenschlich, grausam, abstoßend formuliert und politisch mehr als unklug. Es war auch der Anlaß, daß General von Trotha von seiner Aufgabe abgelöst wurde. Aber dieser Aufruf wurde auch nicht durchgeführt. Im Gegenteil, in dem den Aufruf begleitenden Tagesbefehl wurde den deutschen Soldaten ausdrücklich befohlen, nicht auf Frauen, Kinder und Wehrlose zu schießen. In den vielen Erlebnisschilderungen deutscher Schutztruppensoldaten sind Berichte nachzulesen, nach denen den in Not befindlichen Herero mit aller Mitmenschlichkeit geholfen wurde, und zwar ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Und immer wieder kommt die unverdorbene Freude der Soldaten zum Ausdruck, wenn sie mit dem Wenigen, das sie selber noch hatten, helfen konnten. Diesen Überlieferungen sollte fairerweise angemessene Beachtung eingeräumt werden.
Die Fülle der heute oft kolportierten Greueltaten stammt aus der Kriegs- und Nachkriegspropaganda der Engländer, die sich auf diese Weise in den Besitz der ehemals deutschen Kolonien setzen wollten, was ihnen ja schließlich auch gelang. Ihr Propagandamittel war das 1918 geschriebene 'Blaubuch' ('Report of the Natives of South West Africa and their treatment by Germany'). Diese ‚Blaubuchfälschungen' wurden von den Engländern schon in den dreißiger Jahren zum größ-

ten Teil wieder zurückgezogen.
Sie dienten aber in der ehemaligen DDR der marxistischen Geschichtsschreibung und dienen unverständlicherweise im heutigen freien Deutschland immer noch einigen Historikern als ‚seriöse' Geschichtsquelle und unseren beflissen deutsche Schuld suchenden Altjusos natürlich auch.“[1314]

Alle geschichtsgestaltenden Völker haben ihre Schuld zu tragen. Die US-Amerikaner die Ausrottung der Indianer, die Spanier, Engländer, Franzosen und Belgier mit ihrer vernichtenden Kolonialpolitik, die Russen mit der Vernichtung der ukrainischen Bauern, die Türken mit dem Genozid an den Armeniern sowie Polen und Tschechen in der Art, wie sie sich an den wehrlosen Deutschen vergangen haben. Die „Schuldliste“ ließe sich beliebig verlängern, doch im Gegensatz zu diesen Völkern haben wir Deutschen uns unserer wirklichen oder vermeintlichen Schuld gestellt und Sühne geleistet. Die Deutschen leiden aus einem äußerst empfindlichen Gerechtigkeitssinn an dieser ihnen aufgelasteten Schuld bis zur Selbstaufgabe. Alle anderen Völker fühlen sich hingegen erhaben über jede Schuld und es beleidigt ihren Nationalstolz, sie daran zu erinnern. In der Türkei steht sogar die Erinnerung an den Armeniermord unter Strafe,[1315] und in Hinblick auf den Tschetschenienkrieg gilt in Rußland das gleiche. Damit aber, daß das Deutsche Volk seine Schuld angenommen hat, hat es einen moralischen Vorsprung erlangt und eine größere Reife bewiesen. Das Deutsche Volk wird im nächsten Schritt die ihm aufgelastete Schuld in dreifachem Sinne aufheben. Die Schuld ist gesühnt und wird von den Lügen gereinigt und ist somit als destruktives Element unwirksam. Gleichzeitig wird die deutsche Schuld auf ein höheres Niveau gehoben (abstrahiert) und aufbewahrt. Dies wird dann das Deutsche Volk befähigen, aus Verantwortung und Gerechtigkeitssinn führend in der Welt tätig zu werden.

Im nachfolgenden Abschnitt soll zum Abschluß dieses Kapitels, anhand des Begriffes „Mythos“, der Wirkmechanismus des völkischen Seelenmordes näher erläutert werden.

Vom Mythos zum Antimythos

Ein Mythos (griech.) oder Mythus stellt eigentlich eine erdichtete Erzählung über Helden, Götter und die Weltschöpfung dar. Auf der einen Seite berührt sich der Mythos mit dem Märchen, oder bei primitiven Völkern mit dem Mythenmärchen, der Urform sowohl des Märchens wie des Mythos', wobei hier der Hauptunterschied darin besteht, daß im Märchen die niederen Gestalten des Volksglaubens auftreten, während im Mythos an deren Stelle die Helden und Götter stehen. Andererseits berührt sich der Mythos mit der Legende, mit dem Unterschied, daß in der Legende erdichtete Züge an geschichtlich erkennbare Personen geknüpft sind, während im Mythos diese Grundlage erst in Vergessenheit geraten sein muß. Die Mythologie hingegen bezeichnet die Wissenschaft, deren Aufgabe die Sammlung, Erforschung und Erhaltung der Mythen ist. Der Begriff der Mythologie wird zudem für die Be-

[1314] Eckehardt Westphal, Augsburg, Leserbrief in der FAZ vom 23.08.2004.
[1315] § 301 türkisches StGB: „Beleidigung des Türkentums“

zeichnung der Gesamtheit aller Mythen eines Volkes benutzt. Bei der Betrachtung eines Volkes als organische Einheit ist aber der Bergriff Mythos, wie nachfolgend benutzt, angebracht.

Der Mythos kann als ein von Dichtern und Denkern, als Bildhauer der Geistes, geschaffenes Gesamtkunstwerk eines Volkes betrachtet werden, in dem durch Dichtung die Siege und Niederlagen, die Wunschvorstellungen und Gefühle von Jahrtausenden *verdichtet* worden sind. Damit ist er eine *erinnerungsintegrative subjektive Wesenheit* von Volk und Welt, Weltschöpfung und Welterneuerung, die zugleich den naturwissentlichen Erlebnis- und Erfahrungshorizont eines Volkes kennzeichnet. Der Mythos stellt so die überpersönliche und überzeitliche Wahrheit eines Volkes dar, wobei er als kollektive persönliche Erinnerungsstruktur wesentlicher Integrationsfaktor ist. Als solcher ist er eine überaus wichtige (sozio-)politische Bestimmungsgröße. Der hierbei der Bestimmungsgröße zugrundeliegende mystische Raum – oder für Mathematiker: Determinante und mystische Matrix – wird dabei durch kulturspezifische Koordinaten aufgespannt. Die Koordinaten des jüdisch-christlichen Raumes sind beispielsweise *Schuld, Sühne und Erlösung*, die des nordisch-germanischen Raumes sind *Blut* (Eigene Art)*, Boden* (Heimat) *und Ehre* (Wahrheit).

In der Form eines unsichtbaren und unstofflichen Kunstwerkes stellt der Mythos die Großartigkeit der eigenen Herkunft und Volksgeschichte dar, macht diese bewußt und baut, da der Mythos Ausdruck geistesgeschichtlicher religio-kultureller Evolution eines Volkes ist, die Herrlichkeit als stetes Potential auf. Damit ist der Mythos nicht nur Spiegel der Volks- und Rassenseele bzw. Spiegel des Wesens des Volkes, sondern er ist der Richtstrahl in die Zukunft und Rückgrat des Volkes. Er bewahrt das (menschliche) Leben an seiner (geistig-kulturellen) Spitze, da er als Schaufenster auf das Überpersönliche einen entsprechenden Verhaltenskodex für jeden Volksgenossen stellen kann. Er sorgt daher für die Stabilisierung des sozio-evolutionären Fortschritts. Durch die Weitergabe, das Fortschreiben und die Pflege des kollektiv Eigenen, des gemeinsamen „So-Seins“, des Gruppenichs bzw. des Überichs der Gruppenseele, wirkt der Mythos als entscheidender Identifikationsfaktor und Integrationsfaktor, der dem Zerfall von Gruppen und Völkern entgegenwirkt. Weiterhin bedingt der Mythos National- und Rassestolz sowie Geschlechter- und Geschlechtsehre im Bewußtsein, etwas wert zu sein. Zusammenfassend könnte der Mythos als der *Mentalleib* eines Volkes beschrieben werden, der als völkische *Idealichquelle*[1316] nationale Identität schafft, die Generationen im Geistig-Seelischen verbindet und sittliches Verhalten ermöglicht.

Der Mythos ist darüber hinaus stets positiv, was bei der Schaffung von (nationaler) Identität von entscheidender Bedeutung ist. Zum einen muß die Darstellung des Mythos von positiver Art sein, so daß man sich gerne mit seinen Inhalten identifiziert, zum anderen ist eine positive Selbstidentifikation die Voraussetzung für Selbstachtung, welche wiederum Voraussetzung für die Achtung anderer ist. Auch der Freiheitsbegriff eines Volkes bzw. einer Kulturgemeinschaft wird entscheidend vom Mythos geprägt. Er bedingt die Eugenik, die Rassenhygiene, die biologisch richtige lebensgesetzliche Erbpflege, da der Mythos das Bewußtsein wach hält, daß in der

[1316] Die Quelle, aus dem der einzelne Volksgenosse ein Ideal für seine Persönlichkeit ziehen kann.

Natur alles Sein auf das Morgige hin lebt, daß Leben freudige Opferbereitschaft für die Zukunft anderer, die nach mir kommen, bedeutet. (Dieser durch den Mythos bedingte Idealismus mag für seelisch gesunde Eltern noch begreifbar sein, der „geklonten" Singlegeneration von heute, die auf die spontane Befriedigung ihrer egoistischen Triebe dressiert ist, wird das möglicherweise unverständlich bleiben.)

Es ist an dieser Stelle bewußt zu machen, daß kein Volk länger lebt als die Zeugnisse seiner Kultur. Und so wie der Mythos als *Mentalleib* nicht ohne ein Volk lebendig bleiben kann, kann auch ein Volk (als körperlicher Leib) nicht ohne seinen Mythos überleben. Die Zerstörung seines Mythos und der Aufbau eines Antimythos *(die Vergiftung des Mentalleibes)* ist daher nichts anderes als der letzte Schritt zur Vollendung des Völkermords am Deutschen Volk unter Vermeidung physischer Mordarbeit.

Die Mythologie ist nicht gerade eine neue Wissenschaft; die zuvor beschriebenen Inhalte und Zusammenhänge müssen daher als bekannt vorausgesetzt werden, womit die Vorsätzlichkeit auch dieser Variante des Genozids nicht mehr in Frage gestellt werden kann.

Der dem Deutschen Volk aufgezwungene *Antimythos* ist ein Schuld- und Schandemythos, der eine kollektive Melancholie induziert und das Volk in einen Schuldwahn mit psychosenahen Zuständen treibt. Ein ablehnende Haltung gegenüber allem, was vermeintlich deutsch ist, sowie der Versuch einer nahezu kritiklosen Aneignung aller möglichen fremdkulturellen Elemente bis hin zur Selbstverleugnung der deutschen Identität, sind die überall zu beobachtenden Symptome. Desintegration, Vereinzelung, Entfremdung und Entgemeinschaftung sind die direkten Folgen des implementierten Todesmythos, der Depressionen zu einer Volkskrankheit mutieren ließ und die Explosion der „Singlehaushalte" ebenso bedingt, wie den dramatischen Geburtenschwund der volksdeutschen Bevölkerung in der OMF-BRD.

Die Vernichtung des Mythos verhindert ein Weiterleben im Mythos, die Verweigerung einer positiven Identifikation mit der eigenen Herkunft und die Zwangsidentifikation mit dem primär Negativen, dem Abscheulichen ist ein Angriff auf die kollektive Lebensfähigkeit als Volk. Die Entfernung vom Mythos ist die Entfernung von der Wahrheit. Die Entfernung von der Wahrheit ist Anstiftung zur Verwahrlosung, wobei die Entrüstung über die Väter wehrlos macht bzw. gemacht hat. In einem Satz ausgedrückt ist der Schuld- oder Antimythos – insbesondere der Holocaust – eine soziopolitisch induzierte psychosomatische Autoaggressionserkrankung, oder schlicht: Seelenmord.

Die Gegner des Deutschen Volkes sind der Feind aller Völker. Diese Völkermörder, die sich hinter den so wohlklingenden Begriffen wie „Humanität", „Brüderlichkeit", „Gleichheit", „Toleranz", „Menschenrechte" oder „Demokratie" verstecken, sind Internationalisten, die sich doch einer einzigen Nation verpflichtet fühlen. Ihre Loyalität gilt ausschließlich ihresgleichen, wobei in ihrem Zusammenhalt und ihrer Verschwiegenheit (Anonymität) ihre größte Stärke liegt. Sie sind weltweit angesiedelt und herrschen sie über ein „globales" Netz von treuen Anhängern und Sympathisanten. Dank ihres unermeßlichen Reichtums sitzen sie in vielen Ländern, oftmals schon seit Generationen, direkt an den Schalthebeln der Macht. Könige und Staatsmänner buhlen mit den Geheimen Oberen um Anerkennung und Achtung. Die einzelnen

Völker hingegen sind für diese Menschenfeinde bestenfalls „Wirtschaftsfaktoren“, mehr aber noch lästige Strukturen, die der totalen Ausbeutung des „Wirtschaftsgutes“ Mensch im Wege stehen. Wenn die Frage geklärt werden soll, wer und was hinter den zuvor in dieser Arbeit beschriebenen geschichtlichen Prozessen steht, stößt man unausweichlich auf das Judentum. Es ist daher zu untersuchen, welche Rolle das Judentum im Geschichtsprozeß spielt bzw. welche Momente des Judentums maßgebliche Faktoren darstellen. Diese Untersuchung ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

Judaismus und Zionismus

Das Problem der Wahrnehmung

Eine Voraussetzung zum Verständnis von technischen oder biologischen Systemen und ihrer Funktionsweisen ist ihre funktionale Strukturierung. Dies gilt gleichermaßen für natürliche, biologische Systeme (Organismen oder soziale Systeme), wie für künstliche bzw. technische Systeme. Um beispielsweise eine biologische Zelle zu verstehen, muß diese in ihrer Struktur untersucht werden und den einzelnen Elementen Funktionen zugeordnet werden. So besteht eine Zelle aus einer Zellmembran – die schützende Hülle, das Zellskelett –, das Gerüst der Zelle, dem genetischen Material und den Organellen. Die Organellen werden wiederum in Zellkern, Ribosomen, Mitochondrien, Plastiden, endoplasmatisches Retikulum und Golgi-Apparat, Lysosomen und Peroxisomen, Zentriolen und Vakuole unterschieden. Jedem dieser Elemente sind Funktionen zugewiesen; der Zellkern ist das Steuerzentrum der Zelle, die Ribosomen sind die Proteinfabrik, die Mitochondrien die Kraftwerke der Zelle, Lysosomen und Peroxisomen stellen die Verdauungsorganellen der Zelle, und die Vakuole ist Speicher- und Entgiftungsorgan der Zelle. Betrachtet man nun das Zusammenwirken dieser Zellelemente, ist das Funktionieren der Zelle in ihren Grundzügen verstanden.

Sind die normalen und gesunden Funktionen eines Organismus oder einer Zelle verstanden, können abnormale oder krankhafte Veränderungen wahrgenommen werden. Eine lebende Zelle kann z.B. von einem Virus befallen werden. Viren sind etwa 15 bis 400 nm große Partikel, die Zellen infizieren, sich aber nicht selbstständig vermehren können, sondern dafür eine Wirtszelle benötigen, da Viren selbst zu keinen Stoffwechselvorgängen fähig sind. Der Replikationszyklus eines Virus beginnt im Allgemeinen, wenn sich ein Virion an eine Wirtszelle anheftet und sein Erbmaterial, die Nukleinsäure, ins Zellinnere bringt. Das Erbmaterial des Virus, seine Nukleinsäure, wird anschließend in der Wirtszelle vervielfältigt, und die Hüllproteine sowie gegebenenfalls weitere Bestandteile der Virionen werden anhand der Gene des Virusgenoms dann ebenfalls von der Wirtszelle synthetisiert. So können in der Zelle neue Viren gebildet und als Virionen freigesetzt werden, indem entweder die Zellmembran aufgelöst wird, oder indem sie ausgeschleust werden, wobei Teile der Zellmembran als Bestandteil der Virushülle mitgenommen werden. Viren können dabei einerseits über viele Jahre in der Wirtszelle völlig inaktiv ruhen, oder diese veranlassen, bis zu ihrem Absterben, ihre gesamte Stoffwechselleistung ausschließlich auf die Reproduktion neuer Viren zu konzentrieren.

Es ist nachvollziehbar, daß sich solche oder ähnliche funktionalen Grundprinzipien auf jeder Ebene der biologischen Entwicklung nachweisen lassen, einschließlich der sozialen Systeme menschlicher oder tierischer Art.

Die Menschheitsgeschichte ist eine Geschichte von Völkern, in der zu jeder Zeit bestimmte Völker geschichts- und epochengestaltend dominant aktiv in Erscheinung

getreten sind. Andere mehr oder weniger kulturschaffende Völker mußten sich unterwerfen, wurden assimiliert oder verfielen in Degeneration und Dekadenz, und verschwanden aus der Weltgeschichte.

Die Juden sind offenbar das älteste Volk mit einer kontinuierlichen Geschichte, und obwohl sie sich selbst gerne als Volk bezeichnen – auch wenn sie sich den Nichtjuden gegenüber oftmals nur als bloße Religionsgemeinschaft präsentieren wollen –, werden die Juden seit ihrer „Emanzipation" kaum noch als Volk (im Sinne eines eigenständigen und abgrenzten sozialen Organismus) wahrgenommen, zumal sie über den längsten Zeitraum ihrer Geschichte keinen eigenen Staat besaßen, und sich zumindest rein äußerlich ihren Wirtvölkern zumeist sehr gut angepaßt haben.

Möchte man die Annahme prüfen, ob die Juden, wie auch die meisten anderen höher entwickelten Völker, ihre Umwelt gemäß ihrem Kulturverständnis beeinflussen und gestalten, muß man sie kenntlich machen und egal wo, sie als das bezeichnen, was sie sind.

Bis in die 1940er Jahre gab es in Deutschland Veröffentlichungen, in denen die Rolle der Juden im gesellschaftspolitischen und sozio-kulturellen Leben systematisch untersucht wurde. U.a. wurden vom „Institut zum Studium der Judenfrage" und vom „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands" entsprechendes Material veröffentlicht. Jeder Interessierte konnte z.B. so erfahren, daß an den Universitäten Berlin, Breslau und Frankfurt/Main $^{1}/_{4}$ bis $^{1}/_{3}$ aller Dozenten der Rechtsfakultät und an den philosophischen Fakultäten Juden waren.[1317] Ebenfalls konnte sich jeder davon überzeugen, daß *„in der Berliner Industrie- und Handelskammer, im Jahre 1931 von 98 Mitgliedern 50 jüdisch oder halbjüdisch, von den 1300 Mitgliedern ihrer Fachausschüsse 400, von den durch die Kammer eingesetzten 209 Handelsrichtern 131"* Juden waren,[1318] oder daß *„von den 36 Angehörigen des Vorstandes der* [Berliner] *Wertpapierbörse 25 Juden; bei der Produktenbörse von 16 Vorstandsmitgliedern 12 Juden; bei der Metallbörse von 12 Vorstandsmitgliedern 10 Juden; im Ausschuß für Terminhandel von 18 Mitgliedern 15 Juden; im Zulassungsausschuß von 23 Mitgliedern 18 Juden"* waren.[1319] Um das Ausmaß des Einflusses des Judentums auf die Medien abzuschätzen zu können, konnte jeder leicht in Erfahrung bringen, daß der Gründer und die Besitzer ULLSTEIN [J] des gleichnamigen Verlages Juden waren: *„Die Auflagenhöhe dieses größten deutschen Zeitungsunternehmens betrug rund 4 Millionen Stück. Es erschienen dort fünf große Tageszeitungen, mehrere Wochenzeitungen und zahlreiche Zeitschriften und Magazine aller Art. Durch den Ullstein-Nachrichtendienst wurde ein großer Teil der Provinz-Presse beeinflußt. Außerdem unterhielt Ullstein auch einen ausgedehnten Buchverlag. Sämtliche Aktien des Unternehmens gehörten den fünf jüdischen Brüdern Ullstein. Außer ihnen bildeten, neben ein paar Nichtjuden, drei weitere Juden den Vorstand."*[1320] Oder, daß *im Jahre 1931 von 67 deutschen Produktionsfirmen 41 Firmen, d.h. 61 Prozent, von 28 Verleihfir-*

[1317] Dr. Friedrich Karl Wiehe [Hrsg.]: Deutschland und die Judenfrage, im Auftrage des Instituts zum Studium der Judenfrage, Berlin 1939, S. 25
[1318] Ebda. S. 27
[1319] Ebda. S. 28
[1320] Ebda. S. 52

men 24, d.h. 86 Prozent jüdisch waren, und zur gleichen Zeit von 144 insgesamt gedrehten Filmmanuskripten 119 oder 82 Prozent von Juden verfaßt waren, sowie daß die Spielleitung in 77 Fällen, d.h. 53 Prozent, in jüdischer Hand lang.[1321]

Nun, Rumpelstilzchen mag es nicht, beim Namen genannt zu werden, und so gibt es gegenwärtig nur sehr wenige abgesicherte Informationen über jüdische Anteile und jüdischen Einfluß an den und auf die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche. Jeder Versuch, etwaige gesellschaftsrelevante Zusammenhänge in bezug auf die Juden als Gruppe herauszustellen, wird umgehend mit der Antisemitismus- oder Auschwitzkeule erschlagen. Betrachtet man zudem die Schlagzeilen, die innerhalb nur weniger Monate eines Jahres aus allen Druck- und Rundfunkmedien auf die Bevölkerung einprasseln, wird ersichtlich, daß den Nichtjuden nicht nur ein Abwehrreflex gegen jedwede Kritik an Juden andressiert wird, sondern auch dagegen, sich überhaupt mit der Rolle der Juden in Gesellschaft und Politik zu befassen.

Februar 2004

„Die Angst der Juden ist zurückgekehrt"

Konferenz der EU in Brüssel debattiert über Antisemitismus in Europa

Brüssel – Avraham BURG [J]: *„Wenn Europa nicht aufhöre zu betonen, wie tolerant seine Gesinnung sei und wie offen seine Tore ‚dann wird es auch die Tore öffnen für Hass und Gewalt'. Und er fügte hinzu: ‚Wenn wir die völlige Freiheit der Meinungsäußerung walten lassen, dann lassen wir auch zu, daß Meinungen geäußert werden, die besser nicht geäußert werden sollten.'"*

„Europäer versprechen Wachsamkeit beim Antisemitismus"

„Europas Juden beklagen Rückkehr des Antisemitismus"

Brüssel (AFP): *„Europas Juden sehen sich zunehmend durch Antisemitismus und die Gleichgültigkeit ihrer Mitbürger bedroht. ‚Der Antisemitismus ist zurück. Das Ungeheuer ist wieder bei uns', sagte der Vorsitzende des Europäischen Jüdischen Kongresses (EJK), Cobi Benatoff, auf dem Antisemitismus-Seminar der EU in Brüssel. Außenminister Joschka Fischer (Grüne) forderte, die Menschen in Europa müßten sich mit Zivilcourage der aufkeimenden Judenfeindlichkeit entgegenstellen."*

„EU-Kommissionspräsident Romano Prodi rief zu einer stärkeren Sensibilität gegenüber dem Antisemitismus auf, um in der Schule, am Arbeitsplatz und im politischen Raum jede Anzeichen von Intoleranz oder Abweisung von Andersartigkeit abzuwehren."

Brüssel (AP), *„EU-Kommissionspräsident Romano Prodi rief zum gemeinsamen Kampf gegen Antisemitismus auf. ‚Wir müssen alle verfügbaren Instrumente ... einsetzen, von der Polizei, der Justiz bis zur Bildung und sozialen Maßnahmen', sagte Prodi. Er betonte zugleich aber, das Europa heute sei mit dem der 30er und 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts nicht vergleichbar."*

Mai 2004

„Ein Drittel der Deutschen hat Vorbehalte gegen Juden"

[1321] Ebda. S. 69

Berlin (AFP): *„Antisemitismus in Europa ist leicht rückläufig“*

„Weltkongreß warnt vor neuem Antisemitismus in Europa“

„Rau ruft Europäer zum Kampf gegen Antisemitismus auf“
Berlin (AP): *„Bundespräsident Johannes Rau hat die Europäer zu mehr Zivilcourage im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und Judenhaß aufgerufen. ...*
Außenminister Joschka Fischer forderte, die Konferenz solle jede Form des Antisemitismus als Verletzung der Menschenwürde verurteilen. Auch solle eine europaweite Beobachtung und Registrierung antisemitischer Vorfälle beschlossen werden, um dagegen vorgehen zu können. Schließlich sei die Verpflichtung aller OSZE-Staaten nötig, sich öffentlich mit allen Formen des Antisemitismus auseinander zu setzen.“

„Der Nobelpreisträger und Holocaust-Überlebende Elie Wiesel erklärte, 60 Jahre nach dem Holocaust hätten Juden in Europa wieder Angst.“

SELIGMANN [J]: *„Judenfeindliche Zwischenfälle in Deutschland nicht isoliert betrachten“*

„OSZE einigt sich auf Maßnahmen gegen Antisemitismus“
“... Diese sieht unter anderem die systematische Erfassung von Übergriffen gegen Juden in den OSZE-Ländern vor, um gemeinsam auf derartige Vorfälle reagieren zu können. Die Länder verpflichten sich, Übergriffe an das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte der OSZE (ODIR) in Warschau zu melden. ... uneingeschränkten Verurteilung von Antisemitismus ‚in allen seinen Formen’. Weiter enthält das Papier Maßnahmen gegen Judenfeindlichkeit im Bildungsbereich. Außerdem sagen die Staaten verhetzenden Inhalten in den Medien oder im Internet den Kampf an.“

SCHRÖDER: *„Kampf gegen Antisemitismus bleibt deutsche Verpflichtung“*

„Außenminister Joschka Fischer forderte ‚Null Toleranz’ gegenüber antisemitischen Tendenzen.“
„‚Es beginnt immer in den Köpfen junger Menschen’, sagte der Grünen-Politiker, und es ende mit Mord und Massenmord. ‚Antisemitismus stellt die Menschenwürde als solche in Frage.’ ... ‚Es sei wichtig, daß wirksame Instrumente gegen Rassismus gefunden würden.’“

„Der Hass aus dem Internet“
„Der amtierende OSZE-Vorsitzende Solomon Passy [J] *forderte, ‚Verhetzung durch Propaganda in den Medien und im Internet zu bekämpfen’. Die OSZE will sich Mitte Juni bei einer eigens dem Antisemitismus im Internet gewidmeten Konferenz in Paris mit dem Problem des braunen Datenmülls befassen.*
In Deutschland berüchtigte Seiten werden etwa von dem früheren RAF-

[1322] http://www.voelkische-reichsbewegung.org/

Terroristen und Ex-NPD-Anwalt Horst Mahler betrieben[1322]*. Auch Verschwörungstheorien des angeblich zur ‚Weltregierung' strebenden Judentums zirkulieren in solchen Foren, wie sie vor allem seit den Anschlägen vom 11. September Konjunktur haben.*
Gegen alle diese Formen des Hasses könnten letztlich nur Gesetze helfen, und dort, wo sie nicht greifen, der kritische Umgang mit Medien, sagt Wetzel."

„Jüdische Organisationen fordern Taten gegen Antisemitismus"

„Israels Präsident dankt Deutschland für Einsatz gegen Antisemitismus"
Berlin (AFP): *„Der israelische Präsident Mosche Katzav [J] hat Deutschland für seinen Einsatz gegen den Antisemitismus gedankt. Er wolle Deutschland seine ‚Hochachtung aussprechen', sagte Katzav am Freitag im ZDF-Morgenmagazin. Er danke ‚vor allem der politischen Führung für ihre ganz klare, scharfe Haltung gegen den Antisemitismus.'"*

Juni 2004 *„SurfControl warnt: Rassismus und Diskriminierung grassieren im Web"*

„Sorge über latenten Rassismus in Deutschland
Straßburg (AFP): *„Der Europarat hat sich besorgt über latenten Rassismus und Antisemitismus in Deutschland geäußert."*

„Annan fordert Vorgehen gegen Antisemitismus"
New York (AP): *„UN-Generalsekretär Kofi Annan hat die 191 Mitgliedstaaten der Weltorganisation aufgefordert, gegen ein ‚alarmierendes Wiederaufleben' des Antisemitismus einzuschreiten."*

Juli 2004 Deidre BERGER (Geschäftsführerin des AJC Berlin): *„Antisemitismus ist ein ‚Angriff auf demokratische Werte'"*

„Neonazistische Webseiten nicht mehr erreichbar"
Mainz (AP): *„Auf deutsches Betreiben hin haben amerikanische Provider neonazistische Seiten im Internet geschlossen, die der internationalen Vernetzung der rechtsextremistischen Szene dienten."*

August 2004 *„Botschafter warnt vor Zunahme von Antisemitismus in Großbritannien"*
London (AFP): *„Der neue israelische Botschafter in London, Svi Heifez* [J]*, hat vor einer Zunahme von Antisemitismus in Großbritannien gewarnt."*

„Kein rechtsfreier Raum – BKA will mit verstärkter Polizeipräsenz im Internet Kinderporno-Anbieter und Extremisten abschrecken"
Wiesbaden (ddp-hes): *„Es ist eine Welt voller widerwärtiger Bilder und Gedanken, in die sich die Fahnder des Bundeskriminalamtes (BKA) täglich begeben müssen. Auf der Suche nach strafbaren Inhalten im Internet durchforsten die Ermittler Web-Seiten, auf denen die Vergewaltigung von Säuglingen gezeigt wird, Neonazis ‚Auschwitz-Seife' verkaufen und Kannibalen sich zum Essen verabreden."*

„Zentralratspräsident Spiegel [J] *warnt vor gewalttätigem Antisemitis-*

mus“
Köln (ddp): *„Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, warnt vor einem wachsenden, gewalttätigen Antisemitismus.“*

„Vize-Bürgermeister entschuldigt sich für antisemitische Äußerung“
Bad Saarow: „Eine unbedachte Äußerung des Vize- Bürgermeisters von Bad Saarow, Bernd Gestewitz (PDS), hat den Kommunalpolitiker jetzt in den Verdacht des Antisemitismus gebracht.“

„Pariser Regierung erklärt nach Brandanschlag Rassismus den Krieg“
Paris (AFP): *„Nach dem neuerlichen Brandanschlag auf ein jüdisches Gemeindezentrum in Paris hat die französische Regierung den ‚Krieg gegen den Rassismus’ ausgerufen.“*

„Schalom lobt Paris für Bemühungen gegen Antisemitismus“

„Erneut Jude in Berlin auf offener Straße angegriffen“
Berlin (AFP): „Erneut ist in Berlin ein Jude auf offener Straße angegriffen worden.“

Oktober 2004

„Der Antisemitismus und seine Wurzeln“
(idw) Eberhard-Karls-Universität Tübingen
„Internationale Tagung des Ludwig-Uhland-Instituts“
„Das Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitisms an der Hebrew Universität in Jerusalem (SICSA) und das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen veranstalten am 10. und 11. Oktober 2004 im Schloss Hohentübingen eine Konferenz zum Thema ‚Die kulturelle Seite des Antisemitismus zwischen Aufklärung und Shoah’.“

„Antisemitische Anschläge in Deutschland“
„Immer wieder waren in den vergangenen Jahrzehnten jüdische Einrichtungen Ziel von Anschlägen.“

„Polizei überprüft Vorwurf der antisemitischen Literatur auf Buchmesse“
Frankfurt/Main (AP): *„Die Polizei überprüft Vorwürfe, wonach auf der Frankfurter Buchmesse Bücher mit antisemitischen Inhalten ausliegen.“*

November 2004

Paul Spiegel vermißt ‚Aufstand der Anständigen’
Mannheim (AP): *„Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, hat sich über mangelndes Engagement der Gesellschaft gegen Antisemitismus beklagt.“*

„Küchler fordert Solidarität gegen Rechts“
„Die abendliche Mahndemonstration zum Platz der Synagoge findet jedes Jahr am 9. November statt.
Bundesweit bekannte Neonazis planen für den 9. November einen Fackelzug durch Opladen.
Von einer ‚Provokation sondergleichen’, die ihn fassungslos mache, spricht Oberbürgermeister Ernst Küchler.“

> *„Paul Spiegel warnt vor neuem Rechtsradikalismus“*
> *„Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, hat bei einer Gedenkfeier zur Reichspogromnacht am Dienstag (09.11.04) in Düsseldorf vor dem aktuellen Rechtsradikalismus gewarnt. Er werde viel zu wenig bekämpft.“*
>
> *„Warnungen vor dem Rechtsextremismus“*
> *„Der Schalom-Chor sang am Ort der ehemaligen Kölner Synagoge-Gemeinde.*
> *In der Synagoge an der Roonstraße wurde des 66. Jahrestages der Reichspogromnacht gedacht.“*

Auch wenn die meisten Menschen solche Meldungen nur noch mit einem halben Ohr wahrnehmen, verfehlt diese Propaganda nicht ihre Wirkung, da sie sich durch die ständige Wiederholung tief im Unterbewußtsein ablagert. Ohne Übertreibung kann man diese Dauerberieselung als Massengehirnwäsche bezeichnen, die eine unbewußte Angst erzeugt, sich mit den Juden kritisch auseinanderzusetzen.

Um den Lesern einen Überblick über das tatsächliche Ausmaß der jüdischen Einflußnahme auf die geschichtliche Entwicklung des 20. Jahrhunderts zu geben bzw. die gemeinsamen Wurzeln der treibenden Kräfte dahinter sichtbar zu machen, wurden die Namen aller Personen, von denen mit hinreichender Sicherheit bekannt ist, daß sie Juden oder Herkunftsjuden mit zumindest einem jüdischen Elternteil sind, mit einem „[J]“ gekennzeichnet. Tatsächlich kann man davon ausgehen, daß Juden zumeist dort anzutreffen sind, wo entweder eine wirtschafts-politische Steuerung oder eine Einflußnahme auf die sozial-kulturelle Entwicklung des Wirtsvolkes möglich ist. Dazu zwei Beispiele.

Anläßlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland brachte die *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft* (GEW) Auszüge aus dem Buch „Argumente gegen das Deutschlandlied – Geschichte und Gegenwart eines furchtbaren Lobliedes auf die deutsche Nation“ von Benjamin ORTMEYER [J] heraus, die an sämtlichen Schulen in Hessen verteilt wurde. Neben der zuvor erwähnten und 1990 erschienen Schrift trat Dr. ORTMEYER mit diversen Büchern und Artikeln „gegen das Vergessen und Verdrängen“ in Erscheinung und erhielt 1996 den Heinz-Galinski-Preis[1323]. 1999 veröffentlichte er einen *„offenen Brief an die Bundesvorsitzende der GEW und den Hauptvorstand der GEW“* mit den Titel: *„Die GEW und die Nazi-Zeit – Die GEW muß ihre eigene Tätigkeit kritisch überprüfen.“*[1324] Seit 2003 ist er „pädagogischer Mitarbeiter“ des Fachbereiches Erziehungswissenschaft an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/M. und aktiv in der „Initiative Kultur gegen Rechts“. In dem

[1323] Heinz Galinski (geb. 28.11.1912 in Marienburg/Westpreußen; gest. 19.07.1992 in Berlin) war der erste und vierte Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland. Galinski war gelernter Textilkaufmann. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde er 1943 nach Auschwitz deportiert, später mußte er für die I.G. Farben Zwangsarbeit im KZ Auschwitz-Monowitz leisten. Nach weiteren Aufhalten als Zwangsarbeiter in den Konzentrationslagern Buchenwald und Bergen-Belsen wurde er am 20.04.1945 von britischen Truppen befreit; Galinski blieb in Deutschland.

[1324] Ortmeyer, Benjamin: Die GEW und die Nazi-Zeit – Die GEW muß ihre eigene Tätigkeit kritisch überprüfen; Offener Brief an die Bundesvorsitzende der GEW und den Hauptvorstand der GEW, anläßlich des 60. Jahrestages des Novemberpogroms 1938, Witterschlick/Bonn, Wehle, 1999

von Ulrich THÖNE, Bundesvorsitzender der GEW, und Jochen NAGEL, Vorsitzender der GEW Hessen, unterschriebenen Vorwort der Broschüre lesen wir dann: *„Als Bildungsgewerkschaft GEW treten wir ganz bewußt und ganz ausdrücklich solchen Stimmungen des Nationalismus und der ‚deutschen Leitkultur' entgegen ... Deutschland ist ein Einwanderungsland. Auch wir Deutschen müssen uns verändern, wenn der nötige Integrationsprozeß gelingen soll. Was wir dabei ganz und gar nicht gebrauchen können ist ein Nationalismus, der die immer größer werdende soziale Kluft in diesem Land übertünchen soll und Integration mit Assimilation verwechselt."*

Wenn man nicht weiß, daß ORTMEYER Jude ist, und daß hinter dieser Aktion der Zentralrat der Juden steckt, könnte der ahnungslose Deutsche dies tatsächlich als eine „vernünftige und berechtigte deutsche Äußerung" wahrnehmen.

Ein weiteres Beispiel findet sich in der „Bravo", dem größten deutschen „Jugendmagazin", das seit 1956 auf dem Markt ist und die Jugend auf eine streng internationale Pop- und Jugendkultur einschwört und sich um die sexuelle „Aufklärung" ganzer Jugendgenerationen „verdient" gemacht hat.[1325] Für die frühe und „richtige" Aufklärung zeigt sich das „Bravo Dr.-Sommer-Team" verantwortlich. Auf den Seiten der „Dr. Sommer Sprechstunde" werden echte oder fingierte Fragen und Hilfsgesuche von Kindern und Jugendlichen zu sexuellen Themen mit entsprechenden Ratschlägen veröffentlicht. Von welcher Qualität diese sind, zeigt das folgende Beispiel. Unter der Überschrift *„Darf ich meinen Cousin lieben?"* lesen wir: *„Lukas, 15: Mein Cousin (15) und ich sind schon seit einem halben Jahr ein Paar. Aber wir wissen nicht, wie wir unseren Eltern und der Familie beibringen können, dass wir zusammen und dazu ein schwules Paar sind. Und ist unsere Beziehung überhaupt erlaubt? Dr.-Sommer-Team: Eure Liebe ist erlaubt! Es spricht nichts dagegen, daß Ihr beide ein Liebespaar*

[1325] Die „Bravo" zielt auf die Altersklasse zuwischen 10 und 16 Jahre. Es lohnt sich aber auch für Erwachsene, mal einen Blick in dieses Magazin zu werfen, insbesondere wenn sie Kinder haben. So wird z.B. in dem „Bravo Foto-Roman" (Nr. 17, 18.04.2007) unter der Überschrift „Flatrate-Party" die Geschichte von Sarah und Lukas erzählt. (Flatrate-Party oder All-You-Can-Drink-Party – auch als „Saufparty" bezeichnet – ist die Bezeichnung für kommerzielle Veranstaltungen, bei denen alkoholische Getränke ohne Begrenzung der Menge zu einem Pauschalpreis ausgeschenkt werden. Die steigende Anzahl von Alkoholvergiftungen unter jungen Menschen wird u.a. auf die Zunahme von Flatrate-Partys zurückgeführt.) „Sarah und Lukas sind ineinander verknallt, aber leider beide viel zu schüchtern, es zu zeigen! Auf einer Flatrate-Party trinken sie sich Mut an..." Natürlich kommen sich die beiden Hauptdarsteller beim Komasaufen näher, doch der Held fällt tatsächlich in ein Koma und die Geschichte endet: „Sarah umarmt Lukas und fleht, daß er wieder gesund werden soll! Doch ob Lukas es schaffen wird, weiß keiner..." Sarah: „Halte durch, Lukas! Wir zwei hatten doch noch gar keine richtige Chance! Ich will dich nicht verlieren! Lukas! Wach wieder auf, bitte! Ich hab dich doch lieb..." Wer kann bestreiten, daß das für einen verklemmten „männlichen" Jugendlichen keine Vorbildfunktion hat. In anderen Ausgaben werden sogenannte „Porno-Rapper" als „Musiker" oder „Künstler" vorgestellt, wie Frauenarzt, B-Tight oder Sido, mit mehr als 400.000 verkauften CDs. Die Texte sind mehr als derb und propagieren sexuelle Gewalt. Kultstatus hat unter Jugendlichen Sidos „Arschficksong". Eine Kostprobe: „Es fing an mit Dreizehn und 'ner Tube Gleitcreme / Katrin hat geschrieen vor Schmerz, mir hat's gefallen! / Ich hab' gelernt man kann 'ne Hand reinschieben und dann ballen! / Ihr Arsch hat geblutet und, ich bin gekomm' / Seit diesem Tag sing ich den Arschficksong!" Oder King Orgasmus „Teilen macht Spaß": „Eine Frau ist ein Gegenstand und das teilt man gerne, Hose auf, Frauen kauf, komm und zeig dein Arsch, du geile Sau, mach dich nackig du Hure, zeig dein Körper meinen Atzen, meine Frau geht rum wie eine Bier, jeder darf mal kosten doch dann zu mir, Rudelbumsen bei mir in der Wohnung, Arschficken und Besamung..."

seid. Cousin und Cousine dürfen das auch, und somit auch zwei Cousins. ... Auch wenn nicht alle begeistert sein werden – Ihr dürft Euer Glück genießen!“[1326] Nur schwul oder nur Inzucht reichen für die deutschen Kinder und Jugendlichen offenbar heute nicht mehr aus, das muß jetzt kombiniert werden. In der Dr.-Sommer „Love-School“ wird den jungen Lesern dann ausführlich beschrieben, wie sie sich unter dem Motto „mehr Abwechselung in den Solo-Sex bringen“ am besten selbst befriedigen, da Ärzte und Psychologen sich längst einig darin wären, daß die Selbstbefriedigung gesund sei.[1327]

Es kann nun die Frage aufgeworfen werden, wie diese Art der Sexualaufklärung mit Juden in Verbindung steht. Tatsächlich ist der Mann, der sich Dr. SOMMER nennt, Jude bzw. *„jüdischer Mischling ersten Grades“* und heißt eigentlich Martin GOLDSTEIN [J]. GOLDSTEIN war von 1969 bis 1984 für „Bravo“ tätig, heute nur noch beratend, und ist der Gründer des sogenannten Dr.-Sommer-Teams.[1328]

Zwar demonstrieren die jüdischen Organisationen immer wieder gerne ihre Macht, wie z.B. der Zentralrat in Bezug auf MÖLLEMANN und HOHMANN, doch kann kaum jemand wirklich ihre tatsächliche Stellung in der Gesellschaft abschätzen. Nachfolgend soll daher die Positionierung der Juden in Deutschland etwas erhellt werden.

Die Israellobby und das jüdische Element in der OMF-BRD

Es ist logisch nachvollziehbar, daß die Alliierten, und als besondere Gruppe die Juden, bei der Organisation der OMF-BRD streng darauf bedacht waren, sich eine nachhaltige, also dauerhafte und machtvollkommene Steuerungsmöglichkeiten auf Politik, Wirtschaft und die allgemeine Gesellschaftsgestaltung zu schaffen. Da kaum ein Volk, auch das deutsche nicht, eine offene Fremdherrschaft langfristig dulden würde, und insbesondere nicht eine ihm feindlich gesonnene, die es bei größtmöglicher Ausbeutung auch noch kulturell und genetisch aufzulösen trachtet, ist es ersichtlich, daß die Verwirklichung eines fremden bzw. des jüdischen Willens mit Hilfe inoffizieller, im Hintergrund einer inszenierten Tagespolitik versteckter Gremien und Instanzen zu organisieren war. So liegt es in der Natur der Sache, daß nur sehr wenige Veröffentlichungen über die Organe und Methoden der jüdischen Einflußnahme und Interessenwahrung in der OMF-BRD greifbar sind, wobei diese auch noch ohne nötiges Hintergrundwissen vom „Normalbürger“ in ihrer Bedeutung kaum verstanden werden können. Eine etwas umfassendere Studie, die einen gewissen Überblick über das jüdische Netzwerk vermittelt, wurde von David KORN [J] vorgestellt. „Das Netz – Israels Lobby in Deutschland“[1329] soll die Frage beantworten, wie es den Juden in der OMF-BRD gelingt, ihren politischen Willen gegen die deutsche Allgemeinheit durchzusetzen. (Grundsätzlich gilt hier, daß die Juden ihr Interesse als allgemeines Interesse verkaufen.)

[1326] BRAVO: Nr. 17, 18.04.2007, S. 46
[1327] Ebda. S. 48
[1328] DLZ vom 02.12.06: Der Mann, der Dr. Sommer war – Martin Goldsteins Leben als Aufklärer, S. W 3
[1329] David Korn: Das Netz – Israels Lobby in Deutschland, FZ-Verlag, München 2003

Wie KORN ausführt, knüpften Konrad ADENAUER und der israelische Regierungschef David BEN-GURION [J] in den Anfangsjahren der OMF-BRD die ersten Maschen des jüdischen Netzwerkes in Deutschland bzw. reparierten das Netz, das unter der nationalsozialistischen Herrschaft in Stücke geschnitten wurde. ADENAUER hatte sich auch schon als Kölner Oberbürgermeister in der Weimarer Zeit im zionistischen „Pro-Palästina-Komitee" engagiert und legte nach dem Krieg den Grundstein für die unendlichen Wiedergutmachungsleistungen, die weder vom Völkerrecht gefordert werden, noch auf irgendeiner gerichtlichen oder wissenschaftlichen Grundlage beruhen.

Gleich von Anfang an wurden natürlich auch die großen deutschen Verlage in das Netz eingeflochten. So wird z.B. jeder Journalist des *Axel Springer* Konzerns zur *„Unterstützung der Lebensrechte des israelischen Volkes"*[1330] vertraglich verpflichtet. Als „Testamentsvollstrecker und Hüter des Erbes" des Springer Konzerns wurde der Jude Ernst CRAMER [J] eingesetzt, womit die „richtige" Ausrichtung des Medienkonzerns sichergestellt wurde. Daß die auf dem Medientag der Deutsch-Israelischen Woche 2003 in Hamburg vom Chefredakteur der „Bild" Zeitung, Kai DIEKMANN, verkündete *„uneingeschränkte Solidarität mit Israel"* dann kein Lippenbekenntnis war, zeigt sich auch noch anhand seiner Ehrung durch die jüdische Loge *B'nai B'rith* mit den Europa-Ehrenpreis. Der Nachkriegs-Chef des *Bertelsmann* Konzerns Reinhard MOHN fälschte hingegen nach dem Krieg die Unternehmensgeschichte, indem er dem Unternehmen ein „NS-kritisches und widerständlerisches Deckmäntelchen" gab, wobei MOHN sich selbst noch ein zionistisches Image verpaßte: *„Meinen jüdischen Freunden in New York danke ich dafür, daß sie mir die Zielsetzung des Zionismus nahegelegt haben."*[1331]

Es mag allgemein bekannt sein, daß die Juden im Bereich der privatrechtlichen Medien übermächtig stark vertreten sind; daß die Repräsentanten des Zentralrats der Juden in Deutschland aber auch in den „öffentlich-rechtlichen" Rundfunkanstalten Schlüsselpositionen besitzen, ist vielleicht weniger bekannt. Im „ABC der ARD" heißt es unter dem Stichwort „Rundfunkrat": *„Bei sämtlichen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland – beim ZDF unter dem Titel Fernsehrat – die Vertretung der Allgemeinheit und das höchste, mit der Programmkontrolle beauftragte Aufsichtsgremium, das allein, auf Vorschlag des Verwaltungsrats oder in gemeinsamer Sitzung mit diesem die personelle Leitung der Anstalt, Intendant oder Direktorium, bestimmt."* Die Besetzungsliste dieses „die Allgemeinheit vertretenden" Kontrolleursgremiums regeln Landes- bzw. (im Falle ZDF und Deutsche Welle) Bundesgesetze. Das ARD-Lexikon teilt über die dabei obwaltenden Grundsätze mit: *„Generell vorgesehen sind Rundfunkratsmitglieder der beiden großen Konfessionen, der jüdischen Kultusgemeinde, der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Parlaments- oder in jüngerer Zeit eher Parteienvertreter sowie Regierungsvertreter."* Die jüdischen Gemeinden also sind grundsätzlich zu berücksichtigen, und so findet man auch die Vertreter des Judentums in den höchsten Rundfunkinstanzen quer durch die Republik:

[1330] D. Korn, a.a.O. S. 6
[1331] Ebda. S. 106

- **WDR:** Paul SPIEGEL [J], langjähriger Zentralratschef, Mitglied des Rundfunkrates und des Programmausschusses.
- **HR:** Ignatz BUBIS [J], langjähriger Zentralratschef, Mitglied und Chef des Rundfunkrates.
- **NDR:** Reuben HERZBERG [J], jüdische Gemeinde Hamburg, Mitglied des Rundfunkrates; Michael FÜRST [J], Chef der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen, Mitglied des Verwaltungsrates; Sabine ABEL [J], Vertreterin „Aktion Sühnezeichen“, Mitglied des Rundfunkrates.
- **RBB:** Gabriel HEIM [J], Fernsehdirektor des Rundfunk-Berlin-Brandenburg; zuvor beim WDR Leiter der Redaktionsgruppe Wirtschafts- und Sozialpolitik, Leiter der neu gegründeten Abteilung Programmplanung und Controlling und Programmchef des WDR-Fernsehen.
- **ZDF:** Werner NACHMANN [J], langjähriger Zentralratschef, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Karlsruhe, Beauftragter der „Jewish Claim Conference“, stellvertretender Vorsitzender des Fernsehrates, Mitglied des Richtlinien- und Koordinierungsausschusses; Michel FRIEDMAN [J], Vizepräsident des Zentralrates, Mitglied des Bundesausschuß „Medienpolitik“, Mitglied des Bundesausschuß „Gesprächskreis Kultur“, Mitglied und Schriftführer des Fernsehrates; Salomon KORN [J], Senator Deutsche Nationalstiftung, Mitglied des Fernsehrates; Gerrard BREITBART [J], Heinz-Galinzki-Preisträger, Hauptabteilungsleiter.
- **Deutschland Radio:** Robert GUTTMANN [J], Präsident der Zionistischen Organisation in Deutschland (ZOD), stellvertretender Ratsvorsitzender, Mitglied des Programmausschusses.
- **Deutscher Welle:** Hersz KRYMALOWSKI [J], Vorstandsmitglied der Synagogengemeinschaft Köln, Delegierter des Zentralrates der Juden, Mitglied des Rundfunkrates des Auslandssenders der Bundesrepublik.

Man muß hierbei bedenken, daß hier in den Rundfunkräten keine jüdischen „Nichtse“ oder „Niemande“ sitzen, sondern von der OMF-BRD zu „moralischen Instanzen“ hochstilisierte Persönlichkeiten, wie der Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland von 1969 bis 1988 Werner NACHMANN. Da stört es auch nicht, wenn diese Instanz sich der Veruntreuung von mindestens 30 Millionen Mark Wiedergutmachungsgelder schuldig macht.[1332] Daß das Wort dieser „moralischen Autori-

[1332] Nachmann hatte etliche Millionen in seine bankrottösen Wiederverwertungs-Unternehmen, vor allem seine Lumpensortieranstalt, gesteckt. Ermöglicht wurde dies, weil CDU-Parteigenosse Nachmann über gute Drähte ins gesamte Establishment verfügte (Bonn hatte ihm einen Diplomatenpaß zur Verfügung gestellt), und weil keine Behörde es gewagt hatte, sein anrüchiges Finanzgebaren unter die Lupe zu nehmen. Die Steuerfahndung war auf höheren Befehl zurückgepfiffen worden, und der Rechnungshof durfte den Zentralrat ohnehin nicht prüfen. Kanzler Kohl hatte Nachmann zur „moralischen Autorität“ proklamiert, und Bundespräsident von Weizsäcker ihn anläßlich der Verleihung des Theodor-Heuss-Preises 1986 mit den Worten besungen: „Sie haben zur Besonnenheit, Mäßigung und Gerechtigkeit gemahnt. Sie haben Mißverständnisse ausgeräumt und Verständigung bewirkt. Die segensreichen Wirkungen Ihres Beispiels und Ihrer Arbeit für alle Deutschen sind kaum zu berechnen. Wir freuen uns, Sie unseren Mitbürger nennen zu können.“ Nachmann ist überdies Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband, der Verdienstmedaille Baden-Württemberg, der Ehrensenatorwürde der Universität Heidelberg. (Quelle: D. Korn, a.a.O. S. 166)

täten“ für die Nichtjuden in den Rundfunkräten Gesetz ist, kann sich jetzt jeder selber ausmalen.

Nun ist das jüdische Netzwerk nicht monolateral, sondern bi- oder multilateral geknüpft. So sind nicht nur schwergewichtige jüdische Persönlichkeiten in den eigentlich deutschen Gremien und Organisationen überrepräsentiert, sondern umgekehrt wirken auch die „deutschen“ Führungseliten überproportional in jüdischen bzw. projüdischen Einrichtungen mit. So macht sich z.B. der Intendant des NDR, Jobst PLOG, als Kurator der „Jüdischen Organisation Norddeutscher Studenten“ (JONS) verdient und ist Kuratoriumsmitglied der überaus pro-israelischen *Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit*. Ein weiteres Beispiel aus den „öffentlich-rechtlichen“ Rundfunkanstalten bietet der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin und Botschafter in Israel, Klaus SCHÜTZ[1333], der im Rundfunkrat des Deutschlandradios sitzt, und Mitglied des Kuratoriums der Freunde des zionistischen *Leo-Baeck-Instituts* ist.

Wie diese medialen Pro-Israeliten und Zionisten denken, hat unlängst der Chef des 1960 gegründeten „Studio Hamburg“, eine der größten Produktionsstätten für Fernsehsendungen in Europa, Gyula TREBITSCH[1334] [J] formuliert:

> *„Durch langfristige Erziehung der Sehgewohnheiten kann das Publikum dazu gebracht werden, im Laufe der Zeit das Richtige zu denken.“*[1335]

Die Knotenpunkte des jüdischen Netzwerkes in Deutschland bilden zahlreiche jüdische, internationale und deutsche Organisationen, wobei schon die bloße Anzahl dieser miteinander verwobenen Institutionen beindruckend ist. **Tabelle 25** gibt einen unvollständigen Überblick.[1336]

Organisation / Institution		
jüdisch/jüdisch-international	**jüdisch-deutsch**	**deutsch**
ADL Braun Holocaust Institute	Akim Deutschland	Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste
Agudath Israel World Organization	Aktionsbündnis gegen Antisemitismus	(ASF)
Alliance Israelite Universelle	Anders - na und?	Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Amcha	Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen	Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter
American Gathering of Jewish Holocaust	Arbeitsgruppe Landessynagoge	Sozialdemokraten
Survivors	Auschwitz-Komitee	ARD
American Israel Public Affairs Commit-	Brücke Berlin-Jerusalem	Ausschuss für Volksaufklärung
tee (AIPAC)	Buber-Rosenzweig-Stiftung	Basisgruppe Politikwissenschaft
American Jewish Committee (AJC)	Bund der „Euthanasie“-Geschädigten und	Bayerische Landesstiftung
American Jewish Congress	Zwangssterilisierten	Bayerische Volksstiftung
American Jewish Joint Distribution	Bundesverband Jüdischer Studenten in	Bayerischer Landesmedienrat

1333 Schütz’ Tochter ist zudem zum Judentum konvertiert (wie übrigens auch die Töchter des ehemaligen Bundesaußenministers Klaus Kinkel und des langjährigen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier sowie die Witwe des evangelischen Kirchentagspräsidenten Martin Niemöller, die ihren Vornamen jüdisch anreicherte und sich seit Vollzug der Übertrittsprozedurien Sibylle Sarah Niemöller-von Seil nennt).

1334 Trebitsch spielte im TV-Bereich eine ähnliche dominante Rolle wie der ebenfalls extrem Israel bezogene „Atze“, alias: Abraham, Brauner im bundesdeutschen Filmwesen. Infolge des Erwerbs der Konkursmasse des Leo-Kirch-Konzerns (ProSieben, Sat 1 usw.) ist der für israelische Interessen stark engagierte Jude Haim Saban [J], welcher über die US-amerikanische und die israelische Staatsbürgerschaft zugleich verfügt, im Spätsommer 2003 zum größten Privatfernsehboß der Bundesrepublik Deutschland aufgestiegen.

1335 D. Korn, a.a.O. S. 113

1336 Zusammengestellt aus D. Korn, a.a.O.

Organisation / Institution		
jüdisch/jüdisch-international	**jüdisch-deutsch**	**deutsch**
Committee	Deutschland (BJSD)	Berliner Informationszentrum für
American Zionist Federation	Bündnis gegen Antisemitismus	transatlantische Sicherheit
American Zionist Movement	Bündnisse gegen Antisemitismus und	BGS-Kameradschaft Hamm
Anglo-Jewish-Association	Antizionismus Berlin (BgAA)	Bund der Pfadfinder
Anti-Defamation Forum	Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen	Bund Deutscher Pfadfinder
Anti-Defamation League (ADL)	Glaubens	Bundesakademie für Sicherheitspolitik
Associazione Figli della Shoah	Chaverim - Freundschaft mit Israel	(BAKS)
Atlantic Jewish Council	Council of Jews from Germany	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien
Atlantik-Brücke	Deutsch-Atlantische Gesellschaft	Wohlfahrtspflege
Beth Shalom Holocaust Memorial Centre	Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG)	Bundesnachrichtendienst (BND)
B'nai B'rith	Deutsche Gesellschaft der Freunde des	Bundespresseamt
B'nai B'rith Youth Organisation (BBYO)	israelischen Weizmann-Instituts	Bundessicherheitsrat
Bnei Akiva	Deutscher Förderkreis der Universität Haifa	Bundestag
Brith Schalom	Deutscher Rabbinerverband	Bundesverband der Deutschen
Canadian Jewish Congress	Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG)	Industrie (BDI)
Center for Holocaust & Genocide	Deutsch-Israelische Stiftung für Wissenschaft,	Bundesverband Information und
Studies	Forschung und Entwicklung	Beratung für NS-Verfogte
Centre of Organizations of Holocaust	Deutsch-Israelitischer Gemeindebund	Bundeswehrhochschule München
Survivors in Israel	Deutsch-Jüdischer Dialog	Bundeszentrale für politische Bildung
Centro Recordatorio del Holocausto	Dialog der Generationen	Büro für illegale Einwanderung
Children's Mishnay Memorial Foundation	Ephraim Gustav Hönlein Genealogie Projekt	Caritasverband
Chowewe Zion	Fackel Gideons	Christlich-Demokratische Union
Claims Conference, siehe: Jewish	Förderkreis Magen David Adom	Deutschlands (CDU)
Claims Conference	Forum für Israel	Christliche Freunde Israels
Comite francais des Amis de Sionisme	Forum gegen Antisemitismus	Christliches Forum für Israel
Committee for Jewish Claims on Austria	Franz Oppenheimer-Gesellschaft	Christen für Israel (CFI)
(CJCA)	Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem	Christliches Zentrum Frankfurt/Main
Conference of Presidents of Major	Freunde und Förderer des Leo-Baeck-Instituts	Christliches Zentrum Hannover
Jewish Organisations	Freunde von Or Torah Stone	Christlich-Soziale Union (CSU)
Conseil Representatif des Institutions	Freundeskreis Aufbau	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Juives en France	Freundeskreis der Barl-Ilan-Universität	Deutsche Genossenschaftsbank
Council for a Beautiful Israel	Freundeskreise Heinrich Heine	Deutsche Nationalstiftung
Europäische Union Jüdischer Studen-	Fritz-Bauer-Institut	Deutsche Telekom
ten/European Union of Jewish Students	Fritz-Naphtali-Stiftung	Deutsche Welle
(EUJS)	Gesellschaft der Kinder des Holocaust	Deutscher Akademischer Austausch-
Europäischer Jüdischer Kon-	Gesellschaft zur Förderung sakraler jüdischer	dienst (DAAD)
gress/European Jewish Congress (EJC)	Musik	Deutscher Evangelischer Kirchentag
Federation of Jewish Child Survivors of	Gesellschaften für Christlich-Jüdische	Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
the Holocaust	Zusammenarbeit	Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
Florida Holocaust Museum	Gesprächskreis Israel	Deutsch-Israelische Parlamentarier-
Fondation de la Memoire contemporaine	Gesprächskreis Juden und Christen	gruppe
Freunde von Neve Shalom/Wahat al-	Hazon Yeshaja Zentrum	Deutschlandradio
Salam	Hebraica Loge	Diakonisches Werk
Fundacion Memoria del Holocausto	Helmut-Kohl-Institut	Evangelische Akademie Arnoldshain
Golda-Meir-Educational Association	Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg	Evangelische Kirche in Deutschland
Hebrew Immigration Aids Society (HIAS)	Initiativkreis Shalom Europa	(EKD)
Holocaust Awareness Institute	Institut für Antisemitismusforschung	Evangelische Marienschwesternschaft
Holocaust Center of Northern California	Institut für Hebräische und Jüdische Studien	Evangelischer Dienst für Israel (EDI)
Holocaust Center Pittsburgh	Cluj	Evangelisch-Freikirchliches Sozialwerk
Holocaust Center Toronto	Institut für Jüdische Kultur	Evangelisch-Freikirchliches Sozialwerk
Holocaust Literature Research Institute	Internationaler Rat der Christen und Juden	Freie Demokratische Partei (FDP)
Holocaust Museum Houston	Internationales Christliches Zionistisches	Freie Theologische Akademie Gießen
Holocaust Resource Center and	Zentrum	Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)
Archives	Interparlamentarischer Rat gegen Antisemitis-	Gedenkstätte Buchenwald
International Commission on Holocaust	mus	Gedenkstätte Dachau
Era Insurance Claims (ICHEIC)	Israel Heute	Gedenkstätte Neckarelz
Israel Emergency Solidarity Fund One	Israelisch-Deutsche Gesellschaft (IDG)	Gedenkstätte Neuengamme
Family	Israelisch-Deutsches Jugendforum (IDJ)	Gedenkstätte Theresienstadt
Israel Experience	Israelischer Erziehungsfonds	Geschwister Korn- und Gerstenmann-
Israel-Museum Jerusalem	Israelischer Rat für Außenpolitik	Stiftung
Jad Vashem	Israelisches Verkehrsbüro	Gesellschaft für Außenpolitik
Jerusalem Foundation	Jakob-Kaiser-Stiftung	Gesellschaft für Wirtschaftsförderung
Jewish Agency	Janusz-Korczak-Loge	(GfW)
Jewish Children's Museum Brooklyn	Jewish Winter University Würzburg	Gewerkschaft Erziehung und
Jewish Claims Conference (JCC)	Jüdische Jugendhilfe	Wissenschaft (GEW)
Jewish Community Council of Ottawa	Jüdische Mittelstellen für Erwachsenenbildung	Goethe-Institut
Jewish Community Relations Council	Jüdische Organisation Norddeutscher	Grüne
Jewish Cultural Reconstruction	Studenten (JONS)	Gustav-Heinemann-Institut für
Corporation (JCR)	Jüdische Presse GmbH	Nahostfragen
Jewish Family and Children's Service	Jüdische Staatspartei	Hagenovia Treuhand

Organisation / Institution		
jüdisch/jüdisch-international	**jüdisch-deutsch**	**deutsch**
Jewish Federation	Jüdischer Kulturverein Berlin	Hamburger Institut für Sozialforschung
Jewish Holocaust Centre Elsternwick	Jüdischer Nationalfonds	Haschomer Hazair
Jewish Institute of Religion	Jüdischer Studentenverband	Herzog-Kommission
Jewish Labor Committee	Jüdischer Weltkongress	Hessischer Jugendring
Jewish Museum Sydney	Jüdisches Historisches Zydowski-Institut	Hessischer Rundfunk (HR)
Jewish Restitution Successor Organisation (JRSO)	Jüdisch-Jeminitische Gesellschaft	Initiative Sozialistisches Forum
Jewish Telegraph Agency (JTA)	Kesher - Israelis in Berlin	Interessengemeinschaft ehemaliger Teilnehmer am antifaschistischen Widerstandskampf
Jewish Trust Corporation (JTC)	Komitee zur Befreiung der russischen Juden	Konrad-Adenauer-Stiftung
Joint Distribution Committee	Kommission Impulse für die Zivilgesellschaft	Landesentschädigungsamt Bayern
Kingsbridge Heights Jewish Center	Kommission zur Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden	Lesben- und Schwulenverband in Deutschland
Knesset	Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch (ConAct)	Max-Planck-Institut
Ladies Cholim D'Satmar	Kulturverein Sägefisch	Naturfreunde Hessen
Leo-Baeck-Institut	Lehrhaus Judentum für Christen	Neue Gesellschaft für bildende Kunst
Likud	Ludwig-Börne-Stiftung	Norddeutscher Rundfunk (NDR)
Los Angeles Museum of the Holocaust	Marsch der Überlebenden international	Organisation der Zwangsarbeiter unter Naziherrschaft
Maccabi World Union	Massua-Institut für Holocaust-Studien	Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS)
Machanyim Jewish Heritage Center	Melitz-Zentrum für jüdisch-zionistische Erziehung	Rat für Außenpolitik
Machon Netvei Ha Halacha	Milian Simecka Stiftung	Ruf zur Versöhnung
Memorial Foundation for Jewish Culture	Minerva-Stiftung	Seminar- und Gedenkstätte B, Pappenheim
Midwest Center for Holocaust Education	Mosche-Dajan-Zentrum	SPD
Mossad	Moses-Mendelssohn-Zentrum	Stabsstelle für Kultur und europapolitische Fragen
Museum of Jewish Heritage	Napthali-Stiftung	Stifterverband der deutschen Wirtschaft
National Society for Hebrew Day Schools	Netzwerk Jüdischer Frauen	Stiftung 20. Juli 1944
Neve Shalom/Wahat al Salam	Organisation Jüdischer Ärzte und Psychologen	Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
North American Board of Rabbis (NABOR)	Rabbiner-Konferenz Deutschland	Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
OrTorah Stone	Raoul-Wallenberg-Loge	Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft
Paneuropa-Union	Rat der Juden aus Deutschland	Stiftung Ettersberg
Peres-Center for Peace	Sächsische Israelfreunde	Stiftung für wissenschaftliche Forschung und Entwicklung
Radak Organization of Partisans und Underground Fighters	Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte	Stiftung Saarländischer Kultur-Besitz
Rothschild'sche Stiftung	Simon-Dubnow-Loge	Stiftung Sächsische Gedenkstätten
Restitution Appeals Court	Simon-Wiesenthal-Center	Tempelgesellschaft
Russische Holocaust-Stiftung	Sinai-Zentrum	Topographie des Terrors
Saban-Center for Middle-East Policy	Talmud-Tora-Schule Hamburg	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN/BdA)
Service for Israel	Transatlantik-Quandt-Stiftung	VW-Stiftung
Shalom Europa	Verein Jüdischer Akademiker	Westdeutscher Rundfunk (WDR)
ShemOlam Institut	Verein zur Abwehr des Antisemitismus	Zeitgeschichtliche Forschungsstelle Ingolstadt
Shoa Foundation	Vereinigte Israel Aktion	Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)
Shuvu-Return	Vereinigung der Partisanen, Untergrundkämpfer und Ghettoaufständischen	Zentralverband demokratischer Widerstandskämpfer und Verfolgtenorganisationen
South African Jewish Board of Deputies	Vereinigung Jüdischer Organisationen Deutschlands zur Wahrung der Rechte der Juden des Ostens (VJOD)	Zuwanderungskommission der Bundesregierung
State of Israel Bonds	Weiße-Rose-Stiftung	Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
Trust and Transfer Office Haavara	Weltgebetstagskomitee	
United HIAS-Service	Zentralarchiv für die Geschichte des Jüdischen Volkes	
United Israel Appeal	Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland	
United Mizrachi Bank	Zentralbüro für jüdische Auswanderungsangelegenheiten	
United States Holocaust Memorial Museum	Zentralkomitee der befreiten Juden in der Amerikanischen Besatzungszone	
Vancouver Holocaust Center	Zentralrat der Juden in Deutschland	
Weizmann-Institut	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland	
Weltverband der NS-Opfer	Zentrum für Jüdisch-Christliche Beziehungen	
Women's International Zionist Organization (WIZO)	Zionistische Jugend Deutschland	
World Jewish Congress (WJC)	Zionistische Organisation Deutschland (ZOD)	
World Jewish Relief	Zionistische Vereinigung für Deutschland	
World Jewish Restitution Organisation		
World Mizrachi Movement		
World ORT Union		
World Union for Progressive Judaism		
World Union of Jewish Students		
World Zionist Organization (WZO)		

Tabelle 25: Knotenpunkte des jüdischen Netzwerkes in Deutschland

Natürlich dienen nicht alle der in **Tabelle 25** aufgeführten jüdischen Vereine und Institutionen der Durchsetzung jüdischer Politik oder jüdischer Einflußnahme. Einige

sind reine Geldsammelstellen, andere sind Organisationen zur Geldwäsche, Steuerhinterziehung oder zur Abwicklung betrügerischer Geschäfte und Gaunereien, wobei die jüdischen Vereine quasi Immunität genießen. Sollte dennoch mal ein allzu eifriger Steuerermittler oder gar ein Staatsanwalt seine Nase allzu tief in die jüdischen Angelegenheiten stecken, kann er mit einer baldigen Suspendierung und/oder Strafversetzung rechnen. In Anbetracht dieses enormen Einflusses sollte hier zudem die relativ geringe Anzahl der in der OMF-BRD lebenden Juden bedacht werden. Bis 1989 waren es nicht mehr als 30.000, heute sind es vor allem durch die Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion etwa 100.000.[1337]

Das Netzwerk der oben aufgeführten Organisationen ist auch nicht nur über Einzelpersonen verwoben, sondern auch direkt mit anderen privaten und öffentlichen Einrichtungen bzw. Körperschaften des bürgerlichen oder öffentlichen Rechts. Als Beispiel kann hier das *Fritz Bauer Institut*[1338] in Frankfurt am Main angeführt werden. Chef des nach dem 1968 verstorbenen jüdischen „Nazijäger“ und Generalstaatsanwalt in Hessen Fritz BAUER [J] benannten Instituts ist der jüdische Erziehungswissenschaftler, Publizist, Verbandsfunktionär und Kommunalpolitiker der Grünen Prof. Micha BRUMLIK [J]. So gehören dem Förderverein des Instituts (Brigitte TILMAN, die ehemalige Präsidentin des Oberlandesgerichtes, hat den Vorsitz des Fördervereins inne) u.a. folgende *Personen* an:
Alfred BIOLEK, Fernsehmoderator; Karl BROZIK [J], deutscher JCC-Repräsentant; Peter CONRADI, der SPD-Bundestagsabgeordnete a.D. und Präsident der Bundesarchitektenkammer; Herta DÄUBLER-GMELIN, MdB SPD, Ex-Bundesjustizministerin; Hannelore ELSNER, Schauspielerin; Michel FRIEDMAN [J], ehemaliger Zentralratsvize; Karl Erich GRÖZINGER, Judaist; Volker HAUFF, Frankfurter Ex-OB; Hilmar HOFFMANN, Präsident des Goethe-Instituts; Klaus KINKEL, MdB FDP, Bundesaußenminister a.D.; Hans-Ulrich KLOSE, MdB SPD, Vizepräsident des Deutschen Bundestages; Salomon KORN [J], Zentralratsfunktionär; Hans KOSCHNICK, ehemalige Bremer Bürgermeister SPD; Sabine LEUTHEUSSER-SCHNARRENBERGER, Bundesjustizministerin a.D. FDP; Michael NAUMANN, Bundeskulturminister a.D. SPD; Jan Philipp REEMTSMA, Anti-Wehrmachts-Aussteller; Romani ROSE, Zentralratschef der Sinti und Roma; Rita SÜSSMUTH, MdB CDU, ehemalige Bundestagspräsidentin und

---

[1337] http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Deutschland#Juden_in_Deutschland_heute

[1338] Das Fritz Bauer Institut bildet das bedeutendste Verbindungsstück zwischen den Netzwerken des Israelizismus und der sogenannten Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Gründungsstifter sind das Land Hessen, die Stadt Frankfurt am Main und der Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. Seit dem Jahr 2000 ist das Fritz Bauer Institut als „An-Institut“ mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität assoziiert. Seine Aufgabe sieht das Institut vornehmlich in Holocaust-Bewußtseinsbildung: „Das Institut erforscht interdisziplinär die Geschichte und Wirkung der nationalsozialistischen Massenverbrechen, insbesondere des Holocaust. Es dokumentiert seine Arbeitsergebnisse und vermittelt sie in eine breite Öffentlichkeit. Dabei versteht sich das Institut als Scharnierstelle zwischen wissenschaftlicher Theoriebildung und gegenwartsbezogener kultureller Praxis. Das Institut führt Forschungsprojekte durch, fördert wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse, entwickelt schulische und außerschulische Bildungsangebote, organisiert Ausstellungen, Fachtagungen und andere Veranstaltungen. Es publiziert Forschungsergebnisse und Reflexionen verschiedener Disziplinen, pädagogische Materialien, künstlerische Auseinandersetzungen und historische Quellen. Für Wissenschaftler und Multiplikatoren sowie für die eigene Forschungs- und Bildungsarbeit betreibt das Fritz Bauer Institut schrittweise den Aufbau einer interdisziplinären Spezialbibliothek zum Holocaust.“ http://www.fritz-bauer-institut.de/

Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit; Wolfgang THIERSE [J], Bundestagspräsident SPD; Heidemarie WIECZOREK-ZEUL, SPD Bundesministerin; Monika WULF-MATTHIES DGB, EU-Kommissarin a.D.[1339]

Institutionen, Unternehmen, Verbände und Vereine, die dem Förderverein des Fritz Bauer Instituts angehören:
Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste e.V., Allgemeine Jüdische Wochenzeitung, Arbeiterwohlfahrt Odenwaldkreis e.V., Arbeitskreis Landsynagoge Roth e.V., BGS-Kameradschaft Hamm, Bildungswerk der Humanistischen Union NRW, Verlag Brandes & Apsel, Förderverein Gedenkstätte Breitenau, Gedenkstätte Buchenwald, Bund Deutscher PfadfinderInnen e.V., Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder BdP Landesverband Hessen, Campus Verlag, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Hauptvorstand, Jugend der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft Hessen, Deutsches Historisches Institut Warschau, Europäische Union Jüdischer Studenten, Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck, Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main, Evangelische Jacobsgemeinde Frankfurt/Main, Französisch Reformierte Gemeinde Frankfurt/Main, Gesamtschule Gießen-Ost, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Hauptvorstand, Hagenovia Treuhand Steuerberatungsgesellschaft mbH, Deutsche Genossenschaftsbank Frankfurt/Main, Dresdner Bank, Europäische Union jüdischer Studenten, Evangelische Akademie Arnoldshain, Fraport AG, Freudenberg Stiftung, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt am Main, Grüne Jugend Hessen, Hessischer Jugendring e.V., Bankhaus Löbbecke & Co, Nassauische Sparkasse Wiesbaden, Naturfreunde Hessen, KZ-Gedenkstätte Neckarelz e.V., Neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V. Berlin, Pax Christi, Reclam Verlag Leipzig, Rotary-Club Wiesbaden, Scaneg Verlag, SPD-Ortsverein Frankfurt am Main/Westend, Sportjugend Hessen, Transit Verlag, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Zentralverband demokratischer Widerstandskämpfer- und Verfolgtenorganisationen.[1340]

Sowie *Gebietskörperschaften*:
Kreis Bergstraße, Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Groß-Gerau, Hochtaunuskreis, Kreis Offenbach, Bad Hersfeld, Bad Homburg vor der Höhe, Darmstadt, Dieburg, Dreieich, Flörsheim am Main, Hanau, Heusenstamm, Hungen, Königstein im Taunus, Landsberg am Lech, Langen, Maintal, Michelstadt, Mörfelden-Walldorf, Mühlheim am Main, Neu-Isenburg, Nidderau, Pfungstadt, Wetzlar, Wiesbaden, Wittlich und die Gemeinden Alsbach-Hähnlein, Bickenbach, Egelsbach, Erzhausen.[1341]

Ob Natur- und Sportvereine, Parteien, Gewerkschaften, Jugendorganisationen und Interessenverbände, ob Firmen, Gesellschaften, Unternehmen und Banken, ob Religionsgemeinschaften, Städte und Gemeinden oder Personen des öffentlichen Lebens, alle sind sie einträchtig und andächtig vereint in der Holocaustgemeinde des Fördervereins des *Fritz Bauer Instituts*. Neben seiner wichtigen Funktion als Netzwerkknoten liegt die Hauptaufgabe des Fördervereins natürlich in der Geldbeschaffung, wobei

[1339] http://www.fritz-bauer-institut.de/verein/mitglieder.htm
[1340] Ebda.
[1341] Ebda.

man wissen muß, daß das *Fritz Bauer Institut* mit seinen vier „wissenschaftlichen“ Abteilungen: *Dokumentation, Archiv und Bibliothek, Erinnerungskultur und Rezeptionsforschung, Pädagogik und historisch-politische Bildung* und *Zeitgeschichte* eine der bedeutendsten *Holocaustpropagandaeinrichtungen* der Bundesrepublik Deutschland ist. Objektive Auseinandersetzungen mit revisionistischen Forschungsergebnissen wird man an diesem Institut allerdings vergeblich suchen.

Ein weiterer sehr wichtiger Netzwerkknoten ist das in London ansässige *Leo Baeck Institut*, mit Zweigstellen in New York und Jerusalem und seinem Förderverein „Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e.V.“ in Deutschland.

Dieses jüdische Propagandainstitut wurde nach dem letzten hohen Repräsentanten der jüdischen Gemeinde im nationalsozialistischen Deutschland benannt und 1955 vom *„Council of Jews from Germany“* mit dem Ziel gegründet, die Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums festzuhalten. Sich selbst beschreibt das Institut als *„die führende Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur“*. Dabei soll sich die Arbeit des Instituts besonders auf die einst großen jüdischen Gemeinden und deren Beitrag zur europäischen Kultur konzentrieren.[1342] Im *Kuratorium des Fördervereins* sitzen:
Prof. Dr. Wolfgang BERGSDORF, Ministerialdirektor a.D.; Franz-Josef BINDERT, Ministerialdirigent, Ernst CRAMER [J], Springer-Konzern; Horst DAHLHAUS, Direktor Bundeszentrale für politische Bildung a.D.; P. Dr. Willehad P. ECKERT, kath. Theologe; Norbert GANSEL, Oberbürgermeister a.D., Kiel; Wilhelm HAAS, Botschafter in Israel a.D.; Dr. Niels HANSEN, Botschafter in Israel a.D., Bonn; Prof. Hilmar HOFFMANN; Dr. Josef JOFFE [J], Herausgeber „Die Zeit“; Hermann E.J. KALINNA, Oberkirchenrat i.R.; Dr. Angelika KÖSTER-LOßACK, MdB, Grüne, Mitglied der Deutsch-Israelischen Gesellschaft; Albrecht KRAUSE, Ministerialdirigent a.D., Bonn; Prof. Dr. Werner LICHARZ, evangelischer Theologe; Prof. Dr. Ernst Gottfried MAHRENHOLZ, Bundesverfassungsrichter i.R.; Michael MERTES, Staatssekretär, Düsseldorf; Dr. Knut NEVERMANN; Ministerialdirektor, Berlin; Dr. h.c. Annemarie RENGER, Bundestagspräsidentin a.D.; Hans-Peter REPNIK, MdB; Prof. Dr. Gerhard A. RITTER, Allmannshausen; Dr. Waldemar RITTER, Ministerialdirigent a.D., Bonn; Prof. Dr. Reinhard RÜRUP, Leiter der NS Gedenkstelle „Topographie des Terrors“, Berlin; Prof. Dr. Julius H. SCHOEPS [J], Direktor des Moses-Mendelssohn-Zentrums Potsdam; Dr. Klaus SCHÜTZ, Botschafter a.D., Berlin; Dr. Joachim SCHULZ-HARDT, Ministerialdirektor a.D., Bonn; Paul SPIEGEL (bis zu seinem Tod), Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland; Prof. Dr. Hans-Joachim VEEN, Vorsitzender Stiftung Ettersberg, Weimar; Prof. Dr. Rudolf VIERHAUS, Max-Planck-Institut, Göttingen; Dr. Bernhard VOGEL, CDU, Ministerpräsident von Thüringen a.D.; Ruth WAGNER, Staatsministerin a.D., Vizepräsidentin d. Hess. Landtags, Wiesbaden; Dr. Walter WALLMANN, Ministerpräsident a.D., Frankfurt/M.; Prof. Dr. Werner WEIDENFELD, Politikwissenschaftler, München; Dr. Richard von WEIZSÄCKER, Bundespräsident a.D., Berlin; Dr. Ernst-Peter WIECKENBERG, Literaturwissenschaftler, Publizist, München.[1343]

[1342] http://www.leobaeck.co.uk/German/ueberuns.htm
[1343] http://www.leobaeck.co.uk/ueberuns.htm#freunde

Im *Vorstand des Vereins* finden sich hingegen ausschließlich Juden:
Georg HEUBERGER [J], Direktor des Jüdischen Museums Frankfurt a.M., Vorsitzender; Thomas COHN [J], stellvertretender Vorsitzender; Alfred ROSENTHAL [J], Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Mitglied der Franz-Oppenheimer Gesellschaft; Dr. Schimon STASZEWSKI [J] (rechtfertigt in zahlreichen Vorträgen quer durch Deutschland die israelische Stammzellforschung und propagiert den Stammzellenexport nach Deutschland); Arno LUSTIGER [J], Ehrenvorsitzender, Präsident der Zionistischen Organisation in Deutschland (ZOD).[1344]

„Neve Shalom/Wahat al-Salam“ will nach eigenem Bekunden mit seiner „Oase des Friedens“, einem kleinen gemischtnationalen Dorf, ein Beispiel für gedeihliches Zusammenleben von Juden und arabischen Palästinensern in Israel geben.[1345] 2003 wurde *Neve Shalom* von einem der entschlossensten Organe der Israel-Lobby der Bundesrepublik, der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft*, mit dem „Friedenspreis“ ausgezeichnet. Die „Oase des Friedens“ erhält öffentliche Mittel aus Deutschland, und Spenden sind überdies, da beim Finanzamt absetzbar, durch den deutschen Staat bezuschußt. Neben Niels HANSEN gehören dem bundesrepublikanischen *Neve Shalom-Kuratorium* an:
Der SPD Bundestagspräsident Wolfgang THIERSE, die CDU Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita SÜSSMUTH, Ruth-Alice von BISMARCK, die Witwe Heinrich Bölls, Annemarie BÖLL, Prälat Dr. Gerhard BOß, der jüdische Chef des „Fritz-Bauer-Instituts“ Professor Dr. Micha BRUMLIK, der evangelische Landesbischof in Bayern Dr. Johannes FRIEDRICH, der evangelische Theologe Volkmar DEILE (auch Vorstandsmitglied der „Aktion Sühnezeichen“), die nahezu kompromißlos prozionistische, herkunftsjüdische Bundesministerin a.D. Dr. Hildegard HAMM-BRÜCHER [J], Goslars Oberbürgermeister Dr. Otmar HESSE, der Orientalist George KHOURY, der katholische Theologe Professor Dr. Hans KÜNG, der Psychoanalytiker und Publizist Professor Dr. Horst Eberhard RICHTER, die ehemalige SPD Bundestagsabgeordnete Dr. Helga TIMM.

Das *Weizmann-Institut* mit Hauptsitz in Rehovot (Israel) ist benannt nach dem langjährigen Führer der internationalen Zionistischen Bewegung und ersten israelischen Staatspräsidenten Professor Dr. Chaim WEIZMANN [J], welcher auch Wissenschaftler (Chemiker) von herausragender Bedeutung war. Das Institut erfreut sich seit Jahrzehnten erheblicher finanzieller Zuwendungen aus Deutschland. Als Chef des Direktoriums des Weizmann-Instituts, des Board of Governors, fungiert Stuart E. Eizenstat [J], welcher während des Vietnamkrieges Mitglied des Stabes von US-Präsident JOHNSON war, und ab 1993 US-amerikanischer Botschafter bei der EU in Brüssel, ab 1996 Unterstaatssekretär im US-Handelsministerium, ab 1997 Außenstaatssekretär unter Frau ALBRIGHT [J] und von 1999 bis 2001 stellvertretender Finanzminister der Vereinigten Staaten von Amerika (nebenbei: Werner Michael BLUMENTHAL [J], US-Finanzminister von 1976 bis 1979, ist Chef des 2001 eröffneten Jüdischen Museums in Berlin). Seit den 1990er-Jahren wirkt EIZENSTAT, ohnehin seit

[1344] Ebda.
[1345] http://nswas.org/rubrique41.html

jeher als engagierter Israel-Lobbyist bekannt, maßgeblich an der Durchsetzung weiterer jüdisch-israelischer Wiedergutmachungsforderungen an Österreich, die Schweiz und die Bundesrepublik Deutschland mit – als *„Unterhändler für Nazigold und Zwangsarbeiter"*, wie ihn der Wiener „Standard" am 18. Mai 2000 bezeichnete. Als er bei den Deutschen die Zahlung von zehn Milliarden Mark für den „Zwangsarbeiterentschädigungs-Fonds" durchgedrückt hatte, schrieben die „Israel Nachrichten" am 19. Dezember 1999: *„Der US-Unterhändler Stuart Eizenstat sprach von einem ‚großen Tag'. Deutschland stelle sich seiner moralischen Schuld."* Der moralische Chefgläubiger der Deutschen aus den USA ist zudem als führende Person einflußreicher jüdischer Institutionen hervorgetreten. EIZENSTAT gehört zu den Bossen des *American Jewish Committee*, der *Brandeis-Universität*, der *Israel Discount Bank of New York*, der *Jerusalem Foundation*, und natürlich des *Weizmann-Instituts*.[1346] EIZENSTAT wurde zudem u.a. ausgezeichnet mit dem *„Jewish Leadership Award"*, dem *„Israel Bond Award"* und der Verdienstmedaille des jüdischen Logenbundes B'nai B'rith. In dem von Stuart E. EIZENSTAT geführten Vorstand des Weizmann-Instituts wirken aus der bundesdeutschen Prominenz mit: Prof. Paul J. CRÜTZEN; Botschafter a.D. Wilhelm HAAS [J]; Prof. Bert SAKMAN; Prof. Heinz A. STAAB; Prof. Hans A. WEIDENMÜLLER; Prof. Hans F. ZACHER. Emeritierte bundesdeutsche Direktorats-Mitglieder sind, neben Dr. Niels HANSEN: Prof. Manfred EIGEN, Dr. Hans-Hilger HAUENSCHILD, Prof. Jozef St. SCHELL.

Die *Jerusalem-Foundation*, in die HANSEN ebenfalls eingebunden ist, wurde 1966 von Theodor („Teddy") KOLLEK [J], dem führenden zionistischen Politiker und langjährigen Jerusalemer Bürgermeister, gegründet. Auch diese Stiftung ist weltweit verzweigt und bildet ein hochwirksames internationales Netzwerk. Politisch soll sie vor allem der Untermauerung des Anspruchs Israels auf Gesamtjerusalem dienen. Das verkündete große Ziel der israelischen Foundation Führung lautet: *„Jerusalem as a World Capital"*. Im deutschen Direktorium der um Jerusalem als Welthauptstadt bemühten Stiftung wirken: Erwin TEUFEL (CDU), Ministerpräsident von Baden-Württemberg, als Vorsitzender; Wolfgang CLEMENT (SPD), Bundesminister, als Stellvertreter; Anke EYMER, MdB CDU, als Schatzmeisterin, welche auch der Leitung der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft* angehört.

Weitere maßgebliche Mitglieder des bundesdeutschen Zweiges der internationalen Organisation mit Zentrale in Israel sind neben Niels HANSEN: Ernst CRAMER [J], Springer; Hans EICHEL, Bundesminister der Finanzen a.D.; Dr. Manfred ROMMEL, langjähriger OB Stuttgarts a.D.; Dr. Edmund STOIBER, CSU Ministerpräsident; Prof. Dr. Rita SÜSSMUTH; Dr. Bernhard VOGEL; und viele andere mehr.

Die *Deutsch-Israelische Gesellschaft* zählt zu jenen Organisationen in der OMF-BRD, die zwar über einen sehr erheblichen Einfluß verfügen, der Öffentlichkeit jedoch wenig bekannt sind. Zahlreiche hochrangige Politiker wirkten und wirken in ihr mit. Zusammen könnten sie mehrere Kabinette auf Landes- und Bundesebene bilden. Führende Vertreter aus gesellschaftlichen Leitungsgremien, Wirtschaft und Medien geben sich in der DIG ein Stelldichein. Das Credo aller lautet: *„Israel braucht mehr denn je gute und zuverlässige Freunde. Die Deutsch-Israelische Gesell-*

[1346] D. Korn, a.a.O. S. 31

schaft ist die Organisation der Freunde Israels.“ Und die Grußworte des DIG-Präsidenten Dr. h.c. Johannes GERSTER verkünden:

> *„Israel ist spannend. Informieren Sie sich!*
> *Israel braucht unsere Solidarität. Helfen Sie mit!*
> *Seit 1966 setzt sich die Deutsch-Israelische Gesellschaft für ein möglichst enges und freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschen und Israelis ein. Warum und wie tun wir das?*
> *Wir tun es, weil wir unserer geschichtlichen Verantwortung gerecht werden wollen.* ***Das größte Verbrechen der Weltgeschichte, der Holocaust, ist von Deutschen an Juden begangen worden. Der Holocaust wird niemals ‚verjähren', denn kein Volk kann aus seiner Geschichte aussteigen.*** *Wer sich aber seiner historischen Verantwortung stellt, der muß Flagge zeigen.*
> *Wir tun es, weil wir an der Seite der* **Menschenrechte***, des* **Rechtsstaates** *und der* **Demokratie** *stehen. Israel ist eine lebendige Demokratie, die einzige in der gesamten Region. Es braucht und verdient unsere Solidarität* ***in seinem Kampf gegen mörderischen Terror und eine weltweite anti-israelische Propagandakampagne****, für sichere Grenzen und eine gedeihliche Zukunft. Diese Solidarität ist unverbrüchlich, auch wenn wir nicht mit jedem Schritt der jeweiligen Regierung einverstanden sind. ...*
> *Seit 1966 setzt sich die Deutsch-Israelische Gesellschaft für aktive Toleranz in Deutschland ein,* ***kämpft gegen Antisemitismus und jede Form des menschenverachtenden politischen Extremismus.*** *Wir sind aktiv dabei, wenn es um Menschenwürde, Menschenrechte und Achtung vor dem Anderen geht.* ***Unsere volle Solidarität gehört den deutschen Juden. Wer sie verunglimpft oder angreift, der greift uns alle an!***
> *Wir sind nicht zentralisiert. Träger unserer Arbeit sind unsere* **mehr als 5.000 Mitglieder, die in 50 Arbeitsgemeinschaften** *und in unserem ‚Jugendforum' aktiv werden. In Hunderten örtlicher Veranstaltungen bringen wir Jahr für Jahr Deutsche und Israelis zusammen – Bürger, junge Menschen, Künstler, Journalisten, Politiker und viele andere mehr. Wir informieren und diskutieren, gedenken und feiern.“*[1347]

GERSTER gehörte für die CDU von 1972-1976 und von 1977-1994 dem Bundestag an. Nach seinem Rückzug aus der Politik in Deutschland arbeitete GERSTER in Jerusalem als Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Israel. Von der Universität Tel Aviv wurde er *„in Anerkennung seiner langjährigen Freundschaft zu Israel und seinem unermüdlichen Einsatz zur Stärkung der Israelisch-Arabischen Beziehungen, mit dem ‚President's Award 2004' (Präsidentenpreis) ausgezeichnet.“* Schon zuvor hatte ihm die Ben-Gurion-Universität des Negev in Beerscheba (Israel) die Ehrendoktorwürde der Philosophie verliehen. Am 24. Januar 2006 wurde Gerster vom Bürgermeister der Stadt Jerusalem, Uri LUPOLIANSKY, der Titel *„Freund der Stadt Jerusalem“* verliehen, die höchste Auszeichnung der Stadt Jerusalem, die an Nichtjuden verliehen wird.

[1347] http://www.deutsch-israelische-gesellschaft.de/dig_information/grusswort_old.htm

GERSTERS Vorgänger im Amt des DIG-Präsidenten war Prof. Manfred LAHNSTEIN, der ehemalige SPD Bundesfinanzminister (1980-82), langjährige Manager des Bertelsmann-Konzerns und Aufsichtsratsvorsitzende der Bundesdruckerei GmbH, der auch dem Aufsichtsrat der Universität Haifa angehört und über ROCKEFELLERS *Trilaterale Kommission* mit dem internationalen „Insidertum" vernetzt ist. LAHNSTEIN ist nichtjüdisch, seine Gattin, die Management-Expertin Sonja LAHNSTEIN-KACHEL [J], gehört der jüdischen Gemeinde Hamburgs an und ist u.a. als Vorsitzende des „Council for a Beautiful Israel" hervorgetreten. Ihr Gatte hat sich hin- und mitreißen lassen.[1348]

In einem Interview mit dem Magazin „chrismon" vom 9. September 2002 antwortete LAHNSTEIN auf die Frage, welches persönliche Erlebnis er am meisten mit Israel verbinde:

„Das war 1966 der Besuch in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Ich bin 1937 geboren, war also 29 Jahre alt. Wir hatten über unsere jüngere Geschichte in der Schule so gut wie nichts gehört, kannten auch keine Juden. Es waren ja keine mehr da. Dann kam ich nach Yad Vashem, da war ein unheimlich einfacher, beeindruckender Raum. Da waren die Tafeln mit den Namen der Konzentrationslager, in der Mitte eine Flamme, und das war es. Aber dann packte mich der Raum auf einmal an. Da bin ich ohnmächtig geworden und zusammengebrochen."[1349]

Die DIG stellt sich selbst u.a. mit folgenden Leitsätzen dar:

„1. Die DIG ist die zentrale Organisation in der Bundesrepublik Deutschland, in der sich Freunde Israels in überparteilicher Zusammenarbeit zusammenfinden, um in Solidarität mit dem Staat Israel und seiner Bevölkerung zu wirken.
2. ... Die DIG will ... als überparteiliche Organisation dazu beitragen, die menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen dem deutschen Volk und den Israelis zu festigen und weiterzuentwickeln.
3. Die DIG unterstützt und fördert alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, dem Staat Israel und seinen Bürgern Frieden, ein Leben in anerkannten und sicheren Grenzen, in wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit zu gewährleisten.
4. Die DIG engagiert sich für einen Frieden im Nahen Osten, der die Lebensfähigkeit Israels dauerhaft sichert. Sie ... wendet sich ***entschieden gegen all diejenigen Kräfte*** *innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland,* ***die Israels Lebensrecht als jüdischer Staat bestreiten.***
5. Auch in Zukunft wird die Arbeit der DIG ***von dem Wissen um die von Deutschen zu verantwortenden Verbrechen an den Juden*** *während der Jahre 1933 bis 1945 ausgehen. Die DIG wird deshalb der Aussöhnung zwischen unseren beiden Völkern verpflichtet bleiben. Diesen Auftrag gilt es, an die nachwachsende Generation in der Bundesrepublik Deutschland zu vermitteln.*
Als konkreter Beitrag ergibt sich für die DIG daraus, Vorurteilen gegenüber Juden in der deutschen Bevölkerung entgegenzuwirken sowie ***Antisemitismus und***

[1348] D. Korn, a.a.O. S. 182
[1349] Ebda.

Antizionismus entschieden zu bekämpfen. ...
8. ... Sie arbeitet dabei eng mit ihrer Schwestergesellschaft, der Israelisch-Deutschen Gesellschaft (IDG), zusammen, die sich auf israelischer Seite parallelen Aufgaben und Zielen widmet.“

Erster DIG-Chef war Gerhard JAHN, SPD Bundesminister. Ihm folgte 1967 der von Vaters Seite herkunftsjüdische Ernst BENDA [J], CDU Bundesinnenminister der Großen Koalition, später Präsident des Bundesverfassungsgerichtes. Ihn löste an der DIG-Spitze 1972 Heinz WESTPHAL ab, zeitweiliger SPD Bundesminister. Dann trat 1977 der langjährige Hamburger CDU-Chef, ebenfalls väterlicherseits jüdischer Herkunft, Erik BLUMENFELD [J] an die Tete der Gesellschaft. Abgelöst wurde er 1991 vom Bremischen Bürgermeister und Bundesratspräsidenten a.D. Hans KOSCHNICK. Diesen wiederum hat 1994 der bereits vorgestellte Manfred LAHNSTEIN „beerbt“.[1350]

Als *DIG-Vizepräsidenten* fungieren:
Reinhold ROBBE, MdB SPD, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses, Mitglied der Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit; Claudia KORENKE, Inhaberin der gleichnamigen Public Relation Agentur in Frankfurt; Hannes GREILING, Jugendbildungsreferent; Dirk NIEBEL, MdB FDP, arbeitsmarktpolitischer Sprecher seiner Fraktion im Bundestag, Vizechef der Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe; Anke EYMER, CDU-Bundestagsabgeordnete, stellvertretende Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Marieluise BECK, MdB Bündnis 90/Die Grünen, Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, parlamentarische Staatssekretärin a.D. bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und gleichzeitig Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration; Knut TESKE, bis 2002 Leiter Reportagen der Tageszeitung „Die Welt“, dann Leitung der Journalistenschule Axel Springer; Jochen FEILCKE, MdB CDU, ehemaliges ordentliches Mitglied des Verteidigungsausschusses und Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Dem *erweiterten DIG-Präsidium* gehören u.a. an:
Hildegard MÜLLER, MdB CDU; Helmut KLOTZ [J], Leiter des Leipziger Synagogal-Chors; Dr. Heinrich BARTEL, Bundeszentrale für Politische Bildung; Yoram EHRLICH [J], Synagogengemeinde Saar; Hedwig RICHTER, Jugendforum; Esther HAß [J], Vorstand der jüdischen Gemeinde Kassel.

Fast in jeder deutschen Großstadt findet sich eine *DIG-Arbeitsgemeinschaft*, und mit Presseorganen wie der „Welt“ des extrem pro-israelischen Springer-Konzerns hat die DIG eine „Medienpartnerschaft“ geschlossen. Gemeinsame Veranstaltungen werden u.a. mit der *Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste (ASF)* organisiert. Diese Organisation schickt seit über 40 Jahren junge Deutsche, die sich wegen vorgeblicher Verbrechen der Hitlerzeit mit Schuld bzw. Verantwortung beladen fühlen, zur freiwilligen und unbezahlten Bußarbeit nach Israel (auch nach Polen, Rußland usw.). Zehntausende haben die angeblich „für Individuum und Volk wohltuende kathartische[1351]

[1350] Ebda. S. 183
[1351] Katharsis [griech.], „kultische Reinigung“: das sich Befreien von seelischen Konflikten u. inneren Spannungen durch emotionale Abreaktion.

Sühnetour“ schon hinter sich gebracht. Diese besteht u.a. aus Landwirtschaftsarbeiten in den Kibbuzim der Zionisten, sozialen Diensten für geisteskranke, körperlich behinderte oder sonst pflege- und zuwendungsbedürftige Juden, Instandsetzungsarbeiten bzw. Unkrautjäten in Holocaust-Gedenkstätten sowie „Holocaust- Erinnerungsarbeiten“, zu welchen die „Sühnezeichler“ bei ihren Israel-Aufenthalten vor allem von der *Alfred Wiener Collection*, dem *Beit-Wolyn-Zentrum* für Shoah-Forschung, dem *Leo-Baeck-Institut* und der Zentralgedenkstätte *Jad Vashem* angehalten werden. Seit 1970 ist der Dienst für ASF in der Bundesrepublik Deutschland als Wehrersatzdienst anerkannt.

Im Lebenslauf vielleicht noch keine Voraussetzung, aber mit Sicherheit der Karriere äußerst förderlich, drängen schon längst Deutsche, welche den mit massiver volkspädagogischer „Charakterwäsche“ verbundenen Frondienst absolviert haben, in Führungsetagen der Politik vor. Beispielsweise diente die Bundesministerin für Bildung und Forschung Edelgard BULMAHN (Jahrgang 1951) nach ihrem Abitur ein Jahr lang im israelischen Kibbuz Bror Chail. Als Kabinettsmitglied in Berlin (SPD) verwendet sich BULMAHN mit großer Energie für die Förderung israelischer Universitäten und anderer jüdischer Forschungsstätten. Über eine Festveranstaltung „25 Jahre deutschisraelische Wissenschaftsbeziehungen“ in Berlin konnte man in den „Israel Nachrichten“ vom 23. März 2000 lesen: *„Der israelische Wissenschaftsminister Matan Wilnai betonte, daß Deutschland in den vergangenen 25 Jahren zum zweitwichtigsten Kooperationspartner Israels in der Forschung geworden sei – nach den USA. Ministerin Bulmahn sagte, Deutschland habe mehr als 500 Forschungsvorhaben gefördert ... Beide Seiten versicherten, daß die Zusammenarbeit künftig noch ausgebaut werden soll.“*[1352]

Schöpfer der „Aktion Sühnezeichen“ war der evangelische Theologe Lothar KREYSSIG (1898-1986). In dem ASF-Gründungsaufruf von 1958 hieß es, daß *„wir Deutschen mehr als andere unmeßbares Leiden der Menschen verschuldet und in frevlerischem Aufstand gegen Gott Millionen von Juden umgebracht haben“*. Über die deutsche Teilung äußerte der Chefsühner: *„Es ist gut, daß eine politische Katastrophe diesen Ereignissen folgte. Auf solche Weise müssen die Deutschen doch begreifen, wie schwer die Sünde des Nationalsozialismus wiegt.“*[1353] Wie es mit der Moral des langjährigen ASF-Spitzenfunktionärs und KREYSSIGS Nachfolger Klaus GEYER bestellt ist, brachte das Lexikon „Prominente ohne Maske“ ans Tageslicht:

> *„Als Vorstandsvorsitzender der ‚Aktion Sühnezeichen' bis 1993, eines mit erheblichen Mitteln der evangelischen Kirche und sonstigen Steuergeldern finanzierten Vereins, der Abertausende junge Deutsche zur unentlohnten ‚Sühnearbeit für Hitlerverbrechen' beispielsweise in israelische Kibbutze geschickt hat, als Mitherausgeber der Zeitschrift ‚Junge Kirche' und via Predigten von der Kanzel hat der Pfarrer (gebürtiger Berliner, Jahrgang 1941) unaufhörlich deutsche Schuld und Scham wegen Krieg und Auschwitz propagiert. Keine Anklage gegen das eigene Volk war ihm scharf genug, als daß er sie nicht noch verschärft hätte. 1998 war er selbst Angeklagter: Die Schwurgerichtskammer beim Landgericht Braunschweig*

[1352] Zit. n. D. Korn, a.a.O. S. 186
[1353] Ebda. S. 187

verurteilte ihn zu acht Jahren Gefängnis. Er hatte im Jahr zuvor seine Frau, SPD-Ortsbürgermeisterin von BEIENRODE, erschlagen, sie dann als vermißt gemeldet und Polizei und Bevölkerung um barmherzige Mithilfe bei der Suche nach ihr gebeten. Die Tat war Ausdruck einer ‚affektgeladenen Beziehungskrise': Geyer hatte mehrere Geliebte, seine Frau wollte die Scheidung; er befürchtete einen Skandal und den Verlust seiner Ämter und rastete sozusagen aus. So stellte es das Gericht fest, weshalb der Angeklagte, vor allem mit Hilfe eines extrem verständnisvollen Gutachters, nur wegen Totschlags verurteilt wurde. Beim Prozeß kam übrigens auch heraus, daß der einstige oberste Sühnezeichner der Republik bereits mehrfachen Diebstahl auf dem Kerbholz hatte.“[1354]

Pro-Israelizismus in teils exzessiver Ausprägung liegt auch bei den *Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit* vor, von denen es nicht weniger als 80 in Deutschland gibt und die ein Netzwerk über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bilden. Sie sind eng verbunden mit dreißig gleichartigen Vereinigungen in aller Welt, welche zusammen einen „Internationalen Rat der Christen und Juden“ konstituieren. Das bundesweit oberste Leitungsorgan nennt sich „Deutscher Koordinierungsrat“. Nach dessen Angaben wirken in Deutschland *„ca. 20.000 Mitglieder, Freunde und Förderer“*. Die GCJZ wird dabei überwiegend aus öffentlichen Mitteln und aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Die Gesellschaften veranstalten Jahr für Jahr eine „Woche der Brüderlichkeit“ mit Motti wie „Verwirklichte Hoffnung – 40 Jahre Staat Israel“ (1988) oder „Gesicht zeigen“ (2006).[1355]

Seit 1968 wird alljährlich die, nach dem berühmten Rabbiner und Zionisten Martin BUBER [J] und dessen Mitstreiter Franz ROSENZWEIG [J] benannte, „Buber-Rosenzweig-Medaille“ verliehen. Preisträger 2003 war Bundesaußenminister Joseph „Joschka“ FISCHER, die Laudatio auf ihn hielt Paul SPIEGEL. Als Schirmherr des Koordinierungsrates wirkt Bundespräsident Horst KÖHLER, der Johannes RAU (auch er Buber-Rosenzweig-Medaillenträger) beerbt hat. Auch RAU hatte unermüdlich „Solidarität mit Israel“ gepredigt, wobei er dies zudem mit seinen rund vierzig Reisen in den Judenstaat auch tatkräftig demonstriert hat.

Im *Präsidium der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit* sitzen: Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry G. BRANDT [J], Augsburg, Jüd. Präsident; Pfarrer Ricklef MÜNNICH, Erfurt, Evangelischer Präsident; Dr. Eva SCHULZ-JANDER, Kassel, Katholische Präsidentin.[1356]

Im *GCJZ-Vorstand* finden sich:
Hans-Helmut EICKSCHEN, Moers, Schatzmeister; Prof. Dr. Hubert FRANKEMÖLLE, Paderborn; Christoph KNACK, Ludwigshafen; Dr. h.c. Hans MAAß, Karlsruhe; Dr. Christoph MÜNZ, Greifenstein-Beilstein; Prof. Dr. Abi PITUM [J], München; Andrew Arych STEIMAN [J], Frankfurt/M.; Hildegart STELLMACHER, Dresden.[1357]

[1354] Gerhard Frey [Hrsg.]: Prominente ohne Maske, 1. Bd.: 1000 Lebensläufe einflußreicher Zeitgenossen, FZ Verlag, München 2001, S. 66
[1355] http://www.deutscher-koordinierungsrat.de
[1356] http://www.deutscher-koordinierungsrat.de/01_06.php
[1357] Ebda.

GCJZ-Generalsekretär:
Rudolf W. SIRSCH M.A.[1358]

Dem *Kuratorium des GCJZ Koordinierungsrates* gehören an:
Prof. Dr. Wolfgang BENZ, Berlin, Leiter des Inst. für Antisemitismusforschung; Henry FAKTOR [J], Frankfurt/M., Unternehmer; Rolf GNADL, Friedberg/H., Landrat des Wetteraukreises; Maria JEPSEN, Hamburg, Bischöfin für Hamburg; Dr. h.c. Hans KOSCHNICK, Bremen, ehemaliger Chef der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und Bürgermeister a.D. der Hansestadt Bremen; Thomas KRÜGER, Bonn, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung; Prof. Dr. Hans KÜNG, Tübingen, Universität Tübingen – Institut für Ökumenische Forschung; Kardinal Prof. Dr. Karl LEHMANN, Mainz; Arno LUSTIGER [J], Frankfurt/M., Schriftsteller und Publizist, Ehrenvorsitzender der Zionistischen Organisation in Deutschland (ZOD); Prof. Dr. Hans Joachim MEYER, Dresden, Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken (ZdK); Dr. Andreas NACHAMA [J], Berlin, ehemaliger Chef der Berliner jüdischen Gemeinde; Winfried NACHTWEI, MdB Bündnis 90/Die Grünen, Münster/Westfalen, Ordentliches Mitglied im Unterausschuß „Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung, Verteidigungsausschuß, Parlamentarische Versammlung der NATO; Christa NICKELS, MdB Bündnis 90/Die Grünen, Geilenkirchen, Staatssekretärin a.D.; Jobst PLOG, Hamburg, Intendant des Norddeutschen Rundfunks, Präsident von ARTE; Dr. Waldemar RITTER, Bonn, Ministerialdirigent a.D. im Bundesministerium des Innern, Dr. Rachel SALAMANDER [J], Münchner Publizistin, Literaturhandlung München, Berlin, Wien; Prof. Markus SCHÄCHTER, Intendant des ZDF; Dr. Annette SCHAVAN, Ministerin für Jugend, Kultus und Sport des Landes Baden-Württemberg; Prof. Dr. Luise SCHOTTROFF, Kassel, Universität Gesamthochschule Kassel; Prof. Dr. h.c. Dieter STOLTE, Berlin, Herausgeber „Die Welt"; Prof. Dr. Rita SÜSSMUTH, MdB CDU, Berlin, Präsidentin des Deutschen Bundestages a.D.; Dr. Ekkehardt WESNER, Wolfsburg, Volkswagen AG.[1359]

Der *Stiftungsvorstand der Buber-Rosenzweig-Stiftung* mit ähnlicher Zusammensetzung unserer bundesdeutschen Elite: Prof. Dr. Berndt SCHALLER, 1. Vorsitzender, Göttingen (vertritt den evangelischen Teil); Dr. Abi PITUM [J], 2. Vorsitzender, München; Dr. h.c. Henry G. BRANDT [J], Augsburg. Und im *Kuratorium*: Gerhard BECHTEL, Prälat, München; Ludwig Bez [J], Pädagogisch-Kulturelles Centrum Freudental; Dr. Judith BUBER AGASSI [J], Herzlia / Israel; Prof. Dr. Ernst CRAMER [J], Axel Springer Verlag, Berlin; Ernst ELITZ, Intendant vom DeutschlandRadio, Köln; Günther B. GINZEL, Publizist, Köln; Dr. Dr. h.c. Hildegard HAMM-BRÜCHER [J], Staatsministerin a.D.; Dr. Niels HANSEN, Botschafter a.D.; Friedrich MAGIRIUS, Superintendent a.D., Dagmar REIM; Intendantin des Rundfunks Berlin-Brandenburg.[1360]

Zu den Ursprüngen der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit teilt der Koordinierungsrat mit: *„Beim Aufbau waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der amerikanischen Besatzungsmacht im Rahmen ihres Erziehungsprogramms der*

[1358] Ebda.
[1359] Ebda.
[1360] http://www.deutscher-koordinierungsrat.de/01_05.php

Deutschen zur Demokratie beteiligt.“ So entstand denn auch die erste Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, gegründet im Juli 1948 in München, *„auf Anregung der Amerikaner“*. Den Koordinierungsrat gibt es seit November 1949. Als besonders wichtig wertet die Gesellschaft ihre Erfolge bei der *„Revision des christlichen Religionsunterrichts“*, der *„Überwindung von Antijudaismus in Theologie und Kirche“*, der *„Anerkennung Israels“*, der *„Aussetzung der Verjährung von NS-Verbrechen“*, und daß sie sich *„immer wieder für eine angemessene ‚Wiedergutmachung' an den Überlebenden des Holocaust“* eingesetzt hat.

Die Ziele und Aufgaben will die Gesellschaft im *„Wissen von der historischen Schuld“* verwirklicht sehen, wobei sie *„sich der bleibenden Verantwortung angesichts der in Deutschland und Europa von Deutschen und in deutschem Namen betriebener Vernichtung jüdischen Lebens“* stellen will. Daher will sich die GCJZ insbesondere einsetzen für die *„Erinnerung an die Ursprünge und Zusammenhänge von Judentum und Christentum“*, eine *„Selbstbesinnung in den christlichen Kirchen hinsichtlich der in ihnen theologisch begründeten und geschichtlich verbreiteten Judenverachtung und Judenfeindschaft“*, die *„Entfaltung freien, ungehinderten jüdischen Lebens in Deutschland“* und für die *„Solidarität mit dem Staat Israel als jüdischer Heimstätte“*. Und würden sich entschieden gegen *„Alle Formen der Judenfeindschaft, religiösen Antijudaismus, rassistischen und politischen Antisemitismus sowie Antizionismus, Rechtsextremismus und seine Menschenverachtung“* und gegen *„Diskriminierung*[1361] *von einzelnen und Gruppen aus religiösen, weltanschaulichen, politischen, sozialen und ethnischen Gründen“* wenden.[1362]

Wie das aussieht, konnte man im Fall MÖLLEMANN beobachten, wo die FDP vom Koordinierungsrat aufgefordert wurde, *„deutlich ihr Fehlverhalten gegenüber dem Zentralrat der Juden und dessen Vizepräsidenten Michel Friedman einzugestehen“*[1363]. Wenn es irgendwie gegen Israel geht oder auch nur zu gehen scheint, bilden die Gesellschaften mit all ihren Vertretern aus Politik, Verwaltung, Religion und Medien eine geschlossene Phalanx. Beispielhaft hierfür können ihre Reaktionen auf die christliche Gottesdienstordnung des „Weltgebetstages der Frauen 2003“ angeführt werden. Weil darin das Gebet einer Palästinenserin vorkam, die den lieben Gott um Hilfe bei der Rückkehr in *„unsere rechtmäßige Heimat“* ersuchte, wurde Protest erhoben: *Bei der Fürbitte handele es sich um „Desinformation“, und die gebetsmäßige Verurteilung „der Besetzung des Landes der Palästinenser“ sei, so befanden die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, „eine Position, die darauf hinausläuft, das Existenzrecht des Staates Israel in Frage zu stellen“*. Vom deutschen Weltgebetstagskomitee sei „diese Tendenz sogar noch verstärkt“ worden, denn es habe angeregt, Altäre mit Hausschlüsseln zu schmücken, wie sie als Symbol für die alte Heimat von Familien palästinensischer Flüchtlinge aufbewahrt werden. Empörter Kommentar des Koordinierungsrates: *„Man stelle sich das Schlüsselsymbol einmal auf dem Altar eines Gotteshauses in der Bundesrepublik Deutschland vor, in dem das Schicksal der nach 1945 vertriebenen Sudetendeutschen bzw. ihrer Nachkommen*

[1361] Von diskret [lat.] abgetrennt, diskriminieren: unterscheiden, gegeneinander abgrenzen
[1362] http://www.deutscher-koordinierungsrat.de/index.php
[1363] D. Korn, a.a.O. S. 189

angesprochen wird!“ In einer Stellungnahme des Koordinierungsrates vom Februar 2003 hieß es: *„Christliche Theologie und Frömmigkeit, die diesen Namen verdient, darf und kann nicht Israel-vergessen sein, und das gilt auch im Hinblick auf den Staat Israel.“* So wünschen sich die Gesellschaften beispielsweise bei Gebeten zu Gott in den Kirchen demonstrativ und obligatorisch den Hinweis auf *„Dein Volk Israel“* als Abschluß, direkt vor dem Amen.[1364]

An dieser Stelle kann man sich die Frage stellen, was 111 Bundestagsabgeordnete von solch unterschiedlicher Färbung wie beispielsweise Bundeskanzlerin Angela MERKEL, Reinhold ROBBE, SPD, ehemaliger Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Bundestages, Dirk NIEBEL, FDP-Fraktionssprecher für Arbeitsmarktpolitik im Bundestag, Jerzy MONTAG, Abgeordneter der Grünen und bayerischer Landesvorsitzender seiner Partei oder Petra PAU, PDS-Bundestagsmitglied, miteinander verbindet. Sie alle gehören oder gehörten der *Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe* an und alle sind *„ausgesprochene Freunde Israels, die Zeichen der Solidarität setzen“*, wie die Bundestagsvizepräsidentin und Bundesministerin a.D. Anke FUCHS (SPD) das Wesen und Wollen der *Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe* im Bundestag charakterisiert hat. Sie selbst stand über viele Jahre, bis 2002, an der Spitze der 1971 gegründeten Abgeordnetenvereinigung, wobei unter ihrem Vorsitz etliche Prominente erheblichen politischen Kalibers in der Parlamentariergruppe gedient haben, wie bspw. die Bundeschefin der Grünen Angelika BEER, der Schriftführer des Bundestages Wolfgang GROTTHAUS (SPD), der CDU-Generalsekretär a.D. Peter HINTZE und der ehemalige Geheimdienstchef (BND), Bundesaußenminister und FDP-Vorsitzende Klaus KINKEL. Mit im Schnitt 125 Mitgliedern ist die *Deutsch-Israelische* hinter der *Parlamentariergruppe USA* die mit Abstand zweitgrößte der 52 bilateralen Abgeordnetengruppen des Bundestages. Und das, obwohl Israel mit seinen etwas über sieben Millionen Einwohnern zu den kleineren Staaten der Welt (100. Stelle) gehört.[1365]

Im 15. Deutschen Bundestag wurde die *Deutsch-Israelische Parlamentariergruppe* geführt von: Hildegard MÜLLER (CDU/CSU-Fraktion) als Vorsitzender, Jerzy MONTAG (Bündnis 90/Die Grünen), Dirk NIEBEL (FDP-Fraktion) und Reinhold ROBBE (SPD-Fraktion) als Vizevorsitzende. NIEBEL und ROBBE sind zudem Führungsfunktionäre der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft*.

NIEBEL hat 1982/83 im Schweiße seines Angesichts im israelischen Kibbuz Kfar Giladi als „freiwilliger Büßer für deutsche Verbrechen“ gearbeitet. Er wirkt auch als Kuratoriumsmitglied des Max-Planck-Instituts für Kernphysik, Vorstandsmitglied der auf USA-Treue fixierten *Deutsch-Atlantischen Gesellschaft* und als Mitglied des Bundestagsausschusses für Wirtschaft und Arbeit. ROBBE hält zusätzlich den Vorsitz im Verteidigungsausschuß des Bundestages, den Beiratsvorsitz im Initiativkreis Wirtschaft – Junge Führungskräfte für die SPD e.V. und die Vizepräsidentschaft der *Karl-Schiller-Stiftung* inne. MONTAG ist Rechtsanwalt und gehört dem Wahlprüfungsausschuß sowie dem Rechtsausschuß des Deutschen Bundestages an. Hildegard MÜLLER, Ex-Bundesvorsitzende der Jungen Union, 2002 über die Landesliste der

[1364] Ebda. S. 189 f.

[1365] Flächengröße und Bevölkerungsdichte ist etwa mit Hessen vergleichbar.

CDU NRW in den Bundestag gelangt, stammt aus dem mittleren Management der Dresdner Bank AG (Abteilungsdirektorin), politische Zielvorstellung: *„Weniger Nation, mehr Globalisierung“*. Sie tritt zudem in Erscheinung als Beiratsmitglied der Barmenia-Versicherung, als Kuratoriumsmitglied der Jakob-Kaiser-Stiftung sowie eine Reihe weiterer Komitees und Verneigungen.[1366]

Seit Februar 2006 ist der in Schlesien geborene und vermutlich herkunftsjüdische Jerzy MONTAG Vorsitzender der *Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe* im Deutschen Bundestag.

Eine weitere Netzverstärkung mit dem Namen „AMCHA“[1367] (hebräisch: „Dein Volk“) wurde als Direkt-Import aus Israel in Deutschland installiert, wobei die Vereinigung mit dem Untertitel „AMCHA ist das Nationale Zentrum für Psychosoziale Unterstützung von Holocaust-Überlebenden und deren Familien in Israel“ auftritt. Es handelt sich um eine, wie es am 1. April 1999 in der „Allgemeinen Jüdischen“ hieß, „Hilfsorganisation, die mit deutscher Unterstützung Schoa-Opfer in Israel betreut“. Illustriert war der Beitrag des Zentralratsblattes mit einem Foto, das den Intendanten des Norddeutschen Rundfunks Jobst PLOG zeigt, wie er gerade dem Chef von AMCHA-Deutschland Dr. Peter FISCHER [J] einen Scheck überreicht „als finanzielle Hilfe von prominenter Seite“ (allerdings nicht aus privater Schatulle, sondern aus öffentlich-rechtlichem Fundus). FISCHER, zuvor Sekretär des jüdischen Gemeindebundes der DDR, gehört zum Funktionariat des Zentralrats der Juden in Deutschland, für welchen er u.a. als Hauptverantwortlicher der „Gedenkstättenarbeit“ in der Gestalt des Berliner Geschäftsstellenleiters fungiert. Nebenher bekleidet er auch das Amt eines Aufsichtsrates der „Dr. Hildegard Hansche-Stiftung“, welche um die „Bildung und Erziehung der Jugend im antifaschistischen Geist“ bemüht ist.[1368]

Nach eigenen Angaben gehe es FISCHERS „Schoa-Opfer-Hilfswerk“ darum, *„primär Spenden für die Tätigkeit in Israel zu organisieren. Die gespendeten Gelder fließen entweder der 1995 gegründeten AMCHA-Stiftung in Deutschland zu, um mit den erwirtschafteten Zinserträgen kontinuierliche Arbeit von AMCHA-Israel zu ermöglichen, oder sie werden direkt für konkrete Projekte nach Israel weitergeleitet.“*[1369] *Die Aufgaben und Ziele der 1987 von einer Gruppe engagierter Holocaust-Überlebender und Psychologen gegründeten AMCHA lägen vor allem auf einer nichtmateriellen, psychosozialen und stark präventiv ausgerichteten Unterstützung. Ziel sei es, ein Zusammenwirken von gegenseitiger Hilfe, bewußter Erinnerungsbearbeitung und Schmerzbewältigung zu erreichen, sowie ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Überlebenden und ihre Familien sicher fühlen und verstanden werden, wobei es in Israel noch heute* [2007] *mehr als 200.000 Überlebende des Holocaust geben soll.*[1370] Da diese aber nun immer weniger werden, *richten sich die therapeutischen Angebote nicht nur an Holocaust-Überlebende (Erste Generation), an Überlebende, die bei Kriegsende nicht älter als 16 Jahre waren (Child Survivors), sondern auch*

[1366] D. Korn, a.a.O. S. 191
[1367] AMCHA Deutschland e.V. Dorotheenstr. 54, 10117 Berlin
[1368] D. Korn, a.a.O. S. 121
[1369] Ebda.
[1370] http://www.amcha.de/wasistamcha.html

„an Kinder von Überlebenden (Zweite Generation), an Partner, Angehörige und Freunde von Überlebenden sowie an Experten, die mit Überlebenden des Holocaust arbeiten."

Der bedeutendste Hintermann der international organisierten AMCHA ist zugleich einer der prominentesten Zionisten und Holocaustpropagandisten unserer Zeit: Elie WIESEL [J]. Der Friedensnobelpreisträger amtiert als Ehrenpräsident der „North American Friends of AMCHA/Israel". Chef des europäischen Netzwerks dieser Vereinigung ist Maurits COHEN [J], der noch in DDR-Zeiten Peter FISCHER [J] für das Projekt gewann. Dem AMCHA-Führungs- bzw. -Fördererkorps in der Bundesrepublik Deutschland gehören neben FISCHER u.a. folgende Bekannt- und Berühmtheiten an: Isabel ARMBRUST, „Initiative Sozialistisches Forum", Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit Aktionsgemeinschaft „Solidarische Welt e.V.", Projektkoordinatorin; Klaus ENGELHARDT, Ratsvorsitzender der EKD, Stiftungsehrenrat; Georg HÜSSLER, Prälat, Stiftungsehrenrat; Benjamin NAVON [J], Botschafter Israels in Deutschland a.D., Kurator; Renate SCHMIDT, Bundesfamilienministerin a.D., Kuratorin; Josef SCHMITZ-ELSEN, Generalsekretär Caritasverband, Kurator; Dorothea STRUBE, evangelische Synodensprecherin, Geschäftsführerin; Rita SÜSSMUTH, Bundestagspräsidentin und Bundesministerin a.D., Stiftungsehrenrätin; Hans-Jochen VOGEL, Bundesminister und SPD-Vorsitzender a.D., Stiftungsehrenrat; Konrad WEIß, DDR-Filmemacher, Kuratorium Aktion Sühnezeichen, Deutsch-Israelische Gesellschaft, Stiftungs-Vorstandsmitglied; Gerd WORIESCHECK, Babcock Borsig AG, Kurator.[1371]

Einer der wohl einflußreichsten und im Hintergrund wirkenden jüdischen Netzwerkknoten bzw. Logen der Welt bezeichnet sich als die „Independent Order of B'nai B'rith". Über diesen Logenbund, der grundsätzlich nur Juden aufnimmt, schrieb die „Allgemeine Jüdische" in ihrer Ausgabe vom 5. August 1999: *„Die jüdische Hilfsorganisation B'nai B'rith* [hebr.: Söhne des Bundes] *ist nach freimaurerähnlichem Prinzip strukturiert und weltweit in sechsundfünfzig Staaten vertreten. In Deutschland bestehen in sechs Städten acht Logen mit rund siebenhundert Mitgliedern."*[1372] Zunächst als geheime Loge wurde diese Gemeinschaft 1843 in der New Yorker Lower East Side von Henry JONES [J] und jüdischen Auswanderern – vornehmlich aus Deutschland – gegründet. Noch heute bilden die USA – neben Israel natürlich – den Schwerpunkt der Aktivitäten. 1913 ging aus diesem Logenbund die sogenannte *„Anti-Defamation League"* (ADL) hervor, welche unter Abraham „Abe" FOXMAN [J] rigoros alles niederkämpft, was als antisemitisch definiert wird. Die erste Tätigkeit der amerikanischen ADL bestand in der Verteidigung des Juden Leo FRANK [J]. FRANK mußte sich seinerzeit wegen Vergewaltigung und Mord an dem zwölf Jahre alten Mädchen Mary PHAGAN in seiner Bleistiftfabrik vor Gericht verantworten, wobei die ADL die Öffentlichkeit und das Gericht von FRANKS Unschuld zu überzeugen suchte. Offenbar war die Arbeit der ADL in ihren Anfängen noch nicht sehr effektiv, FRANK wurde zum Tode verurteilt. Der Gouverneur von Atlanta wandelte

[1371] D. Korn, a.a.O. S. 125
[1372] Zit. n. D. Korn, a.a.O. S. 103

allerdings seine Todesstrafe in Lebenslänglich um, was dann einen aufgebrachten Mob veranlaßte, FRANK zu lynchen.

B'nai B'rith ist in Deutschland bereits seit 1882 aktiv. Auf seinen Internetseiten verweist *B'nai B'rith* mit Stolz auf ihre weltumspannenden Aktivitäten im Zeichen enger Zusammenarbeit mit Diplomaten, Präsidenten, Monarchen und sogar dem Vatikan; man werde bei Fragen, die mit dem Weltjudentum zusammenhängen, von Führern in Washington, Jerusalem und überhaupt rund um den Erdball kontaktiert und sei auch ständig präsent bei der UNO und der EU.[1373]

Schon seit den 1860er Jahren gebe es B'nai B'rith-Aktivitäten in Palestina bzw. im späteren Israel, und 1895 sei die erste Loge in Jerusalem gegründet worden, wobei das Jerusalemer *„B'nai B'rith World Center"* eine herausragende Bedeutung für die Belange der Judenheit in aller Welt gewonnen habe.[1374] In Deutschland tritt B'nai B'rith nur sehr selten in aller Öffentlichkeit direkt in Erscheinung. Nicht minder bedeckt hält sich auch die 1992 gegründete deutsche Vertretung der *„B'nai B'rith Youth Organization"* (B.B.Y.O.), die Nachwuchsgruppe des Logenbundes. Natürlich nehmen die etablierten Medien Rücksicht auf den Wunsch nach Diskretion. Wenn überhaupt, erfolgt eine wenig untersuchende, eher apologetische Berichterstattung. Wie etwa in der „Frankfurter Rundschau" am 13.01.1992 über die B'nai B'rith-Loge in der Mainmetropole. „Nichts für uns, alles für andere" sei die altruistische Leitlinie der Vereinigung, betonte das judeophile Linksblatt bereits in der Schlagzeile, und die „traditionellen moralischen Prinzipien" des Bundes stellte man den Lesern direkt aus dem Munde von Frankfurts Logenchef Elias HOFMANN [J] vor: „Wohltätigkeit, Bruderliebe, Eintracht". Dazu betonte der „Hochgradige", was an „neuen Aufgaben" vor allem hinzugekommen sei: „Die Arbeit für den Staat Israel."[1375]

Die wachsende öffentliche Vernetzung der Loge gestaltet sich u.a. über den 1998 von B'nai B'rith Mitgliedern in Berlin gegründeten Trägerverein für das *Anti-Defamation-Forum* (ADF)[1376]. Ziele des Forums seien *die Stärkung demokratischer Strukturen, der Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus* sowie der interkulturelle und interreligiöse Austausch. Als Kuratoriumsmitglieder finden sich u.a.: Barbara JOHN, Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin; Dr. Michel FRIEDMAN [J], Zentralrat; Dr. Andreas NACHAMA [J], Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Berlin; Nils BUSCH-PETERSEN, Hauptgeschäftsführer des Berliner Einzelhandelsverbandes; Prof. Dr. Hansjürgen ROSENBAUER, Intendant Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg; Volker WEIHE, Verkaufsdirektion KaDeWe-Berlin.

Das ADF steht wiederum in Verbindung mit der „Bundeszentrale für politische Bildung", dem „Anti-Rassismus-Informationszentrum", dem „Dokumentations- und Informationszentrum für Rassismusforschung e.V.", dem „Informations- und Doku-

---

[1373] „In recent years, our efforts for Jewish security literally span the globe. We work closely with diplomats, presidents, monarchs, and the Vatican. Leaders in Washington, D. C, Jerusalem, and around the globe call us on issues affecting world Jewry … Today, we're the only Jewish Organization with a full-time presence at the U.N. and the increasingly important European Union in Brussels." Vgl.: http://bnaibrith.org/index.cfm

[1374] D. Korn, a.a.O. S. 104 und http://www.bnaibrith.org/UnbrokenCovenant/index.cfm

[1375] Zit. n. D. Korn, a.a.O. S. 104

[1376] ADF e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich absetzbar.

mentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V.“, dem „Interkultureller Rat in Deutschland e.V.“, dem „Anne Frank Zentrum“, dem „Verein ‚Gegen Vergessen – Für Demokratie'“ und dem sog. „Bündnis für Demokratie und Toleranz“. Und das *„Bündnis für Demokratie und Toleranz“* wird wiederum von folgenden *Mitgliedern des Beirates* getragen:
Peter ALTMAIER, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, MdB (CDU/CSU); Prof. Dr. Klaus BADE, Direktor des Institutes für Migrationsforschung (IMIS) an der Universität Osnabrück; Rainer BARCIKOWSKI, Mitglied der Geschäftsführung und Arbeitsdirektor der EKO Stahl GmbH Eisenhüttenstadt sowie Mitglied des Landespräventionsrates Brandenburg; Prof. Dr. Wolfgang BENZ, Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin; Prof. Dr. Maria BÖHMER, Staatsministerin für Integration im Bundeskanzleramt, MdB (CDU/CSU); Prof. Dr. Roland ECKERT, Universität Trier, Fachbereich Soziologie; Gabriele FOGRASCHER, MdB (SPD); Alfred HARTENBACH, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Justiz, MdB (SPD); Dr. Gabriele JACHMICH, Dresdner Bank, Bereichsleiterin „Cultural Affairs“; Ulla JELPKE, MdB (DIE LINKE); Prof. Barbara JOHN, Koordinatorin für den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ in Berlin; Sanem KLEFF, Leiterin des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“; Kristina KÖHLER, MdB (CDU/CSU); Monika LAZAR, MdB (Bündnis 90 / DIE GRÜNEN); Uta LEICHSENRING, Leiterin der Außenstelle Halle der Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (Birthler-Behörde), Polizeipräsidentin a.D.; Leo MONZ, DGB Bildungswerk; Dr. Andreas NACHAMA [J], Geschäftsführender Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin; Prof. Dr. Thomas OLK, Universität Halle, Fachbereich Pädagogik, Vorsitzender des Sprecherrates des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement e.V. (BBE); Christian PETRY, Geschäftsführer der Freudenbergstiftung, Weinheim; Gisela PILTZ, MdB (FDP); Dr. Cornelie SONNTAG-WOLGAST, Parlamentarische Staatssekretärin a.D., MdB (SPD); Bernd WAGNER, Zentrum Demokratische Kultur.

Folgenden Mitglieder gehören dem *„Unterstützerkreis“* des *„Bündnis für Demokratie und Toleranz“* an:
Giovanni di LORENZO, Chefredakteur „Die Zeit”; Dr. Nadeem ELYAS, ehem. Vorsitzender des Zentralrates der Muslime; Dr. Michel FRIEDMAN, ehem. Vizepräsident des Zentralrates der Juden in Deutschland; Dr. Joachim GAUCK, ehem. Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR; Dr. Heiner GEIẞLER, Bundesminister a.D. (CDU/CSU); Bischof Prof. Dr. Wolfgang HUBER, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland; Präses Manfred KOCK, ehem. Vorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland; Hans KOSCHNICK, ehem. Beauftragter der Bundesregierung für Flüchtlingsrückkehr, Wiedereingliederung und rückkehrbegleitender Wiederaufbau in Bosnien und Herzegowina; Kardinal Prof. Dr. Dr. Karl LEHMANN, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz; Marius MÜLLER-WESTERNHAGEN, Musiker; Dieter SCHULTE, ehem. Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes; Michael SOMMER, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes; Wolfgang THIERSE, Vizepräsident des Deutschen Bundestages (SPD); Ulrich WICKERT, ARD Tagesthemen.

Darüber hinaus steht das *„Bündnis für Demokratie und Toleranz“* über *gemeinsamen Projektarbeiten* mit folgenden Organisationen direkt in Verbindung:
„Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa e.V.“, „KOMKAR e.V. – Verband der Vereine aus Kurdistan“, „Kurdische Gemeinschaft Rhein-Sieg / Bonn e.V.“, „Katholisches Jugendreferat Rottweil/Oberndorf BDKJ-Dekanatsstelle“, „Ring junger Bünde e.V. (RJB)“, „Refugium Wesermarsch e.V.“, „Rat für Migration“, „Mädchenprojekt RABIA“, „Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V. (ZMD)“ und „Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R.“

Da nun die Gefahr besteht, sich in diesem Netzwerk zu verheddern, soll noch einmal auf die B’nai B’rith Loge bzw. auf deren Besucher und Preisträger kurz eingegangen werden.

Am 1. März 2001 hieß es in einer Meldung der „Allgemeinen Jüdischen“ mit der Überschrift: *„Beckstein bei B’nai B’rith“* aus der Feder von Marfan OFFMAN [J], dem jüdischen Pressesprecher der CSU: *„Alle Plätze im Vortragsraum der Loge in Schwabing waren besetzt. Nicht verwunderlich, denn das Thema war der Kampf gegen den zunehmenden Rechtsradikalismus. Zu Gast in der Loge bereits zum zweiten Mal: Bayerns Innenminister Günter Beckstein ... Vorrangig im Kampf gegen den Rechtsradikalismus ist nach Beckstein das Verbot der NPD. Es wurde von Bayern ausgehend in Berlin durch die Bundesregierung eingeleitet ... ‚Wegen des äußerst belastenden Materials ist der Verbotsantrag sehr erfolgversprechend’, erläuterte Beckstein den Antrag.“*[1377]

Im Dezember 2002 führte B’nai B’rith eine Veranstaltung mit Bundesaußenminister und Vizekanzler FISCHER als Festredner durch, welcher vor dem Führungsforum des jüdischen Logenbundes abermals beteuerte, daß Deutschland in Treue fest zu Israel stehe.

Mit der Goldmedaille von B’nai B’rith sind in Deutschland u.a. Bundespräsident Richard von WEIZSÄCKER und Bundeskanzler Helmut KOHL[1378] ausgezeichnet worden, der Verleger Axel SPRINGER sowie der herkunftsjüdische langjährige Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und stellvertretender Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der Brillenfabrikant Rolf RODENSTOCK [J]. Ebenso erhielt der Wirtschaftsmanager (Krupp-Konzern) Berthold BEITZ, Schwiegervater des US-jüdischen Großverlegers William ZIFF [J], die Goldmedaille der mit dem Zentralrat vernetzten jüdischen Logenvereinigung. BEITZ, der im Kriege im Generalgouvernement Polen die „Karpathen Öl AG“ mit Tausenden Zwangsarbeitern leitete, sorgt nun via Krupp-Stiftung für eine großzügigste Förderung jüdischer Belange,[1379] wobei BEITZ allerdings nicht nur den B’nai B’rith-Orden vorweisen kann, sondern auch die Josef-Neuberger-Medaille der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf, den Leo-Baeck-Preis des Zentralrates, die Medaille der Holocaustgedenkstätte Jad Vashem sowie das Ehrendoktorat des Weizmann-Instituts in Rehovot/Israel.

[1377] Zit. n. D. Korn, a.a.O. S. 105

[1378] Kohl ist zudem Ehrendoktor der Ben-Gurion Uni Sdeh Boker, der Uni Tel Aviv und der jüdisch-zionistischen Hochschule Brandeis/USA.

[1379] Krupp’sches Stiftungsgeld ging u.a. auch an Goldhagen für sein Buch „Hitlers willige Vollstrecker“.

Das jüdische Netzwerk als Willensdurchsetzungsorgan

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die oberflächliche Struktur des jüdischen Netzwerkes in der OMF-BRD dargestellt. Es konnte gezeigt werden, daß in diesem dicht geknüpften und jüdisch dominierten Netzwerk ein bedeutender Teil der OMF-BRD Eliten aus Politik[1380], Verwaltung (Behörden), Justiz, Kultur- & Bildungswesen, Gewerkschaften, Medien, Wissenschaft und Wirtschaft miteinander verwoben sind. Sie alle eint der erklärte Wille zur Durchsetzung und Verwirklichung rein jüdischer Interessen im Hintergrund einer für die Masse inszenierten Politik. Dabei ist allerdings mit diesem informellen Netzwerk das Potential der jüdischen Einflußnahme im Hintergrund bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Hierbei kommen nicht nur finanzielle Abhängigkeiten oder Vorteilnahme, also Bestechung zum Zuge, sondern auch jede Art von Bedrohungen, von Erpressung bis hin zu Mord, wobei das Ausmaß dieser kriminellen Verfilzungen die Vorstellungskraft eines jeden Normalbürgers sprengt. Nur äußerst selten dringt etwas davon an die Oberfläche. Und wenn, dann ist Konkretes bzw. Detailliertes darin nicht enthalten. Nur eine lückenlose öffentliche Nennung aller Namen mit den dazugehörigen Machenschaften könnte aber eine weiterführende Erpressung und kriminelle Einflußnahme verhindern, was aber offenbar nicht gewollt ist. Beispielhaft hierfür ist der im Mai 2007 an die Öffentlichkeit geschwappte Korruptions- und Rotlichtskandal in Sachsen. Am 14.05.2007 berichtete „Welt Online“ unter der Überschrift „Korruption in Sachsen – Eine Affäre um Rotlicht und Blaulicht“:

„Sachsens Verfassungsschutz hat ein Geflecht aus Korruption, Betrug und Prostitution ermittelt, in das Unternehmer, Politiker, Richter und Polizisten verwickelt sein sollen. Die Akten liegen jedoch im Panzerschrank. ...
Der sächsische Verfassungsschutz ist einem seltsamen Kartell nach Art der Organisierten Kriminalität auf die Spur gekommen. Die Vorwürfe, die den Freistaat seit Wochenbeginn erschüttern, drehen sich um ***Immobiliendeals und Kinderprostitution, Korruption und dubiose Todesfälle****. Involviert in das* ***kriminelle Geflecht*** *sollen nicht nur* ***Bauunternehmen und Immobilienhändler*** *sein, sondern auch* ***ranghohe Politiker, leitende Staatsanwälte, Polizisten und Richter****. ...*
Der Aufschrei war groß – bis am vorigen Wochenende durchsickerte, welche Dimension die beanstandeten Fälle offenbar hatten. Die rund 15.500 Blatt streng geheimer Akten des Komplexes ‚Abseits‘, die in einem abhörsicheren Raum des Verfassungsschutzes aufgereiht sind, berichten von ***mafiösen Strukturen bis in Führungsetagen von Politik, Justiz und Polizei*** *hinein. Eine Melange, die die Landesregierung in arge Bedrängnis bringen kann. ...“*[1381]

Insgesamt wird in dem als geheim eingestuften Verfassungsschutzbericht Verbindungen von etwa 200 Personen in einem kriminellen Netzwerken mit hohen Amtsträgern – darunter ranghohe Politiker (Bundestagsabgeordnete), Juristen (u.a. der Präsident eines Amtsgerichts, der zuvor Staatsanwalt in Leipzig war und dem vorgeworfen

[1380] Mit Ausnahme sog. rechter Partein.
[1381] Sven Heitkamp, WELT ONLINE vom 14.05.2007, http://www.welt.de/politik/article872209/Eine_Affaere_um_Rotlicht_und_Blaulicht.html

wird, die Ermittlungen im Fall des Mordversuchs gegen den Immobilien-Manager Martin KLOCKZIN blockiert zu haben) – und Polizisten dargestellt.[1382]

Rotlicht und Blaulicht geben auch in dieser Geschichte eine unheimliche Mischung ab, bei der Amtsmißbrauch, Geheimnisverrat und Korruption sowie fragwürdige Gerichtsentscheidungen und sonderbar ausgebremste Ermittler dazugehören. Ungeklärte Todesfälle gehören selbstverständlich auch dazu: Mal verschwand eine Justizsekretärin aus Leipzig, mal ein Immobilienmakler (beide Leichen wurden Jahre später aufgefunden). Ein Manager der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft überlebte nur knapp drei Schüsse, die vor seiner Haustür aus nächster Nähe auf ihn abgegeben wurden, und eine Informantin überstand nur mit Not einen Drogencocktail, den man ihr verabreicht hatte.

Es ist hier zu bedenken, daß diese Verbrecherstrukturen keine Ausnahmeerscheinungen sind, auch wenn sie so selten ans Tageslicht gelangen, sondern sie sind typisch für das aus den USA zwangsimportierte Politsystem. Die Machenschaften in Sachsen sind nur bekannt geworden, weil der Verfassungsschutz „eigenmächtig“ und „illegal“ ermittelt hatte.[1383]

Daß die Führungseliten der OMF-BRD im Sumpf der Organisierten Kriminalität stecken und damit erpreßbar sind, beweist natürlich nicht, daß sie auch erpreßt werden. Ebensowenig beweist die Tatsache, daß diese „Führungseliten“ in den Organisationen des jüdischen Netzwerkes ihre Judenfreundlichkeit und ihre moralische Überlegenheit demonstrieren, den bestimmenden Einfluß der Juden auf diese „Eliten“ und damit auf die allgemeine gesellschaftspolitische Entwicklung. Der Wille, Umwelt und Gesellschaft nach eigenen oder allgemeinen Vorstellungen zu beeinflussen und zu gestalten (im Idealfall zum Wohle aller), kann hier aber vorausgesetzt werden, da dies der offen ausgesprochene Sinn der jüdischen und judeophilen Organisationen ist. Das Problem bei der Beurteilung, inwieweit der jüdische Wille in den Wirtsvölkern durchgesetzt wird, liegt dabei in der Unterscheidung zwischen den jüdischen Interessen und denen des Wirtsvolkes. Dem Wirtsvolk wird glauben gemacht, daß die gesellschaftliche Entwicklung entweder in seinem Interesse ist, was es durch die Abtrennung von den eigenen geistig-kulturellen Wurzeln kaum beurteilen kann, oder auf die Unfähigkeit und Korruption der eigenen Führung zurückzuführen ist, was i.d.R. heute durchaus auch der Wahrheit entspricht.

Zum weiteren Verständnis wird nachfolgend gezeigt, daß der allgemeine jüdische Wille einem religiösen Wahn entspringt, und daß dieser Wille dem Wollen der Wirtsvölker diametral entgegengesetzt ist.

[1382] Christiane Kohl, SZ Online vom 18.05.2007, Ressort Deutschland, http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/856/114742/article.html

[1383] dpa: „Datensammlung war illegal.“ Der sächsische Datenschutzbeauftragte Andreas Schurig bezeichnete die Datensammlung als rechtswidrig, da nach dem Urteil des Landesverfassungsgerichts vom Juli 2005 der Verfassungsschutz das Material nicht hätte sammeln dürfen. Nach Schurig habe Sachsens Verfassungsschutz dabei mehrfach Verfassungsbruch begangen. Wegen der „fortgesetzten rechtswidrigen Beobachtung der Organisierten Kriminalität (OK)“ müsse er den Geheimdienst beanstanden. Das „schwerwiegende Fehlverhalten” des Nachrichtendienstes sei „bundesweit einmalig“.

Der Judaismus – jüdisches Selbstverständnis und der zionistische Traum

Bevor wir uns eingehend mit dem Judaismus befassen, sollen zunächst einige Grundbegriffe geklärt werden, deren Definition Voraussetzung zum weiteren Verständnis ist.[1384]

Grundbegriffe zum Judaismus

Juden ethnographisch

Kaum ein Deutscher hat ein Problem damit, öffentlich und laut von „den Amerikanern“, „den Russen“, „den Franzosen“ oder „den Türken“ zu sprechen, obwohl einige besonders gute „Gutmenschen“ sich sogleich erklären müssen, daß es „die Amerikaner“, „die Italiener“ oder „die Türken“ gar nicht gäbe, da alle ganz unterschiedliche Individuen seinen. Aber öffentlich und laut von „den Juden“ zu sprechen, traut sich – zumindest in Deutschland – kaum jemand, was alleine schon die Sonderstellung der Juden kennzeichnet. Wir sind offenbar so dressiert, daß, sobald wir von den Juden sprechen, sofort unser anerzogener Schuldkomplex aktiv wird, oder daß eine latente Angst, als Antisemit gesellschaftlich geächtet zu werden, uns die Kehle zuschnürt. Ohne zu wissen, was das als „die Juden“ bezeichnete gesellschaftliche Phänomen ist, kann die weltgeschichtliche Entwicklung aber nicht verstanden werden.

Die Schwierigkeit, die Juden zu fassen, liegt sowohl in ihrer Heterogenität als auch in ihrer (geistigen) Beweglichkeit. Allgemein werden als Juden sowohl die Angehörigen des jüdischen Volkes als auch die Angehörigen der jüdischen „Religion“ bezeichnet. Die Juden selbst bezeichnen sich je nach Zweckmäßigkeit entweder als Volk, obwohl sie keiner einheitlichen Rasse angehören, oder als „Mitbürger jüdischen Glaubens“. Nach orthodoxer Auslegung der *Halacha*[1385], den jüdischen Religionsvorschriften, gilt derjenige als Jude, der eine jüdische Mutter hat, unabhängig davon, ob er die jüdischen Glaubensvorschriften befolgt oder nicht. In einigen Teilen des Reformjudentums gilt auch derjenige als Jude, der eine jüdische Mutter[1386] *oder* einen jüdischen Vater hat, wobei angemerkt werden muß, daß das Reformjudentum in Israel weder Ansehen noch Einfluß genießt. Außerdem gilt als Jude, wer formell mit allen Riten[1387] die Konversion zum Judentum vollzogen hat und von

[1384] Die folgenden Ausführungen sind größtenteils Wikipedia (http://wikipedia.org/) entnommen.

[1385] Die Halacha (hebr. Norm) ist der Name des gesetzlichen Teils der Überlieferung des Judentums, im Unterschied zur Aggada. In diesen Auslegungen des schriftlichen Kanons der Tora spiegeln sich die unterschiedlichen Meinungen der Rabbiner und Schriftgelehrten wider. Sie zielen auf Verhaltensregeln, die das gesamte Leben der Gläubigen betreffen. Historisch ist die Halacha ein Teil des Talmuds. Sie gehört zur sogenannten „mündlichen“ Überlieferung, die sowohl in Jerusalem als auch in Babylon seit der Zeit nach der Zerstörung des 1. Tempels und des Exils festgehalten wurde.

[1386] Mutter, Großmutter, Urgroßmutter oder Urugroßmutter (jeweils mütterlicherseits), die religiöse Jüdinnen waren.

[1387] Für einen nach der Halacha gültigen Gijur gibt es drei notwendige Bedingungen: 1. Ol mitzwot („Joch der Gebote“): Die bewußte selbstständig getroffene Entscheidung, von nun an als Jude unter dem Mitzwot (Gebote) zu stehen und Verantwortung dafür zu tragen. 2. Brit mila: Beschneidung, falls es sich

einem Rabbinatsgericht anerkannt wurde, was nicht ganz unproblematisch ist, wie die „Frau“ des Zentralratsvize Michel FRIEDMAN [J], die TV-Gesprächsleiterin Bärbel SCHÄFER, erfahren mußte, da sie, obwohl sie sich aller Riten unterzog, dennoch nicht anerkannt wurde.

Die Abstammungskomponente soll den Glauben an die gemeinsame Herkunft der Juden begründen, der religiöse und säkulare Juden miteinander verbindet. Tatsächlich bestehen die Juden oder das jüdische Volk aus einer Mischung höchst heterogener Rassen und Stämme, die in zwei ethnischen Hauptgruppen, die *Aschkenasim* (Ostjuden) und die *Sephardim* (Westjuden) unterteilt sind.

Als Urväter der Juden gelten Abraham, Isaak und Jakob, Anführer westsemitischer Nomadenstämme, für deren Existenz allerdings historische Belege fehlen. Als Stifter der jüdischen Religion gilt Moses, der im Judentum als höchster Prophet gilt und der Gott so nahe gekommen sei, wie sonst kein anderer Mensch. Historische Belege für die Existenz MOSES fehlen allerdings auch. Entsprechend der Bibel (bzw. Tora) soll MOSES den Auszug des hebräischen Volkes aus Ägypten angeführt haben. Wann und ob dieser stattgefunden hat, ist ebenfalls Glaubenssache. Als eigentlicher Begründer des heutigen Judentums wird der Hohepriester ESRA (ca. 440 v.Chr.) angeführt, der aufgrund eines Erlasses des Perserkönigs ARTAXERXES mit dem israelischen Volk aus der Babylonischen Gefangenschaft zurück nach Jerusalem gehen konnte, wo er den Tempeldienst und das Priestertum neu ordnete und Ehen von Juden mit heidnischen Frauen scheiden ließ. (Hierauf begründet sich die Bedeutung der Abstammung von einer jüdischen Mutter im Judentum.) Sicher ist, daß auch schon zur vorchristlicher Zeit die in Palästina lebenden Juden, die Israeliten, nicht reinrassig, sondern gemischt mit Volksangehörigen der Hethiter, Kanaaniter, Philister, Ägypter, Phönizier u.v.a.m. waren. Im Laufe der Jahrhunderte während der Diaspora sind dann weitere ethnische Elemente, allen voran Chazaren und Slawen, in das jüdische Volk eingeflossen.

Die als *Sephardim* bezeichneten Westjuden sind größtenteils Nachfahren der im Gefolge der Araber nach Portugal und Spanien eingewanderten Juden, die 1492[1388] vertrieben wurden, und sich nach ihrer Auswanderung im östlichen Mittelmeerraum, in Nordafrika und z.T. in Nordeuropa, dort insbesondere in Seehandelsstädten der Niederlande und Norddeutschlands, niederließen. Die gegenüber den Aschkenasim zumeist dunkelhäutigeren und kleinwüchsigeren *Sepharden* können anthropologisch als *hispanisierte teilsemitische levantinische Mischrasse* beschrieben werden. Deren Anteil an der jüdischen Gesamtbevölkerung (ca. 15-16 Mio.) kann mit weniger als 10% abgeschätzt werden.

Die *Aschkenasim* bzw. Ostjuden sind anthropologisch gesehen ein *vorder- und zentralasiatisches turk-mongolisch-slawisches Mischvolk mit ostgermanischen Einsprenkelungen*. Der nahöstliche bzw. israelitische Blutsanteil und der Blutsanteil der

---

um einen Mann handelt (Frauen werden nackt von drei Rabbinern auf ihre „Reinheit“ untersucht), und 3. Tvila: das Untertauchen in einer Mikwe (rituelles Tauchbad einer jüdischen Gemeinde).

[1388] Alhambra Edikt

Chazaren[1389] ist gegenwärtig umstritten. Einige Historiker und Schriftsteller[1390] vertreten die Hypothese, daß die jüdischen Chazaren die Vorfahren der meisten oder aller *Aschkenasim* seien. Diese These wird allerdings heutzutage als antisemitisch und antizionistisch abqualifiziert. Mag die Frage, ob die Mehrzahl der Juden vornehmlich ein Turkvolk sind oder nicht, für die Araber und insbesondere für die Palästinenser von hoher Bedeutung sein, spielt sie für die Betrachtung des jüdischen Geistes bzw. der jüdischen Geisteshaltung kaum eine Rolle.

Reformjuden

Die Reformjuden, in Europa heute überwiegend als *liberale* Juden (oder auch *progressive* Juden) bezeichnet, bildeten sich im Deutschland des 19. Jahrhunderts heraus. Im Kern des Reformjudentums steht die Auffassung, daß die ethischen Gesetze des Judentums zeitlos und unveränderliche seien, die rituellen Gesetze hingegen dem jeweiligen Lebensumfeld angepaßt werden können. Durch die große Anzahl aus Deutschland in die USA ausgewanderter Reformjuden wurden die USA im 19. Jahrhundert zum weltweit wichtigsten Ort dieser Reformbewegung.

Ein Eckdatum der Entwicklung des Reformjudentums markiert die Konferenz in Philadelphia (1869), auf der die Vordenker des amerikanischen Reformjudentums – David EINHORN [J], Samuel HIRSCH [J] und andere – ihre Prinzipien formulierten. Sozial gesehen bestand eine wesentliche Leistung des Reformjudentums in der weitreichenden Angleichung des jüdischen Alltagslebens sowie auch teilweise ihrer Liturgie an nichtjüdische – vor allem protestantische – Gepflogenheiten, womit die Voraussetzung zur gesellschaftlichen Integration geschaffen wurde, da sich damit die Reformjuden von den Nichtjuden äußerlich kaum noch unterscheiden. Während das Reformjudentum im 19. Jahrhundert und besonders in den USA im 20. Jahrhundert viele Traditionen des Judentums abzuschaffen bzw. radikal zu verändern suchte und die Entscheidung in die Hände der Individuen legte, werden heute dennoch viele der jüdischen Traditionen wieder offener und selbstbewußter durchgeführt. In Deutschland und später in den USA bildete sich zudem mit dem konservativen Judentum eine weitere große Strömung heraus, die eine Mittelposition zwischen Orthodoxie und Reformjudentum einnimmt.

[1389] Die Chazaren waren ein nomadisches und später halbnomadisches Turkvolk ungeklärter Herkunft in Zentralasien. Im 8. oder frühen 9. Jahrhundert konvertierten die Chazaren zur jüdischen Religion, wobei es umstritten ist, ob nur eine schmale Oberschicht oder auch die übrige Bevölkerung die neue Religion annahm. Einige Forscher haben vorgeschlagen, daß eine politische Motivation für die Konversion in dem Wunsch lag, einen hohen Grad an Neutralität zu gewährleisten. Das Chazarenreich lag inmitten wachsender Bevölkerungen, Muslime im Osten und Christen im Westen. Auf der Höhe ihrer Macht kontrollierten sie weite Teile des heutigen Südrußlands, den Westen des späteren Kasachstans, die Ostukraine, Teile des Kaukasus sowie die Halbinsel Krim. Es ist ersichtlich, daß die chazarische Nation aus ethnisch unterschiedlichen Stämmen zusammengesetzt war, da sie die von ihnen unterworfenen Gemeinschaften absorbierten. Am Ende des 10. Jahrhunderts wurde ihre Macht durch die aufstrebende Kiewer Rus gebrochen und die Chazaren verschwanden weitgehend aus der Geschichte. (Das Kaspische Meer heißt bei den Persern heute noch Khasarisches Meer.)

[1390] Z.B. Arthur Koestler: Der dreizehnte Stamm – Das Reich der Khasaren und sein Erbe, Molden, Wien/München/Zürich, 1977

Orthodoxe Juden

Das *orthodoxe*[1391] Judentum ist eine weitere Richtung des Judentums, das neben dem konservativen Judentum und dem reformierten bzw. liberalen Judentum ebenfalls eine Hauptströmung innerhalb des heutigen Judentums darstellt. Die Bezeichnung *„orthodoxes Judentum“* entstand erst im 19. Jahrhundert als Folge zum *Reformjudentum*, um sich von dieser Strömung auch namentlich abzugrenzen.

In seiner Hauptströmung hat die Orthodoxie ihre Wurzeln im Pharisäischen Judentum, für das die Gesetzeserfüllung der Versuch war, die Heiligkeit des Gottesvolkes zu erreichen. Sie übertrugen gewisse Regeln der Thora, die eigentlich nur für die Priester des Tempels verpflichtend waren, auf alle Juden. Am Ende wurde daraus ein Verhaltenskodex, der den Lebensablauf jedes *orthodoxen Juden* umfassend regelt.

Kern des *orthodoxen Judentums* ist das Verständnis der Offenbarung (der schriftlichen und mündlichen Tora) als unveränderliches Wort Gottes, woraus die Forderung nach einer strikten Befolgung der *Halacha* (jüdische Gesetzesvorschriften) abgeleitet wird, und in den traditionellen Werken (Schulchan Aruch) festgelegt wurde. Der Begriff „Orthodoxie“ ist insofern irreführend, als sich die „orthodoxe“ Richtung des Judentums weniger durch ihre Lehre auszeichnet bzw. unterscheidet, als vielmehr durch ihre Praxis, also die Ausübung des Judentums.

Neben dem „einfachen“ oder „modernen“ teilt sich das *orthodoxe Judentum* noch in das *ultraorthodoxe Judentum* und das *chassidische Judentum* auf.

Ultraorthodoxe Juden

Das *Charedi* (ultraorthodoxe Judentum) ist eine Untergruppe des *orthodoxen Judentums*, welche sich auch bezogen auf die Tradition extrem konservativ verhält. Die *Ultraorthodoxie* unterscheidet sich vom anderen Teil der Orthodoxie u.a. dadurch, daß weltliches Wissen als unwesentlich angesehen, und äußerlich, daß der Kleidungsstil keinen säkularen Moden angepaßt wird. Kennzeichnend ist ferner, daß in dieser Gruppe auch noch heute zum großen Teil Jiddisch gesprochen wird, und Hebräisch der religiösen Kommunikation vorbehalten ist.

In ihrer Haltung zum israelischen Staat ist die *Ultraorthodoxie* genauso wie die anderen Richtungen des Judentums gespalten. Mit der Begründung, ihr ganzes Leben dem Studium von Tora und Talmud zu widmen, lassen sich viele *ultraorthodoxe* Bewohner Israels vom Militärdienst in der israelischen Armee befreien. Einige Gruppierungen der *ultraorthodoxen Juden*, z.B. die *Toratreuen* oder die *Neturei Karta*, lehnen den Staat Israel in seiner heutigen Form allerdings vollständig ab, da es nach deren Ansicht einen Staat Israel erst geben dürfe, wenn „der Messias wieder erschienen ist“.

Chassiden

Chassidismus kommt vom hebräischen Wort chassidim, „Fromme“, und bezeichnet verschiedene, voneinander mehr oder weniger unabhängige Bewegungen im Judentum, welchen ein „hoher Standard religiöser Observanz und Moral“ sowie eine besondere Gottesnähe zugesprochen wird, die oftmals mystische Ausprägung gefun-

---

[1391] Von orthós [griech.], „richtig“ und dóxa [griech.], „Lehre“ – d. h. „der rechten Lehre angehörend“.

den hat. Es werden der *Chassidismus* aus der Zeit des Zweiten Tempels, der *Chassidismus des deutschen Mittelalters* und der *osteuropäische Chassidismus* des 18. und 19. Jahrhunderts unterschieden.

Der *osteuropäische Chassidismus* ist insofern von Bedeutung, da er zahlreiche einflußreiche moderne chassidische Persönlichkeiten und Bewegungen geprägt hat. Er entstand als Reaktion auf die Pogrome unter Führung des Kosaken Bogdan CHMELNIZKI im Jahre 1648. Begründer des *osteuropäischen Chassidismus* ist Israel Ben ELIESER (1698-1760), genannt *Baal Schem Tow* („Meister des guten Namens"). Israel Ben ELIESER und seine Nachfolger legten größten Wert auf das traditionelle Studium der Thora und der mündlichen Überlieferung, des Talmud und seiner Kommentare, wobei im Gegensatz zu den anderen jüdischen Strömungen die mystische Tradition der Kabbala eine weitaus größere Geltung besaß.

Die *Chassidim* (Mehrzahl von Chassid) versammeln sich, insbesondere am Sabbat und den jüdischen Festtagen, um ihren Rabbi (jiddisch „Rebbe"), um in Gebet, Riten, Liedern und Tänzen (religiöse Ekstase inbegriffen) ihrem Gott näher zu kommen, wobei die Bezeichnung „religiöser Fanatismus" durchaus angebracht ist. Der chassidische Rabbi, genannt *„Zaddik"*[1392], ist i.d.R. ein charismatischer Führer, der im Mittelpunkt der Gemeinde steht und die chassidischen Lehren an seine Schüler weitergibt.

Nach dem zweiten Weltkrieg verlagerte sich die chassidische Tradition von Europa bzw. Osteuropa in die USA und finden dort, mittlerweile auch in Israel, ihre hauptsächliche Fortführung. Die bekannteste und politisch einflußreichste chassidische Gemeinschaft der Gegenwart ist die *Chabad-Bewegung*, auch bekannt als *„Lubawitscher Gemeinde"*, mit Sitz in New York. Daneben gibt es *Satmar*, *Belz*, *Ger* sowie *Wischnitz* und viele weitere kleinere Gruppen.

Chabad Chassiden

Chabad oder auch *Lubawitsch* ist eine *chassidische* Gruppierung innerhalb des *orthodoxen Judentums*. Der Name Lubawitsch deutet auf den geographischen Ursprung der Bewegung hin, nämlich eine Kleinstadt in der heutigen Ukraine. Der Name *Chabad* wiederum bezieht sich auf die ideologische Ausrichtung der Bewegung: Chabad ist ein Akronym für die drei hebräischen Begriffe *Chochma* („Weisheit"), *Bina* („Einsicht") und *Daat* („Wissen" oder „Erkenntnis"). Chochma, Bina und Daat bezeichnen in der *Kabbala* (jüdische Mystik) drei sehr wichtige der insgesamt elf *Sephiroth*[1393], wobei Chochma als der Einfall oder die Idee, *Bina* als die Aufbereitung bzw. die Ausarbeitung der Idee und *Daat* als die subjektive Wirkung des neutralen Intellekts (Chochma und Bina) auf Emotionen, Meinungen und praktische Handlungen des Menschen gedeutet wird.

[1392] „Gerechter, Bewährter"; von hebr.: zädäk, „Gerechtigkeit"

[1393] Sephiroth, Sephirot, Sefirot oder Sefiroth (hebr. Singular Sefira, Plural Sephiroth) ist der hebräische Name der zehn – bzw. mit Daat elf – göttlichen Emanationen (von lat. Ausflüsse) im kabbalistischen Lebensbaum. Sie bilden in ihrer Gesamtheit symbolisch den himmlischen Menschen, den Adam Kadmon.

Der Begründer der Chabad-Schule ist Rabbiner Schneor SALMAN [J] aus Liadi, der nach seinem religionsphilosophischen Werk „Tanja“ auch „Baal HaTanja“[1394] genannt wird. Neben dem „Tanja“ ist allerdings auch sein „Schulchan Aruch HaRav“ – ein mehrbändiges Werk der Halacha – von Bedeutung.

Der Hauptsitz von Chabad liegt seit der Ankunft 1940 von Rabbi Yosef Yitzchak SCHNEERSON [J] in Amerika im Stadtteil Crown Heights in Brooklyn, New York. Die zentrale Chabad-Synagoge wird nach ihrer Adresse „770 Eastern Parkway“ auch 770 genannt. Erwähnenswert ist auch, daß Chabad auf mehreren Gebieten gruppenspezifische Bräuche, die u.a. in den Büchern *Sefer Ha-Minhagim Chabad* und dem mehrbändigen *Schaare Halacha u-Minhag* dargelegt und begründet werden, praktiziert. Rabbi Menachem SCHNEERSON[1395] *sprach bereits in seiner ersten veröffentlichten Tora-Interpretation (Maamar Bati Le-Gani, Jud Schwat 5710) davon,* ***daß es Aufgabe seiner Generation sei, die Ankunft des Messias zu erwirken.*** Die Messias-Thematik[1396] war in den folgenden vier Jahrzehnten von zentraler Bedeutung in

[1394] Der Name „Tanja” geht auf die zu Beginn des Buches zitierte Talmudstelle zurück, die mit dem Wort Tanja („wir haben gelernt”) beginnt. Das „Buch Tanja“ umfaßt in den heutigen Druckausgaben fünf getrennte Teile: In Teil I (53 Kapitel) ist, wie im Untertitel „Das Buch der Durchschnittsmenschen“ angedeutet, der Durchschnittsmensch (hebr. Bejnoni) und sein spirituelles Potential Hauptthema. Nach R. Schneor Salman gelingt es dem Bejnoni weder in Gedanke, Wort noch Tat zu sündigen. Der äußerlichen Kontrolle über diese Bereiche zum Trotz ist aber beim Bejnoni das Potential zum Bösen weiterhin in vollem Ausmaß vorhanden. Grundlage für Teil II Schaar HaJichud WeHaEmuna (12 Kapitel) ist eine der Hauptthesen von R. Schneor Salman, daß Glauben und Wissen notwendige Ergänzungen sind, um Gott richtig dienen zu können. Teil III, Iggeret HaTeschuva (12 Kapitel), behandelt das Thema der Teschuva (hebr. „Umkehr“, „Rückkehr“). Bei R. Schneor Salman erhält der Begriff Teschuva eine Deutung der Abkehr von augenscheinlich Bösem bis hin zur spirituellen Weiterentwicklung von Gutem. Teil IV, Iggeret HaKodesch, wurde posthum von den Söhnen des Verfassers hinzugefügt und enthält 32 Briefe, die inhaltlich keinen Zusammenhang aufweisen. Teil V, Kuntres Acharon (9 Abhandlungen), wurde ebenfalls posthum von den Söhnen des Verfassers herausgegeben. Die Abhandlungen dieses Teils stehen untereinander in keinem inhaltlichen Zusammenhang und behandeln größtenteils komplexe Theorien der Kabbala. Das Studium des Chassidismus im Allgemeinen und des „Buch Tanja“ im Besonderen ist für Chabad-Chassidim ein sehr wichtiger Teil des Tora-Studiums.

[1395] Menachem Mendel Schneerson (1902–1994) war der siebte – und vorerst letzte – Rebbe der Chabad-Dynastie. 1923 traf er erstmals persönlich seinen Cousin zweiten Grades, Rabbi Josef Jitzchak Schneerson, den sechsten Rebben der Chabad-Dynastie. 1928 heiratete er dessen Tochter Chaya Moussia. 1941 floh er nach New York. 1951, ein Jahr nach dem Tod seines Schwiegervaters, übernahm er formell die Führung der Chabad-Bewegung. Rabbi Schneerson empfing mehrmals pro Woche in den Nachtstunden Besucher für private Treffen (hebr. Jechidut). Mit dem Wachstum der Chabad-Bewegung und steigender Arbeitslast schränkte Schneerson diese Treffen zunehmend ein. Unter Schneerson wurden tausende junge Chabad-Rabbiner und ihre Frauen ausgebildet, die als Schluchim (hebr. Gesandte) in alle Weltteile entsandt wurden, um jüdische Gemeinden zu unterstützen. Schneerson initiierte insgesamt zehn Mitzwa-Kampagnen, mit denen Juden zu verstärkter Observanz der religiösen Gebote (hebr. Mitzwot) bewegt werden sollten. 1983 legte der US-Kongreß aus Anlass des 80. Geburtstages von Schneerson seinen Geburtstag als nationalen Tag der Erziehung (Education Day, USA) fest und verlieh ihm die National Scroll of Honor. 1992 erlitt Schneerson einen Schlaganfall. In Folge bliebe er auf der rechten Körperseite gelähmt und konnte nicht mehr sprechen. Im Juni 1994 verstarb Schneerson in einem New Yorker Krankenhaus.

[1396] Der Begriff Messias (hebr. Maschiach, auch Moschiach, aramäisch Meschiah) stammt aus dem Tanach und bedeutet dort „der Gesalbte“. Der Ausdruck „der Gesalbte“ stammt von einem altorientalischen Ritual der Salbung hoher Beamter. In der Bibel salbt jedoch kein König einen Nachfolger, Minister oder Vasallen. Vielmehr berufen Propheten damit einen zuvor Unbekannten oder Oppositionellen noch vor ihrer Akklamation durch das Volk für ihr künftiges Amt. Demgemäß bezeichnet die Begriffskombinati-

seinen Tora-Interpretationen. Auf sein Drängen erschienen mehrere Sachbücher auf den Gebieten von Halacha, Chassidismus und Kabbala.

Es ist vollkommen klar, die Juden bilden weder in Israel noch in der übrigen Welt einen homogenen Block. Zu den unterschiedlichen religiösen Strömungen lassen sich auch noch zahlreiche politische unterscheiden. Die gegenwärtig mit Abstand mächtigste, und die Weltpolitik wie keine zweite prägende, ist die zionistische Bewegung, die Theodor HERZL [J] (1860-1904) mit dem vorrangigen Ziel, in Palästina einen jüdischen Staat zu gründen, ins Leben gerufen hat.

---

on Gesalbter JHWHs von Gott „erwählte" Könige Israels. Israels Propheten kündeten angesichts des nahen Ende des Königtums (722 und 586 v. Chr.) nicht einfach dessen künftige ideale Erneuerung an, sondern eine endzeitliche Rettergestalt, deren Kommen alles verändern werde. Vom Maschiach erwarten toratreue und orthodoxe Juden weiterhin, daß er als Mensch bestimmte Kriterien und Aufgaben erfüllen wird, die die Welt für immer verändern. Wenn ein als Heilsbringer auftretender oder verehrter oder vermuteter Mensch nur eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, können sie ihn nicht als der Maschiach anerkennen. Er muß nach verschiedenen biblischen Aussagen: 1. Jude sein, 2. dem Stamm Juda angehören, 3. ein direkter männlicher Nachkomme (Sohn nach Sohn) von König David und König Salomon sein, 4. das jüdische Volk aus dem Exil in Israel versammeln 5. den jüdischen Tempel in Jerusalem wieder aufbauen, 6. den Weltfrieden bringen und 7. die ganze Menschheit dazu bringen, den ein-einzigen Gott anzuerkennen und ihm zu dienen. Bei Sigilla Veri lesen wir unter dem Stichwort „Messias. ‚Und sehe, es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu Jahve und ward von demselben gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich. Daß ihm alle Völker, Stämme und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nimmermehr vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.' BB 6/2 1929. IPZ: Auf dem 16. Zionistenkongreß 1926 sagte Sokolow in der Gedenkrede auf Herzl: ‚Am 20/8 97 erklärte Herzl mir und Freunden auf dem Balkon des Hotels Trois Rois in Basel: ‚Die Bulgarischen Juden hätten lange geglaubt, der Messias werde am ersten Elul geboren. Und sie hätten recht gehabt, heute auf dem Zionistenkongreß ist er geboren. Dieser Messias wird wachsen!' – Herzl war frei von Aberglauben, hatte aber ein starkes religiöses Empfinden. Er glaubte fest an das, was er sagte, und sah es mit eigenen Augen. Seine geschickte Führung hatte zu vereinigen verstanden, was bis dahin zu vereinigen unmöglich schien: das jüd. Volk. ...' Rossig sagt in seinem ‚Integralen Judentum': ‚Der Messias ist keine Person, sondern ein Zustand, und es ist Aufgabe der Juden, an der Erreichung dieses Zustandes zu arbeiten.' – Der Zionistenkongreß in Basel 1897 war bekanntlich jener Kongreß, von dessen Beschlüssen wir in den ‚Protokollen' Auszüge besitzen; damals wurde der Plan entworfen, wonach die ganze nationale und internationale Ordnung zerstört werden sollte, um auf den Trümmern das jüd. Weltreich aufzurichten. Über Messias (s. Weltkrieg) schreibt Levy Baruch, Neumessianer, an Karl Marx: ‚Das jüdische Volk wird in seiner Gesamtheit sein eigener Messias sein. Die Herrschaft über die Welt wird es durch die Vereinheitlichung aller anderen menschlichen Rassen, durch die Unterdrückung der Monarchien und die Errichtung einer Weltrepublik, die die Bürgerrechte der Juden überall anerkennen wird, erringen. In dieser neuen Organisation werden die Söhne Israels – über die Erdkugel zerstreut – überall das herrschende Element bilden, vor allem wird es ihnen gelingen, die Massen der Arbeiter unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Regierungen aller Nationen der Weltrepublik werden ohne besondere Anstrengung in jüd. Hände übergehen – durch den Sieg des Proletariats. Der Privatbesitz wird durch die jüd. Herrscher – die überall den Gemeinbesitz verwalten – untersagt. So wird die Weissagung des Talmuds, daß, wenn die Zeit des Messias kommt, die Juden die Reichtümer der ganzen Welt besitzen, in Erfüllung gehen.' Weltkampf 60, 1928. Der Sachverständige Dr. Göttsberger im Stürmer-Prozeß 1929 (Eis. Bes. 10/1 30) wurde gefragt, ob ihm bekannt sei, daß der Talmud verhetze, bei Ausrufung des jüd. Messias alle Nichtjuden, die sich diesem Judenkönig nicht beugen wollen, zu ermorden; er erklärte, solche Stellen seien ihm nicht bekannt, es sei dies aber der Sinn der Messiaslehre überhaupt.'" E. Ekkehard [Hrsg.]: Sigilla Veri – Ein Lexikon zur Judenfrage in 9 Bänden, 1931, Band 7, S. 475.

Zionistische Juden

Der *Zionismus*[1397] ist die Bezeichnung für eine während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandene jüdische National-Bewegung, die sich für die Wiedererrichtung eines eigenen jüdischen Staates in Palästina einsetzt. Der Begriff wurde 1890 allerdings nicht von HERZL, sondern von dem Wiener Journalisten Nathan BIRNBAUM [J] geprägt. HERZLS Buch „Der Judenstaat – Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“, 1896, gilt allerdings als die Initialzündung zur staatlichen Organisation eines Judenstaates. 1897 fand in Basel der 1. Zionistenkongreß statt. HERZL war bis zu seinem Tod 1904 Vorsitzender des Aktionskomitees. Während HERZL seine und des Kongresses Hauptaufgabe in diplomatischen Bemühungen sah, verlangte sein Nachfolger David WOLFFSOHN [J] bereits die praktische Umsetzung der Kolonisation Palästinas, und dies auch unabhängig von der Zustimmung der dafür maßgeblichen Staaten.

1901 wurde der Jüdische Nationalfond (JNF) gegründet, der den Finanzbedarf der jüdischen Besiedlung Palästinas sicherstellen sollte. 1907 wurde das (jüdische) Palästina-Amt in Jaffa geschaffen, das Arthur RUPPIN [J] leitete. 1909 wurden die Jüdische Kolonialbank („Jewish Colonial Trust“) und die Stadt Tel Aviv gegründet, die bis 1938 bereits 150.000 Einwohner zählte.

Am 2. November 1917 signalisierte die britische Regierung ihre Unterstützung des Zionismus mit der *Balfour-Declaration*[1398] über die Einrichtung eines zionistischen Palästinas. Zu dieser Zeit befand sich Palästina unter Türkischer Hoheit, und England im Krieg mit der Türkei. England motivierte die Palästinenser zum Kampf gegen die Türken mit einer in Aussicht gestellten Unabhängigkeit und versprach gleichzeitig das Land, das noch einem anderen Staat gehörte, einer dritten Partei, den Juden, was ein glatter Völkerrechtsbruch war.

Ab 1946 wurden von *Irgun Tzwai Le'umi* („Nationale Militärorganisation“, auch lediglich Irgun), eine von 1931 bis 1948 bestehende zionistische Untergrundorganisa-

---

[1397] Von Zion. Zion bezeichnete ursprünglich eine im Alten Testament der Bibel erwähnte befestigte, vorisraelische Stadt der Jebusiter auf dem südöstlichen Hügel von Jerusalem (vgl. 2. Samuel 5,7). Später wurde Zion zum Begriff für die Heiligtümer Jerusalems (Jesaja 10,12) sowie auf den von König David und Salomo bebauten nordöstlichen Hügel, insbesondere den Palast- und Tempelbezirk, ausgedehnt und schließlich auf die gesamte Stadt Jerusalem übertragen. Heute wird auch der vor der heutigen Stadtmauer gelegene Südwesthügel als „Zionsberg“ (Mount Zion, Har Zijon) bezeichnet, da dieses Gebiet im Mittelalter irrtümlich für die davidische Stadt gehalten wurde. Im Tanach, im Alten wie im Neuen Testament gilt Zion seitdem als auserwählte Stadt Gottes und seines Volkes.

[1398] Benannt nach Arthur James Balfour, brit. Staatsmann, geb. 25.07.1848, gest. 19.03.1930, 1915 Erster Lord der Admiralität und Mitglied des Kriegskabinetts, ab 1916 Außenminister. Die Balfour-Deklaration war zunächst in Form eines Briefes abgefaßt und hatte folgenden Wortlaut: „Foreign Office, November 2nd, 1917. Dear Lord Rothschild, I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty's Government, the following declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to, and approved by, the Cabinet: 'His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country'. I should be grateful if you would bring this declaration to the knowledge of the Zionist Federation. Yours sincerely Arthur James Balfour”. 1917 bildeten die Araber 92% der Gesamtbevölkerung Palästinas.

tion in Palästina, vor allem auf britische Eisenbahnlinien vermehrt Terroranschläge durchgeführt. Als *Irgun* schließlich einen Seitenflügel des King David Hotels in Jerusalem sprengte, in dem sich das britische Hauptquartier befand (22.07.), eskalierten die Unruhen, bis die Vereinten Nationen am 29.11.1947 für die Teilung Palästinas und die Gründung eines jüdischen und eines arabischen Staates stimmten. Mit dem UN-Beschluß nahmen dann die arabischen Unruhen und Anschläge zu. Am 14.05.1948 proklamierte David BEN-GURION [J] in Tel Aviv den Staat Israel und erfüllte damit einen wesentlichen Teil des zionistischen Traums. Das Ende des britischen Mandates wurde auf den 15. Mai gesetzt. Als ersten gesetzgeberischen Akt verabschiedete die Knesset 1950 das „Rückkehrgesetz", das weltweit sämtlichen Juden das Recht auf Einwanderung nach Israel garantiert.

Heute läßt sich der Zionismus als eine politische oder religiöse Motivation umschreiben, die den Staat Israel in irgendeiner Art und Weise fördert oder unterstützt, was auch die Forderung der Vergrößerung des israelischen Territoriums (zu Lasten Dritter) beinhalten kann bzw. nicht ausschließt.

Es kann an dieser Stelle festgehalten werden, daß es von größter Schwierigkeit ist, eine allgemeine nationale Einschätzung bezüglich des „geselligen Phänomens der Weltjudenheit" abzugeben. Wahrscheinlich gibt es keine differenziertere Nation bzw. kein „Volk", das so ein reichhaltiges Spektrum an Typen, Charakteren und Anschauungen aufweist. Beim Aufstellen einer Regel oder einer summarischen Charakteristik werden einem sogleich überzeugende Ausnahmen vor Augen geführt. Nur sollte man sich deswegen nicht zu der falschen Annahme verleiten lassen, die Judenheit sei deswegen nicht in der Lage, einen gerichteten Willen auszubilden, oder es nicht vermögen, ihren Willen in der Welt durchzusetzen.

Der Wille entsteht aus dem Geist, und Kern des jüdischen Geistes sind *Tora* und *Talmud*. Nachfolgend werden Tora und Talmud kurz vorgestellt.

Die Tora

Die Heilige Schrift der Jüdischen Religion ist der *Tanach* (auch: Tanakh oder Tenach), der in die drei Hauptteile *Tora*, *Nevi'im*[1399] und *Ketuvim*[1400] gegliedert ist. Der *Tanach* erzählt die Geschichte der Schöpfung und des Volkes Israel unter JAHWES gnädiger Führung über einen Zeitraum von etwa 1300 Jahren. Er enthält verschiedenste Traditionen der einzelnen Stämme von Halbnomaden, die sich um den Glauben an den Gott JAHWE im Raum des heutigen Palästina zu einem Volk vereinten. Dazu gehören Herkunfts- bzw. Abstammungserklärungen, Kultsagen, Erinnerungen an Siege und Niederlagen aller Art und Gebotssammlungen. Sie wurden von verschiede-

---

[1399] Die Nevi'im, die Prophetenbücher, entstanden nach der Tora, etwa in den Jahren 750 v.Chr. bis 500 v.Chr. Sie werden in die frühen Propheten (Josua, Richter, Samuel, Könige), die eine frühe Geschichte des Volkes Israel darstellen, und die späten Propheten unterteilt. Die späten Propheten umfassen Jesaja, Jeremia, Ezechiel (in drei Büchern) sowie die 12 kleinen Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi) in einem Buch.

[1400] Die Ketuvim entstanden gemäß jüdischer Tradition in der Zeit des Babylonischen Exils. Sie werden in die poetischen Schriften (Psalmen, Buch der Sprichwörter, Ijob), die ‚fünf Rollen' (Hoheslied, Rut, Klagelieder, Kohelet, Ester) und die geschichtlichen Schriften (Daniel, Esra, Nehemia, Chronik) unterteilt.

nen Autoren redaktionell zu einer Gesamtgeschichte Israels verbunden. Im Christentum wird der *Tanach* als „Altes Testament“ (AT) gegenüber dem Neuen Testament (NT) bezeichnet.

Der erste und zugleich älteste Hauptteil, die *Tora*, entstand bis zum 6. vorchristlichen Jahrhundert; ihre Anfänge fallen mit den Ursprüngen des Judentums zusammen. Sie besteht aus den fünf Büchern des Moses, die auf Griechisch auch Pentateuch („Fünf-Schriftrollen-Behälter“) genannt werden: *Genesis* (hebr. Bereschit), *Exodus* (hebr. Schemot), *Levitikus* (hebr. Wajikra), *Numeri* (hebr. Bemidbar), und *Deuteronomium* (hebr. Debarim). Die ältesten Schichten der Erzväter- und Exodus-Erzählungen werden auf etwa 1000 v.Chr. datiert. Ein erster vollständiger Text der ganzen Hebräischen Bibel liegt in Form einer Handschrift vor, die auf 1008 n.Chr. datiert wurde.

Tora bedeutet Lehre, Belehrung, Unterricht, Anweisung, Gesetz, und ist der wichtigste Hauptteil der hebräischen Bibel. In ihr sind insgesamt 613 Vorschriften (Mitzwot) enthalten, 248 Gebote und 365 Verbote.[1401] Sie umfaßt die fünf Bücher Mose, die auch im Alten Testament des Christentums den ersten Hauptteil bilden, der mit Gottes Offenbarung an die Erzväter und Israel grundlegende Glaubensinhalte enthält.

Die *Tora* in Form der *Torarolle* ist eine große Rolle aus Pergament, auf der die fünf Bücher Mose in hebräischen Buchstaben (ohne Vokale) von Hand aufgeschrieben sind. In den Synagogen wird vor allem am Schabbat, aber auch an Feiertagen, aus dieser Torarolle gelesen, wobei der Text allerdings i.d.R. nicht gesprochen, sondern gesungen wird. Während eines Jahres wird so die gesamte Tora vorgetragen, wobei „kein Jota ausgelassen“ werden darf. Der Sinn dieser 2000-jährigen Tradition liegt in der Absicht, das Jüdischen Volk nicht nur mit dem Text der Tora vertraut zu machen, sondern es soll auch der Inhalt verinnerlicht werden.

Eine für den öffentlichen Gottesdienstgebrauch vorgesehene *Tora* wird grundsätzlich per Hand von einem *Sofer*, einem speziell dafür ausgebildeten Schreiber, geschrieben. Bei guter Aufbewahrung kann eine *Torarolle* mehrere hundert Jahre rituell brauchbar bleiben. Die älteste existierende *Torarolle* stammt von etwa 900 n.Chr., das heißt 1500 Jahre, nachdem die Endfassung der *Tora* geschrieben worden war. *Torarollen*, die mechanisch, durch Abnutzung oder hohes Alter beschädigt und somit unbrauchbar geworden sind, werden aus Respekt nicht weggeworfen, sondern in einer sogenannten Genisa aufbewahrt oder auf einem jüdischen Friedhof begraben.

Die *Tora* ist seit mehr als 3.000 Jahren mit ihrem klaren Monotheismus, ihrer Rechts- und Philosophiegeschichte, ihrer Mystik und vor allem ihrem ethischen Gehalt ein ganz wesentliches Element des Judentums. Für das Judentum ist die *Tora* somit wichtigster Hintergrund für das Verständnis seiner Vergangenheit als Volk und als Zivilisation. Im orthodoxen Verständnis hat die *Tora* zudem zwei Dimensionen – eine offenbarte und eine verborgene. Die offenbarte Dimension enthält die Gesetze der *Tora*, die ein Ausdruck des Willens Gottes sind. Im Hebräischen heißt dieser Aspekt *Gufej Tora* („Körper der Tora“) oder *Nigleh*, die „offenbarte Dimension“. Neben dem „Körper“ der *Tora* gibt es auch die „Seele“ der *Tora* – die mystische Dimension. Sie birgt Einsichten über die göttliche Existenz und ihre Offenbarung, den

---

[1401] 248 symbolisiert die Zahl der Knochen im menschlichen Körper, 365 die Zahl der Tage im Jahr.

Schöpfungsprozeß und das Wesen der menschlichen Seele. Im Hebräischen wird dieser Aspekt auch *Sitrej Tora* genannt, die „Geheimnisse der Tora“, oder *Nistar*, die „verborgene Dimension“.

Nach jüdischer Lehrerzählung (Midrasch) hat Gott seine *Tora* einmal allen Völkern angeboten. Alle Völker hätten aber wegen der in der Tora formulierten Forderungen diese als zu unmenschlich, zu anstrengend, als unerfüllbar abgelehnt. Als Gott aber zum jüdischen Volk gekommen sei, habe dieses sofort aus Liebe und Ehrfurcht vor Gott zugesagt und die *Tora* angenommen. Zur Belohnung sei dann das jüdische Volk zu seinem, JAHWES auserwählten Volke gemacht wordenen.

Laut traditioneller jüdischer Überlieferung erhielt Israel über MOSE jedoch nicht nur diese Schriften (die schriftliche Tora), sondern auch deren mündlich überlieferte Ausdeutung, die den Schlüssel für das Verständnis der schriftlichen *Tora* lieferte. Diese wurde von den Propheten (Neviim) und den weiteren Lehrern des Volkes mündlich überliefert, später schriftlich fixiert.

Der Talmud

Der *Talmud* (hebr. Lehre, Belehrung, Studium) ist nach dem *Tanach* das bedeutendste Schriftwerk des Judentums. Er ist ausgesprochen umfangreich, vollständige Ausgaben kommen auf fast 10.000 Seiten. Sie sind in 14 Bänden und in 63 Kapitel aufgeteilt und behandelt die wesentlichen Aspekte der jüdischen Religion, Ethik, Moral, Kultur und Rechtsauffassung. Der *Talmud* liegt in zwei großen Ausgaben vor und wurde innerhalb von etwa 1000 Jahren von zahlreichen Rabbinern geschrieben und etwa um 500 n.Chr. fertiggestellt. Er ist, wie die *Neviim* auch, bloße Auslegung – Exegese – der *Tora*.

Nach Umfang und inhaltlichem Gewicht ist der *Talmud Bavli*, der *Babylonische Talmud*, das bedeutendere Werk. Er entstand in den relativ großen, geschlossenen jüdischen Siedlungsgebieten, die nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im judenfreundlicheren Perserreich existierten, im Gebiet des heutigen Irak. Als maßgebliche Autoren gelten die Rabbiner Abba AREKA [J] (genannt RAW), Samuel JARCHINAI [J] (MAR) sowie Rab ASCHI [J]. Daneben steht der erheblich kürzere, in seinen Bestimmungen oft weniger strenge und weniger wichtige *Talmud Jeruschalmi*, der in Palästina entstand und daher der Palästinische oder Jerusalemer Talmud genannt wird. Wenn nachfolgend nur vom *Talmud* gesprochen wird, ist der *Babylonische* gemeint.

Kernstück des *Talmuds* ist die *Mischna* (hebr. Wiederholung), die Aufzeichnung der Religionsgesetze. Hierbei handelt es sich um jenen Teil der *Tora*, den Gott nach jüdischer Tradition MOSES am Berg Sinai mündlich offenbart hat, der in der Folgezeit nur mündlich weitergegeben und erst später kodifiziert wurde. Ihre endgültige Form gefunden hat die in Hebräisch abgefaßte *Mischna* im 2. Jahrhundert n.Chr., welche im *babylonischen* und im *palästinischen Talmud* identisch ist.

Die zweite Schicht des *Talmud* ist die *Gemara* (aramäisch: Lehre, Wissenschaft). Diese besteht aus Kommentaren und Analysen zur *Mischna* in aramäischer Sprache und ist aus Diskussionen unter jüdischen Gelehrten insbesondere in den Hochschulen Palästinas und Babyloniens hervorgegangen. Ausgehend von den meist rein juristischen Fragestellungen wurden Verbindungen zu anderen Gebieten wie Medizin,

Naturwissenschaft, Geschichte oder Pädagogik hergestellt. Die *Gemara* wurde zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert abgeschlossen. Anders als die einheitliche *Mischna* weicht die Fassung der *Gemara* in der babylonischen und der palästinischen Talmudausgabe allerdings voneinander ab.

Beim *Babylonischen Talmud* kommen schließlich als dritte Schicht die Kommentare aus späterer Zeit hinzu. Hervorzuheben sind insofern insbesondere jene von Rabbi Schlomo BEN JIZCHAK [J] (genannt „RASCHI"), einem im 11. Jahrhundert in Frankreich und Deutschland wirkenden Talmud-Gelehrten.

Die ständige Fortentwicklung der Tradition durch Diskussionen, Kommentare und Analysen prägt den durchgängig dialektischen Stil des *Talmuds*. Das bevorzugte Mittel der Darstellung ist der Dialog zwischen verschiedenen rabbinischen Lehrmeinungen, der am Ende zu einer Entscheidung führt und den maßgeblichen Stand der Tradition wiedergibt.

Beide *Talmude* sind, wie die ihnen zugrundeliegende *Mischna* die wichtigste Sammlung religionsgesetzlicher Überlieferungen des rabbinischen Judentums. Sie bildet die Basis des *Talmuds*, eingeteilt in 6 „Ordnungen" (seder), diese wiederum in 7-12 *Traktate*[1402] (masechet). Die *Traktate* wiederum bestehen aus Abschnitten und letztlich aus einzelnen *Mischnas*. Die Titel der Ordnungen lauten: *Zeraim* („Aussaat", Landwirtschaftliche Abgaben an Priester, sozial Bedürftige, Fremdlinge), Moed („Festzeiten", Fest- und Fasttage), *Nashim* („Frauen", Familienrecht), *Nezikin* („Schäden", Straf- und Schadensersatzrecht), *Kodshim* („Heiligtümer", Opferkult u.a.) und *Tohorot* („Reinigungen", Reinheit von Opferstätten u.a.).

Zudem ist der *Talmud* in gesetzliche Bestimmungen (Halacha)[1403] und erzählerische oder erbauliche Betrachtungen (Aggada)[1404] eingeteilt. Die Mischna-Schicht gehört ausschließlich dem *Halacha*-Teil an, gibt also die Auffassungen der rabbinischen Gelehrten über die rechte Anwendung und Auslegung des Religionsgesetzes der *Tora* wieder.

Die *Mischna* ist aber kein Gesetzeskodex im eigentlichen Sinne. Vielmehr ist sie eine Synthese der damals vorherrschenden Meinungen unter den Gelehrten in der Akademie und im Gerichtshof in ihrer gesamten Breite und auch Widersprüchlichkeit.

[1402] Für Nichtjuden sind folgende Traktate besonders interessant, da es sich in erster Linie um jüdische Gesetze handelt, die das Verhältnis gegenüber Nichtjuden näher erläutern und festlegen: Kidduschin (Von der Trauung), Synhedrin (Gerichtshof), Nidda (Von der Menstruation), Nedarim (Von den Gelübden), Jabmuth (Von der Schwagerehe), Baba Batra (Letzte Pforte), Kethuboth (Von der Ehe), Joma (Vom Versöhnungstag), Pesachim (Vom Pesahfest), Schabbath (Ruhetag), Baba Qamma (Erste Pforte), Erubin (Von der Gebietsvereinigung), Makkoth (Von der Prügelstrafe), Baba Mecia (Mittlere Pforte), Aboda Zara (Vom Götzendienst) und Megilla (Von der Esterrolle).

[1403] Die Halacha (hebr. Gehen, Wandeln) ist der Name des gesetzlichen Teils der Überlieferung des Judentums. In diesen Auslegungen des schriftlichen Kanons der Tora spiegeln sich die unterschiedlichen Meinungen der Rabbiner und Schriftgelehrten wider. Sie zielen auf Verhaltensregeln, die das gesamte Leben der Gläubigen betreffen. Historisch ist die Halacha ein Teil des Talmuds. Sie gehört zur sogenannten „mündlichen" Überlieferung, die sowohl in Jerusalem als auch in Babylon seit der Zeit nach der Zerstörung des ersten Tempels und der Babylonischen Gefangenschaft festgehalten wurde.

[1404] Die Aggada (hebr. Verkündung/Erzählung) enthält im Unterschied zur Halacha die nichtgesetzlichen Inhalte der antiken rabbinischen Literatur, die – meistens im Anschluß an biblische Texte und Stoffe – das religiöse Denken widerspiegeln, jedoch nicht als verbindliche Lehre gewertet werden. Die meisten Elemente der Aggada sind über zweitausend Jahre alt.

So ist eine der sechs Ordnungen vollständig dem Tempeldienst gewidmet, obwohl der Tempel in Jerusalem zum Zeitpunkt des Entstehens der *Mischna* bereits über ein Jahrhundert in Trümmern lag. Die *Mischna* wird traditionell durch lauten Vortrag studiert, oft mit einem rhythmischen Vor-und-Zurückpendeln des Oberkörpers.

Über die in den *Talmud* eingegangenen Mischnakommentare wurde die *Mischna* auch sonst umfangreich kommentiert. Einer der ersten Mischnakommentare stammt aus dem Jahre 1168 und wurde von MAIMONIDES[1405] [J] verfaßt. Nach Auffassung nicht nur orthodoxer Juden werden die Aussagen in der *Mischna* als absolut akkurat und unbedingt zuverlässig betrachtet, da diese unter dem Einfluß göttlicher Inspiration niedergeschrieben worden seien, weswegen sich auch jegliche Textkritik verbiete, diese per se häretisch sei.

Der Schulchan Aruch

Das als *Schulchan Aruch* (hebr.: gedeckter Tisch) bezeichnete Schriftwerk ist neben *Tora* und *Talmud* das dritte grundlegende Hauptwerk für das religiöse Judentum. Es wurde im 16. Jahrhundert vom Rabbiner Josef QARO [J] (auch KARO) verfaßte und im folgenden von mehreren Rabbinergenerationen überarbeitet. Dieses vierteilige Kompendium des jüdischen Rechts enthält die wichtigsten religiösen Vorschriften der *Halacha*, also der verbindlichen jüdischen Religionsvorschriften, und ist somit der im ganzen Judentum anerkannte und maßgebliche *halachische* Gesetzeskodex. Der *Schulchan Aruch* bildet gewissermaßen den Schlußstein in der Festlegung des geltenden, alle Gebiete des jüdischen Lebens berührenden praktischen jüdischen (Religions)rechts in kurzer Form. Er besteht aus vier große Themengebiete: *Orach Chajim*, d.h. „Weg zum Leben“[1406] (27 Kapitel mit 697 Paragraphen), enthält die gesetzlichen Bestimmungen über das tägliche häusliche sowie synagogale Leben des Juden, das ganze Jahr hindurch; *Jore De'a*, d.h. „er lehrt Kenntnis” bzw. „Lehrer der Erkenntnis”[1407] (35 Kapitel mit 403 Paragraphen), behandelt jüdische Speise- und Reinigungsgesetze, Trauergesetze und viele andere religiöse Vorschriften; *Eben Ha-Eser*, d.h. „Stein der Hilfe“[1408] (5 Kapitel mit 178 Paragraphen), behandelt die Ehegesetze, und *Choschen Ha-Mischpat*, d.h. „Brustschild des Rechts”[1409] (29 Kapitel mit 427 Paragraphen), enthält das gesamte Zivil- und Kriminalrecht.

[1405] Moses Maimonides (geb. 1138 in Córdoba; gest. 13.12.1204 in Kairo) war jüdischer Philosoph, Arzt und Rechtsgelehrter. Er gilt als bedeutendster jüdischer Gelehrter des Mittelalters. Sein in viele Sprachen übersetztes religionsphilosophisches Hauptwerk „Führer der Unschlüssigen“, das zur Auflösung des Widerspruchs zwischen Gottes in der Tora offenbartem Wort und philosophischer wie naturwissenschaftlicher Erkenntnis unter anderem eine allegorische Lesart bestimmter Schrifttexte vorschlägt, wurde seiner Radikalität wegen heftig diskutiert und beeinflußte maßgeblich religionsphilosophische Debatten in Judentum und Christentum. Auch wo diese Konzeption bestritten blieb, fundierte seine Systematisierung des jüdischen Rechts in dem umfänglichen Werk Mischneh Torah seine wirkungsgeschichtliche Autorität.

[1406] Vgl. Psalm 16, 11

[1407] Vgl. Jesaja 28, 9

[1408] Vgl. Samuel 4, 1; 5, 1; 7, 12

[1409] Vgl. Exodus 28, 15, 30

Inhalte der jüdischen Religion – der Mosaismus

Den Nichtjuden wird nahezu ausschließlich nur ein positives Bild über den Mosaismus vermittelt. So wird die jüdische Religion als Inbegriff der Moral verkauft und die Juden als die Lichtbringer in der Welt dargestellt. Ohne Zweifel lassen sich auch zahlreiche überaus positive und allgemein gute Inhalte aus *Tora*[1410] *bzw. Tanach*, *Talmud*[1411] und *Schulchan Aruch*[1412] herauslesen. Im Gegensatz dazu werden nachfolgend anhand einiger Zitate aus den religiösen Hauptschriften der Juden in seiner Gültigkeit nicht mindere und i.d.R. negierte, negative Moment des Mosaismus herausgearbeitet. Zur besseren Erfassung wurde versucht, die entsprechenden Zitate in fünf Themengebiete zu unterteilen: *Moral, Rechtsverständnis und Gehorsamsaufforderung*; *Verhältnis zum Nichtjuden*, *„Rassismus“ und Rassereinhaltung; Auserwähltheitsdünkel und Überheblichkeit; Messianismus, Weltherrschaft und Völkerausraubung sowie Völkermord und Massenvernichtung*. Abschließend soll versucht werden, den Mosaismus zu charakterisieren und sittlich zu bewerten.

Moral, Rechtsverständnis und Gehorsamsaufforderung

Tora und Bibel

3. Mose (Levitikus) 26

> *„14. Werdet ihr mir aber nicht gehorchen und nicht alle diese Gebote tun*
> *15. und werdet ihr meine Satzungen verachten und meine Rechte verwerfen, daß ihr nicht tut alle meine Gebote, und werdet ihr meinen Bund brechen,*
> *16. so will auch ich euch dieses tun: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken, mit Auszehrung und Fieber, daß euch die Augen erlöschen und das Leben hinschwindet. Ihr sollt umsonst euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn essen.*
> *17. Und ich will mein Antlitz gegen euch richten, und ihr sollt geschlagen werden vor euren Feinden, und die euch hassen, sollen über euch herrschen, und ihr sollt fliehen, ohne daß euch einer jagt*
> *18. Wenn ihr mir aber auch dann noch nicht gehorcht, so will ich euch noch weiter strafen, siebenfältig, um eurer Sünden willen,*
> *19. daß ich euren Stolz und eure Halsstarrigkeit breche, und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen.*
> *20. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen.*
> *21. Und wenn ihr mir zuwiderhandelt und mich nicht hören wollt, so will ich euch noch weiter schlagen, siebenfältig, um eurer Sünden willen.*
> *22. Und ich will wilde Tiere unter euch senden, die sollen eure Kinder fressen und*

[1410] Zitate aus der Lutherbibel, Ausgabe 1904

[1411] Zit. n. Erich Glagau: Der Babylonische Talmud – Ein Querschnitt aus dem großen Sammelwerk, Teil 1 u. 2, 3. Aufl., Burg 2001; Dr. H. Jonak von Freyenwald: Jüdische Bekenntnisse, Nürnberg 1941, Faksimile-Verlag, Bremen 1992; Claus Nordbruch: Judenfragen – Selbstverständnis und Problematik, Grabert Verlag, Tübingen 2006; August Rohling: Der Talmudjude – Zur Beherzigung für Juden und Christen aller Stände, Adolph Russell’s Verlag, Münster 1877, Faksimile-Ausgabe, Süderbrarup 2003; Israel Shahak: Jüdische Geschichte, Jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren, Lühe Verlag, Süderbarup 1998

[1412] Zit. n. ebda.

euer Vieh zerreißen und euch vermindern, und eure Straßen sollen verlassen sein.
23. Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir zurechtbringen lassen und mir zuwiderhandeln,
24. so will auch ich euch zuwiderhandeln und will euch siebenfältig mehr schlagen um eurer Sünden willen
25. und will ein Racheschwert über euch bringen, das meinen Bund rächen soll. Und wenn ihr euch auch in eure Städte flüchtet, will ich doch die Pest unter euch senden und will euch in die Hände eurer Feinde geben.
26. Dann will ich euch den Vorrat an Brot verderben; zehn Frauen sollen euer Brot in einem Ofen backen, und euer Brot soll man euch nach Gewicht zuteilen, und wenn ihr eßt, sollt ihr nicht satt werden.
27. Werdet ihr mir aber auch dann noch nicht gehorchen und mir zuwiderhandeln,
28. so will auch ich euch im Grimm zuwiderhandeln und will euch siebenfältig mehr strafen um eurer Sünden willen,
29. daß ihr sollt eurer Söhne und Töchter Fleisch essen.
30. Und ich will eure Opferhöhen vertilgen und eure Rauchopfersäulen ausrotten und will eure Leichname auf die Leichname eurer Götzen werfen und werde an euch Ekel haben.
31. Und ich will eure Städte wüst machen und eure Heiligtümer verheeren und will den lieblichen Geruch eurer Opfer nicht mehr riechen.
32. So will ich das Land wüst machen, daß eure Feinde, die darin wohnen werden, sich davor entsetzen.
33. Euch aber will ich unter die Völker zerstreuen und mit gezücktem Schwert hinter euch her sein, daß euer Land soll wüst sein und eure Städte zerstört.
34. Alsdann wird das Land seine Sabbate nachholen, solange es wüst liegt und ihr in der Feinde Land seid; ja, dann wird das Land ruhen und seine Sabbate nachholen.
35. Solange es wüst liegt, wird es ruhen, weil es nicht ruhen konnte, als ihr es solltet ruhen lassen, während ihr darin wohntet.
36. Und denen, die von euch übrigbleiben, will ich ein feiges Herz machen in ihrer Feinde Land, daß sie ein raschelndes Blatt soll jagen, und sie sollen davor fliehen, als jagte sie ein Schwert, und fallen, wo sie doch niemand jagt.
37. Und einer soll über den andern hinfallen, als wäre das Schwert hinter ihnen, wo sie doch niemand jagt, und ihr sollt nicht bestehen können gegen eure Feinde.
38. Und ihr sollt umkommen unter den Völkern, und eurer Feinde Land soll euch fressen.
39. Die aber von euch übrigbleiben, die sollen in der Feinde Land dahinschwinden wegen ihrer Missetat, aber auch um der Missetat ihrer Väter willen.“

5. Mose (Deuteronomium) 7

„9. So sollst du nun wissen, daß der HERR, dein Gott, ein Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Glieder,
10. und vergilt denen, die ihn hassen, ins Angesicht, daß er sie umbringe, und säumt sie nicht, daß er denen vergelte ins Angesicht, die ihn hassen.

11. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du darnach tust.
12. Und wenn ihr diese Rede hört und haltet sie und darnach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, die er deinen Vätern geschworen hat,
13. und wird dich lieben und segnen und mehren und wird die Frucht deines Leibes segnen und die Frucht deines Landes, dein Getreide, Most und Öl, die Früchte deiner Kühe und die Früchte deiner Schafe in dem Lande, das er deinen Vätern geschworen hat dir zu geben.
14. Gesegnet wirst du sein über alle Völker. Es wird niemand unter dir unfruchtbar sein noch unter deinem Vieh.
15. Der HERR wird von dir tun alle Krankheit und wird keine böse Seuche der Ägypter dir auflegen, die du erfahren hast, und wird sie allen deinen Hassern auflegen.“

5. Mose (Deuteronomium) 28

„15. Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, daß du hältst und tust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle Flüche über dich kommen und dich treffen.
16. Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Acker.
17. Verflucht wird sein dein Korb und dein Backtrog.
18. Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, die Frucht deiner Rinder und die Frucht deiner Schafe.
19. Verflucht wirst du sein, wenn du eingehst, verflucht, wenn du ausgehst.
20. Der HERR wird unter dich senden Unfall, Unruhe und Unglück in allem, was du vor die Hand nimmst, was du tust, bis du vertilgt werdest und bald untergehst um deines bösen Wesens willen, darum daß du mich verlassen hast.
21. Der HERR wird dir die Pestilenz anhängen, bis daß er dich vertilge in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.
22. Der HERR wird dich schlagen mit Darre, Fieber, Hitze, Brand, Dürre, giftiger Luft und Gelbsucht und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe.
23. Dein Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern sein und die Erde unter dir eisern.
24. Der HERR wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben vom Himmel auf dich, bis du vertilgt werdest.
25. Der HERR wird dich vor deinen Feinden schlagen; durch einen Weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben Wege wirst du vor ihnen fliehen und wirst zerstreut werden unter alle Reiche auf Erden.
26. Dein Leichnam wird eine Speise sein allen Vögeln des Himmels und allen Tieren auf Erden, und niemand wird sein, der sie scheucht.
27. Der HERR wird dich schlagen mit Drüsen Ägyptens, mit Feigwarzen, mit Grind und Krätze, daß du nicht kannst heil werden.
28. Der HERR wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens;
29. und wirst tappen am Mittag, wie ein Blinder tappt im Dunkeln; und wirst auf

deinem Wege kein Glück haben; und wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Leben lang, und niemand wird dir helfen.
30. Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen; aber ein anderer wird bei ihr schlafen. Ein Haus wirst du bauen; aber du wirst nicht darin wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen; aber du wirst seine Früchte nicht genießen.
31. Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden; aber du wirst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen und dir nicht wiedergegeben werden. Dein Schaf wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helfen.
32. Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volk gegeben werden, daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich; und wird keine Stärke in deinen Händen sein.
33. Die Früchte deines Landes und alle deine Arbeit wird ein Volk verzehren, das du nicht kennst, und wirst Unrecht leiden und zerstoßen werden dein Leben lang
34. und wirst unsinnig werden vor dem, das deine Augen sehen müssen.
35. Der HERR wird dich schlagen mit bösen Drüsen an den Knieen und Waden, daß du nicht kannst geheilt werden, von den Fußsohlen an bis auf den Scheitel.
36. Der HERR wird dich und deinen König, den du über dich gesetzt hast, treiben unter ein Volk, das du nicht kennst noch deine Väter; und wirst daselbst dienen andern Göttern: Holz und Steinen.
37. Und wirst ein Scheusal und ein Sprichwort und Spott sein unter allen Völkern, dahin dich der HERR getrieben hat.
38. Du wirst viel Samen ausführen auf das Feld, und wenig einsammeln; denn die Heuschrecken werden's abfressen.
39. Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken noch lesen; denn die Würmer werden's verzehren.
40. Ölbäume wirst du haben in allen deinen Grenzen; aber du wirst dich nicht salben mit Öl, denn dein Ölbaum wird ausgerissen werden.
41. Söhne und Töchter wirst du zeugen, und doch nicht haben; denn sie werden gefangen weggeführt werden.
42. Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Ungeziefer fressen.
43. Der Fremdling, der bei dir ist, wird über dich steigen und immer oben schweben; du aber wirst heruntersteigen und immer unterliegen.
44. Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen; er wird das Haupt sein, und du wirst der Schwanz sein.
45. Und alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und treffen, bis du vertilgt werdest, darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorcht hast, daß du seine Gebote und Rechte hieltest, die er dir geboten hat.
46. Darum werden Zeichen und Wunder an dir sein und an deinem Samen ewiglich,
47. daß du dem HERR, deinem Gott, nicht gedient hast mit Freude und Lust deines Herzens, da du allerlei genug hattest,
48. Und du wirst deinem Feinde, den dir der HERR zuschicken wird, dienen in

Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel; und er wird ein eisernes Joch auf deinen Hals legen, bis daß er dich vertilge.
49. Der HERR wird ein Volk über dich schicken von ferne, von der Welt Ende, wie ein Adler fliegt, des Sprache du nicht verstehst,
50. ein freches Volk, das nicht ansieht die Person des Alten noch schont der Jünglinge.
51. Es wird verzehren die Frucht deines Viehs und die Frucht deines Landes, bis du vertilgt werdest; und wird dir nichts übriglassen an Korn, Most, Öl, an Früchten der Rinder und Schafe, bis daß dich's umbringe;
52. und wird dich ängsten in allen deinen Toren, bis daß es niederwerfe deine hohen und festen Mauern, darauf du dich verläßt, in allem deinem Lande; und wirst geängstet werden in allen deinen Toren, in deinem ganzen Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
53. Du wirst die Frucht deines Leibes essen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat, in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird,
54. daß ein Mann, der zuvor sehr zärtlich und in Üppigkeit gelebt hat unter euch, wird seinem Bruder und dem Weibe in seinen Armen und dem Sohne, der noch übrig ist von seinen Söhnen, nicht gönnen,
55. zu geben jemand unter ihnen von dem Fleisch seiner Söhne, das er frisset, sintemal ihm nichts übrig ist von allem Gut in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird in allen deinen Toren.
56. Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Üppigkeit gelebt hat, daß sie nicht versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, vor Zärtlichkeit und Wohlleben, die wird ihrem Manne in ihren Armen und ihrem Sohne und ihrer Tochter nicht gönnen
57. die Nachgeburt, die zwischen ihren eigenen Beinen ist ausgegangen, dazu ihre Söhne, die sie geboren hat; denn sie werden vor Mangel an allem heimlich essen in der Angst und Not, womit dich dein Feind bedrängen wird in deinen Toren.
58. Wo du nicht wirst halten, daß du tust alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HERRN, deinen Gott,
59. so wird der HERR erschrecklich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Samen, mit großen und langwierigen Plagen, mit bösen und langwierigen Krankheiten,
60. und wird dir zuwenden alle Seuchen Ägyptens, davor du dich fürchtest, und sie werden dir anhangen.
61. Dazu alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes, wird der HERR über dich kommen lassen, bis du vertilgt werdest.
62. Und wird euer ein geringer Haufe übrigbleiben, die ihr zuvor gewesen seid wie Sterne am Himmel nach der Menge, darum daß du nicht gehorcht hast der Stimme des HERNN, deines Gottes.
63. Und wie sich der HERR über euch zuvor freute, daß er euch Gutes täte und

mehrte euch, also wird er sich über euch freuen, daß er euch umbringe und vertilge; und werdet verstört werden von dem Lande, in das du jetzt einziehst, es einzunehmen.
64. Denn der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Welt bis ans andere; und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennst noch deine Väter: Holz und Steinen.
65. Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibend Wesen haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der HERR wird dir daselbst ein bebendes Herz geben und verschmachtete Augen und eine verdorrte Seele,
66. daß dein Leben wird vor dir schweben. Nacht und Tag wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein.
67. Des Morgens wirst du sagen: Ach, daß es Abend wäre! des Abends wirst du sagen: Ach, das es Morgen wäre! vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, was du mit deinen Augen sehen wirst.
68. Und der HERR wird dich mit Schiffen wieder nach Ägypten führen, den Weg, davon ich gesagt habe: Du sollst ihn nicht mehr sehen. Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und wird kein Käufer dasein.“

5. Mose (Deuteronomium) 32

„41. Wenn ich den Blitz meines Schwerts wetzen werde und meine Hand zur Strafe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden und denen, die mich hassen, vergelten.
42. Ich will meine Pfeile mit Blut trunken machen, und mein Schwert soll Fleisch fressen, mit dem Blut der Erschlagenen und Gefangenen, von dem entblößten Haupt des Feindes.
43. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid; denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und wird sich an seinen Feinden rächen und gnädig sein dem Lande seines Volkes.“

1. Samuel 15

„9. Aber Saul und das Volk verschonten den Agag, und was gute Schafe und Rinder und gemästet war, und die Lämmer und alles, was gut war, und wollten’s nicht verbannen; was aber schnöde und untüchtig war, das verbannten sie.
10. Da geschah des HERRN Wort zu Samuel und sprach:
11. Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich hinter mir abgewandt und meine Worte nicht erfüllt. Darob ward Samuel zornig und schrie zu dem HERRN die ganze Nacht.
12. Und Samuel machte sich früh auf, daß er Saul am Morgen begegnete. Und ihm ward angesagt, daß Saul gen Karmel gekommen wäre und hätte sich ein Siegeszeichen aufgerichtet und wäre umhergezogen und gen Gilgal hinabgekommen.
13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du dem HERRN! Ich habe des HERRN Wort erfüllt.
14. Samuel antwortete: Was ist denn das für ein Blöken der Schafe in meinen Ohren und ein Brüllen der Rinder, die ich höre?
15. Saul sprach: Von den Amalekitern haben sie sie gebracht; denn das Volk ver-

schonte die besten Schafe und Rinder um des Opfers willen des HERRN, deines Gottes; das andere haben wir verbannt.
16. Samuel aber antwortete Saul: Laß dir sagen, was der HERR mit mir geredet hat diese Nacht. Er sprach: Sage an!"

Jesaja (Propheten) 34
„8. Denn das ist der Tag der Rache des HERRN und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion.
9. Da werden Edoms Bäche zu Pech werden und seine Erde zu Schwefel; ja sein Land wird zu brennendem Pech werden,
10. das weder Jahr noch Tag verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihm aufgehen; und es wird für und für wüst sein, daß niemand dadurchgehen wird in Ewigkeit;
11. sondern Rohrdommeln und Igel werdens innehaben, Nachteulen und Raben werden daselbst wohnen. Denn er wird eine Meßschnur darüber ziehen, daß es wüst werde, und ein Richtblei, daß es öde sei,
12. daß seine Herren heißen müssen Herren ohne Land und alle seine Fürsten ein Ende haben;
13. und werden Dornen wachsen in seinen Palästen, Nesseln und Disteln in seinen Schlössern; und es wird eine Behausung sein der Schakale und Weide für die Strauße.
14. Da werden untereinander laufen Wüstentiere und wilde Hunde, und ein Feldteufel wird dem andern begegnen; der Kobold wird auch daselbst herbergen und seine Ruhe daselbst finden.

Talmud

2. Ordnung „Moed" (Festzeiten), 18. Traktat „Joma" (Versöhnungstag), Foliant. 84b:
„Wenn an einem Schabbath neun Christen mit einem Juden verschüttet würden, und ein anderer Jude würde sie retten, wir glauben, sie alle würden dem Juden dankbar sein, wenn sie auch wüßten, daß der Jude es bloß tat, um seinen Glaubensgenossen zu retten."

Fol. 85a:
„R. Joseph sagt: Bei der Lebensrettung richte man sich nicht nach der Mehrheit. Wenn aber die Mehrheit aus Nichtjuden ist, so ist man zur Lebensrettung nicht verpflichtet."

2. Ordnung „Naschim" (Frauen), 25. Traktat „Ketubot" auch „Kethuboth" (Heiratsverträge), Foliant 11a:
„Wenn ein erwachsener Mann Geschlechtsverkehr mit einem kleinen Mädchen hat, bedeutet dies nichts, wenn es zu dieser Zeit weniger als drei Jahre alt war; es ist, als ob jemand seinen Finger aufs Auge gelegt hätte."

27. Traktat „Kidduschin" (Die Heirat), Fol. 10a:
„Mit drei Jahren und einem Tag kann eine (weibliche Person) durch Beischlaf angetraut werden."

3. Ordnung „Naschim“ (Frauen), 24. Traktat „Jabmuth“ auch „Jewamot“ (Schwägerin), Foliant 57b:

> *„Ein Mädchen mit drei Jahren und einem Tag wird durch Beiwohnung angetraut; es macht den Beiwohnenden unrein, so daß er das untere gleich den oberen Polster verunreinigt.“*

4. Ordnung „Nesikin“ (Schäden), 31. Traktat „Baba kamma“ auch „Bawa Kamma“ (Erstes Pforte), Foliant. 37b:

> *„Wenn der Ochs eines Jisraeliten den Ochsen eines Nichtjuden niedergestoßen hat, so ist der Jisraelit ersatzfrei. Wenn aber der Ochs eines Nichtjuden den Ochsen eines Jisraeliten niedergestoßen hat, so muß er, ob gewarnt oder ungewarnt, den vollständigen Schaden ersetzen, weil Gott ihr (der Nichtjuden) Vermögen den Jisraeliten frei gab.“*

Fol. 113a:

> *„Wenn ein Jisraelit und ein Nichtjude vor dir* [einem jüdischen Richter] *zu Gericht kommen, so sollst du, wenn du ihm* [dem Juden] *nach jüdischem Gesetz Recht geben kannst, Ihm Recht geben und zu jenen* [dem Nichtjuden] *sagen: So ist unser Gesetz. Kannst du aber dem Juden nach nichtjüdischen Gesetz gewinnen lassen, so lasse ihn nach diesem Gesetz gewinnen und sage zu dem Nichtjuden: So ist eurer Gesetz. Wenn aber nicht* [d.h. wenn der Jude weder nach jüdischen noch nach nichtjüdischen Gesetze gewinnen könnte]*, dann komme jenem* [Nichtjuden] *mit einer Hinterlist.“*

Fol. 113b:

> *„Schemuel sagte: ‚Das Irreführen des Akum* [Nichtjuden] *beim Zurückgeben (wenn der Nichtjude sich zu seinem Nachteil geirrt oder ihn betrogen hat) beim Zurückzahlen ist erlaubt.’ ...*
>
> *Woher (wissen wir), daß das Verlorene eines Nichtjuden erlaubt ist? Es heißt (5. Mos. 22, 3): ‚Mit allen Verlorenen deines Bruders.’ Also deinem Bruder mußt du es zurückgeben, nicht aber einem Nichtjuden. Bringt er es aber ihm zurück, so begeht er eine große Gesetzesübertretung.“*

32. Traktat „Baba mezia“ auch „Bawa Metzja“ (Mittlere Pforte), Foliant. 24a. u. b:

> *„Wenn irgendwo die Mehrheit aus Jisraeliten besteht, so muß man die gefundene Sache ausrufen; wenn aber die Mehrheit aus Nichtjuden besteht, so kann man sie behalten.“*

Fol. 26b:

> *„Wenn jemand gesehen hat, daß einem ein Zuz in den Sand gefallen ist und er ihn gefunden und an sich genommen hat, so braucht er ihn nicht zurückzugeben. Wenn jemand in einem Laden etwas findet, so gehört es ihm; wenn zwischen dem Ladentisch und dem Krämer, so gehört es dem Krämer; wenn vor einem Wechsler, so gehört es dem Wechsler. Wenn jemand von seinem Nächsten Früchte gekauft oder jemand ihm Früchte geschickt und er darunter Geld findet, so gehört es ihm, ist es aber eingebunden, so muß er es ausrufen.“*

Fol. 32b:

„*Wenn das Vieh einem Nichtjuden und die Last einem Jisraeliten gehört, so lasse man es* [leiden]*; wenn aber das Vieh einem Jisraeliten und die Last einem Nichtjuden gehört, so muß man helfen.*“

Fol. 84a:

„*Elijahu begegnete einst dem R. Jismael und schimpfte ihn zusammen, weil er die* [jüdischen] *Diebe zur Hinrichtung angezeigt hatte.*“

33. Traktat Baba bathra auch Bawa Batra (Letzte Pforte), Fol. 54b:

„*Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste, und wer von ihnen Besitz nimmt, eignet sie sich an.*“

34. Traktat Sanhedrin (Gerichtshof), Fol. 39b:

„*Achab war kaltblütig und Izebel ließ die Bilder zweier Huren in seinem Wagen anbringen, damit er sie betrachte und sein Blut in Wallung gerate.*“

Fol. 55b:

„*Ein Mädchen von drei Jahren und einem Tag darf durch Geschlechtsverkehr zur Heirat erworben werden, und falls der Bruder ihres verstorbenen Mannes ihr beiwohnt, wird sie sein. ...*

Wenn ein Knabe von neun Jahren und einem Tag seine Schwägerin beschläft, so hat er sie geehelicht, und einen Scheidebrief kann er ihr erst dann geben, wenn er großjährig ist; beschläft er eine Menstruierende, so wird er unrein.“

Fol. 57a:

„*Es wird bezüglich des Raubes gelehrt: Diebstahl, Raub und Raub einer schönen Frau und desgleichen ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Jisraeliten verboten, und einem Jisraeliten gegenüber einem Nichtjuden erlaubt. Das Blutvergießen ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Jisraeliten verboten und einem Jisraeliten gegenüber einem Nichtjuden erlaubt.*

Das Zurückhalten des Lohnes ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Jisraeliten verboten und einem Jisraeliten gegenüber einem Nichtjuden erlaubt. Es wird gelehrt, daß man Nichtjuden und Kleinviehhirten weder heraufziehe (wenn die in eine Grube fallen und in Lebensgefahr schweben) noch hinabstoße.“ [sowie Aboda zara Fol. 13b u. 26b.]

Fol. 69a:

„*Rabbi Jirmeja sagte: Mit drei Jahren und einen Tag kann eine weibliche Person durch Beischlaf angetraut werden.*“

38. Traktat „Awodah Sara“ auch „Aboda Zara” (Götzendienst) Foliant 37a:

„*Rabina sagte: Ein nichtjüdisches Mädchen von drei Jahren und einem Tag, da sie (dann) zum Beischlaf geeignet ist, verunreinigt ebenfalls gleich einer Flußbehafteten.*“

Schulchan Aruch

„Orach Chajim“ (Weg zum Leben) § 329, 1:

> *„Jede Arbeit am Schabbath, die zur Errettung eines Juden vom Tode getan werden kann, ist nicht nur erlaubt, sondern pflichtgemäß. Wenn also am Schabbath ein Haus oder ein Haufen Steine über einen Juden stürzt, so darf man den Haufen wegtragen, um den darunter liegenden Juden das Leben zu retten; ja wenn auch mehrere Akum* [Nichtjuden] *mit Juden darunter liegen und die Akum* [Nichtjuden]*, falls wir den Juden retten, auch gerettet würden, so müssen wir doch, um den Juden zu retten, den Haufen Steine da wegnehmen.“*

§ 330, 1:

> *„Eine* [jüdische] *Gebärende ist wie eine in Lebensgefahr befindliche kranke, und man entweiht ihretwegen den Schabbath hinsichtlich alles dessen, was sie nötig hat. Man ruft z.B. für sie eine Hebamme von einem Ort nach dem anderen, man leistet ihr Geburtshilfe, man zündet für sie ein Licht an.“*

§ 330, 2:

> *„Einem Haustiere leistet man am Schabbath keine Geburtshilfe.“*

§ 330, 3:

> *„Einer Nichtjüdin leistet man am Schabbath keine Geburtshilfe“*

„Joreh deah“ auch „Jore De’a“ (Lehre der Erkenntinis) § 239, 1:

> *„Hat ein Jude einen Nichtjuden bestohlen, und das Gericht legt jenem Juden einen (dies bestreitenden) Eid auf in Gegenwart anderer Juden, diese aber wissen, daß er falsch schwören wird, so sollen sie ihn zu einem Vergleich mit dem bestohlenen Nichtjuden nötigen (und auf ihn einwirken), nicht falsch zu schwören, auch wenn er doch noch zum Eide genötigt werden sollte, weil durch seinen (offensichtlich falschen) Eid der Name entheiligt würde. Wird er aber zum Eid genötigt, ohne daß sein Meineid nachweisbar ist, so soll er (falsch schwören, aber) den Eid in seinem Herzen vernichten, weil er zu ihm gezwungen ist.“*

„Choschen ha-Mischpat“ (Brustschild des Rechts) § 28, 3

> *„Hat ein Nichtjude eine Geldforderung an einen Juden und ein anderer Jude kann als einziger Zeuge für den Nichtjuden gegen den Juden aussagen, so ist es da, wo das nichtjüdische Recht (im Gegensatz zum jüdischen) schon auf Aussage eines Zeugen zur Zahlung verurteilt, dem anderen Juden verboten, für den Nichtjuden Zeugnis abzulegen, widrigenfalls er in den jüdischen Bann getan wird.“*

§ 176, 12:

> *„Hat von zwei Geschäftsteilhabern (Kompagnons) der eine etwas gestohlen oder geraubt, so muß er den daraus erzielten Gewinn mit seinem Sozius teilen. Ist ihm aber dabei Schaden entstanden, so muß er den Schaden allein tragen.“*

§ 227, 26:

> *„Aber gegenüber dem Akum* [Nichtjuden] *gibt es kein Übervorteilen, denn es heißt: Nicht soll einer seinen Bruder betrügen. Aber ein Akum, der einen Juden betrogen hat, muß das, um was er betrogen hat, nach unseren* [jüdischen] *Gesetzen zurückgeben, damit er keinen Vorzug vor einem Juden hat.“*

§ 259, 1:

„Der Jude, der eine Sache findet, die ein Jude verloren hat, ist verpflichtet, sich Mühe zu geben, um sie ihm wieder zuzustellen; denn es heißt (5. Mose 22,1): Du sollst es deinem Bruder zurückbringen."

Verhältnis zum Nichtjuden, „Rassismus" und Rassereinhaltung

Tora und Bibel

5. Mose (Deuteronomium) 7

„3. Und sollst dich mit ihnen nicht befreunden: eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen.
4. Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen, daß sie andern Göttern dienen; so wird dann des HERR Zorn ergrimmen über euch und euch bald vertilgen."

Esra 9

„2. Denn sie haben deren Töchter genommen für sich und für ihre Söhne, und das heilige Volk hat sich vermischt mit den Völkern des Landes. Und die Oberen und Ratsherren waren die ersten bei diesem Treubruch.
6. und sprach: Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsere Missetat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel.
7. ... um unserer Missetat willen sind wir und unsere Könige und Priester gegeben in die Hand der Könige in den Ländern, ins Schwert, ins Gefängnis, in Raub und in Scham des Angesichts wie es heutigestages geht.
8. Nun aber ist einen kleinen Augenblick Gnade von dem HERRN, unserm Gott geschehen, daß uns noch Entronnene übriggelassen sind ...
10. Nun, was sollen wir sagen, unser Gott, nach diesem, daß wir deine Gebote verlassen haben,
11. die du durch deine Knechte, die Propheten, geboten hast und gesagt: Das Land, darein ihr kommt, es zu erben [in Besitz zu nehmen]*, ist ein unreines Land durch die Unreinigkeit der Völker in den Ländern in ihren Greueln, womit sie es an allen Enden voll Unreinigkeit gemacht haben.*
12. So sollt ihr nun eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr euren Söhnen nicht nehmen; und suchet nicht ihren Frieden noch ihr Gutes ewiglich, auf daß ihr mächtig werdet und esset das Gut im Lande und vererbet es auf eure Kinder ewiglich."

Nehemia 13

„23. Ich sah auch zu der Zeit Juden, die Weiber genommen hatten von Asdod, Amnion und Moab.
24. Und ihre Kinder redeten die Hälfte asdodisch und konnten nicht jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeden Volks.
25. Und ich schalt sie und fluchte ihnen und schlug etliche Männer und raufte sie und nahm einen Eid von ihnen bei Gott: Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen oder euch selbst.
26. Hat nicht Salomo, der König Israels, daran gesündigt? Und war doch in vielen Heiden kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn

zum König über ganz Israel, dennoch machten ihn die ausländischen Weiber sündigen.

27. Und von euch muß man hören, daß ihr solch großes Übel tut, euch an unserem Gott zu vergreifen und ausländische Weiber zu nehmen?“

Talmud

1. Ordnung „Seraim“ (Saaten), 1. Traktat „Berakhoth“ auch „Berachot“ (Segenssprüche), Foliant 25b:

„R. Jehuda sagte: Vor einem nackten Nichtjuden ist es verboten, das Schema zu lesen. Warum vor einem Nichtjuden? Dies ist ja auch bei einem Jisraeliten der Fall! Dies ist nötig, da es ja von ihnen heißt. (Ezech. 23, 20): Deren Fleisch dem Fleisch des Esels gleicht, – so könnte man glauben, er sei nur als Esel zu betrachten.“

Fol. 58a:

„Wer die Scharen der Nichtjuden (Gojim) sieht, spreche (Jer. 40, 12): Beschämt ist eure Mutter, zu Schande, die euch geboren hat.“

Fol. 58b:

„Wer die Gräber der Nichtjuden sieht, spreche (Jer. 50, 12): Beschämt ist eure Mutter, zu Schanden, die euch geboren hat.“

2. Ordnung „Moed“ (Festzeiten), 12. Traktat Sabbath oder Schabbat (Ruhetag), Foliant 18a:

„Die Rabbanan lehrten: Man darf (vor dem Schabbath) einem Nichtjuden keine Sache verkaufen, nichts leihen, nichts borgen und nichts schenken, es sei denn, daß er sein Haus noch (vor dem Schabbath) erreichen kann.“

Fol. 83a:

„Es wird dreimal nacheinander gesagt, daß der Goj und die Goja verunreinigt sind.“

Fol. 145b:

„Weshalb sind die Nichtjuden schmutzig? Weil sie Ekel und Kriechtiere essen.“

Fol. 146a:

„Weshalb sind die Nichtjuden schmutzig? Weil sie am Berge Sinaj nicht gestanden haben. Als nämlich die Schlange der Chava (Eva) beiwohnte, impfte sie ihr einen Schmutz ein; bei den Jisraeliten, die am Berge Sinaj gestanden haben, verlor sich der Schmutz, bei den Nichtjuden aber verlor er sich nicht.“

13.Traktat „Erubin“ auch „Eruwin“ (Vereinigung), Fol. 41b:

„Drei Dinge bringen den Menschen von seinem Verstand und von der Anerkennung seines Schöpfers, nämlich: Nichtjuden, ein böser Geist und drückende Armut. ...“

Fol. 47a:

„Ein Nichtjude kann kein Zeugnis ablegen.“

Fol. 47b:

„R. Chija sagte: Ein Nichtjude wird wegen eines Betruges unter einer Peruta (Heller, Pfennig) hingerichtet und er kann das nicht zurückerstatten, weil er einem Jisraeliten Sorgen verursachte.“

Fol. 61 a:

„...denn es heißt (Ezech. 34, 31): ‚Ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr.’ D.h., ihr heißt Menschen, die Nichtjuden heißen aber nicht Menschen.“

Fol. 94b. Tosephot (Tossafot):

„Der Samen der Nichtjuden (Fremden, Nokhrim) ist ein Viehsamen.“

14. Traktat „Pesachim“ auch „Pessachim“ (Pessachlämmer), Fol. 49a:

„Ein Mensch aus dem gemeinen Volk darf kein Fleisch essen. Man darf sich nicht zu einem Menschen aus dem gemeinen Volk auf der Reise gesellen. Einen Menschen aus dem gemeinen Volk darf man wie einen Fisch zerreißen. (Vom Rücken aus.) Wenn jemand seine Tochter an einen Menschen aus dem gemeinen Volk verheiratet, so ist es ebenso, als würde er sie binden und vor einen Löwen hinlegen. Er schlägt sie und vollzieht den Beischlaf ohne Scham zu besitzen.“

15. Traktat „Jom-Tob“ auch „Jom Tow“ (Bester Tag oder Festtag), Fol. 21b:

„R. Jose und R. Akiba sagen: Für euch, nicht aber für Hunde, für euch, nicht aber für Nichtjuden sind die Feiertage. Warum sind aber die Hunde mit inbegriffen und die Nichtjuden ausgeschlossen? Weil ihre (der Hunde) Nahrung dir obliegt und die Nahrung der Nichtjuden dir nicht obliegt.“

21. Traktat „Megillah“ (Estherrolle), Fol. 28a:

„Von Abuha und Minjamin bat einer, es möge ihm zugute kommen, daß er nie einen Nichtjuden angeschaut hat, und ein anderer, es möge ihm zugute kommen, daß er sich nie mit einem Nichtjuden assoziiert hat.“

3. Ordnung „Naschim“ (Frauen), 24. Traktat „Jabmuth“ auch „Jewamot“ (Schwägerin), Foliant 16b, 45a:

„Wenn ein Nichtjude oder ein Sklave einer Jisraelitin beiwohnt, so ist das Kind ein Hurenkind.“

25. Traktat „Kethuboth“ auch „Ketubot“ (Ehepakte), Fol. 3b:

„Der Samen der Nichtjuden (Fremden, Nokhrim) ist ein Viehsamen.“

Fol. 28a:

„R. Jehoschua sagte: ‚Es ist dem Israelit verboten, seinen Sklaven die Thora zu lesen.’“

27. Traktat „Kidduschin“ (Antrauungen), Fol. 82a:

„Der beste Arzt gehört in die Hölle und der beste Metzger ist ein Genosse Amaleks und den besten der Gojim sollst du töten.“ [Siehe auch: Jerusalem Kidduschin 40b; Sophrim XV. 10; Aboda zara 26b. Tosephol; Majmonides: Jad chasaka (Starke Hand): 49b; R. Jismael: Mechitah (Zerstörung): lla.]

4. Ordnung „Nesikin“ (Schäden), 31. Traktat „Baba kamma“ auch „Bawa Kamma“ (Erste Pforte), Foliant 114a:

„Wenn ein Jisraelit ein Grundstück, das an das Feld eines anderen Jisraeliten grenzt, an einen Nichtjuden verkauft, so tue man ihn in den Bann, weil der Nachbar sagen kann: Du hast einen Löwen an meiner Grenze hingelagert. Man läßt ihn solange im Bann, bis er die Verantwortung für jeden Schaden, der durch diesen entsteht, übernimmt.“ [sowie Baba mezia Fol. 108b. und Jore de’ah 334, 43.]

32. Traktat „Baba mezia“ auch „Bawa Metzja“ (Mittlere Pforte), Fol. 61a:

„Es ist erlaubt, einen Goi zu übervorteilen und Wucher von ihm zu nehmen, wie (5. Mose 23, 20) geschrieben steht: an dem Fremden magst du wuchern. So ist es auch erlaubt, den Goj zu betrügen. Aber ein Akum, der einen Juden betrogen hat, muß das, um was er betrogen hat, nach unseren [jüdischen] *Gesetzen zurückgeben, damit er keinen Vorzug vor einem Juden hat.“*

Fol. 61a Tosephot (Tossafot):

„Die Beraubung eines Bruders (Jisraeliten) ist nicht erlaubt, die Beraubung eines Nichtjuden ist erlaubt, denn es steht geschrieben (3. Mos. 19, 13): ‚Du sollst deinem Bruder kein Unrecht tun’ – aber diese Worte – sagt Jehuda – haben auf den Goj keinen Bezug, indem er nicht dein Bruder ist.“

33. Traktat „Baba bathra“ auch „Bawa Batra“ (Letzte Pforte), Fol. 54b:

„Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste, sind wie ein herrenloses Gut und jeder, der zuerst von ihnen Besitz nimmt, erwirbt sie.“

Fol. 114b:

„Die Juden (allein) werden Menschen genannt, die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh genannt.“ [vgl. Jebamoth 61a sowie Kerithoth 6b, 7a]

34. Traktat „Sanhedrin“ (Gerichtshof), Fol. 57a:

„Einem Juden ist es erlaubt, einem Goj unrecht zu tun, weil geschrieben steht: Du sollst deinen Nächsten nicht unrecht tun; des Gojs wird hier nicht gedacht.“

Fol. 59a:

„Wenn ein Nichtjude am Schabbath feiert, so verdient er den Tod, denn es heißt (1. Mos. 8, 22): ‚Tag und Nacht sollen sie nicht ruhen.’ Wenn ein Nichtjude sich mit der Gesetzlehre (Thora) befaßt, so verdient er den Tod, denn es heißt (5. Mos. 33, 4): ‚Eine Lehre übergab Mosche zum Erbbesitz.’“

Fol. 74b Tosephot (Tossafot):

„Der Beischlaf der Fremden (Nichtjuden) ist wie Beischlaf der Viecher.“

38. Traktat, „Aboda zara“ auch „Awodah Sara“ Fol. 26a:

„Eine Jisraelitin darf einer Nichtjüdin keine Geburtshilfe leisten, weil sie damit ein Kind für den Götzendienst gebären hilft.“ [Dasselbe im Orach chajjim 330, 2.]
„Eine Nichtjüdin darf das Kind einer Jüdin nicht säugen, weil die des Blutvergießens verdächtig ist.“ [Auch im Jore de’ah 154, 2.]

5. Ordnung „Kodaschim“ (Geheiligtes), 42. Traktat „Menachoth“ auch „Menachot“ (Speiseopfer), Foliant 44a:

„R. Meir sagte: Der Mensch ist verpflichtet, täglich folgende drei Segenssprüche zu sprechen: Gebenedeit sei Gott, daß er mich nicht zu einem Nichtjuden gemacht hat, daß er mich nicht zu einem Weib gemacht hat, daß er mich nicht zu einem Unwissenden gemacht hat.“

5. Ordnung „Kodaschim (Geheiligtes), 47. Traktat „Kerithoth“ auch „Keritot“ (Abtrennung) 6b:

„Ihr (Israeliten) werdet adám, d.i. Menschen genennt, die Völker der Welt aber werden nicht adám, d.i. Menschen geheißen“

6. Ordnung „Taharot“ (Reinheit), 52. Traktat „Niddah“ (Weibliche Unreinheit), Foliant 45a

„Wie Fleisch von Eseln ist ihr Fleisch.“

<u>Schulchan Aruch</u>

„Choschen ha-Mischpat“ (Brustschild des Rechts) § 156, 5 Hagh:

„Hat ein Jude einen Nichtjuden zum guten Kunden, so urteilt man in manchen Orten, daß es anderen Juden verboten ist, ihm [dem ersten Juden] *Konkurrenz zu machen; es gibt aber Orte, wo man nicht so urteilt; ja manche erlauben es jedem anderen Juden, zu dem Nichtjuden zu gehen, ihm zu leihen, mit ihm Geschäfte zu machen, ihn sich günstig zu stimmen und ihn dadurch von jenem* [dem ersten Juden] *wegzulocken. Denn Hab und Gut der Nichtjuden ist wie ein herrenloses Gut, und jeder, der zuerst kommt, ist berechtigt.“*

„Joreh deah“ auch „Jore De'a“ (Lehre der Erkenntinis), § 158, 1 Hagh:

„Nichtjuden mit denen wir nicht im Kriege leben, und solchen, die zur Zeit, wenn die meisten Felder Israel gehören, Kleinvieh von Israel in Palestina weiden, ihnen verursache man zwar nicht den Tod, aber es ist verboten, sie aus Lebensgefahr zu retten. Z.B. wenn man sieht, daß einer ins Meer gefallen ist, darf man ihn nicht herausziehen, selbst wenn er bezahlen will. Desgleichen heile man sie auch nicht, selbst nicht für Geld, ausgenommen, wenn Feindschaft zu befürchten ist. [Hagh:] *Denn dann ist es sogar unentgeltlich erlaubt, wenn man sich nicht entziehen kann. Und ebenso ist es erlaubt, an einem Nichtjuden ein Medikament auszuprobieren, um zu sehen, ob es nützt.“*

§ 183, 7 Hagh:

„Macht ein Jude mit einem Nichtjuden ein Geschäft, und ein anderer Jude hilft ihm, den Nichtjuden irrezuführen in bezug auf Maß, Gewicht oder Zahl, so teilen sich beide Juden in den Gewinn, gleichviel, ob der zweite dem ersten gegen Bezahlung oder umsonst geholfen hat.“

§ 266, 1:

„Den verlorenen Gegenstand eines Nichtjuden zu behalten, ist dem jüdischen Finder erlaubt; denn es heißt (5, Mose 22,1): ‚Das Verlorene deines Bruders (Volksgenossen) sollst du zurückbringen.' Bringt aber der jüdische Finder dem nichtjüdischen Verlierer den Fund dennoch zurück, so begeht er eine Gesetzesübertretung, weil er die wirtschaftliche Macht der Gesetzesfeinde stärkt.“

§ 238 Hagh:

„Ist ein Jude einem Nichtjuden etwas schuldig, der Nichtjude aber gestorben, und kein anderer Nichtjude weiß etwas von der Schuld, so ist der Jude nicht verpflichtet, die Schuld an die Erben zu zahlen.“

§ 348, 2 Hagh:

„Irrtum eines Nichtjuden (auszunutzen) ist erlaubt, z.B. ihn beim Rechnen irren zu lassen oder ein (von ihm vergessenes) Darlehen nicht zurückzuzahlen, sofern er es nicht merkt und keine Entweihung des Namens geschieht.“

§ 370:

„Es ist verboten, mit einem Juden Kubja zu spielen, d.h. im Karten- und Würfel- oder in anderen Taschenspiel zu betrügen, weil das alles Raub und den Juden zu berauben verboten ist; mit einem Akum [Nichtjuden] *aber darf man Kubja spielen.“*

Auserwähltheitsdünkel und Überheblichkeit

Tora und Bibel

5. Mose (Deuteronomium) 7

„5. Sondern also sollt ihr mit ihnen tun: ihre Altäre sollt ihr zerreißen, ihre Säulen zerbrechen, ihre Haine abhauen und ihre Götzen mit Feuer verbrennen.
6. Denn du bist ein heiliges Volk dem HERR, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.
7. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, darum daß euer mehr wäre als alle Völker, denn du bist das kleinste unter allen Völkern;
8. sondern darum, daß er euch geliebt hat und daß er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat, hat er euch ausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst vom Hause des Dienstes, aus der Hand Pharaos, des Königs in Ägypten.“

5. Mose (Deuteronomium) 14

„2. Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott; und der HERR hat dich erwählt, daß du sein Eigentum seist, aus allen Völkern die auf Erden sind.“

5. Mose (Deuteronomium) 26

„18. Und der HERR hat dir heute zugesagt, daß du sein eigen Volk sein sollst, wie er dir verheißen hat, so du alle seine Gebote hältst
19. und daß er dich zum höchsten machen werde und du gerühmt, gepriesen und geehrt werdest über alle Völker, die er gemacht hat, daß du dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk seist, wie er geredet hat.“

5. Mose (Deuteronomium) 28

„1. Und wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten machen über alle Völker auf Erden,
2. und werden über dich kommen alle diese Segen und werden dich treffen, darum daß du der Stimme des HERRN, deines Gottes, bist gehorsam gewesen.
3. Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet auf dem Acker.

4. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehs, die Früchte deiner Rinder und die Früchte deiner Schafe.
5. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog.
6. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet, wenn du ausgehst.
7. Und der HERR wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir schlagen; durch einen Weg sollen sie ausziehen wider dich, und durch sieben Wege vor dir fliehen.
8. Der HERR wird gebieten dem Segen, daß er mit dir sei in deinem Keller und in allem, was du vornimmst, und wird dich segnen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
9. Der HERR wird dich ihm zum heiligen Volk aufrichten, wie er dir geschworen hat, darum daß du die Gebote des HERRN, deines Gottes, hältst und wandelst in seinen Wegen,
10. daß alle Völker auf Erden werden sehen, daß du nach dem Namen des HERRN genannt bist, und werden sich vor dir fürchten.
11. Und der HERR wird machen, daß du Überfluß an Gütern haben wirst, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs, an der Frucht deines Ackers, in dem Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat dir zu geben.
12. Und der HERR wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel, daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit und daß er segne alle Werke deiner Hände. Und du wirst vielen Völkern leihen; du aber wirst von niemand borgen.
13. Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst oben schweben und nicht unten liegen, darum daß du gehorsam bist den Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun,
14. und nicht weichst von irgend einem Wort, das ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du andern Göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.“

Jesaja (Propheten) 41

„8. Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, du Samen Abrahams, meines Geliebten,
9. der ich dich gestärkt habe von der Welt Enden her und habe dich berufen von ihren Grenzen und sprach zu dir: Du sollst mein Knecht sein; denn ich erwähle dich, und verwerfe dich nicht,
10. fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
11. Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden alle, die dir gram sind; sie sollen werden wie nichts; und die Leute, die mit dir hadern, sollen umkommen,
12. daß du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, die mit dir zanken, sollen werden wie nichts; und die Leute, die wider dich streiten, sollen ein Ende haben.“

Jesaja (Propheten) 49

„5. Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knechte bereitet hat, daß ich soll Jakob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggerafft

werde (darum bin ich vor dem HERRN herrlich, und mein Gott ist meine Stärke),
6. und spricht: Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende.

22. So spricht der HERR: Siehe, ich will meine Hand zu den Heiden aufheben und zu den Völkern mein Panier aufwerfen; so werden sie deine Söhne in den Armen heraufbringen und deine Töchter auf den Achseln hertragen.
23. Und Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen sein, sie werden vor dir niederfallen zur Erde aufs Angesicht und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, daß ich der HERR bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.“

Jesaja (Propheten) 60

„1. Mache dich auf, werde licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir.
2. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.
3. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht.
4. Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden.
5. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt.
6. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.
7. Alle Herden in Kedar sollen zu dir versammelt werden, und die Böcke Nebajoths sollen dir dienen. Sie sollen als ein angenehmes Opfer auf meinen Altar kommen; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren.
8. Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern?
9. Die Inseln harren auf mich und die Schiffe im Meer von längsther, daß sie deine Kinder von ferne herzubringen samt ihrem Silber und Gold, dem Namen des HERR, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.“

Jesaja (Propheten) 61

„5. Fremde werden stehen und eure Herde weiden, und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner sein.
6. Ihr aber sollt Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen, und ihr werdet der Heiden Güter essen und in ihrer Herrlichkeit euch rühmen.
7. Für eure Schmach soll Zwiefältiges kommen, und für die Schande sollen sie fröhlich sein auf ihren Ackern; denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande, sie sollen ewige Freude haben.“

Talmud

1. Ordnung „Seraim“ (Saaten), 1. Traktat „Berakhoth“ auch „Berachot“ (Segenssprüche), Foliant 7a:

„Gott läßt seine Majestät nur unter den Juden wohnen.“

2. Ordnung „Moed“ (Festzeiten), 12. Traktat „Sabbath“ oder „Schabbat“ (Ruhetag), 67a:

„Alle Juden sind geborene Königskinder.“

16. Traktat „Ta'anith” (Fastentag), Fol. 3a:

„Wie die Welt nicht ohne Winde bestehen kann, so kann sie auch nicht ohne Jisraeliten bestehen.“

Fol. 10a:

„Zuerst ist das Land Jisrael geschaffen worden, am Ende erst die ganze Welt. Das Land Jisrael tränkt der Heilige selbst, die ganze Welt tränkt ein Bote. Das Land Jisrael trinkt Regenwasser, die ganze Welt nur von dem Überreste. Das Land Jisrael trinkt zuerst und nachher erst die ganze Welt, gleich einem Menschen, der Käse bereitet, der das Genießbare herausnimmt und das Unbrauchbare zurückläßt.“

3. Ordnung „Naschim“ (Frauen), 24. Traktat „Jabmuth“ auch „Jewamot“ (Schwägerin), Foliant 63a:

„Ferner sagte Eleazar: ‚Alle Geschlechter, die am Erdboden wohnen, werden nur wegen der Jisraeliten gesegnet; selbst die Schiffe, die nach Gallien und nach Spanien verkehren, werden nur der Jisraeliten wegen gesegnet.'“

26.Traktat „Gittin“ (Scheidebriefe), Fol. 56b:

„Ankelos bar Kalonikos (Kallinikos), ein Schwestersohn des Titus, wollte zum Judentum übertreten. Da ging er, ließ durch Nekromantie [Toten- Geisterbeschwörung] *den Titus heraufholen und sprach zu ihm: Wer ist in jener Welt geachtet? Er sagte: Die Jisraeliten. Soll man sich ihnen anschließen? Er sagte: Ihre Gebote sind zu viel und du kannst sie nicht einhalten; lieber gehe und bedränge sie, so wirst du Oberhaupt werden, denn es heißt (Klagel 1, 5): ‚Ihre Bedränger sind zum Haupte geworden.' Dann fragte er ihn: Womit bist du gerichtet? Er sagte: Was ich für mich bestimmt habe: jeden Tag versammelt man meine Asche und nachdem ich geurteilt werde, wieder verbrennt man mich und verstreut die Asche auf sieben Meere. Hierauf ließ er Bileam heraufkommen und sprach zu ihm: Wer ist in jener Welt geachtet? Er sagte: Die Jisraeliten. Soll man sich ihnen anschließen? Er erwiderte: ‚Nicht suche ihren Frieden und ihr Bestes alle deine Tage.' (5. Mos. 23, 6) Dann fragte er ihn: Womit bist du gerichtet? Mit siedendem Samenerguß. Hierauf ließ er Jeschu (Jesum) heraufkommen und sprach zu ihm: Wer ist in jener Welt geachtet? Er sagte: Die Jisraeliten. Soll man sich ihnen anschließen? Er sagte: Suche ihr Bestes und suche nicht ihr Böses; jeder, der an ihnen rührt, das gilt so, als wenn er seinen Augapfel berührte. Da fragte er ihn: Womit wirst du gerichtet? Er sagte: Mit siedendem Kote, denn der Meister sagte: Wer über die Worte der Weisen spottet, wird durch siedenen Kot gerichtet. Komm und sieh den*

Unterschied zwischen einem Abtrünnigen Jisraels und dem heidnischen Propheten.“

27. Traktat „Kidduschin“ (Antrauungen), Fol 4b:

„Zehn Maß (Kab) Weisheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisrael und ein Maß die ganze übrige Welt; zehn Maß Schönheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisrael und ein Maß die ganze übrige Welt.“

4. Ordnung „Nesikin“ (Schäden), 33. Traktat „Baba bathra“ auch „Bawa Batra“ (Letzte Pforte), Foliant 92b:

„R. Jochanan sagte: ‚Die frommen Jisraeliten sind dem Herrn lieber, als die diensttuenden Engel.’“

34. Traktat „Sanhedrin“ (Gerichtshof), Fol. 37a:

„Der Mensch wurde deshalb einzig geschaffen, um dich zu lehren, daß jeder, der eine jisraelische Seele vernichte nach der Schrift ebensoviel tut, als hätte er die ganze Welt vernichtet. Und jeder, der eine jisraelische Seele erhält, macht nach der Schrift ebensoviel, als hätte er die ganze Welt erschaffen.“

Fol. 58b:

„Wenn ein Nichtjude einen Jisraeliten schlägt, so verdient er den Tod. Wenn jemand einen Jisraeliten ohrfeigt, so ist es ebenso, als hätte er die Gottheit geohrfeigt.“

5. Ordnung „Kodaschim“ (Geheiligtes), 43. Traktat „Chullin“ (Profane Schlachtung), Foliant 91b:

„Die Juden sind nach dem Talmud vor Gott angenehmer als die Engel.“

Völkermord und Massenvernichtung

Tora und Bibel

4. Mose (Numeri) 31

„7. Und sie führten das Heer wider die Midianiter, wie der HERR dem Mose geboten hatte, und erwürgten alles, was männlich war.
8. Dazu die Könige der Midianiter erwürgten sie samt ihren Erschlagenen, nämlich Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, die fünf Könige der Midianiter. Bileam, den Sohn Beors, erwürgten sie auch mit dem Schwert.
14. Und Mose ward zornig über die Hauptleute des Heeres, die Hauptleute über tausend und über hundert waren, die aus dem Heer und Streit kamen,
15. und sprach zu ihnen: Warum habt ihr alle Weiber leben lassen?
16. Siehe, haben nicht dieselben die Kinder Israel durch Bileams Rat abwendig gemacht, daß sie sich versündigten am HERRN über dem Peor und eine Plage der Gemeinde des HERRN widerfuhr?
17. So erwürget nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Weiber, die Männer erkannt und beigelegen haben;
18. aber alle Kinder, die weiblich sind und nicht Männer erkannt haben, die laßt für euch leben.“

5. Mose (Deuteronomium) 7

„1. Wenn dich der HERR, dein Gott, in das Land bringt, darein du kommen wirst, es einzunehmen, und ausgerottet viele Völker vor dir her, die Hethiter, Girgasiter, Amoriter, Kanaaniter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind denn du,
2. und wenn sie der HERR, dein Gott, vor dir dahingibt, daß du sie schlägst, so sollt ihr sie verbannen, daß du keinen Bund mit ihnen machest noch ihnen Gunst erzeigest.
10. Wenn du vor eine Stadt ziehst, sie zu bestreiten, so sollst du ihr den Frieden anbieten.
11. Antwortet sie dir friedlich und tut dir auf, so soll all das Volk das darin gefunden wird, dir zinsbar und Untertan sein.
12. Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln und will mit dir kriegen, so belagere sie.
13. Und wenn sie der HERR, dein Gott, dir in die Hand gibt, so sollst du alles, was männlich darin ist mit des Schwertes Schärfe schlagen.
14. Allein die Weiber, die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austeilen und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
15. Also sollst du allen Städten tun, die sehr ferne von dir liegen und nicht von den Städten dieser Völker hier sind.
16. Du wirst alle Völker verzehren, die der HERR, dein Gott, dir geben wird. Du sollst ihrer nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir ein Strick sein.
17. Wirst du aber in deinem Herzen sagen: Dieses Volk ist mehr, denn ich bin; wie kann ich sie vertreiben?
18. so fürchte dich nicht vor ihnen. Gedenke, was der HERR, dein Gott, Pharao und allen Ägyptern getan hat
19. durch große Versuchungen, die du mit Augen gesehen hast, und durch Zeichen und Wunder, durch mächtige Hand und ausgereckten Arm, womit dich der HERR, dein Gott, ausführte. Also wird der HERR, dein Gott, allen Völkern tun, vor denen du dich fürchtest.
20. Dazu wird der HERR, dein Gott, Hornissen unter sie senden, bis umgebracht werde, was übrig ist und sich verbirgt vor dir.
21. Laß dir nicht grauen vor ihnen; denn der HERR, dein Gott, ist unter dir, der große und schreckliche Gott.
22. Er, der HERR, dein Gott, wird diese Leute ausrotten vor dir, einzeln nacheinander. Du kannst sie nicht eilend vertilgen, auf daß sich nicht wider dich mehren die Tiere auf dem Felde.
23. Der HERR, dein Gott, wird sie vor dir dahingeben und wird sie mit großer Schlacht erschlagen, bis er sie vertilge,
24. und wird dir ihre Könige in deine Hände geben, und du sollst ihren Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgst.

25. Die Bilder ihrer Götter sollst du mit Feuer verbrennen, und sollst nicht begehren des Silbers oder Goldes, das daran ist, oder es zu dir nehmen, daß du dich nicht darin verstrickst; denn solches ist dem HERRN, deinem Gott, ein Greuel.
26. Darum sollst du nicht in dein Haus den Greuel bringen, daß du nicht wie dasselbe verbannt werdest; sondern du sollst einen Ekel und Greuel daran haben, denn es ist verbannt.“

5. Mose (Deuteronomium) 20

„10. Wenn du vor eine Stadt ziehst, sie zu bestreiten, so sollst du ihr den Frieden anbieten.
11. Antwortet sie dir friedlich und tut dir auf, so soll all das Volk, das darin gefunden wird, dir zinsbar und Untertan sein.
12. Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln und will mit dir kriegen, so belagere sie.
13. Und wenn sie der HERR, dein Gott, dir in die Hand gibt, so sollst du alles, was männlich darin ist mit des Schwertes Schärfe schlagen.
14. Allein die Weiber, die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austeilen und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
15. Also sollst du allen Städten tun, die sehr ferne von dir liegen und nicht von den Städten dieser Völker hier sind.
16. Aber in den Städten dieser Völker, die dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat.“

Josua 8

„24. Und da Israel alle Bewohner zu Ai erwürgt hatte auf dem Felde und in der Wüste, die ihnen nachgejagt hatten, und alle durch die Schärfe des Schwerts fielen, bis daß sie alle umkamen, da kehrte sich ganz Israel gegen Ai und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts.
25. Und alle, die des Tages fielen, beide, Männer und Weiber, der waren 12.000, alles Leute von Ai.
26. Josua aber zog nicht wieder zurück seine Hand, mit der er die Lanze ausgereckt hatte, bis daß verbannt wurden alle Einwohner Ais.
27. Nur das Vieh und den Raub der Stadt teilte Israel unter sich nach dem Wort des HERRN, das er Josua geboten hatte.
28. Und JOSUA brannte Ai aus und machte einen Haufen daraus ewiglich, der noch heute liegt,
29. und ließ den König zu Ai an einem Baum hängen bis an den Abend. Da aber die Sonne war untergegangen, gebot er, daß man seinen Leichnam vom Baum täte; und sie warfen ihn unter der Stadt Tor und machten einen großen Steinhaufen auf ihn, der bis auf diesen Tag da ist.“

Josua 10

„28. Desselben Tages gewann Josua auch Makkeda und schlug es mit der Schärfe des Schwerts, dazu seinen König, und verbannte es und alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben und tat dem König zu Makkeda, wie er dem König zu Jericho getan hatte.

29. Da zog Josua und das ganze Israel mit ihm von Makkeda gen Libna und stritt dawider.
30. Und der HERR gab dieses auch in die Hand Israels mit seinem König; und er schlug es mit der Schärfe des Schwerts und alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand darin übrigbleiben und tat seinem König, wie er dem König zu Jericho getan hatte.
31. Darnach zog Josua und das ganze Israel mit ihm von Libna gen Lachis und belagerten und bestritten es.
32. Und der HERR gab Lachis auch in die Hände Israels, daß sie es des andern Tages gewannen und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und alle Seelen, die darin waren, allerdinge wie sie Libna getan hatten.
33. Zu derselben Zeit zog Horam, der König zu Geser, hinauf, Lachis zu helfen: aber Josua schlug ihn mit seinem Volk, bis daß niemand übrigblieb.
34. Und Josua zog von Lachis samt dem ganzen Israel gen Eglon und belagerte und bestritt es
35. und gewann es desselben Tages und schlug es mit der Schärfe seines Schwerts und verbannte alle Seelen, die darin waren, desselben Tages, allerdings wie er Lachis getan hatte.
36. Darnach zog Josua hinauf samt dem ganzen Israel von Eglon gen Hebron und bestritt es
37. und gewann es und schlug es mit der Schärfe seines Schwerts und seinen König mit allen seinen Städten und alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben, allerdinge wie er Eglon getan hatte, und verbannte es und alle Seelen, die darin waren.
38. Da kehrte Josua wieder um samt dem ganzen Israel gen Debir und bestritt es
39. und gewann es samt seinem König und alle seine Städte; und schlugen es mit der Schärfe des Schwerts und verbannten alle Seelen, die darin waren, und ließ niemand übrigbleiben. Wie er Hebron getan hatte, so tat er auch Debir und seinem König, und wie er Libna und seinem König getan hatte.
40. Also schlug Josua alles Land auf dem Gebirge und gegen Mittag und in den Gründen und an den Abhängen mit allen ihren Königen und ließ niemand übrigbleiben und verbannte alles, was Odem hatte, wie es der HERR, der Gott Israels, geboten hatte.
41. Und schlug sie von Kades-Barnea an bis gen Gaza und das ganze Land Gosen bis gen Gideon.
42. Und gewann alle diese Könige mit ihrem Lande auf einmal; denn der HERR, der Gott Israels, stritt für Israel.“

Josua 11

„6. Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen! denn morgen um diese Zeit will ich sie alle erschlagen geben vor den Kindern Israel; ihre Rosse sollst du lähmen und ihre Wagen mit Feuer verbrennen.
7. Und Josua kam plötzlich über sie und alles Kriegsvolk mit ihm am Wasser Merom, und überfielen sie.
8. Und der HERR gab sie in die Hände Israels, und schlugen sie und jagten sie bis

gen Groß-Sidon und bis an die warmen Wasser und bis an die Ebene Mizpa gegen Morgen und schlugen sie, bis daß niemand unter ihnen übrigblieb.
9. Da tat ihnen Josua, wie der HERR ihm gesagt hatte, und lähmte ihre Rosse und verbrannte ihre Wagen.
10. Und kehrte um zu derselben Zeit und gewann Hazor und schlug seinen König mit dem Schwert; denn Hazor war vormals die Hauptstadt all dieser Königreiche.
11. Und sie schlugen alle Seelen, die darin waren, mit der Schärfe des Schwerts und verbannten sie, und er ließ nichts übrigbleiben, das Odem hatte, und verbrannte Hazor mit Feuer.
12. Dazu gewann Josua alle Städte dieser Könige mit ihren Königen und schlug sie mit der Schärfe des Schwerts und verbannte sie, wie Mose, der Knecht des HERRN geboten hatte.
13. Doch verbrannten die Kinder Israel keine Städte, die auf Hügeln standen, sondern Hazor allein verbrannte Josua.
14. Und allen Raub dieser Städte und das Vieh teilten die Kinder Israel unter sich; aber alle Menschen schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie die vertilgten, und ließen nichts übrigbleiben, das Odem hatte.
15. Wie der HERR dem Mose, seinem Knecht, und Mose Josua geboten hatte, so tat Josua, daß nichts fehlte an allem, was der HERR dem Mose geboten hatte ...
21. Zu der Zeit kam Josua und rottete aus die Enakiter von dem Gebirge, von Hebron, von Debir, von Anab und von allem Gebirge Juda und von allem Gebirge Israel und verbannte sie mit ihren Städten.
22. Und ließ keine Enakiter übrigbleiben im Lande der Kinder Israel; außer zu Gaza, zu Gath, zu Asdod da blieben ihrer übrig.“

1. Samuel 15

„1. Samuel aber sprach zu Saul: Der HERR hat mich gesandt, daß ich dich zum König salbte über sein Volk Israel; so höre nun die Stimme der Worte des HERRN.
2. So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel tat und wie er ihm den Weg verlegte, da er aus Ägypten zog.
3. So zieh nun hin und schlage die Amalekiter und verbanne sie mit allem, was sie haben. Schone ihrer nicht; sondern töte Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel!
4. Saul ließ solches vor das Volk kommen; und er zählte sie zu Telaim: zweihunderttausend Mann Fußvolk und zehntausend Mann aus Juda.
5. Und da Saul kam zu der Amalekiter Stadt, machte er einen Hinterhalt am Bach
6. und ließ den Kenitern sagen: Geht hin, weicht und zieht herab von den Amalekiter, daß ich euch nicht mit ihnen aufräume; denn ihr tatet Barmherzigkeit an allen Kindern Israel, da sie aus Ägypten zogen. Also machten sich die Keniter von den Amalekitern.
7. Da schlug Saul die Amalekiter von Hevila an bis gen Sur, das vor Ägypten liegt,
8. und griff Agag, der Amalekiter König, lebendig, und alles Volk verbannte er mit des Schwertes Schärfe.“

Jesaja (Propheten) 33

„10. Nun will ich mich aufmachen, spricht der HERR; nun will ich mich emporrichten, nun will ich mich erheben.
11. Mit Stroh gehet ihr schwanger, Stoppeln gebäret ihr, Feuer wird euch mit eurem Mut verzehren.
12. Und die Völker werden zu Kalk verbrannt werden, wie man abgehauene Dornen mit Feuer ansteckt.
22. Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König; der hilft uns!
23. Laßt sie ihre Stricke spannen, sie werden doch nicht halten; also werden sie auch das Fähnlein nicht auf den Mastbaum ausstecken. Dann wird viel köstliche Raub ausgeteilt werden, also daß auch die Lahmen rauben werden.“

Jesaja (Propheten) 34

„1. Kommt herzu, ihr Heiden, und höret, ihr Völker, merkt auf! Die Erde höre zu und was darinnen ist, der Weltkreis samt seinem Gewächs!
2. Denn der HERR ist zornig über alle Heiden und grimmig über all ihr Heer. Er wird sie verbannen und zum Schlachten überantworten.
3. Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufgehen wird und die Berge von ihrem Blut fließen.
4. Und wird alles Heer des Himmels verfaulen, und der Himmel wird zusammengerollt werden wie ein Buch, und all sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelkt am Weinstock und wie ein dürres Blatt am Feigenbaum.
5. Denn mein Schwert ist trunken im Himmel; und siehe, es wird herniederfahren auf Edom und über das verbannte Volk zur Strafe.
6. Des HERRN Schwert ist voll Blut und dick von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, von der Nieren Fett aus den Widdern; denn der HERR hält ein Schlachten zu Bozra und ein großes Würgen im Lande Edom.
7. Da werden die Einhörner samt ihnen herunter müssen und die Farren samt den gemästeten Ochsen. Denn ihr Land wird trunken werden von Blut und ihre Erde dick werden von Fett.“

Jesaja (Propheten) 37

„36. Da fuhr aus der Engel des HERRN und schlug im assurischen Lager 185.000 Mann. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, da lag’s alles eitel tote Leichname.“

Jeremia (Propheten) 25

„15. Denn also spricht zu mir der HERR, der Gott Israel: Nimm diesen Becher Wein voll Zorns von meiner Hand und schenke daraus allen Völkern, zu denen ich dich sende,
16. daß sie trinken, taumeln und toll werden vor dem Schwert, das ich unter sie schicken will.
17. Und ich nahm den Becher von der Hand des HERRN und schenkte allen Völkern, zu denen mich der Herr sandte,
18. nämlich Jerusalem, den Städten Judas, ihren Königen und Fürsten, daß sie wüst und zerstört liegen und ein Spott und Fluch sein sollen, wie es denn heute des

Tages steht;
19. auch dem Pharao, dem König in Ägypten, samt seinen Knechten, seinen Fürsten und seinem ganzen Volk;
20. allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Lande Uz, allen Königen in der Philister Lande, samt Askalon, Gaza, Ekron und den übrigen zu Asdod;
21. denen von Edom, denen von Noab, den Kindern Ammons;
22. allen Königen zu Tyrus, allen Königen zu Sidon, den Königen auf den Inseln jenseits des Meeres;
24. allen Königen in Arabien, allen Königen gegen Abend, die in der Wüste wohnen;
25. allen Königen in Simri, allen Königen in Elam, allen Königen in Medien;
26. allen Königen gegen Mitternacht, in der Nähe und in der Ferne, einem mit dem andern, und allen Königen auf Erden, die auf dem Erdboden sind; und der König zu Sesach (Rätselname für Babel) soll nach diesen trinken.
27. Und spricht zu ihnen: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Trinket, daß ihr trunken werdet, speiet und niederfallt und nicht aufstehen könnt vor dem Schwert, das ich unter euch schicken will.
28. Und wo sie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen und trinken, so sprich zu ihnen: Also spricht der HERR Zebaoth: Nun sollt ihr trinken!
29. Denn siehe, in der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich an zu plagen; und sollet ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben; denn ich rufe das Schwert herbei über alle, die auf Erden wohnen, spricht der HERR Zebaoth.
30. Und du sollst alle diese Worte ihnen weissagen und sprich zu ihnen: Der HERR wird brüllen aus der Höhe und seinen Donner hören lassen aus seiner heiligen Wohnung; er wird brüllen über seine Hürden; er wird singen ein Lied wie die Weintreter über alle Einwohner des Landes, das Hall erschallen wird bis an der Welt Ende.
31. Der HERR hat zu rechten mit den Heiden und will mit allem Fleisch Gericht halten; die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben, spricht der Herr.
32. So spricht der HERR Zebaoth: Siehe, es wird eine Plage kommen von einem Volk zum andern, und ein großes Wetter wird erweckt werden aus einem fernen Lande.
33. Da werden die Erschlagenen des HERRN zu derselben Zeit liegen von einem Ende der Erde bis ans andere Ende; die werden nicht beklagt noch aufgehoben, noch begraben werden, sondern müssen auf dem Felde liegen und zu Dung werden.“

Hesekiel [Ezechiel] (Propheten) 39

„17. Nun, du Menschenkind, so spricht der HERR, HERR: Sage allen Vögeln, woher sie fliegen, und allen Tieren auf dem Felde: Sammelt euch und kommt her, findet euch allen halben zuhauf zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte – ein großes Schlachtopfer auf den Bergen Israels –, und fresset Fleisch und saufet Blut!
18. Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr

saufen, der Widder, der Hammel, der Böcke, der Ochsen, die allzumal feist und wohl gemästet sind.
19. Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte.
20. Sättiget euch nun an meinem Tisch von Rossen und Reitern, von Starken und allerlei Kriegsleuten, spricht der HERR, HERR.
21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen, daß alle Heiden sehen sollen mein Unheil, das ich habe ergehen lassen, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe,
22. und also das Haus Israel erfahre, daß ich der HERR, ihr Gott bin, von dem Tage an und hinfürder."

Haggai (Propheten) 2
„22. und will die Stühle der Königreiche umkehren und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen und will die Wagen mit ihren Reitern umkehren, daß Roß und Mann fallen sollen, ein jeglicher durch des andern Schwert."

Talmud
2. Ordnung „Moed" (Festzeiten), 12. Traktat „Sabbath" oder „Schabbat" (Sabbat), Foliant 89a:
„Was bedeutet Berg Sinaj? Das ist der Berg, auf den Haß über die Völker der Welt herabgestiegen ist."

Fol. 89b:
„Warum aber wird der Berg [Sinai] [auch] *Horeb genannt? Weil dort für die Völker der Welt Zerstörung herabgestiegen ist."*

3. Ordnung „Naschim" (Frauen), 30. Traktat „Sotah" auch „Sota" (Ehebruchsverdächtige), Foliant 35b:
„Es heißt (Jes. 35, 12): Die Völker werden zu Kalk verbrannt. Gleich wie der Kalk keinen Bestand hat, sondern verbrannt wird; so haben auch die weltlichen Völker keinen, sondern werden verbrannt."

4. Ordnung „ Nesikin" (Schäden), 32. Traktat „Baba mezia" auch „Bawa Metzja" (Mittlere Phorte), Foliant 33b:
„... ‚Wir werden eure Freunde ansehen und sie werden zu Schanden sein.' (Isai. 66, 5) Das ist: die weltlichen Völker werden zu Schanden sein, die Jisraeliten werden sich freuen."

Messianismus, Weltherrschaft und Völkerausraubung

Tora und Bibel
3. Mose (Levitikus) 25
„44. Willst du aber leibeigene Knechte und Mägde haben, so sollst du sie kaufen von den Heiden, die um euch her sind,
45. und auch von den Kindern der Gäste, die Fremdlinge unter euch sind, und von ihren Nachkommen, die sie bei euch in eurem Lande zeugen; dieselben mögt ihr zu eigen haben
46. und sollt sie besitzen und eure Kinder nach euch zum Eigentum für und für;

die sollt ihr leibeigene Knechte sein lassen. Aber von euren Brüdern, den Kindern Israel, soll keiner über den anderen herrschen mit Strenge.“

4. Mose (Numeri) 21

„1. Und da die Kanaaniter, der König von Arad, der gegen Mittag wohnte, hörte, daß Israel hereinkommt durch den Weg der Kundschafter, stritt er wider Israel und führte etliche gefangen.
2. Da gelobte Israel dem HERRN ein Gelübde und sprach: Wenn du dies Volk unter Meine Hand gibst, so will ich ihre Städte verbannen.
3. Und der HERR erhörte die Stimme Israels und gab die Kanaaniter, und sie verbannten sie samt ihren Städten und hießen die Stätte Horma.“

4. Mose (Numeri) 31

„9. Und die Kinder Israel nahmen gefangen die Weiber der Midianiter und ihre Kinder; all ihr Vieh, alle ihre Habe und alle ihre Güter raubten sie,
10. und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte ihrer Wohnungen und alle Zeltdörfer.
11. Und nahmen allen Raub und alles, was zu nehmen war, Menschen und Vieh,
12. und brachten's zu Mose und zu Eleasar, dem Priester, und zu der Gemeinde der Kinder Israel, nämlich die Gefangenen und das genommene Vieh und das geraubte Gut ins Lager auf der Moabiter Gefilde, das am Jordan liegt gegenüber Jericho.
13. Und Mose und Eleasar, der Priester, und alle Fürsten der Gemeinde gingen ihnen entgegen, hinaus vor das Lager.“

5. Mose (Deuteronomium) 15

„6. Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir zugesagt hat. Dann wirst du vielen Völkern leihen, doch du wirst von niemand borgen; du wirst über viele Völker herrschen, doch über dich wird niemand herrschen.“

5. Mose (Deuteronomium) 20

„25. Heutigentages will ich anheben, daß sich vor dir fürchten und erschrecken sollen alle Völker unter dem ganzen Himmel, daß, wenn sie von dir hören, ihnen bange und wehe werden soll vor dir.“

5. Mose (Deuteronomium) 23

„20. Von dem Fremden magst du Zinsen nehmen, aber nicht von deinem Bruder, auf daß dich der Herr, dein Gott, segne in allem, was du vornimmst in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.“

5. Mose (Deuteronomium) 28

„1. Und wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dir der HERR, dein Gott, zum höchsten machen über alle Völker auf Erden ...
12. Und der HERR wird dir seinen guten Schatz auftun, den Himmel, daß er deinem Land Regen gebe zur rechten Zeit und daß er segne alle Werke deiner Hände. Und du wirst vielen Völkern leihen, aber von niemand borgen.
13. Und der HERR wird dich zum Kopf machen und nicht zum Schwanz, und du wirst immer aufwärts steigen und nicht heruntersinken, weil du gehorsam bist den

Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun,
14. und nicht abweichst von all den Worten, die ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, und nicht andern Göttern nachwandelst, um ihnen zu dienen.“

Josua 8

„1. Und der HERR sprach zu Josua: fürchte dich nicht und zage nicht! Nimm mit dir alles Kriegsvolk und mache dich auf und zieh hinauf gen Ai! Siehe da, ich habe den König zu Ai samt seinem Volk, seiner Stadt und seinem Lande in deine Hände gegeben.
2. Du sollst mit Ai und seinem König tun, wie du mit Jericho und seinem König getan hast, nur daß ihr Raub und Vieh unter euch teilen sollt. Aber stelle einen Hinterhalt hinter der Stadt.“

Josua 17

„13. Da aber die Kinder Israel mächtig wurden, machten sie die Kanaaniter zinsbar und vertrieben sie nicht.“

Jesaja (Propheten) 60

„10. Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.
11. Und deine Tore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heiden Macht zu dir gebracht und ihre Könige herzugeführt werden.
12. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Heiden verwüstet werden.
13. Die Herrlichkeit des Libanon soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum miteinander, zu schmücken den Ort meines Heiligtums; denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen.
14. Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben; und alle; die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen und werden dich nennen eine Stadt des HERRN, ein Zion des Heiligen in Israel.
15. Denn darum, daß du bist die Verlassene und Gehaßte gewesen, da niemand hindurchging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für,
16. daß du sollst Milch von den Heiden saugen, und der Könige Brust soll dich säugen, auf daß du erfährst, daß ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser.
17. Ich will Gold anstatt des Erzes und Silber anstatt des Eisens bringen und Erz anstatt des Holzes und Eisen anstatt der Steine; und will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deinen Vögten die Gerechtigkeit.
18. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen; sondern deine Mauern sollen Heil und deine Tore Lob heißen.
19. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten; sondern der HERR wird dein ewiges Licht und dein Gott

wird dein Preis sein.
20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen noch dein Mond den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben.
21. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein; sie werden das Erdreich ewiglich besitzen, als die der Zweig meiner Pflanzung und ein Werk meiner Hände sind zum Preise.
22. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. Ich der HERR, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.“

Talmud
4. Ordnung „Nesikin“ (Schäden), 34. Traktat „Sanhedrin“ (Gerichtshof), Foliant 104a:

„Raba sagte im Namen R. Jochanans: Überall, wohin sie [die Juden] *kommen, sollen sie sich zu Fürsten ihrer Herren machen.“*

Charakterisierung des Mosaismus

Gültigkeit der Textauszüge von Tora, Talmud und Schulchan Aruch

Im Gegensatz zu den oben aufgeführten Zitaten aus der *Tora* sind der Inhalt aus *Talmud* und *Schulchan Aruch* für diejenigen, die des Hebräischen bzw. Aramäischen nicht mächtig sind, nur schwer zugänglich, hier ist man auf Sekundärliteratur angewiesen. Es sind zwar Übersetzungen auf dem Büchermarkt zu finden, diese sind aber, sofern sie im 20. Jahrhundert gedruckt wurden, i.d.R. unbrauchbar, da sie entweder zensiert bzw. gekürzt wiedergeben oder gar falsch übersetzt worden sind. In Anbetracht des Gedankenguts, das dort gepflegt wird, sind jede Bemühungen, den Wirtsvölkern den Zugang dazu zu vereiteln, verständlich. Die zuvor aufgeführten Zitate sind aber in den verschiedenen Ländern Europas im Laufe der letzten Jahrhunderte in mehreren Übersetzungen veröffentlicht worden, ohne daß die Echtheit der zitierten Stellen und die Richtigkeit des Wortlautes der Übersetzung hätte widerlegt werden können. Die erste und wohl auch vorerst letzte vollständige und zensurfreie Übersetzung des Talmuds wurde Anfang des 20. Jahrhundert von Lazarus GOLDSCHMIDT [J] herausgegeben.[1413] Die deutschsprachige Sekundärliteratur zum Talmud, sofern sie kritisch und nicht übertrieben philosemitisch ist, stützt sich größtenteils auf GOLDSCHMIDT.

Die Frage, in wie weit die Lehre aus *Tora*, *Talmud* und *Schulchan Aruch* für das heutige Judentum noch eine Rolle spielt bzw. bindend ist, oder ob sie nur noch von historischer und von untergeordneter Bedeutung ist, wie etwa das Alte Testament für den heutigen Durchschnittschristen, der allenfalls noch zu Ostern oder Weihnachten in die Kirche geht, hat NORDBRUCH folgendermaßen beantwortet:

[1413] Lazarus Goldschmidt: Der Babylonische Talmud. Mit Einschluß der vollständigen Mišnah. Herausgegeben nach der ersten, zensurfreien Babylonischen Ausgabe (Venedig 1520-23), nebst Varianten der späteren, von S. Lorja, J. Berlin, J. Sirkes u.a. revidierten Ausgaben und der Münchener Talmudhandschrift, möglichst sinn- und wortgetreu übersetzt und mit kurzen Erklärungen versehen, Berlin-Leipzig 1903/1919. Neuauflagen des zwölfbändigen Werkes sind im Jüdischen Verlag in Berlin erschienen.

„Die meisten Rabbiner unterstreichen heute noch die zentrale Bedeutung des Talmud für das Judentum bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Es ist infolgedessen keinesfalls so, daß diese Lehren als ‚überholt' anzusehen wären oder als ‚antiquiert' gelten könnten. Rabbi Morris N. Kertzer erklärte am 17. Juni 1952 im Namen des ‚American Jewish Committee', dem vergleichsweise der Rang des Vatikans zukommt, in seinem Artikel ‚What is a Jew?' in der amerikanischen Zeitschrift Look, daß der Talmud ‚das rechtmäßige Gesetzbuch [legal code] darstellt, das die Grundlage für das jüdische Religionsgesetz bildet und als Lehrbuch [textbook] für die Ausbildung der Rabbis gebraucht wird'. Äußerungen jüdischer Politiker aus jüngerer Zeit legen den Schluß nahe, daß die im Talmud gelehrten Sätze nach wie vor die spirituelle Heimat der Juden bilden."[1414]

Entsprechend wurde diese Frage auch schon fast fünfzig Jahre zuvor von Prof. Dr. phil. Hermann WIRTH ROEPER BOSCH im Rahmen eines gerichtlichen Gutachtens[1415] beantwortet. Auf die Frage: *„Wird die jüdische Jugend noch heute nach der Thora und dem Gesetzbuch Schulchan Aruch geschult?"* gab er folgende Antwort:

„Die jüdische Jugend, im besonderen die Jugend orthodox-jüdischer Eltern, wird auch heute, nach Errichtung des Staates Israel, wie vordem und zu allen Zeiten, nach der Thora, dem Talmud und dem Auszug aus dem Talmud und den Erklärungen zu ihm, dem Schulchan Aruch geschult."[1416]

Aufgrund der Tatsache, daß der Angeklagte frei gesprochen wurde, ist anzunehmen, daß sich das Gericht der Einschätzung von Prof. WIRTH ROEPER BOSCH angeschlossen hat. Bezogen auf die Inhalte der mosaischen Religion, dem Jahweismus, sollte mit dem Gutachten auch folgende Frage geklärt werden: *„Predigt die noch heute in den Synagogen und Schulen gelehrte Religion Rache, Völkerhaß und Blutdurst gegenüber Nichtjuden, sowie Enteignung und wirtschaftliche Entmachtung aller nichtjüdischen Völker?"* Die Antwort lautete:

„Die Tora, das ‚Gesetz', muß als Sefer Tora ‚Buch des Gesetzes' in seinen 5 Rollen in 54 Abschnitten (Perikopen) zum Anfang jedes Schabbats im Laufe des Jahres in seiner Gesamtheit in den Synagogen verlesen werden. Nach Orthodoxem Glauben darf ‚kein Tittel oder Jota' fortgelassen werden.
Abgesehen von dem Religions- und Geschichtsunterricht für die Jugend in den Schulen, werden auch die Älteren und Eltern der Kultgemeinde in der Synagoge (in der jüdischen Volkssprache ‚Schul' genannt) weiter ‚geschult' in der Kontinui-

[1414] C. Nordbruch, a.a.O. S. 204

[1415] Gutachten aufgrund des Beschlusses der 2. Großen Ferienkammer des Landgerichts Berlin vom 20.8.1957 in Sachen RA Wilhelm Prothmann, Berlin, wegen Veröffentlichung der Schrift „Judentum und Antisemitismus, ein Problem unserer Zeit", Verfasser: Prof. Dr. phil. Hermann Wirth Roeper Bosch, Universität Marburg. Faksimile der Kopie einer Ablichtung des 1958 von Prof. Dr. Hermann Wirth Roeper Bosch verfaßten und bei Gericht eingereichten Gutachtens, das 1959 vom Verfasser durch einen zweiseitigen „Nachtrag" ergänzt und 1979 durch einen unbekannten Verfasser mit einem zweiseitigen „Epilog" versehen worden war. Aufgrund des Gutachtens wurde der wegen Veröffentlichung der Schrift „Judentum und Antisemitismus, ein Problem unserer Zeit" angeklagte Rechtsanwalt Wilhelm Prothmann freigesprochen. Herausgabe und Vertrieb: Institut für ganzheitliche Forschung, Inhaber des Instituts: Roland Bohlinger, Viöl 2007.

[1416] Ebda. S. 1

tät einer Geschichtsideologie, die unveränderlich als ‚Gebot', ‚Verheißung Gottes' (Jahwe's) gilt."[1417]

*„Die Ideologie einer angeblichen Verheißung Jahwes von der Auserwählung Israels und seiner Herrschaft über andere Völker, hat, nach wie vor für orthodoxes und zionistisches Judentum, innerhalb und außerhalb Israels, unveränderte, unverbrüchliche und unantastbare Gültigkeit. Das bedeutet: –
Entmachtung und Enteignung nicht-jüdischer Völker."*[1418]

Es besteht kein Anlaß, die Richtigkeit dieser Feststellungen anzuzweifeln, auch wenn Juden und philosemitisch abgerichtete Nichtjuden nicht müde werden, unter Beschimpfungen und Verleumdungen das Gegenteil zu behaupten. Die Richtigkeit wird bei den nachfolgenden Betrachtungen vorausgesetzt.

Die Beschneidung – wesentlicher Aspekt des Jahweismus

Nach mosaischem Glauben stellt die Beschneidung nicht das bloße Abschneiden einer unerwünschten Hautfalte am Penis, etwa aus hygienischen Gründen, dar, sondern sie ist integrales Ritual des Jahweismus. Bevor wir uns dem Sinn dieser frühkindlichen Verstümmelung nähen, soll der Ablauf dieses Blutrituals kurz beschrieben werden. Hierzu lesen wir im „Sigilla Veri"[1419] unter dem Stichwort Beschneidung:

„Die Beschneidung findet gewöhnlich am 8. Tage nach der Geburt statt: ‚3 Tage zuvor verfertigt man eine pfündige Wachskerze und 12 kleinere, und am Tage der Beschneidung geht der Gevatter mit anderen Juden – es müssen wenigstens 10 sein – in die Synagoge, setzt sich auf den für ihn bereiteten Sessel oder Stuhl, und die übrigen Juden stellen sich um ihn herum, wenn nämlich die Beschneidungsgerätschaften, Messer, Pulver, Wein, Binde und die Schüssel mit Sand herbeigeschafft und unter einzelne Personen austeilt sind. Mittlerweile wird das Kind von des Gevatters Frau in Begleitung mehrerer Weiber bis zur Tür der Synagoge gebracht, wo es der bis dahin entgegengehende Gevatter in Empfang nimmt, an seinen Ort trägt und dabei mit allen anwesenden Juden ruft: Gesegnet sei, der da kommt!' Dem Elias, als Engel des Bundes der Beschneidung, ist von oben der Auftrag gegeben, bei jeder Beschneidung zugegen und Zeuge zu sein, damit alles gehörig beobachtet wird. Daher wird dem Elias ein Sessel oder Stuhl neben dem Gevatter gestellt und laut, damit er es höre, gesprochen: ‚Dies ist der Eliasstuhl!' – Hierauf wickelt der Mohel oder Beschneider das Kind auf dem Schoße des Gevatters auf, schneidet die Vorhaut ab, nimmt von dem Wein ein wenig in den Mund und saugt das Blut aus der Wunde, welches dreimal nacheinander geschieht, streut dann Pulver auf die Wunde, verbindet sie und wickelt das Kind wieder ein. Sodann wir die Vorhaut in die Schüssel mit Sand getan und nachher mit den 12 kleineren Kerzen verbrannt (oder sie wird auf einen Teller getan und auf einem Friedhof begraben). Wenn sich der Beschneider gewaschen und den Segen über den Wein gesprochen hat, so taucht er einen Finger in den Wein und steckt diesen

[1417] Ebda. S. 5
[1418] Ebda. S. 21
[1419] E. Ekkehard [Hrsg.]: Sigilla Veri – Ein Lexikon zur Judenfrage in 9 Bänden, 1929, Faksimile Archiv-Edition, Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl 2001

in den Mund des Kindes mit den Worten aus Ezechiel XVI, 6: ‚Ich aber ging vor Dir über und sah Dich in deinem Blute liegen, und sprach zu Dir, da Du so in Deinem Blute lagest: Du sollst leben“, dann legt er die Hand auf das Kind und fragt den Vater, wie es heißen soll. Hierauf spricht er den Segen und ruft laut: Nach dem Willen des Vaters soll das Kind N. N. heißen.'“[1420]

Nach Rabbi S. Ph. DE VRIES wird die hier beschriebene Praktik auch heute noch so angewandt.[1421] NORDBRUCH zitiert dazu einen Artikel aus den „New York Daily News“, wonach es nach dem Ritual der Genitalverstümmelung bei drei Säuglingen zu schweren Erkrankungen und sogar zum Tod eines Opfers gekommen war. Denn Rabbi Yitzchok FISCHER, ein in jüdischen Kreisen sehr bekannter Mohel (Beschneider), hatte die Säuglinge mit Herpes angesteckt. *„Gemäß jüdischem Gesetz muß ein Mohel aus der Beschneidungswunde das Blut abzapfen um Unreinheiten zu entfernen* [eine typische Erklärung für die Nichtjuden]. *Während diese Aufgabe von vielen Mohels mit der Hand verrichtet wird, benützte Fischer eine Praktik namens metzizah bi peh, die außerhalb ultraorthodoxer Kreise wenig bekannt ist und zu der der Mohel seinen Mund benützt.“*[1422] Wie wenig solche Rituale mit dem deutschen Kulturverständnis zu tun haben, wird besonders deutlich, wenn man sich ins Gedächtnis ruft, daß bei uns sogar das Kopieren von Hundeohren (auch bei Welpen) verboten ist.

Der Ursprung dieses Blutrituals findet sich im 1. Buch Mose (Genesis) 17:

„9. Und GOTT sprach zu Abraham: So halte nun meinen Bund, du dein Same nach dir, bei ihren Nachkommen.
10. Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden.
11. Ihr sollt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden. Dasselbe soll ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch.
12. Ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. ...
13. ... Also soll mein Bund an eurem Fleisch sein zum ewigen Bunde.
14. Und wo ein Mannsbild nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk; darum daß es meinen Bund unterlassen hat.“

Der Sinn in der frühkindlichen Genitalverstümmelung liegt also in der Besiegelung eines Bundes, eines Blutbundes zwischen JAHWE und seinem „auserwählten Volk“. Daß dieser Bund bzw. dessen generationsweise Erneuerung nicht ganz freiwillig war, geht aus 2. Mose 4 hervor. Der erstgeborene Sohn MOSES war unbeschnitten:

„22. ... So sagt der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn;
23. Und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen lassest, daß er mir diene. Wirst du dich des weigern, so will Ich deinen erstgeborenen Sohn erwürgen.

[1420] Ebda. Bd. 1, S. 573

[1421] S. Ph. De Vries: Jüdische Riten und Symbole, Rohwohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg 1990, S. 195 ff.

[1422] Maggie Haberman: Fear rabbi gave tots herpes. Probe death of baby after circumcision, in: New York Daily News vom 02.02. 2005, S. 7, zit. n. C. Nordbruch a.a.O. S. 233

24. Und als er unterwegs in der Herberge war, kam ihm der HERR entgegen, und wollte ihn töten.
25. Da nahm Zippora einen Stein, und beschnitt ihrem Sohne die Vorhaut, und rührte ihm seine Füße an, und sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam.
26. Da ließ er von ihm ab. Sie sprach aber Blutbräutigam, um der Beschneidung willen."

Der zeitgenössische jüdische Religionsphilosoph Schalom BEN-CHORIN [J] weiß über den Blutbund folgendes zu sagen:

„Das Zeichen dieses Bundes ist die Beschneidung (Gen 17,9-14), die im Sinne eines Sakraments aufgefaßt wird, einer göttlichen Stiftung, die für alle Zeiten Gültigkeit besitzt.
Wie bei fast allen kultischen Geboten gibt die Thora, die Heilige Schrift, hier keine Begründung an, und es bleibt daher der Exegese überlassen, vermutliche Motive aufzuzeigen.
Zunächst ist festzustellen, daß durch dieses Zeichen das künftige auserwählte Volk einen sakralen Männerbund darstellt, denn es gibt kein Äquivalent für die weiblichen Nachkommen von Abraham und Sara. Diese ausschließlich maskuline Konzeption hat sich bis in die Gegenwart hinein erhalten. Nur eine Zehn-Männer-Gemeinschaft bildet eine vollwertige Gemeinde, die einen öffentlichen Gottesdienst feiern darf. Die Frauen zählen dabei nicht, denn nur die Gemeinschaft, die das Bundeszeichen Abrahams an ihrem Fleische trägt, ist kultfähig."[1423]

Weiter im Text beschreibt BEN-CHORIN, daß der Beschnittene *„Blutsbräutigam"* genannt wird und bezeichnet die Beschneidung als *„Bundeszeichen der Erwählung"*. Zudem gibt EKKENHARD in einem Auszug aus Dr. AUERBACHS [J] „Lehrbuch der israelischen Religion" der Beschneidung einen tieferen Sinn bzw. verdeutlicht deren Wirkungsweise:

„a) Wir sollen den Körper, und zwar das edelste Glied der Fortpflanzung, dem Dienste des Herrn weihen; b) Wir sollen Gottes Siegel am tierischen Körperteile, am Hauptsitze der Leidenschaft tragen, damit wir stets erinnert werden, auch das tierische in uns nicht der Sinnenlust hinzugeben, sondern nur zu dem von Gott geheiligten Zwecke des Weltbaues gebrauchen; c) Es soll ein körperliches Zeichen sein, das die Gläubigen vereint, zu gegenseitiger Unabhängigkeit und Liebe, und das verhütet vor Verwechselung und Verschmelzung."[1424]

Der Sinn dieses Bundeszeichen, der Beschneidung, liegt also in der Erzeugung eines „magischen Blutbundes" zwischen dem „Vatergott" JAHWE und seinen „Kindern" durch *blutige Gewaltanwendung* im Säuglingsalter sowie durch fühl- und sichtbare und ab einem entsprechenden Alter vor allem auch auf sexuellem Gebiet erlebte Verstümmelung, die in Verbindung mit der *religiös-ideologischen Sakramentierung und Indoktrinierung* zu einer sexualneurotischen rassistisch-religiösen Abhängigkeit führt, die das Individuum niemals überwinden kann. Der jüdische Vater,

---

[1423] Schalom Ben-Chorin: Die Erwählung Israels – Ein theologisch-politischer Traktat, Piper, München/Zürich 1993, S. 20 ff.
[1424] E. Ekkehard, a.a.O. S. 574

der im Auftrage JAHWES die Beschneidung seines Sohnes vornimmt bzw. vornehmen läßt, macht seinen Sohn durch die blut-gewalttätige Beschneidung des männlichen Glieds zum „Blutbräutigam“ JAHWES und damit indirekt auch zum Bräutigam des Bundesgenossen und Handlanger JAHWES, seines leiblichen Vaters.

Vielleicht etwas überspitzt formuliert, kann man diesen „sakrale Männerbund“ im Kern als einen *„sexualmagisch-religiösen Vergewaltigungsbund“* beschreiben, der durch das Beschneidungsritual eine überaus nachhaltige und selbsterneuernde Prägung im Bewußtsein erzeugt. Denn bei jedem sexuellen Erleben drängt sich die frühkindliche Verstümmelung bzw. Vergewaltigung immer und immer wieder ins Bewußtsein, womit die damit verbundene Prägung weiter vertieft und als „normal“ emotionalisiert wird. Es fällt schwer, eine solche Praktik als Teil europäischer Kultur zu akzeptieren, Teil deutscher Kultur ist sie jedenfalls nicht.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Art *Blutbund* sowohl die Wurzel des destruktiven Sexualismus ist, der unter Juden weit verbreitet ist, als auch emotionaler Nährboden der imperialistischen Aktivitäten des „sakralen Männerbundes“. Das Beschneidungsritual der Juden ist zwar für sich nur das Resultat ihres Geistes bzw. Folge ihrer religiösen Texte, es ist aber als sicher anzunehmen, daß dieses Ritual eine signifikant verstärkende Wirkung auf die Einstellung zu anderen Völkern mit sich zieht. Und diese Einstellung ist, wie zuvor dargestellt, dahingehend gekennzeichnet, daß das „auserwählte Volk“ auf „Befehl JAHWES“ alle nichtjüdischen Völker unterjochen und jene, die sich nicht unterjochen lassen, ausrotten darf und muß.

Die brutale, als heilig ausgegebene Gewalt gegen sich selbst im Zustand absoluter Wehrlosigkeit kann zudem in sadomasochistischer Ab- und Umkehrung auf den Anderen, der nicht zum Blutbund gehört, umprojiziert werden, d.h. die Vergewaltigung bzw. Unterjochung und im Fall des Widerstands auch Vernichtung des Anderen wird ebenfalls „geheilig“, ebenfalls als von Gott JAHWE gewollt verinnerlicht.[1425] Die

[1425] Daß so etwas auch zu so furchtbaren Fällen des massenhaften Kindesmißbrauchs und Kindesmords, wie im Fall Dutroux [J?] und seiner Bande und den damit zusammenhängenden Netzwerken, führt, ist kaum verwunderlich. Im Zusammenhang mit der Untersuchung und Verfolgung der Bande Dutroux kamen mindestens 27 Zeugen und mehrere Untersuchungsbeamte ums Leben (http://www.wahrheitssuche.org/dutroux.html). Die Ermittler, führende Polizeidienststellen und Untersuchungsrichter, wurden immer wieder unter Druck gesetzt, es wurden die Akten teilweise vernichtet oder immer wieder gründlich verfälscht (http://www.anti-kinderporno.de/seite/dutroux.php, http://www.anti-kinderporno.de/dutroux2.php, http://www.anti-kinderporno.de/dutroux3.php). Gegen den Journalisten Jean Nicolas wurde Haftbefehl erlassen, weil er im Internet ein 1.300 Seiten umfassendes Dossier aus den Ermittlungsakten angeboten hatte. In Neue Einheit, Nr. 28. 20.12.1996 (http://www.neue-einheit.com/deutsch/extras/extra28d.htm), stand u.a.: „Es gibt zahlreiche Einzelheiten im Zusammenhang mit dem Fall Dutroux in Belgien, die einer besonderen Erwähnung bedürfen. Bei der Verbindung der Verbrecher, die in die höchsten Kreise der Regierung, der sozialistischen Partei und anderer Parteien in Belgien reichen, ist auffällig, daß es eine enge Verbindung zwischen dem belgischen und italienischen Mafiaunwesen gibt. Offensichtlich sind ähnliche Strukturen, wie sie im Zusammenhang mit der Freimaurerloge ‚P2’ in Italien aufgetreten sind, auch in Belgien wirksam.“ Später tauchten auch Namen aus dem „Umfeld“ auf, darunter immer wieder auch jüdisch klingende, was schon dann naheliegt, wenn freimaurerische Logenkreise in den Fall verwickelt sind. (Hier zit. n. R. Bohlinger: Das Geheimnis „Israel“ – Die „Erwählung“ eines sakralen Vergewaltigungsbundes für die Welteroberung einer Priesterschaft – Eine psychoanalytische Studie, Institut für ganzheitliche Forschung, Viöl 2007. Zur Verwicklung jüdischer Kreise im Fall Dutroux s.a. die Netzseiten von Judicial Inc: http://judicial-inc.biz/marc_dutroux.htm u. http://judicial-inc.biz/marc_dutroux_supplement.htm.)

rein praktische Seite der Völkerauflösung als Voraussetzung zur Weltherrschaft, wie sie im Kapitel „Wozu Volk überhaupt?“ beschrieben wurde, ist also bei den Juden auch noch an einen religiös motivierten psychologischen Zwang gebunden.

Beurteilung des Mosaismus/Jahweismus nach sittlichen Maßstäben

Die Beurteilung, was in einer Menschengemeinschaft als sittlich betrachtet wird, hängt von dem Wesen ihrer rassischen, religiösen und weltanschaulichen Ideale ab. Da es keine universalen Sittengesetze gibt, da diese immer ethnisch gebunden sind, kann eine Beurteilung fremder Sittengesetze auch nur in bezug auf die eigenen Sittengesetze und Moralvorstellungen erfolgen. Was die Sittlichkeit betrifft, so sind nach KANT Einstellungen und Handlungen sittlich, wenn sie den Sittengesetzen entsprechen. Ferner sehen HEGEL und FICHTE in der Sittlichkeit die Verwirklichung der Freiheit und betrachten Familie, Nation, Kultur, Staat und bürgerliche Gesellschaft als ihre gestaltgewordenen Erscheinungen. Es ist ersichtlich, daß das natürlich nur möglich ist, wenn Staat und Nation ethnisch ausreichend homogen sind, also gleiche oder zumindest sehr ähnliche Sittengesetze und Moralvorstellungen vorliegen. Im Umkehrschluß bedeutet dies, daß ethnisch heterogene Nationen als Verwirklichung der Unfreiheit gelten.

Die Sittlichkeit bezeichnet den Inbegriff der moralischen Einstellung und des moralischen Handelns, welches zumeist mit der inneren Verpflichtung verbunden ist, das Gute zu tun und das Böse zu vermeiden. Gut und Böse haben für den Deutschen i.d.R. einen absoluten Wert. Der Mosaismus ist hingegen, wie an den zuvor aufgeführten Zitaten gezeigt, durch eine ausgeprägte *Binnenmoral*[1426] gekennzeichnet. Die gläubigen Juden beziehen Gut und Böse immer nur in ihrer Wirkung auf die Juden, also auf sich selbst. Veranschaulicht an dem berühmten Satz *„Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinen anderen zu!“* heiß das, daß der Jude hier in dem Anderen immer nur einen anderen Juden sieht, wohingegen für den Deutschen der andere auch Neger, Asiat oder eben auch Jude sein kann. Betrügt oder übervorteilt ein Jude einen Nichtjuden, um sich dessen Besitz anzueignen, tut er nach seinem Moralverständnis etwas gutes, er handelt für sich sittlich. Für den Deutschen (und nicht nur für den) sind Betrug und Übervorteilung, egal gegen wen, immer unsittlich. Deswegen tritt er auch jedem anderen erst einmal mit einer Redlichkeitsannahme gegenüber, da er dem anderen, nach seinen Vorstellungen, auch sittliches Verhalten nach *seinem* Moralverständnis unterstellt. Für Gemeinschaften mit einer ausgesprochenen *Binnenmoral* macht ihn das damit zum perfekten Opfer. Es ist leicht nachvollziehbar, daß eine

[1426] Besonders kennzeichnend für die (individuelle) jüdische Binnenmoral ist „Kol Nidre“. Am 10. ihres Monats Tischri feiern die Juden den Versöhnungstag, „Jom Kippur“, den wichtigsten Tag, wo sie von allen Sünden losgesprochen werden und das „Kol Nidre“ beten. Am Versöhnungstag stehen die Juden in den Synagogen während des zuerst gesprochenen Gebetes, das „Kol Nidre“, was das einzige Gebet ist, während dessen gestanden wird. Dieses kurze Gebet wird dann dreimal wiederholt. Hierdurch glauben die Juden zu einer Übereinkunft mit Jahwe zu kommen, daß jeder Eid, jedes Gelöbnis, jedes Ehrenwort, das in den nächsten 12 Monaten (gegenüber einem Nichtjuden) gegeben wird, „Null und Nichtig“ sein soll. Der Eid soll kein Eid sein, das Gelöbnis kein Gelöbnis sein, das Ehrenwort soll kein Ehrenwort sein. Diese sollen weder Kraft noch Bedeutung haben. Weiterhin lehrt der Talmud, daß immer, wenn ein Eid, ein Gelöbnis oder ein Ehrenwort gegeben wird, an das „Kol Nidre“ gedacht werden soll, das man am Versöhnungstag gesprochen hat, dann brauche man sie nicht einzuhalten.

Gemeinschaft mit einer ausgeprägten *Binnenmoral* mit ihren Handlungen gegenüber einer anderen immer problematisch und konfliktgeladen ist, zumal wenn sich die *Binnenmoral* mit böswilligen und betrügerischen Absichten gegen die anderen richtet.

Es steht außer Zweifel, eine *Binnenmoral* ist mit dem deutschen Sittlichkeitsempfinden nicht vereinbar. Weitere religiös fundamentierte Aspekte des Mosaismus/Jahweismus, *Auserwähltheitsdünkel* und *Selbstüberhebung*, Auftrag zur *Weltherrschaft* und der *Völkerausraubung*, (Aufforderung zum) *Haß* gegen alles nichtjüdische, (Auftrag zum und Verherrlichung von) *Völkermord* sowie das *despotisch-autokratische Gottesverständnis* stellen so ziemlich genau das Gegenteil von dem dar, was ein gesunder (und vielleicht christlich geprägter) Mitteleuropäer als sittlich zu empfinden vermag. Nun sind Aufstachelung zum Haß, Aufruf zum Völkermord, Anhalten zum Betrug und Ausbeutung sowie der Geschlechtsverkehr mit Kindern auch gemäß allgemeiner europäischer Rechtsnormen entsprechend dem Sittlichkeitsempfinden der genuinen europäischen Völker unter Strafe gestellt. Nichtsdestotrotz sind diese Elemente der jüdischen „Religion" aber unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit geschützt. Aber auch theologisch gesehen ist und bleibt Endzweck und Endziel des Mosaismus/Jahweismus die von Tora und Propheten verheißene Weltherrschaft Israels, dem alle Fremdvölker dienen sollen, und deren Vermögen und Güter der Besitz Jerusalems werden soll.

Jüdische Stimmen zum Judaismus – Selbstzeugnisse und Selbstkritik

Israel SHAHAK[1427] [J], ein jüdischer Gelehrter, der bis zu seinem Tode im Jahre 2001 in Israel lebte, veröffentlichte 1994 das Buch *„Jewish History, Jewish Religion – The Weight of 3000 Years"*, welches Nichtjuden den religiösen Hintergrund der israelischen Politik aufzeigen soll. SHAHAK gibt, gestützt auf zahlreiche Belegstellen, die Auffassungen der Jüdischen Gesetzeslehrer (Rabbiner) dahingehend wieder,

- daß keine Anstrengungen unternommen werden sollen, um das Leben von Fremden zu retten;[1428]
- daß Jüdische Ärzte keinen Fremden heilen dürfen, es sei denn zur Vermeidung der Feindschaft des hilfsbedürftigen Fremdlings;[1429]
- daß die Tötung eines Nichtjuden nicht zu bestrafen sei;[1430]
- daß der Beste der Nichtjuden zu töten sei;[1431]

[1427] Israel Shahak (geb. 28.04.1933 in Warschau; gest. 02.07.2001 in Israel), emeritierter Professor für Biochemie an der Hebräischen Universität von Jerusalem, kam 1945 nach Palästina. Als Kind verbrachte er einige Jahre im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Shahak war Vorsitzender der „Liga für Menschenrechte" in Israel. Er ist Autor des vielbeachteten Buches: „Jewish History, Jewish Religion – The Weight of 3000 Years", Pluto Press, London 1994; welches unter dem Titel: „Jüdische Geschichte, Jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren" 1998 in deutscher Übersetzung im Lühe-Verlag erschienen ist.

[1428] Israel Shahak: Jüdische Geschichte, Jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren, Lühe-Verlag, Süderbarup, 1998, S. 21 f., 147

[1429] Ebda. S. 148

[1430] Ebda. S. 58, 140 f., 205 zu Nr. 13

[1431] Ebda. S.144

- daß, wenn ein Jude an einem Friedhof der Fremden vorübergeht, er die Mütter der dort Begrabenen verfluchen solle;[1432]
- daß JESUS von Nazareth in der Hölle in kochende Exkremente getaucht werde;[1433]
- daß Juden Ungläubige mit ihren eigenen Händen umzubringen hätten;[1434]
- daß männliche Jugendliche aus fremden Völkern u.a. als „unreine Tiere, ekelerregende Kreaturen“ bezeichnet werden.[1435]

Über den Anlaß, dieses Buch zu schreiben, berichtet der Verfasser wie folgt:

„Obwohl dieses Buch in Englisch geschrieben wurde und sich an Menschen wendet, die außerhalb des Staates Israel leben, ist es gewissermaßen eine Fortsetzung meiner politischen Aktivitäten als israelischer Jude. Diese Aktivitäten begannen in den Jahren 1965-1966 mit einem Protest, der seinerzeit einen beachtlichen Skandal verursachte: Ich war selbst Augenzeuge eines Vorfalls, bei dem ein ultrareligiöser Jude die Erlaubnis verweigerte, sein Telefon am Sabbat zu benutzen, um einen Rettungswagen für einen Nichtjuden herbeizurufen, der zufällig in seiner Jerusalemer Nachbarschaft zusammengebrochen war. Anstatt den Vorfall einfach in der Presse zu veröffentlichen, bat ich um ein Treffen mit den Mitgliedern des Rabbinischen Gerichts von Jerusalem, das aus Rabbinern zusammengesetzt ist, die vom Staate Israel ernannt werden. Ich fragte sie, ob ein solches Verhalten mit ihrer Interpretation der jüdischen Religion vereinbar war. Sie antworteten mir, daß sich der betreffende Jude richtig, ja sogar fromm verhalten hatte, und untermauerten ihre Feststellung, indem sie mich auf eine Passage in einem maßgeblichen Handbuch der talmudischen Gesetze hinwiesen, das in diesem Jahrhundert verfaßt worden war. Ich berichtete den Vorfall der wichtigsten hebräischen Tageszeitung Ha'aretz, die mit der Veröffentlichung der Geschichte einen Medienskandal auslöste.

Die Folgen des Skandals waren, was mich anbetrifft, ziemlich negativ. Weder die israelischen noch die in der Diaspora lebenden Autoritäten hoben ihre Vorschrift jemals auf, der zufolge ein Jude den Sabbat nicht entheiligen dürfe, um das Leben eines Nichtjuden zu retten. Sie fügten dem Sinne nach viel scheinheiliges, albernes Geschwätz hinzu, daß, falls die Auswirkungen solchen Handelns Juden in Gefahr bringe, die Entweihung des Sabbats um ihretwillen erlaubt sei. Es wurde mir offenbar – nachdem ich mich auf in der Jugend erworbenes Wissen besann, begann ich die talmudischen Gesetze zu studieren, welche die Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden regeln –, daß weder der Zionismus, einschließlich seines scheinbar weltlichen Anteils, noch die israelische Politik seit der Gründung des Staates Israel, noch im besonderen die Politik der jüdischen Unterstützer Israels in der Diaspora verstanden werden konnten, wenn nicht der tiefere Einfluß dieser Gesetze und der Weltanschauung – die sie gemeinsam erzeugen und ausdrücken – berücksichtigt wird. Die tatsächliche Politik, die Israel seit dem Sechs-Tage-Krieg

[1432] Ebda. S. 56
[1433] Ebda. S. 52
[1434] Ebda. S. 58
[1435] Ebda. S. 61

verfolgte, und besonders der Apartheidcharakter des israelischen Regimes in den ‚Besetzten Gebieten' und das Verhalten der Mehrheit der Juden zur Streitfrage über die Rechte der Palästinenser haben – sogar theoretisch betrachtet – diese Überzeugung noch gefestigt.

Mit diesen Feststellungen versuche ich keineswegs diejenigen politischen oder strategischen Erwägungen, welche die Herrscher Israels ebenfalls beeinflußt haben mögen, zu ignorieren. Ich sage lediglich, daß die gegenwärtige Politik eine gegenseitige Beeinflussung aus realistischen Erwägungen (ob wohlbegründet oder verfehlt, ob moralisch oder unmoralisch sei dahingestellt) und ideologischen Einflüssen ist. Letztere neigen dazu, um so einflußreicher zu sein, je weniger sie diskutiert und ‚bei Licht betrachtet' werden. Jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit wird mächtiger und gewinnt größeren politischen Einfluß, wenn sie von der Gesellschaft, die sie duldet, als selbstverständlich hingenommen wird. Dies trifft besonders dann zu, wenn die Diskussion darüber verboten ist, sei es gewohnheitsmäßig oder aufgrund stillschweigenden Übereinkommens. Wenn Rassismus, Diskriminierung und Fremdenhaß unter Juden vorherrschen und – angeheizt durch religiöse Motivierung – gegen Nichtjuden gerichtet sind, so gleicht dies seinem Gegenteil: dem Antisemitismus und seinen religiösen Motiven. Während man heute jedoch über das zweitgenannte [den Antisemitismus] diskutiert, wird gerade das Bestehen des ersteren [die jüdische Diskriminierung der Nichtjuden] allgemein ignoriert, und zwar außerhalb Israels noch mehr als im Lande selbst.“[1436]

An verschiedenen Stellen seines Buches umreißt SHAHAK seine Schlußfolgerungen dann wie folgt:

„Ohne eine Erörterung der vorherrschenden jüdischen Einstellungen gegenüber Nichtjuden kann selbst das Konzept Israels als ‚jüdischer Staat', wie sich Israel offiziell selbst kennzeichnet, nicht verstanden werden. Die weitverbreitete falsche Auffassung, daß Israel – selbst ohne Berücksichtigung seiner Regierungsform in den ‚Besetzten Gebieten' – eine echte Demokratie sei, erwächst aus der Weigerung, der Bedeutung, die der Begriff ‚ein jüdischer Staat' für Nichtjuden hat, trotzig entgegenzutreten. Nach meiner Ansicht stellt Israel als ‚jüdischer Staat' nicht nur eine Gefahr für sich selbst und seine Einwohner dar, sondern für alle Juden und für alle anderen Völker und Staaten im Mittleren Osten und darüber hinaus. Ebenso ziehe ich in Betracht, daß andere Staaten oder Anwesen des Mittleren Ostens, die sich selbst als ‚arabisch' oder ‚mohammedanisch' kennzeichnen, desgleichen – wie die israelische Selbstdefinition, ‚jüdisch' zu sein – eine Gefahr darstellen. Während man diese Gefahr auf breiter Basis diskutiert, wird jedoch die Gefahr, die dem jüdischen Charakter des Staates Israel innewohnt, nicht beachtet. Die Grundauffassung von Israel als ‚einem jüdischen Staat' war für israelische Politiker seit der Gründung des Staates äußerst wichtig und wurde der jüdischen Bevölkerung mit allen nur denkbaren Mitteln eingeschärft. Als sich in den frühen 1980er Jahren eine winzige Minderheit israelischer Juden herauskristallisierte,

[1436] Ebda. S. 21 ff.

die sich diesem Konzept widersetzte, verabschiedete die Knesset 1985 mit überwältigender Mehrheit ein Verfassungsgesetz (das ist ein Gesetz, das gegenüber den Bestimmungen anderer Gesetze Vorrang hat und nicht aufgehoben werden kann, es sei denn durch ein spezielles Verfahren). Aufgrund dieses Gesetzes ist es keiner Partei erlaubt, an den Wahlen zur Knesset teilzunehmen, deren Programm öffentlich dem Prinzip ‚eines jüdischen Staates' widerspricht oder beabsichtigt, es mit demokratischen Mitteln zu verändern. Ich selbst bin ein entschiedener Gegner dieses Verfassungsgrundsatzes. Die rechtliche Auswirkung bedeutet für mich, daß ich in dem Staat, dessen Bürger ich bin, keiner Partei angehören kann, deren Prinzipien ich zustimmen würde und der es erlaubt ist, an den Knesset-Wahlen teilzunehmen. Allein dieses Beispiel zeigt, daß der Staat Israel wegen der Anwendung einer jüdischen Ideologie, die gegen alle Nichtjuden gerichtet ist und gegen jene Juden, die dieser Ideologie widersprechen, keine Demokratie ist. Aber die Gefahr, die diese vorherrschende Ideologie darstellt, ist nicht auf innerstaatliche Angelegenheiten beschränkt. Sie beeinflußt auch Israels Außenpolitik. Diese Gefahr wird solange weiter anwachsen, wie zwei gegenwärtig wirksame Entwicklungen an Stärke zunehmen: Das Anwachsen des jüdischen Charakters Israels und die Zunahme an Macht, insbesondere an nuklearer Stärke. Ein weiterer unheilvoller [engl.: ominous = von übler Vorbedeutung] Faktor ist die Tatsache, daß der israelische Einfluß auf das politische Establishment der USA ebenfalls zunimmt. Deshalb sind fehlerfreie Informationen über das Judentum und besonders über die Behandlung von Nichtjuden durch Israel gegenwärtig nicht nur wichtig, sondern gleichfalls politisch lebensnotwendig. ...“[1437]

„Der Einfluß der ‚jüdischen Ideologie' wird auf viele Juden um so stärker sein, je mehr sie der öffentlichen Diskussion entzogen ist. Eine solche Diskussion wird – so ist zu hoffen – die Menschen dazu führen, die gleiche Haltung gegenüber dem jüdischen Chauvinismus und der Verachtung einzunehmen, die von so vielen Juden den Nichtjuden entgegengebracht wird (was weiter unten dokumentiert werden wird), wie dies normalerweise gegenüber dem Antisemitismus und all den anderen Formen von Fremdenfeindlichkeit, Chauvinismus und Rassismus geschieht. Es wird mit Recht angenommen, daß nur das vollständige Offenlegen auch seiner historischen Wurzeln – nicht nur des Antisemitismus – die Grundlage seiner Bekämpfung sein kann. Gleichfalls bin ich davon überzeugt, daß nur die vollständige Offenlegung des jüdischen Chauvinismus und des religiösen Fanatismus die Basis sein kann, um diese Erscheinungen zu bekämpfen. Dies gilt besonders heute, wo – im Gegensatz zu der Situation, die vor fünfzig oder sechzig Jahren vorherrschte –, der politische Einfluß von jüdischem Chauvinismus und religiösem Fanatismus erheblich größer ist als derjenige des Antisemitismus. Aber es gibt noch einen weiteren wichtigen Aspekt: Ich glaube fest daran, daß Antisemitismus und jüdischer Chauvinismus nur gleichzeitig bekämpft werden können. ...“[1438]

[1437] Ebda. S. 23 ff.
[1438] Ebda. S. 38 f.

„... Man sollte sich daran erinnern, daß Judentum, besonders in seiner klassischen Form, seinem Wesen nach totalitär ist. Das Verhalten von Anhängern anderer totalitärer Ideologien unserer Zeit unterschied sich nicht von demjenigen der organisierten amerikanischen Juden. Stalin und seine Anhänger wurden niemals müde, die Diskriminierung der amerikanischen oder südafrikanischen Schwarzen zu verdammen, besonders während [engl.: in the midst] der schlimmsten Verbrechen, die innerhalb der UdSSR verübt wurden. Das südafrikanische Apartheid-Regime denunzierte unermüdlich, ebenso wie seine Unterstützer in anderen Ländern, die Verletzungen der Menschenrechte, die entweder durch kommunistische oder durch andere afrikanische Regime begangen wurden. Es lassen sich viele ähnliche Beispiele anführen. Die Unterstützung der Demokratie oder der Menschenrechte ist daher sinnlos oder sogar schädlich und betrügerisch, wenn sie nicht mit Selbstkritik beginnt und mit dem Eintreten für die Menschenrechte, wenn diese durch die eigene Gruppe verletzt werden. Jede allgemeine Unterstützung der Menschenrechte durch einen Juden, die nicht die Verteidigung der Menschenrechte derjenigen Nichtjuden einschließt, deren Rechte vom ‚jüdischen Staat' verletzt werden, ist ebenso betrügerisch wie die Unterstützung der Menschenrechte durch einen Stalinisten. Der sichtbare Enthusiasmus, den amerikanische Rabbiner oder die jüdischen Organisationen in den USA während der 1950er und 1960er Jahre bei der Unterstützung der Schwarzen im Süden entfalteten, war nur von Erwägungen des jüdischen Eigeninteresses motiviert, ebenso wie es die kommunistische Unterstützung derselben Schwarzen war. Ihre Absicht war in beiden Fällen zu versuchen, die Schwarzen-Gemeinschaft politisch zu vereinnahmen, im jüdischen Falle für eine kritiklose Unterstützung der israelischen Politik im Mittleren Osten. Daher ist die tatsächliche Prüfung, vor der sowohl israelische als auch Diaspora-Juden stehen, die Prüfung ihrer Selbstkritik, was auch die Kritik der jüdischen Vergangenheit einschließen muß. Der wichtigste Teil einer solchen Kritik muß die eingehende und ehrliche Konfrontation mit der jüdischen Haltung gegenüber Nichtjuden sein. Dies ist genau das, was viele Juden gerechterweise von Nichtjuden verlangen: sich der eigenen Vergangenheit zu stellen und so der Diskriminierung und Verfolgung gewahr zu werden, der die Juden ausgesetzt waren. In den letzten 40 Jahren ist die Zahl der Nichtjuden, die von Juden getötet wurden, bei weitem größer, als die Zahl der Juden, die von Nichtjuden getötet wurden. Das Ausmaß der Verfolgung und Diskriminierung gegenüber Nichtjuden, das vom ‚jüdischen Staat' mit der Unterstützung von organisierten Diaspora-Juden verübt wurde, ist ebenfalls erheblich größer als das Leid, das Juden durch ihnen feindliche Regime zugefügt wurde. Obwohl der Kampf gegen den Antisemitismus (und gegen alle anderen Formen des Rassismus) nie aufhören darf, ist heute der Kampf gegen jüdischen Chauvinismus und jüdische Exklusivität, was eine Kritik des klassischen Judentums einschließen muß, von gleicher oder noch größerer Wichtigkeit."[1439]

[1439] Ebda. 187 f.

Ohne Zweifel übt Israel SHAHAK seine Kritik an Israel aus der Befindlichkeit eines „Gutmenschen“ heraus. Er erlebte Israel als Dasein dessen, was unter dem Eindruck der *Menschenrechtsideologie* als „Macht des Bösen“ weltweit geächtet ist. Entscheidend ist aber, daß er diesen Charakter Israels auf das jüdische Menschen- und Weltbild zurückführt.

Der Journalist und Religionswissenschaftler Schalom BEN-CHORIN[1440] [J] stand hingegen dem jüdischen Menschenbild weniger kritisch gegenüber. BEN-CHORIN wurde durch seinen unermüdlichen Einsatz für den „christlich-jüdischen Dialog“, für die „Überwindung des christlichen Antisemitismus“ und für die Möglichkeit einer universalen „Theologie nach Auschwitz“ bekannt und dafür mit zahlreichen Ehrungen überschüttet. Er erhielt u.a. den Leo-Baeck-Preis (1959), das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1969), den ersten Dr.-Leopold-Lucas-Preis (1975), die Buber-Rosenzweig-Medaille (1982), das Große Bundesverdienstkreuz (1983), den Bayerischen Verdienstorden (1986), den Professorentitel des Landes Baden-Württemberg (1986), das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern (1993), den Titel Dr. h.c. der Universitäten München (1988) und Bonn (1993).

Anhand einiger Zitate aus seinem Buch „Die Erwählung Israels“ werden nachfolgend der jüdische Auserwähltheitswahn und der religiös fundamentierte Wille zur Weltbeherrschung anschaulich verdeutlicht. In diesem beschreibt BEN-CHORIN, daß die „Erwählung Israels seinen stärksten Niederschlag“ in der „Liturgie[1441] der Synagoge“ findet:

> *„Der Gedanke der Erwählung Israels findet seinen stärksten Niederschlag in der Liturgie der Synagoge. Das betende Israel preist sich glücklich, das* ***Eigentumsvolk***[1442] *Gottes zu sein, versteigt sich sogar zu einem Lobpreis, den ich nach Auschwitz, nicht mehr nachzuvollziehen mag:* ***Wie gut ist unser Teil, wie angenehm unser Los***[1443] *...*
> *Ich vermag das nicht mehr zu beten. Es scheint mir wie eine Lästerung, wenn ich auf die unendlichen Totenfelder der Konzentrations- und Vernichtungslager blikke, wenn ich durch den Raum der ermordeten Kinder in der Gedenkstätte ‚Jad Washem’ in Jerusalem schreite.*
> *Können wir unter Tränen solchen Lobpreis sprechen?*
> *Am stärksten kommt das im Alejnu-Gebet, das im Mittelpunkt der Liturgie des Neujahrsfestes und des Versöhnungstages und am Ende des Gemeindegottesdienstes an Wochentagen und Feiertagen steht, zum Ausdruck. Dieses Gebet betont in*

[1440] Schalom Ben-Chorin heißt übersetzt Frieden, Sohn der Freiheit. Geb. 20.07.1913 als Fritz Rosenthal in München, gest. 07.05.1999 in Jerusalem.

[1441] Der Begriff Liturgie (von griech. leiturgia öffentlicher Dienst aus leitos öffentlich von laos Volk und érgon Werk, Dienst) bezeichnet christliche und jüdische Rituale (religiöse Riten) zur Verehrung Gottes und zur Vertiefung des gemeindlichen Glaubens. Die Liturgie umfaßt das gesamte gottesdienstliche Geschehen: Gebet, Lesung und Verkündigung, Gesang, Gestik, Bewegung und Gewänder, liturgische Geräte, Symbole und Symbolhandlungen.

[1442] Bezeichnend ist die Begriffswahl „Eigentumsvolk“. Ein Begriff mit offenbar sadomasochistischem Hintergrund. Das sadomasochistische Opfer ist „Eigentum“ des absoluten, züchtigenden, über Leben und evtl. auch den Tod entscheidenden, in feierlich-religiösem Ornat auftretenden Machthabers.

[1443] Die masochistische Wortwahl des abgerichteten Opfers.

seiner ursprünglichen Form die Erwählung Israels durch Abqualifizierung der anderen Völker und hat damit die nicht unberechtigte Kritik der Kirche [nicht nur der Kirche] *ausgelöst:*
'Unsere Pflicht ist es, zu preisen den Herrn des Weltalls, um die Größe des Schöpfers zu verkünden, der uns nicht wie die Völker der Erde gemacht, wie die Sippen der Welt. Sie beten Nichtiges und Leeres an, einen Gott, der nicht zu helfen vermag. ...'"[1444]

„Noch weiter gingen die Reform-Liturgien, etwa in der Formulierung:
'Der uns von den Irrenden abgesondert hat.'
In deutschen Versionen lautete die inkriminierte Stelle:
'Der uns nicht den Heiden gleichgestellt, den in Aberglauben versunkenen Geschlechtern.'
Wie immer auch das Ärgernis entschärft wurde, die heilsgeschichtliche Trennung zwischen Juden und Nichtjuden, im Sinne der Erwählung Israels, bleibt bestehen.
Als Papst Johannes XXIII. die ‚perfiden Juden' aus der Karfreitags-Liturgie strich, war eigentlich die Stunde gekommen, auch aus dem Alejnu-Gebet die anstößige Stelle zu entfernen und statt dessen zu betonen, daß die Gotteserkenntnis Israels sich in Christentum und Islam weiter verbreitet hat. Aber nichts dergleichen ist geschehen. So hat etwa das israelische Oberrabbinat in Jerusalem keinerlei Schritte unternommen, um das Ärgernis des Alejnu zu entschärfen."[1445]

An dieser Stelle kann man sich die Frage stellen, wieso das Oberrabbinat etwas hätte unternehmen sollen, da das doch ganz der religiösen Grundlage, der Thora, genauso entspricht wie auch den hier zitierten Stellen über die „Erwählung" Israels bis hin zu dem üblichen Brauch, die Nichtjuden als Gojim zu bezeichnen, was so viel wie „unreines Vieh" bedeutet. Hier wird ebenso wie an anderen Stellen deutlich, daß Schalom BEN-CHORIN oft beschönigt, verharmlost oder falsch bewertet sowie manches auch ungesagt läßt. BEN-CHORIN weiter:

„Besonders kräftig wird in einem positiven Sinne die Erwählung Israels im Kiddusch, dem Weihesegen über den Kelch an den Vorabenden der Feiertage, betont:
'... der uns erwählt hat von allen Völkern und uns erhöht hat über alle Sprachen und uns geheiligt hat durch seine Gebote.'
Die Erhöhung über alle Sprachen meint die heilige hebräische Sprache, in welcher Gottes Wort zu uns gekommen ist.
Diesem Gedanken gibt auch der Segensspruch bei der Verlesung aus der Thora Ausdruck:
'Gelobt seist du, Herr unser Gott, der uns von allen Völkern erwählt hat und uns seine Thora gegeben hat.'"[1446]

Diese Argumentationspassage ist insofern aufschlußreich, als daß BEN-CHORIN einleitend erklärt, „besonders kräftig" werde in den nachfolgend zitierten Texten „in einem positiven Sinne die Erwählung Israels ... betont", was eine klare Suggestivbe-

[1444] S. Ben-Chorin, a.a.O. S. 27
[1445] Ebda. S. 28
[1446] Ebda. S. 29

hauptung darstellt. Denn er legt anschließend nicht dar, worin der besonders kräftige Beleg für seine Behauptung zu sehen sei, nämlich für einen „positiven Sinn“ der „Erwählung Israels“. Welche Deutung man auch der „Erwählung“ gibt, etwa als Pflicht, die „reine Lehre JAHWES“ zu leben, zu verbreiten und dafür auch zu leiden, oder als Quelle von Macht, Glück und Reichtum, es ist und bleibt in seiner Auswirkung ein Auserwähltheitsdünkel. Mit diesem Auserwähltheitsdünkel ist zudem ein Sendungswahn verbunden, der von BEN-CHORIN – ganz in diesem Wahn befangen – samt Dünkel nicht hinterfragt wird. Statt dessen wird kaschiert und verdrängt, wie das Wahnbefangene bei den Problemfeldern ihres Wahns zu tun pflegen. Weiter lesen wir bei BEN-CHORIN:

> *„Am Sabbath-Ausgang wird in der sogenannten Havdala-Zeremonie betont:*
> *’Gelobt seist Du, Herr, der zwischen Heiligem und Profanem unterscheidet, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Israel und den Völkern ...’*
> *In allen solchen liturgischen Texten kommt das Erwählungsbewußtsein zum Ausdruck.“*[1447]

Hier kommt der Auserwähltheitsdünkel besonders schön zum Ausdruck. Denn nach jüdischem Verständnis leben die nichtjüdischen Völker nicht im „heiligen“, sondern im nichtheiligen, „profanen“ Zustand, nicht im „Licht“, sondern in der „Finsternis“. Und um zu verdecken, welche ungeheure Anmaßung und Überhebung in diesen Worten steckt, eilt Schalom BEN-CHORIN geschwind weiter, um ein Nachdenken bei sich selbst und dem Leser erst gar nicht aufkommen zu lassen:

> *„... Liturgie ist wichtiger als Theologie für das Verständnis einer Glaubensgemeinschaft, wie Laurentius Klein OSB betont. Liturgie ist Gemeingut des Volkes, Theologie nur die Wissenschaft der Professionellen in den Religionen.*
> *Von den heutigen Glaubensströmungen im Judentum halten Orthodoxie, Konservative und Reform in verschiedenen Nuancen an der Erwählung Israels fest, nur die amerikanischen Reconstructionists* [eine relativ kleine Gruppe], *die auf Mordecai Kaplan (1881-1983) zurückgehen, haben im Sinne des amerikanischen Pluralismus den Erwählungsgedanken preisgegeben und in ihren liturgischen Texten versucht, jeweils Formulierungen zu finden, die zwar die religiöse Berufung Israels betonen, aber nicht auf Kosten anderer Völker.“*[1448]

Auch die Reformjuden sind also gleichermaßen vom Sendungswahn befallen, auch wenn sie ihn „nicht auf Kosten anderer Völker“ durchzusetzen versuchen. Wie das aber gehen soll, wenn die Sendung eine weltumspannend-missionarische und imperialistische ist, bleibt allerdings offen.

> *„In vielen volkstümlichen Liedern, so auch in der Hymne ‚Maos Zur’ (Fels der Zuflucht) des Chanukka-Festes, zur makkabäischen Tempelweihe, wird das erwählte Israel mit der Rose unter den Dornen verglichen.*
> *Dieses Bild steht auch am Anfang des Grundbuches der Kabbala, des Sohar, das mit den Worten beginnt:*

[1447] Ebda.
[1448] Ebda. S. 30

’Wie die Rose unter den Dornen ist Israel unter den Völkern.’
Der Gedanke der Erwählung Israels wird liturgisch im eschatologischen[1449] *Ausblick überwunden.*
So finden wir in dem Kerngebet zum Neujahrsfest und Versöhnungstag:
’So gib denn deine Furcht über all deine Geschöpfe, eine Gemeinschaft zu bilden, daß sie deinen Willen tun von ganzem Herzen.’
Hier wird die Menschengemeinschaft im Dienste Gottes für die Zukunft proklamiert, hier geschieht, was Franz ROSENZWEIG ‚die Möglichkeit, das Reich erbeten’ nannte.“[1450]

„Der Gedanke der Erwählung Israels“ wird also demnach in der Endzeit, nach Erringung der Weltherrschaft, der Weltherrschaft JAHWES und seiner Priesterschaft gesehen. Dies soll durch Verbreitung von „Furcht“ vor JAHWE und nicht durch Liebe geschehen, wobei das *„Reich Jahwes“* nur erbeten werde. BEN-CHORIN weiter:

„Die Übereinstimmung mit dem Vaterunser ist nicht zu übersehen:
’Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.’
Das darf nicht wundernehmen, denn unser Vaterunser ist ein jüdisches Gebet von der ersten bis zur letzten Zeile, Geist vom Geiste der Liturgie der Synagoge.
Wenn in der angeführten Stelle aus den Gebeten der Hohen Feiertage die Überwindung des Partikularismus, der Kehrseite der Erwählung, spricht, so ist der Anklang an die prophetische Sicht offenbar, die die allgemeine Gotteserkenntnis für die messianische Endzeit [also die Weltherrschaft der JAHWE-Religion, bzw. die Weltherrschaft der Priester dieser Religion und deren Anhänger, der Juden] *statuiert. ...*
[Es] *wird in der Einleitung zum großen Sündenbekenntnis der Gemeinde am Versöhnungstag gesungen:*
’Denn wir sind dein Volk, und du bist unser Gott, wir sind deine Kinder und du bist unser Vater, wir sind deine Knechte und du bist unser Herr, wir sind deine Gemeinde, und du bist unser Anteil, wir sind dein Erbe und du bist unser Schicksal, wir sind deine Herde und du bist unser Hirt ... wir sind dein Volk und du bist unser König.’
In diesem Präludium zum Schuldbekenntnis kommt wieder etwas von der Exklusivität Israels als Eigentumsvolk Gottes zum Ausdruck. Das wiederholt sich auch in der anschließenden großen Litanei des Rabbi Akiba, die mit den Worten beginnt:
’Unser Vater, unser König, wir haben vor dir gesündigt, unser Vater, unser König, wir haben keinen König außer Dir.’
Damit wird das Königtum Gottes in Israel eindeutig umschrieben. Das Volk der Erwählung stellt sich unmittelbar unter die Herrschaft seines Gottes, was so nicht für die Völker der Welt gilt, die ihre irdischen Herrscher verehren.“[1451]

[1449] Die Eschatologie (griech. ta és-chata, „die äußersten/letzten Dinge“) ist heute die Lehre von den Hoffnungen auf Vollendung der gesamten Schöpfung, die sich aus dem Glauben ergibt. Früher verstand man unter ihr die Lehre von den „letzten Dingen“, vom Endschicksal des einzelnen Menschen und der Welt, also die Lehre von der Endzeit.
[1450] Ebda. S. 31
[1451] Ebda. S. 31 ff.

Daß in vielen Völkern das Göttliche verehrt wird, unterschlägt hier BEN-CHORIN. Dies geschieht aber nicht immer in einer theokratischen Form, in einer *Hirte-Herde-Beziehung*, oder in einer Art sadomasochistischer Herrschaftsbeziehung, wie das hier besungen wird. Zudem werden von den „irdischen" Herrschern i.d.R. (abgesehen von geschickten Usurpatoren und Betrügern) nur die guten, gerechten und gütigen verehrt. Weiter ist zu lesen:

„Der Psalter steht, aus unserer Perspektive, zwischen Bibel und Liturgie. Natürlich gehören die fünf Bücher der Psalmen als integraler Bestandteil zur hebräischen Bibel, aber sie bilden andererseits das Herzstück der Liturgie, nicht nur der Synagoge, sondern auch der Kirche. Das Gebetbuch des Judentums und des Christentums ist voll von Anspielungen und Hinweisen auf die Erwählung Israels, wobei verschiedenartige Deutungen in den zwei Glaubensweisen Platz finden.
Für das Judentum gilt das Primärverständnis, Israel als Gottes Eigentumsvolk, für die Kirche das Sekundärverständnis als das Neue Israel. ...“[1452]

„Israel ist und bleibt zwar das Volk der Erwählung, aber in seiner historisch-empirischen Erscheinung wird dieses sein Urbild immer wieder verdunkelt, durch individuelle und kollektive Assimilation an die Völker der Umwelt depraviert.“[1453]

Das Wort depraviert ist ein veraltetes Wort für (Münzen) verschlechtern, den Wert herabsetzten. Daß es hier Verwendung findet, ist entlarvend. Es soll vertarnen, daß eigentlich verbastardisiert oder durch Rassenmischung herabsetzen gemeint ist. Mit anderen Worten, Israel soll sich nicht mit den Gemeinen, den Gojim, gemein machen, es muß aufgrund und im Dienst seiner Erwählung so bleiben, wie es ist: ein besonderes, ein exklusives und abgesondertes Volk (Gottes). Die Juden nehmen für sich das Recht auf Erhaltung der eigenen Art heraus, was sie allen anderen Völkern nicht zugestehen, diese müssen *„depraviert“* werden. Vor allem haben sich diese in „depravierter" Form an Israel anzupassen, damit das Ziel der Erwählung, die *„Weltherrschaft Jahwes“* und seiner Diener, erreicht wird.

Unter der Überschrift „Blick auf die Tradition" bezieht sich Schalom BEN-CHORIN auf den Juden Dr. KAUFMANN KOHLER[1454] [J]:

„Kaufmann Kohler (Fürth 1843 - New York 1926), der Rektor des Reform-Rabbinerseminars ‚Hebrew Union' College in Cincinnati, Ohio, war, eröffnet das Kapitel über ‚Israels Erwählung zum Gottesvolk' in seinem ‚Grundriß einer systematischen Theologie des Judentums auf geschichtlicher Grundlage' (Leipzig 1910) mit der Feststellung:
'Der Schwerpunkt der jüdischen Glaubenslehre und der eigentliche Schlüssel zum Verständnis des Wesens des Judentums liegt in dem Glaubenslehrsatz: ‚Gott hat Israel zu seinem Volke erwählt'. Die Lehre von der Auserwähltheit Israels als Gottesvolk, oder, was dasselbe ist, als das Volk, dessen ureigenster Beruf und Da-

[1452] Ebda. S. 33 f.
[1453] Ebda. S. 36 f.
[1454] Kaufmann Kohler war Rektor des Union Hebrew College in Cincinnati, der Ausbildungsstätte des Reformrabbinertums in den USA. Zudem war er auch ein führendes Mitglied des B'nai B'rith-Ordens, des wichtigsten und mächtigsten mosaistischen Geheimordens.

seinszweck es ist, Träger der höchsten Religionswahrheit in der Menschheitsgeschichte zu sein, bildet die Grundlage und Grundbedingung der Offenbarung.'
So richtig diese Feststellung im Sinne einer systematischen Theologie des Judentums ist, so wenig entspricht sie der Wirklichkeit. Empirisch läßt sich eine gegenläufige Bewegung feststellen: Das Judentum hat weithin dieses Erwählungsbewußtsein verdrängt oder verloren.
Das orthodoxe Judentum hat de facto auf die Sendung Israels verzichtet, befaßt sich vorwiegend nur mit der Halacha, dem rabbinischen Gesetz, welchem nur innerjüdische Relevanz zukommt. Das assimilatorische Judentum verspürte keinen gleichsam missionarischen Auftrag mehr, wollte die Inkulturation durch Angleichung an die Umwelt erzielen. Der Zionismus suchte die nationale Emanzipation des jüdischen Volkes im Sinne einer modernen Nationalbewegung, die in der Zielsetzung des heute realisierten Judenstaates kulminierte. Auch die in Ost-Europa einst starke jüdische Volksbewegung, die in der Organisation Bund ihren Ausdruck fand, war frei von Erwählungs- und Missionsbewußtsein.
In der neu-hebräischen Literatur wurde Josef Chajim Brenner (Ukraine 1881-Jaffa 1921), der als Opfer des arabischen Terrors fiel, zum Wortführer einer Lossagung von der Erwählung Israels. Er propagierte die Lösung von der ‚Diktatur der vierundzwanzig Bücher', worunter das alte Testament, die hebräische Bibel, zu verstehen ist.
In Fortsetzung seiner Intentionen bildete sich um die Zeit der Staatsgründung 1948 die Gruppe der Kanaaniter, die sich nicht mehr als Juden, sondern als Hebräer bezeichneten, jede Sonderstellung Israels als Gottesvolk der Erwählung verwarfen und sich allein auf den pansemitischen Charakter des jüdischen Volkes im Lande Israel, Kanaan, bezogen; sie wollten das Hebräertum im Lichte seines Ursprungs sehen, im Zusammenhang mit den Ureinwohnern Kanaans.
Diese utopischen Bemühungen lösten gegenläufige Bewegungen einer Rückkehr zur Tradition aus, aber im Sinne eines engen Gesetzesjudentums.
Die Konzeption des Erwählungsbewußtseins, verbunden mit dem existentiellen Missionsauftrag Israels, fand, so weit ich sehe, ihren Ausdruck bei Denkern eines deutschen Judentums vor der Katastrophe des Dritten Reiches.
Kaufmann Kohler betont in Fortführung des Gedankens der grundlegenden Bedeutung der Erwählung Israels für das Selbstverständnis des jüdischen Volkes, daß diese Erwählung nicht nur von biblisch-historischer Relevanz sei, sondern ontologisch[1455] *und eschatologisch verstanden werden solle:*
'So ist denn auch die Erwählung Israels nicht etwa als eine einmalige oder einstmalige Gottestat anzusehen, die etwa mit der Offenbarung oder der biblischen Zeit abgeschlossen wäre, sondern viel mehr als eine durch alle Zeiten und Länder fortdauernde göttliche Berufung als eine fortgesetzte Wirksamkeit des Geistes, der

---

[1455] Die Ontologie (von griech. „on" als Partizip zu „einai" = „sein" und logos = „Lehre" oder „Wort", verdeutscht: „Seinslehre") ist eine Disziplin der theoretischen Philosophie. Es geht ihr um die Grundstrukturen der Realität (dessen, was existiert, des Seienden), insbesondere, einigen Konzeptionen nach, um das Sein selbst (nicht was etwas ist, sondern daß und warum es existiert), anders formuliert: um das Seiende als solches (nicht um jeweils bestimmte Objekte) und um fundamentale Typen von Entitäten (Gegenstände, Eigenschaften, Prozesse).

sich stets von neuem seine Herolde und Helden erkor, die dem Wahren, Rechten und Hohen mit einer Todesverachtung ohnegleichen das Wort liehen und das Leben weihten. Darin unterscheidet sich ja das Judentum von allen anderen Religionen, daß es weder die Schöpfung eines großen Sittenlehrers und Wahrheitskünders ist, noch daß es die Sittengröße und den Seelenadel, die es entfalten will, bloß an einem Vorbilde veranschaulicht, um es dann ins Reich des Übermenschlichen hinauszuheben, sondern daß es seine Propheten, seine Lehrmeister und Märtyrer nach Generationen zählt und seine religionbindende und -umbildende Kraft immer von neuem betätigt hat und betätigen will. Auch will das Judentum die Religion nicht vom Leben trennen und nur einen Bruchteil vom Volksleben und Volksganzen als heilig angesehen wissen. Das ganze Volk, das ganze Leben soll den Stempel der Heiligkeit tragen, von priesterlicher Weihe erfüllt und getragen sein. Ob dieses hohe Ziel je erreicht worden ist oder erreicht werden wird, das ist eine Frage, über die nur Gott, der Lenker der Zeiten, nicht menschliche Kurzsichtigkeit entscheiden kann; genug, an diesem Ideal soll sich das Leben des Einzelnen wie des Volkes erheben.'
Der Verfasser selbst ist sich der idealistischen Überspannung des Bogens bewußt und macht daher die Einschränkung, daß die Realität solcher Zielsetzung nie standhalten könne. Israel ist so gesehen ein überfordertes Volk, das empirisch an der Zielsetzung scheitert, aber dennoch immer wieder aus seiner Berufung neue Hoffnung schöpft."[1456]

Welch harter Kern in der „idealistischen Überspannung" KAUFMANN KOHLERS steckte, verschwieg Schalom BEN-CHORIN wissentlich. Liest man die entsprechenden Stellen bei KAUFMANN KOHLERS Buch, wird offenbart, daß sich im Gewand der *„Erwählung"* und *„Gotteskindschaft"* der Dolch des Völkermörders verbirgt. Er schrieb klar und deutlich, daß das Ziel der Geschichte die Wiederaufrichtung des *Thrones Davids* und die Vernichtung aller Völker sei, die sich nicht der Herrschaft JAHWES unterwerfen wollen:

„4. Galten schon dem Priester-Propheten Ezechiel die glorreiche Wiederaufrichtung des Thrones Davids, ‚des Gottesknechts', und die gänzliche Vernichtung der Gott [JAHWE] *feindlichen Mächte, die Israel nicht zur Ruhe kommen lassen, als das Ziel göttlichen Waltens, weil durch beides erst die Gottesherrschaft auf Erden* [Weltherrschaft JAHWES] *gesichert schien, so stellte der Dichter des zweiten (eigentlich ersten!) Psalms in wahrhaft drastischer Weise ein Bild vom Gottgesalbten als sieggekröntem Bekämpfer der wider Gott und ihn in wilder Empörung sich erhebenden Heidenwelt auf, das tonangebend für die Folgezeit ward: ‚Die Völker toben, die Könige der Erde verschwören sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten und sprechen: ‚Lasst uns ihre Fesseln zerreissen, ihre Stricke von uns werfen! Doch der Himmelsthroner lacht, spottet ihrer und spricht in seinem Zorn: ‚Habe doch ich meinen König* [Weltherrscher in Stellvertretung JAHWES] *eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berge!' Und zu seinem Gesalbten spricht er: Du bist mein Sohn ich habe dich heute gezeugt (das heißt als Sohn adoptiert). Verlange denn*

[1456] Ebda. S. 63 ff.

von mir, und ich gebe dir die Völker zum Besitz und die Erdenenden zum Eigentum. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergefäss sie zertrümmern.' Zwischen dem jesaiaschen Bilde vom Friedensfürsten, das auch bei Zacharia wiederkehrt, und dem vom kriegerischen Weltenbezwinger des Palmisten schwankt nun die Vorstellung vom Messias hin und her. ...“[1457]

Abschließend lesen wir bei BEN-CHORIN unter „Rückblick und Ausblick“:

„Obwohl der Zionismus eine Säkularisierung des Judentums darstellt, hat der erste politische Zionist in Deutschland, Max BODENHEIMER [J] *(1865-1940), den Erwählungsgedanken besonders klar formuliert:*
'Jede Nation hat ihre Aufgabe in der Weltgeschichte. Kein Volk hat aber seinen weltgeschichtlichen Beruf von Anfang an so klar erkannt und so zielbewußt verfolgt wie die Nation der Hebräer. Von seinem Eintreten in die Weltgeschichte an hielt sich der hebräische Volksstamm, d.h. die direkten Nachkommen der Erzväter, für ein auserwähltes Volk. Und das waren sie, denn sie waren auserwählt zu der höchsten Aufgabe, die sich eine Nation für die Förderung des Menschengeschlechtes stellen konnte: zur Schaffung des monotheistischen Gottesbegriffes und damit zugleich der sittlichen Welt- und Staatsordnung. Die Nationen, welche ihrer Mission untreu werden, ihre idealen Güter nicht verteidigen, ideale Sonderbestrebungen nicht verfolgen, gehen zugrunde. Ihre Existenz hat keinen Sinn mehr. Sie verschwinden spurlos unter den Völkern der Erde.' (‚Die Missionen der Nationen und der Hebräer', 1891, in der Zeitschrift Menorah).
In der Sicht Bodenheimers ist die Dauerkraft des jüdischen Volkes ein geschichtlicher Beweis seiner Auserwählung.“[1458]

Auch hier wird die wahnhafte Selbstüberhebung der Juden bzw. der Jahweisten überdeutlich. Werden diese Ausführungen zudem in Zusammenhang mit dem Inhalt des Alten Testaments gebracht, drängt sich die Frage auf, was der „monotheistische Gottesbegriff“ mit der „Schaffung“ einer „sittlichen Welt- und Staatsordnung“ zu tun hat. Jedes halbwegs moralisch entwickelte und nicht durch suggestive Abrichtung im Denken gelähmte menschliche Wesen wendet sich von diesem „Heiligen Buch“ mit Grausen ab. Der Übergott der Hebräer watet mit seinem Bundesvolk in einem Meer von Blut, ständig ertönt das zügellose Gebrüll nach Gewalt, Raub, Brand und Mord im Auftrag oder Namen JAHWES. Soll das etwa eine „sittliche Welt- und Staatsordnung“ bewirkt haben?!

Ein anderer Jude und Zeitgenosse Max BODENHEIMERS, BEN CHAIM [J], suchte angesichts der bedrohlich zunehmenden *Judenfeindlichkeit* in den 1930er Jahren die Ursache hierfür in der jüdischen Religion und dem jüdischen Selbstverständnis. Er schrieb in seinem Buch „Juda erwache!“:

„Der allgemeine Haß und die allgemeine Ablehnung, die unserem Volk in der Welt, vor allem in Europa zuteil wird, erreicht in unserer Zeit ein Ausmaß, wie es

[1457] Dr. Kaufmann-Kohler: Grundriß einer systematischen Theologie des Judentums auf geschichtlicher Grundlage, Schriften herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums, Bd. 4, Gustav Fock, Leipzig 1910, S. 285
[1458] S. Ben-Chorin, a.a.O., S. 82 f.

kaum noch überboten werden kann. ***Wie ein Mann haben sich die Völker erhoben*** *und erklären zwar mit verschiedener Lautstärke, aber im wesentlichen übereinstimmend, daß sie der sogenannten ‚Judenfrage' überdrüssig geworden sind und verlangen nach radikalen Lösungen, angefangen von öffentlicher nationaler Diskriminierung bis zur zwangsweisen Vertreibung unserer einzelnen Volksgruppen. Die Leiden unseres armen jüdischen Volkes haben damit einen Grad erreicht, der bis zu seiner völligen Ermattung und völligem Untergang nicht mehr sehr weit ist.“*[1459]

„... Aber einmal waren auch wir in der Lage dieser Millionen weißen Russen [Gegner der „roten“ Bolschewiki]*, als wir nach der Zerstörung des jüdischen Staates*[1460] *an die Tore der Welt klopften und um Einlaß baten. Damals gab man auch uns unzweifelhaft dasselbe fair play, dieselbe Bewährungsfrist, dieselbe großherzige Chance, um das Wohlwollen der Völker und damit das wahre Bürgerrecht zu erwerben. Warum ist es schon damals unsern Vorvätern nicht gelungen, wo sie doch noch mit keinem Antisemitismus, als dem ewigen Begleiter des heutigen Juden, zu kämpfen hatten? Wahrscheinlich war doch* ***auch schon damals unsere Haltung derart, daß sie die erste Ablehnung geschaffen und damit den Grund zur antijüdischen Voreingenommenheit gelegt hat.*** *Vermutlich war auch* ***unser Verhalten während des ganzen langen Exils dasselbe geblieben,*** *so daß auch die Haltung der Welt gegen uns dieselbe geblieben ist. Will man also den Grund und die Ursache unseres tragischen Schicksals ergründen, so muß man auf diese ersten Anfänge zurückgehen und fragen: welcher Art war das Verhalten des jüdischen Volkes schon zu jener Zeit, als es zuerst mit andern Völkern in Berührung kam und eine Verständigung mit ihnen schon damals unmöglich machte. Die Auffindung dieser Ursache ist die Diagnose unserer Krankheit, an der wir leiden und die unseren armen Volkskörper solange und so erbarmungslos schüttelt und schütteln wird, bis wir nicht an ihre Austreibung gehen werden. Und man bedenke: Ein 16-Millionenvolk weißer Rasse und von hoher Zivilisationsstufe wird unentwegt von der Lebens- und Völkergemeinschaft der Welt ausgeschlossen. ... Entmutigend vor allem die Tatsache, daß es* ***nicht etwa ein bestimmtes Volk oder ein bestimmtes Land ist, das uns offen haßt und verfolgt,*** *sondern daß es* ***im Grunde die ganze Welt*** *ist, die offen uns ihren Widerwillen bekundet. Wohl unterscheidet sich der Antisemitismus der einzelnen Völker entsprechend ihrem Temperament nach dem Grade der Heftigkeit, mit der sie reagieren, aber genau besehen sind die Länder, die in unserem heutigen Bewußtsein als besonders judenfeindlich gelten und wo insbesondere das Volk selbst von dieser kollektiven nationalen Abneigung erfaßt ist, wie die Polen, Rumänen, Ungarn usw. meist auch diejenigen Staaten, die die zahlreichsten jüdischen Volksgruppen beherbergen, während die sich mehr oder minder reserviert verhaltenden Völker, wie die Franzosen, Engländer usw. eben weit weniger Juden bei sich wohnen haben. Aber auch diese letz-*

[1459] Ben Chaim: Juda erwache! Proklamation an das jüdische Volk, Verlag Buchdruckerei AG vorm. J. Rüegg Söhne, Zürich 1938, S. 3

[1460] Das ist allerdings unrichtig, da die Juden schon lange vor der Zerstörung Jerusalems im gesamten Gebiete des Römischen Reiches verstreut lebten.

tere Ländergruppe war seinerzeit, wie etwa im Mittelalter, wo sie ebenfalls einer zahlreicheren Judenschaft Asyl gewährte, nicht minder heftig und nicht minder deutlich in der Abwehr gegen unser Volk, wie es heute die andern sind. ***Der Antisemitismus ist also durchaus keine Zeiterscheinung, er ist wirklich so alt wie Methusalem,*** *er ist weder an Zeit, Ort noch an ein bestimmtes Land gebunden, sondern unabhängig davon entsteht er überall dort, wo Juden mit andern Völkern in Berührung kommen und seine Entwicklung und Ausdehnung steht in einem direkten Verhältnis zu der Dichte der jüdischen Siedelung in dem betreffenden Lande.“*[1461]

Aufgrund der Tatsache, daß die Judenfeindschaft zu allen Zeiten in allen Völkern aufgetreten ist, in dem Juden eine gewisse Zahl überschritten haben, laßt BEN CHAIM keinen Zweifel daran, daß die Ursache des „Antisemitismus“ nur bei den Juden selbst gefunden werden kann. Mit dieser Aussage befindet sich BEN CHAIM in völliger Übereinstimmung mit dem Zionisten Bernard LAZARE [J], der Ende des 19. Jahrhunderts in Paris wirkte, und schon zuvor den entscheidenden Gesichtspunkt für die Behandlung der Judenfrage in die Diskussion einbrachte. Er schreibt:

„Wenn die Feindschaft und die Abneigung gegen die Juden nur in einem Lande und in einer bestimmten Zeit bestanden hätte, wäre es leicht, die Ursache dieser Wut zu ergründen. Aber im Gegenteil, ***diese Rasse ist seit jeher das Ziel des Hasses aller Völker gewesen****, in deren Mitte sie lebte. Da die Feinde der Juden den verschiedensten Rassen angehörten, die in weit voneinander entfernten Gebieten wohnten, verschiedene Gesetzgebung hatten, von entgegengesetzten Grundsätzen beherrscht waren, weder dieselben Sitten noch dieselben Gebräuche hatten und von unähnlichem Geiste beseelt waren, so müssen* ***die allgemeinen Ursachen des Antisemitismus immer in Israel selbst bestanden haben*** *und nicht bei denen, die es bekämpfen.“*[1462]

Auch der Führers des Zionismus und Präsident des Staates Israel, Dr. Chaim WEIZMANN [J], vertrat später die gleiche Ansicht:

„Ich glaube, die wesentliche Ursache des Antisemitismus besteht - mag das auch eine Tautologie sein – darin – daß es Juden gibt. Wir scheinen den Antisemitismus in unserem Ränzel mitzubringen, wo immer wir hingehen.“[1463]

Tatsächlich scheint der zuvor schon zitierte Schalom BEN-CHORIN auch dieser Ansicht zu sein:

„Es ist nun die Kontinuität jener Ideologie der Tora, der Propheten, der ‚Schriften’, über Mischna, Talmud, Schulchan Aruch, die das Judentum der Diaspora stets in zwangsläufige Konflikte mit seinen Wirtsvölkern brachte. Grundsätzlich

---

[1461] Ben Chaim, a.a.O. S. 6 f.

[1462] Bernard Lazare in „L’antisémitisme, son histoire et ses causes“, Paris 1934, 1. Band, S. 42, zit. n. Dr. H. Jonak von Freyenwald: Jüdische Bekenntnisse, Nürnberg 1941, Faksimile-Verlag Bremen 1992, S. 142

[1463] Dr. Chaim Weizmann vor einem englisch-amerikanischen Untersuchungskomitee, wiedergegeben durch Wilhelm Prothmann: Judentum und Antisemitismus, ein Problem unserer Zeit, S. 58, zit. n. dem Gutachten aufgrund des Beschlusses der 2. Großen Ferienkammer des Landgerichts Berlin vom 20.8.1957 in Sachen RA Wilhelm Prothmann, a.a.O. S. 16

kann gesagt werden, daß alle anti-jüdische Reaktion der Wirtsvölker, geistiger, kulturpolitischer oder wirtschaftlicher Art, stets ihre Ursache haben in jener Überheblichkeit der jüdischen Ideologie, ein von Gott angeblich auserwähltes Volk zu sein, ein Volk, daß sich streng gegen die Gojim, die nichtjüdischen Wirtsvölker abgesonderte und abschloß und ihnen gegenüber jene talmudisch-kasuistische Doppelmoral betätigte, die von jeher Entrüstung und Abwehr dieser Wirtsvölker hervorrief."[1464]

BEN CHAIMS Suche nach Erklärungen mündet in den Auserwähltheitsglauben der jüdischen Weltanschauung:

„Womit ist also dieser beispiellose historische Mißerfolg des jüdischen Volkes zu erklären, was sind die Ursachen? Seine tiefste Ursache hat das Unglück des jüdischen Volkes letztlich nur in dem Glauben an seine Auserwähltheit, der durch die jüdische Religion verkündet unserem Volke durch die Jahrtausende dermaßen in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß er selbst noch heute auch bei vollkommen areligiösen oder antireligiösen Juden das Bewußtsein der Andersartigkeit und Auserwähltheit geschaffen hat. Wer das jüdische Volk kennt, wer unter ihm aufgewachsen ist, der weiß, daß dieser Irrglaube auch heute noch und vielleicht heute mehr denn je noch blutvolle Wirklichkeit ist und nicht etwa toter Buchstabe einer alten Religion, die von niemand mehr beachtet, von niemand mehr ernst genommen wird.
In all seinem Handeln und Tun, seinem ganzen Fühlen, seiner ganzen Weltanschauung, in all seinen Ansichten über Moral, Ehe usw. dokumentiert sich dieser Glaube noch klar genug. Er richtet damit aber zwischen dem Empfinden und den Anschauungen der übrigen Menschheit und der unsrigen eine solche Scheidewand, eine solche Kluft auf, welche Jahrtausende alt und in den verschiedensten Epochen die verschiedensten Formen annehmend, von religiösem Fanatismus, Nationalismus und Rassismus ..."[1465]

Ben Chaim weiter:

„Wenn wir uns über die schlechte Behandlung seitens der Welt beklagen, so müssen wir uns erst fragen, ob wir selbst nichts dazu getan haben, daß Menschenjagden solchen Ausmaßes wie die Judenverfolgungen jahrein, jahraus veranstaltet werden. Denn schließlich ist die Welt nicht von Raubtieren bevölkert und selbst der wildeste Antisemit nur ein Mensch, der wie jeder andere den göttlichen Funken der Gerechtigkeit in sich trägt. ..."[1466]

„... Die Ursache dafür ist hier wie überall einzig und allein in der fixen Idee zu suchen, die das jüdische Volk befallen hat und es überall und zu allen Zeiten daran gehindert hat in menschlich vertraute freundschaftliche Beziehungen zu den Anderen zu treten. Unter diesen Umständen, bei dieser totalen Verblödung unse-

[1464] Schalom Ben-Chorin: Das ewige Gesetz. Jüdische Wochenschau. Buenos Aires XVIII (l509), 1957, S.3, zit. n. Gutachten aufgrund des Beschlusses der 2. Großen Ferienkammer des Landgerichts Berlin vom 20.8.1957 in Sachen RA Wilhelm Prothmann, a.a.O. S. 12
[1465] Ben Chaim, a.a.O. S. 9
[1466] Ebda. S. 14

res Volkes, ist der **Antisemitismus**, *ist die Abwehr der nichtjüdischen Welt gegenüber dieser Arroganz und Überheblichkeit unseres Volkes in allen seinen Erscheinungsformen, geradezu* ***eine natürliche historisch zwangsläufige Erscheinung.***
Der Messianismus unseres Volkes ist die Schlange, die wir am eigenen Busen nähren und an deren schleichendem Gift unser Volk langsam aber sicher zu Grunde geht. ... Denn seine tiefste Ursache, seine eigentliche Wurzel hat der Judenhaß aller Zeiten, aller Schattierungen in diesem instinktiven Bewußtsein der nichtjüdischen Welt von der mangelnden inneren Wahrhaftigkeit der Beziehungen unseres Volkes zu seinen nichtjüdischen Mitmenschen.
... Der unverbildete, gerade, bescheidene, einfache, nichtjüdische Mensch empfindet das fremde Volk, das selbst ununterbrochen eifrig dabei ist, zwischen ihm und sich Barrieren der Sitte, Moral, Lebensgewohnheiten und der rituellen Gottesverehrung täglich aufzurichten und ihm das Schauspiel einer in allen Bezirken des Lebens grundverschieden handelnden Menschengruppe zu liefern, als zu tiefst wesensfremd.
... Um den Antisemitismus zu verstehen, müssen wir Juden versuchen, uns selbst einmal mit den Augen der Andern vorzustellen. Wir müssen uns vorstellen, wie mitten unter uns Menschen mit fremdländischem Aussehen und mit fremdartigen Bewegungen, Gestikulationen und Allüren, wie sie ***die Belange unserer Wirtschaft und unseres gesamten nationalen Lebens mit rücksichtsloser Selbstverständlichkeit an sich reißen, wie sie einen Staat im Staate*** *bilden. Wichtig ist dabei vor allen Dingen die Tatsache, daß die Anderen nicht etwa, wie wir es uns vielfach vorstellen, von klein auf systematisch zum Judenhaß erzogen und angehalten werden, und daß sie den Antisemitismus somit gewissermaßen mit der Muttermilch eingeimpft bekommen. So ist es nicht."*[1467]

„... Fest jedoch steht, daß wir es waren, die durch die Proklamation unserer Auserwähltheit den Anfang und den Grund zu diesem grauenhaften Mißverständnis gelegt haben, wir also haben zuerst und unprovoziert den ersten Schlag gegen die Menschheit geführt. Die Anderen sind uns nur gefolgt auf diesem Wege des Hasses und der Ueberheblichkeit, um uns später aber allerdings nicht selten weit zu übertreffen an Unversöhnlichkeit und Unerbittlichkeit und damit unsere bescheidenen Anfänge weit in den Schatten zu stellen."[1468]

„... ***Die Geburtsstunde dieses ungeheuerlichen Messianismus ist gleichzeitig auch die Geburtsstunde des Antisemitismus,*** *gleichviel in welcher Gestalt er nachher auch erscheinen mochte. Und somit ist der erste Urheber und Verkünder dieser Wahnidee der größte und ärgste Antisemit der Weltgeschichte. Denn läßt es sich überhaupt ermessen, wieviel sträfliche Ueberheblichkeit und wieviel wahnsinniger Hochmut darin lag und noch liegt, daß wir Juden mit dem Anspruch auftreten, Auserwählte Gottes zu sein? Was Wunder, wenn es sofort, automatisch die Ablehnung und den Haß der übrigen Menschheit auf sich zog, die sich durchaus nicht geringer vorkam und Gott nicht weniger verbunden fühlte, als es das*

[1467] Ebda. S. 16 f.
[1468] Ebda. S. 19

Volk Israels war.
Von diesem Irrglauben ließ unser Volk während der ganzen Wanderung im Exil nicht ab, im Gegenteil, je heftiger die Verfolgung, je demütigender die Erniedrigung von außen war, desto fester klammerte sich das verblendete jüdische Volk an dieser fixen Idee. Und auch heute noch, wo das jüdische Volk so viele Revolutionäre und Atheisten der Welt geschenkt hat – für die sich die Welt in ihrer überwiegenden Mehrheit allerdings bestens bedankt – lebt bewußt oder unbewußt in der großen Masse des jüdischen Volkes noch Vieles von dieser messianischen Idee seiner Auserwähltheit. Dabei ist es unserem Volke wohl gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß seine Religion, zu der es sich so stolz und mit so viel Hingabe bekennt, eine **Sklavenreligion** *war und ist, geschaffen für Menschen in tiefster und seelischer und äußerer Not, die ihnen alle fehlenden Güter vorspiegeln und ersetzen sollte. Als nämlich das Volk Israels in grauer Vorzeit in ägyptische Knechtschaft geriet und den Sitten der damaligen Zeit entsprechend schwere und erniedrigende Sklavenarbeit verrichten mußte, da fiel seinem Befreier nichts Besseres ein, als diesen Knechten und Sklaven ihre Auserwähltheit vor Gott und der Menschheit zu predigen und ihnen ein Land zu verheißen, wo es gottgefällig und glücklich leben könnte. Dieses psychologische Taschenkunststück von Moses, dem sogenannten Lehrer und Befreier des jüdischen Volkes, wodurch er versklavte und verzweifelte Menschen seelisch und moralisch aufrichten und zum Widerstand gegen ihre Unterdrücker führen wollte, war für den damaligen Zustand des jüdischen Volkes vielleicht zweckmäßig ersonnen, in der nachfolgenden Zeit jedoch von verheerender Wirkung für seine geistige und seelische Entwicklung. So gut erdacht und vor allem geschickt in ein System gebracht war diese Volksverführung, daß Moses an die alte Überlieferung von den Offenbarungen Gottes an die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob anknüpfte, in denen Jehova ihnen und ihren Nachkommen ein ewiges Schutz- und Trutzbündnis anbot und verhieß und somit dem jüdischen Volke, das wahrscheinlich von diesen Erzvätern gar nicht abstammte, das Trugbild der göttlichen Vorbestimmung und der Auserwähltheit von Anfang an vorgaukelte. Somit ergab sich für das jüdische Volk damals die Vorstellung der ununterbrochenen kontinuierlichen Bevorzugung seitens Gottes und es nur an seinem Befreier und Verkünder Moses lag, dieses an sich schon quasi längst bestehende Schutzverhältnis zu Jehova ihm wieder gegenwärtig zu machen. Gewiß hat dieser psychologische Trick damals in die Herzen von Knechten neuen Mut und neuen Glauben hervorgezaubert und in ihrem Drang nach Befreiung verstärkt und alle Gefahren und Bedrängnisse, die mit diesem Befreiungswerk verknüpft waren, billig und gläubig auf sich nehmen lassen. Dieses Verfahren konnte, wenn überhaupt, nur einen Augenblickerfolg haben, auf die Dauer mußte es aber von verheerender Wirkung für den Träger solcher Größenwahnideen selbst werden. Moses hat als erster unser Volk verdorben und seelisch in kaum noch wieder gutzumachender Weise mißhandelt, indem er unserem Volke den Glauben an unsere Auserwähltheit vor Gott und vor den Menschen eingeimpft hat.*
Nun bewegt sich unser Volk in diesem Glauben wie in einem Cirkulus vitiosus. Zugleich Quelle und Ursache all seiner äußeren und inneren Pein, dient ihm die-

ser Glaube gleichzeitig auch als Trostspender und als die Kraft, welche es ihm erst eigentlich ermöglicht, sein furchtbares Dasein zu ertragen. Je mehr dieser unselige Glaube ihm Leid und Verfolgung einbringt, desto mehr klammert er sich an seinen Idol, in dem allein er noch Trost und Ersatz für seine Leiden und alle die Güter erblickt, die ihm das Leben vorenthält. Somit hat also unsere jüdische Religion nach tausenden von Jahren für unser Volk dieselbe Funktion als Sklavenreligion behalten, wie seinerzeit in Aegypten. Heute wie damals dient es unserem Volke als Mittel zur Erhaltung inmitten einer gefährdeten Welt. Heute wie damals sind wir Knechte, während aber damals es ein Einzelner war, der das Verbrechen dieser Volksverführung an uns beging, ist es heute aber unser Volk in seiner Gesamtheit, das diesen Glauben nährt und züchtet. Die furchtbare Saat, die Moses damals ausstreute, hat verheerende Früchte getragen. Ein ganzes Volk läuft durch die Geschichte beladen mit dem Fluch und der Wahnidee seiner Auserwähltheit und wird somit zum abschreckenden Beispiel einer geistigen und moralischen Selbstverstümmelung.
... Der Gedanke, daß Gott zwei Kategorien von Menschen geschaffen hat und die eine davon bevorzugt ist widersinnig und sträflich zugleich. ...
„Bis heute ist unserer Volksreligion noch kein Luther, kein Reformator erstanden, der uns von dieser menschenunwürdigen und menschenfeindlichen Irrlehre befreit hätte! Und heute ist es so weit, daß der Glaube an die Auserwähltheit und das jüdische Volk geradezu ein Begriff geworden sind. ...“[1469]

‚So lebt unser Volk eigentlich überhaupt nur vorläufig. Sein wahres Leben soll erst beginnen, wenn das Reich Israels und Jehovas wieder aufgerichtet ist. Diese Fiktion, dieses imaginäre Dasein ist wie **kollektiver Wahnsinn,** *der unser Volk befallen hat.*
In Wahrheit ist daher das ganze Leben unseres Volkes schon seit altersher nur eine einzige grandiose Fiktion, indem wir das Gottesreich, das Reich des Volkes Israel und seines Gottes Jehova an die Stelle des wirklichen Lebens setzen und die Weisungen der Thora als die wirklichen und verbindlichen Lebensgesetze achten. So ist unser ganzes Tun und Handeln, Denken und Fühlen nichts anderes, als eine störrische Ignoration des wirklichen Lebens, unserer ganzen Umwelt. Wir ignorieren einfach die Anderen und deren Auffassungen und Bedürfnisse und geraten dadurch in einen unvermeidlichen Gegensatz zur gesamten Menschheit. ...“[1470]

„Die Erziehung, die geistige wie die moralische, ganzer Völker ist ebenso entscheidend und für ihre Stellung in der Welt bestimmend, wie sie es für den Einzelnen ist. Man erziehe beispielsweise ein Kind gleich welcher Rasse in dem Glauben daran, daß es höher steht als alle anderen, daß es besser, klüger und vor allem, daß es in keiner Beziehung jemanden seinesgleichen hat, so wird ein Mensch heranwachsen, der durch diesen Größenwahn für sein ganzes weiteres Leben verpfuscht würde und durch seine Überheblichkeit, Arroganz und Rücksichtslosigkeit es mit allen verderben und mit niemanden in seiner Umgebung ein Auskommen

[1469] Ebda. S. 20 ff.
[1470] Ebda. S. 24

finden wird. So ein verderbt erzogenes Kind wird sich unzweifelhaft immer mehr zu einer schweren Gefährdung des Lebensfriedens seiner Umgebung entwickeln, so daß die andern schon aus reinem Selbsterhaltungstrieb gezwungen sein werden, diesen Wahnsinnigen abzulehnen und nach seiner Unschädlichkeitmachung zu trachten. Ähnlich ist die Situation unseres Volkes.“[1471]

„... Stört ein Volk oder eine Rasse, wie wir Juden es seit Jahrtausenden unleugbar tun, den Lebensfrieden der anderen Völker, so muß es erzogen und gebessert werden, eben im Geiste der Brüderlichkeit und Nächstenliebe. Nur so kann die Judenfrage gelöst werden, nämlich indem man die Juden nicht verfolgt und hetzt, sondern erzieht und bessert. ...“[1472]

„Wir Juden beklagen uns, daß die Welt uns gegenüber intolerant ist, darauf ist zu erwidern, daß die Welt gerade uns gegenüber seit altersher die größte Toleranz bewiesen hat und noch beweist. Die Völker der Erde sind wahrhaftig großmütig genug, wenn sie es zulassen, daß unter ihnen Menschengruppen hausen und agieren dürfen, deren höchstes Gesetz es ist, daß das ihnen Asyl gewährende Volk vor Gott und den Menschen minder ist, als sie selbst. ...“[1473]

„Unter diesen Umständen ist **der Antisemitismus etwas durchaus Natürliches und Folgerichtiges***, und umgekehrt sind die, allerdings seltenen Perioden unserer Geschichte, die ein Verschwinden oder Nachlassen des Antisemitismus aufweisen, unnatürlich und selbst unbegreiflich, denn sie zeugen davon, daß die anderen Völker ihren natürlichen Abwehrsinn gegen Fremdes und Verkehrtes verloren haben. ...“*[1474]

„Am schlimmsten und verhängnisvollsten wirkt sich aber in unserer heutigen Situation die furchtbarste Untugend unseres Volkes aus, nämlich seine Selbstgerechtigkeit. Wir glauben heute wie immer fest an unsere Untadelhaftigkeit, sehen in allen Leiden und Qualen unseres Volkes nur die Leiden eines unschuldigen Opfers. Niemanden von uns fällt es ein, angesichts einer solchen katastrophalen kollektiven Abneigung, wie sie uns die Welt geschlossen bezeugt, einmal auch bei uns selbst nachzuforschen, ob da alles in Ordnung ist, oder ob vielleicht doch wir selbst es sind, die die anderen zu ihrer heftigen Reaktion reizen und sie dadurch belästigen. ...“[1475]

„... Wir Juden leiden aber in erster Linie an einer falschen geistigen und moralischen Einstellung der Welt gegenüber. Diese geistige und moralische Judennot wird auch innerhalb des eigenen Staates bestehen bleiben, ja sie wird sich noch gefährlicher und drohender für die Umwelt auswirken, da die leibhaftige Inkarnation der Ueberheblichkeit, nämlich der jüdische Messianismus, dann noch mit einer staatlichen Macht ausgestattet sein wird und in seinen verhängnisvollen Wirkungen auf die Menschheit ungehinderter und ungehemmter sich ausleben wird

[1471] Ebda. S. 27
[1472] Ebda. S. 28
[1473] Ebda. S. 29
[1474] Ebda. S. 30
[1475] Ebda. S. 32

können. ... Kein Staat der Welt, auch nicht Deutschland, nicht Italien und auch nicht Japan haben die Höchststellung ihrer Völker vor Gott und vor der Menschheit und die dementsprechende Diskriminierung der anderen Völker in religiöser und moralischer Beziehung zum Dogma ihres staatlichen und nationalen Lebens. Auch nicht der Nationalsozialismus und der Faschismus, die beide nur ein stolzes Bekenntnis zum eigenen Volkstum ablegen und nur aus Reaktion und aus dem Zwang gemachter jahrtausendealter Erfahrungen sich gegen unsere jüdische Rasse wenden, ohne aber dabei im Prinzip und exofficio, die religiöse und moralische Überlegenheit des deutschen bzw. des italienischen Volkes gegenüber allen andern Rassen und Völkern zu predigen. ... da die Staaten nicht untätig die Wühlarbeit fremder Agitatoren bei sich dulden können und daher gegebenenfalls auch sich zu einer bewaffneten Abwehr und Bekämpfung der Urheber der kommunistischen Propaganda gezwungen sehen könnten. Das ist der Sinn und die Entstehungsursache der Antikomintern und nicht weltpolitische aggressive Expansionsziele der Antikominternstaaten, wie fälschlich angenommen wird. ...“[1476]

BEN CHAIM charakterisiert die jüdische Religion als eine *„Sklavenreligion“*, die für Menschen in tiefster seelischer und äußerer Not als „psychologisches Taschenkunststück“ geschaffen wurde. Indem MOSES den Juden den Glauben an ihre Auserwähltheit vor Gott und vor den Menschen eingeimpft hat, konnte er die versklavten und verzweifelten Menschen seelisch und moralisch aufrichten und sie zum Widerstand gegen ihre Unterdrücker führen. Diese Religion habe auch nach tausenden von Jahren für die Juden dieselbe Funktion als „Sklavenreligion“ behalten, und diene heute wie früher als Mittel zur Erhaltung des Jüdischen Volkes. Dabei spricht BEN CHAIM von dem Fluch dieser Wahnidee der Auserwähltheit, die für den Träger auf Dauer von verheerender Wirkung sein müsse.

Der Auserwähltheitswahn, der den Juden durch ihre Religion induziert wird, und die BEN CHAIM einen *„Irrglauben“* nennt, sei dem jüdischen Volke durch die Jahrtausende derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß Messianismus, Arroganz, Überheblichkeit und wahnsinniger Hochmut die eigentliche Wurzel des Judenhasses darstelle. Der *Antisemitismus* sei lediglich die Abwehr der nichtjüdischen Welt gegenüber den Juden, eine *natürliche historisch zwangsläufige Erscheinung und etwas durchaus Natürliches und Folgerichtiges*.[1477]

Zur *Lösung der Judenfrage*, die BEN CHAIM friedlich gelöst sehen will, schreibt er schließlich:

[1476] Ebda. S. 57 f.

[1477] An dieser Stelle sei bemerkt, daß der Rechtsanwalt Horst Mahler aufgrund einer gleichlautenden Feststellung in seinem Schriftsatz an das Bundesverfassungsgericht im Parteienverbotsverfahren gegen die Nationaldemokratische Partei Deutschlands wegen Volksverhetzung angeklagt wurde, und sich dafür ab dem 06.02.2004 vor der 22. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin verantworten mußte. Der inkriminierte Auszug aus dem Schriftsatz (2 BvB 1/01, 2/01 u. 3/01, Schriftsatz in der Fassung vom 30.08.02; Teil B: Ergänzende Stellungnahme der Antragsgegnerin zu den Schriftsätzen der Antragsteller vom 19. Dezember 2001 und vom 8. Februar 2002, S. 98) im Wortlaut: „Der Haß auf Juden stellt sich als etwas ‚ganz Normales' heraus. Ja, er ist geradezu das untrügliche Zeichen eines intakten spirituellen Immunsystems, also von geistiger Gesundheit – eine Gesundheit, die Juden zu recht fürchten."

„... Ein Krieg unseretwegen ist also undenkbarer Unsinn, und selbst wenn ein solcher überhaupt möglich wäre, müßten wir Juden es selbst verhindern. Bliebe also nur noch die Hoffnung auf die Gerechtigkeit der Welt, und damit die Hoffnung auf ein Phantom. Es liegt also in unserem eigenen Interesse, die später oder früher unvermeidlich gewordene internationale Aufrollung der Judenfrage nicht der Initiative Deutschlands zu überlassen oder irgendeinem Demokraten, der das Heil der Juden in Auswanderungs- und Hilfskommissionen erblickt, sondern wir selbst müssen vor die Welt treten, um ihr unseren Willen kundzutun, die Wiedergeburt unserer Nation auf nationalsemitischer Grundlage zu erzielen, wozu die Welt uns ihre Hilfe im Geiste der Brüderlichkeit gewähren soll. ...
Sinnlos und verbrecherisch ist es daher, wenn nicht wenige unter uns glauben, daß etwa ein Krieg unser Schicksal zum Besseren wenden wird. Die Spekulationen, daß der nächste Krieg Hitlerdeutschland zu Boden werfen und das Judentum dadurch nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt von dem furchtbaren Alpdruck des Nationalsozialismus befreit würde, ist durch nichts begründet. **Der Antisemitismus ist nicht erst eine Erfindung des Nationalsozialismus, vielmehr ist er so alt wie unser Volk selbst.** *Schon vor Adolf Hitler gab es zu allen Zeiten und an allen Orten genug Männer, die zum Kampfe gegen unser Volk aufgerufen haben. Ein Verschwinden des Nationalsozialismus würde zwar mit sich die Beseitigung eines bedeutsamen und äußerst wichtigen Ordnungsfaktors in Europa und in der ganzen Welt bringen, aber noch lange nicht den Judenhaß aus der Welt schaffen, ebensowenig wie er durch ihn geschaffen wurde. ... Umsomehr, als das Geiselsystem, dieses frivole Spiel mit unschuldigen Menschenleben, nicht erst eine Erfindung der Nationalsozialisten ist, sondern besonders seit der sozialistischen Revolution von den Bolschewisten zuerst angewandt, schnell Nachahmung in der ganzen Welt gefunden hat, bis hinein in den unseligen spanischen Bürgerkrieg, wo von beiden Seiten dieses menschenunwürdige Rezept befolgt wird. Aber was können auch die Juden der anderen Länder aus einem Krieg gewinnen? Nichts als Verderben. Denn sofort werden wieder die Kriegsschuldanklagen von allen Seiten an unsere Adresse laut werden, und da der nächste Krieg noch weniger Sieger hervorbringen wird, als der von 1918, sondern allseits besiegte und geschlagene Völker, wenn überhaupt aus ihm hervorgehen können, und die allgemeine Unzufriedenheit und Verzweiflung keinen besseren Blitzableiter wird finden können, als den klassischen Prügelknaben der Weltgeschichte, als nämlich uns Juden, so wird sich der allgemeine Haß nur noch verstärkt und verbittert gegen uns wenden. Selbst also, wenn der nächste Krieg einen völligen Sieg über das nationalsozialistische Deutschland bringen wird, wird es also unser Schicksal nur unwesentlich ändern. Die Völker werden bestehen bleiben und mit ihnen der Antisemitismus.*
Die Hoffnung also auf einen Krieg, als die Erlösung aus unserer heutigen Lage, ist falsch und unbegründet. ...“[1478]

[1478] Ebda. S. 93 f.

„Europa ist im Werden. Die Versailler Fehlkonstruktion liegt in Trümmer und viele unter uns werden das Schicksal des tschechoslowakischen Staates mit aufrichtigem Schmerz beklagen. Wir sind den Tschechen für ihre bisherige vornehme Haltung und für ihr Wohlwollen uns Juden gegenüber zu großem Dank verpflichtet, die Gefühle der Sympathie und des Mitgefühls unseres ganzes Volkes gehören unzweifelhaft den Tschechen. Dieser Umstand dürfte uns aber nicht verleiten, Partei für eine Sache zu nehmen, die nicht von uns entschieden werden kann. Verständlich, daß nun, wo eines der wenigen noch übrig gebliebenen demokratischen Bollwerke geschwächt und zertrümmert werden sollte, viele von uns glaubten den heutigen tschechoslowakischen Staat schon aus dem Grunde unter allen Umständen halten zu müssen, weil sie in ihm den letzten Zufluchtsort und das letzte jüdische Eldorado erblickten. Aber dies alles berechtigte uns nicht, die Rolle von Kriegshetzern und Kriegstreibern in diesem Konflikt zu spielen. Denn schon sahen viele von uns keinen anderen Ausweg, diesen letzten Hort der Demokratie und der Duldung für uns Juden zu retten, als einen neuen Weltbrand zu entfachen. Viele von uns wollten lieber die Welt in Flammen aufgehen lassen, als diese letzte jüdische Domäne aufzugeben. Unverantwortlich und wahnwitzig ist diese Haltung eines Großteils unseres Volkes. ...“[1479]

„Während des Gesundungsprozesses wird es auch nötig sein, unserem Volke alle die Berufszweige fernzuhalten, die zur Vertiefung und Aufrechterhaltung seiner unseligen Geisteshaltung beigetragen haben. Dazu gehören in erster Linie die merkantilistischen Berufe, dann aber auch die akademischen, denen unser Volk bisher ohne jeden Idealismus, lediglich aus reinem Materialismus gehuldigt hat. Es muß unbedingt gefordert werden, daß für die nächsten 100 Jahre keine Juden mehr zum kaufmännischen Berufe in allen seinen Abarten zugelassen werden dürfen. Auch für den Beruf eines Anwalts sind wir in unserer heutigen geistigen Verfassung noch nicht reif, und daher muß seine Ausübung durch Juden überall für mindestens 50 Jahre verboten werden. Auch muß es gesetzlich verankert werden, daß Juden geistig sich nur im Dienste des eigenen jüdischen Volkes betätigen dürfen. In Zukunft darf es also Schauspieler nur jüdischer Bühnen geben, jüdische Redakteure und Journalisten an nur jüdischen Zeitungen usw. usw. Demnach müssen wir selbst vieles lernen, bevor wir uns anmaßen können, andere zu belehren. ...
Die neue Erziehung des jüdischen Menschen wird vor allem darauf gerichtet sein müssen, den materialistischen Zug unseres Wesens abzutöten, der so viel Unheil unserem Volkskörper zugefügt hat. ...“[1480]

Es ist schon erstaunlich, daß ein Jude 1938 das öffentlich ausspricht, was die sog. Antisemiten, die Judengegner des 20. Jahrhunderts auch schon vorgetragen haben. BEN CHAIM sieht 1938 die Lösung der Judenfrage in a) der Abkehr vom messianischen Gedanken der Auserwähltheit und JAHWE, sowie in b) der Besserung der körperlichen und seelischen Verfassung des jüdischen Volkes. Seine Hoffnung, daß

[1479] Ebda. S. 96
[1480] Ebda. S. 120

nicht durch einen weiteren Weltenbrand die Judenfrage weiter verschoben bzw. eskalieren werde, hat sich – wie wir heute wissen – allerdings nicht erfüllt. Im Gegenteil, wir scheinen offenbar der Prognose des Juden Baruch LEVI [J] heute sehr nahe gekommen zu sein:

> *„**Das jüdische Volk als Ganzes genommen, wird selbst sein Messias sein. Seine Herrschaft über die Welt wird erreicht werden durch die Vereinigung der übrigen menschlichen Rassen, die Beseitigung der Grenzen und der Monarchien,** die der Wall des Partikularismus sind, und durch die Errichtung einer Weltrepublik, die überall den Juden die Bürgerrechte zubilligen wird. In dieser neuen Organisation der Menschheit werden ohne Opposition die Söhne Israels überall das führende Element sein, besonders wenn es ihnen gelingt, die Arbeitermassen unter die feste Leitung von einigen der ihrigen zu bringen. Die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats ohne Anstrengungen alle in jüdische Hände gelangen. **Das Privateigentum wird dann durch die Regierenden jüdischer Rasse unterdrückt werden können, die überall das Staatsvermögen verwalten werden. So wird die Verheißung des Talmud erfüllt werden, daß die Juden, wenn die Zeiten des Messias gekommen sind, die Schlüssel für die Güter aller Völker der Erde besitzen werden.**“*[1481]

Der Begründer des politischen Zionismus, Theodor HERZL [J], hat die „Judenfrage“ ebenfalls aufgegriffen und sich in seiner Programmschrift „Der Judenstaat“ mit *„Antisemitismus“*, dessen Ursachen und seiner Funktion für die Judenheit auseinandergesetzt:

> *„Die Judenfrage besteht. Es wäre töricht, sie zu leugnen. Sie ist ein verschlepptes Stück Mittelalter, mit dem die Kulturvölker auch heute beim besten Willen noch nicht fertig werden konnten. Den großmütigen Willen zeigten sie ja, als sie uns emanzipierten.* **Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in merklicher Anzahl leben.** *Wo sie nicht ist, da wird sie durch hinwandernde Juden eingeschleppt. Wir ziehen natürlich dahin, wo man uns nicht verfolgt; durch unser Erscheinen entsteht dann die Verfolgung. Das ist wahr, muß wahr bleiben, überall, selbst in hochentwickelten Ländern – Beweis Frankreich –, solange die Judenfrage nicht politisch gelöst ist. Die armen Juden tragen jetzt den Antisemitismus nach England, sie haben ihn schon nach Amerika gebracht.*
> *Ich glaube den Antisemitismus, der eine vielfach komplizierte Bewegung ist, zu verstehen. Ich betrachte diese Bewegung als Jude, aber ohne Haß und Furcht. Ich glaube zu erkennen, was im* **Antisemitismus** *roher Scherz, gemeiner Brotneid, angeerbtes Vorurteil, religiöse Unduldsamkeit – aber auch, was darin vermeintliche Notwehr ist. Ich halte die Judenfrage weder für eine soziale noch für eine religiöse, wenn sie sich auch noch so und anders färbt. Sie* **ist eine nationale Frage***, und*

[1481] Baruch Levi in einem Brief an Karl Marx, zitiert in französischer Sprache in der „La Revue de Paris“ vom 01.06.1928, Jahrgang 35, Nr. 11, S. 574, zit. n. o.V. „Jüdische Selbstbekenntnisse“, Hammer-Verlag, Leipzig 1929, S. 34

um sie zu lösen, müssen wir sie vor allem zu einer politischen Weltfrage machen, die im Rate der Kulturvölker zu regeln sein wird.“[1482]

„... Durch Druck und Verfolgung sind wir nicht zu vertilgen. Kein Volk der Geschichte hat solche Kämpfe und Leiden ausgehalten wie wir. **Die Judenhetzen haben immer nur unsere Schwächlinge zum Abfall bewogen.** *Die starken Juden kehren trotzig zu ihrem Stamme heim, wenn die Verfolgungen ausbrechen. Man hat das deutlich in der Zeit unmittelbar nach der Judenemanzipation sehen können. Den geistig und materiell höher stehenden Juden kam das Gefühl der Zusammengehörigkeit gänzlich abhanden. Bei einiger Dauer des politischen Wohlbefindens assimilieren wir uns überall; ich glaube, das ist nicht unrühmlich. Der Staatsmann, der für seine Nation den jüdischen Rasseneinschlag wünscht, müßte daher für die Dauer unseres politischen Wohlbefindens sorgen. Und selbst ein Bismarck vermöchte das nicht.*[1483]

*„***Die Volkspersönlichkeit der Juden kann, will und muß aber nicht untergehen. Sie kann nicht, weil äußere Feinde sie zusammenhalten.** *Sie will nicht, das hat sie in zwei Jahrtausenden unter ungeheuren Leiden bewiesen. Sie muß nicht, das versuche ich in dieser Schrift nach vielen anderen Juden, welche die Hoffnung nicht aufgaben, darzutun. Ganze Äste des Judentums können absterben, abfallen; der Baum lebt. ...“*[1484]

*„***Man kann eigentlich nichts Wirksames gegen uns tun.** *Früher nahm man den Juden ihre Juwelen weg. Wie will man heute das bewegliche Vermögen fassen? Es ruht in bedruckten Papierstücken, die irgendwo in der Welt, vielleicht in christlichen Kassen, eingesperrt sind. Nun kann man freilich die Aktien und Prioritäten von Bahnen, Banken, industriellen Unternehmungen aller Art durch Steuern treffen, und wo die progressive Einkommenssteuer besteht, läßt sich auch der ganze Komplex des beweglichen Vermögens packen. Aber alle derartigen Versuche können nicht gegen Juden allein gerichtet sein, und wo man es dennoch versuchen möchte, erlebt man sofort schwere wirtschaftliche Krisen, die sich keineswegs auf die zuerst betroffenen Juden beschränken. Durch diese Unmöglichkeit, den Juden beizukommen, verstärkt und verbittert sich nur der Haß. In den Bevölkerungen wächst der Antisemitismus täglich, stündlich und muß weiter wachsen, weil die Ursachen fortbestehen und nicht behoben werden können. Die causa remota ist der im Mittelalter eingetretene Verlust unserer Assimilierbarkeit, die causa proxima unsere Überproduktion an mittleren Intelligenzen, die keinen Abfluß nach unten haben und keinen Aufstieg nach oben – nämlich keinen gesunden Abfluß und keinen gesunden Aufstieg.* **Wir werden nach unten hin zu Umstürzlern proletarisiert, bilden die Unteroffiziere aller revolutionären Parteien, und gleichzeitig wächst nach oben unsere furchtbare Geldmacht.** *“*[1485]

[1482] Theodor Herzl: Der Judenstaat, Erstausgabe 1896 hier zit. n. einem Nachdruck erschienen im Ölbaum Verlag, Augsburg 1996, S. 15
[1483] Ebda. S. 16
[1484] Ebda. S. 19
[1485] Ebda. S. 30

HERZL stellt heraus, daß die „Judenfrage“ überall dort besteht, wo Juden in merklicher Anzahl leben. Für ihn ist der Antisemitismus keine soziale oder religiöse Frage, sondern, entgegen dem Anschein, ausschließlich eine nationale Frage, die zudem für die Juden eine wichtige soziale Funktion zur Stärkung des Jüdischen Volkes darstelle, da sie so von ihren Feinden zusammengehalten werden. Letztlich könne man gegen die Juden sowieso nichts Wirksames tun, und zukünftig würden sie vermehrt nach unten die Funktion der „Umstürzler“ übernehmen, wobei gleichzeitig nach oben ihre „furchtbare Geldmacht“ wachsen würde. Wie gefährlich HERZL diese furchtbare Geldmacht einschätzte, ist in einem Entwurf seiner Ansprache an Lord Nathaniel Mayer ROTSCHILD [J] nachzulesen:

> *„Ihr Kredit ist enorm, monströs. Ihr Kredit beträgt viele Milliarden ... Man kann Sie nicht mehr entbehren ... Ich weiß nicht, ob sich alle Regierungen darüber klar sind, was Ihr Welthaus für eine Weltgefahr ist. Man kann ohne Sie keine Kriege führen, und wenn man Frieden schließt, ist man erst recht auf Sie angewiesen. ...*
> *So werden wir im Judenstaat Ihr beängstigendes Vermögen, das unsere wirtschaftliche und politische Freiheit ersticken würde, nicht dulden.“*[1486]

Zum Verständnis der jüdischen Motivation ist zu bedenken, daß das Eintreffen eines der Verheißung JAHWES entsprechenden Ereignisses oder eines solchen Zustandes stets der Beweis für die Erfüllung der dem Volk Israel gegenüber JAHWE begründeten Verpflichtungen sein würde. Für die Juden kann es daher, abgesehen von der individuellen Selbsterhaltung, nichts Wichtigeres geben, als alles in ihren Kräften stehende zu tun, einen solchen Beweis des gottgefälligen Lebenswandels herbeizuführen. Nun können die Juden auf keinem anderen Gebiet den der Verheißung entsprechenden Zustand als Beweis ihrer Gerechtigkeit zuverlässiger selbst herbeiführen als auf dem der Geldleihe. Sie haben damit einen enormen religiösen Antrieb, Geld anzuhäufen, um es gegen Zins zu verleihen und auf diese Weise Macht über andere Völker zu erlangen.

Karl MARX [J] ist schon 1843 in seinem Essay zur Judenfrage auf die Beziehung der Juden zum Geld eingegangen, wobei er zudem prognostizierte, daß die Weltherrschaft in die Hände der Juden fallen würde. In letzter Konsequenz wäre es dann die Aufgabe des Weltgeistes, daß die Emanzipation der Menschheit die vom Judentum sein würde. Wörtlich heißt es bei ihm:

> *„Betrachten wir den wirklichen weltlichen Juden, nicht den Sabbatsjuden, wie Bauer es tut, sondern den Alltagsjuden.*
> *Suchen wir das Geheimnis des Juden nicht in seiner Religion, sondern suchen wir das Geheimnis der Religion im wirklichen Juden.*
> ***Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz.***[1487] ***Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld.***

[1486] Theodor Herzl: Entwurf einer Ansprache an Rothschild vom 13.06.1895, in: Theodor Herzls Tagebücher, Berlin 1922, 1. Band, S. 144-210

[1487] Die Feindschaft der Juden zum Nationalsozialismus, der den Vorrang des Gemeinnutzes verkündet hatte, wird hier besonders deutlich.

Nun wohl! Die Emanzipation vom Schacher und vom Geld, also vom praktischen, realen Judentum wäre die Selbstemanzipation unsrer Zeit.
Eine Organisation der Gesellschaft, welche die Voraussetzung des Schacherers, also die Möglichkeit des Schachers aufhöbe, hätte den Juden unmöglich gemacht. ...
Wir erkennen also im Judentum ein allgemeines gegenwärtiges antisoziales Element, welches durch die geschichtliche Entwicklung, an welcher die Juden in dieser schlechten Beziehung eifrig mitgearbeitet, auf seine jetzige Höhe getrieben wurde, auf eine Höhe, auf welcher es sich notwendig auflösen muß.
Die Judenemanzipation in ihrer letzten Bedeutung ist die Emanzipation der Menschheit vom Judentum.
Der Jude hat sich bereits auf jüdische Weise emanzipiert.
'Der Jude, der in Wien zum Beispiel nur toleriert ist, bestimmt durch seine Geldmacht das Geschick des ganzen Reichs. Der Jude, der in dem kleinsten deutschen Staat rechtlos sein kann, entscheidet über das Schicksal Europas.'
'Während die Korporationen und Zünfte dem Juden sich verschließen oder ihm noch nicht geneigt sind, spottet die Kühnheit der Industrie des Eigensinns der mittelalterlichen Institute.' (B. Bauer, Judenfrage, p. 114.)
Es ist dies kein vereinzeltes Faktum. Der Jude hat sich auf jüdische Weise emanzipiert, nicht nur, indem er sich die Geldmacht angeeignet, sondern indem durch ihn und ohne ihn das Geld zur Weltmacht und der praktische Judengeist zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden ist. Die Juden haben sich insoweit emanzipiert, als die Christen zu Juden geworden sind.
'Der fromme und politisch freie Bewohner von Neuengland', berichtet zum Beispiel Oberst Hamilton, ‚ist eine Art von Laokoon, der auch nicht die geringste Anstrengung macht, um sich von den Schlangen zu befreien, die ihn zusammenschnüren. Mammon ist ihr Götze, sie beten ihn nicht nur allein mit den Lippen, sondern mit allen Kräften ihres Körpers und Gemütes an. Die Erde ist in ihren Augen nichts anderes, als eine Börse, und sie sind überzeugt, daß sie hienieden keine andere Bestimmung haben, als reicher zu werden, denn ihre Nachbarn. Der Schacher hat sich aller ihrer Gedanken bemächtigt, die Abwechslung in den Gegenständen bildet ihre einzige Erhebung. ...'
Nach Bauer ist es ein lügenhafter Zustand, wenn in der Theorie dem Juden die politischen Rechte vorenthalten werden, während er in der Praxis eine ungeheure Gewalt besitzt, und seinen politischen Einfluß, wenn er ihm im detail verkürzt wird, en gros ausübt. (Judenfrage.)
Der Widerspruch, in welchem die praktische politische Macht des Juden zu seinen politischen Rechten steht, ist der Widerspruch der Politik und Geldmacht überhaupt. Während die erste ideal über der zweiten steht, ist sie in der Tat zu ihrem Leibeignen geworden.
Das Judentum hat sich neben dem Christentum gehalten, nicht nur als religiöse Kritik des Christentums, nicht nur als inkorporierter Zweifel an der religiösen Abkunft des Christentums, sondern ebensosehr, weil der praktisch-jüdische Geist, weil das Judentum in der christlichen Gesellschaft selbst sich gehalten

und sogar seine höchste Ausbildung erhalten hat. Der Jude, der als ein besonderes Glied in der bürgerlichen Gesellschaft steht, ist nur die besondere Erscheinung von dem Judentum der bürgerlichen Gesellschaft.
Das Judentum hat sich nicht trotz der Geschichte, sondern durch die Geschichte erhalten.
Aus ihren eignen Eingeweiden erzeugt die bürgerliche Gesellschaft fortwährend den Juden.
... Der Gott des praktischen Bedürfnisses und Eigennutzes ist das Geld.
***Das Geld ist der eifrige Gott Israels, vor welchem kein andrer Gott bestehen darf. Das Geld erniedrigt alle Götter des Menschen – und verwandelt sie in eine Ware.** Das Geld ist der allgemeine, für sich selbst konstituierte Wert aller Dinge. Es hat daher die ganze Welt, die Menschenwelt wie die Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt. **Das Geld ist das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und dies fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an.** ...*
Die Anschauung, welche unter der Herrschaft des Privateigentums und des Geldes von der Natur gewonnen wird, ist die wirkliche Verachtung, die praktische Herabwürdigung der Natur, welche in der jüdischen Religion zwar existiert, aber nur in der Einbildung existiert.
In diesem Sinne erklärte es Thomas Münzer für unerträglich, ‚daß alle Kreaturen zum Eigentum gemacht worden sei, die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden – auch die Kreatur müsse wieder frei werden.' ...
Das grund- und bodenlose Gesetz des Juden ist nur die religiöse Karikatur der grund- und bodenlosen Moralität und des Rechts überhaupt, der nur formellen Riten, mit welchen sich die Welt des Eigennutzes umgibt. ...
Das Judentum konnte keine neue Welt schaffen; es konnte nur die neuen Weltschöpfungen und Weltverhältnisse in den Bereich seiner Betriebsamkeit ziehen, weil das praktische Bedürfnis, dessen Verstand der Eigennutz ist, sich passiv verhält und sich nicht beliebig erweitert, sondern sich erweitert findet mit der Fortentwicklung der gesellschaftlichen Zustände. Das Judentum erreicht seinen Höhepunkt mit der Vollendung der bürgerlichen Gesellschaft; aber die bürgerliche Gesellschaft vollendet sich erst in der christlichen Welt. Nur unter der Herrschaft des Christentums, welches alle nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnisse dem Menschen äußerlich macht, konnte die bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatsleben trennen, alle Gattungsbande des Menschen zerreißen, den Egoismus, das eigennützige Bedürfnis an die Stelle dieser Gattungsbande setzen, die Menschenwelt in eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen auflösen. Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen. Es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst." [1488]

[1488] Karl Marx: Zur Judenfrage, Marx/Engels Werke, Dietz Verlages, MEW Bd. 1, S. 372 ff. sowie in: Zur Judenfrage von Karl Marx, herausgegeben und eingeleitet von Stefan Grossmann, Ernst Rowohlt Verlag, Berlin 1920, S. 42 ff.

Über den Einfluß und die Macht der Juden auf ihrem Weg zur Weltherrschaft hatte sich auch Benjamin DISRAELI [J] Earl of Baconsfield[1489], Premierminister Ihrer Majestät Königin VICTORIA von Großbritannien, ein paar Jahre später geäußert. Er schrieb:

> *„Die Semiten üben heute einen sehr großen Einfluß auf alle Geschäfte der Welt aus, und zwar durch ihren kleinsten, aber originellsten Zweig, die Juden. Es gibt keine Rasse, die soviel Zähigkeit und soviel Organisationstalent besitzt. Diese Begabung hat ihnen* ***eine vorher nie dagewesene Herrschaft über das Eigentum und unbegrenzten Kredit gesichert. In dem Maße, wie ein Nichtjude im Leben prosperiert und er Geschäftserfahrung macht, in demselben Maße werden ihm die Juden entgegenarbeiten.*** *Seit langer Zeit haben sie sich in unsere (Englands) geheime Diplomatie hineingestohlen (!) und sich derselben fast ganz bemächtigt; in einem Vierteljahrhundert werden sie öffentlich ihren Anteil an der Regierung fordern. Nun, dieses ist* ***eine Rasse, Menschen und Korporationen, deren Handlungen durch eine geheime Organisation geleitet werden****, eine Rasse, mit welcher ein Staatsmann rechnen muß. Sprache und Religion machen keine Rasse; Blut, das Blut allein macht die Rasse.“*[1490]

Schon Jahre zuvor hatte Isaac Adolphe CRÉMIEUX [J] das Manifest der zur Zusammenfassung der Juden aller Länder im Jahre 1860 in Paris gegründeten *Alliance Israélite Universelle* verfaßt, welches u.a. folgendes beinhaltet:

> *„Die Allianz, welche wir bilden wollen, ist weder französisch noch englisch, weder schweizerisch noch deutsch, sie ist jüdisch, sie ist universell. Die anderen Völker sind in Nationen gespalten; wir allein haben keine Mitbürger, sondern nur Religionsgenossen. Nicht eher wird der Jude der Freund des Christen und Muselmannes werden, als bis das Licht des jüd. Glaubens, der einzigen Vernunftreligion, überall leuchten wird. Zerstreut inmitten von Völkern, welche unseren Rechten und Interessen feindlich sind, werden wir vor allem Juden bleiben.* ***Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter,*** *wir erkennen keine andere an.*
>
> *Wir wohnen in fremden Ländern und wir können uns für die wechselnden Interessen dieser Länder nicht interessieren, solange unsere moralischen und materiellen Interessen in Gefahr sind.*
>
> ***Die jüdische Lehre muß eines Tages die ganze Welt erfüllen.*** *Israeliten! Obgleich zerstreut über alle Punkte der Erde, betrachtet euch immer als Glieder des auserwählten Volkes. Wenn ihr glaubt, daß der Glaube eurer Vorfahren der einzige Patriotismus ist; wenn ihr glaubt, daß ihr* ***trotz eurer äußeren Nationalitäten nur ein einziges Volk*** *seid; wenn ihr glaubt, daß das Judentum allein die religiöse*

[1489] Benjamin Disraeli (geb. 21.12.1804 in London, gest. 19.04.1881 in Mayfair), entstammte einer sephardisch-jüdischen Familie aus Italien, seit 1876 Earl of Beaconsfield, war zweifacher britischer Premierminister und Romanschriftsteller.

[1490] Benjamin Disraeli: Endymon, Tauchnitz-Ausgabe, Band 2, S. 18-28, zit. n. Dr. jur. Freih. F.E. v. Langen MdR: Das Jüdische Geheimgesetz und die deutschen Landesvertretungen, Hermann Beyer, Leipzig 1895, Faksimile, Lühe Verlag, Süderbarup 2003, S. 2. Der englische Originaltext kann beim „Project Gutenberg“ unter: http://www.gutenberg.org/files/7926/7926-h/7926-h.htm#2HCH0056 abgerufen werden. Das Zitat findet sich im Kaptel LVI.

und politische Wahrheit repräsentiert, wenn ihr alle diese Dinge glaubt, Israeliten der ganzen Welt, kommt, hört unseren Ruf, bezeugt uns eure Zustimmung.
Das Werk ist groß und heilig. Der Katholizismus, unser hundertjähriger Feind, unterliegt, auf das Haupt geschlagen. Jeden Tag wird das Netz, welches Israel über den Erdboden wirft, sich weiter ausbreiten, und die erhabenen Prophezeiungen unserer heiligen Bücher werden in Erfüllung gehen. **Der Tag kommt, wo Jerusalem das Haus des Gebetes für die vereinten Völker wird***, wo die Fahne des jüdischen auf den entferntesten Küsten weht. Benutzen wir alle Umstände. Unsere Macht ist groß, lernen wir sie gebrauchen. Was haben wir zu fürchten?* **Der Tag ist nicht mehr fern, wo die Reichtümer der Erde ausschließlich den Juden gehören werden.***“*[1491]

Adolphe CRÉMIEUX wurde 1861 zum Präsidenten der *Alliance* gewählt. Aus diesem Anlaß wurde dann ein Artikel in den *Archives Israélites* u.a. mit folgendem Inhalt angedruckt:

„Ein Messianismus der neuen Zeit muß anbrechen und sich entwickeln, ein Jerusalem der neuen Ordnung, heilig gegründet zwischen Morgen- und Abendland, muß sich an die Stelle der Doppelreiche der Kaiser und Päpste setzen. Die Alliance Israélite hat ihre Wirksamkeit kaum begonnen und schon läßt sich ihr Einfluß in der Ferne spüren. Sie beschränkt sich nicht nur auf unseren Kultus, sie wendet sich an alle, sie will in die Religionen eindringen, wie sie in alle Länder gedrungen ist.
Die Nationalitäten sollen verschwinden! *Die Religionen sollen vergehen! Israel aber wird nicht aufhören, denn dieses kleine Völkchen ist das auserwählte Gottes.“*[1492]

Zum religionsmotivierten Weltherrschaftsstreben des Judentums beschrieb Arthur TREBITSCH[1493] [J] den „Schwindel“ als ist die wesentliche Waffe im Kampfe des „beweglichen“ (jüdischen) gegen den „fassenden“ (arischen) Geist. TREBITSCH schreibt:

„... Tritt mithin schon bei primitivsten Stadien beweglicher Tätigkeit [Tätigkeiten des jüdischen Geists] *die Fähigkeit des Juden hervor, suggestiv auf den Fremden einzuwirken und ihm seinen Willen aufzuzwingen, so ist der Schwindel als wesentliche Waffe im Kampfe des beweglichen wider den fassenden Geist seit Urzeiten anzusprechen. Und so müßte denn über dem Kapitel, das diesen Kampf zu behandeln unternähme, das Wort*

[1491] E. Jouin: Les protocoles de Butmi, S. 158, zit. n. Ulrich Fleischhauer: Die echten Protokolle der Weisen von Zion – Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, U.-Bodung Verlag, Erfurt 1935, S. 21 f., Faksimile, Institut für Ganzheitliche Forschung, Viöl 2005

[1492] Archives Israélites 1861, Nr. 25, S. 514-520, zit. n. U. Fleischhauer, a.a.O. S. 22

[1493] Arthur Trebitsch (geb. 17.04.1880 in Wien, gest. 26.09.1927 in Eggersdorf bei Graz), Sohn eines vermögenden jüdischen Textilunternehmers, österreichischer Schriftsteller, Philosoph und Antijahweist, Mitschüler und Jugendfreund Otto Weiningers, entwickelte sich unter dem Einfluß des Kulturphilosophen und Rassentheoretikers Houston Stewart Chamberlain zu einem radikalen Deutschnationalen, Austritt aus der Jüdischen Kultusgemeinde Januar 1909.

Schwindel

in Riesenlettern prangen und die heranrollende Bewegung des Beweglichen, die den Feststehenden zu bewegen, zu stürzen, zu ‚verdrehen' versucht, ist als jene ureigene Kraft und Eigenart des Judentums zu betrachten, der der Arier immer wieder widerstandslos unterliegt, so sehr er nicht in unerschütterlicher Verwurzelung den ihn unverständlichen Gewalten trotzen zu weiß. Und Schwindel ist es, womit die Ghettojuden bei ihren ersten Versuchen ihre seltsame Überlegenheit dem Arier gegenüber zu bewähren mußten, Schwindel ist der Abgrund und das Gemeinsame ihres klettenhaften Zusammenhaltens, ***Schwindel sind die mannigfaltigen politischen Schlagworte, hinter denen verschanzt das eigentliche Ziel der Weltherrschaft*** *des beweglichen Geistes solang verborgen bleiben konnte, Schwindel ist das ungeheure Netz des Bankwesens des beweglichen Kapitals, der Aktien, des Papiergeldes, der Valutaschwankungen und wie die Tausende von Methoden heißen mögen, mit Hilfe derer sich der Jude vorerst des wirtschaftlichen und schließlich des gesamten staatlichen Betriebes der Völker bemächtigt hat.*

Diesen Schwindel aber zu durchschauen und kritisch zu begreifen, ist für den Arier beinahe unmöglich. ...

Aber ehe wir auf den mannigfaltigen Gebieten des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens erforschen wollen, wie es den Juden gelang, den Arier um die Rechte der Erstgeburt des fassenden Geistes zu betrügen, müssen wir aus einigen Beispielen erkennen lernen, wie es möglich wurde, daß der schwache, ohnmächtige, verachtete und scheinbar so machtlose Ghettojude dem Deutschen sein Wollen ganz allmählich aufzuzwingen wußte, ohne daß dieser die rätselhafte Vergewaltigung überhaupt jemals erkannte.

Der Schwindel des Einzelnen wird erst zur ungeheuren Macht dadurch, daß eine Schar von Genossen, eingeweiht in das Ziel eines gemeinsamen wohl ausgedachten Betruges, ihn bei diesem verwirrenden Geschäfte unterstützen. ... Und während der Deutsche es heute erst langsam und allmählich erlernt und wird erlernen müssen, treu zum Stammesgenossen zu stehen – ... – hat der Jude dank seiner Grundstruktur auch ohne jeglichen vereinenden Druck es leicht, sich mit seinen Stammesgenossen zu gemeinsamen Werke zu vereinigen.

So sehen wir denn diese Gabe des trefflichen Ineinandergreifens, Zusammenspieles und sich in die Hand Arbeitens der Beweglichen zu hoher Vollendung schon im Anbeginn eines ersten Eindringens in deutsche Lebensbereiche sich entfalten. Und solche Genossenschaft wird und wurde bei den Juden seit je mit einem terminus technicus benannt, der bezeichnender Weise in wörtlicher Übersetzung aus dem Hebräischen (Chawrosso) – Freundschaft bedeutet. Denn Freundschaft im Sinne des beweglichen Geistes ist es ja, dies Zusammenhalten beim gemeinsamen Werke der Ausbeutung und des Betruges am Fremdlinge (Goy). Und solche Chawrussen waren es ja, die das Hauptziel des beweglichen Geistes: Übervorteilung des Ariers mit der sicheren Unmöglichkeit, entlarvt, durchschaut, ‚erwischt' zu werden, erreichen halfen. Und es wird deshalb von größter Wichtigkeit sein, das Verfahren derartiger Chawrussen in ihren primitiven Anfängen aufs Genaueste zu verstehen, weil nach ihrem Bilde und Muster all das Ungeheure ausgeführt und

erreicht wurde, womit das Judentum heutigen Tages Weltwirtschaft, Politik und Geistesleben geradezu beherrscht."[1494]

„Nur wer in allem was die Juden zur Erreichung der Weltherrschaft bis auf den heutigen Tag versucht haben, allüberall das Walten einer den soeben geschilderten Chawrussen ähnlichen Organisation und dem Arier unsichtbaren „Freundschaft" erblickt, ja nur derjenige, der **die Alliance Israélite und die ihr so meisterlich untergeordnete und willfährige Freimaurerei** *als nichts anderes erblickt, denn eine großzügig erweiterte und über die mannigfaltigsten Lebensbereiche ausgedehnte Chawrusse alten Stiles, hat eine wahre Einsicht in das allmähliche Werden und Wachsen der jüdischen Weltherrschaft und ihres innersten Wesens. …"*[1495]

Daß wir dem von TREBITSCH beschriebenen „Schwindel" zu glauben haben, daß hat unlängst Alan GREENSPAN [J] als Chef der US-Notenbank vor dem *Kongreßausschuß der Vereinigten Staaten für Kredit und Banken* am 7. Juni 1996 ausgesagt:

„Frage des Vorsitzenden des Kongreßausschusses an A. Greenspan:
Können Sie uns hier vor dem Hohen Ausschuß versichern, daß mit Ihrer Geldmengensteuerungspolitik wir nie mehr den Crash von 1929 haben, wie eine lange Depression? Sie wissen bestens, 1987 hatten wir einen Börsencrasch mit Wertverlusten, die an einem Tag höher waren als damals am Schwarzen Freitag 1929.

Alan Greenspan, Vorsitzender der US-Notenbank Federal Reserve:
Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren vom Ausschuß, nicht die monetären Techniken und Details können uns sicher davor retten, sondern nur allein der immer feste, inbrünstige Glaube aller an die Kraft des Geldes unserer Geldverfassung der Freiheit und Demokratie. Wenn wir nicht mehr an den US-Dollar glauben, an die wunderbare Stärke der USA und ihre Aufgabe für die Welt, Wohlstand und Freiheit allen zu bringen, dann sind wir verloren. Und die Kräfte der Finsternis, die nur darauf warten uns zu verderben, werden die Oberhand gewinnen.
Wir werden immer wieder nur gerettet in der göttlichen Vorsehung und Seinem uns gnädigen Willen, wenn wir an die rettende Kraft des Geldes immer wieder so fest glauben, wie an Gott und unsere Verfassung. Denn unsere unabhängige Notenbank in ihrer Weisheit, ist mit der Verfassung unter Gott, unsere alleinige Garantie von Freiheit, Recht und Demokratie. Dafür lohnt es sich täglich zu beten für diese Gnade, die uns anvertraut ist als Chef der FED durch das Volk der Vereinigten Staaten und seinem Präsidenten."[1496]

Nach GREENSPAN – und der muß es ja wissen – kann also nur der Glaube an den tatsächlich größten Schwindel – man könnte auch Betrug sagen – der Menschheitsgeschichte die gesamte Weltwirtschaft vor dem Zusammenbruch und den wohlhabenden Teil der Weltbevölkerung vor Verarmung und Elend bewahren. Nun geben die Medien den Menschen Glauben oder nehmen ihn den ihren, und die Juden kontrollie-

[1494] Arthur Trebitsch: Deutscher Geist – oder Judentum! Der Weg der Befreiung, Antaios Verlag, Berlin 1921, S. 62 ff.
[1495] Ebda. S. 71
[1496] Proceedings US-Congress Vol. 555 p. 732 f., Bookshelf Library of Congress, Capitol, Washington DC

ren die Medien mehrheitlich. Damit sind die Juden jederzeit in der Lage, das Chaos hervorzurufen, was sie benötigen, um ihre *Herrschaft in einer neuen Weltordnung* für alle Zeiten zementieren zu können.

Nichtjüdische Stimmen zum Judaismus – kritische Beurteilung seitens der Wirtsvölker

Im vorangegangenen Abschnitt sind einige jüdische Persönlichkeiten über ihre Religion, über die jüdischen Bestrebungen und ihre Strategie zur Weltbeherrschung zu Wort gekommen. Der Philosoph und Psychologe Otto WEININGER[1497] [J] äußerte sich in seinem Hauptwerk „Geschlecht und Charakter" über den Widerstand *„hervorragender Menschen"* gegen das Judentum, *daß hervorragende Menschen fast stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) und daß das darauf zurück gehe, daß diese, die so viel mehr in sich haben als die anderen Menschen, auch das Judentum besser verstehen als diese.*[1498] Nachfolgend sollen nun einige dieser „hervorragenden Menschen" und nichtjüdischen Persönlichkeiten zu Wort kommen, die sich mit der Judenfrage auseinandergesetzt und sich damit als „Antisemiten" offenbart haben.

Wie zuvor von einigen jüdischen Persönlichkeiten dargestellt, ist der „Antisemitismus" so alt wie die Juden selbst, und auch schon die Perser erkannten im Juden den volkswirtschaftlichen Schädling, weswegen diese auch schon versuchten, sich ihrer zu entledigen. Das wiederholte sich später im Römischen Reich, wo sie nach anfänglicher Duldung verachtet wurden. So schreibt der Römer SENECA: *„Die Sitten dieses verruchtesten Volkes sind schon so erstarkt, daß sie in allen Ländern sich verbreitet haben; den Siegern haben die Besiegten ihre Gesetze aufgedrückt."*[1499] Und TACITUS: *„Die Juden sind der Ekel des Menschengeschlechtes. ... Alles ist ihnen verächtlich, was uns heilig ist, während ihnen alles gestattet ist, was uns frevelhaft erscheint. ... Sie sind das nichtsnutzigste Volk."*[1500] Der römische Kirchenschriftsteller TERTULLIAN urteilte um 198 n.Chr. in *Scorpiace C. 10* und *Ad nationes C. 14* über Juden folgendermaßen: *„Die Synagogen der Juden sind die Ausgangspunkte der Christenverfolgungen."* Und *„Das Judenvolk ist die Brutstätte der Verleumdungen gegen die Christen."* Differenzierter und siebzehnhundert Jahre später äußerte sich der Historiker Theodor MOMMSEN[1501] über die Rolle der Juden im antiken Rom:

[1497] Otto Weininger (geb. 03.04.1880 in Wien, gest. 04.10.1903 ebenda durch Selbstmord) war Philosoph und galt seinen Zeitgenossen als früh vollendetes Genie, beherrschte viele Fremdsprachen und verfügte über eine umfassende geistes- und naturwissenschaftliche Bildung. Entwickelte eine philosophisch-psychologische Theorie der Geschlechter, in deren Zentrum die These der menschlichen Bisexualität steht. Er erschoß sich 23-jährig in Beethovens Sterbehaus, weil er sein „Judesein" nicht länger ertragen konnte.

[1498] Otto Weininger: Geschlecht und Charakter – Eine prinzipielle Untersuchung, Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin 1932, Fn. S. 402

[1499] Angeführt in Seneca philosophus ed. Bipont 1782, IV S. 423

[1500] Tacitus Hist. 5, 1

[1501] Christian Matthias Theodor Mommsen (geb. 30.11.1817 in Garding, Schleswig-Holstein, gest. 01.11.1903 in Charlottenburg) war ein deutscher Historiker und gilt als der bedeutendste Altertumswissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Seine Werke zur römischen Geschichte sind noch für die heutige

„Die erste und wesentlichste Bedingung zu der politischen und nationalen Nivellierung des Reichs war die Erhaltung und Ausdehnung der beiden zu gemeinschaftlichem Herrschen bestimmten Nationen (Hellas und Rom) unter möglichst rascher Beseitigung der neben ihr stehenden barbarischen oder barbarisch genannten Stämme. In gewissem Sinne könnte man allerdings neben Römern und Griechen noch eine dritte Nationalität nennen, die mit denselben in der damaligen Welt an Ubiquität wetteiferte und auch in dem neuen Staate Caesars eine nicht unwesentliche Rolle zu spielen bestimmt war. Es sind dies die Juden. Das merkwürdige nachgiebig zähe Volk war in der alten wie in der heutigen Welt überall und nirgends heimisch und überall und nirgends mächtig. Die Diadochen Davids und Salomos bedeuteten für die Juden jener Zeit kaum mehr als heutzutage Jerusalem für sie bedeutet; die Nation fand wohl für ihre religiöse und geistige Einheit einen sichtbaren Anhalt in dem kleinen Königreich von Jerusalem, aber sie selbst bestand keineswegs in der Untertanenschaft der Hasmonäer, sondern in den zahllos durch das ganze Parthische und das ganze Römische Reich zerstreuten Judenschaften. In Alexandria namentlich und ähnlich in Kyrene bildeten die Juden innerhalb dieser Städte eigene administrativ und selbst lokal abgegrenzte Gemeinwesen, den Judenvierteln unserer Städte nicht ungleich, aber freier gestellt und von einem ‚Volksherrn' als oberstem Richter und Verwalter geleitet. Wie zahlreich selbst in Rom die jüdische Bevölkerung bereits vor Caesar war und zugleich wie landsmannschaftlich eng die Juden auch damals zusammenhielten, beweist die Bemerkung eines Schriftstellers dieser Zeit, daß es für den Statthalter bedenklich sei, den Juden in seiner Provinz zu nahe zu treten, weil er dann sicher darauf zählen dürfe, nach seiner Heimkehr von dem hauptstädtischen Pöbel ausgepfiffen zu werden. Auch zu jener Zeit war das vorwiegende Geschäft der Juden der Handel: mit dem erobernden römischen Kaufmann zog damals der jüdische Händler ebenso überall hin wie später mit dem genuesischen und venezianischen, und neben der römischen strömte das Kapital allerorts bei der jüdischen Kaufmannschaft zusammen. Auch zu jener Zeit endlich begegnen wir der eigentümlichen Antipathie der Occidentalen gegen diese so gründlich orientalische Rasse und ihre fremdartigen Meinungen und Sitten. Dies Judentum, obwohl nicht der erfreulichste Zug in dem nirgends erfreulichen Bilde der damaligen Völkermengung, war nichtsdestoweniger ein im natürlichen Verlauf der Dinge sich entwickelndes geschichtliches Moment, das der Staatsmann weder sich ableugnen noch bekämpfen durfte und dem Caesar vielmehr, ebenwie sein Vorgänger Alexander, in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse möglichst Vorschub tat. Wenn Alexander, der Stifter des alexandrinischen Judentums, damit nicht viel weniger für die Nation tat wie ihr eigener David durch den Tempelbau von Jerusalem, so förderte auch Caesar die Juden in Alexandreia wie in Rom durch besondere Begünstigungen und Vorrechte und schützte namentlich ihren eigentümlichen Kult gegen die römischen wie gegen die griechischen Lokalpfaffen. Die beiden großen Männer dachten natürlich nicht daran der hellenischen oder italisch-hellenischen Nationalität die

Forschung von grundlegender Bedeutung. Vor allem für seine Römische Geschichte wurde er 1902 mit dem Literaturnobelpreis geehrt.

jüdische ebenbürtig zur Seite zu stellen. Aber der Jude, der nicht wie der Occidentale die Pandoragabe politischer Organisation empfangen hat und gegen den Staat sich wesentlich gleichgültig verhält; der ferner ebenso schwer den Kern seiner nationalen Eigentümlichkeit aufgibt als bereitwillig denselben mit jeder beliebigen Nationalität umhüllt und bis zu einem gewissen Grad der fremden Volkstümlichkeit sich anschmiegt – der Jude war ebendarum wie geschaffen für einen Staat, welcher auf den Trümmern von hundert lebendigen Politien erbaut und mit einer gewissermaßen abstrakten und von vornherein verschliffenen Nationalität ausgestattet werden sollte. ***Auch in der alten Welt war das Judentum ein wirksames Ferment des Kosmopolitismus und der nationalen Dekomposition*** *und insofern ein vorzugsweise berechtigtes Mitglied in dem Caesarischen Staate, dessen Politie doch eigentlich nichts als Weltbürgertum, dessen Volkstümlichkeit im Grunde nichts als Humanität war. – Indes die positiven Elemente des neuen Bürgertums blieben ausschließlich die latinische und die hellenische Nationalität. Mit dem specifisch italischen Staat der Republik war es also zu Ende...“*[1502]

Etwa hundert Jahre zuvor hat sich Kaiser NAPOLEON I. folgendermaßen über die Juden geäußert:

„Die jüdische Nation geht seit Mosis Zeiten ihrer ganzen Anlage nach auf Wucher und Erpressung aus...
Die französische Regierung darf nicht mit Gleichgültigkeit zusehen, wie eine niedrige, heruntergekommene, aller Schlechtigkeiten fähige Nation die beiden schönen Departements des alten Elsaß ausschließlich in ihren Besitz bringt. ***Man muß die Juden als Nation, nicht als Sekte betrachten. Das ist eine Nation in der Nation;*** *ich möchte ihnen, wenigstens für eine bestimmte Zeit, das Recht, Hypotheken auszuleihen entziehen; denn es ist für das Französische Volk demütigend, sich der niedrigsten Nation zu Dank verpflichtet fühlen zu müssen.* ***Ganze Dörfer sind durch die Juden ihren Eigentümern entrissen worden; sie haben die Leibeigenschaft wieder eingeführt;*** *sie sind wahre Rabenschwärme...*
Durch gesetzliche Maßnahmen muß man der Selbsthilfe zuvorkommen, die man sonst gegen die Juden anzuwenden genötigt wäre; sie würden Gefahr laufen, eines Tages von den Christen des Elsaß niedergemetzelt zu werden, wie es ihnen so oft, und fast immer durch eigene Schuld, ergangen ist.
Die Juden befinden sich nicht in derselben Stellung wie die Protestanten und die Katholiken. Man muß über sie ***staatsrechtlich, nicht nach dem bürgerlichen Rechte,*** *richten, da sie keine Bürger sind.*
Man könnte ihnen auch den Handel verbieten, weil sie ihn durch Wucher entehren, und ihre abgeschlossenen Geschäfte als betrügerisch für nichtig erklären.
Die Christen des Elsaß und der Präfekt von Straßburg haben mir bei meiner Durchreise durch diese Stadt viele Beschwerden über die Juden übermittelt.
Ich mache darauf aufmerksam, daß man sich nicht in dem Grade beklagt über die

[1502] Theodor Mommsen: Römische Geschichte, Fünftes Buch, Die Begründung der Militärmonarchie, S. 941 ff. Digitale Bibliothek Band 55: Geschichte des Altertums, S. 6881 vgl. Mommsen-RG Bd. 3, S. 549 ff.

Protestanten noch über die Katholiken wie über die Juden. Das hat seinen Grund darin, daß das Unheil, das die Juden anrichten, nicht von Individuen kommt, sondern von der Gesamtheit dieses Volkes selbst. Es sind Raupen und Heuschrecken, die Frankreich verwüsten... Ich will nicht, daß man theoretischen und egoistischen Prinzipien das Wohl der Provinzen opfert.“[1503]

Vierzig Jahre nach NAPOLEON erkannte der Deutsche Philosoph Johann Gottlieb FICHTE folgendes über die Juden:

„Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ***ein mächtiger feindselig gesinnter Staat, der mit allen übrigen im beständigen Krieg steht,*** *und der in manchem fürchterlich schwer die Bürger drückt: es ist das Judentum. Ich glaube nicht ..., daß dasselbe dadurch, daß es einen abgesonderten und so fest verketteten Staat bildet, sondern dadurch, daß* ***dieser Staat auf den Haß des ganzen menschlichen Geschlechts aufgebaut ist,*** *so fürchterlich werde. ... – von so einem Volke sollte sich etwas anderes erwarten lassen, als was wir sehen: daß in einem Staate, wo unumschränkte König mir meine väterliche Hütte nicht nehmen darf, und wo ich gegen den allmächtigen Minister mein Recht erhalte, der erste Jude, dem es gefällt, mich ungestraft ausplündert. Dies alles seht ihr mit an und könnt es nicht leugnen, und redet zucksüße Worte von Toleranz und Menschenrechten und Bürgerrechten, indes ihr in uns die ersten Menschenrechte kränkt ... Erinnert ihr euch denn hier nicht des Staates im Staate? Fällt euch denn hier nicht der begreifliche Gedanke ein, daß die Juden, welche ohne euch Bürger eines Staates sind, der fester und gewaltiger ist als die eurigen alle, wenn ihr ihnen auch noch das Bürgerrecht in euren Staate gebt, eure übrigen Bürger völlig unter die Füße treten werden?*
Menschenrechte müssen sie haben, ob sie gleich dieselben uns nicht zugestehen; denn sie sind Menschen und ihre Ungerechtigkeit berechtigt uns nicht, ihnen gleich zu werden. –
Aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel als das: in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee steckt. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken.“[1504]

Kaiserin MARIA THERESIA wußte sich im Jahre 1777 über die Juden zu äußern:

„Künftig soll keinem Juden, welchen Namen er haben möge, erlaubt sein, sich hier aufzuhalten, ohne meine schriftliche Erlaubnis. Ich kenne keine ärgere Pest für den Staat als die Nation, wegen (der Kunst, durch) Betrug; Wucher und Geldvertrag die Leute in den Bettelstand zu bringen, alle übliche Handlung auszuüben,

---

[1503] Napoleon I. in der Sitzung des Französischen Staatsrates vom 30.04.1806; Abs. Dictionnaire Napoléon ou recueil alphabétique des opinions et jugements de l'empereur Napoléon Ier , éd. par Damas Hinard, 2. éd. Paris 1854, zit. n. Theodor Fritsch: Handbuch der Judenfrage – Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes, Hammer-Verlag, Leipzig 1935, S. 450 f.

[1504] Johann Gottlieb Fichte: Beiträge zur Berichtigung der Urteile des Publikums über die französische Revolution 1793, „Sämtliche Werke“ herausgegeben von J. G. Fichte, VI. Band, Berlin 1845, S. 149 f., zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 452 f.

die ein anderer ehrlicher Mann verabscheut. Mithin (sind dieselben) soviel als sein kann, von hier abzuhalten und zu vermindern.“[1505]

Kurz zuvor hat VOLTAIRE seine Einsichten über die Juden zum Besten gegeben:

*„**Die kleine jüdische Nation wagt, einen unversöhnlichen Haß gegen alle Völker** zur Schau zu tragen, ist immer abergläubisch, immer lüstern nach den Gütern anderer, kriechend im Unglück, frech im Glück.“*[1506]

„Man ist über den Haß und die Verachtung erstaunt, die alle Nationen den Juden entgegengebracht haben. Es ist dies eine unausbleibliche Folge ihres Verhaltens. Sie beobachten stets Gebräuche, die sie in direkten Gegensatz mit den bestehenden gesellschaftlichen Zuständen sind; **sie sind also mit Recht als eine Nation behandelt worden, die im Gegensatz zu allen anderen steht***; sie dienen diesen aus Habsucht, verachten sie aus Fanatismus, betrachten den Wucher als eine heilige Pflicht.“*[1507]

Der Preußische Feldherr Graf Hellmuth von MOLTKE wußte sich Anfang der 1830er Jahre wie folgt über Juden zu äußern:

„Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden. Sie werden durch unbekannte Obere zu gemeinsamen Zwecken folgerecht geleitet ... Indem alle Versuche der Regierungen, sie zu nationalisieren, zurückweisen, **bilden die Juden einen Staat im Staate** *...*
Zu allen Zeiten hielten die Juden einen Eidschwur in bezug auf einen Christen nicht für bindend. Aus der Streitigkeit eines der Ihrigen mit einem Christen machten sie stets eine Angelegenheit ihrer Nation. ...
... Im Feldzug von 1812 waren die Juden die Spione, die von beiden Teilen besoldet wurden und die beide Teile verrieten... Es ist sehr selten, daß die Polizei einen Diebstahl entdeckt, in welchem nicht ein Jude als Mitschuldiger oder als Hehler verwickelt wäre.“[1508]

Hoffmann von FALLERSLEBEN, der Dichter der Deutschen Nationalhymne, konnte es dann etwas später nicht lassen etwas über die Juden zu dichten:[1509]

An Israel

Du raubtest unter unsern Füßen
Uns unser deutsches Vaterland:
Ist das dein Leiden, das dein Büßen?
Das dein offenes Grabes Rand?
O Israel, von Gott gekehret,
hast du dich selbst zum Gott gemacht

[1505] Eigenhändiges Schreiben an die Hofkanzlei im Jahre 1777, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 443
[1506] Voltaire, Werke Band XV, Essai sur les moers, zit. N. Th. Fritsch, a.a.O. S. 444
[1507] Voltaire, Bd. III, Essai sur les moers, OEures éd. Beuchot, Paris 1840, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 444 f.
[1508] Hellmuth v. Moltke, Darstellung der inneren Verhältnisse ... in Polen, S. 39, 43 f., 79 ff., Berlin 1832, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 456 f.
[1509] Unpolitische Lieder 1840-1841, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 458 f.

und bist, durch diesen Gott belehret,
auf Wucher, Lug und Trug bedacht.

Willst du von diesem Gott nicht lassen,
nie ziehst du durch der Freiheit Tor
Willst du nicht deine Knechtschaft hassen,
nie ziehst du durch der Freiheit Tor.

Fünfzig Jahre zuvor hielt Benjamin FRANKLIN[1510] vor dem US-Amerikanischen Kongreß im Jahre 1789 eine Rede, in der er sich wie folgt über die Juden geäußert hat:

„... Die Vereinigten Staaten von Amerika haben einer größeren Gefahr zu begegnen als jener, die sich in der römischen Kirche birgt... Diese größere Gefahr, Gentlemen, ist der Jude!
In jedem Land, in dem sich Juden in größerer Zahl niedergelassen haben, haben sie stets dessen moralisches Niveau herabgedrückt, sie haben seine kaufmännische Integrität entwertet; sie haben sich abgesondert und nie assimiliert; sie haben die Religion, auf der diese Nation aufgebaut ist, verhöhnt und durch Widerstand gegen die Vorschriften dieselbe zu untergraben versucht; ***sie haben einen Staat im Staate errichtet****. Hat man sich ihnen aber irgendwo widersetzt, dann haben sie alles aufgeboten, um ein solches Land finanziell zu erwürgen, wie sie das im Falle von Spanien und Portugal getan haben.*
Während mehr als siebzehnhundert Jahren haben die Juden ihr trauriges Schicksal beweint, weil sie aus ihrem Heimatlande, wie sie Palästina zu nennen belieben, vertrieben worden seien. Aber ich versichere Euch, Gentlemen, wollte die Kulturwelt ihnen heute Palästina als Eigentum zurückgeben, dann würden sie sogleich ein zwingendes Motiv finden, dorthin nicht zurückzukehren. Warum das? – Weil sie Vampire sind und Vampire nicht von Vampiren leben können. Sie können unter sich selbst nicht existieren, sie müssen auf dem Rücken der Christen und anderer Völker vegetieren, die nicht ihrer Rasse sind.
Wenn ihr diese Leute in der vorliegenden Verfassungsurkunde aus den Vereinigten Staaten nicht ausschließt, dann werden sie in weniger als 200 Jahren in solcher Menge hereingeschwärmt sein, daß sie das Land beherrschen und auffressen, ja unsere Regierungsform abändern werden, für die wir Amerikaner unser Blut vergossen, unser Leben, unser Vermögen hergegeben, unsere Freiheit aufs Spiel gesetzt und unsere besten Gedanken geopfert haben.
Wenn Ihr diese Leute nicht ausschließt, dann werden Eure Nachkommen diejenigen sein, die draußen auf den Feldern arbeiten müssen, um den Anderen den Gewinn zu liefern, während diese Anderen in den Kontoren sitzen und ihre Hände

[1510] Benjamin Franklin (geb. 17.01.1706, gest. 17.04.1790) Philosoph und Schriftsteller, Sohn eines Seifensieders, Buchdrucker, Autodidakt, universaler Praktiker. Franklin erfand den Blitzableiter, einen neuen Kamin und die Glasharmonika. Gab die „Pennsylvania Gazette“ (heute „Saturday Evening Post“) und Volkskalender heraus. 1753-1775 Generalpostmeister, trug wesentlich zur Unabhängigkeitserklärung 1776 bei. Er wurde Präsident Pennsylvaniens. Zahlreiche Universitäten ehrten ihn mit der Verleihung des Doktorhutes. Akademien in England, Frankreich, Italien und Deutschland nahmen ihn als Mitglied auf.

vergnügt reiben werden.
Ich warne Euch, Gentlemen: Wenn Ihr die Juden nicht für alle Zeiten ausschließt, dann werden die Kinder Eurer Kinder Euch in Euren Gräbern verwünschen!
Die Juden, meine Herren, sind Asiaten. Mögen sie geboren sein, wo immer es sein mag, und mögen sie noch so viele Generationen von Asien fort sein, sie werden doch nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners, selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern. Die Juden sind Asiaten, sie bedeuten eine Bedrohung dieses Landes, wenn man sie hereinließe, und sie sollten durch unsere Verfassung ausgeschlossen werden."[1511]

Richard WAGNER schrieb König LUDWIG II. von Bayern nach der Lektüre von Gobineaus „Versuch über die Ungleichheit der Menschenracen" seine Sichtweise über die Juden:

*„... er kenne die Juden und halte ‚**die jüdische Race für den geborenen Feind der Menschheit** und alles Edlen in ihr; daß namentlich wir Deutschen an ihnen zugrunde gehen werden, ist gewiß, und vielleicht bin ich der letzte Deutsche, der sich gegen den bereits alles beherrschenden Judaismus als künstlerischer Mensch aufrechtzuerhalten wußte'."*[1512]

Auch der bekannte Philanthrop und Sozialreformer Johann Heinrich PESTALOZZI[1513] hat sich über die Juden geäußert:

„[Mauschelhofen] *war ein gesegnetes Dorf, aber Juden, man sagte mir nicht, ob getaufte oder ungetaufte, nisteten sich ein, wurden reich und das Dorf arm.*
Jetzt stehen die Kinder seiner ehemals gesegneten Häuser täglich als Bettler vor den harten Türen der Juden, und die armen Leute müssen in allweg tun, was die Judengasse will.
Neulich wollte sich ein reicher unabhängiger Mann im Dorfe einkaufen; das behagte der Judengasse nicht, und der Mann hatte in der Gemeinde, welches aus 83 Bürgern besteht, nicht 7 Stimmen. So ist es jederzeit, und so lange es so ist, werden die Juden in Mauschelhofen gesegnet und die alten Einwohner Bettler bleiben, bis sie endlich, vom Gefühl ihres Elends und ihrer Rechte dahin gebracht werden, mit der Judengasse – nicht mehr als Schuldner und Bettler – sondern als Gemeinde zu reden.
Die guten Leute werden das wohl bleiben lassen, mit der Judengasse als Gemeinde zu reden.

[1511] Benjamin Franklin in einer Rede vor dem US-Amerikanischen Kongreß im Jahre 1789, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 441 f.

[1512] Brigitte Hamann: Winifred Wagner oder Hitlers Bayreuth, Piper Verlag GmbH, 2002, S. 360

[1513] Johann Heinrich Pestalozzi (geb. 12.01.1746 in Zürich, gest. 17.02.1827 in Brugg) war ein Schweizer Pädagoge und hat sich als Philanthrop, Schul- und Sozialreformer, Philosoph sowie Politiker einen Namen gemacht. Sein Ziel war es, „den Menschen zu stärken" und ihn dahin zu bringen, „sich selbst helfen zu können". Besonderes Augenmerk richtete er auf die Elementarbildung der Kinder, welche schon vor der Schule in der Familie beginnen sollte. Dabei kam es ihm darauf an, die intellektuellen, sittlich-religiösen und handwerklichen Kräfte der Kinder allseitig und harmonisch zu fördern. Heute würde man sagen, Pestalozzi vertrat einen ganzheitlichen Ansatz.

Wo Juden und Judengenossen einnisten, da ist außer der Judengasse kein Gemeingeist mehr denkbar*; und wo in einer Gemeinde kein Gemeingeist mehr denkbar ist, da ist auch jede Gemeinde keine wirkliche Gemeinde mehr.“*[1514]

Und:

„Selber die ungöttliche Kunst und das alle reinen Fundamente der Wahrheit, Weisheit und Frömmigkeit misskennende Spielwerk des Talmuds ist mitten in seinem Unsinn ein äußerst merkwürdiges Denkmal der hohen gesetzgeberischen Kunst, durch welche das jüdische Volk zu einer, wenn auch noch so einseitigen und irregelenkten Ausbildung seiner Geisteskräfte hingeführt worden ist, die auch jetzt noch, beim sittlichen und religiösen Verderben dieses Volkes, dem letzten Betteljuden in den Erwerbsmitteln von Eigentum ein Übergewicht gibt, zu welchem der arme und eigentumslose Mann, der nicht Jude ist, in keinem Reiche der Welt noch gelangt ist.“[1515]

Über die Judenherrschaft in Europa machte der philosophierende Schriftsteller Friedrich NIETZSCHE folgende Bemerkung:

„Vom Volke Israel. Zu den Schauspielen, auf welche uns das nächste Jahrhundert einladet, gehört die Entscheidung im Schicksale der europäischen Juden. Daß sie ihren Würfel geworfen, ihren Rubikon überschritten haben, greift man jetzt mit beiden Händen: es bleibt ihnen nur noch übrig, entweder die Herren Europas zu werden oder Europa zu verlieren, so wie sie einst vor langen Zeiten Ägypten verloren, wo sie sich vor ein ähnliches Entweder-Oder gestellt hatten.
In Europa aber haben sie eine Schule von achtzehn Jahrhunderten durchgemacht, wie sie hier kein andres Volk aufweisen kann, und zwar so, daß nicht eben der Gemeinschaft, aber um so mehr den einzelnen die Erfahrungen dieser entsetzlichen Übungszeit zugute gekommen sind. Infolge davon sind die seelischen und geistigen Hilfsquellen bei den jetzigen Juden außerordentlich; sie greifen in der Not am seltensten von allen, die Europa bewohnen, zum Becher oder zum Selbstmord, um einer tiefen Verlegenheit zu entgehen, – was dem geringer Begabten so nahe liegt. Jeder Jude hat in der Geschichte seiner Väter und Großväter eine Fundgrube von Beispielen kältester Besonnenheit und Beharrlichkeit in furchtbaren Lagen, von feinster Überlistung und Ausnützung des Unglücks und des Zufalls; ... Sie haben selber nie aufgehört, sich zu den höchsten Dingen berufen zu glauben, und ebenso haben die Tugenden aller Leidenden nie aufgehört, sie zu schmücken. ... Zu alledem verstanden sie es, ein Gefühl der Macht und der ewigen Rache sich aus eben den Gewerben zu schaffen, welche man ihnen überließ (oder denen man sie überließ); man muß es zur Entschuldigung selbst ihres Wuchers sagen, daß sie ohne diese gelegentliche angenehme und nützliche Folterung ihrer Verächter es schwerlich ausgehalten hätten, sich so lange selbst zu achten. Denn unsere Achtung vor uns selber ist daran gebunden, daß wir Wiedervergeltung im Guten und Schlimmen üben können. Dabei reißt sie ihre Rache nicht leicht zu weit: denn sie haben alle die Freisinnigkeit, auch die der Seele, zu welcher der

[1514] Pestalozzis sämtl. Werke, Ausgabe Seyffarth 1901, Band VI, S. 290
[1515] Pestalozzis sämtl. Werke, Ausgabe Seyffarth 1902, Band XII, S. 165

häufige Wechsel des Ortes, des Klimas, der Sitten von Nachbarn und Unterdrükkern den Menschen erzieht, sie besitzen die bei weitem größte Erfahrung in allem menschlichen Verkehre und üben selbst in der Leidenschaft noch die Vorsicht dieser Erfahrung. Ihrer geistigen Geschmeidigkeit und Gewitztheit sind sie so sicher, daß sie nie, selbst in der bittersten Lage nicht, nötig haben, mit der physischen Kraft, als grobe Arbeiter, Lastträger, Ackerbausklaven ihr Brot zu erwerben. ... Aber jetzt, da sie unvermeidlich von Jahr zu Jahr mehr sich mit dem besten Adel Europas verschwägern, werden sie bald eine gute Erbschaft von Manieren des Geistes und Leibes gemacht haben: so daß sie in hundert Jahren schon vornehm genug dreinschauen werden, um als Herren bei den ihnen Unterworfenen nicht Scham zu erregen. Und darauf kommt es an! Deshalb ist ein Austrag ihrer Sache für jetzt noch verfrüht! Sie wissen selber am besten, daß an eine Eroberung Europas und an irgendwelche Gewaltsamkeit für sie nicht zu denken ist: wohl aber, daß **Europa irgendwann einmal wie eine völlig reife Frucht ihnen in die Hand fallen dürfte,** *welche sich ihr nur leicht entgegenstreckt. Inzwischen haben sie dazu nötig, auf allen Gebieten der europäischen Auszeichnung sich auszuzeichnen und unter den Ersten zu stehen: bis sie es so weit bringen, das, was auszeichnen soll, selber zu bestimmen. Dann werden sie die Erfinder und Wegzeiger der Europäer heißen und nicht mehr deren Scham beleidigen. ... Dann, wenn die Juden auf solche Edelsteine und goldene Gefäße als ihr Werk hinzuweisen haben, wie sie die europäischen Völker kürzerer und weniger tiefer Erfahrung nicht hervorzubringen vermögen und vermochten, wenn Israel seine ewige Rache in eine ewige Segnung Europas verwandelt haben wird: dann wird jener siebente Tag wieder einmal da sein, an dem der alte Judengott sich seiner selber, seiner Schöpfung und seines auserwählten Volkes freuen darf, – und wir alle, alle wollen uns mit ihm freun!“*[1516]

Friedrich WILHELM IV., König in Preußen von 1840 bis 1861, äußerte sich in einem Brief an den Oberpräsidenten V. SCHÖN und General DOHNA folgendermaßen über Juden:

„Machen Sie nur, daß unbeschnittene Männer von alter Treue und die ein Herz zu mir haben, die Schmach gutmachen, welche die Beschnittenen Ostpreußen angetan ...
Ich möchte wie aus Rolands Horn einen Ruf an die edlen treuen Männer in Preußen ergehen lassen, sich um mich wie treue Lehnsmänner zu scharen, die kleineren Übel für das heranwachsende, große, jammerschwere Übel vergessen ... Solch ein Unglück ist für Preußen die Existenz und Walten jener schnöden Judenklique mit ihrem Schwanz von läppischen und albernen Kläffern! **Die freche Rotte legt täglich durch Wort, Schrift und Bild die Axt an die Wurzel des deutschen Wesens.** *“*[1517]

[1516] Friedrich Nietzsche: Werke und Briefe, Drittes Buch, S. 62 ff. Digitale Bibliothek Band 31: Nietzsche, S. 5575, vgl. Nietzsche-W Bd. 1 C, Hanser Verlag, S. 1152 ff.
[1517] Zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 460

In der Regierungszeit von Friedrich WILHELM IV. und fast 25 Jahre bevor Otto von BISMARCK Reichskanzler wurde, behandelte dieser die Judenfrage im Vereinigten Preußischen Landtag:

„Ich bin kein Feind der Juden, und wenn sie meine Feinde sein sollten, so vergebe ich ihnen. Ich liebe sie sogar unter Umständen. Ich gönne ihnen auch alle Rechte, nur nicht das, in einem christlichen Staate ein obrigkeitliches Amt zu bekleiden.
... Ich gestehe ein, daß ich voller Vorurteile stecke, ich habe sie, wie gesagt, mit der Muttermilch eingesogen, und es will mir nicht gelingen, sie wegzudisputieren; denn wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt fühlen würde, daß mich die Freudigkeit und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchen ich jetzt meine Pflicht gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin. Ich teile die Empfindung der Masse der niederen Schichten des Volkes und schäme mich dieser Gesellschaft nicht. ...
... Ich kenne eine Gegend, wo die jüdische Bevölkerung auf dem Lande zahlreich ist, wo es Bauern gibt, die nichts ihr Eigentum nennen auf ihrem ganzen Grundstücke; von dem Bett bis zur Ofengabel gehört alles Mobiliar dem Juden, das Vieh im Stalle gehört dem Juden, und der Bauer bezahlt für jedes einzelne seine tägliche Miete; das Korn auf dem Felde und in der Scheuer gehört dem Juden, und der Jude verkauft dem Bauern das Brot-, Saat- und Futterkorn metzenweis. Von einem ähnlichen christlichen Wucher habe ich wenigstens in meiner Praxis noch nie gehört!“[1518]

Ungefähr zur gleichen Zeit sich auch der deutsche Philosoph Ludwig FEUERBACH[1519] über die eigentümliche Geisteshaltung der Juden geäußert:

„Der Utilismus, der Nutzen ist das oberste Prinzip des Judentums. Der Glaube an eine besondere göttliche Vorsehung ist der charakteristische Glaube des Judentums, der Glaube an die Vorsehung, der Glaube an Wunder; der Glaube an Wunder aber ist es, wo die Natur nur als ein Objekt der Willkür, des Egoismus, der eben die Natur nur zu willkürlichen Zwecken gebraucht, angeschaut wird. Das Wasser teilt sich entzwei oder ballt sich zusammen wie eine feste Masse, der Staub verwandelt sich in Läuse, der Stab in eine Schlange, der Fluß in Blut, der Felsen in eine Quelle, an demselben Orte ist es zugleich Licht und Finsternis, die Sonne steht bald stille in ihrem Laufe, bald geht sie zurück. Und alle diese Widernatürlichkeiten geschehen zum Nutzen Israels, lediglich auf Befehl Jehovas, der sich um nichts als Israel kümmert, nichts ist als die personifizierte Selbstsucht des israelitischen Volks, mit Ausschluß aller andern Völker, die absolute Intoleranz – das Geheimnis des Monotheismus.

[1518] Otto v. Bismarck im Jahre 1847 in einer Rede vor dem Vereinigten Preußischen Landtag, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 462 f.

[1519] Ludwig Andreas Feuerbach (geb. 28.07.1804 in Landshut, gest. 13.09.1872 in Rechenberg/Nürnberg) war ein deutscher Philosoph, dessen Religions- und Idealismuskritik bedeutenden Einfluß auf die Bewegung des „Vormärz“ (Zeitabschnitt zwischen dem Ende des Wiener Kongresses 1815 und der Märzrevolution von 1848/49) hatte und einen Erkenntnisstandpunkt formulierte, der für die modernen Humanwissenschaften, wie zum Beispiel die Psychologie, grundlegend geworden ist.

Die Griechen betrachteten die Natur mit den theoretischen Sinnen; sie vernahmen himmlische Musik in dem harmonischen Laufe der Gestirne; sie sahen aus dem Schaume des allgebärenden Ozeans die Natur in der Gestalt der Venus Anadyomene emporsteigen. Die Israeliten dagegen öffneten der Natur nur die gastrischen Sinne; nur im Gaumen fanden sie Geschmack an der Natur; nur im Genusse des Manna wurden sie ihres Gottes inne. Der Grieche trieb Humaniora, die freien Künste, die Philosophie; der Israelite erhob sich nicht über das Brotstudium der Theologie. ‚Zwischen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen Brots satt werden und inne werden, daß ich der Herr euer Gott bin.' ‚Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott sein.' Essen ist der feierlichste Akt oder doch die Initiation der jüdischen Religion. Im Essen feiert und erneuert der Israelite den Kreationsakt; im Essen erklärt der Mensch die Natur für ein an sich nichtiges Ding. Als die siebenzig Ältesten mit Mose in den Berg hinanstiegen, da ‚sahen sie Gott, und da sie Gott geschauet hatten, tranken und aßen sie'. Der Anblick des höchsten Wesens beförderte also bei ihnen nur den Appetit zum Essen.
Die Juden haben sich in ihrer Eigentümlichkeit bis auf den heutigen Tag erhalten. ***Ihr Prinzip, ihr Gott ist das praktischste Prinzip von der Welt – der Egoismus, und zwar der Egoismus in der Form der Religion. Der Egoismus ist der Gott,*** *der seine Diener nicht Zuschanden werden läßt. Der Egoismus ist wesentlich monotheistisch, denn er hat nur Eines, nur Sich zum Zweck. Der Egoismus sammelt, konzentriert den Menschen auf sich; er gibt ihm ein festes, dichtes Lebensprinzip; aber er macht ihn theoretisch borniert, weil gleichgültig gegen alles, was nicht unmittelbar auf das Wohl des Selbst sich bezieht."*[1520]

Friedrich von SCHILLER schrieb in „Die Sendung Mosis" über die Juden:

„Eine solche abgesonderte Menschenmenge im Herzen des Reichs, durch ihre nomadische Lebensart müßig, die unter sich sehr genau zusammenhielt, mit dem Staat aber gar kein Interesse gemein hatte, konnte bei einem feindlichen Einfall gefährlich werden und leicht in Versuchung geraten, die Schwäche des Staates, deren müßige Zuschauerin sie war, zu benutzen ..."[1521]

Johann Wolfgang von GOETHE verarbeitete seine Eindrücke über die Juden dichterisch:

„Du kennst das Volk, das man Juden nennt,
das außer seinem Gott nie einen Herrn erkennt.
Du gabst ihm Raum und Ruh, sich weit und breit zu mehren
und sich nach seiner Art in deinem Land zu nähren.
... sie haben einen Glauben,
der sie berechtigt, die Fremden zu berauben,

[1520] Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums, S. 235 ff. Digitale Bibliothek Band 2: Philosophie, vgl. Feuerbach-Wesen Bd. 1, S. 188 ff.
[1521] Friedrich von Schiller: Die Sendung Mose, zit. n. Th. Fritsch, a.a.O. S. 449 f.

und der Verwegenheit stehen deine Völker bloß ...
Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.
Er weiß mit leichter Müh' und ohne viel zu wagen,
durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen ...
Auch finden sie durch Geld den Schlüssel aller Herzen,
Und kein Geheimnis ist vor ihnen wohl verwahrt,
mit jedem handeln sie nach seiner eignen Art.
Sie wissen jedermann durch Borg und Tausch zu fassen;
der kommt nicht los, der sich nur einmal eingelassen ...
– Es ist ein jeglicher in deinem Land
auf eine oder andere Art mit Israel verwandt,
und dieses schlaue Volk sieht einen Weg nur offen:
So lang die Ordnung steht, so lang hat's nichts zu hoffen." [1522]

Auch der deutsche Dichter Ernst Moritz ARNDT hat sich über die Juden geäußert:

„Man sollte die Einfuhr der Juden aus der Fremde in Deutschland schlechterdings verbieten und verhindern ... Die Juden als Juden passen nicht in diese Welt und in diese Staaten hinein, und darum will ich nicht, daß sie auf eine ungebührliche Weise in Deutschland vermehrt werden. Ich will es aber auch deswegen nicht, weil sie ein durchaus fremdes Volk sind, und weil ich den germanischen Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten wünsche... Die Aufnahme fremder Juden, die nach unserem Lande gelüstet, ist ein Unheil und eine Pest unseres Landes. Lange Jahrhunderte von der Treue und Rechtlichkeit entwöhnt, welche die stillen einfachen Geschäfte des Lebens mit sich führen, jeder schweren Mühe und harten Arbeit ungeduldig, hungert ein Jude lieber und treibt sich auf die ungewisse Hoffnung der Beute des Augenblicks herum, als daß er im Schweiße seines Angesichts sein Brot verdiente. Unstet an Sinn und Trieb, umherschweifend, auflauernd, listig, gaunerisch und knechtisch, duldet er allen Schimpf und alles Elend lieber, als die stetige und schwere Arbeit, welche die Furchen bricht, den Wald rodet, die Steine haut, oder in der stetigen Werkstatt schwitzt; wie Fliegen und Mücken und anderes Ungeziefer flattert er umher und lauert und hascht immer nach dem leichten und flüchtigen Gewinn, und hält ihn, wenn er ihn erschnappt hat, mit unbarmherzigen Klauen fest... ***Kleine Städte, Flecken und Dörfer, wo viele Juden sitzen, erhalten im ganzen ein leichtfertiges, unstetes und gaunerisches Gepräge; denn auch die Christen nehmen vieles von der Juden Art an; ja, sie werden wenn sie leben wollen, gezwungen, mit ihnen in ihren Künsten und Listen zu wetteifern: so wird der ehrliche, stille und treue deutsche Bürger und Bauer ein trügerischer und listiger Gesell,*** *welcher zuletzt die ernste Arbeit und das ruhige Geschäft versäumt und der leichten unsicheren Beute eines flatterhaften und trügerischen Gewinnstes nachläuft... Wahrlich also, sehr unrecht haben diejenigen getan, welche ohne weitere Berücksichtigung so großer Unterschiede und so wichtiger Folgen für das Ganze den Juden gleiche Bürgerrechte*

[1522] Johann Wolfgang von Goethe: Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern, Haman zum König Ahasveros, zit. n. Th. Fritsch a.a.O. S. 446 f.

mit den Christen verliehen haben... Ein gütiger und gerechter Herrscher fürchtet das Fremde und Entartete, welches durch unaufhörlichen Zufluß und Beimischung die reinen und herrlichen Keime seines edlen Volkes vergiften und verderben kann. Da nun aus allen Gegenden Europas die bedrängten Juden dem Mittelpunkt derselben, zu Deutschland, hinströmen und es mit ihrem Schmutz und ihrer Pest zu überschwemmen drohen, da diese verderbliche Überschwemmung vorzüglich von Osten her, nämlich aus Polen, droht, so ergeht das unwiderrufliche Gesetz, daß unter keinem Vorwande und mit keiner Ausnahme fremde Juden je in Deutschland aufgenommen werden dürfen; und wenn sie beweisen könnten, daß sie Millionenschätze mitbringen.“[1523]

Und der deutsche Philosoph Arthur SCHOPENHAUER[1524] hat sich wie folgt zur Judenfrage geäußert:

„Überhaupt besteht das eigentlich Wesentliche einer Religion als solcher in der Überzeugung, die sie uns giebt, daß unser eigentliches Daseyn nicht auf unser Leben beschränkt, sondern unendlich ist.
Solches nun leistet diese erbärmliche Judenreligion durchaus nicht, ja unternimmt es nicht. Darum ist sie die roheste und schlechteste unter allen Religionen, besteht bloß in einem absurden und empörenden Theismus und läuft darauf hinaus, daß der Herr, der die Welt geschaffen hat, verehrt seyn will; daher er vor allen Dingen eifersüchtig (eifrig), neidisch ist auf seine Kamaraden, die übrigen Götter: wird Denen geopfert, so ergrimmt er, und seinen Juden geht’s schlecht. Alle diese andern Religionen und ihre Götter werden in der Septuaginta Greuel geschimpft: aber das unsterblichkeitslose rohe Judenthum verdient eigentlich diesen Namen. Daß dasselbe die Grundlage der in Europa herrschenden Religion geworden ist, ist höchst beklagenswerth. Denn es ist ***eine Religion ohne alle metaphysische Tendenz****. Während alle andern Religionen die metaphysische Bedeutung des Lebens dem Volke in Bild und Gleichniß beizubringen suchen, ist* ***die Judenreligion ganz immanent und liefert nichts als ein bloßes Kriegsgeschrei bei Bekämpfung anderer Völker****. Lessings Erziehung des Menschengeschlechts sollte heißen: Erziehung des Judengeschlechts: denn das ganze Menschengeschlecht war von jener Wahrheit überzeugt; mit Ausnahme dieser Auserwählten. Sind doch eben die Juden das auserwählte Volk ihres Gottes, und er ist der auserwählte Gott seines Volkes. Und das hat weiter niemanden zu kümmern. ...“*[1525]

„Der ewige Jude Ahasverus ist nichts Anderes, als die Personifikation des ganzen jüdischen Volks. Weil er an dem Heiland und Welterlöser schwer gefrevelt hat, soll er von dem Erdenleben und seiner Last nie erlöst werden und dabei heimathlos in der Fremde umherirren. Dies ist ja eben das Vergehn und das Schicksal des kleinen Jüdischen Volkes, welches, wirklich wundersamerweise, seit bald zwei Tausend Jahren aus seinem Wohnsitze vertrieben, noch immer fortbesteht

[1523] Ernst Moritz Arndt: Ein Blick aus der Zeit auf die Zeit, 1814, zit. n. Th. Fritsch a.a.O. S. 453 f.

[1524] Arthur Schopenhauer (geb. 22.02.1788 in Danzig, gest. 21.09.1860 in Frankfurt/M.) war Philosoph, Autor und Hochschullehrer.

[1525] Arthur Schopenhauer: Parerga und Paralipomena I/I-Fragmente zur Geschichte der Philosophie, § 13, Diogenes Verlag, Zürich 1977, Fn. S. 145

und heimathlos umherirrt; während so viele große und glorreiche Völker, neben welchen eine solche Winkelnation gar nicht zu nennen ist, Assyrer, Meder, Perser, Phönizier, Aegypter, Hetrurier u.s.w. zur ewigen Ruhe eingegangen und gänzlich verschwunden sind. So ist denn noch heute diese gens extorris [heimatlose Völkerschaft]*, dieser Johann ohne Land unter den Völkern, auf dem ganzen Erdboden zu finden, nirgends zu Hause und nirgends fremd, behauptet dabei mit beispielloser Hartnäckigkeit seine Nationalität, ja, möchte, eingedenk des Abraham, der in Kanaan wohnte als ein Fremdling, aber allmälig, wie sein Gott es ihm verheißen, Herr des ganzen Landes ward (1. Mose 17,8), – auch gern irgendwo recht fußen und Wurzel schlagen, um wieder zu einem Lande zu gelangen, ohne welches ja ein Volk ein Ball in der Luft ist. – Bis dahin lebt es parasitisch auf den andern Völkern und ihrem Boden, ist aber dabei nichtsdestoweniger vom lebhaftesten Patriotismus für die eigene Nation beseelt, den es an den Tag legt durch das festeste Zusammenhalten, wonach Alle für Einen und Einer für Alle stehn; so daß dieser Patriotismus sine patria* [ohne Vaterland] *begeisternder wirkt, als irgend ein anderer.* ***Das Vaterland des Juden sind die übrigen Juden: daher kämpft er für sie, wie pro ara et focis*** [für Heimat und Haus]***, und keine Gemeinschaft auf Erden hält so fest zusammen, wie diese. Daraus geht hervor, wie absurd es ist, ihnen einen Antheil an der Regierung oder Verwaltung irgend eines Staates einräumen zu wollen.*** *Ihre Religion, von Hause aus mit ihrem Staate verschmolzen und Eins, ist dabei keineswegs die Hauptsache, vielmehr nur das Band, welches sie zusammenhält, der point de ralliement* [Sammelpunkt] *und das Feldzeichen, daran sie sich erkennen. Dies zeigt sich auch daran, daß sogar der getaufte Jude, keineswegs, wie doch sonst alle Apostaten* [Abtrünnigen]*, den Haß und Abscheu der Uebrigen auf sich ladet, vielmehr, in der Regel, nicht aufhört, Freund und Genosse derselben, mit Ausnahme einiger Orthodoxen, zu seyn und sie als seine wahren Landsleute zu betrachten. Sogar kann, bei dem regelmäßigen und feierlichen Gebete der Juden, zu welchem zehn vereint seyn müssen, wenn einer mangelt, ein getaufter Jude dafür eintreten, jedoch kein anderer Christ. Das Selbe gilt von allen übrigen religiösen Handlungen. Noch deutlicher würde die Sache hervortreten, wenn ein Mal das Christenthum ganz in Verfall geriethe und aufhörte; indem alsdann die Juden deshalb nicht aufhören würden als Juden gesondert und für sich zu seyn und zusammenzuhalten. Demnach ist es eine höchst oberflächliche und falsche Ansicht, wenn man die Juden bloß als Religionssekte betrachtet: wenn aber gar, um diesen Irrthum zu begünstigen, das Judenthum, mit einem der Christlichen Kirche entlehnten Ausdruck, bezeichnet wird als ‚Jüdische Konfession'; so ist Dies ein grundfalscher, auf das Irreleiten absichtlich berechneter Ausdruck, der gar nicht gestattet seyn sollte. Vielmehr ist* ***‚Jüdische Nation'*** *das Richtige. Die Juden haben gar keine Konfession: der Monotheismus gehört zu ihrer Nationalität und Staatsverfassung und versteht sich bei ihnen von selbst. Ja, wohlverstanden, sind Monotheismus und Judenthum Wechselbegriffe. – Daß die dem Nationalcharakter der Juden anhängenden, bekannten Fehler, worunter eine wundersame Abwesenheit alles Dessen, was das Wort verecundia* [Zartgefühl (und 17 ähnliche Bedeutungen!)] *ausdrückt, der hervorstechendste, wenn gleich ein*

Mangel ist, der in der Welt besser weiter hilft, als vielleicht irgend eine positive Eigenschaft; daß, sage ich, diese Fehler hauptsächlich dem langen und ungerechten Drucke, den sie erlitten haben, zuzuschreiben sind, entschuldigt solche zwar, aber hebt sie nicht auf. Den vernünftigen Juden, welcher, alte Fabeln, Flausen und Vorurtheile aufgebend, durch die Taufe, aus einer Genossenschaft heraustritt, die ihm weder Ehre, noch Vortheil bringt (wenn auch in Ausnahmefällen Letzteres vorkommt), muß ich durchaus loben, selbst wenn es ihm mit dem christlichen Glauben kein großer Ernst seyn sollte: ist es denn ein solcher jedem jungen Christen, der bei der Konfirmation sein Credo hersagt? Um ihm jedoch auch diesen Schritt zu ersparen und auf die sanfteste Art von der Welt dem ganzen tragikomischen Unwesen ein Ende zu machen, ist gewiß das beste Mittel, daß man die Ehe zwischen Juden und Christen gestatte, ja, begünstige; wogegen die Kirche nichts einwenden kann, da es die Auktorität des Apostels selbst für sich hat (1. Korinther 7, 12-16). Dann wird es über 100 Jahre nur noch sehr wenige Juden geben, und bald darauf das Gespenst ganz gebannt, der Ahasverus begraben seyn, und das auserwählte Volk wird selbst nicht wissen, wo es geblieben ist. Jedoch wird dieses wünschenswerthe Resultat vereitelt werden, wenn man die Emancipation der Juden so weit treibt, daß sie Staatsrechte, also Theilnahme an der Verwaltung und Regierung christlicher Länder erhalten. Denn alsdann werden sie erst recht con amore Juden seyn und bleiben. Daß sie mit Andern gleiche bürgerliche Rechte genießen, heischt die Gerechtigkeit: aber ihnen Antheil am Staat einzuräumen, ist absurd: sie sind und bleiben ein fremdes, orientalisches Volk, müssen daher stets nur als ansässige Fremde gelten. Als, vor ungefähr 25 Jahren, im englischen Parlament, die Judenemancipation debattirt wurde, stellte ein Redner folgenden hypothetischen Fall auf: ein englischer Jude kommt nach Lissabon, woselbst er zwei Männer in äußerster Noth und Bedrängniß antrifft, jedoch so, daß es in seine Macht gegeben ist, einen von ihnen zu retten. Persönlich sind ihm beide fremd. Jedoch ist der eine ein Engländer, aber ein Christ; der andere ein Portugiese, aber ein Jude. Wen wird er retten? – Ich glaube, daß kein einsichtiger Christ und kein aufrichtiger Jude über die Antwort im Zweifel seyn wird. Sie aber giebt den Maaßstab für die den Juden einzuräumenden Rechte.“[1526]

Es wundert auch nicht, daß sich der deutsche Gelehrte Johann Gottlieb HERDER[1527] ebenfalls über die Jüdische Nation geäußert hat:

„... Kurz, es ist ***ein Volk das in der Erziehung verdarb, weil es nie zur Reife einer politischen Kultur auf eignem Boden, mithin auch nicht zum wahren Gefühl der Ehre und Freiheit gelangte****. In den Wissenschaften, die ihre vortrefflichsten Köpfe trieben, hat sich jederzeit mehr eine gesetzliche Anhänglichkeit und*

[1526] Arthur Schopenhauer: Parerga und Paralipomena I/II-Fragmente zur Geschichte der Philosophie, § 132, Diogenes Verlag, Zürich 1977, S. 284

[1527] Johann Gottfried von Herder, geadelt 1802 (geb. 25.08.1744 in Mohrungen, Ostpreußen, gest. 18.12.1803 in Weimar) war ein deutscher Dichter, Übersetzer, Theologe und Geschichts- und Kultur-Philosoph der Weimarer Klassik und gilt als einer der einflußreichsten Schriftsteller und Denker Deutschlands und zählt mit Christoph Martin Wieland, Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller zum klassischen „Viergestirn“ von Weimar.

Ordnung als eine fruchtbare Freiheit des Geistes gezeiget, und der Tugenden eines Patrioten hat sie ihr Zustand fast von jeher beraubet. Das Volk Gottes, dem einst der Himmel selbst sein Vaterland schenkte, ist Jahrtausende her, ja fast seit seiner Entstehung eine parasitische Pflanze auf den Stämmen andrer Nationen, ein Geschlecht schlauer Unterhändler beinah auf der ganzen Erde, das trotz aller Unterdrückung nirgend sich nach eigner Ehre und Wohnung, nirgend nach einem Vaterlande sehnet.“[1528]

Natürlich hat sich auch Immanuel KANT[1529] über das Volk der Juden geäußert:

*„**Der jüdische Glaube** ist, seiner ursprünglichen Einrichtung nach, **ein Inbegriff bloß statutarischer Gesetze, auf welchem eine Staatsverfassung gegründet war**; denn welche moralische Zusätze entweder damals schon, oder auch in der Folge ihm angehängt worden sind, die sind schlechterdings nicht zum Judentum, als einem solchen, gehörig.*

Das letztere ist eigentlich gar keine Religion, sondern bloß Vereinigung einer Menge Menschen, die, da sie zu einem besondern Stamm gehörten, sich zu einem gemeinen Wesen unter bloß politischen Gesetzen, mithin nicht zu einer Kirche formten; vielmehr sollte es ein bloß weltlicher Staat sein, so daß, wenn dieser etwa durch widrige Zufälle zerrissen worden, ihm noch immer der (wesentlich zu ihm gehörige) politische Glaube übrig bliebe, ihn (bei Ankunft des Messias) wohl einmal wiederherzustellen. Daß diese Staatsverfassung Theokratie zur Grundlage hat (sichtbarlich eine Aristokratie der Priester, oder Anführer, die sich unmittelbar von Gott erteilter Instruktion rühmten), mithin der Name von Gott, der doch hier bloß als weltlicher Regent, der über und an das Gewissen gar keinen Anspruch tut, verehrt wird, macht sie nicht zu einer Religionsverfassung. Der Beweis, daß sie das letztere nicht hat sein sollen, ist klar. Erstlich sind alle Gebote von der Art, daß auch eine politische Verfassung darauf halten, und sie als Zwangsgesetze auferlegen kann, weil sie bloß äußere Handlungen betreffen, und obzwar die zehn Gebote auch, ohne daß sie öffentlich gegeben sein möchten, schon als ethische vor der Vernunft gelten, so sind sie in jener Gesetzgebung gar nicht mit der Forderung an die moralische Gesinnung in Befolgung derselben (worin nachher das Christentum das Hauptwerk setzte) gegeben, sondern schlechterdings nur auf die äußere Beobachtung gerichtet worden; welches auch daraus erhellt, daß: zweitens, alle Folgen aus der Erfüllung oder Übertretung dieser Gebote, alle Belohnung oder Bestrafung nur auf solche eingeschränkt werden, welche in dieser Welt jedermann zugeteilt werden können, und selbst diese auch nicht einmal nach ethischen Begriffen; indem beide auch die Nachkommenschaft, die an

---

[1528] Johann Gottlieb Herder: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, S. 721 ff., vgl. Herder-Ideen Bd. 2, S. 70 ff.

[1529] Immanuel Kant (geb. 22.04.1724 in Königsberg, gest. 12.02.1804 ebenda) war mit Hegel einer der bedeutsamsten deutschen Philosophen und Denker der Neuzeit. Sein Werk „Kritik der reinen Vernunft“ kennzeichnet den zentralen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie. Nicht nur in der Erkenntnistheorie, sondern auch in der Ethik mit dem Grundlagenwerk „Kritik der praktischen Vernunft“ und in der Ästhetik mit der „Kritik der Urteilskraft“ sowie bedeutenden Schriften zur Religions-, Rechts- und Geschichtsphilosophie schuf Kant eine neue, umfassende Perspektive in der Philosophie, welche den Diskurs bis ins 21. Jahrhundert maßgeblich beeinflußt.

jenen Taten oder Untaten keinen praktischen Anteil genommen, treffen sollten, welches in einer politischen Verfassung allerdings wohl ein Klugheitsmittel sein kann, sich Folgsamkeit zu verschaffen, in einer ethischen aber aller Billigkeit zuwider sein würde. ***Da nun ohne Glauben an ein künftiges Leben gar keine Religion gedacht werden kann, so enthält das Judentum als ein solches, in seiner Reinigkeit genommen, gar keinen Religionsglauben.*** *Dieses wird durch folgende Bemerkung noch mehr bestärkt. Es ist nämlich kaum zu zweifeln: daß die Juden eben sowohl, wie andre, selbst die rohesten Völker, nicht auch einen Glauben an ein künftiges Leben, mithin ihren Himmel und ihre Hölle sollten gehabt haben; denn dieser Glaube dringt sich, kraft der allgemeinen moralischen Anlage in der menschlichen Natur, jedermann von selbst auf. Es ist also gewiß absichtlich geschehen, daß der Gesetzgeber dieses Volks, ob er gleich als Gott selbst vorgestellt wird, doch nicht die mindeste Rücksicht auf das künftige Leben habe nehmen wollen, welches anzeigt: daß er nur ein politisches, nicht ein ethisches gemeines Wesen habe gründen wollen; in dem erstern aber von Belohnungen und Strafen zu reden, die hier im Leben nicht sichtbar werden können, wäre unter jener Voraussetzung ein ganz inkonsequentes und unschickliches Verfahren gewesen. Ob nun gleich auch nicht zu zweifeln ist, daß die Juden sich nicht in der Folge, ein jeder für sich selbst, einen gewissen Religionsglauben werden gemacht haben, der den Artikeln ihres statutarischen beigemengt war, so hat jener doch nie ein zur Gesetzgebung des Judentums gehöriges Stück ausgemacht. Drittens ist es so weit gefehlt, daß das Judentum eine zum Zustande der allgemeinen Kirche gehörige Epoche, oder diese allgemeine Kirche wohl gar selbst zu seiner Zeit ausgemacht habe, daß* ***es vielmehr das ganze menschliche Geschlecht von seiner Gemeinschaft ausschloß, als ein besonders vom Jehova für sich auserwähltes Volk, welches alle andere Völker anfeindete, und dafür von jedem angefeindet wurde. Hiebei ist es auch nicht so hoch anzuschlagen, daß dieses Volk sich einen einigen durch kein sichtbares Bild vorzustellenden Gott zum allgemeinen Weltherrscher setzte.*** *Denn man findet bei den meisten andern Völkern, daß ihre Glaubenslehre darauf gleichfalls hinausging, und sich nur durch die Verehrung gewisser jenem untergeordneten mächtigen Untergötter des Polytheismus verdächtig machte. Denn ein Gott, der bloß die Befolgung solcher Gebote will, dazu gar keine gebesserte moralische Gesinnung erfordert wird, ist doch eigentlich nicht dasjenige moralische Wesen, dessen Begriff wir zu einer Religion nötig haben."*[1530]

KANTS Kollege Georg Wilhelm Friedrich HEGEL[1531] hat sich über den Geist des Judentums u.a. wie folgt ausgelassen:

„Mit Abraham, dem wahren Stammvater der Juden, beginnt die Geschichte dieses Volks, d.h. sein Geist ist die Einheit, die Seele, die alle Schicksale seiner Nach-

[1530] Immanuel Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, S. 171 ff., vgl. Kant-W Bd. 8, S. 789 ff.

[1531] Georg Wilhelm Friedrich Hegel (geb. 27.08.1770 in Stuttgart, gest. 14.11.1831 in Berlin) war mit Kant einer der bedeutsamsten deutschen Philosophen und zentraler Vertreter des Deutschen Idealismus. Hegels Philosophie gilt als eine der komplexesten in der Philosophiegeschichte und ist in ihrer Wirkung mit der von Platon und Aristoteles vergleichbar.

kommenschaft regierte, er erscheint in verschiedener Gestalt, je nachdem er gegen verschiedene Kräfte kämpfte oder, wenn er durch Gewalt oder Verführung unterlag, durch Aufnahme eines fremdartigen Wesens sich verunreinigte; also in verschiedener Form der Waffenrüstung und des Streits oder der Art, wie er Fesseln des Stärkeren trägt; welche Form das Schicksal genannt wird. ...

Da Abraham selbst die einzige mögliche Beziehung, welche für die entgegengesetzte unendliche Welt möglich war, die Beherrschung, nicht realisieren konnte, so blieb sie seinem Ideale überlassen; er selbst stand zwar auch unter seiner Herrschaft, aber er, in dessen Geiste die Idee war, er, der ihr diente, genoß seiner Gunst, und **da die Wurzel seiner Gottheit seine Verachtung gegen die ganze Welt war, so war auch er ganz allein der Günstling.** *Darum ist Abrahams Gott wesentlich von den Laren* [röm. Gottheiten niederen Ranges, Schutzgötter der Familien, Häuser u. Städte] *und National-Göttern verschieden, eine Familie, die ihre Laren, eine Nation, die ihren National-Gott verehrt, hat sich zwar auch isoliert, das Einige geteilt und aus ihrem Teile die übrigen ausgeschlossen, aber sie läßt dabei zugleich andere Teile zu und hat nicht das Unermeßliche sich vorbehalten und alles daraus verbannt, sondern räumt den anderen mit sich gleiche Rechte ein und erkennt die Laren und Götter der anderen als Laren und Götter an; dahingegen* **in Abrahams und seiner Nachkommen eifersüchtigem Gotte die entsetzliche Forderung lag, daß er allein und diese Nation die einzige sei, die einen Gott habe.**

Wo es aber seinen Nachkommen vergönnt wurde, daß ihre Wirklichkeit von ihrem Ideal weniger getrennt war, so sie selbst mächtig genug waren, ihre Idee der Einheit zu realisieren, da herrschten sie denn auch ohne Schonung mit der empörendsten, härtesten, alles Leben vertilgendsten Tyrannei; denn nur über dem Tode schwebt die Einheit. ...

... Für die Juden wird Großes getan, aber sie beginnen nicht mit Heldentaten; für sie leidet Ägypten die mannigfaltigsten Plagen und Elend, unter allgemeinem Jammergeschrei ziehen sie weg, fortgetrieben von den unglücklichen Ägyptern (Ex. [2. Mos.] 12, 33/34), aber sie haben selbst nur die Schadenfreude des Feigen, dessen Feind, aber nicht durch ihn, zu Boden geworfen wird, nur das Bewußtsein des für sie verübten Wehes, nicht das der Tapferkeit, die doch eine Träne über das Elend, das sie anrichten muß, weinen darf; ihre Wirklichkeit ist unbefleckt, aber ihr Geist muß sich alles des so nützlichen Jammers freuen. **Die Juden siegen, aber sie haben nicht gekämpft; die Ägypter unterliegen, aber nicht durch ihre Feinde, sie unterliegen, wie Vergiftete oder im Schlaf Ermordete, einem unsichtbaren Angriff,** *und die Israeliten mit dem Zeichen an ihren Häusern und dem Nutzen, den alles dies Elend bringt, sehen dabei aus wie die berüchtigten Diebe während der Pest zu Marseille. Die einzige Tat, welche Moses den Israeliten vorbehielt, ist, am Abend, den er den letzten wußte, an welchem sie ihre Nachbarn und Freunde sprächen, ein Entlehnen vorzulügen und dem Zutrauen durch Diebstahl zu entsprechen.*

Es ist kein Wunder, daß dieses in seinem Freiwerden sich am sklavischsten betragende Volk bei jeder in der Folge vorkommenden Schwierigkeit oder Gefahr durch die Reue, Ägypten verlassen zu haben, und den Wunsch, wieder dahin zu-

rückzukehren, zeigte, daß es ohne Seele und eigenes Bedürfnis der Freiheit bei seiner Befreiung gewesen war.
Der Befreier seines Volkes wurde auch sein Gesetzgeber; [das] konnte nichts anders heißen als: derjenige, der es von einem Joch losgemacht hatte, legte ihm ein anderes auf. Eine passive Nation, die sich selbst Gesetze gäbe, wäre ein Widerspruch.
Das Prinzip der ganzen Gesetzgebung war der von den Voreltern ererbte Geist – ... und ***die Antithesen sind das jüdische Volk einerseits und andererseits das ganze übrige Menschengeschlecht und die Welt.*** *... Eine allgemeine Feindschaft läßt nur physische Abhängigkeit, eine animalische Existenz übrig, die also nur auf Kosten der übrigen gesichert werden kann und welche die Juden als Lehen empfingen. Diese Ausnahme, diese erwartete isolierte Sicherheit folgt notwendig aus der unendlichen Trennung; und dieses Geschenk, dies Befreien von der ägyptischen Sklaverei, der Besitz eines honig- und milchreichen Landes, ein gesichertes Essen, Trinken und Begatten sind die Ansprüche, die das Göttliche auf Verehrung hat; wie der Titel der Verehrung, so die Verehrung; jener Abhelfung der Not, diese Knechtschaft. ...*
Die Erscheinungen bei der feierlichen Gesetzgebung auf Sinai hatten alle Juden so betäubt, daß sie den Moses baten, sie doch damit zu verschonen, sie Gott so nahe zu bringen, sondern er möchte nur allein mit ihm sich unterreden und ihnen dann seine Befehle überbringen.
Die drei großen jährlichen Feste, die größtenteils mit Mahlzeiten und Tänzen gefeiert wurden, sind das Menschlichste in Mosis Verfassung; aber sehr charakteristisch ist die Feier jedes siebenten Tages; Sklaven muß dies Ausruhen von der Arbeit willkommen sein, ein Tag des Nichtstuns nach sechs mühevollen Tagen; aber für sonst freie, lebendige Menschen sich einen Tag in einer bloßen Leerheit, in einer untätigen Einheit des Geistes zu halten und die Zeit, die sie Gott weihten, zu einer leeren Zeit zu machen und diese Leerheit sooft wiederkehren zu lassen, konnte nur dem Gesetzgeber eines Volkes einfallen, dem die traurige, ungefühlte Einheit das Höchste [ist], ...
Bei dieser durchgängigen Passivität blieb ihnen außer der Bezeugung ihrer Dienstbarkeit nichts übrig als das bloße, leere Bedürfnis, die physische Existenz zu erhalten und sie gegen diese Not zu sichern. ... Sie verließen zwar die Lebensart ihrer Voreltern, aber wie hätte ihr Genius aus ihnen weichen sollen? Er mußte um so mächtiger und entsetzlicher in ihnen werden, da mit veränderten Bedürfnissen eine Hauptscheidewand zwischen ihren Sitten und den Sitten anderer Völker wegfiel und keine andere Macht zwischen der Vereinigung mit ihnen mehr stand als ihr Gemüte allein; die Not machte sie zu Feinden, aber die Feindseligkeit durfte nicht weiter als die Not gehen, nicht über die Erzwingung der Niederlassung unter den Kanaanitern; die Verschiedenheit der Lebensart der Hirtenvölker und der Akkerbauer war weggefallen, wodurch die Menschen einig sind, ist ihr reiner Geist; was die Juden von den Kanaanitern schied, war ihr Geist allein; dieser Dämon des Hasses hieß sie, die alten Einwohner ganz zu vertilgen; es rettet auch hier noch zum Teil die Ehre der menschlichen Natur der Umstand, daß, wenn auch ihr

innerster Geist sich verkehrt und in Haß verwandelt hat, sie ihr ursprüngliches Wesen doch nicht ganz verleugnet und ihre Verkehrtheit nicht völlig konsequent, nicht ganz durchführt; die Israeliten ließen doch eine Menge der Bewohner, zwar geplündert und als Sklaven, doch leben.
... Moses versiegelt seine Gesetzgebung mit einer orientalisch-schönen Drohung des Verlustes alles Genusses und alles Glückes; er brachte vor den knechtischen Geist die Vorstellung seiner selbst, den Schrecken vor der physischen Macht. ...
... Alle folgenden Zustände des jüdischen Volks, bis auf den schäbigen, niederträchtigen, lausigen Zustand, in dem es sich noch heutigentags befindet, sind weiter nichts als Folgen und Entwicklungen ihres ursprünglichen Schicksals, von dem – ... – sie mißhandelt wurden und so lange werden mißhandelt werden, bis sie es durch den Geist der Schönheit aussöhnen und so durch die Versöhnung aufheben...
... Sowie die Seele der jüdischen Nationalität, das odium generis humani, im geringsten nachließ und freundlichere Dämonen sie mit Fremden einigten und über die Grenzen, die jener Haß steckte, hinübertrugen, so waren sie Überläufer, schweiften in das Gebiet eines Genusses, das nicht in gleicher Knechtschaft stand wie ihr bisheriges; diese Erfahrung, daß außer ihrem geschenkten Erbteil noch Raum für etwas wäre, das ein menschliches Gemüte in sich aufnehmen könnte, diese Erfahrung war ein Ungehorsam der Knechte, die außer dem vom Herrn Empfangenen noch etwas kennen, ihr eigen nennen wollen. Mit der Menschlichkeit, wenn sie auch rein sie empfinden konnten und nicht wieder Knechte des in seinem Ursprung Freien wurden, wich ihre Kraft von ihnen, es war nun ein Widerspruch [in] ihnen, – wie hätten sie ihr ganzes Schicksal, den alten Bund des Hasses auf einmal abschütteln und eine schöne Vereinigung organisieren können? Sie wurden bald wieder zu jenem zurückgepeitscht; denn in dieser Auflösung ihrer Gemeinschaft und ihres Staats wurden sie ein Raub Mächtigerer, ihre Vermischung mit anderen Völkern wurde eine Abhängigkeit von ihnen. Der Druck erweckte wieder den Haß; und damit wachte ihr Gott wieder auf; ihr Trieb nach Unabhängigkeit war eigentlich Trieb nach Abhängigkeit von etwas Eigenem. ...
Das große Trauerspiel des jüdischen Volks ist kein griechisches Trauerspiel, es kann nicht Furcht noch Mitleiden erwecken, denn beide entspringen nur aus dem Schicksal des notwendigen Fehltritts eines schönen Wesens; jenes kann nur Abscheu erwecken. Das Schicksal des jüdischen Volkes ist das Schicksal Machest, der aus der Natur selbst trat, sich an fremde Wesen hing und so in ihrem Dienste alles Heilige der menschlichen Natur zertreten und ermorden, von seinen Göttern (denn es waren Objekte, er war Knecht) endlich verlassen und an seinem Glauben selbst zerschmettert werden mußte.“[1532]

Der Deutsche Reformator Martin LUTHER[1533] wurde nicht nur aufgrund seiner Thesen zur Römisch-Katholischen Kirche bzw. zum Papsttum und dem Kaiser bekannt, sondern eben auch aufgrund seiner späten antijüdischen Einsichten:

[1532] G.W.F. Hegel: Frühe Schriften, Werke 1, Suhrkamp, S. 274 ff.

[1533] Martin Luther (geb. 10.11.1483 in Eisleben, gest. 18.02.1546 ebda.) war der theologische Urheber und Lehrer der Reformation, Augustinermönch und Theologieprofessor, übte eine grundlegende Kritik an

„Hüte Dich vor den Jüden und wisse, wo sie ihre Schulen haben, daß daselbst nichts anderes ist, denn ein Teufelsnest, darin eitel Eigenruhm, Hochmut, Lügen und Lästern, Gott und alle Menschen schänden getrieben wird. ... ***Sie haben solch giftigen Haß wider die Gojim*** *(Nichtjuden) von Jugend auf eingesoffen von ihren Eltern und Rabbinern und saufen noch in sich ohne Unterlaß, daß es ihnen durch Blut und Fleisch, durch Mark und Bein gangen, ganz und gar Natur und Leben worden ist. Und so wenig sich Fleisch und Blut, Mark und Bein können ändern, so wenig können sie solchen Stolz und Neid ändern; sie müssen so bleiben und verderben. ...*
Darum wisse du, lieber Christ, und zweifle nicht daran, daß du nächst dem Teufel keinen bitteren, giftigern, heftigern Feind habest, denn einen rechten Jüden, der mit Ernst ein Jüde sein will. ...
Tun sie aber etwas Gutes, so wisse, daß es nicht aus Liebe, noch auch dir zugute geschieht; sondern weil sie Raum haben müssen, bei uns zu wohnen, müssen sie aus Not etwas tun, aber das Herz bleibt und ist, wie ich gesagt habe. ...
Schreiben doch ihre Talmud und Rabbinen, das Töten sei nicht Sünde, wenn man keinen Bruder in Israel tötet; und wer einen Heiden (d.h. Christen) den Eid nicht hält, der tut keine Sünde; vielmehr seien Stehlen und Rauben, wie sie durch den Wucher an den Gojim tun, ein Gottesdienst; denn sie meinen, daß sie das edle Blut und beschnittene Heilige sind, wir aber verfluchte Gojim, und so können sie es nicht grob genug mit uns machen, und sich an uns versündigen, weil sie die Herren der Welt, wir aber ihre Knechte, ja ihr Vieh sind! – Auf solcher Lehre beharren auch noch heutigen Tags die Juden und tun wie ihre Väter: verkehren Gottes Wort, geizen, wuchern, stehlen, morden, wo sie können, und lehren solches ihren Kindern für und für nachzutun. ...
Wir heißen unsere Weiber nicht Huren, wie sie Maria, Jesu Mutter nennen; wir heißen sie nicht Hurenkinder, wie sie unserem Herrn Christum heißen. ... Ich will zum Trost für mich das sagen: Wenn mir Gott keinen anderen Messias geben wollt, denn wie die Jüden begehren und hoffen, so wollt ich viel lieber eine Sau, denn ein Mensch sein!“[1534]

Fast 400 Jahre später machte der deutsche Gelehrte Werner SOMBART über die Wesensart der Juden folgende Feststellung:

„Der Jude ist seinem innersten Wesen nach aller Ritterlichkeit, aller Sentimentalität, aller Chevallerie, allem Feudalismus, allem Patriachalismus abgeneigt. Er versteht auch ein Gemeinwesen nicht, daß auf solchen Beziehungen aufgebaut ist. Alles Ständische, alles Zünftige ist ihm zuwider. Er ist politisch Individualist. Sei-

der Katholischen Kirche und propagierte eine ausschließliche Orientierung an Jesus Christus als dem fleischgewordenen Wort Gottes. Von Fürstentümern des 16. Jahrhunderts wurden seine Thesen genutzt, die Zentralmächte von Papst und Kaiser zurückzudrängen, womit die mittelalterliche Gesellschaft nachhaltig verändert wurde. Entgegen Luthers Absichten kam es daraufhin zur Kirchenspaltung, Bildung der Evangelisch-Lutherischen Kirche und weiterer Konfessionen des Protestantismus.

[1534] Martin Luther: Von den Jüden und ihren Lügen, Wittenberg 1543, Erlangener Ausgabe der Werke Luthers, Bd. 32, S. 181. f, 254, zit. n. Th. Fritsch a.a.O. S. 433 ff., vgl. Ausgabe von H.L. Parisius, München, S. 18, 23, 24, 31, 47

nem Sinn entspricht der ‚Verfassungsstaat', in dem alle Beziehungen auf klar umschriebenen Rechtsverhältnisse zurückgeführt werden. Er ist der geborene Vertreter einer ‚liberalen Weltanschauung', in deren Umkreis es keine lebendigen, individuell verschiedenen Menschen mit Fleisch und Blut, sondern nur abstrakte Staatsbürger mit Rechten und Pflichten gibt, die eigentlich auch nicht mehr von Volk zu Volk verschieden sind, sondern die die eine große Menschheit ausmachen, die selbst nichts anderes als eine Summe aus qualitätslosen Einheiten darstellt. Wie so viele Juden sich selbst nicht sehen – wenn sie ihre so deutliche Eigenart ableugnen und behaupten: zwischen ihnen und einem Deutschen oder Engländer usw. gäbe es keinen Unterschied –, so sehen sie auch die anderen Menschen nicht als Lebewesen, sondern nur als Rechtssubjekte, Staatsbürger oder sonstwie abstrakt. Sie erkennen eben die Welt mit dem Verstande, nicht mit dem Blute und kommen darum leicht zu der Meinung, daß alles, was mit Hilfe des Verstandes auf dem Papier geordnet werden kann, auch im Leben sich müsse ordnen lassen. Gibt es doch immer noch Juden, die ‚die Judenfrage' lediglich als ein Problem der politischen Verfassung ansehen, und die wirklich überzeugt sind, daß ein ‚liberales' Regime den Unterschied zwischen Juden und Wirtsvölkern aus der Welt schaffen könnte.“[1535]

Aufgrund der Verfügbarkeit wurden hier zumeist deutsche Geistesgrößen zitiert. „Antisemitismus“ findet sich aber zu allen Zeiten in allen Ländern, in denen die Juden sich in nennenswerter Anzahl einnisten konnten. Einige weitere Zitate nichtdeutscher Persönlichkeit mögen das zeigen. Z.B. hat sich der im Jahre 1600 in Rom als Ketzer verbrannte italienische Philosoph Giordano BRUNO[1536] wie folgt über die Juden geäußert:

„Es ist wahr, daß ich nie eine derartige Rechtsanschauung gefunden habe, außer bei wilden Barbaren, und ich glaube, daß sie zuerst bei den Juden aufgekommen ist; denn diese bilden ein so pestilenzartiges, aussätziges Geschlecht, daß sie verdienten, vor der Geburt ausgerottet zu werden. ...
Die Hebräer ... ein Volk, immer niedrig, knechtisch, schachernd, sich absondernd, verschollen und ohne Verkehr mit den übrigen Völkern, die von ihnen mit tierischer Verachtung verfolgt werden und welche sie dann verdientermaßen wieder verachten.“[1537]

Der japanische Heerführer Graf OKUMA[1538] hat sich so über die Juden geäußert:

[1535] Werner Sombart: Die Juden und das Wirtschaftsleben, a.a.O. S. 318 f.

[1536] Giordano Bruno (geb. Januar 1548 in Nola gest. 17.02.1600 in Rom) war ein italienischer Dichter und Philosoph. Er wurde wegen Ketzerei und Magie zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Im Jahr 2000 erklärten der päpstliche Kulturrat und eine theologische Kommission die Hinrichtung Giordano Brunos für Unrecht. Bruno postulierte die Unendlichkeit des Weltraums und die ewige Dauer des Universums. Damit stellte er sich der herrschenden Meinung einer in Sphären untergliederten geozentrischen Welt entgegen.

[1537] Giordano Bruno: Spaccio della bestia trionfante (Austreibung der menschlichen Gemeinheit), Paris 1584, herausgegeben von Lagarde. Vol. II S. 500 f. und 576, Göttingen 1888, zit. n. Th. Fritsch a.a.O. S. 439 f.

[1538] Graf Okuma ist Mitverfasser des Werkes „Unser Vaterland Japan. Ein Quellenbuch geschrieben von Japanern. (Hrsg. von Alfred Stead). Es enthält zahlreiche Aufsätze zur Politik (u.a. Parteien, Verfas-

„Dieses Nomadenvolk hat kein Vaterland und, wohin es zieht, trachtet es, die Vaterlandsliebe und gesunde Moral der Völkergastgeber zu entweihen und zu zersetzen."[1539]

Und der Russische Schriftsteller Fjodor DOSTOJEWSKI hat sich so über Judenherrschaft geäußert:

„Der Jude und die Bank beherrschen jetzt alles: sowohl Europa wie auch die Aufklärung, die ganze Zivilisation und den Sozialismus – besonders den Sozialismus, denn durch ihn wird er das Christentum mit der Wurzel ausrotten und die christliche Kultur zerstören.
Und wenn dann nichts als die Barbarei übrig bleibt, dann wird der Jude an der Spitze des Ganzen stehen."[1540]

Auch der britische Staatsmann Winston CHURCHILL hatte seine Meinung zu den Juden:

„Der Konflikt zwischen Gut und Böse, der unaufhörlich in der Menschenbrust fortlebt, erreicht nirgendwo eine solche Intensität wie bei der jüdischen Rasse. Die Doppelnatur der Menschheit ist nirgendwo stärker und schrecklicher veranschaulicht. Mit der christlichen Offenbarung schulden wir den Juden ein ethisches System, das, auch wenn es vollständig vom Übernatürlichen getrennt wäre, unvergleichbar der kostbarste Besitz der Menschheit sein würde, wert die Früchte aller Weisheiten und Lehren zusammengenommen. Aus diesem System und diesem Glauben heraus wurde auf den Ruinen des Römischen Reiches unsere ganze existierende Zivilisation aufgebaut.
Und es ist gut möglich, daß diese so erstaunliche Rasse dabei ist, ein anderes System von Moral und Philosophie zu produzieren, so böse, wie Christentum gut war, das, wenn es nicht aufgehalten wird, alles das, was das Christentum ermöglicht hat, für immer vernichten wird.
Es scheint fast so, als ob das christliche Evangelium und das Evangelium des Antichrist dazu bestimmt waren, ihren Ursprung in demselben Volk zu haben und daß diese mystische und geheimnisvolle Rasse für die höchste Manifestierung sowohl des Göttlichen als auch des Teuflischen ausersehen war."[1541]

An dieser Stelle sollte für den Leser eigentlich schon ein hinreichendes Bild des jüdischen Geistes gezeichnet worden sein. Es scheint aber dennoch angebracht, zusätzlich Henry FORD[1542] ausführlich zu zitieren, um so einen tieferen Einblick in

sung, Staat, Heer und Marine), Wirtschaft, Handel und Industrie, Erziehung und Bildung, Religion (Bushido und Ahnen-Kultus), Post und Telegraphie sowie Kunst und Literatur. Mitautoren sind u.a. Hirobumi Ito, Ariyoshi-Yamagota, Kentaro Kaneko, Kontre-Admiral Saito, Nagao Ariga, Inazo Nitobe, Matsukata Masayoshi und Eiichi Shibusawa.

[1539] Nowoje Wremja 1906, laut List, die Armanenschaft, S. 18, zit. n. U. Fleischhauer, a.a.O. S. 94

[1540] Fjodor M. Dostojewski: Tagebuch eines Schriftstellers – Notierte Gedanken 1880/81, München 1996

[1541] Winston Churchill: Zionismus gegen Bolschewismus: Ein Kampf um die Seele des jüdischen Volkes, Illustrierter Sunday Herald, 8. Februar 1920, S. 5

[1542] Henry Ford (geb. 30.07.1863 in Wayne County Michigan USA, gest. 07.04.1947 in Dearborn) war der Gründer des Automobilherstellers Ford Motor Company. Er führte als einer der ersten die Fließbandtechnik im Automobilbau ein und schuf damit das Konzept der modernen Fertigung von Fahrzeugen.

die religiös motivierte jüdische „Weltverschwörung" und deren Wirken zu erhalten. FORD hat unter seinem Namen in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „The Dearborn Independent" von 1920 bis 1922 eine Artikelserie „zur Erhellung der Judenfrage aus US-Amerikanischer Sicht" herausgebracht, für deren Erarbeitung er ein qualifiziertes Forscherteam, ausgestattet mit einem Budget von mehr als 5 Mio. US-Dollar, beauftragt hatte. Die nachfolgenden Auszüge entstammen der deutschen Ausgabe[1543] des Buches „The International Jew", das die Artikelserie zusammenfaßt und weltweit in zahlreichen Übersetzungen erschienen ist:

„Mit dem Beginn dieser Veröffentlichungen ist der Bann bezüglich der Judenfrage und des jüdischen Weltmachtprogramms hierzulande gebrochen worden. Man kann jetzt das Wort „Jude" in durchaus ernsten Aussprachen ohne Furchtsamkeit und Einschüchterung anwenden. Bisher galt dies als das besondere Vorrecht der jüdischen Publizisten selbst, und die gebrauchten das Wort ausschließlich in wohldurchdachter und günstiger Propaganda. Sie können aus den öffentlichen Schulen Stellen von Shakespeare beseitigen, weil diese bei den Juden Anstoß erregen, sie können die Entfernung eines Gemäldes von Sargent aus der Bostoner Bibliothek verlangen, weil es die Synagoge im Verfall darstellt. Wenn aber von nicht-jüdischer Seite eine Äußerung fällt, die andeutet, daß der Nicht-Jude des Juden gewahr geworden ist, so ertönt sofort und hastig der Vorwurf des Vorurteils.
Die Wirkung hiervon ist bei uns ein Rede-Verbot gewesen, das wenige Parallelen in unserer Geschichte hat. Auf einem Festmahl brauchte kürzlich ein Redner das Wort ‚Jude' mit Bezug auf die Geschäfte einiger jüdischer Bankiers. Ein jüdischer Gast sprang auf und wollte wissen, ob der Redner es für ‚amerikanisch' halte, eine Rasse auf solche Weise zu kennzeichnen. Der Redner antwortete: ‚Jawohl' und erntete dafür den Beifall der Zuhörer. In jenem Landesteil waren die Zungen der Geschäftsleute jahrelang durch das ungeschriebene Gesetz gebunden gewesen, daß Juden niemals als Juden gekennzeichnet werden dürfen."[1544]

„Die Juden nach Charakter und im Erwerb
Wieder erregt der Jude die kritische Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Sein Emporkommen während des Krieges in den finanziellen, politischen und höheren gesellschaftlichen Kreisen ist so vollkommen und auffallend, daß seine Stellung, Macht und Zwecke einer neuen, meist unfreundlichen Prüfung unterzogen werden. Verfolgung ist für den Juden nichts Neues, neu ist aber dieses scharfe Eindringen in sein Wesen und seine Übernationalität. Zwar hat er mehr als 2000 Jahre einen gefühlsmäßigen Antisemitismus der anderen Rassen erfahren; aber diese Abneigung war nie eine klar bewußte, noch konnte sie sich begreiflich und verstandesmäßig ausdrücken. Heute aber tritt der Jude gleichsam unter das Mikroskop der wirtschaftlichen Beobachtung, und diese läßt die Gründe seiner Macht, seiner Ab-

Diese Errungenschaft revolutionierte nicht nur die industrielle Produktion, sondern hatte auch starken Einfluß auf die moderne Kultur (Fordismus).

[1543] Die deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel „Der internationale Jude", welche mehr als 30 Auflagen erzielte.

[1544] Henry Ford: Der internationale Jude, Bd. 1, Hammer-Verlag, Leipzig, Zwanzigste Auflage 65.-67. Tausend, S. 86 f.

gesondertheit und seiner Leiden erkennen und begreifen.
In Rußland beschuldigt man ihn der Urheberschaft des Bolschewismus ... In Deutschland wirft man ihm die Schuld am Zusammenbruch des Reiches vor; eine umfangreiche Literatur mit einer Unsumme von Beweisen macht den Leser nachdenklich. In England behauptet man, er sei der wirkliche Weltbeherrscher, das Judentum bildet eine Über-Nation über den Völkern, herrsche durch die Macht des Geldes und spiele, während es sich vorsichtig im Hintergrund halte, ein Volk gegen das andere aus. In Amerika wird darauf hingewiesen, in welchem Umfange sich die Juden – die älteren aus Gewinnrücksichten, die jüngeren aus Ehrgeiz – in den Kriegs-Organisationen ausbreiteten, hauptsächlich in den Zweigen, die sich mit den Industrie- und Handelsgeschäften des Krieges befaßten, ferner in welchem Umfange sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen als Regierungsbeamte zu eigenem Vorteil ausgenutzt haben.
Kurz, die Judenfrage ist in den Vordergrund gerückt; aber wie bei anderen Fragen, in welche Vorurteile hineinspielen können, ist man bemüht, sie als ungeeignet für öffentliche Erörterungen zum Schweigen zu bringen. ...
Der Jude ist ein Welträtsel. In seinen Massen arm, beherrscht er doch das Geld- und Kapitalwesen der Welt. Ohne Land und Regierung in der Zerstreuung lebend, zeigt er eine von keinem anderen Volke erreichte rassische Einheitlichkeit und Zähigkeit. In fast jedem Land gesetzlichen Einschränkungen ausgesetzt, ist er hinter manchem Throne der eigentliche Herrscher geworden. Alte Weissagungen verkünden, daß die Juden in ihr eigenes Land zurückkehren und von diesem Mittelpunkt aus die Welt beherrschen werden, aber erst, nachdem sie den vereinigten Ansturm aller Völker der Menschheit erduldet hätten.
Die besondere Erwerbsart, für die der Jude einen höheren Prozentsatz als Angehörige irgendeiner anderen Rasse liefert, ist der Handel. Ob es Ein- und Verkauf von Lumpen ist – es ist Handel. Vom Verkauf alter Kleider bis zur Beherrschung des internationalen Handels und der Finanzen zeigt der Jude höchste Befähigung. Mehr als jede andere Rasse zeigt er eine ausgeprägte Abneigung gegen körperliche, gewerbliche Arbeit und gleicht dies durch seine ebenso entschiedene Eignung zum Handel aus. Der nichtjüdische Jüngling sucht Beschäftigung auf dem gewerblichen oder technischen Gebiet; der junge Jude fängt lieber als Bote, Verkäufer oder Kommis an, da diese Berufe zur händlerischen Seite des Erwerbslebens Beziehung haben. Nach einer älteren preußischen Zählung waren von 16.000 Juden 12.000 Händler und 4000 Werkleute, von der einheimischen Bevölkerung waren nur 6 v.H. mit Handel beschäftigt.
Eine neue Zählung würde neben den kaufmännischen eine starke Zunahme in den akademischen und literarischen Berufen ergeben, aber keine Verminderung des Anteils am Handel und nur eine geringe oder gar keine Zunahme unter den Lohnarbeitern. **In Amerika allein sind fast der gesamte Großhandel, die Truste und Banken, die Naturschätze und die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, besonders Tabak, Baumwolle und Zucker, unter dem beherrschenden Einfluß jüdischer Finanzleute oder ihrer Agenten. Jüdische Journalisten bilden auch hier eine große und mächtige Gruppe.** *‚Eine große Zahl von Ge-*

schäftshäusern ist im Besitze jüdischer Firmen', sagt die jüdische Enzyklopädie; viele, wenn nicht die meisten davon, gehen unter nichtjüdischen Namen. Juden sind ***die zahlreichsten und größten Eigentümer des städtischen Grundbesitzes. Sie herrschen im Theaterwesen vor. Sie beherrschen unbedingt das Nachrichtenwesen im ganzen Lande****. Zahlenmäßig geringer als jede andere der unter uns lebenden Rassen, steht ihnen täglich eine umfangreiche und günstige Presse zu Diensten; dies wäre nicht möglich, wenn sie es nicht selbst in der Hand hätten, sie zu schaffen und zu leiten. Werner Sombart sagt in ‚Die Juden und das Wirtschaftsleben': ‚Wenn sich die Verhältnisse in Amerika so weiter entwickeln wie im letzten Menschenalter, wenn die Zuwanderungsziffern und die Zuwachsraten der verschiedenen Nationalitäten dieselben bleiben, so erscheinen die Vereinigten Staaten nach 50 oder 100 Jahren in unserer Phantasie ganz deutlich als ein Land, das nur noch von Slawen, Negern und Juden bewohnt sein wird und in dem die Juden natürlich die wirtschaftliche Hegemonie an sich gerissen haben'. Sombart ist ein judenfreundlicher Gelehrter.*

Nun erhebt sich die Frage: Wenn der Jude im Besitze der Macht ist – wie kam er dazu? Amerika ist ein freies Land. Die Juden bilden nur etwa 3 v.H. der Gesamtbevölkerung; 3,19 Millionen Juden in den Vereinigten Staaten stehen 107 Millionen Nicht-Juden gegenüber. Wenn der Jude die Macht besitzt – ist dies die Folge seiner überlegenen Fähigkeiten oder der Minderwertigkeit und Sorglosigkeit der Nicht-Juden? Man könnte darauf antworten: Die Juden kamen nach Amerika, versuchten sich hier wie andere und erwiesen sich im Wettbewerb erfolgreicher. Aber eine solche Antwort würde nicht alle Tatsachen berücksichtigen. Bevor eine bessere Antwort gegeben werden kann, müssen zwei Punkte hervorgehoben werden. Der erste ist: Nicht alle Juden besitzen Reichtümer. Es gibt auch eine ganze Anzahl armer Juden; nur sind die meisten von ihnen trotz ihrer Armut ihre eigenen Herren. Wenn es wahr ist, daß Juden die hauptsächlichsten finanziellen Herrscher des Landes sind, so ist es nicht wahr, daß jeder Jude einer der finanziellen Herrscher ist. Daß diese beiden Klassen auseinander zu halten sind, wird klar werden, wenn die Methoden der reichen und die der armen Juden, um zur Macht zu gelangen, geprüft werden. Zweitens macht es die jüdische Solidarität schwierig, jüdische und nicht-jüdische Erfolge mit demselben Maßstab zu messen. Wenn eine starke Vermögensansammlung in Amerika durch die reichliche Unterstützung von Kapitalien jenseits des Ozeans ermöglicht wurde, d.h. wenn jüdische Zuwanderer mit dem finanziellen Rückhalt europäischer Juden in die Vereinigten Staaten kamen, so wäre es unbillig, den Anstieg dieser Klasse von Zuwanderern mit denselben Maßstäben zu messen, die für den Aufstieg etwa von Deutschen oder Polen gelten, die ohne andere Stütze hierher kamen als ihre Strebsamkeit und Kraft. Gewiß kamen auch viele Juden herüber mit keinem anderen Rückhalt als sich selbst; dennoch wäre die Behauptung unwahr, daß die vom jüdischen Reichtum ausgeübte vorwiegende Beherrschung aller Angelegenheiten allein persönlicher Tatkraft zuzuschreiben sei; diese Herrschaft ist eigentlich nichts weiter als die Ausweitung der jüdischen Finanzherrschaft übers Meer. An diesem Punkte muß jede Erklärung des jüdischen Einflusses anfangen. Wir haben eine Rasse vor uns,

die ... jetzt als ***die eigentliche, wenn auch verborgene Herrscherin der Erde*** *gelten muß. Wie konnte eine solche auffällige Anklage entstehen, und warum wird diese anscheinend durch so viele Umstände gerechtfertigt?*
Fangen wir von vorn an. Im Entwicklungs-Zustande ihres Nationalcharakters standen die Juden unter einem Gesetz, das sowohl übermäßigen Reichtum als auch Armut unmöglich machte. Neue Reformer, die auf dem Papier vorbildliche soziale Systeme entwerfen, sollten einen Blick auf das Gesellschaftssystem richten, unter dem die ersten Juden organisiert waren. Das mosaische Gesetz machte eine Geldaristokratie, wie sie die heutigen jüdischen Finanziers bilden, durch das Verbot der Zinsnahme ebenso unmöglich wie den dauernden, fremder Not erpreßten Profit. Diesem und reiner Spekulation war das jüdische System nicht günstig. Es gab keinen Bodenwucher; das Land wurde unter das Volk verteilt, und wenn man desselben auch durch Schuld und Not verlustig gehen konnte, so fiel es doch nach 50 Jahren an den ursprünglichen Familienbesitz zurück. Mit dem sogenannten Jubeljahr begann somit jedesmal ein neuer sozialer Abschnitt. Das Entstehen von Großgrundbesitz und einer Geldherrscherklasse war unter einem solchen System nicht möglich, obgleich die Zeitspanne von 50 Jahren der persönlichen Tatkraft hinreichend Spielraum bot, sich im ehrlichen Wettbewerb durchzusetzen.
Wären also die Juden in Palästina unter dem mosaischen Gesetz eine staatserhaltende Nation geblieben, so würden sie kaum die finanzielle Ausprägung erhalten haben, die sie später angenommen haben. ***Ein Jude wurde niemals an einem anderen Juden reich. Auch in neuerer Zeit sind sie nicht untereinander, sondern an und von ihren Wirtsvölkern reich geworden.*** *Das jüdische Gesetz erlaubte dem Juden, mit einem Nicht-Juden nach anderen Regeln Geschäfte zu machen als mit dem jüdischen ‚Nächsten'. Das sogenannte Fremdgesetz lautete: ‚Einem Fremden magst du auf Wucher leihen, aber deinem Nächsten sollst du nicht auf Wucher leihen'.*
Unter die Völker verbreitet, ohne indessen in ihnen aufzugehen und ohne je ihre scharf umrissene Eigenart aufzugeben, haben die Juden viele Jahrhunderte Gelegenheit gehabt, die Fremden-Gebote praktisch zu betätigen. ... Dennoch würde dieser Umstand allein die jüdische Überlegenheit in Finanzsachen nicht erklären. Diese Erklärung muß vielmehr im Juden selbst gesucht werden, in einer eigenen Stärke, Findigkeit und in besonderer Veranlagung.
Frühzeitig in der jüdischen Geschichte finden wir das Streben Israels darauf gerichtet, ein Herrenvolk über alle Vasallenvölker zu sein. *... Nach den alten Berichten haben die Juden dem göttlichen Befehl, die Kanaaniter auszutreiben, damit Israel nicht von ihrer Verkommenheit befleckt werde, nicht gehorcht. Sie sahen, welche Summe von Kräften verwüstet würde, wenn sie die Kanaaniter vertrieben, und so machten sie diese zu Sklaven. ‚Und es geschah, als Israel stark war, machte es die Kanaaniter zinspflichtig und vertrieb sie nicht gänzlich.' Dieser Ungehorsam, diese Vorliebe für materielle Herrschaft statt geistiger Führerschaft bezeichnet den Anfang von Israels nie endender Bestrafung und Not.*
Die seit 2500 Jahren dauernde Zerstreuung der Juden unter die Völker hat die nach ihren Schriften ihnen zugedachten göttlichen Heilsabsichten gewandelt. Gei-

stige Führer des modernen Judentums behaupten noch heute, daß die Sendung Judas an die Völker geistiger Art ist, aber diese Behauptung wirkt wenig überzeugend, da begleitende Beweis-Tatsachen fehlen. Israel blickt während der ganzen neueren Zeit auf die nicht-jüdische Welt von dem Gesichtspunkte aus, wie deren Lebenskräfte ihm dienstbar gemacht werden können. Aber die Verheißung besteht fort: fern vom eigenen Land, feindlich behandelt, wohin es seine Schritte lenkt, wird für Israel einst die Zeit kommen, wo Verbannung und Heimatlosigkeit in einem neuen Palästina ein Ende finden werden und wo Jerusalem, wie die älteren Propheten verkündet haben, wieder der sittliche Mittelpunkt der Erde sein wird. (?)

Wäre der Jude ein schaffender, für andere mitwirkender Arbeiter geworden, so hätte wahrscheinlich seine Ausbreitung nicht diese Weltweite angenommen. Da er aber Händler wurde, trieb ihn sein Instinkt über die ganze bewohnte Erde. ... Die Anwesenheit der Juden über die ganze Erde, ihr enger Stammeszusammenhalt erhielt sie als Volk unter anderen Völkern, als eine Körperschaft, deren Agenten überall zu finden waren.

Eine andere Anlage trug indessen hauptsächlich zu ihrem Aufstieg zur Finanzherrschaft bei: ihre Geschicklichkeit in der Erfindung immer neuer Geschäftsmethoden. Solange das Judentum noch nicht auf dem Kampfplatz erschien, spielte sich der Verkehr in sehr einfachen Formen ab. Gehen wir den Ursprüngen vieler der Geschäftsmethoden nach, die heutzutage den Handel steigern und erleichtern, so finden wir höchstwahrscheinlich einen jüdischen Namen am Ende des Fadens. Viele der unerläßlichen Kredit- und Wechselinstrumente wurden von jüdischen Kaufleuten erdacht, nicht nur zum Gebrauch untereinander, sondern auch, um die Nicht-Juden darin zu verstricken, mit denen sie Handel trieben. Der älteste noch vorhandene Wechsel ist von einem Juden namens Simon Rubens gezogen. Der Handwechsel war jüdische Erfindung, ebenso wie die Zahlungsanweisung ‚Zahlbar an den Inhaber'.

Ein interessantes Stück Geschichte ist mit diesem ‚Zahlbar an den Inhaber'-Schein verbunden. Die Feinde der Juden nahmen ihnen, wo sie konnten, ihren letzten Heller ab; merkwürdig schnell erholten sie sich immer wieder davon und waren bald wieder reich. Wie erklärt sich diese schnelle Erholung von Ausraubung und Armut? Ihre Aktiva verbargen sich unter dem anonymen ‚Inhaber', und so wurde ein großer Teil ihrer Habe stets gerettet. ...

Das jüdische Bestreben ging darauf, Geschäfte mit Gütern statt mit Personen zu treiben. Vordem waren alle Rechtsforderungen persönlicher Art. Der Jude erkannte aber, daß Sachwerte sicherer waren als die Personen, mit denen er handelte, und so brachte er es dahin, daß Forderungen auf Sachgüter gerichtet wurden. Außerdem hatte diese Methode den Vorteil, ihn so viel als möglich außer Sicht zu lassen. Dies brachte ein Element der Härte ins Geschäftsleben insofern, als lieber in Waren gehandelt als mit Menschen verhandelt wurde, und diese Härte ist bestehen geblieben.

Eine weitere Einrichtung, die sich vererbt hat und die trefflich die sehr hohe Macht verschleiert, welche die Juden erreicht haben, ist desselben Ursprungs wie

die Inhaberpapiere: sie läßt von einem jüdischen Kapital beherrschtes Unternehmen unter einem Namen erscheinen, der keinerlei Andeutung des jüdischen Einflusses gibt. (Anonyme Gesellschaft – Aktien-Gesellschaft.)
Der Jude ist der einzige und ursprüngliche internationale Kapitalist, aber in der Regel schreibt er das nicht an den Himmel, er benutzt lieber nicht-jüdische Banken und Truste als Agenten und Werkzeuge. Der suggestive Hinweis auf eine – nicht-jüdische – kapitalistische ‚Front' erscheint oft in Verbindung mit dieser Gepflogenheit.
Die Erfindung der Fondsbörse verdankt die Welt gleichfalls dem jüdischen Finanztalent. In Berlin, Paris, London, Frankfurt und Hamburg übten die Juden beherrschenden Einfluß auf die ersten Fondsbörsen, während Venedig und Genua in den älteren Berichten geradezu als ‚Judenstädte' erwähnt werden, wo große Handels- und Bankgeschäfte zu machen waren. Die Bank von England wurde unter Beratung und Beistand von zugewanderten holländischen Juden gegründet. Die Banken von Amsterdam und Hamburg verdanken ihr Entstehen jüdischem Einfluß.
Eine eigentümliche Erscheinung in Verbindung mit den Verfolgungen und Wanderzügen der Juden durch Europa muß hier erwähnt werden: Wohin sie gingen, schien der Knotenpunkt des Verkehrslebens mit ihnen zu gehen. Als die Juden in Spanien frei waren, war dort das Goldzentrum der Welt. Als Spanien die Juden vertrieb, verlor es die finanzielle Vorherrschaft und hat sie nie wieder erlangt. ...
Diese Ausbreitung der Juden über Europa und die Erde, wobei jede jüdische Gemeinde mit allen anderen in einer Bruderschaft des Blutes, Glaubens und Leidens verbunden blieb, ermöglichte es ihnen, in einem Maße international zu sein, wie es keiner anderen Rasse oder Gruppe von Kaufleuten zu jener Zeit möglich war. Sie waren nicht nur überall (das sind auch Amerikaner und Russen), sondern sie blieben überall in Fühlung. Sie waren schon organisiert vor der Zeit sonstiger bewußter internationaler Handelsorganisationen, sie waren durch das Nervensystem eines Gemeinschaftslebens verbunden. Vielen Schriftstellern des Mittelalters fällt es auf, daß die Juden von den Vorkommnissen in Europa mehr als die Regierungen wußten. Sie wußten auch besser Bescheid über kommende Dinge. Sie wußten von den politischen Bedingungen und Beziehungen mehr als die verantwortlichen Staatsmänner. Die Kunde davon trugen sie sich brieflich zu von Gruppe zu Gruppe, von Land zu Land. So haben sie unbewußt den Grund zu den Finanznachrichten gelegt. Sicherlich war dieser Nachrichtendienst ihnen für ihre Spekulationen von unschätzbarem Werte. Vorzeitige Kenntnis war in Zeiten, wo Nachrichten dürftig, langsam und unverläßlich waren, ein außerordentlicher Vorteil. Dieser Umstand ermöglichte es ihnen, die Vermittler von Staatsanleihen zu werden, einer Geschäftsart, die sie auf jede Weise förderten. ***Der Jude ist stets darauf ausgewesen, Staaten zu Kunden zu haben. Staatsanleihen wurden durch die Anwesenheit von Mitgliedern derselben Finanzierfamilie in den verschiedenen Ländern erleichtert; sie bildeten ein internationales Direktorium, das Könige gegen Könige, Regierungen gegen Regierungen ausspielte und nationale Gegensätze gerissen zu ihrem nicht geringen Profite ausnutzte.***[1545]

[1545] Vgl. Marx: Das Kapital, I. Band, Der Produktionsprozeß des Kapitals, S. 292. MEW Bd. 23, S. 782-

784: Das System des öffentlichen Kredits, d.h. der Staatsschulden, dessen Ursprünge wir in Genua und Venedig schon im Mittelalter entdecken, nahm Besitz von ganz Europa während der Manufakturperiode. Das Kolonialsystem mit seinem Seehandel und seinen Handelskriegen diente ihm als Treibhaus. So setzte es sich zuerst in Holland fest. Die Staatsschuld, d.h. die Veräußerung des Staats – ob despotisch, konstitutionell oder republikanisch – drückt der kapitalistischen Ära ihren Stempel auf. Der einzige Teil des sogenannten Nationalreichtums, der wirklich in den Gesamtbesitz der modernen Völker eingeht, ist – ihre Staatsschuld. Daher ganz konsequent die moderne Doktrin, daß ein Volk um so reicher wird, je tiefer es sich verschuldet. Der öffentliche Kredit wird zum Credo des Kapitals. Und mit dem Entstehen der Staatsverschuldung tritt an die Stelle der Sünde gegen den heiligen Geist, für die keine Verzeihung ist, der Treubruch an der Staatsschuld. Die öffentliche Schuld wird einer der energischsten Hebel der ursprünglichen Akkumulation. Wie mit dem Schlag der Wünschelrute begabt sie das unproduktive Geld mit Zeugungskraft und verwandelt es so in Kapital, ohne daß es dazu nötig hätte, sich der von industrieller und selbst wucherischer Anlage unzertrennlichen Mühwaltung und Gefahr auszusetzen. Die Staatsgläubiger geben in Wirklichkeit nichts, denn die geliehene Summe wird in öffentliche leicht übertragbare Schuldscheine verwandelt, die in ihren Händen fortfungieren, ganz als wären sie ebensoviel Bargeld. Aber auch abgesehen von der so geschaffenen Klasse müßiger Rentner, und von dem improvisierten Reichtum der, zwischen Regierung und Nation die Mittler spielenden, Finanziers – wie auch von dem der Steuerpächter, Kaufleute, Privatfabrikanten, denen ein gut Stück jeder Staatsanleihe den Dienst eines vom Himmel gefallenen Kapitals leistet – hat die Staatsschuld die Aktiengesellschaften, den Handel mit negoziablen Effekten aller Art, die Agiotage emporgebracht, in einem Wort: das Börsenspiel und die moderne Bankokratie. Von ihrer Geburt an waren die mit nationalen Titeln aufgestutzten großen Banken nur Gesellschaften von Privatspekulanten, die sich den Regierungen an die Seite stellten und, dank den erhaltenen Privilegien, ihnen Geld vorzuschießen imstande waren. Daher hat die Akkumulation der Staatsschuld keinen unfehlbareren Gradmesser als das sukzessive Steigen der Aktien dieser Banken, deren volle Entfaltung von der Gründung der Bank von England datiert (1694). Die Bank von England begann damit, der Regierung ihr Geld zu 8% zu verleihen; gleichzeitig war sie vom Parlament ermächtigt, aus demselben Kapital Geld zu münzen, indem sie es dem Publikum nochmals in Form von Banknoten lieh. Sie durfte mit diesen Noten Wechsel diskontieren, Waren beleihen und edle Metalle einkaufen. Es dauerte nicht lange, so wurde dies von ihr selbst fabrizierte Kreditgeld die Münze, worin die Bank von England dem Staat Anleihen machte und für Rechnung des Staats die Zinsen der öffentlichen Schuld bezahlte. Nicht genug, daß sie mit einer Hand gab, um mit der andern mehr zurückzuempfangen; sie blieb auch, während sie empfing, ewige Gläubigerin der Nation bis zum letzten gegebenen Heller. Allmählich wurde sie der unvermeidliche Behälter der Metallschätze des Landes und das Gravitationszentrum des gesamten Handelskredits. Um dieselbe Zeit, wo man in England aufhörte, Hexen zu verbrennen, fing man dort an, Banknotenfälscher zu hängen. Welchen Effekt auf die Zeitgenossen das plötzliche Auftauchen dieser Brut von Bankokraten, Finanziers, Rentiers, Maklern, Stockjobbers und Börsenwölfen machte, beweisen die Schriften jener Zeit, z.B. Bolingbrokes. Mit den Staatsschulden entstand ein internationales Kreditsystem, das häufig eine der Quellen der ursprünglichen Akkumulation bei diesem oder jenem Volk versteckt. So bilden die Gemeinheiten des venezianischen Raubsystems eine solche verborgene Grundlage des Kapitalreichtums von Holland, dem das verfallende Venedig große Geldsummen lieh. Ebenso verhält es sich zwischen Holland und England. Schon im Anfang des 18. Jahrhunderts sind die Manufakturen Hollands weit überflügelt, und hat es aufgehört, herrschende Handels- und Industrienation zu sein. Eins seiner Hauptgeschäfte von 1701-1776 wird daher das Ausleihen ungeheurer Kapitalien, speziellen seinem mächtigen Konkurrenten England. Ähnliches gilt heute zwischen England und den Vereinigten Staaten. Manch Kapital, das heute in den Vereinigten Staaten ohne Geburtsschein auftritt, ist erst gestern in England kapitalisiertes Kinderblut. Da die Staatsschuld ihren Rückhalt in den Staatseinkünften hat, die die jährlichen Zins- usw. Zahlungen decken müssen, so wurde das moderne Steuersystem notwendige Ergänzung des Systems der Nationalanleihen. Die Anleihen befähigen die Regierung, außerordentliche Ausgaben zu bestreiten, ohne daß der Steuerzahler es sofort fühlt, aber sie erfordern doch für die Folge erhöhte Steuern. Andererseits zwingt die durch Anhäufung nacheinander kontrahierter Schulden verursachte Steuererhöhung die Regierung, bei neuen außerordentlichen Ausgaben stets neue Anleihen aufzunehmen. Die moderne Fiskalität, deren Drehungsachse die Steuern auf die notwendigsten Lebensmittel (also deren Verteue-

Einer der am häufigsten wiederkehrenden Vorwürfe gegen jüdische Finanzleute in der Gegenwart ist, daß sie gerade dieses Finanzgebiet bevorzugen. ... Unglücklicherweise mischt sich das rassische Element, das als Rassenvorurteil so leicht zu Mißdeutungen führt, in die vorliegende Frage durch die bloße Tatsache, daß die Kette der internationalen Finanz, die sich um die Welt schlingt, an jedem Gliede einen jüdischen Kapitalisten, eine jüdische Finanzierfamilie oder ein jüdisch bestimmtes Banksystem aufweist. Viele wollen in diesem Umstand eine planmäßige Organisation der jüdischen Macht zur Beherrschung der Nicht-Juden sehen; andere schreiben ihn rassisch-jüdischen Sympathien zu oder der Fortführung des Familiengeschäftes durch die Nachkommen und der Zunahme von Nebenzweigen. In der Sprache der alten Schriften wächst Israel wie der Weinstock, der immer neue Zweige ansetzt und die alten Wurzeln immer tiefer treibt, die aber alle nur Teile des einen Rebstockes bilden.
... Welches auch der wahre Grund sein mag, sein Hauptstreben ging jedenfalls immer dahin, sich des Wohlwollens der Könige und der Adligen zu versichern. Was kümmerte es die Juden, wenn das Volk die Zähne gegen sie knirschte, solange die Fürsten und Höfe ihre Freunde waren? So gab es, auch in den härtesten Zeiten, immer einen ‚Hofjuden', der sich durch Leihgeschäfte und vermittelst der Schuldenschlinge den Zutritt zu den Vorzimmern der Könige zu verschaffen wußte. Die jüdische Taktik ist immer der ‚Weg ins Hauptquartier' gewesen. Man versuchte gar nicht erst, das russische Volk versöhnlich zu stimmen, wohl aber bemühte man sich, den russischen Hof zu gewinnen. Ebensowenig das deutsche Volk, aber es gelang, den deutschen Hof zu durchdringen. In England zuckte der Jude über die ausgesprochene judengegnerische Gesinnung der Bevölkerung bloß die Schulter: was kümmerte ihn das? Hat er nicht die ganze Lordschaft hinter sich, hält er nicht die Schnur der britischen Börse in der Hand? Diese Taktik, immer ‚in die Hauptquartiere zu gehen', erklärt wohl den weitgehenden Einfluß, den das Judentum über manche Regierungen und Völker erlangte. Diese Taktik wurde durch seine Geschicklichkeit gesteigert, immer zu bringen, was die Regierungen brauchten. Brauchte eine Regierung ein Darlehen, so vermittelte es der Hofjude durch die Juden in anderen Finanzmittelpunkten oder Hauptstädten. Wollte eine Regierung einer anderen eine Schuld zahlen, ohne das Edelmetall etwa einer Maultierkolonne durch unsicheres Gebiet anzuvertrauen, so machte der Jude auch das. Er übersandte ein Stück Papier, und die Schuld wurde von dem Bankhause in der fremden Hauptstadt gezahlt. Als zum ersten Male ein Heer nach dem modernen Heereslieferungs-Verfahren verpflegt wurde, geschah es durch einen Juden: er hatte das Kapital und das System; außerdem hatte er die Genugtuung, eine Nation zum Schuldner zu haben. ...
Augenscheinlich besteht heute in der Welt eine zentrale Finanzmacht, die ein weltweites, straff organisiertes Spiel treibt; die Welt ist ihr Spieltisch und die Weltbeherrschung der Einsatz. Die Kulturvölker haben jedes Vertrauen in die Behauptung verloren, daß an allen sich abspielenden Veränderungen ‚ökono-

---

rung) bilden, trägt daher in sich selbst den Keim automatischer Progression. Die Überbesteuerung ist nicht ein Zwischenfall, sondern vielmehr Prinzip.

mische Verhältnisse' schuld seien. Unter der Maske ‚ökonomische Gesetze' werden sehr viele Erscheinungen zusammengefaßt, die durch keinerlei ‚Gesetze' verursacht sind, außer durch das Gesetz menschlicher Selbstsucht einiger weniger Leute, welche den Willen und die Macht haben, im weitesten Maße die Völker zu ihren Untertanen zu machen.

Was sonst auch national sein mag: daß das Finanzwesen es ist, glaubt heute niemand. Dieses ist international. Niemand glaubt, daß diese internationale Finanz unter irgendwelchem Wettbewerb steht. Es gibt einige unabhängige Bankhäuser, aber wenige bedeutende, die unabhängig sind. Die großen Leiter, die wenigen, die den ganzen Spielplan klar vor Augen haben, haben zahlreiche Bankhäuser und Truste unter sich: der eine hat diesen, der andere jenen Auftrag. Aber unter ihnen besteht keine Meinungsverschiedenheit, keiner greift in die Methoden des anderen ein: kein Wettbewerb in den verschiedenen Teilen des Weltgeschäftes. Unter den Hauptbanken eines jeden Landes besteht über das Vorgehen ebensolche Einheitlichkeit wie unter den verschiedenen Zweigen des Postdienstes der Vereinigten Staaten – sie werden alle von einer und derselben Stelle und zu gleichen Zwecken gehandhabt.

Unmittelbar vor dem Kriege hatte Deutschland schwere Mengen amerikanische Baumwolle gekauft, gewaltige Massen lagen ausfuhrbereit. Als der Krieg ausbrach, ging das Eigentumsrecht daran in einer Nacht von jüdischen Namen in Hamburg auf jüdische Namen in London über. Während dies geschrieben wird, wird die Baumwolle in England billiger als in den Vereinigten Staaten verkauft; dadurch werden auch die amerikanischen Preise gesenkt. Wenn die Preise genügend gedrückt worden sind, wird die Baumwolle von Leuten aufgekauft, die darum wußten; dann wird der Preis wieder hochgetrieben. Inzwischen haben dieselben Mächte, welche das scheinbar unerklärliche Steigen und Sinken auf dem Baumwollmarkt bewerkstelligt haben, Hand auf das geschlagene Deutschland gelegt, um es zum Schindluder zu machen. Gewisse Gruppen haben die Baumwolle fest in der Hand, verborgen sie zur Verarbeitung an Deutschland, lassen dort eine kleine Menge davon zur Bezahlung der Arbeit und beuten dann die ganze Welt mit der Lüge aus: Baumwolle ist kaum vorhanden. Und wenn man diese menschheitsfeindlichen und höchst unsittlichen Methoden bis auf ihren Ursprung verfolgt, so zeigt sich, daß die hierfür Verantwortlichen alle ein gemeinsames Gepräge tragen. Ist es ein Wunder, wenn die Mahnung von jenseits des Meeres: ‚Wartet, bis Amerika auf die Judenfrage aufmerksam wird' – eine neue Bedeutung erhält?

Ganz gewiß läßt sich die Lage, worin sich die Welt gegenwärtig befindet, nicht mehr aus wirtschaftlichen Ursachen erklären, auch nicht aus der ‚Herzlosigkeit des Kapitals'. ...

Was in Amerika ‚Kapital' genannt wird, ist gewöhnlich zu produktiven Zwecken verwandtes Geld, und irrtümlich wird der Fabrikant, der Werkleiter, der Lieferant von Werkzeug und Arbeit ‚Kapitalist' genannt. O nein, er ist nicht der Kapitalist im wahren Sinne. Auch er muß zu den Kapitalisten gehen, um mit deren Geld seine Pläne zu finanzieren. Es ist auch eine Macht über ihm, die ihn härter und unbarmherziger behandelt, als er je wagen würde, die Arbeiter zu behandeln. Das ist

eine der Tragödien dieser Zeit, daß ‚Arbeit' und Kapital sich bekämpfen, wo es doch nicht in beider Hand liegt, die Verhältnisse, gegen die beide protestieren und unter denen beide leiden, zu bessern; es sei denn, daß sie ein Mittel finden, jener Gruppe von internationalen Finanzleuten die Macht zu entreißen, welche diese Verhältnisse schaffen und ausbeuten.
Es gibt einen Überkapitalismus, den allein der Wahn trägt, Geld sei Glück. **Es gibt eine Oberregierung, die keiner Regierung verbündet ist,** *unabhängig von allen ist und doch die Hand auf ihnen allen lasten läßt. Es gibt eine Rasse, einen Teil der Menschheit, die niemals und nirgends willkommen gewesen ist und der es doch gelungen ist, sich zu einer Macht zu erheben, die auch die stolzesten Rassen nie beansprucht haben – nicht einmal Rom in den Zeiten seiner höchsten Macht.* ***Es wird mehr und mehr die Überzeugung der ganzen Menschheit, daß die Arbeiterfrage, die Lohnfrage, die Bodenfrage erst erledigt werden können, wenn zuvor die Frage dieser internationalen, überkapitalistischen Herrschaft geregelt ist.***
'Dem Sieger gehört die Beute' ist ein alter Satz. In gewissem Sinne müssen die wenigen Angehörigen einer lange verachteten Rasse, die das Übergewicht gewonnen haben, entweder Übermenschen sein, gegen die Widerstand ohnmächtig ist, oder es sind gewöhnliche Menschen, welche die übrige Menschheit einen unbilligen und ungesunden Grad von Macht hat erlangen lassen. Wenn die Juden nicht Übermenschen sind, haben die Nicht-Juden sich selbst wegen des Geschehenen zu tadeln; sie müssen die Lage unter neuen Gesichtspunkten betrachten und die Erfahrungen anderer Länder einer aufhellenden Prüfung unterziehen."[1546]

Die „Zionistischen Protokolle" gelten als Fälschung, die der Wirklichkeit offenbar derart ähnlich zu sein scheinen, daß japanische Geschäftsleute und Wissenschaftler während eines Israelbesuchs ihren Gastgebern eine Luxusausgabe der „Protokolle" als „Zeichen der Bewunderung für die Juden, weil sie den in dem Buch dargelegten anspruchsvollen Plan mit so großem Erfolg in die Tat umsetzten", schenkten.[1547] Wer sich mit der Judenfrage auseinandersetzen will, kommt an den „Protokollen der Weisen von Zion" nicht vorbei, so auch FORD:

„Eine Einleitung zu den ‚jüdischen Protokollen'
Von denen, die sich lieber mit der Theorie der jüdischen Weltmacht als mit dem gegenwärtigen Wirken dieser Macht in der Welt befassen, werden am häufigsten jene 24 Dokumente erwähnt, die als ‚Protokolle der Weisen von Zion' bekannt sind. Diese haben in Europa große Aufmerksamkeit erregt und waren erst kürzlich der Anlaß eines starken Meinungssturmes in England; dagegen sind sie in den Vereinigten Staaten nur in beschränktem Maße erörtert worden. Es sind dies die Dokumente, derentwegen das Justizdepartement vor einem Jahre Untersuchungen anstellte und die in London von den amtlichen Druckern der britischen Regierung Eyre & Spottiswoode herausgegeben worden sind.
Wer diesen Dokumenten zuerst den Titel ‚Die Weisen von Zion' gab, ist unbe-

[1546] Henry Ford: Der internationale Jude, Bd. 1, Hammer-Verlag, Leipzig, S. 11-23
[1547] DER SPIEGEL, 19/1998, S. 196, 200

kannt. Man könnte ohne größere Verstümmelung aus ihnen jeden Hinweis auf jüdische Urheberschaft entfernen, und dennoch würden alle Hauptpunkte eines Programms zur Welt-Unterjochung von so umfassender Weite bestehen bleiben, wie es die Welt noch nie erfahren hat. Doch würde die Entfernung jeder Andeutung der jüdischen Urheberschaft immerhin in die Protokolle eine Anzahl von Widersprüchen bringen, die in ihrer gegenwärtigen Form nicht vorhanden sind. Das in den Protokollen enthüllte Leitziel ist, jede menschliche Ordnung und Staatsgewalt zu unterwühlen, um eine neue Welt-Gewalt in Form einer unumschränkten Regierungsmacht aufzurichten. Ein solcher Plan konnte nicht von einer herrschenden Klasse ausgehen, die sich im Besitze der vollen Staatsgewalt befindet, eher noch von Anarchisten. Aber diese bekennen sich nicht zur unbeschränkten Einzelherrschaft als der von ihnen erstrebten Staatsform. Man könnte sich die Verfasser als eine Genossenschaft französischer Umstürzler vorstellen, so wie sie zur Zeit der französischen Revolution – mit dem berüchtigten Herzog von Orleans als Führer – lebten. Diese Umstürzler sind verschwunden; doch das in den Protokollen verkündete Programm ist in stetiger Durchführung begriffen, und zwar nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa und ganz besonders in den Vereinigten Staaten.

In der gegenwärtigen Form der Protokolle, die offenbar ihre ursprüngliche ist, ist kein Widerspruch zu finden. Die Angabe der jüdischen Verfasserschaft erscheint für den inneren Zusammenhang des Ganzen wesentlich. Wenn diese Protokolle Fälschungen wären, als die jüdische Sachwalter sie hinstellen, so wären die Fälscher jedenfalls bedacht gewesen, die jüdische Urheberschaft so deutlich hervorzuheben, daß der antisemitische Zweck dabei leicht erkennbar geworden wäre. Aber der Ausdruck ‚Jude' kommt nur zweimal darin vor. Erst wenn man tiefer eingedrungen ist, als es der Durchschnittsleser solchen Stoffen gegenüber zu tun pflegt, kommt man auf den Plan zur Einsetzung des Welt-Selbstherrschers und erst dann wird klar, von welcher Linie er abstammen soll.

Aber in allen Dokumenten ist kein Zweifel gelassen, gegen welches Volk sich der Plan richtet. Er bekämpft weder die Aristokratie noch das Kapital, noch die Regierung als solche. Ganz bestimmte Maßnahmen sind zur Einreihung von Aristokratie, Kapital und Regierung in die Ausführung des Planes vorgesehen. Er richtet sich gegen das Volk der Welt, das als ‚Ungläubige' bezeichnet wird. Die häufige Erwähnung der ‚Ungläubigen' nimmt jeden Zweifel über den Zweck der Dokumente. ***Die meisten zersetzenden ‚freiheitlichen' Anordnungen zielen auf die Verwendung der Massen als Mithelfer in einer Weise, daß sie zugleich degeneriert und in geistige Verworrenheit versetzt werden sollen, um sie zu willenlosen Werkzeugen machen können.*** *Volksbewegungen ‚freiheitlicher' Art sollen ermutigt werden, alle zersetzenden Lehren in Religion, Wirtschaftsleben, Politik und häuslichem Leben sollen ausgesät und gepflegt werden zu dem Zwecke, die menschlichen Gemeinschaften so zu zerwühlen, daß, wenn dann der endgültige Plan ins Werk gesetzt wird, das Volk dessen überhaupt nicht gewahr wird und ihm unterworfen ist, wenn der Trug dieser Lehren zutage tritt.*

Die übliche Redewendung ist nicht: ‚Wir Juden wollen dies tun', sondern ‚die Un-

gläubigen werden dazu gebracht werden, dies oder jenes zu denken oder zu tun.' Mit Ausnahme von ein paar Stellen in den letzten Protokollen ist der einzige rassisch unterscheidende Ausdruck ‚Ungläubige'. Z.B. lautet die erste derartige Anwendung im ersten Protokoll so: ‚Die wertvollen Eigenschaften des Volkes – Ehrenhaftigkeit und Offenheit – sind in der Politik geradezu Laster, weil die sicherer und gewisser zum Untergang führen als der stärkste Feind. Diese Eigenschaften sind Kennzeichen der Politik der Ungläubigen; wir dürfen uns nicht von ihnen leiten lassen.' Dann: ‚Auf den Trümmern des Erbadels der Ungläubigen haben wir die Aristokratie unserer gebildeten Klassen errichtet und über allem die Aristokratie des Geldes. Wir haben die Grundmauern dieser neuen Aristokratie auf denen des Reichtums errichtet, den wir beherrschen und auf der Wissenschaft, die von unseren Weisen geleitet wird.' Ferner: **‚Wir werden Lohnerhöhungen erzwingen, die jedoch für die Arbeiter ohne Nutzen sein werden, denn zur selben Zeit werden wir eine Preissteigerung der notwendigsten Lebensmittel verursachen, indem wir zugleich behaupten, daß dies die Folge des Niedergangs des Ackerbaus und der Viehzucht sei.** *Ebenso wollen wir die Quellen der Warenerzeugung künstlich und tief unterminieren, dadurch, daß wir den Arbeitern anarchistische Ideen einflößen und sie zum Alkoholgenuß anregen. Gleichzeitig werden wir Maßnahmen ergreifen, um die Ungläubigen außer Landes zu treiben.' (Ein Fälscher mit antisemitischen Hintergrundgedanken hätte dies vielleicht innerhalb der letzten fünf Jahre schreiben können. Aber diese Worte wurden mindestens vor 14 Jahren gedruckt, wie die Abschrift beweist, die sich seit 1906 im Britischen Museum befindet; in Rußland waren die Protokolle schon mehrere Jahre vorher im Umlauf.)*

Dann fährt die Stelle fort: ‚Damit die wirkliche Sachlage von den Ungläubigen nicht vorzeitig bemerkt wird, werden wir sie durch vorgebliche Bemühungen zugunsten der arbeitenden Klasse maskieren und große wirtschaftliche Prinzipien verbreiten, wofür durch unsere ökonomischen Theorien eine lebhafte Propaganda getrieben werden wird.'

Diese Stellen zeigen den Stil der Protokolle, wo es sich um die in Frage kommenden Parteien handelt. ‚Wir' sind die Verfasser, und ‚Ungläubige' sind diejenigen, über die geschrieben wird. Dies kommt im 14. Protokoll vollends klar zum Ausdruck: ‚In dieser Verschiedenheit zwischen den Ungläubigen und uns in der Fähigkeit, zu denken und zu urteilen, ist das Siegel unserer Auswahl als das auserwählte Volk, als höhere menschliche Wesen im Gegensatz zu den Ungläubigen deutlich sichtbar, die nur einen instinktiven und tierischen Geist haben. Sie beobachten, aber sie sind ohne Voraussicht und sie erfinden nichts (außer vielleicht materielle Dinge). Hieraus geht klar hervor, daß die Natur selbst uns ausersehen hat, die Welt zu beherrschen und zu führen.' Dies ist, von den frühesten Zeiten an, die Methode der Juden gewesen, die Menschheit zu unterscheiden: sie bestand nur aus Juden und Ungläubigen; jeder, der nicht Jude war, war ein Ungläubiger.

Der Gebrauch des Wortes ‚Jude' in den Protokollen mag durch folgende Stelle im 8. Abschnitt beleuchtet werden: ‚Bis wir ohne Gefahr unseren jüdischen Brüdern verantwortliche Regierungsposten geben können, werden wir sie Leuten anver-

trauen, deren Vergangenheit und Charakter so sind, daß zwischen ihnen und dem Volke ein Abgrund liegt.' Diese Gepflogenheit, ‚Fronten der Ungläubigen' vorzuschieben, um die Merkmale der jüdischen Herrschaft zu verdecken, ist heutzutage in der Finanzwelt im ausgedehnten Maße gebräuchlich. Welche Fortschritte erzielt worden sind, seit jene Worte geschrieben wurden, zeigt der Vorfall auf dem Konvent von San Franzisko, wo der Name Brandeis als Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen wurde. Es ist mit gutem Grunde zu erwarten, daß die öffentliche Meinung sich immer mehr mit dem Gedanken an die Besetzung der höchsten Staatsämter mit Juden vertraut macht – in Wirklichkeit wäre das nur ein kleiner Schritt dahin von dem gegenwärtigen schon von ihnen geübten Einfluß aus. Es gibt keine Amtstätigkeit der amerikanischen Präsidentschaft, worin nicht die Juden schon insgeheim im höchsten Grade mitgetan hätten. Die tatsächliche Einnahme dieses Postens ist nicht notwendig, um ihre Macht noch zu steigern, sondern um gewisse Dinge zu fördern, die mit den in den Protokollen niedergelegten Plänen genau parallel laufen.

Ein weiterer Punkt, auf den der Leser der Protokolle stößt, ist, daß in diesen Dokumenten jeder Ton der Ermahnung gänzlich fehlt. Sie dienen nicht Propagandazwecken, bemühen sich nicht, den Ehrgeiz oder die Tatkraft derer anzuspornen, an die sie sich richten. Sie sind so kühl wie eine Gesetzesurkunde und so rein tatsachenmäßig wie eine statistische Tabelle. Kein Gerede wie etwa: ‚Wir wollen uns erheben, Brüder', kein hysterisches Geschrei: ‚Nieder mit den Ungläubigen.' Wenn diese Protokolle von Juden verfaßt und Juden anvertraut worden sind oder wenn sie Grundsätze des jüdischen Weltprogramms enthalten, so waren sie sicher nicht für Aufwiegler bestimmt, sondern für die sorgfältig vorbereiteten und erprobten Eingeweihten der höheren Grade.

Jüdische Sachwalter haben gefragt: ‚Ist es denkbar, daß, wenn ein solches jüdisches Weltprogramm vorhanden wäre, die Juden es schriftlich niederlegen und veröffentlichen würden?' Allem Anschein nach wurden diese Protokolle von denen, die sie vortrugen, nur mündlich bekanntgegeben. Sie sind in ihrer vorliegenden Form anscheinend Notizen aus Vorlesungen, die sich ein Zuhörer gemacht hat. Einige davon sind ausführlich, andere kurz. Seitdem sie bekannt sind, ist immer nur von ihnen behauptet worden, daß sie solche Notizen sind, die jüdischen Interessen mutmaßlich in Frankreich oder in der Schweiz ausgehändigt wurden. Der Versuch, sie als russischen Ursprungs erscheinen zu lassen, wird durchaus durch ihre Anschauungsweise, die zeitlichen Anklänge und durch grammatische Kennzeichen widerlegt.

Der Ton unterstützt die Annahme, daß sie ursprünglich Vorlesungen vor Studenten waren, denn ihr Zweck ist es offensichtlich nicht, ein Programm zur Annahme zu bringen, sondern Auskunft bezüglich eines Programms zu erteilen, das als schon in der Ausführung begriffen dargestellt wurde. Keine Aufforderung, die Kräfte zusammenzuschließen oder Ansichten zu äußern. Es wird sogar ausdrücklich betont, daß weder Erörterungen noch Meinungsäußerungen erwünscht sind...

Betrachtet man die Protokolle auf ihren offensichtlichen Inhalt, so wird es klar, daß das in diesen Vorlesungsnotizen umrissene Programm zu der Zeit, in der die

Vorlesungen stattfanden, kein neues war; nichts läßt auf einen neueren Ursprung schließen. Der Ton darin ist mehr der eines religiösen Vermächtnisses, als ob es durch besonders vertrauenswürdige und eingeweihte Männer von Geschlecht auf Geschlecht überliefert worden wäre. Man findet darin keinen Anklang an neue Gedankengänge oder frische Begeisterung, sondern die sichere Ruhe lange bekannter Tatsachen und einer lange und erfahrungsmäßig erprobten Politik. Übrigens wird in den Protokollen selbst mindestens zweimal auf ihr Alter hingewiesen. Im ersten Protokoll steht: ‚Schon in alten Zeiten waren wir die ersten, welche die Losung ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit' in die Massen warfen. Diese Worte sind seitdem unzählige Male von Wählerpapageien nachgesprochen worden, die sich von allen Seiten um diesen Köder scharten und damit das Wohlergehen der Menschheit und wahre persönliche Freiheit vernichtet haben ... Die angeblich klugen und vernünftigen Ungläubigen verstanden nicht den Doppelsinn dieser Worte, verstanden nicht ihren Widerspruch untereinander, sahen nicht, daß es in der Natur keine Gleichheit gibt...'

... Das Dokument zeichnet sich durch das Fehlen jedes persönlichen Ehrgeizes aus. Alle Pläne, Zwecke und Erwartungen münden in das eine Ziel: Die Zukunft Israels. Diese Zukunft, so scheint es, kann nur durch die sorgfältige Zerstörung gewisser Hauptideen der Nicht-Juden erreicht werden. Die Protokolle sprechen von dem, was getan worden ist, was zur Zeit, wo sie niedergeschrieben wurden, getan wurde und was noch zu tun übrigbleibt. Nichts Ähnliches an Vollständigkeit aller Einzelheiten, an weit angelegter Planmäßigkeit und an tiefem Erfassen der innersten Quellen menschlichen Handelns ist jemals bekannt geworden. Sie sind wahrhaft schrecklich in ihrer meisterhaften Erkenntnis der Geheimnisse des Lebens, ebenso schrecklich durch das darin ausgedrückte Vollbewußtsein dieser Überlegenheit. ***Sie würden wirklich das Urteil verdienen, das die Juden aussprachen, nämlich daß sie das Werk eines inspirierten Wahnsinnigen seien, wäre nicht das, was in den Protokollen in Worten niedergeschrieben ist, auch in Bestrebungen und Taten dem Gegenwartsleben sichtbar aufgeprägt.***

Die Kritik, welche diese Protokolle an den Nicht-Juden üben, ist gerecht. Keinem Satz über die nicht-jüdische Geistesbeschaffenheit und Beeinflußbarkeit läßt sich widersprechen. Selbst die schärfsten nicht-jüdischen Denker haben sich als Ursachen des Fortschrittes das aufbinden lassen, was auch dem Durchschnittsverstand mit den verschlagensten Propagandamitteln eingeredet worden ist.

Gewiß hat sich hier und da ein Denker erhoben und gesagt, daß die sogenannte Wissenschaft gar keine wahre Wissenschaft ist, daß die sogenannten ökonomischen Gesetze der Konservativen ebenso wie der Radikalen gar keine Gesetze, sondern künstliche Erfindungen sind. Gelegentlich hat auch ein schärferer Beobachter behauptet, daß das jetzige Übermaß an Schwelgerei und Maßlosigkeit gar nicht aus inneren Bedürfnissen der Völker abzuleiten, sondern systematisch aufgestachelt, ihnen planmäßig unterschoben sei. Einige haben auch erkannt, daß mehr als die Hälfte dessen, was als ‚öffentliche Meinung' gilt, gekaufte Zustimmung und Mache ist, die nichts mit dem wirklichen öffentlichen Geisteszustand zu tun hat. Hatte man so hier und da einen Faden aufgedreht – von der Menge blieb es un-

bemerkt – so hat es doch stets an der ausdauernden Forschung und am Zusammenarbeiten der Wachgewordenen gefehlt, um allen diesen Fäden bis auf ihren Ursprung nachzugehen. Die hauptsächlichste Erklärung für den Eindruck, den die Protokolle ein paar Jahrzehnte lang auf viele leitende Staatsmänner der Welt gemacht haben, ist, daß aus ihnen hervorgeht, woher alle Irreführung kommt und welchen Zwecken die Protokolle dienen. Sie liefern den leitenden Faden in dem modernen Labyrinth. Es ist höchste Zeit, daß die Völker davon Kenntnis erhalten.“[1548]

FORD war der Ansicht, daß die in den „Protokollen“ beschriebenen Ziele schon damals, 1920, zu einem erheblichen und überaus bedrohlichen Teil erfüllt waren.

„Die jüdischen Protokolle beanspruchen schon teilweise Erfüllung
’Bei der gegenwärtigen Erschütterung aller Autorität wird unsere Macht unangreifbarer als jede andere sein, weil sie unsichtbar bleiben wird, bis sie zu solcher Stärke angewachsen ist, daß keine List sie mehr unterwühlen kann.’ Prot. 1
’Unerläßlich für unsere Zwecke ist, daß Kriege, wenn irgend möglich, keinen Gebietszuwachs bringen. Dadurch erhält der Krieg ein ökonomisches Gepräge ... Eine solche Behandlung der Dinge wird beide Parteien unter die Kontrolle unserer internationalen Agenten mit ihren Millionen Augen bringen, deren Gesichtskreis nicht durch Grenzen eingeengt ist. Dann ***werden unsere internationalen Rechte die nationalen im engeren Sinne ausschalten und die Regierungen, wie diese ihre Untertanen****.’ Prot. 1.*
Schon als bloße literarische Merkwürdigkeit würden diese sogenannten ‚Protokolle der Weisen von Zion’ vermöge der unheimlichen Vollkommenheit des Weltplanes, den sie enthalten, eine magische Anziehungskraft ausüben. Aber sie widerlegen in jeder Hinsicht die Meinung, daß sie ein bloßes schriftstellerisches Erzeugnis sind; sie beanspruchen, als wirkliche Staatskunst zu gelten, und es zieht sich durch sie ein Faden, durch den ihr Charakter bestimmt werden kann. ...
Ein paar Stellen sollen dazu dienen, den gegenwärtigen Stand der Durchführung zu beleuchten, den die Ziele dieser Dokumente bereits erreicht haben. ...
Man lese im 9. Protokoll: ‚In Wirklichkeit liegen keine Hindernisse mehr vor uns. Unsere Ober-Regierung hat eine so übergesetzliche Stellung, daß sie mit dem kraftvollen und starken Worte ‚Diktatur’ benannt werden kann. Mit vollem Bewußtsein kann ich sagen, daß gegenwärtig wir die Gesetzgeber sind. Wir schaffen Gerichte und Rechtsprechung. Wir herrschen mit festem Willen, weil wir die Reste einer einst starken, uns jetzt unterworfenen Partei in unserer Hand haben.’
Aus dem 8. Kapitel: ‚Wir wollen unsere Regierung mit einer Masse von Nationalökonomen umgeben. Aus diesem Grunde ist die Nationalökonomie die Hauptwissenschaft, die von Juden gelehrt wird. Wir werden uns mit einer glänzenden Schar von Bankiers, Industriellen, Kapitalisten und namentlich von Millionären umgeben, da in Wirklichkeit alles durch die Macht des Geldes entschieden wird.’
Das sind hohe Ansprüche, fast zu hohe, und dennoch entsprechen ihnen greifbare Tatsachen. Und doch bilden sie erst die Einleitung zu weiteren Ansprüchen, die

[1548] H. Ford, Bd. 1, a.a.O. S. 97-103

erhoben werden, um alsbald sich in Taten umzusetzen. So wie die Stelle aus dem 8. Protokoll es sagt, strebt das jüdische Element nach der Vorherrschaft in den Lehrgebieten der politischen Nationalökonomie, und die Wirklichkeit zeigt den Erfolg. Sie sind die Hauptverfasser jener Scheinlehren, welche die Massen auf unmögliche wirtschaftliche Ziele hindrängen, und wiederum sind sie die Hauptlehrer der Volkswirtschaft auf unseren Universitäten, die Hauptverfasser solcher ‚gemeinverständlicher' Schriften, welche die verschiedenen Klassen in dem Wahne festhalten, daß volkswirtschaftliche Theorien volkswirtschaftliche Gesetze sind. Die Idee, die Theorie als Mittel der sozialen Zersetzung handhaben sowohl die akademischen wie die bolschewistischen Juden. Ist das alles einmal bis ins einzelne bekannt, wird sich vielleicht die öffentliche Meinung über die Bedeutung akademischer und radikaler Lehren ändern.

Wie die Stelle aus dem 9. Protokoll zeigt, bildet die jüdische Weltmacht heutzutage eine Oberregierung. Dieses Wort selbst steht in den Protokollen und keins ist bezeichnender. Keine Nation erreicht alle ihre Ziele, aber die jüdische Weltmacht erreicht sie, obwohl ihre Forderungen über die Gleichberechtigung mit den Nicht-Juden weit hinausgehen. Wir ‚sind die Gesetzgeber', sagen die Protokolle, und jüdische Einflüsse haben an der Gesetzmacherei in weit höherem Grade teil, als irgend jemand außer den Eingeweihten ahnt. ***In den letzten zehn Jahren hat die jüdisch-internationale Herrschaft oder die Gruppe der internationalen Juden die ganze Welt regiert.*** *Mehr als das! Sie sind mächtig genug gewesen, um das Durchbringen heilsamer Gesetze zu verhindern, und wo ein solcher Gesetzentwurf einmal durchkam und Gesetz wurde, legten sie es durch ihre Einflüsse in einem Sinne aus, der es für seinen Zweck unwirksam machte. Dies könnte durch eine reiche Sammlung von Tatsachen beleuchtet werden. ...*

Bei der Betrachtung der Forderungen der Protokolle erfahren wir weiter (7. Prot.): ‚Wir sorgen schon seit langem dafür, daß die Priesterschaft der Ungläubigen – die uns sehr hinderlich sein könnte – in Verruf gebracht und so ihre Mission zunichte wird. Ihr Einfluß auf das Volk schwindet von Tag zu Tag.

Überall ist Gewissensfreiheit verkündet. Demnach ist es nur eine Frage der Zeit, wann der Sturz der christlichen Religion eintreten wird. Mit den anderen Religionen werden wir noch leichter fertig werden, aber die Behandlung dieser Frage ist noch nicht spruchreif.'[1549]

[1549] Vgl. Archives Israélites 1861, Nr. 25, S. 514 bis 520: „Ein Messianismus der neuen Zeit muß anbrechen und sich entwickeln, ein Jerusalem der neuen Ordnung, heilig gegründet zwischen Morgen- und Abendland, muß sich an die Stelle der Doppelreiche der Kaiser und Päpste setzen. Die Alliance Israélite hat ihre Wirksamkeit kaum begonnen und schon läßt sich ihr Einfluß in der Ferne spüren. Sie beschränkt sich nicht nur auf unseren Kultus, sie wendet sich an alle, sie will in die Religionen eindringen, wie sie in alle Länder gedrungen ist. Die Nationalitäten sollen verschwinden! Die Religionen sollen vergehen! Israel aber wird nicht aufhören, denn dieses kleine Völkchen ist das auserwählte Gottes." Wie tief sie in die Religionen eingedrungen sind, zeigt sich u.a. in der von offizieller kirchlicher Seite geäußerten Erwartung, daß im Evangelischen Religionsunterricht an den Grundschulen „der Gottesname Jhwh gebraucht" werde. In den maßgeblichen Richtlinien heißt es dazu wörtlich: „Der Unterricht soll damit klar und sprachlich eindeutig textlich fundierte Aussagen und Beziehungen benennen. Jhwh ist mit seinem Namen anrufbar, sein Name ist mit biblischen Inhalten identifizierbar, seine Identität erweist sich immer wieder überraschend in Begegnungen mit weiteren biblischen Geschichten. Der sprechende Gottes-

Dies wird vielleicht für diejenigen Gelehrten von besonderer Bedeutung sein, die sich mit den Rabbinern um das Zustandekommen einer Art religiöser Vereinigung mühen. In einer solchen Vereinigung würde notwendigerweise Christus als ein wohlmeinender, aber völlig mißverstandener jüdischer Prophet erscheinen. Käme diese Vereinigung zustande, so würde das Christentum als besondere Religionsform aufhören zu bestehen. Die stärkste religiöse Feindschaft der Protokolle, soweit davon gesprochen wird, richtet sich gegen die katholische Kirche im allgemeinen, gegen das päpstliche Amt im besonderen.
Ein eigentümlicher Absatz in diesem Protokoll nimmt für die jüdische Rasse eine besondere Geschicklichkeit in der Kunst des Beleidigens in Anspruch: ‚Unsere Presse wird an Staats- und Religionsangelegenheiten und an der Unfähigkeit der Ungläubigen scharfe Kritik üben. Sie wird sich dabei stets herabwürdigender Ausdrücke bedienen, die an Beleidigungen streifen – eine Kunst, mit deren Anwendung unsere Rasse so wohl vertraut ist.'
Aus dem 5. Protokoll: ‚Unter unserem Einfluß ist die vernünftige Anwendung der Gesetze auf ein Mindestmaß verringert. Die Achtung vor dem Gesetz wird durch die ‚liberale' Auslegung unterwühlt, die wir auf diesem Gebiete eingeführt haben. ***Die Gerichte entscheiden nach unserem Willen,*** *selbst in den wichtigsten Fällen, wo es sich um grundlegende Rechtssätze oder politische Entscheidungen handelt; die Verwaltung der Ungläubigen sieht sie in dem Lichte, in dem wir sie ihnen durch Agenten zeigen, mit denen wir scheinbar nichts zu tun haben, durch Presseäußerungen und durch andere Kanäle.* ***Wir haben in die Gesellschaft der Ungläubigen Zwietracht und Streitsucht gesät.****'*
Aus dem 17. Protokoll: ‚In sogenannten fortschrittlichen Ländern haben wir eine ***sinnlose, anrüchige, den guten Geschmack verderbende Literatur geschaffen****...'*
Bezüglich der Beherrschung der Presse heißt es im 12. Protokoll: ‚Wir haben sie gegenwärtig schon so weit erreicht, daß ***die Presse alle Nachrichten nur durch einige Agenturen erhält,*** *bei denen sie von allen Teilen der Welt einlaufen. Diese Agenturen werden dann in jeder Beziehung unsere eigenen Einrichtungen sein und nur das veröffentlichen, was wir erlauben.' Derselbe Gegenstand wird im 7. Protokoll behandelt: ‚Wir müssen die Regierungen der Ungläubigen zwingen, Maßnahmen hinzunehmen, die unserem weit angelegten Plan – der sich schon seinem siegreichen Abschluß nähert – förderlich sind. Sie müssen den Druck der künstlich beeinflußten öffentlichen Meinung dulden, die von uns mit Hilfe der sogenannten Großmacht Presse organisiert worden ist. Mit einigen wenigen unbedeutenden Ausnahmen ist sie schon in unseren Händen.'*

---

name ist unserem abstrakten Wort ‚Gott' wie auch der geläufigen freudlosen Übersetzung des Gottesnamens ‚Herr' weit voraus... Der Aufbau einer persönlichen Gottesbeziehung ist vielschichtig und unverfügbar. Der Gebrauch des Gottesnamens Jhwh kann darin ein Aspekt sein, der durch manifeste religiöse Sozialisation im Unterricht erworben wurde ... jede Klasse muß ... die vier Aspekte des Nahe-Seins Jahwes, die dieser grammatisch eigenartige Satzname einfängt, durchbuchstabieren – die Zuverlässigkeit, die Unverfügbarkeit, die Ausschließlichkeit, die Unbegrenztheit seines Wirkens." Evangelischer Religionsunterricht in der Grundschule – Grundsätze und Rahmenplan 1990/1997, Lernfeld 2 S. 7, Bezugsquelle: Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, Konsistorium, Bachstr. 1-2, 10555 Berlin, Tel.: 004930-39091-245; zit.n.: http://antisemiten-im-reichstag.netfirms.com/assource/aiu.html.

Das 12. Protokoll faßt dies so zusammen: ‚Wir haben es fertig gebracht, den Geist der Gesellschaft der Ungläubigen in dem Maße zu beherrschen, daß alle die Weltgeschehnisse durch die gefärbten Brillen sehen, die wir ihnen aufsetzten. Es gibt keine Regierung mehr, die eine Schranke gegen unseren Zutritt zu den von der Dummheit der Ungläubigen so genannten ‚Staatsgeheimnissen' errichten könnte. – Wie wird es erst sein, wenn wir in der Person unseres Weltherrschers die anerkannten Herren der Welt sein werden?'
Die jüdische Nation ist die einzige, welche die Geheimnisse aller übrigen weiß. Keine Nation kann längere Zeit ein Geheimnis wahren, das direkt eine andere betrifft, aber ebenso weiß keine Nation alle Geheimnisse aller anderen Nationen. Es wäre zu viel behauptet, wenn man sagen würde, daß die internationalen Juden diese Kenntnis besitzen. Vieles davon ist unwichtig, und der Besitz solcher Kenntnis vermehrt nicht unmittelbar ihre Macht. Entscheidend aber ist die Tatsache, daß sie Zutritt zu allen Staatsgeheimnissen haben, daß sie erfahren können, was sie erfahren wollen. Dies könnte manches geheime Aktenstück bezeugen, wenn es sprechen könnte, und mancher Hüter von Geheimakten könnte sprechen, wenn er wollte. Die einzige wirkliche Geheimdiplomatie ist diejenige, welche die sogenannten Geheimnisse einigen wenigen Männern anvertraut, die Mitglieder einer Rasse sind. Das Oberflächengekräusel der Diplomatie, jenes Getue, das in den Memoiren jovialer alter Herren der Staatskunst seinen Niederschlag findet, alle jene Abkommen und Verträge mit hochtrabenden Titeln, als bedeuteten sie wirklich etwas – das ist alles Kinderspiel im Vergleich mit der Diplomatie Judas und seiner konkurrenzlosen Kunst, das geheimste Wissen jeder beherrschenden Schicht herauszuholen. Von diesen Feststellung sind die Vereinigten Staaten nicht ausgenommen. Vielleicht gibt es keine zweite Regierung, die dem Judentum so zu Diensten steht, wie gegenwärtig die unserige; diese Macht hat es im Laufe der letzten fünf oder sechs Jahre gewonnen.
Wie aus dem 11. Protokoll ersichtlich, betrachten sie die Zerstreuung der Juden über die ganze Erde nicht als ein Unglück, sondern als göttliche Vorsehung, weil dadurch der Weltherrschaftsplan um so gewisser ausgeführt werden kann: ‚Gott gab uns, seinem auserwählten Volke, unsere Zerstreuung als einen Segen, und diese, die allen als unsere Schwäche erschien, ist unsere ganze Stärke gewesen. Sie hat uns bis an die Schwelle der Weltherrschaft geführt.'
Die Ziele, wie sie im 9. Protokoll ausgesprochen werden, erscheinen fast zu vermessen, als daß aus Worten Taten werden könnten; aber es gibt einen Punkt, wo Worte und Wirklichkeit zusammentreffen und – stimmen: ‚Um nicht vorzeitig die Einrichtungen der Ungläubigen zu zerstören, haben wir unsere Hand bestimmend darauf gelegt und die Feder ihres Mechanismus gestört. Sie waren früher in genauer und richtiger Ordnung, aber wir haben sie durch eine ‚liberal' desorganisierte und parteiische Verwaltung ersetzt. Wir haben auf Rechtsprechung, Wahlrecht, Presse, persönliche Freiheit, und – als Wichtigstes – auf Erziehung und Kultur, als Eckpfeiler des freien menschlichen Daseins, Einfluß gewonnen. ***Durch theoretische und praktische Erziehungs-Methoden, die wir als offenbar falsch erkennen, die wir aber inspiriert haben, haben wir die Jugend der Ungläubigen***

***irregeführt, verdummt und entsittlicht.** Aus den geltenden Gesetzen haben wir ohne eigentliche Veränderung, nur dadurch, daß wir sie durch widerspruchsvolle Auslegungen verdrehten, ein in seinen Wirkungen erstaunliches Werk vollbracht.'*[1550]

*Jeder weiß, daß, obwohl die Luft niemals so voller Theorien von ‚Freiheit' und wilder Erklärungen von ‚Rechten' war wie jetzt, eine **unaufhörliche Verstümmelung der ‚persönlichen Freiheit'** stattfindet. An Stelle sozialer Freiheit wird das Volk mittels einer Fülle sozialistischer Phrasen unter eine früher unbekannte Staatsvormundschaft gebracht. Die ‚öffentliche Gesundheits-Pflege' liefert einen Vorwand, verschiedene Formen der ‚öffentlichen Sicherheit' liefern andere. Kinder dürfen heutzutage kaum noch frei spielen außer unter staatlichen Spielleitern, unter denen seltsamerweise eine auffallende Anzahl von Juden sich eingefunden hat. Die Straßen sind nicht mehr frei wie früher; Gesetze aller Art beschneiden die harmlosesten Volks-Freiheiten. Ein unaufhaltsames Streben nach Schablonisierung – jede aus einem höchst gelehrten ‚Prinzip' entwickelt – hat eingesetzt; und seltsam: wenn der Erforscher bis zum autoritativen Mittelpunkt dieser Bestrebungen zur Schuhriegelung des Volkslebens vordringt, findet er Juden in den entscheidenden Stellungen. Kinder werden von dem ‚sozialen Zentrum' der Familie in andere ‚Zentren' weggelockt; sie werden – wir sprechen von nicht-jüdischen Kindern, denn keinem Nicht-Juden würde es gestattet werden, das Leben jüdischer Kinder zu regeln – von ihren Führern im Elternhaus, in Kirche und Schule weggeführt und zwangsmäßig ‚Zentren' und ‚wissenschaftlichen Spielplätzen' unter ‚ausgebildeten Leitern' ausgeliefert – ein Verfahren, welches das Kind daran gewöhnt, sich nicht der Leitung seiner natürlichen Umgebung anzuvertrauen, sondern alles vom ‚Staate' zu erwarten. All diese Vorkehrungen sind auf den Welt-*

[1550] Hierzu kommentierte Horst Mahler: „Bundesverfassungsrichter a.D. Prof. Dr. Ernst-Wolfgang Böckenförde hat auf wenigen Seiten (‚Vom Wandel des Menschenbildes im Recht', Rhema-Verlag, 2001) an dem vermeintlich höchsten Prinzip des Grundgesetzes – an der Menschenwürde – diese Strategie der Umdeutung des Rechts in ein judengerechtes Regelwerk aufgezeigt: Es fehle das Standhafte, so daß wir uns sinnvoll nicht entscheiden können. (S. 27) Erziehung der Jugend wäre nicht mehr möglich (S. 28) Der einzelne Mensch erscheint statt als Freiheitssubjekt ‚lediglich als Funktionsträger', ‚nach Bedarf und Anforderung auswechselbares Werkzeug' (S. 29) Der Wert und die Verwendbarkeit der Menschen ist an ihre Nützlichkeit, ihrem Beitrag zu Produktivität, Profitabilität und Wettbewerbsfähigkeit gebunden (S. 29) Als Personen kommen sie nicht ins Blickfeld (S. 29) Die Menschen erfahren sich als Produktionsware, die sich am Arbeitsmarkt optimal verkäuflich machen muß (S. 29). ‚Auch hier ein Verlust des Standhaften in jeder Hinsicht'. Vereinzelung (S. 32) Lebensbezüge werden verdinglicht (S. 32) ‚Säkularisierte Ehe' (S. 32) ‚Deregulierung der Ehe' (S. 33) Die Ehe ist ‚hohlförmig' geworden (S. 32) Der Begriff der Familie ist von der Ehe getrennt worden (S. 32) ‚Offensichtlich entgleitet der ureigenste Gemeinschaftsbezug, das familiäre Eltern-Kind-Verhältnis, dem Zugriff verfassungsrechtlicher Schutzgewährung.' (S. 34) Die Ermordung von Menschen im Mutterleib wird hingenommen, angeblich ‚weil bislang (§ 218a StGB) von keinem der dazu Befugten zur verfassungsgerichtlichen Überprüfung gestellt worden ist.' (S. 35) Bei dieser Geisteshaltung des Bundesverfassungsgerichts ‚kann nicht mehr ausgeschlossen werden, daß dem geltenden Recht eine kohärente Vorstellung vom Menschen überhaupt abhanden kommt' (S. 36) Die Systemtheorie Niklas Luhmanns, ‚in der die Einzelnen als Subjekte nicht mehr vorkommen, sondern nur autopoetische, miteinander kommunizierende und agierende Handlungssysteme' findet zunehmend Anklang. (S. 36) Der Untergang ist programmiert: ‚Verblaßt ... zunehmend das Rechtsbild (?) der Menschen von sich selbst, so verliert das Recht für die konkrete, gar die richtige Lebensführung an Orientierungskraft. Eine wichtige Sinnkomponente büßt es damit ein.' (S. 36)

plan zur Unterjochung der Nicht-Juden eingestellt. Wenn es nicht aus diesem jüdischen Weltplane heraus geschieht, wäre es von Interesse zu erfahren, warum das Material für diese Experimente gerade nicht-jüdische Kinder und die Leiter derselben jüdischer Rasse sind.

Jüdische Freiheiten sind in den Vereinigten Staaten am sichersten gewahrt. Der Nicht-Jude muß sehen, wie er mit der Außenwelt fertig wird; jede jüdische Gemeinde aber hat ihre besonderen Beschützer, die auf mannigfaltige Art – worunter sich nicht an letzter Stelle politische und geschäftliche Drohungen befinden – sich besondere Beachtung verschaffen. Kein Nicht-Jude von gemeinnütziger Gesinnung würde Dank ernten, wenn er sich um das Leben jüdischer Kinder kümmern wollte. Die jüdische Gemeinde in jeder Stadt besorgt so etwas selbst. Die geheimsten aller Gemeindeschulen sind die jüdischen, deren Örtlichkeiten sogar bisweilen der Verwaltung großer Städte unbekannt sind. Der Jude ist stets eifrig darauf bedacht, den nicht-jüdischen Geist zu beeinflussen; er dringt darauf, dem Nicht-Juden vorzuschreiben, was er – besonders hinsichtlich der Juden – denken soll. Er beeinflußt ohne Bedenken die ganze nicht-jüdische Gedankenwelt in einem Maße, daß, wenn auch auf Umwegen, schließlich den jüdischen Absichten in die Hände gearbeitet wird. Dieser Eifer und die Zähigkeit, die jedem auffallen, der einmal darauf aufmerksam geworden ist, sind nur Ausdrucksformen der Überzeugung des Juden, daß er einer höheren Rasse angehört und befähigt ist, die niedere Rasse zu lenken; diese letztere umschließt die ganze nicht-jüdische Welt.

Jeder Einfluß der heutzutage zu Leichtsinn und Liederlichkeit in der nicht-jüdischen Jugend führt, geht von einer jüdischen Quelle aus. Haben die jungen Leute selbst eine ‚Sport-Kleidung' erdacht, die auf die gegenwärtige Jugend so schädlich gewirkt hat, daß fast jeder Tages-Schriftsteller sich genötigt gesehen hat, darauf hinzuweisen? Dieser Stil stammt aus der jüdischen Konfektionswelt, wo nicht die Kunst das Zepter führt und moralische Bedenken sicher nicht den Ausschlag geben. Der Film ist eine interessante Entwicklung der Photographie in Verbindung mit der Schaubühne. – Wer aber trägt die Verantwortung für seine Ausartung, die ihn für Millionen zu einer ernsten sittlichen Gefahr macht, daß diese allgemeine Erregung und Verurteilung erfahren hat? Wer sind die Leiter der Tingel-Tangel, der Rummelplätze und aller jener nervenzerrüttenden Vergnügungsstätten in der ganzen Welt? Man nehme alle die aufgeputzten jungen Männer und Mädchen mit ihrem gewöhnlichen Äußeren und ihrem Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl. Man kann sie, außen und innen, von der Kleidung und ihrem unechten Schmuck angefangen bis zu ihren krankhaften, aufgeregten Ideen und Hoffnungen, mit demselben Etikett versehen: ‚Von Juden gemacht, verleitet und ausgebeutet.' So beleuchten die Ereignisse in unheimlicher Weise die Stelle: ‚Wir haben vermittelst der Erziehung in Prinzipien und Theorien, die wir als offenbar falsch erkennen, die wir aber inspiriert haben, die Jugend der Ungläubigen irregeführt, verdummt und entsittlicht.'

'Prinzipien und Theorien' erfordern nicht notwendigerweise hohe oder auch nur bescheidene geistige Fähigkeiten. Der junge Bursche, der seine freie Zeit in den Kinos verbringt, empfängt so seine ‚Prinzipien und Theorien' ebenso wie der

Jüngling aus höheren Ständen sie empfängt, der einen jüdischen ‚Liberalen', der so die ‚Kontrolle der Bevölkerung' ausübt, über ‚sexuelle Freiheit' hört. Die Verlotterung, die diesen ‚Prinzipien und Theorien' anhaftet, stammt nicht aus der nicht-jüdischen Familie oder Kirche oder aus einer vorzugsweise von Nicht-Juden betriebenen Erwerbsart, sondern aus Theorien, Einflüssen und Erwerbsarten, in denen Juden vorwiegen. Die Reihe dieser Anklagen könnte fortgesetzt werden, aber sie soll lieber auf das beschränkt werden, was anständige Augen überall beobachten können. Ebenso ist zu beobachten, daß nicht die jüdische Jugend das Hauptopfer ist, sondern die nicht-jüdische. Wenn auch ein gewisser Teil der ersteren von dieser sozialen Vergiftung mit ergriffen wird, so bedeutet dieser fast nichts im Vergleich zu den Verwüstungen unter der nicht-jüdischen Jugend. Es ist kennzeichnend, daß Juden, die aus diesem Entnervungsprozeß der Nicht-Juden obendrein reichen Gewinn ziehen, weder selbst noch ihre Söhne und Töchter Opfer dieses Verfahrens werden. Die jüdische Jugend kommt stolzer und sauberer durch als die Masse der nicht-jüdischen Jugend. ...
Auf alle diese Dinge wirft das 6. Protokoll ein Seitenlicht. Es ist ein Auszug aus einer längeren Stelle, die sich mit den Plänen befaßt, durch die das Interesse des Volkes von politischen auf wirtschaftliche Fragen abgelenkt werden könnte, wie die Industrie unsicher und durch das Eindringen der Spekulation in ihre Betriebsweise unehrlich gemacht werden könnte und wie schließlich das Volk gegen diese Entwicklung rat- und hilflos zu machen wäre. Luxus müsse hierbei das Werkzeug sein! ‚Um das Erwerbsleben der Nicht-Juden zu zerrütten, werden wir als Anreiz zur Spekulation bei ihnen ein starkes Verlangen nach Luxus erregen.' Und im 1. Protokoll: ‚Unserem Volke können wir nicht gestatten, dazu zu kommen. Die Ungläubigen sind im Alkohol verdummt' – zufällig fließen auch die Einnahmen aus alkoholischen Getränken in großen Beträgen in jüdische Taschen. ...
Sie sind sich ihrer Beteiligung an dieser tiefgehenden Entsittlichung des Volkes vielleicht nicht bewußt; ihnen kommt es vielleicht nur darauf an, leicht Geld zu machen. Es mag sie manchmal in Erstaunen setzen, wenn sie die dummen Nicht-Juden mit ihren geldklugen und erwerbsklugen und goldweisen Juden vergleichen. Wie dem auch sein möge! ***Vor uns liegt ein Programmentwurf, durch den Völker mit kühler Überlegung materiell und geistig zugrunde gerichtet werden sollen. Und auf der anderen Seite sehen wir, wie dasselbe Programm Tag für Tag in die Wirklichkeit umgesetzt wird,*** *und zwar zum größten Teil, wenn nicht ganz und gar, unter der Kontrolle der Mitglieder einer Rasse.“*[1551]

Auf die in den Protokollen beschriebenen Strategien und Methoden geht FORD gesondert ein:

„Der jüdische Plan, die menschliche Gesellschaft durch ‚Ideen' zu zersetzen.
Nunmehr müßten den Lesern die Methoden völlig klar sein, womit die Protokolle auf den Zusammenbruch der menschlichen Gesellschaften hinarbeiten. Gerade diese Methoden muß man erkannt haben, wenn man die Bedeutung der Strömungen und Gegenströmungen erfassen will, die unsere Gegenwart zu einem hoff-

[1551] H. Ford, Bd.1, a.a.O. S. 114-123

nungslosen Durcheinander machen. Alle, die von den vielen Stimmen und widerstreitenden Theorien des Tages verwirrt und entmutigt sind, werden den Schlüssel zur Bewertung dieser Stimmen und zur Bedeutung der Theorien finden, wenn sie erkannt haben, daß gerade Verwirrung und Entmutigung das erstrebte Ziel sind. Die Ungewißheit, Unentschlossenheit, Hoffnungslosigkeit und Furcht, die Gier, womit jedes neue Versprechen und jede angebotene Lösung ergriffen werden – diese Stimmungen sollen nach den in den Protokollen entworfenen Plänen erzeugt werden. Die Gesamtlage beweist die Wirksamkeit dieses Programms.

Diese Methode erfordert Zeit, und die Protokolle erklären, daß sie Zeit gebraucht hat – Jahrhunderte sogar. Wer sich in das Problem vertieft, findet vom ersten Jahrhundert an dasselbe Programm der Protokolle, von der jüdischen Rasse verkündet und ausgeführt, in Kraft. Es hat 1900 Jahre gebraucht, um den gegenwärtigen Stand der Unterjochung Europas herbeizuführen – eine gewaltmäßige Unterjochung in einigen Ländern, politisch in anderen, in allen wirtschaftlich – aber in Amerika hat dasselbe Programm, um denselben Erfolg zu erzielen, knapp 50 Jahre gebraucht. Mißverstandene Ideen von Liberalismus, verschwommene Ideen von Toleranz, alle aus europäischen Quellen stammend, welche die Protokolle völlig verschmutzt hatten, wurden nach Amerika gebracht, und hier wurde – **unter der Decke eines blinden, arglosen, falschen Liberalismus und einer ebensolchen Toleranz, zusammen mit den modernen Mitteln der Meinungsmache – eine Unterjochung unserer gesamten Einrichtungen und des öffentlichen Lebens vollbracht,** *die europäische Beobachter in Erstaunen setzt. Einigen der bedeutenderen Forscher der Judenfrage – welche jüdische Publizisten mit dem Ausdruck ‚Antisemiten' zu verdammen belieben – hat sich die Erkenntnis dieser Frage nicht aus den Beobachtungen erschlossen, die sie in Europa gesammelt hatten, sondern aus der schnellen und deutlichen Entwicklung der amerikanischen Verhältnisse.*

Das jüdische Kraftzentrum und die Hauptbürgen des jüdischen Programms sind in Amerika; die Hebelkraft, die auf der Friedenskonferenz ausgeübt wurde, um die jüdische Macht über Europa noch zu verstärken, war die Macht der Vereinigten Staaten, die zur Unterstützung des starken jüdischen Druckes eingesetzt wurde. Dieses Zusammenwirken ist mit der Friedenskonferenz nicht zu Ende.

Die ganze Methode der Protokolle kann in das eine Wort **‚Zersetzung'** *zusammengefaßt werden.* ***Vernichtung des Geschaffenen, Schaffung einer langen und hoffnungslosen Zwischenzeit, während welcher Erneuerungsbestrebungen vereitelt werden, ein allmähliches Ermatten der öffentlichen Meinung und Zuversicht, bis diejenigen, die außerhalb des Chaos stehen, ihre ruhige, feste Hand ausstrecken, um die Herrschaft zu ergreifen*** *– das ist die ganze Methode. ...*

Der erste Angriff richtet sich gegen Kollektivansichten, d.h. gegen Ideengruppen, die auf Grund einer Übereinstimmung größere Verbände von Menschen in politischer, rassischer, religiöser oder sozialer Einheit zusammenhalten. Man nennt sie bisweilen ‚Prinzipien', bisweilen ‚Ideale'. Welches auch ihr Name sein mag: sie sind die unsichtbaren Bande der Einheit, sie sind gemeinsamer Glaube und die verbindende Kraft in Verbänden, die auf Einigkeit und Treue sich gründen.

Die Protokolle behaupten, daß gegen diese Geistesmächte der erste Angriff gerichtet worden ist. Dem entspricht **die jüdische Propaganda** *in der ganzen Welt.* **Sie richtete sich darauf, solche Kollektivüberzeugungen zu erschüttern***. ‚Erschüttern' im eigentlichen Sinne bedeutet zunächst noch nicht Verwerfliches oder Unehrliches. Der große Einfluß jeder Ketzerei, jedes Protestes gegen Überlebtes, beruht auf dem Reiz, den neuen Gedanken auch auf Gut- und Ehrlichgesinnte auszuüben. Die Erklärung für den festen Grund, den das im Kerne Unwahre in der Gegenwart gewonnen hat, ist, daß Scheinwahrheiten einleuchten, begeistern, scheinbar gut und wahr sind. Nur nach einer langen Betätigung in falschen Idealen – die in einleuchtenden, begeisternden und sittlich erscheinenden Formen auftreten – zeigen sich die schlechten Früchte in vernunftwidrigen, zersetzenden und grundschlechten Taten und Umständen. Wer die Spur der Idee der Freiheit, wie sie in der russischen Geschichte sich entwickelt hat, von ihrem philosophischen Ausgangspunkt (den nebenbei ein Jude schuf) bis zu ihrem augenblicklichen Endpunkt (den auch ein Jude setzte) verfolgt, kann diesen Prozeß klar erkennen.*

Die Protokolle behaupten, daß die Nicht-Juden nicht denken können, daß verlokkende Ideen so planmäßig und andauernd unter sie geworfen worden sind, daß die Denkkraft in ihnen fast zerstört sei. Jeder Nicht-Jude ist glücklicherweise in der Lage, diese Behauptung auf ihre Richtigkeit an sich selbst nachzuprüfen. Wenn er seine ihn leitenden Gedanken, besonders diejenigen, die sich um den Mittelpunkt ‚Demokratie' bewegen, scharf durchdenkt, so wird er finden, daß sein Geist von einer ganzen Gruppe von Anschauungen beherrscht wird, über deren Ursprung und inneren Wert er sich noch niemals Rechenschaft abgelegt hat. Denkt er dann diese Ideen weiter durch und findet er, daß sie undurchführbar sind, heißt es, ‚wir sind eben noch nicht so weit fortgeschritten'. Sieht er aber dann, wie solche genügend ‚Fortgeschrittenen' diese Ideen in Taten umsetzen, so wird ihm dabei angst und bange; was man da ‚Fortschritt' nennt, ist nicht weiter als Verschlimmbesserung – eine besondere Form der Zersetzung. Und doch war jede einzelne dieser Ideen ‚gut, vernünftig, herrlich, human'. Ein wenig weiterdringend, wird der Nicht-Jude gewahr werden, daß diese Ideen am andauernsten in der Welt verkündet zu werden pflegen. Und schließlich wird er auch erkennen, wer die Verkünder sind.

Wie die Protokolle ausdrücklich aussprechen, wurde ihr erster Sieg über die gesunde öffentliche Meinung durch die Wirkung der Ideen, die sich um den Begriff ‚Demokratie' sammeln, errungen. Die Idee ist also die Waffe. Und um eine Waffe zu sein, muß eine solche Idee der natürlichen Richtung des Lebens entgegenlaufen; sie muß eine Theorie enthalten, die mit den Tatsachen des Lebens unvereinbar ist. *Und ferner hat keine solche lebenswidrige Theorie Aussicht, Wurzeln zu fassen und ausschlaggebend zu werden, wofern sie nicht dem menschlichen Geist als vernünftig, begeisternd und gut erscheint. Die Wahrheit erscheint häufig auf den ersten Blick vernunftwidrig, niederdrückend, sogar schlecht, aber sie hat den ewigen Vorteil: sie ist Wahrheit, und was darauf erbaut ist, kann niemals der Verwirrung erliegen.*

Dieser erste Schritt verleiht noch nicht die Herrschaft über die öffentliche Mei-

nung, aber er führt darauf zu. Es ist beachtenswert, daß ***die Aussaat des ‚Giftes des Liberalismus',*** *wie die Protokolle sagen, in diesen Dokumenten in erster Reihe kommt. Dann folgt das, was die Protokolle besagen: ‚Um die Herrschaft über die öffentliche Meinung zu erlangen, muß man zuerst verwirren.' Die Wahrheit bleibt immer gleich und darum unverwirrbar. Aber der falsche, aufdringliche Liberalismus, der in breiter Aussaat gestreut worden ist und der unter jüdischer Pflege in Amerika schneller reift als je in Europa – er läßt sich nicht verwirren und richtet Verwirrung an, weil er nicht Wahrheit ist. Er ist Irrtum, und Irrtum hat tausend Formen. Man nehme ein Volk, eine Partei, einen Verein, eine Stadt, dahinein das ‚Gift des Liberalismus' gestreut worden ist, und man kann diese Einheiten in so viele Teile aufspalten, als Mitglieder vorhanden sind; man braucht nur gewisse Abweichungen der ursprünglichen Idee unter sie zu werfen. ...*
Der Entwicklungsgang, dem alle Nicht-Juden zum Opfer gefallen sind, aber niemals Juden – niemals Juden! – ist folgender: Erstens wird ein tolerantes Ideal aufgestellt. Diese Phrase erscheint in jedem jüdischen Widerspruch gegen öffentliche Nennung der Juden und ihres Weltprogramms: ‚Wir hielten Sie für einen viel zu toleranten Menschen, als daß Sie solcher Denkart fähig wären.' ‚Wir hielten Herrn Soundso für viel zu tolerant, um den Juden so etwas zuzutrauen.' ‚Wir glauben, die und die Tages- oder Wochen- oder Monatsschrift würde viel zu tolerant geleitet, um solches Material zu verwerten.' Es ist ***eine Art Schlüsselwort für den Geisteszustand, wie ihn die Nicht-Juden aufweisen sollen, ein Zustand verschwommener Toleranzduselei voller sinnloser Phrasen von ‚Freiheit', die auf Geist und Gemüt einschläfernd und betäubend wirken*** *und unter ihrem Mantel alles Mögliche und Unmögliche passieren lassen.* ***Die Phrase, das Schlagwort ist eine der zuverlässigsten Waffen des Judentums.*** *(‚Zu allen Zeiten haben die Menschen Worte für Taten genommen' – Prot. 5.) Offen gestehen die Protokolle, daß den Phrasen kein Wirklichkeitsgehalt zukommt.*
Nichts hat so dazu beigetragen, ‚Toleranz' zu erzeugen – ein Geisteszustand, dessen Flachheit seinen Mangel an Tiefe anzeigt – als ***die Idee des Liberalismus, den die Juden ständig den Nicht-Juden versprechen und nach dem sie selbst sich niemals richten.*** *Wir brauchen eine neue Art von Hingabe an die Wirklichkeit des Lebens, an die Tatsachen, wie sie sind, die es uns ermöglicht, allen Phrasen von Toleranz zu trotzen und eine ehrliche Unduldsamkeit gegen alles außer gegen die Wahrheit zu hegen. ... Die jüdische Propaganda in Gemeinschaft mit den Protokollen bekämpft die Menschen, die ihr Lebensgebäude auf festem Grund erbaut haben. Sie braucht ‚tolerante Menschen', die sich leicht an der Oberfläche kräuseln und so dem unsichtbaren Plan in gewünschter Weise dienen. Diese Art Menschen hält natürlich ihre Toleranz für ein Zeichen ihrer geistigen Überlegenheit und Unabhängigkeit.*
Wir wollen sehen, was hieraus folgt. Der Mensch kann seiner Anlage nach das Glauben nicht entbehren. Eine Zeitlang mag er an ‚Toleranz' glauben, und unter dem zugunsten dieser Gesinnung – besser Gesinnungslosigkeit – ausgeübten scharfen gesellschaftlichen Druck mag er sich ihr auch hingeben. Aber sie ist zu seicht, um das sich vertiefende Leben zu befriedigen. Der Mensch muß aus diesem

Grunde an etwas glauben. Als Beweis hierfür achte man auf die unleugbare Kraft aller negativen Glaubensarten, an denen gerade diejenigen festhalten, die sich einbilden, nichts zu glauben. Einige innerlich Freie und Unabhängige dringen in jene verbotenen Dinge ein, die in irgendeiner Beziehung jüdische Belange berühren – dies sind die ‚Engstirnigen.' Andere finden es bequemer, diejenigen Gebiete zu pflegen, durch die ein glatter Weg führt, auf dem es keine Widersprüche der Lebensauffassung gibt und keine Besorgnis, der ‚Intoleranz' beschuldigt zu werden. Kurz, sie wenden alle ihre Geisteskräfte dem äußeren Leben zu, so wie es in den Protokollen geschrieben steht: ‚um den Gedanken und die Aufmerksamkeit der Ungläubigen abzulenken, muß ihr Interesse auf Industrie und Handel gerichtet werden.'

Es ist erschreckend, wenn man um sich herum die Anzahl von Menschen sieht, die tatsächlich dahin gebracht worden sind, ihr ganzes Leben diesen Dingen zweiten und dritten Grades zu widmen, während sie scheu und ablehnend auf die eigentlichen Lebensfragen blicken, die wirklich die Menschheit bestimmen und von deren Lösung ihr Schicksal abhängt. Gerade diese Ablenkung auf die materialistische Seite gibt den Protokollen und ähnlich so den jüdischen Sachwaltern den stärksten Angriffspunkt. ‚Toleranz' bedeutet heutzutage, die wahren Lebensfragen unbedingt außer acht zu lassen; sie sinkt schnell zu rein materialistischer Auffassung herab. ...

Zuerst kommt der Untergang der oberen Schichten in Industrie und Handel: ‚Um durch die ‚Freiheit' endgültig die Gesellschaft der Ungläubigen zersetzen und zerstören zu können, muß die **Industrie auf eine Spekulationsgrundlage gestellt** *werden.' Was das bedeutet, braucht kaum gesagt zu werden: Entwürdigung jedes Unternehmens zur Profitjägerei und Verschwindenlassen ehrlichen Verdienstes in den Taschen der Spekulanten. Es bedeutet, daß die hohe Kunst der Wirtschaftsführung zum Raubbau entartet: sittliche Verwirrung der Unternehmer und gefährliche Unruhe unter den Arbeitern. Aber das bedeutet noch mehr: die Aufspaltung der nicht-jüdischen Gesellschaft. Nicht nur eine* **Spaltung zwischen Kapital und Arbeit, sondern die Spaltung der Nicht-Juden auf allen Gebieten der Produktion. Nicht-jüdische Unternehmer und Fabrikanten sind in den Vereinigten Staaten nicht die ‚Kapitalisten'. Die meisten von ihnen müssen von den Kapitalisten die Summen borgen,** *mit denen sie arbeiten.* **Die wahren Kapitalisten sind Juden, internationale Juden.**

Mit dem jüdischen Kapital auf der einen Seite des nicht-jüdischen Arbeitsprozesses als Daumenschraube für die Fabrikanten und mit jüdischen Agitatoren, Wühlern und Umstürzlern auf der anderen Seite als Hetzpeitsche für die Arbeiter stehen wir vor einer Lage, an der die Weltmacher des Protokollprogramms ihre helle Freude haben müssen.

'Wir hätten die vereinigte Kraft der Intelligenz der Ungläubigen und der blinden Kraft der Massen zu fürchten, aber gegen diese Möglichkeit haben wir alle Maßregeln getroffen dadurch, daß wir eine Mauer gegenseitiger Feindschaft zwischen diesen beiden Kräften errichtet haben. *So bleibt die blinde Kraft der Massen unser Stützpunkt. Wir und wir allein werden ihre Führer sein. Natürlich*

werden wir ihre Energie dazu verwenden, unsere Pläne auszuführen.' – Prot. 9.
Der Beweis dafür, daß die Juden hoch befriedigt sind, liegt darin, daß sie nicht nur nichts tun, um die Gesamtlage zu erleichtern, sondern sie allem Anschein nach noch schlimmer gestalten wollen. Sie kennen **die ganze Methode künstlichen Warenmangels und hoher Preise,** *die in der französischen Revolution und in Rußland angewandt wurde. Auch bei uns sind alle Anzeichen dafür vorhanden.*
Künstliche soziale Probleme als geistige Nahrung und leichtsinnige Vergnügungen für die Mußestunden: das sind die jüdischen Methoden mit Bezug auf die Nicht-Juden, und unter dieser Decke soll das Werk vollendet werden, das am treffendsten durch das Leitwort ausgedrückt wird: ‚Teile und herrsche.' Man lese: ‚Um allzu unruhige Geister von einer öffentlichen Erörterung politischer Fragen abzulenken, werden wir nunmehr neue Probleme aufwerfen, die scheinbar mit jenen in Verbindung stehen: soziale Probleme.' – Prot. 13.
Muß nicht bei uns die Spaltung der Denkrichtung der Massen, die ausschließlich wirtschaftlichen Problemen zugewandt ist, und der Denkart der Parteien auffallen, die sich bemühen, nur Politik zu betreiben? Ist es nicht ferner eine Tatsache, daß die Juden in beiden Lagern eine starke Stellung einnehmen; in der Politik, um sie reaktionär zu erhalten, und in Arbeiterkreisen, um sie radikal zu erhalten – und um so den Spalt zu erweitern? Besteht diese Spaltung nicht nur unter den Nicht-Juden? Unter den Juden besteht sie jedenfalls nicht. Denn die Gesellschaft ist nicht-jüdisch, und die zerstörerischen Elemente sind jüdisch.
Ferner: **‚Wir haben in die Verfassung irreführende, nicht zu verwirklichende Volksrechte eingebracht.** *Alle diese sogenannten ‚Volksrechte' bestehen nur in der Theorie und lassen sich niemals in die Praxis umsetzen ... Der Proletarier hat nicht mehr von Verfassungen, als der Bettler von den Brocken, die von unserem Tische fallen, als Entgelt dafür, daß er unsere Agenten wählt und unsere Maßnahmen durchbringen hilft. Die republikanischen Rechte sind für den Armen nur ein bitterer Hohn, denn der Druck der täglichen Arbeit hindert ihn daran, Gebrauch davon zu machen. Gleichzeitig wird ihm die Aussicht auf dauerndes und bestimmtes Einkommen dadurch genommen, daß er von Aussperrungen und Streiks abhängig wird, die entweder von den Unternehmern oder seinen Arbeitsgenossen organisiert werden.' – Prot. 3. – Die Bemerkung über Streiks hat für den nichts Rätselhaftes, der die verschiedenen Formen des Streiks in diesem Lande studiert hat. Dann: ‚Wir wollen Lohnerhöhungen erzwingen, doch wird dies für die Arbeiter ohne Nutzen sein, denn zur selben Zeit werden wir eine Preissteigerung aller notwendigen Lebensbedürfnisse verursachen unter dem Vorgeben, daß sie vom Rückgang des Ackerbaues und der Viehzucht herrühre. Wir wollen auch die Quellen der Warenproduktion dadurch, daß wir den Arbeitern anarchistische Ideen einreden, künstlich und tief unterwühlen.' – Prot. 6.*
Endlich: ‚Wir wollen uns hinstellen als die Befreier der arbeitenden Klassen, die gekommen sind, sie aus ihrer Unterdrückung zu befreien und wollen sie dazu bringen, sich unserem Heer von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten anzuschließen, denen wir wiederum unter der Maske des Prinzips einer allgemeinen Weltverbrüderung unsere Hilfe leihen.' – Prot. 3. – ...

Es ist daher nicht schwierig, die Entwicklungsgeschichte der jüdischen Ideen des Liberalismus von ihrem Ursprung bis auf ihre letzten Auswirkungen im Leben der Nicht-Juden zu verfolgen. Die erstrebte Verwirrung ist da. Verwirrung charakterisiert heute alle Lebensäußerungen der Menschen. Sie wissen nicht mehr, woran sie sich halten und glauben sollen. Erst wird ihnen eine Reihe von Tatsachen geboten, dann eine andere; erst eine Erklärung der Verhältnisse, dann eine andere. Eine Fülle von Erklärungen läuft durcheinander, die nichts erklären, sondern die Verwirrung noch steigern. Die Regierungen selbst scheinen in Fesseln zu liegen, und wenn sie einmal in einer Richtung Untersuchungen anstellen, finden sie sich in geheimnisvoller Weise gehemmt. Auch diese Lage der Regierungen ist in den Protokollen vorgesehen.

Hierzu kommen die Angriffe auf das menschliche Verlangen nach Religion. Auch diese letzte Schranke muß fallen, bevor Gewalttat und Räubertum sich ohne Scheu entfalten können. Um die erwünschte Lage herbeizuführen, sagt das 4. Protokoll: ‚Aus diesem Grunde müssen wir den Glauben unterwühlen, aus dem Geiste der Ungläubigen sogar die Prinzipien von Gott und Seele ausrotten und diese Ideen durch mathematische Berechnungen und materielles Verlangen ersetzen. ‚Als wir die Massen ihres Gottglaubens beraubten, war alle Autorität in die Gosse geworfen, wo sie öffentliches Eigentum wurde, und wir bemächtigten uns ihrer.' – Prot. 5

'Wir haben schon seit langem dafür gesorgt, die Geistlichkeit der Ungläubigen in Verruf zu bringen.' – Prot. 17.

'Wenn wir die Herrscher sein werden, werden wir jede andere Religion für unerwünscht halten außer der unserigen, die einen Gott verkündet, mit dem unser Schicksal als auserwähltes Volk verbunden ist. Deshalb müssen wir **alle Religionen zerstören.** *Wenn dadurch zeitweilig Atheismus auftauchen sollte, so wird dies als ein Übergang unsere Ziele nicht zerstören.' – Prot. 14. – Ob dies wohl den ‚toleranten' Stoff zum Nachdenken bieten wird?*

Es ist bemerkenswert, wie dieses Religionsprogramm in Rußland ausgeführt worden ist, wo Trotzky – wie die amerikanische Presse laut verkündete – religionslos sein soll und wo jüdische Kommissare sterbenden Russen, die nach Priestern verlangen, sagen: ‚Wir haben den Allmächtigen abgeschafft.' Fräulein Katharina Dokoochiew soll dem Ostjuden-Unterstützungskomitee erzählt haben, daß die russischen christlichen Kirchen den gemeinsten Entweihungen durch die Bolschewiki ausgesetzt wären; aber ‚die Synagogen bleiben unberührt, sie trifft kein Schaden.'

Alle diese Angriffsformen, deren Ziel die Zerstörung der natürlichen Sammelpunkte des Geisteslebens der Nicht-Juden ist, und die Unterschiebung anderer Sammelpunkte von ungesunder und zerstörerischer Art werden von der Luxuspropaganda unterstützt. ... –

Ist das nächste Ziel die Verwirrung, die alle die angeführten Einflüsse zu erzeugen suchen, so ist sie doch nur die Vorbereitung für einen noch hoffnungsloseren Zustand; dieser ist – Erschöpfung. Man sieht ohne weiteres, was das heißt. Erschöpfung ist eine lebensgefährliche Bedrohung des Volkskörpers. Die neuesten politischen Ereignisse und ihre Wirkungen zeigen es deutlich; niemand scheint sich

mehr darum zu kümmern. Parteien mochten Erklärungen abgeben und die Wahlkandidaten ihre Versprechungen machen – niemand kümmerte sich darum. – Mit dem Kriege und seiner Überspannung begann die Erschöpfung; der ‚Frieden' mit seiner allgemeinen Verwirrung hat sich fast vollendet. Das Volk glaubt an nichts mehr und erwartet noch weniger. Jede Zuversicht ist dahin, ebenso fast jeder Wagemut und Unternehmergeist. Der Mißerfolg aller Bestrebungen, die fälschlich als ‚Volksbewegung' angepriesen wurden, ist so gründlich gewesen, daß die meisten auch die Hoffnung auf den Erfolg künftiger Volksbewegungen aufgegeben haben.
Hierüber sagen die Protokolle: ***‚Allgemeine Erschöpfung durch Zwietracht, Feindschaften, Streitigkeiten, Hungersnot, Einschleppung von Seuchen, Verarmung, bis die Ungläubigen keine andere Rettung sehen als unser Geld und unsere Macht zu Hilfe rufen.'*** *– Prot. 10. –* ***‚Durch all dies wollen wir den Ungläubigen so ermatten und erschöpfen, daß sie uns eine internationale Autorität anbieten müssen. Durch diese werden wir ohne Störung alle noch regierenden Kräfte der Welt aufsaugen und so eine Oberregierung bilden.*** *Wir müssen die Erziehung der Gesellschaft der Ungläubigen so leiten, daß ihre Hände vor Schwäche und Mutlosigkeit gegenüber jedem Unternehmen, das Wagemut fordert, in den Schoß sinken.' – Prot. 5.*
Die Juden sind noch nie ermattet oder erschöpft gewesen. Sie haben noch nie vor einem ‚Unmöglich' gestanden. Dies ist das typische Zeichen derjenigen, die den roten Faden in den Irrwegen des Lebens kennen. Das Ungewisse, das ständige Umherirren unter Bewegkräften und Einflüssen, deren Quelle unbekannt ist und deren Zwecke unbegreiflich sind, erschöpft den Geist. Das Tasten im Dunkeln ermattet. Dies tun die Nicht-Juden seit Jahrhunderten. Die anderen, die einen klaren Begriff von allen haben, was vor sich geht, sind dieser Erschöpfung nicht erlegen. Sogar Verfolgungen sind erträglich, wenn man weiß warum, und die Juden der ganzen Welt haben jederzeit gewußt, wo und wann solche in ihren Plan paßten. Die Nicht-Juden haben mehr unter den Judenverfolgungen gelitten als die Juden selbst. Wenn die Verfolgungen nämlich vorüber waren, tappten die Nicht-Juden genau so im Dunkeln wie vorher, während das Judentum seinen jahrhundertelangen Marsch auf sein Ziel wieder aufnahm, an das es unbeugsam glaubt und das es erreichen wird. – So sagen sogar solche, die tiefer in das jüdische Wesen und Wirken eingedrungen sind; auch diese sind vielleicht von der allgemeinen Erschöpfung mitergriffen. Wie dem auch sein möge: Die Revolution, die nötig wäre, um den mörderischen Griff zu lösen, mit dem das internationale jüdische System die Welt gepackt hält, würde wahrscheinlich ebenso radikal sein, wie es die jüdischen Methoden zur Knebelung der Menschheit waren und sind. Nicht wenige hegen Zweifel, daß die Nicht-Juden noch dazu imstande sein werden. Vielleicht sind sie es nicht! So sollen sie wenigstens wissen, wer ihre Unterjocher sind. –"[1552]

Nach FORD beruht die Hauptmethode der Juden zur Erlangung der Weltherrschaft, wie sie in den „Protokollen" beschrieben ist, auf der *„Zersetzung"* der traditionellen Gemeinschaften. Durch *„Vernichtung des Geschaffenen"* und *„Schaffung einer*

[1552] H. Ford, Bd.1, a.a.O. S. 124-133

langen und hoffnungslosen Zwischenzeit", in der die *öffentliche Meinung und Zuversicht bis zum Chaos ermatten wird, so daß nur noch Verwirrung und Entmutigung* herrscht, soll die Herrschaft geradezu wie eine reife Frucht von selbst in die ausgestreckte Hand derjenigen fallen, die zuvor die alte Gesellschaftsordnung ins Chaos gestürzt, Verwirrung und Entmutigung gestiftet haben. Der Angriff richte sich dabei *gegen die Kollektivansichten*, gegen die Prinzipien und Ideale der zu zersetzenden Gesellschaft, *die als unsichtbare Bande Einigkeit und Treue begründen.* Wie in den „Protokollen" beschrieben, sei dabei der Sieg über *„die gesunde öffentliche Meinung"* durch die Wirkung von Ideen erreicht worden, die die Masse (der Nichtjuden) in ihrer Tiefe nicht zu begreifen vermag. Bezeichnenderweise sei der erste Sieg mit Ideen, die sich unter den Begriff *„Demokratie"* sammeln, errungen worden, wobei die Begriffe *„Liberalismus"* und *„Toleranz"* als „(Spalt-)Gift" für jede soziale Gemeinschaft beschrieben werden.

Unter der Überschrift „Haben die Juden den Krieg vorausgesehen?" stellt FORD den Ersten Weltkrieg in Zusammenhang mit den strategischen und methodischen Inhalten der „Protokolle".

> *„Eine Beweisprobe, die noch frisch in aller Erinnerung ist, hat der Weltkrieg geliefert. ... Deutschland ist heute, vielleicht mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, das Land der Welt, das unter dem stärksten jüdischen Einfluß – von innen und außen her – steht; ... Seitdem hat die allgemeine Stimmung in Deutschland die Juden zum großen Teil aus den öffentlichen Ämtern verschwinden lassen. Der deutsche Wille strengte sich aufs äußerste an, um die politische Verwaltung wieder in deutsche Hände zu legen. Wurde dadurch Deutschland von den Juden frei? Keineswegs. Denn ihre Verschanzungen erstreckten sich weiter und tiefer als nur auf die Ausübung der unmittelbar öffentlichen Gewalt. Ihr Einfluß auf die Hauptindustrien, auf die Finanzen und die Zukunft Deutschlands hat sich nicht im geringsten gelockert, er besteht noch immer, unerschütterlich.*
> *Deutschland wird hier in Verbindung mit der Judenfrage aus einem besonderen Grunde angeführt! Bekanntlich ging von dort der erste Ruf nach ‚Annexionen' aus, und zwar zu einer Zeit, als* **die gesamte deutsche kriegerische Tätigkeit und Stimmung unter jüdischem Einfluß** *stand. ‚Annexionen' war der Schrei, der eines Tages durch die ganze Welt gellte. Und von den Vereinigten Staaten, einem Lande, das damals gar nicht am Kriege beteiligt war, ertönte der Ruf zurück: ‚Keine Annexionen!' So wurde die ganze Frage zu einer Weltfrage gemacht. Bald hatten die Völker die Blutströme der Schlachten, die Kriegsgewinnler und alle anderen erschütternden Tatsachen vergessen und erörterten nur noch einen Gegenstand, der an das Ende und nicht an den Anfang des Krieges gehörte – die Frage der ‚Annexionen'. Wenn man weiß, wer die Hauptratgeber der auswärtigen Politik in den Vereinigten Staaten waren, so wird die ausgegebene Losung ‚Annexionen' für die ganze Welt recht interessant, aber noch nicht völlig durchsichtig.*
> *Erst wenn man die Protokolle liest, wird einem alles klar ...*
> *Das zweite Protokoll befaßt sich mit dem Kriege; die Anfangsworte lauten: ‚Für unsere Zwecke ist es unentbehrlich, daß wenn irgend möglich, Kriege keinen Landerwerb bringen. Dadurch werden Kriege auf ein ökonomisches Gleis ge-*

schoben, und die Völker werden die Stärke unserer Überlegenheit an der Hilfe spüren, die wir dabei leisten.' ...
Wir wissen dies: die Juden auf ihrem Baseler Kongreß 1903 haben den kommenden Weltkrieg vorausgesehen. Wie konnten sie wissen, daß es ein Weltkrieg werden würde? Wir wissen ferner: Die Protokolle haben vielleicht schon 1896, sicher aber nicht später als 1905, die Politik ‚Keine Annexionen' vorhergesehen.
Der Weltkrieg kam. Auch die Losung ‚Keine Annexionen' kam. Was damals in den jüdischen Weltprogrammen Zukunft war, ist jetzt Vergangenheit. ...
'Wir wollen uns als die Befreier der arbeitenden Klassen hinstellen' – das ist geschehen und geschieht noch. ‚Wir wollen die Gedanken der Ungläubigen auf Industrie und Handel ablenken.' Auch das ist geschehen. ‚Wir wollen eine stark zentralisierte Verwaltung schaffen, um alle staatlichen Kräfte fest in der Hand zu haben.' Ist fast überall Tatsache. ‚Wir wollen uns auf die freiheitliche Seite aller Parteien und Bewegungen schlagen und die Redner stellen.' ist geschehen. ‚Wir werden Lohnerhöhungen erzwingen' – geschehen. ‚Zur selben Zeit werden wir eine Preissteigerung aller notwendigen Lebensbedürfnisse verursachen' – geschehen. ‚Wir werden auch die Grundlagen der Produktion unterwühlen, indem wir den Arbeitern anarchistische Ideen beibringen' – ist geschehen.
'Um die Versklavung der europäischen Regierungen der Ungläubigen zu beweisen, werden wir unsere Macht durch Verbrechen und Gewalttaten, d.h. durch eine Schreckensregierung zeigen.' – Prot. 7. Wer auf Rußland blickt und sich die Haltung der leitenden Minister von England, Frankreich und Italien gegenüber den Sowjets, die ‚Versklavung' der Staatsmänner unter Verhältnissen vergegenwärtigt, die um so verwickelter werden, je mehr man sich darum bemüht, wer das Darniederliegen Europas an einer Wunde sieht, deren Heilung absichtlich verhindert wird – der muß sagen: auch das hat sich verwirklicht!
'Unsere Pläne sollen nicht alle bestehenden Einrichtungen auf einmal umstürzen. Nur ihre Handhabung wird geändert werden, und ihre ganze Tätigkeit wird unseren Plänen gemäß eingestellt werden.' Das ist geschehen.
'Wir werden die Presse satteln und fest im Zügel halten.' – Das ist geschehen. Die Zügel werden gegenwärtig in den Vereinigten Staaten straff angezogen, davon kann mancher Herausgeber ein Lied singen.
'Selbst wenn jemand gegen uns schreiben wollte, so wird niemand seine Artikel drucken.' Das ist zum großen Teile geschehen. Vollständig ist es bei der Presse geschehen, die bloßes Geschäft ist.
'Als Anreiz zur Spekulation werden wir bei den Ungläubigen das Streben nach üppiger, verführerischer Lebensweise ermutigen.' Ist geschehen.
'Jedem Versuch des Widerstandes müssen wir dadurch begegnen, daß wir jedes Land, das sich uns zu widersetzen wagt, durch seine Nachbarn mit Krieg überziehen. Sollten sich alle Nachbarn vereinigen, um sich gemeinsam gegen uns zu wenden, so müssen wir einen Weltkrieg entfesseln.' *(Prot. 7.) Der Ausdruck ‚Weltkrieg' ist derselbe, wie der von Nordau und Rosenthal gebrauchte. ‚Herzl weiß', sagt Nordau 1903, ‚daß wir vor einer fürchterlichen Erschütterung der ganzen Welt stehen.'*

'Wir müssen in ganz Europa und mittels seiner Beziehungen auch in anderen Erdteilen Beunruhigung, Zwiespalt und gegenseitige Feindschaft schaffen.' Das ist geschehen. ,Dies ist für uns ein doppelter Vorteil. Denn durch diese Methode werden wir uns die Achtung aller Länder erringen, weil sie glauben werden, daß wir die Macht haben, nach Belieben Unordnung zu erzeugen und Ordnung wiederherzustellen.' Auch dies ist geschehen.
Der Sprecher von 1896 hat die Wahrheit gesagt, als er ,von den wichtigsten Ereignissen' sprach, ,in die wir in einem Strome schwerer Krisen hineinstürmen.' Nicht nur ist die Losung ,Keine Annexionen' so weit als möglich wahr gemacht worden, wie die Protokolle es wollten, sondern eine ganze Reihe weiterer Pläne ist gleichzeitig damit gereift. ,Keine Annexionen' als Ausdruck politischer Sittlichkeit ist eine Sache für sich. Etwas anderes ist es, ,keine Annexionen' aus dem Grunde zu fordern, daß ,dadurch Kriege zu rein ökonomischen Angelegenheiten werden und daß die Völker die Macht unserer Überlegenheit an der Hilfe erkennen, die wir leisten.' Die Welt sah in dem Programm ,keine Annexionen' den Ausdruck politischer Sittlichkeit; das andere Programm, das sich dieser sittlichen Auffassung nur als Mittel bediente, blieb im Verborgenen. –“[1553]

Für uns Deutsche besonders interessant ist, wie FORD die Situation in Deutschland sieht, und in wie weit sie sich in die „Protokolle“ einfügt.

„Wie Deutschland sich der Juden erwehrt.
Fortgeschrittene Menschlichkeit befaßt sich offen mit Krankheitsarten, über die man früher den Schleier der Scham und des Schweigens glaubte decken zu müssen. Die politische Heilkunst ist noch nicht so weit. Die Hauptursache der Erkrankung des deutschen Volkskörpers wird dem jüdischen Einfluß zugeschrieben. War dies helleren Köpfen schon seit Jahrzehnten klar, so soll es nunmehr auch den schlichtesten Leuten einleuchten. Das gesamte politische Leben ist hiervon erschüttert, und die Tatsache läßt sich nicht länger verbergen. Nach der Meinung aller Klassen des deutschen Volkes ist der Zusammenbruch nach dem Waffenstillstand und die Revolution, von deren Folgen es sich nicht erholen kann, das Werk jüdischer List und jüdischen Planes. Man behauptet es mit Bestimmtheit, eine Masse von Tatsachen wird zur Bekräftigung angeführt; man glaubt, daß die Geschichte einst den vollen Beweis erbringen wird.
Der Jude in Deutschland wird nur als Gast des Volkes angesehen; hiergegen hat er durch das Streben verstoßen, sich zum Herrn zu machen. Es gibt **keinen stärkeren Gegensatz in der Welt, als die rein germanische und rein semitische Rasse;** *deshalb gibt es zwischen ihnen keine Eintracht. Der Deutsche sieht im Juden den Gast. Der Jude, entrüstet, daß ihm nicht alle Rechte der Einheimischen zugestanden werden, ist voll feindseliger Gesinnung gegen sein Wirtsvolk. In anderen Ländern durfte sich der Jude leichter mit der Bevölkerung vermischen und seine Macht ungestört mehren; in Deutschland war es anders. Darum haßte der Jude das deutsche Volk und daher zeigten die Länder, in denen die Juden den stärksten Einfluß hatten, während des beklagenswerten Weltkrieges den stärksten Haß ge-*

[1553] H. Ford, Bd.1, a.a.O. S. 134 f. u. S. 140 f.

gen Deutschland. ***Juden hielten fast ausschließlich den Presseapparat in Händen, mittels dessen die ‚öffentliche Meinung' hinsichtlich des deutschen Volkes gebildet wurde. Die einzigen Gewinner des Krieges waren Juden.***

Aber die Behauptungen genügen nicht, sie müssen bewiesen werden. Prüfen wir daher den Tatbestand. Was geschah unmittelbar beim Übergang des alten zum neuen Regime? In dem 6-Männer-Kabinett, das an Stelle des Staatsministeriums trat, übten die Juden Haase und Landsberg den Haupteinfluß. Haase leitete die auswärtigen Angelegenheiten; ihm war der Jude Kautsky beigegeben, ein Tscheche, der 1918 noch nicht einmal das deutsche Bürgerrecht besaß. Ferner die Juden Cohn und Herzfeld. Der Jude Schiffer wurde Finanzminister, der Jude Bernstein sein Assistent. Staatssekretär des Innern wurde der Jude Preuß, ihm stand der Jude Freund zur Seite. Der Jude Fritz Max Cohn, Berichterstatter der ‚Frankfurter Zeitung' in Kopenhagen, wurde Chef des Nachrichtendienstes.

Diese Lage der Dinge erfuhr in Preußen eine zweite Auflage. Die Juden Hirsch und Rosenfeld leiteten das Kabinett; Rosenfeld erhielt das Justizministerium, Hirsch das des Innern. Der Jude Simon wurde Unterstaatssekretär des Finanzministeriums. Das preußische Finanzministerium wurde völlig von Juden besetzt und geleitet. Direktor des Kolonialamtes wurde der Jude Meyer-Gerhard. Der Jude Kestenberg wurde Direktor der Abteilung für Künste. Das Kriegsernährungsamt ging in die Hände des Juden Wurm, im Wirtschaftsministerium saßen die Juden Dr. Hirsch und Geheimrat Dr. Stadthagen. Den Arbeiter- und Soldatenrat leitete der Jude Cohen; die Juden Stern, Herz, Löwenberg, Fränkel, Israelowitz, Laubenheim, Seligsohn, Katzenstein, Lauffenberg, Heimann, Schlesinger, Merz und Weyl hatten verschiedene Posten darin inne.

Der Jude Ernst wurde Polizeipräsident von Berlin; im selben Amt in Frankfurt a. M. saß der Jude Sinzheimer, in Essen der Jude Lewy. Der Jude Eisner machte sich zum Präsidenten von Bayern, sein Finanzminister wurde der Jude Jaffe. Bayerns Handel, Verkehr und Industrie wurden dem Halbjuden Brentano unterstellt. Die Juden Thalheimer und Heimann waren im Ministerium für Württemberg tätig, der Jude Fulda in Hessen.

Zwei Abgesandte zur Friedenskonferenz waren Juden, ein dritter war das bekannte Werkzeug jüdischer Interessen. Außerdem wimmelte es in der deutschen Abordnung von jüdischen Sachverständigen und Beiräten: Max Warburg, Dr. von Strauß, Merton, Oskar Oppenheimer, Jaffe, Deutsch, Brentano, Bernstein, Rathenau, Wassermann und Mendelssohn-Bartholdy.

Den Anteil der Juden anderer Länder an der Friedenskonferenz konnte nach deutschen Aussagen jeder ehrliche Beobachter feststellen, der die Berichte unparteiischer, nichtdeutscher Berichterstatter jenes Ereignisses las. Nur diesen scheint diese Tatsache aufgefallen zu sein; alle jüdischen Zeitungsschreiber haben es anscheinend für klüger gehalten, davon zu schweigen.

Der jüdische Einfluß in Deutschland trat während des Krieges besonders stark in den Vordergrund. Er kam mit der Genauigkeit und Sicherheit einer Wurfmine, als wäre alles schon vorbereitet gewesen. Die deutschen Juden waren während des Krieges keine deutschen Patrioten. Wenn dieser Umstand auch in den Augen der

deutschfeindlichen Nationen kein Vorwurf ist, so wirft er doch ein Licht auf die Beteuerung der Treue des Juden auf dem Lande, in dem er wohnt. Aus noch näher zu betrachtenden Gründen halten es ernsthafte deutsche Denker für unmöglich, daß ein Jude Patriot sein kann.

Nach allseitiger Behauptung hätten die obengenannten Juden ihre Posten ohne Revolution sicher nicht bekommen; und die Revolution wäre nicht gekommen, hätten sie sie nicht gemacht. Die Zustände in Deutschland waren unbefriedigend, doch konnte sie das Volk selbst abstellen und es hätte es auch getan. Wiederum standen gerade die Verhältnisse, welche die öffentliche Moral zerstörten und eine Besserung unmöglich machten, unter jüdischem Einfluß.

Der hauptsächlichste jüdische Einfluß, dem der Zusammenbruch der deutschen Staatsordnung zugeschrieben wird, läßt sich in drei Gruppen zusammenfassen: a) der Bolschewismus, der sich unter der Maske der deutschen Sozialdemokratie verbarg; b) der jüdische Besitz und beherrschende Einfluß in der Presse; c) die jüdische Kontrolle der Lebensmittel und des Industriewesens. *Es gibt noch eine vierte, die ‚höher hinauf' weist; aber jene waren unmittelbar auf das Volk wirksam.*

Da möglicherweise deutsche Schlußfolgerungen von solchen angezweifelt werden können, deren Meinung sich unter jüdischem Einfluß gebildet hat, sei hier der Berichterstatter des Londoner ‚Globe', George Pitter-Wilson, angeführt. Dieser schrieb schon im April 1919: ‚Bolschewismus bedeutet die Enteignung aller christlichen Nationen, so daß überhaupt kein Kapital in christlichen Händen bleiben wird und daß alle Juden zusammen die Herrschaft der Welt nach ihrem Belieben ausüben werden.' Schon im zweiten Kriegsjahr erklären deutsche Juden, die Niederlage Deutschlands sei für den Aufstieg des Proletariats notwendig. Ströbel sagte: ‚Ich gestehe offen, daß ein voller Sieg des Landes nicht im Interesse der Sozialdemokratie läge.' Überall wurde verkündet, daß die Erhebung des Proletariats nach einem Siege eine Unmöglichkeit wäre. Diese wenigen Beispiele von vielen sollen nicht die Kriegsschuldfrage wieder aufrollen, sondern zeigen, wie sogenannte deutsche Juden die Treue gegen das Land vergaßen, in dem sie wohnten und sich mit den übrigen Juden zum Sturze Deutschlands vereinigten. Und zwar nicht etwa, wie wir sehen werden, um Deutschland vom Militarismus zu befreien – was jeder denkende Deutsche wollte – sondern um das Land in einen Zustand der Verwirrung zu stürzen, die es ihnen ermöglichte, sich der Herrschaft zu bemächtigen. Die deutsche Presse machte sich diese Absichten der jüdischen Wortführer erst verstohlen, dann offen zu eigen. Das ‚Berliner Tageblatt' und die ‚Münchner Neuesten Nachrichten' waren während des Krieges amtliche und halbamtliche Regierungsorgane. Sie waren in jüdischem Besitz oder unter jüdischem Einfluß, ebenso wie die ‚Frankfurter Zeitung' und eine Schar kleinerer Blätter. Diese Zeitungen, so behauptete man, waren nichts anderes als deutsche Ausgaben der Judenpresse der Alliierten, und ihr Ziel war das gleiche. Dieses Zusammenwirken der Judenpresse – die als öffentliche Presse gilt – über die ganze Welt müßte daraufhin ernstlich geprüft werden, um der Menschheit zu zeigen, wie ihr Lesestoff – und zu welchen heimlichen Zwecken – täglich zurechtgemacht wird.

Mit Ausbruch des Krieges gingen Lebensmittel- und Heereslieferungen in jüdische Hände über, und nun griff eine Unredlichkeit um sich, die das Vertrauen der Tapferen zerstörte. Wie alle patriotischen Völker wußte auch das deutsche, daß Krieg Opfer und Leiden bedeutet, und war entschlossen, dieses allgemeine Schicksal zu tragen. Nun aber sah es sich von einer Klasse Juden ausgebeutet, die alles vorbereitet hatte, um aus der allgemeinen Not Profit zu machen. Wo sich nur in Volksbedürfnissen spekulieren oder Zwischengewinn erzielen ließ, in Banken, Kriegsgesellschaften, Hilfsspenden, in Ministerien, die Lieferungen zu vergeben hatten – überall tauchten Juden auf. Bedarfsartikel, die reichlich da waren, verschwanden, um dann stark verteuert wieder zu erscheinen. Die Kriegs-Gesellschaften waren ganz und gar jüdische Domänen. Wer Geld hatte, konnte alles ohne Karten bekommen, so sehr sich auch die Regierung bemühte, die Lebensmittel im allgemeinen Interesse gleichmäßig zu verteilen. Die Juden verdreifachten die Preise der Waren, die sie hintenherum besorgten, und so floß ein Geldstrom in ihre Geldschränke. Wegen der versteckten Vorräte, aus denen sich diese Spekulanten versorgten, blieben alle amtlichen Lebensmittel-Schätzungen unzuverlässig. Die öffentliche Moral fühlte sich beunruhigt; Klagen wurden erhoben und Strafverfahren eingeleitet; sobald es aber zur Entscheidung kommen sollte, stellte sich heraus, daß **Beklagte und Richter Juden** *waren,* **und so verlief die Sache gewöhnlich im Sande***. Wurde aber ein deutscher Kaufmann gefaßt, so wurde Lärm geschlagen, und die ihm auferlegte Strafe hätte für alle anderen mitgereicht. Man durchforsche Deutschland kreuz und quer, höre die Äußerungen, studiere die Stimmen im Volke und man wird finden, daß die Erinnerung an diesen jüdischen Mißbrauch der Macht sich dem Gedächtnis wie mit heißem Eisen eingebrannt hat. Während diese Einflüsse die Masse des Volkes unterwühlten, wirkten höhere Einflüsse jüdischer Art auf die Regierung. Die Berater der Regierung Bethmann-Hollweg waren: der jüdische Großreeder Ballin, Theodor Wolff vom ‚Berliner Tageblatt' und Mitglied der alljüdischen Presse, v. Gwinner, Direktor der Deutschen Bank, der verwandtschaftlich mit dem jüdischen Großbankier Speyer verbunden ist, und Rathenau, der Führer der jüdischen industriellen und finanziellen Unternehmerschaft. Diese Männer standen an der Quelle und übten ihren Einfluß auf die Regierung, wie die anderen auf das Volk. ...*

Der Jude ist kein Anarchist, kein Zerstörer – zugegeben. Trotzdem ist er der **Weltbolschewist und** *in hervorragendstem Maße der* **Revolutionsmacher** *in Deutschland. Sein Anarchismus ist nicht waschecht, dieser ist für ihn ein Mittel zu einem bestimmten Zweck. Der reiche Jude ist kein Anarchist, weil er seine Zwecke mit feineren Mitteln erreichen kann. Der arme Jude aber hat kein anderes Hilfsmittel. Aber Reiche und Arme gehen eine lange Strecke gemeinsam; das Band der Sympathie zerreißt nie zwischen ihnen, denn hat die Anarchie Erfolg, so nimmt der arme Jude seinen Platz neben dem reichen ein; hat sie keinen Erfolg, so hat sie mindestens neue Gebiete erzwungen, auf denen nun der reiche Jude wirken kann.*

Der arme Jude in Deutschland konnte die ihn umgebende Schranke des Deutschtums nur dadurch überwinden, daß er sie sprengte. Für Rußland gilt dasselbe. Die soziale Ordnung hielt den Juden in einer Stellung eingeschlossen, wo er erfah-

rungsgemäß weniger Schaden anrichten konnte. Wie die Natur einen in den Körper eindringenden Fremdstoff einkapselt, so pflegten es die Nationen mit den Juden zu tun. In neuerer Zeit hat jedoch der Jude ein Mittel gefunden, die Schranken niederzubrechen, das nationale Bauwerk in Unordnung zu bringen und in dem darauf entstehenden Dunkel und Aufruhr den Platz zu besetzen, den er seit langem begehrte. Als Rußland zusammenbrach – wer kam zuerst ans Licht? Der Jude Kerensky! Aber seine Pläne waren nicht radikal genug, darum kam nach ihm Trotzky, wieder ein Jude. Trotzky erkannte, daß der soziale Bau in Amerika zu fest war, um ihn zu zerbrechen. Er brach in Rußland an der schwächsten Stelle durch, von da wollte er die ganze Welt aufrollen. Jeder Kommissar in Rußland ist heute ein Jude. Schilderer russischer Zustände pflegen sie so darzustellen, als befände sich Rußland in der Auflösung. Das mag so sein, aber für die Judenregierung in Rußland trifft das nicht zu. Aus ihren Unterständen brachen die Juden Rußlands in geschlossener Schlachtordnung hervor, wie eine Wurfmine in die künstlich geschaffene Unordnung hinein, als wäre jedermanns Platz im Voraus bestimmt gewesen.

Ebenso ging es in Deutschland. Die deutsche Mauer mußte gleichsam zertrümmert werden, bevor die armen Juden ihren Ehrgeiz befriedigen konnten. Als eine Bresche gelegt war, brachen sie durch und setzten sich in allen maßgebenden und das Volk beherrschenden Stellen fest.

Hieraus erklärt es sich, warum die Juden in der ganzen Welt die Energie umstürzlerischer Bewegungen fördern. Bekanntlich verkünden die jungen Juden in den Vereinigten Staaten ein Ideal, dessen Verwirklichung mit der Beseitigung dieses Staates gleichbedeutend wäre. Ihr Angriff zielt natürlich auf den ‚Kapitalismus', das heißt auf die gegenwärtige nichtjüdische Regierung der Welt. Die wirklichen Kapitalisten der Welt, Kapitalisten des Kapitals wegen, sind die Juden. Es ist kaum anzunehmen, daß diese den Kapitalismus vernichten wollen: sondern sie erstreben die Alleinherrschaft darüber und sie sind seit langem auf dem besten Wege zum Ziele ihrer Wünsche.

In Deutschland wie in Rußland muß man deshalb zwischen den Methoden der reichen und der armen Juden unterscheiden; die eine richtet sich nach den Regierungen, die andere nach der Volksstimmung, beide sind aber auf das gleiche Ziel eingestellt. Die Handlungsweise der unteren jüdischen Klassen wird nicht allein durch das Streben bestimmt, der Unterdrückung ein Ende zu machen, sondern die Herrschaft zu erobern – dieser Wille zur Macht bestimmt ihr Wesen. Die Überzeugung der Deutschen in diesem Punkte läßt sich etwa so erklären: Die Revolution ist der Ausdruck des jüdischen Willens zur Macht. Parteien wie die Sozialisten, Demokraten und Freidenker sind nur Werkzeuge des jüdischen Machtwillens. Die sogenannte ***‚Diktatur des Proletariats' ist hauptsächlich die Diktatur der Juden.***

So plötzlich sind den Deutschen die Augen aufgegangen, so stürmisch und empört hat die Gegenwirkung eingesetzt, daß in der deutschen Judenschaft die Losung ausgegeben wurde, sich in die zweite Linie zurückzuziehen. Alle Posten, die in unmittelbarer Berührung mit der Bevölkerung standen, wurden wie auf Verabredung aufgegeben. Dies bedeutete indessen nicht auch die Aufgabe der Macht. Was

in Deutschland eintreten wird, läßt sich nicht voraussehen. Aber ohne Zweifel werden sich die Deutschen der Lage als gewachsen erweisen und werden ebenso einwandfreie wie wirksame Machtmittel finden. Was sich aber in Rußland ereignen wird, ist kaum noch zweifelhaft. Wenn die Schicksalswende in Rußland eintritt, wird ein Schauer des Entsetzens über die Welt gehen.

Die Auffassung der eingeborenen Deutschen und Russen läßt sich kurz wie folgt zusammenfassen:

Das Judentum ist die straffest organisierte Macht der Welt, straffer noch als das britische Weltreich. Es bildet einen Staat, dessen Bürger ihm unwandelbar treu ergeben sind, wo sie auch leben mögen, ob reich, ob arm.

Diesen Staat in allen übrigen Staaten nennt man in Deutschland ‚All-Juda'.

Die Machtmittel dieses all-jüdischen Staates sind Kapitalismus und Presse oder Geld und Propaganda.

All-Juda als einziger unter allen Staaten hat eine Weltwirtschaft aufgerichtet, alle übrigen können und wollen auch nur eine nationale Herrschaft ausüben.

Die Hauptleistung All-Juda's ist Journalistik.** Die technischen, wissenschaftlichen und literarischen Leistungen des modernen Judentums sind durchaus journalistischer Natur. Sie beruhen auf der staunenswerten jüdischen Fertigkeit, die Ideen anderer in sich aufzunehmen. **Kapital und Journalismus vereinigen sich in der Presse, die so zum Mittel für jüdische Herrschaft geworden ist.

Die Verwaltung dieses all-jüdischen Staates ist staunenswert organisiert. Paris war ihr erster Sitz, ist aber jetzt an dritte Stelle gerückt. Vor dem Kriege war London ihre erste, Neuyork ihre zweite Hauptstadt. Es ist abzuwarten, ob Neuyork London überflügeln wird – die Strömung geht nach Amerika.

Da All-Juda nicht imstande ist, eine stehende Land- und Seewehr zu halten, haben andere Staaten dafür zu sorgen. Seine Flotte ist die britische; diese sichert die jüdische Weltwirtschaft, soweit sie vom Seeverkehr abhängt, vor jedem Eingriff. Umgekehrt gewährleistet All-Juda Britannien seine ungestörte politische und territoriale Herrschaft. All-Juda hat Palästina unter das britische Zepter gebracht. Wo nur eine all-jüdische Landmacht war – gleichgültig in welcher Uniform sie stecken mochte – arbeitete sie Hand in Hand mit der britischen Seemacht.

***All-Juda überläßt die Verwaltung der verschiedenen Länder und Erdteile gern einheimischen Regierungen; es fordert nur die Kontrolle über diese Regierungen.** ...*

Nur dann gerät All-Juda mit einem anderen Volk in Streit, wenn dieses es ihm unmöglich macht, die Erträge der Arbeit und die Finanzen des Landes unter seinen Einfluß zu bringen. Es kann Krieg, es kann auch Frieden machen; in hartnäkkigen Fällen läßt es die Anarchie los; dann kann es auch die Ordnung wiederherstellen. Es lenkt die Nerven und Sehnen der Menschheit so, wie es am besten die alljüdischen Pläne fördert.

Da All-Juda die Nachrichtenquellen der Welt unter sich hat, kann es die Meinung der Menschen immer für sein nächstes Vorhaben vorbereiten. Die größte Gefahr liegt in der Art, wie Nachrichten gemacht werden und wie die Stimmung ganzer Völker für einen bestimmten Zweck geformt wird. Kommt man aber dem mächti-

gen Judentum auf die Spur und weist auf seine Hand im Spiele, dann ertönt ein sofortiges Geschrei über ‚Hetze', und aus der ganzen Weltpresse hallt es wider. Die wahre Ursache einer Verfolgung – nämlich die Unterdrückung der Völker durch die Geldmachenschaften der Juden – dringt nie an die Öffentlichkeit.
All-Juda hat seine Vize-Regierungen in London und Neuyork. Nachdem es seine Rache an Deutschland ausgelassen hat, macht es sich daran, andere Nationen zu unterjochen. Britannien hat es schon. In Rußland kämpft es darum, aber die Aussichten sind ungünstig. Die Vereinigten Staaten mit ihrer gutartigen Duldsamkeit gegen alle Rassen bieten ein vielversprechendes Versuchsfeld. Die Bühne der Handlungen ändert sich, der Jude aber bleibt sich durch die Jahrhunderte gleich."[1554]

Auch in Deutschland haben Juden alles dafür getan, daß das Reich den Krieg verliert, sie waren aber auch dort, wie überall, die großen Gewinner. Welches „Kapital" die Juden in den USA aus dem Ersten Weltkrieg gezogen haben, und welche Rolle dabei der Machtjude Bernard M. BARUCH [J] spielte, beschreibt FORD nachfolgend.

„Der amerikanische Disraeli – ein Überjude
Der Krieg hat vielleicht die Beziehungen der jüdischen Bankhäuser der Wall Street zu ihren überseeischen Geschäftsfreunden zeitweise unterbrochen, aber dennoch den jüdischen Reichtum in den Vereinigten Staaten beträchtlich vermehrt. ***Nach jüdischer Quelle sind in der Stadt Neuyork 73 v.H. der Kriegsmillionäre Juden. Das Judentum ging in den Vereinigten Staaten aus dem Kriege machtvoller hervor, als es vorher war, sein Aufstieg in der ganzen übrigen Welt ist unverkennbar.***
Ein Jude ist Präsident des Völkerbundes, ein Zionist Präsident des Rates des Völkerbundes; Präsident von Frankreich ist ein Jude, ein Jude stand an der Spitze des Komitees zur Feststellung der Kriegsschuldfrage, unter seinem Vorsitz ereignete es sich, daß wichtige Dokumente verschwanden.
In Frankreich, Deutschland und England hat ihre finanzielle Macht wie auch der Einfluß ihrer umstürzlerischen Propaganda bedeutend zugenommen.
Eine merkwürdige Tatsache ist: Auf den Ländern, die mit Recht antisemitisch genannt werden können, ruht die Hand Judas schwerer als anderswo. Je größer der Widerstand dagegen, um so größer ist die jüdische Machtentfaltung. Deutschland ist heute antisemitisch. Trotz aller Anstrengungen des deutschen Volkes, sich von der sichtbaren Macht des Judentums zu befreien, hat dieses, dem Volkswillen unerreichbar, sich fester eingenistet als vorher. Frankreich wird zunehmend antisemitisch; mit dem Steigen dieser Flut erscheint ein jüdischer Präsident. Rußland ist bis in den Kern antisemitisch, und doch steht es unter jüdischer Tyrannei. Und im Augenblick, wo, wie uns die Wortführer des Judentums versichern, durch die ganze Welt eine Woge des Antisemitismus geht – mit diesem Wort wird das Erwachen der Völker zum Bewußtsein ihrer Lage bezeichnet – wird ein Jude das Haupt des Völkerbundes, der, wenn Amerika dabei wäre, die Weltregierung bilden würde. ...
In dieser Zeit haben die Juden bewiesen, daß sie auch ohne Wall Street das ame-

[1554] H. Ford, Bd.1, a.a.O. S. 24-31

rikanische Volk beherrschen. Der Mann, der diesen Beweis erbracht hat, gehört aber der Wall Street an. Er ist der ‚Prokonsul Judas in Amerika' genannt worden; selbst soll er sich als den Disraeli der Vereinigten Staaten genannt haben. Vor einem Sonderausschuß des Kongresses erklärte er: ‚Ich hatte im Kriege wahrscheinlich mehr Macht als irgendein anderer; das ist zweifellos wahr.' Mit diesen Worten hat er nicht übertrieben: er besaß mehr Macht – nicht immer und nicht ganz gesetz- und verfassungsmäßige Macht – das gab er zu. Sie erstreckte sich in jedes Haus, in alle Geschäfte, Fabriken, Banken, Eisenbahnen. Sie erfaßte Armeen und Regierungen! Eine Macht, grenzenlos und – verantwortungslos. Sie zwang die nicht-jüdische Bevölkerung, sich vor diesem Manne und seinen Helfern gleichsam bis aufs Hemd auszuziehen, und gab ihnen ein Wissen und damit Vorteile, welche Milliarden nicht aufwiegen könnten. ...

Wer ist dieser Mann von so ungewöhnlicher Laufbahn, so lehrreich für die Bereitschaft Judas, das Zepter zu ergreifen, wenn er den Zeitpunkt dazu für gekommen hält? Sein Name ist Bernard M. Baruch.

Als Sohn eines Arztes 1870 geboren, besuchte er die Universität in Neuyork und verließ sie mit 19 Jahren. Danach wandte er ‚viele Jahre' besonders auf ‚ökonomische Studien'. Genaueres darüber erfährt man nicht. Mit ungefähr 26 Jahren tritt er als Teilhaber in eine Firma Housman & Co. ein, 1902 trat er wieder aus, nachdem er einen Platz an der Neuyorker Fondsbörse erlangt hatte. Von seiner Geschäftspraxis sagte er: ‚Ich tat kein Geschäft anders als für mich. Ich studierte die Einrichtungen gewisser Produktionen und Fabrikationen und die darin tätigen Leute.' Er handelte mit Effekten und Unternehmungen. Letztere kaufte er, nicht um sie zu betreiben, sondern um sie bei passender Gelegenheit wieder zu verkaufen. Nicht Unternehmer, nicht Kaufmann – reiner kapitalistischer Händlertyp! Er machte in Tabaksfabriken, Schmelzereien, Kautschuk, Stahl. ‚Ich war an Konzernen interessiert.' Seine Hauptaufmerksamkeit wandte er dem Kupfergeschäft zu. Hierbei geriet er in Verbindung mit den beiden jüdischen Monopolfirmen Guggenheim und Lewisohn. Die Bedeutung dieser Verbindung wird sich noch zeigen...

Den Fragen, welches seine eigentlichen und hauptsächlichsten geschäftlichen Tätigkeiten unmittelbar vor dem Kriege waren, wich er aus: er habe beabsichtigt, sich mehr vom Geschäft zurückzuziehen. Warum? Um ein größeres vorzubereiten?

Seine Absicht, sich zurückzuziehen, ‚wurde durch meine Ernennung zum Mitglied des Beratungs-Ausschusses (Advisory Commission) unterbrochen, ohne daß ich vorher eine Ahnung davon hatte oder mich darum beworben hatte'. Er wurde also entdeckt. – Wann? – Von wem?

Wie kam es, daß gerade ein Jude der einzige Mann war, der für einen Posten von höchster Machtvollkommenheit zur Verfügung stand?

Dieser Beratungs-Ausschuß bildete sich 1915, als das Land seine Neutralität noch für selbstverständlich hielt. Ein öffentlicher Versuch oder auch nur eine Andeutung, die Vereinigten Staaten in den Krieg zu verwickeln, hätte damals die Befürworter weggefegt.

In dieser Zeit des Friedenswillens des ganzen amerikanischen Volkes trat der Beratungsausschuß – um den Krieg vorzubereiten! – unter Wilson zusammen, der

noch 1916 seine Wiederwahl der Lüge verdankte, er wolle das Land vom Kriege fernhalten.
Antworten auf die Fragen nach seiner Bekanntschaft und seinen persönlichen Beziehungen zu dem Präsidenten sind ausweichend. Wann er vor seiner Ernennung in den Kriegsberatungsausschuß zum letzten Male mit dem Präsidenten verhandelt hatte, wollte er nicht mehr wissen. Das ist auffallend! Eine Besprechung mit dem ersten Mann der Republik konnte nicht so leicht dem Gedächtnis entschwinden, es sei denn, daß solche Besprechungen eine gewöhnliche Sache waren, also häufig stattfanden. – Im Zusammenhang damit erklärte er: ‚Natürlich mußte man an die Mobilisierung der Industrien des Landes denken, denn die Menschen kämpfen doch nicht allein mit ihren Armen, sie müssen Waffen haben.' ‚Ich glaubte, daß der Krieg kommen werde, lange bevor er kam.'
Das war 1915! Damals, als das amerikanische Volk dem Kriege als Zuschauer beiwohnte und dabei verbleiben wollte, war Baruch schon von dem Eingreifen Amerikas in den Krieg, der zwei Jahre später ausbrach, überzeugt und bereitete ihn vor! Und die Regierung Wilson, die sich verpflichtet hatte, das Land aus dem Kriege zu halten, beriet damals schon mit Baruch, der erst die Atmosphäre für den Krieg schuf!
... Im Jahre 1915 wußte Baruch: ‚wir würden in den Krieg verwickelt werden.'
Nachdem er sich die Entwicklung so gedacht, machte er ‚eine lange Reise.' ‚Auf dieser Reise fühlte ich, daß etwas für die Mobilisierung der Industrien getan werden müsse, und ich dachte den Plan aus, wie er dann ausgeführt wurde, als ich Vorsitzender des Beratungs-Ausschusses wurde.' Diesen Plan trug er Wilson vor, dieser hörte aufmerksam zu und billigte ihn. Wilson tat, was Baruch wollte, und was Baruch wollte, war, seine beherrschende Hand auf die gesamte Produktion Amerikas zu legen. Dies gelang ihm auch. Es gelang ihm sogar vollkommener als Lenin in Rußland. Denn in den Vereinigten Staaten sah das Volk nichts als das patriotische Element; die jüdische Regierung über sich sah es nicht.
Es wurde der ‚Rat der nationalen Verteidigung' eingesetzt – 1915! Nicht eine verfassungsmäßige Körperschaft von Amerikanern, sondern eine willkürliche Schöpfung, an der Spitze ein Jude, ebenso auf allen wichtigen Posten Juden. Ihm gehörten sechs Staatssekretäre an und ihm unterstand ein ‚Beratender Ausschuß' von sieben Personen, davon drei Juden; Baruch war einer von ihnen. Dieser Ausschuß wiederum hatte Hunderte von Angestellten und viele Ausschüsse unter sich. Einer davon wurde der ‚Kriegs-Industrie-Rat'. In ihm war Baruch zunächst Mitglied, dann unumschränkter Gebieter. Dieser ‚Kriegs-Industrie-Rat' drängte im Verlaufe alle anderen Einrichtungen zurück, beherrschte das gesamte Leben der Vereinigten Staaten in allen Verzweigungen. Baruch war darin der ‚Macher vom Ganzen'. Warum war es gerade ein Jude, der sich diese absolute Machtvollkommenheit über ein 100-Millionenvolk verschaffte und sie ausübte?
Alle von den Juden geschaffenen Einrichtungen trugen schroff autokratischen Charakter, unter dem Aushängeschild der Demokratie. *Jeder Jude an der Spitze einer Kriegsorganisation, ob groß oder klein, hatte so Gelegenheit, sich in der Rolle des unbeschränkten Befehlshabers zu üben.*

Worin bestand die Machtbefugnis des ‚Kriegs-Industrie-Rates'? Auf die Frage des Abgeordneten Jefferis: ‚Sie bestimmten also, was jeder erhalten sollte?', antwortete Baruch: ‚So ist es, zweifellos! Ich übernahm die Verantwortung und die endgültige Entscheidung lag bei mir – ob und was Heer und Marine erhalten sollten, ob die Eisenbahnverwaltungen, die Verbündeten dies oder das bekommen sollten, oder ob General Allenby Lokomotiven erhalten sollte oder ob diese in Rußland oder Frankreich verwandt werden sollten.'
Diese kaum vorstellbare Machtfülle lag in der Hand eines Mannes. ‚Also alle Fäden der Macht liefen in Ihrer Hand zusammen?' fragte Jefferis. ‚Jawohl, ich hatte im Kriege wahrscheinlich mehr Macht als vielleicht irgendein anderer, das stimmt zweifellos.' Und an anderer Stelle: ‚Die endgültige Entscheidung lag bei mir.'
Die allgemein verbreitete Behauptung von Präsident Wilsons Eigenmächtigkeit ist irrig; sie übersieht die jüdische Regierung, die den Präsidenten ständig in allen Dingen beriet. Wer ihn einen Autokraten nennt, ist blind gegen die außerordentliche Machtfülle, die er auf die Mitglieder der jüdischen Kriegsregierung übertrug. Er kümmerte sich weder um Verfassung noch Kongreß: er schaltete den Senat und selbst die Mitglieder des Kabinetts aus. Aber es ist nicht wahr, daß er keinen Rat annahm. Weder in der Kriegsführung noch bei den Friedensverhandlungen handelte er auf eigene Faust. Die Idee, Amerika in den Krieg zu führen, war nicht sein Gedanke, ebensowenig die Art der Kriegführung und des Friedensschlusses. Hinter, über ihm stand Baruch; er begleitete ihn nach Paris und verließ erst mit ihm den europäischen Boden auf dem ‚George Washington' – als alles erledigt war, so wie Baruch und seine Leute es gewollt hatten, die um Wilson einen festen Ring gebildet hatten. Der einzige Journalist, der während des Krieges ständig beim Präsidenten Zutritt hatte, sein offizielles Sprachrohr, war der Jude David Lawrence...
Ein Wort bezeichnet voll und erschöpfend Baruchs Machtfülle – Diktatur. Er selbst hat es ausgesprochen, daß dies für die Vereinigten Staaten schon im Frieden die beste Regierungsform sei; leichter sei sie jedenfalls in Kriegszeiten einzuführen – wegen der allgemeinen patriotischen Begeisterung.
Dreißig Milliarden Dollar hat der Krieg die Vereinigten Staaten gekostet, zehn Milliarden davon gingen an die Entente. Ihre gesamte Verwendung unterlag Baruchs Ermessen. Er entschied: 1. Über die Verwendung von Kapitalien im Wirtschaftsleben. 2. Über alle Materialien. 3. Über die gesamte Industrie, über Einschränkung, Stillegen, Ausdehnung, Neugründungen. 4. Über die Verwendung der Menschen, ob zu unmittelbarem oder mittelbarem Kriegsdienst. 5. Über die Beschäftigungsart der Arbeiter, über Preise und Löhne.
Die Organisation der Verwendung des Kapitals lag dem Namen nach dem ‚Kapitalverwendungsausschuß' ob; sein Leiter war der Jude Eugene Meyer jr. Auch ein Unbekannter, bis er zu diesem fast wichtigsten Posten entdeckt wurde. Jedermann, der während des Krieges für wirtschaftliche Unternehmen Geld brauchte, mußte seine Karten offen vor Meyer und Baruch hinlegen. Diese Organisation in den Händen einiger Juden war das denkbar vollkommenste Spionagesystem, das je im Geschäftsleben bestanden hat. Eine Summe von 8 Millionen Dollar, welche die

Stadt Neuyork für Schulzwecke forderte, wurde abgeschlagen. Ein jüdischer Theaterunternehmer erhielt Geld und Mittel zum Neubau eines Riesentheaters. Den Nicht-Juden wurden die Mittel für 349 produktive Zwecke abgeschlagen; einige Zeit danach erhielten Juden für dieselben Zwecke die Bewilligung.
Es war eine unheimliche Macht, die niemals hätte einem Manne anvertraut werden dürfen, noch viel weniger einem Klüngel Juden. Wie konnte es dennoch dazu kommen, daß an allen Stellen, an denen es auf Takt und Verschwiegenheit ankam, gerade ein Jude stand – und zwar immer mit unbeschränkter Befehlsgewalt? Je tiefer man in dieses Problem eindringt, umso rätselhafter wird es.
In der Verwendung der Materialien (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) hatte Baruch in einer ganzen Reihe seine persönlichen Sachkenntnisse. Wie er sie verwandte, an welchen Industriezweigen er während des Krieges persönlich beteiligt war, kam nicht klar heraus. Wo er selbst nicht Fachmann war, hatte er seine Berater. So J. Rosenwald für Lebensbedürfnisse einschließlich Kleidung; dessen Vertreter war Eisenmann. Er hatte die Beschaffung der Uniformen unter sich, bestimmte Qualität der Stoffe und die Preise für die Fabrikanten, meist Juden. Die Entscheidung über die Verwendung von Kupfer hatte ein Angestellter des Kupfermonopolisten Guggenheim, und diese Firma hatte die größten Kriegslieferungen für Kupfer. Ohne Genehmigung des ‚Kriegs-Industrie-Rates', d.h. Baruchs, konnte niemand ein Haus im Werte von mehr als 2500 Dollar bauen, niemand ein Faß Zement, nicht die geringste Menge Zink erhalten.
Baruch stellte fest, daß etwa 350 Industriearten unter seiner Kontrolle standen und daß diese Kontrolle so gut wie alle Rohstoffe der Welt umschloß. ‚Ich hatte die endgültige Entscheidung.' ‚Ich war von Amts wegen in jedem der Ausschüsse; meine Aufgabe war, in allen nach dem Rechten zu sehen und mit allen Fühlung zu behalten.' Er bestimmte, wohin die Kohle versandt werden sollte, an wen Stahl verkauft werden durfte, wo Industrien eingerichtet oder stillgelegt wurden. Mit der Kontrolle der dazu nötigen Kapitalien hatte er auch die aller Rohstoffe in der Hand. Diese Kontrolle wurde in den Kunstausdruck ‚Prioritäten' gekleidet, sie stellten nach Baruchs eigenen Worten ‚die größte Macht im Kriege' dar.
Damit ist noch immer nicht der volle Umfang der Macht umschrieben, die Baruch ausübte. Das Herz der Industrie ist die menschliche Kraft. Auch diese beherrschte er. Der böse Traum eines Trustes über die menschliche Kraft wurde zum ersten Male von diesem einen Individuum verwirklicht: ‚Wir setzen die Priorität auch für die Menschenkraft fest.' ‚Wir' heißt hier immer wieder entweder Baruch oder ‚wir Juden', niemand sonst.
Er benannte dem amerikanischen Kriegssekretariat die Klassen von Menschen, die in das Heer eingereiht werden konnten. ‚Wir bestimmten, daß die weniger wichtigen Industrien stillgelegt würden, und die so entbehrlichen Menschenkräfte wurden dem Heere zugeführt.' Die Entscheidung über Tod und Leben ganzer Industrien und über Hunderttausende von amerikanischen Arbeitern hatte dieser eine Mann – ein Jude. Er setzte Warenpreise und Löhne fest, die Preise für alle Lebensmittel, für Baumwolle, Wolle und andere Rohstoffe, für Industrien – Einheitspreise. –

73 v.H. der Kriegsmillionäre allein in der Stadt Neuyork waren – wie eine jüdische Quelle bestätigt – Juden.
Immer wieder drängt sich die Frage auf: Wie kam Baruch zu dieser Rolle? Wer hat sie ihm zugewiesen? Wessen Werkzeug war er? Weder seine Vergangenheit, noch die bisher bekanntgewordenen Tatsachen erklären und rechtfertigen seine Berufung. Wäre er einer unter einer größeren Anzahl Sachverständiger gewesen, die unter der Leitung der verfassungsmäßigen Gewalten das Land und die Volkswirtschaft umstellten, so wäre dies erklärlich. Unerklärlich bleibt, daß er der Mann war, der sich zum Brennpunkt der Kriegs-Regierung machte und die eigentliche Regierung seinen Diktaten unterstellte. – ... –
Das jüdische Weltprogramm war das einzige, das ohne Abstrich in Versailles durchging. Franzosen, die mit Staunen sahen, wie Tausende von Juden aus allen Weltteilen zusammenströmten und als auserwählte Berater der Staatsoberhäupter mitwirkten, haben die **Friedenskonferenz** *die* **‚Koscherkonferenz'** *genannt. Besonders in der amerikanischen Friedensabordnung war die Zahl der Juden so auffällig, daß dies überall Aufsehen erregte. Der Engländer Dillon schreibt in seinem Buche ‚Die innere Geschichte der Friedenskonferenz': ‚Es mag manchen Leser befremden, gleichwohl ist es eine Tatsache, daß eine erhebliche Anzahl Abgeordneter der Konferenz glaubten, daß die wirklichen Einflüsse hinter den angelsächsischen Völkern semitische waren.' Er schildert, daß für die Vorschläge Wilsons bezüglich der sogenannten ‚Rechte der Minderheiten'* **lediglich jüdische Forderungen maßgebend** *waren, daß diese Rechte tief und schwer in die Souveränitätsrechte der davon betroffenen Staaten eingriffen und von den Juden formuliert wurden, ‚die in Paris versammelt waren, um ihr sorgfältig durchdachtes Programm durchzusetzen, was ihnen auch vollkommen gelungen ist'. Die Abgeordneten der den jüdischen Forderungen unterworfenen Staaten sagten: ‚Von nun an wird die Welt von den Angelsachsen (England und Amerika) regiert werden; diese wiederum werden von ihren jüdischen Elementen beherrscht werden.'–*
Nun noch das Kapitel ‚Kupfer'. Nach eigener Aussage ‚interessierte' sich Baruch für Kupfergeschäfte. Die Guggenheim und die Lewisohn sind die ‚Kupferkönige' der Erde. Vor Kriegsausbruch ‚besuchte' Baruch diese Herren. Während des Krieges teilten sie sich das Geschäft; die Konkurrenz wurde ausgeschaltet! Herr Baruch als Vertreter der Regierung ersuchte sie darum! Die Lewisohns – der Vizepräsident ihrer Gesellschaft hieß Wolfson – erhielten den amerikanischen Markt, die Guggenheims das Ausland. Die Regierung der Vereinigten Staaten kaufte während des Krieges allein 600 Millionen Pfund Kupfer. Die Regierung, d.h. Baruch, beschloß, über Kupfer nur mit der Lewisohn-Gesellschaft zu verhandeln. Die kleineren Kupfer-Gesellschaften also, die ihr Kupfer loswerden wollten, mußten sich an ihre Großkonkurrenten, die Lewisohns werden – auf Befehl der Regierung, vertreten durch Eugene Meyer [Eugene Meyer 1875-1959, Herausgeber von ‚The Washington Post' von 1933 bis 1946, Gründer und von Juni-Dezember 1946 1. Präsident der Weltbank]*, der Mr. Baruch vertrat. Auch E. Meyer war stark an Kupfer ‚interessiert'. An den Verhandlungen der Kupferproduzenten in Neuyork nahmen teil: Rosenstamm, Vogelstein, J. Loeb, Wolfson, Drucker*

und Eugene Meyer; Vertreter von Heer und Marine wurden nicht hinzugezogen. In Washington war bei der Regierung der gemeinsame Vertreter der Lewisohns und Guggenheims Mr. Mosehauer.

Der ‚Regierungs'-Ausschuß, den Baruch einsetzte, um mit den Kupferproduzenten, also mit den Guggenheims und Lewisohns zu verhandeln, bestand aus drei Personen; diese waren – Angestellte der Firma Guggenheim! ‚Es stimmt: Diese Kupfer- Großproduzenten waren in dem Ausschuß. Ich wählte sie, weil sie bedeutende Männer waren' – so ‚erklärte' Baruch diesen sonderbaren Vorgang. Das jüdische Kupfermonopol auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans war lückenlos. Man munkelte allerlei darüber. So mußte eine rettende Tat geschehen. Die Lewisohns erklärten, sie würden der Regierung (bitte, aufpassen!) jede geforderte Menge Kupfer zu dem festgesetzten Preis geben. ‚Um zu einem Preise zu kommen, nahmen wir den Durchschnittspreis der letzten Jahre – $16^{2}/_{3}$ *Cent. ... Zur Zeit der Verhandlungen wurde Kupfer mit 32-35 Cent das Pfund gehandelt.' Also erhielt die Regierung ihr Kupfer zur Hälfte des geltenden Preises? So wurde der Mitwelt wenigstens laut verkündet, und diese war gerührt. Baruch drückte das so aus: ‚Das Angebot zeigte, daß der Wunsch bestand, auf Geltendmachung des Eigennutzes zu verzichten, soweit die Bedürfnisse der Regierung in Betracht kamen. Gebt uns, was ihr wollt – das war der Standpunkt der Produzenten'. Zunächst erhielt die Regierung soviel Kupfer, wie sie wollte; Preis – freibleibend.*

Nun wurde weiter beraten, welchen Preis Private für Kupfer zahlen sollten, man einigte sich auf 27 Cent. Da aber (bitte, wieder aufpassen!) Baruch als oberstes Gesetz den Einheitspreis für alle Waren aufgestellt hatte, seien nun Private oder sei die Regierung Käufer, so mußte um dieses Prinzips willen die Regierung ebenfalls – 27 Cent zahlen! Über diese kleine Änderung ging man in der Öffentlichkeit hinweg. Nach Kriegsschluß behielt die Regierung $16^{1}/_{2}$ *Millionen Pfund übrig. Die Firma Lewisohn setzte ihrem Edelmut die Krone auf, sie kaufte das Kupfer, das sie mit 27 Cent verkauft hatte, für 15 Cent zurück! – –*

Baruch ist nur ein Beispiel für die Verquickung des Judentums mit dem gesamten Kriegsapparat. Wenn die Juden allein dazu befähigt waren, alle wichtigen Posten zu verwalten – gut. Wenn aber nicht – wie kam es, daß sie so ausschließlich und systematisch den gesamten Kontrollapparat innehatten? Dies aber ist eine geschichtliche Tatsache – wie soll man sie erklären? –"[1555]

Im Kapitel „Zweiter Deutungsversuch des Geschichtsprozesses" wurde beschrieben, daß der Erste Weltkrieg von den überwiegend jüdischen Besitzern des „Britisch Empire" organisiert worden war, um ihren verbrecherisch erworbenen Besitz in die Zukunft zu retten. Überall, nicht nur in den europäischen Ländern, sondern insbesondere auch in den USA, waren Juden die großen Gewinner, und zwar nicht nur finanziell, sondern auch machtpolitisch. Es ist offensichtlich, wer den größten Nutzen, den Gewinn aus dem Ersten Weltkrieg gezogen hat, der hat ihn auch herbeigeführt, und die europäischen Völker haben dafür den Blutzoll geleistet.

[1555] H. Ford, Bd.2, a.a.O. S. 34-43

Der „Autokönig“ Henry FORD hat in seiner Studie „Der Internationale Jude“ den jüdischen Meta-Weltstaat als die „straffest organisierte Macht der Welt“ beschrieben, die einen Staat bildet, dessen Bürger – egal ob reich oder arm – ihm unwandelbar treu ergeben sind, wo immer sie auch leben mögen. Die Machinstrumente dieses „all-jüdischen Staates“ stellen Kapitalismus und Presse bzw. das Geld und die Propaganda. Dabei hat FORD in seiner Studie die geschichtliche Entwicklung zum Anfang des 20. Jahrhunderts in den Kontext der „Zionistischen Protokolle“ gesetzt und klar aufgezeigt, daß Inhalte und (geschichtliche) Entwicklung übereinstimmen. Beide decken sich wiederum mit wesentlichen Inhalten der jüdischen „Religion“. Um diesbezüglich die heutige Situation abschätzen zu können, sollen nachfolgend die Israel Lobby und die jüdisch-messianistischen Netzwerke speziell in der „einzig verblieben Weltmacht“, den USA, untersucht werden.

Die „Ostküste“ und die mosaischen Netzwerke

Wie schon zuvor beschrieben, ist das Zentralbank-System der USA, das Federal Reserve System, ein Privatbankensystem, welches den US-Dollar produziert und herausgibt. Dieses System besteht aus dem *„Bord of Governors“*, welche durch den US-Präsidenten ernannt werden, das sog. *„Federal Open Market Committee“*, *zwölf regionalen Federal Reserve Banken* und einer *Vielzahl privater Geschäftbanken*. Wer die Währung eines Landes beherrscht, der beherrscht die Volkswirtschaft dieses Landes und damit logischerweise die gesamte Wirtschaft und in letzter Konsequenz auch die Politik. Um einen Eindruck über die jüdischen Machtverhältnisse in den USA zu bekommen, genügt es schon fast zu wissen, daß der „Chairman“, der Vorsitzende der *Fed*, Jude ist. Nach Alan GREENSPAN [J], der von 1987 bis 2006 diesen Posten inne hatte, und damit von den verschiedenen Präsidenten, egal ob „Democrat“ oder „Republican“,[1556] immer wieder ernannt wurde, wurde Ben BERNANKE [J] Chairman. Nun ist bei der bedeutendsten und größten Zentralbank der Welt[1557] nicht nur der Chef, sondern auch sein Stellvertreter, Vice-Chairman Donald KOHN [J] und mit ihm der gesamte Vorstand, Frederic MISHKIN [J], Kevin WARSH [J] und Randall KROSZNER [J], mit Juden besetzt.

Bevor nun die jüdische Lobby in den USA analysiert wird, soll hier noch ein Artikel des israelischen Publizisten Uri AVNERY[1558] [J] vorangestellt werden, in dem er

[1556] Die US-amerikanische „Demokratie“ besteht im wesentlichen aus einem Zweiparteiensystemen.

[1557] Nach wie vor wird fast der gesamte Welthandel in USD abgewickelt, und sämtliche im IWF und WHO eingebundenen Staaten halten enorme Reserven dieser Währung.

[1558] Uri Avnery (geb. 10.09.1923 in Beckum, Westfalen als Helmut Ostermann): Journalist, Schriftsteller, Friedensaktivist, Herausgeber und Chefredakteur, Haolam Haseh Nachrichtenmagazin, drei Amtsperioden Knesset-Abgeordneter, Gründungsmitglied Israelischer Rat für Israelisch-Palästinensischen Frieden, Gründungsmitglied Gush Shalom (Israelischer Friedensblock), unabhängige Friedensbewegung, Kolumnist Maariv Tel Aviv. November 1933 Einwanderung in Palästina, Mitglied der Nationalen Militärischen Organisation Irgun, 01.09.1997 Aachener Friedenspreis (zusammen mit Gush Shalom), 22.01.1998 Kreisky-Preis für Verdienste um die Menschenrechte, 11.02.1998 Niedersachsen-Preis für hervorragende publizistische Leistungen, 07.06.1998 Palästinensischer Preis für Menschenrechte, Alternativer Nobelpreis (Right Livelihood Award 2001), Uri und Rachel Avnery und Gush Shalom, 4.Oktober 2001, Verleihung 7. Dezember 2001. 02.05.2002 Ehrenmitgliedschaft von Rachel und Uri

sich über die Macht, die politischen Ziele und die Gefahren, die von der organisierten Judenheit gegenwärtig ausgehen, ausgelassen hat:

„Nach der Beendigung der Kampfhandlungen im Irak wird sich die Welt mit zwei entscheidenden Tatsachen konfrontiert sehen:
Erstens, ***die ungeheure Überlegenheit*** *der amerikanischen Waffen,* ***die jede Nation der Welt bezwingen können****, egal wie heldenhaft der Widerstand auch sein möge.*
Zweitens, ***die kleine Gruppe, die diesen Krieg initiiert hat – eine Allianz von christlichen Fundamentalisten und jüdischen Neo-Konservativen****. Sie siegten triumphal.* ***In Zukunft werden sie Washington ohne Einschränkungen kontrollieren****.*
Die Kombination dieser beiden Tatsachen stellt für die Welt eine Gefahr dar, insbesondere für den Mittleren Osten, für die arabischen Nationen und für die Zukunft Israels. Diese Allianz ist der Feind friedlicher Lösungen, der Feind arabischer Regierungen und der Feind der Palästinenser. Aber ganz besonders ist sie der Feind der israelischen Friedensbewegung.
Diese Leute träumen nicht nur von einem amerikanischen Imperium nach Art des römischen Reichs, nein, sie träumen auch von einem kleineren israelischen Imperium – unter der Kontrolle der Rechtsextremisten und der Siedler. Diese Allianz betreibt die Absetzung aller Regime in der arabischen Welt. Diese ***Politik wird dauerndes Chaos in der ganzen Region verursachen*** *und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, sind heute überhaupt nicht abzusehen.*
Die Welt der Washingtoner Neokonservativen besteht aus einem Sammelsurium von ideologischer Besessenheit und überzogener materieller Interessen. Sie sind Eiferer eines übertriebenen amerikanischen sowie zionistischen Patriotismus.
Es handelt sich um eine gefährliche Mixtur. Darin entdeckt man Ariel Scharons Ideen und seine grandiosen Pläne zur Veränderung des Mittleren Ostens. Der Mix setzt sich aus kreativer Phantasie, aus ungebremstem Chauvinismus und aus dem primitiven Glauben an brutale Gewalt zusammen.
Wer sind die Gewinner? Es sind die sogenannten Neokons (Neokonservative). ***Eine kompakte Gruppe, die sich fast ausnahmslos aus Juden*** *zusammensetzt.* ***Sie besetzen die Schlüsselpositionen in der Bush-Regierung sowie in den Denkfabriken der USA.*** *Die Denkfabriken spielen eine wichtige Rolle bei der Formulierung der amerikanischen Politik in der Meinungsindustrie.*
Über viele Jahre hinweg waren diese Leute nichts weiter als eine unbedeutende Gruppe mit einem Rechten-Programm. Als Benjamin Netanjahu [J] *in Israel die Macht übernahm, boten sie ihm Rat an, wie man die Araber am besten bekämpfen könne.*
Die große Stunde schlug für diese Leute mit dem Zusammenbruch der Zwillingstürme von New York. Die amerikanische Öffentlichkeit befand sich im Schockzustand, außerstande, eine Welt zu begreifen, die sich über Nacht verändert hatte.
Die Neokons waren die einzigen mit einer fertigen Erklärung zur Lage und boten

---

Avnery in der Erich Maria Remarque Gesellschaft e.V. Osnabrück, 04.05.2002 Carl-von-Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg, März 2003 Verleihung Lew-Kopelew-Preis Köln.

gleichzeitig die Problemlösung an. Nur neun Tage nach dem Anschlag auf das World Trade Center veröffentlichte Willian Kristol [J] *(Sohn des Gründers der Neokons, Irving Kristol* [J]*) einen offenen Brief an Präsident Bush, in dem er unterstrich, daß es nicht damit getan sei, das Netzwerk des Osama Bin Laden auszurotten. Kristol schrieb, es sei zwingend, ‚Saddam Hussein von der Macht zu entfernen' und an ‚Syrien und Iran Vergeltung für die Unterstützung der Hisbollah zu üben'.*
Eines von vielen Opfern der jüdischen Neokons, die alle arabischen Regime durch Kriege austauschen wollen.
Im folgenden eine kurze Liste von Persönlichkeiten dieser Machtelite:
Kristols offener Brief wurde in seinem ‚Weekly Standard' veröffentlicht. Kristol gründete diese Zeitung mit dem Geld des ultrarechten Rupert Murdoch [J]*, der 10 Millionen Dollar für die Sache spendete. Unterzeichnet wurde der offene Brief von 41 führenden Neokonservativen. Darunter Norman Podhoretz* [J]*, ein ehemaliger jüdischer Linker, der zu einer Ikone der extremen jüdischen Rechten wurde. Podhoretz ist Redakteur des renommierten ‚Encounter'-Magazins. Seine Frau Midge Decter* [J]*, Schriftstellerin, gehörte wie Frank Gaffney* [J] *vom Zentrum für Sicherheitsstudien ebenfalls zu den Unterzeichnern. Daneben unterzeichnete Robert Kagan* [J]*, der auch zum Weekly Standard gehört. Der Petitionsreigen schloß sich mit den Unterschriften von Charles Krauthammer* [J] *von der Washington Post und der von Richard Perle* [J].
Perle nimmt eine zentrale Rolle in diesem Spiel ein. Er war bis vor kurzem noch Vorsitzender des Verteidigungsausschusses im Verteidigungsministerium, wozu auch Eliot Cohen [J] *und Devon Cross* [J?] *gehören. Perle gehört zum Direktorium der Jerusalem Post, die sich jetzt in den Händen von rechtsextremen Zionisten befindet. In der Vergangenheit arbeitete er für Senator Henry Jackson* [J?]*, der den Kampf gegen die Sowjetunion im Namen der Juden führte, die auswandern wollten. Er ist eine Führungsfigur des einflußreichen ‚Instituts Amerikanischer Unternehmungen', das dem Rechten Flügel angehört. Kürzlich sah er sich genötigt, von seinem Amt im Verteidigungsministerium zurückzutreten als bekannt wurde, daß ein Privatunternehmen für seine Einflußnahme in der Regierung eine Million Dollar an ihn bezahlte.*
Der offene Brief von Kristol war der eigentliche Beginn des Irak-Kriegs. Er wurde von der Bush-Regierung, die sich auf Mitglieder der Neokons stützt, mit Begeisterung aufgenommen. Paul Wolfowitz [J]*, der Vater des Kriegs, ist die Nummer zwei im Verteidigungsministerium. Der Planungsstab des Verteidigungsministeriums wiederum wird von einem Freund von Perle, Douglas Feith* [J]*, geleitet. John Bolton ist Staatssekretär im Außenministerium. Eliot Abrams* [J] *ist für die Nahost-Politik und für den nationalen Sicherheitsrat verantwortlich. Abrams war Teil des Iran-Contra-Israel Skandals. Der Held dieses Skandals, Oliver North, gehört zusammen mit Michael Ledeen* [J] *zum ‚Jüdischen Institut für nationale Sicherheitsfragen' (Jewish Institute for National Security Affairs). North befürwortet nicht nur einen totalen Krieg gegen den Irak, sondern auch gegen alle anderen Feinde Israels wie Iran, Syrien, Saudi Arabien und die Palästinensische Autonomiever-*

waltung. Dov Zakheim [J] *ist Rechnungsprüfer für das Verteidigungsministerium. Die meisten Leute um Vize-Präsident Dick Cheney and Verteidigungsminister Donald Rumsfeld gehören zum ‚Projekt eines neuen amerikanischen Jahrhunderts'. Von ihnen stammt ein Weißbuch aus dem Jahre 2002, in dem ‚das Ziel zur Erhaltung und Förderung des amerikanischen Friedens' beschrieben wird, was nichts anderes beschreibt als Amerikas Kontrolle über die Welt.*

Meyrav Wurmser [J] *(Meyrav ist ein modischer israelischer Rufname) ist Direktorin des ‚Zentrums für Nahost-Politik' am Hudson Institut. Sie schreibt auch für die Jerusalem Post und ist Gründungsmitglied des ‚Middle East Media Research Institute', das laut des Londoner Guardian mit dem israelischen Geheimdienst zusammenarbeitet. MEMRI beliefert die Medien und Politiker mit sorgfältig ausgewählten Zitaten aus extremen arabischen Publikationen. Meyravs Ehemann, Davis Wurmser* [J]*, arbeitet an Perles ‚American Enterprise Institute', wo er für die Nahost-Studien zuständig ist. Nicht zu vergessen unser alter Bekannter Dennis Ross* [J]*, der dem ‚Washington Institut für Nahost-Politik' angehört. Ross war über Jahre hinweg für den ‚Friedensprozeß' im Mittleren Osten zuständig.*

Die Neokons haben ihre Leute in allen wichtigen Medien positioniert. Dazu gehört der Kolumnist William Safire [J] *von der New York Times. Safire gilt als der Mann, der von Scharon regelrecht hypnotisiert ist. Auch Charles Krauthammer von der Washington Post gehört dazu. Ein weiterer Freund von Perle, Robert Bartley* [J?]*, ist der Redakteur des Wallstreet Journal.*

Wenn die Reden von Bush und Cheney oftmals anmuten als kämen sie gerade über die Lippen Scharons, dann liegt das daran, daß die Redenschreiber der beiden, Joseph Shattan [J]*, Mathew Scully* [J?] *und John McConnel, zu den Neokons gehören. Cheneys Stabschef ist übrigens Lewis Libby* [J].

Der unglaubliche Einfluß dieser großen jüdischen Gruppe beruht auf der engen Allianz mit den rechtsextremen ‚Christlichen Fundamentalisten', die derzeit Bushs Republikaner-Partei kontrollieren. Die Gründer der ‚Christlichen Fundamentalisten' waren Jerry Falwell von der ‚Moralischen Mehrheit' und Pat Robertson von der ‚Christlichen Koalition' and der ‚Christlichen Radioanstalt'. Falwell bekam einmal von Menachem Begin [J] *einen Jet geschenkt. Die ‚Christlichen Fundamentalisten' tragen zur Finanzierung der christlichen Botschaft des J.W. van der Hoeven in Jerusalem bei. Diese ‚Christliche Botschaft' wiederum unterstützt die jüdischen Siedler und deren Freunde im Rechten Lager.*

Beide Gruppen, ‚Christliche Fundamentalisten' wie jüdische Neokons, befolgen die fanatische Ideologie der extremen Rechten in Israel. *Sie sehen den Irak-Krieg als einen Kampf zwischen den Kindern des Lichts (Amerika und Israel) und den Kindern der Finsternis (Araber und Moslems) an.*

Übrigens, die hier gemachten Ausführungen sind keine Geheimnisse. Diese Hintergründe wurden in Dutzenden von Artikeln in amerikanischen wie auch in anderen Weltmedien veröffentlicht. Die Neokons sind sehr stolz darauf, daß ihr Einfluß und ihre Macht entsprechend gewürdigt werden.

1. Der zionistische General. Der Mann, der den Sieg der Neokons symbolisiert, ist General Garner [J]*. Garner wurde gerade zum Chef der irakischen Zivilregierung*

ernannt.
Garner ist nicht irgendein General, der rein zufällig in dieses Amt gesetzt wurde. Bei Garner handelt es sich um den ideologischen Partner von Paul Wolfowitz und der Neokons. ...
Im ersten Irak-Krieg bejubelte Garner die Leistungen des Raketenabwehrsystems Patriot, das nicht schlimmer hätte versagen können. Nachdem er 1997 aus der Armee ausschied, belieferte er, was nicht überrascht, das Verteidigungsministerium mit Raketentechnologie. Es wird angenommen, daß er sich keiner Konkurrenz im Werben um die Pentagonaufträge ausgesetzt sah. In diesem Jahr erhielt er einen Auftrag aus dem Verteidigungsministerium mit einem Umfang von 1,5 Milliarden Dollar sowie einen weiteren Auftrag, das Patriot Raketensystem in Israel zu bauen.
Es kann also gar keinen besseren Mann für die irakische Zivilverwaltung geben. Zumal nicht in einer Zeit, wenn Aufträge in Milliardenhöhe für den Wiederaufbau vergeben werden, die mit irakischem Öl bezahlt werden.
2. ... Im vergangenen Jahr organisierte Richard Perle eine Zusammenkunft wichtiger Leute, auf der ein Sprecher nicht nur den Krieg gegen den Irak empfahl, sondern auch gegen Saudi Arabien und Ägypten, um die größten Erdölreserven der Welt unter Kontrolle zu bekommen. Der Irak, so wurde erklärt, sei die zentrale Angelegenheit. Die Verteidigung Israels erfordere diese Kriegsplanungen, rechtfertigte Perle seine Strategie.
3. Wetten um unseren Kopf? Es scheint, daß all das gut ist für Israel. **Amerika kontrolliert die Welt, wir, die Juden, kontrollieren Amerika.** *Nie zuvor haben Juden derart großen Einfluß im Herzen einer Weltmacht ausgeübt.*
Ich bin über diese Entwicklung beunruhigt. Wir verhalten uns wie Spieler, die ihre Zukunft auf ein einziges Pferd setzen. Ein gutes Pferd wohl, mit derzeit keinem Konkurrenten, aber halt doch nur EIN Pferd.
Die Neokons werden für eine lange Zeit Chaos in der arabischen und moslemischen Welt auslösen. Der Irak-Krieg hat bewiesen, daß ihre Kenntnisse hinsichtlich der arabischen Wirklichkeit äußerst dürftig sind. Ihre politischen Ziele haben den Realitäts-Test nicht bestanden. Nur mit brutaler Gewalt konnten sie ihre Pläne vorläufig durchsetzen.
Eines Tages werden die Amerikaner nach Hause gehen und wir Juden müssen hier bleiben. Wir müssen mit den arabischen Völkern leben. Chaos in der arabischen Welt aber gefährdet unsere Zukunft.
Wolfowitz und Co. mögen von einem demokratischen, liberalen und amerikaliebenden Mittleren Osten träumen. Doch das Ergebnis ihrer Abenteuer könnte den Mittleren Osten in eine fanatische und fundamentalistische Region verwandeln, die unsere Existenz tödlich bedroht. ...“[1559]

So brisant AVNERY den Einfluß der neokonservativen Juden auf die US-amerikanische Politik auch beschreibt, so stellt diese Gruppe doch nur einen relativ kleinen Teil der gesamten Judenlobby in den USA dar. Für die Judenlobby insgesamt

[1559] Uri Avnery: Die Nacht danach (Original in englisch: The Night After – Some more thought about the war), 09.04.2003, http://www.gush-shalom.org/archives/article242.html

hat Altbundeskanzler Helmut KOHL den Begriff der „Ostküste" geprägt. In seinem letzten „traditionellen Sommerinterview vom Wolfgangssee" 1998 äußerte sich KOHL auf die Frage, warum er den Bau des Berliner „Holocaust-Mahnmals" befürworte, dahingehend, daß *„alles andere undenkbar"* sei, und schloß sogleich die Warnung vor einer abweisenden Entscheidung an: *„Was dann auf uns zukommt in der amerikanischen Ostküste und anderem Zusammenhang, kann ich nur sagen, würde dann ein schwerer Schaden für unser Land sein."*[1560] Was KOHL mit *„anderem Zusammenhang"* meinte, darüber kann nur spekuliert werden. Was er aber unter der *„Ostküste"* versteht, das sind offenbar die an der Ostküste der USA, und besonders in New York ansässigen jüdischen Organisationen, die nicht nur imstande sind, die amerikanische (Außen-)Politik maßgeblich zu beeinflussen, sondern sogar eine eigene Außenpolitik so machtvoll betreiben, daß sie in Deutschland wichtigste innenpolitische Entscheidungen entsprechend ihren Vorstellungen herbeizuführen wissen.

Die amerikanischen Professoren John J. MEARSHEIMER [J] und Stephan M. WALT sind in ihrem Buch *„Die Israel-Lobby"*[1561] der Frage systematisch nachgegangen, wie die amerikanische Außenpolitik durch die Juden beeinflußt wird. Dabei stellen die Autoren ganz bewußt ihre Untersuchung vor den Hintergrund der US-Außenpolitik im Nahen Osten bzw. beschränken sich nahezu ausschließlich auf die US-Außenpolitik in ihrer Beziehung zu Israel. Es wäre aber irrig anzunehmen, daß die Juden sich quasi eine Selbstbeschränkung auferlegen und ihren potentiellen Einfluß auf die Außenpolitik in Bezug auf andere Staaten oder auch auf die amerikanische Innenpolitik nicht nutzen würden, und die sich damit verbundenen Möglichkeiten ungenutzt verschenken würden. In der Einleitung lesen wir bei MEARSHEIMER und WALT:

> *„Bei einem* [Wahlkampf-]*Thema können wir jedoch ebenso sicher sein, dass alle Kandidaten mit einer Stimme sprechen werden. 2008 werden aussichtsreiche Kandidaten für das höchste Staatsamt wie auch in früheren Wahljahren alles Erdenkliche tun, um ihre tiefe persönliche Verbundenheit mit einem Land zum Ausdruck zu bringen – Israel. Sie werden ihre Entschiedenheit beteuern, niemals in der US-amerikanischen Unterstützung für den jüdischen Staat nachzulassen. Sie alle werden betonen, dass sie sich der vielfachen Bedrohungen bewusst sind, denen Israel ausgesetzt ist. Und sie werden für den Fall ihrer Wahl versichern, dass sich die Vereinigten Staaten weiterhin verpflichtet sehen werden, unter allen Umständen die israelischen Interessen zu vertreten. Kein Kandidat und keine Kandidatin wird Israel offen kritisieren oder vorschlagen, die Vereinigten Staaten sollten in der Region eine ausgeglichenere Politik verfolgen. Wer das täte, würde auf der Strecke bleiben.*
>
> *Dies ist alles andere als eine kühne Voraussage, da die Bewerber um das Präsidentenamt ihre Unterstützung für Israel bereits Anfang 2007 kundtaten. Das begann im Januar, als vier Bewerber auf der jährlichen israelischen Herzlija-*

[1560] Ivan Denes: Macht in der Macht: Was und Wer ist die „Ostküste" des Dr. Helmut Kohl? Jüdische Organisationen in den USA, Oberbaum, Berlin 2000, S. 9

[1561] John J. Mearsheimer, Stephen M. Walt: Die Israel-Lobby – Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird, Campus Verlag, Frankfurt/M. 2007

Konferenz für Sicherheitspolitik sprachen. Wie Joshua Mitnick in der Jewish Week berichtete, ‚wetteiferten sie dem Anschein nach darum, wer den jüdischen Staat am eindringlichsten verteidigen könne.' Per Satellitenbild erschien John Edwards, 2004 der Vizepräsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei, um seinen israelischen Zuhörern mitzuteilen: ‚Eure Zukunft ist unsere Zukunft.' Das Band zwischen den Vereinigten Staaten und Israel ‚werde niemals zerreißen'. Mitt Romney, der ehemalige Gouverneur von Massachusetts, sah sich ‚in einem Land, das ich liebe, mit Menschen, die ich liebe'. Im Bewusstsein der schweren israelischen Sorgen angesichts des Nuklearprogramms im Iran erklärte er: ‚Es ist Zeit, dass die Welt diese drei Wahrheiten ausspricht: 1. Der Iran muss gestoppt werden. 2. Der Iran kann gestoppt werden. 3. Der Iran wird gestoppt werden!' John McCain, der republikanische Senator von Arizona, verkündete: ‚Wenn es um die Verteidigung Israels geht, gibt es keine Kompromisse', während Newt Gingrich, der republikanische Abgeordnete für Georgia und ehemalige Sprecher des Repräsentantenhauses, dem Publikum klarmachte: ‚Israel steht vor der größten Gefahr für sein Überleben seit dem Sieg von 1967.'"[1562]

Bedenkt man, daß die Juden in den USA kaum 2% der Bevölkerung stellen, daß Israel mit etwa 22.000 qkm nur etwa so groß wie Hessen ist, und mit 7,2 Mio. Einwohner nur etwa den 100. Platz unter den bevölkerungsreichsten Staaten der Erde einnimmt, ist das ein sehr erstaunliches Verhalten der Politiker der „einzig verbliebenen Weltmacht". Der Grund, warum die amerikanischen Politiker so Israel ergeben sind, liegt nach MEARSHEIMER und WALT einzig in der Macht der Israel-Lobby begründet. Diese sei ein lockerer Verbund aus Individuen und Organisationen, deren anerkanntes Interesse darin läge, *„die Sache Israels in den Vereinigten Staaten voranzubringen"*. Und da die „Israel-Lobby" einer der mächtigsten Interessengruppen in den USA sei, achten alle Kandidaten für hohe Staatsämter genau auf deren Wünsche, denn alle wüsten genau, daß ein Politiker, der die Politik dieser Lobby in Frage stellen würde, kaum eine Chance hätte Präsident zu werden.[1563] Zudem sei es ebenso schwierig, über den Einfluß der Lobby selbst zu sprechen, wie die israelische Politik zu kritisieren, ohne sogleich als Antisemit beschimpft oder als Jude mit Selbsthaß etikettiert zu werden. Tatsächlich hätte die Lobby auch hierzu gar keine andere Möglichkeit, als so jede ernsthafte Auseinandersetzung im Keim zu ersticken, da ihre strategischen und moralischen Argumente derart schwach seien.[1564]

Es ist allerdings nicht einfach, die Juden- oder Israel-Lobby in den USA klar abzugrenzen, da sie aus einer Vielzahl vernetzter Einzelpersonen und Organisationen besteht, deren Positionen oft nur schlecht bestimmbar sind, da viele auch offenbar vornehmlich ihre Eigeninteressen vertreten. Sicher ist, daß der Großteil der Lobby aus Juden besteht, die sich zutiefst der Aufgabe verschrieben haben, sicherzustellen, daß die US-Politik so gestaltet wird, daß sie ihrer Meinung nach den Interessen des (weltweiten) Judentums entspricht. Und so habe sich dem Historiker Melvin I. UROFSKY zufolge auch *„keine andere ethnische Gruppe in der amerikanischen*

[1562] J. Mearsheimer, S. Walt, a.a.O. S. 16 f.
[1563] Ebda. S. 19 f.
[1564] Ebda. S. 24 f.

Geschichte so umfangreich in die Belange einer anderen Nation verstrickt" wie die Juden.[1565]

Beeindruckend ist schon die bloße Anzahl der von Juden gegründeter Nichtregierungsorganisationen (NGO) in den USA, die sich das Wohl Israels auf ihre Fahnen geschrieben haben. Beispielswiese können hier angeführt werden: das *American Israel Public Action Committee* (AIPAC), der *American Jewish Congress*, *Zionist Organization of America* (ZOA), das *Israel Policy Forum* (IPF), das *American Jewish Committee* (AIC)[1566], die *Anti-Defamation League* (ADL)[1567], das *Religious Action Center of Reform Judaism*, wie auch *Americans for a Safe Israel*, *American Friends of Likud*, *Mercaz-USA*, *Hadassah* u.v.a. Insgesamt sollen es gemäß dem Soziologen Chaim I. WAXMAN [J] *mehr als 80 nationale jüdische Organisationen sein, die „sich insbesondere zionistischen und proisraelischen Aktivitäten verschrieben haben ..."*.[1568] Zur Abstimmung ihrer Aktivitäten kommen dann ca. 50 der größten und wichtigsten Organisationen zur sog. *Conference of Presidents of Major American Jewish Organizations* zusammen, zu deren Auftrag nach ihren eigenen Worten gehört, *„verschiedene Gruppen zu einer vereinigten Kraft für das israelische Wohlergehen zu verbinden"*. Neben zahlreichen Einzelpersonen, die an Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen arbeiten, müssen zur Lobby auch sog. *„Denkfabriken"* wie das *Jewish Institute for National Security Affairs* (JINSA), das *Middle East Forum* (MEF) und das *Washington Institute for Near East Policy* (WINEP) gezählt werden, sowie Dutzende *proisraelischer Political Action Committees*. Neben ihrer direkten Einflußnahme sind diese Lobbygruppen insbesondere mit der Eintreibung von Spendengeldern beschäftigt. Sie kanalisieren dann die Gelder für proisraelische/projüdische Kandidaten oder für solche, deren Gegner Israel nicht ausreichend unterstützen oder Israel gegenüber feindlich eingestellt sind.[1569]

[1565] Zit. n. ebda. S. 166

[1566] AJC beschreibt die eigene „Mission" wie folgt: i.) Das Wohlergehen und die Sicherheit der Juden in den Vereinigten Staaten, in Israel und allerorts in der Welt zu sichern. ii.) Die Grundprinzipien des Pluralismus rund um die Welt zu stärken als die beste Verteidigung gegen Antisemitismus und andere Formen der Bigotterie. iii.) Die Qualität des amerikanisch-jüdischen Lebens zu verbessern durch die Sicherung der jüdischen Kontinuität und durch den Ausbau der Verbindungen zwischen amerikanischen und israelischen Juden.
Nach Expertenschätzungen bewegt sich die Zahl der AJC-Mitglieder um die Hunderttausend, wobei es sich dabei um eine überdurchschnittlich wohlhabende Schicht handelt. Das AJC hat ein außenpolitisches Programm, schickt unentwegt Delegationen ins Ausland, die nicht selten ins Handwerk der professionellen US-Diplomatie pfuschen und die sich benehmen, als ob sie direkt vom Weißen Haus geschickt worden wären. Dabei betrachtet sich die Organisation als verlängerter Arm des State Department, der mitwirkt bei der Sicherung der Führungsrolle der USA auf der Weltbühne. I. Denes a.a.O. S. 33

[1567] Nach Denes (a.a.O. S. 25) hat die ADL einen Etat von 50 Mio. USD alleine für ihre Verwaltungsausgaben. Ihr nationaler Dirktor, Abraham H. Foxman [J], erscheint oft in den Nachrichtenprogrammen der großen Fernsehanstalten (ABC, CBS, NBC, CNN, PRS, NPR) und wird oft mit seinen Meinungsbeiträgen in der New York Times, der Washington Post, dem Wall Street Journal, Time und Newsweek zitiert.

[1568] J. Mearsheimer, S. Walt, a.a.O. S. 168

[1569] Ebda.

Die Unverhältnismäßigkeit der jüdischen Präsenz an der Spitze von Finanzwelt, Filmindustrie[1570], Rundfunk und Fernsehen[1571] sowie den Zeitungen[1572] setzt sich als Teil der Lobby auch direkt im amerikanischen Staatsapparat fort. Obwohl die Juden weniger als 2% der Gesamtbevölkerung in den USA stellen, sind etwa 10-15 der 100 Senatoren (bekennende) Juden, und im Repräsentantenhaus gehören 6-7% der Abgeordneten zu dieser Minderheit.[1573] Dazu ist es wichtig zu wissen, daß die Juden bevorzugt Schlüsselpositionen besetzen, wie hier beispielhaft an der *„Clinton Administration“* (Präsidentschaft von Bill CLINTON) gezeigt:[1574]
Madeleine Albright [J], Außenministerin; Karen ADLER [J], Direktor in Abt. Politik im Außenministerium; Kenneth APFEL [J], Chef des Amtes für soziale Sicherheit; Charlene BARSHEFSKY [J], US-Handelsvertreterin; Samuel BERGER [J], Chef des Sicherheitsrates im Weißen Haus; Alan BLINDER [J], Vizepräsident der Federal Reserve (Zentralbank); Sidney BLUMENTHAL [J], Sonderberater von Hillary RODHAM CLINTON; Robert BOORSTINE [J], Adjutant für Kommunikationsprobleme im Weißen Haus; Lanny BREUER [J], Sonderberater des Präsidenten; Carol BROWNER [J], Chef der Umweltschutzbehörde; William COHEN [J], Verteidigungsminister; Lanny DAVIS [J], Sonderberater im Weißen Haus; Stuart EIZENSTAT [J], Unterstaatssekretär im Schatzamt, Sonderbeauftragter des Präsidenten für Restitutionsfragen; Jeff ELLER [J], Sonderassistent des Präsidenten; Rahm EMANUEL [J], politischer Berater des Präsidenten; Tom EPSTEIN [J], Berater für nationale Gesundheitsvorsorgefragen; Judith FEDER [J], Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates; Richard FEINBERG [J], Assistent des Sekretärs für Veteranenangelegenheiten; Jay FOOTLIK [J], Sonderbeauftragter für Kontakte zur jüdischen Gemeinschaft; Dan GLICKMAN [J], Landwirtschaftsminister; Alan GREENSPAN [J], Präsident der Federal Reserve (Zentralbank); Margaret

[1570] Z.B.: „Warner Bros.“ Vorsitzender ist der Jude Barry Meyer [J]; „Paramount Pictures“ Präsident ist Sherry Lansing [J], „Miramax Films“ Geschäftsführer ist Harvey Weinstein [J], „Columbia Pictures“ Vorsitzender ist Amy Pascal [J], und Howard Stringer [J] ist Chef von „Sony Corp. of America“. Sowie „Wald Disney Company“, deren Hauptanteileigner Michael Eisner [J] und dessen Präsident Robert A. Iger [J] ist, und „AOL-Time Warner“, dessen Vorsitzender und Geschäftsführer Jonathan Miller [J] ist.

[1571] Z.B.: „CBS“ (ink. „MTV“), Vorsitzender ist Sumner Redstone [J], „CBS“ Präsident ist Mel Karmzin [J], und Leslie Moonves [J] (Großneffe des israelischen Staatsgründer David Ben-Gurion) ist President & CEO von „CBS-Television“; „NBC“, CEO Jeffrey Zucker [J] und Präsident Andrew Lack [J]; oder „FOX“ gehört zu Rupert Murdochs [J] „News Corporation“. Der Executive Vize Präsident von „NBC“, verantwortlich für die Programmgestaltung, ist Jeff Gaspin [J], und Präsident von „NBC News“ ist Neil Shapiro [J]. Der Präsident von „ABC News“ ist David Westin [J], und der Hauptanteilseigner Michael Eisner [J]. Der Vorsitzende und Geschäftsführer von „Turner Broadcasting“ ist Jamie Keller [J].

[1572] Z.B.: „New York Times“, Herausgeber und Vorsitzender ist Arthur Ochs Sulzberger Jr. [J], der auch den „Boston Globe“ herausgibt, und Kolumnist bei der „NYT“ ist William Safire [J]; das „Wall Street Journal“ sowie die „New York Post“ gehört Rupert Murdochs [J] „News Corporation“, der Herausgeber der „New York Sun“ ist Ronald Weintraub [J]; Charles Krauthammer [J] und Richard Cohen [J] sind Kolumnisten der „Washington Post“; William Kristol [J] ist Herausgeber des „Weekly Standard“; Mortimer Zuckerman [J] ist Herausgeber/Besitzer der „New York Daily News“ und Chefredakteur des „U.S. News & World Report“; Martin H. Peretz [J] ist Chefredakteur des Magazins „The New Republic“ und Michael Ledeen [J] ist Herausgeber der „National Review“.

[1573] I. Denes a.a.O. S. 58 f. sowie http://en.wikipedia.org/wiki/Category:Jewish_American_politicians, http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Jewish_political_milestones_in_the_United_States, http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Jewish-American_politicians

[1574] I. Denes a.a.O. S. 59 ff.

HAMBURG [J], Leiterin der Pressekonferenz; Richard HOLBROOKE [J], Botschafter bei den Vereinten Nationen (mit Kabinettsrang); Sally KATZEN [J], Direktor für Management und Haushalt; David KESSLER [J], Chef der Bundesarzneimittelbehörde; Ron KLAIN [J], Stabschef von Vizeperäsident Al GORE; Ron KLEIN [J], stellvertretender Erziehungsminister; Kathleen KOCH [J], Leiterin des FBI-Büros für Gleichberechtigung; Sandy KRISTOFF [J], Chef der Gesundheitsbehörde; Jack LEW [J], stellvertretender Direktor für Management und Haushalt; Samuel LEWIS [J], Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates; Evelyn LIEBERMAN [J], Chef der Rundfunkanstalt Voice of America; David LIPTON [J], Unterstaatssekretär im Schatzamt; Ira MAGAZINER [J], Leiterin der Nationalen Gesundheitspolitik; Robert NASH [J], Personalchef des Präsidenten; Mark PENN [J], Asien-Experte des Sicherheitsrates; John PODESTA [J], stellvertretender Stabschef des Präsidenten; Alice RIVLIN [J], Vorstandsmitglied des Wirtschaftsrates im Weißen Haus; Dennis ROSS [J], Unterstaatssekretär im Außenministerium, Sonderbeauftragter für die Nahostpolitik; Stanley ROSS [J], Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates; James RUBIN [J], Unterstaatssekretär, Pressesprecher des Außenministeriums; Dan SCHIFTER [J], Leiter des Friedenscorps; Jane SHERBURNE [J], Anwältin des Präsidenten; Doug SOUSNIK [J], Berater des Präsidenten; Gene SPERLING [J], Chef des Nationalen Wirtschaftsrates; Jim STEINBERG [J], stellvertretender Chef des Nationalen Sicherheitsrates; Peter TARNOFF [J], Stellvertretender Außenminister; George TENET [J], Direktor der CIA; Susan THOMASES [J], Chefadjutantin von Hillary RODHAM CLINTON; Robert WEINER [J], Koordinator der Drogenpolitik; Janet YELLEN [J], Vorsitzende des Rates der Wirtschaftsberater.

Und heute soll fast die Hälfte der US-amerikanischen Regierungsmitglieder eine doppelte Staatsangehörigkeit haben, sind also gleichzeitig Amerikaner und Israelis.[1575]

Die Judenlobby übt aber nicht nur einen erheblichen Einfluß auf den politischen Prozeß in den Ministerien aus, sondern sie ist gerade im Kapitol[1576] besonders stark. MEARSHEIMER und WALT berichten, daß 250-300 Mitglieder (von 435) des Repräsentantenhauses reflexartig das tun würden, was das *American Israel Public Action Committee* (AIPAC) von ihnen verlange.[1577] Dazu muß man wissen, daß das AIPAC als Teil der Judenlobby schon für sich genommen nach dem Verband der Rentner die zweitmächtigste und wirkungsvollste Lobby in den USA ist. Als offizielle Lobbyorganisation darf zwar das AIPAC nach amerikanischem Gesetz keine Wahlspenden verteilen, doch durch die Verzahnung mit den großen jüdischen Organisationen reicht ein positives Signal des AIPAC aus, um enorme Gelder in den betreffenden Wahlbezirk fließen zu lassen. So ist es nach Ivan DENES [J] bekannt, daß beispielsweise die jeweiligen Wahlkampfkosten der Demokratischen Partei zu mehr als 50% von den Juden gedeckt werden.[1578]

[1575] Viktoria Waltz, Dozentin an der Universität Dortmund, zit. n. Wolfgang Eggert: Erst Manhattan – Dann Berlin, Chronos, München 2005.

[1576] Das Kapitol (engl: United States Capitol) ist der Sitz des Kongresses, der Legislative (gesetzgebende Gewalt) der USA, in Washington D.C., in ihm finden die Sitzungen des Senats (Senate) und des Repräsentantenhauses (House) statt.

[1577] J. Mearsheimer, S. Walt, a.a.O. S. 26

[1578] I. Denes, a.a.O. S. 53

Das AIPAC, 1953 gegründet, hat mittlerweile mehr als 100.000 Mitglieder aus Politik und Wirtschaft, aber auch Organisationen wie beispielsweise die *Anti-Defamation League* gehören zu den Mitgliedern. Bekannte individuelle Mitglieder sind:
George W. BUSH, derzeitiger Präsident der USA; George H. W. BUSH, Ex-Präsident der USA; Dick CHENEY, derzeitiger Vizepräsident der USA; Nancy PELOSI, u.a. Sprecherin des US-Repräsentantenhauses; Bill CLINTON, Ex-Präsident der USA; Hillary CLINTON, Senatorin; Condoleezza RICE, derzeitige US-Außenministerin; John KERRY, Senator; John MCCAIN, Senator u.v.a.m.[1579] Erstaunt es, daß Politiker, und hier sogar die ranghöchsten Politiker, Mitglieder der mächtigsten Judenlobby in den USA sind?

Wie das AIPAC arbeitet, hat DENES in seinem *Dossier* aufgestellt. Demnach werden von AIPAC-Mitarbeitern jährlich mehr als 600 Gemeinden besucht, um AIPAC-Mitglieder zu wirkungsvollen Anwälten der jüdischen Sache auszubilden. Jährlich werden mehr als 2.000 Treffen mit Mitgliedern des Kongresses veranstaltet und Treffen mit mehr als 600 Kongreßkandidaten während der Wahlkampagnen organisiert. Jährlich überwacht der AIPAC mehr als 2.000 Stunden Anhörungen in mehr als 50 Ausschüssen und Unterausschüssen. Er organisiert die *Konferenz zur Bestimmung der Politik*, an der regelmäßig 50% der Senatsmitglieder und 25% der Repräsentantenhaus-Abgeordneten teilnehmen. Weiter unterhält das AIPAC ein landesweites Netz von „Schlüsselkontakten“ in allen 50 Staaten, mit „Anwälten“, die feste Beziehungen zu Mitgliedern des Kongresses aufgebaut haben, so daß diese jeden Parlamentarier innerhalb von wenigen Stunden erreichen können. Dazu veröffentlichen die AIPAC-Aktivisten Jahr für Jahr mehr als 500 Leserbriefe, Meinungsartikel und andere Beiträge zu aktuellen politischen Themen. So hat das AIPAC schon mehr als 70 „antiisraelische“ Entwürfe bei Parteikonferenzen in einzelnen Bundesstaaten zum Scheitern gebracht, und sich u.a. für mehr als 30 Gesetzesinitiativen in vier Jahrzehnten engagiert, in denen Jerusalem als die Hauptstadt Israels anerkannt wurde. Insgesamt ist das AIPAC *jährlich in mehr als 130 Gesetzesinitiativen verwickelt*. Dabei begrenzte das AIPAC seine Aktivitäten keineswegs nur auf die amerikanisch-israelischen Beziehungen. Es wurde sogar von Drittländern eingeschaltet, die ein festes Ziel im Kongreß vor Augen hatten, um z.B. eine andere, der aktuellen Interessenlage entgegengerichtete, Lobby zu neutralisieren.[1580]

Seinen Erfolg verdankt das AIPAC dabei weitgehend seinem enormen Einfluß auf die Verteilung von Wahlkampfspenden, da es damit über die Möglichkeit verfügt, Abgeordnete und Kongreßkandidaten zu belohnen, die die eigene Zielsetzung unterstützen, und jene abzustrafen, die dies nicht tun.[1581]

Sehr deutlich wird die Wirksamkeit der Israel-Lobby an den außerordentlich hohen finanziellen Zuschüssen an Israel. So erhielt dieser kleine Staat bis 2005 direkte Zuschüsse (keine Kredite) in der Höhe von 154 Mrd. USD, wobei hier mehrstellige Milliardenbeträge als allg. Militärhilfe sowie Finanzierungen spezieller militärischer

[1579] http://de.wikipedia.org/wiki/AIPAC u. http://www.aipac.org/
[1580] I. Denes, a.a.O. S. 53 f.
[1581] J. Mearsheimer, S. Walt, a.a.O. S. 217

Entwicklungsprojekte noch dazu kommen. Bemerkenswert ist dabei, daß Israel der einzige Empfänger von US-Wirtschaftshilfe ist, der nicht nachweisen muß, wofür diese ausgegeben wird.[1582] Außer daß sich Israel hin und wieder zu irgendwelchen Friedensinitiativen gesprächsbereit präsentieren muß, sind an den milliardenschweren Geldregen keine besonderen Bedingungen geknüpft. Bei anderen Ländern hingegen, die in den Genuß finanzieller Unterstützungen kommen wollen, sind die Gelder grundsätzlich an spezielle Entwicklungsprojekte oder an innenpolitische (liberalkapitalistische) Reformen geknüpft. Davon abgesehen kann der UN-Sicherheitsrat der jüdisch beherrschten UNO alle möglichen Resolutionen gegen Israel erlassen, da von vornherein mit Sicherheit davon ausgegangen werden kann, daß die USA ohnehin ein Veto einlegen werden. So haben die USA zwischen 1972 und 2006 gegen 42 Resolutionen, die Israel verurteilten, Einspruch eingelegt, was mehr als die Hälfte aller amerikanischen Vetos und mehr als die Gesamtsumme aller Vetos, die von allen anderen Mitgliedern im selben Zeitraum eingelegt wurden, ausmacht.[1583] (Hinzu kommen noch zahlreiche Resolutionen, die nie zur Abstimmung vorgelegt wurden, da ein amerikanisches Veto von vornherein erwartet wurde.)

Da die politische Macht in den USA offiziell zwischen Legislative und Exekutive aufgeteilt ist, wendet die Lobby unterschiedliche Taktiken an, je nachdem, mit welcher Seite sie es zu tun hat. Einzelne Gruppierungen innerhalb der Lobby setzen sich zum einen dafür ein, daß entsprechende Entscheidungsträger gewählt oder in wichtige Ämter berufen werden, und versuchen zum anderen die politischen Überlegungen von Regierungsvertretern zu beeinflussen. Unabhängig davon, welche Ansichten ein Politiker persönlich vertreten mag, versucht die Lobby dabei grundsätzlich eine unkritische proisraelische (bzw. projüdische) Haltung als „klugen“ politischen Kurs zu verkaufen. Allgemein erreicht die Israel-Lobby ihre Ziele, indem sie die politischen Überlegungen von wichtigen Entscheidungsträgern einengt, die politisch Verantwortlichen zu Maßnahmen drängt, also gezielten persönlichen Druck ausübt, es US-amerikanischen Politikern erschwert, Initiativen zu unterstützen, die von Gruppierungen innerhalb der Lobby abgelehnt werden, und indem sie Wahrnehmungen beeinflußt und politische Alternativen in einer Weise vorformuliert, daß wichtige Entscheidungsträger bereitwillig die Wünsche der Judenlobby unterschreiben.[1584]

Nach MEARSHEIMER und WALT resultiert der Erfolg der Judenlobby besonders aus ihrem enormen Einfluß, den sie insgesamt auf den US-amerikanischen Kongreß ausübt. Im Gegensatz zu praktisch jedem anderen Land sei Israel weitgehend gegen Kritik seitens des Kongresses gefeit. Das ist insofern bemerkenswert, da sich der Kongreß häufig mit kritischen Themen befaßt und es in der Regel an gegensätzlichen Standpunkten nicht mangelt. Ob es um Abtreibung, Abrüstung, Antidiskriminierungsgesetze und die Rechte von Homosexuellen geht oder um Umweltschutz, Handels-, Gesundheits- oder Einwanderungspolitik – all diese Themen lösen im Kongreß

[1582] J. Mearsheimer, S. Walt, a.a.O. S. 44, 49, 54 f. u. 61 f.
[1583] Ebda. S. 66
[1584] Ebda. S. 213

fast immer lebhafte Debatten aus. Nur wenn es um Israel geht, treten keine Kritiker in Erscheinung, eine Diskussion gibt es i.d.R. dann nicht.[1585]

Aber nicht nur die Abgeordneten selbst können die Gesetzgebung in eine proisraelische bzw. projüdische Richtung kippen. Kongreßmitarbeiter, die im Zentrum des legislativen Prozesses wirken, registrieren die Positionen der jüdischen Interessengruppen und bestimmen und bereiten die verschiedenen politischen Optionen für ihre Bosse vor. Morris AMITAY [J], ein früherer Chef des AIPAC, stellte einmal fest: *„Hier oben* [auf dem Capitol Hill] *gibt es jede Menge Leute in praktischen Tätigkeiten, ... die Juden sind und daher bereit, ... gewisse Themen unter dem Gesichtspunkt ihrer jüdischen Identität zu betrachten ... All diese Leute sind in der Position, in diesen Bereichen die Entscheidung für die Senatoren zu treffen. ... Man kann bereits auf der Stabsebene ungeheuer viel ausrichten.“*[1586] So sind Mitglieder der Lobby direkt am Gesetzgebungsprozeß beteiligt, da sie als Stabsmitglieder im Kapitol Gesetzesvorlagen entwerfen, den Abgeordneten Argumente für öffentliche Debatten liefern oder jene Notizen verfassen, mit denen die Abgeordneten einander ihre Positionen zu zentralen Themen darlegen.[1587]

Die Gruppierungen und Einzelpersonen der Judenlobby verfolgen zur Durchsetzung ihrer Ziele zwei breit angelegte Strategien. Erstens üben sie, wie zuvor beschrieben, einen entscheidenden Einfluß auf die politische Kursbestimmung in Washington aus. Zweitens bemüht sich die Lobby sehr darum, sicherzustellen, daß der öffentliche (politische) Diskurs über die Juden im allgemeinen und über Israel im besonderen durchwegs positiv gestimmt ist. Dies wird erreicht, indem unablässig der strategische Wert Israels betont wird und die Berichte über Israel einseitig gehalten werden, wobei die Juden grundsätzlich in der Opferrolle dargestellt werden. *„Das Ziel ist, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die Werte und Interessen Amerikas und Israels ein und dieselben sind. Gleichzeitig versuchen einzelne Gruppierungen innerhalb der Lobby, jeden an den Rand zu drängen, der die Politik Israels kritisiert oder die ‚besondere Beziehung' hinterfragt, und zu verhindern, daß solche Ansichten in der Öffentlichkeit Gehör finden. Zu diesem Zweck wendet die Lobby bisweilen recht plumpe Taktiken an, um Kritiker zum Schweigen zu bringen, und beschuldigt sie, antiisraelisch beziehungsweise antisemitisch zu sein.“*[1588] Die „Auschwitzkeule“ (Martin WALSER) wirkt auch in Amerika.

MEARSHEIMER und WALT beschreiben klar, daß die für die Umsetzung ihrer Strategie nötige Medienpräsenz die Judenlobby dadurch erreicht, daß eine beträchtliche Zahl der amerikanischen Kommentatoren selbst proisraelisch (prozionistisch, projüdisch) eingestellt sind. Die Lobby könne dabei *„nicht nur auf die Unterstützung landesweit bekannter Kolumnisten zählen, sondern auch auf die Chefredakteure einiger der meistgelesenen Zeitungen des Landes.“*[1589] *„Das Wall Street Journal und auch andere führende Zeitungen wie Chicago Sun-Times, New York Sun und Wa-*

[1585] Ebda. S. 214
[1586] Zit. n. ebda. S. 216
[1587] Ebda.
[1588] Ebda. S. 237
[1589] Ebda. S. 239

shington Times bringen regelmäßig Leitartikel, die so klingen, als hätte das Pressebüro des israelischen Ministerpräsidenten sie verfaßt.“[1590] Der Druck der Judenlobby ist so massiv, daß sich kein Chefredakteur mit ihr anlegen möchte, so daß eine Selbstzensur stattfindet, da sich Journalisten, Redakteure und Politiker es sich zweimal überlegen, Kritik in Bezug auf Israel (bzw. an den Juden) zu üben, da sie genau wissen, daß sie innerhalb von Stunden tausende empörter Anrufe bekommen würden.[1591]

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang das jüdische Selbstverständnis, wenn es um die öffentliche Diskussion von Dingen geht, die als jüdische Angelegenheiten betrachtet werden. Der Kolumnist und Redaktionsleiter des *Wall Street Journals*, Bret STEPHENS [J], hat das so zum Ausdruck gebracht: *„Man muß zumindest Jude sein, um den Gojim zu erklären, wie sie über Israel zu reden haben und wie nicht.“*[1592] Und was als Wahrheit zu gelten hat, das haben die Juden zu bestimmen, wie der Chef der *Anti-Defamation League*, Abraham FOXMAN [J], erklärt: *„... es sei ‚naiv' zu glauben, ‚der freie Meinungsmarkt siebe letztlich alles Unwahre heraus und fördere die Wahrheit zutage.' ... ‚Die Erfahrung ... hat [Foxman] gelehrt, daß sich die Wahrheit nicht von selbst durchsetzt; der Markt für Unwahrheit ist zu mächtig.'“*[1593] Klarer kann man das nicht zum Ausdruck bringen. Die Nichtjuden (Gojim) sind nach jüdischer Auffassung nicht in der Lage, zwischen Wahrem und Unwahrem, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden, dazu bedürfen sie der Juden.

Zur Gestaltung eines „judengerechten“ öffentlichen Diskurses werden von der Judenlobby aber nicht nur die Medien kontrolliert, sondern eine gezielte Einflußnahme auf die akademische Welt an den Universitäten, die eigentlich ein Hort der geistigen Freiheit darstellen sollen, ist ebenso Teil der Strategie. So lesen wir bei MEARSHEIMER und WALT, daß das *Jewish Council for Public Affairs* (JCPA) Schulungseinheiten für Studenten initiiert, die an ihren Colleges für Israel eintreten, und daß eigens eine neue Organisation gegründet wurde, die *Israel on Campus Coalition*, welche 26 verschiedene Gruppen koordiniert, die sich an den Hochschulen für Israel stark machen.[1594]

AIPAC als eine der wichtigsten Organisationen der Judenlobby verfolgt seit den 1970er Jahren die politischen Aktivitäten an den Universitäten und leitet junge Israelbefürworter zur Nachwuchssicherung entsprechend an. Z.B. lud im Sommer 2003 AIPAC 240 Collegestudenten bei Übernahme aller Kosten zu einer viertägigen intensiven Schulung nach Washington, D.C., ein, worin die Studenten angewiesen wurden, an ihren jeweiligen Hochschulen gezielt Kontakte zu Studentenführern jeder Art aufzubauen und sie für die Sache Israels zu gewinnen. Und im Jahr 2007 besuchten insgesamt mehr als 1.200 Studenten von fast 400 Colleges und Universitäten, darunter 150 Vorsitzende studentischer Gremien, die jährliche Richtlinienkonferenz von AIPAC.[1595]

[1590] Ebda. S. 242
[1591] Ebda. S. 243
[1592] Ebda. S. 245
[1593] Ebda.
[1594] Ebda. S. 251
[1595] Ebda.

Begleitet wird diese *„Kampagne zur Ausbildung von Studenten“* von den Versuchen, auch den Lehrkörper und die Berufungspraktiken an Hochschulen zu beeinflussen. So werden vom AIPAC Studenten darauf angesetzt, Professoren und Hochschulorganisationen auszumachen, die möglicherweise antiisraelisch (antisemitisch) eingestellt sind. Die Ergebnisse werden dann im *„The AIPAC College Guide: Exposing the Anti-Israel Campaign on Campus”* veröffentlicht. Parallel stellt die ADL Akten über Personen und Einrichtungen der Universitäten zusammen, die sie als israelfeindlich bzw. antisemitisch einstuft. Zudem werden kleine Broschüren zu *„Hintergrundinformationen über proarabische Sympathisanten, die an Hochschulen aktiv sind“,* verteilt, die *„ihren Antizionismus lediglich als Deckmantel für ihren tiefsitzenden Antisemitismus benutzen“* würden.[1596]

Wie die Judenlobby die akademische Welt zu kontrollieren versucht, indem sie die Hochschulverwaltungen gezielt unter Druck setzt, um so Personalentscheidungen zu beeinflussen, zeigen MEARSHEIMER und WALT anhand eines Beispieles, wobei sie klarstellen, daß dies keinen Einzelfall darstellt:

> *„Im Sommer 2002 beispielsweise behaupteten proisraelische Gruppierungen an der University of Chicago, ‚auf dem Campus herrsche eine Atmosphäre der Einschüchterung und Feindseligkeit gegenüber jüdischen Studenten’ und beschuldigten Lehrkörper und Verwaltung, dieses Problem zu ignorieren. Es hieß überdies, Lehrkörper und Verwaltung ‚billigten und bestärkten solche Ausbrüche sogar’. Getroffen durch diese Anschuldigungen, sammelte die Verwaltung sämtliche Vorwürfe der Studenten und ging ihnen nach. Nur zwei Beschuldigungen erwiesen sich als begründet – in dem einen Fall ging es um ein antisemitisches Graffiti in einem Wohnheim, um das sich die Verantwortlichen nicht sofort gekümmert hatten, im anderen um eine E-Mail mit einem Witz über Auschwitz, die ein Student über die Adressenliste einer Fakultät verschickt hatte. Diese Vorfälle waren zwar bedauerlich, waren jedoch kaum ein Beleg für eine ‚Atmosphäre der Verfolgung und Ausgrenzung’, von der ein jüdischer Student der University of Chicago im Jahre 2002 sprach. Trotzdem besuchten kurz darauf der israelische Generalkonsul in Chicago und später auch der israelische Botschafter in den Vereinigten Staaten die Universität. Sie wollten den Präsidenten und den Kanzler der Universität zwingen, nach Möglichkeiten zu suchen, das Profil Israels auf dem Campus zu verbessern. Im selben Zeitraum wurde das E-Mail-Postfach des namhaften palästinensisch-amerikanischen Historikers Rashid Khalidi, der damals an der University of Chicago lehrte, mit Spammails bombardiert.“*[1597]

Wenn der „natürliche Antisemitismus“ aufgrund der Lobbyarbeit nicht mehr ausreicht, wird er einfach behauptet, um die Ziele der Judenlobby durchzusetzen, denn wenn man mit erpresserischen Methoden arbeiten will, muß erst ein geeigneter Gegenstand geschaffen werden, mit dem man Druck erzeugen kann. So mischen sich proisraelische Akademiker und Gruppierungen nicht nur in Lehrpläne und Berufun-

---

[1596] Ebda. S. 251 f.
[1597] Ebda. S. 256

gen im Hochschulbereich ein, sondern versuchen auch die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten zu verhindern, die ihren eigenen Ansichten widersprechen.[1598]

Daß der „Vorwurf des Antisemitismus" einer der mächtigsten Waffen der Judenlobby ist, braucht eigentlich nicht mehr erwähnt zu werden, doch MEARSHEIMER und WALT widmen diesem Thema zehn Seiten. *„Jeder, der das Handeln der Israelis kritisiert oder feststellt, dass proisraelische Organisationen großen Einfluss auf die US-amerikanische Nahostpolitik ausüben, muss damit rechnen, als Antisemit abgestempelt zu werden. Sogar wer nur erklärt, es gebe eine Israel-Lobby, läuft Gefahr, des Antisemitismus bezichtigt zu werden, obwohl AIPAC und die Conference of Presidents ihren Einfluss kaum verheimlichen und selbst die israelischen Medien von der ‚jüdischen Lobby' in Amerika sprechen. Einerseits prahlt die Lobby also selbst mit ihrer Macht, andererseits greift sie jedoch häufig jene an, die auf diese Macht hinweisen."*[1599] Dazu muß man bedenken, daß Antisemitismusvorwürfe vor der Behauptung über das *„Wiederaufflammen eines virulenten Antisemitismus, vor allem in Europa"* erhoben werden. Im Oktober 2002 sprach bspw. der Vorsitzende der *Conference of Presidents*, Mortimer B. ZUCKERMAN [J], im *U.S. News and World Report* von einer *„beschämenden Seuche des Antisemitismus"* und warnte, daß *„Europa wieder krank sei"*. Im März 2004 widmete Jeff JACOBY [J] vom *Boston Globe* dem wiederaufkeimenden *„Krebsgeschwür des Antisemitismus in Europa"* eine Kolumne. Und daß es *„bald wieder soweit"* sei und *„daß es so schlimm ist wie in den 1930er Jahren"*, hat der US-Botschafter bei der Europäischen Union Anfang 2004 erklärt.[1600]

Ohne Auschwitz, ohne die jüdische Opferrolle wäre ein jeder Antisemitismusvorwurf wirkungslos und *„ihre mächtigste Waffe"* wäre für die Judenlobby unbrauchbar. So schreiben MEARSHEIMER und WALT, daß *der Antisemitismus heutzutage* für den größten Teil der Gesellschaft *absolut untragbar* sei, gerade, da er als Ideologie in der Vergangenheit so *großes Unheil* hervorgerufen habe, und nicht zuletzt *wegen der ungeheuerlichen Verbrechen des Holocaust. „Der Vorwurf des Antisemitismus ist daher eines der übelsten Attribute, das man jemandem in Amerika anheften kann, und keine unbescholtene Person will sich Derartiges nachsagen lassen. Zweifellos hält die Angst, als Antisemit abgestempelt zu werden, viele Menschen davon ab, ihre Vorbehalte gegenüber dem Gebaren Israels beziehungsweise der Unterstützung durch die USA zu äußern."* Die Verleumdungsopfer werden dann in der Öffentlichkeit ausgegrenzt und ihre Argumente nicht mehr ernst genommen. Dabei wirkt diese perfide Taktik so perfekt, da keiner zweifelsfrei beweisen kann, daß er kein Antisemit ist, besonders wenn er Israel oder die Judenlobby schon kritisiert hat.[1601]

Die Judenherrschaft in den USA ist heute eine unleugbare Tatsache, von der sich jeder selbst überzeugen kann. Die Juden sind das bestimmende Moment in der amerikanischen Politik. Juden haben das letzte Wort, wer Gouverneur, Senator oder Präsident wird und wer nicht. Sie können hohe Verwaltungsangestellte wie Minister ins

---

[1598] Ebda. S. 259
[1599] Ebda. S. 264
[1600] Ebda.
[1601] Ebda. S. 268 f.

Amt bringen, wie sie diese auch wieder entfernen können. Juden können Gesetze durch den Senat bringen, die nur ihnen nutzen, und können andersherum jede Gesetzesvorlage zu Fall bringen, die ihnen nicht zusagt. Wenn man dazu bedenkt, daß über 40% der amerikanischen Juristen Juden sind, [1602] dann wird klar, daß das angeblich demokratische Grundprinzip der Gewaltenteilung von Legislative, Judikative und Exekutive im amerikanischen Judentum wieder vereint ist, und die Gewaltenteilung damit faktisch aufgehoben ist. Da Juden auch noch die sog. *Vierte Macht* im Staat, die Presse, beherrschen, ist es legitim, von einer jüdischen Machtvollkommenheit in den USA zu sprechen.

Zusammenfassung zum Judaismus

In dem vorliegenden Kapitel „Judaismus und Zionismus" wurden die wesensbestimmenden Kernelemente des Judaismus sowie ihre derzeitige Machtstellung an dem Beispielen der OMF-BRD und den USA herausgearbeitet. Anhand von zahlreichen Beispielen aus ihren heiligen Texten wurde gezeigt, daß die jüdische „Religion", der Mosaismus, u.a. durch Auserwähltheitsdünkel und Überheblichkeit, durch negativen Rassismus sowie durch eine extrem ausgeprägte Binnenmoral gekennzeichnet ist. In ihren wichtigsten religiösen Schriften offenbart sich ein Rechtsverständnis der Juden, das Nichtjuden auf das Niveau von Tieren herabwürdigt, deren Besitz sie sich mit allen Mitteln und unter allen Umständen anzueignen haben. Massenvernichtung, Völkermord und Völkerausraubung werden hierin als gottesgerechte Taten verherrlicht, die zugleich Mittel und Weg zur Erlangung der von JAHWE befohlenen Weltherrschaft Judas sind, und JAHWES Wille ist unter Androhung fürchterlichster Bestrafungen Folge zu leisten.

Nun sind die geschichtsgestaltenden Völker Europas kaum mehr in der Lage, die jüdische Kultgenossenschaft als eine religiöse Erscheinung wahr und ernst zu nehmen, da sie religionslos geworden sind und Religion für sie keine Bedeutung mehr hat. Gedankenlos nehmen die säkularisierten Christen die Juden arglos in ihr Menschenbild auf und verfallen so dem Irrtum, daß auch für die Juden ihre heiligen Schriften mit den darin gegebenen Mord- und Bemächtigungsbefehlen in der Gegen-

---

[1602] Kevin MacDonald, The Occidental Quarterly: Monograph #1, Understanding Jewish Influence – A Study in Ethnic Activism, Washington Summit Publishers, Augusta 2004, S. 24, sowie Kevin MacDonald: The Culture of Critique – An Evolutionary Analysis of Jewish Involvement in Twentieth-Century Intellectual and Political Movements, 1stBooks Library, Department of Psychology California State University, Long Beach 2002, S. 305. Darüber hinaus sind in den Chefetagen der bedeutendsten Justiz- und Rechtsorganisationen fast ausschließlich Juden zu finden: Nadine Strossen [J] Präsident der „American Civil Liberties Union (ACLU), Larry Klayman [J] Vorsitzender von „Judicial Watch", Michael Posner [J] Geschäftsführer des „Lawyers Committee for Human Rights, Kenneth Roth [J] Geschäftsführer von „Human Rights Watch" , Jay Alan Sekulow [J] Chefberater bei „American Center for Law & Justice (ACLJ)", Bruce Nestor [J] Präsident u. Marjorie Cohn [J] Vizepräsident des „National Lawyers Guild", Shay Bilchik [J] Präsident und Vorsitzender der „Child Welfare League of America", Joe Levin [J] Vorsitzender des „Southern Poverty Law Center", Robert Bernstein [J] Geschäftsführer des „Bazelon Center for Mental Health Law", Linda Chavez [J] Präsidentin des „Center for Equal Opportunity", Joe Onek [J] Vorsitzender des „Center for Law and Social Policy"; (http://www.biblebelievers.org.au/bushlist.htm).

wart keine Bedeutung mehr haben. Der Jude wird gleichsam als Bruder im Geiste des Atheismus wahrgenommen, so daß die Menschen der westlich-amerikanischen Megazivilisation vermeinen, die Lehren aus Tora, Talmud und Schulchan Aruch seien für das heutige Judentum nicht mehr bindend bzw. spielten heute im modernen Alltagsleben keine Rolle mehr, oder hätten allenfalls nur noch eine untergeordnete oder historische Bedeutung.

Ohne jeden Zweifel ist aber die Religion das Band, das die Juden in ihrer globalen Zerstreutheit als eine sich gleichbleibende Kultgenossenschaft seit Jahrtausenden zusammenhält. Die Religion bzw. ihre „Religion", der Mosaismus, ist bis auf den heutigen Tag das Zentrum des Jude-Seins, auch wenn viele Juden selbst Opfer des von ihnen propagierten Atheismus geworden sind.[1603] Dabei ist der Mosaismus als Verhältnis von Gesetzesbefehl und Gehorsam mehr äußerer Ritus als innere Andacht (geistige Zwiesprache), was ihn in dieser Geistesgestalt besonders widerstandsfähig gegen alle Anfechtungen macht, die sich aus der allgemein menschlichen Seele gegen *JAHWES Despotie* ergeben mögen. Denn hätten sich die jüdischen Gemeinden dem Geist ihrer jeweiligen Wirtsvölker geöffnet, wäre ihr Zusammenhalt aufgebrochen, wie es in Deutschland bis in die frühen 1930er Jahre am Geschehen war. Nun steht der Geistesschwäche des Judaismus ein gewaltiger Erkenntnisdruck, der aus der Kultur der Wirtsvölker sowie aus der westlichen Zivilisation an sich und den modernen Wissenschaften – woran paradoxerweise zahlreiche Juden mitgewirkt haben – hervorgeht, gegenüber. Der sich daraus ergebenden Gefahr erwehrt sich der Judaismus mit einer zum Fanatismus gesteigerten Buchstabengläubigkeit in den Reihen der orthodoxen Judenheit, deren Einfluß wieder in ständigem Wachstum begriffen ist, und so insbesondere durch die Chabad (Lubawitscher) Chassiden heute eine enorme Macht entfaltet.[1604]

Abschließend sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß sich der Judaismus insbesondere durch folgenden zwei Momente erhält:

- durch den Judenhaß und
- durch die Blindheit der Völker für das Wesen des Judaismus.

So stellen wir, die Nichtjuden, immer wieder selbst auf verhängnisvolle Weise den Juden genau diejenigen geistigen Kräfte zur Verfügung, die sie für die Beherrschung und Ausraubung der Völker benötigen. Denn ohne den Judaismus verstanden zu haben, ist es weder möglich, die Geschichte der letzten Jahrhunderte, noch die aktuelle Zeitgeschichte, und schon gar nicht die heutigen politischen Prozesse auf nationaler oder globaler Ebene zu verstehen, da der Judaismus sich wie ein roter Faden als geschichtsbestimmendes Element durch die Jahrhunderte zieht.

Im nachfolgenden Kapitel soll eine umfassende Deutung des Geschichtsprozesses als Entwicklung Gottes den heilsgeschichtlichen Sinn des Judaismus aufzeigen, womit die Rechtfertigung der Juden als Knechte Gottes für die Menschheit möglich wird.

[1603] Bei den hiervon betroffenen Juden tritt aber an die Stelle des Jahwekultes der Auschwitzkult, ohne den der Zusammenhalt der Juden wahrscheinlich längst am Selbsthaß auseinandergebrochen wäre.

[1604] Vgl. hierzu Wolfgang Eggert: Erst Manhattan – Dann Berlin, Messianisten-Netzwerke treiben zum Weltenende, Chronos, München 2005.

Dritter Deutungsversuch des Geschichtsprozesses – Der Sinn der Geschichte

Das Wirken Judas

In der Analyse des Geschichtsprozesses im 2. Teil dieser Schrift sowie im zweiten Deutungsversuch des Geschichtsprozesses des 3. Teils wurde *das Wirken All-Judas in der Geschichte* des 20. Jahrhunderts herausgestellt. Es wurde gezeigt, daß Juda nicht nur die treibende Kraft hinter den Weltkriegen war, sondern auch hinter dem kommunistischen Terror in der Sowjetunion. Seit dem Zweiten Weltkrieg stürzt das US-Dollar basierte Weltausbeutungssystem einen Großteil der Menschheit, insbesondere in der sog. Dritten Welt, in absolute Armut und Verderben – materiell und kulturell.[1605] Überall wo es Rohstoffe auszubeuten gilt, sind Massenverelendung, Hungersnöte, ständiger Terror und Krieg sowie die Zerstörung der Umwelt mit den natürlichen Lebensgrundlagen zu sehen, wobei der Import des *„American Way of Death"* den geschwächten Völkern als sittliche Kulturgemeinschaften den Todesstoß versetzt. Hundert Millionen gewaltsam beendeter Menschenleben des 20. Jahrhunderts, die ausnahmslos auf das Schuldkonto Judas gehen, sind hier schnell zusammengezählt.

Hinter dem „British Empire", die größte Kolonialmacht der Geschichte, ist Juda als treibende Kraft ebenfalls zu finden.[1606] Über drei Jahrhunderte wurde kolonialisiert, ausgebeutet und gemordet, wobei den betroffenen Völkern durch Verbot und Unterdrückung der landeseigenen Sprachen und der Ausübung der örtlichen Kultur sowie durch Zwangschristianisierung ihre geistig-kulturelle Substanz genommen wurde. Das Ausmaß dieses globalen Völkermordens läßt sich kaum quantifizieren.

Die USA, geschaffen von europäischen Abenteurern, Asozialen und alttestamentarischen Fanatikern, gehen ebenfalls auf das Britische Empire zurück. Ermöglicht wurden die USA durch die systematische Ausmordung der einheimischen Bevölkerung und durch die Hereinschleppung von rund 11 Millionen Negersklaven[1607], die

---

[1605] Im Jahr 2007 waren 856 Millionen Menschen – jeder sechste auf unserem Planeten – schwer und dauerhaft unterernährt, wovon etwa 5% jährlich an den direkten Folgen der ständigen Unterernährung sterben. Zwei Milliarden Menschen leben in äußerstem Elend und leiden an dem, was die UN als „hidden hunger" bezeichnen, an schlechter bzw. mangelhafter Ernährung, weswegen jährlich ca. 20 Mio. Säuglinge mit unheilbar geistigen Behinderungen auf die Welt kommen. Vgl. Jean Ziegler: Das Imperium der Schande – Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung, Pantheon Verlag, München 2007.

[1606] Vgl.: Dr. Peter Aldag: Juden in England, Nordland-Verlag, Berlin 1939.

[1607] Der Afrikaforscher Livingstone schätzte, daß für jeden schwarzen Sklaven, der die afrikanische Westküste erreichte, mindestens das Leben von 10 Afrikanern aufgeopfert wurde. Auf den Sklavenschiffen herrschten die grauenvollsten Zustände. Von den zur Verschiffung nach Amerika angelieferten Sklaven verlor wahrscheinlich die Hälfte ihr Leben während des Seetransports. (Encyclopaedia Britannica, 1964, Band 20 S. 785). Es wird geschätzt, daß ca. 11 Millionen Schwarzafrikaner auf den Sklavenmärkten der Neuen Welt versteigert wurden. Davon sollen laut Brockhaus 9 Millionen aus Afrika geraubt worden sein. Das ergäbe einen Verlust von etwa 100 Millionen Menschenleben, die als „Kosten" der Sklavenbeschaffung zu Buche schlagen. Selbst wenn man die Schätzung um die Hälfte reduziert, ergäbe das den größten Massenmord der neueren Geschichte (wahrscheinlich aller Geschichte

Beute der von jüdischen[1608] Bankiers und Reedern finanzierten Menschenjagden. Der sich daraus ergebene Völkerbrei einer wurzellosen und kulturlosen Ansammlung von Bevölkerungen war der ideale Nährboden für das jüdische Weltmachtstreben, aus dem die USA zur Machtbasis Judas emporwuchs.

Heute sind auch insbesondere die europäischen Völker von massivsten Auflösungserscheinungen betroffen; die westeuropäischen Nationen zeigen *„Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund“* von 20 bis 30 % oder mehr. Parallel sind die Geburtenraten der Stammbevölkerungen weit unterhalb der zur Selbsterhaltung notwendigen Größe gerutscht. Immer mehr nicht-europäische Menschen – i.d.R. Unqualifizierte niedriger kultureller Entwicklung – strömen nach Europa, und immer mehr Europäer – zumeist höher qualifizierte – verlassen ihre Heimat, in dem Glauben, sich in anderen Ländern innerhalb und außerhalb Europas besser entwickeln zu können; beides in den Medien propagandistisch unterstützt. So ist abzusehen, daß bei anhaltender Entwicklung die europäischen Völker in weniger als zwei Generationen soweit aufgelöst und aufgemischt sein werden, daß sie so als ethnische Minderheit nicht mehr in der Lage sein werden, auf ihrem angestammten Territorium einen eigenen Staat zu bilden.[1609] Ähnlich den USA wird dann dieses zur Selbstorganisation unfähige Bevölkerungsgemisch in Europa von einer kleinen plutokratischen und jüdisch dominierten Minderheit beherrscht und versklavt. Versklavt, weil durch die Multiethnisierung der europäischen Völker nicht nur eine verstärkte Kriminalisierung der Gesellschaften bewirkt wurde, sondern es wurde damit auch ein gewaltiges Bürgerkriegspotential geschaffen, sodaß das öffentliche Leben diesen jeden natürlichen inneren Zusammenhalts beraubten Gesellschaften nur durch einen starken äußeren Zwang, durch strenge Gesetze, totale Überwachung und scharfe Strafen aufrecht erhalten werden kann. Darüber hinaus werden die systembestimmenden Eckpunkte von Wirtschaft, Finanz und Politik sowie der allg. Bildung und von dem, was als Kultur definiert wird, durch jüdische Plutokraten nach kommunistischer Manier zentral verordnet. In geistiger und physischer Abhängigkeit ist dann ein jedes Individuum ein Gefangener dieses Systems, welches nicht sein eigenes ist, und damit ein Sklave.

Damit Juda aber seine endgültige Welthirtschaft[1610] sichern kann, ist anzunehmen, daß es zudem noch eines *Dritten heißen Weltkrieges* bedarf, der mit dem Zusammenbruch des Weltwirtschaftssystems einhergeht. Das Weltfinanzsystem scheint gegenwärtig schon zu implodieren, denn seit Mitte 2007 hat sich der Börsenwert der gehandelten Finanzanlagen einschließlich der Aktien um 9 Billionen US-Dollar verringert.

überhaupt). Dieser wurde von der amerikanischen Gesellschaft hingenommen und gebilligt als zulässiger Weg, zu materiellem Reichtum zu gelangen.

[1608] Vgl.: Walter White: Who Brought the Slaves to America, CPA Book Publishers, Boring, Oregon, sowie: The Barnes Review „Who Really Engaged in the African Slave Trade?”, September 1997 – Volume III, No. 9.

[1609] Die geistige und physische Auflösung der Völker wird zwar im Namen von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten vollzogen, geschieht aber, wie zuvor gezeigt, im Auftrage Judas, einmal aus praktischen (Vermassung als Herrschaftsprinzip) sowie aus religiösen Gründen (vgl. Tora u. Talmud).

[1610] Ein Begriff von Dr. Reinhold Oberlercher, vgl. R. Oberlercher: Lehre vom Gemeinwesen, Nomadologie oder Das Gesetz der Moderne, Verlag der Freunde, Berlin 1994.

Es ist abzusehen, daß dann in diesem Dritten Weltkrieg Israel und die USA ihre Atomwaffen einsetzten werden, um die Welt ins totale Chaos zu stürzten. Wenn dann die verstörte Menschheit eine unbedingte Sehnsucht nach Frieden und Ordnung entwickelt hat, wird Juda im Gewand der UNO seine *„Neue Weltordnung“* verkünden und versuchen, diese notfalls mit aller Gewalt durchsetzten.

Satan hat einen Namen

Wohl die meisten Menschen der westlichen Hemisphäre können heutzutage mit dem Begriff des *Teufels* oder des *Satans* nicht mehr viel anfangen, ihn nicht als eine philosophische oder theologische Denkkategorie gebrauchen, da sie vermeinen, daß es ihn, den Teufel, in Wirklichkeit gar nicht gibt. Das Teufelsbild ist heute vielmehr geprägt durch „lustige“ Karikaturen, Zeichentrick- und Hollywoodfilme, womit der Teufel nicht mehr als Geist oder als geistiges Prinzip wahrgenommen wird. Folglich könnte man sagen, daß Satan den Menschen hat glauben gemacht, daß es ihn in Wirklichkeit gar nicht gäbe, was wohl sein geschicktester Schachzug war. In diesem Abschnitt soll daher der Begriff des Teufels kurz erläutert werden, um ihm dem Denken wieder zuzuführen.

In der Moderne ist der Teufel ohne jede tatsächliche Bedeutung zum bloßen Fabelwesen der christlichen Mythologie degradiert worden. In den christlichen Jahrhunderten wurde hingegen der Teufel von führenden Kirchenlehrern einschließlich der Reformatoren als real existierender Geist beschrieben, der als personaler Geist u.a. die Begriffe *„Satan“*[1611], *„Beelzebub“*, *„Luzifer“*[1612], *„Diabolos“*[1613] und *„Mephistopheles“* belegt. In seiner materialisierten körperlichen Form wurde zudem der Teufel volkstümlich als „der Leibhaftige“ bezeichnet, etwa beim Anblick eines besonders gruseligen und gewalttätigen Menschen. In deutschen Überlieferungen trifft man den Teufel, *„Meister Urian“,* hingegen auch als edel-angenehmen Jüngling, der als „Gentleman“ seinen Wesenskern verbirgt.

Allgemein gilt im religiösen Sprachgebrauch der Teufel als die *Verkörperung des Bösen*[1614]. Nach christlichem Verständnis wird der Teufel, Satan oder Luzifer als ein bestimmter Engel angesehen, der eigenwillig gegen Gott rebellierte und als gefallener Engel aus dem Himmel verstoßen wurde. Im Garten Eden hat dieser durch die Schlange sprechend Eva zur Sünde verführt, und ist so als der Versucher der Menschheit erstmalig in Erscheinung getreten. Durch die Überzeugungskraft seiner Lügen hat er als *Verführer* die Menschheit zur *Erbsünde* geführt, von der sie nur über Jesus Christus gerettet werden könne. So wird in der Tradition des Christentums der Teufel als der *Verfasser der Lügen* und als *Ursache des Bösen* in der Welt gekennzeichnet,

[1611] Hebr. Ankläger, Widersacher, Gegenspieler, Antagonist, Feind.
[1612] Luzifer, auch Lucifer, ist der lateinische Name des Morgensterns (Venus). Wörtlich übersetzt bedeutet er „Lichtbringer“ (zu lat. lux = Licht und ferre = bringen).
[1613] Griech. Diábolos oder lat. Diábolus, heißt wörtlich der „Durcheinanderwerfer“ im Sinne von „Verwirrer“, „Faktenverdreher“, „Verleumder“.
[1614] Böse bezeichnet im sittlichen Sinn ein Verhalten oder das Subjekt des Verhaltens, das dem Sittengesetz nicht entspricht, insbesondere wenn dieser Widerspruch gewußt und gewollt ist.

der als unabhängige Geisteskraft auf die Menschen einwirkt, sie in Versuchung bringt, sie zum Bösen und Unheil verführt.

In der Bibel wird der Begriff „Satan" also für jene Wesenheit verwendet, die als Feind Gottes die zentrale Verkörperung des Bösen und des Hasses, also den Antichristen darstellt, wohingegen Jesus für die Verkörperung des Guten[1615] und der Liebe steht. Jesus und Satan bilden somit im Christentum den zentralen Antagonismus.[1616] Nach allgemeinem christlichen Verständnis wird der Teufel allerdings von Gott nicht direkt kontrolliert, steht nicht unter seiner direkten Gewalt, sondern wird als eine Gott unterlegene, aber willensfreie Wesenheit verstanden.

Der ursprünglich hebräische Begriff „Satan" hat hingegen im Mosaismus eine weitaus engere Bedeutung. Satan bezeichnet zwar hier auch einen oder mehrere Engel, ist aber vor allem der Ankläger im göttlichen Gerichtshof, der die religiöse Integrität von Menschen testet, indem er dem Menschen, wie der biblischen Gestalt HIOB, großes Leid zufügt oder sie mit Lug und Trug zur Sünde verführt, die er dann anklagt.[1617] Satan ist dabei jedoch, wie alle Engel auch, unter vollkommener Kontrolle und Befehl Gottes. Er wird im Gegensatz zum Christentum nicht als eine Wesenheit mit freiem Willen gesehen, welche gegen Gott rebellieren könnte, womit zumeist die Überzeugung geteilt wird, daß es keine eigenständige Verkörperung des Bösen gibt. Zudem ist im normativen Judentum „Satan" der Begriff für Hauptankläger bzw. Staatsanwalt, Gegner oder Feind sowie für die spirituelle Kraft, die im Judentum die Neigung zum Bösen (jezer ha-rah) genannt wird.

Mephistopheles oder auch Mephisto ist eine weitere bemerkenswerte Bezeichnung jener geistigen Wesenheit, die allg. als Teufel oder Satan bekannt ist. Die Herkunft dieses Namens ist zwar nicht genau geklärt, es werden aber folgende Möglichkeiten angeboten: Die nächstliegende Herleitung folgt aus dem Hebräischen durch die Verbindung der Partizipien *mephir* (Zerstörer, Verderber) mit *tophel* (Lügner). Mephistophiles könnte auf Latein *mephitis* (schädliche Ausdünstung der Erde) und

[1615] Das Gute ist das, was nach dem herrschenden Volksbewußtsein dem Anstandsgefühl, dem gerechten Denken entspricht.

[1616] Der Antagonismus endet auf Erden erst mit dem „Tausendjährigen Reich". Nach der christlichen Offenbarung des Johannes endet der Kampf zwischen den Kräften des Guten (Michael und seine Engel) und Satan damit, daß der Teufel und seine Anhänger auf die Erde geworfen werden (Höllensturz; Offenbarung 12), und für die Dauer von tausend Jahren gefesselt wird (Offb. 20, Verse 1-3), um danach noch einmal kurz freigelassen zu werden (Offb. 20, Vers 7). Er verführt dann für eine gewisse Zeit ein letztes mal die Menschen, ehe er dann in einem Feuersee endet (Offb. 20,11).

[1617] Die Erzählung im Buch Hiob beginnt mit der Szene am himmlischen Gerichtshof, bei dem Engel und Gott anwesend sind. Aufgrund des Einwands eines Engels in dieser göttlichen Gerichtshofsrunde, der als Ankläger, also als Satan fungiert, kommt es zu einem Vorwurf an Gott. Der fromme und wohlhabende Hiob halte Gott nur deshalb die Treue, weil Gott um ihn herum kein Unglück zulasse. Daraufhin gestattet Gott Satan, Hiobs Gottvertrauen auf die Probe zu stellen. Trotz der Unglücke und trotz der leidvollen Krankheit, die den nichtsahnenden Hiob daraufhin in Form der sprichwörtlichen Hiobsbotschaften durch den Satan im Auftrage Gottes ereilen, akzeptiert Hiob sein trauriges Los und flucht seinem Gott nicht. Er kritisiert ihn jedoch und besteht darauf, daß er nichts Unrechtes getan habe. Hiobs Freunde sind davon überzeugt, daß er ein Unrecht begangen haben müsse, denn Gott lasse es nicht zu, daß ein Unschuldiger so viel Unglück zu erleiden habe. Damit wird der Einwand des Engels widerlegt, es gebe keinen Menschen, der Gott in jeder Situation treu bliebe oder von Gott abfalle, sobald es ihm aus menschlicher Sicht schlecht ergehe. In zwei weiteren Fällen tritt ein Satan als Versucher (1. Buch der Chronik 21,1) oder Ankläger (Sacharja 3,1) des sündigen Menschen vor Gott auf.

Griechisch *phílos* (der Liebende) zurückgehen, also der den Gestank Liebende heißen. Eine weitere Form, Mephostophiles, könnte auf Griechisch *mē* (nicht) und *phōto* (Licht) oder *phausto* (Faust) und *philēs* (lieben) zurückgeführt werden, also der das Licht oder den FAUST nicht liebt.

Literarisch am bekanntesten begegnet uns die Gestalt des Mephistopheles als MEPHISTO in GOETHES *„Faust"* (Urfaust, Faust I, Faust II). Es ist der Name des das böse Prinzip vertretenden Teufels, der versucht, mit dem Herrn eine Wette abzuschließen, indem er sagt, es würde ihm gelingen, den Doktor Heinrich FAUST vom rechten Wege abzubringen. In MEPHISTO vertieft GOETHE die volkstümliche Gestalt des Mittelalters, indem er dem Teufel geistige Überlegenheit, weltmännische Gewandtheit und zynischen Witz verleit. Zudem verkörpert er das *Prinzip der Negation*. So läßt GOETHE MEPHISTO auf die Frage von FAUST, wer er, Mephisto, denn sei, antworten: *„Ein Teil von jener Kraft, Die stets das Böse will und stets das Gute schafft. ... Ich bin der Geist, der stets verneint! Und das mit Recht; denn alles, was entsteht, Ist wert, daß es zugrunde geht; Drum besser wär's, daß nichts entstünde. So ist denn alles, was ihr Sünde, Zerstörung, kurz das Böse nennt, Mein eigentliches Element."* Aber auch schon im Prolog gibt sich Mephistopheles selbst als Element der Welt zu erkennen und somit auch als eine Schöpfung des Herrn, womit er als solche in den göttlichen Plan eingebunden ist. Dieser besteht im ewigen Wandel, der sowohl die Schöpfung als auch die Zerstörung beinhaltet, weshalb MEPHISTO als das *Prinzip der Negation* für das Funktionieren der Welt notwendig ist. Sein eigentliches Ziel, die Zerstörung bzw. Verneinung der gesamten Schöpfung, kann er natürlich nie erreichen, da er im Grunde (als Teil Gottes) von Gott gelenkt wird. Und obwohl MEPHISTO sich seiner Rolle voll und ganz bewußt ist, geht er seiner Arbeit immer mit ganzer Kraft nach. Nicht zuletzt verkörpert MEPHISTO auch die materialistische Einstellung und Sichtweise zu den Dingen.

Zusammenfassend kann *Satan* als geistige Wesenheit, als geistiges Prinzip oder einfach als ein elementarer Geist verstanden werden, der alle bösen und negativen Elemente in sich vereint. KANT bezeichnete Satan als die Idee des absoluten Egoismus. Er ist in seiner Gesamtheit die Verkörperung des Bösen und des Hasses, Satan ist der Chaosstifter, der Durcheinanderwirbeler, Verwirrer, Faktenverdreher und Verleumder, er ist der Widersacher, Gegenspieler, Antagonist und der Feind, er ist der Verderber, Zerstörer, Lügner und Verführer, er ist das Antiprinzip schlechthin.

Beziehen wir in die Charakterisierung Satans die Erkenntnis aus der deutschen Philosophie mit ein, daß Völker Gedanken Gottes sind, wird ersichtlich, daß den Juden die Rolle des Satans, des Widersachers aller Völker, gegeben ist. Satan ist damit als Gottesgestalt der „Volksgeist" der Juden, denen somit tatsächlich eine „auserwählte" Rolle zukommt. Denn: so wie der Daumen das Widerlager zu den anderen Fingern bildet und damit der „auserwählte" Finger ist, so bilden die Juden den Gegenpol zu all den anderen Völkern. Der *Judaismus* kann damit als das *Satansprinzip* verstanden werden.[1618]

[1618] Im Mittelpunkt des Judaismus, wie im Abschnitt „Inhalte der jüdischen Religion – der Mosaismus" herausgearbeitet, steht der „Vertrag" oder „Pakt" mit Jahwe: „Wir folgen Deinen Regeln und Befehlen

Die Identifikation Satans mit den Juden bzw. mit JAHWE ist nicht neu, wird aber gerne als „christlicher Antijudaismus“ bzw. „christlicher Antisemitismus“ und mit der Begründung, die Christen würden fälschlicherweise die Juden für die Kreuzigung JESU verantwortlich machen und ihre eigenen Sünden auf die Juden projizieren, abgetan. Tatsächlich ist die Identifikation der Juden mit dem Teufel aber so alt wie das Neue Testament:

Johannes 8:
„31 Da sprach nun Jesus zu den Juden, ...
44 Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang an und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen.“

Der „Vater“ der Juden, ihr Volksgott JAHWE, ist der erhabene, also einseitige Gott des Alten Testaments. JAHWE weiß bzw. begreift sich selbst überhaupt erst nur als Geist: *„Du sollst dir kein Bild von mir machen“*[1619] und *„Gott ist Geist“*[1620]. In dieser Einseitigkeit oder Erhabenheit als reiner Geist hat JAHWE aber eine Grenze an der Natur, also an der Materie und den Menschen. Im Gegensatz dazu steht der „Vater“ der Christen, der Gott des Neuen Testaments. Dieser ist der sich selbst Allwissende Gott, der sich als Einheit[1621] mit der Schöpfung erkennt. Einheit ist der Begriff für etwas Unterschiedenes, das nicht getrennt gedacht werden kann. Der Einheit bzw. des Begreifens der Einheit geht damit notwendigerweise eine Unterscheidung, also die Ausbildung der je Unterschiedenen voraus. Dem Erkennen, was die Beziehung von Geist und Natur (Mensch und Materie) in Wahrheit ist, geht somit auch die Setzung und Entgegensetzung der aufeinander bezogenen Momente voraus. Der Gott des Neuen Testaments, der Christengott, ist somit erst möglich als Gegensatz, genauer als Rebell, gegen JAHWE, den ER sich voraussetzt.[1622] Da Gott aber in der Gestalt JAHWES in seiner Erhabenheit von Mensch und Materie getrennt ist, also nicht zugleich auch Mensch ist und somit dort aufhört, wo der Mensch anfängt, d.h. am Menschen eine Grenze hat, ist JAHWE dadurch selbst nicht unendlich, sondern ebenfalls endlich. Die so in seiner Erhabenheit bedingte Grenze setzt JAHWE also selbst zu einem Endlichen herab. Der wahrhafte Gott aber ist der unendliche allgegenwärtige EINE, der *Absolute Geist* (HEGEL). Die Erhabenheit JAHWES ist somit auch an sich Atheismus, und da der Christengott der *Absolute Geist* ist, fällt JAHWE die Rolle des Widersachers Gottes zu, und er ist dabei zugleich sein Knecht. ***JAHWE ist Satan!*** *Und Juda ist Satan auf Erden.*

---

und dafür machst Du uns zum Herrn auf Erden.“ (Vgl. z.B. 4. Mose 21, 2-3) Bekanntlich schließt man mit dem Teufel Verträge oder spricht vom „Pakt mit dem Teufel“.

[1619] 2. Mose 20, 4

[1620] Joh. 4, 24

[1621] Das Gefühl der Einheit Unterschiedener ist die Liebe.

[1622] Vgl. Horst Mahler: Bericht einer Dritten Geburt, Kleinmachnow 2005, S. 4 f.

Der Gegensatz der Geister als Entwicklungsprinzip

Wissentlich werden heute die Gegensätze[1623] zwischen Christentum und Judentum verwischt, der Jüdische Geist soll nicht als etwas Fremdes erkannt werden, sodaß eine mögliche Gegenwehr allenfalls als Anomalie oder Autoaggression erscheinen kann. Wie bereits zuvor dargestellt, haben die Juden nicht nur das Monopol sich selbst darzustellen, sondern sie haben auch die „Selbstdarstellung" ihrer Wirtsvölker übernommen. So sehen heute die meisten Menschen die Welt durch eine Brille, deren Gläser die Juden geschliffen haben. Es ist aber von größter Wichtigkeit, Juda als das Antiprinzip in der Welt zu begreifen. Sie sind das Antivolk, die Antination[1624], die andere Völker und Nationen zu zersetzen und aufzulösen trachtet. Sie sind das *„Ferment der Dekomposition"*[1625] in der Menschheit, und nur als solches sind sie tatsächlich als *auserwähltes Volk Gottes* zu begreifen.

Tatsächlich sehen die gläubigen Juden sich selbst in ihren heiligen Büchern als das negative und zersetzende Element unter den Völkern. Sie nennen ihren heiligen Berg *„Berg Sinai" „Das ist der Berg, auf den der Haß gegen die Völker der Welt herabgestiegen ist"*. Sie nennen diesen Berg auch *„Horeb", „weil dort für die Völker der Welt Zerstörung herabgestiegen ist."*[1626] Juda hat dabei im Deutschen Geist, den der große Jude Nahum GOLDMANN 1915 als den *Geist des Militarismus* beschrieb, den stärksten Widerstand erfahren, was sehr klar wird, wenn man seinen Gedanken folgt.

[1623] Betrachtet man die wichtigen christlichen und jüdischen Feiertage, wird die hier zugrundeliegende Dichotomie sofort deutlich. Weihnachten, Ostern und Pfingsten drehen sich um das Heil, um Rettung, Erlösung und Hoffnung für die gesamte Menschheit. Die Juden feiern für sich ihre historischen militärischen Siege über ihre verhaßten Gegner. Während in der Adventszeit die Christenheit ihren Wunsch nach Frieden, Liebe und Güte für die Welt Ausdruck gibt, feiern die Juden Chanukka (deut. Einweihung). Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem (164 v.Chr.) nach dem militärischen Sieg der Juden (Makkabäeraufstand) über den gehaßten Feind, den makedonischen König Antiochus IV. von Syrien. Zur christlichen Fastenzeit feiern die Juden ihr Purim. Kern des Purimfests ist die im Buch Ester beschriebene Abschlachtung von Haman (höchster persischer Regierungsbeamter am Hof Artaxerxes), der die Juden im Perserreich ausrotten wollte, von dessen zehn Söhnen sowie von weiteren rund 75.000 persischen Judengegnern. Und wenn die Christen Ostern und das damit verbundene Angebot auf Erlösung der Menschheit feiern, zelebrieren die Juden ihr Pesach. Dieses Judenfest erinnert an den Auszug der Juden aus Ägypten, mit der sie als Volk in die Geschichte eintraten. Hintergrund ist, daß der Pharao sich zunächst sehr hartnäckig geweigert habe, die Juden ziehen zu lassen, änderte aber seine Meinung schnell, als „ein von Jahwe gesandter Todesengel" in der Nacht des Auszugs alle ägyptischen männlichen Erstgeborenen (Mensch und Tier) tötete, die Hebräer aber verschonte, die verabredungsgemäß die Türen ihrer Unterkünfte zuvor mit dem Blut eines Lammes gekennzeichnet hatten (Ex 12). Während die Juden also eine Massenkindstötung feiern, gedenken die Christen der Auferstehung ihres Erlösers.

[1624] Nation ist ein Volk als Person, d.h. im Verhältnis wechselseitiger Anerkennung mit anderen Nationen. Der Auserwähltheitswahn der Juden schließt diese wechselseitige Anerkennung aus, weswegen sie nie eine Nation sein können. In ihrem Bewußtsein, das auserwählte Volk zu sein, bilden sie somit die Antination, die als solche der spirituelle Feind aller wahren Nationen ist.

[1625] Theodor Mommsen, „Römische Geschichte", Fünftes Buch, 11. Kapitel, „Die alte Republik und die neue Monarchie": „Auch in der alten Welt war das Judentum ein wirksames Ferment des Kosmopolitismus und der nationalen Dekomposition und insofern ein vorzugsweise berechtigtes Mitglied in dem Caesarischen Staate, dessen Politie doch eigentlich nichts als Weltbürgertum, dessen Volkstümlichkeit im Grunde nichts als Humanität war."

[1626] Talmud, 2. Ordnung „Moed" (Festzeiten), 12. Traktat „Sabbath" (Sabbat), Fol. 89a u. 89b.

Dabei versteht er unter militaristischem Geist nicht kriegerischen Geist, den er allenfalls den Franzosen zugesteht, sondern den Geist, auf dessen Grundsätzen das Militär aufgebaut ist.[1627] GOLDMANN schreibt:

„Diejenige Idee, die diesen militaristischen Geist vor allen anderen charakterisiert, ist der Gedanke der durch die allen Menschen gemeinsamen Pflichten begründete Menschengleichheit; diese Idee aber ist eine spezifisch deutsche Idee. Nirgends hat der deutsche Geist einen reineren und erhabeneren Ausdruck gefunden als in der idealistischen Philosophie; nichts ist für die [deutsche] *idealistische Philosophie wesentlicher und charakteristischer als ihre Ethik; keine Idee ist für die Ethik der idealistischen Philosophie bezeichnender und wichtiger als die der Pflicht, kein Gefühl ihrer Moral eigentümlicher als die der Würde. Beides aber: Pflichtidee und Würdegefühl sind die beiden höchsten Tugenden, die der militärische Geist kennt, sind die schönsten Eigenschaften, die den militärischen Menschen zieren.*

Diese Erkenntnis von der Wesensverwandtschaft militaristischen und deutschen Geistes tritt noch in anderer Hinsicht zutage, in dem Gedanken nämlich, der, Uniformierungs- und Subordinationsprinzip[1628], Pflichtidee und Würdegefühl in sich vereinigend, die oberste Idee alles militärischen Geistes darstellt, diejenige, in der er seine höchste Krönung erfährt: in der Idee des Organismus. ... Die Idee, die eben besagt, daß ein organisches Gebilde mehr ist als eine mechanische Zusammenfassung der Einzelglieder, daß das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile, daß – diesen Gedanken aufs Menschlich-Soziale angewandt – ein organisches Kollektivum ein höheres und Wertvolleres darstellt als die willkürliche, gesetzlose Zusammenfassung aller Einzelindividuen. Diesen großen Gedanken bis zur höchsten Vollkommenheit verwirklicht zu haben, ist das größte historische Verdienst der modernen Armee, ist die gewaltigste Leistung des militaristischen Geistes.

Aber auch theoretisch, in der Analyse ihres gedanklichen Inhaltes, erweist sich die Idee des Organismus als der oberste, beherrschende Gedanke des militärischen Geistes; sie birgt in sich die beiden Leitprinzipien desselben: das Uniformierungs- und das Subordinationsprinzip. Jeder Organismus bedeutet zunächst die Nivellierung und die Uniformierung seiner Teile; sie sind alle gleich als Teile des höheren Ganzen; er bedeutet aber sodann die Gliederung der Teile untereinander nach Rangprinzipien, als höhere und niedere: ihre Subordination. Man darf sagen: das Demokratische mit dem Aristokratischen verschmolzen, ergibt die Idee des Organismus. Theoretisch wie praktisch erweist sie sich als leitende Idee des Militarismus.

Zugleich aber ist diese Idee eine der bedeutendsten und folgerichtigsten der gesamten deutschen Philosophie, des gesamten deutschen Geistes. Ob man Kant nennt oder Goethe, Fichte oder Schiller, Schelling oder Lessing, Hegel oder Herder, Novalis oder Marx, – um zwei Männer von der größten Polarität des Seins

---

[1627] Dr. Nachum Goldmann: Der Geist des Militarismus, Faksimile der Erstausgabe: Der Deutsche Krieg – Politische Flugschriften, herausgegeben von Prof. Ernst Jäckh, 52. Heft, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin 1915, S. 8.

[1628] Subordination: Unterordnung und Gehorsam.

und Denkens zu nennen – bei allen ist die Idee des Organismus diejenige, die ihr gesamtes Denken leitet und beherrscht. ***Daß das Absolute wertvoller sei als das Singuläre, das Allgemeine bedeutsamer sei als das Individuelle, das Ganze mehr als die Summe aller Teile, das war der tiefste Glaube der deutschen Philosophie und der deutschen Dichtkunst auf ihrer höchsten Entwicklungsstufe; dieser Gedanke beherrscht all ihre Metaphysik, all ihre Ethik, ihre Ästhetik ebenso wie ihre Staatslehre, ihre Naturauffassung nicht minder wie ihre sozialen Ideen; sie ist Ausgangspunkt und Endpunkt, Voraussetzung und Resultat; sie ist eine wahrhaft zentrale Idee des deutschen Geistes****.“*[1629]

GOLDMANN beschreibt den Deutschen Geist auch als Geist der Ordnung, wobei er beide Charakterisierungen in Beziehung setzt:

„Ob man den deutschen Geist als Geist der Ordnung bezeichnet oder die Idee des Organismus als den spezifischen Gedanke des deutschen Geistes erklärt, beides ist dasselbe: man definiert das eine Mal den deutschen Geist nach seinem formalen Charakter und charakterisiert ihn das andere Mal in seiner inhaltlichen Eigenart; und kommt beiden Beziehungen gleich wenn man ihn den militaristischen Geist nennt.“[1630]

Weiter stellt GOLDMANN den Deutschen Geist dem Englischen gegenüber, den er als individualistisch und atomistisch beschreibt, und begründet die aus diesem Gegensatz resultierende Todfeindschaft:

„Wie England der politische Urheber dieses Krieges [des Ersten Weltkrieges] *ist, so steht es auch geistig an der Spitze des Vernichtungskampfes gegen den deutschen Geist.* [Hier gilt zu berücksichtigen, daß die Politik Englands zu dieser Zeit, wie im Kapitel „Zweiter Deutungsversuch des Geschichtsprozesses“ gezeigt, maßgeblich unter jüdischem Einfluß stand.] *Die Parole: Nieder mit dem Militarismus! ist englischen Ursprungs, und indem Frankreich sie übernommen hat, hat es sich geistig ebenso ins Schlepptau seines Nachbars jenseits des Kanals begeben, wie es dies durch die Entente cordiale getan hat.“*[1631]

„Ist der deutsche Geist dem militaristischen Geist wesensgleich, so steht der englische im schärfsten Gegensatz zu ihm. Uniformierung und Individualismus, Demokratie [hier im tatsächlichen Sinne von Volksherrschaft gemeint] *und Liberalismus, Subordination und individuelle Autonomie, organisch-synthetische Denkweise und atomistisch-analytische, überall die stärksten Gegensätze. Der Ruf: Nieder mit dem Militarismus! ist von den Engländern wirklich wahr und ernst gemeint; er entspricht ihrer tiefsten Wesensveranlagung.“*[1632]

Den Franzosen bescheinigt GOLDMANN, daß sie unfähig zur Organisation seien, kaum Fähigkeiten zur Disziplin und Subordination besäßen, sowie daß sie mit der Idee der Pflicht nur wenig anfangen könnten, weswegen diese ebenfalls den militaristischen Geist als Bedrohung empfänden und ihn ebenso zu vernichten trachten

[1629] Ebda. S. 12 ff.
[1630] Ebda. S. 15
[1631] Ebda. S. 21
[1632] Ebda. S. 25 f.

würden.[1633] Die Größe und Erfolge Deutschlands schreibt GOLDMANN aber eben diesem Geiste zu:

„... stets war der Staat, das Kollektivum, ein Hauptfaktor des deutschen Wirtschaftslebens. Und fragen wir uns, dank welcher Eigenschaften der deutsche Kaufmann, der deutsche Industrielle seinen unvergleichlichen Siegeslauf durch die Welt anzutreten vermochte, so werden wir bald erkennen: es sind die Eigenschaften, die der organisch-kollektive Geist des Militarismus in jedem Deutschen großgezogen hat, denen das deutsche Volk seine gewaltigen Erfolge in den letzten 50 Jahren verdankt, also vor allem die Tugend strengster Pflichterfüllung, peinlichster Ordnungsliebe, die Fähigkeit der Uniformierung und Subordination. Durch seinen militaristischen Geist ist Deutschland groß geworden, ...“[1634]

An dieser Stelle sei nochmals an den Artikel 139 des Grundgesetzes der OMF-BRD über das *„Fortgelten der Vorschriften über Entnazifizierung“* erinnert, der die von den Siegern des Zweiten Weltkrieges erlassenen *„Rechtsvorschriften“* in Deutschland zur ***„Befreiung des deutschen Volkes vom*** *Nationalsozialismus und* ***Militarismus“*** als unantastbar erklärt. Auch wird mit der hier von GOLDMANN gelieferten Charakterisierung des Deutschen Geistes die Vernichtungsabsicht der zur höchsten philosophischen Instanz der OMF-BRD erkorenen *Frankfurter Schule* überdeutlich, wenn diese *das Ganze für das Unwahre erklärt* und die *egoistische Lustbefriedigung* zum höchsten Erziehungsideal erhebt. Unbestreitbar, der Vernichtungskrieg gegen den militaristischen Geist, den Deutschen Geist, wird auch nach der Kapitulation der Wehrmacht mit aller Härte weitergeführt, eben nur mit anderen Mitteln.

Über den Kampf und die Entwicklung der Geister lesen wir weiter bei GOLDMANN:

„Das Ende des 18. Jahrhunderts bedeutet den Höhepunkt der individualistischen Epoche in der europäischen Geschichte. Seitdem beginnt der Umschlag: die historisch-organische Gedankenrichtung löst die rationalistisch-individualistische ab; der soziale Gedanke bricht sich Bahn; die Demokratie tritt ihren Siegeslauf an, die napoleonische Ära zeigt auch äußerlich den Beginn der militaristischen Epoche an. Auch in England erreicht zu Beginn des 19. Jahrhunderts die individualistische Entwicklung ihren Höhepunkt; das Ergebnis dieser Entwicklung waren soziale Zustände, wie sie schlimmer und furchtbarer nur selten wieder in der Weltgeschichte anzutreffen sind. ... Wäre dieser Prozeß [die Entwicklung und Ausbreitung des militaristischen Geistes] *friedlich weitergegangen, er hätte schließlich mit der völligen Überwindung des alten individualistischen Geistes geendet; die Vertreter dieses Geistes spürten das sehr wohl. Als sie friedlich ihre Position nicht mehr wahren konnten, entfesselten sie den Krieg, der Deutschland und den militaristischen Geist vernichten sollte. Das Resultat ist wie gesagt, bereits da: der antimilitaristische Geist ist unterlegen und England will die allgemeine Wehrpflicht einführen. Die Weltgeschichte hat eben ihren Sinn; das fortschrittliche Prinzip hat*

[1633] Ebda. S. 33 ff.
[1634] Ebda. S. 27

für die Dauer noch stets das rückständige besiegt. Die Parole: Nieder mit dem Militarismus! verkörpert in diesem Kriege das rückständige Element, ein Sieg der Parole wäre ein Sieg des 17. und 18. Jahrhunderts über das 19. und 20. Weil Deutschland das fortschrittliche Prinzip verkörpert, ist es des Sieges sicher. Deutschland wird siegen, und die Welt wird vom militaristischen Geist beherrscht werden. Wer Luft hat, mag es bedauern und Klagelieder anstimmen; es hindern zu wollen, ist eine Torheit und ein Verbrechen gegen den Genius der Geschichte, das begangen zu haben England und Frankreich noch schwer werden büßen müssen."[1635]

Durch die Ausführungen GOLDMANNS wird der Deutschenhaß, wie er u.a. in den Zitaten im Kapitel „Die Kriegsziele der Alliierten" Ausdruck gefunden hat, auf eine geistige Ebene gehoben und damit verständlicher. Den militaristischen Geist, den Deutschen Geist, bezeichnet Goldmann als den fortschrittlichen Geist, und läßt keinen Zweifel daran, daß diesem Geist in der geistesgeschichtlichen Entwicklung der Welt die Zukunft gehört.

Im Gegensatz zu anderen Völkern denkt und plant der Jude unbeirrbar in Jahrtausenden. Dabei ist es nicht nur sein höchstes Interesse, als Volk in einer von ihm feindlich gemachten Umwelt zu überleben, sondern seine Umwelt, also die Welt, entsprechend der Prophetie ihrer heiligen Schriften zu gestalten, was über die Auflösung der nichtjüdischen Völker die Organisation ihrer Weltherrschaft bedeutet. Wie die Juden sich das vorstellen, auch das hat uns GOLDMANN verraten:

„Man kann den Sinn und die historische Mission unserer Zeit in einem zusammenfassen: ihre Aufgabe ist es, die Kulturmenschheit neu zu ordnen, an die Stelle des bisher herrschenden gesellschaftlichen Systems ein neues zu setzten. ...
Alle Um- und Neuordnung besteht nun in zweierlei: in der Zerstörung der alten Ordnung und dem Neuaufbau der neuen. Zunächst einmal müssen alle Grenzpfähle, Ordnungsschranken und Etikettierungen des bisherigen Systems beseitigt und alle Elemente des Systems, die neu geordnet werden sollen, als solche, gleichwertig untereinander, auseinandergelegt werden. Sodann erst kann das zweite, die Neuordnung dieser Elemente, begonnen werden.
So besteht denn die erste Aufgabe in unserer Zeit in der Zerstörung*: alle sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formungen, die das alte System geschaffen hat, müssen vernichtet, die einzelnen Menschen müssen aus ihren angestammten Milieus herausgerissen werden; keine Tradition darf mehr als heilig gelten; das Alter gilt nur als Zeichen der Krankheit; die Parole heißt: was war muß weg. Die Kräfte, die diese negativen Kräfte unserer Zeit ausführen, sind: auf dem wirtschaftlich-sozialen Gebiet der Kapitalismus, auf den politisch-geistigen die Demokratie. ...*
Dann aber erst erhebt sich die andere, größere und schwierigere Aufgabe: der Aufbau der neuen Ordnung. Die Glieder, die nun aus ihrer alten Verwurzelung und Schichtung herausgerissen sind und ungeordnet, anarchisch herumliegen, müssen zu neuen Formungen und Kategorien geschlossen werden; wurden bei der

[1635] Ebda. 28 ff.

Lösung der ersten Aufgabe alle zunächst einmal für gleich erklärt, so müssen die Menschen nun wieder geteilt und differenziert: ein neues pyramidales, hierarchisches System muß errichtet werden. ...
Ist aber dies beides durchgeführt, das alte System zertrümmert und die neue Ordnung errichtet, dann gilt es ein Drittes zu leisten, ohne das dieses ganze Werk unvollendet wäre, durch das erst die neue Ordnung sich der alten überlegen, als die höhere erweisen wird: es wird nötig sein, die neue Gesellschaft nun zu einem einheitlichen, geschlossenen Organismus zu gestalten.“[1636]

Nun sind die Juden bei der Erfüllungsarbeit ihrer Prophetie auf das größte europäische Volk gestoßen, das durch seinen militaristischen Geist und den damit verbundenen eigenen Ordnungsvorstellungen der größte Widersacher Judas ist. Der Deutsche Geist ist für Juda der größte Feind und der stärkste Gegner, den es zu schlagen und zu vernichten gilt, da er der Verwirklichung der tausendjährigen Ziele Judas entgegensteht. Der Deutsche Geist und Alljuda stehen sich in einigen Eigenschaften diametral gegenüber. So wie Alljuda den Geist des grenzenlosen Egoismus verkörpert (Juda will die *Welt nur für sich selbst* gut einrichten), so ist der Deutsche Geist prinzipiell altruistisch (der Deutsche möchte die Welt *für alle* gut einrichten). Weiter stehen sich der Jüdische Geist als Geist der Knechtschaft[1637] und der Deutsche als Geist der Freiheit gegenüber, und nicht zuletzt können Judas Eigenschaften vornehmlich als beweglich und mobilisierend gegenüber dem Deutschen Geist als fassend[1638] und bewahrend charakterisiert werden.[1639] So ist das Deutsche Volk (auch ohne den Holocaust) für die Juden der Satan. Juda ist aber allen Völkern feindlich gesinnt, was ihn selbst, wie zuvor beschrieben, zum Satan macht, was dann die Frage implizier: Wer ist das, den Satan einen Satan nennt?

Aus dem Bewußtsein der Gegensätzlichkeit Judas, also aus dem Bewußtsein der Existenz Satans, kann nun die geistesgeschichtliche Notwendigkeit Judas abgeleitet werden. Es ist ein einfaches und grundlegendes Prinzip einer jeden Entwicklung, also auch der Evolution des Geistes, daß alles, was sich irgendwie entwickelt, einer Polarität bedarf, zwischen der eine Spannung besteht, die zwischen den Polen eine Schwingung als Voraussetzung bzw. (An)Trieb zur Entwicklung ermöglicht. Dieses Prinzip ist ein Naturprinzip, ein göttliches Prinzip, ohne dessen nicht einmal einfache Materie, Atome und Molekühle denkbar wären. Ohne Antithese gibt es keine Synthese, und ohne die geschlechtsbedingte Polarität zwischen Mann und Frau gäbe es keine Kinder. In diesem Sinne ist Juda die Unruhe im Räderwerk der geistigen Entwicklung der Völker und der Daumen an der Hand Gottes, mit der er sich selbst begreift.

[1636] Ebda. S. 37 ff.
[1637] Zur Knechtsgestalt des Jüdischen Geistes vgl. Hegel: Der Geist des Judentums, Werke 1, Suhrkamp, S. 274 ff. sowie Max Weber: Die Entstehung des jüdischen Pariervolkes, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie III, Uni-Taschenbücher 1490, Tübingen 1988, S. 281 ff.
[1638] Die im Deutschen häufig verwendeten Wörter „Begriff“, „begreifen“ oder „nicht fassen können“, spiegeln diesen Geist.
[1639] Vgl. A. Trebitsch: Deutscher Geist oder Judentum, a.a.O.

Die Entwicklung Gottes

Nach HEGEL kann das Negative, der Widerspruch oder auch das Übel in der Welt insoweit begriffen werden, als es als (notwendiges) Durchgangsmoment in der Entwicklung des Ganzen, also des Absoluten Geistes, aufgezeigt wird, wobei Ziel die Freiheit sowie die Erkenntnis der Wahrheit, d.h. die Erkenntnis des gesamten Prozesses der Verwirklichung der Idee ist. Die in diesem Sinne nachfolgend dargestellte Deutung des Geschichtsprozesses wurde maßgeblich von Horst MAHLER und Dr. Reinhold OBERLERCHER im Rahmen des *Deutschen Kollegs*[1640] aus der Deutschen Idealistischen – insbesondere der HEGEL'schen – Philosophie abgeleitet.[1641] So soll in diesem Abschnitt der Geschichtsprozeß als geistige Entwicklung (der Menschheit) und damit als die Entwicklung des Absoluten Geistes, also Gottes, im Bewußtsein der Freiheit begriffen werden. Dazu ist im Hinterkopf zu behalten, daß der Motor dieser Entwicklung sich aus dem geistigen Spannungsfeld (Potential) zwischen dem Jüdischen (satanischen) Prinzip – so auch vom paulinistischen Christentum vertreten – und dem Germanischen Prinzip – ebenfalls vertreten vom wahren Christentum –, gespeist wird. Hierbei beruht das Jüdische Prinzip auf der Trennung von Gott und Natur (Mensch), so daß der Mensch, obwohl geistiges Wesen, sich auf der Seite der diskriminierten Natur befindet und als solche die Völker – mit Ausnahme des Auserwählten Volkes – Tiere sind, die JAHWE zur Schlachtung, also zur Nutzung für die Auserwählten bis zum Tode und im Tode, hingegeben hat. Das Germanische Prinzip beruht hingegen auf der konkreten Einheit von Gott und Mensch (Natur) als Prozeß der Selbstwerdung Gottes durch die Weltgeschichte.

Der hierzu primär zu betrachtende Geschichtsprozeß ist die sowohl physische als auch geistige Auflösung der Völker, insbesondere die Auflösung und Umwandlung sittlicher Vertrauensgemeinschaften (insbesondere der deutschen Volksgemeinschaft) zu triebgesteuerten Mißtrauens- und Überwachungsgesellschaften, bestehend aus einer multiethnischen Mischbevölkerung. Die hier zugrundeliegende satanische Strategie, durch Auslöschung der Gojim-Völker eine Weltbevölkerung zu schaffen, die aufgrund ihrer rassischen, völkischen und kulturellen Durchmischung gegenüber der jüdischen Welthirtschaft völlig wehrunfähig ist, schafft gleichzeitig den notwendigen Leidensdruck, der die Entwicklung des Absoluten Geistes, die Selbstwerdung Gottes, bedingt, was nachfolgend eingehend erläutert wird. Die Methode zur Durchsetzung dieser Strategie ist die konsequente Anwendung der Lüge und der Täuschung, wobei der Erfolg von Lug und Trug in erster Linie auf unserer Verführbarkeit beruht. Die Verführung ist das Mittel des Teufels, uns unter seine Herrschaft zu zwingen, und

---

[1640] Das Deutsche Kolleg ist eine geistige Verbindung reichstreuer Deutscher und reichstreuer Schutzgenossen des Deutschen Volkes und sieht sich als Denkorgan des Deutschen Reiches (http://www.deutsches-kolleg.org/).

[1641] Vgl. hierzu: Horst Mahler, Reinhold Oberlercher u. Uwe Meenen: Ausrufung des Aufstandes der Anständigen, Deutsches Kolleg, Oktober 2000, http://www.deutsches-kolleg.org/erklaerungen/aufstand.htm, Horst Mahler: Endlösung der Judenfrage – Gotteserkenntnis statt Judenhaß, Kleinmachnow 2001, http://www.deutsches-kolleg.org/hm/texte/judenfrage.pdf sowie Horst Mahler: Der Weg zum Vierten Deutschen Reich – Aufstandsplan für das Deutsche Volk, Deutsches Kolleg, Juni 2002, http://www.deutsches-kolleg.org/viertesreich/aufstandsplan.doc.

so wundert es nicht, daß offenbar heute alles daran gesetzt wird, die für unsere Verführbarkeit nötigen Voraussetzungen zu fördern: Triebhaftigkeit, Charakterschwäche, Egoismus und Überheblichkeit, Mangel an absoluten Werten, Geist- und Gedankenlosigkeit, informative Einseitigkeit und vor allen Dingen der Atheismus.

Vorauszuschicken ist noch, daß der Konservatismus sowie der historische Nationalsozialismus die (satanische) Zersetzung der Gemeinschaft von Gott und Mensch, den Zerfall der Völker, nur als Dekadenz[1642] begreifen konnten, da beide nur aus dem „wissenschaftlichen Weltbild" heraus versucht haben, die erfahrenen Verfallsprozesse zu verstehen. Die Folge der hierbei gemachten Abstraktion war und ist der Judenhaß, der Haß auf alles Jüdische und jüdisch geprägte Menschen. Grund für das Unvermögen, das Ganze zu begreifen, ist, daß das „moderne" und „rein wissenschaftliche" Weltbild und der damit verbundene Atheismus[1643] selbst nur das Negativ des Judaismus sind, womit der Geschichtsprozeß nicht verstanden werden kann. Die vom „wissenschaftlichen Weltbild" geprägten Menschen versuchen unter Absehung von Gott die Welt einzig aus der Materie (Materialismus), und den Menschen allein aus sich heraus (Humanismus, oder besser Humanitarismus) zu denken und zu erklären. Es ist ersichtlich, diese so moderne Denkweise der absoluten Trennung von Gott und Mensch (Natur) entspricht genau der jüdischen Gottesvorstellung. Nur die gedachte Trennung von Gott und Mensch ermöglicht es dann auch in letzter Konsequenz, die Existenz Gottes zu leugnen. Die dabei vollzogene Entgeistigung bzw. Entgöttlichung des Menschen unterbindet darüber hinaus die Einsicht, daß das Wesen des Geistes die Freiheit ist. So bildet sich jener Pessimismus aus, der in der Freiheit des Individuums die Ursache für Verfall und Untergang sieht, womit sogleich die Rufe nach strengeren Gesetzen, stärkerer Überwachung und schärferen Strafen ertönt.

HEGEL sagt, daß die Weltgeschichte in Wahrheit der Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit ist.[1644] Es gilt nun zu verstehen, daß die Juden ein notwendiges Moment der Geschichte der europäischen Völker und ihrer Freiheit sind, womit auch der Judenhaß endgültig aufgehoben werden kann.

Der nun in seine Endphase tretende und seit der Annahme des jüdisch-christlichen Glaubens durch Cäsar KONSTANTIN im Jahre 312 n.Chr.[1645] entbrannte Kulturkampf zwischen dem jüdischen und dem germanischen Geist führt nun zur Vollendung des Gedankens der Freiheit des Einzelnen, was eben ohne das vom Judaismus im Reich der Germanen vollbrachte Zerstörungswerk nicht zur Wirklichkeit kommen konnte. Um das zu begreifen, ist es hilfreich, sich zuvor klar zu machen, was Geschichte eigentlich ist.

Was ist Geschichte? Ist es etwa nur eine bloße Aneinanderreihung von Geschichten und zufälligen Ereignissen?

[1642] Verfall, Entartung, sittlicher und kultureller Niedergang

[1643] Der Atheismus gehört insoweit zum jüdischen Ideenkreis, da er die Trennung von Gott und Mensch voraussetzt. Denn nur wenn Gott und Mensch als getrennt gedacht werden, kann der Gedanke bestehen, daß der Mensch, der sich seiner gewiß ist, gleichzeitig die Existenz Gottes bestreitet. Die Moderne – der Glaube, daß der Mensch ohne Gott auskommen könne – ist also eine Gestalt des archaisch jüdischen Geistes.

[1644] G.W.F. Hegel, Werke 12, Philosophie der Geschichte, S. 31

[1645] In der Schlacht an der Milvischen Brücke.

Der Mensch (der endliche Geist) sieht in der Geschichte sich selbst als Völker (unendlicher Geist) an, die mit ihren Taten in die allgemeine Erinnerung eingetreten sind. Man spricht, will man die Geschichte aufzeigen, von den Ägyptern, den Persern, den Griechen, den Germanen oder den Franzosen, den Russen usw. Geschichte sind aber vor allem Entwicklungen, und der Geschichtsprozeß Entwicklungsprozesse. Maßgebend für die Entwicklung und die Entwicklungsprozesse sind die geschichtsmächtigen Völker, die Träger des unendlichen Geistes (Gottes). Nach Herder sind *Völker Gedanken Gottes*, nach Hegel sind die *Staaten Dasein Gottes* auf Erden und *Völker Gestalten Gottes*.

Geschichte ist nicht ohne Gott. Und eben deshalb, weil Geschichte nicht ohne Gott ist, der durch den Menschen und die Völker wirkt, ist Geschichte aus dem Atheismus heraus nicht zu begreifen. Geschichte kann nur durch den Geist, durch Gott gefaßt werden.[1646]

Dazu sind die alte, die *jüdische* und an sich atheistische Gottesvorstellung und die neue, von Hegel in genialer Weise als Essenz des Deutschen Denkens herauskristallisierte und bewußt gemachte Gottesvorstellung gegenüber zu stellen. In der alten Gottesvorstellung ist Gott gedacht als der schon ewig Vollkommene, Allwissende und Allmächtige, der die Geschichte der Menschen lenkt und die Menschen nach einem „Heilsplan" erlöst. Hier kommt einem allerdings die ketzerische Frage in den Sinn: Warum hat Gott den Menschen und die Natur überhaupt erschaffen, wenn Er für sich schon vollkommen war? Etwa nur als Spielzeug zum Zeitvertreib?

In der Hegel'schen Gottesvorstellung muß Gott als (absoluter) Geist sich erst zudem machen, was er ist. Dieser erschafft sich als Mensch und Welt (Natur), um daran einen Spiegel seiner selbst zu haben, in dem er sich erkennt und begreift. In dieser Vorstellung ist die Natur, als das Andere des Geistes, ein verfremdetes Dasein Gottes.

Dem vorausgesetzt macht nun der Geist im Gang der Geschichte die Erfahrung, daß Welt und Natur sich wohl von ihm unterscheidet, aber nicht von ihm getrennt sind, daß sie nur andere Gestalten seiner selbst sind. Er erkennt in der Natur sich selbst und die Natur als seine endliche Gestalt. Und so erkennt der Geist, daß er im Anderen – in der Natur und in der Welt – bei sich, wahrhaft unendlich (grenzenlos), also frei ist. Mit dieser Erkenntnis ist der Gegensatz von Subjekt und Objekt aufgehoben und damit die Moderne überwunden.

Aus dem Verständnis, daß Geschichte nicht ohne Gott ist bzw. ohne Gott nicht wirklich zu begreifen ist, wird auch verständlich, worauf die Macht der Juden tatsächlich erwächst. Sie erwächst nicht aus der Lüge, die nur ihre Hauptwaffe ist, sondern aus dem Glauben, das durch Jahwe auserwählte Volk zu sein, sowie der Geistesschwäche der Gojim-Völker, die nicht mehr an Gott glauben.

Es ist der Glaube,[1647] daß da kein Gott sei, daß der Mensch aus sich heraus, ohne Rückgriff auf den Begriff des Absoluten Geistes (Gottes), zu begreifen sei, das den

[1646] Dieser Zusammenhang spiegelt sich schön im englischen Wort für Geschichte: History <=> His story.

[1647] Blaise Pascal hat bereits darauf hingewiesen, daß die Nichtexistenz Gottes ebensowenig zu beweisen ist wie seine Existenz. Denn beweisen heißt, aus einer gewissen Annahme A durch eine gültige logische Operation auf B als ebenso gewiß zu schließen. Gott ist aber ohne Voraussetzung, sodaß diese Art des Beweises versagt, weswegen es entsprechend ebenso unmöglich ist, die Nichtexistenz Gottes zu beweisen, womit Atheismus auch nur Glauben ist.

(vorläufigen) Sieg des Judaismus, also Satans, über die Völker ausmacht. Im Atheismus hat JAHWE seine Gegner, die Götter der Gojim-Völker geschlagen, weswegen diese nun dem Globalismus wehrunfähig ausgeliefert dem Untergang entgegengehen.

Der Sieg über die Götter der Gojim ist aber zugleich die endgültige Niederlage des Judaismus. Satan, der jüdische Geist, hat sich zu Tode gesiegt, was an dem weltweiten Haß gegen die Juden überdeutlich ist. Die ihren Göttern beraubten Völker – allen voran das Deutsche Volk – erleiden im Gottestod gegenwärtig den Volkstod. Dieses Völkersterben ist tatsächlich aber nur der notwendige Durchgangspunkt im Leben zur Auferstehung der Völker im Geiste der idealistischen Philosophie. So befreien sich die Völker vom weltlichen Gott der Juden, vom Mammon,[1648] indem sie erkennen, daß jedes geschichtsmächtige Volk eine Gestalt Gottes und damit frei ist. Dieses ist dann letztlich begriffene Religion und die Überwindung aller religiösen Gegensätze.

In der geistesgeschichtlichen Entwicklung hat sich in Europa unter christlichem Einfluß der Geist zur Idee der Person[1649] und zur Idee der Nation[1650] hervorgearbeitet, womit sich die Freiheit als Wesen des Geistes herausgebildet hat, in dem nicht nur einer oder einige, sondern alle frei sind, sowohl der Einzelne (Person) als auch das Gemeinwesen (Nation).

Die Freiheit[1651] ist aber nur wirklich[1652] in der Entgegensetzung ihrer Momente, der Freiheit des Einzelnen und der Freiheit des Volkes als eines Ganzen, und erst in der selbstbewußten Versöhnung[1653] dieser beiden Momente ist sie als Idee, d.h. Übereinstimmung von Begriff und Wirklichkeit.

In diesem Sinne war die ursprüngliche, im „kindlichen“ Zutrauen zu ihren Göttern feste Volksgemeinschaft der Germanen noch nicht die wahre Gestalt der Freiheit, sondern erst die Freiheit an sich. Diese mußte erst noch für sich werden, um Freiheit an und für sich zu sein. Für sich ist die Freiheit aber erst als Freiheit der Person, als persönliche Freiheit der Individuen. Um aber berechtigt als Personen bestehen zu können, mußten zuvor die subjektiven Geister (Individuen) notwendigerweise aus den Bindungskräften der Familie, der Sippe, des Stammes und der Nation freigesetzt werden.[1654]

[1648] Der freie Geist ist nicht länger an vermeintlichen „Sachzwängen“ und „ökonomischen Gesetzen“ des kapitalistischen Systems der bürgerlichen Gesellschaft gebunden.

[1649] Person = das Individuum, das sein Bestehen im Wesen hat, welches durch das Individuum „hindurchklingt“ (lat. per sonare), zur Erscheinung macht.

[1650] Nation = Volk als Person, welches in wechselseitiger Beziehung mit anderen als Person anerkannter Völker steht.

[1651] Freiheit = wenn der Wille von nichts abhängt, das er nicht selbst ist.

[1652] Mit „wirklich“ ist die Tätigkeit „wirken“ angesprochen.

[1653] „Versöhnung“ heißt nicht, daß die Gegensätze verschwunden sind, sie haben nur ihre wechselseitige Angewiesenheit erfaßt und suchen eine Bewegungsform, in der sie beide bestehen.

[1654] Es ist an dieser Stelle sich noch einmal vor Augen zu halten, wie das Entwicklungsziel Judas für die Menschheit, im Gewand von UN, EU und BRD, und hinter dem Tarnschild so schön klingender Wörter wie Demokratie, Freiheit, Menschenrechte, Toleranz, Humanität und Gleichstellung, aussieht. Entwicklungsziel ist das tugendlose, moralisch verwahrloste und unter privatstaatlicher Kontrolle gestellte Massenindividuum, ohne höherwertige sozio-kulturelle Bindung, welches nur in der Gegenwart zur Befriedigung seiner egoistischen Triebe „lebt“. Mit diesem Entwicklungsziel für die Masse, indem genau solche Sozialatome geschaffen werden, die weder Kraft noch Interesse haben, etwas anderes zu verteidigen als die Möglichkeit der eigenen Triebbefriedigung, wird derzeit die totalitaristische Weltdiktatur

vorbereitet. Daher ist es festes Programm, die Völker, sowohl in ihrer genetischen Substanz (durch Multiethnisierung und Rassenmischung) als auch seelisch-geistig (durch Zerstörung der Kultur und sämtlicher Traditionen), auszulöschen. Dazu ist es ebenfalls festes Programm, alle natürlich gewachsenen Sozialstrukturen, die durch Werte aus einer über tausendjährigen (von der Antike bis zur Neuzeit) geistig-kulturellen Entwicklung bestimmt sind, bis hin zu den Familien als kleinste Zellen aufzulösen. Bis in die 1960er Jahre wurde die Familie als die Keimzelle des Staates betrachtet, was noch im Artikel 6 (1) GG zum Ausdruck kommt: „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung". Tatsächlich wird alles dafür getan, die klassische Familie mit Vater, Mutter und Kindern zur Ausnahmeerscheinung zu machen, wie dies Gabriele Kuby in „Verstaatlichung der Erziehung – Auf dem Weg zum neuen Gender-Menschen", Fe-Medienverlag, Kisslegg 2007, in Kurzform herausgearbeitet hat. Es ist Stand der psychologischen und medizinischen Forschung sowie Ergebnis der Großexperimente in kommunistischen Ländern (einschl. DDR), daß ein Kind am besten gedeiht, wenn es in den ersten drei Jahren ganz in der Obhut der Mutter ist. (S. 9 f.) Es ist Stand der Wissenschaft, daß eine fürsorgliche Mutter die beste Voraussetzung für eine gute Gehirnentwicklung des Säuglings und Kleinkindes sowie für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung schafft, für: Urvertrauen, Liebesfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, Lernlust, Intelligenz und allge. geistige und körperliche Gesundheit. Tatsache ist, daß die Rolle der Mutter seit Jahrzehnten konsequent diffamiert und verächtlich gemacht (S. 19 ff.) und eine Politik betrieben wird, die Familien so benachteiligt, daß Mütter statt sich um ihren Nachwuchs zu sorgen, es vorziehen oder sich gezwungen sehen, einen Beruf auszuüben und das Kind in eine Krippe zu geben. (S. 29 f.). Kuby zeigt auf, daß Kinder in den Krippen leicht Bindungsschäden zu ihren Eltern erleiden können. Grund hierfür ist eine vermehrte „Gleichaltrigenorientierung", die sich dann im Jugendalter massiv fortsetzt, weswegen Eltern jeglichen Einfluß auf ihre Kinder verlieren können. „Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wenden sich junge Menschen, um Anleitung, Vorbilder und Führung zu finden, nicht an Mütter, Väter, Lehrer und andere verantwortliche Erwachsene, sondern an Menschen, die von Natur aus nie für die Elternrolle vorgesehen waren – ihre eigenen Altersgenossen. Sie lassen sich nicht mehr lenken, unterrichten und entwickeln keine Reife mehr, weil sie aufgehört haben, dem Beispiel Erwachsener zu folgen." „In Gleichaltrigenbeziehungen gibt es keine bedingungslose Liebe und Akzeptanz, es fehlt der Wunsch zu umhegen ..., die Bereitschaft für das Wachstum und die Entwicklung des anderen Opfer zu bringen." (S. 15 f.) Nichtdestotrotz wird eine 60%ige Abdeckung mit staatlichen Krippenplätze (S. 32 f.) für die frühkindliche „Betreuung" (Prägung und Erziehung) angestrebt. Aus den Quellen von „Bundesministerium für Bildung und Forschung" und „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend" [BMFSFJ] zeigt Kuby die staatlichen Erziehungsziele auf. Demnach ist „Gleichstellung" durch „Gender Mainstreaming" zentrale Leitlinie der „Wertevermittlung" (S. 38), wobei sich hinter diesen Begriffen [bestes Orwel'sches „Neusprech"] die Absicht verbirgt, die Geschlechtsdifferenzierung von Mann und Frau sowie die Heterosexualität als Norm abzuerziehen. Unter Umgehung sämtlicher „demokratischer" Strukturen werden ohne öffentlichen Diskurs durch die „Interministerielle Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming [IMAGM] in Zusammenarbeit mit dem „GenderKompetenzZentrum", die beide durch das BMFSFJ finanziert werden, Strategien erarbeitet, wie über „Gesetzesfolgenabschätzung" und „Implementierung in die Arbeit der Bundesregierung" und durch „Genderbudgeting" der geschlechtsvariable Mensch geschaffen werden soll, ein „Mensch", der selbst bestimmt, ob er Mann oder Frau sein will, ob hetero, lesbisch, bi, schwul oder tranz. (S. 39) Unter den Phrasen von „Chancengleichheit in allen Lebensbereichen", „Gleichstellung durch Aufhebung der geschlechtsspezifischen Verantwortlichkeiten in Familie und Beruf" sollen die geschlechtsspezifischen Rollen, das „duale Ordnungsschema der Zweigeschlechtlichkeit" überwunden werden. (S. 40 ff.) Tatsächlich wird hier versucht, das Naturprinzip des Geschlechts für die Masse der Menschen abzuschaffen, um diese im Rahmen eines satanischen „Social Engineering" zu seelenlosen Zombie-Kreaturen zu machen. Interessant ist ferner, daß sich bei der Verstaatlichung der Erziehung die gleiche Dynamik zeigt wie bei der Sicherheitsthematik. Weil es Terror gibt und der Staat seine Bürger schützen muß, werden die Kontrollsysteme über den Einzelnen immer mehr ausgebreitet. Und weil es immer mehr kaputte, zur Kindererziehung untüchtige Familien gibt, wird den Eltern die Kindererziehung aus der Hand genommen. In beiden Fällen werden die selbst herbeigeführten Zustände unter Ausdruck größter Betroffenheit beklagt, um damit dann die Maßnahmen zu rechtfertigen, die sonst auf starken Widerstand stoßen würden. Anhand der von der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung" [BZgA] herausgegebenen „Ratgeber für Eltern" zeigt Kuby zudem, wie die Erziehungsziele erreicht

Genau hier findet sich nun die *weltgeschichtliche Aufgabe des Judaismus*: in der *Zersetzung der natürlichen Gemeinwesen* und in der *Freisetzung der Individuen*, die Individuation der Volksgenossen als Losreißung von Gott zu bewirken. Ohne das satanische Zersetzungswerk der Juden konnte die Masse der Menschen, die Mehrheit der Individuen nicht für sich frei und damit nicht zur Person werden.

Am Anfang jenes Prozesses existierte das menschliche Individuum nicht als Einzelner, nicht als Person. Vielmehr lebte es in einer unmittelbaren Einheit im Gemeinwesen[1655], welches durch die „Urkraft des gemeinsamen Blutes" zusammengehalten wurde. Es war daher ein Individuationsprozeß erforderlich, der die Freiheit des Individuums für sich werden ließ, der zur Freiheit der Person führte, wobei die dafür notwendigen Entbindungskräfte durch den Judaismus erzeugt wurden.

In diesem Geschichtsprozeß der Individuation wurden so die Gemeinschaftsbindungskräfte einerseits spirituell zersetzt und paralysiert, anderseits durch die materialistische Entbindungskraft des Marktes überwunden. Die spirituelle Zersetzung, der Gottestod[1656], ist das Werk des als „wissenschaftliches Weltbild" eingekleideten atheistischen Glaubenssystems. Die materialistische Entbindungskraft ist vermittelt durch das Gold bzw. das Geld, welches als allgemeines Zahlungsmittel ein gesellschaftliches Verhältnis darstellt, in dem die Menschen – systembedingt zwangsweise – mit ihrer ganzen Existenz eintreten, und die dann erst im Kapitalverhältnis als entgrenzter Bereicherungs- und Machttrieb ihre volle Reife und Wirksamkeit entfaltet hat. Beide Kräfte, der Atheismus und der Markt, sind als Seelenkräfte des subjektiven Geistes zu verstehen, die miteinander in Wechselwirkung stehen: Der Atheismus entspringt dem geistigen Freiheitsdrang, der ökonomische Materialismus dem Streben nach abstraktem Fürsichsein[1657]. Als Lebensweisen des Geistes sind beide Erscheinungen Momente seiner Freiheit, die in ihrer Besonderung vom Allgemeinen aber erst abstrakte Freiheiten sind.[1658]

werden sollen: durch Sexualisierung und Sexualstimulation, beginnend bereits im Säuglingsalter mit Erziehung zur Selbstbefriedigung. (S. 49 f.) Ab dem zehnten Lebensjahr erfolgen dann, zwangsweise für alle, in den Schulen die Werbungs- und Schulungsmaßnahmen zur Homosexualität, koordiniert und unterstützt durch die „Koordinierungsstellen für gleichgeschlechtliche Lebensweisen". (S. 51 f.) Der Mensch hat gelernt, Organismen und Organisationen zu verstehen, sowie komplexe Systeme zu beherrschen und zu gestalten. Satan hat gelernt, Völker als soziale Organismen und Menschen in sozialen Organisationen zu begreifen, sowie die Gesellschaft als komplexes soziales System zu beherrschen und zu gestalten.

[1655] Familie, Sippe, Stamm, Nation

[1656] Gottestod; Gott erscheint in unterschiedlichen Gestalten: Jahwe, christlicher Gott, Allah usw. Als so unterschieden ist er endlich, also auch sterblich; wenn der christliche Gott als solcher nicht mehr im Glauben der Christen lebendig ist, ist er gestorben. Da er aber als absoluter Geist ewig, also unsterblich ist, aufersteht er jetzt als eine höhere Gestalt in der spekulativen Philosophie Hegels als erkannter absoluter Geist.

[1657] Unabhängigkeits- und Machtstreben, Egoismus

[1658] Vgl. H. Mahler: Das Ende der moralischen Geschichtsbetrachtung führt zur Antwort auf die Judenfrage, Einlassung zur Anklage wegen Volksverhetzung vor der 22. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin, Az. (522) 81 Js 3570/KLs (1/03)

Der beschriebene Individuationsprozeß, die Atomisierung der Gemeinschaft, ist heute weitgehend vollbracht,[1659] womit der Judaismus seine geschichtliche Aufgabe, seine göttliche Mission erfüllt hat. Die Individuen erleben sich jetzt als vereinzelte oder *verinselte* Einzelne, als Sozialatome, dem eigenen Land und Volk völlig entfremdet, in einer emotionalen Eiswüste, in der sie zugrundegehen, wenn sie nicht *Gott als ihr Wesen* wiederfinden und damit die *Gemeinschaft in Gott als freiheitliche Volksgemeinschaft* verwirklichen.

Die Trennung vom Gemeinwesen wird vom atomisierten Individuum als Not, und die Auflösung des eigenen Gemeinwesens als todbringender Verlust erlebt, worüber materialistische Lust- und Triebbefriedigung als Sinnsuggorat und Scheinersatz nicht dauerhaft hinwegtrösten können. Aus der empfundenen Not heraus, sich nicht als Teil eines Größeren und Höheren zu erleben, erwächst nun der Trieb, sich rückzubinden[1660]. Das Individuum erkennt dabei, daß das Gemeinwesen, zwar von ihm unterschieden, ebenso ein Moment seines Lebens ist wie seine eigene Organisation als Individuum. So wie jeder einigermaßen gesunde Organismus will es sich erhalten und seine Not dann dadurch wenden, daß es – allerdings ohne sein Fürsichsein, seine gewonnene abstrakte Freiheit aufzugeben – sich freiwillig in den lebenserhaltenden Verband, das Gemeinwesen einfügt.

Also erst die aus der vollständigen Zersetzung der germanischen Volksgemeinschaft hervorgehende selbstbewußte und selbst gewollte Rückbindung der verinselten Einzelnen (Individuen) in den Volksgeist der Germanen bzw. der Deutschen als eine Gestalt Gottes ist das wahrhafte Dasein der Freiheit der Deutschen. Diese Rückbindung liegt als Aufgabe nun vor uns. Bei der Lösung dieser Aufgabe ist jeder, der diesen Gedanken erfaßt, ein Gehilfe Gottes.

Wenn das positive Moment der Zersetzung: die Individuation der Menschen als notwendiger Durchgangspunkt zur wahren Freiheit der Person, die im germanischen bzw. im deutschen Geist angelegt ist, erkannt und gleichsam als geistige Fermentation verstanden worden ist, wird das Deutsch-Jüdische Verhältnis – im HEGEL'schen Sinne – aufgehoben: beendet, bewahrt und erhöht sein.

Zum besseren Verständnis sei hier betont, daß alle Bestimmungen des Geistes, die ihm als solche in der Logik bewußt werden, ihre Entsprechungen als Seinsgestalten[1661] in der Weltgeschichte haben. Alle Gegenstände unserer Wahrnehmung, sowohl der sinnlichen als auch der intellektuellen, sind **besondere** Erscheinungen des *konkret* **Allgemeinen** bzw. des *Absoluten Geistes*. Genauer gesagt sind sie nur besondere Erscheinungen der logischen Idee, wobei die logische Idee das Ganze der reinen Gedanken und des reinen Denkens ist, die mit dem Begriff (Gott, Absoluter Geist) übereinstimmen.[1662]

[1659] Offensichtliches Zeichen ist nicht zuletzt, daß der Anteil der „Single"-Haushalte in den Großstädten und Ballungsräumen in den letzten Jahren auf nahezu 50 % gestiegen ist.

[1660] Zurückbinden, lat. religio (religare)

[1661] Z.B. alle Dinge und Gegebenheiten, die wir erkennen können.

[1662] Um den Gedanken leichter zu erfassen, kann man sich ein Buch vorstellen. Das Buch sei dann der Begriff und das Allgemeine. Buchdeckel, Seiten, Kapitel, Überschriften, Sätze, Buchstaben usw. sind (besondere) Momente des (allgemeinen) Begriffes Buch, bzw. Momente der logischen Idee des Buches, wo diese mit dem Begriff Buch übereinstimmen. Das Buch ist in diesem Sinne kein Gefäß, in das man

So, wie bei allen Gegenständen unserer Wahrnehmung auch, sind die beiden wesentlichen Momente der Freiheit das *Allgemeine* und das *Besondere*. In der Weltgeschichte ist SATAN (Juda) der Geist, der den Geist der Besonderheit provoziert und gegen den Geist der Allgemeinheit setzt. So ist die Wirklichkeit des Jüdischen Geistes die Individuation der Menschen, so daß diese schließlich als verinselte Einzelne sich selbst entfremdet in Elend und Not wiederfinden. Germania hingegen ist der Volksgeist, der die Elenden in das Allgemeine zurückbindet (religio) und so den Gemeinsinn wiedererweckt. (Er ist in den 1930er Jahren in Deutschland für alle sichtbar zur Wirklichkeit geworden.)

Als logische Entwicklung des Geistes begriffen, ist der *Todesmarsch der Völker* also ein notwendiger Entwicklungsschritt auf dem Weg zur selbstbewußten Gemeinschaft der Menschen in Gott. Das Dasein dieses Bewußtseins ist die Volksgemeinschaft, deren Genossen durch die Verzweiflung und Verelendung hindurchgegangen sind. So sind diese zunächst als Individuen, dann auch als Personen frei, wenn diese sich aus sich heraus als Einzelne *und* als sich selbstbewußte Teile (Besondere) des Ganzen (konkret Allgemeinen) erfassen und als solche selbst auch das Ganze sind. Der Volksgenosse ist dann in der Volksgemeinschaft sittliche Person, d.h. als Individuum in dem Bewußtsein, in seiner Einzelheit Erscheinung des Volkes als Ganzes zu sein, das sein lebendiges höheres Wesen ist. In diesem Bewußtsein weiß er sich in der Verantwortung vor Gott für das Ganze. Die Freiheit als Idee ist hiermit die sich ihrer selbst bewußte Volksgemeinschaft.

In dieser Erkenntnis sind die Juden gleichfalls als Gehilfen Gottes anerkannt und für die Entwicklung des Geistes im Bewußtsein der Freiheit von gleichem Wert. Mit dieser Einsicht ist der Judenhaß, der Antisemitismus überwunden und die Ursache des Judenhasses, die als Dekadenz empfundene Zersetzung der natürlichen Gemeinschaften, von der Deutschen idealistischen Philosophie aufgehoben. Nichtsdestotrotz ist es sich stets vor Augen zu halten, daß es mit Alljuda, diesem antik-orientalischen Geist, keine Gemeinsamkeiten gibt. Er kann und darf nicht geduldet werden, denn er gehört einer unreifen Welt an, die längst untergegangen ist. Dieser Geist ist die totale Verneinung des Abendlandes und seiner Geschichte, also die totale Verneinung des Fortschritts des Geistes im Bewußtsein der Freiheit, der die Weltgeschichte in Wahrheit[1663] ist.[1664]

Seiten und Wörter hineinpackt, auch sind die Seiten, Kapitel usw. keine vom Buche getrennten Existenzen, sondern der Begriff Buch ist identisch mit den Buchdeckeln, Seiten und Kapiteln. Das Allgemeine (Buch) existiert so nur im Besonderen (Seiten, Kapitel, Bindung ...). Ohne seine besonderen Teile wäre das Allgemeine nicht, oder nur unvollständig, der Begriff des Buches würde mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen und es wäre nicht die logische Idee. Das Einzelne als ein Moment des Begriffes ist in diesem Beispiel allerdings nicht unterzubringen.

[1663] Geschichte wurde und wird schon immer als Rechtfertigung von Herrschaft benutzt. Daher ist gelehrte Geschichte immer mit Lügen und Lücken behaftet, sodaß die Wahrheit nicht erkannt werden kann. Zum Fortschritt des Geistes bedarf es aber der Wahrheit, weswegen jeder aufrichtige Wahrheitssucher ein Helfer Gottes ist.

[1664] Vgl. Hegel: Vorlesung über die Philosophie der Geschichte, Werke 12, S. 31 f.

Der Heimweg

Der Ursprung der Macht im weltgeschichtlichen Wandel

Zur Orientierung im Geschichtsprozeß ist es hilfreich, sich den Ursprung der Macht in Europa, wie er sich in den geschichtlichen Großabschnitten darstellt, zu vergegenwärtigen:[1665]

- In frühgeschichtlicher Zeit erwuchs die Macht aus dem Blute, d.h. aus dem Zusammenhalt des Sippenverbandes und der Stämme;
- im Mittelalter aus dem Feudaleigentum, d.h. aus dem anerkannten Besitz am besiedelten Boden;
- in der Neuzeit aus dem Geldkapitalbesitz und
- in der Zukunft aus dem Geist, dem Geist der Freiheit und der Vernunft.

Im Gegensatz zu früher ist die sich heute auf Geldkapitalbesitz gründende Macht unsichtbar, nur diese ist auch tendenziell unendlich und macht das Bereicherungsstreben zur Gier. Dazu ist es die einzige Macht, die dem Juden in der Diaspora zugänglich ist.

Geld ist die allgemeine Ware, die alles zur Käuflichkeit herabsetzt und dadurch die Sittlichkeit zersetzt, die Staaten privatisiert und schließlich die Menschen selbst und ihre Organe zu Waren macht.

Die heute als unendliche Gier und schamlose Zersetzung daseiende Macht schlägt jetzt um in Verfall und allgemeine Ohnmacht.

Aus dem allgemeinen Verfall erhebt sich nun als notwendige Reaktion der selbstbewußte Geist als Macht des Selbstbewußtseins der Völker. Da dem Deutschen Volke mit der Holocaust-Religion das naturwüchsige Selbstbewußtsein geraubt wurde, und sich der Holocaust bald auch allgemein als talmudisches Lügenkonstrukt erweist, wird der selbstbewußte Geist zuerst in diesem Volk zu sich kommen. So kann und wird das Deutsche Volk im Äther des selbstbewußten Geistes, in der idealistischen Philosophie, wiederauferstehen.

Im Deutschen Volk als freiem Selbstbewußtsein erscheint die Einheit von Gott und Mensch in der sich selbst wissenden Volksgemeinschaft. Diese ist die daseiende Negation des jüdischen Prinzips und des Schachers als seiner weltlichen Gestalt.

Der seiner selbst bewußte endliche Geist ist der Mensch, der erkannt hat, daß er als Ware nicht frei sein kann. In diesem Bewußtsein verschwindet die Macht des Geldes in der Freiheit des Volksgenossen, der zur Befriedigung seiner konkreten Bedürfnisse genossenschaftlich wirtschaftet und sich nicht mehr an das abstrakte Bedürfnis der Bereicherung veräußert.

Hier ist es sich bewußt zu machen, daß in der Folge der Herrschaftsordnungen des Blutes, des Bodens und des Geldes der staatliche Zwangsapparat immer auch Sonder- bzw. Privatinteressen dienstbar war. Daher war in diesen Verhältnissen der Staat noch

[1665] Vgl. Deutsches Kolleg: Ausrufung des Aufstandes der Anständigen, Oktober 2000, S. 9

nicht das Dasein der Freiheit. Da das Wesen des Geistes aber die Freiheit ist, ist der nächste nun notwendige und logische Schritt des Geschichtsprozesses, daß die Macht, nachdem sie Blut, Boden und Geld durchlaufen hat, künftig aus dem Geist, dem Geiste der Vernunft, erwächst. Horst MAHLER hat das folgendermaßen formuliert:

> *„Der Herr der Geschichte will sich jetzt im Deutschen Volk als vernünftig gewordene Welt hervorbringen. In jahrtausendelanger sowohl qualvoller als auch beglückender Arbeit hat er im Deutschen Volk sich als Geist der Freiheit erfaßt. Frei ist der Geist nur, insofern er sich selbst bestimmt und von nichts abhängt, daß er nicht selbst ist.*
> *Volk ist nicht die formlose Menge der ihm angehörenden Einzelnen, sondern daseiende Lebendigkeit Gottes, die sich ihren Organismus als Volk erschafft. Dieses kommt zu sich im Selbstbewußtsein der Einzelnen, ein Volk zu sein. Der Wille, der mit Notwendigkeit aus dieser Einsicht fließt, ist wahrhaft freier Wille des Volkes. Dagegen erzeugen Mehrheiten zusammengezählter Stimmen für zufällige Meinungen nur den Schein von Freiheit (Demokratie).*
> *Volkswille ist der im Volk und in jedem Volksgenossen gegenwärtige Wille Gottes. So wie Gott im Denken erkannt wird, so auch der Wille eines freien Volkes. Ihn in seiner Wahrhaftigkeit zu erkennen und als Welt zu setzen, – das ist unsere Schuldigkeit.“*[1666]

Es darf sich hier aber nicht der Illusion hingegeben werden, daß alles von alleine läuft, wir die Hände andächtig in den Schoß legen können und so weiter machen wie bisher. Auch wenn die hier beschriebene logische Fortsetzung der Weltgeschichte als Selbstentwicklung Gottes ein zwangsläufiger und unabdingbarer Prozeß ist, ist es doch von größter Bedeutung, wie und in welchem Zeitraum sich dieser vollzieht. Wenn wir nicht bereit sind, die erkannte Wahrheit unerschrocken bei jeder sich bietenden Gelegenheit auszusprechen und uns damit zu Geburtshelfern des Geistes der Freiheit und der Vernunft zu machen, wird im schlimmsten Fall Europa in einem hundertjährigen Bürgerkrieg versinken und sich maßloses Leid über die Menschen ergießen. Jeder aufrechte Mensch muß daher höchstes Interesse haben, diesen Prozeß zu beschleunigen und so schnell wie möglich zu durchlaufen; im günstigsten Fall in ein paar Monaten.

Der Kampf, den wir zu führen haben, ist im wesentlichen ein geistiger Krieg. Hierfür ist es von entscheidender Bedeutung, die Kriegsführung des Gegners zu kennen und zu verstehen.

Das Wesen des Talmudischen Krieges[1667]

In dem Krieg zwischen dem Jüdischen und dem Deutschen Volksgeist geht es um die Existenz der Volksgeister, die sich aufgrund ihrer Gegensätzlichkeit ausschließen. Es geht um „Du oder Ich“, um Sein und Nichtsein, ein versöhnliches Nebeneinander ist ausgeschlossen; dieser Krieg ist folglich ein allumfassender und absoluter Krieg.

[1666] Horst Mahler: Ehre Wahrheit Heimat, 2006, S. 4 f.
[1667] Vgl. H. Mahler: „Splitterbomben“ – Nr. 009/06

Führen Volksgeister (in Form der Völker, ihrem natürlichen Leib) Krieg miteinander, fließt in der Regel Blut. Der Krieg der Juden gegen das Deutsche Volk bildet hier allerdings eine wesentliche Ausnahme.[1668] Juda richtet seine geballte Angriffkraft auf die Vernichtung des Deutschen Geistes, auf die Substanz des Deutschtums, auf die Seele des Deutschen Volkes. Diese Art des Talmudischen Vernichtungskrieges ist zwar bei anderen Völkern auch mehr oder weniger zu beobachten, sie erscheint aber im Krieg gegen das Deutsche Volk besonders heftig. Denn alle anderen Völker kann der Jude ohne wesentliche (d.h. wirklich an seine Substanz gehende) Gegenwehr derselben beherrschen.[1669]

Zum Verständnis der praktischen Seite des talmudischen Krieges gegen das Deutsche Volk können folgende Erfolgsfaktoren, die den bisherigen Erfolg Judas bedingen, aufgezeigt werden:

1. *Der fortdauernde Krieg gegen das Deutsche Reich muß als Frieden erscheinen.*
2. *Der Feind muß von den Deutschen als Freund angesehen werden.*
3. *Die Deutschen müssen glauben, daß das ihnen aufgezwungene Grundgesetz „ihre Verfassung“ und die „Bundesrepublik Deutschland“ ihr Staat und die nach dem Grundgesetz eingesetzten Kollaborateure Vertreter des Deutschen Volkes seien.*
4. *Den Deutschen muß ein Schuldkomplex eingeredet werden, der es ihnen unmöglich macht, stolz auf sich zu sein.*
5. *Die Deutschen müssen ihre Judenfeindschaft auch innerlich leugnen und das „auserwählte Volk Gottes“ – unseren ewigen Feind – reuevoll als das „unschuldige Opfer“ von irrationalem Haß und von Neid wähnen und zu allen denkbaren Bußübungen bereit sein.*
6. *Die Nationalsozialistische Weltanschauung muß vermittels einer sich täglich steigernden Lügenpropaganda als Ausgeburt der Hölle erscheinen, so daß jegliche Annäherung an dieses Gedankengut den nachwachsenden Deutschen den Angstschweiß auf die Stirn treibt.*
7. *Anstelle der Nationalsozialistischen Weltanschauung muß den Deutschen unablässig und auf allen Ebenen der „American Way of Life“ als die allein selig machende Wahrheit eingehämmert werden. Dies beinhaltet insbesondere, daß „Volk“ und „Nation“ nur Wahngebilde (Phantasmagorien) seien, daß die Menschheit eben nicht aus Völkern, sondern nur aus menschlichen Individuen (hier gedacht als Gegensatz zu Völker-Individuen) bestehe, die alle überall gleiche Rechte*[1670] *haben.*
8. *Um den Deutschen den eigentümlichen Drang, die Welt gut einzurichten, zu veröden, müssen die in jedem Menschen lauernden bösen Lüste mit den raffi-*

[1668] Gemeint ist der unmittelbare Krieg, den der Jude gegen uns führt, nicht der Stellvertreterkrieg, den er andere für sich führen läßt und in denen er stets auf beiden Seiten gewinnt, während die fechtenden Völker stets verlieren.

[1669] Der Jude braucht die geistige Substanz der anderen Völker nicht zu fürchten, weil diese die Negativität des Judentums nicht so klar erkennen wie das Deutsche Volk.

[1670] Schließt das Dogma der Gleichwertigkeit aller Menschen ein, sowie das vermeintliche Recht, sich auf jedem Ort und in jedem Land der Erde niederzulassen zu dürfen.

niertesten Methoden an die Oberfläche gekitzelt werden, damit wir angesichts der allgegenwärtigen Dekadenz und menschlichen Verworfenheit schließlich an uns selbst zweifeln und glauben, daß „die Menschen von Natur böse" seien und Versuche, sie zu bessern, uns als Narren erscheinen lassen.

9. *Der Widerspruch der Deutschen gegen diese Maßnahmen des Feindes muß vermittels seiner Medienmacht in die Schweigespirale versenkt werden.*
10. *Um die Schweigespirale intakt zu halten, müssen diejenigen Individuen, die der geschichtlichen Wahrheit Stimme geben, mit den Mitteln der Strafgerichtsbarkeit mundtot gemacht werden.*

Die Kriegserfolge Judas hängen zudem maßgeblich davon ab, daß Juda als Kriegsherr im Verborgenen bleibt. Um sich vor Entdeckung zu schützen, hat der Jude gelernt, seinen Einfluß zu tarnen, die Spuren seiner Gaunereien zu verwischen und falsche Fährten zu legen. Seine wichtigste Taktik beim Angriff ist dabei die Heuchelei. So kann der Jude über die Deutschen nur siegen, wenn er ihnen nicht nur als Opfer, sondern auch als Heilsbringer erscheint, was Blutvergießen grundsätzlich ausschließt.

Genau hier findet sich nun unser Angriffspunkt. Judas Macht können wir vernichten, indem wir sein Innerstes, sein Wesen, laut aussprechen: „Du bist Satan!" und ihm damit den Heiligenschein des Opfervolkes herunterreißen. Treffen wir mit unseren Waffen nicht sein Wesen, wird er sich immer wieder als feindlicher Staat im Staate regenerieren. Die Geschichte zeigt, daß Juda sich aus momentanen Niederlagen mit dem in der Niederlage aufgeladenen Heiligenschein des „Opfervolkes" stets mächtiger erhoben hat, als es vorher dastand.

In dem als Frieden erscheinenden Krieg zerschlägt Juda nicht mit offener Gewalt zu, sondern er zersetzt. Er raubt nicht mit vorgehaltener Waffe, er saugt die Völker aus, die nicht wissen, wie ihnen geschieht. Dabei schmeichelt sich der Jude ein und verführt uns, und um dies zu können, darf er von niemandem „Teufel" genannt werden. Rufen wir ihn aber beim Namen, löst sich sogleich seine Macht über uns auf.[1671]

Eine weitere wirkungsvolle Waffe Judas ist die Angst, die Furcht vor den Söhnen Jakobs (metus judeorum), die unsere Kraft lähmt, weshalb er jede Gelegenheit nutz, in uns diese Furcht zu erzeugen. Wer traut sich heute noch auch nur das Wort „Jude" in der Öffentlichkeit laut auszusprechen. Und wenn man das tut, zieht man sogleich die erschrockenen Blicke seiner Um- und Mitmenschen auf sich, was beim lauten aussprechen der Begriffe „Franzosen", „Amerikaner" oder „Russen" nicht zu beobachten ist.

[1671] Hier sei auf den Esau-Segen hingewiesen (1. Mose, 27): 28. u. 29. Isaak zu Jakob: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle. Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Füße fallen. Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen. Verflucht sei, wer dir flucht; gesegnet sei, wer dich segnet." 39. u. 40. Isaak zu Esau: „... Siehe da, du wirst eine Wohnung haben ohne Fettigkeit der Erde und ohne Tau des Himmels von ober her. Deines Schwertes wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr und sein Joch von deinem Halse reißen wirst." Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen.

Absolute Furchtlosigkeit gegenüber den Juden ist deshalb oberstes Gebot unserer Kriegsführung. Dabei offenbart sich die Furchtlosigkeit am überzeugendsten im Ausdrücken der Wahrheit über die Juden und die geschichtlichen Tatsachen.

Grundsätzlich ist an der erkannten Wahrheit festzuhalten und diese kompromißlos auszusprechen in einer Sprache, die zwar sachlich ist, aber auch verletzen will und auch verletzen muß. In keinem Fall darf die einmal ausgesprochene Wahrheit aus Angst vor möglichen Folgen, die etwa die persönliche Freiheit betreffen könnten, zurückgenommen werden. Der Feind muß wissen, daß wir es ernst meinen und seine Maske nicht schonen. Denn schonen wir seine Maske, z.B. durch Relativierungsversuche und Entschuldigen des Gesagten, werden unsere Volksgenossen, die das Wesen des Feindes noch nicht studiert haben, ihn nicht erkennen. Sie werden sich ihm und seinen Knechten vielmehr immer noch in Ehrfurcht nähern, wenn wir selbst ihn als „Herr Bundespräsident", „Frau Bundestagsabgeordnete", „Herr Vorsitzender", „Herr Chefredakteur" usw. anreden. Wir müssen unserem Feind ins Gesicht sagen: „Wir haben Dich durchschaut. Du bist Satan!" Und zu seinen Knechten, die unserem Volke angehören, müssen wir nach eingehender Belehrung – wenn sie danach fortfahren, dem Feind zu dienen – auch deutlich sagen: „Ihr seid Verräter, gemeine Verbrecher und Gehilfen beim Seelenmord am Deutschen Volk!"

In der heutigen Zeit, in der Täuschung und Lüge allgegenwärtig zum politischen Prinzip avanciert sind, ist das Aussprechen der Wahrheit[1672] tatsächlich zu einem revolutionären Akt geworden. Aber jeder Revolutionär, der sich dabei als Gehilfe Gottes weiß, wird sich nicht fürchten.

Keine Angst vor dem Chaos

Keine Angst vor dem Chaos, das Chaos kommt sowieso. Entsprechend dem Motto der freimaurerischen Hilfsjuden *„Ordo ab Chaos"*[1673] ist das Chaos fester Bestandteil der satanischen Planung für den *„Novus Ordo Seclorum"*[1674] und es bedarf weder hellseherischer Fähigkeiten noch eines abgeschlossenen Wirtschaftsstudiums, um den sich immer deutlicher abzeichnenden Kollaps des US-Dollar basierten Weltwirtschaftssystems vorauszusehen. Es ist ersichtlich, daß es nach dem Kollaps zu erheblichen Versorgungsengpässen, insbesondere in den westeuropäischen Ländern, kommen wird (die Menschen in den Ostländern sind Mangelwirtschaft gewöhnt, und zahlreiche Haushalte bewirtschaften noch heute selbstständig ein kleines Stück Land, private Nutztierhaltung ist dort noch keine Seltenheit). Auch wenn der Mangel an Lebensmitteln und Konsumgütern nur wenige Wochen andauern mag, werden die sinnentleerten und konsumabhängigen Menschen in den Städten das Chaos lostreten. Denn aufgrund der Multiethnisierung werden sich die verschiedenen Volksgruppen zusammenballen und sich in Verteilungskämpfen gegenseitig zerfleischen. Dies ist der Punkt, an dem Satan sich als heilsbringende Ordnungsmacht präsentieren und versuchen wird, seine offene Gewaltherrschaft zu errichten.

[1672] Das Aussprechen der Wahrheit setzt die aufrichtige Suche derselben voraus.
[1673] Ordnung aus dem Chaos
[1674] Neue Weltordnung

Aus Angst vor dem Chaos die ersten praktischen Schritte zur Befreiung vom Judaismus, den *friedliche Aufstand der Anständigen* (z.B. durch Gehorsamsverweigerung gegenüber Steuerzahlungen und Maulkorbgesetzen), nicht zu beschreiten, wird uns nicht vor dem Chaos schützen, allenfalls unsere Ausgangsposition verschlechtern.

Der Sklave nur zieht die Ordnung der Freiheit vor!

Zudem sollte man daran denken, daß wir nicht in eine völlige Gesetzlosigkeit versinken, denn formal sind Verfassung, Gesetze und Verordnungen des Deutschen Reiches, wie sie vor der völkerrechtswidrigen Absetzung der Reichsregierung bestanden haben, noch existent, da sie bis heute durch kein legitimes deutsches Gremium aufgehoben worden sind. Weiter liegen schon detailliert ausgearbeitete Entwürfe für eine neue Reichsverfassung[1675] und Reichsgesetze[1676] vor, die nur noch eines öffentlichen Diskurses, der Annahme und Inkraftsetzung bedürfen.

Ziel der ersten praktischen Schritte, der friedliche Aufstand der Anständigen, ist eine Deutsche Nationalversammlung zu berufen, die durch Einsetzung einer provisorischen Reichsregierung und mit der Inkraftsetzung einer neuen Reichsordnung die Handlungsfähigkeit des Deutschen Reiches wiederherstellen wird. Konkret empfiehlt das *Deutsche Kolleg* der Provisorischen Reichsregierung, um dem Chaos in der Startphase Herr zu werden, die Verwirklichung des folgenden Hunderttageprogramms:[1677]

Die Notstandsregierung wird in den ersten 100 Tagen kraftvolle Maßnahmen ergreifen und folgende öffentliche Dienste dem deutschen Volke erweisen:

A) Die Arbeitslosigkeit beseitigen!
B) Wohnungsnot und Obdachlosigkeit beenden!
C) Das Verkehrschaos aufheben!
D) Den Rauschgiftkrieg gewinnen!
E) Das organisierte Verbrechen zerschlagen!
F) Recht und Staat und Souveränität wiederherstellen!
G) Natur und Umwelt des deutschen Volkes retten!
H) Mitteldeutschland planmäßig wiederaufbauen!
I) Das Sozial- und Gesundheitswesen von Grund auf erneuern!
J) Die deutsche Kulturkatastrophe aufhalten!

Diese zehn Ziele wird die nationale Notstandsregierung mit Notverordnungen erreichen und

A) Die Arbeitslosigkeit beseitigen durch

1. Beendigung der Ausländerbeschäftigung.
2. Ausschluß ausländischer Arbeitnehmer aus der Arbeitslosenversicherung.

[1675] Reichsverfassungsentwurf (RVerfE99) von Dr. Reinhold Oberlercher in: „Zur heilsgeschichtlichen Lage des Deutschen Reiches“, Deutsches Kolleg, Juni 2002.

[1676] Reichsgesetzesentwürfe siehe DK/Oberlercher: http://www.deutsches-kolleg.org/viertesreich/oberlercherL.doc

[1677] Ausrufung des Aufstandes der Anständigen, a.a.O. S. 10 ff., Unterschrieben von Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen, Deutsches Kolleg, Postfach 6702, http://www.deutsches-kolleg.org/oberlercher/texte-zur-zeit/1990-1999/einhundert-tage.html

3. Pflicht zur Meldung aller von Ausländern besetzten Arbeitsplätze beim Arbeitsamt als freie Arbeitsplätze, die an volksdeutsche Bewerber vergeben werden müssen, die das Arbeitsamt als geeignet bezeichnet.
4. Einstellungsverbot für ausländische und volksfremde Arbeitskräfte am deutschen Arbeitsmarkt, und zwar auch für jene Arbeitsplätze, die ausländisches Eigentum sind.
5. Beschäftigungsverbot für ausländische und volksfremde Arbeitskräfte am deutschen Arbeitsmarkt ein Jahr nach Erlaß des Einstellungsverbotes.
6. Verbot von ausländischen Werkvertragsarbeiten in Deutschland.
7. Anstellungsrecht im staatlichen Arbeitsdienst für arbeitsfähige Sozialhilfeempfänger und für Dauerarbeitslose, die über sechs Monate stellungslos sind.
8. Untersagung der Betriebsführung gegen Unternehmer, die Schwarz- oder Fremdarbeiter beschäftigt haben; im Wiederholungsfalle außerdem Konfiskation des fehlbesetzten Arbeitsplatzes und im zweiten Wiederholungsfalle Konfiskation des Betriebes durch den staatlichen Arbeitsdienst.

B) <u>Wohnungsnot und Obdachlosigkeit beenden durch</u>

1. Hohe Geld- und Arbeitsstrafen für unerlaubten Aufenthalt.
2. Kündigung aller von Ausländern belegten Sozialwohnungen.
3. Ausweisung aller arbeitslos gewordenen Ausländer.
4. Ausweisung aller zum Straf- oder Sozialfall gewordenen Ausländer.
5. Sanktionsbewehrte Verpflichtung aller Vermieter, familientaugliche Großwohnungen an kinderreiche deutsche Familien zu vermieten.
6. Sanktionsbewehrte Verpflichtung aller Vermieter und Verkäufer, 60 v.H. ihrer angebotenen Wohnungen in familienfreundlicher Größe, Lage, Ausstattung und Preislage anzubieten.
7. Ermächtigung der Wohnungsämter zur zwangsweisen Vermietung, Entmietung oder Einquartierung in Fällen, in denen deutsche Familien nicht kinderfreundlich untergebracht werden können oder alleinstehende oder ältere Deutsche keine menschenwürdige Wohnung am freien Wohnungsmarkt finden und dieser Lage Leerstände und Fehlvermietungen gegenüberstehen.
8. Rückbau und Renaturierung der Massensiedlungen zu ökologischen Wohngewerbegebieten.
9. Neubau von Dörfern in renaturierter Industrie- und Verkehrsbrache.
10. Freiräumung aller Asylantenunterkünfte und Ausweisung der Asylbewerber.
11. Einweisung deutscher Obdachloser und Asozialer in geräumte Asylantenunterkünfte.
12. Zwangsentzug für obdachlose Alkoholiker.
13. Recht auf Anstellung im staatlichen Arbeitsdienst für untergebrachte ehemalige Obdachlose und zwangsentzogene Alkoholiker;
14. Sicherstellung eines Grundeinkommens durch Arbeit.

C) <u>Das Verkehrschaos aufheben durch</u>

1. Verbot des Straßentransits für ausländische PKW und LKW; Vorschrift von nächtlichen Auto-Zügen für die Durchreise.

2. Gebot des Wasserweges für Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Massengütern.
3. Pflicht in Deutschland lebender Ausländer, grundsätzlich öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.
4. Erlaubnis für Ausländer aus unmittelbar an den deutschen Raum grenzenden Ländern, in der Ferienzeit Deutschland bei mindestens drei Übernachtungen auf Straßen zu durchqueren.
5. Vereinbarung wechselseitiger Zonen freier Ein- und Ausfahrt für die Grenzgebiete.
6. Beschränkung auf ein Auto je Familie und Erlaubnis eines Zweitwagens erst ab dem siebenten Familienmitglied.
7. Ermächtigung örtlicher Behörden, für kritische Zeiten und Strecken Fahrgemeinschaften vorzuschreiben oder Fahrverbote zu erlassen.
8. Fahrerlaubnis für Jugendliche erst nach Beendigung der Berufsausbildung.
9. Hubraum- und PS-Begrenzung für Fahrer unter 25 Jahren.
10. Fahrvorrecht des Berufsverkehrs in Ballungsgebieten mit entsprechendem Richtungsfahrverbot für den sonstigen Straßenverkehr in den Stoßzeiten.
11. LKW-Fahrverbot in den Stoßzeiten des Berufsverkehrs.
12. Einschränkung des Massentourismus.
13. Wiedererschließung der Fläche durch Eisenbahnen und durch eisenbahnfähige Straßenbahnen.
14. Erlaß eines Generalverkehrsplanes mit dem Ziel der Verkehrsvermeidung.

D) Den Rauschgiftkrieg gewinnen durch

1. Lückenlose Bestrafung aller Rauschgiftsüchtigen und süchtigen Kleinhändler durch Freiheitsentzug mit Zwangsarbeit und Zwangsentzug ohne Ersatzdrogen wie Medien, Methadon, Alkohol oder Nikotin.
2. Schärfste Bestrafung aller Großhändler und Konfiskation ihres Vermögens; Durchgriffshaftung auf alle, die mit ihnen Geschäfte beliebiger Art gemacht haben; Vermögenskonfiskation bei unwiderlegtem Verdacht auf Mitwisserschaft.
3. Erklärung des Kriegszustandes und des Rauschgiftes zur Kriegswaffe, falls die strafrechtlichen Maßnahmen nicht ausreichen; jeder Rauschgiftbesitzer wird dann mit militärischen Mitteln bekämpft, falls er die Bedingungen für den Kombattantenstatus erfüllt; andernfalls wird er standrechtlich erschossen.[1678]

E) Das organisierte Verbrechen zerschlagen durch

1. Beweispflicht für die rechtmäßige Herkunft des in Deutschland angelegten ausländischen Kapital- und Sachvermögens besonders jener Länder, die für organisiertes Verbrechen einschlägig sind.
2. Überprüfung der Belege für den rechtmäßigen Erwerb des in Deutschland angelegten ausländischen Kapitals und Sachvermögens;

[1678] Hiermit wird der Rauschgiftbesitzer – Dealer –, der sich verschleiert, zum Partisanen erklärt, der nach gängigem Kriegsrecht standrechtlich erschossen werden kann. Dealer, die offen als solche auftreten werden hingegen als Soldaten betrachtet und militärisch bekämpft.

3. Sicherstellung desselben bei uneinbringlichen Beweisen und Strafermittlungen wegen des Verdachts auf Geldwäsche.
4. Umkehrung der Beweispflicht bei Strafverfahren wegen organisierten Verbrechens.
5. Visumspflicht und Sperrfristen für Ausländer aus Ländern oder Gebieten, die für organisiertes Verbrechen einschlägig sind.
6. Verbot von Ausländerorganisationen in Deutschland, insbesondere solcher von protostaatlicher Gestalt.

F) <u>Recht und Staat und Souveränität wiederherstellen durch</u>

1. Brechung der Gesetzesherrschaft durch Wiedereinsetzung der Deutschen in ihr Recht.
2. Verbot der Ideologie der Menschlichkeit, damit der kurze Weg von der Humanität zur Bestialität unterbrochen wird.
3. Gebot der Persönlichkeit.
4. Verbot des Pazifismus und Bellizismus als den beiden Grundformen totalitärer Ideologie und Rechtszerstörung.
5. Wiederherstellung von Krieg und Frieden als völkerrechtliche Begriffe wie als außenpolitische Realitäten.
6. Abwicklung des Atomwaffensperrvertrages.
7. Abwicklung des 2+4-Vertrages.
8. Abwicklung der Nato-Mitgliedschaft.
9. Abwicklung der EU.

G) <u>Natur und Umwelt des deutschen Volkes retten durch</u>

1. Biotopschutz des deutschen Volkes in seiner Eigennatur und in seiner Umweltnatur, der heimatlichen Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt.
2. Entwüstung der kapitalistischen Wirtschaftsweise durch Unterbindung des spekulativ-gegenständlichen Kapitalgebrauchs und Sicherstellung ausreichender Geldmittel für deutsche Hersteller und werteschaffende Unternehmen.
3. Aufbrechung der Ballungsräume zu erträglicher Siedlungsdichte.
4. Erübrigung von Zirkulations- und Transportkosten durch Autarkisierung der Herstellungsvorgänge.
5. Förderung der Bodenständigkeit der Bevölkerung.
6. Verursacherbeseitigungsprinzip; Müllautarkie möglichst aller Gebietskörperschaften.
7. Rücknahme- und Abholpflicht der Hersteller für abgenutzte Gebrauchsgüter.
8. Wiederverwendungspflicht für ausgebrauchte Güter; Ermächtigung der Gemeinden, Verpackungsverbote auszusprechen und den Loseverkauf von Verbrauchsgütern anzuordnen.
9. Gestattung autark-autonomer und subsistenzwirtschaftlicher Siedlungsformen ohne gemeindliche Anschlußpflichten.
10. Allgemeines Gebot,
    a) lineare Produktionsweisen durch Kreislaufwirtschaften zu ersetzen,
    b) einen gesunden Bauernstand,
    c) einen breiten gewerblichen Mittelstand,

d) eine unabhängige wohlgegliederte Volkswirtschaft wiederherzustellen.

H) Mitteldeutschland planmäßig wiederaufbauen durch

1. Aufstellung eines volkswirtschaftlichen Planes für Mitteldeutschland, der die erwünschte Struktur mit Industriestandorten, Verkehrsverbindungen, sonstiger Infrastrukturen und die günstigste Bevölkerungszusammensetzung absteckt.
2. Investitionsverbot für die öffentlichen Haushalte in Westdeutschland während des Wiederaufbaus in Mitteldeutschland.
3. Verwendung des gesperrten Investitionsvolumes der westdeutschen öffentlichen Haushalte für die Infrastruktur Mitteldeutschlands.
4. Investitionsstrafsteuer auf private Investitionen in Westdeutschland während des Wiederaufbaus in Mitteldeutschland.
5. Verteilung der Investionsstrafsteuer als Investitionsprämien auf private Investitionen in Mitteldeutschland nach Maßgabe des Aufbaunutzens.
6. Verlegung aller staatlichen Dienststellen nach Mitteldeutschland, die früher dort waren, sowie jener Dienststellen, die künftig Ostdeutschland zukommen;
7. Großeinsatz des Arbeitsdienstes in Mitteldeutschland.

I) Das Sozial- und Gesundheitswesen von Grund auf erneuern durch

1. Aufgabe der Versicherungsillusion bei Kranken- und Rentenkassen.
2. Einführung einer staatlichen Mindestrente (Sozialhilfe) für nachweislich vermögenslose Deutsche im Rentenalter.
3. Privatisierung der echten Rentenversicherung (Kapitalansparungsprinzip).
4. Rettung des Sozialstaates durch das Verbot der Zahlung von Sozialhilfe an Arbeitsfähige.
5. Sicherstellung des Rechts auf ein Grundeinkommen durch Arbeit mittels Anstellung im staatlichen Arbeitsdienst für arbeitsfähige Erwerbslose, die länger als sechs Monate stellungslos sind; die berufliche Ausbildung ist zu berücksichtigen.
6. Auflösung des Kassenarztwesens.
7. Privatisierung des Gesundheitswesens; Preisfreigabe, Preisauszeichnungs- und Gewährleistungspflicht für alle Dienstleister des Gesundheitswesens; strenge staatliche Qualitätsaufsicht.
8. Gewährleistung der medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung durch den staatlichen Gesundheitsdienst; diese Grundversorgung wird von den Gesundheitsämtern unter Verwendung der Mediziner- und Pharmazeutenkompanien des staatlichen Arbeitsdienstes erbracht.

J) Die deutsche Kulturkatastrophe aufhalten durch

1. Verbot schmutziger, schundhafter, gewalttätiger, pornographischer und sittlich tiefstehender Darstellungen.
2. Einstellung des kommerziellen Rundfunks.
3. Beschränkung des Fernsehens auf zwei nationale Programme (für deutsche Volkskultur und deutsche Hochkultur samt Wissenschaftspflege) und auf je ein Regionalprogramm für alle deutschen Stammeskulturen; das gleiche gilt für den Hörfunk.

4. Raumschaffung für Familienleben, Überlieferungen und Brauchtumspflege als Grundlagen der deutschen Volkskultur.
5. Säuberung der deutschen Sprache und der öffentlichen Schrift von Amerikanismen und anderen Verfremdungen.
6. Streichung aller Mittel für ausländische und sog. Multikultur.
7. Ausschließliche Förderung deutscher Kultur und volksdeutscher Kulturschöpfer.
8. Auflösung kulturschädlicher Massenanstalten wie Gesamtschulen und Gesamthochschulen.
9. Wiederherstellung des kulturförderlichen dreigliedrigen Schulwesens.
10. Entlastung der deutschen Volksschule von Hilfs- und Fremdschülern, um sie der deutschen Kultur zurückzugeben.
11. Erneuerung der deutschen Wissenschaft von der Universität her.
12. Wiederherstellung des Humboldt'schen Ideals der Einheit von Forschung und Lehre an der deutschen Universität.
13. Beschränkung der Universität auf wissenschaftliche Forschung und gleichzeitige Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.
14. Beschränkung des Universitätsbesuches auf die geistig Begabtesten eines Jahrganges, deren Anteil die Fünf-Prozent-Grenze nicht überschreiten soll.
15. Ausbildung der hergebrachten Akademiker wie Juristen, Ärzte oder Lehrer auf Berufsakademien oder Fachhochschulen im dualen System.
16. Beschleunigung der deutschen Groß- und Spitzenforschung (Energie-, Atomsicherheits-, Gen- und Wehrforschung) aus Gründen nationaler Sicherheits- und weltpolitischer Ordnungsaufgaben.
17. Abwicklung reiner Ideologie-Institute wie jener für Politologie, Soziologie oder Psychoanalyse.
18. Auswertung, Revision und Neubesetzung ideologisch stark mitgenommener Disziplinen wie Geschichte, Pädagogik oder Literaturwissenschaft.
19. Revision des Geschichtsbildes zu Gunsten Deutschlands und weltweite Durchsetzung mittels auswärtiger Kulturpolitik.
20. Durchsetzung der deutschen Sprache als anerkanntes Gemeingermanisch und führende Kultursprache der Welt; Förderung des deutschen Sprachgebrauchs bei den Deutschamerikanern.
21. Gebrauchsverbot des Englischen als Wissenschaftssprache für beamtete deutsche Wissenschaftler.
22. Förderung der deutschen Wissenschaftssprache nach einheitlichen und volksnahen Maßstäben in allen Fächern.

Die hier vom *Deutschen Kolleg* vorgeschlagenen Maßnahmen mögen für die im liberalistischen Zeitgeist erzogenen Leser zu radikal erscheinen; sie sind radikal, und das sollen sie auch sein, denn es ist kaum denkbar, daß in anbetracht des gewaltigen Zerstörungswerkes anders ein tiefgreifender Heilungsprozeß initiiert werden kann. Besonders hart mag vielleicht die Ausweisung aller Nichtdeutschen, also aller Ausländer, die sich im Gebiet des Deutschen Reiches in seinen zuletzt gültigen Grenzen aufhalten, anmuten. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese hier geboren sind oder gar in

dritter Generation hier leben, es zählt einzig das *ius sanguinis* (das Recht des Blutes). Deutschland ist das Land der Deutschen, es ist nicht das Land der Türken, nicht das Land irgendwelcher Negerstämme, nicht das Land der Araber oder der Asiaten und schon gar nicht das Land der Juden. Bei Mischehen gehört die Frau grundsätzlich zum Mann, d.h. wenn eine deutsche Frau mit einem Nichtdeutschen verheiratet ist, muß sie selbst entscheiden, ob sie ihrem Mann in sein Heimatland folgt oder ob sie sich lieber scheiden läßt, während ausländische Frauen bei ihrem deutschen Mann bleiben können. Wie mit Mischlingen zu verfahren ist, ist nach eingehender Prüfung ggf. fallweise, möglichst im Einvernehmen mit den Betroffenen, zu entscheiden. Es ist sich hierbei vor Augen zu führen, daß grundsätzlich das Lebensrecht eines Volkes ungleich höher steht als individuelle Befindlichkeiten oder besondere Gruppeninteressen.

So wichtig es ist, sich über konkrete Maßnahmen einig zu sein, viel wesentlicher ist es aber, sich über den Willen des Deutschen Volkes eindeutig bewußt zu sein, um daran die Maßnahmen und deren Wirkung zu messen.

Der Wille des Deutschen Volkes

In seiner Programmschrift hat Horst MAHLER versucht, den Willen des Deutschen Volkes sowie das, was nicht sein Wille ist, Ausdruck zu verliehen. Einleitend zum Volkswillen schreibt MAHLER:

> *„**Volkswille** ist der im Volk und in jedem Volksgenossen gegenwärtige Wille Gottes. So wie Gott im Denken erkannt wird, so auch der Wille eines freien Volkes.* ***Ihn in seiner Wahrhaftigkeit zu erkennen und als Welt zu setzen, – das ist unsere Schuldigkeit.***
>
> *Der Volkswille ist Wille des Volkes in diesem Sinne auch dann, wenn er zuweilen nur in wenigen Einzelnen* **bewußt** *gegenwärtig ist und die Menge sich dumpf und unwissend verhält. In ausgezeichneten Lagen schäumt er auf als Begeisterung, die die überwältigende Mehrheit eines Volkes zu befreiender Tat mitreißt. Das sind dann die Sternstunden eines Volkes, wie sie das Deutsche Volk in den Jahren von 1933 bis 1939 erlebt hat.*
>
> *Im Deutschen Volk hat Gott die Mittel und die Fertigkeiten zu seiner Wirklichkeit als freier Volksstaat hervorgebracht, der das Gemeinwesen nicht in gegensätzliche Interessen zertrennt, sondern beseelend die unterschiedenen Stände durchwirkt und zu einem organischen Ganzen fügt und erhält (Volksgemeinschaft). Dieser in einem Jahrtausend gebildete Geist ist in 60 Jahren talmudischer Fremdherrschaft nicht auszulöschen. Der Geist in seiner höchsten Selbsterkenntnis – dem Deutschen Volksgeist – ist unsterblich. Von der Hintergrundmacht gegen seinen Willen in Kriege mit seinen Nachbarn verwickelt kommt das Deutsche Volk nach einem hundertjährigen heldenhaften Kampf, in dem es zweimal blutig niedergeschlagen wurde, jetzt zu sich in der Erkenntnis, mit Jahwe, dem Teufel (Joh 8,44) selbst, gerungen zu haben. Das endlich in ihm aufkeimende Wissen um seine heilsgeschichtliche Sendung, Jahwe zu entmachten und in der Welt den liebenden Gott aufzurichten, ist eine Macht, die nicht mehr bezwungen werden kann. Das Deutsche Volk wird sich und die übrige Welt von Jahwes Herrschaft jetzt befreien.*

Im Deutschen Volk bringt der Herr der Geschichte die Herrschaft des Geistes hervor. Erfüllt von diesem Willen wird es kämpfen – und siegen.
Sein Wille wird wieder Gesetz in Deutschland sein.“[1679]

Weiter zeigt Mahler, was für ihn ***nicht*** der Wille des Deutschen Volkes ist:

„**Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes**, *auf Knien zu rutschen und den Staub von den Stiefeln fremder Herren zu lecken.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *sich Jahwe, dem Völkervernichter, zu unterwerfen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *Jüdischen Medien zu gestatten, eine talmudische Herrschaft über das Deutsche Volk auszuüben.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *seine Reichtümer dem Auserwählten Volk Jahwes zu übergeben.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *auf seine eigene Staatlichkeit zu verzichten.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *auf den Schutz seiner Grenzen zu verzichten, denn es kann nur im Schutz seiner Grenzen überleben.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *auf seine Wehrhaftigkeit zu verzichten, denn die Hintergrundmacht bietet mächtige Feinde gegen sein Reich auf.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *seine Männer den Plutokraten für deren Raubzüge gegen andere Völker als Kanonenfutter und Deutsches Land für Militärstützpunkte zu überlassen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *im Mutterschoß der Deutschen Frau seine künftigen Generationen zu morden.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *seinen Heimatboden fremden Völkern preiszugeben und Zivilokkupanten als ‚Mitbürger' willkommen zu heißen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *sein Wesen und seine Erscheinung durch Bastardierung vernichten zu lassen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *seine Seele mit den Lügen der Feinde vergiften zu lassen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *die von seinen Feinden ausgehenden Verleumdungen friedfertig hinzunehmen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *im Interesse privaten Gewinnstrebens millionenfache Arbeitslosigkeit als Schicksal hinzunehmen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *den Plutokraten zu gestatten, vermittels der Verschuldung der öffentlichen Hand das Deutsche Volk in die Zinsknechtschaft abzuführen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *sich dem vernichtenden Strudel des plutokratisch manipulierten Weltwährungssystems zu übergeben.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *den Verrätern, die sich ‚Deutsche Politiker' nennen, freie Hand bei der Zerstörung der Deutschen Kultur, des Deutschen Bildungs- und Erziehungswesens zu lassen.*
Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes, *den Plutokraten die Ruinierung des*

[1679] Horst Mahler: Ehre Wahrheit Heimat, 2006, S. 4 ff., http://www.voelkische-reichsbewegung.org/

Deutschen Lebensraumes und die Vernichtung der Volksgesundheit zu gestatten.
***Es ist nicht der Wille des Deutschen Volkes**, Tiere – seine Mitgeschöpfe – tausendfältigen Martern auszusetzen.“*[1680]

Zu dem, was der Wille des Deutschen Volkes sei, schreibt MAHLER:

*„**Es ist vielmehr der Wille des Deutschen Volkes**, von keinem fremden Willen abzuhängen, sich frei zu erhalten und seine schöpferischen Kräfte zu entfalten.*
***Es ist der Wille des Deutschen Volkes**, zu diesem Zweck als organischer Volksstaat, also nach dem Führerprinzip, verfaßt zu sein und als Deutsches Reich aufzuerstehen.*
***Es ist der Wille des Deutschen Volkes**, durch sein Handeln der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß es selbst nur dann frei ist, wenn es andere Völker als Freie anerkennt und nach seinen Kräften uneigennützig jenen Völkern beisteht, die selbst nicht die Kraft haben, sich gegenüber Feinden zu behaupten und frei zu sein (Reichsidee).*
***Es ist der Wille des Deutschen Volkes**, als wiedererstandenes Deutsches Reich mit den anderen europäischen Mächten zum Schutz und Trutz gegen Übergriffe raumfremder Mächte brüderlich zusammenzustehen und Mammon die Tür zu weisen.*
***Es ist der Wille des Deutschen Volkes**, sein Reich auf eine untrennbare Lebensgemeinschaft mit dem Russischen Reich zu gründen, weil anders Europa, der Kontinent des Weißen Mannes und der Freiheit, an der Rivalität dieser beiden Reiche zugrunde ginge.*
***Es ist der heilige Wille des Deutschen Volkes**, daß keinem Juden, nur weil er Jude ist, auch nur ein Haar gekrümmt wird. Übergriffe auf Juden und ihr Eigentum, wenn sie auf Judenfeindschaft beruhen, sind als schwere Verbrechen zu ahnden. Denn von Gott selbst ist Juda dazu bestimmt, in der Welt als Teufel zu wirken, als jene Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. (Goethe und Adolf Hitler).*
***Es ist aber auch der Wille des Deutschen Volkes**, vernünftige Folgerungen aus der Tatsache zu ziehen, daß für wahre Juden nur Juden Menschen sind und Nichtjuden von ihnen dem Vieh gleichgeachtet werden, und daß es ihnen als göttlicher Auftrag gilt, Nichtjuden zu berauben.*
Durch Jahwe, ihren Gott, sind Juden überall Fremde unter den Völkern.
***Es ist deshalb der Wille des Deutschen Volkes**, auf dem Gebiet des Deutschen Reiches aufenthältige Juden unter Fremdenrecht zu stellen und nach Möglichkeit aus dem Reich auszuweisen. Kein Volk kann für verpflichtet gehalten werden, ein Räubervolk als seinesgleichen in seinen Grenzen zu dulden.*
***Es ist der Wille des Deutschen Volkes**, Deutschland in seinen historisch angestammten Grenzen als Heimat der Deutschen zurückzugewinnen. Die Überfremdung ist durch Rückführung der Zivilokkupanten in ihre oder ihrer Vorfahren Heimatländer zu beseitigen. Härten sind dabei unvermeidlich. Es ist aber der Wil-*

[1680] H. Mahler, a.a.O. S. 6 ff.

le des Deutschen Volkes, diese eher den Zivilokkupanten als den eigenen Volksgenossen zuzumuten.“[1681]

Zur Gestaltung der inneren Ordnung im Reich lesen wir:

„***Es ist der Wille des Deutschen Volkes,*** *die innere Ordnung des Reiches nach folgenden Grundsätzen zu gestalten:*

1. *Der Reichsnährstand ist in zeitgemäßer Form als* **Lebensquell des Volkes** *und seiner Sittlichkeit wiederzubeleben. Das Reich garantiert die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Land-, Forst- und Fischwirtschaft.*
2. *Der ländliche Raum ist für alle Schichten des Volkes und für alle Gewerke als kultureller Lebens-, Siedlungs- und Werkraum zu kultivieren. Die* **Großstadt** *als Ausblühung der kapitalistischen Produktionsweise gehört der Vergangenheit an.*
3. *Der genossenschaftlich verfaßte Mittelstand (Betriebseinheiten bis zu 100 Beschäftigten) ist als Bildungs- und Bewährungsraum für den Führungsnachwuchs der Volkswirtschaft besonders zu fördern.*
4. *Der Philister, die nur für sich sein wollende abstrakte Person ohne Verantwortungsgefühl für ihr Volk, gehört der Vergangenheit an. Der Bürger wird zum Volksgenossen, der weiß, daß er sein Leben und seine Freiheit dem Volk verdankt, dem er untrennbar durch sein Blut und durch den in ihm waltenden Geist angehört.*

Wehr- und Dienstpflicht

5. *Der Wehrstand (Stand der Tapferkeit) ist wiederzubeleben und im Geist der Opferbereitschaft und der staatszielorientierten Pflichterfüllung zu prägen sowie in die soldatische Disziplin einzuüben. Die Armee ist wieder Schule der Nation.*
6. *Die Wehrpflicht gilt allgemein für alle wehrwürdigen Männer Deutscher Volkszugehörigkeit. Das Deutsche Volk schuldet seinen Waffenträgern Respekt und Ehrerbietung.*
7. *Es sind grundsätzlich alle für tauglich und wehrwürdig befundenen jungen Männer zum Wehrdienst heranzuziehen.*
8. *Der Grundwehrdienst beträgt drei Jahre.*
9. *Der Gedanke der Volksgemeinschaft als Schutz- und Trutzgemeinschaft schließt ein Recht zur Wehrdienstverweigerung schlechthin aus. Um der Aufweichung dieses Grundsatzes durch die Strafzumessungspraxis der Gerichte einen Riegel vorzuschieben, ist in der Reichsordnung ein absolutes Strafmaß vorzuschreiben: Wehrdienstverweigerung wird unterschiedslos mit Freiheitsstrafe von fünf Jahren geahndet. Die Strafe kann einmal zur Bewährung ausgesetzt werden mit der Auflage, daß der Wehrpflichtige seinen Wehrdienst leistet.*
10. *Frauen sind vom Wehrdienst ausgeschlossen*

[1681] Ebda. S. 8 ff.

11. *Für deutsche Frauen gilt eine allgemeine Dienstpflicht für das Gemeinwesen, insbesondere im eigenwirtschaftlichen Bereich der Altenpflege, Familien- und Jugendfürsorge. Die Dienstzeit beträgt zwei Jahre.*
12. *Mütter sind von der Dienstpflicht befreit.*
13. *Die Erfüllung der Dienstpflicht ist in besonderer Weise für öffentliches Bewußtsein als ehrenvoll darzustellen.*
14. *Das aktive und passive Wahlrecht ist grundsätzlich bedingt durch die erfolgreiche Ableistung des Wehrdienstes bzw. der Pflichtjahre.*

Natur- und Tierschutz

15. *Die Natur und die in ihr lebenden beseelten Mitgeschöpfe sind Teil unserer Existenz. Sie sind zu respektieren, zu hegen und zu schützen.*

Wirtschaftsordnung

16. *Die liberal-kapitalistische Wirtschaftsweise wird aufgehoben im dreifachen Sinne dieses Wortes – beendet, bewahrt und erhöht – in der* **Volkswirtschaft***.*
17. *Das Eigentum des Einzelnen ist das Dasein seiner Freiheit und als solches unantastbar. Aber so wie der Einzelne sowohl für sich ist, als auch Genosse seines Volkes, für dessen Überleben er mit seinem Gut und Blut einzustehen hat, so ist auch das Eigentum des Einzelnen von doppelter Natur:* **Sondereigentum für eigennützige Zwecke** *sowie zugleich Lebensgrundlage und in diesem Sinne* **Eigentum des Volkes***. Erst mit diesem Bewußtsein und seiner Verwirklichung entspricht das Eigentum seinem Begriff, ist es wahres Eigentum als Idee der Freiheit – sowohl des Einzelnen als auch des Gemeinwesens.*
18. *Alle historischen Eigentumsformen: die patriarchalische, die feudale und die individualistische der bürgerlichen Epoche – waren noch abstrakte, einseitig dem Egoismus des Eigentümers ausgelieferte und in diesem Sinne unwahre Eigentumsformen, die die Freiheit vernichten statt sie zu verwirklichen.*
19. *Dieser Widerspruch zwischen dem Begriff des Eigentums als Dasein der Freiheit und seiner Wirklichkeit als bürgerliche Welt der schrankenlosen Selbstsucht treibt gegenwärtig die gesamte Menschheit an den Rand des Abgrunds. Sein Schrecken bedingt das Erwachen der Gattung ‚Mensch' zur Erkenntnis, daß Notwendend allein die Überwindung dieses Widerspruches ist.*
20. *Der Feuerschein des vom Weltjudentum betriebenen Hundertjährigen Weltkrieges ist zugleich die Morgenröte einer neuen Epoche, deren Vorschein die Welt in den Jahren 1933 bis 1939 in der Gestalt Adolf Hitlers bewundert hat.*
21. *Grundtypus des Wirtschaftens auf allen Ebenen der gesellschaftlichen Erzeugung von Gütern und Dienstleistungen ist die* **angeleitete und regulierte Marktwirtschaft***.*
22. *Die Eigentumsordnung im marktwirtschaftlichen Sektor ist vom selbstsüchtigen Privateigentum an den Produktionsmitteln zum* **doppelnützigen Treuhandeigentum** *weiterzuentwickeln: Unternehmer besitzen bzw. empfangen die Erzeugereinheiten als Treugut (Lehen) vom Gemeinwesen mit der Maßgabe, daß sie das Direktionsrecht darüber zu eigenem Vorteil wie ein Pächter ausüben dürfen, aber an die staatlichen Vorgaben zur Sicherung des Gemein-*

wohls gebunden sind. Das gesamte gewerbliche **Vermögen ist danach Vermögen der Volksgemeinschaft***, das zur* **Sondernutzung** *privaten Unternehmern und/oder Genossenschaften nach Pachtgrundsätzen überlassen wird. Das Lehen fällt nicht in die Erbmasse des Lehensnehmers, sondern an den Lehensgeber zurück. Dieser leistet in die Erbmasse eine angemessene Abfindung.*

23. *Grund und Boden als ewige aber nichtvermehrbare Güter sind* **Eigentum des Volkes***. Angebot und Nachfrage sind als Preisbestimmungsgrößen im Bereich des Bodenverkehrs ausgeschaltet. Die Zuteilung zur Sondernutzung erfolgt nach dem volkswirtschaftlichen Bedarf. Die* **Bodenspekulation** *ist damit beseitigt.*
24. *Privat genutztes Grundeigentum wird in* **zinsfreies** *Erbbaurecht, gewerblich genutztes in ein grundsätzlich nicht kündbares dinglich-zweckgebundenes Pachtrecht umgewandelt.*
25. *Die Pachteinnahmen aus der Lehensvergabe und der Zuteilung der gewerblichen Bodennutzung ersetzen die* **Einkommensteuer***.*
26. *Die miteinander auf dem Markt verkehrenden Erzeugereinheiten werden als* **Betriebsgemeinschaften** *eigenverantwortlich von freien Unternehmern nach dem Führerprinzip geführt.*
27. *Der staatliche* **Treuhänder der Arbeit** *wacht darüber, daß die Unternehmenszwecke sowie deren Verfolgung mit dem Gemeinwohl zusammenklingen.*
28. *Die Gefolgschaft ist als Körperschaft für sich mit dem Betriebsführer zur Betriebsgemeinschaft verbunden. Diese ist ein Geist, dessen unterschiedene Momente sich nicht bekämpfen, sondern im gemeinsamen Willen zu einem Ganzen zusammennehmen.*
29. *Das herkömmliche Lohnarbeitsverhältnis ist aufgehoben in einer Verbandsperson, die Elemente des Deutschen Genossenschaftsrechts und des Germanischen Lehnsrechts in sich aufnimmt.*
30. *Der Treuhänder der Arbeit gewährleistet, daß die* **Einheit von Führer und Gefolgschaft** *mit Leben erfüllt ist.*
31. *Werktätige existieren nicht länger als Ware Arbeitskraft. Das Proletarierdasein, die historisch letzte Form der Sklaverei, ist damit überwunden.*
32. *Der Interessengegensatz von Lohnarbeit und Kapital ist aufgehoben in der* **Schlichtungskompetenz des Treuhänders der Arbeit***. Das* **Streikrecht** *ist abgeschafft.* **Aussperrungen** *sind verboten.*
33. *Es gilt der Grundsatz:* ***‚Gemeinwohl geht vor Eigennutz!'****.*
34. *Die Selbsthervorbringung des Deutschen Volkes beruht auf vernunftbegründeter* **Verteilungsgerechtigkeit** *(suum cuique)*[1682]*. Es gilt der Grundsatz, daß Einkommen nur aus wertschöpfender Werktätigkeit, wohlstandsfördernden Dienstleistungen und als Alimentation der Staatsdiener erwachsen. Die*

[1682] Suum cuique (lat., Jedem das Seine) ist einer der klassischen Grundsätze des Rechts. Als Grundsatz zurückgehend auf das antike Griechenland. Platon stellte fest, daß Gerechtigkeit besteht, „wenn man das Seine tut und nicht vielerlei Dinge treibt“ (Politeia, IV 433a). Jeder soll das Seine (für die Gemeinschaft, den Staat) tun, und zwar in Art und Umfang so, wie es seinem Wesen, seinen Möglichkeiten und den individuellen Umständen entspricht. Zudem soll jeder das Seine auch bekommen.

***Rechtsform der Kapitalgesellschaft** (GmbH, AG, KGaA) ist mit der vernunftbegründeten Verteilungsgerechtigkeit unvereinbar.*

35. *Kapitalrenditen und Grundrenten in privater Hand sind abgeschafft.*
36. *Die **gemeinwohlorientierte Steuerung der Marktwirtschaft** erfolgt hauptsächlich **indirekt** durch Kennzahlen- und Bezugsscheinsysteme (z.B. für knappe Rohstoffe bzw. Umweltfaktoren wie Luft und Wasser). In dieses System symbolisierter Kosten und Erträge gehen auch kulturelle und wehrpolitische Ziele als Bestimmungsgrößen ein. Sie bewirken für die Betriebe reale Kosten und reale Erträge, die dem Staatshaushalt zufließen bzw. aus diesem in den Finanzkreislauf der Erzeugereinheiten eingespeist werden.*
37. *Strukturwandel und nachhaltige Änderung des Bedarfsprofils führen in der regulierten Marktwirtschaft nicht mehr zur Verödung von Revieren und Regionen. Die erforderlichen betrieblichen Anpassungsleistungen sind Gemeinschaftsaufgaben und als solche aus dem Staatshaushalt zu finanzieren (**Erhaltungsgrundsatz**).*
38. *Der freie Wettbewerb ist der sicherste Antrieb zur Höherentwicklung des Volkes. Er ist vom Reich zu gewährleisten, erforderlichenfalls durch eine regionale Profilierung der Wettbewerbsbedingungen. Es gilt der Grundsatz: ‚Die Aufgaben kommen zu den Werktätigen dort, wo diese ihren Lebensmittelpunkt haben.' Massenhafte Ballung von Betrieben und Menschen ist zu vermeiden.*
39. *Der Unternehmer, der im Wettbewerb unterliegt, übergibt auf Weisung des Treuhänders der Arbeit die Führung des Betriebes gegen eine angemessene Abfindung einem Tüchtigeren. In Ausnahmefällen wird der Betrieb als Ganzes auf einen Leistungsträger der Eigenwirtschaft übertragen.*
40. *Die Vernichtung von Volksvermögen durch Insolvenz- bzw. Konkursverfahren wird so verhindert.*
41. *Der Marktwirtschaft wird die integrierte **Eigenwirtschaft** des Staates, der Gaue, der Landkreise, der Kommunen und der Familiengenossenschaften als gleichgewichtig zur Seite gestellt.*
42. *Die Integration ist raumorientiert nach dem Grundsatz der größeren Nähe und ist vermittelt durch regionale Produkt- und Bedarfsbörsen neuer Art, die den in den Kommunen verwurzelten raumkompetenten Wirtschaftsämtern unterstehen.*
43. *Die heilsamen Auswirkungen des Lagerwettbewerbs zwischen Individualismus und Kollektivismus, der als ‚Ost-West-Gegensatz' die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts prägte, werden auf diese Weise im Systemwettbewerb innerhalb der Volkswirtschaft zwischen regulierter Marktwirtschaft und integrierter Eigenwirtschaft bewahrt und erhöht.*
44. *Die eigenwirtschaftlichen Betriebe sind in der Rechtsform der deutschrechtlichen **Genossenschaft** verfaßt. Die Belegschaft wählt den Betriebsführer auf Zeit.*
45. *Im Eigenwirtschaftsbereich bilden sich eigene **Komplementärwährungen**. Diese sind von der Reichswährungsbehörde in Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Erzeugereinheiten zu konfektionieren und zu kontrollieren.*

46. *Das Reich garantiert jedem Deutschen Volksgenossen und jeder Deutschen Volksgenossin die Möglichkeit, durch Werktätigkeit im eigenwirtschaftlichen Bereich ein* **ausreichendes Einkommen** *als kulturelle Lebensgrundlage für sich und seine/ihre Familie zu erzielen. Damit ist Arbeitslosigkeit, die Geißel des Kapitalismus, endgültig überwunden. Der Staat kann mit der kapitalseitigen Drohung, ‚Arbeitsplätze' zu vernichten oder zu ‚exportieren', nicht mehr in die Knie gezwungen werden.*
47. *Das Reich garantiert nach dem Subsidiaritätsprinzip im Eigenwirtschaftsbereich jedem Deutschen Jungen und jedem Deutschen Mädel die* **Möglichkeit zur Ausbildung** *in einem Beruf seiner/ihrer Wahl. Das gilt nicht für Berufe, die ein Hochschulstudium voraussetzen, insbesondere nicht für Berufe des Allgemeinen Standes.*

Brechung der Zinsknechtschaft

48. *Vermittels des Leitwährungs- und Kreditsystems haben die von Jüdischen Plutokraten beherrschten Bankenkonglomerate weltweit den größten Raubzug der Geschichte gegen die Völker organisiert, den sie durch die Erzeugung illusionären Reichtums bisher erfolgreich verschleiert haben. Der Schleier reißt jetzt. Mit rasender Geschwindigkeit kommt auf die Menschheit der Zusammenbruch des globalen Währungssystems zu. Seine Begleiterscheinungen sind Krieg, Hunger, Seuchen, Unmöglichkeit der Existenzsicherung durch Werktätigkeit, Hoffnungslosigkeit für Milliarden, exzessive Kriminalität und infolge davon Anarchie und ethnische Kriege jetzt auch in den europäischen Metropolen.*
49. *Das* **Geld- und Kreditwesen** *ist das konkrete (in sich real gegliederte) Allgemeine der Warenwelt. Geld ist das Blut im Wirtschaftskreislauf, das Kreditwesen sein Herz. Beides gehört in staatliche Hand.*
50. *Geldsammelstellen aller Art gehen deshalb mit allen Guthaben und sonstigen Vermögenswerten entschädigungslos in das* **Eigentum des Deutschen Reiches** *über. Nur Sparer mit Guthaben bis zu € 50.000,-- pro Kopf (Freigrenze) werden – mit Inflationsausgleich entschädigt.*
51. *Die* **Zinsknechtschaft** *wird gebrochen durch ein* **Anti-Wuchergesetz**, *das Verträge über verzinsliche Darlehen aller Art oder ähnliche nicht auf Werktätigkeit zurückführbare Reichtumsquellen dem Schutz der Gerichte entzieht. Ausgenommen davon sind Verträge der genannten Art, die mit staatlichen, kommunalen oder genossenschaftlichen Banken und/oder Versicherungen geschlossen sind. Die Zinseinnahmen daraus fließen dem Fiskus zu. Sie reduzieren die Abgabenlast.*

Ende der Globalisierung und Herstellung des Weltmarktes

52. ***Das Deutsche Reich scheidet aus dem Freihandelssystem aus und organisiert den grenzüberschreitenden Austausch von Gütern und Dienstleistungen im Ringtauschsystem nach dem Grundsatz „Import und Export zu gleichwertigem wechselseitigem Nutzen und zur Stärkung der Selbstgenügsamkeit der Volkswirtschaften (Autarkie).***

Dem Alter Lebens- und Schaffensfreude erhalten

53. Nie soll bei alten Menschen das Gefühl aufkommen, daß sie nicht mehr ‚dazu gehören' und nicht mehr gebraucht werden.

54. Das mit dem Rentnerdasein gegebene **Alterselend** *wird durch Eingliederung der Arbeitsveteranen in die Eigenwirtschaft überwunden. Altersbedingte verminderte Leistungsfähigkeit und der größere Ruhebedarf werden zwecks Sicherung eines ausreichenden Einkommens durch ein gleitendes Bonuspunkte-System ausgeglichen.*

55. **Renten und Pensionen** *sind abgeschafft.*

56. Bei altersbedingter Arbeitsunfähigkeit ist ein Anwesenheitsrecht in geeigneten nachbarschaftlichen Eigenbetrieben sowie eine ausreichende gegenleistungsfreie Vergütung als Anerkennung der Lebensleistung gewährleistet.

57. Die Abschiebung alter Menschen in Altersheime oder ähnliche Einrichtungen ist strafbar.

58. Die Einweisung in ein Pflegeheim gegen den Willen der betroffenen Person kann nur durch richterlichen Beschluß genehmigt werden.

Das Volk gesund machen und gesund erhalten

59. Die **Volksgesundheit** *ist ein Wert von höchstem Rang.*

60. Die Politik des Reiches nimmt sich der Gesundheitsvorsorge an.

61. Die Selbstverwaltungskörperschaften (Kommunen) unterhalten als Eigenwirtschaftseinheiten die bestmögliche Sorge für Kranke und Gebrechliche.

62. Die Sorge für die Kranken und Gebrechlichen wird unentgeltlich geleistet. Nachweisbare Behandlungserfolge sind mit Bonus-Punkten zu bewerten.

63. Die **Krankenversicherung und die 2-Klassenmedizin** *sind damit abgeschafft.*

Reichsreligion und Glaubensfreiheit

64. Die Glaubensfreiheit ist im Deutschen Reich gewährleistet.

65. Es gilt die Trennung von Staat und Kirche.

66. Die Reichsreligion ist das Wissen der göttlichen Natur des Menschen. Das ist die Überzeugung, daß der Mensch geistiges Wesen (positiver Judaismus) , als solches Ebenbild Gottes ist und dadurch am göttlichen Wesen teilhat; die Überzeugung, daß Gott und Mensch also zwar unterschieden, aber nicht getrennt, sondern konkrete Einheit **ist***, Gott am Menschen keine Grenze hat, sondern in ihm wirkt und dadurch erst wahrhaft unendlich ist (Prinzip der Deutschen Idealistischen Philosophie / Überwindung des negativen Judaismus / Atheismus).*

67. Die Geschichte ist in diesem Sinne als Fortschritt des Geistes im Bewußtsein der Freiheit erkannt. Die Völker sind als besondere Gestalten Gottes sowie die Menschen als seine Gehilfen bei der Vollbringung der Freiheit begriffen. Es ist das der Kern der deutschen Weltanschauung. In ihr - und nur in ihr - ist die Frage ‚Wozu Mensch überhaupt?' (Nietzsche) beantwortet, der Nihilismus überwunden.

68. Das Deutsche Volk als Deutsches Reich, das sich als Gemeinwesen, also als ein lebendiges Ganzes, das mehr ist als die Summe seiner Teile, erfaßt, ist damit – ob es sich dessen bewußt ist oder nicht – gottgläubig, denn das Volks-

ganze ist eine Gestalt Gottes. In diesem Gedanken liegt, daß im Deutschen Volk in besonderer Gestalt ein beseelender - also lebensspendender - Geist da ist, der über den Menschen – als Einzelwesen aufgefaßt – hinausgeht, und der als diese Besonderung Gottes in jedem Volksgenossen wirkt, ihn belebt, beseelt und begeistet. Darin liegt ferner, daß auch alle anderen Völker in gleicher Weise - andere und je besondere - Gestalten Gottes sind.

69. *Es kommt alles darauf an, diesen Gedanken zu fassen. Wo er wirkt, ist ein höheres Menschentum erreicht. Der Andere – sei es als Einzelwesen oder als Volk – ist in ihm als wesentliches Moment der eigenen Existenz erkannt und* **anerkannt**. *Mit dieser Anerkennung des Anderen tritt der Tod Jahwes, des eifersüchtigen Gottes, ein.*
70. *Diese lebendige Einheit des Selbst und des Anderen gibt sich uns im Gefühl des Grauens kund, das wir Heutigen lebhaft empfinden, wenn wir darauf sehen, was die Völker im Laufe ihrer Geschichte sich einander angetan haben. Der Sinn dieses grauenvollen Geschehens ist es, uns ein klares Bewußtsein davon zu geben, daß der Andere unser Bruder im Geiste ist, den wir nicht erschlagen können, ohne uns selbst damit zu treffen.*
71. *In dieser Erkenntnis liegt die Berechtigung des Deutschen Reiches, wieder handlungsfähig und damit wirkmächtig zu werden; denn mit ihr ist es ein Reich, das dem Deutschen Volk die Freiheit und den anderen europäischen Völkern Frieden bringt.*
72. *Die Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen auf dem Boden des Deutschen Reiches sind verpflichtet, diesen Gottesbegriff als Wahrheit zu vermitteln und entgegenstehende religiöse Lehren oder ‚wissenschaftliche' Theorien philosophisch anzugreifen, ihre Einseitigkeit aufzuzeigen und deren zerstörerische Auswirkungen auf das Leben der Völker und Menschen bewußt zu machen (Überwindung der als Toleranz ausgegebenen Denkschwäche des ‚wissenschaftlichen Weltbildes').*
73. *Niemand darf gezwungen werden, diese Sichtweise anzunehmen bzw. zu bezeugen.*
74. *Es ist verboten, Frauen und Männer in der Öffentlichkeit als Objekte sexueller Begierde darzustellen.*
75. *Das Reich als Abhalter des Bösen bewirkt Befreiung des allgemeinen Bewußtseins von privatnütziger Desinformation und Manipulation sowie die Herstellung der Meinungsäußerungs- und Informationsfreiheit durch ein Mediengesetz, das Medien aller Art vom Geldbesitz trennt und den Zugriff privater Bereicherungs- und Machtinteressen auf die Medieninhalte verbietet. Zuwiderhandlungen sind als eine Spielart des Hoch- und Landesverrats unter Strafe gestellt."*[1683]

Zur Grundausrichtung von Bildung und Erziehung:

*„***Bildung und Erziehung der Deutschen sind auf die Verlebendigung des Schönen, Guten und Wahren zu richten.** *Dazu gehören:*

[1683] H. Mahler, a.a.O. S. 10 ff.

Ehrfurcht vor Gott als absolutem Geist; Wahrhaftigkeit; Bildung zur sittlichen Persönlichkeit; Auslese und Förderung der Tüchtigen; Treue zur Führung des Staates; Liebe zu Volk und Heimat:

Wille, als Volk und als Person – koste es, was es wolle – frei zu sein; zur Erhaltung des Volkes und seiner Freiheit: Übung in Pflichterfüllung, Opferbereitschaft, Wehrhaftigkeit und Tapferkeit; Verteidigung der Ehre des Deutschen Volkes durch Kampf gegen die feindlichen Lügen; die Erkenntnis der Besonderheit und Unverwechselbarkeit des Deutschen Volkstums; Dankbarkeit für und Stolz auf die Leistungen unserer Ahnen; die Pflege der schöpferischen Begabungen für Kunst, Religion, Wissenschaften und Philosophie; der Gedanke des Dienens als Helfer Gottes bei der Schöpfung eines höheren Menschentums. Für alle Bereiche gilt das Verbot, Völker und Menschen herabzuwürdigen, insbesondere sie als Mittel zum Zweck darzustellen. Zuwiderhandlungen sind als Gotteslästerung zu ahnden.“[1684]

Und zur vordringlichen Gesetzgebung:

*„**Gesetzgebung***

Das wiedererstandene Deutsche Reich wird zur Abwendung der Not von Volk und Reich vordringlich folgende Gesetze erlassen:

1. *Wiederbelebung und Sicherstellung des Deutschen Bauernstandes (**Reichsnährstandsgesetz**);*
2. *Rettung des Mittelstandes durch sofortige Annullierung aller Bankschulden und deren Überführung in langfristig tilgbare Erlaß-Gewinnabgaben nach dem Vorbild der Hypothekengewinnabgaben (**Schuldenerlaßgesetz für den Mittelstand**);*
3. *Sicherung des Deutschen Mittelstandes (**Mittelstandssicherungsgesetz**);*
4. *Entschuldung des Volkes durch Annullierung aller Verbraucherdarlehen (**Volksentschuldungsgesetz**);*
5. *Beseitigung der Beschäftigungslosigkeit (**Reichsarbeitsdienstgesetz**);*
6. *Erhaltung der Produktionsstätten im Reich und Sicherstellung der Versorgung der Reichsbevölkerung (**Produktions- und Versorgungssicherstellungsgesetz**);*
7. *Wiederherstellung der Finanzhoheit des Deutschen Reiches und Entschädigung von Sparern (**Reichsentschuldungsgesetz**);*
8. *Wiederherstellung des Reichsvermögens (**Reichsvermögensrückholungsgesetz**)*
9. *Neuordnung des Verkehrs- und Transportwesens (**Reichsverkehrsgesetz**);*
10. *Rückverwandlung der Städte und Ballungsgebiete in volksgerechten Siedlungsraum (**Siedlungsraum- und Bauordnungsgesetz**);*
11. *Förderung der kulturellen Entfaltung des Volkes (**Reichskulturgesetz**);*
12. *Verbesserung, Erhaltung und Pflege der Volksgesundheit (**Volksgesundheitsgesetz**);*
13. *Bekämpfung des Bandenunwesens;*

[1684] Ebda. a.a.O. S. 24 f.

14. *Rettung der Jugend durch Einführung eines Staatsjugenddienstes nach dem Vorbild der Hitlerjugend (***Staatsjugendgesetz***);*
15. *Sicherstellung einer lebensgerechten Hegung der Tiere und der Natur (***Natur- und Tierschutzgesetz***)*
16. *Verbannung der privaten Geldmacht aus dem Reich der Medien und aller anderen bewußtseinsbildenden Einrichtungen (***Mediengesetz***);*
17. *Rückführung der auf dem Gebiet des Deutschen Reiches wohnenden Ausländer in ihre Heimatländer (***Ausländerrückführungsgesetz***);*
18. *Beendigung der Globalisierung der Deutschen Volkswirtschaft, Abschaffung des ‚Freihandels' und Herstellung des Weltmarktes nach dem Prinzip ‚grenzüberschreitender Austausch zum wechselseitigen Nutzen' (***Anti-Globalisierungsgesetz***);*
19. *Abwicklung der Bundeswehr und Wiederherstellung der Wehrhoheit des Deutschen Reiches (***Wehrmachtsgesetz***);*
20. *Gesetz zur Wiederherstellung der Währungshoheit des Deutschen Reiches und zur Einführung der Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel (***Währungsgesetz***);*
21. *Wiederherstellung der Zollhoheit des Deutschen Reiches (***Zollgesetz***);*
22. *Wiederherstellung der Grenzhoheit des Deutschen Reiches (***Grenzschutzgesetz***)*
23. *Wiederherstellung der Polizeihoheit des Deutschen Reiches (***Reichspolizeigesetz***);*
24. *Gliederung und Aufbau der Reichsverwaltung (***Reichsverwaltungsorganisationsgesetz***);*
25. *Wiedererschaffung eines reichstreuen Beamtenstandes und Abwicklung von Beschäftigungsverhältnissen im öffentlichen Dienst;*
26. *Abwehr der Überfremdung des Deutschen Volkes und der Deutschen Kultur (***Überfremdungsabwehrgesetz***);*
27. *Neuordnung des Erziehungs- und Bildungswesens;*
28. *Überprüfung der beruflichen Qualifikation des Personals in staatlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen;*
29. *Verbotsgesetz gegen deutschfeindliche Propaganda."*[1685]

Die etablierten Systemlinge aus Politik, Wirtschaft und Medien setzen alles daran, den Eindruck zu erwecken, daß es zu den heutigen liberalkapitalistischen Demokratien keine Alternativen gäbe, um die Durchsetzung ihrer Privatinteressen auf Kosten der Allgemeinheit nicht zu gefährden. Die politisch Ungebildeten und Einäugigen perpetuieren diese Aussage als Dogma, ohne auch nur den Ansatz zu machen, sich nach Alternativen umzuschauen – eine Folge der Gehirnwäsche. Wie hier und im Kapitel „Die Deutsche Alternative – Deutscher Volkssozialismus" dargestellt, gibt es durchaus eine im Deutschen Volk mehrheitsfähige Alternative, weswegen deren Verbreitung unter Strafe gestellt, sie mit der geballten Kraft der modernen Propaganda entstellt und verteufelt, sowie deren wahrer Inhalt medial totgeschwiegen wird.

[1685] Ebda. a.a.O. S. 25 ff.

Die vom *Deutschen Kolleg* und insbesondere die von Reinhold Oberlercher und Horst MAHLER hervorgebrachten Vorschläge zu Reichsordnung, einschließlich Verfassung und Gesetzen, geben sicher Raum für Kritik und können anderen Entwürfen gegenübergestellt werden. Es ist aber nicht Aufgabe dieser Schrift, diese Inhalte zu diskutieren. Wichtig zu wissen ist, daß alle theoretischen Vorarbeiten zum praktischen Aufbau einer Ordnung, die dem Deutschen Volk wahrhaft gerecht wird, bereits geleistet worden sind. Der Weg dorthin führt über die furchtlose Verbreitung der Wahrheit und der Gehorsamsverweigerung gegenüber der Fremdherrschaft[1686].

Statt eines Schlußwortes

Der viel zu früh verstorbene Wahrheitssucher Gerrit ULLRICH hat in seinem Buch „Der gefälschte Mensch“[1687] dem Freiheitshelden des Bauernkrieges, Thomas MÜNTZER (1489-1525), die Worte eines Aufrufes in den Mund gelegt, wenn dieser heute vor dem Hintergrund unserer gegenwärtigen Situation sprechen würde. Anstelle eines Schlußwortes sollen diese, einleitend etwas ergänzt, hier wiedergegeben werden:

Ihr Adligen, auf ein Wort.

In einem Zeitenwechsel – wer hat’s noch nicht gemerkt – da stehen wir heute wieder mitten drin. Wir stehen am Ende der Neuzeit und am Begin der Un- oder auch Endzeit. In ihr soll es Menschen, wie wir sie meinen zu kennen, wie die Natur sie geschaffen hat, offenbar nicht mehr geben. Seelenlose, im Bewußtsein – möglichst noch elektronisch unterstützt – programmierte und gesteuerte Controlling-Kreaturen sind das Ziel.

Totale geistig-kulturelle Paralyse, Auflösung aller menschlichen Gemeinschaften zur atomistischen Sklavengesellschaft, errichtet auf dem Fundament der Lüge soll die Zukunft sein?

Ihr Adligen der deutschen Art, es liegt an euch!

Ihr seid’s, die auch heute wieder, wie in all den anderen, längst vergangenen Zeiten gefordert seid.

[1686] Hier sei nochmals daran erinnert, was eine Regierung bzw. eine Staat ist und welche Funktion diese haben. Ein Staat ist das Willensorgan seines Staatsvolkes, der dessen allgemeinen und vernünftigen Willen zur Wirklichkeit bringen soll. Vernünftig ist der Wille, der auf Selbsterhaltung und Höherentwicklung abzielt. Erhaltung und Höherentwicklung des Staatsvolkes hat damit höchste Priorität im Staat, es ist der eigentliche Zweck des Staates. Die Regierung ist das oberste Verwaltungsorgan des Staates, das mit Entscheidungs- und Leitungsgewalt für die Verwirklichung des allgemeinen Willens des Staatsvolkes verantwortlich ist. Kommt eine Regierung ihrer höchsten Verpflichtung, der Erhaltung und Höherentwicklung des Staatsvolkes, nicht nach, oder versucht im Gegenteil, das Staatsvolk aufzulösen und durch eine multiethnische Mischbevölkerung zu ersetzen, um etwa vorrangig einen Wirtschaftstandort zur maximalen Ausbeutungsfähigkeit durch internationale Kapitalbesitzer zu sichern, ist es die heilige Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich gegen eine solche Regierung – notfalls durch einen Aufstand – zur Wehr zu setzten.

[1687] Gerrit Ullrich: Der gefälschte Mensch, GUWG-Verlag, Köln 2003 und 2005.

Ihr seid's, die der immer deutlicher und bedrückender werdenden Tyrannei ein Ende bereiten müßt.

Ihr seid's, die all der sich tagtäglich anhäufenden Falschheit und Täuschung das dürre Mäntelchen der Lüge nehmen müßt.

Ihr seid's, die für sich selbst, für eure Familie, eure Nachbarn, euer Volk, vielleicht sogar für alle Menschen euch einbringen müßt.

Ihr seid's, die alles Recht, ob das der Christen, das römische oder das demokratische Recht, in Frage stellen müßt und einzig das Recht der Natur[1688] *und deren Gesetze akzeptieren dürft, um darauf das Recht der Menschen zu gründen und aufzurichten, worin Gerechtigkeit und Sittlichkeit sich im hellsten Lichte widerspiegeln.*

Ja, ihr seid's, ihr seid die Wichtigsten, die Gerufenen und auch die Berufenen, die bereit sind, sich vor den Karren aller zu spannen, um ihn aus dem Tal der Knechtschaft wieder ans helle menschliche Licht zu ziehen.

Ihr, die ihr den Adel in euch tragt, den Adel, den eure Eltern und all die, die davor waren, in euch gelegt, euch überantwortet haben, ihr seid hier angesprochen. Ihr, die ihr die Errungenschaften all eurer Vorfahren bewahrt habt – wofür allein die Natur des Menschen gesorgt hat – nehmt euch die Zeit, denn sie ist reif, um endlich wieder eine menschliche Adelsgemeinschaft aufzurichten. Die Herrschaft des Betrugs, der Heuchelei, der Täuschung und Vergewaltigung hat solche Größe und solchen Umfang erreicht, daß kein Einzelner in der Lage ist, sich davon frei zu machen und sich zu behaupten. Selbst jedes einzelne Volk ist chancenlos. Die Manipulationen und Machenschaften reichen heute so weit, daß viele selbst schon nicht mehr in der Lage sind, solches überhaupt noch zu erkennen, oder sich gar davor fürchten, selbst Offensichtlichkeiten zu akzeptieren. Ihr, die ihr den menschlichen Adel in euch tragt, ihr seid jetzt gefordert. Ihr, die ihr nicht durch irgendeinen Aufruf oder gar durch einen Befehl von dem herrschenden Elend angewidert seid, die ihr die um euch herum sich ausweitende geistige und oft auch körperliche Erniedrigung, geistige und körperliche Leibeigenschaft, in die heute alle Menschen gepreßt sind, weder an euch bereit seid zu ertragen, noch bei allen anderen mit ansehen könnt, an euch ist dieses Wort gerichtet.

Die Zeit ist reif, daß ihr vortretet vor euch selbst, vor eure Familie und vor alle, die euch wichtig sind und die eurer Kraft bedürfen. Schüttelt die geistigen und auch die materiellen Ketten von euch, die Tyrannen, Heuchler und Betrüger euch angelegt haben. Werft das, was euch an falschem und gefälschtem Wissen untergeschoben wurde, von euch. Verhelft den euch in die Wiege gelegten adlig-edlen Werten zur Wiederaufrichtung und zur allgemeinen Gültigkeit. Werdet frei in eurer Sittlichkeit, so daß ihr wieder wahrhaftig und gerecht sein könnt. Erkennt nicht nur die Situation, erkennt euch selbst. Nicht umsonst, und nicht, um auch nur einen Tag länger mit anzusehen, wie seelenlose Kreaturen in Menschengestalt alle Menschen ihrer Seele berauben, um sie zu niedrigsten Kreaturen machen, um auf

[1688] Natur, das andere Gottes (oder auch: Gottes Selbstentfremdung).

sie herabsehen, sie beherrschen, ausbeuten und ausplündern zu können, haben eure Vorfahren gelebt und gekämpft, haben sie sich ihren Adel, ihre Sehnsucht nach Wahrheit, ihre sittliche Freiheit und ihre innere Gerechtigkeit erworben und bewahrt, sondern sie haben euch diese Werte übergeben, damit ihr sie verteidigt, zurückfordert und wieder aufrichtet. Für euch und für die, die nach euch kommen.

Ran, ran, ran, es ist Zeit. Wahnsinnige, getrieben von ihrer materialistischen Gier, organisiert hinter ihren Konzernen, Banken, Fonds und Trusts, gängeln sogenannte demokratische Parteien und deren kleingeistige, egoistisch-korrupte Politiker, um ihrem Beutezug gegen alle menschlichen Lebensgrundlagen mittels willkürlichen Gesetzen und Verträgen den Anschein von Recht zu geben. Sie lassen sich Rechte aufbauen, die nur ihrem Zwecke dienen und wo das nicht reicht, jede Wahrheit verdrehen und jeden Widerstand mit Mord und Totschlag beseitigen. Wahnsinnige und ihre Schleimkreaturen aus Geld, Politik, Wirtschaft und Unterhaltung, getragen von den vielen geistig Armseligen, haben die Schizophrenie gezüchtet, um aus freien Menschen willige und duldsame Kreaturen zu machen. Duldsamkeit und Geduld müssen jetzt ihr Ende finden. Der freie Mensch und die Natur müssen jetzt aufstehen und ihr Recht, ihr natürliches Recht, zurückerhalten. Dran, dran, dran, solange das Feuer euch nicht verzehrt hat. Laßt euch nicht abschrecken, denn eure Natur ist mit euch. Und scheut nicht die große Menge der Gegner, denn es ist nicht euer, sondern ein Streit der Natur selbst, die in euch ist. Also tuet euch und der Natur Gerechtigkeit, daß ihr sie und euch verteidigt.

Das Entscheidende aber, entscheidender noch als das, was wir Menschen wollen, wo und wie wir leben müssen, um wieder Menschen sein zu können, ist nicht die Beschreibung dessen, wie dieses menschlich-natürliche Leben aussehen soll oder zu ordnen ist; das Entscheidende wird immer sein, einen, den Weg, zu finden, wie die menschliche Art des Lebens, wie die menschlich-natürliche Ordnung wieder erreicht werden kann. Sowohl die menschliche Ordnung als auch den Weg dahin findet jeder Mensch in sich selbst zuerst. Denn beides wurde von unseren Ahnen gelebt und beides wurde in eurer Seele an euch Heutige weitergegeben. Nicht Ideologen und Politikern mit ihrem pseudohumanistischen Geschwätz, die einzig ihren Vorteil im Sinn haben, oder Priestern sollt ihr vertrauen; eurer Seele vertraut! Euch und euren Ahnen vertraut! Sie geben euch Weg und Ziel für diesen Zeitenwechsel.

Thomas Müntzer mit dem Schwerte Gerechtigkeit

Anhang

Personenverzeichnis

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

Literaturverzeichnis

ADENAUER, Konrad; Erinnerungen 1945-1953, DVA, Stuttgart 1965
ALDAG, Peter; Juden in England, Band II Juden beherrschen England, Nordland-Verlag, Berlin 1939
ALLEN, Martin; Churchills Friedensfalle – Das Geheimnis des Heß-Fluges 1941, Druffel Verlag, 2003
Amtsblatt der Militärregierung – DEUTSCHLAND – Kontroll-Gebiet der zwölften Armeegruppe; Nr. 1, 18.09.1944
Amtsgericht Tübingen, Az. 4 Gs 1085/97
ARNIM, Hans Herbert von; Das System – Die Machenschaften der Macht, Droemersche Verlagsanstalt, München 2001
ASCHENAUER, R. [Hrsg.]; Ich, Adolf Eichmann, Druffel, Leoni 1980
Auswärtiges Amt, 1940, Nr. 4: Dokumente zur englisch-französischen Politik der Kriegsausweitung, Gruppe E
Auswärtiges Amt: Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, Berlin 1939, Nr. 2
AVNERY, Uri; Die Nacht danach (Original in englisch), 09.04.2003, http://www.gush-shalom.org/archives/article242.html
BACQUE, James; Der geplante Tod, Ullstein, 2002
BAINVILLE, Jacques; Frankreichs Kriegsziel, 1939
BALABKINS, Nicholas; Germany under direct controls. Economic aspects of industrial disarmament 1945-1948, Rutgers, New Brunswick 1964
BARKHOLDT, Bernhard; Ausländer – Die Wahren Fakten, Freiheitlicher Buch- und Zeitschriften-Verlag, München 2001
BAUER, Joachim; Die Freiburger Schulstudie, Abteilung Psychosomatische Medizin, Uniklinikum Freiburg, Juli 2004
BAUER, Joachim; Warum ich fühle, was du fühlst – Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneuronen, Hoffmann und Campe, Hamburg 2005
BAUER, Yehuda; A History of the Holocaust, New York, Franklin Watts, 1982
BEEK, Gottfried zur; Die Geheimnisse der Weisen von Zion, Verlag „Aus Vorposten", Charlottenburg 1919
BEN-CHORIN, Schalom; Die Erwählung Israels – Ein theologisch-politischer Traktat, Piper, München/Zürich 1993
BENZ, Wolfgang [Hrsg.]; Dimension des Völkermords – Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, R. Oldenbourg Verlag, München 1991
BERBER, Friedrich; Lehrbuch des Völkerrechts, Bd. I Kriegsvölkerrecht u. Bd. II Kriegsrecht, C.H. Beck, 1969
Berliner Morgenpost, 29.03.1999, 03.03.2006
Bild; 08.03.1999
BIRG, Herwig; Auswirkungen und Kosten der Zuwanderung nach Deutschland, Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren, Bielefeld 2001
Blaubuch der Britischen Regierung über die deutsch-polnischen Beziehungen und den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und Deutschland am 3. September 1939 – Dokumente und Urkunden zu Kriegsausbruch, September 1939 Fasc. 1Verlag Birkhäuser, Basel 1939
BLUM, John Morton; From the Morgenthau Diaries, 1967, Bd. II
Bonner Kriegsgefangenen-Dokumentation, Band VII
BRAVO, Nr. 17, 18.04.2007

Bundesarchiv; Der Parlamentarische Rat 1948-1949, Akten und Protokolle, Band 9, Harald Boldt Verlag im R. Oldenbourg Verlag, München 1996
Bundesregierung; Bundesgesetzblatt Teil II
Bundesverfassungsgericht; BVerfGE 36
CHOMSKY, Noam; Profit over People – Neoliberalismus und globale Weltordnung, Europa Verlag, 2001
CHURCHILL, Winston; Memoiren, Bd. 1
COUDENHOVE-KALERGI, R. N.; Praktischer Idealismus – Adel – Technik – Pazifismus, Paneuropa Verlag, Wien-Leipzig 1925
COURTOIS, Stéphane u.a.; Das Schwarzbuch des Kommunismus, Piper Verlag, München 1998
DAIBER, Hans; Schaufenster der Diktatur, Neske-Verlag, 1995
Daily Express, 24. März 1933
DARRÉ, R. Walther; Das Bauerntum, J.F. Lehmanns Verlag, München 1929
Das neue Reich, Nr. 15, 11.04.1959
DER SPIEGEL; 1/1995, 19/1998, 52/1999, 20/2003, 47/2004, 50/2004, 10/2005, 14/2006, 22/2006, 19/2007
Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN); Menschenrechte und die Vereinten Nationen – Die wichtigsten Erklärungen, Konventionen und vertraglichen Abkommen der Generalversammlung der Vereinten Nationen, Bonn 1990
DEUTSCHE WELLE/DW-WORLD.DE Newsletter, 31.03.06, 08:00 Uhr UTC, Nachrichten
Deutsche Wochenzeitung, 24.01.1997
Deutschen Stimme, November 2005
DEWEY, John; Deutsche Philosophie und Deutsche Politik, Westkulturverlag Anton Hain, Meisenheim/Glan, 1954
Die Tat, Zürich, 26.11.1952
Die Welt; 16.03.1994, 28.04.1994, 21.10.2004, 10.11.2004, 11.11.2004, 17.11.2004, 18.11.2004, 03.04.2006, 16.06.2006,
Die Zeit; 05.02.1982, 10.06.1983, 18.05.1990, 13/2005
DISRAELI, Benjamin; Endymon, Tauchnitz-Ausgabe, Band 2, S. 18-28, zit. n. Dr. jur. Freih. F.E. v. Langen MdR: Das Jüdische Geheimgesetz und die deutschen Landesvertretungen, Hermann Beyer, Leipzig 1895, Faksimile, Lühe Verlag, Süderbarup 2003
DIWALD, Hellmut; Unsere gestohlene Geschichte, http://hellmut-diwald.de/UnseregestohleneGeschichte.htm
Doc. No FO 371/24408 – Public Record Office, von Martin Allen im „Public Record Office“, dem atombombensicheren Zentralarchiv Großbritanniens, aufgefundene Geheimnotiz
Dokumente polnischer Grausamkeit an Deutschen, Arndt-Verlag, Kiel 1999
EGGERT, Wolfgang; Erst Manhattan – Dann Berlin, Chronos, München 2005
EIBICHT, Rolf-Josef [Hrsg.]; Hellmut Diwald. Sein Vermächtnis für Deutschland. Sein Mut zur Geschichte, Hohenrain-Verlag, Tübingen 1994
EKKEHARD, E. [Hrsg]; Sigilla Veri – Ein Lexikon zur Judenfrage in 9 Bänden, 1929, Faksimile Archiv-Edition, Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl 2001
ENGDAHL, F. William; Wie der IWF das Dollarsystem stützt, USA/Deutschland, Zeitfragen 17.11.2003, http://www.zeit-fragen.ch/ARCHIV/ZF_111a/T01.HTM
ENGDAHL; F. William; Saat der Zerstörung, Kopp Verlag, Rottenburg 2007
FINKELSTEIN, Norman G.; Antisemitismus als politische Waffe – Israel, Amerika und der Mißbrauch der Geschichte. Aus dem Amerikanischen von Maren Hackmann, Piper Verlag München 2006
FINKELSTEIN, Norman G.; Die Holocaust-Industrie – Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird. Aus dem Amerikanischen von Helmut Reuter, Piper Verlag München 2001

FLEISCHHAUER, Ulrich; Die echten Protokolle der Weisen von Zion – Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrage des Richteramtes V in Bern, U.-Bodung Verlag, Erfurt 1935, S. 21 f., Faksimile, Institut für Ganzheitliche Forschung, Viöl 2005
FORD, Henry; Der internationale Jude, Bd. 1 u. Bd. 2, Hammer-Verlag, Leipzig
FORD, Henry; Mein Leben und Werk, Paul List Verlag, Leipzig 1923
FORSTHOFF, E; Deutsche Geschichte von 1918 bis 1938 in Dokumenten, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1943
Frankfurter Allgemeine Zeitung; 14.12.1991, 24.10.2000
Frankfurter Rundschau, 12.09.1992
FRANZ-WILLING, Georg; Umerziehung – Die De-Nationalisierung besiegter Völker im 20. Jahrhundert, Nation Europa, Coburg 1991
FREY, Gerhard [Hrsg.]; Prominente ohne Maske, 1. Bd.: 1000 Lebensläufe einflußreicher Zeitgenossen, FZ Verlag, München 2001
FREY, Gerhard; [Hrsg.] Befreiung? Die Wahrheit über den 8. Mai 1945, DSZ Verlag, München 2004
FREYENWALD, H. Jonak; Jüdische Bekenntnisse, Nürnberg 1941
FRIEDRICH, Jörg; Der Brand, Propyläen, 2002
FRITSCH, Theodor; Handbuch der Judenfrage – Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes, Hammer-Verlag, Leipzig 1935
FÜLÖP-MILLER, René; Geist und Gesicht des Bolschewismus, Amalthea Verlag, Wien 1926
GAUSS, Ernst [Hrsg. = Germar Rudolf]; Grundlagen zur Zeitgeschichte, Grabert Verlag, Tübingen 1994
GEHLEN, Arnold; Moral und Hypermoral – Eine pluralistische Ethik, Athenäum Verlag, Frankfurt/M. 1969
Gelbbuch der Französischen Regierung: Diplomatische Urkunden 1938-1939 – Dokumente und Urkunden zum Kriegsausbruch, September 1939, Verlag Birkhäuser, Basel 1940
GIERKE, Otto von; Das deutsche Genossenschaftsrecht, 1868 Bd. 1, Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft, S. 3, Photomechanischer Nachdruck der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz 1954.
GLAGAU, Erich; Der Babylonische Talmud – Ein Querschnitt aus dem großen Sammelwerk, Teil 1 u. 2, 3. Aufl., Burg 2001
GOLDMANN, Nahum; Das Jüdische Paradox, Köln 1978
GOLDMANN, Nahum; Der Geist des Militarismus, Faksimile der Erstausgabe: Der Deutsche Krieg – Politische Flugschriften, herausgegeben von Prof. Ernst Jäckh, 52. Heft, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin 1915
GOLDMANN, Nahum; Mein Leben – USA, Europa, Israel“, Langen Müller Verlag, München 1981
GOLDMANN, Nahum; Staatsmann ohne Staat, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1970
GRIESHEIMER, Willi; Die Hölle der amerikanischen Kriegsgefangenschaft, Eigendruck
GRIMM, Friedrich; Mit Offenem Visier – Aus den Lebenserinnerungen eines deutschen Rechtsanwalts, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1961
GRIMM, Hans; Warum – Woher – aber Wohin, Klosterhaus-Verlag, Lippoldsberg 1954
HARWOOD, R. E.; Did Six Million Really Die?, www.ihr.org/books/harwood/dsmrd01.html
HEDDESHEIMER, Don; Der Erste Holocaust – Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach, Castle Hill Publishers, Hastings UK 2004
HEGEL, G.W.F.; Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, Werke 8
HEGEL, G.W.F.; Frühe Schriften, Werke 1, Suhrkamp
HEGEL, G.W.F.; Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke 7
HEGEL, G.W.F.; Vorlesung über die Philosophie der Geschichte, Werke 12

HEITKAMP, Sven; WELT ONLINE vom 14.05.2007, http://www.welt.de/politik/article872209/Eine_Affaere_um_Rotlicht_und_Blaulicht.html
HENNING, Edwin; Zeitgeschichtliche Aufdeckungen, 1964
HERZL, Theodor; Der Judenstaat, Erstausgabe 1896, hier zit. n. einem Nachdruck erschienen im Ölbaum Verlag, Augsburg 1996
HERZL, Theodor; Entwurf einer Ansprache an Rothschild vom 13.06.1895, in: Theodor Herzls Tagebücher, Berlin 1922, 1. Band
HEYEN, Franz-Josef; Parole der Woche, 1983
HEYNE, Johannes; Der Fall Hans-Jürgen Witzsch, VffG 7(2) 2003
HITLER, Adolf; Mein Kampf, Zentralverlag der NSDAP
HOFFMANN, Joachim; Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, Herbig Verlagsbuchhandlung, München 1999
HÖLLE, Erwin; Die Selbstentmachtung Europas, 1975
HOGGAN, David; Der erzwungene Krieg, Grabert-Verlag, Tübingen 1977
http://de.wikipedia.org/wiki/Cyanidvergiftung#Giftwirkungen
http://de.wikipedia.org/wiki/Diktatur
http://de.wikipedia.org/wiki/Ethologie
http://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%B6tz_Aly
http://nswas.org/rubrique41.html
http://vho.org/D/Beitraege/VerboteneWahrheit.html
http://www.aipac.org/
http://www.amcha.de/wasistamcha.html
http://www.bnaibrith.org/UnbrokenCovenant/index.cfm
http://www.bundesregierung.de/Gesetze-,4221/.htm
http://www.deutsches-kolleg.org/schulungen/rbk/ABC%20der%20politischen%20Begriffe.doc
http://www.deutsch-israelische-gesellschaft.de/dig_information/grusswort_old.htm
http://www.fritz-bauer-institut.de/
http://www.hanisauland.de/buchtipps/biografie/damalswaresfriedrich.html
http://www.house.gov/paul/congrec/congrec2006/cr021506.htm
http://www.leobaeck.co.uk/German/ueberuns.htm
http://www.offroadkids.de/Die_Situation.10.0.html
http://www.peabody.harvard.edu/archives/hooton.html
http://www.rlynn.co.uk
http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,391653,00.html
http://www.tagesspiegel.de/berlin/nachrichten/63564.asp#
http://www.unicef.de/kinderarmut.html
http://www.yadvashem.org/remembrance/names/pot/faq.html
http://www.zuwanderung.de/downloads/Einzelheiten_des_Zuwanderungsgesetzes.pdf
ILLIES, Joachim; Der Jahrhundertirrtum, Umschau Verlag, Frankfurt/M. 1983
International Military Tribunal; Trial of the Major War Criminals (IMT), Nürnberg 1947, IMT online: www.yale.edu/lawweb/avalon/imt/imt.htm
JÄCKEL, Eberhard; LONGERICH, Peter; SCHOEPS, Julius H. [Hrsg.]; Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, Argon Verlag, Berlin 1993
KAUFMANN-KOHLER; Grundriß einer systematischen Theologie des Judentums auf geschichtlicher Grundlage, Schriften herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums, Bd. 4, Gustav Fock, Leipzig 1910

KEELING, Ralph Franklin; Gruesome Harvest – The Costly Attempt To Exterminate The People of Germany, Reprint 2004, Liberty Bell Publications, erste Veröffentlichung 1947, vom Institute of American Economics (Chicago)
KEMPNER, Robert M. W.; Eichmann und Komplizen, Europa Verlag Zürich 1961
KERN, Erich; Verheimlichte Dokumente, FZ Verlag, München 1999
KIMMINICH, Otto; Einführung in das Völkerrecht, Uni-Taschenbücher Nr. 469, Verlag K.G. Saur, München 1987
KOELLREUTTER, Otto; Das Wesen der Spruchkammern und der durch sie durchgeführten Entnazifizierung, Göttinger Verlagsanstalt, 1954
KOFLER, Josef A.; Die falsche Rolle mit Deutschland, Stadtbergen 2003
KOHL, Christiane; SZ Online vom 18.05.2007, Ressort Deutschland, http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/856/114742/article.html
KORN, David; Das Netz – Israels Lobby in Deutschland, FZ-Verlag, München 2003
KORN, David; Wer ist wer im Judentum – Lexikon der jüdischen Prominenz, FZ-Verlag, München 2003
KOSIEK, Rolf; Die Frankfurter Schule und ihre zersetzenden Auswirkungen, Hohenrain Tübingen 2003
KREGE, Richard; „Vernichtungslager“ Treblinka – Archäologisch betrachtet, VffG 4(1) (2000)
KREUTZER, Egon W.; Arbeitsplatzvernichtung in Deutschland, http://www.egon-w-kreutzer.de/Meinung/12700cFrame-SetAlmanach.html
KRIWAT, Karsten; Der andere Holocaust – Die Vertreibung der Deutschen 1944-1949, FZ-Verlag, München 2004
Landgericht Hannover; Az. 2 Ks 1/60
LE BON, G.; Psychologie der Massen, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1982
LE BON, G.; Psychologische Grundgesetze in der Völkerentwicklung, S. Hirzel Verlag, Leipzig 1922
LEHER, Ludwig; Das Tribunal, Heft 1, München
LEVIN, Michael E.; Why Race Matters – Race Differences and What They Mean, Praeger Publishers 1997
LG Mannheim, 2. Strafkammer; Az. 2 Kls 503 Js 17319/01
LG Mannheim, 6. große Strafkammer; Az. 6 Kls 505 Js 4/96
LOHAUSEN, Jordis von; Mut zur Macht. Kurt Vowinckel Verlag, Berg am See 1979
LOINDL Fritz; Brauchen wir die Bauern überhaupt noch?, INITIATIVE Information – Natur – Gesellschaft Oberwang vom 23.10.2000, http://members.a1.net/initiative-ingo/Artikel/2000_10_23%20bauer.htm
LUHMANN, Niklas; Die Gesellschaft der Gesellschaft, Bd. I, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1997
LUYKEN, Reiner; RIEGERT, Christof; Europäische Agrarpolitik: Elemente für ihre Reform / von. – [Electronic ed.]. – Bonn, 1993. – 12 S. = 55 Kb, Text . – (Reihe Eurokolleg ; 24). – ISBN 3-86077-180-9, Electronic ed.: Bonn: FES-Library, 1999, http://www.fes.de/fulltext/id/00185.htm
MADDISON, Angus; Development Centre Studies – The Word Economy: Historical Statistics, OECD 2003 Paris
MAHLER, Horst; Bericht einer Dritten Geburt, Kleinmachnow 2005
MAHLER, Horst; Das Ende der moralischen Geschichtsbetrachtung führt zur Antwort auf die Judenfrage, Einlassung zur Anklage wegen Volksverhetzung vor der 22. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin, Az. (522) 81 Js 3570/KLs (1/03)
MAHLER, Horst; Der Weg zum Vierten Deutschen Reich – Aufstandsplan für das Deutsche Volk, Deutschen Kolleg, Juni 2002, http://www.deutsches-kolleg.org/viertesreich/aufstandsplan.doc

MAHLER, Horst; Ehre Wahrheit Heimat, 2006
MAHLER, Horst; Endlösung der Judenfrage – Gotteserkenntnis statt Judenhaß, Kleinmachnow 2001, http://www.deutsches-kolleg.org/hm/texte/judenfrage.pdf
MAHLER, Horst; Oberlercher, Reinhold; Meenen, Uwe; Ausrufung des Aufstandes der Anständigen, Deutsches Kolleg, Oktober 2000, http://www.deutsches-kolleg.org/erklaerungen/aufstand.htm
MALER, Juan; Das Verschleierte Bild zu Sais, Buenos Aires 1974
MARCUS, Gary; Der Ursprung des Geistes – Wie Gene unser Denken prägen, Patmos Verlag, Düsseldorf 2005
MARX, Karl; Marx/Engels Werke, Dietz Verlages, MEW Bd. 1 u. Bd. 4
MATTOGNO, Carlo; Sonderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs, Castle Hill Publishers, Hastings UK 2003
MATTOGNO, Carlo; Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett, VffG, 7(2) (2003)
MEARSHEIMER, John J.; WALT, Stephen M.; Die Israel-Lobby – Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird, Campus Verlag, Frankfurt/M. 2007
MEISER, Hans; Das Tribunal, Grabert Verlag, Tübingen 2005
METU, Sine; Quo vadis Germania? IndependenceEdition, Die Büchermacher, Langenau 1999
MEYER, Fritjof; Die Zahl der Opfer von Auschwitz – Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde, Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens, 52. Jg., 5/2002
MÜLLER, Gerhard; Überstaatliche Machtpolitik im 20. Jahrhundert, Hohe Warte, 1972
MÜLLER, Oswald; Polnische Bevölkerungsverluste während des Zweiten Weltkrieges, VffG, 1999/2
MULLER, Robert; Die Geburt einer globalen Zivilisation – Mit Vorschlägen für ein neues politisches System unseres Planeten, Kima im Drei Eichen Verlag, 1994
Nation Europa; Ausgabe 1/1954
New York Times; 07.08.1933 – http://www.sweetliberty.org/issues/israel/untermeyer.htm
NEY, John; Die europäische Kapitulation – Thesen und Prognosen zur Amerikanisierung Europas, C.J. Bucher Verlag Luzern und Frankfurt/M. 1971
NORDBRUCH, Claus; Judenfragen – Selbstverständnis und Problematik, Grabert Verlag, Tübingen 2006
PATEAU, Jacques; Die seltsame Alchemie in der Zusammenarbeit von Deutschen und Franzosen – Aus der Praxis des interkulturellen Managements, Campus Verlag, Frankfurt/M. 1999
PFEIFFER, Georg; Das Dschungelbuch, Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU, europa-digital – Deutschlands führende Europa-Website, http://www.europa-digital.de/dschungelbuch/polfeld/agrar/
PICKER, Henry; Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier, Seewald, Stuttgart 1963
POST, Walter; Die Ursache des Zweiten Weltkrieges, Grabert-Verlag, Tübingen 2003
PRESSAC, Jean-Claude; Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers, Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, http://holocaust-history.org/auschwitz/pressac/technique-and-operation/pressac0011.shtml
Protokolle des Nürnberger Prozesses Bd. XIX
RATZINGER, Kardinal: Freiheit und Wahrheit, in Jürgen Schwab, Otto Scrinzi, über die Revolution von 1848, Aula-Verlag, Graz 1998
RAU, Hans; Engländer über Krieg und Gewalt, Verlag E.S. Mittler und Sohn, Berlin 1941
REUSCH, Roman; Migration und Kriminalität – Rechtstatsächliche und kriminologische Aspekte und Lösungsansätze für eine erfolgreiche Integration, Dezember 2007
RIBBENTROP, Joachim von; Zwischen London und Moskau, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1953
Richthofen, Bolko Frhr. v.; Kriegsschuld, 1. Teil 1968, 2. Teil 1970

RODENBERGER, Axel; Der Tod von Dresden, Franz Müller-Rodenberger, Frankfurt/M. 1951
ROHLING, August; Der Talmudjude – Zur Beherzigung für Juden und Christen aller Stände, Adolph Russell's Verlag, Münster 1877, Faksimile-Ausgabe, Süderbrarup 2003
ROQUES, Henri; Die „Geständnisse" des Kurt Gerstein, Druffel Verlag, 1986, http://aaargh.vho.org/deut/HRgerstein1.html
ROTH, Jürgen; Ermitteln verboten! Warum die Polizei den Kampf gegen die Kriminalität aufgegeben hat, Eichborn Verlag, Frankfurt/M. 2004
RUDOLF, Germar; Vorlesungen über den Holocaust – Strittige Fragen im Kreuzverhör, Castle Hill Publishers, Hastings UK 2005
Ruhr-Nachrichten; Bochum, 29.11.2005
RUMMEL, R. J.; How many did Communist regimes murder? http://www.hawaii.edu/powerkills/COM.ART.HTM
Saar-Echo; 21.02.2006, Meinung, http://www.saar-echo.de/de/art.php?a=30939
SALOMON, Ernst v.; Der Fragebogen, Rowohlt Verlag, Hamburg 1951
SANNING, Walter N; Die Auflösung des osteuropäischen Judentums, Grabert, Tübingen 1983
SCHADEWALDT, Hans; Die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen, im Auftrage des Auswärtigen Amtes auf Grund urkundlichen Beweismaterials zusammengestellt, zweite ergänzte Auflage, Berlin 1940
SCHEFFLER, Wolfgang; Judenverfolgung im Dritten Reich, Colloquium Verlag, Berlin 1964
SCHILY, Otto; 802. Sitzung des Bundesrats vom 9. Juli 2004 zu Tagesordnungspunkt 76.: Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz), http://www.bmi.bund.de/nn_338776/Internet/Content/Nachrichten/Archiv/Reden/2004/07/Rede__Herrn__Bundesinnenministers__Otto__Id__95197__de.html
SCHILY, Otto; Rede als Bundesinnenminister in der abschließenden Beratung des Gesetzes zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern am 1. Juli 2004 im Deutschen Bundestag, http://www.bmi.bund.de/cln_028/nn_338776/Internet/Content/Nachrichten/Archiv/Reden/2004/07/Schily__Zuwanderungsgesetz__ist__ein__Id__95157__de.html
SCHIMMELPFENNIG, Anton F.; Der zweite Weltkrieg in deutschen Karikaturen, 1994
SCHNABEL, R.; Macht ohne Moral, Röderberg, Frankfurt/M. 1957
SCHOENBAUM, David; Die braune Revolution, dtv-Verlag, 1980
SCHOPENHAUER, Arthur; Parerga und Paralipomena I/II-Fragmente zur Geschichte der Philosophie, § 132, Diogenes Verlag, Zürich 1977
SCHRENCK-NOTZING, Caspar; Charakterwäsche – Die amerikanische Besatzung in Deutschland und ihre Folgen, Seewald Verlag, Stuttgart 1965
SCHRÖCKE, Helmut; Kriegsursachen und Kriegsschuld, Verlag für ganzheitliche Forschung, 2002
SCHULTZE-RHONHOF, Gerd; Der Krieg, der viele Väter hatte – Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg, Olzog Verlag, München 2003
SCHWISOW, Otto; Gegen Lügenpolitik und Geschichtsfälschung, 1978
SÉRANT, Paul; Die politischen Säuberungen in Westeuropa, Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg, Originalausgabe: Les vaincus de la libération, Robert Laffont, Paris, übertragen von Siegfried H. Engel
SHAHAK, Israel; Jüdische Geschichte, Jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren, Lühe Verlag, Süderbarup 1998
SINGER, Wolf; Entscheidungsfreiheit, erschienen in: Hirnforschung und Willensfreiheit, Zur Deutung der neuesten Experimente [Hrsg.] C. Geyer, Edition Suhrkamp

SOLSCHENIZYN, Alexander; Zweihundert Jahre zusammen – Die Juden in der Sowjetunion, Herbig, München 2004
SOMBART, Werner; Deutscher Sozialismus, Buchholz & Weißwange Verlagsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg 1934
SOMBART, Werner; Die Juden und das Wirtschaftsleben, Verlag von Dunker & Hublot, München 1918
SPANNAUS, Edward; 'Shock and Awe' – Terror Bombing, From Wells and Russell to Cheney, Executive Intelligence Review, EIR, October 31, 2003, Vol. 30, No. 42
SPIEGEL ONLINE, www.spiegel.de, 05.11.2005
Staatsanwaltschaft München I, Oberstaatsanwalt Stern, Az. 115 Js 379/04
STÄGLICH, Wilhelm; Der Auschwitz-Mythos, Grabert Verlag Tübingen 1979
STEIN, Conrad C.; Die Geheime Weltmacht – Die schleichende Revolution gegen die Völker, Hohenrain, Tübingen 2001
STERN, Hartmut; "Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland" – Wortlaut Vorgeschichte Folgen, FZ-Verlag, München 2000
Stimme des Gewissens (LSI); /2005 1/2006, 2/2006, 5/2006
STRÖHLE, Albert; Der Vertrag von Versailles und seine Wirkungen für unser deutsches Vaterland, Zentral-Verlag, Berlin 1926
Süddeutsche Zeitung, Wochenendausgabe; 04./05.10.1997
SZEMBEK, Graf J.; Journal 1933-1939, 1952
THORWALD, Jürgen; Die große Flucht (Es begann an der Weichsel; Das Ende an der Elbe), Stuttgart 1963
TV Hören und Sehen; 34/2001
UHLITZ, Otto; Deutsches Volk oder „multikulturelle Gesellschaft"? – Von den verfassungsrechtlichen Grenzen der Ausländer- und Einbürgerungspolitik, in Herbert FISCHER [Hrsg.]: Aspekte der Souveränität, Arndt-Verlag, Kiel 1987
ULLRICH, Gerrit; Der gefälschte Mensch, GUWG-Verlag, Köln 2003 und 2005
ULLRICH, Gerrit; Der Zeigefinger Hitlers, GUWG-Verlag, Kerpen
ULLRICH, Gerrit; Nur wegen – Norwegen? „Fall Weserübung" 1940, GUWG-Verlag, Kerpen
Unabhängige Nachrichten; 3/1984, 36/2004
UNO; Charta der Vereinten Nationen vom 26. Juni 1945, Völkerrechtliche Verträge, dtv Deutscher Taschenbuchverlag, 1987
Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung; VffG, Castle Hill Publishers
VRIES, S. Ph. D; Jüdische Riten und Symbole, Rohwohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg 1990
WALENDY, Udo; Wahrheit für Deutschland, Vlotho 1965, S. 189, zit. n. Emil MAIER-DORN: Alleinkriegsschuld – Unkenntnis oder Feigheit, Großaitingen 1970
WAZ; 05.05.2006
WECKERT, Ingrid; Feuerzeichen, Die Reichskristallnacht, Grabert, Tübingen 1981
Wegwarte; 4/2003, Initiative Heimat und Umwelt, 3424 Zeiselmauer und http://www.initiative.cc/Artikel/2004_03_01%20Bauernsterben.htm
WEININGER, Otto; Geschlecht und Charakter – Eine prinzipielle Untersuchung, Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin 1932
Weißbuch der Polnischen Regierung: Die polnisch-deutschen und die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen im Zeitraum von 1933 bis 1939, vom Außenministerium der Republik Polen autorisierte, ungekürzte und unveränderte Übersetzung, Verlag Birkhäuser, 1940 Basel
Welt am Sonntag, 18.10.1992; 08.05.2005

WIEHE, Friedrich Karl [Hrsg.]; Deutschland und die Judenfrage, im Auftrage des Instituts zum Studium der Judenfrage, Berlin 1939
WIGGERSHAUS, Rolf; Die Frankfurter Schule, Carl Hanser Verlag, München Wien 1988
WILHELM II.; Ereignisse und Gestalten 1878-1918, Verlag K. F. Koehler, 1922
WILLIAM Blum: Killing Hope – U.S. Military and CIA Interventions since World War II, Common Courage Press 1995
WILLKIE, Wendell L.; One World, Cassell and Company Ltd. London, Toronto, Melbourne and Sydney sowie Simon & Schuster, New York, 1943
WIRSING, Giselher; Der maßlose Kontinent, Eugen Diedrichs Verlag, Jena 1942
WIRSING, Giselher; Hundert Familien beherrschen das Empire, Verlag Knorr & Hirth KG, München 1940
WOLFE, Lonnie; Americans Target of Largest Media Brainwashing Campaign in History. The New Federalist Weekly Newspaper, Printed in the American Almanac, September 2001